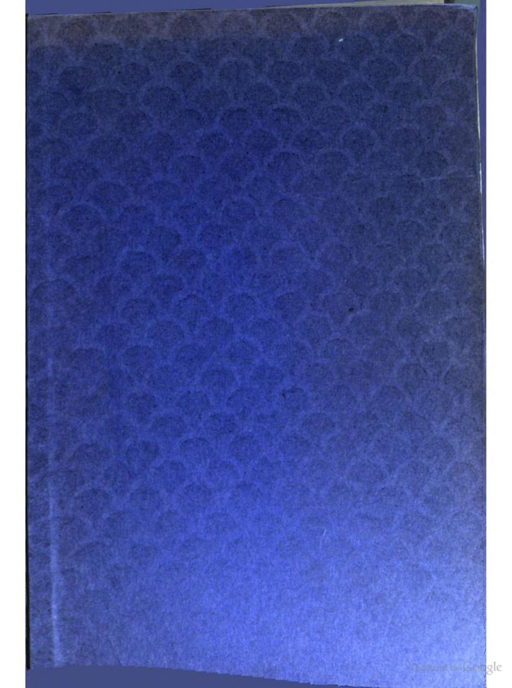
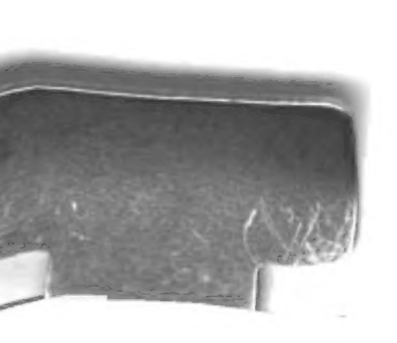


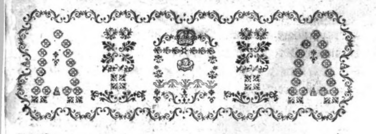


Nro. 1. Donnerstag, den 1. Jan. 1778.



Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnha… dem obern
Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.



Geneigtes Publicum! das unsre Blätter ließt,
Da wieder von der Zeit ein Jahr vorüber ist,
So ist es unsre Pflicht und zwar vor allen Dingen,
Ein Herz voll Dankbarkeit dem Höchsten darzubringen:
Sein Arm hat uns beschützt, Sein Aug ob uns gewacht,
Er ist ein GOtt des Heils, der Herrlichkeit und Macht,

Aus Seiner milden Hand empfiengen wir den Seg...
Daß wir das alte Jahr beglückt zurücke legen,
Er schenkte Ruh und Fried dem werthen Vaterland
Gefahr und Unglück blieb uns gänzlich unbekannt:
Wir preisen Ihn dafür und bitten gleichermassen
Er wolle unsren Wunsch sich wohl gefallen lassen.
HErr breite ferner hin die Gnaden-Flügel aus
Ob Deutschlands Oberhaupt und Allerhöchstem Hauß
Bleib unserm Kayser hold, den Fürsten und den Stän...
Damit Sie ferner sich zum Wohl des Staats verwent
Erhalt Theresien und Ihren theuersten Sohn,
Sie sind der Stolz von mehr als einer Nation,
In Ihren Staaten herrscht die Weißheit, Huld und G...
Aus Ihrer Macht entspringt und blüht der holde Friede:
Sie sind der Gegenstand von Lieb und Zärtlichkeit,
Ein jeder Unterthan ist willig und bereit,
Und schätzt sichs als ein Glück für Sie so Blut als Le...
Auf einen einzigen Wink mit Freuden hinzugeben.
HErr offenbare Dich mit Deiner Wunderkraft
An unsrer Obrigkeit zum Wohl der Bürgerschaft,
Mit Gnade wollest Du in Ihren Häusern wohnen,
Und Ihre Wachsamkeit vergelten und belohnen.
Laß Sie in Deiner Furcht was Dir gefällig thun
Und Wohlfahrt Glück und Heil auf Ihren Häuptern ruhn
Erfreue gleichfalls auch mit Deinen Gnaden-Blicken,
Die edle Kaufmannschaft, die Künste und Fabriken,
Schenk doch dem Handwerksmann bald wieder gute Zeit,
Entferne Trug und List, Verfolgung, Haß und Neid,
Laß alle insgesamt sich wohl und redlich nähren
Und niemals die Gewalt auf fremde Kosten zehren
Gib, daß kein einziger nie seine Pflicht vergißt,

seinem Nächsten gibt, was Er Ihm schuldig ist:
Verleyhe deine Kraft dieß alles auszuüben,
Und laß uns endlich Dich von ganzem Herzen lieben.
Neuigkeiten war dieß Jahr nicht eben reich:
s da und dort geschah, das hielten wir so gleich
Für unsre Schuldigkeit der Zeitung einzuschalten,
Und haben hoffentlich auch unser Wort gehalten:
: können allemal nicht für die Wahrheit stehn,
Zeitung möchten wir in unserm Leben sehn!
Die niemals von dem Weg der Wahrheit sich verirrte;
Es zwingt uns oft dazu des Lesers Neubegierde:
r schreibt die Nachricht stets so warm als möglich hin,
n fragte man noch lang ob sie auch genuin;
So müßte man mit sich wer weißt wie lange streiten,
Wir schreiben weiter nichts als alte Neuigkeiten:
weil dergleichen sich zu keiner Zeitung reimt,
liefern wir gar oft was einem hat geträumt,
Ist denn nicht mancher Traum zuweilen wahr geworden?
So wohl in Ost und West als wie in Süd und Norden;
chweige daß auch nicht just alles Aufschnitt ist,
s man von Tag zu Tag in unsren Blättern liest,
Und daß wir unsre Pflicht zur strengsten Richtschnur setzen
Mit Vorsatz keineswegs die Wahrheit zu verletzen.
er Türken Mord Lust taucht den Stahl in Fürstenblut,
Und Gika wird dabey ein Opfer ihrer Wuth;
Es schreyt um Rache laut, wie leicht mag es geschehen!
Daß auch der Türksche Mond kan blutig untergehen.

Wien, den 27. Dec.

Donnerstags, als am heiligen Christtage war der feyerliche Gottesdienst in der grossen Hofkapelle, wozu Sich Se. Majestät der Kayser mit den Herren Rittern des goldenen Vliesses r. mit umhangender grossen goldenen Ordenskette, unter Aufwartung und Begleitung des gesammten Hofstaates öffentlich erhoben, und der allhiesige Päpstl. Nuntius Monsignar Garampi, das Hochamt abgesungen haben. Der bekannte Bojanowski, ein Ungar von Geburt, vorma-

liger Officier in Kayserl. Königl. Diensten, eben der, welcher in den letzten Polnischen Unruhen gefangen genommen, und nach Siberien und von da nach Kamschatska geschickt wurde, von wo er sich am Bord einer Fregatte, deren er sich, mit Hülfe anderer Gefangenen, bemächtigte, nach Canton in China begeben hatte, und endlich nach Europa zurückgekommen ist, hat die Ehre gehabt, dem Hofe durch den Französischen Ambassadeur vorgestellt zu werden. Seit seiner Zurückkunft nach Europa ist dieser Officier in Französische Dienste getretten, und zwar als Brigadier und Befehlshaber eines Corps Freywilliger, mit welchem er ein Etablissement auf der Insel Madagascar errichtet hat, und von dort nur in der Absicht zurückgekommen ist, um seine Familie und Freunde in Ungarn zu besuchen.

Hamburg, den 28. Dec.

Zufolge Nachrichten aus Westphalen dürfte sich so bald es die Zeit leidet, in dortigen Gegenden ein Lager Preußischer Truppen zusammenziehen, zu welches dem Verlaut nach, nicht nur die Cavallerie aus dem Magdeburgischen und Halberstädtischen, sondern auch alle Westphälische Regimenter rücken. Nach andern soll ein Corps Königl. Preußischer Truppen nach Bremen zu stehen kommen. Die Heßischen Landesstände haben endlich, wie man vernimmt, auf dringende Vorstellungen vom Herrn Landgrafen das Versprechen erhalten, keine neue Corps Truppen mehr in Englands Sold zu geben; indessen müßte und sollte das in America bereits stehende Corps von Zeit zu Zeit recrutiret werden, und weil man das Land nicht könne entblößt lassen, so fordern der Herr Landgraf von den Ständen, Ihnen die gewöhnlichen 12000. Mann zu stellen, welche dann im Lande bleiben sollen.

Die Bevölkerung ist unstreitig der wahre und größte Reichthum eines Staats. Die Erwägung dieses richtigen Grundsatzes hat einen guten Rechner veranlasset, den Verlust zu berechnen, den unsre deutschen Länder dadurch leiden, daß so viel ihrer Einwohner nach America gesendet werden. Man nimmt nicht zu viel an, wenn man setzt, daß jeder Mann täglich 2. gute Groschen verzehrt; dieß macht jährlich 30. Reichsthaler, zehen gute Groschen auf jeden Mann. Nun setze man, daß 12000. Mann aus einem Lande nach America gehen; hierdurch verliert das Land eine Summe von 365000. Reichsthaler, die sonst im Lande verzehrt wurden, und folglich jetzt, bey dem Auswandern der Leute, ausser Circulation kommen. Welch ein Schaden für ein Land! Man rechne hierzu, wie viel von diesen Leuten umkommen, und also nicht das Ihrige zu der Landesbevölkerung beytragen können. Die Bevölkerung leidet hierdurch einen auf viel Jahre unersätzlichen Schaden, und der Verlust, den ein Land durch die Wegsendung seiner Einwohner leidet, wird dadurch ausserordentlich vergrössert.

Paris, den 20. Dec.

Nichts ist gewisser als die Vortheile, welche die Americaner über die Engländer erhalten haben. Der Stolz der Engländer ist jedoch nicht gedemüthiget, sondern sie scheinen vielmehr ihre Nachbaren beunruhigen zu wollen. Man ist hier überzeuget, daß der Krieg unvermeidlich ist, und daß er mit Anfange des Frühjahres ausbrechen werde. Alle Engländische Officiere, welche hier waren, haben Befehl erhalten unsere Stadt zu verlassen und in ihr Vaterland zurück zu kehren. In allen unsern Seehäven ist man mehr als jemals beschäftiget die Kriegsschiffe auszurüsten, und unsere Seemacht in einen ansehnlichen Stand zu setzen.

London, den 12. Dec.

Vorigen Mittwoch erhob sich der König ins Oberhaus, und gab seinen Assent zu 7. öffentlichen und Privat-Bills. Den nemlichen Tag ward im Unterhause movirt, daß das Haus bis nach den Feyertagen adjourniren möchte. Die Herren Townshend und Fox waren zwar sehr dawider, und meinten, die Angelegenheiten der Nation wären viel zu dringend, als daß eine solche Motion Platz finden könnte, und Herr Luttrell sagte in der Folge, man trüge darauf nur deswegen an, damit die Mitglieder ihre Festkuchen desto bequemer verdauen könnten. Inzwischen ward auf der andern Seite das Adjournement deswegen nöthig erachtet, damit die Secretairs in den verschiedenen Departements Zeit gewönnen, diejenigen Papiere zu verfertigen, welche dem Hause sollten vorgelegt werden, und als es daher endlich zum Votiren kam, so waren 155. Stimmen für das Adjournement und 68. dawider. Dem zufolge adjournirte das Unterhaus bis Dienstag den 20. Januar. 1778.

Kurz gefaßte Nachricht.

Es heißt, 30000. Preussen sollen nach Pohlen gehen, ein Theil soll daselbst der Russen ihre Stelle ersetzen, und die andern nach der Moldau gehen. 40000. Oesterreicher stehen an den Grenzen von Servien und Gallicien. Rußland hat 3. Corps, welche gegen die Türken agiren, eins von 15000. Mann in der Crimm, das andere von 20000, so Chozim und Bender wegnehmen, und das dritte von 60000. Mann, welches die Moldau und Wallachey decken und weiter vorrücken soll.

Nro. 2. Freytag, den 2. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. Dec.

Den 25. Nachts gegen 11. Uhr hat der seit vielen Jahren am allhiesig-allerhöchsten Kayserl. Königl. Hoflager gestandene Königl. Spanische Bothschafter, Demetrius Graf von Mahony, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, und morgen Nachts wird dessen Leichnam in der Pfarrkirche zu den Schotten mit dem gewöhnlichen Gepränge zur Erde bestattet werden.

Florenz, den 15. Dec.

Der an dem Großherzoglichen Hofe bestimmte marocanische Bothschafter ist bereits zu Marseille angelangt, und wird auf einem Französischen Schiffe seine Reise hieher vollenden. Zu Livorno ist das über Genua, und Villafranca gekommene Schiff der Herzog von Savoyen, unter dem Captain Reichard Hartmann im beßten Zustande angelangt.

London, den 13. Dec.

Kaum war gestern in dem Oberhause das Gebett geendigt, so stand Lord Herford auf, und erklärte, das Haus soll bis zum 20. Januar verschoben werden. Aus Neuyork sind gestern Depeschen angekommen, und man behauptet, General Clinton sey an seinen Wunden gestorben, die er in einem Scharmützel erhalten, als er sich durchschlagen wollte, um die Vereinigung mit dem General Bourgoyne zu bewürken. General Gates ist mit 12000. Mann am 19. Oct. in Albany angekommen, hat darauf am North River eine sehr geschwinde Expedition gegen den General Vaughan ausgeführt, der dabey mit seinem Corps gänzlich über den Haufen geworfen worden; gleich hierauf hat er sich mit dem Corps des Generals Putnam vereinigt, und ist darauf zum General Washington gestossen, dessen Armee nunmehro 25000. Mann stark, und mit der Belagerung von Philadelphia beschäftigt ist. Indessen versichert man heute, die Feindseligkeiten zwischen Großbrittannien und America wären auf 3. Jahr eingestellt, und während dieser Zeit solle der beyderseitige Handel ungestört wieder eröfnet werden. Die Regierung hat würklich von des Burgoynes Niederlage authentische Berichte erhalten, allein es sind Staats-Raisons vorhanden, warum sie nicht in der Hofzeitung bekannt gemacht werden. Bourgoyne hatte 10000. Monturen aus England bey sich, um die Provinzialen damit zu kleiden, welche sich bey seiner Fahne einstellen würden. Diese sind meistens in die Hände der Provinzialen gefallen. Als die Capitulation mit Bourgoyne entworfen wurde, bestand man darauf, daß die Americanische Schiffe die Truppen nach Großbrittannien führen sollten, daß sie frey in die Häven mit den Flaggen der 13. vereinigten Staaten einlaufen, und

unbeschwert da liegen sollten, bis sie Provision und Wasser wieder an Bord genommen, und als Cartelschiffe betrachtet werden sollten.

Wir haben in den gestrigen Blättern unter der Aufschrift London angeführt, daß in dem Parlament wegen der Verlegung desselben auf den künftigen 20. Januarii Debatten vorgefallen seyen. Man berichtet hievon noch folgendes:

Im Oberhause wandte Lord Abington wegen der Verlegung des Parlaments ein, daß sie noch zu frühzeitig wäre. Ein wichtiger Gegenstand erheische unmittelbar die Aufmerksamkeit des Hauses, die unnatürliche Art nämlich, wie die Americanischen Gefangenen in den verschiedenen Gefängnissen behandelt würden. Zum Beyspiel: die Americaner hätten einen Abschen vor der Einimpfung der Blattern. Nichts desto weniger habe man sie zuweilen gezwungen, in den nemlichen Zimmern zu bleiben, wo andere gelegen hätten, denen die Blattern eingeimpft worden. Ausserdem liesse man sie an den unentbehrlichsten Bedürfnissen Mangel leiden. Das alles vertrüge sich schlecht mit der Würde der Nation. Das Parlament möchte daher die Sache untersuchen, und zu dem Ende den König in einer unterthänigen Addresse bitten, dem Hause Abschriften von allen ausgefertigten Instructionen in Ansehung der Americanischen Gefangenen, nebst genauen Listen vorlegen zu lassen, wie viel Personen gegenwärtig in den Gefängnissen wären, und wie viel während ihrer Gefangenschaft gestorben. Diese Motion gieng einmüthig durch. Nachher ward die Motion wegen des Adjournements wieder vorgenommen. Lord Chatham sprach sehr dawider. Die Lage der Sachen wäre zu dringend; das Parlament habe keine Zeit zu versäumen, dem Könige ernstliche Vorstellungen zu thun. Die Maßregeln des gegenwärtigen Ministeriums wären offenbar verderblich. Von dem ersten Augenblick des Krieges an wäre nichts eingetroffen, was man der Nation versichert hätte. Die Colonien, hätte es geheissen, würden sich nicht vereinigen. Sie hätten es doch gethan. Die Americaner hätte man ferner gesagt, können nicht fechten. Die Erfahrung hätte gelehrt, daß Englands Kriegsmacht sie bisher nicht überwältigen können. Deutschland fienge endlich auch an, keine Hilfstruppen mehr liefern zu wollen. Unter diesen dringenden Umständen dürfe das Hauß die öffentlichen Angelegenheiten nicht so lange, bis zum 20sten Januar, aus der Acht lassen. Es käme nicht blos darauf an, zu untersuchen, was für Versehen mit untergelaufen wären, sondern die Lords, als die erblichen Räthe des Königs, hätten die Pflicht auf sich, den König durch ihren Rath wider neue Fehler zu sichern. So kräftig inzwischen Lord Chatham in der Folge vom Herzog von Manchester und Richmond, imgleichen von dem Lord Shelburne unterstützt wurde, so gieng dennoch endlich die Motion mit 47. Stimmen gegen 17. durch, und das Haus adjournirte also bis den 20. Januar. 1778.

Cleve, den 24. Dec.

Nach Privat-Briefen aus London den 12ten dieses ist wegen des Schicksal der Bourgoyneschen Armee eine solche Gährung daselbst, daß man die schlimmsten Folgen befürchtet, wenn nicht eine Veränderung im Ministerio vorgenommen werden sollte.

Paris, den 22. Dec.

Die Begierde unserer jungen Herren, in leichten Rollwagen selbst den Dienst des Kutschers zu versehen, ist so groß, daß vieles Unglück bereits, weil sie des Handwerks unkündig sind, daraus entstanden ist. Und eben deswegen soll ihnen, wie man sagt, dieses Fuhrwerk ernstlich untersagt werden. Vergangene Woche brach ein Frauenzimmer, das ihr ungeschickter Führer umwarf, ein Bein, und kurz darauf eine andere, die ein sicherer von Adel führte, einen Arm. Ein gleiches Unglück trug sich am nämlichen Tage in der Hauptstrasse St. Honoré zu. Einige Tage vorher sind zwey kleine Kinder überfahren worden.

Aus einem Schreiben aus London, den 14. Dec.

Es giebt noch ächte Söhne Englands, und ein junges Parlaments-Glied im Hause der Peers, hat den ältern das Beyspiel edler Denkungsart bey jetziger Lage gegeben. Lord Galloway, der nur erst anfängt im Parlament zu reden, trat vorgestern

nach dem Lord Shellburne auf. Der junge Lord wollte seine Meinung vortragen. Es gieng ihm aber wie vor einigen Jahren einem der vornehmen Glieder auf einem Landtage in Deutschland. Die Gegenwart Ihrer Herrlichkeiten brachte ihn ausser Fassung. Er bat dahero um Erlaubniß, dasjenige ablesen zu dürfen, was er gerne würde gesprochen haben. Nachdem er nun in seinem Manuscript die jetzige unglückliche Lage der öffentlichen Angelegenheiten beklagte, so äusserte er den Wunsch, die Regierung möchte Mittel an Handen geben, die nöthigen Subsidien zur Fortsetzung des Kriegs aufzubringen, ohne das Volk mit neuen Lasten von Abgaben zu beschweren, und schloß endlich mit der Erklärung, daß, weilen er mit grossen Glücksgütern gesegnet sey, so wolle er mit größter Bereitwilligkeit zu einer öffentlichen von der Regierung eröffneten Subscription beytragen. Denn ob er sein Vermögen gleich als ein anvertrautes Depot seiner Familie ansehe, so glaube er doch, daß ihm solches noch weit mehr zum Dienste seines Landes anvertrauet seye.

Daß der neue Fürst von der Moldau Morußi ein großer Feind von Rußland seye, haben wir in den letzten Blättern des verwichenen Jahres gemeldet. Aus Warschau berichtet man noch folgendes von ihm,

Der jetzige Hospodar der Moldau solle die vornehmste Ursache an dem Tode des Fürst Ghika gewesen seyn, er solle auch der Pforte gerathen haben, dessen Kinder und seinen geheimen Rath, den Herrn von Saul, der alles vermocht, und besonders die Expedition der auswärtigen Sachen unter seinen Händen gehabt, nach Constantinopel bringen zu lassen. Man hat zwar behauptet, daß gedachter Herr von Saul sich mit dem ältesten Sohn des Fürsten gerettet; allein, man will Nachricht haben, daß er durch die Veranstaltungen des neuen Hospodars den Türken in die Hände gefallen, und nach Constantinopel gebracht worden sey.

Stockholm, den 12. Dec.

Vom Königlichen Canzley-Collegio ist durch ein an die Universitäts-Canzler und Consistoria Academica erlassenes Circulair erinnert worden, daß die gewöhnlichen Kanzley-Examina hinführo mit äusserster Schärfe würden angestellet werden, und demnach nothwendig sey, daß die academischen Testimonia also eingerichtet würden, daß sie mit den Kenntnissen derer, denen sie ertheilt werden, gänzlich übereinstimmten, widrigenfalls würden die Testimonia ungültig erklärt, und die Einhaber derselben nach der Universität zurückgewiesen werden.

Amsterdam, den 20. Dec.

Aus Petersburg wird berichtet, daß allda die Kriegsrüstungen mit mehrerm Eifer als selbst im vorigen Kriege fortgesetzt werden. Die nach der Crimm gesendeten Truppen sollen in vollem Marsch dahin begriffen seyn. Zu Pultawa soll der allgemeine Sammelplatz verschiedener anderer Regimenter seyn, die durch den General Lieutenant Romanzow, einen Sohn des Feldmarschalls, und einen anderen General commandirt werden sollen. Der erste ist bereits dahin abgegangen.

Hanover, den 20. Dec.

Se. Königl. Majestät haben neulich bey Dero Churfürstl. Truppen die Generallieutenants, von Wangenheim und von Bremer, zu Generals; die Generalmajors, von Wurm, von Meding, von Jonquiers und von Veltheim, zu Gene-

rallieutenants; dann die Obersten, von Scharnhorst, von Stockhausen, von Sydow und von Friesenhausen, zu Generalmajors, und die Oberstlieutenants, Ahrens, von Campen, von H[illegible]ttorf, von Malortie, G[illegible]epen, von Mutio und von Besse, zu Obersten, zu ernennen geruhet.

Frankfurt, den 28. Dec.

Ihro Hochfürstl. Durchl. die Frau Erb-Prinzeßin von Hessen-Darmstadt sind von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

Augsburg, den 2. Jan.

Der letzte Tag des Jahrs brachte uns aus München eine ganz unvermuthete und höchsttraurige Nachricht, da es dem HErrn über Leben und Tod gefallen, den 30. Dec. Nachmittags zwischen 1. und 2. Uhr Se. Churfürstliche Durchlaucht, den weyland Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Joseph, in Ober- und Nieder-Bayren auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürsten, aus diesem vergänglichen in ein ewiges Leben zu versetzen. Se. Churfürstliche Durchlaucht waren den 28. Märtz 1727. gebohren, und succedirten in den Churlanden Dero Herrn Vatter, Kayser Carl VII. glorwürdigsten Andenkens, den 20. Jan. 1745.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der auf der Zurückreise von Constantinopel nach Warschau begriffene Pohlnische Gesandte, Herr von Boscamp, wird mit einem Türkischen Commando bis an die Gränze begleitet, da es aber mit dem zu Warschau befindlichen Türkischen Gesandten, wegen seiner Abreise noch verschiedene Schwierigkeiten setzen will, so wird auch die geschwinde Reise des Herrn von Boscamp etwas zurück gehalten.

In Ansehung des künftigen ausserordentlichen Pohlnischen Reichstags scheinet man so zimlich einig zu seyn; nur kan man sich nicht vereinigen, wo dieser Reichstag soll gehalten werden. Die Pohlen wünschen, daß er in Warschau, die Litthauer aber, daß er zu Grodno gehalten werden möchte.

Zu Boston ist ein Schiff mit 247. Ballen Tücher aufgebracht worden. Es soll selbiges das reichste seyn, welches die Americaner in diesem Kriege bekommen haben.

Nachdeme der bisherige Canton Ottenwaldische ältere Syndicus, Georg David Jäger sowohl, als der bey ihm in Diensten gestandene Notarius Philipp Gottfried Speidel, sich verschiedener Falsorum theils verdächtig, theils schuldhaft gemacht, hierauf aber beyde sich auf flüchtigen Fuß gesetzet haben, und von ihrem dermahligen Aufenthalt keine gewisse Nachricht zu erlangen stehet. Uns aber und der Gerechtigkeit an deren Beyfahung sehr gelegen ist: So ersuchen wir als die von Seiten des Ritter Canton Ottenwalds zu diesen Angelegenheiten niedergesetzte Deputation alle und jede Obrigkeiten in subsidium juris & sub oblatione reciproci geziemend, dieselben wollen ermeldten Georg David Jäger, und Notarius Speidel, wovon jener eine Peruque tragend 65. Jahr alt und mittlerer Statur dieser aber ohngefähr 50. jährigen Alters und groß von Person ist, auch ein stark ausgefallenes braunes Haar hat, im Betrettungsfall handvest zu machen, und uns hievon gefällige Nachricht zu ertheilen, damit gegen Erstattung der Kosten und Ausstellung gewöhnlicher Reversalien die Anstalten zur Auslieferung gemacht werden können. Signatum Kochendorf den 16. December 1777.

Von Deputations wegen.

Johan Georg Uh[illegible] m. p. Ritterschaftlich Orts Craichgauischer Consulent.

Nro. 3. Samstag, den 3. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Unter denjenigen Reden, so in dem Parlament in Londen bey den jetzigen so bedencklichen Americanischen Auftritten gehalten worden, davon wir in diesen Blättern einige mitgetheilt, ist folgende, so in der Parlaments-Sitzung in Dublin vom Herrn Eduard Newenham gehalten worden besonders von sehr wichtigem Inhalte. Wir theilen hievon Kürze halber das wesentlichste mit.

Man hat sich, meine Herren, bis dato über Sachen von sehr geringer Erheblichkeit gestritten, gegen die gehalten, so ich nun der Versammlung vorlegen will.

Ich habe (und viele werden sichs erinnern) in einer vorigen Versammlung gesagt, daß ich aus ganz sichern americanischen Nachrichten wisse, daß wenn die Sachen mit denen Colonien nicht wieder auf den Fuß gesetzt werden, wie sie vor der fatalen Epoche von 1763. gewesen, so würde eine Trennung zwischen England und America erfolgen; man lachte meiner! allein es hat sich leider nur allzuviel erwahrt. Ich eröfnete die gleiche Nachrichten einem Herrn im höchsten Amte, sie dem brittischen Ministerio wissend zu machen, allein er verachtete es, und schien andenten zu wollen, als ob ich Belohnung suchte. Dieser mich beleidigende Argwohn hemte damals meinen Eifer, der er meiner redlichen Empfindung für Ehre und Rechtschaffenheit zu nahe trat.

Ich will denen Ministern des Königs keine Fähigkeiten streitig machen; allein der ich nie mit Ministern einigen Umgang gehabt, noch jemahls haben will, so lege ich sie beyseits und wende mich an euch, und durch euch an die ganze Nation, deren Platzhalter ihr seyd, und bitte euch einer Sache so für die Ehre, Macht, und das Ansehen einer ganzen Nation, so wichtig ist, euere ganze Aufmerksamkeit zu widmen.

Ich declarire hiemit dieser Versammlung, daß ich von guter Hand die gewisse Nachricht erhalten habe, daß das Ultimatum der vereinigten Provinzen nach Paris gesandt worden, und zwar im Anfang des Novembers, und daß dasselbe dahin geht:

„Sollten die Truppen der vereinigten Provinzen geschlagen werden, oder andere Umstände sich eräugnen, welche deren Unterjochung und Eroberung besorgen liessen. Dann, und in diesem Fall, geben wir euch unsern Deputierten die Macht einzuwilligen, und die vereinigte Provinzen wollen auch einwilligen, daß wenn ihnen Franckreich die begehrte Hilfe in Schiffen und Truppen leistet, Franckreich für diese Hilfsleistung dreyssig Jahre lang von dem Tag der Unterzeichnung dieses Tractats angerechnet, des nemlichen ausschliessenden Handlungsrecht mit America geniessen soll, dessen England ehmals genossen hat."

Ueberlegt meine Herren diese Materie, sinnet auf Mittel euer Vatterland vor einem solchen Verlurst zu bewahren, und verliehrt die Zeit nicht mit Kleinigkeiten!

Ich will mit aller Bescheidenheit und Achtung für Mitglieder von mehreren Einsichten und Erfahrung, nur noch einige Betrachtungen anstellen.

Sollten die Umstände America nöthigen Franckreichs Hilfe anzuwenden, so wäre ein Krieg mit dieser Krone und folglich auch mit Spanien, und nun auch

Portugall unvermeidlich und gewiß, und in welch einem Defensionsstand würden wir uns alsdann befinden?

Unsere Flotte und auch meist unsre Landtruppen kraft dem was letztern Samstag erkandt worden, würden jenseits der atlantischen See seyn.

Franckreich kan aus seinen Besitzungen in America genug Schiffe und Mannschaft aussenden; alles was wir da an Schiffen und Mannschaft haben zu beschäftigen, denn thun es nicht bereits die Americaner allein? und wenn wir jetzo America nicht bezwingen können, da es allein ist, wie viel weniger wird es möglich seyn, wenn Franckreich und Spanien mit ihrer gantzen Macht ihnen beystehen werden.

Wir hatten in letzterm Krieg ansehnliche Armeen, mächtige Allierte, ein weises Ministerium, das Vertrauen des Volcks, und unsere Colonien zu Freunden und Helfern, und was haben wir jetzt? zwey von Volck entblößte Insuln, eine erschöpfte Schatzkammer, ein übel berichtetes Ministerium, und eine unzufriedne und betrogne Nation.

Ich könnte euch noch mehrere für Englands Wohl gefährliche Umstände für die Augen legen, die jedem der seiner Vernunft sich bedienen, und nicht durch irgend was sich blenden und gerne blenden lassen will, in die Augen fallen würden.

Und wer, meine Herren, soll nicht allen seinen Kräften aufbiethen, in dieser Zeit da Englands Schicksale gewogen worden, dessen Fall noch vorzubeugen.

Der Mann der mir diese Nachrichten mitgetheilet hat, ist ein Mann von grossem Ansehen und Vermögen in America, er erlaubte mir von diesen Nachrichten denjenigen Gebrauch zu machen, den ich für gut finden würde; ich theile sie dieser Versammlung mit, denen Platzhaltern der Nation, ob ich sie gleich mit Nutzen einem Minister hätte verkaufen können. Der Wunsch meines Freundes ist, daß England und Irland sein Geburtsland, Frankreich zuvor kommen, und den unerschöpflichen Handlungsast, nicht zu ihrem unwiederbringlichen Schaden verscherzen möchten.

Mein Freund hat mir noch mehrere Nachrichten mitgetheilt, von welchen ich fürchte, daß keine derselben bis zu des Königs Ohren kommen wird, wenn es nicht durch diese Versammlung geschieht, denn wer weiß nicht, wie sehr Ministers und ihre Creaturen wachsam sind, daß der König nur durch sie sehen, hören und vernehmen möge.

(Der Beschluß folgt)

Madrid, den 6. Dec.

Aus Lisabon hat man zu vernehmen, daß die Königin den Befehlshaber in der Citadelle, welche die Einfahrt des Tago beschützet, aus seinen Posten entlassen habe, weil er befohlen hatte, auf ein Holländisches Kriegsschiff zu schiessen. Ihre Allergetreueste Majestät haben bey dieser Gelegenheit eine Verordnung ergehen lassen, mittels welcher verboten wird, auf fremde Kriegsschiffe, die in den Fluß einlaufen wollten, zu schiessen, mit dem Befehle, solche Schiffe auf eine andere Art zurückzuhalten, wann wirklich 6. andere Schiffe von ihrer Nation daselbst vor Anker lägen.

Folgende gründliche Anmerkungen über das gegenwärtige Jahr, haben wir auch unsern Lesern mittheilen wollen.

In dem 1778sten Jahre scheint der Saame zu zukünftigen wichtigen Veränderungen ausgestreuet zu werden, oder, wenn man lieber will, der schon lang dazu vorhandene Saame fangt an zu keimen, daß vielleicht noch die jetzt lebende Generation von seinen Früchten, wenn auch nicht ganz reife, sehen könnte. Zuverlässig wird diese letzte Hälfte des Jahrhunderts, worin wir leben, in den Augen der Nachwelt ein höchstmerkwürdiger Zeitpunct seyn, wegen den Begebenheiten, die darinn zum Theil wirklich zu Stand kommen, wenigstens vorbereitet werden. Wenn

der grosse Zwist in America den Ausgang haben sollte, der wenigstens, nach der gegenwärtigen Lage der Sachen nicht unwahrscheinlich ist, was müßte das nicht für einen weitausgebreiteten Einfluß haben! Ohne eben auf eine oder die andere Weise Parthey zu nehmen; ohne sich in die Entscheidung des Rechts oder Unrechts auf irgend eine Seite einzulassen; welches ohnedem nicht jedermanns Sache wäre, lassen sich jene wichtigen Auftritte in einem eigenen Gesichtspunct betrachten, der gewiß nicht am wenigsten interessant ist. Warum es immer derjenige Gesichtspunct ist, worinn wir die Welt-Begebenheiten am seltensten zu betrachten pflegen? warum der Gedanke an den Einfluß und die Absichten der Weltregierenden Vorsehung uns auch bey den am meisten in die Augen fallenden Vorfällen gemeiniglich so gar nicht einfällt? Das dürfte sich wohl schwerlich auf eine für uns rühmliche Weise erklären lassen. Er sollte doch einem jeden Gottesverehrer natürlich genug, und auch nur deswegen schon ungemein willkommen seyn, weil er der Seele eine so grosse Aussicht öfnet, für den Geist so viel edle Nahrung, und so beruhigenden Trost für das Herz enthaltet. Kriege und Schlachten S i e g e und Ländereroberungen, als Mittel und Anstalten der Vorsehung zu grossen Weltveränderungen betrachtet, geben doch gewiß mehr zu Denken und zu Fühlen, als wenn man sie bloß als Würkungen menschlicher Absichten ansiehet. In diesem letzten Gesichtspunct kan der theilnehmende Menschenfreund wohl öfters ihres Anblicks müde werden; und erröthend über Auftritte, die der Menschheit zum Theil wenig Ehre machen, seine Blicke wegwenden. Aber müde wird er gewiß nicht, Zuschauer zu seyn von der Entwicklung des Plans Göttlicher Weisheit in den veränderten Umständen auch nur dieses Erdballs und seiner Bewohner, so klein auch dieser Theil des unübersehnlichen Ganzen ist.

Wenn nun gerade itzt der Zeitpunct da wäre, mit einem grossen Welttheil, dem unser kleineres Europa auch einmal in manchen Umständen ähnlich war, eine wichtige Veränderung mit noch wichtigern Folgen in der Zukunft vorgehen zu lassen; sollte wohl das, was Menschen aus ihren eigenen Absichten dazu beytragen, unserer Aufmerksamkeit allein würdig seyn! Wäre die Veranlassung nicht wichtig genug, um dabey einmal an jenen Ausspruch zu denken: „GOtt hat allen Nationen ihre Wohnsitze angewiesen und „ihre Revolutionen bestimmt, in „der Absicht von ihnen erkannt und „verehrt zu werden., Apost. Gesch. 17. Wie aber auch das grosse Schauspiel für diesmal entwickelt werden mag, so wird sein Ausgang allemal wichtige Folgen haben: der Vorhang kan vielleicht wieder für eine Zeitlang fallen; aber sehr wahrscheinlich würde der Schauplaz früher oder später wieder geöfnet werden, und neue Auftritte, ähnlich den bisherigen, würden dann doch zuletzt die so sehr vermuthliche Entwicklung der gegenwärtigen Anlage herbeyführe.

Amsterdam, den 20. Dec.

Nach Briefen aus Petersburg, werden daselbst die Kriegsrüstungen so eifrig fortgesetzt, als kaum in dem vorigen Feldzuge geschehen. Die Truppen, welche noch nach der Crimm bestimmt sind, haben den Marsch dahin schon angetreten, und zu Pultawa soll die Versammlung verschiedener anderer Regimenter seyn, welche von dem Sohne des

General-Feldmarschalls von Romanzow und noch einem andern General commandirt werden sollen.

In einer der Londner Zeitungen, der Public Advertiser genannt, stehet eine Nachricht, deren Bestätigung von größter Wichtigkeit wäre. Ihr Inhalt ist:

Privat-Briefe aus Frankreich melden, daß die Americanischen Commißairs zu Paris die wichtige Nachricht erhalten, daß Washington, nachdem er aus den benachbarten Provinzen eine ansehnliche Truppen-Verstärkung erhalten, einen Generalsturm auf die Linien des General Howe veranstaltet, die er auch nach einem hartnäckigen Widerstand erobert. Der Verlust der Royalisten wird an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 7000. Mann angegeben; der Ueberrest der Königl. Armee soll sich mit genauer Noth auf die Schiffe retirirt haben; man vermuthet, daß sie nach Neuyork zurückgegangen sind.

Niederelbe, den 19. Dec.

Man will Briefe aus Stockholm haben, welche melden, der Königl. Dänische Minister bey dem Könige von Schweden habe, auf Befehl seines Hofes, daselbst die Anzeige gethan, daß künftigen Frühling in der Gegend von Coppenhagen ein Lager von 20. tausend Mann zusammengezogen werden, und einen Monat anhalten würde, gleichwohl lediglich bestimmt wäre, die Dänischen Truppen zu exerciren. Hierauf hätten Se. Königl. Schwedische Majestät gleichfalls Befehle ertheilet, daß unweit Helsingburg in Schonen eine gleiche Anzahl von 20. tausend Mann sich versammeln, und ein Lager allda beziehen sollte.

Warschau, den 17. Dec.

Am verwicheren Freytage hat sich hier ein Königl. Thürsteher, Namens Carl, der schon unter der vorigen Regierung diese Stelle viele Jahre gehabt, im Schlosse mit einer Pistole erschossen, ohne daß man weißt warum. Von seiner Frau hat er an diesem Tage, als er Morgens früh ins Schloß gegangen, Abschied genommen, wie auch bey einigen andern guten Freunden, die aber nur geglaubt, daß er solches aus Spaß sagte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der brave General Arnold, von dem man bisher so wenig Nachrichten hatte, ist zwar, gleich dem General Lincoln verwundet, aber ausser aller Gefahr; als das brittische Lager bestürmt wurde, war er der erste, der die Schanzen erstieg, weshalb ihm auch der Congreß in den ehrenvollsten Ausdrücken seinen Dank abgestattet.

Carl Knowles, Esquire, einer der ältesten Admirals von der weissen Flagge ist am 9. December im 74sten Jahre seines Alters gestorben; als dieser geschickte See-Held auf kurze Zeit in Rußischen Diensten war, behielt er seinen Rang bey der brittischen Flotte bey.

In Spanien werden die Kriegsrüstungen zur See noch immerfort mit dem größten Eifer betrieben. Die enge Verbindung dieser Krone mit Frankreich führet unter solchen Umständen auf Muthmassungen, welche dem friedsamen Zustande von Europa nicht allzu günstig seyn möchten.

Wie viel Ordnung, Reinlichkeit, gesunde und ungekünstelte Nahrung zur Gesundheit der Menschen beytragen, kan man daraus ersehen, daß bey der Herzoglich-Würtembergischen Militair-Academie, die wenigstens aus 400. Personen bestehet, in 2. Jahren nur 3. gestorben sind, und zwar solche, die schon einen kränklichen Cörper in die Academie brachten, der ihnen kein langes Leben versprechen konnte.

Nro. 4. Montag, den 5. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Rom, den 13. Dec.

Den 14. dieses Nachmittag wird der Cardinal Gonzaga seinen Einzug halten, den nächsten Donnerstag aber den Cardinalshut mit den beyden Herren Giovanetti und Giardil empfangen. Höchstdieselbe haben ihnen übrigens zu erkennen gegeben, daß sie nicht die geringsten Kosten weder zu dem gewöhnlichen feyerlichen Ritt noch zu außerordentlichen Beleuchtungen und dergleichen sich machen sollten, indem solches ein bloser Ueberfluß seye. Die beyden letztern werden alsogleich nach ihrer Erhöhung sich wieder in ihre Klöster verschliesen, und zwar der erstere als Kamaldulenser auf dem Berge Celio, der andere aber als Barnabit in Catinari. Mit ihrem Eintritt in das heilige Collegium wird die alte Bulle von Sixto V. noch über ihre Vorschrift erfüllet. Solche ordnet, daß beständig vier Ordensgeistliche als Gottesgelehrte in der Zahl der Cardinäle begriffen seyn sollen. Nun sind deren schon 5. und alle von Pius VI, nämlich ausser jenen zween der Cardinal Boradors, ein Dominicaner, Banditi, ein Theatiner, Cunha, ein regulirter Chorherr. Kommt der Erzbischof von Neapel, Herr Filingeri und der von Capua, Herr Pignatelli, auch noch zum Purpur, so sind deren sieben. Denn ersterer ist ein Benedictiner und der letztere wie Banditi, ein Theatiner. Dieser Tagen ist Mylord Hervey, ein gelehrter Bischof von Limerick in Irland, Sr. Heiligkeit vorgestellet worden. Er ist eines der größten Lichter der Engländischen Kirche, und hat seine Ehgemahlin bey sich. Die Unterhaltung dauerte über eine Stunde lang. Er hat sich schon in vielen Gesellschaften durch seinen angenehmen und geistreichen Umgang ausnehmend beliebt gemacht.

Mayland, den 22. Dec.

Vor einigen Tagen erhielt der hiesige Jubillierer, Pietro Fusi, einen Brief aus Pavia, in welchem ihm gemeldt wurde, daß allda eine Heurath vorhanden sey, zu welcher man einige Kostbarkeiten von Geschmeide, Dosen und dergleichen nöthig haben werde; da man nun wisse, daß er damit vorzüglich nach dem neusten Geschmack immer versehen sey, so wünsche man, daß er mit solchen Waaren selbst nach Pavia kommen möchte. Er gieng, so bald er abgestiegen war, erhielt er ein Billet, in welchem ihm befohlen wurde alles geheim zu halten, und daß man ihn werde holen lassen wenn es Zeit sey; er gehorchte wiederum; endlich kam letztern Sonntag Abends ein Laquay in schöner Livree ihm zu sagen, er möchte nun mit denen questionirten Sachen mit ihm kommen,

er that es, allein der gute Mann wurde nicht mehr gesehen. Nach ausserordentlich genauen Nachforschungen kam man endlich auf folgende teuflische That, daß ein gewisser Cadet, Pessina, diesen redlichen Mann ermordet, das Fleisch in dem Ofen verbrannt, und die Gebeine in den Tessin geworfen; und da ein Goldarbeiter von Pavia Namens Ghilini, vor einiger Zeit auch so weggekommen, so glaubt man, er sey auch diesem Scheusal unter die Klaue gerathen. Den Laquay den er zu Abholung des Herrn Pietro Fusi gebraucht, hat er auch aus dem Weg geraumt, denn man hat dessen Cörper in dem heimlichen Gemach gefunden, und nach genauer Besichtigung entdeckt, daß er durch einen Schuß in das einte Ohr getödtet worden. Dieser abscheuliche Mörder liegt nun in Ketten, Tag und Nacht bewacht, und wird nun den Lohn seiner abscheulichen Thaten empfangen. Die Kostbarkeiten des Herrn Fusi und auch noch andre sind in des Verbrechers seinem Zimmer verwahrt wiederum gefunden, und zur Hand gebracht worden. So weit von aller Menschlichkeit kan man durch die leidige Spielsucht, und dabey immer Geld so dernde Leidenschaften verleitet werden.

Neapolis, den 15. Dec.

Unsere beyden Kriegs-Fregatten, die seit verschiedenen Monaten auf der hiesigen Küste und Sicilianischen gekreuzet haben, werden nächstens hier zurück erwartet. Der Herzog von Taurino Spinelli, der sich in der gelehrten Republik durch verschiedene sehr hochgeschäzte Werke, und besonders durch seine Geschichte der Longobardischen Könige bekannt gemacht hat, ist neulich verstorben.

Boston, den 27. Oct.

„Wir haben jezt in unserm Haven ein wohl bemanntes Schiff von 60. Canonen, genannt die vereinigten Staaten, welches für 70. Canonen gebaut, und von den Genuesern gekauft ist. Capitain Stag hat gegenwärtig das Commando über das Schiff; so bald aber eine Promotion zur See Statt haben wird, soll es zum Flagge-Schiff dienen. Zufolge eines Befehls vom Congreß, sollen in kurzem verschiedene Divisionen Mariniers auf denselben Fuß, als in England, errichtet werden, um am Bord unserer Kriegsschiffe zu dienen, deren Anzahl durch verschiedene ausländische Schiffe, die von den vereinigten Staaten gekauft worden, vermehrt werden soll.„

Bristol, den 10. Dec.

„Heute ist die Kriegs-Fregatte Hind von 20. Canonen, nebst 2. Kriegs-Schaluppen, mit 36. Kauffahrtey-Schiffen von hier nach Westindien unter Segel gegangen.

Haag, den 22. Dec.

Nach Briefen aus Frankreich hat man auf dem Wege nach Amiens das Felleisen mit den nach Paris bestimmten Briefen gefunden. Es schien nicht geöffnet zu seyn. Man hat sich alle Mühe gegeben, den Postillion, welcher besagte Briefe nach Paris bringen sollen, ausfindig zu machen, oder wenigstens einige Nachricht von ihm zu erhalten. Aber alle angewandte Mühe ist vergeblich gewesen. Dieser ausserordentliche Vorfall hat zu allerley Muthmassungen Anlaß gegeben.

Von der Donau, den 18. Dec.

Aus der Türkey hat man Nachricht, daß die Porte nichts versäumt, um die Vestungen am Eingange des schwarzen Meeres in gehörigen Vertheidigungsstand zu setzen, und ihre Seemacht ausserordentlich zu vermehren. Ihre Seemacht besteht bereits aus 44. Schiffen von 46. bis

76. Canonen, und zu Bemannung derselben wird eine große Anzahl Matrosen von Algier, Tripoli und andern Plätzen erwartet.

Apolda, den 19. Dec.

Die gestrige Donnerstags Nacht war bey uns eine Schreckensvolle Nacht, indem nach 12. Uhr plötzlich eine wüthende Feuersbrunst allhier entstund. Das Feuer brach am Ende des sogenannten Stadtgrabens an einem höchst gefährlichen Orte aus, und gieng, indem die Gebäude alle an einander hiengen, und mit den Spritzen nicht wohl beyzukommen war, bis an den Holzmarkt, so, daß dadurch 8. Wohnhäuser und 6. Scheuren und Ställe eingeäschert worden. Es schien der Stadt ein grosser Umsturz bevorzustehen.

München, den 31. Dec.

Der gestrige Tag ware einer für die gesammte Churbayerische Landsunterthanen der allerbetrübteste, und empfindlichste Tage, an welchem das ganze Land unter die tiefeste Trauer, und das gröstlichste Leidwesen hinuntergeworfen worden. Vor 14. Tagen ungefehr ware es, da Se. Churfürstl. Durchlaucht von den Kindsblacken überfallen worden. Nach allen menschenmöglichen Hilfsmitteln, nach so vielen allgemeinen Gebett, täglichen vielen Bittämtern und heiligen Messen unter Aussetzung des allerheiligsten Altars Sacraments rc. gefiele es dem allmächtigen Gott nach seinem göttlich unermessenen Einsehen Se. Churfürstliche Durchlaucht, von Gottes Gnaden Maximilian Joseph dem Zweyten dann ober und nieder Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchses und Churfürsten, Landgraf zu Leuchtenberg rc. unsern zugeliebten, weisen, gnädigsten Landesvater und Herrn, nachdem Höchstdieselbe mit allen Heil. Sacramenten bey vollkommenstem Verstand auferbaulichst unter Begleitung Dero sammtlichen Hofstaat versehen worden, und dem Tod mit einer heldenmüthig christlichen Gelassenheit, und vollkommenster äusserst verwunderlicher Ergebung in den Willen Gottes von dieser Welt in dem 51ten Jahre seines theuersten Leben, und in dem 32ten seiner mildesten glorreichen Regierung abzufordern. In was für schmerzliches Leid, und bittere Betrübniß Ihre Churfürstl. Durchlaucht unsere gnädigste Landesmutter, der hohe und niedere Adel, alle die Casterien, sämmtliche Hofbediente, Landskinder und Unterthanen hingestürzet worden, lasset sich leiter denken, und betrachten, als mit der Feder beschreiben. Eine inbrünstige, von jugendauf anklebende allgemeine kindliche Liebe kan sich den heftigsten Schmerzen vorstellen, aber mit Worten nicht ausdrucken. Der barmherzige Gott, belohne seine recht grosse Vaterliebe und Sorgfalt für seine Untergebene mit den himmlischen Freuden. An welchem um so weniger zu zweifeln ist, da Se. Churfürstl. Durchlaucht kurz vor seinem seligen Hinscheiden eine heftige, und sehrliche Begierd getragen, die wunderthätige Bildniß der schmerzhaften Mutter Gottes in dem Herzogspitale allhier noch einmal zu sehen, und verehren. Man brachte selbe unter Begleitung des häuffigsten Volkes unter vielen Thränen, Weinen, Handringen, und Gebett für das Churfürstl. Krankenbett. Se. Churfürstl. Durchlaucht verrichteten vor selben Dero inbrünstiges Gebett unter Vergiessung vieler Seufzer und Reuethränen. Kaum wurde die Heil. Bildniß wiederum zurückgetragen, befahle Se. Churfürstl. Durchlaucht seinen Geist in die Hand seines himmlischen Vaters, und Er erlöschte ganz sanft.

Zweybrücken, den 30. Dec.

In der vorigen Nacht ist in dem Zimmer Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin zu Jägersburg ein Brand entstanden, wodurch die innere Geräthschaften gröstentheils verzehret, oder sehr beschädiget worden sind.

Beschluß der in den vorgestrigen Blättern angefangenen nachdrücklichen Rede des Herrn Eduard Nevenham in der Parlaments-Sitzung in Dublin.

Wenig Leute in unsern Reichen kennen

America und was es vermag; ich berufe mich auf verschiedne Herren, daß ich ihnen vorher sagte, wo die Americaner sich mit Bourgoyne schlagen würden, daß ich ihnen die Orte nannte, wo die Magazine seyen, daß ich ihnen sagte, daß die Miliz einen Versuch machen würde Ticonterago wiederum wegzunehmen, und dies alles sieben Wochen ehe die gestümmelte Zeitung erschien.

Und wer von uns wird sich wundern, wenn vielleicht 6. oder 8. französische Kriegsschiffe aus denen Inseln Bourbon und Mauritius, etwann 600. Mann Landtruppen an Bord nehmen, und unsere Etablissementer auf der Küste Coromandel und in der Bay von Bengalen heimsuchen?

Ich kan euch, meine Herren, ferner versicheren, daß eine engländische Kriegsschaluppe, ich glaube die Pomone genannt, nur eine Stunde von einer brittischen Insul entfernt, von einer französischen Fregatte in Grund geschossen worden, von welcher keine Seele sich gerettet, ob es gleich im Angesicht dreyer französischer Kauffardeyschiffe geschah, die viele hätten retten können, wenn sie gewollt hätten, allein sie gaben der grausamen politischen Regel Raum: Ein todter Feind kan nicht mehr schaden, noch erzählen wie es ihm ergangen.

In diesem Zeitalter von Zeit und Geldverschwendung, Weichlichkeit, Sicherheit und Tändeley, geben sich wenig grosse Herren die Mühe nach dreyen Ursachen der Dinge und Begebenheiten zu forschen, und nachzudenken, was für Folgen sie haben können.

Ich für mein Theil wünsche von ganzer Seele, etwas zur Rettung der wankenden Grösse Englands und Irlands beytragen zu können, vielleicht können wir noch Canada und neu Schottland, die Insuln Cap Breton und Newfoundland, Florida, unsre angefangene Etablissementer am Fluß Missesipi, unsre Zuckercolonien und besonders diese Pflanzschule brittischer Matrosen die Newfoundland-Fischereyen eigen behalten, welches meines Erachtens nicht anders als durch einen baldigen Frieden wird bewürkt werden können.

Ich will jetzt über das Angebrachte keine Umfrage begehren, sondern euch meine Herren einige Tage Zeit lassen, das gehörte zu bedenken und zu überlegen; und da hoffe ich wird aller Partheygeist beyseits geschaft, und lediglich auf die allgemeine Wohlfahrt gedacht werden.

Ich wünsche meine Herren, daß ihr mit mir in diesem Stück wie Chatam denken möchtet. Friede mit America, und Krieg mit übriger Welt. Ich wünsche auch, daß wir nach dem Exempel unsrer Voreltern uns zu Rettern der Nation machen, und durch eine Parlamentsdeputation, die reine und gantze Wahrheit für den Thron bringen möchten; so handelten unsre Vätter, deren Muth England groß gemacht hat!

Ich hoffe nun meine Pflichten gegen mein Vatterland und den König erfüllt zu haben, wie auch gegen die, welche mich als ihren Representanten in dieser ansehnlichen Versammlung zu sitzen erwählt haben. Er endigte damit, daß er willig seine Stimme zu einer Entlehnung von 100000. Liv. zur Beförderung der Gewerbe, der Handlung und dergleichen geben wolle; daß er aber aller Geldausnahme sich widersetzen würde, die zu Fortführung des unnatürlichen Kriegs in America bestimmt seyn würde.

Diese Rede machte bey gar vielen Glidern grossen Eindruck, niemand bestritt das angebrachte mit Gründen, nur zwey Herren sagten was, ohne Zweifel zu zeigen, daß sie da seyen. Herr Boyle Roach sagte, er für sein Theil hoffe, die Vorhersagungen des Herrn Newenhams würden nicht zur Wahrheit werden, und der Herr Henry Cavendisch ließ sich vernehmen, er glaube diese Rede wider die Regel, und daß es besser sey, nichts von denen americanischen Sachen auf die Bahn zu bringen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus der Schweitz erhält man unterm 20. pass. die Nachricht, daß der Herr von Voltaire auf seinem Schlosse zu Fernay das Zeitliche verlassen habe.

eine Pflichten gegen
den König erfüllt zu
n die, welche mich
lten in dieser an ehr
zu sitzen erwählt ha
wit, daß er willig
er Entlehnung von
Beförderung der Ge
ns und dergleichen
ber aller Geldausf
w rde, die zu Fort
chenKriegs im Am
de.
er gar vielen Glie
niemand bestritt
nden, nur zwey
e Zweifel zu sey
re Beyl Rach
offe, die Bor
. wichams win
erden, und de
ließ sich vern

Bischof der unirten Griechen
Herr Moises Dragoscht wurde un-
ter folgenden Umständen eingeweiht.
Seine Ankunft erwartete am Fuße
des Berges bey Wardein der lateini-
sche Bischof von Wardein, gewähl-
ter Bischof von Du'cinien Herr Ala-
pi; Graf Forgatsch; die Vicege-
spänne aus den umliegenden Comi-
taten und nicht andere Männer vom
Range und Ansehen. Bis nach
Tschatar fuhren ihm verschiedene
Domherren und andere vom Adel
entgegen. Zu Verg össerung und
Verherrlichung des Staats ritten
junge Edelleute, und so kamen die
Comitatshaydücken. Dieser prächt-
tige Einzug geschah den 4. vorigen
Monats in der Stadt. Den 9.
darauf verfügten sich beyde Bischöffe
mit vielen andern Andachtsvoll in
die Hauptkirche

niß ist am zweyten Adventssonntage
und zwey Tage darauf, bey allen
Gemeinden und Nationen ein auf-
serordentliches Dankfest gehalten
worden. Der Jammer, welchen
die am 15. April entstandene schröck-
liche Feuersbrunst in diesem Orte an-
gerichtet, kam zu seiner Zeit vor den
Thron unserer allergnädigsten Lan-
desmutter, Allerhöchstwelche von
Mitleiden gerührt, nach Dero un-
begränzten Barmherzigkeit alsobald
den allerhöchsten Entschluß gefaßt,
den Elenden beyzustehen, und ihr
hartes Schicksal durch einen nahm-
haften Vorschub zu mildern. Die-
se allerhöchste Gnade wurde allen de-
nen, welche an den Folgen dieses ent-
setzlichen Brandes Antheil hatten,
den 3. dieses Monats auf dem Stadt-
hause bekannt gemacht

Paris, den 26. Dec.

Aus America hat man hier folgende Nachrichten erhalten. 1) Daß 4. verschiedene ausgestellte Posten des Generals Howe von den Americanern mit gutem Erfolg angegriffen worden. 2) Daß es fast unmöglich seye, den Delaware zu eröfnen. Den Fluß schiffbar zu machen, würden mehrere Zeit erfordern, als die Americaner gebraucht hatten, solchen zu versperren. 3) Ist der Delaware auf 3. Meilen lang oben mit Forts und unter dem Wasser durch Hindernisse gesperret. 4) Sind an verschiedenen Orten Holzflössen, mit grossen Steinen versenkt, welche mit Anker so festgemacht worden, daß es unmöglich ist, solche in die Höhe zu bringen. Den Plan auf diese Weise den Fluß zu versperren, gab der Ritter Coudray kurz vor seinem Tod an. Unser Hof scheinet bey seinen Neutralitäts-Gedanken zu beharren. Er vermehret sein See-wesen, und das Anlehn von 25. Millionen soll darzu angewandt werden. Die Provinzen Lion und Bourbonnis macht eine Bande von 200. Dieben sehr unsicher. Sie haben verschiedene Pfarrer mit ihren Bedienten beraubet und ermordet. Einer aber, der das Unglück seiner Mitbrüder vorsichtig machte, ladete sich verschiedene Flinten, und wuste von 12. Strassenräubern 3. zu tödten, und die andern in die Flucht zu jagen. In der Vorstadt St. Antoni kam bey einem Barometer-händler Feuer aus, welcher mit seiner Frau verbrannt ist.

London, den 20. Dec.

In dem am 17. pass. und zwar in dem Cabinette Sr. Majestät des Königs selbst gehaltenen Staatsrathe, wurde nach vielen Widersprüchen und Einwürfen, endlich der Entschluß gefasset, den Krieg gegen die Americaner, es koste was es wolle, fortzusetzen. So viel man weiß, werden alle dermalige Ministers noch ferner bey ihren Würden verbleiben, nur den Lord Germaine ausgenommen, der als Staatssecretair von America sich am meisten dem öffentlichen Tadel ausgesetzet siehet. Der Graf Hillsborough, der schon ehemals diese Würde bekleidete, ist von Sr. Majestät zu dessen Nachfolger ernennet worden.

Ein königlicher Officier schreibt aus Philadelphia unterm 27. October an einen hiesigen Freund folgendes; „Die Americaner fangen an, so gute Soldaten zu werden, als man sich vielleicht nicht vorgestellt hat. In den Actionen am Brandywine und bey German-Town haben sie uns sehr warm gemacht. Das Schlacht-Feld ist zwar von uns behauptet worden; aber wir haben viele brave Leute dabey verlohren. Unsere bisher ausgestandene Strapazen übertreffen alle Beschreibung. Der gröste Theil unserer Armee campiret jetzo in der Nachbarschaft dieser Stadt. Das Lager wird so gut, als möglich, verschanzet. Die americanischen Vorposten stehen nur eine halbe englische Meile von den Unsrigen. Wir sehen einer neuen Action entgegen. Unsere Lebensmittel sind ziemlich schmal. Wir haben keine andere, als die wir 20. Meilen weit von unsern Schiffen holen müssen. Doch hoffen wir, daß wir endlich noch das Fort, welches die Americaner auf dem Delaware haben, in unsere Gewalt bringen werden. Alsdann können auch unsere Schiffe näher an diese Stadt kommen, und uns leichter mit Lebensmitteln versehen. Seit zwey Tagen ist ein sehr

kaltes Wetter eingefallen. Dieses setzt den auf dem freyen Felde campirenden Soldaten ausserordentlich zu. Unsere Spitäler sind mit Krancken und Verwundeten sehr angefüllt."

Leiden, den 23. Dec.

Vor einiger Zeit schrieb man aus Paris, und jetzt wiederholt man es, daß ein grosser Herr, der den Vortheil der Handlung mit den Americanern eingesehen, 2. Fahrzeuge dahin geschickt habe, deren Ladung auf 800000. Livres geschätzt worden, und welche, wenn sie glücklich ankommen, über 6. Millionen einbringen werden.

Brüssel, den 18 Dec.

Eine Menge metallener Canonen, die vor einiger Zeit von Douay nach Dünkirchen gebracht waren, sind vor 3. Wochen von da ausgeschiffet worden. Es war vermuthet worden, daß sie nach America giengen; jetzt aber vernimmt man, daß sie zu unbekannten Bestimmungen nach Spanien gebracht sind.

Aus Spanien, den 8. Dec.

Zu Barcelona werden viele Kanonen und 30000. Musketen zur Ausschiffung für das nachkommende Frühjahr in Bereitschaft gebracht. Wohin dieses alles bestimmet sey, darüber sind die Muthmassungen verschieden.

Berlin, den 23. Dec.

Se. Königl. Majestät haben dem Herrn Ober-Präsidenten von Domhard, Chef sämmtlicher Ost- und West-Preußischen Kriegs- und Domainen-Cammern, der seine so ausgezeichnete Cameral-Kenntnisse mit dem Character eines ehrlichen und rechtschaffenen Mannes verbindet, aus Allerhöchsteigener Bewegung, und zu Bezeugung Ihrer Zufriedenheit über dessen dem Vaterlande bishero geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste, außer seinem ansehnlichen Gehalte, annoch eine Zulage von 1200. Rthlr. allerhuldreichst zu accordiren geruhet.

Warschau, den 19. Dec.

Am Montage war ein Duell drey Meilen von hier zwischen zwey Litthauischen Cavaliers, die ein ander mit Stockschlägen tractiret hatten. Ein Frauenzimmer soll dazu Gelegenheit gegeben haben. Erstlich haben sie zweymal geschossen, aber beyde gefehlet; hernach haben sie zum Säbel gegriffen, wo der eine einen Hieb auf die Hand, der andere aber auf den linken Backen bekommen. Die hiesige so berühmte öffentliche Bibliothek, die in Ansehung der grossen Menge rarer Manuscripte, sonderlich derer, die Pohlen betreffen, einen rechten Schatz besitzet, hat seit kurzem einen grossen Zuwachs von vielen seltenen Manuscripten zu hoffen, so die grosse Vorsorge und das unermüdete Bemühen unsers grossen Königs, die Künste und Wissenschaften in seinen Staaten zu vermehren, unlängst entdecket, und die sich zu Crakau in der Bibliothek der dasigen so berühmten Academie befinden. Unter solchen sind eine Geschichte von Pohlen von 916. bis 1245. verschiedene Manuscripte von Dlugosse, Vencentio Kadlubko rc. und ein grosser Vorrath von Briefen, von vielen Königen, Bischöfen, und den berühmtesten Staatsmännern aller Zeiten. Da nun jetzo die Geschichte von Pohlen auf eine neue und ganz andere Art, als man solche hat, ausgearbeitet werden soll; so können die sich in der öffentlichen hiesigen Bibliothek schon befindenden, und die jetzt entdeckten Manuscripte vieles dazu beytragen.

Aus Pohlen, den 20. Dec.

Wir leben jetzo zwischen Furcht und Hoffnung. Die Türken näheren sich unseren Gränzen. Ihre Vestung Choczim ist nicht weit von unserer Vestung Caminiek. Sollte der Krieg wircklich ausbrechen, so kan Caminiek leicht in die Hände desjenigen fallen, der von den Kriegführenden Theilen der mächtigste ist. Die Russen vermehren ihre Magazine in

der Ukraine, in Podolien, und in allen an die Türkey stossenden Orten. Was aus Pohlen geliefert wird, wird von ihnen ordentlich bezahlt.

Stuttgard, den 2. Jan.

Gestern kamen Se. Herzogliche Durchlaucht von Hohenheim, wohin Sie sich Tags zuvor zu erheben geruheten, wiederum des Nachmittag zurück, und ertheilten des Abends denen von Einer Löbl. Landschaft und der unter dem Herzoglichen Schutz stehenden Löbl. Reichsstadt Eßlingen abgeordneten Deputirten die auf den Neuen Jahrstag gewöhnliche Audienz bey Hof. Nach selbiger wurde in der Herzogl. Militär-Academie ein offentliches Concert aufgeführt, und sofort allda gespeißt, wo nebst verschiedenen Herren Cavaliers auch obbemelte Herren Deputirte mit zur Herzoglichen Tafel gezogen wurden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Bau zur noch ferneren Verschönerung der Königl. Residenz Stadt Berlin, wird in diesem Jahr wiederum fortgesetzt. Sechszehen Bürgerhäuser werden auf Königl. Kosten gebauet und auf dem Gens-d'Armes-Platz wird an die teutsche Kirche ein Thurn 180. Fuß hoch gebauet, auch die alte Kirche, so stehen bleibet, ein sehr schöne Einfassung erhalten.

Der erstgebohrne Prinz des Durchlauchtigen Erbprinzen von Hessen-Darmstadt hat am 28. December von dem Consistorial-Rath Krämer die heilige Taufe und in derselben den Namen Ludwig erhalten. Die Durchlauchtigsten Pathen waren, der König in Frankreich, der König in Preussen, die Kayserin von Rußland, der Herr Landgraf von Hessen-Cassel, und die Landstände des Fürstenthums Hessen-Darmstadt.

AVERTISSEMENT.

Als unlängst durch die augsburgische sowohl als schafhausische Zeitungen, und zwar die erstere vom 28. Wintermonat 1777. Nro. 285. und die andere vom 3. Christmonat darauf Nro. 97. unter den Artiklen: Hochenembs: die leidige Nachricht des eben daselbst kurz vorher fürgewesten bedauerlichen Brandes verbreitet, und zugleich der von denen umliegenden verehrlichen Reichs-Oesterreichisch- und Eydgnoßischen Nachbarschaften verdienstlichist geleistete treuherzige Rettungs Beystand mit angerühmet werden wollen; So bliebe doch in damal noch obgeschwebter äusserister Verlegenheit beym concipiren dahier das Wort: Reichs: unglückseliger Weise in der Feder zuruck, welches aber ein so beschaffenes Uebersehen gewesen, daß dessen gegenwärtige Verbesserung um desto nothwendiger seyn will, als undankbarer es wäre, wenn die ab seiten der allbereit 6. Stund Wege von Embs entlegenen löbl. Reichs-Stadt Lindau in fast unglaublicher Geschwindigkeit herzugeeilte, auch hinnach sich vorzüglich in allen Stücken thätlich verwendete gedeylichste Hilf (deren man hauptsächlich die mit harter Mühe noch erzwungene aufrecht Erhaltung der grossen Juden Synagog, und aller weiter abwerts stehender sowohl christlich-als jüdischer Gebäuden meistens allein verdanken muß) dem geehrten Publicum unangezeiget belassen, so fort der genossenen grossen Gutthat daß hiemit annoch nachtragende best verdiente Lob versagen sollte. Und weilen übrigens durch die zusamfliessende verdienstliche Allmosen denen Embsischen Verunglückten nicht nur allein der Nahrung halber für den innstehenden Winter wirklich vorgesehen, sondern auch über das noch zu Erlangung eines künftigen etwelchen Baubeytrags die tröstliche Hoffnung gewähret, mithin männiglich das auslaufende Bettlen gemässeist verbotten ist; So wird zugleich auch dieses hiemit insgemein zu dem Ende kund gemacht, daß, falls je einzle Brandsteursammlere für Embs sich da oder dorten blicken lassen sollten, selbe, wenn sie auch in der That abgebrannte Embsere wären, als ungehorsame Unterthanen mit leerer Hand blatterdings nacher Hauß verwiesen; wenn sie hingegen Fremde wären, gar als formliche Betrügere angesehen, und nach Verdiensten bestrafet, die etwa bey sich habende Patenten hingegen für sicher falsch geachtet, und ihnen ohne weiters abgenommen werden möchten. Geben im Kayserl. Königl. Marktflecken Hochenembs, den 12. Christmonat 1777.

Kayserl. Königl. Oesterreichische Administrations-Canzley der Reichs Grafschaft Hochenembs.

Nro. 6. Mittwoch, den 7. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

München, den 4. Jan.

Von Gottes Gnaden, Wir Carl Theodor, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß, und Churfürst, in Ober- und Nieder Bayern, dann der obern Pfalz, auch zu Gülich, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen-Opzoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein.

„Entbieten männiglich Unsern Gruß und Gnade bevor. Demnach der allmächtige ewige Gott, seinem unerforschlichen Rath und Willen nach, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Maximilian Joseph, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchsessen und Churfürsten, Landgrafen zu Leuchtenberg, Unsern freundlich geliebtesten Herrn Vettern, aus dem zergänglichen in das ewige, Zweifelsohne, glückseelige Leben zu übersetzen beschlossen, und sich der Fall hiemit ereignet hat, wodurch Uns nicht nur die erledigte Chur, und das Erztruchsessen Amt, sammt der Obern Pfalz, nach dem Innhalte des Westphälischen Friedensschlusses, sondern auch all übrige nachgelassene Lande, sowohl Eigen, als Lehen, in Kraft der gemeinen Reichslehen Rechten, dann der goldenen Bulle, und in Unserm, von einem gemeinschaftlichen Stammvater abgeflossenden Gesammthaus, Pfalz und Bayern, gleich bey der ersten Abtheilung zu Pavia errichteten, seither mehrfältig wiederholten, und noch letzthin in Annis 1766. & 1771. bestättigten und erneuerten Erb-Verbrüder- und mutullen Succesions-Ordnung anfällig worden sind; Wir auch eben derwegen schon in Lebzeiten hochermeldten Churfürstens Liebden auf all seinen, in dem Pacto mutuae Successionis begriffenen Landen und Besitzthümern, mittelst dessen durch einen besondren Vertrag de anno 1774. eingeräumten Constituti Possessorii, die Compossessionem civilem erlangt, und daher auch die natürlich und solitarisch Possesion nunmehr zu ergreiffen, und die wirkliche Regierung in obbemeldten Landen anzutretten, desto mindern Anstand genommen haben:„

„Als wollen Wir Uns zu sämmtlichen Ständen und Landsassen, Civil und Militair-Bedienten, Unterthanen und Innwohnern, wessen Standes, Würde, oder Wesens sie in gedachten Landen immer seyn mögen, gnädigst und gänzlich versehen, daß sie Uns von nun an für ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherrn, so willig, als schuldigst erkennen, unverbrüchliche Treue und unverweigerlichen Gehorsam, auch, sobald Wir es von ihnen fordern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung leisten, sofort sich in allen Stücken, wie es frommen und christlichen Unterthanen gegen ihre von Gott vorgesetzte Landesherrschaft und Obrigkeit gebühret, gegen Uns zu bezeugen, nicht ermangeln werden.„

„Wir versprechen und versicheren dagegen, daß Wir ihnen, sammt und sonders, Unsre Landesväterliche Huld, Gnade, Vorsorg- und Beschirmung angedeyhen lassen, dieselbe bey ihren wohlhergebrachten Rechten, Freyheiten, Privilegien, und Begnadigungen, schützen und erhalten, solche wieder bestättigen„

und erneneren, keineswegs dawider handeln, oder andern etwas dergleichen gestatten, sohin die gemeine Wohlfarth nach allen Unsern Kräften zu befördern, äusserst bemüht und geflissen seyn wollen.

„Damit aber auch die Regierungsgeschäfte durch obigen Todesfall und Unsere dermalige persönliche Abwesenheit, zum Schaden und Nachtheil des gemeinen Wesens, weder in Ruckbruch, noch Verwirr- und Unordnung verfallen, sondern in ihrem unverrückten Gange verbleiben mögen; so ist Unser gnädigster Befehl, daß sämmtliche Collegia, Departements, Stationes, und Aemter ihre Verrichtungen in statu quo bis auf weitere Verordnung, einsweilen provisorio modo gewöhrend und ordentlich fortsetzen, sohin bey den Collegiis die Expeditiones zwar von nun an unter Unserm obigen Titel und Namen entlassen, die alten Sigilla aber so lange, bis die neuen allenthalben verfertiget sind, noch beybehalten werden sollen.

„Und ob Wir wohl die Huldigungspflicht bey Unsern Ständen, Landsassen und Unterthanen bis zu völliger Berichtigung der Art und Weise, wie solche geschehen solle, noch ausgestellt seyn, sohin es diesfalls lediglich bey obverstandener General-Anweisung und Verordnung dermalen bewenden lassen; so wollen Wir doch, daß Uns sämmtliche, sowohl Civil- als Militär-Bediente, gleich nach der Publication gegenwärtigen Patents, ohne mindesten Verschub, auf gewöhnliche Weise eingepflichtet werden; wobey jedoch die Beamte, welche weder hier in loco, noch in den Regierungsstädten wohnen, theils zu Ersparung der beschwerlichen Reisekosten, theils, weil sie sich zu gleicher Zeit von ihren Aemtern nicht wohl entfernen könnten, ihre Pflicht einstweilen nur schriftlich, unter eigner Hand-Unterschrift und Fertigung, jedoch längstens inner zweymal 24. Stunden, a die publicationis vel notitiæ zu Unserm geheimen Rath anhero einschicken, und dieses die nemliche Wirkung haben solle, als wenn es mittelst eines leiblichen Eides geschehen wäre.

„Wir verlassen Uns, es werde sich hierinn nicht nur Niemand widersetzen, sondern vielmehr Jedermann diese Unsere gnädigste, und gerechteste Verordnung, als ein sichtig und überzeugendes Merkmal der für Unsere Lande und Leute tragend huldreichester Vorsorge, mit schuldigstem Dank erkennen, sohin auch derselben treugehorsamst nachzukommen, sich allerwegen angelegen seyn lassen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt München den 30. December 1777.

(L. S.)

Carl Theodor Churfürst.

Vt. B. Kreytmayer.

Franz Michael von Sylatti.

Churfürstl. Rath, und geheimer Secretair.

Nieder-Rhein, den 30. Dec.

Unter mancherley Vorschlägen und Entwürfen, welche bey den gegenwärtigen critischen Zeitläuften in England zum Vorschein kommen, um den Streit mit denen Colonien auf eine für die Nation vortheilhafte Art zu endigen, siehet man auch ein Project, welches der Dechant von Glocester zu dem Ende entworfen haben soll; vielleicht ist es aber mit Fleiß nur zum Spaß erdichtet; wir wollen es aber doch hierher setzen. Es hat eigentlich zur Absicht, Großbritannien aus der gegenwärtigen Verwirrung, ohne Verlust und und ohne die Ehre der Nation dabey auf das Spiel zu setzen, heraus zu ziehen. Der König und das Parlament, meint der Herr Dechant, müßten bey der gegenwärtigen Parlaments-Sitzung durch ein feyerliches Gesez erklären: sie seyen so weit entfernt, die Americaner zu Sclaven zu machen, oder zu unterdrücken, daß ohngeachtet sie durch die Einnahme von Philadelphia und andere Umstände hoffen könnten, sämmtliche 13. Provinzen zu unterjochen, so wollten sie sich dennoch freywillig mit demjenigen begnügen was sich zwischen dem Fluß Con necticut gegen Norden und dem Flu Potowmack gegen Süden befände das übrige von denen in der Emp tung befangenen Provinzen, soll denen Einwohnern mit der Freyhe überlassen bleiben, daselbst eine R gierungs-Form nach ihrem Gefal len zu errichten: ein solcher Vo schlag bey denen gegenwärtigen Un ständen, fähret der Herr Dechai

fort, werde gewiß von denen Rebellen angenommen werden; denn der geringe Haufen derjenigen, welche sich demselben aus Privat-Nutzen wiedersetzen könnten, würde gegen den grossen Haufen jener nicht aufkommen können, welche gewiß den Frieden, auf Bedingungen, die ihnen ihre Unabhängigkeit zusicherten, wünschten; wenn dieser Vorschlag zu einem Gesetz würde; so würden die übrige Colonien bald von ihrem Republicanischen System ablassen, und in wenig Jahren von selbsten kommen, um an denen Wohlthaten und Vortheilen Theil zu nehmen, welche ein solcher Friede denen mittleren Provinzen verschaffte.

„Allein der Herr Dechant hat, wenn er es auch redlich meint, und etwa nicht gar spotten will, gewiß nicht alle Schwierigkeiten überlegt, die seinem Project im Wege stehen; denn wie ist es möglich, mit den 13. Colonien einen besonderen Frieden zu machen? sie stellen vielmehr einen untheilbaren Cörper vor, der entweder *ganz* zerstöret, oder in seiner unerschütterlichen *Festigkeit* erhalten werden muß.„

Londen, den 20. Dec.

Der Königliche Chirurgus, Herr Wilson, welcher bey der Burgoynschen Armee stehet, schreibt aus Saratoga unterm 15. Oct. an seinen hiesigen Freund folgendes: „Ich werde wohl mit dem Spital hier bleiben müssen. Die Anzahl unserer Verwundeten, die schwerlich fortzubringen sind, belaufst sich über 600. Die Americaner haben gegen uns mit der grösten Verbitterung gefochten. Die Menschheit entsetzt sich vor der Massacre, die den 7. dieses vorgefallen ist, als unsere Truppen nach einem hitzigen Gefecht weichen musten, und die nachsetzenden Americaner mit äusserster Wuth unser Lager stürmten. Mehr als 1000. Todte und Verwundete deckten das Schlachtfeld. Ihr alter Freund, der Capitain Blomfield, ist auch unter den Todten. Seit unserm Marsch aus Quebeck, haben wir schon mehr als 100. Officiers verlohren. Die meisten Verwundeten sind an ihren Gliedern so verstümmelt, daß sie, wenn sie auch werden geheilt werden, gar keine Dienste mehr thun können. Die also mit dem Leben davon kommen, die kommen gewiß nach England als Krüppel zurück, und das Chelsea-Hospital muß alsdann gewiß in ein Invaliden-Hauß verwandelt werden.“

Lisabon, den 4. Dec.

Eine Engländische Fregatte, hat die Equipage von einem Portugiesischen Kauffarthey-Schiff, welches von einem Bostonischen Caper in dem Brasilischen Meer weggenommen worden, hieher gebracht. Diese Fregatte hatte ersagte Equipage zu Terre-Neuve zusammen gebracht. Die Ladung des Schiffes bestunde aus Zucker, Thran und ohngefähr 14000. Cruzoden, und war von Rio de Janeiro abgefahren.

Cadix, den 6. Dec.

Aus unserem Haven ist ein bewafnetes Fahrzeug zu einer geheimen Verrichtung ausgelaufen. Sein Anführer hat versiegelte Befehle, die er erst auf einer gewissen Höhe eröfnen darf. Aller Vermuthung nach sollen durch dieses Schiff so ein als andere verdächtige Bewegungen fremder Schiffe genau beobachtet werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die sogenannten Weltweisen fangen an, in Paris viel von ihrem Ansehen zu verlieren. Das Lächerliche, welches sie über die Religion und ihre Vertheidiger auszubreiten suchen, fällt auf sie zurück. Man sieht in, daß die Grundsätze und die Sitten,

welche nicht aus dem Christenthum fließen, nicht allein der Kirche, sondern auch dem Staat, gefährlich und höchst nachtheilig sind.

Aus Frankreich schreibt man, daß diesen Winter verschiedene Fregatten vor den Französischen Häven kreuzen sollen, um die Französische Handlung und Schiffahrt gegen alle Anfälle in Sicherheit zu setzen.

Unter den Engländischen Officiers, die sich in Paris aufgehalten, aber nun Befehl, nach London zurückzukehren, empfangen haben, waren grosse Spieler. Einige davon sind gleich abgereiset; einer aber, Namens Smith, schob seine Abreise einen Tag auf, um wegen seines grossen Gewinnes Revansche zu geben. Das Glück hat ihm diese seine Politesse so gut vergolten, daß er in drey Sitzungen an die 3. Millionen Livres gewonnen hat.

In der zu Paris erscheinenden Gazette salutaire macht man die Anmerkung: daß während der letztern Blatternseuche, die in dieser Hauptstadt fast allgemein war, auch der Parlementsrath, Herr von Hericourt, ungeachtet er schon im Jahr 1755. durch den berühmten Herrn Tronchin inoculiret worden, die Blattern zum zweytenmale bekommen habe.

Wegen des häufig gefallenen Schnees waren die Holländischen und Engländischen Briefe beym Schlusse dieses noch nicht angekommen.

Zu Wien bey einem höchstpreislichen Kayserl. Reichshofrath ist vorkommen.

Dienstag, den 22. May.

von der Reck zu Stockhausen contra die in Sachen angeordnete Kayserl. Commission sammtl. von Landsberg und die verwittibte von der Reck zu Heeßen puncto investiturae über die Reichsmannlehen und freyen Stühle zu Drensteinfurth und Heesen, ex post Commissionis nunc Appellationis.

Freytag, den 25. May.

Stubenrauch contra den Grafen von Neipperg, puncto Deserviti & Expensarum.

von Stange contra den Magistrat zu Cölln, Mandati. einen Lotteriegewinnst von 70600. fl. betreffend.

Taglia Sacki contra Burgermeister und Rath zu Ettlingen, Appellationis.

Montag, den 28. Julii.

Schwarzleitner contra Diefenbach und Diel, Appellationis ein Faß Indigo betreffend.

Löwenstein Wertheim contra Löwenstein Wertheim, Mandati & Paritoriae die Aufrechthaltung des Wertheimer Stadtmühlenbaues und Besoldung der Münzofficianten betreffend.

Breiningen contra den Magistrat zu Regensburg, puncto Extraditionis hereditatis maternae.

Wernher contra Brandenburg Onolz und Culmbach, Mandati puncto amotionis ab officio.

von Schönborn zu Wiesentheid Graf contra die Churfürstl. Maynzische Regierung & Consortes Mandati, puncto Spolii violenti & turbatae possessionis.

An eben diesen Nachmittag.

Forstmeister von Gelnhausen contra die Abtey Seligenstadt, Appellationis denegatae nunc Restitutionis.

von Nagel zu Loburg contra das adeliche Damenstift zu Metteln, Appellationis.

Deutschorden contra Oettingen Oettingen und Oettingen Wallerstein, Mandati & Paritoriae puncto violationis in Nehmlingen, nunc vice versa revisionis.

AVERTISSEMENT.

Nro. 7. Donnerstag, den 8. Jan. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Jan.

Den 1ten dieses Nachmittag hatte die Theresianische Ritteracademie die allerhöchste Gnade bey beyden Kayserl. Majestäten zum Handkusse zu gelangen, bey welcher Gelegenheit der Graf Franz von Khevenhüller-Metsch an Se. Majestät den Kayser also das Wort führte.

Großmächtigster Römischer Kayser!
Allergnädigster Herr!

Wir Ihrer Kayserlichen Majestät getreuesten Unterthanen, der junge Adel der Theresianischen Ritterschule, bitten in tiefester Ehrfurcht um die Erlaubniß, uns mit unsern Wünschen der geheiligten Person unsers Gebieters zu nähern. So sehr wir uns auch bemühen unsre Wünsche vom Eigennutze zu reinigen, so sehen wir doch mit einer Art von Unzufriedenheit, daß es nicht in unsrer Macht ist. Ihre Majestät haben sich alle menschlichen und fürstlichen Tugenden im höchsten Grade beygelegt. Sie sind der erste Monarch der Welt. An der Seite der vollkommensten Fürstin, durch die GOtt Sie uns geschenket hat, durch Ihnen ganz ähnliche Geschwister mit den größten Thronen Europens verbunden, von glücklichen Unterthanen kindlich geliebt, vom ganzen Menschengeschlechte bewundert. können Sie der Gegenstand eines Wunsches seyn, dessen Erfüllung nicht ganz auf die Wünschenden zurückefallen sollte? Wir sind der kleinste Theil Ihres weitgestreckten Eigenthumes, wir sind minderjährig; aber dennoch reif genug das Glück vorzuempfinden, welches uns die Erfüllung des einzigen Wunsches verheißt, den wir thun können. Es ist der Wunsch, daß Gott dasjenige, was er an Ihrer Majestät gewirket hat, der Welt bis in die spätesten Zeiten erhalte! Diesen feurigen Wunsch begleiten wir mit dem unbedingtesten Versprechen: nach dem seltenen Beyspiele, mit dem Sie Sich, gnädigster Monarch! bis zu dem letzten Ihrer Unterthanen herablassen, rechtschaffene, genügsame, arbeitliebende Bürger zu werden, und Adel und Vorzug nur in persönlichen Verdiensten zu suchen. Ihre Majestät erlauben dieses Versprechen mit dem ehrerbiethigsten Handkusse zu versiegeln, und bleiben unsrer Academie mit allerhöchsten Kayserlichen Gnaden gewogen! An eben diesem neuen Jahrstage hatte auch der Herr Philipp des Heil. Röm. Reichs Graf zu Oettingen Wallerstein die höchste Gnade, vor dem Throne beeder Kayserl. auch Kayserl. Königl. Apostol. Majestäten die allerunterthänigsten Wünsche des sämmtlichen jungen Adels aus der Kayserl. Königl. Savoyschen Ritteracademie in folgender Anrede vorzutragen:

Allergnädigste Monarchen!

Mit tiefester Verehrung erscheint der junge Adel der Savoyschen Ritterschule zu den Füssen des Thrones, und erhebt den scheuen Blick nach der Höhe seiner Fürsten, die mit zuvoreilender Huld auf die Glückwünsche ihrer Völker herabsehen, und belebende Wärme über sie verbreiten. Wir erneuern Euren Majestäten bey dem Eintritte des Jahres das Opfer unsrer Herzen — das wichtigste Opfer des Unterthans — angeflammt von der Freude, der Bewunderung, und der Dankbarkeit! Dieses Opfer, allergnädigsta Monarchen, und nicht der Glanz,

der Sie bestrahlet, nicht die Macht, die Sie umgiebt, sondern der Ausbruch des Herzens, die Stimme der dankvollesten Empfindung soll Ihnen unsre ewige Treu, und Unterwürfigkeit verbürgen. Von Ihrem Geiste erfüllet, wollen wir ungeheuchelte Religion, Weisheit, Tugend, und strenge Befolgung der Pflichten, von Ihnen, als jenen grossen Mustern, zu erlernen wetteifern, deren Thaten, durch eigene Grösse der Seele entworfen, das Ziel nacheifernder Monarchen, und die Bewunderung der Menschen sind! Sehen Sie herab, huldvolle Fürsten, auf ihren heranwachsenden Adel, der Ihnen diese Gesinnungen, durch meinen Mund gelobet, und der mit den freudentönenden Mitbürgern ruft: Gott sehe die Empfindungen, die uns beseelen! Höre die Wünsche unsrer Herzen, und segne die besten Fürsten Europens mit langen Jahren voll Wonne! Er verewige die Tage Josephs, und Theresiens, unter Deren Zepter allgemeine Glückseligkeit herrscht.

Der seit vielen Jahren am allhiesigen Kayserl. Königl. Hoflager gestandene Spanische Gesandte, Graf von Mohany, ist den 25. pass. in die Ewigkeit übergangen. Es war ein Herr von besondern guten Eigenschaften und hatte viel Vermögen. Als er merkte, daß er sterben müsse, so verbrannte er alle die Obligationen und Wechselbriefe, welche ihm seine Schuldner ausgestellt hatten und zeigte dadurch eine grandezza di Spagna, die von wenigen nachgeahmt werden wird. Er wird von unserm Hof, und von jedem, der ihn genau gekannt hat, aufrichtig bedauert, und man entdeckt nunmehro so viele Größe der Seele nach dem Tode, als man vorher sein leutseliges und menschenfreundliches Betragen bewunderte. Ein Fräulein von Posche, die Schönheit und Tugend besitzt, soll seine Universal-Erbin von dem baaren Gelde werden, das er hinterläßt, und das sehr beträchtlich und namhaft ist. Sonsten hat er für seine Hauß-Officiere auf eine recht großmüthige Weise gesorgt. Sie ziehen auf Lebenslang ihren Gehalt.

Presburg, den 31. Dec.

Die unter den Namen der Illyrier, Raitzen, Wlachen, rc. in den österreichischen Staaten lebende Christen von der morgenländischen oder griechischen Kirche, stecken noch in grosser Unwissenheit, und hangen fest an abergläubischen Gebräuchen. Zu diesen gehört auch die bey den Illyriern hergebrachte Begräbniß-Gewohnheit, welche darinn bestehet, daß ihre Todten in einem offenen Sarge begraben werden, der zur Zeit der Beerdigung in die Kirche getragen wird, woselbst der Pope die Leiche einsegnet, mit Weihwasser besprengt, und ihr ein geschriebenes Gebet in die Hand giebt. Die Illyrische Hof-Deputation zu Wien, ließ vor einiger Zeit den Befehl ausgehen, daß der beschriebene Beerdigungs Gebrauch abgeschafft werden solle. Die Nation gerieth darüber in grosse Bewegung, vornemlich in dem Banat Temeswar, woselbst sich viele tausend Mitglieder der griechischen Kirche zusammen rotteten, um den alten Glauben in Ansehung des genannten Begräbniß-Gebrauchs, zu vertheidigen. Die aufrührischen morgenländischen Christen bildeten sich ein, daß ihr eigener Bischof zu Werschetz in der Bukovina, die Ursache der genannten Neuerung sey, überfielen ihn in seiner Wohnung, und hätten ihn todt geschlagen, wenn er sich nicht durch die Flucht gerettet hätte. Am Tage nach diesem Handel, rückte das Kalnockische Husaren-Regiment an, und auf die Aufrührer los, hieb 6. nieder, verwundete 36., und zerstreuete die übrigen. Es hat dieser Aufstand eine Veränderung nach sich gezogen, nämlich die obengenannte illyrische Hofdeputation, ist am 4. December aufgehoben, und nun besorget die ungarische Hof Canzley alle illyrische Angelegenheiten in dem Provinziali, und der Hofkriegsrath im Militari der ungarischen Länder.

München, den 3. Jan.

Gestern um halb 11. Uhr kamen

Se. Churfürstliche Durchlaucht von der Pfalz unvermuthet allhier an, und nahmen das Absteigquartier in der Herzog-Maxischen Burg. Den 4. dieß Nachmittag um 3. Uhr ist die Leiche von Sr. Churfürstl. Durchlaucht höchstseligen Gedächtnisses zur Erde bestattet, dann den 7. 8. 9. und 10. werden die darauffolgenden Exequien gehalten. Se. Churfürstliche Durchlaucht unser weil. gnädigster Herr waren den 28. März 1727. gebohren, und brachten solglich Ihr Leben auf 50. Jahr, 9. Monate. Den 20. Jenner 1745. traten Sie die Regierung Ihrer Lande an, nachdem Sie zuvor von Ihrem Herrn Vater, Kayser Carl, dem Siebenden, Albrecht, glorwürdigsten Angedenkens, auf dem Sterbebett Veniam ætatis erhalten. Sie vermählten sich den 13. Junii 1747. mit der nun verwittweten Frau Churfürstin, Marie Anne Sophie, einer Königl. Pohlnisch- und Churfürstl. Sächsischen Prinzeßin, ohne Leibeserben zu erhalten. Ihre einige noch lebende Frau Schwester ist die verwittwete Frau Churfürstin von Sachsen. Auch lebt noch die Wittwe des Prinzen Clemens Franz, eines Vaters Bruders Sohns des verstorbenen Herrn Churfürsten, eine gebohrne Pfalzgräfin von Sulzbach. Unter den Bayerischen Churfürsten war der Höchstseeligverstorbene der Fünfte. Mit Ihnen ist nun die besondere Linie des Wittelsbachischen Hauses ausgestorben, die in Bayern, und zwar seit 1294, regierte, in welchem Jahr Herzog Ludwig, der Zweyte, von Bayern und Pfalzgraf bey Rhein, seinem ältern Sohn, Rudolf, dem Ersten, die Rheinpfalz, und dem jüngern, Ludwig, dem Dritten der hernach Kayser wurde, Ober-Bayern hinterließ. Nieder-Bayern, das die Nachkommen Heinrichs, Ludwigs, des Zweyten, Bruders, inne hatten, kam erst nach deren Absterben 1340. an Ober-Bayern.

Aus Schwaben, den 31. Dec.

Der Herzogl. Militair-Academie zu Stuttgardt hat unser großer Kayser ein öffentliches Merkmaal seines Gefallens an ihrer vortrefflichen Einrichtung dadurch gegeben, daß er den Grafen Kinsky, einen Herrn von durchdringenden Einsichten und stillem Beobachtungs-Geist, dem nichts entgeht, zu den letztern Academischen Prüfungs-Tägen absandte. Anfangs schien der Graf über die grosse Fertigkeit der Zöglinge in in ihren treffenden Antworten mißtrauisch zu seyn, als ob das vielleicht die Wirkung einer zwischen ihnen und den Examinatoren geschehenen Verabredung seyn könnte; allein, nach einiger Tage Verlauf verkündigte sein Auge das wonnigliche Gefühl seiner Seele. Er prüfte die Eleven selbst; andere Fremde prüften sie, täglich waren Streitfragen, beynahe in allen Theilen der Wissenschaften; auch die Eleven stritten unter sich mit solchem Anstand und Scharfsinn, daß es die Erwartung der eingenommensten Zuhörer weit übertraf. Am Freytage, den 12ten Dec. hielt der erhabene Herzog selbst in der Academie eine vortreffliche Rede. Alle Zuhörer, welche von der Natur mit einem empfindsamen Herzen geadelt waren, weinten. Nachdem der Fürst und Vater mit den eindringendsten Ausdrücken seine Kinder auf schnell vorübergehende kostbare Zeit des Menschenlebens aufmerksam gemacht hatte, so bat er sie zärtlich, unter allen Himmelsstrichen, und in allen Ständen, wozu sie einstbestimmt wären, Religion und Rechtschaffenheit

immer vor Augen, und im Herzen zu haben, und wenn der, der leben heißt und sterben befiehlt, einst ihn absorderte, seiner Asche ein dankbares Angedenken zu weihen. Den 14ten, als am Sonntage, wurde der Stiftungstag dieses großen Instituts feyerlich begangen, und 105. Preise wurden unter die Chevaliers, Cavalierssöhne und Eleven von dem Herzog eigenhändig öffentlich ausgetheilt.

Paris, den 28. Dec.

Man stehet hier in Erwartung, zu erfahren, ob vieler Britten Wette eintreffen werde, daß nämlich der General Howe vor Ablauf dieses Jahres habe capituliren müssen. Geschiehet dieses, sollte alsdann Großbrittannien die Unabhängigkeit der Americanischen Colonien annehmen? Hält sich aber der General Howe den Winter hindurch in Philadelphia, werden die Americaner alsdann im Stande seyn, der Macht, welche das Mutterreich ihnen entgegen setzen kan, zu widerstehen? An Mannschaft scheint es den aufsätzigen nicht zu gebrechen, und zu dem Kriegs-Aufwande soll ihnen aus ihrer Handlung nach auswärtigen Landen wirklich ein beträchtliches zugeflossen seyn. So viel ist sicher, daß aus jenen Gegenden, wo das Kriegs-Theater noch nicht aufgeschlagen gewesen, die Lebensbedürfnisse in Ueberfluß zugeführt werden können. In allem Betracht hat es immer das Ansehen, daß die Americaner die Fehde noch lange aushalten können. Man weißt es aus der Erfahrung, daß sie nie mit ihrer gesamten Macht der Brittischen stehen. Den Vortheil haben sie für sich, daß sie aus einem Hinterhalte in den anderen weichen können, und den Rücken frey halten; die Brittische Armee hingegen immer auf die Gemeinschaft mit ihrer Flotte zurücksehen muß; ein Umstand, der dem tiefen Einrücken ungemeine Schwierigkeiten in den Weg legt. Dieser Krieg ist uns übrigens fremd, es wäre dann, daß man sich beygehen liesse, die Pfeile auch auf uns abdrucken zu wollen.

Petersburg, den 12. Dec.

Die letzt ergangene Recrutenausschreibung vom 500sten Mann wird mit allem Eifer bewerkstelliget; und ausser den Recruten, welche Kraft dieser Ausschreibung geliefert werden müssen, sind auch die Districte und Provinzen, welche bey den vorigen Ausschreibungen die bestimmte Anzahl Recruten nicht geliefert hatten, gehalten, dieselben zugleich mit aufzubringen, wozu der Senat die strictesten Befehle gegeben hat. Man versichert, daß letztere allein 40000. Mann betragen, und wenn die Recruten der neuen Ausschreibung hinzukommen, so wird man zur Verstärkung der Armee auf 60000. Mann haben.

AVERTISSEMENT.

Maria Anna Jehmüllerin von Ehingen 16. Jahr alt, mitterer Grösse, magern Leibes, weissen Angesichts und blonder Haaren, ein schon etwas abgetragenen roth- und grün gestreiften Rock, roth getrucktes cottonenes Corset, welches an den Hals anschlüsset, und mit Stutzen an den Händen versehen ist, dann ein blaues Fürtuch, abgesteppte Schnierbrust, braun Cottonene mit einem blauen Band eingefaßte Barthaube, und weisse Strümpfe tragend, ihren Eltern aus Unbesonnenheit entlauffen, sonsten aber besten Leymuths ist; da nun dieselbe bishero aller angewandten Mühe ungeachtet nicht erfragt werden können; als wird jedermann, wer von dem Aufenthalts-Ort obbeschriebener Maria Anna Jehmüllerin einige Nachricht oder Wissenschaft hat, geziemend gebetten, solches der nun besagt ihrer Tochter sehr bekümmerten Mutter Maria Barbara Jehmüllerin nacher Ehingen unweit Ulm zu berichten, und sich übrigens nach Standes-Gebühr respective der wahren Dankuehmigkeit und realesten Erkenntlichkeit versichert zu halten.

Nro. 8. Freytag, den 9. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Jhro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 30. Dec.

Eine schöne Handlung des Königl. Prinzen, Grafen von Provence, verdienet hier angeführet zu werden. Einer seiner Haußbeamten hatte plötzlich das Unglück in Ungnade zu fallen. Er war aber unschuldig, wie solches nachher an Tag gekommen ist. Se. Königl. Hoheit haben, als die Sache klar wurde, dessen Ehre mit einem jährlichen Gehalt von 2000. Pfund wieder hergestellet; seine Verläumder aber dagegen hart bestrafet.

Vor einiger Zeit reiseten sehr viele Officiers mit Recommendations-Briefen von Herrn Doctor Franklin und Dean nach America. Da einige derselben zu Boston, und andere zu Charlestown angekommen waren, schrieben sie an den General Washington und den Congreß mit dem Ersuchen, um bey der Arme angestellt zu werden. Als sie zur Antwort erhielten, daß keine Stelle ledig wäre, boten sie sich an, als Volontairs zu dienen. Da man sich auch dafür bedankte, forderten sie von dem Congreß eine Vergütung ihres Schadens, um auf seine Kosten nach Europa zurück geführet zu werden. Der Congreß that ihnen eine Vergütung und läßt sie zurückführen. Sie sind jetzo wirklich auf ihrer Nachhausereise, aber äusserst mißvergnügt über den Ausschlag ihrer Unternehmung.

Unter diesen Officiers ist Herr von Kalb, ein Deutscher, und Obristlieutenant in unsern Diensten, ein Mann von grossen Verdiensten. Er war mit dem Marquis de la Fayette nach America gereiset. Da ihm seine Stelle geweigert wurde, schlug er auch die Stelle eines Generalmajors ab, welche ihm der Congreß auftrug. Er kommt mit dem Herrn Monroi, einem sehr geschickten Officier, zurück. Herr Franklin hatte dieser Tagen eine lange Conferenz mit dem Ministerio, wo ihm mit grosser Achtung begegnet ward. Ein Americaner, der Jahr und Tag bey Herrn Franklin gewesen, ist mit sehr wichtigen Sachen nach America gereiset.

London, den 26. Dec.

Zwischen unserm, dem Französischen und Spanischen Hofe ist der Wechsel der Couriere dermalen ungemein stark. Es läßt sich freylich vermuthen, daß Dinge von äusserster Wichtigkeit im Werke seyn. Man behauptet, daß sie sich auf die Mittel beziehen, die Eintracht und das gute Vernehmen zwischen diesen dreyen Mächten aufrecht zu erhalten. So groß auch die Vortheile sind, welche den Französischen Handelsleuten aus ihrer Verbindlichkeit mit den Americaneren zufliessen, so scheints es doch, daß Ministerium zu Versailles trage gegen unsere aufsätzigen Colonien nicht mehr so vieles Nachsehen, als es bisher gethan hat. Die kaum entstehende Macht eines Staates, der gar bald, wann er die Unabhängigkeit zur Reife bringen sollte, alle übrigen

Besitzungen der Europäischen Cronen in America verschlingen würde, verdienet in allen Stücken eine ernsthafte Rücksicht. Bey allem dem ahnet dem Londner Publicum ein naher Krieg, dessen Ausbruch es, von Seiten Frankreichs, nicht weit über die ersten Tage des einstehenden neuen Jahres hinaussetzt. Wir finden aber zu einer solchen Besorglichkeit so lange keinen Beweggrund, als die Sicherheit dafür stehet, daß nicht nur allein die Mehrheit des Französischen Ministeriums, sondern der Allerchristlichste König Selbst für den Frieden geneigt ist, und über dies kein Vorwand zu einem Kriege zwischen beyden Mächten vorwaltet; oder England müßte dann jenen gelten lassen, daß unseren Colonien in den Haven Frankreichs mit Hilfsmitteln zur Hand gegangen worden sey. Allein, dermalen ist der Zeitpunct nicht, Gründe geltend zu machen, die bey ganz anderen Umständen, als die gegenwärtigen sind, vollwichtig würden gefunden werden.

Seit der Schottländischen Rebellion im Jahre 1745. hat sich unter dem Volke in dem dasigen Königreiche kein solcher Trieb geäussert, dem Könige beyzustehen, um den Aufstand in America auszurotten. Es ist gleichsam eine Flamme, die in allen Gemütheren auflodert. Jedermann wetteifert zu diesem Zwecke, entweder durch freywillige Unterschreibung beträchtlicher Geldsummen, um Truppen zu werben, oder durch Anschaffung der Erfordernisse zu diesen neuen Aushebungen. Alle diese vaterländische Dienstandiethungen hat der König angenommen, auch wirklich die Officiere ernannt, welche bey dem Regimente, so die Stadt Manchester stellt, commandiren sollen, und andere Vorkehrungen getroffen, um die Merkmahle des Treueifers der Unterthanen Sr. Majestät gegen Dero höchste Person und Königreiche sich vortheilhaft zu Nutze zu machen. Man rechnet, daß die neuen National-Regimenter, welche die Königl. Armee verstärken sollen, an die 32. tausend Mann hinauslaufen werden. Hierzu werden ausser dem Manchesterschen Regimente, 9. in Schottland; eins in der Provinz Wallis; fünf Engländische Bataillons, jedes zu 1000. Mann; 5000. irländische Catholischen, und die Schottländischen Brigaden in Holländischen Diensten gerechnet, die auf 5000. Mann vermehret werden sollen. Die alten Regimenter gehen nach America, imgleichen die neuen Hilfsvölker, die im Februar auf der Elbe und der Weser werden eingeschift werden. Die Abfahrt der Kriegsschiffe mit dieser merklich vermehrten Land und Seemacht wird auch viel früher, als die im vorigen Jahre, vor sich gehen. Es ist in dem Staatsrathe ausgemacht, daß man nunmehro mit den Americanern anders nicht, als mit geballter Faust, unterhandlen, ihnen gleichwohl einige verabredete Bedingungen zu einem Vergleiche anbieten soll. Dem Vermuthen nach, wird der General Bourgoyne, den wir in kurzen Tagen allhier zurück erwarten, dem Hofe einige zur Ausgleichung abzielenden Gedanken, welche der General Gates ihm, bey ihrer Unterredung nach der Capitulation, eröffnet haben soll, vorlegen.

Die Bostoner Zeitung läßt einfliessen, daß die Generäle Lincoln und Arnold auf gutem Wege der Wiederherstellung sind. Nach derselben, sind auf den eroberten Brittischen Schiffen längs dem Hudson mehr als 1000. Fässer Ochsen, und Schweinenfleisch gewesen. Sie gesetzet, daß unterm 20sten Oct. in dem Spitale zu Saratoga 764. Americanische Verwundete lagen, ohne diejenigen, welche sich in dem Haupt-Spitale zu Albani befanden, setzt aber auch hinzu, daß diese Kriegsvölker, welche die Anhänger des Ministeriums sonst einer Feigherzigkeit beschuldigten, mit einer rasenden Tapferkeit gefochten haben.

Nantes, den 28. Dec.

Es ist nicht zu läugnen, daß Frankreich seit den Nordamericanischen Unruhen außerordentliche Vortheile gezogen. Solche waren für England immer verlohren gewesen, wenn sie auch nicht an uns gekommen wären. Verdienen wir denn

darüber befeindet zu werden? Indessen scheinet doch die ganze Engländische Nation gegen uns aufgebracht zu seyn.

Toulon, den 24. Dec.

Die Fregatte, Alkmene, commandirt von dem Herrn von Bonneval, ist von Algier angekommen, nachdem sie vorher zu Tunis und Tripoli gewesen war. Mit dieser Fregatte vernehmen wir, daß die Erndte in der ganzen Barbarey sehr schlecht gewesen ist, so daß man besonders zu Algier Aufruhr befürchtet hat. Das Volk ist daselbst auch wegen des Französischen, von Türken befrachteten, und von den Spaniern genommenen Schiffes, ungeachtet dasselbe wieder freygegeben war, sehr aufgebracht gewesen, weil man die Türken geplündert hatte; und der Dey hat alle seine Klugheit nöthig gehabt, diese Unruhen, welche eine auf unsre Handlung eifersüchtige Nation vielleicht gern sahe, zu stillen.

Hamburg, den 30. Dec.

Da seit einiger Zeit verschiedener Blitzableitungen Erwähnung geschehen ist, und man vermeynt hat, daß dergleichen vielleicht noch nicht mehr als zwo in Deutschland vorhanden wären; so können wir nicht umhin, zu berichten, daß allhier schon im Sommer 1769. an unserm Jacobi Thurm: wie auch nachmals an dem Catharinen und Nicolai Thurme, der Börse, der Commercienbibliothek, dem Kornhause, dem Mehlmagazine, dem Hanfmagazine, verschiedenen Wohnhäusern in und ausser der Stadt, imgleichen an den 5. Baaken auf der Elbe, an der Blüse und dem Thurme zum Neuenwerk, und am Schlosse zu Ritzbüttel eine Blitzableitung angebracht worden, und nunmehro auch auf Verordnung E. Hochw. Raths an sämmtlichen auf dem Walle belegenen Pulvermagazinen veranstaltet wird. In Bremen ward im Jahr 1771. am dortigen Anscharius Thurm, weil vorher zu verschiedenenmalen Wetterschläge darauf gefallen, und von der Uhr in die Kirche hineingeleitet worden waren, eine Ableitung angebracht, an welcher im folgendem 1772sten Jahre der Blitz ohne allen Schaden heruntergefahren ist. Auch in Haarburg an dem Kirchenthurme und an mehreren Orten in unserer Gegend sind bereits Blitzableitungen errichtet worden, und es ist zum gemeinen Besten dienlich zu wissen, daß man diesen wichtigen Zweck auch ohne sonderlich kostbare Anstalten erreichen kan.

Nieder-Elbe, den 30. Dec.

An dem Hofe zu Petersburg langen öfters Couriers aus der Crimm an. Die Nachrichten, so sie mitgebracht haben, bestättigen das Gerücht eines kriegerischen Vorfalls in dieser Halb-Insul. Zehen, biß 12. tausend Tartaren sollen 2. Regimenter Rußischer Husaren und ein Regiment Piquiers übel zugerichtet haben. Zwey Obersten sind bey dieser Gelegenheit getödet, und ein dritter gefährlich verwundet worden; man setzt aber auch hinzu, daß nach Anrückung eines Corps Rußischer Truppen die Tartaren seyen zurückgeschlagen worden. Seit einigen Wochen haben die Minister des Rußischen Hofes, mit dem Grafen von Solms, Königl. Preußischen Abgesandten öfters Unterredungen, und man schreibt aus dem Brandenburgischen, daß man daselbst Anstalten machen sehe, die den Marsch unterschiedlicher Regimenter vermuthen lassen.

Coblenz, den 3. Jan.

Se. Churfürstl. Durchlaucht von Trier, unser gnädigster Herr, ha-

den den Abt von Herbain, welcher sich in dem Bisthum Strasburg seit mehr als zwanzig Jahren vorzügliche Verdienste erworben, zu Ihrem zweyten Weihbischoff erkläret. Die Schwierigkeiten, welche bey dieser Gelegenheit zwischen dem Römischen und Trierischen Hofe sich geäusert hatten, sind nun gänzlich beygeleget, und des Herrn von Herbain Hochwürden, werden von Sr. Päbstlichen Heiligkeit in dem ersten Consistorium nach den Weihnachtsfesten als Bischof von Askalon in Syrien, welche Stelle durch den Tod des Herrn Grafen von Firmian, Weihbischofen zu Passau, neulich erlediget worden ist, erkläret werden.

Mannheim, den 3. Jan.

Die höchsttraurige Botschaft von dem Todesfall Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern, wurde unserer gnädigsten Landesherrschaft überbracht, als Höchstdieselbe der Danksagungspredigt in der Hofcapelle beywohnete, welche den letzten Tag des Jahrs pfleget gehalten zu werden. Der Hof hat nun eine tiefe Trauer angelegt, und wegen solcher werden alle Schauspiele und andere öffentliche Ergötzlichkeiten auf 3. Monate eingestellet werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zwischen den Höfen Londen, Petersburg und Stockholm, ist ein Tractat geschlossen worden, Kraft dessen die 2. letzteren Höfe sich auf eine festgesetzte Zeit verbindlich gemacht, eine gewisse See und Land-Macht zum Dienst von Großbritannien in Bereitschaft zu halten.

In Rochelle kam am 7ten December ein Schiff an, so den 6. November aus America abfuhr, welches die Nachricht mitbrachte, daß General Howe auf die neuliche Bedingungen, wie General Bourgoyne, capituliret habe. Allein von dieser wichtigen Neuigkeit wußte man zu Neuyork noch am 19. nichts, und die Freunde des Ministerii ziehen auch solche billig in Zweifel.

Der Magistrat zu Brügge hat bekannt machen lassen, daß ein Fremder, der sich Johann Houghe nennet und aus Cassel gebürtig, das Land durchstreiche und überall Waaren auf falsche Wechselbriefe kaufe. Er hat daselbst einen Kaufmann für 400. Ducaten an Waaren angeführet. Er hat einen Compagnon, Namens Briston, bey sich. Er spricht französisch und englisch, und ist 5. Fuß 2. Zoll lang.

AVERTISSEMENS.

Nro. 9. Samstag, den 10. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historisch-u. oeconomisch. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Paris, den 3. Jan.

Die Lotteriescheine zu den 25. Millionen waren in kurzen Tagen vergriffen. Ein Beweiß, daß es unseren Landesleuten nicht an Geld gebricht, und das Publicum auf alle Bemühungen des Herrn Necker das gröste Zutrauen setzet. Zu unserem Geschwader zu Brest sind wiederum zwo Fregatten gestossen. Es kommt daselbst noch immer fort häufiger Kriegs- und Mundvorrath an. Drey Schiffe sind befehligt, sich auf den ersten Wink zum Auslaufen in Bereitschaft zu halten. Wann es wahr ist, was man hier herumträgt, so spricht der Americanische Congreß wirklich aus einem gesetzten Tone. Es heißt nämlich, er habe Abgeordnete an den hiesigen und Spanischen Hof gesandt mit dem dringlichen Ansuchen, sich zu einem Allianz-Tractate mit ihnen zu erklären. Die Vortheile auf der einen, und die bösen Folgen auf der andern Wagschale geben den Ausschlag, daß besagte Mächte bey der gegenwärtigen Lage ihre Entschliessung treffen möchten, und wird ihnen nicht unverhalten, wie die Colonien vielleicht dreinstens genöthiget seyn würden, ihre Waffen wider sie umzukehren, wann sich der Fall ereignen sollte, daß sie die Anerbietungen, so England ihnen thut, annähmen. So viel soll sicher seyn, daß Doctor Franklin in letztverwichenen Tagen eine langeUnterredung mit dem Minister gehabt habe, und dieser ihm mit ausserordentlicher Achtung begegnet sey. Seit dem ist ein Americaner, der seit einem Jahre bey Herrn Franklin wohnete, nach seinem Vaterlande abgereiset; die Vermuthung aber, daß derselbe Propositionen von äusserster Wichtigkeit im Auftrage haben sollte, wie einige ausgeben, wäre sonder Zweifel sehr weit getrieben.

Herr Guet, ein sehr verdienter Gelehrter, war neulich auf der Jagd. Er lehnte sich auf seine Flinte. Sein Hund kam, und schmeichelte ihm, machte aber, daß der Hahn los gieng, worauf sein Herr todt zur Erden fiel.

London, den 28. Dec.

Nach dem Briefe eines See-Officiers an Bord eines der Königl. Kriegs-Schiffe auf der Delaware, d. d. auf der Höhe von Newcastle den 29. Oct. war Mud-Island damals noch in den Händen der Americaner. Er drückt sich also aus. ,,Der Sommerset und einige andere Schiffe von der Linie stehen auf einem neuen Angriffe wider Mud-Island; bisher ist aber weiter nichts bewerkstelliget worden. Unsere platten Schiffe fahren unter Bedeckung einer Schanze, die wir auf dem rechten Ufer des Flusses zur linken Mud-Islands haben, nach Philadelphia. Die Delaware hinauf zu fahren, ist es sehr gefährlich, weil man bey der

Americanischen Flotte vorbey muß. So ist unsere gegenwärtige Lage beschaffen, und, wann die Möglichkeit es nicht zugiebt, diese Hindernisse zu überwinden, des u. Orts unsere Flotte die Gemeinschaft mit Philadelphia nicht eröffnet, so müssen wir alle nach Newyork zurückkehren, um daselbst zu überwintern. Nach dieser abgekürzten Beschreibung mögen sie über den gegenwärtigen Feldzug urtheilen, dann ich besorge sehr, die Americaner werden sich einen Posten von solcher Wichtigkeit nicht so leicht entreissen lassen."

Ein Schottländischer Officier schreibt unterm 27. Oct. aus Philadelphia folgendes: „Ich bin glücklich, ihnen berichten zu können, daß ich, nach vielen Strapatzen, mich allhier in guter Gesundheit befinde. Der gröste Theil unserer Armee stehet in der Nähe hiesiger Stadt zu Felde, und ist wirklich beschäftigt, Verschantzungen aufzuwerfen. Weiter nicht, als eine halbe Meile stehen die Vorposten der Rebellen von der unsrigen, und wir versehen uns mit ehestem eines Treffens. Keinen andern Vorrath haben wir, als was uns von den Schiffen, die 20. Meilen von hier halten, zugehet; dagegen schmeicheln wir uns, eine Schanze, welche die Rebellen auf der Delaware haben, zu zerstören, den Fluß zu säuberen, und die Flotte bis zu der Stadt vorrücken zu lassen. Die Arbeit, so die Schiffe bereits in dem Flusse betrieben, und die Hindernisse, welche sie aus dem Wege geräumt haben, sind in der That erstaunend. Die guten Hessen haben entsetzlich vieles gelitten, aber auch sich auf das tapferste gehalten.„ Der Officier setzt hinzu, daß seit zween Tagen die Jahrszeit sehr kalt geworden sey, welches den Truppen, die auf der harten Erde liegen müßten, sehr beschwerlich fiel.

Haag, den 30. Dec.

Die Christ-Feyertäge hatten die Sitzungen der General-Staaten bis heute unterbrochen; inzwischen hält sich der Staatsrath bereit, der Versammlung Ihro Hochmögenden die jährliche Petition zum Militair-Dienst aufs zukünftige Jahr vorzulegen, welches wohl morgen von dem Prinzen von Oranien geschehen därfte; da aber ersagte Petition vor ihrer Bekanntmachung an die respective Provinzen der Union gesandt werden soll, so können wohl noch 8. Tage vorüber gehen, bis man den Inhalt davon genau erfahren kan. Am Freytag reisete der Französische Ambassadeur, Herzog von Vauguyon nach Frankreich; er soll in 4. Monaten wiederum zurückkommen, ob man gleich aus verschiedenen Umständen schliessen will, daß seine Abwesenheit wohl bis in den Herbst verschoben werden könnte. Die Kriegsschiffe, welche die nach Westindien seglenden Kauffahrthey-Schiffe zu decken bestimmt sind, haben heute so wohl aus dem Texel als auch aus der Maas auslaufen sollen, allein es scheinet, daß sie fast gar nichts zu bedecken haben werden.

Frankfurt, den 6. Jan.

Nach und nach fleußt auch etwas aus Briefen von Anspacher Officieren in öffentliche Berichte ein. In einem d. d. Staaten-Island vom 21sten September lieset man unter anderen folgendes: „Der ganze Krieg ist in dieser Gegend ein ordentliches Treibjagen; wir sind die Treiber und manchmal das Wildpret zugleich, und die Rebellen sind die Schützen, dann so wie wir an das Holz kommen, so feueren sie auf uns, machen rechts umkehrt, laden im Lau-

sen, legen das Gewehr auf die Schulter, und feueren rückwärts. Es ist zum Erstaunen, wie sie laufen können. Kommt man in die Wälder, so darf man keinen Baum übersehen. Auf diesen sitzen die Kerls, und schiessen die Leute todt. Im Marschiren, wer 50. Schritte zurück bleibt, der ist verlohren. Bey der ersten Landung in Jersey marschirten wir vor einem Hause vorbey; ich sah mich um, und ein Kerl stand unter der Thür, hatte ein Gewehr, und schlug an. Seine Frau riß ihn zurück, und ich sprang nebst 6. Grenadiers ins Hauß; aber vergebens suchten wir den Kerl. Wie gefällt ihnen, da die ganze Armee vorbey marschirte, eine solche Verwegenheit? Gleiches wiederfuhr einem Hessischen Grenadier. Der Kerl schoß, aber traff ihn nicht; der Grenadier sprang in die Stube, und stieß ihm das Bajonet in den Leib. Ich sah ihn noch in seinem Blute schwimmen.

Nichts ermuntert mehr zur Tugend, als löbliche Exempel. Die vor weniger Zeit verstorbene Madame Geoffrin ist als ein Verdienstvolles Frauenzimmer auch ausser Frankreich bekannt worden. Sie hatte Achtung für die Wissenschaften. Sie verdiente, daß ihr von Gelehrten schriftliche Denkmale errichtet wurden. Die Schilderung ihres Geistes machten die Herren Thomas und Morelet bekannt. Die Schilderung ihres Herzens haben wir dem berühmten Herrn d'Alembert zu danken. Man findet sie in einem gedruckten Schreiben an den Marquis von C— Wir theilen etwas hievon unsern Lesern mit. Wir zweiflen nicht, daß es ihnen angenehm seyn werde.

„Es ist bereits gesagt worden (schreibt Herr d'Alembert) wie thätig, unruhig und anhaltend die Güte der Madame Geoffrin war; aber vielleicht hat man nicht genug von einem Umstand geredet, der ihren Ruhm ungemein erhöhet, daß nemlich mit ihrem zunehmenden Alter ihre Wohlthätigkeit auch immer grösser wurde. Ich bemerke mit Vergnügen, sagte sie zu mir, daß ich mit dem Alter mehr gut werde, denn besser darf ich nicht sagen, weil vielleicht meine Gutheit, wie bey vielen andern geschiehet, eine Folge meiner Schwachheit ist. Ich hab mir das zu Nutz gemacht, die Wohlthätigkeit eines Tugendhaften müsse sich nicht darauf einschränken, die Leidenden zu trösten, sondern sich bis zu der Nachsicht erweitern, die ihre Fehler so oft nöthig haben, ich wählte mir also, wie er, zum Wahlspruch, die Worte: Geben und Vergeben. Würklich war der bey ihr zur Leidenschaft gewordene Trieb zu geben, mit ihr gebohren. Noch als ein Kind warf sie, wenn sie einen Armen um ein Almosen bitten sahe, alles ihm zu, was ihr unter die Hände kam; ihr Brod, ihr Leinenzeug, selbst ihre Kleider; sie wurde oft über ihre Unmäßigkeit im Wohlthun, wenn man es so nennen darf, ausgescholten, bisweilen gar gestraft, aber sie fieng immer wieder von neuem an. Selbst voll Wohlthätigkeit wünschte sie, daß jedermann ihr darinn ähnlich wäre; aber sie nahm sich in Acht andern mit dieser ihrer Neigung beschwerlich zu fallen: „Wenn ich, sagte sie, jemand die Umstände eines Unglücklichen erzähle, dem ich gerne Hilfe verschaffen möchte, so fall ich nicht mit der Thür hinein, sondern setze mich nur an dieselbe hin, und warte, ob man mir sie öfnen wolle.„ Nur mit ihrem berühmten Freund Fontenelle machte sie es anders. Dieser, durch seinen Geist so berühmte, und um seiner angenehmen Eigenschaften willen so sehr beliebte Philosoph, der keine Laster und beynahe keine Fehler hatte, weil er ohne Hize und Leidenschaft war, besaß auch nur die Tugenden einer kalten Seele, weichliche und nicht sehr thätige Tugenden, die, um sich zu äussern, Aufforderung, aber denn auch weiter nichts, nöthig hatten. Madame Geoffrin gieng zu ihrem Freund, und beschrieb ihm mit Theilnehmung und Gefühl den Zustand der Unglücklichen, die sie trösten wollte: Sie sind sehr zu beklagen sagte der Philosoph; sezte dann

noch etwas über das Unglück des menschlichen Zustandes hinzu, und sprach hierauf von etwas anderm. Madame Geoffrin ließ ihn bey seiner Weise; und dann erst, wenn sie wieder weggehen wollte, sagte sie: Geben sie mir 50. Louisd'or für diese armen Leute. Sie haben recht, versetzte Fontenelle, und gieng das Geld zu holen, gab es ihr, sprach weiters kein Wort mehr davon, und würde es gleich am folgenden Tag auf eine ähnliche Aufforderung eben so gemacht haben. Madame Geoffrin hatte alle Neigungen einer empfindlichen und sanften Seele. Sie liebte die Kinder mit Leidenschaft; schwatzte gern mit ihnen, legte ihnen gern Fragen vor, und litte es nicht, daß ihnen ihre Wärterinnen die Antwort in den Mund legten. Ich will, sagte sie, lieber die närrischen Einfälle, hören, die sie mir sagen, als diejenigen, die ihr ihnen vorsaget. Ich wollte, setzte sie hinzu, daß man allen den Unglücklichen, die um ihrer Verbrechen willen sterben müssen, die Frage vorlegte: Sind euch die Kinder lieb gewesen? Ich bin versichert, sie würden mit Nein antworten. Sie wollte ihre Wohlthätigkeit nicht nur nach ihrem Tod noch fortdauren, sondern es durch ihre Freunde geschehen lassen: Man würde sie segnen, sagte sie, und sie würden mein Andenken segnen. Sie setzte 1200. Livres auf ihren Kopf und einen Freund, der wenig Vermögen hatte. Wenn sie reicher werden, sagte sie zu ihm so verschencken sie aus Liebe zu mir dieses Geld, wenn ich selbst keines mehr werde geben können. Ihre Nachsicht gegen andere zeigte sich besonders in dem Umgang; sie ertrug so gar die Schwätzer, die sonst der Güte selbst, wenn sie nicht alle Proben aushalten kan, so unerträglich sind. „Ich komme, sagte sie, würklich ziemlich gut mit ihnen fort, wenn es nur so gerade wegs Schwätzer sind, die weiter nichts wollen, als reden, und nicht verlangen, daß man ihnen antworte. Mein Freund Fontenelle pflegte zu sagen, sie dienten ihm, seine Brust ausruhen zu lassen; mir schaffen sie noch einen andern Vortheil; ihr unbedeutendes Gesumse ist mir, was das Geläut der Glocken, welches nicht am Denken hindert, und öfters noch dazu einladet." Diejenigen Schwätzer, welche sich einbilden, man müsse sie anhören, und deren Geschwätz eine Frucht ihrer Eitelkeit ist, waren es allein, deren Gesellschaft ihr Verdruß machte, und doch nahm sie sich in Acht, es dieselben merken zu lassen: „Ich wünschte nur, sagte sie von einem solchen, daß, wenn er mit mir redet, Gott mir die Gnade erwiese, so lang taub zu seyn, ohne daß ers wüßte; er würde reden und glauben, ich höre ihn, und so würden wir beyde zufrieden seyn." Sollte man glauben, daß bey so viel Tugend, Güte, Wohlthätigkeit, Madame Geoffrin Feinde hatte? Aber es ist nun nicht anders. Hatte doch auch Fenelon die seinigen. Wahr ists, daß sie keine andere Feinde hatte, als unter ihrem eigenen Geschlecht; und es ist mir Leid für dasselbe; doch muß ich zu seiner Ehre gestehen, daß die Anzahl derselben sehr klein war, und daß alle Frauenzimmer, die sie würcklich kannten, Liebe und Hochachtung für sie hatten. u. s. w.

Kurzgefaßte Nachricht.

Vom 10ten December 1776. bis auf den 16ten December 1777. sind in und um Londen 18. tausend 300. Kinder gebohren, dagegen 23. tausend 334. Menschen gestorben. Die Anzahl der Todten ist dieses Jahr um 4286. stärker als im verwichenen Jahre.

AVERTISSEMENT.

Da verschiedene Personen Verlangen geäussert, die vor einigen Jahren schon mit vieler Solennität und Beyfall aufgeführte lustig und angenehme Schlittenfahrts-Musik wieder einmal zu hören, so wird durch gegenwärtiges geziemend angezeigt, daß nächstkünftigen Dienstag als den 13ten dieß, Abends um 6. Uhr in dem gewöhnlichen Concert auf dem Metzgerhauß diesem Verlangen entsprochen, und die Aufführung unter bester Besetzung, auch Beyfügung anderer neuen und hörenswürdigen Instrumental Piecen, vorgenommen werden solle. Die Entrée wird beym Eingang mit 24. kr. auf dem ersten, und 12. kr. auf dem zweyten Platz bezahlt.

Nro. 10. Montag, den 12. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schreib-Haus.

Von der Donau, den 30. Dec.

Die Umstände von den sich in der Crimm entsponnenen neuen Unruhen werden annoch auf verschiedene Art angegeben. Wie man aber versichert, soll der zu Sinope mit 30. tausend Mann stehende Türkische Befehlshaber wirklich beordert worden seyn, auf erstes Verlangen der Tartaren mit seinen Völkeren nach der Crimm zu gehen. Der Capudan Bassa ist mit seiner diese Zeit über zu Beschick Taschi gestandenen Flotte wieder in den Haven zu Constantinopel eingelaufen, aus welchem, der Sage nach, ehestens drey Schiffe auslaufen sollen, um in dem Canale an der Mündung gegen das Schwarze Meer zu überwinteren, und noch 5. andere, um die jüngsthin aus gedachtem Haven abgezogenen 5. Rußischen Fregatten in dem Mare di Marmora zu beobachten. In mehrbesagtem Haven von Constantinopel sollen wirklich 14. Türkische Schiffe von der Linie, 9. Fregatten, 6. Schebecken und 6. Galeeren liegen, und den Aufseheren der Moscheen ist letzthin aufgetragen worden, ein genaues Verzeichniß ihrer depositirten Baarschaften einzugeben, durch welches Aufhülfsmittel die Pforte in Stand gesetzet werden soll, binnen 24. Stunden sich einen Beytrag von 25. Millionen Piastern zu verschaffen.

Aus einem Schreiben aus Paris, den 30. Dec.

„Vor einigen Tagen war das Französische Ministerium bey dem Grafen von Maurepas versammelt. Die anwesenden Minister waren Vergenes, Necker, Montbarrey und Sartines, und wie leicht zu erachten, die Rede vom Krieg: es gab lebhafte Debatten; die beyden letztgenannten erklärten sich öffentlich dafür, oder wenigstens die Feindseligkeiten unter der Hand zu treiben. Herr Necker widersprach stark; zeigte wie nöthig wir den Frieden noch länger brauchen, und declarirte, daß, wenn Krieg würde, er augenblicklich sich abfordern würde. Maurepas und Montbarey fielen ihm bey; die andere Parthey wollte aber nicht abgehen. Wie Maurepas ihre Unbiegsamkeit sah, wandte er sich mit diesen Worten an den Minister von der Marine: „Kommen Sie, Sir, ich sehe, daß meine Meinung wenig Gewicht hat bey ihnen. Kommen Sie mit mir und lassen uns hören, was unser Herr selbst uns für Befehle zu geben hat.„ Mit diesen Worten nahm er den Herrn von Sartines bey der Hand, und beyde kamen zu Ihro Majestät. Der König, nach Anhörung alles dieses, brachte den kriegerischen Minister bald zum Schweigen, indem er sagte: „Monsieur de Sartines, wenn ich Ihnen befahl, meine Marine auf den besten Fuß zu setzen, so verlangte ich von Ihnen nichts weiter. Sie haben meine Befehle zu executiren, und nicht zu expediren.„

London, den 30. Dec.

Das Transportschiff, der Indianische König, so nebst 2. anderen Schiffen und einer Flotte von 20. Segeln am 21ten

Nov. von Newyork abgegangen, und zu Corke angekommen ist, hat Privat Briefe des wesentlichen Inhalts mitgebracht, daß Mud-Island, nach einem tapfersten Widerstande von der Americanischen Besatzung, endlich am 5ten Nov. mit einem sehr wenig bedeutenden Verluste erobert worden sey. Die Königl. Schiffe brachten es zuwege, die an sehr vortheilhaften Orten in der Delaware aufgeworfenen feindlichen Batterien ausser Stand zu setzen, und hierauf ward die Schanze auf dem Eilande genöthigt, sich zu ergeben. Nach diesem Erfolge kam auch die Reihe an Redbank, auf welcher eine sehr starke Batterie war, die man aber mit leichterer Mühe erzwang. Bey der Eroberung Mud-Islands sind 3. Americanische Fregatten aufgebracht, auch einige Galeeren zerstöret, und der Rest ist den Fluß hinauf bis nach Bristol gefahren.

Versailles, den 3. Jan.

Bald sollte man Europa einer an allen Orten feuerfangenden Materie vergleichen, auf welche ein Strafgeistfunken schlägt, denn wir rüsten uns mit aller möglichen Eile und vielem Eifer auf einen Krieg, da ziemliche Aspecten sind, daß England, um mit seinen Colonien mit Ehren herauszukommen, mit uns anzufangen denkt; man träumt zwar hier ob wäre unserseits mit denen Insurgenten ein geheimer Tractat errichtet worden, in welchem wir dieselben als ein freyes und ohnabhängliches Volk erkennten, allein für jetzt wenigstens ist dieses gewiß nur noch ein Traum. Man hat beobachtet, daß der Graf von Maillebois seit einiger Zeit den Weg oft hieher gemacht hat, und daß ihm einige Expresse während dieser Zeit gesandt worden. Man schließt daraus, daß er an die Spitze unserer Armee bey einem Krieg bestimmt sey, wo ihne seine Einsichten, grosse Fähigkeiten und der Wunsch des Militare hinrufen.

Auszug eines Briefs, geschrieben von einem spanischen Obrist, datiert Feldlager unter dem Fort St. Therese, an seinen Freund in Madrid.

Ich habe Ihnen unsern Abmarsch von Monte Video berichtet um nach Fort St. Therese zu marschieren. Unser Marsch durch sandichte Wüsten war lang und sehr mühsam, wegen Mangel Wassers und der Lebensmittel. Da wir endlich hier angekommen ruhte die Armee aus. Unser General immer wachsam und eifrig, und voll Verlangen an den feindlichen General Brown zu kommen, der bey Rio Grande bis an die Zähne verschanzt war, hatte allen Truppen das gleiche Verlangen eingeflößt; die Artillerie, Munition, Lebensmittel, kurz alles war bereit, und wir erwarteten in wenig Tagen den Befehl zum weiter marschieren, als unser General einen Courier aus Monte Video erhielt, mit dem Befehl von Hof, alle Feindseligkeiten sogleich einzustellen; dieser Befehl hat Verwunderung und Traurigkeit bey der ganzen Armee erregt; allein wir haben Gehorsam geleistet, und man spricht schon davon alle Schiffe welche wir in dem Fluß Rio dela Plata werden bekommen können in Bestand zu nehmen, um uns nach Europa zu bringen, so daß ich vielleicht in künftigem May das Vergnügen haben werde Sie wieder zu sehen.

Die Wahrheit desjenigen, was in diesem Brief berichtet wird, bestärtigen die 2. folgende Nachrichten, so man aus Madrid vom 6ten und 9ten December erhalten.

Aus Süd-America melden die jüngsten Berichte, der General Vertiz, welcher den 12. tausend Mann starken Vortrab der Spanischen Kriegsvölker commandirte, sey schlüßig gewesen, 7000. Mann Portugiesen, welche unter den Befehlen des Generals Brown bey der Schanze St. Theresia auf dem Rio Grande campirten, am 8ten Sept. anzugreifen. Dieses Vorhaben hätte er aber nicht zur Vollziehung gebracht, weil ihm Tages vorher der Befehl zugegangen wäre, die Feindseligkeiten einzustellen.

Aus Buenos-Ayres hat man einen Brief vom General Ceballos so am 6.

September aus dem Fort di S. Teresa geschrieben ist welches nur wenige Meilen vom Portugiesischen Lager ware, erhalten. Er meldet in demselben, daß er in Bereitschaft ware mit seiner ganzen Artillerie das gedachte Lager am Rio Grando anzugreifen, eben als ihm der Befehl zukame die Feindseligkeiten einzustellen, und also habe er die Sachen in dem Stande wie sie waren, gelassen.

Berlin, den 4. Jan.

Ausser den prächtigen Roben, welche die Prinzeßinnen vom Königl. Hause, so wie alle Jahre, also auch dies Jahr, von Sr. Majestät, dem Könige, zum Weihnachts-Geschenk erhalten haben, sind auch von Sr. Majestät noch verschiedene andere Geschenke bey dieser Gelegenheit ausgetheilt worden. Se. Königliche Hoheit, der Prinz Heinrich, haben 10000. der Prinz Ferdinand 2000. und Ihre Königl. Hoheit, die Prinzeßin Amalia, haben 6000. Rthlr. der Erbprinz von Braunschweig hat einen Ring mit des Königs Bildniß unter einem Diamanten und mit Brillanten eingefaßt, der Gouverneur dieser Residenz aber und General-Lieutenant von Ramin porcellane Vasen von 6000. Rthlr. am Werth erhalten.

Warschau den 30. Dec.

Diese Woche ist hier ein ansehnlicher Diebstahl geschehen. Ein Bedienter des Königl. geheimen Raths und 40jährigen Hof-Medici des Fürsten Woywoden von Rußland, Herrn D. Regemanns, hat demselben verschiedene goldene und silberne Uhren und Dosen, Silbergeschirr, viele goldene und silberne Medaillen, rc. diebischer Weise entwandt, und sich durch die Flucht davon gemacht. Auch hat man in der Nacht vom 8ten auf den 9ten dieses Monats in der Stadt bey einem Herrn eine Chatouille mit Kleinodien, Wechseln und 300. Ducaten an baarem Gelde entwandt, wobey unter andern ein grosser Ring, der in der Mitten einen Brillanten von 10. Gran hat, und zweymal mit kleinen Brillanten umfaßt ist. Die Chatoulle mit den Wechseln, welche der Dieb weggeworfen, hat man an einem verborgenen Orte wiedergefunden, von den andern Sachen aber noch nichts entdecken können. Vor den Feyertagen sind noch verschiedene Seßionen in dem Conseil Permanent gehalten worden, weil man gerne noch einige Sachen und Projecte, die den verschiedenen Departementern übergeben, und daselbst acceptiret sind, untersuchen und entscheiden wollen. Man hoffet auch, daß die Ratification wegen der Grenz-Berichtigung von Seiten des Hofes für den König von Preussen in diesem Jahre noch zu Stande kommen, und dem Preußischen Minister eingehändiget werden wird, ob solche gleich noch verschiedenen Schwierigkeiten unterworfen. Mit dem neuen Jahre werden hier verschiedene neue Verordnungen, besonders wegen des Tobacks und der Manufacturen, zur Ausführung gebracht werden. Die hiesigen Kaufleute bemühen sich auch jetzo, die ausländischen Tücher zu verkaufen, und sich mit solchen hinlänglich zu versehen, die im Lande gemacht worden sind. Die in Groß-Pohlen in den Städten an der Grenze befindlichen Tuchmacher haben deswegen von den Kaufleuten Auftrag bekommen, zwischen hier und Ostern eine ansehnliche Menge Tücher zu liefern; man hat ihnen auch die Farben bestimmet, welche solche haben sollen. Weil das Policey-Departement des immerwährenden Raths darauf bedacht ist, daß die so vielen in Warschau und in den so weitläuftigen Vorstädten gepflasterten Gassen in gutem Stande unterhalten, und die noch nicht gepflasterten gleichfalls nach und nach gepflastert werden sollen; die Steine aber darzu vieles Geld kosten würden: so ist auf Befehl des Fürsten Kron-Großmarschalls öffentlich bekannt gemacht worden, daß künftighin jeder Bauer, der in die Stadt kommt, einen Stein von einer gewissen Grösse, oder zwey, mitbringen, und bey dem Schla[illegible]ge abliefern, widrigenfalls er 6. Pohlnische Groschen bezahlen soll. Dadurch hoffet man in kurzer Zeit eine solche Menge Steine zu bekommen, die hinlänglich seyn wird, daß alle [illegible] Pflaster in gutem

Stande zu unterhalten, und das neue in kurzer Zeit zu Sta[illegible]e zu bringen.

Von der Portugiesischen Gränze, den 10. Dec.

Es bestätigt sich nunmehro, daß das Portugiesische Schiff, U. L. Frau vom Berg Carmel, von den Americanischen Caperen aufgebracht worden ist. Besagtes Schiff war am 11ten Junii mit einer Ladung von 150. Kisten Zucker, einigen 100. Fässeren Thran, nebst 14. tausend Ducaten an Baarschaft von Rio de Janeiro nach Fayal abgesegelt. Als es zwischen dem 37. und 38sten Grade nördlicher Breite und 337sten Grade südlicher Länge zum Vorschein kam, setzte ihm ein Americanischer Freybeuter von 4. Canonen zu Leibe, der es sofort aufbrachte, und nach Boston führete. Es ist zu befahren, die Portugiesische Handlung werde durch den gethanen Schritt, daß nämlich der Hof zu Lisabon den Americaneren seinen Haven versperret hat, vieles leiden, zumal weil man mit den jüngsten Briefen aus Lisabon zu vernehmen hat, daß sechs grosse Caperschiffe ihre Kreutzstation für den Winter auf der Höhe des Tago aufgeschlagen haben.

Haag, den 4. Jan.

Man weißt, daß in Frankreich alle Anstalten gemacht werden, eine Flotte von 60. Kriegsschiffen in fertigen Stand zu stellen. Die gegenwärtige Lage Grosbritanniens veranlasset außerordentliche Bewegungen. Verschiedene grosse Häupter sollen stark beschäftiget seyn, ihre Bündniße, die sie mit einander geschlossen haben, in Erneuerung zu bringen.

Hanau, den 6. Jan.

Wir haben aus America die traurige Nachricht empfangen, daß auch unser daselbst befindliches Regiment, Erbprinz, in dem unglücklichen Vorgang vom 16. October in Gefangenschaft gerathen, nachdem es in den vorherigen Gefechten, wie die übrige Bourgoynische Mannschaft, gleich hart mitgenommen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Mohrenkayser hat die Rebellen in seinen Staaten ziemlich zu Paaren getrieben. Sie sollen bey ihm mit einem Opfer von 160. Centneren Silber eingekommen seyn, um die Erlaubniß zu erhalten, nach ihren Feuerstätten zurückkehren zu dürfen; der Sieger aber über dies verlangt haben, daß sie in seinem Dienste ein Kriegsheer von 36. tausend Mann, weil sie ihm eine gleiche Anzahl Kämpfer in ihrem Aufstande entgegen gesetzt hatten, unterhalten sollten.

Von dem erbärmlichen Ende, so Pietro Fusi, ein Jubilier in Mayland, in Pavia verrätherischer Weise genommen, findet man in diesen Blättern No. 4. Nachricht. In Mayland wurden am 27sten December zur Ruhe seiner Seele in der Pfarr-Kirche di San Giovanni ein Gottesdienst gehalten. Auf die Pforte gedachter Kirche wurden folgende Wort gesetzt:

Petro Fusio
Innocuo Juveni
Proditorie Interempto
Æternam Pacem.

Ueber die Veränderung der Regierung in den Chur-Bayerischen Landen hat eine Pfälzische Feder folgendes in einem öffentlichen Blatt bekannt gemacht.

Pomum redde pio viduata Leæna Leoni,
Sub cujus scuto viscera tuta geris.

Das heißt:

Verwaißte Löwin gieb dem sanften Löwen
Den Apfel nun zurück, er wird dir Wonne geben.

Nro. 11. Dienstag, den 13. Jan. Anno 1778

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wir haben in diesen Blättern Nro 7. die Wünsche angeführt, so an beyde Kayserl. auch Kayserl. Königl. Apostol. Majestäten bey dem Eintritt des neuen Jahres von den adelichen Alumnis sowohl der Theresianischen als Savoyschen Ritteracademien abgelegt worden. Sie waren rührend. Auch das adeliche Löwenburgische Collegium hatte, wie die beyde obgemeldte Ritteracademien die allerhöchste Gnade zum Handkuße beyder Kayserl. Majestäten zu gelangen, wobey Herr Anton von Baldacci an beyde allerhöchste Majestäten die Ehre hatte folgende allerunterthänigste Wünsche abzulegen.

In tiefester Ehrfurcht nähern wir uns dem geheiligten Throne Eurer Majestäten, die inbrünstigsten Wünsche, die wir täglich für das Heil beyder allerhöchsten Majestäten im Geheim ablegen, durch ein öffentliches Bekenntniß zu erneuern.

Die unterthänigste Ehrerbietung erlaubte den Wallungen unsrer Herzen nicht, jedem Tage in solch öffentliche Bekenntnisse auszubrechen.

Aber durch die allerhöchste Gnade Eurer Majestäten hieher geleitet, wagen wir es heute mit dem Anfange dieses Jahres auch die Erstlinge unsrer Wünsche Euren Majestäten zu opfern.

Welches Glück!

Die entferntesten Nationen brennen vor Verlangen unter dem mächtigen Zepter Eurer Majestäten sich zu beugen; Millionen der getreusten Unterthanen vermissen die Lust, sich vor jenem Throne niederwerfen zu können, von welchem durch die Reiche Glückseligkeit ausströmt. Sie trinken alle aus diesem Strome, ohne vielleicht jemals seine Quelle zu sehen; sie beten alle, aber von weitem die gütige Hand an, die ihnen unsichtbar das Leben zur Wonne schaffet; und wir!

Die späteste Nachwelt wird uns um das Glück beneiden, daß wir in diesem Jahrhunderte lebten.

Alle diese Regungen, die durch so viele Herzen vertheilet sind, finden wir in dem unsrigen beysammen.

Wären wir nun fähig, den ganzen Umfang unsers Glückes zu begreifen, was könnten wir anders, als: selbes empfinden, im Herzen danken, und schweigen?

Schweigen! aber zugleich denjenigen anflehen, durch den Monarchen herrschen, und von dem wir das kostbareste Unterpfand seiner Liebe Eure Majestäten, empfangen haben, er wolle Allerhöchst Denselben ein Leben schenken, welches sich nur mit dem Ruhme Eurer Majestäten endige.

Dieses ist unser einzige Wunsch; denn wir wissen, Eure Majestäten geruhen sonst keine Wünsche anzunehmen, die nicht zugleich dem Wünschenden ersprießlich sind.

Und bringen wir es durch unser unermüdetes Bestreben dahin, daß wir uns der allerhöchsten Gnade würdig machen, daß das Aug auf uns herabsehe, daß der Arm über uns wache, daß die Milde Eurer Majestäten noch ferners über uns sorge: so bleibt dem Eigennutze selbst nichts mehr zu wünschen übrig.

Aus England, den 26. Dec.

Die Gefangennehmung der Burgoynischen Armee erhält das hiesige Publicum noch immer in Bewegung.

Vielleicht weckt dieser Unfall die Engländer aus ihrer Schlafsucht, und spornt sie an, zu zeigen, was sie vermögen, wenn sie nur wollen. Bey unserer halb republicanischen Regierungs-Art sind oft Unfälle nöthig, um unseren Entschliessungen Muth und Thätigkeit, und ihren Ausführungen Lebhaftigkeit zu geben.

London, den 31. Dec.

Vergangenen Mittwoch wurde in der Stadt Liverpool auf Verfügen ihres würdigen Majors folgendes Handbillet ausgegeben:

Edle Herren,

„Die lezten Nachrichten aus America von dem unglücklichen Ausgang, den ein Theil Ihro Majestät Waffen daselbst gehabt, fordern mich als vorderste obrigkeitliche Person dieser Stadt und alle treue Unterthanen auf, das Unsrige zur Aufrechthaltung unsres geliebten Souverains, unsrer glücklichen Constitution, der Ehre Sr. Majestät Waffen, des Handels und der Wohlfahrt dieser Königreiche überhaupt, und dieser Stadt und Nachbarschaft insonderheit beyzutragen."

„Und da Sr. Majestät gute Freunde in einer benachbarten grossen Stadt und Gegend uns mit einem löbl. Beyspiel vorangegangen, durch Eröffnung einer Subscription zu Errichtung eines Regiments zum Dienste Sr. Majestät. So thue, in Hoffnung hiesiger getreue und grosse Handelsplatz und dessen Nachbarschaft werde jenen in der Pflicht gegen den König, durch Verwendung für die Sicherheit und Wohlfahrt dieser Königreiche und für die Erhaltung unsres Handels gerne beytretten, an Sie das Gesuch morgen gegen 12. Uhr Mittags sich in der Halle auf der Börse der Stadt, einzufinden, um zu Rathe zu gehen, auf welche Weise wir am besten zu Tage legen mögen, wie sehr diese wichtige Betrachtungen uns an Herzen liegen ꝛc.„

Man beeifert sich jetzt hier, den unglücklichen amerikanischen Gefangenen Gutes zu thun. Gestern wurden in dem Wirthshaus Kings-Arms genannt, dieserhalb eine grosse Versammlung von respectablen Bürgern und Kaufleuten gehalten, 900. Pf. Sterling wurden sogleich zusammen geschossen. Diese grosse Summe wurde auf die edelste Art zusammen gebracht, und macht der Versammlung viel Ehre; einer der 4. Repräsentanten von Londen, welcher gegenwärtig war, sagte selbst: Dieses Beyspiel ist ehrenvoll, wenn unsere Nation ihm nachfolgt, so werden die Ausländer dadurch sehen, daß die Empfindungen der Menschlichkeit in den Herzen der Britten stets warm sind. Ehe die Versammlung ihren Anfang nahm, trat ein ehrlicher Handwerksmann in den Saal, und redete die Anwesenden mit folgenden Worten an: „Ich bin nur ein armer Mann, und muß mein Brod sauer verdienen, aber (2 halbe Cronen warf er auf den Tisch) dieses gebe ich von ganzem Herzen, um die americanischen Gefangenen aus ihrer Noth zu helfen.„ Der ehrliche Mann gab seinen freywilligen Beytrag auch würklich auf eine so gute und herzliche Art, daß alle Anwesende dadurch gerührt wurden. Die Herren Deane und Franklin, nunmehrige americanische Commissionairs in Paris, haben einen Agenten mit dem Vorschlag hieher geschickt, man möchte den vereinigten Staaten erlauben, einen Oberaufseher nach England schicken zu dürfen, der die dortigen gefangenen Americaner unterstützen und besorgen sollte; dagegen sollte England ebenfalls das Recht haben, einen Oberaufseher in dieser Absicht nach Amerika zu schicken; weil es ihnen sehr billig schiene, daß derjenige Staat, für dessen Rechte die unglücklichen Gefangenen die Waffen getragen, auch für ihre Bedürfnisse sorgen müssen.

Dünkirchen, den 4. Jan.

Die verbreitete Nachricht, als wenn der Hof darauf bedacht sey, unsern Haven wieder herstellen zu lassen, ist völlig ungegründet. Der Engländische Commissair, Herr Frezal, ist noch beständig hier, und hat nichts von seiner Wachsamkeit nachgelassen. Er macht alle Morgen die gewöhnliche Runde zu Pferde, und besieht nicht nur den Haven, sondern auch das Arsenal und die Vestungswerke, ohne von unserm Commandan-

ten im geringsten daran gehindert zu werden.

Berlin, den 4. Jan.

Se. Majestät der König, welcher wegen der weisen Eintheilung seiner Zeit, auch unter den wichtigsten Regierungsgeschäften, noch immer Augenblicke übrig hat, die er den Wissenschaften und dem Umgange mit Gelehrten widmen kan, hat in diesen Tagen die Herren Sulzer und Merian, beyde Mitglieder der hiesigen Academie der Wissenschaften, zu sich kommen lassen, und sich eine Zeitlang mit ihnen unterredet. Beyde sind mit denen Empfindungen vom Monarchen weggegangen, die er allen denen einzuflössen weißt, welchen er die Gnade erzeiget, sie vor sich zu lassen. Se. Majestät befinden sich bey der erwünschtesten Gesundheit. Im verwichenen Sommer erhielt derjenige, der von der hiesigen Schützengesellschaft für die Kayserin von Rußland schoß, den Hauptgewinnst, und Ihre Majestät wurde also König für dieses Jahr. Zum Andenken dieser Begebenheit haben Ihre Majestät der Schützengesellschaft eine grosse und eine kleine goldene Medaille geschenkt, welche an der Ordenskette des jedesmaligen Königs befestigt werden sollen, und von denen jede 120. Ducaten wiegt. Eine goldene Medaille von 60. Ducaten hat derjenige zum Geschenk erhalten, der den Schuß gethan hat. Uebermorgen lassen auch Ihro Majestät die ganze Schützengesellschaft, 85. Personen stark, beym Herrn Corsica prächtig bewirthen. Es wird groß Souper und Ball seyn, wozu auch noch viele andere Personen eingeladen sind. Der Rußisch Kayserl. Legationssecretair, der Herr Legationsrath von Maltzow, wird die Honneurs machen, und an Ihro Majestät Stelle die Ordenskette umhaben.

Paris, den 5. Jan.

Es wird hier stark von einer Commißion gesprochen, um deren Errichtung der Graf von Maurepas sehr soll sollicitirt haben, und man will auch versichern, daß er dieselbe vom Könige erhalten werde. Diese Commißion hat zum Gegenstande die Visitation aller im Königreiche befindlichen Gefängnisse, und Zuchthäuser, selbst die Citadellen und Schlösser nicht ausgenommen. Man glaubt, die Absicht davon sey, zu untersuchen, ob sich in denselben nicht Leute befinden, die, im Fall es zum Kriege kommen sollte, im Stande wären, dem Vaterlande Dienste zu leisten.

Petersburg, den 28. Dec.

Diesen Morgen sind Ihro Kayserliche Hoheit, die Großfürstin, von einem Prinzen entbunden worden, welcher in dem, der Gewohnheit nach, bald nach der Geburt über ihm gesprochenen Gebet, den Namen Alexander erhalten hat. Die Durchlauchtigste Wöchnerin sowohl, als der junge Prinz, befinden sich sehr wohl. Die Freude über diese glückliche Begebenheit ist, bey Hofe sowohl als in der Stadt, unbeschreiblich. Es sind verschiedene Staffetten mit der Nachricht von derselben bereits an auswärtige Höfe abgeschickt worden.

Magdeburg, den 3. Januar.

Dem Vernehmen nach hat die mehrentheils aus Landeseingesessenen bestehende Cavallerie eines benachbarten Fürsten, als sie unter dessen Infanterie untergesteckt werden sollte, um sie mit desto minderer Schwierigkeit an den Ort zu transportiren, wo sie von dem Engländischen Commissario für Rechnung seines Herrn übernommen werden sollte, sich thätlich widersetzt, unter andern den commandirenden Obristlieutenant verwundet, und sich dann über die Gränze nach Sachsen begeben, von wo aus sie mit der Regierung ihres eignen Fürsten in Unterhandlung getretten ist.

Breslau, den 30. Dec.

Vorgestern wurde zu Massel im Fürstenthum Oels, ein Greis von 100. Jahren, 8. Monaten und 11.

Tägen, Namens Christoph Fleischer, unter dem Gefolge von 3. Söhnen, 37. Enkeln und 43. Urenkeln, begraben. Er war 1677. den 21sten März gebohren, hatte in zwo Ehen, in der ersten 55, in der zweyten aber 15. Jahre gelebet, und bis an sein Ende den Gebrauch aller seiner Sinne behalten, bis er den 27sten dieses sanft einschlief, nachdem er zuvor die Seinigen gesegnet, seiner wohlthuenden Herrschaft seinen Dank abgestattet, und versichert hatte, daß er auf dem Wege der Gottseligkeit dieses ehrwürdige Alter gefunden.

Von der Weichsel, den 30. Dec.

Man vernimmt aus Petersburg, daß allda verschiedene Couriers von dem in der Crim commandirenden General, Fürsten Prosorowsky, angekommen, welche die Nachrichten mitgebracht, daß die Rußischen Truppen die widerspenstigen Tartarischen Horden einigemal tapfer zurückgetrieben und auf das Haupt geschlagen, und dadurch mehrentheils die Ruhe in dieser Halb-Insel wieder hergestellt haben. Auch haben, dem Vernehmen nach, die Rußischen Truppen von der Stadt Caffa Besitz genommen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zufolge Nachrichten, die man zu Rom, unterm 11. Nov. 1776. aus China erhalten, sind die dortigen Mißionarien, welche meistens aus Jesuiten bestehen, ungeachtet ihnen die Aufhebungsbulle notificiret worden, mit Einwilligung des zu Nanking residirenden Röm. Catholischen Bisch[illegible] sos unveränderlich in ihrer bisherigen Verfassung gelassen worden. Die PP. Dollers und Elbot stehen im Rufe der Heiligkeit, und letzterer hat eine ganze Nation, die 2. Tagereisen von Peking in den Gebürgen wohnet, zum christlichen Glauben bekehret. So geneigt sich inzwischen der jetzige Kayser von China für die Christliche Religion bezeiget, so unwahrscheinlich ist es, daß er sich jemalen zu derselben bekennen werde. Eben dieses läßt sich von denen Grossen des Reichs behaupten, dahero statt aller Hoffnung, nichts als der Wunsch übrig bleibet, daß doch der Name des Allerhöchsten so weitläufigen Ländern einmal bekannter werden möchte.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme die 40te Reichs-Stadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnste baar ausbezahlt worden seyn, so wird dem geehrten Publikum hiemit höflichst avertiert, daß mit Bewilligung eines hochedlen und hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Dortmund, die 41te neue ausgeschrieben worden, von 320000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz nach dem 24er Fuß, und Frankfurter Cours gerechnet, so wohl zu empfangen, als ausbezahlt wird, diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen gegen diesem werden 12080. gewinnende Preiße und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich in der letztern anschnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringste Treffer, die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen in erster Classen à fl. 1. in der zweyten à fl. 2. in der dritten à fl. 3. in der vierten à fl. 4. und in der fünften oder letztern Classe à fl. 6. also überhaupt durch alle 5. Classen à fl. 16. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halbes Looß die halbe Scheid mit à fl. 8. ausbezahlt werden muß aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 2ten März 1778. gezogen wird, die zweyte den 6. April, die dritte den 11. May, die vierte den 15. Junii, die oder letzteren Classen den 20. Julii 1778. welche viele grosse vornehme anschnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. 1. à fl. 16000. 1. à 12000. 1. à 8000. 1. à 6000. 3. à 4000. 3. à 3000. 9. 2000. 16. à 1000. 33. à 500. 10. à 250. 67. à 200. 30. à 150. 105. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preis, der Verkauf wird geschlossen den 20. Febr. 1778. bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan sind gratis zu haben.

Nro. 12. Mittwoch, den 14. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. Jan.

Des Kaysers Majestät haben an alle Civil-Collegia und Tribunale Rescripte ergehen lassen, eine Verzeichnis aller derjenigen Personen einzusenden, aus welchen sie bestehen, die Anzahl ihrer Dienstjahre, ihrer Salarien; ob sie jemals vermehrt worden, und wenn, und wie viel, was sie für einen Rang bey dem Collegio haben, und in was Qualität sie bey dem Collegio oder Tribunal emploniert sind, auch durch welch einen Weg sie zu der Stelle gekommen. Eine gleiche Untersuchung soll auch bey dem Militare geschehen, und zu dem Ende alle Chefs der Regimenter Befehl erhalten haben nach Hof zu kommen; es entsteht aus diesem die Vermuthung, daß künftig nur allein Verdienste, Stellen zu erhalten, als eine gültige Empfehlung werden angesehen werden wollen.

Maynz, den 5. Jan.

Gestern, nach 9. Uhr Abends, hat der Hochwürdige Hochgebohrne Herr, Franz Ludwig, Graf von Metternich-Winneburg und Beilstein, des hiesigen Erz-hohen Dom-Stiftes Scholaster und Kammer-Präsident rc., an einer hitzigen Brust-Krankheit das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Hochderselbe war den 9ten Februarii 1719. gebohren, und hat also sein Lebensalter auf 58. Jahre 10. Monate und 27. Tage gebracht.

Paris, den 4. Jan.

Der chinesische Kayser hat 16. Zeichnungen von Schlachten so in China vorgegangen, durch die zu Pekin sich befindlichen Jesuiten hieher gesandt, welche sollen auf Kupferblatten gestochen, eine gewisse Anzahl Abdrücke davon gemacht, und dann diese sammt den Platten selbst nach China gesandt werden, die Arbeit solle ausnehmend wohl bezahlt werden.

London, den 30. Dec.

Das wichtige Geschäft, so der König dermalen ernstlich in dem Ministerium betreiben läßt, ist die Vollziehung der im Vorschlage stehenden Mittel, den Krieg mit Nachdruck wider die Americaner fortzusetzen. Ausser den jüngstgedachten 32. tausend Mann frischer Kriegsvölker, ist man willens, die sämmtliche Miliz des Königreichs aufzubieten, so, daß auf künftiges Jahr an die 40. tausend Mann streitbarer Leute zur Vertheidigung des Reichs unter den Waffen stehen, und die Kriegsmacht in America auf 90. tausend Mann unter andern Generälen gebracht werden soll. Das Publicum denkt dem Lord Amherst den doppelten Auftrag zu, nämlich an die Stelle des Ritters William Howe die Armee anzuführen, und zugleich als Königl. Commissarius den schwülstigen Colonisten den Friedenskuß anzubieten. Den besiegten General Bour-

goyne soll der General Haldimund an der Spitze eines neuen Kriegsheeres ersetzen; Sir Guy Carleton aber das Militar-Commando in Canada ferner führen. So lautet einstweilen der Kriegs-Plan im Grossen genommen; die Möglichkeit der Vollziehung wird der Zeit überlassen. Bey allem dem werden die Vergleichsvorschläge doch nicht ausser Acht gesetzt, und, wann es unseren Wünschen nachgehet, so dörfte die Grundveste zu einer so heilsamen Angelegenheit noch diesen Winter gelegt werden. Das Gerücht aber, als hätten wirklich die Generäle Howe und Washington eine Auswechslung der Kriegsgefangenen und zugleich einen Stillstand der Waffen auf 6. Monate verabredet, während welcher Frist die beyderseitigen Truppen nicht über die ihnen bestimmten Gränzen gehen sollen, können wir um so weniger für wahrscheinlich angeben, weil der Hof hievon nicht nur allein nicht die mindeste Nachricht hat, sondern die jüngsten Briefe von Sir William Howe ein entscheidendes Treffen in kurzer Zeit vermuthen liessen.

Sollte man nun den Krieg wider die Colonien fortsetzen müssen, so dörfte ein Anlehn von 8. Millionen Pf. Sterl. gehoben werden, und man will wirklich das Mittel ausfindig gemacht haben, die Zinsen davon zu entrichten, nämlich in einer Abgabe auf die Ausfuhr der Kohlen nach der Fremde, und auf die Ziegelsteine, um so mehr, da die Bausucht sowohl in Londen, als in anderen Städten des Königreichs täglich höher steigt. Gestern erhielt der Hof Nachricht aus den Westindischen Insuln, darin unter andern gemeldet wird, daß die Königliche Schiffe in den dasigen Gewässern eine Menge Americanischer Fahrzeuge aufgebracht haben, die Anzahl ihrer Caper gleichwohl in den dortigen Gegenden sehr stark sey, auch viele Engländische Schiffe von ihnen aufgebracht, und nach Martinique geführet würden. Der Brittische Admiral hätte verschiedene von diesen unerlaubten Beuten vergeblich reclamiren lassen, und wäre endlich genöthigt, seine Beschwerden über ein Verfahren, so sich mit der zwischen den Französischen und Brittischen Insuln bis zum Ausbruche des Americanischen Krieges bestandenen Freundschaft und guten Nachbarschaft nicht zusammen reimete, dem Hofe vorzulegen. Des Königs Botschafter zu Paris, Lord Stormont, hat dem Französischen Ministerium deshalls auch sehr starke Vorstellung gethan, und die Zusage erhalten, daß man die Sache untersuchen lassen wollte, um dergleichen Misbräuchen in Zukunft zu steueren.

Man versichert, der General Gates habe, als er mit seiner Armee nach Philadelphia unter Wegs war, einen Expressen vom General Washington erhalten, mit der Nachricht, daß er keine Verstärkung nöthig habe; der General Gates solle seinen Marsch nur nach Neuyork richten. Der General Putnam hat mit einem ansehnlichen Corps eben diesen Auftrag, und man befürchtet, daß Neuyork ehestens in den Händen der Americaner seyn werde.

Die letzten Briefe aus Neuyork melden auch, daß diese Stadt von allen Seiten mit einem Angriff von den Americanern bedrohet werde. Von der Landseite ist sie bereits völlig berennt, und da die Besatzung nicht stark ist, so kan sie auch den unter Gates, Putnam und Parsons, anrückenden Americanischen dreyen Corps keinen langen Widerstand leisten.

Genua, den 2. Jan.

Man ist nun daraus bedacht, die durch die Feuersbrunst vom 3ten Nov. in Asche gelegten Säle des grossen und des kleinen Rathes auf eine solche Art herzustellen, daß, da selbige, nebst ihren Auszierungen, an und vor sich ungemein kostbar, dennoch aber von ganz keinem Geschmacke, und wider alle Regeln einer guten Architectur gewesen, sie in Zukunft eines der größten Meisterstücke der Baukunst von Italien vorstellen werden. Zu dem Ende ist schon v.,läufig beschlossen, die berühmtesten ausländischen und einheimischen Bauverständigen zu Rathe zu ziehen. Man weißt nicht, wodurch sich ein Ehren-Page und ein Bedienter des Durchl. Doge den Verdacht zugezogen, als ob sie an besagter Feuersbrunst Schuld gehabt hätten, sie sind aber seither beyde auf freyen Fuß gestellet, und für unschuldig erkläret worden.

Der weissesten Verordnung Ihro Allerchristlichsten Majestät wegen Errichtung von Leyh- und Pfandhäusern zu Paris ist bereits gedacht worden. Lesenswürdig ist der Eingang des offenen Briefes welchen Se. Majestät bekannt machen lassen Er lautet wie folgt:

„Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra ꝛc. Die guten Wirkungen, welche die Montes Pietatis bey verschiedenen Europäischen Nationen, und namentlich diejenige, die in Italien, wie auch diejenige, die in unsern Provinzen, Flandern, Hennegau, Cambresis und Artois errichtet worden, gehabt, und annoch haben, lassen uns an den Vortheilen nicht zweifeln, welche für unsere Völker aus derley Instituten in unserer guten Stadt Paris, und sogar in den vornehmsten Städten unsers Königreichs erwachsen würden. Dieses Mittel hat uns am tüchtigsten geschienen, den Unordnungen ein Ende zu machen, welche der Zinsen-Wucher veranlasset, und der nur allzuoft das Verderben vieler Familien nach sich gezogen hat. Nachdem Wir uns von der grossen Anzahl der zu dem Ende übergebenen Memoires und Entwürfe Bericht erstatten lassen, haben wir geglaubt, alle diejenige verwerfen zu müssen, die bloß auf eine Einkunft gerichtet sind, um uns an einen Plan zu halten, der einig und allein aus Absichten der Wohlthätigkeit verfaßt, und das öffentliche Vertrauen festzusetzen würdig ist, weil er Geldhilfen, die den von andern Zuflachtsmitteln entblößten Geld-Aufnehmern wenig lästig sind, versichert, und der aus diesem Institute erwachsende Profit blos zur Erleichterung der Armen und zur Verbesserung der Armenhäuser verwendet werden soll. Aus diesen Ursachen ꝛc.„

Cadix, den 8. Dec.

Zu der Zeit da man sich hier die angenehme Hofnung machte eine der reichsten Flotten in unsern Haven einlaufen zu sehen, sehen wir solche durch die Nachricht vereitelt, daß sie Befehl erhalten habe zu Vera-Crux Halt zu machen. Man kan keine andere Ursachen zu diesen Befehlen finden, als die Furcht die Engländer möchten etwann einige dieser Schiffe wegkapern, um sich an Spanien zu rächen, daß es ohneracht des Versprechens den Americanern nicht zu assistieren, es dennoch unter der Hand mit Waffen, Munition, und so gar mit Geld solches gethan hat.

Stockholm, den 23. Dec.

Vor der gestern erfolgten Abreise beyder regierender Königl. Majestäten nach Gripsholm ist eine starke Promotion im Militaire bekannt gemacht worden. Die He zogl. Herrschaften befinden sich noch hier, und der verwittweten Königin Majestät residiren auf Friedrichshof. Man vernimmt sonst, daß der König, zum Aufnehmen der Schwedischen See-fahrt, sämtliche See-Mannschaft von der ihr auf dem Reichstage des 1765. Jahres aufgelegten Contribution und Beschatzung [illegible] hat, so, daß diese [illegible] von jeder Art Auf[illegible] freyet ist. Auch [illegible]

stät mit gleicher Milde den Schutz fortgesetzt, welche Sie den Gewerben und Künsten, besonders den edleren, angedeihen lassen. Für die Königl. Mahler- und Bildhauer-Academie sind jährlich 2000. Reichsthaler Species angeschlagen, und ein Ueberschuß von diesem Jahre soll zur Ausbesserung des vom Director Meyer der Academie geschenkten Hauses angewendet werden.

Braunschweig, den 5. Jan.

Die Vermuthung, daß die Braunschweigischen Truppen in America seit der Affaire bey Bennington bis zur Uebergabe der Bourgoynischen Armee keinen beträchtlichen Verlust erlitten, ist durch den Rapport des Generalmajors von Riedesel vom 21. October bestättiget. In den verschiedenen Actionen, welche seit dem 19. Sept. vorgefallen, haben dieselben gehabt: an Todten, den Obristen Breymann, 3. Unterofficiers, 59. Gemeine: an Verwundeten, der Hauptmann Fredersdorf und Lieutennant Kruse, 7. Unterofficiers 1. Tambour und 58. Gemeine: an Gefangenen und Vermißten, der Obristlieutenant von Speth; die Capitains von Dahlstirna, von Gleißenberg und von Geism, die Lieutenant Bode und Graf von Ranzow; die Fähndriche Häberlin und Denecke; 13. Unterofficiers 4. Tambours und 130. Gemeine. Unter den Gefangenen Officiers sind verwundet die von Dahlstierna, von Gleissenberg und Bode. Der Verlust der Hessen-Hanauischen Truppen bestehet an Todten in 11. Gemeinen; an Verwundeten in 1. Officier, (dem Fähndrich von Geiling) 1. Unterofficier und 28. Gemeinen; an Gefangenen und Vermißten in 11. Gemeinen. Nach der Relation des Generals Bourgoyne haben die Engländischen Truppen verlohren, an Todten 353. Mann, worunter 23. Officiers; an Verwundeten 802. Mann worunter 45. Officiers; und an Gefangenen und Vermißten 58 Mann worunter 9. Officiers. Ueberhaupt; bestehet also der Verlust der Engländischen und Teutschen Truppen unter dem Commando des Generals Bourgoyne, an Todten in 24. Officiers und 403. Unterofficiers und Gemeinen; an Verwundeten in 48. Officiers und 852. Unterofficiers und Gemeinen; an Gefangenen, und Vermißten in 17. Officiers und 207. Unterofficiers und Gemeinen; mithin an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten in 89. Officiers und 1462. Unterofficiers und Gemeinen.

AVERTISSEMENS.

Den 8ten dieses ist in München in der Theatiner Kirche, eine mit 2. Gehäus silberne Sackuhr, mit einer engl. von Stahl Ketten, und detto Divisen entwendet worden, auf dem Werk ist der Namen vom Uhrmacher Heinrich Sartori in Donauwörth bemerkt; es werden dahero alle hohe und niedere Stands-Personen höflichst ersucht, so ihnen etwas in Vorschein kommen sollte, also gleich fest zu halten, und im löbl. Burgermeister Amt anzuzeigen, der wird davor belohnt werden. Sig. Augsburg, den 13. Jan. 1778.

Nicolaus Bischoff, Amts-Burgermeister.

Edict.

Nachdem das Kayserl. Königl. Markgrafschaft. Burgauische Pflegamt der Oesterreichischen Herrschaft Welden für nöthig erachtet, auf erfolgtes Ableben Joseph Schwarz Meyers zu Reutern dessen eigentlichen Vermögens Stand gerichtlich und gesatzmäßig zu untersuchen; als wird ein jeder, der an ihn oder seine Verlassenschaft eine Forderung, oder Ansprach zu machen hat, oder zu haben vermeynt, auf Freytag den 30. laufenden Monats Januarii in Person, oder durch einen genüglich bevollmächtigten Anwald, guter Vormittagszeit, zu erscheinen, und seine Forderung zu liquidiren wissen, dann aber des weitern zu vernehmen haben, was entweder mit den ruckgelassenen Kindern in güttlichem Wege, oder nach rechtlicher Ordnung vorzukehren seyn möchte. Wornach sich zu richten, Sig. Markt Welden, den 5. Jan. 1777.

Kayserl. Königl. Pflegamt allda.

Nro. 13. Donnerstag, den 15. Jan. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Jan.

Der Pracht, so unter den Herrschaften am Neuen Jahrstag herrschte, ist viele Millionen werth gewesen. Ein jeder der nur den geringsten Antheil und Zusammenhang mit dem allerhöchsten Hofe hat, fuhr in prächtigster Galla in die Burg, um dem besten Monarchen, und der gnädigsten Landesmutter den redlichsten Glückwunsch abzulegen. Da sahe man Fürsten, Grafen, Eminenzen, Prälaten, Civil- und Militär-Personen, mit Ordenskreuzen und Gnadenbändern gezieret und geschmücket. Und ist dieß ein Anblick, der uns von der Größe und dem Werth unserer angebeteten Regenten überzeuget, weil alles was lebt und webt, an diesem Tage Gott um die längste Erhaltung dieser theuren Personen anflehet. Aus Essek melden die neusten Briefe, daß der Seidenbau in Sclavonien, und Kroatien von Tag zu Tag glücklicher empor kommt. Bey dem letzten Ueberschlag fand es sich, daß in dem 1777. Jahre 38. Centner Seide, folglich um 6. Centner mehr als im 1776. Jahre herausgekommen, welche man nach Altofen in das Königl. Kastell gebracht, allwo sie auf 24. Weberstühlen nach verschiedenen Zeichnungen in Zeugen verarbeitet wird. Dem Bauernvolke, welches sich mit diesem Bau abgiebt, und den Mädchen, welche zu Essek die Seide spinnen, sind auf Anschaffung des allerhöchsten Hofes 40000. Gulden baar ausbezahlt worden.

München, den 7. Jan.

Se. Churfürstl. Durchlaucht befinden sich annoch in unsern Mauern in dem allerbesten Wohlseyn, und alle Dero neue Unterthanen schätzen sich nicht weniger glücklich, einen so gnädigen und weisen Landesherrn zu haben, als die Pfälzer sich dessen schon lang zu erfreuen gehabt haben. Jedermann ist für diesen von der allwaltenden Göttlichen Vorsicht uns geschenkten Landesvater so eingenommen, daß er auf das Herz des Vaters schon allen Anspruch seiner alten Bayerfürsten machen kan. Schon sind wir bereit, Gut und Blut für Carl Theodor, wenn es nöthig ist, so gern und willig, als für unsere Maximiliane, herzugeben. Am 4. dieses wurde der Leichnam des Höchstseligen Churfürsten zu seinen glorwürdigen Vorfahren in die Ruhestätte gebracht, und den folgenden Tag bezoge dessen Durchlauchtigster Nachfolger das gewöhnliche Residenzschloß. Wie groß ist das Glück eines Landes, nur Muster menschenfreundlicher Fürsten über sich zu sehen! Alles ist hier in vollkommener Ruhe, und das Volk kennet sich nicht vor Freude, seinen neuen Landesherrn, den liebreichsten Carl Theodor, zu besitzen. Die einzige Sorge der hiesigen Inwohner ist, Höchstdenselben, da die Pfalz ein gleich grosses Verlangen hat, Ihn wieder bey sich zu sehen, nicht für allezeit zu behalten. Man verspricht sich alles von der neuen Regierung. Alle

Stände sind über die Maase zufrieden. Heut hat das Militaire die Gnade gehabt, Sr. Churfürstl. Durchlaucht vorgestellet, und zum Handkuß gelassen zu werden. Höchstdieselben haben bisher noch nicht öffentlich gespeiset. Die verwittibte Churfürstin ist in äußerster Betrübniß. Der neue Landesherr thut alles, um Sie zu trösten, und um ihren Schmerz zu lindern. Er arbeitet unermüthet, und man ist überzeuget, daß durch seine erleuchte Einsicht und weise Anstalten die Ruhe und der Frieden in unserem Vaterlande keine Veränderung erleiden werden.

Coblenz, den 7. Jan.

Se. Churfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Herr, und Dero Durchlauchtigste Frau Schwester Cunigunda, Fürstin von Essen sind von hier nach München abgereiset. Dem Verlaut nach geschiehet diese eilfertige Reise auf besonderes inständiges Begehren von Seiten der verwittibten Durchlauchtigsten Churfürstin von Bayern, Höchstderoselben Frauen Schwester, welche über den unersetzlichen Verlust Ihres unvergeßlichen Gemahls, des Churfürsten Maximilian Joseph, ganz untröstbar seyn soll.

Regensburg, den 7. Jan.

So eben einlaufende Briefe aus Wien geben, daß zwischen denen Russen und der Pforte ein dreyjähriger Stillstand geschlossen worden; ferner, daß des Kaysers Majestät die Garnison in Wien bis auf 3000. Mann vermehren würden. Man erwartet die weitere Bestätigung.

Paris, den 7. Jan.

Der Intendant von Rouen hat dem Herrn Necker unterm 17ten Dec. geschrieben, daß ein von Rochelle kommendes und mit Salz beladenes Schiff, an dessen Bord sich 10. Mann befunden, den 31sten August, Abends um 9. Uhr, bey einem heftigen Sturm ohnweit von dem Eingang des Havens zu Dieppe gescheitert sey. Von den auf dem verunglückten Schiffe befindlichen 10. Mann wäre nicht ein einziger mit dem Leben davon gekommen, wenn nicht ein unerschrockener Steuermann, Namens Boussard, die augenscheinlichsten Todes Gefahren verachtet, und sich in die tobenden Wellen des Meeres gestürzet hätte, um den jämmerlich um Hülfe schreyenden Unglücklichen das Ende eines Seils zu bringen, womit sie ans Ufer gezogen werden könnten. Zwanzigmal sey er durch die Wellen zurückgeschlagen worden; aber endlich habe doch der Heroismus seiner Menschenliebe über alle Todes-Gefahren gesieget, so, daß er das Seil den Verunglückten wirklich zuwerfen konnte. Sieben davon hätten noch so viele Kraft, daß sie das Seil ergreifen, und glücklich ans Land gezogen werden konnten. Der großmüthige Retter glaubte, daß alle Mannschaft des verunglückten Schiffes gerettet sey, und fiel von Fatiguen entkräftet ohnmächtig nieder. Kaum hatte er sich ein wenig erholet, so hörte er das Winseln eines noch zurückgebliebenen Unglücklichen. Er ließ seine Frau und Kinder, die ihn zurückhalten wollten, wegführen, stürzte sich aufs neue ins Meer, und brachte auch diesen glücklich ans Ufer. Von den auf dem gescheiterten Schiffe befindlichen 10. Mann sind also 8. durch ihn gerettet worden. Nur zwey sind in den Wellen umgekommen, deren Cörper man den folgenden Tag gefunden hat. Der Herr Necker hat diese schöne That dem König selbst vorgetragen, und hierauf gedachtem Steuermann, Boussard, folgende Zeilen geschrieben.

Braver Mann!

„Erst vorgestern habe ich durch den Herrn Intendanten die muthvolle That erfahren, die ihr am 31sten August gethan habt; und gestern habe ich sie dem König vorgetragen. Höchstderselbe hat mir befohlen, euch sein Wohlgefallen hierüber zu bezeugen, und euch in seinem Namen eine Verehrung von 1000. Livres nebst einer jährlichen Pension von 300. Livres anzukündigen. Ich schreibe deswegen auch an den Intendanten. Fah-

ret fort, Unglücklichen beyzuspringen, wann ihr könnt, und betet für euren guten König, der die braven Leute liebt, und sie belohnt.„

Paris, den 22. Dec. 1777.

Necker, General-Director der Finanzen.

London, den 31. Dec.

Seit der Schottländischen Empörung von 1745. hat man in diesem Königreiche keinen solchen patriotischen Eifer gesehen, als in gegenwärtigen Americanischen Umständen. Diese biethen ihr Geld an, jene unterschreiben sich, alles, was für eine neue Werbung nöthig ist, zu liefern. Sr. Majestät gereichen solche trengemeinte Anerbiethungen von guten Unterthanen zu besonderm Trost und Wohlgefallen. Die zu dem neuen Regimente von Manchester erforderlichen Officiere sind bereits alle ernennet, auch noch andere Verfügungen gemacht, um den glücklichen Zeitpunkt so unverfälschter Treue gehörig zu benutzen. Unter den 32. tausend Mann, womit die Königl. Mannschaft in America, sobald als möglich, verstärket werden soll, sind nebst gedachtem neuen Regimente 9. Schottische Regimenter, das von Wallis, die in Schottischen und Holländischen Diensten befindlichen Brigaden, die bis auf 5000. Mann vermehret werden sollen, 5000. Catholischer Irländer und 10. Bataillonen Engländer, jedes zu 1000. Mann begriffen. Ein Theil davon wird mit den Deutschen Recruten, die auf der Elbe und Weser eingeschiffet werden, längstens bis künftigen Hornung schon nach seiner Bestimmung abgeschicket werden können. Man findet bey den gegenwärtigen Umständen sehr rathsam, das Verboth wegen Ausfuhr der Lebensmittel aus Irland immer noch fortdauren zu lassen. Den Franzosen wird unter andern auch von den Dänen Mundvorrath, Dörrfleisch ıc. für ihre Flotte zugeführet. Lord Suffolk war es, der neulich in einer Parlementssitzung die vermeintlichen ehrenrührige Worte, wovon auswärts so viel Lärmen gemacht wird, geredet hat. Sie sind den Nachbarn zu Gesicht gekommen; aber in verstümmelten und ungestalten Uebersetzungen, worüber der Französische Großbothschafter eigentlich seinen Unwillen zu erkennen gegeben haben soll. Der ganze Sinn der Worte zielet nur dahin, daß die Deutschen, deren sich die Krone als Hilfsvölker bedienet, eben so wackere Männer seyen, als die Franzosen, die den Americanern beystehen. Großbritannien hat 311. Kriegs- und andere Schiffe auf der See, Frankreich 211. Spanien 144. beyde also zusammen 355. worunter aber nicht über 126. von der ersten Grösse befindlich; dahingegen wir deren 160. zählen. Es ist folglich immer noch wahr, was Lord Sandwich, als Minister vom Seewesen, schon oft im Parlament wiederholet hat: daß es ihm leid seyn sollte, wenn Frankreichs und Spaniens Seemacht jemals der Englandischen gleichen würde. Bey den Westindischen Inseln kreuzet eine solche Menge Americanischer Kaper mit untermischten fremden Schiffen, die gleiches Handwerk treiben, daß die Großbritannischen Schiffe nicht Wache genug halten können.

In der Stadt Esopus sind 326. Häuser, deren jedes eine Scheuer hatte, die mit Früchten angefüllt waren, mit allen Meubles von den Engländern verbrannt worden. Die Forts, welche Vaughan verlassen, haben die Provinzialen wieder ausgebessert, auch den North River mit einem Baum beleget.

Von der Weichsel, den 28. Dec.

Die Preußische Handlungs-Compagnie zur See ist von Tag zu Tag geschäftiger. Sie richtet in dem Lande überall Magazine auf, welche mit allem, was die Pohlen nöthig haben, versehen sind. Die Handelsleute dieser Nation haben eine Bittschrift deßwegen dem immerwehrenden Rath übergeben, dieser aber hat sie der Schatz-Commißion überschickt. Man hat wegen dieser Eingriffe dem Herrn Blanchot eine neue Note übergeben, und hat die Auswechslung der Ratificationen mit dem König in Preußen verschoben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Wien, und in den herumliegenden Vorstädten sind in verwichenem Jahre gestorben: Mannspersonen 2151. Weibspersonen 2005, Knäblein 3101. Mägdlein 2895. Summa der Verstorbenen 10152.

In dem verwichenen Kirchenjahr sind vom Advent 1776. biß dahin 1777. in der Residenz Berlin gebohren: 5167. Kinder, also 498. mehr, wie in dem vorhergehenden Jahre. Gestorben: 4698. Personen, also 91. weniger, wie in dem vorhergehenden. Getrauet 901. Paar, also 16. Paar weniger, wie im vorigen Jahre. In der ganzen Churmark sind im vorigem Jahr gebohren: in den Städten 8836. Kinder von Lutherischen Elteren; auf dem platten Lande 13840. Kinder, zusammen 22676. Kinder von Lutherischen Elteren. An Deutschen und Französischen Reformirten Kinder sind außerhalb Berlin gebohren 553. Gestorben in den Städten der Churmark Lutherischer Religion 8168. Personen, auf dem platten Lande 10322. Personen. Gestorben an Deutschen und Französischen Reformirten außerhalb Berlin 330. Personen. In den Städten der Churmark wurden Lutherischer Religion getrauet 1850. Paar; auf dem platten Lande 3270. Paar. An Deutschen und Französischen Reformirten wurden außerhalb Berlin getrauet 125. Paar. Also ist die Churmark schon wider in dem Zustande, in welchem sie 1768. und 1769. war, und der Verlust von 1771. biß 1773. ist ersetzt.

Neues Mittel wider die Wassersucht.

Ein gewisser Doctor Garden in Süd-Carolina machte vor einiger Zeit bekannt, daß die Tobacks-Asche ein vortreflicher Mittel wider die Wassersucht sey; die Americanischen Aerzte sind dadurch aufmerksam gemacht worden, haben Versuche angestellt, und sagen nun alle einhellig, daß Doctor Garden recht hat. Der Wassersüchtige bekommt täglich zweymal einen halben Drachma, und nach einiger Zeit täglich zweymal 1. ganze Drachma, die er in so wenig Wasser oder anderer Feuchtigkeit als möglich einnehmen muß. Während der Cur muß er sich viele Bewegung machen, und wenig trinken; allzeit den 2ten Tag darauf giebt man ein wenig Rhabarbara und Stahl Salz. Dies sonderbare Mittel ist schon zu Edimburg mit gutem Erfolg gebraucht worden.

Zu Wien bey einem höchstpreislichen Kayserl. Reichshofrath ist vorkommen.

Dienstag, den 29. Julii. 1777.

zu Leiningen Westerburg Graf Georg Carl Ludwig, puncto Cessionis Bonor. nunc Commissionis & Administrationis.

Der Gräfl. Leiningen Westerburgischen Dorfschaften Debitwesen betreffend.

von Gullmannische Erben contra den Grafen zu Leiningen-Westerburg, puncto Deserviti & Expensarum.

Deutschorden contra die Fürstl. Regierung zu Anspach, Mandati & Paritoriæ puncto Jurisdictionis Territorialis in Altesheim.

zu Weissenburg Burgermeister und Rath contra die Fürstliche Regierung zu Brandenburg Onolzbach, Rescripti nunc Paritoriæ, die Arretirung des Pfarrgetraids betreffend.

Zu Lausanne in dem Hochlobl. Schweizer Canton Bern einer wegen ihrer angenehmen Lage sehr berühmten Stadt, allwo aus Ursach der gesunden Luft, und schönen Academien beständig eine grosse Menge Ausländer von hoch und niedern Stande sich aufhalten, hat eine Privat-Persohn sich entschlossen denenjenigen (wessen Stand Sie seyn mögen) welche dorthin zu reisen, und einige Zeit allda sich aufzuhalten gedenken, anständige Zimmer und Kost um sehr billigen Preiß in seinem eigenen Hauße zu geben. Man kan auch dessentwegen deren näheren Umständen, sowohl die Kost, Zimmer, als den Preiß betreffend, sich erkundigen bey Vincenz Brentano, Handelsmann in Augsburg.

Nro. 14. Freytag, den 16. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 6. Jan.

Zu Londen sind grosse Wetten angestellet worden, General Howe werde vor dem Jannar sich genöthiget sehen, zu capitulieren. Sollte dieß geschehen, so dürfte es dem Könige und dem Parlamente von Großbritannien schwer fallen, die Anerkennung der Unabhängigkeit der Colonien länger zu verweigeren. Diese hingegen würden den Vortheil haben, ihre Freyheit in ungleich kürzerer Zeit erhalten zu haben, als die Republick Holland, als welche bekanntlich um die ihrige, ungeachtet aller Unterstützung verschiedener Mächte, länger als ein halbes Jahrhundert Krieg geführt hat. Wenn übrigens aber auch der General Howe sich den Winter über in Philadelphia sollte halten können; so würden sich doch die Insurgenten, wie man versichert, mehr als jemals im Stande befinden, der Macht ihres Mutterlandes Widerstand thun zu können. Denn sie sind reicher, als zuvor, ob sie gleich, mit grosser Rechtschaffenheit, ihren Correspondenten zu Londen alles bezahlt haben, was sie ihnen schuldig waren. Es fehlt ihnen nicht an Gelde; sie können durch die freye Handlung ihre Producte an solchen Orten absetzen und umtauschen, wo sie sonst nicht hinkamen; sie haben viele Schiffe mit Geld weggenommen; die Engländischen Truppen selbst verzehren ihr Geld bey ihnen, und insgemein pflegt in den Ländern, wo der Schauplatz des Krieges ist, Ueberfluß zu herrschen.

In einer in Niedersachsen verfertigten Zeitung findet man eine Nachricht, von welcher es zwar heißt, daß sie aus einer sehr zuverläßigen Quelle herkomme, die aber eine Bestätigung nöthig habe wird. Sie bestehet in dem, was folgt.

Altona, den 9. Jan.

Aus einer sehr zuverläßigen Quelle vernehmen wir die höchstwichtige Nachricht, daß ein grosser Hof die 13. vereinigten Americanischen Provinzen für einen freyen und unabhängigen Staat anerkannt, und die mit ihm verwandten Höfe bewogen hat, diese Anerkennung zu unterschreiben. Es soll dabey verabredet worden seyn, die Americaner mit 30000. Mann und einer Flotte von 35. Schiffen von der Linie zu unterstützen.

Livorno, den 30. Dec.

Mit neuern Schiffen aus der Levante hat man hier folgendes Schreiben aus Syrien von dem weiteren Verfahren der Pforte gegen die auf den Berg Libanon geflüchteten Drusen erhalten:

Seyde, den 1. Julii. 1777.

„Nicht nur in hiesiger Stadt, sondern auch zu Tripoli, zu Acre, Jaffa und in ganz Samaria ist bey schwerer Strafe den Gouvernements, den Agas, Commissarien und Zollbedienten verbotten, Lebensmittel auf die Gebirge und auf Castravano (ein Theil des Libanon) zu lassen. Der Gouverneur von Tripoli ist auf blossen Verdacht, zwey Fahrzeuge mit Getraid nach Gibail gelassen zu haben, geschlossen vor den Bassa geführt worden, um seine Nachläßigkeit zu verantworten. Täglich werden Bauern zum Tode verurtheilt, aus Verdacht, denen auf die Berge geflüchteten Getraide zugeführt zu

haben. Der Bassa von Tripoli hat ein Detaschement von 500. Mogrebins oder Soldaten aus der Barbarey aufgebotten, um alle Dorfschaften zu verheeren, die im Verdacht sind den Flüchtlingen beygestanden zu haben. Die drey Bassen, jener von Damas, der von Seyde und von Tripoli, welche von Constantinopel aus ernannt, die Gebirge des Libanon mit Krieg zu überziehen, wollen vor allen die Söhne des Abrahim Subbagh, gewesenen ersten Ministers des Cheik Daher, dem in Constantinopel der Kopf abgeschlagen worden, ausgeliefert haben. Kurz, alles ist voll Jammer und Schrecken und bezwingen die Bassen die Drußen, so wird die Verheerung unermeßlich seyn.

Aus Engelland, den 4. Jan.

Man siehet der Ankunft des Generals Bourgoyne sehr begierig entgegen, um zu erfahren, wie weit die Sage gegründet ist, daß er mit dem General Gates eine Unterredung gepflogen habe, daraus die Hoffnung aufkeimet, man werde die Friedens-Unterhandlungen von neuem vornehmen. Werfen wir aber einen Blick auf die Vorkehrungen des Hofes zu einem neuen Feldzuge, so ist es mit dieser Hoffnung schlecht bestellt. Man will dermalen, der Admiral Keppel werde künftigen Frühling mit einem ansehnlichen Geschwader nach America gehen, die Armee aber von Lord Amherst angeführt werden. Der Diensteifer für den König zeigt sich bey dieser Gelegenheit in verschiedenen Städten. Norfolk liefert uns hievon eine neue Probe. Die dasigen vornehmsten Handelsleute haben an Lord Townshend das Gesuch gelangen lassen, er möchte in ihre Stadt kommen, und eine Subscription zu Stellung eines neuen Regimentes, so den Namen Königl. Norfolk führen soll, annehmen, und er ist wirklich dahin abgereiset. So haben auch die Herzoge von Athol und von Hamilton sich erboten, jeder ein Regiment auf den Fuß, wie die Stadt Manchester, zu stellen, welches, nach Erforderniß der Umstände, entweder in England, oder in America dienen soll. Die Obristen Gordon und Dalrymple sind ingleichen unter der Zahl derjenigen, die votirt haben, daß die bemittelten Burger dem Staate in seiner Nothdurft Hülfe schuldig sind.

Warschau, den 31. Dec.

Seitdem die Ottomannische Pforte verlanget, daß, weil in der Moldau und Wallachey ein Mißwachs gewesen, man von Seiten der Krone Pohlen erlauben sollte, daß man daselbst um einen billigen und festgesetzten Preis Lebensmittel einkaufen, ja selbst die Magazine in obgedachten Provinzen damit anfüllen könne, so hat solches von Seiten Rußlands, wie es auch bey der jetzigen Lage der Sachen nicht anders seyn kan, grossen Widerstand gefunden, und es sind deswegen an der Gränze verschiedene Mandate bekannt gemacht worden, damit sich Jedermann hüte, nicht in Schaden zu verfallen. Viele Pohlen hingegen möchten gern die Lieferung übernehmen, theils um dabey etwas zu profitiren, theils um ihren Vorrath um einen guten Preis und baares Geld los zu werden. Ein neuer Beweiß, daß in Rußland kein Geldmangel seyn muß, kan seyn, daß der dasige Hof in Pohlen die schönen Güter Szklow von dem Fürsten Woywoden von Rußland für 204000. Ducaten baares Geld gekauft hat.

Auszug aus einem Schreiben eines benachbarten Bewohners der Ardennes, im Herzogthum Luxemburg, über den dasigen Gebrauch, das Neujahrs-Fest zu feyern.

Am ersten Januar, mit Anbruche

des Tages, versammelt man sich, hebt die Hände gen Himmel auf und nach einem kurzen Stillschweigen singt man in zahlreichem Chor einen Hymnus, dessen Melodie und Harmonie überaus rührend sind; denn wir versehen alle die Musik nach den warmen Regungen des Gefühls, nicht nach den kalten Regeln der Kunst. Hierauf stellet man sich in zwo Reihen und eröfnet den Zug nach dem Walde. Zwo Fahnen werden vorangetragen, die eine himmelblau, dies ist die Fahne der Religion; sie ist mit einem hellglänzenden Kreuze gezieret; die andere carmesinroth, dies ist die Fahne des Feldbaues, des Handels und des Krieges; in der Mitte derselben ein Pflugeisen, ein Steuerruder und zwey kreuzweise über einander gelegte Schwerdter vorgestellet. Viele Greise, deren Gewand breit und majestätisch ist, stellen die alten Druiden vor, von welchen dieses Fest auf uns gekommen ist. Sie nehmen die Mitte zwischen den beyden Reihen ein, welche aus jungen Leuten bestehen. Der eine dieser Alten trägt in einem silbernen Becken den Eichenmistel vom verflossenen Jahre. Die jungen Mägdchen gehen vorn in jeder Reihe; sie sind weiß gekleidet und tragen Schleyer, die ihnen aber das Gesicht unbedeckt lassen. Nach diesen folgen die Jünglinge in dunkelblauer Uniform und bewafnet. Endlich kommen die Alten gleichfalls in zwo Reihen, und zwischen diesen drey junge Mägdchen, welche drey silbervergoldete Becken tragen, deren eines leer, das andere mit Feuer von Asche bedecket, angefüllt ist; in dem dritten aber liegt eine kleine Sichel mit einem goldenen Heft. Zu dieser vorzüglichen Stelle werden die drey Mägdchen nicht mit feyerlichem Gepränge gewählet, noch deswegen für die tugendhaftesten gehalten; die Wahl würde bey uns zu schwer fallen, so allgemein ist die Tugend unter uns; das Loos allein entscheidet also hierinn. Ein anderesmal mehr davon.

Tondern, im Herzogthum Schleswig, den 31. Dec.

Eine Blatterseuche, die im Augustmonat anfieng, war so bösartig, daß sie allgemeines Verderben und Tod unsern zarten Zöglingen drohte. Schon waren viele ihre Beute, und schon flossen häufige Zähren von den Wangen zärtlicher Eltern herab. Noch mehrere zitterten der Plage entgegen, als der patriotische Eifer und das warme Gefühl für das Glück seines Mitmenschen, diese gefälligen Gefährten und das eigentliche Characteristische eines wahren Arztes, unsern Kinderfreund, den Stadt- und Amts-Physicus, Herrn Krichouff, beseelte, der Inoculation, mehr als jemals, das Wort zu reden. Es gelang ihm, einige wenige einzuimpfen, und durch den glücklichen Erfolg, der sich durch mehrere Beyspiele bestätigte, sind bis auf diese Zeit 64. geimpft, und zur allerseitigen Freude völlig gesund. Unsre Stadt steht für die Wahrheit der Sache, und unsere Dörfer können auch lebende Zeugen der geglückten Cur aufstellen. Die Inoculation, so sehr sie verhaßt war, und vielleicht noch einigen alten Müttern verhaßt ist, hat sich hierdurch sehr empfohlen, und man betrachtet sie nicht mehr als einen Eingriff in die Rechte GOttes, sondern als eine Wohlthat des Himmels. Hätten unsre Mitbürger das Glück der Inoculation frühzeitiger lebhaft gefühlt, so würden unsre Todtenlisten uns nicht 46. an den natürlichen Blattern verstorbene aufweisen können. Doch unsre jetzo mehr aufgeklärte Einsichten in die Sache, und die getreue Befolgung der Vorschriften unsers Arztes und Freundes, wird uns diesen Verlust verschmerzen lassen. Möchten doch unsre Nachbaren und andre Gegenden, wo diese verderbliche Seuche ausbricht, unserm Beyspiele folgen, und ihrer verheerenden Wuth durch dieses wohlthätige Erhaltungsmittel Schranken setzen, damit Inoculation und Leben ihnen, wie uns, nur ein Gedanke wäre.

Auszug aus 2. lesenswürdigen Briefen, die von dem Zustande der Französischen Mißion in dem Chinesischen Reiche Nachrichten enthalten, und von einem Französischen Mahler, Namens Joseph Panzi, der besagter Fran-

zösischen Mißion zugethan, und von der ehemaligen Gesellschaft JEsu gewesen ist, aus Peking an einen seiner Freunde, unterm 6ten und 11ten Nov. 1776. erlassen worden:

„Wir sind in dieser Mißion noch beysammen. Die Aufhebungs-Bulle ist den Mißionarien bekannt gemacht worden; nichtsdestoweniger leben sie in einem einigen Hause, unter einerley Dache, und haben eine gemeinsame Tafel. Sie predigen, hören Beicht, tauffen, haben die Verwaltung ihrer Güter, und verrichten alle ihre Obliegenheiten, wie zuvor, weil keiner von ihnen interdicirt worden, indem es sich in einem Lande, wie dieses ist, nicht anders hatte thun lassen: gleichwohl aber ist nichts ohne Begnehmigung unsers Herrn Bischofs, welcher der von Nanquin ist, geschehen.„

„Unsere heilige Mißion gehet, GOtt zu Dank! sehr gut, und ist gegenwärtig ganz ruhig. Die Zahl der Christen vermehret sich täglich. Die PP. Doliers und Cibot sind in dem Ruffe von Heiligen, und sie sind es in der That. Der erste ist derjenige, der die Andacht zum Herzen JEsu in dem blühendsten und erbaulichsten Stande erhält. Eben dieser Mißionarius hat beynahe eine ganze Nation, welche in Gebirgen zwey Tagreisen von Pecking wohnet, bekehret. Ich habe mich allemal dabey befunden, wenn diese gute Chineser von dem Pater weggiengen, von dem sie die Tauffe verlanget hatten. Ich habe an ihnen die nemlichen Stellungen und die nemlichen Ausdrücke in den Gesichtern wahrgenommen, welche unsere besten Mahler in den Gemählden von der Predigt unsers heiligen Glaubens durch den heiligen Franciscum Xaverium so gut zu bemerken gewußt haben. Allhier ist es, wo man die Grösse der Göttlichen Gnade, die uns in einem christlichen Lande hat gebohren werden lassen, am besten erkennen kan.„

„So viel sich menschlicher Weise von unserm würdigen Kayser urtheilen läßt, so scheinet er noch weit entfernt zu seyn, unsere heilige Catholische Religion anzunehmen; man hat auch nicht einmal Ursache, solches zu hoffen, ob er sie wohl in seinen Staaten beschützet, und eben dieses kan man von allen andern Grossen des Reichs sagen. Leider sind noch ungeheure Länder auf dem Erdkreise, wo der Name GOttes noch nicht bekannt ist. Wir müssen sie den heiligen Herzen JEsu und Maria empfehlen.„

„Ich treibe meine Beschäftigung eines Mahlers noch immer fort, und ich bin der Mahler oder der Diener der Französischen Mißion, um der Liebe GOttes willen. Ich mache mir einen Ruhm daraus, solches blos um der Liebe GOttes zu seyn; und ich bin fest entschlossen, wenn es GOttes Wille ist, in dieser heiligen Mißion zu sterben.„

AVERTISSEMENS.

Es ist aus mehrern von entlegenen Republiken, Regierungen und Städten eingelaufenen Erkundigungs-Schreiben zu ersehen, daß sich auswärts das ungegründete Gerüchte sehr weit verbreitet habe, als ob in Schwaben, besonders in der Gegend von Costanz und Memmingen eine (so GOtt gnädigst abwende) einer Pest sehr ähnliche Krankheit, grassiren solle: Wenn nun aber (Gott Lob) in hiesiger Stadt und Gegend die gesundeste Luft herrschet, von einer ansteckenden Seuche gar nichts, und von der ganzen Sache durch ein hieher geschicktes Avertissement nur so viel bewußt ist, daß in dem ohnweit der Reichsstadt Memmingen gelegenen Ort Vellheim mit Ende des Monats Nov. und Anfang des Monats Dec. abgewichenen Jahrs, unter den dasigen Juden vermuthlich aus bekannter Unsauberlichkeit, eine Gattung bösartig hitziger Krankheit geherrschet habe, woran nur wenige Juden und zwey Christen verstorben seyen, auch daß diese Krankheit vom 3ten Dec. wiederum vollkommen nachgelassen habe, und deswegen die Reichsstadt Memmingen und dessen Gebiet den Juden zu Handel und Wandel wieder wie vorhin, eröfnet worden sey; als hat man solches dem auswärtigen Publico zu Befreyung von allweitern Unruhen, und zu Entübrigung der allenfalls gegen die Verbreitung solcher angeblichen Contagion zu treffen gesinnten Vorkehrungen, offentlich kund zu machen, nicht entstehen sollen. Augsburg den 13. Jan. 1778.

Canzley allda.

Nro. 15. Samstag, den 17. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 4. Jan.

Der ausgetrettene Kriegs-Minister, Graf von St. Germain, liegt in gefährlichen Gesundheits-Umständen krank darnieder. Alle Nachrichten aus den verschiedenen Häven des Königreichs lassen einfliessen, daß der Bau der neuen Schiffe stark darinn betrieben wird, und Magazine von allen Erfordernissen zur Bemannung der Schiffe allda angelegt werden. Hieraus wollen einige Politicker vermuthen, daß dieses für die Dauer des Friedens nicht allzu stark bürget.

Der jüdische Kaufmann Calmer hat vor einiger Zeit als Eigenthümer des Herzogthums Pequigny ein dazu gehöriges erledigtes Canonicat vergeben; hiewider letzte sich der Bischof des Kirchsprengels; er gestand zwar, daß Herr Calmer dieses Recht als Eigenthümer von Pequigny ausüben könne, er müsse aber, um es ausüben zu können, der Römisch-Catholischen Kirche zugethan seyn; die Sache kam würklich bis ans Parlement; nunmehro vernimmt man, daß dieser sonderbare, und bishero in seiner Art einzige Rechtshandel zu Gunsten des Juden entschieden ist.

London, den 2. Jan.

Wir waren nie in einer so ausserordentlichen Klemme von Nachrichten aus America, als wir es dermalen sind. Seit dem fruchtlosen Angriffe auf Rhode-Island, davon General Howe in seinen jüngsten Berichten Erwehnung thut, ist nichts von allem dem, was sich zu Philadelphia und in der dasigen Gegend zugetragen hat, zu unserer Wissenschaft gekommen. Zu seiner Zeit verlautete es, besagtes Eiland wäre erobert worden. Die Begebenheit wurde mit Umständen der Wahrscheinlichkeit verpaaret, und es gebrach ihr lediglich an der Bestimmung der Zeit. Weil die Ereigniß nun nicht näher bestärket wurde, so ließ man sie also bewandt seyn, und dermalen weiset man Briefe auf, die das Gegentheil behaupten. Bey dieser so offenbaren Ungewißheit stellen unsere unberufenen Politiker Fragen auf, die sie selbst nicht beantworten können. So viel soll sicher seyn, daß der Staatsrath über drey sich einander widersprechende Meinungen noch immer gespalten ist, und zwar

1) So viele Truppen nach America zu beorderen, als nur immer geschehen kan, und die aufgewiegelten Colonien mit 90. oder 100. tausend Mann zu Paaren zu treiben, wie man eine Stadt mit Sturm erobert.

2) Keine Völker dahin zu schicken; im Gegentheil diejenigen, die da sind, zuruck zu entbieten; die Unabhängigkeit der 13. Provinzen zu erkennen, und mit ihnen einen Trotz- und Schutzbund zu schliessen.

3) Weder eines noch anderes zu thun; gleichwohl diesem verderblichen Kriege auf dem vesten Lande ein Ende zu machen; keinen kriechenden Tractat einzugehen, sondern dasjenige zu bewerkstelligen, was man anfänglich hätte thun sollen, nämlich die an den Küsten liegen-

den Städte, Häven und Dörfer in einen Aschenhaufen zu verwandeln, zu zerstören und zu einem Steinhaufen zu machen, ohne an die Einbrechung in das veste Land zu denken; alle Anfahrten zu berennen und zu sperren; jede Art von Handlung zu hemmen, und auf solche Art die Colonien zu zwingen, daß sie sich einander auffressen, bis sie in die Nothwendigkeit versetzet werden, selbsten der Crone Großbrittannien Vorschläge zu thun.

Die Leichtglaubigkeit dieser Politiker gehet dahin, letztere Entschließung sey die beste, und dürfte angenommen werden. Andere hingegen vermuthen, die Sachen werden dieses Jahr noch ihren gewöhnlichen Gang halten. Sie füssen ihre Muthmassungen auf folgende Betrachtungen: die Unabhängigkeit von America zu erkennen, ist zwar ein rathsamer, aber nicht zu befolgender Schritt; mit den Colonien einen Tractat, so wie man ihn wohl verlangte, und in welchen eine Ausschliessung fliessen würde, zu treffen, ist eine Sache von mehr als ungewisser Aussicht; die Häven von America zu berennen, und der Handlung der Provinzen eine Hemmkette anzuhängen, läßt sich nicht so leicht ausführen, als in Vorschlag bringen. Seit dem die Americaner zu Lande bekriegt worden sind, hat man sie gelehret, Armeen aufzustellen, unter ihnen die Kriegszucht einzuführen, und sich fürchterlich zu machen; greift man sie lediglich zur See an, so werden sie in der Schiffahrtskunst mehr bewandert. Sie haben es nicht so weit herzuholen, vortreffliche Seeleute, als gute Soldaten zu werden. Bloß ihr Wille ist zu einem fürchterlichen Seewesen erforderlich, um so mehr, weil ihr Land in dem größten Ueberflusse, und in der besten Eigenschaft alles anbeut, so zum Schiffsbau erforderlich ist. Würden übrigens gewisse Mächte mit gleichgültigen Augen zusehen, daß die Quellen von Reichthümern, welche durch diese neuen Canäle in ihre Staaten fliessen, geschlossen würden? Sollte die Brittische Regierung sich zu der letztern Entschliessung anschicken, so stünde zu besorgen, daß Europa über kurz das seltenste Schauspiel sehen, und die Flotten aller Völkerschaften den Ocean bedecken dürften.

Brest, den 4. Jan.

Es ist Ordre gekommen, 3. Schiffe von der Escadre, nämlich den Actif, Fendant und Rolland, auslaufen zu lassen. Man glaubt, daß es geschieht, um ein wenig zu sehen, was paßirt, und hauptsächlich die Engländischen Fregatten wegzutreiben, die sich anmassen wollen, alle Schiffe, die bey uns ein- und auslaufen, zu visitiren. Aus den Engländischen Häven vernimmt man, daß sich eine formidable Flotte versammlet. Vielleicht führen die Engländer etwas im Schild. Um unseren Seeleuten Muth zu machen, werden viele Belohnungen ausgetheilt. Unter andern sind auch 40. Ludwigs-Kreuze, wovon 23. für Brest sind, bewilligt worden.

Lisabon, den 9. Dec.

Der Staats-Secretarius, Herr von Sa, hat am 6. dieses an alle und jede von den hier stehenden auswärtigen Ministeren einen in sehr verbindlichen Ausdrücken abgefaßten Brief gefertigt, darinn 2. Exemplare von dem Tractate, welcher unterm 1sten Oct. zu Madrid zwischen Spanien und Portugall berichtigt worden, eingeschlossen waren. Sobald der Tractat uns zu Händen kommt, soll der Inhalt davon bekannt werden. Das Brittische Kriegsschiff, der Hawke, hat auf unseren Küsten ein von Cadix kommendes Spannisches Kauffarthey-schiff angetroffen, so einen grossen Ritz hatte. Sobald das Spannische Schiffsvolk die rothe Flagge sah, vermeinte dasselbe, es wäre ein Mohrisches Schiff, und rettete sich mit der Flucht nach dem Lande. Diesemnach ist das verlassene Spannische Schiff von den Engländern

hieher geführt worden, um es den Eigneren wieder geben zu lassen.

Stockholm, den 30. Dec.

Vor einigen Tagen ist der berühmte Antiquarius, Anders Berch, mit Tod abgegangen. Erst neulich gab er den ersten Theil seiner Lebens-Beschreibungen solcher Schwedischen Herren und Frauen, auf welche Münzen geschlagen worden sind, heraus; ein Werk, das der Gelehrsamkeit und dem Witze seines Meisters Ehre macht. Die Fortsetzung desselben soll in verschiedenen Bänden im Manuscript fertig vorgefunden worden seyn.

Warschau, den 4. Jan.

Da der Pater Siestrzewitowski von den Piaren, der jederzeit um das gemeine Beßte sehr bemüht gewesen, schon seit 13. Jahren, sonderlich darauf gedacht, daß, weil an einer guten Kinderzucht sehr viel gelegen, hauptsächlich wenn solches zu Hause von den Aeltern selbst, vornämlich aber in Ansehung der Töchter von Seiten der Mütter, geschieht, so hat er in dieser Absicht zu Kluczkowicz, so nicht weit von Opole liegt, und dem Fürsten Lubomirski, Woywoden von Lublin, und seiner Gemahlin zugehört, eine Schule für arme adeliche Fräulein errichtet, damit, weil solche mit der Zeit selbst Mütter werden, oder andern Müttern als Hofmeisterinnen dienen können, durch sie, in Ansehung der Erziehung der Jugend, was Gutes gestiftet werden möge. In dieser Schule lernen diese Jungfern erstlich die Gottesfurcht und das Christenthum, und die Art, wie sie solches andern mit der Zeit wieder lehren, und auf eine vernünftige Art beybringen sollen; zweytens lernen sie Lesen, Schreiben, Rechnen, die deutsche Sprache, die biblischen Historien, und drittens allerhand Handarbeit, als Nähen, Stricken, und was sonst für Frauenzimmer nöthig ist.

Auszug eines Schreibens aus Straßburg, den 7. Jan.

Ein junger Mensch von 17. Jahren wurde hier vor etlichen Monaten von einem Hund, den er geneckt hatte, gebissen, bekam 5. Wochen darauf die Wuth, und starb vor ohngefehr 3. Wochen im Spital unter entsetzlichen Symptomen. Eine Menge Volks lief hin, ihn leiden zu sehen. Viele bereuten ihren Vorwitz über dem Gesicht des Jammers. Er hatte bey einem glühenden Durst gegen alles Flüßige die heftigste Antipatie. Er starb 40. Stunden nach dem völligen Ausbruch der Wuth seines eigenen Tods. Er wurde in einem Packtuch tief vergraben, seine Kleidung und Geräthschaft aber auf Befehl der Obrigkeit auf der Metzgerau verbrannt. Den Wundärzten ward bey schwerer Strafe verboten, Wunden von Hunds- oder anderer Thiere Bissen, ohne Zuziehung der Geschwornen, zu heilen, und dem Physicus aufgegeben, die Eltern und Geschwister, bey welchen der junge Mensch bis zum Ausbruch der Wuth geblieben, mit Präservativen zu versehen. Bis jezt hört man noch von keinen Folgen.

Der Herr von Warmser, ein Lutherischer Edelmann dieser Provinz ist vor einigen Wochen vom Könige zum Commandant en Chef über Ober und Unter Elsaß ernannt worden. Dies ist, seit dem Elsaß unter Französischem Zepter steht, der erste Protestant, der diese hohe Würde darinn bekleidet. Man sagt, eine gewisse angesehene Person habe an Hof geschrieben: que c'etoit un Lutherien; der Hof aber habe nur mündlich geantwortet: C'est un homme de merite. Die Stadt wird gegenwärtig in den dunklen Winter Nächten zur größten Bequemlichkeit der Fremden und aller Einwohner, und zur Erhaltung der guten Ordnung, mit einer neuen Art von gläsernen Laternen, die achteckigt sind, erleuchtet, welche Anstalt bisher oft gewünscht worden, und viel Schwierigkeiten gefunden hatte.

Darmstadt, den 9. Jan.

In der Stadt Alsfeld haben voriges Jahr die Blattern und das Friesel so gewüthet, da[illegible] der daran gestorben sind. Da [illegible]

überhaupt 164. Personen daselbst gestorben und 84. Kinder gebohren sind, so sind 80, also beynahe noch einmal so viel gestorben als gebohren. In Brauerschwendt, Amt Alsfeld, wurde auf den ersten Weihnachts-Tag eine fremde Frau in dem öffentlichen Backhause aus dem Ofen todt hervorgezogen. Sie war halb gebraten. Vermuthlich hätte sich solche für der Kälte wollen retten, und fand ihren Tod in der Wärme. Man sagt, es habe sie niemand beherbergen wollen.

Aachen, den 9. Jan.

Es ist bekannt, daß Se. Durchlaucht der Prinz Franz Justiniani von Chio, im Februar. 1776. dem Publico ein gedrucktes Memoire übergab, worinnen derselbe seine Genealogie von dem Prinz Vincent Justiniani, Souverain von Chio, bis auf seine eigene fürstliche Person ableitete und klärlich darthat; dieses geschahe damals, um die unanständigen Verläumdungen einiger auswärtigen Blätter zu widerlegen, die auch gleich darauf widerrufen haben. Dieser Prinz hat jetzt bey seiner Zurückkunft aus Spaa zu Lüttich bey seinem geheimen Rath, auch Commandeur seines St. George Ordens, dem Herrn Amtmann Jacques, Fürstl. Bischöfflich Lüttichischen Geheimen Rath und Syndicus des Staats, alle seine Titel und Rechte, welche mit der grösten Authenticität bewiesen sind, deponirt; man sieht daselbst die Bildnisse seiner Vorfahren en medaillon; von dem ersten der sieben Kayser seines Hauses bis auf den Prinz Maximilian von Chio, seinem einzigen Sohn, und Pathen seiner Churfürstlichen Durchlaucht des hochseligen Churfürsten Maximilian von Bayern. Die Taufscheine, Heuraths-Verträge und Acta des Prinzen Franz, sind ebenfalls da befindlich, und seine gerechten Ansprüche auf Chio sind authentisch bewiesen.

Von der Böhmischen Gränze,

Den 9. Jan.

Nachdeme der Bericht eingegangen, daß ein starkes Corps Kayserl. Truppen über Eger und Pilsen im Anmarsch gegen die Ober-Pfalz begriffen seye; so haben Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz an die Churfürstliche Regierung zu Amberg rescribiret, daß wann die Truppen anruckten, man sich auf die bereits geschehene Besitzergreiffung beruffen solle, und an die Churbayrische Cavallerie und Infanterie Regimenter ist der Befehl erlassen worden, gleichfalls sich zusammen zu ziehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Portugall wird geschrieben, daß der König und die Königin sehr viele Leutseeligkeiten äussern. Der König, so dem Volk sehr zugethan, gehet oft ganz allein mit 2. bis 3. Personen ohne Garde in der Stadt spatzieren. Die Prinzeßin von Brasilien, so bald 40. Jahr alt, obschon ihr Gemahl erst 18. Jahre hat, soll zur Freude aller Portugiesen sich in gesegneten Leibes-Umständen befinden. Der Haß der Nation gegen den Marquis von Pombal verliehret sich immer mehr und mehr.

Folgendes Chronostichon auf die jetzige Regierungsveränderung in Bayern, ist aus der Feder eines hohen Gelehrten geflossen, daher wir keinen Anstand nehmen, solches hier beyzufügen:

IVstItIa atqVe paX osCVLatæ sVnt (*) In CaroLo TheoDoro, noVo BaVarIæ prInCIpe, qVI feLICes sINe nVbe DIes In fæCVLa VIVat!

(*) Ps. 84. v. 11.

Einem geehrten Publico wird hiemit zu wissen gemacht, daß nächstkünftigen Mitwoch als den 21ten dieses in dem Verinetischen Hauß auf dem Frohnhof die Licitation ihrer vorhandenen Meubles wird vorgenommen werden. Der Anfang hievon wird gemacht werden frühe Morgens um halb 9. Uhr, Nachmittag um halb 2. Uhr.

Nro. 16. Montag, den 19. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 6. Jan.

Man schreibt aus Brest vom 29. December, daß man einem Engländischen Schiffe von 5. biß 6. hundert Tonnen und 40. Mann Equipage, nachdem es in Gefahr stunde durch ein grosses Ungewitter zu Grunde zu gehen, alle mögliche Hülfe geleistet, und Zuflucht in dem Haven erlaubt habe, allein mit der Fürsichtigkeit, es hinter ein Kriegsschiff zu stellen, damit es nicht im Stande wäre mehrers zu sehen, als man wollte. Dieses Schiff kame aus Holland, und ware mit Tabak nach Lisabon geladen. In obgedachtem Monat hatte auch ein Sturm zwey Algierische Raubschiffe, das eine mit 180. Mann, das andere mit 160. in der Gegend von Perpignan an die Küste geworfen. Diesen Leuten, ohngeachtet es Räuber waren, wurde all der in solchen Nothfällen erforderliche Beystand geleistet. Sie werden so lang in der Festung aufbehalten, bis ihr Dey sie zurück fordern läßt. Auch ist in diesem Monat des Capucinerkloster zu Tours durch einen Brand grösstentheils in Asche gelegt worden. Da solches auf einem Berge stehet, war die Hilfe um so viel schwerer; dem ohngeachtet ist mit unbeschreiblicher Mühe noch die Kirche gerettet worden. So eben sollen gewisse den Waffen der Grosbritannier in America abermals mißgünstige Nachrichten von der Seeküste hier eingegangen seyn.

London, den 6. Jan.

Unter dem fürchterlichen Kriegsgetümmel läßt sich doch noch die liebliche Friedensstimme hören. Der König hat über diesen Gegenstand Sich von neuem mit den Ministern besprochen, und man will wissen, Graf Chatham sey auch darzu berufen worden. So viel von diesen Staatsunterredungen verlautet, soll man zu vorläufigen Bedingungen angenommen haben, daß die Americaner alle Gedanken von Unabhängigkeit fahren lassen; die Oberherrschaft Großbritanniens in dem Umfange aller seiner Staaten erkennen; dagegen den Colonien ihre durch Königl. Patente erhaltene Rechte und Freyheiten bestätigt; alle Parlaments-Acten, die ihrer Handlung und Freyheiten zu nahe zu tretten scheinen, aufgehoben; in jeder Colonie eine der Nation und der Colonie zugleich vortheilhafte Regierungs-Form eingeführt, und, auf förmliches Ersuchen des Hofes und des Brittischen Parlementes, jede Colonie durch ihre allgemeine Versammlung mit den Schatzungen belegt werden soll. Diese mit dem Begriffe der Colonien sich ziemlich reimende Einrichtung ist so beschaffen, daß man freylich eine erwünschte Wirkung davon hoffen sollte. Die Sache muß aber erst dem Parlemente vorgelegt werden, und alsdann wird es sich zeigen, ob sie mit der Mehrheit durchgehet oder ins Steck gerath. Einstweilen hat der Hof noch unterm 30sten wichtige Depeschen an unsere Botschafter zu Paris und Madrid gefertigt. Die Vorkehrungen, welche diese beyden Mächte zur See treffen,

beginnen einigen Argwohn bey uns zu erwecken, ob man sie gleich als eine Folge der ausserordentlichen Anstalten, welche bey dem Brittischen Seewesen betrieben werden, ansehen darf, die doch lediglich dahin abzielen, dem Aufstande der Colonien ein baldiges Ende zu machen.

Die wirklich vor einigen Wochen herumgetragene Sage: Washingtons Kriegsheer sey geschlagen, und er mit 3000. seiner Leute zu Kriegsgefangenen gemacht worden, wird in einer Menge Briefe und Privat-Nachrichten aus America, welche zurückgekommene Schiffspatronen aus Newyork mitgebracht haben sollen, von neuem aufgewärmt. Man wird es uns nicht verargen, wann wir solche Berichte so lange in das Fach der leeren Dinge zurückweisen, als sie keine Zeit bestimmen, oder wenigstens bis der General Howe selbst sich über solchen Vorgang näher äussert. Ob andere Nachrichten, welche melden, Newyork sey an dem Rande seines Uebergangs an die Americaner; Rhode- sowohl als Staaten-Island von unseren Truppen geräumet, und die Rebellen machten sich gefaßt, beyde von neuem zu beziehen, und die Provinz Jersey wieder in Besitz zu nehmen, von gleichem Schrote seyn, lassen wir dahin gestellt seyn. Wann man aber wirklich ausstreuet, die Stadt Newyork sey bereits von den Americanern erobert, so müssen wir auch vor der Hand mit unserm Urtheile zurückhalten, bis folgende Umstände näher bestätigt werden. Es heißt nämlich, die Armee unter den Befehlen des Generals Gates sey nicht sobald zur Hand gewesen, die Operationen des Generals Washington zu unterstützen, so hätte er von letzterm den Auftrag erhalten, die Verschanzungen zu Kingsbridge anzugreifen, wo der General Clinton mit 6000. Mann stand, da hingegen die Armee des General Gates über 20. tausend Mann hinauslauft. Sobald diese Ausführung zu ihrer Vollziehung gebracht wäre, so sollte man mit gesammter Macht suchen, den General Howe aus Philadelphia zu verdringen, woselbst er in einer der bedenklichsten Lage würde. Nun versichert man, der Hof habe noch keine Nachricht von dem Generale Howe, und jene, die man stündlich von ihm erwartete, würden sonder Zweifel von äusserster Wichtigkeit seyn. In Engel- und in Schottland werden die neuen Werbungen mit dem beßten Erfolge betrieben, und die Unterschreibungen zu dem Ende für den Dienst des Königs immer mit vorzüglichem Eifer fortgesetzt.

Kopenhagen, den 6. Jan.

In Rothschild hat sich neulich eine wohlgewachsene und gutgebildete Person zum Husaren wollen anwerben lassen. Bey näherer Besichtigung aber fand man, daß es eine verkleidete Frauensperson, nämlich die zu Callundborg, wegen begangenen Kindermordes, in Arrest gesessene Delinquentin, Maria, Homs Tochter, war, welche aus dem dortigen Arrest zwischen dem 9ten und 10ten Dec. entwichen, weswegen selbige von Rothschild nach ihrem Arrest wieder zurück gebracht worden ist.

Florenz, den 9. Jan.

Gestern Abends langte allhier mit einem Gefolge von 30. Personen, und unter Begleitung eines Detaschements Dragoner Muhamed Ben Abdil Melac, Abgesandter des Königs von Marocco bey Ihro Königl. Hoheit unserm Souverainen, an. Er hat nebst seinen Leuten seinen Aufenthalt in dem Gasthof zum Adler genommen, wo man eine Wache hingestellet, und wo er mit allen seinen Leuten auf Unkosten unsers Hofes prächtig tractirt wird.

Bologna, den 5. Jan.

Am 24ten des verwichnen Monats endigte der berühmte Gelehrte Francesco Zannotti im 86sten Jahre sein Leben. Er versahe 43. Jahre lang die Stelle eines Secretarii der Societät der Wissenschaften, und wurde hierauf im Jahr 1766. Präses dieser berühmten Societät. Sein Name ist unter den Gelehrten bekannt genug, seine fürtrefliche Talente übertreffen alle Lobsprüche, so man ihme beylegen kan, sein Umgang wur-

de auch von hohen Personen geliebt, gesucht. Wie er lebte, so starbe er. Seine Gedanken waren immer auf die Göttliche Eigenschaften gerichtet, diese erhebten sein Gemüth zur Liebe, und diese bezeugte er mit den zärtlichsten Affecten. Biß zu dem letzten Athem seines Lebens wiederholte er immer die Worte des Heil. Apostel Pauli: Ich verlange aufgelößt zu werden, und bey Christo zu seyn. Er wurde, wie er es verdiente von jedermann beweinet. Er wurde Standesmäßig den 28ten in seiner Pfarrkirche di Santa Maria Maddalena begraben.

Polnische Gränze, den 6. Jan.

In den Oesterreichisch gewordenen Polnischen Provinzen fühlt nun jedermann von Einsicht den gewaltigen Unterschied zwischen der ehemaligen Anarchie und der Herrschaft einer weisen Monarchie. Die Gesetze haben nun ihren Gang, und werden unterstützt; der Besitzer eines Hauses oder Stück Landes lauft nicht mehr Gefahr, sich das Seine unter den Vorspieglungen von Religion oder Conföderation geplündert oder weggerissen zu sehen. Der Adel fangt an einzusehen, was seine wahre Würde ist, von der er sonst gerade entgegengesetzte Begriffe hatte. Die lang verworfen gewesene Classe des Landvolkes hört auf, Sclave zu seyn; der Hof unterstützt sie, als die beste Triebfeder des Wohlstandes eines Staates, in allen ihren Rechten, und man darf sie nicht mehr peinigen, um ihr Geld zum ausschweiffendsten Luxus abzupressen. Selbst die Juden sind vor allen Bedrückungen gedeckt, und dürfen sich nicht mehr ruiniren, um die zu bereichern, die ihr Commerz nicht entbehren konnten, und doch durch ewige Ausschöpfungen sie daran verhinderten. Die Anlegung bequemer Chausséen, die genane Bezahlung der Kriegsfrohnarbeiten, die Einführung heilsamer Gesetze, die Beobachtung nützlicher Ordnungen im Lande, die Direction der Polizey, die Einrichtung der Tribunäle und Directoren, die strenge Disciplin unter den Truppen, und die öffentliche Sicherheit zwingt alle Köpfe einzusehen, wie glücklich man nun lebt. Zwar herrscht noch hie und da einer Enthusiasmus; man wird in jeder Ecke des Erdballs Leute finden, die in den Unruhen ihres Vaterlandes ihr Glück suchen; allein unmerklich nimmt doch die klügere Parthey die Oberhand. Der Hof hat Männer von Talenten und Menschenliebe nach Lemberg gesendet, die auch dem halsstarrigsten Polacken Ueberzeugung einflößen; dies ist die Abschilderung von Galliciens und seiner Provinzen jetziger Lage.

Regensburg, den 12. Jan.

Nach allen Berichten aus Bayern und der Oberpfalz hat sich nach dem Tode des höchstseligen Churfürsten alles gleich mit willigem Herzen der sanften Regierung Sr. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz ohne Anstand unterworfen. Zu Amberg geschahe dieses am Neujahrstage und in unserer Nachbarschaft, zu Stadt am Hof, den darauf folgenden 2. Jänner, anfänglich von dem Militar- und dann von dem Civilstande. Kurz die Besitznehmung von ganz Bayern geschahe mit einer bewunderungswürdigen Geschwindigkeit, in vollkommenster Ordnung und Ruhe.

Mannheim, den 14. Jan.

Es sind falsche Chur-Bayerische Conventionsthaler unter der Jahrzahl 1774. erschienen, welche neben dem, daß sie, um die Randschrift zu erhalten, gegossen sind, von den ächten gar leicht darin zu unterscheiden, daß die Haare am Kopfe des Brustbildes sehr schlecht ausgedrücket, die Buchstaben in Gegenhaltung der guten und richtigen ganz unförmig, der Stof von weißem Kupfer, davon die Mark nur 2. Loth 10. Gran fein Silber enthält, und um 7. Aß gegen die ächten zu schwer sind; überhaupt aber im

Werth nur 27 7/8. Kr. betragen.

Man findet Anmerkungen über die Begebenheiten des letzteren Jahrs. Sie halten viel gründliches in sich, und wir zweifeln nicht, daß sie auch unsern Lesern gefallen werden.

Das Principium welches weise Regierungen befolgen, sind die Handhabung guter Gesätze, eine wachsam und genaue Policey, die Beförderung des Ackerbaues, die Beschirmung der Handlung, die Begünstigung der Künste und Wissenschaften, fürnemlich der nützlichen, vorzüglich aber die Wachsamkeit, daß gute Sitten herrschen mögen; auf solchen Gründen beruht die allgemeine Wohlfahrt, und nur auf diese Art versicheren sich die Regenten der Liebe ihrer Bürger und Untergebnen, und der Lobsprüche künftiger Zeitalter.

Daher weichen alle wohlthätige Fürsten welche ihr Volk lieben, den Krieg aus, weilen keiner geführt wird, der nicht obigen Grundregeln zur Glückseeligkeit nachtheilig wäre.

England welches sich die Oberherrschaft der Meere zugeeignet, ist dadurch in seinen Bürgern ohnermeßlich reich, aber in seinen Finanzen unwiederbringlich erschöpft worden, daher dachte es sich zu helfen, und fieng an mit America Versuche zu machen; die Frage des Taxationsrechts schien anfänglich niemand zu intreßieren als England und seine Colonien, allein da dieser bürgerliche Krieg gar sehr mit dem Handlungs-Intresse commercierender Staaten vermischt war, so sahen diese Nationen in dieser Zerwürfniß grosse Vortheile, und nützten dieselbe so viel möglich.

Niemand nahm eigentlich als Staat an diesem Krieg Theil als Portugal, allein sein König starb, das Regierungs-Principium änderte sich, und Englands Freundschaft wurde für die Spannische aufgegeben; der gemachte Tractat ist noch ein Geheimniß, allein nach Chathams Urtheil kan er England ohnmöglich vortheilhaft seyn. Dieser Satz ist vollkommen Wahrheit, daher Lord Sandwich zur Widerlegung nichts zu sagen wußte, als den Tractat zu läugnen, der doch gewiß ist, wie die Nachrichten aus Monte Video beweisen.

Rußland wird an dem americanischen Krieg um so weniger Antheil nehmen können, da ihm einer mit der Pforte bevorsteht, dem es seine ganze Macht widmen wird, und wenn die mittägliche Mächte sich vereinigen sollten um England sein Uebergewicht in Commerzien verliehren zu machen, so würde auch das Gleichgewicht zur See daraus entstehen. So lange England auf der Navigationsacte beharrt, wird kaum Friede erfolgen, denn America ist zu weit gegangen um nicht alles zu wagen ein freyes Commercium zu erhalten.

Die Türken sind schon bey Chozim gelagert, Rußland fordert Caminieck von denen Pohlen, sich dessen als eines Waffen-Platzes bedienen zu können, und von da aus gegen die Moldau, Wallachey und Bulgarey zu agiren. Ob Oesterreich an diesem Krieg Theil nehmen wird, steht dahin; allein immer werden die gegen die Türken agierende Mächte denenselben in der Kriegswissenschaft, Disciplin und Nutzanwendung derselben weit überlegen seyn, und wenn der Untergang der Türken von einer beträchtlichen Veränderung in dem allgemeinen System Europens allein abhängen sollte, so könnte man diese wichtige Veränderung vielleicht nicht sehr in der Ferne, bereits erblicken.

Allein will nicht das Intresse des Commerzii nach der Levante und dem Archipelagus, oder das der Nationen in deren Handen es nun meistens ist, daß der Türken Untergang verhindert werde? Eine Frage der Politik, die sie auch beantworten mag.

Indessen sind alle Staaten auf den americanischen und den bevorstehenden türkischen Krieg aufmerksam, und es scheint viel, man werde sich auf keine allgemeine Ruhe verlassen können, so lang diese Kriege nicht beendigt seyn werden; die Sicherheit und Freyheit des Commerzii veranlassen diese Kriege, wenn England seine Macht geschwächt sieht, weil es allein die Handlung monopolisiren wollen, so sollte dies andern Mächten eine wahrende Lehre der Mäßigung werden, deren Frucht ein lang dauernder allgemeiner Friede seyn könnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 17. Dienstag, den 20. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 16. Jan.

Zu dem am 4. dieses Abends um halb 6. Uhr gehaltenen Leichenbegängnis, dann den am 7. 8. 9. und 10. darauf folgenden Exequien sind nachstehende Trauerzüge gnädigst angeordnet worden. Die Churfürstl. Herren Conferenz- und der 4. Hofstäbe Minister in Kleidern von aufgeriebenem Tuche, mit wenigen Knöpfen; einer Quarrée Perucke; einer abhangenden weissen Halsbinde; Pleureusen auf den Ueberschlägen; keine Manschetten; einem langen Mantel, einem vom Hute abhangenden Flor; schwarzwollenen Strümpfen; Corduanschuhen; Degen mit schwarzem Tuche überzogen; schwarzangeloffenen Schnallen. Das aufgeriebene Tuch wird 2. Monate und die Pleureusen 4. Wochen getragen.

Die Churfürstl. würklichen geheimen Räthe eben so, ausgenommen die Quarrée Perucken und die abhangenden Halsbinden. Die Pleureusen werden nach den Seelengottesdiensten, und das aufgeriebene Tuch nach 4. Wochen wieder abgeleget.

Die Titular geheimen Räthe in aufgeriebenem Tuche, Manschetten von Battist, Mantel, Flor, Strümpfen und Schuhen, wie oben, blauangelaufenen Degen und derley Schnallen. Das aufgeriebene Tuch wird nach den Exequien wieder abgeleget.

Die Churfürstl. Herren Cämmerer in gewöhnlichem schwarzen Tuche, Manschetten von Battist, blauangelaufenen Degen und Schnallen, schwarz seidenen Strümpfen und einem Flor um den Hut.

Churfürstliche Herren Truchsässen und Räthe, wie vorstehende, ausgenommen die Degen und Schnallen.

Die Churfürstl. Cammer- und Hofdamen, wie auch die Herzoglichen Hofdamen tragen die ersten 2. Monate ein Hofkleid von aufgeriebenem Tuche; das Kopf und vom Gesicht abhangende Schleierwerk von schwarzem Kreppttuche, so rückwärts auf dem Schlepp nachgezogen wird; schwarz kreppflornen Bart; schwarze Stirnzingel; das Lätzel; schwarz kreppflorne Manschetten; schwarz kreppflornes Fürtuch; Trauergirbel; schwarze Handschuhe; Corduanschuhe und schwarz angeloffene Schnallen. Nach den Exequien wird das abhangende Kreppttuch zurück gestecket und der Schlepp aufgezogen.

Sammtliche Stadtdamen, wie vorige, ausser der abhangenden Schleier und Schlepp von Kreppflor.

Die Cammerfrauen und Cammerdienerinnen in Hofkleider von Krepp; bey den Exequien ein in etwas über die Augen abhangenden schwarzschmaler Schleier.

Der Herren Truchsässen und würklichen Räthe Frauen Kleider von Gros de Tours, mit weißkreppenen Hauben und Garnitour.

Freyberg, den 10. Jan.

Von unserm Hofe ist der Herr von Zehmen nach München geschickt worden, um im Namen unsers Durchlauchtigsten Churfürsten Besitz von den Allodialgütern der Bayerischen Erbschaft zu nehmen, als auf welche der verwittweten Churfürstin von Sachsen Königliche Hoheit bereits im Jahr 1776. ihre Rechte Sr. Churfürstl. Durchlaucht, ihrem Herrn Sohn, abgetreten hat.

Hechingen, den 15. Jan.

Heute Vormittag ist die hohe Vermählung des Durchl. Erb-Prinzen von Fürstenberg mit der Durchl. Prinzeßin von Hohenzollern-Hechingen in allhiesiger Hof-Kirche durch priesterliche Trauung und Einsegnung zu allgemeinem Vergnügen beeder Hochfürstl. Häusern und Landen vollzogen worden.

Von der Maas, den 8. Jan.

Es wird gesprochen, daß in Frankreich ausser den Provinzial-Regimentern, auch die Legionen aufgerichtet werden dürften. Da nun leztere nicht ohne grosse Kosten wieder hergesezt werden können, so läßt sich vermuthen, daß Frankreich, so friedliebend diese Krone auch denket, die wohlerwogene Nothwendigkeit auch einsiehet, sich wenigstens in wehrhafter Verfassung zu halten. Wirft man übrigens einen Blick auf die dermalige Lage der Americaner und die Schritte ihrer Sachwalter in besagtem Königreiche, so stellt sich eine gewisse Verlegenheit ein. Sich der Colonien anzunehmen, wäre eben so viel, als den Engländern die Fehde angebotten. Würde ihnen der Rücken gewandt, so hätte es mit den wirklichen Vortheilen, welche der Französischen Handlung zufliessen, sonder Zweifel auf einmal ein Ende. Ein von dem General Howe über die Americaner erfochtener wichtiger Sieg dürfte indessen die Wage in ihr Gleichgewicht setzen, um so mehr, weil der Eifer beyder Theile dadurch vielleicht stärker angefeuert, und die Franzosen wenigstens noch auf einige Zeit bey der Neutralität ihrer Krone die Früchten der Americanischen Handlung in stiller Ruhe einernden könnten.

Livorno, den 31. Dec.

Aus Africa vernimmt man, daß die Algierer wieder anfangen, die dasigen Spanischen Besatzungen sehr zu beunruhigen. Kürzlich haben sie, 4000. Mann stark, einen neuen Angriff auf Oran gemacht; sie sind aber von den Spaniern tapfer zurückgeschlagen worden.

Copenhagen, den 6. Jan.

In Briefen von St. Thomas, in Westindien, wird unter dem 8ten September vorigen Jahrs folgendes berichtet: „Den 2ten dieses um halb „zwey Uhr Nachmittags, hatten wir „ein so erschreckliches Erdbeben, des„gleichen die ältesten Leute sich nicht „zu erinnern wissen. Es kam das„selbe in zween schweren Stössen, „von welchen jeder ungefähr eine „Minute währte. Als der erste kam, „meynte man, es sey ein Schuß von „der Vestung; wie aber der andere „folgte, liefen alle Leute aus den „Häusern. Tages nachher kamen „wieder zween Stösse, und gegen „die Nacht ein dritter; woräuf 24. „Stunden lang ein guter Regen „fiel.“

Leiden, den 11. Jan.

In diesem Augenblicke kommen die Briefe aus Londen vom 6. dieses an. Sie bringen nichts neues aus America mit, sie bestättigen aber das sich ausgebreitete Gerücht von einer Convention so zwischen Frankreich und dem vereinigten America geschlossen worden. und zwar unterm Dato des leztverwichnen 25. Dec. und man sagt, daß der Herr Carmichael welcher das Amt eines Secretairs der Commissarien des Congresses zu Paris verwaltet hat, zwey Tage hernach mit den Articuln dieser Convention nach America abgereiset seye. Man glaubt unterdessen, da es nur Präliminar-Articul, und fürnämlich solche seyen, die das Commercium angehen. Da der Graf von Mansfield sich plötzlich vom Hofe entfernet hat, so gehet das Gerücht, daß er heimlich nach Paris abgereißt seye, um von dem Französischen Hofe eine Erklärung über gewisse Sachen zu bekommen. Der Herzog von Grafton und zwey andere von den vornehmsten Herrn der Gegenparthey haben auch eine Reise nach Franckreich gemacht. Diese Neuigkeiten und die Befehle, so durch die brittannische Regierung ertheilet worden, die Kriegsrüstungen zur See zu beschleunigen, haben auf die Fond einen ausserordentlichen Einfluß.

Nieder Elbe, den 6. Jan.

Unter dem Schutze seiner erhabenen Monarchin verschaft sich anjetzo Rußland verschiedne Producte, die es sonst von den Ausländern mit grossen Kosten erstehen muste. Das Engländische Bier, so jährlich zu Petersburg für mehr als 100000. Rubeln eingeführt wurde, wird jetzo zu Riga mit so gutem Erfolge nachgemacht, daß auch die besten Kenner sich tauschen lassen. Um eine jährliche Summe von

445000. Rubeln für Wein im Lande zu behalten, sucht man, wo möglich, auch den Weinbau zu befördern. Die Cultur desselben ist zwar unterm 52sten und 48sten Grad der Breite in den Provinzen dieses Reichs ganz unmöglich befunden worden, aber vom 48sten Grade weiter südwärts kommt die Rebe sehr gut fort. An den Ufern des Donz bis Asoff und Taganrock, und in den Gegenden von Astrakan wächst schon eine Menge Weinstöcke, allein, die Qualität desselben muß zum Theil durch grössern Fleiß verbessert werden. Um Astrakan herum ist der Wein stark und angenehm, allein, da seine Wohlfeile die Cosaken und Soldaten zu grossen Excessen verleitete, die sie um Gesundheit und Leben brachten; soll künftig aus dem größten Theile dieses Weines Brandwein gebrannt werden. Hiedurch wird der Preiß desselben erhöhet, der Landmann zum Weinbau noch mehr ermuntert, und jährlich 207000. Rubeln ersparet, die für Franzbrandwein aus dem Reiche giengen. Man gewinnt auch 11000. Rubeln für fremden Eßig, und 34000. Rubeln, so jährlich für gedörrte Trauben an Ausländer bezahlt werden mußten.

Auszug eines Schreibens aus Cadix, den 6. Dec. von dem Capitain der two Sisters, einem Terreneuve-Fahrer.

Den 12ten des vorigen Monats geriethen wir einige Meilen westlich vom Cape Ferrol mit einem Americanischen Caper, the Boston Hero genannt, von 18. Canonen und 120. Mann, zusammen. Der Caper schickte unsere ganze Equipage mit einen Lotsenboot, das er antraf, an einem Ort, the Groyne genannt, ans Land. Weil er uns alle ans Land schickte, kam ich auf die Vermuthung, daß er die Ladung in irgend einem Spanischen Haven loszuschlagen gedachte. Ich schrieb daher nach Cadix, weil der Wind dorthin gut war, beschrieb dem Herrn Williams das Schiff, und erhielt mit umlaufender Post die Antwort, daß dasselbe alldort eingelaufen wäre. Ich reißte unverzüglich nach Cadix ab, und protestirte sofort wider den Verkauf des Schiffs und der Ladung, und zweifle nicht, es wieder zu erhalten. Ueberhaupt pflegen die Americaneres mit den Prisen, die sie jetzt machen, so zu halten. Sie schaffen sich die Engländische Equipage vom Halse, bemannen die Prisen mit ihrer eigenen Equipage, und geben alsdann, mittelst falscher Papiere, vor, daß sie von America kommen.

Constantinopel, den 17. Dec.

Die Türken sind in Kriegsrüstungen noch immer eifrig, weil auch ihr Gegentheil ihre Bedrohungen vermehrt; es werden hier öftere Kriegsräthe gehalten, dabey allzeit mehrere für den Krieg als für den Frieden sprechen. Auch ist schon vorgetragen worden, es sey zu gutem Erfolge des Krieges nur nöthig, daß selbst der Großsultan in Person mit seinem Heere zu Feld ziehe, um seine Leute anzufrischen. So aber dieses geschähe, würde dieser Hauptstadt der Untergang näher werden, indem nicht nur aller Sachen Mangel, Noth, und Hunger, sondern auch aus eben diesen grosse Unruhen und Empörungen bey dem ohnehin leichtfertigem Volke erfolgen würden: es wäre dann, daß mit genugsamer Macht jemand solcher hier verblieb, der das Volk bezäumen könnte. Sonst pflegte der Vezier nach den Audienzen, höchstens in einer halben Viertelstunde darauf aus dem Divan zum Sultan zu gehen, diesmal aber hat er sich über eine Stunde im Divan aufgehalten: welches ein Zeichen ist, daß Sachen von Wichtigkeit tractirt worden. In der Audienz beym Sultan war mit dem pohlnischen Gesandten auch (incognito) der preußische Stellvertretter und 2. Söhne des neapolitanischen Gesandtens. In der Crimm sammeln sich die Russen noch häufig, und sind etliche 1000. Kosaken allda eingerückt.

Fortsetzung der gestern angefangenen gründlichen Anmerkungen, über die

Begebenheiten des letzteren Jahrs.

Roms jetziger Beherrscher bestrebt sich durch Emporbringung und Anfrischung des Feldbaues, der Gewerbe und freyen Künste Rom zu verschönern, und die Unterthanen zu beglücken, und sein ohnermüdeter Eifer die Austrocknung der pontinischen Sümpfe, welche Krankheiten verbreiten zu Stande zu bringen, und dieselbe in fruchtbare Auen zu verwandeln, verdient schon ewigen Ruhm, auch wenn es dem edelmüthigen Fürsten damit nicht gelingen sollte.

Toscana, wovon alle Reisende und alle neuere Bücher mit Bewunderung sprechen, fährt immer fort sich in der Kunst sein Volk glücklich zu machen zu vervollkommen. Eine unvergleichliche Policey, das Commercium beschützt, und die Freyheit in allem was Industrie kan gewandt werden, sind die Grundsätze von welchen der beste Regent dieses Staates niemals abweicht, jedem Unterthanen, der Wahrheit, und allen nützlichen Kenntnissen geneigt, wendet er einen Theil seiner Einkünfte auf den Unterricht seines Volkes. Erscheint ein nützliches Buch in einer fremden Sprache, so wird es auf seine Unkosten übersetzt, gedruckt, und gemeinnützig gemacht. Insonderheit aber strahlt seine Klugheit gleich der Sonne in der Gesätzgebung. Er gibt nicht nur weise Gesätze, er hält die Richter zu deren Handhabung an, und reitzt sie dazu an, durch die sichere Hofnung höher befördert zu werden; selbst die Justitzbediente deren Prävaricationen die abscheulichste Auflage sind, werden durch die Furcht der Strafe davon abgehalten, und durch die Hofnung der Belohnung zur Beobachtung der Gesätze angefrischt; und die Sammlung dieser Gesätze soll nächstens im Druck erscheinen, und alle das Gute, welches durch dieselbe bewürkt, und dagegen alle die Uebel, welche dadurch vertilgt worden, werden wir darinn ersehen. Die mayländische Regierung wird von dem gleichen wohlthätigem Geiste belebt, und Savoyen zeigt uns zwar keine grosse Begebenheiten, allein wenn die Unterthanen beglückt und in Friede sich nähren, so übertrifft dies auch die glänzendste Eroberungen und Siege.

Von der Schweitz hiesse es auch so, wenn nicht die Erneuerung ihres Bündnisses mit Frankreich eine wichtige Begebenheit uns darstellte; diese Verbindung dauert schon über 260. Jahr ohne Alteration; ein gleiches Exempel zeigt uns keine andre europäische Nationalgeschichte.

In Norden haben verschiedne Machten mit Adler-Flügeln schnell zum Gipfel der Macht sich geschwungen. Peter der erste legte zu Rußlands seiner den Grund, und Catharina die zweyte brachte diesen herrlichen B a u zur Vollkommenheit. Preussen dessen Monarch es so groß gemacht hat, weil er selbes in allen Stücken so bearbeitete, als hätte er niemand der ihme von der Arbeit was abnehmen könnte, wird nun auch im Frieden durch die Ausdähnung seiner Fabriken, und seiner Cultur täglich grösser und glücklicher.

Rußland schien von Schweden entfernt, allein eine von Schwedens Beherrscher nach Petersburg gemachte Reise hat alle Anstände gehoben, und dieser König wandelt mit ohnermüdetem Eyfer die Bahn, auf welcher kluge Fürsten sich bestreben, die Wohlfahrt ihrer Völker zu gründen.

(Der Beschluß folgt)

AVERTISSEMENS

Demnach die erstere Classe von der schon publicirten fünften Mehlbacher milden Stiftungs-Geld Lotterie, in welcher 1000. Gewinnst und 1000. Prämien befindlich, davon das Beste fl. 1000. den 4. Febr. ohnfehlbahr gezogen wird. Die Herren Liebhaber so sich noch hierin intressiren wollen, können mit ganzen Looßen zu 30. kr. und halben zu 15. kr. Einlage bey allhiesigem Collecteur Johann Ulm auf das realiste bedienet werden.

Einem geehrten Publico wird hiemit zu wissen gemacht, daß nächstkünftigen Mittwoch als den 21ten dieses in dem Perinetischen Hauß auf dem Frohnhof die Licitation ihrer vorhandenen Meubles wird vorgenommen werden. Der Anfang hievon wird gemacht werden frühe Morgens um halb 9. Uhr, Nachmittag um halb 2. Uhr.

Nro. 18. Mittwoch, den 21. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. œconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Prag, den 8. Jan.

In der Gegend von Troppau ist jüngst an einem Jäger, der seinem Dienste treu seyn wollte, eine unmenschliche Grausamkeit verübet worden. Um die Holzdiebe zu verscheuchen, that er eines Tages seinen gewöhnlichen Gang im Wald herum, und traf auf einen Bauer, der eben im verbottenen Werke begriffen war. Er gieng auf ihn zu, und sagte, er hätte ihn schon zum öftern gewarnet; der Wald gehörte einmal der Herrschaft zu, die hiedurch grossen Schaden litte; er müßte ihn folglich, wenn er ihn wieder fände, pfänden. „Ey! erwiederte der Bauer, wie ihr euch so sehr über Schaden beschweret! da ihr und eure Freunde, die Beamten, doch selbst die grösten Diebe seyd; ihr verkauft eine Menge Holz, und schiebt das Geld in euern Sack." Auf diese Worte sagte der Beschuldigte, er würde das, was er eben geredet hätte, zu seiner Zeit förmlich beweisen müssen: und dann giengen beyde ihres Weges. Nach zween Tagen wiederholte der Jäger seinen Gang. Zum Unglück war der Bauer wieder da. Jener griff nach des Diebes Axt; allein dieser riß sie ihm wieder aus den Händen, und versetzte ihm so harte Streiche, daß er zu Boden sank. Der Unglückliche winselte, und rief, so viel er konnte, nach Hilfe. Gleich, sagte der Unmensch, ich will dir gleich helfen, spaltete ihm mit der Axt den Kopf entzwey, schleppte den Todten zu einem umgehauenen Baume, und hieb auf denselben den Kopf vollends vom Körper ab. Er bedeckte beydes mit Gereisig, daß er darauf hingeworfen. Man hatte den Jäger bereits zwey Tage zu Hause vermißt, als ein anderer Bauer, der in den Wald gegangen war, in diese abscheuliche Gegend gerieth, das Gereisig sah, und es zu seinem übrigen Holzvorrath sammeln wollte. Er meldete der Obrigkeit, was er gesehen. Indessen hatte der Thäter sich auf gewisse Art schon selbst verrathen. Er ward sogleich festgesetzt, und seine Aussage machte alles dieses umständlich bekannt.

Danzig, den 6. Jan.

Die Preußische auf die seidene Stoffen und Waaren gelegte Zölle sind so beträchtlich, daß keine mehr hieher gebracht werden und Rußisch und Pohlnische Kaufleute solche nicht kaufen konnten; nun aber haben die Pohlen und Russen einen Weg aus Pohlen durch Böhmen nach Leipzig gefunden, auf welchem das Preußische nirgends berühret wird, dadurch geht nun gar kein Zoll ein. Nun sagt man, denke man auf eine Moderation, allein es ist die Frage, ob es nicht zu späth dazu ist? wir wünschen nein!

Haag, den 9. Jan.

Es wird versichert, der Engländische Abgesandte allhier habe in der letzten mit Ihro Hochmögenden gepflogenen Conferenz denenselben die Erklärung gethan, daß der König sein Herr durch die dismalige Umstände sich genöthigt sähe, kein einzeles Holländisches Kauffartheyschiff welches nach Westindien bestimmt sey undurchsucht passieren zu lassen,

es möge nun bey dem oder denselben eine Bedeckung von einẽ oder mehreren Kriegsschiffen sich befinden oder nicht. Man murmelt zu diesem noch, ob hätte England Frankreich den Krieg deklariert; da man hier schon lange einen solchen Entschluß vorgesehen, würde man sich eben gar nicht sehr wundern, wenn deme würklich so wäre, welches gleichwohl kaum zu glauben, ehe man mit denen Colonien sich eines Vergleichs versichert hat.

London, den 4. Jan.

Alle widrige Sagen aus America zerfallen auf einmal. Der Hof hat so eben eine ausserordentliche Zeitung ausgegeben, deren wesentlicher Inhalt dahin lautet, Lord Howe habe unterm 23sten Nov. an Herrn Stephens geschrieben, daß am 15ten desselben Monats die Schiffe, der Sommerset und die Isis, die Delaware ostwärts hinaufgefahren seyn, um Fort Island in der Fronte anzugreifen; der Roeb[illegible]ck und einige andere ausgerüstete Schiffe hätten ihrer Seits eine Batterie, welche von den Feinden auf einer Anhöhe ober Manto-Creek aufgeworfen worden, angegriffen, und hierauf das Schiff, der Wachtsame, sich hinter Hog Island geschwenkt, und daselbst den Anker auf dieser Seite des Forts geworfen. Während daß ein Theil dieser Schiffe ihren Befehlen bestens nachkamen, wurden sie von den auf Provinz Island angelegten Batterien kräftig unterstützet, und hierdurch dem Feuer aus dem Fort Einhalt gethan. Nachdem nun die verabredeten Anstalten, um die Werker am folgenden Tage zu überwältigen, geendigt waren, steckte der Feind das Fort in Brand, und räumte es in derselben Nacht. Sein Verlust an Todten und Verwundeten muß beträchtlich seyn. Am 18ten setzte ein Detaschement unter den Befehlen des Lord Cornwallis zu Billingport ans Land, um die Redouten auf Reddank anzugreifen. Der Feind verließ hierauf sofort seine Werker, und sprengte dieselbe in die Luft. Die Zerstörung dieser beyden Forts hat den mit Lebensvorrath für die Armee befrachteten Schiffen die Mittel erleichtert, bis Philadelphia hinauf zu fahren. Am Ende seines Briefes setzt der Viceadmiral Howe hinzu, daß er die nöthigen Transportschiffe abgefertigt habe, um das Ueberbleibsel der Bourgoyneschen Armee an ihr Bord zu nehmen. Der General Howe schreibt auch aus Philadelphia unterm 28sten Nov. an Lord Georg Germaine, er hätte erst am 10ten desselben Monats den Angriff auf Mud Island wieder vornehmen können; am 15ten seyen einige Schiffe mit günstigem Winde den Canal zwischen Provinz und Hog Island hinaufgefahren, und hätten, unter dem Beystande der an den Uferen aufgestellten Batterien, das Fort so ungestümm angegriffen, daß der Feind vom 15. auf den 16ten das Eiland geräumet, und die Grenadiere von den Garden am 16ten, bey anbrechendem Tage, dasselbe in Besitz genommen hätten. Sir William Howe stattet auch Bericht von der Ausführung des Lords Cornwallis auf Reddank ab, und führt zum Schlusse seines Briefes an, daß er sich gefaßt machte, auf den Feind loszubrechen; die Verheerung beyder Forts habe eine hinlängliche Durchfahrt für die Transportschiffe eröffnet, und die Unternehmung, die Spanischen Reuter auszureissen, sey auf eine gelegenere Zeit ausgesetzt worden. In einem andern Briefe vom 29sten Nov. meldet Sir Howe, es sey ihm von Rhode-Island die Nachricht zugegangen, daß der Feind um den 30sten Oct ein Landung auf besagtem Eilande versuchet habe; seine Unternehmung aber von den Königl. Truppen sammt den dasigen Einwohneren rückgängig gemacht worden sey.

Livorno, den 9. Jan.

Wir vernehmen aus Taganreck (einem Haven am schwarzen Meer) daß unerachtet der obwaltenden Zwistigkeiten zwischen Rußland und der Pforte, die Schiffahrt der Rußischen Schiffe welche nur Kauffartheyschiffe sind, freyen Lauf auf dem schwarzen Meere habe. Das Schiff der Prinz Wasemokoy unter dem Ca-

pitain Riddel, so dem Engländisch-Rußischen Hauße Sidnew, James, und Compagnie gehört, ist zum zweytenmal in dem Haven zu Constantinopel eingelaufen.

Ein anders, London, den 6. Jan.

Von dem Vicomte Stormont, Königl. Gesandten zu Paris sind seit einigen Tagen 2 Couriers angelangt, welche sogleich wieder abgefertigt wurden; sie haben eine grosse Rathsversammlung verursacht, worauf nach Portsmouth der Befehl gefertigt wurde, 8. Schiffe von der Linie auf den ersten Wink zum Auslauffen bereit zu halten. Gestern kam ein 3ter Courier aus Versailles an, und man schliesset daraus, daß unsere Angelegenheit mit Frankreich auf einem sehr critischen Fuß stehe. Die letzte Antwort, welche der Herr von Vergennes dem Lord Stormont ertheilet, war folgende: „Se. Allerchristliche Majestät „werden die Ehre Ihrer Flagge in allen „Fällen und in allen Gegenden, wo sie es „für gut befinden wird, aufrecht erhal„ten, besonders werde sie den Handel „Ihrer Unterthanen mit Nord-America „schützen.„ Da es beynahe ausser Zweifel ist, daß zwischen Frankreich und den Americanern wichtige Sachen auf dem Tapet sind, so ist der Friedensbruch gewiß sehr nahe. Man sagt schon öffentlich einige Artikel des geschlossenen Tractats, nach welchen Frankreich den ausschliessenden Handel mit Tobak, Reiß und einigen andern americanischen Producten, auch auf gewisse Jahre die Fischerey auf den Küsten erhält; ferner soll Frankreich Canada und Cap Breton mit Zubehör zurück erhalten, wofür aber die Unabhängigkeit von Amerika muß anerkannt, und ein Beystand mit Kriegsschiffen, Geld, Waffen und Munition geleistet werden.

Lisabon, den 9. Dec.

Don Pietro de Mello, Bischof in Portallegro ist aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit in einem Alter von 47. Jahren gegangen. Er ware ohne Zweifel ein allgemeines Beyspiel eines wahren Hirten der Catholischen Kirche. Er dachte niemals an etwas anders, als seine ihm so liebe Heerde zu unterweisen, ihr Hilfe zu leister. Er begnügte sich mit wenigem. Alle seine übrige Einkünfte theilte er beständig den Armen aus. Dessen zum Beweiß fande man nach seinem Tode nicht mehr als 20. Crusaden, und in seiner Wohnung fast nichts von Meublen. Dieses gereicht dem verstorbnen Prälaten zum grösten Lob.

Beschluß der gestern abgetheilten gründlichen Anmerkungen, über die Begebenheiten des letzteren Jahrs.

Dänemark scheint an den nordischen Angelegenheiten weniger Antheil zu nehmen, doch vergißt es nichts was zur Vermehrung und Verbesserung des inländischen Commercii dienlich seyn kan, und besitzt übrigens die Pforten zur Ost-See, welche Vortheile ihme ohne Zweifel genügen.

Pohlen wie unglücklich! alle auch die bestgemeinte Vorschläge, das Glück und das Wohl der Nation zu gründen, werden vereitelt, durch die Furien des Eigennutzes oder des Neides; die Früchte einer so genandten Freyheit, da jeder Edelmann ein Despot, und jeder Bürger ein Sclav, der Unterthan aber noch weniger war.

Joseph der zweyte entweder in Feldlägern oder unter seinen Unterthanen, aller Orten milder Beherrscher und Vater seines Volkes, immer auf dessen Wohlfahrt bedacht, immer besorgt dessen Wohlergehen zu erhöhen und dessen Glückseeligkeit veste zu gründen; wie beglückt ist ein Volk unter solch einem Fürsten!

Verschiedne deutsche mit Hanover allirte Fürsten, haben die Untersuchung von America der Bevölkerung ihrer Länder vorgezogen, dies Principium aber hat weder den Beyfall eines Josephs, noch eines Friedrichs erhalten, auch scheinet dieser Emigrationseifer etwas nachlassen zu wollen.

Der Americanische Krieg muß denn für das Generalsystem Europens von Wichtigkeit seyn, weil er bald in allen Reichen ausserordentliche Kriegsrüstungen veranlaßt; man rüstet sich, man pflegt Unter-

handlungen vom Norden bis zum Mittag; die Staaten welche Seeküsten haben sind hierinn noch näher interessiert, weil die Freyheit des Commercii in Frage ist. England scheint durch die Eroberung von Canada sich selbst geschadet zu haben; dadurch nahm es seinen Colonien die Besorgniß eines nahen Feindes weg, und statt sie in diesen Umständen sanfter als vorher zu behandeln, that es wider alle Regeln einer weisen Staatskunst just das Gegentheil; es schläuderte Bannstrahlen gegen dieselbe, welche Erbitterung brachten; es verachtete alle ihre Vorstellungen. Franklin als er im Parlament die Wahrheit entdeckte, wurde ausgezischt und als ein Enthusiast verlacht, und doch haben alle seine Reden sich zu Wahrheiten gebildet; so sehr kan Uebermuth verblenden! beglückt wenn mans endlich erkennt und wieder gut zu machen und zu vergleichen sucht und es kan. Wir wollen mit dem aufrichtigen Wunsch schliessen, daß es bald zu beyder Theile Bestem geschehen möge.

Nachdeme die 40te Reichs-Stadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnste baar ausbezahlt worden seyn, so wird dem geehrten Publikum hiemit höflichst avertiert, daß mit Bewilligung eines hochedlen und hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Dortmund, die 41te neue ausgeschrieben worden, von 320000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz nach dem 24er Fuß, und Frankfurter Cours gerechnet, so wohl zu empfangen, als ausbezahlt wird, diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen gegen diesem werden 12080. gewinnende Preiße und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringste Treffer, die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen in erster Classen à fl. 1. in der zweyten à fl. 2. in der dritten à fl. 3. in der vierten à fl. 4. und in der fünften oder letztern Classe à fl. 6. also überhaupt durch alle 5. Classen à fl. 16. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halbes Looß die halbe Scheid mit à fl. 8. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 2ten März 1778. atzogen wird, die zweyte den 6. April, die dritte den 11. May, die vierte den 15. Junii, die oder letzteren Classen den 20. Julii 1778. welche viele grosse vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. 1. à fl. 16000. 1. à 12000. 1. à 8000. 1. à 6000. 2. à 4000. 9. à 3000. 9. 2000. 16. à 1000. 33. à 500. 10. à 250. 67. à 200. 30. à 150. 105. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preis, der Verkauf wird geschlossen den 20. Febr. 1778. Wer also in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, bevor meine sehr wenige Billeter zusammen gehen, und zugleich der Ziehungs-Termin sehr herannahet, bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan sind gratis zu haben.

Thomas Joseph Stürzer, bürgerl. Lebzelter und Wachsarbeiter allhier in Augsburg, offeriret sowohl hiesigem als auswärtigem Publico seine ganz neu erfundene Nachtlichter, welche nicht nur sehr schön brennen, und nicht den geringsten unangenehmen Geruch von sich geben, sondern auch wegen der Menage andern weit vorzuziehen sind. Er verfertiget zweyerley Gattungen und Machinen, nemlich eine die in den Zimmern, und die andere so zu den Ampeln in den Kirchen vorzügliche Dienste thun. Die Erstere zu welcher kaum pr. 2. Pfenning Baumöl oder ein anderes reines Oel erfoderlich ist, brennen 10. bis 12. Stunden. Die zweyte Gattung aber, welche gar bequem zu den Ampeln in den Kirchen eingerichtet ist, und pr. 5. Pfenning Oel hinreichend versehen wird, dauret im Brennen 13. bis 15. Stunden. Beyde Gattungen sind künftig immerfort bey ihme zu haben, davon die obenbeschriebene auf ein ganzes Jahr mit samt der Machine à 36. kr. Die letztere hingegen à 42. kr. erlassen werden. Er schmeichelt sich wegen dem feinen hellen Licht, das sie von sich werfen, und ihren oeconomischen Vortheilen so inn- als auswärts vielen Beyfall und Consumation zu erhalten, und will sie mit keinem fremden anlockenden Namen, wie die sogenannte Englische Gesundheits-Lichter, ausputzen, sondern sie dem Publico als Augspurgische Nachtlichter bekannt machen. Desgleichen ist auch bey ihme extra feine harte und weiche Haar-Pomade in billigstem Preis zu bekommen.

Nro. 19. Donnerstag, den 22. Jan. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schaeid-Haus.

Wien, den 17. Jan.

Die Schicksale sehr vieler ungarischer Landesleute sind von jeher so verschieden und wunderbar gewesen, daß es gewiß der Mühe werth wäre, eine Sammlung von den merkwürdigsten derselben ans Licht zu stellen, um hieraus die Führungen der Vorsicht in erbaulichen Betrachtungen beherzigen zu können. Erst unlängst hatte allhier in Wien ein gewisser Andreas Jelky, welcher in der holländisch-ostindischen Hauptstadt Batavien große Reichthümer erhalten, die allerhöchste Gnade Ihrer Kayserl. Königl. Apost. Majestät das vorzüglichste von seinen Lebensumständen zu erzählen. Es ist derselbe zu Baja in Ungarn gebohren. In seiner Jugend erlernte er das Schneider-Handwerk, und kam zu seinem Bruder nach Wien, um sich darinnen vollkommener zu machen. Aus Begierde etwas mehrers zu sehen und zu erfahren, faßte er den Schluß, sich nach Paris zu begeben, wurde aber zu Hanau gefangen genommen. Er rettete sich zwar durch eine Flucht glücklich, wurde aber bald darauf wieder in Amsterdam eingezogen, und auf einem holländischen Schiffe nach Ostindien verschickt. Unterwegs scheiterte das Schiff, und er kam auf einem Brett schwimmend mit dem Leben davon. Portugiesische Schiffleute nahmen ihn auf ihr Schiff, und brachten ihn nach Batavia, wo er Soldat wurde. Als Soldat fiel er den Seeräubern in die Hände, kam aber doch gelegentlich aus ihrer Sclaverey los, und verfügte sich wieder nach Batavien, wo ihm nach und nach verschiedene Ehrenstellen zu Theil wurden. Er vermählte sich mit einer Engländerin, und erzeugte mit derselben 2. Töchter. Sowohl durch diese Heurath als sonsten fiel ihm ein großes Vermögen zu. Nun ist er in dieser großen Stadt als Mitglied des innern Raths ansäßig, und kam in unsere Gegenden, um nochmals seine Freunde zu sehen.

Zu Triest hat man Briefe aus Schmyrna, mit der Nachricht, daß in der Nacht auf den 25. Wintermonat mehr als tausend Handlungsbuden durch eine gräuliche Feuersbrunst in Asche verwandelt worden seyen.

München, den 19. Jan.

Nachdem Se. Churfürstl. Durchlaucht Maximilian Joseph der Dritte, wie schon gemeldet worden, unter unbeschreiblichem Seufzen und Weheklagen der ganzen Stadt den 30ten Christmonat Anno 1777. die Augen geschlossen, so wurde der durch 2 Herren Leibwundärzte vorhin abgewaschen entseelte Leichnam durch die Herren Cammerdiener schwarz bekleidet, und in dem zweyten seiner vormaligen Wohnzimmern auf ein mit schwarzen Sammet bedeckt, und mit einem silbernen Crucifix, und 6. derley grossen Leuchtern umgebenes Ruhebett, wobey die Geistlichkeit nebst den Waisenkindern ohnausgesetzt ihr Gebett verrichteten, geleget, und allda, bis die Residenzhof-Capelle, als der nach selbstig letztwilliger Disposition zur Exponirung bestimmte Ort gebührend hergestellet worden, gelassen.

Den 31ten wurde derselbe nach der vom ältesten Hofcapellan, Herrn Franz Iraldi, geschehenen Ausgesegnung durch die 12. Herren Cammerer unter Vorausttrettung sammentlicher Herren Hofcapelläne und Bedeckung beeder löbl. Leibgarden der Herren Hartschier und Trabanten, dann mit brennend weissen Dorzen nebenhertrettender 6. Churfürstl. Herren Edelknaben, und einem zahlreichen Cortegio der Herren Cavaliers nach

der obbemeldt mit schwarzen Tüchern, Wandleuchtern, und Familienwappen durchaus behangene Residenzhof-Capelle gebracht, und allda durch die hiezu befehligte Herren Cammerdiener auf das nach Beschaffenheit des Platzes prächtig errichtete Trauergerüste, welches mit den Churfürstl. und Herzogl. dann beeder hohen St. Georgens, und St. Michaels Ritterordens Insignien gezieret, und mit einer Menge weißbrennender Wachskerzen umgeben ware, gesetzet. Von frühe Morgens um 5. Uhr, bis 12. Uhr Mittags sind hiebey ohnausgesetzet die heil. Messen gelesen, und durch die ganze Täge dieser Exposition den Churfürstl. Herren Cammerern, sammentlichen hohen Dicasterien, dem löbl. Stadtmagistrat, der Clerisey der 3. Pfarren und denen Waisenkindern, zu Nachts aber den hier befindlichen Religiosen die Stunden zum ununterbrochenen Gebett angesaget, und paarweis eingetheilet worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 9. Jan.

Nach Erhaltung der Nachricht von dem Tode des Churfürsten in Bayern, haben Ihre Majestät der König mit Dero Ministern einen Rath gehalten; und hierauf ist dem Marquis von Bombelle, Minister bey dem Reichstage, der Befehl ertheilt worden, sich nach Regensburg zu begeben.

Die Wittwe des berüchtigten in verflossenem Jahre hingerichteten Giftmischers Desrues ist nun ohne Rettung verlohren, nachdem sie mit Gewißheit an dem Verbrechen ihres Ehemannes mitschuldig befunden worden ist.

Berlin, den 10. Jan.

Aus München ist ein Courier mit der Nachricht eingetroffen, daß Se. Churfürstliche Durchlaucht von der Pfalz daselbst angelangt sey, und Besitz von dem ihm zugefallenen Lande genommen habe. Zugleich ist das bey dieser Gelegenheit daselbst bekannt gemachte Placat übersandt worden. Die neuen Baue und Meliorationen für dieses Jahr sind suspendirt worden. Die Herzogin von Kingston ist aus Petersburg hier eingetroffen.

Wir haben in den vorgestrigen Blättern eines neuen Angriffs der Algierer auf Oran mit wenigem gethan. Hier folgt hievon etwas mehrers.

Madrid, den 19. Dec.

Unsere Vestung Oran in der Africanischen Barbarey auf der algierischen Gränze hat die Mohren erst kürzlich wiederum mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. Am 23. Oct., als man in einer Entlegenheit von 3. Stunden einige und fünfzig aufgeschlagene Zelten wahrnahm, ward Abends dem dasigen General hinterbracht, daß ihn der Bey von Algier am folgenden Tage, Freytags, angreifen würde. Durchgängig wird der Freytag von den blinden Mahometanern zum Kämpfen gewählt, weil sie aus einem alten Andachtswahne dafür halten, daß diejenigen, die Freytags im Kampfe wider die Feinde ihres Propheten bleiben, in dessen Schooß aufgenommen werden. Die Algierer kamen auch in der That zum Vorschein, wie es der Spion eingebracht hatte. Nun stand es unserem Befehlshaber frey, das Wahlfeld zu bestimmen. Er machte die Besatzung hinstellen, wohin er wollte, so war es sicher, daß er allda würde angegriffen werden. Er wählte also den Eingang zu der Vestung, welchen das grobe Geschütz von den Redouten am besten bestreichen konnte; stellte das Fußvolck, nebst einigen Grenadier-Compagnien, auf, die alle mit starken Verschanzungen bedeckt waren, und machte hierauf die übrigen Anstalten, welche ihm am schicklichsten schienen, die Feinde muthig zu empfangen.

Am 24sten, um 9. Uhr Morgens, rückten die Algierer ziemlich ruhig vor. Der Bey selbst stellte sich mit seinen mittlern Anführern an die lincke Seite seiner Truppen, die aber einige Zeit durch das Wüten des groben Geschützes zurückgehalten wurden. Auf einmal brachen sie loß, und drangen, trotz dem fürchterlichen Feuer von fünf Redouten, mit der ihnen eigenen Unhaltsamkeit so schleunig vor, daß sie erst unten an den Verschanzungen in ihrem Laufe gehemmet wurden. Dieselben zu erzwingen war weder ihr Geschäft, noch Absicht, und sie kehrten so

geschwinde zurück, als sie angekommen waren. Der Ruhm, davon gekommen zu seyn, führte neue Kühnheits, Gefährten auf die Bühne, und diese wagten mit ihnen einen neuen Anfall, so viel ihrer auch in das Graß beissen mußten. So, wie sie sich von den Verschanzungen entferneten, sah man sie grades Weges zum Bey laufen, von welchem sie sonder Zweifel einen frolockenden Beyfall erhielten, und dadurch eine neue Nacheiferung in ihnen aufkeimete. Verschiedene kamen sogar mit ihren Pferden bis zu den Retranschementen einige Zwergschreitungen zu machen, und schrien auf Spanisch unseren Truppen zu, sie sollten hervortretten. Der ganze Spaß dauerte bis 11. Uhr, da dieser wenigstens aus 4000. meistens ganz nackender Mohren bestehende Schwarm, unter welchen 600. Türken waren, auf und davon gieng. Weil die vornehmsteSorge dieser Leute dahin gehet, ihre Leichname mitzunehmen, so ist kein einziger um den Platz vorgefunden, und sind 60. bloß erschossene Pferde gezählt worden. Doch hat man aus der Aussage zweyer von Mascara 4. Tage nach besagtem Aufritte entwichenen Christen-Sclaven, daß dieser Versuch den Mohren über 100. Mann an Todten und 300. Verwundeten gekostet hat. Die Besatzung hat nur 2. Füsiliers an Todten und 6. verwundete Friedensmohren eingebüßt.

Copenhagen, den 10. Jan.

Da der bey der hiesigen Vestung zeither gestandene Stadtmajor Widdersheim sich den 3ten Januar absentiret hat, und derselbe seitdem, aller gemachten Anstalten ohnerachtet, nicht zu finden gewesen ist, so hat das hiesige Gouvernement, weil man in Erfahrung gebracht, daß besagter Major, welcher zugleich Vorsteher der Garnisonskirche gewesen, verschiedene von dieser Kirche und andere publike Gelder angegriffen, auch Falsa und Malversationes begangen, öffentlich bekannt gemacht, daß niemand den Entwichenen beherbergen oder verheelen, sondern, wer ihn finden sollte, anzuhalten, und dem Gouvernement es anzuzeigen habe, widrigenfalls ein solcher, den Gesetzen gemäß, werde belangt werden.

Wir haben in diesen Blättern Nro. 14. eine Nachricht, aus einer in Niedersachsen verfertigten Zeitung gebracht, setzten aber hinzu, daß sie eine Bestättigung werde nöthig haben. Der Verfasser derselben, bestättiget sie, und verbessert etwas in derselben.

Er bestättiget sie mit diesen Worten:

Wir haben unsern Lesern die Nachricht mitgetheilt, daß ein gewisser Hof die 13. Americanischen Provinzen für einen freyen Staat anerkannt habe. Diese Nachricht hat, so viel wir vernehmen, ihre gute Richtigkeit, und wir könnten wohl gar das Datum melden, da dee wichtige Sache zu Stande gekommen ist.

Er verbessert seine Nachricht mit diesen Worten.

Nicht den Americaneren hat gedachter Hof einen Beystand von 30000. Mann und 35. Kriegsschiffen versprochen, sondern dieser Hof hat mit einem ihm verwandten Hofe die Verabredung getroffen, in dem Falle, wenn einer von ihnen angegriffen werden sollte, einander mit erwähnter Macht beyzustehen.

Der Verfasser dieser Zeitung setzt noch hinzu: Wir hoffen bald Erlaubniß zu haben, unsern Lesern mehr von dieser wichtigen Sache bekannt zu machen.

Dem Stifter einer sonderbaren Academie in Heilbronn, die sich unter anderen mit Anlegung grosser Manufacturen und Fabriquen beschäftigen wollte, dem Herrn Grafen von Touroudres, ist die Masque worunter er sich versteckte, abgezogen worden. Aus gedachtem Heilbronn hat man unter dem 13ten dieses folgendes öffentlich bekannt gemacht.

Der sogenannte Graf von Tourouvres, der noch vor kurzer Zeit so groß gesprochen, daß er hohe und niedere für sich eingenommen, sitzet nun in einem Kerker von 2. Mann scharf bewachet. Sein sehr geringer Vorrath an Habschaft ist versiegelt. Bey seiner Einsetzung sind nur 40. Gulden an Baarschaft bey ihm gefunden worden. In Frankreich, welches er schelmischer Weise verlassen, schrieb er sich Carl Bottey, Herr von Moyaux. Als Verfasser gewisser unsittlicher und gefährlicher Schriften ist er schon im Jahre 1768. den 29. März von dem Parlement von Bretagne auf ewig ins Zuchthaus; seine Schriften aber, unter andern das Reich der Weiber, und die sonderbaren Begebenheiten des Vicomte von *** zum Feuer verurtheilet worden. Vom April 1768. bis in den Jäner 1777. hat er im Gefängnis auf dem Schloße zu Vincennes gesessen. Durch wiederholte Fürbitte seines Eheweibs erhielt er seine Freyheit wieder unter dem Minister, Herrn von Malesherbes. Die Frau wollte ihn wieder zu sich nehmen, und ihre mittelmäßige Einkünfte auf ihrem Landgute Moyaux mit ihm theilen. Aber er zog seine gewohnte ausschweifende Lebensart vor; überließ sich auf das neue aller Lüderlichkeit und sann dabey auf allerhand Ränke, um sich im Ansehen zu erhalten. Unter andern fiel er auf eine Gesellschaft des Ackerbaues, hielt um Erlaubniß an, seinen Entwurf drucken zu lassen, schrieb sich Vicomte von Moyaux, schaffte sich Kutsche und Pferde, samt Bedienten und vieles Silberwerk an, und so hintergieng er ganze Obrigkeiten. Indessen konnte er die Erlaubniß seinen Entwurf, wodurch er sich Theilnehmer zu erwerben und zu betrügen dachte, in Druck zu geben nicht erhalten. Er ließ ihn aber heimlich drucken.

Um die nämliche Zeit steckte ein sicherer Postverwalter dem Policeylieutenant, daß er auf der Messe von St. Germain einen verkleideten Betrüger wahrgenommen habe. Es wurde eine Wache nach ihm ausgestellt. Er und seine Bediente glänzten von Gold. Doch er mußte Wind bekommen haben, daß man ihm nachstellete: denn er machte sich bald darauf aus dem Staube, mit vielem Silberwerk, das auf 100. tausend Pf. geschätzet wird. Sein Wirth wollte ihn nicht von sich lassen; er bezahlte ihn aber mit Silber. Zu Lion war alles bestellt, bey seiner Ankunft daselbst ihn gefänglich anzuhalten; er war aber klug einen andern Weg zu nehmen. Um seine Flucht zu sichern, erließ er unterm 1. May an den Policey-Lieutenant nach Paris ein Schreiben unter dem Stempel von Straßburg, mit Bitte, daß man ein Verzeichnis seiner Schulden verfertigen, und solches den Herrn Parlements-Rath von Escaquelon zu Rouen, seinem Freunde überschicken solle. Er setzte hinzu, daß seine Bediente ihn bestohlen hätten. Dieser Herr von Moyaux ist nun unser sauberer Vicomte von Tourouvres, welcher das Maaß seiner Ausschweifungen dadurch gefüllet hat, daß er unter windichten Versprechungen Werkleute aus Frankreich verführet, um Manufacturen in fremdem Lande anzulegen, in der That aber unter solchem Schein neue Betrügereyen auszuüben.

Aus Pilsen in Böhmen, den 14. Jan.

Durch den unverhofften Todesfall Sr. Churfürstl. Durchl. zu Bayern, und Herzogen der obern Pfalz, ist auch die hiesige Stadt mittelbar in ein tiefes Leidwesen versetzet worden; weil nämlich das hier Orts seit 11. Jahren bequatierte Löbl. Kayserl. Graf Olivier Wallisische Infanterie Regiment nebst andern Kayserl. Königl. Truppen vom allerhöchsten Hof beordert worden, anheut sein geliebtes Standquartier zu verlassen, und die Churbayerische Gränze, vermuthlich auch noch etwas mehreres, zu beziehen. Man vermißt schmerzlich das ganze belobte Officiers-Corps sammt ihrer wohlgesitteten Mannschaft, insonderheit aber deren verehrungswürdigen Obristen und Commendanten, Herr Grafen von Strasoldo, welcher sich mit den rühmlichsten Eigenschaften eines tapferen Kriegers, eines nachahmungswürdigen Befehlgebers, eines liebvollen Vaters der Waysen, und Armuth, den besten Mitbürger ausgezeichnet.

Nro. 20. Freytag, den 23. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Spanien, den 31. Dec.

Mit Briefen aus Madrid, vom 20sten dieses, vernimmt man, daß eine beträchtliche Anzahl von Bedienten bey verschiedenen Departementen ihren Abschied erhalten haben, ohne daß andere an ihre Stelle gesetzt sind, eine Sache, die viel Aufsehen erreget, ob man gleich die wahre Ursach dieses Verfahrens nicht angeben kan. So will man auch versichern, der König sey willens, ein neues Raths-Collegium zu errichten, welches aus vier der geschicktesten und uninteressirtesten Personen des ganzen Königreichs bestehen, und welchen die vornehmste Direction der auswärtigen Kriegs- und See-Affairen, wie auch der Westindischen Angelegenheiten übertragen werden solle. Man nennt bereits zwey der vornehmsten Grands, die dazu ernannt werden dürften. Es heißt, man werde bey Errichtung dieses neuen Raths-Collegiums und dessen verschiedenen Departementen, dem Beyspiel des Französischen Hofes zu folgen suchen; und man schmeichelt sich, daß durch diese Veranstaltung alle erwähnte Angelegenheiten künftig geschwinder und besser, als bisher, werden ausgeführet werden.

Bourdeaux, den 30. Dec.

Die Nacht vom 24. auf den 25sten dieses ist sehr unglücklich gewesen; bis heute weißt man schon eilf Schiffe, die auf unserer Küste gestrandet und geblieben sind, worunter sich zwey bis drey Französische West und Ostindische Schiffe befinden; drey von der Bank von Terreneuva, und zwey von Amsterdam kommend, als Olfert Olfers, Jan Pieters Schol, und Uyte Fockles, von Livorno nach Amsterdam bestimmt, wie auch ein hieher kommendes Schwedisches Schiff, und auf der Küste von Spanien ein Schiff mit einer Ladung Zucker, das von hier abgegangen ist. Seit 3. Tagen haben einige Kaufleute allen Vorrath von Zucker, auch viele Baumwolle, und 800000. Pfund Caffee auf Lieferung aufkaufen lassen, weil die letzteren Pariser Briefe sehr kriegerisch gelautet haben. Herr von Marygny, Commandant der Fregatte la belle poule, von 50. Kanonen, hat an die Commerz-Kammer folgenden Brief geschrieben: „Ich habe die Ehre, meine Herren, Ihnen Nachricht zu geben, daß die Königl. Fregatte, la belle poule, auf dieser Rhede vor Anker liegt. Ich komme zum Theil darum, damit ich dafür sorge, daß die Kauffarthenschiffe von keinem im geringsten beunruhigt werden mögen. Sollten Sie erfahren, daß ein Schiff von diesem Orte eine Begegnung gehabt hätte, die den Gesetzen des Völkerrechts und des Friedens zuwider wäre; so bitte ich Sie, meine Herren, mir davon Nachricht zu geben, und mir zu gleicher Zeit zu melden, von welcher Nation, mit welcher Macht, und in welchen Gewässern die Beleidigung geschehen. Sie werden mir dadurch in der That einen grossen Dienst erzeigen, und mich in den Stand setzen, die Befehle zur Ausübung zu bringen, welche ich zum Nutzen des Commercii erhalten habe.

Constantinopel, den 17. Dec.

Am 24sten vorigen Monats hielt der Sultan einen geheimen Staatsrath mit seinen vornehmsten Ministern. Tags vorher hatte der Rußische Minister mit denselben Conferenz gehabt. Von der Lage der Sachen zwischen der Pforte und Rußland läßt sich noch nichts Zuverläßiges melden; doch scheint von beyden Seiten die Erbitterung immer zuzunehmen. Zu einem Beyspiel kan folgender Vorfall dienen: Ein Rußisches Kauffahrtheyschiff, von einem Engländischen Capitain geführt, welchem die Pforte die freye Fahrt nach dem schwarzen Meere zugestanden hatte, war vor etwa 14. Tagen von hier nach besagtem Meere unter Segel gegangen. Als es sich aber unsrer Flotte näherte, welche noch auf der Rhede des Canals liegt, befahl der Groß-Admiral, daß es, ungeachtet der erhaltenen Erlaubniß zurücksegeln, und seine Güter von neuem ausladen sollte. Man sieht hieraus, daß ein gehofter Vergleich zwischen den beyden Mächten noch weit entfernt ist. Man kan auch aus allen Umständen deutlich abnehmen, daß die Pforte auf die Unterstützung einer gewissen Macht rechnet, die das Türkische Reich in dem gegenwärtigen Stande zu erhalten sucht; und man sieht dies als eine Ursach an, warum die Pforte jetzt nicht nachgeben will.

Londen, den 9. Jan.

Aus allen Umständen kan man jetzt sehr leicht sehen, was Frankreich und Spanien im Sinne haben müssen. Es wird mit Gewißheit berichtet, daß eine Flotte von 9. Schiffen von Cadix nach Havana gesegelt ist. Auch hat der Engländische Hof Nachricht, daß eine Flotte von Toulon abgesegelt ist, deren Admiral seine Instructionen versiegelt empfangen hat, mit dem Befehl, solche nicht eher, als bis er durch die Strasse von Gibraltar gekommen ist, zu öfnen. Lord Stormont führet Klagen über das zweydeutige Verhalten des Französischen Ministerium, und Lord Grantham findet dergleichen am Hofe zu Madrit. Das Americanische Papier-Geld des Congresses wird in Frankreich angenommen, und Münze dafür gegeben. Ungeachtet der Edicte sowohl in Spanien, als in Frankreich, gegen die Americanischen Kaper, wird doch durch die Finger gesehen, und die Sache fast eben so schlimm befunden, als zuvor. Diese angeführten Ursachen machen den Englischen Hof sehr aufmerksam auf diese beyden benachbarten Königreiche, und es wird kein Fleiß gesparet, die Flotte zu bemannen und vollkommen auszurüsten, welche Admiral Keppel commandiren soll. Diese Flotte hat keine andere Absicht, als gegen Frankreich und Spanien gebraucht zu werden, im Fall eines Krieges mit diesen Mächten, welcher, wie man glaubt, nicht weit entfernet ist. Den Herren Franklin, Dean und Lee, wird mit vieler Achtung begegnet, und sie sollen wirklich bey Hofe in einer Aufwartung vor kurzem zugelassen worden seyn, welches man hier als einen Beweis ansiehet, daß ein gewisser Tractat zwischen Frankreich und den Colonien auf dem Tapet seyn müsse.

Warschau, den 10. Jan.

Am verwichenen Sonntage, nach Mittags, geruheten Se. Majestät der König sich zu dem hiesigen Hof-Sattler, Herrn Dangel, zu begeben, und daselbst in seinem neuerbauten Hause verschiedene Wagen, wovon er einen ansehnlichen Vorrath hat, in Augenschein zu nehmen, und da wegen Mangel an Raum diese Wagen in dem Hofe einen Stock hoch stehen, und auf eine besondere Art hinauf und herunter gebracht werden, so mußte man in Dero Gegenwart einen Wagen herunter und wieder hinauf schaffen, worüber Se. Majestät der König viele Zufriedenheit bezeigten. Man hat nunmehr zuverläßige Nachricht erhalten, daß der Herr Cammerherr von Boscamp auf seiner Reise krank geworden, doch wird er, sobald als möglich seine Reise fortsetzen, um sich der Polnischen Gränze zu nähern. Es macht deswegen auch der hiesige Türkische Gesandte schon einige Anstalten zu seiner Abreise, obgleich solche noch nicht sobald vor sich gehen dürfte.

Huy, den 15. Jan.

Der gesammte Orden der regulirten

Chorherren vom heiligen Creutze hat durch den am 4. dieses nach 8. Uhr Morgens, erfolgten tödtlichen Hintritt seines Hochwürdigsten Ordens Generals, und der hiesigen Canonie Großpriors, Herrn Lambert Engelbert von Fisen, einen sehr empfindlichen Verlust erlitten. Von seinem in das 81ste Jahr erreichten Lebens-Alter hat der Wohlehrw. Herr, aus Lüttich gebürtig, und der Aelteste des Ordens, das 62. Jahr in demselben, das 58 aber in dem Priesterstande zugebracht, und die Generalswürde in das 37. Jahr bekleidet. In dem Jünglings-Alter setzte er seine ganze Hoffnung und vollkommenes Vertrauen auf das heilige Creutz, und, nach angetrettenem Orden, war sein Wahlspruch: De CrVCe VIVaM. Immer so gesellig als erbaulich im Umgange leuchtete er seinen Ordensgliedern mit einem sprechenden Beyspiele vor, und versäumte nie den Chorgang, noch den Gottesdienst, er sey dann durch dringende Ursachen davon abgehalten worden. Sowohl die allgemeinen Angelegenheiten des Ordens, als die besondern Geschäfte hiesiger Canonie hat er, so lange es ihm die Kräften zugaben, durch sich selbst betrieben, die hiesige Ordens-Kirche mit sehr kostbarem Meßgewande beschenket, das ganze Gotteshaus von Grund aus neu aufzuführen angefangen, und durch alles dieses sein Andenken bey uns unvergeßlich gemacht.

Fortsetzung der in den gestrigen Blättern angefangenen Beschreibung des solennen Leichenbegängnis Ihro Churfürstl. Durchlaucht in Bayern Maximilian Joseph höchstseliger Gedächtniß.

Den 4ten Abends nach 3. Uhr war die Stund zur Beerdigung anbefohlen, in welcher Se. abgeleibten Churfürstl. Durchl. nach der Hofkirche der Herren P. P. Cajetaner in die Kruft seiner allerdurchleuchtigsten Aeltern und anderer vieler Anverwandten, und Befreundten als eine bis zur einstig vermuthlich glorreichen Auferstehung bestimmte Ruhestatt überbracht werden solle. Zu diesem Ende wurde der in eine vom Aicherholz verfertigte, von schwarzem Sammet, und in Form eines Creuzes von weissem Silbermoir überzogen, mit goldnen Borten gezierte Sarche verschlossene Leichnam durch die Herren Cammerdiener vom obig beschriebenen Trauergerüste wiederum abgenommen, und nachdem die mehrmalige Ausgesegnung durch Se. Excellenz den allhiesigen Herrn Collegiatstifts Probsten Joseph Quidewald, Reichsgrafen von Spaur geschehen, der Zug des Conduct unter Paradirung der sammtlichen Garnison von erwehnter Hofcapelle durch den Kaiserhof nach vorbenannter Hofkirche in folgender Ordnung genommen:

1) Die Livrey des hohen Adels, mit brennenden Flambeaux.
2) Sammentliche Bruderschaften.
3) Die Hofliverey.
4) Die Cammer und Hofofficianten.
5) Die Religiosen mit brennenden weissen Wachskerzen.
6) Die heil. Geist Pfarr.
7) Die St. Peters Pfarr.
8) U. L. Frauen Pfarr.
9) Die Churfürstl. Herren Hofcapläne.
10) Die Chorherren des hiesigen Collegiatstifts.
11) Se. Excellenz der Herr Stiftsprobst im Pluvial.
12) Von Sr. verstorbenen Churfürstl. Durchl. hinterlassene Cammerdiener.
13) Vier und zwanzig Männer in schwarzen Kutten, mit kreuzweis gehalten brennenden weissen Wachskerzen, und hievon abhangenden churbayerischen Wappen.
14) Der Herr Secretaire des hohen St. Georgens Ritterordens in einem rothen Mantel.
15) Der Churfürstl. Cammerfourier.
16) Die Sarche mit dem Leichnam. Diese war mit einem rothsammeten mit goldnen Borten reichbesetzten Baartuche behangen, und obenher mit denen obenangeführten Insignien gezieret: 12. Churfürstl. Herren Cämmerer in schwarzen Mänteln mit vom Hut abhangenden Flören trugen dieselbe, wurden aber von 10. mit schwarzen Kutten bekleideten Männern unterstützet, an jeder Ecke der Baare gieng ein Commenthur des hohen St. Georgens Ritterordens im Ordenshabit, und gleichfalls 1. von St. Michaels Orden in schwarzer Kleidung, und Mantel. An den Seiten der Baare befanden sich die Herren Oberofficiers der beeden Churfürstl. Leibgarden, nebst 12. Herren Edelknaben mit brennenden weissen Fackeln in Proquillen. Diese umschlossen beede in Ordnung eine Spalier mit folgend beeden Churfürstl. Leibgarden.
17) Die 4. Herren Staabsministers Excellenzien in schwarz sogenannten Gugeln.

18) Die Churfürstl. wirkliche Herren geheime Räthe.

19) Die Churfürstl. titular Herren geheime Räthe.

20) Die Churfürstl. Herren Cämmerer.

21) Die Churfürstl. Herren Truchsessen, und Dicasterialräthe.

22) Die Churfürstl. Herren Dicasterialofficianten.

23) Sammentliche Waisenhäuser.

Nachdem man mit dem Leichnam in mehrbemeldt mit schwarzen Tapeten durchgehends behangen, und mit vielen Sinnbildern, Inschriften und Wappen gezierten Hofkirche angekommen, so wurde selber von denen oberwehnt 12. Churfürstl. Herren Cammerdienern auf das unter einem sehr hohen Baldachin, und mit etlich hundert silberen Leuchtern, und brennenden weissen Wachskerzen sehr prächtig hergestelltes Trauergerüst gesetzet, nach abgesungener Todtenvesper aber wiederum heruntergenommen, und von denen vorigen 12. Herren Cammerern bis an die Stiege der Krufft getragen, wo Höchstdenselben 8. Churfürstl. Herren Truchsessen übernommen, und bis an den Platz seiner Ruhestatt unter thränenden Augen und Seufzen einiger tausend umstehenden Zuseher kläglichst übersetzet haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Versailles, den 10. Jan.

Morgen wird der König die Trauer für den verstorbenen Churfürsten von Bayern auf 3. Wochen anlegen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Mit Recht glaubt man den schon allenthalben verbreiteten allzu voreiligen Gerüchten von bedenklichen Bewegungen gewisser Kriegsvölker in verschiedenen Gegenden des Deutschen Reiches widersprechen, und mit Zuverläßigkeit versichern zu können, daß die bisherige allgemeine Ruhe keiner so nahen Gefahr, als man vorgeben will, ausgesetzet sey. Die obere Pfalz genieset einer erwünschten Stille, unter dem Scepter ihres neuen Regenten,

Welcher deutsche Patriot wird nicht die gänzliche Bestättigung folgender uns so eben zugekommenen Nachricht wünschen:

Extract Schreiben aus München, den 15. Jan.

„Mittelst einiger Zeilen kan ich Ihnen die zuverläßige Nachricht melden, daß die Irrungen zwischen Oestreich und Chur Pfalz, wegen der Bayrischen Succession, Gottlob früher, als wir den Umständen nach, vermuthen können, in bester Einverständniß verglichen worden sind.„

AVERTISSEMENS.

Gestern ist Vormittag zwischen 9. und 10. Uhr ein meßinger Mörser im Werth à 10. fl. entwendet worden. Sollte er jemand zum Verkauf gebracht werden, so ersucht man solches in dießeitigem Zeitungs-Comtoir anzuzeigen, wovor man sich erkenntlich erzeigen wird.

Bey Johann Michael Späth, Buch- und Zeitungsdrucker, ohnweit St. Ulrich, am Salzstadel, ist angekommen und zu haben:

Das neue Genealogische Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1778. Erster Theil in 8vo. à fl. 2. 6. kr. und gebunden à fl. 2. 16. kr.

Ferner ist daselbst auch in Commission zu haben:

Abhandlung von dem Magnetismus der natürlichen Electricität, verfasset von Herrn Franz Xaver. Epp, Doct. und Professor in München rc. samt beygefügten Kupfertabellen rc. in 8vo. München 1777. à 36. kr.

Nachricht.

Bey Christian Georg Honold am Perlachberg, sind in Commission zu haben, folgende von Sr. Röm. Kayserl. Majestät allergnädigst privilegirte Mittel wieder die Hypochondrie, und Mutter Beschwehrung, als Elixier resolvens antihypochondriacum & hystericum, oder auflösendes Elixier wider die Hypochondrie und Mutter-Beschwehrung; ingleichem Essentia roborans & sedativa, oder stärkende Krampfstillende Essenz, in nemlichen Fällen; so dann auch Essentia Polichresta, zu Heilung und Verhütung vieler Krankheiten, wie aus dem dabey befindlichen Gebrauch Zettul, mit mehrerem zu ersehen ist. Das Gläßel von 1. Loth kostet 45. kr. Conventionsgeld. Briefe, und Geld, bittet man sich franco aus.

Nro. 21. Sa[illegible]stag, den 24. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 10. Jan.

Das bekannte Edict, den 20sten Pfenning betreffend, giebt dem Parlement viel zu schaffen, zumal, da man daraus ersehen will, daß die Absicht desselben sey, diese Auflage nicht blos auf eine Zeitlang, wie man geglaubt hatte, sondern auf immer einzuführen. Dieser Gerichtshof hat Commissarien ernannt, um Vorstellungen dagegen aufzusetzen, welche, sobald sie fertig sind, dem Könige sollen überreicht werden. Allein man will voraussehen, daß sie schwerlich die erwünschte Wirkung haben dürften. Als neulich in einem offentlichen Hause dahier mehrere Mannspersonen von einer Streifwache plötzlich aufgehoben wurden, glaubte jedermann, es sey eine Bande Spitzbuben; aber es waren Spieler eines gewissen scharf verbothenen Kartenspieles.

Madrid, den 19. Dec.

Am 9. Dec. ist der Friedenstractat zwischen unserm Hof und Portugall wirklich unterzeichnet worden; er besteht aus 25. Artikeln, und sind die Friedenstractate von den Jahren 1668, 1715. und 1763. zum Grunde gelegt. Alle zur See und zu Lande gemachte Gefangene werden von beyden Seiten sogleich in Freyheit gesetzt, müssen aber die etwanigen gemachten Schulden bezahlen. Alle eroberte Artillerie und Kriegsmunition sollen in Zeit von 4. Monaten bona fide wieder restituirt werden, hierunter verstehen sich auch alle zur See und zu Lande gemachte Prisen, auch die Effecten der Gefangenen. Die Schiffahrt auf dem Plata und Urugai soll beyden Nationen gemeinschaftlich verbleiben, die nördlichen und mittägigen Ufer privatim der Crone Spanien zustehen; überdem thut die Königin von Portugall für sich und ihre Nachkommen auf die Colonie St. Sacrament und die St. Gabriels-Insel, Verzicht.

Genua, den 27. Dec.

Am vorigen Samstag hat es erstaunend geregnet, und den darauf folgenden Sonntag ist ein so starker Schnee gefallen, daß alle umligende Gebürge und die Stadt selbst davon bedecket worden. Als es bald darauf angefangen zu frieren, so hat der Frost auf dem Felde hauptsächlich an den Bäumen von aller Gattung, und insonderheit an den Oliven grossen Schaden gethan.

Triest, den 10. Jan.

In den Augen der auswärtigen Handlungsleute scheint zwar unser Haven sowohl als das hiesige Handlungsgeschäft sehr gering zu seyn, und viele, die keines von beyden gesehen haben, mögen vielleicht denken, daß weder das eine noch das andere eine Aufmerksamkeit verdienet. Allein es zeigt sich in allem das Gegentheil: und man kan versichern, daß wir mehr Reichthum, als man [illegible], dass aussen schimmernde [illegible] von der [illegible] unserer [illegible] [illegible]

len, muß man sich über die Menge der Schiffe, die auf unserer Rhede ankern, verwundern. Unser Haven wird häufig von reich beladenen Schiffen aus allen Gegenden, besonders aber aus der Levante, besucht; und wollen die Leute, von denen wir reden, so werden sie als dieses mit Augen sehen können. So wie die Vortheile aus so einer Handlung sich vermehren: eben so nimmt unsere Stadt an Pracht und Grösse zu. Es werden gegenwärtig die grösten Palläste, und zwar die meisten aus Marmor aufgeführt. Man kan leicht erachten, was für Kosten ein solcher Häuserbau erfordert. Auch werden Berge geebnet und Meeresgegenden trocken gemacht, so daß, wenn die Sache so fortdauert, man fast sagen muß: Der Adriatische Meerbusen wird uns zu klein. Aber wem haben wir diese so schöne Veranlassung zu Verdanken, als Se. Excellenz dem Herrn Grafen von Zinzendorf, den Triest als seinen Statthalter verehret? Die ganz besondere Aufmerksamkeit dieses Herrn ist stets dahin gerichtet, nicht nur die innländische Producten zu vermehren, sondern durch eine weislich eingeleitete allgemeine Freyheit auch den Absatz derselben zu befördern, und selbigen mehr und mehr auszubreiten. Freyheit giebt dem Handel Bewegung und Leben; Freyheit unter einer gerechten und weisen Regierung führt durch ihren sanften Zug so manchen Ausländer herbey, der sich alsdann mit seinen Reichthümern auf immer bey uns niederläßt. Z. E. Unter den reichen Armeniern, die wir nun unter unsere Mitbürger rechnen, ist besonders Herr Gregorio Armath zu bemerken. Er legt jetzt nicht nur ein herrliches Bad zum Gebrauch der Morgenländer, sondern auch einen ganz besondern Schießplatz an, dergleichen in Europa noch nie gesehen worden.

Stockholm, den 6. Jan.

Es heißt, und einige wollen schon Gewißheit davon haben, daß neue Kleider-Trachten für beyde Geschlechte bey Hof eingeführet werden, und schon in Arbeit seyn sollen. Sie werden der Gustavianischen oder der alten Burgundischen Tracht gänzlich ähnlich seyn, und nächstens angelegt werden, doch solches ohne Zwang, indem nur diejenigen, welche den Hof frequentiren, verbunden seyn sollen, diese Trachten anzulegen. Als ein Beyspiel, wie hoch ein Pferd sein Alter bringen könne, wird von Tawasthus, in Finland, gemeldet, daß ein Dragoner-Pferd beym Nyländischen Dragoner-Regiment 37 1/2. Jahr alt geworden. Es hätte, da es frisch und gesund war, vielleicht noch einige Jahre leben können; allein der Besitzer ließ es erschiessen, um ein junges Pferd zu haben.

Aus Schwaben, den 15. Jan.

In einer der kleinen Reichsstädte dieses Creyses, wo auch die Frauen von mittlerem Stande, nach der Mode der großen Welt, seit einigen Jahren die altfränkische Mühe von sich abgewälzt haben, ihre Kinder um sich zu haben, und sie lieber dem Gesinde überlassen, geschah erst kürzlich folgende Begebenheit: Die Kinder spielten mit Wachsstöcken, die der heilige Christ beschehrt hatte, um die Spinnrocken (Kunkeln) der Mägde, die eben das Essen besorgten. Sie zogen Stückgen Flachs heraus, machten kleine Rollen davon, und liessen solche entzündet über den Wachsstock in die Luft fliegen. Von ohngefehr gerieth durch dies Spielwerk ein Spinnrocken in Flammen. Eines der kleinen Mädchen hatte gehöret, daß das sicherste Mittel, ein Feuer zu löschen, sey, wenn man sich darauf würfe, und es erstickte. Sie faßte ihn also an; aber unglücklicher Weise ergriff das Feuer ihre lange Manschetten, und sie ließ den Rocken fallen. Es wollte sich eine andere darauf setzen; die lodernde Flamme aber ergriff ebenfalls ihren Rock. Die anderen Kinder wußten sich so wenig, als sie selbst, an-

ders, als durch ein lautes Geschrey zu helfen; und ehe man es in der ziemlich entlegenen Küche hörte, und ihnen zu Hülfe eilte, waren die armen beyden Mädchen so verbrannt, daß sie ein paar Tage darauf ihren Geist aufgaben. Die übrigen aber, die beynahe vom Dampfe erstickt, hatten lange Zeit nöthig, ehe sie genasen; und hätte es nur wenig Augenblicke noch gedauert, so würden sie nicht mehr haben schreyen können. Sie wären vielleicht alle zu Pulver verbrannt, und das Hauß im Rauch aufgegangen. Kan eine Mutter auch so ihre Kinder vergessen?

An statt erdichteter Briefe von Engländerinnen, die ihrem zierlichen Putz entsagen, und ihrem König ein zahlreiches Corpo ihrer Friseurs anbieten, und was dergleichen tricæ mehr sind, wollen wir, da es der Raum leidet folgende schöne Ode so auf den Tod Swietens und Hallers dieser so berühmten Männer gemacht worden, unsern Lesern mittheilen.

Dein Swieten starb — o Deutschland, dein Galen!
Der für die Wohlfahrt deiner Fürsten wachte,
Durch glänzendes Verdienst, dir göldne Zeiten brachte —
Der Liebling von Theresien!
Dort steht sein Bild, auf edlem Marmorgrund!
Dort ist sein herrlich Monument zu sehen!
Dort macht die Heldin selbst — wie kan sein Ruhm vergehen?
Der Nachwelt Swietens Thaten kund!
Augusts Anton, stieg nicht so hoch, als er!
Noch dankt ihm Joseph seiner Mutter Leben —
Kan ihm sein Scepter gleich, der Erden Schätze geben,
Gab ihm doch Swietens Weisheit mehr!

Noch klagt Apoll, um seinen würd'gen Sohn!
Auf Aesculaps erhabenen Altären,
Ruht als ein Heiligthum, die Sammlung seiner Lehren,
Dir, Menschenwürger, dir zum Hohn! —
Nun hüllt sich auch dein Stern, Helvetien!
In dunkle Wolken ein — die Musen zittern!
Dein grosser Haller stirbt! gleich schreckenden Gewittern,
Hast du jüngst seinen Tod geseh'n!
Wer klagt bey seiner Gruft so sanft, als er
Um Marianen und Elisen klagte,
Der sich allein mit Ruhm, an Pindars Harfe wagte?
So rührend singt kein Dichter mehr!
Wer mahlt sein Bild, vom Tugendglanz umstrahlt?
Sein edles Herz? und seines Geistes Stärke?
Dort, Freunde, sehet hin — Ihn schildern seine Werke!
Wie schön ist Haller nicht gemahlt?
Mit welchem Riesenschritt erstieg er nicht,
Der Wissenschaften aufgethürmte Höhen?
Den wundervollen Plan des Schöpfers einzusehen,
Schärft' ihm das Aug' ein himmlisch Licht!
Drang nicht sein Geist ins inn're der Natur?
Wie fein ist sie durch ihn zergliedert worden
Zum Heil der Sterblichen? Man lernt in Süd und Norden,
Von Hallern ihre Schönheit nur!
Hieß Börhav' einst, Europens Arzt — so war
Sein Ruhm gekrönt! um Hallern zu belohnen,
Reicht ihm, wie Griechenland den siegenden Theronen,
Die Welt Minervens Kränze dar!
Längst hochgeschätzt von grossen Königen,
Hat er auch Schwedens Nordstern noch errungen,
Und dann, wie Swieten, sich vom Erdball aufgeschwungen,
Zum Sitze der Unsterblichen!
Ihr Musen opfert nun auf seinem Grab,
Statt heil'gen Weihrauchs, Dank und stille Zähren:
Dann blickt gen Himmel auf, der Vorsicht Hand zu ehren,
Die Swieten euch und Hallern gab!

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 28sten December ist in Wien der Kayserl. Königl. Kammer Zahlmeister, Herr von Meyer, in seinem 65sten Jahre gestorben. Er darf den Stolz mit unter die Erde nehmen, daß er die herrlichste Grabschrift hat: die grosse Theresia hat über ihn geweint. Es war aber auch ein edelherziger Mann, und seiner Hand bediente sich die Monarchin, die unzähligen Wohlthaten, die Sie täglich im Verborgenen thut,

unter würdig befundene Dürftigkeit ausfliessen zu lassen. Dieses Vertrauen muß schon einen hohen Begriff von dem seligen Mann machen.

Zu Rom ist der Herr Abt Valsisi, ein Exjesuit, in einem Alter von 62. Jahren gestorben. Sein Verlust wird um so mehr bedauret, weil er eine wichtige Geschichte von den Pontinischen Sümpfen abfassete, welches Werk nunmehro von dem Herrn Hyacinth Stapini, auch Exjesuit, wird fortgesetzt werden.

In der Nacht vom 6. auf den 7ten December ist zu Saint Medard des-Près in Nieder-Poitou eine 45jährige Frau, Namens Johanna Damand, Ehegattin des Sarschmachers Giraud, nachdem sie 10. Kinder zur Welt gebracht, und in 5. Jahren 2. Monaten keines mehr gehabt hatte, mit 4. Mägdchen, jedes 19. bis 20. Zoll groß, entbunden worden. Alle haben die Heil. Taufe erhalten, und eines 3, die übrigen aber 2. Tage gelebt. Sie sind in der nemlichen Ordnung, wie sie auf die Welt gekommen waren, verschieden. Man bemerket, daß besagte Frau, welche sich wohl befindet, zufälligerweise vor der Zeit niedergekommen ist, und sonst die 4. Töchter sonder Zweifel würden bey Leben geblieben seyn.

Zu Wien bey einem höchstpreislichen Kayserl. Reichshofrath ist vorkommen.

Donnerstag, den 13. Julii.

zu Nürnberg Burgermeister und Rath contra Brandenburg Onolz und Culmbach, Mandati, das Fallvieh in specie die neueingeklagte Fakta betreffend.

Röder, Stadt Nürnbergische Secretarii Todesfall, Sperr und Verlassenschaft betreffend.

Reichsritterschaft in Franken Orts an der Altmühl contra Brandenburg Onolzbach & Consortes die intendirende Universaljurisdiction auf Reichsritterschaftlichen Gütern und dabey ausübende Eigen und Gewaltthätigkeiten betreffend.

Freytag, den 1. Aug.

von der Lühe contra von Oertzen & Consortes Appellationis puncto reluitionis des Guts Altenhagen.

Ulm, Reichsstadt, Oekonomiewesen und dahin einschlagende Verbesserungsvorschläge auch Vergleichs- und Verbesserungshandlungen betreffend.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publico dienet hiemit zur Nachricht, daß in dem Friederich Bernhard Kieserischen am Perlachberg gelegenen Hauß instehenden Montag, als den 26. dieses laufenden Monats, und die darauf folgende Täge, frühe von halb 9. bis 12. Uhr, und Nachmittags von 2. bis 5. Uhr zerschiedene Pretiosen von Gold und Silber, als unterschiedliche sehr schöne grosse und kleine Uhren, mit und ohne Glockenspiel, Ring rc. auch Kupfer und Holzschnitt Verlag, Kleider, Leinwand, Betten und andere Haußfahrnisse plus licitanti verkauft werden.

Es wird jedermann bekannt gemacht, daß alle Tag von 4. bis 6. und von 6. bis 8. Uhr in dem weissen Roß die schon angezeigten Experimenten, gemacht werden. NB. Die ausführliche gedruckte Beschreibung hievon, kan in gedachtem weissen Roß, gratis abgelangt werden. Sie können nicht länger als die künftige Wochen gesehen werden.

Zu Lausanne in dem Hochlöbl. Schweizer Canton Bern einer wegen ihrer angenehmen Lage sehr berühmten Stadt, allwo aus Ursach der gesunden Luft, und schönen Academien beständig eine grosse Menge Ausländer von hoch- und niedern Stande sich aufhalten, hat eine Privat-Persohn sich entschlossen denenjenigen (wessen Stand Sie seyn mögen) welche dorthin zu reisen, und einige Zeit allda sich aufzuhalten gedenken, anständige Zimmer und Kost um sehr billigen Preiß in seinem eigenen Hauße zu geben. Man kan auch dessentwegen deren näheren Umständen, sowohl die Kost, Zimmer, als den Preiß betreffend, sich erkundigen bey Vincenz Brentano, Handelsmann in Augsburg.

Nro. 23. Dienstag, den 27. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Jan.

Heute sind wegen des erfolgten Todfalles Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern, Maximilian Joseph, nachstehende ergangene Kayserl. auch Kayserl. Königl. Patenten zu publiciren verordnet worden.

Wir Joseph der Andere von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Mitregent und Erb-Thronfolger der Königreiche Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Groß-Herzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland und Baar, gefürsteter Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol [illegible] entbieten und thun kund allermänniglich: Nachdem die von des jüngsthin verstorbenen Churfürsten in Bayern, Maximilian Joseph, Liebden in derselben Herzoglich-Bayerischen Linie Männlichen Stamms allein besessene und besonders von Kaysern erlangte Reichslehen, nämlich die Landgrafschaft Leuchtenberg, Grafschaft Wolfstein, Grafschaft Haag, Grafschaft Halß, Grafschaft Schwabeck, Herrschaft Hohenwaldeck, Herrschaft Hohen-Schwangau, sodann die Reichslehenbare Güter und Gerechtsame in der Herrschaft Wiesensteig, das Landgericht Hirschberg, die Freudenbergische Reichs-Lehen in der Obern Pfalz, die Degenbergische Reichs-Lehen im Gericht Degenberg, die Scharfensteinische Reichs-Lehen, die Reichslehnbare Blutbanne zu Rosteneck, Dyssenhauß, Matsies, in der Stadt und Pflege Schwäbischwörth, samt etlichen Gütlein daselbst, auch zu Illerdissen, und Werdingen, Uns, als Römischen Kayser, und Obersten Reichs-Lehens-Herrn, von des Heil. Römischen Reichs wegen auf den Fall, wo des gedachten Churfürsten in Bayern Liebden ohne Männlichen Leibes-Lehens-Erben nunmehro verstorben, eröffnet, und Unserm Kayserl. Reichs-Eigenthum anfällig worden, Uns nach Anordnung Unserer Königl. Wahl-Capitulation, und des Reichs Rechten zustehet und oblieget, sothane erledigte Reichs-Lehen einzuziehen; Daß Wir dahero nach obberührten Absterben die auf sothane Reichs-Lehen, vermög deren Lehen-Briefen, Gesetzen und Herkommen, haftende Gerechtsame und Nutzungen in ununterbrochener Uebung und Erhaltung fortzusetzen, und alles dessen richtiger Anordnung und Besorgung aus Kayserlicher Macht, Vollkommenheit in Unsrem Kayserl. Oberstlehenherrlichen Namen, dem Hoch- und Wohlgebohrnen, Unsrem wirklichen Kayserl. geheimen Rath, und des Reichs lieben Getreuen, Adam Franz, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Hartig, als Unserm hiezu verordneten Kayserl. Commissario, die Gewalt und Vollmacht gegeben haben.

Als ist Unser Kayserl. ernstlicher Befehl und gnädigster Willen hiemit, daß ihr alle und jede obbesagte Unterthanen, und Einwohnere, in gedachten Uns und dem Reich heimgefallenen und zuständigen Reichslehnbaren Landen und Güteren Uns, als Römischen Kayser, Obristen Reichs-Lehenherrn, als eueren rechtmäßigen Herrn von des Reichswegen nach dem Sinn, und Vorschrift obgemeldter Reichs-Satzungen geziemend erkennet, in solcher Gestalt Uns, vermittels gedacht-Unsers Kayserl. Commissarius, Grafen von Hartig, Eyd, Pflicht und Huldigung leistet, treu und gehorsam seyet, diese Unsere jetzige auch künftige von Uns, oder durch Unseren bevollmächtigten Grafen von Hartig zugehende Befehle und Verordnungen genauest erfüllet, fort alles das jenige beobachtet, was getreuen Unterthanen gegen Uns als Kayser, und Euere rechtmäßige Obrigkeit zu thun obliget, euch daran von niemand, wer es auch seye, abhalten lasset, da ansonsten Wir alles Widrige benehmen, denen Uns als Kayser und Obrist Lehenherrn von des Reichswegen von euch schuldigen Pflichten zuwiderlaufend ansehen, und nach rechtlicher Erforderniß stracklich ahnden, so wie Wir dagegen euch in eueren Vermögen und Gütern mit Unserm Kayserl. Reichsgesetzlichen Schutz kräftigst handhaben werden.



Nro. 23. Dienstag, den 27. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Jan.

Heute sind wegen des erfolgten Todfalles Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern, Maximilian Joseph, nachstehende ergangene Kayserl. auch Kayserl. Königl. Patenten zu publiciren verordnet worden.

Wir Joseph der Andere von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Mitregent und Erb-Thronfolger der Königreiche Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Groß-Herzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland und Baar, gefürsteter Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. ꝛc. Entbieten und thun Kund allermänniglich: Nachdem die von des jüngsthin verstorbenen Churfürsten in Bayern, Maximilian Joseph, Liebden in derselben Herzoglich-Bayerischen Linie Männlichen Stamms allein besessene und besonders von Kaysern erlangte Reichslehen, nämlich die Landgrafschaft Leuchtenberg, Grafschaft Wolfsstein, Grafschaft Haag, Grafschaft Halß, Grafschaft Schwabek, Herrschaft Hohenwaldek, Herrschaft Hohen-Schwangau, sodann die Reichslehenbare Güter und Gerechtsame in der Herrschaft Wiesensteig, das Landgericht Hirschberg, die Freudenbergische Reichs-Lehen in der Obern Pfalz, die Degenbergische Reichs-Lehen im Gericht Degenberg, die Scharfensteinische Reichs-Lehen, die Reichslehnbare Blutbanne zu Rotteneck, Dyssenhauß, Matsies, in der Stadt und Pflege Schwäbischwörth, samt etlichen Güslein daselbst, auch zu Illerdissen, und Werdingen, Uns, als Römischen Kayser, und Obersten Reichs-Lehens-Herrn, von des Heil. Römischen Reichs wegen auf den Fall, wo des gedachten Churfürsten in Bayern Liebden ohne Männlichen Leibes-Lehens-Erben numnehro verstorben, eröffnet, und Unsern Kayserl. Reichs-Eigenthum anfällig worden, Uns nach Anordnung Unserer Königl. Wahl-Capitulation, und des Reichs Rechten zustehet und oblieget, sothane erledigte Reichs-Lehen einzuziehen; Daß Wir daher nach obberührten Absterben die auf sothane Reichs-Lehen, vermög deren Lehen-Briefen, Gesetzen und Herkommen, haftende Gerechtsame und Nutzungen in ununterbrochener Uebung und Erhaltung fortzusetzen, und alles dessen richtiger Anordnung und Besorgung aus Kayserlicher Macht, Vollkommenheit in Unsrem Kayserl. Oberstlehenherrlichen Namen, dem Hoch- und Wohlgebohrnen, Unsrem wirklichen Kayserl. geheimen Rath, und des Reichs lieben Getreuen, Adam Franz, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Hartig, als Unserm hiezu verordneten Kayserl. Commissario, die Gewalt und Vollmacht gegeben haben.

Als ist Unser Kayserl. ernstlicher Befehl und gnädigster Willen hiemit, daß ihr all- und jede obbesagte Unterthanen, und Einwohnere, in gedachten Uns und dem Reich heimgefallenen und zuständigen Reichslehnbaren Landen und Güteren Uns, als Römischen Kayser, Obristen Reichs-Lehenherrn, als eueren rechtmäßigen Herrn von des Reichswegen nach dem Sinn, und Vorschrift obgemeldter Reichs-Satzungen geziemend erkennet, in solcher Gestalt Uns, vermittels gedacht-Unsers Kayserl. Commissarius, Grafen von Hartig, Eyd, Pflicht und Huldigung leistet, treu und gehorsam seyet, diese Unsere jetzige auch künftige von Uns, oder durch Unseren bevollmächtigten Grafen von Hartig zugehende Befehle und Verordnungen genauest erfüllet, fort alles das jenige beobachtet, was getreuen Unterthanen gegen Uns als Kayser, und Euere rechtmäßige Obrigkeit zu thun obliget, euch daran von niemand, wer es auch seye, abhalten lasset, da ansonsten Wir alles Widrige benehmen, denen Uns als Kayser und Obrist Lehenherrn von des Reichswegen von euch schuldigen Pflichten zuwiderlaufend ansehen, und nach rechtlicher Erforderniß stracklich ahnden, so wie Wir dagegen euch in eueren Vermögen und Gütern mit Unserm Kayserl. Reichsgesetzlichen Schutz kräftigst handhaben werden.

Gleichwie Wir aber hierunter ein anderes nicht in Absicht führen, als lediglich demjenigen deren erledigten Reichs-Lehen halber das strackliche Genügen zu leisten, worzu Wir durch obberührte Reichs-Satzungen verbunden sind; also sind Wir auch allen und jeden, welche in denen von gedachtem Churfürsten verlassenen oberwehnten erledigten Reichs Lehenbaren auf anderer Lehenherren darunter beweißlich begriffene Lehenbare Stücke, Länder, und Güter auf eigentliche oder sonstige rechtliche Weis etwa rechtmäßig befindende Ansprüche haben mögen, und solche in gesetzlichem Wege Rechtes erforderlich darlegen, die gnügliche Gerechtigkeit mit Unserm Kayserlichen Obristlehenherrlichen und Obristrichterlichen Amt stracklich angedeihen zu lassen bereitwillig. Wir gebieten solchemnach hiebey auch ferner allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Ritteren, Knechten, Landmarschallen, Landshauptleuten, Landvögten, Hauptleuten, Vitzdomen, Vögten, Pflegeren, Amtleuten, Landrichteren, Schultheissen, Burgermeistern, Richteren, Räthen, Bürgeren, Gemeinden, und sonst allen andern Unseren, und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Wesen die sind, ernst und festiglich mit diesem Brief, daß selbe obgedachter Unserer zum Behuf deren Kayserlichen Reichs-Lehenbaren Gerechtsamen erlassener Obristlehenherrlicher Verordnung, gleichmässig, so viel an ihnen liegt, geleben, und dagegen unter keinerley Gestalt einige Hinderniß legen, vielmehr nach Vorschrift deren Reichssatzungen zu derselben Handhabung, und dadurch zur Erhaltung Ruhe, und Friedens sich willig und bereit erweisen. Daran geschiehet, was Unser und des gesammten Reichs Beste erheischet, und darnach Unsere Kayserl. ernstliche Willens-Meinung gerichtet ist. Geben zu Wien den Sechszehenden Jänner im Jahre Siebenzehenhundert Acht und Siebenzig, Unsers Reichs im Vierzehenden.

JOSEPH.

(L. S.)

Vt. R. Fürst Colloredo.

Ad Mand. Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

Franz Georg von Leykam.

Nro. 2.

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kayserin, Wittib, Königin zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Galizien und Lodomerien; Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, zu Steyer, zu Kärnten, und zu Krain, Großfürstin zu Siebenbürgen, Markgräfin zu Mähren, Herzogin zu Braband, zu Limburg, zu Luxemburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schlesien, zu Mayland, zu Mantua, zu Parma, zu Placenz, zu Quastalla, zu Auschwitz und Zator; Fürstin zu Schwaben, gefürstete Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradisca, des Heil. Römischen Reichs Markgräfin zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lausnitz, Gräfin zu Namur, Frau auf der Windischen Mark und zu Mecheln, verwittibte Herzogin zu Lothringen und Barr, Großherzogin von Toscana. etc. etc. Entbieten allen und jenen, die dieses lesen oder lesen hören, Unsre Gnad und alles Gute.

Demnach es dem unerforschlichen Willen Gottes gefallen hat, den Durchlauchtigsten Fürsten, und Herrn Maximilian Joseph in Ober- und Niederbayern, auch der Obern Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des heil. Römischen Reichs Erztruchsessen und Churfürsten, Landgrafen zu Leuchtenberg, Unsren vielgeliebten Herrn Vettern aus diesem zergänglichen Leben in die ewige Glückseligkeit abzufodern, und also durch diesen betrübten Todesfall der Churbayerische Wilhelminische Mannsstammen erloschen ist, so erklären Wir hiemit, und geben zu wissen, daß vermöge der von dem Kayser Siegmund Anno 1426. dem Herzoge Albrecht von Oesterreich ertheilten wirklichen Belehnung alle diejenige Lande, Districte in Nieder- und Oberbayern auch Obern Pfalz, welche die damalige mit dem Herzoge Johan von Bayern erloschene Straubingische Linie besessen hat, Uns und Unsrem Erzhause wirklich angefallen seyn.

Diesemnach haben Wir gnädigst für gut befunden den Wohlgebohrnen Unsren wirklichen geheimen Rath und Cämmerer, dann Staatsrath in innländischen Geschäften auch lieben getreuen Franz Carl von Kresel, Freyherrn von Qualtenberg, als Unsren Commissarium abzusenden, und von diesen Uns und Unsrem Erzhause angefallenen Landen, und Districten Besitz nehmen zu lassen.

Wir versehen Uns zu sämmtlichen Ständen, Landsassen, Civil- und Militairbedienten auch all- und jeglichen Unterthanen und Einwohnern, weß Standes, Würde und und Wesens sie seyn mögen, und befehlen gnädigst, daß selbe so willig als schuldig Uns und Unsere Erben und Nachkommen als ihre einzige und rechtmäßige Landesherrschaft anerkennen, zu Folge dessen die schuldige

Treu, Gehorsam und Pflichten leisten, und auch solches bey dem gewöhnlich vorzunehmenden Huldigungsact öffentlich angeloben werden.

Da Wir nun der gänzlichen Zuversicht leben, daß Niemand diesen Unseren gerechtesten Erklärungen und Befehlen zuwiderhandeln werde, so versprechen Wir ihnen auch Unsere Landesmütterliche Gnaden in eben dem Maaße, wie allen anderen Unseren Vasallen und Unterthanen gnädigst angedeihen zu lassen.

Unter Unserem hierauf gedruckten Kayserl. Königl. und erzherzoglichen Insiegel. Gegeben in Unsrer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 15. Jenner im siebenzehenhundert acht und siebenzigsten, Unserer Reiche im acht und dreyßigsten Jahre.

MARIA THERESIA.

(L. S.)

Kaunitz Rietberg.

Ad Mandat. Sacræ Cæs. Reg. Apost. Majest. proprium.

Heinrich Gabriel Freyherr von Collenbach.

Nro. 3.

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kayserin, Wittib, Königin zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Galizien und Lodomerien; Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, zu Steyer, zu Kärnten, und zu Krain, Großfürstin zu Siebenbürgen, Markgräfin zu Mähren, Herzogin zu Braband, zu Limburg, zu Luxemburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schlesien, zu Mayland, zu Mantua, zu Parma, zu Placenz, zu Quastalla, zu Auschwitz und Zator; Fürstin zu Schwaben, gefürstete Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradisca, des Heil. Römischen Reichs Markgräfin zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lausnitz, Gräfin zu Namur, Frau auf der Windischen Mark und zu Mecheln, verwittibte Herzogin zu Lothringen und Barr, Großherzogin von Toscana. Entbieten allen und jenen, die dieses lesen oder lesen hören, Unsre Gnad und alles Gute.

Demnach durch den betrübten Todfall des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Maximilian Joseph in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz Herzogen, Pfaltzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchsessen und Churfürsten, Landgrafen zu Leuchtenberg, unsers vielgeliebten Herrn Vetters, das Churbayerische Willhelminische Haus in seinem Mannsstammen erloschen ist, mithin diejenige Bezirke, welche dieses Churhaus von Uns und Unsrer Krone Böheim zu Lehen getragen hat, Uns und dieser Crone als eröffnet anheim gefallen seyn, so haben Wir gnädigst für gut befunden, diese Lehen durch den Wohlgebohrnen Unsren wirklichen geheimen Rath, und Kämmerer, dann Staatsrath in inländischen Geschäften auch lieben getreuen Franz Karl von Kresel, Freyherrn von Qualtenberg, oder welchen derselbe dazu abordnen und substituiren wird, in Besitz nehmen zu lassen. Wir versehen Uns hiemit zu all- und jeglichen Vasallen, Magistraten, Gerichten, Unterthanen und Einwohnern, wes Standes, Würde und Wesens sie sind, daß selbe so willig als schuldig, Uns, Unsre Erben und Nachkommen, als ihre einzige rechtmäßige Landesherrschaft anerkennen, und zu Folge dessen, Uns die schuldige Treue, Gehorsam und Pflichten leisten werden.

Gleichwie Wir nun hoffen, daß niemand diesen Unsren gerechtesten Befehlen auf je eine Art widerhandeln werde, als versprechen Wir auch ihnen Unsre Kayserl. Königl. Gnaden und Hulden, wie andern Unsren Vasallen und Unterthanen gnädigst angedeyhen zu lassen.

Unter Unsrem hieraufgedruckten Kayserlich-Königlichen und erzherzoglichen Insiegel. Gegeben in Unserer Haupt und Residenzstadt Wien, den 15. Jan. im siebenzehenhundert acht und siebenzigsten Unsrer Reiche im acht und dreyßigsten Jahre.

MARIA THERESIA.

(L. S.)

Kaunitz Rietberg.

Ad Mand. Sacræ Cæs. Reg. Apost. Majest. proprium.

Heinrich Gabriel Freyherr von Collenbach.

Nro. 4.

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kayserin, Wittib, Königin zu Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Galizien, und Lodomerien; Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, zu Steyer, zu Kärnten, und zu Crain, Großfürstin zu Siebenbirgen, Markgräfin zu Mähren, Herzogin zu Braband, zu Limburg, zu Luxemburg, und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schlesien, zu Mayland, zu Mantua, zu Parma, zu Placenz, zu Quastalla, zu Auschwitz, und Zator; Fürstin zu Schwaben, gefürstete Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz, und zu Gradisca, des Heil. Röm. Reichs Markgräfin zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lausnitz, Gräfin zu Namur, Frau auf der Windischen Mark und zu Mecheln, verwittibte Herzogin zu Lothringen und Baar, Großherzogin zu Toscana.

Entbieten allen und jenen, die dieses lesen, oder lesen hören, Unsre Gnad und alles Gute.

Demnach durch den betrübten Todfall des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Maximilian Joseph in Ober- und Niederbayern, auch der obern Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchsessen und Churfürsten, Landgrafen zu Leuchtenberg, Unsers vielgeliebten Herrn Vetters, der Churbayerische Willhelminische Mannsstammen erloschen, mithin die Herrschaft Mindelheim mit allen ihren Appertinenzien, Ein- und Zugehörungen Uns und Unserm Erzhause, Kraft vom Kayser Mathias Anno 1614. ertheilten, und von den nachfolgenden Kaysern bestättigten Anwartschaft, angefallen ist, so haben Wir gnädigst für gut befunden, diese Herrschaft durch den wohlgebohrnen Unsern wirklichen geheimen Rath, Feldzeugmeistern, Inhabern eines Regiments zu Fuß und bevollmächtigten Minister bey denen schwäbisch- und fränkischen Kreysen, auch lieben getreuen Joseph Freyherrn von Ried, Unsers militarischen Maria Theresia Ordens-Rittern, in Besitz nehmen zu lassen. Wir versehen Uns zu allen Vasallen, Magistraten, Gerichten, Unterthanen und Einwohnern, wes Standes, Würde und Wesens sie sind, daß selbe so willig als schuldig, Uns, Unsre Erben und Nachkommen, als ihre einzige rechtmäßige Landesherrschaft anerkennen, und zu Folge dessen, Uns die schuldige, Treu, Gehorsam und Pflichten leisten werden. In gnädigster Hoffnung also, daß niemand diesen Unsern gerechtesten Befehlen auf je eine Art zuwider handeln werde, versprechen Wir ihnen auch Unsre Kayserliche Königliche und erzherzogliche Gnaden und Hulden wie anderen Unsern getreuen Vasallen und Unterthanen mildest angedeihen zu lassen.

Unter Unserm hieraufgedruckten Kayserlichen Königlichen und erzherzoglichen Insiegel. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 12. Jäner im siebenzehenhundert acht und siebenzigsten, Unsrer Reiche im acht und dreyßigsten Jahre.

MARIA THERESIA.

(L.S.)

Kaunitz Rietberg.

Ad Mandat. Sacræ Cæs.
Reg. Apost. Majest.
proprium.

Heinrich Gabriel Freyherr
von Collenbach.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Briefe aus Paris melden, es sey daselbst die Nachricht eingegangen, daß zwischen Howe und Washington ein blutiges Gefecht vorgefallen, in welchem die Königlichen Truppen das Schlachtfeld und Philadelphia verlohren hätten.

Nach Briefen aus München ist der bisherige Vicepräsident des Hofraths, Graf von Morawizky, ein sehr beliebter Herr, an die Stelle des in vorigem Monate verstorbenen Grafen von Berchem als wirklicher Kammerpräsident gnädigst angestellet worden.

Eine Bande Räuber hat in dem vorigen Monat den Postillion mit dem Felleisen, welches von Petersburg nach Moscau bestimmt war, angegriffen und beraubt. Ausser denen vielen Briefen, welche diesen Störer der öffentlichen Ruhe in die Hände gefallen, haben sie noch an baarem Geld bey 19000. Rublen erbeutet. Man hat ihnen ein Detaschement auf der Spur nachgeschickt und hoffet sie einzuholen und nach Verdienst bestrafen zu können.

Nro. 24. Mittwoch, den 28. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Präliminar-Friedens- und Gräntz-Vertrag, im Süd-America, betreffend die Staaten, so die Cronen Portugall und Spanien allda besitzen, unterzeichnet zu Madrid von den Bevollmächtigten Ihro Getreuesten und Catholischen Majestäten, den 1. Oct. 1777. und ratificirt von beyderseits Majestäten.

Lisabon, den 19. Dec.

Donna Maria.

Durch Gottes Gnade, Königin von Portugall und Algarbien dieß und jenseits des Meeres in Africa, Frau von Guinea und den eroberten Landen, der Schiffarth und Handlung von Ethiopien, Arabien, Persien und Indien ꝛc. Thun kund allen denen, so diese gegenwärtige Confirmations- Approbations- und Ratifications-Schrifft lesen werden, daß den ersten laufenden Monats und Jahres ein Präliminar-Vertrag zwischen Mir und dem hohen und mächtigen Fürsten, Don Carl III. Catholischen König von Spanien, meinem guten Bruder und Oheim, ist geschlossen worden; zu wes Endes die Bevollmächtigten waren von Seiten meiner Don Francisco Innocenz di Souza Coutinho, aus meinem geheimen Rath und mein Bottschafter an bemeldtem Hofe und von Seiten des Catholischen Königs Don Joseph Moanino, Graf di Florida Bianca, Ritter des Königl. Ordens Carl des III. aus dessen Staatsrath, dessen erster Staats- und Depeschen Secretaire und General Director der Land- und See Couriere und Posten und der Einkünfte der Staffetten in Spanien und Indien, welcher Vertrag also lautet:

Im Namen der allerheiligsten Dreyeinigkeit.

„Nachdem die Göttliche Fürsehung in unsern, der Getreuesten und Catholischen Majestät Königl. Herzen, ein aufrichtig Verlangen erwecket, die Strittigkeiten auszulöschen, welche zwischen beyden Cronen Portugall und Spanien und Ihren respective Vasallen, während eines Zeitraums von beynahe dreyen Jahrhunderten, in Betreff der Gränzen Ihrer Staaten in America und Asia fürgewaltet: So haben sie, zu Erreichung eines so wichtigen Zweckes und zur Befestigung einer der nahen Verwandschaft und den erhabenen Eigenschaften so hoher Fürsten, Ihrer wechselsweisen Liebe und der Wohlfahrt der Völker, die sie glücklich regieren, entsprechenden Harmonie, Freundschaft und guten Vernehmens, diesen gegenwärtigen Präliminar-Vertrag beschlossen, unter sich genehmigt und bevestigt, welcher zur Basi und Grundlage eines zu seiner Zeit, mit mehrerer Individualität, Genauigkeit und den nöthigen Nachrichten zu errichtenden Definitiv-Gräntz-Vertrags dienen soll, mittelst dessen, für beständig, alle daher entstehende neue Strittigkeiten vermieden und umgangen werden." So wichtige Gegenstände nun zu erreichen, wurden zu dem Ende vorgemelte Plenipotentiarien ernannt, welche, nachdem sie ihre Vollmachten einander mitgetheilet und solche in guter und gehöriger Form ausgefertigt befunden, wegen folgender, nach dem Befehl und Willen ihrer Souveraine regulierter Artikel übereingekommen.

Art. 1) Es soll ein beständiger und dauerhafter Friede sowohl zu Wasser als zu Lande, in jedem Welttheile zwischen den beyden Nationen, Portugiesen und

Spaniern, mit gänzlicher Vergessung des Vergangenen, und alles dessen, so zu wechselsweiser Beleydigung von beyden einst geschehen seyn möchte, seyn, u. werden zu solchem Ende die Friedensverträge vom 13. Feb. 1668. vom 6. Feb. 1715. und vom 10. Feb. 1763. dergestalt ratificirt als wenn solche wörtlich hier eingerückt, in allem was nicht ausdrücklich durch die Artikel des gegenwärtigen Präliminar-Vertrags oder diejenigen so bey dessen Vollstreckung erfolgen, abgeändert ist.

Art. 2) Alle Gefangene, so zu Wasser oder zu Lande gemacht worden, sollen sogleich in Freyheit gesetzt werden, ohne alle andere Bedingung, ausser der Versicherung der Bezahlung der Schulden die sie in dem Lande, wo sie sich befunden, mögen gemacht haben. Die Artillerie und Munitionen, so seit dem Pariser Frieden vom 10. Feb. 1763. von einer der beyden Mächte der andern genommen, und alle einander gleichfalls genommene so Kauf- als Kriegsschiffe, mit ihren Ladungen, groben Geschütze und Geräthe sollen wechselweise binnen 4. Monaten von der Zeit der Ratification dieses Tractats an oder so bald es möglich, getreulich restituiret werden: auch sollen diejenigen Beuten und Eroberungen, so in ein oder der andern vorgefallenen Action, es sey zu Wasser oder zu Lande, davon zur Zeit noch keine Nachricht eingelaufen seyn kan, gemacht worden, gleichfalls ohne Hindernuß in dieser Restitution begriffen seyn, ingleichen auch die Güter und Effecten, so mit den Gefangenen und Territorien genommen worden rc.

(Die Fortsetzung folgt.)

Genua, den 14. Jan.

Der gegenwärtige Umfang der engländischen Colonien wird vermuthlich ihren Abfall von dem Mutter Lande verzögern, weil derselbe dem guten Fortgang beträchtlicher Manufacturen hinterlich seyn möchte. Die Unterwürfigkeit dieser Colonien ist einigermassen für Alt-Spanien so wichtig als für Alt-England; den wenn die brittische Americaner ohnabhänglich werden, so wird solches die Einwohner der grossen Königreiche des spanischen America anreizen, diesem Beyspiel zu folgen.

Florenz, den 10. Jan.

Erst in letzt vergangenem Monate sind in der Königl. Portugiesischen Capelle zu Rom die Exequien für den verstorbenen König Joseph II. mit sehenswürdigem Trauergepränge gehalten worden. Merkwürdig war darbey, daß alle Portugiesische Exjesuiten dazu eingeladen worden, denen doch der Eintritt in gedachte Capelle vorhin untersagt gewesen.

London, den 16. Jan.

Man weißt nunmehro von guter Hand, daß die Herren Rollin und Bonret als Deputirte von den General-Pachtern mit dem Doctor Francklin und Deane einen Commerz-Tractat geschlossen; kraft dessen der Staat von Virginien besagten General Pachtern jährlich 20000. Fässer Toback, das Pfund für 6. Pense liefern muß. Ehe diese 20000. Fässer nicht in Frankreich sind, darf Virginien keiner andern europäischen Macht Toback liefern. Dieser Tractat ist auf 7. oder 14. oder 21. Jahr geschlossen, und kan allemal mit Verlauf von 7. oder 14. Jahren aufhören. Der Congreß nimmt für den Toback französische Waaren, die auf französische Schiffe nach America gebracht werden müssen. Die Zeugen, welche sich bey dem Tractat unterschrieben, sind die Herrn von Beaumarchais und Rey de Chaument. Dieser Tractat kan von unserm Hofe nicht gut aufgenommen werden; die Minister sind mit dem französischen Gesandten in Conferenz gewesen, welcher erkläret hat, dieser Tractat sey nicht von der Regierung, sondern von den General Pachtern geschlossen, man habe sich dazu gezwungen gesehen, da man von Großbrittannien nicht mehr mit Toback versehen werden könne, und der Handel des Landes dieserhalb doch nicht gehemmt werden dürfte. Man versichert, der Krieg werde noch vor Ende des Februars gegen Frankreich erklärt werden.

Petersburg, den 31. Dec.

Heute ist der Tauf Actus Sr. Kayserlichen Hoheit, des neu gebohrnen

Unsre Kayserliche Königliche und erzherzogli-

Großfürsten, vor sich gegangen. Ihre Majest.t, die Kayserin, hoben Selbigen aus der Taufe. Die allerhöchsten Gevattern waren beyderseits Römisch-Kayserliche Majestäten und Se. Königl. Majestät von Preussen. Die Durchlauchtigste Herzogin von Curland trug den jungen Großfürsten in der Procession auf einem prächtigen Polster auf den Armen. Sie wurde von 2. Kammerherren unterstützt, und brachte Selbigen, in Begleitung Ihrer Majestät der Kayserin, des Großfürsten Kayserliches Hoh.it, und einer ausserordentlich glänzenden Procession der Vornehmsten des Reichs, der Durchlauchtigsten Frau Mutter Kayserlichen Hoheit. Die Monarchin und Se. Kayserliche Hoheit geruheten, die Glückwünsche anzunehmen, und die Herzogin von Curland wurde mit dem Catharinen-Orden beehret. Am Tage, da der neugebohrne Großfürst getauft wurde, war des Abends die ganze Stadt auf das prächtigste illuminirt. Unter den Erleuchtungen nahm sich die der Kayserl. Academie der Wissenschaften am vorzüglichsten aus.

Mayland, den 11. Jan.

Am Sonntag in der Frühe wurde mit größtem Erstaunen und Schröcken vieles Volks ein Kind halb inner- und halb außerhalb des Gottesackers di S. Pietro in Porta nuova, welches kaum gebohren worden in 4. Theile zerhackt gefunden, ohne daß man noch hat erfahren können, wer das Scheusal dieser in unsern Tägen unerhörten Grausamkeit gewesen seyn.

Aus Pohlen, den 14. Jan.

Unser Gesandter in Constantinopel, der Herr von Boscamp, soll berichtet haben, die Pforte verlange von diesem Königreiche eine cathegorische Erklärung, welche Parthey es, im Fall eines Kriegs, zu nehmen gesonnen sey, indem die Pforte jeden den Russen geleisteten Beystand, als eine offenbare Feindseligkeit betrachten, und keine Neutralität gelten lassen werde.

Warschau, den 16. Jan.

Die Rußische Armee ziehet sich bey Berdiczew zusammen, und es scheinet, daß alle angewandte Mittel, die Ruhe herzustellen, vergebens gewesen sind.

München den 14. Jan.

Am 7ten fiengen die Exequien in der Hofkirche der Theatiner an. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Churfürst in einer schriftlich hinterlassenen Verordnung anbefohlen, alles übertriebene in den Leichenreden zu unterlassen, und bey der reinen Wahrheit zu bleiben. Dieser fromme Vater seiner redlichen Bayerischen Landeskinder hatte auch mildest verordnet, bey den Exequien etliche tausend Gulden Geld, wie auch Brod, unter die Arme auszutheilen. Auf dem Trauergerüste in der Churfürstl. Hofkirche zum H. Cajetan stehen lateinische Aufschriften, davon einige in der Uebersetzung lesenswürdig:

— „Steh stille Wanderer! Maximilian Joseph Bayerns Churfürst ein Enkel groß.r Ahnen Wittelsbachs, liegt hier. Er war der letzte aus dem Stamm, doch an Verdiensten war ers nicht — Verwaiset, öd und ausgenagt lag von des Kriegeswuth das Vaterland; doch er beschloß dem Vaterland den Frieden und die Ruh zu schenken, und Ruh und Friede waren da. — Oed, und ungebaut lag die Gelehrsamkeit und Bayerns Genius war schlummernd hingesunken; allein er stiftete Academien und plötzlich loderten Genies in hellen Flammen auf, und Wissenschaft und Künsten blühten, gereizt durch seinen Schutz und durch Belohnungen. — Sein Wille wars, der die Gesätze schuf! sein Leben war der Innbegriff davon. Nicht schreckende Befehle, nur sein Beyspiel war die Vorschrift für das Volk — Sein Tod beugt uns so sehr, als wärs der Tod von ganz Bavaria! schon läge sie durch diesen Fall (so groß ist er) hielt nicht die Gegenwart Carls Theodor sie mitten in dem Fall empor.„

Hamburg, den 15. Jan.

Die von Einem Hochweisen Rathe,

mittelst erneuerten Mandates vom 29sten May 1776. zur Rettung ins Wasser gefallener oder sonst erstickter Leute, gegebene Aufmunterung, hat hier abermals ihren Nutzen erwiesen. Denn, da am 17ten Dec. vorigen Jahrs, ein 50. jähriger Mann, und darauf am 24. Dec. ein anderer 92. jähriger ins Wasser gefallen, und beyde nach Verlauf von ohngefehr einer halben Stunde als todt herausgezogen waren; so wurden sie durch Bemühung des in der Nähe wohnenden Chirurgi, Herrn Keysers, mittelst Aderlaß, Tobacksklystiren, Reiben u. s. w. wieder hergestellet, und beym Leben erhalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man findet in den Italiänischen Zeitungen eine sehr wichtige, aber höchst traurige Nachricht von einer Rebellion so auf der Insul Malta entstanden. Da aber die Erzehlung derselben nicht in allem übereinstimmt, auch der Tag wann diese den angezeigten Umständen nach abscheuliche Rebellion ausgebrochen, nicht gemeldet wird, so wollen wir das Gewiße davon erwarten.

Wir haben in diesen Blättern Nro. 22. die Nachricht von den feyerlichen Exequien gebracht, so in Passau von Sr. Eminenz der Heil. Röm. Kirche Cardinal u. Bischof aus grosser Liebe und Hochachtung so Hochdieselbe gegē Se. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern Maximilian Joseph höchstseliger Gedächtniß truge, daselbst gehalten worden. Auch Ihro Churfürstl. Durchlaucht von Trier und Bischof zu Augsburg erhoben sich am Freytag den 23ten dieses Nachmittags ¾. auf 4. Uhr mit gewöhnlichem Cortege von Hof nach dero Domkirche, und wohnten allda der feyerlichen Vigill, welche für Ihro Churfürstl. Durchlaucht. Joseph Maximilian Churfürsten in Bayern höchstseligen Angedenken gehalten wurde, andächtigst bey.

Samstag den 24. früh um 9. Uhr geruheten Sr. Churfürstl. Durchlaucht mit Dero Hofstaat sich abermahlen nach Dero Domkirche zu begeben, und alldorten dem solennen Seelen-Amt, welches von Ihro Hochbischöfl. Gnaden Herrn Weyhbischof Freyherr von Adelmann gehalten worden, beyzuwohnen; nach Endigung desselben stimmeten die an denen vier Ecken des mit weissen Wachslichtern prächtig erleuchteten Trauer-Gerüsts sitzende 4. Titl. Herren Prälaten als: Herr Reichs-Prälat von St. Ulrich und Afra zu Augsburg, Herr Prälat von St. Georgen, Herr Prälat zum heil. Creutz zu Donauwörth, und Herr Prälat von Thierhaubten das Libera an, welches sodann von Ihro Hochbischöfl. Gnaden Herrn Weyhbischoffen wiederholt, und also der Andacht, welcher sämmtliche hohe Adel, Geistlichkeit, Wohllöblicher Magistrat, Kaufmannschaft und Bürgere beywohneten der Beschluß gemacht wurde.

Montag den 27. früh um 6. Uhr sind Ihro Churfürstl. Durchlaucht wiederum von hier ab, und nach München zurück gereiset.

Ich Franz Carl von Imhoff auf Spielberg, und Oberschwambach, des Heil. Röm. Reichs-Stadt Augsburg Stadt-Vogt verkünde, setze, und ernenne euch Leonhard Friederich Krezer allhiesig bürgerl. Schlossers Sohn, so binnen voller 20. Jahren hiesige Stadt verlassen, seithero aber alles Nachforschens ohnerachtet, nicht die mindeste Nachricht von dessen Aufenthalt zu erfahren gewesen, oder bey dessen Todesfall, und erfolgten Ausbleiben seinen nachgelassenen nächsten Erben hiemit diesen endlich und peremptorischen Termin, nemlich Donnerstags den 12. März dieß laufenden Jahrs dergestalten, daß ihr, oder sie entweders persönlich oder durch einen bevollmächtigten Anwald vor offenem Gericht allhier auf dem Rathhaus um 9. Uhr erscheinet, und euch der Verwaltung des bey allhiesig wohllöbl. Oberpfleg-Amt liegenden Vermögens gerichtlich unterziehet: dann solches geschehe also zu bestimmter Zeit, oder nicht, so wird doch nach Verfliessung obangesetzten Termins in Sachen ergehen, und beschehen, was Rechtens und dieser Stadt Gebrauch ist; Darnach wißt ihr Leonhard Friederich Krezer, oder dessen nächste Anverwandte euch hiemit zu richten. Gegeben Augsburg, den 8. Jan. des 1778sten Jahrs.

Nro. 25. Donnerstag, den 29. Jan. 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 17. Jan.

Heut um halb zwölf Uhr haben Se. Churfürstl. Durchlaucht Carl Theodor, unser gnädigster Landesvater, in der Herzogspitals-Hofkirche, wohin der Höchstselige Churfürst, Maximilian Joseph, in seiner 32jährigen Regierung alle Samstag mit dem ganzen Hofstab sich zu begeben pflegte, dem Gottesdienst beygewohnet.

Man findet in diesen Blättern Nro. 19. und 20. eine Beschreibung des solennen Leichenbegängniß Ihro Churfürstl. Durchlaucht in Bayern Maximilian Joseph höchstseliger Gedächtniß. Nun wollen wir die eigenhändig unterschriebene letzwillige Verordnung, so nach Höchstdesselben Absterben vorgefunden worden, anführen.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Joseph, in ober und nieder Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß, und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg rc. rc.

Haben in dem von Uns letzthin den 14ten Oct. heurigen Jahrs errichteten solennen Testament angemerket, daß Wir über Versorgung und Begräbniß Unsers Leichnams, dann übrige Andachtsvermächtnisse, und Allmosen, die Wir zum Trost Unsrer Seele zu verordnen gesinnet sind, eine besondere Disposition verfassen werden.

Wir vollziehen dieß hiemit aus vorsorglicher Ueberlegung, weil Wir wissen, daß die Testament nicht gleich nach dem Tode des Erblassers, sondern gemeiniglich erst nach vollbrachtem Gottesdienste eröfnet werden. In Betrachtung hingegen, daß dieses Geschäfte, so die Hilf, Trost, und Erquickung der Seele betrift, keinen so langen Verzug leide, sondern gleichsam in dem Augenblicke, da die Seele von dem Leibe abgeändert wird, ohne Versaumniß vollzohen werden solle.

So ordnen, und befehlen Wir, daß Unser Herz zu dem Gnadenorte der wunderthätigen Mutter Gottes nach alten Oetting gebracht, und allda jener Unser Allerdurchläuchtigsten Aeltern in der heil. Capelle auf eben die Art beygesetzet werden, wie es vormal bey selben beobachtet worden ist. Dieses Herz solle ausser dem daselbstigen Flecken von der gesammten Geistlichkeit empfangen, und von den anwesend- und umliegenden Armen unter Verrichtung gemeinsamen Gebetts zur heiligen Capelle begleitet, vorläufig aber Unsre Gesinnung den umliegenden Armen durch öffentliche Verkündigung angedeutet, und jedem derselben ein 12. Kreutzerstück, nebst einem Brod von der Schwere und Grösse, wie bey den hiesig reichen Allmosen eingeführet ist, gereicht werden.

Gleich nach Unserm Hinscheiden ist der sorgsame Bedacht fördersamst zu nehmen, daß von allen Priestern und Ordensgeistlichen dieser Residenzstadt, wenn es möglich, noch selbigen Tag, oder bey sich ergebender Unthunlichkeit wegen späterer Todesstunde den darauffolgenden die heil. Messen zum Trost Unsrer Seele gelesen werden, wovon jedem das gewöhnliche Stipendium missæ zu reichen ist.

Nichtminder ist die schleunige Veran-

staltung zu machen, daß die Generalen, Provincialen und Obere jener Orden, und Clöster, die sich in Bayern befinden, von Unserm Tod durch Couriers, Staffeten, und andere Abschickungen eilfertigst vernachrichtet und ermahnet werden, allen und jeden ihrer Untergebenen und Ordensbrüdern anzutragen, für Unser Seelenheil ohne Verzug das heil. Meßopfer, Gebette, und andere Andachtsübungen zu verrichten.

Nach Unserm Hintritt, und wehrend der 3. Tage, in welchen Unser Leichnam in der Hofcapelle ausgesetzet seyn wird, sind die Arme hiesiger Stadt, und umliegender Orte dahin zu beruffen, und unter fortwehrender Abwechslung nicht nur zum andächtigen Gebett, sondern auch zur Beicht und Communion zu ermahnen, wofür jedes derselben, wie oben schon gemeldet worden, ebenfalls ein Brod, nebst einen 12. Kreutzerstück zu empfangen hat.

Nebst diesen Allmosen sind unter die 4. Regierungen, und die obere Pfalz 5000. Gulden zu vertheilen, und jeder derselben 1000. Gulden schleunigst zu übersenden, damit sie jeder Orten von den Pfarreren, und Vicarien hauptsächlich, u. insonderheit unter die Hausarme, Breßhafte u. andere bekañte nothleidende Personen ausgetheilet, die Empfangende aber zum Gebett nebst einer Beicht und Communion angemahnet werden sollen.

Die zu dieser, und obigen Verordnungen erforderlichen Gelder sind von dem bereitesten Vermögen ohne Ausnahm aus Unsern Cassen unverzüglich vorzuschiessen, und zu versenden, oder bey den Rentämtern sicher anzuweisen.

Mit der Begräbniß, und den Gottesdiensten solle alles, wie es bey Unserm Churhaus gewöhnlich, und herkommens ist, jedoch mit eingezognesten Unkösten beobachtet werden.

In der Leichpredigt sind die überflüßige Lobsprüche und das übertriebene, unnütze, und zum wahren Seelenheil nichts beytragende Wortgepränge zu unterlassen, und die Zuhörer vielmehr zum eifrigen Gebett und anderen Andachtsübungen zur Wohlfahrt Unsrer Seele zu bereden, und zu bewegen.

Mit diesem schliessen Wir Unser gegenwärtige Verordnung, die Wir zu Unserm Seelenheil und ewigen Wohlfahrt mit dem Vorbehalte gemacht haben, diese nochbey Unsern Lebszeiten, oder vor Unserm Hinscheiden zu veränderen, und entweder durch schrift- oder mündliche Zusätze und andere Anordnungen zu vermehren, welche eben von der Kraft und Wirkung seyn sollen, als wenn sie in dieser letztwilligen Dispotion eingetragen wären.

Den genau und eilfertigen Vollzug derselben übertragen wir jenen Ministris und geheimen Räthen, denen Wir in Unserm Testament die Execution gnädigst anvertrauet haben.

München, den 15. Dec. des 1769. Jahres.

Nachdem der 2. 3. 4. und 5. Punct dieser letztwillig gnädigsten Verordnung ohngesaumt vollzohen, der erste aber aus ohnvermeidlichen Hinderniſſen bis den 18ten verschoben worden: so wurden auch zu denen nächstens vorsichgehenden Exequien alle nöthige Anstalten vorgekehret, und selbe den 7ten dieß in nächstfolgender Ordnung angefangen.

Paris, den 19. Jan.

Der berühmte Feldherr Graf von Saint Germain hat den 11. dieses sein ruhmvolles Leben geendiget. Er hatte die ersten Kriegsdienste in der Pfaltz, und nachgehends in Bayern angetretten. Seine besondere Fähigkeit, seine Grosmuth, Klugheit und Tapferkeit haben denselben, nachdem er in sein Vaterland zurückgekehret, zu einem der grösten Kriegsmänner und vortreflichsten Feldherrn gebildet. Eine langjährige Erfahrung ward in ihm mit einer tiefen Kenntniß aller Theile der Kriegswissenschaft verbunden. Die hohe Achtung die er sich bey den auswärtigen Völkern erworben hatte, machte, daß er von dem Königlichen Hofe zu Copenhagen berufen, und als Oberbefehlshaber aller Dänischen Truppen angestellet wurde. Nachdem er den Hof verlassen, lebte er mehrere Jahre in einer stillen Einsamkeit theils zu Worms, theils in dem obern Elsaß. Er war so zu sagen vergessen, oder vielmehr glaubte er vergessen zu seyn, als er von Sr. Allerchristlichsten Majestät an die Stelle des Herrn Grafen von Mui zum Kriegsminister angeordnet wurde. Aber auch diese Stelle verwechselte er bald wieder mit der Ruhe eines stilleren und einsameren Lebens, in welchem er als ein wahrer, und christlicher Weltweiser seine Täge beschlossen hat. Alle unter ihm zu Stand gekommene Veränderungen hatten eine gewisse erforderliche Sparsamkeit, und die Abschaffung des

überflüßigen Prachts zum Grunde. Daher wurden die Leibgarde und die Gensdarmes verringert, die Mousquetairs, Grenadiers zu Pferd und die vielen Provincial-Regimenter abgedanket; die Verkäuflichkeit der Kriegsstellen aufgehoben, und überhaupt so viele Anstalten getroffen, daß unsere Kriegsmacht dadurch in eine ganz neue Verfassung gesetzet worden ist. Und was hat ihm nicht die Menschlichkeit zu verdanken? Die einzige Verordnung von Aufhebung der Todesstrafe auf die Ausreiser ist allein vermögend, sein Andenken auf immer unvergeßlich zu machen. Man spricht von zwey Operationen, die der Prinz von Montbarey vorgeschlagen haben soll, und die, wenn sie ausgeführt werden, die Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden Krieges noch mehr verstärken. Es sollen nemlich, heißt es, die Legionen und die Provinzial-Regimenter wieder hergestellt werden. Da es grosse Kosten erfodern würde, die letztern wieder auf den vorigen Fuß zu setzen; so würde aus dieser Anstalt, entweder auf kriegerische Absichten von unserer Seite, oder doch auf die Nothwendigkeit, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, zu schliessen seyn. In der That ist unser Ministerium jetzt in einer kritischen Lage, die es ihm sehr schwer machen kan, den Krieg, so wie es wünscht, zu vermeiden. Seit den neulichen Begebenheiten in America haben die Agenten der Colonien angefangen, einen muthigern Ton anzunehmen, und man fürchtet, daß sie von uns verlangen werden, entweder uns öffentlich für sie zu erklären, wenn wir die Vortheile der Handlung mit ihnen länger geniessen wollen, oder uns nicht zu wiedersetzen, wenn sie sich eine vortheilhafte Gelegenheit zu Nutze machen, um sich mit Großbrittannien zu vergleichen. Wenigstens ist nicht anders zu vermuthen, als daß wir bald in dem Fall seyn werden, unter diesen Alternative zu wählen, und daß es schwer seyn wird, ihr auszuweichen.

Londen, den 16. Jan.

Vorgestern erhielt der Hof Berichte von der Regierung zu Hannover. Sie sollen sich auf die Einschiffung der in Brittischen Sold übernommenen, und nach America bestimmten Hülfstruppen, auch andere Dinge von Wichtigkeit, beziehen. Alle diese Briefe veranlaßten eine grosse Rathsversammlung, welcher der König beywohnte. Die Werbungen der neuen Regimenter, die durch Subscription in Engel- und Schottland aufgerichtet werden, gehen schleunig von statten. Heute hat sich die hiesige Bürgerschaft versammelt, und beschlossen, denjenigen, die zu dem See- oder Landdienste während des jetzigen Krieges sich freywillig anwerben lassen, Belohnungen anzuweisen. Durch solche vaterländische Vorkehrungen wird der Hof vollkommen in Stand gebracht, den Krieg wider die aufsätzigen Americaner mit Nachdruck fortzusetzen, wann die Vergleichsvorschläge nichts fruchten sollten. Bey diesen noch so schreckhaften Anstalten wollen doch einige, der Friede zwischen den Colonien und dem Mutterreiche sey nicht so weit entfernet, als man meinet. Erstere sollen zur Ausgleichung nicht ungeneigt seyn, zumal, da ihnen fast dasjenige eingeräumt werden will, warum sie wiederholtermalen in ihren Vorstellungen und Addressen an den König und das Parlement angesucht haben. Man athmet nunmehro Reue, daß nicht zur Zeit die Sache näher beherzigt worden. Der Verlust, den man auf der einen sowohl, als auf der andern Seite, und zwar durch eine besondere Hartnäckigkeit, in gewissen Stücken nicht nachgeben zu wollen, erlitten hat, wird um so mehr bedauret, weil doch nachgegeben werden muß, wann der Friede zu seiner Reife kommen soll.

Bukowina, den 29. Dec.

Neuigkeiten, die man von den Türkischen Zurüstungen weißt: sind diese:

Daß sich in allen Ortschaften bey Choyn wie auch in der Vestung Choyn selbst sehr viele Türken sammlen, und auch vieles Geschütz dahinbringen. Die hiesigen Inwohner, welche Handels halber dahin gehen, sagen, sie hätten bey vorigem Moscowitischen Krieg nicht soviel Türken in der Gegend, und zu Choyn gesehen; die ganze Vestung ist aufs neue mit Pallisaten umgeben worden. Auch zu Smaila über der Donau werden viele 1000. Erdhütten von den Türken gegraben, allwo sie campiren werden; Zu Jassy ist der neue Fürst Constantin Morus, welcher Dollmetscher bey der Pforte gewesen, angekommen, er führt eine sehr strenge Regierung.

Danzig, den 19. Jan.

Seit vielen Jahren war unser Handel nicht so blühend, als in dem letzt verwichenen; welches wir den Unruhen in Nordamerica zu verdanken haben. Denn England kauft nun in grosser Menge das Getraid und Bauholz uns ab, welches wir aus Polen beziehen, und bezahlet es gut, nebst noch andern Sachen, welche es sonst aus America zu bekommen pflegte. Unsere Schiffahrt verspricht sich in solchen Umständen noch weit grössere Vortheile, in Kraft eines Vertrages, darin festgesetzet ist, daß nur Engländische und Danziger Schiffe künftighin die benöthigten Waaren nach Großbritannien führen sollen. Alles dieses bringet uns neues Leben und neue Thätigkeit, besonders auf unsern Schiffbauplätzen, wo jetzt immer über Hals und Kopf an neuen Schiffen gearbeitet wird, deren Bau seit den letzten Polnischen Unruhen fast gänzlich unterblieben war. Eine gewiße furchtbare Macht, welche die Streitigkeiten zwischen Rußland und der Pforte zu vermitteln bisher vergeblich bemühet gewesen, soll über den Eigensinn und anhaltende Widerspenstigkeit der letztern dergestalt aufgebracht seyn, daß sie beschloßen, dieselbe mit Rußland gemeinschaftlich anzugreifen, wofern sie die Sache zum Blutvergiessen würde kommen lassen.

Berlin, den 20. Jan.

Der hier residirende Kayserl. Königl. Gesandte, Graf von Cobenzel, hat in dieser Woche verschiedene Couriers von seinem Hofe erhalten; auch gehen von hier noch täglich, theils in die Provinzen, theils ausser Landes, viele Staffetten ab. Ebenfalls werden noch verschiedene Zubereitungen gemacht, die die Vorsichtigkeit zu erfodern scheint.

Brest, den 13. Jan.

Dem Herrn von la Mothe-Piquet ist der Befehl zugegangen, bey dem ersten guten Winde mit 3. Schiffen und 3. Fregatten in die See zu stechen. Er darf aber seine Verhaltungen erst in der See erbrechen, und seine fernere Bestimmung daraus vernehmen. Der Capitain von einem Französischen Schiffe, der sich in der Nähe des hiesigen Havens hat stranden lassen, ist gewöhnlichermassen abgefraget, durch seine zweydeutige Antwort aber in Verdacht gezogen worden, daß unter seinem Betragen etwas verborgen liege, so kundschaftersmäßig sey.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Berliner Berichten, sind daselbst innerhalb 9. Tagen 17. theils Staffeten, theils Couriere angekommen. Ein daselbst am 7ten Jan. aus München eingetroffener Churfürstl. Cabinets-Courier ist am 11ten dahin zurück gefertigt worden.

Auf Verordnung des Grosveziers ist schon alle Kriegs-Equipage, die er mit ins Feld nimmt, fertig und ausgestellt worden, und konnte man den Pracht seiner Kriegszelten und andern Feldgeräthschaften nicht genug bewundern.

Nro. 26. Freytag, den 30. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Jan.

Allhier lebt ein burgerlicher Bindermeister Namens Matthias Kronowetter der 86. Jahre alt, und 50. Jahre lang Meister ist; dieses sein 50jähriges Säculum seiner Meisterschaft hat er mit deme ausgezeichnet, daß er sich der Verfertigung derjenigen Meisterstücke, welche ein jeglicher Meisterwerber, und Anfänger zu machen hat, und welche nicht nur allein grosse Geschicklichkeit, sondern auch viele Mühe, und Arbeit erforderen, indem solche aus 20. grossen Weinfässern bestehen, unterzohen hat, solche auch, ungeacht dessen hohen Alters mit Ende Wintermonats erst abgelebten 1777ten Jahres, zur Bewunderung glücklich zu Stande gebracht hat, er ließ selbe ordentlich beschauen, sich hierauf bey der Handwerkslade, zu einem jubilirten Meister sprechen und hat dadurch der übrigen Meisterschaft ein Andenken ohne Beyspiel hinterlassen. An der Verschüttung des hiesigen Fug-Baches, welche des Kaysers Majestät aus seiner eigenen Schatulle bestreiten läßt, arbeitet eine ziemliche Anzahl Gefangene aus dem Zucht- und Policey-Hause mit. Denen, welche schlecht gekleidet waren, ließ der wohlthätige Monarch warme mit Tuch gefütterte Kittel machen. Er läßt sie auch immer, wenn sie von der Arbeit nach Hause kommen, reichlich speisen. Es sind ihnen nur leichte Ketten gegeben worden, und ihre Wächter haben in ihrer Gegenwart strengen Befehl erhalten, sie auf keine Weise hart zur Arbeit anzutreiben.

Presburg, den 20. Jan.

Der in vergangenem Jahre durch eine entsetzliche Feuersbrunst so hart heimgesuchten Stadt Kremnitz sind zu Wiedererholung der Unglücklichen von Allerhöchster Hand folgende Wohlthaten zugeflossen: 1) Die Befreyung von allen Abgaben auf 3. Jahre. 2) Der Genuß der Auflagen, die von denen, so vom Unglücke verschonet geblieben, binnen gedachter Zeit bezahlet werden. 3) Ein Vorschuß von 80. tausend Gulden auf 30. Jahre ohne Zinsen. 4) Die Erlaubnis in ganz Ungarn eine Brandgeldsammlung anstellen zu dürfen. Den sogenannten Fürsten vom Berge Libanon sind die ferneren Geld-Sammlungen in den Kayserl. Königl. Erblanden, besonders in Ungarn, gänzlich eingestellet worden; weil man in Erfahrung gebracht, daß ihr Vorwand falsch, und die Anwendung der zusammen gebrachten Summen den angezeigten Absichten gar nicht entsprochen habe.

Rom, den 16. Jan.

Zwischen dem hiesigen und dem Neapolitanischen Hofe soll ein Vertrag zu Stande gekommen seyn, durch welchen die schon lang anhaltende Streitigkeiten über die Ernennung

der geistlichen Pfründen, welche von Rom aus vergeben werden, gänzlich beygeleget, und dem Päbstlichen Stuhle seine vorigen Rechte vollkommen eingeraumet werden. Hingegen sollen Se. Päpstl. Heiligkeit andere dem Neapolitanischen Hofe sehr günstige Verfügungen getroffen haben, welche demselben eine sehr beträchtliche Abgabe, als eine Beysteuer zur unterhaltenden Kriegsmacht gegen die Algierer und andere Africanische Seeräuber auf gewisse geistliche Güter zugestanden haben.

Madrid, den 6. Jan.

Der Engländische Ambassadeur, Lord Grantham, hat gegenwärtig ausserordentlich viele Geschäfte, die besonders durch die vielen Memorialien der Kaufleute veranlasset werden, deren Schiffe den Americanischen Capern in die Hände fallen, die diese Prisen immer in unsern Häven aufzubringen wissen. Denn, obgleich unser Hof Befehl nach allen Seeplätzen ertheilt hat, daß solche Caper keine Engländische Prisen einbringen, und sich auch selbst nicht länger als 24. Stunden daselbst aufhalten sollen; so verstehen sich doch diese Seeschäumer meisterlich darauf, gedachten Befehl fruchtlos zu machen. Sie nehmen nämlich, so oft sie Schiffe erbeuten, sofort alles Volk heraus, bemannen dieselben mit ihren eigenen Leuten, und geben selbige beym Einlaufen für Americanische Kauffahrteyfahrer aus. Was kan man unserer Seits hierbey thun? Nichts, als den Engländern den Weg Rechtens zu eröffnen, wann dieselben sich im Stande sehen, zu erweisen, daß die Schiffe und Waaren ihnen gehören; insgemein ist aber, wann die Sache anhängig gemacht wird, alles schon verkauft, und der Caper fort.

London, den 17. Jan.

General Washington hat eine Gegen-Proclamation auf die Howische vom 7ten Nov. heraus gehen lassen, daß derjenige Einwohner von den niedern Grafschaften des Delaware, welcher dem General Howe Lebensmittel oder Hornvieh zutreiben würde, mit dem Tod gestraft werden sollte; ferner forderte er, daß alle Mannspersonen vom 12ten Jahr an, sich in seinem Lager einfinden sollten. Als neulich Lieutenant Obryen in dem Schiff Dartmouth von 50. Canonen in die Luft floge, ward er von dem Königl. Familien Caper von Bristol, schwimmend auf der Lavette einer Canone aufgenommen, fast ganz nackend und so schwarz von dem Auffliegen, wie ein Schornsteinfeger. Dennoch konnte sein trauriges Schicksal weder die Lebhaftigkeit seines Geistes, noch die nahe Todesgefahr sein munteres Herz niederschlagen. So bald als er auf dem Verdeck war, sprach er zu den Officiers: Meine Herren! nehmen sie nicht übel, daß ich in diesem ungewöhnlichen Anzug meine Aufwartung mache: denn ich komme so eben in aller Eile von Dartmouth. Er war einer von den 14, die von 45. davon gekommen. Se. Majestät haben ihn zum Commandant der Chaluppe der Wolf gemacht.

Leiden, den 15. Jan.

In unsrer Französischen Zeitung vom heutigen Dato lieset man unter der Rubrick von London folgendes: „Man versichert, daß der dem General Gates vom General Washington ertheilten Ordre zufolge, den General Clinton zu Kingsbridge anzugreifen, die Stadt New-York von den Americanern wieder eingenommen, und die Staaten-Insel von der kleinen Anzahl Königl. Truppen, die sich daselbst befanden, verlassen worden, und daß nach diesem glücklichen Erfolge verschiedene Corps Americaner sich auf den Marsch begeben haben, um den General Howe in Pensylvanien einzuschliessen. Wenn gleich diese Gerüchte zu voreilig seyn könnten, so ist man doch nur gar zu sehr überzeugt, daß es unsern Truppen unmöglich ist, New-Yorck und Philadelphia zugleich zu behaupten; und auf diese Weise wird die Prophezeyhung der,

jenigen erfüllt, welche immer gesagt haben, daß, wenn auch unsre Waffen immer siegreich wären, unsre Siege selbst darzu dienen würden, uns zu schwächen, weil wir entweder unsere Eroberungen, wie wir sie nach einander gemacht hatten, wieder aufgeben müssten, oder durch Theilung unserer Macht dieselbe der Gefahr aussetzen würden, daß dieselbe bey dem Theilen den Feinden in die Hände fiele, oder von ihnen vernichtet würde. Die Eroberung von Rhode-Eiland, wovon man sich so grosse Vortheile versprochen, hat blos darzu gedienet, einige Regimenter ein Jahr lang in Unthätigkeit zu lassen; denn nach dem Berichte eines Schiffs, daß in 22. Tägen von America angekommen ist, machte der General-Brigadier Pigot Anstalt, diese Insel mit seinen Truppen zu verlassen, und in New-York zu überwintern.

Wir hatten in diesen Blättern Nro. 22. unter der Aufschrift Paris gemeldet, daß ein Anverwandter der hochsel. Königin in Frankreich von seinem Cammerdiener seye todt geschlagen worden. Hievon ist noch folgendes bekannt zu machen.

Gedachter Anverwandter hieße Monsignor Lasczinski. Er ware ein sehr guter Haußhalter, und lebte ganz eingezogen in der Straße Platriere, mit einem einzigen Bedienten, ob er wohl 60000. Liv. Einkünfte hatte. Eben dieser Bediente ware es, der ihn meuchelmörderischer Weiße umgebracht, und hernach bestohlen hatte, ob er wohl diesem Bößwicht, wie wir bereits gemeldet haben eine jährliche Pension von 600. Liv. in seinem Testament vermacht hatte.

Fortsetzung des Nro. 24. angefangenen Friedens Tractats zwischen Spanien und Portugall.

Art. 3) Gleichwie die Niederlassung der Portugiesen in der Colonie des H. Sacraments, der Insel des heiligen Gabriels, und andrer Posten und Bezirken, auf welche diese Nation am nördlichen Ufer des Silberflusses Ansprüche führt, und die Schiffahrt sowohl auf besagtem Silberflusse, als auf dem Strohme Uruguai mit den Spaniern gemeinschaftlich macht, eine der Hauptquellen der zwischen beeden Cronen entstandenen Zwistigkeiten ist, so haben die contrahierende hohe Mächte zu wechselseitigem Besten beeder Nationen, und um zwischen denselben einen immerwährenden Frieden zu versichern, sich dahin verglichen, daß die besagte Schiffahrt des Silberflusses, und des Strohms Uruguai, sowohl als die um ihren nördlichen und südlichen Ufern gelegene Striche Landes bis an das Ort, wo an dem westlichen Ufer des Uruguai der Fluß Pequiri, oder Peperiguazil sich in derselben ergießt, ausschließungsweiß der Crone Spanien, und ihren Unterthanen zuständig seyn sollen, so daß das spanische Gebiet von besagtem nördlichem Ufer bis zur Theilungslinie, die gezogen, und mit ihrer Ziehung an der Meerseite vom reißenden Bache Chui, angefangen, die St. Michaelsschanze eingeschlossen, und längst dem Rande der Pfütze Merim, bis zum Ursprung des schwarzen Flusses fortgefahren werden wird, sich erstrecken solle, welcher schwarze Fluß, mit seinen Krümmungen, so wie 2. andere Flüsse, die sich in den Silberfluß, und Strohm Uruguai ergiessen, bis zum Einfluß des Peperiguazii in den Uruguai ausschliessungsweiß der Crone Spanien zu verbleiben hat, mit allen Bezirken, so diese Crone daselbst inne hat, und worunter obige Ländereyen mit Einschliessung der Colonie des heiligen Sacraments, und ihres Bezirkes, der Insel des heiligen Gabriels, und aller Niederlassungsörter, welche die Crone Portugall bis zu der abzuzeichnenden Theilungslinie daselbst besessen, oder darauf Anforderung gemacht hat, begriffen worden. Daher Ihre allergetreueste Majestät in Höchstdero eigenem, wie auch im Namen dero Erben, und Nachfolgern am Reiche allen Ansprüchen, und Rechten, so Ihnen auf besagte Gegenden nach dem 4. 5. und 6. Artickel des Utrechtertractats von 1715. oder irgends sonst auf eine andere Weise zugestanden sind, oder noch zustehen, entsagen, und

solche an Se. Catholische Majestät, Dero Erben, und Thronfolger abtretten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Stadt am Hof sind am 26. dieses Nachmittags um 3. Uhr, Se. Excellenz der Kayserl. Königl. Herr General Major Graf von Kinsky eingetroffen. Schon am 15. dieses sind die beyden löbl. Kayserl. Königl. Regimenter Langlois und Stein mit 106. Artilleristen und etlich 20 Canonen, unter Commando der Herren Generals von Langlois und Hohenfeld zu Schärding angekommen, von da sie am 16ten aufgebrochen, und am 18ten zu Straubing angelanget sind. Zu Schärding, Vilshofen und Plättling, sind überall 2. Compagnien zur Besatzung zurückgelassen worden, so, daß sich die Anzahl der zu Straubing würklich eingerückten Mannschaft der erstenwehnten beyden löbl. Regimenter, ungefehr auf 2600. Mann erstrecken dürfte. Zu Eckmühl haben am 27ten dieses 124. und zu Erbelsbach 248. Mann Infanterie eintreffen sollen. Es heißt auch, daß zu Pfaffenhausen, Rothenburg, Pfaffenberg und Mainburg, Lobkowitzische Dragoner angekommen seyen.

Aus Lisabon melden die neuesten Berichte, daß sich Ihro Königliche Hoheit die Prinzeßin von Brasilien in hofnungsvollen Umständen befinde, und daß der Haß der Nation gegen den Marquis von Pombal sich merklich verringert habe. Da seit kurzem durch eine Menge dienstloser Leute selbst die Strassen dieser Residenzstadt sehr unsicher geworden, so ist der Königl. Befehl ergangen, zu allen Stunden der Nacht patrouilliren zu lassen. Man hoft hiedurch den vielfältigen Diebstälen und Räubereyen bald ein Ende zu machen.

AVERTISSEMENS.

Dem Publico wird hiemit, um sich vor Schaden und Nachtheil hüten zu können, zu wissen gemacht, daß ein ausser der Ehe gebohrner Avanturier, welcher bereits an mehrern Orten puncto falsi, und zwar nach seinem eignen Geständniß in Rom, weil er sich für einen Königlichen Cammerherrn, in Genua, weil er sich für einen Prinzen von Braunschweig, und in Wurzach, weil er sich für einen Grafen von Valvasoni ausgegeben hat, in Verhaft gezogen worden ist, und sich Thomas Garatti nennet, mitterer Grösse, hagern Leibs, langlechten, schwarzen, blatterstüpichten Angesichts, dunkelbraunen Haaren, und ungefehr 30. jährigen Alters ist, auch im Gesicht an der rechten Seite eine grosse rothe Muttermale hat, und meistentheils ein gelblechtgrau oder schwarztuchnes Kleid tragt, Anno 1773. mit einer Italiänerin, die er anfänglich für seine Frau, nachhin aber für seine Maitresse ausgegeben hieher gekommen, und eine hiesige Burgerstochter unter dem falschen Vorwand, daß er ein Neapolitanischer Officier seye, zur Ehe beredet, selbe aber nach 18. tägigem Ehestand schwangern Leibs in der Schweiz wiederum verlassen habe: über das nach 3. Jahren mehrmal hieher gekommen seye, und den 3ten dieß die Ehewirthin des hiesig burgerlichen Haußinstructors, Carl Sirch, welche mitterer Grösse, langlecht und weissen, etwas blatterstüpichten Angesichts, blunter Haare, und 26. jährigen Alters ist, eine zimlich groß zugespitzte Nase hat, und, nachdeme sie sich vor ihrer Abreise ausser der Stadt in eine französische unter falschem Vorwand herauspracticierte Kleidung umgekleidet hat, nunmehro ein grünstoffenes mit weiß und rothen Blumen eingewirktes schon etwas abgetragenes französisches Contuschkleid, eine französische Haube von Flor ohne Spitzen, und ein schwarze Capichon traget, in der Stille mit sich fortgenommen, und ihrem Mann, unwissend wohin, entführet habe. Augsburg, den 29sten Jan. 1778.

Canzley allda.

Einem geehrten Publico dienet hiemit zur Nachricht, daß in dem Papier-Laden am Perlachberg, bey Johann Daniel Kauffmann extra guter Wiener Chocolade um billige Preiße zu bekommen ist.

Nro. 27. Samstag, den 31. Jan. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 26. Dec. alten Stils.

Am 20. dieses ist folgendes von Ihrer Kayserlichen Majestät höchsteigenhändig unterschriebenes Manifest publicieret worden:

Von Gottes Gnaden Wir Catharina die Zweyte, Kayserin und Selbstherrscherinn aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun jedermänniglich kund und zu wissen: Nebst schuldigster Danksagung, die Wir dem Höchsten für die glückliche Entbindung unserer geliebtesten Frau Schwieger-Tochter, Ihrer Kayserlichen Hoheit der Großfürstin, von dem Ihren Kayserlichen Hoheiten geschenckten erstgebohrnen Sohn, und Unserm Enkel, Alexander Pawlowitsch, welche den 12ten dieses December-Monats erfolgt ist, darbringen, gebieten Wir, Selbigen in allen Ihn angehenden Geschäften Unseres Reichs Se. Kayserliche Hoheit, Großfürsten Alexander Pawlowitsch, zu nennen; welche Unsere Verordnung, zu gehöriger Befolgung, in Unserem ganzen Reich bekannt gemacht werden soll.

Catharina.

Es kommen alle Jahre einige Tyroler mit Canarien-Vögeln hieher, und bringen jedesmal über 1000. Stücke mit. Da das Schiff, Frankfurt, welches von Lübek kam, und auch diese Leute am Bord hatte, verunglücket ist, so giengen alle diese kleine Thiere, wie auch ihre Wärter, deren wohl 7. bis 8. seyn möchten, und überdies noch 26. Reisende zu Grund. Der Verlust des Schiffs wird auf 200000. Rubel geschätzet. Der Capitain hieß Flöcker.

Merkwürdige Umstände aus dem Leben Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern Maximilian Joseph, höchstseliger Gedächtniß, von dem Tode seines Herrn Vaters, Carl des Siebenden, Römischen Kayser, glorwürdigen Angedenkens an, bis zu dessen Lebens Ende.

Nachdem der höchstbetrübte Todesfall seines Herrn Vaters im Jahre 1745. am 20. Jan. erfolgte, trate Er die Regierung an, und wollte zwar den Krieg mit dem durchlauchtigsten Erzhause von Oesterreich fortführen: allein, da die Oesterreicher, die ungeachtet des rauhen Winters Muth genug hatten, in die Oberpfalz schon den 1. Jan. einzufallen, immer weiter fortrückten, und die Franzosen samt den Bayern bey Pfaffenhofen den 13. April eine grosse Niederlage erhalten hatten, entfloh er von München nach Augsburg; die Franzosen aber zogen sich an den Rheinfluß zurück. Darum entschloß sich auch der Churfürst, seine vermeinten Ansprüche auf die österreichischen Länder fahren zu lassen, und mit der Königin Ungarns und Böheims Friede zu machen, der auch noch dieses Jahr, und zwar den 22. April in der Bischöflichen Augsburgischen Stadt Füssen unterzeichnet wurde. In eben diesem Jahre verwaltete Er das Reichsvicariat nach dem mit Pfalz getroffenen Vergleiche, daß beyde diese Fürsten wechselsweise dasselbe verwalten wollen: welcher Vergleich auch im Jahr 1752. von dem Kayser und dem Reich ist begenehmiget worden. Im Jahr 1750. schloß der selige Churfürst den sogenannten Subsidien-Tractat mit dem

Seemächten auf 6. Jahre, kraft dessen Er denselben im Fall der Noth 6000. Mann Hülfsvölker überlassen wollte. Eben dieses Jahr ließ Er durch Vermittelung des Erzhauses Oesterreich von den Ansprüchen auf Mirandola, und des Marquisat Concordia ab, die das Churhaus Bayern schon seit 1637. machte. Im Jahr 1753. ließ er ein neues Gesätzbuch bekannt machen, unter dem Namen Codex juris bavarici judiciarii. Im Jahre 1757. gab Er zu dem zwischen Oesterreich und Preussen ausgebrochenen Kriege sein im vorigen Jahr beschlossenes Reichs Contingent zur Reichsarmee, und überließ nebst dem noch einige 1000. Mann der französischen Armee zum Dienste Oesterreichs. Im Jahr 1759. machte Er verschiedene rühmliche Einrichtungen zur Verbesserung des Feldbaues und der Manufacturen, und stiftete in seiner Churfürstl. Residenzstadt München zur Beförderung der Gelehrsamkeit eine Academie der Wissenschaften, die den 20. Nov. feyerlich eröfnet wurde. In folgenden Jahren bemühete Er sich, sein Land und seine Unterthanen durch verschiedene gute Verordnungen glücklich zu machen. Also befahl Er im Jahr 1761. die Woll- und Garnspinnerey in seinen gesammten Landen zu befördern, und die öde liegenden Landesgegenden anzubauen. Im Jahr 1764. ließ Er sein Amortisations-Gesätz offentlich kund machen, durch welches den Clöstern verboten wurde, weltliche Güter, die sie bis dahin noch nicht besassen, anzunehmen. Das Jahr 1765. war für Ihn eines der feyerlichsten seines Lebens; denn in diesem behauptete Er bey dem Kayserl. Reichshofrathe zu Wien das Recht, einen Gesandten vom ersten Range zu schicken: noch freudiger aber war Ihm die dieses Jahr geschehene Vermählung seiner Schwester, Maria Josepha, mit Joseph dem Zweyten, Römischen Kayser; einem Monarchen, den die Welt nie genug bewundern wird. Um so viel betrübter muste Ihm der 28. May des Jahrs 1767. seyn; der Tag, der diese seine theuerste Schwester durch eine schmerzliche Krankheit in die Ewigkeit rief, da sie von allen auf das zärtlichste geliebt und angebetet wurde; welche Krankheit die preißwürdigste Monarchin Theresia ganz nahe an den Rand des Todes führte, die aber doch der allezeit gütige Himmel den Thränen ihrer Unterthanen noch schenkte. Im Jahr 1769. befahl der Churfürst, die Eheversprechungen und die dabey vorfallenden Streitigkeiten bey weltlichen Gerichten zu entscheiden, und machte verschiedene Anordnungen in Ansehung der Vorrechte der Clerisey, der Druckfreyheiten und der Wissenschaften. Seine Streitigkeiten, die Er mit der Reichsversammlung zu Regensburg dieses Jahr bekam, wurden bald beygeleget; länger aber währten die, welche er im Jahr 1765. mit dem Hochstifte daselbst wegen der Herrschaft Donaustauf bekam, über die er die Oberherrlichkeit behaupten wollte. Sonst genoß er der gewünschten Ruhe, und des Vergnügens über beglückte Unterthanen zu herrschen.

Auszug aus dem Oesterreichischen Manifest vor die auf dem Reichstag zu Regensburg befindliche Gesandschaften.

Da die Wilhelminische Linie in Maximiliano ausgestorben, prätendirt Ihro Kayserl. Königl. Majestät Maria Theresia vermög der vom Kayser Sigismundo vom Jahr 1426. dem Herzog Albert von Oesterreich ertheilten wirklichen Belehnung alle diejenige Landesdistricte in Nieder- und Oberbayern, auch der Obern-Pfalz, welche die damalige mit dem Herzog Johann von Bayern verloschene Straubingische Linie besessen, als dem Erzhause wirklich angefallen, zu diesem Ende der wirkliche geheime Rath von Kressel von Qualtenberg beordert, von allen angefallenen Landen Besitz zu nehmen, in Hoffnung einer von allen Ständen zu leistenden Huldigung.

Wien, den 15. Jan. 1778.

Maria Theresia.

Die Straubingische Linie hat besessen: das Rentamt Straubin-

gen und Landshut, welches beynahe die Helfte von Bayern ist, ingleichem die Landgrafschaft Leuchtenberg in der Oberpfalz.

Donaustrom, den 25. Jan.

So besorglich die Folgen gewesen wären, welche bey der Annäherung der Königl. Oesterreichischen Truppen in unsern Gegenden hätten entstehen können, wenn es zwischen dem Erzhause Oesterreich und dem Churhause Pfalz wegen der Erbfolge des erstern in jene Lande in Nieder- und Oberbayern, auch Oberpfalz, welche vermöge der von dem Kayser Sigmund in dem Jahre 1426. dem Herzog Albrecht von Oesterreich ertheilten wirklichen Belehnung, nach Erlöschung des Churbayerischen Wilhelminischen Mannsstammens, angefallen sind, und die Herzog Johann von Bayern, oder die mit selbigem erloschene Straubingische Linie in Besitz hatte, zu Weitläuftigkeiten gekommen wäre: so erfreulich sind die ganz gesicherten Nachrichten, daß beyde vornehme Häuser sich bereits ausgeglichen, und hierdurch die Ruhe Ihrer getreuen Unterthanen wieder hergestellt haben.

Berlin, den 22. Jan.

Dem Vernehmen nach dürften die bereits abgesagten Bauen der Bürgerhäuser dennoch in diesem Jahre wie gewöhnlich Statt finden. In Berlin sind jährlich auf 45000. und in Potsdam gegen drittehalb hundert tausend Rthlr. dazu festgesetzt; und dies ist gleichwohl nur ein Theil dessen, was unser Monarch theils zur Verschönung der Städte, theils zur Aufnahme des Landbaues und der Fabriken aus seinem Schatze jährlich hergiebt.

Regensburg, den 27. Jan.

Die hiesige Kayserl. Principal Commißion hat durch einen Courier die Nachricht erhalten, daß die Kayserl. Königl. Ansprüche auf die Churbayerische Lande mit dem Herrn Churfürsten zu Pfalz durch einen förmlichen Vertrag verglichen worden, welcher des ehesten, dem Reichstag communiciret werden solle.

Zweyte Fortsetzung des gestern fortgesetzten Friedens-Tractats zwischen Spanien und Portugall.

Art. 4) Um einen andern Stein des Anstosses zwischen beeden Monarchien zu heben, welcher der Eingang in die Pfützen von Patos war, wo man den Lauf des grossen St. Petersflusses bis an den Fluß Jacui verfolgt, dessen Ufer, und Schiffart beede Cronen als ihr Eigenthum betrachteten. So ist man übereinsgekommen, diesen Eingang, und diese Schiffahrt der Crone Portugall zu überlassen, dergestalt, daß sich ihre Oberherrschaft über das mittägige Ufer bis zum reißenden Bach Fahim, längs dem Rande der Pfütze von Mangueira durch eine gerade Linie bis zum Meere erstrecken soll. Von Seite des festen Landes soll die Linie vom Rande der Pfütze Merim zu laufen anfangen, und ihre Richtung vom ersten südlichen Bache, der sich in dieselbe ergießt, oder unmittelbar gegen die portugiesische Schanze des heil. Gonsalvus fortlauft, bekommen, von dort geht das portugiesische Gebiet in einer Strecke bis zu den Quellen der Flüsse, die sich mit dem grossen Flusse, und dem Flusse Jacui vereinigen. Die Flüsse Ararica, und Coyacui werden zur portugiesischen, die Flüsse Piratui, und Ikimini aber zur spanischen Bottmäßigkeit gerechnet. Es soll eine Linie gezogen werden, welche sowohl die portugiesischen Besitzungen bis zum Eintritte des Flusses Pequieri-Guazu in dem Strohme Urugnai bedeckt, als auch die spanischen Mißionen am gedachten Urugnai, die im alten Stande verbleiben, sicher stellt. Man wird denen zur Ziehung dieser Theilungslinie bevollmächtigten Commissarien auftragen, daß sie jederzeit die Richtung bey den Gebürgen über die Pfützen derselben, oder bey den Ursprüngen der Flüsse, wo es thunlich ist, befolgen sollen, damit dadurch, oder durch die Mündungen dieser Flüsse, beede Gebiete best möglichst abgesondert werden. Die Flüsse, die in der Herrschaft des einen Theiles entspringen, oder durch solche laufen, sollen auch dahin gehören. Am besten läßt sich dieses bey der von der Pfütze Merim bis zum Flusse Pequieri-Guazu zu ziehenden Linie anwenden, wo-

selbst keine grosse Flüsse anzutreffen sind, die vom Gebiete einer Crone bis in das andere laufen. Dann, wo sich dergleichen befinden, wird diese Methode freylich nicht wohl angehen, und wird man sodann dasjenige befolgen müssen, was für dergleichen Fälle in andern Artikeln vorgesehen ist, um die Herrschaft, und die Besitzungen beeder Cronen in Sicherheit zu setzen. Se. catholische Majestät tretten in dero eigenem Namen, wie auch im Namen dero Erben und Nachfolger, an ihre allergetreueste Majestät, dero Erben, und Nachfolger ab alle und jede Gerechtsame, welche Kraft dieses Artikels der Crone Portugall gebühren sollen.

Art. 5) Nach Ausweisung der vorigen Artikeln verbleiben unter der Oberherrlichkeit sowohl einer, als der andern Crone die Pfützen Merim, und Mangueira, und die Erdzunge zwischen derselben, und der Seeküste. Keine von beeden Nationen soll sich das Eigenthum darüber anmassen, indem dieselbe blos zu einer Gränzscheidung dienen, so daß weder die Portugesen über den reissenden Bach Fahim gegen die südliche Seite, noch die Spanier über den reissenden Bach Chui, und St. Michael gegen die nördliche Seite schreiten dörfen. Ihre allergetreueste Majestät tretten in dero eigenem Namen wie auch für dero Erben und Nachfolger Sr. catholischen Majestät rc. rc. alle Gerechtsame ab, welche Höchstdenselben auf die Bezirke von Chui, Castelgrande, und die St. Michaels-Schantze zu stehen kommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

In Petersburg befinden sich beyläufig 5000. Catholische Einwohner, und unter diesen viele Glashändler aus Böhmen. 6. Geistliche aus dem Franciscaner-Orden haben alles, was zur Verrichtung des Gottesdienstes gehöret, zu besorgen. Auch können die Catholische das Bürgerrecht erhalten, und für Kaufleute ist es immer nöthig, sich darum zu bewerben, um in vorkommenden Fällen mit mehr Nachdruck und Ernst unterstützt zu werden.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme die 40te Reichs-Stadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnste baar ausbezahlt worden seyn, so wird dem geehrten Publikum hiemit höflichst avertiert, daß mit Bewilligung eines hochedlen und hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Dortmund, die 41te neue ausgeschrieben worden, von 320000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz nach dem 24er Fuß, und Frankfurter Cours gerechnet, so wohl zu empfangen, als ausbezahlt wird, diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen gegen diesem werden 12080. gewinnende Preiße und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringste Treffer, die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen in erster Classen à fl. 1. in der zweyten à fl. 2., in der dritten à fl. 3. in der vierten à fl. 4. und in der fünften oder letztern Classe à fl. 6. also überhaupt durch alle 5. Classen à fl. 16. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halbes Looß die halbe Scheid mit à fl. 8. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 2ten März 1778. gezogen wird, die zweyte den 6. April, die dritte den 11. May, die vierte den 15. Junii, die oder letzteren Classen den 20. Julii 1778. welche viele grosse vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. 1. à fl. 16000. 1. à 12000. 1. à 8000. 1. à 6000. 3. à 4000. 3. à 3000. 9. 2000. 16. à 1000. 33. à 500. 10. à 250. 67. à 200. 30. à 150. 105. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preis, der Verkauf wird geschlossen den 20. Febr. 1778. Wer also in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, bevor meine sehr wenige Billeter zusammen gehen, und zugleich der Ziehungs-Termin sehr herannahet, bey mir Franz Joseph Würle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan sind gratis zu haben.

Nro. 28. Montag, den 2. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 21. Jan.

Man hat bey der gegenwärtigen Finanzverwaltung die rühmliche Absicht, die seit vielen Jahren in dem Königl. Schatz entstandene Lücken wo nicht auf einmal, doch nach und nach durch eine wohleingerichtete Sparsamkeit wieder auszufüllen. Der letzte Krieg hat Frankreich allein 1118. Millionen Pfund gekostet. Die Schulden beliefen sich im Jahr 1769. auf 2894. Millionen; diese nahmen bisher allein jährlich bey 151. Millionen an Zinsen hinweg. Dagegen betrugen die Einkünften, ein Jahr in das andere gerechnet, ohngefähr 350. Millionen, so, daß also immer die Ausgabe die Einnahme noch stark überstieg; jedoch in den letzteren Jahren unter der Regierung Ludwigs XVI nicht mehr so stark, als in den vorhergehenden. Die Ehefrau des Bösewichts Desrues, der die Frau la Mothe und ihren kleinen Sohn mit Gift hingerichtet, aber auch dafür seinen Lohn auf dem Rade empfangen hat, fand neulich Gelegenheit, nachdem sie im Gefängnis in die Wochen gekommen, daraus zu entfliehen. Aus vielen andern starken Vermuthungen, daß sie mitschuldig an jenen Mordthaten gewesen, ist dieses eine, daß sie die Kleidungen und übrige Sachen der la Mothe ins geheim verkauft hat.

Mayland, den 17. Jan.

Am Donnerstag wurde in Pavia das Todes Urtheil an dem Cadetten Pessina wegen der abscheulichen Mordthat so er an dem hiesigen Jubelier Pietro Fusi, und darauf an seinem eignen Laqualen dessen er sich bedient, denselben rufen zu lassen, vollzogen. Er wurde dreymal mit glüenden Zancken gezwickt, und hierauf sein Cörper mit dem Rad zerquetscht. Würdige Strafe seiner unmenschlichen That. (*)

(*) Eine ausführliche Beschreibung dieser doppelten Mordthat, und der abscheulichen Art derselben, findet man in diesen Blättern Nro. 4.

Malta, den 18. Dec.

Am 3ten dieses versammelte sich der höchste Rath des Ordens, und Se. Eminenz der Großmeister machten selbigem bekannt, daß Se. Päbstl. Heiligkeit endlich die so lange gewünschte Einwilligung zur Aufhebung des Juris Asyli, wodurch der Lauf der Gerechtigkeit so oft gehemmet, und Unordnung und Verbrechen befördert worden, gegeben habe. Es wurden darauf von dem höchsten Rath die Mittel überlegt, die Abschaffung der grossen und häufigen Mißbräuche, die von jenem Rechte gemacht worden, auf eine solche Art auszuführen, daß die Rechte der Kirche dadurch auf keinerleyweise verletzt werden. (*)

(*) Hier nehmen wir Gelegenheit anzuzeigen,

daß die Nachricht von einer abscheulichen Rebellion, woron die Italiänische Zeitungs-Blätter Meldung gethan, nicht bestättiget wird, deßwegen wir auch in diesen Blättern Nro. 24. keine Umstände haben anführen, sondern das Gewiße hievon erwarten wollen. In dem neuesten Stücke der Notitie del Mondo findet man nur folgendes:

Livorno, den 21. Jan.

Von der Rebellion in Malta hört man jetzo nichts mehr reden, auch bringen weder die Briefe von Rom, noch die von Neapel keine Nachricht hievon. Jedoch könnte es vielleicht seyn, daß etwas auf dieser Insul vorgefallen seye, welches Gelegenheit zu diesem Gerüchte gegeben; allein dieser Zweifel wird bald aufgelößt werden.

Wir haben in diesen Blättern sowohl Nro. 22. als auch in den vorgestrige die Umstände der Ermordung eines Pohlnischen Herrn, der ein Anverwandter der Hochsel. Königin in Frankreich ware, und welche an ihm in Paris ausgeübt wurde, angeführt. Wir setzen noch folgendes hinzu.

Erst nach dreyen Tagen, da dieser Edelmann nicht mehr zum Vorschein kam, gerieth man seinethalben in Unruhe; und, weil der Herr des Hauses Lärm in dem Wohnzimmer des Edelmannes gehört zu haben sich erinnerte, so brachte man auch in Erfahrung, daß der Bediente im Herabkommen desfalls zur Rede gestellt worden wäre, aber zur Antwort gegeben hatte, sein Herr wäre, auf einige Wortwechsel mit ihm, aufgebracht worden, und hätte das Getöse angestellt. Nun ward das Zimmer eröfnet, und der Edelmann auf dem Bette erwürgt mit dem Stiefelzieher angetroffen. Auf dem Bette des Bösewichts fanden sich einige Säcke mit Geld, die er sonder Zweifel, wegen der an ihn gestellten Fragen, sich nicht unterstanden hat, bey seiner Zurückkunft abzuholen. Seit dem ist ein Brief an ihn eingegangen, der ihm anzeigt, daß seine Liebhaberin sich zu Nancy aufhält. Vielleicht wird er auf dieser Spur ertappet.

Warschau, den 8. Jan.

Diese Woche hat man angefangen, alle sich hier befindliche Juden aufzuschreiben, und, wie es heißt, sollen solche wochentlich was gewisses zahlen, oder die Stadt meiden. Die schmeichelhaftesten Hoffnungen wegen der Erhaltung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte sind so zu sagen in der Blüte erstickt worden. Ein in der Mitte des vorigen Monats von Constantinopel abgegangener, und am 2ten dieses Monats hier angekommener Courier von unserm dortigen Gesandten, soll die zuverläßige Nachricht mitgebracht haben, daß aller Anschein, als würden die obwaltenden Streitigkeiten zwischen beyden Partheyen gütlich beygelegt werden können, verschwunden, und der Krieg unvermeidlich sey. Man wird, wie man versichert, nicht einmal den Frühling abwarten, um ihn anzufangen.

Haag, den 20. Jan.

Die General-Petition, welche am 31. December in der Versammlung der Generalstaaten von dem Prinzen Erbstatthalter und den Staatsrath vorgelegt wurde, soll zuerst einige Einrichtungen betroffen haben, durch welche bey dem Kriegs-Etat verschiedne Ersparungen gemacht werden, so daß, da die Ausgabe für das Jahr 1777. auf 932587. Fl. 8. St. kamen, für das Jahr 1778. nur 904942. Fl. 2. St. erfodert werden. Von dem übrigen Inhalt ist folgendes zu erwähnen: Die Provinz Zeeland hat ihre Rückstände abgetragen. Das Regiment Mariniers des Obersten Fourgeaud in Suriname ist, durch Anwerbung des bisher noch fehlenden Bataillons, seit verwich-

nem Sommer complekirt worden. Einige Provinzen haben bisher versäumt, ihre Contingente beyzutragen. Es wird sehr dringend vorgestellt, wie nöthig es sey, solche Provinzen zu bewegen, nicht länger im Rückstande zu bleiben, weil die beschlossnen, höchstnothwendigen Maaßregeln, zur Unterhaltung der Kriegsmacht der Republick, sehr würden gehindert werden. Endlich wird gezeigt, daß es nicht genug sey, besagte Kriegsmacht auf dem jetzigen Fuß zu erhalten, sondern, daß an eine Vermehrung derselben ernstlich zu denken sey. Wie sehr die Aufrechthaltung der Ehre der Republik und die Sicherheit ihrer Handlung und Schiffahrt solches erfodre, erhelle aus der neulich gemachten Erfahrung, aus dem Beyspiele des Königs von Marocco, welcher stolze Monarch nicht aufgehört habe, die Republik zu beleidigen, bis sie endlich mit einer hinlänglichen Flotte gegen ihn agirt habe. Zuletzt wurde angeführt, daß die gegenwärtige Lage der Affairen von Europa von Tage zu Tage crittischer würde, so daß in dieser Betrachtung insbesondre eine Vermehrung der Landmacht, sehr zu rathen sey, weil die vorhandnen Truppen nur hinreichten, die Gränzplätze hinlänglich zu besetzen, da es doch die Vorsichtigkeit erfordere, gegen jeden, auch unvermutheten Angriff, bereit zu seyn.

Der Königl. Spanische bevollmächtigte Minister hat den Generalstaaten ein Memoire überreichet, in welchem er sich im Namen seines Hofes sehr beschweret, daß die Holländer die kleine Antillische Insel d'Orua, welche der Krone Spanien unstreitig gehöret, in Besitz genommen haben, und daselbst alle Banditen, Bösewichter, Spanische Contrebandiers, rc. welche dahin flüchten, in Protection nehmen. Er schmeichelt sich in dem gedachten Memoire, daß Ihro Hochmögenden über diese Sache eine schleunige Entschließung nehmen werden, so wie sie das Völkerrecht, und die zwischen beyden Mächten subsistirende Freundschaft erfordern.

München, den 29. Jan.

Den 22. dieses wurde in einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Academie der Wissenschaften von ihrem dermaligen Vicepräsidenten, Herren Grafen Savioli Corbelli, eine Vorlesung zu Ehren Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern, Maximilian des Dritten, höchstsel. Andenkens gehalten. Hier ist der Schluß derselbigen: „Man seufzt, weint, bebt vor der Zukunft, fleht den Schöpfer an; umsonst: das Flehen durchdringt die Wolken, aber die Täge sind gezählt. Die Gefahr wächst; nur der kennt sie nicht, der sie kennen sollte; (der Arzt) Alcestens Sorge ist für Admet verlohren. Maximilian fühlet schon, daß sich die letzte Stunde nähert. Er zittert nicht, weil sein Herz kein Laster kennet; weil es nur Tugend kannte. Ein Druck von der halb erstarrten Hand wird der Gattin Lohn; sein letzter Hauch — die Crone seines Lebens. Thränen benetzen sein Grab, und sie sollen es. Sie sind unsers Wohlthäters, unsers Herzens würdig; doch ist die Furcht von der Zukunft geschwächet. Vorsichtige Erbverträge bestättigen das Glück des Vaterlandes. Nerva hat für Rom gesorgt; Trajan — ist sein Nachfolger.„ Nebst vielen lateinischen Aufschriften, welche an dem Trauergerüste des höchstseligen Churfürstens in der Hofkirche angebracht waren, und welche die Tugenden und Frömmigkeit dieses unsterblichen Fürsten mit den erhabensten Worten geschildert haben, ist dasselbe auch mit folgenden ausgesuchten Sinnbildern gezieret gewesen.

1. Die Tugend im Anzuge der Mäßigkeit, eine Schaale in der Hand führt den Fürsten entblößt vom Diadem hinauf zum Tempel der Tugend. Auf der Seite sind die Reize des Lasters; die Tugend aber stehet oben, und hält eine Lorbercrone.

2. Die Tugend hebt den gekrönten Fürsten von der Erde zum Himmel; vor ihm ist die Ewigkeit.

3. Die Religion. Im Tempel flammt ein Altar. Ein Herz liegt auf dem Altar; die Andacht und der Eifer knien vor demsel-

ben: die Göttliche Vorsicht sieht auf das Opfer herab.

4. Seine Andacht zu Maria. Die heilige Jungfrau ist auf einem Triumphwagen. Zu ihr fliegt aus der Schöpfung eine Taube empor, und trägt eine Lilie.

5. Die eheliche Liebe. Ein hochzeitliches Gemach. Die eheliche Liebe sitzt trauernd an einer abgebrochenen Säule, vor ihr steht das Herz des Fürsten in einem Gefässe: hinter ihr schwebet der Schatten des Fürsten.

6. Die Sorge fürs Vaterland. Die Statue des Fürsten wird von den Ständen des Vaterlandes gecrönet. Die Unterschrift ist: dem Vater des Vaterlands.

7. Seine Thaten. Der Friede, den er dem Vaterlande gab. Sinnbild: Ein Regenbogen. Sinngedicht: Der Friede und die Göttin des Ueberflusses gehen über Waffen her gegen den Tempel des Janus.

8. Seine weisen Anstalten in Erziehung der Jugend. Sinnbild: Eine Kelter, aus dem der gepreßte Saft in ein. Gefäß herablauft. Sinngedicht: Die Natur übergiebt der Pallas einen Schüler.

9. Die Stiftung der Academie der Wissenschaften. Sinnbild: Ein Obelisk, auf den die Sonne senkelrecht herabstrahlt. Sinngedicht: Der Parnaß ohne Apoll. Die Musen trauern, aber hinter dem Parnaß schiessen Sonnenstrahlen herauf.

10. Errichtung der landwirthschaftlichen Gesellschaft. Sinnbild: Ein Bienenkorb. Sinngedicht: Die Landwirthschaft an das offene Vielhorn gelehnt, den gesprungenen Granatapfel in der Hand. In der Ferne siehet man Reihentänze, und Hirten unter Schatten liegen.

11. Die Stiftung einer Maleracademie. Sinnbild: Sphynx. Sinngedicht: Die Kunst sitzt an einem erhabenden Ort in einem Kunstsaale. Das Bild der Natur stehet neben ihr. Die Theorie und die Anwendung bringen das Bild des Fürsten.

12. Die Einrichtung der Manufacturen. Sinnbild: Eine Uhr, mit einer Pendul. Sinngedicht: Mercur fliegt gegen die Stadt hin mit dem Reichthum, und denen Gütern, welche eine Wirkung der Gewerbsamkeit sind.

14. Seine weisen Gesetze, Sinnbild: Gefelde, durch welche sanfte Bäche strömen. Sinngedicht: Die Gerechtigkeit und Gütigkeit umarmen sich vor dem Thron. Seitwärts liegt der Coder und ein Schwerdt, mit einem Oelzweige umwunden.

14. Der durch ihn veranstaltete Bau eines Krankenhauses für Soldaten. Sinnbild: Ein Ulmbaum, welcher eine tragende Rebe unterstützt. Sinngedicht: Ein Soldat hingestreckt auf die Erde. Das Verdienst führt die Menschenliebe hin, welche ihm heilendes Kraut reichet.

15. Seine Milde gegen arme Wittwen und Waisen. Sinnbild: Der Thau fällt auf Blumen und Kräuter: Sinngedicht: Die Unschuld und Liebe behängen eine Urne mit Blumenketten. Die Armuth setzet einen Myrtenkranz auf den Aschenkrug.

16. Seine Gelassenheit in Unglücksfällen. Sinnbild: Ein Lorberbaum, den der Donner nie berührt. Sinngedicht: Die Gedult sitzt unter einer Laube; neben ihr steht das Gewissen mit der Waage. In der Ferne sieht man Gräber und Feuersbrünste.

17. Die Statue Carl Theodors, mit der Unterschrift:

Virtutis palma est, spernere blanda soli.
Laudari non vis — tua maxima laus.
Sed & volens laudaberis
In agnato superstes.

Oberrhein, den 26. Jan.

Wir hatten bisher beständig einerley Witterung, einen vortreflichen temperirten Winter mit ein wenig Schnee. Aber der Müller wird endlich noch die Wassermühle aufgeben müssen. Schon im verflossenen Herbst ist der Rhein so klein gewesen, und hat von dieser Zeit an noch täglich so sehr abgenommen, daß nach einem genauen Maaße den 15. dieses die Wasserfläche 8. Rheinische Schuh 5 1/2 Zoll unter dem Mittelwasser gestanden; ein Absteigen, welches eben so ausserordentlich ist, als bey der großen Ueberschwemmung von 1758. das Aussteigen gewesen: indem damals das Wasser in gleichem Maaß von 8. Schuhen über das Mittelwasser gestiegen. Kein Mensch in hiesiger Gegend gedenket es, den Rhein jemals so klein gesehen zu haben; denn an vielen Orten war er so seicht, daß dadurch die Schiffahrt gehemmet ward. Vom 16ten an hat er wieder angefangen zu wachsen, und stehet heut nur 6. Schuh 5 1/2 Zoll unter dem Mittelwasser.

Nro. 29. Dienstag, den 3. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. Jan.

Sonntags den 25. dieses ist auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaysers, Se. Fürstliche Gnaden, Herr Fürst Joseph von Lowkowitz, Ritter des goldenen Vließes, wie auch des militarischen Marien Theresien Ordens, Kayserl. auch Kayserl. Königl. General der Cavallerie, von hier nach Mannheim abgereiset, um Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz den Orden des goldenen Vließes zu überbringen.

Zu Clausenburg hätte den 11ten dieses ein sehr grosses Unglück geschehen können, wenn nicht die höchste Fürsehung solches bey Zeiten gnädigst abgewendet hätte. Es wurde wegen der vielen Herrschaften, die sich hier aufhalten, ein Redoutensaal erbauet, welcher bis zum neuen Jahre völlig fertig geworden. Dieser Saal wurde mit allen dazu gehörigen Requisiten ausgezieret. Am ersten Sonntage nach dem Neujahrstage hielten die Hubotisten ihre erste Probe, um zu sehen, wie die Musik ausfallen würde. Den 11ten Jäner darauf sollte der erste Bal gehalten werden. Doch was geschieht? Am heiligen drey Königtage, frühe Morgens um 4. Uhr, stürzte der ganze Saal sammt Dach und Mauern zusammen, daß man nichts als einen Steinhaufen erblickte. Es wurde gleich in allen Kirchen ein Danksagungs-Gebeth gehalten. Der Schaden wird auf 4000. fl. geschätzt.

Am heiligen Weihnachtsfeste ist eben allda ein arianischer Knabe von 14. Jahren getauft worden. Die Pathenstelle vertraten dabey Graf Georg Banfy, Gubernialrath in Siebenbirgen, Obergespan des Koloscher-Comitats, und Director der Academie daselbst, mit der Gräfin seiner Gemahlin. Dieser neue Verehrer Christi wird jetzo auf Kosten des bemeldten Grafens im Seminario erzogen.

Regensburg, den 29. Jan.

Von Ihro Kayserlichen Majestät ist der Herr Graf von Hartig ernannt worden, die dem Reich heimgefallene Mann-Lehen einstweilen zu administriren; derselbe ist also bereits hierdurch in die Landgrafschaft Leuchtenberg gereiset von diesem Reichs-Lehn Besitz zu nehmen, worauf er zugleichem Ende sich auch in die andere dem Reich heimgefallene Graf- und Herrschaften begeben wird.

Straßburg, den 26. Jan.

Der Herr von Wurmser ist von dem König zum Commandanten Chef in Ober- und Nieder Elsaß ernannt worden.

Wirzburg, den 25. Jan.

Den 5. dieses früh hat der hochwürdige und hochgebohrne Herr, Johann Franz Wolfgang Damian, des Heil. Röm. Reichs Graf von Ostein, Herr zu Millendonk, Datschitz, Marquards und Malleschau, Kayserl. Königl. geheimer Rath, der hohen Dom- und adelichen Ritterstifter Wirzburg und Comburg Capitular, Jubilaus und respective Scholaster, des adelichen Ritterstifts zum Heil. Burkhard in Wirzburg und des Collegiatstifts zu St. Peter

in Maynz Probst und Jubiläus, auch Hochfürstlicher Bamberg- und Wirzburgischer geheimer und geistlicher Rath an einem Steckfluß, und nach einem ganz kurzen Krankenlager das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Drey und achtzig Jahre und 8. Monat war die Laufbahn der ruhmvollen Lebenszeit dieses noch einzig übrig gewesenen Bruders des würdigst- und theuersten Friedrich Carls, vor vorigen Churfürsten zu Mainz. Seine Freunde und Anverwandten beklagen ihn als eine Stütze der Familie und standhaften Vertheidiger.

Hanau, den 30. Jan.

Vor einigen Tagen ist von denen Fuldaischen Husaren eine Räuber-Bande von 16. Personen worunter verschiedene Juden sind, aufgehoben und nach Fulda gebracht worden. Diese Bösewichte haben seit einigen Jahren viel Unheil gestiftet, und besonders haben sie vor 2. Jahren in dem ohnweit Brückenau gelegenen kleinen Dörfgen, Geyersnest einen Unterthanen und dessen Ehefrau erschrecklich mißhandelt. Es sind meistens gesessene Leute, aus dieser Geyernests Gegend.

Amsterdam, den 20. Jan.

Wir haben einen solchen Mangel an Bootsknechten, daß die Regierung den Entschluß wird fassen müssen, eine außerordentliche Belohnung denenjenigen zu versprechen, welche sich freywillig zu dem Schiffsdienst werden anwerben lassen. In Holland ist noch niemals, so viel man sich erinnert, zu solchen Mitteln die Zuflucht genommen worden.

Cleve, den 23. Jan.

Man siehet hier einen Brief von einem in America sich aufhaltenden Americaner vom 18ten Jan. folgenden Inhalts: „Sie verlangen von mir vergeblich etwas neues aus unserm Lande; dann ich habe nichts. Meine Landesleute pflegen ihre Aeltesten zuerst sprechen zu lassen. Die Reihe wird an dieselben. kommen, ohne daß sie sich deshalb übereilen dürfen. Indessen wird das Brittische Parlement, so in einigen Tagen wieder zusammen tritt, die Bühne nicht schmachten lassen? Ich habe einige gute Freunde zu Londen, die mir melden, daß die Minorität enger als je verbunden ist; daß sie sich gefaßt machet, den Ministern sehr ernsthafte Fragen vorzuhalten; dem ungeachtet vermuthete man, die Majorität werde die Oberhand gewinnen, und lieber alles gänzlich auf das Spiel setzen, als der gegenseitigen Parthey nachgeben; die aus ihrem Plane ausgestrichene Bourgoynesche Armee hätte selbige gleichwohl so irre gemacht, daß sie selbst nicht wüßten, wie sie sich künftigen Feldzug geberden sollten; Großbrittannien und Irland seyn an Mannschaft dergestalt erschöpfet, daß beyde Königreiche nicht im Stande seyn würden, den fünften Theil der im bevorstehenden Sommer in America zu ihrer Aufrechthaltung erforderlichen Leute zu stellen, und sie gäben die Hoffnung auf, aus fremden Landen neue Völker zu erhalten. Diesem will ich hinzufügen, daß jene Europäer, welche dafür halten, Howe habe durch die Eroberung Philadelphiens vieles gewonnen, sehr irrig denken. Ob er gleich Meister von dem Landstriche ist, den wir geräumet haben, um ihn darin zu lassen, so ist seine Sicherheit daselbst bedenklicher, als sie selbst zu Newyork war, weil er von seinen Kriegsschiffen nicht so vieler Hülfe gewärtig seyn werd. Philadelphia ist ein offener Ort ohne Vestungswerker. Hält er sich nun daselbst, so wird seine Armee den ganzen Winter lagermäßig stehen müssen. Es ist sonst eine bekannte Sache, daß die Americaner von Anbeginne des gegenwärtigen Krieges ihre Maßnehmungen über zwey vorgesehene Dinge ergriffen haben; eines, daß alle ihre Seestädte aufgeopfert werden dürften; das andere aber, daß solches das größte Unheil seyn würde, so der Feind ihnen zufügen könnte. Uebrigens ist die Wichtigkeit, mit welcher das Ministerium in seiner ausserordentlichen Hofzeitung

die Räumung von Mud-Ïsland und Redbank anstreicht, welche beyde Oerter die Gemeinschaft zwischen seinen Truppen und Schiffen verlegten, ein sprechender Beweis von der Besorglichkeit, darin es wegen des Schicksals seiner Armee gestanden hat. Diese wird sich nun aus der Dürftigkeit reissen können, und sie frolocket darüber rc. „

Versailles, den 22. Jan.

So friedliebend auch einige Regierungen seyn mögen, so scheint dennoch ein Krieg unvermeidlich, denn mißbrauchte Gedult verwandelt sich endlich in mehr als Eifer. Die Wegnehmung des Schiffes Beaumont, welches reich beladen war, die Engländer uns weggenommen, und zu Portsmouth aufgebracht, und verkauft, die Ladung aber behalten haben, ist nicht wohl zu verdauen, daher die eifrige und strenge Rüstungen in allen unsern Häven. Würklich sollen Truppen nach der Normandie defilieren, um bey der Hand zu seyn. Der Herr von Maillebois soll sie commandieren, und 30. Kriegsschiffe sollen in stündlichem Auslaufen gerüstet seyn. Indessen aber ist der Herr de la Mothe Piquet mit 5. Kriegsschiffen in See gestochen, um zu kreuzen, und wenn ihm die Engländer Gelegenheit geben, so setzts gewiß etwas mehr als Complimente zwischen ihnen und ihm. Der Herr von St. Germain hat wohl ein Testament im Entwurf nachgelassen, allein nicht ins reine gebracht noch unterschrieben; sein Erbe ab Intestato soll, sagt man, ein Herr Perrier von Straßburg seyn. Seine Gemahlin deren Liv. 18000. jährlich von dem König versichert sind, soll gesinnt seyn sich in ein Kloster zu begeben.

Nantes, den 24. Jan.

Die Vortheile, welche man aus dem nördlichen America erhält, werden immer beträchtlicher. Man rechnet, daß seit einem Jahre nur aus dem südlichen Carolina alleine 500000. Pfund Indigo und 100000. Fässer Reiß eingebracht worden. Dagegen hat man eine Menge leichter Tücher, Putz- und Galanterie-Waare, Gold- und Silberspitzen, auch Schnupftoback und Wein dahin abgeschicket. Doctor Franklin steht mit den vornehmsten Kaufleuten in genauer Verbindung.

Triest, den 19. Jan.

Seit einiger Zeit herrschen hier anhaltende, von starken Winden begleitete Regengüsse, die uns Erderschütterungen fürchten lassen; wirklich hat sich zu Ancona, den 6ten dieses Abends gegen 24. Uhr ein heftiger Erdstoß ereignet, der das ganze Volk in Furcht und Schrecken versetzet hat, drey Tage hindurch bebte die Erde zum öfterenmalen, aber immer schwächer, ohne jedoch, Gott Lob einen Schaden von Wichtigkeit anzurichten.

Man findet in diesen Blättern unterschiedliche weise Verordnungen des grossen Preußischen Monarchen. Auch folgende ist ein Beweiß wie besorgt Ihro Majestät vor die Wohlfahrt ihrer Unterthanen, und insonderheit der Pupillen seye.

Circulare an sämmtliche Regierungen, Kriegs- und Domainen-Kammern, Consistoria, wie auch Pupillen-Collegia.

Friedrich, König, rc. Unsern rc. Um die grossen Vortheile, welche das Etablissement Unserer Banque dem commercirenden Publico dargeboten hat, auf alle Stände zu verbreiten, haben Wir durch Einrichtung des Depositen-Wesens sowol bey unserer Haupt-Banque in Berlin, als bey ihren Provincial-Comtoirs, nicht allein den Unmündigen, piis Corporibus und streitenden Partheyen, Gelegenheit verschafft, ihre sonst müßig gelegene Gelder zu 3. Procent jährlicher Zinsen zu nutzen, sondern auch diese Wohlthat auf alle Privatpersonen ausgedehnet. Wir bemerken auch mit Vergnügen, daß diese Etablissements allgemeinen Beyfall gefunden, das Publicum den grossen Nutzen und die Bequemlichkeit davon eingesehen, und sich deren theilhaftig gemacht hat. Und obgleich zu mancher Zeit Unsere Banque die einkommenden Gelder nich-

gleich nutzen können, so hat doch dieselbe lieber den hieraus entstehenden Nachtheil tragen, als Capitalia, so zur zinsbaren Belegung offeriret worden, zurückweisen lassen wollen. Wann aber der Zufluß solcher Capitalien endlich so stark geworden, daß Unsere Banque einen sehr beträchtlichen Theil derselben mittelst der für sie bestimmten Geschäffte gar nicht mehr nutzbar anwenden kan, sondern zu allen Zeiten grosse Summen ganz müßig liegen lassen muß, wodurch eines Theils der Circulation viel Geld entzogen wird, andern Theils Unsere Banco-Cassa die Zinsen solcher müßig liegender Summen aus ihrem eigenen Fond zuschiessen muß; so sehen wir Uns veranlasset, entweder von Zeit zu Zeit die Unserer Banque zu zinsbarer Belegung angetragene Capitalia zurückweisen, oder die Zinsen davon herabsetzen zu lassen.

Ersteres scheint unter Unsern getreuen Unterthanen eine Ungleichheit einzuführen, welche mit Unserer allgemeinen landesväterlichen Sorgfalt streitet, indem einige, nach Zeit und Umständen, einer Wohlthat nicht würden theilhaftig werden können, welche andern zu statten käme. Wir haben demnach allergnädigst resolviret, setzen auch hiermit vest und verordnen: daß künftig und vom 1sten Februar c. an, Unsere Haupt-Banque und deren Comtoirs, von den zur zinsbaren Belegung offerirten Capitalien mehr nicht als zwey ein halb pro Cent jährlicher Zinsen bezahlen, die Obligations in der Art ausgestellet werden, jedoch die für unmündige Kinder zu belegende Gelder hievon ausdrücklich ausgenommen seyn, und fernerhin mit drey pro Cent jährlich verzinset werden sollen. Damit auch diese veränderte Einrichtung niemanden zu einiger Beschwerde gereichen, oder zu einem wiewol ungegründeten Argwohn, als ob Unsere Banque die einmal eingegangene Verbindlichkeit nicht zu erfüllen gedächte, Anlaß geben könne, vielmehr gedachte Unsere Banque ihre Treue und Glauben, welchen aufs genaueste zu halten, sie zu ihrem beständigsten Grundsatz angenommen, unverrückt bewahren, und dem Publico im allerweitläuftigsten Verstande Wort halten möge: so soll diese Unsere Verordnung auf die vor dem 1sten Februar a. c. belegte Capitalia nicht gezogen, mithin auch keine vor diesem Dato ausgestellte Obligation abgeändert werden, sondern dergleichen ältere Obligationes sollen die darinn versprochene jährliche Zinsen à 3. pro Cent. bis das Capital eingezogen wird, fortwährend tragen.

(Der Beschluß folgt)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von der weiteren Vertheilung der Kayserl. Königl. Truppen am Donaustrom hat man folgende zuverläßige Nachricht erhalten: Am 1sten Febr. rückt eine Division von dem löbl. Lobkowitzischen Dragoner Regiment unter des Herrn Obristlieutenant Grafen von Auersberg Commando in Dietfurt, und ein Bataillon des löbl. Infanterie Regiments von Tillier unter dem Herrn Hauptmann Baron von Knobelsdorf zu Kelheim ein. Von dem löbl. Infanterie Regiment Pellegrini, wird unter den Befehlen des Herrn Hauptmanns Grafen von Maszano 1. Bataillon zu Abensberg in Garnison verlegt werden.

Am 30sten Jan. Morgens um 10. Uhr, ist zu Stadt am Hof, unter Trommelschlag und Paradirung eines Commando Kayserl. Königl. Truppen, in Gegenwart des Herrn Landrichters und Pflegers zu Weichs, Freyherrn von Tengler, durch den dasigen Landgerichts-Procurator das allerhöchste Kayserl. Königl. Patent, die Besitznehmung von Nieder-Bayern betreffend, öffentlich abgelesen worden.

Es ist in 3. Mohren, in der untern Haußdinnen, den 29. fruh verflossenen Monat ein Ring mit Rauten durch die Magd beym Ausfehren gefunden worden. Der Eigenthümer dessen, kan sich bey dem Gastgeber hierüber legitimiren.

Heute Dienstag als den 3. Febr. wird in des Johann Heinrich Orgus Behausung in der St. Anna Gassen Morgens von 9. bis 12. Uhr, und Nachmittags von 2. bis 4. Uhr, so wohl von Silber, Kupfer, Zinn, als auch von weisem Zeug, und andern Geräthschaften, an die Meistbietenden verkauft werden.

Nro. 30. Mittwoch, den 4. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Versailles, den 24. Jan.

Heute um 11. und ein Viertel Uhr Vormittag sind der Gräfin von Artois Königliche Hoheit glücklich eines gesunden Prinzens genesen, welchem des Königs Majestät sogleich den Titel eines Herzogs von Berry beygelegt haben. Es ist demselben sogleich die Vor-Taufe durch den Bischofsen von Bayeux ersten Almosenier der Hohen Wöchnerin unter dem Beystand des Herrn Broqueville Pfarrer des Kirchspiels ertheilt worden.

Tunis, den 20. Dec.

Die Tochter unsers Bey, welche an den Sidi Mustapha Coggia ersten Staats-Minister verheurathet, gewesen, ist den 8ten dieses gestorben, vor ihr starb auch die Gemahlin des Bamuda Bassa, erstgebohrner Sohn des Bey. Diese leztere, welche eine georgische Sclavin gewesen, ist ohne Ceremonien beygesezt worden. Hingegen sind die Unkosten der feyerlichen Beysetzung der erstern, über 250000. Piasters zu stehen gekommen; 6000. Arme sind von Fuß auf neu gekleidet worden, und werden 40. Tage lang gespeiset werden; während dieser Zeit muß der Wittwer und seyn ganzes Harem, alle Tage einmal zu dem Grabe sich verfügen, und allda sein Gebeth verrichten, und 600. Blinde, deren jeder während diesen 40. Tagen seine Nahrung und einen Zechin empfängt, lösen sich dergestalt ab, daß Tag und Nacht in einem fort dabey gebethet wird; endlich läßt der Bey über das Grab eine Moschee aufbauen, wozu derselbe 30000. Piasters bestimmt hat. Er hat von allen Consuls die Condolenz Complimente empfangen.

Die Damen in der Türkey sind übel daran, wenn sie krank werden, weilen kein Medicus sie sehen und mit ihnen sprechen, sondern lediglich den Puls und zwar dies noch sehr eilfertig fühlen darf, besonders wenn sie von hohem Rang sind; hingegen muß die von dem Medico berührte Hand sogleich siebenmal gewaschen werden, auch wenn die Benetzung tödliche Folgen haben sollte.

Aus dem Brandenburgischen, den 23. Jan.

Auf dem Schlosse zu Berlin hätte ein grosses Unglück entstehen können, wenn nicht die Vorsehung über unsern theuersten Monarchen gewacht hätte. Se. Majestät hatten sich am Montage nicht völlig wohl befunden, doch war diese Unpäßlichkeit von so weniger Bedeutung, daß Allerhöchstdieselben an eben dem Tage alle Geschäfte, wie gewöhnlich, verrichteten, und sich mit dem Herrn Director Merian, von der Academie der Wissenschaften zu Berlin, des Abends über dritthalb Stunden, und bey dem aufgeräumtesten Wesen unterhalten hatten. In der darauf folgenden Nacht, wurde in dem zunächst an das Königl. Schlafgemach stossenden Zimmer ein Casaquin gewärmt, damit ihn Se. Majestät beym Erwachen, und wenn sie etwa

transpirirt haben möchten, anziehen könn- ten. Die Leute, die im Vorzimmer wachen sollten, waren eingeschlafen, und die Flammen hatten das Casaquin und Holz, das neben dem Kamin lag, ergrif- fen. Zum Glück erwachte der König, weckte, als er den Rauch merkte, den ebenfalls eingeschlafenen Cammerhusaren, der sich bey ihm im Schlafgemach befand, auf, und so ward die Flamme, ehe sie weiter um sich greifen konnte, gewehrt. Der größte Verlust, der dadurch wirk- lich verursacht worden, ist ein sehr gutes Fernglas, dessen sich Se. Majestät lan- ge Zeit bedient hatten, und das in der Tasche des Casaquins verbrannt ist.

Oberrheinstrohm, den 29. Jan.

Wild und ungestümm gleich ihrem Element pflegt man gemeiniglich zu sagen seyen die Seeleute, allein die Wahrheit des Satzes, daß keine Regel ohne Ausnahme sey, ist schon vielfältig in Ansehung dieser Classe durch Beyspiele erwiesen worden. Hier ist ein neues welches Boussard in gewißem Verstande zum Pendant die- nen kan.

Der Capitain Boret, das fran- zösische nach Bordeaux gehörige Handlungsschiff der Huron führend, war in der äussersten Noth, entma- stet und in Gefahr zu sinken, als ihm 20. Meilen in Osten des Caps Fini- sterre das englische Kriegsschiff der Feurige zu Gesicht kam, welches auf zwey Schiffe Jagd machte, allein Lord Mulgrave der Capitain des engländischen Kriegsschiffes, so bald er die Noth des französischen Schiffes gewahr wurde, lies so gleich von Verfolgung einer sichern und dop- pelten Beute ab, um den Nothlei- denden Hilfe zu leisten. Er sandte dem Capitain Boret so gleich Zim- mermann, Schmid und anderes, um die nöthigste Ausbesserungen vor- zukehren, er richtete seine Fahrt, nach deren des nothleidenden Schiffes ein, führte die ganze Nacht ein Liecht in seinen Mastkörben, damit Capitain Boret nicht von ihm abkommen möchte, und hatte dem Capitain Boret aufgegeben, wenn je was vor- fallen sollte daß er Hilfe bedürfte, sollte er nur 2. Leuchten anzünden, so wolle er ihme sogleich zu Hilfe eilen. Der Huron ist auf diese Art den 10. glücklich hier eingeloffen, und von dem Kriegsschiff nicht ehender als da man Land sah, verlassen worden.

Eine Verzeichnis von derley Hand- lungen würde der Geschichte der Men- schen weit mehr Ehre machen, als die der blutigsten Schlachten und Siege; und Milord Mulgrave hat auf unsre Hochschätzung und mehr, den gerechtesten Anspruch. Es müs- se ihm immer wohl gehen.

Von der Weser, den 26. Jan.

Sämtliche Beurlaubte im Han- növerischen haben Ordre, in 8. Ta- gen einzukommen. Man versichert, das zweyte Bataillon solle von jedem Regimente marschfertig seyn, um aufs Frühjahr nach America zu ge- hen. Gewiß ist es, daß für 6000. Mann neue Zelter, und zu einem Campemente aufs Frühjahr Anstal- ten gemacht werden; auch sollen die Garnisonen von Gibraltar und Port- Mahon nach America geschickt wer- den, und die bey der Bourguoyne- schen Armee gefangenen Braun- schweiger wieder in diese Garnison kommen.

Aus der Obern-Pfalz, den 28. Jan.

Sulzbach ist, bis zu gänzlicher Ausgleichung der noch unentschiede- nen Theilungs-Stücke, mit Kay- serlichen Truppen besetzt. Man be- obachtet die strengste Manns-Zucht, und alles wird bis auf einen Heller bezahlt. Zu Rez befinden sich zwo Compagnien von dem Regiment Olivier Wallis, und in Cham ist der Herr General Graf von Kinski mit einer stärkeren Besatzung.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Petersburg wird der neulich gemeldete Sieg der Rußischen Truppen gegen die rebellischen Tartaren bey Caffa mit dem Anhang bestättiget, daß die letztern 3000. Mann dabey verlohren.

Der Churfürst von Sachsen hat dem wegen seines Unterrichts für taub und stumm Gebohrne berühmten Herrn Cantor Heinecke zu Eppendorf bey Hamburg ein ansehnliches Gnaden-Gehalt ausgesetzt, und wird derselbe in sehr kurzer Zeit in Leipzig eintreffen, und daselbst bleiben.

Es ist in dieser Zeitung Nro. 291. vom 5. December 1777. unter dem Artikel vom Mayn den 30. November eine Nachricht eingeflossen, als wenn die Heßischen Landes-Stände sich der Absicht des Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchlaucht noch 4000. Mann in Engländischen Sold zu geben, widersetzten. Da aber solches sich ganz nicht gegründet findet, so erkennet man sich schuldig, es hiemit öffentlich zu declariren und jene Nachricht als unwahr zu widerrufen.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angefangenen Circulare, so Ihro Majestät der König in Preußen Dero sämmtlichen Regierungen, Kriegs- und Domainen Kammern, Consistorien, wie auch Pupillen-Collegien bekannt machen lassen.

Was die Pupillen-Gelder insbesondere betrifft, so verordnen Wir zu Vermeidung aller hiebey besorglichen Mißbräuche, daß Unsere Landes- und andere Collegia, Magisträte, Gerichts-Obrigkeiten, etc. bey Einsendung der Depositorum an Unsere Haupt-Banque oder deren Comtoirs, ob? und welche Capitalia unmündigen Kindern gehören, auf ihre Pflicht anzeigen, und von Vormündern keine Gelder unter diesem Namen ohne beygefügtes Decret oder Attest der ressortirenden vormundschaftlichen Obrigkeit, worinn die Namen der Unmündigen, und die für dieselben zu belegende Summen auszudrücken sind, zu 3. pro Cent Zinsen angenommen werden sollen. Auch müssen, wenn theils mündige, theils unmündige Geschwistere vorhanden sind, die Capitalia derselben separiret, und respective auf Obligationes zu 3. pro Cent und $2\frac{1}{2}$ pro Cent Zinsens besonders beleget werden, allermassen, wenn bey Erbschaften oder andern Fällen Baarschaften Mündigen und Unmündigen zusammen zufallen, und ehe die Quanta der Unmündigen davon ausgemacht worden, pro indiviso bey der Banque beleget werden, das Interesse der Unmündigen bey solchen Capital ungeachtet, dasselbe so lang, bis ihr Antheil davon in Quanto ausgemacht, und für sie auf eine eigene Obligation besonders belegt seyn wird, nur zu $2\frac{1}{2}$ pro Cent verzinset werden soll. Es muß nicht minder, wenn Unmündige, welche Capitalia in der Banque stehen haben, die Majorennität erreichen, solches angezeigt, und wenn ihr Geld länger stehen bleibet, die Obligation à 3. pro Cent, gegen eine andere à $2\frac{1}{2}$ pro Cent ausgewechselt werden. Da endlich bisher vielfältig auf die bey der Banque belegte Gelder Zahlungen im Abschlag des Capitals genommen worden, und man die bis dahin betagte Zinsen stehen gelassen, dadurch aber die Beobachtung genauer Ordnung bey der Banque sehr erschweret wird, so sollen künftig diejenigen, welche auf die bishero ausgegebene Banco-Obligationen abschlägliche Capital-Zahlungen verlangen und nehmen wollen, auch zugleich die von dem ganzen Betrage des Capitals bis zum Tage der abschläglichen Zahlung, betagte Zinsen anzunehmen schuldig seyn.

Ihr habt Euch hiernach allerunterthänigst zu achten, sämmtliche respective unter Euch stehende Collegia, Gerichte, Aemter, Magisträte, Rendanten, pia Corpora und andere öffentliche Anstalten darnach unverzüglich zu instruiren, auch diese Unsere höchste Intention, so weit es Eures Orts ist, überall bekannt zu ma-

chen. Sind rc. Berlin, den 7. Jan. 1778.

Auf Special-Befehl.

v. Fürst. v. Münchhausen. v. Zedlitz. v. d. Schulenburg. v. Dörnberg. v. Sacken.

Zu Wien bey einem höchstpreislichen Kayserl. Reichshofrath ist vorkommen.

Montag, den 4. Aug.

von Schönborn zu Wiesenheid Graf contra die Churfürstlich Maynzische Regierung & Consortes Mandati, puncto Spolii violentis & turbatæ possessionis.

von Metternich Graf contra die Herzoglich Zweybrück'sche vormals auch Marggräflich Badensche gemeinschaftliche Regierung der Grafschaft Sponheim betreffend.

Forstmeister von Gelnhausen contra Gremp von Freudenstein, Mandati verschiedene entrissene Lehen betreffend.

Johanniterorden Obristmeister in deutschen Landen contra den Herrn Marggrafen zu Baaden & Consortes Appellationis nunc Restitutionis die Erbau- und Erhaltung der Ringmauer an der obern Kirche zu Bochlingen betreffend.

Reichsritterschaft in Schwaben Orts am Kocher contra Deutschorden und die Commende Heilbronn, Execut. puncto Juris collectandi, armorum quarti, zu Thalheim.

Nachdeme Johann Georg Kerle des hiesigen Söldners Leonhard Kerlens Sohn von hier aus schon vor etliche 40. Jahr sich weg und in Kriegsdienste begeben, und dann seit dieser Zeit weder von seinem Leben noch von seinem Tod etwas zu vernehmen gekommen, inzwischen aber wegen dessen bey seinem dahier verstorbenen Bruders Johann Kerle auseinander zusetzenden Verlassenschaft stehenden Vermögen dessen oder seines bevollmächtigten Gegenwart erforderlich seyn will; als wird obbesagter Johann Georg Kerle, oder falls dieser nicht mehr am Leben seyn sollte, dessen rechtmäßige Erben hiermit vorgeladen, und einbeschieden, daß sie entweder selbst, oder durch einen Anwald in Zeit von zwey Monaten dahier erscheinen, sich wegen obgedachten Vermögens legitimiren, oder aber gewärtigen sollen, daß dessen wegen ferner ergehen werde, was Rechtens ist. Sig. Katzenstein, den 2. Jan. 1778.

Hochgräfl. Oetting-Balderisch = und Soeterisch. Pflegamt allda.

Ich mache dem Publicum zu wissen, und allen auswärtigen Herren Liebhaberen, daß wiederum der neue frische österreicher Senft angekommen ist, wem solches beliebig, der kan in Maaß, oder halb Maaß, und Quartweiß haben, bey mir Franz Joseph Wörle, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß.

Bey dem Buchhändler August Lebrecht Stettin, in Ulm, ist noch im vorigen Jahre gedruckt worden und allhier in der Klettischen und andern Buchhandlungen zu haben.

Anton Fabers neue Europäische Staatscanzley 44ter Theil. 8. 1777. 45. kr. in wenig Wochen wird auch der 45. und 46ste Theil fertig.

Onomatologia historiæ naturalis, oder vollständiges Wörterbuch der Naturgeschichte, nach ihrem ganzen Umfange. 7ter und letzter Theil, mit einem sehr brauchbaren deutschen Registerz über das ganze Werk. gr. 8. 1777. fl. 2. 30. kr. NB. Auch sind davon noch die 4. letztere Bände besonders zu haben, jeder à fl. 2. 30. kr. deßgleichen das ganze complete Werk in 7. Bänden vor fl. 17. 30. kr.

Briefe an seinen Freund zu O . . . r. über die Reise Sr. Majestät des Kaysers. 8. 1778. 30. kr.

Herr geistlicher Rath Schmidts, Geschichte der deutschen von den ältesten bis auf unsere Zeiten. 1ster Theil. gr. 8. 1778. fl. 2. 30. kr.

Bibliotheca nova Friburgensis theol. continens relationes de libris novis &c. &c. Vol. 11. Pars 3. & 4ta jeder fascicul. 45. kr.

Da ein auf vieler hohen und niedern Standes sehnliches Wünschen und Begehren, jederzeit dahin gegangen, der einstens doch einmal einen neu verbesserten, und nach dem Geschmacke der jetzigen erleuchteten Welt, eingerichteten Himmelsschlüssel zu bekommen; so hat sich Johann Peter Steiner, Buchdrucker in Mindelheim, ein solches unterstanden; und zwar durch Hilfe des Wohlehrwürdigen Herrn Johann Baptist Facklers, der Gottesgelehrtheit Doctor, wie auch mit Gutheissung einer hochlöbl. Censurcollegio in München, in das Werk gestellt. Als hoffet man nicht unrecht gethan zu haben, einem geehrten Publicum hievon zu benachrichten; daß der neuverbesserte Himmelsschlüssel bey oben benannten Buchdrucker Steiner, das Exemplar à 36. kr. zu haben ist. Doch bittet man sich Briefe und Geld franco aus.

Nro. 31. Donnerstag, den 5. Febr. 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 31. Jan.

Mittwochs frühe verstarben Se. Excellenz der hochgebohrne Herr Ferdinand Bonaventura des Heil. Röm Reichs Graf von Harrach zu Rohrau ꝛc. Ritter des goldenen Vliesses, Ihrer Römischen Kayserl. auch Kayserl. Königl. Apostolischen Majestäten wirklich geheimer Rath, Kämmerer, Reichsconferenzminister, wie auch Reichshofrathspräsident, Oberster Erblandstallmeister in Oesterreich unter und ob der Enns ꝛc. in seinem 76. Jahre, und wurde dessen Leichnam in der Hofkirche bey den WW. EE. PP. Augustinerbarfüsseren mit dem gewöhnlichen Gepränge zur Ruhstatt gebracht.

Regensburg, den 31. Jan.

Von Ihro Kayserl. Majestät hat die Kayserl. Principal-Commission den Auftrag, denen sämmtlichen Chur- und Fürstlichen, und Reichsständischen Gesandschaften zur Zeit noch mündlich zu eröfnen.

Auf Ableben des Herrn Churfürsten von Bayern Churfürstl. Durchl. und Erlöschung des Mannsstammes der sogenannten Wilhelminischen Linie, sey die Succeßion in dessen Reichslehenbaren Landen in Bewegung gekommen; Ihro Erzhaus habe wegen seiner auf einige Districte in dem Bayerischen Herzogthum, und auf das Reichslehen der Herrschaft Mindelheim, auch Kayserliche Lehen- und Anwartschaftbriefe erhaltenen Gerechtsamen sich mit des Herrn Churfürsten von der Pfalz Churfürstliche Durchlaucht gütlich einverstanden.

Nachdem aber ausser dem Reichslehnbaren Herzogthum Bayern und der Reichsherrschaft Mindelheim noch andere Reichslehen, wie die Landgrafschaft Leuchtenberg und andere Graf- und Herrschaften ingehabt, welche als alleinig der Herzogl. Bayerischen Linie verliehen, Ihnen und dem Reich erledigt seyen, so hätten Sie, Kraft Reichs-Lehen-Rechten, Ihro Königl. Wahlcapitulation und dem Reichs-Herkommen die Verfügung getroffen, daß gedachte Ihnen und dem Reich erledigte Lehen durch Ihren dazu angeordneten Commissarium den wirklichen Geheimen Rath Grafen von Hartig, in Besitz und Verwaltung genommen würden, somit im Voraus dasjenige beobachtet werde, was desfalls in der Capitulation enthalten seye.

In dem verkündeten Kayserl. Patente seye benebst dem, daß zu besserer jedermanns Wissenschaft die vorgemeldten Reichslohen specificiret wären, die ausdrückliche Erklärung hinzugefüget, daß diese Ihre Reichs-Lehenherrliche Besitz- und Verwaltungs-Anordnung derowegen etwa darunter begriffenen Eigenthum, von andern Lehen herrührenden Stücken, oder in andere rechtliche Weiß Anspruch habe, benachtheiliget, sondern jeder nach Vorlegung und Rechtfertigung seiner Forderung in rechtlichem Weg gehöret, und auf das schleunigste rechtsgenüglich befriediget werden solle.

(Der Beschluß folgt.)

München, den 31. Jan.

Den 7ten wurde, wie schon gemeldet worden, Abends um 4. Uhr mit der Vigill, nachdem zuvor eine Stund lang mit allen Glocken der Stadt das Zeichen hiezu gegeben worden, der Anfang gemacht. Se. Churfürstl. Durchlaucht unser dermalen gnädigst

regierende Herr Herr, welcher den zweyfachen Antheil sein's innersten Beyleids zu bezeigen, und diese unserm durchlauchtigst-geliebtesten Maximilian letztschuldig, obwohl schmerzvolleste Feyerlichkeiten durch Höchstbiges Beyseyn zu verherrlichen geruheten, erhoben Sich, nach hiesigem Gebrauche der Hauptkläger mit einer sogenannten Gugel, dem Schurz, und einem langen Schleppmantel angethan, nebst Ihro Durchlaucht die gleichfalls in tiefester Trauer angezohen verwittibten Frau Frau Herzogin ꝛc. von dero Wohnzimmern zu Fuß über die Galerien, durch den Capellhoff und die Schwabingergasse nach der mehrberührten Hofkirche deren Herren Cajetanern. Die Cortegierung geschahe folgender massen:

1) Gienge die Hofliveren.
2) Die Churfürstl. Hof- und Cammer- dann Dicasterialofficianten.
3) Der hiesige Stadtmagistrat.
4) Der Churfürstl. Hoffourier.
5) Die Dicasterialräthe und Truchsessen.
6) Der Churfürstl. Cammerfourier.
7) Se. Durchl. der Churfürst ꝛc. ꝛc. unter beederseitiger Begleitung der Herren Leibgarde Oberofficiers.
8) Ihro Durchlaucht die Herzogin ꝛc. von Sr. Excellenz dero Herrn Oberhofmeister Grafen von Seeau, und dem damaligen Cammerer vom Wochendienste Herrn Grafen von Berchem geführet.
9) Sammentliche Cammer- Hof- und Stadtdamen in Hofkleidern, mit einem über das Gesicht abhangenden Flor, und paarweis eingetheilet.
10) Die Churfürstl. Herren Ministers der 4. Hofstääbe in langen Mänteln mit Quareperuquen, und langen Halstüchern, dann einem von dem zweystulpichten Hut lang abhangenden Flor.
11) Die Churfürstl. wirkliche Herren Geheime Räthe.
12) Die Churfürstl. Herren titular Geheime Räthe.
13) Die Churfürstl. Herren Cämmerer.
14) Das Militair.

Sobald dieses Cortegio in der Hofkirche angelanget, und Se. Durchl. der Churfürst ꝛc. ꝛc. nebst Ihro Durchlaucht der Herzogin ꝛc. sich an einem an der Evangeliiseite des Choraltars ober einem Antritte gestellt, und mit schwarzen Sammet überzohenen Bethschammel, unter einem gleichfärbig Sammeten Baldachin niedergelassen haben, auch die Hof- und Stadtdamen auf Seiten des heil. Cajetanialtar in denen erstern mit schwarzen Tuch überzohenen Stühlen, dann die Herren Ministers, Geheime Räthe und Cämmerer, auf der Seite gegenüber in die gleichmässig bekleidete Stühle angewiesen worden: so wurde von denen anwesenden 6. Infulirten Herren Prälaten, denen Herren Canonicis des Collegiatstifts U. L. Frau und dem Clerus der 3. hiesigen Stadtpfarren, dann der hiezu benöthigt Churfürstl. Hofmusik die Vigill abgesungen, nach Endigung derselben aber der Rückweg wiederum in vorbeschriebener Ordnung unter Paradirung der gesammten Garnison genommen.

Den 8ten um 10. Uhr Vormittags nachdem die höchsten Herrschaften mehrmals auf gleiche Art in der Hofkirche angekommen, so fienge der hochwürdig-hochgelehrte Herr Ignatz Reisenegger, Churfürstl. wirklicher geistlicher Rath, und Hofprediger eine nicht minder gelehrt- als äusserst bewegende Trauerrede an, auf welche das solenne Requiem mit einem auf 3. Altären eingetheilten Opfergang, und sodann die von denen Herren Prälaten abgesungene Libera folgten. Abends um 4. Uhr ware die zweyte Vigill nach Vorschrift der ersten.

Den 9ten um 10. Uhr hielten der hochwürdig-hochgelehrte Herr Joseph Benno Hertl, der Gottesgelehrtheit Doctor, dann Churfürstl. wirklicher geistlicher Rath, und adjungirter Hofprediger eine gleichfalls empfindlichst rührend zweyte Trauerrede, wornach das Requiem, der Opfergang, und die Libera wie vorigen Tages, dann Abends um 4. Uhr die dritte und letzte Vigill gehalten wurde.

Den 10ten machte der hochwürdig-hochgelehrte Herr Franz Xaver Nepomuck Scherer, Sr. Churfürstl. Durchl. wirklicher Hoftheolog, Canon. Patrit. und ordentlicher Stiftsprediger U. L. Frauen allhier mit einer dritt- und letzten Trauerrede auch den letzt und wirksamsten Eindruck, und zwange denen unzählig anwesend und an Wehemuth und Weinen ohnehin schon erschöpften Zuhörern die letzheissesste Thränen ab. Nach welcher Rede mit dem Requiem, einem mehrmaligen Opfergang, und denen gewöhnlich gehaltenen Besingnussen diese in der Hofkirche der Herren Cajetanern gnädigst angeordnet trauervolleste Feyerlichkeiten beschlossen worden sind.

Mannheim, den 1. Febr.

Den 29. Jan. starb allhier Herr Stephan Gugenmus, ordentliches Mitglied der Churpfälzischen öconomischen Gesellschaft, an einer kurz daurenden auszeh-

renden Krankheit in dem 38. Jahre seines Alters. Durch seine Schriften, die in den verschiedenen Bänden der Bemerkungen obgedachter Gesellschaft stehen, hat er sich einen ausgebreiteten und grossen Namen in ganz Deutschland erworben. Er hatte einen viel umfassenden, und weit aussehenden Geist, und hätte ihn der Tod nicht in der Blüthe seiner Jahre überraschet, so würde man über all das erstaunt seyn, was er auszuführen fähig gewesen. Denn alle seine weitläufige und grosse Unternehmungen standen nun an dem Ziele ihrer Reifung. Ueberdieß war er ein grundehrlicher und rechtschaffener Mann, und alle die ihn gekannt, werden seinen frühzeitigen Tod beklagen. Die Churpfälzische Gesellschaft verliert an ihm ein gelehrtes, versuchtes und würdiges Mitglied.

Ein anders aus München, den 3. Febr.

Den 29ten Jäner Abends nach 10. Uhr sind Se. Fürstl. Gnaden Herr Fürst Joseph von Lowkowitz, Ritter des goldenen Vliefses, wie auch des militarischen Marien Theresien Ordens, Kayserl. auch Kayserl. Königl. General der Cawallerie allhier eingetroffen, und haben das Absteigquartier in der Herzog maxischen Residenz genommen.

Paris, den 21. Jan.

Zu Folge eines Polizeyschlusses vom 10. dieses ist ein sicherer Goldarbeiter drey Tage nach einander an den Pränger zu stehen verurtheilet worden, weil er fälschlich angegeben, daß er in der Stadt räuberischer Weise angefallen, und ihm auch wirklich seine goldene Uhr entwendet worden sey. Man hat ihn aber überführet, daß er als ein liederlicher Säufer mit andern in Händel gerathen, und verdienterweise derb abgeprügelt worden: das waren die Räuber und die entwendete Uhr, die ihm nur im Sinn geraubet worden, denn er hat nie eine im Vermögen gehabt.

Dagegen ist die Mordthat, so an einer bejahrten Frau, die eines Limonadschenkers Wittwe gewesen, verübet worden, unter folgenden Umständen wahr. Ein starker Kerl trat plötzlich in ihre Stube, darin sie allein war, ergriff sie und stach ihr ein Messer in die Gurgel. Die Frau vermochte noch einige starke Schrey zu thun, wodurch es mehrern Lärm gab, so daß 8. Stadtsoldaten, die in der Nähe waren, geschwind in das Hauß eilten, jedoch den Mörder nicht fangen konnten, indem er sich wehrte und davon sprang. Der Vorgang aber war schon so ruchbar und die Strasse so sehr mit Leuten angefüllt, daß er nicht entwischen konnte. Ein starker Fleischersknecht machte sich an ihn und hielt ihn fest. Er wurde hierauf in das Gefängniß gebracht, woraus er aber der Sage nach schon wieder entkommen seyn soll. Durch ihn ist man indessen auf die Spur noch anderer Mitschuldigen gekommen, die gegenwärtig scharf aufgesuchet werden.

London, den 20. Jan.

Lord Cornwallis ist am vergangenen Samstag, den 17ten, von Philadelphia hier angekommen. Unter anderen mit ihm angelangten Officieren sind auch Lord Chewton und der Marquis von Lindsey. Er hatte am 18ten eine sehr lange Audienz, die an die 4. Stunden gedauert haben soll. Von seinem Mitbringen weiß man noch nichts eigentliches; so viel sollen aber besagte Officiere bestätigt haben, daß der General Howe am 4ten Dec. aufgebrochen sey, um die Washingtonsche Armee anzugreifen; da er aber dieselbe, 16. tausend Mann stark, allzu fürchterlich zu White Marsh, 15. Meilen von Philadelphia, angetroffen, so hätte er einen Kriegsrath versammelt, und die General-Officiere über die Möglichkeit, die feindlichen Linien anzugreifen, zu Rathe gezogen. Der Ausschlag der Berathschlagung sey aber dieser gewesen, daß es im höchsten Grade unbescheiden und gefährlich seyn würde, den Feind, in Ansehung seiner Stellung und der ausserordentlichen Stärke seiner Verschanzungen, anzugreifen. Die Armee sey also wieder in Philadelphia eingerückt, und die Washingtonsche habe die Winterquartiere zu Reading und Lancaster bezogen. Nun schien zwar der Feldzug zwischen den beyderseitigen Kriegsheeren in der dasigen Gegend zu Ende zu seyn;

gleichwohl besorgte man noch immer, die Americaner möchten von neuem auf New-York, auch Staaten- und Rhode-Island einen Versuch machen. Nach der Newyorker Zeitung vom 8ten Dec. hat der Americanische Congreß kurz vorher in Erwägung gezogen, ob es bey der Unabhängigkeits-Erklärung sein Verbleiben haben, oder ob man mit den Königl. Commissarius in Unterhandlung treten sollte? Die Frage blieb drey Tage unentschieden, und die Meinungen wurden auf der einen und der andern Seite mit Hitze und Stärke behauptet.

Aus Italien, den 20. Jan.

Zwischen dem Heil. Stuhle zu Rom und dem Königl. Neapolitanischen Hofe ist ein Vertrag zu Stande gekommen, durch welchen die schon lange anhaltenden Streitigkeiten über die Ernennung der geistlichen Pfründen, welche von Rom aus vergeben werden, gänzlich beygelegt, und dem Päbstl. Stuhle seine vorigen Rechte vollkommen eingeräumet werden. Se. Päbstl. Heiligkeit haben durch eine den Königreichen Spanien und Portugall wirklich im Jahre 1509. vom Pabst Julius II. verliehene Bulla della Cruciata dem Hofe zu Neapolis das Recht verliehen, eine Beysteuer zur unterhaltenden Seemacht wider die Algierer und andere Africanische Seeräuber zu erheben, und dürfte solche auf eine Million Neapolitanischer Ducati hinauslaufen. Ueber dies sollen der Crone beyder Sicilien die Carthäuser-Clöster in beyden Königreichen zu clösterlichen Pfründen verliehen, und die sich hierauf beziehende Bulle an Se. Sicilianische Majestät gefertigt worden seyn, mittels welcher dem Monarchen zwey Drittheile von den Einkünften, welche die Carthäuser besassen, zufliessen, diese Ordensgeistliche aber mit einem Drittheile sich begnügen werden. Die weitberühmte Benedictiner Abtey auf dem Berge Cassino in dem Königreiche Neapolis befahret, daß es ihr eben so ergehen möchte, und den Olivetaner Ordensgeistlichen, welche in besagtem Königreiche ein Ansehnliches besitzen, dürfte ein gleiches Schicksal begegnen.

Aus Sachsen, den 26. Jan.

Se. Majestät, der König von Preussen, haben, dem Vernehmen nach, die Chursächsischen Truppen in Sold genommen, und die Regimenter werden nicht nur schleunig vollzählig gemacht, sondern auch das Artillerie-Corps wird bis auf 2800. Mann vermehrt. Man wirbt hier sehr stark, und nimmt auch Fremde an, welches sonst nicht zu geschehen pfleget, weil es an Landeskindern nicht fehlet.

Von der Rußischen Gränze, den 11. Jan.

Wie man aus Petersburg vernimmt, so haben Ihro Rußisch Kayserl. Majestät bey der hohen Entbindung der Großfürstin folgende grosse Präsente gemacht: An den Großfürsten 100000. Rubels; an die Großfürstin ebenfalls 100000. Rubels, und überdies eine Pension von 30000. Rubels, an den Herzog Eugen von Würtemberg, als dem Herrn Vater der Großfürstin eine Pension von 15000. Rubels.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die verwittwete Churfürstin von Sachsen hat ein pro Memoria über ihre Ansprüche auf die Landgrafschaft Leuchtenberg und einige andere Allodial-Herrschaften in Bayern herausgegeben. Auf eben diese Landgrafschaft macht auch der Herzog von Mecklenburg gleiche Ansprüche, wie im Jahre 1707. gemacht worden.

Zu Mayntz ist in der Nacht vom 24. auf den 25sten Januarii der Kayserl. Königl. Kämmerer, auch Churmayntzischer wirklicher geheimer Rath und Oberisthofmeister, Graf von Eltz, unverhoft aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abberufen worden. Weiland Se. Excellenz waren nur ein paar Tage bettlägerig, und noch am 22sten in Gesellschaft bey Hofe gewesen. Die Krankheit hat mit einem Schlucken angefangen.

Genealogische Nachrichten.

Am 24. Jan. ist die Frau Landgräfin von Hessenhomburg Durchl. von einer Prinzeßin glücklich entbunden worden.

Am 26. wurde zu Grünstadt dem Herrn Erbgrafen Carl Gustav zu Leiningen-Westerburg ein fünfter junger Herr, der von Sr. Durchl. dem Herrn Pfalzgrafen Maximilian von Zweybrücken, als hohen Taufpathen, den Namen Maximilian empfangen hat, zur Welt gebohren.

Nro. 32. Freytag, den 6. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Warschau, den 20. Jan.

Heute soll in dem Kronmarschallsgerichte wegen der Juden ein Ausspruch erfolgen, ob solche noch länger in so grosser Menge (denn ihre jetzige Anzahl, mit Weib und Kinder, erstreckt sich gewiß über 6000.) in dieser Königl. Residenz bleiben, und wie viel diejenigen, die bleiben, wöchentlich bezahlen sollen. Man kan nicht anders, als diese armen Leute bedauren, falls der Ausspruch wider sie fallen sollte. Einen Ort, wo man bisher etablirt gewesen, verlassen zu müssen, ist schon an sich sehr schlimm; wie viel mehr, wenn es Personen trift, mit denen es sich so verhält, wie mit den meisten, die hier von dieser Nation ansäßig sind. Denn in der That, die meisten von ihnen sind durch die letzten innerlichen Unruhen ruinirt. Auf der andern Seite eine so grosse Menge hier zu dulten, wird der Stadt und den Einwohnern zur Last, weil durch sie nicht nur unter der Hand ein starker Schleichhandel mit allerhand Waaren getrieben wird, sondern auch grosse Betrügereyen vorgehen. Am Donnerstage wurde hier der Cörper eines Landschreibers aus der Stadt Roschan, der erbärmlich zerhauen war, hieher gebracht, und vor dem Crakauer Thore ausgesetzet. Man sagt, der Staroste von Rozan habe diesen Mann und noch einige andere so mißhandeln lassen, weil die Stadt Roschan zu einer gewissen Sache die Hand nicht habe bieten wollen. Die Stadt hat den Cörper bis hieher, 12. Meilen weit, unter einer Bedeckung von ihren Bürgern, bringen lassen, weil man befürchtet hatte, daß ihn der Staroste möchte wegnehmen lassen. Die wahren Umstände von dieser Sache sind jedoch noch nicht bekannt. Der hiesige Hof soll dem Türkischen Gesandten eine Note haben einhändigen lassen, wodurch man ihm insinuiret, daß er nunmehro bald abreisen könnte, und daß ihm der König den Tag zur Abschiedsaudienz bestimmen werde.

Berlin, den 27. Jan.

Die vorgehabte Bauanstalten der Bürgerhäuser wird noch vor sich gehen. Es ist bekannt, daß der Monarch jährlich bey 450000. Rthlr. in Berlin, und gegen 250000. Rthlr. in Potsdam, zu Verschönerung dieser Städte, ausgesetzet habe. Der Chursächsische Herr Gesandte erhielt dieser Tagen wiederum verschiedne Staffetten von seinem Hofe, und hat bisher mit dem Ministerio viele Conferenzen gehabt.

London, den 26. Dec.

Bey einem hiesigen Sattler ist ein Sattel fertig geworden, der zum Geschenk für den König von Tanjour nach Ostindien bestimmt ist. Er ist von Karmosin-Sammet, unbeschreiblich prächtig mit Gold gestickt, und mit kleinen Gemählden, im antiquen Geschmack besetzt. Er stellet einen Pfau vor, der Sitz ist der ausgebreitete Pfauenschwanz. Wo der Sattelknopf ist, erhebt sich der Hals von Golde, und im Schnabel trägt er ein rundes Miniatur-Gemählde, auf der einen Seite das Bildniß des Königs, und auf der anderen der Königin. Wiewohl er nicht mit Steinen besetzt ist, kostet er dennoch nebst dem Zaum 1000. Pfund. Die

kostbare Kutsche, die Lord Chesterfield hat verfertigen lassen, kostet 1200. Pfund Sterling. Weil seine Schwiegermutter gestorben, hat der Wagen gestern nicht gebraucht werden können.

Die Deputirten der Stadt Glasgow, welche, wie gemeldet worden, sich das Werbungs-Geschäfte so sehr angelegen seyn lassen, haben die Gnade gehabt, dem Könige folgende Addresse zu überreichen:

Allergnädigster König!

Weil Ew. Majestät alte Stadt Glasgow sich zu allen Zeiten durch ihre Anhänglichkeit an die constitutionsmäßige Freyheit und die Rechte des menschlichen Geschlechts hervorgethan hat, und diese noch immer durch Allerhöchst-Dero rebellische Unterthanen in America mit Füssen getreten werden, so bitten wir um die Erlaubniß, Ew. Majestät unterthänigst vorstellen zu dürfen, daß, unserer Meinung nach, nachdrückliche und schleunige Mittel vorgekehrt werden müssen, um die Ruhe in den Americanischen Colonien wieder herzustellen, und wir zu dem Ende bereit sind, ein Regiment zu werben, worüber Ew. Majestät nach Allerhöchst-Dero Ermessen zu verfügen geruhen werden. Dies Anerbieten sey ein geringer Beweis unserer Treue und Anhänglichkeit an Ew. Majestät Regierung, welche sich durch vortrefliche Gesätze, und durch die Unterstützung unserer herrlichen Constitution so merklich unterschieden hat.

Wir bitten zu Gott, daß er die Verblendung der Rebellen in Gnaden bald endigen möge, die unter dem heiligen Namen der Freyheit jede Art von Tyranney ausüben, und wir haben das Vertrauen, daß Ew. Majestät Allerhöchst Dero bekannte und erklärte Gnade bis auf sie zu erstrecken geruhen werden, so bald sie zu einem richtigen Gefühl ihrer Schuldigkeit zurückkehren. Wir bitten Gott, daß er Ew. Majestät Familie segnen, und daß er, der König der Könige, Ew. Majestät Regierung über ein frohes und vereinigtes Reich lang und glücklich machen möge.

Gestern Morgen kamen 4. grosse Tenders an den Tower, um die Matrosen an Bord zu nehmen, welche sich freywillig gegen das durch die Kaufleute in London Tavern subscribirte Handgeld in Dienst nehmen lassen, um sie nachher nach den respectiven Kriegs-Schiffen zu schaffen.

Stockholm, den 16. Jan.

Am verwichenen Neujahrstage wurde der extraordinaire Canzlist beym hiesigen Landzoll-Comtoir, Gustav Lemoine, von weitem eine Menge Leute auf dem Eise gewahr. Es war ein Mensch daselbst in das Eis gefallen. Er lief hinzu, und nachdem er die umstehenden Leute vergeblich aufgemuntert, ihm mit behülflich zu seyn, eilte er selbst nach dem nächsten Hofe, Bretter, Stricke, und einen leichten Schlitten zu holen, wagte sich damit auf das schwache Eis, und warf dem unbekannten Menschen auf 5. Faden weit dreymal den Strick zu. Da er aber jedesmal, indem das Eis unter ihm brach, ins Wasser fiel, sah er sich gezwungen, mehr erwehnten unglücklichen Menschen hülflos zu verlassen. In Ansehung einer solchen edlen, obgleich nicht gelungenen Handlung, haben Se. Königl. Majestät diesem Canzlisten eine goldene Wasaordensmedaille und 15. Ducaten Species durch Se. Excellenz, den Reichsrath und Ober-Statthalter, Baron von Sparre, (welcher ihm eine große silberne Medaille mit des Königs hohem Brustbild geschenket) zustellen lassen. Ihro Königl. Majestät, die verwittwete Königin, gerühret von einer That, so die Menschheit ehret, haben gleichfalls dem Lemoine wegen seines Wohlverhaltens 10. Ducaten in Gold zustellen lassen.

Aus Upsala vernimmt man, daß der Archiater, Professor und Ritter des Königl. Nordstern-Ordens, wie auch Mitglied der vornehmsten Academien in Europa, Herr Carl von Linee, den 10ten dieses in einem Alter von 70. Jahren gestorben. Er war einer von den Stiftern hiesiger Königl. Academien der Wissenschaften, und ihr erster Präses. Dieses grossen Mannes Verdienste sind unsern Lesern zu bekannt, als daß wir es für nöthig hielten, das geringste darüber hinzuzufügen. Noch unter der Regierung Sr. Höchstsel. Königl. Majestät, Adolph

Frederichs, ist ihm bereits in der zu dem Lustschloß Drottningholm gehörigen Kirche zu Löjon, ein prächtiges Grabmahl bestimmt, wo die Grabmähler der drey berühmten und gelehrten Männer, nemlich des Hofkanzlers von Dalin, des Staats-Secretairs Klingenstierna, und des Archiaters und Professors Rosen von Rosenstein auf Königl. Unkosten im Chor errichtet, und dergestalt in drey Ecken placiret worden, daß Linnees Grabmahl die vierte Ecke einnehmen wird.

Hamburg, den 30. Jan.

Mit vor letzter Französischer Post hat ein hiesiges vornehmes Handlungs-Comtoir folgende Nachricht aus Paris erhalten: „Allhier verlautet, daß ein Französisches von St. Malo ausgelaufenes Schiff von 18. Canonen, L'Amitié genannt, von einem Engländischen Schiffe bey der Insel Rhee genommen worden sey. Der Engländer wollte das Französische Schiff visitiren, dieses weigerte sich dessen; hierüber kam es zum Gefechte, daß ein paar Stunden währete, da das Französische Schiff sich ergeben mußte, und nach England geführt ward.„

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Leichnam des Herrn Grafen von St. Germain, den die Hofzeitung bey Erwehnung seines Todes noch Königl. Dänischen Feldmarschall nennet, wurde zu Paris am 16ten pass. in der Kirche St. Paul zu seiner Ruhestätte gebracht. Einige General-Officiers und verschiedene Ritter von St. Ludwig folgten in tiefer Trauer der Leichenprocession. Man sagt, das Mißvergnügen über die nicht erhaltene Würde eines Marschalls von Frankreich habe den tödtlichen Hintritt des Herrn Grafen sehr befördert.

Dritte Fortsetzung des Nro. 27. abgetheilten Friedens-Tractats zwischen Spanien und Portugall.

Art. 6.) In Rücksicht auf den Ueberriß der Theilungslinie sowohl bis zum Eintritt des Pequeriguazu in den Uruguai, als weiterhin, wie es in den folgenden Artikeln ausgedrückt werden soll, bleibt ein hinlänglicher Raum zwischen den Gränzen beeder Staaten, obschon dieser Raum bis zu den erstgemeldten Pfützen nicht von gleicher Breite ist. Auf diesen Raum dürfen keine Völkerschaften angelegt, keine Schanzen aufgeworfen, Wachen, oder Posten ausgestellt werden, sondern dieser Zwischenraum soll für Neutral angesehen werden. Man soll gewisse Gränzzeichen, und Abmarkungen errichten, damit beyderseitige Unterthanen wissen, wie weit es ihnen erlaubt ist, sich auszubreiten. Zu diesem Ende werden Seen, und Flüsse zu unabänderlichen Gränzscheidungen gewählet werden, wie auch die Gipfel der höchsten Gebürge, auf welche keine von beeden Nationen einen Anspruch machen kan.

(Art. 7.) Die portugesischen Einwohner, die sich in der Colonie des heiligen Sacraments, in der Insul des heiligen Gabriels, oder in andern Besitzungen befinden, welche laut dem 3. Artikel an die Crone Spanien abgetretten werden, wie auch alle diejenigen, die sich seit den im Jahre 1762. entstandenen Streitigkeiten unter eine andere Oberherrschaft begeben haben, sollen die Freyheit geniessen, entweder mit allen ihren Fahrnissen zurückzukehren, oder zu verbleiben, und sowohl diese, als auch der Stadthalter, die Officiere, und Soldaten von der Besatzung der Colonie des heiligen Sacraments, welche abziehen, sollen ihre liegende Güter, wie sie wollen verkaufen dürfen. Ihre allergetreuesten Majestät werden die Cronen, die Waffen und Kriegsbedürfnisse, so daselbst vorhanden gewesen, zurückgestellt. Diese nämliche Freyheit, und Rechten haben auch die spanische Einwohner, Officier, und Soldaten, die sich in denen kraft des 4. Artikuls an die Crone Portugall abgetrettenen Besitzungen befinden, zu erkennen. Man giebt Sr. Catholischen Majestät zurück, die sämmtliche bey dem letzten Einbruch der Portugesen, und ihrer Vorrückung am großen St. Petersflusse an beyden Ufern vorfindig gewesene Artillerie und Kriegsbedürfniß, nur diejenige Gegenden ausgenommen, wel-

che den Portugesen zur Zeit des im Jahre 1762. geschehenen spanischen Einfalls zugehört haben. Diese Regel soll wechselseitig in allen durch diesen Tractat festgesetzten Abtrettungen, und Gränzscheidungen zwischen beeden Cronen statt haben.

Art. 8.) Ferners ist zwischen beeden Cronen beliebt worden, daß die Theilungslinie aufwärts gegen den Fluß Paquerjguazu bis zu dessen Hauptquelle, und von dort bis zum Lauf des St. Antonsflusses, welcher sich in den Grossen von Curitaba, insgemein Jguazu genannt, weiters bis zum Paraxa an seinem östlichen Ufer, und endlich dahin, wo der Paraxa sich an seinem westlichen Ufer mit dem Jguazu vereiniget, gezogen werden solle.

Art. 9.) Diese Linie fahrt fort von der Mündung des Jguazu bis an dessen Hauptquelle. Von dort kommt man dahin, wo derselbe sich an seinem östlichen Ufer in den Paraguay ergießet, und bisweilen Los-Corrientes genannt wird. Endlich kommt man mit der Linie bis zu den Pfützen Xenayes, und zur Mündung des Flusses Jauru.

Art. 10.) Von der Mündung des Jauru auf der westlichen Seite geht die Gränze in gerader Linie bis zum östlichen Rande des Flusses Guipuru, oder Thenes, gegen über der Mündung des Flusses Sarai, der in den Guipuru fließt. Sollten aber die Commissarien andere zur Gränzscheidung bequemere Flüße, oder Pfützen ausfindig machen können, (jeder doch unbeschadet der denen Portugesen ausschließend zuständigen Schiffahrt auf den Jauru, und der Straße, welche sie gemeiniglich von Cujaba bis Malo-Grosso zu nehmen pflegen, so werden beede Cronen die Vorschläge dazu genehm halten. Vom östlichen Ufer des Flußes Guiyuru dehnt sich die Linie bis zu seiner Vereinigung mit dem Fluße Mamore, welcher in der Provinz des heiligen Creuzes vom Gebürge entspringt, die Mission der Moxos durchströhmt, und in den Fluß Madeira lauft, welcher sich gegen Osten in den Amazonenfluß ergießt.

Art. 11.) Sodann steigt die Linie herab bis zu einem gewissen Orte, welcher von dem Amazonenfluße, und dem Mamore gleichweit entfernet ist. Sie lauft von Osten bis zum Ufer des Flußes Tabali, der sich in den Maranhao stürzet. Weiters bis zu dem Fluße, den die Spanier Orellana, die Indianer aber Gujena nennen, bis dorthin, wo der Taboli sich mit demselben vereiniget.

(Die Fortsezung folgt.)

Nachdeme die 40te Reichs-Stadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnste baar ausbezahlt worden seyn, so wird dem geehrten Publikum hiemit höflichst avertiert, daß mit Bewilligung eines hochedlen und hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Dortmund, die 41te neue ausgeschrieben worden, von 320000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz nach dem 24er Fuß, und Frankfurter Cours gerechnet, so wohl zu empfangen, als ausbezahlt wird, diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen gegen diesem werden 12080. gewinnende Preiße und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringste Treffer, die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen in erster Classen à fl. 1. in der zweyten à fl. 2., in der dritten à fl. 3. in der vierten à fl. 4. und in der fünften oder letztern Classe à fl. 6. also überhaupt durch alle 5. Classen à fl. 16. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halbes Looß die halbe Scheid mit à fl. 8. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 2ten März 1778. gezogen wird, die zweyte den 6. April, die dritte den 11. May, die vierte den 15. Junii, die oder letzteren Classen den 20. Julii 1778. welche viele grosse vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. 1. à fl. 16000. 1. à 12000. 1. à 8000. 1. à 6000. 3. à 4000. 3. à 3000. 9. 2000. 16. à 1000. 33. à 500. 10. à 250. 67. à 200. 30. à 150. 105. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preis, der Verkauf wird geschlossen den 20. Febr. 1778. Wer also in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, bevor meine sehr wenige Billeter zusammen gehen, und zugleich der Ziehungs-Termin sehr herannahet, bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan sind gratis zu haben.

Nro. 33. Samstag, den 7. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Versailles, den 23. Jan.

Gestern ward der Maroccanische Botschafter, Sidi Tahar Fenis, zur Audienz bey dem Könige aufgeführt. Nach einer dreymaligen Verbeugung bath er Se. Majestät um Erlaubniß, Höchstdenselben sein Creditiv zu übergeben. Der Monarch nahm dasselbe an, und übergab es dem Staats-Secretarius, Herrn von Sartine. Hierauf hielt der Herr Botschafter vor Sr. Majestät eine Anrede, mittels welcher er, im Namen seines Herrn, dem Könige über seine Thronbesteigung den aufrichtigsten Glückwunsch abstattete, und förmlich versicherte, daß sein Souverain immer verlangte, den unter der Regierung Ludwigs XV., [illegible] Andenkens, geschlossenen Tractat getreulich zu erhalten; die Freundschaft, welche seit diesem beglückten Zeitpuncte beyde Reiche vereinigte, machte, daß der Mohrenkayser die Franzosen als seine eigene Unterthanen betrachtete; der Capitain Tuzuo und dessen Schiffsvolk hätten die Wirkung davon gefühlet, indem er ihre Fessel zerbrochen, und diese Leute von den Völkern, welche Sahra bewohnen, erkaufet; der Botschafter aber, nach der Hinterlassung dieses Schiffsvolks in Marseille, bloß den Capitain mitgebracht hätte, um denselben Sr. Majestät zu Füssen zu legen, und ihm kein angenehmer Auftrag bey einem jungen Monarchen, der billig der Vater seiner Unterthanen genannt würde, hätte gegeben werden können; der Brief des Kaysers, seines Herrn, enthielte noch einige andere Gegenstände, welche den wechselseitigen Vortheil beyder Reiche beträffen, die Se. Majestät in Erwägung ziehen, und Dero Gesinnungen ihm eröffnen möchten.

Der König antwortete ihm also: „Ueber das edelmüthige Verfahren des Kaysers von Marocco bin Ich sehr gerühret. Er konnte Mir kein grösseres Merkmahl der Freundschaft geben, der Meinigen und des Verlangens, ihm solches erweißlich zu machen, darf er versichert seyn. Ich werde die Gegenstände, die er Mir vorschlägt, genau untersuchen. Die Wahl, Herr Botschafter, die er in eurer Person getroffen hat, ist Mir recht angenehm, und Ich sehe sie freudig auf Meinem Gebiete.

London, den 27. Jan.

Der König hat eine grosse Promotion von Admirälen vorgenommen. In kurzen Tagen wird das Ministerium dem Parlamente eine Ausgleichungs-Bill mit den Colonien vorlegen. Die Unterschreibungen zur Stellung von Truppen gehen noch ihren Weg; beginnen sich aber zu hemmen. Diese Werbungen werden von dem größten Theile der Nation als eine für die Reichsverfassung gefährliche Sache angesehen, und so-

gar haben beyde Parlamentshäuser deshalb Feuer gegriffen, um so mehr, da denselben allein das Recht zustehet, Truppen und Kriegssteuern zu verstatten.

In den Brittischen Haven ist dieser Tage ein Geschwader von 15. Schiffen aus Jamaica angekommen. Fünf andere, die zu denselben gehörten, sind an der Küste des Eilandes selbst gestrandet, und fast völlig zu Grunde gegangen. Der dadurch erlittene Verlust läßt sich noch nicht schätzen; es stehet aber zu besorgen, er werde den Verfall unterschiedlicher Handelsleute, derer Credit wirklich wanket, nach sich ziehen.

Die Bostoner Zeitung vom 10ten Dec. beschreibt die Stellung des Generals Howe zu Philadelphia auf folgende Art: „Seine Linien sind nordwärts der Stadt, fangen eine Meile von da an, und erstrecken sich über die steinerne Brücke bis an den Schuylkill; die Redouten sind 100. Meßruthen eine von der andern angelegt, und die Truppen campiren meistens, dann es liegen gar wenige in der Stadt. Längs derselben, und zwar auf der Seite, wo der Schuylkill vorbey fleußt, stehen Heßische Piquets, an dem jenseitigen Ufer aber die unsrigen. Das Washingtonsche Hauptquartier ist zu White-Marsh; seine Linien dehnen sich gegen Chesnut-Hill aus, und die Vorposten bis an des Herrn Türner Hauß, 8. Meilen von der Stadt. Zwischen denselben und den äußersten Posten des Feindes sind öftere Scharmützel vorgefallen, und letztere bis in ihre Linien zurückgetrieben worden. Unsere Truppen sind zuweilen bis Kensington und die benachbarten Ortschaften angerückt. Sir Howe findet sich in der Stadt und der kleinen Erdzunge zwischen derselben und dem Orte, wo der Schuylkill sich in die Delaware ergeußt, gleichsam verschlossen. Der größte Erdstrich, den er inne hat, bestreitet nicht über 6. Engländische Meilen. Washington ist stark verschanzet, und hat unterschiedliche Regimenter leichter Reuterey. Bey jedem Infanterie-Regimente ist eine Compagnie-Riflemen untergesteckt. Der tapfere General Arnold ist zu dem Herrn Washington gestossen. Als er im Lager eintraff, brach aller Orten ein freudiges Zurufen aus. Seit dem die Britten in Philadelphia eingerückt sind, müssen die Einwohner sich mit schlechtem Mundvorrath durchschlagen. Kein Mehl ist da um Geld zu haben; alles Vieh aus der Gegend ist dahin gebracht worden, und in der Stadt war dessen gar wenig. An Holz gebricht es auch. Des vormaligen Gouverneurs hinterlassene Wittwe, Frau Penn, hat, zum Behuf der Armen, auf ihren eigenen Gründen einige Klafter Holz fallen lassen. Howe hat sein Quartier in dem Hause, so unser General Cadwallader bewohnte. Der Congreß hat seinen Sitz noch zu Yorktown.„

Schreiben, welches die Agenten des Congresses zu Paris, gegen Ende des vorigen Jahrs an alle Capitains oder Commandanten der Kriegs-Schiffe, bewafneten Fahrzeuge, oder Armateurs der sogenannten Vereinigten Staaten von Nord-America haben ergehen lassen.

Meine Herren.

„Nachdeme Klagen über Gewaltthätigkeiten angebracht worden, die von bewafneten Americanischen Schiffen neutralen Nationen dadurch wiederfahren, daß sie Schiffe, die ihren Unterthanen zugehörten, und ihre Flagge führten, sich bemächtiget, und diejenige des Feindes, während deme, da sie unter dem Schutze der Küsten neutraler Lande, dem Gebrauche und den Gewohnheiten der Nationen entgegen, weggenommen, als soll Gegenwärtiges in dessen Folgen dazu dienen, um euch zu erinnern und zu requiriren, keine dergleichen Verletzung des Völker-Rechts zu begehen, sondern euch nach denen in eurer Commißion enthaltenen Gewalten zu achten, und euch auch die Wegnahme der feindlichen Schiffe, wenn sie nicht unter dem Schutze irgend eines neutralen Havens, Flusses, oder Küste seyn werden, wie auch auf alle andere Schiffe, die Soldaten, Waffen, Munitionen, Provisionen, oder andere contrebande Waaren, zu den Groß-

britannische n Armeen gehörig, am Bord haben, oder auf die Schiffe, die gegen die vereinigten Staaten gebraucht werden, zu beschränken. In allen andern Fällen müsset ihr die Rechte der Neutralität, von welchen ihr selbst Schutz erwartet, beobachten, und allen neutralen Schiffen mit dem größten Achtungen und mit der größten Freundschaft, zu euers Vaterlandes und eurer eignen Ehre, begegnen.

(Unterzeichnet)

Paris, den 21. Nov. 1777.

Wir sind, meine Herren, ihre ergebenste Diener

Benjamin Franklin. Silas Dean.

Arthur Lee, Commißionaires des Congresses.

Florenz, den 26. Jan.

Unterm 12ten dieses ist aus dem Staats-Secretariat ein Circular, die Klöster betreffend, gefertigt worden. Nach demselben, müssen die Oberen mit einem ausführlichen Verzeichnisse von allem, was sie, unter dem Titul Quindenni oder anderer Ursachen halber, nach Rom übermachen, einkommen; ein gleiches Verzeichniß von ihren Einkünften einliefern, und wie viel Geistlichen darin ohne Almosen unterhalten werden können; anzeigen, wie viel der kleinen Klöster sind, die nicht über 5. oder 6. Geistlichen zu unterhalten im Stande sind; wie viel in- und ausländischer Geistlichen jedes Kloster hat; alle Vermächtnisse, Mitgaben, Studien-Oerter und sonstige fromme Stiftungen rc. aufweisen.

Leipzig, den 30. Jan.

In Chursachsen sind unterm 14ten dieses alle alte Species heruntergesetzt, und sollen blos bis ultimo May gelten, dann aber ganz verrufen seyn. Die Louisdianes sollen bis den ersten März bleiben, dann aber auch ganz verrufen seyn.

Stuttgard, den 4. Febr.

Der Herr Vicomte von Vibraye, bevollmächtigter Französischer Minister am hiesigen Hofe, erhielt den 29. Jan. durch einen Eilboten die erfreuliche Nachricht von der glücklichen Entbindung der Frau Gräfin von Artois, mit einem Prinzen, welchen Se. Majestät der König zum Herzog von Berry ernannt. Um diese so glückliche Begebenheit feyerlich zu begehen, gab dieser Gesandte zwey Täge darauf, ein prächtiges Nachtessen zu 50. Gedecken, wozu die Vornehmsten des Hofes, und die sich hier befindende Fremden eingeladen wurden. Vor und nach der Tafel war Ball. Eine angenehme Ueberraschung für die ganze Gesellschaft machte ein durchscheinendes Gemählde, welches in einem grossen Saal aufgestellet wurde, und eine sinnreiche Allegorie auf den Gegenstand dieses Festes war. Dieses Gemählde war mit Laubwerk und Kränzen umhängt. Es stellte Frankreich vor, welches, die Crone auf dem Haupt, in der einen Hand einen Scepter, einen Oelzweig und ein Horn des Ueberflusses hält, und mit der andern das Kind empfangt, welches ihm der Genius des allgemeinen Wohls übergiebt, der mit ausgebreiteten Flügeln in der Luft schwebt. Oben am Gemählde befand sich eine Glorie, deren Strahlen auf den neugebohrnen Prinzen gerichtet waren; unter dem Genius sahe man kleine Kinder, welche die Liebe der Völker vorstelleten. Das eine wies auf eine Sanduhr, um die Stunde der Geburt anzuzeigen, andere, nachdem sie die Sichel der Zeit, und die Schere der Parcen zerbrochen, waren beschäftiget, die hin und her zerstreut liegende Stücke mit Blumenkränzen zu umgeben. Auf der andern Seite neben der Figur, die Frankreich vorstellte, sahe man eine Weltkugel, worauf die drey Lilien Frankreichs waren, und neben ihr der Genius der Regierung, welcher mit einer Rosen-Guirlande den Hals eines Löwen umwindet, der eine Herculische Keule unter seiner Klaue hält; welches die Stärke und Gerechtigkeit vorstellen soll. Unten am Gemählde ware das Wappen von Berry mit der Aufschrift:

Empfange dieses Geschenk, glückliches Frankreich!
Er ist (Berry) zur Vermehrung deines Glücks gebohren!

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Dresden hat der Stallmeister des Prinzen Xaviers, der gegenwärtig in Frankreich sich aufhält, eine abscheuliche Mordthat an einem Kammer-Fräulein der Prinzeßin Elisabeth begangen. Er hat ihr den Hals abgeschnitten, sich selbst aber eine Kugel in Kopf geschossen. Das Fräulein war schwanger, und der Stallmeister, der la Chapelle heißt, hat eine Frau.

Aus Brest vernimmt man, daß aus dem dasigen Haven verschiedene Französische Kriegs-Schiffe ausgelaufen, deren Bestimmung noch unbekannt ist. Man vermuthet, daß sie eine Engländische Escadre von 5. Schiffen und einigen Fregatten, welche bey Belle-Isle kreuzet, beobachten soll.

Die Spanische Gesezbücher haben von jeher den Ruf gehabt, daß sie die besten in Europa seyn sollten; haben aber doch den Fehler, wie mehrere, daß sie aus einer ungeheuren Menge von verschiedenen Zeiten herrührenden Gesetzen bestehen, welches dann, natürlich, viele Unordnung und Ungewißheit in der Jurisprudenz veranlasset. Dieses hat den Spanischen Monarchen bewogen, auf die Vorstellung und unter der Direction des Cron-Fiscals Herrn von Campomanes ein neues Civil-Gesetzbuch entwerfen zu lassen. Auch der hohe Rath zu Castillien hat zweyen berühmten Rechtsgelehrten aufgegeben, das Criminal Gesetzbuch zusammen zu ziehen.

Der Großbrittannische Gesandte, General York, soll den General-Staaten angezeigt haben, daß bey der jetzigen Lage der König, sein Herr, sich verbunden sehe, jedes holländisches Schiff, so nach Westindien gehet, zu durchsuchen, und daß man keine Neutralität annehmen würde.

Beschluß des in den vorgestrigen Blätern abgetheilten Artikels Regensburg.

In Ansehung dereh auf dem Herzogthum Bayern und andern Reichslehen haftenden Herzogl. Bayerisch- und Landgraf Leuchtenbergisch. Fürstl. und Gräflichen Stimmen im Fürstenrath und bey Kreissen erachteten Ihro Kays. Majestät bey vorerwähnten Umständen räthlich, daß die Stimmenführungen annoch offen zu belassen, vor unbesetzt zu betrachten, und die auf weitere Ausgleichung und gesetzliche Verfügung niemand zu einer Legitimation anzunehmen seye. Damit aber, da die nemliche Betrachtung sich auf das Herzogl. Bayerische Kreiß Mitausschreibamt und Direction in Bayerischem Kreiß erstrecke, gleichwohl indessen sowohl in publicis als judicialibus, sonderheitlich in unverschieblichen Fällen, die Handlungen nicht auf sich erliegen bleiben könnten, gedächten Sie, Kraft ihres Kayserlichen Oberstihauptlichen Vorsehungsamts provisorie des Herrn Erzbischoffs von Salzburg Hochfürstl. Gnaden aufzutragen, daß er als mitausschreibender Fürst des Bayerischen Kreises in solchen unverschieblichen Fällen alleinig verfahre, dadurch aber Ihm so wenig ein neues Recht beygelegt seye, als wenig auch bis auf weitere Ausgleichung und gesätzliche Verfügung durch solche alleinige Fürschreitung Ihme und jemand einiger Nachtheil zugehen solle.

In gleicher Maaß würden Sie auch beyde Reichsgerichte anweisen. Sie glaubten solcher Art den Gesätzen Ihrer Wahlcapitulation und Reichsväterlichen Obsorg bis nun Genügen geleistet zu haben, und würden in der nemlichen Maaß das weitere eintreten zu lassen, nicht entstehen.

Wenn jemanden einige feine flächsene Weibs- und Manns-Hember entwendet worden, oder sonsten ab Handen gekommen sind, derselbe hat sich ehebäldest in diesseitigem Amt gebührend zu melden, und die Entfremdung oder Verlust derselben genüglich darzuthun. Sig. den 6. Febr. 1778.

Johann Baptist Christoph von Rehlingen Amts-Burgermeister.

Nro. 34. Montag, den 9. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 29. Jan.

Man hat ein abermaliges sehr merkwürdiges Beyspiel der uneigennützigen Gedenkungsart des General-Directors der Finanzen, Herrn Necker gesehen. Da sowohl die Stände von Languedoc, als auch die Stadt Paris die Gewohnheit haben, einem jeweiligen Generalcontroleur der Finanzen jährlich ein ansehnliches Geschenk in baarem Gelde zu überreichen, und sie dieser Gewohnheit auch nur kürzlich gegen besagten Herrn Necker Genüge leisten wollen, hat dieser Herr deren Annahme mit der Antwort abgelehnet: „daß, da er nicht den Namen eines General-Controleurs führe, ihm solches die angenehme Gelegenheit gebe, Geschenke von der Hand zu weisen, ohne zu beleidigen. Dieser große Financier, welcher in seinen Geschäften unermüdet fortfähret, ist ohnfehlbar auch die Triebfeder zu folgender Königl. Verordnung gewesen, welche noch vor Ablauf des vorigen Jahres ergangen:

„Der König hat bey dem Ihm von seinen Finanzen abgestatteten Berichte, die Ihm zu gleicher Zeit vorgelegten Verfügungen, um den neuen Handlungs- und Manufacturen-Etablissements, welche dergleichen Aufmunterungen verdienen, Geldhülfen zu versichern, gutgeheissen: Und da Se. Majestät über dieses die Nacheiferung durch Bewegungsgründe der Ehre und des Ruhms unterhalten wollen, so haben Sie rathsam erachtet, einen jährlichen Preis zu Gunsten derjenigen Personen zu stiften, welche durch Bahnung neuer Wege für die National-Industrie, oder durch wesentliche Vervollkommnung derselben dem Staate gedienet, und ein öffentliches Merkmaal Dero Beyfalls verdienet haben werden. Der ehrvolle Preis, den Dero Liebe für die nützlichen Arbeiten zu stiften, Sie veranlasset, wird in einer goldenen Schaumünze, 12. Unzen schwer, bestehen, auf deren einer Seite das Bildniß des Königs, und auf der andern eine Exergue und eine Aufschrift, die sich auf diesen Gegenstand beziehen, sich befinden wird. Diese Schaumünze wird in den ersten Monaten eines jeden Jahres, im Monate März 1779. für das Jahr 1778. anzufangen, und sofort, nach dem Urtheile einer ausserordentlichen Versammlung, die aus dem Finanz-Minister, 3. Staatsräthen, und den Intendanten des Handlungs-Wesens bestehen wird, und zu welcher auch die Deputirten und General-Inspecteurs des Handlungs-Wesens geruffen werden sollen, zuerkannt werden. Se. Majestät wollen, daß die Intendanten des Handlungs-Wesens dieser Versammlung von allen neuen Etablissements, wovon man in dem Lauffe des Jahrs Kenntniß erhalten haben wird, Bericht erstatten, und daß sie nichts verabsäumen sollen, um entweder durch ihre Brieswechsel mit allen Inspecteurs des Königreichs, oder durch Nachrichten, die ihnen von den in den Provinzen des Königreichs angestellten Commissarien des Königs werden ertheilet werden, Kenntniß davon zu erlangen. Endlich sollen die Personen selbst, welche sich zu diesem Concurs berechtiget halten werden, ihre Ansprüche an den General-Secretaire des Handlungs-Wesens schicken können. Se. Majestät wollen, daß dieser Preis niemals Verfassern blosser Memoires,

sondern nur denen Personen, deren nützliche Erfindungen ins Werk gesetzet worden, zugesprochen werden könne. Der König erlaubt, daß die Person, die diesen Preis erhalten haben wird, Ihm durch den Finanz-Minister vorgestellet werde; wonebst sich Se. Majestät vorbehalten, dieser Ehre neue Gnaden, nach dem Werthe und der Wichtigkeit der Entdeckung, die gekrönet worden seyn wird, beyzufügen. Sie begnehmigen sogar, daß die zum Richter ernannte Versammlung, um Erlaubnis bitten dürfe, einen zweyten Preis zuzuerkennen, wenn es sich ereignete, daß 2. Bürger fast gleiche Ansprüche an dieses Zeichen der Distinction hätten. Endlich ist die Willensmeinung des Königs, daß diese Schaumünzen in denen Familien ein wesentlicher Beweiß eines dem Staate geleisteten Dienstes, und ein Anspruch an den besondern Schutz Sr. Majestät werden sollen. „

Gegeben zu Versailles des 28. Dec. 1777.

(Unterzeichnet.) Ludwig.
(Und besser unten.) Amelot.

Man schreibt aus Bretagne, daß am 31. des letztverwichenen Monats auf der benachbarten Insel Boutn Nachts gegen 8. Uhr bey einer starken Kälte unvermuthet ein so heftiger Donnerknall gehöret worden, daß jedermann geglaubet, die Insel würde zu Grunde gehen. Ein Blitz fuhr auf den Kirchthurn, schmelzte die Urketten, zerbrach zwo Eisenstangen, zersprengte eine Glocke, beschädigte die Thurnmauern an verschiedenen Orten, und streifte eine in der Kirche befindlich gewesene Person merklich an der Schulter, ohne ihre Kleidungen äusserlich nur im mindesten zu berühren.

Londen, den 28. Jan.

Was das Parlament seit dem 20sten, als dem Tage seiner Wiederzusammentretung, wichtiges betrieben hat, war am 23sten die Entschließung im Oberhause, den König, mittels unterthäniger Addresse anzugehen, daß Se. Majestät der Cammer unterschiedliche Verzeichnisse von den National und Hilfs Truppen in Nord-America und in Westindien vorlegen lassen möchten. Lord Weymouth kam mit jenen von den Truppen in Irland, zu Gibraltar und auf Minorca ein, und endlich erklärte Lord Abingdon, daß er am 27sten etwas von äusserster Wichtigkeit dem Hause vortragen würde, und erinnerte auch zugleich, daß er über den in hiesigem Lande angenommenen und unterstützten Schritt, Armeen in Großbritannien ohne Vorwissen und Gutheissen des Parlamentes, durch periodische Interesse und Privat-Unterschreibungen anszuheben, erstaunete; sein Vortrag würde zum Zwecke haben, die Richter aufzufordern, daß sie ihr Bedenken abgeben sollten, ob solcher Schritt sich mit den Gesätzen und Reichsverfassungen reimte, oder nicht. Hierauf wurde beliebet, daß auf besagten Tag alle Glieder beschieden werden sollten.

Livorno, den 23. Jan.

Mit den letzten Briefen aus Smirna erhält man die betrübte Nachricht, daß in der Nacht vom 29sten November letzt verwichnen Jahrs, man weißt nicht aus was Ursache, in dem Hanf- und Flachs-Magazin ein Feuer ausgekommen, dessen Flammen so entsetzlich waren, daß das ganze Land sich in der grösten Bestürzung befande. Das Feuer entstunde um halb 10. Uhr des Abends, und dauerte biß um 4. Uhr des Morgens; mehr als 100. Boutiquen verbrannten, und der Schade belauft sich auf mehr als eine Million Piasters. Ganz Smirna hätte ein Raub der Flammen werden können, wann der Visir Kan durch seine unermüdete Sorgfalt nicht die schleunigste Mittel zu retten, angewandt hätte. Auch den 3ten December darauf erfolgte ein anders dergleichen Unglück, da aber das Feuer um Mittag in dem Quartine der Türken auskame, so konnte es sogleich gelöscht werden, und verzehrte nur zwey oder drey Häuser.

Florenz, den 23. Jan.

Viele Hundert Hände arbeiten schon an dem grossen Moraste, welcher in der benachbarten Provinz Romanien auf Päbstl. Kosten getrocknet und urbar gemacht werden soll. Der Cardinal Schatzmeister Palotta ist auf der Reise dahin begriffen, um den Anfang des Werks in Augenschein zu nehmen. Er wird aber, dem Verlaute nach, die Arbeiter in grosser Gährung finden: denn es war schon Mord und Todtschlag unter ihnen, weil die Neapolitaner, deren eine Menge gedungen worden, sich mit den Einheimischen gar nicht vertragen können. Die Besorgniß ist überhaupt allgemein, daß sehr viele Menschen, und noch weit mehr Zechinen in diesem Sumpfe werden begraben werden. Um solche Furcht zu stillen, hatte unlängst ein Gelehrter den Auftrag erhalten, eine Geschichte von allem, was in dergleichen Verbesserungen jemals in Italien unternommen und ausgeführet, auch damit gewonnen worden, zusammen zu tragen, und im Druck herauszugeben. Kaum hatte er Hand an das Werk gelegt, als er das Zeitliche verlassen mußte, und nun soll der Abt Stuppini dessen Fortsetzung und Vollendung über sich genommen haben.

Schreiben aus Stockholm, den 16. Jan.

Das Gerücht ist hier allgemein, daß unser geliebter König, der sich beständig mit dem Wohl seines Volkes beschäftigt, Willens sey, uns in kurzem von dem Joche der fremden Moden zu befreyen, welches seit der Zeit, daß sich diese Moden fast täglich verändert haben, unerträglich geworden ist. Die Absicht Sr. Majestät ist, wie man sagt, beyden Geschlechtern eine National Kleidung zu geben, die durch ihre Form unserm Clima, und unsern Mitteln durch ihre Simplicität angemessen, sonst aber von derjenigen, die wir jetzt tragen, und welche in den südlichen Himmelsgegenden von einem Volke erfunden worden, dessen Industrie sich von den Kosten, die sie allen andern verursachen kan, nähret, gänzlich verschieden ist. Man will auch wissen, daß der Monarch diese grosse Veränderung nicht durch Zwangsmittel, sondern durch sein gegebenes Beyspiel einführen, und einem jeden die Freyheit lassen werde, sich darnach zu richten oder nicht. Indessen sieht man zum Voraus, daß Niemand der letzte werde seyn wollen, einem solchen Beyspiel zu folgen. Uebrigens kan man sich leicht vorstellen, daß diese Gerüchte in unserm Publico Urtheile und Bewegungen veranlassen, die von einander sehr verschieden sind. Einige, und unter selbigen Leute von Gewicht, befürchten, wir möchten uns dem Spotte anderer Nationen Preis geben, wenn wir eine Kleidung verlassen, welche beständig als ein characteristisches Unterscheidungszeichen der Europäischen Völker angesehen worden. Das Besondere, sagen sie, grenzt immer nahe am Lächerlichen. Andere behaupten, Europa sey jetzt zu erleuchtet, als daß es so obenhin urtheilen werde, und sie meynen als Vernünftige, dasjenige, wozu öffentlicher Nutzen der Bewegsgrund gewesen, werde nie einen Gegenstand der Spötterey abgeben. Sie glauben, wenn Europa erfahren werde, wie sehr alle gute Schwedische Patrioten seit sehr langer Zeit über die ausschweifenden Kosten geseufzet haben, welche die fremden Moden verursachen, wie unzulänglich alle Verbote gewesen, wodurch man diesem allgemein anerkannten Uebel Einhalt thun wollen; wie sehr überdies unsere gegenwärtige Kleidung auch physisch schädlich ist, langwierige Krankheiten hervorbringt, und Menschen in einem Clima, das eine ganz andere Kleidung erfordert, nach und nach dahin rafft. Sie glauben, wenn Europa alle diese Umstände erfahren werde, die vermuthlich noch mehr ins Licht gesetzt werden dürften, wenn die gedachte Veränderung wirklich zu Stande kommt, daß alsdenn gewiß nichts von dessen Urtheile zu befürchten seyn werde. Im Gegentheil kan man erwarten, daß die Vernünftigen in allen Ländern der Weisheit eines Souverains ihren Beyfall geben werden, der es wagt, den Vorurtheilen Trotz zu bieten, und ein Uebel in seiner Quelle ohne heftige Mittel zu heilen suchen wird, dessen Verwüstungen weder durch die schärfsten Strafen, noch durch die thätigste Wachsamkeit bis hieher unterbrochen werden können.

Cham, den 27. Jan.

Allhier, ingleichem zu Wetterfeld, Rez, Waldmünchen und Neuburg vorm Wald liegen nun Kayserl. Königl. Truppen. Der Cordon gehet bis Straubing, der commandirende General, Graf Kinsky, führen zu unserm Trost die geschärfteste Mannszucht; gestern wurde allhier um ganz geringer Excesse willen, einer arquebusirt; sie bezahlen alles im baaren Geld.

Sulzbach, den 30. Jan.

Gestern Abends kam ein Eilbothe bey dem hier liegenden Kayserl. Königl. Herrn Obristlieutenant von Bellonte mit dem allerhöchsten Befehl an, diese unsere Stadt wieder zu verlassen. Derselbe wird also, diesem Befehl zufolge, mit seinem unterhabenden Escadron Dragoner künftigen Montag frühe abziehen. Das Hauptquartier der Kayserlichen, unter dem Herrn General Grafen von Kinsky, ist zu Cham. Der Herr General von Langlois befindet sich über der Donau. Uebrigens sind mit diesen Kriegsvölkern, die in den Bayerischen Landen stehen, inzwischen keine weitere Bewegungen und Veränderungen vorgegangen, sondern sie befinden sich noch immer an den Orten, die sie gleich anfänglich besetzet haben. Ganz gewiß sind zu Landshut keine derselbigen.

Aus Franken, den 2. Febr.

Ob es wahr seye, daß französische Truppen in das Churpfälzische Oberamt Germersheim eingerückt, wie einige Zeitungs-Blätter melden, will man noch in Zweifel ziehen. Gedachtes Germersheim ist durch die Kriege am Rhein, und auch deßwegen bekannt, weil daselbst und in dem dazu gehörigen Unter-Amte Selz das beste Gold aus dem Rhein-Sande gewaschen wird. Weil aber die Stadt zu einer Vestung wohl gelegen; so trachtete Frankreich gar sehr darnach sie an sich zu bringen und sich ihrer als eines zugefallenen Erbtheils von der Herzogin von Orleans zu bemächtigen, welches auch geschahe. Im Riswykischen Frieden aber wurde das Oberamt Churpfalz wieder abgetretten; allein nach dem Baadischen Frieden wollte Frankreich wieder das Unteramt Selz von der Churpfälzischen Landeshoheit eximiren, und der Französischen Hoheit deßwegen unterwerfen, weil es in dem Elsaß gelegen wäre. Churpfalz ließ aber durch seine Gesandten am Reichstage und zu Versailles klärlich darthun, daß keineswegs das Städtchen Germersheim, sondern allein die Vestung Landau in dem Baadischen Frieden an Frankreich sey überlassen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 23. Januarii sahe man in Paris auf dem Platze bey dem St. Martinsthore jenen Bösewicht, einen Gerbersgesellen, welcher, laut der Nachricht, so man in diesen Blättern Nro. 31. findet, eine alte Wittwe, Namens Noyer, in ihrem eigenen Hause ermordet, ihr einen Ring und eine goldene Uhre entwendet, sich sodann gegen 8. Stadtsoldaten gewehret und die Flucht ergriffen hatte, von einem Fleischersknecht aber aufgefangen worden war, lebendig auf dem Rad die verdiente Strafe seiner unerhörten Bosheit empfangen.

Man will von einem neuen Aufstande der Tartarn in der Crimm Nachricht haben. Die Russen hätten dabey einige Verlust erlitten, und der Cham sey getödtet.

In München ist am 19. Jäner früh morgens der Churfürstl. geheime Rath, erster Director des Churfürstl. geistlichen Rathscollegiums, wirkliches Mitglied der Churbayerischen Academie der Wissenschaften in München, Herr Peter von Osterwald, im 60. Jahre seines Alters mit Tod abgegangen. Er ist aus seinen herausgegebenen Schriften, besonders aber durch seinen Veremund von Lochstein der gelehrten Welt nicht unbekannt.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Febr.

Die Benedictinerinnen zu Fiume, welche sich mit der Erziehung junger Töchter beschäftigen, sind durch die höchste Gnade Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät überaus erfreuet worden; indem sie von dieser unnachahmlichen Wohlthäterin zu ihren Zinsen eine Zulage von 22000. Gulden erhielten: und überdies einen Vorschub von 32000. für ihre liegenden Gründe, bis etwann dieselben an Käufer werden können in einem höhern Preis hingegeben werden. Die Absicht der Monarchin gehet dahin, um diese Klosterpersonen desto mehr in den Stand zu setzen, mit ihrem Unterrichte nach der neuen Lehrart allgemeinnütziger zu werden.

Niederrhein, den 30. Jan.

Es marschiren zwar an 30000. Mann Französischer Truppen nach den Gegenden von Brest und andern Häven am Canal; allein, dieses ist kein sicheres Zeichen, daß Krieg entstehen werde. Man glaubt vielmehr, es geschehe nur darum, damit die Engländer nicht so viele Truppen nach America schicken möchten.

Paris, den 29. Jan.

Vor einigen Monaten sahe man im Publico ein Buch unter dem Titul: Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand der Französischen Colonie S. Dominique. Der Verfasser desselben trägt unterschiedliche Projecten vor, die sich auf die Verwaltung dieser Colonie beziehen, und mahlet dieselbe als höchst fehlerhaft ab; dieses verursachte sowohl in Frankreich als in unsern Americanischen Colonien grosses Aufsehen, so daß der König vor nöthig erachtet dieses Buch durch ein Decret vom 17ten December zu unterdrucken, und das Privilegium so dem Buchdrucker Prault ertheilt worden, zu widerrufen.

Der Unwissenheit der Hebammen sind schon so viele unglückliche Weiber und Kinder aufgeopfert worden, daß es zum Erbarmen ist. Die Provinz Lothringen besonders hat so viele Beyspiele von dieser Art aufzuweisen, daß der Aufseher derselbigen es für eine Pflicht der Menschlichkeit und für ein wahres Wohl derselbigen gehalten hat, in der Stadt St. Diez eine offentliche Hebammenschule anzulegen. Städte und Dörfer zahlen für ihre Ammen oder Zöglinge, die sie dahin schicken, nur das Reisegeld. Der Unterricht und die Verköstigung in der Stadt ist unentgeltlich.

Florenz, den 23. Jan.

Den 6. fürtreflichen mohrischen Pferden, welche der maroccanische Bothschafter im Namen seines Monarchens Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog überbracht, hat derselbe noch zwey andere nicht minder schöne zu einem eigenen Geschencke beygefügt, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin aber verschiedene kostbare

Zeuge, und Musseline, nebst einer Küste mit Wachs, so zu Marocco verarbeitet worden, behändiget. Auch der Herzog Salviati, die Grafen von Thurn, Alberti, Corsini, und Sciozzi, nebst dem Marchesen Borbon del Monte haben von diesem Bothschafter ganz artige Geschenke erhalten. Man zeigt ihm hier alles Sehenswürdige. Als er in der lauretanischen Bibliotheck viele Abschriften des Alcorans in arabischer Sprache fand, laß er darin mit gröster Ehrfurcht und Andacht.

In einem Circularschreiben vom 15. dieses, haben Se. Kön. Hoheit allen Bischöffen dero Großherzogthums gnädigst zu erkennen gegeben, wie nützlich für die allgemeine Wohlfahrt, nicht weniger als für die bessere Kirchenzucht sey, daß die Anzahl der Priester nicht allzusehr die geistlichen Bedürfnisse des Volkes, die nöthige Verwaltung der heiligen Sacramenten, die Besetzung der Predigtstühle und andere geistliche Verrichtungen übersteige, daß aber auch zugleich die Priester hinlänglich mit zeitlichen Mitteln versehen werden, um mit Anstande davon leben zu können, ohne in die Verlegenheit zu gerathen, sich allzusehr zu zerstreuen, und mit Gewerben oder Handlungen, die ihrem heiligen Amte ganz fremde, oder wohl gar ungebührlich sind, zu bemengen.

Höchstdero Willensmeynung geht also dahin, den Eifer der Bischöffe darin zu ermuntern, daß diese mit der möglichsten Vorsicht, und von den heiligen Kirchensatzungen gebottenen Strenge in Ertheilung der heiligen Weihen zu Werke gehen, und nur diejenige zur Priesterlichen Würde befördern, an welchen sie einen wahren, und nicht auf Nebenabsichten gegründeten Beruf, nebst einem untadelhaften Lebenswandel, und zureichender Wissenschaft finden.

Und weil es hierunter noch mehr auf die geistliche Nothdurft des Volkes, als auf die vorgebliche Nothwendigkeit wegen Lesung der schuldigen heiligen Messen ankommt, so hoffen Se. Königl. Hoheit, daß die Bischöffe die Unumgänglichkeit einer Generalrelation dergleichen Schuldigkeilen einsehen, und sich hiezu alles ihres eigenen, oder mitgetheilten Gewalts bedienen werden. Hiedurch wird verhältnißmäßig nicht nur die Congrua der Beneficien, sondern auch das Allmosen für die täglichen heil. Messen vermehrt werden können.

Von keiner geringeren Wichtigkeit, oder Billigkeit ist eine besondere Rucksicht auf die meisten Pflichten des dem Volke schuldigen geistlichen Dienstes auf sich haben, und bey welchen einiger Ueberschuß an Einkünften nur Gutes wirket, da sie solchen regelmäßig zu milden Beyhülfen verwenden, wohingegen der geringste Abgang unzählige Uebel hervorbringt, weil dieser die Auswahl der zu diesem Amte tauglichen Subjecten erschwehrt, die wirklichen Pfarrer aber veranlaßt, mit Hindansetzung ihrer Pflichten durch anderweite Beschäftigungen den gedachten Abgang hereinzubringen.

Se. Königl. Hoheit verlangen also, die Bischöffe mögen dahin Sorge tragen, daß die Congrua eines Pfarrers am allerwenigsten aus 80. römischen Thalern, frey von allen Beschwerden, ausmachen, und besonders darauf sehen, daß solches bey den Pfarreyen, die gewissen Abteyen, Commenden, und Clöstern einverleibt sind, auf das genaueste befolgt werde. Hierunter können sie sich allenfalls auf den thätigen Beystand der Landesregierung sicher verlassen. Zur Erleichterung dieses heilsamen Endzwecks werden die Vereinigung zweyer Pfarren, wo sich dieses ohne anderm Nachtheile thun läßt, die Uebertragung der Stiftmessen an dürftige Pfarrer, und dergleichen Mittel dienen.

Uebrigens haben Se. Kön. Hoheit Ursach, sich zu schmeicheln, daß die Bischöffe dero fromme und gerechte Absicht bestens unterstüzen, und reiflich erwägen werden, daß sie allein es vor Gott, und ihrem Landesfürsten zu verantworten haben, wenn sie in einem so überaus wichtigen Geschäfte nicht allen ihren Eifer, und allen sowohl eigenen, als mitgetheilten Gewalt anwenden, und haben über diesen letzten Punct Se. Königl. Hoheit bereits dero in Rom befindlichen Minister

aufgetragen, das dießfällige Ansuchen der Bischöffe am päbstl Stuhle nachdrücklichst zu unterstützen.

Constantinopel, den 13. Jan.

An dem Krieg ist fast nicht zu zweifeln, indem am 30. Christmonat abgewichenen Jahrs der Rußische Minister zu Tarsana abermal eine Unterredung mit den Häuptern der Türken gehabt. Was allda beschlossen worden, ist zwar unbekannt; doch ist es aus dem zu muthmassen, daß am folgenden Tage der berühmte Capitain Bassa, oder Admiral, welcher die Seele von dem ottomannischen Cörper ist, nach Bujucture sich begeben, und 5. allda gestandene Fregatten bey just sehr günstigem Winde in das schwarze Meer abgesendet hat, welches sonst bey Winters-Zeit ungewöhnlich ist, um jene Schiffe zu bedecken, welche 25000. Mann und viele Munition aus Asien in die Crimm überführen; doch will die Pforte den Krieg nicht offenbar erklären, deßhalben soll weder der Groß-Vezier, noch der erstgedachte Capitain Bassa von hier abgehen, sondern die Truppen sollen nur von einem Seraskier commandirt werden. Der Rußische Minister soll ebenfalls dem Reis Effendi, oder Reichs-Groß-Canzler wegen der Enthauptung des Moldaner Fürstens 5. Puncten zugeschickt haben, auf welche er aber eine kurze Antwort erhielt, nemlich der Fürst wäre ein Rebell gewesen.

Aus Berlin wird folgendes bekannt gemacht.

Der Herr Oberconsistorialrath Silberschlag hat der hiesigen Academie der Wissenschaften, deren Mitglied er ist, am 8ten Jäner in ihrer gewöhnlichen Versammlung, ein von ihm neuerfundnes astronomisches Instrument vorgelegt, das er ein Uranometer nennt, und mit dem er, wie schon aus dem Namen erhellet, Ausmessungen von Entfernungen am Himmel bequemer und besser zu nehmen hofft. Ohne eine Abzeichnung der Figuren würde eine Beschreibung unverständlich seyn, und da jene sowohl als diese in die Memoires der Academie werden eingerückt werden, so können wir uns hier um so eher mit einer bloßen Anzeige der Erfindung, damit die Ehre derselben dem Herrn Oberconsistorialrath verbleibe, begnügen.

Warschau, den 24. Jan.

Gestern Vormittags, gegen 11. Uhr, hat ein starkes Commando von den zur Schatz-Commißion gehörigen Soldaten einige vornehme Arrestanten, so auf einem Wagen gesessen, eingebracht, und an die hiesige Grod-Wache abgegeben. Man glaubt, daß es vielleicht einige Zoll-Officianten sind, die etwann einen ansehnlichen Unterschleif gemacht haben.

Weil nach einer aus dem Conseil permanent in Ansehung der hiesigen Juden ergangenen Resolution und Verordnung, solche, wenn sie in Warschau bleiben wollen, außer dem gewöhnlichen Gelde für die Billets, die sie von der Cron-Marschalls-Jurisdiction haben müssen, alle Woche 2. Pohlnische Gulden für sich, und eben so viel für ihre Weiber und jedes Kind, zahlen sollen: so hoffet man, daß, da die wenigsten im Stande sind, es zu thun, seldige meistens in kurzem diese Königl. Residenz räumen werden. Ob es gleich schon über Jahr und Tag ist, da man unter der Direction des Grafen Zamoysky mit großem Fleiß und Eifer an dem schon ehemals erwähnten neuen Gesetzbuch für das Königreich Pohlen gearbeitet, so daß solches zu dem künftigen Reichstage hat sollen fertig seyn, und von demselben untersuchet und approbiret werden; so höret man doch jetzo schon zum voraus, daß dieses für Pohlen so nützliche Werk verschiedener politischen Ursachen wegen wohl schwerlich nach dem davon entworfenen Plan zu Stande kommen dürfte, sondern man will nur, wie es heißt, eine bessere Einrichtung in Ansehung der Processe machen, damit solche künftighin eher geendiget, und die Advocaten nicht so viel Schwierigkeiten mehr dabey machen können.

Langenthal, im Canton Bern, den 4. Febr.

Die Liebhaber der Elektricität werden mit Vergnügen vernehmen, daß unser berühmte Künstler, Herr J. J. Mummenthaler, eine Elektrische Maschine von ganz neuer Erfindung verfertiget habe, womit man die stärksten Versuche mit leichter Mühe machen kan. Die Scheiben bestehen, anstatt von Glas zu seyn, aus einem dazu verfertigten starken und dichten Papier. So wie sie vielweniger, als die gläsernen Kugeln, den Glanz verliehren, sind sie auch gar nicht der Gefahr ausgesetzt, zerbrochen zu werden, ungeachtet sie eine viel stärkere Wirkung thun; man hat, um sie zu gebrauchen, weder Amalgama, noch sonst irgend ein anderes Hülfsmittel nöthig. Auch findet man bey eben diesem Künstler papierne Elektrophoren, die viel besser sind, als die von Pech.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zufolge einem Schreiben aus Lemberg vom 12. pass. haben die bey Kiow über den Dnieper gegangene 15. Rußische Regimenter ihren Marsch an dem linken Ufer dieses Flusses fortgesetzet. Von denen 18000. Mann, die längs dem Dniester postirt waren, ist ein Theil gegen die Crimm defiliret. Einige glauben dieses Corps würde den Fürsten Prosorowsky verstärken, andere hingegen halten dafür, es würde sich nach der Gegend von Oczakow ziehen, welche Festung, im Fall es noch zum Kriege kommt, von den Russen belagert, und damit der Anfang der Operationen gemacht werden solle.

Sowohl der reissende Körösfluß, als auch unersteigliche Alpen machen die Wege von Siebenbürgen nach Groswaradein sehr schwierig und gefährlich. Auf Befehl der grossen Monarchin hat deswegen der Kayserl. Kammer-Ingenieur, Baron Zervanzki von Roth, die Direction erhalten, diesem Flusse durch einige Abgrabungen einen anderen Lauf zu geben, die Gebürge zu sprengen, und sie an nöthigen Orten mit steinernen Brücken verbinden zu lassen; zu welcher grossen Unternehmung das Biharrer-Comitat Arbeiter, Fuhren und alle mögliche Hülfsleistung dargeboten. Im September des vorigen Jahres ward der Anfang dieser wichtigen Arbeit gemacht; bis zu Ende des jetzigen wird sie zum Wohl des lange darnach verlangenden Publicums vollendet, und Siebenbürgen mit diesem Theil von Ober-Ungarn, mit welchem es einen ansehnlichen Verkehr treibet, bequem verbunden seyn.

Proclama.

Nachdeme zu der auf die Ganth geschlagene, eine kleine viertel Stund von Donauwörth gegen das Reichs Gottes Haus und Closter Kaisersheim ohnmittelbahr an der von Augsburg nach Weissenburg, Schwabach, und Nürnberg gehender Haupt Commercial-Strassen entlegene Wirthschaft zu Berg, bestehend in einer grossen Behausung, Stadel, ansehentlichen Sommerkeller, Stallungen, Bräuhauß, des weiß- und braunen Bierbrauens, dann Wein-Tafern, und Gemeines-Gerechtigkeit, Garten, 1½. Tagwerk zweymädiger eigenen Wiesen, dann 2. Jauchert auch eigenen Acker, und einem zum Closter St Crucis in Donauwörth Gültbahren Feldlehen von 18. Jauchert-Ackerfelds, und 7. Tagwerk Wiesen, ferners obrigkeitl. beschriebener Hauses, und Baumannsfahrniß, und wirthschaftlicher Einrichtung ein annehmbahres Anbott zur Zeit noch nicht geschlagen worden ist. Als wird vorbeschriebenes Besitzthum auf den 21. eintrettenden Monats Hornung mehrmalen allhier in Versteigerung gebracht, und mit den Meistbietenden ein billiger Kauf abgeschlossen werden; wornach sich also Kaufs Liebhabere zu achten haben. Actum & publicatum Monheim, den 21. Jan. 1778.

Churfürstl. Neuburgisches Landrichter- und Pflegamt allda.

Nro. 36. Mittwoch, den 11. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Febr.

Die gerechten Ansprüche des Durchlauchtigsten Hauses Oesterreich finden von keiner Seite den geringsten Widerspruch, und statt Pulver und Canonen, ist dem in Bayern zu diesem Geschäfte devollmächtigten Kayserl. Königl. Minister, Freyherrn von Kreßler, ein Brankard-Wagen nebst Kayserl. Königl. Silber-Service, Köchen und anderen dazu gehörigen Personale, 80. an der Zahl, nachgesandt worden. Die neuen Gränzen werden durch beyderseitige Abgeordnete auf das freundschaftlichste berichtiget werden. Heil dir, deutsches Vaterland! Heil dir! deine Fürsten stehen stark und mächtig gewaffnet, fast wie Colosse, und gegen alle Anfälle gefaßt. Indessen wird deine Ruhe durch keine Donnerschläge der Gewaltigen erschüttert, noch dein Eingeweide durch Verwüstungen von Feuer und Stahl zerrissen; denn Friedfertigkeit und Menschenliebe wohnt in der Brust deiner Beherrscher. Güldene Zeiten, wenn sie die Weisheit der Mächtigen noch ferner nähret und unterhält.

Die Prätention, welche das Durchlauchtige Hauß Braunschweig-Wolffenbüttel auf die Succession in Bayern macht, bestehet in Kürze in folgendem.

Azo II. Marggraf von Este starbe im Jahr 1055. Er hatte nach und nach 3. Frauen gehabt. 1) Cunigunda, Tochter und Erbin des Herzogs Guelf II. von Bayern. 2) Isabella, Tochter des Marggrafen von Monserrat. 3) Juditt, Tochter Kayser Conrad II. Aus der 3ten Ehe erhielte er einen Sohn, genannt Azo III. Marggraf von Este, der Stamme der Herzoge von Ferrara, der Herzoge von Modena, der Fürstin von St. Martin und der Marquis von Borgomanero. Der Sohn der ersten Ehe Guelf IV. wurde durch seine Mutter Herzog in Bayern; er starbe im Jahr 1101. Sein Sohn Heinrich der Schwarze, Herzog in Bayern, wurde auch Herzog desjenigen theils von Sachsen, welcher das Herzogthum Lüneburg, das Herzogthum Lauenburg, und den Sächsischen Churkreiß in sich hält, durch seine Vermählung mit Wulfhilda, Tochter und Erbin des Herzogs Magnus von Sachsen. Ueber das besaße Heinrich der Schwarze auch die Insul Sardinien, das Herzogthum Spoleto, und die Marggrafschaft Tuscie. Sein Sohn und Nachfolger Heinrich der Stolze vermählte sich mit Gertrud, Tochter und Erbin des Kaysers Lotharii II. und erbte durch dieses Verbindnüß den andern Theil von Sachsen, welcher das Uebrige dieses grossen Landes in sich begreift; er starbe im Jahr 1139. Sein Sohn Heinrich, mit dem Zunahme der Löw, Herzog von Bayern und Sachsen, breitete seine Herrschaft von dem Mitternächtlichen biß zum mittelländischen Meere aus; allein, so groß seine Macht ware, so wurde er doch im Jahr 1181. durch

den Kayser Friederich I. den Rothbart in den Reichs-Bann gethan, und plötzlich aller seiner so weitläufigen Staaten beraubet; unterdessen wurde ihm im Jahr 1186. derjenige Theil wider eingehändiget, welcher die Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg in sich hält, seine andere Herrschaften aber wurden unter mehrere Fürsten zertheilt.

Heinrich der Löw starbe im Jahr 1195. und hinterließ etliche Söhne, unter andern Wilhelm, mit dem Zunam Langschwerdt, von welchem das Hauß der Herzoge von Braunschweig und Lüneburg, abstammt, und bey Erlöschung des Churfürstl. Bayrischen Stammes, seine Prätension auf das Herzogthum dieses Namens aufleben machen zu können, glaubt.

Frankfurt, den 6. Febr.

Heute Nachmittags um 2. Uhr ist die Herzogin von Kingston auf einer Jagt von hier nach Maynz und Cölln abgefahren.

Aus dem Braunschweigischen, den 4. Febr.

Aller Bewegungen der Kayserl. Königl. Truppen und der Ansprüche an die Bayerische Erbschaft unangesehen, auch ungeachtet anderwärtiger kriegerischen Anstalten, hoffet man, daß die allgemeine Ruhe nicht werde gestöret werden. Es melden auch Nachrichten von sicherm Orte, daß, zu Beylegung der Streitigkeiten, Commissarien von verschiedenen Höfen, nämlich von Oesterreich, Preussen, Sachsen, Pfalz und Braunschweig wo nicht schon wären ernannt worden, doch nächstens würden ernannt werden, um zu Neuburg oder an einem andern Orte zusammen zu kommen, und alles in der Güte beyzulegen.

Livorno, den 31. Jan.

Bekanntlich ist Cairo und der gröste Theil Aegyptens seit der letzten Revolution in die Gewalt der beyden Ismael-Beys gerathen. Seit diesem Zeitpuncte hat der so zugenamste Kleinere von ihnen eine Verschwörung wider den Grössern angesponnen, und verschiedene von den auf der Flucht begriffenen Beys in seine Parthey gelocket. Der Anschlag ist aber durch aufgefangene Briefe entdecket, und der Tod wider ihn verhängt worden. Aly-Bey erhielt von Ismael-Bey den Auftrag, ihn aus dem Wege zu räumen, und versetzte ihm, eben da er aus der Moschee trat, einen Säbel-Hieb, der aber den Kopf verfehlte, und ihm nur die Schulter spaltete. Flugs ward er mit einem Mantel bedeckt, und also verhüllet in das Haus des Commandanten getragen, auch daselbst völlig ums Leben gebracht. Ob nun gleich zu besorgen stand, diese mitten in der Stadt und vor dem Volke angehobene Mordgeschichte möchte das Volk beym Ausgehen aus der Moschee aufbringen, so ist doch dadurch keine Unruhe entstanden. Ismael-Bey hat den nach Ober-Aegypten geflüchteten Beys Vergleichsvorschläge thun lassen. Wie solche werden aufgenommen werden, läßt sich vor der Hand nicht errathen; so viel aber wird aus Cairo berichtet, daß der dasige Bassa sich diese Unruhen zu Nutze machet, um, wo möglich, das Ansehen des Großsultans wieder herzustellen. Vermuthlich unterhält er den Groll unter den Beys, und hetzet einen wider den andern auf, damit sie sich einander aufreiben, und dadurch die Hindernisse, die er in dem Projecte vorfindet, das ganze Land der rechtmäßigen Oberherrschaft seines Herrn zu unterwerfen, aus dem Wege geräumt werden.

Man hat von einer Aufruhr in der Crim schon unterschiedliche Nachrichten gehabt, die man bald für wahr, bald für falsch hielte. Sie ware wahr. Die Gelegenheit zu derselben ware diese:

Der Chan ließ 1000. Mann seiner Leute durch Rußische Officiers das Exerciren lernen. Dies thaten sie gern: da er sie aber statt ihrer weiten Kleider engere anzuziehen bereden wollte, ergrimmeten sie dermassen, daß sie ihn und den General Prosorowsky tödten wollten, und haben beyde schon verwundet, verfolgt von den Tartarn, sich in das Rußische Lager flüchten müssen, und sagten dem

commandirenden Officier, daß sie diesen Hund nicht mehr zu ihrem Chan haben wollten. Weil nun der Commandirende den Chan schützte, rotteten sich die Tartarn zusammen und ermordeten alle Russen in der Hauptstadt Bacheserai, worauf die Rußische Armee in Bacheserai einfiel, 7000. Tartarn zusammenhauete und Caffa mit Sturm einnahme; von welcher Zeit an die Feindseligkeiten unter den Crimischen Tartarn und Russen immer fortdauern.

Constantinopel, den 16. Jan.

Aus Smyrna ist die Nachricht eingegangen, daß eine Französische Fregatte, die Sardelle genannt, eine Candiotische Schebecke, welche dem Mauthner soll zugehörig gewesen seyn, und nebst vielen anderen Waaren 2000. Centner Seife am Bord hatte, in Grund geschossen habe. Die Ursache war, weil gemeldte Schebecke einem Französischen Kauffartheyschiffe einen Anker, Schiffseile, Segeltücher, und dergleichen im Port zu Canea mit Gewalt abgenommen hat; dessen Capitain zeigte dieses der Fregatte an, welche alsogleich das Türkische Schiff aufsuchte, und das Abgenommene zurück forderte. Nachdem die Zurückgabe mit vielen Schimpfwörtern ihr abgeschlagen wurde, gab die Fregatte ihre ganze Lage, welche das Türkische Schiff mit Mannschaft und allem darauf gehabten in Abgrund sinken machte. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so dürften es die Christen in Candia büßen müssen.

Madrid, den 13. Jan.

Die heftige Ungewitter welche in den Gegenden von Cadix und Alicante entstanden, sind Ursache, daß beynahe 23. Schiffe verlohren gegangen. Wir haben hier eine sehr strenge Kälte, die Berge sind mit vielem Schnee bedeckt, und die Witterung könnte nicht rauer seyn. Die Kriegsrüstungen gehen immer fort, und alle Anstalten beweisen, daß unsere Macht in diesem Jahre in Action seyn werde.

London, den 29. Jan.

Wir haben neulich bereits angeführt, daß im letztverlaufenen Jahr hier zu London und in den Vorstädten über 7500. Häuser, entweder ganz von Grund aus neu gebauet, oder statt alter verfallener oder abgebrannter Häuser wieder aufgebauet sind. So wird diese Stadt von Jahren zu Jahren im Umfange ungeheurer, und in sich selbst von Tage zu Tage prächtiger. Die neu angebaueten Stellen um Marybone, Bloomsbury und St. Georges Fields würden an sich große Städte ausmachen, und sind ungemein prächtig. Man will versichern, daß seit dem Jahre 1763. die Stadt London mit 35000. neuen Häusern vermehrt worden, und der immer selbst jetzt noch fortwährende Anbau ist gewiß kein Beweiß öffentlichen Verfalles, so wenig als der vorseyende Bau eines neuen Theaters, und als die vielerley Subscriptionen, von denen eine heute bekannt gewordene aller Menschenfreunde Beyfall finden wird. Die Absicht derselben ist die Erbauung eines großen Hospitals für Blinde, für welche bis jetzt noch keine dergleichen Stiftung gemacht war.

Es ist vor kurzem unserer Königin eine ungemein prächtige Sackuhr präsentirt worden, als ein Geschenk sagt man von der Königin in Frankreich; es wird auf 1600. Guineen geschätzt, und ist ein Werk des Königl. Französischen Uhrmachers der von Geburt ein Engländer ist; das Uhrgehäuß soll ein sonderbar Kunststück auch in Ansehung seiner verschiednen Oefnungen seyn, durch welche das ganze Werk kan gesehen werden, und die alle verdeckt und ungemein künstlich angebracht sind; es befinden sich an dem Gehäuß, der Kette und denen anhangenden Berloques 652. Brilliant, und 3191. Rosettensteine verschiedner Größe versetzt.

Haag, den 18. Jan.

Man schreibt aus Lisabon, daß ein Americanischer Caper ein Portugiesisches Schiff so von Rio-Janeiro kame, und auf welchem 300 Kisten Zucker und 16000. Crusaden waren, weggenommen habe; und daß die Spanische Truppen, so man wider

die Portuglesen in dem Mittägigen America gebraucht, in den Spanischen Besitzungen daselbst werden vertheilt werden, welches der Krieg so jetzo in dem Mitternächtlichen America geführt wird, zu erfordern scheinet.

Frankfurt, den 8. Febr.

Am 3ten dieses starb allhier der Königl. Preußische Obristlieutenant von Schallenfeld vom Lukischen Infanterie-Regiment. Gestern wurde er in seiner Regiments Uniform öffentlich zur Parade ausgestellt, und heute Nachmittags nach 3 Uhr ist er mit allen militairischen Ehrenbezeugungen auf dem St. Peters Kirchhof unter einem großen Zulauf von Menschen zur Erde bestattet worden. Vor der Leiche, welche von 12. Sergeanten getragen wurde, gieng ein 120. Mann starkes Commando der hiesigen Garnison unter Anführung eines Hauptmanns, wobey eine Trauer-Musik gehört wurde. Hinter der Leiche folgten der hiesige Löbl. Staab, alle hier anwesende Königl. Preußische Officiers, wie auch viele der hiesigen Herrn Subaltern-Officiers. Auf dem Kirchhof ward dem Verstorbenen zu Ehren eine dreyfache Salve gegeben. Er ist nur wenige Tage krank gewesen, und wohnte noch am 24ten Jan. einem Festin bey, das die hier anwesenden Königl. Preußischen Officiers zur Feyer des Geburtstags ihres Königs unter sich angestellt hatten.

Bey Johann Jacob Lotter, Buchdrucker und Musicalien-Verleger allhier, auf dem obern Graben ohnweit dem Vogelthor, hat ganz neu die Presse verlassen:

Herrn Joann Anton Kobrichs, VI. Missæ solennes. Quarum Prima, Tertia, Quinta ex D. Secunda, Quarta, Sexta ex C. Stylo devotioni in Ecclesiis excitandæ satis idoneo facili subin, & peramœno ad modernum genium, à Canto, Alto, Tenore, Basso, 2. Violinis, Organo obligatis. Viola, 2. Flauto-Traversiere, 2. Hautbois, 2. Clarinis, 2. Cornibus, Tympano & Violoncello ad libitum. Opus XXXI. Fol. fl. 5.

Bey Joseph Aloys von Crätz in München sind zu finden:

Westenrieders (Lorenz.) Einleitung in die schönen Wissenschaften erster Theil. 8. 778. 36. kr.

Stattler (Bened.) Demonstratio evangelica in Compendium redacta a Mich. Sailler 8 maj. 777. 40. kr.

Gablers (Matth.) Naturlehre zum Gebrauch öffentlicher Erklärungen. gr. 8. 778. 54. kr.

Helfenzrieder (Joh. Evang.) Abhandlung von Verbesserung der Feuerspritzen, mit 3. Tabellen. gr. 8. 778. 20. kr.

Briefe über das Theater und die Schauspieler. 8. 777. 6. kr.

Brauns (Heinr.) Entwurf der Einrichtung der Churfürstl. Lyceen in Bayern, gr. 4. 777. 15. kr.

- - - Entwurf einer sistemat. Lehrart in der catholischen Theologie für die theologischen Studien in Bayern. gr. 4. 777 9. kr.

Sedelmayrs (Theod) Rede über die geistliche Beredsamkeit bey der feyerlichen Eröfnung der Schulen, und des Prediger-Instituts; nebst einer Nachricht über die Einrichtung des Prediger-Instituts in Bayern, gr. 8. 777. 6. kr.

J. van Gulich, Buchhändler in Amsterdam, macht bekannt, daß zu Verbesserung des geauthorisirten Stadt-Preis-Courant, welcher alle Montage, sowohl in französischer als holländischer Sprache, à 17. Stüber das Stück oder fl. 4. im Jahr, bey ihm zu bekommen ist, eine feine Sorte Postpapier verfertigt worden, darin ein jeder Preis-Courant die Worte: Amsterdamsche Prys-Courant gemerkt stehen. Hiebey dient zur Nachricht, daß die Preise, der darinn vermelden Waaren, alle Wochen auf das exacteste durch die erste Mäckler von der Beurs von Amsterdam ersetzt werden, so daß die Herren Kaufleute die Preise von allen Waaren in einem Augenblick sehen können.

In der Churfürstlichen Pfalz-Bayerischen Stadt Donauwörth wird am 25. 26. und 27. dieses Monats ein mitten auf dem Plaze wohlgebautes Hauß, Hof, Huckhauß, und Kramladen, mit der Kram und anderthalben Wachsmachers Gerechtigkeit, samt einem Garten, darin befindlichen Brücken, und Wachsbleichen, auch Werkzeug, und Haußgeräthe dem Meistbiethenden verkaufet. Von welch allem die Churfürstliche Stadt-Canzley allda denen Liebhaberen genaueren Unterricht giebt. Geschehen am 4ten Hornung. 1778.

Burgermeister, und Räthe
zu Donauwörth.

Nro. 37. Donnerstag, den 12. Febr. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus

Rom, den 17. Jan.

Eine Gesellschaft vornehmer junger Leute hatte die Gewohnheit sich täglich insgeheim in einem sicheren Hause einzufinden, woselbst die Glücksspiele, die doch gänzlich verbothen sind, getrieben wurden. Diese geheime Spielzunft wurde neulich entdecket, und unter andern der Obrigkeit angezeigten Spielern befanden sich ein Edelmann dabey, ein Marquis und ein Graf, die alle drey in Päbstl. Kriegsdiensten stehen. Die zwey erstern sind auf einige Zeit zur Gefangenschaft in die Festung, der letztere aber in ein Franciscanerkloster verurtheilet worden. Die übrigen, worunter einige Fremde befindlich, mußten schwehre Geldstrafe erlegen; die verführerische Wirthin aber, nachdem sie einige Tage im Gefängniß gesessen, ist auf ewig aus dieser Stadt verwiesen worden.

Der bekannte Herr Bischi und seine Freunde geben sich alle Mühe eine längere Frist zu dem Schlusse seines Rechnungswesen zu erhalten; aber vergeblich. Der dazu bestimmte 20. dieses Monats bleibt unveränderlich festgesetzet, und es ist außer allem Zweifel, daß er den von ihm gezogenen sehr grossen Ruckstand ohne Gnade werde vergüten müssen. Selbst der Spanische Hof, auf den er anfangs alle Hoffnung gesetzet hatte, läßt ihn sinken; wenigstens scheinet der jetzige Grosbothschafter, Herzog Grimaldi, keinen Schritt für ihn thun zu wollen.

Strasburg, den 29. Jan.

Am letztverwichenen Freytag und Samstag sind 2. Bataillons von dem Regiment Boulonnois von hier in das Münsterthal, vier Stund hinter Colmar, aufgebrochen, woselbst am 17. ein gewißer Aufstand gewesen. Es waren nämlich Streifreuter in dieses Thal abgeschicket worden, um 5. wiederspenstige Bauern aufzuheben. Sie fanden aber so grossen Widerstand, daß sie unverrichter Sache wieder abziehen mußten. Die guten Leute vertheidigen schon über 30. Jahre mit unsäglichen Kosten, nach dem Angeben gewißer geldbegieriger Sachwalter, ihre ehemals genossene Waldgerechtigkeit, gegen welche von hoher Obrigkeit gewiße Verordnungen gemacht worden, welchen sie sich durchaus nicht unterziehen wollen; ein Eigensinn, der sie endlich um all ihr Haab und Gut bringen wird.

Paris, den 4. Febr.

Von Sr. Preußischen Majestät sind vor einigen Tagen zwey Eisbothen bey unserm Königl. Hofe angekommen, welches, als etwas ungewöhnliches, unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nach Berichten aus Bordeaux vom 20sten Januarii, ist ein nach Dünkirchen gehöriges und auf seiner Fahrt von Martinique begriffenes Schiff von

einem Engländischen bloß aus der Ursache angehalten und nach New-york gebracht worden, weil es Taback und Indigo an seinem Bord hatte. Der Schiff-Capitain füget seinem den Eignern hievon abgestatteten Berichte hinzu, dieser Bewegungrund würde, allem Anscheine nach, hinreichend seyn, das Schiff für eine richtige Beute zu erklären, und er versähe sich seiner Verurtheilung innerhalb ein paar Wochen. Nun sind zwar dergleichen Vorfälle nicht von solchem Belange, daß dadurch, ohne eine anderweitere Nebenursache, ein Krieg veranlasset werden sollte; doch wird die Arbeit in den Haven mit besonderm Eifer betrieben, und zu Brest in 20. Backöfen Tag und Nacht Zwieback gebacken. Der Mörder, welcher am 10ten Januarii den Pohlnischen Edelmann in der Strasse Platriere mit einem Stiefelzieher umgebracht hat, (*) ist zu Chartres eingeholt worden.

(*) Die Umstände dieser Mordthat findet man in diesen Blättern Nr. 22. und 28.

In Malta hat des Herrn Großmeisters Eminenz in einer gehaltenen Versammlung des hohen Ordens-Raths an dieselbe folgende Anrede gehalten:

„Es sind ihnen, geliebteste Brüder, die vielfältigen Mißbräuche, die sich durch die der Geistlichen Immunität, selbst wider die Verordnung der Canonum der heiligen Kirche gegebenen willkührlichen Ausdehnung, eingeschlichen haben, allzuwohl bekannt; es ist ihnen ferner nicht unbewußt, daß durch diese Anlockung sehr viele, die nicht nur von allen Erfordernissen, um das Glück, in den geistlichen Stand aufgenommen zu werden, zu verdienen, sondern auch von allen Maximen eines so heiligen Instituts entblößt waren, sich solche einig und allein zu einem Asylo, oder vielmehr zu einer Straflosigkeit für alle Arten von Excessen verschaft haben; und da auf solche Weise das Uebel immer weiter um sich gegriffen, die Treulosigkeit auf den höchsten Gipfel gestiegen, und den 9ten Sept. zum allgemeinen Aergernisse von Europa ausgebrochen, welches voll Aufmerksamkeit auf die Maasregeln war, welche, um so grosse Unordnungen mit der Wurzel auszureissen, mittelst dereinstiger nachdrücklicher Anwendung der Rechte des Fürstenthums, ergriffen werden würden. Nun ist es seiner Heiligkeit dem regierenden Pabste, auf unser Ansuchen, gefällig gewesen, diesfalls, mittelst einem uns übermachten Motu proprio Vorsehung zu thun, welches mit einem Breve begleitet war, das wir ihnen zugleich zu ihrer Benachrichtigung mittheilen. (*)

(*) Dieses Breve werden wir künftig anführen.

Die Versammlung hat für diese Eröffnung dem Herrn Großmeister die verbindlichste Danksagung abgestattet, und hierauf mit seiner Eminenz einmüthig beschlossen, daß Sonntag, den 14ten Dec. die Publicierung des Päbstl. Breve in der Haupt-Conventual Kirche geschehen solle, wonebst zugleich der höchsten Justiz-Stelle aufgetragen werden, die genaueste Wachsamkeit für dessen Befolgung zu tragen, damit weder die Rechte der Kirche, noch des Fürstenthums im mindesten beeinträchtiget und beyde respective, in ihren gehörigen Schranken, in ihrer Kraft erhalten werden mögen.

Rudolstadt, den 27. Jan.

Hof, Stadt und Land klaget weinend über den Verlust einer Fürstin, welcher die reineste Gottesfurcht, die fürtreflichsten Einsichten, die redlichste Menschenliebe, und eine besondere Milde gegen die Armuth, überhaupt aber die schönsten Tugenden ganz eigen waren; denn es hat dem höchsten Gebiether über Leben und Tod, nach seinem heiligen Willen, gefallen, gestern Vormittag um 9. Uhr die herzinnigst geliebteste Frau Gemahlin Unsers durchlauchtigsten Herrn Erb-Prinzens, die Weyland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Friederique Sophie Auguste gebohrne und vermählte Fürstin zu Schwarzburg, durch einen sanften und bis zum letzten Augenblicke höchsterbaulichen Tod aus dieser

Zeitlichkeit abzufordern, und zu sich in sein himmlisches Freudenreich aufzunehmen, dadurch aber das ganze Land in das tiefste Leidwesen zu versetzen. Die Beysetzung des Fürstl. Leichnams auf dem Stammhause zu Schwarzburg wird den 30sten hujus mit den gewöhnlichen Solennitäten erfolgen. Die höchstseelige Frau Erb-Prinzeßin waren gebohren am 17ten August 1745. vermählten sich am 21sten Oct. 1763. mit dem Durchlauchtigsten Fürsten und Erb-Prinzen Friedrich Carl, dermaligen innigst betrübten Hochfürstl. Herrn Wittwer, welche höchstglückliche und vergnügte Fürstl. Ehe mit sechs Hochfürstl. Kindern, wovon zwey Prinzen und drey Prinzeßinnen durch Göttliche Gnade sich noch am Leben befinden, gesegnet gewesen.„

Aus Pohlen, den 30. Jan.

Im Monat September des vorigen Jahres trat ein Jüdischer Handelsmann aus Podolien, der auf den Wein Einkauf nach Ungarn gieng, und einen 18. jährigen Juden-Burschen zum Knecht und Begleiter bey sich hatte, 2. Meilen vor Lisko (eine kleine dem Wolhynischen Woywoden-Grafen Tenczyn Ossolinsky gehörige Stadt, 7. Meilen von der Ungarischen Gränze) in eine der schlechten Jüdischen Schenken, womit die Wege in Pohlen angefüllt sind, und in welchen man nichts als sehr schlechten Brantwein antreffen kan. Die Müdigkeit vermochte den Greis, daß er ein wenig mehr, als er gewohnt war, zu sich nahm, so daß er beym weitern Marsche, eine Meile von der Schenke auf Liskow zu, vor Schläfrigkeit nicht weiter fort konnte, und zu seinem Gefährten sagte, er wolle da etwas ruhen. Er schlief auch an der Hauptstrasse ein, und der junge Kerl benützte das, schmiß ihm mit einem Stein den Kopf ein, nahm ihm 200. Ducaten, die er in einem Gürtel bey sich hatte, rollte den Körper in einen nahen Graben, und gieng ganz gelassen nach Lisko, wo er anzeigte, er habe unterwegs einen ihm unbekannten erschlagenen Juden gefunden, und die Furcht von Strassenräubern eben so behandelt zu werden, habe ihm Flügel gemacht. Mit Anbruch des andern Tages holte das Kahal (Juden-Tribunal) von dem bezeichneten Orte den Körper ab, und brachte ihn nach der Stadt. Zween Tage darauf fiel der Sabbath ein, zu dessen Feyerung viel Israeliten der Gegend in der Liskower Synagoge zusammen kamen, und darunter auch der Schenkwirth, wo die Reisende getrunken hatten. Der erkannte den jungen Kerl, daß er mit dem Ermordeten in Gesellschaft gewesen sey, und zeigte es den Parnossen an. Man stellte den Anzeiger und den Angeklagten gegen einander; der letztere vertheidigte sich aber mit so wunderbarer Kaltblütigkeit, hatte auch dabey die unschuldige, aufrichtige Gesichtsbildung, die nicht selten dem Laster eine Maske abgibt; überdieß hatte der Wirth die beyden Trinker nur eine kleine halbe Stunde flüchtig bey öfterm Ab- und Zugehen in seinem Hause gesehen; und es ist so natürlich, daß zuweilen ein Jude so gut als ein Christ für einen andern genommen wird, daß man den Beschuldigten eben lossprechen wollte, als einer der Schulvorsteher, der ein Mann von viel Kopf war, vorschlug, man sollte solchen auf eine halbe Stunde in gute Obsicht abtretten lassen, und unterdessen statt des ermordeten Leichnams, der mit einem Tuch bedeckt auf einer Rebentafel der Gerichtsstube lag, einen sehr lebendigen starken Juden legen, dem er seine Instruction gab. Man brachte darauf den Inquisiten wieder vor, und der Rabbiner eröfnete ihm: der Ankläger habe seine Anzeige wider ihn beschworen, er müsse also, wenn er seine Unschuld völlig darthun wollte, die Hand des Todten unter dem Tuche ergreifen, und indem er diese hielte, schwören, daß er den Mann in seinem Leben nie gekannt habe. Der Mörder willigte gar gerne ein, aber so wie er nach der Hand griff, faßte ihn der vermeynte Todte bey der Hand, und drückte sie ihm fest. Der junge Bösewicht blaßte ab, fieng ein lautes Geschrey an, und gestand alles, indem er sagte, er sähe nur allzudeutlich, daß Gott seine Missethat nicht verborgen lassen wollte. Er zeigte darauf den Ort, wo er die 200. Ducaten vergraben hatte,

die man der trostlosen Wittwe zustellte, 15. Tage darauf wurde durch das Schwert seine Blutschuld vom Lande getilgt.

Regensburg, den 8. Febr.

Am 27. vorigen Monats sind zwey hiesige Domherren, Baron von Thurn und Baron von Schneid, nach München von hier abgegangen, um Namens des hiesigen Herrn Fürstbischofen und des Hochwürdigen Dom-Capitels Seiner Churfürstlichen Durchlaucht geziemend zu complimentiren. In gleicher Absicht ist auch am 29. eine aus zwey Cammerern und einem Consulenten bestehende Gesandschaft von hiesiger Stadt dahin abgereiset. An eben diesem Tage war es, daß der bisherige Churbayrische Gesandte, Freyherr von Leyden, aus München wieder hier eingetroffen ist.

Aus Oesterreich, den 6. Febr.

Es bestärkt sich's nun von Zeit zu Zeit mehr, daß bereits ein gütlicher Abtrettungsvergleich von S. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz getroffen worden ist, dem zufolge Oesterreich erhält: 1. Die beyde Regierungsdistricte von Straubing u. Landshut nebst der Grafschaft Cham, oder das ganze Niederbayern: 2. das Gebiet von Scharding; 3. die Herrschaft Mindelheim; die Vogteystaaten in Schwaben; 4. die Wälder bey Schwarzach, Staatsamts Amberg in der Oberpfalz, und den Distriet von Waldsachsen gegen Böhmen zu. Dieser neue Acquisition, soll es in dem Vergleiche heissen, werden bis Kehlheim, wo die Altmühl in die Donau fällt, berechnet.

Das Pfleggericht Kehlheim hat unter sich 2. Märkte, 4. Clöster, 2. Schlösser, 13. Edelhöfe, 18. Hofmärkte, nebst viel Dörfe n; die Regierung Straubing hat 16. Clöster, 49. Schlösser, 44. Edelhöfe, 210. Hofmärkte, und eine Menge landgerichtlicher Dörfer; Landshut hat 23. Pfleggerichte, 7. Städtgen, 32. Märkte, 14. Clöster, 74. Schlösser, 146. Edelhöfe, 325. Hofmärkte und eine grosse Anzahl Dörfer: Scharding hat 2. Clöster, 3. Schlösser, 17. Edelhöfe, 15. Hofmärkte und viel Dörfer; Mindelheim hat ausser der Stadt und dem Schloß noch 38. Dorfschaften; die schwäbische Vogtey hat 36. Dörfer ꝛc.

Zu Ausgleichung aller Interessenten wird dem Vernehmen nach ein Congreß zu Passau eröfnet werden. Diese Interessenten wären ausser den Erben Pfalz selbst und das schon thätige Oesterreich, noch Sachsen mit seinen Ansprüchen auf alle Allodialgüter, vornemlich auf die Landgrafschaft Leuchtenberg, als welche seit Herzogs Albrecht VI. dem die Erbin dieses Landes Mechtildis 1012. sie zuheyrathete, eine weibliche Besitzung gewesen seyn soll; und daneben noch auf 13. Millionen, die von Maximilian I. dem Kayser Ferdinand II. 1620. vorgeliehen wurden, und deren Befriedigung nach Absterben der Wilhelminischen Linie dem Hause Pfalz in des 9ten Artikels 4ten Paragraph des westphälischen Friedensschlußes mit zuerkannt seyn soll. Um Leuchtenberg meldet sich auch Mecklenburg-Schwerin mit einem Anspruch aus den ältesten Zeiten, den es schon einmal 1707. geltend zu machen gesucht hat. Alsdenn erscheinen auch die Wolfsteinische Allodial-Erben wegen ihrer bey Erlöschung dieses Hauses nicht erhaltener Allodialerbschaft; Frankreich macht von dem österreichischen Succeßionskriege her eine gewaltige Geldforderung

Kurzgefaßte Nachricht.

Das zu Nancy befindliche Parlement von Lothringen hat am 17. paff. den Herrn von Bellegarde, der vor 4. Jahren zu Paris durch einen niedergesetzten Kriegsrath wegen verschiedner ihm angeschuldigter Malversationen zur 21jährigen Gefängnißstrafe condemnirt worden, von aller gegen ihn angebrachten Klage losgesprochen.

Nro. 38. Freytag, den 13. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Den geistlich- und weltlichen Ständen der dem Durchlauchtigsten Erzhause Oesterreich nach Erlöschung des Churbayerischen Wilhelminischen Hauses in seinem Mannsstammen in Nieder- und Oberbayern angefallenen Bezirke, ist zur Aufnehmung der Erbhuldigung folgende Kayserl. Königl. Declaration öffentlich bekannt gemacht worden.

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kayserin, Wittib, Königin zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Galizien und Lodomerien; Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, zu Steyer, zu Kärnten, und zu Krain, Großfürstin zu Siebenbirgen, Marggräfin zu Mähren, Herzogin zu Braband, zu Limburg, zu Luxemburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Niederschlesien, zu Mayland, zu Mantua, zu Parma, zu Placenz, zu Quastalla, zu Auschwitz, und Zator; Fürstin zu Schwaben, gefürstete Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradisca, des Heil. Römischen Reichs Marggräfin zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lausnitz, Gräfin zu Namur, Frau auf der Windischen Mark und zu Mecheln, verwittibte Herzogin zu Bar, Großherzogin von Toscana. rc. rc.

Entbieten allen und jeden, denen dieses vorkommen hat, Unsere Gnade und alles Gute.

Nachdem durch den zeitlichen Hintritt des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Maximilian Joseph, in Ober- und Niederbayern auch der Obern Pfalz Herzogen rc. Unsers vielgeliebten Herrn Vetters, das Churbayerische Wilhelminische Hauß in seinem Mannsstammen erloschen, und vermög der von weyland Kayser Siegmund Anno 1426. dem Herzoge Albrecht von Oesterreich ertheilten wirklichen Belehnung, all diejenige Bezirke in Nieder- und Oberbayern auch der obern Pfalz, welche die damalige mit dem Herzoge Johann von Bayern erloschene Straubingische Linie besessen hat, Unserm Erzhause wirklich angefallen sind: So sind wir nun entschlossen die Erbhuldigung von Unsern lieben getreuen Aebten, Pröbsten, und Closter Vorstehern, dann Herrschafts, Hofmarkts auch sonstigen adelichen Realitäten Besitzern, geistlich- und weltlichen Standes, sowohl des gesammten Straubinger Rentamt-Bezirkes, als der zu den übrigen Rentamts-Bezirken vormals gehörig gewesten, nun Unserm Durchlauchtigsten Erzhause zugefallenen Gerichten und Aemter, in Unsrer Kayserl. Königl. Hauptstadt Straubing aufnehmen zu lassen, und dieß zwar, von sämmtlichen obigen geistlichen Vorstehern auch geistlich- und weltlichen Realitäten Besitzern mit Ausnahme jener der Grafschaft Kamm Montags den 23. Februar; sodann Tags darauf als den 24. von dem hiesigen Stadt Straubinger Magistrate und gesammten Burgerschaft, inclusive der Altstädter; endlich Donnerstags den 26. ejusd. von den geistlichen Vorstehern, Herrschafts, Hofmarkts auch übrigen adelichen Realitäten Besitzern, geistlich- und weltlichen Standes, in der Grafschaft Kamm.

Wir erfordern euch demnach gnädigst, daß ihr nach dieser Ordnung entweder in eigener Person, oder da es billiger verhinderlicher Ursachen halber nicht seyn könnte, durch einen schriftlich bevollmächtigten Anwald dorselbst erscheinet, um an bemeldten Tägen auf gemeiner Stadt Rathhaus Vormittags um neun Uhr berührte Erbhuldigung mit und neben andern gebührend zu leisten; wo im widrigen gegen jene, die entweder selbst, oder auf den Fall eines gegründeten Hindernisses per Mandatarium zu erscheinen unter-

lassen würden, als gegen widerspenstige Unterthanen mit Sequestrirung ihrer Güter und Habschaften vorgegangen werden wird.

Gleichwie Wir aber hoffen, daß Niemand dieser Unsrer ausdrücklichen allergnädigsten Einberufung zu besagtem Erbhuldigungsacte entgegen handeln werde: also versprechen Wir euch anbey Unsre Kayserl. Königl. Hulden und Gnaden. Gegeben in Unsrer Kayserl. Königl. Haupstadt Straubing den 31. Monats Jäner im 1778sten Jahre.

Franz Carl Freyherr
von Kreßel.

(L. S.)

Ex Commissione Cæs.
Reg. Aulica.

Böhm.

Maria Theresia rc. rc. rc. Entbieten allen und jeden in denen von Uns vermög der bereits publicirten anderweiten gnädigsten Patenten in Besitz genommenen anvor geweßten Churbayerischen Landesbezirken befindlichen geistlichen und weltlichen Grundobrigkeiten, Städten, Märkten und Unterthanen, wie auch allen und jeden in diesen Bezirken zwar nicht wohnhaft, doch in solchen Realitäten habenden, oder Nutzungen beziehenden geist- und weltlichen Ständen, Unsere Kayserl. Königl. Gnade und alles Gute; und geben denenselben zu vernehmen, was massen sich nach genommener Einsicht derer seit den letztern 10. Jahren unter der Churfürstl. Regierung ausgeschriebenen allgemeinen Landesanlagen geoffenbaret habe, daß die in dem vorigen Jahre zu entrichten geweßte Prälaten- Ritter- dann Städt- und Märktische Anlagen, und unterthänige Steuern, unter dem ausfallenden Mittel, folglich von dem gemäßigsten Anschlag der besagten 10. Jahren gewesen seyn, mithin Niemand mit Grunde sich beschweren könne, wenn Wir diese nemliche 1777jährige Churfürstliche Ausschreibung für das lauffende Jahr zum Grunde der von Eingangs benannten geist- und weltlichen Obrigkeiten, Städten, Märkten, und Unterthanen zu entrichtenden landesherrlichen Schuldigkeiten, wie annit beschiehet, legen, festsetzen und anordnen.

Befehlen demnach so gnädigst als ernstlich, daß sich alle und jede ohne Ausnahm dieser Unserer pro anno 1778. bestimmenden Ausmessung unfehlbar gehorsamst unterziehen, mithin die im vorigen Jahre angelegt geweßte Prälaten- Ritter dann Städt- und Märktische Anlagen, unterthänige Steuern, und Hofanlagen, und alle übrige in der vorjährigen Ausschreibung angeordnete Prästationes getreulich und unverkürzt führen sollen.

Belangend die Terminen oder Zielen, in welchen diese Prästationes zu entrichten, da lassen Wir es ebenfalls bey den vorjährigen Churfürstlichen Bestimmungen bewenden, die alleinige Abfuhr der unterthänigen Steuern und Hofanlagen ausgenommen, als zu deren gänzlichen Abfuhr Wir die vorjährige erste Termine oder Zielen wegen der erst jetzo beschehenden Ausschreibung auf das künftige St. Georgi Fest erstrecken, daß also von diesem bis auf besagten Ziehler nebst den Hofanlagen auch zwey ganze Steuern abgeführet seyn, dann zu St. Jacobi zwey Dritteln, und zu St. Michaelis wiederum die ganze Steuer entrichten werden müssen.

Die baare Abfuhr dieser Prästationen aber sind, bis Wir ein anders gnädigst anordnen werden, von allen und jeden, mithin auch von jenen ausser dem Straubinger Bezirke gelegenen, in die hiesige Rent- oder Steueramts-Cassa in so weit nemlich die Abgaben zu ein- oder der andern Cassa gehören, einzuliefern.

Damit aber bis zu Einführung einer bündigern Rechnungs Modalität bey gesammten Rechnung führenden Aemtern einige Controlle vorhanden sey, so werden gegen die für die leistende Zahlungen erhaltends Quittungen; Gegenscheine, daß weder mehr noch weniger abgeführet worden, auszustellen, und auszuwechseln seyn.

Schlüßlich wollen Wir allen und jeden zur Warnung annoch beyfügen, daß jene, welche in den bestimmten Zahlungsfristen oder Ziehlern mit der schuldigen Abfuhr ganz oder auch nur zum Theil zurück bleiben möchten, mit der Militär-Execution unnachsichtlich und alsogleich werden beleget werden.

Gegeben in Unserer Stadt Straubing den 5ten Februarii 1778.

Franz Carl Freyherr
von Kreßel.

(L. S.)
Ex Commissione Cæsareo-Regiæ Majest.

Böhm.

Cölln, den 6. Febr.

In Briefen aus Mannheim, München und anderen Orten werden nicht nur die Länder genannt, die dem Kayserl. Hofe, vermöge des mit Churpfalz geschloßnen Vergleichs, abgetreten werden sollen; sondern es geschieht auch anderer Bedingungen darinnen Meldung. Es heißt z. E. der Kayserl. Hof würde an Frankreich eine Forderung von 40. Millionen, und an die verwittwete Churfürstin von Sachsen eine von 15. oder, wie andre sagen, 13. Millionen bezahlen. Die Churfürstin von Sachsen soll diese Summe aus der Oberpfalz vermöge des Westphälischen Friedens zu fordern haben. Da sie aber bereits durch den Chursächsischen Minister zu München, Baron von Zehmen, erklären lassen, daß sie alle ihre Ansprüche dem Churfürsten von Sachsen abgetreten; so wäre es eigentlich an diesen, daß der Kayserl. Königl. Hof jene Summe bezahlen müßte. Frankreichs Forderungen sollen durch dessen ehemalige Verbindungen mit den Churfürsten von Bayern entstanden seyn. Man kan aber alles dieses nicht anders, als unsichre Vermuthungen betrachten, so lange der zwischen beyden Höfen getrofne Vergleich nicht publicirt ist. Daß aber dieses noch nicht geschehen, davon dürfte vielleicht die Ursach seyn, weil wann noch mit den andern Pfälzischen Nebenlinien, wegen ihrer Einwilligung zu den verabredeten Puncten, in Unterhandlung ist, indem solche Einwilligung, um allen Anlaß auch künftiger Unruhen wegen der Bayerischen Lande vorzubeugen, nothwendig erfordert wird. Hauptsächlich dürfte es wohl in Ansehung dieses Punct auf den Zweybrückischen Hof ankommen, bey welchem vor einiger Zeit der Französische Gesandte, Graf O Kelly, angelangt ist.

Schreiben aus Philadelphia, den 13. December. 1777. an einen Fr. und in Londen.

Es steht hier nicht sonderlich gut aus. Was Wilkes in seiner Rede über den Krieg prophezeyhete, ist bisher ziemlich eingetroffen, und wird, ich befürchte es, ehe der Winter zu Ende gehet, noch mehr eintreffen. Wenn der Fluß, wie denn das mehrentheils der Fall seyn soll, hier zufriert, und unsre Schiffe mithin nicht agiren können, dürften wir einen Besuch von den Rebellen hier erhalten, und alsdann möchte es uns schwer werden, diese Gäste nach Würden zu empfangen. Was sagt man in England zu der Niederlage des General Bourgoyne? Tröstet man sich damit, daß man mehr Truppen nach America senden wird? Das wenigstens ist das einzige Mittel, etwas auszurichten, und in dieser Absicht muß England wenigstens 60000. Mann herschicken. Von dem an seinen Wunden gestorbenen Heßischen Obersten Donop lieset man in den hiesigen Blättern folgende Anekdote: Als er Befehl erhielt, Fort Redbanck anzugreifen, verlangte er vom General Howe mehr Artillerie. Statt dessen erhielte er die Antwort: daß wann er das Fort nicht angreifen wollte, so sollten die Engländischen Truppen es erobern. Dies verdroß den Obersten so, daß er zu dem Officier, der ihm diese Antwort brachte, sagte: Sagen sie ihrem General, daß es den Deutschen nicht an Muth fehlt, dem Tod entgegen zu gehen. Er rückte darauf an, und ward mit dem größten Theil seiner Leute das Opffer dieser kühnen Unternehmung.

Auszug eines Briefes von Neu-Yorck, den 13. Dec.

„Die Rebellen haben verschiedene Versuche gegen Staten Island gemacht, um einige daselbst postirte Königl. Americanische Truppen zu überfallen. Sie haben sich aber immer mit Verlust zurückziehen müssen. Vor ein paar Tagen fielen drey Americanische Stabs-Officiers und 60. Gemeine am Ost-Ende von Long-Island in unsere Gefangenschaft; und die

Militz von Long-Island ist jetzt hinter einer andern Parthey her, die von Connecticut aus allda selbst gelandet hat. Am 26. vorigen Monats früh Morgens, landete eine Parthey Rebellen zu Blumenthal, 6. Meilen von New-Yorck, bey dem Landhause des Generals De Lancy, welches sie ausplünderten, und in Brand steckten, ohne der Generalin die mindeste Nachricht davon gegeben zu haben, weßfalls sie sich auch mit zweyen ihrer Töchter, und zwey andern jungen Frauenzimmern durchs Feuer retten mußte. Die Rebellen begegneten ihnen mit der äußersten Unart. Sie mußten sich also in den benachbarten Wald flüchten, und daselbst den Tag erwarten.„

Edimburg, den 15. Jan.

Heute ward in dem hiesigen obersten Seßions-Gericht durch Urtheil und Recht ausgemacht: „daß die Neger in diesem Reiche fürs künftige einer unbeschränkten Freyheit zu geniessen haben.„ Schottland hat also die Ehre, diese Frage zum erstenmal in ganz allgemeinen Ausdrücken zum Vortheil der Menschheit entschieden zu haben. In England hatte man bis jetzt nur immer in einzeln besondern Fällen zu ihrem Vortheil gesprochen, nämlich, ob ein dem Neger hinterlassenes Legat ihm oder seinem Herrn zufalle? Imgleichen, ob ein Herr seinen Neger wider desselben Willen in Ketten schlagen, und nach Indien zurückschicken könne.

Kurzgefaßte Nachricht.

Daß der Stallmeister Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Xaviers Namens la Chapelle der Cammer-Fräulein der Prinzeßin Elisabeth den Halß abgeschnitten, sich selbst aber eine Kugel vor den Kopf geschossen habe, wie wir in diesen Blättern No. 33. aus einer Nachricht aus Dresden angeführt haben, ist leider eine Begebenheit an deren Gewißheit nicht zu zweifflen ist, nur ist noch anzuführen, daß man auf seinem Tische den von Sr. Königl. Hoheit dem obgedachten Prinzen kürzlich erhaltenen Abschied gefunden, welches viele als die meiste Ursache angeben, warum er sein Leben auf eine so schlechte Art geendiget hat.

Nachdeme die 40te Reichs-Stadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnste baar ausbezahlt worden seyn, so wird dem geehrten Publikum hiemit höflichst avertiert, daß mit Bewilligung eines hochedlen und hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Dortmund, die 41te neue ausgeschrieben worden, von 320000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz nach dem 24er Fuß, und Frankfurter Cours gerechnet, so wohl zu empfangen, als ausbezahlt wird, diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen gegen diesem werden 12080. gewinnende Preiße und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich in der letztern anschnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringste Treffer, die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen in erster Classen à fl. 1. in der zweyten à fl. 2. in der dritten à fl. 3. in der vierten à fl. 4. und in der fünften oder letztern Classe à fl. 6. also überhaupt durch alle 5. Classen à fl. 16. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halbes Looß die halbe Scheid mit à fl. 8. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 2ten März 1778. gezogen wird, die zweyte den 6. April, die dritte den 11. May, die vierte den 15. Junii, die oder letzteren Classen den 20. Julii 1778. welche viele grosse vornehme anschnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. 1. à fl. 16000. 1. à 12000. 1. à 8000. 1. à 6000. 3. à 4000. 3. à 3000. 9. 2000. 16. à 1000. 33. à 500. 10. à 250. 67. à 200. 90. à 150. 105. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preis, der Verkauf wird geschlossen den 20. Febr. 1778. Wer also in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, bevor meine sehr wenige Billeter zusammen gehen, und zugleich der Ziehungs-Termin sehr herannahet, bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan sind gratis zu haben.

Num. 39. Samstag, den 14. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Brüssel, den 7. Febr.

In dem sechsten Stück der hier herauskommenden Französischen Wochenschrift, l'Indicateur genannt, die hauptsächlich zum Vergnügen des schönen Geschlechts bestimmt ist, und auch deswegen alle Woche mit einem feinen Kupferstiche der neuesten Französischen Mode von Frauenzimmer-Frisuren gezieret wird, lieset man folgende Anekdote:

Eine vornehme Dame besuchte die Haupt-Kirche zu Poitu, um daselbst ihre Andacht zu verrichten. Vor ihrem Platz kniete ein Soldat, der sein Gebett andächtig, aber ziemlich laut verrichtete. Die Dame wurde durch die Andacht des Soldaten erbauet, durch sein zu lautes Betten aber im übrigen gestöret. Sie stund also auf, und klopfte dem Solaaten sanft auf den Rücken, um ihm dadurch ein Zeichen zu geben, daß er nicht so laut betten sollte. Wenigstens glaubte die Dame, daß der Soldat ihr Zeichen so verstehen würde. Der Soldat meynte, es habe ihn ein Armer gestossen, um ein Allmosen zu erhalten, machte, ohne sich umzusehen, mit seiner Hand eine Bewegung, daß er nichts geben könne, und fuhr in seinem Gebett fort. Die Dame merkte seinen Irrthum, und wiederholte ihre erste Bewegung. Der Kriegsmann glaubte immer, es sey ein Armer, zog 2. Liards aus seiner Tasche, und reichte sie dem vermeynten Armen hinter ihm, ohne sich in seiner Andacht stöhren zu lassen. Die Dame lächelt über den Irrthum, nimmt sein Allmosen, ohne ihn in seiner Andacht im geringsten zu stöhren, und gehet erstaunt über den so eifrig betten den Soldaten an einen anderen Platz in der Kirche, um auch ihr Gebett ohngestört verrichten zu können.

Die Dame kommt nach Hause, und trifft Gesellschaft an, wobey sich auch einige Officiers befunden haben. Sie erzählt mit Vergnügen, daß ihr in der Kirche von einem Soldaten ein Allmosen geschenkt worden, und äussert ein grosses Verlangen, diesen Soldaten wieder zu sehen. Sie beschreibt ihn, und die Officiers merken bald, welcher es ist. Sie lassen ihn also holen. Es war ein alter Corporal, der wegen seiner Frömmigkeit bey dem Regiment wohl bekannt war. Er kam, und die Dame erkannte ihn bey dem ersten Anblick. Sie fragte ihn: Habt ihr nicht heute in der Kirche einem Armen 2. Liards gegeben? Ja, war die Antwort. Dieser Arme, erwiederte die Dame, war ich, und hier gebe ich euch 2. Louisd'or für eure 2. Liards. Ich danke Ihnen, Madame, antwortete der sich höflich weigernde Soldat, ich habe die Louisd'or nicht nöthig. Der König giebt mir Nahrung, Kleidung und Wohnung. Ich kan auch arbeiten. Ich lebe mit meinem Sold und dem kleinen Profit meiner Arbeit vergnügt. Schenken Sie also Ihr Allmosen einem Aermeren. Ich danke dafür.

Mein Freund, sagte die Dame, die sich nebst der ganzen Gesellschaft über das schöne Betragen dieses Soldaten wunderte, ihr habt mich nicht beleidiget. Ihr habt mich erbauet, und ich bewundere euch. Das ist kein Allmosen, daß ich euch geben will. Ich weiß, daß ein Soldat keins nöthig hat und keins empfängt.

Ich will euch nur ein Zeichen meiner Zufriedenheit und meiner Hochachtung für eure Denkungs-Art geben. Nehmt also meine 2. Louisd'or, ich bitte euch darum, und **theilet** solche selbst aus. Weil ihr die Armen liebet, so sehe ich gern, daß ihr auch das Vergnügen habt, ihnen Gutes thun zu können.

Dieser schöne Auftritt rührte alle Anwesende, und das Betragen dieses frommen und rechtschaffenen Corporals, der von dem Infanterie-Regiment du Roi war, erhielt von allen den wärmsten Beyfall.

London, den 30. Jan.

Wenn nicht die Parlements-Verhandlungen Stoff zur Unterredung in den öffentlichen Blättern hergäben, so würde man gegenwärtig hier nicht unter einem Volk zu leben glauben, welches in allen Gegenden der Welt grosse Angelegenheiten zu besorgen, mehr und weniger wichtige Geschäfte zu führen, und eine viel Geschäftigkeit erfordernde Correspondenz zu unterhalten habe. Man hört überall von gar nichts reden; nichts von der geringsten auswärtigen oder innerlichen Begebenheit. Die zu Gunsten der Regierung eröffneten Subscriptionen gehen noch immer mit gutem Erfolg fort; unter andern belief sich die zu Bristol letzten Samstag schon auf 19593. Pfund Sterlings. Der Maire dieser Stadt wurde vergangenen Mitwochen dem König vorgestellt und von Ihm zum Ritter gemacht. Wir haben jüngst schon des Vortrags gedacht, den der Lord Abingdon über diese Art der Truppen-Werbungen an das Parlement gethan. Da er denselben bey der letzten Sitzung wiederholte, so antwortete der Canzler in wenig Worten: Der Antrag, daß man die Meynungen der Richter über diese Sache vernehmen soll, sey nicht in der Ordnung; er gründe sich auf die Acte gegen die Empörung und die Bill, welche die Rechte des Volks bestimmt. Nun sey nach der ersten der König berechtiget, 20. tausend Mann anwerben zu lassen; und nach der andern werde es freylich für gesetzwiedrig erklärt, in Friedenszeiten eine Armee ohne Einwilligung des Parlements im Königreich zu haben. Man frage er aber das Hauß, ob man jetzt in Friedenszeiten sich befinde. Der Lord Camden versetzte darauf: Ohne sich gegenwärtig in die Untersuchung dieser wichtigen Frage einzulassen, mache er sich anheischig, dem Hauß, so bald es Zeit dazu seyn würde, zu beweisen, daß dieses Verfahren unrechtmäßig und ganz gegen die Natur der Staatsverfassung sey. Weil er aber sehe, daß man die Absicht habe, die Richter zu entfernen, so sey er der Meinung, man soll den Vorschlag zurück nehmen, und auf einen andern Tag verschieben, um den Parlements-Gliedern Zeit zu lassen, alle zur gründlichsten Untersuchung der Sache nöthige Nachrichten sich zu verschaffen. Wirklich wurde hierauf die Sache auf 8. Tage verschoben. Lord Abingdon stand nun auf und that folgenden Vorschlag: Das Hauß soll einen Tag bestimmen, an welchem die Richter vorgeladen werden sollen, um ihre Meinung zu geben, über die bereits angenommene Art, Truppen ohne Bewilligung des Parlements im Königreich anzuwerben. Hierauf machte der Canzler die Bemerkung, es sey ein zur Würde der Mitglieder des Oberhauses gehöriges Vorrecht, in schweren Fällen die Richter kommen zu lassen, um ihre Einsichten zu Hilfe zu nehmen; aber, sagte er weiters, ehe man sie kommen laßt, ist es gebräuchlich, vorher die Nothwendigkeit ihrer Gegenwart auszumachen, welches noch nicht geschehen ist. Truppen ohne Bewilligung des Parlements anzuwerben, wäre allerdings eine sehr beunruhigende Maasregul. Aber würde es wohl der Edle Lord, der die Sache angebracht hat, über sich nehmen, zu beweisen, daß man gegenwärtig ohne Einwilligung des Parlements dieses thue? Würde er wohl behaupten wollen, daß die bis jetzt angeworbene Truppen die Zahl von 20000. Mann übersteige, welche das Parlement bewilliget hätte. Ehe diese zwey Puncten erwiesen sind, ist die Gegenwart der Richter überflüßig. Lord Camden gab nun dem Lord Abingdon wieder den Rath, auch diesen zweyten Vorschlag zurückzunehmen, und auf einen

andern Tag zu verschieben, doch mit der Erklärung, daß er ihn nicht aufgebe. Und sein Rath wurde befolgt.

Madrid, den 13. Jan.

Mit einem zu Coronna von Monte-Video angekommenen Schiffe sind die Briefe aus letzterer Stadt, auch aus Buenos-Ayres und Maldonado vom 20. bis zum 28. September eingetroffen. Nach derselben Inhalt, waren fast alle Expeditions-Truppen an den Küsten des Rio de la Plata zwischen Monte-Video und Maldonado zurück angelangt, und wurden die Transport-Schiffe zu ihrer Abfahrt nach Europa damals schon zurecht gemacht. Sie sollen in drey Divisionen die Rückkehre antreten. Sichere Berichte lassen indessen einfliessen, Dom Cevallos dürfte noch vor seiner Einschiffung eine Ausführung wider die freyen Indianer (Indios bravos) vornehmen, die ihre Streifereyen bis kurz vor Buenos-Ayres anstellen.

Aus dem Brandenburgischen.
(Aus Herrn Professors Schlözers neuestem Briefw.)

Unser Handel bekommt durch die Americanische Händel einen neuen Schwung. Savre und Lee haben für 1. 1/2. Million unserer gröbsten Tücher, die Elle für nicht völlig 2. Engländische Schilling gekauft, wofür sie gewiß nicht in England zu haben. (Kriegsbedürfnisse sind ihnen verweigert.) Sie bringen dagegen ihren Taback und alles. Dagegen kauft England unglaublich viel Holz. Es kan kein Faß Pöckelfleisch nach America führen, ohne deutsches Stabholz, das in unzähliger Menge ausgeführet wird. England und Frankreich für America kaufen auch viel Schiffholz: und letztere lassen in Stettin armirte Schiffe bauen; zu welchem Behuf, ist nicht zu errathen. Das tollste ist, daß die Holländer verwichenen Sommer aus Stettin über 30000. Centner pommerschen und märkischen Tobak ausgeführt haben, welchen sie für die deutschen Truppen in America spinnen und absenden. Diese riechen den schönen Virginischen Tobak, den die Americanischen Vorposten rauchen, und müssen sich ihren schlechten Briefs-Tobak übers Meer nachführen lassen.

Vierte Fortsetzung des Nr. 32. abgetheilten Friedens-Tractats zwischen Spanien und Portugall.

Art. 12) Die Scheidungslinie geht immer weiter hinauf gegen die westliche Mündung des Flußes Tupuru, so daß die portugiesische Besitzungen durch die beyderseitige Ufer des Tupuru, und des schwarzen Flußes bedeckt werden. Der Communicationscanal, dessen sich die Portugiesen seit dem Tractat Anno 1750. bedienet hatten, bleibt ferners denenselben. Im übrigen wird der obige 9te Artikel aufs genaueste vollzogen, und nichts neues zum Nachtheil der spanischen Besitzungen unternommen, noch ihre Communication mit dem Fluße Orinoco gestöhret werden, also zwar, daß den Portugiesen nicht gestattet ist, die Scheidungslinie zu überschreiten, oder an den Fluß Orinoco hinaufzufahren. Gegen Norden soll ein Punct bestimmet werden, welchen beyde Nationen in ihrer Schiffahrt nicht überschreiten dürfen. Zu Lande werden die Gebürge, so zwischen denen Flüßen Oricono, und Marantano liegen, als Gränzen angesehen, und die Scheidungslinie daselbst wird, so viel möglich, sich gegen Norden erstrecken. Man wird dabey nicht auf den etwas grösseren, oder kleineren Strich Landes sehen, welcher einer oder der anderen Crone zu verbleiben hat, wann dabey nur der Anfangs bemerkte Endzweck erreichet werden kan.

Art. 13) Die Schiffahrt der Flüße, durch welche die Scheidungslinie geht, steht beyden Nationen frey bis zu jenem Puncte, wo ihre beyde Ufer der einen oder der anderen eigenthumlich zugehören. Dort bleibt solche ausschließend dem be

ßtzenden Theile, also zwar, daß die Schiffahrt bald gemeinsam, bald ausschließend seyn wird; und damit die Unterthanen beyder Cronen, nicht die Unwissenheit dieser Richtschnur vorschützen mögen, so wird man an denen Oertern, wo die Theilungslinie an gewisse Flüße stoßet, oder sich davon entfernet, Gränzsäulen mit Inschriften setzen, welche den Gebrauch, oder die Schiffahrt dieser Flüße für gemeinschaftlich, oder ausschließend erklären werden, damit keine Nation dagegen handle.

Art. 14) Alle Inseln, welche sich in irgend einem Fluße befinden, wo die Theilungslinie durchlauft, gehören zu jener Oberherrschaft, der sie am nächsten liegen. Sind sie von beyden Theilen gleichweit entfernet, so bleiben sie neutral, wann sie nicht eben von großem Umfang, oder Erheblichkeit wären. In diesem Falle werden sie zur Helfte getheilt.

Art. 15) Um die obbeschriebene Gränzen desto genauer zu bestimmen, ohne daß künftighin der mindeste Zweifel darüber obwalten möge, werden Ihre allergetreneste, und katholische Majestät eigene Commissarien ernennen, oder man wird den Statthaltern der Provinzen Gewalt ertheilen, damit dieß entweder selbst, oder durch andere dazu ausersehene Personen, deren Rechtschaffenheit, Einsicht, und Länderkänntniß bekannt ist, in den Abmarkungsörtern zusammentretten, die Scheidungspuncten nach dem Innhalt dieses Tractats festsetzen, Urkunden darüber errichten, und eine umständliche Gränzlandkarte entwerfen, unterzeichnete Abdrücke, und Copeyen davon einander wechselseitig mittheilen, sodann an ihre Höfe einsenden, einsweilen aber dasjenige, worüber sie übereins gekommen sind, zur Vollstreckung bringen, bis die höchste beyderseitige Entschließung darüber einlaufen wird. Damit man auch mit der thunlichen Kürze zu Werke gehe, werden noch dazu eigene Provinzcommissarien von beyden Theilen ernannt werden, und die Statthalter der Provinzen werden einander alsogleich von demjenigen Nachricht geben, was diese wechselseitige Commissarien unter sich in Betreff der Gränzen ausgemacht, und beschlossen haben werden. Die Commissionen sollen nicht nur den Innhalt des gegenwärtigen Tractats, sondern dabey auch dieses zum Augenmerk nehmen, daß die wechselseitige Sicherheit ein ewiger Frieden, und Ruhestand zwischen beyden Nationen, und eine gänzliche Entfernung alles Schleichhandels, welcher von den Unterthanen beyder Kronen getrieben werden könnte, erreichet werden. Daher werden sie allen Streitfragen ausweichen, die nicht schnurstracks gegen die Besitzungsrechte beyder Kronen ihre gemeinschaftliche, oder ausschließende Schiffahrt, Bevölkerungen, Bergwerke, Hutweiden, so wie solche in dem gegenwärtigen Tractat ausgemacht sind, laufen; indem die Absicht beeder Mächten dahin geht, einen wahren, und immerwährenden Frieden, eine aufrichtige, und unzertrennliche Freundschaft zu stiften.

Art. 16) Man wird diesen Commissarils die nöthige Befehle ertheilen dahin zu sehen, daß durch diese Theilungen und Theilungs- und Gränzlinienziehung, dem Schleichhandel so viel möglich vorgebogen und gesteuert werden möge.

(Die Fortsezung folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Livorno erhält man die Nachricht, daß die neulich gemeldete Empörung zu Malta eine blosse Erdichtung eines unwürdigen P** gewesen, er habe diese falsche Zeitung wegen der von dem Durchl. Großmeister unter der Autorität eines Päbstl. Breve publicirte Reforme der Geistlichen, in Sicilien ausgestreuet, sich aber den Weg ins Gefängniß gebahnet.

Nro. 40. Montag, den 16. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 31. Jan.

Die aus Bayern gebürtige P. P. des Ordens der Heil. Brigitta, haben am 22ten dieses in ihrer Kirche auf dem Farnesischen Platze solenne Exequien vor die Seelen-Ruhe des verstorbenen Durchlauchtigsten Churfürsten in Bayern auf das prächtigste gehalten. Unter dem Wappen des Haußes Bayern lase man folgende Inscription:

Maximiliano Josepho.
Utriusque Bavariae Duci. S. R. J. Electori.
Comiti. Palat. Rheni. Serenissimo.
Optimarum. Legum. Conditori.
Prudentissimo.
Meritorum Æstimatori. Justissimo.
Relig. Avitæ. Vindici. Fortissimo.
Patri, Patriæ Amantissimo.
Monachi Ord. S. Birgittæ Bavari Parentant.

(Will so viel sagen: Maximilian Joseph ware der klügste Gesetzgeber. Der gerechteste Schätzer der Verdienste. Der tapferste Vertheidiger der angestammten Religion. Der liebste Vater des Vaterlandes.)

Endlich ist am verwichenen Dienstag, den 20. dieses Monats, Vormittags, die berichtigte Rechnungssache des ehmaligen Getraidaufsehers Nicolaus Bischi dergestalt entschieden worden, daß Bischi, als klarer und unbezweifelter Schuldner eines Rückstandes von 282. tausend 562. Römischen Thalern, dieses Geld, für welches er hätte Getraid einkaufen sollen, das er aber durch Betrug unterschlagen hatte, binnen der kürzesten Zeit der Casse des Getraidwesens baar erstatten, gleichwohl aber wegen eines andern Anspruches von 80. tausend Thaler noch längere Frist haben solle. In Gefolg dieses Schlusses wurde sogleich seine ganze bewegliche Habschaft, die jedoch bey weitem nicht so ansehnlich ist, als sie den Umständen nach hätte seyn können, Vorsehungsweise in Beschlag genommen. Die Frau Victoria Bischi, sein Eheweib, ist vor Schrecken in eine tödtliche Krankheit gefallen. Seine Sachwalter, welche bey seiner Vertheidigung die Gränzen einer klugen Mäßigung, und der den Richtern schuldigen Ehrerbietung ofmals überschritten hatten, empfiengen dafür öffentlich einen scharfen Verweiß.

So viel wir übrigens bereits von dieser Sache gemeldet haben, so verdienen dennoch zu ihrer gänzlichen Aufklärung verschiedene obschon zum Theil bekannte Umstände wiederholet zu werden. Bischi war unter der Regierung Clemens XIV. Verwalter des Getraidwesens. Die Freundschaft des damahligen Günstlings verschafte ihm dasjenige höchste Zutrauen, ohne welches er seine betrügerische Absichten nimmermehr hätte ausführen können. Man hielte hintergangener Weisse alles, was er that, für gut und dem gemeinen Wesen nützlich, ja seine vermeintliche Bemühungen so belohnungswürdig, daß ihm ohne allen Anstand von jedem Malter Getraid, daß er unter seiner Verwaltung hatte, 3. Paolen vergünstiget wurden, welches ihm allein viele hundert tausend Thaler eingetragen haben mag. Damit hätte er sich begnügen sollen. Allein

seine Habsucht oder vielmehr seine unbegränzte Verschwendungen verleiteten ihn, nicht allein Gelder, welche er hätte unberühret lassen sollen, sich zu zueignen, sondern auch unter dem Schein, dem Lande zu nutzen, einen unerhörten Getraidwucher zu treiben, womit er aber nur sich selbst bereichert hat. Als das Ende Clemens XIV. herannahete, glaubte er vor allen widrigen Zufällen der Zukunft nicht besser sich schützen zu können, als mit einer Handschrift von dem Landesherrn, die ihn von aller künftigen Abrechnung frey zu sprechen kräftig genug seyn würde. Er hat sich auch würklich ein sicheres Schreiben zu verschaffen gewußt, und nachher davon in den gegen ihn angefangenen gerichtlichen Untersuchungen wichtigen Gebrauch zu machen geglaubet; allein auf dasselbige fiel nach genauer Untersuchung aller Verdacht einer offenbaren Falschheit.

Seine Richter waren die Cardinäle Pallavicini, Carl Rezzonico, Spinola, Fantuzzi, Pamfili und Casali. Alle haben einstimmig obgedachtes Urtheil gegen ihn gefället.

Noch kurz zuvor sollen seine Freunde bey Sr. Päbstlichen Heiligkeit einige Nachsicht für ihn zu erhalten nochmals alle mögliche aber ganz vergebene Mühe angewendet haben.

Unterm 5. dieses ist zu Straubing nebst dem in diesen Blättern Nro. 38. angeführten Kayserl. Königl. Patent, die von denen in Besitz genommenen Bayerischen Landes-Bezirken zu leistende Prästationen betreffend, auch folgendes, so sich auf die Verhütung des schädlichen Uebels der Desertion beziehet, publicirt worden.

Wir Maria Theresia rc. rc. Entbiethen allen und jeden Unsern treu-gehorsamsten Unterthanen, was Würde, Standes, Amts oder Wesens, Unsere Kayserl. Königl. Gnade und alles Gutes, und geben euch hiemit samt und sonders gnädigst zu vernehmen: Da das schädliche Uebel der Desertion bey Unsern Truppen nicht nur Unserm höchsten Ærario nachtheilig ist, sondern auch das Land und Unsere getreue Unterthanen durch Aushebung und Completirung der nöthigen Mannschaft und anders betrift. So haben Wir zur Wissenschaft und Nachverhalt aller Unsrer Beamten, Obrigkeiten, Gerichter, Güter Besitzer, Landes Insassen, Unterthanen und gesamten Innwohnern gnädigst zu verordnen entschlossen. Daß

1mo. zu Verhütung der Desertion bey dem Militari der ernstliche Befehl seye, daß alle auf dem Lande hin und her gehende Commandirte, auch einschichtig Beurlaubte und mit Briefen oder sonst verschickte Ordonanzen, oder wie die Ursach ihres Marsches oder Gehens benennet werden mag, allemal mit gedruckten authentischen Päßen nach dem hier am Schluße dieses Patents beygedruckten Formulari versehen werden sollen. So oft also eine Mannschaft vom Feldwebel an ohne Oberofficier durch eine Stadt, Markt, Dorf und Ort, als auch in der Nähe vorbey gehet, so haben die Obrigkeiten und Beamte sowohl in den Städten als auf dem Lande, ja jede Civil-Person und Landes-Innwohner, wo der Soldat immer durchpaßiret, und ihnen begegnet, die Soldaten um diese Päße geziemend zu befragen, und wenn sie den Paß nicht vorzeigen, anzuhalten, oder, wenn solches über ihre Kräften wäre, es der nächsten Obrigkeit ohne geringster Verweilung anzuzeigen, welche unter ihrer Verantwortung alle nur mögliche Anstalt zu treffen hat, um derley Soldaten anzuhalten, oder einzuholen, und solche dem nächsten Militar-Commando einzuliefern. All diejenigen, welche einen durch- oder vorbeygehenden, oder begegneten Soldaten um den Paß nicht befragen, und nicht nach Möglichkeit anhalten, werden als Uebertretter des höchsten landesfürstlichen Befehls, er sey wer er immer wolle, vom Militari beym Kopfe genommen, und anhero als Deserteur-Verheeler oder Beförderer zu der weiters unten ausgesetzten Patentmäßigen Bestrafung geliefert werden. In Ansehung dieser Militar-Päße selbst hat sich niemand da-

durch irre machen zu lassen, daß von einigen Regimentern die Päße mit rothen, von andern mit schwarzen Buchstaben gedruckt sind; sondern man hat nur auf das Formular und den kurzen Innhalt zu sehen.

2do. Ob zwar, wenn dieß auch auf den Gränzen genau beobachtet wird, es keiner besondern Vorsehung erforderte, so wollen Wir doch gnädigst verordnet haben, daß, wenn auf den Gränzen Anzeigen von Deserteurs geschehen, ungesäumt ein Particular Streife vorgenommen werde, und falls aus der von einem Militair Officier Commando beschehenen Anzeige sich ergiebt, daß der Deserteur bereits die Gränzen paßiret hätte, ist hievon alsogleich dem benachbarten Beamten, in dessen District der Deserteur entflohen ist, Nachricht zu ertheilen, und dessen Anhaltung anzusuchen, damit derselbe dorten arrestirt, und der Ordnung nach hieher eingeliefert werden möge.

3tio. Aus jener höchsten Gnade, welche Wir Unsern getreuen Vasallen und Unterthanen, auch um ihnen die Befolgung Unsrer höchsten Befehle und Generalien zu erleichtern, angedeyhen zu lassen gewohnet sind; So haben Wir, um den Landesinnwohnern die sonst zum Theil und besonders die Geistlichkeit, wegen Anzeigung und Auslieferung der Deserteuren ein Bedenken gehabt, allen auch scheinbaren Grund zu benehmen, allbereit den Behörden gnädigst verordnet, daß ein Deserteur, der von den Landesinnwohnern, wes Standes sie seyen, angehalten und eingebracht wird, nicht am Leben, sondern nach den Kriegs Artikeln nur am Leib bestraffet werden soll. Es wäre dann, daß der Ausreisser sich so weit vergehen, und mit Gewehr oder sonst einen der getreuen Landesunterthanen tödten, oder in solcher Absicht denselben sich wirklich widersetzeen sollte, wider einen solchen Missethäter ist nicht nur die in den natürlichen Rechten gegründete Nothwehre jederman erlaubet, sondern diese sollen auch als Mörder angesehen, und nach den bestehenden Gesetzen gestraft werden.

(Die Fortsezung folgt.)

Paris, den 8. Febr.

Weil man in dem Fluß bey St. Denis ein Rohr und einen Hut gefunden, welche der Bediente des Herrn Grafen d'Uzech vor diejenige erkannte, so seinem Herrn gehören, so muthmaßt man, daß sein Cörper in demselben wider könnte gefunden werden, wann das Wasser gefallen wäre, er mag nun nach einem Duell in denselben geworfen worden seyn, oder sich aus Verdruß des Lebens in denselben gestürzt haben. Seit dem letztern Monat hat man hier 7. biß 8. Exempel von Selbstmord. Ein junger Mensch von einer reichen Familie, welcher in der Gasse St. Victor in der Kost ware, ertränkte sich wenig Täge nach demjenigen, der sich von der Höhe der Königl. Brücke in das Wasser gestürzt hatte.

Versailles, den 7. Febr.

Der politische Barometer steht dato auf stürmisch, denn die Ministers welche sich nach Paris begeben hatten, haben in vorletzterer Nacht durch Expressen so ihnen gesandt worden, die Befehle erhalten, alsobald hieher zurück zu kommen; der Herr Marquis von Langeron hat ebenfalls Befehl erhalten, sogleich nach der Provinz Bretagne abzugehen. Man sagt die Engländer hätten uns 6. Schiffe weggenommen, und man sieht einen Krieg als unvermeidlich an; selbst die Kaltblütige fangen an solches zu vermuthen. Der Herr von Maillebois läßt seine Feld Equipaze zurecht machen, um sich derselben in der Normandie zu bedienen, in welcher Provinz ihme das Commando über die darin sich befindliche und ferner dahin auf dem Marsch befindliche Truppen aufgetragen ist; man rüstet sich mit Macht, und der Herr von Montbarrey hat unser Militare mit 60000. Mann vermehrt, durch Ausschreibung von 105. Bataillons, welche man Garnisons-Bataillons nennen wird, und welche bestimmt sind, die Regimenter vollständig zu machen; ein jedes Regiment wird ein solches Bataillon in seinem Gefolge haben,

dadurch sind schon 79. placiert, die übri ge 26. glaubt man seyen für die Rew terey zu ergänzen bestimmt.

Constantinopel, den 28. Dec.

Der Capitain Pascha ist sehr geneigt zu einem Bruch mit Rußland. Er ist derjenige, welcher sich allen friedlichen Vorschlägen am meisten widersetzt, und nur die Jahrszeit erlaubt es noch nicht kriegerische Operationen anzufangen. In der Crim, wo vermuthlich der Kriegs-Schauplatz seyn wird, sind die Unternehmungen zur Winterszeit sehr schwer und gefährlich. Im schwarzen Meere ist das Wasser, besonders im Winter, so niedrig, daß etwas größere Schiffe nicht aus Ufer kommen können; die kleinere thun wenig Dienste, und sind wegen vieler Stürme auf diesem Meere in beständiger Gefahr. Aus diesen Gründen würde selbst der Capitain Pascha, gesetzt, daß er seine Absicht erreichte, doch nicht rathsam finden, vor dem Frühling etwas zu unternehmen. Das große Ansehen des Capitain Pascha kommt daher, weil die Türken jetzt keinen haben, der ihm an Einsicht im Seewesen und an Thätigkeit gleich käme. Man betrachtet ihn daher als die wichtigste Stütze des Ottomannischen Reichs in seiner jetzigen Lage. Er selbst weiß sich bey diesem Ansehen durch eine sehr-strenge Disciplin zu erhalten. Selbst die Großen fürchten ihn zu beleidigen. Vor einiger Zeit nahm er die an der Mündung des schwarzen Meeres vom Chevalier Tott angelegten Forts in Augenschein; die Arbeit schien ihm nicht genug avancirt; im Unwillen darüber fiel er über den Topschi Baschi, der gleichwohl Chef der Artillerie und Befehlshaber in den Forts ist, mit einem großen Stabe so wütend her, daß dieser wie todt weggetragen wurde, und noch das Bett hüten muß. Der Capitain Pascha war damit noch nicht zufrieden, sondern wirkte ein Todesurtheil über den Topschi Baschi aus, das jedoch auf viele Fürbitten nicht vollzogen wurde.

Livorno, den 4. Febr.

Die Salentinische Sclaven welche sich an der Zahl 64. hier befinden, haben nicht nur von Ihro Königl. Hoheit unserm Souverain die Freyheit erhalten, sondern sie werden auch auf Dero Kosten alle nach ihrer Landes-Art neu gekleidet, um ihrem Landesherrn also präsentirt zu werden.

Die Briefe, so wir aus Moskau erhalten, berichten uns, daß das Gefecht so zu Caffa in der Crim zwischen den rebellischen Tartarn, und den Rußischen Truppen vorgefallen, von Erheblichkeit gewesen seye, und daß die erste derbe Schläge bekommen haben, insonderheit von den Griechen, welche zu Ende des letztern Kriegs freywillig in diese Halb-Insul in den Dienst Ihro Majestät der Kayserin aller Reußen gekommen waren. Da nun Ihro Kayserl. Majestät über deren in dieser Vorfallenheit bezeigten Tapferkeit Dero Vergnügen zu erkennen geben wollen, so haben Sie den Commandanten gedachter Griechischen Truppen mit einem prächtig verfertigten und mit Brillanten besetzten Degen beschenkt.

London, den 4. Febr.

Der General Howe hat, wie wir vernehmen, selbst einberichtet, daß seine Armee zu Philadelphia cantoniret, die Lebensbedürfnisse aber so ausserordentlich theuer wären, daß er sich hätte genöthiget gesehen, alle unnütze Esser aus der Stadt zu schaffen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zwey Frauenzimmer, die so hoch frisirt waren, wie ein kleiner babylonischer Thurm, spielten mit einer trächtigen Katze. Diese warf zwey Jungen, welche mit Puffen von Haaren auf dem Kopfe, die in Locken geordnet, und à la Greque frisirt waren, auf die Welt kamen. Diese sonderbare Naturbegebenheit, deren Erzählung manch frommes altes Mütterchen eine prophetische Bedeutungskraft beylegen wird, meldet uns das Journal des trois regnes.

Num. XI. Dienstag, den 17. Febr. 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Febr.

Den 18. Jäner wurde Hermannstadt durch ein Erdbeben in das gröste Schrecken versetzt. In einer halben Stunde spührte man etliche Stöße, welche den Häusern gänzlich den Umsturz droheten. Die Angst bey diesen mehrmaligen Erdbewegungen war immer grösser; doch blieben die Inwohner vor allem Schaden frey. Hingegen Cronstadt am Alflusse hatte das Unglück, daß der Kirchthurm sammt den Glocken unter dem Gottesdienste in die Kirche hinein stürzten, wobey 119. Personen todt geschlagen, viele aber verwundet wurden.

Vom Harz, den 6. Febr.

Bey den Königl. Preußischen Truppen werden allerhand Anstalten gemacht, aus welchen man sehen kan, daß sie im Stand seyn sollen, auf den ersten Wink aufbrechen zu können. Allein bey der Cavallerie, heißt es, werde eine Vermehrung von beynahe 7000. Mann statt finden, welche lediglich aus den Cantons, die jedem Regimente angewiesen sind, ausgehoben werden sollen. Die Wagen für die Bäckerey, das Proviantfuhrwesen und das Feldlazareth, an welchem seit einem Jahre ununterbrochen gearbeitet worden, sind fertig und im besten Stande. Die Packwägen bey den Regimentern, nebst allen dazu gehörigen Geräthschaften, sind ebenfalls in der besten Verfassung. Es werden auch viele neue Sättel gemacht.

Amsterdam, den 8. Febr.

Ausser drey Courieren sind seit dem Anfang dieses Jahres noch verschiedene Staffeten, von Berlin und Potsdam kommend, durch Brüssel nach Paris, auch sind einige Couriere von da zurück nach Potsdam gegangen.

Aus Sachsen, den 10. Febr.

Die kriegerischen Anstalten werden hier und in dem Brandenburgischen täglich stärker. Man nennt schon den Prinzen, welcher die Sächsische Armee, die aus 32000. Mann, exclusive der 2800. Mann Artilleristen, bestehen soll, commandiren wird. Hier werden Magazine angelegt, und laut Nachrichten aus einer gewissen Residenz, soll die Feld-Equipage eines gewissen Prinzens schon eingepackt, auch verschiedene Declarationes unter der Presse seyn, so auf diesen Umstand Beziehung haben. Als eine Folge der zwischen Preussen und Sachsen geschlossenen Convention siehet man schon Preußische Deserteurs ausliefern.

Braunschweig, den 6. Febr.

Dem Vernehmen nach wird zu Berlin an den Feldequipagen des Prinzen von Preussen, unsers Erbprinzen und anderer hohen Personen gearbeitet.

Berlin, den 7. Febr.

Gestern ist dem hiesigen Riemergewerk angedeutet worden, daß es sich fertig zu halten habe, viel Königl. Arbeiten zu übernehmen; mittlerweile sind diejenigen Sattler und Riemer, die gewöhnlich für die Artillerie arbeiten, schon sehr beschäftigt gewesen.

Stuttgard, den 12. Febr.

Verwichenen Montag haben sich Se. Herzogliche Durchlaucht von hier nach

Hohenheim, und sofort nach dem Gestüte Marbach begeben, um über Höchstdero selben höchstes Geburts-Fest abwesend zu seyn; Höchstdieselbe werden aber von da aus heute Abend wieder in der Herzogl. Residenz erwartet. Der Abwesenheit Sr. Herzogl. Durchlaucht ungeachtet ist der 11. Febr. als Höchstderoselben erfreuliches Geburts-Fest diesesmal feyerlicher und vergnügter begangen worden, als jemals. Das was Höchstdieselbe schon seit einigen Wochen an unsern hiesigen öffentlichen Einrichtungen angezeigter Massen als wahre Proben der Menschenliebe und Gnade geäussert haben, haben Sie nicht nur auch an dem sogenannten Seelhaus und Lazareth fortgesetzt, sondern auch vermittelst eines gnädigsten Handschreibens an das hiesige gemeinschaftliche Oberamt Morgens auf den 11. Febr. eine sehr beträchtliche Summe unter die hiesige Hausarme rc. auszutheilen befohlen, mit dem Zusatz, Gott nicht sowohl um Höchstdero langes Leben, als vielmehr um eine gesegnete Regierung zu bitten. Da Se. Herzogl. Durchlaucht mit diesem Tag Höchstdero fünfzigstes Jahr erlebt, und somit gleichsam eine neue Periode angetretten haben, so hat dieser Gedanke Höchstdenselben die schöne Gelegenheit gegeben, auf diesen Tag nicht nur in der Herzogl. Residenz, sondern auch in dem ganzen übrigen Vaterland ein ungemein gnädiges Rescript, voll der zärtlichsten Ausdrücke und der theuresten Verheissungen für die liebe und getreue Unterthanen, von den Canzeln publiciren zu lassen. Weil dieses Fest diesmal auf den Mittwoch fiel, so hat sich bey der gewöhnlichen Predigt nicht nur der sämtliche hiesige Magistrat zu der durch denselben veranstalteten öffentlichen unterthänigen Danksagung wegen der Armen, und zu der allgemeinen Freude über diesen erwünschten Tag eingefunden; sondern auch die Innwohnerschaft der Stadt in ganz ungewöhnlicher unbeschreiblichen Menge versammlet, und ist sie bey der durch den Professor Haug als Mittwochsprediger am Ende seiner über die richtige Begriffe eines Christen vom Glück und Unglück gehaltenen Rede gemachten Erzehlung, von den neuesten besondern und allgemeinen Wohlthaten, und sofort nach dem zum stärksten Beweiß derselben unvermuthet verlesenen Herzogl. gnädigsten Rescript in solche zärtliche allgemeine Empfindungen gesetzt worden, daß nur wenige stark genug waren, sich der Freudenthränen zu enthalten. Nach der Predigt wurde die gnädigst bestimmte Summe Geldes in Gegenwart des gesammten Magistrats ausgetheilt, und vorher an die versammlete Arme von dem Superintendent Schmidlin eine passende und rührende Anrede gehalten. Zugleich war die besonders veranstaltete Andacht in der Herzogl. Militair-Academie, nachdem sich gegen 10. Uhr alle dazu gehörige Officiers und Lehrer bey dem Intendanten derselben, dem Obrist und Chevalier von Seger versammlet hatten. Diese Feier nahm mit einem Te Deum den Anfang, und nach einer der Sache angemessenen Rede des Academie-Predigers Miller, und allgemeinem heiligen Gebett für das höchste Wohl ihres Durchlauchtigsten Stifters wurden bey dem Mittagessen der Academisten zugleich die sämmtliche Vorgesetzte und Lehrer der Academie, Mittags und Nachts prächtig bewirtet. Unter andern Beweisen der zärtlichsten Gesinnungen sowohl von Lehrern als Schülern war fordersamst auch ein von jungen Künstlern ausgearbeitetes grosses Tableau in dem Herzogl. Academie-Speißsaal, worauf die drey Herzoge, Eberhard im Bart, als Stifter der Universität Tübingen, Christoph mit dem Gesetzbuch, und Carl Alexander als Held, zu sehen sind, die mit Vergnügen die Beschäftigungen der Academisten in Wissenschaften und Künsten betrachten, und in einiger Entfernung Witz und Ehre vor sich sehen, wie sie in Marmor graben: Carl, Herzog zu Würtemberg, geb. den 11. Febr. 1728. Ausser dem noch, daß der ganze Speißsaal der Academisten illuminirt war, zeigte sich noch eine ganz ausnehmende Beleuchtung an der Facade des Academie-Gebäudes. Es war eine Colonnade in Corinthischer Ordnung, worauf sich oben ein doppeltes C mit dem Fürstenhut zeigte, mit zwey Vasen auf beyden Seiten. In der Mitte über der



Thür war die Büste des Durchlauchtigsten Herzogs zu sehen, links und rechts aber die vier transparente Figuren von Minerva, Apollo, Mars und Hercules mit der Innschrift: Artibus & litteris natus. Das gute Wetter kam dieser schönen Erfindung vortreflich zu statten, und so war auch nicht nur das Quartier des Französischen Gesandten, sondern auch einige gegen der Academie Strasse hin stehende Häuser auf das schönste beleuchtet, und überhaupt dieser Tag mit allgemeinem Vergnügen dieser Herzogl. Residenz unter Millionen Segenswünschen für unsern Durchlauchtigsten Regenten beschlossen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Fürst von Lobkowitz, der Se. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz das goldene Vlies von Wien zu überbringen hatte, band es demselben gleich den Tag nach seinem Eintreffen um, und die Ceremonien dabey waren diese: Es fuhr derselbe, von dem Herrn Gesandten von Lehrbach, Grafen Auersperg und einigen anderen Bayerischen Cavaliers begleitet, in die Residenz; ließ seine Leute im Vorzimmer warten, gieng zu Se. Churfürstl. Durchlaucht hinein, kam in einigen Minuten wieder heraus, nahm von einem Cammerdiener das nun aus seinem Umschlag gewickelte Vlies, trugs hineln, und hiengs Sr. Churfürstl. Durchlaucht um. Er speißte sodann an der Marschalls-Tafel, (weil während der Trauer Sr. Churfürstl. Durchlaucht nur allein speisen soll) besah hierauf das Zeughauß, Nymphenburg, Schleisheim ꝛc. und gieng am 6ten Nachts wieder ab. Er bekam vom Churfürsten eine brillantirte Dose und einen Brillantenring, welches zusammen auf 10000. Gulden geschätzt wird; hat aber auch sehr Fürstliche Geschenke ausgetheilt hinterlassen.

Fortsetzung des in den gestrigen Blättern angefangenen Kayserl. Königl. Patents, die Verhütung des schädlichen Uebels der Desertion betreffend.

4to. Wir wollen noch über das so gar jene, welche einen Deserteur anhalten, und dem nähesten Militair-Commando einliefern, folgender Gestalt gnädigst belohnen: Für einen Deserteur von der Infanterie, oder auch von der Cavallerie, wenn er kein Pferd mehr hat, bekömmt jener oder jene, die ihn aufbringen und einliefern, 24. fl. Taglia, und für einen Reuter, der noch mit einem Pferd versehen ist, 40. fl., und darf nur ein solcher Deserteur an das erste beste Ort, wo Unsere Kayserl. Königl Militz bequartiret ist, wohl verwahrter abgeführet, und dem dort commandirenden Officier übergeben werden. Dort wird der Deserteur mit Zuziehung eines Ober- und Unterofficiers und Gemeinen summarie verhöret, und mit dem Einbringer nöthigen Falls confrontiret, und nach befundener Richtigkeit, daß der Deserteur von dem Landmann eingebracht worden, wird dem Einbringer von dem Militar-Officier die Taglia gegen Quittung auf die Hand gezahlet. Gleichfalls, wenn der Landmann den Aufenthalt eines Deserteurs entdecket, und dem Militari anzeigt, sodann der Deserteur zu Stande gebracht wird, gebühret dem Landmann die Taglia. Eben so, wenn bey Einbringung eines Deserteurs der Landmann dem Militari, oder dieses jenem Hülfe geleistet hat, und der Deserteur eingefangen wird, gebühret die Taglia dergestalt, daß das Civile 16. fl. das Militare ein Drittel mit 8. fl. bekommt, und so auch in Fällen, wenn mehrere Deserteurs eingefangen werden. Im Fall jemand wegen einem anderen Verbrechen eingebracht wird, und man ihn auch gleich anfänglich nicht für einen Deserteur erkennet, in der weiteren Untersuchung aber erhoben wird, daß er ein Deserteur sey, folglich dem Militari ausgeliefert werden muß, kommt die Taglia auch allerdings zu verabfolgen. Endlich, wer einen Deserteurs-Verheeler angiebt, der dieses Verbrechens überwiesen oder geständig ist, erhält 12. fl.

5to. Die Uebertretter dieses Unseres zum Besten des Landes gnädigst angeordneten Gesetzes verdienen bey dieser Unsern höchsten Gnade und Belohnung desto schärfer angesehen zu werden. Weßwegen Wir auch folgende Strafen ohne Nachsicht gerechtest verordnen. a) Jene, welche einen assentirten Soldaten, welcher für sich selbst zu desertiren nicht entschlossen wäre, in dem Bequartierungsort zur Desertion aufreden, und

demselben mit Rath und That dazu verhelfen, oder einen schon zum Desertiren schlüssig gewesten zur Annehmung fremder Kriegsdienste aufrischen, und Gelegenheit dazu an die Hand geben, oder sich dem nachsetzenden Militar-Commando gewaltsam widersetzen, oder auch einen Lärmen machen, daß dadurch ein Auflauf oder Zusammenrottirung des Volks geschieht, oder so gar jemanden von dem Commando beschädigten: in allen diesen Fällen sollen sie aut confessi aut convicti, mit der Todesstrafe beleget, eine Mannsperson mit dem Strang, eine Weibsperson aber mit dem Schwerdt hingerichtet werden. b) Bürger, Wirthschaftsbeamte, Bauern, oder wer die seyn mögen, welche dem Deserteur aus dem ersten Desertions-Ort, das ist, von dem Ort, wo er in Garnison oder Quartier liegt, oder cantoniret, oder auf dem Marsch wissentlich und vorsetzlich mit Rath und That zur Desertion verhelfen, oder auch ausser dem ersten Desertions-Ort dem Militari ablaugnen, selbst verbergen, und forthelfen, werden als Deserteurs-Beforderer auf 10. Jahre ohne Unterschied des männlich- oder weiblichen Geschlechts, nach vorheriger dreytägiger Ausstellung auf der Bühne mit an der Brust anhangendem und das Verbrechen samt der Strafe mit grossen und wohl leslichen Buchstaben enthaltenem Zettel zu jedermanns Warnung, zur Schanzarbeit, oder einem anderen opere publico in Eisen und Banden verurtheilet, nebst Ersetzung des Schadens und der Taglia von respective 24. und 40. fl, wie oben §. 4. ausgemessen ist. c) Sofern aber dieser Verbrechen eines ausser dem ersten Desertions-Orte begangen wird, nebst Ersetzung des Schadens, und Ausstellung auf der Bühne, auf 5. Jahre wie ad (b) condemniret. d) Geistliche, höheren Standes, und adeliche Personen, ob man sich zwar gegen selbe dessen gar nicht versehen sollte, werden, nebst dem Ersatze des Schadens, mit einer Strafe von 1000. fl. angesehen; und wollen Wir Uns gegen die Weltlichen beschaffener Dinge nach noch weitere Ahndung, ja sogar Arrest, auch allenfalls schärfere Bestrafung vorbehalten haben. Den Geistlichen hingegen, so lang sie die Geldstrafe nicht erlegen, wenn es begüterte Geistliche oder Klöster sind, sollen die Temporalia gesperret, den unvermöglichen Mendicanten aber die Sammlung eingestellet, Pfarrer, Capellane, oder sonstige Weltpriester, nach Ersetzung des Schadens, mit einer Geldstrafe von 150 fl beleget werden. Und wird sich die Geistlichkeit diesem Unserem Gesaze um so mehr fügen, als diemallen jene Deserteurs, so von den Landes-Insassen und Innwohnern geliefert werden, mit der Todesstrafe verschonet bleiben. e) Wer dem Deserteur zwar nicht Aufenthalt gegeben, und verstecket hat, jedoch da er ihn hat anhalten konnen, es nicht gethan, oder der Obrigkeit und Orts-Vorsteher nicht angezeiget hat, wird nebst Ersetzung des Schadens, nach vorheriger Ausstellung auf der Bühne, wie oben auf 3. Jahre verurtheilet. f) Bey jenen, welche das zweytemal dieses Verbrechens sich schuldig machen, wird die Geldstrafe, und die Schanz- oder andere öffentliche Arbeit verdoppelt. g) Die einem noch nicht assentirten Rekruten ausreden, oder forthelfen, sollen nach Verschiedenheit der Umstände pœna arbitraria, und zwar eines operis publici, die geist- und weltliche Obrigkeiten aber, wie auch höheren Standes und adeliche Personen mit der Hälfte obgedachter Geldstrafe beleget werden. h) Aus besonderer Milde gestatten Wir, daß wenn in Zukunft eines Deserteurs Blutsverwandte bis auf den dritten, die Verschwägerte aber bis auf den zweyten Grad inclusive männ- und weiblichen Geschlechts in den Fällen der ad b) angeführten Verbrechen betreten würden, die Aeltern oder Kinder auf 2. Jahre, andere Befreundte aber auf 5. Jahre, zu einer in Eisen und Banden zu verrichtenden Schanz- oder öffentlichen Arbeit, sollte aber die Hilfsleistung nicht vom ersten Desertions-Ort beschehen seyn, respective auf 1. und 2. Jahre verurtheilet werden mögen. Ehemann und Weib werden wie Aeltern und Kinder gestrafet, mithin im blossen nicht Anhaltungsfalle weder zur Inquisition noch Strafe gezogen. Ferners erklären Wir Uns gnädigst, daß diejenigen Deserteurs, welche von ihren Anverwandten angegeben und gestellet werden, blos mit einer Regimentsstrafe angesehen werden sollen; in der gnädigsten Zuversicht, daß sie viel lieber den Deserteur stellen, und ihn dieser leidentlichen Bestrafung übergeben, als ihn in die sonst wohlverdiente Todes- oder schwere Leibesstrafe, und sich selbst in die Strafen der Verheeler und Gehülfen stürzen werden. i) Die Untersuchung und Verhör der Deserteurs-Beforderer und Verheeler gebühret den Jurisdicenten jeden Orts, sie müssen aber das gefällte Urtheil oder Sentenz dem Militari mittheilen, und in authentico übergeben.

(Der Beschluß folgt.)

Nro. 42. Mittwoch, den 18. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 4. Febr.

Am verwichenen Freytag wurde bey Reichs-Rath bekannt gemacht, daß von denen Kayserl. Königl. Gesandschaften die Anzeige geschehen wäre, daß zwischen dem Erzhauß Oesterreich und Churpfalz sich fernerweit dahin einverstanden worden, daß künftighin das Bayerische Crayß-Directorium und Ausschreib-Amt Churpfalz mit dem Erzbischoffen von Salzburg allein führen, und eben so auch Churpfalz die Bayerische Reichs- und Crayß-Vota allein führen solle, nachdem das Erzhauß Oesterreich auf die Führung eines Voti wegen Niederbayern, wie dasselbe wohl verlangen können, renuncirt hätte, und daß hiebey Churpfalz sich verbindlich gemacht hätte, alle auf Bayern haftende Reichs- und Crayß-Præstanda, auch die richtige Abführung der Reichs-Cammerzieler künftig zu übernehmen, ohne wegen der dem Erzhauß Oesterreich angefallenen Bayerischen Landen jemahlen einen Anspruch an dasselbe zu formiren, noch in Comitiis Imperii eine Moderation nachzusuchen. Es ist also nunmehro auch über diese Puncta zu einem Vergleich gekommen.

Sulzbach den 2. Febr.

„Am 21. des vorigen Monats ruckte ohne daß wir die geringste Nachricht oder Vermuthung gehabt, der Kayserl. Königl. Herr Obristlieutenant von Belotti mit einer Escadron des Sachsen-Coburgischen Dragoner Regiments, in unsere Stadt, und machte einer hohen Churfürstl. Regierung bekannt, daß er den Auftrag hätte, das Sulzbachische im Namen Ihro Majestät der Kayserin in Besitz zu nehmen. Unsere Verwunderung hierüber war sehr groß, da uns bisher keine Ansprüche des Oesterreichischen Hauses auf unser Land bekannt waren, und wir in keiner Geschichte welche finden konnten, daher kamen wir beynahe auf die Vermuthung, es wäre aus einem Verstoß Sulzbach vor Sulzbürg besetzt worden, bis uns der Herr Obristlieutenant dadurch allen Zweifel benahm, daß er der hiesigen Regierung am 30. abgewichenen Monats eröfnete, Ihro Majestät die Kayserin hätten auf dringliches Ansuchen unseres Durchlauchtigsten Churfürsten von der Pfalz allergnädigst entschlossen, Sulzbach als dessen Stammort, durch Herausziehung Ihrer Truppen, nur in so ferne zu räumen, daß Ihre Rechte darauf unangetastet bleiben sollten. Heute ist der verehrungswürdige Herr Obristlieutenant mit seinen Truppen ausmarschirt, und die Pfälzische Ehrenwache der verwittibten Frau Pfalzgräfin am Rhein wieder eingeruckt. Die Leutseligkeit, und edle Denkungsart des Herrn Obristlieutenants die vollkommene Ordnung und wundernswerthe Stille seiner Truppen, und das gesittete freundliche Verhalten dieses Kayserl. Königl. Detaschements, hat ihnen unsere allgemeine Liebe erworben, und verdient, allen den Kriegsmännern, welche ihren Ruhm im Poltern und Ausschweifungen suchen, zum Muster und Nachahmung bekannt gemacht zu werden.

Zweybrücken, den 7. Febr.

Heute, zwischen 4. und 5. Uhr, ist der Freyherr von Görz, Königl. Preußischer Gesandter, hier angekommen, und um 8. Uhr weiter nach Paris abgereiset.

Von der Maas, den 10. Febr.

Nach einem Briefe aus Nantes vom 27sten Januarii, sind daselbst, seit dem Neujahrstage, 2000, und zu Vannes 500. Mann für den Königl. Französischen Dienst geworben worden. Diese Vorkehrungen, welche die Furcht für einem Bruche rege halten, machen die Assecuranzen sehr beschwerlich, sogar für die Schiffe, welche von St. Domingo kommen. Es sind schon vergebens 10. vom 100. für jene angeboten worden, die man im Februario oder März erwartet.

Rotterdam, den 9. Febr.

Die Briefe aus den Französischen Häven lauten sehr kriegerisch. In Brest ist befohlen worden, alle Batterien der Küste schleunig in Stand zu setzen. Auch ist Ordre daselbst eingetroffen, eine neue Escadre von 4. Schiffen von der Linie, 6. Fregatten und 5. Corvetten, auszurüsten.

London, den 6. Febr.

Seit einigen Tagen wird wieder stark vom Kriege mit Frankreich und von Versöhnung mit America gesprochen, welches für alle Patrioten eine angenehme Unterhaltung ist. Gestern ward auf der Börse ein Privatschreiben aus Philadelphia vorgezeigt, so von dem Schiff Fanny überbracht worden; dieses meldet mit ziemlicher Zuverläßigkeit, daß General Gates die Belagerung von Neuyork mit einer beträchtlichen Armee unternommen, daß sich diese Stadt schwerlich werde halten können, und daß Lord Howe eine Flotte von Transportschiffen aus dem Delaware nach Neuyork geschickt, um die Königl. Truppen am Bord zu nehmen, wenn sie die Stadt räumen müßten.

Se. Majestät der König hat befohlen, bis künftigen 27. Hornung in ganz England einen allgemeinen Fast- und Bethtag zu halten. In Schottland ist derselbige auf den 26. bestimmt. Die diesfalls ergangene Königl. Verordnung fängt also an: Wir ꝛc. die wir die gerechten und nöthigen Maaßregeln, welche wir gegen die Rebellen in unsern Nordamericanischen Colonien ergreifen müßen, in ernsthafte Betrachtung ziehen, und zu GOtt dem Allmächtigen zuversichtlich hoffen, daß er unsere Waffen zu Land und zur See mit Seegen belegen werde, befehlen hiermit, daß in England, dem Fürstenthum Wallis, und in unserer Stadt Berwick ein andächtiger Fast- und Bethtag angestellet werde; um den himmlischen Vater demüthigst anzuflehen, daß er unsere getreue Unterthanen in unsern Nordamericanischen Provinzen und Colonien von der Gewalt, Ungerechtigkeit und Tyranney der verwegenen Empörer, welche sich einer willkührlichen Oberherrschaft auf die frevelhafteste Weise angemasset haben, in Gnaden befreyen, die Augen der unglücklichen Verführten eröffnen, die unseligen Urheber dieses Ungehorsams zur Erkänntniß und reumüthigen Bekehrung bringen, und endlich allen die Glückseligkeit verleihen möge, freye Unterthanen eines freyen Staates zu seyn, unter dessen Regierung sie so lang im Flor gestanden sind.

Am Schluße wird den Erzbischöfen und Bischöfen des Königreichs der Auftrag ertheilet, ein besonderes schickliches Gebeth, welches nach der Predigt gehalten werden soll, zu verfassen, und in allen Orten ihrer Kirchensprengel austheilen zu lassen.

Genua, den 31. Jan.

Mit Briefen aus Turin vom 28ten dieses haben wir Nachricht von einer Begebenheit bekommen, welche grosses Aufsehen macht, und sich an gedachtem Tage ereignet hat. In einem der ansehnlichsten Häuser dieser Residenz-Stadt befanden sich in Gesellschaft einer Dame der Herr Baron von Keith, bevollmächtigter

Minister Ihro Majestät des Königs in Preußen an dortigem Hofe, und ein Officier in Diensten Sr. Sardinischen Majestät. Als sie mit einander von Materien so die Wissenschaften betrafen, redeten, geriethen sie in einen Streit, welcher doch den andern Herren, so sich in der Gesellschaft befanden, nicht schiene, die Ursache unangenehmer Folgen zu werden. Allein es erfolgte das Gegentheil. Dann als hierauf der Preußische Minister in ein Neben-Zimmer gienge, ruffe er dem Officier in dasselbe; als dieser sich dahin begabe, zu vernehmen, was er wollte, empfienge er einen so heftigen Backenstreich, welcher machte, daß er auf den Boden fiele; in diesem Zustand bekame er noch durch den Degen des Herrn Baron von Keith unterschiedliche leichte Wunden an einer Hand und Arm. Nachdem die andere Herren so in dem Zimmer der Dame waren, diesen Lermen merkten, liefen sie alsogleich hinzu, der Preußische Minister aber gienge voller Zorn hinweg. Nachdem man Ihro Königl. Majestät, von dem was vorgefallen ware ohne Verzug Nachricht ertheilt hatte, befahlen Sie, daß der verwundete Officier in das Castell solle gebracht, daselbst curirt, und zu gleicher Zeit examinirt werden, um den Hergang der Sache ausführlich zu vernehmen; dem obgedachten Minister aber haben Ihro Majestät anzeigen lassen, daß er sich biß auf neuen Befehl nicht nach Hofe begeben solle, und unterdessen hat man in aller Eile einen Courier an den Hof zu Berlin geschickt, über das haben Ihro Majestät allen hiesigen Ministern der auswärtigen Mächte diesen Vorfall anzeigen, und die Maaßregeln so Dieselbe deswegen ergriffen, bekannt machen lassen. (*)

(*) Diese Begebenheit wird in dem neuesten Stucke der Notizie del Mondo, zum 2ten mal angeführt, mit dem Zusatze, daß der Herr Baron von Keith sich von Turin nach Mayland begeben habe, wo er sehr eingezogen lebt.

Von der Oder, den 6. Febr.

Unter den Städten, die in der Theilung der Pohlnischen Länder Ihro Majestät dem König in Preußen zu Theil worden, ist auch Graudenz. Dieser Ort solle nun zu einer Festung werden, und es werden zu solchem Ende sowohl im Brandenburgischen als anderwärts tüchtige Mauergesellen angenommen werden, denen, wenn sie sich gehörigen Orts melden, das Reisegeld von dem Platz angerechnet, wo sie ausgehen, bis Potsdam, und von da bis Graudenz bezahlet wird, so wie solche auch von Potsdam aus bis Graudenz die nöthige Vorspann zu Fortbringung ihrer Sachen erhalten, und an letzterm Ort auch von der Marienwerderschen Kammer die Verfügung geschehen ist, daß sie durch Billets ordentlich einquartiert werden sollen.

Warschau, den 30. Jan.

Anbelangend den in voriger Woche hieher gebrachten Stadtschreiber aus dem Städtchen Roszan, welchen der dasige Starost Lempicki so mißhandeln lassen, (*) so weißt man jetzt, daß besagter Starost von dem Rathe der Stadt verlanget hat, ihm ihre Privilegia vorzuzeigen; da die Städte zuweilen, wenn sie solchen Zumuthungen nachgegeben, um einige derselben gekommen sind, so widersetzte sich der Magistrat zu Roszan dem Verlangen des Starosten, welches diesen so aufgebracht haben soll, daß er durch seine Leute den Stadtschreiber zur Auslieferung der Privilegien mit Gewalt habe wollen zwingen lassen. Diese Leute haben ihren Auftrag so verrichtet, daß der Stadtschreiber grausam zerhauen, und einige Bürger, die ihm beygestanden, getödtet worden. Der Starost, als er gehöret, daß die Bürger mit dem todten Cörper nach Warschau gegangen, hat nachgeschickt,

um ihnen solchen wegnehmen zu lassen. Die Bürger aber hatten einen unbekannten Weg genommen. Der Starost hat sich auch eiligst hieher begeben, sein ungerechtes, barbarisches Verfahren zu entschuldigen. Er soll aber, insbesondre bey Sr. Excellenz, dem Cron-Groß Canzler, kein Gehör gefunden haben.

(*) Man sehe das 32. Stück dieser Zeitung.

Die hiesige Preußische Handelsgesellschaft hat schon angefangen, Zucker und Coffee im Ganzen zu verkaufen. Man sagt, sie werde mit dem Taback ein gleiches thun, weil es den Tractaten nicht zuwider sey. Der Mangel an baarem Gelde ist in Pohlen sehr groß. Auf den Contracten zu Lemberg sollen der Fürst, Caspar Lubomirsky, der Graf von Tarlo und andre Polnische Herren arretirt seyn, weil sie ihre Wechselbriefe nicht bezahlen wollen. Auf den Contracten zu Dubno soll man nichts als Papier gesehen haben.

AVERTISSEMENS.

Bey Johann Michael Probst, wohnhaft auf dem Obsimarkt seynd zu haben folgende Land-Charten: Der bayerische Creiß, Ober Bayeren, Unter-Bayern, Ober-Pfalz, Bayren nach den vier Rentämtern, der Grundriß von der Stadt München, das Stück à 12. kr.

Es wird hiemit von allhiesigem Pfand- und Leyh-Hauß wegen allen denenjenigen, welche allda über die eingestandene Zeit, und accordirten Termin noch unausgelößte Pfänder stehen haben, zu wissen gemacht, daß solche nächstkommenden 16. und 17. Märzen 1778. frühe um 8. Uhr in der allhiesigen Löbl. Stadt Kanzley gewöhnlicher massen ohnfehlbar an den meistbietenden verkaufet werden, und zwar verfallen in diese Vergantung von Nro. 29391. bis 43427. als welche vom 1. Jäner bis letzten Juny 1776. versetzet worden, wobey zu erinneren, daß die Verzinsungen nicht länger als bis den 7. Märzen gestattet, und angenommen werden. Augsburg den 16. Hornung 1778.

Pfand- und Leyh-Hauß allda.

Nachricht.

Der mit so vielem Beyfall aufgenommene Theater-Calender ist nun auch auf das Jahr 1778. zu Gotha bey Carl Wilhelm Ettinger ans Licht getretten, und das deutsche Publicum hat also bereits den vierten Jahrgang einer Sammlung von Nachrichten, Abhandlungen und Aufsätzen, welche kein Liebhaber der Schaubühne, der nicht in allem dem, was hierinnen vorgeht, ganz fremd und unwissend seyn will, entbehren kan. Den Titel ziert ein schönes Portrait der vortreflichen Madam Sacco, als Eugenie, von Geyser gestochen, welches, NB. auch besonders, und ohne den Calender, zu haben ist; worauf noch sechs auserlesene Monatkupfer folgen, nemlich H. Hempel, als Major in den Kriegsgefangenen; Madam Koch, als Milchmädchen; sodann H. Ekhof, H. Beck und H. Meyer, als Fürst, Julius, und Guido, im Julius, von Tarent; und drey Silhouetten, des H. Hiller, Neefe, und Andre'. Unter den hierauf folgenden Gedichten sind Theater Reden und Prologen; dann Gedichte auf verschiedene Schauspieler sehr angenehm zu lesen. Unter den Abhandlungen und vermischten Aufsätzen zeichnen sich die Nachrichten von ausländischen Bühnen, als von der portugiesischen; dann von der deutschen, wie nicht weniger auch die kurze Geschichte der dramatischen Dichtkunst vom vorigen Jahre, die Anecdoten, und die Biographie des grossen Garrick, besonders aus. Hierauf folgen Verzeichnisse: als der lebenden Deutschen, Schriftsteller und Tonkünstler; der vom Jahr 1770. im Druck erschienenen deutschen Schauspiele rc.; der lebenden Mitglieder der deutschen Bühne, und endlich einiger (der meisten, die einige Aufmerksamkeit verdienen) in- und ausländischen Schauspieler-Gesellschaften. Im Anhange lieset man ein Caracterstück des Spieles der Madamme Sacco; verschiedene Nachträge und Berichtigungen, und endlich ein paar sauber in Noten gestochene Arien und Gesänge aus Claudine von Villa-Bella, von H. Andre'. Ist allhier in Augsburg, in Commission, bey H. Joseph Kernle, Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expeditor, brochirt zu haben, das Exemplar à 1. fl. 24. kr. Bey welchem auch das obgedachte Portrait der Mad. Sacco à 18. kr. zu haben. Geld und Bestellungs-Briefe erbittet man sich Postfrey.

Nro. 43. Donnerstag, den 19. Febr. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 14. Febr.

Der Churpfälzische Gesandte, Freyherr von Ritter, ist mit den Portraits Ihrer Kayserl. und Kayserl. Königl. Majestäten in einer goldenen Capsul, auch mit einer reich mit Brillanten besetzten goldenen Sackuhr und sonst verschiedenen kostbaren Geschmeide beschenket worden.

München, den 17. Febr.

Die von Sr. Churfürstl. Durchleucht Maximilian Emanuel in der Kirche bey den PP. Augustineren allhier errichtete Hof- und Kriegsleute Bruderschaft unter der Anrufung der HH. Mauritii und Magdalena, hat dem abgeleibten durchlauchtigsten Churfürsten Maximilian Joseph, als ihrem Protector ihre tragende Pflicht und schuldige Dankbarkeit abgestattet. Zu Ansehung demnach dieser ihrer Verbindlichkeit wurde die gedachte Closterkirche über die Hälfte mit schwarzen Tapeten, symbolischen Malereyen und Innschriften umhanget, der Fron- und andere Altäre mit schwarzen Tücheren und darauf haftenden Churfürstl. Wappen umgeben, wie auch die Bethstühle ganz schwarz überzogen. Es wurde beyneben ein herrliches 6. Staffel hohes Trauergerüst errichtet, und mit mehr als 200. Lichtern und Wachsfackeln beleuchtet. Die Baare selbsten wurde mit dem Churhut, Reichsapfel und Schwert, mit dem goldenen Vließ, nebst zweyen großmeisterlichen Ordensketten als St. Georg und Michael, und anderen gewöhnlichen Insignien auf Küßen beleget. Ob dem Castro selbst schwebete in der Höhe ein schwarzer mit goldenen Moir besetzter in 4. lange Flügeln sich theilender Baldachin. Nach also in die tiefester Trauer versetzten Gotteshaus nahme der feyerliche Gottesdienst den 11ten dieses Abends seinen Anfang. Um 4. Uhr wurde eine ganze Stunde lang das Zeichen mit der Glocke gegeben, um 5. Uhr wurde die Todtenvigill unter einer grossen Volksmenge abgesungen. Tags darauf als den 12ten wurde abermal von 8. bis 9. Uhr geleutet, unter welcher Zeit die hohe Generalität, und übrige Staabsofficiere erschienen sind; nicht minder sind die hiesige Garnisonen zu Fuß und zu Pferde, die Leibgarden der Herren Hartschier und Trabanten in der Ordnung zum Kirchengang aufgezogen; ferners sind bey 200. Mann mit ihren Hauptleuten, Lieutenant und Fändrichen von den Löbl. Leib- und Holnsteinischen Regimentern mit ihren zwey Leib- und anderen gesenkten Regimentsfahnen, mit dem Gewehr zur Leiche unter gedämpften Trommelschlag, und dusen Flauteversen bis vor das Trauergerüste, welches sie völlig umsetzten, aufmarschiret. Um 9. Uhr wurde die Trauerrede von A. R. P. Felix Sutor, dasigen Convents Prior abgehalten, wornach das feyerliche Seelenamt unter einer von Herrn Franz Feuchtmayr, meisterlich neu-componirten Music abgesungen wurde, wobey Se. Churfürstliche Durchlaucht Carl Theodor, nebst Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzogen von Pfalz-Zweybrücken gegenwärtig zu seyn gnädigst geruheten. Bey der Elevation wurde von den Tambours und Pfeifern der Todtenmarsche geschlagen, und bey dem Evangelio, Sanctus und Agnus Dei das gewöhnliche Zeichen durch 3. Trommelschläge gegeben, nach vollendetem Hochamt die gewöhnliche Absolution von dem Officiator A. R. P. Joann. Bapt. Kleinhenz, dermaligen Augustiner Provincial abgehalten, und das Libera angestimmet. Nach vollendtem Gottesdienst geschahe der Abzug der Soldatesca in voriger Ordnung wie beym Aufzug mit verdecktem Spiel, und umgekehrten Fahnen und Gewehr, in Mitte der Kirche aber wurde das Gewehr aufrechts gekehrt, und das Spiel laut gerühret. In diesem tiefen Traueraufzug verbliebe gemeldte Kirche annoch 2. Täge dann am folgenden Freytag den 13ten das

dasige Löbl. Convent, und Samstag den 13. dieses die Löbl. der HH. Sebastiani und Nicolai Tolent. Bruderschaft (wie solches auch durch die ganze bayerische Augustinerprovinz geschehen ist) für ihren abgeleibten allergnädigsten Fürsten und Landesherrn, und ganz besonderen Gut- und Wohlthäter ihre Gottesdienste mit allmöglicher Feyerlichkeit und Andacht verrichtet hat. Der allmächtigste barmherzigste Gott erhalte, leite und segne in die späteste Jahre unseren dermaligen regierenden Chur- und Landesfürsten Carl Theodor, damit die geschlagene Wunden wieder geheilet werden.

Berlin, den 7. Febr.

Hier ist eine bey den jetzigen Zeiten sehr merkwürdige Staats-Schrift in dem Druck erschienen. Ihr Titul ist:

„Erklärung des vierten Artikels des „Westphälischen Friedensschlusses, so weit „er die Erlöschung des Churbayerischen „Mannsstammes angehet.

Nachdem von Seite 1. bis 18. das Merkwürdigste aus der Geschichte von Bayern und Pfalz, in so fern es sich auf den Titel gedachter Erklärung beziehet, vorgebracht worden, so folgen Seite 18. die Stellen aus dem Westphälischen Friedensschlusse, welche den Punkt der Pfälzischen Widerherstellung und Bayerischen Genugthuung betreffen.

Wir wollen aus derselben einige Stellen, die bayrische Genugthuung betreffend, anführen.

„Der Rückfall der Ober-Pfalz solle in der Maaße geschehen, daß den Allodial-Erben des Churfürsten von Bayern ihre Forderungen, Ansprüche und Rechtswohlthaten, die ihnen von Rechtswegen zustehen, vorbehalten bleiben sollen. §. 9."

„Der Rückfall der Ober-Pfalz ist mit der Bedingung und Maaßgebung vestgesetzet, daß den Bayerschen Allodial-Erben ihre Ansprüche, Forderungen und Rechtswohlthaten vorbehalten bleiben. Dieses muß aus dem zwischen Kayser Ferdinand II. und dem Churfürsten Maximilian von Bayern über die Ober-Pfalz am 4. März 1628. geschlossenen Kauf-Vertrage und aus den Friedens-Unterhandlungen erklärt werden. In ersterem wurde ausgemacht:

Daß der Churfürst Maximilian die Ober-Pfalz für die 13. Millionen bekommen solle, die er für die Kriegskosten an den Kayser zu fordern hatte.

Daß, wenn die Ober-Pfalz nach Erlöschung des Bayerschen Mannsstammens an einen Agnaten aus der Rudolfinisch-Pfalzgräflichen Linie fallen sollte; so sollte dieser den Bayerschen Allodial-Erben, die 13. Millionen wieder erstatten, und diese sollen an der Ober-Pfalz so lange ein Einbehaltungs-Recht geniessen, bis ihnen die 13. Millionen vergütiget seyn würden.

Dahin nun zielete bey der Friedens-Unterhandlung der Kayserliche und Bayerische Antrag ab:

Daß der Rückfall der Ober-Pfalz in der Maaße statt finden sollte, daß den Bayerschen Allodial-Erben ihre Forderungen wegen der Besserungen, und aus sonstigen Gründen zustehende Ansprüche und Rechts-Wohlthaten vorbehalten bleiben sollen.

Es wurde auch dieser Antrag beliebet, und es kan unter den vorbehaltenen Actionen und Beneficien daher nichts anders verstanden werden, als:

das Recht der Bayerschen Allodial-Erben, die Vergütigung der 13. Millionen zu verlangen, und die Ober-Pfalz bis zu derselben einzubehalten.

Beschluß des Nro. 41. abgetheilten Kayserl. Königl. Patents, die Verhütung des schädlichen Uebels der Desertion betreffend.

6) Die Deserteurs selbst betreffend, so werden solche nicht allein mit der Confiscation ihres Vermögens bestrafet, sondern auch des Bürgerrechts, und aller Erbschafts-anfällen verlustig erkläret, also zwar, daß hierdurch die sonst gewöhnliche Militair-Strafe nicht aufgehoben, sondern der wann immer betrettene Deserteur nebst der Confiscation noch damit beleget wird, welche Confiscation aber lediglich auf die Person des Deserteurs zu verstehen, hingegen auf die nicht mitschuldige Weiber, Kinder, und Verwandte nicht zu erstrecken, weder Weib und Kindern die nöthigen alimenta währender Confiscation zu benehmen sind.

Von dem von Zeit zu Zeit eingehenden confiscirten Vermögen der Deserteurs sind alle halbe Jahre zu der Recruten-Cassa, das ist, zu der im Lande aufgestellten Militair-Cassa abzuführen, von jenen Erbtheilen aber, welche indessen vorgemerket worden, am Ende eines jeden Jahrs die

Consignation einzusenden. Welches die Orts-obrigkeiten und Vorsteher um so gewisser zu befolgen haben, als sie ex proprio dafür haften werden.

Diese Confiscation hat gegen gesammte mithin auch jene Deserteurs statt, welche freywillig wieder zurück kehren, weßwegen in den ergehenden Pardons auch nur die Nachsehung der Todes- und Leibesstrafen, von der Confiscation hingegen gar keine Erwähnung gemacht wird.

7) Damit aber dieser Unser gnädigster Befehl gehörig publiciret, und da er jeden Landsassen und Innwohner trift, auch jedem bekannt werde, und sich Niemand der Unwissenheit entschuldigen könne; So verordnen Wir gnädigst, daß solcher nicht nur auf die bisher gewöhnliche Art kund gemacht, und an den gewöhnlichen Orten affigiret werde, sondern es hat jeden Orts Vorsteher, und so viel ihrer an einem Orte sind, alle Klöster und Pfarrer ein Exemplare zu bekommen, und jeder geist- und weltliche Vorsteher seinen Untergebenen und Unterthanen zu publiciren. Jeder hat das Bothen-Register zu unterfertigen, oder den Empfang des Patents, an welchem Tag er es erhalten, zu bescheinigen, und durch seinen Vorgesetzten den Tag, an welchem er es publiciret hat, hieher einzuschicken, endlich wenigstens alle Monate einmal zu republiciren, und dem Unterthan und Volk wohl begreiflich zu erklären und zu erläutern. Sollten sich Unterthanen, oder jemand anderer mit der Unwissenheit erweislich entschuldigen können, so werden die Obrigkeiten und Vorgesetzte die schwerste Verantwortung und Bestrafung auf sich laden.

Gegeben in Unserer Stadt Straubing den 5ten Februarii 1778.

(War unterschrieben)

Franz Carl Freyherr
von Kreßel.

(L. S.)

Ex Commissione Cæs.
Reg. Aulica.
Böhm.

Nachdeme Vorzeiger dieses von dem Kayserlichen Königl. Langloisischen Regiment, und zwar unter . . . Compagnie, Namens . . . . . von . . . Statur, . . . Haaren, tragend . . . Rock . . . Aufschlägen, ein . . . Leibel, und . . . Hosen, von hier nach . . . . worden: als wird jedermänniglich ersucht, denselben auf Vorweisung dieses Passes sicher, und ungehindert pass- und repassiren zu lassen, doch solle gegenwärtiger Paß nicht weiter als bis nach . . . . und zwar . . . auf . . . gelten. Geben zu . . . . den . . . 17 . .

Der Röm. Kayserl in Germanien zu Hungarn und Böheim Königl. Apostolischen Majestät, dermaliger Obrister Regiments-Commendant.

Man findet zwar in diesen Blättern Nro 4. und 28. eine Nachricht von der abscheulichen Mordthat, so an dem Juwelier Pietro Fust, aus Mayland begangen worden, wie auch von der erfolgten Todesstrafe seines Mörders; da aber noch viele andere Umstände von diesem betrübten Vorfall bekannt gemacht worden, so verdienen sie nachgeholt zu werden.

Bereits am 16. Jan. gieng der Nachrichter aus dem Königl. Castell in Mayland nach Pavia ab, um an dem Cadet bey dem Geisruggischen Regiment, Francesco Pessina, die erkannte Todesstrafe, wegen seines an dem Mayländer Juwelen-Händler Fust auf eine grausame und ganz höllenmäßige Art begangenen Mordes zu vollziehen. Gedachter Pessina, ein Mensch von guter Familie, hatte bemeldten Juwelen-Händler, nach Pavia unter dem Vorwand gelockt, daß der Graf Vistarino, für dessen Agenten er sich ausgab, viel reichen Schmuck zu kaufen verlangte, indem dieser Cavalier eine vornehme Dame zu heyrathen gedächte. Er hatte sich zu Ueberbringung des Briefs an Herrn Fust eines bey dem Marquis von Belleredi als Laufer gestandenen Menschen Namens Rozzi bedient. Der Juwelen-Händler kam auf diesen Brief den 7ten Dec. wirklich zu Pavia mit Juwelen, gegen 20000. Ducaten an Werth an, und gieng, auf einen zweyten Brief, ohne zu verweilen mit dem Laufer aus.

Tags darauf zeigte der Handlungsdiener des Fust, der mit seinem Herrn von Mayland gekommen war, bey dem Stadtgerichte an, daß sein Herr nirgend zu finden wäre, und brachte zugleich den obgedachten Brief, den er unter den hinterlassenen Sachen seines Herrn gefunden hatte, vor. Der Actuar des Stadtgerichtes kam also mit der Anzeige

an das löbliche Regiment, daß vermöge des vorgezeigten Briefes sehr viel Verdacht des Mordes oder der Wissenschaft auf den Pessina fallen müßte.

Auf diese Nachricht ließ das Regiment den Cadeten nebst zweyen Gemeinen, Namens Jornasari und Tassy, deren Hülfe er sich öfters in seinen Geschäften bediente, sogleich arretiren. Man fand bey ihm eine goldene Sackuhr mit goldener Uhrkette, 75. kleine Brillanten, Schnallen und einen brillantenen Ring. Auf dem Steifpapiere seiner Halsbinde ward man gewahr, daß darauf der Name eines gewissen Pater Fornari geschrieben stand, mit der Bitte, den ihm anvertrauten, mit Toback gefüllten Korb genau zu bewahren. Man holte den Korb aus dem Kloster ab, in welchem man aber statt Toback, eine beträchtliche Anzahl Brillanten, goldene Dosen und Sackuhren, lauter Eigenthum des Fust, an Werth von mehr als 7000. Ducaten gefunden. Pessina hatte sein Quartier zwar in der Caserne; allein er hatte sich, ohne Wissen und Erlaubniß des Löbl. Regiments, auch in der Stadt 2. Zimmer gemiethet. Man kam dahin, und entdeckte einen sehr großen Ofen; den Boden des Zimmers mit Kalk und Asche abgerieben, wobey man zugleich fand, daß Blut vergossen worden; ein großes zweyschneidiges Messer, woran noch Merkmaale von Blut zu sehen waren; einen blutigen und mit Asche angefüllten Ueberzug von einem Polster, mit einer großen Anzahl verbrannter Menschenknochen, und endlich Pistolen, Pulver und Kugeln. Der Ofen war von ihm, Pessina selbst angegeben, nach Moskowitischer Art gemacht, und darinn verbrannte er die Ermordeten. Man glaubt, daß er schon mehrere auf solche Weise zu Asche gebraten hat; denn es fehlen 15. Personen, unter welche auch der Mauermeister der ihm den Ofen gemacht, zu zehlen ist.

In der Mitte dieses Ofens war eine Oefnung, nach der Art wie in Deutschland die Röhren angelegt werden; allein diese hatten unten kein Blech zum Boden, sondern nur eiserne Stangen, mit starkem Eisendrath durchflochten, so daß das Feuer diese Röhre überall durchstreichen konnte. Von aussen war sie mit Eisenblech zugeschlossen. Man untersuchte sie, und fand verschiedene durchs Feuer nicht verzehrte Gebeine von Menschen. Der unglückliche Fust, den er auf seinem Zimmer erschossen, wurde mit allen seinen Kleidern in diese Ofenröhre gesteckt. Dieß geschah den 7. Dec. und den 10. war er schon ganz verbrannt. Von den 2. Gemeinen erfuhr die Untersuchungs-Commißion, daß Pessina seit den 7ten Dec. stets in der Früh sehr zeitlich aus der Caserne gegangen, und die Zimmer täglich sehr stark geheizet habe.

Bey dem ersten Verhöre war er in seinen Antworten so ziemlich gelassen, ohne jedoch jemand von der Commißion anzusehen. Als man ihn aber auf seine Entschuldigungen wegen des Briefes, wegen des außerordentlichen Ofens, wegen der Menschenknochen, und wegen des Bluts auf dem Boden, immer eines nach dem andern, ohne ihm Zeit zum Nachsinnen zu lassen, befragte, so ward sein Gesicht vor Angst schwarz. Er sank in Ohnmacht, erhohlte sich bald wieder, und sagte: „Ich will alles bekennen; ich sehe, Gott will meine Strafe; ich kan den Freydenkern, die an seiner Allmacht zweifeln, zum Beyspiele dienen; ich bin unwürdig, länger zu leben; das Bild des Fust verfolget mich aller Orte: ich will jetzt nur an die Rettung meiner Seele denken.„ Er versicherte mit vielen Betheurungen, daß er weder Gehülfen, noch Mitwissende seiner Missethaten habe. Er sagte: er hätte nach vollbrachtem Morde bis zu seiner Gefangennehmung Zeit genug gehabt, wohl hundertmal zu entweichen; allein nicht die Tänzerin, mit der er Umgang gepflogen, und die man vielleicht als die Ursache ansehen möchte, sondern ein unbegreiflicher Hang zum Bleiben hätte ihn beständig davon abgehalten.

Von der Oberpfälzischen Gränze, den 13. Febr.

Gestern ist die bisherige Churbayerische Besatzung der Festung Rothenberg ab, und heute dagegen die Kayserl. Königl. daselbst eingezogen. Auf den 23. und 24. Februarii ist die Kayserl. Huldigung an die Landgrafschaft Leuchtenbergischen Lehensinnhaber nach Pfreimdt, als den ordentlichen Lehenhof, ausgeschrieben.

Nro. 44. Freytag, den 20. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 16. Febr.

Am 10ten hujus ist ein Kayserlich allergnädigstes Commißions-Decret an das Hochlöbl. Churmaynzische Reichs-Directorium privatim inter Electorales dictiret worden, in welchem demselben die Kayserliche Allerhöchste Willensmeinung in Betreff der nunmehro Ihro Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz, nach Absterben des Churfürstens in Bayern und erloschenen Bayerischen Wilhelminischen Mannsstammes, vermög des Westphälischen Friedens gebührenden Zuruck-Eintrettung in das alte Pfälzische Chur- und Erz-Truchsessen-Amt, dahin eröfnet wird, damit von aufhabenden Reichs-Directorial-Amts wegen in dem Churfürstlichen Collegio das nöthige gewöhnlichermassen kund und erwehnte Reichs-Friedens-Schlußmäßige Vorruckung des Churfürstens von der Pfalz von dem 8ten auf den 5ten Churfürsten Platz, wie es allenthalben Rechtens und Herkommens seye, zur Vollziehung gebracht werden möge.

Dictatum Ratisbonæ die 10. Febr. 1778. per Moguntinum privatim inter Electorales.

Von der Röm. Kayserl. Majestät Josephi des Andern, Unsers allergnädigsten Kaysers und Herrn Herrn wegen, geben der höchstansehnliche Kayserl. Herr Principal-Commissarius, Herr Carl Anselm, des Heil. Röm. Reichs Fürst von Thurn und Taxis, Graf zu Valsasina ꝛc. dem Hochlöbl. Chur-Maynzischen Reichs-Directorio bey der vorwährenden allgemeinen Reichsversammlung zu vernehmen: Nachdem Allerhöchst benannt Sr. Kayserl. Majestät von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Carl Theodor, Pfalzgraf bey Rhein, Herzogen in Bayern ꝛc. des H. R. Röm. Reichs Erz-Truchsessen und Churfürsten, wegen des ohnlängst verstorbenen Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Maximilian Joseph, Churfürstens in Bayern höchstsel. Gedächtnis, und dadurch erfolgten Erlöschung des Bayerischen Wilhelminischen Mannsstammes, somit daher, vermög des Westphälischen Friedenschlusses entstandenen Falls zu Vorruckung des höchstgedachten Herrn Churfürsten von der Pfalz, Churfürstl. Durchlaucht, in die erledigte dritte Churwürde, und was deme anklebt die geziemende Anzeige, nebst unterthänigsten Ansuchen gemacht worden, zu dessen Vollziehung die Kayserl. Reichs-Oberhauptliche Verfügung vorzukehren; So finden Allerhöchstselbe die für sothanen Fall in oberwehntem Reichsfriedensschluß enthaltene Versicherung die Zurückeintrettung in die alte Pfälzische Chur- und Erztruchsessen-Amt dergestalten beschaffen, daß dessen Vollziehung zu befördern, recht und billig, auch dazu Sr. Kayserl. Majestät in Erwartung der demnächst wegen sothanen Churwürde und was dazu gehöret, obliegende Lehens-Empfangung gnädigst geneigt seyen, und dahero sothane Allerhöchst Dero Willensmeinung Anfangs erwehnten Hochlöbl. Reichs-Directorio hiemit zu dem Ende ohnverhalten werden solle, damit von aufhabenden Reichs-Directorial-Amts wegen, in dem Hochlöbl. Churfürstlichen Collegio das nöthige gewöhnlicher massen kund und obgemeldete Reichsfriedens-Schlußmäßige Vorrückung des Höchstgedachten Herrn Churfürsten von der Pfalz Churfürstl. Durchlaucht von dem 8ten auf den 5ten Churfürstenplatz zur Vollziehung gebracht werden möge, wie es allenthalben Rechtens und Herkommens seye.

Es verbleiben übrigens des höchstanschaulichen Kayserl. Herrn Principal-Commissarii, Hochfürstl. Gnaden, oberwehntem Hochlöbl. Chur-Maynzischen Reichs-Directorio mit freundlich auch geneigtem Willen wohl zugethan.

Signatum Regensburg, den 8. Febr. 1778.
Carl, Fürst von Thurn und Taxis.
(L. S.)

Inscriptio.

Dem Hochlöbl. Chur-Maynzischen Reichs-Directorio einzuhändigen.

Mayntz, den 13. Febr.

Die durch das letzthin erfolgte Absterben des Herrn Grafen Franz Wolfgang Damian von Ostein erledigte Probstei der hiesigen Stiftskirche des Heil. Petrus ist von Sr. Päbstl. Heiligkeit dem Churpfälzischen geistlichen Rathe, Hof-Caplan und Cabinets-Antiquarius, Herrn Casimir Häffelin, einem so gelehrten als sonst würdigen Geistlichen, ertheilet worden.

Lüttich, den 27. Jan.

Am Sonnabend und Sonntage hatten wir hier einen sehr traurigen Anblick. Die Maas war so schnell und stark angeschwollen, daß sie ganz unerwartet den vierten Theil der Stadt überschwemmte. Die Noth der Einwohner, besonders der Armen, war groß, doch wurde ihnen durch die guten Anstalten, die der Bischof und der Magistrat verfügten, geholfen. Aber auf dem Lande ist durch diese Ueberschwemmung grosse Verwüstung angerichtet. Man sah auf der Maas eine Menge ertrunkenes Vieh und allerley weggeschwommene Sachen schwimmen; unter andern eine Wiege, die man auffischte, und in der man ein Kind von drey bis vier Monaten fand. Es war ganz gesund. Heute ist das Wasser gefallen.

Berlin, den 10. Febr.

Diesen Morgen ist ein Detaschement von ohngefehr 400. Mann Artillerie, theils nach Preussen, theils nach Pommern, und theils nach dem Magdeburgischen marschirt.

Paris, den 9. Febr.

Die Kriegsgerüchte nehmen zu. Nach Strasburg soll der Befehl ergangen seyn, keine Ausfuhr vom Getraide, Mehl oder Brod, aus dem Elsaß weiter zu gestatten. Man schließt daraus, daß in dortigen Gegenden Magazine sollen errichtet werden. Diese und dergleichen Gerüchte mehr machen einen solchen Eindruck bey dem hiesigen Publico, daß die öffentlichen Fonds seit kurzem merklich gefallen sind. Seitdem die Todes-Strafe für die Ausreisser aufgehoben ist, wächst die Zahl dieser Verbrecher, welche ihre Uebertrettung in harten Gefängnissen büßen müssen. Zu Metz haben ohnlängst ihrer viertzig die Ketten zu zerreissen und zu entkommen Gelegenheit gefunden. Man hat sie zwar vor der Stadt eingeholet, aber nicht alle lebendig wieder bekommen; denn weil sie sich zur Wehr gesetzet, sind verschiedene erschossen und mehrere ins Wasser gesprenget worden, darinn einige ertrunken, zwölf aber ihre Rettung gefunden, und das jenseitige Ufer erreichet haben.

Marseille, den 30 Jan.

Ein hier angekommenes Dänisches Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß auf der Höhe des Vorgebirges Finisterre 12. Engländische Kriegsschiffe, deren Absichten unergründlich seyen, herumkreutzen. Dieses Geschwader ist auch schon hart an den Französischen Küsten gesehen worden.

Aus dem Brandenburgischen,
den 10. Febr.

Bey der Artillerie ist eine Vermehrung vorgenommen worden, die bey jeder Compagnie 9 Mann, nemlich einen Bombardier und 8. Canonieren, und folglich bey allen 40. Compagnien, aus welchen die 4. Regimenter unsrer Artillerie bestehen, 360. Mann beträgt; auch haben die Beurlaubten von diesem Corps, die sich in Preussen befinden, Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Königsberg zu begeben. Zufolge einer Ordre, die den Artillerie-Regimentern nur zweymal 24. Stunden vorher bekannt gemacht worden, sind von Berlin diesen Morgen, sowohl nach Magdeburg, als nach Stettin und nach Königsberg, Detaschementer von der Artillerie abgezogen, nemlich nach jedem dieser drey Oerter 4. Lieutnants

und 100. Mann, 2. Unterofficiere, Bombardierer und Canoniers. Das Detachement, das nach Königsberg gegangen ist, wird von 2. Hauptleuten, die beyden andern aber nur von einem Hauptmann angeführt. Nach Magdeburg sind außerdem 80. Mann, mit denen die dortige Bestungs-Compagnie verstärkt werden soll, marschiert. Die Jäger zu Fuß werden mit 1000. Mann vermehrt. Die Officiere von der zu Berlin und Potsdam in Garnison liegenden Infanterie und Cavallerie haben Befehl erhalten, die Bagage der Soldaten nachzusehen, damit diese auf den ersten Wink zum Aufbruch bereit seyn können; doch sind die Beurlaubten von diesen Regimentern, welche sonst gewöhnlich den 20. März eingezogen zu werden pflegen, noch nicht einberufen worden. Es wird auf der Hofapotheke zu Berlin daran gearbeitet, die für das Feldlazareth nöthigen Apotheken in Stand zu setzen; auch wird man sogar in diesen Tagen im dortigen Invaliden-Hause anfangen, die Fleischbrühe-Tafeln zu bereiten, die unser geschickte General-Chirurgus Schmucker vor mehreren Jahren erfunden hat, und deren man sich in belagerten Vestungen und bey den Armeen, wenn es an Schlachtvieh gebricht, zu bedienen pflegt.

Die Schuster zu Berlin haben Befehl erhalten, ohne Verzug 2000. Paar Stiefeln für die Cavallerie zu verfertigen. Bey dem Pulvermagazine daselbst werden Schuppen aufgerichtet, um darunter die Canonenpatronen zu verfertigen. Die Anzahl der Flintenpatronen, zu denen in den Artillerie-Casernen zwar mehrentheils nur die Hülsen gemacht, und die mit den Kugeln versehen, aber noch nicht mit Pulver gefüllt werden, belauft sich täglich zu 48000. Stück; doch ist auch schon eine grosse Anzahl Patronen wirklich gefüllt und geliefert worden.

Ohnerachtet alles dessen, und ob gleich in Schlesien die ernsthaftesten Vorkehrungen getroffen werden, die Truppen in einigen Provinzen auf Befehl sich marschfertig zu halten, in andern aber schon die Ordre zum wirklichen Aufbruch empfangen haben sollen, schmeichelt man sich immer noch mit der Erhaltung des Friedens.

Sollten aber die Sachen ernsthafter werden, so würde unsere Armee über 500. Canonen mit ins Feld nehmen, ohne die Regimentsstücke und die Festungs-Artillerie zu rechnen; eine Menge Geschützes, die in der That alle Achtung verdienen, zumal da unsere Artillerie anjetzt noch weit mehr als im letzten Kriege in all m aufs Beste geübt ist.

Wie wenig einige auswärtige Blätter Grund gehabt haben, zu sagen, daß der Kayserl. Königl. General von Mitrowski mit einem besondern Auftrage bey unsers Königs Majestät versehen hieher gekommen sey, ist schon daraus abzunehmen, daß, ob er sich gleich seit dem 30. Januar hier befindet, er dennoch nicht sich nach Potsdam zum König verfügt hat.

Aus Jenicala am schwarzen Meere hat man vom 10. Dec. 1777. folgende Nachrichten von dem Aufstande der Crimmischen Tartarn bekannt gemacht.

Seit 14. Tägen ist die ganze Crimm in Aufruhr. Der Chan, ein Mann von Kenntnissen, der sich von Vorurtheilen nicht beherrschen läßt, der die Vorzüge der Europäer, zumal in der Kriegsdisciplin, einsieht, wollte, nachdem er aus Rußland zurückgekommen war, ein Corps von 5000. Mann auf Europäischen Fuß errichten. Allein selbst diejenigen, in die er zu dem Ende das gröste Vertrauen gesetzt, die er zu den ersten Officiers-Stellen nach Europäischer Art ernannt hatte, wurden an ihm zu Verräthern. Ein gewisser Said Ali war mit ihnen in Verständniß. Er gab vor, ein Firman von dem Sultan zu haben, um mit ihnen Unterhandlung zu pflegen, und versicherte, der Bascha von Oczakow stehe mit einer Türkischen Armee bereit, um ihnen, wenn sie etwas gegen die Rußen unternehmen wollten, zu Hülfe zu kommen. Sie ließen sich überreden, ihm einen Eid zu thun, daß sie ihm in allen Sachen gehorchen wollten. Sie legten ihm zugleich den Namen Scha oder Souverain bey. Nach der mit ihm getroffenen Abrede überfielen sie den Chan, und tödteten 17. der ersten Mirzas und Hof

bedienten; der Chan selbst entkam mit genauer Noth. Unterdessen hatten sich eine Menge Saids und Scheichs und dergleichen für heilig gehaltene Leute unter den Tartarn in der Crim verbreitet, und das Volk nach und nach überredet, daß es ihrem Glauben zuwider sey, ihren jetzigen Chan länger zu dulden. Nachdem alles eingeleitet war, so überfielen sie im Anfange des Novembers die Rußischen Truppen, die in Winterquartieren lagen, und im ganzen Lande zerstreuet waren. Der Ueberfall geschahe an allen Orten zu gleicher Zeit, und es ist also natürlich, daß die Russen, die nichts befürchteten, einen beträchtlichen Verlust erlitten haben, ob ihn gleich die zuverläßigen Berichte, die man darüber erhalten hat, nur auf 600. Mann setzen. Die Rußen verhielten sich hiebey ganz vertheidigungsweise, weil sie zu dem Gegentheil keine Befehle hatten. Die Aufruhr war allgemein, die ganze Nation saß zu Pferde, und an die 200000. Mann waren im Felde. Alles, was von der Parthey des Chans war, und alle Russen, die sich nicht retiriret hatten, wurden niedergemacht. Einige tausend attaquirten das Rußische Hospital; allein die Kranken, die man nicht hatte mit fortbringen können, krochen aus ihren Betten, ergriffen Flinten und Bajonette, und trieben, hauptsächlich durch Hülfe der Canonen, den Feind zurück, der 600. Todte auf dem Platze ließ. Ein anderes Heer der Tartarn attaquirte den Fürsten Prosorowsky, und verlangte, daß er ihnen den Chan ausliefern sollte; sie wurden aber bald, und mit grossem Verlust, durch die Artillerie zurückgetrieben.

(Der Beschluß folgt.)

Citatio Edictalis.

Ich Frantz Carl von Imhoff auf Spielberg, und Ober-Schwambach des Heil. Röm. Reichs Stadt-Vogt zu Augsburg erkenne, und setze hiemit von Amt- und Gerichts wegen euch Johann Georg Bayer lezthin ausgetrettenen bürgerlichen Braunbier-Bräuen allhier wie auch dessen sammtlichen gemeinen Glaubigeren, und Interessenten vermög eines Samstags den 14ten Februarii dies laufenden 1778sten Jahres von E. E. Stadt-Gericht ergangenen Bescheids einen Termin, nemlich Donnerstags den 9. April, für den ersten, zweyten, auch dritten, und zwar peremptorischen Termin dergestalten, daß sowohl ihr Johann Georg Bayer, als auch ein jeder, so zu dessen Haab, und Güter in einige Weg Sprüch und Forderung hätte, oder zu haben vermeinte, auf den bestimmten Tag vor mir, und E. E. Stadt-Gericht auf dem Rathhaus morgens um 9. Uhr durch sich selbsten, oder seinen bevollmächtigten Anwald erscheinen, seine Klage, Forderung, und Einrede gebührend fürbringen, und der Sache bis zu endlicher Abhandlung auswarthen solle. Dann woferne jemand nicht also kommen, und handlen würde, solle doch nichts destoweniger auf der erscheinenden Theil, und Glaubiger Handlung, oder Anruffen in Sachen ergehen, und beschehen, was Recht, und dieser Stadt Herkommens ist, auch nach Abfließung obangesezten peremptorischen Termins keine Klage mehr angehört werden, sondern obbemeldten Schuldners Vermögen von denen Forderungen derer contumaciter, und geflissen, oder auch saumseliger weiß zu spath kommenden Glaubigern hiemit in Kraft dieser Citation, und Ladung ipso facto würklich absolvirt, und ledig gesprochen seyn: Darnach wisse sich männiglich zurichten. Gefertiget, und gegeben Samstags den 14. Febr. 1778.

Im verflossenen 1777sten Jahre haben sich in der Stadt Donauwörth Drouvart, dann Ulli, und Ulmer nebst 4. Weibs-Personen als Comödianten eingefunden. Diese hinterliessen etlich und dreyßig Gulden Schulden. Biß gegenwärtig liegen deren hinterlassene wenige Mobilien noch unausgelößter in Obrigkeitlicher Verwahr. Es wird obbemeldten Comödianten noch ein Termin von 4. Wochen zu Auslösung ihrer zurückgelassenen Mobilien gegeben, zugleich aber auch bedeutet, daß, wenn diese inner dem gesetzten Termin nicht ausgelößt seyn werden, man solche von Obrigkeits wegen plus licitanti verkaufen lassen würde. Signatum den 14. Febr. 1778.

Burgermeister und Räthe
zu Donauwörth.

Nro. 45. Samstag, den 21. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 6. Febr.

Das Kriegsschiff Pearl hat ein grosses Französisches Schiff von 400. Tonnen, nebst einem Americanischen Supercargo, Namens Moses Burn, weggenommen, und nach Neuyork aufgebracht. Gedachtes Schiff hatte in Havre de Grace geladen, war nach Martinico bestimmt, und sollte von dort nach America weiter segeln. Die Ladung bestehet in verschiedenen tausend Stück kleinem Gewehre, 170. Ballen Zeiter und dergleichen Artikeln.

Paris, den 8. Febr.

Nach der Ankunft eines bey dem Herrn von Sartine angelangten Courier hat der König am 4ten Morgens, eine außerordentliche Rathsversammlung gehalten, zu welcher die Ministere in der vorhergegangnen Nacht entboten worden waren. Aus Brest schreibt man, daß in der Nähe dieses Havens eine Engländische Flotte gesehen worden, die aus 18. Schiffen bestehen solle. Man ist daselbst sehr aufmerksam, was es für Folgen haben werde, wann die Französische und Engländische Escadre zusammen kommen, und die erstere von der letztern verlangen wird, sich von der Französischen Küste zu retiriren.

Straubing, den 12. Febr.

Hier ist bereits unterm 7. dieses in Betreff der Lehen-Pflicht-Leistung folgende allergnädigste Anbefehlung an die Gerichts-Beamte erlassen worden:

„Nachdem Sr. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät rc. nach Absterben des Durchlauchtigsten Churfürsten aus Bayern, Maximilian Joseph, in dem Allerhöchstderoselben zugefallenen Landes Bezirk, nebst all übrigen Gerechtsamen, auch alle hierinn vormals dem Churhause Bayern zugehörig geweßte Lehen ebenmäßig zuständig sind, und nunmehro ein Haupt-Lehen-Fall sich ergeben; so gedenken zwar Allerhöchstdieselben nicht Dero sämmtliche Lehens-Vasallen vor der sonst gewöhnlichen Zeit zu Leistung der Lehen-Pflicht und Abstattung des gebührenden Lehen-Reichs anhalten zu lassen.

„Es wird aber hiemit sämmtlichen Gerichts-Beamten gemessenst anbefohlen, ohne Zeitverlust sämmentlich in ihren Gerichts-Districten entlegenen Lehens-Vasallen den gemessensten Auftrag zu machen, daß selbe bey schwerester Bestraffung und Ersetzung des Dupli niemand, weder eine Lehen-Pflicht ablegen, noch einen Lehen-Reich abführen sollen, bis sie nicht von dem allhiesig Kayserl. Königl. Lehen-Probstamte hieher deswillen ordentlich beruffen werden.

„Sollte sich ein Beamter wegen Publicirung dieser allergnädigsten Anbefehlung säumig finden lassen, und ein Lehen-Vasall die Unwissenheit des allergnädigsten Auftrags darthun können: so würde der Beamte selbst nebst ander behöriger Bestraffung zu Ersetzung des Dupli unnachläßig angehalten werden. Wie dann jeder dieses Patent behörig zu unterzeichnen hat. Straubing den 7. Febr. 1778.

Der Röm. Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät Kämmerer, wirkl. Geheimer auch Staats-Rath in Internis, dann bevollmächter Kayserl. Königl. Hof-Commissarius.

(L. S.)

Franz Carl Freyherr von Kreßel.

Berlin, den 11. Febr.

Als die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften sich am 24. Jan. wegen des Kö

nigs Geburts-Tag versammlete, sagte der Geheimde Rath Formey in seiner Rede unter andern folgendes:

„Was soll ich Ihnen, meine Herren, über die Wichtigkeit dieses Tages sagen: was Sie nicht eben so gut, als ich, wissen und empfinden! Friedrich lebt, Friedrich regiert; die Zeit, die er jetzt in seiner Hauptstadt zugebracht, hat uns überzeugt, daß die Jahre weder die Kräfte seines Geistes noch seines Cörpers verändern. Alles berechtigt uns von der Verlängerung seines Lebens und seiner Regierung die günstigsten Hoffnungen zu hegen.

Können uns also wohl die politischen Aussichten einigen Kummer machen? Ich vergleiche die meisten europäischen Staaten mit Schiffen, von denen einige in Flammen stehen, andere einen harten Sturm erfahren, und wieder andere, die damit bedrohet werden. Der unsrige ist ein Schiff, das in dem sichersten Haven vor Anker liegt.

Sollte ein unvorhergesehener Zufall es auch nothwendig machen, daß es unter Segel gehen müßte, so verlasse ich mich auf die Geschicklichkeit des Steuermanns. Doch sehe ich das Steuer-Ruder lieber im Cabinet, und das Cabinet lieber in jenem Wesen, das seit langer Zeit so viele Triebwerke nach seinem Willen in Bewegung setzt.

Constantinopel, den 24. Dec.

Der Pohlnische Abgesandte hat am 6ten dieses seine Abschieds-Audienz bey dem Großvizier, und den 9ten bey dem Großherrn gehabt; dessen ungeacht gehet das Gerücht, daß er wegen Nachrichten so neuerdings an die Pforte gelangt, aus dieser Hauptstadt noch nicht abreisen werde.

Ein anders aus Constantinopel, den 3. Jan.

Endlich hat die Pforte ihr bisheriges Stillschweigen über die Angelegenheiten in der Crimm gebrochen, und am 18ten Dec. den hier residirenden fremden Ministeren anzeigen lassen: „daß die dem Großherrn treu gebliebenen Tartaren die auf besagtem Eilande stehende Russen angegriffen, und dieselben auf das Haupt geschlagen hätten; sogar sey ihr Anführer, der Fürst Prosorowski, in diesem Auftritte verwundet worden, und bald in die Hände der Sieger gerathen.“ Unglücklicherweise war die Freude, in welche die Muselmänner durch diese Bothschaft versetzt worden, von kurzer Dauer. Noch an dem nemlichen Abend kam ein Rußisches Schiff aus der Crimm an, dessen Capitain zwar obige Ereigniß bestätigte, aber auch in seinem an den Rußischen Gesandten, Herrn von Stachieff, abgestatteten Berichte hinzusetzte, „daß die Truppen seiner Nation, nach erhaltener Verstärkung, die Tartaren hinwiederum angegriffen, selbige geschlagen, sich der Stadt Caffa bemeistert, und die meisten Einwohner niedergemacht hätten.“ An der Zuverläßigkeit dieses Berichtes ist um so weniger zu zweifeln, weil unterschiedliche Einwohner aus der Crimm, besonders aus der Gegend von Caffa, hier angekommen sind, und um Hülfe bey der Pforte wider die Russen ansuchen. Eine so unerwartete Begebenheit hat zu unterschiedlichen Versammlungen der Türkischen Ministere Anlaß gegeben, und ist darinn beschlossen worden, fünf Schiffe von der Linie unmittelbar nach dem schwarzen Meere zu beorderen, denen noch verschiedene andere folgen sollen.

Durch den unermüdeten Eifer des Capitain Bassa ist das Mahometanische Seewesen fürchterlich geworden, und fehlet es ihm nur an eben so geschickten Anführeren, als der Admiral ist. Es liegen 30. Schiffe von der Linie in Bereitschaft, und man erwartet eine Menge Fregatten aus andern Häven. In Bender, Ibrailow und anderen Plätzen an dem Niester und der Donau fehlet durchaus nichts. Janiki Bassa hat in Natolien eine ansehnliche Anzahl Kriegsleute auf die Beine gestellt, und allem Anschein nach wird die Pforte sich nun und nimmer den Bedingungen Rußlands unterwerfen. Die Durchfahrt nach dem schwarzen Meere ist allen Rußischen Schiffen noch immer verlegt.

Beschluß des Nro. 39. abgetheilten Friedens-Tractats zwischen Spanien und Portugall.

Art. 17) Wenn ein Spanier, oder Portugies über einen Schleichhandel ertappet wird, so soll er nach den Gesetzen der Nation, die ihn handfest gemacht hat, abgestraft werden. Schon der unerlaubte Eintritt in das Gebiet der andern Nation ist zur Strafe genug, so ferne es z. B. in der Schiffahrt ausser dem äussersten Nothfall geschieht. In allen übrigen Fällen müssen Päße begehrt, und erlangt werden.

Art. 18) In den Ufern der Flüßen, welche beyden Nationen gemeinschaftlich bleiben, darf kein Theil Festungen, Wachposten, oder Zölle anlegen, oder die Schiffe des andern Theils durchsuchen, ihnen Päße aufdringen, oder zu gewissen Geld- und zeitsplitterischen Förmlichkeiten anhalten.

Art. 19) Wofernε zwischen den portugiesischen und spanischen Unterthanen, oder den Statthaltern der Provinzen und Gränzcommandanten einige Streitigkeiten, oder Gränzirrungen entstehen sollen, so soll es keinem Theile gestattet seyn, zu Thätlichkeiten zu schreiten, einen Strich Landes mit Gewalt an sich zu bringen, oder sich selbst Genugthuung zu verschaffen, sondern man soll beyderseits die etwa entstehende Zweifel und Irrungen einander gütlich mittheilen, auf gänzliche Mittel, solche beyzulegen, bedacht seyn, oder allenfalls an die wechselseitigen Höfe die gebührende Anzeige davon thun, und Verhaltungsbefehle darüber erwarten. Die Uebertretter sollen nach Willkühr der beleidigten Macht gestraft werden. Nicht minder sind diejenigen strafmäßig, so im fremden Gebiete Völkerschaften anjegen, oder sonst einigen Nutzen sich daraus zueignen wollten. Ins besondere muß Strassenräubern und Mördern ganz keine Zuflucht gestattet werden. Man wird gemeinsame Maßregeln treffen, um dergleichen Bösewichte abzuhalten, und auszurotten. Da auch der Reichthum dieser Länder grossen Theils in Sclaven besteht, welche im Feldbau arbeiten, so werden beyderseitige Statthalter sich über die Art und Weise vergleichen, wie dieselbe auf ihrer Flucht angehalten, und ausgeliefert werden sollen, und man wird ihnen keinen weitern Schutz angedeihen lassen, als nur, damit sie wegen ihrem Ueberlaufen nicht allzuhart gestraft werden, woferne sie sich keiner andern Mißethat schuldig gemacht haben.

Art. 20) Zur gänzlichen Vollstreckung dieses Tractats und seiner immerwährenden Dauer tretten beyde Monarchen, welche von dem nämlichen Grundsatze der Eintracht, Freundschaft, und des herzustellenden Friedens belebt sind, in ihrem eigenen, und ihrer Erben und Reichsfolgern Namen alle Besitzrechte und Gerechtsamen auf alle und jede Ländereyen, wie auch Schiffahrten ab, welche durch die Theilungslinie in ganz Südamerica von dem einen Theil an den andern übertragen werden: z. B. auf alles dasjenige, was der Crone Portugall an beyden Ufern des Maranhaos und Amazonenflußes, oder im Bezirke von Mattogrosso verbleibt, so wie anderseits auf alles dasjenige, was der Crone Spanien an der Mündung des Javari bis zur Mündung des Japura, oder sonst vorbehalten ist. Erdeutete Besitzungen müßen längsten binnen 4. Monaten, oder, wo möglich, noch früher wechselseitig geräumet, auch den Einwohnern die Freyheit gelassen werden, mit ihren Haab- und Gütern abzuziehen, und ihre liegende Gründe zu vertauschen.

Art. 21) Um Eintracht, Friede und Freundschaft zwischen beyden Monarchien zu befestigen; und alle Ursachen der Zwistigkeiten auszulöschen, tretten Ihre allergetreueste Majestät für sich, und Dero Erben, und Nachfolger alle Ansprüche ab, welche sie auf die philippinische, marianische Inseln, oder auf andere Bezirke, welche die Crone Spanien in dasigen Gegenden besitzt, ab. Daher die Crone Portugall sich jener Anforderungen gänzlich begiebt, welche sie Kraft des Tractates von Tordesillas im Jahre 1494. oder der zu Saragossa am 22. April 1529. gefertigten Urkunde machen könnte, ohne daß besagte Crone den damals bezahlten Kaufschilling jemals zurückfordern könne.

Art. 22) Dagegen erbieten sich Se. Catholische Majestät nach einer 4monatlichen Frist von der Ratification an gerechnet, die Heil. Catharineninsel, und den anliegenden Strich festen Landes, so durch die spanische Waffen eingenommen worden, samt Artillerie, und Kriegsbedürfnissen der Crone Portugall zurückzugeben. Ihre allergetreueste Majestät versprechen ihrerseits, daß sie sowohl in Friedenszeiten, als währenden Kriegsläuften, an welchen Höchstdieselbe keinen Theil nehmen würden, niemals einige Kriegs- oder Handlungsschiffe von einer auswärtigen Macht, so mit Spanien in Krieg verwickelt wäre, weder auf besagter Insel, noch auf der benachbarten Küste leiden, oder denselben Aufenthalt daselbst gestatten wollen.

Art. 23) Die portugesischen und spanischen Flotten und Truppen, so sich in Südamerica befinden, sollen sich hinwegbegeben, und nur so viele zurück bleiben, als in Friedenszeiten gewöhnlich ist; und beyde Höfe werden Ihre Befehle ertheilen, daß solches längstens binnen 4. Monaten geschehe.

Art. 24) Daferne zur Erfüllung, oder größerer Deutlichkeit dieses Tractats nöthig erachtet werden sollte, einige aus den vorhergehenden Artikeln auszudehnen, oder zu erläutern, so werden dergleichen mit beyderseitiger Einwilligung gemachte Zusätze, als ein wesentlicher Theil der gegenwärtigen Tractaten anzusehen, und die hohen Contrahenten ebenmäßig daran gebunden seyn.

Art. 25) Gegenwärtiger Tractat soll in der festgesetzten Frist von 15. Tägen, oder wo möglich, noch früher ratificirt werden.

Urkund dessen haben beyderseitige bevollmächtigte Minister, kraft ihrer habenden Vollmachten gegenwärtigen Tractat unterschrieben, und ihre Insiegel angedrückt. So geschehen zu St. Ildephons am 11ten Tage des Wintermonats 1777.

D. Franz Innocenz de Souza Coutinho.
Graf von Florida Blanca.

Folgt die Königl. portugesische Ratification, gegeben auf dem Königl. Schlosse zu Queluz, den 13. Wintermonat, 1777.

War Unterzeichnet;

Die Königin
Ayres de Sa e Mello.

Citatio Edictalis.

Nachdem der Hans Jacob Prandt Rothgerber, oder Lederer zu Oberammergau, des gefreyten Closter Ettalischen Gerichts Ammergau, vor geraumer Zeit sich Schulden halber flüchtig, unwissend wohin gemacht, sofort seyn besessene Behausung, sammt dem dazu gehörigen Gütel, dann Weib, und Kind zurück gelassen hat, das Löbliche Closter Ettal aber, als dessen Grund- und Gerichts-Herrschaft sothane Behausung, und Werckstadt, benebst dem Gütel nicht längers unbesetzt, respective unbemaurt zu belassen gedencket; als will man denselben Edictaliter hiemit dergestalt citirt haben, daß, wenn er sich bis nächst künftige Ostern dieses Orts nicht einfinden wird, man mit Veränderung dessen Behausung, so andern ohne weiters verfahren werde, wie Rechtens ist. Actum Oberammergau den 7. Febr. Anno 1778.

Gefreytes Closter Ettalisches
Gericht Ammergau.
Melchior Döch Richter allda.

Nro. 46. Montag, den 23. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 8. Febr.

Die Patres des Collegii Clementini liessen vor verschiednen Jahren zu St. Cesareo nach Antiquitäten graben, und machten mit einem der Thorhüter dieses Collegii den Accord, ihme einen gewissen Theil des Nutzens, der über die angewandte Kosten herauskommen würde, zuzutheilen, als eine Belohnung für seinen Fleiß, Oberaufsicht und Wachsamkeit bey dieser Unternehmung; es wurden unter anderm zwey ungemein schöne und kostbare Urnen hervorgegraben, allein die Patres schlossen sie ein, und liessen sie niemand sehen; indessen starb dieser Mann, und der Rector dieses Collegii hat nun beyde diese Urnen Sr. Heiligkeit präsentieren, und Hochdieselben haben sie sogleich dem Museo einverleiben lassen, und ungemein bewundert, aber dabey blieb es nicht, sondern sie liessen diese kostbare Kunststücke des Alterthums, durch Erfahrne nach ihrem Werth schätzen, und den dem Portner laut des Accords gebühren den Antheil seinen Erben zustellen. Die Urnen können ohnmöglich preiswürdiger und schöner seyn, als diese Handlung Sr. Heiligkeit.

Die Heil. Congregation von der Fortpflanzung des Glaubens hat aus Ava die Nachricht von dem Tode des ehrwürdigen Don Gio. Maria Percotto, von adelichen Eltern in Udine gebohren, aus dem Orden der Barnabiten, Bischoff in Massul, und Vicarius Apostolicus der Missionen der weitläufigen Königreiche Ava und Pegù, so den Vätern des gedachten Ordens anvertrauet ist, erhalten. Gleich in den ersten Jahren seiner Ankunft in diesen Ländern, so in dem Jahre 1760. geschahe, lernete er die Peguanische Sprache, und nachdem er die aberglaubische Lehren der dortigen Heyden gründlich untersucht hatte, so setzte er einige kleine Bücher in der peguanischen Sprache auf, welche er an die obgedachte heilige Congregation schickte; diese übergabe sie dem Druck, überschickte sie dem eifrigen Seelen-Hirten, damit sie in den dortigen Ländern nach seinem Verlangen ausgetheilt würden, und die blinden Heyden aus denselben die Falschheit ihrer Lehren erkennen könnten. Oeftere Besuchungen der hin und her zerstreuten Kirchen, Predizen, Catechismus Lehren und andere gottselige Werke waren die Beschäftigungen dieses unermüdeten Arbeiters im Weinberge des Herrn. Er richtete ein weitläufiges Seminarium auf, in welches er die von den barbarischen Einwohnern auf öffentlichen Strassen ausgesetzte Kinder aufnahme, sie taufte, und in der Catholischen Religion und lateinischen Sprache unterwiese. GOtt segnete seine und der andern Missionarien seines Ordens, Arbeiten. Die Christen in Ava und Pegù führten einen solchen erbaulichen Lebenswandel, daß der König, ob er wohl ein Götzendiener ist, nicht allein den Missionarien die Predig des Evangeli erlaubte, sondern auch die Christen zu seiner Leibwache annahme, da er sahe, daß sie getreuer und gehorsamer, als seine Vasallen waren. Dieses gabe dem Verstorbenen, und von seinen Schäflein be-

meinten Seelen-Hirten grosse Hofnung. Sein Andenken wird in der Kirche allzeit im Seegen seyn.

Rouen, den 9. Febr.

Von der See ist die Nachricht eingegangen, daß die Engländer auf das neue zwey Schiffe unserer Nation weggenommen haben, und zwar deswegen, weil sie mit Waffen und Kriegskleidungen beladen gewesen, die so sehr man es ihnen auch auszureden, und das Gegentheil zu erweisen bemühet war, dennoch ein für allemahl für die misvergnügten Colonien in America bestimmt seyn mußten.

Paris, den 12. Febr.

Die Thaten beweisen es, daß ein Bruch mit England auf der Spitze stehet. Die Engländer wollen unsere Seehäven verriegeln und den freyen Lauf unserer Handlung hemmen. Das geheimnißvolle Geschwader, welches eine Zeitlang noch so bescheiden gewesen, nur in der Ferne unsern Küsten sich zu zeigen, lieget nun so zu sagen vor Brest und schliesset diesen Haven ein. Es sollen 12. der tüchtigsten Schiffe seyn. Dieses macht hier Lärmen. Man spricht von Ausbruch, von Vermehrung der Bootsknechte, deren noch 6000. nach Brest abgeschicket werden sollen, ja gar von Kriegserklärungen. Gewiß ist, daß ein Befehl an den Königlichen Großbothschafter nach Londen abgefertiget worden ist, diejenige Schiffe, welche die Britten so eigenmächtig weggenommen haben, schlechterdings zurück zu begehren, und dann auf die schleunige Zurückziehung des obgenannten Wacht- und Beobachtungsgeschwaders in allem Ernst anzutragen.

Livorno, den 11. Febr.

Am Donnerstag Abends erfolgte ein tragischer Austritt zwischen einem Franzosen, welcher sich seit einigen Monaten nebst seiner Frau Louise Dumesril hier aufhielte, und einem Corsicaner, Namens Antonio Valle, welcher in dem Hause des erstern wohnte. Nachdem sie bey dem Abendessen in einen Streit geriethen, stunden sie plötzlich im Zorn auf, der Corsicaner ergriefe ein Messer, und gabe dem Franzosen 2. Stiche, welche ihm wenige Stunden hernach den Tod verursachten. Den Mörder hat man noch nicht finden können.

Aus Spanien, den 16. Jan.

In Madrid selbst sowohl als in der ganzen Spanischen Monarchie wird von neuem für den Land und Seedienst sehr stark geworden. Zu Cadix sind zuverläßig die gemessensten Befehle angekommen, daß kein einziger Officier von dem daselbst aus 15. Kriegsschiffen bestehenden Geschwader sein Bord verlassen darf. Noch vor 3. Tagen ist das Schiff, der St. Michael, von 72. Canonen, so von seiner Creutzstation längs den Vorgebürgen des Oceans kürzlich zu Malaga eingelaufen war, von da wieder abgesegelt, um seine Creutzfahrt von neuem anzustellen. In der Nacht vom 26. auf den 27. Dec. sind 7. Fahrzeuge, die mit Mund und Kriegs-Vorrath von Malaga nach Melilla segelten, an den Küsten der Barbarey gescheitert, das Schiffsvolk aber noch glücklich geborgen worden. Zu einer ganz andern Zeit wäre dieser Verlust beträchtlicher, wann nurgedachte Vestung sich nicht wirklich wider einen allenfalsigen Anfall der Mohren aussähe.

Venedig, den 10. Febr.

Ein scheinheiliger Betrüger, Namens Civilo, von der Insel Scio gebürtig, erwählte im Jahr 1754. zu Monte Santo in Griechenland das Mönchenleben. Die Bekanntschaft, welche er mit gewissen Römischen Geistlichen gemacht, verleitete ihn, sein Vaterland zu verlassen, und sich nach Rom zu begeben, allwo er sich zur Römischen Kirche bekannte. Von Rom reisete er nach Alexandrien in Egypten, trieb da allerhand Betrug, und mußte diese Stadt räumen. In Acre gelunge es ihm, einen Griechischen Kaufmann um Vermögen und Leben zu bringen. Auf der Insel Cypern aber, in Caramanien und Natolien wollte ihm seine Verstellung und Betrug so leicht nicht gelingen. In Adrianopel forderte er von einem Griechischen Priester 4000. Piaster, welche er ihm ehedessen in Ver-

...gestellet zu haben mit solcher ... behauptete, daß selbst ... ihm dieses Geld zuer... Erzbischof ein Priester zu dessen ... anhielt. Als aber bald darauf andere Betrügereyen von ihm an den Tag kamen, erkannte der Befehlshaber seinen Irrthum, ließ ihn gefangen nehmen, und in den tiefsten Kerker werfen, aus welchem er sich jedoch durch Ergreifung des Mahometanischen Glaubens wieder zu befreyen gewußt hat. Im Jahr 1776. ward er zu Constantinopel und in verschiedenen Städten Griechenlandes gesehen. Endlich kam er auch nach Corfu. Falsche Schreiben hatten dessen Ankunft als eines schismatischen Bischofs, schon vorher angekündiget. Jedermann hielt ihn dafür. Er verrichtete an 30. Priestern die Weihung, mußte aber dennoch aus Mangel diese Insel bald wieder verlassen. Hier in Venedig, wo er bessere Auskunft zu finden glaubte, gieng es ihm nicht besser. Endlich wurde er zu Triest von mehrern Griechen für den abgefeimtesten Betrüger erkannt, als ein solcher dem Vorsteher der Griechischen Kirche daselbst angegeben, und auf dessen Ersuchen vergangenen Sommer in gefängliche Haft gezogen. Der Griechische Erzbischof zu Carlowitz in Ungarn berichtete den Vorgang an den Kayserl. Hof nach Wien, welcher diesen Kirchenschänder der Regierung von Corfu, woselbst er die mehresten Missethaten begangen, auszuliefern befohlen hat.

Haag, den 13. Febr.

Es beginnet zwischen Frankreich und England ein Unwille zu entstehen, der schon in dem Saamen des Colonistenkrieges gelegen und mit demselben Wurzel gefasset hat. Grosbritannien scheinet den Fehler einzusehen, daß es nicht gleich Anfangs, da die Americanische Sache ernsthaft zu werden angefangen, die fremden Seehäven und Küsten, aus welchen den Americanern ihre größte Macht und Stärke, mit der sie nun trotzen, zugeflossen ist, genauer beobachtet hat; mit einem Wort, daß es die Gemeinschaft der Americaner mit den Franzosen, die von beyden Seiten auf das höchste be... ...nutzet worden ist, nicht verhindert hat; so wie es solche zu verhindern gegenwärtig mit allen Kräften bemühet ist. Denn eine Kette von Engländischen Kriegsschiffen lieget dermalen vor den Französischen Küsten, und es ist gewiß, daß seit einem Monate schon viele Schiffe dieser Nation, die ihnen verdächtig geschienen, ohne Anstand von ihnen weggenommen worden sind.

Aus dem Brandenburgis. den 10. Feb.

Zu Berlin ist in diesen Tagen der Rußische Prinz von Gagarin aus Petersburg eingetroffen, und hat Sich sogleich nach Potsdam verfügt, allwo Se. Majestät, der König, 3. Tage nach einander in vergangener Woche Sich mit Dero Ministeren, dem Herrn Grafen von Finkenstein und dem Freyherrn von Herzberg, welche dahin entboten worden, in dem Cabinete unterhalten haben. Zu eben der Zeit ist das Ab- und Ankommen der Couriere oder Staffeten ausserordentlich gewesen.

Cleve, den 14. Febr.

Alle Zeitungen sind voll von Nachrichten, daß in den Königl. Staaten unsers Monarchen gewiße kriegerische Bewegungen vorgehen, und man sagt öffentlich, daß solche auf den bereits so gut als ausgebrochenen Krieg zwischen Frankreich und England ihre Beziehung haben.

Aus Oesterreich, den 15. Febr.

Der Kayserl. Königliche geheime Hof- und Staatskanzler, Fürst von Kauniz, hat allen an dem Kayserl. Königl. Hofe zu Wien stehenden auswärtigen Gesandten eine Nota des wesentlichen Inhalts zustellen lassen:

Nachdem Maximilian Joseph, der letzte aus dem Churbayerischen Wilhelminischen Hause, zu Ende letztverwichenen Decembers ohne männliche Erben zu München verschieden, hätte der Churfürst von der Pfalz nicht gesäumet, seine Ansprüchen auf die Landesfolge von Bayern an... ...Vorsorgen einzuschlagen; der K... ...serl. Königl. Hof aber seiner, ...seine unstrittigen Rech...

te auf einen Theil dieser Länder, und zwar 1) auf die der Crone Böhmen rückfällig gewordenen Lehen, mit welchen die männlichen Erben der Wilhelminischen Linie belehnet worden; 2) die dem Erzhause Oesterreich von Kayser Mathias Anno 1614. ertheilte, und von den nachfolgenden Kayseren bestättigte Anwartschaft auf die Grafschaft Mindelheim; 3) die von Kayser Siegmund demselben Erzhause auf einige Districte der Bayerischen Lande wirklich ertheilte Belehnung eröffnen lassen. Nun sey zwar die Gültigkeit der Rechte des Erzhauses Oesterreich von dem Durchlauchtigsten Churfürsten zu Pfalz eingesehen worden, und man habe sich auch mit belobtem Fürsten zu einem auf die Erkennung besagter Rechte sich füssenden gütlichen Vergleich anschicken zu sollen geglaubt; da aber während solcher Unterhandlung Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz für gut hätten befinden mögen, von allen zu Bayern gehörigen Landen ohne Ausnahme Besitz zu nehmen, auch zu dem Ende Patente abkündigen lassen, und man also sich in dem Falle sah, zu vermuthen, daß Er den Rechten des Erzhauses Oesterreich einige Hinderniß in den Weg legen wollte, so erachtete der Kayserl. Königl. Hof für zuträglich, die nöthigen Vorsorgen zu treffen, und ein hinlängliches Corps Truppen gegen Bayern marschieren zu lassen, um seine Ansprüche zu unterstützen. Kurz hernach sey der Zweifel über diesen Punct gehoben worden, und hätte der Churfürst zu Pfalz mit dem Kays. Königl. Hofe einen gütlichen Vergleich getroffen. Man entbot die Truppen zurück, und ließ in Bayern nur die erforderliche Anzahl zur Besitznehmung in den Ortschaften, über welche man mit Sr. Churfürstl. Durchlaucht einig geworden. Von dieser Unterhandlung und diesem Vertrage habe man die Ehre, den Herren Ministren die Anzeige zu thun, damit sie an ihre wechselseitigen Höfe eine ausführliche Wissenschaft von allem dem, was deßfalls vorgegangen ist, gelangen lassen könnten, und sie werden ersucht, solches ehestens zu bewerkstelligen.

Wien, den 20sten Jan. 1778.

Von der Obernpfalz, den 16. Febr.

Nunmehro befinden sich des Kayserl. Königl. Commissarii, Herrn Grafen von Harddigs Excellenz in der Landgrafschaft Leuchtenberg, allwo Sie bereits von allen Gerechtsamen im Allerhöchsten Namen Sr. Römisch-Kayserl. Majestät Besitz und sämmtliche Unterthanen ohne mindesten Widerspruch in Pflicht genommen haben; des nächstens sollen auch die sehr beträchtliche dießseitige Lehns-Vasallen, so in verschiedenen Fürstl. Territoriis domiciliren, zur Ableistung ihrer Lehenspflicht dahin citiret werden.

Triest, den 26. Jan.

In diesem Augenblick vernimmt man von einer Person, die gerade von Venedig kommt, daß in dem dortigen Arsenale Tag und Nacht am Schiffbau gearbeitet werde. Da die Veranlassung unbekannt ist, so sollen sich die Leute gar gewaltig die Köpfe darüber zerbrechen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wie man so eben aus München vernimmt, soll Se. Excellenz Herr Graf von Seinsheim, zum Stadthalter seyn erhoben worden, eine ansehnliche Stelle, in der dieser allgemein verehrte Patriot Bayern auch in Abwesenheit des Churfürsten beglücken kan. Wie man zugleich vernimmt, so ist Carl Theodor den 26. laufenden Monats nach Mannheim sich zuruck zu begeben entschlossen.

Ob das Gerücht, daß England den Krieg wider Frankreich würklich erkläret habe, wahr, oder falsch seye, wird man allen Umständen nach bald erfahren.

Num. 47. Dienstag, den 24. Febr. 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Febr.

Es haben allerhöchst Se. Kayserl. Majestät unterm 14. dieses allergnädigst geruhet, die durch den jüngsthin erfolgten Todsfall des Herrn Grafens von Harrach Excellenz erledigte Präsidentenstelle bey Dero Reichshofrathe wieder zu besetzen, und durch ein in den allergnädigsten Ausdrücken verfaßtes Handbillet des bisher gewesenen Reichshofraths-Vicepräsidenten, auch wirklich Kayserl. geheimen Rath, Reichsfreyherrn von Hagen Excellenz, in Ansehung ihrer langwierig geleisteten ersprießlichsten und treueifrigsten Diensten, zu gedachtem hochwichtigen Präsidio zu erheben: zum Vicepräsidenten aber: den Herrn Reichsgrafen von Uiberaker als bisherigen, wegen seiner Redlich- und Geschicklichkeit, sehr belobten ersten Reichshofrath auf der Herrnbank allergnädigst zu benennen. Bey eben dieser Gelegenheit haben höchsterwehnt Se. Kayserl. Majestät um zugleich die nicht minder ansehnliche Verdienste des Herrn Reichshofraths, Reichsfreyherrn von Partenstein ebenfalls würdig zu belohnen, allermildest sich gefallen lassen, denselben zum Commandeur des Königl. hungarischen St. Stephansorden, zu ernennen, und ihme gestern Vormittags das Ordenszeichen in dero Apartement höchst eigenhändig umzugeben. Zu Regensburg ist den 10. dieses wegen der Vorrückung Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz in dem fürstlichen Collegium von dem 8ten auf den 5ten Platz, nachstehendes Hofdecret durch das Churmaynzische Reichsdirectorium zur gewöhnlichen Dictatur gelangt: Aus dem Temeschwarer Banat wird gemeldet, daß sich daselbst sehr viele unirte Griechen niederlassen, welche sich von den türkischen Gränzen weg machen. Erst neulich sind gegen 100. solche Familien sammt ihrem Seelsorger angekommen.

Der neue und erste Bischof von Brünn, Graf Chorinski, hält sich gegenwärtig zu Rom auf, wo er bis in den May bleiben, und alsdann nach Brünn zurückkehren wird, um daselbst installirt zu werden. Man hat zu dem Ende schon alle Vorkehrungen getroffen. Die dasige Collegial-Kirche wird in eine Dom-Kirche verwandelt, wozu Ihro Majestät, die Kayserin, 3000. Gulden geschenkt, und verordnet haben, daß aus der dortigen Jesuiter-Kirche das prächtigste Geräthe dazu genommen werden solle. Von dem aus einem Bißthum in ein Erzbistum verwandelten Ollmütz bekommt der Bischof 20000. Gulden jährliche Revenüen.

Triest, den 8. Febr.

Wegen stürmischem Wetter sind am 30sten Jan. 8. grosse Schiffe und viele kleine in die See gestochen, welches dem Auge einen reitzenden Anblick vorstellte. Hingegen war diese Witterung dem Einlaufen sehr gefährlich, und hätten wir bald das Scheitern eines Kauffarthey-Schiffes, welches mit seiner reichen Ladung an Herrn von Rosetti empfohlen war, mit ansehen müssen. Capitain Carstens, der den [illegible]ten May vorigen Jahres von Hamburg aus nach der offenen See gesegelt [illegible], langte endlich nach einer Fahrt von 8. Monaten, wohl behalten all[illegible] an. Er kam mit vollen Segeln [illegible] [illegible] Rolle; und

sogleich ward von unserm Gesundheitsrath ein Boot mit Kayserl. Flagge dahin beordert, um zu vernehmen, von wannen das Schiff komme. In dem Augenblick, als dieses Boot bey selbigem angekommen war, und der Quardian mit dem Capitain sprechen wollte, fiengen die Grundwellen an, mit solcher Heftigkeit zu treiben, daß, ob gleich der Bootsmann aus allen Kräften gegen die Gewalt steuerte, das Schiff dennoch gedrehet, und in wenig Minuten an Strand gesetzet wurde. Da nun der Quardian die gefährliche Lage des Schiffes sah, ruderte derselbe in aller Geschwindigkeit ans Land, um dem Herrn von Rosetti Nachricht davon zu geben. Dieser schickte sogleich 5. Böte mit 50. Seeknechten zur Rettung des gestrandeten Schiffes ab, welches schon am Strande des Untergangs war.

Nach einer fünfstündigen Arbeit wurde das Schiff, zur grösten Freude des am Borde arbeitenden und am Lande zusehenden Volks, durch die Fluth ohne den geringsten Leck gehoben, und dann tief in der See vor Anker gesetzt, bis etwann ein günstiger Wind, woran es uns jetzt fehlt, zur Einfahrt wehen würde; denn darauf warten wohl 20. Schiffe, um in den Canal einrücken zu können. Man kan sich leicht vorstellen, welch eine Angst in den Gesichtern der Leute auf gedachtem Schiffe in dieser Gefahr abgemahlt war, und mit welchem Entzücken sie nachher dem Herrn von Rosetti für seine vortreflichen Anstalten und für ihre Rettung dankten. Es würde kein kleiner Schade gewesen seyn, wie aus der Ladung zu ersehen ist; sie bestand aus 556. Fässern mit Fischöl, 60. Ballen Pfeffer, 101. Faß mit Blech, 170. Fässer mit geräucherten Fischen, 40. Faß Wein, 64. Fässer mit Arsenik, 12051. Ballen und 700. einzelnen Stockfischen, und 393. verschiedenen Colli; worunter die meisten mit Zucker und Gewürz angefüllet waren.

Donaustrom, den 17. Febr.

Noch scheinen die österreichische Besitznehmungen nicht geendiget zu seyn. Am 10. Febr. ward ihnen die Festung Rothenberg in Franken mit den dort befindlichen 54. Canonen und aller andern Munition überlassen. Die Herrschaft Hirschberg im Eichstädtischen ist besetzt, und am 11ten soll das auch in der Freysingischen Grafschaft Ismaning, die an der Iser her bis etwa eine kleine Stunde von München anstößt, vorgegangen seyn. Ueberhaupt sind der dermalen wirklich schon eingenommenen und als Kayserl. Königl. Land- und Pfleggerichte öffentlich erklärten Aemter und Distrikte folgende:

Im Rentamte Straubing: die Grafschaft Cham; die Gerichte: Abach, Deggendorf, Diesenstein, Dietfurt, Furt, Heidenau und Pfätter, Hingersberg und Winzen, Kehlheim, Kötzing, Mitterfels, Parstein, Grafenau und Schambach, Regen, Stadt am Hof, Schwarzach, Viechtach und Linden, Weissenstein und Zwiesel. Im Rentamt Landshut: die Gerichte Dingelfingen, Eckmühl, Kirchberg, Landau, Osterhofen, Natternberg, Rottenburg. Im Rentamt München: Die Gerichte: Abensperg und Riedenburg. Im Rentamt Burghausen: Das Gericht Schärding. Von dem Herzogthum der Obern-Pfalz; die Gerichte Rötz, Waldmünchen und Wetterfeld.

Brest, den 8. Febr.

In dem Mittelländischen Meer hat sich folgender besonderer Zufall ereignet. Als ohnlängst eine Felouque bey einem heftigen Sturm das Unglück hatte, mit der ganzen Equipage Schiffbruch zu machen, wurde einer der Matrosen, die ihr Heil in den Wellen suchen mußten, gewahr, daß ein Officier von der Equipage nicht schwimmen konnte. Er nahm ihne auf den Rucken, schwimmte eine Zeit lang glücklich mit ihme fort, in der Hoffnung an das Land zu kommen. Der Officier fühlte endlich, daß des Matrosen seine Kräften abnahmen, und fragte ihn, ob er sich getraute, ihn ans Land zu bringen; der Matros sagte, schwerlich. Nun dann so scheiden wir, genug daß ihr mich retten wolltet verließ den Matrosen, er sank und der Matros kam glücklich ans Land.

Aus dem Brandenburgischen, den 14. Febr.

Die Kriegszurüstungen in den hiesigen Landen werden immer mit gleichem Eifer fortgesetzt. In Schlesien, versichert man, haben die Regimenter ihre Beurlaubten schon auf den 1sten März einberufen; in der Chur- und Neumark sind deshalb noch keine Befehle ergangen, doch hat der Gouverneur zu Berlin, der General von Ramin, die Regimenter unter seiner Inspection benachrichtigt, daß er nächstens ihre Rüstwagen und andere Feldequipage besichtigen würde. Die Officiere sind seit dem 8ten dieses, da sie den Befehl dazu erhalten, ebenfalls damit beschäftigt gewesen, sich ihre Feldequipage anzuschaffen. Die Antwort von einem gewissen Hofe, die man schon seit einigen Tagen erwartet hat, die aber gestern noch nicht zu Berlin eingetroffen, muß alles entscheiden. Der Chef der Artillerie, Oberst von Holzendorf, ist diese Woche abermals beym Könige in Potsdam gewesen. Da die Artillerie anjetzt in practischen Arbeiten überhäuft ist, so haben auch die Officiere dieses Corps aufgehört, den theoretischen Unterricht in der Mathematik und Artillerie zu nehmen, zu welchem vom Könige ausdrücklich Lehrer angesetzt sind. Zu Potsdam ist ein Deputirter vom Congreß angekommen, und soll auch bereits die Ehre gehabt haben, beym Könige zur Audienz gewesen zu seyn. Vorgestern ist eine Staffette von Berlin nach Dresden abgegangen.

Aus dem Hannöverschen,
den 13. Febr.

In den hiesigen Landen werden gegen 3000. Pferde zur Remonte für die Preußische Cavallerie angekauft.

Spanien hat noch in den letzten Tagen des abgewichenen Jahres einen verdienstvollen Staats- und Kriegsmann in der Person des Don Ricardo Wall, Ritter des St. Jacobs und des St. Januarii Orden, Mitglied des Staats-Raths, General-Lieutenant der Armeen, verlohren, indem er am 26sten Dec. in dem Königlichen Pallaste von Soto di Roma, nächst Grenada, als als ein Greis von nicht gar 84. Jahren, in die Ewigkeit gegangen. Die Madrider Berichte selbst enthalten von seinen vornehmsten Lebens-Umständen folgende Beschreibung:

„Als ein Irrländer von Geburt, hatte er der Crone Spanien in der Compagnie der Königl. Gardes der Marine zu dienen angefangen, und er befand sich bey dem See-Treffen bey Messina. Hierauf begab er sich in den Dienst zu Lande, als Dragoner Fähndrich, und machte den Feldzug von Sicilien bey der Armee des Marquis von Lede mit, wo er ein Regiment erhielt. Er befand sich in Toscana, als der regierende König daselbst gewesen, um sich als Erbprinzen dieses Großherzogthums empfangen zu lassen, kurz darauf aber bey der Armee, die das Königreich Neapel conquetirte, und endlich bey derjenigen des Infanten Don Philipp. In der folgenden Zeit zeichnete er sich nicht weniger in der politischen Laufbahne aus. Der verstorbene König Don Ferdinand schickte ihn vor dem Friedensschlusse als seinen geheimen Minister, nach Londen, wo er nach und nach mit dem Character eines Gevollmächtigten Ministers und eines Bothschafters bey Sr. Großbritannischen Majestät bekleidet wurde. Im Jahre 1754. rief ihn eben dieser Monarch zurück, um ihm die wichtige Stelle eines vordersten Staats und Depeschen-Secretarii anzuvertrauen, die er auch mit der größten Distinction bis 1763. vertrat, da ihm Sr. Majestät deren Niederlegung, und zugleich den Königl. Pallast von Soto, um allda seinen Aufenthalt zu nehmen, bewilligte. Gleich viel, als Kriegsmann, und als Staats-Minister hochgeachtet, hatten ihm seine Gerechtigkeit, und seine andern liebenswürdigen Eigenschaften, die Hochachtung seiner Souverains, und die Liebe der Völker erworben. Seiner Mildthätigkeit wegen wird er insonderheit in

der Provinz, in welcher er lebte, bedauert."

Fortsetzung der in diesen Blättern Nro. 44. angefangenen Nachrichten von dem Aufstande der Crimmischen Tartarn.

Der Fürst Prosorowsky hatte gleich bey dem Ausbruch des Aufruhrs Befehl gegeben, daß alle Truppen sich zu ihm verfügen sollten. Ein Oberster (auf dessen Namen ich mich in diesem Augenblick nicht besinnen kan) war diesem Befehl zufolge mit 500. Mann auf dem Marsch. Es attaquirten ihn 10000. Tartarn zu Pferde. Er schlug sich durch; er wurde zum zweytenmal von 40000. Mann angegriffen, und auch hier gelang es ihm, durch Hülfe der Canonen, ohne Verlust eines einzigen Mannes, durchzukommen; nur einige wenige wurden verwundet, der Tartarn hingegen sollen einige Tausend geblieben seyn. Sobald die Rußische Besatzung aus Caffa marschiert war, um sich mit dem Fürsten zu vereinigen, so machten die Matrosen von 10. Türkischen dort liegenden Kauffarthenschiffen den Anfang des Aufruhrs. Auf diese Nachricht wollten die Russen zurück, allein der Kaimakhan oder Gouverneur ließ sie nicht hinein, und erklärte, daß er den Chan nicht für seinen Herrn erkennte. Nachdem sich die Russen unter dem Fürsten Prosorowsky vereinigt hatten, so gieng er nun den Tartarn entgegen, die, wo er sie antraf, durch die Rußische Artillerie bald zur Flucht genöthiget wurden. Am 29sten Nov. wurde auch Caffa wieder eingenommen. Die Attaque geschahe auf drey verschiedenen Seiten, und zu gleicher Zeit giengen 4. Rußische Fregatten in den Haven, die Vestungswerke wurden mit Sturm erobert, und alles, bis auf 200. Mann niedergehauen; die Stadt wurde zwey und eine halbe Stunde lang geplündert. Dieses strenge Verfahren muß man zum Theil dem Chan selbst zuschreiben, der mit seinen Leuten zu den Russen gestossen war, zum Theil und hauptsächlich den Albaniern, die über 700. Mann stark waren, und bey den Russen als Freywillige dienen. Die Anzahl der Armenier in Caffa war einige Tausend, und Türkischer Handelshäuser sollen an die 1700. gewesen seyn; von diesen sind nur sehr wenige so glücklich gewesen, der Wuth der Albaner zu entkommen.

Die Tartarn empfanden bald, wie übel sie gethan hatten, sich zu einem so treulosen Unternehmen bereden zu lassen. Sie haben alle ihre Städte und Dörfer verlassen, und sind in die Gebürge geflohen; viele ihrer Mirzas sind umgekommen, die andern bitten jetzt um Frieden. Die Beute, welche die Russen, sonderlich an Pferden, gemacht haben, ist sehr groß. Der Preis eines Pferdes ist jetzt bey ihnen 15. Copeken, und wenn es sehr schön ist, eine Rubel. Daß die Türken die Urheber dieses Aufruhrs gewesen, davon scheint der Chan selbst völlig überzeugt zu seyn, denn er hat Befehl gegeben, alle Türkische Unterthanen und Schiffe in der ganzen Crimm zu arretieren. Es ist noch zu merken, daß die Larst oder Türkische Seeleute, die sich in grosser Menge in den Häven der Crimm befanden, zugleich mit den Tartarn die Waffen ergriffen. Diese Leute attaquirten auch ein grosses Rußisches, oder eigentlich Griechisches Kauffarthenschiff in dem Haven von Belaciava; sie hätten es beynahe erobert. Es ist nicht zu läugnen, das Land hat durch diesen Aufruhr grosse Verwüstungen erlitten; allein nicht mehr, als bey solchen Gelegenheiten unvermeidlich sind.

(Der Beschluß folgt.)

Num. 48 Mittwoch, den 25. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Febr.

In unserem heutigen Diario lieset man folgende Nachricht aus Constantinopel vom 17ten Jäner:

„Die neulich wahrgenommenen verdächtigen Krankheiten hatten sich bald deutlicher gezeigt, da nemlich am 13ten dieses bey den Capucinern in Galata die wirkliche Pest ist befunden worden, wovon ein Laybruder und ihr Koch angesteckt war, die auch in das Lazaret noch am nemlichen Tage übergetragen worden sind, allwo der Bruder am anderen Tage schon gestorben ist. Dieses Uebel hatte sich erstlich in der vom Herrn Tott in Galata errichteten Stück-Giesserey geäussert, in welcher 12. Franzosen arbeiten, deren einer vor den verwichenen Feyertägen erkranket, und von einem Capuciner die heiligen Sacramenten empfangen hatte, worauf beyde bald gestorben sind. Nun hört man zwar nichts mehr, daß dieses Uebel weiter gegriffen hätte, und wir hoffen, durch GOttes Güte davon frey zu werden. Jedoch haben wir hiemit einen überaus traurigen Fasching, und die Furcht der Krankheit vertreibt alle Lustbarkeiten, um so mehr, weil auch schon unter dem Viehe, besonders unter den Schaafen, eine Seuche beobachtet wird, deren unzählig viele hier und an anderen Orten krepiren, von derley Fleisch die hierländischen Leute sich sehr hart enthalten. Indessen werden dennoch die Anstalten zu einem neuen Krieg mit größtem Eifer fortgesetzt, und man siehet fast täglich einige Kriegs-Schiffe ankommen und abgehen, deren von grosser Gattung schon hier zugegen sind.

Von der Türkischen Gränze, den 28. Jan.

In der ganzen Gegend bey Choczym, wie auch in der Vestung selbst, sammeln sich viele Türken, die auch vieles Geschütz dahin bringen. Die hiesigen Einwohner, welche, der Handlung wegen, da gewesen sind, sagen, sie hätten bey dem letzten Kriege nicht so viele Türken in dortiger Gegend gesehen. Die ganze Vestung ist mit neuen Pallisaden umgeben worden.

Cölln, den 20. Febr.

Die Commißion über die Jesuiter Geschäfte hat gestern früh einen solennen Gottesdienst für die Seelen-Ruhe des Durchlauchtigsten Churfürsten in Bayern aus Erkänntlichkeit für die außerordentliche Gnaden, womit sowohl der Höchstselige Fürst, als auch das Durchlauchtigste Hauß zu allen Zeiten diese Ex-Jesuiten überhäufet hat, gehalten. Die Herren Commissarii, unter welchen 2. Burgermeister waren, wohnten diesem Gottesdienste in der Kirche des Collegii bey, so wie die Glieder der erloschenen Gesellschaft, welche das Andenken ihrer alten Wohlthäter allezeit erhalten werden.

Aus Pohlen, den 10. Febr.

Endlich ist es bo... zu Stande gekommen, daß alle W... schaften in Poh...

sen ihre eigene Uniforme erhalten haben; nun sieht man nichts als Uniforms. Woywod, Castellan, Starost, Deconom und Podstarost, auch die Kinder erscheinen in dieser Tracht. Der Bauer allein ist ausgenommen. Die Polacken machen verschiedene Anmerkungen über diese Verordnung. Die vernünftigste Meynung ist, daß der König den Edelleuten, die in ihren Trachten oft erstaunlich verschwendeten, dadurch eine Ersparung verschaffen, und etwa auch, wenn sie bey Hofe erscheinen, am Kleide gleich erkennen will, aus welcher Woywodschaft sie sind. Auch die Juden, die vielleicht den vierten Theil der Nation ausmachen, haben eine eigene Tracht vorgeschrieben erhalten. Diese tragen alle ihre lange schwarze Talare mit breiten versilberten oder feinsilbernen Häften vom Hals bis an den Magen; dann eine breite Binde darüber, und über alles einen langen schwarzen Mantel; Der Kragen des Mantels und die Binde unterscheiden durch ihre Farben die Palatinate. Z. E. ist einer aus dem Sendomirschen, so hat er eine blaue Binde, und einen rothen Mantelkragen. Auf das viele Ansuchen des Commandanten zu Caminiek, Generals Witt, daß die ganze Garnison ihren Sold haben müsse, ist endlich die zweyte Rimesse von 100000. Polnischen Gulden (da die erste von Räubern weggekapert ward) hingeschickt worden. Die erstere ward von einer Bedeckung eines Officiers, eines Unter-Officiers, und 10. Gemeinen öffentlich geführt; die zweyte hat ein Lieutenant allein als ein Passagier auf einer Postchaise hineingebracht.

Von der bereits am 3ten hujus an Ihro Kayserl. Königl. Majestät zu Mindelheim abgelegten Huldigung siehet man folgende Relation:

„Heute ist der solenne Huldigungsact in dem sogenannten Bürgersaale vor sich gegangen. Um 8. Uhr nahm der Conduct den Anfang, dabey gieng die Bürgerschaft, dann der Magistrat voraus, welchem der Oberjäger sammt untergebenen Jägern, hiernach das Pfleggericht folgte. Sämmtlich hier anwesende Oberkreiß-Officiers, dann die Commandirten, als ein Obristwachtmeister und übrige Officiers, als 2. Hauptleute und 4. Lieutenants cortegirten den Kayserl. Königl. Herrn Commissarium Baron von Ried Excellenz, welche unter einem Baldachin unten auf der ersten Treppe stunden und von dem Pfleggericht (so aus Kayserl. Vollmacht ihrer vorigen Pflichten entlediget) dann dem Stadt Magistrat, fort sämtlichen Bürgerschaft den wirklichen Eid und Huldigung annahmen. Die Eidesformel las der von der Kayserl. Königl. Landvogtey Ortenau mitbegewaltigte Ober-Amtsrath Herr von Kleinbrod ab, des Innhalts: daß Ihro Kayserl. Königl. Majestät auch des Röm. Kaysers Josephi II. Majestät als Mitregenten, der Gehorsam allerunterthänigst angelobet werde; den wirklichen Eid sprachen des Kayserl. Königl. Herrn Ministers Excellenz selbsten aus, mit dem Anhang: dazu helfe mir GOTT, die ohne alle Mackel empfangene übergebenedeyteste Mutter GOttes und Jungfrau MARIA und alle Heilige. Worauf der Conduct unter Paradirung der allhier sich befindenden Kayserl. Königl. Commandirten in die Stadtpfarrkirche gieng, und allda das Te Deum Laudamus unter abfeuerenden Böllern und dreymaligen Salve der Commandirten abgesungen, fort das Lobamt unter abermaligem Feuer gehalten, sodann der Zug zurück in das Quartier des Kayserl. Herrn Ministers Excellenz genommen wurde. Zu der Tafel wurden alsdann die Staabs- und Hauptleute, das Pfleggericht und was damit Connexion hat, und die drey Burgermeister von der Stadt gezogen. Morgen, als den 4. und den 5. wird die sämmtliche Landschaft zum Eide genommen. Alles gehet in bester Ordnung und ruhig zu. Diesseitiges Kreiß-Contingent hat bey dem Huldigungsacte in dem bürgerlichen Saale die Wacht gehalten, und es wird alles bey dem Schwäbischen Kreißsisteмate, sicherem Ansehen nach, sein Verbleiben haben,

obschon die commandirten 2. Compagnien von dem Kayserl. Löbl. Belgiojosischen Regimente noch hier verblieben.

Berlin, den 16. Febr.

Der Graf Podewils, den der König aus eigener Bewegung, als er am Dienstage in Potsdam gewesen, um Sr. Majestät Befehle zu empfangen, zum Kammerherrn ernannt hat, ist diesen Morgen nach Petersburg abgereiset, um sich der neulich gemeldeten Commission an dortigen Hofe zu entledigen. Zur Reise hat er vom Könige 2000. Rthlr. erhalten. Unser Gesandter am Sardinischen Hofe, der Kammerherr von Keith, hat seinen Rappel erhalten.

Londen, den 10. Febr.

Es heitert sich nunmehro deutlicher auf, welche Wunden dieser Krieg der Brittischen Handlung schlägt. Als das Oberhaus am 6ten den Zustand der Nation wieder in Erwägung zog, wurden die vorbeschiedenen Handelsleute über die Lage der Westindischen Handlungs Geschäfte zu Rede gestellt. Sie erwiesen, daß die Americanischen Kaper uns, seit dem Anfang der Unruhen, 733. Schiffe weggenommen haben, und, nach Abzug der wiedereroberten, doch noch 559. erbeutete gezählet werden, derer Werth 1. Million 800. tausend bis 2. Millionen Pf. Sterl. beträgt; von diesen Schiffen hätten 247. in Westindien und auf Jamaica Handlung getrieben; vor dem Kriege seyn nur 2. bis 2. 1/2 Assecuranzen von den nach America bestimmten Schiffen gegeben worden, die aber nun auf 15. vom Hundert gekommen wären, des erhöheten Gehalts der Matrosen nicht zu gedenken; von 173. auf den Fluten erschienenen Americanischen Kapern, die über 2000. Canonen und an die 20. tausend Mann Seeleute führten, seyn zwar 40. von den Brittischen Kriegsschiffen aufgebracht worden, nichtdestoweniger viele Bankeroten ausgekommen; beym Ausbruche des Krieges hätten unsere rückständige Forderungen an den Americanern 2. Millionen Pf. Sterling betragen, worauf zwar 500. tausend Pfund Sterl. an Waaren abgetragen worden, der Rest der Schuld aber sey nicht ein Drittheil werth, da hingegen vorher die Handlung nach Nord-America und Westindien auf beyläufig 11. Millionen jährlich laufen möchte; der Verlust auf den Inseln sey meistens aus Mangel zureichender Bedeckung von Kriegsschiffen entstanden; 50. unserer zum Fischfange auf Terre Neuve gebrauchten Schiffe seyn, ausser vielen anderen, von den Americanern weggekapert worden, und würde dieser Schade 100. tausend Pf. Sterl. geschätzet; so sey auch unsere Africanische Handlung sehr in Verfall gerathen, und anstatt, daß man sonst jährlich 200. Schiffe darzu brauchte, würden nunmehro blos 40. dahin geschickt, von welchen doch 15. den Americanischen Freybeuteren zu Theil geworden, und 40. tausend Pf. Sterl. geschätzt würden. Die Cammer beliebte, die fernere Untersuchung auf den 9ten anzuberaumen.

Madrid, den 15. Jan.

Der König hat verschiedene Schreiber, welche den Müßiggang mehr als die Arbeit zu lieben, durch Saumseligkeit in Expedierung der ihnen obliegenden Geschäfte zu Tag gelegt haben, für immer verabschiedet; dieser Ernst hat so gar auch auf die höhere Classen, eine sehr gute Würkung gemacht. Darneben ist der König entschlossen, dem Ministerio auch dadurch mehrere Thätigkeit beyzubringen, daß er jedem Departement seinen eigenen Minister, künftig zu geben gesinnet ist. Die inländische Geschäfte, die auswärtige, das Kriegswesen, das Seewesen und dann die Indianische sollen jedes seinen eignen Minister haben. Diese Aenderung würde ohne Zweifel allen zu Madrid residirenden fremden Ministern sehr angenehm seyn, weilen sie dadurch vieler Aufzüge, besonders aber des Verdrusses, von einem zu dem andern gewiesen zu werden überhoben zu seyn, die Hoffnung hätten.

Das Kriegsschiff St. Julien, die

Kauffarthenschiffe die Empfängnis, der Prinz, der St. Laurentius und der Sieg von Vera Cruz und der Havannah, und der Callao von Lima und Monte Video kommend, sind zu Cadix eingeloffen. Ihre Ladung besteht in 4,704,266. Piastern, von welchen 3 052,842. in Gold und Silber, theils gemünzt, theils gearbeitet, theils in Stangen, und 1,651,424. Piasters in Americanischen Producten; auf dem ganzen ist für Königl. Rechnung 2,677,469. Piasters.

Aus einem Schreiben von Gent in Flandern.

„Ich bin endlich von meiner Reise längst der Französischen Küste zurückgekommen. Ich habe alles so genau als möglich beobachtet, und kan Ihnen sagen, daß die Franzosen in allen ihren Häven ungemein beschäftiget sind. Zu Brest, St. Malo und Havre ist man, in Ansehung der Fremden, sehr vorsichtig, und läßt niemand in die Zeughäuser, eben so wenig als in den Haven. Von guter Hand weiß ich, daß kein Schiff gegenwärtig nach den Französischen Colonien ausgesegelt, ohne doppelt bemannt zu seyn. Hieraus ist zu schliessen, daß man dem Friedensbruch als unvermeidlich entgegen stehet."

Beschluß der in den gestrigen Blättern fortgesetzten Nachrichten von dem Aufstande der Crimmischen Tartarn.

Es ist nicht zu läugnen, das Land hat durch diesen Aufruhr grosse Verwüstungen erlitten; allein nicht mehr, als bey solchen Gelegenheiten unvermeidlich sind.

Man kan ohne Ungerechtigkeit den Russen nichts zur Last legen; im Gegentheil kan man sie nicht genug bewundern, daß sie sich im Anfange des Aufruhrs so gelassen betrugen, und jetzt, nachdem er glücklich gedämpft worden, so wenig Strenge, und so viel Neigung zum Vergeben beweisen. Ob die Tartarn dabey, daß sie unter Rußischer Abhängigkeit stehen, gewonnen oder verlohren haben, läßt sich aus folgenden Umständen beurtheilen:

Die Lebensmittel sind zehnmal um ihren vormaligen Werth gestiegen, und da jeder Tartar dergleichen selbst hat, da er nichts kauft, nur verkauft, so gewinnt er beständig.

Die großen Summen, die durch die Russen hieher gebracht werden, bleiben im Lande, daher sieht man auch nichts als Rußische Münze. Der Fürst Prosorowsky ist in einer der vorgefallenen Actionen am Kopf und am dicken Beine, aber nur leicht, verwundet worden. Der Chan hat dem Kaimakhan, oder Gouverneur von Caffa, verziehen, daß er die Russen nicht in die Stadt lassen wollen, denn er war von den Türkischen Matrosen und den aufrührischen Einwohnern dazu gezwungen worden. Von den übrigen Häuptern der Rebellion hat der Chan fünfzehn in Caffa hängen lassen.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Carl von Imhoff auf Spielberg, und Oberschwambach des Heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg Stadt-Vogt urkunde, setze, und ernenne hiemit von Amt- und Gerichts wegen euch Johann Michael Erdinger allhiesigen Burgers-Sohn, so schon gegen die 20. Jahr hiesige Stadt verlassen, seithero aber alles Nachforschens ohnerachtet nicht die mindeste Nachricht von dessen Aufenthalt zu erfahren gewesen, oder bey dessen Todesfall, und erfolgten aussenbleiben seinen nachgelassenen nächsten Erben hiemit diesen endlich- und peremptorischen Termin, nämlich Samstag den 4. April dies laufenden 1778sten Jahres dergestalten, daß ihr, oder sie entweders persöhnlich, oder durch einen bevollmächtigten Anwald vor offenem Gericht allhier auf dem Rath-Hauß um 9. Uhr erscheinet, und euch der Verwaltung eures bey allhiesig Wohllöbl. Ober-Pfleg-Amt liegenden mütterlichen Ausgemächts gerichtlich unterzeichnet: dann solches geschehe also zu bestimmter Zeit, oder nicht, so wird doch nach Verfließung obangesetzten Termins in Sachen ergehen, und beschehen, was Rechtens und dieser Stadt Gebrauch ist. Darnach wißt ihr Johann Michael Erdinger, oder dessen nächste Anverwandte euch hiemit zu richten. Gegeben Augsburg den 7. Feb. des 1778sten Jahrs.

Nro. 49. Donnerstag, den 26. Febr. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Die Kayserl. Königl. Hof-Commission hat die auf den 23. 24. und 26. curr. bestimmte Huldigung bis künftige Ostern verschoben, wie aus nachstehendem Patent zu ersehen.

Von der Kayserl. Königlichen bevollmächtigten Hof-Commission wird hiermit gesammten in dem Kayserl. Königl. Antheile Bayerns befindlichen Aebbten, Pröbsten, und Closter Vorstehern, dann Herrschafts-Hofmarchs- oder sonstigen adelichen Realitäten Besitzern, welche mittelst des unterm 31. Jan. laufenden Jahrs ergangenen Allerhöchst Kayserl. Königl. Patents hieher nach Straubing auf den 23. und respect. 26. dieses zur Erbhuldigung einberufen worden, öffentlich bekannt gemacht.

Nachdeme von verschiedenen der diesseitigen Gerichter und Aemter, welchen diese Erbhuldigungs Citations-Patente zur unverzüglichen Versendung an gesammte obige Huldigungsfähige Partheyen mittelst einer eigenen Verordnung zugefertiget worden, gleichwohl verschiedene überflüssige, und nicht zu erwartende Anfragen gestellet, und Zweifel aufgeworfen worden, durch diesen unnöthigen Zeit-Verlust aber, wie leicht vorzusehen ist, nothwendig geschehen muß, daß sehr vielen der zu besagter Erbhuldigung einzuberufenden Partheyen die hiezu festgesetzten Täge nicht einmal bekannt werden, folglich sie hiebey zu erscheinen nicht vermögen.

Also hat es zwar in allem übrigen bey dem Inhalte des ergangenen Allerhöchst Kayserl. Königl. die Erbhuldigungs-Citation betreffenden Patents sein volles Bewenden, damit aber dasselbe allen betreffenden Partheyen hinlänglich und zu rechter Zeit bekannt, auch die Gerichter und Aemter wie sie sich diesfalls zu benehmen haben, vorläufig zur Genüge instruirt mithin von ihren Gerichtern keine zum Huldigungs-Acte nicht gehörige Personen anher unnöthig verleitet werden mögen, so kommt es von den zu besagter Erbhuldigung mittelst oben angezogenen Patents festgesetzten Tägen dermalen ab, und werden die bis künftige Ostern hiezu eigends zu bestimmende Täge noch mittels einer eigenen Currenda, da es im übrigen bey der dießfälligen Patental Vorschrift verbleibet, seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Straubing, den 13. Febr. 1778.

(L. S.)

Franz Carl Freyherr
von Kreßel.

Hamburg, den 17. Feb.

Es sind hier jetzt so viel Waaren-Bestellungen für Danzig, daß die Schiffs-Fracht, die gemeiniglich 16. Gulden Polnisch pr. Last war, bis auf 30. und 35. Gulden gestiegen ist.

Aus dem Oesterreichischen Antheil Bayern, den 15. Febr.

Aller Orten nahmen die Inwohner die Kayserlichen Völker mit frohem Gemüth und heiterer Stirn auf. Durch das sanftmüthige, leutseelige Betragen des eingerückten Militairs überzeugt, sehen sie dasselbe als Freund und Beschützer an. Am allermeisten aber

schweben ihnen die lebhaftesten Beyspiele vor Augen, daß Josephs Hülfe getreuen Unterthanen die sicherste ist. So viel als Kayserl. Königl. Truppen in diesem Strich Landes eingerückt sind, so wenig hat der Landsmann dabey Unbequemlichkeit empfunden, derselbe weißt gar nicht mehr, daß so viele Regimenter in diesen Gegenden hin- und hermarschirt sind.

Maximilian der Erste, gebohren 1573. welcher im Jahr 1626. die Regierung angetreten, war unter den Herzogen von Bayern der erste, welcher statt des Churfürsten von der Pfalz, Friedrich des Fünften, zur Churfürstlichen Würde gelangte. Es ist bekannt, daß ihm das Durchlauchtigste Erzhauß von Oesterreich gegen die Bedingung, auf gewisse Ansprüche Verzicht zu thun, dazu beförderlich gewesen. In dieser Würde wurde Maximilian nachher durch den Westphälischen Friedensschluß bestätiget, und Pfalz wieder als das achte Churfürstenthum hergestellet. Maximilian Emanuel Maria, gebohren 1662. tratt im Jahr 1679. die Regierung an. Seine Dienste, die er in der Folge der ganzen Christenheit geleistet, sind bekannt genug. Im Jahr 1683. half er Wien die Vormauer gegen den Erbfeind entsetzen, und im Jahr 1686. die Festung Ofen mit stürmender Hand erobern. Diese Festung war bereits 185. Jahr in den Händen der Türken gewesen; Schon Soliman der Große hatte sie erobert. Maximilian Emanuel war es, der bey gedachter Eroberung mit seinen Leuten das Schloß erstiegen, in welches sich die türkische Besatzung nach eingenommener Stadt geflüchtet und wo diese die gefangene Christen vor sich hingestellt hatten, um durch ihr Fürbitten den Türken das Leben zu erhalten. In dem Treffen bey Mohatsch commandirte dieser Churfürst den linken Flügel, auf welchem beyderseits mit ausserordentlicher Tapferkeit gefochten wurde, bis endlich die Türken nach einer großen Niederlage ihr ganzes Lager mit dem Rücken ansehen mußten; wobey gedachter Fürst das prächtige Zelt des Grosveciers erbeutete. Diese Schlacht gab Anlaß, daß die Türken unsern Maximilian nachher immer den blauen König nannten. Auch wandte sich hierauf der Großvecier mittelst eines Schreibens an ihn, worinn er diesen Fürsten um seine Vermittelung zum Frieden, den die Türken wünschten, ersuchte. Allein die Unterhandlungen zerschlugen sich wieder. Im Jahr 1688. commandirte Maximilian die Kayserl. Königl. Hauptarmee, weil der Herzog von Lothringen unpaß zurück geblieben war. Er nahm Belgrad mit Sturm weg, und wurde bey dieser Gelegenheit, indem er sich während des Sturmes persönlich im Graben befand, durch einen Pfeil am Backen verwundet. Er hatte vor diesem Sturme mit dem Herzog von Mantua, der sich als Zuschauer mit bey diesem Feldzug befand, gewettet, daß er noch an diesem Tag die Festung erobern würde; und er gewann.

Paris, den 16. Febr.

Es ist vollkommen richtig, daß der König an seinen Botschafter zu Londen den Auftrag hat gelangen lassen, Beschwerden an dem dasigen Hofe über die Störung der Französischen Handlung durch Officiere von dem Brittischen Seewesen einzubringen, und bey dem Könige von Großbrittannien um die Auslieferung unterschiedlicher Schiffe, derer sich besagte Officiere ungerechterweise bemeistert haben, anzustehen. Zu gleicher Zeit sind die nöthigen Befehle gefertigt worden, unsere Küsten mit Landtruppen zu besetzen, und die Obersten müssen zu ihren Regimentern stossen. Sollte die anverlangte Satisfaction Brittischer Seits nicht erfolgen, so werden an der Küste Lager aufgeschlagen. Diese Entschliessung scheint, unserer Crone abgedrungen, und eine kluge Vorsorge uns zur Nothwendigkeit geworden zu seyn, damit wir gefaßt seyn, jedem Anfalle zu steuern. Alle Bediente von der Marine haben Befehl erhalten, sich unverzüglich nach den re-

spectiven Seehäven auf ihren Posten zu verfügen. Kurz, alles kündigt einen bevorstehenden Krieg an, und unsere Effecten sind seit 8. Tagen sehr gefallen. Schon ist das Gerücht gegangen, die Engländer hätten sich mit 18. Schiffen vor dem Haven von Brest sehen lassen. Der Minister Ihro Majestät des Königs in Preußen hat abermal einen Courier aus Berlin erhalten. Am 29sten Januario schnitt sich ein junger Commis eines Rentmeisters in einer Kutsche über den Hals; er war aber nicht todt, als er in der Gasse du Petit Hurleur anlangte, wohin er dem Fuhrmann, ihn zu bringen, befohlen hatte. Auf die ersten an ihn geschehenen Fragen antwortete er, er sey von 3. Räubern überfallen worden. Da dieß nicht möglich war, so bewog man ihn endlich, zu bekennen, daß er sich selbst mit dem in der Kutsche liegenden Scheermesser den Hals habe abschneiden wollen. Er weigerte sich aber, zu gestehen, was ihn zu dieser That bewogen habe. Man brachte ihn ins Gefängniß, und es hat sich gewiesen, daß seine Aufführung untadelich ist.

Toulon, den 13. Febr.

Der Intendant bey dem hiesigen See-Departement, Herr Prevot de la Croix, hat von dem Minister den Befehl erhalten, nach Paris zu kommen, und solchemnach hat er gestern die Reise dahin angetreten. Dem sicheren Vernehmen nach, soll den Intendanten zu Brest und Rochefort gleicher Befehl zugegangen seyn.

London, den 12. Febr.

Als neulich in dem Parlement von Irland ein Schreiben aus Paris vorgeleget worden, darin man unter andern meldet, daß ein sehr genauer Plan von der Irländischen Festung Kinsale in sichern Französischen Händen sey, beschloße man, ohne Verzug die schwächste Seite dieser Festung zu verstärken, ihre Besatzung zu verdoppeln und ein wohl bewaffnetes Kriegsschiff in den Seehaven zu legen. Gleiche Vorsicht ist auch zu Corck gebrauchet worden.

Lisabon, den 30. Jan.

Jüngsthin hat ein Americanischer Kaper ein mit Wein und Früchten auf der Fahrt nach Londen begriffenes Portugiesisches Kauffartheyschiff angehalten, dasselbe aber, nachdem er alles ihm anständige davon genommen, wieder in Freyheit gesetzt, zugleich etwa 15. Brittische Matrosen, die er auf verschiedenen Engländischen Schiffen entführt hatte, dessen Bord besteigen lassen. Die Engländer sind nun samt dem Portugiesischen Schiffsvolke in vergangener Woche zu Setuval ausgestiegen.

Stralsund, den 10. Febr.

Wir sind hier wegen den ganz außerordentlich starken Zurüstungen des Königs von Preußen zum Krieg nicht ohne Sorge, und werden alle Maasregeln vorgekehret, wenn es auf allen Fall einen Ueberfall auf Schwedisch-Pommern gelten sollte. Jedoch schmeichelt man sich, daß Se. Preußische Majestät vermöge der geheimen Uebereinkunft mit Rußland bey dem eben ausgebrochenen Kriege zwischen dieser Macht und der Pforte mit 80000. Mann Pohlen bedecken, und die Russen in Stand setzen werde, mit ihrer ganzen Kriegsmacht den Feldzug gegen die Türken zu eröfnen.

Petersburg, den 31. Jan.

Heute Vormittags um 11. Uhr war eine grosse und brillante Cour vor dem Paradebette Ihro Kayserl. Hoheit, der Großfürstin. Ihro Kayserl. Hoheit saßen in einem silbernen glacé Bettkleid in einem Paradebette, dessen Gardinen von Gold glacé, so wie die langen Vorhänge vor den Fenstern des Gemaches, waren. Die Bettdecken waren durchaus von ei-

nem Stück point d'Alençon mit grossen Bouquets, und der Grund war von blauem Stoff. Oben am Bett zur Rechten stunden Ihro Erl. die Frau Feldmarschallin, Gräfin Roumanzow Sadounaisky, und zur Linken Ihro Erl. die Frau Frau Feldmarschallin, Gräfin Czernichew. Bey dem Eingang des Apartements befand sich der Herr Ober-Ceremonienmeister, und gegen über bey dem Ausgange der Herr Ceremonienmeister. Erst giengen die Damen, sodann die Cavaliers der 5. ersten Classen, hernach die Officiers von den Garde-Regimentern, und darauf die übrigen Militair- und Civil-Personen von Staabs-Officiers Rang, zum Handkuß bey Ihro Kayserl. Hoheit. Morgen wird die Durchlauchtigste Großfürstin nach glücklich vollbrachten Wochen Ihren solennen Kirchgang in die grosse Hof-Capelle halten. Abends wird Ball paré seyn, und die ganze Stadt soll aufs prächtigste illuminirt werden.

Rom, den 13. Febr.

Herr Bischi hat auf das neue theils unmittelbar, theils durch hohe Vorsprecher eine Milderung seines strengen Urtheils zu erhalten gesucht, aber anstatt dessen zur Antwort bekommen, daß solches unveränderlich und unverbeßerlich sey. Nur in dessen Vollziehung wolle man ihm gleichwohlen einige Nachsicht angedeyhen lassen. Dem ohngeachtet höret man, daß die Kammer schon seiner ganzen Haabschaft sich bemächtiget, und seiner bekannten ausstehenden Schulden versichert habe: auch ist offentlich bekannt gemacht worden, daß alle diejenige, welche Geld von ihm lehensweise besitzen, bey Strafe doppelter Zahlung davon eine Anzeige thun sollen. Ueber das sind denen 2. von jedem hundert versprochen, die dergleichen Schulden entdecken werden. Man vermuthet, er werde in den auswärtigen Wechselbänken das meiste Geld stehen haben. Herr Bischi wird allem Ansehen nach nicht länger hier verbleiben, sondern in seine Geburtsstadt Tivoli sich wieder begeben wollen. Die Gemahlin des Herrn Bischi hat nunmehr ihren prächtigen Schmuck und Kleider abgelegt. Sie gehet in einem schlechten und einfachen Stifts-Habit einher. Auch soll sie entschlossen seyn, sich zu ihrer Schwester nach Subiaco zu begeben. Noch siehet man keinen Anschein, daß ihrem Gemahl etwas von der Summe werde nachgelassen werden, welche er der Casse des Getreide-Wesens schuldig zu seyn verurtheilet worden. Man nimmt bereits seine Güter in Besitz, und diejenigen, die ihm etwas schuldig sind, oder etwas von ihm in Händen haben, müssen solches dem Cardinal-Cämmerer anzeigen. Der Irländische Bischof, Milord Hervei, hat seine Absicht, warum er eigentlich hieher gereiset ist, nicht erreichet. Sein gethaner Vorschlag ist nach einer genauen Prüfung gänzlich verworfen worden. Er hat sich aber von dem berühmten Battoni mahlen lassen, und dieser sinnreiche Künstler hat auf dem Gemählde das Bild der Einigkeit, ihn selbst aber mit einem Friedensplane in der Hand vorgestellet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Gothenburg starb an dem Ende des vorigen Jahrs Anna Thalene Gathe, welche angemerckt zu werden verdienet. Sie war gebohren in Süd Haland den 27. Dec. 1694. Aus ihrer ersten Ehe, welche sie 1711. mit Andreas Thorsson, Capitain Lieutenant bey der Marine, vollzogen, hatte sie nur eine Tochter, welche noch lebet und 61. Jahr alt ist. 1718. verheuratete sie sich zum zweytenmahl mit Johann Busck, Handelsmann; 5. Söhne und 8 Töchter, davon die jüngste 41. Jahr alt ist, waren die Frucht dieser zweyten Ehe. Bey der Leichenbegleitung dieser glücklichen Mutter sahe man 10. Enckel und 2. Urenckel den Sarg tragen. Zwey von ihren Söhnen und die 8. Töchter hatte sie verheurathet, welche 42. Söhnen und 25. Töchter das Leben gegeben. Zwey von diesen Enckel und 9. Enckelinnen waren wiederum in die Ehe getretten und haben 35. Söhne und 25. Töchter zur Welt gebracht; so, daß die Verstorbene die Stamm-Mutter von 151. Personen gewesen, davon noch 106. am Leben sind. Was das Glück dieser fruchtbaren Mutter vollkommen machte, war dieses, daß sie ihre Familie mit ansehenen Stellen in dem Königreich bekleidet sahe.

Nro. 50. Freytag, den 27. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 14. Febr.

Am 1. dieses Monates hielt die hiesige Academie zu Ehren des Mensch wordenen Sohns GOttes eine feyerliche Versammlung. Der P. Paoli, Generalprocurator der regulirten Priester der Mutter GOttes, und würdiger Vorsteher der geistlichen Academie, die unter dem wohlthätigen Schutze Pius des Sechsten von neuem aufblühet, besang das hohe Geheimniß der Menschwerdung Christi in einem vortreflichen Gedichte. Andere Gelehrte, worunter der berühmte Herr Abbt Ludwig Godard sich besonders auszeichnete, schienen gleichfalls die ganze Begeisterung ihrer Dichtkunst über diesen so erhabenen Gegenstand mit dem größten Beyfalle aller Anwesenden, worunter sich der Herr Cardinal Corsini, nebst einer zahlreichen Prälatur befand, gänzlich zu erschöpfen.

Florenz, den 12. Febr.

Herr Franz Pedrini, ein Venetianer, welcher nicht nur einen grossen Theil von Europa durchreiset ist, sondern auch in dem südlichen America sich eine Zeitlang aufgehalten hat, ist Willens, die 30jährigen Beobachtungen, die er auf seinen Reisen in so verschiedenen Ländern, und Welttheilen gemacht hat, dem Publicum im Drucke mitzutheilen. Das Werk soll den Titel: Il Viaggiatore illuminato, oder der einsichtige Reisende führen.

Paris, den 17. Febr.

Ein Goldmacher (dann es giebt deren noch immer) both neulich einem hiesigen grossen Herrn seine Kunst an, und, als dieser nicht eben sehr newgierig schien, so überschickte er ihm wenigstens schriftlich die geheimnißreiche Verfahrungsart. Ohne Zweifel erwartete er eine Belohnung. Aber was kan man einem Menschen geben, der Gold macht? Der grosse Herr schickte ihm dagegen eine leere Geldküste, und einige Beutel, um das kostbare Metall, so er hervorzubringen weiß, sicher aufzubewahren.

Nantes, den 8. Febr.

Am 1sten dieses starb hier Thomas Morries, Agent der vereinigten Staaten von America in Frankreich. Alle hier anwesende Americaner folgten seiner Leiche, wie auch viele der Vornehmsten dieser Stadt. Ohngeachtet der unzählichen Zuschauer herrschte eine ehrfurchtsvolle und feyerliche Stille. Die Americaner trugen nach ihres Landes Gebrauch einen schwarzen Flor um den Arm. Der Americanische Caper Ranger, commandirt vom Capitain Jones, feuerte während der Leiche von Minute zu Minute eine Canone ab, und erhielt von allen im Haven liegenden Americanischen und Französischen Schiffen Antwort.

Londen, den 13. Febr.

Ein Officier, der neulich mit der Ho-

wischen Armee von Philadelphia ausgezogen war, hat einem seiner Freunde in Edimburg folgende Ursachen gemeldet, warum sie das Americanische Lager bey Whitemarsch nicht angegriffen: „Es fand sich wohl eine viertel Meile weit längst der Fronte der Americanischen Linien der dichteste Verhack von abgehauenen Bäumen, den ich jemals gesehen, gleich demjenigen, den die Franzosen im letzten Krieg zu Tinconderago hatten, und wenn wir näher angerückt wären, so würden wir vermuthlich das gleiche Schicksal gehabt haben, wie die Armee des General Abercrombie. Wir recognoscirten 9. Meilen weit rund um das Lager her, um zu sehen, ob wir irgendwo eine Oefnung finden könnten, aber es war überall gleich stark befestiget; und wenn wir auch die Linien mit Gewalt angegriffen und eingenommen hätten, so würde es uns wenig geholfen haben, weil die Americaner gleich hinter ihrem Lager verschiedene feste Posten hatten, in welche sie sich würden zurück gezogen haben."

Ein Brief aus dem Fort St. Georg vom 18. May 1777. enthält folgende Nachricht von dem Tod des Lord Pigot:

„Ich berichte ihnen mit der grösten Betrübniß die unangenehme Neuigkeit von dem Tod des Lord Pigot. Er schien sich durch die vorzügliche Sorgfalt und Geschicklichkeit des Herrn Paislei, von der ersten Krankheit, woran er damals darnieder lag, wieder erholt zu haben, als ich im Merz mit Gelegenheit Französischer Schiffe an sie schrieb; aber sie kam wieder, und Herr Paisley, so wie der Major Horn, unter dessen Aufsicht der Lord noch immer als Gefangener sich befand, stellten der Besatzung des Forts die Nothwendigkeit vor, ihn von da wegzubringen, um ihn die Seeluft geniessen zu lassen; er wurde also auf Ueberredung des Herrn Paisley und seiner Freunde am 28. April in einem Tragsessel von der Höhe herunter in das Gartenhauß der Compagnie gebracht, welches eine Meile vom Fort und nicht gar so weit von der See entfernet ist. Er war damals sehr schwach und erschöpft; und ungeachtet die Kraft der Arzneymittel zwey oder drey Tage lang einige schwache Hoffnung zu seiner Wiederherstellung gab, welche durch sein standhaftes Betragen noch mehr verstärkt wurde, so sagten doch am 7. und 8. dieses Monats die Wundärzte, er könne nur noch wenige Tage leben; und am 9. nahmen seine Freunde an ihm wahr, daß er selbst beschlossen hatte, sich auf seinen nahen Abschied aus der Welt vorzubereiten, indem er einigen von ihnen, die beständig um ihn waren, zu verstehen gab, er möchte gern an die Compagnie schreiben. Er richtete sich also in seinem Bette auf, und dictirte den Brief in gehöriger Form und mit völliger Gegenwart des Geistes; wobey er ihnen zugleich meldete, daß würde vermuthlich der letzte Brief seyn, den er an sie schreiben würde. Am folgenden Morgen verlangte er einige Schriften, die seine eigenen Angelegenheiten betrafen; und nachdem er sehr genug von dem Inhalt und Gegenstand derselben gesprochen hatte, so dictirte er einen Zusatz zu seinem Testament, der ziemlich weitläuftig und mit der grösten Deutlichkeit abgefaßt war. Ungeachtet seine Gesundheit und Geistes-Kräften geschwächt worden waren durch seine lange Gefangenschaft und die harte Art, womit er behandelt worden, so blieb doch sein Verstand sich immer gleich bis in den letzten Augenblick, und gab den deutlichsten Beweiß von der Gegenwart und Stärke des Geistes, die seinen Character immer so sehr ausgezeichnet hat. Niemand, der ihn damals mit diesen feyerlichen Zubereitungen auf die Ewigkeit beschäftiget sahe, konnte im geringsten daran zweifeln, daß er die Welt mit dem Bewußtseyn redlicher Gesinnungen verlasse. Auf den Abend schien nun sein Abschied sehr nahe zu seyn; und am folgenden Tag, Sonntags den 11. Morgens um 11. Uhr verließ er wirklich diese Welt."

Riga, den 28. Jan.

Es ist nicht mehr zu zweifeln, daß die Zwistigkeiten Rußlands mit der Pforte in einen Krieg ausbrechen werden. Die Kriegsanstalten werden dahero von beyden Mächten mit Eifer fortgesetzet, und

auch aus Liefland sind schon verschiedne Regimenter nach den Gränzen der Türkey aufgebrochen. Am 4. pass. hat das zu Pernau bisher gelegene Regiment, welches der Obriste Apraxin, ein Sohn des ehemaligen Feldmarschalls commandirt, den Marsch nach Kiow angetretten, um von da mit noch mehrern Regimentern gegen Bessarabien vorzurücken. Die Hauptarmee geht auch über Kiow, gerade nach der Moldau.

Nieder-Elbe, den 16. Febr.

Was Preußen erklärt hat, oder noch erklären wird, das ist zwar noch eine Wolke; daß es aber etwas über etwas sagen wird, das ist nun kaum mehr in Zweifel zu ziehen. In diesem verschwiegenen, immer gerüsteten Reiche werden die Zurüstungen laut. Das ist schon sehr viel, wenn man dieses von Preußen bemerken kan. Es scheint, als müßte alles auf den ersten Wink marschfertig seyn.

Cassel, den 20. Febr.

Am Dienstag sind 660. Mann von den Hessen-Hanauischen und Anspachern nach America bestimmten Truppen und Recruten zu Marburg angekommen, von da sie ihren Marsch am Donnerstage weiter hierherzu fortgesetzt haben. Morgen halten sie zu Zwesten Rasttag, von da sie nach Dörnhagen marschieren werden.

Warschau, den 14. Febr.

Die Abschieds-Audienz des Türkischen Gesandten bleibt noch auf den 17ten dieses verlegt. Der König hat zeither an verschiedenen kostbaren Sachen arbeiten lassen, welche dieser Gesandte vor seiner Abreise für den Türkischen Kayser, den Großvezier, und für sich und seine Leute bekommen soll. Gestern ist 3. Meilen von hier ein Duel zwischen einem Rußischen Officier und einem Pohlnischen von Adel gewesen, die sich beym Punschtrinken veruneiniget. Der Pohle hat einen Schuß in die Seite bekommen, der aber nicht gefährlich seyn soll. Der künftige Reichstag wird allem Vermuthen nach sehr merkwürdig seyn, da auf demselben noch verschiedene wichtige Sachen sollen ausgemacht werden. Zu Graudenz in West-Preußen wird dieses Frühejahr der Vestungsbau lebhaft fortgesetzt werden.

Münsingen, den 20. Febr.

Se. Herzogl. Durchlaucht geruheten gnädigst, Höchstdero erlebten 50sten Geburtstag auf dem Herzogl. Stuttenhof Marbach zuzubringen. Nach gehaltenem feyerlichen Gottesdienst erhoben sich Se. Herzogl. Durchlaucht über Münsingen, Auingen, Böttingen, Magolsheim Münsinger Oberamts, nach Justingen, von da aber Abends wieder zuruck nach Marbach, und geruheten Höchstdieselbe unterwegs die von jedem Orts Geistlichen in dem Münsinger Oberamt unterthänigst abgelegte Glückwünschung zu Höchstdero erlebtem Geburtstag, auch die unterthänigste Devotions-Bezeugung der ganzen Burgerschaft und Schuljugend zu Münsingen, Auingen, Böttingen und Magolsheim nicht nur in höchsten Hulden und Gnaden anzunehmen, sondern auch in den gnädigsten Ausdrücken sich gegen jeden Höchstdero getreuen Diener und Unterthanen herabzulassen, wie denn zum Beweiß der Herzogl. höchsten Gnade Se. Herzogl. Durchl. sowohl dem Herzogl. Oberamt Münsingen, als dem Pfarramt Auingen reichliche Geschenke für die in hiesigem Oberamt befindliche Arme gnädigst zustellen, und auch diejenige Orts-Geistliche, welche das höchste Glück hatten, die unterthänigsten Glückwünsche gegen Sr. Herzogl. Durchlaucht abzulegen, zu ihrer allerseitigen unterthänigsten Danksagung huldreichest beschenkten. Es läßt sich nicht beschreiben, wie an diesem so wichtigen und feyerlich abgehaltenen höchsten Geburtstag Sr. Herzogl. Durchlaucht alle Herzogliche Diener, Burger und Unterthanen, besonders aber diejenigen, welche das höchste Glück hatten ihren gnädigsten Durchlauchtigsten Landesvater in höchstem Wohlseyn zu sehen, mit ganz gerührtem Herzen Sr. Herzogl. Durchlaucht sich in tiefster Erniedrigung ganz ergeben, und welche Erfreuung ihres Lebens die so reichlich beschenkte Arme in hiesigem Oberamt empfunden haben. Der

allgemeine Ruf zu GOtt ware bey allen, es lebe Carl Herzog zu Würtemberg, unser gnädigster Landes Vater, bis in das späteste Menschen Alter!

Kurzgefaßte Nachricht.

Zur Erweiterung der Rußischen Handlung ist nach einem Berichte aus Petersburg vom 16. pass. abermals eine sehr vortheilhafte Entdeckung gemacht worden. Es zeigt sich in gewissen Gegenden dieses grossen Reiches ein Insect, daß der indianischen Cochenille sehr nahe kommt. Man findet es öfters an den Wurzeln der wilden Erdbeerstaude und des Getreides, am meisten aber hängt es sich an eine Pflanze, die Lychnis viscaria, und in Kleinreussen Smilka genennet wird. Es setzet sich auch sehr gerne an die verschiedenen Gattungen vom Fünffingerkraut, und wird in Klein- und Neureussen, so wie auch in den Districten von Belgorod, Woronega und Samera, häufig angetroffen. Um nun Vortheile von diesem Insect zu ziehen, ist in Vorschlag gebracht worden, solches statt der indianischen Cochenille zu benutzen, ob es gleich keine so glänzende aber eben so schöne und dauerhafte Farbe giebt. Das Aufsuchen dieser Insecten ist ein Geschäfte für Weiber und Kinder, die hiebey ihr Brod verdienen, und Rußland gewinnt jährlich 147000. Rubeln, die für Anschaffung fremder Cochenille aus dem Reiche giengen, wovon aber für 126000. Rubeln wieder an die Perser und Bucharen verkauft worden.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Engelbert Wagner von Mainz gebürtig, in Kayserl. Königl. Kriegs-Diensten nächst 30. Jahren abwesend schon von Zeit der im Jahr 1757. vorgefallenen Leutner Batallie vermög eingezogenen verläßigen Nachrichten bey denen Kayserl. Königlichen Truppen vermisset, und in der gewöhnlichen Liste in Abgang gebracht worden ist, sofort mehr, als eine blosse Vermuthung vorwaltet, daß derselbe nicht mehr bey Leben seyn dörfte; als werden gedachter Engelbert Wagner, oder seine etwaige eheliche Leibes-Erben, dannoch zum Uberfluß, falls er annoch, oder deren etwelche bey Leben seyn sollten, hiermit edictaliter dergestalten vorgeladen, daß er, oder sie innerhalb 6. Wochen, welche ihnen hiemit pro omni, & peremptorio Termino angesetzet werden, bey dahiesigem Churfürstlichen Cammer-Amt, und Stadtgericht erscheinen, und die daselbst anliegende elterliche Erbschafts-Gelder beziehen, oder aber gewärtigen sollen, daß nach Ablauf obiger Frist diese, ohne weiteren Anstand an seine Intestat-Erben, welche sich bereits dieserwegen gemeldet, ausgefolget werden. Geben bey Churfürstlichem Cammer-Amt und Stadtgericht in der Churfürstlichen Residenz-Stadt Mainz den 29. Jan. 1778.

in fidem

J. A. Danzinger
Stadtgerichtschreiber.

Nro. 51. Samstag, den 28. Febr. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Febr.

Der berühmte Französische General und Gouverneur von Madagaskar Herr Mauritius von Benyovsky, welcher nebst seiner Frau Gemahlin, in der Nacht zwischen den 10. und 11. vorigen Monats zu Georgenberg eingetroffen, wird, wie verlautet nun ehestens seine Rückreise nach Frankreich wieder antretten. Belobter Herr General hat unter andern Seltenheiten auch 3. Mohren-Sclaven, nämlich einen bereits erwachsenen jungen Menschen, und zwey Mägdchen von 10. bis 12. Jahren mit sich, welche als ein seltsamer Gegenstand bey dem gemeinen Volke allda ungemeine Bewunderung erwecken. Fast täglich versammeln sich sogar von den umliegenden Ortschaften dergleichen Leute vor der Wohnung dieses Herrn.

Aus Frankreich, den 16. Febr.

Die Aussichten werden in unseren See-Provinzen so bedenklich, daß das Kriegsgerücht nunmehro fast allgemein ist. Folgende Regimenter haben Befehl erhalten, theils nach der Normandie, theils nach Bretagne und Flandern aufzubrechen, nämlich: Auvergne, Normandie, Bresse, Dauphin, la Sarre, Conde, Chartres, und das Bataillon von der Artillerie Auxonne nach Brest; Marine nach l'Orient; Conty nach Granville; Languedoc und Foret nach Cherbourg; Aunis und la Reine nach Caen; Saintonge nach Valogne, nach Dieppe und Rouen; Beauce nach Havre: Royal nach Arras: Bassigny und Mezieres nach Fere, und la Mark nach Lille; das Artillerie-Bataillon von Besançon nach la Fere; Poitu nach Conde. Die Schweizer-Regimenter Salis und Aubonne müssen auch nach der Küste abgehen; noch zur Zeit aber weißt man ihre eigentliche Bestimmung nicht. Nach einem Briefe aus Nantes, sind daselbst zu Ende des verwichenen Monats alle Kauffarthey schiffe in Beschlag gelegt worden, um die Matrosen, welche das Königl. Seewesen erfordert, aufzubringen. Am 10ten hat der Befehlshaber in der Provinz Bretagne, Graf von Langeron, auch der Befehlshaber des Seewesens zu Brest, Graf von Orvilliers, aus Paris nach nurbesagtem Haven abgehen sollen. Sogar das Handlungswesen vermuthet einen Bruch, ehe der Monat May eintretten dörfte. In einem Briefe aus Bordeaux wird auch gemeldet, daß die Handlungsgeschäfte durch das täglich zunehmende Kriegsgeräusch in eine Stockung gerathen, und die dasigen Handelsleute in die größte Besorglichkeit versetzt sind. Auch bestätigt es sich nicht nur allein, daß ein Brittisches Geschwader von 15. bis 18. Kriegsschiffen auf der Seehöhe der Insul Quessant gesehen worden, sondern der Admiral Key-

pel sich in der Stille gefaßt mache, mit 26. Schiffen von Pirmouth eine Landung in Frankreich zu bewerkstelligen.

Livorno, den 12. Febr.

Am 6. dieses ist die Rußische Kriegs-Fregatte, der Nordische Adler, unter dem Commando des Capitains und Ritters des Rußischen St. Georg Militär Ordens, Herrn Kaslaninoff, nebst 5. unter seiner Bedeckung habenden Kauffarthey-Schiffen seiner Nation aus den Türkischen Gewässern kommend, angelanget. Diese Convoy, welche bestimmet gewesen, die Handlung der Levante zu eröfnen, hat, unerachtet der zwischen Rußland und der Pforte obwaltenden Zwistigkeiten, nach verschiedenen Ottomannischen Häven bis nach Constantinopel Reisen mit gutem Nutzen für die Handlung gemacht, welches man insonderheit der guten Disciplin und dem klugen Benehmen nur gedachten Herrn Ritters Kaslaninoff zuschreibet. Seit ihrer Ankunft zu gedachtem Livorno haben übrigens diese 6. Rußische Schiffe wegen der Geburt des jungen Großfürsten, Alexander Paulowitz, eine Festivität gehalten, wobey sie ihre Flaggen und Wimpeln wehen lassen, und ihre sämmtliche Canonen abgefeuert worden.

London, den 13. Febr.

Das mittels freywilliger Unterschreibungen angestellte Werbgeschäft wird nun vollkommen in Gang gesetzt, und die Anzahl solcher frischen Kriegsvölker auf 24. tausend 588. Mann hinauslaufen. Alles scheint in America einen Winter-Feldzug zu verkündigen. Nach den sichersten Berichten aus diesem Welttheile, hat es zwar seine Richtigkeit, daß der Ritter Howe sich am 21sten Dec. mit 10. tausend Mann aus Philadelphia auf den Marsch begeben, und auf den Anhöhen von Derby Posto gefasset habe; er traf aber den General Washington 15. Brittische Meilen von Philadelphia, auf dem Wege nach Lancaster, mit 12. tausend Mann, und bey Wilmington den General Sullivan mit beyläufig 5000. Mann in einer so verschanzten Stellung, daß er sich nicht unterstand, einen Angriff auf dieselbe zu wagen, sondern, nach einer in dem kleinen Umfange angestellten Fouragirung, am 27sten nach Philadelphia zurück kam. Da nun Washington wiederum eine Wendung gemacht, und den Marsch nach Newyork richtete, auch der General Arnold an der Spitze eines starken Corps Americaner eine Diversion in Neuschottland gemacht haben soll; so heißt es, der General Howe sey darauf bedacht, Philadelphia zu verlassen, und nach Newyork zurückzukehren. Wenigstens will man, der Admiral, sein Bruder, habe am 28sten Dec. mit einem Theile von seiner Flotte unweit der Insul Reedy an dem Ausfluße der Delaware gelegen.

Die näheren Nachrichten, welche die Ostindische Handlungsgesellschaft aus Madras erhalten hat, bringen mit, auf der St. Mauritz Insul sey eine große Anzahl Französischer Truppen mit vieler Ammunition angekommen, und die Franzosen hätten 150. Kanonen auf der malabarischen Küste ausgesetzt, welches der Regierung zu Bengala mit einem Expressen aus Bombay angezeigt worden sey. Auf diese Nachricht sind die Ostindischen Stocks auf 148. 1/2 herunter gefallen. Die Bank stehet 119. Süden 77. /34. Annuitäten 73.

Berlin, den 17. Febr.

Die Königin hat von ihrer Schwester, der verwittweten Königin von Dänemark, ein prächtiges Etui zum Geschenk erhalten, auf dessen einer Seite das Bildniß der letzt genannten Königin, auf der anderen aber das Bildniß ihres Sohnes, des Dänischen Erbprinzen Friederichs, befindlich ist.

Haag, den 16. Febr.

Der Großbritannische Ambassa-

deur hat durch ein übergebenes Memoire bey Ihren Hochmögenden um den freyen Durchzug für die Bagage der nach America bestimmten Anspachischen und Hanauischen Recruten angesucht, welche Bagage durch das Jülichsche nach Herzogenbusch, und von da nach Dordrecht geführt werden soll.

Maynstrom, den 22. Febr.

Wie weit die Verstockung des menschlichen Herzens getrieben werden kan, und wie schwer es hält, einem Laster zu entsagen, das zur Gewohnheit worden ist, mag folgende Geschichte beweisen. Im April des verwichenen Jahres wurde ein Mensch, der sich unter dem angeblichen Namen eines Barons von Frankenberg oder Frankenstein schon lange in Deutschland herumgetrieben, zu München wegen verschiedener Dieberepen, und hauptsächlich wegen eines im Posthause begangenen Diebstahls, worüber man ihn ertappte, eingezogen und zum Tode verurtheilt. Der Tag der Hinrichtung erschien, er ward unter dem Zulauf der ganzen Stadt nach dem Richtplatz geführt; die fatale Binde ward ihm schon um die Augen gebunden, und die Hofnung, das Licht der Welt je wieder zu erblicken, ihm auf immer benommen; das rächende Schwerd ward schon gezuckt, als er plötzlich durch die Huld des Landesherrn begnadigt wurde. Er erhielt hierauf von vielen zu München anwesenden Herrschaften ansehnliche Geschenke, und wurde aus Bayern verbannt. Der schon empfundenen Todesangst ungeachtet, hat der Unglückliche seitdem seine vorige Lebensart fortgesetzt, und besonders eine Kirche in Worms und in Speyer bestohlen; über den letztern Diebstahl ist er ertappt worden, man hat viele falsche Schlüssel bey ihm gefunden, er sizt hart geschlossen in einem engen Kerker, und erwartet nun sein Schicksal. Er ist keineswegs ein Baron, sondern eines Schlossers Sohn aus dem Oesterreichischen.]

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach einem Schreiben aus dem Brandenburgischen vom 15. dieses, soll das Commando Artillerie so den 13ten dieses von Berlin abgehen sollen, noch nicht abgegangen seyn, auch wird in diesem Schreiben von einigen Vergleichen zwischen 3. hohen Höfen Erwehnung gethan.

Das Gerücht von einer in Malta entstandenen Empörung, haben wir in diesen Blättern so bald wir davon aus einer Italiänischen Zeitung Nachricht brachten, vor ungegründet gehalten. Und so ware es auch. Eben so ungegründet ist auch die Nachricht, daß in dem Erdbeben zu Cronstadt am Altfluße durch eine Einsturz des Kirchthurms 119. Personen seyen verschlagen worden. Falsche Gerüchte auszustreuen scheint etwas niederträchtiges, ja boßhaftes zu seyn, und wir hüten uns so viel als es uns möglich ist, solche in unsere Blätter zu setzen.

Wir sollen uns meines Erachtens allemal freuen, wenn wir das menschliche Herz mit neuen Kenntnissen bereicheren können; ich wenigstens fühle allezeit ein unendliches Vergnügen, wann ich Erfindungen verbreiten sehe, welche die Vollkommenheit der Natur aufdecken, und deutlicheder derselben verherrlichen.

Dieses ist der Eingang eines Briefes, so an den Verleger dieser Blätter geschrieben worden, mit Ersuchen, folgendes in dieselbe zu setzen. Wir thun es mit Vergnügen wegen der löblichen Absicht so man dabey hat.

Die Aufschrift desselben ist:

Etwas für die Electricität Liebhaber.

Herr Joseph Weber ein Bayer und ein Mitglied aus dem Institut der in Gemeinschaft lebenden Geistlichen des Seminarii vom Heil. Sales in Dillingen, hat eine

neue Art Electrophors erfunden, die in der Metheorologie viel Aufsehens machet. Er nennet solchen Luftelectrophor, weil er nur seine Wirkung machet, wenn er frey in der Luft hänget. Dies Instrument ist sehr einfach, und von erstaunlicher Wirkung. Wird die Trommel aufgesetzt, so kommen die sonderbarsten Erscheinungen vor, nebst dem, daß sie zwey bis drey Zollange Funcken schlägt. Man kan sich überdieß kein ähnlichers Bild denken, als das, so eben dieser Electricitätträger mit einer Gewitterwolke hat. Wenn man nur mit der Hand darüber wegfährt, so funkeln Blitze, und kleine Donner durchrollen die Luft. Diese Kunstwolke gestaltet eine Atmosphäre von vier Schuhen, alles was darin eintritt, fängt zu glänzen an, wie die Berge in Peru und Chili, die der Erfinder im kleinen vorstellet; ja man wird so gar Blitze gewahr, die von den Büchelchen in die Höhe zur Wolke mit zimlichem Krachen fahren: man gewinnt dahero aus den Erscheinungen dieser künstlichen Gewitterwolke neue Beweise für die Wetterleiter. Es lassen sich auch mit diesem Luftelectrophor alle übrigen mechanischen Experimente hervorbringen. Es entspricht also diese Entdeckung den geschicktesten Versuchen des Erfinders ganz wohl; und sie ist gewiß nicht die letzte Frucht seines philosophischen Genies, das er in dem Keime seiner Jahren schon mit einer ungemeinen Kenntniß der natürlichen Dinge bereichert hat.

Bey Johann Georg Bullmann, ist zu haben:

Jubelrede, als der Hochwürdig · Hochwohlgebohrne Herr, Herr Christoph Franz Benno Eckher, Freyherr von Kapfing, und Lichteneck, des fürstlichen hohen Domstifts zu Freysing Domprobst &c. die sogenannte 2te Primiz feyerlich begangen, vorgetragen von dem Hochwürdig · Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Damian Hugo, Philip Anton des Heil. Röm. Reichs Freyherrn von und zu Lehrbach, Domherrn und Hochfürstlichen würcklichen geheimen Rath alida, in 4to. à 10. kr.

Item: die drey Leichenpredigten von denen Berühmtesten Rednern vorgetragen, die erste von dem Hochwürdigen Herrn, Herrn Franz Reißenegger der Gottesgelehrtheit Doctor, Weyland Sr. Churfürstl. Durchl. geistlicher Rath, und Hofprediger; die zte von dem Hochwürdigen Herrn Herrn Joseph Benno Hertl, der Gottesgelehrtheit Doctor, Churfürstl. würcklichen geistlichen und Bücher · Censur Collegiums · Rath, dann adjungirter Hofprediger, und der sittlich · und landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen Mitglied, die dritte von dem Hochwürdigen Herrn, Herrn Franz Xaveri Neponuck von Scherer, Sr. Churfürstl. Durchl würcklichen Theologen, Canonic. Patrit. und ordentlichen Stiftprediger, auf den schmerzhaften Hintritt Sr. Churfürstl Durchl. in Bayern Maximilian Josephs in 8vo. à 36. kr.

Citatio Edictalis.

Nachdem Herr Georg Philipp Wunsch, gewesener Jud. Ass. auch Kunstwaid · und Schönfärber allhier ohne Hinterlassung ehelicher Leibes · Erben unlängstens verstorben, sofort dessen Hinterlassenschaft nunmehr unter dessen nächste Intestat · Erben zu vertheilen ist, worunter dann auch dessen leiblicher Bruder, Christian Georg Friederich Wunsch, Gold · und Silber · Arbeiter sich befindet, von dessen Aufenthalts · Ort, Leben oder Todt aber weder seine Miterben, noch sein leiblicher hier befindlicher Sohn, Christoph Friederich Wunsch, Schönfärbers · Gesell, bisher einige legale Nachricht haben einziehen, und nur so viel in Erfahrung bringen können, daß er Christian Friederich Wunsch, sich ehemals theils im Haag, theils in Amsterdam aufgehalten, und endlich nach Ostindien abgegangen seyn solle: als wird gedachter Christian Friederich Wunsch hiemit ex officio von uns Burgermeister und Rath der Reichsstadt Nördlingen edictaliter citirt und vorgeladen, daß er von dato innerhalb 6. Monathen, welche ihm peremptorie ein für allemal, und zwar 2. Monathe für den ersten, 2. Monathe für den andern, und 2. Monathe für den dritten und letzten Termin anberaumet werden, entweder in Person oder durch einen genugsam Bevollmächtigten allhier erscheinen, und der Georg Philipp Wunschischen Erbvermögens Abtheilung beywohnen solle, unter der beygefügten Warnung, daß er bey seinem allenfallsigen Aussenbleiben pro mortuo werde angesehen, und das gauze Vermögen ohne weiters unter die übrige nächste Intestat · Erben nach Erbgangs Recht vertheilet werden. Nördlingen den 17. Dec. 1777.

Burgermeister und Rath alida.

Nro. 52. Montag, den 2. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Ihro Eminenz der Herr Cardinal Giovanetti, Erzbischof in Bologna hat an seine Geistlichkeit und anvertrautes Volk einen Hirten-Brief geschrieben, von welchem die Italiänische Blätter melden, daß er ohne Schmeicheley mit den Briefen des Heil. Leo Magnus wegen der Gelehrsamkeit und Wohlredenheit, des Heil. Carolus Borromeus wegen der Sorgfalt und des Eifers vor das Heyl der anvertrauten Seelen, und des Heil. Franciscus Salesius, wegen der Sanftmuth und Liebe gegen seinen Clerum und geliebtes Volk, könne verglichen werden. Wir wollen eine Stelle aus demselben anführen:

Nachdem Ihro Eminenz die Worte des Heil. Apostels Petri aus seiner 1sten Epistel: Nachdem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allem euren Wandel, angeführt hatte fahren Sie also fort: „Welches ihr Priester mit grösserem Fleiße thun sollet, weil euch Gott zu Verkündigern seiner Lehre gesetzt hat. Es sollen demnach eure gute Werke vor den Menschen leuchten, welche von Natur also geartet sind, daß, wann sie sehen, daß die Werke mit den Worten nicht übereinstimmen, so glauben sie entweder den Worten nicht, oder befolgen sie nicht, sondern richten sich nach den Werken, so sie sehen. Und wir sehen in Wahrheit zu unserm grösten Trost, daß die Völker heilig sind, wo heilig sind die Priester, und beweinen die Zerstreuung der Heerde, wo die Steine des Heiligthums zerstreuet sind, wo die vor andern wachsam seyn sollende Streiter Jesu Christi in der Kirche bey den heiligen Verrichtungen schlaffen, und in dem Schauspiel wachsam sind. (*) Indem Wir uns mit Betrübniß dieser Sachen erinneren, so sagen Wir sie nicht, als wann wir bestrafen wollen, weil Wir seit 2. Jahren aus der Erfahrung wissen, wie unsträflich euer Wandel seye; sondern Wir sagen es nur zu dem Ende euch zu ermahnē, und aufzumuntern mit grösserm Eifer je mehr und mehr auf den Wegen des Herrn zu wandeln ꝛc.

(*) Wir haben diese Stelle deßwegen angeführt, weil in einer Italiänischen Zeitung etwas hinzugesetzt wurde, welches man sich von der Klugheit dieses grossen Prälaten nicht einbilden konnte, wie es sich auch in dem gedruckten Hirten-Brief nicht befindet, und doch giebt es schon in Deutschland Zeitungsschreiber, die diesen falschen Zusatz anführen.

Merseburg, den 18. Febr.

Nach der neuen Vestung Silberberg in Schlesien soll ein grosser Zug 24. pfündiger Canonen gebracht werden. Der Obrist Granges von dem Jäger-Corps, der jetzo in Berlin ist, soll ein neues Corps Jäger von einigen hundert Mann aufrichten;

auch sollen einige Freybataillons ge- worden werden.

Mayland, den 11. Febr.

In der vergangenen Woche hat sich ein Zufall ereignet, aus welchem erhellet, zu was immer die menschliche Spitzfindigkeit fähig seyn kan. Bey einem Thore der Stadt fuhr ein kleiner Wagen vorbey, auf welchem ein Kranker sasse, von einem Weib begleitet, welche in der Hand einen kleinen Korb und eine Schüssel hatte, und ihm zu essen gabe. Als die bestellte Aufseher es gewahr wurden, hielten sie den Wagen an, und nachdem sie dem verstellten Kranken befohlen hatten auszusitzen, fanden sie in dem Strohsack eine Menge fremden Toback, und Mann, Weib und Toback wurden arretirt.

Como, den 13. Febr.

Hier ist der Exjesuit Mazzolari ein Bruder desjenigen, der sich in Rom durch seine Beredsamkeit so berühmt gemacht hatte, in die ewige Ruhe eingegangen. Dieser Religios ware mit einer gründlichen Gelehrsamkeit, weitläufigen Wissenschaft, Reinigkeit der Sitten, Großmuth des Herzens, Freygebigkeit gegen die Arme begabt. Er ware ein Muster der alten Christen, beständig in der Gedult, unveränderlich in der Demuth, ein Glanz dieser Diocös. Er lebte als ein Heiliger. Er starbe im Friede des Herrn. Er starbe frölich. Ein glückliches Vorspiel seines Schicksals in der Ewigkeit. Er wurde sogar von denjenigen beweinet, welche die Gesellschaft nicht sehr lieben, insonderheit aber beweinten ihn die Arme, welche er zu seinen Erben eingesetzt hat. Er wurde in in der Collegiat-Kirch di S. Fedele seinem Stand gemäß begraben.

Madrid, den 30. Jan.

Unser Hof hält über den mit Portugall abgeschlossenen Friedenstractat noch immer das bisherige Stillschweigen. Solches führt auf die Vermuthung, daß noch einige Puncten in demselben umgeschmolzen, oder doch eingeschränkt werden dürften. Es heißt sogar, ein gewisser Hof habe unserer Crone wichtige Schwierigkeiten erwiesen, die aus dem wörterlichen Inhalte entstehen könnten. Andere behaupten, der Tractat sey, so wie er ist, vortheilhaft für die spanische Monarchie, und die kluge Staatskunde erfodere, den Frieden einem besiegten Feinde, der darum anstehet, zu verleihen. Dem sey nun, wie ihme wolle, so bleibt es dabey, daß man ihn hier noch nicht abgekündigt hat, und daher fallen unsere Klügler auf den Gedanken, daß ein oder anderes darinn zu erörteren übrig bleibet. Da nun vorgestern ein ausserordentlicher Courier nach Lisabon gefertigt worden, so gehet wirklich die Rede, er habe Zusätze und Aenderungen im Auftrage. Die Rüstungen werden noch eifrigst betrieben.

Amsterdam den 17. Febr.

Hier werden abermal 2. Fregatten für Rechnung des Königl. Spanischen Hofes gebauet, welche neulich von dem Spanischen Gesandten, Vicomte de la Hereria, in Augenschein genommen worden, der zu dem Ende von dem Haag hieher gekommen war. Man sagt, daß der Schiffbau allhier und in Sardam nicht so kostbar falle, als in Spanien, aber daß die in Spanien gebauten Schiffe besser Holz haben und leichter segeln. Das hiesige Handlungs-Comtoir von Horneca und Compagnie hat neulich, wie man sagt, eine Quantität von 150000. Pf. Schießpulver für Französische Rechnung eingekauft.

Huy, den 18. Febr.

Der seit dem vierten Jan. verwaisete Orden der regulierten Chorherren des Heil. Creutzes lebt nunmehro für der heutersten Freude von neuem auf. Gestern ist der Hochwürdigste Herr, Jacobus Gisbertus Dubois, bisheriger Prior der Canonie zu Coeln in unserm Hochstifte, zum Ge-

... des Ordens und Großprior der hiesigen ersten Canonie einstimmig erwählt worden. In seiner Vatterstadt Lüttich, wo der neue Herr General im Jahr 1730. das Licht der Welt erblickte, trat er im Jahre 1751. in diesen Orden, und legte im Jahre 1752. seine feyerlichen Gelübde ab. Im Jahre 1763. ward er der Canonie zu Cölen als Prior vorgesetzt; an dem gestrigen merkwürdigen Tage aber, da er als Definitor dem General-Capitul und Wahlgeschäfte beywohnete, von demselben mit vereinigtem Munde und Herzen zum Oberhaupte des ganzen Ordens erkiesen; ein Umstand, der für seine Würdigkeit und die Wohlfahrt des Ordens hinlänglich bürget. Auch hat die hiesige Stadt diese erfreuliche Begebenheit durch ein zweytägiges Abfeuern der Böller, unterschiedliche zierliche Beleuchtungen, und andere öffentliche Freudensbezeugungen bestens verherrlichet.

Metz, den 18. Febr.

Die hier in Besatzung liegende Artillerie-Regimenter von Besançon und von Bassigny haben Befehl erhalten, auf das schleunigste aufzubrechen, und zwar ersteres nach der Festung Fere in der Picardie, deren Besatzung nach Brest abgehen wird; das andere aber nach Charleville und Mezière, von da die Mannschaft sich eilends in die Provinz Bretagne hat begeben müssen. Die Regimenter Rovergne und la Fere, welche zu Thionville und Verdun liegen, haben ebenfalls Befehl zum Aufbruche nach Flandern, aus welcher Grafschaft sämmtliche Königliche Kriegsvölker in die Normandie und Bretagne gezogen sind. Morgens um 8. Uhr haben sie den Befehl empfangen, und nach Mittag um 4. Uhr waren sie schon zum Abziehen fertig. Den Officiren ist angesagt worden, den Marsch so viel möglich zu beschleunigen, ohne jedoch ihre Untergebene außerordentlich zu ermüden, unter Wegs aber alles, was sie zu ihrer Bedürfniß empfangen würden, baar zu bezahlen.

Aus Franken, den 20. Febr.

Man sieht gegenwärtig wenig öffentliche Blätter, in welchen nicht ein oder andrer vermeynter Plan vorkäme, nach welchem die verschiednen Antheile an der Bayerischen Nachlassenschaft für jeden der dabey interessirten Höfe, vermittelst eines Vergleiches, bereits bestimmt wären. Diese Plane lauten fast mit jedem Posttage anders, und statt sich mit diesen unsichern Vermuthungen zu unterhalten, thut man wohl besser, abzuwarten, bis die Höfe selbst etwas darüber publiciren. Die Unterhandlungen über diese wichtige Sachen werden immer noch mit eben der Heimlichkeit getrieben, die von Anfang an dabey beobachtet worden.

Nachrichten aus der Pfalz.

Unter allen deutschen Ländern ist die Pfalz ohne Zweifel eines der ergiebigsten und bevölkertsten. Was aber dieses Land fähig macht, alle Vortheile seines Bodens und seiner Lage ganz zu nutzen, ist das Glück, nun schon 36. Jahre einen Carl Theodor zum Regenten gehabt zu haben. Wie glücklich hat Er sie schon dadurch gemacht, daß er einen dauerhaften Frieden ihnen sicherte. In so vielen andern deutschen Ländern sind die Regierungen noch immer beschäftiget, die Spuren des letzten verderblichen siebenjährigen Krieges zu vertilgen, die Lücken der Bevölkerung zu füllen, die dem Akerbau und Fabricken verlohrne Hände wieder zu ersetzen. Man findet bald, wenn man sich in der Pfalz aufhält, daß der Regent derselben Wissenschaften und Künste liebet. Wer kennet nicht die neu eingerichtete Cameral-Schule zu Lautern! Ein Institut, das unter allen pädagogischen der neuesten Zeit mit dem wenigsten Geräusch angekündiget ist, aber gewiß bleibenden Nutzen stiften wird und, ohne sich selbst so zu bettelen, wahrhaftig philanthropinisch ist. Welch ein grosses Verdienst hat sich die Churpfälzische öko-

nomische Gesellschaft nicht dadurch von allen ihren Schwestern erworben, daß sie hierdurch so trefliche Gelehrte, wie die Herrn Schmidt und Lukow sind, der Pfalz und andern Ländern erleuchtete und brauchbare Finanzbedienten bildet.

Der pfälzische Landbauer zieht aus seinem Boden weit mehr Producten als in andern deutschen Ländern gewöhnlich sind. Die wichtigsten Handelskräuter, welche jetzt in der Pfalz gebauet werden, sind Taback und Crapp. Seit 1768. brachte man 5. angorische Ziegen und 2. Böcke nach Dossenheim an der Bergstrasse, die sich im vorigen Jahr schon bis auf 90. vermehret hatten. Ihre Haare haben den schönsten Seiden Glanz und man hat schon in Frankenthal verschiedene Kleider für den Churfürsten aus diesen pfälzisch angorischen Haaren verfertiget. Auch gehet die Rhabarbar-Pflanzung sehr gut von statten, und wird schon viele nach Franckreich ausgeführet. Der Garten, in welchem sie gepflanzt wird, hält 20. Morgen.

Von der Preussischen Kriegs-Macht.

Die Preußische Armee unterscheidet sich dadurch von denen vieler andern Staaten, daß sie würklich grösser ist, als sie gemeiniglich auf dem Papier angegeben wird. Jede Compagnie und jedes Regiment hat seine bestimmte Zahl Köpfe, aber auch ausser denselbigen noch eine ansehnliche Zahl Ueberzähliger, die alle so gute abgerichtete Soldaten sind, wie die andern, und also nothwendig mitgerechnet werden müssen, wenn man die wahre Stärke der Preußischen Kriegs-Macht genau bestimmen will. Die Angabe von 178 tausend Mann angenommen belaufen sich diese Ueberzählige auf 24 tausend Mann, wie folgende Tabelle ausweiset.

Cavalerie.

Escadron	Provinzen	Mann
24	Mark	3926
20	Magdeburg	3440
45	Pommern	7646
70	Preußen	11586
—	Westphalen	—
75	Schlesien	12434
234		39102

Infanterie.

Compagnien Gren.	Musquet.	Provinzen	Mann
—	49	Artillerie	10,460
38	139	Mark	41,455
21	70	Magdeburg	16,632
10	55	Pommern	11,750
28	160	Preußen	32,102
4	70	Westphalen	13,088
29	197	Schlesien	38,217
130	794		163,704

Hauptsumme 202,806. Mann.

Nro. 53. Dienstag, den 3. März. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rheinstrohm, den 20. Febr.

Wegen des Doctor Bahrdts Uebersetzung des neuen Testaments sind folgende Kayserl. Befehle ergangen.

Mercurii, 4. Febr. 1778.

Bücherwesen im Reich in Specie das anstößige Buch des Doct. Bahrdts gegen die neuesten Offenbarungen GOttes betreffend, sive der Kayserliche Bücher-Commissarius von Scheben sub præs. 7 Nov. a. p. überreichet allerunterthänigste Bericht Anzeige cum Adj. Lit. A. B. C. & D.

1. Ponatur der Bericht der Kayserl. Bücher-Commißion im Reich de præs. 4 Nov. a. p. ad acta.

2. Rescribatur dem Herrn Churfürsten zu Pfalz ex officio. Ihro Kayserl. Majestät seye von Allerhöchstdero Bücher-Commißion im Reich ein von dem in Diensten des Grafen zu Leiningen-Heidesheim angestellten Doct. Bahrdt verfaßtes, in seinem, des Herrn Churfürsten, Lande zu Frankenthal gedrucktes Buch, die Offenbarung GOttes genannt, eingeschicket worden, welches verschiedene, gleich ersten Anblicks, sehr anstößige Religions-Sätze enthalte, die Allerhöchstihro Reichs-Oberhauptlichen Aufmerksamkeit keineswegs entgehen könnten. Gleichwie nun Kayserl. Majestät bereits sub hodierno dato die deshalb nöthige Untersuchungs-Anstalten allergerechtest vorkehren, und die fernere Ausbreitung dieses Buches vorsorglich einstellen lassen, also wollten Allerhöchstdieselben nicht minder Ihme Herrn Churfürsten allergnädigst aufgetragen haben, nicht nur sämmentliche zu Frankenthal oder anderwärts in seinen Landen befindliche Exemplarien einsweilen bey Seiten zu schaffen, und bis zu weiterer Kayserl. Verordnung in Verwahrung zu behalten, sondern auch den Drucker und Verleger darüber, ob und warum allenfalls dieselbe dieses Buch ohne vorläufig gehörige Censur zum Druck befördert und verlegt hätten, ad protocollum zu constituiren, und solches in termino duorum mensium allergehorsamst berichtlich einzusenden.

3. Rescribatur dem Grafen zu Leiningen-Heidesheim. Es werde denselben vorhin bekannt seyn, daß der in seinen Diensten stehende Doctor Bahrdt ein, verschiedene gleich ersten Anblicks sehr anstößige Religions-Sätze enthaltenes Buch, unter dem Namen, die Offenbarung GOttes, in öffentlichen Druck ergehen lassen.

Da nun Kayserl. Majestät der Nothdurft erachtet, über deren Beschaffenheit eine nähere Untersuchung sub hodierno dato anzuordnen: so befehlen Allerhöchstdieselben ihme Grafen zugleich allergnädigst und ernstlichst, nicht nur alle in seinem Gebieth antreffende Exemplaria dieses Buchs einsweilen auf die Seite zu schaffen, und in Verwahrung zu halten, sondern auch dem Doctori Bahrdt inmittelst, und bis zu weiterer allerhöchster Verordnung, alles, einigen Bezug auf die Religion habende Bücherschreiben, Lehren und Predigen, gänzlich zu untersagen, und wie es geschehen, in termino duorum mensium bey Vermeidung Kayserl. Ungnade allerunterthänigst anzuzeigen.

4. Cum horum notificatione rescribatur quoque der Kayserl. Bücher-Commission im Reich, das von dem Doctore Bahrdt verfaßte Buch, die Offenbarung GOttes genannt, zuforderst authoritate specialis Commissionis Cæsareæ an die beyde Universitäten zu Göttingen und Würzburg des Endes abzusenden, damit von den daßigen theologischen Facultäten ein ausführlich standhaftes Gutachten darüber, und in wie weit die darinnen aufgestellten Sätze eine von den 3. im Römischen Reich bestehenden Religionen abweichende Lehre enthalten, ohnverweilt abgegeben werden möge. Sothanes seiner Zeit einlangende theologische Gutachten habe demnächst Commissio an Kayserl. Majestät zu nachdrucksamer Vorkehrung anderweiter Reichsgesetzmäßiger Verfügungen nicht nur allergehorsamst einzusenden, sondern auch immittelst und vorsorglich sämmtliche allenthalben ausfindig machende Exemplaria mediante requisitione an sich zu bringen, die fernere Ausstreuung derselben auf alle mögliche Art zu behindern, und wie sie solches befolgeten in termino duorum mensium fernerweit allerunterthänigst zu berichten.

5. Injungatur dem K. R. H. R. Thürhüter für die Insinuation der membr. 2. & 3tio hujus Conclusi erkannten Rescriptorum die behörige Sorge zu tragen, und solches ad acta anzuzeigen.

Andreas Edler v. Stock.

Regensburg, den 26. Febr.

Dieser Tagen geschahe von einer Fürstl. Gesandschaft beym Reichsrath der Antrag, ob man nicht anjetzo zu Errichtung eines fundi sustentationis des Kayserl. und Reichs-Kammergerichts den Grund legen, und zu dem Ende Se. Kayserl. Majestät ersuchen wolle, die durch das Ableben des Churfürsten von Bayern dem Reich heimgefallene Mannslehen dergestalt wieder zu vermannen, daß derjenige, welcher damit von neuem belehnet werde, eine gewisse Summe Gelds erlegen müsse, welche man auf Interesse austhun, und davon der durch letztern Reichsschluß festgesetzte Numerus Assessorum completirt werden könnte? Die übrige und selbst die Kayserl. Gesandte nahmen den Vorschlag ad referendum.

Hamburg, den 19. Febr.

Die neuesten Briefe aus Holland enthalten die Nachricht, daß Ihre Hochmögenden, die General-Staaten, weder die Schottische Brigade noch andere Truppen zum Dienste Englands hergeben, sondern in allen Fällen die genaueste Neutralität beobachten werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 10. Febr.

Die Kriegsanstalten in unsern Gegenden dauern noch immer fort, ob man gleich keine sonderliche Eile dabey bemerket. Diese Woche haben zu Berlin die Riemer auf 5000. Pferde-Geschirr, die Sattler auf 2000. Sattel, die Handschuhmacher auf 2000. lederne Beinkleider Commißion und Vorschuß erhalten, und zur Ablieferung ist ihnen 2. Monat Zeit gegeben worden. Mit dem Schuhmacher Gewerk wird auf 4000. Paar Stiefeln tractiret, und alles dieses ist zum Artillerie Troß bestimmt. Dieses sind gemeiniglich die letzten und auch allein nothwendigen Bestellungen, weil alles andere parat ist. Die Feldbeckerey fährt fort Zwieback zu machen, und mit andern Lazareth-Anstalten wird gleichfalls, doch ohne Geräusch fortgefahren. Man will auch schon die Personen wissen, welche das Feld-Kriegs-Directorium und Commissariat dirigiren werden.

Warschau, den 14. Febr.

Es heißt noch immer, daß die Abschieds-Audienz des Türkischen Gesandten den 17. dieses vor sich gehen soll; ob er gleich seit einigen Tagen unpäßlich ist. Gestern hat die Seßion in dem Conseil Permanent lange gedauert, und nach derselben ist noch eine Conferenz bey dem Könige gewesen, welche die Abreise des Türkischen Gesandten betroffen haben soll. Der Graf Tario, den man zu Lemberg, weil er seine Wechsel nicht bezahlet, ar-

retirt, ist zwar aus dem Arrest entwischet, allein, man soll seine Gemahlin dafür arretirt haben. Der Fürst Caspar Lubomirski, der gleichfalls wegen eines nicht sogleich bezahlten Wechsels eine Wache zu seiner Begleitung gehabt, ist solcher wieder los, und suchet sich an dem Cron-Vorschneider, Grafen Potocki, der ihm diesen Streich gespielet, zu rächen, indem er alle Wechsel, die er von ihm bekommen kan, aufkauft, um ihn zu gehöriger Zeit überfallen zu können.

Der König hat dem Türkischen Gesandten auf dessen Verlangen sein Portrait geschenkt, und der Gesandte hat sich, gegen die Türkische Gewohnheit, mahlen lassen, und dem Könige das seinige gegeben, welches der Monarch in seine Bibliothek setzen wird. Man erwartet von einem Tage zum andern die Nachricht von Constantinopel, daß der Mufti ein Fetfa wegen des Krieges zwischen Rußland und der Pforte bekannt gemacht habe, und also der Krieg von der letztern gegen die erstere Macht wirklich erklärt worden sey.

Ein anders aus dem Brandenburgischen, den 22. Febr.

Seit der zu Anfang dieser Woche zu Berlin erfolgten Ankunft eines Couriers von Wien, scheinen am erstern Orte die Anstalten, welche darauf abzwecken, die Armee auf alle Fälle in Bereitschaft zu setzen, eifriger als vorher betrieben zu werden. Die Sattler haben Befehl erhalten, die Geripppe zu 2040. Sätteln für die Artillerie zu besorgen, und die Riemer das Geschirr für eben so viel Pferde zu verfertigen. Seit Montags hat man auch im dortigen Invalidenhause angefangen, die Bouillontafeln, unter Aufsicht des General-Chirurgus Schmucker, zu bereiten; wozu täglich ein Centner Fleisch verbraucht wird. Die Beurlaubten von der ganzen Infanterie und Cavallerie sind auf den 1sten April einberufen; in einigen Provinzen pflegen sie gewöhnlich 15. bis 16. Tage, und in Schlesien gar vier Monate später sich zu versammeln. Bey der Artillerie aber sind ausser der unterm 3ten dieses Monats [illegible] Ordre, in diesem Stücke noch keine neuen Befehle ergangen; die Arbeiten aber im Laboratorium sowohl als im Gießhause zu Berlin, und die Verfertigung der Patronen geht ununterbrochen fort. Vorgestern ist der Oberstlieutenant Dutrossel von der Artillerie von Berlin nach Magdeburg abgegangen. Die Regimentschefs am erstern Orte haben die Feldequipage ihrer Regimenter nachgesehen. Es wird sogar schon Charpie gemacht. Bey so bewandten Umständen ist es natürlich, daß von allen Orten viele Pferde zum Verkauf herbeygeführt werden. Doch sollen denen Lieferanten, welche gewöhnlich im May und Junius die Remontepferde für die Cavallerie liefern, auch für diesmal noch keine frühern Termine gesetzt worden seyn. Der König, dessen Feldequipage erst vor 4. oder 5. Tagen fertig geworden ist, befindet sich zu Potsdam bey erwünschter Gesundheit, und hat den Erbprinzen von Braunschweig bey sich. Ohne Zweifel würde dieser Prinz, der sich schon im vorigen Kriege als ein großer General gezeigt hat, auch in einem neuen Kriege die Anführung eines beträchtlichen Heeres erhalten.

Petersburg, den 26. Jan.

Hier ist ein allerhöchster Befehl bekannt gemacht worden, daß, wenn sich bey irgend jemand im Hause allhier in Petersburg oder an einem anderen Orte, wo Ihre Kayserl. Majestät Dero Hoflager zu halten geruhen möchten, Pocken, Masern, oder sonst ein anderer diesen ähnlicher Ausschlag zeigen würde, niemand aus selbigem, vor Ablauf von vier Wochen nach völliger Wiedergenesung, durchaus nicht an den Kayserlichen Hof kommen; diejenigen aber, die selbst an den Pocken, Masern, oder einem dergleichen Ausschlag krank gelegen, sich nach ihrer Genesung zwey Monate vom Hofe entfernet halten; so wie auch diejenigen, welche am Hofe zu erscheinen verbunden sind, mit dergleichen Häusern, so lange die Krankheit in sel-

digen währet, gar keine Gemeinschaft unterhalten sollen.

Copenhagen, den 14. Febr.

Die Criminal-Sache des berüchtigten Johann Wilhelm Franz Krohne, der eine Zeitlang als Baron und Ritter paradirt hat, ist durch ein Königliches End-Urtheil dahin entschieden worden: „daß er für seine grobe Missethaten auf der Insel und Vestung Christians-Oe Zeit seines Lebens gefangen sitzen soll.„

Münsingen, den 18. Febr.

Jacob Salzer, Maurer dahier, hatte das Unglück, in der Nacht vom 4 bis 5ten dieses Monats auf dem Weg von Graffeneck nach Münsingen zu erfrieren. Nachdem dieser Mann starr auf die Erde hingefroren, erst am 5ten dieses Monats Morgens zwischen 6. und 7. Uhr auf öffentlicher Strasse liegend vorgefunden wurde, so ist derselbe unter dem Beystand Gottes durch den gleichbaldigen Gebrauch der per Rescr. Clem. d. d. 1. März 1777. in solchen leidigen Fällen gnädigst verordneten Curmitteln, und besonders durch die möglichste Sorgfalt des hiesigen Stadt- und Landphysici Herrn D. und Professor Seuberts zu Urach nach Verfluß von etlichen Stunden bey dem Leben erhalten worden. Um nun das Publicum von der Wirksamkeit der in solchen Fällen gnädigst vorgeschriebenen Hülfsmittel zu überzeugen, wird hiemit unter Preisung der grossen Grade Gottes von diesem Zufall Nachricht ertheilt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Herr von Zehmen, Churfürstlicher Minister, welcher von München nach Dreßden zurückgekommen, hat sich daselbst nur einige Stunden aufgehalten, und ist von da sogleich nach Berlin abgereiset.

Nachricht.

Bey dem hiegerichtlich würdigen St. Johannis Baptistä Pfarr GOttes Hauß Flossing ist am abgewichenen St. Matthias-Tag in der Nacht in dasiger Sacristey gewaltthätiger Weiß eingebrochen, und aus derselben nachstehende Paramenta geraubet worden, als:

1. Ein ganz neu silber und vergoldter Kelch Augsburger Prob von getriebener Arbeit im Gewicht, 32. Loth und 3. Quint haltend.

2. Ein dergleichen silber- und vergoldter Kelch eben von getriebener Arbeit, beyläufig 40. Loth schwehr, welcher am Fuß innenher am Ramft mit dem Namen, und Aufschrift Anna Maria Soiderin ad Ecclesiam parochialem dono dedit, versehen ware.

3. Ein detto silber- und vergoldter Kelch von getriebener Arbeit, 36. Loth schwer, und am Fuß das Leiden Christi ausgedruckter findig.

4. Ein solch silber- und vergoldter Kelch auch von getriebener Arbeit im Gewicht 32. Loth haltend.

5. Mehr ein silber- und vergoldter Kelch von glatter Arbeit, und Augsburger Prob. 24. Loth schwer.

6. Ein paar silberne Opffer-Kändel von getriebener Arbeit, ganz neu, wovon das kleine Kändel innenher vergoldet, samt der silbernen Taza. 32. Loth in Gewicht haltend.

7. Ein paar derley silberne Opffer-Kändel auch von getriebener Arbeit nebst der Taza. 36. Loth schwer.

8. Drey kleine silber- und innenher vergoldete Gefäß, worinnen das Heil. Oel und Chrisam aufbehalten wird; à 10. Loth, endlich

9. Zwey Kelchtüchl, als ein rothes damaskenes und ein weiß halb seidenes, beyde mit gelb levnischen Spizlen eingefaßt.

Es werden demnach sammentliche sowohl in- als ausländische Obrigkeiten geziemend ersucht, hierauf ein obachtsames Auge halten zu lassen; diejenige Personen aber denen derley geraubte Stücke zu Handen kommen sollten, solche ihrer Obrigkeit anzuzeigen, damit sie dem obgedachten ohnehin erarmten GOttes-Hauß Flossing wiederum zugestellet werden möchten. Actum den 27. Febr. 1778.

Churfürstl. Landgericht Mermosen.

Johann Adam Paur, Pflegs-Commissarius daselbst, und zu Krayburg.

Nro. 54. Mittwoch, den 4. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 16. Febr.

Man hat Nachricht von Nantes, daß ein Französisches Kauffarthey-Schiff, so aus dortigem Haven ausgelaufen, von einem Engländischen Kriegsschiffe weggenommen, und nach England gebracht worden seye; einige sagen, daß es nach S. Domingo bestimmt ware, und mit keinen verbottenen Waaren beladen gewesen seye; andere dagegen wollen, daß sich am Bord Kleider, Kriegsvorrath, und andere verdächtige Sachen befunden hätten. Man behauptet, daß die Engländische Schiffe geheimen Befehl hätten, nicht allein die Schiffe, so mit verbottenen Sachen vor die Colonien beladen sind, wegzunehmen, sondern auch alle diejenige, die die Producten der Americaner nach Frankreich überbringen.

Aus St. Omer schreibt man, daß man daselbst stark beschäftigt sey, um Zelten für ein Corps von 26000. Mann zu verfertigen. Dem Vernehmen nach sollen diese Zelten nach Dünkirchen geschickt werden. Es heißt, daß in der Gegend von Dünkirchen gegen den Frühling ein Lager von 26000. Mann werde gehalten werden.

London, den 17. Febr.

Unser Publicum richtet seine ganze Aufmerksamkeit nach dem Vergleichs-Plane, den Lord North heute in dem Unterhause vorgeschlagen hat. Den eigentlichen Inhalt weißt man noch nicht zuverläßig, so viel wird aber vermuthet, daß unter anderen der Endzweck dieses Entwurfes dahin gehe, die seit dem Jahre 1763. in Betreff der Americanischen Colonien ergangenen Parlements-Acten, welche den Zunder zu den gegenwärtigen Händeln gelegt haben, einzuziehen; die Abhängigkeit der Colonien sowohl, als die Befolgung der Schiffahrts-Acte zu behaupten; dem Könige die Befugniß einzuräumen, daß Se. Majestät Commissarios nach America senden mögen, um sich mit den Häuptern der Colonien in Vergleichs-Unterhandlung einzulassen, denselben aber auch unterschiedliche Handlungs-Freyheiten zuzusagen. So lauten vor der Hand die vornehmsten Aussöhnungs-Puncte, und eben diese waren der Stein des Anstosses vor dem gegenwärtigen Kriege, welchem man vielleicht hätte ausweichen können, wann die Sache damals reiflich erwogen worden wäre. Es stehet nun dahin, wie weit man es mit diesen Bedingungen bringen werde. Wenigstens scheinen die Americaner, wie es in der gestrigen Parlements-Sitzung sich äusserte, noch zur Zeit sehr spröde gewesen zu seyn.

Man ist jetzo ausserordentlich aufmerksam, ob es unserem Ministerio gelingen werde, einen solchen Aussöhnungs-Plan in Vorschlag zu bringen, der von der glücklichen Beschaffenheit wäre, daß er den Frieden zwischen England und seinen Colonien wieder herstellen könnte. Der Friede mit America wird von der Nation um so eifriger gewünscht, je mehr sich der Verlust von Tag zu Tage äussert, welchen dieser unselige Krieg in unserer

Handlung angerichtet hat. Am Freytage hat wieder ein grosses Hauß in der hiesigen Stadt einen Bankerot von 300. tausend Pfund Sterlings gemacht. So eifrig auch das Werb-Geschäfte in England sowohl, als in Schottland, betrieben wird, so haben doch die Leute keine grosse Neigung, wider die Americaner zu gehen. Unter den Berg-Schotten, da, wo der Herzog Hamilton seine Güter hat, giebt man 13. Guineen Handgeld, und doch gehet die Werbung nicht so gut von statten, als man es wünschet. Die Strittigkeiten in dem brittischen Parlement werden noch immer fortgesetzt.

Viele Zeitungs-Blätter werden damit angefüllt, wir wollen folgende anführen.

Der Lord North hat in jüngster Parlamentssitzung der untern Kammer den Vorbericht gegeben, daß er gedenke der Kammer nächstens einige Vorschläge, America betreffend vorzulegen. Die Untersuchung des Status Nationalis, welche nun in dem Parlament vorgenommen wird, kan nicht anders als von den glücklichsten Folgen für das allgemeine Beste seyn, da werden Leute eydlich nach ihrem Gewissen befragt, und wenn ihre Antworten denn niedergeschrieben sind, und aus diesen erhellt, daß ein und andere Papiere der Kammer vorgelegt werden sollten um diese Aussagen näher zu beleuchten, und deren Grund oder Ungrund näher bestimmen zu können, so wird dieses Begehren mit der Mehrheit der Stimmen, nach siebenstündigem disputieren endlich doch gewiß verworfen, aus Gründen edler Menschenliebe, denn, sagen die Majora, wie leicht könnte es nicht geschehen, daß Particularen in Ungelegenheit gebracht würden, wenn man diese Papiere, welche diese Staatsgrübler begehren, würcklich vorlegte; und was hülfe es der Nation wenn auch 10. Particularen um ihre Köpffe kämen, würde sie dadurch weniger schuldig seyn, ihre Gewerbe blühender, die Auflagen verringert, die Lebensmittel wohlfeiler, die Regimenter vollständiger, die Schiffe bemannter, und die Rebellion gedämpft seyn?

In dem Oberhauß setzte sich Lord Sandwich wider das Anbringen des Herzogs von Richmond, weil, sagte er, diese Untersuchung des National-Status Schwächen und Verlegenheiten offenbaren würde, welche zu verhälen die Klugheit erfordere. Er behauptete wir hätten denen Americanern beynahe eben so viele Schiffe genommen als sie uns, brachte die Anzahl auf 904. setzte jedes seinem Werth auf wenigstens L. 2000. Sterl. und brachte dadurch 1,808,000. L. Sterl. heraus, zeigte an welch grosse Vortheile England durch die neue Fischereyen erhalte, und schloß mit diesen Worten: Obgleich niemand aufrichtiger wünschet den Krieg beendigt zu sehen als ich, so kan ich doch nicht anders als hier öffentlich zu behaupten, daß dessen Fortdauer in vielen Gesichtspuncten für England würklich vortheilhaft ist, und immer noch vortheilhafter werden muß.

Der Herzog von Richmond bezeugte seine Verwunderung über diesen Schluß; es ist meines Thuns nicht beissend zu seyn, ich hoffe aber Se. Herrlichkeit werden mir erlauben diesmalen den Mann und seine Amtsstelle zu scheiden. Ich sage daher, daß ich mich gar nicht wundere über alle die Schwächen und Verlegenheiten in welchen wir uns befinden, wenn ein Lord der Präsident der Admiralität, so viele Unwissenheit zu Tag legt! Wie meine Herren, wenn die Kaufleute Englands 733. Schiffe welche unstreitig über 2. Millionen am Werth betrugen verliehren, noch sagen dürfen, es bringe der Handlung keinen Schaden, weil man den Americanern auch viele Schiffe weggenommen, deren Losung unter die Officiers und Matrosen so sie nehmen ausgetheilt werden; was giebt dies denen arbeitsamen redlichen Kaufleuten an ihrem Schaden? ohne diesen unseligen Krieg hätten unsre Kaufleute statt 2. Millionen zu verliehren, wenigstens noch eine dazu gewonnen, aber 3. Millionen werden als eine Kleinigkeit angesehen, es ist so gar ein Vortheil für England; wie ists doch möglich, daß man so argumentieren, solche Sätze behaupten und Vortheile prophezeyen kan, wo nichts als Unglück, Schaden und Verderben ist.

Riga, den 2. Febr.

Ein guter Patriot, der seit 26. Jahren zu St. Petersburg wohnet und sich alle Sommer an dem Ufer des Meeres aufhält, hat einen Unterricht von der Hauptursache des Verfalls der Fischerey in dem Meerbusen von Cronstadt mitgetheilt. Man weißt, daß es in diesem Meerbusen gegen das Ufer und den Dünen zu ein besonders sehr langes Kraut giebt, welches die Russen Sorochowik, Erbsenkraut, nennen. Mit dem Anfange des Sommers kommt eine unzählige Menge Strichfische aus der Ostsee in diesen Meerbusen, reiben sich an diesem Kraut und laichen darauf. Im Monat Junius und Julius sieht man überaus viele kleine Fische auf den Sandbänken herum hüpfen. Wenn der Winter kommt und das Wasser an dem Ufer des Meerbusens kalt wird, so wagen sich diese Fischen ins volle Meer, wo sie bleiben, bis sie ausgewachsen sind. Die ältern Fische aber setzen, so bald sie gelaicht haben, durch die Newa und ziehen in den See Ladoga hinauf, welchen sie mit sehr vielen Insecten angefüllt finden, die ihnen zur Nahrung dienen: Unerachtet dessen klagt man täglich über Mangel an frischen Fischen und das Uebel nimmt immer zu. Es kommt daher. Zu der Zeit wenn die Strichfische kommen, um in dem Cronstädter Meerbusen zu laichen, kommen unglaublich viele Fischer, die sie zu tausenden fangen, und noch eine grössere Anzahl derselben ins volle Meer zurücktreiben und zwar noch ehe sie gelaicht haben. Daher entsteht ein doppelter Verlust; man beraubt sich der alten Fische, die man auf ewig verliert, und entzieht sich überdieß noch ihre Fortpflanzung. Diese allzufrühe Fischerey sollte also verboten und die Fischer angehalten werden, zu warten, bis die starken Fische gelaicht haben. Wenn die Soldaten aus der Cronstädter Besatzung die jungen Fische auf den Sandbänken gewahr werden, versammeln sie sich, nehmen sie, ehe sie ausgewachsen sind, und verkaufen eine grosse Menge derselben für ein Copelchen; eine neue Verheerung. Nun ist der Vorschlag geschehen, an den Flüssen und Seen, wo die Fische sich hinbegeben, nachdem sie gelaicht haben, Fischereyen anzulegen. Eine andere Ursache des Mangels an frischen Fischen ist, daß die Einwohner zu Petersburg allerley Unrath in die Newa werfen, wodurch die besten Fische, als welche die Moräste und das unreine Wasser fliehen, vertrieben werden.

Constantinopel, den 25. Dec.

Ein Zufall so sich mit einem Französischen Schiffe in den Gegenden der Insul Rhodis ereignet, hat den Abgesandten dieser Crone veranlaßt, die Vertheidigung seiner Nation mit Nachdruck auf sich zu nehmen. Als sich der Capitain dieses Schiffes genöthiget sahe, Lebensmittel zu kaufen, schickte er in einer kleinen Schaluppe 2. von seinen Bootsknechten an das Land, mit Befehlen, dasjenige, woran man Mangel hatte, zu bekommen. Kaum waren diese an das Land gestiegen, als sie sogleich von der Türkischen See-Wache angefallen wurden, welche sie mit entblößtem Säbel zwingen wollten, sich wiederum einzuschiffen, und hernach versuchten sich ihrer Personen zu bemächtigen. Als der Capitain diese feindselige Unternehmung sahe, schickte er einen grossen Theil seiner Leute den 2. Bootsknechten zu Hülfe. Da nun der Türkische Capitain gewahr wurde, daß das Französische Schiff von Truppen fast leer ware, schickte er ein Detaschement bewaffneter Truppen dahin, welche den Capitain hart tractirten, und nachdem sie die Französische Flagge zerrissen hatten, warfen sie dieselbe in das Meer. Die zwey Capitaine hat man nun hieher kommen lassen, und man weißt nicht, was die hohe Pforte dem Französischen Capitain vor eine Satisfaction geben werde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bey den jetzigen Umständen, da an einem Kriege mit Rußland nicht mehr zu zwei-

seln ist, seine Hoheit dem Französischen Hofe keine Ursache zu Klagen werde geben wollen.

Haag, den 25. Febr.

Der portugiesische Abgesandte allhier hat Ihro Hochmögenden klagend angebracht, der Contre-Admiral Ronst habe 12. Portugiesen als Matrosen angeworben, welche die Königin reclamiere, weilen es wider die Gesätze des Reichs sey, welcher der Admiral vielleicht unwissend seyn möge. Ihro Majestät erbothen sich bey Gelegenheit zu dem Reciproco, und hoften also, daß dem Herrn Contra-Admiralen die nöthige Befehle würden ertheilt werden; sie sind auch sogleich abgegangen, und die Ordre ist diese 12. Mann sogleich an Land bringen zu lassen, und auf freyen Fuß zu stellen, und künftig keine dergleichen Klagen zu veranlassen.

Mayland, den 24. Febr.

Auf eine hier eingekommene eilfertige Ordre von Wien sind an den gewöhnlichen Orten Zettel angeschlagen worden, daß die Regierung 2800. Maulthiere zum Dienst der Kayserlich-Königlichen Armeen in Deutschland anzuschaffen den Entschluß genommen; diejenige welche also diese Lieferung theilsamlich oder ganz zu übernehmen gedächten, sollen sich den 2ten des Märzens an dem üblichen Orte einfinden, ihre Vorschläge eingeben, und das weitere gewärtigen.

Rheinstrom, den 21. Febr.

Aus Wesel vernimmt man, daß die beurlaubten Canoniers sind einberufen worden, allwo sie nebst noch 300. Mann von den Regimentern alle Tage scharfe Patronen im Zeughause machen müssen. Auch sollen in diesen Tagen, dem Vernehmen nach, die Artillerie- und Pack-Pferde ausgenommen werden.

Maynstrohm, den 24. Febr.

Der bekannte Kirchendieb, von welchem man in diesen Blättern Nro. 51. Nachricht findet, ist unter einer Bedeckung von 6. Churpfälzischen Husaren von Speyer nach Mannheim gebracht worden, woselbst ihm der Proceß gemacht wird. Bey seiner Ankunft in Mannheim wurde er um den Leib geschlossen und an eine Wand befestigt, dem ohngeachtet fand man nach einigen Tagen, daß er nicht mehr viel hätte feilen dürfen, um seiner Bande entledigt zu seyn. Auf Befragen, womit er dieses bewerkstelliget, stellte er sich gänzlich unwissend; man fand aber nach genauem Durchsuchen 6. feine engländische Feilen unter seinen Haaren, welche ihm dazu behülflich gewesen waren.

Frankfurt, den 27. Febr.

Diesen Abend sind Se. Königl. Hoheit der Herr Churfürst von Trier mit Dero Gefolge, von München kommend, hier eingetroffen, sind im Gasthause zum rothen Hause abgestiegen, und werden noch diese Nacht um 3. Uhr Dero Reise weiter fortsetzen.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Franz Joseph Osterberger von Weissach diesseitiger Herrschaft Stauffen schon einige Zeit von hier abwesend, und sein dermaliger Auffenthalt zur Zeit annoch unbekannt, selbem aber mittlerweil durch Versterben seiner Mutter Dorothea Keckin seel. ein Erbaut von beynahe 400. fl. angefallen, von dessen hierendigen Glaubigeren hingegen allschon ein Obrigkeitlicher Arrest hierauf ausgezogen worden ist. Als wird er Osterberger à dato innerhalb 3. Monaten in ordine ad liquidandum um da mehr peremptorie anhero vorgeladen, als wiedrigenfalls Processus in contumaciam gegen ihne verhänget, das gedachte-Erbgut aber, in so weit es zureichen mag, inter Creditores gerichtlich vertheilet werden solle. Signatum Immenstatt den 24. Hornung 1778.

L. Reichs Hocherbtruchseßische Königsegg-Rottenfelsch. Oberamts-Canzley allda.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 28. Febr.

Von Brünn unterm 22. Februarii wird Folgendes berichtet: Heute war jener freudenvolle Tag, da unsre Königl. Stadt durch die Huld der Monarchin ihren ersten eigenen Oberhirten auf den bischöflichen Thron feyerlich einführen gesehen hat. Es war dies der Hochwürdig-hochwohlgebohrne Herr Math as Franz Graf von Chorinsky, Freyherr von Ledske, des hohen Erzstiftes zu Ollmütz Domherr, welcher von Ihrer Röm. Kayserl. Königl. Apost. Majestät zu dem errichteten hiesigen Bißthum ernannt, und von Ihrer Päbstlichen Heiligkeit aus dem Bischöflichen Sitze der unter den Unglaubigen befindlichen Kirche zu Samaren, wovon Hochderselbe als Weihbischof erstens zu Königgrätz, dann zu Ollmütz bisher den Titel geführt, hieher übersetzt worden. Um 7. Uhr früh erhoben sich Se. Bischöfl. Hochwürden und Gnaden nach der hiesigen Augustinerkirche bey dem heiligen Thomas, allwo Dieselben einer heiligen Miß beywohnten, und von dannen unter alleinigen Vorauftrettung ihres Hofstaates sich bis zu dem Holzthore verfügten. Alldort nahmen Selbe die Bischöfl. Kirchenkleidung, und wurden von dem hochwürdigen Domdechant und Königl. Domkapitel empfangen. Sie traten unter einen Thronhimmel, welcher von dem hiesigen löbl. Stadtmagistrat getragen wurde. Es wurden alle Glocken geläutet, und der Zug gieng über beyde grosse Plätze. Es zierte selben nebst allen Stiftungen, Schulen, Bruderschaften, Klöstern das hiesige hochwürdige, Königl. Domstift, und eine sehr zahlreiche Clerisey, worunter sich alle wohlehrwürdige Herren Landdechante, und Pfarrer aus dem auf 3. Meilen umliegenden, und hiesigem Bißthum zugetheilten Kirchensprengeln befanden. Nach wiederholten feyerlichen Empfang an dem grossen Thore hiesiger Königlichen Domkirche wurden die Päbstl. Bullen durch einen hiesigen Dom- und Capitular-Herrn von der Canzel gelesen, und hernach das: Herr GOtt! wir loben dich: von dem hochwürdigen, wohlgebohrnen Herrn Freyherrn von Post, hiesigen Domdechant und Vicarius Generalis, wie auch des hohen Erzstifts zu Ollmütz Dom- und Capitularherrn angestimmt. Eben dieselbe hielten hierauf in lateinischer Sprache eine bündige Rede an den auf seinen Thron geführten hochwürdigst hochwohlgebohrnen Bischofen und Grafen, und erklärten sich mit vieler Wohlredenheit über das Glück, welches wir mit gerührtem Herze empfinden, jenen als unsren eignen Oberhirten und Tröster zu verehren, dessen Sanftmuth, Frömmigkeit, Griehrsamkeit, und Beyspiele der edlesten ihm allein unbekannter Tugenden wir schon seit mehreren Jahren bewundern, da er die Dechantliche und die Pröbstliche Würde, bey hiesiger damaligen Königl. Collegiat und jetzigen Domkirche bekleidete. Es folgte hierauf die Huldigung des hiesigen Königl. Domcapituls und der gesammten Anwesenden zu unserer Diocös gehörigen Geistlichkeit. Die Feyerlichkeit wurde mit einem hohen Amte beschlossen, welches Se. bischöfliche Hochwürden und Gnaden selbst zu halten geruheten. Und letztens wurde der von Sr. Päbstl. Heiligkeit hierbey

verliehene vollkommene Ablaß verkündiget. Der Zulauf des frolockenden Volks war unbeschreiblich: und der hohe Adel, welcher dabey erschienen, gab der prächtigen Feyer einen höheren Glanz. Die Nachwelt schreibe es unter die großen Thaten Theresiens, daß sie der heiligen Religion neue Oberhirten geschenkt hat, welche durch Wachsamkeit, väterliche Sorgfalt, und thätigen Eifer, die guten Sitten als die wahre Grundfeste des Staats mit mehr Nachdrack zu schützen, und desto häufigere Früchte der Tugend zu erzeugen vermögen.

München, den 25. Febr.

Die hiesige Academie der Wissenschaften hat heut ihre öffentliche Versammlung gehalten, bey welcher der Churfürstl. Revisions-Rath Herr Carl Albrecht Edler von Vachiery, eine von ihm verfaßte, wohl aufgesetzte Rede „von der gemeinsa„men Abstammung aus dem Hause Wit„telsbach, der Stammreihe, und den „Thaten Sr. Churfürstl. Durchl. Carl „Theodors„ abgelesen hat. Dabey wurden auch die heurigen Preisschriften gekrönet; und zwar von der historischen Classe die Abhandlung des Herrn P. Romanus Zirngibel, Bibliothecars in dem Reichsstifte zu St. Emmeram in Regensburg mit der grossen Medaille von 50. Ducaten. Von der philosophischen Classe die Schrift des Herrn Joh. Heinrich von Swinden, Professors der Philosophie zu Franecker in Holland mit einer Medaille von 20. Ducaten, wie auch die Abhandlung des Herrn P. Cölestin Steiglehners, Prof. der Mathematiques im Reichsstifte St. Emmeram in Regensburg mit einer Medaille von 10. Ducaten: und endlich aus den schönen Wissenschaften die Abhandlung des Herrn Herders, Generalsuperintendenten in Weimar mit dem ganzen Preise von 10. Ducaten.

Für das Jahr 1779. legt die historische Classe die Frage vor: „Da Babo Graf „zu Abensberg, nach Aventins Bericht, „aus zweyen Ehegattinnen 32. Söhn „erzeuget haben soll: so entstehet die Fra„ge: welche von dieser oder jener Ehe, „und in welchem Jahre sie gebohren wa„ren; was für Güter oder Ortschaften „dieselbe ingehabt; ob, und wie sie ihre „Linien fortgepflanzet; und was selbe „für Wappen geführet haben?

Die philosophische Classe wirft die Frage auf: „Was hat der Arsenik für Be„standtheile? Was hat er für eine Wir„kung auf die Metalle und Halbmetalle? „Zu was für einem Zweck hat ihn die Na„tur in den Erzen bestimmt? und ist es „so richtig, daß er weder zur Bildung „noch zur Vervollkommung der Metalle „etwas beytrage, sondern mehr schade, „als nutze?

Da die Königl. Academie zu Berlin schon eine ähnliche Frage aufgegeben hat: so setzet man Monats- und anderer Schriften als bekannt voraus, und erwartet neue Versuche, Erläuterungen und Aussichten.

Aus den schönen Wissenschaften fragt es sich: „Welchen Einfluß haben die „schönen Wissenschaften (Belles lettres) „auf die höheren Wissenschaften?

Der Preiß von der historischen und philosophischen Classe ist die gewöhnliche Medaille von 50. Ducaten, und aus den schönen Wissenschaften eine Medaille von 12. Ducaten.

Die Schriften müssen mit verschlossenen Namen und beliebigen Devisen in deutscher, französischer, oder lateinischer Sprache längstens bis Ende Juli 1779. an den Herrn Secretär der Academie Ildephons Kennedy, eingesendet werden. Die später einlaufenden werden nicht zum Concurs gelassen.

Frankfurt, den 28. Febr.

Gestern Abend starb hier an einer langwürigen Krankheit Herr Johann Daniel von Olenschlager, Ihro Römisch Kayserl. Majestät würklicher Rath, älterer Schöff, wie auch des Raths, und eines Hochwürdigen Consistorii Director, in einem Alter von 66. Jahren. Er hat sich durch seine historische und Staats-Schriften der gelehrten Welt rühmlich bekannt gemacht, und sein Eifer für das öffentliche Wohl wird sein Andenken hier lange im Seegen erhalten.

Der Marquis Joseph von Rondinini, ein römischer Baron, ist mit dero Reise-Cavalier am 27. des Abends in hiesi-

ger Stadt angekommen, und stiege in dem Gasthaus zum rothen Haus ab, wo Er die Ehre hatte, Ihro Königl. Hoheiten dem Churfürsten von Trier und Dero Prinzeßin Schwester bey Ihrer Durchreise die Aufwartung zu machen: der Herr Marquis, der letzte seines alten berühmten und reichen Hauses, ist Willens, sich einige Tage in unsern Gegenden aufzuhalten, und wird hernach seine durch Europa unternommene Lustreise fortsetzen, nachdem Er vorhero in Rom, seinem Vaterland, einen prächtigen Pallast hat bauen lassen, an welchem 14. Jahre nacheinander, sowohl in Ansehung des Gebäudes, als auch der reichen und seltenen Auszierungen Statuen und Gemählden war gearbeitet worden.

Berlin, den 21. Febr.

Vorgestern hat der hier anwesende Kayserl. Königl. Gesandte, Graf von Cobenzel, einen Courier von seinem Hofe erhalten, von dessen mitgebrachten Depeschen aber noch nichts im Publico bekannt geworden. Unsere allergnädigste Königin ist an einem Fieber krank. Da sie durchgängig verehrt wird, so kan man sich leicht vorstellen, daß dieses vieles Betrübniß verursache.

Strasburg, den 26. Febr.

Aus Toulon wird gemeldet, daß neulich daselbst drey Gebäude, die bisher als Vorrathshäuser für das Schiffswesen gedienet haben, unvermuthet eingestürzet, und alle darin befindliche Sachen, besonders sehr viel Oel und Thran unter dem Schutte begraben, jedoch zum Glück niemand getödtet oder beschädiget worden sey.

Venedig, den 18. Febr.

Der hiesige Rath hat durch ein Proclama vom 29. December den Juden das Schutzrecht unter den vorigen Bedingungen auf 10. Jahr länger erneuert.

Amsterdam, den 21. Febr.

Mit den letzten Londner Briefen ist die Nachricht eingelaufen, daß das Schiff Joseph Theresia auf der Fahrt von Livorno nach Ostindien auf den Strand gerathen. Dieses Schiff ist das erste, welches von Triest nach Ostindien gesandt, und von dem berühmten Capitain Bolts, einem Engländer, der mit der Engländischen Ostindischen Compagnie die bekannte Streitigkeit gehabt hat, geführt worden. In London sind auf 60000. Pfund Sterling auf vorgedachtes Schiff versichert worden.

Türkische Gränze, den 4. Febr.

Aus Constantinopel wird mit den neuesten Briefen Folgendes berichtet: „Den 3ten Januar ward ein grosser Rath bey der Pforte gehalten; den Tag darauf wurden 60. Chiaous nach Natolien und Romelien gesandt, welche Geld dahin bringen, auch Befehle, wie viel besagte Provinzen an Truppen und Kriegs-Munition liefern sollen. Es sind wiederum 5. Schiffe von Constantinopel nach dem schwarzen Meere gesegelt, und 8. andere werden zu eben dieser Absicht ausgerüstet. Der Mufti hat bereits eine schriftliche Erlaubniß ausgefertigt, den Chan Schahin Gherai in der Krimm mit Krieg zu überziehen. Der Capitain Pacha ist zum General en Chef der ganzen Ottomannischen Land- und See-Macht ernannt worden. Tschanikli-Ali-Pacha ist zum General der Truppen in Asien, und der Gouverneur von Negroponte zum Vice-Admiral der Flotte erklärt. Man sagt, Selim-Gherai, der von den Türken begünstigte Chan, habe bey seiner Ankunft in der Krimm viele Anhänger gefunden, wo man ihn als einen Prinzen betrachte, der für die Freyheit der Nation fechten wolle.

Da in einer in Nieder-Sachsen verfertigten Zeitung des ausgesprochenen Urtheils gegen den Herrn Gratarol gewesenen Secretair des Senats zu Venedig Erwähnung geschehen, so ist an den Verfasser derselben aus Braunschweig folgendes unter dem 20sten Februar. zur Bekanntmachung zugesendet worden, welches wir mittheilen, weil in mehreren Zeitungen dieses Urtheils gedacht worden.

„Da es dem Herrn Gratarol zu Ohren gekommen, daß die Durchlauchtigste Republik Venedig ein Todes-Urtheil gegen ihn gefället, so läßt er allen und jeden folgendes dagegen bekannt machen: Erstlich, daß gedachtes Urtheil keiner andern Ursache halber über ihn gefället worden, als weil er plötzlich, ohne Erlaubniß der Regierung sein Amt eines Secretärs des Senats und erwählten Residenten am Neapolitanischen Hofe verlassen hat, welches vermöge guter Policey von den Venetianischen Gesetzen bey schwerer Strafe verborben ist. Zweytens, daß er zu dieser raschen Entschließung durch eine Reihe schwerer Ungerechtigkeiten, die ihm durch die Verfolgung seiner zu mächtigen Feinde zugefüget worden, und die er während eines ganzen Jahres erlitten, gezwungen worden. Drittens, daß er nächstens die lautere und wahre Geschichte der grausamen Ursachen, die ihn gezwungen haben, zur Rettung seiner eigenen Ehre seinem Vaterlande auf ewig den Rücken zuzukehren, durch den Druck bekannt machen wird. Er bittet daher alle Gerechtigkeit und Ehre liebende Leser, ihr Urtheil über den Spruch, der gegen ihn ergangen ist, so lange zurück zu halten, bis alle, auch die kleinsten Umstände der Thatsachen ans Licht erscheinen, welche eine weitläuftige Vertheidigung des Herrn Gratarol enthalten, und Bewunderung und Abscheu zu erregen nicht ermangeln werden.

Metrorologische Nachricht.

Den 25. Hornung Abends haben wir auf der Kayserl. Königl. Sternwarte abermal einen merkwürdigen Nordschein allhier beobachtet; um drey viertel auf 11. Uhr war der Himmel nahe am Nordlichen Horizont, mit einem starken weissen Lichte beleuchtet, nahe am Horizont stunden einige sehr niedrige Wolken, und über diese in der Höhe von 14. bis 15. Graden, wiederum eine lange schmale Wolke, zwischen diesen beyden Wolken war das sehr starke weiße Licht zu sehen, doch Anfangs ohne Streiffe, und ohne Strahlen: um halb zwölf Uhr fiengen aus diesem weißen Lichte, verschiedene breite und sehr hohe weiße Streiffe von allen Seiten anzufahren, die sich aber bald hernach in roth-feuerfärbige veränderten, bald waren sie sichtbar, bald verschwandten sie mit abwechslenden Veränderungen.

Dieses Nordlicht kam in allen übrigen Umständen, mit jenen zwey Nordlichtern zusammen, die wir den 3ten Wintermonat und den 3. Christmonat allhier beobachtet hatten, nur schien das weisse Licht viel stärker, als in beyden vorigen zu seyn. Die Lage, Höhe, Richtung der Strahlen u. s. w. welche hier zu beschreiben allzu weitläuftig wäre, zeigten Handgreiflich, daß dieser Nordschein von den Lichtstrahlen, der unter dem Horizonte laufenden Sonne verursachet worden ist, so, wie ich es in meiner Theorie des Nordscheines beschrieben, und die Abbildung davon in der 3ten Figur vorgestellt habe.

Ich hatte von den natürlichen Folgen der Nordscheine meine Muthmassung geäußert, die auch eingetroffen hat; da man sich aber in der hiesigen Realzeitung erlaubet darüber lustig zu machen, so werde ich mich wohl hüten, meine gegründete Wissenschaft der Folgen dieses letzten Nordscheines den Mißhandlungen gewisser der Naturlehre ganz unwissentlichen Spötter auszusetzen: ich schweige also, und suche die wißbegierige Naturforscher auf die zu Ende des Aprils, und vielleicht auch zu Anfang des Maymonats acht zu geben, selbe in ihre Metrologische Bücher fleißig aufzuzeichnen, und sich dann zu erinneren, daß wir den 25. Hornung zum drittenmal einen Nordschein hatten.

Maximilian Hell.

Nro. 56. Freytag, den 6. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 20. Febr.

Es haben Se. Königl. Großbrittannische Majestät ganz neulich der Wittwe des vor kurzer Zeit in Cassel verstorbenen General-Lieutenants von Heister, welcher vorhin das in Engländischem Sold stehende Hessische Corps in America mit vielem Ruhm commandirte, durch Dero Minister, Mylord Suffolck schriftlich und in den gnädigsten Ausdrücken zu erkennen geben lassen, „daß die Verdiensten desselben Sr. Majestät vollkommen bekannt wären, und daß Sie den Tod eines so braven Generals recht sehr bedauerten. Zum thätigen Beweise, und um die Frau von Heister zu überzeugen, welchen wesentlichen Antheil Allerhöchstdieselben an ihrem Verlust, und an ihrer darüber empfundenen gerechten Betrübniß nähmen, wollten Se. Königl. Majestät ihr Lebenslang eine jährliche Pension von 200. Pfund Sterling auszahlen lassen." So weißt Georg auch nach dem Tod Verdienste zu belohnen, und er steht als König und Menschenfreund huldreich mit Gnad und Wohlthun auf eine ganz tiefgebeugte Familie herab, welche ihrem großmüthigen und erhabenen Beschützer dafür ein immerwährendes Denckmal der Danckbarkeit und Ehrfurcht in ihrem Herzen errichten wird.

Zu Amsterdam, will man aus Mequinetz vom 22. Dec. zuverläßige Nachricht haben, daß Se. Maroccanische Majestät unter dem 20. des nemlichen Monats an alle Consuls und Kaufleute, welche in seinen Häven von Tanger, Sale und Mogador residiren, Circular-Schreiben ergehen lassen, worinnen dieser Prinz ihnen bekannt macht, daß alle Rußische, Neapolitanische, Deutsche, Preußische, Toscanische, Genuesische, Hungarische, Sardinische und Americanische Schiffe, künftig frey in alle Häven seiner Staaten einlaufen könnten, und daß er zu dem Ende an alle seine Corsaren den Befehl erlassen, daß sie alle diese Schiffe frey paßiren lassen sollten, ohne sie nur im geringsten zu beunruhigen, damit sie sich mit Provision versehen, und die nemliche Privilegien genießen könnten, wie andere mit Sr. Majestät in Frieden stehende Nationen; sie wollten also dadurch ins künftige keinen Krieg mit denen Europäern haben, und die Handlung mit seinen Staaten sollte allen Nationen erlaubt seyn.

Aus einem Schreiben aus Brest, den 12. Febr.

Herr l'Archantel, der die Fregatte l'Indiscrete commandirt, ist mit selbiger gestern von St. Domingo hier angekommen, nachdem er vielen Sturm ausgestanden. Als er abreisete, hatte er 3. Kauffahrteyschiffe unter seiner Begleitung, die nach Marseille zurückgiengen; auch ver-

schiedene andere Schiffe, die nach Neu-England segelten. Eine Engländische Fregatte machte Mine, diese Schiffe anzugreifen; der Commandant der Französischen Fregatte gab aber zu erkennen, daß die Schiffe unter seiner Begleitung wären. Indessen entfernte sich die Engländische Fregatte nicht, worauf er seiner Convoy ein Signal gab, sich nicht mehr nach seinem Manoeuvre zu richten. Hierauf gieng er auf die Engländische Fregatte los, welche sich aber entfernte; und als man sie aus dem Gesichte verlohren hatte, setzten die für die Insurgenten bestimmten Schiffe ihre Reise fort.

Metz, den 18. Febr.

Von Lille hat man zu vernehmen, daß das Regiment Auvergne von da in aller Eil abmarschirt. Der mit möglichster Vorsorge verpaarten Befehle werden nach und nach so viele zu Brest ertheilet, daß sie nicht häufiger seyn könnten, wann die Stadt auch wirklich berennt wäre, obgleich die daselbst von dem Observations-Geschwader unter den Befehlen des Herrn von la Motte-Piquet eingegangenen Berichte einfliessen lassen, daß ihm noch kein verdächtiges Schiff aufgestossen sey. So viel weißt man gleichwohl zuverlässig, daß der Brittische Admiral Keppel nach Portsmouth abgegangen ist, um das Commando von einer Schiffsflotte zu übernehmen; allein, ihre Stärke und Bestimmung hat man noch zur Zeit nicht in Erfahrung gebracht.

Lisabon, den 27. Jan.

Der mit der Fregatte, der St. Johann Baptist, aus Brasilien mitgebrachte Schatz wird auf 2. bis dritthalb Millionen Kranenthaler geschätzt. Seit dem die Handlungs-Gesellschaft von Para und Maragnan eingestellt ist, haben die hiesigen Handelsleute ein Dankfest unter sich verabredet, und jeder 12. Zechinen zu dem Ende hergeschossen, auch wirklich Schiffe gemiethet, um diese ihnen von unserer Monarchin gemeinsam eingeräumte Handlung bestens zu treiben.

Ein unbekannter Schriftsteller hat auf 3. Bogen in 8vo. herausgegeben: Unpartheyische Briefe über das Erbfolgsrecht auf die von dem Höchstseligen Churfürsten von Bayern hinterlassene Länder.

Es sind darinnen 4. Briefe enthalten. Der erste handelt von der Verbindung der beyden Churhäuser Bayern und Pfalz, wobey der Verfasser bis auf die Zeiten des Otto von Wittelsbach hinauf geht. Der 2te von der Beschaffenheit der Churpfälzischen Ansprüche auf die im Westphälischen Frieden an Bayern abgetretene Pfälzische Länder und Gerechtsame. Der 3te von den eigentlichen Bayerischen Landen, und der 4te von dem Erbfolgsrechte auf die seit dem Jahr 1294. erworbene Churbayerische Lande, und auf diese Mobiliar-Verlassenschaft, so wie von den Ansprüchen auf einzelne Bayerische Orte und Lande. Im zweyten läßt der Verfasser das Durchlauchtigste Churhauß Pfalz ganz ruhig erben: 1) Die bisherige Bayerische 4te Churwürde und das damit verknüpfte Erztruchsessen-Amt; 2) die ganze Ober-Pfalz, und 3) die Grafschaft Cham. Dem Bayerischen Allodial-Erben gestehet er aber eine Entschädigung wegen der auf die Ober-Pfälzischen Lande gewendeten Verbesserungen zu. Was darinnen Böhmische Lehen seyn, wird nicht entschieden. Eben so wenig läßt sich der Verfasser auch im 3ten Brief in eine Entscheidung wegen der eigentlichen Bayerischen Lande ein,

sondern führt nur an, was Se. Römische Kayserl. Majestät, das Römische Reich, die Prinzeßinnen aus dem Bayerischen Hause und das Durchlauchtigste Churhauß Pfalz für Erbfolgs-Gründe vor sich haben, wobey er aber eben so wenig von einer vom Kayser Sigismund Anno 1426. dem Herzog Albrecht von Oesterreich ertheilten Belehnung etwas gedacht, als er im 4ten Briefe Meldung von einer Oesterreichischen Anwartschaft auf die Herrschaft Mindelheim gethan hat. Bloß einen solchen Geschichts-Erzähler macht der Verfasser auch im 4ten Briefe wegen der Allodial-Erben, und führt dabey an, wer sonsten noch mit Ansprüchen erscheinen könnte, wenn man Regredient-Erben zulassen wollte.

Aus dem Brandenburgischen, den 25. Febr.

Seitdem der Kayserl. Gesandte zu Berlin den mit voriger Post angezeigten Courier von seinem Hofe erhalten, ist er mit den Cabinetsministern in Conferenz gewesen. Man vernimmt aber noch nicht, daß er einen Courier wieder nach Wien abgefertigt hätte.

Aus dem Braunschweigischen, den 23. Febr.

Die Vermehrung der Land- und Seemacht in fast allen Europäischen Staaten, und die noch bedeutendere Zurüstungen in einigen der mächtigsten Reiche, machen es höchstwahrscheinlich, daß wir dem Augenblick nahe sind, wo vielleicht, so wie vor 20. Jahren, die Kriegsflamme fast über ganz Europa ausgebreitet seyn wird. Wenn gleich weise Monarchen, als wahre Väter ihres Volks, den Ausbruch desselben so lange als möglich zu verhüten suchen so durchkreuzt sich doch das so sehr verschiedene Interesse verschiedener Mächte so mannigfaltig, daß es ausserordentlich schwer werden dürfte, den Frieden überall zu erhalten. Doch ist noch immer Hoffnung da, so lange die Unterhandlungen zu gütlicher Beylegung der Streitigkeit noch nicht ganz abgebrochen sind.

Breßlau, den 21. Febr.

In den Kreisen unsers Herzogthums sind ansehnliche Quantitäten Fourage ausgeschrieben worden, doch so, daß sie nicht gleich wirklich geliefert, sondern auf den ersten Befehl in Bereitschaft gehalten werden sollen. In Böhmen sind die Kayserl. Truppen in grosser Bewegung. Ueberhaupt sind nach allem, was man von da sowohl als aus Oesterreich vernimmt, die Kriegsanstalten sehr groß. Zu Prag soll die Anzahl der daselbst angekommenen Pack- und Artillerieknechte so beträchtlich seyn, daß ihrer zu einer ansehnlichen Armee genug wäre.

Cleve, den 21. Febr.

Obgleich Nachrichten von grosser Zuverläßigkeit versichern, daß Lord North einen Vergleichs-Plan im Parlement vortragen werde, und daß man im voraus wisse, daß er nach dem Sinne des Congresses sey; so will doch der hier herauskommende Courier du Bas Rhin das Gegentheil wissen, als welcher heute meldet, daß er es zur Satisfaction des Publicums sage, „er wisse es aus sichern Händen, daß der Congreß niemals seine Hände zu einem Vergleich bieten werde; daß die besten Anbietungen, die man machen könnte, ohne Werth wären, weil sie zu spät gemacht würden; daß das Loos geworfen sey, und daß America durch Englands Uebermacht überwunden werden müsse, oder frey bleiben würde.„ In kurzem wird es

sich zeigen, ob diese Anzeige gegründet gewesen.

Copenhagen, den 17. Febr.

Im vorigen Jahr wurde dem hiesigen Stadt-Baumeister Rosenberg, unterm 12ten November, von einem ungenannten Patrioten ein Brief, worin ein Banco-Billet von 100. Rthlr. befindlich war, mit dem Zumuthen gesandt, solches denjenigen Tischlern zuzustellen, welche innerhalb 2. Monaten die besten Stücke Meublen, nach Engländischem oder Französischem Modell verfertiget, ihm vorzeigen würden. Gedachter Baumeister theilte damals die Sume von 100. Rthlr. in drey Prämien, von 50, 30. und 20. Rthlr., und nunmehro hat er angezeigt, daß die beyden Tischler, Winberg und Pengel, ihm zwey Teileiten zugesandt hätten, wovon er des ersteren Stück die Prämie von 50. Rthlr. und des letzteren Stück die Prämie von 30. Rthlr. mit Vergnügen zuerkennen könne, die übrigen 20. Rthlr., als die dritte Prämie, aber zurückbehalten habe, um solche noch dem Willen des Gebers, welcher sich hierüber näher erklären werde, anwenden zu können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In denen, von Kayserl. Königl. Truppen besetzten Gegenden und Ortschaften Bayerns herrscht eine vollkommene Ruhe, die nach Veranlassung der jetzigen Jahrszeit, durch nichts als abwechselnde Ergötzlichkeit n unterbrochen wird. Zu Abensberg hat am 26ten pass. die dortige Garnison vom Löbl. Pellegrinischen Regiment, den ganzen löbl. Magistrat nebst vielen andern hohen Fremden, mit einem prächtigen Mittagsmahl bewirthet. Nach Endigung desselben, eröffnete der Herr Hauptmann Graf Marceriano, Ritter des hohen Malthesser-Ordens, mit sämmtlichen Herrn Officiers den Ball unter Trompeten und Paucken. Dieser dauerte bis gegen 2. Uhr Morgens, worauf sich die anwesende Gesellschaft, erfüllt von lebhafter Freude über dieses mit Geschmack und Ordnung angestellte Festin, nach Hause und zur Ruhe begab.

Aus Venedig vernimmt man, ein grosser Monarch habe bey der Republick um den Durchmarsch eines Corps von 20000. Mann durch das brescianische Gebiet ansuchen lassen.

Citatio Edictalis.

Joannes Bicheler ein Leibs freyer Unterthan zu Kreenheinstetten in der Hochfürstl. Fürstenbergischen Grafschaft Möskirch ist als ein Hufschmid ledigen Standes schon vor etlich und dreyßig Jahren in die Fremde gezogen, ohne daß selber dem das mindeste mehr von selbem zu vernehmen gewesen. Da nun desselben vollbürtige 7. Geschwistrige um Ausfolglassung seines Vermögens gebetten, man aber an Seiten der Obrigkeit allforderst nöthig gefunden, durch öffentliche Zeitungs-Blätter ihm Joannes Bicheler, oder allenfalls von selbem vorhandene eheliche Leibes-Erben vorzuladen, ehe man dessen Vermögen an seine Geschwistrige data cautione ausfolgen lassen will; als wird ihme Joannes Bicheler, oder allenfalls dessen eheliche Leibes-Erben anmit ein Termin von drey Monaten, das ist, bis 1mo. Junii anberaumet, um sich inner solcher Zeit um das Vermögen zu melden; nach dessen Verfluß, wenn sich niemand hierum melden, und legitimiren wird, man sein des Johann Bichelers Vermögen an seine Geschwistrige præstitis præstandis ausfolgen zu lassen länger nicht mehr entstehen wird. Signatum Möskirch den 25ten Febr. 1778.

Hochfürstlich Fürstenbergische Oberamts-Canzley allda.

Nro. 57. Samstag, den 7. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Linz, den 22. Febr.

Neulich sahe ich einem auf der Donau ankommenden Schiffe zu, als es eben landete. Nachdem nun die Leute ausgestiegen waren, nahete sich mir ein Jäger und fragte mich, wie weit es noch nach der Residenz des Kaysers wäre. Nach gegebenem Bescheide, erzählte er mir unter andern folgendes: „Mein Herr, ich „bin einer von denjenigen, die vor 2. „Jahren mit den Heßischen Truppen „nach America transportieret wor„den.„ Ich nahm theils aus Vorwitz, theils wegen der guten Belohnung, die wir, wie man uns sagte, nach der Zurückkunft zu erwarten hätten, freywillig Dienste. In Engeland machte man uns Muth, indem man uns sagte, wir würden mit den dummen Americanern leicht in einem halben Jahre fertig werden. In America fanden wir die Sache ganz anders. Wir stiessen daselbst zu den Engländern; und ob sie gleich für uns auf alle Art sorgten, so hatten wir dennoch Elend genug auszustehen. Die Americaner wollten uns auf gütliche Wege nichts an Nahrung zukommen lassen; sondern wir mußten alles mit Gewalt erzwingen. Wir haben freylich hin und wieder einigen Vortheil erfochten; aber was wars? Die Engländer haben dabey immer viel verlohren. Endlich wurden 400. Mann von uns Deutschen zum General Bourgoyne commandirt. Es ist bekannt, in welche Umstände wir mit diesem General gerathen: kein Brod, kein Wasser, und weder Ruhe noch Schlaf! Viele Engländer sagten: Ey! was sollen wir so lange leiden. Lasset uns bey den Americanern Freyheit und Nahrung suchen. Viele giengen also zu ihren Feinden über, und ich, nebst andern Deutschen, da wir ohne dieß keine Rettung vor uns sahen, folgten ihnen. Wir kamen in ein Hauß, liessen uns für Geld zu essen geben, und fragten nachhero, ob es keine Dienste oder Arbeit für uns gäbe, indem wir wohl gar in America zu verbleiben gedächten. Kurz ich wurde nach 4. Tagen zu einem Colonisten geführt, einem sehr reichen Manne, wie mir mein Führer erzählte, und ich es auch selbst sahe. Ich ward ihm vorgestellt. Es war ein Mann von sehr freundlicher Mine, und fragte mich dabey um alles sehr genau, und unter andern, ob ich französisch verstünde und Dienste bey ihme nehmen wollte. Ich bejahete beydes: und er gab sogleich Befehl, mir ein Kleid machen zu lassen. Nach 6. Tagen sagte er mir, ich sollte mich fertig halten, wenn ich mit ihm nach Frankreich reisen wollte. Nach einer glücklichen Fahrt langten wir endlich auch in Pariß an, wo ich die Ehre hatte, die Herren Franklin und Deane, nebst vielen andern Americanern, zu sehen. Wir waren bereits einige Tage daselbst, als ich ihn um Erlaubniß bat, meine Freunde im Reich besuchen zu dürfen. Er nahm einigen Anstand, sagte aber nachher: Will er nach 6. Monaten wieder kommen, so ist es mir sehr lieb; er reich-

te mir sogleich 3. Louisd'or auf die Reise. Ich traf aber unterwegs einen Reisegefährten an, der nach Wien wollte. Ich bekam Lust, eben dahin zu gehen. Ich will blos den Römischen Kayser sehen, sein natürliches Portrait meinem Herrn überbringen, und sodann ein Americaner verbleiben u. s. w.

Seit dem der Herr Voltaire in Paris angelangt ist, weißt man in unterschiedlichen Zeitungs Blättern sehr vieles und manches überflüßiges von ihm zu melden. Wir führen nur folgendes an, so aus Paris vom 22. Febr. gemeldet wird.

Voltaire ist sehr krank, und der berühmte Arzt Tronchin hat ihm das Ausgehen verboten, dafür erhält er aber auch viel vornehme Besuche; am 19ten war der Engländische Gesandte, Madame Necker und der große Clavierspieler, Herr Balbatre, bey ihm. Madame Necker ward bey ihm mit vieler Lebhaftigkeit und dem angenehmsten Witz unterhalten; der Clavierspieler spielte hierauf so vortreflich, daß Voltaire seine Krankheit darüber vergaß. Am Montag war Doctor Franklin zum 2tenmal bey ihm, und fand, daß Voltaires Füße sehr geschwollen waren, Voltaire mußte sich sogleich ins Bett legen, und der Doctor sagte ihm, wenn er nicht gänzlich ruhig bliebe, und sich einhielte, hätte er keine 8. Tage mehr zu leben. Hierauf erschrack der Philosoph heftig, und versprach niemanden, auch den Vornehmsten, nicht mehr vor sich zu lassen, er sagte seine Gesundheit sey ihm lieber als alle Ehrenbezeugungen, die man ihm erweise, dem ohngeachtet kan er das Arbeiten nicht lassen, sein Secretaire kan ihm immer noch nicht genug schreiben, und die Krankheit kommt ihm auch deswegen sehr ungelegen, weil der Graf von Artois ihn hat versichern lassen, er würde ihn mit vielem Vergnügen in der Comödie sehen.

Neapel, den 13. Febr.

Man wird nun bald anfangen, an dem neuen Königl. Wege, der von dieser Hauptstadt nach Reggio gehen soll, zu arbeiten. Nach gemachtem Ueberschlag werden fünf Jahre zu dessen Vollendung erfordert und jedes Jahr sind 100000. Ducaten dazu ausgesetzt, wozu die nöthigen Fonds durch eine billige Repartition auf die Gutbesitzer in dasigen Gegenden bereits gefunden sind. Mit einem von Malta angelangten Schiffe sind die gewöhnlichen Falken, womit der Großmeister unserm König ein Geschenk macht, angekommen, und bey dieser Gelegenheit hat man Briefe vom 21. und 24. Januar. aus genannter Insel, welche uns von der vollkommensten Ruhe, die dort herrschet, neue Versicherung geben.

Aus der Türkey, den 20. Jan.

Seit dem jüngsten Divan, der wegen des Ultimatums, so der Rußisch-Kayserl. Minister, Herr von Stachiew, im Namen seines Hofes, dem Großherrn übergeben hat, am vierten Jan. zu Constantinopel gehalten worden, gewinnen die Sachen eine ganz ernsthafte Aussicht. Man hat Befehle ausgefertigt, die Rüstungen zur See und zu Lande mit aller möglichen Eilfertigkeit zu betreiben, so, daß man den Krieg dermalen für unvermeidlich hält. Ohnehin sind bisher die Anstalten auf beyden Seiten zu übermässig und kostspielig gewesen, daß solche schlechterdings zum Abschrecken sollten gemacht seyn worden. So wie nun Rußland sich vor der Hand einen glücklichen Erfolg seiner Sache verspricht, so macht sich auch die Pforte eine gute Hoffnung auf die Anzahl ihrer Völker und auf die wirklich vorräthigen Erfordernisse zur Versechtung ihrer vermeintlichen Rechte.

Aus England, den 20. Febr.

Das Brittische Geschwader an der Küste von Bretagne, so bisher unter den Befehlen des Capitains Samuel Hood gestanden, soll nun-

mehro unter jene des Lords Mulgrave kommen, und letzterer das Schiff, der Muthige von vier und siebenzig Canonen, besteigen, ersterer hingegen die ihm zugedachte Stelle, als Commissarius von dem Seewesen zu Portsmouth, antretten. Von der Admiralität ist eine Fregatte nebst einer Schlupe von 16. Canonen befehligt worden, auf der See-Höhe von Toulon zu kreutzen, und das in dem dasigen Haven ausgerüstete Geschwader im Auge zu halten. Sobald dasselbe in die Fluten stechen wird, soll die Fregatte ihm bis zu seinem Bestimmungs-Orte nachfolgen, die Schlupe hingegen ohne Zeitverlust der Regierung die Nachricht hievon überbringen. Nach einem Briefe aus l'Orient, den man zu Londen empfangen haben will, sind in besagtem Französischen Haven am 24sten Januar 4. schwere Americanische Schiffe, die mit Reis, Indigo und Taback befrachtet waren, und von Carlstown in Süd-Carolina kamen, unter dem Geleite zweyer Französischen Fregatten von 36. Canonen eingelaufen. Unsere Britten sind durchgängig der Meinung, daß zwischen Frankreich und den verbundenen Staaten in America ein Handlungs-Tractat bestehe, obgleich Lord North weiter nichts, als aus dem Gerüchte, davon wissen will. Sollte der Brittische Hof die in diesem angeblichen Tractat stipulirte Handlungs-Freyheit, wann er dereinstens öffentlich bekannt wird, stören wollen, so dürfte der Krieg allgemach zwischen beyden Mächten seinem Ausbruche näher kommen, so weit auch beyde entfernet sind, sich für den angreifenden Theil zu erklären. Die ausserordentlichen Seerüstungen Frankreichs bestärken diese Besorglichkeit, und zeigen gleichsam einen nahen Schritt an, der von Seiten Englands in Thätlichkeiten ausschlagen könnte, wider welche man sich gefaßt machen zu sollen glaubt.

Von der Französischen Gränze, den 23. Febr.

Was die aufgebrachten und nach den Häven Englands abgeführten Französischen Schiffe betrifft, so ist man durchgängig der Meynung, der Londner Hof werde dem Versaillischen desfalls Genüge leisten, um so mehr, weil einige von besagten Schiffen ohne die mindeste anscheinende Ursache aufgebracht worden sind. In solchem Falle ist die Französische Kauffarthey Fregatte Thamas Kouli Kan, Ihre Ladung bestehet aus Salz und Mode-Stücken, die sie nach St. Domingo, als ihrem Bestimmungs-Orte, abführte. Weil dieselbe nun im Frieden auslief, aber doch in Kriegszeiten auf der Rückfahrt hätte begriffen seyn mögen, so hatte sie von ihren 14. Canonen bloß 6. auf dem Stückbette, und die übrigen 8. im untersten Theile des Schiffes. Indessen wurde sie von dem Brittischen Schiffe, der Hector, nach Portsmouth gesandt, nachdem dasselbe 34. bis 35. Französische Matrosen von 40. die an Bord der vorgedachten Fregatte waren, an das seinige gebracht, und mit denselben seine Kreutzfahrt wieder angetretten hatte. Es waltete aber kein Beweggrund vor, besagtes Schiff aufzubringen, vielweniger zu behalten. In diesem Betracht zweifelt man nicht, es werde mit gehöriger Schadloshaltung freygelassen werden.

Luvino, ein Flecken am langen See, (Lago Maggiore,) den 15. Febr.

Julia Mori, die Frau des Johann Giuliano, aus dem Ort Montegrino, nicht weit von diesem unserm Flecken, ist dieser Tagen in einer einzigen Geburt mit 4. Kindern niedergekommen, welche alle 4. die H. Tauffe empfangen haben, nach wenigen Stunden aber in die ewige Herrlichkeit hinüber gegangen sind. Alle diese 4. Kinder waren einander

in einem so hohen Grad ähnlich, daß, wären sie bey Leben geblieben, keines von dem andern hätte unterschieden werden können. Bey der Leichen-Begängniß, die mit etwelcher Distinction gefeyret worden, sahe man eine erstaunende Menge Leute von den benachbarten Ortschaften, um dieses Phönomenon menschlicher Fruchtbarkeit zu bewundern.

Aichach, den 4. März.

In unserer Gegend scheinet der Theatergeist auch unter dem sonst rohen Bauern-Volk aufzuleben. In dem benachbarten Dorfe Sillenbach hatte sich eine Gesellschaft von etlichen Baurenjungen vereinigt, und unter der Oberdirection ihres Herrn Pfarrers zur unschuldigen Faschingslustbarkeit das Lustspiel: Der über den gemeinsamen Urvatter des menschlichen Geschlechts klagende Bauer den 3ten März aufgeführt. Es wäre zu wünschen, daß mehrere Gemeinden an solchen Tägen sich dergleichen Unterhaltungen wählten, viele, ja sehr viele andere Ausschweifungen und Unordnungen würden unterbleiben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Florenz hat bereits am 16.pass. der Marocanische Bothschafter bey des Durchl. Herrn Erzherzogs Großherzogs, und Dero Durchl. Frau Gemahlin Königliche Hoheiten, wie auch deren Durchlauchtigsten Familie seine Abschieds-Audienz gehabt, und nachdem ihm am 18ten darauf ungemein kostbare und herrliche Geschenke für seinen Souverain, dann für ihn selbst und für sein Gefolge, zugestellet worden, sich angeschicket, den 21ten nach Livorno zurückzureisen, um allda nach seinem Vaterlande zu Schiffe zu gehen.

Zwischen Portugall und Spanien soll, wegen dem Familien Vertrag noch nicht alles in Richtigkeit seyn; Frankreich verlangt, daß das Portugiesische Reich gleichfalls diesem Tractat einverleibt werde, zuvor aber Ihro Portugiesische Majestät allen ihren Verbindungen mit England entsagen möchten. Von Carthagena sind kürzlich 2. Linien Schiffe abgesegelt, um sich mit der Escadre zu Cadix zu vereinigen.

Man ist endlich die Kunst entdeckt, bösen Weibern den Mund zu schliessen. Der sinnreiche Erfinder ist ein Schustermeister, und die Sache verhält sich so: Ein Schuster in Wien in der Leopoldstadt, ein grosser Liebhaber des Rebensafts, hatte immer, wenn er berauscht nach Hause kam, vieles von seiner Frau auszustehen, indem sie gewaltig schalt, polterte, und ihn zuletzt die Schwere seiner Werkzeuge, womit sie ihn grün und blau schlug, gar empfindlich fühlen ließ. Vorige Woche kam unser Schuster etwas nüchterner nach Hause, als sonst; allein das Schelten und Schimpfen gieng dessen ungeachtet gleich wieder an. Der Mann, welcher vermuthlich seiner schönen Entdeckung nachgesonnen, hörte eine Weile gedultig zu; endlich sammelte er seine Kräfte, die er diesesmal wohlbedächtlich zu seiner Unternehmung aufbehielt, fiel über das Weib her, warf sie nieder, band ihr zuerst die Hände und dann die Füsse, holte eine Schneidnadel, fädelte den Pechdrath ein, und nähte ihr damit den Mund zu. Er beschloß sein Werk mit diesen Worten: Nun schillt und zank fort, wenn du kanst. Hierauf gieng er aufs neue fort zum Trunk. Zum Glück ließ er die Thür offen; es kamen also Leute, die dem armen Weibe Hülfe leisteten und einen Wundarzt holten, der die schöne Näherey aufschnitt. Allein, das gute Weib ist noch nicht ausser Gefahr, wobey sie aber zum voraus heilig verspricht, künftig nichts mehr dergleichen zu thun, wodurch sie den Mann zur Wiederholung eines so neuen und ungewöhnlichen Meisterstreichs verleiten könnte.

Nro. 58. Montag, den 9. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 6. März.

An dem 26. und 27sten Tag des Monats Februar wurde in der Churfürstl. Hof-Kirche des Heil. Erzengels Michael der Schluß der Trauerbegängnissen für Se. abgelebte Churfürstl. Durchlaucht Maximilian Joseph, gemacht. Die Seitenwände der Kirche bis unter den Predigtstuhl wurden mit schwarzen Taperen überzogen, selbe mit verschiedenen Sinnbildern, und Aufschriften gezieret: die Hauptaufschrift auf dem Fronaltar Signifer S. Michael repræsentet animam Maximiliani III. in lucem sanctam. „Der himmlische Fahnträger Michael „übersetze die Seele Maximilian in das „heilige Licht.“ Neben dem schön und hoch aufgerichten Todten und Traueregerüst stunden die vergoldete Statuen der 6. durchleuchtigsten bayerischen Fürsten des frommen Wilhelmi V. Stifters dieser Kirche, und der übrigen bis auf Maximilian III. als welche diese Kirche durch ihre recht Fürstl. Huld, und Freygebigkeit bey 180. Jahre im ihrem herrlichsten Flor erhalten, und gezieret. Das ganze so hoch, und breit ausgedehnte Trauer-Theater erweckte in den Augen der Zuseher einen grossen Lust, und in den Herzen ein noch grössere Traurigkeit wegen dem grösten Verlust des durchleuchtigsten Landes-Vaters.

Den 26. wurde Abends die Vigil, den 27. das Seelenhochamt gesungen, mit vorher gehaltener herzrührender Predig von R. D. Joan. Nepom. Gruber, ordinari Prediger dieser Hof-Kirche. Den dritten März darauf wurde auch der Schluß des gewöhnlichen vierzigstündigen Gebeths mit einer durch die Kirch geführten Procession gemacht. Se. Churfürstl. Durchlaucht, Carl Theodor, geruheten gnädigst selbe mit höchster Gegenwart zu zieren, und das erstemal das Hochwürdigste mit brennender Fackel, und noch mehr angeflammter Andacht auferbäulichst zu begleiten.

Die Menge des Volks, so sich auch ausser der Kirche über die Gasse erstreckte, war unzählig, und höchstens gerührt durch das herrlichste Beyspiel, und Andachts-Eifer ihres neuen Durchleuchtigsten Landesherrn, und gnädigsten Vaters.

Aus Böhmen, den 28. Febr.

Wir haben einen neuen Beweis der klugen Gesetzgebung Theresiens zu preisen. Nachdem Allerhöchstdieselbe schon vor einigen Jahren in Appellations-Fällen die üblich gemachte Juramenta Calumniæ, welche sowohl der Rechtsfreund als die Parthey abschwören mußte, abgeschaffet haben, so erfolgte auch neuerlich die Abstellung der Septimæ litis, die in Revisions-Fällen erlegt werden mußte, und manchen von weiterer Suchung seiner gerechten Sache abschrecken konnte. Dagegen soll wider den Sachwalter bey Befund des temere litigii mit schärfester Ahndung fürgegangen werden, welche auch um so weniger Nachsicht zu gewärtigen haben dürften, als zu Benehmung aller Ausflüchte bereits Allerhöchsten Orts der Antrag seyn soll, daß künftig alle hohe und niedrige Gerichtsstellen die ächte Entscheidungs-Gründe ihren Urthels-Sprüchen einzurucken verbunden seyn sollen, wodurch die Rechtsfreunde die Stärke oder Schwäche ihrer Streitsachen zu prüfen allen Anlaß haben werden. Se-

lig ruhe die Asche des Königs von Sardinien, der den Grossen Europens über diesen Punct der Gesetzgebung das edle Beyspiel gab!

Hamburg, den 26. Febr.

Die Rüstungen in den Preußischen Staaten dauren noch mit vielem Eifer fort. Die meisten Befehle bezielen sich auf künftigen Maymonat. Die Holländer verwundern sich nicht wenig, daß ihre Schiffe sowol, als alle übrige benachbarte, die mit America Gewerb treiben, von den Engländern auf das schärffste besichtiget werden.

Strasburg, den 4. März.

Durch eine Erklärung des Königlichen Staatsrathes werden künftighin die im Rhein gelegene Inseln, wegen der Unbeständigkeit dieses Stroms, welcher solche bald auf die Französische, bald auf die Deutsche Seite wirft, von allen Abgaben frey gesprochen.

Aus Bretagne, den 20. Febr.

Wir sehen dem künftigen Frühling zwischen Furcht und Hoffnung entgegen. Man kan uns eben nicht verdenken, wann wir durch die dermaligen Bewegungen unserer Kriegsvölker in gewisse Verlegenheit versetzt werden. Unser Handlungswesen hat sich bisher ansehnlicherer Vortheile zu erfreuen gehabt; sollte es aber zu einem Bruche mit unseren Nachbaren kommen, so dürften sich die Geschäfte nicht nur allein stocken, sondern ein überwiegender Verlust durch die Kapereyen zur See den Handelsleuten zum Antheile werden. Indessen wäre ein Krieg mit England allein nicht so gefährlich, als zu gleicher Zeit ein Friede zwischen dieser Krone und den Colonien für uns seyn würde; ein Umstand, der so möglich ist, als die Bemühungen des scharfsinnigen Chathams, ja selbst des so unversöhnlichen Lords North, und überhaupt des Londner Ministeriums darzu wirklich abzielen. Wir erinnern uns hiebey an die Worte eines alten klugen Seefahrers, der uns einst vor dem Americanischen Volke mit folgenden Ausdrücken gewarnet hat: Gebet Acht, daß diese Ungetreuen, denen ihr so viele Waffen in die Hände gebet, solche nicht gegen euch selbst gebrauchen.

Turin, den 18. Febr.

Den 15ten in der Frühe kame der Courier so wegen dem allhier sich ereigneten Vorfall nach Berlin ware abgeschickt worden, wider zurück. Se. Preußische Majestät haben unsern Souverain auf das Freundschaftlichste geantwortet, und Ihro Majestät zu erst gedankt vor die höchste Gnade, so Sie dem Baron Keith ihrem an dortigem Hofe residirenden Minister, erzeigt haben. Hierauf drückten Ihro Preußische Majestät ihre grosse Verwunderung und lebhaftes Mißfallen über den erfolgten Zufall aus, und sagten, daß Ihnen unbekannt gewesen seye, daß gedachter Baron den Anfällen einer so ausschweiffenden Hitze unterworffen seye, und mißbilligen allerdings dessen Aufführung. Ihro Majestät wünschen zuletzt, daß die gute Harmonie zwischen beyden Höfen fortgesetzt werde mit Ausdrücken, welche jener vollkommnen Freundschaft, so zwischen zweyen Souverainen herrschet, eigen sind. Sie rufen den Baron von Keith eilfertigst nach Berlin zurück, und versichern, daß sie bald einen andern Minister hieher schicken werden.

Man vernimmt, daß Se. Preußische Majestät unsern Souverain ersucht habe, den beleidigten Cavalier Fresia wieder in seine Würden und militärischen Rang einzusetzen.

Als gedachter Courier von dem Hofe zu Berlin die Depeschen vor den Baron von Keith erhalten hatte, trafe er ihn zu Verona an, händigte ihm dieselbe ein, und setzte seine Reise weiter fort.

Madrid, den 10. Febr.

Die Neuigkeiten, so man erst kürzlich aus America erhalten, haben sowohl dem Publico als auch dem Ministerio die gröste Verwunderung verursacht. Nachdem (wie wir bereits gemeldet haben) der Waffenstillstand zwischen der Portugiesischen und Spanischen Armeen alldort öffentlich bekannt gemacht worden, so weiß man nicht, aus was Grund einer der hitzigsten Angriffe unter ihnen aufs neue erfolget seye; man sagt, die Action habe viele Stunden gedauert, und daß von Seiten unser zwischen Toden und Verwundeten 700. Mann gezehlet worden, von Seiten der Portugiesen aber solle die Anzahl noch grösser seyn, auch solle der General Zevallos über sie in solche Erbitterung gerathen seyn, daß er alle diejenige, so von ihnen zu Gefangenen gemacht worden, habe aufhenken lassen. Man erwartet mit grossem Verlangen eine mehrer Erläuterung über eine solche außerordentliche und interessante Sache.

Lisabon, den 27. Jan.

In einem der Schiffe, so lezthin aus Indien gekommen, hat man ein Contrabant von Diamanten, deren Werth sich auf 100000. Crusaden beliefe, gefunden. Der Eigenthümer derselben hatte sich insgeheim einem der Matrosen des gedachten Schiffes eingehändiget und anvertrauet mit dem Versprechen, daß so bald er sie in Sicherheit gebracht hätte, er ihm eine Belohnung von 300. Zechin geben werde. Dieser sagte einem anderen Matrosen diesen Handel im Vertrauen, welchem er 75. Zechin gab, damit er ihnen mit aller Verschwiegenheit in diesem Betrug verhülflich wäre. Der erste hatte demnach die Diamanten in ein Küssen verstecket, aber in der Zeit, als an das Land gestiegen ware den Brief dem correspondirenden Kaufmann zu überbringen, zeigte der andere Matrose den Betrug an, der Contrabant wurde von den Zoll-Beamten weggenommen, welcher nach Inhalt der Gesetze zur Helfte dem Angeber gehört; die Diamanten hielten am Gewicht 16. Unzen.

Mit obgedachtem Schiffe sind auch 19. Kisten mit Silbergeräthe und vielen Edelgesteinen hieher überbracht worden; alles wurde aus dem Schatz der Kirche des H. Francisci, Xaverii in Goa, wo der Leib dieses Heiligen aufbehalten wird, weggenommen. Was hier die gröste Verwunderung verursachte, ware, daß alles an den Exminister Marquis von Pombal addreßirt ware, und daß der Hof nicht das geringste von dieser Abschickung wußte. Ihro Majestät bezeugten hierüber den grösten Verdruß, und nachdem Höchstdieselbe vernommen, daß das Volk über die Beraubung solcher kostbaren Sachen grosses Mißvergnügen bezeugte, so glaubt man, daß der Befehl ergehen werde, alles wiederum zurück zu schicken, um es der gedachten Kirche zu überliefern. Die Handlung hat das Volk wider den gedachten Exminister auf das neue sehr aufgebracht.

Denkwürdige Rede des Lord Norths am 17. Febr. habe im Unterhauß gehalten, als er seinen Vergleichs-Vorschlag eröffnete.

„Was ich dem Hauß zu proponiren die Ehre habe, sind zwo Parlementsacten. Ich will jetzo den völligen Inhalt derselben eröffnen, und sie dann der Comittee des ganzen Hauses referiren. Bey Eröffnung der gegenwärtigen Sitzung gleich am ersten Tage, währender Debatte über die Addresse an Se. Majestät sagte ich dem Hause, daß nach meiner Meynung, den Colonien Vorschläge gethan werden müßten; kurz, und auf unbedingte Unterwerfung, und daß die Zeit solche zu thun, der Zeitpunct des Sieges wäre. Ich sagte dieß, in der Vorstellung, daß der Sieg, den Sir William Howe gewonnen hatte, decisiver wäre, als er in der That war, und ohne damals noch den Unfall zu wissen, der des General Bourgoyne Armee betroffen hatte. Als die Nachricht von diesem traurigen Zufall kam, erschrack

ich, daß die Zeit, Vorschläge zu thun, vorbey, und das erste, was wir nun zu thun hätten, neue Werbungen und die Aufbringung einer neuen Kriegsmacht sey.„

„Man wußte nicht, was für Folgen dieses Unglück gehabt hatte; die allgemeine Vorstellung war, daß die siegreiche Armee auf Philadelphia marschirt, und vom Siege rasch ein allgemeines Treffen gewagt, und solches decisiv gewesen seyn würde. Ich erachtete dahero vor nöthig, das Ende des Feldzuges abzuwarten, bis ich Nachricht bekäme, von allen Ereignissen desselben.„

„Er ist nun geendigt und nichts decisives vorgefallen. Washingtons Macht ist nicht hinlänglich, daß er seinen defensiven Plan verließe. Unsere Armee ist groß; unsere Flotte ist groß, unsere Leute gesund, voll Muth, und mit allem wohl versehen: aber der Widerstand von America ist noch größer, und der Krieg hat schon länger gedauert, als man Anfangs besorgt, weit länger als kein Freund seines Landes wünschen konnte, und ich glaube nicht, daß er in diesem Feldzuge sich endigen werde. Ich denke, unsre Macht ist zureichend, America zu zwingen, billige Bedingnisse anzunehmen; aber ich thue meine Proposition auf den Grund, daß es besser, den Colonien jetzo eine Concession anzubieten, die dem Zwist in diesem Jahre ein Ende mache, als den Krieg drey oder vier Jahre länger, wenn auch mit der Versicherung einer completen Bezwingung fortzusetzen. In der jetzigen Lage der Sachen kan nur dreyerley proponirt werden.

I. Unsere Macht zu verstärken und den Krieg nach dem jetzigen Plan fortzusetzen.

II. Sie aus America zurück zu rufen.

III. Letzterm Vergleichsvorschläge zu thun.

„Der erste Vorschlag ist mit zu großem Aufwand an Leuten und Geld verknüpft; ein Aufwand, welchen die Eroberung selbst nicht aufwiegen würde. Der zweyte ist nichts anders, als die Unabhängigkeit von America unterschreiben. Der dritte dünket mir der beste und weiseste zu seyn. Ich meinte nie, America ein Ultimatum zu proponiren. In einem Streit, der so viele kleine und schwere Puncte begreift, so viele Materien, die eine künftige Remedur erfordern, ohne daß jemand von Seiten der Colonien zugegen; dieß wäre unmöglich und unthunlich. Alles was wir zugeben würden, ohne daß es vorhero durch, vom Congreß authorisirte Personen verabredet und gebilliget worden, würde vergebens zugegeben werden. Die Gefahr also, ein solches Ultimatum zu publiciren würde groß seyn; jedes Wort würde critisirend von eifersüchtigen Mächten erörtert werden, und eine widrige und falsche Deutung oder unrechte Auslegung bekommen. Jede Proposition würde zerstäubet werden, ehe sie America erreichte. Käme es auch ganz dahin; so würden die Colonien, durch Ausschlagung einer einzigen Condition, alles andere vernichten. Mein Wunsch wäre derhalben eine offene Conferenz mit America.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Gelehrte Nachricht.

Ob es wohl heut zu Tage an sogenannten Theologen nicht fehlet, die, um sich vor andern als Männer von tiefer Gelehrsamkeit zu zeigen, das Göttliche Ansehen der Bücher der Heil. Schrift bestreiten; so finden sich doch auch rechtschaffene Männer, die die Schwäche ihrer vermeinten Gelehrsamkeit einsehen, und ihre Scheingründe wiederlegen. Dieses ist auch durch ein Buch geschehen, so den Titul hat:

Joh. Francisci Marchini Divinarum Litterarum & Ling. Orient. Prof. Primarii in Regio Taurin. Athenæo Tractatus de *Divinitate* & *Canonicitate* Sacrorum Bibliorum. 4to. Dieses Buch hat das Lob einer tiefen Gelehrsamkeit und gründlichen Critic erhalten.

Nro. 59. Dienstag, den 10. März. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Jhro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. März.

Gestern hat der wirklich Kayserliche geheime Rath, und zeitherige Reichshofraths Vicepräsident Herr Johann Hugo, des Heil. Röm. Reichs Freyherr von Hagen Excellenz bey Jhro Röm. Kayserl. Majestät als Reichshofrathspräsident die gewöhnliche Eidespflicht abgelegt. Wornach da des Herrn Oberst-hofmeisters Fürst von Schwarzenberg hochfürstl. Gnaden allbereits bey Hofe sich einfand, auch dessen 6. spännigerWagen in den dasigen innern kleinen, von allen übrigen Wägen ausgeleerten Burghofe, inzwischen sich in Bereitschaft gesetzt hatte. Der Kayserl. Herr Obrist-hofmeister nach einer Verweilung mit dem neuen Herrn Reichshofrathspräsidenten, welcher letztere demselben zur linken Hand giengen, aus eröfneter Rathsstube, durch die beyden Antecameren, Ritter und Wachstube sich erhob, sodann unter Vortrettung der Livreebedienten, und Nachgehung der Hausofficiers über die grosse Treppe herunter zu dem 6. spännigen Wagen des Herrn Obristhofmeisters sich verfügten, worinn zur Rechten der Kayserl. Herr Reichshofraths Präsident, und zur Linken erwehnt Kayserl. Herr Oberst-hofmeister Platz nahm, folgsam unter Vorgehung der Livreebedienten, nämlich: erstlich jener des Herrn Präsidentens, dann des Herrn Obristhofmeisters, paar und paar, nach dem Wagen aber der Hausofficiers, unter Paradirung der Garde de Palais unter der Einfarth, und Gewehrpräsentirung von der Hauptwache, über den grossen Burgplatz nach dem Reichskanzleygebäude, und gerade in dem, von allen andern Wägen ausgeleerten dasigen kleinen Hof hinein, bis zum Gang der Reichshofrathstreppe fuhren.

Sämmtliche Herren Reichshofräthe, und beyde Secretarien kamen daselbst bis zum Wagen entgegen, und empfiengen den Kayserl. Herrn Obristhofmeister beym Absteigen, da dann sofort von da aus, die sämmtlichen obgedachten Livreebedienten voraus, bis in das Vorhaus die Treppe hinauf giengen, die beyden Reichshofrathssecretarien aber, und die Herren Reichshofräthe nach ihrem Range, sodann der neue Präsident zur rechten, und Herr Graf von Ueberacker zur linken Hand, als der Aelteste von der Herrenbank dem Kayserl. Herrn Obersthofmeister zwischen sich in der Mitte habend, bis in die Rathsstube begleiteten.

Jn kaum gedachter Rathsstube hatten sich die Herren Reichshofräthe zu beyden Seiten des Tisches, jeder an sein gewöhnliches Ort dergestalt gestellt, daß sie das Angesicht gegen den Herrn Obersthofmeister und neuen Präsidenten, den Rücken hingegen, zu ihren Sesseln wendeten, die beyden Secretarien aber ausserhalb ihren Stühlen stehen blieben.

Nächst des Herren Präsidenten Armlehnsessel stellte sich der Obersthofmeister, zu dessen Rechten, jedoch etwas seitwärts der neue Herr Präsident, und weiter neben demselben, noch etwas abwärts, und mit dem Rücken gegen die Eingangsthüre der erste Herr Reichshofrath, Graf von Ueberacker, das Angesicht einer gegen den andern wendend, worauf dann unter der bey allen derley Introductionen und

Vorstellungen gewöhnlich offen gelassenen Rathsstubenthüre, und in dem Vorzimmer versammelten sämmtlichen Herren Reichsagenten, auch Anderen vielen distinquirten Personen, der Kayserl. Herr Oberſthofmeister als zu diesem Acte eigends verordneter Kayserl. Commissär die Vorstellungsrede in wohlgesetzten Ausdrücken ablegte.

Der neue Herr Präsident erwiederte dieselbe mit einer bündigen Dancksagungsrede, und Herr Graf von Ueberacker ermangelte ebenfalls nicht, die durch diese Feyerlichkeit allenthalben eingeflößte Empfindungen gegen den Herrn Obristhofmeister sowohl, als erörterten Herrn Präsidenten in seinem und des gesammten Rathscollegii Nahmen mit den rührendsten Ausdrücken abzuschildern, also zwar, daß alle 3. bey dieser Gelegenheit gehaltene Reden, als eben so viele der Sachen vollkommen angemessene Meisterstücke den allgemeinen Beyfall erhalten, und alle Zuhörer ganz ausserordentlich gerührt haben.

Nach welcher geendigter Rede der Kayserl. Oberſthofmeister, Herr Fürst von Schwarzenberg hochfürstl. Gnaden, unter abermaliger Vortrettung der Leibrede dienten, von beyden Herren Reichshofrathssecretarien, und sämmtlichen Herren Reichshofräthen von dem neuen Herrn Präsidenten wieder zur rechten, und ersten Herrn Reichshofrathe, Grafen von Ueberracker zur linken Hand, die Treppe hinunter, bis zu dem im Hofe vor derselben stehen verbliebenen Wagen begleitet wurde, und hatten daselbst sämmtlich so lange gewartet, bis der Herr Oberſthofmeister mit offener Wagenthüre ab, und ihnen aus dem Gesichte gefahren war. Bey dem Vorbeyfahren auf dem Burgplatze wurde das Gewehr von der Hauptwache, und den andern Vorposten wieder präsentirt. Worauf, und da der neue Herr Reichshofrathspräsident in die Rathsstube von dem sämmtlichen Reichshofrathscollegium zurück begleitet worden, derselbe s e i n e n Präsidentenplatz sofort eingenommen, und eine bündige Anrede an solches gehalten hat.

Paris, den 24. Febr.

Der maroccanische Gesandte ist gestern von hier abgereiset und hat für seinen Kayser viele prächtige Geschenke mitgenommen. Sie bestehen 1. in einem krummen Säbel, dessen Gefäß von Gold und mit vielen Diamanten besetzt. 2. Ein kostbarer Dolch. 3. Ein Gewehr, das verschiedenemalen hintereinander losschießt. 4. Ein paar Pistolen von ausgesuchter Arbeit und grossem Werth. 5. Zwey mit Goldblech belegte Tische. 6. Ein silbernes Service, stark verguldet. 7. Ein Service von Sevischen Porcellan; und überdem noch viele goldene Repetiruhren und kostbare Dosen, von denen eine mit den Bildnissen des Königs und der Königin gezieret war.

Toulon, den 16. Febr.

Bey hiesigem Departemente äussert sich noch immer eine grosse Thätigkeit. Auf der einen Seite ist man mit dem Schiffsbaue, auf der andern mit Kalfatern beschäftigt. Die in der Ausrüstung stehenden Schiffe nehmen Lebensmittel auf 6. Monate. Die Rede gehet stark von Wiederherstellung des Spitals von St. Mandrie. Es werden ausserordentliche Aushebungen von allerhand Werkleuten betrieben, und die Anzahl derselben ist wirklich über 4000. Köpfe angewachsen. Kurz, die Bewegungen, die man in unsern Häven stehet, sollten fast auf die Vermuthung führen, wir hätten einen nahen Krieg zu befahren; allein, unterschiedliche Briefe aus Paris und anderen Gegenden streichen diese Vorkehrungen mit einer anderen Farbe an, und wollen, die Absicht gehe lediglich dahin, den Engländern zu verwehren, und den Krieg zu erklären. Hebt diese Nation, welche ohnehin die Hände voll hat, keine Feindseligkeiten an, und weichet sie nicht aus dem Gleise der Bescheidenheit, in welchem sie bishero gewandert hat, so dürfte der Friede noch beybehalten werden. Was das Gewesen der Americaner betrift, so wird angemerkt, daß dasselbe sich ziemlich vermindert hat, und nicht mehr so viele von ihren Schiffen in den Europäischen Häven einlaufen. Vielleicht ist aber bloß

die widrige Jahrszeit an 'le'm Aus'lei-
den Schu[illegible], und läßt sich auch bey wei-
tem der S[illegible]ns noch nicht daraus lei-
ten, daß die Unterwerfung der Colonien
auf künftiges Frühjahr um so leichter
seyn werde. Ob aber die Ausgleichung
der Britten mit ihren aufsätzigen Pflanz-
örte'n einen Bezug auf die Dauer des
Friedens oder einen Ausbruch des Krie-
ges haben dürfte, wird billig der Zu-
kunft zur Entwicklung überlassen.

Madrid, den 10. Febr.

Da der König vernommen, daß man
ohnerachtet seines Verbottes dennoch bey
Hof Hazard-Spiele spiele, und hoch
spiele, haben Se. Majestät den Herzog
von Arcos vor sich kommen lassen, wel-
cher Capitain der Königl. Leibgarde ist,
und ihm Befehl gegeben keine Hazard-
Spiele, wem es auch seyn möge zu ge-
statten, so lieb ihm des Königs Gnade
sey, und also so Tags als Nachts zu
patrouilliren, und auch der Zimmer der
Prinzen und Infanten nicht zu schonen,
und dem König in puncto so bald er
was entdecken würde Nachricht zu ge-
ben, zu welcher Stunde es auch seyn
möge.

Aus dem Brandenburgischen,
den 28. Febr.

Die 2. Artillerie-Regimenter in Ber-
lin sind nun in ihre Cantons vertheilet.
Eine neue Art von Canonen ist erfunden.
Aus einer Canone schießet man blind
in einer Minute 20. und scharf 14mal.
Ist dies glaublich? Ja; man dämpft
die Hitze des Metalls, durch Wasser.
Dieser Geschwindigkeit bedient man sich
nur bey dem Anrucken der Cavallerie.
Alles ist bereit, was zum Feldzug ge-
hört.

Leipzig, den 26. Febr.

Gestern Mittags sahen wir hier etwa
900. Mann von den in Königl. Großbrit-
tanischen Sold getretenen Zerbstischen
Truppen mit ihrem Gepäcke und Feldstü-
cken bey hiesiger Stadt vorbey ziehen.

Aus Pohlen, den 22. Febr.

Nach einigen Nachrichten ist der Wie-
ner Hof entschlossen, die Gold- und Sil-
ber-Minen zu Olkus, in dem Cracaui-
schen Gebürge, wieder öfnen zu lassen,
welche Pohlen unter den 2. vorigen Regie-
rungen vernachläßiget hatte. Diese Mi-
nen waren ehedessen sehr ergiebig, und
ihre Ausbeute war für dieses Land, so
lang es sich damit beschäftigte, nicht we-
nig vortheilhaft.

Fortsetzung der in den gestrigen Blättern
angefangenen denkwürdigen Rede des
Lord Norths, in welcher er seinen
Vergleichs-Vorschlag eröffnete.

„Ich denke, es ist in diesem Lande
noch so viel Neigung gegen England
übrig, daß schon die Zusammentretung
zu einer Erörterung mehr als halbes Ge-
schäft seyn werde. Mein Plan ist, ei-
ne solche Erörterung zu eröffnen. Ich
proponiere derhalben 1) eine Parlements-
acte, um Commißionairs mit sehr um-
fänglichen Vollmachten zu diesem Ende
zu versehen. Diese Vollmachten müs-
sen weit umfahend seyn; eingeschränkte
Vollmachten können nichts Gutes bewir-
ken. Sie müssen weit umfahend seyn,
sowohl in Betreff der Personen, mit
denen sie tractiren, als in Absicht der
Gegenstände, über welche sie tractiren.
In Ansehung der Personen, haben die
jetzigen Commißionairs schon große Voll-
machten; aber die gegenwärtige Acte
muß vollständig und klar und keinen
Zweifeln unterworfen seyn; keinem Zwei-
fel, ob sie mit dem Congreß, mit Re-
bellen, mit jetzo unter den Waffen ste-
henden Personen, oder mit einer Gene-
ral-Assembly aller Colonien oder mit
der Assembly einer Colonie besonders tra-
ctiren sollen. Die einzige Regel für die
Commißionairs müßte seyn, ob die Per-
sonen mit welchen sie tractiren, autho-
risirt das zu sagen. Ich werde derhalben
proponieren, daß diese Personen nur in
den allgemeinsten Worten beschrieben
werden. Es soll keine Etiquette dabey
seyn. Die Zeit damit ist verlohren. Was
aber die Gegenstände der Tractaten an-
belanget, so sollen solche mit eben so all-
gemeinen Worten bezeichnet werden.„

„Die Commißionairs sollen begwalti-
get seyn, über alle entweder in den Ge-
setzen der Colonien, oder in den Statuten
dieses Königreichs entweder wirklich exi-
stirende oder supponirte Beschwerden

zu tractiren, über alle Materien, Provinzen oder Dinge, und über alle von den Colonien zu leistende Beyträge und Contributionen, denn nach den eigenen Declarationen der Colonien habe ich Ursache zu denken, daß sie nicht abgeneigt, ihren Theil zu der öffentlichen Unterstützung beyzutragen.„

„Dieß wird das Band stärker unter uns machen. Diejenigen, so einen Vortheil von einem Staate haben, müssen zu den Lasten desselben beytragen. Die Ertheilung dieser Vollmachten muß hernach mit dem Ansehen des Parlements versiegelt werden; in einigen Punkten aber müßte die Meinung der Commissionairs immediate gültig seyn, als in General- oder Particular-Pardons-Verwilligungen oder Einstellung der Feindseligkeiten. Sie müßten noch eine andere immediate Gewalt haben, größer und uneingeschränkter als jene, und die auf das Beyspiel einer unter der Regierung Carl II. paßirten Acte sich begründet: die Gewalt Parlementsacten aufzuheben.

„Die Colonien haben verlangt, in die nämliche Lage als 1763. wieder gesetzt zu werden. Ich zweifle, ob sie jemalen gerade in dieselbige Lage gesetzt werden, vielleicht aber können sie in eine nicht viel weniger vortheilhafte gesetzet werden. Seit jenem Jahre sind der Statuten viele; manche sind zum Besten der Colonien; manche nothwendig wegen ihrer Abhängigkeit in Absicht der Handlung; und manche dürften vielleicht müssen aufgehoben, alle aber revidiret werden.

(Die Fortsezung folgt.)

Genua, den 20. Febr.

Aus Minorca vernimmt man, daß ein Engländisches Kriegsschiff von Londen daselbst angekommen, welches 100. Stück Canonen zu Port Mahan ausgeladen. Briefe aus Frankreich melden, daß viele Canonen und Kriegs-Munition von Marseille nach Corsica gebracht werden, und daß auch ehestens ein Französisches Artillerie-Bataillon nach gedachter Insel abgehen soll.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Erbprinz von Braunschweig hatte sich von Potsdam nach Braunschweig begeben, um dort einen Besuch abzulegen, war aber kaum einen Tag dort angelangt, als ihn ein Cabinets Courier wieder nach Potsdam zum König zurückberief, mit welchem er auch noch in der nemlichen Nacht eiligst abreißte. Dieser Prinz soll nun von Potsdam nach Wien mit wichtigen Aufträgen gegangen seyn. Am 16. Febr. beschäftigte man sich schon zu Braunschweig stark mit Ausrüstung verschiedener Feldequipagen, Ankaufung der Maulthiere, Pferde u. s. w.

Wie aus Lübeck unterm 20. paff. gemeldet wird, haben Ihro Rußische Kayserliche Majestät wegen der erfreulichen Geburt des jungen Großfürsten den Befehl ertheilet, jedem Soldaten bey der Flotte 1. Rubel und 3. Hemder, denen von der Garde aber doppelt so viel zu einem Geschenke auszutheilen.

Der 25. 26. und 27ste jüngst verflossenen Monats Febr. waren zur öffentlichen Licitation derjenigen Behausung, Bachhäusel, Garten, und Wachsbleich, dann einer Kramer und anderthalben Wachsmachers-Gerechtigkeiten, so der bürgerliche Lebzelter Peter Paul Reiz allhier zu Donauwörth seinen Schuldglaubigern annoch übrig gelassen hat, von Obrigkeits wegen angesetzet. Auf diese sammentliche Immobilia sind wehrend solchen Licitations-Tägen zum Kaufsanbot bereits 2000. fl. baar Geld geschlagen worden. Es haben sich aber die gesammte Creditores mit diesem Kaufsanbot nicht beschlagen lassen, sondern eine darnieder gesetzt gewesene Commißion um Anberaumung eines weitern Licitations-Tages gebetten. Man hat also zu solchem Ende den 16ten dieß anberaumt. Wer nun immer diese Reizische Behausung, Bachhäusel, dann Kram- und anderthalbe Wachsmachers-Gerechtigkeiten käuflich an sich zu bringen ein Belieben trägt, der hat sich am angesetzten Tage auf allhiesigem Rathhaus vor der versammelten Commißion zu melden, und sein Kaufsanbot zum Protocoll zu geben: wo sodann der Meistbietende sich des Kaufs Abschlusses, und wenn er ein Auswärtiger, auch des Burgerrechtes gegen Erstattung der geringen Gebühr erfreuen kan.

Actum den 4. Märtz, 1778.

Burgermeister und Rath
zu Donauwörth.

Nro. 60. Mittwoch, den 11. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Straubing, den 6. März.

Von der Kayserl. Königl. bevollmächtigten Hof-Commission wird denen in diesem Kayserl. Königl. Antheile Bayerns befindlichen Aebten, Pröbsten, dann sämmtlichen Herrschafts, Hofmarchs, oder sonstiger adelichen Realitäten Besitzern geist- und weltlichen Standes hiermit bekannt gemacht.

„Nachdem die von verschiedenen Pfleggerichtern und Aemtern gemachte Anfragen, welche allein die weitere Hinaussetzung des Erbhuldigungs-Termins nothwendig gemacht haben, durch die einen jedem insbesondere ertheilte Belehrung nunmehr gänzlich und in der Hauptsache damit behoben sind, daß zu besagter Erbhuldigung die gesammten Aebte und Pröbste, dann alle Herrschafts-Hofmarchs Edel-Sitze, oder sonstigen adelichen Realitäten Besitzer, das ist, all diejenige, die ein Gut besitzen, wovon sie eine Ritter-steuer zu entrichten schuldig; sie mögen geistlich oder weltlichen Standes seyn, zu erscheinen haben, mithin weder die Klöster, Pfarrer und Beneficiaten, welche keine derley adeliche Besitzungen innen haben, noch die auswärtige Besitzer einiger in dießseitigen Bezirke gelegenen einzelnen Unterthanen, wenn sie von selben keine eigene Rittersteuer zu entrichten gehalten, weder einige Pfleggerichts Vorsteher, noch auch die Städte und Märkte, welche seiner Zeit bey ihren betreffenden Gerichtern und Aemtern die Huldigung zu leisten haben: werden hierunter begriffen seyn mögen.

„Als stehet nunmehr nichts weiters im Wege, diesen feyerlichen Actum der Erbhuldigung vorzunehmen, und haben daher sämmtliche obbesagte Huldigungsfähige Partheyen dieses Kayserl. Königl. Antheiles am 23. dieses Monats März, die von der Grafschaft Cham aber auf den 26. des nemlichen Monats allhier in Straubing entweder selbst, oder im Falle eines gegründeten Hindernisses per Mandatarium, wie solches bereits mittels des unterm 31. Jäner ergangenen Citations-Patents vorgeschrieben ist, unfehlbar zu erscheinen.

Straubing, den 2. März, 1778.

Der Röm. Kayserl. Königl. Apost. Majestät Kämmerer, wirklicher Geheimer auch Staatsrath in internis, dann bevollmächtigter Kayserl. Königl. Hof Commissarius.

Franz Carl Freyherr von Kreßel.
(L.S.)

Maynstrohm, den 8. März.

Wie öffentliche Berichte, unter der Aufschrift: Von der Böhmischen Gränze, einfliessen lassen, scheint wirklich eine Haupt-Dislocation aller Regimenter im Werke zu seyn, wie dann verschiedene bereits im Marsche, und andere mit dem ersten März zum Ausbruche beordert seyn sollen. So soll auch, nach einem anderweiteren Berichte, die Feld-Beckerey in Stand gesetzt worden seyn, augenblicklich aufzubrechen. Auf allergnädigsten Befehl Se. Majestät, des Kaysers, sollen aus allen Regimenteren die vorzüglichsten Cadets und jungen Officiers von guter Aufführung, welche zugleich der Französischen Sprache mächtig sind, und gut reiten und zeichnen können, ausgehoben werden, um einmal Couriers und Adjutanten-Dienste zu leisten. Aus den Wiener-Garnison-Regimenteren sind bereits zwölfe der vorzüglichsten zu eben dieser Absicht gewählt worden.

Je mehr Herr Voltaire in Paris fast angebetet wird, je mehr begegnen ihm allerhand widerwärtige Zufälle. Hier ist eine neue Probe hievon.

Paris, den 27. Febr.

Vorgestern Mittags 12. 1/4. Uhr bekam der Herr von Voltaire einen heftigen Blutfluß; das Blut stürzte ihm strohmweiß aus dem Munde, und man fieng an seines Lebens wegen besorgt zu seyn. Er hatte eben niemand, als den Marquis von Villetze bey sich, der ihm an seinem Bette etwas vorlaß. Er war über die Gefahr erschreckt, konnte niemand von seinen Leuten finden, und lief selbst im Schlafrock fort, um einen Wundarzt herbey zu holen. Herr Tronchin fand sich auch gleich ein, und ließ ihm gleich 2. Barbier-Näpfe voll Blut ab. Dieser schleunigen Hülfe schreibt man es zu, daß man sich seiner Gesundheit halber wieder gute Hofnung machen kan. Die Nacht darauf war auch wirklich nicht so übel als man anfänglich besorgte. Gestern war er bey Tage ziemlich wohl auf, und Abends war er gänzlich ausser Gefahr. Man hatte sich bisher Hofnung gemacht, der Herr von Voltaire würde dem König vorgestellt werden, allein der Erzbischof von Paris soll erklärt haben, es gezieme nicht, daß dem Verfasser so vieler Sittenverderbenden Bücher bey Hofe einige Ehre widerführe; (*) hierauf soll ihm zu verstehen gegeben worden seyn, er solle sich so stille als möglich halten.

(*) Man verwundert sich also billig über das Geräusch seiner Lobserhebungen womit man viele Blätter in den Zeitungen anfüllet, und von welchen manche ad nauseam usque übertrieben sind.

Londen, den 27. Febr.

An unseren Königs Botschafter zu Paris, Lord Stormont, hat der Hof den Auftrag gelangen lassen, bey dem Königl. Französischen Ministerium anzufragen, ob zwischen der Crone Frankreich und den Americanern ein Handlungs- oder Allianz-Tractat wirklich bestehe. Der Französische Botschafter hierselbst, Marquis von Noailles, hatte schon vor der Hand erkläret, daß er keine Wissenschaft davon hätte. Weil nun in den jüngsten Berichten des Lords Stormond keine Meldung von dergleichen Tractate geschiehet, so heißt es dermalen, es habe lediglich eine Verbindlichkeit zwischen dem Americanischen Congresse und einer Gesellschaft Französischer Handelsleute zu ihrem wechselseitigen Vortheile in Vorschlag gestanden; zwischen dem Königl. Hofe und den Colonien bestehe gar kein Vertrag. Inzwischen werden unsere Kriegsrüstungen zur See und zu Lande immer fortgesetzt, und die Königl. Zulage von grossem Handgelde für die Matrosen, welche auf der Königl. Flotte Dienst nehmen wollen, ist noch weiter bis den 30sten April erweitert worden. Das Betragen des Ministeriums, um einen baldigen Vergleich mit den Colonien zu treffen, hat bey dem größten Theile der Nation Beyfall gefunden. Nächster Tage werden die desfalls entworfenen Acten im Parlemente die Kraft der Gesetze erhalten, und alsdann wird ein Exemplar davon, nebst einem Circular Briefe, nach allen Theilen des Brittischen America gefertigt, auch sofort die Reise der Königl. Gevollmächtigten nach besagtem Welttheile beschleuniget werden. Die Königl. Fregatte Andromede wartet in dem Haven zu Porthsmouth auf den ersten günstigen Wind, um den Gebrüderen Howe die vorläufige Nachricht hievon zu überbringen. Vorgestern sind von diesen beyden Befehlshaberen Briefe bey Hofe angekommen, die aber nichts erhebliches enthalten; dagegen melden die Americanischen Zeitungen, daß der General Putnam das Fort Independence samt allem darin vorräthigen Gewehr und Ammunition wieder erobert, auch die Besatzung zu Gefangenen gemacht hätte, und am folgenden Tage die Stadt Neuyork an

greifen wollte. In dem nemlichen Blatt wird hinzugesetzt, die Truppen des Generals Bourgoyne hätten sich aufgewiegelt, und seyn meistens zu den Americanern übergegangen.

Toulouse, den 18. Febr.

In der letzten Nacht sind allhier zwey alte Häuser eingestürzt, das Krachen der Wände ehe der Einsturz geschah, muß die Bewohner erweckt und gewarnt haben, denn alles hat sich durch die Flucht gerettet, ein in dem Schrecken vergessenes Kind aber, welches in einer Wiege lag, wurde durch das allwachende Auge des Allmächtigen so bewahrt, daß es des Morgens unter dem Obdach eines schräge über die Wiege herabgestürzten Dihlen-Bodens ganz unbeschädigt und sanft schlafend gefunden wurde. Die Ladung des Schiffes der Maurepas, welches diesen Monat in dem Haven von Orient erwartet wird, wird auch so gleich verkauft werden; sie besteht aus folgenden Artikeln. 530,000. Pfund Pfeffer, 8100. Pf. Campher, 30. Pf. Cachou, 25000. Pf. Ebenholz, 60000. Pf. Salpeter, 7000. Pf. Noix vomique Krähen-Augen, 67700. Pf. arabischer Gummi, 3000. Pf. Myrrhen, 1490. Pf. Zimmet, 7060. Pf. Caffee von Mocka, 29300. Pf. Cauris aus den maldivischen Inseln, und 2800. Pfund Weyhrauch. Darneben hat es noch verschiedene Waaren, welche verschiednen Kaufleuten addressiert sind.

Rom, den 20. Febr.

Laut Briefen aus Madrit, ist nun wegen dem Herrn Belgado, Erz-Bischoffe von Sevilien und Patriarchen von Indien, der gewisse Entschluß gefaßt worden, daß in seiner Person diese beyde Würden ohne weitern Anstand vereiniget bleiben sollen. Dieses ist die unveränderliche Willensmeinung Sr. Catholischen Majestät, was auch immer dagegen eingewendet werden möchte, und endiget also eine Sache, welche die Cardinals-Beförderung unter andern bisher, wie bekannt, mit verzögert hat.

Nantes, den 17. Febr.

Die Engländische Flotte unter dem Commando des Admiral Keppel soll ausgelaufen seyn. Man fürchtet, es sey auf Brest oder die Spanischen Gallionen angesehen. Vorgestern Mittag ist der Duc de Chartres, Rennes paßirt. Vom Cap (auf St. Dominique) sind Briefe, die melden, daß eine Engländische Fregatte sich eines unter dem Fort im Port-Paix geflüchteten Insurgenten-Schiffes bemächtiget, solches verbrannt, die Equipage bis auf das Land verfolgt und gefangen genommen habe. Indem das Fort durch Canonenschüsse die Engländer habe vertreiben wollen, sollen diese hineingedrungen seyn, und die Canonen übern Hausen geworfen haben. Man hat dieses Verfahren unverzüglich nach Hofe berichtet.

Auszug eines Briefes aus Schlesien, den 23. Febr.

Auswärtige Briefe, deren Werth ich dahin gestellet seyn lasse, melden, daß unsere Nachbarn sich stark zum Kriege rüsten, und daß man dort ein gleiches von unserer Seite behaupte. Noch leben wir hier, Gottlob! in der tiefsten Ruhe, und befürchten keinen nahen Krieg. Inzwischen ist man auf alle Bewegungen unserer Nachbarn ungemein aufmerksam, und unser grosse Monarch, dessen Blick alles umfaßt, überhebet uns aller ängstlichen Sorgen, es mag Krieg entstehen oder nicht.

Warschau, den 21. Febr.

Nachdem der Türckische Gesandte von seiner Unpäßlichkeit ziemlich wieder hergestellet, so hat er endlich vorgestern seinen Abschieds-Besuch bey dem Fürsten Kron-Marschall mit grossen Ceremonien abgelegt. Vor und hinter den zur Gesandschaft gehörigen Kutschen ritte ein Commando von den Königlichen Uhlanen, und neben der Kutsche giengen die Bedienten des Fürsten Kron-Marschalls in der schönsten Staats-Liveren. Bey seiner Ankunft paradirte die Kronmarschalls-Wache. Ob er gleich künftigen Montag

seine Abschied-Audienz bey dem Könige haben wird, so wird er doch des tiefen Schnees wegen nicht sogleich von hier weggehen. Wie es heißt, so wird die Preußische Handlungs Compagnie den in Preußen verfertigten Toback gegen Bezahlung von zwey Procent, laut des mit Pohlen geschlossenen Commercien-Tractats, ins Land bringen, aber nicht öffentlich verkaufen. Solcher soll nur an das Magazin der Schatz Commission geliefert werden, und dieses wird ihn an diejenigen, so berechtiget sind, Toback zu verkaufen, vertheilen, und nach dem vestgesetzten hiesigen Preis verkaufen lassen. Da nun dieser Toback unstreitig besser, als der, so hier gemacht wird, so wird er auch mehr Abgang, und folglich die Preußischen Fabriken den grösten Nutzen haben. Man redet auch von einem höhern Preis, der auf Caffee, Thee und Zucker gesetzet werden soll, um dadurch die Einkünfte zu vermehren. Noch in dem vorigen Jahr hat das Kriegs-Departement bey dem immerwährenden Rath eine Ordre an die Commandanten der Divisionen, Brigaden und Regimenter ergehen lassen, daß sie dahin bedacht seyn sollten, daß alle unter ihnen stehende Truppen beyder Nationen in einen solchen Stand gesetzet werden, daß solche im Monat May dieses Jahrs gemustert werden können. Diesem zufolge hat der Fürst Adam Czartoriskv, General von Podolien, General-Lieutenant und Commandeur der Litthauischen Division, am 15. dieses eine Ordre an die Brigaden der National-Truppen, nämlich die Husaren und Petyhorsker, ergehen lassen, damit sich alle zu diesen Brigaden gehörige Mannschaft ohne die geringste Entschuldigung den ersten May, ein jeder an dem Ort, wo seine Brigade ihr Haupt-Stand-Quartier hat, nämlich die Husaren zu Kaun, und die Petyhorsker zu Pinsk, einfinden, und das bey unausbleiblicher Cassation für die, so dawider handeln. Die aber kommen, sollen, von dem Commandanten an bis zum letzten Towarzysz, in Deutscher Mondur erscheinen.

Braunschweig, den 26. Febr.

Wann man den Briefen so aus einer gewißen Hauptstadt kommen, glauben solle, so ist es gewiß, daß ein Manifest unter der Preße ist, so eine Kriegs-Erklärung in sich hält. Alle Unterhandlungen, u. alle Bemühungen so sich bisher unterschiedliche Höfe gegeben haben, werden zu allem Unglück unnütze, und selbst die Erhaltung des Friedens wird eine Chimere.

Von der Donau, den 28. Febr.

Die 20000. Croaten, welche auf dem Marsch nach Böhmen begriffen sind, werden von dem General Mathesen commandirt. Sowohl in Wien, als in allen Kayserl. Erbländern, sind alle Pferde aufgeschrieben und notirt; auch ist den Bauern verboten worden, bis auf den 1sten May weder andere Pferde zu kaufen, noch die ihrigen zu verkaufen, um zu verhüten, daß die Listen dadurch nicht in Unordnung kommen. In Böhmen sollen sich allein laut des eingeschickten Etats 125000. Pferde befinden.

Nro. 61. Donnerstag, den 12. März. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Regensburg, den 8. März.

Zu Ende des Jahrs 1766. hat sich Chur-Bayern mit Ansprüchen auf die Landshoheit über die dem Hochstifte Regensburg gehörige Herrschaft Donaustauf geregt, und bald darauf auch eine Besatzung in den Marktflecken Donaustauf gelegt, worüber ein Reichshofraths-Proceß entstanden, indem erwehntes Hochstift behauptete, Churbayern habe daselbst nichts, als das bloße Besatzungs-Recht, NB. in Kriegs-Zeiten, worauf auch gedachtes Reichsgericht am 22sten und 28sten September 1767. wie auch 20sten Febr. 1770. erkennet hat. Bey den dermaligen Landes-Veränderungen war man also aufmerksam, was von Seiten der Kayserl. Königl. Truppen geschehen würde, wobey sich dann zeigte, daß auch von diesen eine kleine Besazung nach Donaustauf gelegt worden, worauf das hiesige Hochstift seinen Canzler nach Straubing abgeschickt hat, um daselbst bey dem Freyherrn von Kreßel eine Verwahrung anzubringen, welcher dem Vernehmen nach sich auf die Unzulänglichkeit seiner Kenntniß in dieser Sache in der Antwort bezogen, und weitere Untersuchung und Berichte-Erstattung versichert hat. Inzwischen befinden sich aber doch noch Kayserliche Königliche Truppen an gemeldetem Orte.

Von der Donau, den 4. März.

Es ist gewiß, daß der Rußische Minister zu Constantinopel den Ministern der Porte das Ultimatum seines Hofes übergeben, welches den 4ten Januar im Divan untersucht worden; worauf man die Kriegszurüstungen verdoppelt hat. An der Flotte wird Tag und Nacht gearbeitet. Sie soll außer den nach dem schwarzen Meere gesandten Schiffen aus 50. Linienschiffen und Fregatten bestehen. Es werden viele Wägen und Pferde für die Armee eingekauft, und zum Transport der Truppen, Provisionen, 2c. ist eine Menge Transportschiffe angenommen worden. Uebrigens sollen die Lebensmittel jetzt schon zu Constantinopel sehr theuer seyn, und man befürchtet eine noch grössere Theurung, wenn der Krieg losbrechen sollte.

Constantinopel, den 24. Jan.

Man will hier zuverläßig versicheren, daß eine Rußische Armee, die aus 25. tausend Russen und fast eben so vielen Cosacken bestehet, durch die Ukraine nach der Crimm marschiren soll. Es sollen neuerdings blutige Auftritte zwischen den Russen und Tartarn in der Crimm vorgefallen seyn, und es scheint, daß diese Halbinsel noch der Schauplatz von wichtigen Auftritten werden wird. Fast täglich treffen hier aus der Crimm vornehme Tartarn ein, die mit den Ministern der Pforte geheime Conferenzen halten. Einer derselben, der ein Prinz ist, jedoch das Incognito beobachtet, ist, wie man versichert, mit dem Sultan selbst schon einigemal, über den Zustand

der Sachen in gedachter Halbinsel, in Unterredung gewesen.

Madrid, den 8. Febr.

Nach Cadix sind nähere Befehle von Hofe gefertigt worden, Mund- und Kriegsvorrath für 40. Schiffe von der Linie und für 10. Fregatten zusammen zu bringen. Ihr Sammelplatz ist in besagtem Haven. Alle mit Urlaub abwesende See-Officiere haben Befehl erhalten, sich ständlich bey ihrem Departemente einzufinden. Auf allen Küsten der Spanischen Monarchie sind Matrosen-Werbungen angestellt. Wann man es wirklich dahin bringt, 40. Schiffe von der Linie nebst 10. Fregatten in Cadix zu bemannen, und hierzu die zwey ausgerüstete Geschwader zu Havana und zu Buenos-Ayres gerechnet werden, so hat Spanien seit der Regierung Philipps II. keine so fürchterliche Seemacht auf den Beinen gehabt. Es wird von neuem gesagt, daß ein Theil der Infanterie, und zwar 12. tausend Mann, der Marine einverleibt werden sollen. Ob man nun gleich eigentlich nicht weis, wo alles dieses hinaus soll, so wollen doch einige Leute wissen, solche ansehnliche Zubereitungen, sowohl in unserm Königreiche, als bey unseren Nachbaren, hätten keinen andern Gegenstand, als der Crone England begreiflich zu machen, daß sie es nicht übel nehmen könne, wann unsere Schiffe dasjenige ungestört nach America führen, was das dasige veste Land nöthig haben mag. Die Obergewalt dieser Crone zur See werden wir wohl nicht berühren, sondern, der allgemeinen Meinung nach, uns mit jenen Vortheilen begnügen, welche die Handlung überhaupt uns in die Hände spielet, auch dieselbe geniessen, ohne gleichwohl den Genuß mit dem Eigenthume vereinigen zu wollen, noch uns den günstigen Zeitpunct zu Nutze zu machen, der sich durch die Nordamericanischen Irrungen eingestellt hat. Staatsgrübler, die das Auge in die Zukunft tragen, können sich indessen nicht vorstellen, daß die Einstimmung Spaniens und Frankreichs, ihr Seewesen auf einen so ansehnlichen Fuß zu setzen, die Wirkung eines blossen Ungefehrs sey. Ihre Meinung scheint sich auf die in beyden Parlaments Häuseren geäusserte Besorglichkeit der Engländer zu füssen. Die Zeit wird es lehren, ob sie irrig oder richtig gedacht haben. Der mit Portugall abgeschlossene Tractat wird von Tag zu Tag zweifelhafter. Man vermuthet mit einigem Grunde, daß einer der geheimen Articul dahin abzielete, bemeldter Crone einen Theil von Gallicien sammt dem Haven Vigo abzutretten. Es wird auch bemerket, daß die Ministere seit der Ankunft eines Couriers von Versailles öftere Staats Unterredungen gepflogen haben, und verschiedene Couriers nach Lisabon gefertigt worden sind.

Petersburg, den 2. Febr.

Wir haben noch keine Antwort auf die im November nach Constantinopel gesandte Briefschaften, sie sind zwar zuerst an den Herrn Graf Feldmarschall Romanzow abgegangen, welcher in allem was unsern Zwist mit der Pforte betrift consultiert wird; man ist also noch in der Ungewißheit ob wir Krieg oder Friede haben werden. Indessen sind wir zu ersterem ständlich gerüst, und es ist auf dem Donfluß bereits eine ansehnliche Flotte bewafneter Schiffe fertig, um auf dem schwarzen Meer gegen die türkische zu agieren, wann es zum Bruch kommen sollte. Auch ist zu Cronstadt eine fertig, um wie im vorigen Krieg den Archipelagus zu besuchen. Aus der Crimm hat man keine weitere Nachrichten, als daß die Unruhen auch seit der Eroberung von Caffa dennoch noch fortdauren, und daß die feindliche Tartarn ganz kürzlich den Sohn des Feldmarschalls Apraxin meuchelmörderischer Weise massacriert haben.

Höchst, den 9. März.

Am 6ten dieses Vormittags gegen 12. Uhr trafen Ihro Churfürstl. Gnaden in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Geheimen Staatsminister, Grafen von Sickingen, von Mainz allhier ein, erhoben sich in dasige Porcelain-Fabrick, welche

dermalen unter Aufsicht des dasigen Commissarii, Herrn Hof Cammerrath Rieff, geführet wird, nahmen solche in höchsten Augenschein, und liessen sich sämmtliche Bearbeitungen und Brennofen vorzeigen, wohnten der Aushebung eines Brandes bey, worinnen unter andern eine grosse Groupp in Biscuit, den Calvarieberg vorstellend, bestens gerathen ausgenommen wurde, und nachdem Sie sich über 2. Stunden aufgehalten, und zu Bezeugung der allergnädigsten Zufriedenheit in jedem Arbeitszimmer 4. Ducaten austheilen liessen, setzten Höchstdieselben Ihre Reise nach Aschaffenburg weiter fort.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach einem öffentlichen Blatt, soll die Equipage Sr. Majestät, des Kaysers, in Bereitschaft seyn. Solches setzt hinzu, es sey von Potsdam ein Courier nach Wien mit Aufträgen gegangen, woher seine Rückkunft und die Entscheidung, ob es Krieg seyn soll oder Friede, täglich erwartet werde.

Zu Madrid sind 28. Personen als falsche Geldmünzer ergriffen, und bey denselben eine grosse Menge mit Silber und Bley vermischten Erztes vorgefunden worden. Sie hatten auch schon einige Stücke in Umgang gebracht.

Nachdem am 5. Febr. der Herr Erzbischoff von Neapel die nur kürzlich von dem Pabst für dieses Königreich bewilligte Bulle della Cruciata in der dasigen Hauptkirche publiciret hat; so ist auch sofort von diesem Prälaten an die sämmtlichen Erz- und Bischöffe und andere Prälaten in diesem Königreiche dieserwegen ein besonders Circulare erlassen worden, da dasselbe etwas weitläufig ist, so wollen wir nur den Beschluß desselben anzuführen:

„Geliebteste Brüder, wir ermahnen euch aus allen Kräften des Geistes, in Erwegung zu ziehen, daß die Cruciata in ihrer ursprünglichen Eigenschaft nichts anders ist, als ein Werk der Gottseligkeit, welches allemal einen öffentlichen Nutzen der Christenheit zur Absicht hat; es bezielet eine gottselige Vereinigung des Geistes, um entweder mit der That, oder mittelst Beyhilfe zur Vorsehung gegen ein hartes Uebel, welches die Religion selbst interesßiret, beyzutragen. Der erste Pabst, der den Plan in Vorschlag gebracht, um dem Christenthum in Orient zu Hilfe zu kommen, hat in einer erlauchten Versammlung von Prälaten einen allgemeinen Beyfall erhalten. Man erkannte damals durchgehends die Würde und die Wirksamkeit dieses Mittels, um die höchstschädlichen Streiffereyen eines mächtigen Angreiffers zu verhindern, der mit der Ausrottung des Christenthums umgieng, und statt solchen den ruchlosen und dummen Aberglauben des Arabischen Betrügers einzuführen im Sinne hatte: die Barbaren von Africa, die sich zu eben diesem Aberglauben bekennen, verschwören sich zu unserem Schaden zusammen und setzen uns in die Verbindlichkeit einer schweren und immerwährenden Vertheidigung. Der Beytrag zu dieser Vertheidigung ist jenes Werk der Gottseligkeit, daß euch heute vorgeschlagen wird, ein Werk, welches durchaus auf reine und einfache Bewegungsgründe der Christlichen Liebe gegründet ist, welches das gesellschaftliche Band verstärket, und euch auch in der Eigenschaft von Bürgern aufleget, einen öffentlichen Nutzen von dieser Art nicht gleichgiltig anzusehen. Die verhinderte Handlung, der Verlust so vieler einzelner Personen, der ungeheure Preis der Auslösung, und andere nicht geringe Ungemächlichkeiten des Staates, welche von dieser gewaltsamen Nachstellung herrühren, müssen die bürgerliche Sorgfalt und Rechtschaffenheit aller Glieder, die diesem Cörper zugesellet sind, anreizen; wir aber stellen euch diese dringende Noth, als einen Gegenstand der Religion dar, wir suchen euch solche unter andern nicht minder rechtmäßigen, als religiosen Gesichtspuncten vorzutragen; wir glauben ohnehin, daß alle politische Beweggründe in denen Herzen der Rechtschaffenen,

denen an der öffentlichen Ruhe gelegen ist, den empfindlichsten Eindruck machen, wir wollen nur, daß diese Bewegungsgründe selbst durch den Geist der Religion geheiliget seyen, damit sie desto wirksamer, und für euch, die ihr zugleich die Pflichten ehrbarer Bürger und aufrichtiger Christen erfüllen werdet, aus einem gedoppelten Grunde desto ersprießlicher werden mögen.

Zweyte Fortsetzung der Nro. 59. abgetheilten denkwürdigen Rede des Lord Norths, in welcher er seinen Vergleichs-Vorschlag eröffnete.

„Es ist noch eine vorläufige Verfügung, welches vielleicht eine bloße Conniventz-Sache ist; die Commissarien müssen die Gewalt haben, Gouverneurs in denjenigen Colonien zu setzen, wo Se. Majestät solche zu setzen pflegten. Ich werde proponieren, die Dauer dieser Acte bis den 1. Junii 1779. zulimitiren.„

„Wollte ich hier aufhören; so würde der Plan gewiß defect seyn; defect in dem, daß er den Colonien nichts Anlockendes mit uns zu tractiren, darböte. Sie sollen ihren Anspruch auf Unabhängigkeit aufgeben; aber, um sie anzulocken, das zu thun, müssen sie von was vestem und decidirtem gewiß seyn. Wenn es nöthig allen Colonien zusammen einen sie anreizenden Beweggrund vorzuhalten; so ist es eben so nöthig, solchen jeder Colonie besonders vorzuhalten. Wenn auch einige auf ihre Unabhängigkeit nicht renunciren; so werden es andere thun; und kan man nicht sagen, daß, wenn die Commissionarien nicht mit allen Colonien tractiren können, sie nicht mit einer tractiren sellen. Die Colonien müssen noch andere Anreizungen haben, als bloße Hoffnungen. Ehe der Krieg ausbrach, trug ich America eine Vergleichsproposition an; ich trug solche an, ehe das Schwerdt gezogen wurde. Der Grund woraus ich den Vorschlag that, war, daß es billig sey, daß die Colonien zur Unterstützung der Crone beytrügen; allein ihre Taxirung durchs Parlement erweckte bey ihnen die Besorgniß eines Versuchs von Seiten unser, die Lasten von unsren Schultern auf sie zu legen, und daß auf diese Weise die Sicherheit ihrer Assemblyen gefährd sey. Die Proposition war demnach unglücklich; sie wurde durch Supponirung einer Menge Fälle verdächtig gemacht, gemißtendet oder mißverstanden. Ich hielt für nöthig ihnen zu zeigen, daß wir nicht für die Taxirung stritten; denn ich hielte nie davor, daß eine solche Taxirung uns sehr ersprießlich seyn würde. Die Stampelabgabe schien die beste Art von Beytrag zu den öffentlichen Lasten, und auch diese konnte nicht durchgesetzet werden; so groß war die Abneigung dagegen. Mein Absehen diesen Vorschlag zu thun, war den Krieg zu verhüten, indem ich unsre Gerechtsame erhielte und ihnen ihre Besorgnisse benahm. In verschiedenen Assemblyen war eine Neigung, solche anzunehmen, aber sie trugen die Sache an den Congreß. Der Congreß betrachtete solche als unbillig und hinterlistig und verwarf sie. Der Krieg brach aus, und mein Absehen war vom Anfange, in dem Zeitpuncte des Sieges, die nämliche Proposition nochmals vorzulegen in Ausdrücken, wodurch allen Mißdeutungen und Mißverstande wegen derselben vorgebeuget würde. Die Haupt Einwendungen dagegen waren:

I. Die Colonien hätten allein das Recht ihr Geld zu verwilligen. Mein Vorschlag gieng auf eine bleibende Revenüe, die sie vorerst verwilligen möchten. Meine Idee war, daß sie ihr Geld verwilligen sollten, nach dem Verhältniß unserer Verwilligungen, fallend und steigend mit denselben.

II. Daß der Vorschlag unvernünftig wäre, weil das Quantum nicht bestimmet sey; und ihre zu verwilligende Contribution der Revision des Parlements erst unterworfen seyn solle. Dieß war nicht mein Gedanke, meine Intention war, daß ihre Proportion sollte gesetzet werden und einmal gesetzt, immer die nämliche bleiben soll.

III. Daß er hinterlistig wäre, weil das Ministerium darauf umgienge, eine Colonie gegen die andere in Harnisch zu bringen. Ich hatte keine solche Intention. Der Congreß möchte verfügt haben, was jede Colonie geben solle.

(Die Fortsezung folgt.)

Nro. 62. Freytag, den 13. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 1. März.

Die schon letzthin aus Nantes gemeldete Nachricht von der vortheilhaften Stellung der Americanischen Armee und der mißlichen Lage, worinne sich die Königl. Truppen in und bey Philadelphia befinden, ist seither durch Schiffe, die am 12. Jan. von Boston und Salem in dieser Französischen Seestadt angelanget, umständlich bestättiget worden. General Washington (heißt es) sey am 4ten Jan. durch 10000. Mann die nach beschwerlichen Märschen aus den südlichen Provinzen kamen, verstärkt worden. Seine Vorposten erstreckten sich bis in die Gegend von Kensington, und die Linien giengen von da bis Ferguson, am Schuylkillfluß, allwo sich eine fliegende Brücke befinde, um die Communication mit dem ansehnlichen Corps offen zu erhalten, welches unter dem General Sullivan, jenseits dieses Flusses, die Königl. Truppen beobachtet. Herr Willing hat im Namen des General Howe von Philadelphia einen Particulier, Namens Brown, an den Congreß abgeschickt, um demselben alle nur mögliche Vergleichs-Vorschläge, jedoch unter Entsagung der Unabhängigkeit, mündlich zu eröffnen; es ist aber dieser Antrag mit Verachtung verworfen, und Brown als ein Spion dem Sicherheits-Consell ausgeliefert worden. Dem General Gates hat der Congreß zum Beweiß seiner Zufriedenheit über dessen tapfere Conduite mit einer goldnen Medaille, und den Obersten Green, der sich so herzhaft in dem Fort auf Mud-Island vertheidigte, mit einem sehr schönen goldnen Degen beschenket. Ein gleiches Präsent ist auch dem Chef d'Escadre Hasselworth, der die Flottille im Delaware commandirte, zugestellet worden. Herr Hancock soll den wichtigen Posten eines Präsidenten des Congresses niedergelegt, und Herr Laurence, Repräsentant von Süd-Carolina, diese Würde übernommen haben.

Neapel, den 28. Febr.

Wir haben neulich derjenigen Verfügung gedacht, wodurch dem Römischen Hof auf das neue die bekannten Rechte eingeraumet werden, welche ihm viele Jahre entzogen gewesen. Hier ist der ganze Inhalt des an die Cammer von St. Clara in dieser Sache ergangenen Königl. Befehls: „Der Apostolische Nuntius hat Sr. Majestät eine Vorstellung übergeben, daß das Secretariat der Kirchengeschäfte neulich einige Verordnungen erlassen habe, welche der vom letzten 18. May, worin den Römischen Pfründvergebungen zu Gunsten der von Sr. Majestät dazu vorgeschlagenen Personen das Exequatur fernerhin nicht mehr zu versagen ausdrücklich befohlen worden, gerade entgegen ist. Der Nuntius begehret im Namen Sr. Päbstlichen Heiligkeit eine Verbesserung des began-

genen Fehlers, und eine gänzliche Wiederherstellung der Sache in den Stand, wie sie vor 1767. gewesen, als von welcher Zeit an die Römische Canzleyregeln in dem Königreiche Neapel abgethan gewesen sind. Er verlanget ferner, daß besagter Schluß vom 18ten May erneuert, alle nachherige aber, die ihm entgegen sind, wieder aufgehoben werden möchten. Se. Majestät um die väterliche Vorsorge Sr. Heiligkeit mit aller Aufrichtigkeit, Treue, Freundschaft und Liebe zu erwiedern, haben nach reifer Ueberlegung beschlossen und wollen, daß man das Exequatur auf das gewissenhafteste beobachten, und solches allen von dem Römischen Hofe künftighin zu Folge des Decrets vom letzten 18ten May zu treffenden Verfügungen unveränderlich ertheilen solle. Höchstdieselbe erneueren und bestättigen auch immittelst mehrgedachtes Decret vom 18. May in seinem ganzen Umfange, wiederrufen alle andere, die nach demselbigen ergangen, und widrigen Inhalts sind. Alle Zweifel hingegen, welche künftighin noch entstehen könnten, sollen an das Königl. Staatssecretariat verwiesen seyn, welches die weiteren Entschlüße diesfalls bekannt machen wird, u. s. f.

Von der Französischen Gränze, den 28. Febr.

Von Paris ist kürzlich ein Haufen Wundärzte nach Brest abgegangen, um auf der dasigen Flotte zu dienen. Auch hat der in 15. Provinzen eingetheilte Capuciner-Orden in Frankreich den Auftrag erhalten, aus jedem Closter zwey Geistliche nach Brest und Toulon, wo sie auf den Königl. Schiffen als Feldprediger dienen sollen, abgehen zu lassen. Nach gedachtem Brest ist auch der Befehl gefertigt worden, die zwey gräßliche Kriegsschiffe, die Stadt Paris und Bretagne, auszurüsten; wer aber von dem aus drey Zertheilungen bestehenden Geschwader das Ober-Commando erhalten werde, ist noch zur Zeit nicht zuverläßig bekannt. Der Herr von la Motte-Piquet, welcher noch immer seine Beobachtungen auf der See fortsetzt, hat noch nichts von der Erscheinung eines Engländischen Geschwaders, welches einige Einwohner auf den Küsten mit Ferngläseren gesehen haben wollen, und an die 100. Segel stark seyn soll, einberichtet. Gleichwohl wird der Sache nicht alle Glaubwürdigkeit abgesprochen, seit dem die Londner Berichte selbsten haben einfliessen lassen, daß der Admiral Keppel nach Portsmouth abgegangen sey, um das Geschwader, so er anführen soll, in Augenschein zu nehmen, und die Königl. Französische Regierung eine Menge Kriegsvölker in aller Eil bey einer sehr rauhen Witterung nach der Küste beordert hat. Erst am 19ten Febr. ist der Herzog von Chartres über Landernau, wo er bey seinem Infanterie-Regimente einige Tage zugebracht hat, zu Brest eingetroffen. Es werden daselbst alle mögliche Maßnehmungen getroffen, um diesen wichtigen Haven vor einem Ueberfalle in Sicherheit zu setzen.

Petersburg, den 13. Febr.

Bey Gelegenheit der Eröffnung der neuerrichteten Statthalterschaft zu Tula haben die bey der Feyerlichkeit zugegen gewesene von Adel aus dasiger Gegend, mit Ausschliessung aller Abwesenden, eine Summe von 30,000. Rubeln zusammengeschossen, um von den Zinsen dieses Capitals eine gewisse Anzahl von Edelleuten, die lange und untadelhaft dem Vaterlande gedient, einen anständigen Unterhalt zu verschaffen. Durch dieses Beyspiel patriotischer Gesinnungen aufgemuntert, hat auch die Kaufmannschaft von Tula 5000. Rubel ausgesetzt, um sie zu ähnlichen Wohlthätigkeiten anzuwenden.

Beyde Capitalien sind dem allgemeinen Pflegamte zu immerwährender und völliger Verwaltung übergeben worden. Es gehen beständig starke Transporte von Artillerie und andern Kriegsvorrathe nach Kiow. Man spricht davon, daß, wenn es wirklich zu einem Bruch mit den Türken kommen sollte, wieder, wie im vorigen Kriege, eine Flotte von Cronstadt und Reval aus nach dem Mittelländischen Meere gehen werde. Einige wollen wissen, daß schon unter der Hand Befehl zur Ausrüstung dazu bestimmter Schiffe nach Cronstadt ergangen sey.

Berlin, den 28. Febr.

(Aus Herrn D. C. R. Büschings wöchentlichen Nachrichten, 8tes Stück.)

Nach den öffentlichen Nachrichten vom Ende des Januars, oder Anfang des Februars dieses Jahrs, hat Herr Grey Cooper dem Großbrittannischen Parlement angezeigt, daß, auf die ergangene dreymalige öffentliche Bekanntmachung, die leichten goldenen Münzen zur Einwechselung, Einschmelzung und Umprägung in die Bank zu liefern, für 15,563593. Pf. 10. Sch. 8. P. solcher leichten Goldmünzen eingekommen wären. Diese große Summe ist sehr merkwürdig; denn sie beweiset, daß man bisher die Summe des umlaufenden Geldes in England zu gering angeschlagen habe, wenn man sie auf 16. höchstens auf 17. Millionen Pfund Sterling geschätzt, wie noch im vorigen Jahr von dem Herrn Regierungsrath von Taube zu Wien, in seiner Abschilderung der Engländischen Manufacturen rc. S. 56. geschehen ist. Dieser beliebte Schriftsteller führt auch an, was selbst Engländische Schriftsteller davon geschrieben haben, unter welchen auch Herr Price ist, der die Summe des umlaufenden Geldes in England gar nur auf 14. bis 15. Millionen geschätzt hat. Nun zeigt sich, daß sogar das zu leichte Gold mehr betragen hat, und wenn man das an die Stelle desselben gekommene neue, auch das ältere vollwichtige Gold, das gesammte Silbergeld, und die Portugiesischen Münzen dazu rechnet, so scheinet es, daß Andrew Hooke in seinem Essay on the national debts and national Capital, wohl keinen großen Irrthum begangen habe, wenn er behauptete, daß das gemünzte Geld in England 30. Millionen Pfund Sterling betrage. Jedoch wenn auch diese große Summe statt fände, so ist sie doch in Vergleichung mit den öffentlichen Papieren, welche, nach S. 57. des vorhin angeführten Buchs des Herrn von Taube, wenigstens auf 460. Millionen Pfund Sterling gerechnet werden können und müssen, viel zu klein, und die Gefahr, daß der Staat werde bankerot werden, wenn Nord-America, ohngeachtet der angewandten Wieder-Eroberungs-Kosten, dennoch verlohren gehet, gewiß fürchterlich.

Warschau, den 24. Febr.

Bey Choczym ist ein neuer Bassa mit 5000. streitbaren Türken angekommen, die sich zu den übrigen in dasiger Gegend gelagert haben. In der Walachey hat ebenfalls ein starker Haufen Ottomannen Stand gefasset. Die Pforte hat den Fürsten und übrigen Großen der Moldau und Wallachey entbiethen lassen, daß sie in ausbrechendem Krieg ihre Weiber, Kinder und Schätze nach Constantinopel in Sicherheit bringen sollten. Die Walachen haben in dem letzten Kriege ihre beste Habseligkeit nach Siebenbürgen geflüchtet, welches sie in vorstehendem wohl wieder thun werden. Cronstadt war der Hauptort ihrer Zuflucht und Sicherheit.

Schreiben aus Glarus, den 2. März.

Der hiesige Ort hat seit dero Abreise nicht allein so zu sagen eine ganz andere Gestalt bekommen, und die Langweile, über die Sie mein Freund! so oft geklaget, ist so sehr seit der Ankunft unsers Herrn Baron Pasqual von Tschudy Major der Schweizer Garde zu Neaples daraus verbannt, daß man unsere dermalige Zeitvertriebe mit jenen von glänzenden Städten nicht leicht vertauschen wür-

de. Zum Beweiß dessen lassen Sie sich mein Freund! eine kleine Erzehlung unserer gehabten Faßnachts-Lustbarkeiten, und Festins gefallen. Eben durch die vortreffliche Veranstaltung unsers gedachten Herrn Baron von Tschudy wurde das französische Trauerspiel die Zaire auf einem ganz neuen eigens dazu erbauten, zwar nicht grossen, doch höchst niedlichen Theater aufgeführt. Der Herr Baron selbst spielte die Rolle des Orosmann in einer ausserordentlich reichen Kleidung von Geschmack, und mein Freund! Sie sollten gesehen haben, wie ganz, und durchaus er Orosmann ware, so daß gewiß selbst der vortrefliche Verfasser des Stucks bey dessen Verfertigung Ihne besser, und schöner in seinen Gedanken nicht hat bilden können. Und die Zaire vorgestellt durch die Fräulein von Betschard, und Fatime durch die Fräulein Françoise von Tschudy, wie ausnehmend, wie edel, wie ungemein schön! Eben so sehr verdienen allen erdencklichen Beyfall die übrigen Personen des Stücks, welche, obschon sie nur ganz aus Liebhabern, dennoch aus eben so viel wahrhaften grossen Meistern der Kunst bestunden. Ein teutsches kleines Singstück für Zwischem Spiele wurde von der Fräulein Louise, und Françoise von Tschudy aufgeführt, und von einer ungemein guten Orchester begleitet; am Ende ware ein sehr wohl gewähltes teutsches Lust-Spiel, welches von einem Balet beschlossen wurde. Viermahlen wurde gedachtes Stück aufgeführt, wozu nicht allein von hiesigem Ort, sondern alles von Distinction auch aus der Nachbarschaft gezogen wurde, mit so klug gewählter Ordnung, und Vorsichtigkeit; daß obschon keine Wache vorhanden, dennoch durchaus die vollkommenste Stille, und Aufmerksamkeit herrschte: es ware aber nur so merckwürdiger für jedermann, da diese Art von Lustbarkeit für hiesige Gegend ganz neu, und durch aus die erste ware. Sonsten ware diese ganze Zeit hindurch fast auf alle Täge entweder Musique Concert, oder Baal veranstaltet, allemahlen mit allgemeinem und vollkommnestem Beyfall aller deren, die denselben beywohnten. Ich wünsche mein liebster Freund! daß diese dermahlige unsere Lage Sie einladen möge, bald in die Arme ihrer vielen hiesigen Verehrer zurückzukehren, um an ihrer Seite und durch ihre Gegenwart eben diese Freuden doppelt zu geniessen.

Closter zum Holz, den 2. Merz.

Die hochwürdige Frau Abtißin des hochadelichen Stifts daselbst, machte sich das gröste Vergnügen daraus eine Prüfung mit den Kindern ihrer Unterthanen von Truiéheim in ihrem Closter selbst im Beyseyn ihres hochlöblichen Convents, und anderer umliegenden Geistlichen anstellen zu lassen. Diese Kinder sind unter Anführung des dortigen Herrn Pfarrers, und Cammerers des Landcapitels Westendorf, und seines Schulmannes in Zeit von drey Monaten nach den Regeln der Normalschule in dem Christenthum sowohl, als in der Kunst zu lesen, zu schreiben, und andern nützlichen Dingen unterrichtet worden. Und es zeigte sich, daß diese Dorfkinder nach der Normal unterrichtet, in allem was man von ihrem Alter erwarten kan, einen ganz besondern Fortgang gemacht haben. Indem selbe durch ihre Geschicklich- und Behendigkeit auf alle Fragen, von wem sie immer gesetzet worden, zu antworten den vollkommnen Beyfall aller Anwesenden erworben, und allgemeine Verwunderung erreget haben. Ein überzeigendes Beyspiel ist dieses, daß die Normalschule auch auf dem Lande mit grossem Nutzen könne eingeführet werden.

Nro. 63. Samstag, den 14. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus England, den 27. Febr.

Die zur Uebernehmung einiger deutschen Truppen bestimmten Transportschiffe sind befehligt, nach Bremerlehe abzugehen, wo besagte Kriegsvölker um den 15. März zum Einschiffen in Bereitschaft seyn sollen.

Washington hat, zur Aufmunterung seiner unterhabenden Kriegsvölker, abkündigen lassen, daß Frankreich den Americanern alles, was sie verlangten, verstattete, und wäre, seines Erachtens, der Zeitpunct nicht ferne, da diese Macht ihnen wirksamere Dienste durch die Kriegserklärung gegen England leisten würde. Sein deßfalls ertheilter Befehl ist folgenden Inhalts:

Aus dem Hauptquartier auf Schuylkill, den 17. Dec. 1777.

Der Oberbefehlshaber stattet den Officiren und Gemeinen für die Tapferkeit und Gedult, womit sie den Feldzug ausgehalten haben, den verbindlichsten Dank mit der grösten Zufriedenheit ab. Ob wir gleich bey einigen Vorfällen den Kürzern gezogen haben, so hat doch der Himmel unsere Waffen überhaupt gesegnet, und mit dem glänzendsten Erfolge gecrönet; und wir haben die stärksten Gründe, uns zu versicheren, daß wir bey der muthigen Fortsetzung der erforderlichen Maßnehmungen zu unserer Vertheidigung, endlich das Ziel unserer Bemühungen, nämlich Unabhängigkeit, Freyheit und Frieden, erreichen werden. Dieß ist ein Segen, der alle Gefahr verdienet, um ihn zu erringen; wir aber setzen uns keineswegs in Gefahr. Würde die Macht von America gehörig bewerkstelligt, so hätte sie von der Macht Grosbrittaniens nichts zu befahren. Indessen sind wir uns selbst nicht gänzlich überlassen. Frankreich gewähret uns alles Beystandes, den wir von ihm begehren, und es sind Gründe vorhanden, welche vermuthen lassen, daß der Zeitpunct nicht sehr ferne ist, da es einen thätigen Antheil nehmen, und der Crone Grosbrittannien den Krieg erklären werde. All und jeder Beweggrund nöthiget uns dann auf eine unwiderstehliche Art, und bindet uns ein, bey unserer Widersetzlichkeit gegen unsere grausamen Unterdrücker mit einer männlichen Standhaftigkeit zu beharren, und alle Beschwernisse zu verachten, jede Unbequemlichkeit zu übertragen, und uns durch keine Gefahr abschrecken zu lassen.

Der General wünschete sehnlich, daß es jetzt in seiner Macht stünde, die Truppen in die besten Winterquartiere zu führen; wo soll man solche aber antreffen? Zögen wir uns in die inneren Gegenden dieses Staates zurück, so würden wir dieselben wirklich mit tugendreichen Mitbürgeren angefüllt finden, die alles, was sie auf der Welt hatten, aufgeopfert, Philadelphia verlassen, und sich in diese Quartiere geflüchtet haben, um Schutz allda zu finden. Die Menschlichkeit verbent uns, ihre Traurigkeit zu vergrösseren. Dabey bleibt es nicht; wir würden eine weitschichtige Strecke fruchtbaren Landes dem Feinde zur Zerstörung und Verwüstung einräumen, der aus demselben sich eine unermeßliche Menge Mundvorraths anschaffen würde, während daß unsere getreue Freunde allem Unfern einer zügellosen und spöttischem

Plünderung überlassen wären. Einen Haufen daher entstehender Unglücker könnten wir nach der Reihe daher zählen; was wir aber gesagt haben, wird hinreichend seyn. In Ansehung dieser Betrachtung ist es unumgänglich nöthig, daß die Armee eine Stellung nehme, welche dieselbe in Stand setze, dem Uebel am wirksamsten zu steuren, und die Sicherheit auf das kräftigste zu bestimmen. In dieser Stellung müssen wir uns, so viel immer möglich, decken. Es können allen Fleisses Lagerhütten aufgeschlagen werden, die uns vor der Kälte und vor der Nässe schützen. In diesen Lagerhütten werden die Truppen kurz bey einander, und einer Ueberraschung weniger ausgestellt seyn, als wann sie zertheilt lägen. Mit einem Worte, sie werden besser zur Hand stehen, das Land zu vertheidigen. Diese dringende Ursachen haben den General veranlasset, in der Gegend dieses Lagers Posto zu fassen; und er hält sich versichert, die Officiere sowohl, als Gemeine werden die Wesentlichkeit dieser Ursachen beherzigen, und sich einmüthig entschliessen, alle Hindernisse mit einer ihrem Berufe und der geheiligten Sache, zu welcher sie sich gewidmet haben, angemessenen Tapferkeit und Gedult zu überwinden. Er selbst wird alle Beschwerlichkeiten mit ihnen theilen, und an allen Strapatzen, die ihnen aufstossen werden, seinen Antheil nehmen.

Carthagena, den 31. Jan.

Die Vermuthung ist hier allgemein, daß die Französische und Spanische See-Macht sich vereinigen werde, wenn es dieses Frühjahr zwischen England und Frankreich zu einem Bruch kommen sollte. Das Portugiesische Ministerium ist noch unentschlossen, ob es dem Familien-Tractat der Bourbonischen Häuser beytreten soll. Letztere verlangen diesen Beytritt ausdrücklich; England hingegen drohet, wenn Portugall von seiner Allianz abtreten wollte. Der Entschluß des Portugiesischen Ministerii mag nun ausfallen, wie er will, so scheinet der Krieg unvermeidlich; denn ein Theil, entweder die Bourbonischen Häuser, oder England, dessen Verlangen Portugall nicht erfüllt, wird sich allemal beleidigt finden. Es gehet ein Gerücht, daß eine Engländische Flotte aus England nach derjenigen Meers-Gegend, allwo die spanische Silberflotte im Mertz-Monat erscheinen wird, abgesegelt sey, um dieselbe anzugreifen und wegzunehmen. So viel ist gewiß, daß die Spanische Regierung wegen dieser Flotte nicht wenig unruhig ist, und dieselbe mit vielen Kriegsschiffen begleiten läßt. Diese Nachricht wird durch eine andere bestättiget, welche kommt aus

Madrid, den 10. Febr.

Zu Cadix sind zwar einige Schiffe von der Silber-Flotte angekommen; allein der Rest erwehnter Flotte wird erst zu Ende des Februars oder zu Anfang des März von Vera-Crux abgehen. Ihre Ladung bestehet noch aus 30. Millionen Piastern. Sie wird von 11. Linien-Schiffen begleitet werden, und 17. Schiffe sollen ihr von Cadix entgegen gehen.

Aus Portugall, den 6. Febr.

In vergangener Woche lief ein Brittisches Kauffarthevschiff, der Reiher genannt, in der Bucht zu Lisabon vor Anker. Gleich darauf fertigten die beyden Capitaine Elphinstone und Loyd, unter deren Befehle zwey Engländische Kriegsschiffe in dem dasigen Haven liegen, einige Mannschaft an Bord des Kauffarthevschiffes, um dasselbe zu durchsuchen, und sein Schiffsvolk aufzuheben. Der Capitain Robert wollte den Soldaten nicht zugeben, sein Schiff zu besteigen, und führte seine Gründe an. Es ward aber hierauf gar nicht gesehen, sondern vielmehr die Engländische Fregatte, der Pelican, anzurücken befohlen,

unter der Bedrohung das Kauffartheyschiff in den Grund zu bohren. Da nun das Schiffsvolk von dem Reiher in Furcht gerieth, so sprang es in die Schlupen, um sich mit der Flucht zu retten. Die Mannschaft von den Kriegsschiffen setzte ihnen aber zu Wasser und zu Lande nach, verwundete und tödtete einige unter ihnen unweit Belem, und feuerte sogar auf diejenigen, die sich auf das Landhauß des Kayserl. Königl. gevollmächtigten Ministers, Herrn von Lebzeltern, geflüchtet hatten. Es wird versichert, der Reiher seye mit Represallien-Briefen versehen gewesen, und man ist sehr begierig, zu erfahren, was für Folgen diese Begebenheit dermalen nach sich ziehen werde.

Aus Flandern, den 23. Febr.

Die Berichte, die aus unsern Häven eingehen, verkündigen noch beständig, daß man sich auf die Dauer des Friedens nicht sehr verlassen darf. Es hat seine Richtigkeit, daß zu Rouen, Rochelle und Nantes auf die Kauffartheyschiffe Beschlag gelegt worden, um die Königl. Schiffe mit Matrosen zu versehen. Was die Handlung dadurch einstweilen leidet, läßt sich leicht ermessen; allein, man lebet immer in Sorgen, Herr von la Mothe-Piquet, der mit 5. Kriegsschiffen und 3 Fregatten kreuzet, möge, da man es sich am wenigsten versiehet, unangenehme Berichte einsenden.

Petersburg, den 13. Febr.

Unter den noch immer fortwährenden Freudensbezeugungen über die glückliche Geburt unsers Großfürsten Alexander Pawlowitsch gehört auch ein prächtiges Feuerwerk von 2. Acten, welches vorgestern auf Befehl der Kayserin hier abgebrant wurde. Es endigte sich mit zwey Girandolen von 15000. Raquetten, welche auf einmal zu beyden Seiten aufflogen. Hierauf war die ganze Stadt, die Festung St. Petersburg, die Admiralität, die Academie, das Palais des Grafen von Panin, des Grafen Ostermanns, des Römisch-Kayserlichen, der Königl. Spanischen und Preußischen, auch des Holländischen Gesandten, auf das herrlichste erleuchtet. Die Kayserin fuhr selbst mit den Kayserlichen Hoheiten durch die Strassen der Stadt, um diese Freudensbezeugungen in Augenschein zu nehmen.

Pohlnische Gränze, den 8. März.

Aus der Ukraine sind 2000. Preußische Remonte-Pferde angekommen, welche ungehindert das Kayserliche Pohlen paßiret sind.

Warschau, den 27. Febr.

Die hiesige Preußische Handels-Compagnie suchet mit verschiedenen von Adel, die schöne Wälder haben, Contracte zu machen, damit ihnen alle Jahre erlaubt seyn möge, eine ansehnliche Anzahl der größten Bäume zu fällen, und von hier wegzuschaffen. Man sucht sonderlich solches Holz, so zu Mästen und zum Schiffbau gebraucht werden kan.

Ober-Rheinstrohm, den 7. März.

Herr Doctor Bahrdt ist heute 8. Tage zu Heidesheim angekommen, hat 9. Zöglinge und schweres Geld mitgebracht, aber sogleich vom Herrn Grafen das Suspensions-Decret empfangen. (*) Den andern Tag ist er zum Herrn Grafen gefahren, und soll die Bestätigung als Curator seines Philantropins erhalten haben, doch so, daß er nicht lehre.

(*) Dieses im Namen Sr. Kayserl. Majestät bekannt gemachte Suspensionsdecret findet man in diesen Blättern Nro. 53. Da zu Folge desselben dem Director oder Curator dieser neuen Schulanstalt oder wie man es will genannt haben Philantropin, aus wichtigen Ursachen das Lehren verbotten ist, so hätten die Väter dieser Zöglinge ihr Geld wohl besser anwenden können, da man sich von diesem Philantropin nicht vieles vor andern guten Schulen wird versprechen können. Jedoch was mit neuen Tituln prangt, findet gemeiniglich Beyfall.

Frankfurt am Mayn, den 11. März.

Der Marchese Joseph von Rondinini, ein Römischer Baron, ist gesonnen mit dem Italiänischen Cavalier, der ihn begleitet, eine Reise durch Sachsen zu machen. Aus diesem ihn begleitenden Cavalier scheint er, wegen dessen persönlichen Eigenschaften, vielen Sprachen und andern Kenntnissen, viel Wesens zu machen. Die Empfehlungs-Schreiben und vorzüglichen Creditbriefe, mit denen der Herr Marchese an die vornehmsten Banquiers und andere Häuser dieser Stadt, die ihm viel Höflichkeiten erzeigt, versehen ist, zeigen den Reichthum und das Verdienst dieses seit 3. Jahren zu seinem Vergnügen reisenden Herrns immer mehr und mehr.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In den österreichischen Staaten wird alles zu einem Feldzug in Stand gesetzt, und sollen die große Helden, Laudon, Haddick und Nadasti die 3. Corps commandiren.

Die General-Staaten von Holland haben beschlossen, die Besatzungen in den Barrier-Städten zu verstärken, und noch 6. Regimenter nach dem holländischen Flandern abzuschicken.

In Bremen sollen 7000. Pferde und viel Getreide für Preußische Rechnung aufgekauft worden seyn, um nach Magdeburg geschickt zu werden.

In Ost-Indien hat der Vice-König von Manilla jetzt eine Armee von 15000. Mann Infanterie, und 7000. Mann Cavallerie auf den Beinen.

Herr Ober-Consistorial-Rath Büsching meldet in dem 9ten Stück seiner wöchentlichen Nachrichten, daß die Ehen in Berlin nicht wieder zu der Anzahl gestiegen seyen, welche sie von 1750. biß 65. ausgemacht haben, und setzt folgende Anmerkung hinzu:

Könnten Belohnungen und Bestraffungen die Ehen befördern, so möchten sie auf eine ähnliche Weise eingerichtet werden, als vor Alters zu Rom. Wer daselbst drey Kinder, in Italien vier Kinder, in den übrigen Provinzen des Römischen Staats fünf Kinder hatte, war von Vormundschaften und andern persönlichen Pflichten frey, es ward ihm auf dem Theater ein Platz von grösserer Bequemlichkeit und mehrerm Ansehen, als andere bekamen, angewiesen, er hatte auch im Magistrat einen Vorrang, und durfte schon um ein Amt anhalten, wenn er gleich die gesetzmäßigen Jahre noch nicht hatte rc. Die Strafe der Hagestolzen war, daß sie keine Vermächtnisse geniessen konnten, wenn sie nicht innerhalb hundert Tagen dem Heyrathsgesetz gehorsam wurden, ja daß sie eine Geldbuße erlegen mußten, welche uxorium genannt wurde. Diese letzte müßte bey uns zur Unterstützung angehender armen Eheleute angewendet werden.

Nro. 64. Montag, den 16. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrohm, den 9. März.

Se. Majestät der Kayser haben geruhet, zwey Feldmarschälle zu ernennen, wovon einer der nur allzuwohl bekannte General Laudon, der andere aber der nicht minder berühmte General Nadasti ist. Beyde stehen aber unter dem Commando Sr. Majestät, als welche der Generalissimus bey der ganzen Armee seyn wollen. 30000. Croaten werden von dem General Nadasti commandirt werden; Der Herr General von Ried, Fürst Lichtenstein, Haddig, und noch einige der ersten Generals werden den Hofkriegsrath ausmachen, und wann es zum Treffen kommen sollte, werden Se. Majestät der Kayser selbst die Befehl ertheilen, und nahe genug dabey seyn, um alles in Ordnung zu erhalten. Auch unsere Grenadierregimenter haben Ordre zu marschieren und sich zu der Hauptarmee nach Königsgräz zu verfügen. Man will behaupten, daß in zukünftiger Woche eine Werbung in der Residenzstadt Wien soll aufgeschlagen werden, die bloß für Ausländer und solche Landeskinder bestimmt ist, die der Conscription nicht unterliegen. Aus diesen Recruten soll ein Freycorps errichtet werden.

Aus Bayern, den 12. März.

Das berühmte in Oberbayern gelegene Stift und Closter Scheyern O. S. B. das erste Stammhauß beyder Durchlauchtigsten Churhäuser Bayern und Pfalz, welches zugleich die Ehre hat, die Asche der ersten Wittelspachischen Herzogen zu bewahren, legte gegen Se. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern, Maximilian Joseph, höchstseel. Gedächtniß, im verflossenen Monate Jäner die rührendste Proben seiner schuldigsten Dankbarkeit ab. Auf Veranstaltung des würdigsten Oberhauptes dieses Closters wurden drey feyerliche Gottesdienste mit grossen Todenvigilien unter kunstreicher Trauermusik, und einigstem Zulaufe aller Unterthanen der Graffschaft Scheyern gehalten; auch eine reiche Spende unter eine Menge armer Personen ausgetheilet. P. Angelus März, dieses Closterstiftes und der Churbayerischen Academie Mitglied, hielt am dritten Tage eine trefliche und rührende Trauerrede, über die Worte: Joseph non est super. Gen. XLII. 36. und jene, die Sirach dem Moyses beylegt: Dilectus Deo & hominibus. Sirach am XLV gabē dem gelehrten Redner die Abtheilung in den Mund. In dem Vordertheile der Kirche stund ein prächtiges Trauergerüst, welches mit vielen Wachslichtern beleuchtet war. Der Chor, und die Vordertreppe zu dem Todengerüste war mit sinnreichen und gelehrten deutsch- und lateinischen Aufschriften gezieret, welche auf die vorzüglichste Thaten des verewigten Churfürsten hindeuteten. Man unterließ bey diesem Trauergepränge nichts von demjenigen, was das Verdienst des besten Fürsten, und die Lebhaftigkeit der empfindlichsten Dankbarkeit nur immer fordern konnte.

Aus dem Westerwald, den 4. März.

Die starken Bewegungen der

Preußen in Westphalen lassen uns einen nahen Durchmarsch dieser Kriegsvölker befürchten.

Von der Schlesischen Gränze, den 6. März.

Dießmal scheinen die Kriegsunruhen sich wirklich mehr zu verbreiten und ohngeachtet sich noch nichts zuverläßiges bestimmen läßet, so werden doch alle mögliche Anstalten zum Marsch gemacht. In einem Monate wird man wohl mehr wissen. Gott wende dieß Ungewitter von uns in Gnaden ab.

Warschau, den 28. Febr.

Der Königl. Geheime Rath Ghigiotti, so in Rom gewesen, ist schon wieder von da abgegangen, und wird in dem Monat April wieder hier eintreffen. Die hiesige Geistlichkeit verspricht sich von seinen gehabten Aufträgen nicht viel Gutes. Denn, wie es heißt, soll bey den Clöstern innerhalb 6. Jahren keiner zum Noviziat genommen werden, welches eine grose Veränderung verursachen wird. Die Clöster sollen auch nach ihrer Muthmaßung den dritten Theil von ihren Einkünften zum Besten der Republik abgeben, und da man in der Polnischen Geschichte Beyspiele hat, daß bey dringender Noth die Clöster ihr überflüßiges Silber, so sie nicht unumgänglich brauchten, zum Besten der Republik hergegeben, und darüber die Versicherung erhalten, daß solches, wenn bessere Zeiten erfolgten, wieder ersetzet werden sollte, so befürchten sie bey den jetzigen Umständen ein gleiches Schicksal, und das um so viel mehr, weil Se. Päbstliche Heiligkeit selbst darzu die Einwilligung gegeben haben soll. Der Pohlnische Herr, der in Paris von seinem Bedienten bestohlen und umgebracht worden, heißt keineswegs Lesczinski, wie verschiedene auswärtige Zeitungen sagen, sondern vielmehr Jusgynski. Er ist auch kein Anverwandter der verstorbenen Königin von Frankreich gewesen. Seine Familie ist unter dem Polnischen Adel nicht sehr bekannt. Seine Vorfahren haben in Warschau einige Häuser und in den Vorstädten einige Höfe gehabt, die er, nachdem er sie geerbet, verkauft, und sich vor ohngefehr 50. Jahren nach Frankreich begeben, und zu Paris niedergelassen hat. Durch seine Sparsamkeit hat er ein Capital zusammengebracht, wovon er jährlich 20000. Livres gewisse Einkünfte gehabt. Die Polen, so ihn zu Paris besucht, hat er jederzeit wohl aufgenommen, sonderlich aber den Armen viel Gutes gethan.

Amsterdam, den 9. März.

Hier, wie anderwärts, macht die Wendung der Americanischen Angelegenheiten in dem Brittischen Parlamente ein besonderes Aufsehen. Einige wollen die schleunige Neigung des Ministeriums zu einem Vergleiche mit den Colonien gewissen Operationen des Französischen Cabinets zuschreiben. Deutlicher zu sprechen, sagen sie, läßt sich hieraus vermuthen, daß es zu einem Kriege zwischen Großbrittannien und Frankreich unvermeidlich kommen werde. Andere meinen, das Vergleichsgeschäft dürfte noch viele Schwierigkeiten antreffen, und, jemehr sich dasselbe in die Länge zöge, je weiter dürfte ein Bruch zwischen beyden Mächten entfernet seyn. Eine Anmerkung hiebey ist aber diese, daß, wann einstens zwischen dem Brittischen Mutterreiche und seinen spröden Töchteren die Einstellung der Feindseligkeiten zu Stande kommt, Großbrittannien sonder Zweifel seine Hände frey haben wird, und alsdann seine Land- und Seemacht gegen jeden Feind auftreten lassen kan.

Haag, den 8 März.

Auf das vor einiger Zeit von dem Spanischen Gesandten an die Generalstaaten übergebene Memoire, daß einige Holländische Unterthanen die Insel Orua in Westindien in Besitz genommen, und die Spanischen Banditen und Schleichhändler unterstützt hätten, haben Ihro

Hochmögenden zur Antwort ertheilt: „daß Ihnen gänzlich unbekannt wäre, wo die obgenannte Insel Orua gelegen sey; daß sie nicht glaubten, daß der Spanische Hof die Insel Aruba meyne, welche, nebst Curacao und Bonaire, schon über 100. Jahr im Besitz der Republik gewesen, die also nicht könne evacuirt werden; daß sie zum Ueberfluß von dem Director und Rath zu Curacao deshalb Bericht einfordern wollten; und daß sie hofften, der Spanische Hof würde ihren oft wiederholten Klagen über die Frechheit der Spanischen Kaper abhelfen, als welche den Fahrzeugen von Curacao, zum grossen Nachtheil der Handlung, sehr beschwerlich wären.

Paris, den 20. Febr.

Man sagt vor gewiß, daß der Kayserl. Abgesandte Graf von Mercy eine lange Unterredung mit dem Grafen von Vergennes Minister der auswärtigen Geschäfte gehabt habe, nachdem er vermittelst eines außerordentlichen Couriers Depeschen von Wien erhalten hatte. Man behauptet, daß gedachte Depeschen sich auf die Bayerische Succeßion, und auf das Interesse so unser Hof dabey hat, bezogen haben.

Toulon, den 19. Febr.

Gestern lief eine Brigantine, geführt von Anton Favre, aus Arles allhier ein. Mit derselben hat man zu vernehmen, daß an dem Ausflusse der Rhone ein irre laufendes Schiff aus der Barbarey angekommen, und das Schiffsvolk auf ein anderes Schiff zur Haltung der Contumaz beordert worden. Für des Königs Rechnung hat ein Holländisches Schiff, geführt von Capitain Jacob Andries, eine Ladung an Mästen und Dielen in hiesigen Haven gebracht.

London, den 2. März.

Unter den Kriegsgefangenen, welche in den letzten Gefechten bey Germantown gemacht worden sind, befindet sich ein Französischer Freywilliger, Namens Herr von St. Quary, welchen der Congreß gern wieder auf freyen Fuß gestellet haben möchte. Der General Howe ist deßwegen ersuchet worden, ihm nach Europäischem Kriegsgebrauch die Freyheit zu ertheilen: oder wenn solches nicht gestattet werden wollte, denselben wenigstens gegen einen gefangenen Engländischen Officier auszuwechseln, oder auch als einen verdienstvollen Kriegsmann auf sein Ehrenwort loszugeben.

Zu einem Beweis von der über alle Maaße freyen Gesinnung unserer Engländer dienet ein Schreiben, welches die Grafschaft Norfolck und die Stadt Norwich der zweyten Kammer des Parlements haben zustellen lassen, als sie den bekannten Nationalunterschreibungen beyzutretten ersuchet worden sind.

„Wir bemerken mit eben so vieler Verwunderung als Unruhe die ausserordentlichen Bemühungen, die in dieser Grafschaft und den vornehmsten Städten des Königreichs gemacht werden, durch unbefugte Wege Geld und Soldaten für den Königl. Dienst zu einer Zeit zusammen zu bringen, da man mit ganz Europa in Friede ist; ein sicheres Anzeigen, daß unser Zustand in der grösten Unordnung, und alle gewöhnliche Quellen erschöpfet seyn müssen.

„America, das ehmals so blühende und uns unterworfene America, ist nun einmal für uns verlohren; vergeblich bemühet man sich uns das Gegentheil vor Augen zu stellen; es ist verlohren. Ein ganzes Heer alter gedienter Britten ist gefangen; ein anderes, nachdem es ganze Jahre lang nichts gegen den Feind ausgerichtet, sitzet in einer offenen unbefestigten Stadt, allen feindlichen Anfällen ausgesetzet, in einer platten Gegend, die zu befestigen unermeßliche Summen erfordern würde. Wird man so America wieder erobern können, nachdem über 60 tausend Krieger, das beste Geschütz, das England je aufgestellet, 60 tausend Bootsknechte und mehr dann 100 Kriegsschiffe in drey Jahren fast nichts ausgerichtet haben? Eine Nation, so mächtig als die unserige, nun aber so tief heruntergesetzet, müßte mit solchem Verlust alles Gefühl und Vernunft verlohren ha-

ben, um denselbigen mit kaltblütiger Gelassenheit zu ertragen. Wer ist aber Schuld daran? Nicht unsere tapfere Generalen, nicht die braven Britten. Se. Majestät selbst haben uns dessen von dem Throne versichert; aber Höchstdieselbe können uns den Zweifel nicht benehmen, den wir in die Klugheit und in das ganze Betragen der übrigen Stützen des Vaterlandes setzen, welche Acten entwerfen, um solche zu widerrufen, nachdem ganze Armeen sie durchzusetzen ausser Stand und gar darüber in Gefangenschaft und Verderben gerathen sind.

„Wir erklären demnach als freye Bürger, daß wir eine noch grössere Zahl unserer Mitbrüder aufzuopferen durchaus nicht zugeben werden, so lang man uns nicht gewiß versicheren wird, daß sie nicht als unschuldige Opfer über die See geführet werden sollen. Haben wir keinen klugen Rath im Lande, was erwarten wir für Eroberungen, für Ruhm und Ehre auswärts. Die einem so guten Könige, als wie der unserige ist, und seinem höchsten Hause schuldige Liebe, bestimmet uns einer verehrlichen Kammer den Zustand des Reichs auf solche Weise vorzulegen, mit dem Anhange, daß, wofern zum öffentlichen Vaterlandsdienste vernünftiger Weise etwas beytragen werden muß, wir dazu willig und bereit seyn, niemals aber uns entschliessen werden, Werkzeuge heimlicher Partheien abzugeben. Wir haben eine zahlreiche Landmiliz, welche, wenn innere Beschützung nöthig ist, uns hinlänglich vertheidigen kan, besser vielleicht, als 12. bis 15. tausend von den Städten Manchester und Liverpol mit so vielem Lärmen zusammen geraffter Soldaten u. s. f.

Nachstehendes allergnädigstes Kayserl. Königl. Patent ist unlängst zu Straubing in Absicht auf den Gebrauch des gesiegelten Papiers, Stempflung der Karten und Calender in dem erzherzogl. österreichischen Antheile der bayerischen Lande öffentlich bekannt gemacht worden:

Wir Maria Theresia 2c. 2c.

Entbiethen allen und jeden Unsern getreuen Vasallen, Landes-Innwohnern und Unterthanen, was Würde, Standes, Amts oder Wesens sie immer seyen, welche in dem von Unserm Allerdurchlauchtigsten Erzhause in Besitz genommenen Antheile der Bayerischen Lande befindlich, Unsere Kayserl. Königl. und Landesfürstliche Gnade auch alles Gute, und fügen denselben hiemit gnädigst zu wissen, daß Wir für dermalen den Gebrauch des Siegel-Papiers, nach dem hier Landes eingeführten Churfürstl. Patental-Ausmaasse de Anno 1772. sowohl in Ansehung der verschiedenen Classen-Abtheilungen, als auch der für die Uebertretter desselben ausgemessenen Strafen, beybehalten, und daher den das Churbayerische Wappen tragenden Stempel, worinn die Preise der Bögen, so unter jeder Classe mit unserem Wappen-Stempel einem Gulden sind, mit dem Buchstaben K, und der vorgesetzten Zahl der Kreutzer, jene von ein und mehrern Gulden aber mit dem Buchstaben F und der ebenfalls vorgesetzten Zahl der Gulden bemerket sind, verwechselt, anbey aber noch folgendes, so weit die geänderten Umstände eine Abweichung von dem bisher eingeführten Regulativo, nach welchem sich, ausser den unten vorkommenden Puncten in all übrigem genauest zu halten ist, nothwendig machen, beobachtet haben wollen, und zwar

Imo. Wollen Wir und befehlen gnädigst, daß mit 16. März laufenden 1778sten Jahres anzufangen, alles bisher unter dem Churbayerischen Stempel üblich geweßte Siegel-Papier ausser Cours gebracht, dagegen alle mit dem nunmehr substituirenden Kayserl. Königl. Stempel nicht versehene, in dem obangeführten Churfürstl. Patent enthaltene Briefereyen, Akten und Instrumente, für null und nichtig angesehen seyn, auch bey keiner Unserer Stellen, Gerichten, Obrigkeit oder Amte, einiges derley Anlangen, Schrift, oder Document, worinn solche immer bestehen mögen, angenommen, noch minder hierauf erkennet oder gar expediret, sondern derley Suppliken, oder andere Schriften, als untüchtig den Partheyen zurück hinaus gegeben werden sollen; doch kan das mit diesem Unserm neuen Stempel bezeichnete Papier, auch noch vor dieser Zeit, und gleich nach Bekanntmachung dieses Patents, sowohl allhier, als auch in Unsern Pfleggerichtern und Aemtern, so weit es die Entlegenheit derselben von dem in dieser Unserer Hauptstadt Straubing aufgestellten Siegelamte gestattet, in Gang gebracht werden, dessen sich auch Unsre Stellen, Gerichter und Aemter vorzüglich zu befleissen haben werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 65. Dienstag, den 17. März. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. März.

Da die Zeichnung eine im gemeinen Leben höchst nöthige Wissenschaft ist; so wird dieselbe ehestens auf allerhöchste Veranlassung auf der Universität zu Ofen öffentlich gelehret werden. Dadurch werden einheimische Künstler und gewisse Handwerker in den Stand gesetzt ihre Arbeiten mit mehr Vortheil zu treiben, und denselben einen höhern Grad der Vollkommenheit zu geben.

Die neue Domkirche zu Stuhlweißenburg hatte das Schicksal von bösen Leuten jüngsthin bestohlen zu werden. Wie hoch sich aber der Schaden belauft, hat man dato in den Briefen aus diesen Gegenden noch nicht erfahren.

Fuhrleute die eben aus Schlesien zu Preßburg angekommen, melden, daß ihnen, und vielen andern unterwegs von Preußischen Soldaten die Pferde ausgespannt, und solche zur Abführung vieler Stücke nach Glatz gebraucht wurden, ohne ihnen jedoch an ihren Waaren, die sie nach Ungarn und Mähren führten, den geringsten Schaden zuzufügen.

Aus Bosnien geht auch die Nachricht ein, daß daselbst sehr grosse Vorkehrungen zu einem Kriege gemacht werden. Man hebt den dritten Mann aus, welches einen baldigen Krieg zwischen den Türken und den Russen sicher vermuthen läßt.

Regensburg, den 12. März.

Wie wichtig das Churfürstenthum Bayern seyn muß, erhellet aus folgenden Extracten, welche hier gedruckt herumgehen. Das Churfürstenthum begriff nämlich: Grosse Haupt-Regierungen 4. Grosse Städte 35. Offene und geschlossene Märkte 94. Land- und Pfleggerichte 97. Hohe Stifter und Bißthümer 8. Prälaten-Clöster 75. Clöster im ganzen Lande 146. Schlösser und adeliche Sitze 720. Kirchen auf dem Lande 21178. Kirchen im ganzen Lande 29241. Dörfer, zusammen 14786. Einöden oder einzele Höfe 4130. Schiffreiche Wasser 5. Wasser, so Namen haben, 1270. Grosse und kleine Seen 100. Grosse Forste und Wälder 360. Mühlen 28409. Schmiden 18916. Churfürstliche Beamten 3871. Haupt- und Eisenschergen, ohne die Knechte, 12173. Ansäßige Unterthanen befanden sich 3661200. Wenn nun der neunte Mann der Landsassen genommen wird, so beträgt solches 366120. Mann. Dabey ist noch kein lediger Bursch, und wenn das ganze Land von einer Feuerstätte nur 45. Creutzer giebt, so beträgt solches 1600500. Rthlr. Hierbey ist noch nicht das Churfürstl. Einkommen von Salz, weiß und braunem Bier, verkauftem Wilde, Kupfer, Eisen, Bley, grossem und kleinem Zoll Ausschlage, Ungeld und Com-

positions-Geld und s. f. welches alles viele Tonnen Goldes ausmacht.

Aus Sachsen, den 8. März.

Von dem Durchmarsch der Fürstl. Anhalt-Zerbstischen nach America bestimmten Truppen liest man nun folgende Nachricht:

„Am 25. Febr. Mittags marschirten die Fürstl. Anhalt-Zerbstischen aus 900. Mann bestehenden Truppen, nebst zwey Canonen, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel durch Leipzig. Diese Nacht hatten sie ihr Quartier in Groß- und Kleinzschocher, wo auf 130. bis 40. Mann desertirt sind. In Rippach, Bøserne, Pörsten und Löse, unweit Weissenfels hatten sie Rasttag, wo in leztern Dorfe ein Lieutenant mit 50. Mann auf und davon gegangen, ohne die in den drey andern Dörfern, wo aus manchem Hause, 6. 7. 8. bis 10. Mann desertirt sind, nicht zu gedenken. Von da haben sie in den Dorfschaften bey Naumburg übernachtet, und alsdann sind sie den ersten März bey der Stadt Naumburg vorbey paßirt, wo sie unsere Herren Officiers Halte machen liessen; hierauf wurde ausgeruffen: was Sächsische Landeskinder wären, sollen austretten, da sich dann 7. Mann meldeten, welche meistens Päße bekamen, wieder nach Hause zu gehen. Es haben sich auch bey verschiednen Sächsisch: Garnisonen welche gemeldet, daß sie Sächsische Deserteurs wären; man hat sie aber erkannt, daß sie Taugenicht waren, und hat ihnen selbige wieder nachgeschickt. In Kösen marschirten sie über die Brücke, und setzten von da ihren Marsch nach Langensalza fort. Sicher ist es, daß ehe diese Truppen über die Sächsische Gränze gekommen, auf 4. bis 500. Mann desertirt sind. Ihre Escorte bestund aus Jägeren zu Pferde und zu Fuß, wovon aber ebenfalls einige mit ihren Büchsen eschapirt sind, wie auch einige Dragoner ohne Pferde, welchen aber die Sächsischen Unterthanen die Pferde gegen Bezahlung von Ort zu Ort gegeben. Bey ihrem Ausmarsch aus Zerbst hat der gemeine Mann täglich 5. gute Gr. bekommen; um aber die Desertion zu vermindern, hat man ihnen 6. gute Gr. gegeben, welches aber nichts geholfen. In Sachsen hat der gemeine Mann für Nachquartier, Essen und Trinken 3. gute Gr. bezahlt. Sonderbar ist es, daß die Zerbstischen Landeskinder am ersten den Reisaus genommen haben. Der Chef des Corps hat sich auf seine eigene Kosten 4. Husaren angeworben, mit Pferden und allem wohl equipirt, wovon aber auch 2. mit samt der Equipage desertirt sind."

Maynz, den 7. März.

Gestern um Mittag ist Herr Carl Friedrich Graf von Wartensleben, Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestäten Kämmerer, Holländischer Generallieutenant und Obrister eines Infanterie-Regiments, Ihro Hochmögenden der Generalstaaten an beyden höchsten Churhöfen Maynz und Pfalz bevollmächtigter Minister, auch Ehrenmitglied der Churpfälzischen Academie der Wissenschaften, im 68sten Jahre seines Alters dahier verschieden. Er wird wegen seiner Rechtschaffenheit von jedermann betrauert.

Paris, den 8. März.

Die Gewehr-Fabrik des Herrn Fenis von St. Victoir, in der Stadt Tulle, ist vom König zu einer Königlichen Gewehr-Fabrik erhoben, und mit herrlichen Freyheiten versehen worden. Sie hat jetzo den Auftrag, 27000. Feuer-Gewehr für die Truppen der Marine und unserer Colonien abzuliefern.

Salee, den 12. Jan.

Hier werden jezt sehr schöne seidene Stoffen und sehr feine wollene Tücher gemacht. Wenn unsre Fabriken fortfahren, sich so zu verbesseren, so werden wir bald der Europäischen Manufacturen entbehren können. Unser Gesandte bey dem Großherzoge von Toscana hat einigen Herren des dasigen Hofes mit verschiednen seidnen und wollnen hier fabricirten Zeugen Geschenke gemacht, und die dasigen Kenner haben sie sehr schön gefunden. Besonders haben sie durch einige

mit Gold und Silber brodirte Sachen, die sich bey den Geschenken befunden, eine grosse Meynung von der Geschicklichkeit unserer Künstler bekommen.

Haag, den 10. März.

Das Verbot, welches die Herren General Staaten gegen das Ende des verflossenen Jahrs ergehen lassen, Leute in den hiesigen Landen zu fremden Diensten anzuwerben, scheinet seitdeme verschiedene der Handlung von Holland sehr schädliche Unbequemlichkeiten nach sich gezogen zu haben; wenigstens giebt dasselbe anjetzo verschiedenen Schiff Patrons, welche von Bremen und Danzig gekommen zu bitteren Klagen Anlaß. Diese Schiffe, welche vor Bordeaux geladen hatten, wurden in dem verflossenen Nov. zu Amsterdam durch das Eis zurückgehalten. Die Leute von der Equipage bedienten sich dieses Vorwands, machten sich frey und nahmen anderswo Diensten, und da die Herren dieser Schiffen, um ihre Reise fortzusetzen, eine gleiche Anzahl Leute auf das neue engagiren wollten (welches ihnen doch zufolge einem Articul der erfagten Verordnung erlaubt wäre) wurden sie daran durch ein ausdrückliches Verboth der Admiralität von Amsterdam gehindert; und hierüber haben sie vor einigen Tagen denen Herren General Staaten eine Bittschrifft übergeben, man glaubt aber, daß ihr Verlangen fruchtlos seyn werde, angesehen man bey gegenwärtigen Conjuncturen die Leute zum See-Dienst des Staats allzunöthig hat.

Warschau, den 28. Febr.

Bey der Abschieds-Audienz hat der Türkische Gesandte, als er vom Hofe zurückgeritten, vieles Geld auswerfen lassen. Er hat auch den Soldaten, so an diesem Tage paradiret, wie auch der Königl. Liverey, und den Officianten am Hofe, so bey dieser Gelegenheit zu thun gehabt, Geschenke zugeschickt. Nachdem der Kauf Contract wegen der Schlowkischen Güter zwischen dem Rußischen Hof und dem Fürsten Czartorisky, Woywoden, von Rußland, endlich zu Stande gekommen, nach welchem ersterer 180000. Ducaten dafür zahlet, so sind besagte Güter den zur Uebernehmung derselben ernannten Commissarien übergeben worden. An eben dem Tage, da der Türkische Gesandte von hier reisen, wird, wird auch der Herr von Bokcamp Constantinopel verlassen. Man sagt, es werde daselbst niemand von seinem Gefolge als Chargé d'Affaires der Republik zurück bleiben.

Cassel, den 9. März.

Am Sonnabend sind hier auf der Fulda 220. Mann Recruten, 23. Feld-Jäger, 3. Lieutenants und 4. Fähnriche, eingeschiffet worden, um nach America abzugehen.

Fortsetzung des gestern angefangenen Kayserl. Königl. Patents den Gebrauch des gesiegelten Papiers, Stempflung der Karten und Calender in dem erzherzogl. österreichischen Antheile der Bayerischen Lande betreffend.

2do. Damit aber das Siegel-Papier allenthalben zur Genüge vorhanden seyn möge, und sich niemand über dessen Ermanglung zu beschweren Ursache habe: so verordnen Wir, daß alle Unsere so geist- als weltliche Behörden, Gerichten und Aemter, auch Magistraten und Obrigkeiten, allemal mit einer proportionirten, ihnen nach Maaß der bisherigen Siegel-Papiers-Erfodernis am besten bekannten Anzahl nach verschiedenen Classen bis inclusive jener von 1. Gulden gestempelten Papier-Sorten versehen seyn sollen; und werden sie, wenn bey den von Zeit zu Zeit von Unserm Siegel-Amt ex officio unversehens vornehmenden Visitationen befunden würde, daß ihnen ein oder andere der vorgeschriebenen Classen abgängig, mit einer Strafe von 20. fl. zu belegen seyn: Dagegen gestatten Wir, daß jene, welche eine Parthie Siegel Papier im Betrage wenigstens à 25. fl. aus Unserm Siegel-Amte (da in mindern Beträgen daselbst nichts abgegeben wird) abnehmen, auch baar bezahlen, massen Wir keine Vorlehnungen gestatten wollen, von jedem Gulden 3. Kreuzer gut gelassen werden sollen; welches Beneficium Wir auch allen und jeden Handelsleuten, Krämern, und andern Privat-Personen, welche wenigstens die oben bemessene Parthie pr. 25. fl. abnehmen, angönnen wollen, und haben daher jene Magistraten und Obrigkeiten, welche sich mit dieser Anzahl Siegel-Papiers auf einmal zu versehen nicht gedächten, oder vielleicht nicht vermögend wären, hierum in mindern Beträgen an ihre nächst gelegene Pfleggerichter und Aemter, oder sonst damit handelnde Krä-

mer, ohne daß sie hiebey einiges Beneficium zu geniessen haben, gleichwohl aber jedesmal an den in ihren Canzleyen zu haltenden hinlänglichen Vorrath der mindern Siegel-Papier-Sorten gebunden seyen, sich ihres Bedarfs wegen zu verwenden, und sind dieselben nicht minder als die obigen das Siegel-Papier gegen Benefice überkommende Abnehmer gehalten, solches den eines oder mehrerer Siegel-Bögen bedürftigen Partheyen, jedoch nicht theurer als der dem Bogen aufgedruckte Stempel besaget, bey den auf eine solche ungebührliche Erhöhung ohnehin bemessenen Strafen, auf allmaliges Begehren hindanzugeben.

3tio. Wenn jemand ein oder andern Bogen des erkauft gestempelten Papiers ohngefehr verdirbt, so wird ihm bey dem Siegel-Amte selbst, oder mittels jenes Verlags, wo er das Siegel-Papier erkauft hat, wenn die Schrift oder Document noch nicht unterfertigt ist, gegen Aushändigung des verderbten Bogens und Ueberbringung eines andern Bogens netto Papier gleicher Qualität ein anderer gestempelter Bogen hiefür, ohne einige weitere Zahlung verabfolget werden.

4to. In Ansehung jener, welche ein Supplicat, Instrument, Beylage, und dergleichen, auf gesiegeltes Papier gleich zu schreiben unterlassen, verordnen Wir, daß sie solches zwar a dato Instrumenti innerhalb 4. Wochen bey dem Siegel-Amte, jedoch gegen Bezahlung des Dupli noch stempeln lassen mögen, elapso Termino der 4. Wochen aber, muß für selbes der zwanzigfache Betrag des Stempels entrichtet werden, und ist der Contravenient gehalten, diesen zwanzigfachen Erlag durch eine von Unsrem Siegel-Amte dieses Erlags halber erhaltene Quittung zu erweisen; als im widrigen dergleichen bey einer Instanz, Gericht oder Amt, zum Vorschein kommende Briefereyen, Schriften, wie sie immer Namen haben mögen, für null und nichtig anzusehen sind, und hierauf kein Recht oder Erkänntniß ertheilet werden. Würde aber gleichwohlen eine solch ungestempelte, oder nicht mit der behörigen Classe des Stempels versehene Schrift oder Instrument übergeben, und hierüber eine Aussertigung oder Bescheid ertheilet, so solle selbes nicht nur als ungültig angesehen und verworfen, die hieran Schuldtragende aber mit den, in dem Eingangs erwehnten Churfürstl. Patente de anno 1772. hierauf ausgemessenen in Unser hiesiges Siegel-Amt abzuführenden Strafen angesehen werden. So viel hingegen die aus fremden Landen kommende Schriften und Documente, ingleichen die allenfalls erforderliche alte ungestempelte Urkunden, nicht weniger die letztwillige Dispositiones betrift; da wollen Wir, daß gleich bey Allegir- oder Producirung der erstern beyden Urkunden, zugleich eine nach behöriger Classe auf Stempel-Papier geschriebene Copia wofür aber nur die behörige einfache Stempel-Gebühr abzunehmen ist, ein- und beygelegt, mit den allenfalls ungestempelten letztwilligen Dispositionen aber nach Inhalt §. 9. des Churfürstl. Patents de anno 1772. verfahren werden solle. Damit aber, ob dieser Unserer Ordnung in allem festgehalten werde: so ergehet

5to. An alle Unsere nachgesetzte Obrigkeiten, Regierung, Magistraten, und alle andere sowohl geist- als weltliche Gerichter und Aemter, hiermit Unser gnädigster und ernstlicher Befehl, daß sie dieser Unserer Verordnung schuldigst nachleben, den Uebertrettern Unsers Geboths und Anordnung, so lang sie nicht durch das nach erlegter Straffe erhaltene gestempelte Instrument sich legitimiren, kein Recht sprechen, sondern auf alle Weise darob seyn sollen, damit Unsere gnädigste Intention wegen des Stempel-Papiers obenthaltener massen vollzogen werde, und sollen auch zu diesem Ende ein oder mehrere Commissarii benennet werden, welche über den genauen Vollzug dieser Unserer das Siegel-Papier betreffenden Ordnung die sonderliche Besorgniß haben, von Zeit zu Zeit auf dem Lande in den Gerichts- Magistrats- und Hofmarchs-Canzleyen Visitationen vornehmen, gegen die Uebertrettungen wachsam seyn, die Patent-mäßige Strafen von den Uebertrettern per Fiscum executive eintreiben, und sonach zu Unserm Siegel-Amte abführen, auch selbes in allem billigen kräftigst handhaben sollen. Wofern sich aber

6to. Jemand vermessen sollte, den Stempel nachzugraben, und damit Unser Landesfürstliches Interesse zu defraudiren, und seinen eigenen Nutzen zu suchen, der solle mit der Todes- oder nach Umständen einer anderen Leibesstrafe als ein Falsarius und Criminis Stellionatus reus angesehen, hingegen derjenige, wer einen solchen, ehe es offenbar wurde, denuncirte, wenn er auch selbst mit Complex wäre, nicht allein von der Strafe befreyet, sondern noch dazu mit einer ergiebigen Recompens aus Unserm Siegel-Amte belohnet werden. Gleichwie Wir dann auch generaliter allen Denuncianten der ungesiegelten Instrumente, oder anderer Uebertrettungen dieser Unserer Ordnung die Hälfte der hierauf bemessenen Straffe angedeyhen lassen wollen.

(Der Beschluß folgt.)

Nro. 66. Mittwoch, den 18. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Jhro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 9. März.

Aus Brest schreibt man unterm 20sten Febr. folgendes: „Am Dienstage ist der Dûc de Chartres hier eingetroffen. Er hat unseren Haven und unser Arsenal in Augenschein genommen. Der schöne Zustand unserer Flotte und der große Vorrath in unseren Magazinen hat ihm ausserordentlich wohl gefallen. Bey dem Corps der Marine ist eine Promotion von 95. Lieutenants vor sich gegangen.„

Londen, den 6. März.

Ein mit dem Schiffe, die Depeche, aus America angekommener Expresser hat auf dem Amte des Lords Germain Briefe von den Herren Gebrüdern Howe abgegeben. Die beyden Transportschiffe, the Britisch Packet und Nancy, sind auch aus Newyork zurück eingelaufen, von da sie in den ersten Tagen Febr. abgesegelt waren. Nach ihrem Mitbringen, herrschete daselbst eine vollkommene Ruhe. Die Berichte, die der Hof von der Lage der Sachen zu Philadelphia erhalten hat, gedenken, wie man sagt, bloß der Vorkehrungen zur Sicherheit der Winterquartiere in der dasigen Gegend. Auf einer andern Seite hatte der Congreß eine starke Aushebung von Recruten zur Vermehrung der sämtlichen Americanischen Kriegsheere ausgeschrieben, damit dieselbe in Stand gesetzt würden, bey guter Zeit den Feldzug künftigen Frühling zu eröffnen. Ein Schreiben aus Philadelphia selbst vom 20sten Jan. meldet folgendes: „Seit meinem jüngsten hat sich hier nichts besonders zugetragen. Washington hat zwar seine alte Stellung geändert; gleichwohl stehet er noch in unserer Nähe 15. Brittische Meilen von der Stadt. Die Anzahl seiner unterhabenden regulirten Truppen machet 8000. Mann aus; die übrigen Völker, die sich zuweilen bey seiner Armee einfinden, bestehen bloß aus Miliz, die doch vortrefflich bewaffnet und mit allen Erfordernissen versehen ist. Dermalen geniessen unsere Truppen einige Ruhe. Wir hatten uns auf eine Gemeinschaft zwischen hiesiger Stadt und Newyork durch beyde Jerseys Hoffnung gemacht; allein, die Posten hätten sonder Zweifel stark seyn müssen, um sich zu halten, und so viele Truppen möchten wir nicht wohl von uns haben lassen därfen. Die Schluppen und andere leichte Fahrzeuge, welche ober der Stadt hinaufgefahren sind, haben die feindliche kleine Flotte ziemlich mitgenommen, und alles, so sie bis Bristol angetroffen, zerstöret.„

Bey der gestrigen Sitzung des Parlementes, welcher Tag zur Untersuchung des Zustandes der Nation bestimmet worden war, wurde im Oberhause in grossem Ausschusse das Seewesen in Erwägung gezogen. Der Herzog von Bolton, einer der ältesten Admiräle, hatte sich desfalls mit den Herren von der Widerspruchs-Parthey besprochen, und hielt solchemnach eine sehr bündige Rede über den wirklichen Zustand der Brittischen Seemacht. Er zählte aus zuverläßigen Schriften, die dem Hause übergeben worden, die Schiffe von der Linie, Fregatten, Schlupen, Branders und Corvetten, welche die Crone in allen Gewässeren hat, nach der Reihe daher, und machte dem

Schluß, unser Seewesen sey nicht zureichend, dem vereinigten Französischen und Spanischen zu widerstehen, zugleich unsere Kauffarthey flotten zu begleiten, und unsere Küsten zu schützen. Die Wortwechsel, welche hieraus entstanden, dauerten bis halb 9. Uhr Abends, da sich dann 66. Stimmen auf der Seite des Ministeriums wieder 24. fanden, und ausgemacht wurde, daß des Herzogs von Bolton Schlüsse nicht näher erwogen werden sollten. Im Unterhause sind die beyden Untersuchungs-Bills zum drittenmale verlesen und genehmigt worden. Es kommt nun darauf an, ob die Colonien von der Unabhängigkeit abstehen.

Die beyden Bills, welche Lord North ins Parlement zu Bewirkung des Friedens mit America gebracht hat, lauten folgendermaßen:

Bill, worin das Parlement von Großbrittannien seine Gesinnung in Betreff der Ausübung des Rechts, Taxen in den Königl. Colonien, Provinzen und Pflanzstädten in Nord-America aufzulegen, erklärt.

Demnach die Erfahrung gelehret, daß das Taxationsrecht, welches das Parlement von Großbrittannien in der Absicht ausgeübt, um aus den Königl. Colonien, Provinzen und Pflanzstädten in Nord-America ein gewisses Einkommen zu erheben, große Unbequemlichkeiten und Unordnungen verursacht, und weil es verschiedentlich aus einem unrichtigen Gesichtspunct vorgestellt worden, Gelegenheit gegeben hat, daß viele der getreuen Unterthanen Sr. Majestät sich haben verführen lassen, wiewohl dieselben noch jetzt anerkennen, daß es gerecht sey, zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Reichs beyzutragen, dafern ein solcher Betrag unter der Authorität eines Landgerichts oder der Landesstände jeder resp. Colonie, Provinz oder Pflanzstädte erhoben würde. Und demnach, um sowohl gedachte Unbequemlichkeiten aus dem Wege zu raumen, und die Gemüther der Königl. Unterthanen zu beruhigen, welche geneigt seyn möchten, zu ihrer Anhänglichkeit zurückzukehren, als auch, um den Frieden und die Wohlfahrt in allen Gebieten des Königs wieder herzustellen, es für dienlich erachtet worden, zu erklären, daß der König und das Parlement von Großbrittannien keinen Zoll, Taxe oder Auflage, in der Absicht, um ein Einkommen zu erheben, in irgend einer der gedachten Colonien, Provinzen oder Pflanzstädten auflegen wollen. Als geruhen Se. Majestät, erklären und verordnen zu lassen, und wird hiermit erklärt und verordnet von des Königs allerhöchsten Majestät, mit Zuziehung und Einwilligung der geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen, welche in dem gegenwärtigen Parlement versammlet sind, und Kraft der ihnen beywohnenden Gewalt, daß vor und nach der König und das Parlement von Großbrittannien keinen Zoll, Taxe oder Auflage, wie es Namen haben mag, in irgend einer Sr. Majestät Colonien, Provinzen oder Pflanzstädten in Nord-America auflegen wollen, ausgenommen solche Abgaben, welche zur Regulirung des Handels dürften nöthig erachtet werden, daß das rechte Product solcher Abgaben jederzeit bezahlt und angewendet werden soll zum Behuf der Colonien, Provinzen oder Pflanzstädte, in welcher selbige resp. und auf die nemliche Art, wie die übrigen Auflagen, unter Authorität der resp. Land-Gerichte oder Land-Stände solcher Colonien, Provinzen oder Pflanzstädte gewöhnlich bezahlt und verwendet werden. (Die zweyte Bill folgt)

Constantinopel, den 15. Jan.

Auf Befehl des Groß-Veziers müssen alle wahre Muselmänner sich bereit halten die Waffen zu ergreifen, auf den ersten Wink zu marschieren.

Die unglückselige Gemahlin des Hospodars der Moldau wird von jedermann mit mitleidigen Augen angesehen. Sie ist in diese Hauptstadt mit ihrer ganzen Familie gekommen, um mit ihren Thränen und Bitten Hilfe zu erlangen, da die Güter ihres verstorbenen Ehemannes von der hohen Pforte confi-

ſcirt worden, welche ſich wie man ſagt, auf mehr als 2. Millionen Piaſters belauten haben. Ob nun wohl der unglückſelige Zuſtand dieſer Familie alles Mitleidens würdig iſt, ſo ſcheint es doch, daß ſie nichts erhalten werde, indem Seine Hoheit und Dero Miniſter allzuſehr über den erzzorbenen Hoſpodar erzürnet ſind, welchen ſie als einen Rebellen haben umbringen laſſen. Niemand unterſtehet ſich alſo vor die gedachte Familie zu bitten, weil man ſagt, daß dieſe ſo grauſame Handlung, eine Handlung nach der Gerechtigkeit ſeye; andere hingegen behaupten, daß man in dieſem abſcheulichen Austritt eine neue Probe einer übertriebenen Tiranney ſehe, welche auf eine deſpotiſche Weiſe ihre Unterthanen unterdrücket. (*)

(*) In einem öffentlichen Blatt, will man aus Conſtantinopel die Nachricht haben, daß der Sultan der Gemahlin des Hoſpodars der Moldau für ſie und ihre Familie, einen Gehalt von tauſend Zechinen ausgemacht hat, weil das Entleibten Vermögen ſo zwey Millionen Piaſters beſtanden, zur Schatzkammer geliefert und nichts gelaſſen worden.

La Rache, den 4. Febr.

Es ſcheint Spanien werde auch Friede mit Marocco machen, da der Spaniſche Admiral Reggio Befehl erhalten hat, denen mohriſchen Schiffen ſo er antreffen würde freundſchaftlich zu begegnen; ſo gar ſoll dem Kayſer das Anerbiethen geſchehen ſeyn, die Stücke, Mörſer und dergleichen welche ſich in dem Feldlager von Meliſſe befinden, durch ein ſpaniſches Kriegsſchiff in einen ſeiner Seehäven bringen zu laſſen; die Barquen von Ceuta nach Tanger gehen ſehr ſtark hin und her, die Ausreiſſer aus den ſpaniſchen Plätzen werden ausgeliefert, und die Religioſen welche zu Mequenez ein Cloſter haben, werden oft zu Conferenzen gezogen, ſelbſt in dem Pallaſt des Kayſers. Dieſer Fürſt hat denen Conſuls von Dänemark und Venedig anzeigen laſſen, daß ſie das jährlich bezahlende Contingent künftig nicht mehr zu Tanger ſondern zu Salee abliefern ſollten, oder er werde ihnen eine Convoy daſſelbe von Tanger nach Salee zu bringen ſenden, in 100. Reutern von 5. Officiers commandiert beſtehend, welchen letztern ſie jedem 50. Ducaten und jedem Reuter 15. Ducaten für Zehrungskoſten zu bezahlen haben würden; dieſem zufolg iſt der däniſche Conſul hierdurch nach Salee gereiſet, um die 25000. Piaſters dahin zu überbringen, welche ſchon 4. Monat bey ihm zur Kayſerl. Diſpoſition lagen, aber von dieſem Fürſten nicht haben wollen bezogen werden.

Von der Maas, den 9. März.

Briefen aus Breſt zufolge, ſoll das nunmehro 12. Segel ſtarke Geſchwader unter den Befehlen des Herrn von la Motte-Piquet, ſo bisher auf der Rhede zu Quiberon gelegen, wirklich unter Segel gegangen ſeyn, um eine Flotte von 15. bis 20. Kauffarthenſchiffen, unter welchen ſich 3. Americaniſche Fregatten befinden, derer Ladung für die verbundenen Colonien von äußerſter Wichtigkeit ſey, bis zu einer gewiſſen Seehöhe zu begleiten. Es ſcheint, die critiſche Lage, in welcher die Sachen ſich zwiſchen Frankreich und England durch eine Folge der Americaniſchen Händel befinden, und die wahrſcheinlicher Weiſe ſich in wenig Monaten entwickeln werden, halte vor der Hand die erſtere Macht in einer Art von Unentſchloßenheit, an auswärtigen Angelegenheiten Theil zu nehmen.

Haag, den 10. März.

Es iſt ein Schiff in dem Texel aus St. Euſtatie eingelaufen mit der Nachricht, daß der Gubernator dieſer Inſul welcher wegen verſchiedener beſonders von dem engländiſchen Abgeſandten wider denſelben angebrachten Klagen hieher beſchieden worden, zu Ende dieſes Monats hier eintreffen werde: er dürfte Mühe haben ſich weiß zu waſchen, da auch viele hieländiſche Kaufleute ſehr bittere Klagen von Bedrückungen, Erpreſſungen, und derley ſchreyenden Ungerechtigkeiten gegen denſelben führen.

Schreiben aus Brüſſel, den 9. März.

Die Bewegungen, welche man

gleich nach dem Tode des Churfürsten von Bayern bey den österreichischen Truppen in den Erblanden wahrgenommen, nehmen nun auch hier ihren Anfang. Alle in den Niederlanden vertheilte Regimenter haben Befehl, sich marschfertig zu halten.

P. S. Diesen Augenblick erfahren wir, daß der Chef der Artillerie in den Niederlanden gestern Abend benachrichtigt worden, sich auf den ersten Befehl mit Geschütz und Gepäcke marschfertig zu halten.

Schreiben aus Wesel, den 10. März.

Am 25. Februarii Mittwochs erhielt unser Commandant, General Lieutenant Salomon, durch eine Staffete aus Berlin den Befehl, unverzüglich die 1800. auf Urlaub befindliche unserer Garnison zusammenzurufen; den 1ten April müssen sie wirklich hier eintreffen, welches 14. Tage früher als gewöhnlich ist. Man sagt, der König werde auf den 4. May hier Revüe halten. 450. Mann arbeiten jezt unaufhörlich, um Patronen zu machen. Die 300. Canonier, welche hier in Besatzung liegen, waren nicht hinlänglich, man mußte noch 150. Fuselier dazu anstellen. Gegen die Mitte des Mayes werden 50000. Preussen in Westphalen campiren: nur scheint es noch nicht entschieden zu seyn, ob sie hier oder bey Lippstadt zusammen kommen sollen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die aus Böhmen eingelaufenen Briefe lauten sehr kriegerisch. Alle Generals und Staabs-Officiers lassen Tag und Nacht an ihrer Feld-Equipage arbeiten. Zu Budweiß sind 500. Canoniers beständig beschäftigt, Patronen zu machen, Canonen-Kugeln von allem Calibre zu giessen ꝛc. der unermeßlichen Menge ohngeachtet, die bereits von diesen Munitionen in den Magazinen vorräthig ist.

Nro. 67. Donnerstag, den 19. März Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 14. März.

Letzter Tagen sind nachstehende Promotionen in den Kayserl. Königl. Armeen vor sich gegangen, als

Zu Feldmarschallen:
Feldzeugmeister Laudon und Wied.

Zu Feldzeugmeister:
Feldmarschallieutenant Bretton.

Zu Feldmarschallieutenants:
Generalmajor Olivier Wallis, und d'Alton.

Zu Generalmajors:
Oberster Thun von Ellrichshausen, und Kuhn von Ried.

Zu Obersten:
Oberstlieutenant Neumüller von Preis, Kuhn von Tyrollerfeld und Landregiment, und Wenkheim, von Pellegrini.

Ferners bey den kroatisch- und slavonischen Gränitzregimentern, als bey dem

Likanerregiment: Major Pharnik zum Oberstlieutenant: Hauptmann Weiller zum 1ten, und
Hauptmann v. Krauß zum 2.) Major.

Otochanerregiment: Obristlieutenant von Winkelmann zum Obersten.
Major von Vukassovich zum Oberstlieutenant.
Hauptmann von Kukavina zum zweyten Major.

Ogulinerregiment: Oberstlieutenant von Silly zum Obersten.
Major von Szaraga zum Oberstlieutenant.
Hauptmann v. Gollub zum 1.) Major.
und Hauptm. v. Peki. zum 2.)

Sluinerregiment: Major Bosarelly zum Oberstlieutenant.
Hauptmann v. Oreskovich zum 1.) Major
Hauptmann v. Burger zum 2.)

* Der bey dem Ottochanerregiment gewesste Oberste von Müller ist zum Generalmajor allergnädigst ernannt worden.

Erstes Banalregiment: Obristlieutenant von Paulich zum Obersten.
Hauptmann von Bileck zum 1.)
u. Hauptmañ B. v. Szucsevich zum 2.) Major

Zweytes Banalregiment: Major v. Köbloß zum Obristlieutenant.
Hauptmann von Haan zum zweyten Major.

Kreuzerregiment: Major Kapler zum Oberstlieutenant.
Hauptm. v. Nugent zum 1.)
Hauptm. v. Bajalich zum 2.) Major.

St. Georgerregiment: Oberstlieutenant von Tersich zum Obersten.
Major Aichelburg zum Oberstlieutenant.
Hauptmann von Kozi zum zweytem Major.

Slavonisches Husarenregiment: Premierrittmeister von Fink zum Major.

Gradiskanerregiment: Major von Toussaint zum Oberstlieutenant.
Hauptmann von Kowaczovich zum zweyten Major.

Brooderregiment: Oberstlieutenant von Brentano zum Obersten.
Hauptmann von Tersich zum zweyten Major.

Peterwardeinerregiment: Oberstlieutenant Ried zum Obersten.
Major Beer zum Oberstlieutenant.
Hauptmann Dizent v. Felsenthall zum zweyten Major.

Dann ist:

Oberstlieutenant la Fontaine des ersten Banalregiments zum Obersten, und Commendanten zu Großwardein, dann des

Brooderregiments: Hauptmann Branmüller zum Major in der Armee, und endlich des

Slavonischen Husarenregiments: Major Veldner außer Regiment zum Oberstlieutenant allergnädigst ernannt ist.

Rheinstrom, den 15. März.

Es muß einem jeden Freund des Deutschen Vatterlandes zu ausnehmender Freude und Beruhigung dienen, wenn man ihn versichert, daß die seit einiger Zeit durch Briefe und gewisse offentliche Blätter verbreitete Nachrichten von einem würklich schon in einigen Gegenden durch verübte Feindseligkeiten ausgebrochenen Kriege so verwerflich als ungegründet seyen; und er wird seine Wünsche für die Erhaltung des allgemeinen Friedens so wohl, als derjenigen hohen Regenten, welche an einem so heylsamen Werk unermüdet arbeiten, von ganzem Herzen mit uns vereinigen.

Aus der Laußnitz, den 6. März.

Nach Briefen aus Schlesien, werden daselbst viele kriegerische Zubereitungen gemacht. Die Feld-Equipagen und das Proviant-Wagenwerk werden in Stand gesetzt, die Reuterey, und besonders die Husaren, werden remontirt, wozu die schönsten Pferde aus der Ukraine geholt worden. Auch wird die Feldbeckerey fertig gemacht, und verschiedene Entrepreneurs sollen, wie man sagt, 50000. Scheffel Pohlnisch Korn zu den Magazinen liefern.

Nieder-Rhein, den 10. März.

Da es jetzt unvermeidlich scheint, daß entweder Frankreich und Spanien mit America einen Bund schliessen, oder, daß beyde Höfe es geschehen lassen müssen, daß America sich mit England aussöhne; so halten viele das erste deswegen für wahrscheinlicher, weil die Gefahr, die den Spanischen und Französischen Besitzungen in America droht, wenn die Colonien ein unabhängiger freyer Staat werden, zwar groß, aber ungewiß und entfernt ist; diejenige Gefahr hingegen, die für die Besitzungen besagter Mächte in jenem Welttheile aus einer Wiedervereinigung der Colonien mit Großbritannien nothwendig entstehen müßte, zugleich groß, gewiß und vielleicht sehr nahe seyn würde.

Paris, den 10 März.

So sehr das Brittische Parlement sich bemühet, Friede mit den Americanern zu machen, so stehet ein glücklicher Erfolg hievon doch noch in sehr weitem Feld: denn eine wahrhafte und aufrichtige Aussöhnung ist nach so eingewurzelter Erbitterung fast unmöglich. Die Häupter der Empörung haben immer früh oder spät Rache zu befürchten. Indessen ist dem ohngeachtet bedenklich, daß sie, über die Unentschlüßigkeit der Höfe, welche sie in Bündniße zu ziehen gedachten, mißvergnügt, denselben erkläret haben sollen, sie seyen bey solchen Umständen gezwungen, sich wieder auf die Großbritannische Seite zu schlagen, und dann dieser Krone gegen ihre Nachbaren, wie sie ehdessen gethan, mit allen Kräften beyzustehen.

Madrit, den 18. Febr.

Wir waren seit verschiedenen Jahren in ununterbrochener Rüstung, wozu theils die Portugiesen, theils die Barbarn Anlaß gegeben haben. Letztere scheinen gegenwärtig auf einen Türkenkrieg, der zur See sie immer mit angehet, aufmerksam zu seyn und uns darüber zu vergessen. Sie mögen das immer thun und uns in Ruhe lassen, damit wir unsere Blicke nicht von einer andern Seite abzukehren genöthiget werden, wo sie jetzt gleichsam anzuheften die Klug-

heit erfordert. Was die Ruhe und den Handel des uns benachbarten Frankreichs störet, stört auch den unsrigen, und dieser Gefahr vorzukommen, ist nöthig, daß man sich in gute Verfassung setze. America hat einen Theil unserer Macht an sich gezogen, und es kan noch eine gute Zeit verstreichen bis wir solche wieder zurück bekommen; deswegen sind Befehle nach Cadix ergangen, alles was an Kriegs- und andern Schiffen daselbst vorhanden ist, binnen einem Monat in solchen Stand zu stellen, als wenn eilends etwas Feindliches unternommen werden sollte. Auch wird man 12000. Mann Landsoldaten zu den Seevölkern stossen lassen.

London, den 7. März.

Die zweyte Bill, daß Se. Majestät vermögen, Commissarien mit hinlänglicher Vollmacht zu ernennen, um über die Mittel, die jetzt in gewissen Colonien, Pflanzstädten und Provinzen in Nord-America obwaltende Unruhen zu stillen, zu tractiren, berathschlagen, und sich zu vereinigen.

Um die verschiedenen Besorgnisse, wegen Freyheit und Gerechtsame, als ob solche, wie es unrichtig ausgelegt worden, gekränkt würden, zu stillen, als wodurch viele Sr. Majestät Unterthanen in den Colonien, Provinzen und Plantationen von Neu-Hampshire, Massachusets-Bay, Rhode-Island, Connecticut, Newyork, Neu Jersey, Pensylvanien, den drey niedern Grafschaften am Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina und Georgia verführt worden, und um den gerechten und hulfreichen Vorsatz Sr. Majestät und seines Parlements, alle seine Unterthanen in dem völligen Genuß dieser Freyheiten und Rechte zu erhalten, und ihnen solchen zu sichern, desto deutlicher zu offenbaren, als wird es von des Königs allerhöchster Majestät, mit Zuziehung und Rath der geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen, welche im gegenwärtigen Parlement versammelt sind, verordnet, daß Se. Majestät unter dem großen Siegel von Großbrittannien gewisse Personen ernennen, welche kraft dieser Acte völlige Macht, Austrag und Gewalt haben sollen, mit denenjenigen, mit welchen sie sich einzulassen für rathsam erachten dürften, über die Klagen und Beschwerden zu tractiren, zu berathschlagen und sich zu vereinigen, welche in der Regierung gedachter Colonien, Provinzen oder Plantationen, oder in den Gesetzen und Statuten dieses Reichs in Absicht auf dieselben obwalten, oder als solche angenommen werden; ferner über die von allen oder einer dieser respectiven Colonien, Provinzen oder Plantationen zu leistende Hülfe oder Beysteuer zur gemeinschaftlichen Vertheidigung dieses Reichs und der dazu gehörigen Besitzungen; ferner, über alle anderweitige Regulationen, Angelegenheiten oder Dinge zu tractiren, als mehrgedachte Commissarien für die Ehre Sr. Majestät und die allgemeine Wohlfahrt aller seiner Unterthanen rathsam erachten werden.

Ferner wird hiermit festgesetzt und erklärt, daß keine Regulation, Angelegenheit oder Sache, nachdem sie solchergestalt im Vorschlag gebracht worden, man darüber tractirt und sich vereiniget hat, eher rechtskräftig werde, als bis solche gleichfalls von dem Parlement genehmiget werde.

Ferner, daß, um die gute Absicht der gegenwärtigen Acte zu erleichtern, gedachte Commissarien das Recht haben sollen, je nachdem sie es für rathsam erachten, einen Waffenstillstand auf Seiten der Königl. Truppen unter der für nöthig befundenen Bedingungen und Einschränkungen zu proclamiren, auch solchen, wenn sie es für nöthig erachten, zu wiederrufen und zu annulliren.

Auch wird hiermit verordnet, daß gedachte Commissarien das Recht haben sollen, durch eine Proclamation, unter ihrer Unterschrift und Siegel ausgefertiget, von Zeit zu Zeit die Operationen und Wirkung einer gewissen Parlementsacte, welche im 16ten Jahr der Regie-

rung Sr. jetzt lebendrn Majestät gemacht, und nach welcher aller Handel und Gemeinschaft mit gewissen Colonien und Plantagen verboten worden, zu suspendiren, wie auch in Ansehung der in dieser Acte befindlichen anderweitigen Puncte das nämliche zu verfügen, oder auch gedachte Suspension und Proclamation nach Beschaffenheit der Umstände wieder aufzuheben und zu annulliren. Ferner wird hiermit verordnet, daß öftgedachte Commissarien, in Absicht aller anderweitigen Parlementsacten, die seit dem 10. Febr. 1763. gemacht worden, in soferne solche die Angelegenheiten mit den Colonien betreffen, nach ihrem Ermessen das nemliche zu verfügen, das Recht haben sollen.

Ferner, daß gedachte Commissarien bevollmächtigt seyn sollen, nach Ermessen Pardon in gedachten Colonien, Provinzen oder Plantagen zu ertheilen.

Damit auch durch das erledigte Amt eines Gouverneurs oder Befehlshabers in einer der gedachten Colonien, Provinzen oder Plantagen keine Hinderniß entstehe, so sollen die Commissarien Vollmacht haben, unter ihrer Hand und Siegel die erforderlichen Gouverneurs und Oberbefehlshaber so gültig, und mit der nemlichen Gewalt in Ausübung ihres Amts zu ernennen, als ob sie von des Königs Majestät selbst ernannt wären, wie auch die solchergestalt ausgefertigten Patente, nach Beschaffenheit der Umstände, wieder aufzuheben und zu annulliren. Gegenwärtige Acte soll bis auf einen gewissen Tag, der, ehe solche paßirt, zu bestimmen ist, in Kraft bleiben.

Pohlnische Gränze, den 9. März.

Aus Volhynien wird die Nachricht bestätigt, daß die in der Ukraine stehende Rußische Armee durch einen Courier aus Petersburg Befehl erhalten, aufzubrechen, und den Marsch nach der Krimm anzutreten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Ein Brief aus Wien von sehr guten Hand meldet, daß der Preußische Gesandte sein Quartier vermiethet habe, und daß er seine Bagage zur Abreise fertig mache.

AVERTISSEMENT.

Es wird dem Publicum und allen auswärtigen Herren Liebhaberen Publiciert das die dritte neue Hochreichsgräfliche privilegirt und garantirte Gemünder Geld Pretiosen Silber und Wahren-Lotterie, welche von Ihro hochreichsgräflichen Erlaucht dem regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg hohen Protection gnädigst Consentiert worden, und von einer ansehnlichen Gesellschaft vornehmer Handelsleuten sowohl an Pretiosen als Wahren, und einen baaren Fond zur Auszahlung der Gewinnsten hinlänglich gesichert ist. Diese bestehet aus 12000. Loosen und 12000. Gewinnsten so in 6. Classen eingetheilet seynd. Darinnen sammtlich Loose ausgezogen werden, auch ein jeder einen Preiß erhält, wie hier folgendes Verzeichniß der Gewinnste ausweisset, wie der Plan alles zeigt, da nun die Einrichtung dieser Lotterie ohne viel Rühmens davon zu machen sattsam erweisset, daß diese eine auf das vortreflichste ist, indeme ein geehrtes Publicum vorerst sogleich hauptsächlich einzusehen hat; das samtliche 12000. Loose worinen die gantze Lotterie bestehet, ausgezogen werden; also jedem Intressenten es seye in welcher Classe es wolle, sein Loos mit einem Gewinnst heraus kommen muß; und mit der geringen Einlage durch samtliche 6. Classen in einer jeden hier die ansehnlichste Viele Haupt- und Mittel-Preisse sowohl an Geld, Pretiosen und Wahren zu gewinnen. So schmeichelt man sich abermahl um desto mehr geneigtester Aufnahm 1) Da auch die Silber-Gewinnste in Augsburger Probe, und die Wahren Neu und von bester Qualität bestehen, so sind sämtliche Wahren Gewinnste, nun alles unterschleiffes zu meyden, mit einem von der Lotterie Commißion expressen Insigels daran versehen und einem jeden Herren Collecteur so zugesandt werden, die Ziehungen geschehen ohnabänderlich auf folgende fest gesetzte sehr nahen Termin die Einlage zu beschleunigen, allwo der Plan die allermehrste auskunft giebt, die erste Classe den 27. April 1778. gezogen wird, giebt Einlag vor ein Loos 1. fl. 12. kr. die zweyte giebt 1. fl. 12. kr. die dritte giebt 1. fl. 36. kr. die vierte 1. fl. 36. kr. die fünfte 3. fl. die sechste Classe giebt 2. fl. 24. kr. mithin für alle 6. Classen im 24. Fuß 11. fl. in Conventions-Geld muß geschehen die Einlage, der Verkauff davon wird geschlossen, den 19. April bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eissenberg im Gembsischen Hauß, die Plan davon sind gratis zu haben.

Nro. 68. Freytag, den 20. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 9. März.

Den 25sten dieses wird der Herzog von Chartres von Brest zurück erwartet. Er hat sein Regiment Infanterie in Bretagne, und das Schiff zu Brest in Augenschein genommen, welches er besteigen wird. Es heißt Bretagne, und führt 110. Canonen, von dessen Bord der Prinz als Commandant en Chef seine Flagge wehen lassen wird. Die Grafen von Orvilliers und Duchaffaut de Besne, General-Lieutenants bey den Seetruppen, werden jeder eine Division commandiren. Die Flotte wird aus 16. Schiffen von Brest, 2. von Rochefort und 5. von denen, die der Herr de la Mothe Piquet commandirt, bestehen; überhaupt aus 23. Linien-Schiffen, und 24. bis 26. Fregatten, Corvetten, Schaluppen rc. Die Capitains sind die Herren de la Mothe Piquet, von Beausset, der Marquis von Vaudreuil, der Ritter von Brach, von Baraudie, von Razilly rc. Die 10. Capitains, welche die Flotte zu Toulon commandiren sollen, haben Ordre erhalten, sich zu Ende dieses Monats daselbst einzufinden. Der Graf von Estaing wird die Escadre von Toulon en Chef commandiren.

Lisabon, den 8. März.

Das Andenken des Heil. Ignatius Stifters der ehemaligen Jesuiten ist neulich von einer Bruderschaft von 100. Personen, darunter sich der König, der Prinz von Brasilien und 98. Große des Reichs befinden, durch ein Triduum verehret worden.

Bologna, den 6. März.

Das Reich der Gelehrsamkeit hat abermal einen wichtigen Verlurst durch den Tod unsrer berühmten Signora Laura Baßi, Gemahlin des Doctors Joseph Veratti erlitten. Ganzer 44. Jahre hatte sie Vorlesungen über die Experimentalphysik mit größtem Beyfall gehalten. Sowohl in den philosophischen, und mathematischen, als auch den schönen Wissenschaften zeigte sie bewundrungswürdige Stärke. Benedict XIV. dieser unsterbliche Kenner des Verdienstes nahm sie unter die Zahl der 24. benedictinischen Academien auf. Er hatte noch als Cardinal Lambertini, nebst den Hrn. Cardinalen Grimaldi, und Polignac ihrer Erhebung zur Doctorswürde beygewohnt. Se. glorwürdigst regierende Kayserl. Majestät Joseph II. zeigten bey allerhöchst dero Reise in Italien ein besonders Vergnügen an ihren gelehrten Unterredungen, und andere große Fürsten haben sie ebenfalls mit Lobsprüchen beehret. Sie stand im Briefwechsel mit einigen ruhmvollen Gelehrten, einem Haller, Nollet, Beccaria, Friß, Thomas, Boscowitsch rc. weit entfernt von eitlem Stolze, gewann sie alle Herzen durch ihre Leutseligkeit. Aber ihre christliche Tugenden, ihre ächte Frömmigkeit, ihre nie versagende Mildthätigkeit gegen Arme machten sie in den Augen ihrer Mitbürger Verehrungswürdig, und ihre Asche wird noch von der spätesten Nachkommenschaft gesegnet werden.

Londen, den 8. März.

Unsere Rüstungen werden zu Wasser und zu Lande mit ausserordentlicher Schleunigkeit betrieben, und müssen mit dem Ende dieses Monats zur Abfahrt nach America in Bereitschaft seyn. Der Plan des Hofes gehet dahin, eine Ausgleichung mit den Colonien auf alle immer mögliche Art zu beschleunigen. Sollte die Friedens-Stimme aber nicht gehört werden, so wird man die ganze Macht der Nation aufbieten, um die schwürigen Colonisten zur Unterwerfung zu zwingen. Dieses ist der Gegenstand unserer unermeßlichen Kriegs-Anstalten, welche den benachbarten Mächten bedenklich vorzukommen scheinen, und die daher veranlasset werden, ihrer Seits gleiche Vorkehrungen zu treffen, um sich auf jeden Fall gefaßt zu machen. Es sind aber unterm 2ten dieses Briefe von Hofe an des Königs Botschafter zu Paris und Madrid gefertigt worden, mit dem Auftrage, wie man sagt, daß sie an der hohen Behörde wegen unserer Rüstungen eine fast ähnliche Erläuterung, wie hier oben angeführt worden, geben sollen. Ob nun gleich der gröste Theil der Nation den Schritt des Ministeriums, eine baldige Ausgleichung mit den Colonien zu Stande zu bringen, billigt, und sogar die hiesige Bürgerschaft ein Promemoria aufgesetzt hat, um den König bittlich anzugehen, das Vergleichsgeschäft möglichst zu beschleunigen, auch der 13. dieses Monats zur Annehmung dieser Bittschrift anberaumt worden, so ist doch eine Parthey, die sich gegen diese Ausgleichung anflehnet, und behauptet, der Ehre und Würde der Nation sey eine solche Herablassung ganz zuwider.

Warschau, den 4. März.

Es ist noch zu merken, daß bey der Abschieds-Audienz des Türkischen Gesandten die Rede, worin er dem Könige und der Republik die Freundschaft und Hochachtung seines Hofes versicherte, ziemlich kurz war, und daß man ihm nach geendigter Audienz zu verstehen gab, daß er die von der Republik ihm als Gesandten bestimmten Emolumente nur noch 26. Tage zu genießen habe, welche Zeit hinlänglich für ihn ist, um aus dem Gebiete der Republik zu kommen. Nach Ablauf dieses Termins wird er blos als Particulier betrachtet.

Der Fürst Radziwill, Castellan von Wilda, so vor einiger Zeit von hier nach Litthauen gereiset, soll sich jetzo bey dem Fürsten Woywoden von Wilda, und dessen Bruder, dem Fürsten Hieronymo Radziwill, befinden. Weil verschiedene Schuld-Sachen, so diese beyde Fürsten Radziwill angehen, große Schwierigkeiten machen, indem diese Anforderungen noch nicht gänzlich liquidirt sind, so heißt es, daß verschiedene Güter, oder vielmehr die Einkünfte derselben, so lange sequestrirt und aufbehalten werden sollen, bis diese Sachen gehörigen Orts entschieden sind, und alsdenn kan jede Parthey von den indessen gesammelten Geldern befriediget werden. Ein ansehnlicher Herr soll ein Project gemacht haben, wie der Fürst Woywode von Wilda alle seine versetzte und in andern Händen befindliche sehr ansehnliche Güter einlösen, in 2. oder 3. Jahren das erborgte Capital, für welches man nicht mehr als 3. pro Cent hätte geben dürfen, wieder abtragen, und alsdenn die wieder eingelöseten Güter hätte in guten Stand setzen können. Einige andere aber, die bey so einer Verwirrung der Sachen dieser Familie profitiren, haben es dahin gebracht, daß es nicht zu Stande gekommen.

Aus dem Braunschweigischen, den 10. März.

Den neuesten Nachrichten zufolge, haben die Sächsischen Truppen wirklich schon den Befehl, sich in solchen Stand zu setzen, daß sie bey der nächsten vielleicht sehr schnell erfolgenden Ordre sich in Marsch setzen können.

Aus dem Brandenburgischen, den 11. März.

Seit Sonntags ist in den hiesigen Gegenden alles in der größten Bewegung, und die Feldjäger und Staffetten sind seitdem von Potsdam und Berlin aus in großer Menge in die Provinzen ab

gefertigt worden. Alle Beurlaubte müssen sich unverzüglich bey ihren Regimentern einfinden, und werden, um mehrerer Geschwindigkeit Willen, sogar Fuhren zu Hülfe genommen. Alle Handwerker, die für die Armee Bestellungen haben, müssen sogar am Sonntage arbeiten. Gegen Ende des Monats, meynt man, werde sich, wenn inzwischen die Aussichten nicht friedlicher würden, eine starke Armee einige Meilen von Berlin zu Amt, Wusterhausen zusammenziehen, um nach der Lausiz zu marschiren. Nun ist auch wirklich der Anfang gemacht worden, die verfertigten Patronen, welche sich bereits auf einige Millionen belaufen, mit Pulver zu füllen. Alles dieses soll durch die Bewegungen in den Kayserl. Landen veranlaßt worden seyn, von denen man erst seit Abgang der letzten Post Nachricht erhalten hat. Auch ist vorgestern früh ein Courier von unserm Gesandten zu Dresden in Berlin angekommen.

Hannover, den 10. März.

Bereits unterm 17ten Februarii ist an die Aemter und Gerichte im Göttingischen, Grubenhagenschen, Calenbergischen, Lüneburgischen und Hoyaischen wegen des Durchmarsches verschiedener nach America bestimmter Truppen folgendes Ausschreiben ergangen:

„Da besorget wird, daß bey einem nächstbevorstehenden Durchzuge der, vor die, in Solde der Kron England in America stehende Fürstliche-Anspachische und Fürstlich-Hanauische Regimenter bestimmten Recruten, auch eines Fürstlich-Anhalt-Zerbstischen Bataillons, durch hiesige Lande nach ihren Embarquements-Orte an der Mündung der Weser, leichtsinnige und wilde Gemüther unter selbigen Gelegenheit nehmen möchten zu desertiren; Und dann zwar, um solches zu verhindern, besagten marschierenden Truppen Eskorten beygegeben werden; jedoch auch oftmals durch die Unterthanen der Aemter und Gerichte, auf welche der Durchmarsch fällt, oder welche er nahe vorbey gehet, dergleichen Desertiones verhütet oder erschweret werden können; So habt Ihr bey vorgemeldeten Durchzügen, wann sie Euren Amts- oder Gerichtsbezirk einigermassen treffen, dahin zu achten, daß die Eingesessene und Unterthanen nicht nur denen etwann desertirenden Leuten keinen Vorschub leisten, noch sie verheelen, sondern auch sie angeben, anhalten, und so viel an ihnen ist, sie an die marschierende Corps, oder deren Eskorten, wieder bringen.„

Hamburg, den 12. März.

Den 10ten dieses, Abends um 10. Uhr, verstarb allhier der seiner Schicksale wegen bekannte Herr Commercien-Rath, Paul Beck. In Straßburg war er 1705. gebohren; daselbst war er durch den Prätor Klinglin glücklich, gestürzt, unglücklich und flüchtig; jedoch sein Unglück erwarb ihm gute Freunde, kräftige Wohlthäter und mächtige Gönner: ja, sogar kam sein Schicksal bis an den Thron eines der größesten und weisesten Monarchen Preußens Friederich, der ihn mit Gnade überschüttete, und so lebte er gedruckt, jedoch nicht ohne Beystand, verspottet und gemißhandelt, jedoch nicht ohne Ehre, seiner Güter beraubt, jedoch nicht im Mangel, voller Hoffnung einer endlichen Genugthuung, aber ohne wirkliche Erfüllung derselben zu erfahren. Sein Leben und Schicksale hat er selbst aufgezeichnet, und der selige Herr Pastor Alber hat eine Vorrede dazu gemacht. Wollte Gott daß allen unschuldig Leidenden Becks Schicksal werden möchte! so würde mancher sein Unglück ein Glück nennen können.

Maynstrom, den 15 März.

Der aus den Zeitungen bekannte Polnische Graf von der Lizen Lizenski hat sich kürzlich einige Tage in hiesiger Gegend aufgehalten, und ist nun auf dem Wege nach Petersburg, um vor dem Throne sich zu demüthigen, und dann seine verlohrne Güter in Pohlen wieder zu su-

chen, dann er gehört zu den Familien, die nach aufgehobenem Jesuiterorden die Güter jetzo in Anspruch nehmen, die den Ihrigen einst entrissen, und der Societät zugewandt worden. Der persönliche Caracteur dieses Mannes, seine Kenntnisse und edle Manieren beweisen seine gute Herkunft mehr als alles, was er in seinen zu Frankfurt am Mayn aus seinem Cabinet im Schwarzen-Bock emanirten Familien- und Vertheidigungs-Acten gesagt, und worüber er damals in die Hände der Zeitungsschreiber fiel. Um mit dem Fürst Repnin, seinem ehemals gewesenen commandirenden General, sich wieder auszusöhnen, gieng er nach Constantinopel, wo der Fürst als Großbotschafter stund. Seine Rückreise hat verschiedenes Merkwürdiges, welches wir ihn selbsten wollen erzehlen lassen:

"Im März 1776. begab ich mich von Constantinopel aus durch Vermittelung des Französischen Bevollmächtigten Großbothschafters Msr. St. Priest auf eine Französische Kriegs-Fregatte, genannt la Septemane, auf welchem Französischen Schiffe sich der barbarische Bothschafter Aly Bey des Algierischen Bey mit vieler türkischen Kriegs-Ammunition, schweren Geschütze, und vielen andern reichen Geschenken befand, welches der Sultan dem Bey von Algier zum Gegenpräsent für die übermachten Spanischen Sclaven, überschickte. Widrige Winde nöthigten uns, in dem Canal unter Pera und Constantinopel, 8. Tage lang vor Anker zu liegen. Der berühmte Türkische Großadmiral und Capitain Pascha schickte einen seiner vertrauten Officiere an mich, bittend, mich von dem Schiffe zu ihm, zu einer geheimen Unterredung zu begeben. Man machte mir die vortheilhaftesten Propositionen und Aussichten, allein, ich blieb standhaft in in meinen Entschliessungen. Wahre Regungen der Zuneigung für das Interesse Rußlands und Pohlen, und die alte Bekanntschaft und Liebe gegen den Fürsten erlaubten mir nicht, in Unterhandlungen und gefährliche Intriguen mich einzulassen. Wir giengen durch die Dardanellen, und ich habe mit aller nur möglichen Mühe und Sorgfalt diese so merkwürdige Passage recognoscirt, und ob gleich der Chevalier, Baron Tott aus Eifersucht, mir einige nachtheilige Streiche in Frankreich spielen wollen, so muß doch als ein wahrheitsliebender Mann gestehen, daß seine Arbeit in den Dardanellen vortrefflich angeleget, und Lobsprüche und Verwunderung verursachen. Wir passirten Malta, Tunis und wurden unter denen Gebirgen von Cartago und St. Louis zwischen Tunis und Algier den 16. März von 2. Spanischen Kriegs-Fregatten genommen, und nach Spanien in den Haven von Carthagena geführet. Der Africanische Gesandte Ali Bay wollte mich bereden, mit ihm nach Algier zu gehen, um ihre Vestungswerke und Artillerie zu verbessern, ja selbsten ihre Truppen zu Lande wider die Spanier, von denen man einen neuen Besuch vermuthete, anzuführen. Komm! sagt er, Unglaubiger, mit mir nach Algier: Und wenn du uns nicht dienen willst, so beschaue nur unsere schöne Spanische Canonen, und alsdenn kannst du frey wieder abreisen, und ich gebe dir zum Andenken einen Tieger und einen Löwen. Allein, da die Spanier uns wegnahmen, so hatte alles ein Ende. Die Spanier waren anfänglich in Verlegenheit und wußten nicht, da contrairer Wind und Sturm, in welchen Haven sie mit uns einlaufen sollten. Ich ward vorwitzig und zeigte ihnen auf der See-Karte Gibraltar, man warf einen heftigen Spanischen Blick auf mich, und mein Degen ward auch genommen.

Madrid, den 18. Febr.

Der Couriers-Wechsel zwischen hier und Lissabon geht noch immer sehr stark, und man weißt jetzt, daß Frankreich durchaus verlangt, daß Portugal dem Familien-Tractat des Bourbonnischen Hauses beytretten sollen. Die Nachricht soll zuverläßig seyn, daß zu Venedig für einen grossen Monarchen in aller Eil 12. Fregatten gebauet werden.

Fulda, den 13. März.

Am verwichenen Montag ist durch Absterben des Herrn Dom-Dechants von Riedpott, der hochwürdige hochgelehrte Freyher von Breitenbach zum neuen Herrn Dom-Dechant einmüthig erwählet worden.

Nro. 69. Samstag, den 21. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Witzige Einfälle und sinnreiche Antworten des Herrn Voltaire hat man bisher in unterschiedlichen Zeitungs-Blättern in nicht geringer Anzahl gefunden. Wir wollen von ihm etwas Rührenders und die Aufmerksamkeit verdienendes anführen. Man berichtet es aus

Paris, den 9. März.

Herr Voltaire hat nach einer etlich stündigen Unterredung mit dem Abt Gaultier, Directeur der Unheilbaren, diesem geistlichen Herrn eine sehr umständliche Glaubens-Bekenntniß und eine Unterwerfung an die Römisch-Cathol. Kirche schriftlich übergeben, womit die Geistlichken nicht anderst als zufrieden seyn konnte. Dieselbe enthält, der Erzählung nach, eine Art Wiederrufung derer Fehler oder Irrthümer, die man ihm vorwerfen wollen, und eine Verläugnung der Bücher gegen die Religion, die als seine Arbeit an und ausgegeben worden. Diese Schrift von dem Herrn von Voltaire, von dem Herrn Abbe und zweyen Zeugen unterschrieben, wurde, wie man hinzu thut, dem Herrn Erz-Bischoffen durch letztern präsentiret, wie man sagt, mit folgenden Worten: „Ich überbringe Ihnen Monseigneur! den Sieg der Religion." Diese Handlung gereichet hier dem Herrn Voltaire zu grosser Ehre.

Es ist am vorigen Samstag Morgens um 9. Uhr ein vertrauter Cavalier des Herrn Marquis von Noailles, Königl. Bottschafter zu Londen mit einem Paquet Briefe für den Hof hier angekommen. Da mancherley Umstände, die man beliebet traget, mit einander zu verbinden, einen sehr nahen Bruch zwischen beeden Cronen zu verkünden scheinen; so brennet hier männiglich vor Begierde, um zu wissen, was diese Briefe für Neuigkeiten enthalten; aber man hat noch nichts erfahren können. Einige wollen zwar sagen, die Engländer hätten uns auf der See angegriffen, (ohne bestimmen zu können, in welcher Gegend,) und daß ermeldte Briefe vom Herrn Noailles wircklich diese feindselige Handlung angiengen.

Aus England, den 8. März.

Bey der Londner Stadt-Obrigkeit ist eine Uneinigkeit ausgebrochen, zu welcher folgender Vorgang den Anlaß gegeben hat. Am 25sten Febr. kam ein Officier von der Admiralität zu dem Lord Mayer, [illegible], und bath um Erlaubniß, Matrosen in der Stadt pressen zu dürfen. Esdaile gewährte den Officier seiner Bitte, und noch an diesem Abend ward der Preßgang in allen Quartieren der Stadt angestellt, auch eine ziemliche Anzahl Bootsknechte weggenommen. Am folgenden Tage verfügten sich zwey Glieder von der Bürgerschaft mit einer von den vier Londner Parlements-Gliedern und Aldermans, Oliver, Bull, Sawbridge und Haylay, auch den zween Beysitzern von dem Gemeinen Rathe, Herrn Crosby und Plomer, unterzeichneten Vorstellung zu ihm, daß er nämlich auf den 5ten dieses die Versammlung ausschreiben möchte, damit man auf die bey der gegenwärtigen besorglichen Lage der öffentlichen Angelegenheiten zu treffenden Maßnehmungen sinnen könnte. Der Tag ward bestimmet, und der Herr Lord Mayer gestand auf die an ihn gestellte Frage, daß er den Preßgang erlaubt hätte, weil er es für seine Schuldigkeit hielt. Unterschiedliche Al-

dermans haben hierauf befohlen, man sollte die Werb-Officiere, wann sie sich in ihren Quartieren sehen liessen, angreisen. Das Verfahren des Ritters Esdaile bey dieser Gelegenheit kan die Erbitterung zwischen beyden Partheyen in London anfächeln. Sie hat sich wirklich mittels einer Bittschrift offenbaret, welche in London Taverne unterzeichnet wird, um dem Parlemente vorgelegt zu werden, und sie dürfte es an Bündigkeit gegen die Maßnehmungen des Ministeriums jener nicht nachgeben, welche am 17ten Febr. von Seiten des Grafen von Norfolk übergeben worden.

Aus Carlstown in Süd Carolina wird unterm 4ten Jan. geschrieben, daß am Neujahrstage in dem ganzen vesten Lande von America ein feyerliches Dankfest wegen des durch die Waffen der verbundenen Staaten unter dem Generale Gates erfochtenen vollkommenen Sieges über die Brittische Armee unter dem Generale Bourgoyne begangen worden. Man setzt hinzu, Montags vorher hätte der Dauphin, ein Caper von 18. Canonen, in den Haven zu Carlstown ein engländisches Transportschiff gebracht, dessen Ladung aus 134. kleinen Artillerie-Stücken, Coehorns genannt, 47. tausend 865. Canonenkugeln, 6558. Bomben, 350. tausend Patronen, 350. tausend Flintensteinen, 1017. Centnern Pulver, 80. Centnern Lunten, 5577. Flinten und 466. Degen rc. bestanden habe. Bey der zu Newbern in Nord Carolina gehaltenen General-Versammlung ward am 18ten Nov. in grossem Ausschusse beliebet, daß alle Ländereyen und Districte, die sonst zur Anordnung des Königs und des Lords Granville standen, vergeben werden sollten. Man ernannte Commissarios, um eine Bill zu dem Ende abzufassen. Hernächst wurde zu anderen wichtigen Angelegenheiten geschritten, und zwar, daß Gerichtshöfe errichtet, und ihre Amtsverrichtungen bestimmet werden sollten. Beyde Cammeren paßirten 48. Bills, unter welchen einige von sehr grosser Wichtigkeit sind, und verlegten ihre Sitzung auf den 6ten April. Lauter Schritte, die nach der Unabhängigkeit eilen.

London, den 9. März.

Die Minister haben vom Lord Stormont authentische Berichte erhalten, daß der französische Hof alle nach der Neufoundland-Fischerey bestimmte Schiffe in Beschlag genommen; dieses ist ein starker Beweiß, daß Frankreich Feindseligkeiten gegen uns vorhabe. Die nach America bestimmten Truppen sollen zu Anfang des künftigen Monats unter Segel gehen. Gestern früh ist eine junge schöne Lady, deren Vermögen über 15000. Pfund Sterling geschätzt wird, mit einem Französischen Friseur auf und davon gegangen; man vermuthet, daß sie den Weg nach Frankreich genommen. Der vorige Krieg hat der Nation 73. Millionen Pfund Sterling gekostet und dauerte 8. Jahr, der gegenwärtige dauert noch nicht 4. Jahr und kostet schon über 35. Millionen. Drey unserer See-Capitains haben Erlaubniß erhalten, in rußische Dienste zu gehen, woselbst sie zu Admirals erhoben werden, und drey Escadern von Kriegsschiffen commandiren sollen, welche nächstens aus den rußischen Häven in See gehen werden.

Neapel, den 28. Febr.

Nachdem es Sr. Majestät dem Könige gefallen, die Lustbarkeiten der gegenwärtigen Faßnachtzeit nicht nur für den Adel und die zahlreichen Fremden, sondern auch für das ganze Volk dieser Hauptstadt zu vervielfältigen, so haben Höchstdieselbe bey Hofe eine glänzende Maskerade, an welcher beede Königl. Majestäten selbst Theil nehmen wollen, angeordnet. Solche wird die Reise der Muselmänner nach Mekka vorstellen. Alles gehet auf Königl. Kosten, was sowohl die Kleidungen, als auch die übrigen Zubehörden betrift. Die hiesigen Kaufleute können die Wohlthätigkeit des Monarchen, welche ihre alte in ihren Kramläden befindliche, außer Mode gekommene reiche Zeuge zu diesem Gebrauche abgekauft hat, nicht genug preisen. Die Ordnung der Maskerade ist folgende;

Haupt der Janitscharen. Der Herzog von Salandra, mit 6. Janitscharen. Die Liparotten mit ihrem Aga,

dem Marchesen von alta Villa. Haupt der Spahi, Se. Majestät der König, mit einem Gefolge von 36. Spahi, so aus der Königl. Leibwache genommen werden. Bassa von 3. Roßschweifen, Don Vincenz Montalty. Roßschweifträger, der Herzog von Cassano, mit 2. Stallbedienten, 4. Trompetern, 4. Waldhornisten, und 1. Pauker. Bassa von Aegypten, der Marches del Vasto, mit 2. Stallbedienten. Bassa von Caramanien, der Marches von Corleto, mit 2. Stallknechten. Zwey Sklaven tragen ein großes Rauchfaß, 10. andere verschiedene Rauchwerke Großvecier. Der Fürst von Militerno. Zwey Stallbediente. Ein Cameel mit der Grabdecke, so dem Mahomet zum Geschenke gebracht wird. Die 4. Ecken derselben werden eben von so viel Reitern gehalten, welche den Ali Bassa, einen Mullah, und 2. dervische vorstellen. Mufti. Der Fürst von Raffan, mit 2. Stallbedienten. Hauptmann der sultanischen Leibwache, der Marchese Pignatelli mit seinem Gefolge. Vier Bothschafter der aus China, der Fürst von Migliano. Der aus Siam, der Fürst von Ottajano. Der aus Persien, der Fürst von Caramanika. Der Bothschafter des Großmogols Don Hercules d'Aragona. Mitten unter ihnen kommt der Großherr, welchen Don Vincenz Piquatelli di Monte Leone vorstellt. Jeder Bothschafter hat sein Gefolge, und sie werden von 12. Pickenträgern, die Liparotten sind, begleitet. Ein von 4. Pferden gezogener Wagen. Nebenher geht rechter Hand der Herzog von St. Paolo als Haupt der Schwarzen, linker Hand der Fürst von Rokka Fiorita als Haupt der weißen Verschnittenen. Vor dem Wagen sieht man ihr erstes Haupt, welchen der französische Bothschafter vorstellt. Auf der ersten Stuffe des Wagens sitzt die Sultanin, Königin. Die Herzogin von Cessano Serra. Auf der zweyten Stuffe die Sultanin von Persien, die Fürstin von Rocca Fiorita. Die Sultanin des Großmogols Ihre Majestät die Königin. Die Sultanin von China. Die Herzogin von Salandra. Auf der dritten Stuffe sitzt die Sultanin von Caramanien. Die Marchesin von alta Villa. Zwey algierinische Mohrinnen. Die Fürstinnen von Caramanika, und von Migliano. Es sitzen auch 4. Edelknaben mit Rauchgefäßen auf dem Wagen. Dieser wird von 18. Spahi, unter ihrem Befehlshaber Don Diomedes Karaffa, von 28. Janitscharen, die Liparotten sind, unter ihrem Aga und von 6. Chiaour zu Pferde, begleitet. Eine Menge Reitpferde folgen nach. Zum Beschluß kommen einige fremde Thiere.

Mayland, den 3. März.

Se. Excellenz der Herr Marschall Serbelloni, oberster Befehlshaber derer Kayserl. Truppen, in der Oesterreichischen Lombardie, hat von Wien aus die gemessenste Befehle erhalten, 5. Bataillons und ein Husaren-Regiment von den hiesigen Truppen zum Aufbruch nach dem Reich auf das schleunigste in Bereitschaft zu setzen. Morgen marschiren von hier 4. Grenadier Compagnien derer Regimenter Caprara und Gaisruck, und von Lodi das ganze Cavallerie-Regiment Greeven ab. Diesen werden am 18ten die ganze Regimenter Caprara und Gaisrugg nachfolgen.

Brüssel, den 14. März.

Mit einem am 5ten von Wien über Paris allhier angekommenen Courier müssen wichtige Nachrichten an Se. Königl. Hoheit, den Herrn General-Gubernator, Herzog Carl von Lothringen, angelangt seyn. Kaum hatten Sie dieselben durchlesen, so ließen Sie sogleich den Fürsten von Stahremberg, als bevollmächtigten Minister mit den Staats- und Kriegs-Secretairs, wie auch den Marquis von Voghera, Oberbefehlshaber der Kayserl. Truppen in dieser Provinz, zu sich rufen, mit denen er eine lange Conferenz hatte, nach welcher an alle Regimenter der Befehl ergieng, sich marschfertig zu halten. Uebermorgen müssen 2. Escadrons vom Regiment St. Ignon von Mons nach Freyburg im Breisgau aufbrechen, um das Regiment von Fürstenberg, welches nach Böhmen geht, abzulösen.

Amsterdam, den 10. März.

So, wie die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen England und Frankreich immer zunimmt, so fallen die Englandischen Actien immer tiefer; z. E. die von der Engländischen Bank waren vorgestern noch 116. 3/4; heute sind sie 114. 1/2.

Donaustrom, den 10. März.

Die Couriers gehen noch immer sehr oft von und nach Wien. Der Französische Gesandte daselbst hat wiederum einen empfangen, welcher diesen weiten Weg in 5. Tagen zurückgelegt hat. Der Herr Gesandte hatte bald hernach eine lange Conferenz mit dem Fürsten von Kaunitz, und in der gleichen Nacht wurde der Courier mit Antwortsdepeschen wiederum nach Paris zurückgesandt. Man sagt der Chursächsische Abgesandte habe dem Fürsten von Kaunitz eine neue Schrift eingehändigt, durch welche der Sächsische Hof auf eine beynahe undisputirliche Weise darthue und beweise, daß ihme das vorzügliche Succeßionsrecht auf die Bayersche Allodialgüter gebühre.

Rheinstrom, den 15. März.

Gestern sind die Unter-Officiers von Wesel abgegangen, um die Beurlaubten zusammen zu holen. Auch werden viele kriegerische Vorkehrungen gemacht. Die Artillerie-Pferde, die Munitions- und Rüst-Wägen, stehen nun alle im fertigen Stand. Zwischen Potsdam und Paris gehen noch viele Couriers.

Aus dem Churfürstenthum Sachsen macht man folgendes bekannt:

Merseburg, den 10. März.

Gestern und heute sind in Halle alle zu Stückknechten taugliche junge Leute wie auch Pferde mit Gewalt weggenommen worden, und man vermuthet den Ausbruch Preußischer Truppen nun in etlichen Tagen gewiß. Es soll der Berliner Hof um 60000. Wispel Getreide bey unserm Hof, zum Aufkauf nachgesucht haben, auch sind die sämmtliche Preußische Truppen aus der Grafschaft Mannsfeld aufgebrochen, und haben den Marsch nach Halle genommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Wien soll eine Preußische Declaration wegen der Bayerischen Angelegenheiten angekommen seyn. Einige behaupten, daß, wenn allem Ansehen nach der Krieg in Teutschland ausbrechen sollte, Frankreich keinen Antheil daran nehmen werde.

Der Baron von Wetzlar, Agent des Kayserl. Königl. Hofes und General-Entreprenneur der Lebensmittel und Fourage, erhielt, als er sich zu Lemberg bey dem Fürsten Poninsky am Abendessen befand, einen Expressen von seinem Hofe, mit dem Befehl, sogleich nach Wien zu kommen, wohin er auch schleunigst abgereiset ist.

Nro. 70. Montag, den 23. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Jhro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Böhmen, den 17. März.

Die Kayserl. Armee ist in voller Bewegung. Bis den 10. April muß die ganze Armee bey Gitzchin unweit Königsgräz in einem District von 15. Meilen im Lager stehen. Wie wiederholt versichert wird, lassen Se. Majestät der Kayser sich gefallen, der Armee mit General Lasci selbst beyzuwohnen. Laudon commandirt die ganze Armee. Man siehet bereits die Liste der Regimenter, aus denen die Böhmische Armee bestehen wird. Dazu werden dieser Tagen 8000. Recruten ausgehoben, und 36000. Croaten marschiren schon in der Nähe. Die Mährische Armee commandirt General Haddik mit Prinz Albert und bestehet ohngefehr in 50000. Mann. Prinz Maximilian wird an der Seite des General Laudon alle Züge sich zu Nutz machen.

Böhmische Armee.

Erstes Treffen. 4. Feld-Marschall-Lieutenants von der Infanterie. 2. von der Cavallerie. 8. General-Majors von der Infanterie. 2. von der Cavallerie. Regimenter: Kayser, Chevaux Legers, 3. Divisions. Erzherzog Maximilian, 3. Divisions. Prinz Albert, 3. Divisions. Schages, 1. Grenadier Battaillon. Kowesdi, 1. Grenadier Battaillon. Conto, 1. Grenadier Battaillon. Erzherzog Ferdinand, 2. Battaillons. Carl Lothringen, 2. Teutschmeister, 2. Thurn, 2. Wolffenbüttel, 2. Mich. Wallis, 2. Fabris, 2. Königseck, 2. Koch, 2. Brincken, 2. Ahrenberg, 2. Ried, 2. Preis, 2. Corato, 1. Grenadier Batt. Sternthal, 1. Gren. Batt. Conti, 1. Grenadier Batt. 3. Regimenter Cürassier noch unbenannt.

Zweytes Treffen. 2. Generals von der Cavallerie. 2. Feldzeugmeister. 6. General Feldmarschall Lieutenants. 10. General Majors. Regimenter: Lobkowitz, 3. Divisions, Prinz Coburg, 3. Divisions. Anspach, 3. Divisions. Woratschicky, 1. Gren. Batt. de Weer, 1. Gren. Batt. Kuhn, 1. Gren. Batt. Therheim, 2. Battaillons. Riese, 2. Durlach, 2. Wied, 2. Kinsky, 2. Siskowiz, 2. Bretsack, 2. Olivier Wallis, 2. Bathiany, 2. Sam. Gulay, 2. Belgioso, 2. Matthesen, 2. Lattermann, 2. Milas, 1. Gren. Batt. Zerkiosky, 1. Grenadier Batt. Joray, 1. Gren. Batt. Zweybrücken, 3. Divisions. Darmstadt, 3. Divisions.

Corps de Reserve. 1. General-Feldzeugmeister. 4. Feldmarschallieutenants. 7. General-Majors. Regimenter: Kinsky Chevaux Legers, 4. Divisions. Nadasti, 4. Divisions. Haddick, 4. Divisions. Ellrichshausen, 2. Battaillons. Stein, 2. Callenberg, 2. d'Alton, 2. Joseph Colloredo, 2. Carlstadt. Infant. 4. Warasdiener, 4. Langlois, 2. Scharf Schützen, 700. Mann. Wallachische Husaren, 4. Divisions. Würmser, 4. Divisions. Carlstädter Husaren, 500. Mann. Warasdiner, 500. Slavonier, 1000. Banalisten, 146.

Aus dem Brandenburgischen, den 12. März.

Es hat zwar der zu Petersburg stehende Königl. Gesandte, Graf von Solms von Sr. Majestät die Erlaubniß gehabt, in seinen Hauß-Angelegenheiten auf einige Zeit nach

Berlin zu kommen. Er ist auch schon in procinctu gewesen abzureisen; allein ein plötzlich von Potsdam bey ihm angekommener Courier hat stricte Contreordre gebracht, noch da zu bleiben, weil seine Gegenwart in Petersburg wegen der Wichtigkeit der abhandenen Affairen unumgänglich nöthig wäre.

Haag, den 12. März.

In einigen Holländischen sowohl, als Französischen Zeitungen, die in diesen Gegenden gedruckt werden, wird gemeldet, daß vom 1sten März an die Preußischen Münzen im Churfürstenthum Sachsen, zufolge einer daselbst publicirten Verordnung, Cours haben sollen. Aus Paris wird gemeldet, dem Preußischen Gesandten sey auf eine gewisse Vorstellung von dem Französischen Ministerio geantwortet worden, daß die Bayrische Succeßionssache Frankreich nicht angehe. Gedachter Gesandte soll darauf geäussert haben, in solchem Falle sey vorauszusetzen, daß die gegenseitige Hülfe von 24000. Mann, welche die beyden Höfe von Wien und Versailles durch den Tractat vom 1sten May 1756. einander versprochen hätten, blos die Garantie ihrer beyderseitigen damaligen Besitzungen betroffen habe. Die Staaten hiesiger Provinz setzen ihre Berathschlagungen noch beständig fort. Weil die Handlung der Republik nach der Türkey jetzt sehr beträchtlich ist, so dürfte ein vorzüglich sorgfältiges Auge hierauf gerichtet werden, besonders auf den Fall, da es zwischen der Pforte und Rußland zu einem förmlichen Bruche kommen sollte.

Aus Pohlen, den 8. März.

Schon im vorigen Jahre ist in diesem Reiche eine grausame Scene vorgefallen, davon man die Umstände erst jetzo vernimmt. Ein angesehener Pohlnischer von Adel wurde von Personen, denen niemand eine solche That zutrauet, von Militarpersonen einer durch Handlungen der Menschlichkeit noch mehr als durch Ihre Siege erhabenen Monarchin auf eine Weise behandelt, vor deren Erzehlung man schaudert. Die Begebenheit ist von der Gräfin Strutinska, der Mutter des Ermordeten in einem Briefe an den Secretaire des Conseils Permanent nach Warschau mit diesen Worten erzehlt:

An Herrn Grottas, Secretaire rc.

„Ich bediene mich einer andern Hand Sie von einem Vorfall zu benachrichtigen, der für mich so schrecklich ist, daß er mir die Kraft benimmt, mich meiner eignen zu bedienen. Nicht weit von den Erbgütern meines Sohnes Romualdus Strutinski, Fahnenträgers von Braclaw liegt das Dorf Wilepki, welches ehedessen denen Hrn. Dunthen zugehörte, und davon nun Herr Osfald, ihrer Mutter Mann und gewesener Capitain in Rußischen Diensten, im Besitz ist. Einer derer Dunthens ist jetzo ebenfalls in Rußischen Diensten, als Unterofficier im Quartier zu Willna; Derselbe und vorgedachter Osfald suchten und verabredeten unter sich einen Vorwand des Strutinski Güter zu plündern. An einem solennen Tage kam dahero Dunthen nach Antolepti, weiland meines Sohnes Wohnplatz, in Uniform am Kleid, und an dem Pferde, in das Ort gesprengt, jagte über den Markt, und durch die öffentlichen Straßen, beleidigte und mißhandelte alle Leute so ihm begegneten; schoß wiederholt seine Pistole in die Luft, und suchte auf alle Weise Händel zu bekommen. Allein, weil man seine schlimme Absichten kannte, so gieng jedermann ihm aus dem Wege, um ihm keinen Vorwand zu geben, als ob der Rußische Uniform wäre beleidigt worden.

(Der Beschluß folgt.)

Bayreuth, den 18. März.

Das Vorgeben aber, als ob ein öffentlicher accreditirter Minister des Americanischen Congresses zu Berlin befindlich seyn solle, befindet sich offenbar falsch und wahrheitswidrig.

Warumenhero dann auch diese vorgebliche Neuigkeit als gänzlich ungegründet hiemit declariret wird.

Etwas von Rußland, aus Herrn Williams gegenwärtigen Staat der Nordischen Reiche genommen.

Die Ausländer, die in diesem Reiche wohnen, von welcher Religion sie auch seyn mögen, sind von der Kopfschatzung frey, wie auch die Einwohner der eroberten Provinzen, als Liefland, Estland, Ingrien, Carelien und ein Theil von Finnland und der Ukraine, wie auch verschiedene Horden der Tartarn und die abgöttische Völker von Siberien, deren Zahl in den rußischen Staaten sich über 8. Millionen erstrecket. Ohngeachtet dieses Reich sehr groß, ist solches doch sehr wenig bevölkert, denn da Spanien das wenigste bevölkerte Königreich in Europa ist, so ist Rußland nach Proportion seines Gebiets fünf mahl weniger bevölkerter als Spanien, und folglich kan dieser Staat niemals grosse Figur in den Manufacturen machen, weilen er nicht Einwohner genug hat, das Land zu bauen, und den Ackerbau und die Landesproducten zu befördern.

Als Peter der Grosse auf den Thron kam, waren die Einkünfte kaum 6. Millionen Rubel. Bey dem Anfang des letzten Türken-Kriegs hatte die Kayserin die Kirchengüter zu den Domainen der Crone gezogen, und die Regierung legte einen Tax darauf, da denn die öffentlichen Einkünfte 28. Millionen ausmachten. Diese Vermehrung soll hauptsächlich von der Auflage auf fremde Waaren hergekommen seyn. Die Kriegsmacht der Russen ist ohne die Cosacken und Tartarn 350000. Mann; da aber das Land sehr groß ist, und die viele Festungen von Petersburg bis an die Gränzen von China besetzt werden müssen, so hält es schwer, 150000. Mann offensive gegen einen Feind ins Feld zu stellen.

Was die Truppen betrift, so ist der gemeine rußische Soldat aus einem Principio des Aberglaubens gelehret, das Leben zu verachten, daher stehet er und behauptet seinen Rang so gut, als ein Soldat in Europa, er greift an, und wenn er einen klugen General hat, thut er es den besten Truppen in Europa gleich. Die rußische Garde ist 10000. Mann stark, lauter Russen und Söhne von Adelichen. Die Seemacht hat zum wenigsten 60. Schiffe von der Linie, 30. bis 40. Fregatten und über 150. Ruder-Galeeren, welche dazu gebraucht werden, wo keine grosse Schiffe hinkommen können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 13ten dieses Morgens um 7. Uhr, ist die bisherige zu Stadt am Hof gelegene Kayserl. Königl. Garnison, so aus 150. Mann vom löblichen mathesischen Regiment bestund, von da, wie es heißt, nach Böhmen ausgebrochen, wogegen aber eine gleiche Anzahl Kayserl Königl. Truppen vom löblichen Regiment Langlois eingerücket ist. Auch aus Straubing vernimmt man, daß vor einigen Tagen der größte Theil der allda gelegenen Kayserl. Königl. Truppen abmarschiret, und nur einige 100. Mann zur Besatzung dieser Stadt zurückgeblieben seyen.

Unter denen Comitialgesandten in Regensburg merkt man viele Activität, indem sie seit einiger Zeit verschiedene außerordentliche Conferenzen unter sich veranstalten.

Zu Londen ist am 3ten März ein Handels-Hauß um 150. tausend Pfund Sterling fallit geworden, auch ein berühmter Seiden-Fabricant um eine beträchtliche Summe gefallen.

Zweyte Fortsetzung des Nro. 65. abgetheilten Kayserl. Königl. Patents den Gebrauch des gesiegelten Papiers, Stempflung der Karten und Calender in dem erzherzogl. österreichischen Antheile der Bayerischen Lande betreffend.

So viel hingegen 7mo. die Stempflung der Karten und Calender, wovon das Churfürstl. Patent vom Jahr 1772. nichts besaget, da diese Stemplung allemal in München vorgenommen worden;

Da gehet a) Unser ernstgemessener gnädigster Befehl dahin, daß nicht nur alle von den in diesem Unsern Antheile befindlichen oder sich künftig seßhaft machenden Kartenmachern verfertigende Karten, in welchen jeder künftig eine Karte mit seinem Namen zu bezeichnen hat, sondern auch die Kauf- und Handelsleute, Krämer und andere, so mit Karten handeln, nicht weniger alle Personen hoch und niedern Standes, so zu ihrem Gebrauche, oder für jemand andern einige fremde, oder auch sonstig erbländische noch ungestempelte Karten kommen lassen, solche ohne Ausnahme, in Unser Siegelamt allhier bey der unten folgenden Strafe zu bringen, und solche daselbst gegen Entrichtung der gleich folgenden Gebühr stempeln zu lassen gehalten, ehebevor aber kein einziges Spiel zu verkaufen, oder hindann zu geben befugt seyn sollen. b) Wird die Satzung der künftigen Stempel-Aufschlags-Gebühr auf die Karten in 3. Classen abgetheilet, unter der ersten sind begriffen alle feine sowohl ganz als halb planirte, Tarock, Piquet und Trapelier, auch halb planirte deutsche Karten, auf deren jedes Spiel der Stempel mit 7. kr. zu bezahlen kommt; in die andere Classe sind gehörig alle unplanirte deutsche kleine Trapelier-Laber und die sogenannte Bauern-Karten, deren jedes Spiel für die Stemplung 2. kr. zahlet; in die dritte Classe kommen zu rechnen alle fremde ausser Unsern Böhmisch- und Oesterreichischen Erblanden gemachte Karten aller Gattung, für deren Stemplung von jedem Spiel 10. kr. zu entrichten kommen. Dagegen c) Ihnen Kaufleuten und Kartenhändlern in favorem Commercii eingestanden wird, daß von den ausser die Erbländer weiters verführenden hier gestempelten Karten, wenn sie durch Beybringung eines Zeugnisses von der Gränzmauth die beschehene wirkliche Versendung ausser die Böhmisch und Oesterreichische Erbländer in andere, wo der Stempel nicht bestehet, darthun werden, Ihnen der entrichtete Stempel-Betrag gegen Quittung zurückbezahlet werden solle. Damit aber d) nicht etwa zum Nachtheile dieses Unsers Siegel-Gefälls einige Karten aus fremden Landen, oder noch ungestempelte aus Unsern übrigen Erblanden hereingeschwärzt, und unter der Hand verkauft werden mögen: So wollen Wir Unsere gesammte Haupt- und Gränz-Mauthämter hiemit besonders angewiesen haben, daß sie auf die Einfuhr derley Karten ihr vorzügliches Augenmerk dahin richten, und alle aus den Erblanden hereingehende allschon gestempelte Karten zwar gegen der Tarifmäßigen Mauth paßiren, die ungestempelten aber, oder die von auswärtigen Landen kommende, obschon daselbst gestempelte, (massen diese gleichwohlen noch allhier der für derley fremde Karten oben ausgemessener Stemplung unterliegen) anhalten, hievon die Tarifmäßige Mauth-Gebühr abnehmen, und solche unmittelbar an hiesiges Siegelamt zur vornehmenden Stemplung, worauf der Eigenthümer zu verweisen seyn wird, einsenden sollen. e) Hat diese in Ansehung der Karten-Stemplung verfügende allerhöchste Anordnung ebenfalls ihren Anfang vom 16. künftigen Monats Märzen zu nehmen, und weil von diesem Tage an gerechnet, in diesem Unserm Antheile der Bayerischen Lande niemanden mehr erlaubt ist, ungestempelte, oder auch fremde obschon mit dortigem Stempel versehene Karten zu gebrauchen; so haben mittlerweile die Kaufleute und Kartenhändler, auch alle andere Personen, so Karten in Vorrath haben, solche in das Siegelamt zu überbringen, und allda gegen Bezahlung der obberührten Gebühr stempeln zu lassen, doch bleibet denenselben unbenommen, die bereits in einem auswärtigen Lande gestempelte Karten, worauf die Beydrückung des hiesigen Stempels zu geschehen hätte, ausser Landes zu versenden. Damit aber f) Jedermänniglich, so diesem Unserm Befehle gehorsamst nachzuleben unterläßt, sich für Schäden zu hüten wissen möge: so setzen und befehlen Wir, daß 1) nebst der allemal ohnehin verstandenen Confiscation der ungestempelten Karten 6 fl. Strafe für jedes Spiel eingeführter ungestempelter, so inn- als ausländischer, oder blos mit dem fremden Stempel versehener, und hier nicht überstempelter Karten, wenn diese nicht gleich in das Stempelamt-Amt zum Signiren gebracht werden. 2) 10. fl. für jedes Spiel, so ein Kartenmahler ungestempelt verkauft.)

(Der Beschluß folgt.)

Nro. 71. Dienstag, den 24. März. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. März.

Seit einigen Wochen sind gegen 3000. Säcke mit Baumwolle, und vielen anderen Türkischen Waaren, deren Werth man über 350000. Gulden schätzt, in das neue Lazareth zu Triest gebracht worden. Die dortige Regierung hat Befehl erhalten, dem Militar allen Vorschub zur Ausschreibung der Pferde in diesem Bezirk zu leisten, die zurückgelassene Weiber der abmarschirten Soldaten, mit Wohnung und Brod zu versehen, zugleich auch die Ausfuhr des Schlachtviehes aus den Erbländern sorgfältigst zu verhindern.

Regensburg, den 18. März.

Es wird hier eine Schrift verkauft unter dem Titel: Gedanken eines Bayern über einige Stellen der lezthin im Druck erschienenen Anmerkungen über das Absterben des Churfürstl. Hauses Bayern. 1. Bogen in 4to.

Es wird darinnen einzig und allein darzuthun gesucht, daß nunmehr die Pfälzische Chur erloschen, und die Bayerische annoch fortdaurend sey, welches man dadurch erweisen will: kein Volk in Deutschland könne sich eines solchen Alters rühmen, und habe ältere Landtage und ältere Landstände, als die Bayern. Diese Chur sey ursprünglich diejenige gewesen, welche die Herzöge in Bayern, als Herzöge in Bayern, nicht nur vorhin schon ohne wissentliche Urkunden ausgeübt, sondern welche sie auch, mittelst Kayserl. Belehnungsbriefe, bestätigt erhalten hätten, und worüber in dem Pavischen Vertrag eine Abwechslung eingeführt worden sey. In der goldenen Bulle wäre zwar die Chur den Pfalzgrafen bey Rhein allein beygelegt worden, diese aber die nemliche Chur gewesen, worüber bis dahin nicht 2. Pfalzgrafen, sondern 2. Herzöge in Bayern gestritten, oder abgewechselt hätten. In diesem Reichsgesetze sey auch nicht enthalten, daß solche Chur der Rheinpfalz allein ankleben solle. Auch wären die Herzöge in Bayern 1415. 1443. 1448. und 1451. abermals mit der Churwürde belehnt worden. Die Worte des Westphälischen Friedens seyen ebenfalls nicht anders zu verstehen. Die neue Churfürstl. Titulatur, vermöge welcher anfänglich der Pfalzgraf bey Rhein dem Herzoge in Bayern vorgesetzt worden, wäre durch patriotische Verwendung abgeändert, und der Herzog in Bayern vorgesetzt.

Rom, den 10. März.

Der Minister eines sicheren Churfürstlichen Hofs hatte vor einiger Zeit nachgesucht, daß denen Exjesuiten in dessen Staaten die Erlaubniß ertheilet werden möchte, ihre geistliche Verrichtungen zum Vortheil der dasigen Unterthanen, weilen sie sich am besten darzu schickten, noch weiter, wie vorhero, zu verrichten; Se. Heiligkeit sollen entschlossen gewesen seyn, die Erlaubniß hierzu zu ertheilen.

Donaustrohm, den 15. März.

Man will Nachrichten haben, daß die Crimmischen Tartarn zum drittenmal einen Aufstand erreget, und den Budschakischen Chan, einen

Bruder des abgesetzten Dewlet-Gherai, zum Chan von der Crimm ausgerufen haben.

Paris, den 13. März.

Der Herr von Voltaire hat es nicht bloß bey seiner Unterredung mit dem Abbe Gaulthier und der ihm übergebenen Schrift bewenden lassen. Er hat seitdem eben diesem Abbe gebeichtet und ihm eine Schrift zugestellt, die von ihm selbst und seinen beyden Neffen, dem Abbe Mignot, Mitglied des grosen Raths und dem Herr von Ville-Vieille, Ritter von St. Louis unterschrieben war, und worinn er GOtt und das Publicum um Verzeihung bittet wegen der durch ihn veranlaßt worden seyn sollenden Aergernisse. Diese Schrift wurde so gleich den Erzbischoff in Conslans übergeben, der damit zufrieden zu seyn schien, dem Abbe empfohl, sie sorgfältig aufzubewahren, und nicht nur verlangte, daß er ihm eine Abschrift davon geben, sondern auch dem Pfarrer von St. Sulpice eine solche zustellen sollte.

Am Dienstage war eine Execution vor dem Thore St. Martin. Während derselben kam jemand, der in der Vorstadt zu thun hatte, in einer Miethkutsche gefahren. Der Kutscher konnte vor der Menge der Zuschauer nicht durchkommen, und kehrte sich endlich herum, um es der Person, die er führte, zu sagen. Diese war eines plötzlichen Todes gestorben. Jedermann lief, auf das Geschrey des Kutschers herzu, um zu sehen, ob er den Verstorbenen nicht kenne. Ein wohlgekleideter junger Mensch, der auch zu dem Wagen sich gedrängt hatte, schrie, als er den Verstorbenen erblickte, überlaut: „Ach es ist mein Vater,„ und sank in Ohnmacht. Die Zuschauer, über so viel kindliche Zärtlichkeit gerührt, reichten ihm Riechfläschgen, Spiritus und wohlriechendes Wasser. Als er wieder zu sich gebracht war, steigt er in den Wagen, hieß den Kutscher nach der Straße Aubri le Boucher fahren, wo des Verstorbenen Hauß ist, und viele begleiteten ihn. Vor dem Hause bittet er bitterlich weinend, ihn einen Augenblick voraus gehen zu lassen, um seine Mutter auf diese schreckliche Nachricht vorzubereiten. Er gehet allein in das Hauß. Der Augenblick währet etwas lange. Man wird besorgt, ihn nicht wiederkommen zu sehen. Endlich fragt man nach der Frau, die er genennet mit Namen. Allein, die Haußleute kennen weder den Verstorbenen, noch seine Frau, noch den vermeintlichen Sohn, welcher, nachdem er seinem angeblichen Vatter, Uhr, Dosen und Schnallen ꝛc. genommen hatte, durch eine Hinterthüre verschwunden war. Dieser zärtliche Sohn war nichts als ein Cartouche, der einen unvorgesehenen Zufall sich zu Nutz machte, um einen Toden zu plündern.

Warschau, den 10. März.

Aus dem Oesterreichischen Pohlen vernimmt man, daß die daselbst liegenden Kayserl. Regimenter Ordre empfangen haben, sich marschfertig zu halten. So eben vernimmt man, daß einige Gegenden in Pohlen ganz unvermuthet der Schauplatz eines Krieges werden dürften.

Triest, den 9. März.

Aus Livorno wird geschrieben: Es soll seine Richtigkeit haben, daß in Frankreich der jüdischen Nation das Burgerrecht vom König soll zugestanden werden.

Altona, den 14. März.

Briefe aus Schlesien melden, daß die Besatzungen zu Elbing und Königsberg, und alle Regimenter in Ost- und West-Preussen Befehl bekommen haben, sich gegen den 24. März marschfertig zu halten, und an diesem Tage die versiegelte Ordre, welche sie zugleich erhalten haben, zu öfnen. Drey Preußische Regimenter mit 20. Canonen sind, dem Ver-

nehmen nach, in die Woywodschaft und Stadt Posen in Pohlen eingerückt, und man glaubt, daß ihre Absicht etwann auf einen Coup de main gerichtet seyn könnte.

Stettin, den 11. März.

Die in der hiesigen Provinz liegenden Truppen, Reuterey sowohl als Fußvolk, haben Befehl bekommen, sich unverzüglich in marschfertigen Stand zu setzen. Man zweifelt nicht, daß, wenn es zum Krieg kommen sollte, unsere brave Pommern den Ruhm der Tapferkeit sich erhalten werden, den sie sich im vorigen Kriege erworben haben.

Madrid, den 20. Febr.

Mit den Briefen aus Cadix vom 6ten dieses hat man zu vernehmen, daß an demselbigen Tage der Befehl allda eingegangen ist, zwey grosse Huckerschiffe, die zu See-Spitälern dienen sollen, imgleichen zwey Brandschiffe zurecht zu machen. Auch werden, wie hinzugesetzt wird, in besagtem Haven zwey Bombardierschiffe mit dem Kriegsschiffe, der Phönix, und den zu Cartagena ausgerüsteten Schebecken, von Ferrol hingegen drey Rauberschiffe erwartet. Ueber dies ist für acht Regimenter Fußvolks und zwey Reuterey-Regimenter, welche noch in diesem Monat daselbst eintreffen sollen, die Einquartirung angesagt. Nach Berichten aus Coronna, sind daselbst 2. ausserordentliche Packetboote ausgerüstet und bemannet worden, welche nur auf die Depeschen von Hofe zum Auslaufen warten; wohin dieselben aber bestimmt seyn mögen, läßt sich noch keineswegs erfahren. Indessen vermuthet man, daß sie mit neuen Verhaltungen nach America abgehen werden, über derer Inhalt unsere Grübler doch so weit getheilt sind, daß ein Theil derselben wissen will, besagte Packetboote würden die Abfahrt der Spanischen Flotte aus Süd America hinterstellig machen; der andere Theil hingegen gehet mit den Gedanken schwanger, sie hätten im Auftrage, unserem Feldherrn, Dom Cevallos, gewisse Befehle einzuhändigen. Die Klügler mögen sich nun hierüber die Köpfe zerbrechen, wie sie wollen, so hält man durchgängig dafür, der kaum zwischen Portugall und unserer Crone abgeschlossene Tractat werde noch nicht sobald gebrochen werden, und müssen also nothwendigerweise andere Dinge vorwalten, welche solche ausserordentliche Bewegungen veranlassen. Man sagt von neuem, daß alle Häven der Spanischen Monarchie, sowohl auf dem Ocean, als auf dem mittelländischen Meere, eine freye Handlung nach Westindien erhalten dürften. Nur jene nach Mexico soll Cadix ausschließlich geniessen. Sollte dieses eines grossen Ministers würdige Project zu seiner Wirklichkeit gedeyhen, so ist es eine ausgemachte Sache, daß die Bevölkerung, der Ackerbau und das Gewerb in allen Landschaften Spaniens zu einer solchen Aufnahme gelangen müßten, die denselben bald ein anderes Ansehen verschaffen würde.

Aus Thüringen, den 17. März.

In dem Dorfe Zaunröden entsprang ein Soldat von den Zerbstischen Truppen; ein Unterofficier war darbey so unvorsichtig, daß er, ohne zu untersuchen, ob der Kerl sich in die Schenke retiriret, zum Fenster hinein schoß und die Wirthin so traf, daß sie auf der Stelle todt blieb. Durch diese und mehrere Excessen wurden die Bauern sehr aufgebracht, und da die Bagage nachkam, so entstunde zwischen der dabey befindlichen Bedeckung, welche von einem Premier Lieutenant commandirt wurde, und denen Bauern ein Wortwechsel, und von den Worten kam es so gar zur Thätlichkeit, wobey der Lieutenant so übel zugerichtet worden, daß er den folgenden Tag zu Stadt Worbis gestorben seyn soll.

Fortsetzung der in den gestrigen Blättern angefangenen Nachricht aus Pohlen von der grausamen Ermordung des Fahnenträgers von Braclaw Romualdus Strutinski.

„Da die brutale Aufführung des Dunthen, als der erste Anschlag fehlschlug, so dachte man mit besserem Erfolg ihn zu wiederholen; Dunthen verkleidete nach einigen Tagen einen Schubfl cker des Oswald

zu einen Rußischen Husaren, und schickte solchen auf ein Landhaus meines Sohns, die Mißhandlungen zu wiederholen; er ergriff den Augenblick, da er auf die Jagd gehen wollte; rannte um ihm zu begegnen in den Schloßhof und so schnell auf ihn an, als ob er den Vorsatz hätte, ihn zu überfallen. Mein Sohn bedachte sich also nicht, eine Flinte auf ihn loszuschießen, die aber nur mit Schröten geladen war. Dieß war dem Dunthen genug, eine Ursache zu haben, seine Gottlosigkeiten ins Werk zu setzen.„

Er begab sich zum Osfald, und nachdem sie in den Uniform große Löcher gemacht, giengen sie schleunig nach Willna, wo sie dem Rußischen General Ginsdorf einen von ihnen ausstudirten Rapport machten, welcher darauf den Vorgang gleichfalls an den General Romanius nach Warschau berichtete.

„Dieser, ohne die Sache weiters zu untersuchen, nahm keinen Anstand, nicht nur wider alles Völkerrecht, sondern auch gegen die Rechte des Pohlnischen Adels und wider alle Gesetze des Königreichs, sogleich eine Invasion in die Güter meines Sohnes zu befehlen, um (nach dem Vorgeben der Russen) denselben in Verhaft zu nehmen, und vor das Pohlnische Gericht nach Willna zu bringen. Diese so gewaltsame Ordre, die durch die Hände des Rußischen Obrist Frezen zu Willna und anderer, lauter Feinde des Strutinski gieng, wurde mit äußerster Schärfe vollstreckt. In der Nacht vom 14ten auf den 15ten Oct. überfiel der Rußische Lieutenant Swykowski mit dem Unter Officier Dunthen an der Spitze von 20. Soldaten, ein kleines Hauß auf dem Gute Koninchy, wo mein Sohn sich eben, um mit der Jagd zu vergnügen, sich mit dem Preußischen Medicus Daniel Miller, und mit wenigen Bedienten befand. Zur Zeit, da sie alle schliefen, hörte man an die Thüren und Fenster schlagen, die Widersacher drangen endlich in die Kammer meines Sohnes, umringten das Bette meines Sohnes, und fielen über den Unglücklichen mit Baionetstichen her. Obgleich voller Wunden streckte er doch die Hand nach einer Flinte, und tödtete einen von ihnen. Immittelst hatten die Bedienten alle die Flucht ergriffen, bis auf einen, der durch einen Bajonetschuß ins Bein genöthiget wurde zu bleiben, und der Doctor Miller mußte das brennende Licht in der Hand halten, um ihnen zu ihrer barbarischen Wuth zu leuchten, die sie mit Bajonetten und Säbeln ganz an meinem unglücklichen Sohne ausließen.„

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Alle österreichische Officiers, welche sich in Italien auf Urlaub befinden, müßen sich schleunigst nach ihren Regimentern begeben. In der österreichischen Lombardie bleiben nur so viele Truppen zurück, als zu denen Besatzungen nöthig sind, alle übrige sollen nach Deutschland aufbrechen. Von denen Maulthieren, welche nach Roveredo gebracht werden sollen, ist bereits der größte Theil daselbst angekommen.

Nachricht.

Morgen Mittwoch den 25. März, wird im Hochgräfl. Fuggerischen Hauß, auf dem Zeughauß-Platz, das Singstück, die **Sündfluth** aufgeführet werden. Die Billets sind bey dem Eingang für den ersten Plaz à 1. fl. 12. kr. und für den zweyten à 36. kr. zu haben.

Wegen der Stärke des Singstücks, wird präcise um halb 6. Uhr angefangen werden. Der Text zu der Sündfluth ist bey dem Herrn Graff Musik-Director am Schwalbenegg, und bey dem Eingang des Concert-Saals à 8. kr. zu bekommen.

Nachdeme sich seit einiger Zeit verschiedene Liebhabere, zu einem in allhiesigem Pfand- und Leyh-Hauß liegenden kostbaren Geschmuck, bestehend in 1. Batzel, 1. baar Ohrengehäng und 2. Bouquets von Brillanten und 30. Rubin Pallais Pendeloquen, 1. Ring mit einem Rubin Pallais und 23. Brillanten: Item 1. baar Ohrengehäng mit 2. Brillanten, 14. Rubin 2 kleine runde und sehr grosse orientalische Perl-Pendeloquen, hervorgethan haben; als wird denenselben und gesammtem Publico hiemit bekannt gemacht, das gedachter Geschmuck Montags den 30. laufenden Monat März, Nachmittag zwischen 2. und 4. Uhr in dem Pfand- und Leyh-Hauß an den Meistbiethenden verkauft werden. Augsburg den 23. März. 1778.

Pfand und Leyh-Hauß allda.

Nro. 72. Mittwoch, den 25. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrohm, den 18. März.

Das Feld Silber-Service Sr. Majestät des Kaysers wird vergrössert, und überdem wird noch an einem Service von Blech für 100. Personen gearbeitet. Die Conferenzen bey Hofe werden häufiger, und die Anzahl der abgehenden und ankommenden Eilboten wird täglich stärker. Prinz Georg von Waldeck ist zum Obrist des schönen Regiments von Stein, ehemals Poniatowsky, ernannt; er stand vorher als Obrist beym Regiment Pelegrini, welches aber dem gemachten Plan zufolge in Siebenbürgen bleibt. Aus den Erbländern werden 8000. Recruten und aus den Pohlnischen Provinzen 4000. gehoben.

Frankfurt, den 20. März.

Von Düsseldorf vom 17. März wird gemeldet, daß der König von Preussen eine Armee bey Wesel versammle. Ein Detaschement war am 16. zu Mühlheim an der Roer und zu Keitwig, 4. Stunden von Düsseldorf. Es nahm alle Schiffe auf der Roer weg. Man glaubt, daß solche, um eine Schiffbrücke über den Rhein zu schlagen, bestimmt sind, wenn die Preussen in das Bergische irgend einen Einfall versuchen wollten.

Mannheim, den 19. März.

Zu Heidesheim ist ein Bevollmächtigter aus Frankfurt am Mayn angekommen, um einige der neulich vom Herrn Doctor Bahrdt aus Holland mitgebrachten Zöglinge daselbst wieder abzuholen.

Von der Französischen Gränze, den 13. März.

Das Königl. Geschwader unter den Befehlen des Herrn von la Motte-Piquet soll die Rhede von Quiberon noch noch nicht verlassen haben, und wahrscheinlicherweise daselbst so lange vor Anker liegen bleiben, bis die Schiffsflotte, die ogselbe eine Strecke von 200. Meilen unter sein Geleit nehmen wird, in Bereitschaft sey. Die Engländer geben es für bekannt an, daß die Herren Franklin und Dean im verwichenen December einen Handlungs Tractat unterzeichnet haben, und derselbe kurz hernach mit dem Herrn Cornée, einem zu dem Departemente von Brest gehörigen Schiffslieutenant, zur Ratification an den Congreß der verbundenen Americanischen Colonien gefertigt worden sey. Seine Zurückkunft wird gegen das Ende des Monats April vermuthet, und alsdann soll es sich erst ergeben, wie es um Krieg oder Frieden stehet. Die Sache schlage nun aus, wie sie wolle, so scheint es, Frankreich habe sich vorgesehen. Zu Brest sind die Wälle und Schanzen, welche die dasige Rhede bestreichen mit Canonen und Mörsern besetzt, auch alle aussere und innere Stückbette in sehr vortreflichem Vertheidigungsstande. In den Schanzen Migan und Sie bey der Einfahrt der Rhede liegen 6. Compagnien Küstenbewahrer, und über dies sind 1200. Mann Seetruppen, und an-

dere in den verschiedenen Batterien zur Linken und Rechten der Küsten von Leon und Cornouaille vertheilt. In Brest selbst liegen die Regimenter Auvergne, Dauphin, Conde, Normandie, jedes von 2. Bataillon. Von dem Regimente Auxonne sind 1400. Mann auf dem Marsche dahin begriffen, und das Reuterey-Regiment Conde auch aufgebrochen, welches zu St. Servant, 4. Stunden von Brest, cantonniren soll.

London, den 12. März.

Die 3. Ausgleichungs-Bills mit den Colonien sind nun auch im Oberhause, nach lebhaften Wortwechseln, am 9ten dieses zum drittenmale verlesen worden, und durchgegangen. Sie werden morgen den Königl. Assent erhalten. Eigentlich kan man die 5. Commissarios, welchen das Vergleichs-Geschäft anvertrauet werden wird, noch nicht erfahren, ob man gleich den Grafen von Carlisle Schwiegersohn des Grafen von Gower, die beyden Gebrüder Howe, den Herrn William Eden und den Herrn Richard Jackson im Publicum darzu bestimmet. In der Grafschaft Norfolk, besonders in der Stadt Norwich, hat sich ein gefährlicher Auflauf entsponnen. Die bey der Getreide-Handlung interessirten Einwohner haben sich den Werbungen mit Gewalt widersetzt, welche zu dem Americanischen Kriege mittels freywilliger Unterschreibungen betrieben werden sollten. Der Vicomte Townshend hatte die Sache unter einigen Anhängeren des Ministeriums wider die allgemeine Gesinnung des Volkes in Gang gebracht, wogegen aber eine von mehr als 4500. Freyhalteren aus der Grafschaft unterzeichnete Bittschrift dem Unterhause am 17ten Febr. vorgelegt worden. An die 800. Mann sollen wirklich die Waffen ergriffen haben, und ihre Anzahl stündlich anwachsen. Man erwartet nähere Nachrichten von ihrem wirklich ausgeübten Frevel, nämlich die Verheerung einer dem Lord Townshend zuständigen Mühle, u. s. w. Dieser Herr hat gestern in aller Eil die Reise dahin angetreten.

Paris, den 13. März.

Ob man gleich hier die Trommel zum Marsch nicht rühren hört, so ist gleichwohl gewiß, daß ein Krieg in Deutschland nahe ist, und wer Liebhaber ist seine Tapferkeit zu üben, der wird in Böhmen in kurzem dazu Gelegenheit finden, denn zwischen Oesterreich und Preussen scheint der Krieg beschlossen zu seyn.

Der Prinz von Hessen, welcher sich hier befindet, hat gestern einen Expressen erhalten, der ihm den Befehl überbracht, unverzüglich zu seinem Regiment abzugehen, und der Prinz von Ligne hat Befehl mit zwey Regimentern zu der Armee von 90000. Mann zu stossen, welche sich in Böhmen sammelt.

Die Briefe aus Berlin berichten, daß der König kein Geheimniß daraus mache, daß Er nicht gestatten wolle, daß der zwischen Oesterreich und Pfalz wegen Bayern getroffne Vergleich Platz greife, so wie er gemacht worden.

Der Herzog von Chartres wird, wie man wissen will, nach Brest zurückreisen. Sein kurzer Aufenthalt daselbst hat vieles beygetragen, die Arbeitsleute in den Werkstätten, welche Se. Durchlaucht täglich besucht, aufzumunteren. Seitdem unsere Krone sich auf gute Hut gesetzt hat, scheint England mit den Befehlen an seine Geschwader behutsamer zu Werke gehen. Auf allen Seestrichen, wo die Brittischen Schiffe den Unsrigen aufgestossen sind, haben sie sich gegen dieselbe mit aller Rücksicht verhalten. Ein näherer Beweiß, daß die Brittische Regierung mehr nachgiebt, ist die zugesagte Wiedererstattung der 7. Französischen Schiffe, welche unser Hof auf die dringendste Art wiedergefordert hat. Bleibt das Engländische Ministerium in einem solchen friedfertigen Gleise, so dürfte dem Kriege noch ausgewichen werden, um so mehr, weil Frankreich nicht angreifen wird; läßt man sich aber beygehen, unsere Schiffahrt zu stören, so wird man unserer Seits nicht mehr zurückhalten.

Florenz, den 6. März.

Se. Königl. Hoheit welche immer wachsam sind die Ruhe und das Beste dieses Staats so viel möglich zu

bedestigen, und a[illegible] Anlässe zu Streitigkeiten aus dem Weg zu räumen, haben mit dem Päbstlichen Hof wegen der Gränz-Streitigkeiten der [illegible] in der Nachbarschaft des Flusses Chiana oder Clanis, einen Vergleich zu Stande gebracht, an deme schon mehr als drey Secula hindurch zu verschiedenen malen vergeblich gearbeitet worden.

Livorno, den 13. März.

Man vernimmt aus Corsica, daß den 4ten dieses in der Frühe in Morro in Balagna, 7. Meilen von der Isola Rossa das Gewölb der neuen Kirchen eingefallen seye, und zwar in der Zeit als der Prediger in seiner Rede die Worte anführte: Memento homo. Die Zuhörer überfiele ein grausamer Schröcken; 66. Personen weiblichen Geschlechts lagen unter dem Ruin tod, 36. andere wurden hart verwundet, von Mannspersonen aber nur ein Alter, und ein junger Mensch, weil der Einsturz just in dem jenigen Theil ware, wo die Weibspersonen abgesondert stunden.

Mantua, den 13. März.

Gestern erfolgte ganz unverhoffter Weise um 16. Uhr welschen Zeigers außer dem Thore Cirese ein Duell zwischen dem geweßten Abgesandten Sr. Königl. Majestät in Preußen an dem Hofe zu Turin Herr Baron von Keith, und dem Sardinischen Officier dem Cavalier Fresia wegen demjenigen, was in gedachter Hauptstadt zwischen ihnen vorgegangen. Sie schlugen sich fast eine viertel Stunde miteinander, und bekamen beyde einige Wunden, welche doch nicht gefährlich waren, weil der Sardinische Officier wenige Stunden hernach wider abreißte.

Auszug eines Privat-Schreibens aus Paris, den 11. März.

Die Bevollmächtigten des vereinigten America haben aus Boston sowohl als aus Maryland Briefe vom 22sten Jän. erhalten. Der General Burgoyne ist noch in der Gegend von Boston mit demjenigen Rest seiner Armee, der nicht davon gelaufen ist. Es ist wahrscheinlich, daß sie daselbst bleiben werden, bis die mit ihnen geschlossene Convention vom Londner Hofe ratificiret ist. Die Americaner brauchen diese Vorsicht deswegen, weil sie an den Vorwand denken, welchen man im Anfang des letzten Kriegs in Deutschland gegen die Convention von Closter Zeven einzuwenden wußte.

Nach eben diesen Nachrichten stehet der General Washington mit seiner Armee in der Nähe von Philadelphia im Lager. General Howe ist noch in Philadelphia, aber in seinen Quartieren so enge eingeschlossen, daß er nicht die geringsten Lebensmittel mehr vom Lande ziehen kan, sondern blos von seinen Schiffen leben muß. Man erwartet also nächstens, daß ihn der Hunger nöthigen wird, sich aus Philadelphia auf seine Flotte zu retiriren, wenn der Winter nur sich mit einer gewöhnlichen Kälte einstellen wird.

Uebrigens haben die Americaner schon das Spital der Howeschen Armee zu Wilmington, mit allen Kranken, nebst der Apotheke und sonstigen Geräthschaften, weggenommen. Auch haben sie schon viele Schiffe auf dem Delaware erobert, deren Ladungen für die Howesche Armee bestimmt waren. Unter diesen sind einige von grossem Werthe; denn die Americaner haben dadurch erobert: 9000. Feuer-Gewehr, 3000. Uniforms, 8000. Paar Schuhe, 104. Kuppeln zu Seitengewehr, 16. Fahnen, 50. Officiers Frauen, 75. Soldaten, die Bagage von 16. Regimentern, und eine Menge Ballen von Bettdecken und anderen Montirungs-Stücken.

Was die Provinz Neuyorck betrift, so bestätigen diese Briefe, daß der General Gates das Fort Independenz erobert hat. Dieser Platz, nebst dem Fort Washington oder Kniphausen, sind die zwey einzigen befestigten Posten, welche den Marsch nach Neuyork aufhalten, und den Angriff dieser Stadt noch verhindern. Ein Glück ist es für sie, daß der Winter

ausserordentlich gelinde ist, und die Flotte zu ihrer Beschützung agiren kan.

Petersburg, den 27. Febr.

Hier kommen jetzo viele Couriers an. Der Preußische Gesandte hat seit 3. Wochen 3. von seinem Hofe, und der Römisch-Kayserliche 2. erhalten. Bey dem Engländischen Gesandten ist auch einer von Londen angekommen. Der Inhalt der mitgebrachten Depeschen wird indessen sehr geheim gehalten. Man vermuthet aber, daß die Depeschen des Berliner Hofs die Bayerische Succeßions-Sache betreffen mögen.

Beschluß der gestrigẽ abgetheiltẽ Nachricht aus Pohlen von der grausamen Ermordung des Fahnenträgers von Braclaw Romualdus Strutinski.

„Mit dem Tode ringend und ganz in seinem Blute liegend, bat er, nicht mehr um sein Leben, sondern nur um einigen geistlichen Beystand; allein, stets taub gegen seine Seufzer, bannten sie ihn mit ledernen Riemen auf eine grosse Stange und warfen ihn nebst dem Cadaver des getödteten Soldaten auf einen Karren, und nachdem sie das ganze Hauß ausgeplündert, führten sie ihn nach Wylenki, ins Hauß des Osfald und Dunthen, als ein ihrer Wuth geweihtes Opfer. Er athmete, trotz so vieler Wunden und auf dem Wege noch beständig empfangener Stöße noch, daher sie die Martern gegen ihn erneuerten, indem sie mit den Zähnen ihm alle Nägel bis auf den Grund ausrissen und mit ihren Grausamkeiten nicht ehender nachliessen, als bis sie sahen, daß kein Odemzug mehr in ihm war, und mitten unter diesen Martern gab er seinen Geist auf.„

Am Schluße dieser Erzählung beschreibt die Gräfin, wie unsägliche Mühe es ihr gekostet, nur den Leichnam ihres zerstümmelten Sohnes zu erhalten, den sie nachhero den Justiztribunalien gezeiget. Endlich bittet sie den kläglichen Fall mit ihren Thränen dem Könige und immerwährenden Rath vorzutragen, um den nöthigen Beystand, ihre Klagen bis zu den Füßen Ihrer Rußisch Kayserl. Majestät zu erheben, zu erlangen.

„Meine und meiner Familie Sache, (sagt sie,) intereßiret allen Adel des Königreichs, der in dem einigem ihm noch übrig gebliebenen Rechte verletzet worden; Ich schmeichle mir dahero, die Bürger, aus denen der immerwährende Rath bestehet, werden mit nicht gleichgültigen Augen ein Verbrechen ansehen, welches, wenn es ungestraft bliebe, die schlimmsten Folgen für die Nation haben würde, zugleich aber auch die Stimme eines unschuldigen Opfers hören, welches aus seinem Grabe die noch vom Blute triefende Wunden zeigend, allen seinen Mitbürgern zuruffet: Hodie michi, cras vobis.„

Wirklich übergaben der König und der immerwährende Rath verschiedene Memorials dem Rußischen Bottschafter, Grafen von Stackelberg, welcher nicht nur die Aufführung der bemeldten Officiere höchstens mißbilligte, sondern auch eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen zu erhalten versprach. Inmittelst aber bis die Entscheidung dieser Sache vom Rußischen Hofe erfolget, nehmen viele von dem Greuel der Sache Anlaß die Pohlnische Nation gegen Rußland noch mehr zu erbittern; welches bey den jetzigen politischen Umständen dieses Reichs demselben sehr nachtheilig werden könnte.

Den 16ten dieß, Nachts zwischen 11. und 12. Uhr seynd bey dem Tafferen-Wirth zu Biburg 2. Pferd die beede Wallachen, worunter einer 1. Schwarzbraun, und Alters halber ziemlich weisse Augenbraum hat, der andere ein Rapp, der beyläufig 10. jährig, beede aber in einer Größe 16. Faust hoch, gestohlen worden. Solchemnach wird jedermann vor derselben Erkaufung gewarnet, demjenigen aber, wer eines oder beede vorbeschriebene Pferde ausfindig machen, und in diesseitigem Amt anzeigen wird, nebst Verschweigung seines Namens eine verhältnißmäßige Belohnung anmit offentlich zugesagt. Sig. Ausburg den 18. März 1778.

Johann Bapt. Christoph von Rehlingen und Haldenberg
Amts-Burgermeister.

Nro. 73. Donnerstag, den 26. März. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrohm, den 20. März.

Die Herzoglich Zweybrückische Erklärung, wegen der Bayerischen Succeßions-Sache, ist am 16ten ieses dem Reichstage zu Regensurg bekannt gemacht worden. Der weybrückische Legations-Secretair at solche in den Häusern der Gendten herum abgegeben. Der Inalt derselben gehet kürzlich dahin, aß das gütliche Einverständniß zwihen Ihrer Kayserlichen Majestät nd des Herrn Churfürsten zu Pfalz urchlaucht, wegen der Kayserlien Ansp üche auf Bayern, ohne s Herrn Herzogs, als dermaligen ich ten Erbfolgers, Mitwirkung geehen sey, also auch für denselben cht verbindlich seyn könne. Er olle die Gerechtsame seines Hauses rlegen, und hoffe, daß man von r gemachten Ansprüchen abstehen rde.

Regensburg, den 17. März.

Gestern hat der Herzoglich Pfalz-Zweyckische Legations-Secretarius Herr ob Poschinger nachstehendes höchstrtige pro Memoria ausgetheilt:

„Des regierenden Herrn Herzog von lzweybrücken Hochfürstl. Durchlaucht n denen sämmtlichen Hochansehnlichen rn Bothschaftern, und Gesandten der fürwährenden Reichsversamm in höchst Ihren Namen hiemit ohnalten:

Es seye der Reichsversammlung un 30. Jan. von der Hochansehnlichen Principal-Commißion Namens Kayserl. Majestät bekannt gemacht worden, welche sehr beträchtliche Ansprüche, Allerhöchst Dieselbe und Allerhöchst Dero Erzhauß, dann das Königreich Böhmen, auf die Chur-Bayerische Lande, und die Böhmische Lehen in der Obern-Pfalz zu machen Sich berechtiget halten, auch wie Allerhöchst Dieselbe dieserhalb mit des Herrn Churfürsten zu Pfalz Durchl. sich bereits gänzlich einverstanden hätten. Da nun diese gütliche Einverständniß, ohne Höchstderoselben als dermaligen nächsten Erbfolgers Mitwürkung geschehen, also auch für Höchstdieselben nicht verbindlich seyn könne; so hegten Sie zwar das ganz veste Zutrauen zu der Weltbekannten Gerechtigkeitsliebe Sr. glorwürdigst regierenden Kayserl. Majest. u. der Gnade Ihro der Kayserin Königin Majestät, daß Allerhöchst Dieselbe, wann Allerhöchst Ihnen, wie solches unverweilt geschehen würde, die auf die älteste von Zeit zu Zeit erneuerte Familien-Verträge, auf Kayserl. Entscheidungen, wiederholte Privilegien, Güldene Bulle, Westphälischen Frieden, dann denen Ständen des Herzogthum Bayern, wegen der Untheilbarkeit des Bayerischen Landes vielfach ertheilten Kayserl. Privilegien die im Heil. Röm. Reich herkommliche Lehen und Succeßions-Rechte sich gründende Gerechtsame Ihres Hauses vorgelegt werden würden; Allerhöchst Dieselbe von Selbst aus Gnad und Gerechtigkeit von Allerhöchst Dero Ansprüchen abzustehen, Sich allergnädigst entschliessen werden; Se. Herzogl. Durchlaucht glaubten aber jedoch neben diesem t i e f s t e n Ehrfurchtsvollesten Zutrauen nicht verfehlen zu können, bey ei-

nem Dero Fürstl. Hause so hochwichtigen Gegenstand, sämmtlich Dero höchste und hohe Mitstände, um höchst und hoch Dero Verwendung, Vermittlung und kräftigsten Unterstützung ebenfalls geziemend anzugehen.

„Höchstdieselben ersuchen also sämmtliche Herren Bothschaftere und Gesandte bey Dero höchsten und hohen Höfen, die geneigte und willfährige Anzeige hievon zu thun, und solches, sich auf das gemeine Reichsständische Band gründende Ansuchen, bestmöglichst zu unterstützen."

Frankfurt, den 21. März.

Von verschiedenen Orten wird sehr viel von neuem verdoppeltem Eifer, sich zu Feldzügen zu rüsten, geschrieben. Gewisse Ausbrüche, welche Anfangs erst auf künftigen Maymonat bestimmt gewesen, sollen schon instehenden April, ja einige gar noch in diesem Monate ins Werk gesetzet werden.

Düsseldorff, den 20. März.

Die Bewegungen der Preussen in dem Clevischen und der Grafschaft Mark sind von solcher Art, daß sie für uns nicht anders, als höchst beunruhigend seyn können; sollten sie sich unserer Stadt bemeistern, würden sie dadurch Herren einer grossen und reichen Provinz werden. Würklich ist gestern ein Regiment Preussen in Duisburg eingerückt, um die Bauern, welche die Wege nach Bockum und Kayserswerth ausbessern und eben machē sollen, zu convoyiren.

Pohlnische Gränze, den 12. März.

Nach einem neulich bekannt gewordenen speciellen Verzeichnisse sind die unter Kayserl. Königl. Bothmäßigkeit gekommene Pohlnische Provinzen, die Königreiche Gallicien und Lodomirien, in 24. Districte eingetheilt, und enthalten: 669. Parochien, 196. Städte, 137. Marktflecken, 6284. Dörfer und 471634. Häuser.

An Christlichen Einwohner sind darinn:

Vom Männlichen Geschlecht:		Vom Weiblichen Geschlecht:	
752850.	Kinder und ledige Personen.	643136.	Kinder und ledige Personen.
484536.	verheyrathete Männer.	483285.	verheyrathete Weiber.
18891.	Wittwer.	101603.	Wittwen.
1256277.	männlichen Geschlechts.	1228024.	weiblichen Geschlechts.
Vom geistlichen Stande:		Juden.	
5248.	Weltpriester.	85889.	männlichen Geschlechts.
2911.	Clostergeistliche.	85962.	Weibspersonen.
737.	Closterfrauen.	171851.	Juden.
8896.	geistliche Personen.		

Wenn also die ganze Kopfzahl dieser neu acquirirten Provinz, an Christen und Juden, Geistlichen und Weltlichen beyderley Geschlechts zusammen genommen wird, beträgt sie eine Summe von 2665048. Seelen.

Der jährliche Anbau der Länderey en beträgt, laut des davon gemachten Verzeichnisses, 5195229. Nieder-Oesterreichische Metzen. Wenn nun davon der dritte Theil, wegen der Brache, abgeschlagen wird, bleiben davon jährlich noch zwey Drittheile zu versteuern, welche Abgaben sich dann auf 575857. Gulden belaufen würden.

Paris, den 14. März.

Es ist nicht zu läugnen, daß verschiedene Königliche Kriegsschiffe eine sichere Anzahl von Handlungsschiffen nach Westindien begleiten. Wenn nun die Engländer argwohnen, daß solche mit Kriegswaffen für ihre Kolonisten beladen seyn möchten, so ist sehr zu vermuthen, daß auf den Höhen, wo ihre Wachtschiffe ausgestellet sind, Thätlichkeiten vorfallen werden. Schiffe, wel-

che an unsern Küsten angekommen, wollen auch würklich so etwas dergleichen wahrgenommen haben. Allein das kan auch daher rühren, weil in gewisser Entfernung obgedachtes Geschwader von Americanischen Schiffen erwartet, und von solchen mit Loosbrennung der Stücke begrüsset worden seyn mag. Spanien erwartet noch 200. Millionen Piaster aus seinem America; man glaubt, daß auch von unserer Seite dieser wichtigen Silberflotte ein starke Bedeckung entgegen fahren werde, um solche vor allem feindlichen Unternehmen sicher zu stellen.

Aus der Türkey, den 13. Febr.

So unvermeidlich der Krieg zwischen der Pforte und Rußland bisher geschienen, so nahe beginnet er seinem Ausbruche zu kommen. Man vernimmt aus Constantinopel, daß seit einigen Tagen einer der vornehmsten Officiere von Selim Gueray daselbst mit der Botschaft angekommen ist, daß sein Herr Mittel gefunden hätte, in die Crim zu dringen, und von den vornemsten Mursen, auch einer Anzahl tartarischer Horden mit einer Mehrheit der Stimmen zum Chan von dieser Halbinsul erwählet, und als Landesherr durch die Huldigung erkannt worden sey. Als hierauf der Rußisch-Kayserliche Befehlshaber zu den Mursen eine Deputation gesandt, um dieselbe über ihr Verfahren, in Ansehung dieser neuen Wahl, zur Rede und Antwort zu stellen, hätten diese keinen Anstand genommen, sich zu äusseren, daß Selim Gueray, ausser seinem ihm, Geburt und Alters halber, zu der Chanswürde in der Crim zustehenden Rechte, den übrigen Sultannen, in Ansehung seiner erhabenen Eigenschaften, vorgezogen werden müste, und, in diesem Betracht, hätten sie ihn zu ihrem Oberhaupte mit freyen Stimmen erwählt, dafür erkannt und angenommen. Die Parthey Selims Gueray ist nach seiner Wahl so beträchtlich angewachsen, daß der bisherige Chan Sahin Gueray aus Furcht, er möchte überraschet werden, mit einer schwachen Anzahl von seinen Anhängeren die Flucht nach der Gegend von Arabat, Taman gegenüber, ergriffen hat. Bey dieser Wendung der Sachen und der wirklich dem Rußischen Gesandten zugegangenen Antwort von dem Großherrn auf das Ultimatum der Kayserin Rußlands, daß nämlich die Pforte sich durchaus weigerte, Sahin Gueray zum Chan von der Crim zu erkennen, letzterer aber nunmehro verdränget ist, versiehet man sich, daß das Loos nunmehro aus der Sturmhande geworfen sey.

Merkwürdige Reflexionen über England und America.

„Da die Zeit noch ihren undurchdringlichen Vorhang über den Erfolg der Angelegenheiten in America gehangen hat, so ist es ein Gegenstand einer blossen Speculation, aber ein würdiger Gegenstand, wie die Americaner die Friedensvorschläge, die ihnen England thun will, annehmen werden. Die Entscheidung dieser Frage scheint hauptsächlich darauf zu beruhen, ob die Americaner mit der Crone Frankreich glücklich negotiirt, und einen Tractat mit derselben geschlossen haben. Sollte dieses geschehen seyn, so kan man mit ziemlicher Zuverläßigkeit schliessen, daß der Congreß nicht anders auf Friedensvorschläge hören werde, als daß die Engländer die vereinigten Staaten für ein freyes Volk erkennen. Aber dieses würde noch nicht beweisen, daß dieses die Gesinnung der sämmtlichen Provinzen seyn würde. Diese würden ohnstreitig jede für sich theils den Schaden erwägen, den sie von der Fortsetzung des Krieges mit England, theils den mehrern Vortheil, den sie bey der Handlung mit England und mit Frankreich gewinnen können, und aus diesen Betrachtungen könnte sehr leicht eine Spaltung folgen, wodurch die Bezwingung der Colonien nunmehro allein möglich ist.

Sollte Großbritannien sich entschließen, wie es vielleicht wird thun müssen, von der Navigationsacte oder dem Alleinhandels mit den Colonien abzustehen, so könnte selbst der Handlungstractat mit Frankreich mit der Unterwerfung unter Brittische Hoheit bestehen. Viele andere Betrachtungen können an Americanischer Seite hinzu kommen, um dieses zu befördern. Es ist höchst wahrscheinlich, daß England Meister zu See bleiben wird, wenn es auch schon zum Kriege mit den Bourbonnischen Häusern kommt. Dieses würde nicht allein ihre Handlung völlig hemmen, sondern auch alle ihre Küsten der engländischen Rache bloß stellen, die gewiß heftiger werden würde, so bald man nicht mehr glaubte, gegen Unterthanen zu kriegen. America kan durch keine Engländische Flotte erobert werden, aber sie kan Verwüstung, Untergang und Verderben über die ganze Küste verbreiten. Diejenigen Oerter, die von der Flotte bedeckt werden, können, z. B. Neuyork, Newport auf Rhode-Island, selbst vielleicht Philadelphia würden den Engländern nur mit großer Schwierigkeit entrissen werden, würden ihnen stets zu Waffenplätzen und Zufluchtsörtern für diejenigen, die mißvergnügt sind, und deren Anzahl in den ersten Zeiten nicht klein seyn wird, dienen. Nordamerica ist zwar von jeher so sehr an Papiergeld gewöhnt, daß das Engländische Parlement durch verschiedene Acten seine zu häufige Vermehrung hat verwehren müssen. Aber jetzt ist es damit überladen, und sollte sein Handel eine schlimme Aussicht gewinnen, so kan es einen Banquerout nicht vermeiden. Es ist auf keine Art glaublich, wenn einige Französische Nachrichten melden, daß dieses Papiergeld gestiegen sey. Endlich steht auch wohl nicht zu läugnen, daß unter den vornehmsten Beförderern der Bewegung für die Freyheit sich schon häufig Uneinigkeiten geäußert, und noch mehrere entstehen werden. Der General Schuyler ist vom Schauplatz verschwunden, und Hankock, den öffentlichen Nachrichten gemäß, vom Anfange an mehr Adams Werkzeug als Selbstdenker war, hat das Präsidium über den Congreß niedergelegt. Dieses spricht für Aussöhnung. Gegen dieselbe ist die Analogie der ganzen Geschichte, die seit Athens Zeiten lehrt, wie schwer Bürgerkriege zu endigen, und Feindseligkeiten zwischen zwey Schwesternationen auszusöhnen sind; die deutliche Schwäche Englands an Leuten, seine ungeheuern Schulden, die großen Schwierigkeiten, die es schon im vorigen Jahre fand, seine Actien unterzubringen, und die Zertheilung seiner Macht und seiner Aufmerksamkeit, falls ein Krieg mit den Bourbonnischen Mächten entstehen sollte.,,

Von den fremden Europäischen Ministern bey der Osmannischen Pforte, vom Herrn Regierungsrath Taube zu Wien.

Zu Constantinopel sind gewöhnlich nicht mehr als vier Bothschafter, deren Rang folgender ist: 1) Der Französische; 2) der Engländische; 3) der Venetianische, und 4) der Holländische. Der Französische, welcher der vornehmste ist, hat immer alle Hände voll zu thun, um die zwischen seinen Landesleuten entstandenen Rechts-Sachen zu schlichten. Es ist sonderbar, daß auch die Hugenotten, oder Reformirten Franzosen, die aus ihrem Vaterland entwichen sind, unter dem Schutze des Französischen Bothschafters stehen. Der Königl. Französische Hof hat allen seinen Unterthanen verboten, keine unbewegliche Güter im Osmannischen Reiche zu kaufen. Wenn ein daselbst verehelichter Unterthan allein nach Frankreich zurückgeht, so darf derselbe nicht länger, als 6. Monate, in Frankreich bleiben, bis er seine ganze Familie mitbringt. Daß der jetzige Staats-Minister der auswärtigen Geschäffte, Graf von Vergennes zu Paris, sich in Constantinopel vermählt habe, ist bekannt.

Der Großbritanische Bothschafter wird von der Levantischen Handels-Gesellschaft in England dem König vorgeschlagen, und nach erhaltener Bestätigung auch von derselben besoldet. Gemeiniglich fällt die Wahl auf einen Mann, der im Handelswesen erfahren ist.

(Der Beschluß folgt.)

Nro. 74. Freytag, den 27. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats- gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Warasdin in Ungarn den 9. März.

Heute und morgen ziehen unsere Krieger fort, um unter Vater Nadasty, mit Joseph und seinen Helden dem Ungewitter, so sich nahen will, entgegen zu gehen. Man darf sich dießmal alles von diesen Völkern versprechen. Ihre Zuneigung gegen den Monarchen beseelt ihren kriegerischen Geist, und selbst die Erziehungsanstalten, womit Theresia auch diese Gegenden erleuchtet, erhöhten ihn. Die angestellten Lehrer muntern wie die Dichter des alten Griechenlands, öffentlich zur Tapferkeit auf. Man lese nur, um hievon überzeugt zu werden: Croatiens Opfer bey der Ankunft Joseph des Zweyten rc. Ein gebohrner Croat und Lehrer an den frommen Schulen zu Carlstadt Herrn Theodor Kauchtich, schilderte in diesen Bogen die Empfindungen seiner Landsleute, als Croatien vor einigen Jahren mit der Kayserl. Gegenwart beglücket wurde. Es ist eine Art Drama. In dem ersten Auftritt führet der Verfasser die zwey Flüsse Culpe und Koranne, in denen Carlstadt eingeschlossen ist, nebst einigen Croatischen Einwohnern redend ein. Die zwey Flußgäter unterhalten sich über den lauten Jubel, der sie aus den Fluthen empor ruft. Ein Jüngling erzählt ihnen im zweyten Auftritt die Ursache dieses Festes: Joseph kommt, Europens größter Monarch, Theresiens Sohn, Feind des stolzen Gepränges; sein Auge lächelt den niedern Hütten freundlicher als den hohen Pallästen rc. Im dritten Auftritte kommen noch mehrere Croaten hinzu. Der eine hat ihn selbst gesehen, und sein huldvolles Angesicht hat ihm Freude zugelächelt; der andere hat ihm eine Bittschrift überreicht, und er hat ihm Gnade zugewinkt rc. Alle segnen ihn. Aber ihre Dankbarkeit möchte gern dem guten Fürsten ein Opfer bringen, ein Opfer, das seiner würdig wäre, das nur einigermassen seine Huld erwiederte. Ihr Opfer endlich ist das beste, was sie haben, und dem Lande, wo alles Soldat ist, ganz angemessen. Sie geben sich selbst, „Tod und Verderben de„nen, die es wagen sein Reich zu beun„ruhigen. Tausende werden zu seinem „Schutz ihre Schwerdter entblößen, und „Croatien soll Legionen darstellen. Ha! „führe uns an! führe uns an wider deine „Feinde, wenn ein solcher guter Fürst „noch Feinde haben kan; führe uns auf „die Bahn des Sieges, daß dir unsere „warme Liebe ächtere Proben geben kan, „als leere Worte.

Lemberg, den 9. März.

Einige grosse der neuen Oesterreichischen Provinzen in Pohlen haben noch viel Mühe, sich an die sanften Leitungen der Oesterreichischen Regierung zu gewöhnen; und eine gewisse Castellanin hat durch die vorsetzliche Halsstarrigkeit endlich die Güte selbst g.nöthigt, ein ganzes Regiment zur Execution auf derselben Güter zu verlegen. Verschiedene andere hegen noch immer die patriotische Hoffnung, daß sie bald Turbane sehen werden, die ihr Vaterland verheeren, anstatt der Kaskete, die es jetzt beschützen, und Millionen darinn circuliren lassen. Die Gräfin Kossakowska, bekannt durch die traurige Rolle, die sie bey den Conföderationen spielte, verkauft ihre kleine

Stadt Staniklaw an der moldauischen Gränze dem Kayserl. Hofe, der daraus eine beträchtliche Vestung machen will.

Straubing, den 20. März.

Gestern ist das höchsterfreuliche Namensfest Sr. allerhöchsten Röm. Kayserl. Majestät und glorreichsten Mitregentens der österreichischen Staaten aufs feyerlichste begangen worden. Morgens um 9. Uhr fuhren des Kayserl. Königl. Herrn Hofcommissarii, Freyherrn von Kreßel, Excellenz in einem prächtigen mit 6. Pferden bespannten Gallawagen von dero Behausung in die Stiftskirche, um dem solennen Gottesdienste beyzuwohnen, wobey das allda befindliche Kayserl. Königl. Militare auf dem Platze von dem Haußthore an bis an die untere Jacobsgasse paradirte. Während des Hochamts wurde bey dem Gloria dreymal, dann bey dem Te Deum einmal gefeuert, auch auf den Stadtmauern das schwere Geschütz gelöset. Nach geendigtem Amt verfügte sich das ganze Gremium der Kayserl. Königl. Regierung, dann der dasige Adel in Galla zu des Herrn Hofcommissarii Excellenz, auch kam das sämtliche übrige Personale nach den verschiedenen Abtheilungen der Stellen zur Aufwartung und Abstattung ihrer treu devotesten Wünsche für das höchstem wünschliche Wohl Ihro Kayserl. und Kayserl. Königl. Majestäten. Um 11. Uhr rückte das Kayserl. Königl. Prinz Coburgische Cavallerie Regiment zum Nachtquartier allda ein, und nahm seinen Zug in Parade bey der Behausung des Kayserl. Königl. Herrn Hofcommissarii vorüber. Zu Mittag ward bey mehrgedachtem Herrn Hofcommissario eine Tafel von 40. Converts serviret, und endlich Abends war zahlreiche Assemblee.

Aus dem Brandenburgischen,
den 18. März.

Die Anstalten zum Kriege sind hier noch immer so ernsthaft, daß man den wirklichen Ausbruch desselben täglich erwarten muß. Alle Beurlaubte sind nicht allein auf das schleunigste beordert, zu ihren Regimentern zu kommen, sondern die mehresten sind auch bereits in diesen Tagen eingetroffen. Sogar hat man auch schon die Werbe-Officiers von ihren Werbe-Plätzen zurückgerufen. Es werden verschiedene Frey-Corps errichtet, wozu unter andern der General von Hordt, der General von Salomon, und der Oberst von Courbiere den Auftrag erhalten. Erster hat zu Oranienburg, zweyter zu Wesel, und letzterer zu Embden seinen Sammelplatz. Eine Menge Getraide wird nach Magdeburg geschaft, um von da weiter verschiffet zu werden. In den Königl. Münzen wird ebenfalls stark gearbeitet, und es ist eine beträchtliche Anzahl silberne Barren an dieselbe abgeliefert. Der Artillerie-Train wird diesmal ausserordentlich groß seyn, ausserdem was zur Belagerung der Vestung bestimmt ist, belauft sich die Anzahl der Canonen 800. Stück, die in verschiedene Brigaden vertheilet sind. Se. Majestät, der König, befinden sich bey der Menge von Beschäftigung, so dieserhalb täglich vorfallen, viel gesünder, als seit einigen Jahren.

Hannover, den 17. März.

Die Preußische Garnison zu Minden ist am Sonnabend von da ab, und nach Wesel marschiret, allwo sich gleichfalls eine Preußische Armee versammlet; aus welcher Absicht aber, darüber sind verschiedene Muthmaßungen.

Frankfurt an der Oder, den 10. März.

Hier sind verschiedene Officiere von den in Schlesien liegenden Cavallerie-Regimentern durchgegangen, um in Altona die Pferde für die bey jedem Regimente Cavallerie in der ganzen Armee auf hundert und fünfzig Mann angesetzte Augmentationen, und für sechszig Uebercomplette von den Lieferanten in Empfang zu nehmen. Bey den Dragonern und Husaren beträgt die Augmentation bey jedem Regimente 200. Mann. Zugleich hat man vernommen, daß in Schlesien, und zwar in den Gränzvestungen, beynahe alle die Vorsicht beobachtet würde, die zu Kriegszei-

ten beobachtet zu werden pflegt; auch soll von der Cavallerie in Oberschlesien bereits ein Cordon gezogen worden seyn.

Kurzgefaßte Nachricht.

Unter die unwahrscheinlichsten Gerüchte gehört unstreitig, ob es gleich in öffentlichen Blättern angeführt, und bis nach Holland verbreitet worden, dieses, daß ein Corps Preussen in das Oesterreichische Schlesien eingerückt sey, und zwey Bataillons vom Regiment Colloredo, die eben nach Böhmen hätten marschieren sollen, abgeschnitten und gefangen genommen habe.

Beschluß desjenigen, was in den gestrigen Blättern aus einer Nachricht des Herrn Regierungsrath Taube zu Wien von den fremden Europäischen Ministern bey der Ottomannischen Pforte, ist angeführt worden.

Unter dem Großbrittannischen Bothschafter stehen alle in der Türkey befindliche 7. Engländische Consuls, welche gleichfalls von gedachter Gesellschaft ihre Besoldung empfangen; aber im Grunde nur Factore sind, und nicht in Königl. Diensten stehen. Der Holländische Bothschafter wird von den Generalstaaten nur als Resident besoldet; doch steht es in seiner Macht, auf eigne Kosten den Character eines Bothschafters zu führen.

Alle übrige Europäische Mächte halten gewöhnlich bey der Pforte nur Gesandten, Residenten und Consuls, ausgenommen der Kayserl. Königl. Hof, welcher daselbst einen Internuntius hält. Dieser hat zwar den Rang über alle Gesandten, aber nicht über die Bothschafter. Wenn hingegen der Kayserl. Königl. Hof bey feyerlichen Gelegenheiten einen Bothschafter an die Pforte abschicket, so hat derselbe den Rang über alle, den Französischen Bothschafter ausgenommen.

Wenn ein neu angekommener Minister das erstemal zur Audienz des Großsultans gelanget, so werden ihm und jedem seines Gefolges von zwey starken Türken die Arme vestgehalten. Der Großsultan sitzet in einem Winkel des leeren Audienzsaales, und redet kein Wort. Mitten im Saale, an dessen Wände die Trabanten sich einer neben dem andern mit dem Rücken anlehnen, steht der angekommene Minister mit seinem Dollmetscher. Der oberste Weßir, (Weßir äßäm, aus Unwissenheit Großvezier genannt) welcher neben dem Sultan steht, giebt mit einigen Worten die Antwort. Alsdenn schreyen alle Trabanten laut: Gelobet sey der Ewige, daß die Unglaubigen kommen, und unserem herrlich glänzenden Zepter huldigen müssen!

Pera, eine lustige Vorstadt, ist der ordentliche Aufenthalt der fremden Minister, welche allda so frey leben, als in Paris oder London. Oft läßt sich in Jahr und Tag kein Türk zu Pera blicken; denn die Einwohner sind alle Griechen. Die Minister kommen täglich zusammen, und leben sehr freundschaftlich miteinander, weil sie sonst gar keine andere Gesellschaft haben. Sobald in der Stadt die Pest ausbricht, verlassen sie Pera, und begeben sich in ihre Landhäuser am schwarzen Meere.

Nirgends ist es leichter, als bey der Pforte, einen Minister abzugeben. Alle Geschäffte werden von den beeidigten Dollmetschen besorget, deren jeder Minister 2. 3. auch wohl 6. hat. Der Minister nimmt dazu seine Landesleute, und diese Dollmetschen werden von ihren Höfen gut besoldet. Einer von ihnen muß täglich vom Morgen bis auf den Abend im Pallaste des obersten Weßirs seyn, und dessen Befehle erwarten. Alsdann stattet er seinem Minister Bericht ab, dessen Antwort er dem Weßir überbringt.

Der Königl. Schwedische Gesandte von Carlson hat im Jahr 1754. grossen Schaden gethan. Denn auf seinen Antrieb ist es geschehen, daß nicht nur die christlichen Minister alle von ihren Höfen einlaufende Neuigkeiten, ohne etwas zu verschweigen, ordentlich dem Staatsrathe (Gälebe Diwani, fälschlich Divan genannt) mittheilen müssen; sondern auch, daß sie, so oft nur der Sultan bey einem Cronbedienten, z. B. bey dem Weßir, speiset, schuldig sind, den Tag

zuvor die Confituren dahin zu schicken, welches wegen der Begierde, einander zu übertreffen, und ihrem Hofe Ehre zu machen, ungemein grosse Kosten nach sich zieht; ob es gleich eben nicht oft zu geschehen pflegt, und seit 10. bis 12. Jahren gar nicht mehr geschehen ist, daß der Sultan ausserhalb seines Palastes gespeiset hat. Der Staats-Bediente, der einen so hohen Gast bey sich zu bewirthen die Ehre hat, läßt sich gar nicht sehen, vielweniger darf er mitspeisen. Es pflegt auch der Sultan wohl ein Gefolge von 5. bis 600. Menschen mitzubringen, die alle gesättigt seyn wollen. Das ganze Hauß scheint der Plünderung Preis gegeben zu seyn; alles auf der Tafel gewesene Geschirr wird von den Sclaven des Sultans in den Haram, oder Harem, geschleppt, welchen man irrig Serail oder Seraglio nennt. Serail heißt ein jeder Pallast. Die hohen Staats-Bedienten der Porte lassen sich gern bey den christlichen Ministeren zum Essen einladen. Ja, sogar die vornehmsten Osmannischen Geistlichen speisen gern bey den fremden Ministern.

Nachricht.

Da seit einigen Tagen wider den allhiesigen Chirurgus und Bader Blinzig verschiedene ehrenverletzliche Gerüchte, als ob derselbe in solche Vermögens-Abnahm gekommen wäre, daß ihm seine Habseligkeiten versiegelt worden, und dergleichen mehr, durch verläumderische Zungen in das Publicum ausgesprengt worden; so wird nicht nur diesen lügenhaften Innzichten hiemit öffentlich widersprochen, und das Publicum ersucht, selbigen keinen Glauben beyzumessen; sondern es werden auch die übelgesinnte Urheber, von welchen diese boshafte Lügen ihren Ursprung erhalten, sowohl, als alle, die solche nachgesagt, wohlmeynend gewarnet, dergleichen dem guten Namen eines ehrlichen Mannes nachtheiliger Ausstreuungen sich fürohin um so mehr zu enthalten, als der Beleidigte ansonst hierüber behörig Klage führen, und eclatante Satisfaction suchen wird.

Augsburg den 24. März. 1778.

Es wird dem Publicum und allen auswärtigen Herren Liebhaberen Publiciert, das die dritte neue Hochreichsgräfliche privilegirt- und garantirte Gemünder Geld-Pretiosen-Silber und Wahren-Lotterie, welche von Ihro hochreichsgräflichen Erlaucht dem regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg hohen Protection gnädigst Consentiert worden, und von einer ansehnlichen Gesellschaft vornehmer Handelsleuten sowohl an Pretiosen als Wahren, und einen baaren Fond zur Auszahlung der Gewinnsten hinlänglich gesichert ist. Diese bestehet aus 12000. Loosen und 12000. Gewinnsten so in 6. Classen eingetheilet seynd. Darinnen sammtlich Loose ausgezogen werden, auch ein jeder einen Preiß erhält, wie hier folgendes Verzeichniß der Gewinnste ausweisset, wie der Plan alles zeigt, da nun die Einrichtung dieser Lotterie ohne viel Rühmens davon zu machen sattsam erweisset, daß diese eine auf das vortreflichste ist, indeme ein geehrtes Publicum vorerst sogleich hauptsächlich einzusehen hat; das samtliche 12000. Loose worinnen die gantze Lotterie bestehet, ausgezogen werden; also jedem Intressenten es seye in welcher Classe es wolle, sein Loos mit einem Gewinnst heraus kommen muß; und mit der geringen Einlage durch samtliche 6. Classen in einer jeden hier die ansehnlichste Viele Haupt- und Mittel-Preisse sowohl an Geld, Pretiosen und Wahren zu gewinnen. So schmeichelt man sich abermahl um desto mehr geneigtester Aufnahm. 1) Da auch die Silber-Gewinnste in Augsburger Probe, und die Wahren Neu und von bester Qualität bestehen, so sind sämtliche Wahren Gewinnste, nun alles unterschleiffes zu meiden, mit einem von der Lotterie Commißion expressen Insigels daran versehen und einem jeden Herren Collecteur so zugesandt werden, die Ziehungen geschehen ohnabänderlich auf folgende fest gesetzte sehr nahen Termin die Einlage zu beschleunigen, allwo der Plan die allermehrste auskunft giebt, die erste Classe den 27. Aprill 1778. gezogen wird, giebt Einlag vor ein Loos 1. fl. 12. kr. die zweyte giebt 1. fl. 12. kr. die dritte giebt 1. fl. 36. kr. die vierte 1. fl. 36. kr. die fünfte 3. fl. die sechste Classe giebt 2. fl. 24. kr. mithin für alle 6. Classen im 24. Fuß 11. fl. in Conventions-Geld muß geschehen die Einlage, der Verkauff davon wird geschlossen den 19. April bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eissenberg im Gembsischen Hauß, die Plan davon sind gratis zu haben.

Nro. 75. Samstag, den 28. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wir haben in den vorgestrigen Blättern unter der Aufschrift Regenspurg den Inhalt des Pro-Memoria so den sämtlichen Gesandschaften und fremden Ministers, ausser den Kayserl. Königl. Ministers, von dem Herzogl. Pfalzzweybrückischen Legations-Secretario insinuirt worden, angeführt. Demselben ist noch folgendes beyzufügen.

Substanz einer von wegen Sr. Königl. Majestät von Preussen durch dero Gesandschaft in Curia mündlich gethanen Aeusserung Sub dato 16. Martii 1778.

Ihro Königl. Majestät von Preussen hätten aus einer Circular-Note des Kayserl. Königl. Ministerii und verschiedenen publicirten Patenten mit gröster Bekümmerniß zu ersehen gehabt, daß Ihro Churfürstliche Durchlaucht von der Pfalz vermittelst eines mit Ihro Kayserl. Königl. Majestät getroffenen Vergleichs gewisse von Höchstderoselben aufgestellte Ansprüche auf die Bayerische Erbfolge anerkannt und geschehen lassen, daß ein grosser Theil von Bayern und der Obern Pfalz von Kayserl. Königl. Truppen in Besitz genommen worden.

Nun wären zwar sothane Ansprüche noch nicht förmlich bekannt gemacht worden. Es lasse sich aber schon so viel im voraus abnehmen, daß ein jeder, der die Reichs-Verfassung einigermassen könne, mit genugsamen Grunde beurtheilen möge, daß selbige so wenig als der darüber mit Churpfalz getroffene Vergleich mit der allgemeinen Reichs-Verfassung, der goldenen Bulle und dem westphälischen Frieden, denen ältern und neuern Hauß-verträgen zwischen Bayern und Pfalz und denen bestgegründeten Succeßions-Rechten des letztern Hauses auf das ganze Herzogthum Bayern und die Oberpfalz bestehen könne, und daß, wann zumalen ein anders behauptet werden wolle, alle Sicherheit und das völlige Gleichgewicht im Teutschenreiche aufgehoben werden würde.

Des Königs Majestät hätten dahero zu Wien Ihro Zweifel und Bedenklichkeiten durch ein schriftliches Pro Memoria zu Anfang Febr. eröffnen und freundschaftliche Vorstellungen deßfalls thun lassen. Da Sie aber eine Antwort darauf erhalten, welche mit Ihrer Erwartung nicht übereinstimmend, und worinnen man nur die diesseitige Zweifel zu heben gesuchet; so hätte man durch ein zweytes Pro Memoria den Unbestand derer obermeldten Ansprüche, und des mit Churpfalz getroffenen Vergleiches, wie man glaube auf eine bündige Art gezeiget, auch seine freundschaftliche Anträge dahin wiederholet, daß Ihro Kayserliche Königl. Majestäten die Bayerische Erbfolge in den vorigen Stand, wie solche bey dem Absterben des Churfürsten von Bayern gewesen, hinwiederum zu setzen und zu einer der Reichsverfassung angemessenen Unterhandlung und Einrichtung einzuleiten geruhen möchten.

Damit nun solches einen desto besseren Erfolg gewinnen möge; so liessen Ihro Königl. Majestät sämmtliche höchst und hohe Reichs-Stände, anmit ersuchen, bey dem offenbar obhandenen allgemeinen Interesse sich mit Allerhöchstderoselben beliebig zu vereinbaren, um sowohl des Kaysers als der Kayserin Maj. Maj.

gemeinschaftliche ehrerbiethigste Vorstellungen zu thun, und es dahin zu bringen, damit die ganze Bayerische Erbfolge in den vorigen Stand gesetzet, und auf eine denen Reichssatzungen und Bayerischen Hausverträgen sowohl, als denen Befügnissen dererjenigen hohen Häuser, so einen gegründeten Anspruch darauf hätten, gemäße Art und Weise reguliret werden könne.

Sie hoffeten und erwarteten solches um so vielmehr, als des Herrn Pfalzgrafen zu Zweybrücken, Durchl. in der Eigenschaft des nächsten Erbfolgers von Ihro Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz wieder diesen mehrerwehnten Vergleich und die Zersplitterung derer Churbayerischen Lande bereits protestiret, sich dagegen an die Reichsversammlung, an die Garants des Westphälischen Friedens, wie auch an Ihro Königl. Majestät selbst gewendet, und um deren Vermittelung nachgesucht, sodann auch Ihro Churfürstl. Durchlaucht von Sachsen wegen Ihrer ansehnlichen Ansprüche auf die Churbayerische Allodialerbschaft, wie nicht weniger derer Herren Herzogen zu Mecklenburg Durchlauchten wegen besonderer Anforderungen an die Landgrafschaft Leuchtenberg bey Höchstderoselben ein gleiches wirklich gethan hätten, so daß man noch immer der zuversichtlichen Hoffnung lebe, daß der erste Vorgang aus einem Irrthum, weilen die Beschaffenheit der Churbayerischen Erbfolge noch nicht genugsam bekannt gewesen, lediglich herrühre, und Ihro Kayserl. Königl. Majestäten sich dahero um so weniger entgegen seyn lassen würden, sobald Sie die wahre Umstände vernommen, nach Dero Ihnen angebohrnen Mäßigung und Gerechtigkeits-Liebe sich großmüthigst dahin zu entschliessen, daß mehrgedachter Churbayerischen Erbfolge je ehender je lieber die gesetzmäßige Wendung gegeben werde.

Innhalt einer von der Chur-Sächsischen Gesandschaft am 16ten März. 1778. in Curia mündlich geschehenen Aeußerung.

Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen, könnten, so lange nicht wegen derer Höchstdenenselben als alleinigen Allodial Erben des ausgestorbenen Bayerischen Ludovicianischen Manns Stammes zuständigen und auf kundbaren Recht und Herkommen beruhenden Allodial-Successions-Gerechtsamen ein billiges Abkommen getroffen sey, vermög des gemeinen Rechten nach, jedem Allodial-Erben zustehenden Juris possessionis & retentionis einigen andern Besitzstand an denen von dem abgestorbenen Bayerischen Manns-Stamme nachgelassenen Landen und Gütern keineswegs anerkennen.

Höchstgedachte Ihro Churfürstliche Durchlaucht hoffeten jedoch zu sämtlicher hierbey interessirten Theile Gemüths-Billigkeit zuversichtlich, es werde alles in den Stand gesetzet werden, damit der Weg der Negotiation über jeden Theils Rechte und Ansprüche, welchen Höchstdieselben vorzüglich wünschten, und mit anzugehen bereitwillig wären, ohne Anstand eröffnet werden könne, wozu Sie denn auch diejenigen Ihrer Höchst und Hohen Reichs-Mitstände, welche hierunter etwas beyzutragen vermöchten, sich zu verwenden und solchen guten Endzweck bestens befördern zu helfen angelegentligst ersuchten.

Paris, den 13. März.

Man weißt es nun heute für gewiß, daß unser Hof einen Commerz-Tractat (nicht ausschliessend) mit dem Engländischen America geschlossen; daß er so eben die Ratification des Congresses hierüber erhalten; daß er die vereinigten Colonien als freye und unabhängige Staaten anerkannt; und daß er die Entschließung genommen, ohnverzüglich den verschiedenen Höfen von Europa Wissenschaft hievon zu geben.

Aus dem Bremischen, den 15. März.

Vorgestern, gestern und heute, sind 4000. Pferde, die für die Königliche Preußische Armee im Oldenburgischen und in Ost-Friesland ausgekauft worden, hier durch zu ihrer Bestimmung abgegangen.

Leiden, den 20. März.

Unser Correspondent im Haag giebt uns unterm 18. dieses folgende höchst wichtige Nachricht. Der Französische Geschäftsträger, Herr von Berenger, ist diesen Morgen mit dem Wochen-Präsidenten und den vornehmsten Gliedern der Regierung in Conferenz gewesen. Am nemlichen Tage hat man erfahren, daß er ihnen folgendes erkläret habe:

Daß, zu Folge der Liebe und Freundschaft, welche der König sein Herr, für die Republik der vereinigten Provinzen trägt, und wovon Er ihnen bey aller Gelegenheit Proben zu geben geneigt ist, Se. Majestät ihm aufgetragen, Ihren Hochmögenden zu eröfnen, daß, nachdem die vereinigten Staaten von Nord-America, welche im vollkommenen Besitz der durch ihre Acte vom 4ten Julli 1776. bekannt gemachten Unabhängigkeit sind, Se. Majestät vorgestellt haben, durch eine förmliche Convention die Verbindungen, welche zwischen den beyden Nationen sich zu äusseren angefangen, zu befestigen, die beyderseitigen Bevollmächtigten einen Freundschafts- und Commerz-Tractat unterzeichnet haben.

Es hat noch hinzugefügt, daß beyde contrahirende Partheyen den Bedacht genommen, keinen ausschliessenden Vortheil zu Gunst der Französischen Nation zu stipuliren, und daß die vereinigten Staaten sich die Freyheit vorbehalten, mit allen Nationen auf den nemlichen Fuß der Gleichheit und der Reciprocität zu tractiren.

Man versichert, er habe Ihren Hochmögenden auch Nachricht gegegeben, daß der König, um dem Hof zu Londen eine neue Probe von der Aufrichtigkeit seiner Denkungsart zu geben, demselben diesen Vorfall eröfnet, und daß der Französische Ambassadeur in England, Marquis de Noailles, Befehl erhalten habe, dem Brittischen Ministerio eine Erklärung zu diesem Ende zuzustellen.

So wird also Frankreich unter Ludwig dem XVI. ein Freund der 13. vereiniaten Staaten von America, wie es unter Heinrich dem IIII. ein Freund der sieben vereinigten Provinzen in den Niederlanden gewesen.

Ein anders Paris, den 21. März.

Der Herzog von Richemont ist zu Versailles angelangt. Lord Stormont reißt diesen Abend nicht ab, wie er es hätte thun sollen (*) Monsieur Franklin wird am Dienstag als Minister der 13. vereinigten Provinzen vorgestellt werden.

(*) Ist also die Nachricht, daß Lord Stormont den Französischen Hof ohne Abschied zu nehmen, verlassen habe, voreilig gewesen.

Londen, den 14. März.

Graf Carlisle, Herr Eden und Herr Jackson sind nun wirklich zu Commissairs ernannt, um mit America zu tractiren, und werden mit dem Schiff Trident von 64. Canonen herüber gebracht werden. Die Brüder Howe kommen zurück, und wird Admiral Howe durch den Vice-Admiral Palliser abgelößt, welcher zugleich zum Königl. Commissair ernannt ist. Der Contre-Admiral Gambier hat schon vom König Abschied genommen, und wird den Ritter Parker zu Rhode-Island ablösen. Fünf Schiffe von der Linie sind ausgelaufen, um die Französische Escadre mit 2000. Mann, welche vor kurzem von Brest abgesegelt, und nach Boston bestimmt seyn soll, aufzusuchen. Sie werden sich wahrscheinlicherweise begegnen, und wenn da Gewalt mit Gewalt abgetrieben wird, ist der Krieg so gut als erklärt. Das Kriegsschiff Victoria von 120. Canonen wird ausgerüstet, und Admiral Keppel wird es besteigen: die Ausrüstung dieses Schiffs ist allemal ein gewisser Vorbote des Krieges. Die Aufrührer in der Grafschaft Norfolk sollen von einigen vornehmen Personen aufgehetzt seyn, welche den americanischen Krieg stets verabscheuen; sie haben das Hauß des Majors von Norwich und aller derer, die sich zu den Werbungen unterschrieben, niedergerissen, und sollen Briefe in andere Grafschaften abgeschickt haben, um noch mehrere aufzuwiegeln.

Die eben aus America angelangten Zeitungen berichten, daß der Gouverneur Livingston in Neu-Jersey dem Quacker Brown und 3. andern gefangenen Engländern den Proceß wegen Hochverrath gegen den Congreß machen läßt, und daß er einen Herrn Iliff hat aufhängen lassen. Der Commandant von Neuyork, General Robertson, hat dieserhalb schriftliche Vorstellungen bey ihm gethan, aber nichts ausgerichtet.

Lisabon, den 20. Febr.

Der Graf von Oyenhausen, der ehemals in Diensten des Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel gestanden, hat die Römisch-Catholische Religion angenommen. Ihre Majestäten, der König und die Königin, haben seinem Glaubens-Bekänntniße, welches am 11ten dieses geschehen ist, als Pathe und Pathin beygewohnet. Nach demselben hat die Königin dem Proselyten die Zeichen des Christ-Ordens umgehängt, und ihm über das ein Präsent mit einem brillantirten Creutz, kostbaren Degen und Stock, gemacht, auch ihm noch eine Pension von 6000. Crusaden, über sein gewöhnliches Jahrgehalt, beygeleget.

Dem Gerücht, daß Rußland sich mit den Türken verglichen habe, und welches man noch darzu kein bloßes Gerücht nennet, ist folgende Nachricht so man unterm 17. pass. aus Constantinopel erhalten, ganz entgegen.

„Die Pforte hat den auswärtigen Ministern ein pro Memoria zustellen lassen, und an alle Europäische Mächte gelangen zu lassen verlangt, worinn sie sich über das Betragen der Russen beschwert, und alle ihre dem mit ihnen geschlossenen Frieden gerad zuwider laufende Verfahren, besonders die krimische Tartarey betreffend anführt, mit dem Begehren, daß selbe darüber urtheilen, und nach Gerechtigkeit schlüssen sollen, ob alles dieses könne christlich genannt werden, und ob denn ein christlicher Potentat nicht auch schuldig sey, die gemachte und beschworne Friedensverträge zu halten; nach ihrem Befinden alsdann mögten sich die Potentaten ins Mittel legen, und die Russen zur Gerechtigkeit vermögen, ader widrigenfalls ihnen Türken es nicht verübeln, wenn sie die Waffen endlich ergreifen, und solchen Gewaltthätigkeiten mit Gewalt begegneten. Nun redet man hier auch sehr stark, daß der Rußische Minister sammt seiner Familie von hier abreisen werde.„

Brüssel, den 16. März.

Unsere Truppen sind alle marschfertig, und warten nur auf Ordre zum Aufbruch. Der Oberst Donsel, welcher im letzten Krieg unterm Herzog Ferdinand von Braunschweig, als Major einer Frey-Compagnie, gedient, beym Frieden aber in Kayserliche Dienste getreten, hat Ordre, ein Frey-Corps von 1600. Mann Infanterie und 800. Dragoner, anzuwerben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Herr Feldmarschall Laudon hat von Ihro Majestät der Kayserin Königin 3000. Ducaten zu seiner Feld-Equipage, und von Ihro Majestät dem Kayser 3. sehr schöne Pferde erhalten.

Edictal-Citation.

Nachdeme Franz Anton, Adrian, und Joseph, dann Magdalena, und Maria die Mayer, und Mayerinen aus dem Gunzeckried dießeitiger Pfarr Seyfridsberg schon über 20. Jahre abwesend sich befinden, selbigen aber mittelst durch Absterben ihres nunmehro seeligen Bruders Johannes Mayer 40. fl. Erblich angefallen sind. Als werden sie Mayer und Mayerinen zu Erhebung sothanen Erb-Antheils innerhalb 3. Monaten à Dato angerechnet sub termino præclusivo dergestalten anhero vorgeladen, daß im nicht Erscheinungs-Fall sie von weiterer Rucksprache ausgeschlossen bleiben sollen. Signatum Immenstatt den 2ten März 1778.

Reichshochgräfliche Königsegg-
Rottenfelsische Oberamts-
Canzley allda.

Nro. 76. Montag, den 30. März. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 14. März.

In dem Gebiethe von Frascati ist den 7. dieses in der Nacht von einem Namens Giuseppe Sandroni eine abscheuliche That begangen worden. Als dieser mit unzüchtigen Begierden gegen eine Namens Caterina Piastra, Eheweib des Giuseppe Moretti eines Weingärtners entzündet ware, so überredete er denselben auf eine betrogene Art sich mit ihm nebst seinem Eheweib in den Weinberg des Herrn Diego Lema zu begeben, um denselben zu bewachen, und die Thiere so Schaden verursachen könnten, abzutreiben, wovor er eine Belohnung von etlichen Zechinen bekommen würde. Dieser, hiedurch überredt, begabe sich nebst seinem Weib in gedachten Weinberg, und von dort wurde er unter dem Vorwand die Thiere wegzutreiben, von dem Sandroni zu einer Cistern, oder Grube, worinnen man das Regenwasser verwahret geführt, in dieselbe unversehenerweise geworfen, und darauf mit Stein und Holz zugedeckt. Der Böswicht kehrte hernach in sein zerfallenes Hauß wo das Weib geblieben ware, zurück, und wendete alle List an das Weib zu überreden, seinen unzüchtigen Begierden Genüge zu leisten, und sagte zu ihr, daß ihr Mann weggegangen seye, einige Pferde, so auf der Weyde waren, nach Frascati zu führen; allein das Weib so sich ihm standhaft widersetzte, suchte mit grossem Verlangen wider zu ihrem Mann zu kommen. Da nun dieser Verwegene sahe, daß alle seine Hofnung verschwunden war, und glaubte, daß sein abscheuliches Vorhaben könnte entdeckt werden, gabe er vor, sie nach Frascati zu begleiten, führte sie aber zu der gedachten Grube, und nachdem er sie gleichfalls hineingestürzt hatte, begabe er sich auf die Flucht; zwey Tage hernach trug es sich zu, daß, als sich die Weingärtner in diesen Weinberg begeben hatten, ihre Arbeit zu verrichten, sie auch einen Hund bey sich hatten, welcher heftig bellete und einen grossen Lermen um die Grube herum machte. Sie liefen deswegen hinzu, und hörten aus derselben einige sehr schwache Worte heraus gehen, welche um Hülfe baten, sie nahmen deswegen Seile und andere Instrumente und zogen diese Unglückselige halb tod heraus, von welchen sie den beweinenswürdigen Vorfall vernahmen. Nun wendet man allen möglichen Fleiß an diese Unglückselige zu curieren, den Böswicht aufzusuchen, und ihm den Lohn seiner abscheulichen That zu geben.

Paris, den 22. März.

Die Minister der Höfe zu Wien und Berlin haben dieser Tagen jeder wieder einen Eilbothen erhalten. Die Bewegungen in Deutschland lassen auch da einen nahen Krieg vermuthen, und wir befürchten nicht ohne Grund mit darein verwickelt zu werden. Wenigstens gehet die Rede, daß ein Theil unserer Kriegsvölker in die Oesterreichischen Niederlande, deren Besatzung ins Feld zu ziehen befehliget worden ist, einrücken, und diese Staaten gegen feindliche Ueberfälle sichern und decken werde. Vor wenig Tagen starb Herr le Beau, ältester Professor der Beredsamkeit, und beständiger Secretär der Königl.

Academie der schönen Wissenschaften, ein durch eine Menge historischer Schriften so wohl, als untadelhaften Lebenswandel berühmter und allgemein beliebter Mann.

Newyork, den 29. Jan.

Die an der Americanischen Küste stationirten Königl. Schiffe bringen viele Beuten, besonders Neutralschiffe, die nach den Colonien bestimmt sind, in hiesigen Haven. Am 23sten Januarii, Abends, sahen wir 3. dergleichen Schiffe hieher führen. Eines war ein Französisches, der Dragoner genannt, geführt von Capitain Claud Bondi, mit einer Ladung von 358. Tonnen Taback; das andere eine Brigantine mit 250. Tonnen, und das dritte eine Schnau mit 195. Tonnen. Sie waren am 5ten in der Chesapeack-Bucht von dem Kriegsschiffe, der St. Alban, von 64. Canonen, und den Fregatten, der Smaragd und der Richmond, jede von 32. Canonen, aufgebracht worden.

Aus Frankreich, den 20. März.

Der Vice-Admiral, Graf von Estaing, hat sich, wie man vernimmt, wirklich von dem Könige beurlaubet, um zu seiner Bestimmung nach Toulon abzugehen. Er wird bekanntlich das Commando von dem daselbst segelfertig liegenden Geschwader von 17. Kriegsschiffen übernehmen, und, wie es heißt, die beyden Chefs d'Escadre, Grafen von Breugnon und von Boves, unter seinen Befehlen haben. Wann er dereinstens zu der im Haven zu Brest versammelten Flotte gestoßen seyn wird, so vermuthet man, er werde dieselbe unter dem Herzoge von Chartres anführen. Es wird nunmehro für sicher angegeben, unser Hof habe mit den Brittischen Colonien einen Handlungs-Tractat, der aber nicht ausschließend sey, geschlossen. In Londen will man, er habe am 6ten Jan. sein Daseyn erhalten, und die Schiffe, welche der Herr von la Monte-Piquet unter sein Geleite nehmen soll, würden den verbundenen Staaten eine Menge der nöthigsten Erfordernisse, als da sind Tücher, Bomben und Ammunition, zuführen. Ob indessen unser Hof, nach einer noch unzeitigen Sage, die verbundenen Colonien für frey und unabhängig erkannt habe, und schlüßig sey, solches den unterschiedlichen Europäischen Höfen anzeigen zu lassen, wird die Zeit aufklären.

Constantinopel, den 17. Febr.

Der Rußische Gesandte hat nunmehr die Antwort auf das übergebene Ultimatum seines Hofes von der Pforte erhalten. Die Pforte will den Sahin Guerav nicht als Chan der Crim erkennen; auch hat der hier aus der Crim angekommene Säbelträger seines Gegners, der Selim Guerai, die Nachricht überbracht, daß der letztere von den Tartarn zu ihrem Chan ausgerufen worden, der zugleich erklärt hätte, er wolle seine Unabhängigkeit sowohl in Absicht Rußlands, als auch selbst der Pforte behaupten. Diese veränderten Umstände dürften also in den Zwist Rußlands mit der Pforte großen Einfluß haben, und man will versichern, daß die Pforte, auf wiederholte Vorstellungen des Rußischen Gesandten, an Rußland die Vestung Jenicale oder Kertsch, nebst der freyen Schiffahrt für Kauffahrteyschiffe nach dem schwarzen Meere, aufs neue zugestanden hätte. Andere hingegen behaupten, daß im Divan wirklich der Entschluß gefaßt worden, an Rußland aufs neue den Krieg zu erklären. Man wird nächstens das Gewisse davon mittheilen können.

Aus Pohlen, den 17. März.

Von mehr als einer Seite kommt die Nachricht, daß ein Corps Oesterreichischer Truppen an der Weichsel zusammen rücken werde; zugleich verlautet das nämliche von Preußischen Truppen, und daß in Westpreußen der Befehl ertheilt seyn soll, eine Brücke über die Weichsel zu schlagen.

Aus dem Oesterreichischen Pohlen, den 13. März.

Seit ohngefähr 18. Monaten hörte man an der Ungarischen Gränze gegen Pohlen von nichts als Strassen- und Kirchenräubereyen, ohne die Thäter oder die Niederlage ihrer Beuten entdecken zu können. Endlich aber gelang es der unermüdeten Sorgfalt des Directorii zu Krosno, 20. dieser Bösewichter habhaft zu werden. Es waren lauter Juden und Einwohner der kleinen Ungarischen Gränzstadt Hsmanna, oder der Gegend. Durch diesen glücklichen Fang erhielte man bald die Anzeige ihrer gesammten Schatzkammer, welche man in einem grossen mit Brettern und Erde überdeckten Graben fand, der einen Winkel des Gartens eines Juden ausmachte, der ihr Oberhaupt und ein angesehener Pächter (Arendator) in besagter Stadt war. Unter der Menge verarbeiteten und geprägten Silbers, Kirchenschmucks und andern Effecten, die man da entdeckte, waren die Meßgewänder und andere gottesdienstliche Kleider bereits in Röcke und Korsete zerschneidert, um unter die Judenweiber verkauft zu werden. Briefe von Kaminiek melden, daß die Russen durchaus verlangen, daß ihnen diese Vestung bey einem zu vermuthenden Türkenkriege eingeräumet werde soll.

Aus dem Cracauischen, den 13. März.

In dem Oesterreichischen Antheil unserer Gegend ist unter den Kayserl. Truppen eine starke Bewegung. Eben dieses wird aus Gallizien und Lodomirien gemeldet. Zu Wieliczka sind zwey Husaren-Regimenter, auch Artillerie angekommen, und zwischem diesem Orte und Bochnia wird ein Lager von 30000. Mann zu stehen kommen, welches die Salzwerke bedecken wird, wenn diese etwa einen feindlichen Angriff zu besorgen hätten. Der Rußische Commandant in Cracau hat bekannt machen lassen, daß er sich vertheidigen würde, wenn fremde Truppen in die Stadt zu marschiren suchen sollten. Auch die Pohlnischen Regimenter dürften sich nach Cracau, Caminiek ꝛc. in Marsch setzen.

Aus Böhmen, den 21. März.

Allen auswärtigen großen Kriegsgeschreys unerachtet, hatten wir noch vor 8. Tagen ohne alle Sorgen gelebt, da wir weder eine Ausschreibung auf Lieferungen zu Errichtung einiger Magazinen erhalten, noch einige Recruten ausgehoben worden, auch die zum Fuhrwesen erforderliche Pferde nicht angeschaffet, obgleich diese vor einiger Zeit beschrieben worden. Nachdeme aber unsre in der Nachbarschaft gewesene Fuhrleute die glaubwürdige Nachrichten anhero gebracht, daß sie selbsten bey den dasigen Transportirungen gebraucht worden, und die Lieferungen schon gegen Ende des Febr. ausgeschrieben wären; so sehen wir nunmehro unsere zeitherige Hoffnung wider alles Vermuthen sehr verschwinden, zumal von unserer allerhöchsten Landesherrschaft, nach dem Vorgang anderer in Mitte dieses laufenden Monats solche Lieferungen ausgeschrieben worden, aus welchen große Magazinen können errichtet werden, wobey das Heu und der Haber allschon im Preiß sehr steigen; Waitzen, Korn und Gersten aber noch immer im vorigen Werth stehen. Bey dieser Ausschreibung ist es aber nicht verblieben, sondern in verwichener Nacht geschahe auch eine Recruten-Aushebung im ganzen Land, welche in unsern Zeiten so stark auf einmal nicht geschehen ist, und vielleicht auch weder in solcher Art, noch was die Auswahl schöner Leute betrift, ohne vorhergegangener Conscription also hätte geschehen können; solchergestalten ist nur wenig Zeit zuvor, nach der Maxime anderer für den Bauch der Armee gesorget worden, und die Leute wird man sowohl als die nöthige Pferde auch nach und nach herzuführen, wordurch wir hoffen dem Preußischen Fuhrwerk, welches nach unserer Fuhrleute Aussagen, auf das Böhmische Geleis eingerichtet ist, die Wege in dieses Königreich zu versperren.

Halberstadt, den 20. März.

Das zu Aschersleben in Besatzung lie-

gende Seelenhorstische Kürasierregiment hat vorgestern den zweyten Befehl empfangen, sich zum Aufbruch fertig zu halten. Solches ist mit 300. Mann verstärkt worden, und enthält nun die Anzahl von 1500. Die Remontepferde sind alle bereit, so wie auch alle Packpferde. Die Werbungen gehen sehr streng. Alles, was dienen kan, muß daran. Die Bauernknechte werden in ihren Betten ausgehoben. Für gedachtes Regiment sind gestern aus Magdeburg 8. Pulver und 10. andere Wagen mit Gewehr und Küraßen von 60. Reutern begleitet angekommen. Von Stuckpferden treffen stündlich 10, 20. bis 30. auf einmal ein. In besagtem Magdeburg arbeiten 600. Mann Tag und Nacht an Stuckladungen.

Von der Böhmischen Gränze, den 23. März.

Verwichenen Sonnabend, den 21. frühe sind die in Eger gestandene 2. Bataillons von Ellrichshausen aufgebrochen und marschiren zu der Armee gegen Königsgräz. Dem Verlaut nach hat die Commandantenschaft zu Eger denen dasigen Innwohnern, welche sich nicht auf 3. Monate lang mit Lebensmitteln versehen können, den Abzug aus der Stadt anbefohlen. Donnerstags den 19ten sind erst die meisten Oesterreichischen Völker, welche bishero in Niederbayern gestanden, über Waldmünchen und Neukirchen nach Böhmen zurück gegangen. In allen Böhmischen Crayßen ist nicht nur die Ausfuhr aller Sorten Getraide, sondern auch der Austrieb aller Gattungen von Vieh mit Innbegrif der Schweine bey Leib und Lebensstrafe verboten.

Aus Hessen, den 21. März.

Unser Durchlauchtigste Landesfürst hat den Militär-Etat durch zwey neu aufgerichtete Infanterie-Regimenter, davon jedes aus 4. Bataillons bestehet, vermehret, welche Bataillonsweise nach gehaltener Revüe in die Städte verlegt werden, die von den im Königl. Großbrittannischen Sold gegebenen Regimenteren sonst Garnison hatten, um die Bürger und Unterthanen in der Beschwerniß, die Wachten zu versehen, zu erleichteren. Auch ist jedes Cavallerie-Regiment mit einer Escadron vermehret. Man merkt in hiesigem Lande wenig mehr, daß wir viele Soldaten verlohren, indem wir solche größtentheils wieder haben. Auch sind von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht Dero Unterthanen abermals mit einem starken Nachlasse in sämmtlichen herrschaftlichen Abgaben erleichtert, und einigen Aemteren die herrschaftlichen Frohnen gänzlich erlassen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein öffentlicher Bericht will wissen, daß am 10ten April die ganze Kayserl. Königl. Armee in Böhmen zusammenrücken, und sich von Gitschin an bis nach Meluck, also in einem Districte von 15. Meilen, lagern werde. Dieses Heer bestehet aus 63. tausend Mann Infanterie, 19 tausend Cavallerie und 2600. Husaren und Schützen. Ausser der Böhmischen Armee, rückt auch in Mähren eine von 50. tausend Mann zusammen. Dann sind noch 36. tausend Croaten auf dem Marsche, von welchen zwo Colonnen durch die Jablunca nach Schlesien gehen, und das ganze Corps von dem Feldmarschalle Nadasti angeführt werden soll. Vom 20sten März an stehen die Truppē auf vollkom̄enem Kriegsfusse.

Der betrübte Zufall der sich in Muro (nicht Morro) in der Provinz Balagna in Corsica ereignet, und in diesen Blättern Nro. 72. angeführt worden, wird auch aus Bastia bekannt gemacht, mit dem Zusatze, daß 80. Eheweiber von dem Einsturz des Gewölbs der Kirche erschlagen, und 45. sehr hart verwundet worden, an deren Genesung sehr gezweifelt wird, und daß also an diesem Orte fast alle Männer ihre Weiber verlohren hätten.

Nro. 77. Dienstag, den 31. März. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. März.

Am lezt abgewichenen Sonntag gegen 1. Uhr Nachmittag geruheten des Durchl. Erzherzogs Ferdinand, und dero Durchl. Frau Gemahlin Königl. Hoheiten in Höchstdero Wohnzimmern in der Burg, von dem daselbst sich versammleten hiesigen hohen Adel beyderley Geschlechts die Beurlaubung zu höchst Dero bevorstehenden Rückreise nacher Mayland gnädigst anzunehmen, und selben untereinstens zum Handkuß zuzulassen.

Eben diesen Abend gegen halb 7. Uhr hatte eben allda der hiesige Herr Cardinal Erzbischof, und der päbstliche Herr Nuntius (deren jeder besonders im öffentl. Staat mit 3. sechsspännigen Kutschen auffuhr) dann der Königl. französische Herr Bothschafter, nicht minder alle hier anwesende fremde Herren Ministres sich eingefunden, und auf Anmelden des Erzherzogl. Herrn Obersten Hofmeisters das Beurlaubungs-Compliment bey beyden Königl. Hoheiten abgestattet. Montags darauf um halb 10. Uhr Vormittags sind mehrhöchstgedachte beyde Königl. Hoheiten, nach zärtlichst genommenen Abschied bey beyden Kayserl. Königl. Majestäten und sämmtlichen Durchlauchtigsten Familie von der Burg aus, nach Mayland abgereiset.

Die Herren Feldzeugmeister Graf Thürheim, und Fürst Kinsky sind dieser Tagen von Ihren Kayserl. Majestäten zu Feldmarschallen allergnädigst ernannt worden.

Beschreibung der Feyerlichkeiten, so bey der den 23. März in Straubing erfolgten Huldigung, vorgegangen.

Abends vor der Huldigung verfügten sich die Deputirten der Landstände: nämlich von den Prälaten der Abbt von Prifling, und vom Adel Graf Taufkirch von Englburg, Baron von Pfötten, von Mariakirch, und der Regierungsrath, Baron von Asch in die Behausung des Kayserl. Königl. Herrn Hofcommissär Excellenz Freyherrn von Kreßel, die Bestättigung der ständischen Freyheiten zu erhalten.

Montag den 23. März Vormittag um halb 8. Uhr rückte die Straubingische Bürgerschaft in ihrem vorigen bayerischen Uniform und bayerischen Fahnen aus, mit weis und rothen Cocarden. Sie machte vom Rathhauß bis zum Quartier des Kayserl. Königl. Commissarius die Spalier. Von dort bis zur Stiftskirche stund das Longloische Garnisons Bataillon. Um dreyviertl auf 9. Uhr wurde in der Kayserl. Königl. Collegiatstiftkirche anfangs mit Zusammenläutung aller Glocken, sodann mit der Großen eine Weile allein, das Zeichen gegeben, wo inzwischen die samtliche sowohl geistlich als weltliche Stände, und deren Abgeordnete, wie auch der hiesige burgerliche Stadtmagistrat, sich in obbemeldte Stiftkirche verfügten. Worauf des Kayserl. Königl. Herrn Hofcommissär Excellenz, Freyherr von Kreßel auf folgende Weis sich selbst nach der gedachten Stiftskirche begeben. In dem ersten zweyspännigen Wagen fuhren nebst dem ältesten Prälaten die drey landständische Deputirte, welche aber noch vor dreyviertl auf 9. Uhr in der Logis Hochgedacht Sr. Excellenz Herrn Commissarii sich einzufinden hatten. In dem anderten ebenfalls zweyspännigen Wa-

gen fuhren der Kayserl. Königl. Hofrath von Hendl, nebst dem Kayserl. Königl. Hofsecretär von Böhm. In dem 3ten mit 6. Pferden bespannten Wagen kamen Sr. Excellenz Herr Commissarius ganz allein, und wurde von einem Detaschement Coburgischer Dragoner bis in die Kirche begleitet. Bey der hintern Kirchthüre stiegen Hochdieselben ab, und wurden alldort vom Herrn Stiftprobst in Pontificalibus, dann dem gesammten Stiftscapitel mit Darreichung des Weihwassers empfangen: sodann in die Kirche unter Trompeten und Paukenschalle bis auf den vordern Chor geführt. Alldort war für Hochdieselben auf einem erhabenen Antritte ein Bethschamel mit rothem Samet überdeckt, dann ebenfalls ein dergleichen Fauteuil unter einem Baldachin auf der Evangelienseite, da der Pontificierende auf der anderen Seite zu sitzen kam, zubereitet. Ingleichem wurden auf dem Chor mehrere mit rothem Tuch gedeckte Bethstühle hergerichtet, damit sowohl die vom Adel, als auch die Herren Prälaten in diese, und die sonst den Herren Regierungsräthen gewidmete Stühle, und Plätze begeben konnten: wobey, jedoch zwischen Geistlich- und Weltlichen dießfalls kein Rang beobachtet ward. Bey dem Hochamt, welches Herr Stiftprobst in Pontificalibus, doch ohne Aussetzung des Sanctissimi, hielte, ist das Osculum Evangelii, & pacis mit dem incens nur allein dem Kayserl. Königl. Herrn Commissario gegeben worden. Nach geendigtem Hochamt verfügten sich der hiesige Stadtmagistrat, hernach die geistlich, und weltliche Landstände zu Fuß nach dem Rathhause. Nach diesen fuhren wiederum in dem ersten Wagen nebst dem ältesten Prälaten die drey obengedacht landständische Deputirte. In dem zweyten der Kayserliche Königl. Herr Hofrath, und Secretär, und in dem dritten Sr. Excellenz der Kayserl. Königl. Herr Commissarius.

(Der Beschluß folgt.)

Aus Franken, den 26 März.

Die Kayserl. Königl. Landes-Regierung zu Straubing hat am 26. Febr. einen Befehl ausgegeben, kraft dessen allen österreichischbayerischen Unterthanen, welche vormals unter Churbayerischen Regimentern als Soldaten gestanden, und nun auf Urlaub zu Hause befindlich sind, angedeutet wird, nicht wieder zu ihren Regimentern zurückzukehren; dieser Befehl ist bey Confiscation und mit Bedrohung der auf die Emigranten gesetzten noch schärferen Strafen gegeben. Zu München ist auch der Freyherr von Lehrbach angekommen. Sein Geschäfte ist, die Ständische Privilegien, Gerechtsame und andere Documente einzusehen, und nach deren Maasgabe denjenigen Ständen, die sich mit ihren Gütern in den neuerworbenen Ländereyen, vorzüglich im Rentamt Straubing befinden, und bey der höchsten Monarchin unterthänigst nachgesucht haben, bey der bevorstehenden Huldigung, das ihnen zukommende zu garantiren und zu confirmiren. Auch soll er, wenn je einige Besitzungen, die noch zum Rentamt Straubing gehörten, in andern Theilen Bayerns sich befänden, solche abverlangen, und dagegen, umgekehrt gleichfällige Abtrettungen machen. Zu München selbst ist nun nach langer Erwartung das Testament des höchstseligen Churfürsten den 11. März den Interessenten publicirt worden. So viel davon zu erfahren war, sollen alle Mobilien, nicht sowohl in Kraft des Testamentes, als der nachherigen Verträge, welche alle zugleich mit publicirt wurden, den Allodial-Erben zufallen, dafür aber auch die Ansprüche derselben auf alle mögliche Immobilien und Allodial-Güter getilgt seyn. Eben so soll auch der neue Regent in Kraft des Testamentes und der Erbverträge gehalten seyn, eigentlich in München zu residiren, die catholische Religion im Lande zu handhaben, auch keine Einführung eines fremden Gottesdienstes jemals zu gestatten, und dergleichen mehr.

Paris, den 20 März.

Ein ausserordentlicher durch den Herrn Marquis von Noailles aus London abgeschickter Courier verlangte eine Erläuterung über den Tractat, der jetzo der Ge-

genstand aller Gesprächen ist, weil der König von England eine solche durchaus haben wollte. Man sagt sogar, dieser Courier habe ein Schreiben mitgebracht, worinn Se. Groß-Britannische Majestät den König nachdrücklich ersuchten, Ihro deutlich zu erklären, was an der Sache seye, und, gesetzt, daß ein solcher Tractat zu Stande gekommen, Ihro diesen zu communiciren. Dem zufolge hat Ludwig der XVI. an den König von Groß-Britannien geschrieben: Es habe mit diesem Tractat seine gute Richtigkeit; Er hätte solchen dem Wünschen der Nation nicht abschlagen können und schickte Ihro so gar eine Abschrift davon. So bald der Hof von Londen über diesen Gegenstand keinen Zweifel mehr haben konnte, so befohle derselbe seinem Bothschafter in Franckreich, wieder über Meer zurück zu kommen. Am vorigen Dienstag liesse der Vicomte Stormont in ganz Paris anschlagen, daß, wer an ihne oder an seine Leute etwas zu fordern habe, ohngesäumt in seinem Quartier sich melden solle. Es geschahe; jedermann wurde befriediget und Se. Excell. sind heute verreiset. Man hat auf der Post alle an den Marquis von Noailles nacher England adreßirt gewesene Brief zurück behalten, weil dieser Herr in wenigen Tagen hier erwartet wird. Heute wird der Herr Francklin dem König und der ganzen Königl. Familie vorgestellet und als Minister der XIII. vereinigten americanischen Colonien erkennet werden. Der Engländische Commissair hat Dünkirchen verlassen, und allem Anschein nach werden grosse Arbeiten in diesem Haven vorgenommen werden. 4000. Schub-Kärren, die zu Lille bereit gehalten werden müssen, und eine beträchtliche Sammlung allda zu Bewegung der Erde dienlicher Geräthschaften, lassen vermuthen, daß sie eben zu dieser Arbeit bestimmet seyen. Heute wird der Graf d'Estaing nacher Toulon verreisen. Man hat hier seit mehr als 14. Tagen bis 12. Flamändische Kärren gesehen, die mit Bomben beladen von Avesne gekommen, durch Paris gehen und den Weg weiter nacher Orleans nehmen. Dieses Kriegs-Geräthe ist auf die Loire eingeschiffet, und nacher Nantes geführet worden. Die Kriegs Rüstungen werden auf allen Seiten mit erstaunender Lebhaftigkeit fortgesetzet, und, nach denen Maaß-Regeln, die das Ministerium theils schon genommen, theils noch immer fortfahret zu nehmen, müssen wir überzeuget werden, daß, wenn es würcklich zu einem Bruch kommen sollte, England uns wohl gerüstet finden werde.

Schwerin, den 20. März.

Unter dem 28. Februar. ist in der hiesigen Hofbuchdruckerey erschienen: „Vorläufige Darstellung des Rechts des Durchl. Mecklenburgischen Hauses von den, durch das Absterben des Durchlauchtigsten Churfürsten und Herrn Maximilian Josephs zu Bayern, gegenwärtig erledigten und dem Reiche eröffneten Lehnen eins oder das andere, in Specie die Landgrafschaft Leuchtenberg, von Kayserl. allerhöchsten Majestät und dem Reiche allerunterthänigst zu verlangen und zu gewärtigen." Zuerst wird in dieser Schrift die unstreitige Anwartschaft des Durchl. Mecklenburgischen Hauses auf die Landgrafschaft Leuchtenberg dargethan. Dasselbe besitzet diese Anwartschaft schon seit Anno 1502., da dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg am 28sten April wegen seiner getreuen Dienste um den Kayser und das Reich, von Kayser Maximilian I. dieselbe ertheilet worden; welchem nicht entgegen steht, daß die Kayser sich jetzt in der Wahl-Capitulation anheischig machen müssen, „keine dem Reiche eröffnete und ledig heimfallende Churfürstenthümer, ohne des Churfürstl. Collegii, noch die Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften, ohne der Churfürstl. und Fürstl. Collegiorum Vorwissen und Consens, jemand zu verleihen, auch niemanden eine Expectanz oder Anwartung darauf zu geben." Denn die Wahl-Capitulationen nehmen erst mit Carl V. ihren Anfang, und folglich konnte vor selbiger Zeit der Kayser dergleichen Expectanzen ohne Vorwissen des Churfürstl. und Fürstl. Collegii rechtsgültig ertheilen. Nun aber hat Maximilian I. vor Carl. V. regiert, und

lich ist die von demselben dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg auf die Landgrafschaft Leuchtenberg ertheilte Anwartschaft gültig. Einige andere Einwürfe werden in folgendem aus dem Wege geräumt. Der Expectanz Brief Kayser Maximilian I. ist der Schrift Nr. I. beygefügt. Zweytens werden einige Quellen angezeigt, woraus dem Durchl. Hause Mecklenburg, aus ältern und neuern Zeiten her, noch verschiedene rechtmäßige Foderungen an Kayserl. Majestät und das Reich zukommen. Es soll darüber eine weitläuftigere Deduction erfolgen. Die angezeigten Quellen sind 1) aus der von Herzog Albrecht dem Schönen, auf Kayser Carls V. Befehl, dem Könige Christiern zu Dänemark geleistete Hülfe, sowohl durch Kriegsvolck, als in höchster Person, und auf alle nur mögliche Art, wie es der Kayserl. Wille erfoderte; 2) aus einer von Kayser Carl V. dem Herzog Heinrich zu Mecklenburg ertheilten Bestallung, als Kayserl. Rath, worinn jener diesem verspricht, ihm jährlich 1500. fl. Rheinisch Besoldung zu geben, und wenn der Kayser ihn zu Bothschaft oder auf andere Weise gebrauchen würde, ihn mit Unterhaltung und anderm, wie andere Fürstliche seines Gleichen, die Kayserl. Majestät Räthe seyn, zu halten; 3) aus einer von dem Römischen König Ferdinand I. dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ertheilten Bestallung als Rath, worinn ihm 2500. fl. jährliche Besoldung versprochen, und er zugleich verpflichtet wird, dem Kayser auf Verlangen mit 1000. Pferden und einem Regiment zu Fuß beyzustehen, welches jedoch auf des Kaysers Kosten geschehen solle; 4) aus einer von Kayser Maximilian II. und Rudolph II. dem Herzog Christoph zu Mecklenburg ertheilten Bestallung zu Kriegsdiensten, worinn ihm jährlich 1500. Rthlr. Besoldung versprochen werden; 5) aus einer dem Kayser Rudolph II. 1592. den 13. Jul. von dem Herzogl. Mecklenburgischen Hause gemachten baaren Anleihe von 1000. Rthlr.; 6) aus einem vom Herzog Ulrich zu Mecklenburg auf Kayser Rudolph II. Verlangen und Befehl gethanen Kriegszug nach Ungarn, und dem den Reutern schuldig gebliebenen halben monatlichen Solde; 7) wegen Ersetzung der Nordischen Kriegsschäden, welche das Durchl. Haus und das Land Mecklenburg sowohl im vorigen, als zu Anfange dieses Jahrhunderts erlitten hat; 8) aus der im Osnabrückschen Friedensschlusse vom Kayser und dem Reiche anerkannten nicht genugsam erhaltenen Entschädigung des Durchl. Hauses Mecklenburg. Noch verschiedene sehr wichtige Puncte werden auf die umständlichere Deduction gesparet. Die ganze Summe aller dieser rechtsbilligen Foderungen an Kayserl. Majestät und das Reich, belauft sich auf viele Millionen Reichsthaler und das Durchl. Haus Mecklenburg hoffet durch irgend ein proportionelles Stück der durch den Tod des Churfürsten von Bayern erledigten Lehen endlich einmahl befriedigt und entschädigt zu werden.

Hannover, den 20. März.

Briefe aus Berlin melden, daß die Ziethenschen Husaren in Mecklenburg noch nicht aufgebrochen, daß aber die Feld-Equipage ihres tapferen 82jährigen Anführers, des Generals von Ziethen, fertig sey.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 24. dieses sind zu Regensburg des Kayserl. Königl. General Feldmarschall und des Heil. Römischen Reichs General-Feld-Zeugmeisters, Prinzens Joseph Friedrich von Sachsen-Hildburghausen Hochfürstl. Durchlaucht mit einem zahlreichen Gefolge angelangt. Höchstdieselbe geruhten in dem berühmten Gasthof zu den 3. Helmen das Quartier zu nehmen, und am folgenden Tage Dero weitere Reise nach Wien fortzusetzen.

Am 27. dieses Abends gegen 6. Uhr, ist eine starke Anzahl Kayserl. Königl. Truppen auf 8. Schiffen von Ulm zu Stadt am Hof angelanget. Sie nahmen allda und in der umliegenden Gegend das Nachtquartier, und haben am 28sten Morgens um 6. Uhr ihre weitere Reise auf der Donau, vermuthlich nach Linz, fortgesetzet. An eben diesem Tage sind ihnen auch einige mit Bagage und Pferden beladne Schiffe nachgefolget.

Nro. 78. Mittwoch, den 1. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Jhro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 17. März.

Unserm Hofe ist nunmehr die Anzeige geschehen, daß Frankreich mit den Americanern einen Handlungs-Vertrag abgeschlossen hätte, und besagte Crone sich schmeichelte, dieser Schritt würde das das gute Vernehmen zwischen beyden Mächten nicht stören. Mit dem ersten Couriere aus Paris erwarten wir von Lord Stormont nähere Erleuterungen über die Gesinnungen des Allerchristlichsten Königs. So viel ist indessen sicher, daß Großbrittannien diese Ereigniß unter einem widrigen Gesichtspuncte betrachtet, und, wann das Parlament, welchem gestern im Oberhause durch Lord Weymouth, und im Unterhause durch Lord North angesagt worden, daß sie auf heute den beyderseitigen Kammern eine Königl. Bothschaft vorlegen würden, seine Einwilligung darzu giebt, so därfte noch vor Ablauf dieser Woche der Krieg gegen Frankreich erkläret werden.

Wir theilen sogleich diese Königliche Botschaft unsern Lesern mit. Sie ist folgenden Inhalts.

George, König.

„Nachdem dem Könige, auf Befehl des Allerchristlichsten Königs, angezeigt worden, daß zwischen Frankreich und gewissen bestellten Leuten von Sr. Majestät aufgewiegelten Unterthanen in Nord-America ein Freundschafts- und Handlungs-Tractat unterzeichnet sey, so haben Allerhöchstdieselben für nöthig erachtet, dieser Kammer die deßfalls dem Lord Weymouth übergebene Erklärung in der Abschrift vorzulegen, und zugleich dem Hause bekannt zu machen, daß Sie in Gefolge dieser Trotz-Eröffnung von Seiten des Französischen Hofes, für rathsam befunden haben, ihren Botschafter an besagtem Hofe zurück zu entbieten. Der König hält dafür, die Gerechtigkeit und Treue seines Betragens gegen die auswärtigen Mächte, und die Aufrichtigkeit seiner Wünsche für die Beybehaltung der Ruhe Europens werden von dem ganzen Erdboden anerkannt werden, und schmeichlen Sich Se. Majestät, Sie werden es nicht zu verantworten haben, daß Sie diese Ruhe gestört hätten, wann Sie einen so unberufenen als der Ehre Ihrer Crone, und dem Besten dieses Königreichs zu nahe tretenden, den feyerlichsten Versicherungen zuwider laufenden, mit den Gesetzen der Völkerschaften unreimlichen, und die Rechte aller Europäischen Mächte beleidigenden Angriff zu empfinden haben sollten. Se. Majestät verlassen Sich in dem vestesten Vertrauen auf die eifrige und geneigte Unterstützung ihres getreuen Volkes, und sind schlüßig, auf benöthigtem Fall die sämmtliche Macht und Auskunftsmittel des Königreichs aufzubieten, die sie für Vermögend vorzufinden hoffen, alle Beleydigung abzutreiben, und die Macht und den Ruhm dieses Reiches aufrecht zu erhalten und zu unterstützen.

George König.

Rotterdam, den 24. März.

Die neuesten Briefe aus London vom 20sten dieses melden, daß der Krieg gegen Frankreich zwar noch nicht declarirt sey, aber doch für unvermeidlich gehalten werde, wie dann auch wirklich schon alle Anstalten dazu getroffen würden. Die angekommenen Americanischen Zeitungen

melden, daß die 13. vereinigten Colonien sich unter einander geschätzt haben, und im gegenwärtigen Frühjahr eine Armee von hundert tausend Mann ins Feld stellen werden.

Haag, den 23. März.

Diesen Augenblick verbreitet sich ein allgemeines Gerücht, daß verschiedne Französische Bataillons Französischer Völker zu Brüssel einmarschiret seyn. Man wundert sich um so weniger hierüber, da es schon lange geheissen, es sey zwischen denen Höfen von Wien und Versailles eine Convention geschlossen worden, daß sobald ersterer nöthig finden würde seine Truppen aus denen Plätzen der Niederlande zu ziehen, der letztere dieselbe bis zu derselben Widerkunft, mit denselbigen besetzen sollte.

Straßburg, den 22. März.

So eben kommt hier die zuverlässige Nachricht an, daß die Gesandten der beyden Höfe von Frankreich und Großbritannien zurück berufen worden, und daß der letztere schon wirklich von Paris abgereiset sey. Auf solche Art ist der Krieg zwischen beyden Mächten unvermeidlich, und es ist zu befürchten, daß das Kriegs-Feuer weiter um sich greifen werde. Man weißt ohnehin schon, wie sehr auch anderwärts die mächtigsten Reiche hiezu in Bereitschaft stehen.

Cleve, den 25. März.

Dem Vernehmen nach haben die General-Staaten der vereinigten Niederlande eine Vermehrung von 29. Schiffen in ihrer Marine beschlossen, so, daß sie dieses Jahr ohngefehr 80. Schiffe auf dem Meer haben werden. Auch haben sie declarirt, nicht mehr zuzulassen, daß man ihre Schiffe visitire, sie mögen bestimmt seyn, wohin sie wollen.

Aus dem Brandenburgischen, den 22. März.

Alle Officiersplätze im Hordschen Frey-Regimente sind bereits besetzt, und die Werbungen haben auch schon ihren Anfang genommen. Jeder Capitain muß 150. Mann anwerben, das Regiment wird also 1500. Mann stark. Der in Franken als Werbobersier stehende Herr von Münster hat ebenfalls viele Leute angeworben, die unter den leichten Truppen dienen sollen. Die Werber aber, welche von den alten Regimentern ausserhalb Landes commandirt waren, sind einberufen worden. Nach Magdeburg ist von Berlin aus sowohl schwere Artillerie als ein Detaschement Artilleristen abgegangen. In Pommern werden einige Regimenter schon in ein paar Tagen sich in Marsch gesetzt haben, und andere übermorgen, und in den folgenden Tagen aufbrechen. Mit den Beurlaubten zugleich sind auch die neuen Leute aus den Cantons, um den Abgang zu ersetzen, bey der Infanterie sowohl als bey der Cavallerie angelangt, so wie bey der Cavallerie diejenigen 151. Mann, mit welchen jedes Regiment Cüraßiers verstärkt wird. Die Husaren haben für diesmal ihre Verstärkung von 200. Mann aus den Cantons der Cavallerie erhalten. Kurz, wenn auch kein Krieg wirklich werden sollte, so ist doch nicht zu läugnen, daß alle Anstalten so getroffen werden, als wenn man ihn für unvermeidlich hielte.

Von der Türkischen Gränze, den 7. März.

Je mehr sich der Frühling nähert, je ernsthafter werden von Seiten der Pforte die Anstalten betrieben, welche sich auf einen neuen Krieg mit Rußland beziehen. Die in Natolien ausgehobenen Truppen begeben sich meistens nach dem Beglerbeglic von Tarabasan, und eine große

Anzahl derselben wird unter dem Commando des Bassa von Scutari nach Rumelien übergeschifft werden, weil die Pforte 2. starke Armeen theils gegen die Pohlnischen Gränze, theils gegen die Crimische Tartarey und Asoff vorrücken lassē will. Nach dem schwarzen Meere gehen dahero täglich viele Kriegsschiffe ab, um nach den tartarischen Küsten Munition, Artillerie und Truppen zu transportiren. In der Stückgiesserey zu Tophana wird unaufhörlich an neuen Canonen gearbeitet, und der Capitain Bassa erscheint täglich auf den Schiffswerften, um durch seinen unermüdeten Eifer die Flotte in einen fürchterlichen Stand zu setzen. Schlechte Aussichten zu einem durch einige Zeitungs-Blätter ausgestreuten Vergleiche!

Aus der Buckowina, den 20. Febr.

Bereits den 23sten des verwichenen Monats ist ein neuer Pacha mit 2000. Türken zu Chozim angekommen, welcher 8. Wägen mit Spring-Eisen mitgebracht hat. Es werden noch 2. Pachas mit 60000. Mann erwartet. Die Türken sollen in der Rava viele Leute umbringen und viele Wallachen und Rusniaken annehmen, von welchen jeder täglich 15. kr. und 1. Occa, das ist so viel wie 2. und ¼ Pfund Rindfleisch, erhält. Die Ursache, warum sie dieses thun, ist unbekannt. Uebrigens haben sie Befehl, bey Lebensstrafe mit den Kayserl. Königl. Truppen aufs freundschaftlichste umzugehen.

Zweybrücken, den 25. März.

Das Capitul des Bayerischen Ordens vom heiligen Michael hat unseren Durchlauchtigsten Herzog zum Großmeister dieses Ordens erwählet, und Se. Herzogliche Durchlaucht haben auch diese Wahl anzunehmen geruhet.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Wesel ist das Frey-Bataillon von Salomon aus Geldern, und das von Cordier aus Aurich angekommen, um beyde zu Regimentern zu formiren, wozu die von Hessen-Cassel, von Eichmann und von Brietzke jedes 20. Mann, die sie per Compagnie übercomplet hatten, abgeben sollen. Bey den vornehmsten Bürgern sind 10. bis 12. Mann einquartirt, aber unter der strengsten Kriegszucht. Das Regiment Wolfersdorf liegt in Hamm und erwartet alle Stunden Befehl zu marschiren. Laut einigen Nachrichten sollen Se. Durchlaucht der Herr Landgraf von Hessen-Cassel nach Potsdam gereiset seyn.

Beschluß der gestern angefangenen Beschreibung der Feyerlichkeiten, so bey der den 23. März in Straubing erfolgten Huldigung, vorgegangen.

Bey der Ankunft auf dem Rathhause begaben sich die sammtliche geist- und weltliche Stände, und deren Bevollmächtigte, in den Saal. Der hiesige Stadtmagistrat aber blieb herunten stehen, um Sr. Excellenz unter einem Baldachin über die Treppen hinauf, bis in den Saal zu begleiten. In der Mitte des Saals war für Sr. Excellenz unter einem Baldachin, eine 3. Staffel hohe, mit rothem Tuch bedeckte Bühne, samt dem Portraits Sr. Kayserl. Königl. Majestäten, zubereitet, worunter sich der Kayserl. Königl. Herr Commissär mit bedecktem Haupte begab. Zu dessen linken Seite stunde der Kayserl. Königl. Hofrath Herr von Hendl, an der vordern Säule aber an einem mit rothem Tuche bedeckten Tische der Kayserl. Königl. Hofsecretär von Böhm, welcher von den abgeordneten Anwalden die schriftliche Vollmächten übernahm, und sie in einen dazu bereiteten Korb legete. Sodann machten Se. Excellenz Herr Commissär eine kurze Proposition, welche auf die sogleich zu publicirende allergnädigste Willensmeinung abzielte, die auch von dem Kayserl. Königl. Hofrath von Hendl hierauf abgelesen wurde. Se. Excellenz ersuchten alsdann den ältesten Prälaten mündlich, daß er im Namen Sr. Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät von den übrigen Prälaten das Handgelübde empfangen, und dagegen für seine Person

dem Nächsten nach ihm wieder leisten solle: welches selber auch in Mitte des Saals, doch von den Staffeln in etwas entfernet stehend, zu befolgen hatte. Das hiesige Stift-Capitel hatte bey den Huldigungs-Acten weder in corpore, noch per mandatarium zu erscheinen, ausser daß selbes ihrem Syndico die schriftliche Vollmacht ertheilete, wegen den besitzenden Hofmärkten die Huldigung in ihrem Namen zu leisten. Da die Geistlichkeit mit der Angelobung fertig war, so kamen die von der Ritterschaft, und die weltlichen Stände, oder deren Abgeordnete, einer nach dem andern, und gelobeten Sr. Excellenz, dem Herrn Commissario an, welcher solches stehend, und unbedeckt annahm. Nach auf solche Art geschlossenem Huldigungs-Act, verfügte man sich wieder in obiger Ordnung in die Stiftskirche: nämlich voraus der Magistrat, alsdann die Stände, und hernach die drey Wägen. Gleich bey Ankunft in der Stiftskirche, wo Sr. Excellenz Herr Commissarius von dem Capitel nicht mehr empfangen worden, wurde von dem Herrn Stiftprobsten in Pontificalibus das Te Deum angestimmet, dann vor, wie nach, mit dem ausgesetzten Sanctissimo die Benediction ertheilet. Unter dem Te Deum gab zu erst das Militair, dann die Burgerschaft drey Salve, auch wurden 6. kleine Stuck gelöset. Alsdann gieng alles nach Hause. Die Abgeordnete von den Ständen nebst dem ältesten Prälaten aber begleiteten Sr. Excellenz, wie bey dem Auszug beobachtet worden, also auch zurückfahrend, in dero Behausung. Dienstag den 24. dieß wurde das nämliche, wie bey dem ersten Tage, observiret, nur mit folgendem Unterschied: der gesammte Stadtmagistrat verfügte sich zu Fuß um dreyviertl auf 9. Uhr in Sr. Excellenz, des Kayserl. Königl. Herrn Commissarii Wohnung, und gieng von da aus in die Stiftskirche. Diesen folgten in einem zweyspännigen Wagen der Kayserl. Königl. Herr Hofrath von Hendl, und Herr Secretär von Böhm, hernach Sr. Excellenz Herr Commissarius. Da dieselben bey dem hintern Portal der Kirche abstiegen, wurden sie, wie den ersten Tag, von dem Herrn Probst in Pontificalibus nebst dem gesammten Capitel, empfangen, und unter Trompeten und Pauckenschalle auf den vordern Chor geführt. Das Hochamt hielte Herr Stiftsdechant; sodann verfügten sich Sr. Excellenz, und vor demselben der Kayserl. Königl. Hofrath und Secretär, nebst Voraustrettung des Magistrats nach dem Rathhause. Allda wurde die Huldigung, wie am ersten Tage, mit den weltlichen Ständen vorgenommen: nach dessen Beschluß, weil kein Te Deum gesungen wurde, Sr. Excellenz gerade nach dero Wohnung zurückgekehrt. Donnerstag den 26. dieß wurde das nämliche, nur mit einiger Abänderung gehalten. Die vier ältesten Landstände holeten in einem zweyspännigen Wagen Sr. Excellenz von Dero Wohnung ab. Herr Stiftprobst nebst dem versammelten Capitel empfieng Hochdieselbe wie vormals, in Pontificalibus an dem Portal: Herr Stadt-Pfarrer aber sang das Hochamt. In eben der Ordnung wurde der Zug von der Kirche zum Rathhauß beobachtet. Das Te Deum unterblieb ebenfalls, und man verfügte sich nach der Huldigungsfeyerlichkeit wieder geraden Wegs nach Sr. Excellenz Wohnung. Die Läutung der Glocken wurde an diesen Tagen, wie den ersten, fortgesetzet.

Nro. 79. Donnerstag, den 2. April. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 28. März.

Gestern den 27. dieses Vormittags ist das Feldgepäcke Sr. Majestät des Kaysers theils auf ausgezierte Maulthiere, und theils auf Wägen geladen, nebst vielen Reitpferden unter Begleitung der dazu nöthigen Kayserl. Beamten, von hier nach Böhmen abgezogen. Dieser Tagen sind zu Preßburg den Viehhändlern zum Besten zwey Königl. Verordnungen öffentlich bekannt gemacht worden. Die erste zeigt an, daß dieses Vieh, welches aus Ungarn zur Armee geliefert wird, auf allen Dreyßigstämtern von allen Abgaben frey seyn soll: die zweyte dient zu einer Warnung, daß das Vieh wegen der Viehpest, die sich in einigen Gegenden in Mähren geäussert, nicht wie gewöhnlich über Aufpitz, sondern Skalitz getrieben werden soll.

Regensburg, den 24. März.

Von Seiten Pfalz ist bey gestriger Reichsrathsversammlung eine Declaration gemacht worden, wie Ihro Durchlaucht vollkommen mit der vor kurzem von der vortreflichen Chur-Sächsischen Comitial-Gesandtschaft gethanen Erklärung, daß wegen der Bayerischen Allodial-Erbschaft auf dem Reichstag gütliche Unterhaltung gepflogen werden solle, verstanden wäre, nur müsse dieselbe noch so lange ausgesetzet bleiben, bis der Status activus und passivus der von weiland Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Bayern hinterlassenen Haußverlassenschaft durch das bereits schon angefangene Inventarium gänzlich in Ordnung gebracht worden wäre. Was aber darinn von dem jure possessionis et retentionis Meldung geschehen, dagegen müsse man dieß Orts die gehörige Verwahrung einlegen.

Maynstrom, den 27. März.

Den 19ten dieß hat sich eine der schönsten Fräuleins aus F** weg begeben, und da um die nämliche Zeit ihr Friseur unsichtbar geworden; so glaubt man, daß sie ihn zur Bedeckung auf die Reise mitgenommen. Die Obrigkeit hat sich alle Mühe gegeben, diesen staubigten Adonis mit seinem unschuldigen Opfer ausfindig zu machen, und das empfindsame Paar mit Steckbriefen verfolgt; von Seiten der Eltern sind 1000. Rthlr. auf die Habhaftwerdung gesetzt, man vermuthet, daß sie sich nach Frankreich gewendet. Der Fräulein zu erwarten habendes Vermögen soll sich auf 300000. fl. belaufen; sie hat außer ihrer Uhr und etwas wenigem Geschmuck nichts mit genommen; in ihrer kleinen Büchersammlung fehlen die Leiden des jungen Werthers und der Siegwart; ihre Conduite war immer die beste; sie ist erst 17. Jahr alt.

Straßburg, den 26. März.

Die hier in Besatzung liegende Regimenter haben Befehl zum Aufbrechen erhalten. Es werden derselben sehr wenige dahier zuruckbleiben.

Paris, den 23. März.

Vorgestern früh um 6. Uhr ist der Engländische Großbothschafter, Milord Stormont, von hier nach Londen zurück abgereiset, gestern Abends aber unser Königl. Großbothschafter, Marquis von Noailles, aus gedachtem Londen wirklich hier eingetroffen. Dem Großbritannischen Hof soll bey der Ankündigung mehrbesagten Vertrags zugleich erkläret worden seyn, daß wofern noch mehrere dergleichen feindliche Anfälle, wie vorhin, auf die Französischen Flaggen geschehen würden, man auf der Stelle gleiches mit gleichem vergelten werde. Der Vertrag selbst ist, dem Vernehmen nach, schon allen auswärtigen Gesandten schriftlich mitgetheilet worden. Man sagt übrigens, daß der Engländische Großbotschafter eine sehr nachdrückliche Schrift, welche alle Beschwerden seines Hofes umständlich enthält, zurück gelassen habe. So sind denn nun die traurigen Vermuthungen, daß die Fluthen des Oceans doch endlich noch den unseeligen Krieg aus America zu uns herüber wälzen würden, leider eingetroffen. Die Lieferungen der Lebensmittel für die Königliche Flotte hat eine Gesellschaft von 9. reichen Capitalisten übernommen. Die vornehmsten davon sind die Herren von Marquet, von Mondreton, von Giambone, von Odrick rc. Der Herr von Bourgade hat die Oberaufsicht. Sie haben einsweilen 4. Millionen zusammen geschossen. Man befürchtet, daß noch vor den beyderseitigen Kriegserklärungen die Thätlichkeiten zur See ihren Anfang nehmen werden; wo sie nicht zwischen dem Geschwader des Herrn von la Mothe Picquet und dem Engländischen Admiral Keppel, welche seither nahe beysammen waren, gar schon ausgebrochen sind.

Versailles, den 23. März.

Vorgestern wurde der Dr. Franklin nebst den übrigen Deputirten der vereinigten Staaten von America dem König, und gestern der Königin und dem ganzen Königl. Hauß vorgestellt. Es ware in der That sehenswürdig, wie Franklin in der Kleidung eines Quakers und die andere Abgesandte jeder auf seine eigene Art gekleidet, mitten unter dem glänzendsten Hof auftraten.

Constantinopel, den 20. Febr.

In dem Türkischen Ministerium ist dermalen eine grosse Gährung, wegen welcher eine innerliche Unruhe des Reichs und ein allgemeiner Aufstand nicht ohne Grund befürchtet wird. Der Capitain Bassa mit einigen will durchaus Krieg, der Mufti hingegen mit seiner Geistlichkeit, wie auch die reicheren Türken verlangen den Frieden. So sind diese Partheyen aber auch aus andern Ursachen entzweyt, indem nämlich der Capitain Bassa, ein gerechtigkeitliebender und gesetzeifernder Mann, die Legisten oder geistliche Gesetzgeber, deren Macht und Ansehen sehr groß ist, einiger offenbaren Ungerechtigkeiten und Türkischer Religions-Uebertretungen überwiesen, und schriftlich bey dem Sultan beschuldiget hat, mit der Vorstellung, wie es möglich sey, daß Gott dem Reiche Glück und Segen geben sollte, da diejenigen selbst gröblich wider die Gesetze sündigen, und die Gerechtigkeit verletzen, welche anderen zum Beyspiele seyn, und die Ungerechtigkeit und alles Böse verfolgen sollten. Durch solche seine Rechtschaffenheit hat er somit von dem Großsultan den Auftrag erlangt, daß er sowohl hier in der Residenzstadt selbst, als auch sonst allenthalben die Justitz befolgen soll, welches er mit angewohnter Strenge ausübt, daraus dann die gefährlichsten Uneinigkeiten dieser Partheyen entstehen. Vor wenigen Tagen haben wirklich einige Janitscharen einen Tumult angefangen, aus Ursache, weil ihnen der Sultan 6. Zahlungen schuldig ist; der Auflauf wurde aber noch bey Zeiten gestillet, doch wurden bey 40. der Anführer heimlich stranguliret. Als neulich der Griechische Patriarch seinen Glaubensgenossenen unter einer Excommunication verbotten hatte, bey Catholischen in Dienste zu gehen, oder in schon bestan-

denen zu bleiben, hat vorernannter Capitain Bassa alsogleich einigen widrigen Firman vom Großsultan ausgewirkt, und im ganzen Lande publiciren lassen, kraft welchem allen Griechen erlaubt ist, bey Catholischen zu dienen, und noch darüber auch befohlen wird, in die etwa verlassenen Dienste wieder zurückzukehren.

London, den 20. März.

Das unterm 13ten dieses von dem Königl. Französischen Bothschafter Marquis von Noailles dem Staats-Secretarius Grafen von Weymouth zugestellte pro Memoria lautet also:

„Unterzeichneter Bothschafter Sr. Allerchristlichsten Majestät hat den ausdrücklichen Befehl erhalten, dem Londner-Hofe folgende Erklärung zu übergeben:„

„Nachdem die verbundenen Staaten von Nord-America, welche in dem völligen Besitze ihrer in der Acte vom 4ten Jul. 1776. ausgedrückten Unabhängigkeit sind, dem Könige haben vorstellen lassen, die Verbindlichkeiten, welche sich zwischen beyden Völkerschaften einzuführen angefangen haben, möchten durch einen förmlichen Vertrag bevestiget werden, so haben die beyderseitigen Gevollmächtigten einen Freundschafts- und Handlungs-Tractat unterzeichnet, der zur Grundlage einer wechselseitigen guten Einstimmung zu dienen bestimmet ist.„

„Weil nun Se. Majestät schlüßig sind, das zwischen Frankreich und Großbrittannien bestehende gute Vernehmen durch alle mit ihrer Würde und mit dem Wohl ihrer Unterthanen vertragsame Mittel zu unterhalten, so halten Sie es für ihre Schuldigkeit, dem Londner Hofe diesen Vorgang bekannt zu machen, und demselben zugleich zu erklären, daß die contrahirenden Theile die Rücksicht gebraucht haben, keinen ausschließlichen Vortheil zu Gunsten der Französischen Nation auszubedingen, sondern die verbundenen Staaten haben die Freyheit beybehalten, mit allen Mächten, wie sie immer seyn mögen, auf denselbigen Fuß der Gleichheit und Reciprocität Unterhandlungen zu treffen.„

„Bey dieser dem Londner Hofe gethanen Eröffnung ist der König der vesten Meinung, daß England neue Proben von den standhaften und aufrichtigen Gesinnungen Sr. Majestät für den Frieden vorfinden, und Se. Brittische Majestät, von eben solchen Gesinnungen belebet, gleichergestalt alles, so die gute Eintracht stören könnte, vermeiden, auch insbesondere wirksame Maßnehmungen treffen werden, um zu verhinderen, daß die Handlung der Unterthanen Sr. Majestät mit den verbundenen Staaten von America nicht gestöret, hingegen deßfalls alle zwischen handelnden Völkerschaften eingeführte Gebräuche sammt den zwischen den Kronen Frankreich und Großbrittannien für bestehend gehalten werden könnenden Gewohnheiten werden beobachten lassen.„

In solcher gerechten Zuversicht könnte der unterzeichnete Bothschafter es für überflüßig halten, dem Brittischen Ministerium zu eröffnen, daß, da der König schlüßig ist, die rechtmäßige Freyheit der Handlung seiner Unterthanen wirksam zu schützen, und die Ehre seiner Flagge zu handhaben, Se. Majestät solchemnach einstimmig mit den verbundenen Staaten von America Maßnehmungen auf die sich ergebenden Fälle getroffen haben.„

London, den 13. März.

Unterzeichnet: Marquis von Noailles.

Auf die dem Oberhause vorgelegte Königl. Botschaft ward in Vorschlag gebracht, „man möchte dem Könige mittels Addresse für die Mittheilung vorbesagter Erklärung, imgleichen, weil Se. Majestät, in Gefolge derselben, Ihrem Botschafter den Befehl hätten zugehen lassen, den Französischen Hof zu verlassen, den unterthänigsten Dank abstatten, sodann Se. Majestät versicheren, daß die Kammer mit der äussersten Beschwerniß die härtesten Ausdrücke der Empfindung und Unwillens, davon sie durchdrungen ist, zurückhalten könne, da sie in Erfahrung bringt, daß man ohne vorherige Ausforderung und mit der grösten Ungerechtigkeit einen solchen Angriff wider die Ehre

ihrer Crone und das wesentliche Interesse ihrer Königreiche auf eine den Gesetzen der Völkerschaften zuwider laufende, auch die Rechte und Besitzungen aller Mächte Europens beleydigende Art gewagt hätte. Die Treue und Aufrichtigkeit des Betragens Sr. Majestät gegen die auswärtigen Mächte, und die Redlichkeit ihrer Gesinnungen zur Beybehaltung des allgemeinen Ruhestandes müßten von dem ganzen Erdboden anerkannt werden, folglich könnten Se. Majestät nicht für verantwortlich gehalten werden, wann dieser Ruhestand gestöret würde, auf den Fall, da Sie Sich genöthigt sähen, diesem unruhigen und gefährlichen Ehrgeitze und Vergrösserungs Geiste, welcher die Rechte Europens so oft überfallen, und den Freyheiten gedrohet hätte, Widerstand zu leisten. Wir würden von jenen Pflichten, die wir Sr. Majestät, der Nation und uns selbsten schuldig sind, abweichen, wann wir Höchstdenselben nicht die stärksten Versicherungen von unserm Eifer, Beystande und Unterstützung thäten. Alle Gesinnungen der Gegentreue gegen Se. Majestät und unserer Liebe für das Vaterland wärken die Kammer vermögen, sich mit der allgemeinen Vertheidigung zu beschäftigen, und alle Maßnehmungen zu förderen, welche Se. Majestät für nöthig erachten möchten, um sich in den Stand zu setzen, die Ehre Ihrer Crone zu behaupten, auch Ihre Rechte und das wesentliche Beste dieser Königreiche zu schützen und zu verfechten."

(Der Beschluß folgt.)

Havre, den 21. März.

Der zwischen unserm und dem Großbritannischen Hofe entstandene Unwillen bricht von allen Seiten los. Dieser Tagen sind die gemessensten Befehle in unserm Haven eingelanget, sich aller Engländischen Schiffe, bey jeder Gelegenheit, ohne Anstand zu bemächtigen. Die aus 213. Segeln bestehende Königliche Seemacht ist folgender Maßen vertheilet: zu Brest liegen 42. Hauptschiffe von 116, 90, 80, 70, 64. und 50. Canonen; 28. Fregatten von 40. bis 20. Canonen; 5. Corvetten und 17. andere kleinere Fahrzeuge: zu Toulon 19. Hauptschiffe, von 80, 74, 64. und 50. Canonen; 17. Fregatten, 2. Corvetten, 8. Schebecken, 4. Belagerungsgalioten, 22. Galeren: zu Rochefort 5. Hauptschiffe von 64. bis 50. Canonen; 5. Fregatten, 9. Corvetten, 28. andere Schiffe: in dem Haven zu Orient ein Kriegsschiff von 60. Canonen und 1. Fregatte. Der Graf von Estaing ist Oberbefehlshaber der Flotte zu Toulon. Unter ihm führen der Ritter von Fabri, und der Herr von Barras jeder eine Abtheilung.

Warschau, den 16. März.

Der General Szyrkow hat aus Polonne unter dem 2ten März Folgendes an die Woywodschaften Volhynien und Podolien geschrieben: „Da ich höhern Orts die Befehle empfangen habe, für die Rußisch-Kayserl. Truppen Magazine anzulegen, so thue ich es hiermit nochmals den Einwohnern zu wissen, damit die an entferneten Orten wohnenden ihre Producte nicht anderweit verkaufen, sondern, was sie von Lebensmitteln und Fourage haben, an die nähesten von uns angelegten Magazine abliefern mögen. Von des Herrn General-Feldmarschalls, Grafen von Romanzoff, Erlaucht habe besonders Befehl erhalten, für 40000. Mann Infanterie, 20000. Mann Cavallerie und 20000. Theils Artillerie-Theils andere Pferde, Lebensmittel und Fourage anzuschaffen. Ich bitte daher alle aus den respectiven Woywod- und Landschaften ernenneten Herren Commissarien, den 12ten März bey mir in Polonne, nebst den bey sich habenden Specificationen, was sie zu liefern im Stande sind, zu erscheinen, damit ich auch in den Stand gesetzet werde, einen gehörigen Ueberschlag zu machen, und mich wegen der Preise mit ihnen zu setzen, welche sogleich bezahlet werden sollen."

Nro. 80. Freytag, den 3. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus dem Brandenburgischen, den 24. März.

Ob zwar bey uns die Nachrichten, so von fremden Höfen einlaufen, nicht so geschwinde, als an manchen Orten, ausgebreitet werden; so ist doch aus den aufs neue gegebenen Ordres zu einer gänzlichen Kriegsrüstung, abzunehmen, daß diejenigen, so gestern mit einem Courier zu Berlin aus Wien eingegangen sind, nichts friedliches zum Grunde haben. In voriger Nacht ist aus Potsdam der Befehl gekommen, daß die Stückknechte und Stückpferde in aller Geschwindigkeit ausgehoben, und zusammengebracht werden sollen. Die Feld-Beckerey soll sich bereit halten, und die Truppen sollen täglich marschfertig seyn. Die Beurlaubten sind bereits alle eingetroffen, und was darunter junge unerfahrne Leute sind, werden täglich exerziret. Ueberhaupt ist alles in der grösten Bewegung, und eine Menge Leute, die bey dem Hordtischen Freycorps bereits angenommen sind, und noch täglich angewarben werden, vermehren das Getümmel. Des Erbprinzen von Braunschweig Durchl. sind gestern von Potsdam zu Berlin angekommen, und werden in den wichtigsten Angelegenheiten; künftige Nacht wieder nach der Gegend von Magdeburg und Halberstadt abgehen.

Aus Holland, den 21. März.

Eine seit 21 Tägen allgemein bekannt gewordene Neuigkeit hat auf den Gesichtern fast aller Holländer, vielleicht nur einige von denen, die Capitalien in den Engländischen Stocks haben, ausgenommen, eine Heiterkeit ausgebreitet, die sich nicht wohl beschreiben läßt, aber desto leichter von denjenigen begreifen lassen wird, welchen bekannt ist, wie lebhafte Eindrücke alles das auf die Holländische Nation macht, was die Vortheile der Freyheit und ihrer Handlung angeht.

Haag, den 20. März.

Gestern hat man von Lisabon die unangenehme Nachricht erhalten, daß 7. Holländische Chaluppen auf deren jeden sich 10. Matrosen befanden, das Unglück gehabt an dem Ausfluß des Tagus zu verunglücken. Die ersagte Chaluppen gehörten zu der in dem Haven von Lisabon unter dem Befehl des Vice-Admirals Reynst vor Anker gelegenen Holländischen Escadre; diese Escadre gieng eben nach der Meerenge von Gibraltar unter Segel; ein darzu gehöriges Kriegsschiff wurde zu nahe an die Küste getrieben, die Chaluppen eilten ihm zur Hülfe, wurden aber durch eine Meerswoge umgeworfen, ohne daß man die an Bord befindliche Mannschaft hätte retten können. Zu der durch das Absterben des Herrn Grafen von Wartensleben ledig gewordenen Stelle eines Ministers der Republic an denen respectiven Höfen des Rheinischen Kreises haben sich schon mehr als 12. Candidaten gemeldet; man glaubt aber, daß dieser Poste nicht ehender, als bis zur künftigen Versammlung der Staaten von Holland, werde vergeben werden.

Lissa, in Groß-Pohlen, den 16. März.

Im vergangenen Januar fand sich hier ein fremder und unbekannter Jude, in Gesellschaft mit einem Mädchen von $5\frac{1}{2}$ Jahren ein. Gegen jedermann gab er das Kind für sein eigenes an; das Kind aber gab den Christen-Kindern, mit welchen es spielte, zu erkennen, daß es, so

wie sie, von christlichen Eltern gebohren, der gegenwärtige Jude sey gar nicht sein rechter Vater; er habe es in Amsterdam aus der Schule weggenommen, und es sey ungefähr ein Jahr, daß es bey ihm nach jüdischer Religion und Sitten erzogen würde. Das Gerücht davon ward allgemein, und die Obrigkeit ward dadurch bewogen, sich sowohl des Juden, als des Mädchens, zu versichern. Bey dem Verhöre wiederholte das Mädchen mit ziemlichem Verstande die Aussage, daß sie ein Christen-Kind sey, mit mehrern und wahrscheinlichern Umständen; der betretene Jude aber räumte davon nicht das mindeste ein, und läugnete die Aussage. Er erbot sich aber, innerhalb 14. Tagen die stärksten Beweise beyzubringen, wenn er seines Arrestes entlassen würde. Der Jude ward also seines Arrestes entlassen, das Kind aber unter der Aufsicht der Obrigkeit zurückbehalten. Nachdem sich aber der Jude nach Ablauf des Termins nicht einfand, von seinem Aufenthalte auch nichts weiter in Erfahrung gebracht werden können, so fand sich eine Durchlauchtige Person, die das Kind in ihre gnädige Vorsorge angenommen, welche hohe Wohlthäterin auch nach ihrem von Mitleid und Menschenliebe durchdrungenen Herzen als eine zweyte Mutter zu dem künftigen Wohl, Glück und Erziehung desselben in der christlichen Religion alles nur Erforderliche beyzutragen bereit und vermögend ist.

Beschluß desjenigen, so in den gestrigen Blättern unter der Aufschrift London, den 20. März auf die dem Oberhause vorgelegte Königl. Botschaft in demselben vorgetragen worden.

Aus der Widerspruchs-Parthey thaten sich, ausser dem Herzoge von Manchester, der Marquis von Rockingham und der Herzog von Richmond besonders hervor. Letzterer sagte unter anderen: Ich kan die Bestürzung, darin ich mich bey der Vorlegung einer Botschaft, die einen unvermeidlichen Krieg ankündigt, versetzt sehe, nicht hinlänglich ausdrücken. Keiner von den Ministeren legt dem Hause die Auskunftsmittel vor, welche die Nation haben mag, einen Krieg zu unternehmen, der einen weit beträchtlicheren Aufwand an Geld, Land- und Seemacht erfordert, als Großbrittanien jetzt bestreiten kan. Woher sollen wir das Geld, die Schiffe, Soldaten und Matrosen zu einer so gefährlichen Unternehmung, als die Bekriegung des Hauses Bourbon ist, hernehmen? Ich bitte sie, Mylords, sie mögen, ehe und bevor sie ihre Stimme zu Gunsten der Addresse abgeben, einen ernsthaften Blick auf die Folgen dieses neuen Krieges werfen. Nicht nur allein haben sie ein ansehnliches Eigenthum, für sich selbst zu schützen, sondern sie sind auch gebohrne Beschützer des öffentlichen Eigenthums. Wahrscheinlicherweise werden sie nicht beydes in der einzigen Absicht, blöde und boshafte Menschen in dem Besitze ihrer Aemter zu erhalten, wagen wollen. Lasset uns in Erwägung ziehen, daß der Americanische Krieg uns wirklich 29. tausend Mann an Matrosen und Soldaten weggeraffet hat; daß unsere Fregatten, der wesentlichste Theil unserer Seemacht, nebst unseren Truppen in America sind. Ist dies der Zeitpunct, sich einen neuen Krieg auf den Hals zu ziehen? Ich protestire feyerlich, daß ich nicht gesinnet bin, einen einzigen von den wirklichen Ministeren in seiner Stelle zu lassen. u. s. w. Diese und andere dergleichen Einwendungen verhinderten aber nicht, daß die entworfene Addresse mit einer Mehrheit gebilligt, auch am 18ten dem Könige von dem gesammten Oberhause zu St. James zu höchsten Händen übergeben wurde. Sr. Majestät Antwort auf dieselbe war folgende:

Mylords!

„Ich danke ihnen für diese getreue und zuneigungsvolle Addresse. Meiner Seits werde ich nichts ausser Acht setzen, so die wirksame Aufrechthaltung der Rechte meiner Crone, und das wahre Beste meines Volkes zum Zwecke haben kan. Diese grosse und wichtige Betrachtungen werden immer den unmittelbaren Gegenstand meiner Aufmerksamkeit ausmachen.„

Die Addresse des Unterhauses und die

Königl. Antwort sind fast von gleichem Inhalte, obgleich der Oberste Barre in dieser Kammer sich wider die Ministere stark herausnahm, und unter andern sagte: „sie haben den Anfang mit der Unterdrückung der Colonien und den Beschluß mit dem Verluste derselben gemacht; unsern Credit in Verfall gebracht; uns in einen wider Frankreich, Spanien und America aushaltenden Krieg verwickelt. Mit der ersten Botschaft, der ich mich versehe, werden wir zu vernehmen haben, daß Holland in die Fußstapfen Frankreichs getretten sey, und America für unabhängig erkläret habe. Er wäre Zeit, daß die Wartung und Beschützung des wenigen, so uns übrig bleibt, geschickteren und glücklicheren Händen anvertrauet würde.„

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Regensburg vernimmt man, daß Churbrandenburg und Sachsen ihre Protestationen zugleich an demselben Tage mit Zweybrücken haben insinuiren lassen, welches zu einem Beweise von ihrer Einigkeit dienen kan.

Die zu Cadix seither durch verschiedene Kriegsschiffe aus Ferrol und Carthagena verstärkte Flotte erwartet nichts als die Ankunft einer Französischen Escadre im mittelländischen Meere, um sich mit ihr zu vereinigen. Mehr als 8000. Mann Infanterie nebst 2. Regimenter Cavallerie, haben sich bereits am Bord derselben begeben, alleine, noch bis jetzo ist ihre eigentliche Bestimmung ein Staatsgeheimniß, dessen Auflösung denen Politikern viele Mühe kosten wird.

Die am 27. und 28. zu Stadt am Hof angelangte, und von da zu Wasser nach Straubing abgegangene Kayserl. Königl. Truppen, sind von dem bisher zu Freyburg im Breisgau gestandenen Regiment Belgiojoso. Dem Vernehmen nach gehen sie nach Böhmen, wohin auch schon am 19. paß. mehrere, bisher in Niederbayern gestandene Kayserl. Königl. Truppen über Waldmünchen und Neukirchen zurückgegangen.

Der verwundete Preußische Minister, Herr von Keith, befindet sich noch zu Mantua unter den Händen der Wundärzten. Ein Stoß, den ihm sein Gegner unter der siebenden Rippe auf der linken Seite beygebracht, schiene anfangs gefährlich zu seyn, doch soll er sich jetzt ausser aller Lebensgefahr befinden. Hier ist das Ausfoderungs-Billet, welches ihm der Sardinische Officier geschrieben hatte.

„Mein Herr! Ich war in Verhaft und konnte Sie also nicht aufsuchen; allein kaum sahe ich mich wieder in Freyheit, so folgte ich Ihnen nach Mayland und Brescia, und endlich bin ich so glücklich Sie hier in Mantua anzutreffen; ich erwarte Sie also diesen Morgen vor dem Parmesanischen Thor, an dem Ort Capeletà genannt, um sich mit mir auf den Degen zu schlagen; ich bin überzeugt, daß Sie als ein Mann von Ehre, keine andere Waffen mit sich führen werden, ohngeachtet ich gefunden habe, daß Sie ein sehr zorniger und feuriger Kopf sind. Mein Blut oder das ihrige soll die Schande wiederum abwaschen, die Sie mir neulich in Turin angehängt haben. Ich habe übrigens die Ehre mit der Ihnen schuldigen Achtung zu seyn. rc.„

Der Herr von Krohne ist blos wegen einer zur Vertheidigung Brandts und Struensee verfaßten Schrift in Copenhagen zur Gefangenschaft verurtheilt worden. Alles übrige, zum Exempel, daß sein vorgegebener Orden und Adel falsch befunden worden, hat man aus Haß gegen ihn ausgestreuet.

Dritte Fortsetzung des Nro. 70. abgetheilten Kayserl. Königl. Patents den Gebrauch des gesiegelten Papiers, Stempflung der Karten und Calender in dem erzherzogl. österreichischen Antheile der bayerischen Lande betreffend.

3) Wenn ein Kaufmann, oder jemand anderer, als ein Kartenmahler einige ausländische oder auch inländische Karten, so nicht gestempelt sind, oder jene ersterer Gattung, wenn sie hier nicht überstempelt sind, verhandelt, so bezahlet dieser für jedes Spiel 6. fl. und eben soviel der Inländer, von dem er die Karten empfangen, ein gleiches auch der Käufer der verbotenen Karten. 4) Der in seiner Wohnung derley ungestempelte Kar-

ten zum Spielen dargiebt, bezahlet Strafe 24. fl. und anbey für jedes Spiel solcher erkauft oder eingeschwärzten Karten 6. fl. Wenn aber 5) ein Haußwirth mit einer von jemand andern mitgebrachten, solch verbotenen Karte spielen läßt, ohne solches anzuzeigen, so hat selber zu bezahlen Strafe 12. fl. und eben so viel der so die Karten mitgebracht hat. Sollte aber 6) jemand sich vermessen, einen falschen Stempel zu verfertigen, und solchen zu gebrauchen, so verfällt er in die oben §pho 6to. enthaltene Strafe. Uebrigens hat von allen obbemeldten Strafen ein Denunciant (dessen Namen allezeit verschwiegen bleibt) die Hälfte, die andere Halbscheid aber unsere Siegelamts-Casse zu empfangen. 8vo. Endlich nun auf die Stemplung der Calender zu gelangen, da wollen Wir, daß a) gleichwie es in Unsern übrigen Böhmisch und Oesterreichischen Erblanden gehalten wird, nicht nur alle ausländische Calender, so in Unsere Erbländer eingeführet werden, sondern auch alle die in Unsern Erbländern gedruckt werden, mit einem Stempel bezeichnet, und für solche Stemplung nachfolgende Gebühr bezahlt werden solle. Verbieten mithin, b) daß weder ein Stadt- noch Landes-Inwohner künftiges Jahr eines ungestempelten Calenders sich gebrauchen, weniger aber ein Buchdrucker, Buchführer, Buchbinder, oder anderer, einen ungestempelten Calender, von was Gattung, Sorte oder Format, er immer seyn mag, an jemanden bey hinnach vermeldter Strafe verkaufen möge. Es haben demnach alle, so mit Calendern handeln, wie auch jene, so für sich, oder für andere, fremde Calender beschreiben, alle diese, so nicht schon in einem Unserer Erblande gestempelt sind, in hiesiges Siegel-Amt zu überbringen, und solche Stück für Stück gegen Bezahlung der ausgemessenen Gebühr stempeln zu lassen, ehevor aber keinen zu verkaufen; Damit aber c) Jedermann wissen möge, was für die Stemplung der Calender, nach Unterschied ihrer Gattungen, an das Stempel-Amt zu entrichten komme: so werden alle diese in folgende 4. Classen hiemit abgetheilet.

(Der Beschluß folgt.)

Montags den 6. April, und folgende Täge wird in dem von Hillenbrandischen Hause auf dem Brod Markt neben verschiedenen Jubelen, Gold, Silber, Porcellain, auch allerhand Haußgeräthe an Betten, Leinwandt, Zinn, Papier und Schreinwerk an den meistbiethenden überlassen werden.

Es wird dem Publicum und allen auswär-
tigen Herren Liebhaberen Publiciert das die
dritte neue Hochreichsgräfliche privilegirt-
und garantirte Gemünder Geld Pretiosen
Silber und Waaren-Lotterie, welche von
Ihro hochreichsgräflichen Erlaucht dem regie-
renden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg
hohen Protection gnädigst Consentiert wor-
den, und von einer ansehnlichen Gesellschaft
vornehmer Handelsleuten sowohl an Pretio-
sen als Waaren, und einen baaren Fond zur
Auszahlung der Gewinnsten hinlänglich ge-
sichert ist. Diese bestehet aus 12000. Loosen
und 12000. Gewinnsten so in 6. Classen ein-
getheilet seynd. Darinnen sammtlich Loose
ausgezogen werden, auch ein jeder einen
Preiß erhält, wie hier folgendes Verzeichniß
der Gewinnste ausweisset, wie der Plan alles
zeigt, da nun die Einrichtung dieser Lotterie
ohne viel Rühmens davon zu machen sattsam
erweisset, daß diese eine auf das vortreflichste
ist, indeme ein geehrtes Publicum vorerst
sogleich hauptsächlich einzusehen hat; das
samtliche 12000. Loose worinen die gantze Lo-
terie bestehet, ausgezogen werden; also jedem
Intressenten es seye in welcher Classe es wolle,
sein Loos mit einem Gewinnst heraus kom-
men muß; und mit der geringen Einlage
durch samtliche 6. Classen in einer jeden hier
die ansehnlichste Viele Haupt und Mittel-
Preisse sowohl an Geld, Pretiosen und Wah-
ren zu gewinnen. So schmeichelt man sich
abermahl um desto mehr geneigtester Auf-
nahm. 1) Da auch die Silber Gewinnste
in Augsburger Probe, und die Waaren Neu
und von bester Qualität bestehen, so sind
sämtliche Wahren Gewinnste, nun alles un-
terschleiffes zu meiden, mit einem von der
Lotterie Commißion expressen Insigels daran
versehen und einem jeden Herren Collecteur
so zugesandt werden, die Ziehungen geschehen
ohnabänderlich auf folgende fest gesetzte sehr
nahen Termim die Einlage zu beschleunigen,
allwo der Plan die allermehrste auskunft giebt,
die erste Classe den 27. Aprill 1778. gezogen
wird, giebt Einlag vor ein Loos 1. fl. 12. kr.
die zweyte giebt 1. fl. 12. kr. die dritte giebt
1. fl. 36. kr. die vierte 1. fl. 36. kr. die fünfte
3. fl. die sechste Classe giebt 2. fl. 24. kr. mit-
hin für alle 6. Classen im 24. Fuß 11. fl. in
Conventions-Geld muß geschehen die Ein-
lage, der Verkauff davon wird geschlossen,
den 19. April bey mir Franz Joseph Wörle
Handelsmann und Collecteur wohnhaft am
Eissenberg im Gemöhnichen Hauß, die Plan
davon sind gratis zu haben.

Nro. 81. Samstag, den 4. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. März.

Gegen Herrn Doctor Bahrdts Bücher Nachdruck ergieng hier folgendes Resolutum:

Veneris 21. Febr. 1778.

Nicolai puncto Privilegii Impressorii über die allgemeine deutsche Bibliothek, nunc in specie Nicolai contra Doctorem Bahrdt, puncto eines unter dem Titel: Critische Sammlungen der theologischen Litteratur aus der allgemeinen deutschen Bibliothek unternommenen sträflichen Nachdrucks rc.

1mo) Cum Inclusione des impetrantischen Exhibiti de praes. 18 Dec. a p. Fiat Decretum an den Dr. Bahrdt: Daß derselbe, nachdeme Impetrant unterm 19. Aug. des abgewichenen Jahrs über die allgemeine deutsche Bibliothek ein Kayserliches Druck-Privilegium erhalten habe, sich des weiteren Nachdrucks der aus diesem Werk gezogenen kritischen Sammlungen der theologischen Litteratur enthalten, und wie er solches befolget, Ihro Kayserl. Majestät in Termino duorum Mensium anzeigen solle.

2do) Cum Acclusione hujus Decreti ad insinuandum, & cum Inclusione des impetrantischen Exhibiti de 18. Dec. a. p. rescribatur quoque dem Grafen zu Leiningen-Heidesheim: Daß derselbe den weiteren Druck und Verlag der zu Heidesheim herauskommenden kritischen Sammlungen der theologischen Litteratur aus der allgemeinen deutschen Bibliothek einstellen, der dasigen Buchhandlung dessen Fortsetzung verbiethen, und wie er solches befolget, Ihro Kayserlichen Majestät in Termino duorum Mensium anzeigen solle.

3tio) Cum horum notificatione rescribatur der Kayserlichen Bücher Commißion in Frankfurt: Daß dieselbe auf den Fall, da wider Verhoffen ein weiterer Nachdruck zum Vorschein kommen sollte, solches Ihro Kayserliche Majestät anzeigen, und die etwa vorkommende Exemplaria confisciren solle.

Andreas Edler von Stock.

Donaustrom, den 28. März.

Am 20ten paßirte wieder ein Küraßier-Regiment aus Ungarn durch Wien; einige Mann davon waren mit Schaufeln, die andern alle aber mit Feldstöcken, die nach Art der Carabiner im Sattel stacken, versehen, und hatten die Carabiner blos umgehangen. Alle vacirende Schneidergesellen müssen daselbst auf ihrer Herberge die Monturen für die Recruten machen. Das Jägercorps wird 1200. Mann stark, und von einem Oberforstmeister mit Oberstlieutenantscharacteur commandirt werden. Man errichtet auch ein Stabsregiment von 2. Schwadronen Reuterey und 10. Compagnien Fußvolk, wozu die beste Officiere ausgezogen werden. Dieses Regiment ist bestimmt, für die Sicherheit des Generalquartiers zu wachen.

Am 16ten paßirten 62. Canonen durch Prag, und am 17ten folgten 8. Munitions-Wägen nach. Diese Stadt wird vermuthlich das Depositorium vieler Regimenter, wo den Officiers-Frauen auch unentgeltliche Quartiere angewiesen werden sollen. Zum Feld-Postamt sind nur 12. Personen, und zur Kriegscanzley, die zu Prag verbleibt, ebenfalls ein geringes Personale angenommen. Von diesen muß sich jeder mit Pferden versehen und bekommt 3. Pferd- und 2. Brod Portionen. Zum Fuhrwesen werden 15. Compagnien errichtet; so auch ein Pontoncorps.

Darmstadt, den 28. März.

In unserer heutigen Land-Zeitung lieset man folgendes Schreiben aus dem Vogelsberg vom 22. März: „Daß man in hiesiger rauher Gegend Spelzen ziehet, das war allerdings merkwürdig; daß man aber in eben dieser Gegend Caffee-Bäume ziehet, wovon 2. schon jeder 9. Fuß hoch, die grüne und reife Bohnen zugleich tragen, und so schön aussehen, wie Bäume, die an frischem Wasser gepflanzt sind, das ist doch wohl noch merkwürdiger, und ein wahres Wunder. Caffee-Bäume mit Caffee-Bohnen im Vogelsberg! Ja, mein Herr! und nur eine Stunde von dem berühmten Herchenhain. Wollen Sie es mir auf mein Wort nicht glauben, so melden Sie sich nur bey dem Stollbergischen Haußhofmeister Giller in Gedern, da können Sie nicht allein den Augenschein selbst einnehmen, sondern auch einige von den Caffee-Bäumen zu verschiedenen Preisen, und von den Pflanz-Bohnen das Stück zu 4. kr. bekommen, und alsdann selbst Caffee ziehen, so viel Sie wollen. Er schmeckt ganz gut, und es wäre wohl [illegible] in einem wärmeren Clima machte, da doch das Caffee-Trinken eine so herrschende Gewohnheit geworden. Wie viele unzählige Summen könnten durch dieses Mittel nicht im Lande behalten, wie viele müßige Hände dadurch beschäftigt, und wie viele Caffee hungerige Mägen damit gesättiget werden, die eher das tägliche Brod, als dieses braune Getränk, entbehren können!„

London, den 21. März.

Die Kutsche, in welcher der französische Gesandte von hier abreißte, war fest zugemacht, und ritten nur 2. seiner Leute neben dem Wagen her. Der Krieg wird in den ersten 14. Tagen wohl noch nicht erkläret werden, weil den Ministern ist gesagt worden, daß die Franzosen 1. Million Pfund Sterl. in unserer Bank liegen haben, die sie durch ihre Agenten würden zurückfodern lassen, wenn der Krieg vor dem 1ten April erklärt werden würde; indessen haben die Königl. Herolde würklich Befehl, sich täglich bereit zu halten, um die bey der Kriegs-Declaration üblichen Ceremonien zu vollziehen. Hiebey macht der König von Großbrittannien allemal selbst den Anfang; er erscheint in Person an den niedrigsten Fenstern zu St. James, zieht seinen Degen gegen die Macht, die seine Crone und Würde beleidigt hat, und verbindet sich zu gleicher Zeit, ihn nicht eher wieder einzustecken, ehe er nicht wegen seiner und seiner Unterthanen beleydigten Ehre eine völlige Genugthuung erhalte. Nach einem gehaltenen geheimen Cabinets-Rath sind Expressen an alle unsere Gesandten an den auswärtigen Höfen mit Depeschen abgefertiget worden, welche die gegenwärtige Lage der Sachen zum Gegenstand haben werden. Der Herzog von Grafton ist diesesmal ein wahrer Prophet gewesen; er sagte es im Parlament, er wisse, daß der Tractat zwischen Frankreich und America den 5. März unterzeichnet sey, welches ihm die Minister läugneten, ob sie es jetzt gleich selbst haben eingestehen müssen.

Madrid, den 6. März.

Nach den jüngsten Berichten aus Buenos-Ayres, ist unser Königl. Befehlshaber, Dom Cevallos, zur ausnehmenden Freude der Einwohner, von seiner Ausführung allda zurück angekommen. Die Artillerie war auch wirklich daselbst zu Schiffe gebracht, und man beschäftigte sich, die erfoderlichen Lebensmittel an Bord der Schiffe zu bringen, damit die Flotte auf den ersten Befehl des Hofes die Rückfahrt nach Europa anzuzutreten, im Stande seyn möchte. Noch am 2ten Nov. hat der Gouverneur von Paraguay das Fort Gatini den Portugiesen entrissen, und die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht; weil aber diese Eroberung erst nach der Einstellung der Feindseligkeiten sich ereignet hat, so vermuthet man, daß der Feldherr Cevallos befohlen habe, die Bestung wie-

der abzutreten. Die Königl. Fregatte St. Clara hat an einer Bank auf dem Flusse Rio de la Plata Schiffbruch gelitten, und sind 140. Mann unter den Finten begraben worden. Von Allicante wird berichtet, daß man, bey der Furcht eines nahen Krieges zwischen England und Frankreich, die Schiffe beyder Völkerschaften nicht mehr mit Kaufmanns-Güteren zu befrachten sich unterstände, und also die übrigen fremden Schiffe stark gesucht würden.

Bastia, den 8. März.

Diesen Morgen ist durch den Oberaufseher der Marine allen hiesigen Matrosen bekannt gemacht worden, in der Kirche des heiligen Johannis zu erscheinen, allwo man die besten davon aussuchen wird. Diese werden hierauf sogleich nach Toulon geschickt werden, um auf der Französischen Flotte zu dienen. Eben dieses wird in allen Haupt-Plätzen der Insel Corsica geschehen, in welchen man wenigstens 600. gute Matrosen ausheben wird.

Stockholm, den 14. März.

Bereits am 16ten des abgewichenen Monats hat der König die National-Kleidertracht im Senate proponiret, und es ist auch die Einführung derselben entschlüßig beliebet worden. Um auf eine gründliche Art zu erhalten, daß die Exporten immer die Importen übertreffen, und der Reichthum des Landes stets zunehme, sind Se. Majestät unablässig beschäftigt, die National-Industrie zu beförderen. Da jährlich große Summen für Degen, Bajoneten und andere Waffen zum Gebrauche der Truppen und Privat-Personen aus dem Reiche gehen, so hatten Höchstdieselbe vorlängst entworfen, Gewehr-Fabriken in Schweden anlegen zu lassen; allein, die Versuche, Arbeiter darzu in Deutschland anzunehmen, wollten nicht einschlagen. Endlich sind einige gekommen, die sich mit ihren Familien in der 12. Meilen von hier entlegenen kleinen Stadt Eskilstuna niedergelassen haben. Diese Stadt ist zu der Anlage, wegen des allda befindlichen laufenden Wassers, die Mühlen zu treiben, sehr bequem. Der König hat diesen Fremden viele Vortheile zugestanden, und sie mit Wohnungen, Mobilien, Kleidungen, Geräthen, und allem, was zu der Fabrike nöthig ist, versehen, und man verspricht sich davon den besten Erfolg. Unweit gedachter kleinen Freystadt wollen Se. Majestät noch eine andere anlegen lassen, die zu neuen Manufacturen bestimmet ist, und die den Namen Gustavia erhalten wird.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Engländische Seemacht bestehet gegenwärtig aus 337. Schiffen, die alle in einer solchen Beschaffenheit sind, daß Großbritannien noch immer den ersten Rang unter den See-Mächten behaupten kan. Lord Bristol, Admiral Keppel, Ritter Hugh Palliser und Admiral Gambier, werden Schiffe vom ersten Rang besteigen. Auch wird nächstens eine Verstärkung von Truppen unterm General Boyd nach Gibraltar eingeschiffet werden.

Se. Päbstl. Heiligkeit arbeiten sehr emsig ohne Zuziehung eines einzigen Menschen. Da man seit dem Anfang dieser Arbeit einen ganz ungewöhnlichen Tiefsinn an dem Heil. Vater will bemerket haben, so muß der Gegenstand solcher ausserordentlichen und geheimen Bemühungen nicht anders als äusserst wichtig seyn.

Beschluß des gestern abgetheilten Kayserl. Königlichen Patents den Gebrauch des gesiegelten Papiers, Stempflung der Karten und Calender in dem erzherzogl. österreichischen Antheile der bayerischen Lande betreffend.

In die erste Classe, so für jedes Stück à 15. Kreutzer für die Stemplung zu zahlen hat, sind gehörig alle sowohl ausländische, als die in Unsern Böhmisch- und Oesterreichischen Erblanden nicht gedruckte deutsche, lateinische, französische und welsche Calender, wie sie immer Namen haben, sie seyen in groß- oder kleinen Format. In die zweyte Classe pr. 12. kr. gehören die in den Erblanden gedruckte Hof- und Ehren- oder

Galla- auch Instanzen-Calender, Schematismi, geistliche Directoria, und alle übrige Calender, welche nebst oder anstatt der ordinari und alt gewöhnlichen eine besondere Nachricht oder Beschreibung angehänget haben, ohne Unterschied des Formats. Die dritte Classe, so 6. kr. bezahlet, enthält die mit Kupferstichen, Wappen und Sinnbildern gezierte grosse Wandcalender, dann die zu Auspappung der Calender zugerichtete oder gebrauchende Kupferstiche, samt dem darzu gehörigen Calender, nicht weniger die sogenannte Cracauer und Warschauer, auch alle übrige in Quart-Format gedruckte, ferners die kleinere, in andern Format gedruckte Calender, welche mit verschiedenen Kupferstichen gezieret sind; Und endlich die vierte Classe, so 2. Pfennig vom Stück zu bezahlen hat, begreift die ordinari Calender in Octav und kleinerem Format, wie auch die kleine Wand- und Finger-Calender, worunter auch die hier bisher übliche dreyerley Calender-Gattungen begriffen sind. Sollten aber d) einige Calender ausser die Erbländer in fremde verschicket werden, so sind solche in favorem Commercii frey von der Stempel-Gebühr gegen dem, daß die Quantität derselben, und wohin solche verführt werden, bey dem Siegel-Amt angesagt, und von diesem, nachdem selbes das Paquet sigilliret hat, eine Paßirung genommen werde. Sollte aber e) ein Buchdrucker oder Buchbinder sich vermessen, zuwider dieser Unsrer Ordnung ungestempelte Calender zu verkaufen, oder abzugeben, so haben diese, nebst Confiscation der Calender, für jedes Stück 10. fl. Strafe, wenn aber jemand in einem anderen Orte gedruckte Calender einführet, und nicht stempeln läßt, oder gar verkauft, und andre zum Verkauf abgiebet, dieser sowohl, als jener, der den Verschleiß übernimmt, für jedes Stück 6. fl. der Käufer aber, wes Standes er immer sey, so nicht zum Handel, sondern für sich, oder einen andern, ungestempelte Calender kaufet, für jedes Stück 4. fl. Strafe (wovon dem Denuncianten die Hälfte zukommt) zu erlegen, die Stempel-Falsarii hingegen obbemeldte Strafe zu gewarten.

9no Letztlichen wollen Wir, daß diese Unsere Ordnung in allen ihren Puncten genauest beobachtet, auch zu jedermanns Wissenschaft in diesem Unserm Antheile der Bayrischen Lande publicirt werden, und, von obbemeldten dato an gerechnet, ihren Anfang nehmen solle. Hieran beschiehet Unser gnädigster Willen und Meynung.

Gegeben in Unsrer Kayserl. Königl. Stadt Straubing, den 16. Febr. 1778.

Franz Carl Freyherr
von Kreßel.

(L. S.)

Ex Commissione Cæs.
Reg. Aulica.

Böhm.

Montags den 6. April, und folgende Täge wird in dem von Hillenbrandischen Hause auf dem Brod Markt neben verschiedenen Jubelen, Gold, Silber, Porcellain, auch allerhand Haußgeräthe an Betten, Leinwandt, Zinn, Kupfer und Schreinwerk an den meistbiethenden überlassen werden.

Demnach die zwey e Grumbacher Monatliche Classen- und Leib-Renten Lotterie seiner Zeit gehörig gezogen, und die Gewinst richtig bezahlt worden. Als haben Se. Erlaucht des Heil. Röm. Reichs-Graf, und regierenden Herrn Herrn Carl Ludwig Wilhelm Theodor. Wild Graffen zu Thaun und Kyburg 2c. 2c. Die 3. so von einer ansehnlichen Gesellschaft mit 50000. Thalern geleistete Caution zu Privilegiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 50000. Loosen. Davon erstlich alle Monat 1000. Gewinst. Davon das Beste 1000. schwere Thaler zu 1. fl. 48. kr. gerechnet ist. Nebst diesen gewinnen noch 25000. ein Frey Looß zu folgende Classe, und nach Verfluß der 12ten Ziehung werden aus samtlichen 25. Leib-Prämien gratis gezogen, darinn das Beste 300. und das Wenigste 20. schwere Thaler ist. So jährlich Lebenlänglich oder auf einmahl den 15. fachen Betrag kan bezogen werden. Die Einlage ist jedes Monat in die 11. Classen 36. kr. in den 19. aber, worinn das Beste 6000. Thaler ist. 2. fl. 24. kr. also in allen 9. fl. mit diesen Wenigen nun kan in glücklichen Fall vieles gewonnen werden. Ob nun schon die erstere Classe den 23. Martii ist gezogen worden. und die Listen davon angekommen: Als können die Herren Liebhaber so sich in dieser favorablen Lotterie intreßiren wollen zu der 2ten Classe. Als welche den 23. April gezogen wird, mit Billets von 1. fl. 12. kr. mit inbegriff der ersten, bey allhiesigem bevollmächtigtem Collecteur-Johann Ulm auf das realiste bedienet werden.

Nro. 82. Montag, den 6. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Man findet in diesen Blättern Nro. 75. den kurzen Inhalt eines pro Memoria, so die Pforte denen auswärtigen Ministern zustellen lassen. Wir können nun dasselbe unsren Lesern ausführlich mittheilen. Es ist merkwürdig, und aus dem Schluße kan man die Gesinnungen der Pforte bey den jetzigen Umständen ersehen.

Erklärung, welche den Dragomans der fremden Minister zu Constantinopel in Türkischer Sprache vorgelesen worden, und von welcher man ihnen nachher Abschriften zu nehmen erlaubt hat, damit jeder sie übersetzen, und an seinen Hof schicken könne. Sie ist datirt vom 2ten des Mondes Muharem, d. i. den 29. Jan. nach unserer Zeitrechnung, und im Jahr der Hegira 1192.

Der wesentlichste Artikel in dem zwischen der Pforte und Rußland geschlossenen beständigen Friedenstractat betrifft die Unabhängigkeit der Tartarischen Nationen. Es ist darin vestgesetzt, daß künftig weder Türkische noch Rußische Truppen in die Crimm rücken sollten; daß die Chans (welche immer von dem Geschlecht der Genhias seyn sollten) einmüthig von allen Nationen, ohne den geringsten Zwang von irgend jemand zu erfahren, erwählt werden sollten. Und da Seine großmächtige Hoheit und Majestät, der Kayser der Osmanlis, unser Herr, der oberste Iman der wahren Glaubigen, und der Chef der treuen Diener GOttes (Calife) ist, die Tartarn aber ebenfalls Muselmänner sind; so ist in dem Tractat vestgesetzt worden, daß das, was die Religion nach Mahomets Gesätz beträfe, durch gedachten unsern Herrn regulirt werden solle.

Der Chargé d'Affaires des Rußischen Hofes, Peterson, hat dieses auf dessen Ordre in einem der Pforte überreichten Instrument zugegeben, in welchem eine Erklärung des generischen Worts Religion enthalten ist, und Kraft welches alles mit dieser heiligen Religion übereinstimmend bleiben soll. Der Kayser soll also fortfahren, dem erwählten Chan der Crimm den Manschour (Firman oder Ordre) und den Teschriffat (Investiture) zu übersenden; der Name Sr. Hoheit soll in den Moscheen ferner gelesen, und die Münze mit Sr. Majestät Stempel geschlagen werden. Und damit aus dem Corps der Ulemas der Crimm Richter erwählt werden können, so soll Se. Excellenz, der Caziasker des Ottomannischen Reichs, (der von Romelien) fortfahren, ihnen die Murassala (Erlaubniß) dazu zu geben. Auf diese Art waren beyde Höfe überreingekommen. Aber obgleich die Pforte den besagten Artikel heilig beobachtet hat, so war doch kaum der Friede geschlossen, als der Rußische Hof schon den Schahin Gueray an sich zog, einen Mann, der während des Krieges von allen Tartarischen Nationen war ausgeschlossen worden. Durch die Generals Dolgorucky, Scherbin, und andere, die uns namentlich bekannt sind, auch von einigen Brigadiers und Officiers, ward er angereizet, sich nach dem Cuban zu begeben, um daselbst die Jadissains, Nogaren, Tscherkes, und andere Tartarische Nationen aufzuwiegeln. Er hatte Truppen bey sich, und ward mit unermeßlichen Geldsummen unter-

stützt, um ihn in den Stand zu setzen, diese Nationen zu gewinnen. Auch begab er sich wirklich nach dem Cuban, und suchte die Tartarn abwendig zu machen: aber kein Mensch wollte sich ihm unterwerfen; er war zweymal in Gefahr, massacrirt zu werden, und entkam ihren Händen mit genauer Noth. Von der Zeit an zeigte Rußland Gegenneigung, und gab gegen den Inhalt der Capitulation, diesem allen Tartarn verhaßten Manne 15000. Cosacken und Husaren; und während daß der Fürst Proforowsko mit einem Corps mit Canonen über Perecop eindrang, fiel Schahin Gueray mit seinen Truppen auf Taman und Temruck los, so daß die Crimm von 2. entgegengesetzten Siten forciert, Schahin Gueray daselbst eingeführt, der magnifique Devlet Gueray aber, der von allen Tartarn einmüthig zum Chan erwählt worden, aus der Crim vertrieben wurde. Alle Großen der Crim nahmen hierauf die Flucht, und welche noch da blieben, wurden bloquirt, und folgendermassen bedrohet: Ihr sollt entweder den Schahin Gueray für euren Chan erkennen, oder ihr sollt es mit dem Leben büssen, und wir wollen eure Weiber und Kinder als Sclaven wegführen. Man bemächtigte sich hierauf ihrer Pettschafte, und setzte sie auf ein Papier, worauf man das, was man gewollt, geschrieben hatte, und dieses nannte man den Wahl-Mahzar, in welchem man alles ausgelassen hat, was Sr. Hoheit, dem Kayser, zukommt, der Kraft des Artikels des Gesetzes und der Religion die Zu-Zuflucht der Erde ist. Die Russen erwählten hierauf 4. Männer, welche die Schrift in Begleitung eines Russen hieher brachten, während dessen man alle Passage nach der Crimm gehemmet hatte, so daß kein Einwohner weder heraus noch herein konnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Madrid, den 8. März.

Fast mit jedem Tage vermehret sich unsere Schiffsflotte zu Cadix, und doch bleibt ihre Bestimmung noch ein unerforschliches Geheimniß. Das Kriegsschiff, der Velosco, wird auch wirklich in besagtem Haven ausgerüstet, und von dem Brigadier, Dom Joseph Mozo, angeführt werden. Nunmehro ist das Reihenschiff, der Gaillard, auch aus Ferrol daselbst eingelaufen, in welchem letztern Haven acht andere Schiffe von 80. Canonen ausgerüstet werden, die nach Cadix abgehen sollen. Das Schiff, der Phönix, und die Fregatte, die Morgenröthe, welche auf der Fahrt von Cartagena nach eben derselben Bestimmung begriffen waren, sind durch die widrigen Winde genöthigt worden, den Anker zu Malaga zu werfen. In besagtem Cartagena ist man mit der Ausrüstung des neuen Schiffes, der St. Leander, imgleichen aller Galioten und 4. Bombardierschiffe beschäftigt, die sämmtlich nach Cadix beordert sind. Zum Oberbefehlshaber dieser Flotte ist der General-Lieutenant, Dom Ludwig von Cordova, hingegen zum General Major der Brigadier, Dom Johan von Thomasco, ernannt worden. Dom Michael Gaston wird eine Division anführen; die Namen der übrigen Chefs sind aber noch nicht bekannt. Wie man näher aus den von Buenos-Ayres und Monte-Video zu Coronna angekommenen Briefen zu vernehmen hat, so beschäftigte sich der in der Staatskunde eben so gut als in der Kriegskunst bewanderte Feldherr und Vice-König, Dom Peter von Cevallos, nach vollkommener Einrichtung alles dessen, so einen Bezug auf den Kriegsdienst hat, nunmehro mit den weisesten Vorkehrungen, um die in- und ausländische Handlung in dem ganzen Umfange des unserer Crone abgetrettenen Landes zur Aufnahme zu bringen. Es ist bekannt, daß unser Handelswesen, seit der Niederlassung der Portugiesen in der Colonie St. Sacrament, gänzlich in Verfall gerathen war, und daß unter ihrem Namen die ganze Handlung des Landes durch die daselbst ansäßigen Engländer bis in Perou und Chili getrieben wurde, woher sie jährlich unermeßliche Summen an Gold und Silber an sich brachten, während daß die Spanier lediglich auf die Handlung mit rohen Häuten und einigen anderen Dingen von geringem Werthe sich eingeschränkt sahen. Nunmehro aber werden sonder Zweifel die

Sachen eine bessere Wendung für die Spanischen Handelsleute gewinnen.

Brüssel, den 24. März.

Am 20sten gieng abermal ein Expresser von Berlin durch hiesige Stadt nach Paris. Die Garnisons-Bataillons deren ein jedes Regiment eines hat, werden zufolge einem Hofkriegs-Raths Befehl in denen Plätzen der hiesigen Provinzen bleiben. Alle Briefe aus Frankreich kündigen einen Bruch mit England an.

Aus dem Brandenburgischen, den 26. März.

Wie man von Berlin vernimmt, ist daselbst wiederum ein Courier von Dreßden mit wichtigen Depeschen eingetroffen. Es werden auch von gedachtem Berlin in wenig Tagen viele Artilleristen nach ihrer Bestimmung aufbrechen, und in künftigen Monat werden die Stück- und Packknechte nebst den erforderlichen Stück- und Packpferden daselbst ankommen. Dem Vernehmen nach gehen Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich in kurzem nach Schlesien um daselbst das Commando über das dasige Corps d' Armee zu übernehmen, Se. Majestät der König aber nebst dem Erbprinzen von Braunschweig werden die Hauptarmee commandiren, wo dieselbe aber zu stehen kommen wird, weißt man im Publico noch nicht.

Warschau, den 18. März.

Gestern sind hier alle Duelle bey Leibes- und Lebensstrafe verboten. Es sind zugleich viele andere Sachen verboten, sonderlich die Hazardspiele. Es soll nicht erlaubt seyn, höher als auf zwey Pohlnische Gulden oder acht gute Groschen zu spielen, die, so darwider handeln, wie auch die Wirthe, so ein höheres Spiel erlauben, sollen öffentlich an den Pranger gestellet werden. Der hiesige Rußisch-Kayserl. Großbothschafter hat vor wenigen Tagen dem Conseil permanent eine Note übergeben, worauf die Antwort gestern erfolgen sollen; beydes, die Note selbst und die Antwort, sind noch nicht bekannt worden.

Hamburg, den 27. März.

Die gestrige Berliner Post, die zu Mittage um 1. oder 2. Uhr hätte eintreffen sollen, kam erst Abends um 7. Uhr an. Zur Ursache davon giebt man an, daß dieselbe in Berlin wegen der späten Ankunft des Königl. Jägers von Potsdam, erst in der Nacht um 3. Uhr abgefertigt worden ist.

Von der Donau, den 27. März.

Wienerbriefen zufolge haben des Königs in Preußen Majestät in Betreff der Bayerischen Succeßion an dem allerhöchst Kayserl. Hofe durch Dero Gesandten die gleichen Vorstellungen wie dem versammelten Reiche zu Regensburg thun lassen, und wenn sich Dero höchst- und hohe Mitstände mit denselben vereinigen, so hofft man durch solche allgemeine Vorstellungen endlich zu effectuiren, was Se. Kayserl. Majestät nach Allerhöchstdero gerechtesten Einsichten von selbsten vor billig erkennen werden.

Nachricht von der am 30. März erfolgten Huldigung zu Stadt am Hof.

Mit der nemlich rührenden Freude, womit bereits am 19. paſſ. das allerhöchste Kayserl. Namensfest aufs feyerlichste begangen wurde, eilte auch der Magistrat, die Bürgerschaft, und die Insassen dieser nun Kayserl. Königl. Landstadt, dem auf den 30. paſſ. allergnädigst anberaumten Erbhuldigungs-Actu entgegen. Morgens gegen halb 8. Uhr rückte ein Commando der daselbst in Garnison liegenden Kayserl. Königl. Truppen nach dem Hauptplatze, und zu gleicher Zeit verfügte sich der Magistrat, nebst der Bürgerschaft, in bester Ordnung, auf

das schönstens ausgezierte Rathhaus, um den, zu dieser solennen Handlung allergnädigst ernannten hochansehnl. Herrn Commissarium, pl. Tit. Freyherrn von Tenglern, in schuldigster Ehrerbietung zu empfangen. Hochdieselben wurden bey dero Ankunft von denen in Parade gestandenen Truppen mit allen militarischen Ehrenbezeugungen salutiret, und von dem Magistrat, so wie auch von der versammelten Bürgerschaft, unter Trompeten- und Panckenschalle, gleich bey dem Eintritt des Rathhauses, mit den devotesten Ehrenbezeugungen empfangen. Gegen 8. Uhr verfügte sich die sämtl. Bürgerschaft, nebst dem ganzen Magistrat, nach der Löbl. Stifts- und Closterkirche des heiligen Magnus, wohin sich auch der hochansehnliche Herr Commissarius in einer prächtigen Staats-Carosse, unter Vorantrettung dero Bedienung, und Begleitung des Herrn Landgerichtsschreibers, wobey das Commando der Löbl. Garnison den Schluß machte, zu erheben beliebten. So bald der Zug bey gedachter Stiftskirche anlangte, wurde von Magistrat und Bürgerschaft eine Spalier formirt, und der hochansehnliche Herr Commissarius gleich bey dem Eintritt in die Kirche mit doppelten Chören von Trompeten und Pancken empfangen. Während dem solennen Hochamte wurde bey dem Credo sowohl, als bey dem Evangelio und Wandlung, jedesmal von der Löbl. Garnison die schönste Salve gegeben, welche von dem nicht weit davon postirten bürgerlichen Geschütz jedesmal wiederholt worden. Hierauf gieng der Zug in nemlicher Ordnung nach dem Rathhause zurücke, bey welchem sowohl die Löbl. Garnison als auch das bürgerliche Geschütz Posto faßte. Des hochansehnlichen Herrn Commissarii Freyherrl. Gnaden hielten gleich bey dero Ankunft an den versammelten Magistrat und Burgerschaft eine wohlgefaßte Rede, da sodenn der Erbhuldigungseid von den sämtl. anwesenden Rathsgliedern und Bürgern treugehorsamst abgestattet, und somit diese solenne theuerste Pflichtleistung, unter wiederholten Salven des Militare und des bürgerlichen Geschützes, auch beständiger Secundirung der Trompeten und Pancken von dem Rathhauß, vollzogen wurde. Die Procession gieng sodenn in oberwehnter Ordnung abermals nach der löbl. St. Magnus Stiftskirche, allwo das Te Deum unter doppelten Chören von Trompeten und Pancken abgesungen, und bey beyden Benedictionen wiederholte Salven gegeben wurden. Nach Beendigung aller dieser Solennitäten gefiel es dem hochansehnlichen Herrn Commissario, nebst dem Magistrat, auf dem Rathhauß einen wohl angeordneten und geschmackvollen Mittagsmahl beyzuwohnen, während welchem auf das unverrückte Wohlseyn beyder allerhöchsten Kayserl. und Kayserl. Königl. Majestäten und Dero bis ins späteste Zeitalter fortdauernde glorreiche Regierung, die Gesundheiten, bey wiederholter Abfeuerung des Geschützes und Erthönung der Trompeten und Pancken von zweyfachen Chören, mit lebhaftester Freude getrunken, und somit dieser feyerliche Tag mit dem grösten Vergnügen und Zufriedenheit aufs glücklichste beschlossen wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey Paris ist am 17. März Abends um 3. Viertel auf 9. Uhr eine Art von heller Feuerkugel aus dem Wasser aufgestiegen; die Farbenmischung war wie das regenbogigte Colorit an einem Taubenhalse, die Größe ungefehr ein Schuh im Durchschnitte. Dieser Lichtdunst zog sich ganz leicht über mehr als 500. Stücke Leinwand, die ausgespannet auf der Wiese lagen, hin, versehrte aber nicht das mindeste. Die Dauer war höchstens 30. Secunden. Zur nämlichen Zeit ist nordwestwärts eine grosse Helle am Himmel bemerkt worden.

In Straubing hat man wirklich die Huldigung in schimmernden Pomp und Triumph unter öffentlichen Jubel gefeyert. Der Freyherr von Kressel hat unter einem mit Gold gestickten Baldachim, ober dem Haupte das Bildniß der Kayserin Königin, die Unterthanen zur Pflicht und Angelobung der Treue aufgenommen. Darauf sind öffentliche Tafeln nach Verschiedenheit der Stände gehalten, und das Jubelfest ward mit allgemeiner Zufriedenheit geschlossen.

Nro. 83. Dienstag, den 7. April. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Von der Donau, den 30. März.

So sehr wir uns mit der angenehmen Hoffnung einer gütlichen Beylegung des Mißverständnisses zwischen dem Kayserl. Königl. und Preußischen Hofe geschmeichelt haben, so scheint dieselbe doch beynahe jetzt gänzlich verschwunden zu seyn. Sichern Nachrichten zufolge, soll der Kayserl. Königl. Hof nur noch auf eine Antwort des Preußischen Hofes warten, und wird von derselben vermuthlich Krieg und Frieden abhangen.

Am 24sten dieses kam zu Wien die erste Division Croaten, unterm Zulauf einer grossen Menge Volks, an, und ward in die Vorstädte quartirt, nahm aber des andern Morgens schon ihren weitern Weg nach Böhmen. Ein Theil war mit Lanzen und gezogenen Röhren, und ein anderer mit Pistolen versehen; die übrigen hatten Flinten mit aufgesteckten Bajonetten, wie andere Kayserliche Soldaten. Sie waren nach Art der Ungarischen regulairen Infanterie Regimenter montirt, und hatten Casketè, weisse Röcke mit rothen Aufschlägen, weisse Westen und weisse Ungarische Hosen nebst Ungarischen Schuhen. Sie sind überhaupt von anderen Kayserlichen Regimentern fast in nichts unterschieden, und haben das wilde sonderbare Wesen nicht mehr, das sie sonst auszeichnete. Am 26. und 27. kommen wieder andere Divisionen zu Wien an, passiren aber nur durch. In der Münze werden neue 20. Kreuzerstücke geschlagen, die unter die Croaten ausgetheilt werden, und worauf die Brustbilder beyder Majestäten zu sehen seyn sollen. Am 25. zogen die Regimenter Anspach Kürasiers und Königseck Infanterie durch die Residenz.

Berlin, den 28. März.

Den 24sten dieses sind die im Mecklenburgischen stehenden Ziethenschen Husaren allhier angelanget. Freytags, als am 27sten dieses, sind die Königl. Reit-Pferde, sammt Küchen-Wagen und Kellerey, bereits von Berlin nach Schlesien abgegangen. An eben dem Tage sind auch 17. Compagnien Artillerie ausmarschiret; imgleichen stehen alle garnisonirende Infanterie- und Cavallerie-Regimenter, auch die noch übrige Artillerie, auf dem Punct, zum Ausmarsch aufzubrechen. Während dem Feldzuge wird dem General-Lieutenant von Buddenbrock, Chef des Cadetten-Corps, das Gouvernement von Berlin, und dem General von Kowalsky, welcher nach dem gänzlichen Ausmarsch aller Militairs, mit seinem Regimente zur Besatzung der Stadt einrücken wird, hinwiederum das Commando derselben übertragen werden. Die Feld-Apotheke, das Feld-Postamt, die Feld-Krieges-Cassen, das Feld-Proviantwesen, 2c. alles ist schon in Bereitschaft, die Officianten dazu sind sämmtlich ernannt, und in marschmäßiger Verfassung. Bey den mehresten Handwerkern, und besonders in den Schmiden, wird Tag und Nacht gearbeitet, um alle Kriegsbedürfnisse in den allercompletesten Stande zu setzen.

Erfurt, den 31. März.

Die Preußische Werber so in Thüringen stehen, haben Ordre erhalten die nächste Tour über Leipzig nach Schlesien zu nehmen. Zu Dreßden hat man plezirte Marodeurs eingebracht, welche auf Sächsischem Grund und Boden Ausschweifungen begangen, und sich in der Güte nicht ergeben wollten, und die Cavallerie so an den Gränzen liegt, ist verstärkt worden. Die Sächsische Regimenter haben Ordre erhalten mit scharfen Patronen sich zu versehen, und zwar vor der Hand jedes Regiment 30000.

Aus Thüringen, den 26. März.

Gestern Abends hat der commandirende Oberst des Prinz Clemensischen Infanterie-Regiments, Herr von Gablenz, den Befehl erhalten, das Regiment bey Langensalza zusammen zu ziehen; dahero die Ordre sogleich an die übrigen Compagnien nach Eisleben, Sangerhausen, Weissensee und Tennstädt, ergangen, sich auf den Marsch zu machen, und alles auch die Montirungs-Kammer mitzunehmen. Es sind diesem zu folge die Beurlaubten, welche erst den ersten April sich bey den Compagnien einstellen sollten, zusammen geholt worden. Was diese schleunige Zusammenziehung zu bedeuten habe, kan man vor der Hand nicht sagen.

Lippstadt, den 29. März.

Aus Berlin vernimmt man, daß noch täglich eine Menge Couriers und Staffetten abgehen, und es heißt, daß vor einigen Tagen beynahe 30. in 24. Stunden expediret worden. Der April wird auf alle Fälle der entscheidende Monat seyn.

Warschau, den 21. März.

Vor einigen Tagen hat der Rußische Ambassadeur einen Courier mit der höchstwichtigen Nachricht bekommen, daß sich die ganze Crimm an Rußland ergeben, indem die lezte Execution, die der General, Fürst Prosorowsky, an denjenigen vollziehen lassen, die daselbst vor einiger Zeit rebellirt haben, die andern so niedergeschlagen, daß, da sie die weitern Anstalten gedachten Generals gesehen, sie endlich allen Muth verlohren. Alle Einwohner also, die Waffen getragen, haben solche niederlegen müssen, und da man auch überall genaue Untersuchung angestellet, so haben die Russen eine solche Menge, und zwar sehr schönes Gewehr zusammengebracht, daß sie mit solchem eine ganze Armee bewaffnen können, wodurch zugleich die Tartarn außer Stand gesetzet worden, neue Unruhen anzufangen, oder den Türken einigen Beystand zu leisten. Viele andere benachbarte Tartarische Völker, als sie diese so große Veränderung vernommen, haben sich gleichfalls an Rußland ergeben, und sich diesem Reiche unterworfen. Man wird also sehen, was die Pforte zu dieser so wichtigen Begebenheit sagen, und ob sie solches als eine Kriegs-Erklärung von Seiten Rußlands ansehen wird. Inzwischen ziehen sich die Rußischen Truppen immer mehr und mehr durch Pohlen an den Dniester, wo eine Armee von 60000. Mann zu stehen kommen wird.

Venedig, den 26. März.

Nachdem der hohe Rath in Erwägung gezogen, daß auf dem vesten Lande des Venetianischen Gebietes über 1200. Zölle und Schatzungen bestehen, welche die Verführung der Waaren und ihren innern Absatz erschweren, so hat Hochderselbe auf einen von dem Ritter und Procurator von St. Marco, Herrn Laurenz Morosini, vorgelegten Plan beschlossen, alle diese Zölle und Abgaben abzustellen, den Städten, Gemeinden und Privat-Leuten hingegen, welche die Einkünfte genossen, eine Vergeltung zugehen zu lassen. Jährlich giengen an die 3. Millionen Ducaten aus dem Lande, weil die Einwohner in den Landschaften Bergamasco, Cremasco und Bresciano ihre Waaren nicht nur allein aus den westlichen, sondern auch aus den östlichen Gegenden kommen liessen, und das Geld also aus dem Staate gieng. Ueber dies hatte der Rest von der Lombardie sich eben diese Wege geöffnet. Nunmehro ist ein Collegium von 7.

Senatoren, unter welchen 4. Procuratoren von St. Marco sind, erwählt worden, um den Inhalt des Plans zu seiner Vollziehung zu bringen. Es läßt sich vermuthen, daß eine neue Handlungskammer niedergesetzt, und, ausser den adelichen Gliederen, auch die wackersten Handelsleute dabey werden aufgenommen werden.

Constantinopel, den 6. März.

Am 21. Hornung zu Nachts um 10. Uhr hatten wir hier ein starkes Ungewitter mit vielem Donnern und Blitzen, wie im Sommer, es daurete doch nicht lang, und in der früh des folgenden Tages war alles mit Schnee bedeckt. Am 26. Abends erhub sich ein entsetzlicher Sturmwind, durch welchen nicht nur viele Dächer abgedeckt und Fenster zerschmettert wurden, sondern auch die in dem Haven befindlichen Schiffe, namentlich ein Venetianisches, ein Französisches, und ein Türckisches grossen Schaden gelitten, ein Engländisches aber scheiderte gar an einem Felsen; auf dem schwarzen Meer solle der Sturm viel erschröcklicher gewesen, und viele Türckische Kriegs-Schiffe sollen zu Grunde gegangen seyn. Der starke Thurn von Galata hat auch Schaden gelitten, indem der Wind fast ein drittel der bleyenen Deckung abgerissen hat; man fürchtet gar bald noch mehr traurige Folgen dieses Sturms zu vernehmen. Die Kriegs-Zubereitungen werden hier immer hitziger betrieben, und zuweilen ereignen sich auch einige Feindseligkeiten, obschon der Krieg offenbar noch nicht erklärt ist, und der Rußische Gesandte sich noch hier befindet; in voriger Woche schickte der Kayser unverhoft den Gesandten des neuen Tartar Chans, welcher beschuldigt wird ein Freund der Russen zu seyn, nach Rhodus in das Elend. So giebt es auch in der Crimmischen Tartarey manche sehr blutige Auftritte. Eine andere Verwirrung leydet die Pforte auch in andern ihren Staaten, die Albanier nämlich, welche im vorigen Krieg die Russen aus Morea vertrieben haben, wollen sich solches Land gänzlich eigen machen, als welches sie mit ihrem Blut erobert zu haben sagen. Obwohl nun schon etliche Bassen zu verschiedenenmahlen sie von da abzutreiben dahin geschickt worden, haben diese doch unverrichteter Sachen abziehen müssen; jetzt demnach, da der Sultan sie mit grösserer Gewalt zu Wasser und Land angreiffen und vertreiben will, sind die Albaneser mehr als 20000. Mann den ihrigen gegen die Türken zu Hülfe dahin geeilt, um sich thätig wehren zu können, welches den Türken viele Beschwerniß macht.

Londen, den 24. März.

Noch ist der Krieg nicht förmlich erkläret worden. Unser Hof will der angreifende Theil nicht seyn, sondern abwarten, bis man ihn angreift. Man giebt auch deswegen noch nicht alle Hoffnung auf, ob nicht vielleicht durch gütliche Unterhandlungen ein Vergleich gestiftet werden könnte. Inzwischen strengt doch unser Hof alle seine Kräfte an, um sich in eine gute Verfassung zu setzen, wenn es, aller friedlichen Denkungsart ohngeachtet, zu einem Bruche kommen sollte. Am Sonnabend hat das Kriegsamt Befehl erhalten, zwey Läger jedes von 15000. Mann zu formiren. Eins soll zu Barham-Downs und das andere zu Winchester zusammen gezogen werden. Auch haben die Commandanten der Miliz Ordre empfangen, ihre unterhabende Mannschaft zu versammlen. Alle abwesende Officiers müssen sich schleunigst bey ihren Regimentern einfinden. Lord Amherst ist zum General ernannt, und zum Commandant en Chef der Königlichen Truppen in America bestimmt worden.

Fortsetzung der in den gestrigen Blättern angefangenen Erklärung so die Pforte den auswärtigen Ministern zustellen lassen.

Nachdem die Russen alle Passage nach der Crimm gehemmet hatten, so daß kein Einwohner werde heraus noch herein konnte; so sprach die Pforte mit dem Rußischen Gesandten Stakief darüber. Was ist dieses für ein Betragen? fragte sie. Muß die Wahl eines Chans der Crimm ohne Zwang, durch freye Wahl der Tartarn geschehen oder nicht? müssen unsere oder ihre Truppen deshalb in die Crimm rücken oder nicht?

oder ist in dem Tractat stipulirt, daß so viele Truppen mit Artillerie und und Kriegs-Munition in die Crimm rücken, und daselbst Schahin Gueray installiren können? Solches den Capitulationen so widriges Betragen muß einen schlimmen Ausgang befürchten lassen. Dem sey aber, wie ihm wolle; so enthalten Sie sich dergleichen Betragen. Lassen Sie Ihre Truppen aus der Crimm wegmarschiren. Lassen Sie die Tartarn in ihrem Stande. Lassen Sie selbige ohne Zwang ihren Chan erwählen. Wer so erwählt werden wird, der soll dafür erkannt werden.

Es ist diesem Minister sogar ein Takir (Memoire) eben des Inhalts gegeben worden, um es nach seinem Hofe zu schicken, dessen Beantwortung viele Monate gedauert hat. Obgleich das Ottomanische Ministerium wohl wußte, daß Rußland nur deßwegen mit der Antwort zögere, um desto besser sein Vorhaben in der Crimm auszuführen, und selbige zu unterwerfen; so änderte es doch sein System, den Frieden beständig aufrecht zu erhalten, im geringsten nicht, machte auch keine Miene, sich zu rüsten, damit die Russen nicht sagen möchten. Da lassen nun die Osmannen Truppen marschiren, oder der Pforte ihr eigenes unbegreifliches Betragen nicht ausbürden, und die Europäischen Höfe gegen sie einnehmen möchten, um ihr als einen Beweis ihres schlechten Betragens gegen Rußland die Maaßregeln beyzumessen, welche sie doch zufolge des unerwarteten Betragens von Rußland hätte nehmen können, das für unsere Sicherheit so viel befürchten ließ. Diesem allen ungeachtet, blieb die mit Gedult bewaffnete Pforte immer bey ihren freundschaftlichen Gesinnungen, und beobachtete das tiefste Stillschweigen, um den Europäischen Höfen Zeit zu geben, selbst einzusehen, wie eifrig selbige sey, die Capitulationen zu halten, und wie sehr das Betragen Rußlands dagegen streite. Man hat nicht ermangelt, dem Gesandten Stakief, zu sagen: „Schon lange sagten Sie uns, Sie wären der Bevollmächtigte Ihres Hofes, die Affairen zu arrangiren. Haben Sie Vollmacht dazu, so verlieren Sie Ihre Zeit nicht mit Worten.„ Während daß man sich nun in den Conferenzen bemühete, die Streitigkeiten beyzulegen; so hat doch Rußland den Lauf seiner Bewegungen, die den Capitulatulationen zuwider waren, nicht unterbrochen, noch dessen hiesiger Minister ein Wort zum Vergleich hervorbringen wollen; alles in der Absicht, um die Crimm zu unterwerfen.

Endlich gegen das Ende des Romanzan ließ der Rußische General den Schahin Guerai zum Werkzeug dienen, um die Kinder der in der Crimm wohnenden Muselmänner zu enrolliren, sie das Rußische Exercitium zu lehren, ihren Soldaten und Husaren Uniformen zu geben, welches alles den Gesetzen der Mahometanischen Religion zuwider ist. Ausser diesem hat man die Rußischen Truppen in alle Städte und Dörfer bey den Weibern und Kindern der Muselmänner in die Winterquartiere legen wollen. Und eben deswegen haben sich die Crimmischen und Cubanischen Tartarn empört, versammelt, und Deputirten an den Fürsten Prosorowsky gesandt, ihm zu sagen, wenn Schahin Gueray unser erwählter Chan ist, so lassen Sie uns selbigen mit den Mirsas, die bey ihm sind, und marschiren Sie aus unserm Lande; denn es ist gegen den Friedenstractat, daß Sie mit so viel Truppen hier bleiben wollen. Aber dieser General hat sie nicht nur nicht angehört, sondern die Canonen und Gewehre gegen sie richten lassen, wodurch viele Muselmänner Martyrer geworden sind.

Um nun ihre Ehre und ihre Seele zu retten, haben die Tartarn angefangen, sich zu vertheidigen; und so ist das Kriegsfeuer dergestalt ausgebrochen, daß jetzo alle Tartarische Nationen den Schahin Gueray durchaus verworfen haben, und mit den Rußischen Truppen handgemein geworden sind.

(Der Beschluß folgt.)

Nro. 84. Mittwoch, den 8. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 5. April.

Bey E. Hochlöbl. Reichsversammlung allhier ist vor wenig Tagen eine ungemein wichtige, und feyerliche Handlung vorgegangen. Nachdeme bereits unterm 8. Febr. a. c. ein Kayserl. allergnädigstes Commissions-Decret an das Hochlöbl. Churmaynzische Reichs Directorium in Betreff der nach Absterben Se. Churfürstl. Durchl. von Bayern und dadurch erfolgten Erlöschung des Bayerischen Wilhelminischen Mannsstammes, Se. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz, vermög des Westphälischen Friedens-Schlusses, gebührenden Vorrükung in die 5te erledigte Churwürde, und das Erztruchsessen Amt ergangen; und in der abgewichenen Woche des Titl. Pl. vormaligen Chur-Bayerischen Gesandtens, Herrn Baron von Leyden Excellenz Namens Höchstgedacht Se. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz sich zu Verführung Dero Stimmen in E. Hochlöbl. Churfürstl. Collegio gewöhnlichermassen legitimiret haben; so ist am 2. dieses Monats April, bey einer zu dem Ende eigens gehaltenen ausserordentlichen Versammlung der hohen Churfürstl. Gesandtschaften in Dero Collegio gedachte Besiznehmung Höchstgedacht Se. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz von dem 5ten Churfürstenplaz, in der Person Hochbesagt Dero Herrn Gesandten Excell. auf das feyerlichste vollzogen worden. Zu desto mehrerer Verherrlichung dieses in der Reichsgeschichte so merkwürdigen Vorgangs hatten sich sämmtlich Hochansehnlicher Churfürstl. Herren Gesandten Excellenzien in Gala bey dieser Dero ausserordentlichen Raths-Versammlung, in welcher die schon lang nicht mehr geschehene Siznehmung auf der Repräsentanten Bank mit bedekten Häuptern erfolget ist, eingefunden; ganz ausnehmend aber hat sich der Staat ausgezeichnet, mit welchem des Churpfälzischen Herrn Gesandten Excell. selbst dabey erschienen, die in einem zu dieser Solennität eigens von München angelangten mit rothem Sammet bezogenen, und mit goldnen Borden, Franzen und Crepinen innen und aussen auf das kostbarste geschmückten Churfürstl. Hofwagen, der mit 6. mit gleichem Zeuge prächtigst gezierten Hofpferden bespannt war, ausgefahren, vor welchem Dero in treflichst und geschmackvoller Galla gekleideten 11. Livreebedienten, dann 4. Hausofficiers in einförmigen rothen reich mit Gold besetzten Kleidern einhertraten. Nach einer guten halben Stunde kehrte mehrgedacht Se. Excell. nach Dero Gesandschafts-Quartiere zurück und legten bald hernach, unter eben diesem brillanten Cortegio, bey des Höchstansehnlichen Kayserl. Principal-Commissarii, Herrn Fürsten von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchlaucht Dero Visite ab. Des folgenden Tags haben hiernächst Hochdieselbe, unter nur beschriebenem herrlichsten Gepränge, sich abermals nach dem Rathhause erhoben, und der gehaltenen gewöhnlichen Reichsraths-Seßion zum erstenmal in Dero nunmehrigen Chur-Pfälzischen Gesandschafts-Character beygewohnet.

Paris, den 27. März.

Der neue Chursächsische gevollmächtigte Minister, Baron von Schönfeld, hat am 24sten in einer Privat-Audienz dem Könige sein Creditiv übergeben.

Brüßel, den 30. März.

Der Kayserlich Königliche Hof hat bekannt machen lassen, daß er ein Anlehn von 3. Millionen und 600. tausend Gulden in seinen Niederländischen Staaten aufzunehmen gesonnen sey. Die Anzahl der Briefe oder Scheine, wogegen dieses Geld

dargeschossen wird, besteht in 3600, und der Werth eines jeden ist 1000. Gulden. Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer können die Briefe auch zu 500. fl. vertheilet werden. Die Bedingnisse für die Darleiher sind: daß sie 3. vom hundert jährlicher Zinse ziehen, und zugleich bis zu getilgter Schuld von allen Abgaben, sie mögen auch Namen haben, wie sie wollen, ordentlichen, u. ausserordentliche selbst von der Verbindlichkeit des gestempelten Papiers, befreyet seyn sollen. Diese Schuld wird man nach zwölf Jahren wieder abzutragen anfangen, und zwar in Zeit von 10. Jahren so daß jährlich 360. tausend Gulden nach dem Loos rückbezahlet werden sollen. Dieses Anleihen ist schon am verwichenen 15. dieses Monats bey dem Hofbanquier Nettine, Wittwe und Sohn, eröfnet worden. Alle der Crone Frankreich zuständige Inseln in Westindien sind vortreflich vor feindlichen Anfällen gesichert. Ein Schreiben aus Martinique kan die seit einigen Monaten deswegen getroffene Anstalten nicht genug rühmen. Ueber das herrschet daselbst das vollkommenste Einverständniß mit den vereinigten Americanern, deren ab- und zufahrende Schiffe nie ohne Französische Bedeckung die See durchkreuzen.

London, den 26. März.

Unserm Ambassadeur zu Madrid, dem Lord Grantham, ist ein Expresser zugeschickt worden, um von dem Spanischen Hofe eine cathegorische Antwort zu verlangen, ob Spanien den Französischen Hof, in Ansehung des mit dem Engländischen America geschlossenen Tractats, unterstützen, oder eine genaue Neutralität beobachten wolle? Fällt die Antwort dahin aus, daß Spanien den Franzosen beystehen will, so soll Lord Grantham augenblicklich das Spanische Gebiet verlassen. Man will auch versichern, daß der Aufschub der Kriegs-Declaration gegen Frankreich blos aus der Ursache geschehe, weil unser Hof diese Antwort von Spanien erst abwarten will. In Irland werden an der dasigen Küste verschiedene Vorkehrungen in aller Eile gemacht, die vermuthen lassen, als wenn man eine feindliche Landung befürchtete.

Constantinopel, den 3. März.

Heute hatte der Pohlnische Internuntius, Herr von Boscamp, seine Abschieds-Audienz bey dem Großsultan, und zu Ende der Fasten gedenkt derselbe von hier abzureisen. Er wurde mit einem kostbaren Zobel-Pelze, seine 2. Söhne aber mit Hermelin-Pelzen beehret. An eben diesem Tage bekamen auch die unzufriedenen Janitscharen ihre rückständige Zahlungen, nämlich 3000. Beutel, oder eine halbe Million Thaler.

Von der Maas, den 31. März.

Weder in Frankreich, noch in England ist es noch zur Zeit nicht zu einer Kriegserklärung gekommen. Wann indessen Berichte aus Havre und Dünkirchen vom 21. und 23. März nicht täuschen, so ist allda wircklich der Unwille losgebrochen. Es heißt nämlich in besagten Briefen, man habe sich aller Engländischen Schiffe und Fahrzeuge, die sich allda befinden, bemächtigt. Ein gleiches sey in den übrigen Häven Frankreichs geschehen, und die Segel von diesen Schiffen wären ans Land gebracht worden. Dem Brittischen Commissarius zu Dünkirchen, Herrn Fraser, habe man eröffnet, er könnte, weil dermalen der Gegenstand seiner Sendung, darauf zu sehen, daß die dasigen Vestungswerker nicht wieder hergestellt würden, seine Endschaft erreichet hätte, sich begeben, wohin er es für rathsam erachtete, es wäre dann, daß er als eine Privat-Person daselbst zu bleiben gedächte.

Pariser Briefe lassen einfliessen, man habe unterm 22. dieses daselbst die Nach,

richt erhalten, daß der Herr von la Motte, Piquet mit seinem kleinen Geschwader zu Brest zurück eingelaufen sey, nachdem er die Americanische Flotte bis auf eine gewisse Seehöhe begleitet hatte. Man war immer besorgt, die Engländer würden ihn mit einer überlegenern Macht angegriffen haben; seine Rückkehre aber scheint zu verbürgen, daß be agte Kauffartheyflotte glücklich zu ihrer Bestimmung gelangen werde. Es ist noch nicht ausgemacht, wann die Brester Flotte auslaufen werde.

Mannheim, den 4. April.

Den 1. dieses Morgens früh um 5. Uhr hat des Heil. Röm. Reichs Fürst, Herr Carl Hyacinth Anton Herzog in Galean, Marggraf zu Salern, Freyherr von Ißart, Graf von Castellet, Herr zu Courtines und Angles, des weisen Adlers, dann Churpfälzischen St. Huberti Ordensritter, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz Groshofmeister, und geheimer Rath, der Churpfälzischen wie auch vieler andern gelehrten Academien und Gesellschaften Ehrenmitglied, in dem 41. Jahr seines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Er war den 18. Sept. 1737. gebohren und den 15. Sept. 1761. von Kayser Franz in den Reichsfürstenstand erhoben.

Beschluß der in den gestrigen Blättern abgetheilten Erklärung, so die Pforte den auswärtigen Ministeren zustellen lassen.

Da nun die Tartarische Nationen der Pforte einen mit ihrem Blute gefärbten Mahzard gesandt, worinn sie Beystand und Hülfe verlangten, (indem in dem Tractate dem Gesetze und der Gerechtigkeit, die mit der Mahometanischen Religion eins sind, nichts benommen, und diese Religion erfordert, daß ihnen Hülfe und Beystand gesandt werde) so faßte die Pforte den Entschluß, dem Rußischen Gesandten dieses zu erklären, und ihm zu bezeugen, daß, da die Sachen so weit gediehen wären, sie nicht mehr bey ihrer Gedult verharren könne; wenn aber Rußlands Wille nicht sey, den Frieden zu brechen, so möchte es doch wenigstens, ehe noch Blut vergossen würde, seine Truppen aus der Crimm ziehen, und nachher wolle man auf eine freundschaftliche Art ein Mittel gegen dieses Uebel suchen. Die Antwort des Ministers war: Mein Hof wird ganz gewiß den Schahin Gueray als Chan installiren, oder er würde sonst die ganze Crimm ruiniren. Dieser Antwort ungeachtet zog die Pforte noch den Frieden dem Kriege vor, so wie es allen Großen des Reichs und allen Höfen, die unsere Freunde sind, bekannt ist. Aber sie sahe sich nunmehr genöthigt, auf die Sicherheit und Ruhe ihrer Unterthanen und der Leidenden zu denken, und ihre Gränzen zu decken. Zu dem Ende läßt sie nun eifrigst Zurüstungen machen.

Und zu eben der Zeit, da die Einwohner der Crimm und die Tartarischen Nationen, um sich Sicherheit gegen die Russen zu verschaffen, feyerlich an den magnifiquen Selim Gueray Chan schrieben, um diesen ältesten und besten Chan zu sich einzuladen, so wie er denn auch zu ihnen gieng, und wie sich die Nationen ihm unterwarfen. Zu dieser Zeit überreichte der Rußische Gesandte der Pforte einen Takir unter dem Namen einer Antwort auf das, was die Pforte ihm vor einigen Monaten mitgetheilt hatte, welche Antwort nichts weiter enthielt, als daß man uns zwingen wollte, den Schahin Gueray, der von allen gehaßt wurde, zu erkennen.

Die Pforte antwortete dem Gesandten Stakief: wenn Rußland den Frieden vorzieht, so ist es jetzt Zeit, es zu zeigen. Die Tartarn haben Selim Gueray zu ihrem Chan erwählt, und haben sich ihm unterworfen. Die Wahl ist nach den Gesetzen geschehen, und diese Begebenheit ist für beyde Höfe die vortheilhafteste. Warum will man ferner eine Sache unterstützen, die so offenbar gegen die Capitulation ist? Hierauf erwiederte er, hier ist die Antwort meines Hofes: Mein Hof wird von Schahin Gueray nicht abgehen. Anders weiß

ich nichts. Zu keinem andern habe ich Vollmacht; und zuletzt sagte er: Ich will an meinen Hof schreiben, daß die Pforte den Schahin Gueray nicht erkennt.

Man hat nun klar gesehen, wie das Betragen Rußlands ist. Sich offenbar für einen Vertheidiger des Schahin Gueray abgeben, der von allen gehaßt wird, und auch die Pforte dazu zwingen wollen; das kan mit der Ehre und dem Ruhm der letztern nicht bestehen, und ist dem Mahometanischen Gesetz und der Capitulation entgegen. Alles, was wir oben auseinander gesetzt haben, hat bloß die Absicht, daß gezeigt werde, wie sehr die Pforte beständig friedfertige Gesinnungen behält, und wie sehr Rußlands Gesinnungen dem Frieden entgegen sind. Gott der Allmächtige wolle Zeuge der Wahrheit dieser Gesinnungen der Pforte seyn, die nun aller Welt bekannt werden.

So lange die Pforte noch gehoffet hat, daß Rußland zum Frieden geneigt seyn, und dem Tumult ein Ende machen würde, hat selbige sich noch enthalten, den fremden freundschaftlichen Höfen diese Streitigkeiten bekannt zu machen. Nun aber, da Rußland die Capitulationen nicht halten will, hat sich die Pforte genöthiget gesehen, die Minister der freundschaftlichen Europäischen Höfe mündlich zu benachrichtigen, wie das Betragen Rußlands beschaffen sey, und wie beständig das Ottomannische Ministerium noch jetzt beharre, den Frieden zu beobachten.

Und ob nun gleich die Sachen auf den höchsten Grad gestiegen sind, so erklärt die Pforte, daß sie noch bereit ist, den Tractat eines beständigen Friedens in Erfüllung zu bringen, sobald Rußland sich selbigem gemäß bezeigen, und sich aller der Capitulation zuwider laufenden Vorschläge enthalten will. Und weil Rußland gleich nach der Schließung des Friedens durch seine Generals an den Schahin Gueray schreiben lassen, um ihn, zu der Zeit, da die Unruhen in der Crimm angiengen, in Bewegung zu setzen; und diese Briefe von den Tartarn aufgefangen, und an die Pforte geschickt worden, wo sie mit ihren Petschaften und Unterschriften wohl bewahrt werden; so behält die Pforte sich vor, den Inhalt derselben, wenn es nöthig seyn sollte, bekannt zu machen, und die Originale vorzulegen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Wien ist der Reichs-Hof-Raths-Secretair Herr Johann Georg von Reizer von einem Schlagfluß gerührt, und in einigen Stunden darauf verstorben.

Nro. 85. Donnerstag, den 9. April. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben; in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 4. April.

Die Croaten sind jetzo in vollem Marsche, und vorgestern sind 1800. Mann angelangt. Morgen kommen noch einige 1000. Mann nach, und der Ueberrest geht über Preßburg. Heute ist das Ungarische Infanterie-Regiment Juley eingerückt, und man erwartet noch heute das schöne Carabinier-Regiment Caramelli, welches ohne sich aufzuhalten weiter marschieren wird. Die Bagage des General Laudon, des Prinz Carl von Lichtenstein, des General Nostitz sind vorgestern abgeführt worden; so wie auch gestern die Equipage des Monarchen auf einige 40. schöne Rüstwagen geladen abgegangen ist. Der Kayser gedenkt in einigen Tagen nach Prag abzugehen, welchem der General-Feldmarschall Lasey bald nachfolgen soll. Derselbe hat in der Kriegs-Oeconomie, (die dieser unermüdete General fast einzig und allein eingerichtet hat,) Tag und Nacht zu arbeiten, und sie ist auf dem vortheilhaftesten Fuß, der einige Millionen ersparen wird. Es vergeht bis dato kein Tag, wo nicht 100. Wägen mit Kriegs-Geräthschaften, Bagage und allen möglichen Victualien von hier abgehen, und theils nach Mähren, theils Böhmen zu fahren haben.

Die arme Stadt Günß hatte den 27. März früh nach 10. Uhr bey dem sehr heftigen Sturmwinde wider das Unglück, in Brand zu gerathen, welcher die ganze innere Stadt, und mehr als 3/4 von den Vorstädten verzehrte. Die Anzahl der betroffenen Häuser wird auf 311. angegeben. Das Elend der betrübten Leute ist nicht zu beschreiben. Alle Zimmer und Kammern sind ihnen ausgebrannt, weil der heftige Wind nicht die geringste Rettung erlaubte. An Menschen sind 24. Personen umgekommen. Die Nachläßigkeit eines Kochs, welchem das Schmalz beym Fischbacken brennend wurde, hat dieses Unglück über die mitleidswürdigen Leute gebracht. Von Preßburg hat man bereits einige Wägen Brods ihnen zugeführt, welches mitleidige Bürger zusammgetragen, und durch ihre eigene Pferde hinabgeschickt haben. Auch Malatzka unweit Preßburg soll vorige Woche ein entsetzlicher Raub der wüthenden [illegible]

Hamburg, den 30. März.

Aus dem Brandenburgischen schreibt man unterm 22ten dieses also:

„Ob zwar bey uns die Nachrichten, so von fremden Höfen einlaufen, nicht so geschwinde, als an manchen Orten ausgebreitet werden; so ist doch aus den aufs neue gegebenen Ordres zu einer gänzlichen Kriegsrüstung, abzunehmen, daß diejenigen, so gestern mit einem Courier zu Berlin aus Wien eingegangen sind, nichts friedliches zum Grunde haben. Ueberhaupt ist alles in der größten Bewegung, und eine Menge Leute, die bey dem Hordischen Frey Corps bereits angenommen sind, und noch täglich angeworben werden, vermehren das Getümmel.

Rheinstrom, den 4. April.

Zu Wesel sind unter den Preußen grosse Bewegungen, und man sie-

het ihrem Abmarsche stündlich entgegen. Sie haben beynahe 1000. Bauern-Pferde versammlet, und 350. junge Leute als Stück Knechte ausgehoben. Die Soldaten, welche auf Urlaub abwesend waren, sind wieder bey ihren Regimentern, und das Geldrische Garnison-Bataillon ist in die Vestung eingerückt. Die Artillerie von der Citadelle und den Bastionen ist auf die Esplanade gebracht, und man hat wenigstens 30000. Cartouschen mit Pulver gefüllet. Der Gegenstand dieser Rüstungen ist noch immer ein Geheimniß.

Halle, den 2. April.

Alles ist hier kriegerisch. Das hiesige Bernburgische Regiment wird noch in dieser Woche ausmarschiren. Verschiedene Pommersche und Schlesische Regimenter haben den Marsch bereits angetreten. Das Bellingische Husaren-Regiment wird morgen marschiren, aber wohin, weißt niemand.

Rotterdam, den 30. März.

Die Americanischen Gazetten melden, daß die vereinigten Americanischen Staaten sich untereinander taxirt haben, um auf den 1sten März 100000. Mann ins Feld zu stellen.

Von der Böhmischen Gränze, den 3. April.

Die Kayserl. Königl. Armeen sind nun theils über Königgrätz und Nachod, theils über Ollmütz an die äusersten Gränzen gerückt, und der Feldmarschall Laudon ist seit 5. Tagen zu der Armee an der Böhmischen Gränze abgegangen.

In diese Stadt Prag sind alle Berge auf das Beste verschanzt und mit Redouten versehen, in welche eine Menge Canonen angefahren worden. Viele hundert Personen arbeiten noch täglich an Verschanzungen der Berge; Maurer und Zimmerleute hingegen werden zur Reparatur der Vestungswerke gebraucht. Alle Herrschaften und wer sonst einen andern Aufenthalt zu finden gewußt, sind aus Prag entwichen. Der Burger- und Judenschaft ist angedeutet worden, sich wenigstens auf ein halbes Jahr mit Lebensmitteln zu versehen. Auf dem Egerischen Markt, der am leztverwichenen Montag seinen Anfang genommen, waren viele Verkäufer und keine Käufer.

Lemberg, den 27. März.

Die Russen nähern sich unserm Cordon, und errichten in der Nachbarschaft beträchtliche Vorrathshäuser. Unsere Kayserl. Königl. Regimenter sind in grosser Bewegung, und einige derselbigen schon nach Schlesien aufgebrochen. Es herrschet bey uns so viel Furcht als Ungewißheit. Denn bey allem dem kriegerischen Ansehen ist es ein grosses Geheimniß, worauf eigentlich das Absehen der Russen, von denen man geglaubt, daß sie ihre Hauptmacht nach der Krimm ziehen würden, gerichtet sey.

Aus dem Kirchenstaat, den 30. März.

Im Namen der Portugiesischen Exjesuiten, die sich in diesem Staat aufhalten, und eine Zahl über 600. ausmachen, hat der vormalige Assistent des aufgehobnen Ordens, Juan Gusman, ein 81jähriger Greis, eine eben so rührende als dringende Bittschrift an die Königin von Portugal aufgesetzt, welche auch Ihrer Majestät übergeben worden. Die Königin wird darin angefleht, befehlen zu wollen, daß die Sache so vieler Ihrer getreuen Unterthanen, die von der Welt für ehrlos erklärt worden, aufs neue untersucht werde. Der Verfasser der Bittschrift, der auf dem Punkte ist, vor dem Richterstuhl der Göttlichen Gerechtigkeit zu erscheinen, giebt die stärksten Versicherungen von der Unschuld seines Ordens, dessen Einrichtungen er viele Jahre Gelegenheit gehabt habe, sehr genau kennen zu lernen; er und alle seine Mitbrüder machen sich anheischig, noch weit schwerere Strafen, als sie bisher erlitten, über sich ergehen zu lassen, wenn jemals ein einziger von

ihnen überführt worden sey, daß geringste Verbrechen wider den Staat begangen zu haben. Er beruft sich auf das Zeugniß des gegenwärtigen Pabstes, Pius des VI. der die Acten des Processes durchgesehen.

Donaustrohm, den 2. April.

Es ist nunmehro gewiß, daß Se. Majestät der Kayser in Allerhöchster Person, wenn es nöthig ist, zu Felde ziehen werde; indem dessen Feldgeräthe würklich von Wien nach Böhmen abgeschicket worden ist. In der neuen Kayserl. Königl. Feldverordnung ist allen hohen Generälen und übrigen Staabsofficieren verbothen, keine Silbergeräthschaften und fremde Weine mit sich im Felde nachzuführen.

Aus Frankreich, den 31. März.

Der zum Oberbefehlshaber der Königl. Flotte zu Toulon ernannte Graf von Estaing ist am 24. von Paris dahin abgegangen. Man will noch immer, diese Flotte werde zu jener, die auf der Rehde zu Brest vor Anker liegt, stossen, um so mehr, da Spanien es übernimmt, das mittelländische Meer sicher zu halten. Inzwischen ist auf alle Brittische Schiffe, die sich in den Häven Frankreichs befanden, Beschlag gelegt worden; das Ministerium hat ihnen aber die Erklärung zugehen lassen, daß der König keineswegs gesonnen sey, sich derselben zu bemächtigen, und hätte das Andenken vom vorigen Kriege, da die Französischen Schiffe noch vor der Kriegs-Erklärung weggenommen worden, Anlaß zu dem dermaligen Anhalten der Engländischen Schiffe gegeben, damit diese für dasjenige, so sich ereignen möchte, Bürgschaft leisteten. Ein Bruch ist zwar noch nicht vorhanden; so viel aber wird aus Londen selbst berichtet, Se. Großbrittannische Majestät hätten dem versammelten Parlamente eröffnet, daß es Höchstdenselben unumgänglich scheine, Frankreich den Krieg zu erklären, und sey, nach langem Wortwechsel, die Mehrheit der Stimmen dahin ausgefallen, die Sache auf des Königs Ausspruch ankommen zu lassen. Aus der Erklärung, die unser Bothschafter zu London, Marquis von Noailles, dem Lorth North am 13 that, ist klärlich zu erweisen, daß unsere Crone ihren Tractaten mit England keinen Abbruch zu thun gedenket. Ob aber letzteres Reich die Sache in einem andern Sinne annimmt, und selbige dem Schicksale der Waffen anheimstellen will, wird die Zeit aufklären. Unter unseren Truppen herrschet eine unvermerkte Bewegung, die sich gegen unsere Küsten richtet. Das Infanterie-Regiment des Königs ist von Besançon auf dem Marsche nach Caen begriffen, und so verlassen hier und da andere Truppen ihre bisherigen Stand-Oerter.

Londen, den 27. März.

Ein Schreiben von Dover, welches gestern hier anlangte, hat die Unruhe erneuert, welche ein herannahender Krieg nothwendigerweise erregen muß; es lautet wie folget:

„Meine Herren! So eben kommt der Capitain Gunnion von Calais [illegible] und ich muß Ihnen mit vielem Mißvergnügen melden, daß man dort sein Fahrzeug London-Packet, angehalten hat; man hat in Frankreich auf alle Schiffe, das Paketboot und die Passagiers ausgenommen, einen gänzlichen Beschlag gelegt. Ich verbleibe u. s. w. den 24. März.“

England hat in diesem Jahrhundert schon über 30. Jahr Krieg geführt; der Krieg, welcher 1702. seinen Anfang nahm, dauerte 12. Jahr; der von 1739. dauerte 8. Jahr; der von 1755. endigte sich 1762. Wann der gegenwärtige Zwist mit America, und der nahe Krieg mit Frankreich und dessen Bundsgenossen aber zu Ende gehen wird, weißt niemand. Aus Neuyork sind seit einigen Tagen 2. Transportschiffe zu Portsmouth eingelaufen; das erstere hatte 150. verwundete Soldaten, und das zweyte verschiedene Neuyorker Familien am Bord; beyde aber brachten die Nachricht mit,

General Howe sey mit seiner Armee auf gewisse Art in Philadelphia blokirt, und leide durch Desertion; noch 3. andere Transportschiffe mit verwundeten Soldaten sind dieser Tagen von Rhode-Island hier angelangt, sie berichten, daß dort alles ruhig sey.

Admiral Parker soll eine Flotte americanischer Transportschiffe, welche von 2. französischen Kriegsschiffen begleitet wurden, angegriffen, 1. Französisches und 3. americanische Schiffe erobert, die übrigen aber erbärmlich zerschossen haben.

Venedig, den 30. März.

Zu Turin ist am 14. dieses Monats der dasige Erzbischof, Herr Franz von Rora, an einer langwührigen Krankheit mit Tod abgegangen. Er war bekanntlich von Sr. Sardinischen Majestät zur Cardinalswürde vorgeschlagen.

Berlin, den 30. März.

Die Ausrückung der hiesigen Regimenter war erst auf den 22. oder 24. April bestimmt: nun aber ist sie auf den [illegible] festgesetzt. Se. Majestät gehen den 2. oder 4ten nach Graudenz, allwo die Armee sich versammeln soll, und von da weiter nach Schlesien. Ihre Excellenz der Minister von Schulenburg sollen das Kriegs-Directorium, das bereits in völliger Activität seyn soll, erhalten haben.

Peking, den 16 Junii, 1776.

Unter diesem Dato liest man im London-Magazin, Januar 1778 einen Brief eines Italiäners an einen Engländer zu Canton. Jener meldet darin dem leztern, daß die Chineser das Königreich Siao-Kin-Tivan, mit welchem sie schon oft, und lange Krieg geführt, erobert haben; daß der König dieses Landes mit seiner Gemahlin, Kindern, und allen Grossen gefangen nach Pekin gebracht, dem Chinesischen Kayser vorgestellt, und auf dessen Befehl in Stücken gehauen worden; daß dieses grausame Urtheil deswegen über sie ausgesprochen worden, weil ein Schwiegersohn des Kaisers in diesem Kriege erschlagen sey; endlich, daß von der unglücklichen Familie bisher nur noch ein kleines Mädchen von fünf Jahren am Leben gelassen sey. Der oberste Feldherr, der die Chineser bey dieser Eroberung angeführt, soll nicht viel über dreyßig Jahr alt seyn, er soll zur Belohnung eine gewisse Chinesische Würde die ungefehr mit der Grafenwürde übereinkomme, ferner einige Ländereyen, 60 Unzen Silber, 60 Stück von dem besten seidenen Zeuge, einen gelben Gürtel, dergleichen sonst nur Personen vom Kayserl. Geblüte tragen dürfen, und endlich einen Stab, wie sonst nur der Kayser tragen darf, erhalten haben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Es heißt, der Berliner Hof seye mit dem Hof zu Versailles übereingekommen, daß die Oesterreichische Niederlande und die Preußische Provinzen am Rhein die Neutralität geniesen sollen, welche Ruhe auch die benachbarten Staaten haben werden.

Nro. 86. Freytag, den 10. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Jhro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Frankfurt, den 6. April.

Der aus dem lezten Krieg bekannte und zu Mühlhausen gegenwärtig auf Werbung stehende Kayserl. Herr Obrist-Lieutenant von Otto hat den allerhöchsten Befehl erhalten, ein Jäger-Corps zu errichten. Es soll dasselbe aus 8. Compagnien Infanterie und 2. Escadrons Cavallerie bestehen, und dessen Montirung wieder wie sonst grün mit schwarzen Aufschlägen und dergleichen Rabatten seyn. Der Hauptsammelplatz ist zu Eger, und in den Reichsstädten Mühlhausen, Nordhausen, wie auch in Thüringen unweit Erfurth zu Haßleben, Rockhausen und Arnstadt sind bereits die Werbcommandirte hierzu angestellet, und werden sich solche in den Reichsstädten Friedberg, Schweinfurth, Nürnberg und mehrern Orten im Reich verbreiten. Diejenigen gelernten Jäger, so gute eingeschlossene Kugelbüchsen mitbringen, bekommen solche nach dem Werthe bezahlt.

Warschau, den 28. März.

Man hat über Kiow die Bestätigung der grossen Veränderung erhalten, die seit kurzem in der Crimm vorgegangen. Obgleich die Türken eine grosse Flotte auf dem schwarzen Meere haben, und immer noch mehr Schiffe bauen und bewaffnen lassen, in der Absicht, eine Unternehmung, so die der Pforte noch zugethanen Tartarn, unternehmen sollten, zu unterstützen; so ist durch diesen für Rußland so glücklichen Vorfall ihre ganze Absicht rückgängig gemacht worden. Dem ohngeachtet sagt man iezo mehr als jemals, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte nunmehr unvermeidlich sey.

Aus dem Brandenburgischen, den 31. März.

Seit geraumer Zeit haben des Königs Majestät wohl nicht so vielen Eifer blicken lassen, als bey der gegenwärtigen Anstalt zum Feldzuge. Tag und Nacht werden Feld-Jäger abgefertiget, und die Ordres, so dieselben überbringen, müssen aufs schleunigste überbracht werden; und da der Soldat vor Begierde brennet, seine Tapferkeit auszuüben, so kan man sich leicht von den fürchterlichen Folgen des Krieges einen Begriff machen. Am 8ten April wird die ganze Garnison aus Berlin ausmarschirt seyn. Alle Pferde der Particuliers sind aufgeschrieben worden, um zum Transport der Artillerie gebraucht zu werden.

Aus Martinique, den 28. Oct. 1777.

Wir erwarten hier 2. Bataillons Infanterie, 2. Compagnien Dragoner, 4. Compagnien Arbeiter, und 2. Compagnien Bombardier-Recruten sind schon angekommen. Unser Gouverneur hat alles in den besten Vertheidigungsstand gesetzt; auch ist das Fort Bourbon trefflich bevestigt. Wegen der Kapereyen der Engländer und Americaner setzt es hier noch immer Streitigkeiten.

Brüssel, den 1. April.

Der König von Frankreich hat durch seine Gesandte an den bey der

Bayrischen Succeßionssache interessirten Höfen erklären lassen, daß er an dem darüber entstandnen Streit keinen Theil nehmen, aber auch nicht zugeben wolle, daß die Truppen der Kriegführenden Mächte über den Rhein giengen. Dieser Erklärung zufolge werden sich die Kayserlichen Völker größtentheils aus den Niederlanden nach Böhmen ziehen, und man hofft in Braband, dem Kriege von weitem zuzusehen, ohne sein Uebel in der Nähe zu empfinden.

Lisabon, den 6. März.

Der hier angelangte Bothschafter des Malheser-Ordens, Prinz Camill von Rohan, soll wichtige Aufträge an unsern Hof von seinem Großmeister haben. Der Maroccanische Bothschafter wird bald von hier abreisen. Ein Schiff, so ihn nach seinem Vaterlande zurückführen soll, wird bereits ausgerüstet. Nach seiner Abschieds-Audienz von beyden Königl. Majestäten erhielt derselbe ein Geschenk von 6000. Crusaden, sein Legations-Secretair aber 100. Goldstücke, wovon jedes 4 Zechinen gilt. Man hat ihm auch für seinen Monarchen 10. grosse Goldstangen, und einen ungemein reichen Geschmuck von Brillanten, der in Gestalt eines halben Mondes geformt ist, nebst vielen sehr kostbaren Tapeten, zugestellt. Wenn anders der Wind günstig ist, sollen morgen 3. hier vor Anker liegende Holländische Schiffe den Bothschafter der Generalstaaten nach Marocco führen, welcher ebenfalls sehr prächtige Geschenke mitnimmt. Der General Macklean, welchen der Londoner Hof, nebst andern in unsern Diensten gestandenen Brittischen Offiziers, abgerufen hat, beurlaubte sich bey beyden Königl. Majestäten, und ward mit einem herrlichen Ringe von Brillanten, einer goldenen Toback-Dose, und einer beträchtlichen Summe Geldes beschenkt.

Dublin, vom 10. März.

Der hiesige Lord Major hat folgenden Brief zur Nachricht der Kauf- und Handelsleute und anderer, welchen daran gelegen, bekannt machen lassen:

Dublin Castle, vom 9. März.

Mylord.

Da man Nachricht erhalten, daß sich wohl bald einige rebellische Freybeuter auf der Küste von Irland sehen lassen möchten; so ist mir von dem Lord Lieutenant befohlen worden, es Ihnen bekannt zu machen. Se. Excellenz wünscht, daß Ew. Herrlichkeit diese Nachricht sogleich den Kaufleuten dieser Stadt auf eine solche Art, welche Sie am dienlichsten erachten werden, bekannt machen möchten, die zur Sicherheit ihrer Handlung für nothwendig erachtet werden. Zugleich habe ich das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit bekannt zu machen, daß man in Großbrittannien alle dienliche Schritte thun wird, um die Absichten solcher Freybeuter zu vereiteln. Ich habe die Ehre u. s. w.

R. Heron.

Mannheim, den 6 April.

Am verwichenen Donnerstag, den 2. dieses, nach Mittag um 3. Uhr, ist hier ein Erdbeben verspühret worden. Es war den ganzen Tag sehr lieblich und warm, ja zur Zeit des Erdbebens eine gänzliche Windstille. Eine Stunde vorher wehete ein merklicher Südostwind, der sich auch eine Stunde nach dem Erdbeben wieder erhoben hat. Leute auf dem freyen Felde haben Südwestwärts einen dumpfen Knall gehört, und drey Secunden nach solchem die Stösse mit einem unter der Erde rollenden Geprassel verspühret. Am Wasser war die Bewegung noch merklicher, und sonderbar die Bemerkung, daß in demselbigen Augenblicke unzählige kleine Fische über das Wasser empor gesprungen, und wie in einem Taumel umhergeschossen sind. In Gärten sahe man die Gartenhäuser schwanken. In der Stadt sind die Gebäude heftig erschüttert worden, und bewegliche Sachen, vorzüglich aber Gläser und Porcellan haben sich merklich gerühret. Die wahre Zeit des Erdbebens ist 2. Uhr 56 ⅔ Min. gewesen. Der Stösse waren eigentlich 2. die in drey Secunden auf einander gefolget. Auf der Churfürstl. Sternwarte hat der 10. Schuh lange

Senkel des Mauerquadratten angefangen zu schwanken. Die Richtung schiene von Nordwest gegen Süd=ost gewesen zu seyn. Im Jahre 1727. ist auch im Aprilmonat ein starkes Erdbeben durch ganz Deutschland verspühret worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man erwartet die Zurückkunft eines Couriers, den ein gewisser Hof nach Petersburg geschicket, und bis dahin dürften sich Sachen entwickeln, die bisher wenig bekannt gewesen.

Aus Böhmen vernimmt man, daß in der Nacht vom 20ten auf den 21ten März eine Recruten=Aushebung im ganzen Königreiche erfolgt ist, und zwar so stark, als man sich noch nicht erinnert. Am 21sten sind die in Eger gestandenen 2. Bataillons von Ellrichshausen aufgebrochen, und marschiren zur Armee nach Königsgräz.

Se. Herzogl. Durchl. zu Würtemberg haben am jüngstverflossenen 11. Febr. als an Höchstdero Geburtstage, folgende sehr rührende Erklärung von sich bekannt gemacht.

Von Gottes Gnaden Carl Herzog zu Würtemberg und Teck rc. Gott, von deme alles Gute kommt, und ohne welchen nichts Gutes kommen kan, haben wir es zu verdanken, daß durch seine Güte unsere Lebensjahre mit dem heutigen Tage sich auf Fünfzig, mithin ein halbes Hundert Jahre erstr=cken; wobey er uns besonders seine Gnade verliehen, Unserm so vorzüglichen Beruf gemäß, dasjenige mit guten Kräften und Gesundheit bishero ausführen zu können, was nicht allein Unsere Regentenpflichten mit sich gebracht, sondern auch was Wir zum wahren Besten Unserer lieben und getreuen Unterthanen, nach Unserer landesväterlichen Obliegenheit, von Zeit zu Zeit vor dienlich befunden.

Da Wir aber Menschen seynd, und unter diesem Worte von dem so vorzüglichen Grad der Vollkommenheit beständig weit entfernt geblieben, und auch vor das künftige bleiben müssen: so hat es nicht anderst seyn können, als daß theils aus angebohrner menschlicher Schwachheit, theils aus nicht genugsamer Kenntniß, und sonstigen Umständen, sich viele Ereignisse ergeben, die, wann sie nicht geschehen, wohl vor jetzo und das künftige eine andere Wendung genommen hätten. Wir bekennen es freymüthig, dann dieß ist die Schuldigkeit eines Rechtschaffenen, und entladen Uns damit einer Pflicht, die jedem Rechtdenkenden, besonders aber den Gesalbten dieser Erden, vor beständig heilig seyn und bleiben sollte.

Wir sehen den heutigen Tag als eine zweyte Periode Unsers Lebens an; Wir sehen den heutigen Tag als einen erneuerten Geburtstag der Liebe, des Gehorsams, der Treue, des Vertrauens Unserer lieben und getreuen Unterthanen an; ja, wir sehen ihn an, diesen Tag, als von Gott geschenkt, um alle Unsere wahrhaft getreue Diener und alle Unsere Uns so nahe am Herzen liegende liebe Unterthanen von neuem Unserer landesväterlichen Gnade, Huld und Vorsorge versichern zu können.

Versicherungen allein aber sind Unserm landesväterlichen Herzen keine Sättigung, keine beruhigende Sprache gegen Unsere Diener und Unterthanen; Beweise, auf die Rechtschaffenheit des Landesherrn gebauet, werden Unserer Sprache die Kraft geben.

Das so unzertrennliche Wohl Unserer lieben und getreuen Unterthanen, mit der Wohlfahrt des Staats, die pünktlichste Ausübung der Gerechtigkeit ohne Ansehen des Standes und Würde, die Sicherheit eines jeden in der Sicherheit des Ganzen, Unsere beständig offene landesväterliche Arme gegen den Nothstand eines jeden Unserer lieben und getreuen Unterthanen, die genaueste Aufsicht auf den Verbesserungsstand ganzer Communen und einzelner derselben Mitglieder, dieses alles solle mit Unserm zweyten Geburtstag auch in Uns aus wahrer landesväterlicher Liebe und Neigung gegen Unsere liebe und getreue Unterthanen neu gebohren werden.

Rechtschaffene getreue Unterthanen lieben ihre Regenten; sie verehren in ihnen die göttliche Vorsehung, die ihnen diese ihre Regenten zu ihrem Schutz, zu ihrer

Sicherheit, und zu ihrem Besten gegeben und vorgesetzt hat.

Dieses wollen Wir in voller Zuversicht von allen Unsern lieben und getreuen Unterthanen um so mehreres verhoffen, als Wir ihnen samt und sonders nochmalen die gnädigste Versicherung geben, daß alle die Jahre, die Gott Uns noch zu leben fristen wird, zu ihrem wahren Wohl angewendet werden sollen.

Wir ermuntern sie von neuem, alle ihre wahre Anliegen getrost in Unsern landesvätterlichen Schooß auszuschütten, sich aber dabey vor allen falschen und wahrheitswidrigen Anbringen zu hüten.

Wir ermuntern aber auch zugleich alle Unsere Diener, wes Standes und Würde sie an [illegible] seyn mögen, keinen ausgenommen mit dieser Unserer zweyten Periode auch ihren Eifer zu verdoppeln, um nicht allein ihren Uns schuldigen theuren Pflichten ein vollkommenes Genüge zu leisten, sondern auch mit uns vereiniget das Wohl Unserer lieben und getreuen Unterthanen befördern zu helfen.

Würtembergs Glückseeligkeit soll also von nun an und auf immer auf der Beobachtung der ächtesten Pflichten des getreuen Landesvatters gegen seine Unterthanen, und auf dem zärtlichen Zutrauen und Gehorsam der Diener und Unterthanen gegen ihren Gesalbten beruhen.

Wer ein rechtschaffener, wer ein ächter Diener des Landesherrn ist, und bleiben will; der helfe dazu nach seinem besten Wissen und Gewissen, der richte alle seine Rathschläge darnach ein, der schaffe hinweg alle Nebenabsichten, alle Handlungen die der Niederträchtigkeit eigen sind, mit einem Wort, der diene seinem Herrn allein, dann zwey zugleich zu dienen, ist selbsten wider das Wort Gottes rc.

Der Schluß ist dieser: Ja, Würtemberg muß es wohlgeben! Dieß seye vor daß künftige auf immer die Losung zwischen Herrn, Diener und Unterthanen.

Es wird dem Publicum und allen auswärtigen Herren Liebhaberen Publiciert das die dritte neue Hochreichsgräfliche privilegirt und garantirte Gemünder Geld Pretiosen Silber und Waaren-Lotterie, welche von Ihro hochreichsgräflichen Erlancht dem regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg hohen Protection gnädigst Consentiert worden, und von einer ansehnlichen Gesellschaft vornehmer Handelsleuten sowohl an Pretiosen als Waaren, und einen baaren Fond zur Auszahlung der Gewinnsten hinlänglich gesichert ist. Diese bestehet aus 12000. Loosen und 12000. Gewinnsten so in 6. Classen eingetheilet seynd. Darinnen sammtlich Loose ausgezogen werden, auch ein jeder einen Preiß erhält, wie hier folgendes Verzeichniß der Gewinnste ausweisset, wie der Plan alles zeigt, da nun die Einrichtung dieser Lotterie ohne viel Rühmens davon zu machen sattsam erweisset, daß diese eine auf das vortreflichste ist, indeme ein geehrtes Publicum vorerst sogleich hauptsächlich einzusehen hat; das samtliche 12000. Loose worinen die gantze Lotterie bestehet, ausgezogen werden; also jedem Intressenten es seye in welcher Classe es wolle, sein Loos mit einem Gewinnst heraus kommen muß; und mit der geringen Einlage durch samtliche 6. Classen in einer jeden hier die ansehnlichste Viele Haupt und Mittel-Preisse sowohl an Geld, Pretiosen und Wahren zu gewinnen. So schmeichelt man sich abermahl um desto mehr geneigtester Aufnahm. r) Da auch die Silber Gewinnste in Augsburger Probe, und die Waaren Neu und von bester Qualität bestehen, so sind sämtliche Wahren Gewinnste, nun alles unterschleiffes zu meiden, mit einem von der Lotterie Commißion expressen Insigels daran versehen und einem jeden Herren Collecteur so zugesandt werden, die Ziehungen geschehen ohnabänderlich auf folgende fest gesetzte sehr nahen Termim die Einlage zu beschleunigen; allwo der Plan die allermehrste auskunft giebt, die erste Classe den 27. Aprill 1778. gezogen wird, giebt Einlag vor ein Loos 1. fl. 12. kr. die zweyte giebt 1. fl. 12. kr. die dritte giebt 1. fl. 36. kr. die vierte 1. fl. 36. kr. die fünfte 3. fl. die sechste Classe giebt 2. fl. 24. kr. mithin für alle 6. Classen im 24. Fuß 11. fl. in Conventions Geld muß geschehen die Einlage, der Verkauff davon wird geschlossen, den 10. April bey mir Franz Joseph Börle Handelsmann und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan davon sind gratis zu haben.

Nro. 87. Samstag, den 11. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Lancaster in Pensylvanien, den 5. November, 1777.

Auszug eines Briefes von dem General Gates an den Congreß, datirt Albany, den 20sten Oct. 1777.

Sir,

Der Einschluß ist eine Abschrift eines Briefes, den ich heute an den General-Major Vaughan habe ergehen lassen, der, wie ich höre, die sengende und brennende Parthey am Hudsons-Fluß commandirt. Er ist mit dem Boote abgegangen, daß des General Burgoynes Offizier zu Sir William Howe bringt. Die Antwort, die darauf erfolgt, will ich Euer Excellenz zusenden.

Albany, den 19. Oct. 1777.

Sir,

Mit einer Grausamkeit ohne Beyspiel haben sie den schönen Flecken Kingston einäschern lassen, und den größten Theil seiner unglücklichen Einwohner an den Bettelstab gebracht. Ich habe Nachricht, daß sie noch fortfahren an beyden Seiten des Flusses, alles, was sie vorfinden, zu plündern und in Brand zu stecken. Glauben Ihres Königs Generale, auf diese Weise der Königlichen Sache Freunde zu erwerben? Es ist nicht weniger erstaunlich, als wahr, daß die von ihnen genommenen Maßregeln, um ihrem Könige zu dienen, gerade die entgegen gesetzte Würkung thun. Ihre Grausamkeit bevestiget die glorreiche Acte der Unabhängigkeit auf dem stärksten Grunde der allgemeinen rächerischen Empfindlichkeit des Volks. Tüchtige Generale und ältere Officiers, als Sie zu seyn Anspruch machen können, sind jetzt durch das Kriegsglück in meinen Händen, Sie können vielleicht einmal dasselbe Schicksal haben, und alsdann, Sir, möchte es vielleicht in keines Menschen Gewalt seyn, Sie von der gerechten Rache eines beleidigten Volks zu retten. Ich bin, Sir, Ihr gehorsamster Diener.

Horatio Gates.

bekannt gemacht auf Befehl des Congresses,

Charles Thomson, Secretär.„

Coppenhagen, den 24. März.

In dem Lustlager, welches in der Nähe dieser Königl. Residenzstadt im Frühjahre gehalten werden soll, werden nunmehro alle Anstalten vorgekehret. Gegen den 30sten May verfügen sich einige der hiesigen Garnisons und die sämmtlichen auf dieser Insul liegenden Cavallerie-Regimenter, worüber alsdann Musterung gehalten werden soll, in das für selbige abgesteckte Lager, und werden in demselben 24. Tage campiren, alsdann sich aber nach ihren Standquartieren wieder zurück begeben.

Paris, den 31. März.

Noch immer unterhält man sich hier von der merkwürdigen Audienz, welche Dr. Franklin zu Versailles gehabt. Ausser den Herrn Deane und Lee ward er

hiebey von einem zahlreichen Gefolge Americaner begleitet, welche überhaupt 17. Personen ausmachten. Er trug ein sehr einfaches Kleid von Couleur de puce, und eine runde genähte Perruque; an seinem Degen hieng ein americanisches port au epée, und hatte er überhaupt ein sehr ehrwürdiges Ansehen. Seine Anrede an den allerchristlichsten König hielt er mit so leiser Stimme, daß keiner von den Umstehenden etwas davon vernehmen konnte; Ludwig XVI. antwortete hierauf mit königlichem Anstande: „Mit Vergnügen nehme ich die Beweise der Erkenntlichkeit und Zuneigung meiner Bundesgenossen, der vereinigten Staaten von Nordamerica an: Ich werde mein mögliches thun, um Ihnen nützlich zu seyn, und zur Befestigung Ihres entstehenden Staates das Meinige beyzutragen.„ Gleich nach der Audienz ist Arthur Lee nach Berlin abgereiset, die übrigen vornehmen Americaner, welche bey der Audienz gegenwärtig waren haben Paris ebenfalls verlassen, und sich zu verschiedenen Seemächten begeben, welche, wie man vermuthet, mit Frankreich gleichförmig handeln werden.

London, vom 27. März.

Unser Bothschafter am Königl. Französischen Hofe, Lord Stormont, ist von da diesen Nachmittag zurück eingetroffen. Vorgestern kam ein Expresser von des Königs Bothschafter zu Madrid, Grafen von Grantham, an. Von seinem Mitbringen weißt man nichts eigentliches im Publicum. Daß Spanien, bey einem Bruche zwischen uns und Frankreich, neutral verbleiben sollte, läßt sich kaum vermuthen; seine fürchterlichen Zubereitungen zur See lassen vielmehr besorgen, diese Crone werde dem Beyspiele Frankreichs folgen. So sehr einige Leute noch hoffen, es werde nicht zum Kriege kommen, so beschwerlich scheint es, demselben auszuweichen, und man macht sich hier auf letztern auch ernstlich gefaßt. Am 24. wurde zu Whitehall ein Kriegsrath gehalten, der aus 13. der ältesten Generäle, dem Vice Marschall von England, Grafen von Effingham, und dem General Am[illegible] [illegible]land. Die Formalitäten von einer Kriegserklärung sollen den Gegenstand dieser Kriegsversammlung ausgemacht haben. Der König hat wirklich die Generäle ernannt, welche die Truppen in dem Königreiche commandiren sollen. Ausser dem Lord Amherst, dem, als Oberbefehlshaber, täglich 10. Pf. Sterl., nebst der Tafel und dem Unterhalte für 3. Adjutanten und einen Secretarius, ausgeworfen sind, sollen die General-Lieutenants Richard Petersen und Jacob Johnston, die General-Feldwachtmeistere William Amherst, David Lindsay, ein Neffe des Grafen von Mansfield, Georg Ward, Robert Sloper, und Thomas Coleraft ernannt seyn. Die Abfahrt der in Schottland angeworbenen Regimenter, welche am 21ten April zu Schiffe gehen sollten, ist eingestellt, und die Königl. Freywilligen sollen, wie verlautet, nach Gibraltar abgehen. So wird auch versichert, daß die Detaschementer von den 3. Garde-Regimentern, welche befehligt waren, sich zum Ausbruche nach America in Bereitschaft zu halten, in dem Königreiche verbleiben sollen, auch jene bey der Armee in Pensylvanien zurück beordert seyn. Diesemnach ist es wahrscheinlich, daß man sich in jenem Welttheile bey dem diesjährigen Feldzuge bloß schutzweise verhalten, und, nach der auf den nöthigten Fall zu bewerkstelligenden Räumung Philadelphiens und Newyorks, sich begnügen werde, die treugebliebenen Provinzen beyzubehalten. Nie war der Preßgang in den Häven des Königreichs so stark, noch so allgemein, als dermalen. Auf der Rehde zu Portsmouth siehet man 5. Admirals Flaggen aufgesteckt, nämlich an Bord des Schiffes, die Königl. Princessin, von 90. Canonen; jene des Admirals Thomas Pye, der im Haven commandiret; an Bord des Prinzen Georg von 90. Canonen; des Admirals Keppel seine; sodann jene der Vice-Admiräle Robert Mann, Robert Harland und Hugo Palliser. Der erste belagter Vice-Admiräle ist am 21sten an Bord des Medway von 60. Canonen aus der mittelländischen See zurück angekommen. Die beyden letzteren werden die Beobach-

longs-Flotte unter dem Admirale Keppel commandiren.

Auf die bey Hofe eingegangene Nachricht, daß auf alle Brittische Schiffe in den Französischen Häven Beschlag gelegt würde, sind auch heute alle nach den Häven Frankreichs bestimmte, sowohl Französische als Englische, Schiffe in Beschlag genommen worden. Mit dem Schiffe Stanley sind von Philadelphia 150. Verwundete zu Portsmouth ankommen. Zugleich hat man die bestättigte Nachricht erhalten, daß General Howe in besagter Stadt gleichsam berennet ist. Ein von Newyork zu Douvres eingelaufenes Schiff, der General Howe genannt, hat die Bottschaft mitgebracht, daß 14. von Newyork nach Rhode Island abgegangene Transportschiffe mit Mannschaft und aller Equipage auf der Höhe von Lang-Island zu Grunde gegangen seyn. Dagegen bringt ein von St. Augustin, in Ostflorida, zu Cork angekommenes Schiff die Nachricht mit, daß 3. Königl. Fregatten, die an der Küste kreutzeten, 30. meistens Französische Schiffe, und unter andern eines von 24. Canonen, dessen Schiffsvolk lauter Franzosen waren, und welches, nebst einem vollständigen Artilleriezuge, auch Feldgepäcke, Monturen für 20000. Mann, und 17. Officiere mit Patenten von den Herren Franklin und Deane, um als Oberste und mindere Officiere bey der Americanischen Armee zu dienen, an Bord hatte, die aber alle zu St. Augustin eingekerkert worden seyn, aufgebracht hätten.

Danzig, den 31. März.

Alle Preußische Soldaten, deren Urlaub mit dem 27sten dieses zu Ende gieng, haben Ordre erhalten, sich eiligst bey ihren Regimentern einzufinden, weil die in Ost-Preussen liegenden Regimenter Befehl erhalten haben, sich morgen in Marsch zu setzen. Angekommene Reisende versicheren auch, daß die Regimenter zu Marienburg Morgen aufbrechen werden: aber die Regimenter in Königsberg werden erst den 24sten ausmarschiren.

Französische Gränze, den 30. März.

Die Anzahl der Französischen Truppen, die sich an der Küste von Normandie und Bretagne zusammen ziehen, belauft sich auf 60000. Mann. In und bey Brest wimmelt alles von Truppen. In den verschiedenen Französischen Häven sind ohngefehr 40. Engländische Kauffahrteyschiffe in Beschlag genommen worden. Man will dadurch die Engländer zwingen, 7. Französische Schiffe wieder heraus zu geben, die sie unter dem Vorwand, als wenn sie den Americanern Waffen zugeführet, angehalten haben.

Aus München ist uns folgendes zum Einrücken in diese Blätter überschickt worden.

Nach dem tödtlichen Hintritt unsers theuresten Landes-Vaters Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Bayern Maximilian Joseph, Christmildester Gedächtniß, hat das ausschreibende dahier etablirte Mutter-Capitul des Bayerisch-Militarisch- und Stiftmäßigen Prob-Ritter und Hauß Ordens unter dem Titul deren Beschützeren Gottlicher Ehre, unter dem Schutz des heiligen Ertz-Engels Michaelis den reiflichst erwogenen Bedacht dahin genommen; damit die durch sothanes Ableiben erledigte Großmeisters Würde, nach voller Maßgab deren von dem Durchlauchtigsten Ordens-Stifter weyl. Churfürstl. Durchlaucht Joseph Clemens Herzogen in Bayern, Pfalzgrafen bey Rhein, und Churfürsten zu Cölln H. A. eigenhändig niedergeschriebenen Ordens Statuten und buchstablichen Verordnungen durch einen zu dieser erledigten Würde jedesmal beruffenen Herzogen aus dem Hauß Bayern, in so lang Höchst solch Durchlauchtigstes Hauß wesentlich da seyn wird, mittels vorgeschriebenen canonischen Wahl ersetzet werden möchte, und dahero mit Beyziehung auswärtigen Herren Ordens-Capitularen sothane Großmeisters Wahl Sr. Herzogl. Durchlaucht dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Carl des Zweyten Pfalzgrafen bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve, und Berg, Herzogen, Fürsten zu Mörs, Grafen zu Veldenz, Sponheim, der Mark Ravensperg, und Rapoltstein, Herrn zu Ravenstein, und Hoheneck rc. Unterthänigst gehorsamst angetragen; welche auch Höchstgedacht Sr. Herzogl. Durchlaucht an-

zunehmen, und, wie üblich, hierüber Ihro schriftliche gnädigste Erklär- und Verordnung an obbesagtes Mutter-Capitul durch Dero bevollmächtigten an hiesigem Churhof dahin zu erlassen geruhet haben: daß Höchstdieselbe nicht nur die Großmeisters-Stelle dieses hochansehnlichen Ritter-Ordens anzunehmen, und die Ordens-Insignia selbst zu tragen, sondern auch forthin sothanen Ritter-Orden, in seinen Statuten Stiftmäßigen Lustre, Aufnahm und Flor zu erhalten, deshalben die erforderliche 16. Statuten Stiftmäßige Ahnen von all und jeden ohne Ausnahm vorhero mittels gewöhnlicher des Capituls genauer Prüfung und öffentlicher Ausstellung deren Stammbäume erproben: auch diesertwegen die Capitul- und Ordens-Conferenzen zu München, nicht weniger die Aufnahm und Aufschwörungen der Ritter, welche sich præstitis præstandis stellen werden, alljährlich abhalten. Im übrigen des Ritter-Ordens Privilegien, und Präeminenzien kräftiglichst zu schützen gnädigst geneigt und des Ends entschlossen sind: daß das Acten zahlreiche Ordens-Archiv sammt der Canzeley dahier zu München in Loco Residentiæ ordinario des etablirten Mutter-Capituls verbleiben, folglich, nach vorhin Höchstselben zugekommenen unterthänigsten Anlangen deren Aspiranten oder Candidaten die Prob-Acta obenbesagter Ordens-Canzeley wie vorhin, eingesendet, von dem hiesigen Capitul ordentlich geprüfet, und deren Stammbäume in hiesig Churfürstlicher Residenz, und zu gleicher Zeit in Höchst Ihro Herzogl. Residenz zu Zweybrücken, wie solches die Ordnung mit sich führet, die vorgeschriebene Zeit hindurch der ferneren offentlichen Prüfungswillen, wie behörig, ausgestellet werden sollen, im übrigen aber alles in Statu quo, wie es bishero in regelmäßiger Ordnung geführet worden, ohne an der bisherigen Statutenmäßigen Verfassung und eingeführten Gebräuchen mindestes abzuänderen, gnädigst zubelassen.

Diesem zufolge haben annebens Ihro Churfürstliche Durchlaucht Unser gnädigster Landsherr diesen alten Ritter- und Ihro Haußorden Höchstdero Schutz und Hulden in Dero Chur- und Landen, dann all dasjenige, was diesem Ritter-Orden an seinem Wohl und Aufnahm ersprießlich seyn mag, beyzutragen, und per speciale Decretum Churmildest zuzusicheren geruhet: daß in der Herzog-Maxischen Residenz dahier das diesseitige Ordens-Archiv in dem bishero ingehabten Gewölb, auch allda die Canzeley und dortige Apartement zu Abhaltung deren Ordens-Conferenzen: Hingegen für die jährlich zwey feyerliche Ritter-Ordens Feste, dann für die zwey abzuhaltende Exequien für die Ordens-Abgestorbene die sogenannte alte Hof-Capellen verbleiben, auch daß in Festo S. Michaelis die Bruderschafts Formul sowohl in Landsherrlich als des Ritter-Ordens Großmeistern Höchsten Namen durch die Gesandschaft eines diesseitigen Ordens Groß-Creutzherrn, und Ordens Secretairen in der Ordensbruderschaft-Hof- und Mutterkirchen St. Michaelis zu Berg am Laim alle Jahr renoviret werden solle.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die ungemeine Seltenheit der Lebensmittel verursacht in Neuyork eine große Theurung. So kostete vor Howes Abreise eine Bouteille Wein einen Laubthaler, eine Bouteille ziemliches Bier 48. kr. eine Leberwurst einen Laubthaler, ein paar wildlederne Beinkleider 8. bis 10. Conventionsthaler, ein paar Stiefel 6. bis 8. Conventions-Thaler u. s. w. Nun da Howe mit seiner Armee zu Philadelphia ist, werden die Preise in etwas aber nicht viel gefallen seyn. Zu Albani kostet ein Pfund Butter 5. Gulden, ein Pfund Rindfleisch 44. kr. eine Bouteille Wein 8. Conventionsthaler. Nach dieser Abreise sind sie zwar in etwas aber nicht viel gefallen. Folgender zuverläßige Auszug aus des seel. Hauptmanns von Eckert Brief vom 18. Sept. 1777. soll zum Beweis dienen. Nach demselben kostete damals zu Neuyork 1. Pf. Rindfleisch 18. kr. rheinisch, Kalbfleisch 20. kr. Schöpsenfleisch 18. kr. 1. Pf. Butter 40. kr. 12 Eyer 2. fl. 24. kr. Gemüß für 1. Person 15. kr. 1. Bouteille Rheinwein 2. fl. 24. kr. Portwein 1. fl. 12. kr. Malaga 1. fl. 12. kr. 1. paar Stiefel 13. fl. Schuhe 4. fl. 48. kr. 1. Citrone 12. kr. 1. jung Huhn 54. kr. 1. Gans 2. fl. 24. kr. Macherlohn für ein Kleid 3. Guineen. Vermuthlich wird die Theurung seither noch grösser geworden seyn. In Philadelphia aber, wo Howe mit dem größten Theil der Armee sich befindet, ist es noch ungleich theurer. Für Suppe, Gemüs und Fleisch muß daselbst jeder Kostgänger jede Mahlzeit 12. fl. rheinisch bezahlen.

Nro. 88. Montag, den 13. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 4. April.

Briefe aus Nantes melden, daß die Engländer auf das neue zwey Americanische Schiffe, welche Französische Steuermänner hatten, und von Boston kamen, vor der Mündung der Loire weggenommen haben. Zwischen den Brittischen Inseln Jersey und Gernesey liegen 15. wohlbewaffnete Englische Caper, welche die Zeit fast nicht erwarten können, auf unsere Handlungsschiffe Jagd zu machen. Aus Westindien sollten bereits etlich und vierzig solcher Schiffe mit reicher Ladung würklich bey uns angekommen seyn; es sind aber deren nur erst 3. in unsern Häven eingelaufen. Von fünfen weißt man, daß sie in einem Sturm verunglückt sind, und wegen den übrigen stehet man auch in grossen Sorgen. Denn es ist leicht zu vermuthen, daß uns die Engländer nicht schonen werden, da wir ihnen seit kurzer Zeit schon über 80. Fahrzeuge in verschiedenen Seehäven ohne alle Umstände angehalten haben. Das vier Baraillonen starke Regiment des Königs begiebt sich St. Denis vorbey in die niedern Provinzen. Man glaubt, daß Se. Majestät selbst solches in der Ebene von Sablons mustern werden.

London, den 30. März.

Man versichert hier, daß Befehl nach Hannover abgesandt worden, daß sich die Infanterie des Churfürstenthums marschfertig halten solle, indem man behauptet, daß selbige nach England, oder nach Gibraltar und Porto Mahon geführet werden solle. Uebrigens will man hier zuverläßig wissen, daß Se. Preussische Majestät bey einem entstehenden Kriege eben dieselben Maaßregeln in Absicht Englands nehmen würden, als Sie im vorigen Kriege ergriffen.

Briefe aus Dublin melden, es seye zwischen denen Caps Ramhead und Clear eine Flotte von 7. französischen Kriegsschiffen und 3. Fregatten gesehen worden, welche ungefehr 4. Stunden gegen die Küste gestanden, als ob sie eine Landung vorhätten, sie hätten ungefehr 40. andere Schiffe bey sich gehabt, theils Kauffarthey theils Transportschiffe, endlich habe das Admiralschiff 2. Stücke gelößt, worauf sogleich die ganze Flotte die Küste verlassen, seit dem habe man vernommen, daß diese Flotte welche vielen Leuten einen Schrecken verursacht, mit Truppen, Munition und Provision beladen, und nach Westindien bestimmt sey.

Madrid, den 17. März.

Eine zahlreiche Gesellschaft von unterschiedlichen Personen beyderley Geschlechts, unter welchen viele von Ansehen waren, vereinigte sich mit einander durch gewiße Regeln, führte ein Leben so der reinen Sittenlehre entgegen ware, und hatte insonderheit zu ihrem System, das Danzen, die Freyheit und gar zu sehr ausschweiffende Ergötzlichkeiten. Als die Regierung von dieser Gesellschaft,

und dem Orte ihrer Zusammenkunft Nachricht erhielte, ertheilte sie den Befehl alle so in derselben waren an einem Abend in Arrest zu führen. Sie hatten eben einen Bal der sehr brillant ware, nach welchem eine Abendmahlzeit ware zubereitet worden, deren Unkosten sich über 150. Dublonen beliefe, aus welcher Summe man den Ueberfluß des Tractaments, die Anzahl, und die Qualität der Gäste, ersehen kan. Als man sie in Arrest geführt hatte, befahle der König alles auf das geschwindeste und schärfeste zu untersuchen; nachdem dieses geschehen ware, so erfolgte ein Urtheil, woraus das Publicum genugsam begreifen kan, wie ausgelassen die Ergötzlichkeiten dieser Gesellschaft muß gewesen seyen. Alle Frauen wurden in das Zuchthauß di S. Ferdinando eingesperret, und die Männer in die Vestungen zu Melilla, Pennon, und in andere Oerter in Africa verwiesen.

Nach Cadix ist der Befehl ergangen, daß das Geschwader von 14. Schiffen von der Linie, und 5. Fregatten so sich daselbst befindet, sich zum Auslaufen fertig halten solle, und man sagt, daß es sich mit der Französischen Flotte, welche in Brest ausgerüstet worden, vereinigen werde. (*) Weil man von Tag zu Tag die Nachricht von einem Bruch zwischen Frankreich und England erwartet, so werden die Kriegsrüstungen in allen unseren Häven vermehret.

(*) Nach einer Italiänischen Zeitung wollen andere, daß wann dieses Geschwader aus Cadix werde ausgelaufen seyn, solches seinen Lauf nach der Insul Madera richten werde, der Flotte ihrer Nation, so aus Indien zurück kommt, entgegen zu gehen.

Neapel, den 24. März.

Alle Engländer sind von hier abgereist, und von dem Kriegs-Commissariat Ihro Majestät des Kaysers ist eine Circulare angekommen, durch welches alle teutsche Officiers, oder andere so in wirklichen Oesterreichischen Diensten sind, zurück gerufen worden, um sich alsogleich mit ihren respectiven Corpi zu vereinigen.

Genua, den 31. März.

Seit dem ersten des letzt verflossenen Novembers wurde in Savignone ein Hospital zum Besten der armen Kranken dieses Lehen und der umliegenden, so in 2. Krankenzimmern vor beyde Geschlechter, in welchen sich 60. Better befinden, bestehet, eröffnet. Es werden in daselbe auch unheilbare Kranke und Blinde aufgenommen, und mit allem ohne die geringste Unkosten versehen. Das Gebäude allein hat mehr als 100000. Livres gekostet, und die Unterhaltung der Aufwärter und Kranken wird jährlich eine sehr beträchtliche Summa ausmachen. Dieses Liebes-Werk ist höchstens zu bewundern, wann man überlegt, daß es nicht von einer Gesellschaft oder Gemeine, sondern allein von dem Herrn Girolamo Fieschi errichtet worden, und auf seine Kosten unterhalten wird; er ist einer von unseren Mitbürgern, und desto mehr zu loben, weil er in seinem Leben den Armen das Seine hat gegeben, und mit seinen eigenen Augen die Errichtung einer solchen der Menschlichkeit rühmlichen Unternehmung hat sehen wollen, ohne so vielen andern nachzuahmen, welche die allerwichtigste Verordnungen erst nach ihrem Tode hinterlassen, da sie nicht mehr wissen, zu was sie ihre Reichthümer anwenden sollen.

Aus der Oesterreichischen Lombardie den 3[illegible]. März.

Am 21sten dieses ist, wie man ver-

nimmt, die Grenadier-Division aus Mantua durch Goito gezogen, und gestern die erste Division des Gaisruggischen Regimentes auch dadurch marschiret. Die 2te Division wird am 27sten folgen. Der Aufbruch des Regimentes Caprara ist für die erste Colonne auf den 30sten anberaumt, die 2te aber soll am 2ten April mit dem aus dem dasigen Zeughauß gezogenen groben Geschütze marschieren. Ein Bataillon von dem Regimente Preiß tritt den Marsch am 5ten April an. Das Bataillon Migazzi hat am 22sten März nach Mayland sich begeben sollen, das Bataillon von Belgiojoso aber erwartete noch seinen letzten Befehl.

Colmar, den 3. April.

Von der uns benachbarten Stadt und Thal Münster, welche noch immer eine sehr harte militärische Einquartirung erleiden müssen, verdienet folgendes ganz besonderes Beyspiel der Gerechtigkeit angeführet zu werden. Man hat nämlich gewisse hiesige Advocaten und Procuratoren als die wahren Urheber alles Unheils entdecket, indem sie aus Eigennutz die armen Leute immer zur Widerspenstigkeit gegen die obrigkeitliche Erkenntniße aufgehetzet und um sie darinnen zu bestärken, sogar falsche Briefe aus Paris, und erdichtete Urthel des Königl. Staatsrathes ihnen vorgewiesen. Daher kam es, daß die Bürger den so langwührigen als kostspieligen Rechtsstreit immer von neuem anfiengen, und endlich gar in eine offenbare Meuterey ausbrachen, welche ihnen nun das widrige Schicksal zugezogen hat, unter welchem sie noch würklich seufzen. Aber auch ihre boshafte Verführer haben kraft eines Urthels des Königl. Staatsraths vom 21. März ihren verdienten Lohn empfangen. Einer ist auf ewig des Landes verwiesen, und ein zweyter auf Lebenslang in das Zuchthaus eingesperret worden. Dieser, um einer größern Strafe zu entgehen, hat sich als blödsinnig angegeben. Ein dritter Mitschuldiger mußte mit der Ueberschrift: Verführer der Stadt und Thals Münster, an den Pranger gestellet, drey Tage lang in den Dörfern Sondernah und Mühlbach und in der Stadt Münster ausgepeitscht, endlich gebrandmarkt werden, und zuletzt für sein ganzes Leben auf die Galeren.

Aus Westphalen, den 4. April.

Die Kriegs-Gerüchte fangen an sich mehr und mehr auszubreiten. Es scheint, daß man bald eine Contre-Declaration, und hernach Kriegs-Erklärungen wird zu erwarten haben. Man werbt stark zu Wesel und zu Hamm, und an einem Tag haben sich fast biß 400. Mann unter das Corps der Freywilligen anwerben lassen.

Aus Sachsen, den 6. April.

Am 30 März ist unsere Cavallerie zusammen geruckt, und den 6. dieß müssen alle Infanterie-Regimenter in ihren Staabsquartieren sich versammeln. Bey jedem der letztern sollen 4. Compagnien eingehen, und unter die andern gestecket; hingegen bey den Cavallerie-Regimentern völlig untergestossen werden. Es ist an die Regimenter eine durchgängige Publication geschehen, wie Ihro Majestät der Kayser, und Ihro Majestät der König in Preussen, dem Churhauß Sachsen die Neutralität zugestanden hätten; weswegen man vor dienlich gefunden, diese Reduction zu machen.

Cölln, den 31. März.

Nach gestern aus Dankuerque erhaltenen Briefen sind 15. Engländische

Schiffe in dem dasigen Haven arretiret worden; wir können also an einem Kriege zwischen Frankreich und England nicht mehr zweifeln.

Von der Oberpfälzischen Gränze, den 8. April.

Gegenwärtig befindet sich die bayerische Garnison in der Vestung Rothenberg in vollkommener Ruhe, und obwohl die Gerüchte sich erneuerten, daß sie von Oesterreichischer Seite abgelößt werden würde, so ist gleichwohl zur Zeit kein Anschein dazu vorhanden, es wäre denn, daß das Schwerdt aus der Scheide noch würklich gezogen werden würde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Deutschland wird je länger, je mehr, mit einem Krieg bedrohet, der sehr vieles Blut kosten wird, und in welchen allem Anschein nach eine Potenz nach der andern wird verwickelt werden.

Unterm 30. paff. schreibt man aus Brüssel, daß der Commendant der Kayserl. Königl. Artillerie in den Niederlanden, Ordre erhalten habe, eiligst 2. Compagnien Canoniers, mit 84. Feldstücken, nach der Armee in Mähren abzuschicken.

Paris wäre beynahe durch eine neue Räuberbande wiederum in die gröste Unsicherheit versetzet worden. Mehr als 250. solcher schon in den Gefängnissen aufbehaltner Bösewichter, hatten sich durch feine Feilen ihrer Fesseln entlediget, und waren ihrer Freyheit schon sehr nahe, als sie auf einmal verrathen wurden. Man verstärkte bey Zeiten die Wache des Chatelets, und jetzo ist dieses Diebsgesinde so enge verwahret, daß sie an keine Flucht mehr gedenken werden.

Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß die Irrungen zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte gänzlich beygelegt und der Vergleich zwischen beyden Höfen unterzeichnet sey. Man glaubt, die Mediation des Königs von Preussen habe vieles beygetragen, und kan diese Begebenheit, wenn sie Grund hat, in der gegenwärtigen Lage der öffentlichen Angelegenheiten vieles ändern.

Binnen vierzehn Tagen glaubt man, werden die Gewölke so über Deutschland hängen, sich entweder zertheilen oder aber in ein trauriges Ungewitter ausbrechen.

Zufolge Nachrichten vom Niederrheine, sollen, ausser den Höfen von Versailles und Madrid, noch 2. andere europäische Mächte dem Tractat mit den 13. vereinigten Provinzen von America beygetretten seyn, und ihre Unabhängigkeit anerkannt haben.

AVERTISSEMENT.

Letzt abgewichenen Faßnachts-Sonntag, als den 1ten vorigen Monats, ist in der Jesuiten Kirche allhier zu Augsburg, von einem fremden Kerl, mittlerer Statur, bleichen Angesichts, einen weißgraulichten Rock, braunes Camisol, und starke Schuhe tragend, und von Alter etlich und 30. Jahre, eine Sackuhr diebischer Weise entwendet worden, welche folgende Kennzeichen an sich hat: Die Uhr bestehet aus 2. Gehäusen, das innere ist von Tompack und vergoldet, das äußere grün; inwendig auf dem Werk stehet der Name des Uhrmachers Rotti à Paris, an der Uhrkette, welche stählern ist, hangen zwey Uhrschlüssel, einer von Meßing, der andere von Stahl, ein Glöglein und zwey Pettschierstöcklein, in deren einem ein weißer, und in dem andern ein rother Stein, oder Glas gefaßt. Dem löblichen Publicum wird hievon zu dem Ende und mit Ersuchen Nachricht gegeben, um sowohl auf den Dieb, als auf die gestohlne Uhr Achtung zu geben, auf den Betrettungsfall den einen, wie die andere anzuhalten und davon schleunige Anzeige bey hiesiger Obrigkeit zu thun.

Signatum Augsburg, den 7. April 1778.

Canzley allda.

Nro. 89. Dienstag, den 14. April. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 8. April.

Der Chur-Sächsische Gesandte, Herr von Löben, insinuirte vor wenigen Tagen hiesigen Gesandschaften in Betreff der Forderungen seines Hofes und der Chur-Bayerischen Allodial-Erbschaften ein pro Memoria, vermöge dessen die vorläufig und nach ihren Hauptrubriquen nahmhaft gemachten Erbstücke bestehen 1) in den Altväterlichen und noch vor dem Paviaischen Vertrag von Kayser Ludovico Bavaro und dessen sämmtlichen Nachkommen erworbenen Erblehen und Gütern, auch Land und Leuten, 2) in den Verbesserungen und Nutzungen des letzten Jahres in alten und neuen Mann-Lehen-Gütern, 3) in der fahrenden Haabe nebst allem, was dazu gehörig, und 4) in den ausstehenden Schuldforderungen, besonders aber jenen 13. Millionen, wovon weyl. Churfürst Maximilianus I. zu Bayern die Obere Pfalz erkauft hätte. Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen als Cessionarius dieser Forderungen legen des Endes vor den Reichsmitständen und allen denjenigen, so zu Handhabung der Verfügungen des Westphälischen Friedens verbunden sind, die feyerlichste Verwahrung der Ihnen zukommenden Rechte ein, mit der Aeusserung, wie Sie nicht vermögten, so lange, bis über dasjenige, was Ihnen gebühret, ein billiges Abkommen getroffen seyn werde, irgend einen andern Besitzstand davon anzuerkennen, wobey jedoch Se. Churfürstl. Durchlaucht bereitwillig verblieben, zu einem gütlichen Abkommen hierunter die Hand zu bieten, und alles nur mögliche beyzutragen, in der Zuversicht, es werde von sämmtlich hiebey interessirten Theilen alles in den Stand gesetzt werden, damit der Weg der Unterhandlung ohne Anstand eröfnet werden könne.

Donaustrohm, den 7. April.

Am 27sten März ist das Feld-Gepäcke des Kaysers Majestät von Wien nach Böhmen abgegangen. Es waren dabey 50. Reitknechte, jeder mit 2. Handpferden, 19. bepackte Mauleseł, und 20. sechsspännige Wägen. Am 12ten April wird der Monarch selbst nachfolgen. Er wird im Lager 3. Tafeln halten; doch werden an keiner andere, als inländische Weine gegeben. Am 10ten dieses rückt die Armee in Böhmen aus der Cantonirung längs der Elbe zusammen. Der rechte Flügel kommt bey Hollitsch über Brzelautsch, Colin, Nimburg, Brandeis und Costoletz, zu stehen; der linke aber nächst Melneck. In Abwesenheit des Fürsten Carls von Lichtenstein wird Feldmarschall von Wied das Commando zu Wien führen. Am 28sten März kam wieder eine Division Croaten zu Wien an, und am 30sten eine starke Di-

vision Croatischer Husaren, alle nach Uhlanen Art mit Picken und kleinen Fähngen daran bewafnet. Der Kayser erzeigte ihnen die Ehre, ihnen bis an die Linie entgegen zu reuten.

Rom, den 30. März.

Man hat angefangen die in Beschlag genommene Habschaft des berüchtigten Bischi nach und nach zu veräußeren; aber allem Ansehen nach wird kaum der dritte Theil von dem ihm gezogenen Ruckstand daraus erlöset werden, das ist, kaum 100. tausend Scudi. Denn Bischi hat das kostbareste Gold, Silber, und Steinwerk, welches sein gröstes Vermögen ausmachte, dem Nachsuchen der Obrigkeit mit solcher List und Betrug zu entziehen gewußt, daß auch nicht ein Stück von allen diesen Kostbarkeiten in Rom mehr ausfindig gemacht werden kan. Auch dieses ist ein Betrug, daß sein Eheweib das meiste, was die Obrigkeit eingezogen, als ihr zugebrachtes eigenes Vermögen in Anspruch zu nehmen sich unterfangen will. Die Sache wird würklich scharf untersuchet. Alles dieses ziehet dem unverschämten Betrüger allgemeinen Haß zu, und der heilige Vater selbst ist so über ihn entrüstet, daß Bischi, der es erfahren haben mag, sich zu Tivoli, wo er sich bisher aufgehalten hat, nicht länger sicher hielt, sondern in aller Stille nach Neapel abgereiset ist.

Madrid, den 20. März.

Ein Brief aus der alten Stadt Vera Cruz von guter Hand vom 29. Oct. sagt folgendes. In der Nacht vom 9ten auf den 10ten bis ungefehr eine Viertelstunde nach Mitternacht, entstund allhier ein ziemlich heftiges Erdbeben, mit einem unterirrdischen so fürchterlichen Gerassel begleitet, daß man einen allgemeinen Einsturz des Landes vermuthete; die Kirche das einzige von Steinen aufgeführte Gebände, hat solche Risse bekommen, daß man sie abbrechen muß; zu Neu Vera Cruz hat das gleiche Erdbeben grosse Verwüstung angerichtet, alle Kirchen haben mehr oder weniger Risse bekommen, und alle Häuser haben müssen gestürzet werden. Längs dem östlichen Ufer und zu Puebla, de los Angelos und in Mexico ist nichts verspühret worden, hingegen ein wenig zu Jalapsa aber ohne Schaden.

Borås in Westgothland, den 20. März.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten stürzte, ungefehr eine Viertelmeile von dem hiesigen Priesterhofe, ein ganzer Acker Landes nebst ansehnlichen Stücken von den beyden angränzenden, von einer Höhe von 10. bis 15. Ellen, in den untenher laufenden Fluß Wiska hinab. Der sehr tiefe Fluß Wiska wurde dadurch eine Achtelmeile lang dergestalt angefült, daß sein Wasser in seinem Laufe völlig aufgehalten wird, und so gestiegen ist, daß die Einwohner des Kirchspiels, die auf der einen Seite des Flusses wohnen, um zu der auf der andern Seite gelegenen Kirche zu kommen, einen Umweg von ½. Meilen nehmen müssen.

Niester-Strom, den 16. März.

Um Chocim haben sich die Türken sehr ansehnlich verstärkt, und man erwartet täglich noch mehrere. Um Bender fangen sie nun auch an, sich zu versammlen, und es heißt, daß ein Seraskier in kurzem daselbst eintreffen werde. Man will Nachricht haben, daß die Türken alle Dörfer längs dem Pruth wegbrennen, und alle Griechische Kirchen zerstören. Das Flüchten der Griechen ist sehr stark.

Aus dem Brandenburgischen, den 4. April.

Es ist gewiß, daß Se. Majestät, der König, morgen, als am 5ten, zu Berlin erwartet werden, um von da unverzüglich mit Sr. Durchlaucht, dem Erbprinzen von Braunschweig, und einigen Generals nach Breslau abzugehen. Se. Majestät werden vermuthlich am 8ten in besagter Stadt eintreffen. Die Postpferde sind schon seit gestern bestellt. Der Prinz von Preussen ist, dem Vernehmen nach, heute mit einem Theil der Garnison von Potsdam ausmarschirt. Die Garnison von Berlin wird schon am 6ten, und also zwey Tage früher, als neulich gemeldet worden, ausmarschiren.

Warschau, den 30. März.

Seit kurzem sind verschiedne Couriere von Petersburg hier durch nach Wien und andern Höfen gegangen. Man vermuthet, der nach Wien habe die Antwort des Rußischen Hofes auf die demselben angetragne Mediation überbracht. Dem Vernehmen nach, haben die Sächsischen Prinzen, Xaver und Carl, ihre Rechte an die Pensionen, die ihnen von der Republik Pohlen bezahlt werden, und an die ihnen deswegen schuldigen Rückstände, dem Preußischen Hofe abgetreten, von dessen Seite schon eine Note, die Bezahlung dieser Gelder zu bewirken, übergeben seyn soll.

Lippstadt, den 5. April.

Nach den letzten Briefen von Berlin wird der König am 4ten dieses daselbst erwartet, den 6ten gerade nach Schlesien gehen, und den 9ten in Breslau seyn. Die Regimenter in der Churmark verlassen am 10ten ihre Stand-Quartiere, und, wie man hört, werden auch unsere Westphälische Truppen am 10ten aus Wesel, Hamm, Bielefeld, Herforden und Minden, marschiren. Sie sind alle zum Aufbruch fertig. In Berlin rückt so bald die dortige Garnison nach Schlesien geht, das Regiment von Cowalski ein, und der General Cowalski wird, dem Vernehmen nach, Commandant der Hauptstadt, und nicht General von Steinkeller. Se. Königl. Hoheit der Prinz Ferdinand von Preußen bleiben in Berlin. Der General von Zeithen hat von Sr. Majestät eine Pension von 3000. Thalern erhalten. Da er ein Herr von 82. Jahren ist, so glaubt man, daß er nicht in Campagne gehen werde. Vor der Hamburger Landwehre in Berlin steht ein großer Train Artillerie von 200. Canonen, der am ersten April durch 4000. Pferde von da weggebracht werden soll, und hierdurch ist ein Officier nach Wesel gegangen, der einen andern Zug von dort in Empfang nehmen wird. Es heißt, Schweden werde Preußen beystehen, und die Neumark mit 12000. Mann besetzen.

General-Pardon für die von Sr. Königl. Majestät von Preußen Armee desertirte Soldaten, Cantonisten und Stück-Knechte, daß, wenn sie sich a dato an freywillig bey ihren Regimentern und im Lande wieder einfinden, sie von aller Strafe frey seyn, dagegen wider die Contravenienten mit aller Rigueur verfahren werden solle.

Nachdem Se. Königl. Majestät von Preußen, ꝛc. unser allergnädigster Herr, zu resolviren geruhet, einen General-Pardon für die von Dero Armee ausgetretene Soldaten und Cantonisten publiciren zu lassen: So lassen Allerhöchstgedachte Se. Königl. Majestät solches allen und jeden, sowohl von der Infanterie, als Cavallerie, Dragoner, Husaren, und übrige Corps, ausgetretenen Soldaten und Cantonisten, imgleichen entwichenen Proviant- und Stück-Knechten, hierdurch bekannt machen, daß allen denen Deserteurs und Cantonisten, welche zeithero von Dero Armee entwichen sind, und wiederum a dato an freywillig zu ihren Regimentern, wobey sie gestanden, und in denen Regiments-Cantons zurückkehren, und sich einfinden,

ein völliger Pardon angedeihen solle, dergestalt und also, daß sie Kraft dieses nicht allein von aller Strafe, Verantwortung und Ahndung wegen ihres begangenen Verbrechens ganz frey seyn und bleiben, sondern auch zu ihren vorigen Diensten wieder zugelassen und angenommen werden, auch auf keinerley Weise einige Bestrafung wegen ihrer begangenen Desertion zu befürchten haben, sondern ihnen solche gänzlich erlassen seyn solle. Dahingegen aber diejenigen, welche auf diesen General-Pardon wider Vermuthen dennoch vorsetzlich und boshafter Weise ausbleiben sollten, im Betretungsfall der schärfesten Strafe zu gewärtigen, und wider selbige mit aller Rigueur verfahren werden soll. Des zu Urkund haben Se. Königl. Majestät diesen Dero General-Pardon allerhöchst Selbst vollziehen, solchen durch den Druck gehörig publiciren, auch bey der Armee, in denen Garnisonen, und sonst an allen Orten durch öffentlichen Anschlag, auch durch Ablesung von denen Canzeln, bekannt machen lassen, damit ein jeder sich darnach achten, und die ausgetretene Soldaten und Cantonisten dieser besondern Gnade sich theilhaftig machen können. Berlin, den 31sten März 1778.

(L. S.) Friederich.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bis den 10. dieses werden in den Gegenden von Innsbruck, die in verschiedenen Divisionen aus Italien im Marsch begriffene Regimenter: Gaisruck, Caprara und Preis, nebst ihrer Feldartillerie, erwartet. Dem Vernehmen nach, sollen sie alle zu Hall eingeschiffet werden, und zu Wasser auf dem Inn ihre Reise bis Passau, von da aber nach Böhmen fortsetzen. Das Grevenische Husaren-Regiment hat in der Lombardie noch Halte machen müssen, und die mit Bagage beladne Maulthiere werden ihren Weg von Brixen aus, durch Kärnthen und Steyermark nach Wien nehmen.

Zu Dublin verbreitete sich vor einigen Tagen das Gerüchte von einer feindlichen Flotte, welche sich an den Küsten zeige. Man schickte sogleich Canonen nach Kinsale, Waterford und Cork, alleine, man erfuhr bald nachher, daß die vermeintliche Flotte blos aus einigen Americanischen Freybeutern bestanden habe. Der letztere Aufstand zu Cork ist bereits gedämpfet, der Kaufmann aber, der sein Hauß nicht gutwillig plündern lassen wollte, ist von den Aufrührern getödtet worden.

Zu München arbeitet man stark an einer Grenzberichtigung, wobey die Vorstellung gethan worden seyn soll, daß verschiedene von denen bisher besetzten Gerichten und Aemtern nicht hätten weggenommen werden sollen, wenn auch die Erbfolge in die Herzoglich Johanneische Lande ganz bestünde. Ob es wahr ist, daß dem zufolge verschiedene in Besitz genommene Gerichte wiederum abgetretten werden sollen, wird die Zeit lehren. Nicht weniger ist man in ersagtem München beschäftiget, die Mobilien-Verlassenschaft des Höchstseeligen Churfürsten aufzunehmen und zu schätzen, um hernach die Allodial-Erb zu befriedigen.

Von Seiten des Kayserl. Königl. Hofs sind noch keine Gegenerklärungen gegen die am 16ten März geschehene Preußische, Sächsische und Zweybrückische Aeusserung zum Vorschein gekommen, man glaubt gar, daß keine erfolgen würden, sondern ein Circular Schreiben an sämtliche Kayserl. Königl. Minister an fremden Höfen mit dem Befehl ergangen sey, gewisse auf jene Declarationen sich beziehende Aeusserungen zu thun, und dabey zu versicheren, der Kayserin Königin Majestät würden ehestens die Beweise Ihrer Gerechtsamen, welche Sie bewogen einen Theil von Bayern in Besitz zu nehmen, zu jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt machen.

Nro. 90. Mittwoch, den 15. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 6. April.

Noch leben wir in der Ungewißheit, ob Großbritannien uns den Krieg ankündigen wird oder nicht. Inzwischen marschiren unsere Truppen noch immer nach den England gegenüber liegenden Seeküsten. Man versichert, daß, sobald England den Krieg declariren wird, unsere zu Toulon liegende Escadre sich mit der Brester Flotte vereinigen werde. Ein Brief von Cherbourg sagt, daß eine Engländische Schaluppe, welche ein Americanisches Schiff ohnweit von unseren Küsten angegriffen, durch eine von den Französischen Fregatten, die zur Beschützung des Handels der 2. neu allirten Völker im Meer kreuzen, genommen und nach Port Louis geführt worden. Allem Anschein nach wird diese Engländische Schaluppe so lang daselbst bleiben müssen, bis man hören wird, was in Ansehung der in allen unseren Häven arretirten Engländischen Kauffarthey-Schiffen wird beschlossen werden.

London, den 3. April.

Am 27sten März kam unser Gesandschafts-Secretarius zu Madrid, Herr Robinson, mit einem besondern Auftrage alhier an. Es heißt, der Spanische Hof habe nun auch die Brittischen Colonien in America für unabhängige Staaten erkannt, und obgleich noch kein Handlungs-Tractat zwischen ihnen und dem Madrider Hofe bestehet, so hat es doch das Ansehen, daß es ehestens zu Stande kommen dürfte. Genua soll auch mit dem Congresse einen Freundschafts-Tractat geschlossen haben. Sollten andere Mächte ein gleiches thun, so würde England, so vor diesem unglücklichen Unwehen die ausschließliche Handlung der Colonien in Händen hatte, vielleicht der einzige Staat in Europa seyn, der sich davon ausgeschlossen sähe, und möchte sich hierin allenfalls das wirksamste Mittel aufdecken, uns vor einem Kriege zu bewahren, den der bescheidenste Theil der Nation für sehr gefährlich wider die vereinigte Macht des Hauses Bourbon und der aufsätzigen Colonien ansiehet. Indessen fährt man hier fort, die nöthigen Zubereitungen alles Ernstes zu betreiben. Am 28sten sind an alle General-Lieutenants in den Provinzen die Befehle gefertigt worden, die Miliz in ihren Districten auf die Beine zu stellen. Für alle Ueberläufer, die sich vor dem 11ten May bey ihren Fahnen stellen, ist ein General Pardon ergangen. So wie ein Kriegsschiff in fertigem Stande ist, gehet es zu dem Sammelplatze nach Portsmouth ab. Es liegen deren daselbst 5. von 90. Kanonen, 1. von 80., 12. von 74., und 2. von 64. Kanonen in Bereitschaft, welche 12650. Mann Schiffsvolk führen, und, außer dem Admirale Keppel, von den Commodoren Pye, Pallisser und Harland angeführt werden. Am 30sten ist ein nach Terre-Neuve bestimmter ansehnlicher Zug Artillerie zu Schiffe gebracht worden. Man spricht nicht mehr von den nach America ernannten Friedens-Commissarius.

Ostende, den 4. April.

Von Dünkirchen wird berichtet, daß wirklich am 24sten März auf dem sogenannten Rysban und an der Kette Canonen aufgeführt, und jedem Regimente von der Besatzung 16. tausend Patronen abgeliefert worden seyn. An der Wie-

derherstellung des Havens wird auch so eifrig gearbeitet, daß man in 6. Wochen damit fertig zu seyn hoffet. Bey der Schleifung hat man die Fundamenter erhalten, und alle Steine mit Numern bezeichnet. Es bedarf also weiter nichts, als dieselbe aufeinander zu maueren. Von allen Seiten ziehen sich die Französischen Truppen nach der Seeküste. Zu Straßburg, Metz und Ryssel sollen bloß 6. Bataillons zu Besatzungen in diesen Vestungen zurück bleiben. Normandie und Bretagne werden, der Sage nach, mit 108. Bataillons, ungefehr 60. tausend Mann, besetzt. Die Vorkehrungen des Königl. Französischen Ministeriums sind so beschaffen, daß solche die gewöhnliche Hitze der Engländer erkälten sollten.

Dünkirchen, den 24. März.

Wir haben jetzo eine Königliche Fregatte auf unserer Rhede, und gestern hat man alle Engländische Schiffe, die hier vor Anker lagen, arretirt. Unser Commandant hat so eben dem Engländischen Commissaire sagen lassen, er dürfe sich von nun an in keine Sache mehr mischen. Auch hat man jedem der hier garnisonirenden Regimenter 16000. Patronen ausgetheilt. Diesen Augenblick werden alle Canonen aus den Zeughäusern geführt, und zur Beschützung unseres Havens aufgepflanzt.

Rheinstrom, den 6. April.

Für Frankreich ist die Gelegenheit wohl noch nie günstiger gewesen über seinen Mitbuhler der Macht wiederum das Uebergewicht zu erhalten. Allein die Betrachtung, daß das Schwerdt viel leichter gezogen, als mit Lorbeern bekränzt wird, ist eine Betrachtung, welche auch ihr Gewicht hat, und auch diese hat ihr Gewicht, daß wenn nahe Verwandte sich zanken, sie sich zuweilen ganz ohnerwartet wider einen dritten vereinigen, wenn er daraus für sich zu des ein- oder andern Demüthigung seinen Nutzen zu machen gedenkt.

Freylich hat Frankreich England den Krieg nicht erklärt, dagegen aber hat es verschiedene Maasregeln vorgenommen, welche England zu einer solchen reizen könnten; die Anerkennung der Independenz der Colonien, die Ausschaffung seines in Dünkirchen residierenden Commissarii, damit dieser Haven nicht hergestellet werde, seine Anstalten nicht nur zur Vertheidigung, sondern auch zum Angriff.

Indessen sucht England Holland zu bewegen sich zu seinen Gunsten zu erklären, durch die Vorstellung, daß es ein Commercien-Krieg sey, und daß wenn Frankreich seinen Zweck erreichen sollte, Holland solches empfindlich fühlen würde; daher reclamiert England von Holland tractatenmäßige Hülfe von 6000. Mann und 20. Kriegsschiffen, allein Holland scheint dazu eben nicht sonderlich geneigt zu seyn, aus Furcht in den Krieg mit eingewickelt zu werden, daher dasselbe die Neutralität bey welcher es sich auch schon so wohl befunden, daß es durch seine Schiffe beynahe, die Handlung allein gemacht, beyzubehalten geneigt ist; allein man sagt Frankreich habe demselben die Anzeige thun lassen, daß es nicht gestatten würde, daß Holland im Fall eines Kriegs mit England neutral bleibe, sondern es müsse sich für die eine oder andre dieser Mächte erklären. Eine nicht undeutliche Begriffmachung des Ausdrucks, zwischen Thür und Angeln sich befinden.

Donaustrom, den 8. April.

Verschiedene Kayserliche Officiers hatten den Auftrag erhalten, in der Ukraine und Tartarey Pferde einzukaufen. Sie sind in diesem Geschäfte so glücklich gewesen, daß sie schon mehr als 7000. Pferde nach Wien geführt haben. Nun haben sie aufs neue Ordre erhalten, noch mehrere Pferde daselbst einzukaufen.

Burgau, in dem vorder österreichischen Schwaben.

Hier ist den 4ten April die offentliche Normalschul-Prüfung der Jugend beyderley Geschlechts von 112. Kindern in Gegenwart des Markgrafschaft Burgau-

schen Normalschul-Commissarii Herrn Franz Jann, Hochfürstl. Augsburgischen geistlichen Raths, und Landdechants, der geistlichen, und weltlichen Obrigkeit, und vieler ansehnlichsten Zeugen vorgegangen, wobey die jungen Zöglinge in der Buchstabier-, Leß- und Schreibtabell solche Proben ihrer Fähigkeit nicht nur auf die alleinige Fragen ihres wackern, und eifrigen Herrn Schullehrers Johann Ketterle, sondern auch anderer geistlich, und weltlicher Zuschauer von sich gaben, daß sie aller Verwunderung auf sich gezohen, indem sie nebst Vorweisung ihrer zierlichsten Handschriften auch die Fehler anderer ihnen vorgezeigten Schriften behend zu entdecken wußten. Eben so geschickt, und gründlich beantwortete diese Jugend die von dem eifrigen Herrn Caplan Johann Adam Herzer gestellte Fragen über die nothwendigsten Stücke zur Seeligkeit, drey göttliche Tugenden, Beicht, und Communion, daß sowohl dem unermüdeten Fleiße des Herrn Lehrers, als der ausserordentlichen Fähigkeit der Jugend das gröste Lob zugienge. Der Beschluß wurde mit einer kurzen Dank- und Aufmunterungsrede des Herrn Commissarii an die gegenwärtige Jugend, und mit Austheilung der Prämien gemacht. Möchte doch zur Bildung nützlicher Bürger diese löblichste Lehrart an allen Orten eingeführet werden!

Kurzgefaßte Nachrichten.

Oeffentliche Berichte lieferen folgendes Verzeichniß von den Kayserl. Armeen: In Böhmen 80.000 Mann unter Maximilian und Nadasti; gegen Schlesien 120,000. Mann unter Sr. Majestät dem Kayser, Lascy, Haddick und Laudon; in Mähren 40,000. Mann unter Herzog Albert und Siskowitz; ausserdem 20,000. Croaten, um mit 10. Bataillons und 20. Escadrons in Gallizien die Linie von Cracau bis Biala gegen Teschen zu besetzen; 30,000. andere Croaten, die ihrem vielgeliebten Bannus Nadasti, nachfolgen.

Von den Königl. Preußischen Armeen: an die 100,000. Mann gegen Böhmen unter dem Könige und dem Erbprinzen von Braunschweig; eine fast eben so starke Armee in Schlesien unter dem Prinzen Heinrich von Preussen, und ein fliegendes Corps von 30,000. Mann unter einem andern Prinzen aus dem Hause Braunschweig.

Briefe aus Cadix melden, es wären an alle Gouverneurs in den Spanischen Häven die Befehle ergangen, die Americaner als ein freyes und unabhängiges Volk zu behandeln, ihnen als den Unterthanen einer Macht, mit der Spanien in Frieden sey, zu begegnen, und sie auch die nämlichen Vortheile in der Handlung geniesen zu lassen.

---

te Völker, wie dieselbe ihre Unternehmungen sicher stellen sollen, heraus gegeben von dem Chursächsischen Obristlieutenant, Georg Rudolph Fäsch, mit nöthigen Anmerkungen erläutert und mit 14. illuminirten Plans versehen, zweyte Auflage. Erfurt und Leipzig 1770. 1. fl. 30. kr.

Der grosse Beyfall, mit welchem dieses Buch aufgenommen worden, und die widerholte Auflage, zeugen von dessen Werthe.

Da in Abwesenheit des Hochfürstl. Brandenburg-Anspach-Bayreutischen Rath- und Leib-Oculisten Herrn Leo, von verschiedenen auswärtigen Orten von Personen so Mangel am Gesicht leiden, Erkundigungs-Schreiben, und Nachfrage wegen seinem Aufenthalt geschehen, so macht man bekannt, wie sich besagter Herr Rath Leo, dermalen hier befindet, und können sich diejenige Personen, so seiner Hilfe und Raths benöthiget, sich an ihn in seinem Hauß in der Heil. Creuzer-Gasse addreßieren.

Demnach die zweyte Grumbacher Monatliche Classen- und Leib-Renten Lotterie seiner Zeit gehörig gezogen, und die Gewinst richtig bezahlt worden. Als haben Sr. Erlaucht des Heil. Röm. Reichs-Graf, und regierenden Herrn Herrn Carl Ludwig Wilhelm Theodor. Wild Graffen zu Thaun und Kyburg rc. rc. Die 3. so von einer ansehnlichen Gesellschaft mit 50000. Thalern geleistete Caution zu Privilegiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 50000. Loosen. Davon erstlich alle Monat 1000. Gewinst. Davon das Beste 1000. schwere Thaler zu 1. fl. 48. kr. gerechnet ist. Nebst diesen gewinnen noch 25000. ein Frey Looß zu folgende Classe, und nach Verfluß der 12ten Ziehung werden aus samtlichen 25. Leib-Prämien gratis gezogen, darinn das Beste 300. und das Wenigste 20. schwere Thaler ist. So jährlich Lebenlänglich oder auf einmahl den 15. fachen Betrag kan bezogen werden. Die Einlage ist jedes Monat in die 11. Classen 36. kr. in den 19. aber, worinn das Beste 6000. Thaler ist. 2. fl. 24. kr. also in allen 9. fl. mit diesen Wenigen nun kan in glücklichen Fall vieles gewonnen werden. Ob nun schon die erstere Classe den 23. Martii ist gezogen worden. und die Listen davon angekommen. Als könten die Herren Liebhaber so sich in dieser favorablen Lotterie intreßiren wollen zu der 2ten Classe. Als welche den 23. April gezogen wird, mit Billets von 1. fl. 12. kr. mit inbegriff der ersten, bey allhiesigem bevollmächtigtem Collecteur Johann Ulm auf das realiste bedienet werden.

Nachdeme das von mehreren Jahrhunderten her durch seine wunderwirkende Kraft berühmte Gesund- oder Klingenbad, in der Herrschaft des Reichs-Stifts Wettenhausen liegend durch verschiedene Unnfälle ins Stecken gerathen: so hat man von Seiten des eben erwähnten Reichs Stifts zum Besten des Gesundheits liebenden Publicums sich eine Pflicht daraus gemacht, selbes abermal in solchen Stand zu setzen, daß alle sowohl hohen, als niedrigen Standes-Personen, die sich dieses Gesundbades bedienen wollen, nach aller Bequemlichkeit, und Zufriedenheit verpfleget werden. Von den Wunderkuren dieses Heilbrunnens ist nicht nur eine löbliche Schwäbische Nachbarschaft gänzlich überzeuget; sondern es haben auch Auswärtige seine Heilungskraft erfahren, und die besten Wirkungen davon in die entferntesten Landen persönlich mit sich fortgetragen. Besonders aber ist dieses Badwasser fast untrüglich heilsam wider alle Glieder-Krankheiten, Lähmungen, Steife, und Mattigkeit der Glieder; wider übel geheilte Wunden, und Beinbrüche, wider alte verdorbene, auch Krebsartige stinkende Geschwär und Schäden, wider alle Gattung Krätzen, und Rauden; ja sogar wider diejenige, die fast einem Aussatz ähnlich sind. Es thut auch die besten Dienste bey Verstopfung der Eingeweide, Mutter- und Milzbeschwehrung; mit einem Wort: in allen von einer unordentlichen Bewegung des Geblüts herstammenden Uebeln, blinder Goldader, und ist gewiß das sicherste Mittel alle in Unordnung gerathene Blutflüsse, als da sind die verstopfte güldene Adern, verhaltene, oder unordentlich abgehende Monatzeit zu beförderen, und wieder zurecht zu bringen. Dieses, und mehreres ist zu sehen in einem von dem seligen Hof- und Land- auch des Reichs-Stifts Wettenhausen durch 22. Jahre Physico ordinario zu Dillingen Herrn Doctor Kayser 1758. besonders darüber herausgegebenen Büchel, worinnen man auch die Art, und Weise dieses Gesundbads nützlich zu gebrauchen ausführlich finden wird, und welches auf Verlangen einem jeden vorläufig zu Diensten stehet. Nur bittet man sichs aus, ein, oder die andere Woche vorher entweders bey der Procuratur in Wettenhausen, oder bey dem Badmeister selbst zu melden, damit man zu besserer Bequemlichkeit der Herren Badgäste, sich zu richten, und zu versehen weiß.

Klingenbad nächst Burtenbach
und Jettingen in Schwaben
den 30. März.

Nro. 91. Donnerstag, den 16. April. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 11. April.

Heute früh sind Se. Majestät der Kayser in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Durchl. Erzherzogs Maximilian, nach Böhmen abgereiset, nachdem vorgestern Se. Königliche Hoheit der Durchl. Herzog Albert von Sachsen-Teschen, dann die Herren Generalen (Titl.) Herr Feldmarschall Lascy, Fürst Carl von Liechtenstein, und Graf Nostiz, bereits dahin voraus gegangen.

Von Triest sind 2. Compagnien, so daselbst in Besatzung gelegen, nach Grätz abmarschirt, und es bleiben nur 120. Köpfe zurück, nebst 150. Neugeworbenen, die erst in Waffen sollen geübt werden, und sodann zur Armee abgehen. Indessen verrichtet die Stadtmilitz den nöthigen Dienst, bis mehrere Truppen in dasigem Freyhaven anlangen werden.

Von der Donau, den 10. April.

Man lieset nun von der bereits im vorigen Monate zu München erfolgten Testamentseröfnung folgende nähere Umstände:

„Am 11ten geschahe die Formalität das Testament unseres verstorbenen Churfürsten Maximilian höchstsel. Gedächtnisses zu eröffnen und zu lesen. Letzteres dauerte von 10. Uhr Morgens bis 1. Uhr Nachmittags. Gegenwärtig waren bey dieser Handlung: Ihre Excellenzien, die Grafen von Seinsheim, Königsfeld, Zech, die Barons von Kreytmayer und Obermayer: von Seiten der Stände Ihre Excellenz Graf August Thöring Tettenbach und der Canzler Unertl; von Seiten Sr. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz, Ihre Excellenz die Herren von Vieregg und Hombesch: von Seiten der verwittweten Frauen Churfürstin von Sachsen, Se. Excellenz der Herr Graf von Fugger-Zinneberg; von Seiten des Churfürsten von Sachsen, der Resident Unger; und von Seiten des Herzogs von Zweybrücken, der Rath Hohenfels. Ersagtes Testament ernennet zum Universal-Erben den Durchlauchtigsten Churfürsten von der Pfalz, mit Beyfügung der Allodialstücke des Höchstsel. Herzogs Clemens: der verwittweten Churfürstin und Gemahlin, weil. Sr. Churfürstl. Durchlaucht hinterlassen Höchstdieselbe ausser ihrer Mitgifft, 225000. Gulden; der verwittweten Churfürstin von Sachsen, Dero Schwester, die berühmten sogenannten rothen Jubelen des bayerischen Hauses, (weil es lauter höchst-seltens unvergleichliche Rubinen, die über 200000. Gulden werth geschätzet werden.) Höchstgedacht Se. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz sind verbunden im Lande 12000. Mann, kraft der zwischen Ihnen und dem Erblasser in den Jahren 1765. 1771. und 1774. errichteten Convention zu halten, welche zu gleicher Zeit bey der Publication des Testaments gelesen wurde. Vom Testament wurden Abschriften an sämmtliche bey diesem letzten Willen interessirte Höfe gesandt.

Zu Stockholm hat der Charge d'Affaires des Berliner Hofes dem Schwedischen ein Schreiben des Herzogs von Zweybrücken übergeben, um die Unterstützung Sr. Schwedischen Majestät als

Garants des Westphälischen Friedens, so wie von Sr. Königl. Preußischen Majestät zu reclamiren.

Nossen, den 9. April.

Die Chursächsische Armee beziehet auf denen Bergen bey denen im letztern Kriege so berühmt gewordenen Katzenhäusern ein Lager.

Schlesische Gränze, den 5. April.

Se. Majestät der König werden am 8ten dieses in Breslau erwartet. Die Relais auf der Route, die Se. Majestät nehmen werden, sind schon bestellt. Man schätzt die Anzahl der Canonen bey der Königlichen Armee auf 800. bis 1000. Stück. Dem Vernehmen nach sind an die 7. bis 8. Millionen Thaler Scheide-Münze nach Breslau transportiret werden.

Aus Böhmen, vom 6. April.

Dieser Tagen hatte an der Sächsischen Gränze ein böser Mensch unternommen, mit vielem Schein auszustreuen, es wären Preußische Truppen schon nahe an Böhmen eingerucket, weswegen weitere Kundschaft eingeholet, und die Sache grundfalsch befunden worden. Eben so ist es mit jenen ausgestreuten Nachrichten, daß bey Trautenau unsere Gränzen schon mit Croaten besetzt wären, da in der Zeit als solches gemeldet ist, die ersteren Croaten, welches die Warasdiner, allererst bey Czaßlau eingetroffen sind, welchen nach und nach die Oguliner, Sluiner, Ottochaner ꝛc. von Tag zu Tage folgen, ohne daß noch jemand mit Grund sagen kan, wohin diese Nationalen beordert werden; dann so furchtbar ist es wirklich noch nicht, daß die Gränzen mit aller dieser Miliz bestellet werden müssen. Eben so kan jene Nachricht angesehen werden, als ob ganz und gar in der Zeit, wo dieses gemeldet ist, keine regulirte Truppen mehr in Prag seyn sollten: deren man noch heut zu Tage genug darinnen findet, ob gleich viele durch und aus Prag auch einige Regimenter ausmarschiret sind; das Elrichshausische Regiment war dieser Tagen noch allda, wird aber gegen Planian vermuthlich aufbrechen, wohin weiter, ist abzuwarten. Se. Excell. der Kayserl. Königl. Feldmarschall, Herr Graf von Wied, sind aus Prag abgereißt, zuverläßig weißt man nicht, nach Wien oder anderwärts. Noch sind immer Kayserl. auch Preußis. Couriers durch Prag passirt. Viele geben nicht ganz die Hoffnung auf, daß sich nach und nach von Norden her friedlichere Aspecten äußern dürften, als sie vor zwey Monaten nicht gewesen; wie denn auch die Wiener Nachrichten gar nichts abnehmen lassen, als ob der Rußis. Gesandte den Wiener Hof verlassen würde, wie ein öffentliches Blatt ungegründet ausstreuen wollen, vielmehr glauben die Leute, es werde gar in jetzigen Zeiten nicht geschehen. Daß die Kaiserl. Königl. Armee theils über Königgrätz und Nachod, theils über Ollmütz an die äußersten Gränzen geruckt wäre, ist eben von solchem Schrott und Korn; noch findet man sie heute mitten im Lande, unfern Collin, Czaßlau und der Orten in Cantonierungen. Alle diese Umstände dürften sich etwann auch mit den 3. Armeen, die Preußischer Seits gegen die Niederlande, in Schlesien und Pohlen so mächtig erscheinen sollen, daß alles, wer davon lieset und die es betreffen würde, davon voll Furcht seyn müßten, in der Folge schwerlich also bestätigen. Man bedenke nur, wann man lieset, vor 3. 4. Wochen wären schon Leute bey Trautenau gewesen, die damals noch nicht Wien paßiret waren. Wir haben dato nicht gesehen, daß Artillerie-Proviant-Fuhr-Pferde, und so viele zu andern Requisiten noch abgängige Pferde ausgehoben worden wären, deren wir so viele im Lande haben, daß die Leute gar gern hergeben, um Geld zur Haushaltung zu bekommen, besonders aber sie aus dem theuren Futter zu bringen; denn seit der Zeit als das Ausschreiben zu den Magazins-Lieferungen ergangen, hat sich eine Abänderung wider alles Vermuthen in den Preisen ereignet. Korn, Gersten, Erbsen und Haber ist von einerley Preiß, nur der Waitzen allein ist um etwas höher, aber ersteres wie letzterer am meisten vorräthig, weil diese beyden Sorten in Ueberfluß vorhanden waren, und Korn ohne Noth

ern gefüttert wird. Wahr ists, daß Ausfuhr und Austrieb von Pferd, id und andern Vieh und Lebensmit- i verbothen sind, aber so viel man st, soll das Schweinvieh von diesem rboth expresse ausgenommen seyn.

Warschau, den 30. März.

Man will hier Nachricht haben, r durch einen Duell schon be- nnte General Kozlowski habe den ouptmann Sierakowski von den Stzpkowskischen leichten Dragonern schossen, und soll er, weil es auf esterreichischen Grund und ohne Duell geschehen, von den Oesterrei- hern arretirt worden seyn.

Paris, den 7. April.

Die Rüstungen sowohl zu Land, als zur See werden je länger je bedeutender. Man kan fast die Zeit nicht erwarten, um davon Gebrauch zu machen. Viele meinen, man müßte jetzt gleich nur so über die Engländer herfallen, um ihr feindliches Betragen, welches sie zu Anfange des letzten Kriegs gegen uns ausgeübet haben, wett zu machen. Daß übrigens Frankreich sich mit den 13. vereinigten Staaten in America freundschaftlich eingelassen, ist keine so ausserordentliche Sache, als wofür sie die Engländer halten. Sie mögen sich nur erinnern, daß sie ehehin den nämlichen Schritt in Ansehung der 7. vereinigten Provinzen in Europa gethan haben; und in Ansehung der Corsicaner, wiewohl dieses gegen jenem fast in keinen Vergleich zu ziehen ist, sind noch neuere Beyspiele vorhanden. Man versichert, daß ein Theil der Französischen Garde und Schweizer ohnverzüglich gemustert, und sodann nach Dünkirchen u. Calais aufbrechē werde.

Nach sichern Briefen haben auch die Holländer auf den nämlichen Fuß, wie wir, sich mit den Americanern verbunden, und den Vertrag schon würklich unterzeichnet; ferner soll Rußland seinen bisherigen ausschliesenden Handlungsvertrag mit Engelland aufzuheben, und seine Seehäven allen übrigen Europäischen Schiffen zu eröffnen gesonnen seyn.

Nur allein zu Bordeaux, Nantes und Rochelle erstrecket sich die Zahl der angehaltenen Engländischen Schiffe auf 60. England wird aber seinen Regreß dreyfach nehmen, denn wie man vernimmt, so sind bereits in den Brittischen Häven nicht nur alle Französische sondern selbst Engländische nach Frankreich bestimmt gewesene Schiffe zurückbehalten. Diese Nation drohet uns auch bey Nantes und St. Malo einen schlimmen Streich. Sie haben in den Inseln Jersey und Gernesey 15. Corsaren, die nur auf den letzten Wink warten, alle Schiffe wegzunehmen, so aus America kommen. Zwey haben sie schon; diese hatten bereits Französische Piloten am Bord und waren schon im Strom, als sie genommen wurden.

An den Americanischen Küsten sind den Engländern 30. meistens Französische Schiffe mit Monturen für 20000. Mann und 16. Officieren in die Hände gefallen.

London, den 31. März.

Am 17. dieses ist der bisherige Königl. Großbothschafter, Milord Stormont, aus Paris zurück hier angekommen, und den folgenden Tag hat er eine lange Unterredung mit Sr. Majestät dem Könige gehabt. Wenn die National-Rache sagt man, nicht erwacht und uns mit Gewalt rettet, so sind wir verlohren. Die Unruhe wächst täglich: denn es kommt eine verdrießliche Post nach der andern an. Man hat wirklich zu befürchten, daß alle Europäische Seemächten dem Beyspiele Frankreichs nachfolgen werden. Von Seiten Spaniens ist der Schlag ohnehin bereitet. Die Nachrichten aus Madrid lauten eben so widrig als die neulichen aus Paris. Unterdessen hat bey der dermaligen bedenklichen Lage der König einen sehr rührenden Beweiß ächter Vaterlandsliebe von dem Irländischen Parlemente erhalten. Am 21. März äußerte einer von den Beysitzeren des Unterhauses: England sey in dem Falle, in einen Krieg mit Frank-

reich verwickelt zu werden; sähe sich aber des Beystandes der Americaner beraubt, und alle Mächte richteten ihr Auge auf seinen Verfall. Es gezimete sich also, gedachtem Königreiche ein Merkmaal der Freundschaft und Zuneigung Irlands zu geben, und mit demselben gemeinsame Sache zu machen. Diesemnach möchte man dem Könige eine unterthänige Addresse übergeben, um Se. Majestät zu versicheren, wie getreu es Irland meinte, und wie sehr es Dero Person und Regierung zugethan wäre. Bey der jetzigen Lage der Sachen, in welcher Dero natürliche Feind ihnen drohete, würde das Irländische Parlement angespornt, Se. Majestät zu versicheren, daß es Höchstdenselben alle in seiner Gewalt habende Hülfe stellen werde, um die Ehre und Würde Dero Crone und Sicherheit Ihrer Regierung aufrecht zu erhalten. Diese Proposition ward einmüthig genehmigt, eine Addreße darüber abgefaßt, der Beytritt des Oberhauses eingewilligt, und der Vicekönig gebeten, die Addresse an den König gelangen zu lassen. Se. Majestät haben dieselbe auch mit ungemeiner Zufriedenheit aufgenommen. Unterschiedliche Irländische Pairs und andere angesehene Personen sind schlüßig, jeder eine Compagnie von 100. Mann auf die Beine zu stellen, und das Parlement wird ehestens eine National-Miliz zur Beschützung des Landes aufbieten.

Folgende Liste der unter dem Admiral Keppel zu Spithead liegenden Flotte wird in einem unserer öffentlichen Blätter für authentisch ausgegeben: Princeß Royal von 90. Canonen; Sandwich 90; Prinz George 90; Ocean 90; Königin 90; Foudroyant 80; Vaillant 74; Grafton 74; Royal Oak 74; Terrible 74; Culloden 74; Bedford 74; Ramelies 74; Monarch 74; Conqueror 74; Shrewsbury 74; Hector 74; Courageux 74; Bienfaisant 64; Asia 64; dazu verschiedne nicht genannte Fregatten. Sieben oder acht Linienschiffe sollen noch dazu stossen. Die Mannschaft auf jenen 20. Schiffen soll 12,650 Mann betragen.

Madrid, den 14. März.

Briefe von Don Antonio d'Ulloa, Admiral der Flotte von Vera-Cruz, bestätigen die Nachricht, daß die Silberflotte erst im May-Monat zu Cadix eintreffen werde, wo das Verlangen nach selbiger ungemein groß ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu jedermanns Vergnügen erhält sich das Gerücht, daß das Königreich Ungarn Sr. Majestät ein Corps von 3000. Edelleuten zu Pferd und herrlich equipirt angeboten, um den Monarchen zur Leibgarde währenden Krieg zu dienen, und die sich auf eigene Kosten unterhalten wollen.

Ausser denen 2800. Maulthieren, welche aus Italien nach den Kayserl. Königl. Armeen abgegangen, soll der Gouverneur zu Mayland den Befehl erhalten haben, noch einen Transport anzuschaffen und dahin abzusenden.

NB. Morgen, als am Heil. Charfreytag wird keine Zeitung ausgefertigt.

Edictal-Citation.

Nachdeme Johann Michael Büchele, Bürgerssohn allhier, auf seinem erlernten Strumpfstrickerhandwerk vor mehr, als 30. Jahren, in die Fremde gegangen, und seit 25. Jahren nicht das mindeste von ihm erfahren worden, und nun dessen drey im Leben befindliche Geschwistert um Extradition seines in 100. Thaler bestehenden Vermögens geziemend angesucht haben: Als wird, in Conformität des, der verschollenen halber, unterm 7ten April vorigen Jahrs publicirten Rathsdekrets, obiger Johann Michael Büchele, oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben mit diesem edictaliter dergestalten vorgeladen, daß er oder seine Erben binnen 18. Wochen unfehlbar allhier erscheinen, oder glaubwürdige Nachricht von sich geben, im Unterlassungsfall aber gewärtigen sollen, daß das Vermögen seinen Geschwistrigen gegen präsistierende Caution ausgehändiget werde.

Signatum den 3ten April 1778.

Kanzley
der freyen Reichsstadt
Memmingen.

Nro. 92. u. 93. Samstag, den 18. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 14. April.

Kayserl. Königl. Gesandschafts-Außerung abgelegt in Curia den 10ten April. 1778.

Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät hätten aus der Substanz einer von wegen Sr. Königl. Preußischen Majestät durch Dero Gesandschaft in Curia am 16. März mündlich gethanen Aeußerung mit Verwunderung ersehen, in welcher verwirrten Gestalt man die allersimpelste Sache von der Welt vorzustellen beflissen gewesen ist.

Daß diese einseitige Vorstellung den geringsten voreilig entscheidenden Eindruck gemacht haben soll, ist eine Vermuthung, die Sich Ihre Majestät unmöglich erlauben können, ohne der erlauchten Einsicht und der Billigkeit Ihrer gesammten höchsten und hohen Reichs-Mitstände offenbar zu nahe zu treten.

Eben dieses zuversichtliche Vertrauen mache es aber Ihrer Majestät zur wesentlichen Pflicht, die so sehr verdunkelten Umstände in ihr volles Licht, und andurch Dero gesammte höchste und hohe Mitstände in Stand zu setzen, über die ächte Lage der Sache ein richtiges Urtheil zu fällen.

Diese besteht kürzlich darinn. Ihre Kayserliche Königliche Apostol. Majestät glauben ganz unstrittige Ansprüche auf einen Theil der bayerischen Succeßion zu haben. Wer kan Allerhöchst-Dieselben mit Billigkeit verdenken, daß Sie solche gelten zu machen suchen.

Diese Ansprüche gelten zu machen, sind nach der Grundverfassung des deutschen Reichs nur zwey Wege: entweder ein Vergleich, oder der Oberstrichterliche Ausspruch.

Ihre Majestät schlagen der Ordnung nach den ersten Weg ein. Sie wenden sich lange vor dem erfolgten Hintritt des Höchstseligen Herrn Churfürsten an Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz. Sie legen Höchst-Denenselben ihre Ansprüche und die rechtlichen Beweise vor, worauf sich solche gründen. Es werden hierüber Anstände gemacht: die Anstände werden ausführlich erläutert, die beyderseitigen Minister schließen hierauf eine Convention: die Convention wird ratificiert, und dasjenige, was vermöge dieser freundschaftlichen Einverständniß jedem Theile zufallen soll, wird in Besitz genommen.

Kaum wird hievon Sr. Königl. Preußischen Majestät mittelst einer den sämmtlichen an Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät Hoflager residirenden auswärtigen Ministern zugestellten Circular-Note Nachricht ertheilt, so bemühen sich Höchst-Dieselben nicht nur bey verschiedenen Höfen alles in Bewegung zu setzen, sondern treten auch gegen Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät unmittelbar als Kläger und Richter zugleich auf, legen anfänglich ihre Einwendungen als Zweifel vor, verwandeln aber solche zuletzt in folgende Machtsprüche:

Daß Ihre Majestät eben so wenig als Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz befugt gewesen, die quästionirte Convention zu schließen.

Daß die Ansprüche Ihrer Majestät durchaus und bis auf den geringsten Theil ungültig sind.

Daß Sie der goldenen Bulle, dem westphälischen Frieden, der allgemeinen Reichsverfassung zuwiderstreiten.

Daß Sie die Succeßions-Rechte mehrerer andern Reichsstände offenbar verletzen.

Ihre Majestät unterscheiden hier zwo wesentliche Fragen.

1mo. Ob diese Einwürfe und Machtsprüche gegründet sind? Und

2do. Ob zu diesen Einwürfen und Machtsprüchen Se. Königl. Preußische Majestät als ein einzelner Reichs-Mitstand befugt seyn können?

Was die erste Frage betrift, so sind die erwähnten sämmtlichen Einwürfe, welche man in der Eingangs angezogenen Substanz

der mündlichen Aeußerungen nunmehr zwar öffentlich aber ohne allem auch dem geringsten Beweiß wiederholet hat, bereits in einer diesseitigen Beantwortung hinlänglich und ausführlich widerleget worden. Wie es dann auch ein sehr leichtes seyn wird, gründlich darzuthun, wie sehr man sich irre, wenn man glaubt, in dem zweyten Promemoria den Unbestand der diesseitigen Gerechtsamen, und des mit Churpfalz geschlossenen Vergleichs auf eine bündige Art gezeiget zu haben.

Allein da Ihre Kayserl. Königl Apostol. Majestät von sämmtlichen höchsten und hohen Reichs-Mitständen ohnehin zuversichtlich hoffen, daß dieselben bey diesen einseitigen und solchen Einwürfen, die das Gepräge einer offenbaren Zudringlichkeit an sich haben, mit ihrer Beurtheilung bis zu einer vollständigen Känntniß der Sache innen halten werden, so kommt es doch für dermalen einzig und allein auf die zweyte Frage, nämlich darauf an, ob Seine Königl. Preußische Majestät als ein einzelner Reichs-Mitstand zu mehrgedachten Einwürfen und Machtsprüchen befugt seyn können?

Diese Frage und ihre Entscheidung hängt von zwo andern ab, deren Beantwortung der Kayserin Königin Majestät Ihren übrigen höchsten und hohen Reichs-Mitständen, wie auch der ganzen unpartheyischen Welt lediglich überlassen wollen.

1mo. Kan einem Reichsstande die Befugniß streitig gemacht werden, sich mit einem andern Mitstande über obwaltende Ansprüche zu vergleichen?

2do. Kan diese Befugniß, wenn sie jedem Reichsstande gebühret, alsdann aufrecht bestehen, wenn ein dritter einzelner Reichsstand gegen eine Vergleichungshandlung, die ihn und seine Rechte im geringsten nicht betrifft, Widersprüche zu erregen, und solche unter was immer für einem Vorwande, als ungültig zu erklären befugt seyn sollte?

Hierinn nun besteht der reine und eigentliche Status quæstionis! Ein Status der nicht mehr der Kayserin Königin Majestät allein betrift, sondern der alle ihre höchste und hohe Reichs-Mitstände, der die Rechte eines jeden insbesondere, der selbst ihre Existenz unmittelbar betrifft.

Da Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät sich nie verpflichtet erkennen werden, über Dero Handlungen Sr. Königl. Preuß. Majestät Rechenschaft zu geben, so war die geschehene Erläuterung der Ihnen angezeigten Zweifel und Bedenklichkeiten nicht Schuldigkeit, sondern bloß freundschaftliche Rücksicht. Dem ungeachtet wird nun in der Substanz der Königl. Preußischen Gesandtschafts-Aeußerung öffentlich erkläret, daß die diesseitige Antwort mit Sr. Königl. Preußischen Majestät Erwartung nicht übereingestimmet habe. Und warum dann nicht? Aus keiner andern Ursache, als weil man darinn nur die erregten Zweifel zu heben gesucht hat. Was haben dann also Seine Königl. Preußische Majestät erwartet? Nichts geringeres, als daß der Kayserin Königin Majestät den Königl. Preußischen Richterstuhl erkennen, dem gefällten Machtspruche über die Ungültigkeit der mit Churpfalz geschlossenen Convention sich unterwerfen, und diesem zufolge alles wieder in vorigen Stand setzen sollen.

Ihre Kayserl. Königl. Apost. Majestät überlassen es der erlauchten Einsicht und Ueberlegung der gesammten höchsten und hohen Reichs-Mitstände, ob Sie Ihre Würde, Ihr Ansehen, Ihre Gerechtsame auf eine so gar unerhörte Art aufopfern, ob Sie den Gerechtsamen aller Mitstände ein so empfindliches Präjudiz zuziehen, und sich zuerst jenen Folgen hievon aussetzen sollen und können, die sodann alle Übrige um so gewisser und unvermeidlicher zu erwarten haben werden.

Können und sollen Sie dies nicht, so bleibt Allerhöchstdenenselben nichts übrig, als den einmal eingeschlagenen Weg unaufhaltlich fortzugehen, und nach den gleich Anfangs zur Richtschnur genommenen Grundsätzen sich stetshin zu benehmen.

Diese Grundsätze bestehen nun in folgenden:

Daß Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät bereits erwähntermassen nach der deutschen Reichs-Grundverfassung keine andere Mittel seine Rechte gelten zu machen, kennen und erkennen, als einen Vergleich zwischen den interessirten Theilen, oder in dessen Entstehungsfalle den Obristrichterlichen Ausspruch.

Daß Ihre Majestät eben so weit entfernet sind, den Rechten und Ansprüchen eines dritten zu nahe zu treten, als wenig Sie Ihre eigenen verletzen lassen, jemalen gestatten werden.

Daß sie sich demnach in Gemäßheit dieser Grundsätze eines Theils an jenen Vergleich und dessen Wirkungen unabweichlich halten werden, den Sie mit Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz getroffen haben, und zu treffen befugt waren.

Daß Sie aber zugleich anderer Seits jenen Mitständen, die durch diesen Vergleich

in ihren und ihres Hauses Gerechtsamen und Ansprüchen verkürzt zu seyn vermeynen, auf irgend-eine Art zu entgehen, und sich desfalls dem legalen Erkänntniß und Entscheidungswege zu entziehen, keinesweges gesinnet sind.

Daß Sie diese Gesinnung insonderheit auch auf die eventuelle und erst kürzlich durch gewisse Emissaires veranlaßte Protestation des Herrn Herzogs von Zweybrücken Durchl. erstrecken, ungeachtet der Vergleich von seiner Churfürstl. Durchl. zu Pfalz für sich, Dero Erben und Nachfolger an der Chur geschlossen worden ist.

Gleichwie nun Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät nicht minder Sr. Churfürstl. Durchl. in Sachsen bereits schriftlich haben bestättigen lassen, daß Sie die Denenselben in der Person Dero Durchlauchtigsten Frauen Mutter als einer verziehenen Prinzessin von Bayern erweislich zustehende Allodial-Ansprüche und Forderungen auf keine Weise zu verkürzen gedenken, so findet sich solchergestalt alles schon zum voraus in einer der Reichsverfassung angemessenen und solchen Lage, daß, was nicht bereits durch einen gütlichen Vergleich berichtiget worden ist, oder noch berichtiget werden dürfte, dem legalen Erkänntniß und Entscheidungswege vorbehalten bleibt.

Bey dieser wahrhaften Beschaffenheit der vorliegenden Umstände leben Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät der zuversichtlichen Hoffnung, daß der bisherige Vorgang Sr. Königl. Preußischen Majestät aus einem Irrthum, weil nämlich die vorerläuterte eigentliche Lage der Sachen noch nicht genugsam bekannt gewesen, lediglich herrühre, und des Königs in Preußen Majestät sich daher um so weniger entgegen seyn lassen werden, sobald Sie die wahren Umstände vernommen, nach der Ihnen angebohrnen Mäßigung und Gerechtigkeits-Liebe Sich großmüthigst dahin zu entschließen, daß Dero übrige höchste und hohe Reichs-Mitstände nicht nur bey der in der letzten Wahl-Capitulation Art. XI. §. 12. ausdrücklich reservirten Rechten und Anwartungen, sondern auch in ihrer bestgegründeten Befugniß, sich untereinander, auch ohne Bewilligung eines dritten dabey gar nicht interessirten zu vergleichen, so wie besonders die sämmtlichen Churfürsten in der ihnen durch die goldene Bulle Tit. 10. §. 2. 3. eingestandenen Erwerbungsfähigkeit ungestört erhalten, strittige Gegenstände aber keineswegs von dem legalen Entscheidungswege ab- und vor eine Instanz gezogen werden möchten, die sie unmöglich als rechtmäßig anerkennen

Sicherheit, und das völlige Gleichgewicht im deutschen Reiche mit einmal aufgehoben werden soll.

Da von Seiten Englands noch keine Kriegs-Erklärung gegen Frankreich erfolgt ist, so macht man folgende Anmerkung hierüber.

Wenn man in die jüngere Zeiten zurückgehet, so findet man 7. Jahre, da Frankreich und England sich einander ohne Kriegs-Erklärung befehdet haben. Zwey Monate nach dem Aachner-Friedensschlusse im Jahre 1748. nahm Frankreich die Neutral-Insuln in America weg. In den zweyen darauf folgenden Jahren ereigneten sich unterschiedliche Scharmützel zwischen beyden Nationen unweit Neuschottland. Im Jahre 1751. bemeisterte sich ein Corps Franzosen und Indianer der Stadt Dartmouth in der Nähe von Hallifax, wobey einige Einwohner getödtet, eine größere Anzahl aber zu Gefangenen gemacht wurde. Ostindien ward im Jahre 1752. die Schaubühne von Feindseligkeiten; allein, der General Laurence trieb die Franzosen zurück. Von da loderte die Flamme in Westindien auf, da der berühmte Washington, damaliger Oberster, bey einem ersten Vorfalle sich hervorthat, und den Vortheil erfocht; hingegen bey einem zweyten, von der Vielheit überfallen, eine rühmliche Capitulation erhielt. Anfangs des Jahres 1755. wurden fürchterliche Seerüstungen zu Brest, Rochefort, la Rochelle und Toulon gemacht; die Französisch- und Brittischen Geschwader segelten nach Nord-America ab; die See war mit Schiffen beyder Völkerschaften bedeckt: die Engländer hatten Vortheile, riefen aber, bey dem Anscheine einer Landung, den Beystand fremder Truppen an. Das Jahr 1756. war durch die Seeschlacht merkwürdig, welche die Admirale Byng und la Galissoniere sich einander lieferten. Minorca ward von den Franzosen erzwungen, auch auf einer andern Seite in Ostindien einige Factoreyen weggenommen, und die Feindseligkeiten in Nord-America zu einer höhern Stuffe durch öftere Scharmützel getrieben, bis endlich England im Monate May dieses

Krieg zu erklären, und letztere Crone im folgenden Monate ein gleiches that. Es läßt sich aber aus dem verflossenen auf das zukünftige nicht allerdings schliessen.

London, den 6. April.

Der hiesige Preußische Gesandte hat von seinem Hofe einen Expressen erhalten, worauf er sich sogleich nach St. James zum König begeben, und demselben ein Schreiben vom Preußischen Monarchen eingehändigt.

Berlin, den 7. April.

Gestern früh sind Se. Majestät, der König, in Begleitung Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, des Erbprinzen von Braunschweig, und Höchstdero Gefolge, nach Schlesien abgegangen. Bey des Königs Armee, die so wie die Armee des Prinzen Heinrichs, auf hundert tausend Mann stark wird, ist der General-Lieutenant von Rammin zum Inspector des Fußvolks, so wie der Generalmajor von Prittwitz zum Inspector der Reuterey ernannt worden. Bey dem Heere des Prinzen Heinrichs verwalten eben diese Aemter der General-Lieutenant von Möllendorf bey dem Fußvolk, und der General-Lieutenant von Lölhöffel bey der Reuterey. Das General-Kriegscommissariat wird bey des Königs Armee von dem bisherigen Intendanten der Armee, Obersten von Görne, und dem Geheimen-Finanzrath Rehren, bey der Prinzlichen Armee aber von den Geheimen-Finanz-Räthen Flesch und Kummer, als General-Kriegscommissarien besorgt. Bey jener haben der General-Staabmedicus von Zinnendorf, und der General-Chirurgus Schmuker, bey dieser aber der Oberstaabs-Medicus Helmig, und der General-Chirurgus Bilguer die Aufsicht über das Feld-Hospital. Seit dem 1ten dieses hat man hier nicht allein in der angelegten Feldbeckerey Commißbrod gebacken, sondern auch alle Becker haben dergleichen übernehmen müssen. Allen Einwohnern in Berlin ist befohlen worden, auf die Hofapotheke alte Laken und Lumpen zum Behuf des Hospitals abzuliefern; die Judenschaft hat 10 Centner liefern müssen. Die Pauken der Cavallerie-Regimenter sind in die Vestungen zur Verwahrung gebracht worden; hiedurch wird bey der Armee die Paukenwacht erspart, wozu die besten Leute genommen wurden, und die in allen einige 100. Mann ausmachten, die nun mit fechten können. An die Regiments-Commandeurs sind bereits die scharfen Patronen für ihre Regimenter abgeliefert worden. Jeder Compagnie-Chef hat 140. und jeder Lieutenant und Fähnrich 30. Rthlr. zu seiner Equipirung vom Könige zum Geschenk erhalten. Als eine Art von Garde besolden Se. Majestät der König 24. Husaren, die von einem Officier angeführt werden, und zur besondern Leibwache des Prinzen Heinrichs dienen sollen. Ihre Uniform ist, der Pelz von brauner Farbe (couleur de puce) und die Unterkleider von rother, mit Silber besetzt. Man versichert, daß 15. bis 16000. Cosaken zur Königl. Armee stoßen würden. Gewiß ist es, daß unsre Heere so zahlreich, so geübt und mit einer so fürchterlichen Artillerie versehen seyn werden, als sie noch nie gewesen sind, welches gewiß sehr viel gesagt heißt. Ohnerachtet der Vermehrung unsrer Truppen aber ist kein Mann mit Gewalt weggenommen worden, und ein jeder kan nach wie vor seinem Gewerbe ruhig nachgehen.

Aus England, den 7. April.

Die Unterhandlungen zwischen dem Londner und den Bourbonischen Höfen sind noch nicht abgebrochen. Vorgestern begab sich der Königl. Spanische residirende Minister, Ritter von Escarano, früher als gewöhnlich nach St. James, wo er über die in der vorherigen Nacht von dem Französischen Hofe angekommenen Briefe eine lange Conferenz mit dem Staats-Secretarius, Vicomte von Weymouth, hatte. An eben dem Tage war Lord North in einer langen Audienz bey dem Könige, und hernächst wurde geheimer Cabinets-Rath gehalten. Tages vorher war an des Königs Botschafter zu Madrid, Grafen von Grantham, ein Expresser gefertigt worden. Die Abreise der dreyen Friedens-Stifter nach America ist endlich in der letzten Rathsversammlung beschlossen worden. Was man sich gutes von ihrer Sendung versprechen mag, wird die Zeit entwickeln.

Nro. 94. Montag, den 20. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 16. April.

Als am 30sten März das Churfürstl. Collegium, wegen der Churpfälzischen Introduction in die fünfte Churstelle einen Rathsgang hielte, und dann bey der darauf gehaltenen Umfrage sich sämtliche Electorales quoad quæstionem an? favorabiliter erklärten, bemerkte insonderheit Chur-Brandenburg, da Chur-Pfalz solchem nach zu seiner alten Churwürde wieder gelange, man auch dasjenige zugleich durchsetzen müßte, was der Westphälische Friede §. 4to intuitu successionis in die Bayerische Lande disponiert hätte.„

München, den 17. April.

Schon seit 14. Tagen befinden sich allhier zwey Chursächsische Herren Commissarien, welche mit zwey hiesig-Churbayerischen die jährliche Revenüen und Erträgnisse der ganzen Obern-Pfalz in Berechnung bringen, dazu die dießfalsige Oberpfälzischen Beamten nicht nur alle Anweisungen sondern auch ihre Dienst-Einkünfte bis zu Ende dieses Monats genauest einsenden sollen; man vermuthet hieraus verschiedenes. Nach einigen geschiehet es um zu sehen, ob die Oberpfälzischen jährlichen Revenüen die Interessen von den bekannten 13. Millionen, nach Abzug aller Besoldung und sonstigen Aufwands, ertragen? und daß man also von Seiten unsers dermalig Durchlauchtigsten Regentens, die Oberpfalz, statt der schuldigen 13. Millionen Chursachsen in solutionem heimschlagen würde: andere vermuthen Einschränkungen.

Straubing, den 31. März.

Den 24. dieses wurden des Kayserl. Königl. Geheimen Raths und hiesigen Principal Commissarii, Baron von Kreßel Excellenz mit einem heftigen Rothlauf-fieber befallen, daß Sie sich nicht außer Beite enthalten konnten; weswegen Sie genöthiget waren, den Huldigungsact von der hiesigen gesammten treuen Burgerschaft und der Grafschaft Chamm auf gestern dem hiesigen Kayserl. Königl. Hrn. Vicedom und dem auch Kayserl. Königl. Herrn Regierungs-Canzler hinwiederum aufzutragen, welcher Actus auch gestern auf das prächtigste mit größter Zufriedenheit aller getreuen Unterthanen glücklich vollendet worden. Anheute sind der Kayserl. Königl. Herr Generallieutenant von Langlois in der Nacht von hier abgereiset, nachdeme vorhero der Herr Generallieutenant Freyherr von Gemmingen, das hiesige Commando über sich genommen hat. Ersterm soll dem ganz sichern Vernehmen nach, in dem bevorstehenden Feldzuge eine Brigade von 8000. Mann zu commandiren von Sr. Kayserl. Majestät allergnädigst übertragen worden seyn, welche sich ohnweit Linz allbereits versammelt, und zu dem Ende hochgedachter General sich dahin von hier begeben hat. Dessen ausserordentlich gute Mannszucht über hiesige Kayserl. Königl. Garnisonen können wir und hiesig ganze Gegend nicht genugsam loben. Es ist anheute ein anderer Kayserl. Königl. General, Herr Freyherr von Reitzenstein, der sich etliche Täge dahier aufgehalten, anwiederum nach Regensburg zu abgereiset. Dieser Herr soll besonders wichtige Aufträge an die hiesig Kayserl. Königl. hochansehnliche Commission gehabt

haben, wenigstens wissen wir, daß solchen des Herrn Geheimen Rath Baron von Keßel Excellenz sehr distinct geachtet haben.

Von der Böhmischen Gränze, den 9. April.

Gestern ist abermals ein Bataillon regulirter Truppen in Eger eingetroffen, und größtentheils in die Vorstädte verleget worden. Man erwartet in einigen Tagen noch ein Bataillon.

Aus Pohlen, den 9. April.

Es sind einige tausend Cosacken nach den Schlesischen Gränzen in Bewegung, für welche Uniformen erwartet werden, die zu Berlin verfertigt worden. Der König von Preussen hat an der Schlesischen Gränze die Einfuhr des Korns aus Pohlen frey gegeben. Die Commissarien desselben kaufen grosse Partheyen, auch viele Pferde.

Danzig, den 10. April.

Bey dem Ungewitter, das über Deutschland und verschiedene andere Gegenden aufzusteigen scheint, ist man hier nicht ohne Besorgniß. Man befürchtet, es möchte sich auch über uns ausbreiten; andere Gegenden möchten vielleicht mit der blossen Furcht davon kommen, an uns möchte es aber seine Wuth auslassen, und unsern Untergang befördern.

Cracau, den 27. März.

Die Pohlnischen Regimenter setzen sich nach dieser Stadt in Marsch, und das in der Vorstadt liegende Königl. Schakische Infanterie-Regiment macht unter dem Obersten von Gramlich alle Vorkehrungen, bey vorfallenden Feindseligkeiten in bester Verfassung zu seyn. Hier ist viel Pulver und Bley übernommen worden, wovon aufs eiligste Patronen gemacht und ausgetheilet werden. Die Artillerie wird von Warschau erwartet. Am 10ten in der Nacht war grosser Lerm, und alles Militare mußte sich mit Ober- und Untergewehr versammeln, weil die Nachricht kam, ein Corps Oesterreicher wolle die auf der Königlichen Seite der Weichsel liegenden Schiffe wegnehmen. Es war freylich nur ein blinder Lerm, den einige Fischer-Kähne verursacht hatten, man erkennt aber doch daraus, wessen man sich zu einander versieht. Seitdem braucht man alle ersinnliche Vorsicht; die Posten am Scabiner Thore sind verdoppelt, und an das Wieliczer Thor gegen die Kayserl. Königl. Seite, wo sonst nur ein Corporal mit sechs Mann die Wache hatte, ist nun ein Oberofficier commandirt. Bey der Rußischen Generalität in Pohlen kommen häufige Couriers aus Rußland an, und es heißt, die Truppen würden im April marschiren, aber nicht gegen die Türken.

Hildesheim, den 4. April.

Vorgestern sind 300. Königliche Preußische Artillerieknechte mit einem Commando Grenadiers, alles die schönsten Leute, von Minden kommend nach Halberstadt durch hiesiges Stift marschieret. Instehende Woche erwartet man den Durchmarsch von 2000. Mann Preußische Truppen, für welche bereits Brodt gebacken wird, und sollen noch so viele nachfolgen. Die Juden haben auf hiesigen und Hannöverischen Pferdemärkten alle nur irgends taugende Pferde für Königl. Preußische Rechnung aufgekauft, und sollen bis 10000. Stück wenigstens in 3. Wochen geliefert werden.

Genua, den 31. März.

Berichte aus Cadix vom 6. und 9ten dieses bringen mit, der Gouverneur von Andalousien, Graf O-Reilly, habe in der Nacht vom 4ten einen Courier von dem Commandanten in dem Lager zu St. Roch bey Gibraltar mit der Nachricht erhalten, daß aus dem dasigen Haven zwey engländische Fregatten nebst einer Pinke ausgelaufen seyn, um die auf der Rehde zu Cadix liegende Flotte in Brand zu stecken. Es war auch wirklich vor der Ankunft dieser Bothschaft eine Brittische Fregatte in der Bucht

ngelaufen, unter dem Vorwande, daß
t ihren Mast beschädigt hätte. Der
Graf O-Reilly ließ sogleich die nöthigen
Befehle, sowohl an die Stadt, als
n das Geschwader fertigen; die Fregat-
wurde unverweilt von ausgerüsteten
Schlupen umrungen, um sie im Gesicht
zu halten, und die beyden Reihenschiffe
, der St. Isidore und der St. Mi-
ael, erhielten Ordre, sich auf ihre bey-
n Seiten zu stellen. Die andere Fre-
atte sammt der Picke, welche wirklich
Angesichte des Havens waren, ver-
schwanden, ohne einzulaufen. Den da-
gen kündigen Seeleuten kommt aber das
ngebliche Vorhaben, die Flotte in Brand
stecken, so lächerlich, als unmöglich
uszurichten vor. Es würde Mühe ko-
en, auf einer so weitschichtigen Rehde,
o die Schiffe sehr weit voneinander lie-
en, aller Orten Feuer anzubringen.
Wahrscheinlicher dürfte solchemnach seyn,
aß besagte Schiffe zum Kundschaften
ahin gekommen sind. Auf jeden Fall
erforderte indessen die Klugheit, sich der
Fregatte zu bemeistern, und vielleicht
wird es nicht unschicklich seyn, dieselbe
lange anzuhalten, bis sich die wahre
Absicht ihrer Sendung aufkläre.

Bourdeaux, den 26. März.

Gleich nach der vorgestern erfolgten
Ankunft eines Couriers von der Admira-
lität, wurden die wirklich aus dem hie-
sigen Haven gefertigten Englândischen
Schiffe in Beschlag gelegt. Ihrer sind,
mit den, die wirklich die Garonne her-
unter gefahren waren, aber zurückkeh-
ren und sich entsegeln laßen müßen, über-
haupt eilf. Die nach unseren Colonien
bestimmten Französischen Schiffe werden
auch in Beschlag gelegt, und dürfen nicht
ohne Geleite auslaufen. Es ist auch ein
Courier nach Bayonne gefertigt worden.
Gestern kam ein Englândischer und auch
ein Spanischer Courier hierdurch, wel-
che ihre Reise nach Madrid richteten.
Ueber die verschiedenen Bewegungen in
unseren Häven wird vieles ausgestreuet.
Man sagt dermalen, die in der Ausrü-
stung zu Toulon stehende Flotte werde
mit ehestem nach Brest abgehen. Die
Folge der jetzigen Begebenheiten falle aus,

wie sie wolle, so siehet es doch um un-
sere Handlung weit günstiger aus, als
im Anfange des letzten Krieges. We-
nigstens versichert uns der Tractat mit
den Brittischen Colonien die Ruhe auf
den dasigen Seehöhen. Die größten wi-
drigen Schicksale, die uns damals be-
gegneten, hatten wir den Americanischen
Caperschiffen zu verdanken: dagegen ver-
spricht uns das nunmehro zwischen ihnen
und unserer Crone herrschende gute Ver-
nehmen einen so vortheilhaften Beystand,
als er damals für unsere Feinde war.
So eben laufen 2. Schiffe aus Martini-
que ein. Durch ihre Ankunft verschwin-
det unsere Furcht mit der Sage, als
wären auch in den Colonien die Schiffe
in Beschlag genommen worden.

London, den 7. April.

Das Parlament hat dem Könige
einen ausserordentlichen Beytrag von
300. tausend Pfund Sterling bewil-
ligt. Es war in Vorschlag gekom-
men, es bey der Hälfte bewandt
seyn zu lassen, weil diese Summe
zureichend seyn würde; eine Mehr-
heit von 112. wider 13. Stimmen
erklärte sich aber für die ganze Sum-
me.

Stockholm, den 20. März.

Das Königl. allergnädigste Rescript,
welches Se. Majestät, wegen der vor-
genommenen Veränderung in der Klei-
dertracht, an die sämmtlichen Landes-
hauptleute haben ergehen lassen, lautet
in der Uebersetzung also:

Gustav, rc. rc. Unsere Gnade, rc.
Da Wir Uns unablößig mit allen dem-
jenigen beschäftigen, was sowohl zum be-
sondern als allgemeinen Nutzen und Be-
sten gereichen kan, so sind bey Uns die
vielen Angelegenheiten für das Reich in
Erwägung gekommen, welche der man-
nichfaltige Schleichhandel, worüber so
lange geklaget worden ist, verursacht
hat, sowohl durch die großen Geldsum-
men, welche jährlich für ausländische
Waaren aus dem Reiche gehen, als auch
durch die Geringschätzung, welche gegen
die Gesetze bewiesen wird, deren öftere
Ueberschreitung in einem ordentlichen ...

meinen Wesen nicht vorfallen müßte, noch dürfte.

Wir haben die Ursachen auszuforschen gesucht, welche veranlasset haben möchten, daß alle diejenigen Gesetze, die von Zeit zu Zeit sowohl von den Reichsständen, als von Uns selbst, dieserhalb gegeben worden, und zwar nicht nur die, welche wider die Ueppigkeit in Kleidern, sondern auch die, so zur Aufnahme der Fabriken im Reiche wider den Gebrauch und Verschreibung fremder Waaren, festgesetzt und bekannt gemacht worden, nicht hinlänglich gewesen sind, und Wir haben befunden, daß die Ursache dazu hauptsächlich von der natürlichen Neigung herrühre, welche die Menschen insgemein hegen, um der Völkerschaft, deren Kleidertracht sie tragen, an Pracht nicht nachzugeben.

Daraus sind die beständigen Veränderungen in Kleidern entsprungen, die besonders in diesen letzten 20. Jahren sich geäußert, und die sowohl durch ihre Art, als durch ihre öftere Abwechslung, alle und so viele Ungelegenheit nach sich gezogen haben. Sie haben die Schwedische Nation der Ueppigkeit, Gewohnheit, und den Sitten fremder Nationen gleichsam zinsbar gemacht: sie haben zum Ungehorsam gegen die Verordnungen aufgemuntert: sie haben ebenfalls diese letzteren unnütz gemacht, indem man neue und mehrere Zweige vom überflüßigem Aufwand erfunden hat, als bereits durch Verbote gehemmet worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nach der großmüthigen Entschlüßung Sr. Majestät des Königs beyder Sicilien, Sich die Kindsblattern einimpfen zu lassen, ist folgender Bericht aus Neapel eingegangen.

„Wenn die eifersüchtige Sorgfalt, das schmeichelhafteste Geschenk, welches die Natur dem schönen Geschlechte mitgetheilet, zu Erhaltung der Menschheit keine andere Wohlthat verschaft hätte, als diejenige, die Methode ausfündig zu machen, wodurch man vor jener verderblichen Geissel, die aus Aethiopien, oder aus Egypten mit so vielen andern Uebeln, durch die Saracenen in Europa, wo sie ehemals ganz unbekannt war, gebracht worden, bewahret werden kan, so würde sie gewiß schon dadurch eine nicht genug zu schätzende verschaft haben. Vergebens hat das blinde Mißtrauen und das populärische Vorurtheil, das jederzeit denen nützlichen Neuigkeiten feind ist, sich wider die Methode der Georgianischen und Circaßischeen Frauenzimmer bewafnet. Die Wahrheit und die Erfahrung hat endlich triumphiret. Die Einimpfung der Blattern ist nunmehr ganz Europa gleichsam allgemein geworden, und die Fürsten selbst, nach welchen der übrige Theil der Menschen sich jederzeit zu richten pfleget, haben durch ihr Beyspiel das Siegel auf diese Operation gedruckt. Unsere Durchl. Souverains haben unter andern in Dero Personen selbst, und in denenjenigen Dero Königl. Familie die Sicherheit der Einpfropfung zu beweisen geruhet, und der gerechten Erwartung hat zum allgemeinen Frohlocken der glücklichste Ausschlag entsprochen. Es ist keine Gemeinde, Brüderschaft und kein politisches Corpus, welches nicht den Ambrosianischen Lobgesang absingen lassen, um dem Himmel für den glücklichen Erfolg der jüngst gemeldeten Einpfropfung, die Se. Majestät der König an Dero Person vornehmen lassen, Dank zu sagen. Mit den nemlichen Blattern, die Se. Majestät gehabt, sind auch seithero viele Knaben zu Caserta eingeimpfet worden, welche nun auch an solchen den erwünschtesten Gang nehmen. Bereits am 18ten ist den Vornehmsten des Hofes und denen Ambassadeurs der anverwandten Höfe verstattet worden, den König zu sehen und zu complimentiren, und in den folgenden haben auch die andern Personen des Hofes und die auswärtigen Ministres eben diese Erlaubniß erhalten. Den 21sten wurde im Pallaste zu Caserta grosses Apartement gehalten, bey welchem sich der gesammte inn- und ausländische Adel eingefunden. Am darauf gefolgten Sonntage war der Zulauf nicht geringer, als der König im Königl. Thiergarten sich mit der Jagd belustigte.

Nro. 95. Dienstag, den 21. April. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Möy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schreib-Haus.

Wien, den 15. April.

Aus Morea ist die Nachricht eingeloffen, daß der Mustapha Bassa, Commendant zu Patrasso 9500. Beutel von der Pforte erhalten habe, um Seevolk anzuwerben, welches auf dem schwarzen Meere gebraucht werden soll. Allein die misvergnügten Albaneser sträubten sich gar sehr dagegen, und wollen gar den Bassa aus seinen Posten vertreiben. Daher haben sich ihrer schon 20000. unter verschiedenen Häuptern zusammgerottet, in der Absicht, ersdeuteten Bassa in seiner Statthalterschaft anzugreifen, und nebst allen seinen Anhängern umzubringen. Es hält aber derselbe immer einige Schiffe in Bereitschaft, um sich zu Wasser flüchten zu können, wenn er zu Lande nicht länger Widerstand zu leisten vermag. Zu Mantua sind Ihre Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, und die Erzherzogin Dero Gemahlin am 31. des vorigen Monats in höchsten Wohlseyn angelangt, und hatten Tags darauf das ausnehmende Vergnügen, von Ihrer Königl. Hoheit der Erzherzogin Infantin von Parma auf das angenehmste überrascht zu werden. Diese Durchl. Herrschaften geruheten die Ausbesserungen, so an den Herzoglichen Pallästen, die Favorite, und der The genannt, vorgenommen werden, in Augenschein zu nehmen, wie auch einem geistlichen Singspiel, der Tod Abels, so in dem alten Theater aufgeführt ward, beyzuwohnen.

Paris, den 10. April.

In der Nacht zwischen Donnerstag und Freytag kam ein ausserordentlicher Eilbote aus Londen bey dem Graf von Vergennes an. Se. Majestät der König hatten sich bereits zur Ruhe begeben, die angekommenen Depeschen waren aber von so wichtigem Innhalt, daß sie Sr. Majestät nicht einen Augenblick konnten vorenthalten werden. Der Graf von Vergennes begab sich also auf Anrathen des Grafen von Maurepas in des Königs Zimmer, und bat den ersten Cammerdiener, Herrn Thierry, den König aufzuwecken, im Fall, daß Se. Majestät nicht im gar zu festen Schlaf begriffen wären. Dieses geschahe würklich, der König arbeitete sogleich mit seinen Ministern, und nach 3. viertel Stunden ward der Eilbote mit der Antwort wieder nach Londen zurückgesandt.

Londen, den 7. April.

Bis heute ist noch kein Krieg gegen Frankreich erklärt; aber die Rüstungen dazu werden mit einem unbeschreiblichen Eifer betrieben.

Weserstrohm, den 10. April.

Die Preußen in Westphalen begeben sich nach und nach auf den Marsch in das Halberstädtische, wie dann die Besatzung von Minden würklich schon dahin aufgebrochen ist.

Aus dem Brandenburgischen, den 11. April.

Von dem Ausmarsch der Truppen aus Berlin sind noch folgende Umstände zu merken: Schon gestern früh um 4. Uhr rückten die aus dem Regiment Gensd'armes, aus dem Husaren-Regiment von Ziethen (dessen ehrwürdiger Chef auf eignes Verlangen des für diesen verdienten Greis besorgten Königs zurückgeblieben ist) und aus einer Escadron der Garde du Corps bestehende Cavallerie aus, und gegen 7. Uhr marschirten die Grenadiers der sechs ausrückenden Regimenter, nebst den Regimentern, Prinz Friedrich von Braunschweig, Woldeck und Rammin, zum Cotbusser, die Regimenter Braun, Renzel und Bornstedt aber zum Hallischen Thore hinaus. Sie nehmen den geraden Weg durch die Sächsische Lausitz nach Schlesien, wo sie unter dem Commando des Prinzen Friedrichs vor Ende dieses Monats ins Lager bey Schweidnitz einrücken werden. Zu Ende des Monats wird daselbst die ganze Königliche Armee beysammen seyn, und die Schlesischen Regimenter haben schon am 8. dieses Monats daselbst ein Lager formiren sollen. Bey der Arriergarde der zum Cotbusser Thor unter dem speciellen Commando des Prinzen Friedrichs herausmarschirenden ersten Colonne befanden sich 25. Geldwagen und 30. schwere Canonen. Schon am Donnerstag gieng ein ansehnlicher Zug schweren Geschützes durch Berlin nach Schlesien, und diesen Morgen ist der Rest dessen, was für die Königl. Armee aus besagter Stadt dahin geführt wird, abgegangen; der Oberste von Holzendorf, Chef des Artillerie Corps, hat eben den Weg genommen. Nur das ist noch zurück, was für die Armee des Prinzen Heinrichs bestimmt ist. Gestern ist das Hauptquartier der ausgerückten Truppen zu Wusterhausen gewesen, und heute ist es in Storkow. Aus Potsdam ist gestern die Garnison auch ausmarschirt. Das Feld-Post-Amt hat auch gestern seinen Weg nach Schlesien genommen. Die zweyte Colonne, welche die Garnison beym Ausmarschiren machte, wird vom Generallieutenant Rammin commandirt. Vorgestern sind vier Schiffe mit Geld nach Magdeburg abgegangen. Von Zulage am Gelde, die die Preußischen Truppen erhalten haben sollen, weißt man hier nichts. Der Sold, den sie bisher gehabt haben, ist hinreichend, zumal da sie im Felde, wie gewöhnlich, noch ausserdem Fleisch und Brod erhalten.

Man findet in diesen Blättern Nro. 89. nur die Haupt-Rubriquen von dem Pro-Memoria, so der Chursächsische Gesandte Herr von Löben der hochansehnlichen Gesandschaft auf dem Reichs-Tage zu Regensburg übergeben, hier folgt es nach seinem ganzen Inhalte:

Nach erfolgtem Abgange des Bayerisch-Ludovicianischen Mannsstammes, ist Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz gefällig gewesen, sofort die Posses am Lehen und Eigen zu ergreifen, sich des letztern, ohne vorgängige Inventirung und Absonderung anzumassen, auch darüber zum Theil weiter zu disponiren, da doch vor allen Dingen bey nicht zu läugnender Existens eines Bayerischen Erbes, die Frage, ob solches vom Lehen abzusondern, oder nicht? hätte ruhig untersuchet, worinnen solches Erbe eigentlich bestehe, aus dem Haus-Archiv behörig ins Licht gesetzet, und vor dessen erfolgter Absonderung Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, als Cessionario Dero Frau Mutter, der verwittweten Frau Churfürstin zu Sachsen Königl. Hoheit, des letzten Besitzers einziger Schwester, das Ihnen, als alleinigem Allodial-Erben, nach allen Rechten zustehende Jus possessionis & retentionis nicht entzogen werden sollen.

Denn da machen zuvörderst zwar die ursprünglichen Mannlehenbare Lande eines Churhauses, vermöge der Reichs-Verfassung, ein Corpus individuum aus.

Es können aber zu sothanem Corpore keinesweges alle und jede andere Acquisitiones an Weiberlehen und Erbe gezogen werden: Und wer sich auf dergleichen Haus-Verfassung, wodurch selbige mit jenem Corpore auf beständig vereiniget seyn, und dahero mit Ausschluß der Allodial-Erben, auf den jedesmaligen Lehnsfolger fallen sollen,

als rem facti beziehen wollte, müßte sothanes Factum zuforderst erweisen.

In dem Hause Bayern insbesondere, werden durch die bisher bekannten Verträge, zwischen der Ludoviciauisch-Bayerisch- und Rudolphinisch-Pfälzischen Linie, die Erben von der Allodial-Succeßion nicht ausgeschlossen, vielmehr durch ausdrückliche fidei commissa, und durch die von dem Hause Pfalz selbst anerkannte, und zu seiner Zeit geltend gemachte Observanz, nach Abgang des Mannsstammes dazu berufen, welchen durch irgend einige Verträge oder Verordnungen des letzten Besitzers zum Nachtheil seiner Collateralium, nicht hat derogirt werden können.

Was sothanen Erben eigentlich gebühre, wird sich zwar alsdenn erst vollständig bestimmen lassen, wenn die in dem Bayerischen Haus-Archiv, welches, den Rechten nach, gemeinschaftlich zu versiegeln gewesen wäre, enthaltene Urkunden eingesehen seyn werden.

Immittelst ist, selbst gemeinen Lehen-Rechten zufolge, die Vermuthung für das Erbe, und Chur-Pfalz wird über dasjenige, was es für Altväterliches von gemeinsamen Pfalz- und Bayerischen Anherren acquirirtes Mann-Lehen ausgiebt, die Lehenbriefe von jener Zeit her beyzubringen haben.

So wie an denenjenigen Reichslehen, wovon selbiges kein Altväterliches Recht zu haben eingestehet, und deren anderweite Conferirung es bloß von Ihro Kayserl. Majestät suchet und erwartet, in gleicher Maaße die Lehen-Briefe ausweisen müssen, ob solche wirkliche Mannlehen, oder auf alle Erben verliehen seyn, auch wohl nur in bloßen Regalien bestehen; indem Ihro Kayserl. Majestät selbst sich bereits dahin zu erklären geruhet haben, daß Sie hierunter ichtwas zum Nachtheil des dritten Manns zu verhängen nicht gemeynet seyn

Es können aber auch bereits jetzo, als Erbe mit Grund angegeben werden, die Altväterlichen, und nach dem Pavianischen Vertrag, vom Kayser Ludovico Bavaro, und dessen sämmtlichen Nachkommen erworbenen Erblehne und Güter, auch Lande und Leute; die Verbesserungen und Nutzungen des letzten Jahres in denen alten und neuen Mann-Lehen-Gütern; die fahrende Haabe, nebst allem, was dazu gehörig, und die außenstehenden Schuldforderungen, besonders aber jene 13 Millionen, wovon weyl. Churfürst Maximilianus I. zu Bayern die Ober-Pfalz erkaufet hat, und denen er sich im Westphälischen Frieden nicht umsonst, sondern gegen die im J. P. O. Art. IV. §. 3-9. befindliche Stipulationes verziehen, auch §. 9. seinen Erben, wegen der Ober-Pfalz Actiones & beneficia ausdrücklich vorbehalten hat.

Wannenhero denn, Kraft nur besagten J. P. O. Art. XVII. §. 5. omnes hujus transactionis consortes auch diesfalls leges pacis, gegen jedermann zu handhaben, und denen Allodial-Erben zu ihrem Rechte, damit sie nicht rem & pretium zugleich verlieren, zu verhelfen verbunden sind.

Alle diese nur vorläufig nahmhaft gemachte Erbstücke sind auf des letzt verstorbenen Churfürsten Maximiliani Josephi Durchl. von Dero in Gott ruhenden Anherren, unter denen von Ihnen beygefügten fidei commissarischen, und andern Bedingungen devolviret worden.

(Der Beschluß folgt.)

Beschluß des in den gestrigen Blättern angeführten Rescripts, welches Se. Majestät der König in Schweden, wegen der vorgenommenen Veränderung in der Kleidertracht an die sämtlichen Landeshauptleute haben ergehen lassen.

Verordnungen, Gesetze und Verbote, welche sowol wider der Menschen Neigungen, als wider ihre Denkungsart streiten, sind in einem freyen gemeinen Wesen höchstschädlich, denn indem sie an der einen Seite durch die Länge der Zeit unzulänglich werden, so machen sie auch einzig und allein, daß sich der Mensch gewöhnt, der Regierung ungehorsam zu seyn, oder sie zwingen auch den Regenten zu einer Strenge, welche wiederum in gewissen Fällen gegen eine rechtschaffene Freyheit streitet, die besondere Ruhe, die Sicherheit, die ein jeder in seinem Hause haben muß, die Treue, die das Hausgesinde seiner Herrschaft schuldig ist, und das einzelne Vergnügen, welches ein jeder in einem friedlichen Staat innerlich in sich hegen kan, und darf, stöhret.

Die Maaßregeln, welche bishero gegen die Ueppigkeit und Verschreibung ausländischer Waaren genommen worden, sind meistens alle diesen Ungelegenheiten unterworfen gewesen.

Um den Schleichhandel zu hindern, haben verschiedene Verfassungen die Hausvisitationen verstattet, welche, indem sie sehr öfters die Ruhe und Sicherheit des den Gesetzen gehorsamen Unterthanen ge

führet haben, eben so unzulänglich gegen den Verbrecher des Gesetzes gewesen sind.

Hinwiederum andere Verbote gegen die Ueppigkeit haben nicht beybehalten werden können, weil sie die Denuntiationes aufgemuntert haben, welches die gefährlichste Bürde für die besondere und allgemeine Sicherheit ist. Die Dienstbothen sind geschützt, ja ermuntert worden, ihre eigene Herrschaft anzuklagen, welches sowol mit der Länge der Zeit Herz der Nation hätte verschlimmern, als auch eine weit größere Ungelegenheit verursachen können, als diejenige, welcher man durch sothane Mittel hat vorbeugen wollen. Nachdem einige dieser Verfassungen bereits vor der Regierungs Veränderung im Jahr 1772 abgeschaft worden, und Wir es der Natur der Regierungsform nicht gemäß gefunden haben, mit denen Hausvisitationen aus den Gründen, welche in Unserer Verordnung vom Julio 1776 angeführt worden, fortfahren zu lassen, so hat die Unzulänglichkeit aller dieser Verfassungen sich an den Tag gelegt.

Wir haben dahero, nach einer genauen Erwägung, eingesehen, daß keine Mittel hinlänglich sind, alle diese Ungelegenheiten zu verhindern, so lange die Nation eine fremde Kleidertracht trägt, deren Zierde und Abwechselung von Ausländern genommen werden muß, welche einen großen Theil ihres Reichthums auf die öftern Veränderungen stützet, wovon sie die Erfinder sind, und die Nation der Bezahler ist.

Wir haben demnach, um ein für allemal die Nation von fremder Ueppigkeit und Kleiderputz gänzlich zu trennen, es für das einzige Mittel erachtet, eine Nationaltracht anzunehmen, die gänzlich von der fremden abgesondert, auch dem Clima angemessen, und mittelst einer anständigen Ehrbarkeit auf unser Vergnügen, und auf die Aufnahme der Fabriken, die in Schweden gefunden werden, oder möchten angelegt werden können, abzielet.

Ob Wir aber gleich dieses befunden haben, so haben Wir doch nicht geglaubt, daß es Uns zustehe, mittelst eines Gesetzes oder Befehls Unsere Unterthanen zu einer Aenderung zu zwingen, die ihnen beschwerlich seyn könnte. Wir haben geglaubt, daß Unser Exempel und die Ueberzeugung von dem Nutzen, der für einen jeden aus diesem Schritt erfolgen wird, kräftige Triebfedern genug seyn würden, diese heilsame Verfassung ins Werk zu stellen. Wir sind dahero Willens, am nächstbevorstehenden 28sten April Selbst, mit Unsern liebwerthesten Brüdern, denen Reichsräthen, und den Vornehmsten Unseres Hofes, diese Kleidertracht anzunehmen, und fürs künftige allezeit zu tragen, auch eine solche Unserer Armee zu geben, so wie die Regimenter neue Mondirungen empfangen, oder die alte Mondirung dazu abgeändert werden kan. Wir haben euch alles dessen verständigen wollen, damit ihr von den Ursachen zu diesem Schritt denen in eurer Landschaft wohnenden von der Ritterschaft und Adel, Possessionatis und anderen bekannten Standespersonen, Nachricht ertheilen möget. Wenn alle im Reiche diesem Unserem Vorbilde werden gefolgt seyn; alsdann werden Wir erst bestimmen, und mittelst einer Verordnung dasjenige vestsetzen, was sodann bereits durch den allgemeinen Gebrauch nach Unserem Wunsch angenommen worden ist.

Wir schicken euch ein Modell oder Zeichnung von dieser Tracht, und befehlen, rc. rc.

Stockholm, auf dem Schlosse, den 16ten Februar 1778.

Gustav.

AVERTISSEMENT.

Künftigen Mittwoch den 22. April wird in dem Holeißischen Hause an dem sogenannten Ochsenloch ein ansehnlicher Vorrath von Pretiosen, Perlen, Juwelen, Kleider, Leinwand, Betten, Zinn, Kupfer, Porcellain, Mahlereyen und andere Hausgeräthe, sammt einer wohlconditionirten Casse, und eine große Waag sammt 8. Centner Gewicht an den Meistbietenden verkauft, früh um 8. Uhr der Anfang gemacht, und damit folgende Tage fortgefahren werden.

Nro. 96. Mittwoch, den 22. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 22. März.

Die beyden von Ihren Allergetreuest- und Catholischen Majestäten erwählten Patriarchen von Lisabon und Indien werden in dem auf den 30sten dieses Monats angesetzten Consistorium die Bestätigung unfehlbar erhalten. Ein Umstand, der uns neuer Hoffnung gewähret, nun auch bald die schon über Jahr und Tag aufgeschobene grosse Cardinals-Beförderung, von welcher gedachte Patriarchen gewißlich nicht ausgeschlossen seyn werden, endlich in Vollzug gebracht zu sehen, um so mehr, da von Königl. Sardinischer Seite die wegen der langwierigen Krankheit des Erzbischofs von Turin in den Weg gekommene Hinderniß durch das wirklich erfolgte Absterben desselbigen nunmehro auch gänzlich gehoben ist.

London, den 10. April.

Man weiß noch nichts zuverlässiges von der wahren Ursache, welche der Rückkehre des Generals Bourgoyne und seiner Armee im Wege liegt. So viel wird aber gesagt, daß die Abreise deßwegen nicht erfolge, weil eine zu ihrem Unterhalte gemachte Schuld von 30 tausend Pf. Sterl. noch nicht entrichtet worden; und in der Brittischen Kriegs-Cassa zu Rhode-Island nicht so vieles Geld vorräthig war. Dieses bestätigt wenigstens ein am 22sten Febr. von Boston abgegangener Freund, mit dem Versichern, daß damals noch kein Schiff zur Abführung des Generals Bourgoyne und seiner Truppen angekommen war, auch wahrscheinlicherweise noch sobald keines allda einlaufen würde, weil die Versammlung in Massachusets Baye verfüget hätte, daß besagte Armee allen zu ihrer Proviantirung und anderen Erforderniſſen während ihrem Aufenthalte in dieser Provinz gemachten Aufwand vor ihrer Einschiffung baar bezahlen sollte.

Der Herzog von Richmond hat bey der Sitzung am 7ten in dem Oberhause alle immer erdenkliche Beweggründe vorgebracht, um die Minister aus dem Sattel zu setzen. Lord Chatham hatte sich auch, wider den Rath seines Arztes und seiner Freunde, dahin begeben, und war wider die Unabhängigkeit der Colonien so entsetzlich entrüstet, daß er in eine Erstarrung fiel, gleichwohl wider zu sich gebracht, und das Geschäft auf den 8ten verlegt wurde, an welchem Tage aber 50 Stimmen wider 33 des Herzogs von Richmond Tages vorher gemachten Vortrag zu einer Addresse an den König folgenden Inhalts verwarfen, daß nämlich der schlechte Fortgang unserer Operationen in America während den drey letzten Feldzügen, und die hierzu verwendeten Kosten darin umständlich beschrieben, und Se. Majestät bittlich angegangen werden möchten, solche Minister aus Ihrem Rathe zu entfernen, welche die öffentlichen Gelder verschwendet, die Sicherheit des Königreichs versäumet, das National-Zutrauen misbrauchet, die Zuneigung und Pflicht des Volkes abwendig gemacht, den Glanz Dero Crone verdunkelt, und Ihr Reich zer-

gliedert hätten, mit der Bitte, Se. Majestät möchten Ihre Flotten und Kriegsheere aus America zurück entbieten, und freundschaftliche Aussöhnungs-Wege mit den Colonien einschlagen.

Bereits am 2ten ist das aus 5. Kriegsschiffen, alle von 74. Canonen, und einer Fregatte von 28. Canonen bestehende Geschwader, unter den Befehlen des Commodore Digby, zu Portsmouth zurück eingelaufen, ohne daß es den Herrn von la Motte-Piquet, noch eines von seiner nach America bestimmten Schiffs-Begleitung angetroffen habe.

Lorient, den 1. April.

Da die Engländischen Caper seit einiger Zeit sich häufig in unsern Gewässern einfanden, um den Americanischen Schiffen aufzulauren, so hat die Regierung den hier liegenden Kriegsschiffen Befehl gegeben, dergleichen Caper wegzunehmen. Dem zufolge hat die Königliche Fregatte L'Oiseau am verwichenen Freytage einen Engländischen Caper von 16. Canonen, genannt l'Epervier, Capitain Grible von London, der schon verschiedene Americanische Prisen gemacht hatte, auf der Höhe von Belle-Isle genommen, und am Sonnabend hier eingebracht.

Von der Donau, den 12. April.

Das Schicksal des am 15. März zu Constantinopel abgesetzten Kadileskiers von Romelien, Murath Molla, den der Capitain Bascha wegen einer beschuldigten Correspondenz mit den Russen gestürzet hat, wird sehr bedauret. Gleich mit Anbruch des Tages kam der Janitscharen-Aga mit einem grossen Gefolge nach dessen Pallast, und kündigte ihm seine Absetzung an. Er ließ ihm nicht einen Augenblick Zeit, seine Sachen in Ordnung zu bringen, sondern befahl, daß man ihn sogleich nach dem Haven liefern, und von da nach Gallipoli, den einstweiligen Ort seines Exilii, abführen sollte. Da der unglückliche Kadileskier bey dem Volke sehr beliebt war, so begleiteten ihn auf dem Wege 50. Janitscharen, um alle Arten von Unruhe zu verhindern. Dieser Mann besaß ungemeine Reichthümer. Er hatte bis 40. Palläste in der Stadt und am Canale, und blos seine friedfertige Gesinnungen, welche ihn bewegten, im Divan sich dem Krieg zu widersetzen, haben seinen Fall befördert.

Preußisch-Schlesien, den 8. April.

Die Kriegsanstalten werden hier mit vielem Eifer fortgesetzt. In manchem Dorf werden 20. bis 30. Recruten ausgehoben, und die Eltern, ja auch die Beamten, denen die zu stellende Leute entlaufen, werden nach Kosel oder andern Festungen geschickt. Im ersten Platz sitzen schon einige. Die aufgezeichnete Pferde sind nun auch ausgehoben, was aber für ein Stück vergütet wird, ist noch nicht bekannt. Aus Oberschlesien werden alle Lieferungen nach Neiße gebracht.

Burghausen, den 10. April.

Die hiesige löbliche Gesellschaft sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften ist von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz regierenden Herzoge in Ober- und Nieder-Baiern etc. etc. mit all jenen von weyland Sr. jüngst abgeleibten Churfürstl. Durchl. daselbst Maximilian Joseph höchstsel. Andenken begnadeten Rechten, und Freyheiten neuerdingen bestätiget, und derselben hierüber das mit Churfürstl. höchsten Handzeichen ausgefertigte Decret gnädigst zugeschicket worden. Es versammelt sich hierauf die anwesenden Herren Mitgliedere um die durch den unversehenen Todsfall ihres gewesten Herrn Präsidenten Grafen von Berchem Excellenz, erledigte Stelle mit einem neuen Gesellschaftlichen Oberhaupte zu ersetzen; und ist die einhellige Wahl ausgefallen auf Se. Excellenz den Hoch-

gebohrnen Herrn Johann Theodor Heinrich des H. R. R. Grafen Topor Morawitzky, von Tenzin, und Rudnitz, auf Oderstall, und Martinshaun, Sr. obgedacht Churfürstl. Durchl. zu Pfalz rc. rc. Cammerer, wirklichen geheimen Rath, Hofkammer- und Commercien-Collegium Präsidenten, des hohen Churbaierischen Ritterordens St. Georg Ritters rc. welche Stelle Se. Excellenz auch zu übernehmen beliebet haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Alle Sächsische Regimenter sind auf dem Marsch, und ziehen sich in dem Lager bey Dreßden, wo sie den 15ten seyn müssen, zusammen.

Die Preußische Armee, so der Prinz Heinrich commandiren wird, versammlet sich bey Halle. Jedes Regiment hat statt 4. nunmehro 8. Canonen.

Für die Rußischen Truppen, die zur Preußischen Armee stossen werden, sollen schon durch Pohlen bis nach Schlesien hinein die Quartiere seyn bestellt worden.

Die Einwohner des nahe bey dem Haag gelegenen Dorfs Schevening haben in der Nacht vom 1. April. (so viel es die Finsterniß erlaubte) ein Gefecht zwischen 2. Schiffen gesehen und gehört. Vielleicht erfährt man mehr davon.

Nach Briefen aus Italien sollen nunmehro die noch zu Como befindliche Truppen die Wachen zu Mayland besetzen, weil alle andere Regimenter nach Deutschland aufgebrochen sind. Es geht auch die Rede, daß sich der Herr Feldmarschall von Serbelloni gleichfalls zur Kayserl. Königl. Armee begeben würde.

Beschluß des gestern angefangenen ausführlichen Pro-Memoria, so der Chursächsische Gesandte, Herr von Löben, der hochansehnlichen Gesandtschaft auf dem Reichs-Tage zu Regensburg übergeben hat.

Es ist dermalen nicht mehr von der Erbschaft jener entfernteren Anherren, sondern des letzten Besitzers, auch nicht von dem, allen weiblichen Nachkommen des abgestorbenen Bayerischen Mannsstammes gemeinsamen Erbrecht, sondern von der im gegenwärtigen Fall eintretenden Ordnung der Erbfolge die Frage. Diese Ordnung trift, nach Vorschrift gemeiner Rechte, und nach der ununterbrochenen Observanz aller Chur- und Fürstl. Häuser, diejenigen Häuser, denjenigen Erben, der dem letztverstorbenen Besitzer dem Grad nach der nächste ist, mithin alle weiter entfernte ausschließt.

In eben diesem Sinn haben weyland Herzog Albertus V. zu Bayern in seinem Testament von 1578. §. 8. und in ihrer Haus-Kleinodien-Disposition von 1565. §. 3. Herzog Wilhelmus V. in seinem Testament von 1597. §. 13. und Churfürst Maximilianus in seiner Haus-Kleinodien-Disposition von 1637, und in seinem Testament von 1641. §. 3. ihre fidei commissarische Verordnungen errichtet. Wie nun solchergestalt des letztverstorbenen Churfürsten einzige hinterlassene Frau Schwester, der verwittweten Frau Churfürstin zu Sachsen Königl. Hoheit, in der Erbfolge in sämmtliche Allodial und feuda fœminina & hæreditaria des erloschenen Bayerischen Mannsstammes allen dem Grad nach weiterer entfernten weiblichen Erben vorgehen; diese aber alle ihre Rechte bereits Ao. 1776. an Dero Herrn Sohnes, des regierenden Churfürsten zu Sachsen Churfürstl. Durchl. abgetreten haben: Also ist von letztgedachter Ihro Churfürstl. Durchl. sofort nach erhaltener Nachricht von dem tödtlichen Hintritt weyland Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bayern, Dero geheimer Rath, Freyherr von Zehmen, bevollmächtigt, und nach München abgeschickt worden, um in Dero Namen an alle dem, was Ihnen als Allodial Erben gehörig, die Possess zu ergreifen, und alles sonst Nöthige zu besorgen.

Da derselbe bey seiner Ankunft zu München alles eingangsgedachtermaßen occupiret gefunden, man sich auch auf das von ihm darum beschehene Ansuchen ausdrücklich verweigert, ihn zur Mitversiegelung des gemeinsamen Archivs und übriger Ausrichtung seines Auftrags zu lassen: So haben Ihro Churfürstl. Durchl. nicht Umgang nehmen mögen, zu Aufrechthaltung Dero Gerechtsame eine schriftliche Protestation mit aller hierzu erforderlichen Feyerlichkeit einlegen zu lassen. Dieselben haben auch hierauf dem Kayserl. auch Kayserl. Königl. Hofe, nicht minder allen andern bey der Erhaltung der

Deutschen Reichs-Verfassung interessirten Mächten, die Gründe Dero Gerechtsame vorgeleget, und selbige ersuchet, die Sache in solche Wege zu leiten, damit die nöthige Absonderung des Erbes vom Lehen auf gütlichem und kürzesten Wege vorgenommen, immittelst aber den Allodial-Erben das ihnen zustehende Jus possessionis & retentionis eingeräumet werden möchte. Sie wiederholen hierdurch vor Dero Reichs-Mitständen und allen denjenigen, so, wie obgedacht, zur Handhabung derer Verfügungen des Westphälischen Friedens verbunden sind, die feyerlichste Verwahrung der Ihnen zukommenden Rechte. Sie vermögen nicht so lange, bis über dasjenige, was Ihnen nach vorhin angeführten Gründen gebühret, ein billiges Abkommen getroffen seyn wird, irgend einigen andern Besitzstand daran anzuerkennen.

Sie sind und bleiben jedoch, wie Sie bereits declariren lassen, bereitwillig, zu einem gütlichen Abkommen hierunter die Hände zu bieten, und alles nur mögliche beyzutragen; in der gewissen Zuversicht, es werde von sämmtlichen hierbey interessirten Theilen alles in den Stand gesetzt werden, damit der Weg der Unterhandlung ohne Anstand eröffnet werden könne.

Regensburg, den 31sten März 1778.

C. F. von Lösen.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publico wird zur Nachricht geziemend angefüget, daß die von dem hochseel. Herrn Stifts-Dechanten von Basst zu St. Moriz allhier ad pias Causas hinterlassene ansehnliche Bilder-Sammlung von sehr guten, und wohl behaltenen Stücken der berühmtesten theils italiänischen, theils anderen Meisteren künftigen Dienstag den 28. dieses Monats April zu öffentlichem Verkauf an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung in dem Stifts-Marizianischen Dechants-Hof von frühe 9. bis 12. Uhr, dann Nachmittags 2. Uhr bis Abends ausgestellet, und mit der Versteigerung in folgenden Tägen fortgefahren, auch jedem Liebhaber und Kauflustigen zur Besichtigung der Gemählde der freye Zutritt täglich verstattet werde; wovon bey Herrn Caspar Wesseli a hiesig verpflichtetem Pfand-Hauß Taxator die Beschreibung nebst den Taxations-Preisen zu haben ist, welcher auch seine versicherte Dienste erbiethet, im Fall auswärtige Liebhaber ihme Commissionen auf ein oder mehrere Stücke zu geben belieben würden.

Georg Span ein von Stubach aus Tyrol gebürtiger stark begliederter etwa 28. jähriger Pursche, ziemlich großer Statur mit schwarzbraunen Haaren, und röthlichtem Barte ist bereits vor anderthalb Jahren gewisser Ursachen wegen aus der Martin Hoferischen Eisen-Handlungs-Compagnie entlassen worden. Da man nun legale Beweise vor sich liegen hat, daß er von dieser Zeit an bald da bald dort beträchtliche Waaren a Conto dieser Compagnie auf eine betrügerische Art ausgenommen, mithin mehrere Leute in Schaden gesetzet habe; als hat man dieses hierunter mit dem geziemenden Ersuchen bekannt machen wollen, daß bemelter Span auf den Betrettungs-Fall eingezogen, nach den von hier abzufoderenden Acten inquirirt, und nach Befund der Sachen bestraft, besonders aber das Publicum vor weiterem Nachtheile verwahret werden möchte.

Sign. Mößkirch den 11ten April 1778.

Hochfürstl. Fürstenbergische Ober-Amts Kanzley allda.

Nachricht.

Der Verfasser des Lachenden hat aus abschröckenden Ursachen für gut befunden, mit Ende der ersten drey Monate dieses Jahres seine Wochenschrift zu endigen, und den Titl. Herren Pränumeranten den Vierteljährigen hinaus gebührenden Betrag per 45 kr. bey dem Herrn Verleger anzuweisen.

Da sich aber der Herr Verleger in Hofnung der ferneren Fortsetzung dieses Blattes, neue Lettern und frisches Papier angeschaffet hat; daher die Zurückzahlung einer solchen beträchtlichen Summe, der strengesten Gerechtigkeit nach, ihm nicht zuzumuthen ist; so hat selber unter dem Titel die critisirende Frauen ein Substratum des Lachenden erschaffen. Gleichwie nun sowohl durch eine gewalthätige Zurückhaltung des vierteljährigen Betrages — denn Niemand kan diese wichtigen Umstände in ihrem ganzen Umfange wissen — als auch durch die matte, stumpfe und undeutsche Feder des Nachfolgers der Ehre des vorigen schon durch einige beliebte Werkchen bekannten Verfassers zu nahe getretten werden könnte; so habe ich dem geehrtesten Publicum die Anzeige hievon nicht vorenthalten, sondern in alle bekannte deutsche Zeitungs-Blätter einrucken lassen wollen.

Linz, den 10ten April 1778.

Murrer.

Nro. 97. Donnerstag, den 23. April. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 18. April.

Substanz einer von wegen Sr. K. n. Maj. von Preußen durch DeroGesandtschaft in Curia mündlich gethanenen Aeusserung sub dato 16. März 1778.

Ihro Königl. Majestät von Preussen hätten aus einer Circular Note des Kayserl. Königl. Ministerii und verschiedenen publicirten Patenten mit größter Bekümmerniß zu ersehen gehabt, daß Ihre Churfürstl. Durchl. von der Pfalz, vermittelst eines mit Ihrer Kayserl. Königl. Majestät getroffenen Vergleiches, gewisse von Höchstderoselben aufgestellte Ansprüche auf die bayerische Erbfolge anerkannt, und geschehen lassen, daß ein grosser Theil von Bayern und der obern Pfalz von Kayserl. Königl. Truppen in Besitz genommen worden.

Nun wären zwar sothane Ansprüche noch nicht förmlich bekannt gemacht worden, es lasse sich aber schon so viel im Voraus abnehmen, daß ein jeder, der die Reichsverfassung einigermasen kenne, mit genugsamen Grunde beurtheilen möge, daß selbige so wenig als der darüber mit Churpfalz getroffene Vergleich, mit der allgemeinen Reichsverfassung, der goldenen Bulle, und dem westphälischen Frieden, denen älteren und neueren Haus-Verträgen zwischen Bayern und Pfalz, und denen bestgegründeten Successions Rechten des letztern Hauses auf das ganze Herzogthum Bayern und die obere Pfalz bestehen könne, und daß, wann zumalen ein anderes behauptet werden wolle, alle Sicherheit, und das völlige Gleichgewicht im deutschen Reiche aufgehoben werden würde.

Des Königs Majestät hätten daher zu Wien Ihre Zweifel und Bedenklichkeiten durch ein schriftliches Promemoria zu Anfang Hornungs eröfnen, und freundschaftliche Vorstellungen desfalls thun lassen: da sie aber eine Antwort darauf erhalten, welche mit Ihrer Erwartung nicht übereinstimme, und worinnen man nur die diesseitige Zweifel zu heben gesuchet; so hätte man durch ein zweytes Pro-Memoria den Unbestand der obermeldten Ansprüche und des mit Churpfalz getroffenen Vergleichs, wie man glaube, auf eine bündige Art gezeiget, auch seine freundschaftliche Anträge dahin wiederholet, daß Ihre Kayserl. Königl. Majestät die bayerische Erbfolge in den vorigen Stand, wie solche bey dem Absterben des Churfürsten von Bayern gewesen, hinwiederum zu setzen, und zu einer der Reichsverfassung angemessenen Unterhandlung und Einrichtung einzuleiten geruhen mögten.

Damit man solches einen desto besseren Erfolg gewinnen möge; so liessen Ihre Königl. Majestät sämmtliche höchst und hohe Reichs Mitstände anmit ersuchen, bey dem offenbar obhandenen allgemeinen Interesse sich mit allerhöchst deroselben beliebig zu vereinbaren, um sowohl des Kaysers als der Kayserin Majestäten gemeinschaftliche ehrerbietigste Vorstellungen zu thun, und es dahin zu bringen, damit die ganze bayerische Erbfolge in den vorigen Stand gesetzet, und auf eine den Reichssatzungen und bayerischen Haus-Verträgen sowohl, als den Befugnissen derjenigen hohen Häuser, so einen gegründeten Anspruch darauf hätten, gemäße Art und Weise reguliret werden könne.

Sie hoffeten und erwarteten solches um so viel mehr, als des Herrn Pfalzgrafen zu Zweybrücken Durchlaucht in der Eigenschaft des nächsten Erbfolgers von Ihrer Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz wider diesen mehrerwähnten Vergleich und die Zersplitterung der Churbayerischen Lande bereits protestiret, sich dagegen an die Reichsversammlung, an die Garants des westphälischen Friedens, wie auch an Ihre Königl. Majestät selbst gewendet, und um deren Vermittelung nachgesucket, sodann auch Ihre Churfürstl. Durchlaucht von Sachsen, wegen ihrer ansehnlichen Ansprüche auf die Churbayerische Allodial-Erbschaft, wie nicht weniger der Herren Herzogen zu Mecklenburg Durchlauchten, wegen besonderen Anforderungen an die Landgrafschaft Leuchtenberg bey Höchstderoselben wirklich gethan hätten, so, daß man noch immer der zuversichtlichen Hoffnung lebe, daß der erste Vorgang aus einem Irrthum, weil die Beschaffenheit der Churbayerischen Erbfolge noch nicht genugsam bekannt gewesen, lediglich herrühre, und Ihre Kayserl. Königl. Majestäten sich dahero um so weniger entgegen seyn lassen würden, sobald sie die wahre Umstände vernommen, nach Dero ihnen angebohrnen Mäßigung, und Gerechtigkeitsliebe, sich großmüthigst dahin zu entschliesen, daß mehrgedachter Churbayerischen Erbfolge je ehender, je lieber die gesetzmäßige Wendung gegeben werde.

Preßburg, den 11. April.

Gestern und vorgestern sind wieder einige schöne Corps Croaten durch unsere Stadt mit ihrer Feld-Musik gezogen. Der Muth und Eifer dieser durch ihren Kriegsgeist und Fürstentreue wirklich respectablen Nation ist sehr groß. Man weißt es hier zuverläßig, daß die alten Soldaten in Croatien, welche schon die vorigen Feldzüge mitgemacht, bey den jetzigen Bewegungen durchaus wieder mit marschiren wollten; und da solches wegen ihres hohen Alters nicht geschehen durfte, weinten sie, und gaben ihren Kindern und Verwandten unter warmen Umarmungen die rührendsten Erinnerungen mit. „Sie sollten ihren Vorgesetzten willige Folge leisten, ansonst sie bey ihrer Wiederkunft keinen Theil an dem Segen haben sollten, welche ihre Väter indessen von ihren Feldern einernden würden. Ja sie könnten bey dem grossen Glücke, von welchem ihre Väter nichts wußten, desto freudiger und beherzter kämpfen, weil es an der Seite des besten Kaysers selbst geschehe.„

Brünn, den 12. April.

Gestern sind Se. Majestät der Kayser nebst Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Maximilian hier durch die Vorstadt vorbey paßirt, und haben ohne weitern Aufenthalt Dero Reise fortgesetzt. Der Monarch stieg an dem äußern Judenthore aus, um die Pferde wechseln zu lassen, und fuhr sodenn unter lauten Wünschen des zusammgelaufenen Volkes wieder ab. Eben gestern langten auch Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Lascy allhier an, und setzten Nachmittags gegen halb 1. Uhr Dero Reise weiter fort.

Breslau, den 10. April.

Am Dienstage, Nachmittags um 6. Uhr, langten Se. Königliche Majestät, unser allergnädigster König und Herr, in Begleitung des Erbprinzen von Braunschweig, in hohem Wohlseyn aus Berlin allhier an.

Aus Böhmen, den 16. April.

Wir haben geglaubt unsere Friedens-Hofnung wenigstens in so lang nicht verliehren zu können, als lange keine Abnahme im Lande von Pferden für die Proviantwägen und für die Artillerie angekündigt würde, nunmehro aber ist diese zum Theil geschehen, und wird weiters überall vor sich gehen; ein klarer Erweiß, daß, was in einem andern Lande vor 3. Wochen geschehen ist, bey uns zur Nachfolge nöthig geworden seyn müsse. Das beste ist, daß es an Pferden so wenig fehlet, daß eine starke Auswahl geschehen kan, und daß der Böhmische Landes-Inwohner, er mag seyn wer er will, Herren oder Unterthanen, dafür ihre Zahlungen dergestalt erhalten, daß

man für Böhmische Pferde zu 80. 70. 60. und wenigstens 50. fl. bekommt, und nicht nöthig das Geld außer Landes zu schicken, und daß über dieses für weitershin, zu dermaligen Fuhrwerk noch immer Pferde genug können gefunden werden, ohngeachtet auch der Einkauf der Officiers-Pferde vieles weggenommen hat. So viel man weißt, sind die Truppen noch immer in den Cantonirungen; hingegen berichten uns Reisende aus Sachsen, daß bey Leipzig in diesen Tagen von Halle anmarschirende Königl. Preußische Truppen paßiren sollen, deren Bestimmung noch nicht bewußt sey, so sich aber in wenig Tagen zeigen wird.

Aus Sachsen, den 17. April.

Die publicirte Neutralität unsers Landes scheint zu verschwinden. Man reducirt wohl Compagnien, aber man verstärkt nur damit die übrigen, und augmentirt übrigens so stark die Truppen, daß die Recruten datzu auch bey Nachts aus den Betten geholt werden. Man glaubt, daß die Königl. Preußische Truppen, welche den 14. dieß aus Wesel mit der dortigen völligen Artillerie aufgebrochen sind, zu den unsrigen stossen werden.

Cleve, den 14. April.

Die in unserer Gegend befindliche Königliche Mannschaft fängt an sich in Bewegung zu setzen. Ihr Weg ist nach Halle in Sachsen gerichtet, woselbst das Kriegsheer des Prinzen Heinrichs Stand fassen wird. Gestern ist das Regiment Eichmann bereits aufgebrochen, und heut werden die Freywilligen des Obristen Salomon den Marsch antretten. Se. Majestät der König hat 40. tausend Thaler in Gold blos für die Anschaffung der Pferde hieher übermacht, und jeder Officier hat nebst einem Pferde 12 Ducaten zu seiner Ausrüstung empfangen.

Aus Franken, den 16. April.

Die Aussichten sind dermalen so kriegerisch als sie jemals gewesen. Se. Majestät der Kayser befinden sich seit dem 13ten dieses schon in Prag; wie auch die Feldmarschälle Lasey und Laudon, ferner die Feldzeugmeister Pellegrini, Ellrichshausen, Wagnera, Lichtenstein, nebst vielen andern berühmten Feldherren. In Mähren stehen der Feldzeugmeister Siskowics und Schackmin. In der Festung Ollmütz sind gewisse Archive und Cassen, welche man für die Zukunft nicht in hinlänglicher Sicherheit zu seyn glaubt, verwahret worden. Nach Briefen aus Wien ist der dasige Großbrittannische Gesandte, Herr Murray Keith, nachdem zu Ende vorigen Monats der Königl. Französische Großbothschafter, Freyherr von Breteuil, den bekannten mit den Amerikanern geschlossenen Vertrag empfangen, und er solches erfahren, so gleich bey verschiedenen Gesandtschaften herum gefahren, um von denselben Abschied zu nehmen.

Brüssel, den 11. April.

Es vergehet kein Tag, daß nicht neue auf einen unvermeidlichen Feldzug sich beziehende allerhöchste Befehle hier ankommen. Man verlangt eine genaue Liste aller mit Gnaden-Gehalten versehenen Officieren, die doch noch Kräfte genug haben, Dienste zu thun. Aus dem Zeughause zu Malines werden auf das neue Canonen und Mörser abgeführet werden. Alle Regimenter sind unaufhörlich mit Verfertigung ihrer erforderlichen Ladungen beschäftiget.

Warschau, den 8. April.

Die Russen nähern sich dem Oesterreichischen Pohlen und ihrem gezogenen Cordon immer mehr, und richten beträchtliche Magazine auf, weswegen man in grosser Erwartung ist. Indessen sind alle Oesterreichische Truppen in voller Bewegung, und einige Regimenter davon nach Schlesien aufgebrochen, wohin auch, wie es heißt, für die Russen, welche zur Preußischen Armee stossen werden, die Quartiere bestellet seyn sollen. Hier ist man wegen der Kriegerischen Aussichten sehr besorgt, und der immerwährende Rath findet deßfalls viele Beschäftigungen. Gestern wurde wieder öffentlich bekannt gemacht, daß die Juden in Zeit von 8. Tagen alle aus dieser Residenz fort sollen, und daß kein Wirth

sich bey grosser Strafe untersiehen soll, sie länger zu behalten.

Türkische Gränze, den 8. März.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Pforte nicht wider Rußland, aber wohl wider Sahin Gerai den Krieg erklären wird. Ja, einer neuen Nachricht zufolge, ist er gegen den letztern bereits erklärt worden; der Mufti, der sonst so sehr für die Erhaltung des Friedens ist, soll schon sein Fetfa zu dem Ende ausgefertigt haben. Der Capitan Pascha habe ihn dazu bewogen. 10. bis 15000. Türken sollen seitdem, unter der Escorte einiger Kriegsschiffe, nach Baleclara, in der Crim, transportirt seyn, und sich mit den Tartarn von der Parthey des Selim Gerai vereinigt haben. Dieser soll Anstalten machen, gegen Bakischisarai vorzurücken.

Paris, den 11. April.

Man versiehet sich, daß unser Ministerium die Beweggründe öffentlich bekannt machen werde, welche den König veranlasset haben, die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten von America zu erkennen, um so mehr, weil der Londner Hof bey den Mächten Europens deshalb Beschwerden führet. So vieles auch ausgestreuet worden, daß der König von Spanien durch die Verwendung der verwittweten Königin von Portugall die Neutralität halten wollte, so wenig zweifele man, daß Se. Cathol. Majestät nunmehro Ihren Beyfall zu dem Tractate unserer Crone mit vorbesagten Staaten nicht eingesandt haben sollten. Man versichert vielmehr, der Graf von Aranda habe erkläret, unser Hof gieng anders nicht, als mit Einstimmung des Spanischen zu Werke, und, nach dem Familien-Bunde von 1761, würden die Mächte des Hauses Bourbon denjenigen immer für einen Feind halten, der die eine oder die andere angreifen sollte.

Genua, den 6. April.

Die Herren Eugini Brintani Cimarchli haben von der Kayserin Königin den Auftrag erhalten, ein Anlehen von 2. Millionen Gulden in hiesiger Stadt zu eröffnen. Dasselbe soll 12. Jahre dauern und vom ersten des nächsten Julius anfangen. Es werden 3. und drey quart Procent gegeben.

Aus Cadix vernimmt man, es sey daselbst die Nachricht eingetroffen, daß die reiche Spanische Silber-Flotte glücklich zu Havana angekommen. Hierauf sey sogleich Ordre ergangen, daß eine starke Spanische Escadre, zu welcher auch eine Französische Flotte stoßen wird, von Cadix zu ihrer Bedeckung auslaufen soll.

In allen Französischen See-Plätzen ist der Handlungs-Tractat, welchen Frankreich mit den vereinigten Staaten von America geschlossen, unter Trompeten-Schall publiciret worden.

Nach Berichten aus Spanien, soll der Brittische General Consul zu Madrid, von da nach Londen zurück gekehret seyn. Zu Ferrol soll ein Französisches Geschwader angekommen seyn, so sich mit der zu Cadix segelfertig liegenden Flotte vereinigen werde. Bloß das Schif, der St. Johann, bleibt zu Cartagena, die übrigen gehen alle nach Cadix. Alle Küsten werden besetzt; die See-Leute nach Maßgab eines jeden Kriegs-Schiffes vermehret; der Mund-Vorrath muß fünffach angeschaffet werden, und alles auf den ersten Wink fertig seyn. In dem Friedens-Tractate zwischen Spanien und Portugall sollen einige Abänderungen gemacht worden seyn, welche für letztere Crone, wann sie sich bestätigen sollten, sehr wichtig wären, nämlich daß ihr die Insul St. Catharina und die Colonie St. Sacrament verbleiben sollten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Unter den Warasdiner Croaten befindet sich ein Vater mit 7. Söhnen, welcher schon die 3. Schlesischen Kriege mitgemacht hat, und sich auf keine Weise aufhalten ließ, auch in dem gegenwärtigen Feldzug seinem Kayser zu dienen. Se. Majestät, von diesem edlen Eifer gerührt, haben den braven Krieger und alle seine Söhne sehr reichlich beschenkt.

Nro. 98. Freytag, den 24. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus dem Brandenburgischen,
den 14. April.

Gestern ist von den zur Armee des Prinzen Heinrichs bestimmten Regimentern das Dragoner-Regiment, Graf von Lottum, in Berlin eingerückt, um Ruhetag zu halten, und heute treffen die 3. Infanterie-Regimenter, Prinz von Bevern, Sobeck und Haack, daselbst ein, um auch ehestens, nach den Haupt-Sammelplätzen an der Elbe abzugehen. Se. Königl. Majestät haben den vormaligen Obersten bey dem Regimente Gens d'Armes, Herrn von der Marwiz, zum General Major und zugleich zum General-Intendanten bey beyden Armeen allergnädigst zu ernennen geruhet. Der Kayserl. Königl. Gesandte, Graf von Cobenzl, ist noch in Berlin, so wie der Preussische Gesandte, Freyherr von Riedesel, noch zu Wien, daß es scheinet, besagte Höfe seyn mit Entfernung der Gesandten nicht so eilig, wie die zu Londen und Versailles. Vorgestern haben auch des Herrn Grafen von Cobenzl Excellenz von Ihrem Hofe eigen Courier erhalten; allein, von dessen Mitbringen ist nichts bekannt gemacht. Ein von des Königs Majestät aus Schlesien eingetroffener Courier hat Nachricht gebracht, daß Höchstdieselben schon am 8ten dieses bey vollkommenstem Wohlseyn zu Frankenstein eingetroffen sind, woselbst die dort zusammen gezogene Schlesische Armee ihre Position zwischen Silberberg und Glatz genommen hat, auf welchen leztern Ort ein gegentheiliger Anschlag vermuthet werden könnte. Des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit werden mit der Colonne, die Höchstdieselben in eigener Person nach Schlesien führen, zu Guben in der Lausnitz eintreffen. Es bestehet dieses Corps, welches über 10000. Mann beträgt, aus folgenden Truppen: als den 3. Bataillons Garde, dem Regiment Prinz von Preussen, dem Regiment von Lestwitz, dem Regiment von Kleist, dem Regiment Gardes du Corps, dreyen Grenadier-Bataillons, und dem Corps der fliegenden Artillerie, so bekanntermaßen in 600. berittenen Artilleristen bestehet; auch findet sich dabey ein ansehnlicher Zug schwerer Artillerie. Die Berlinische Garnison, unter Anführung des Prinzen Friedrichs von Braunschweig, ist auch schon in der Lausnitz, und man hat einen Zug von mehr als 300. Canonen gezählet, so dieselbe bey sich hat.

Pohlnische Gränze, den 9. April.

Die erstern 6000. Cosacken, welche zur Preussischen Armee bestimmt sind, wird der Fürst Gagarin commandiren. Inzwischen wird der Anmarsch derselben, so wie der von den 30000. Rußischen Hülfs-Truppen vermöge der Allianz, nicht eher, als nach erfolgter Kriegs-Erklärung, vor sich gehen können.

Warschau, den 10. April.

Man redet hier stark, daß in kurzem ein Corps Preussischer Truppen aus Preussen durch Groß-Pohlen nach Schlesien marschiren werde. Viele Einwohner in Groß-Pohlen, die grossen Vorrath haben an Getraide und Haber, hoffen bey dieser Gelegenheit etwas los zu werden, und baares Geld zu bekommen. Ueberhaupt wünschen hier viele den Krieg, um bey dieser Gelegenheit ihren grossen Vorrath an Getraide verkaufen zu können. Der künftige Reichstag wird auch

in diesem Stücke merkwürdig seyn, indem Pohlen sich in so einer Lage befindet, daß es sich schwerlich losmachen kan, um nicht, wenn es nöthig, eine Parthey zu ergreifen. Mit Anfange künftigen Monats soll das auf dem letzten Reichstage gemachte Gesetz wegen der Kleider-Ordnung seinen Anfang nehmen. Man soll dieserwegen öfters in dem Conseil permanent sich berathschlagen, und in kurzem soll auch deswegen eine Verordnung bekannt gemacht werden. Weil die Einkünfte der Republik noch immer nicht hinlänglich sind, die nöthigen Ausgaben zu bestreiten, so denken einige beständig auf neue Auflagen, welche aber mehrentheils so beschaffen sind, daß sie den Bürgern und armen Einwohnern zur Last fallen; dahin gehöret auch dieses Project, nach welchem alle Schuhe und Stiefeln gestempelt, und dafür ein Silbergroschen gezahlet werden soll. Die Cron-Schatz-Commission hat am 23sten verwichenen Monats ein Universal ergehen lassen, worinn sie Personen ernennet, die nach dem Gesetze des letzten Reichstages das vestgesetzte Kopfgeld der Juden untersuchen und bestimmen sollen. Jeder Kopf, auch die Kinder, so ein Jahr alt sind, soll bey jedem Termin anderthalb Pohlnische Gulden zahlen, und die Synagogen müssen das Geld zu bestimmter Zeit abliefern. Die Juden indessen, so Gründe anbauen, sollen, wenn solches auf einem alten und unbebaueten Grunde geschiehet, auf 3. Jahre, die auf einem neuen Grunde aber auf 6. Jahre, von allen Abgaben, von dem Kopfgelde aber auf immer befreyet seyn. Der Fürst Primas wollte heute den Rußischen Ambassadeur und eine ansehnliche Gesellschaft zu Mittage tractiren; allein, man ist in der Nacht zu einem Fenster in den Zehrgarten gestiegen, und hat allen Vorrath, so zugegen gewesen, gestohlen, auch etwas Silber, das sich da befunden.

Paris, den 12. April.

Die häufigen Reisen unsers Kriegsministers, Prinzen von Montbarrey, zwischen hier und Versailles, seine vielen Conferenzen, besonders mit dem Grafen von Maillebois, der das Vertrauen des Königs hat, und mit der Umarbeitung der von dem Grafen von St. Germain gemachten Einrichtungen beschäftigt ist; die Bewegungen unserer Truppen; die starken Transportirungen von allerley Kriegsvorrath nach unsern Häven und Festungen; — (blos von Rheims sind kürzlich nach Brest 80. mit Pulver beladene Wagen abgegangen;) — kurz, alles verkündigt einen nahen Krieg, der vielleicht nicht blos zur See, noch in entfernten Welttheilen wird geführt werden, obgleich die Rede geht, daß eine starke Anzahl Truppen auf die Flotte des Grafen von Estaing embarquirt werden soll, und man aus andern Umständen schliessen will, daß die eine unserer Flotten wohl die Linie paßiren dürfte. Alles muß sich bald entwickeln, und dann wird sich zeigen, ob alle Anstalten, und besonders die verschiednen Läger, die formirt werden sollen, blos auf eine Unternehmung gegen England, im Fall wir nämlich Krieg mit dieser Macht bekommen, abzielen. — Der Haven von Calais, der in Gefahr war, zugeschlemmt zu werden, soll wieder in gutem Stand gesetzt werden, und es ist überhaupt Befehl gegeben, jährlich alle Häven des Reichs genau zu untersuchen, und Berichte darüber an die Admiralität einzusenden.

Auf Befehl des Hofes ist die Communication zwischen Frankreich und England völlig unterbrochen, so, daß niemanden mehr erlaubt ist, nach letzterem Reiche zu reisen. Diese Königl. Ordre, welche man eben nicht als eine blosse Retorsion betrachten darf, hat ihren Grund in der Unsicherheit der Schiffahrt im Canale, allwo die Feindseligkeiten schon angefangen, und einige

französische Fahrzeuge von den Engländern weggenommen worden. Eben diese sollen sich auch zweyer Französischer Kauffartheyschiffe und eines Spanischen, so von Bourdeaux ausgelaufen, bemächtiget haben, wogegen eine Französische Fregatte ein Engländisches Schiff, so sich allzusehr den Küsten näherte, eroberte, und nach dem Haven von Orient gebracht hat. Wenn sich alles dieses bestättiget, so ist für den Frieden wohl nichts mehr zu hoffen. Die Flotte zu Brest ist seither bis auf 30. Schiffe von der Linie verstärket, und die zu Toulon mit Land-Truppen besetzet worden. Ihre Bestimmungen aber sind noch unbekannt.

Nach Briefen von Toulon, soll der Vice-Admiral, Graf von Estaing, noch in dieser Woche mit 14. Schiffen von der Linie und 14. Fregatten in die See stechen. Ein Brittischer Kaper von Guernsey, der unseren Küsten zu nahe gekommen war, ist von einer unserer Fregatten aufgebracht, und nach Brest geführt worden. Dagegen melden Briefe aus Brest, daß die Engländer sich zweyer von unseren Kauffartheyschiffen und eines Spanischen Schiffes, die nach Bordeaux segelten, bemeistert haben. Man fügt hinzu, daß allda noch 5. anderweitere Schiffe ausgerüstet, und also das dasige Geschwader 30. Schiffe von der Linie ausmachen werde. Da man hört, daß Kriegs-Völker die Flotte zu Toulon besteigen, so führet solches auf allerhand Muthmassungen.

Madrid, den 22. März.

Zu Ferrol ist unter den Arbeitern auf den Schifs-Werften ein Aufstand gewesen, der durch den Commandanten zwar wieder gestillet worden; nachdem man ihnen aber zu Anfange dieses Monats ihr Arbeits-Lohn bezahlt hatte, so ließ der Commandant bekannt machen, daß alle Arbeiter, welche nicht um den von dem Hofe bestimmten Preis arbeiten wollten, fortgehen könnten. Hierauf verließen 400. die Schifs-Werfte. Indessen baut man doch zu Ferrol 1. Linien-Schif, 2. Fregatten und 2. Packetboote; auch werden die übrigen allda befindlichen Schiffe ausgerüstet. Eben dergleichen Ordre ist nach Carthagena geschickt worden, wo ein Kriegs-Schif von 60. Canonen ausgerüstet wird.

Artikel der Conföderation und immerwährenden Vereinigung zwischen den Staaten von Neu-Hamshire, Massachusets-Bay, Rhode-Island und den Providence Plantationen, Connecticut, Neu-York, Neu-Jersey, Pensylvania, Delaware, Maryland, Virginia, Nord-Carolina, Süd-Carolina und Georgia.

1) Diese Conföderirten Staaten nennen sich: Die Vereinigten Staaten von America.

2) Jeder Staat behält seine Oberherrschaft, Freyheit und Unabhängigkeit, und jede Gewalt, Gerichtsbarkeit und Recht, welches nicht, vermöge dieser Conföderation, ausdrücklich den im Congresse versammelten Vereinigten Staaten ist übertragen worden.

3) Gedachte Staaten errichten hiermit untereinander ein vestes Freundschaftliches Bündniß zu ihrer gemeinschaftlichen Vertheidigung, zur Sicherheit ihrer Freyheit und ihrer wechselseitigen und allgemeinen Wohlfahrt, indem sie sich verbinden, sich untereinander wider jede Gewalt oder jeden Angrif beyzustehen, der auf sie überhaupt oder besonders in Absicht auf Religion, Oberherrschaft und Handel, oder unter sonstigem Vorwande geschehen dürfte.

4) Um die wechselseitige Freundschaft und Gemeinschaft zwischen den Einwohnern gedachter Staaten desto besser zu sichern, so sollen alle freye Einwohner eines jeden einzelnen Staats, die Vagabonden, Bettler und Verbrecher allein ausgenommen, zu allen Privilegien und Freyheiten der freyen Bürger in diesen verschiedenen Staaten berechtiget seyn, so daß die Einwohner eines jeden einzelnen Staats in alle diese verschiedene Staaten frey ein- und ausgehen, und alle Vorrechte des Handels und Wandels, gegen Erlegung der von den respectiven Einwohnern selbst zu entrichtenden Abgaben, geniessen sollen; jedoch soll jeder Verbrecher, welcher dem Arm

der Gerechtigkeit entflohen ist, und sich in einem dieser Staaten betreten läßt, dem Gouverneur oder der respectiven Gerichtsbarkeit, welcher er sich entzogen hat, ausgeliefert werden; auch soll jeder Staat dem andern in Absicht auf seine Gerichts-Protocolle völlige Treue und Glauben beymessen.

5) Damit das allgemeine Intresse der Vereinigten Staaten desto bequemer gehandhabet werde, so soll jeder Staat auf die ihm beliebige Art Abgeordnete ernennen, welche sich den ersten Montag im November jeden Jahrs im Congresse versammlen sollen, und behält jeder Staat das Recht, seine Abgeordneten oder einen derselben zu irgend einer Zeit des Jahres zurück zu rufen, und andere an deren Stelle für die übrige Zeit des Jahres zu schicken. Kein Staat soll weniger, als zween, und nicht mehr als sieben Repräsentanten im Congresse haben. Niemand soll länger als 3. Jahre hintereinander ein Abgeordneter bleiben; auch soll kein Abgeordneter ein Amt unter den Vereinigten Staaten verwalten können, wofür er oder ein anderer Sold, Lohn oder sonstige Vortheile erhält. Jeder Staat soll seine Abgeordneten, so lange sie als Repräsentanten bey den Versammlungen der Staaten oder als Mitglieder der Committees der Staaten agiren, unterhalten. Freyheit der Sprache und der Debatten im Congresse soll in keinem Collegio oder Ort, ausserhalb des Congresses, in Zweifel gezogen oder behindert werden, und die Mitglieder des Congresses sollen in Ansehung ihrer Person während der Zeit, daß sie dem Congresse beywohnen, nicht angehalten noch gefänglich eingezogen werden können, es wäre denn, daß sie sich der Verrätherey oder eines Friedensbruches schuldig gemacht hatten.

(Die Fortsetzung folgt.)

München, den 18. April.

Vorgestern wurde in der Hof-Capelle das Hochamt gehalten, nach Endigung dessen das höchste Gut von Sr. jehtregierenden Churfürstl. Durchl. und Dero ganzen Hof-Staate in das zu dem Ende zubereitete heil. Grab begleitet. Nach gehaltener Vesper ward in höchster Gegenwart Sr. Churfürstl. Durchl. die gewöhnliche Fußwaschung an 12. armen Männern und sogenannten Aposteln mit hergebrachten Ceremonien verrichtet. Diese 12. Greise bringen ein Alter von 1107. Jahren zusammen, sie wurden nicht allein weiß gekleidet, und ausgespeiset, sondern auch reichlich beschenket. Ihre Durchl. die verwittibte Churfürstin Maria Anna 2c. 2c. geruheten am nämlichen Tage 12. arme Mädgen zu speisen, und selbige nebst völliger neuer Kleidung ebenfalls ansehnlich zu beschenken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In allen Kirchen der Kayserl. Königl. Residenz-Stadt Wien ist auf Allerhöchsten Befehl in dem Canon der Gebete bey der Heil. Meß auch diejenige Gebetsformul eingerückt, welche zu Kriegszeiten gebetet zu werden pflegt.

Bis den 28. dieses wird die in Schlesien sich formirende Königl. Preußische Armee bey Schweidnitz in das schon abgestochene Lager rücken, und bis dahin wird auch eine sehr zahlreiche Kayserl. Königl. Armee bey Königgräz zu stehen kommen. Sollten sich die kriegerischen Aspecten nicht verändern, so besorgt man, daß in künftigem Monate sich schon sehr blutige Auftritte ereignen dürften.

Oeffentliche Berichte wollen wissen, der Großherzog von Toscana mache sich zu einer Reise nach Wien gefaßt. Die Absicht Sr. Königl. Hoheit gehet lediglich dahin, Dero Kayserl. Königl. Frau Mutter Gesellschaft zu leisten, da der Kayser, der Erzherzog Maximilian und der Herzog Albert von Sachsenteschen zu Felde gezogen sind.

Zu Magdeburg war seither alles in grosser Bewegung. Schon am 1sten rückte allda ein starkes Corps Artilleristen ein.

Nro. 99. Samstag, den 25. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrohm, den 19. April.

Authentische Liste der bey den Kayserl. Königl. Armeen in Böhmen und Mähren commandirenden Generale:

Böhmisches Heer.

Feldmarschalle: Graf Lasey, Baron Laudon; Feldzeugmeister: Prinz Carl Lichtenstein, Graf Pellegrini; die Barons Ellrichshausen und Voghera; General-Leutenante: die Prinzen von Ligne und von Sachsen Coburg; die Grafen Phil. Kinsky, Joseph Colloredo, Xav. Harrach, Olivier Wallis, Sam. Ginlay, und Nostiz Reineck; die Barons Stein, Ferraris, Brockhausen, Nugent, Langlois, Marrov, Tillier und Rouvroy; General-Majore, die Prinzen Mecklenburg-Strelitz, Hessen-Rheinfels und Hohenlohe; die Grafen Hohenfeld, Brechainville, Clairfait, Ferdinand Kinsky, Browne, Rindsmaul, Arco, Wallis, Tiege, Thun und Richecourt; die Barons Wurmser, Sauer, Trezy, Haag, Wimpfen, Neugebauer, Fabris, Reisky, Kiß, Gasparelli und Lübeck. Zusammen 47. Generäle.

Mährisches Heer.

Feldzeugmeister: der Herzog von Aremberg, die Grafen Nadasti und Siskowich; General-Leutenante: die Grafen Joseph Botta und Michael Wallis; die Barons Barco und Miltitz, der Ritter Richard d'Alton; General-Majore: die Grafen Wenz. Colloredo, Ant. Esterhazy, Hohenzollern, Kuhn und Wartensleben; die Barons Kirchenheim, Splany, Mitrowsky, Blankenstein, Gilsong, Fuchwitz und Bernkopp. Zusammen 20. Generäle, und in allem 67. hohe Führer der Tausende.

Aus Thüringen, den 18. April.

Das Prinz Clemensische Infanterie-Regiment ist am Montag würklich von Langensaltza aufgebrochen. Die Kriegs-Anstalten in und bey Dreßden werden noch auf das eifrigste betrieben. Am 15ten ist ein Courier von Regensburg durch Leipzig nach Schlesien gegangen.

Paris, den 13. April.

Man unterhält sich seit einigen Tagen mit einer höchst erfreulichen Sache, da es von Mund zu Munde gehet, daß die Königin in gesegneten Umständen sich befinde. Ihre Majestät selbst, so heißt es, schmeicheln sich damit. Ein von Höchst-Deroselben eigenhändiger Brief an die Gräfin von Polignac, welche Dame Sie mit ihrer besondern Zuneigung beehret, sagt die Sache mit ausdrucklichen Worten. Diese Zeitung verbreitet in dem Publico eine allgemeine Freude. Die Königin ist davon durchdrungen und überlasset sich mit größtem Vergnügen der Hofnung, dieselbe zu bestättigen.

Aus Madrid ist ein Courier hier angekommen, welcher unserem Hofe die angenehme Nachricht überbracht hat, daß Spanien dem von Frankreich mit America geschlossenen Commerz-Tractat beygetretten sey. Der Spanische Hof hat dieses dem Engländischen Hofe förmlich bekannt gemacht, und zwar eben mit den Worten, wie ehemals England die Un-

abhängigkeit der vereinigten Niederlande anerkannte und dem Madrider Hofe solches notificirte. Neulich begab sich die Frau de la Borde, deren Mann Capitain unter dem in Guadeloupe liegenden Regiment Löwendahl ist, zu dem Kriegsminister Prinzen von Montbarrey, um diesen um eine Majors-Stelle für ihren Mann zu ersuchen. Die unglückliche Frau mußte, statt einer Antwort, eine schröckliche Nachricht erfahren, von der sie bisher noch nichts gewußt hatte. Ihr Mann, der zu Guadeloupe mit 5. Gehülfen den Herrn du Chateau ermordet hat, ist geräd ert zu werden verurtheilt worden. Der Prinz von Montbarrey, welcher viel Mitleiden mit dieser Unglücklichen hatte, machte selbiger mit vieler Vorsorge, welche die Menschlichkeit erfordert, die Missethat und Strafe ihres Manns bekannt, „daß ihr der König ein Jahrgehalt von 600. Livres bewillige, und Freyheit gebe, ihren Namen zu ändern, und sich entweder aufs Land oder in ein Closter zu begeben.„

London, den 10. April.

In die heutige öffentliche Blätter ist die merkwürdige Rede, so den 7ten dieses der Graf von Catham in dem Oberhauß gehalten hat, eingerückt worden.

Mylords!

„Es war eine empfindliche Kränkung für mich, daß ich mich seit einiger Zeit des Vergnügens, meine Pflicht hier zu erfüllen, beraubt sehen mußte, und ich ergreife mit Freuden diese Augenblicke der Linderung, die eine äusserst schmerzhafte Krankheit mir verstattet, um ihnen meine Gedanken über den beunruhigenden Zustand der öffentlichen Angelegenheiten in diesem kritischen Zeitpunct bekannt zu machen; glücklich, daß ich Kräfte genug habe, um mich mit Hülfe dieser Krücken zu ihnen zu begeben; und daß mich das Grab nicht eingeschlossen hat, ehe ich mich feyerlich habe erklären können, wie sehr ich jede Maaßregel mißbillige, die auf eine Zertheilung dieses Reichs abziehlt, durch Americas Trennung von demselben, oder auch nur durch Anerkennung der Unabhängigkeit der Colonien. Ich hoffe Mylords, es nicht zu erleben, daß man die Rechte dieses Landes schimpflicher Weise aufgiebt; ich hoffe seine Einwohner werden noch Muth genug haben, nicht in einen Schritt zu willigen, der den Glanz der Crone verdunkeln, die Würde des Reichs verächtlich machen, und die ganze Nation in einen demüthigenden und erniedrigenden Zustand versetzen würde. Ich schmeichle mir, es gebe noch viele Leute in diesem Land, noch viele Leute, die den Tod der Schande vorziehen würden, die grosse Brittannische Crone von dem Haus Bourbon abhangen zu sehen. Die Crone Englands ist immer frey und unabhängig gewesen; hat sich den Einfällen der Dänen und Schottländern und den Angriffen der Normänner wiedersetzt; sie hat die furchtbaren Entwürfe Spaniens zu Nichte gemacht, und seine unüberwindliche Flotte zu Grund gerichtet; bis jetzt sind die vereinigten Bemühungen Frankreichs und Spaniens gegen sie vergeblich gewesen: Wollen wir nun alles aufgeben, ohne einmal das Schwerdt zu ziehen, und zwar nur, weil Frankreich sagt, daß wir es thun sollen; Nein, Mylords, ich bin einer von denen die niemals darein willigen werden. Frankreich sagt uns: Erkläret America für unabhängig; es ist euch nicht mehr unterthan; ich habe mit euern Colonien einen Handlungs-Vertrag geschlossen; sie waren unabhängig, da sie mit mir in Unterhandlungen traten. Nein; nie werde ich zu einer Einrichtung die Hände bieten, die mir so schimpfliche Unterwerfung unter solchen Forderungen anzeigen würde; die geringste Probe von einer so sclavischen Nachgiebigkeit geben, wäre eben so viel, als zu unsern Feinden sagen: „nehmt alles, „was ihr wünschet und verlanget, nur „lasset uns im Frieden.“ Ehe es zu einer solchen Erniedrigung mit uns kommen sollte, würde ich mich der vorgeschlagenen Unabhängigkeit auf das äusserste widersetzen; ich würde eine Empfindlichkeit zeigen, die der uns an-

gethanen Beschimpfung gemäß wäre; kurz, ich würde einen Versuch mit unsern Kräften machen, und wenigstens sehen, was der Erfolg davon wäre. Ich will die Beschaffenheit der Mittel dazu nicht bestimmen; nur weiß ich dieses; unterliegen wir bey einer solchen Unternehmung, so werden wir als Menschen unterliegen; wir müssen vielleicht der Uebermacht weichen, aber wir werden als Engländer sterben. Indessen, wenn man mich um meine Meynung fragte, so würde ich sie, wo nicht mit Nutzen, doch mit Aufrichtigkeit geben. Fürs erste, Mylords, giebt es keine Mittelstrasse für uns; wir müssen zwischen den beyden äussersten wählen, und es kommt bey jeder Wahl aufs Glück an. Unterwerfet ihr euch, so fängt in dem Augenblick, wo ihr euch dazu einschliessen werdet, die Gefahr an, euch zu drohen; ergreift ihr die Parthey der muthigen Widersetzung, so sind die Zufälle des Kriegs zweifelhaft: Aber kan man noch unschlüßig seyn? Ist nicht ein Krieg, dessen Ausgang ungewiß ist, einem schimpflichen Frieden vorzuziehen? Ungern sehe ich mich genöthiget, Mylords, sie an den Zustand zu erinnern, worinn dieses Land bey der Thronbesteigung des jetztregierenden Königs sich befand. Wir erweckten damahls die Bewunderung aller um uns herwohnenden Völker; wir hatten das Glück einen Prinzen aus dem Hauß Braunschweig auf dem Thron zu sehen; Se. jetztregierende Majestät, ein Prinz aus eben diesem Hauß, erbte desselben Scepter und Tugenden. Wie ist es möglich, daß in einem so kurzen Zeitraum eine so traurige Veränderung in unsern Umständen sich zugetragen hat? Ich weiß es nicht, aber ich befürchte, ein im verborgenen auf den Thron wirkender unsichtbarer Einfluß gabe der Regierung eine unglückliche Richtung, und hauchte Kleinmüthigkeit in die Raths-Versammlungen. Ich für meinen Theil suche keine Stelle, ich bin kein Anhänger weder der einen, noch der andern Parthey; mein einziger Ehrgeitz ist, meinem Vaterland nützlich zu seyn, wenn es meinen Rath verlangt. Niemals werde ich darein willigen, daß America unabhängig sey; niemals werde ich zugeben, daß das Braunschweigische Hauß seines Erbtheils beraubt werde. Die Rechte der Crone sind unveräusserlich, wer darf darüber disponiren? Gesetzt das Gesetzgebende Corps entschliesse sich einmüthig, die Abhängigkeit von America aufzugeben; wer darf durch ein Parlaments-Verbrechen die Entsagung bestätigen, die zu gleicher Zeit geschehen müßte auf die Succeßion für den vermuthlichen Thronfolger, den Prinz von Wallis, den Bischof von Osnabrück, und die übrigen Prinzen und Prinzeßinnen.

(Der Beschluß folgt.)

Bourdeaux, den 6. April.

Der Ausbruch des Kriegs, der durch den auf die hier befindlichen Engländischen Schiffe gelegten Beschlag so gewiß scheint, verursacht bey den hiesigen Kaufleuten, noch mehr aber bey den Besitzern der Weinberge, die in diesen Gegenden die vornehmste Quelle des Reichsthums sind, eine grosse Bestürzung.

Ein anders aus London, den 12. April.

Es ist kein geringer Abbruch, den unsere Krone durch die Widersetzlichkeit der Colonien leidet. Im vorigen Kriege hatten die Americaner 400. Kaper-Schiffe, welche dem Handlungswesen unserer Feinde einen entsetzlichen Schaden zufügten, und zugleich unsere Insuln in America mit Vorrath versahen. Bricht nunmehro der Krieg aus, so werden sie deren sonder Zweifel nicht weniger in den Gewässern auftretten, und selbige auf unsere Kauffarthey-Schiffe Jagd machen lassen, so, daß es sehr zu besorgen stehet, unsere Insuln werden sich in die dringendste Dürftigkeit versetzt sehen, wann England sich nicht auf das äusserste bemühet, dieselben mit Lebensmitteln zu proviantiren. Lord Sandwich, der auch nunmehro zugiebt, daß es uns an Fregatten gebricht, sagte in der Sitzung am 23. März: zählen wir die Americanischen Matrosen, die bey den vorigen Kriegen in unserem Dienste waren, und die von den Kapern zu Gefangenen gemachten Brittischen Matrosen, so haben wir 18000. Matrosen weniger, und,

weil diese 18000. Mann wider uns dienen, so ist dieß für uns ein wirklicher Unterscheid von 36000. Matrosen. Hierinn und in keiner andern Ursache deckte er auf, daß sie so rar seyn, mit dem Geständnisse, daß Schiffe ohne Schiffsvolk nicht vieles fruchteten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der König von Preussen hat durch die ganze Armee den Generals-Personen ansehnliche Geschenke zu Anschaffung ihrer Feld-Equipage verehret. Die Obristen sollen jeder 200. Duplonen, die Obristlieutenants und Majors 100., die Hauptleute 60. und die übrige Officiers 2. Pferde und 10. Duplonen erhalten haben. Auch haben Sr. Majestät den Soldaten-Weibern durch die ganze Armee einen Thaler monatlich, und für jedes Kind 12. gute Groschen ausgesetzt, so lange die Männer in Campagne sind. Die Anzahl der bisher im Preußischen verfertigten Patronen soll sich auf 18. Millionen belaufen, und es wird noch immer fortgearbeitet.

In einem in London gedruckten öffentlichen Blatt liest man, daß ein Tractat zwischen dem General Howe und dem Congreß würklich schon geschlossen worden seye, und habe der General und Admiral Howe dieserhalb alle vornehme Engländische Officier in einen allgemeinen Staabsrath zusammen gerufen. Man versichert dabey, der Congreß habe den Tractat mit England ratificiret, und den mit Frankreich unratificirt zurück geschickt. So unverhoft diese Nachricht kommt, so begierig wird das Publicum seyn zu erfahren, ob sie Grund habe oder nicht.

Ein überaus geschickter Künstler, Herr Hilpert in Nürnberg, verfertiget nach dem Kupferstich des Herrn Chodowiecky Abgüsse des Königs von Preussen zu Pferde in der Höhe von 6. Zoll, aus einer gewissen Composition von Zinn, die er auf beyden Seiten mit Farben ausmalt, und besonders die Gesichtsbildung dem Original treffend zu machen sich bemühet. Eine Abbildung, die eine rühmliche Erwähnung um so mehr verdienet, da der einstimmige Beyfall der Kenner sich bereits dafür erkläret hat. Ein gewisser Cavalier daselbst läßt nun den Kayser gleichfalls zu Pferde vorstellend verfertigen, wozu er eine vortrefliche Buste und gute Schildereyen erhalten hat. Der Künstler soll sich bemühen, seinen Helden auf einem jungen muthigen Roß lebhaft vorzustellen, und das Characteristische in der Person des Monarchen eben so fühlbar und einnehmend zu bemerken, als es dem Herrn Chodowiecky gelungen ist.

Nachricht.

Einem geehrten Publico wird hiedurch nachrichtlich angezeiget, daß auf künftigen Montag als den 27. dieses Monats in dem äußern Pfaffengäßlein unterhalb des Sätteles Hofs zweyten Hauses über eine Stiegen hoch ein Haus-Rath von guten brauchbaren Sachen, als Zinn, Kupfer, Weibs-Kleidung, Better, weis Zeug, und andere Geräthschaften eröffnet werden, und an die Meistbietende zu verkauffen seye.

Edictal-Citation.

Johannes Riedhofer von Hochenreithen, hiesiger Reichs-Herrschaft gebürtig, hat bereits vor 35. oder 36. Jahren Kayserl. Königl. Kriegs-Dienste angenommen, ohne aber seithero von dessen Leben, oder Todt mindest in Erfahrenheit bringen zu können. Gleichwie nun erwehnten Riedhofers in hiesiger Herrschaft sich befindliche nächste Befreunde und Anverwandte um Ausfolglassung dessen allhier in gerichtlichem Deposito liegenden Vermögens ad 40. fl. — kr. das bittliche Ansuchen gestellet haben. Als wird ersagter Riedhofer, oder allenfalls dessen vorhandene Leibes-Erben dergestalten Edictaliter, und anbey Peremptorie citirt und vorgeladen, daß sich dieser, oder jene um somehr in Zeit 6. Monaten bey allhiesigem Amte melden, und zu verstandenem Vermögen-Rechts genüglich legitimiren sollen, als man ausser dessen ein solches nach Verfluß solcher Zeit seinen in hiesiger Herrschaft befindlich rechtmässigen Erben, und Anverwandten gegen Leistung hinlänglicher Caution ausfolgen lassen würde.

Actum den 13. April 1778.

Kayserl. Königl. Pfleg-Amt.
Mindelheim.
Joseph Ferdinand Maria
Reichs-Freyherr von
Lerchenfeld Pfleger und
Kastner.

Nro. 100. Montag, den 27. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Von der Donau, den 20. April.

Alle Welt gestehet, daß die Kayserliche Armeen nie in so schöner Verfassung, nie mit allem, was zu einem Feldzuge erfordert wird, so gut sind versehen gewesen. Es ist dieses grossen Theils ein Verdienst des Herrn Feldmarschalls von Lasci, dessen Portrait schon vor einigen Jahren einer Stelle in dem Cabinet des grossen Königs, der militairisches Verdienst am besten zu schätzen weißt, gewürdiget wurde. Zu Superioren der Geistlichen bey beyden Armeen sind von Ihro Kayserl. Majestät zwey Exjesuiten ernannt worden, nämlich der Herr Baron Rewisky, ein gebohrner Ungar und Bruder des Kayserl. Gesandten zu Warschau, bey der Armee in Böhmen, und Herr Heidsfeld Domherr von Neustadt bey der in Mähren.

Inspruck, den 20. April.

Der jüngere Herr Graf Thaddäus von Thurn und Valsassina ist zum ersten Hauptmann bey den 1000 Feldjägern ernennet worden, welche Tyrol zu bevorstehendem Feldzuge hat stellen müssen. Es sind lauter geübte Schützen, welche auf den nächsten Befehl warten, um über Wien nach Prag von hier abzugehen. Aus den Kayserlichen Landen darf hinführo kein Geld mehr, ohne vorherige Besichtigung und Belegung mit dem Mauthsiegel, in auswärtige Lande verschicket werden.

Zeiz, den 16. April.

Das Deutschland drohende Gewitter ist schröcklich. Alle unsere Regimenter sind auf dem Marsche, und das Regiment Churfürst ist heut zu letzt von hier ausgezogen. Sie begeben sich in ein Lager bey Dresden, der linke Flügel stößt an Wehlen, und der rechte reichet an Lommatsch, 2 Meilen von Meissen. Man erwartet stündlich Nachricht von den Bewegungen des Prinzen Heinrichs von Preußen, welcher sein Heer in der Gegend von Halle versammelt, und dann von da allem Anschein nach durch das Vögtländische gegen den Egerischen Bezirk vorrücken wird. Zu der Armee des Königs in Schlesien werden alle Regimenter aus Preußen und Pommern gezogen. Sie sind auch schon in vollem Marsche. Die meisten gehen durch die Niederlausitz.

Aus der Lausitz, den 15. April.

Se. Preußische Majestät Höchstwelche am 7. dieses Abends in Breslau angekommen sind, haben sich gleich den folgenden Tag nach Schweidniz, dem Hauptsammelplatze Dero sämmtlichen Kriegsheeres, begeben. Die Kayserliche Armee ziehet sich bey Königsgräz zusammen, und beyde mächtige Heere werden dann kaum eine Tagreise von einander entfernet seyn.

Venedig, den 17. April.

Da in vielen Europäischen Staa-

ten sowohl zur See als zu Land grosse Kriegerüstungen gemacht werden; so ist unsere Republik nicht minder säumig, ihre Macht zu verstärken, so, wie sie im letzten Türkenkriege gethan hat. In unsern Häven wird daher sehr lebhaft gearbeitet. Es ist kundbar, daß die Pforte bisher grosse Langmuth in Ansehung des mit Rußland wegen der Crimm entstandenen neuen Zwistes bewiesen hat, und daß sie mitten unter den Waffen noch vor kurzer Zeit den Weg der Güte einzuschlagen geneigt und bereit gewesen; allein dürfen wir den neusten Nachrichten von der Türkischen Gränze trauen, so hat sie ihre Gesinnungen plötzlich geändert. Mit nächstem werden einige tausend Oesterreicher, welche aus der Lombardei kommen, durch unser Gebieth nach Deutschland gehen. Gewiß ist, daß der Kayserl. Gesandte, Graf Durazzo, bereits vor einigen Wochen um den Durchgang dieser Völker bey der Republik die erforderliche Nachsuchung gethan, und auch die Bewilligung dazu erhalten hat.

Aus einem Schreiben aus Sachsen, den 20. April.

Mit dem Kriege gehet es langsam, aber urplötzlich wird alles in voller Flamme stehen. Ziethen bleibt zu Hause, der König hat ihm abgerathen, mitzugehen. Saldern gehet auch nicht mit wegen eines Zufalls an seinen Augen. Zu Torgau stehet bereits eine Königl. Feldbeckerey. An vielen Orten wird für Freybataillons geworben; der Recrut bekommt 5. bis 6. Thlr. Handgeld. Der Zulauf ist stark. Nach Magdeburg ist in vier Schiffen Geld abgegangen; von da wird es zu seiner Zeit zur Armee des Prinzen Heinrichs, die durch Sachsen gehen wird, gebracht werden. Der Prinz von Preussen erwartet noch verschiedene Regimenter, womit sich Se. Königl. Hoheit alsdenn nebst der Königl. Garde, der Garde du Corps und dem Leßwitzischen Bataillon von Potsdam über Guben nach Schlesien begeben werden. Unter den Französischen Officiers, welche bey der Preußischen Armee als Volontairs Dienste nehmen, befindet sich auch der Marquis Laval de Montmorenci. Es wird auch ein Preussisches Regiment Freydragoner errichtet, welche grüne Uniform haben. Die Anzahl der bisher in Preussischen verfertigten Patronen soll sich auf 18. Millionen belaufen, und es wird noch immer fortgearbeitet.

London, den 12. April.

Man versichert von guter Hand, daß die Americaner sich zu freundschaftlichen Vorschlägen sehr geneigt würden finden lassen, und es sind Briefe aus America hier, nach welchen eine vorgängige Berathschlagung zwischen dem General Howe, seinem Bruder, den vornehmsten Land- und See-Officiers, die man dazu zu ziehen für rathsam erachtet hat, und einer Deputation des Congresses statt gefunden hat. Die bey dieser Gelegenheit gehaltene Conferenz soll zwey Tage lang gedauret haben. Man habe mit kaltem Blute alle Beschwerden der Americaner untersucht. Anfänglich schien der Punct der Unabhängigkeit welchen der Congreß schlechterdings nicht aufgeben wollte, ein grosses Hinderniß zu verursachen. Endlich habe man ein Mittel ausgefunden, daß nemlich der Congreß sich das Recht vorbehalten, die Colonien selbst zu taxiren, und daß America in Absicht der Ernennung der obrigkeitlichen Personen völlig frey seyn, und in diesem Falle von Großbrittannien gar nicht abhängen, mithin sich selbst regieren, und England nur dem Namen nach eine Art von Gerichtsbarkeit oder Herrschaft über dasselbe haben sollte. Alle diese Dinge werden sich bald näher entwickeln. Der Krieg von Frankreich bleibt mittlerweile unvermeidlich, wahrscheinlicher Weise aber dürfte derselbe nicht vor Ausgang des Monats May erklärt werden. Diese scheinbare Unentschlossenheit, den Krieg zu erklären, giebt zu allerley Bemerkungen und Einfällen in den hiesigen Blättern Anlaß. Das Matrosen Pressen, die Zusammenziehung der Miliz, welche

54. Regimenter stark, überhaupt 30840. Mann beträgt, scheint von Seiten Großbrittanniens einen nahen Krieg zu verkündigen. Die Anstalten, welche Frankreich und Spanien macht, lassen das nemliche vermuthen. Der auf die Schiffe von Französischer sowohl als unserer Seits gelegte Beschlag ist nicht aufgehoben worden. Das alles sieht freylich aus, als ob der Krieg bevorstünde, und vermuthlich zaudert England mit Willen, um Zeit zu gewinnen, die Sachen mit America auf die eine oder die andere Art abzumachen, um sodann desto freyer seine Macht wider Frankreich und seine Bundesgenossen zu kehren. Alle Briefschaften welche von den Höfen zu Versailles und Madrit eingehen, müssen nun also bald sogleich dem König in eigne Hände gebracht werden.

Aus Frankreich, den 15. April.

Der Graf von Maillebois wird, wenn es zum Kriege kommt, eine grosse Rolle spielen. Der König sowohl, als der Kriegs-Minister, Prinz von Montbarrey, haben in denselben ein großes Vertrauen gesetzt. Man weißt, daß derselbe gegenwärtig für das Kriegs-Departement neue Verordnungen unter Händen hat, welche die Operationen des vorigen Ministers, Grafen von St. Germain, vollends über den Haufen werfen. Man spricht von einer Truppen-Einschiffung auf die Flotte des Grafen d'Estaing. Dieser Umstand, mit einigen andern zusammen genommen, und besonders der Schluß von einem General, der sich auf die Indischen Sachen und Schiffahrt versteht, imgleichen von dem Herrn von Bougainville, einem Capitain, der in gleichen Kenntnissen nicht weniger geübt ist, und den man von Brest nach Toulon hat gehen lassen, um daselbst zu armiren, lassen vermuthen, daß man Vorhabens sey, diese Flotte, wenn Krieg wird, die Linie paßiren zu lassen. Es ist indessen schwer zu begreifen, daß man bey einer solchen Expedition sich des berühmten Herrn von Büssy nicht bedienen sollte. Sollte dieser mit zu Schiffe gehen, so würde kein Zweifel übrig bleiben. Vor einigen Monaten wurde viel davon gesprochen: Der Haven zu Dünkirchen würde bald ohne Baßin und ohne Schiffahrt seyn; dieser Schlüssel von Frankreich, diese für unsre Marine so nützliche Rhede, dieser Platz, den man mit wenigen Kosten zu einer sicheren Zuflucht für die Königl. Schiffe im Canal machen könnte, würde nächstens unwiederbringlich vernichtet seyn, wenn man nicht in Zeiten Sorge für denselben trüge. Glücklicher Weise erweckt die Marine zu jetziger Zeit die Sorgfalt des Ministerii, und die Admiralität ist ernstlich damit beschäftiget. Der Verfall Dünkirchens hat verursachet, daß man auch für die übrigen Seeplätze mehr besorgt worden ist. Zu dem Ende ist eine vom 20sten März datirte Verordnung der Admiralität von Frankreich bekannt gemacht worden. In dieser Verordnung befiehlt die Admiralität: „Daß ein Herr „Mouron und Compagnie, die, vermöge einer schändlichen Haabbegierde, darzu beygetragen haben, daß der Haven „zu Calais verstopft worden ist, angewiesen werden sollen, wegen ihres Betragens Red und Antwort zu geben."

Stade, den 14. April.

Gestern Vormittags kamen ungefehr 500. Mann Braunschweigischer Recruten, unter einer Escorte von dem Braunschweigischen Leib-Regiment und 16. Reutern vom Sprengelschen Cavallerie-Regiment, allhier an. Sie wurden heute Nachmittags von dem General Faucit in Verpflichtung genommen, und morgen früh werden dieselben auf die zu Brunshausen befindlichen Transportschiffe embarquiret werden. Die Zerbster möchten noch wohl einige Tage hier verweilen.

Altona, den 18. April.

Wir haben unter dem Artikel von London die Gerüchte von einem zwischen England und America getroffenen Vergleiche unsern Lesern, mitgetheilt; wir müssen aber nun noch hinzusetzen, daß diese Gerüchte zum Unglücke keinen Schatten der Authenticität noch der Wahr-

scheinlichkeit haben. Denn dieß zu beweisen, braucht man weiter nichts zu erwähnen, als daß diese angebliche Nachricht über Amsterdam nach Londen gekommen, und am erstern Orte von Paris eingelaufen seyn soll. Allein die Französischen Briefe erwähnen derselben mit keinem Worte, und in Amsterdam ist sie nur im Cirkel der Actienhändler bekannt. Die Würkung, welche diese Nachricht auf die Englischen Fonds gehabt hat, ist indessen reel. Die Nachricht von einer Unterhandlung zwischen Frankreich und England verträgt sich auch nicht mit dem Inhalte verschiedener Privat-Briefe, nach welchen Herr Fullarton, gewesener Großbrittannischer Legations Secretär, der zu Paris als Hannöverscher Resident geblieben war, nach Londen abgegangen ist, nachdem er seine Mobilien, Wagen und Pferde hat verkaufen lassen.

Beschluß der in den vorgestrigen Blättern angefangenen merkwürdigen Rede des Grafen von Cathan in dem Oberhauß gehalten.

Der Prinz von Wallis, Mylords! ist durch die Geburt zu dieser Erbfolge berufen. Welche Macht unter dem Himmel kan die Ordnung der Thronfolge, welche den Abkömmlingen der Prinzessin Sophia und ihren protestantischen Erben angewiesen ist, abänderen? Als das Durchl. Hauß Braunschweig auf den Thron berufen ward, machte America eine von den Abhängigkeiten dieses Thrones aus. Ehe und bevor ich dann eingehe, daß dasselbe den Erben besagten Hauses entwendet werde, will ich sie selbsten sehen; der Prinz von Wallis, der Bischof von Osnabrück und das übrige Königl. Hauß sollen hieher geführt werden, und ich will sie auf ihre Erbfolge Verzicht thun hören...... Mylords!! die Schmerzen setzen mir zu, ich finde mich nicht im Stande, mehreres zu sagen. Dank sage ich ihnen für die Gütigkeit, die sie mir bezeigen. So lange mir so viele Kräften übrig bleiben, hieher zu kriechen, werde ich mich all und jedem nach einem Verzicht auf die Abhängigkeit von America abzielenden Vortrage mit aller Gewalt widersetzen. Finde ich mich in meiner Meynung allein, so werde ich dieselbe dadurch besiegeln, daß ich meine Protestation in die Parlaments-Bücher eintragen lasse.

Der Herzog von Richmond äusserte: Niemand wünschte heftiger, als er, daß America bey der Abhängigkeit erhalten werden könnte; wo sind aber unsere Mittel. Der edle Graf sagt: er kenne sie nicht. Drey fruchtlose Kriegsjahre haben uns erschöpfet. Setzen wir den Krieg fort, so werden wir auch Frankreich zu bekämpfen haben. Laßt uns auf unserer Hut seyn; ein Flitter-Muth mache uns nicht irre; laßt uns dasjenige, so uns übrig bleibt, nicht auf das Spiel setzen, um dasjenige wieder zu gewinnen, was wir verlohren haben. Kurz, ich beharre darauf, der edle Graf habe uns dann erweißlich gemacht, daß wir Mittel haben, America zu nöthigen, daß es zu der Abhängigkeit zurückkehre.

Während daß der Herzog von Richmond sich also ausdrückte, merkte man, daß sich bey dem Geist und Körper des Grafen von Catham ein Wechsel einstellte. Er that eine Bewegung, um sich aufzurichten, legte die Hand auf die Brust, sank aber leblos auf seinen Sitz darnieder. Hier brach auf allen Seiten Verwirrung aus; Fenster und Thüren wurden angelweit aufgesperret, und alle Fremden ausgewiesen. Zum Glücke fand sich unter den Zuschauern ein Arzt, der Dr. Brocklesby. Dieser ließ dem Grafen die erste Pflege angedeihen, bis sein gewöhnlicher Arzt, Dr. Addington, herzugeeilet war, da dann der Kranke in ein Nebenzimmer gebracht wurde, wo er, 10 Minuten hernach mit den Umstehenden sprach, so, daß man sich von der Besorglichkeit für seine Lebenstage wieder erholete.

Nro. 101. Dienstag, den 28. April. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Ungarn, den 15. April.

Die Türken sind in unserer Nachbarschaft sehr ruhig, und wir können uns keine bessere Nachbarn wünschen. Diejenigen, die auf unserm Grund und Boden Geschäfte zu verrichten haben, richten sich nach den Kayserl. Königl. Gesetzen, unterwerfen sich den hiesigen Verordnungen, und beobachten alles, was hier Sitte ist, so genau, daß wir uns darüber verwundern. Die Türken würden schon längst mit den Russen Krieg haben, wenn sie nur bloß muthig, wie im vorigen Krieg, und nicht zugleich vorsichtig zu Werke gehen wollten. Sie scheinen auf etwas zu warten, wodurch die Umstände vortheilhafter für sie werden können. Kurz, sie wollen die Sache mit mehrerer Behutsamkeit behandeln.

Pohlnische Gränze, den 16. April.

Bereits am 21ten des vorigen Monats hat das Löwensteinische Regiment, Chevaux-Legers, Gallizien verlassen, um die Gegend bey Troppau zu besetzen. Am 23sten ist darauf der daselbst commandirende Feld-Zeugmeister, Graf Siskowitz, nach Wien abgegangen. An die Stelle der aus Gallizien marschirten Truppen sollen 15000. Seckler und Wallachen aus Siebenbürgen eintreffen, obgleich Rußland, wie man nun zuverläßig vernimmt, bey Entfernung der bisherigen Völker in Gallizien und Lodomerien für die Ruhe dieser Reiche garantirt hat. Täglich gehen Couriers nach Lemberg und Warschau.

Von der Sächsischen Gränze, den 16. April.

Nachrichten aus Schlesien melden, daß die Preußische Armee zwischen Silberberg, Frankenberg und Glatz cantonnire. Da in Böhmen die Magazine noch nicht völlig eingerichtet sind; so vermuthet man vors erste noch keine grosse Bewegungen von den Oesterreichischen Truppen. Uebrigens sollen sich die Russen aus Pohlen der Schlesischen Gränze nähern.

Hof im Vogtland, den 20. April.

Der Churfürst von Sachsen hat für gut und nothwendig befunden, an die Gränze Dero Länder nachstehende Regimenter in Cantonnirung zu verlegen, und gegen etwaige Ausschweifungen der Truppen, so sich an den Gränzen versammeln, eine Beschützung zu verschaffen. Gegen Böhmen zu: Infanterie: Prinz Xaver und Prinz Clemens nach Meissen; Prinz Maximilian nach Dohna; Solms nach Wilsdorf; Le Cok nach Pirna; Cavallerie: Prinz Albert nach Dippoldiswalda. Churfürst und Arnim nach Freyberg; Herzog von Curland nach Pirna; Carabiniers und Renoff nach Lommatsch; Reinhard und Benkendorf nach Micheln, Anhalt und Brenkenhof nach Strehla. Gegen dem Brandenburgischen zu; Infanterie: Prinz Anton nach Stolpen; Churfürst nach Radeberg; Churfürstin nach Ebersbach; Gotha nach Radeburg; Carlsburg nach Wehlen; Cavallerie: Sacken nach Grossenhayn; Garde du Corps, Corps d'Artillerie, Granadiers der Gardes, Prinz Carl und Thiele nach Dreßden.

Brandenburgische Gränze,
den 20. April.

Gestern sind 55000. Centner Heu zu Torgau, und eine verhältnißmäßige Menge Früchte dazu von Magdeburg angekommen.

Aus dem Brandenburgischen,
den 19. April.

Des Königs Majestät haben sich am 14ten dieses im Haupt-Quartiere zu Schönewalde befunden. In Berlin soll in einem gewissen Palais ein fremder Spion entdeckt seyn. Se. Königl. Majestät haben des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit völlige Gewalt gegeben, jeden Soldaten unter Dero Armee, wes Standes er sey, der sich brav halten, und sich bey irgend einer Gelegenheit hervorthun werde, nach Beschaffenheit sofort zu avanciren. Der Oesterreichische Gesandte hat den 14ten dieses zwey Couriers erhalten, worauf denn auch kurz nachher, des Herrn Cabinets-Ministers, Grafen von Finkenstein Excellenz, eine Estaffette an Se. Majestät abgefertiget haben. Von dem Inhalte dieser Depeschen lässet sich wohl vieles vermuthen, aber doch noch nichts mit einiger Gewißheit bestimmen. Das in Berlin eingerückte Bellingische Husaren-Regiment ist ein ganz vortrefliches Regiment und aufs beste beritten. Die Leib-Schwadron hatte lauter Schimmel, welches eine sehr gute Distinction ausmachte. Am 14ten dieses verstarb zu Berlin der Professor und Doctor Medicinä, Herr Muzel an einem Faulfieber in Begleitung des weißen und rothen Friesels, und zwar in einem Alter von 29. Jahren. Dieser junge Aeskulap, ein Sohn des berühmten Docters, geheimen Rath Muzel, wetteiferte schon in der Blüthe seiner Jahre mit seinem Vater um den Preiß, und nun sind alle grosse Hoffnungen und Erwartungen mit ihm im Grabe verscharret.

Preußische Gränze, den 15. April.

Im Königreich Preußen bleiben keine andere Truppen, als sechs Garnison-Bataillons, alle die übrigen marschiren jetzt in 3. Colonnen nach Schlesien und Sachsen. Die beyden ersten, welche der General-Lieutenant von Stutterheim, und der Generalmajor von Krockow commandirte, stoßen zu des Königs Armee; die erste besteht aus dem Husaren Regiment von Lossow, aus dem Dragoner-Regiment von Graf Finkenstein, aus den Grenadier-Bataillons von Collrep und von Hausen, und aus den Infanterie-Regimentern von Stutterheim, Belkowski, Lehwald, Hessen-Philipsthal, Rohr und Luck, jedes von 2. Bataillons; die zweyte Colonne besteht aus dem Regiment Bosniaken, von der Hardt, Frankenberg und Osorowski, aus den Infanterie-Regimentern von Krockow und von Lengenfeld, aus vier Garnison-Bataillons von Ingersleben, und zwey dergleichen von Hallmann, und aus fünf Schwadronen Dragoner von Appenburg. Die dritte Colonne führt der General-Lieutenant von Plathen zur Prinz Heinrichschen Armee. Sie besteht aus den Husaren-Regimentern von Usedom und von Owstien, aus den Dragoner Regimentern von Plathen, Pomeiskÿ und Posadowskÿ, aus den Grenadier Bataillons von Bähr und von Herzberg, und den Infanterie-Regimentern von Zastrow und von Steinwehr.

Niederrhein, den 15. April.

Aus den Oesterreichischen Niederlanden sind 32. Canonen, 18. Feldstücke und 34. Haubitzen, welche von 224. Mann eskortiret werden, nach Böhmen oder Mähren unterweges. An jedem Ort, wo frischer Vorspann genommen wird, müssen 400. Pferde in Bereitschaft seyn.

Paris, den 16. April.

Schon am 10. dieses traf der Gouverneur des Französischen Flandern, Prinz von Robec, zu Dünkirchen ein, allwo täglich die General-Intendanten und ehestens 9. bis 10000. Mann eintreffen werden. Es kommen allda immer viele Canonen, Bomben und Munitionswägen an, mehr als 40000. Mann sollen in der Gegend ein Lager beziehen, und noch weißt niemand die eigentlichen Absichten des Hofes. Man vermuthet nur,

ß sie bestimmt seyen, Flandern auf alle
lle zu bedecken, auch heißt es, der
nig selbst werde sich dahin begeben,
d das Lager in Augenschein nehmen.
ie noch im Haven zu Dünkirchen be
ichtet gelegene Französische Schiffe sind
Begrif, abzusegeln, und von nun
werden keine Pässe mehr abgegeben.

Bourdeaux, den 10. April.

Bey den Inseln Jersey und Guernsey
len sich an die 15. Englische Kaper
fhalten. Soviel ist gewiß, daß ein
aper von Jersey vier aus unserm Ha
n ausgelaufne Schiffe genommen hat.
wey davon waren nach Miquelon auf
erre Neuve, und die beyden andern
ach America bestimmt. Eine Americani
ische Fregatte von 22. Canonen, die
ier angelangt ist, hat den Herrn Adams
herbracht. Er wird, als Deputirter
es Congresses, die Stelle des von Paris
bgereisten Herrn Deane ersetzen. Er
vehnte Fregatte hat drey Tage nach ihrer
ldfahrt ein Engländisches Schiff von 14.
Canonen, das auf 80000 Pf. Sterl. ge
hätzt wird, genommen.

Antwerpen, den 18. April.

Aus Dünkirchen wird folgendes ge
meldet: Aus allen Umständen läßt sich
chliessen, daß bis jetzt noch keine offen
bare Kriegs-Erklärung zwischen Frank
reich und England erscheinen werde. Die
Engländer, welche sich daselbst wegen
hres bisher geduldeten Schleichhandels
niedergelassen hatten, lassen die Barcken
hrer Nation nicht mehr in dasigen Ha
ven einlaufen, sondern schicken solche nach
Vlißingen, wo sie auch ihre verbottenen
Waaren haben hinbringen lassen. Man
spricht noch immer von Widerherstellung
der Festungswerker, ohne jedoch etwas
gewisses davon melden zu können. Es
werden 9. bis 10000. Mann in Dün
kirchen und 30000. in den benachbarten
Gegenden erwartet; auch sollen die Ge
neral-Intentanten ehestens ankommen.
Der Gouverneur des Französischen Flan
dern, Prinz von Robecq, ist schon seit
einigen Tagen in Dünkirchen, woselbst
täglich Canonen, Bomben und viele Wä
gen mit Kriegs-Munition ankommen,
deren Bestimmung noch unbekannt ist.
Niemand erhält Pässe. Mit dem ersten
günstigen Winde werden die in besagtem
Haven befrachtet liegenden Französischen
Schiffe absegeln. Man behauptet, die
40000. Mann, welche in dasigen Gegen
den versammelt werden sollen, seyen da
zu bestimmt, Flandern im Nothfall zu
bedecken, und es heißt sogar, der Kö
nig werde selbst sich dahin begeben, die
ses Lager in Augenschein zu nehmen.

Kurzgefaßte Nachricht.

In einem unlängst zu Copenhagen
bekannt gemachten Berichte lieset man
folgendes: Die Volksmenge auf Born
holm beträgt ungefehr 18000. Menschen,
welches fast 1000. auf jede Quadratmei
le ausmacht. Von den Dänischen Ey
landen in America ist die Insel St. Tho
mas seit der Regierung Friederichs des
Dritten unter Dänischer Bothmäßig
keit gewesen. Dieses Eyland ist 5. Mei
len lang, und zwey und eine halbe Mei
len breit, und kan zugleich, nebst der
darunter liegenden Insel St. Jean, die
nur halb so groß ist, 14000. Menschen
in Arbeit setzen. Die Insel St. Croix
ist im Jahr 1733. von Frankreich ge
kauft für ungefehr ein und eine halbe
Tonne Goldes, und kan 20000. Arbei
ter gebrauchen. Die Plantagen auf St.
Croix sind auf 350. berechnet; eine jede
hat 150. Aecker zu 40000. Quadrat Füß,
daß sie alle eine Strecke von 200. Schrit
te in der Länge und 800. in der Breite
ausmachen, wovon drey Theile zu Zucker
Plantagen gebraucht werden. Die Ein
nahme von Island ist jährlich 13. bis
14000. Rthlr, welches alles, und oftmals
noch mehr zur Unterhaltung des Landes
angewandt wird. Die Capitalien, wel
che der König Friederich der Fünfte in
einer Zeit von wenigen Jahren schenkte,
um dem Manufactur- und Fabrikenwe
sen in Island aufzuhelfen, beliefen sich
über 60000. Rthlr.

Fortsetzung der Nro. 98. abgetheilten Ar
tikel der Conföderation und immerwäh
renden Vereinigung der Americanischen
Staaten.

Sechster Artikel. Kein Staat soll ohne

die Einwilligung der im Congresse versammelten Vereinigten Staaten eine Gesandtschaft ausschicken, noch solche annehmen, oder sich in ein Bündniß, Vergleich oder Tractat mit irgend einem Könige, Prinzen oder Staat einlassen; noch soll jemand, welcher unter den Vereinigten Staaten ein öffentliches Amt verwaltet oder einen Vortheil genießt, von irgend einem Könige, Fürsten oder auswärtigen Staat ein Geschenk, Amt, Titel oder dergleichen, es mag Namen haben, wie es wolle, annehmen; noch sollen die vereinigten im Congresse versammelten Staaten, oder irgend ein Staat für sich, einen Adels-Brief ertheilen. Keine zween oder mehrere Staaten sollen untereinander, ohne Einwilligung der im Congresse versammleten Vereinigten Staaten, ein Bündniß errichten, sondern in diesem Falle die Absicht eines solchen Bündnisses, und die Zeit, wie lange es dauren soll, genau angeben. Kein Staat soll Imposten oder Auflagen machen, welche den zwischen den vereinigten im Congresse versammleten Staaten, und irgend einem Könige, Prinzen oder Staat errichteten Tractaten, oder denjenigen Tractaten zuwider laufen, welche der Congreß dem Französischen und Spanischen Hofe bereits angetragen hat. Kein Staat soll zu Friedens-Zeiten mehr Krieges-Schiffe halten, als die im Congresse versammleten Vereinigten Staaten zur Vertheidigung eines solchen Staats oder seines Handels für nöthig erachten; noch auch mehr Truppen zu Friedenszeiten auf den Beinen halten, als zur Besatzung seiner respectiven Forts nach Maaßgabe des Congresses erfordert wird. Dagegen soll jeder Staat jederzeit eine wohl eingerichtete, disciplinirte und hinlänglich mit Gewehr und Uniform versehene Miliz unterhalten, und beständig in öffentlichen Vorraths-Häusern eine gehörige Anzahl Canonen, Zelter, Gewehre, Geschütz und Feld-Equipage in Bereitschaft haben. Kein Staat soll sich, ohne Einwilligung des Congresses, in einen Krieg einlassen; es wäre denn, daß ein solcher Staat wirklich feindselig angegriffen würde, oder zuverläßige Nachricht erhielte, daß irgend eine Indianische Völkerschaft den Entschluß gefaßt hätte, einen Einfall zu thun, und die Gefahr zu dringend wäre, als daß man die Gegenanstalten so lange aufschieben könnte, bis die Vereinigten im Congresse versammleten Staaten darüber berathschlagt hätten; noch soll ein Staat Erlaubniß ertheilen, Kriegs- oder Kaper-Schiffe auszurüsten, ausgenommen, nachdem der Krieg von den im Congresse versammleten Vereinigten Staaten erklärt worden, es wäre denn, daß ein solcher Staat von See-Räubern angegriffen würde, als in welchem Falle Kriegs-Schiffe ausgerüstet werden, und so lange bleiben mögen, als die Gefahr dauret; oder bis die Vereinigten im Congresse versammleten Staaten anderweitige Verfügung treffen.

7) Wenn ein Staat Land-Truppen zur allgemeinen Vertheidigung wirbt, so sollen alle Officiers bis zum Obersten von dem Staat, der die Truppen wirbt, ernannt, und auch zu den erledigten Stellen andre von ihm wieder ernannt werden.

8) Alle Kriegs- und sonstige Kosten, welche die allgemeine Wohlfahrt erheische, und die von den im Congresse versammleten Vereinigten Staaten bewilliget worden, sollen aus dem gemeinschaftlichen Schatze bezahlt, und die erforderlichen Subsidien von den verschiedenen Staaten nach Verhältniß ihrer respectiven Ländereyen, aufgebracht werden, zu dem Ende der Anschlag, so als der Congreß von Zeit zu Zeit zu bestimmen für nöthig erachten wird, gemacht werden soll. Die Taxen zur Abführung dieser Quota sollen gemacht und eingehoben werden, unter Autorität der respectiven Gerichtsbarkeit jeden Staats, binnen solcher Zeit, als der Congreß dazu festgesetzt hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 102. Mittwoch, den 29. April. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 26. April.

Die bereits am 23. December vorigen Jahrs erfolgte höchsterfreuliche Geburt Sr. Kayserl. Hoheit des Großfürsten aller Reussen, Alexander Paulowitsch, hat auch in hiesiger Stadt am verflossenen 21. April eine ausserordentliche Feyer veranlaßt. Der bey einer Hochansehnlichen Reichsversammlung sich allhier befindender Russisch-Kayserl. Herr Legationsrath Struve erhielt hierzu den Allerhöchsten Kayserl. Auftrag, und bestund die Anordnung darinnen, daß am bemeldten Tage eine sehr beträchtliche Anzahl Arme öffentlich ein reiches Allmosen erhalten, und ausser dem 12. Kinder, 6. männlich und 6. weiblichen Geschlechts, durchaus neu gekleidet worden sind. Nicht ohne innigste Regungen konnte man eine so ehrfurchtsvolle als rührende Rede anhören, welche bey der Austheilung des Allmosens an die zu dessen Empfang versammelte Arme und die 12. neugekleideten Kinder von dem Herrn Rath und D. Schäffer, Evangelischen Prediger allhier, über den höchstwichtigen und erfreulichen Anlaß, dem sie diese ganz unerwartete Wohlthat zu danken haben, in Gegenwart einer grossen Menge anderer Zuhörer, gehalten worden.

Gegen den Abend wurde in dem berühmten Gast-Hofe zum goldenen Creuze, in welchem auch das Allmosen ausgetheilet worden, ein prächtiges Abend-Essen an einer Tafel von 120. Converts gegeben, zu welchem fürnemlich, nebst allen Gliedern eines Wohllöbl. Magistrats, wie auch eines Wohllöbl. Reichsstädtischen Collegii, die sämmtlichen bey hochersagter Reichs-Versammlung angestellten Herren Legations-Räthe und Secretarien, dann die Herren Officiers hiesiger Stadt und verschiedene andere sowohl hiesige als fremde Personen von Distinction eingeladen waren. Nach der Tafel nahm der Bal seinen Anfang, der bis an den hellen Morgen gedauert, an welchem endlich diese unserem Regensburg unvergeßliche Feyerlichkeit, bey welcher die schönste Ordnung, der auserlesenste Geschmack und Ueberfluß an allem geherrschet hat, mit allgemeinem ausnehmenden Vergnügen der ganzen zahlreichen Gesellschaft geendigt worden.

Paris, den 17. April.

Zu Versailles werden jetzo alle Geschäfte bey Hofe mit dem größten Geheimniß tractirt. Die wichtigsten Sachen werden gegenwärtig blos zwischen dem König, dann den Herren von Maurepas, von Vergennes, von Sartines und von Ossun abgehandelt und entschieden. Letzterer wird sonderlich deswegen zu Rathe gezogen, weil ihm die Lage des Spanischen Hofs am besten bekannt ist: denn Frankreich agiret jetzo in den meisten Vorfallenheiten gemeinschaftlich mit Spanien.

London, den 18. April.

Graf Dunmore ist mit dem König in Conferenz gewesen. Man glaubte bisher noch immer, die Negotiationen würden den Krieg mit Frankreich verhindern, aber Lord North hat am 10ten dieses abermals im Unterhause erklärt: Dieser Krieg sey unvermeidlich. Frankreich soll unserm

Hof den Vorschlag gethan haben, die Häven Dünkirchen und Douvers während des Krieges neutral zu lassen, welches aber abgeschlagen worden. In Boston ist eines unserer Linienschiffe mit 50. Transportschiffen eingelaufen, um den General Bourgoyne mit seiner gefangenen Armee abzuholen, welches aber von Seiten des Congresses noch Widerspruch findet; man befürchtet dieserhalb in Boston alle Augenblick einen Aufstand der gefangenen Engländer, welche schon in Nachtzeit 4. bis 5. Magazine aufgebrochen und sich mit Waffen versehen haben. Die Schulden, welche diese Armee in Boston gemacht, sollen sich bereits auf 100000. Pfund belaufen. Es sollen bey 60. Caperschiffe in Boston Haven versammelt seyn, welche nur auf 2. Kriegsschiffe von 74. Canonen warten, welche der Congreß ausrüsten läßt, um alsdann zu einer wichtigen Unternehmung auszulaufen. Die Briefe aus Lisabon melden, es wimmle von Americanischen Freybeutern auf der Küste Portugalls, davon das meiste Schiffsvolk Franzosen und Spanier, und oft nur die Officiers Americaner seyen; auch vernimmt man, daß 6. solcher Capers auf der Höhe von Madera kreuzen, welche schon 3. mit Wein beladene Schiffe uns weggenommen hätten. Die Louisa, Schiffer Westmann, ein von Nantes nach Guadaloupe befrachtetes Schiff mit 1100. Fäßchen Salpeter und Pulver beladen, ist von einem unserer Schiffe weggenommen, und zu Guernsey aufgebracht worden. Zu Spithead liegen gegenwärtig, ausser vielen Fregatten und Schaluppen, 30. Schiffe von der Linie segelfertig. Zwölf Linienschiffe davon werden ehestens nach Gibraltar absegeln, und daselbst eine Escadre formiren, um auf die Französische Flotte zu Toulon ein wachsames Auge zu haben.

Von der Elbe, den 18. April.

Man macht aufs neue die beste Hofnung, daß der Friede in Deutschland erhalten werden dürfte.

Stockholm, den 10. April.

Am 2ten dieses Monats machte der im Holländischen Diensten stehende Artillerie-Lieutenant, Degermann, in Gegenwart verschiedener Officiere von der Königlichen Artillerie, einige Versuche, das Eis durch gewisse von ihm erfundene Eisminen zu sprengen. Diese Erfindung kan sehr nützlich werden. Die auf den Wallfischfang gehenden Schiffe, wenn sie im Eis-Meer vestgerathen, und überhaupt alle Schiffe, die im Eise vestsitzen, können sich dadurch helfen: Wenn man in einer Vestung zu Winterszeit befürchtet, überfallen zu werden; so kan man das Eis in den Gräben, womit sie umgeben ist, in kurzer Zeit und ohne viel Mühe sprengen. Von sehr grossem Nutzen ist diese Erfindung bey Feuersbrünsten, denn man kan in der Geschwindigkeit so viel Oeffnungen im Eise bekommen, als man nöthig hat. Endlich, wenn das Eis einen Strom verstopft hat, kan der Eisdamm durch dieses Mittel am leichtesten gesprengt werden. Alles dieses geschieht mit geringen Kosten.

Beschluß der gestern abgetheilten Artikel der Conföderation und immerwährenden Vereinigung der Americanischen Staaten.

Neunter Artikel. Die im Congresse versammleten Vereinigten Staaten sollen allein das ausschliessende Recht und Gewalt haben, Krieg zu erklären und Frieden zu machen, ausgenommen in den im 6ten Artikel bestimmten Fällen; ferner, Gesandte abzuschicken und von fremden Mächten anzunehmen, Tractaten und Bündnisse einzugehen, doch so, daß kein Handlungs-Tractat gemacht werde, nach welchem die gesetzgebende Macht der respectiven Staaten behindert werde, diejenigen Imposten und Abgaben Fremden aufzulegen, welche von ihren Einwohnern entrichtet werden, oder die Aus- und Einfuhr irgend einer Waare verboten werde; nicht minder die Regeln zu bestimmen, nach welchen in allen Fällen über die Gesetzmäßigkeit der zu Wasser oder Lande gemachten Prisen, und über die Art entschieden werden soll, wie dergleichen Prisen sollen getheilt und zugeeignet werden; ferner zu Friedenszeiten Letters of Marque zu ertheilen; Gerich-

te zur Untersuchung der auf dem Meere verübten Seeräubereyen, und zur endlichen Entscheidung aller Streitfragen in Absicht gemachter Prisen zu ernennen, jedoch so, daß kein Mitglied des Congresses in irgend einem dieser Gerichte zum Richter bestellt werden soll.

Auch sollen die im Congresse versammleten Vereinigten Staaten die letzte Instanz bey allen Streitigkeiten seyn, die jetzt obwalten oder künftig entstehen dürften, zwischen zween oder mehr Staaten in Absicht auf das Gränzrecht, die Gerichtsbarkeit oder sonstige Angelegenheit. So bald ein mit einem andern Staat im Streit befangener Staat durch seinen Agenten bey dem Congresse gehörig darüber Vorstellung thun, und in dieser seiner Vorstellung das streitige Factum gehörig angeben, und auf eine Untersuchung antragen wird, so soll dem gegenseitigen Staat solches bekannt, und von dem Congreß ein Tag angesetzt werden, an welchem die respective Partheyen ihre Nothdurft vor einem darzu von dem Congresse niedergesetzten Gerichte verhandeln sollen. Wenn aber sich die resp. Partheyen vor diesen Richtern nicht vergleichen können, so soll der Congreß 3. Personen aus jedem der Vereinigten Staaten ernennen, und jede Parthey soll wechselsweise aus dieser Liste ausstreichen, die Beklagten nämlich zuerst, bis die Anzahl derselben bis auf 13. verringert worden ist, und von diesen 13. sollen nicht weniger als 7. und nicht mehr als 9. Personen, wie es der Congreß für gut erachten wird, in Gegenwart des Congresses durch das Loos gewählt werden, und diese solchergestalt durch das Loos gewählte Richter sollen durch die Mehrheit der Stimmen die Streitigkeit entscheiden. Auf eine ähnliche Art sollen die Gränzstreitigkeiten entschieden werden.

Die Vereinigten im Congresse versammleten Staaten sollen auch das alleinige und ausschliessende Recht und Gewalt haben, den Zusatz und Werth der unter Autorität des Congresses oder der resp. Staaten ausgeprägten Münze zu bestimmen; Maaß und Gewicht in allen Staaten gleich festzusetzen; den Handel und die Angelegenheiten mit den Indianern, die nicht Mitglieder irgend eines Staats sind, zu reguliren, doch so, daß dabey die gesetzgebende Gewalt irgend eines Staats nicht beeinträchtiget werde; durch alle Vereinigte Staaten das Postwesen einzurichten, und zur Bestreitung der Kosten die solches erfordert, das zu erlegende Postgeld und Porto zu bestimmen; alle Land- und See-Officiers im Dienste der Vereinigten Staaten zu ernennen; Regulative für die Land- und Seemacht zu machen, und ihre Operationen anzuordnen. Die im Congresse versammleten Vereinigten Staaten sollen das Recht haben, eine Committee, wenn der Congreß keine Sitzung hält, niederzusetzen, die aus einem Abgeordneten aus jedem Staate bestehen soll, und anderweitige Committees zur Verwaltung der allgemeinen Angelegenheiten zu ernennen; Geld aufzunehmen, oder Scheine auf den Credit der Vereinigten Staaten auszugeben, und die solchergestalt erhobenen Summen zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben anzuwenden, wovon die Berechnung alle halbe Jahre den Staaten vorzulegen ist. Jedoch sollen dergleichen allgemeine Angelegenheiten betreffende Beschlüsse nicht anders rechtskräftig seyn, als bis sie durch eine Mehrheit von 9. Staaten beliebt worden sind. Der Congreß soll zu jeder Zeit des Jahres, doch nicht länger als auf 6. Monat, adjourniren können. Das Congreß Protocoll soll namentlich publicirt werden, ausgenommen über die Angelegenheiten, welche Tractate, Bündnisse, oder Kriegs-Operationen betreffen.

10) Die Committee der Staaten soll, während daß die Sitzungen des Congresses nicht dauren, das Recht haben, die Beschlüsse des Congresses in Ausübung zu bringen.

11) Wenn Canada den Maaßregeln der Vereinigten Staaten beytreten will, so soll es angenommen werden, und zu allen Vorrechten dieser Vereinigung berechtiget seyn; jedoch soll keine andere Colonie in dieses Bündniß aufgenommen

werden, es wäre denn, daß 9. Staaten hierzu ihre Einwilligung geben.

12) Alle Credit Scheine, angeliehene Gelder und gemachte Schulden unter Autorität des Congresses vor der Versammlung der Vereinigten Staaten, in Gefolge der gegenwärtigen Verbindung, sollen als solche angesehen werden, wofür die gedachten Vereinigten Staaten haften.

13) Jeder Staat soll bey den Beschlüssen der im Congresse vereinigten Staaten beharren, und gegenwärtige Conföderations-Artikel sollen von jedem Staat unverbrüchlich beobachtet werden, und die Vereinigung immerwährend seyn. Auch sollen gegenwärtige Artikel in der Folge nie geändert werden; es wäre denn, daß eine Abänderung im Congresse der Vereinigten Staaten beschlossen, und nachher durch die gesetzgebende Gewalt jedes resp. Staats bestätiget würde.

Vorstehende Artikel sollen der gesetzgebenden Macht eines jeden der Vereinigten Staaten zur Ueberlegung vorgelegt, und wenn sie genehmigt werden, die resp. Abgeordneten bevollmächtiget werden, solche in dem Congresse der Vereinigten Staaten zu ratihabiren, worauf solche als rechtskräftige Beschlüsse sollen angesehen werden.

Auf Befehl des Congresses,
Henry Laurens,
Präsident.

AVERTISSEMENS.

In der Reichs-Stadt Dinckelsbühl werden aus der Gräflich-Montmartinischen Verlassenschaft von Vormundschafts wegen Montags den 18ten des künftigen Monats May und die nachfolgende Täge, Vormittag von 8. bis 12. Uhr, und Nachmittag von 3. bis 7. Uhr, durch öffentliche Auction gegen baare Bezahlung verkauft werden:

An Juwelen und Pretiosis.

Ein ganz brillantirter Ordens-Stern. Ein mit Brillanten gefaßtes Ordens-Zeichen. Eine Agraffe von Brillanten. Einige Ringe mit Brillanten, dergleichen mit Antiquen. Einige goldene mit Brillanten und andern Edelgesteinen besetzte Tabatieren. Zwey goldene Repetier-Uhren. Ein goldener Degen, Etui, goldene Schnallen, auch mehr andere pretiosa. Ingleichem eine Sammlung von geschnittenen Antiquen Steinen.

An Silber:

Ein complettes Tafel-Service, bestehend in groß- und kleinen Plats de menage, Schwankessel, allerhand Schüsseln, Teller, Salatieres, Saucieres &c. Einige Dutzend Messer, Löffel und Gabel. Mehrere Dutzend Dessert-Bestecke, theils mit vergoldeten Klingen, theils ganz vergoldet, theils mit Hefften von Porcellain. Caffee- und Thee-Service, Thee-Machine, Thee-Kessel rc. Girandoles, Tafel- und andere Leuchter. Eine Reiß-Toillette, eine Reiß-Uhr rc. rc.

Ferner:

Gemählde und Schildereyen. Auserlesenes Gewehr von den besten Meistern, mit silbernen, mit vergoldeten, und andern Garnituren. Porcellain und Fayence. Weiß-Gezeug, Betten, Bettstätte, Zinn-Kupfer-Messing-Geschirr, Eisenwaar rc. Zerschiedenes Schreinwerk, als Kästen, Kisten, Coffres und anderes Haußgeräthe. Ein Staats-Wagen, Reiß- und andere Wägen. Pferd-Geschirr. Allerhand Reit-Zeug, theils mit Gold, theils mit Silber gestickte auch bordirte Chaberaquen, Wallrappen rc. 4. Kutschen-Pferde, 3. Reit-Pferde rc. rc.

Welches hiemit zu dem Ende bekannt gemacht wird, damit diejenige, welche hievon etwas zu erkauffen gedenken, auf obenbestimmte Zeit in dem Hofrath-Buschischen Hauß zu Dinckelsbühl sich einfinden mögen.

Dinckelsbühl, den 22. April 1778.

Matthäus Albrecht Lotter, bey St. Ursula wohnhaft, hat neu gestochen und herausgegeben, eine Charte von der ganzen Welt, unter dem Titel: Mappemonde ou Carte Générale de l'Univers, sur une Projection nouvelle d'une Sphére ovale, pour mieux entendre les Distances entre l'Europe & l'Amerique, avec le Tour du Monde du Lieut. Cook & toutes les Découvertes nouvelles. In 2 Blatt für 48. kr.

Bey mir Johann Michael Kloz allhier ist zu haben: Fein Silber-Balierung, das Loth vor 20. kr. mit Wasser angemacht. Wann das Silber und Gold damit bestrichen, und mit dem Silberbürstlein abgerieben wird, so wird es so schön, als wie es aus dem Laden kommt.

Nro. 103. Donnerstag, den 30. April. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus

Wien, den 27. April.

Ein Beweiß, daß das Vorurtheil, als gäbe es in der jüdischen Nation nicht menschenfreundliche Characters, und erhabene Gesinnungen, nicht immer statt finde, zeigt nachstehende Geschichte: Herr F . . . wurde an Herrn Joseph A . . . r, welcher hier ansäßig, und ein bemittelter ordentlicher Mann ist, eine Summa vorgestreckten Geldes schuldig, die Herr F. . . . räthulich verwandt hatte, und bey Verfallzeit zu zahlen ausser Stande war. Herr A . . r, welcher diß unter der Hand erfuhr, hingerissen von einer wahren Menschen-Liebe, und dem wärmsten Gefühle einer uneigennützigen Freundschaft, schickte seinem Schuldner an dem Tage der Verfallzeit den Wechsel zerstückt, mit einem Billet folgenden Innhalts zurück: Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen ihren Wechsel, so mit heutigem Tage verfallen, unbezahlt zurück schicken, und die Wonne empfinden kan, die sie so oft in wiederholten rechtschaffenen Handlungen gegen Ihre Freunde fühlen; ich freue mich aufrichtig, Ihnen nachahmen, und Sie von der Verehrung überzeugen zu können, die ein Mann von so erprobter Tugend verdient. Herr F. . . . . wollte durch öffentliche Bekanntmachung dieses Umstandes, seinem Freund einen lauten Dank sagen, wovon sein Herz durchdrungen ist.

Die neuesten Briefe aus Zips geben Nachricht von einer so ausserordentlichen Kälte, daß wirklich einige Personen erfroren seyn sollen.

Prag, den 20. April.

Ueberall, wo man in, und ausserhalb hiesiger Stadt nur hinblicket, siehet man nichts als Wägen, Pferde und Soldaten. Vor 8. Tagen sind 88. Pontons auf vierspännigen Wägen hieher geführet worden, welche auf einem grossen Markt-Platze reihenweise aufgestellet zu sehen sind. Wer nur arbeiten kan und will, findet Beschäftigung genug an den Vestungs-Werkern, welche in größter Eile ausgebessert werden. Auch die drey Berge, den Ziska-Berg, in dessen Nachbarschaft in dem letzten Kriege die bekannte Schlacht vorgefallen war, den Galgen-Berg, und die Diewezi Hrady, oder sogenannten Mägde-Schlösser, befestiget man sehr stark, und wie es heißt, sollen solche auch jezo gleich mit Mannschaft und Geschütz besezet werden.

Rede welche an das Löbl. Kayserl. Königl. Peterwardeiner Infanterie-Regiment beym Ausmarsch in das Feld am 11ten Merz 1778. in der Kirche des Heiligen Demetrii zu Mitrowiz von dem hochwürdigen Herrn Johann Korvosony Staabs- und Stadt-Pfarrer allda gehalten worden:

„Auf! ihr Krieger auf, greifet zu den Waffen! Ihr sollt in das Feld ziehen, in jenes Feld, in welchem eure Tapferkeit und Treue geprüfet werden soll. Die Trommel wird gerührt, der Feind soll sich nähern; viele tausende erheben die Stimme, und fodern diejenige zu ihrer Hülfe auf, die das Schwerdt zu ihrer Vertheidigung, zur Beschützung des Staats führen. Diese Stimme ist dringend und heilig. Es ist die Stimme der Greisen, die noch lang mühsamen Jahren noch die wenigen Tage, die sie zu leben haben, in Ruhe, ohne Mangel

und Unterdrückung zu leben wünschen. Die Stimme der Säuglinge, die da gebohren sind, und werden, um dereinst in eurem unvermögenden Alter für euch zu kämpfen. Es ist die Stimme aller Unglücklichen, welche sich selbst nicht beschützen können, welche ohne den Beystand ihrer Nebenbürger zum Raube ihrer Feinde, und deren Grausamkeit werden müssen. Sollten wohl so viele Stimmen umsonst zu euch ruffen? So lang eure Vorfahren, eure Anverwandte, eure Brüder, ja selbst eure Väter, die ihr verlasset, das Schwerdt führen konnten, haben sie für eure Treue, für die Sicherheit ihrer Mitbürger gefochten. Jetzt da das kraftlose Alter ihnen das Schwerdt aus den Händen gewunden, haben sie es euch übergeben, damit ihr jetzt für ihre Ruhe kämpfet und streitet, und was könnten sie wohl billiger von euch fordern, und hoffen? Es werden zwar Thränen über euern Ausmarsch vergossen, von euern Müttern, von euern Ehegattinnen, von euern Kindern, und niemand wird es euch verdenken: doch das sind Thränen, die bey solcher Gelegenheit fast jederzeit die Natur und Liebe erzeuget: Sie mögen euch zur Gegenliebe, und auch zu Thränen rühren. Aber der Muth eines Kriegers, und das Herz, zu streiten, sollen sie keineswegs brechen noch schwächen; dergleichen Thränen sollen euch vielmehr zu heldenmäßiger Tapferkeit anflammen. Dann diejenigen, die euch am zärtlichsten lieben, werden den größten Antheil an dem haben, wenn sie in öffentlichen Blättern hören, daß sich besonders ihre Männer, ihre Väter auf dem Felde der Ehren vor andern ausgezeichnet, und den Sieges-Kranz erfochten haben. Wie werden aber unsere Angehörigen, die wir hier verlassen, ohne uns leben? Dieser mißtrauische Gedanke soll euch gar nicht bekümmern; die grosse Milde unserer allergnädigsten Monarchin wird aus euerm Solde solche Theile machen lassen, daß ihr im Felde genüglich seyn könnet, und auch die Eurigen hier leidentlich auskommen mögen. Von der Gefahr des Todes, die euch bevorstehen mag, sollte ich wohl gar keine Meldung machen, allein ein rechtschaffener Soldat bey einem reinen Gewissen kan in seinem Dienste den Tod fast niemals fürchten: Nur derjenige mag ihn scheuen, der aus Uebermuth seiner spottet, und sich ohne alle Verbindung in die Gefahr stürzet. Euch aber hat Gott beruffen, für den Schutz eurer Nebenbürger zu fechten.

(Der Beschluß folgt.)

Nürnberg, den 25. April.

Der Churbrandenburgische Herr Gesandte zu Regensburg soll in der Raths-versammlung am 10ten auf die Kayserl. Königl. Erklärung freundschaftlich geäussert haben, wie er nicht ermangeln werde, seinem Hofe Bericht davon zu erstatten, und zu erwarten, was etwann dagegen zu äussern möchte erachtet werden; jedoch könne er nicht umhin, die Versicherung zu wiederholen, daß seines Königs Absicht lediglich auf die Handhabung der Gerechtigkeit, Erhaltung des Reichs-Systems und der Reichs-Grundgesetze, auf den damit unzertrennlich verknüpften Ruhestand und gemeine Wohlfahrt des Reichs abziele. Der Erzherzoglich Oesterreichische Herr Gesandte soll gleichfalls ganz freundschaftlich den patriotischen Wunsch geäussert haben, daß die Sache möchte zu allerseitigem Vergnügen ausgehen.

Aus Bayern, den 16. April.

Vor bereits drey Tagen, ist von Wien an den dermalig beym hiesigen Hof residirend Kayserl. Königl. Ministre, Baron von Lehrbach Excellenz ein Courier mit dem Auftrag angelangt, daß wellen Ihre allerhöchstgedacht Kayserl. Königl. Majestäten die von hiesigem Hofe anerbothene Neutralität keineswegs zu agnosciren des Vorhabens, sondern vielmehr, nebst dem verträglichen Abtritt des Rent-Amts Straubing, auch das mit verstandene Auxiliar-Corps, anhoffeten; so hätten Ihro Churfürstl. Durchl. auf die Vermehrung Dero Militair-Etats, den beförderlichen Bedacht zu nehmen, damit ehezeitlich ein considerables Corps Churbayrischer Truppen zum Diensten Oesterreichs zum Abmarsch bereit seyn möge. Was nun hierauf resolvirt wer-

den wird, muß sich in wenigen Tagen aufklären.

Gestern sind zu München alle bisher rig in Schwung öffentlich erschienene Satyrische Piecen vom Kayserl. Königl. Gesandten aufgekauft, und sowohl der fernere Druck als Verkauf verbotten worden.

Aus dem Oesterreichischen Pohlen, den 16. April.

Um den neu unterworfenen Pohlen die Gnade des Kayserlichen Hofes immer mehr einsehen zu lassen, hat man aus beyden Königreichen Gallizien und Lodomirien keinen Mann Recruten ausgehoben. Bey den berühmten Salzwerken zu Wieliczka werden verschiedene Vertheidigungs-Anstalten vorgekehret, um jedem feindlichen Ueberfall die Spitze bieten zu können. Wirklich sind 2000. Bauern daselbst in Schanz-Arbeit begriffen. Auch werden die erforderlichen Canonen aus Zamosk dahin geführt. Das Tilliersche Infanterie-Regiment stehet seit dem 4ten April ebenfalls dort. In der Mitte des May wird, um die Salzwerke zu decken, ein fliegendes Corps von etwa 15000. Kriegern in diesen Gegenden stehen.

Paris, den 19. April.

Der berühmte Americaner, Herr Adams, ist vorgestern von Bourdeaux hier angekommen. Er hat seine zwey Kinder von 12. und 15. Jahren bey sich. Er stieg in dem Hotel von Valois ab; als er aber darin verschiedene Engländer antraf, begab er sich nach Passy zu dem Herrn Franklin. Zu Bourdeaux ist ihm grosse Ehre erwiesen worden. Den Tag vor seiner Abreise hat ihn eins der vornehmsten Häuser zu einem großen Gastmahle gezogen, welchem unter andern der Herr Präsident und Intendant beygewohnet haben. Da wurden auf die neue Freundschaft mit America die Gläser geleeret, und bey jeder Gesundheit die Stücke gelöset. Abends war eine Erleuchtung, wobey in Engländischer Sprache: es lebe der Congreß, die Freyheit und Adams, in dem schönsten Feuer brannten. Das Schiff, welches ihn nach Bourdeaux gebracht, hat bey den Azorischen Inseln ein mit Getüch beladenes Engländisches Schiff, das in Londen für 70000. Pfund Sterl. versichert worden war, weggenommen. Solches ist nach Boston geschickt worden.

London, den 18. April.

Sobald der Krieg mit Frankreich ausbricht, wird Rußland (dem geschlossenen Tractat zufolge) eine starke Flotte im britischen Meere halten, um unsern Handel dort zu beschützen.

Königsberg, den 15. April.

Nach Briefen aus Rußland sind in der Crimm ohnlängst zwey Gefechte vorgefallen; eins in der Gegend von Backisiserai zwischen dem Anhang des Sahim Gueray und der Mannschaft des Selim Gueray zum Nachtheile der letztern; das andere bey Balaclaw zwischen den Russen und Türken, in welchem die Russen gesieget haben.

Madrid, den 6. April.

Durch ein von Havana zu Cadix angekommenes Avis-Schiff hat unser Hof die Nachricht erhalten, daß die reiche Spanische Silber-Flotte im Februar glücklich zu Havana angekommen ist. Da für unsere Monarchie mehr als 24 Millionen Piaster auf dieser Flotte befindlich sind, so liegt auch unserem Hofe die Beschützung derselben sehr am Herzen. Ohngeachtet sie bereits zu Havana durch 12. Kriegs-Schiffe und verschiedene Fregatten gedeckt wird, so ist ihr dennoch unsere grosse Flotte zu Cadix zu mehrerer Sicherheit entgegen gesegelt.

Constantinopel, den 17. März.

Noch ist zwischen den Russen und der

Pforte weder Friede noch Krieg offenbar beschlossen; hier haben aber die Kriegsrüstungen noch immer ihren starken Fortgang. Am 12ten dieses ward abermal ein neues Schiff von 84 Canonen, welches der tapfere Capitain Bassa auf seine Kosten erbauet hat, in Beyseyn des Großsultans, mit größter Pracht von dem Stapel gelassen. Der oberste Richter von der Europäischen Türkey, Murath Malah, der ein Geistlicher, und die erste Person nach dem Mufti ist, welcher jüngst erst einer begangenen grossen Ungerechtigkeit von dem Capitain Bassa bey dem Sultan ist beschuldigt worden, ward am 15ten dieses abgesetzt. Noch vor anbrechendem Tage kam der Janitscharen-Aga mit einem grossen Gefolge in dessen Pallast, wo er ihm seine Absetzung ankündigte, und, ohne ihm auch nur einen Augenblick Zeit zu lassen, selbigen sogleich nach den Haven zu führen befahl, um nach Galipoli, dem einstweiligen Orte seines Elendes, überbracht zu werden; 50. Janitscharen wurden ihm zur Bewachung mitgegeben, damit er nicht etwa eine Unruhe anstiften mögte. Dieser Mann war unendlich reich. Er hatte bis 40. Palläste in der Stadt und am Canale. Er war sehr zum Frieden geneigt, und widersetzte sich im Divan beständig den kriegerischen Gesinnungen.

Brüssel, den 19. April.

Vorgestern ist ein Transport grossen Geschützes aus Mecheln durch hiesige Stadt nach Deutschland abgegangen.

Glatz, den 20. April.

Da der Oberste und Chef eines Infanterie-Regiments, C. B. von Bremer auf Sr. Königl. Majestät in Preussen allergnädigsten Special-Befehl, ein, auch mehrere Bataillons zu Frey-Corps errichten soll; so ist solches öffentlich bekannt gemacht. Zum Sammel-Platz ist die hiesige Garnison bestimmt, und Officiere aus auswärtigen Diensten, so mit guten Attestatis oder Recommendations-Schreiben versehen sind, und bey diesen neu zu errichtenden Frey-Bataillons placiret zu werden wünschten, sollen nach Beschaffenheit ihres bißher gehabten Ranges und Ihrer Atteste, bey diesen zu errichtenden Frey-Bataillons sogleich placiret werden. Zugleich ist bekannt gemacht, wie dieses das nämliche Frey-Corps ist, welches im vorigen Kriege unter Sr. Königl. Majestät Truppen unter dem Namen des Frey-Regiments von Wunsch, unter des Herrn von Bremer damaligen Commando bekannt gewesen ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Holstein-Glückstädtische Gesandte zu Regensburg hat den Kayserlichen Ministern daselbst erklärt, daß Se. Dänische Majestät der Vorlegung der Gründe des Kayserlichen Hofes wegen dessen bisherigen Unternehmungen in Bayern entgegen sähen, um von den Gerechtsamen der dabey intereßirten Theile richtig urtheilen zu können.

Den Catholischen in Irland dürfte ein günstigeres Schicksal bevorstehen, als die Lage, in welcher sich dieselben bisher befunden haben. Wenigstens ist ihrer im Unterhause des Brittischen Parlaments von dem Herrn Townshend gedacht, auch von Lord North die Sache nicht gänzlich missbilligt, aber auch zugleich erinnert worden, dieses Geschäft gehörete unter die Gerichtbarkeit des Irländischen Parlaments, und er hoffete, dasselbe würde ihnen ehestens Proben seiner Gerechtigkeitsliebe und Wohlwollens angedeihen lassen.

Da wider den von hier ausgetrettenen Kirschnermeister Joseph Hanke, bey diesseitigem Amt eine Schuldklage erhoben worden; so wird derselbe unter Präfigirung eines sechswochentlichen peremtorischen Termins hiemit vorgeladen, unter dem Bedeuten, daß effluxo termino auf ungehorsames Außenbleiben der klagende Creditor aus denen zurückgelassenen Habseligkeiten befriediget werden solle. Signatum Augzburg den 29sten April 1778.

Johann Nicolaus Bischoff,
in Sachen Amts-Burgermeister.

Nro. 104. Freytag, den 1. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 26. April.

Daß man bey der Oesterreichischen Besitznehmung in Bayern über die Gränzen zur Zeit von beyden Seiten noch nicht ganz genau einverstanden sey, solches erhellet aus einer dem zu München anwesenden Kayserl. Bevollmächtigten, Freyherrn von Lehrbach, vom Churfürstlichen Ministerio zugestellten Note vom 22sten März, als worin verschiedene Gerichte und Ortschaften angegeben werden, die Churpfalz zurückverlangt, weil sie in dem Straubingischen Theilbrief von 1353. nicht enthalten sind. Diese nun sind: Das Gericht Riedenburg, mit dem dazu gehörigen Mautamt zu Regensburg, Altmanstein, Weichs, Stadt am Hof, Wetterfeld, Schwarzach, Zwiesel, Weißenstein, Regen, Diesenstein, Bernstein, Bergamt Bodenweiß, das Gericht Abendsberg, Rothenburg, Eckmühl, Wisbach, Leonsberg, Osterhofen, Griesbach. Von Wiederabtretung der Stadt am Hof an Churpfalz ist hier schon lange die Rede gegangen. Man läßt dahin gestellt seyn, ob ein Merkmaal hiervon sey, daß daselbst an dem Thor das Churpfälzische Patent vom 30sten December noch immer nicht abgenommen, so wie auch an der hiesigen Bayerischen Maut aussen das Wappen noch nicht geändert worden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß der oben gemeldte Freyherr von Lehrbach nicht der Kayserl. an den Ober-Rheinischen Creiß accreditirte Minister und Land-Commenthur von Ellingen, sondern ein Kayserl. Hofrath ist, welcher nach München abgeordnet worden, um die Urkunden einzusehen, auf welche es bey der Gränz-Berichtigung ankommt. In erwehnter Note ist sonsten noch enthalten, daß man dem Freyherrn von Lehrbach den Straubingischen Theilbrief von 1353. in originali vorgelegt, und eine Abschrift davon mitgetheilt habe, in Hoffnung, daß man jenseits auch den vom Kayser Sigismund an Herzog Albrecht An. 1426. ertheilten Belehnungsbrief um so mehr communiciren werde, als diese beyden Urkunden bey dem den 3ten Januar geschlossenen Vertrag zur Grundlage genommen worden seyn.

Zu Straubing ist am 6ten dieses eine Provisor-Executions-Ordnung für den Kayserl. Königl. Antheil Bayerns und der Ober-Pfalz, nach welcher sich alle, denen die Eintreibung der Hofanlagen und Steuern obliegt, zu richten haben, von der dortigen Hof-Commission ergangen, wovon hier ein Nachdruck gemacht worden.

Erklärung des Churpfalz-Bayerischen Gesandten, den 3. April.

Se. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz haben durch Ihren Churfürstlichen Gesandten den 3. April beym Reichs-Directorio erklären lassen, daß Sie durch des Gesandten Churpfälzische Legitimation an den Ihnen wegen der mit dem Pfälzischen dermal wieder vereinigten Bayerischen Lande zustehenden Juribus Electoralibus etwas zu vergeben nicht vermeynet wären; sondern solche so mehr vorbehalten haben wollten, als dergleichen Reservation schon in den nach und nach ertheilten Kayserl. Lehen-Briefen allezeit geschehene, und die deßfalsige Ge-

rechtsame neben andern auch dadurch ge- nugsam sicher gestellet sey.

Sächsische Gränze, den 18. April.

Man fährt fort, in Sachsen die er- forderlichen Anstalten zu machen, um auf alle Fälle bereit zu seyn. Uebermor- gen müssen 6000. Stück Pferde und die dazu gehörigen Knechte, 2000. an der Zahl, zu Grimma gestellt werden. Man sagt, die Churfürstliche General Staabs- Canzley werde nach Pirna gelegt werden. Von dem Churfürsten selbst glaubt man, daß er seinen Aufenthalt zu Pilniz neh- men werde; wenigstens wird daselbst al- les zu seinem Empfange eingerichtet. Die meisten Regimenter haben die ihnen angewiesenen Cantonnirungsplätze schon bezogen.

N. S. Eben verbreitet sich die Nach- richt, daß ein Corps Croaten zu Com- mothau, in Böhmen, auf der Sächsi- schen Gränze eingerückt sey.

Schlesische Gränze, den 18. April.

Aus Oberschlesien hat man die Nach- richt, daß Se. Majestät der König von Preussen im Hauptquartier zu Franken- stein sich bey hohem Wohlergehen befin- den, und daß die Truppen in den um- liegenden Gegenden cantoniren. Die Ursache, warum der Feldzug nicht früher eröffnet worden, ist wohl in nichts an- ders, als in der noch nicht abgebroche- nen Unterhandlung zu suchen. Zu Ol- mütz ist Se. Majestät der Kayser num- mehro wirklich angekommen, und wird von da in kurzem nach Böhmen gehen.

Schreiben aus der Lausitz, den 20. April.

Die Berliner, so wie die Potsdammer- Garnison, die aus den 3. Bataillons der Garde zu Fuß, dem Grenadier Ba- taillon von Lestewiz, dem Infanterie Regiment Prinz von Preussen, und einer Schwadron von der Garde du Corps be- steht, haben ihren Marsch über Wuster- hausen, Storkow, Beskow, Lieberose, Guben und Christianstadt genommen; an diesen Oertern sind jeden Abend die Haupt-Quartiere gewesen, und von dem letztern derselben sind diese Truppen am Sonnabend über die Bober gegangen, und in das Fürstenthum Sagan einge- rückt. Aus Schlesien wird geschrieben, daß nunmehr das Preußische Ultimatum an den Preußischen Gesandten zu Wien, den Freyherrn von Riedesel, abgegangen sey, und daß die darauf erfolgende Ant- wort die Sachen ohne Zweifel völlig ent- scheiden werde. Wenn man sich erinnert, wie geheim dergleichen Sachen behandelt zu werden pflegen, wenigstens so lange die Unterhandlungen noch dauren; so wird man sich nicht wundern, daß der Inhalt dieses Ultimatums nicht bekannt worden, und man wird die Muthmaßun- gen, die hin und wieder vielleicht dar- über gewagt werden, für unzuverläßig, wo nicht für ungegründet, halten.

Aus dem Brandenburgischen, den 21. April.

Das erste Detaschement von Cosacken hat sich zu Landsberg an der Warthe ein- gefunden, woselbst es 11. vermeyntliche Preußische Deserteurs aus Pohlen einge- bracht. Es waren aber nur darunter 2. Preußische Deserteurs, und die übri- gen waren Oesterreicher, welche ihren Weg durch Pohlen nach den ersten Preus- sischen Garnisons haben nehmen wollen. Die in Berlin errichtete zu des Prinzen Heinrichs Armee bestimmte Feldbäckerey, welche aus 700. gemeinen Feld-Bäckern bestehet, hat bereits seit länger als 8. Tagen Ferien, weil selbige die Zeit her eine solche grosse Quantität Commiß- Brod gebacken, daß es jetzt in den Ma- gazinen an Platz mangelt, diesen Brod- Vorrath unterzubringen.

Aus Thüringen, den 25. April.

Dem Vernehmen nach sollen nächstens 6000. Mann Truppen ei- nes sicheren Reichsfürsten durch hie- sige Gegend zur Preußischen Armee in Sachsen den Marsch antretten. Reisende, welche aus Sachsen kom- men versicheren, daß die Stück- Knechte und Pferde in 8. Tagen schon abgeliefert seyn müßten.

Altona, den 22. April.

Briefe aus Leyden vom 18ten dieses, deren Verfasser zuverläßig wohl etwas mehr, als andere, wissen kan, melden, daß die vereinigten Niederlande wohl schwerlich zu dem Schritte zu bringen

eyn dürften, die Unabhängigkeit der vereinigten 13. Americanischen Staaten anerkennen, theils weil es mit dem Handlungs-Interesse der vereinigten Niederlande streitet, theils auch aus andern Ursachen, die sich öffentlichen Blättern nicht wohl anvertrauen lassen. Indessen, wird hinzugesetzt, befände man sich in gedachten Niederlanden jetzt gewissermassen in Verlegenheit, da zwey Schiffe aus Virginien mit Toback und andern Americanischen Producten im Texel angekommen wären, und um Erlaubniß, ihre Ladungen daselbst zu verkaufen, angesucht hätten. Man wisse noch nicht, worzu man sich in dieser Rücksicht entschliessen werde, im Verweigerungsfalle es mit den Americanern verderben würde, und dieses zu vermeiden wünschte.

Venedig, den 18. April.

Der ehemalige residirende Minister unserer Republick zu Mayland, der Herr Simeone, welchen man wegen einiger ihm zur Last gelegten Beschuldigungen im vorigen Jahre hieher zurück berufen hatte, ist jetzt, nachdem er sich völlig gerechtfertiget hat, nicht nur für gänzlich unschuldig erklärt worden, sondern wird auch nächstens, in eben dieser Eigenschaft, an den Königl. Großbritannischen Hof nach London abgehen, zu welcher Stelle von dem Senat bereits vorhin, und ehe man die gedachten Beschuldigungen wider ihn gemacht hatte, war ernannt worden. In der künftigen Woche wird auch der Herr Nicolaus Foscarini nach Wien abgehen, um als Ambassadeur unserer Republick am dortigen Kayserl. Hofe zu residiren.

Genua, den 14. April.

Man vernimmt aus Madrit, daß der Königl. Großbritannische Ambassadeur daselbst, im Namen seines Hofes, bey dem dortigen Ministerio wegen der großen Spanischen Seerüstungen eine ernstliche Anfrage gethan habe, weil dieselben Sr. Großbritannischen Majestät etwas Mehreres, als die Bedeckung der aus Indien erwartenden Flotte, zur Absicht zu haben schienen. Es wird aber nicht dabey gemeldet, welche Antwort der Spanische Hof ertheilt habe.

London, den 20. April.

Der nunmehrige Generalissimus unserer Truppen, Lord Amherst, ist ein eben so erfahrner Staatsmann, als Soldat. Als er im vorigen Kriege das Commando in America hatte, fürchtete keiner seiner Soldaten einen Ueberfall; er schrieb seine Depeschen meistens mit eigener Hand, und machte alle seine Dispositionen selbst. Was ihm im Publico am meisten Zutrauen erwecket, ist die Erinnerung, daß er einer von Chathams Generalen ist. Es werden 12. Linien-Schiffe von Spithead nach der Mittelländischen See gehen, um die Flotte von Toulon zu beobachten.

Damiette, in Egypten, den 30. Jan.

Die flüchtigen Beys in Ober-Egypten erscheinen wieder an der Spitze einer Armee, oder vielmehr eines ansehnlichen Haufens, den ihnen ihre Allianzen mit den mächtigen Scheiks, deren Töchter oder Schwestern sie geheyrathet, verschafft haben. Derjenige Scheik, der am meisten zu ihrer Niederlage beygetragen, und sie zu verfolgen versprochen hatte, ist einer der ersten gewesen, mit ihnen in Unterhandlung zu treten. Die Nachricht, daß diese Beys gegen Cairo anrückten, hat daselbst großes Schrecken verursacht, und der Aufbruch der Armee ist vom 1sten bis zum 10ten December verzögert worden. Sie wurde von 6. Beys angeführt; und die Hindernisse, welche die schlechte Witterung ihrem Marsch in den Weg legte, waren auch Ursache, daß man erst spät erfuhr, daß der Erfolg der Operationen dieser 6. Beys schlecht gewesen ist. Einige von ihnen sind geblieben, und die übrigen sind zu den Ueberwindern übergegangen.

Ismael Bey hat hierauf sogleich neue Zurüstungen gemacht. Er hat so viele Truppen, als möglich war, zusammengerafft, und dieselben ausserhalb Cairo, am linken Ufer des Nils, zur Seite der Pyramiden, ein Lager beziehen lassen. Der Pascha hatte seines Theils Janitscharen und andere Türken versammelt, und am rechten Ufer des Nils, auf der Seite von Alt-Cairo, ein Lager von 20000. Mann versammelt.

Unterdessen hat das Volk zu Cairo, da der Mangel an Lebensmitteln sich merklich spüren lassen, dergestalt zu murren angefangen, daß man eine Empörung befürchtet, deren Folgen Ismael Bey dadurch ausgewichen ist, daß er gegen Minie gerückt, wohin der Sohn des Pascha ihm mit einem Detaschement gefolget. Der Commendant, der zur Erhaltung der Ordnung in der Stadt geblieben ist, hat am 10ten dieses, unter Trommel-Schalle, einen Sieg des Ismael Bey bekannt machen lassen. In der That glaubt man, daß, auf Annäherung desselben, die flüchtigen Beys Minie verlassen, und sich nach der Seite des rothen Meeres zurückgezogen haben. Unterdessen hat der Pascha, der immer ausser Cairo ist, an Ismael Bey geschrieben, nicht wieder einzurücken, bevor er der Flucht der rebellischen Beys versichert sey, und die Stadt mit dem nöthigen Korn versehen habe.

Ein über Cypern und Caramanien nach Constantinopel zurückgehender Tartar hat uns bekannt gemacht, daß eine Quantität Korns von Alexandria sey abgeschickt worden, nebst Briefen für den Pascha und Ismael Bey, und 9. Firmans für eben so viele Beys, deren Köpfe der Großherr verlanget.

Neapolis, den 6. April.

Aus der Provinz Basilicata hat man die traurige Nachricht erhalten, daß sich den 10. Februar des Morgens um 10. Uhr aus der See ein von denen Alten sogenannter Tiphon erhoben, welcher gegen die Küste von Palinuro angerückt; diese gepreßte Luft-Säule war feuerfarb, theilte sich im Lande in drey Theile, deren jeder einen verschiednen Weg nahm, und alles was er in seinem Weg fand niedertriß, man rechnet den Schaden über 20000. Ducaten. Das sonderbarste war, daß einer dieser Tiphonen auf einem Fluß oberhalb einer Mühlen stehen blieb, alles Wasser des Flusses an sich zog, so daß die Mühle stille stund, und dann einen heftigen Hagelsturm ausstieß, dessen Stücke von ungeheurer Grösse waren, und verschiednes grosses Vieh erschlugen; ein Unfall welcher auch die Menschen betroffen haben würde, wenn sie sich nicht geschwinde unter Dach gerettet hätten. Diese verheerende Säulen durchstrichen denselben Tag auch Apulien mit grossem Schaden des Landes, und man erinnert sich, daß es denselbigen Tag auch hier heftig geregnet mit Hagel vermischt. Wäre eine Batterie von Canonen bey der Hand gewesen, diese Landesverheerer damit zu begrüssen, so hätte diesem Unfall vorgebogen werden können.

Donaustrom, den 25. April.

Der Magistrat zu Regensburg hat sämmtlichen Buchdruckern, Buchführern und Piecen-Händlern, bey nachdrücklicher Ahndung verbotten, keine die Bayerische Successions-Sache betreffende Schriften, zu drucken, oder zu verkaufen, es seye dann, daß solches auf ausdrückliches Geheiß und unter dem besondern Schutz einer sich darzu bekennenden Gesandtschaft geschehe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 24. April haben Ihro Kayserl. Königl. Majestät allergnädigst geruhet den Herrn Major de Baumgartner als Obrist-Lieutenant zu decretieren und zu erlauben 1. Batallion Infanterie zu errichten, anbey auch alle Ober- und Unterofficiers nach dessen selbstiges Gutbefinden zu denominieren. Die hierzu ausgesehene Werb-Plätze werden in Offenburg, Ulm und mehreren Reichs-Städten angeordnet werden.

England soll die tractatenmäßige Hülfe von 6000. Mann und 20. Kriegsschiffen von Holland reclamiret haben.

Von Seiten Dänemark und Schweden sind Declarationes gethan worden, welche man aber noch nicht zu Gesicht bekommen hat.

Die Stadt Silberberg in Schlesien ist anjetzo eine der stärksten und regelmäßigsten Festungen. Sie liegt in einer unübersehlichen Ebene, und ist mit Artillerie und Munition aufs beste versehen.

Nro. 105. Samstag, den 2. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Constantinopel, den 17. März.

Man hat hier die gewisse Nachricht erhalten, daß der von den Russen begünstigte Chan Sahin Guerai seinen Nebenbuhler, Selim Guerai, total geschlagen, und ihn gezwungen habe, sein Heil in der Flucht zu suchen. Noch ist es nicht bekannt, wohin sich letzterer eigentlich retiriret habe. Nach einigen Nachrichten ist er nach Bialogorod, nach andern aber nach Sinope geflüchtet. Die Schiffe, die von hier zu seiner Unterstützung abgesegelt waren, haben keinen Antheil an dieser Action gehabt. Dem Vernehmen nach kreuzen sie noch wirklich auf der Höhe von Caffa, ohne etwas bis dato unternommen zu haben.

Von der Französischen Gränze, den 20. April.

Nachrichten aus Flandern bringen mit, daß ein Engländischer Kaper, der 90. Mann Schiffs-Volk führet, von einem Französischen Kriegs-Schiffe, der Vogel genannt, aufgebracht, und nach l'Orient geführt worden sey. Bloß der Unbescheidenheit seines Capitains, Herrn Gribble, hat das Kaper Schif, Hawke genannt, sein Schicksal zu verdanken. Er hatte einige Wochen an der Französischen Küste gekreuzet, und seine Verwegenheit so weit getrieben, daß er in die Loire und die Garonne, an welchen Flüssen Nantes und Bordeaux liegen, gedrungen war. So nachdrücklich ihn auch unterschiedliche Französische Kriegsschiffe, denen er aufstieß, warneten, so vermissen war seine Antwort. Eben in dem Zeit-Puncte, da auf alle Brittische Schiffe in den Haven Frankreichs Beschlag gelegt wurde, hielt der Hawke auf der Rhede zu Belle-Isle unter dem Schlosse vor Anker. Er hatte mit seinen Geschwisteren gleiches Schicksal, und ward in den Haven l'Orient geführt, wo man sein Steuer-Ruder ans Land brachte. Das Schiffs-Volk erhielt Erlaubniß, auszusetzen, und hinzugehen, wo es wollte. Was die Eigner des Kapers einbüssen, ist beträchtlich. Bringen sie es auch zuwege, daß er allenfalls innerhalb 6. Monaten freygelassen wird, so ist doch sein Schiffs-Volk alsdann zerstreuet, und ein neues läßt sich nicht ohne neue Kosten aufbringen.

Toulon, den 5. April.

Die Zurüstungen zum Kriege, die in unserem Haven geschehen, übertreffen alle Beschreibung. Noch nie hat man in unserer Stadt eine solche Thätigkeit gesehen, die der gegenwärtigen gleich käme. Alle Arbeiten gehen Tag und Nacht unaufhörlich fort, und die müden Arbeiter werden immer durch frische abgelöset. Die Vorgesetzten erscheinen wechselsweise dabey, und ertheilen den Fleißigsten ansehnliche Belohnungen. Den 12ten dieses werden 12. Schiffe von der Linie im segelfertigen Stande seyn. Die Matrosen sind alle complet, und auf jedes Schif werden Lebensmittel für 6. Monat gebracht. Auch werden tausend Soldaten vom Regiment Hainault sowohl als vom Regiment Foix auf diese Escadre vertheilet werden. Wozu eigentlich diese Escadre bestimmt seyn möge, ist noch ein Geheimniß. Doch ist die Vermuthung

allgemein, daß sie nach America gehen werde.

Brüssel, den 23. April.

Am 20sten ist aus Mecheln ein zweyter Zug groben Geschützes allhier angekommen, und am folgenden Tage auf Namur abgegangen. Die beyden Tansporte bestehen aus 84. theils Canonen, theils Haubitzen, und sollen über Luxemburg ihren Weg nehmen. Noch in diesen Tagen ist ein Courier aus Wien angekommen; man vernimmt aber nicht, daß er nähere Befehle zu dem Ausbruche der in marschfertigem Stande sich befindenden Truppen mitgebracht habe. Berichten aus Paris zufolge, ist am 13ten dieses ein Courier nach Toulon gefertigt worden, dem man hundert Louis d'Or zum Geschenke ausgesetzt hat, wann er daselbst eintreffen wird, ehe und bevor der Graf von Estaing abgesegelt ist. Ob seine Abfahrt verschoben, oder seinen von Hofe erhaltenen Befehlen etwas näheres zugesetzt werden soll, wird nicht gemeldet. Indessen werden in Frankreich, wie in England, die Kriegs Zubereitungen noch mit dem bisherigen Eifer fortgesetzt.

Haag, den 24. April.

Da die öffentliche Blätter auf eine so übertriebene Art von der Ausschiffung des berüchtigen Adams in Frankreich und von dem Gegenstand seiner angeblichen Commißion des Americanischen Congresses schreiben, hat man hier im Gegentheil von guter Hand einen Brief aus Paris erhalten, daß eben dieser Adams seine Verwunderung darüber zu bezeugen geschienen, als er bey seiner Ankunft, die Schliessung eines Tractats des Französischen Hofs mit denen Colonien vernommen, ein Schritt, wovon ihm bey seiner Abfahrt aus America noch nicht das mindeste bekannt gewesen.

Amsterdam, den 20. April.

Capitain Douts, der mit dem Schiff, die Einmüthigkeit, von Demerary unter Segel gegangen, und dieser Tagen zu Vlißingen angekommen ist, hat berichtet, es habe ein Englischer Caper Jagd auf ihn gemacht, und als er nahe gekommen, verlangt, daß er mit dem Boot zu ihm an Bord kommen solle. Da der Capitain solches wegen stürmischen Wetters und anderer Hindernisse nicht geschwind genug thun können, ob er gleich auf geschehene Drohungen des Capers Anstalten darzu gemacht; so habe dieser ihm die volle Lage gegeben, wodurch sein Schiff sehr beschädigt worden. Er habe darauf den Untersteuermann mit einem Reisenden, der Engländisch verstanden, an Bord des Capers gesandt, der, nachdem er ihre Papiere untersucht, sie zurück geschickt habe, wobey sie wegen des Sturms in Lebensgefahr gewesen. Der Caper sey sehr gut bemannt, und mit Geschütz gut versehen gewesen. Die Herren General Staaten haben ihre Versammlung bis zum nächsten Donnerstag ausgesetzt, um indessen mit neuen Unterrichtungen, in Betreff der wichtigen Angelegenheiten, die jetzt der Gegenstand ihrer Berathschlagungen sind, z. B. die Vermehrung ihrer Seemacht die Schliessung eines Tractats mit den Americanern, die Verhütung der nachtheiligen und Vergewisserung der vortheilhaften Folgen, die aus der gegenwärtigen Lage Frankreichs, Englands und America für die Holländische Handlung sowohl, als für ihre Besitzungen im letztern Welttheile, unvermeidlich entspringen müssen, sich zu versehen.

Warschau, den 20. April.

Die Preußischen Agenten sind mit unserem Monarchen in Unterhandlung, um die Pohlnische Nation mit Salz zu versehen.

Gräz, den 17. April.

Vor einigen Tagen hatte sich eine Bande Räuber zusammen gerottet, welche zu Gleißdorf die Kirche erbrochen, und aus solcher sowohl die Monstranzen, als auch verschiedene dergleichen Kirchensachen entwendet hat. Alles dieses wurde hernach von einem Fremden, der sich auf dem Markt befindet, erkauft, und an das Gericht abgegeben.

Dem allhier werbenden Jägercorps oder Scharfschützen laufen die schönsten Leute freywillig zu, und zwar in solcher Menge, daß es eine Freude ist, dieses anzusehen. Heute hatten wir eines der größten Donnerwetter mit starken Schlossen, welche über einen halben Fuß hoch gelegen. Es hat einigemal eingeschlagen, und durch einen Wolkenbruch schwellte die Grazbach 3. Ellen hoch an, und führte einen Lehnkutscher, der durchfuhr, mit Pferde und Wagen weg, wurde aber durch Hilfe noch gerettet.

Frankfurt, den 24. April.

So eben verbreitet sich hier das Gerücht, daß die von Magdeburg aufgebrochenen Königl. Preußischen Truppen durch eine Staffette Befehl erhalten haben, Halt zu machen. Ferner heißt es, des Königs von Preussen Majestät hätten an Dero Herrn Bruder, den Prinzen Heinrich, den Auftrag mit einem Couriere gefertigt, mit seinem Corps stehen zu bleiben, und alles, bis auf nähere Befehle, in seinem Zustande zu belassen, auch die ausmarschirten Besatzungen, besonders die Berliner, zurück zu beorderen. Man vermuthete daraus, daß die zwo hohen Mächte sich in Tractaten befänden.

Maynstrom, den 27. April.

Zu Neapolis befindet sich jetzt der berühmte Sänger, Ritter Raaf, welcher es in seiner Kunst so ausserordentlich weit gebracht, daß er sogar das Fieber damit vertreiben kan, welches folgende Geschichte beweiset: Die Prinzeßin von Belmonte Pignatelli, eine grosse Liebhaberin der Musik, wurde vor einiger Zeit zu Neapolis krank, und ward bald von der ganzen Facultät besucht; ihr Liebling Raaf besuchte sie ebenfalls, und mußte auf ihr Verlangen eine der Arien singen, die auf ihrem Clavier lagen; von ohngefehr ergriff Raaf eine Arie von dem berühmten Haße, und so lange er sang, verspührte die Prinzeßin nicht das geringste von dem Fieber, das ihr vorher so heftig zusetzte. Die ganze Facultät bezeigte hierüber ihre Verwunderung, und versicherte die Prinzeßin: daß der Ritter Raaf ihr wahrer Arzt seye. Die Prinzeßin fand sich durch die gesungene Arie so gestärkt, daß sie den Sänger zu sich ans Bette rief, ihren schönsten Ring vom Finger zog, und ihn ihm selbst ansteckte. Dieses ist in den neuern Zeiten nicht das erste Beyspiel von der Macht der Musik, man liest in der Geschichte der Pariser Academie, daß ein Musicus von einem heftigen Fieber durch ein Concert curirt worden, das in seiner Stube aufgeführt wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Wien wird gemeldet, daß nächstens ein anderes Kayserl. Königl. Manifest im Druck erscheinen werde, worinnen der Allerhöchste Hof seine Rechte und Gründe auf die Bayerische Succeßion aus einander setzen werde.

Zu Regensburg wird eine zweyte Churbrandenburgische Erklärung ebenfalls nächstens vermuthet.

Se Preußische Majestät sollen ein ganzes Dorf zwischen Glaz und Silberberg haben schleifen lassen, weil es den Monarchen in Stellung seiner Armee gehindert.

Ein von Straubingen kommender Reisender, welcher der feyerlichen Huldigung beygewohnet, konnte die dazu gemachten herrlichen Anstalten, wie auch die ausserordentlichen Freuden des in erstaunlicher Menge versammlet gewesenen Volkes nicht genug beschreiben.

Bey dem Nachgraben in Herculanum haben die Arbeiter alte zusammengerollte Manuscripte gefunden. Der gelehrte Mazochi und der Pater Giaggio beschäftigen sich, diese Manuscripte mit unglaublicher

Mühe auseinander zu wickeln; es geht damit so langsam, daß in einem Tage nur ein halber Daum breit loß gemacht wird.

Ein Bauer zu Bogel, in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen, verkaufte vor einiger Zeit nach damals wohlfeilen Preißen einige Säcke Korn. Bey erhöhtem Preiß läßt derselbe von sich hören, daß er eher seine 2. Beine wünschte gebrochen zu haben, als daß er damals sein Korn so wohlfeil verkauft hätte. Denselben Tag hauet er sich darauf ins Schienbein. Kaum davon curirt, fährt er Haber nach Mainz, kommt unterwegs mit den Beinen zwischen die 2. Karrenstangen, und bricht dieselben seinem Wunsch gemäß.

Ein studierter, durch ansehnliche Amts Dienste in Deutschland practicirter, auch der deutsch- latein- und italiänischen Sprache, dann der Rechnung Kündiger, führt eine gute Handschrift: kan Barbieren, suchet Dienst als Cammerdiener oder Secretair, oder in eine Canzley und Schreibstube, oder ausser Land wo immerhin. Die diesfalls günstige Nachfrage ist gefälligst im Zeitungs Comtoir zu machen.

Nachricht.

Einem respect. hochgeehrten Publicum macht hiedurch Endesgesetzter zu wissen, daß bey ihm alle Tag frisch zu haben ist:

Das vortrefliche sogenannte Gesundheits-Consumee, dessen erst kürzlich in öffentlichen Zeitungen aus dem Brandenburgischen als eine Erfindung des Königlich-Preußischen Generalchirurgus Herrn Schmuckers, mit Beyfall gedacht worden. Allein ich muß hier auch anfügen, daß ich dieses Gesundheits-Consumee schon vor 12 Jahren erfunden. Es bestehet solches aber aus dem ausgesottenen Saft verschiedener Fleischarten, welches sich ohne schimmlicht oder übelriechend zu werden, oder gar zu verderben, durch Sommer- und Winterszeit, Jahr und Tag hindurch hält, denn es gleicht dem stärksten Schreinerleim, muß aber in reines Papier eingewickelt, und an einem kühlen und trocknen Ort zwischen zwey weissen Bögen aufbehalten werden. Zum Gebrauch dieser kostlichen Speise werden 2. bis 3. kleine Täfelchen geschnitten, diese in einem Quart Wasser aufgekocht, wohl umgerührt, über eine abgebräunte Brodschnitte gegossen, und wie Schocolate getrunken. Auf solche Weise kan der Gesunde sein Leben erhalten und verlängern, der Kranke seine verlohrnen Säfte wieder sammeln, und der Reisende allenthalben eine gesunde, wohlschmeckende und reine Speise finden, wenn er auch sonst nichts bekommen, oder sich nicht lang aufhalten könnte, denn in einer Zeit von 4. Minuten ist die kräftigste Suppe bereitet. Man kan hievon Portionen in Täfelchen und zwar für 2. fl. 12. Täfelchen, für 3. fl. 18. Täfelchen, für 6. fl. 36. Täfelchen u. s. w. haben, kleine Täfelchen zur Probe, kostet das Stück 10. kr. Wer sparen will, der nimmt einen Schocolatenbecher Fleischbrüh, aber kein Fett darunter, zu einem Stück oder Täfelchen, zu einem Quart purem Wasser aber 3. Täfelchen, und eine abgebräunte Brodrinden aufgekocht. Auf Verlangen werden auch auswärts Stücke, das Pfund à fl. 7. mit dem Postwagen versendet, das Porto beliebe aber jeder Liebhaber selbsten zu bezahlen. Dieses Gesundheits Consumee ist besonders gut ins Feld für Prinzen und grosse Generals-Personen.

Nebst diesem erbiete ich mich auch allen und jeden wes Standes oder Würden sie sind, meine gehorsamst und ergebenste Dienste bey großen Tractaments, Festins, Hochzeiten und allen Vorfallenheiten, hier und auswärts mit Speisen, sowohl kalt als warmen, und was zur Kochkunst gehörig ist, auch wie sie immer seyn und anbefohlen werden mögen, zu leisten, indem ich 4. große und ansehnliche Höfe bereits schon bedienet habe, auch mich durch gute Zeugnisse vom Fürst-Tarischen und Bischöflichen Hof zu Augsburg, Costanz und Wallerstein legitimiren kan. Ich versichere noch, daß ich mich jederzeit so befleissen werde, daß meine Bedienung mir die Ehre der Zufriedenheit eines hochgeehrtigten Publicums erwerben wird.

Jos. Matth. Frinle, Stadt-Koch und Tracteur zu Augsburg, wohnhaft in dem Englischen Hause unweit dem Frauenthor.

Nro. 106. Montag, den 4. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 30. April.

Den 22sten wurde durch Chur-Maynz ein Schreiben Sr. Herzogl. Durchl. von Mecklenburg d. d. Schwerin, den 14ten pass. zur Reichs-Dictatur gebracht; vermöge seines Inhalts: „Sind Se. „Herzogl. Durchl. durch die gegründeten „und gerechten Ansprüche, welche Die- „selbe an die Landgrafschaft Leuchtenberg „und auf einige andere, durch die ohn- „längst erfolgte Erlöschung des Herzogl. „Bayerischen Mannsstammes eröfnete „Reichs-Lehen haben, veranlasset wor- „den, Sich deshalben an die Reichs- „Versammlung zu wenden, nachdem „Sie bey Ihro Kayserl. Majestät sol- „cher Ansprüche halben Dero Vorstellung „schon gemacht hätten. Die Comitial- „Gesandtschaften werden demnächst er- „sucht, durch geneigten Vortrag bey „Dero hohen Herren Principalen und „Committenten hierüber eine günstige „Instruction zu bewirken.„

Das Schreiben Sr. Herzogl. Durchl. von Mecklenburg an Ihro Kayserl. Majestät besagt Auszugsweise: „Wie Ihro „Kayserl. Majestät eine neue Probe Al- „lerhöchst Dero Gerechtigkeits-Liebe da- „durch gegeben, daß Allerhöchst Diesel- „ben allen und jeden, welche an den „von weyl. Herrn Churfürsten Maximi- „lian hinterlassenen erledigten Reichs- „Lehen, Ländern und Stücken recht- „mäßige Ansprüche zu haben vermögten, „auf die genüglichste und stracklichste Wei- „se solcherhalben Recht angedeyhen zu „lassen, öffentlich versichert hätten. „Daher dürften Se. Herzogl. Durchl. „keinen Anstand nehmen, die dem Hause „Mecklenburg auf die zu jenen Lehnstü- „cken gehörige Landgrafschaft Leuchten- „berg zum halben Theil aus der von „dem Kayser Maximilian dem Ersten, „dem Herzog Heinrich zu Mecklenburg „und dessen Erben Anno 1502. ertheil- „ten Anwartschaft unwidersprechlich zu- „stehende Gerechtsame Ihro Kayserl. „Majestät in Erinnerung zu bringen, „wie auch die übrigen Ansprüche Ihres „Hauses auf einige andere eröfnete „Reichs-Lehen aus dem Grunde einer „seit vielen Jahren Ihrem Herzogl. „Hause aus unterschiedenen rechtmäßi- „gen bisher ungetilgt gebliebenen For- „derungen gebührenden Entschädigung „zur Allerhöchsten rechtsbilligen Beher- „zigung vorzutragen. Se. Herzogl. „Durchl. bitten schlüßlich, Dieselbe und „Dero Fürstl. gesammt Haus zum Ge- „nuß Dero Gerechtsame in Reichsgesetz- „mäßiger Ordnung aufs baldigste zu „verhelfen.„

Diesen beyden Schreiben wurde eine kleine Druckschrift beygelegt, worinnen Sr. Herzogl. Durchl. Gerechtsame in ei- nem Abriß vorgestellet werden. Es wird nächstens eine weitläuftigere Deduction nachfolgen.

Hamburg, den 22. April.

Alle Briefe sowohl aus Schle- sien, als aus dem Brandenburgi- schen sind zwar noch immer voll von Märschen, Einrücken, und allen möglichen kriegerischen Zubereitun- gen; sie versichern aber auch zugleich, daß dennoch durch die gütlichen Un- terhandlungen, die bisher noch nie, un-

terbrochen gewesen, die Sache ganz unvermuthet eine sehr friedliche Wendung bekommen habe.

Paris, den 22. April.

Einer wegen den Provinzial-Regimentern gemachten neuen Vorschrift zu Folge, soll deren Zahl künftighin aus 107. Bataillonen bestehen. Jedes Bataillon ist 710. Mann stark. Die vor zwey Jahren abgedankten Officiere derselbigen werden alle zurück berufen und vorzüglich befördert. Um den Feldbau so wenig, als möglich, durch diese neue Anstalten zu schaden, haben Se. Majestät verordnet, daß die dießjährige Versammlung dieser Miliz nicht länger als bis den 1sten Juni dauern, künftighin aber gar keine Hauptversammlung mehr seyn solle, es sey denn, daß die innere Vertheidigung des Reichs eine solche erfordern würde. Der Sold, die Kleidung, alles ist in der neuen Vorschrift enthalten. Jährlich wird der sechste Mann aufgehoben, um den Abgang zu ersetzen. Man versichert, daß im Nothfalle der Feld-Marschall von Broglie 50. tausend Mann in der Bretagne anführen, der Graf von Herouville aber eine andere Bestimmung zu Calais erhalten werde. Bey all dieser ansehnlichen Verfaßung ist man dennoch nicht ganz ohne Sorgen, und hat deswegen die Absicht auch blos auf Vertheidigung gerichtet. Unsere zur See zwar täglich wachsende Macht kan gar vielerley Unfällen unterworfen seyn. England ist so erschöpft noch nicht, als man sich einbildet. Hat nicht zur Zeit der Königin Elisabeth der einige Drake mit einer geringen Anzahl von Schiffen ganz Spanien in Schrecken gesetzet, Flotten zernichtet, Städte verbrannt und Provinzen bezwungen? Die Flotte Philipps des Zweyten hies die Unüberwindliche, sie schiene beyde Halbkugeln verschlingen zu wollen; dennoch aber war sie ein Spiel der Wellen, und zuletzt ein Opfer des fürchterlichen Drake und seiner Gehilfen. Man darf von den Engländischen Parlements-Streitigkeiten ja nicht auf den Zustand der ganzen Nation schliessen. Ein Theil vergrößert zu sehr, was der andere zu sehr verkleinert. Die meisten schieben alle Schuld des Abfalls ihrer Colonien auf uns, hoffen aber, daß die Sache keinen Bestand haben, sondern wir ganz gewiß hintergangen, und unsere eigene Colonien selbst mit der Zeit zu gleichem Abfalle werden gereizet werden.

Wir haben neulich des Herrn de la Borde erwehnt, der unter den Truppen auf der Insel Guadeloupe Officier war, und wegen seiner begangenen Mordthat gerädert worden. Das Urtheil, wodurch er zu dieser Strafe verdammt wurde, war von einem Kriegsrathe, den der Graf von Löwendahl zu dem Ende hatte halten lassen, gesprochen worden. Jetzt finden die Officiere von den auf Guadeloupe garnisonirenden Regimentern, daß die Vollziehung dieses Urtheils sehr übereilt gewesen, und daß der Graf von Löwendahl die Untersuchung des Verbrechens dem ordentlichen Gerichte hätte überlassen sollen. Der Streit über die Rechtmäßigkeit dieses sobald vollzogenen Urtheils ist seitdem unter den Officieren so lebhaft geworden, daß sie beständig die Waffen in der Hand haben, und schon viel Blut vergossen ist. Man fürchtet, die Ruhe werde nicht sobald wieder hergestellt werden.

Genua, den 22. April.

Es ereignen sich zur See immer kleine Vorfälle, die nach Briefen aus Paris den Ausbruch des Krieges auch ohne eine vorgängige Erklärung beschleunigen dürften. Auf der Höhe des Vorgebürges St. Vincent bemächtigten sich 2. Engländische Schiffe eines Französischen nach St. Domingo bestimmten Kauffartheyschiffes, und 2. Französische Fregatten haben dagegen einen Engländischen Armateur, der den Americanern bey Belleisle aufpaßte, weggenommen. Wahrscheinlicher Weise wird die Zurückkunft der beladenen spanischen Silber-Flotte dem bisherigen zweydeutigen Betragen auf einmal ein Ende machen. Diese Flotte war den 25sten Jäner von Havanna abgesegelt. Den 16ten Febr. kam sie auf der Schildkröten Insel an, wo sie

die zu ihrem Schutze aus Europa ausgelaufene Escadren erwarten, um unter ihrer Bedeckung die weitere Fahrt nach Cadix fortzusetzen. Wenn die Crone Engeland in diesem Falle nicht wachsam genug ist, so dörfte sie sehr bald die Folgen hievon empfinden.

Venedig, den 17. April.

Es ist gewiß, daß die Russen in der Crimm mit den Türken und Tartarn, welche den Selim Guerai mit Gewalt zum Chan einsetzen wollten, handgemein geworden, und einen völligen Sieg über dieselbige erfochten haben. Die Pforte, nachdem sie Nachricht davon erhalten, hat allen auswärtigen Ministern erklären lassen, daß sie zu einem neuen Bruche mit Rußland gezwungen sey, so sehr sie auch den Frieden zu erhalten bisher bemühet gewesen.

Toulon, den 13. April.

Am 7ten dieses, Mittags, kam ein ausserordentlicher Courier von Versailles allhier an. Nach Verlauf zwey Stunden machte die Barke, der Blitz, sich gefaßt, unter Segel zu gehen, als ein zweyter Courier eintraf, der sonder Zweifel einen Gegenbefehl mitbrachte, indem besagte Barke ihre Abfahrt einstellte. Man nahm aber zur Stunde wahr, daß die Geschäftigkeit in dem Zeughause verdoppelt, und zu gleicher Zeit an Bord der beyden Schiffe, der Donnernde und der Cäsar, die noch nicht auf der Rhede ausgelegt hatten, ein grosser Haufen Werkleute beordert wurde, um die noch übrige Arbeit möglichst zu beschleunigen. Diese Werkleute arbeiteten auch zum Theil die Nacht hindurch, und der Viceadmiral, Graf von Estaing, sowohl als alle Officiere von dem Geschwader haben vom frühen Morgen bis in die späte Nacht durch ihre Gegenwart, jeder für sein Fach, dergestalt gesorget, imgleichen die Leute so angefrischet, daß es der Flotte an nichts gebricht. Ausser dem Lebensvorrathe auf 6. Monate sind an Bord der Schiffe eine Menge Bomben, Mörser, Brandröhre, und anderes Kriegsgeräthe gebracht worden. Das Schiffsvolk ist vollzählig, und das einzige Admiralschiff ist von 1300. Mann regulirter Truppen, deren 1500. überhaupt seyn sollen, bestiegen worden.

Am 9ten wurden alle befehlhabende Capitaine an Bord des Schiffes, der Zele, entboten. Man hielt daselbst Kriegsrath, davon der Gegenstand aber niemand bekannt ist. Kurz hernach ward die Admirals-Flagge, die bis dahin der Zele, unter den Befehlen des Herrn von Barras, führte, an Bord des Languedoc aufgesteckt. Gleich am 11ten, Morgens, gieng die Fregatte, die Chimere, unter den Befehlen des Schiffcapitains, Herrn von St. Cesaire, unter Segel. Sie richtet, dem Vermuthen nach, ihren Lauf gegen Cadix, und ihre Abfahrt verkündigt jene des Geschwaders, die auch heute, den 13ten, um 4. Uhr Nachmittags, den Anker gelichtet hat, und unter Segel gegangen ist. Das Bord des Languedoc hat ein ausserordentlicher Courier, der dem Hofe die Nachricht von der Abfahrt der Flotte überbringen soll, bestiegen, und, nachdem er eine Strecke von einer Stunde auf der See abgemacht hatte, ward er mit einer Schaluppe zurückgeschickt, und trat sofort die Reise nach Versailles an. Die Schiffe und Fregatten, aus welchen das so eben ausgelaufene Geschwader bestehet, sind folgende: der Languedoc von 90. Canonen, geführt von dem Viceadmiral, Grafen von Estaing; der Tonnant von 80. geführt von dem Chef d'Escadre, Grafen von Breugnon; der Cesar von 74. Capitain von Broves; der Zele von 74. Capitain von Barras; der Hector von 74. Capitain von Moriès; der Guerrier von 74. Capitain von Bougainville; der Marseillois von 74. Capitain von Vertrieux; der Protecteur von 74. Capitain von Apchon; der Vaillant von 64. Capitain von Chabert; die Provence von 64. Capitain von Champarein; der Fantasque von 64. Capitain der Commandeur von Suffren, und der Sagittaire von 50. Capitain d'Albert von Rions. Fregatten: die Chimere von 30. Capitain von St. Cesaire; die Flore von 30. Capitain Castellane Majastre; die Enga-

geante von 30. Capitain von Gras Preville; die Alemene von 30. Lieutenant von Bonneval, und die Aimable von 30. Canonen, Lieutenant von St. Cosme Ste. Eulalie. An Bord des Languedoc ist ein mit Gold verbrämtes Bett mit carmosinrothen Damast in einem reich ausgezierten Zimmer aufgestellt worden, welches vornehme Personen beziehen sollen. Man hat auch in Erfahrung gebracht, daß diese Personen zu Aix eingetroffen waren, und in einem Dorfe in der Nähe von Toulon, als ihrem Einschiffungs-Orte, erwartet wurden; sie sind auch daselbst, wiewohl in der größten Stille, zu Schiffe gegangen. Das Publicum waget sich desfalls sowohl, als über die Bestimmung des Geschwaders in häufige Muthmassungen, durch welche sich gleichwohl das Geheimniß noch nicht enthüllen läßt. Nur so viel will man errathen, daß sein Ziel sehr ferne sey, um so mehr, weil jedes Schiff mit dreyfachem Segel- und Tackelwerke versehen ist, und einen beträchtlichen Vorrath von Lebensbedürfnissen an seinem Bord hat.

Magdeburg, den 21. April.

Gestern, mit Anbruch des Tages, verliessen die hier versammelten Truppen unsere Stadt.

Haag, den 21. April.

Die General-Staaten haben am verwichenen Freytage ihre letzte Versammlung vor den Feyertagen gehalten, und werden am 6ten May zum erstenmale wieder zusammen kommen. Während der Zeit soll der Vorschlag einer Truppen-Vermehrung von einer Commißion untersucht werden. Es ist sehr ungewiß, was für einen Entschluß die General-Staaten in dieser Sache nehmen werden. Obgleich der Prinz Erb-Statthalter den Vorschlag mit sehr wichtigen Gründen unterstützt hat; so will man doch wissen, daß diejenigen Provinzen, auf welche am meisten ankömmt, eine Abneigung dagegen haben.

Beschluß der Nro. 103. angefangenen Rede an das Löbl. Kayserl. Königl. Peterwardeiner Infanterie Regiment bey dem Ausmarsch in das Feld.

„Der Stand, dem ihr gewidmet seyd, macht euch alle Kriegslast zur Pflicht, und zum Gesetz, wovon ihr euch nie nach euern Gutdünken lossprechen könnet. Euer Leben gehört dem Staat; Es gehört dem Monarchen, und von ihm habt ihr das Schwerd zur Vertheidigung genommen, und zur Fahne geschworen: Es ist also eure Pflicht für den Staat zu streiten, und wann es nöthig ist, auch für denselben zu sterben: darum: Date Cæsari, quæ Cæsaris sunt, gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, sonst gebet ihr auch nicht Gott, was Gottes ist. Der Verzagte, der seiner Pflicht nicht eingedenk, durch eine niederträchtige Flucht sein Leben rettet, rettet es blos zur Schande, und stiehlt es gleichsam seinem Monarchen, und dem Staate, für welchen ein jeder Unterthan es hinzugeben schuldig ist, und welches ihr ihm wiederholt durch einen Eid aufzuopfern geschworen habt. Bey den Römern war allgemein, aut vincere, aut mori, entweder den Feind besiegen, oder sterben, warum sollen wir für das Beste des Staats weniger eifern? Zumalen der Soldat nie rühmlicher stirbt, als wenn er mit dem Degen in der Faust stirbt, weil er bey diesem Tode den sichersten Zeugen stellet, daß ihn seine Treue überlebt habe. Jedoch hat derjenige Gott, der öfters die mit Donnerkeilen angefüllte Wolken, ohne uns zu beschädigen, über unsere Häupter mit fürchterlichem Geprassel schweben läßt, auch mit den Canonen zu walten. Den er verschonen will, schont er überall, und den er treffen will, der verbirgt sich auch unter Klippen und Felsen vergeblich, und der Kriegstod hat öfters das an sich, daß je muthiger man ihm unter die Augen tritt, desteweniger hat er die Kühnheit, einen zu überfallen. Alle diese Gründe erwecken euch, wertheste Landsleute! bewegen euern Eid, um euern Beruf nachzukommen: Seyd also getreu, seyd tapfer, seyd ein Schrecken des Feindes, ihr sollet diese Eigenschaften von euern Voreltern mit dem Blute ererbet haben.

Nro. 107. Dienstag, den 5. May. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. April.

Der Französische Consul zu Triest hat von seinem Hofe Befehl erhalten, in Rucksicht auf die gegenwärtig zwischen Frankreich, und Großbrittannien obwaltenden Umstände, allen Schiffs-Patronen, welche Französische Flagge führen, anzudeuten, daß sie bey ihrer Schiffahrt wohl auf der Hut zu seyn hätten. Indessen befand sich in diesem Freyhaven eine Französische Tartane, die nach Livorno, Genua, und Marseille bestimmt war. Solche hatte schon mehr als zwey Drittheile ihrer Ladung empfangen, als es einigen Kaufleuten einfiel, ihre bereits eingeschifften Waaren wieder auszupacken. Gleichwie nun der Capitain der Tartane nicht ohne Grund besorgte, daß auch andere aus ähnlicher Besorge diesem ähnlichen Vorgange nachfolgen möchten, so lichtete er unvermuthet nächtlicher Weise den Anker, und segelte mit unvollendeter Ladung davon.

Mährische Gränze, den 20. April.

Se. Majestät, der Kayser, haben eine immediate Correspondenz mit Sr. Preussischen Majestät eröffnet; indessen läßt sich daraus noch wenig Hoffnung schöpfen, daß es beym Frieden bleiben möchte. Ungeachtet man schon sehr viel von Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Preussen geredet, so ist doch bis jetzt noch keine erfolgt. Indessen ist in den Kayserl. Staaten bey Lebensstrafe verbotten, Lebensmittel nach dem Preussischen zu führen. Einige Viehhändler aus dem Oesterreichischen Pohlen wagten es, etliche hundert Ochsen nach Schlesien zu bringen, sie wurden aber entdeckt und gehangen.

Von der Donau, den 30. April.

Es hatte sich ein Gerücht verbreitet, daß die Nachricht, welche durch die letzte, an Se. Majestät den Kayser, vom General Laudon abgefertigte Stafette überbracht worden, darinn bestanden hätte, daß es bereits einen kriegerischen Auftritt zwischen beyderseitigen Truppen gegeben hätte. Allein, das Gerücht war an und vor sich selbst höchst unwahrscheinlich, da die Unterhandlungen mit zu vielem anhaltenden Ernst fortgesetzt werden, als daß man glauben könnte, daß nicht auf beyden Seiten alles, was den Anfang der Feindseligkeiten machen könnte, aufs sorgfältigste sollte vermieden werden. Jetzt aber weißt man nun auch zuverläßig, daß es ein zu voreiliges Gerücht gewesen ist. Der Umstand, daß die Gesandten beyder Höfe noch nicht von ihren Posten zurückberufen worden, daß noch immer Couriere von und zu einander abgefertiget werden, erhält viele noch bey Hoffnung, daß es endlich zu einem Vergleich kommen werde. Andre aber fürchten, das Gewitter werde, je länger es sich verzieht, desto heftiger ausbrechen. So viel ist gewiß, niemals war man auf beyden Seiten eifriger beschäftiget, dem Kriege durch Unterhandlungen auszuweichen, und auf den Fall, wenn diese Bemühungen fruchtlos wären, sich aufs vollkommenste zu rüsten.

Breslau, den 26. April.

Man redet hier vom einem vom Kayser mit unserm Könige angefangenen Briefwechsel, wie auch von einem zu Wien entworfenen Plane, um alle Partheyen schadlos zu halten, und von welchem, wenn er ausgeführt werden sollte,

die Erhaltung des Friedens eine Folge seyn würde. Daß unterdessen diese Sache grosse Schwierigkeiten habe, ist leicht einzusehen, da Sachsen, Zweybrücken und Mecklenburg zufrieden gestellt werden sollen, und der Kayserl. Hof ebenfalls seine Forderungen behaupten wird.

Paris, den 24. April.

Man trägt sich hier mit einer Zeitung, die für gründlich ausgegeben wird, nemlich, daß, nachdem der General Howe an Lebensmitteln Mangel gehabt, derselbe 6000. Mann von seiner Armee ausgeschicket habe, um eines feindlichen Magazins sich zu bemächtigen. Der Angriff hätte anfänglich den glücklichsten Erfolg versprochen, und schon wären die Engländer mit zahlreichen Heerden Schaafen und einer grossen Menge Ochsen, Mehl u. dgl. zurück nach Philadelphia unterweges gewesen, als sie unvermuthet durch ein Detaschement von der Armee des Generalen Washington angefallen, und genöthiget worden, ihre Beute mit 1500. Todten und 2000. Gefangenen wieder zu verlassen. Der Marquis la Fajette soll sich in dieser Affaire grosse Ehre erworben haben, an deren er auch den meisten Antheil gehabt hätte, wie er dann die Truppen zu verschiedenenmalen wieder ins Treffen geführet. Es sind ihm, wie man hinzu thut, 2. Pferde unterm Leib tod geschossen worden.

Briefe aus Cadix melden, daß der Hof zu Madrid nach allen Häven in Spanien den Befehl geschickt, inskünftige die Americaner von Boston, Philadelphia rc. als ein gänzlich freyes und unabhängiges Volk anzusehen, sie als Bürger einer Nation, die mit dem Bourbonischen Hause einen Freundschafts Tractat geschlossen, aufzunehmen, und ihnen die nemlichen Vortheile im Handel, welche die Spanier geniessen, angedeihen zu lassen. Hier wird jetzo viel von folgendem Vorfall gesprochen. Paoli, der noch in England ist, und der noch immer einige Correspondenz mit den Gebirg-Leuten auf der Insel Corsica zu unterhalten weißt, hat es durch vieles Geld dahin zu bringen gewußt, daß 14. bis 1500. dieser Berg-Einwohner seinem Vorschlag in Engländische Dienste zu treten, Gehör gaben. Schon war die Verabredung gemacht, auf Engländische Schiffe zu gehen, die in einigen Buchten von Corsica erschienen und sie nach Minorca transportiren sollten; allein, die Klügsten dieser Gebirg-Leute überlegten diesen Schritt reifer, und machten den anderen begreiflich, es sey sehr zu befürchten, daß, wenn sie einmal auf den Schiffen wären, die Engländer sie vielleicht gar nach America transportiren möchten, um daselbst gegen Engländische Colonien zu fechten, und sie auf diese Art ihr Vaterland nicht mehr sehen würden. Diese Vorstellung machte einen solchen Eindruck, daß sie gleich anderes Sinnes wurden. Sie bevollmächtigten hierauf einen, der dieses Vorhaben der Engländer dem Commandanten in Corsica entdeckte, und ihm zugleich eröfnete, daß die Corsischen Gebirg-Leute den Antrag des Paoli gänzlich verworfen hätten. Ein Kaufmann von Bastia, an den sich die Gebirg-Einwohner addreßiret, hat diesen Auftrag in ihrem Namen bey dem Commandanten von Corsica mit dem besten Erfolg verrichtet.

Neapolis, den 14. April.

Am vorigen Donnerstag hat der Premier-Minister unsers Hofes, Marchese della Sambucca, dem Ritter Gatti angekündet, der König habe ihme wegen glücklich vollzogener Unternehmung der Einpfropfung an Dero allerhöchsten Person eine neue Pension von 1000. Ducaten jährlich bewilliget. Wie der Ritter hierauf zu Ihrer Majestät der Königin sich erhoben, empfienge er von Höchstderoselben zum Geschenke eine prächtige goldene Schachtel, reich mit grossen und kostbaren Brillanten gezieret und mit der Ueberschrift Ferdinand des Vierten und Maria Carolina. Heute hat Herr Gatti die Reise nacher Florenz angetretten, wird aber im künftigen Monat wieder hieher zurück kommen, da Ihre Majestäten, unsere Souvrains von Sr. Königl. Hoheit dem Groß-Herzog von Toscana erhalten, daß derselbe sich an hiesigem Hof niederlassen möge.

Madrit, den 8. April.

Unser Monarch hat die Verordnungen des Edicts vom 2ten Februar, welchem zufolge die Handlung nach America für frey erkläret worden ist, auch auf die Königreiche Arragonien, Granada und Murcia ausgedehnt. In dem Edicte vom 16ten März heißt es, daß diese Handlung künftig auch aus Almeria in Granada, und aus Tortosa in Catalonien getrieben werden kan.

Rom, den 18. April.

Hier gienge in die Ewigkeit der Abbé Sturioni ein Römer ehemals Professor der erloschenen Gesellschaft, und bekannt wegen seinen Missionen in dem Portugiesischen Gebiete, noch mehr aber wegen der langen Gefangenschaft die er in Lisabon mit so vielen andern Schlachtopfern des Dispotismo des Pombals erlitten, aus welcher alle durch die Gnade der dortigen Regentin befreyet worden.

Hier wird ein junger Graf von Onesti, ein Neffe Sr. Päbstl. Heiligkeit, aus Cesena hier erwartet, um in der adelichen Academie erzogen zu werden. So fest Pius der Sechste gleich von der ersten Stunde seiner Regierung an bey sich beschlossen hatte, seine Anverwandten von sich entfernt zu halten; so hat er sich dennoch endlich durch das Zureden vieler Großen bewegen lassen, gedachten Grafen, einen so wohl gestallten als sonst liebenswürdigen jungen Herrn, hierher kommen zu lassen. Damit aber demselben nirgends der geringste Rang oder Vorzug gestattet würde, ist dem Ober-Vorsteher der Academie auf das schärfste eingebunden worden, ihn ohne alle Rücksicht auf seinen Stand und Verwandtschaft den übrigen Zöglingen vollkommen gleich zu halten, keine Fehler zu übersehen, und Sr. Heiligkeit getreuliche Anzeige von seiner Aufführung zu thun. Auch dem Nuntius zu Florenz, durch welche Stadt er seine Reise nehmen muß, sind Befehle zugeschickt worden, ihn, wenn er daselbst ankommen würde, ohne alle ihm sonst zu erweisende Ehrenbezeigungen zu empfangen. Die neulich in dem Martis Felde unter der Erde gefundene prächtige Marmor-Säule soll in dem Innocentinischen grossen Hof-Platze auf dem Berge Citorio aufgestellet werden, und zwar mit dem Bildniße der Gerechtigkeit auf ein daselbst befindliches vortreflich ausgehauenes marmornes Fußgestell, auf welchem ehedessen eine dem frommen Antonin und seiner Gemahlin Faustina gewidmete Gedächtniß-Säule gestanden, die aber durch die Zufälle der Zeit ihrem Stand-Platze entrißen worden. Die Begierde Alterthümer unter der Erde zu suchen, wird je länger je größer, nachdem verschiedene Versuche so glücklich ausgefallen sind. Zu Tivoli, dem alten Tibur, 18. Meilen von hier ist neulich auch ein unterirrdisches Gemach entdecket worden, worinn man alte Götzenbilder, Münzen, und andere Merkwürdigkeiten von Gold gefunden hat, welche über 6000. Zechinen werth seyn sollen.

Aus einem Schreiben von Augustine, in Florida, einer Engländische Colonie, den 20. Febr.

Diese Colonie verbessert sich täglich, und beständig kommen Leute an, die sich bey uns niederlassen, und nicht allein unsre Zahl verstärken, sondern auch Handels-Leute und Künstler mit hierher bringen. Die Dispüten der andern Colonien haben dieses für uns gewirkt, und sie verhelfen uns zu einer recht guten Handlung mit den Westindischen Inseln. Was wir niemals erwartet hatten, hat sich zugetragen. Unsre Handlung hat sich erstaunlich vergrössert, und unsere Plantationen kommen ungemein in Aufnehmen. Wir haben hier Indigo bekommen, der dem Spanischen wenig nachgiebt. Kurz, wenige Plätze haben in so kurzer Zeit nach ihrer Anlegung solche Vorschritte gemacht. Fünfzehen Jahre sind gewiß nur eine kleine Zeit, ein Land fruchtbar zu machen, welches in einem so rohen Zustande ist, als das hiesige unter den Spaniern war. Ein grosses

Hinderniß für unsre Handlung ist zwar, daß unser Haven eine Bank hat, und über demselben nur wenig Wasser steht. Aber zu Charles-Town ist es eben so; und dennoch giebt es wenige Plätze, die eine grössere Handlung treiben. Unsere Nachbaren, die Georgianer, sind sehr ruhig und friedsam; und die Carolinianer finden, wie ich glaube, wenigen Geschmack an dem jtzigen Kriege. Eine gute Anzahl Prisen, die an den Küsten der letztern gemacht worden, ist hier eingebracht. Die Königl. Fregatten auf dortiger Station sind sehr wachsam, so, daß die Schiffe im Haven zu Charles-Town wie unter Beschlag liegen.

Auszug aus den Admiralitätsregistern von Frankreich, den 20. März.

Heute sind die Königl. Beamte in das Rathszimmer getretten. Der Königl. Procurator, Herr Poncet de Grave, führte das Wort, und sagte:

Meine Herren!

Das Commerz, vornämlich dasjenige, so zur See getrieben wird, ist die dauerhafteste Stütze der bürgerlichen Gesellschaft, das nothwendigste Band, um alle Menschen aus allen Ländern und Ständen mit einander zu vereinigen. Durch die Handlung bekommt die ganze Welt die Gestalt einer einzigen Stadt, und gleichsam eines einzigen Hauswesens. Durch sie herrscht ein allgemeiner Ueberfluß. Die Reichthümer einer Nation werden zu Reichthümer aller übrigen Völker. Keine Gegend ist unfruchtbar, oder wenigstens durch Hülfe des Commerzes empfindet sie ihre Unfruchtbarkeit nicht. Alle Nothwendigkeiten werden vom Ende der Welt herbeygeschaft, und jedes Land staunet über die fremden Erzeugnisse, mit welchen es bereichert wird, und die so vieles beytragen, das Leben angenehm zu machen. Durch die Handlung zur See, durch die Schiffahrt werden alle Menschen auf die wunderbarste Weise vereinbart. Er hat sie die grosse Kunst gelernet, die 2. gewaltigsten Dinge, Meer und Wind zu beherrschen. Diese müssen zu unserm Gebrauche, zu unsern Bedürfnissen dienen.

Ein mächtiger Monarch, der mit dem völligen Glanze der Majestät umgeben ist, von einer Menge der Höflinge angebethet, und von zahlreichen Heeren, die nur seinen Wink erwartet, unterstützt, sieht sich auf der Spitze der menschlichen Grösse; aber was würde aus dem mächtigen Prinzen werden, wenn auf einmal alles Commerz aufhören sollte? Eben das, was unsere erste Könige waren, unmächtig, stets innerlichen Unruhen, oder äusserlichen Anfällen ausgesetzt.

Die Seehandlung allein kan den Monarchen, und seine Unterthanen bereichern, sie allein kan den Staat unterstützen. Die innländische Handlung ist für so wichtige Gegenstände zu schwach.

Lasset die Lage unserer Nachbaren untersuchen. Sehr eng ist der Raum, den sie bewohnen, und dennoch haben sie sich einen grossen Namen erworben. Man betrachtet sie als den Mittelpunct, wo alle Schätze zusammenfliessen.

Amsterdam ist an die Stelle von Alexandrien, und Venedig getretten, und, obschon diese Stadt fast nichts selbst erziegelt, so erwirbt sie durch ihren Fleiß alles dasjenige, woran sie Mangel hat.

Keine Stadt in der Welt ist so blühend so reich wie sie, und es ist keine Erzeugniß der Kunst, noch der Natur, ja keine Waare aus was immer für einem Lande zu erdenken, wovon ihre Packhäuser nicht angefüllt wären.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Beyde dermaligen Lager der Kayserlichen und Preussen sollen so vortheilhaft postiret seyn, daß keine Armee von der andern überfallen werden kan.

Nro. 108. Mittwoch, den 6. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 21. April.

Die heftige Parlaments-Debatten haben noch kein Ende. Als Herr Hartley am 9ten dieses im Unterhauß den Anwachs der Nationalschulden, und die enormen Ausgaben wegen des Americanischen Krieges in abermalige Erwegung brachte, proponirte er, die Kammer möchte beschliessen: daß dieser verderbliche und fruchtlose Krieg, der, im Fall noch ein neuer dazu kommen sollte, ganz gewiß die Summe von 30. bis 40. Millionen voll machen würde, nicht weiter fortgesetzet werden möchte. Wäre mit America Friede, so fände sich die Nation noch mächtig genug, mit jedem auswärtigen Feinde Krieg zu führen, und die der Crone angethanene Beleidigungen zu rächen. Es sollten also, um den Americanischen Vergleich zu befördern, Se. Majestät ersucht werden, durch Dero [illegible]iedens-Commissarien den Einwohnern [illegible]nes Welttheils alle Vorrechte der gebohrnen Engländischen Unterthanen anbieten zu lassen. Es gehört mit zu den Verbrechen der jetzigen Staatsverwal[illegible], sagte er, daß das Parlament [illegible]ch verstümmelte Berichte zu jenen [illegible]zlichen Acten bewogen worden, welche das Reich zertrümmert haben. Die [illegible] jede vernünftige Vorschläge verhär[illegible] Ministers waren niemalen von ihrem [illegible]ädlichen Plan abzubringen. Schon im letztern Dezember verkündigte ich ihnen den Tractat, so America mit Frankreich schliessen würde, und rieth ihnen, den Gesandten des Congresses zu Paris Vergleichs-Vorschläge zu machen. Der Zwist wäre jetzo schon gehoben, wenn sie es gethan hätten. Frankreich hingegen ließ die vortheilhafte Gelegenheit nicht aus den Händen, und drang in die Amerikaner, einmal abzuschliessen. Aus einem Ueberreste von Zuneigung, die Kinder gegen ihre Mütter haben, verzögerten diese noch 2. Monate, als aber alle schriftliche noch vorhandene Vorstellungen des D. Franklins bey den Ministern kein Gehör fanden, warfen sich die Americaner in die Arme Frankreichs, erhielten den Schutz dieser Krone, und eröffneten ihr dagegen ihre Häven. Wer sollte nun diese Minister nicht für unfähig halten, sowohl einen neuen Krieg zu führen, als im Frieden länger am Ruder zu bleiben, um so mehr, da ich noch Briefe vom D. Franklin und andern Americanern bey mir habe, worinne sie versichern, sich noch jetzo, ungeachtet des Tractats mit Frankreich, auf großmüthige Bedingungen mit England auszusöhnen, nur wollten sie mit den jetzigen Ministern in keine Unterhandlung tretten. Die Nation mag also bey einer solchen Erklärung den Ausspruch thun: ob man lieber die dermaligen Ministers, oder 3. Millionen braver Mitbürger beybehalten wolle. Lord North war der einzige, der diese Vorschläge als irrig und unstatthaft erklärte. Er bewieß, daß der Americanische Krieg auch mit dem diesjährigen Anlehen höchstens auf 23. Millionen 500000 Pf. Sterl. zu stehen komme, und daß er sich, in Absicht auf sein Betragen, keines Verbrechens schuldig wisse. Es kan seyn, sagte er, daß mein Kopf manchmal geirrt habe, man beschuldige aber wenigstens mein Herz nicht. Die Gesinnungen desselben waren allezeit rein und aufrichtig. Wem ist es unbekannt daß man auch bey den besten Absichten fehlen könne, und wer darf so ungerecht

seyn, jemanden wegen eines nicht vorsetzlichen Irrthums zu bestrafen. Die Comitte gieng hierauf auseinander, und die Vorschläge des Herrn Hartley wurden, ohne einmal zu votiren, verworfen.

Gestern hat der König, in Begleitung verschiedener Generäle, das aus 1190. Mann bestehende Corps Freywilligen von Manchester gemustert. Es sind überaus schöne junge Leute, die sofort nach Portsmouth aufbrachen, um daselbst zu Schiffe zu gehen, und die Besatzung in Gibraltar zu verstärken. Von dem Artillerie-Corps sind auch schon am 18ten dieses 300. Mann dahin eingeschiffet worden. Unsere Rüstungen werden zu Wasser und zu Lande eifrigst betrieben. Der Admiral Keppel ist nun an der Spitze der Flotte zu Portsmouth, und sie soll ehestens vor Sr. Majestät die Revüe passiren. Die Hofzeitung vom 18ten liefert zwo Addressen an den Statthalter zu Dublin. Die eine ist von den Obrigkeiten und Freyhaltern in der Grafschaft Louth, die andere aber von den Römisch Catholischen daselbst, welche dem Könige Gut und Blut zur Vertheidigung Irlands anbieten.

In Dublin hat das Haus Finlay und Compagnie einen Bankerot von 200000. Pfund Sterling gemacht. Dieser große Bankerot hat hier und in ganz Irland eine unbeschreibliche Bestürzung verursacht. Man befürchtet noch viele schlimme Folgen davon. Die Ursache des Bankerots erwehnten Hauses Finlay und noch zweyer reichen Particul ers zu Dublin wird der Verbindung mit 2. ansehnlichen hiesigen Handels-Häusern, welche am 20sten März hier Bankerot gemacht haben, zugeschrieben.

Cölln, den 30. April.

Nicht ohne Befremden und Abschen liefet man dahier in der Clevischen Zeitung unter dem Titel: Courier du Bas-Rhin, einen Artikel: Extrait d'une Lettre de Cologne le 17. Avril. Wahr ist es, daß Ein Hochedler Rath dieser Kayserl. des Heil. Römischen Reichs freyen Stadt sey veranlasset worden, einige dahier entstandene bürgerliche Unruhen Sr. Kayserl. Majestät allerunterthänigst vorzustellen und einzuklagen, hinwiederum auch schon den 12ten März die allergerechtest huldreichesten Befehle ergangen, und den 30sten durch den Trommelschlag seyn verkündet worden, somit Magistrat die andurch allergnädigst befohlene Untersuchung wider die Rädelsführer und Theilhaber der angezeigten Unruhen vorgenommen habe, auch damit annoch wirklich beschäftiget sey. Uebrigens aber ist alles, so, nebst diesem Vorgange, von dem Ursprunge oder Gelegenheit berührter Händel, und sonst ermeldtem Zeitungs-Blatte eingerücket sich befindet, von Wort zu Wort erdichtet, unwahr und grundfalsch, auch, allem Ansehen nach, zu der Stadt Unehre, oder, um der getreuen Bürgerschaft einen irrigen Wahn beyzubringen, ersonnen. Mithin erheischen die Pflichten, ein geehrtes Publicum redlich zu unterrichten, und zu versichern, daß kein einziger sich habe beygehen lassen, wider die allerhöchsten Kayserlichen Befehle die geringste Mißachtung zu bezeigen, minder aber die Waffen zu ergreiffen, und Canonen auf die Gassen zu pflanzen, oder sonst das mindeste thätlich zu unternehmen.

Aus Sachsen, den 28. April.

Das Waysen-Hauß zu Torgau gewinnt bey Anlegung des Königl. Preußischen Magazins viel. Alle Böden und Kammern sind um einen sehr hohen Preiß vermiethet. 30. Züchtlinge, welche dabey Geschäfte haben, verdienen jeder dem Hause täglich 4. gute Groschen. Der Kriegs-Rath Fischer und Kammer-Rath Zennosen sind Ober-Aufseher des Magazins und der Feld-Bäckerey. Den 30ten dieses marschiren unsere Truppen ins Lager zwischen Dresden und Pirna. Im Zeughauß zu Dresden wird Tag und Nacht gearbeitet. Eine grosse Anzahl Munitions- und Bagage-Wägen sind bereits in fertigen Stand gesetzt, und täglich kommen die ausgeschriebenen Artillerie-Pferde und Stückknechte daselbst an.

Merseburg, den 24. April.

Heute sind die Preußischen Truppen in und bey Halle aufgebrochen, und haben den Marsch nach Torgau angetreten. Zu Dresden ist vor einigen Tagen ein Königl. Preußischer Commissair angekommen, dessen Verrichtungen aber zur Zeit noch unbekannt sind.

Ingelfingen, den 23. April.

Gestern frühe um 2. Uhr sind des Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Heinrichs, Fürsten zu Hohenlohe, Grafen von Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranichfeld ꝛc. der Fürstlich-Hohenlohischen Lande Herrn Senioris und gemeinsamen derselben Lehens-Herrlichkeiten Administratoris, dann des Reichsgräflich-Fränkischen Collegii dermaligen hohen Herrn Directoris, geliebtester einziger Herr Sohn und Erb-Prinz Albrecht Wolfgang zu Hohenlohe ꝛc. nach einem in Christlicher Gedult und Gelassenheit überstandenen langwierigen Kranken-Lager an einem Zehr-Fieber, in Höchstdero 35sten Jahres-Alter, sanft und selig verschieden, und werden nächstkünftigen Montag in der Hochfürstlichen Gruft in allhiesiger Stadt-Kirche standesmäßig beygesetzt werden.

Danzig, den 24. April.

Die Regimenter aus Preussen sind in vollem Marsch; man sagt sie rissen nicht in so grosser Anzahl aus, als man vermuthet hatte daß geschehen würde. Das Detaschement Preussen welches vor einigen Tagen nach Putnis marschiret war, ist von da mit einer Parthey Rekruten zurück gekommen, und da man deren auch in Schetdliz und andern preußischen Vorstädten ausgehoben, so haben sich verschiedene derselben in das hiesige Territorium salvirt, wo sie sich versteckt haben; dieß hat gemacht, daß ein allgemeine Furcht sich verbreitet und selbst viele hiesige Angehörige sich in die Stadt flüchteten, wohin sie von denen Preussen bis an die Thore verfolgt worden, von welchen Alte und Junge weg genommen wurden; die Officiers unter den Thoren drohten endlich Feuer zu geben, da sich dann die Preussen zurückzogen; der Obrist von Pirch hat dieß Betragen nicht approbiert, und versprochen, daß die weggenommene Danziger Angehörige sollten frey gegeben werden, zu verschaffen; die zu denen Waffen untaugliche sind wieder gekommen; allein vier hübsche junge Bursche sind noch zurück, und werden es wohl auch bleiben; indessen ist es für junge Leute nicht rathsam aus der Stadt zu gehen, da sie leicht zur Erlernung eines Berufs könnten genöthiget werden, zu welchem sie vielleicht sehr wenig Lust hätten. Der Obrist Pirch hat selbst einen Officier nach Marienburg, um über die Excesse dieses Detaschements Klagen anzubringen, abgesandt.

Versailles, den 26. April.

Man zweifelt nicht mehr an der Königin Schwangerschaft, selbst der Herr de la Saone hat sich erbotten, zehentausend Thaler zu wetten daß deme so sey, allein wie natürlich, fand er niemand dagegen, indessen da er Sr. Majestät erster Leibarzt ist, so ist man dadurch in dieser so ausnehmend angenehm und erwünschten Hofnung gestärkt worden. Es wird die größte Sorgfalt angewandt, allen Zufällen so viel möglich vorzubeugen. Ihro Majestät gedachten sich in einer Sänfte zu der Musterung des Regiments des Königs zu begeben; allein man hat gefunden, daß es noch weniger Gefahr habe, in einer Kutsche mit Ressorts nur mit 2. Pferden bespannt und nur im Schritt zu fahren; und zu mehrerer Fürsorge ist die Strasse noch, von hier bis Marly, mit Sand überführet worden. Alle Damen des Zimmers haben bereits ihre Glückwünsche abgelegt, allein die Monarchin wollte dieselbe nicht für ganz annehmen, und das Sprüchwort: Je lebhafter der Wunsch, desto grösser die Furcht, trift hier vollkommen ein. Es ist gewiß, daß der ältere Herr Girard, als unser Abgesandter an die 13. Americanische Colonien abgegangen ist, und daß er sich auf das Schiff des Admirals der Touloner Flotte Grafens

d'Estaing eingeschifft hat. Der König hat ihm sein ganzes Gepäck, Geschirr, Kleider, Meublen und Wäsche auf Königliche Kosten anschaffen lassen, und ihn über dies, sagt man, zum Baron creirt, unter dem Namen Baron von Münster, und seiner Gemahlin ist ein Gehalt von 12000. Liv. ausgemacht worden. Da dieser Herr ungemeine Fähigkeiten besitzt und sehr wohl angesehen war, so schließt man aus dessen Sendung nach America, daß man diese Gesandtschaft für sehr wichtig, und grosse Geschicklichkeit erfordernd müsse angesehen haben. Der Graf d'Estaing ist in See, bald ein jedes giebt ihm eine andere Bestimmung; die wirkliche we er ist noch kein Mensch, ausser die im Cabinets-Geheimniß sind; er ist gegen einige Widerspenstige vor der Abfahrt mit einer Strenge verfahren, welche in ehemaligen Zeiten üblich war, in den unserigen aber für ausserordentlich angesehen wird.

Constantinopel, den 14. Märtz.

Man vernimmt, daß ein Corpo von 5000. Mann Rußischer Infanterie, und einige 1000. Cosacken sich in die Gegenden von Uziatin begeben haben, wo sie ein Magazin vor 80000. Mann zusammen bringen werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Eine Anzahl Officiers in dem Dienst eines grossen Monarchen hatten ihre Dimißion verlangt. Sie erhielten sie. Aber dieser Souverain ertheilte hierauf den Befehl, aus ihnen gemeine Soldaten zu machen.

In dem Tractat, den Frankreich mit America geschlossen, ist ausbedungen, daß wenn ein Americaner in Frankreich krank würde, er über alle seine Güter nach seinem Wohlgefallen gebieten könne, und sie also nach dem Droit d' Aubaine nicht dem König zufallen sollen. Ferner ist ausbedungen, wenn sich 15. oder 20. Personen in einer Stadt in Frankreich niederlassen, sie ihren Gottesdienst, wie sie wollen, halten mögen; stirbt ein Americaner in Frankreich, wird er nach der Gewohnheit derjenigen Stadt, woselbst er stirbt, christlich zur Erde bestattet.

AVERTISSEMENT.

Das Publicum wird hiemit höflich avertiert, das mit Bewilligung eines Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats daselbst geconsentirt, in der Kayserl. Freyen-Reichs-Stadt Dormund die 29ste neue schöne eingerichte vornehme grosse Lotterie zum Nutzen eines Waysenhauß ausgeschrieben ist, bestehet von 400000 fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz oder Leipziger-Cour in Louisdor zu 5. Reichs-Thaler, den Reichs-Gulden a 16. gute Groschen oder 25. Stüber Holländischen Courant gerechnet, sowohl zu Empfangen als Ausgaben, diese 29ste Lotterie bestehet, aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preiße und Nebengewinnende gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich, in letzteren ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sonders auch die geringsten Treffer die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen, in erster Classen 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupts durch alle Classen 20. fl. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die ihre Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halb Loos die halbe Scheid alles nach dem 20. fl. Fuß oder Leipziger-Cours, in Conventions-Münz in Corrant den Conventions-Thaler a 2. fl. zu empfangen, und so ausbezahlt wird, welche erste Classe gezogen wird Montags den 24sten August 1778. die 2te den 28sten September, die 3te den 2ten November, die 4te den 7ten December, die 5te oder letztere Classe den 11ten Januar 1779. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a fl. 20000. 15000. 1. a 10000. 1. a 6000. 2. a 5000. 2. a 4000. 2. a 3000. 9. a 2000. 16. a 1000. 33. a 500. 40. a 150. 67. a 200. 166. a 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preiße, der Verkauf wird geschlossen den 14ten August, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembößischen Hauß, die Plans darvon sind gratis zu haben.

Nro. 109. Donnerstag, den 7. May. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 2. May.

Briefe von Leutomischel bringen uns unterm 18 April. folgende Nachricht mit: Den 16. dieses zwischen 11. und 12. Uhr Nachts kamen Se. Kayserl. Majestät aus Mähren nach Leutomischel, und geruheten dero Nachts Quartier auf der dasigen Post zu nehmen. Sie fragten gleich, welche Stunde den morgigen Tag, als an dem Charfreytage die Ceremonien bey den Vätern der frommen Schulen gehalten werden sollten. Es wollen Allerhöchst Dieselben diesen beywohnen. Den folgenden Tag vor 7. Uhr schickten Allerhöchstselbe den Postmeister in das Collegium, um zu fragen, ob die Geistlichen schon zum Gottesdienste bereit wären; und als dieser die Antwort brachte, es wäre alles bereit, verfügten sich Allerhöchstdieselben in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Erz-Herzogs Maximilian, und Sr. Excellenz des General-Feld-Marschalls Lasey in die Kirche. Die dasigen Geistlichen giengen bis an die Kirche feyerlich entgegen, und gleich darauf fiengen sie die gewöhnlichen Ceremonien an. Es stand zwar ein zubereiteter Bethstuhl daselbst, allein Se. Kayserl. Majestät giengen in einen der gewöhnlichen Kirchenstühle unter das allgemeine Volk hinein, und wohnten allen Kirchen Ceremonien kniend, zur innigsten Freude, und der größten Auferbauung und Beyspiele aller Anwesenden bey. Sie begleiteten hernach das hochwürdigste Altars-Sacrament sammt dem ganzen anwesenden Volke bis zum Grabe. Nach geendigtem Gottes-Dienste bestiegen Allerhöchstdieselben den schon in Bereitschaft stehenden Wagen, und nahmen ihren Weg nach Königsgrätz, verließen aber bey dero treuesten Unterthanen ein herrliches Beyspiel der wahren Frömmigkeit und ächten Religion, welches auch die späteste Nachwelt preisen, und möglichst nachahmen wird.

Bayreuth, den 3. May.

Das auf den Dörfern sehr gewöhnliche sogenannte Fenstern, oder Caressiren im Finstern, hat schon manche üble Folgen gehabt, wovon folgende leidige Geschichte ein neues Exempel giebt. Ohnlängst in der Nacht, traf ein Bauernpursch, in einem gewissen hiesigen Amtsdorf, einen andern Pursch bey einer Bauern-Tochter in dem Vaters-Hauß an, weßwegen jener den letztern mit der Faust und einem darinnen gehabten Pflug-Keil, einen dergestaltigen Schlag an Kopf gegeben, daß der Geschlagene nach 12. bis 13. Stunden davon sterben müssen. Der Thäter wurde bald hernach allhier gefänglich eingebracht.

Donaustrohm, den 2. May.

Am 20sten April, Abends um 7. Uhr, kam Se. Majestät der Kayser mit dem Erzherzog Maximilian zu Prag an. Die conscribirten Pferde zum Feldfuhrwesen sind nun ausgehoben, und den Eigenthümern nach der Qualität bis zu 80. Kayser-Gulden vergütet. So werden auch die ausgehobenen Recruten und Knechte, wie nicht minder die vor dem Wischehrader Thore zu Prag aufgefahrne Artillerie und Munition, an ihre Regi-

menter nach ihrer Bestimmung abgegeben. Vor wenigen Tagen beorderte der Herr Feldmarschall von Laudon einen Ungarischen Oberstlieutenant, mit einem Grenadier-Bataillon den vortheilhaften Paß bey Trautenau in Besitz zu nehmen. Es war keine Zeit zu verlieren, da man vernahm, die Preußen hätten das nämliche im Willen; der Oberstlieutenant aber kam ihnen mit größter Geschwindigkeit zuvor, und kaum hatte er den Paß besetzt, und sich dort retranschirt, so kam das dahin beorderte Preußische Commando an, welches sich aber, als es den Platz schon besetzt fand, ohne die geringste Feindseligkeit zu begehen, wieder zurück zog. Der Oberstlieutenant wurde für seine bezeigte Addresse zum Obersten ernannt.

Von der Böhmischen Gränze, den 28. April.

Zuverläßig wird in Eger mit Schanzen und Verpallisadirung an den dortigen Vestungswerkern täglich angehalten; man sagt auch, daß das Mathesensche Infanterie-Regiment im Anmarsch nach Eger sey, welches mit den Croaten ein Lager auf der Cammer bey Eger schlagen solle.

Aus Böhmen, den 28. April.

Man sieht folgende, wie es versichert wird, zuverläßige Listen von der Stärke der Kayserl. Armee. Bey der Kayserl. Armee in Böhmen wird die erste Linie von den Generalen von der Cavallerie, Fürst Carl von Lichtenstein und Marquis Voghera, und von den General-Feld-Zeugmeistern Ellrichshausen und Pellegrini, und unter ihnen von 6. General-Feld-Marschall-Lieutenants, und 10. General-Feld-Wachtmeistern commandirt; sie besteht aus 6. Bataillons Grenadiers, 26. Bataillons Infanterie und 20. Divisionen Cavallerie. Die zweyte wird von 7. General-Feldmarschall-Lieutenants und 7. General-Feldwachtmeistern commandirt, und besteht ebenfalls aus 6. Grenadier-Bataillons und 26. Bataillons Infanterie, aber nur aus 15. Divisionen Cavallerie. Das Corps de Reserve commandiren 2. General-Feld-Marschall-Lieutenants und 7. General-Feldwachtmeister; es besteht, ausser den Croaten, aus 20. Bataillons Infanterie, aus 20. Divisionen Cavallerie, 700. Jägern, 500. Carlstädtern, 500. Warasdinern, 500. Sclavoniern und 246. Husaren aus dem Banat Temeswar. Diese ganze Armee ist demnach, das Bataillon zu 684. und die aus 3. Schwadronen bestehende Division zu 365. Mann gerechnet, in allem 79,877. Mann stark. Die Armee in Mähren ist hingegen nur 38,267. Mann stark; denn die erste Linie, die vom General-Feldzeugmeister Siskowiez und unter ihm von 3. General-Feldmarschall-Lieutenants und 5. General-Feldwachtmeistern commandirt wird, besteht nur aus 13. Bataillons Infanterie, und aus 12. Divisionen Cavallerie; die zweyte, die unter dem General-Feldzeugmeister von Jacquemin, 3. General-Feldmarschall-Lieutenants, und 5. General-Feldwachtmeistere commandiren, nur aus 12. Bataillons Infanterie, und 9. Divisionen Cavallerie; und die vom General-Feldmarschall-Lieutenant d'Alton und 2. General-Feld-Wachtmeistern commandirte Reserve aus 14. Bataillons Infanterie, 11. Divisionen Cavallerie, 300. Jägern und 746. Szecklern.

Von der Schlesischen Gränze, den 24. April.

Wenn gewissen Nachrichten zu trauen ist, so hat der König sein Hauptquartier zu Ober- und Nieder-Schönwalde. Einige Schlesische Regimenter sollen schon in der Gegend von Schweidnitz campiren.

Von der Magdeburgischen Gränze, den 24. April.

Die Magdeburgische Garnison ist bereits über die Saale gegangen, und cantoniret in der Gegend von Calbe, zu welcher noch einige Westphälische Regimenter stossen sollen.

Inspruck, den 28. April.

Uebermorgen werden 4. hundert Schützen zu Wasser von hier nach

Linz abfahren, und von da über Land nach Prag gehen. Wir sehen fast täglich Kayserliche Völker aus Italien hier durchziehen. Auch bey 2000. Tragthiere sind dieser Tagen aus der Lombardei allhier durchgeführet worden.

Paris, den 27. April.

Die Werbungen in unsern Provinzen haben durchaus einen leichten und glücklichen Fortgang. In England höret man von nichts als Zwang und Pressen. Bey uns lauft alles, was dienen kan, freywillig zu. Als neulich in einer kleinen Seestadt kaum die Trommel gerühret worden, waren schon bey 200. junge Leute um den Werber versammelt, und jeder wollte zuerst aufgezeichnet seyn.

Zu Guadeloupe ist bey der Execution des Capitain la Borde, der, wie neulich gemeldet, nebst noch andern Mitgesellen, den Herrn du Chateau ermordet, ein großes Unglück vorgegangen. Es stürzte eine Terasse ein, worauf sich eine große Anzahl Zuschauer befanden. Einige derselben geriethen unter die Truppen, welche zwischen ihnen und dem Schavot standen. Die Officiers glaubten, sie wollten die Delinquenten mit Gewalt befreyen, und ließen Feuer auf sie geben. Die Truppen, welche auf der andern Seite des Schavotts standen, wurden hierdurch verwirrt, und gaben auf die gegenüberstehenden Truppen Feuer, wodurch die 3. Scharfrichter und 60. andere Personen über den Haufen geschossen, auch fast alle Officiers und Soldaten getödtet oder verwundet wurden. Der General ließ hierauf 2. der Delinquenten todtschießen, und stellte die Ruhe in der Colonie wieder her. Man kan indessen noch nicht alle Umstände dieser Unordnung erklären.

London, den 24. April.

Der Hof hat in diesen Tagen von seinen Ministern an den deutschen und nordischen Höfen Berichte erhalten, die am 22sten dieses in einer ausserordentlichen Rathsversammlung zu St. James erwogen wurden. Dem Vernehmen nach, sollen gewisse Mächte unserer Crone vorgeschlagen haben, an den dermaligen Irrungen, die allenfalls einen Theil Europens in einen Krieg verwickeln dürften, Theil zu nehmen, und sich in einen Trotz- und Schutzbund einzulassen. Man versichert aber, in dieser Rathsversammlung sey beliebt worden, daß England, in Betracht der Irrungen, die in Deutschland ihrem Ausbruche nahe sind, eine genaue Neutralität beobachten, und lediglich den Bedacht nehmen werde, seine eigene Besitzungen, im Fall, da dem Kriege zwischen uns und Frankreich nicht auszuweichen seyn sollte, zu schützen und zu verfechten. Was die ausländischen Kriege seit beyläufig 80. Jahren unserer Crone gekostet haben, ist dabey erinnert, und hierauf eingestanden worden, bey der gegenwärtigen Lage sey die Streitsache mit den Colonien und Frankreich zureichend, die ganze Aufmerksamkeit Großbrittanniens rege zu halten, und alle seine Macht aufzubieten. Ob nun gleich alles bewerkstelligt wird, um auf alle Fälle in Bereitschaft zu seyn, so will man doch noch immer, es werde zu keinem Bruche zwischen den Britten und Galliern kommen, sondern alles gütlich ausgeglichen werden. Der gröste Theil der Nation denkt friedfertig, und wünschet, daß der besondere Auftrag, den Herr Pulteney an dem Königl. Französischen Hofe zu vollziehen gehabt hat, nicht fruchtlos abgelaufen seyn möge. Es wird gesagt, unser Hof habe Nachricht erhalten, daß die aus 22. Schiffen von der Linie und 10. Fregatten bestehende Französische Flotte zu Brest mit 12000. Mann regulirter Truppen, unter den Befehlen des Herzogs von Chartres und des Herrn von la Motte Piquet, ausgelaufen sey, und ihre Fahrt südwärts richte; vor der Hand aber noch auf der Garonne einlaufen, daselbst sich mit Vorrath versehen, und alsdann zu dem Geschwader von Toulon, unter den Befehlen des Grafen von Estaing, stossen solle. Ob nun diese vereinigte Flotte, wie einige vermuthen, gegen Gibraltar oder Minorca bestimmt sey, läßt sich

so leicht nicht errathen. Inzwischen gehet das Gerücht, 4. von unsern Kriegsschiffen hätten einen vierten Theil von den Transportschiffen, die der Herr von la Motte-Piquet erst kürzlich bis auf eine gewisse Seehöhe begleitet hatte, und welche mit Waffen und Kriegsvorrath für die Brittischen Colonien in America bestimmt zu seyn vermuthet werden, aufgebracht. Wäre etwas an der Sache, so würde, unseres Erachtens, die Hofzeitung diesen Vortheil vermuthlich nicht mit Stillschweigen vorbeygegangen seyn, um so mehr, da sie meldet, daß der von Jamaica zurückgekommene Admiral Gayton 253. Americanische Schiffe zählet, welche bis zu dem Zeitpuncte, da er die Insel verließ, nach und nach von den Schiffen seines Geschwaders erobert worden sind. Er setzt hinzu, bey seiner Fahrt nach England habe er noch ein Schiff der Rebellen, so von Bilbao nach Boston segelte, und 45. Ballen Wolle, nebst 18. Fässern mit Eisen, an seinem Bord hatte, erbeutet. Besagter Admiral ist eigentlich nach Londen gekommen, um sein in dem Unterhause des Parlamentes sehr lebhaft getadeltes Betragen zu rechtfertigen. Wirklich hat er dem Hofe von dem unerlaubten Verfahren auf den Französischen Inseln, auf welchen viele Kaper ausgerüstet worden, die meistens mit Franzosen bemannet, mit Repressalienbriefen von dem Congresse versehen waren, sehr wenige Americaner an ihrem Bord hatten, die Französische Flagge führten, und eine Menge Engländischer Schiffe in den dasigen Gewässern weggenommen haben, einen umständlichen Bericht abgestattet.

Aus dem Brandenburgischen, den 26. April.

Noch hört man nichts näheres vom Vorrücken unserer Truppen nach der Sächsischen Gränze; die aus Preussen kommenden Regimenter aber rücken immer näher heran. Vorgestern sind 300. Mann von dem in West-Preussen liegenden Husaren-Regimente Usedom, welches zur Armee des Prinzen Heinrichs bestimmt ist, in Berlin eingerückt. Wenn es nicht geschieht, um den andern Regimentern Platz zu machen, so wird die jetzt in dieser Residenz liegende Besatzung nicht eher, als am 14. oder 15. des künftigen Monats ausmarschiren. Die Pontons für die Prinzliche Armee sind daselbst auch beym Artillerie-Parc vor dem Oranienburger Thore ausgefahren; auch ist zu Berlin ein Corps Minirer von Neysse eingerückt. Der Sächsische Gesandte ist dieser Tagen verschiedentlich wieder mit dem Ministerium zu Berlin in Conferenz gewesen.

Schreiben aus Paris, den 30. Apr. l.

So geheim auch die Bestimmung der Flotte unter dem Grafen von Estaing, von deren am 13ten erfolgten Auslaufen der Minister der Marine durch einen am 17ten angelangten Courier benachrichtiget worden, gehalten wird, so glauben einige doch gute Gründe zu haben, zu vermuthen, daß sie entweder nach dem Delaware gehe, um theils den Admiral Howe anzugreifen, theils die am Bord derselben befindlichen Landtruppen und Kriegsvorräthe daselbst auszusetzen, welche letztere zur Verstärkung der Washingtonschen Armee dienen sollen; oder daß sie einen Theil der Mannschaft und Munition nach Boston überbringen, und alsdann den Admiral Howe anzugreifen nach dem Delaware gehen werde. Hier ist ein authentisches Verzeichniß dessen, was auf diese Flotte embarquirt worden: 2000. Stück Bomben und sechs Mörser; eine Menge Röste zu glüenden Kugeln; Segeltücher und Taue für 2. neue Kriegsschiffe vom ersten Range, von denen es heißt, daß die Flotte sie auf ihrer Reise antreffen werde; 2000. fertige Matrosenkleider: 1800. Paar Schuh; Lebensmittel für 6. Monate; 1000. Mann Landtruppen, und die erforderlichen Zelte, wenn diese Mannschaft irgendwo an Land gehen und ein Lager beziehen müßte.

Nro. 110. Freytag, den 8. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. May.

Dieser Tagen haben Ihro Kayserl. Königl. Majestät ein neues Denkmaal Dero allerhöchsten Milde an dem Lazareth zu Preßburg zu stiften geruhet, da zum Bau desselben 15000. Gulden an die Behörde auszuzahlen allergnädigst anbefohlen wurde. Bey Jahn allhier ist auf 170. klein Octav-Seiten herausgekommen: „Kayser Friedrichs Tochter Kunigunde, ein Fragment aus der Oesterreichisch-Bayerischen Geschichte, sammt einem Codex Probationum.„ In der Sprache des Mittelalters will der Verfasser (welches der Herr Abt Heyrenbach, Custos der Kayserl. Königl. Bibliothek, und der Diplomatik auf hiesiger Universität öffentlicher Lehrer seyn soll, ein Mann, der sich bereits im vorigen Jahr durch seine Grundsätze der ältern Staats-Geschichte von Oesterreich als einen gelehrten und fleißigen Erforscher der vaterländischen Geschichte angekündet hat,) das Recht des Kaysers, als Oberhauptes des Deutschen Reiches, auf die Herrschaft Abensberg angeben.

Preßburg, den 24. April.

Der hiesige Durchmarsch verschiedener tapferer Völkerschaften währet noch immer, und es sind erst vorgestern wieder Gränizer Husaren mit ihren gezierten Picken eingerückt, welche heute um 10. Uhr unter Feld-Musik durch die vornehmsten Gassen der Stadt zum Dürrenmaut-Thor ihren Abzug genommen.

Züllchau, den 30. April.

Den 18ten dieses ist allhier der Herr General-Major von Ziethen, im 67sten Jahre seines Alters, an der Wassersucht gestorben. Er hat dem Königl. Hause 40. Jahre gedient, im letztern Kriege sich sehr brav gehalten, und hierauf, nach gnädigster Erlassung seiner Dienste, eine Königl. Pension genossen.

Dresden, den 27. April.

Heute hat der Kayserl. Gesandte einen Courier von Wien erhalten, und sogleich verbreitete sich die Nachricht, wie er morgen von hier abgehen werde. An der Böhmischen Grenze ist von Kayserl. Seite alles verhauen, daß fast kein Durchkommen mehr ist.

Hamburg, den 30. April.

Von zuverläßiger Hand weißt man, daß die in einigen Zeitungen eingeflossene Nachricht, als wenn die Meklenburgischen Regimenter zu der Königlich-Preußischen Armee stossen sollten, ungegründet sey.

Warschau, den 28 April.

Gestern haben die Juden angefangen, sich in grosser Menge mit ihren Weibern und Kindern von hier wegzubegeben. Die meisten gehen nach Prag, und auf die um Warschau liegende Dörfer, wo Juden die Schenken im Pacht haben. Viele von diesen Juden haben sich seit der Conföderation hier aufgehalten, weil sie anderswo, da sie durch die Conföderirten und die damaligen Umstände gänzlich ruiniret, und ihre Häuser abgebrannt worden, nichts mehr zu leben haben. Man befürchtet, daß nun der Dieberreyen noch mehr kommen mögen. Auf künftigen Reichs-Tage dürfte ihr Schicksal wohl in genauere Erwegung gezogen werden. Es marschiren immer noch Preußische Truppen durch Groß-Pohlen, sie halten aber überall gute

Mannszucht, und bezahlen alles mit baarem Gelde.

Paris, den 26. April.

Seitdem die aus 17. Segel bestehende Flotte von Toulon ausgelaufen, äussert man eine lebhafte Begierde, den wahren Gegenstand ihrer Bestimmung zu errathen. Der größte Theil des Publici hält dafür, daß der Graf d'Estaing gerade nach Nordamerica segeln, und sich vor Neuyork zeigen werde, um die 55. Französische Schiffe zu reclamiren, welche die Engländer weggenommen haben. Im Weigerungsfall wird er Gewalt brauchen, und zu gleicher Zeit von den Americanern die Stadt zu Lande angegriffen werden. Man trägt sich noch mit mehrern Vermuthungen, die aber zum Theil sehr unwahrscheinlich sind, und nicht angeführt zu werden verdienen. Die Affairen mit England sind noch immer in einer kritischen Lage, und weit eher der Ausbruch des Krieges als die Wiederherstellung des guten Vernehmens zu vermuthen. Der Herr Marschall von Broglio soll ehestens das Commando über die in Bretagne stehende 50000. Mann übernehmen. Der Graf von Herouville ist schon zur Armee nach Flandern abgereiset, allwo er gleichfalls das Haupt-Commando führen wird. Man hat seither viele schwere Canonen, nebst einer Menge von Kugeln, Bomben, und andern Kriegsgeräthe, dahin abgeführt. Zu Dünkirchen sind schon 10. Bataillons, zu Calais, 8. Bataillons und 1. Dragoner-Regiment und zu St. Omer 4. Bataillons eingerücket, auch sind die Garnisonen von Bergen und Grevelingen verdoppelt worden. Die zu Brest segelfertig liegende Escadre besteht aus 32. Schiffen von der Linie. Die Feindseligkeiten zur See werden immer ernstlicher, und erst kürzlich haben die Engländer auf der Höhe von Bourdeaux 3. Kauffartheyschiffe, 2. Französische und 1. Spanisches weggenommen.

London, den 26. April.

Am abgewichenen Dienstag reisete nicht nur der Admiral Keppel, sondern auch sämtliche hier befindliche Admirals nach Portsmouth, um den König zu empfangen, welcher gestern von hier abgereiset ist, um über die Observations-Flotte die Musterung zu halten; es stehet aber zu befürchten, daß diese Flotte zum Observiren zu spat kommen werde; dann man will hier Nachricht haben, daß nicht nur die Flotte zu Brest, sondern auch jene zu Toulon bereits ausgelaufen seyen. Am Mittwoch begab sich der Graf von Sandwich in Begleitung derer Lords von der Admiralität und Inspecteurs der Marine gleichfalls zu Schiffe, um bey der Musterung zu Portsmouth gegenwärtig zu seyn, und hierauf die Häven und Zeughäuser der Marine zu besichtigen. Ohne die 3. Commissair, welche durch widrige Winde zu St. Helena zurückgehalten werden, sind noch der Doctor Berckentoug und der Ritter Temple nach Portsmouth abgereiset, um sich mit einem besondern Auftrag an den Congreß nach America einzuschiffen; sie sind eben so wohl, als erstere mit Empfehlungsschreiben jener Handelsleute versehen, welche vor denen gegenwärtigen Unruhen mit den Americanern in Verbindung stunden.

Aus dem Brandenburgischen, den 28. April.

Ein von Petersburg zurückgekommener Courier hat alle die Versicherungen mitgebracht, welche man nach der genauen Allianz mit diesem Hofe Preußischer Seits verlangen könnte. Dieser Courier war eigentlich ein Französischer, und der Chevalier de Gaussen, Chargé d' Affaires vom Französischen Hofe zu Berlin, hat selbigen vorgestern wiederum abgefertiget.

Niederrhein, den 29. April.

Ein Schreiben aus Paris meldet Folgendes: „Die so sehr gewünschte Schwangerschaft der Königin wird nunmehro für gewiß ausgegeben. Ein Schreiben, welches Ihro Majestät dieserhalb an die Gräfin Julia von Polignac, eine Dame, die sehr bey Ihr in Gnaden steht, haben ergehen lassen, läßt keinen Zweifel mehr übrig, und hat über das Publicum eine allgemeine Freude verbreitet. Man sagt, Sie habe vom König die Erlaubniß gebeten und erhalten, das Kind, mit dem Sie niederkommen wird, selbst zu stillen.

Dagstuhl, den 20. April.

Es hat dem Allwaltenden nach

seinem unergründlichen Rathschlusse gefallen, den Hochgebohrnen, des Heil. Römischen Reichs Grafen und Herrn Joseph Anton, regierenden Grafen zu Oettingen-Baldern, Soetern und Katzenstein, des Chur-pfälzischen Löwen-Ordens Ritter, heute, um halb 5. Uhr frühe, nach einer geduldigst ausgestandenen 13. monatlichen Krankheit, im 58sten Jahre seines Alters aus diesem zeitlichen zu sich in das ewige Leben abzufordern. Weiland Se. Hochgräfliche Excellenz waren den 4ten März 1721. gebohren. Und wurden mit der Hochgebohr. Frau Maria Antonia Monica, Reichs-Erb-Truchsessin Gräfin zu Zeil-Wurzach, gebohren den 6. Jun. 1753. vermählet, und lebt aus dieser Ehe eine einzige junge Gräfin. Ein überaus schmerzlicher Verlust, der sich fühlbarer empfinden, als beschreiben läßt.

Nachdem schon seit geraumer Zeit von dem aus seinen Magnetischen Cur-Arten so berühmten Herrn D. Mesmer keine Erwehnung geschehen, so erscheinet nun auf einmal in einem öffentlichen Blatte folgender Auszug eines Berichts aus Paris vom 17ten pass., woraus zu ersehen, daß derselbe sich gegenwärtig in Frankreich befinde, und allda neuen Versuchen und Erfahrungen obliege.

„Vorigen Donnerstag begab ich mich zu Herrn Mesmer, mit allen Waffen des Unglaubens, mit allen Verwahrungs-Mitteln gegen Täuschung und Verblendung versehen, und in dem festen Entschlusse, alles genau zu beobachten, zu untersuchen, zu prüfen. Herr Mesmer spielte auf seiner Harmonica, als ich kam. Nach einigen Minuten wurde mir das Athmen schwer. Ich that die Beine, die ich beym Sitzen übereinander geschlagen hatte, auseinander, und setzte mich in die ungezwungenste Stellung. Meine Lunge blieb in der nämlichen Verfassung. Neben mir klagte einer über Hitze im Magen, ein anderer über das Einschläfern der Glieder, Ermattung, u. s. w. Ich richtete meinen Finger gegen den etwa 2. Schuh weit von mir entfernten Arzt und spürte eine wirkliche Hitze in dem ausgestreckten Finger, sogleich darauf aber ein Kitzeln, welches sich nach und nach der ganzen Oberfläche meines Körpers mittheilte und besonders in dem Kopfe, an den Lenden und an den Füssen merklich war. Da ich dadurch müde wurde, gieng ich in das nächste Zimmer, um andere Luft zu schöpfen. Ich erinnerte mich, daß ich, als neulich die ersten kalten Tage auf die vergangene Hitze folgten, 48. Stunden lang ungefehr das nemliche Juken durch zurückgetretenen Schweiß gespüret hatte. Hierauf kam ein junges Mädchen, das taub war. Herr Mesmer berührte sie, und sie spürete eine brennende Hitze am Halse, ein starkes Klingen in den Ohren und einen heftigen Schweiß an dem rechten Theile des Halses; alles dieses erfolgte in Zeit von weniger als 1. Minuten und zwar an einem aufstehenden Fenster. Nun sah ich, daß mich meine Sinne nicht betrogen, und daß der magnetismus animalis ein fluidum sey, welches Herr Mesmer entdeckt habe und zu leiten wisse. Herr Mesmer geht nun aufs Land, um neue Erfahrungs-Versuche anzustellen, die ich ihnen mittheilen werde.„

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die aus Preussen anrückende Truppen sind schon in Großpohlen eingetroffen, und setzen ihren Marsch in 3. Colonnen eiligst fort. Die beyden erstern, welche der Herr General Lieutenant von Stutterheim commandiret, gehen nach Schlesien zur Armee des Königs. Die 3te Colonne führt der Herr General Lieutenant von Plathen, und diese ist nach Sachsen zur Armee des Prinzen Heinrichs bestimmet.

Alle Bemühungen der Juden, in Warschau bleiben zu dürfen, sind bisher vergebens gewesen. Nur diejenigen will man dulten, so im Grossen handeln, und dennoch müssen sie Freyheits-Billets von der

Kron-Marschalls-Jurisdiction einlösen. Ihre Weiber und Kinder haben, nebst den andern Juden, noch vor Ende des vorigen Monats auswandern sollen. Da nun einige 1000. von dieser Nation ansehnliche Häuser bewohnten, so wird eine Menge von Wohnungen ledig werden, die künftig nicht den 4ten Theil so viel Miethe einbringen dürften.

Am 14ten und 15ten Januar entstand zu Charles-Town in Süd-Carolina ein grosser Brand, wodurch 200. Häuser in die Asche gelegt worden. Der Schade wird auf eine halbe Million Pfund Sterling geschäzt. Man hat keine gewisse Nachricht, wodurch dieser Brand entstanden ist; die Briefe aber sagen, man glaube, das Feuer wäre von den sich daselbst heimlich aufhaltenden Royalisten angelegt worden.

AVERTISSEMENS.

Nro. 111. Samstag, den 9. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. May.

Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät haben den ohnehin zur Unterrichtung der Militair-Schmiede in der Wissenschaft des Hufschlags, der Thierischen Chirurgie und der Pferde Operationen, allhier angestellten und in diesem Fach ganz besonders geschickten Lehrer, Herrn Wolstein, auch zugleich, um diesen höchstwichtigen Unterricht zu verbreiten, zum öffentlichen Lehrer der Vieh-Krankheiten und Arzneyen von den Pferden sowohl als des Horn- und Wollen-Viehes zu gebrauchen entschlossen. Unsere huldreiche Monarchin hat ihm deswegen zu seinem von Seite des Kayserl. Königl. Hof-Kriegs-Raths beziehenden Gehalt von 800. Gulden annoch 1200. Gulden jährlich unter der Bedingnuß zugelegt, daß er gehalten seyn soll, jedem, der ihn anhören will, diesen Unterricht in der Kenntniß der Vieh-Krankheiten und Arzneyen in dem ihm zu einem Thier-Spital und Lehr-Ort angewiesenen ganz geräumigen vormaligen Jesuiten-Garten in der Raben-Gasse allhier unentgeltlich zu ertheilen.

Umständlicher Bericht von der in der Reichs-Grafschaft Haag feyerlichst vorgegangenen Huldigung an Se. Römisch-Kayserl. Majestät.

„Am 27sten jüngstverwichenen Monats April ist in der Reichs-Grafschaft Haag von des höchstansehnlichen Kayserl. Königl. Commissarii Herrn Grafen von Hartig Excellenz, unter grossen Feyerlichkeiten die Huldigung von dem dasigen Magistrate und sämmtlicher Bürgerschaft, wie auch von denen zu dieser Reichs-Grafschaft gehörigen Unterthanen angenommen, und dieser solenne Actus folgendermassen vollzogen worden.

Es wurde nemlich am besagten Tage früh um 9. Uhr in der Stifts-Kirche mit Zusammenläutung aller Glocken das Zeichen gegeben; wornach Se. Excellenz von dem Kayserl. Schlosse, unter abermaligen Läutung aller Glocken, Abfeuerung des grossen und kleinen Geschützes, und Jubel Geschrey des ganzen Volkes, zur Kirche, bis wohin die Bürgerschaft, theils zu Fuß und zu Pferd, alle in gleicher Uniform, wie auch die sämmtlichen Zünfte mit ihren Fahnen an beyden Seiten, unter präsentirtem Gewehre, Spalier machte, mit folgender Ordnung des Zuges fuhren: 1) Die Amts-Männer; 2) Die Amts- und Gerichts-Bothen; 3) Die Jäger-Parthey; 4) Die Amts-Kanzley-Verwandte; 5) Die Deputirten von den Hofmarks-Herren, Stiftern und Klöstern, welche Unterthanen in der Reichs-Grafschaft Haag haben; 6) Die Gerichts-Advocaten; 7) Ein zweyspänniger Wagen mit den Herren Hauß-Officiers des Kayserlich-Königlichen Herrn Commissarii; 8) Ein zweyter Wagen mit dem Herrn Schloß-Pfleger, Bräu-Verwalter und Gegen-Schreiber; 9) Ein dritter Wagen mit dem zweyten Herrn Commißions-Secretaire und Amts-Verweser; 10) Ein vierter Wagen mit dem ersten Commißions-Secretaire, Edlen Herrn von Büttner; 11) Die vortrettende Livree-Bediente; 12) Ein mit 6. auserlesenen Pferden bespannter Galla-Wagen, worinne Se. Excellenz der Kayserl. Königl. Herr Commissarius fuhren; und zum Beschlusse 50. Mann zu Pferde mit Trompeten und Paucken. Vor der Kirchen-Thüre wurden Seine Excellenz von dem Herrn Stifts-Dechant zu St. Wolfgang mit den Canonicis, allen Pfarrern, Caplanen und der ganzen übrigen Clerisey, mit Darreichung des Weyhwassers, empfangen, unter Trompeten- und Paucken-Schalle in die Kirche geführet, und das Hochamt gehalten, während welchem

von der Bürgerschaft eine dreymalige Salve gegeben und die Stücke abgebrannt worden. Nach vollendetem Gottesdienste verfugten sich Se. Exc. mit dem ganzen Zuge wieder in das Kayserl. Schloß, und haben unter einem prächtigen Baldachin, woran das Bildnis Ihro Römisch-Kayserl. Majestät geheftet war, den feyerlichen Huldigungs-Actum vorgenommen, und sich hernach in voriger Ordnung wieder in die Kirche begeben, allwo das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Pauken-Schalle abgesungen, auch abermals von der Bürgerschaft eine dreymalige Salve gegeben, und das grosse und kleine Geschütz abgefeuert, alsdann der Zug auf vorige Weise in das Kayserliche Schloß zurückgenommen worden. Zu Mittage wurden 2. Tafeln von 46. Couverts servirt, wobey die Gesundheiten Ihrer Römisch-Kayserl. und Kayserl. Königl. Majestäten, unter Trompeten- und Paucken-Schalle und Abbrennung des Geschützes, getrunken wurden. Abends um 7. Uhr nahm der von Sr. Exc. eigens angestellte Bal den Anfang, und dauerte die ganze Nacht hindurch, während welchem ein grosses Feuerwerk abgebrannt, und Tags darauf von Sr. Exc. ein Freyschiessen gegeben wurde. Es hat sich auch bey diesen grossen Feyerlichkeiten das Stift St. Wolfgang, die Herren Beamte, die Gerichts-Advocaten und sämmtliche Bürgerschaft, um ihre allerunterthänigste Devotion gegen Ihro Römisch-Kayserliche Majestät, ihrem allerhuldreichsten Monarchen, zu bezeigen, mit ausgesucht ruhmvollen Gedanken, prächtigen Beleuchtungen, Triumphbögen und Sinnbildern, in dem Kayserl. Schlosse, auf den Plätzen, und eigenen Wohnungen ganz besonders ausgezeichnet."

Ulm, den 6. May.

Folgendes ist die Marschroute durch Schwaben von der ersten und zweyten Division des aus den Niederlanden nach Günzburg gehenden Kayserl. Königl. Artillerie-Trains; Gundelsheim, die erste Division den 15. May, die zweyte den 18ten; Lienzingen, die erste den 16ten, die zweyte den 19ten; Schwiberdingen, die erste den 17. und 18ten, die zweyte den 20. und 21sten; Wangen, die erste den 19ten, die zweyte den 22sten; Ebersbach, die erste den 20sten, die zweyte den 23sten; Altenstatt, die erste den 21. und 22sten, die zweyte den 24. und 25sten; Luzhausen, die erste den 23sten, die zweyte den 26sten; Unterelchingen, die erste den 24sten, die zweyte den 27sten; Günzburg, die erste den 25sten, die zweyte den 28sten.

Rotterdam, den 30. April.

Die Engländischen Caper zu Guernsey haben ein paar Französische Kaufmannsschiffe weggenommen. Aus Brest sind verschiedene Fregatten gegen diese Caper ausgelaufen, und man fürchtet, daß dieses ein Vorspiel des Kriegs seyn werde.

Von der Französischen Gränze, den 30. April.

Die Vorkehrungen, welche auf den Küsten Frankreichs, von Boulogne in der Picardie an bis Dünkirchen, betrieben werden, scheinen doch noch einen nahen Bruch besorgen zu lassen. Von Calais wird berichtet, daß der dasige Befehlshaber allen in besagter Stadt häuslich niedergelassenen Engländern habe bedeuten lassen, das Königreich innerhalb einem Monate zu räumen. Weil nun dergleichen Befehl den Britten in den übrigen Städten des Königreichs nicht zugegangen ist, so läßt sich vermuthen, daß einige unter denen, die zu Calais wohnen, allenfalls durch einen unerlaubten Briefwechsel mit ein- oder andern Einwohner zu Douvres zu solchem widrigen Gebote Anlaß gegeben haben möchten.

Paris, den 28. April.

Ein von Toulon gefertigter Courier hat dem Hofe die Nachricht überbracht, daß die Flotte unter den Befehlen des Grafen von Estaing am 13ten den Anker gelichtet hat. Nurbesagtem Commandanten war seine Bestimmung um so weniger bekannt, weil der an ihn mit den jüngsten Befehlen des Königs geschickte Expresse mit ihm zu Schiffe gegangen, die mitgebrachten Verhaltungen aber erst auf einer gewissen Seehöhe übergeben, einen Empfangschein, sich ausbitten, und solchen dem Seeminister hat zugehen lassen sollen. Einige vermuthen, daß zu Cadix segelfertig liegende und auf 4. Monate mit Lebensvorrath versehene Spanische Geschwader von 27. Schiffen von der Linie, 6. Fregatten, 2. Huckerschiffen, 2. Branders und einigen Spitalschiffen werde entweder zum Theil

oder ganz zu obiger Flotte stossen, und daß dieselbe mit einem Theile der Brester verstärket werden dürfte.

Aus Brest vernimmt man, daß der Graf de Langeron, welcher das Commando in Bretagne hat, den Befehl erhalten, 1550. Mann Infanterie nach Brest zu schicken, um daselbst auf eine Division von 12. Kriegsschiffen, die auf den ersten Wink segelfertig liegen, eingeschiffet zu werden. Diese Division hat allem Anschein nach die Bestimmung, die von Toulon abgesegelte Escadre des Grafen von Estaing zu verstärken, im Fall die Engländische Flotte des Admirals Keppel von Portsmouth auslaufen, und der Escadre des Viceadmirals von Estaing entgegen segeln sollte.

London, den 27. April.

Nach Briefen aus Bilbao sind aus dortigem Haven 7. Americanische Caper ausgelaufen, davon der geringste 20. Canonen führet. Man glaubt, daß sie ihr Absehen auf die von hier nach Portugall ausgelaufenen Kaufmanns Schiffe gerichtet haben. Ob nun gleich diese nicht ohne Bedeckung von hier abgesegelt sind, so ist man doch ihrentwegen nicht wenig besorgt. Der Americanische Caper Cunningham, der sich durch das weggenommene Englische Paquet-Boot, the Prince of Orange, so bekannt gemacht hat, soll aufs neu fünf Engländische Kauffarthey-Schiffe weggenommen haben. Erwehnter Caper Cunningham hat überhaupt in seinen Capereyen grosses Glück. Unserem Handel nach Portugall hat er allein schon mehr Schaden zugefügt, als alle die übrigen in dortiger Gegend sich aufhaltenden Caper zusammen. Ein Schreiben aus Curassao in Westindien sagt folgendes: „Die Franzosen haben 8000. Mann auf Martinique, und erwarten nächstens noch mehr Mannschaft. Auch haben sie dort eine gute Flotte. Sie haben den berühmten Schooner, die Klapper-Schlange genannt, wieder ausgerüstet. Gedachtes Schif führet 22. metallene Canonen, und die Equipage bestehet aus Franzosen und Americanern. Es hat ein Patent vom Congreß und eine Flagge mit 13. Streifen.„ Die Kriegs-Rüstungen werden in unseren Häven mit unabläßigem Eifer betrieben, woraus man schliessen will, daß das Kriegs-Feuer nächstens ausbrechen wird. Gestern hat die Admiralität Nachricht erhalten, daß 4 unserer Kriegsschiffe so glücklich gewesen, die aus Frankreich nach America 14. Segel starke Flotte (Herr von la Motte Piquet hatte sie begleitet) anzutreffen, und 11. davon zu erobern; ausser einer grossen Menge Kriegs-Provision fand man 80000. Gewehre für Rechnung des Congresses.

Constantinopel, den 28. März.

Jetzt gehen alle Tage etliche 100. Soldaten, welche aus Asien nach und nach ankommen, hier durch zu den Armeen, welche hier zwar keine grosse Ausschweifungen begehen, wo sie der Capitain Bassa sehr im Zaum hält, aber von den umliegenden Orten höret man die betrübtesten Nachrichten: sie plündern die Ortschaften, mißhandeln die Weiber, und begehen nicht seltne Mordthaten. Dergleichen Klagen kommen auch von Smirna, und andern Orten in Asien, wo die Truppen durchpaßiren. Besonders aber sollen die Galonesi oder Schifs-Soldaten viele Unthaten ausüben, ungeachtet des scharfen Aufsehens des Capitain-Bassa. Wider die Gewohnheit werden jetzo sehr viele Divans oder Raths-Versammlungen in Beyseyn des Groß-Sultans auch bey der spätesten Nacht gehalten. Letzthin wurde ein solcher Divan erst nach Mitternacht geendiget: da nun die Versammleten aus dem Serail, oder Kayserl. Burg, mit ihrem Gefolge auf die Strassen kamen, um nach ihren Pallästen zu reiten, wurde das Volk in die größte Bestürzung gesetzet, welches vermeynte, es wäre ein Aufruhr.

Canton, den 16. Junii 1776.

Da die Chineser endlich den König von Siao, Kin-Sivan, wider welchen sie öftere und lange Kriege geführt, überwunden, mit seiner ganzen Familie gefangen bekommen, und dessen Reich erobert haben, so brachten sie ihn mit allen den Seinigen gefangen nach Pekin, stellten ihn dem Kayser dar, und massa-

mirten ihn auf dessen Befehl sammt allen den Seinigen, eine einige Prinzessin von nur 5. Jahren ausgenommen. Diese barbarische Handlung, welche mit derjenigen angemeinen Sittlichkeit gar nicht übereinstimmt, von welcher als den Chinesern eigen einige Schriftsteller so viel Rühmens machen, soll dadurch veranlasset worden seyn, weil ein Tochtermann des Kaysers in einer Schlacht geblieben.

Carlstown in Süd Carolina, den 2. März.

Gestern lief ein Schiff von 36. Canonen und eine Polacre von 14. in hiesigem Haven ein. Beyde kamen aus dem Französischen Haven St. Malo, und ihre Schiffsladung bestehet aus Kleidungsstücken für die Americanische Armee, aus Salpeter, Kriegsgeräthe und Ammunition. Die Schiffe sowohl, als ihre Ladungen sind von den Sachwaltern des Congresses in Frankreich angekauft worden

Coppenhagen, den 21 April.

Der Hof hat den Befehl ertheilet, 7. bis 8. Kriegsschiffe auszurüsten. Dem sichern Vernehmen nach, wird der Prinz Carl von Hessen-Cassel in gegenwärtigem Jahre nicht nach Norwegen abgehen. Dagegen heißt, Se. Hochfürstl. Durchlaucht hätten den Schluß gefasset, bey der Königl. Preussischen Armee dem Feldzuge beyzuwohnen. Der Königl. Französische Geschäftträger, Herr Gaillard, hat dem Staatsminister bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bernstorf, schriftlich angezeigt, daß sein Hof mit den Nord-Americanischen Colonien einen Freundschafts- und Handlungs-Tractat geschlossen hätte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß alle in den Oesterreichischen Niederlanden befindliche Kayserl. Truppen, von denen man glaubte, daß sie nach Deutschland gehen würden, Contre-Ordre erhalten haben; statt daß sie zur Armee nach Mähren gehen, werden sie nun einen Cordon gegen Weiß zu ziehen. Die beyde Artillerie-Compagnien, welche mit 84. Feldstücken von Mechlen ausmarschiret waren, haben die Befehle, Halte zu machen, in Luxemburg erhalten. Die Ursach dieser Veränderung weißt man nicht.

Nach öffentlichen Berichten, bestehet der wirklich zu Prag befindliche Artillerie-Parc aus 80. zwölfpfündigen, 144. sechspfündigen und 190. dreypfündigen Canonen, nebst 70. Haubitzen.

Die Engländische Flotte unter den Befehlen des Admirals Keppel bestehet aus 32. Schiffen von der Linie. Sollte dieselbe die Küsten Englands verlassen, und einsehen wollen, was die von Brest verstärkte Flotte des Viceadmirals, Grafen von Estaing, vorhat, so dürfte es zwischen beyden Geschwaderen nicht so freundschaftlich zugehen.

Nro. 112. Montag, den 11. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Von der Donau, den 30. April.

Aus einem bereits am 11ten dieß aus Wien geschriebenen Privatbriefe werden jetzo von der Abreise Sr. Majestät des Kaysers noch einige Umstände bekannt, die niemand ohne Rührung lesen wird. Drey Tage vor der Abreise des Monarchen sollte der Herr Feldmarschall, Graf Lascy nach Prag vorausgehen, um bey der Rückkunft Sr. Majestät aus Mähren in Prag mit der gesammten Generalität gegenwärtig zu seyn. Der Herr Feldmarschall begab sich also am 9ten nach Hof, um sich zu beurlauben. Ihro Majestät, die Kayserin Königin empfieng ihn mit der größten Zärtlichkeit, und sagte weinend zu ihm: Ich empfehle Ihnen meine Söhne; Sie müssen ihr Vater seyn. Ihro Majestät nahmen darauf die weitern Abschiedsvisiten an, man sahe Sie aber immer mit Thränen in den Augen, woraus abzunehmen, was für bewegliche Auftritte von mütter- und kindlicher Zärtlichkeit zwischen der Monarchin und Ihren Erhabenen Söhnen im Augenblick der Trennung sich begeben haben.

Aus dem Bannat, vom 30. April.

Die Türken in unserer Nachbarschaft geben dem Gerüchte von der Unterwerfung der ganzen Crimm an Rußland noch wenig glauben. Gewiß, (sagen sie,) aus Neigung ist es nicht geschehen; der glaubigen Muselmänner giebt es in dieser Provinz noch zu viele. Und in der That war es nichtsweniger als freyer Wille von Seiten der Tartaren. Privat Briefe vom 28sten März aus Constantinopel enthalten die geheimen Ursachen dieser unerwarteten Verwunderung in der Crimm. Man weißt, daß der Oberste Richter der Europäischen Türkey Murat Molla neulich seiner Würde entsetzet worden. Dieser in einer geheimen Correspondenz mit den Russen gestandene Verräther war durch seine Meuterey allein Schuld, daß der den Tartaren bestimmte Succurs ausgeblieben, und daß daher der von der Pforte protegirte Chan Selim Gueray von dem Rußischen Chan Sahin Gueray ist geschlagen und die Tartaren daher gezwungen worden, sich Rußland zu unterwerfen. Die Verrätherey ist folgendermaßen entdeckt worden: „Es hatten nämlich die guten Anstalten der Türken ihren Fortgang schon öfters nicht erreicht. Zu jedermanns Bestürzung war selbst der bey Trapezunt mit seinen Völkern gestandene und zu des vorgedachten Tartar Chans Succurs befehligte Janich Alibye, immer stehen geblieben und hatte die ihm gegebene Befehle nicht erfüllt. Daher denn eben die vorgedachte Niederlage des Chans erfolgte. Der weitsehende Capitain Bascha merkte, daß eine Verrätherey unterwalte, daher bestrebte er sich Tag und Nacht solche auszufinden; er gieng und schiffete auch verkleidet immerdar herum, etwas zu erwischen, bis es ihm endlich gelungen, zu Nachts ein Schiff auf der Fahrt gegen die Crimm anzutreffen, welches er anhielt, und streng durchsuchte, beson-

ders die Sachen eines darauf gewesenen Tartars, in dessen Küste er in einem Säckel drey Briefe des oben gedachten Murat Molah gefunden, deren einer an den in der Crimm commandirenden General Prosorofsky gefertiget war, worinnen er versicherte, daß er sich wegen des Friedens Mühe gebe, damit ohne Blut den Russen die Crimm eigen verbleibe; zugleich bedankte er sich für die deswegen ihm überschickte 3000. Ducaten. Der zweyte Brief gieng an den eingedrungenen (Türkischen) Tartar-Chan, dem er auch dankte für die ihm überschickte zwey schönen Mädchen, und für den empfangenen Butter, benebst er ihm allen Trost versprach, und die Behaltung des Throns ihm versicherte. Der dritte Brief war an den vorbenannten Zanich Alibeye mit dem Befehle, daß dieser in seinem Posten bey Trapezunt stehen bleiben solle; wie dann dieser hernach, als er von der Pforte scharfe Droh-Briefe bekommen, warum er nämlich die Kayserl. Befehle nicht erfüllet habe, auch einen andern dergleichen Brief vorgezeiget hat, welchen er durch das Murat Molah seinen Bedienten, ausser diesen aber keinen vom Kayser bekommen habe. Alsogleich (noch in nämlicher Nacht) begab sich der Capitain Bascha mit dem Tartar und diesen Briefen zu dem Groß-Sultan, und entdeckte diese Verrätherey, worauf dann der Thäter gleich noch vor Tags in das Elend fortgeschicket worden ist, welcher aber gewiß den Kopf verlohren hätte, wenn er kein Geistlicher und Gesetzgeber gewesen wäre. Zu glauben ist doch, daß er den Kopf nicht gar weit werde getragen haben.

Von der Sächsischen Gränze, den 30. April.

Wie man vernimmt, so werden die Chursächsischen Cavallerie-Regimenter Arnim, Ronow, Benkendorf und Brenkenhof mit den Regimenteren Churfürst, Carabiniers, Renard und Anhalt vereinigt, folglich aus acht Regimenteren vier gemacht werden. Nach einem allgemeinen Gerüchte, wird der Prinz Heinrich von Preussen mit 40. tausend Mann gegen Dreßden, und andere 12. tausend Mann gegen Zittau zu stehen kommen.

Zu Plauen und Oelsnitz, sind aus dem Sächsischen Voigtland die Stuck-Pferde und Knechte zusammen gezogen worden, und erwarten den letzten Befehl zur Sächsischen Armee abzugehen. Von der Fourage, welche in Voigtland für das Leib-Cüraßier-Regiment aufgeschüttet und aufgekauft worden, wo solches seinen Quartier-Stand hatte, darf nichts verkauft werden, und zu Auerbach lieget ein grosser Vorrath Haber für dasselbe beysammen. Nach einen erst kürzlich ergangenen Befehl, darf kein Getraid und Heu aus den Chursächsischen Landen verführet und verkauft werden. Der Amtmann zu Schwarzenberg, hat von Dresden durch Estaffette den Befehl erhalten, alle Steuer und andere Gelder sogleich nach Dresden einzusenden, welche auch in der nämlichen Nacht noch abgeschicket worden. Zu Preßnitz an der Sächsischen Gränze, ohnweit Annaberg, sind 6000. Mann Oesterreichische Truppen eingerücket.

(*) Preßnitz liegt in Böhmen an der Sächsischen Gränze, und gehöret mit zur Bedeckung des Passes bey Sebastianberg oder dem Commothauer-Paß.

Eger, den 29. April.

Heute sind 25. ganz neue Canonen 12. bis 18. pfündig in unserer Vestung angelangt, und gleich aufgeführet worden; ingleichen einige Wägen mit Bomben-Kessel. Morgen werden noch 27. Canonen erwartet. Zur Besatzung sollen wir noch 3. Bataillons bekommen, und die Croaten einen Cordon gegen Sachsen ziehen. Die Fouriers von diesen sind heute auch schon angekommen. Auf dem Platz, die Cammer genannt, ist ein starkes Lager ausgesteckt. An den Vestungswerkern wird auch Sonn- und Feyertäge gearbeitet: so nahe glaubt man den Feind. Und dennoch versichern andere den fernen Feinde. Die Preussen sind bis 80000. Mann um Hofe herum stark, bewegen sich aber noch nicht, um weiter vorzurücken.

Oberelbe, den 30. April.

In Berlin sind 4. Regimenter theils aus Stettin theils andern Orten eingerücket, haben aber Halte machen müssen. Sie üben sich täglich in den Waffen, als wann sie zur Revüe bestimmt wären. Auch stehen verschiedene Preußische Regimenter und besonders Cavallerie im Magdeburgischen und um Deßau herum, dicht an den Sächsischen Gränzen und machen Halt. Auf der Elbe sind viele mit Proviant beladene Schiffe angekommen und erstrecken sich bis an die Sächsische Gränze. Aus Halle ist noch nichts ausmarschiert, als ein Bataillon Grenadiers, die über Potsdam nach Schlesien giengen. Die Regimentsstücke sind völlig geändert, die Canone ist 6. pfündig und der Caliber 3. pfündig; sie schiessen folglich weiter. Die Munitionskarren sind auf Rußische Art eingerichtet, nämlich nur mit 2. Rädern.

Hamburg, den 29. April.

Am 22. dieses hat das aus Westphalen aufgebrochene Preußische Regiment von Wolfersdorf durch Hannover seinen Marsch in das Hildesheimische fortgesetzet. Die übrigen nach Sachsen bestimmten Westphälischen Regimenter haben bereits grösten Theils gedachtes Hochstift zurückgeleget. Die Anzahl der Stückknechte, welche Sachsen stellet, belauft sich auf 3000. und der Stückpferde auf 6000. Die Hallische Besatzung ist ausmarschiret. Die Grenadiers giengen nach Großkugel, die Musketiere nach Landsberg.

Amsterdam, den 30. April.

Der Spanische Gesandte im Haag, Vicomte de Herreria, hat im Namen seines Königs den General-Staaten ein Memoire übergeben, worinn über die Holländischen Kauf-Leute auf der Insel zu Curassao, wegen ihres zu weit getriebenen Contreband-Handels nach den Spanischen Küsten in America, grosse Klagen geführt werden; indem sie durch falsche Pässe und Erlaubniß-Scheine, die sie vorgegeben von dem Spanischen Gouverneur zu Maracaibo erhalten zu haben, die Spanischen Küstenbewahrer sollen hintergangen haben. Der Spanische Hof verlangt nicht nur, daß dieser unerlaubte Handel gehemmet, sondern daß auch diejenigen, die sich eines solchen Betrugs schuldig gemacht, mit aller Strenge sollen bestraft werden. Die General-Staaten haben in ihrer Antwort versichert, die Sache aufs genaueste zu untersuchen, und Se. Catholische Majestät alle Genugthuung, die von Ihnen erwartet werden könnte, zu geben. Die Eilfertigkeit, womit in allen Großbrittannischen Häven an Ausrüstung der Kriegs-Schiffe gearbeitet wird, ist ein hinlänglicher Beweiß, daß man in England den Krieg, wo nicht beschlossen hat, doch nicht so sehr zu vermeiden geneigt ist, als man hin und wieder hat vermuthen wollen.

Haag, den 30. April.

Der Rußische Abgesandte in Wien soll declarirt haben, daß kraft eines zwischen Rußland und Preussen existierenden Allianz-Tractats, 36000. Mann Rußischer Völker zu den Preussen stossen würden, wenn zwischen Oesterreich und Preussen ein Krieg ausbrechen würde.

Versailles, den 2. May.

Den 23. April ist der König in der Uniform seines Leibregiments, welches der Herzog von Chatelet commandirt in der Ebne oberhalb Marly, wo sich daßselbe um vor Sr. Majestät die Musterung zu passiren versammelt hatte, angekommen, wie auch der Königin Majestät einige Minuten vorher; Ihro Majestäten begaben sich in das für Höchstdieselbe errichtete Gezelt, und wurden allda von der Herzogin du Chatelet empfangen. Der König war von Monsieur, dem Grafen von Artois, Herzog von Chartres, Prinz von Conde, Herzog von Bourbon, denen grossen Hofämtern und Herren begleitet, welchen er die Erlaubniß ertheilt hatte, in den Königl. Kutschen mitzufahren. Die Begleitung der Königin bestund aus Madame, der Gräfin von Artois, Madame Elisabeth, der Herzogin von Chartres, Herzogin von Bourbon, Prinzeßin von Conty und ver-

schiedenen Damen des Hofs. Ihro Majestäten speißten bey dem Herzog nach vollbrachter Musterung zu Mittag unter Gezelten, die Tafel war von 100. Personen, welche mit vieler Ordnung und Geschwindigkeit bedient wurde, nebst noch verschiednen andern Tafeln. Das erste Bataillon hatte während dem Mittagessen die Wache, den Feldwaibeln, Wachtmeistern und Soldaten wurde währ rend demselben die sogenannte Halte oder kalte Küche ausgetheilt, die Officiers aber erhielten Erlaubnis, ihre Compagnien verlassen zu dürfen den König speisen zu sehen. So bald der König abgespeißt hatte, begab sich das Wachbataillon wieder an seinen Posten auf den rechten Flügel, und stellte sich in Schlacht-Ordnung in weit offnen Reihen, und alldieweil die Königin in die Kutsche stieg, das Regiment abmarschiren oder defiliren zu sehen, begab sich der König zwischen die Linien, und ließ zu halben und ganzen Bataillons feuern. Da durch langen Regen das Erdreich so weich war, konnten keine Manövres gemacht werden, der König gab also die Ordre, daß sich das Regiment in Plotons zertheilen, und vor ihm defilieren sollte, welches sogleich befolgt wurde, worauf das Regiment sich wieder auf dem nämlichen Platz en Corps formierte, auf welchem dasselbe vor der Revüe gestanden hatte; der König hat viele Zufriedenheit über den Zustand dieses seines dennoch noch aus 1800. Mann bestandenen Regiments geäussert, obgleich, deren 200, bey verschiednen Posten sich befanden, und viele die Ordre sich einzufinden nicht zeitlich genug erhalten hatten, um dabey eintreffen zu können. Der König hat verschiedne Officiers desselben theils mit Ehrenzeichen-Ertheilungen, theils mit Pensionen beschenkt, und 6000. Liv. unter die Wachtmeister, Gefreyte und Gemeine auszutheilen den Befehl ertheilt.

Rom, den 18. April.

Vor einigen Tagen sind hier falsche Münzer entdeckt, und in gefängliche Verwahrung gebracht worden. Schon seit einiger Zeit war falsches Geld im Lauffe, und dieses veranlaßte eine scharfe Nachsuchung. Man bekam Verdacht auf einen sichern Sicilianer und betrog sich auch nicht. Als solcher am verwichenen Mitwoch auf dem Markte ganz ruhig auf und ab gieng, wurde er unversehens beym Kopf genommen, und nebst 2. Mitschuldigen ins Gefängniß geführet. In seiner Wohnung ist ein ziemlicher Vorrath bereits verfertigter falscher Römischer und Sicilianischer Münze, und zum Giesen und Schlagen erforderlicher Werkzeuge gefunden worden.

Venedig, den 30. April.

Die Ottomannische Pforte, wenn sie in Ernst mit Rußland wieder hätte anbinden wollen, würde es längst schon gethan haben. Der letzte für die mißvergnügten Tartarn so übel abgelaufene Vorgang in der Krimm mag sie wohl bewegen, diesen Händeln ganz zu entsagen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man erzehlt, als der König von Preussen Berlin verlassen, seyen ihm bald alle Einwohner gefolgt, und hätten für seine Erhaltung und beglückte Rückkunft zu dem Allmächtigen mit brünstigen Thränen gefleht; dieß rührte den Held und Sieger, daß auch seine Thränen flossen, so daß er oft genöthigt ward sie mit dem Schnupf-Tuch zu trocknen; mit unbedecktem Haupt ritt der Monarch, dankte seinem Volk für seine zärtliche Liebe, und versicherte dasselbe, daß es wider seinen Willen sey, daß er sich in seinen alten Tagen aufs neue denen Beschwärden und Gefahren des Kriegs aussetze, allein es sey ein Schritt, welchen er der Gerechtigkeit der Sachen seiner Verbündten, und der Erhaltung der Rechte der deutschen Fürsten schuldig sey. Ein schönes Thema zu einem historischen Gemählde, für einen Mahler von erhabnem Geist, und gefühlvollem Herzen.

Zu Copenhagen sollen auf Königl. Befehl 7. bis 8. Kriegsschiffe ausgerüstet werden, deren Bestimmung noch unbekannt ist, und zu allerley politischen Vermuthungen Anlaß giebt.

Nro. 113. Dienstag, den 12. May. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. May.

Damit die allerhöchsten Befehle in Hinsicht auf der Haber-Lieferungen im Neutrer-Barscher-Turotzer- und Arvayer-Comitat um so geschwinder und richtiger vor sich gehen mögen, fand sich der Kayserl. Königl. Commissair Herr Graf von Balascha schon am 3ten vorigen Monates zu Trentschin ein. Durch desselben hohe Obsorge, und der Herren Vice-Gespanns erstbemeldter Gespannschaften, es auch bereits dahin kam, daß man nunmehr bis 70000. Preßburger Metzen Haber beysammen steht, welche von da über Mähren und Böhmen sollen fortgeschaft werden.

Zweybrücken, den 2. May.

Vorgestern starb allhier der Herr Regierungsrath Georg Friderich Heis, ein Mann, den seine Tugend, wissenschaftliche Verdienste und Herzensgüte allgemein verehrlich gemacht haben. Sein Herr Vater, Jo. Philipp Heis, war Pfalzbirkenfeldischer Rath zu Straßburg, und der Rechte Doctor, welche Würde er sich zu Halle 1710. nach einer unter dem Vorsitze des berühmten Canzlers von Ludewig vertheidigten Streitschrift: de civitatum dispari nexu erworben hat. Auch dessen würdiger Sohn erwarb sich durch eine gelehrte Inaugural dissert. de Palatino S. R. I. vicariatu im Aug. 1760 auf der hohen Schule zu gedachtem Straßburg die Licenz zur Doctorswürde in beyden Rechten. Bald darauf ward er von dem Höchstsel. Herzog Christian IV. einem grossen Kenner ächter Verdienste, als Lehrer des nunmehr Durchleuchtigsten regierenden Herrn Herzogs hieher berufen, welche Pflichten er nachgehends auch bey des jüngern Prinzen Maximilian Durchlaucht mit so glücklichem Erfolge als vieler Treue erfüllet hat. Von diesen höchsten Herrschaften an bis auf den geringsten Diener ist wohl niemand, der ihm nicht das Zeugniß einer wahren Redlichkeit und Frömmigkeit beyleget. Ein Merkmal der gnädigsten Achtung und Zutrauens war auch dieses, daß er nicht nur der Fürstlichen Schul-Commission beygegeben, sondern auch dem Evangelisch-Luth. Oberconsistorium vorgesetzet worden ist. Er starb an einer Lungen-Wassersucht im 41sten Jahre seines Lebens.

Bayerische Gränze, den 8. May.

Dieser Tagen ist alles vorräthige Geschütz und alle Munition aus Amberg ab und nach Ingolstadt gebracht worden, und es soll eben so mit dem, was sich davon zu München, Rothenberg und in andern Bayerischen Orten befindet, gehalten werden. Zu Ingolstadt werden die Vestungswerke ausgebessert. Bey Strauding versammelen sich wieder Kayserl. Truppen und beziehen ein Lager, um auf jeden Fall bereit zu seyn. Man glaubt, es werde sich dort eine Armee von 40000. Mann zusammen ziehen. Die Abreise Sr. Churfürstl. Durchl. von der Pfalz von München nach Mannheim ist wieder auf einige Zeit eingestellt worden.

Berlin, den 2. May.

Am 29sten April hat der Kayserl. Gesandte einen Courier von seinem Hofe erhalten, und da man weiß daß zwischen Ihre Majestäten, dem Kayser und dem Könige, eine unmittelbare Correspondenz eröfnet, und eine Zeitlang fort-

gesetzt worden ist; da man weißt, daß dieselbe durch die beyderseitigen Wünsche, den Frieden zu erhalten, veranlaßt worden; da ferner bekannt ist, daß der Kayserl. Gesandte mit einem Vergleichs-Plane hat von seinem Hofe versehen werden sollen: so ist wohl nicht der mindeste Zweifel, daß dieser Courier der Ueberbringer von Friedens-Vorschlägen gewesen, und daß der Kayserl. Gesandte in den Conferenzen, die er bereits mit dem hiesigen Ministerium wirklich gehabt, diese Vorschläge mitgetheilt habe.

Paris, den 2. May.

Man hat Nachricht, daß der Graf von Estaing, seitdem er mit seiner Flotte von Toulon ausgelaufen, contrairen Wind bekommen. Sollte nun der Admiral Keppel mit seiner Flotte von Spithead ihm entgegen segeln, so könnte es leicht bey der Meerenge von Gibraltar zu einer See-Schlacht kommen. Man kan es indessen doch noch nicht recht glauben, daß der Admiral Keppel etwas allda wagen werde, weil die Flotte zu Cadix sowohl als zu Brest Ordre haben, die von Toulon abgeseilte Flotte auf alle Fälle zu unterstützen. Drey Dragoner-Regimenter, von denen die von Belsunce und von Boufleurs wirklich ernennet sind, werden nach Corsica hinüber gehen. Die Regierung glaubt, es seye gut, in Ansehung dieser Insel mit Vorsichtigkeit zu Werke zu gehen, weil man Spuren zu haben vermeynet, daß man suche die bösen Gesinnungen der allda noch seyn mögenden Mißvergnügten zu nähren und zu stärken. Es giebt sogar Leute, welche vorgeben, Paoli sey wirklich in den Gebürgen, wo er die ehemals ihm zugethan gewesene Parthie wieder anzufrischen suche.

Rom, den 28. April.

Ein gewisser Sebastian Compagnucci von Cingoli in der Marca d'Ancona war bey der Niederkunft eines jungen von ihm geliebten Frauenzimmers, Anna Pomponi, einer Römerin, zugegen. Der Barbar nahm das ebengebohrne Geschöpf, und warf es, ohne auf die flehendlichsten Bitten der Wöchnerin zu achten, in einen Abtritt, und lief davon. Allein das Tribunal, das glücklicher weise früh genug benachrichtigt wurde, ließ gleich nachsuchen, und das Kind wurde gerettet. Die Kindbetterin ist eingezogen, und dem Verbrecher wird mit allem Fleiß nachgespürt.

Aus einem besondern Schreiben aus Paris, den 30. April.

Wir haben Nachricht bekommen, daß nun auch die Engländische, aus 24. Linien-Schiffen vom ersten Rang bestehende Flotte, unter dem Commando des Admirals Keppel, am 23sten dieses von Portsmouth unter Segel gegangen. Wir haben also, dem Ansehen nach, nun bald wichtige Neuigkeiten zu erwarten.

Neapolis, den 30. April.

Da der Französische Abgesandte allhier vor einigen Tagen von seinem Hof einen Courier erhielt, begab er sich bald hernach zu dem Herrn Marchese della Sambucca, bey welchem er lange sich aufhielt, und den gleichen Tag hatte der Engländische Abgesandte, Ritter Hamilton, eine gleiche bey diesem ersten Minister.

Haag, den 30. April.

Seit dem 18ten dieses ist man genau von dem Entschluß der Berathschlagungen benachrichtiget, welche bey der letzten Versammlung der Staaten von Holland über das Vorhaben einer Truppen-Vermehrung, die der Prinz von Oranien neuerdings anempfohlen hatte, gepflogen worden. Dieser Vorschlag fand gleich Anfangs Widerspruch von Seiten der Stadt Amsterdam, und es scheinet, daß die Gründe, welche ihre Abgeordnete angeführet, um zu beweisen, daß eine Truppen-Vermehrung unnöthig sey, hauptsächlich auf den guten Vortheil, welchen die Republik von der in dem letzten Kriege beobachteten Neutralität gehabt, wie auch auf jenes System gebauet gewesen, welches jetzt die angesehenste Parthie der Regierung besagter Stadt angenommen zu haben scheinet, daß es sich nämlich für die Republik nicht schicke, sich in andere Händel zu mischen, als solche, welche auf ihre eigene Handlung und auf die Freyheit ihrer Schiffahrt eine Beziehung haben. Diese Gründe wurden hierauf durch verschiedene der

vornehmsten Städte der Provinz unterstützt, dergestalt, daß die Stimmen wider den Vorschlag einer Truppen-Vermehrung denen, welche selbige begünstigten, um etwas überlegen waren. Um inzwischen den Anschein, als ob man ihn gänzlich von der Hand gelehnet, zu vermeiden, so hat man für gut befunden, zur Untersuchung desselben eine Commission zu ernennen, um ihn bey der nächsten Versammlung noch einmal in Umfrage zu stellen.

Es ist bey Gelegenheit der gegenwärtigen Verhandlungen im Engl. Parlament so oft des Herzogs von Richmond gedacht worden, daß es vermuthlich unsern Lesern nicht unangenehm seyn wird, wenn wir ihnen folgende in einem Engländischen Zeitungs-Blatt enthaltene Nachricht von ihm mittheile:

Carl, Herzog von Richmond, trat mit allen den Vortheilen in die Welt, die eine hohe Geburt, ein grosses Vermögen und vorzügliche Geistes- und Herzens-Eigenschaften zu begleiten pflegen. Er spielte seine erste Rolle als Officier; und seine Neigung zum Kriegsstand war so herrschend bey ihm, daß er im letzten Krieg als Freywilliger nach America gehen wollte. Sein Ansuchen um die Erlaubniß dazu, wurde ihm aber wegen seiner Jugend und seinem hohen Rang abgeschlagen. Aber dadurch wurde sein Eifer nicht geschwächt. Er errichtete nun das 72ste Regiment, bildete es selbst zu allen Kriegsübungen, und vermittelst der Mühe, die er sich darinn gab, und seiner tiefen Kenntniß von der Tactik, machte er es in kurzer Zeit zu einem der besten von allen, die der König in seinen Diensten hat. Ausserdem that er sich in allem, was zur Kriegskunst gehört, auf eine so glänzende Weise hervor, daß der berühmteste Feldherr dieses Jahrhunderts, der Marschall von Sachsen, ihm wegen seiner weitläufigen Kenntnisse das schmeichelhafteste Compliment machte. Eine andere Haupt-Neigung, welcher er sich schon in seiner ersten Jugend fast mit gleichem Eifer überließ, war das Reisen. Aber er verließ die meistentheils ohne Nutzen betrettene Bahn der jungen reisenden Edelleute, und begnügte sich nicht damit, die Sprachen der Völker, die er besuchte, zu stammeln und eine eitele Neugier zu befriedigen, sondern studierte ihre Sitten, und bildete seinen Geschmack nach dem ihrigen. Ihm hat England die erste Aufmunterung der schönen Künste zu danken; ehe es eine Academie derselben hatte, und der König ihr Beschützer war, hatte der Herzog von Richmond viele zu Paris verfertigte Modelle von den Werken des Michael Angelo und anderer grossen Meister gekauft, eine ganze Schule daraus formiert, und in seinem Pallast Säle eröfnet, worinn junge Künstler, ohne Kosten und Zwang, sich unterrichten und üben konnten. Unmöglich konnte ein Caracter, der sich auf eine so vortheilhafte Weise bekannt gemacht hatte, der Aufmerksamkeit des Publicums entgehen; der König wurde durch den Eindruck, den diese erste Entwicklung desselben auf alle Gemüther gemacht hatte, gerührt, und kam dadurch, daß er ihn hervor zog, den Wünschen der Nation zuvor. Er machte ihn zu seinem Bottschafter am Französischen Hof, wo er die Ehre und Würde der Nation auf eine glänzendere Weise behauptete, als seit dem Grafen von Stair kein Minister gethan hatte. Aeusserst rühmlich für ihn war besonders sein Betragen in Absicht auf die Canada betreffende Schriften und die Schleifung der Vestungswerke zu Dünkirchen. Er betriebe diese Geschäfte mit so viel Eifer und Standhaftigkeit, daß er dadurch genöthiget wurde, mit seinen besten Freunden, dem Prinzen von Conde und dem Herzog von Choiseul zu brechen. Er wurde von dieser Gesandtschaft zurück berufen, um als Staatssecretair in den geheimen Rath zu kommen. Ohne Zweifel würde der Gebrauch, den er im Cabinet von seinen Talenten gemacht hätte, ihn für die innere Verfassung des Reichs eben so nützlich gemacht haben, als er es auswärts gewesen war, wenn es nicht zu dieser Zeit die herrschende Maxime gewesen wäre, im Ministerium beständige Abänderungen zu machen. Der Herzog glaubte, nicht dadurch, daß er nicht

mehr einem gewissen Departement vorstand, der Pflicht überhoben zu seyn, an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen; vielmehr beschäftigte er sich eifrig damit, und zeigte sich bald als einer der größten Staatsmänner. Man hörte ihn von dieser Zeit an als einen Mann reden, der die Gegenstände schnell und deutlich faßte, und sie mit eben so viel Redlichkeit, als Wahrheit und Stärke vorstellte. Eine gewisse Furchtsamkeit, die unzertrennlich ist von einem Geist, der voll deutlicher Begriffe, immer fürchtet, es möchten ihm unnöthige Ausdrücke entwischen, hatte gemacht, daß man ihn eine Zeitlang für einen Redner ansah, der mehr durch sein gesundes Urtheil, als durch einen fliessenden Vortrag sich auszeichne. Aber die Fertigkeit überstieg bald dieses blos scheinbare Hinterniß; und die Worte, die nur Zeichen der Gedanken sind, flossen ihm bald im Ueberfluß zu, um mit Genauigkeit die Entwürfe zu schildern, die von der Weißheit gemacht und von der Ueberlegung waren abgewogen worden. Der Herzog von Richmond erweckte zuerst die Aufmerksamkeit des Publicums, als bürgerlicher Redner, da er sich einer gewissen Verordnung widersetzte, die unter dem Namen „einer Acte betreffend die Einrichtung der Angelegenheiten von der Ost Indischen Compagnie„ bekannt ist. Er zeigte darinn auf der einen Seite viel Nachläßigkeit und Eigennutz der Directoren; und auf der andern eine in die Augen fallende Unrichtigkeit in der Verwaltung, welche diese Gelegenheit ergreifen wollte, den größten Theil von der Gewalt der Compagnie zu entreissen. Diese zugleich einfache und nachdrucksvolle Beredtsamkeit ist vielleicht noch nicht das Merkwürdigste bey dem Herzog von Richmond; noch bewunderungswürdiger macht ihn seine Fertigkeit im Antworten. Da sein richtiges Urtheil von einem vorzüglichen Gedächtniß unterstützt wird, so hat man oft gesehen, wie er am End einer langen und verwickelten Berathschlagung, alles was von den Vertheidigern des Ministeriums gesagt worden war, wiederholte, und mit Deutlichkeit und Ordnung Stück für Stück wiederlegte: Das kan man den Probier Stein des Genies nennen. Aus was für einem Gesichtspunct man ihn immer betrachtet, so wird man ihn als einen von den grossen Männern ansehen müssen, die von Zeit zu Zeit in der Welt auftretten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Röm. Kayserl. Majestät haben sich, nach einem Berichte aus Prag vom 6. dieses allergnädigst entschlossen, einen Generalpardon dergestalten zu ertheilen, daß, wer immer von Deserteurs, binnen den Monaten, May, Junii, Julii, und August inclusive, sich melden wird, und keines andern Verbrechens in seiner Desertion sich schuldig gemacht hat, ohne Scheu, und ohne die mindeste Bestrafung, sich aller Orten, sowohl inn als ausser Landes, er sey Fremd oder Innwohner, gesichert melden, und wiederum in die Dienste tretten, oder, wann er zu solchen unfähig wäre, frey in dem Land verbleiben könne; der aber diesen Termin verstreichen liesse, nicht mehr, und auf keine Art, auch in zukünftigen Zeiten, an- und aufgenommen werden, noch seinen Pardon erhalten würde.

Die schon vor einiger Zeit verbreitete Nachricht von einem Aufstande in dem südlichen America, wird nach Briefen die man zu Genua am 22sten pass. aus Spanien erhalten, bestättiget. Die Indianer von Quito heißt es, hätten sich einer neuen Schatzung widersetzet, und die Einnehmer todt geschlagen. Sie seyen sogar gegen die Hauptstadt gerückt, und hätten den Gouverneur der sich mit seinen zusammen gerafften Leuten widersetzen wollen, gleichfalls massacrirt. Da sie auch die Indios bravos zu Hülfe geruffen, so besorgt man, es dürfte diese Rebellion, welche durch feindlich gesinnte Ausländer veranlaßt worden, gefährliche Folgen haben.

Nro. 114. Mittwoch, den 13. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. May.

Gestern Abends wurde das, wegen der Geburt des Großfürsten von Rußland, hier frey gegebene Feuerwerk mit allgemeinem Beyfall abgebrannt. Der Zulauf des Volks war erstaunlich. Man möchte wohl nicht zu viel sagen, wenn man 50000. Menschen von allerley Stande nennen wollte. Viele Feuer-Räder unter der besten Feuer-Zeichnung: Der Kayserl. Rußische Adler nebst der Crone: Wiederum 3. Cronen, unter deren Mitte der Namen Catharina brannte: Zuletzt eine Art einer Ehren-Pforte mit Säulen, Vasen und Springbrunnen wurden aufs deutlichste und ohne die geringste Verwirrung gesehen. Die Schattirung des Feuers bestunde in Pfirsing-blütrothen, grünen, blauen, weiß und gelben Feuer. Herr Stuwer hat sich durch dieses Kunst-Feuer abermal ein grosses Lob erworben. Man sagt, es wären ihm hierzu vom Kayserl. Rußischen Hofe 1000. Ducaten gezahlet worden. Dieser Mann, der in seiner Jugend die Chirurgie erlernet, dann zum Militär-Stand übergegangen, endlich als Lieutenant seinen Abschied genommen, hat im Alter sein Glück durch dieses Metier als Kunst-Feuerwerker gefunden.

Londen, den 3. May.

Der Tractat zwischen Frankreich und America ist wichtiger, als man anfänglich geglaubt hat; denn es ist darin stipulirt, daß alle Güter aus Frankreich nach America, und aus America nach Frankreich auf französischen Schiffen sollen transportirt werden, und daß sie auch durch französische Schiffe convoyirt werden müssen. Dadurch kan also America einen vortheilhaften Handel treiben, ohne ein Schiff oder Mann zu gebrauchen, welches ihm bey den gegenwärtigen Umständen sehr vortheilhaft ist. Die neulich gemeldete Nachricht von Entdeckung einer Verschwörung in Philadelphia bestätigt sich; unter dem Stadthauß, woselbst die Comödie gespielt werden sollte, waren wirklich schon 12. Fässer mit Pulver gebracht. Ein Soldat entdeckte glücklicher Weise eine Bandhändlerin, welche stets in dem Hause herumgieng und sich mit Angst umsahe; sie schien alle Unterredung zu vermeiden, aber der Soldat gieng auf sie zu und wollte schlechterdings wissen, was in ihrer Schachtel befindlich sey; als er sie öffnete, und einen Schwefel Geruch verspürte, drang er vollends in sie, drohete scharf, und versprach zugleich alle Gnade, wenn sie gestände, was sie wisse. Hierauf gestand die Bandhändlerin was sie nicht läugnen konnte, daß der Adjutant des Generals Erskine mit dem General Washington im Briefwechsel stehe, (dieser wurde auch sogleich als ein Verräther gefänglich eingezogen) und daß die Washingtonschen Truppen, sobald das Comödienhauß, und mit ihm die vornehmsten Generals des Königs in die Luft geflogen, die Brittischen Aussenlinien angreiffen, sich der Stadt Philadelphia bemächtigen, und alles über die Klinge springen lassen sollten, welches auch wahrscheinlicher weise geschehen seyn würde, wenn man nicht zu gutem Glück die Entdeckung gemacht, denn man erfuhr bald darauf, daß sich die Soldaten des Generals Washington an den Brittischen Aussenlinien in starker Anzahl hatten sehen lassen.

Am 24sten reißte der König von hier ab, und ward vom Lord Sandwich und allen Officiers zu Greenwich empfangen: hierauf bestieg er in Begleitung des Lords Sandwich, des Garde-Obristen Marquis Leviathan und einem Adjutanten die Königliche Schaluppe, und langte am 25sten in der Mündung der Themse an. Alle dort liegende Kriegsschiffe und die Vestung grüßten mit 21. Canonenschüssen. Um 9 Uhr Morgens stieg der König zu Chatham ans Land, frühstückte in des Commissairs Hauß, ward vom Lord Amherst und allen dort befindlichen See-Officiers empfangen, und bestieg darauf das Kriegsschiff London von 90. Canonen. Nachmittags besahen Se. Majestät noch verschiedene andere Schiffe, liessen am folgenden Morgen das erste Bataillon Dero Regiments die Musterung passiren, und gaben dem Magistrat der Stadt Rochester Audienz. Die Hofzeitung meldet auch: Se. Majestät wären über den vortreflichen Zustand der See-Zeughäuser und dem Ueberfluß der Nothwendigkeiten aller Art sehr zufrieden gewesen. Morgen reisen Se. Majestät zu Lande nach Portsmouth ab; dort besteigen Sie die Jacht, um die auf 42. Segel angewachsene Flotte in Augenschein zu nehmen. Sie werden in des Commissairs Hauß schlafen. Die Küsten des Königreichs werden von den Americanischen Capern wieder in Furcht und Schrecken versetzt. Zu Whitehaven, in der Grafschaft Cumberland, ist am 23sten April das Schiffsvolk von einem solchen Freybeuter, der Ranger genannt, ans Land gesetzt, in der Absicht, die Stadt auszuplündern, und die in dem dasigen Haven vor Anker liegenden Schiffe in Brand zu stecken. Ihr Vorhaben ist von einem ihrer eigenen Leute verrathen, und das wirklich in einigen Häusern angelegte Feuer ersticket, der Schwarm Mordbrenner aber verscheuchet, und das Kaperschiff in die Flucht getrieben worden. Es hat sich hierauf nach der Schottländischen Küste, Whitehaven gegenüber, begeben, auf der Höhe von Kircudbright sein Volk wieder ausgesetzt, und das Hauß des Lords Selkirk geplündert, wo nur dessen Gemahlin und Kinder gegenwärtig waren, der Lord aber sich allhier befand. Das Kriegsschiff, die Thetis, ist von Greenock ausgelaufen, vermuthlich um dem Kaper nachzusetzen.

Florenz, den 3?. April.

Der gewesene Kayserl. Königl. Internuntius zu Constantinopel Freyherr von Thugut, ist hier angelangt. Man versichert, daß er bestimmt sey, mit allen africanischen Mächten in Unterhandlung zu tretten, und, wo möglich, einen dauerhaften Frieden zwischen denselben, und den christlichen Fürsten zu schließen, damit ein wechselseitiges Commerz zum Vortheil aller Nationen Platz finden möge. Der zwischen Sr. Königl. Hoheit, unserem Großherzog, und dem König von Marocco geschlossene und kundgemachte Friedenstractat, ist folgenden Innhalts:

1) Man ist übereins gekommen, daß von dem Tage, an welchem nachstehende Artikeln unterzeichnet worden, zu rechnen, sollen alle Feindseligkeiten zwischen beyderseitigen Unterthanen sowohl zu Wasser als zu Lande aufhören; hingegen die beste Eintracht, und ein unveränderlicher Friede obwalten.

2) Daher soll kein Toscanischer Unterthan in Marocco, und kein Maroccanischer in Toscana als Sclave verbleiben.

3) Woferne die bewafnete Schiffe der contrahirenden Mächten ein feindliches Fahrzeug wegnehmen sollten, auf welchem sich Toscanische oder Maroccanische Unterthanen befinden, so sollen diese nicht zu Sclaven gemacht, sondern unter nöthiger Beyhülfe mit allen ihren Habseligkeiten nach ihrem Vaterlande zurückgeschickt werden.

4) Sollten sich auf einem dergleichen eroberten Fahrzeuge Ladungen auf Rechnung Toscanischer oder Maroccanischer Kaufleute befinden, und ein reisender Handelsmann aus der einen oder andern Nation am Bord zugegen seyn, welcher beweisen kan, daß einige auf dem Fahrzeuge vorhandene Waaren ihm eigentlich zugehören, so sollen nach geschehener Untersuchung diese Waaren dem Eigenthümer zurückgestellt, er selbst aber sogleich

frey gelassen werden. Auf gleiche Weise soll auch ein jeder Unterthan beeder Mächte, der in dem feindlichen Fahrzeug vorgefunden wird, die Freyheit erlangen, wenn er auch als bezahlter Bootsknecht im Dienste des Fahrzeuges gestanden wäre.

5) Die Unterthanen beeder Mächte sollen künftighin freye Handlung treiben, so, daß die Toscanische im Reiche Marocco sich aller Erleichterungen zu erfreuen haben, welche daselbst den Unterthanen der freundschaftlichen Mächte zugestanden werden. Gleiches soll den maroccanischen in Toscana wiederfahren.

6) Wenn zur See 2. Schiffe beeder Mächte sich begegnen, sie mögen nun Kriegs- oder Kauffahrtheyschiffe seyn, und eines davon einigen Beystandes von dem andern, an Lebensmitteln, oder sonst zur Schiffahrt gehörigen Dingen bedarf, soll dieser Beystand ihm geleistet werden. Lauft es aber Gefahr zu Grunde zu gehen, so soll das andere zum wenigsten trachten, das Schiffsvolk zu retten, und in Sicherheit zu bringen.

(Der Beschluß folgt.)

Fortsetzung des Nro. 107. angefangenen Auszuges aus dem Admiralitäts-Register von Frankreich.

Alle Mächte der ganzen Welt betrachten diese Handelsstadt als eine lebendige Lehre, wie weit man es durch Fleiß und den See-Handel bringen könne. Es ist gewiß, daß alle Völker heut zu Tage ihre Blicke auf die Grösse und die Stärke richten, welche die Schiffahrt verschaft, und daß alle Regenten Europens sich bemühen, eine See-Macht zu errichten, und das Commerz durch Belohnungen aufzumuntern.

Frankreich ist durch seine Lage am meisten geschickt, es allen übrigen Nationen bevor zu thun, weil es die meisten Handels-Wege, und Bequemlichkeiten zu einem blühenden See-Wesen hat, weil seine Küsten sich sehr weit erstrecken, weil es an beeden Meeren verschiedene Häven, reiche Provinzen, und sehr arbeitsame Einwohner hat. Zu welcher Höhe kan nicht der Französische durch das Ansehen, und die See-Macht seines Monarchens unterstützte Comerz gelangen?

Allein, um diesen Zweck zu erreichen, ist es nöthig, die See-Häven, so viel möglich, zu vervielfältigen, dieselbe in ihrer Tiefe, und Sauberkeit wohl zu unterhalten, und mit allen Erfordernissen zu verwahren. Ohne diese kluge Vorsicht würden die Häven bald unbrauchbar werden, und die Handlung zu fremden Nationen übergehen.

Carl der Grosse, der Stifter unserer Monarchie, fühlete die ganze Wichtigkeit dieses Gegenstandes, und die drey letzten durchlauchtigsten Vorfahrer unsers Monarchens wurden davon dergestalt durchdrungen, daß sie mit sorgfältigster Genauigkeit nicht nur über die Aufrechthaltung unserer See-Häven wacheten, sondern auch neue anzulegen befahlen.

Carl der Grosse hatte ihnen den Plan davon hinterlassen, und das Beyspiel gegeben. Dieser seines Beynamens so würdige Kayser ließ sich alljährlich Rechenschaft über den Zustand der See-Häven ablegen, er befahl, die alten zu säubern, und neue zu eröffnen. Er gewann durch Wohlthaten alle erfahrne See-Leute, die er immer finden konnte; er gründete eine wohlausgerüstete und bewaffnete See-Macht, und unternahm selbst einige Reisen um seine Häven, um die daselbst getroffene Anstalten in Augenschein zu nehmen; er übernahm selbst die Verrichtungen eines Admirals, und rieth seinen Nachfolgern an, solches gleichfalls zu thun. Doch ist solches nur selten befolget worden, und Ludwig der Junge ist vielleicht der einzige aus unsern Königen, welcher einige Schritte in dieser Beziehung, sonderlich im Jahre 1102. gethan hat.

Carl der Grosse gieng noch weiter. Ueberzeugt von der Nothwendigkeit, gute Häven in der Monarchie zu haben, stiftete er seine vornehmste See-Macht zu Boulogne, und ließ den alten Leuchtthurm, den die Zeit zerstöhret hatte, wieder aufrichten.

Eduard König in England machte sich es zur Pflicht, seinem Nachbarn nachzuahmen, und unterhielt während seiner

ganzen Regierung eine beträchtliche Flotte, auf welcher er jährlich sein Eyland umschifte, seine Häven besuchte, und eine schriftliche umständliche Nachricht ihm davon zu geben befahl.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Berichten aus Hamburg zufolge wird in der Zukunft zwischen Frankreich und Schweden kein Allianz-Tractat mehr statt haben, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach, der König von Schweden sich keineswegs in den Krieg mischen, mit dem Europa jezt bedroht wird; denn Se. Schwedische Majestät sollen blos mit dem Wohl Ihres Reichs beschäftigt seyn, und stimmen auch alle Berichte aus Stockholm dahin überein, daß man dort weder mit Frankreich noch mit einer andern Macht einen Tractat zu schliessen gesonnen sey.

Ein sehr aufmerksamer Berechner hat herausgebracht, daß die Anzahl der in Europa lebenden Menschen sich beläuft auf

	125, 300, 000.
In Asien . . .	450, 000, 000.
In Africa . . .	150, 000, 000.
In America . .	160, 000, 000.
Ueberhaupt	885, 300, 000.

Rechnet man nun mit den Alten, daß eine Generation mit 30. Jahren ausstirbt, so werden in 30. Jahren auf dem bekannten Theil der Welt 885, 300, 000. Menschen gebohren, und sterben eben so viel, folglich sterben täglich 81, 760. Menschen.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publico dienet hiemit zu höflicher Nachricht, daß bey mir Carl Peter den Laden unter der goldnen Trauben habend, gerecht und frisch, auf einer Achs, ohne Abstoß angekommen, sowohl Eger- als Bitter- und Schwalbacher-Wasser, nebst denen dazu gehörigen Salzen; wer sich nun derselben zu bedienen gedenket, kan accuratester Bedienung von grossen und kleinen Flaschen versichert seyn, ich diene auch mit ganzen oder halben Kästen.

Es avertirt Johann Georg Friederich Mayer, Burger und Eisenhändler allhier, den Laden unter der Baarfüßer Kirchen habend, daß bey ihme wiederum frisch und gerecht zu haben, der Eger Sauerbronnen, Sedlitzer-Bitter-Wasser, samt dem Bitter-Salz, Pyrmonter, Spaa, Selter, und Schwalbacher-Wasser.

In der Reichs-Stadt Dinckelsbühl werden aus der Gräflich-Montmartinischen Verlassenschaft von Vormundschafts wegen Montags den 18ten des künftigen Monats May und die nachfolgende Täge, Vormittag von 8. bis 12. Uhr, und Nachmittag von 3. bis 7. Uhr, durch öffentliche Auction gegen baare Bezahlung verkauft werden.

An Juwelen und Pretiosis.

Ein ganz brillantirter Ordens-Stern. Ein mit Brillanten gefaßtes Ordens-Zeichen. Eine Agraffe von Brillanten. Einige Ringe mit Brillanten, dergleichen mit Antiquen. Einige goldene mit Brillanten und andern Edelgesteinen besetzte Tabatieren. Zwey goldene Repetier-Uhren. Ein goldener Degen, Etui, goldene Schnallen, auch mehr andere pretiosa. Ingleichem eine Sammlung von geschnittenen Antiquen Steinen.

An Silber:

Ein complettes Tafel-Service, bestehend in groß- und kleinen Plats de menage, Schwankkessel, allerhand Schüsseln, Teller, Salatieres, Saucieres &c. Einige Dutzend Messer, Löffel und Gabel. Mehrere Dutzend Dessert-Bestecke, theils mit vergoldeten Klingen, theils ganz vergoldet, theils mit Hefften von Porcellain. Caffee- und Thee-Service, Thee-Machine, Thee-Kessel rc. Girandoles, Tafel- und andere Leuchter. Eine Reiß-Toilette, eine Reiß-Uhr rc. rc.

Ferner:

Gemählde und Schildereyen. Auserlesenes Gewehr von den besten Meistern, mit silbernen- mit vergoldeten- und andern Garnituren. Porcellain und Fayence. Weiß-Gezeug, Betten, Bettstätte, Zinn-Kupfer-Messing-Geschirr, Eisenwaar rc. Zerschiedenes Schreinwerk, als Kästen, Kisten, Coffres und anderes Haußgeräthe. Ein Staats-Wagen, Reiß- und andere Wägen. Pferd-Geschirr. Allerhand Reit-Zeug, theils mit Gold, theils mit Silber gestickte auch bordirte Chaberaquen, Wallrappen rc. 4. Kutschen-Pferde, 3. Reit-Pferde rc. rc.

Welches hiemit zu dem Ende bekannt gemacht wird, damit diejenige, welche hievon etwas zu erkauffen gedenken, auf obenbestimmte Zeit in dem Hofrath-Buschischen Hauß zu Dinckelsbühl sich einfinden mögen.

Dinckelsbühl, den 22. April 1778.

Nro. 115. Donnerstag, den 14. May. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. May.

Donnerstags den 7. dieses hat der neue jüngsthin hier angekommene Bothschafter der Durchl. Republique Venedig, der edle Herr Nicias Foscarini seine ersten Antrittsvisiten bey beyden Herren Reichs-Hof-Vice- und Staatskanzlern Fürstliche Gnaden gewöhnlichermassen abgestattet, bey welcher Gelegenheit die Burgwache dem Herrn Bothschafter zum erstenmale die militairischen Ehren bezeuget hat. Gleichwie die Königl. Frey-und Crönungsstadt Preßburg an ansehnlichen Gebäuden und an der Anzahl von Menschen immer mehr und mehr zunimmt; so wird auch für abwechselnde Unterhaltungen fleißig gesorgt. In dieser Absicht ist vor dem alldasigen Dürremauththore ein ganz neues Amphitheater oder Hetzhauß von soliden Holzmaterialien erbauet worden. Sonntags als den 3ten May wurde mit sonderbarer Bewilligung der Theatral-Ober-Direction dieser Schauplatz eröffnet, allwo unter einer ansehnlichen Musik auf Blasinstrumenten, die Hetze selbst mit verschiedenen Thieren ihren Anfang genommen hat. Den ganzen Sommer hindurch sollen 20. dergleichen Hetzen angestellet werden.

Sächsische Gränze, den 30. April.

Die Sächsischen Truppen formiren einen Cordon an der Gränze von Pirna bey Dresden und Lommatsch bis Freyberg. Die Armee unter dem Prinzen Heinrich wird allen Vermuthungen nach sehr ansehnlich werden. Die Preußischen Truppen aus Westphalen, dem Magdeburgischen und Halberstädtischen, sollen in den Anhaltischen Landen cantonniren. Das Regiment von Lossow ist nicht nach Halle gekommen. Das Regiment von Petersdorf ist am Freytag, man weißt aber nicht wohin, aus Ascherleben marschirt. Heute rückt das Regiment Wolfersdorf, das gestern in Halberstadt Rasttag gehalten, dort ein. Das Bernburgische Regiment ist noch in seiner Garnison zu Halle, ausser daß die 3. Grenadier-Bataillons seit 8. Tagen davon weg, und, wie es heißt, nach Potsdam marschirt sind. Uebrigens sollen alle diese Truppen erst gegen den 10ten May ihre Bestimmung erhalten. Am 17ten dieses giengen die 4. Infanterie-Regimenter, von Saldern, von Kalkstein, von Knobelsdorf und Prinz von Nassau-Usingen, mit 4. Grenadier-Bataillons, von Kammeke, von Romberg, von Holsteinbeck und von Meussel, aus Magdeburg nach Calbe, wo sie am folgenden Tage die Saale über 2. Schiff-Brücken paßirten. Der Artillerie Train, den sie bey sich hatten, war sehr ansehnlich. Jetzt cantonniren sie um Acken und in den umliegenden Gegenden. Die Cavallerie-Regimenter von Marwitz und das Leib-Carabinier-Regiment sind am 15ten durch Magdeburg paßirt.

Versailles, den 29. April.

Gestern hat der Marggraf von Anspach, unter dem Namen eines Grafen von Sayn, bey Ihren Ma-

jestäten und der Königlichen Familie Abschied genommen.

Paris, den 4. May.

Nach Briefen aus Versailles wird die Schwangerschaft Ihrer Majestät der Königin gleich nach dem 10. dieses öffentlich erkläret werden; den 17. aber der Königl. Hof bis den 6. Junii nach Marly abgehen. Se. Majestät haben verordnet, daß die Gefangene zu Bicetre künftighin halb schwarz und halb grau gekleidet, und ihnen die Haare alle zwey Monate abgeschoren werden sollen, um sie desto kennbarer zu machen, wenn sie heimlich durchbrechen sollten, wie sie gar oft zu thun versuchen.

London, den 1. May.

So widriggesinnt der General Conway sich immer im Parlament wider die Hofparthey geäussert hat, so hat er doch in letztverwichenen Tagen von dem Könige begehrt, bey der Armee angestellt zu werden; es ist ihm aber von Sr. Majestät die Antwort ertheilt worden: noch zur Zeit bedürfte man seiner Dienste nicht. Bey derselben Gelegenheit ist der Monarch dem Lord Effingham mit gleicher Frostigkeit begegnet. Es war noch nicht vergessen, daß besagter Lord sein Regiment, als dasselbe nach den Colonien befehligt wurde, zu einer anderweitern Versehung abgegeben hatte. Lord Cornwallis stehet im Begriffe, nach America abzugehen, um, wie im vergangenen Feldzuge, das Commando über die Reserve der Armee zu übernehmen.

Mit den am vergangenen Montag aus Westindien angekommenen Briefen hat man zu vernehmen, daß in der Nacht vom 27sten Jan. auf der Insel Neu-Providence das Fort gleiches Namens von einem Americanischen Kaper unter dem Beystande einer beträchtlichen Anzahl daselbst befindlichen Americaner bezwungen worden, und 2. Tage in ihrer Gewalt geblieben ist. Der Anlaß darzu scheint das dahin verschlagene Brittische Schiff, die Mary, Capitain Johnson, so nach Kingston gehörte, und nach Newyork segelte, gewesen zu seyn. Dieses Schiff, so seine ganze Ladung gelöschet hatte, und in der Ausbesserung lag, ward, nebst 5. Beuten, von den Americanern aufgebracht, welche die Schalupe Gayton dahin geschickt hatte. Diese lief am 28sten Jan. zu Providence zurück ein, von da sie 7. Tage vorher zum Creutzen ausgelaufen war. Von der Anwesenheit der Americaner keineswegs unterrichtet, erstaunte ihr Capitain, da sowohl aus dem Fort, als von dem Schiffe, die Mary, so die Americaner inzwischen mit Canonen besetzt hatten, auf ihn gefeuert, und sein Schiff nicht nur allein an seinem Tackelwerke sehr beschädigt, sondern auch an dem vornehmsten Theile von einer 18. pfündigen Canonenkugel aus dem Fort getroffen wurde, so, daß es mit grosser Mühe über das Querholz an der Docke gelangen konnte. Am 29sten kam es an der östlichen Seite in den Canal, und bemeisterte sich eines mit vier 9. pfündigen Canonen besetzten Forts. Hier versammelten sich unter seinen Befehlen die Königl. Gesinnten Einwohner und eine grosse Anzahl Neger. Man verabredete den Angriff auf das Fort Providence in der Nacht, während daß der Gayton den Kaper in der Flanke angreiffen und enteren sollte. Um 11. Uhr Nachts wurde zu Werke geschritten; allein, wegen der Dunkelheit und Unwissenheit des Lootsmannes kam das Schiff auf den Strand, und mußte also die Unternehmung ausgestellt bleiben. Sie wurde aber am 30sten von neuem angehoben, und der Gayton näherte sich bereits dem Kaper, als dieser das Ankerseil durchschnitt, und mit seinem Schiffsvolk die Flucht gewann, nachdem er vorher das erbeutete Schiff, die Mary, nebst dreyen von den übrigen Beuten in Sicherheit gebracht, die zwo andern aber in Brand gestecket hatte. In Betracht, daß der Kaper 14. Canonen und 90. Mann Schiffsvolk, und die Mary 16. Canonen mit proportionirtem Schiffsvolk führte, war es für den Gayton nicht rathsam, ihnen nachzusetzen.

Vor 8. Tagen ist die Americanische

Brigantine Friendship von ihrem eigenen Schiffsvolk nach Bristol geführt worden. Ihre Ladung bestehet aus 76. Fässern Toback, 170. Fässern Reis und 40. Fässern Indigo. Der Lootsmann hat sich eines Kunstgriffes bedienet, um das Schiffsvolk auf seine Seite zu bringen, und sich des Schiffes zu bemeistern. Er war aus England nach Neuyork abgegangen, am 28sten Sept. aber gefangen, und nach Salem geführt worden; entwischte von da; kam nach Carlstown, und ließ sich als Steuermann auf besagtem Schiffe annehmen, welches in Bereitschaft lag, nach Nantes auszulaufen. Am 28sten März gieng er mit zwey Brigantinen und einer Schau, welche die Französische Flagge führten, nebst 2. Schiffen von Bermudes, nach Frankreich unter Segel. Die Lebensbedürfnisse an Bord des Friendship waren so schlecht, daß das Volk darüber murrete. Vor der Abfahrt hatte er sein Vorhaben dreyen Matrosen eröffnet, deren er sicher war; und nun bediente er sich der Gelegenheit, das Volk aufzuwiegeln. Sein Anschlag gelung ihm; er sperrete den Capitain in sein Zimmer, bemeisterte sich des Steuerruders, und richtete die Fahrt nach den Küsten Englands. Wie er aussagt, so hat er, nach seiner Abfahrt, eine Französische Fregatte von 44. Canonen, die aber nur 24. auf ihrem zweyten Verdecke und 60. Mann führete, sodann ein anderes Französisches Schiff von 24. Canonen, so doch nur 8 und 20. Mann Schiffsvolk führte, nebst 6. andern auf der Abfahrt nach Frankreich stehenden Schiffen auf der Rhede zurückgelassen. Ausser diesen standen noch 40. andere Schiffe in Ladung für Frankreich, die aber, wegen Abgang an Leuten und Canonen, wahrscheinlicherweise nicht sobald in die See stechen konnten. Er setzt hinzu, 6. Wochen vor seiner Abfahrt seyen 20. Kauffartheyschiffe, unter dem Geleite von 5. ausgerüsteten Schiffen, aus dem Haven zu Carlstown ausgelaufen, und damals habe verlautet, diese 5. ausgerüstete Schiffe würden, nachdem sie die Kauffartheyflotte bis auf eine gewisse Höhe begleitet hätten, Tortola ausplündern; man habe aber seitdem weiter nichts davon erfahren.

Lisabon, den 17. April.

Gestern langte hieselbst ein Courier aus Madrid an, welcher die Ratification des Friedens und Allianztractats zwischen unserm und dem Spanischen Hofe überbracht hat. Ob man gleich zuverlässig weißt, daß dieser Tractat, der am 11ten März unterzeichnet worden, nicht sobald bekannt werden wird; ob man gleich den Innhalt desselben äusserst geheim hält; und ob man gleich mit Grunde voraussetzt, daß darinn nichts vorkomme, was Portugalls Tractaten mit England zuwider wäre; so ist doch auf der andern Seite ausser Zweifel, daß der Londner Hof nicht ganz zufrieden damit seyn wird. Es ist bey diesem Tractat der schon 1759. in Vorschlag gewesene Plan zum Grunde gelegt. Damals kam er blos deswegen nicht zu Stande, weil er den Absichten des Marquis von Pombal zuwider lief. Der Hauptendzweck bey diesem Tractat ist, eine beständige Freundschaft mit Spanien zu erhalten, und zu verhüten, daß Portugall nicht genöthiget werde, bey entstehenden Streitigkeiten auswärtiger Mächte Parthie zu nehmen, so daß es auch bey einem jetzt zu befürchteten Kriege zwischen Frankreich und England die vollkommenste Neutralität beobachten, und seine Häven allen Nationen, die mit Portugall zu handeln geneigt sind, wird offen lassen können.

Bastia, den 20. April.

Am 14ten dieses ist die zweyte Aushebung von Matrosen hier vor sich gegangen. Sie sind sogleich eingeschiffet und nach Toulon geführt worden. Diese Aushebung ist auch in anderen Städten von Corsica geschehen. Vorgestern sind 100. ausgehobene Matrosen von Capo Corso hierher gebracht worden. Man hat sie einsweilen bis zu ihrer Einschiffung in die Gefängnisse verlegt, damit sie nicht davon laufen können. Nächstens soll eine dritte Aushebung der Matrosen auf der ganzen Insel Corsica vorgenommen werden. Die Einwohner sind hierüber in nicht geringer Bestürzung. Aus Boni-

fazio schreibt man, daß allda auch die Matrosen ausgehoben, und sogleich eingeschiffet worden, um zu den in Ajaccio versammleten Matrosen zu stossen. Kaum waren sie aber auf der See, so bemächtigten sie sich des Capitains, und segelten nach der Insel Sardinien, allwo sie, 40. an der Zahl, ans Land gestiegen, und dem Schiffs-Capitain declarirt haben, daß sie keine Lust hätten, weiter mit ihm zu gehen.

Malta, den 30. März.

Hin und wieder sind verschiedene Gerüchte von Unruhen auf hiesigem Eilande ausgestreuet worden, die aber meistens das Gepräge der Unrichtigkeit mit sich führen. Wir können nun einen Vorgang in seiner wahren Gestalt mittheilen, aus welchem beträchtliche Folgen hätten entstehen können, wann die weise Regierung des itzigen Großmeisters der Sache nicht in Zeiten gesteuert hätte. Vor zwey Monaten ward ein neues Regiment von Landtruppen errichtet. Der Großmeister hatte einige Wachtmeister unter solchem Regiment zu Oberadjutanten erkläret, und diese, obschon sie das Ordenskreutz nicht trugen, wollten sich den Rittern gleich halten. Diese, und sonderlich die Caravanisten, waren auf ihre Würde allzu eifersüchtig, um nicht darüber aufgebracht zu werden. Sie verlangten, daß die Großkreutze stracks einen ausserordentlichen Rath halten, und den neuen Oberadjutanten, die keine Ritter wären, ihre Patenten abgenommen werden müßten. In so ferne war man gezwungen, ihnen nachzugeben; da aber einige aus den jungen Rittern sich damit nicht begnügen wollten, sondern, um ihre Empfindung anzuzeigen, nächtlicher Weile alle auf den Gassen brennende Lampen in Stücken zerschlugen, so ließ der Großmeister die Rädelsführer dieser unruhigen Köpfe auf das Castell in Arrest setzen. Zwey Galeeren mußten sogleich zum Kreutzen auslaufen, eine ausserordentliche Anzahl der Caravanisten aber sich an ihrem Bord zur Verrichtung des Ordensdienstes begeben. Bald darauf wurden die in Verhaft genommenen Ritter nach Hause geschickt. Durch diese standhafte Maßnehmung des Großmeisters ist die erwünschte Ruhe auf dieser Insel wider hergestellt worden.

Aus Italien, den 4. May.

Sichern Nachrichten Zufolge, soll in Neapel abermals eine merkwürdige Veränderung in der Reichs-Verwaltung bevorstehen, wodurch dem berühmten Ex-Minister, Marquis Tanucci, der wegen ein und andern im Staats-Rathe behaltenen Stellen bisher noch immer einen grossen Einfluß in die Regierungs-Geschäfte gehabt, die Bahn dazu hinführo gänzlich abgeschnitten werden dürfte. Der Königin Majestät hat bekanntlich dadurch, daß Sie dem Könige und Reich einen Prinzen gebohren, nach den unumstößlichen Reichs-Gesetzen die Befugnis erhalten, an der Regierung mit Theil zu nehmen, und dem Staats-Rathe mit beyzusitzen. Dieser Staats-Rath nun soll aber künftighin auf ihre höchste Verfügung in dem Königl. Cabinete, in Beyseyn beyder Majestäten mit alleiniger Zuziehung des ersten Ministers, Marquis von Sambucca, und allenfalls noch eines Staats-Secretärs, gehalten werden.

Livorno, den 30. April.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß in dem Golfo di St. Fiorenzo in Corsica eine Französische Escadre von 6. Fregatten, 4. Corvetten und 2. Schebecken, unter den Befehlen des Herrn von Fabres, eingelaufen, welche expreß von Toulon abgesegelt, um sich in den dasigen Gewässern aufzuhalten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Ungarn sollen 70000. Preßburger Metzen Haber über Mähren nach Böhmen geschafft werden, welche auch schon geliefert sind. Eben daselbst ist der Wagfluß sehr ausgetreten, und hat viel Schaden gethan. Ihro Kayserl Majestät haben, so bald sie hievon Nachricht erhielten, den dortigen Einwohnern zur Minderung ihres Elends Geld und Holz zur Unterstützung angedeihen lassen.

Nro. 116. Freytag, den 15. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. May.

Ungeachtet alles Gesprächs von Vermittelung und gütlicher Auskunft werden die Kriegszurüstungen in unsern Staaten, anstatt abzunehmen, verdoppelt. Den 23sten April giengen 12. mit Geld beladene Rüstwägen von hier zur Armee nach Böhmen ab. In der gestrigen Nacht wurde wieder eine ansehnliche Zahl von jungen Leuten hier ausgehoben; auch wird nächstens eine General-Visitation in allen Erbländern vorgenommen, und aus denselben 36000. Mann ausgezogen werden. Täglich kommen hier Recruten an, welche in den Waffen geübt, und sodann unter die Regimenter vertheilt werden. Wie man von der Böhmischen Gränze vernimmt, so campiren die Preußischen Truppen schon, und stehen die Vorposten von beyden Armeen nur 600. Schritte von einander. Unsere Armee daselbst ist 80000. Mann stark, und wird dieselbe auch in Friedenszeiten auf eben den Fuß künftighin bleiben.

Regensburg, den 10. May.

Wegen der Rückgabe einiger von den Kayserl. Königl. Truppen besetzten Ortschaften sind nun folgende beyde Piecen hier bekannt geworden:

Pro Memoria.

Es hat die Churfürstl. wegen Berichtigung des von der Kayserin Königin Majestät in Besitz genommenen Antheils ernannte Ministerial-Deputation die Ehre gehabt, dem Kayserl. Königl. anhero abgeordneten Herrn Cämmerer und Hof-Rath, Freyherr von Lehrbach, den Herzogl. Bayerischen Theil-Brief von 1353. in Orginali vorzulegen, und von selbigem eine vidimirte Abschrift, sammt beyliegender Nota, in der Hoffnung auszuhändigen, das hingegen der von Kayser Sigismund an Herzog Albrecht in Oesterreich Anno 1426. ertheilte Lehen-Brief ebenmäßig vorgeleget, vor allem aber die in der Nota verzeichneten, und gegen den Theil-Brief, vermuthlich aus ungleich beygebrachten Informationen, occupirten 21. Churfürstl. Bayerischen Aemter und Orte an Se. Churfürstl. Durchl. wieder zurück gegeben werden möchten.

Se. Churfürstl. Durchl. sehen einer willfährigen Erfüllung dieser Wünsche um so sehnlicher entgegen, je merklicher Höchstdenenselben und Dero Unterthanen an Beförderung der Rückgabe der schon occupirten 21. Aemter gelegen ist, und jemehr zu besorgen stehet, daß in der Zwischenzeit mit Ausdehnung des Straubingischen Antheils in die diesseitige Churlande immerhin weiter fürgeschritten werden dürfte, nachdem Bericht eingegangen, daß erst kürzlich der Churfürstl. Beamte in Obernberg in jenseitige Pflichten, und über 300. Höfe, theils im Pfleg-Gericht Uttendorf, theils im Lands-Gerichs Ried, sammt der Hofmark St. Martin, in Besitz sind genommen worden. Gleichwie nun dieses den in der Convention vom 3ten Januar. auf das Jahr 1553. bestimmten Straubingischen Besitz Stand offenbar entgegen stehet; so werden des Kayserl. Königl. Herrn Ministers Excellenz angelegentlich ersuchet, an dem Kayserl. Königl. Hof die

Sachen dahin einzuleiten, daß die in dem Theil-Brief nicht benannte 21. Aemter und Orte, sammt dem obbemeldeten neuerdings besetzten Antheil vom Gericht Ried und Uttendorf, Sr. Churfürstl. Durchl. vor allen wieder eingeräumet, zugleich aber auch der Kayserl. Lehen-Brief von 1426. vorgelegt werden möchte, damit auch die Beschaffenheit der übrigen im Theil-Brief namentlich enthaltenen Ortschaften mit Grunde erörtert werden kan.

München, den 11ten April. 1778.

Nota.

Nachdem Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät Allerhöchstdero wirklichen Cämmerer und Hofrath, Herrn Ludwig, Freyherrn von und zu Lehrbach, zu dem Ende hieher abzuordnen geruhet haben, um die Urkunden einzusehen, auf welchen bey ein oder andern Anstand der Beweis wegen der in Besitz genommenen Ortschaften und deren Grenzen beruhen möchte: So haben Se. Churfürstl. Durchlaucht einigen aus Dero Ministerio, mit Zuziehung des geheimen Archivarii, den Auftrag gemacht, zuvörderst den Straubingischen Theilbrief von 1353. nicht nur in Originali dem Herrn Abgeordneten vorlegen, sondern hievon eine beglaubte Abschrift nehmen zu lassen, und dies in dem vollkommenen Vertrauen, daß man jenseits auch den von Kayser Sigmund an Herzog Albrecht An. 1426. ertheilten Belehnungs-Brief auf gleiche Art zu communiciren, um so mehr sich gefallen lassen werde, als diese beyde Urkunden bey der den 3ten Jannar. geschlossenen Convention zur Grundlage sind genommen worden, und als ein Anhang derselben betrachtet werden dürften.

Wann sich nun bey Einsicht des Original-Briefes veroffenbaren wird, daß in demselben nachstehende Gerichter und Ortschaften, welche doch alle, dem Vernehmen nach, mit Kayserl. Königl. Truppen besetzt seyn sollen, nicht enthalten sind; als:

Jenseits der Donau: Das Gericht Riedenburg, mit dem darzu gehörigen Mautamt Regensburg, Allmannstein, Stadt am Hof, Weichs, Wetterfeld, Schwarzach, Zwiesel, Weißenstein, Regen, Diesenstein, Bernstein, Bergamt Bodenweiß.

Und diesseits der Donau: Das Gericht Abensperg, Rothenburg, Eckmühl, Reißbach, Teißbach, Bromberg, Osterhofen, Grießbach, und vielleicht noch andere, von welchen man sichere Nachrichten noch nicht erhalten können. So setzet man diesseits auf die weltbekannte Billigkeit und Gerechtigkeitsliebe Ihro Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät das stete Vertrauen und die zuversichtliche Hoffnung, daß durch Einsicht des Theilbriefes dieser Irrthum gehoben, und obgemeldete Districte Sr. Churfürstl. Durchlaucht vor allen wiederum eingeräumt werden wollen. Wobey man übrigens sich auch vorbehält, wegen der im Theilbrief dem Namen nach zwar enthaltenen, aber nur mit gewissen bestimmten Gerechtigkeiten zur Straubingischen Erbschaft gehörig gewesenen Ortschaften, die nothwendigen Erläuterungen ebenfalls geziemend mitzutheilen. München den 22sten April 1778.

Aus Sachsen, den 3. May.

Vorgestern Nacht wurden unsere an den Böhmischen Gränzen cantonirenden Regimenter durch die unvermuthete Erscheinung eines Commando Oesterreichischer Husaren in Allarm gesetzt. Es gab dasselbe zwar vor, sich in Verfolgung einiger Deserteurs über die Gränze verirrt zu haben; indessen sind doch 2. Regimenter aus ihrer Cantonnirungs-Quartieren vorgerückt.

Leipzig, den 8. May.

Die Fürstl. Jablonovskische Societät der Wissenschaften macht dem Publico bekannt, daß sie nach dem Institut ihres glorreichen Stifters, zur Ermunterung und rühmlichen Belohnung reifer Talente und Verdienste, aufs neue aus der Geschichte, Mechanik und Phisik folgende drey Preis-Fragen gewählt und bestimmt habe, die, wie sie glaubt, Stoff zum Nachdenken über gemeinnützige Gegenstände geben könnten.

1.) Es soll aus gleichzeitigen Schriftstellern und Urkunden gezeigt werden, aus was für Ursachen die letzten Carolingischen Kayser und Könige in Deutschland die Herzogliche Würde wieder hergestellt haben, und wie hoch nachher die Herzogliche Würde und Macht gestiegen sey: ob es gegründet, daß die Fürsten und Grafen in den Sächsischen, Schwäbischen, Fränkischen und Bayerischen Herzogthümern den Herzogen völlig unterworfen gewesen, und daß nur die Herzoge selbst und die ihnen gleichen Erz-Bischöffe unmittelbar unter dem Kayser gestanden haben, und in wie fern durch den Verfall jener Herzogthümer und bald nach den Schwäbischen Kaysern der Grund zu der heutigen Reichs-Verfassung gelegt worden ist?

2.) Sollen die Gesetze angegeben, bewiesen und mit Exempeln erläutert werden, nach welchen die Verhältnisse der Theile mechanischer und hydraulischer im gemeinen Leben gewöhnlicher Maschinen, welche practische Schriftsteller angeben, können untersucht werden, ob die angewandte Kraft die gröste Wirkung thut.

3.) Die wahre Beschaffenheit der Wirkung des Lichts auf die Vegetation der Pflanzen durch Versuche zu bestimmen und zu erklären, auch diese Erklärung auf die Cultur der Pflanzen anzuwenden.

Für jede Abhandlung, die eine von diesen drey Preis-Fragen gründlich und deutlich beantwortet, nach den Gesetzen des Instituts in lateinischer Sprache correct geschrieben ist, und den Vorzug vor andern erhält, wird ein goldner Medaillon, am Werth 24. Ducaten, bestimmt, der von der Hand eines unserer geschicktesten Künstler in Dreßden, und mit dem Bilde des Durchlauchten Stifters bezeichnet ist. Die Abhandlungen müssen nothwendig den letzten October an Herrn Professor Clodius eingesendet werden, weil der Tag ihrer Vertheilung, und der Zwischenraum, sie zu prüfen, dieses erfordert.

Jede Abhandlung führt ein Motto; eben dieses Motto muß unverändert und von einerley Hand auf der angesiegelten Devise stehen, die den Namen, Character und Aufenthalt des Autoris genau bestimmt. Die Verfasser werden gebeten, von ihren Schriften eine genaue Copie zu behalten, damit man nicht genöthiget ist, sie, im Fall sie gecrönt würden, zurück zu senden. Briefe und Dissertationen werden, so viel als möglich, postfrey eingesendet, und die Medaillons durch sichere Hand gegen Quittung hier abgefordert.

Aus dem Brandenburgischen, den 5. May.

Von Sr. Königl. Majestät Armee ist die sichere Nachricht eingelaufen, daß die aus Preussen kommenden Regimenter schon am 30sten April. durch Breßlau paßirt, und in der Cantonnirung unweit Schönewalde und Langenbielau zur Haupt-Armee gestossen sind. Se. Königl. Majestät befinden sich bey vollkommensten Wohlseyn, und zu Schönewalde wird im Haupt-Quartier unter Zelten gespeiset, ob gleich die übrigen Truppen in der Cantonnirung stehen.

Gestern haben Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, in der Gegend von Tempelhof, wo Se. Königl. Majestät sonst jährlich um diese Zeit die General-Revüe über die Berliner Garnison und andere fremde Regimenter gehalten haben, mit den in Berlin liegenden Infanterie- und Cavallerie-Regimentern ein grosses Manoeuvre gehabt, und den Herrn Generals und Chefs dieser Regimenter Höchstdero Zufriedenheit und Wohlgefallen über die fertige Ausführung der vorgenommenen Kriegsübungen zu bezeugen geruhet.

Aus Holland, den 8. May.

Die Verschliessung der Französischen Häven gegen die Engländische Schiffahrt hat alle ihre Schleichhändler nach Middelburg gebracht. Täglich hat man seit der Zeit eine Menge derselben allda gehabt. Die verschiedenen Vortheile, die aus dieser Handlung erwachsen, sind nicht zu erzählen. Es ist zulänglich, von einem derselben Meldung zu thun. Sie theilen auf alle Weise baare Münze mit, und bringen eine Men-

ge leichter Guineen daselbst ein, die, wie sie wissen, zu 4. pro Cent Gewinn wieder angebracht werden können. Den Vortheil von dem Thee- und Liqueurhandel will man gar nicht rechnen.

Toulon, den 29. April.

Nach dem Bericht einiger angekommenen Schiffer ist unsere ausgelaufene Flotte noch nicht durch die Meerenge gefahren, ohngeachtet sie besonders günstigen Wind gehabt. Andere wollen sie unweit der Margarithen-Insel gesehen haben. Ein hiesiges schönes Schiff wurde neulich auf der hohen See leck und schöpfte unvermerkt so viel Wasser, daß die Schiffer weder das Land erreichen, noch das eindringende Wasser auszupumpen vermochten, sondern nur auf ihre eigene Rettung bedacht seyn, das Schiff aber gestern Abends dem Grund des Meers überlassen mußten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Pabst hat den Herrn Butler, einen aus Irland gebürtigen Exjesuiten, zum Bischofe von Limerick, in besagtem Königreiche, ernannt.

Mittels Päbstl. Breve, ist der Auditor bey der Nunciatur zu Neapolis bevollmächtigt worden, mit dem Abgeordneten von dem Königl. Sicilianischen Hofe, Herrn Pucci, die Carthäuser-Clöster in dem Königreiche zu untersuchen, und ein Verzeichniß von ihren Einkünften aufzunehmen. Es heißt, diese Clöster sollen auf Commenden gestellt werden.

Am 2ten dieses hat der Hochgebohrne Graf, Herr Georg Albrecht, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, nach einer 4. monatlichen Krankheit, im 47sten Jahr seines Alters, zu Fürstenau das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Nro. 117. Samstag, den 16. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 4. May.

Das Kriegs-Departement läßt aus dem Zeug-Hauß zu Metz allerley kriegerische Geräthschaften nach Caen abführen. Auch defiliren noch immer viele Truppen nach der Seite von Cherbourg. Einige wollen daraus schliessen, daß ein Project im Vorschlag sey, die Inseln Jersey und Guernsey wegzunehmen, weil sie den Engländischen Capern zum Aufenthalt dienen, um auf unsere Kaufmanns-Schiffe desto leichter Jagd zu machen.

London, den 5. May.

Unmittelbar nach der Musterung der in Portsmouth versammelten Flotte, welche heute vorgenommen werden soll, wird wie man versichert, ein Geschwader von 14. Reihenschiffen und 6. Fregatten beordert werden, die Bewegungen der Französischen Flotte zu Brest zu beobachten, oder jene, die von Toulon ausgelaufen ist, und über derer Bestimmung verschiedene Muthmassungen gemacht werden, im Auge zu halten. Einige wollen wissen, die Toulonser Flotte richte ihre Fahrt nach Boston, in der Absicht, die Operationen der Americaner zu unterstützen, und gesammter Hand Florida zu erobern; andere hingegen sagen, sie sey gegen Quebeck bestimmt, und ihr Gegenstand bestehe darinn, mit den Americanern die Eroberung von Canada zu bewirken. So viel versichert man, daß, sobald der Major Trigge, welcher am 1sten dieses aus Florenz mit Berichten von Sir Horaz Mann angekommen ist, sein Mitbringen an der Behörde übergeben hatte, der König den Admiral Byron entboten, mit demselben und dem Lord Sandwich eine lange Unterredung gepflogen hätte, und gleich hernach besagter Admiral eiligst nach Plymouth abgesegelt sey, um seine Flagge auf dem Albion von 74. Canonen aufzustecken, unverweilt auszulaufen, daselbst vorbesagtes Geschwader zu erwarten, und die Toulonser Flotte aufzudecken. Das Geschwader unter seinen Befehlen bestehet, ausser dem Albion von 74. und der Königl. Prinzeßin von 90. Canonen, aus dem Bedford, Cornwall, Conqueror, Culloden, Cumberland, Fame, Grafton, Invincible, Russel und Sultan, lauter Schiffen von 74. Canonen. Es ist nun aller Anschein vorhanden, daß, wann auch der Krieg nicht sobald erkläret werden sollte, der Ausbruch der Feindseligkeiten doch nicht lange verweilen dürfte.

Von der Französischen Gränze,
den 5. May.

Privat-Nachrichten aus Paris zufolge, hat der Spanische Botschafter, Graf von Aranda, erklärt, daß der König, sein Herr, für das verbundene America gleiche Freundschaft, wie Se. Allerchristlichste Majestät, trüge. Es wird hinzugesetzt, diesemnach sey nach allen Häven Spaniens der Befehl gefertigt worden, den Americanischen Schiffen eben so, wie Unterthanen eines freyen, unabhängigen und mit Sr. Catholischen Majestät befreundten Volkes zu begegnen. Man siehet zum voraus daß Portugall mit ehestem ein gleiches thun werde, um so mehr, da bekannt ist, daß am 12ten März zu Madrit ein Handlungs und Freundschafts-Tractat zwischen besagter Krone und Spanien unterzeichnet, und selbiger am 24. März

zu Lisabon ratificirt worden. Die Vorzüge, welche den Spaniern durch diesen Tractat eingeraumt werden, können keinen andern Zweck haben, als Portugall aus jener Unterwerfung, darin es bisher von der Krone England gehalten worden, heraus zu winden.

Aus den Niederlanden, den 7. May.

In Berichten aus Wien wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kayser den Herrn Generallieutenant, Grafen von Ferrari, ernannt habe, um den Feldzug mit dem Erzherzoge Maximilian zu halten. Se. Kayserl. Majestät sollen, wie hinzugesetzt wird, Dero Entschliessung besagtem Generale eröffnet, und Sich gegen denselben in sehr reitzenden Ausdrücken Sr. Königl. Hoheit halber geäussert haben.

Dünkirchen, den 24. April.

Heute sind hier viele Canonen angekommen, und die Zahl der Truppen wird so groß, daß man kaum Quartiere genug für selbige finden kan. Auch trift täglich viel Geschütz hier ein, um den Abgang der Canonen zu ersetzen, womit unsere Küste und See-Ufer bepflanzt worden, und welche sich auf 400. Stück belaufen.

Schlesische Gränze, den 6. May.

Die Division des Prinzen Friedrich von Braunschweig Durchlaucht ist bereits zu Schweidnitz eingerückt, und hat daselbst ein Lager formirt.

Auszug eines Schreibens aus Sachsen, den 8. May.

Der Fürst von Lichtenstein stehet mit 12000. Mann zu Aussig. Die Sächsische Truppen sind am 4ten 5ten und 6ten in das Lager bey Pirna gerückt. Beyderseitige Patrouillen können einander sehen. Die Armee des Prinzen Heinrichs versammelt sich bey Halle, und man sagt, daß sie bis den 12ten dieses, 60000. Mann stark, völlig beysamen seyn werde. In Dresden gehen die aus Vorsicht beschlossenen Anstalten immer fort, und jedes Regiment hat seine Canonen und 15. Centner Pulver erhalten. Indessen ist man dabey unbekümmert. Ihro Churfürstl. Durchl. werden, wie es heißt, den 5ten May nach Pillnitz gehen, und zu Ihrem Vergnügen das Regiment Garde und ein Esquadron Garde du Corps in der Nähe bey sich haben. Die Magazins werden gefüllt, und liefert das Stift Merseburg allein 19000. Dresdner Scheffel a 1. Rthlr.

Aus Franken, den 8. May.

Die bey der Kayserl. Armee in Böhmen täglich eintreffenden Ungarn, Croaten und Bannalisten brechen sofort nach der äussersten Gränze auf. Am 22sten April sind 300. Mann Scharfschützen nach Reichenberg im Bunzlauer Kreise an der Schlesischen und Lausitzer Gränze vorgerückt. Verschiedene Regimenter marschiren aus dem ersten und zweyten Treffen und selbst aus dem Corps de Reserve. Der General Feldzeugmeister, Freyherr von Ellrichshausen, welcher dieses letztere commandirt, ist am 23sten von dem ihm angewiesenen Posten zu Neuhof abgegangen, und wird nun, wie es heißt, die Vorposten commandiren. Die ganze Stellung der Armee ist geändert, doch stehet dieselbe noch in Cantonirung.

Beschluß des Nro. 114. abgetheilten geschlossenen Friedens-Tractat zwischen Se. Königl. Hoheit, dem Groß Herzog von Toscana, und dem König von Marocco.

7) Soferne die Kauffahrthey- oder Kriegsschiffe beeder Mächte in die wechselseitige Häven einlaufen, sollen die Capitäne die vorgeschriebenen Gesetze genau befolgen. Daher werden die Armateurs auf friedliche Fahrzeuge innerhalb der bestimmten Gränze nicht Jagd machen können, um dem Commerz nicht zu schaden.

8) Wenn beederseitige Fahrzeuge in dem Gebiete einer oder der andern contrahirenden Macht anländen, sollen sie daselbst alle Sicherheit für sich, ihre Mannschaft und Ladungen zu genießen haben.

9) Wenn irgends Bothschafter der beeden Mächte in den wechselseitigen Staaten anlangen, sollen ihnen die nämlichen Ehrenbezeugungen erwiesen werden, die bey andern Bothschaftern üblich sind,

und sobald sie sich in diesem Character zu erkennen geben, wird man sie sowohl bey ihrer Ankunft als Abreise, mit Lösung der Stücke begrüssen, und ihnen auf die unterscheidende Art begegnen, so ihrem Character zukömmt.

10) Wenn Toskanische Consule sich im Reiche Marocco niederlassen, so können sie ihre Flagge ohne mindesten Widerspruch aufstecken. Ihre Behausung wird sicher, und eine jede Person, so in dieselbe eintritt, privilegirt seyn, was immer für eine Missethat solche Person begangen haben möge.

11) Sollte eine Mißhelligkeit entstehen, wodurch gegenwärtige Artikel unterbrochen würden, so wird man die bequemsten Mittel ergreifen, die Irrungen in der Güte beyzulegen, ehe beyde Theile zu Feindseligkeiten schreiten, und ein sechs monatlicher Waffenstillstand muß einem öffentlichen Bruch vorher gehen.

12) Im Falle eines Krieges zwischen beyden Theilen, ist die Loskaufung der beyderseitigen Sclaven auf 100. harte Thaler für einen jeden festgesetzt. Ohne Unterschied zwischen einem Capitain und einem Schif-Junge, mit dem Beysatze, daß weder ein Knabe unter 10. Jahren, noch ein Mann über 70. Jahre, noch irgends ein Weib oder Mädchen in den Sclavenstande gesetzt werden können. Für die übrigen zu Sclaven gemachte Personen muß die Loskaufung unausbleiblich alle Jahre geschehen.

Aus dem Oesterreichischen,
den 4. May.

In einer gewissen Stadt lagen eine Menge Recruten in der Caserne. Gerade gestern und nicht eher noch später kam ein Schleifer, der auf einem Schubkarren sein groß Eigenthum, das Rad, vor sich herjagte. Er hielt vor der Caserne, glaubte einen Kreutzer zu verdienen, fuhr hinein, bot seine Dienste sowohl den Herren Officiers als Gemeinen an. Nicht alle Menschen sind gleiches Sinnes, und was würde daraus werden, wenn alles Soldat seyn wollte? Kurz, ein Recrut, der keine allzugroße Lust hatte, es zu seyn, wollte die Gelegenheit brauchen. Dieser gieng von dem Gang herunter, tändelte eine Weile bey dem Rad, hob endlich den Karren und eilte zur Caserne hinaus, ohne von der Wache, die ihn für den leibhaften Schleifer hielt, angehalten zu werden. Endlich kam der wirkliche Besitzer und suchte sein Rad. Die Schildwache versicherte, der Schleifer wäre schon weggefahren. Endlich entdeckte sich der Betrug, das ist, man hielt den Schleifer für einen Gelegenheitmacher, und man gab ihm 25. Prügel zur Vergeltung mit.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Türken sind nunmehro mit ihrem Anhange gänzlich aus der Krimm verjagt, der von ihnen begünstigte Chan Selim Gueray ist nach Sinope geflüchtet, und ist man der Meinung, die Pforte werde alle ihre Kräfte anwenden, um ihn wieder einzusetzen. Dagegen melden die neuesten Briefe aus der Krimm, daß der von Rußland begünstigte Chan nicht nur Ansprüche auf Beßarabien mache, sondern daß Rußland selbst bereit sey, die Festung Oczakof zu blokiren.

Folgende Nachricht verdient dem Publicum bekannt gemacht zu werden.

Es kommen falsche Französische Louisd'ors von 24. Livres zum Vorschein. Diese haben die Jahrzahl 1753. und das gewöhnliche Zeichen der Münzstatt zu Paris, nämlich den Buchstaben A. sind an und vor sich so gut geprägt, und in der Farbe so goldmäßig, daß sie beym ersten Anblick von ächten schwer zu unterscheiden, nach genauerer Betrachtung aber findet man daran folgenden Unterschied:

1) Ist das Bildniß ein wenig mehr gebogen und vorspringend, als in denen ächten, das Angesicht vollkommener, weniger frey, und überhaupt alle Gesichtszüge nicht so wohl ausgedruckt. 2) Das Windhündlein, oder was es sonst vorstellen soll, welches unter dem Brustbild steht, scheinet magerer, und die Beine kürzer, die Körnermäßige Zierath am Rande etwas feiner, die Buchstaben der

Umschrift und des leeren Raums unter dieser Figur etwas stärker und gröber, und diejenigen vom Wort REGN. weiter auseinander. 3) Das Zeichen in Gestalt einer Rose, so vor der Jahrzahl stehet, ist nicht deutlich ausgedruckt. 4) Die Krone zeigt sich ein wenig breiter, die Stäblein davon aber stärker und gröber. 5) Nimmt man wahr, daß an diesen falschen Louisd'ors die zwey Puncta fehlen, davon auf den ächten der eine über der Crone, und der andere unter derselben zwischen den zwey Schilden sichtbar ist. 6) Der Klang dieser Louisd'ors ist matt, dunkel und Kupfermäßig, und endlich 7) sind einige davon im Gewicht um 6. andere um 3. auch einige nur um 2. Grän leichter als die rechtmäßigen. Ob nun zwar Endes unterzeichneten bis dato noch kein dergleichen falsches Stuck zu Handen gekommen; so hat man doch einstweilen hievon vorläufige Eröfnung machen, es bey obig angezeigten Bemerkungen inzwischen bewenden lassen, und das Löbl. Publicum zum voraus für deren Einnahm ohnerinnert nicht lassen wollen.

Joh. Martin Förster, Kayserl. Rath, Hochfürstl. Bamberg- und Würzburgischer Münzrath, dann des Hochlöbl. Fränkischen Crayses General-Wardein.

In der Elias Tobias Lotterschen Buchhandlung allhier, der St. Moritz-Kirche gegenüber, ist nebst vielen andern neuen Büchern zu haben:

Der Christ am Morgen und Abend, oder andächtige Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur auf alle Tage des Jahrs, gr. 8. Nürnberg. 1778. und sind bereits zu haben die Monate Januar, Februar, März, April, jeder à 15. kr. fl. 1. Die übrige werden nach und nach auch zu haben fertig.

Mellins, C. J. practische Materia Medica. Zweyte vermehrte Ausgabe, gr. 8. Frankf. 1778. fl. 1. kr. 12.

Sechsfache Ehestands-Geschichte des ehrsamen Hn. Philipp Peter Marks, von ihm selbst abgefaßt. 8. Frankf. 1778. kr. 30.

Wilhelm Tell, ein Trauerspiel, in 5. Aufzügen von Jos. Ig. Zimmermann. 8. Basel. 1778. kr. 20.

Gegründete Erörterung, daß alle Anstalten gegen den Bettel, ausser einem Opus publicum nicht hinreichend seyn. 4. 1778. kr. 6.

Des Pierres précieuses & des Pierres fines avec les moyens de les connoître & de les évalluer par M. L. Dutens. 8. Paris. 1778. kr. 30.

Nro. 118. Montag, den 18. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Jhro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 30. April.

Aus Turin weißt man, daß nun des Königs von Sardinien Majestät nach dem Hintritt des Erzbischofs einen andern zum Cardinal ausersehen haben und zwar den Herrn Philipp von Martiniana, Bischof von St. Johann in Savoyen. Solcher wird zugleich anstatt seiner bisherigen Kirche das einträglichere Bistum zu Vercelli erhalten, der dasige Bischof aber als Erzbischof nach Turin berufen werden. So wenig also der schon so oft angekündigten und mit so großem Verlangen erwarteten Cardinalsbeförderung mehr im Weg zu stehen scheinet, so ungewiß ist dennoch immer der Tag, an welchem sie vor sich gehen werde, indem man sich auf das, was davon beständig angegeben wird, im geringsten nicht mehr verlassen darf. Der Königl. Sardinische Minister soll indessen von seinem Hofe den Befehl erhalten haben, obgedachte seine Ernennung Sr. Päbstlichen Heiligkeit zu eröfnen.

Venedig, den 4. May.

Die seitherigen häufigen Stürme sowohl auf dem weissen, als schwarzen Meere waren vielen Türkischen Schiffen, welche mit so großem Fleiße ausgerüstet worden sind, sehr nachtheilig, und haben einigen gar den gänzlichen Untergang gebracht, welches dem kriegerischen Capitän Bassi um so mehr zu Herzen gehet, weil seine Gedanken Tag und Nacht auf die Vermehrung der Ottomannischen Semacht gerichtet sind. Wenn es diesem Manne, so unumschränkt derselbe auch fast in allem herrschet, ganz allein nachgienge, so wären die Roßschweife bereits ausgestecket, und der Krieg mit den Russen erneuert; aber der friedlichere Mufti wußte bisher noch immer gegen seine hitzigen Anschläge mit der größten Bescheidenheit und Klugheit so viel einzuwenden, daß jener in dem Divan die neue Kriegserklärung nicht durchsetzen konnte. Die Pforte hat dermalen viel mit den Albanesern zu thun, als welche ihr den Gehorsam gänzlich aufgesagt haben. Dieses Volk, dem es in dem letzten Kriege einigemal geglücket hatte, die Russen aus der Halbinsel Morea zu vertreiben, maßte sich von selbiger Stunde das Eigenthum dieses Landes dergestalt an, daß viele Baßen mit Macht vergeblich darwieder sich gesetzet haben. Die Zahl der Rebellen soll schon auf 20000. angewachsen seyn.

Toulon, den 28. April.

Mit dem 1sten May wird der Chef d'Escadre und General-Director des Zeughauses, Ritter von Fabry, das Commando über das Seewesen, an die Stelle des Grafen von St. Aignan, übernehmen, indem derselbe Befehl erhalten hat, sich gegen den 15ten desselben Monats nach Paris zu erheben. Es wird wirklich an der Ausrüstung des hiesigen zweyten Geschwaders gearbeitet, und folgende Schiffe werden dasselbe ausmachen, nämlich: das Schicksal, ein neues Schif, und der Sieg von 74. Canonen, sodann der Caton, ein neues Schif; der Kühne und der Löwe, jedes von 64. Canonen. Ausser diesen Schiffen haben wir die zwo Fregatten, die Genereuse und die Bigyate, nebst 2. Schebecken, und der Barque, der Strahl, auf der Rhede. Die von dem Grafen von Forbin geführte Schebecke, der Affe, und

der unter den Befehlen des Herrn von Barbazan stehende Cameleon werden bey ihrer Rückkehre von Civita-Vechia auch zu denselben stossen. Mit der jüngsten Post ist der Befehl eingegangen, die Corvette Sardine, unter dem Commando des Herrn von Massiac, auszurüsten. Die Ernennung der Schiffs Fähndriche ist dem Befehlshaber von dem Seewesen angekündigt, und seit kurzem eine Menge Seewachen angenommen worden.

London, den 6. May.

Wie haben wohl unsre Nachbaren ihre Sachen besser einzufädeln gewußt. Sie begünstigten die Entstehung einer Zerwürfniß zwischen Rußland und der Pforte; sie trugen das Ihrige bey, damit die Bayerische Verlassenschaft die Würkung des Apfels der Eris haben möchte, damit unsre Allierte genug für sich selbst zu kriegen, und wir also gegen sie und America allein bleiben möchten. Es ist merkwürdig, daß kein einziger Mann in ganz England, durch die süsse sanfte nachbarliche Worte sich einschläfern und täuschen lies, als just diejenige Männer welche sich dadurch nicht hätten täuschen lassen sollen. Die Hof Zeitung vom 2ten dieses liefert eine Addresse, welche die Römisch-Catholischen Pairs und Gemeinen dem Könige übergeben haben. Sie bezeugen darinn ihre unbegränzte Zuneigung gegen S. Majestät und Dero Regierung; betheuren, daß sie der Sache und Wohlfahrt ihres Vaterlandes unverbrüchlich zugethan sind, und verabscheuen die Absichten einer jeden fremden Macht wider die Würde der Crone, und wider die Sicherheit und den Ruhestand der Königl. Unterthanen; bieten ihren Dienst-Eifer für das Vaterland an, und bitten um Erlaubniß, Se. Majestät zu versicheren, daß sie bey jeder Gelegenheit in Bereitschaft seyn werden, Proben von ihrer Treue und von der Lauterkeit ihrer Gesinnungen zu Tage zu legen. Das Vermögen dieser redlich gesinnten Patrioten lauft auf viele 100. tausend Pfund Sterling hinaus, und man vermuthet, ihr Anbieten werde, gleich jenem der Römisch-Catholischen Irländer, aufund angenommen werden.

Den 26sten April kam der Oberste Dyer mit wichtigen Depeschen von den Gebrüdern Howe aus America bey Hofe an. Die Königl. Minister sandten diese Depeschen sogleich zu Sr. Majestät dem Könige nach Chatham. Man versichert, daß der Inhalt derselben vortheilhaft für den Frieden gewesen. General Howe soll nämlich schon vor einiger Zeit Instruction vom Hofe erhalten haben, um dem Congreß die Neigung des Ministerii zur Aussöhnung und die dazu nöthigen Parlaments-Acten bekannt zu machen; der Congreß habe hierauf sein Verlangen bezeugt, die Bedingungen des Vergleichs zu hören, und alle Colonien hätten erklärt, sie wären zu einem Vergleiche bereit, wenn die Bedingungen anständig und vortheilhaft seyn würden. Indessen soll der Punct der Unabhängigkeit immer die erste Bedingung der Americaner bleiben, und man glaubt, daß von Seiten Englands auch hierüber alle Schwierigkeiten gehoben werden dürften, wenn erst die Königl. Commissarien zu Philadelphia angelangt seyn würden. Von kriegerischen Bewegungen der Howeschen und Washingtonschen Armee sollen gedachte Depeschen keine Nachricht mitgebracht haben, und beyde Armeen sollen noch ruhig in ihren Winterquartieren liegen. In der heutigen Gazette de France wird unter dem Artikel von London gemuthmaßet, das Engländische Ministerium habe seine Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Colonien wieder unterwürfig zu machen, und es denke deswegen auf einen unvermutheten Streich. Zu dem Ende wird ein Brief eines Engländischen Officiers aus Chesapeak Bay, vor dem Cap Henry, angeführt, welcher behauptet, daß man auf eine sehr leichte Art, durch eine gewisse Stellung der Schiffe in der Bay, alle Häven der Provinzen von Virginien und Maryland bloquiren, und dadurch den Americanern einen empfindlichern Verlust beybringen könne, als ihnen noch 20000. Mann neue Truppen verursachen möchten.

Aus der Buckowina, den 15. April.

Dermalen ist von Türkischen Rüstun-

gen alles still. Diese Gegenden empfinden das Glück, aus der Ottomannen unter Oesterreichischen Herrschaft gekommen zu seyn, immer mehr. Alle Stände gewinnen. Dieser Tage, da der erste Wund-Arzt des Kayserl. Königl. zweyten Garnison-Regiments, Namens Strobach, einen Kranken besuchen wollte, kam er zu einem beysammen stehenden Haufen Menschen, die eine in dem Pruth-Fluß ertrunkene Weibs-Person ansahen und beklagten. Er verweilte bey Erfahrung dessen nicht, alle mögliche Mittel und Fleiß anzuwenden, und brachte die ertrunkene Person in Beyseyn obgedachten Regiments Obristen und Commendanten und noch mehrerer Herrn Officiers wieder glücklich zum Leben. Bald darauf hat er einen von Kohl-Dampf schon über 2. Stunden lang erstickt gewesenen Juden mit vieler Mühe wieder lebend gemacht. Vier Geschwistere, Kinder von 4. bis 10. Jahren, welche durch einen unvorsichtlichen Zufall Gift bekommen, und schon aufzuschwellen angefangen hatten, wurden durch den Beystand des gedachten Regiments-Chirurgi oder ersten Wund-Arztes geheilet. Diese vorerzählte dreyerley Zufälle, die sich in Zeit von 5. Viertel Jahren in der Buckowina zugetragen, verdienen um so mehr bekannt gemacht zu werden, als sie so selten wie wunderbar sind, und zu des ermeldten Wund-Arzts Ruhm dienen, welcher in seinen Operationen überhaupt glücklich, und in seinen Verrichtungen nicht nur sehr eifrig, sondern auch um so mehr verehrungswürdig ist, als er den Armen ganz gerne mit vielen Vergnügen beyspringet, und schon viele der schönsten Curen bey Militair- und Civil-Personen gemachet, gleichwie er letzthin einen Bauersmann, der sich selbst zu ermordens willens die Gurgel entzwey schnitte, daß nicht der 5te Theil ganz blieb, ganz glücklich wieder geheilet hat.

Warschau, den 1 May.

Man scheinet jetzo zu spät einzusehen, daß man den Preußischen Fruchtkäufern in Pohlen seit her zu viele Freyheit in Ansehung des Aufkaufes gestattet hat, indem dadurch eine würkliche Theuerung entstanden ist, welche das Verboth der Getraid-Ausfuhr aus dem Oesterreichischen Pohlen vergrössert. Man hat deswegen nun auch hier die Maasregeln getroffen, das Land zu sperren und zwar eben zu rechter Zeit: denn von Ebling aus waren schon wieder neue Preußische Aufkäufer auf dem Wege.

Aus Schlesien, den 2. May.

Das Königl. Haupt-Quartier ist zwar noch immer zu Schönwalde unter Silberberg. Se. Majestät aber sind auf einige Tage tiefer ins Gebirge im Glazischen abgegangen, um daselbst ein und andere Vorkehrungen zu machen. Höchstdero Armee cantoniret en Ordre de Bataille, bey welcher noch immer viel Artillerie, theils aus dem Brandenburgischen, theils aus Breslau ankommt.

Gotha, den 6. May.

Die beklagenswerthe Dorf-Gemeinde in Molschleben hatte sich noch lange nicht von dem vor 14. Jahren erlittenen Verluste des damaligen Brand-Schadens erholet, als in vorgestriger Nacht gegen 11. Uhr eine abermalige plötzliche Feuersbrunst über ihre neuhergestellte Gebäude sich wütend verbreitete, und binnen wenig Stunden 128. Häuser, ohne Scheunen und Ställe, in Schutt und Asche verwandelt; wobey jedoch die Kirche, Pfarr- und Schul-Wohnung, nebst übrigen Gemeinde Häusern, sämmtlich durch Göttlichen Beystand gerettet worden.

Lippstadt, den 8. May.

Die Hoffnung zu der Dauer des Friedens scheint zu wanken. Berliner Nachrichten zufolge, soll der Prinz Heinrich von Preussen heute, den 8ten, nach Sachsen abgehen, und am 10ten die in Berlin stehende Besatzung ihr Stand-Quartier verlassen. Die aus Preussen zu Frankfurt an der Oder eingetroffene Colonne wird bey Halle erwartet, wo sich die Armee zusammen ziehen soll. Bis dahin cantonniren noch die Westphälisch- und Magdeburgischen Regimenter. Bey den 24. Frey-Bataillons, welche überhaupt errichtet werden, soll jede Compagnie 160. Mann ausmachen.

Aus Thüringen, den 9. May.

Auf ein allgemeines Gerücht daß zwi-

schen Oesterreich und Preussen ein Vergleich geschlossen worden, kommt leider die Nachricht, daß alle bisherige Friedens-Unterhandlungen abgebrochen und der Krieg unvermeidlich sey.

Cölln, den 9. May.

Frankreich hat für die von den Cöllnischen Landen in letzterm Krieg gemachte Fourage Lieferungen überhaupt Liv. 1500000. anbiethen lassen; obgleich die Ration nur zu 3. Sols evacuirt ist, und das Land mehr als 12. Sols gekostet, so hat dennoch der Churfürst dieses angenommen, um die Sache zu beendigen. Es werden gleiche Anerbietungen auch andern deutschen Fürsten wegen gleichen Lieferungen geschehen seyn; die Zeit wird uns belehren, ob sie auch wie hier angenommen worden.

Der zu Wien unlängst publicirte allergnädigste Kayserl. Königl. General-Pardon ist nach seinem wörtlichen Innhalt folgender:

Von der Röm. Kayserl. auch in Germanien zu Hungarn, und Böheim ꝛc. Königl. Apost. Majestät ꝛc. Unserer allergnädigsten Frauen wegen; wird hiemit jedermänniglich kund und zu wissen gemacht: Wasmassen Allerhöchst Ihroselben aus Dero angestammten Kayserl. Königl. und Landesfürstl. Clemens, Gnad, und Güte, alles was immer Deserteurs von den Kayserl. Königl. Regimentern, es mögen selbe Deutsche, oder andere, Innländer, oder Fremde, auch dermalen in diesseitigen Landen verborgen seyn, oder in auswärtigen Landen sich aufhalten, welche ausser der Desertion mit keinem schweren Verbrechen befangen sind, vermög, und in Kraft dieses General-Pardon-Patents ihren begangenen Fehler und Meineid, ohne einiger Bestrafung und Ahndung, oder Nachtheil ihrer Ehre und guten Leymuths, dergestalten allergnädigst vergeben, nachsehen, veraessen und aufgehoben haben, daß alle diejenige, welche von innlebenden Monat May an bis letzten Augusti des laufenden Jahrs in diesseitige Dienste, und Lande freywillig zurückkehren, aller Orten, mithin auch ausser Landes bey den diesseitigen Gesandtschaften sich melden können, und fürohin in Kayserl. Königl. Diensten beständig zu beharren angeloben, in ein oder andern Fall ohne einziger Widerrede, Bedenken, Hinderniß, oder Ahndung angenommen, und in die gewöhnliche Pflicht neuerdings angesetzet, auch darob gehalten werden solle, damit denenselben besagt ihres Fehlers halber nichts vorgeworfen, sonders alles diesfalls in die ewige Vergessenheit gestellet werde, folgbar dieselben ohne allem Scheue, und mindester Bestrafung sich aller Orten, sowohl inn- als ausser Landes sich melden mogen, gleichwie auch alle diejenige, welche zu Kayserl. Königl. Kriegsdiensten nicht mehr fähig wären, bey ihrer Rückkehr frey in den diesseitigen Landen verbleiben können, es verstehet sich jedoch diese Gnade nur auf jene Deserteurs, die vor erfolgter Kundmachung dieses Patents entwichen sind.

Welches ihnen demnach zu ihrer Sicherheit hiemit kräftigst zugesaget, dann zugleich all- und jeden Generälen, Obersten, und andern Officieren, zu dem Ende erinnert wird, um auch ihres Orts sorgfältigst darauf zu sehen, damit in Ansehung dieser binnen der obausgesetzten Zeitfrist sich selbst anmeldenden Deserteurs all und jedes, so vorberührtermassen aus besonderer allerhöchsten Milde denenselben zugestanden wird, auf das genaueste beobachtet werde.

Gleichwie allen diesen auf eine oder andere Art zurückkommenden Ausreissern sothane Gnad, und der Pardon ganz ohnfehlbar, und gewiß wiederfahren solle; also werden diejenigen, welche in ihrem Meineid verharren, in dem obangesetzten Termin sich nicht melden, sondern solchen fruchtlos verstreichen liessen, nicht mehr, und auf keine Art, auch in zukünftigen Zeiten an- und aufgenommen werden, noch den Pardon erhalten, sondern es bleibet ihnen auf den Fall ihrer Betretung, wann es immer seyn mag, wie denen, welche nach Publicirung gegenwärtigen General-Pardon neuerdings entweichen, die in denen Kayserl. Königl. Kriegs-Artickeln ausgemessene Strafe allerdings vorbehalten, welche auch an ihnen mit aller Schärfe, ohne einzigen Nachlaß und Gnad, vollführet werden würde.

Wornach dann ein jeglicher sich zu richten, vor Schaden zu hüten, und was hiemit verordnet ist, gebührend zu beobachten wissen wird.

Actum Wien, den 3ten May 1778.

Andreas Graf von Hadik.

(L. S.)

Per Sac. Cæs. Reg. Apostol. Majestatem ex Consil. o Bellico.

Die & Anno ut supra.

Carl Joseph Edler von Hauer.

Nro. 119. Dienstag, den 19. May. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. œconomis. Neuigkeiten.
Mit Joro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. May.

Menschenfreundliche Handlungen, wenn sie auch spät bekannt werden, verdienen doch nachgetragen zu werden, welches wir in gegenwärtigem befolgen: Die Sclavonische Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie, besonders die Herren Officiers, unter welchen viele Deutsche befindlich, empfingen auf ihrem Durchmarsche in dem Königreiche Ungarn besondere Merkmale der Wohlthätigkeit von vielen auch angesehensten Geist- und weltlichen Standes Personen; besonders rühmen sie die außerordentliche Freygebigkeit Sr. Hochwürden und Gnaden des Herrn Bischof Kertitzaz in Deakowar, welcher an ihnen ganz unerwartete Freygebigkeit bezeigte, da er nebst herrlicher Bewirthung, auch eine ansehnliche Summe Geldes sowohl an die Herren Officiers, als Gemeine vertheilen ließ; nicht minder hat Herr von Monasteri, ein Ungarischer Edelmann, welcher eben Stuhlweissenburg passirte, da die Husaren wegen den Pferden, um sie ein wenig ausruhen zu lassen, Halte machten, die Herren Officiers in dem Gasthofe auf das prächtigste bewirthet, und an die Gemeine 12. Eymer Weine nebst Brod austheilen lassen. Auch Se. Excellenz Herr Graf Zichy, Bischof von Raab, ließ n sowohl in Raab selbst, als auf Dero Herrschaft St. Miklos die Herren Officiers herrlichst bewirthen, und unter die Gemeine eine Schankung an Geld vertheilen, welchem Beyspiele auch Titl. Herr Canonicus Berer nach seinen Kräften rühmlich nachgefolget. Die Preßburgerstadt von allen Ständen sowohl Catholisch als Protestantischer Seite wetteiferte in guter Aufnahme dieses Corps, und überhäufte selbe gleichsam mit Gutthaten; auch die Closterjungfrauen zu St. Ursula allda, beschenkten deren Regiments-Capelle mit einem prächtigen Meßgewande, und was dazu gehört. Ueberhaupt hat dieses Corps vor allen andern vorzügliche Ehre und Gutthaten genossen, welches sowohl bey den Herren Officiers als Gemeinen unvergeßlich bleiben wird.

München, den 15. May.

Wir können nicht umhin den grossen Andachts-Eifer unsers hochwürdigsten Bischofs des H. R. R. Fürsten, wie sehr Sie sich nämlich die Erfüllung aller Bischöflichen Verrichtungen angelegen seyn lassen, in öffentlichen Blätteren anzuzeigen, und mit selben einen so feyerlich als prächtig begangenen Kirchen-Act kund zu machen. Se. Hochfürstliche Gnaden langten den 10ten dieses um 9. Uhr Abends bey Herzog Max hier an, um Tags darauf auf Verlangen Sr. jetzt regierenden Churfürstl. Durchl. das von weyland Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern Maximilian Joseph höchstseligen Andenkens annoch prächtig erbaute Lazareth einzuweihen: zu diesem Ende fuhren Höchstdieselbe schon um 7. Uhr frühe hinaus, allwo Sie von sämmtlicher Geistlichkeit, und denen hierzu abgeordneten Stäben unter Paradirung des Militairs mit klingendem Spiel und Canonen-Schüssen empfangen wurden; diese feyerliche Handlung nahm hiemit seinen Anfang, und dauerte bis 11. Uhr: alsdann kamen Ihro Churfürstl. Durchl. in höchster Person in Gefolge Höchstdero Hof-Staab, und haben den ersten von Sr. Hochfürstl. Gnaden selbst unter der schönsten Feld-Musik dann wiederholten Canonen-Schüssen in dieser neu-eingerichteten Kirche abgehaltenen infulirten Meß auferbaulichst beygewohnt. Die Anzahl des Adels, und des hierbey sich eingefundenen Volkes ware ungemein. Den andern Tag als den 12ten

dieses lasen Se. Hochfürstl. Gnaden in der Pfarr-Kirche St. Peter die heilige Meß, worauf Sie von 9. bis 12. Uhr, Nachmittag aber im Lazareth von 5. bis 8. Uhr in allem bey 4000. Seelen die heilige Firmung ertheilten. Tags darauf als den 13ten nahmen Höchstdieselbe auch noch die Einweihung des Burger-Saals vor, lasen die erste heilige Meß daselbst, benedicirten zwo Glocken, Fiumten noch alles mit unermüdetem Eifer und Beständigkeit. Höchstdieselben speißten alle 3. Tage bey Hof, begaben sich aber noch diesen Abend auf dero Lust-Schloß Jsmaring, und morgen als den 14ten werden Sie daselbst Jhro Durchl. den Churfürsten, die verwittibte Frau Churfürstin Durchl. wie auch die Durchl. Herzogin zu erwarten und zu bedienen die Ehre haben. Sämmtliche höchste Herrschaften trafen um halb 1. Uhr in Jsmaring auch wirklich ein, die Tafel von 28. Couvert fienge sich gleich nach 1. Uhr an, und nach der Tafel ware in dem schönen Garten-Hauß Appartement und Concert, wobey sich Signora Catharina Grönin als prima donna, Herr Canonicus Pauli, Tenorist, Herr Reiner der berühmte Fagotist, auch Bartolomäo Compagnoli Concert-Meister Se. Hochfürstl. Gnaden und Cammer-Virtuos, auf der Violin vorzüglichst hervorgethan. Nach 8. Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften, obwohl das Wetter nicht mehr so günstig ware, wiederum nach Hauß. Die allgemeine Zufriedenheit, und das Wohlgefallen welches sämmtliche höchste Gäste geäussert haben, machen in der That Sr. Hochf. Gnaden dem Herrn Fürst Bischofen, die Ehre dieses Besuches ganz unschätzbar.

Regensburg, den 15. May.

Die unterm 29sten vorigen Monats angemeldete Oesterreichische Schrift ist wirklich hier eingetroffen. Sie hat den Titel: „Unpartheyische Gedanken über verschiedene „Fragen bey Gelegenheit der Succeßion in „die von dem verstorbenen Churfürsten Maximilian Joseph rückgelassene Länder und „Güter. 1778. 18. Bogen in 4. stark.„ Ob nun gleich kein Druckort darauf bemerkt ist, so ist doch zuverläßig, daß sie von Wien herrührt. Gleich in deren Eingang wird versichert, daß sie nicht aus ordentlichem Beruf, oder auf geschehenen Auftrag, sondern nur aus patriotischem Gefühl geschrieben worden, und also nur als eine Privat-Arbeit zu betrachten sey; jedermann aber werde von selbst erkennen, daß einem Privatmanne die vorzüglichsten Behelfe aus den Archiven mangelten. Sie ist in 9. Hauptstücke abgetheilt, deren Gegenstände folgende sind: 1) Welche Chur, die Bayerische oder Pfälzische, dermalen den 5ten Platz unter den Churfürsten einnehme? 2) Erläuterung des Oesterreichischen Patents bey der Besitznehmung einiger Bayerischen Lande. 3) Die dagegen in das Publicum ausgestreuten Einwürfe und deren Beantwortung. 4) Untersuchung, was es mit den Königl. Böhmischen in der Oberpfalz gelegenen Lehen für eine Beschaffenheit habe? 5) Widerlegung der Einwürfe, welche gegen die in dem 4ten Hauptstücke enthaltene Sätze gemacht werden wollen, nebst einer Erläuterung des Art. IV. des J. P. W. wegen der Schuld von 13. Millionen und der Grafschaft Cham. 6) Erläuterung des Oesterreichischen Anspruchs auf die Reichsherrschaft Mindelheim in Schwaben. 7) Wem die Allodial-Verlassenschaft zufalle, und ob hier ein Regredient-Erbrecht Statt finde? 8) Ob die Angaben der Bayerischen Landstände gegründet seyn, daß selbe niemals getrennt werden können? 9) Ob Churpfalz befugt gewesen sey, über diese Succeßions-Sache einen Vergleich mit dem Erzhause Oesterreich einzugehen? So wichtig nun diese Wiener-Schrift durchgehends ist, so verdient doch das zweyte Hauptstück vorzüglich Aufmerksamkeit, als worinnen nicht nur der vom Kayser Sigmund dem Herzog Albrecht zu Oesterreich über Niederbayern ertheilte Lehenbrief vom 10ten März 1426., sondern auch ein Auszug aus dem zwischen erstgedachten beyden Herren über die Erbfolgs-Ordnung in Niederbayern den 21sten März 1426. errichteten Vertrag mitgetheilt wird, von welchen beyden Urkunden sich die Urschriften in der Kayserl. Büchersammlung zu Wien befinden sollen. Die Oesterreichischen Besitznehmungen in Bayern werden übrigens in diesem Hauptstücke sonderlich dadurch gerechtfertigt: Das Hauptgrundgesetz der wechselseitigen Erbfolge zwischen den beyden Häusern Bayern und Pfalz sey der zwischen dem Kayser Ludwig und seinen drey Bruders-Söhnen den 4ten August 1329. zu Pavia errichtete Vertrag. Dieser erstreckte sich nicht weiter, als auf die Lande, welche beyde Theile damalen besessen, denn von künftigen zufallenden und neuen Landbesetzungen sey darinnen nichts enthalten. Nun habe aber Kayser Ludwig Niederbayern erst 1340. eingezogen, als der letzte männliche Zweig, Herzog Johann, erloschen sey. Dieses Herzogthum sey demnach in Anbetracht des Churpfälzischen Hauses ein wahres Neoacquisitum, welches also beym Ausgange des Bayerischen Mannsstammes seine auf das jus sanguinis sich gründende Ansprüche nicht auf diesen in dem Vertrag in Pavia nicht begriffen gewesenen Theil von

Bayern ausdehnen könne. Nach dem 1424. erfolgten Tod des Herzogs Johann sey die Niederbayerische Linie ausgestorben, worauf Kayser Sigmund dieses Land als ein eröfnetes Reichslehen erklärt, und hierauf obgedachte Belehnung vorgenommen, die übrigen Herzöge aber mit ihren Ansprüchen abgewiesen habe. Bey der nachgefolgten genauern Untersuchung dieser Angelegenheit habe zwar der Kayser durch einen zu Preßburg den 26sten April 1429. gethanen Spruch die Fälligkeit des Landes Niederbayern zu Gunsten der Bayerischen Herzoge aus sonderbaren Gnaden nachgegeben, und eine Vertheilung in 4. Theile geschehen lassen. Da die Fälligkeit dieses Lehens von den anwesenden Fürsten und Räthen durchgehends anerkannt worden sey, so wäre die vorhergegangene Kayserl. Verfügung mit diesem Lande zu Gunsten des Erzhauses gerecht und billig gewesen, mithin die in Ansehung der Herzöge von Bayern aus blosser Gnade geschehen. Jene Kayserl. Verfügung wegen dieser Landschaft auf den Fall einer Eröffnung sey also weder ipso jure noch facto aufgehoben worden. Nicht ipso jure, weil beyde nebeneinander bestehen können; nicht facto, weil in dem Preßburger Spruch-Brief von 1429. dergleichen Aufhebung nicht bemerkt, sondern vielmehr das Recht dererjenigen, welche einen Anspruch auf dieses Land haben, wirklich vorbehalten worden sey, welches eine förmliche Anwartschaft für jene Zeiten, in denen die verliehene Gnade, wegen Ausgang des Stammes dererjenigen, die begnadigt worden wären, ihre Endschaft erreicht habe, in sich begreife.

(Der Beschluß folgt.)

Trier, den 10. May.

So eben kommt ein Transport Artillerie von Luxemburg hier an. Er bestehet aus 85. Canonen von verschiedenem Caliber. Man hat sie ausser der Stadt in die Abtey St. Maximin gestellt. Es wird noch ein zweyter Transport erwartet. Dem Anschein nach werden sie beyde ihren Weg über den Hundsrück nehmen.

Aus Sachsen, den 8. May.

Zu Dresden sind am 4ten dieses 16. Feld-Prediger mit ihrem Probst ordiniret worden. Die zahlreiche Becker Innung daselbst, hat nunmehro das Commiß-Brod zu backen angefangen. Die beyde Infanterie-Regimenter Churfürst und Prinz Clemens, sind gestern zu Dresden zur Garnison eingerückt, wo auch bereits das Feld-Post-Amt errichtet worden. Seit den ersten Tagen dieses Monats sind unsere Truppen aus den Orten wie sie bisher dislociret gewesen, wiederum aufgebrochen, und die Armee cantoniret in 2. Linien auf folgende Art: 1ste Linie Cavallerie: 1ste Brigade Herzog Curland nach Wilsdruf, Churfürst Cürass. nach Keßelsdorf. General Major von Hamel; 2te Brigade Fürst Anhalt Cürass. zu Görbitz, Prinz Albrecht zu Pirna. General Major von Goldacker. Infanterie: 1ste Brigade Churfürstin nach Tharand, Prinz Anton nach Rabenau, Prinz Xavier nach Dippoldiswalda, Graf Solms nach Reinhardsgrimma. General-Major de le Coq. 2te Brigade, von Thiele nach Maxen, Prinz Gotha nach Gamich, Prinz Maximilian nach Pirna, Prinz Carl nach Dresden. General-Major von Feilizer. Zweyte Linie, Cavallerie: 3te Brigade Carabinier nach Lüben, Graf Renard nach Plauen. General-Major von Grünberg. Infanterie: 4te Brigade, Carlsburg nach Lockwitz, de le Coq. nach Hohenstein. General-Major von Zanthier. Grenadiers 6. Bataillons, von Cunnersdorf bey Röthelß bis Roßendorf. General-Major von Carlsburg. Artillerie: nach Gruna bey der grünen Wieße. Man sagt für gewiß, daß die Preußische Regimenter aus West-Preussen zu der Armee des Königs stossen werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 5. May.

Nachdem einige leichte Truppen der Kayserl. Armee einen Einfall in Schlesien gethan, so haben, wie man sagt, Ihro Majestät der König mit eigner Hand einen Brief an den Herrn Feldmarschall Baron von Laudon geschrieben, ihn zu fragen, ob Sie diese Feindseligkeiten, als eine Kriegs-Erklärung ansehen sollen? Der Herr Feldmarschall hat nicht nur die Ausgelassenheit dieser Maraudeurs mißbilliget, sondern er hat sie auch auf das schärfeste bestraffen lassen.

Aus Schlesien, den 8. May.

Noch haben die diesseitigen Patrouillen Befehl, gegen die ihnen et-

wo begegnenden Kayserl. Truppen keine Feindseligkeiten auszuüben. Den von Berlin und Potsdam kommenden Truppen sind Se. Majestät, der König, selbst eine Strecke Weges entgegen geritten, haben Se. Königl. Hoheit, den Prinzen von Preussen, aufs zärtlichste umarmt, sich aufs herablassendeste mit den Leuten selbst in Gespräch eingelassen, sie gefragt, wie es ihnen auf dem Marsch ergangen wäre, und haben sich selbst mit gezogenem Degen an die Spitze der Truppen gesetzt, und sie auf diese Weise ins Lager geführt. Der Prinz von Preussen hat auch im höchsten Grade sich die Zuneigung der Truppen, durch die Sorgfalt, die er auf dem Marsche für sie gehabt, erworben.

Ein anders aus dem Brandenburgischen, den 9. May.

Noch werden immer von Seiten des Oesterreichischen Hofes Vorschläge gemacht, und die deshalb angefangenen Conferenzen zwischen dessen Gesandten und unserm Cabinets-Ministerio gehen noch ununterbrochen fort. Es sind wieder einige Couriers angekommen, von deren Mitbringen aber noch nichts bekannt geworden. Auch sind verschiedene Estaffetten an Se. Majestät, den König, von Berlin aus abgesandt worden. Dem ungeachtet geschiehet noch nicht der mindeste Einhalt in den Kriegs-Zubereitungen, vielmehr wird damit noch sehr ernstlich und schleunig fortgeschritten, auch in den Schmiden wieder stark für die Armee gearbeitet. Man will sogar versichern, daß bereits in einigen Tagen ein Corps von des Prinzen Heinrichs Armee aufbrechen werde.

Warschau, den 29. April.

Briefe aus Kiow melden, daß sich daselbst eine Rußische Armee zusammen ziehet, die ohne die Cosacken aus 60000. Mann bestehen wird.

Ober-Elbe, den 30. April.

Reisende, die zu der Zeit sich in Berlin befunden, als die erste Colonne von der Armee des Königs ausmarschirte, sagen, man könnte sich nichts rührender gedenken, als den Austritt, da die Ziethenschen Husaren von ihrem Chef schieden. Der 82jährige General, den der König, um sein Alter zu schonen, nicht mitnahm, wollte doch beym Ausmarsch seines Regiments seyn, und begleitete dasselbe bis auf eine gewisse Gegend von der Stadt. Hier folgte die Trennung und eine Scene, die alle Zuschauer erweichte. Die Schaaren zogen vor ihrem General vorbey, und jeder, der nur konnte, suchte den Greis noch bey der Hand zu erlangen: Adieu Vater! lebt wohl! riefen alle Glieder; und Er — halt euch gut, meine Kinder! verliert euren Ruhm nicht. So schieden die Krieger, und Thränen stunden im Auge des ehrwürdigen Alten.

AVERTISSEMENT.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Christian Vogt, Burger und Chyrurgus dahier allschon unterm 5sten des Monats April, dieß Jahrs, sich von hier heimlich entfernet, und bishero von seinem dermaligen Aufenthalt nichts hat in sichere Erfahrung gebracht werden können; als wird ersagter Christian Vogt hiemit offentlich vorberufen, daß er binnen 4. Wochen, und zwar peremtorischen Termins, sich in dießseitigem Amt persönlich stelle, und auf die gegen ihn angebrachte Klagen und Beschwerden gebührend verantworte. Er erscheine nun oder nicht, so wird nach Verfluß obanberaumten Termins in Sachen weiters ergehen, was Rechtens.

Sign. Augsburg, den 16ten May 1778.
Johann Georg Walther
Amts-Burgermeister.

Nro. 120. Mittwoch, den 20. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14 May.

Aus Raab wird berichtet, daß der grosse Wind im vorigen Monat außerordentlich grossen Schaden in den umliegenden Ortschaften angerichtet habe. Schaafe, die auf dem Felde waren, sind zu viel tausenden umgekommen; ingleichen Pferde und das Hornvieh. Die Handwerksleute, welche mit Wolle zu thun haben, empfinden dieses am meisten, weil der Preis derselben um ein namhaftes gestiegen ist. Der Preis des Habers ist in verschiedenen Gegenden noch im hohen Werthe. In Pest ist der Metzen bis auf einen Thaler gestiegen.

Zu Triest hat sich entdeckt, daß der dortige Handelsmann Flantini ausser Zahlungsstande sey. Daher man sogleich seinem Vermögen die gerichtliche Sperr angelegt hat. Er selbst hat sich wegbegeben.

Eben daselbst hat am 11ten dieses die allda, und zu Fiume privilegirte Kayserl. Königl. Handlungsgesellschaft Circularschreiben an ihre Correspondenten mit der Nachricht ausgefertigt, daß, nachdem die gewesene Directoren dieser Gesellschaft, die Herren Verpoorten, und Wallens ihre Entlassung begehrt, und erhalten, die Hauptinteressenten mittels ihres Schlusses in einer Generalversammlung drey Directoren zur künftigen Leitung ihrer Geschäften unter der Unterschrift von zweyen bestimmet; die Herren Peter Virnendels, und Carl Strick zum zweyten und dritten Director ernennet; den zweyten aber einsweils ganz allein zur Unterschrift verordnet hätte, weil die erste Directorsstelle noch unbesetzt ist.

Aus dem Oesterreichischen, den 10. May.

Nach den neuesten aus Böhmen und Mähren erhaltenen Nachrichten befinden sich Se. Majestät der Kaiser bey dem erwünschtesten Wohlseyn, und sind stets beschäftigt, die Truppen in ihren Cantonnirungs-Quartieren zu besuchen. Vor kurzem kam zu Wien ein Transport von 7000. Pferden aus Steyermark, und 2800. Maul-Eseln an, die der Kayserl. Hof in Italien hat aufkaufen lassen. Jedes Kayserl. Regiment wird künftig 7. Feld-Stücke mit sich führen, nemlich 2. 6 Pfünder, 4. Vierpfünder und eine Haubitze. Die Anzahl der Arbeiter in den Zeughäusern ist verdoppelt, und man arbeitet auch mit verdoppelten Kräften, um alles in Bereitschaft zu setzen, was zu den Bedürfnissen der Kayserl. Armeen gehören möchte.

Florenz, den 11. May.

Am 9ten dieses nach 11. Uhr ist Ihro Königl. Hoheit der Prinz Maximilian in einem Alter von 3. Jahren 4. Monaten und 16. Tägen zur größten Betrübniß seiner Durchl. Eltern in die Ewigkeit gegangen. Nachdem man den Cörper eröffnet, hat man gefunden, daß eine starke Entzündung im Gehirn den Tod dieses Prinzen verursachet hat.

Lisabon, den 7. April.

Gestern ist ein Schiff aus America in unseren Haven eingelaufen, welches die Nachricht mitgebracht hat, daß ihm auf der Höhe der Canarischen Inseln eine Französische Escadre von 6?. Schiffen von der

Linie, 3. Transport-Schiffen und 54. Kaufmanns-Schiffen im besten Zustand begegnet sey. Sie waren mit Waffen und aller Art Kriegs-Munition beladen, und giengen mit vollen Segeln nach dem Engländischen America. Es ist die nemliche Escadre, welche der Herr de la Motte-Piquet mit einigen Kriegs-Schiffen von Brest bis über Cap Finisterre begleitet hat.

London, den 8. May.

Die Commandanten in den Spanischen See-Häven empfangen die Americanischen Schiffe mit aller Höflichkeit; den Engländischen Schiffen aber begegnen sie mit unglaublicher Härte. Das Schif, the Monarch, welches von Cadix zu Portsmouth angekommen, bestätiget dieses aufs neue. Gedachtes Schif, the Monarch, lag 7. Tage zu Cadix, ohne die gewöhnlichen Honneurs zu erhalten. Während dieser Zeit lief der Americanische Caper, la Revange, commandirt von dem bekannten Cunningham, wie im Triumph in den Haven zu Cadix. Er salutirte den Spanischen Admiral und sein Gruß wurde sogleich erwiedert. Die Spanier beeiferten sich in die Wette, frische Lebens-Mittel an Bord des Americanischen Capers zu bringen. Alles dieses geschahe im Angesicht des Engländischen Schiffes, the Monarch, zur größten Mortification aller Engländer. Im Haven zu Cadix lagen damals 11. Schiffe mit Americanischer Flagge, welche, sobald sie ihre volle Ladung haben, von Spanischen Schiffen sollen begleitet werden. Dieses Betragen der Spanier macht hier grosses Aufsehen. Ueberhaupt geschehen jetzo die ansehnlichsten Wetten, daß der Krieg innerhalb 3. Wochen gegen Frankreich werde erkläret werden. Am Dienstage hat Lord North dem Unterhause des Parlements, im Namen des Königs, vorgestellt, England befinde sich bey den gegenwärtigen kritischen Umständen in einer solchen Lage, daß der König vom Parlement zur Bestreitung der Kriegs-Kosten eine Unterstützung verlangen müsse. Ueber dieses Verlangen des Königs entstunden heftige Debatten. Endlich wurde am folgenden Tage dem Könige eine Million Pfund Sterl. bewilligt. Bey dieser Gelegenheit wurde den Königl. Ministern die bittersten Wahrheiten ins Angesicht gesagt. Besonders wurde ihnen als ein unverzeihligher Fehler vorgeworfen, daß sie gar keine Anstalten vorgekehret, um der von Toulon abgesegelten Französischen Flotte nur die mindeste Hinderniß in Weg zu legen. Herr Townshend rief mit einem warmen Eifer aus: Diese Französische Flotte setzt nun ungehindert ihre Fahrt nach America fort, allwo sie uns gewiß einen Herzens-Stoß geben wird; denn der Graf von Estaing, der sie commandirt, ist der entreprenanteste Mann, den Frankreich nur hat. Nicht eins von unseren Schiffen ist nachgeschickt worden, damit ja die Symmetrie des pompösen Spectakels unserer Revüe zu Portsmouth nicht derangirt werde; denn sie muß complet seyn, um die Augen unserer Müßiggänger vollkommen zu weiden. Ach England! wo ist deine ehemalige Weisheit! Sie hat dich verlassen und du bist verlohren 2c. 2c.

Breßlau, den 3. May.

Seit einigen Tagen sind die aus Preussen gekommene Infanterie- und Cavallerie-Regimenter nebst den Bosniacken (ihre Arier Garde bestand aus 2. Infanterie-Regimentern und 3. Grenadier-Compagnien) durch hiesige Stadt marschirt; das schwere Geschütz wird bald nachfolgen. Diese Truppen sollten einen Rasttag hier halten, aber es kam Königliche Ordre, und sie mußten sogleich weiter marschiren; daß also die ganze Armee auf den 6ten dieses zusammen und marschfertig seyn wird. In der verwichenen Woche machte unser Monarch eine Reise nach Glatz, hielt sich aber nicht lange dort auf, sondern hat mit den Rosenburgischen Husaren in Höchsteigener Person die Gränzen recognoscirt. In Berlin sind vor kurzem die 1000. Artilleristen aus Westpreussen angelangt, welche von 200. Hollsteinschen Husaren begleitet wurden; diese letztere hielten sich aber nicht lange dort auf, sondern nahmen ihr Quartier in ein bey Berlin

gelegenes Dorf. Briefe aus des Königs Hauptquartier vom 29ten April melden, daß die Kayserlichen Truppen nur noch 3. Meilen von der Gränze stehen, und sich sehr stark verschanzt haben; daß man auch der Meynung sey, des Königs Lager werde bald noch weiter vorrucken.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angefangenen Auszugs aus einer Schrift, so den Titel hat: „Unpartheyische Gedanken über verschiedene Fragen bey Gelegenheit der Succeßion in die von dem verstorbenen Churfürsten Maximilian Joseph rückgelassene Länder und Güter.

In Ansehung der Böhmischen Lehen, heißt es im 4ten Hauptstücke, daß die dem Churhause Pfalz eingestandene simultanea investitura sich nur auf die Reichslehen in der Oberpfalz, und nicht auf die Böhmischen Lehen verstehe, und also dermahlen nur, so wie 1708. ein Ansuchen um eine neue Lehensgnade statt habe. Vom 6ten Hauptstücke ist besonders zu bemerken, daß in dem Kayserl. Patent vom 12ten Jan. der Anspruch auf die Herrschaft Mindelheim bloß auf eine vom Kayser Matthias dem Erzhause Oesterreich 1614. ertheilte Anwartschaft gegründet worden. In dieser gegenwärtigen Schrift wird aber noch ein zweyter Rechtsgrund, nemlich ein Vorkaufsrecht, welches der letzte Besitzer von Mindelheim aus dem Freundsbergischen Geschlechte in seinem Testamente 1586. dem Erzhause Oesterreich zugeeignet habe, angeführt. Im 7ten Hauptstücke ist sonderlich der Satz enthalten, daß der Kayserin Königin Majestät allerdings befugt seyen, als älteste Regredient-Erbin, mit einem rechtsbeständigen Anspruche auf die Bayrische Allodial-Verlassenschaft aufzutreten, wobey sich auch noch eine ziemliche umständliche Erörterung befindet, was unter die Allodialien zu zählen sey, und ob in einem Zweifel die Vermuthung für das Lehen oder für das Eigen wäre, auch wer bey solchen Streitigkeiten den Beweis zu führen habe. Im letzten Hauptstücke sind sonderlich die Sätze merkwürdig: die Rechtsgültigkeit des Widerspruchs der Agnaten finde nicht eher, als nach dem Tode des contrahirenden Vasallen und seiner Leibeserben statt. Se. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz müßten damals, als der Vergleich zu Stande gekommen sey, den 3ten Januar, hinlängliche Ursache gehabt haben, an der Einwilligung des Herrn Herzogs von Zweybrücken gar nicht zu zweifeln; dieser Herr müße aber erst nachhin durch unbekannte Wege zu Widersprüche bewogen worden seyn. Das Erzhauß Oesterreich besitze auch noch 2. Expectanzbriefe auf Reichsfällige Lehen auf 80,000. Gulden im Werthe. Der eine sey vom Kayser Maximilian II. von 1564., der andere von Rudolph II. von 1576., welche Anwartschaften von allen folgenden Kaysern bey den Oesterreichischen Belehnungen erneuert und bestätigt, jedoch bis diese Stunde nicht in ihre wirkliche Erfüllung gebracht worden seyn. Da nun dermalen von Kayserl. Majestät verschiedene Besitzungen des verstorbenen Herrn Churfürsten Maximilian Josephs, als Neoacquisita des Bayrischen Hauses, auf welche das Recht des Churpfälzischen aus der Abstammung von dem ersten Erwerber sich niemalen erstrecken könne, als heimfällige Lehen erklärt --- und wirklich eingezogen worden sind; so habe Oesterreich gewiß Ursach, die Erfüllung jener Anwartschaften dermalen zu fordern.

Inzwischen sind auch die Anmerkungen über die Kayserl. Königl. Gesandtschafts-Aeusserung in Curia vom 10ten April 1778. auf 2. gedruckten Bogen in 4to erschienen. Sie sind glimpflich, übrigens aber ganz freymüthig abgefaßt, und das Erheblichste davon besteht darinnen: die Aeusserung vom 10ten April sey gar nicht der Erwartung gemäß ausgefallen. Se. Königl. Majestät von Preußen kennten die Reichsgesetze zu genau, als daß Sie jemand eines denselben zuwider streitenden Verfahrens ohne Grund beschuldigen sollten. Ihre Erklärung sey auch nicht im Tone eines Richters geschehen, denn Sie verlangten die Sache auch nur in die Wege Rechtens, nicht vor einem Preußischen Richterstuhl, sondern vor der allgemeinen Reichsversammlung einzuleiten, wozu Sie als Reichsstand vom ersten Rang aus verschiedenen Gründen veranlaßt wäre, ohngeachtet die Reichsstände mit Sr. Königl. Majestät diesfalls gemeine Sache zu machen, bis dato noch Anstand nähmen. Es könne zwar ein einzelner Reichsstand kein Staats-Negotium, oder Vertrag, ungültig machen, so lange ihm die Contrahenten mit Grund entgegen rufen könnten: Tua non interest! Sobald aber jener darthue, daß sein Interesse, solches möge nun die Sicherheit seiner Gerechtsamen und Besitzungen überhaupt, oder ein besonderes Recht zum Gegenstand haben, näher oder entfernter dabey vorwalte, und Gefahr leide; so müße er mit seiner Protestation dagegen vom Kayser und Reich gehört --- und von diesen gesetz- und verfassungmäßig darauf Rücksicht genommen werden.

Zweyte Fortsetzung des Nro. 114. abgetheilten Auszugs aus dem Admiralitäts-Register von Frankreich.

Heinrich der Vierte gedachte das Seewesen wieder herzustellen. Allein die stäten Kriege, so er führen mußte, um Königreiche zu erobern, sich den Unternehmungen seiner Nachbaren zu widersetzen, die Grossen seines Reiches in Zaum zu halten, haben ihm dieses Vorhaben nicht gestattet. Dennoch beschäftigte sich dieser grosse König, der noch immer über unsere Herzen regiert, ganz ernstlich mit dem Seewesen; und, da er alle Häven in guten Stande setzen, die Handlung beleben, und fremde Schiffe in seine Staaten ziehen wollte, so befahl er den Admiralitäts-Beamten, fleißige Acht über so wichtige Gegenstände zu tragen.

Endlich gab die langwierige, und glänzende Regierung Ludwigs des Vierzehnten dem Seewesen, dem Commerze, und der wiederhergestellten Schiffahrt alle erwünschte Gelegenheit, sich hervor zu thun, und Muth mit Einsicht zu verbinden. Die Befehle wurden schnell vollzogen, überall zeigte sich Standhaftigkeit in Gefahren, oder Geschicklichkeit, selben auszuweichen. Die ersten Unternehmungen unserer Seemacht brachten den Französischen Namen bis zu den entferntesten Völkern, und diese zollten uns Ehrfurcht und Bewunderung, obgleich sie unsere Nation nur durch die Schiffahrt kannten.

Aber dem grossen Ludwig war es nicht genug, seiner Flagge Ehrerbietigkeit auf beeden Meeren zu erwerben. Ihm war nicht unbekannt, daß die Königl. Seemacht nur den Krieg, den Glanz der Nation, die Sicherheit der Handlung zur Absicht habe, daß seine Unterthanen eines Seewesens einzig und allein für das Commerz bedürften, dessen verschiedene Zweige den Fleiß schärften, und ermunterten, daß diese beede Seewesen ganz unterschiedene Einrichtungen erforderten. Er wußte, daß die erstere im Grunde nur für Ruhm, und Ehre, die andere aber für den Nutzen, und einen unermessenen Gewinn, für den Ueberfluß, und öffentliche Glückseligkeit arbeite, daß eben diese letztere dem Vaterlande nützliche Männer erziehe, welche dasselbe von aussen bekannt machen, und von innen bereichern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 121. Donnerstag, den 21. May. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Von der Donau, den 13. May.

Als die Tyroler Schützen, welche befehliget waren, nach Prag zu gehen, am 4ten dieses zu Linz ankamen, erhielten sie daselbst plözlich den Befehl, wieder zurück nach Schärding in Nieder-Bayern zu marschiren, woselbst sie nun ihre weitere Bestimmung erwarten. Sie empfiengen auch allda ihre neue Kleidung und Waffen. Erstere ist hechtgrau mit grünen Aufschlägen. Letztere bestehen in Kugelbüchsen mit doppelten Läufen, grossen Lanzen und Picken. Sie sind gestiefelt und führen lederne Taschen, Schnapp-Säcke und Gürtel, schiesen so gut, daß sie auf 300. Schritte einen Bayerischen Thaler treffen. Morgen gehen 800. Mann gegen Straubing, Deckendorf und Vilshofen. Bey gedachtem Schärding soll dem Vernehmen nach ein fliegendes Heer von etlichen tausend Scharf Schützen, eben so viel Croatischen Halanen (ein fürchterliches Volk, welches Hacken, Lanzen, Säbel und Wurf-Spiese führet) einigen tausend Dragonern und Husaren, mit Feld Geschütz, welches von Wien täglich ankommt, aufgestellet werden. Die lezten 400. Schützen aus Tyrol werden auch stündlich erwartet. Heut ist der Kayserl. Königl. General-Feld-Marschall Lieutenant von Gemen mit dem Kriegs-Commissarius, Herrn von Rösel, in Schärding eingetroffen, um die Schützen in Augenschein zu nehmen, gegen Abend aber wieder nach Straubing zurück gegangen. Von daher sind gestern 1100. Recruten nach Prag abgeführet worden.

Coblenz, den 14. May.

Es war an dem, daß gestern Sr. Churfürstl. Durchlaucht und Höchstdero Prinzeßin Schwester Cunigunda das äusserste Unglück zugestossen wäre, wenn die Göttliche Vorsicht nicht besonders gewachet hätte. Höchstdieselbe fuhren auf die Glacis, um die Arbeit an dem neuen Residenzschloß in Augenschein zu nehmen. Plötzlich wurden die Pferde wild, und rissen unaufhaltbar aus, grad auf den wenigstens 30. Schuhe tiefen Graben zu. Zum Glück konnte der Reutknecht, durch das Geschrey des Kutschers benachrichtiget, mit verhängtem Zügel quer in den Weg sprengen, und solchergestalt die Pferde noch eben zu rechter Zeit in ihrem schnellen Laufe aufhalten. Ein Laufer und ein Bedienter, welche hinten auf dem Wagen standen, als sie die instehende Gefahr sahen, sprangen herunter, wurden aber von der Gewalt dergestalt hingerissen, daß ersterer einen Arm zerbrach. Wir zittern, wenn wir an die Gefahr denken, in welcher unser geliebtester Landesherr gewesen. Höchstderselbe sowohl als Dero Frau Schwester Königl. Hoheit befinden sich bey allem dem ausgestandenen Schrecken in vollkommenstem Wohlseyn.

Eger, den 10. May.

Allhier siehet es aus, als wenn der Feind bereits wirklich vor unsern Thoren läge, oder wenigstens anrücken wollte. Ausserhalb der Stadt und Vestung wimmelt alles von Arbeitern, welche theils mit Pallisaden Einschlagen, und theils mit Errichtung sowohl neuer als auch Verbesserung derer ehemals von den Franzosen errichteten Batterien, beschäftiget sind. Alle aus- und eingehende, auch die bekannteste Personen, werden

auf das genaueste examiniret, ja, bey dem geringsten Verdacht annoch visitiret. Gestern kamen auch aus Prag 2. Ingenieurs allhier an, welche nach genommenen Augenschein in den Vorstädten, angeordnet, wie weit hiesiger Stadt und Vestung nächst gelegene Häuser und Gärten sogleich demoliret und eingeebnet werden sollen. Man vermuthete, solche Ordre würde den Eigenthümern schwer fallen, allein durch die willige Räumung und Verlassung merket man das Gegentheil. Ueberhaupt ist allhier wie in dem ganzen Königreich der Unterthan, als wie der Soldat, voll brennender Begierde dem Feind entgegen zu gehen, und alles, auch den letzten Blutstropfen für Ihre Kayserl. Königl. Majestäten aufzuopfern. Der Invalid bezeugt seinen Eifer und Treue sogar durch Murren, daß er diesen bevorstehenden Feldzug nicht noch einmal mitmachen darf.

Erfurt, den 11. May.

Das Kriegsgetümmel in dem uns benachbarten Sachsenland vermehret sich von Tag zu Tage. Die Versammlung des Preußischen Heeres unter Anführung des Prinzen Heinrichs bey Halle scheinet allen auf das neue gemachten Anstalten nach unumstößlich gewiß zu seyn; leider! ein trauriges Anzeigen, daß die Friedensunterhandlungen der höchsten Monarchen äußerst zweyfelhaft seyn mögen.

Aus Preußisch Schlesien, den 8. May.

Dieser Tagen paßirten durch die Stadt Breßlau und deren Gegend 32000. Mann, die ihren Marsch gerad nach dem Hauptlager an der Böhmischen Gränze, bey Silberberg und Glatz fortgesetzt haben. Der Vorrath an Lebensmitteln in und um Breßlau ist groß. Man hat daselbst Mehl, welches schon 1758. in Fäßer gepackt worden. Das Brod davon ist recht gut. Um das Mehl zu erhalten, thut man Salz dazu, und stampfet es in die Fässer. Es wird nach und nach so hart, daß man es mit Instrumenten heraus hauen muß. Eine Kirche in Breßlau ist gesperrt, und ein Vorathshauß daraus gemacht worden.

Berlin, den 10. May.

Von der im verwichenen Monat erfolgten Abreise Sr. Majestät des Königs, und von den dabey vorher gegangenen Umständen, ist noch folgendes nachzuholen: Der König langte am 1. April aus Potsdam hier an, und war 4. ganze Tage mit seinen vornehmsten Ministern in Conferenzen, in welchen hauptsächlich festgesetzt wurde, wie die Regierung während seiner Abwesenheit geführet werden sollte. Am 5. April wurden alle hier in Besatzung liegende Regimenter ohnfern Charlottenburg gemustert, mit denen der König ausserordentlich zufrieden war, indem er sich bey der ganzen Garnison für ihre Fertigkeit bedankte, und hierauf an die anwesenden Generals-Personen, worunter sich auch die Brüder des Königs und die Braunschweigische Prinzen befanden, folgende Rede hielt:

Meine Herren!

„Die meisten unter uns haben von ihren frühesten Jahren an zusammen gedient, und sind in dem Dienste des Vaterlandes grau geworden; wir kennen einander also vollkommen wohl; wir haben die Unruhen und Beschwerlichkeiten des Krieges schon redlich mit einander getheilt, und ich bin überzeugt, daß sie eben so ungern Blut vergiessen als ich. Aber mein Reich ist jetzt in Gefahr: mir liegt also als König die Pflicht ob, meine Unterthanen zu beschützen, wie auch die kräftigsten und schleunigsten Mittel anzuwenden, um das über sie schwebende Ungewitter, wo möglich, zu zerstreuen. Um diesen wichtigen Vorsatz zu bewerkstelligen, rechne ich auf Ihren Diensteifer und Neigung zu meiner Person, die Sie bisher noch allemal gezeigt, und die auch bisher noch nie ohne Wirkung war. Uebrigens, meine Herren, können Sie versichert seyn, daß ich die

Dienste, die Sie Ihrem König und Vaterlande leisten werden, stets mit warmen Herzen und wahrer Dankbarkeit erkennen werde. Nur lassen Sie sich darum von mir bitten, daß Sie die Menschlichkeit nicht aus den Augen setzen, wenn auch der Feind in Ihrer Gewalt ist, und daß Sie die unter Ihren Befehlen stehenden Truppen die strengste Mannszucht beobachten lassen. Ich reise jetzt ab, aber ich verlange nicht als König zu reisen: reiche und schöne Equipagen haben keinen Reiz für mich; doch erlaubet mir mein schwächliches Alter nicht mehr so zu reisen, als ich es in der feurigen Jugend that: ich werde mich einer Postkutsche bedienen müssen, und Sie haben die Freyheit das nämliche zu thun; aber am Tage einer Schlacht werden Sie mich zu Pferde sehen, und da hoffe ich, werden meine Generals meinem Beyspiel folgen. „

Kaum hatte der König diese Rede geendigt, so erklärte der Kriegsminister, daß der König folgende verhältnißmäßige Geschenke für die Officiers zur Equipirung festgesetzt hätte:

Für jeden General	500.	Rthlr.
Für jeden Obrist	200.	„ „
Für jeden Major	150.	„ „
Für jeden Hauptmann	100.	„ „
Für jeden Lieutenant	80.	„ „
Für jeden Fähndrich	60.	„ „

Warschau, den 8. May.

Endlich ist der Woywode von Wilna, Fürst Radziwil, mit seinem Bruder, dem Fürsten Hieronymus, am 30sten April eingetroffen. Beyde erhoben sich am folgenden Tage ohne Gefolge nach dem Königl. Schlosse, und wurden von dem Vice-Hofmarschalle, Grafen Alexandrowitz, mitten auf der Stiege empfangen, und in des Königs Zimmer geführet. Da Se. Majestät die beyden Fürsten erblickten, thaten Hochdieselbe einige Schritte vorwärts, und geruheten beyde Herren sehr gnädig zu empfangen. Nach dreyen tiefen Vorbeugungen, küßte der Woywode von Wilna des Königs Hand zu dreymalen, worauf Se. Majestät ihn sehr huldreich und vertraut mit diesen Worten anredeten: Es freuet mich, Herr Fürst, Sie nach einer so langen Abwesenheit in vollkommenem Wohlseyn zu sehen, und hoffe, ihre und ihres Herrn Bruders Gesellschaft öfters in Zukunft zu geniessen. Der Herr Woywode antwortete hierauf dem Könige: Sire! ich dürfte und wollte mich vor Ihrer Majestät nicht stellen, aus Furcht, meine lange Abwesenheit möchte Ihnen mein vergangenes Verfahren erinnerlich machen. Was mich angehet, so überdecke ich dasselbe mit ewiger Vergessenheit; verehre, und, wann ich es sagen darf, bethe Ew. Majestät wie meinen König an. Ausnehmend glücklich halte ich mich, einen so gnädigen, so mildreichen und so klugen Souverain in Ihnen wieder anzutreffen. Mich und alles, was mir zuständig ist, sehe ich unter Ihrem Schutz, und verspreche Ihnen, daß Sie an mir für künftige Zeiten einen getreuesten, gehorsamsten, wie auch Ihrem Interesse beständig zugethanen Unterthanen vorfinden werden. Die Unterredung des Königs mit beyden Fürsten dauerte eine Stunde, und wurde mit Freuden-Thränen von Seiten der Anwesenden besiegelt.

Aus Frankreich, den 10. May.

Man hat aus Rochefort, daß dem dasigen Befehlshaber des Seewesens unterm 22sten April ein Königl. Befehl des Inhalts zugegangen ist: „Da der König für diensam befunden hat, die Bestimmung der 3. Fregatten, die Juno, die Muthige, und der Nachtigall, welche nach den Colonien segeln sollten, abzuändern, und ihnen nunmehro ihre Kreutz-Station an den Küsten des Königreichs anzuweisen, so ergehet der Königl. Befehl an sie, mein Herr, den Capitains von besagten Schiffen Verhaltungen dahin zu ertheilen, daß dieselben während ihrer Kreutzfahrt die aus oder in die Häven des Königreichs einlaufenden den Französischen und den vereinigten Staaten zuständigen Schiffe beschützen, vielweniger zugeben, daß eines derselben von den Engländischen Schiffen durchsuchet oder angehalten werde, sondern solches mit Gewalt verhindern: die ihnen aufstossenden Kaper in den nächstgelegenen Haven führen, und solche der Admira

lität überantworten sollen, welche dieselbigen so lange anhalten werden, bis dahin Se. Majestät Dero fernere Gesinnungen in Betreff dieser Schiffe werden offenbaret haben. So sollen aber diese besagte Fregatten die Französischen Schiffe sowohl, als jene der vereinigten Staaten, 40. Meilen weit in die See begleiten; jene aber, die sie in den Französischen Gewässeren antreffen, nach ihren bestimmten Haven führen; sodann sollet ihr den Captains von erwehnten Fregatten anempfehlen, den Schiffen und Fregatten Sr. Großbrittannischen Majestät, die sich ihnen näheren, mit aller möglichen Rücksicht, Höflichkeit und Bescheidenheit zu begegnen; dabey aber doch die Ehre der Französischen Flagge nicht ausser Acht setzen, und auf den Fall, da es sich zutragen sollte, welches Se. Majestät wirklich nicht zum Voraus sehen können, daß vorberührte Fregatten gezwungen würden, sich in einen Kampf einzulassen, so lassen Se. Majestät es auf die Bescheidenheit Ihrer Officiere ankommen, um sich, wie sie es nach den Umständen für zuträglich achten werden, zu verhalten.„ Ausser diesen 3. Fregatten haben wir dermalen über 40. andere in der See, die einzig und allein Befehl haben, unsere Handlung und Schiffahrt zu beschützen.

Amsterdam, den 12. May.

Die aus England kommende Nachrichten lassen keinen Zweifel, daß auf dieser Seite der Ausbruch der Feindseligkeiten nicht lange mehr verweilen werde. Am Freytag, den 1ten May, kam in London der Major Trigge, als Expresser von dem Chef der Observations-Flotte in der Mittländischen See, Herrn Horatius Mann, an, und noch selbigen Abend wurde der Befehl nach Portsmouth abgefertiget, augenblicklich 11. Schiffe von der Flotte des Admirals Keppel zu detaschieren. Gleich nach der Ankunft des Major Trigge hatte der König den Admiral Byron zu sich beruffen lassen. Lord Sandwich war bey dieser Unterredung gegenwärtig. Sie war kaum geendigt, so reisete der Admiral in größter Eilfertigkeit nach Plymouth ab, um daselbst seine Flagge an Bord des Albions von 74. Canonen aufzustecken, unmittelbar sich in die See zu begeben, und die 11. Schiffe, worüber er das Commando erhalten, zu erwarten. Ausser dieser Escadre wird auch der Admiral Gambier oder Herr Hugh Palliser mit 10. bis 16. Schiffen in die See stechen. Wo und gegen wen aber diese Escadren losschlagen sollen — ob auf die von Toulon ausgelaufene Französische oder aber auf die mit Ende May zu Cadix erwartete Spanische Silber-Flotte, das wissen die Commandeurs dieser Flotten nur. Indessen bekommt die Muthmassung eines im Werk seyenden Versuchs auf die Silber-Flotte viele Wahrscheinlichkeit, wenn das bey Abgang der Pariser Post sich verbreitete Gerüchte sich bestättiget, daß Spanien die Maske endlich abgezogen und die Americaner gleichfalls für unabhängig anerkannt habe, und war es vermuthlich diese Nachricht so den Engländischen Rüstungen Leben gegeben.

Paris, den 11. May.

Ueber die Bestimmung der Flotte des Grafen von Estaing wird je länger je mehr gedacht und geredet. Sie kan nach Boston segeln, weil sie den Königlichen bevollmächtigten Minister an Bord hat. Sie kan in den Lorenzfluß einlaufen, um das Vorhaben der Americaner auf Canada zu unterstützen. Sie kan auf die Zerstöhrung des Fischfangs bey Terra Nova aus seyn, und was dergleichen mehr ist. Gewiß ist, daß Se. Majestät bey allen diesen Anstalten blos eine vorsichtige Vertheidigung zum Grunde haben; übrigens aber nimmermehr Angrifsweise verfahren werden. Näher scheinet der Schlag in Deutschland dem Ausbruche zu seyn, wo schon die beträchtlichsten Kriegsheere zum Streit gegen einander bereit stehen.

Nro. 122. Freytag, den 22. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Mannheim, den 18. May.

Am 26sten vorigen Monats ist zu München das Fest des Bayerischen militairischen hohen Ritter-Ordens St. Georg von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz auf das feyerlichste begangen, und Herr Joseph Maria Reichs-Frey-Herr von Weichs als Ritter aufgenommen worden. Die Zahl der sämmtlichen in reichen Ordens-Habiten anwesenden hohen Ritter belief sich ausser den Abwesenden auf 53. nämlich 8. Groß-Creutz-Herren, 14 Comandeurs und 31. Rittern. Dieser Ritter-Orden, welcher von den Creutz-Zügen im 12ten Jahrhundert in dem Bayerlande seinen Ursprung genommen, ist in der Folge der Zeit von den Herzogen in Bayern unter ihrem alten Land-Adel immerfort rühmlichst fortgesetzet, endlich durch Kriegs-Verheerungen und andere Unfälle nach und nach in Verfall gekommen, von dem Churfürst Maximilian dem Zweyten aber wieder herzustellen vorgenommen, von dessen glorwürdigsten Sohne und Nachfolger Carl dem Sechsten, Römischen Kayser, im Jahre 1729. den 24. April wieder erhoben, mit ordentlichen Statuten, drey Gros-Prioraten, sechs grossen und zwölf kleinen Commenden versehen, in drey Classen, nämlich in Groß-Creutz, Commenthuren und Ritter abgetheilet, im Jahre 1739. mit dem hohen Maltheser Ritter-Orden verbrüdert, im Jahre 1728. vom Pabst Benedict dem Dreyzehnten als ein militairischer Ritter-Orden bestättiget und mit allen dem hohen Deutschen Ritter-Orden verliehenen Privilegien, Ehren und Vorzügen begnadiget, im Jahre 1741. endlich vom Pabst Benedict dem Vierzehnten mit einem Ordens-Bischof, Probst, zwey Decanen rc. vermehret worden.

Neustadt an der Hardt, den 14. May.

Gestern ist die Hälfte der schon mehr erwähnten Kayserlichen Niederländischen Feldartillerie hier durch geführet worden. Den 12. Pfündigen waren 6. Pferde, den 6. Pfündigen und Haubizen aber nur 4. vorgespannet. Morgen wird die andere Hälfte dahier durchgehen, wozu schon alles bestellet ist.

Aus dem Sächsischen, den 15. May.

Die Chursächsischen Truppen sind nun weiter gegen die Böhmische Gränze gerückt. Niemals sollen sie in einer so guten Verfassung gewesen seyn; insbesondere sagt man, daß der Artillerieparc sehr ansehnlich sey. Jedes Regiment hat jetzt statt der 4. Stück Dreypfünder, die es sonst hatte, 8. Sechspfünder bekommen. Gestern hat man Nachricht erhalten, daß die Preußischen Regimenter, die in der Gegend von Halle bisher gestanden haben, anfangen, sich zu bewegen. Bey Cotbus sind 18000. Mann versammelt.

Warschau, den 9. May.

Am 4ten dieses begieng die hiesige Evangelische Lutherische Gemeine ein merkwürdiges Fest, indem in der von ihr neu zu erbauenden Kirche der Grundstein zum Altar mit grossen Solennitäten gelegt worden. Die

Gesandten derjenigen hohen Mächte, die durch ihre Vermittelung beygetragen, daß die Dißidenten die Religions-Freyheit erhalten, und daß sie Kirchen in Pohlen aufbauen dürfen, und welche die diesfalls mit der Durchl. Republik geschlossenen Tractaten garantiret, wurden einige Tage zuvor von den vornehmsten Aeltesten dieser Gemeine dazu eingeladen; sie versammelten sich bey dem gleich an dieser neuen Kirche wohnenden Engländischen Gesandten, und wohnten der Ceremonie mit bey. Es ward eine kupferne Plate mit einer Inschrift, Münzen, 2c. mit hineingelegt.

Paris, den 11. May.

Die schon so lange auf dem Tapete gewesene Aufhebung des Cölestiner-Ordens in Frankreich, ist endlich mit Päbstlicher Genehmhaltung erfolget, und die Königl. Entschlüsse wegen der Glieder dieses Ordens und ihrer Güter, sind bereits von dem Parlament registrirt worden. In das Closter gedachter Mönche zu Paris werden die Franciscaner translociret, und der weite Bezirk der von diesen letzteren geräumet wird, soll zu Errichtung gesunder und nicht ansteckender Gefängnisse dienen. Ueberhaupt wird diese grosse Hauptstadt täglich durch nützliche und schöne Gebäude mehr ausgezieret. Der Platz des Rathhauses ist ansehnlich erweitert, und die Strassen von St. Louis und St. Antoine sind miteinander vereinigt worden. Die Gräben an der Nordseite des Walles und der Bastille werden bis an die Seine ausgefüllet, und allda eine Brücke erbauet, von der man nach dem südlichen Walle kommen kan.

Londen, den 9. May.

Letztern Freytag ist Major Trigge vom 12ten Regiment aus Gibraltar hier eingetroffen, als Courier von unserm Gesandten in Florenz, dem Herrn Horatius Mann mit Briefschaften an die Regierung abgesandt; er war von dem Moment seiner Abreise aus Florenz bis nach Ostende so eilig, daß er Tag und Nacht in einem immer fortreißte, da seine Nachrichten die gröste Eile erforderten; er kam zu Douvres des Freytag Morgens an, und begab sich nach seiner Ankunft allhier sogleich nach dem Admiralitäts-Bureau. Die gleiche Nacht wurde ein Expresser nach Portsmouth gesandt, daß 10. Schiffe von der Linie und eine Fregatte von Admiral Keppels Flotte alsobald unter Seegel gehen sollten. Ohne Zweifel ist dieser eilige Befehl durch des Major Trigge überbrachte Berichte veranlaßt worden, worüber man allerhand Muthmassungen hat, aber nichts gewisses weißt.

Folgende von 10. Pairs und 195. Gentlemen unterzeichnete Addresse der Römisch-Catholischen Pairs und Gentlemen in Großbritannien ist dem Könige von dem Grafen von Surrey und den Lords Linton und Petre überreicht, und von Sr. Majestät aufs gnädigste angenommen worden:

Allergnädigster König!

Wir Ew. Majestät treugehorsamste Unterthanen, die Römisch-Catholischen Pairs und Gentlemen Allerhöchstdero Großbrittannischen Reichs, hoffen unterthänigst, daß es weder die Ew. Majestät angebohrne Huld, noch die Maximen Allerhöchstdero gerechten und weisen Regierung beleidigen könne, wenn irgend ein Theil Dero Unterthanen sich Dero Allerhöchsten Person nähert, um Ew. Majestät ihre ehrfurchtsvolle Neigung und wahre Anhänglichkeit an die weltliche Verfassung ihres Vaterlandes zu versichern, welche durch jeden Wechsel der Religions-Meynungen hindurch gedauert, und endlich seine Vollkommenheit durch die Revolution erhalten hat, welche das Durchlauchtige Hauß Ew. Majestät auf den Thron dieser Königreiche erhob, und Allerhöchstdero Rechte auf die Crone mit den Gesetzen und Freyheiten unzertrennlich verband.

Wiewohl wir von manchen Vortheilen dieser Constitution ausgeschlossen sind, so haben wir dieselbe dennoch jederzeit nicht minder verehrt. Der Anblick der Glückseligkeit unserer Mitunterthanen gewährt uns Zufriedenheit, und wir nehmen an der allgemeinen Wohlfahrt Antheil, welche aus einer so weisheitsvollen Anordnung entspringt. Wir haben uns geduldig den Einschränkungen und Entmunterungen unterworfen, welche die gesetzgebende Gewalt für rathsam erachtet hat. Wir haben es mit Dank angenommen, wenn die Gesetze von ihrer Strenge nachliessen, je nachdem ein mildes erleuchtetes Jahrhundert und die Huld, womit Ew. Majestät regieren, solches nach und nach gewürkt hat, und wir warten ähnliche Vergünstigungen mit Unterwerfung ab, ohne uns zu erdreisten, Zeit oder Maaßregeln anzugeben, weil vorgedachte glückliche Ursachen zu ihrer Zeit selbige unausbleiblich bewirken werden.

Wir bitten um die Erlaubniß, Ew. Majestät versichern zu dürfen, daß, in sofern unsere Meynung in Religionssachen von der herrschenden Kirche abgehet, solches bloß eine Gewissenssache sey, und daß wir keine Meynungen unterhalten, welche Ew. Majestät Regierung oder der Pflicht eines guten Bürgers zuwider sind; wie wir denn das Vertrauen haben, daß solches durch unser untadelhaftes Betragen seit so vielen Jahren unter öffentlich muthlos machenden und unangenehmen Umständen weit entscheidender bewiesen worden, als es durch irgend eine Erklärung kan öffentlich dargethan werden.

Zu einer allgemein gefahrvollen Zeit, da Ew. Majestät Unterthanen nur ein und eben dasselbe Interesse haben können, und nur einen und eben denselben Wunsch und Gesinnung haben sollten, hoffen wir unterthänigst, daß es nicht für unschicklich werde erachtet werden, wenn wir Ew. Majestät unsere von jeder Zurückhaltung freye Neigung zu Allerhöchstdero Regierung, unsere unveränderliche Anhänglichkeit an die Sache und Wohlfahrt dieses unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes, und unsern äussersten Abscheu an den Vorhaben und Absichten, die irgend eine auswärtige Macht wider die Würde Ew. Majestät Crone und die Ruhe und Sicherheit Ew. Majestät Unterthanen haben mag, versichern.

Unsere Lage ist so delicat, daß wir es nicht wagen, die Mittel besonders anzugeben, welche uns die Zufriedenheit gewähren könnten, Ew. Majestät unsern Eifer zu beweisen, und darzuthun, wie sehr wir wünschen, unserm Vaterlande zu dienen; jedoch sey es uns vergönnt, Ew. Majestät treugehorsamst versichern zu dürfen, daß wir bey jeder Gelegenheit völlig bereit seyn werden, die Beweise unserer Treue und der Reinigkeit unserer Gesinnungen an den Tag zu legen, welche Ew. Majestät nach Dero Weisheit, und das Urtheil der Nation zu irgend einer Zeit für rathsam erachten möchten.

Venedig, den 14. May.

Die neuesten Berichte, die man aus Constantinopel erhalten, versichern, daß der Capitain Bascha, voll Mißvergnügen über den gehemmten Lauf der von ihm formirten Projecte, auf einmal seine Gesinnungen geändert habe, und zur Wiederherstellung des guten Vernehmens mit Rußland sehr geneigt seye. Die Friedens-Unterhandlungen werden daher o in aller Stille betrieben, man unterläßt aber dennoch nicht, auf alle Fälle sich in eine kriegerische Verfassung zu setzen. Murath-Molla, Cadileskier von Rumelien, der durch die Triebfedern des Capitain Bascha gestürzet und verwiesen worden, befindet sich noch zu Gallipoli. Man sagt, er habe Hoffnung, zurückberuffen zu werden, jedoch unter der Bedingung, keine Ansprüche auf seine vorige Würde und Güter zu machen.

Von der Küste Aunis, bey Rochelle, den 26. April.

Wir bekommen nach allen Umständen ein merkwürdig Jahr. Den 11ten lief im Haven zu Bordeaux ein Schiff aus Neu-England mit Toback an Herrn Leonhard la Fitte ein. Der Capitain sagt, daß der Marquis de la Fayette an der Spitze einer starken Division mit

gutem Glücke an der Eroberung von Canada arbeite. Unsere Fregatten zu St. Domingue und auf Martinique haben Befehl, den Handel der Franzosen und Americaner zu decken und den Transportschiffen das Geleite bis auf eine gewisse Höhe zu geben. Die Schiffahrt wird indessen auch schon an unsern Küsten unsicher. Am 18ten wurden die Schiffe: Der Freund in der Noth, vom Cap, und der Hasard, von Martinique kommend, beyde den Armateurs gedachter Stadt zugehörig, von den Engländern unter dem Vorwand, daß sie Toback geladen hätten, genommen. Ein gleiches widerfuhr dem Schiffe St. Croix aus Bajonne gleich unterhalb Bordeaux. Diese Feindseligkeiten geben offenbar, daß England seine Navigationsacte behaupten wolle, kraft welcher nur Engländische Schiffe das Recht haben, die Producte von Nord-America nach Europa zu führen. Die Sachen dürften sich aber bald ändern, wenn anders die großen Rüstungen in allen Departements der Marine keine eitle Parade seyn sollen.

Toulon, den 30. April.

Briefe aus Gibraltar vom 10ten dieses melden, daß der dasige Gouverneur allen daselbst befindlichen Franzosen habe anzeigen lassen, sich innerhalb 14. Tagen aus der Stadt wegzubegeben. Auch ist zugleich allen dortigen Einwohnern befohlen worden, sich mit Gewehr und scharfen Patronen zu versehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 3ten paß. brach zu Constantinopel eine schreckliche Feuersbrunst aus, welche binnen 10. Stunden 2000. Häuser verzehrte. Es wird öfters Feuer angelegt, welches ein Zeichen ist, daß das Volk mit der Regierung nicht zufrieden sey. In diesem Brande ist, nebst einer Meschee, auch die griechische Kirche St. Georg in die Asche gelegt worden. Die Pest fängt gleichfalls an, sich stark zu äussern, so daß zu Pera und Galata alle Palläste der auswärtigen Gesandten, wie auch die Häuser und Clöster der Franken gesperret worden sind.

Das am 22sten paß. von Portsmouth mit den Königl. Friedens-Commissarien nach America abgesegelte Kriegs-Schif, der Trident, wollte schon am 18ten die Reise dahin antretten. Alleine, kaum hatte der Commandeur desselben, Capitain Elliot, einige See-Meilen zurückgeleget, als er zu seinem Erstaunen fand, daß die untern Wände, oder das Tackelwerk, worauf die Stärke und Sicherheit des ganzen Schiffes beruhete, abgeschnitten und unbrauchbar gemacht worden. Er kehrte also eiligst zurücke, um den Schaden ausbessern zu lassen, und hat einen Preiß von 100. Guineen auf die Entdeckung des Thäters gesetzet.

Edictal-Citation.

Nachdeme Johann Georg, Joseph, und Antoni Weber, des Johann Webers, gewesten Johanniter-Ordens Unterthanen und hiesigen Fluhrers ledige Söhne allschon Anno 1742. alle 3. sich in Militair-Dienste begeben, und dergestalten verschollen, daß nun in 35. Jahren her von keinem einige Nachricht eingelaufen ist; auf Verabsterben der Eltern, deren Geschwisterte nun aber um Abfolglassung des ihnen Johann Georg, Joseph, und Anton Webers zugefallenen Vatter- und Mütterl. Erbs bey Amt das geziemende Ansuchen gestellet haben; als werden vor allhiesig des hochritterlichen Johanniter Ordens Commendæ Klein Erdlingischen Verwalter-Amts diese 3. ausser Lands verschollene Johann Georg, Joseph, und Anton Weber sowohl, als auch derenselben allenfalls sich legitimirende eheliche Leibes-Erben hiemit Edictaliter citiret, a dato binnen 3. Monaten, welche ihnen vor den 1sten, 2ten und 3ten Termin peremptorie angesetzet werden, vor Amt allhier sich zu melden, und behörig zu legitimiren; mit dem Anfügen, daß ansonst nach Verfluß sothaner 3. monatlichen Frist bey dessen Entstehungs-Fall derenselben sub Curatela stehendes Vermögen unter ihren Geschwisterten gegen Caution extradiret werde.

Commendeur Klein-Erdlingen
ohnweit der Reichs-Stadt
Nördlingen, den 4ten May
1778.

Des hochritterl. St. Johann
Maltheser Ordens-
Commendæ Kanzley allda.

Nro. 123. Samstag, den 23. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 10. May.

Unser Publicum hält es für gewiß, daß die von Toulon abgesegelte Flotte des Grafen von Estaing nach Boston bestimmt ist. Man versichert, daß die Befehle dieses Vice-Admirals dahin lauten, daß er, wenn er auf einer gewissen Höhe im Meer seyn wird, die Flage der vereinigten Staaten von Nordamerica aufstecken, und den Americanern alle Unterstützung, die ihm nur möglich ist, mit seiner Auxiliar-Flotte leisten soll.

Von dem Admiral Estaing, welcher die in Toulon ausgerüstete Flotte commandirt, ist folgendes anzumerken.

Er diente schon im verwichenen Kriege als General-Brigadier unter Lally, bey der Belagerung von Madras; er commandirte eine Colonne der französischen Armee, als sie Black-Town besetzte; dort ward er von Sir William Draper angegriffen, zum Gefangenen gemacht und ihm großmüthiger Weise das Leben gerettet, als eben ein Grenadier mit seinem Bajonet ihm von demselben helfen wollte. Der engländische Gouverneur Pigot wollte ihn als einen Mann von Familie nicht bis zur Auswechselung in Indien behalten, sondern schickte ihn auf sein Ehrenwort, daß er nicht vor erfolgter Auswechselung in Europa dienen wolle, nach Frankreich zurück. Dem ohngeachtet soll er damals auf dem Schiffe Conde einer Expedition gegen Gombroon (eine engländische Factorey im persischen Meerbusen) beygewohnt, und als diese erobert wurde, sich selbst gegen den Chef der Factorey ausgewechselt haben; hierauf diente er wieder öffentlich, und half Bencoolen einnehmen, ward aber auf seiner Rückreise nach Frankreich gefangen gemacht, nach Plymouth gebracht, und mit den gemeinen Bootsleuten in Mill-Prison hart gehalten. Sobald er sich zu erkennen gab, ward er abermals ausgeliefert, und als ein Mann von grosser Geburt und Verbindung dem Marschalls-Gericht von Frankreich übergeben, welches aber nicht sehr strenge mit ihm verfuhr, weil er bald darauf zum General-Gouverneur der französisch-westindischen Inseln ernannt ward.

Wir haben in den gestrigen Blättern der Aufhebung des Cölestiner-Ordens in Frankreich Meldung gethan. Wir wollen noch eine merkwürdige Stelle aus dem offenen Königl. Briefe hievon anführen.

„Wenn es noch nicht geschehen, so soll unverzüglich zu dem Inventario der Urkunden eines jeden dieser Clöster geschritten werden, um die von der Freygebigkeit Unserer Vorfahren herrührende Güter von denjenigen zu unterscheiden, welche die Religiosen aus einem andern Titel besitzen möchten; nichts destoweniger ermahnen wir die Diöcesan-Bischöffe und gebieten ihnen, ungesäumt für die Abführung der Local-Stiftungen Vorsehung zu thun, und nachdem sie die nöthigen Capitalien dazu angewendet, Uns, wenn sie solches bereits nicht gethan haben, in Ansehung des Ueberschusses zu erkennen zu geben, wie derselbe am vortheilhaftesten zum Behufe der der heil. Religion und dem Staate nützlichsten Etablissemens angewendet werden könne, damit hierauf zur Anwendung besagter Güter zu besagten Eta-

blissements, nach denen in den h. Canonibus und Verordnungen unsers Königreichs vorgeschriebenen Formen, geschritten werden könne.

London, den 12. May.

Ihre Königl. Majestäten sind am 9ten von Ihrer Reise nach Portsmouth zurück angekommen. Sowohl über den trefflichen Zustand der daselbst versammelten fürchterlichen Flotte, als über die getroffenen Anstalten zur baldigen Abfahrt der verschiedenen Geschwader, um die Richtung und Bestimmung der Französischen Geschwader zu beobachten, hat der König die vollkommenste Zufriedenheit bezeuget. Eines von unsern Geschwadern unter dem Admirale Parker soll nach Ostindien; ein anderes unter dem Admirale Biron nach Westindien abgehen; ein drittes die Fahrt nach der mittelländischen See richten, der Admiral Keppel aber mit einer mächtigen Flotte in dem Brittischen Canale und in dem Ocean zur Bedeckung Engel- und Irlands kreuzen. Gleich nach seiner Rückkehre hat der König Sich mit den Ministeren über verschiedene Tages vorher eingegangene Berichte besprochen, um die auf die Armee und das Seewesen, auch auf andere wichtige Gegenstände sich beziehenden Befehle auszufertigen. Die Kriegs-Zubereitungen werden um so mehr mit dem größten Eifer betrieben, je sicherer es ist, daß fast keine Hoffnung zu einem Vergleiche mit Frankreich vorwaltet.

Gestern hat der Hochgebohrne Herr William Graf von Chatam, Vicomte Pitt von Burton-Pynsent, auf seinem Land-Gute Hayes in der Grafschaft Kent, das Zeitliche gesegnet. Sein Sohn, John Lood Vicomte Pitt, gebohren den 9ten Octobr. 1756., erbt seinen Gräfl. Titul von Chatam. Sobald das Unter-Hauß bey seiner gestrigen Sitzung die Nachricht von diesem tödtlichen Hintritte erhielt, brachte Herr Burke in Vorschlag, und es ward einstimmig beliebet, den König mittels unterthänigster Andresse anzugehen, daß der erblaßte Leichnam auf Kosten des Publicums beygesetzt, und zum Andenken dieses grossen und berühmten Mannes in der Westmünster-Abtey ein prächtiges Grabmahl mit einer Inschrift, dadurch das allgemeine Beyleid über einen so empfindlichen und unersetzlichen Verlust ausgedruckt würde, errichtet werden möchte. Das Hauß der Gemeinen versichert zugleich den König, die darzu erforderlichen Kosten abzutragen.

Nidda, den 8. May.

Gestern fiel ein kleines Kind von einem Jahr oder drüber vom langen Steg in den Nidda-Fluß. Jacob Schenk, ein hiesiger Burger und Buchbinder, gieng eben vorbey, sprung mit Kleider und alles in das allda ziemlich tiefe Wasser, und rettete also das schon sinkende Kind. Diese edle That verdient Belohnung, und, dem Vernehmen nach, will der hiesige Stadt-Rath solche ertheilen.

Stockholm, den 3. May.

Der König kam am 26sten April von dem Lust-Schlosse Ulrichsthal zur Residenz zurück. Am 28sten ward nach dem Gottesdienste in der Schloß-Kirche Ordens-Capitul gehalten. Alle diejenigen, welche der Ceremonie in der Kirche beywohneten, und hiernächst Ihren Majestäten aufwarteten, erschienen in der neuen Schwedischen National-Kleidung, die man nun auch überhaupt bey Hofe eingeführt siehet. Von der Königl. Fuß-Garde und andern hier anwesenden Militair-Corps wird sie ebenfalls wirklich getragen. Die Hof-Tracht für die Cavaliere ist schwarz und Feuerfarbe, für die Damen aber schwarz mit Flor-Emeln. Um allem Misverstande wegen der Verhaltung der allgemeinen Schwedischen National-Kleidertracht in Zukunft zu steuren, so hat, auf allerhöchsten Befehl, die Königl. Mahler-Academie eine von dem Professer J. Gillberg in Kupfer gestochene und von dem Könige genehmigte Zeichnung der mehrerwehnten Kleidung für beyde Geschlechter mit einer beygefügten Erklärung verfertigen lassen, welche hierselbst jetzt öffentlich verkauft wird.

Aus dem Brandenburgischen, den 10. May.

Daß zwischen des Kaysers und des Königs Majestäten bisher ein unmittelbarer Briefwechsel unterhalten worden, auch ein und derselbe Courier an einem Tage dreymal die Hin und Herreise zwischen beyden Haupt-Quartieren ge-

macht habe, wird für bekannt angenommen, und daher keimet die Hoffnung immer zur Beybehaltung des Friedens auf.

Auszug eines Schreibens von Berlin, den 11. May.

Noch ist alles stille und ruhig, sowohl in Schlesien als hier. Der König hat jetzo sein Hauptquartier zu Reichenbach, die Armee aber campirt schon völlig. Man sagt zwar, es wären alle Vergleichs-Unterhandlungen abgebrochen, allein noch ist Hoffnung zur Erhaltung der Ruhe vorhanden; denn der hier befindliche Kayserl. Gesandte, Graf Cobenzel, ist diese Woche bey dem Prinz Heinrich gewesen, worauf der Prinz den ersten Cabinets-Minister, Grafen Finkenstein, hat zu sich holen lassen, und mit ihm conferirt gehabt, da sodann hierauf ein Courier an den König abgefertigt worden ist, bey Höchstwelchem auch noch immer Oesterreichische Staabs-Officiers als Couriers ankommen.

Aus Sachsen, den 13. May.

Unsere Truppen stehen noch in den Cantonnirungen, und, ungeachtet die Stückknechte, nebst den Artillerie- und Proviant-Pferden schon vor 8. Tagen wirklich ausgehoben und dergestalt beordert worden sind, auf den ersten Wink abzumarschiren; ungeachtet auch eine Haberlieferung durch das ganze Land zu $4\frac{1}{2}$ Scheffel von der Hufe (eine Hufe 12. Morgen enthaltend) ausgeschrieben worden, und der Befehl war, daß sie am 6ten May bey der Armee abgeliefert seyn sollten; so ist bis heute doch noch nicht auf die Abfuhr gedrungen worden, auch den Knechten und Pferden noch kein Tag der Abreise bestimmet. Hieraus entsteht neue Hoffnung, daß nach dem heissesten Wunsche unsers friedliebenden Churfürsten es noch zu einem Vergleiche kommen dürfte.

Merkwürdige Bittschrift, so den 9ten April dem Lord Germain, als Staats-Secretair des Americanischen Departements überreichet worden.

„Dem hochverehrlichen Lord Georg Germain, einem der vordersten Staats-Secretarien Sr. Majestät ꝛc. stellen die Handelsleute und andere Einwohner der Provinz Quebeck, die gegenwärtig zu London sind, vor:

„Daß die Brittischen Unterthanen Sr. Majestät in dieser weitschichtigen Provinz, aus der Besorgnis der widrigen Folgen, die in der Folge in der That aus der Wirkung einer im Jahre 1774. zur Bestimmung des Gouvernements von Quebeck paßirten Parlaments-Acte erwachsen sind, in eben diesem Jahre Sr. Majestät und beyden Parlaments-Häusern eine Bittschrift, damit diese Acte widerruffen, oder wenigstens verbessert werden möchte, überreichet haben.

„Wir erbitten uns die Erlaubnis, Ew. Herrlichkeit vorzustellen, daß von der Eroberung von Canada an, bis auf den May-Monat 1775., da gedachte Acte zur Vollziehung gebracht ward, die Einwohner von Canada, Canadier sowohl als Engländer, im Genusse ihres Eigenthums und ihrer Freyheit zufrieden unter dem Schutze des Engländischen Gouvernements lebten; daß sie aber die neuen Vorschriften der Acte mit Verwunderung und Widerwillen erfahren und bekommen haben: denn durch selbige fanden sie sich auf einmal der unschätzbaren Rechte der Engländischen Constitution beraubt, namentlich des größten Schutzes gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung, des Processes durch eine Jury, und aller Vortheile der Engländischen Handlungs-Gesetze, deren weise Absicht ist, Fleiß und Handlungs-Geist zu befördern. Statt dessen fanden sie sich auf die alten Canadischen Gesetze verwiesen, die fast niemanden im Lande bekannt sind, und eigentlich nur aus Mandaten der Französischen Gouverneurs bestehen, die sie gelegenheitlich und von Zeit zu Zeit ergehen lassen. In Folge dieser wieder eingeführten Unterwürfigkeit unter die willkührlichen Befehle ihrer Vorgesetzten, sind viele Canadier zum Dienste des Publicums gezwungen worden, ohne einige Bezahlung oder Vortheile dafür zu erhalten; und wenn sie sich nicht dazu verstehen wollen, so hat man sie nach Kriegs-Recht in Ketten und Banden dafür geworfen. Sollten diese Umstände Mißvergnügen und Unzufriedenheit unter Sr. Majestät dasigen Unterthanen hervorge-

bracht haben, so wäre solches nicht zu bewundern. Die neuerlichen Verordnungen des Gouverneurs und des Conseils zur Bestärkung des Französischen Rechts haben das allgemeine Mißvergnügen noch vermehrt. Dies Conseil machte, wenns auch nur aus zwölf versammelten Mitgliedern bestund, davon jeder eidlich zum Stillschweigen verbunden war, allgemeine Gesetze, ohne sich gehörig oder auch im mindesten zu informiren, und ohne die geringste Rucksicht auf die Kaufmannschaft zu nehmen, welche des allgemeinen Bestens wegen sich verbunden erachtete, zu bitten, daß man sie des allgemeinen Handlungs-Rechtes von England nicht berauben möchte. Die Ordonnanzen selbst veranlassen durch ihre Unbestimmtheit, durch die unbeschränkte Gewalt der Richter, und wegen des darinn herrschenden Vorurtheils für die langweiligen, kostbaren und unnöthigen alten Canadischen Gesetze, noch mehreres Mißvergnügen.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wenige Tage werden das Schicksal Deutschlands entscheiden. Ja nach einem Schreiben aus Wezlar ist daselbst aus Wien die zweydeutige Nachricht angekommen, „daß der Krieg bereits entschieden sey.„ Diese Worte lassen sich nun erklären, wie man will, und die meiste erklären sie nach dem Wunsch der Patrioten.

Zu Madrid hat sich nur kürzlich zwischen Soldaten vom Regimente America, und von dem Regimente Arragonien, die sich auf dem Haupt-Platze in einer Anzahl von 5. bis 600. Mann befanden, ein Streit ereignet, den, weil sie mit keinem Gewehre versehen waren, sie mit Steinen, deren gerade zur Pflasterung des besagten Platzes eine Menge vorhanden war, auszumachen suchten. Sie warfen mit der größten Erbitterung auf einander, bis endlich das herbeyaeeilte Militaire, sie mit vieler Mühe auseinander brachte, welches sich sofort der Rädelsführer bemächtigte, deren Bestrafung demnächst zu vernehmen seyn wird.

Der jüngst verstorbene Herr Cammer Commißions-Rath Schubert in Dresden hat der medicinischen Facultät zu Leipzig 4000. Rthlr. legirt, mit der Bedingung, daß aus den Interessen von 2000. Rthlr. 2. oder 3. Stipendia für Studiosos Medicinæ gemacht, hingegen die Interessen von den übrigen 2000. Rthlr. dem jedesmaligen Herrn Professori Physiologiæ gegeben werden sollen, damit er dafür ein Collegium de morbis oculorum lesen möchte. Diese letzte Stiftung hat der Verstorbene deß-wegen g macht, weil er in seinem Leben an Augen-Krankheiten laborirt hat.

Der Orgel- und Instrumentenmacher, Herr Hoffmann, zu Gotha, hat ein neues Instrument erfunden, das aus einem doppelten Clavecin besteht. Es hat auf jeder Seite zwey Claviere, und doch können alle vier Claviere gekoppelt, und von einer Person gespielt werden. Es können auch 2. Personen zugleich spielen, so daß man Stücke, für zwey Claviere gesetzt, darauf herausbringen kan. Uebrigens ist es, wenn gleich alle vier Claviere gekoppelt sind, nicht schwerer im Griff, als ein gewöhnliches Clavecin. Dieses Instrument steht in der Hof-Capelle zu Gotha.

Herr Gonat de Grandpre, Besitzer einer Seidenmühle an dem Zolle von Roußillon wurde diesen Winter eines Tags eine Stunde, nachdem er aufgestanden war, und bey vollkommenem Wohlbefinden auf einmal auf der linken Seite von einer Art von Schlag so heftig überfallen, daß sogleich Arm und Bein auf dieser Seite gelähmt, und ohne Empfindung blieben. Aderlässe, anhaltendes Reiben, Giessung warmen mineralischen Wassers auf die behafteten Theile, alles dieß wurde vergebens gebraucht. Zum Glücke war weder Kopf noch Zunge angegriffen. In diesem Zustande blieb der Kranke 3. Monate lang; endlich gerieth er auf den Einfall, sich die gelähmten Theile mit frischgefallenem Schnee reiben zu lassen. Er spürte Linderung und nach einigen Wiederholungen dieses selbsterfonnenen Mittels war er völlig wieder hergestellt. Sollte die Wirkung des Schnees gegen die Lähmung von den Salztheilchen, die er enthält, herrühren, und sollten diese die Kraft besitzen, die Lebensgeister wieder zu erwecken?

Nro. 124. Montag, den 25. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. May.

Unsere Kriegszurüstungen dauern noch immer fort, und erst vorgestern und gestern sind wieder einige 30. Schiffbrücken, 100. Proviant-Wagen, und eine Quantität enrollirter Feldjäger zur Armee abgegangen. Alles wird so geheim tractirt, daß man nichts erfährt, und nach den Anstalten zu urtheilen, ist kein Frieden zu hoffen, ob ihn gleich viele zuverläßig hoffen. Ja, einige wollen behaupten, daß der Monarch seiner Durchl. Mutter an Ihrem heutigen Geburtstage die Nachricht von der gänzlichen Einigkeit beyder zum Streit rüstigen Armeen habe bringen lassen. Ein Courier ist wenigstens eingeritten, und die Herrscherin war heute sehr wohl aufgeräumt, welches man für ein Zeichen des Friedens nimmt. Wollte Gott! daß unsere Staatsgrübler Recht hätten, und die Ruhe in Deutschland wieder hergestellt würde. Allein seitdem 50000. Mann Recruten auszuheben beordert worden, seitdem verläßt uns alle Hofnung, und wir fangen an, den leidigen Krieg zu fürchten, der unvermeidlich scheint.

Regensburg, den 15. May.

Vorgestern als an dem Geburtstage der Kayserin Königin Majestät hatten die Einwohner der hienächst gelegenen Stadt am Hof einen besondern Antheil an der allgemeinen Freude dieses Tages, als woselbst Bier und Wein von einem dazu aufgerichteten Gerüste herunter strömte, und weißes Brodt ausgetheilet wurde.

Bayreuth, den 17. May.

Vergangenen Sonnabend Abends trafen des Rußisch-Kayserl. an die höchste Reichsversammlung zu Regensburg accreditirten Herrn Ministers, Freyherrn von der Asseburg Excellenz, dahier ein und setzten, nach genommenem Nachtquartier im Gasthofe zum Brandenburgischen Hauß mit dem frühestem Dero Reise weiters an Dero Bestimmung fort.

Aus Sachsen, den 16. May.

Durch die Nieder-Lausitz sind 24000. Mann jetzo wieder marschirt. Vermuthlich sind das die Ostpreußischen Truppen, welche halb nach Schlesien, halb zu denen für Prinz Heinrich bestimmten Regimentern stossen werden.

Von der Böhmischen Gränze, den 16. May.

Die Arbeit an den Vestungswerkern in Eger wird sowohl des Sonntags als die übrigen Wochentage noch immer fortgesetzt. Der Commandant, Herr General Schinowsky, ist täglich bey der Arbeit zugegen, und muntert mit den Ingenieurs die Leute zum Fleiß an. Ein arbeitender Soldat erhält täglich 8. kr. und ein bürgerlicher Taglöhner 12. kr. Schon vor 12. Tagen sind die bishero daselbst gestandene Invaliden ihren brennenden Verlangen zufolge aufgebrochen

und weiters nach Böhmen an die Sächsische Gränze postirt worden. Dagegen sind, wie schon gedacht, in dieser Woche 50. Canoniers und Mineurs mit 84. Canonen von verschiedenem Calibre, und am letztverwichenen Mittwoch, den 13ten dieß ein Commando Staabsdragoner eingerückt. Ausserdem stehet weiter nichts in Eger als ein Bataillon von Wied, und ein Bataillon von Ellrichshausen, welches letztere 400. Recruten bey sich hat, die täglich in den Waffen geübet werden. Kein fremder Mensch wird mehr in die Stadt gelassen. Ein reisender Färbergesell, der am Montag den 11ten sein Geschenk in der Stadt mitnehmen wollte, wurde am Thore zurückgewiesen, worüber ihm einige zweydeutige Ausdrücke entfielen, daher er auf die Hauptwache geführt wurde, und statt seines Handwerkgeschenks ein militairsches von 50. Prügeln erhielt. In wenig Tagen erwartet man in Eger noch 1. Bataillon und vermuthet, daß die Armee des Prinzen Heinrichs im Aufmarsch begriffen sey.

Aus dem Brandenburgischen, den 13. May.

Der Ausbruch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs ist nicht bestimmet, obgleich im Publico verlautet, daß er bald diesen, bald jenen Tag erfolgen werde. Inzwischen ist am 12. dieses die Reisecarosse Sr. Königl. Hoheit vorgeführet, und in Bereitschaft gesetzt worden, wenn aber die jetzige Berliner Garnison ausmarschiren werde, weißt noch niemand. So eben vernimmt man, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich einen Courier mit wichtigen Depeschen erhalten hätten.

Haag, den 15. May.

Aus Brüssel vernimmt man, daß zu End voriger Woche der einige Stunden von da entlegene Forst von Soigny an drey Orten zugleich gebrannt habe, und daß das Feuer nicht ehender habe gelöscht werden können, als nachdeme 40. Jauchart verbrannt gewesen; man glaubt es sey mit Fleiß angezündet worden von Leuten denen man das eigenmächtige Holzfällen in demselben niedergelegt hatte.

London, den 13. May.

Das, was wir neulich von einem sichern Vorhaben des Generals Howe, eine feindliche Befestigung zu überfallen, gemeldet haben, scheinet nicht ganz ungegründet zu seyn. Die Neuyorker Zeitung vom 14. März enthält ein Schreiben eines Americaners, in welchem folgendes angegeben wird: Am verwichenen Mittwoch schifften 3000. Engländer nach Billings-Point. Sie begaben sich auf den Weg nach Salem. Auf die Nachricht, daß noch ein anderer Haufen an der Cooper Spitze an das Land zu steigen Willens sey, um den erst kürzlich mit 500. Mann Continental-Völker in Jersey angekommenen General Wayne, und die Militz des Obristen Ellis zu überfallen, wurde beschlossen, daß sich unsere Mannschaft nach Morristown zurück ziehen sollte. Dieser Ruckzug geschahe in gehöriger Ordnung, bevor der Feind 1500. Mann an das Land steigen lassen sollte. Die Unsrigen erwarteten unterdessen Verstärkung. Der Statthalter von Jersey schickte auch wirklich seine ganze Militz dem Obristen Ellis zu Hilfe. Diese sämmtliche Mannschaft versammelt sich nun mit einer großen Streitbegierde, so, daß wenn der Feind nicht bald wieder abziehet, ihn vielleicht sein Einfall gereuen dürfte. Am verflossenen Freytag stieß auch der General Brigadier, Graf Pulawski, mit seiner Reuterey, zu unserm Haufen. Dieser vor zwey Jahren in America angekommene Polack hat schon verschiedene Proben seiner Tapferkeit abgeleget.

Obbesagte Zeitung enthält auch ein Schreiben des Generals Washington an die vereinigte Staaten, in welchem er die Inwohner zu dem bevorstehenden Feldzuge vorbereitet. Nach drey Feldzügen, heißt es darinn, in welchen die tapfern Americaner gegen das mächtigste Königreich so glücklich gekämpfet haben, dürfen wir uns mit der zuversichtlichsten

Hoffnung schmeicheln, daß neue von den verschiedenen vereinigten Staaten zugeflossene Kräfte uns in Stand setzen werden, mit diesem Sommer das angefangene große Werk der Freyheit und Sicherheit zu vollenden, und einen dauerhaften Frieden zu befestigen. In dieser Absicht hat man die Verabredung genommen, gleich bey Eröfnung des Feldzuges, eine solche Macht aufzustellen, mit welcher nicht allein unsere Staaten hinlänglich vertheidiget, sondern auch Angrifsweise entscheidende Schläge versetzet werden können. Nur ist zu befürchten, daß ein so ansehnliches Kriegsheer öfters an Lebensmitteln Mangel leiden dürfte; weil die Gegenden, aus welchen wir den Vorrath bisher bezogen haben, allzuweit von uns entfernt sind. Doch diese Furcht verschwindet, wenn wir unsere Rucksicht auf die treugesinnten Bürger von Pensilvanien, Neujersey, Maryland, Virginien &c. nehmen, als zu welchen wir das feste Zutrauen haben, daß sie unsere Armee mit so viel Vieh, als sie entbehren können, gewiß versehen werden, wofür man ihnen gute Bezahlung leisten wird, und wobey sie außer dem noch das Vergnügen haben werden, ihrem Vaterlande gedienet zu haben. Dieses Schreiben, welches schon zu Ende des verflossenen Hornungs erlassen worden, hatte in Jersey bereits so viel gewürket, daß von da 150. Mast Ochsen in das Washingtonsche Lager abgeführet wurden. Solche sind aber bey Schippuck den Großbrittannischen Dragonern in die Hände gefallen, welche sie nach Philadelphia gebracht haben. Die Regierung ist die Zeit über, binnen welcher man die Erklärung des Krieges von einem Tage zum andern erwartet hat, nichts weniger als unthätig gewesen, wenn man bedenkt, daß seit kurzem 40. Schiffe von der Linie völlig ausgerüstet, und mehr als 30000. Mann bewafnet worden, und es ist eine Frage, ob England gegenwärtig nicht in einer mächtigern Verfassung ist, als es im Jahr 1750 war, denn es hat jetzt beynahe 100,000. Mann regulirte Truppen, und über 30000. Mann Landmiliz auf den Beinen, außerdem auch 150. Kriegsschiffe, dahingegen es im Jahre 1750. nur 40000. Mann, und kaum 50. Schiffe hatte.

Madrid, den 26. April.

Man siehet stündlich der Nachricht aus Cadix entgegen, daß die dasige Flotte ausgelaufen ist. Die Ankunft der Silber-Flotte kan auch nicht mehr verweilen. Nach diesen beyden Begebenheiten dürften wichtige Dinge zu vernehmen seyn. Die jüngsten Berichte aus Coronna bringen mit, daß daselbst das Französische Schif, die liebenswürdige Standhaftigkeit, von 180. Tonnen und nach Bordeaux gehörig, mit einer Ladung von 250. Fässern Taback angekommen ist. Der Schifs-Patron erzählet, bey seiner Abfahrt von Boston habe man daselbst in Erfahrung gebracht, daß ganz Canada sich empöret hätte, und ein beträchtliches Corps Americaner mit dem Marquis von la Fayette an seiner Spitze eiligst dahin aufgebrochen wäre, um sich der Stadt Quebek zu bemeistern.

Czernowitz, in der Buckowina, den 16. April.

Die Rußischen Truppen haben den Cordon bey Caminieck bis gegen Kuderinze, im Gebiete der Republick, gezogen. Sie lassen nach der Türkischen Vestung Choczim und deren Gegend keinen Menschen passiren, und halten den Niester bis Michilow stark besetzt. Von den Türken war ein Haufe von ungefähr 6. bis 7000. Mann, der in lauter Raubergesindel bestand, in gedachter Vestung Choczim befindlich. Diese plünderten, gleich Feinden, die Türkischen Unterthanen selbst, wurden endlich unter sich uneinig, schossen und schlugen sich einander todt, und die übrigen giengen haufenweise nach ihrer Heimath zurück, ohne daß die Russen sie dazu genöthiget hätten.

Cleve, den 15. May.

Nachrichten aus Paris vom 1sten dieses enthalten folgendes: „Man zweifelt nun nicht mehr an einem Kriege mit England; die Bureaux zu Versailles, die bisher so sehr geheim gewesen sind, ertönen nun öffentlich davon. Ja man

könnte sich vielleicht gar entschliessen, der angreiffende Theil zu werden, wenn die Engländer sich noch ferner leidend verhalten. Ausser den 7. Schiffen, die wir eben reclamirten, da die Regierung die in unsern Häven befindlichen Engländischen Schiffe anhalten ließ, rechnet man die Anzahl derer, welche die Großbritannische Admiralität für gute Prisen erkläret hat, auf mehr als 50., weil sie Ammunition und andere in Kriegszeiten den neutralen Mächten verbotene Dinge geführet haben. Man behält nicht die Schiffe allein, sondern auch die Makrosen, die man zwingt, auf Engländischen Schiffen zu dienen, oder durch das Versprechen eines höhern Soldes darzu verführt. Durch diese hauptsächliche Beschwerde denkt unser Ministerium berechtiget zu seyn, den Angriff Sr. Großbritannischen Majestät Schuld zu geben, und die bereits begangenen, oder bald öffentlicher zu begehenden Feindseligkeiten zu rechtfertigen. Man vermuthet mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß man den Grafen d'Estaing, dessen kühnen und unternehmenden Geist man kennt, nicht würde gewählt haben, wenn man es bey friedfertigen, oder auch nur zweydeutigen Schritten hätte bewenden lassen wollen. Da man viel Truppen nach der Gegend von Cherbourg defiliren lässet, so wird vermuthet, daß die Regierung wohl die Absicht haben könnte, sich der Inseln Jersey und Guernsey zu bemächtigen, weil die Corsaren von selbigen unsere Küste, der sie so nahe liegen, in Kriegszeiten leicht beunruhigen, und unserer Handlung schaden können. Es geht auch ein Gerücht, daß zwey für Rechnung der General Pächter mit Toback beladene, von America kommende Schiffe, die wegen ungestümen Wetters zu Portsmouth haben einlaufen müssen, von der Engl. Regierung daselbst angehalten worden sind.

Versailles, den 14. May.

Die Wahrscheinlichkeiten, daß wir einen Krieg zur See haben werden, werden wiederum aufs neue bestärkt; man sagt nämlich die Engländer hätten uns mit Vorspieglung des Admirals Keppels getäuscht, und weil sie uns diesen vorgehalten, in aller Stille theilsamlich nur zu 2. höchstens 3. Schiffe auf einmal, so viele aus ihren verschiednen Häven nach denen azorischen Insuln auslaufen, und sich da versammeln lassen, daß sie nun allda eine Flotte von 21. Schiffen von der Linie unter einem Admiral hätten, welcher Befehl haben solle, den Herrn Grafen d'Estaing aufzusuchen und anzugreiffen, welcher letztere seit seinem Auslaufen immer mit widrigem Wind zu kämpfen gehabt hat. Gewiß ist, daß ob uns gleich England den Krieg nicht declariert hat, dasselbe jedoch keine Gelegenheit versäumen wird uns zu schaden, und wenn wir unsern natürlichen Feind diesmal nicht demüthigen, und kleiner machen können, so ist uns vermuthlich einer der günstigsten Zeitumstände dazu entgangen.

Turin, den 30. April.

Der Kayserl. und Kayserl. Königl. Minister, Graf von Lamberg, hat vom Könige Abschied genommen, und ist mit Sr. Majestät Bildniß beschenkt worden. Gestern ist er nach Wien abgereiset, und geht von dannen zu seiner neuen Bestimmung nach Neapolis ab.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der am Hofe zu Petersburg befindliche Königl. Preußische Minister hat nach den neuesten Berichten vom 26. pass. seit den 8. pass. zwey Couriers von seinem Hofe erhalten. Von einem bevorstehenden Kriege in Deutschland wird hier sehr stark gesprochen, ob aber der Rußische Kayserliche Hof hieran Antheil nehmen werde, gehört bey man noch unter die undurchdringliche Staatsgeheimnisse.

Nro. 126. Mittwoch, den 27. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kaysetl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 13. May.

Ein Jud von der hiesigen Synagoge hat dem hiesigen Herrn Gouverneur ein brillantnes Ohrgehäng überbracht, welches eine Frau von Monterosi um 6. Paoli gekauft hatte, in Meynung, es seyen falsche Steine, sagte sie; dieses Ohrgehänge gehört zu den Schmuck, Juweleu welche dem Herzog von Boadilla, vor einiger Zeit gestohlen worden. Alsobald hat sich die Justiz nach Monterosi begeben, diese Frau zu examiniren, und da haben sie den größten Theil des durch den Joachim del Carretto begangenen Diebstahls entdeckt, welcher in Toscana angehalten, und den Häschern überliefert worden, um hieher gebracht zu werden.

Paris, den 17. May.

Aus Bordeaux wird unterm 5ten May folgendes geschrieben: „Am vorigen Sonnabend ist ein Schiff von Charles-Town hier angekommen, wohin es vom Herrn Dürocher war geschickt worden. Die Ladung von Waaren war 60000. Livres werth, womit fast eine Million gewonnen worden. Seine Frau hatte für ihre Rechnung 2000. Livres zugeschossen, wofür sie nun 60000. erhält. Sehen sie nun also, daß Frankreich in America ein Peru gefunden hat, das wirklich besser ist, als das Peru der Spanier. Es ist zu wünschen, daß wir noch lange im Besitz dieser Vortheile bleiben möchten.„

London, den 15. May.

Vorgestern kam der General Bourgoyne unvermuthet aus Rhode Island zu Portsmouth auf dem Schiffe Grambus an, und hatte noch 3. Transportschiffe mit vielen aus America zurückgeschickten Invaliden in seiner Begleitung. Am 10. April verließ er Rhode-Island, und gestern früh zwischen 9. und 10. Uhr traf er in Begleitung des Ingenieurs-Lieutenants Durnford in hiesiger Hauptstadt an, stieg in seinem Hotel ab, von wo er sich sogleich zum Graf Weymouth begabe, wohin auch die Lords North, Germaine und Amherst beschieden wurden, welche dort sogleich eine Rathsversammlung gehalten haben. Er wird schwerlich öffentlich erscheinen, ehe nicht ein Kriegsrath über die Capitulation von Saratoga gehalten worden, den er auch verlangt hat; es ist auch zu vermuthen, daß das Parlament nun eifriger als jemals um die Entscheidung der wichtigen Frage arbeiten werde, ob der General oder der Minister gefehlt hat. Man sagt, er habe vom General Washington die ausdrückliche Erlaubniß zu seiner Hieherreise erhalten, um den König zu bewegen, daß er die Convention von Saratoga ratificire, weil der Congreß schlechterdings diese Ratification des brittischen Hofes in Händen haben will, bevor er die gefangene Armee losgiebt. Diese Armee soll, einem Berichte aus Massachusetsbay zufolge, starken Mangel an Kleidern leiden, und aufs neue eine gefährliche höchst beleidigende Empörung angefangen haben, da doch kurz vorher ein Königl. Fahrzeug mit einer Stillstandsflagge aus Providence dort angelangt, und ihr die fehlenden Kleider überbracht hat.

Toulon, den 5. May.

Die Fregatte, die Gnädige, geführet von Capitain Vialis, hat nun, nach

ausgehaltener Contumaß, Befehl erhalten, zu dem hiesigen zweyten Geschwader zu treten. — Mit einem hier angekommen Schiffe hat man zu vernehmen, daß es vor einigen Tagen die Flotte unter den Befehlen des Grafen von Estaing auf der See Höhe von Majorca gesehen habe, wo die widrigen Winde ihre fernere Fahrt hemmeten. Es kam aber vorgestern ein anderes Schiff an, nach dessen Mitbringen sie ihm am 27sten April in den südlichen Gewässern von Mahone aufgestossen ist. Da nun seitdem der Wind sich in Osten gewendet hat, so vermuthet man, sie werde durch die Meerenge von Gibraltar gesegelt seyn.

Aus Oesterreich, den 22. May.

In Wien wird ehestens ein Deputirter von Nordamerica eintreffen. Dem Vernehmen nach ist es Herr William Lee, der vom Französischen Hofe sehr recommandirt seyn soll. Unsere Handlung wird alle Tage blühender. Aus Böhmen und Mähren kommen viele Kaufleute zu uns, die für die dortigen Armeen einkaufen, bey welchen jetzo viel Geld circuliret. Auch vernimmt man aus Triest, daß sich unsere Handlung nach den entferntesten Welttheilen immer mehr ausbreite.

Regensburg, den 23. May.

In Verfolg des letzthin eingesandten Churfürstl. Pro-Memoria de 11ten April wegen Zurückgabe einiger Kayserl. Königl. Seits in Besitz genommenen Ortschaften, welche zu den Besitzungen des Herzogs Johannes aus Bayern nicht gehörig gewesen, hat der Kayserl. Königl. Minister in München, Freyherr von Lehrbach, unterm 27sten April mittels anliegenden Pro-Memoria eine Antwort abgegeben, worinn die Churpfälzische Forderung für einen Misverstand betrachtet wird, mit dem Zusatze, wie man nicht begreifen könne, in welcher Absicht man Pfälzischer Seits die Vorlegung der Kayser Sigismundischen Urkunden fordern, und die Beweisführung wegen der Gränzen lediglich mit der Herausgabe der Theilungs-Briefe von 1353. beschränken könnte. Die entstandenen Zweifel bekräftigen nicht die Orte, sondern nur die Gränzen, und den ächten Verstand des bey jedem Orte in dem Theil-Briefe vorkommenden Beysatzes: und was darzu gehöret, worüber vermöge der Convention Churpfalz den Beweis zu führen hätte, daß dieser oder jener Bezirk in den Zeiten des Herzogs Johannes nicht zu diesem, sondern zu einem andern Antheile der Herzoge von Bayern damalen wirklich gehöret habe. Bis nach vollbrachter dieser Beweisführung aber halte man sich Kayserl. Königl. Seits sowohl vermöge der obgemeldten Worte: und was darzu gehöret, als auch vermöge der bey einer jeden schicklichen Theilung nothwendigen Accontirung berechtiget, in dem Besitze der bisher eingezogenen Districte zu verbleiben, mit der feyerlichen Versicherung, daß man so weit, als diese Beweise langen werden, alsdann der billigen Zurückgabe sich zu fügen keinen Anstand nehmen werde. Bey solchen Umständen haben Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz mittels eines besondern Befehls d. d. 27. April der wegen des Kayserl. Königl. Besitzthums in Niederbayern verordneten Commission nachdrucksamst aufgegeben, den von dem Kayserl. Königl. Hofe anverlangten Beweis, welche Orte zu dem Oesterreichischen Besitzthume nicht gehörig, möglichst zu beschleunigen.

Frankfurt, den 22. May.

Heute ist ein schöner Transport von Kayserl. Königl. Feldbäckern von hier nach ihrer Bestimmung abgegangen.

Approbirtes Mittel gegen die Zahn-Schmerzen.

Herr Erhardt, Pastor zu Beschine, hat folgendes von einem vornehmen Kayserl. General ehedessen mit vielem Gelde erkauftes, durch drey medicinische Facultäten approbirtes, und an ihm selbst bewährt befundenes Mittel gegen die Zahnschmerzen zufälliger weise erhalten, bey allen Gelegenheiten glücklich angewandt, und nun aus Menschenliebe bekannt gemacht: man nimmt 6. Gran Carnarizucker, 4. Gran weissen Pfeffer, und 3. Gran ordinair Siedsalz. Jedes

von diesen Stücken wird im Mörser aufs feinste zerstossen, und alle zusammen, wie hernach folgt, durch Hülfe einer Kohl Pfanne, die mit glühenden, doch nicht dampfenden Kohlen angefüllet ist, zu einer Masse gemacht. Auf diese Kohlen legt man einen neuen blechernen Eß-Löffel oder, wenn man kan, einen silbernen Löffel, und läßt ihn ziemlich heiß werden; alsdann schüttet man den Zucker zuerst hinein, und läßt ihn durch die Hitze des Feuers auflösen, rührt ihn aber etwas herum, bis er braune Farbe annimmt. So gleich wird der zerstossene weisse Pfeffer nachgeschüttet, und in einer halben Minute das Salz. Alles wird wohl durch einander gerührt, der Löffel vom Feuer genommen, und alsdann ohne Zeitverlust (weil sonst die Masse hart wird) mit den Fingern, die zuvor in lauchlicht Wasser eingetaucht werden, kleine runde Kügelchen in Größe der größten Erbsen oder Pillen daraus formirt. Von diesen Zahn-Kügelchen legt man eines oder zwey, auch drey hintereinander auf den schmerzhaften Zahn, läßt diese Medicin darauf zerschmelzen, und, indem man den Kopf dabey auf den Tisch auflegt, die schleimigte Feuchtigkeit heraus laufen; denn diese hat meistens den Grund der Zahn-Schmerzen in sich, und in weniger als einer Viertelstunde Zeit ist der Schmerz gestillet.

Erste Fortsetzung des Auszugs aus einer Schrift, die den Titel hat: Unpartheyische Gedanken über verschiedene Fragen bey Gelegenheit der Succeßion in die von dem verstorbenen Churfürsten Maximilian Joseph rückgelassene Länder und Güter.

II. Hauptstück. Der Verfasser führet zwo Urkunden an. Die erste ist eine Belehnungs-Urkunde Kaysers Sigmund für den Herzog Albrecht von Oesterreich und seine Erben mit Niederbayern am Sonntag Lätare in der Fasten (10. März) 1426.; die andere ist ein Vertrag zwischen Kayser Sigmund und besagtem Herzoge Albrecht über die künftige Succeßion in dieses Herzogthum, geben am Donnerstag vor dem heiligen Palmtag (21. März) 1426., von welchem Instrumente Struvius Corp. Hist. Germ. Period, IX. Sect. 9. §. 32. einen Auszug liefert. Die Originalien dieser Urkunden befinden sich in dem K. K. Hauß-Archive. Nun gehet der Verfasser in die Geschichte der zwischen den Bayerischen Herzogen vorgenommenen Theilungen hinein, davon ein Auszug hier zu weitläuftig wäre. Aus diesen beyden Urkunden wird ganz offenbar gezeigt: 1) Daß Kayser Siegmund die Niederbayerischen Lande als eröffnete Reichslehen betrachtet und behandelt habe; 2) daß der Kayser in dieser Rucksicht den Herzog Albrecht von Oesterreich mit diesen Landen belehnet, und endlich 3) die wirkliche Einziehung dieser Lande, deren künftigen Anfall auf seine mit dem besagten Herzoge vermählte Tochter und ihre Manns-Erben, in deren Ermangelung aber die Succeßion des Herzogs Albrecht und deren anderweiten Erben festgestellet, mithin 4) überhaupt die Absicht geführet habe, daß dieses Land je und allzeit dem Erzhause Oesterreich anfallen sollte. In dem Kayserl. Spruchbriefe d. d. Preßburg den 26. April 1429. wird der Anspruch des Kaysers auf Niederbayern als ein fälliges Lehen vorausgesetzt, solcher von den anwesenden Fürsten und Räthen nicht widersprochen, sondern nur allein aus besonderen Gnaden die Fälligkeit nachgelassen, und der Oberlehenherrliche Willen und Gunst für diesmal zu solcher Theilung gegeben. Ferner wird auch mit klaren Buchstaben das Recht derjenigen vorbehalten und ausgenommen, welche auf diese Landschaft einen Anspruch haben. Hieraus ergeben sich folgende richtige Schlüsse: 1) das Herzogthum Niederbayern ist für ein eröffnetes Reichslehen angesehen, behandelt, und nur aus besonderer Gnade den Herzogen von Bayern wiederum eingegeben worden, folglich 2) war auch die vorausgegangene Kayserl. Disposition mit diesem Lande zu Gunsten des Erzhauses gerecht und billig; und da also 3) die Herzoge von Bayern zu dem Besitze dieser Landschaft nicht in via justitiæ oder vermöge eines Rechtsspruchs, in welchem ihre Ansprüche für gegründet angesehen, jene des Kaysers aber verworfen worden seyn, sondern in via novæ & specialis gratiæ gelanget sind, so ist 4) die Kayserl. Disposition wegen dieser Landschaft in casum aperturæ weder ipso jure noch facto aufgehoben worden. Nicht ipso jure, weil eine solche Disposition allemal neben dem nachhin aus purer Gnade wiederum ertheilten Besitz bestehen kan, und, wann selbige nicht aufgehoben worden, die Gestalt einer Anwartschaft für jene Zeiten annimmt, in welchen die obgedachte Gnade wegen Ausgang des Stammes derjenigen, die begnadigt worden sind, ihre Endschaft erreichet

hat. Nicht facto, indem nicht allein in dem Spruchbriefe das Recht derjenigen, welche einen Anspruch auf dieses Land haben, wörtlich vorbehalten und ausgenommen worden, sondern auch weder damals, noch nachher die Dispositionen des Kaysers Sigmund aufgehoben, sondern vielmehr bis diese Stunde noch in dem Oesterreichischen Archive verwahret worden.

III. Hauptstück. Hier beantwortet der Verfasser die in folgenden Schriften gemachten Einwürfe: 1) „Freye Betrachtungen „über den Successionspunct von dem Churhause Bayern der Löbl. Landschaft gewidmet von N. 2) ein in den Zeitungen Gazette de la Haye 16. Mars Num. 32. „und Courier du Bas-Rhin Supplement „Num 20. eingeschaltetes Mémoire, mit „der Ausschrift: Mémoire tendant à démontrer, que les prétenfions de l'Impératrice-Reine sur la Succession de „Baviere ne sont pas fondées; 3) Unbestand des in der Churbayerischen Erbsfolgsache abgenöthigten Vergleichs. Regensburg 1778." Dem Verfertiger der ersten Schrift wird gezeigt, daß in dem westphälischen Frieden der Rudolphinischen Linie keine Coinvestitur auf das Successionsrecht im Ganzen ertheilt worden sey, daß Kayser Siegmund das durch den Tod des Herzogs Johannes erledigt gewordene Niederbayern als ein wirklich eröffnetes und heimgefallenes Reichslehen eingezogen, und als ein solches dem Herzog Albrecht und dessen sowohl Leibes- als anderen Erben eingegeben habe, also zu dieser Belehnung nicht bloß durch die Uneinigkeit der Bayerischen Herzoge gereizt worden sey, daß hier keine Einwilligung des Reichs gefordert werden könne, daß Kayser Siegmund durch die den Herzogen von Bayern eingestandene Ruckgabe der Niederbayerischen Lande nichts weniger als eine Widerrufung seiner vorher mit diesen Landen gemachten Dispositionen im Sinne geführet habe, und daß Kayser Siegmund dem Herzog Albrecht von Oesterreich die wirkliche Belehnung besagter Lande nicht als eine Folge der Ansprüche von weiblicher Seite, sondern, wie schon oft gemeldet worden, als ein eröffnetes Reichslehen übergeben habe. Dem Autor des Mémoire werden die gröbsten Irrthümer und unverzeihliche Unwissenheit in der Bayerischen Geschichte vorgeworfen und bewiesen, dessen gegen die Kayserin Königin sowohl, als gegen die Ehre des Herrn Churfürsten von der Pfalz vermessene und beleidigende Ausdrücke mit der einem elenden Schreibwerke gebührenden Verachtung angesehen, und seine Träume als Ausschweifungen eines in der Sache gar nicht erfahrnen Raisonneurs ausgelegt. Die dritte Schrift wird in ein solches Licht gesetzt, daß ein jeder rechtschaffener Mann dieselbe als ein Muster der schwärzesten Verleumdungen, und als ein solches Gewebe gehäßigster Einstreuungen angesehen wird, daß selbst in den vormaligen dunkeln Zeiten dem ausschweifenden Religionshasse eine größere Unverschämtheit nicht möglich gewesen wäre.

(Die Fortsetzung folgt.)

Citatio Edictalis.

Nachdeme bey Churfürstl. Regierung allhier auf Anruffen und Verlangen des Gräflich-Wieserischen Mandatarii Titl. Advocaten Hofmann anheute beschlossen worden ist, daß das Zurückgelassene dem verstorbenen Titl. Ernst Freyherrn von Hegele zuständig gewesene Herzoglich-Neuburgische Landsaßen-Gut Seyboltsdorf, so mit einem Schloß, Oeconomie-Gebäu, und Bräuhauß, dann denen hierzu gehörigen Feldgründen, Wießmaden und Holz versehen, auch mit verschiedenen Gerechtigkeiten und Freyheiten begabet ist, an den Meistbietenden öffentlich verkaufet werden solle, und zu solchem Ende der 19te May für den ersten, dann der 16te Junii für den andern, und endlich der 3te Julii laufenden Jahrs für den letzten Licitationstag anberaumet worden sind; Als wird ein solches jedermänniglich zu dem Ende bekannt gemacht, damit jene, so sothanes Landsaßengut käuflich an sich zu bringen Lust tragen, auf obbestimmte Täge sich in hiesiger Regierungs-Canzley behörig melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben, auch dieses Landsaßenguts halber die etwa weiters nöthig habende Erkundigung selbst einziehen können. Neuburg an der Donau, den 30. April 1778.

Churfürstl. Regierung allda.
Jacob Draude, Secretarius.

AVERTISSEMENT.

Bey Johann Georg Bullmann, Buchverleger in Augsburg, ist den 29. May zu haben:

Unpartheyische Gedanken über verschiedene Fragen, bey Gelegenheit der Succeßion in die von dem verstorbenen Churfürsten Maximilian Joseph rückgelassene Länder und Güter. 4to. 18. Bogen stark. 45. kr. 1778.

Nro. 127. Donnerstag, den 28. May. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. May.

Schöne Thaten verdienen ihre Verherrlichung, sie erhöhen ihren Werth nach Maaß und Umständen, hauptsächlich aber durch wen sie verrichtet werden. Nach der rührenden Handlung des so bekannten Deserteur aus Kindes-Liebe, verdient diese zur Nacheiferung gewiß eine Stelle in den öffentlichen Blättern, zum Beweiß, daß auch gemeine Soldaten gute Herzen haben, und schöne Handlungen ausüben können. Ein seit etlichen Jahren schon in Privat-Diensten eines Officiers vom löblich Kayserl. Königl. Latermannischen Infanterie-Regiment gestandener Gemeiner dieses Regiments, Namens Jacob Meßeck, aus Mähren unweit Budweis gebürtig, hat sich während dieser Dienstzeit einige Ducaten erspahrt. Auf dem letzthin vorgenommenen Marsche zum Kayserl. Königl. Kriegs-Heer, etwas über Wien hinaus, begegneten ihm einige seiner Lands-Leute, welche ihm die üblen Umstände seines alten Vaters, und unter andern auch berichteten, daß demselben unlängst zwey Pferde gefallen wären. Sein rechtschaffenes Herz wird durch diese traurige Nachrichten so empfindlich gerührt, daß er endlich in Thränen ausbrach. Zu Hollabrunn verlangte er von seinem Herrn 10. Ducaten, die er sich durch viele Mäßigkeit, und gute Wirthschaft erspahrt, und zu dem Ende auf die Seite gelegt hatte, sich mit der Zeit loßk[auf]en zu können. Ohne Zeitverlust behandelt er für diese 10. Ducaten ein Pferd, und macht seinem alten Vater, den er schon 16. Jahr nicht gesehen hatte, damit ein Geschenk, wohl eine herrliche That, die allerdings als eine heroische Tugend angerühmt zu werden verdient, der gute Mann beraubte sich nicht nur allein seines ganzen Vermögens, sondern auch der Hoffnung künftiger Freyheit. Welch ein schönes Beyspiel kindlicher Liebe, möchte er doch glücklich seyn, und zur Ehre der Menschheit viele Nachahmer finden.

Nürnberg, den 22. May.

So eben will man aufs neue sprechen, daß sich die gütlichen Unterhandlungen wirklich zerschlagen hätten, und dem Ausbruche des Krieges nun täglich entgegen gesehen werde.

Ulm, den 25. May.

In unseren Gegenden wird das Recruten-Werben häufiger. Auch sind hier Feld-Bäcker angeworben worden. Unsere Schwerdt-Feger haben so viele Säbel zu liefern, als sie können. Auf nächsten Montag sind Quartiere für die nun in Schwaben eingerückten Niederländischen Artilleristen mit den bey sich führenden Canonen in den nächsten Dörfern dieser Stadt bestellt.

Hamburg, den 16. May.

In Chursachsen ist man unermüdet, sich in den äußersten Vertheidigungsstand zu setzen. Die Oesterreicher rücken so nahe an die Gränzen dieses Landes, daß sie, im Fall der Krieg ausbricht, nur einen Schritt thun dürfen, um augenblicklich auf Sächsischem Grund und Boden zu seyn. Man schreibt aus Berlin, daß der Prinz Heinrich stündlich eine wichtige Nachricht aus Schlesien er-

warte, und deswegen immer zur schleunigsten Abreise bereit sey.

Aus Mähren, den 10. May.

Dieser Tage paßirten durch die Stadt Breßlau und deren Gegend 3:000. Mann, die ihren Marsch gerade nach dem Hauptlager an der Böhmischen Gränze, bey Silberberg und Glatz fortgesetzet haben. Sind einmal alle diese Truppen beysammen, so wird die Stärke der Armee sich auf mehr als 100000. Mann belaufen. Der Vorrath an Lebensmitteln in und um Breßlau ist ungemein groß.

Schlesische Gränze, den 14. May.

Zu Olmütz sollen neue Minen und noch mehrere Vestungswerke angelegt werden, obgleich diese Vestung seit dem letzten Kriege schon ungemein verbessert worden. Alle Oesterreichische Officiers von der Cavallerie haben von der Kayserin-Königin ein Remont-Pferd zum Geschenk erhalten. Die Zulage von 2. Kreuzern zu dem Sold der Soldaten hat schon seit dem 1sten April ihren Anfang genommen.

Aus dem Braunschweigischen, den 18. May.

Vor einigen Tagen wollte man behaupten, es wäre ein Schreiben von hoher Hand zu Braunschweig angekommen, worinn Hoffnung gegeben worden, daß der Friede fortdauern, und zu Berlin ein Congreß gehalten werden würde; allein, die neuesten aus dem Brandenburgischen hier eingegangenen Briefe lauten noch mehr kriegerisch, als friedlich. Es wird sich bald zeigen, ob sich die Armee Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, in Bewegung setzen werde, und ob das Gerücht gegründet sey, daß der General-Lieutenant von Möllendorff mit einem Corps von 10000. Mann nach der Nieder-Lausitz vorausmarschiren werde.

Aus Thüringen, den 20. May.

Die neuesten Schlesischen Briefe benehmen abermals die Hoffnung des Friedens, und der Krieg scheint nach denselben unvermeidlich.

Warschau, den 13. May.

In dem Königreiche Gallizien sind den Juden zwey von ihren Haupt-Synagogen verschlossen worden, weil sie die Bezahlung einer Kopfsteuer von 20. tausend Thaler, die sie in zwey Zielern zu entrichten sich verbunden hatten, nicht geleistet haben.

Paris, den 16. May.

Gestern früh um 9. Uhr begab sich der General-Polizey-Lieutenant zum Director des Bureaus der Säugammen, und befahl ihm, in das Stadt-Gefängniß zu gehen, woselbst diejenigen Hausväter, die wegen Nichtbezahlungen der Säugammen gefangen saßen, und diesen Leuten (ihrer waren 53.) die Freyheit anzukündigen, die sie der wohlthätigen Grosmuth unserer huldreichen, und dieserhalb um so mehr von ganz Frankreich angebeteten Königin zu verdanken haben. Die erlößten Gefangenen dankten dem Himmel in der Gefängniß-Capelle aufs brünstigste, hörten hierauf eine heilige Geist-Meße, und begaben sich nach ihren Häuseren, um die Thränen ihrer Gattinnen abzutrocknen, und sich von ihren Kindern liebkosen zu lassen. Unmittelbar nach der Befreyung dieser 53. gefangenen Männer, erhielten auch 47. andere arme Hausväter diese Wohlthat, welche zwar noch nicht gefangen saßen, aber ebenfalls wegen Säugammen-Schulden ins Gefängniß geführt werden sollten. Am Dienstag Abends ist hier ein ausserordentlicher Courier aus Madrid mit der wichtigen Nachricht angelangt, daß die reichen Gallionen endlich in Cadix eingetroffen, und daß der Graf von Estaing die Meerenge von Gibraltar in den letzten Tagen d. 8 Aprils wirklich paßirt sey.

London, den 16. May.

Der gestrige Tag, an welchem Sir Georg Saville eine Bill zur Einstellung der Acte von dem 11. und 12ten Jahre der Regierung Königs Wilhelm des Dritten in Vorschlag brachte, wird in einem un-

ser öffentlichen Blättern ein für ihn glorreicher, für England ruhmvoller und schöner Tag benannt. Nicht eine einzige Stimme des ganzen Unterhauses ließ sich darwider vernehmen; sondern es ward vielmehr den Herren Saville, Dunning, Beauchamp, Adair und dem General-Procurator aufgetragen, solche Bill abzufassen, und sie der Cammer vorzulegen. Nachdem Herr Saville bündigst vorgestellt hatte, daß in den Ausdrücken dieser Acte Spuren einer verunehrenden Barbarey für die Nation sich aufdeckten, und selbige dem Sinne der Brittischen Reichs-Verfassung zuwider liefen, u. s. w.; erhob er auf die rührendste Art und Weise das Betragen der Römisch-Catholischen, auch ihre zuneigungsvolle Addresse, und sagte ihre geprüfte Treue müßte von ihnen alle Besorglichkeit entfernen. Sein Schluß war, man möchte sich diese Glaubensgenossenen noch verbindlicher machen, und dieselbe einen Eid schwören lassen, mittels dessen sie sich anheischig machen würden, die durch die Constitution vestgesetzte bürgerliche Regierung aufrecht zu erhalten.

(Der Beschluß folgt.)

Martinique, den 12. März.

Unsere kleine Eskadre besteht jetzt aus 6. Schiffen. Die Americanischen Caper fahren fort, der Engländischen Handlung sehr beträchtlichen Schaden zuzufügen; die Engländer hingegen sind kühn genug, auch unsere Schiffe anzugreifen, und sich hernach damit zu entschuldigen, daß sie selbige für Americaner angesehen haben.

Extract eines Schreibens von St. Nicola, den 21. May.

Wie kan ich wohl das traurige Schicksal, welches gestern über die arme Halser verhängt gewesen, lebhaft genug abschildern. In einer Zeit von 2. bis 3. Stunden ist der ganze Markt Hals durch die Wuth des Feuers in einen Steinhaufen verwandelt worden. Wir saßen eben um 12. Uhr beym Mittagessen, als ein Stückschuß vom Oberhause eine in der Gegend ausgebrochene Feuersbrunst ankündigte, man konnte lang nicht erfragen, wo die Brunst entstanden, endlich hörten wir auf einmal, daß der ganze Markt Hals in vollen Flammen stehe. Wir haben von Amt aus sogleich die Salzarbeit einstellen lassen, und alle Arbeiter nebst den Feuerspritzen nach Hals abgeschickt; allein alle Rettungs-Mittel waren vergebens, die Wuth der Flammen, welche der eben aufgestandene Wind allzuschnell fortgetrieben, ware so heftig, daß auch das Feuer sogleich die Häuser, so über dem Ilsfluß gestanden, nebst der Brücken angegriffen. Wie das Feuer den Kirchthurm erreicht, so sagten mir einige, so gegenwärtig waren, daß die schmelzend, und herabfallende Glocken ein recht gräßliches Getöße gemacht. Das Kirchengewölb ist indessen stehen geblieben, die Monstranzen, dann das Ciborium, nebst den meisten Paramenten sind noch salvirt worden. Von dem Bräuhause der Pfleg, nebst dem ganzen Markt, bis auf 5. oder 6. schlechte Häußlein, sieht man nichts, als einen rauchenden Schutt, an vorräthig verbrunnenen Malz und Waitzen, dann Hopfen betragt der Schade viele 1000. Gulden. Der Holzstoß vor dem Bräuhause, so wenigstens in 1500. Clafter Holz bestanden, brennt heute noch. Die wenigste von den unglücklichen Halsern haben was erretten können, da das Feuer allzuschnell um sich gewühet. Eine Gefangene im Rathhause hat erbärmlich um Beystand gerufen, allein niemand konnte sich dem heftigen Feuer nähern; auf dem Halserberge haben die Leute vor Hitz kaum stehen bleiben können, es hat auch wirklich das Gras auf dem Berge angezündet. Der Pfleger, wie man sagt, solle doch die Cassa nebst einem Theile der Registratur, und etwas weniges von seinen Effecten gerettet haben. Ein wohl Bemittelter kam gestern Abends nebst seinem größern Sohn zu dem hiesigen Hofwirthe, und bate ihn um die Nachtherberg, mit Vermelden, daß er nichts, als das schlechte Gewand, so er anhabe, gerettet, indessen dringe ihm der Verlust von seinem ganzen Vermögen nicht so sehr zu Herzen, als daß er seine 2. ältere Mädgen vermisse, welche vermuthlich verbrunnen sind.

Kurzgefaßte Nachricht.

In der Kayserl. Königl. Armee darf auf Befehl Se. Majestät des Kaysers, kein Officier in denen Briefen, welche er schreibet, melden wo er sich befindet, und bey Straf der Cassation nicht wohin er marschieren soll.

Zweyte Fortsetzung des Auszugs aus der in den gestrigen Blättern angeführten Schrift.

IV. Hauptstück. Aus der Geschichte, Friedensschlüssen und Verträgen wird offenbar an Tag geleget, daß 1) die Königl. Böhmischen Lehen mit der Reichslehnbaren Obern-Pfalz zwar in einem geographischen, nicht aber politischen und legalen Zusammenhange stehen; 2) daß bey der Achtserklärung des Churfürsten von der Pfalz in dem dreyßigjährigen Kriege diese Lehen dem Churhause Bayern ex nova gratia überlassen worden seyn; 3) daß der westphälische Friede nur über das, was in dem Umfange der obern Pfalz Reichslehen ist, disponiret habe; und daher auch die dem Churhause Pfalz eingestandene simultanea Investitura sich nur auf die Reichslehen ausdehnen konnte, daher auch dem Churpfälzischen Hause von dem Böhmischen Lehenhofe niemals eine solche Investitura simultanea auf diese Böhmischen Lehen eingestanden worden; 4) daß auch bey dem nach der Achtserklärung des Churfürsten von Bayern sich ergebenen Rückfalle der Obern Pfalz an das Pfälzische Churhaus die Böhmischen Lehen nicht darunter begriffen, sondern in contradictorio behauptet worden, daß die Disposition des westphälischen Friedens auf diese Lehen nicht zu verstehen sey; 5) daß daher An. 1708. der Churfürst von der Pfalz diese Lehen ex nova gratia angesuchet, und von dem Königl. Böhmischen Lehenhofe nur allein für sich und seine männliche Descendenz, und zwar nicht alle diese Lehen, welche vormals Pfalz und Bayern besessen, erlangt habe. So kan allerdings kein Zweifel übrig seyn, daß diese Lehen in den gegenwärtigen Zeiten eben so, wie An. 1708. der Crone Böhmen angefallen seyn, und Se. dermalige Churfürstl. Durchlaucht mit vollem Rechte die Heimfälligkeit anerkennen, und ihr Ansuchen wegen künftiger Belehnung lediglich auf eine neue Lehensgnade (ex nova gratia) begründen.

V. Hauptstück. Die in einer mit der Aufschrift: „ Erklärung des vierten Arti„ kels des westphälischen Friedensschlusses, „ so weit er die Erlöschung des Churbayeri„ schen Mannsstammes angehet, „ im Druck erschienenen Schrift enthaltenen folgenden Einwürfe: 1) daß die Böhmischen Lehen einen ursprünglichen Theil und Zugehörung der obern Pfalz ausmachen; 2) die Obere Pfalz habe ganz in ihrem vollen Umfange, so wie selbige Kayser Ferdinand II. an Bayern übertragen, und der gedachte Friedrich V. von Pfalz solche besessen hat, nach Abgang des Wilhelminischen Mannsstammes an die Rudolphinische Linie zu kommen, folglich auch diese Lehen an letztere zurückgefallen; 3) die Verwirrung derselben sey durch die in dem westphälischen Frieden vestgestellte Amnestie aufgehoben, mithin die Folgen der Felonie vernichtet worden. Diese werden gründlich widerlegt. In der nemlichen Schrift wird behauptet, daß unter den bey dem Rückfalle der obern Pfalz, welcher sich dermalen ereignet, für die Bayerischen Allodialerben bedungenen Vorbehalt ihrer Actionen und Beneficien nichts anders verstanden werde, als das Recht, die Vergütung der 13. Millionen zu verlangen, und bis dahin die Oberpfalz einzubehalten; die Churpfälzische in die Obere Pfalz succedirende Linie habe also den Allodial-Erben für diese Forderung zu haften. Der Verfasser der oben angezeigten Schrift: „ Ungrund des in „ der Churbayerischen Erbfolgssache abge„ nöthigten Vergleichs „ gehet hierin noch weiter, und stellet folgenden Satz hin: Kayser Ferdinand II. habe sich in dem mit Bayern geschlossenen Verkauf verbunden, daß er den Bayerischen Allodial-Erben, falls die verkauften Lande auf ein oder die andere Art ohne Erhaltung des Kaufschillings der 13. Millionen entzogen werden sollten, die Schadloshaltung zu prästiren hätte; da nun die zugleich mitverkauften vier Aemter der Untern Pfalz in dem westphälischen Frieden dem Churhause Pfalz haben restituirt werden müssen, so habe Oesterreich wegen dieser Forderung den Bayerischen Allodial-Erben zu haften. Gegen diese beyden Sätze wird hier durch den Inhalt der Kauf- und Friedens-Handlungen erwiesen, daß eine solche Forderung der Bayerischen Allodial-Erben weder gegen das Churhauß Pfalz, noch weniger aber gegen das Erzhauß Oesterreich statt finde. Daß Churpfalz An. 1708. die Grafschaft Cham nebst der Obern Pfalz zurück erhalten hat, ist keineswegs als eine Folge des westphälischen Friedens zu betrachten, sondern es war nur eine eigene und besondere Gnade des Kaysers.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 128. Freytag, den 29. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 24. May.

Zu Aoach, 2. Stunden von hier, sind Kayserl. Ulanen unter dem Commando eines Obersten angekommen; auch sind zu Straubing wieder 400. Mann eingerückt.

Aus Oesterreich, den 22. May.

Die Deutschen Kriegszurüstungen werden mit gröstem Eifer fortgetrieben. Aus Wien zieht Artillerie, wie man sie zu Belagerungen braucht, mit Bomben, Kugeln, rc. in grossen Zügen zur Armee ab. Am 9ten dieses ward der letzte Theil der kupfernen Pontons, und am 8ten eine Menge Pferde für das Staabs-Regiment abgeschickt. Aus Siebenbürgen ist nun alles, was sonst Waffen trug, fort, und mit Aushebung der Rekruten, da von 207. Contribuenten einer genommen wird, ist man sehr ernstlich beschäfftigt. Die Hermanstädter verlieren ihren trefflichen Commandanten, den Herrn General von Preyß, der nun auch Marsch-Ordre erhalten hat, sehr ungerne.

Aus dem Brandenburgischen, den 19. May.

Am Montag Abend hat der Kayserliche Gesandte zu Berlin den Courier von seinem Hofe erhalten, den man erwartet, und von welchem man geglaubt hat, daß von den durch ihn überbrachten Depeschen Krieg oder Frieden abhangen würde. Noch hat aber nichts davon verlautet, doch muß sich diese Sache nun bald, vielleicht in dieser Woche, entscheiden. Dieser Courier ist eben der, den der Graf Cobenzl am Montage vor 8. Tagen nach Wien abfertigte.

Schlesische Gränze, den 16. May.

Se. Majestät der König haben Dero Truppen eine Bewegung vorwärts nach den Gränzen machen lassen. Auch bey den Kayserlichen Truppen sind allerley Bewegungen verspürt worden. Die Königliche Armee wird in diesen Tagen ein Lager bey Glaz beziehen. Die Nachricht, daß der Rußische Hof sich für die Neutralität erklärt habe, ist ganz ungegründet.

Pohlnische Gränze, den 15. May.

Hier ist die Note, welche der Preußische Resident zu Warschau wegen des Durchmarsches der aus dem Königreiche Preussen nach Schlesien marschirenden Truppen zu Warschau übergeben hat, nebst der vom Cron-Großkanzler darauf ertheilten Antwort; beyde aus dem Französischen übersetzt.

Unermeßliche, auf den Gränzen von Schlesien gemachte Zurüstungen setzen Se. Majestät, den König von Preussen, in die Nothwendigkeit, den größten Theil der bisher im Königreich Preussen gelegenen Truppen nach besagter Provinz marschiren zu lassen. Diese Truppen, die sich bey Graudenz versammelt haben, und ein Corps von 21. Bataillons und 30. Escadrons, nebst 6. Garnison-Bataillons ausmachen haben den Marsch nach dem Orte ihrer Bestimmung schon angetretten; und da es ihnen unmöglich ist, früh genug daselbst einzutreffen, ohne durch das Pohlnische Gebiet zu gehen, so hat Unterzeichneter einen Expressen von

seinem Hofe erhalten, der ihm den Befehl gebracht hat, ohne Zeitverlust Se. Majestät, den König, und die Republik von Pohlen zu ersuchen, nicht nur besagten Truppen den freyen Durchmarsch durch Pohlen zu gestatten, sondern ihnen auch gegen Quittungen die Fourage, die sie auf diesem kurzen Wege nöthig haben möchten, liefern zu lassen. Se. Majestät, der König von Preussen, werden nicht anstehen, für das, was geliefert werden wird, zu bezahlen. Sie verlangen nur, daß alles zu einem billigen Preise angesetzt werde.

Wenn es möglich wäre, daß den Truppen ein Commissair entgegen geschickt würde, der die Lieferungen und Quartiere regulirte; so würde dadurch ohnfehlbar alle Gelegenheit zu Unordnungen verhütet werden, und Se. Majestät der König von Preussen, dessen Absicht ist, daß es durchaus keine Klagen geben soll, würden eine Einrichtung, wodurch dergleichen verhütet werden können, mit Vergnügen bemerken.

Uebrigens kan Unterzeichneter nicht umhin, dieses Gesuch mit der Anmerkung zu schliessen, daß, da es dem Zwecke nach unschuldig, freundschaftlich in der Art, und zum voraus durch alle die Betrachtungen gerechtfertigt ist, die zugleich seine unumgängliche Nothwendigkeit zeigen, und ihm eine gute Aufnahme verschaffen können, selbiges wohl keine andere Eindrücke machen, noch Wirkungen haben könne, als welche den Gesinnungen eines gegen einen benachbarten, freundschaftlichen Hof freundschaftlich denkenden, benachbarten Staats aufs vollkommenste entsprechen.

Warschau, den 13. April.

Blanchot.

Auf die von dem Herrn Residenten Sr. Majestät, des Königs von Preußen, übergebene Note vom 13ten dieses hat Unterzeichneter die Ehre, folgendermaßen zu antworten: Die so freundschaftlichen Ausdrücke besagter Note haben den Befehl verursacht, der Unterzeichnetem von dem Könige auf Erachten seines Conseils gegeben ist, den Herrn Residenten auch diesseits von dem aufrichtigsten Verlangen zu versichern, von welchem der König und sein Conseil beständig beseelt werden, um das möglich beste Vernehmen mit Sr. Preußischen Majestät zu erhalten. Eben diese so freundschaftlichen oben erwehnten Ausdrücke lassen hoffen, daß Se. Majestät, der König von Preussen, der an den Reglements der letztern Reichstäge in Pohlen so viel Antheil gehabt hat, selbst erkennen wird, daß die Aufmerksamkeit des Königs und seines Conseils vor allem dahin habe gerichtet seyn müssen, zu untersuchen, wie weit sich die ihnen durch die Constitution verliehene Macht erstrecke. Da das Resultat dieser Untersuchung den König und sein Conseil überzeugt hat, daß sie nicht authorisirt sind, den verlangten Durchmarsch der Truppen durch das Gebiet der Republik zu bewilligen; so hat Unterzeichneter den Befehl bekommen, den Herrn Residenten von obigem zu benachrichtigen, und ihn zugleich an alle die Gründe von allerley Art, die ihm Unterzeichneter bereits mündlich vorgelegt hat, zu erinnern, welche bey dem Könige und seinem Conseil den lebhaften Wunsch erregen, daß es Sr. Preußischen Majestät gefallen möge, dem Marsch Dero Truppen eine andere Richtung zu geben, damit sie nicht durch die Staaten der Republik gehen, welches um so viel leichter scheint, da besagte Truppen durch einen kleinen Umweg von nur einigen Meilen eben so gut aus Preußen nach Schlesien kommen können. Je mehr die Bewegungsgründe dieser Vorstellung dem Herrn Residenten bekannt sind, um desto mehr schmeichelt sich Unterzeichneter, daß sie Se. Preußische Majestät überzeugen werden, daß, bey diesem, wie bey allen andern Anlassen, der König und sein Conseil nur durch die Pflicht geleitet werden, und nur bemüht sind, allen Nachtheil und Schaden von dem ganzen Cörper der Republik sowohl als von jedem seiner Unterthanen insbesondere abzuwenden. Warschau, den 15. April 1778.

Mlodziejowski.

Venedig, den 16. May.

Vor einigen Monaten wurde von dem Senat ein Decret bekannt ge-

macht, wodurch denen Juden, welche sowohl hier als in unserm ganzen Gebiet wohnen, die nöthigen Schranken gesetzt worden, weil sie verschiedene Fabriken von Manufacturen an sich gezogen, und mit andern Producten, zum Schaden der Einwohner, ein Monopolium trieben. Allein, da man nun behauptet, daß dieses Decret nicht durchgängig nach der Ordnung und Weise abgefasset worden, welche in den Gesetzen vorgeschrieben ist; so wird die Sache nunmehro in dem grösseren Rath untersucht: schon seit 4. Tagen ist dieselbe von verschiedenen Patriciern pro und contra bestritten worden. Es werden auch nächstens wieder verschiedene merkwürdige Verordnungen, und besonders eine von Erziehung der Jugend, erscheinen.

Beschluß desjenigen, so in den gestrigen Blättern unter der Aufschrift London angeführt worden, das harte Verfahren gegen die Römisch-Catholischen, und die Abschaffung desselben betreffend.

Herr Dunning trat Herrn Saville zur Seite, unterstützte den Vortrag, man möchte die Römisch-Catholische sich noch verbindlicher machen, und dieselbe einen Eid schwören lassen, mittels dessen sie sich anheischig machen würden, die durch die Constitution vestgesetzte bürgerliche Regierung aufrecht zu erhalten, machte dessen Nothwendigkeit erweislich, und sagte: In dieser Acte müssen vor der Hand drey Arten von verhängten Strafen in gewissen unvermeidlichen Fällen erwogen werden, und zwar erstens: wann ein Römisch-Catholischer Geistlicher im Predigen und Catechisiren ertappet wird, so ist er zur ewigen Einkerkerung verurtheilet; ist er aber ausländisch, so wird er gehenkt. Diese Behandlung ist um so grausamer, da sie fast unvermeidlich ist; dann die Verrichtung eines Priesters bestehet im Predigen und Unterweisen der Religions-Gründe. Zweytens: wird der Sohn eines Römisch-Catholischen in fremden Landen erzogen, so ist er der Rechte zur Erbschaft seines Vaters verlustig, und diese Erbschaft fällt auf den nächsten protestantischen Anverwandten. Ist wohl etwas ungerechteres, etwas, so der Natur grader wiedersteht? Hat man je eine so auffallende Sache erdacht, einem Vater das geheiligste, das theuerste seiner Rechte zu entziehen, jenes nämlich, seine Kinder auf eine Art zu erziehen, die er für die sicherste hält, ihr Glück zu versicheren. Drittens: kan ein Römisch-Catholischer keine unbeweglichen Güter kaufen, und er ist von aller Erbschafts-Art ausgeschlossen, wann der ihm nächstfolgende Erbe zur protestantischen Religion sich bekennen will. Dies sind die drey vornehmsten Puncten, derer Aufhebung den Gegenstand der vorgeschlagenen Bill ausmacht. Meines Erachtens sind selbige zureichend, die Cammer zu vermögen, daß sie untadelhaften Bürgeren, welche frischerdings rührende Beweise ihrer Liebe in der von ihnen an den Schemel des Thrones gebrachten unterthänigen Addresse zu Tage gelegt haben, Proben ihrer Menschen-Liebe angedeihen lasse. Sind diese verhaßten Gesetze eine kurze Zeit nothwendig gewesen, so ist diese kurze Zeit weit hinter uns; aber laßt uns hören, was der Bischof Burnet uns von dieser Acte, um derer Milderung es zu thun ist, beybringt. „Da der Hof im Verdacht stand, in den Ryßwicker Tractat einen Articul eingetragen zu haben, darin er sich anheischig machte, die Römisch-Catholische Religion aufzumunteren, so stellte die Minorität der Gemeinen diese Bill als einen Probierstein vor, mittels dessen sie die wahren Gesinnungen des Hofes wider seine Erwartung entwickeln würde. Als nun das Ministerium die Bill aufnahm, wollte sie zurückweichen; allein, das Ministerium trieb die Sache mit Nachdruck; die Widerspruchs-Parthey fassete sodann den Schluß, die Bill mit scharfen Clausuln zu beschweren, in der Hoffnung, dieselbe von den Pairs verworfen zu sehen. Sie schlug ihr aber fehl, und die Bill wurde zu einer Zeit, da sie unnützlicher, als jemals war, genehmigt„ Der General-Procurator förderte die Proposition, und erinnerte,

die Cammer möchte ja nichts bald verrichten, sondern alle Beschwerden, unter welchen die Römisch-Catholischen lange in der Stille geächzet hätten, auf einmal zernichten. Lord Beauchamp richtete sich sodann auf, und wünschte der Cammer über die einmüthige Beeiferung Glück, mit welcher sie die vorgeschlagene Bill anzunehmen schien. „Ich freye mich um so mehr darüber, setzte er hinzu, da die dem Königreiche Irland seiner Handlung halber eingeräumten Vortheile ihm fast nichts nützen würden, wann man nicht jene Straf-Gesetze, welche zwey Drittheile seiner Einwohner höchstens betrüben, zu gleicher Zeit einstellt.„

Beschluß der Nro. 123. angefangenen merkwürdigen Bittschrift, so dem Lord Germain als Staats-Secretair des Americanischen Departements überreichet worden.

Besonders wird der Kaufmann durch dies Ordonnanz, den Indianischen Handel betreffend, in unübersteigliche Schwierigkeiten verwickelt; denn der Paß, den man ihm giebt, ist auf Bedingungen gefaßt, die er nicht erfüllen kan, und folglich wagt er die Confiscation alles des Seinigen, wenn sich aus Begierde einer Belohnung ein Angeber finden sollte. Und sollte der Angeber die Unwahrheit gesagt haben, so hat der Kaufmann doch keine Mittel, wieder zu dem Seinigen zu kommen, wenn ihn auch gleich die Kosten oder der Verlust der Jahrszeit gänzlich zu Grund und Boden richten sollten. Diese Schwierigkeiten sind sehr bedenklich und beunruhigend, weil dieser Handel in jeder Rücksicht der wichtigste dieser Provinz ist, und seit Anfang der jetzigen Kriegs-Unruhen, so bald die Communication mit Albanien offen seyn wird, größtentheils von Neu York ausgetrieben werden kan, obgleich Canada sonst am vortheilhaftesten dazu gelegen ist. „

„Wir erbitten uns die Erlaubniß, Ew. Herrlichkeit zu versichern, daß alles dies in der Quebeckschen Acte seinen Grund hat, und im ganzen Lande ein allgemeines Mißvergnügen verbreitet, und die Liebe der Unterthanen in so ferne von Sr. Majestät abgewandt hat, daß, falls sich eine Gelegenheit dazu finden sollte, zu besorgen steht, sie möchten auf Veränderung der Regierungsform bedacht seyn. Wir bitten also Ew. Herrlichkeit, den gefährlichen und verwirrten Zustand dieser Colonie in Erwägung zu ziehen, und uns Dero Schutz und Beystand angedeihen zu lassen, um die Wiederrufung der Quebeckschen Acte, und statt derselben eine freye Regierungs-Form einer Versammlung oder eines repräsentirenden Corps der Einwohner zu bewirken, wie Sr. Majestät Königl. Wort in der Proclamation von 1763. solches hoffen läßt.„

„Diese auf Recht und Billigkeit und gute Politik gegründete Maaßregeln sind nach unserm Ermessen allein im Stande, das Mißvergnügen des Volks zu heben, es in seinem Wankelmuthe aufrecht zu halten, und das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen. London, den 21ten April 1778.

Unterzeichnet:

Carl Grant. Thomas Aylwin. John Paterson. Rob. Mac. William. Alexander Davison. John Salmon. Jean A. D. Hemair. William Lindsay, u. s. w.

„Mylord Germain antwortete hierauf denen Canadischen Kaufleuten, daß auf diese Bittschrift alle Aufmerksamkeit, die ihre Wichtigkeit verdiente, getragen werden, und daß er sie den andern Ministern mittheilen würde.

Nro. 129. Samstag, den 30. May. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Prag, den 16. May.

Bereits am 1sten dieses früh um 6. Uhr haben Se. Majestät der Kayser die Stadt Prag wieder verlassen, und sich mit Dero ganzem Gefolge nach dem neuen Haupt-Quartiere zu Brandeiß an der Elbe begeben. Der Monarch langte am 20sten April, in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit, des Erz-Herzogs Maximilian und des Herrn Feldmarschalls von Lascy, im höchsterwünschten Wohlseyn allhier an, und war während des hiesigen Aufenthalts fast Tag und Nacht beschäftiget, indem Se. Majestät nicht allein die hiesigen Zeughäuser, Hospitäler und Oeconomie, sondern auch die ganze Gegend um Prag in Augenschein nahmen. Wer Prag kennt, der weißt, daß alles sehr weitschichtig ist. Indessen waren noch vor kurzem alle Wirthshäuser, Gassen und Plätze so voll Menschen und Pferde, daß man kaum durchpaßiren konnte. Aller Orten war Lärm und Musik, und so gieng es Tag und Nacht ohne Unterlaß fort.

Sächsische Gränze, den 20. May.

Der General Graf von Anhalt, so vor 2. Jahren die Preußische Armee quittirt, und seit dieser Zeit verschiedene militairische Reisen vorgenommen, soll von dem Churfürsten von Sachsen zum General-Lieutenant ernannt worden seyn.

Leipzig, den 20. May.

Heute Vormittag haben die zur Churfürstl. Sächsischen Steuer-Credit-Casse verordnete Landschaftliche Deputirten in dem Schloßhofe die öffentliche Verbrennung derer Anno 1768. bis und mit Anno 1773. ausgelöseten und bezahlten Landschaftlichen Obligationen, Zins-Coupons- und Quittungen vornehmen und vollbringen lassen.

Aus dem Braunschweigischen, den 20. May.

Die Ursache, warum sich die Französischen Officiers, welche bey der Preußischen Armee als Freywillige dienen wollen, wieder zurück begeben haben, bestehet darinn, daß sie von ihrem Hofe jetzt selbst gebraucht werden sollen.

Aus Pohlen, den 18. May.

Nach Briefen aus Gallizien, haben alle Herren und Eigenthümer von Gütern von der Regierung Befehl erhalten, jeder eine Anzahl Leute zu liefern. Der Rußische General Sikow hat Getraide und Fourage für 60000. Mann verlangt, und der Preis ist schon vestgesetzt. Man sagt, daß Rußland, wenn auch kein Türkenkrieg Statt haben sollte, dennoch eine Armee von 45000. Mann in der Ukraine lassen will.

Haag, den 20. May.

Man siehet hier Briefe aus Mallaga vom 24sten April, die folgendes melden: „Gestern ist eine Spanische Barke von Ceuta hier angekommen, deren Patron meldet, daß den Tag zuvor 2. Engländische Kriegs-Fregatten 3. Französische Kauffahrtey-Schiffe im Angesicht dieses Plazes weggenommen und nach Gibraltar aufgebracht haben. Auf diese Neuigkeit

haben alle Französische Schiffe, die auf unserer Rhede vor Anker lagen, sogleich ihre Anker gelichtet, um sich hinter den Damm des Havens in Sicherheit zu begeben. „

Briefe aus Toulon melden, daß die daselbst abgesegelte Flotte des Grafen von Estaing in 3 Divisions eingetheilt gewesen. Das Corps de Bataille führet auf dem Haupt-Mast eine weiße, die Avantgarde eine rothe und die Arriergarde eine blaue Flagge. Ueberhaupt soll der Graf von Estaing eine bewunderns würdige Ordnung bey seinen Kriegs-Schiffen und Fregatten eingeführt haben, so, daß man sich von seiner Flotte etwas grosses versprechen darf.

Aus Brest wird unterm 8. May geschrieben, daß man daselbst von einem Tage zum andern dem Ausbruch des Krieges zwischen England und Frankreich entgegen sehe. Der Marschall Duc de Broglie ist zum Generalißimus der von Dünkirchen bis Bayonne liegenden Französischen Truppen ernannt worden.

Brüssel, den 18. May.

Gestern ist ein Courier von Wien hier angekommen, welcher Sr. Königlichen Hoheit, unserem General-Gouverneur, die mitgebrachten Depeschen eingehändiget hat. Von ihrem Inhalt verlautet so viel, daß alle Grenadiers, die sich hier befinden, wie auch ein Bataillon vom Regiment von Kaunitz, ein Bataillon vom Regiment von Ligne, ein Bataillon vom Regiment von Clairfay, und 2000. Dragoner von St. Ignon, sich marschfertig halten sollen, um mit dem ersten Befehl nach Straubing aufzubrechen. Das Artillerie-Corps, so bisher noch zu Mecheln gestanden, wird sich auch nach Böhmen in Marsch setzen. Diese Verfügungen kündigen eben so wenig den Frieden an, als die andern aus Wien und den Erblanden eingelaufene Nachrichten, von Aushebungen der Recruten, Anwerbungen neuer Corps, Fourage-Lieferungen, schweren Artillerie-Transports u. s. w.

Paris, den 12. May.

Der Herzog von Chartres ist noch nicht abgereißt, ob er gleich Abschied bey Hofe, und zwar in der Uniform eines General-Lieutenants von der Marine, genommen hat. Hingegen ist der Kriegs-Secretair, Prinz von Montbarrey, in der Nacht vom 10ten von Versailles verreißt, und der Secretair von der Marine, Herr von Sartine, ist, wie man sagt, im Begrif, sich nach Brest zu begeben. Man erinnert sich, daß vor dem Anfange des Krieges von 1756. die damaligen Kriegsminister, der Marschall von Belle-Isle und der Marquis von Paulmy ebenfalls eine Reise nach den Küsten machten. Der Graf von Broglie ist zum General-Cammandanten aller an den Küsten des Oceans befindlichen Truppen ernannt worden. Von unserer grossen Flotte zu Brest wird vielleicht nicht ohne Grund, vermuthet, daß sie nicht früher, als die Engländische Flotte unter dem Admiral Keppel, auslaufen werde, und daß sie eigentlich den letztern zu beobachten bestimmt seye. Aus Brest selbst wird geschrieben, daß daselbst Land- und See-Truppen mitgerechnet, in allem 100,000. Mann im Dienste des Königs gebraucht würden, welches verursachte, daß der Preis der Lebensmittel in besagter Stadt immer höher stieg.

Constantinopel, den 24. April.

Krieg oder Friede ist hier noch unentschieden, aber die Kriegsrüstungen gehen immer ihren Gang fort und werden viel Truppen und Schiffe von hier nach Oczakow geschickt. Indessen ist der rußische Minister hier, und die rußische Schiffe gehen ungestöhrt ins schwarze Meer, von wo sie auch wieder zurück kommen, und die türkischen und rußischen Schiffs-Capitains begegnen sich einander sehr freundschaftlich, welches vielen sehr fremd vorkommt. Man muß auch würklich gestehen, daß nie wenige Verbitterung zwischen Türken und Russen statt gehabt als jetzo; noch vor einigen Jahren muß-

ten grün gekleidete Personen (Russen) von den Janitscharen auf der Strasse hier vieles leiden, aber jezt kan man vom Kopf bis zum Fuß grün seyn, und man ist ruhig. In dem Quartier Kieremit Mahovesic sind abermals 300. Häuser abgebrannt, auch wüthet hier, so wie in den Vorstädten Galata und Pera die P st sehr.

Dritte Fortsetzung des Auszugs aus der in den vorgestrigen Blättern angeführten Schrift.

VI. Hauptstück. Der Anspruch des Erzhauses Oesterreich auf die Reichsherrschaft Mindelheim beruhet auf zween Rechtsgründen: 1) auf einem Verkaufsrechte, welches der letzte Besitzer von Mindelheim aus dem Freundsbergischen Geschlechte in seinem Testamente diesem Erzhause zugeeignet hat; 2) in einer von dem Kayser Matthias im Jahre 1614. ertheilten, und von den nachfolgenden Kaysern bestätigten Anwartschaft auf dieses Reichslehen. Es hat sich auch bereits ergeben, daß das Erzhauß Oesterreich zu dem wirklichen Genusse dieser Anwartschaft gelanget ist. Als nämlich im Anfange dieses Jahrhunderts der Churfürst von Bayern in die Reichsacht erkläret, und aller seiner Lande entsetzet worden, und auch der Herzog Maximilian Philipp von Bayern, welcher diese Herrschaft als ein Appanage besaß, 1705. mit Tode abgieng, ließ der Kayser sogleich als Erzherzog für Sich und sein Erzhauß von Mindelheim Besitz nehmen. Das Durchlauchtigste Erzhauß hat sodann bekanntermassen besagte Herrschaft dem Herzoge von Marlborough für sich und seine Mannserben als ein Oesterreichisches Afterlehen übergeben, und selbigen mittels des am 18ten November 1705. ausgefertigten Lehnbriefes ordentlich belehnet. Zugleich hat auch der Kayser diese Herrschaft in ein Reichsfürstenthum erhoben, und den Herzog zu einem Reichsfürsten erkläret, wie dann zufolge des Kayserl. Commissions-Decrets vom 20. May 1706. und hierauf erfolgten Conclusi der beyden höhern Reichs-Collegien vom 13. September, und darauf den 5. November von Kayserl. Majestät hierüber ertheilten Ratifications-Decrets die wirkliche Introduction desselben in das Reichsfürsten-Collegium den 22. Nov. erfolgt ist. Es ist zwar diese Reichsherrschaft durch den Rastadt- und Badner Frieden 1714., in welchem der Churfürst von Bayren in alle seine vorige Besitzungen wiederum eingesetzt worden, an das Churhauß Bayern zurückgefallen; daß aber diese Zurückstellung der Kraft des Oesterreichischen Anwartschafts-Rechts nichts habe benehmen können, ist nicht nur von sich selbst klar, sondern auch aus den Instrumenten der obgemeldten Friedensschlüsse zu ersehen, indem hierin die Wiedereinsetzung des Churfürsten in seine Lande und Rechte nicht anders als in dem Masse, wie er solche vor dem Kriege besessen hat, geschehen ist.

VII. Hauptstück. Bey Erörterung der Materie von der Allodial-Verlassenschaft kommt zuerst alles auf die Frage an, was für Lande, Güter und Geräthschaften zu dieser Verlassenschaft gehören? Aus dieser Frage entspringen wieder zwo andere wichtige Vorfragen: 1) Ob die Vermuthung (Præsumtio) bey zweifelhafter Eigenschaft eines oder des andern Stückes für das Eigenthum, mithin daß selbes ein Allodium sey, oder aber für die Lehens-Qualität, folglich daß den Allodial-Erben kein Anspruch darauf zustehe, eintrete? 2) Ob der Beweiß in solchen Fällen den Lehensfolgern, oder aber den Allodial-Erben obliege? Nach Erörterung dieser Fragen kommen noch folgende vor: 1) Ob auch bey den Mobilarsachen die Vermuthung den Lehensfolgern, oder aber den Allodial-Erben zu statten kommen? 2) Wem die Meliorationen zukommen? 3) Wem der baare Geldvorrath anfalle? 4) Ob für die Allodial-Erben im deutschen Reiche ein gesetzmäßiger Termin bestimmet sey, inner welchem dieselben die Lehens-Nutzungen zu erheben befugt seyn. Der Regredient-Anspruch ruhet auf den von den weiblichen Erben abgelegten Verzichten. Die Ursache dieser Verzichte besteht bekanntermassen in der Erhaltung des Ansehens und der Macht eines Hauses. Es erstrecken sich selbe entweder auf das Eigenthum und die Lehen, wann in den letztern die weibliche Succession hergebracht ist, oder nur auf das Eigenthum allein, wann die Lehen nur auf den Mannsstamm gegeben worden sind. Bey der gegenwärtigen Bayerischen Succession befindet man sich in dem letztern Falle, ausgenommen etwa einiger von geistlichen Stiftern herrührenden Kunkellehen. Der Verfasser zieht hierauf folgende richtige Schlüsse: 1) daß eine jeweilige Tocher des Besitzers mit ihren Brüdern zugleich, oder aber, wann die Erbfolge auf weiter entfernte Seitenverwandte gefallen, für sich allein in dem Allodial-Vermögen succedirt seyn würde, wann nicht 2) von derselben zu Gunsten der Brü-

der, oder anderer männlicher Erben eine Renuntiation wäre eingelegt worden; da sich aber 3) eine solche Erbtochter ausdrücklich für sich und ihre Erben dieses Recht für jenen Fall vorbehält, wann der Mannsstamm erlöschen sollte, so muß auch bey diesem sich ereignenden Falle das obgedachte vorbehaltene Recht in eben dem Maasse eintreten, als solches der Tochter, wann selbe nicht renuncirt hätte, zugestanden wäre. Nach vorausgesetzten rechtlichen Betrachtungen und 4) der Kayserin Königin Majestät allerdings befugt, als älteste Regredient-Erbin Ansprüche auf die Bayerische Allodial Verlassenschaft aufzutreten. Die historische Verhältnuß ist die folgende: Bey dem Bayerischen Hause sind keine ältere Renuntiationes bekannt, als von der Zeit an, da in diesem Hause von dem Herzoge Wilhelm dem IV. und sodann von seinem Nachfolger Albrecht dem V. die Primogenitur eingeführet worden. Besagten Albrechts des V. Tochter Maria war an den Erzherzog Carl von Oesterreich, Vater Kaysers Ferdinand des II., von welchem das nachfolgende Oesterreichische Hauß, und Ihro dermalen regierende Kayserl. Königl. Majestät in grader Linie abstammen, vermählt. Es erscheint also hier das Durchlauchtigste Erzhauß in der Person Ihro Kayserl. Königl. Majestät als der älteste Regredient-Erb. Die Tochter des Herzogs Wilhelm des V. Sohns und Nachfolgers des vorgedachten Herzogs Albrecht, Maria Anna, war mit Kayser Ferdinand dem II., Sohn des obgemeldten Erzherzogs Carl vermählt, woraus sich also ergiebt, daß auch in Ansehung dieses zweyten Ehebandes das älteste Regredient-Erbrecht dem Durchlauchtigsten Erzhause zustehe. Es folget daraus also der richtige Schluß, daß das Durchlauchtigste Erzhaus bey dieser Verlassenschaft in so weit nicht ausgeschlossen werden könne, als die von den vorgemeldeten Bayerischen Prinzessinnen Maria und Maria Anna geleistete Verzichte nunmehr ihre Endschaft erreicht, und die dabey gedungene Vorbehalte des Rucktrittes in ihre Erfüllung zu gehen haben.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Nachdem dem Herrn von Sartine einberichtet worden, daß ein Americanischer Kaper eine Brittische Schlupe von 160. Mann Schiffvolk nach einem hartnäckigten Gefechte, bey welchem der Engländische Capitain und 40. seiner Leute umgekommen, aufgebracht, und nach Brest geführt hätte, soll belobter Minister geantwortet haben, der König sey nicht in dem Falle, Brittische Kriegsgefangene anzuhalten.

Nro. 130. Montag, den 1. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 16. May.

Der bekannte Herr Vinc. Macedonio, ein gebohrner Neapolitaner, ist nach einer kurzen Krankheit dahier gestorben. Er war Secretär der Bittschriften unter dem letzt verstorbenen Pabste, und ein grosser Günstling desselbigen, ja gleichsam die Triebfeder aller unter Clement XIV. vorgekommenen grossen Angelegenheiten. Man kan sagen, daß in den letzten Lebens-Jahren dieses Pabstes Macedonio der einige Minister gewesen, der ihn am häufigsten gesehen und gesprochen hat. Unterdessen konnte er nach dessen Tode zu nichts gelangen, obgleich schon vorhin die Cardinals-Würde ihm zugedacht gewesen. Das unerwartete Absterben dieses Pabstes war ihm sehr nachtheilig. Se. jetzt regierende Päbstl. Heiligkeit hatten auf verschiedene hohe Empfehlungen ihm noch kürzlich versprochen, bey der ersten Gelegenheit an ihn zu denken. Allein es überfiel ihn plötzlich eine tödtliche Krankheit, welche ihn in Zeit von 5. Tagen in einem Alter von 47. Jahren zur wahren Bedauerniß aller derjenigen, die ihn gekannt haben, dieser Zeitlichkeit entrissen hat. Er hatte die Gabe sich ungemein beliebt zu machen.

Lisabon, den 24. April.

Die Königin gedenkt verschiedene unter der Ministerschaft des Marchese von Pombal zu Goa abgeschaffte Gerichtstellen wieder zu ersetzen. Zu diesem Ende sind bereits 4. geschickte Männer auserkohren worden. Der General-Inquisitor in gedachtem Goa erhält das Erzbisthum daselbst. Sein Vorfahr war eine Creatur des Pombals, welcher allerhand Ausschweifungen den Zügel schiessen ließ, woraus viel Aergerniß entstanden ist. Auf Befehl Ihrer Majestät, wird an einem neuen Gesetzbuche für dasige Gegenden gearbeitet, um die gehässigen Verordnungen des Exministers auch in diesem Theile aus dem Grunde zu heben.

In den Italiänischen Zeitungs-Blättern findet man unter der Aufschrift Wien folgendes.

Ein Officier von dem Regiment Berlichingen hat sich mit einem Theile der Regiments-Casse in die Flucht begeben. Er hatte in dem letzten Krieg unter der Preußischen Armee gedienet, da er aber zum Gefangenen von den Unsern gemacht wurde, nahme er unter uns Dienste an. Man zweifelt, daß er die Absicht gehabt habe wider zu seinem vorigen Souverain zurück zu kehren. In hiesiger Residenz-Stadt wurde er durch Trompeten-Schall citirt, um in Zeit von 6. Wochen vor dem Kriegs-Rath zu erscheinen, bey Strafe nach aller Schärfe der Kriegs-Gesetze tractirt zu werden. Einige wollen wissen, daß er in Stockerau arretirt worden seye.

Genua, den 16. May.

Es ist wahr, daß die Krone Spanien dermahlen in einer mächtigen Verfassung zur See ist; dem ungeachtet kan man nicht behaupten, daß sie durchaus zu einem Kriege geneigt sey; sie bietet vielmehr auf alle nur

thunliche Weiße ihre Hände zu Erhaltung des Friedens, wie denn auch in dieser Absicht der Großbritannische Minister bisher immer noch in ununterbrochener Unterhandlung gestanden. (*) In hiesiger Gegend befindet sich ein Französischer Bevollmächtigter aus der Insel Corsica, welcher den Auftrag hat, so viel Schiffvolk, als er aufbringen kan, anzuwerben.

(*) In einer gewißen Zeitung hatte man gemeldet, daß der Graf von Aranda, Abgesandter Sr. Catholischen Majestät an dem Französischen Hofe daselbst declarirt habe, daß zwischen Spanien und den Americanern ein Tractat auf eben den Fuß, wie derjenige zwischen Frankreich und diesen Völkern, geschlossen worden seye. Der Verfasser derselben gestehet nun, daß diese Nachricht keinen Grund habe.

Messina, den 14. May.

Am 24sten des verwichenen Monats war hier eine grosse Empörung unter dem Volk. Die Gelegenheit dazu war, daß der Königl. Hof zu Neapel die Getraid-Ausfuhr aus Sicilien erlaubet hatte, und das Brod etwas im Preisse gestiegen war; worüber das gemeine Volk murrete und drohete, alles zu verheeren und zu verstöhren, wofern man nicht einen wohlfeilern Preis des Brodes und anderer Lebensmittel bestimmen würde. Da solches nun nicht gleich erfolgte, entstunden Rotten, welche die Palläste der drey Senatoren anzündeten, und den Senat mit noch grösserem Unheil bedroheten, wenn man Gewalt gegen sie brauchen würde. Der Statthalter that letzteres auch nicht, sondern ließ wirklich den Preis der Eßwaaren nach dem Verlangen des Pöbels herabsetzen, wodurch die Mißvergnügten auch wieder zufrieden gestellet worden. Insgeheim aber sind sogleich Bothen nach Palermo und Neapel abgefertiget worden, um dem Vice-König so wohl, als dem Königl. Hofe selbst den Vorgang zu hinterbringen, und Verhaltungsbefehle einzuholen.

London, den 19. May.

Der General Bourgoyne ist seit seiner Rückkehre mit den Königl. Ministeren mehrmals in Unterredung gewesen. Man will, er suche an, sein Betragen möge in einem Kriegs-Rathe untersuchet werden; solches dürfte aber wohl nicht geschehen, weil er ein noch nicht ausgewechselter Kriegs-Gefangener ist, und also in diesem Verstande unter der Macht des Congresses stehet. Man hat also zu sehen, ob das Unterhaus die Sache vornehmen werde. Dem Vernehmen nach, macht der Congreß eine Forderung von 128. tausend 500. Pf. Sterl. für den Unterhalt der unter den Befehlen mehrbesagten Generals in Gefangenschaft gerathenen Brittischen Truppen, seit der unterzeichneten Capitulation zu Saratoga. Die Berichte, welche Herr Bourgoyne von dem Generale Howe mitgebracht hat, sollen dahin lauten, daß letzterer Anstalt machte, gegen die Helfte Aprils mit 20000. Mann aus Philadelphia zu einer wichtigen Ausführung aufzubrechen. Seine Absicht möchte wohl dahin gehen, den General Washington, ehe und bevor frische Truppen zu ihm gestossen seyn, anzugreifen. Er soll zugleich einfliessen lassen, daß die See-Macht der Americaner sich zu Boston merklich vermehrte, und letztere schmeichelten sich, einen ansehnlichen Beystand von einer fürchterlichen Macht zu erhalten. Auch machte man sich ihrer Seits zu einer geheimen Unternehmung gefaßt. Schließlich soll er anführen, daß in allen Briefen zwischen ihm und dem Congresse über das vorgeschlagene Vergleichs-Geschäft diese Versammlung immer darauf bestünde, daß die Unabhängigkeit der Colonien anerkannt, auch unter keiner andern Bedingung der Friede unterhandelt werden würde. Uebrigens machte man in allen Americanischen Provinzen Anstalten zu einem nachdrücklichen Feldzuge.

Unsere Kriegs-Zubereitungen gehen noch ununterbrochen fort. Die Flotten werden zur Vollständigkeit gebracht, und halten sich auf den ersten Wink segelfertig. Wirklich brechen die regulirten und Land-Truppen nach den ihnen angewiesenen Lagern auf. Alle Officiere haben Befehl, auf den 1sten Junii zu ihren Regimentern zu stossen.

Zu Westminster werden vortrefliche Anstalten zu dem Leichenbegängnisse des sel. Grafen von Chatham gemacht. Man will den Aufwand darzu auf 30000. Pf. Sterl. anschlagen.

Man hat die Hauß-Angelegenheiten des gedachten Grafens nach seinem Tod in dem mißlichsten Zustand gefunden. Er sahe sich nicht nur gezwungen seine liegende Güter, sondern auch selbst seine Pension zu verpfänden, und diese soll ihm in 9. Monaten von der Regierung nicht ausbezahlt worden seyn. Dieser berühmte Minister, welcher anfänglich sich dem Kriegsstande gewiedmet, allein durch seine einnehmende und patriotische Beredsamkeit, welche er bey jeder Gelegenheit in dem Unterhauß zeigte, den Weg zu dem vornehmsten Staats-Posten gebahnt hatte, ware 68. Jahr alt. Er hinterläßt von seiner Ehegattin, der Madame Ester Grenville, eine Schwester des Grafen Temple, 3. Söhne und 2. Töchter, davon eine mit dem Vicomte Mahon, dem ältesten Sohn des Grafen Stanhope vermählt ist. Johann Vicomte Pitt, folgt ihm in der Pairie, welche der jetzt Regierende König am 30sten Julii 1766. seinetwegen errichtet hat.

Paris, den 18. May.

In Betracht der Entheiligung der Sonn- und Feyertage ist unterm 30sten April eine Policey-Verordnung von 7. Articuln ergangen, mitteis welcher den Arbeits- und Handels Leuten, ersteren alle knechtliche Arbeit an solchen geheiligten Tagen, letzteren aber aller Absatz ihrer Waaren bey Vermeidung einer Geldbusse von 200. Livres; allen Packträgeren, Taglöhneren und Fuhrleuten das Tragen und Fahren an besagten Tagen bey Verlust der aufgeladenen Güter, Pferde und Fuhren, nebst 100. Livres, untersagt wird. So dürfen auch die Bürger und Einwohner der Stadt und Gerichtbarkeit Paris von ihren Leuten keine knechtliche Arbeit forderen, kein Krämer kurze oder andere Waaren, auch kein Buchhändler Bücher, Bilder auf öffentlichen Plätzen und Strassen auskramen, unter Strafe von 100. Livres, und sogar gefänglicher Haft auf Wiederbetretungs-Fall; keinem Wein-Limonade-Bier- oder Brandweins Schenke ist erlaubt, währendem dem Gottesdienste dergleichen Getränke zu schenken; Ball und Billard-Spiele müssen auch, bey Vermeidung einer Geldbuße von 300. Livres, unterbleiben; Tanzmeisteren, Gastwirthen ist unter Strafe von 300. Livres untersagt, Versammlungen oder Tanzböden bey ihnen zu halten, noch Geiger oder Instrumente bey ihnen einkehren zu lassen.

Hamburg, den 24. May.

So wie die Schlesische Gränzen durch ausgeworfene tiefe Gräben und angelegte Schanzen seither beynahe undurchdringlich gemacht worden sind, soll auch die Böhmische Gränze durch starkes Verhauen sehr verwahret worden seyn. Die Preussen haben einen Wald in einer Strecke von anderthalbe Meilen dergestalt aushauen lassen, daß zwey Wagen neben einander fahren können. Aus dem Holze sind Faschinen und Pallisaden gemacht worden. Die Preussische Armee in Schlesien hat durch die vortreflichen Anstalten einen Ueberfluß an allen Arten von Bedürfnissen. Man hat daselbst nur noch die aus Preussen auf dem Marsch befindlichen Völker erwartet, um ein Lager zu beziehen. Der Monarch befindet sich immer bey dem erwünschtesten Wohlseyn. Alle Wagen, welche für die Armee des Prinzen Heinrichs bestimmt sind, stehen zu Berlin vor dem Hallischen Thore in Bereitschaft. Am 15. hielten die nach Sachsen bestimmten Regimenter noch ein Hauptabfeuern, welches wohl vor dem Abmarsche das letzte gewesen seyn mag.

Aus Bayern, den 24. May.

Sr. Churfürstl. Durchl. gefiele es den 18ten dieses die berühmte Münzstatt in Augenschein zu nehmen, und über die vorzügliche Einrichtung die beste Zufriedenheit zu bezeigen. In der That ist nur

Schade, daß in Ermanglung eigenthümlicher Gold- und Silberbergwerke diese durch vorzügliche Einsicht und unermüdete Sorgfalt Sr. Excellenz des Herrn Münz- und Bergwerks Präsidenten, Eigien und Grafen von Haunbhausen in den Jahren 1752. bis 1754. in verfallenen Zustand vorgefundene, hierauf aber auf den höchsten Grad der Vollkommenheit restaurirte und mit kostbaren Münzwerken hergestellte Münzstatt, dermalen mehrentheils unthätig zu stehen bemüßiget, da zumalen vermög bequemlicher Einrichtung in allen Abtheilungen derselben wöchentlich nur an Silbersorten gar wohl zu 200. bis 300000. fl. ausgemünzt werden könnten. Wegen der vom Grafen von Hardig, zu Hohen-Waldegg vorzunehmenden Reichs-Lehen-Huldigung ist vor etlichen Tagen aus München ein Commissarius mit Protestationen dahin abgeschickt worden; der Erfolg stehet aber zu gewärtigen. Bey einer löblichen Landschaft ist man äusserst beschäftiget, die seit Anno 1500. oder dritthalb hundert Jahren her obwaltende Einnahm- und Ausgabs-Rechnungen über die Allodial Güter herzustellen, um alsdann die in diesem Fach vermeintliche Erben beruhigen zu können. Ausserdem und zu ganz andern Absichten aber sind die sämmtlichen Landstände ausserordentlich zusammen berufen, und haben solche auf der Landschaft allschon mit den Sessionen angefangen; und dürfte sich bald ansklären, ob nicht etwann ein von Sr. Churfürstl. Durchl. höchstanverlangter wirklicher Status, die Ursach einer solch extraordinairen Zusammentrettung sey.

Beschluß des Auszugs aus der in den vorgestrigen Blättern angeführten Schrift.

VIII. Hauptstück. Dies ist die Beantwortung auf einen unter folgendem Titel herumgegebenen schriftlichen Aufsatz: „Landschaftliche Betrachtung, ob das Ober- „von dem Untern Land Bayern ohne Ver- „letzung der Freyheitsbriefe, und der hier- „über erfolgten Kayserl. Confirmationen „zertrümmert werden möge.„ Die obgedachte Frage muß vermög der im XIII. und XIV. Jahrhundert geschehenen Theilungen verneint werden. Die Herzoge haben bey ihren Theilungen den ihnen zugemessenen Ständen ihre alten Privilegien versichert, welches auch jetzt der Kayserin Königin Majestät thun will. Die Einführung des Primogeniturrechts und die davon abhangende Untrennbarkeit der Bayerischen Lande können den Rechten eines Dritten nicht schaden. In der goldenen Bulle C. 25. ist von solchen Ländern die Frage, auf welchen die Churstimme haftet, welches bey Bayern nie der Fall gewesen ist.

IX. Hauptstück. Hier wird der Verfasser der Brochure: „Unbestand des in „der Churbayerischen Erbfolgssache abge- „nöthigten Vergleichs„ widerlegt. Der Vergleich selbst ist den 3ten Jänner zu Wien unterzeichnet worden. Die von dem Churpfälzischen Minister hiebey eingelegte Vollmacht ist schon vom 29sten Nov. 1777. Die Tractaten über dieses Geschäft waren also schon lange vorher im Gange. Erst den 18ten Jäner nach vorher ausgewechselten Ratificationen beyder Höfe rückten die Kayserl. Truppen in Bayern ein. Dieses alles und die Erklärung der Churpfälzischen Gesandten selbst auf dem Reichstag, daß Se. Churfürstl. Durchlaucht an der Protestation des Herrn Herzogs von Zweybrücken keinen Antheil nehmen, zeigt, daß weder Uebereilung, noch Bedrohung oder Gewaltsamkeit die Ursache des Vergleichs sey. Die Agnaten können blos eine Verwahrung gegen diesen Vergleich einlegen, und sich eine ordentliche Ausführung des zu haben vermeinenden Widerspruchs in rechtlicher Wege für künftige Zeiten vorbehalten. Die Einwilligung des ganzen Reichs ist nicht nöthig, da es hier nicht um die Vergebung eines ansehnlichen Reichslehen zu thun, noch auf die Unterdrückung eines andern Reichsstandes angesehen ist, und das keine Ursache haben kan, seine Einwilligung zu versagen. Das 10te Cap. der goldenen Bulle und der 1228. von dem Römischen König Heinrich dem Herzoge Leopold von Oesterreich ertheilte Freyheitsbrief kommt überdies dem Durchlauchtigsten Erzhause zu statten. Der Ungrund der angeblichen Prävotenz liegt sowohl aus dem Inhalt der Convention, als auch aus den von Oesterreich bereits abgegebenen Erklärungen vor Augen, daß nämlich das Hauß Pfalz künftig das Bayerische Reichstags-Votum und alle davon abhangende Rechte allein innhaben solle. Ein weiterer Tausch-Vertrag des Erzhauses mit dem Churpfälzischen Hofe würde weder gegen die Verfassung des deutschen Staates, noch auch gegen das politische Verhältniß der Wohlfarth oder des Gleichgewichts im deutschen Reiche anstossen.

Nro. 131. Dienstag, den 2. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Böhmen, den 17. May.

Vorgestern sind Se. Majestät der Kayser nebst des Erzherzogs Maximilian Königl. Hoheit, und dem Herrn General Feldmarschall von Laudon, in Prag eingetroffen, und gestern, als am Feste des heiligen Johann von Nepomuck, haben Allerhöchstdieselben mit der erbaulichsten Andacht, und Empfangung des heiligen Abendmahles, dem feyerlichen Gottesdienste in der Metropolitan-Kirche zu St. Veit ob dem Prager-Schlosse, beygewohnt. Es war ein schönes Beyspiel für uns Böhmen. Gegen Abend hat sich der Monarch wieder zur Armee begeben. Die Zahl der Wahlfahrter war in Prag dieses Jahr lange nicht so groß, als sonst; denn die Gegenden, durch welche die Leute paßiren mußten, sind alle mit Trappen, und besonders mit Croaten besetzt, so, daß nicht wohl durchzukommen ist, und am allerwenigsten ohne Paß. Alle, die nicht damit versehen sind, werden als verdächtig angesehen, oder zurück gewiesen. Die Patrouillen von den Kayserl. Vorposten gehen beständig, ja fast alle Stunden von Trautenau hinunter gegen Schlesien bis an die äußersten Gränzen, und die Preussen thun desgleichen, so, daß sie oft mit einander sprechen. Noch ist auf keiner Seite die mindeste Feindseligkeit ausgeübt worden. In Prag kommen noch viele von den verschiedenen Kreisen abgegebene Pferde an, die dann erst mit Geschirren, und Rüstung zur weitern Bestimmung versehen werden. Auch sieht man daselbst eine Menge Recruten, die auf ihre Montirung warten.

Niederrhein, den 23. May.

Nach Briefen aus Paris hat der Deputirte des Congresses gewissen Englischen Bevollmächtigten erklärt, keine andere Vorschläge, als die durch den Weg des Französischen Ministerii und mit dessen Vorwissen an ihn gelangten, annehmen zu wollen. Das Französische Ministerum soll eben diesen Bevollmächtigten erklärt haben, von dem adoptirten Plan nicht eher abweichen zu wollen, als bis England sich zu Wiederabtretung aller der Besitzungen und aller der Vortheile, die es durch den letzten Krieg von Frankreich erhalten, verstehen würde. Gleichwohl sollen noch Conferenzen zwischen jenen Bevollmächtigten und denen Herren von Maurepas, von Vergennes, von Sartine und von Ossun gehalten werden. Der Londner Hof, sagt man, habe bey den General Staaten um eine Anleihe von 2. Millionen Gulden angesucht, und zur Antwort bekommen, daß sie nicht anders würden bewilligt werden, als unter der Bedingung, daß England von dem berühmten Cromwellschen Tractat abstünde.

Aus Schlesien, den 20. May.

Auf die Nachricht, daß die Bewegungen bey den Kayserl. Truppen vermuthen liessen, daß selbige nächster Tagen campiren würden, ist von den Königl. Truppen ebenfalls eine Bewegung näher nach den Gränzen gemacht worden, und, wie verlautet, wird von der Armee des Königs das bey Glatz abgesteckte Lager nun ehestens bezogen werden.

Sächsische Gränze, den 24. May.

In Dresden sollen vor den Thoren Pallisaden gesetzet und kleine Batterien aufgeworfen, wie auch vor den äusseren Schlägen Schlagbäume gemacht werden. Um die Gegend bey Maxen herum ist angefangen worden zu schanzen; zu was

Ende, ist noch unbekannt. Die Magazine sind völlig angefüllt, so daß kein Unterbringen mehr ist. Die Stück Pferde und Knechte müssen mit Ausgang dieses Monats völlig beysammen seyn. Der Graf von Anhalt ist in Sächsische Dienste getretten, und wird künftig die Armee commandiren.

Leipzig, den 20. May.

Die Fortsetzung des angelegten Magazins zu Torgau geht noch immer fort. Der Cammer-Rath Zinnow ist Ober-Aufseher über dasselbe; der Kriegs-Rath Fischer aber General-Lieferant. Ersterer ist ein Sohn des geheimen Finanz-Rath Zinnow, welcher im letztern Kriege Chef des Preußischer Seits errichteten Feld-Kriegs-Commissariats und Feld-Directorii war. Die Zöglinge erhalten gleich andern das gewöhnlicher Tagelohn, und sind nur lediglich von diesen täglich 90. bis 100. in Arbeit.

Braunschweig, den 24. May.

Es sollen hier Briefe von guter Hand aus Schlesien eingegangen seyn, mit der Nachricht, daß zwar bisher noch nichts Bedeutendes vorgefallen wäre, welches auf eine oder die andere Art einigen Ausschlag geben könnte; länger aber bis künftigen Monat würde das Kriegs-Theater wohl nicht uneröffnet bleiben. Nach andern Nachrichten wären die Friedens-Unterhandlungen bereits abgebrochen, welches jedoch noch Bestätigung erfordert.

Sontheim, an der Brenz, im Würtembergischen, den 24. May.

Den 22. dieses, Morgens um 1. und einhalb 4tel auf 3. Uhr hat sich bey sehr trübem Himmel und gar geringer Luft ein starkes Erdbeben durch 2. Stösse also verspüren lassen, daß das ganze Pfarrhauß, nebst andern Häusern bey erstaunlichem Krachen erschüttert, und hin und wieder von den Mauren Mörtel abgerissen worden, auch die Bettstatt hin und her gewanket, wobey gleichwohlen die Barometer ihren vorigen Grad behalten.

Stuttgard, den 25. May.

Gestern ist der zweyte Transport des Kayserl. Königl. Niederländischen Artillerie-Trains zu Unter-Türkheim angekommen. Er war schon so stark, wie der erste. Heute trift er in Ebersbach ein, wo Rasttag seyn wird.

London, den 19. May.

Aus dem nördlichen Irland will man traurige Nachrichten haben. Zu Dublin sollen bey 4000. Weber einen Aufstand erregt haben, wegen der Einfuhr engländischer Seide und wollener Kleider. Jeder, den der Pöbel auf der Strasse von solchen engländischen Manufacturen gekleidet antraf, wurde mißhandelt und die Kleidung in Stücken zerschnitten. Der Zustand der Irländer soll aber auch sehr zu bejammern seyn. Zu gedachtem Dublin sollen auf 3000. ohne Arbeit seyn und kein Brod haben. Ein Geistlicher schreibt, das Volk sey so zum Aufruhr geneigt, daß die Prediger in allen Kirchen der Hauptstadt christliche Vorstellungen gethan und sie zur Gedult ermahnet haben, mit der Vorstellung, daß man ehestens zum Besten des Volks einige gute Einrichtungen von England erwarte. Man schreibt von Plymouth unterm 15ten dieses, daß den Tag vorher der Kaper Jersey 61. Mann im dortigen Haven eingeführt habe, so von der Equipage eines französischen Kapers, dessen Namen nicht bekannt, übrig geblieben, welchen er in der See nach einem 2ständigen Streit erobert, worinn sechs Franzosen getödtet und 18. verwundet worden. An dem Bord des eroberten Schiffs hat man einen mit Louis unterzeichneten Befehl, Widerstand zu thun, gefunden; er wurde sogleich an den Hof nach St. James überschickt. Der französische Kaper war nach Charlestown bestimmt, und hatte 8. Ingenier am Bord. Ein anderer Brief von Guernsey berichtet, daß der Capitain Scott, so eben mit eroberten Schiffen mit 260. Fässer Toback beladen, und einer französischen Schnau, mit Salz und Waaren in Ballen beladen, daselbst eingefahren. Der engländische Kaper, Capitain Kirbi, ist auch wieder mit 2. französischen nach America bestimmten Schiffen, welche er nach einem Gefecht von 2. Stunden erobert, im Haven von Jersey angelangt. Der Capitain Kirbi erzählet, diese 3. Schiffe wären beysam-

men und nicht weit von einander gefahren, und als er ihnen nahe genug gewesen, daß er sie fragen konnte, woher sie kämen, hätten sie ihm eine vollkommene Ladung zur Antwort gegeben.

Algier, den 3. April.

Am 17. März ist ein Engländisches Kauffahrtey-Schiff hier eingelaufen. Dasselbe kommt von Port-Mahon, und hat 50. Canonen von verschiedenem Caliber für die hiesigen Corsaren mitgebracht. Den 19. März sind 7. Corsaren, einer von 34. zwey von 32. einer von 24. zwey von 18. und einer von 10. Canonen, aus diesem Haven ausgelaufen, mit dem Befehl, gegen die Americanischen Schiffe zu kreuzen.

Wernigeroda, den 16. May.

Gestern ist die Gemahlin unsers Erb-Grafen, Auguste Eleonore, gebohrne Gräfin zu Stollberg-Stollberg, von einer Comtesse glücklich entbunden worden, die heute in der Taufe den Namen Ernestine erhalten hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Truppen so aus den Niederlanden kommen, stossen zu dem Corpo der Armee nahe bey Straubing. Ausser den schon gemeldten Bataillons *) kommen noch darzu ein Bataillon von Murray, und eines von Viersel. Jedes Bataillon wird 6. Canonen haben.

*) Die Namen dieser Bataillons findet man in diesen Blättern. Nro 129.

In dem Herzogthum Bergen ist man nach einem Schreiben aus Düsseldorf vom 19. paff. wegen der Annäherung eines Corps fremder Truppen sehr besorgt. Diese heißt es wird in dem nemlichen Zeitpuncte erfolgen, da die kriegerischen Operationen auf der Seite von Böhmen und Schlesien ihren Anfang nehmen werden. Verschiedene Umstände scheinen auch diese Vermuthung zu bestärken, und schon seit einigen Wochen wird aus den Garnisons-Plätzen kein Soldat auf Urlaub weiter als eine Tagreise fortgelassen.

Ueber Strasburg erhält man die Nachricht, daß zu Versailles am 12. May ein Courier aus Madrid angelangt sey, der dem Königl. Hofe die wichtige Neuigkeit von der zu Cadix erfolgten Ankunft der Silber-Flotte überbracht hätte.

Dritte Fortsetzung des Nro. 120. abgetheilten Auszuges aus dem Admiralitäts Register von Frankreich.

Unterrichtet durch die Unordnungen Carls des Grossen, Heinrichs des Grossen, und Ludwigs III., überzeugt von der Nothwendigkeit, über die Sicherheit, die Tiefe, und die Reinlichkeit der Seehäven zu wachen, ohne welchen nebst dem Commerz auch der innerliche Reichthum, und Fruchtbarkeit zu Grunde gehen würden, ließ Ludwig der XIV. an der Verordnung vom Jahre 1601. arbeiten, welche allen übrigen schiffenden Nationen bisher zur Richtschnur dienet, aber heut zu Tage eine genaue Uebersehung erfordert.

Dieser Monarch, der größte europäische Staatskluge, kannte die Weisheit der von seinen Vorfahrern abgefaßten Schiffahrtsgesetzen, welche ihm die Bahne vorgezeichnet hatten. Er befahl seinen Admiralitätsbeamten, als den einzigen Personen, die das Recht, und die nöthigen Kenntnisse hiezu haben, die Seehäven in ihrer Tiefe, und Reinlichkeit zu erhalten. Dieser Befehl wurde im Jahre 1694. wiederholt.

Wann, unter dem verstorbenen König der Generallieutenant dieses Gerichtshofes, der so alt, als die Monarchie ist, wann wir selbst an seiner Seite die Seehäven nicht untersucht haben, können sie es, meine Herren, unserer Nachläßigkeit nicht zur Last legen. Wie oft haben wir nicht denen auf einander gefolgten Ministern über das Seewesen die Nothwendigkeit dieser von den Königen anbefohlenen Verrichtung vorgestellt? In den Archiven des Seewesens werden die Denkmäler unserer dringenden Vorstellungen aufbewahret. Sie sind leider fruchtlos gewesen ohne Zweifel, weil man die Kosten scheuete, als wenn der öffentliche Schatz nicht wesentlich für die öffentliche Glückseligkeit bestimmet wäre. Dieß war auch die Meynung eines Sulli unter Heinrich dem Grossen, eines Richelieu unter Ludwig dem XIII. eines Seignelai unter Ludwig dem XIV.

(Der Beschluß folgt.)

PATENT.

Von der Röm. Kayserl. auch in Germanien zu Hungarn, und Böheim ꝛc. Königlich - Apostolischen Majestät ꝛc. ꝛc. Unserer Allergnädigsten Frauen wegen; wird hiemit jedermänniglich kund, und zu wissen gemacht:

Wasmassen vermög einer unter dem 11ten dieses Monats an uns erlassenen und anheut eingetroffenen allerhöchsten Resolution Allerhöchst-Dieselben aus Dero angestamm-ten Kayserl. Königl. und Landesfürstlichen Gnade und Milde, allen was immer für Deserteurs von den Kayserl. Königl. Regimentern, es mögen selbe Deutsche, oder an-dere, Innländer oder Fremde, auch dermalen in diesseitigen Landen verborgen, oder in auswärtigen Landen sich aufhalten, welche außer der Desertion mit keinem andern schwe-ren Verbrechen befangen sind, vermög, und in Kraft eines schon unter dem 3ten dieses Monats von dem Kayserl. Königl. Hof-Kriegs-Rath erlassenen General-Pardon-Patents ihren begangenen Fehler, und Meineid ohne einiger Bestrafung, und Ahndung, oder Nachtheil ihrer Ehre, und guten Leymuths dergestalten allergnädigst vergeben, nachsehen, vergessen, und aufgehoben haben, daß alle diejenige, welche von innlebendem Monat May an bis letzten Augusti des laufenden Jahrs in Allerhöchst Ihro Kayserl. Königl. Majestät Dienste und Lande freywillig zurück kehren, aller Orten, mithin auch außer Landes bey den Kayserl. Königl. Gesandschaften sich melden können, und fürohin in Kayserl. Königl. Diensten beständig zu beharren angeloben, in ein- oder andern Fall ohne einziger Wider-rede, Bedenken, Hinderniß, oder Ahndung angenommen, und in die gewöhnliche Pflicht neuerdings gesetzet, auch darob gehalten werden solle, damit denenselben besagt ihres Feh-lers halber nichts vorgeworfen, sondern alles diesfalls in die ewige Vergessenheit gestellet werde, folgbar dieselben ohne allem Scheue, und mindester Bestrafung sich aller Orten, sowohl in- als außer Lands melden mögen, gleichwie auch alle diejenigen, welche zu Kayserl. Königl. Kriegs-Diensten nicht mehr fähig wären, bey ihrer Rückkehr frey in den diesseitigen Landen verbleiben können. Es verstehet sich jedoch diese Gnad nur auf jene Deserteurs, die vor erfolgter Kundmachung dieses Patents entwichen sind.

Welches ihnen demnach zu ihrer Sicherheit hiemit kräftigst zugesaget, dann zugleich all- und jeden Generalen, Obersten, und andern Officieren von ihrer Behörde erinnert worden, um auch ihres Orts sorgfältigst darauf zu sehen, damit in Ansehung dieser binnen der obausgesetzten Zeitfrist sich selbst anmeldenden Deserteurs all- und jedes, so vorberühr-termassen aus besonderer allerhöchsten Milde denenselben zugestanden wird, auf das genaue-ste beobachtet werde.

Gleichwie allen diesen auf eine oder andere Art zurückkommenden Ausreissern sothane Gnad, und der Pardon ganz ohnfehlbar, und gewiß widerfahren solle; Also werden diejenigen, welche in ihrem Meineid verharren, in dem obangesetzten Termin sich nicht melden, sondern solchen fruchtlos verstreichen lassen, nicht mehr und auf keine Art, auch in künftigen Zeiten an und aufgenommen werden, noch den Pardon erhalten, sondern es bleibet ihnen auf den Fall ihrer Betretung, wann es immer seyn mag, wie denen, welche nach Publicirung gegenwärtigen General-Pardon neuerdings entweicheten, die in denen Kayserl. Königl. Kriegs-Artikeln ausgemessene Strafe allerdings vorbehalten, welche auch an ihnen mit aller Schärfe ohne einzigen Nachlaß, und Gnad vollführet werden wird.

Wornach dann ein jeglicher sich zu achten, vor Schaden zu hüten, und was hier-mit verordnet ist, gebührend zu beobachten wissen wird.

Gegeben zu Freyburg im Breisgau den 20sten May 1778.

Ihrer Röm. Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät, Erz-Herzogin zu Oesterreich ꝛc. ꝛc. würklich geheimer Rath, Präsident, und Räthe der Regierung und Cammer in den Vorder-Oesterreichischen Fürstenthümern und Landen.

Ferdinand Karl Freyherr von Ulm.

Hermann von Greiffenegg.

Egidi Anton von Lenarth.

Nro. 132. Mittwoch, den 3. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Rom, den 19. May.

Hier wird ein ganz außerordentliches Phoenomenon von denen Natur-Forschern mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet Zwey Schwestern, so seit geraumer Zeit unpäßlich sind, haben einerley Symptomata, machen einerley Bewegungen, einerley Handlungen, als wann einerley Geist zwey Cörper beseelte. Biß jetzo erkennet man nur die Wirkungen dieses so seltenen Phoenomenons, aber man glaubt, daß der **Anfang** derselben unergründlich seye.

Venedig, den 12. May.

Verschiedene Briefe aus Constantinopel melden, es seye ein Vergleich zwischen Rußland und der Pforte geschlossen worden, so daß der Capitain Bassa seines Zweckes einen Krieg zu erregen, endlich dennoch verfehlt habe.

Paris, den 22. May.

Unsere Crone macht sich immer zum Kriege gefaßt. Es scheint gleichwol nicht, daß es ihr gemeint sey, die Feindseligkeiten anzufangen. Sie will sich nur in Stand setzen, die Brittische Macht auf der See nicht fürchten zu därfen. Das hiesige Ministerium hat, der Sage nach, an alle See-Officier, welche zur Beschützung und Sicherheit der Handlung zum Kreutzen beordert worden, die gemessensten Befehle ergehen lassen, daß sie friedsame Gesinnungen äussern, und, so viel immer möglich, bey Behauptung der Ehre der Französischen Flagge, Frieden und Eintracht mit den Engländischen Schiffen unterhalten sollen. Verhält das sich also, so stehet es noch bey England, den Frieden beyzubehalten, oder uns die Fehde abzuzwingen. Unterdessen meint man allhier, letztere Crone werde sich bedenken, ehe und bevor sie sich zu solchem Schritte anschicket. Der unermeßliche Aufwand, den ihr ein zur Behauptung der Oberherrschaft über die Nord-Americanischen Provinzen angefangener unglücklicher Krieg gekostet hat, wird England wahrscheinlicherweise die Augen über die Gefahr eines Bruches mit Frankreich eröffnen. Von theuer erkauften Vortheilen liefert der letzte Krieg noch sehr deutliche Beweise. Großbrittannien siegte in allen Gewässern; eroberte Canada; verheerte die Französischen Niederlassungen in Ostindien, und schrieb Frankreich bey dem Frieden Gesetze vor; allein, mit allen diesen glänzenden Eroberungen ist die Nationalschuld Englands merklich angewachsen, und dadurch keine andere Folge für die Britten entstanden, als daß sie mit einem jährlichen Aufwande von einigen Millionen beschwert worden sind. Herr Dûchaffault hat Befehl, sich mit einer Division von 12. bis 14. Kriegsschiffen segelfertig zu halten, sobald die Nachricht eingehet, daß der Admiral Byron mit seinen 13. Schiffen aus den Haven Englands wird ausgelaufen seyn.

Londen, den 22. May.

Gestern früh um 5. Uhr ist der Leichnam des Grafen von Chatham nach der Kammer von Jerusalem in der Westminster Abtey gebracht worden; es folgte dabey nur eine Trauerkutsche in wel-

cher 4. Personen saßen, aber es sind viele Leute angestellt worden, um die dabey gelegenen Zimmer in Ordnung zu bringen, damit der Leichnam heute und morgen zur Parade kan ausgestellt werden. Ein vornehmer Engländer, der so eben aus Frankreich hier ankommt, versichert, daß die Franzosen etwas Wichtiges gegen unser Königreich im Schilde führen, und daß sie zu diesem Ende 18000. Mann auserlesene Truppen auf ihren, England gegen über liegenden See-Küsten in Bereitschaft haben. Man denkt nun mit allem Ernst darauf, sämmtliche Regimenter in Großbrittannien auf den ihnen angewiesenen Plätzen zusammen zu ziehen. Es ist deswegen an alle Commandanten der Befehl ergangen, daß sie mit dem ersten Junii sich mit ihren unterhabenden Leuten in den bestimmten Lägern einfinden sollen. Aus Liverpool schreibt man unterm 14ten dieses folgendes: „Hier ist man außerordentlich beschäftigt, um diese Stadt gegen alle feindliche Einfälle in Sicherheit zu setzen. Es werden Batterien zu 16.-, 12. und 6. Canonen aufgeworfen. Auch wird ein Fort errichtet, und alles, was nur zu einer guten Vertheidigung erforderlich ist, herbey geschaft. Die Kosten davon belaufen sich auf 40000. Pfund Sterling.“ Folgende Schiffe haben Ordre erhalten, im Canal zu kreuzen, sobald der Wind ihre Absegelung von Spithead zuläßt: Prinz Georg, Ocean, die Königin, jedes von 90. Canonen; Prinzeßin Amalia und Foudroyant, jedes von 80. Canonen; Hector, Egmont, Prinz von Wallis, und Ramilies, jedes von 74. Canonen; Romney von 50. und Romulus von 44. Canonen. Zu Dublin haben die reichsten Kaufleute eine Collecte gemacht, um den arbeitlosen Leuten der Fabriken etwas vorzuschießen, damit sie nicht aus Verzweiflung eine Rebellion anfangen; denn die Anzahl der Menschen, die ohne Arbeit herum gehen, beläuft sich auf 10000. Von Morgen bis Abend hört man auf den Gassen nichts als Wehklagen.

Nantes, den 20. May.

Verschiedene Französische Schiffe, die mit Munition und Waaren für die Americanischen Staaten beladen waren, sind von Engländischen Schiffen angegriffen und nach England aufgebracht worden. Dieses Verfahren der Engländer macht den nahen Ausbruch eines Kriegs immer wahrscheinlicher.

Düsseldorff, den 26. May.

Der nahe Marsch der Pfälzischen Truppen, die in diesen Herzogthümern liegen, scheint nicht mehr zweifelhaft zu seyn. Die Regimenter haben Befehl erhalten, sich zu ihren Corps zu begeben.

München, den 27. May.

Gestern Nachmittage um 4. Uhr, hielt die „Churfürstl. gelehrte Gesellschaft zur Beförderung der geistlichen Beredsamkeit und Katechetik,“ in Gegenwart eines zahlreichen hohen Adels und anderer ansehnlicher Standes-Personen ihre erste öffentliche Versammlung. Unter 46. eingelaufenen Preis-Schriften „über die wichtigste Pflicht der Aeltern in Erziehung ihrer Kinder,“ wurden zwo mit der goldnen Medaille von 60. fl. beehrt, deren Verfasser nach geöffneten Devisen waren, unter dem Devise Simia S. Joannis Chrysostomi, Herr P. Gregorius Herzog, O. S. B. Monast. Banz Professus; unter dem Devise „wer einen Weisen gezeugt hat, ist fröhlich darüber,“ Herr Michael Sailer, Welt-Priester, der Weltweisheit Doctor, öffentlicher Repetitor im theologisch- und philosophischen Fache zu Ingolstadt. Unter andern wohlgerathenen Preis-Schriften waren vorzüglich drey, welche die Churfürstl. Gesellschaft mit einer silbernen Medaille belohnte. Die Verfasser sind P. Ottmarus Seywald, O. S. B. Professus in Ettal, Franz Anton Neuhauser, Professor der Dichtkunst zu Ingolstadt, und P. Beda Mayer, O. S. B. d. z. Prior und Professor der Philosophie im heiligen Kreutze zu Donauwerth. Zur nächsten Preis-Schrift wählte die Churfürstl. Gesellschaft zum Andenken und Dankbarkeit ihres höchsten Stifters folgende Materie:

„Trauerrede auf den Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Maximilian Joseph, in Ober- und Niederbayern auch

„ der Obern Pfalz Herzog, Pfalz-Grafen „ bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erz- „ Truchsessen und Churfürsten, Landgrafen „ zu Leuchtenberg rc. Der Preis ist die ge- „ wöhnliche goldne Medaille von 60. fl. Die Schriften müssen mit verschlossenen Nämen, und selbst beliebigen Devisen bis 1sten November 1778. an den Churfürstl. geistl. Rath und Director des Akademischen Prediger-Instituts Heinrich Braun eingesandt werden.

Unter den studierenden Candidaten des Instituts bekam für die aufgeworfene Materie, „von der Liebe des Nächsten," die silberne Preis-Medaille, Joseph Socher, Diaconus, Theologiæ Candidatus im Churfürstl. Liceo zu München. Der Stoff für die nächste Preis-Schrift ist: eine Predigt „von der Liebe der Feinde." Unter dem Vorspruche: Ego autem dico vobis: Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos. Matth. 5. 44. Unter den Candidaten, die sich hervorthun, und wirklich auf dem Studenten-Saale in München ihre gut entworfenen Predigten vortragen, sind Joseph Schnell, Priester; Joseph Socher, Benedict Knilling, Sebastian Sternkopf, Diaconi. Man kan mit gutem Grunde hoffen, daß sich immer mehr gute Köpfe auszeichnen, und den löblichen Endzweck dieses nützlichen Instituts befördern werden.

Beschreibung der feyerlichen Huldigungs-Handlung so in der Kayserl. und Reichs-Lehenbaren Grafschaft Hohenwaldeck zu Mießbach den 18ten May vorgenommen worden.

„Früh um 6. Uhr wurde das Signal mittels Abfeurung der Stuken und Pollern gegeben, auf welches sich die gesammte Bürgerschaft, als die Schützen Gesellschaft und Grenadiers, dann eine grosse Anzahl der schönsten jungen Gebürgs-Unterthanen in Tyroler-Kleidung, alle in gleicher Uniforme, unter das Gewehr verfügten. Um 7. Uhr besetzten sie die Posten um das, auf einer im Schloß-Hofe freyen Bühne aufgerichtete, und unter einem reich mit Gold besetzten Baldachin gezierte Ebenbild Sr. glorwürdigst regierenden Römisch Kayserl. Majestät zu bewachen. Um halb 10. Uhr kam das Amts- und Dienerschafts-Personale in dem Schloß zusammen, vor welchem die Schützen-Gesellschaft mit ihren Feuer-Röhren unter klingendem Spiele und fliegender Fahne stunde. Der Zug gieng unter Paucken- und Trompeten-Schall, Läutung aller Glocken, Abfeuerung der Stücken- und Pöllern um 10. Uhr aus dem Kayserl. Schlosse über den Markt, allwo mehrere, sowohl mit dem Kayserlichen Reichs-Adler, als auch mit verschiedenen Inschriften zu Ehren Sr. Römisch-Kayserlichen Majestät ausgezierte Ehren-Pforten errichtet, und die Häuser, wie auch der Weg mit Bäumen besezt waren, hinter welchen die dasige Bürgerschaft und Unterthanen mit Ober- und Unter-Gewehr bis zum Freudhofe paradirten, in welchem die übrige Bürgerschaft neben den gleichfalls daselbst aufgestellten Ehren-Pforten zu beyden Seiten in schwarzen Mänteln den Kayserlichen Herrn Commissarium, Grafen von Hartig Excellenz begrüßten, in die Pfarr-Kirche in folgender Ordnung:

1.) Die mindere Dienerschaft, Jagd- und Bräuamts-Personale. 2.) Die Kanzley- und Bräuamts-Schreiber. 3.) Die zwey dasigen Procuratores in ihren Mänteln. 4.) Die Hauß-Officiers des Kayserlichen Herrn Commissarii in einem zweyspännigen Wagen. 5.) Der Ober-Beamte, und der Secretarius des Herrn Commissarii, in einem gleichfalls zweyspännigen Wagen. 6.) Der Kayserliche Commißions-Secretarius, Edler von Büttner, ebenfalls in einem zweyspännigen Wagen. 7.) Die Livree-Bedienten des Hrn. Commissarii, vortrettend. 8.) Se. Excellenz, der Herr Commissarius, in seinen sechsspännigen Staats-Wagen. Und endlich 9.) Wurde der Zug von der bürgerlichen Schützen-Gesellschaft, und übrigen paradirenden Bürgerschaft beschlossen.

Vor der Kirche wurde der Herr Commissarius von dem dasigen Dechant, dann dem Pfarrer zu Schliersee, und übriger Geistlichkeit in Ceremonialibus empfangen, und demselben, nach dargereichtem Weyhbrunn, die Kirchen-Schlüssel auf einem rothsammeten Polster präsentirt, die Er, nach beschehener Berührung und Anempfehlung aller Obsorgtragung über das Hauß Gottes, dem Dechanten, als Stadt-Pfarrern, wiederum zurück stellte, sofort sich vollends in die Kirche unter einem dazu errichteten Baldachin auf der Evangelien-Seite verfügte, und nachdem alle in der Ordnung in der Kirche beysammen waren, wurde von dem Dechanten das Hochamt de Sancto Spiritu, unter Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes, abgesungen.

Nach geendigtem Gottesdienste wurde die nemliche Ordnung bey dem Ausgange aus der Kirche in das Schloß, wie beym Eingange in dieselbe beobachtet. Nachdem die Reichslehenbaren Unterthanen von dem in

Kayserl. Pflicht stehenden Secretarius des Herrn Commissarii abgelesen worden, gaben sich Se. Excellenz, der Kayserliche Herr Commissarius, unter den vorbemeldten im Schloßhofe aufgerichteten Baldachin. Rechts neben dem Baldachin stand der Kayserl. Commißions-Secretarius, Edler Herr von Büttner, neben ihm die Hoch- und Ehrwürdige Geistlichkeit, dann der Kayserl. Oberbeamte; Und zur Linken, der ebenfalls in Kayserl. Pflichten stehende eigene Secretarius des Herrn Commissarii, neben ihm die Haus-Officiers und das Canzley-Personale, abwärts auf dem Schloßhofe aber die zur Huldigungs-Ablegung aufgebothenen Reichslehenbare Unterthanen. Nach der von dem Herrn Commissario gehaltenen üblichen Anrede, wurde der Kayserl. Allerhöchste Vollmachtsbrief, zu Besitznehmung und Administration der Reichslehen von dem Secretario Commissionis, und nach einer weitern Anrede des Herrn Commissarii vom besagten Commißions-Secretario die Homagialpflicht ab- und denen Unterthanen zur Nachsprechung vorgelesen. Nach abgelegter Huldigungspflicht gieng der Zug in erstgedachter Ordnung und Jubelgeschrey aller Unterthanen: **Es lebe Kayser Joseph der Zweyte, unser allergnädigster Monarch und Vater!** wieder in die Kirche, in welcher das **Herr Gott dich loben wir** angestimmet und abgesungen, von denen paradirenden Reichslehenbaren Unterthanen ein dreymaliges Salve aus dem kleinen und groben Geschütze abgefeuert, und nach geendigtem Ambrosianischen Lobgesange, in der gewöhnlichen Ordnung wieder in das Kayserl. Schloß sich verfüget, so fort daselbst die Danksagung an die Kayserl. Commißion von dem Oberbeamten Spitzel, Namens der gesammten Kayserl. und Reichslehenbaren Unterthanen abgestattet wurde. Alsdann wurde unter dem Vorsitz des Kayserl. Herrn Commißarii Excellenz an zwo wohl besetzten Tafeln von 10. und 18 Gedecken das Mittagmahl eingenommen; dabey auch die Gesundheit Sr. glorwürdigst regierenden Römisch-Kayserl. Majestät, und allerhöchst Dero Durchlauchtigsten Erzhauses unter Trompeten- und Paucken-Schall, Paradirung der Burgerschaft, Abfeurung des kleinen und groben Geschützes, und Jubelgeschrey aller Unterthanen getrunken. Abends hatten die dasigen Burger, zu Bezeigung ihrer wahren allerunterthänigsten Devotion, eine ganz artige und überaus schön angebrachte Beleuchtung der aufgerichteten Ehrenporten und Marktbrunnen mit mehreren tausend Lampionen, desgleichen auch der Herr Dechant, der dasige Oberbeamte, Bräumeister, und sämmtliche Burgerschaft vor ihren Wohnungen, unter vielen aufrichtigen Freudens-Bezeigungen veranstaltet; welch Vorhaben aber zum Theil, durch das gegen den Abend eingefallene Regenwetter diesen Tag nicht, wohl aber den darauf gefolgten 19ten dieses in den gewünschten Vollzug hat gelangen können. Ueberhaupt war der Zulauf des Volks aus den umliegenden 7. bis 9. Stunden weit entlegenen Gegenden sehr beträchtlich. Den 20. und 21. dieses, hielten die dasigen Scheiben-Schützen, ein Freyschützen; wozu der Kayserl. Herr Commissarius ebenfalls wieder ein beträchtliches an Geld, als das Beßte ausgesetzet hatte. Solchemnach ist die feyerliche Huldigungs-Handlung in Vergnügen, und öffentlich hervorgeleuchter Freude, Zujauchzen und Tanzen, an Seite der gesammten neugehuldigten Unterthanen, in der Reichsgrafschaft Hohenwaldeck beschlossen worden."

AVERTISSEMENT.

Nachdeme sich in Verlassenschafts-Sachen des unterm 4ten Junii vorigen Jahrs edictaliter citirten und nunmehro verschollenen burgerlichen Peruquenmachers-Sohn Franz Joseph Meager, (sonsten Macher, auch Magher genannt) geäussert, daß in denen Jahrgängen 1748. und 1751. noch zwey vollbürtige Gebrüdere besagten Franz Joseph Meagers, Namens Cornelius Meager, und Anton Meager am Leben gewesen, seit dieser Zeit aber von ihnen einige Kundschaft oder Nachricht nicht eingelaufen; als wird ihnen Cornelius und Anton Meager, oder da sie nicht mehr am Leben seyn sollten, ihren allenfalls rückgelassenen Erben mittelst gegenwärtiger Edictal-Citation ein endlich, und peremptorischer Termin von 3. Monaten dergestalt einberaumt, daß sie oder ihre allenfallsige Erben binnen dieser Zeit entweder persönlich, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwaldt vor dießseitigem Burgermeister-Amt erscheinen sollen, widrigenfalls in dessen- oder deren Ausbleibungs-Fall das Franz Joseph Meagerische geringe Vermögen nach Ablauf dieses Termins rechtlicher Ordnung nach ohne weiters vertheilet werden solle.

Signatum Augsburg, den 30. May 1778.

Johann Baptist Christoph von Rehlinger
Amts-Burgermeister.

Nro. 133. Donnerstag, den 4. Junii. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 30. May.

Particularnachrichten zufolge sollen den 17. dieses Monats zu Lemberg in Gallizien um 4. Uhr Nachmittags 60. Häuser, worunter 2. Klöster, und die Armenische Kirche sich befänden, durch eine unvermuthet entstandene Feuersbrunst in die Asche geleget worden seyn.

Innsbruck, den 25. May.

Aus Briefen von Salzburg, den 22. dieß datirt, lesen wir Folgendes: Gestern als den 21. früh 5. Minuten nach dem Schlag 1. Uhr wurde unsere Stadt in äusserste Furcht und Schrecken versetzet, da von dem Capucinerberg ein gewaltiger Stein, welcher sich auf dem Calvariberg, eben wo Christus im Kerker, und ein Vestungswerk stehet, losgemacht, gegen die Linzergasse herabgestürzet, wovon drey Häuser grossen Schaden gelitten, davon zweyen, deren eines einem Büchsenmacher, das andere aber dem sogenannten Hechtenwirth zugehörig, wurde der hintere Theil der Hauptmauern gänzlich zusammen geschlagen; das dritte Hauß endlich, von welchem ein Kupferschmidt Besitzer ist, wurde nicht so stark mit hergenommen. Zum Glücke ist bey allem dem kein einziger Mensch beschädigt worden. Zu bewundern aber ist, daß der Sohn des besagten Hechtenwirths, ein fünfjähriger Knab, welcher zwey Stock hoch sammt seiner Bettstatt von diesem Stein heruntergeschlagen, und verschüttet worden, wieder aus dem gewaltigem Schutthaufen frisch, gesund, und unbeschädiget hervorgeklettert sey. Die dortigen Bauverständigen halten diesen abgebrochenen Stein mindestens im Gewichte auf drey tausend Zentner.

Donaustrohm, den 29. May.

Es sind 24000. Croaten beordert, nach Bayern zu marschiren. Nebst diesem soll eine Recrutirung von 70. bis 80000. Mann ausgeschrieben werden. Am 19. May erhielten die Schneidermeister in Wien den Befehl, täglich 700. Monturen zu verfertigen. Alle Tage gehen noch Stücke von da ab, und noch immer werden Bomben, Kartetschen und Granaten gefüllt. Die Strassen nach Böhmen sind mit Haber, Gersten, Heu und andern Fuhren gleichsam überdeckt. Des Kaysers Majestät beschäftigt sich noch alle Regimenter Brigaden weise in Augenschein zu nehmen, und exerciren zu lassen. Die ganze Gegend von Jarimisch wird sehr verschanzt und befestigt, und täglich müssen mehr als 3000. Menschen da arbeiten. Alle Kayserl. Regimenter sind übercomplet, und alle ausgeschriebene Stück- und Pack-Pferde bereits angelangt. Auch werden Königingrätz und Eger in den besten Vertheidigungsstand gesetzt.

Bamberg, den 30. May.

Den 23. May Nachts gegen 10. Uhr entschlief selig in dem Herrn, unser hochwürdigster Herr Weyhbischoff, Joseph von Nitschke. Er starb an der Wassersucht in dem 70sten Jahre seines Alters, seines Bischöflichen Amtes im 29ten. Der wachsamste Hirt seiner Schaafe, der liebvolleste Vater seiner untergebenen Geistlichen; die Stütze der Wittwen und Waysen; der mächtigste Trost jener, die in den finstern Kerkern troslos schmachten: das lebhafteste Muster christlicher Vollkommenheit.

Die Liebe Gottes und des Nächsten, Sanftmuth und Starkmuth, die Haupt-Charaktere eines vollkommenen Christen schmückten seine S.ele im Leben, diese umgaben sein Krankenbett, und krönten das Ziel seines Lebens. Er lehrte die Seinigen christlich leben, durch Worte des Apostolischen Geistes, bis der Schlag seine Zunge gelähmt, durch sein erbaulichstes Lebens-Beyspiel aber lehrte er sie unaufhörlich vollkommen zu leben, und sanft und ruhig zu sterben.

Prag, den 20. May.

Ich habe ihnen folgende Neuigkeiten zu erzählen. Freytags den 8ten dieses Monats sind 6. Regimenter und 1000. Canonier nebst 100. Stücken von der Königl. Preußischen Armee über Striegau nach Reiß detachirt worden, hingegen sind 2. Dragoner-Regimenter in Schweidnitz eingerückt, die aber noch unberitten sind. Vom 11sten May an haben alle Preußische Garnisons-Regimenter Feld-Tractement und Brod erhalten; alle Herrn Officiers haben Ordre, sich Feld-Equipage anzuschaffen, um, so bald Ordre kommt, zu der Königl. Armee zu stossen. Die Fourage und alle Lebensmittel werden von Großglogau bis Liegnitz, und von von Liegnitz bis Striegau, von da nach Reichenbach und sodann nach Frankenstein überbracht, wozu alle Tage 50. Wagen an jedem Ort anlangen und abgehen. Der König läßt ausser dem Gebirge neuerdings ausserordentlich recrutiren, daß wer nur von junger Mannschaft ein Gewehr führen kan, ohne Unterschied des Standes zum Soldaten gemacht wird. Alle Kriegs-Fuhren und Lieferung muß das Land aus ihrem eignen bestreiten, ohne eine Bezahlung zu hoffen. Den 10ten hat ein Preußischer General unter einer Escorte Husaren auf dem Ketzerberg das Land gegen Königsgrätz recognoscirt, beständig Anmerkungen in seiner Schreib-Tafel eingeschrieben, sonach wiederum weggeritten. Die Leute auf der Gränze, welche sonst schanzen mußten, nach Althayde und Glaz haben seit dem 11ten nicht mehr dahin dürfen, sondern es heißt, daß sie zu Weg-Reparationen gebraucht werden sollen. Ich habe von sicherer Hand, daß in Schlesien publiciert sey, jene Leute, welchen Pferde und Knechte weggenommen worden sind, sollen sich bis zum 16. May keine anschaffen. Den 1sten hat wiederum ein Kayserl. General den Ketzerberg recognoscirt. Eben den Tag wurde den Unterthanen befohlen, daß jeder ein Hemd zu Bandagen bis den 12ten um 12. Uhr einliefern soll, so auch geschehen. Ein Freund aus Glaz hat versichern lassen, daß es ehester Tagen eine Aenderung geben werde. Auch sollen kürzlich die größten Schiff-Brücken zur Königl. Armee über Breßlau geführt worden seyn. Der König ist in Glaz. Die Schlesischen Gränzen bis an die Lausnitz sind mit wenigen Commando Husaren zum Patroulliren besetzt. Ich bin ꝛc.

Frankfurt, den 31. May.

In öffentlichen Zeitungen wird der allhiesige Burger und Handelsmann, Johann Daniel Leonhardi, wegen eines begangenen schweren und eben so seltsamen Verbrechens, weßhalb er sich auf flüchtigen Fuß gesetzt, mit Steckbriefen verfolgt. Derselbe ist ein Materialist und heyrathete vor ungefehr 10. Wochen ein Frauenzimmer von 17. Jahren, die Crone ihrer Zeitgenossen. Vergangene Woche fällt es dem Mann ein, sich diese Frau wieder vom Hals zu schaffen, und zu dem Ende gab er ihr verschiedenes Gift, unter andern Chocolade-Plätzchen mit Bleywasser vermengt. Die Vorsehung wollte aber diese schwarze That nicht ganz vollenden lassen. Der widrige Geschmack und ein ständlich darauf erfolgtes Erbrechen erregten bey dem guten Weibe Verdacht. Sie entdeckte solches ihrem Vater, der ein Medicus ist. Dieser gieng sogleich mit zween seiner besten Freunde zu seinem Tochtermann und brachte ihn beynahe zum Geständniß. Die Obrigkeit, welcher es alsbald angezeigt wurde, griff die Sache so ernstlich an, daß er, um ihren Händen zu entgehen, hat müssen flüchtig werden. Man schreibt die That nichts anderm als einer ungegründeten Jalousie zu. Viele seiner Freunde wollten die Sache noch in Zweifel ziehen, wenn er sich nicht durch seine Flucht

verdächtig gemacht hätte. Für die Familie, die eine der ansehnlichsten der Stadt, war es ein entsetzlicher Donnerschlag. Die junge bedauernswürdige Frau ist nun bey ihrem Vater, welcher sie durch Medicamente, Milchcur und Baden wieder zurecht zu bringen hoft; da ihr aber der Bösewicht lauter schleichende Gifte beygebracht, so glaubt man, daß sie nach und nach eine Auszehrung bekommen werde. Auf die Entdeckung des Aufenthalts des Ausgetretenen sind 100. Thaler Belohnung mit Verschweigung des Namens des Anzeigers gesetzt.

Cölln, den 29. May.

Am vergangenen Dienstag, den 26. May, gegen 11. Uhr Morgens, hat sich zu Deutz, Cölln gegenüber, ein thränenwürdiges Unglück zugetragen. Ein vornehmer junger Handelsherr aus Zündorf war mit seiner 19jährigen Frau Gemahlin daselbst in einer Calesche angekommen, und warteten auf die Rückkehre der fliegenden Rheinbrücke. Die regnerische Witterung veranlassete das junge Ehepaar, nicht auszusteigen. Nun ereignete es sich, daß das Pferd schüchtern ward, und plötzlich mit der Calesche die bey dem dermaligen seichten Wasser sehr gähe abhangende Landbrücke spornstreichs herab rennete. Der Knecht ergriff zwar den Zügel, und hoffete, nach Umfahrung des Geländers, den Gaul zu bändigen; allein, der Zügel brach, und die Calesche stürzte in schnellem Laufe in die Fluthen, wo beyde Ehegatten hülflos ihr Leben einbüßeten, und das Pferd zugleich ertrank. Aller angewandten Mühe unerachtet, ist erst am 27sten, gleich Nachmittags, der Leichnam des Handelsherrn etwa 100. Schritte tiefer, der Kirche gegenüber, gefunden, jener seiner Gemahlin aber noch bis heute nicht entdeckt worden. Welche blutige Thränen wird dieser traurige Vorfall ihrem hinterlassenen einzigen nur neun Monate alten Kinde abpressen, wann demselben bey dereinstigem reifern Alter die Trauergeschichte seiner liebsten Eltern, und seine allzu frühe Verwaisung erinnerlich beygebracht wird!

London, den 23. May.

Auf die sich verbreitete Sage, daß Canada einem feindlichen Ueberfalle von Seiten eines starken Heeres unter den Befehlen des Generals Arnold bloß gestellt sey, haben sich unterschiedliche Handelsleute, welche Geschäfte mit Quebek treiben, zu dem Lord North begeben, und sich erkundigt, welche Rechnung sie auf ihre Forderungen in besagter Provinz machen könnten, auch zugleich vorgestellt, daß die Canadier ihnen 500 tausend Pf. Sterl. zu entrichten hätten, und ein Capital von gleichem Werthe in ihren Waaren auf der nach Quebek bestimmten Flotte sich befände. Lord North hat ihnen die Furcht, wegen der Stadt Quebek selbst benommen, um so mehr, da die dasige Besatzung 6000. Mann ausmachte, und der Ort so gut bevestigt wäre, daß er die stärksten Anfälle aushalten könnte; aber auch hinzugesetzt, es wäre möglich, daß ihr Eigenthum durch die Streifereyen der Feinde in Gefahr geriethe, und könnte er für solche Zufälle nicht stehen.

Ein Brief aus Carlstown vom 28sten März meldet folgendes: Es ist für die Americanische Sache zu bedauren, daß der Vorsteher unserer Versammlung, Herr Rutledge, abgedankt hat, um so mehr, da er sich die Achtung und den Credit in der Provinz erworben hatte. Unerachtet der Wachsamkeit der Brittischen Fregatten, welche an unseren Küsten kreutzen, erhalten wir täglich eine erstaunliche Menge von allen Arten Europäischer Waaren. Giengen derselben uns noch so viel zu, so würden wir wegen des Absatzes um so weniger verlegen seyn, da der Leute überaus viel sind, denen wir dergleichen Dinge anzuschaffen haben.

Nantes, den 15. May.

So wenig Anstand nunmehro von einer Seite unsere Handlung mit den Nordamericanern mehr hat, so ist sie dennoch von der andern wegen den Engländern äusserst beschwerlich und gefährlich. Heut beladet man ein Schiff mit den besten Sachen, mit seinem ganzen Haabe und Gut, und morgen wird es eine Beute der Britten. Die Zahl der Französischen Schiffe, welche seit einigen Monaten von ihnen weggenommen

worden sind, ist so groß, daß der dadurch erlittene Schaden die Vortheile der neuen Handlung nach gewissem Verhältnisse weit überwieget. Erst kürzlich sind wieder einige hiesige Schiffe mit reichen für die Americaner bestimmt gewesenen Ladungen auf solche Weise verlohren gegangen. Die Engländer halten sich zwar nicht mehr in der Nähe auf; aber in der Ferne lauern sie destoschärfer auf.

Lisabon, den 28. April.

Den hierselbst niedergelassenen Engländischen Handelsleuten ist von dem Brittischen Consul angezeigt worden, daß es, in betracht der dermaligen critischen Umstände, zwischen England und Frankreich allenfalls zu einem Kriege kommen dürfte, und möchten sie diesemnach sich auf ihrer Hut halten. Die Meinung ist hier durchgängig, unser Hof werde sich neutral zu halten suchen.

Madrid, den 30. April.

Die jüngsten Berichte aus Coronna bringen mit, daß daselbst das Französische Schiff, die liebenswürdige Standhaftigkeit, von 180. Tonnen und nach Bordeaux gehörig, mit einer Ladung von 250. Fäßern Toback angekommen ist. Der Schiffspatron erzählet, bey seiner Abfahrt von Boston habe man daselbst in Erfahrung gebracht, daß ganz Canada sich empört hätte, und ein beträchtliches Corps Americaner mit dem Marquis von la Fayette an seiner Spitze eiligst dahin aufgebrochen wäre, um sich der Stadt Quebek zu bemeisteren.

In einer Holländischen Zeitung findet man folgendes:

„Der Sächsische Hof hat die „Neutralität gewünscht; allein der „Kayserl. Hof hat sie ihm nur unter „folgenden Bedingungen zugestehen „wollen: 1) Die Vestung Königstein sollte den Kayserl. Truppen auf „2. Jahre eingeräumet; 2) die freye „Schiffahrt im Sächsischen gestattet, und 3) die Churfürstlichen „Truppen auf 4000. Mann reducirt „werden. Hierauf sind die Unterhandlungen abgebrochen.„

„Der Kayserliche Gesandte zu „Dresden macht von Zeit zu Zeit „kleine Reisen nach Böhmen, und „man sagt, daß er vor kurzem daselbst eine lange Unterredung mit „Sr. Majestät, dem Kayser, gehabt habe.„

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 29. May starb zu Grünstadt der Herr Wild- und Rheingraf Albrecht Ludwig von Grumbach an einer Auszehrung. Er war gebohren den 13. Jäner 1746. und hatte sich vor zwey Jahren mit einer reichen und vornehmen Bürgerin von Frankfurt, nachdem solche von Kayserl. Majestät in den Reichsgrafenstand erhoben worden, vermählet, jedoch ohne Nachkommenschaft von solcher zu hinterlassen.

Ein Canzellist bey der siebenbürgischen Canzley zu Wien arbeitete am 18. paff. Abends zwischen 6. und 7. Uhr noch ganz allein in der Canzley, als er auf einmal in einem Nebenzimmer, worinnen die Tax-Amts-Gelder lagen, ein Geräusch hörte, das ihn darauf zuzugehen bewog. Kaum war er aber hineingetreten, so wurde er von zwey Kerlen, Taglöhnern dem Ansehen nach, die beschäftigt waren, die Casse zu erbrechen, angefallen, niedergeschlagen, beym Hals gewürgt und mit Brech-Instrumenten etlichemal auf den Kopf geschlagen. Sie gaben ihm auch einige Stiche ins Gesicht, und zerbrachen ihm den einen Arm. So jämmerlich zugerichtet lag er in seinem Blute bis Abends 8. Uhr, da auf sein unaufhörliches Gewinsel endlich Leute kamen, die ihn verbanden, und ihn in sein Quartier brachten. Er lebt zwar noch, ist aber nicht ausser Todesgefahr. Die Thäter, die den vorgehabten Raub nicht vollführten, wurden ohngeachtet alles Nachsuchens im ganzen Gebäude nicht gefunden.

Nro. 134. Freytag, den 5. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus dem Brandenburgischen, den 27. May.

Es hat seine ungezweifelte Richtigkeit, daß die bisherigen Unterhandlungen, den Frieden in Deutschland zu erhalten, einen Stillstand bekommen haben. Der Oesterreichische Gesandte zu Berlin hat von seinem Hofe in der Nacht vom 24sten auf dem 25sten einen Courier erhalten; ob aber derselbe Gutes oder Schlimmes mitgebracht hat, davon möchte in der ersten Zeit wohl nichts bekannt werden. Auch sind seit den geachten Tagen verschiedene Estafetten in Berlin eingegangen. Nun wird ernstlich von dem baldigen Abmarsche Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, mit der Berliner Garnison gesprochen, und zwar wollte man vor einigen Tagen gewiß wissen, daß solcher bereits den 29sten vor sich gehen würde, welches aber ungegründet ist, und überhaupt von niemanden lange zuvor bestimmet werden kan.

Aus Schlesien, den 23. May.

Es hat leider! seine völlige Richtigkeit, daß die bisher zwischen dem Wiener und Berliner Hofe fortgedauerten Negociationen zur Erhaltung der Ruhe in Deutschland abgebrochen sind.

Haag, den 22. May.

Der hiesige Königl. Französische Bothschafter, Herzog von Vauguyon, hat bisher bey den Herren General-Staaten noch nicht den geringsten förmlichen Schritt, in Rücksicht auf die neue Verbindung gethan, die sein Hof mit den Americanern eingegangen ist.

Warschau, den 20. May.

Weil auf dem künftigen Reichstage in Ansehung der Abteyen, Clöster und Ordensleute verschiedene Veränderungen vorgehen sollen; so bemühen sich die Häupter dieser Versammlungen, es durch ihr Ansehen dahin zu bringen, daß, wenn sie nicht diese Sache gänzlich hintertreiben können, solche doch so eingeleitet werden möge, daß sie dadurch nicht großen Schaden haben. Seitdem der Herr Cammerherr von Boscamp, der aus Constantinopel zurückkommt, zu Jassy angelanget; so erhält der hiesige Hof alle Posttage Nachrichten von ihm. Man soll es sonderlich den Bemühungen des Französischen Hofes zu danken haben, daß nach dem Vorfall in der Crimm der Krieg wider Rußland noch nicht declariret worden, und man hoffet auch, daß der Friede noch eine Zeitlang fortdauern werde. Der Herr von Boscamp soll verschiedene Sachen und Antiquitäten, die er zu Constantinopel als ein Kenner gekauft, für den König mitbringen. Einige junge Leute von seinem Gefolge sind daselbst zurückgeblieben, um die Türkische Sprache zu erlernen.

Niederrhein, den 23. May.

Briefe aus Paris melden, daß man dort gesagt habe, der Graf von Estaing sey in einem Corsicanischen Haven ein-

gelaufen, und habe daselbst einige Truppen ans Land gesetzt; die Abreise des Herzogs von Chartres nach Brest sey sehr schleunig, und 10. Stunden früher, als er es willens gewesen, vor sich gegangen; ein Courier, den er vom Ministerio bekommen, habe diese Eilfertigkeit veranlaßt; das ab- und zugehen der Couriere aus und nach England nehmen kein Ende; es sey ausser Zweifel, daß der Engländische Hof die wichtigsten Unterhandlungen treibe; zu Brest sollten wirklich Uneinigkeiten zwischen den Land- und See-Truppen herrschen.

Venedig, den 18. May.

Die Neapolitanische gegen die Barbaren kreuzende Schebecken haben neulich in dem Canal von Maltha zwey grosse Raubschiffe zu erbeuten das Glück gehabt. Das eine ist eine Pinke von 30. Kanonen und 500. Mann, das andere aber eine Saike von 16. Kanonen und 200. Mann. Auf der Insel Corsica ist neulich eine zweyte Aushebung von Matrosen geschehen. Man hat viele, die sich für frey hielten, weggenommen, und nach Toulon auf die zweyte Flotte gebracht. Bey der ersten Aushebung von 500. Mann waren die Leute willig. Die zweyte aber hat viele Bestürzung verursachet. Die Insulaner befürchten noch eine dritte Aushebung.

Aus Portugall, den 30. April.

Ein Französisches Schiff, welches in dem Haven zu Lisabon eingelaufen war, um sich, weil es auf seiner langen Reise aus Ostindien durch verschiedene Stürme sehr beschädigt worden, ausbessern zu lassen, wollte, da der Capitain desselben vernommen, daß es zwischen seiner Nation und England zum Krieg kommen würde, sich in den gehörigen Vertheidigungsstand setzen, um einem zu besorgenden Angriff die Spitze bieten zu können; allein, die Königin befahl, als Sie hiervon benachricht worden, dasselbe sogleich wieder zu entwaffnen, weil Ihro Majestät entschlossen wären, die genaueste Neutralität zu beobachten.

Madrid, den 6. May.

Hier spricht man noch immer von Neutralität und Frieden bey den gegenwärtigen Unruhen in Europa; inzwischen werden unsere Truppen dem ungeachtet in Andalusien immer mehr verstärkt, und unsere See-Zurüstungen nicht ausser Acht gelassen. Man nimmt zu dem Ende Seeleute und andere zum Dienst taugliche Jünglinge mit Gewalt hinweg, und schickt sie nach Ferol, Carthagena und Cadix. Die zu Cadix liegende Escadre ist gegenwärtig ganz segelfertig. Von dem Schiffsvolk darf ohne besondere Erlaubniß niemand mehr an das Land gehen. Nach den letzteren Depeschen, welche der Hof von dem Marquis von Cevallos erhalten, wird in dem mittäglichen America mit den Portugiesen nunmehro alles auf einen freundschaftlichen und tractatenmäßigen Fuß eingerichtet. Aus den Bergwerken in Mexico sind in diesem Jahr 22. Millionen Stück von Achten gemünzet worden.

Batavia, Hauptstadt des Holländischen Ostindiens, den 23. October 1777.

Nachdem allhier am 18ten Julii die Nachricht von dem Ableben des am 15. in einem Alter von 60. Jahren, verstorbenen Königs von Bantam eingegangen war, so wurde von der hiesigen hohen Regierung, die über verschiedene Könige zu gebieten hat, der ordentliche Rath Hendrik Breton zum Gevollmächtigten Ambassadeur und Commissario erkohren, um sich, nebst einem grossen Gefolge, mit dem Schiffe Concordia nach Bantam zu begeben, und den neuen König zu proclamiren. Den 25sten darauf wurden von den Herrn der Regierung die anhero gekommenen Gesandten des Cronprinzen des verstorbenen Königs mit dem grossen Ceremoniel aufgenommen; und, nach dem von denselben angebrachten Ansuchen des gedachten Prinzen, wurde derselbe, in die Stelle seines Vaters, zum Könige von Bantam gewählt. Den Gesandten hat

man hier viele Ehrenbezeugungen, aber mit allem dem grossen Gepränge, welches die übertreffende Hoheit der Holländischen Regierung zu Tage legen konnte, erwiesen. Diese Gesandten haben alsdann den Herrn Breton am 22sten August nach Bantam begleitet, von da dieser Ambassadeur und Commissarius, nach verrichtetem Geschäft, am 14ten September allhier zurück gekommen ist.

Stockholm, den 19. May.

Aus Pommern vernimmt man, wie die Land-Stände mit allem Eifer dahin bemühet sind, verschiedene Landes-Verbesserungen mit allem Ernst vorzunehmen; dahin gehören: die Leichen aus der Stadt und nicht mehr in den Kirchen zu beerdigen, Accoucherie-Findel- und Armen-Häuser einzurichten, u. d. m.; und da man die Nothwendigkeit solcher guten Einrichtungen einsiehet und unterstützet, so wird die Ausführung derselben ehestens zu Stande kommen können. Das Thor-Sperr-Geld soll unter andern zu dieser nützlichen Verwendung mit bestimmet werden. Eine Anwendung, die sehr leicht auch an andern Orten nützlich befolget werden möchte.

Von dem tödlichen Hintritt der Prinzessin Anna Sergiewna Dolgorucki, gewesenen Superiorin des jungfräulichen Stifts der Wiederauferstehung, hat man in Petersburg folgendes bekannt gemacht.

Diese erhabne Dame, welche zu äusserstem Bedauern ihrer Anverwandten und Freunde am 24. Merz die Welt verließ, hatte sich durch ihre Tugenden und ungefärbte Gottesfurcht eine allgemeine Verehrung erworben. Sie vereinigte mit diesen vortreflichen Eigenschaften die schönsten Kenntniße, wie sie denn die rußisch-französisch- und deutsche Sprache besessen. Nichts kan ihren Ruhm mehr erheben, als die Gerechtigkeit, die iht zwey grosse Prinzeßinnen haben wiederfahren lassen. Die Kayserin Elisabeth hatte die Augen auf sie geworfen, zur Erziehung der Prinzeßin, womit Ihre jetzt-regierende Majestät damals Großfürstin, 1757. niedergekommen, allein, die Ernennung hatte ihren Fortgang nicht, da das Kind bald nach seiner Geburt gestorben. Die Prinzeßin Anna lebte, seit dem Absterben der Prinzeßin ihrer Mutter, (welches geschahe 1751.) ziemlich in der Einsamkeit zu Moscau, mit einigen Freundinnen, die ihre Gesellschaft ausmachten. Als die regierende Kayserin 1764. zu Petersburg ein Hauß zur Erziehung junger Töchter angeleget, so glaubte sie, daß sie keine bessere Wahl treffen könnte, als wenn sie diese Prinzeßin zur Superiorin des Hauses ernennete. Einmal für die Einsamkeit eingenommen, und die Ungemächlichkeiten der Veränderung vorsehend, weigerte sie sich anfänglich; endlich aber glaubte sie, dem Anhalten ihrer Souverainin nachgeben zu müssen, deren ganzes Zutrauen und Beyfall sie gewonnen. Ihro Majestät gaben Ihr die deutlichsten Merkmale darüber, da Sie solche mit Dero Portrait und mit dem Titel der ersten Ehren-Dame Dero Hofes beehret. Diese neue Stelle, deren damit verknüpfte Functionen sie wegen ihres Platzes als Superiorin nicht verrichten mußte, ausser bey grossen Anlässen, dienete nur, sie noch glänzender zu machen. Redlich, liebreich und leutseelig gegen jedermann, vereinbarte sie mit einem standhaften und entschlossenen Character eine richtige Beurtheilung aller vorkommenden Dingen. Ihre jungen Zöglinge glaubten an ihr vielmehr eine Mutter als eine Aufseherin zu sehen. Alle diese Bemühungen machten ihr viel Geschäfte. Sie opferte ihre ganze Zeit denselben auf. Ihre Gesundheit mußte es empfinden, so daß sie genöthiget worden, um die Erlaubniß anzuhalten, sich wieder in ihre vorige Einsamkeit begeben zu dürfen. Die Kayserin konnte sich kaum entschliessen, in ihr Begehren zu willigen: Sie schickte sogar vertraute Personen an sie, um sie auf andere Gedanken zu bringen. Ihre Parthie war aber einmal genommen: Sie erhielt eine Pension, und kehrte zu höchstem Bedauern dieser Kinder, die bittere Thrä-

nen vergossen, 1768. wieder nach Moscau zurück, wo sie ihre vorige Lebens-Art wieder angenommen. Ihr Uebertritt zur Ewigkeit geschahe mit größter Gelassenheit, da ihr ganzes Leben nichts anders als eine Vorbereitung auf diesen Augenblick gewesen, der vielen Sterblichen so schrecklich ist. Sie war in dem Haag gebohren den 6ten Brachmonat 1719.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Anwerbung des Kayserl. Königl. Frey-Bataillons unter Commando des Titl. Obrist-Lieutenant Herrn von Baumgartner seynd dermalen die Werbungs-Plätze in Augsburg, Heilbronn, Offenburg und verschiedenen Reichs-Städten. Allbereits haben sich viele Recrouten, deren jeder 5 Schuh 1. Zoll Kayserliches Maaß haben muß, eingefunden, und hoffet man in Ansehung der von Allerhöchsten Orten so wohl für Unterofficiers als gemeine Mannschaft getroffenen favorablen Capitulation dieses Bataillon in kurzer Zeit in completen Stand hergestellt zu sehen.

Zu München wurde am 18. May in Gegenwart des Churfürsten von der Pfalz für einige 1000. bayerische Thaler mit Höchstdero Portrait ausgeprägt.

Bey Bourges sind 26. Wölfe erlegt worden.

Ein geschickter Chirurgus hat nach Briefen aus Paris eine für die Menschheit höchstwichtige Entdeckung gemacht, indem er ein sicheres Mittel erfunden, alle mögliche Arten von Tollheit und Verrückung vollkommen zu curiren. Mit Genehmhaltung der Regierung sind von ihm auf dem Schlosse Bicetre bereits Versuche an Rasenden, die an Ketten geschlossen waren, mit dem glücklichsten Erfolg gemacht worden. Man wartet nur darauf, daß ein hinlänglicher Zeitraum ihrer Genesung, die Zuverläßigkeit des Mittels bewähre, um solches dem Publico bekannt zu machen, und die Welt zu überzeugen, daß es ein Mittel gebe, so diese schreckliche Krankheit des Gemüths weit sicherer aus dem Grunde heilet, als manche bewährte Mittel die Krankheiten des Körpers zu heben kaum fähig sind.

AVERTISSEMENS

Nachdem Johanna Christina Tränklerin gebohrne Vetterlin, unlängst in dem Weyhler Donnbronn, Herzoglich Würtembergischen Ober-Amts Beilstein, ohne Hinterlassung ehelicher Leibes-Erben ab intestato verstorben, bis jetzo aber sich niemand gezeiget, der sich zu ihrer, wiewohl geringen Verlassenschaft hinlänglich hätte legitimiren können; als wird in Gemäßheit der von vorwohlbesagt Herzoglich Würtembergischen Ober-Amt Beilstein anhero erlassenen Requisition, solches zu dem Ende bekannt gemacht, damit der oder diejenige, so an gedachte Verlassenschaft rechtliche Ansprüche zu haben vermeynen, sich binnen den nächsten drey Monaten bey oftersagt löblichem Ober-Amt gebührend melden, die in Sachen erforderliche Legitimation produciren, und sofort, das weitere gewärtigen mögen.

Signatum den 30. May 1778.

Kanzley der Reichs-
Stadt Augsburg.

Bey Herrn Julius Jonas Röhrl in der ehemaligen Wagenseilischen Eisen-Handlung auf dem Hohenweg allhier, ist frisch und gerecht zu haben, Seltlitzer Bitterwasser und Eger-Sauerbronnen in ganz und halben Kästen, auch groß und kleinen Flaschen, nebst beyden Salzen, desgleichen auch Pyrmonter, Spaa, Schwalbacher, Selzer und Brutzer-Wasser.

Bey Johann Georg Bußmann, Buch-Verleger in Augsburg, ist vollständig zu haben:

Unpartheyische Gedanken über verschiedene Fragen, bey Gelegenheit der Succession in des verstorbenen Churfürsten Maximilian Joseph zurück gelassene Länder, und Güter rc. in 4to 18 Bögen stark.

NB. Weil nun dieses Werk von gelahrten Männern mehrer gelesen, und schon die dritte Auflage gemacht worden, so ist man intentioniret, dem Publico zu Lieb selbes um 36. kr. zu geben.

Nro. 135. Samstag, den 6. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Donaustrohm, den 31. May.

Der so rühmlich bekannte Herr Pater Wurz hielt am 17ten dieses zu Wien in er ehemaligen Jesuiter = nun aber Kayserl. Königl. Hofkriegskanzley Kirche eie Rede, die ein Meisterstück in ihrer lrt ist, und in aller Zuhörer Herzen rang. Nur ein paar Stellen davon: indlich, meine Herren, in welchen Zeituften, in welchen Umständen leben ir gegenwärtig? Was sollte ich Ihnen agen? Wir haben ihn gehört, den Doner des Kriegs, der schon eine geraume leit rollt; der liebenswürdige Friede ieht, flieht schon von unsern Gränzen, der Anblick zeigt uns ein Werkzeug er nahen Menschenverwüstung; alles t in Bewegung, ungeheure Heere stehen hon gegen einander: Muth und Taferkeit, Erfahrung und Klugheit sind ider einander bewafnet. Und ist dies alles, was uns zitternd machen kan? Ach! an der Spitze unserer Heere eht Joseph — Dieser Vater seiner nterthanen, dieser Verfechter der deuthen Freyheit, dieser Rächer der beleigten Rechte, dieser beste, dieser eliebteste Monarch, sorget unerüdet für alles, ist allenthalben zugeen, und scheuet keine Gefahr, wenn das Beste der Menschen befördert. iesen Gegenstand unserer Liebe und ewunderung, in diesem Zustande sein ben der kleinsten Gefahr ausgesetzt issen. O! was für eine lebhafte Unhe erhebt sich in unserer Brust? was r schwere Bekümmernisse drücken une Seele? Nach einer Anrufung an n heiligen Johann führt der Redner rt: Sey also der Vertheidiger unserer Sache vor dem Throne Gottes; erhebe deine Stimme zu ihm, trag ihm unsere Bitten vor, um die Gewaltthätigkeiten und den Uebermuth im Zaum zu halten, das Ungewitter zu zerstreuen, und den Frieden in unsern Grenzen herzustellen. Ist es aber in dem Göttlichen Rath beschlossen, die Menschen mit der Geißel des Kriegs zu züchtigen; o! so besänftige nur bald den Zorn des Ewigen, halt das feindliche Schwerd von deinem Vaterlande, von unsern andern Ländern ab, aber vor allen, vor allen beschütze unsern gekrönten Menschenfreund. Er ist kein gleichgültiger Gegenstand für dich. Wann du ihn durch die Reihen seiner treuen Soldaten daher wandeln, und sie zum Streit und Sieg auffordern siehst, wenn er in die feindliche Glieder eindrängt, und sie seine Rache fühlen läßt, wenn er den Tag der Arbeit, die Nacht der Sorge für das Beste seines Heeres anwendet; sey du sein wohlthätiger Engel, sein Begleiter. Stärke seine Gesundheit, wache über seine Schritte, verscheuche jede Gefahr von ihm, mache durch deine Fürbitte, daß der Tod und Schrecken vor ihm hergehe, der Sieg seinen Degen allezeit begleite, und die Ruhe seiner Völker, welche sein Augenmerk ist, zurückkehre rc. rc.

Preußisch Schlesien, den 20. May.

Noch immer rüstet sich unser König sehr stark zum Kriege. Die Armee steht größtentheils zwischen Silberberg, Reichenbach, Frankenstein und Camenz, von welcher sich die Vorposten bis Neiße erstrecken. In dieser Stadt ist vor einigen Tagen viel Artillerie und Munition angekommen; alles dieses steht draußen

bey der kleinen Jerusalems-Kirche, auf freyem Felde, in Bereitschaft. Es wird Wache dabey gehalten. Die zu dieser Artillerie gehörigen Stück-Knechte und Pferde sind größtentheils in der Friedrichsstadt einquartieret; und in Neiße wird gesprochen, daß erwähnte Artillerie für ein besonderes Corps Preußischer Truppen bestimmet seye. Nach Aussage der Fuhrleute, die von Breslau hier durchpaßiren, sind von Berlin, wie auch von Potsdam aus, bis nach Breslau täglich 200. Wägen mit Geräthschaften auf der Straße, welches alles zur Armee bey Silberberg gebracht wird. Die Preußischen Husaren reiten täglich 3. bis 4. mal bis an die äusserste Gränze gegen die Kayserl. Seite, um Nachricht einzuholen, ob viel Kayserl. Königl. Truppen gegen das Preußische Gebiet im Anmarsch sind. Gedachte Preußische Armee bey Silberberg zieht viele tiefe Gräben, wirft starke Schanzen auf, und ist täglich mit Verpallisadirung beschäftiget.

Aus Sachsen, den 27. May.

Zum Magazin in Torgau werden angeschaft 100000. Wispel Korn, 60000. Centner Heu, 6000. Schock Stroh. Zur Feldbeckerey 60000. Mauersteine, und 4000. Klafter Brennholz. Angelangt sind daselbst der Chef des Königl. Feld-Kriegs-Commissariats, nebst der Kanzeley, auch der Feld-Magazins-Casse; der Inspector der Preußischen Tobacks-Regie, nebst 20000. Zentner Toback, auch der Kriegs-Rath Fischer, General-Entrepreneur der Fourage-Lieferungen in Sachsen.

Lausitz, den 17. May.

Von der Schlesischen Grenze gegen Landshut zu, meldet man folgendes: Wann wir von den dermaligen Umständen nur das, was wir sehen und vor uns finden, erzählen und nichts erdichten, noch übertreiben wollen, wie es doch schon geschehen ist, so kan ich gegenwärtig keine andere Neuigkeit berichten: als daß wir Gottlob in unserer Gegend noch ganz ruhig sind. Es machen uns zwar die Leute sowohl von den Kayserlichen als Preußischen Vorposten fast täglich Besuche; allein kaum haben sie diese oder jene Grenze erreicht, so kehren sie rechts oder links wieder um, gehen zu dem Commando, zu welchem sie gehören, zurück. So viel ist gewiß, daß unser König (von Preußen) vor 8. Tagen mit einer großen Macht sich von Silberberg weggezogen und den Marsch nach Oberschlesien in die Gegend von Weidenau genommen hat.

Meißen, den 26. May.

Zu Dresden ist gestern einiger Lerm gewesen, und ist eine nähere Vorrückung unserer Truppen geschehen, weilen eine ziemliche Menge Croaten an denen Grenzen sich haben sehen lassen; es soll indessen nur eine starke Recognoscirung gewesen seyn. Man will vor gewiß sagen, daß die zur Armee des Prinzen Heinrichs gehörige Truppen, welche bey Halle, Dessau und der Gegend stehen, den 1sten Junii aufbrechen werden.

Demjenigen, was in den vorgestrigen Blättern von einem in Deutz, Cölln gegenüber, sich ereignetem Unglück gemeldet worden, ist noch folgendes beyzusetzen.

Der am 26sten dieses mit seiner Frau im Rhein bey Deutz verunglückte Handelsherr aus Zündorf heißt Daniel Andreas Boullé. Seine Frau ist eine gebohrne Bassé, aus Iserlohn. Das traurige Schicksal dieses jungen Ehepaars wird um so mehr bedauert, da sie beyde wohl gebildet waren, und vortrefliche Eigenschaften der Seele hatten, auch von allen ihren Bekannten geliebt und hochgeschätzt wurden.

Utrecht, den 29. May.

Briefe aus Ostende vom 20sten dieses melden, daß ein Particulier, welcher diesen Tag von Dünkirchen daselbst angelangt, ausgesagt, es sey bey seiner Abreise ein Befehl vom Französischen Hofe zu Dünkirchen angekommen, welcher dahin laute, daß alle Schiffe und Güter der Engländer, welche im dasigen Haven angehalten worden, confiscirt erklärt, und als solche verkauft werden sollen. Erwehnter Particulier hat hinzugesetzt, daß dieser Befehl einen lebhaften Eindruck zu Dünkirchen gemacht

habe, indem man alle Hofnung des Friedens aufzugeben scheine.

Haag, den 26. May.

Zu Greenock, einem Haven bey Glasgow, hat sich am 7ten May folgendes Unglück zugetragen: Man war mit der Einschiffung des 70sten Regiments, das nach Neu-Schottland bestimmt ist, beschäftigt; eine Schaluppe, welche 35. Mann eingenommen hatte, wurde durch einen Windstoß dergestalt an eines der Transportschiffe geworfen, daß sie umschlug. Von dem ganzen Detaschement wurden nur 15. gerettet, die übrigen 20. kamen um; von der Zahl dieser Unglücklichen war Lieutenant Mackay, ein Sohn des Obristlieutnants Mackay in Holländischen Diensten.

Paris, den 25. May.

Die geheimnißvollen Vorkehrungen des Ministeriums führen auf die Vermuthung daß doch endlich ein öffentlicher Bruch erfolgen, und solcher nicht sehr ferne seyn dürfte. Von Brest hat man, daß die daselbst von Boston angekommene Fregatte, die Empfindliche, welche von da nebst 3. anderen Fregatten am 7ten April abgesegelt war, die Ratification des Freundschafts- und Handlungs-Tractates zwischen unserer Crone und den vereinigten Staaten von America, auch zugleich das Creditiv eines gevollmächtigten Ministers von dem Congresse für den Dr. Franklin mitgebracht habe. Das Duplicat von dem Tractate bringen die 3. Fregatten mit, die noch nicht eingelaufen sind. Inzwischen versichert man, die Ratification sey ohne Ausnahme, und mit dem Inhalte des Tractates durchaus gleichförmig, und der Congreß fahre in seinen Gesinnungen fort, alles zu thun, was man hiesigen Orts immer verlangen könnte.

Londen, den 23. May.

Verschiedene Nachrichten aus America kommen darinn überein, daß die Americanischen Armeen täglich zahlreicher werden, in der Absicht, die Engländischen Truppen dieses Jahr gänzlich aus America zu verdrängen. Zu Boston haben die Americaner itzo eine ansehnliche See-Macht, und sie schmeicheln sich, nächstens auch eine Französische Auxiliar-Flotte daselbst zu sehen. Man will hier Nachricht haben, unsere Schiffe in den Spanischen Häven hätten Befehl erhalten, dieselben in 7. Tagen zu verlassen. Unsere Caper von Jersey sind gegen die Französischen und Americanischen Schiffe ungemein activ und glücklich. Sie haben in diesen Tagen wieder ansehnliche Prisen gemacht. Ein Theil der Flotte zu Portsmouth ist nun auch unter Segel gegangen. Man siehet also bald wichtigen Nachrichten entgegen.

Aus Flandern, den 25. May.

Wie man aus Dünkirchen vernimmt, so hat der dasige Commandant, Fürst von Rebeq, 4. Regimenter Fuß-Volks und die Noaillschen Dragoner unter seinen Befehlen. Der Dienst geschiehet mit der äussersten Pünctlichkeit, eben als wann man in vollem Kriege verwickelt wäre, und ein Meisterstreich von Seiten der Engländer besorgt würde. Die im Merz in Beschlag gelegten 7. Brittischen Schiffe liegen noch allda vor Anker. Sehr häufig ist die Artillerie in Dünkirchen, und noch vor einigen Tagen sind 400. Stücke probirt worden. Wo alles dieses hinaus will, gehet über unsern Bezirk. Geschiehet es vertheidigungsweise, so möchte solches wohl in das allzu behutsame einschlagen. Ein Angriff scheint auch der Gegenstand nicht zu seyn; so mag es dann dahin abzielen, daß man unsere Nachbarn jenseits der See etwas befahren zu lassen im Schilde führet.

Stockholm, den 16. May.

Unsere National-Kleidung fängt an, allgemeinen Beyfall zu gewinnen. Man siehet den Nutzen und die außerordentliche Vortheile schon überzeugend ein, welche das ganze Reich von dieser heilsamen Veränderung haben wird, welche den Luxus verscheucht, und Ueberfluß und Wohl-

stand wieder zurückführen wird. Auch ausserhalb der hiesigen Residenz ist diese National-Tracht bereits eingeführt worden, und die obrigkeitlichen Personen des Königreichs unterlassen nicht, dieselbe ihren Untergebenen anzuempfehlen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Parisischer Arzt hat wider das Podagra folgendes Mittel mit gutem Erfolge gebraucht: er nahm die Wurzel vom kleinen Flieder oder Attichwurzel (racine d'hyeble ou de petit sureau,) schnitt sie in kleine Stücke, zerquetschte sie mit einem Hammer, und ließ sie zwey Stunden mit Weinhefen kochen. Wenn dieses erkaltet war, tauchte er Leinwand hinein, und legte sie auf die podagrischen Theile. Dieß wiederholte er Morgens und Abends. In verschiedenen öffentlichen Anzeigen empfiehlt man, die Blätter von den grossen Kletten auf den leidenden Fuß zu legen. Man verwechselt sie alle zwey Stunden mit frischen, und pflegt sie auch aufzutrocknen; dann müssen sie aber zuvor in Wasser eingeweicht werden. Dieses Mittel soll die Schmerzen lindern und die Entzündung heben. Im Anfalle selbst wird von selbigem Gebrauch gemacht.

Der Graf Rouffignac reißte zu seinem Regiment nach der Küste von Bretagne. Auf dem Weg hörte er ein Geschrey, er sprang mit 2. Pistolen und einem Degen aus der Chaise, lief auf das Geschrey zu, wo er 4. Reuter fand, die einen Menschen angriffen; er griff dieselbe mit solcher Wuth an, daß er zween erschoß, und dem 3ten den Degen durchs Herz bohrte, nachdem er sich des 4ten mit seinem Postillon bemächtigte, und ihn ins nächste Dorf führte; er verband hierauf die Wunde des Unglücklichen, den er gerettet, und setzte solchen mit in seine Chaise.

Aus Ungarn vom 8. May. Aus dem Bannat wird gemeldet, daß Räuber in dem Dorfe Petrilow den dasigen altglaubigen Priester, Namens Popa so lang gebrannt und gepeiniget, bis sie von ihm 300. fl. erpreßten. Das war vielleicht sein ganzer Reichthum. Sie vermutheten aber noch etwas mehrers; denn sie setzten ihre Peinigung fort, und zuletzt brateten sie ihn. Ein harter Tod!

AVERTISSEMENT.

Sollte ein habiler Kupferstecher historisch- und allegorischer Blatten nach dem neuesten italiänisch- oder französischen Geschmack, desgleichen ein habiler Deßinateur Compositeur, am liebsten ein Mann der alle dieses mit einander zu bestreiten sich capable deuchte, Lust haben auf einige Jahre bey der Rußisch-Kayserl. Academie der Wissenschaften sich als ein solcher engagiren, so kan derselbe auf Verlangen, nähere Auskunft der Conditionen halber erhalten. Bey
Jacob Stattmiller in Augsburg an der Capuciner-Gasse wohnhaft.

Citation-Edictal.

Vor ohngefehr 39. Jahren hat sich Johann Rothmeyer aus dem Markt Kaltenbrunn hiesigen Oberamts gebürtig, von da fort, und in die Fremde begeben; und da wehrend dieser Zeit von seinem Leben, Aufenthalt, und Umständen nicht das geringste zu vernehmen, noch ausfindig zu machen gewesen, wohl aber dessen nächste Anverwandte um Aushändigung seines unter Vormundschaftl. Administration stehend, und auf 280. fl. sich erstreckend Aelterlichen Erbe gezimend nachgesuchet, als wird ersagter Johann Rothmeyer dergestalten edictaliter citirt, und vorgeladen, daß derselbe oder dessen rechtmäßige Leibes-Erben binnen 6. Monaten, als welche vor den 1sten, 2ten, und 3ten peremptorischen Termin anberaumet werden, vor hiesigen Oberamt mit gefaßter Nothdurft erscheinen, und den Erbantheil quæstion. empfangen, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß besagte Erbschaft unter Eingangs erwehnte Rothmeyerische Anverwandte gegen Caution verabfolgen lassen werde.

Parkstein, den 3ten May 1778.

Churfürstliches Ober- und Landrichter-Amt allda.

Johann Georg von Grafenstein, Land-Richter.

Nro. 136. Montag, den 8. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrom, den 2. Junii.

Der bisher zwischen des Kaysers und des Königs von Preussen Majestät Majestät über den Gegenstand ihrer bisherigen Kriegsrüstungen unmittelbar gepflogene Schriftwechsel soll nunmehr aufgehoben seyn, doch so, daß solcher unter den Ministern der beyden höchsten Höfe noch fortgeführet werde. Dem Vernehmen nach will Se. Königl. Majestät in Schweden den auf die Beybehaltung des Ruhestandes in Deutschland und gesetzmäßigen Bestand der Deutschen Reichsverfassung abzweckenden Maßregeln beytretten. Auch erwartet man täglich eine gleiche Erklärung von Seiten der Kronen Frankreich und Rußland.

Privatbriefen zufolge soll das von der Haupt-Armee in Böhmen unter Commando des Herrn Fürsten von Lichtenstein gegen Aussig detaschirte Corps bestimmt seyn, in Sachsen einzubrechen, sobald die bey Halle stehende Königl. Preußischen Truppen Mine machten durch Voigtland in Bayern einzurücken. Die nähere Zusammenziehung der Sächsischen Truppen bey Pirna soll eben auch durch die vermutheten Absichten des Lichtensteinischen Corps veranlaßt worden seyn.

Aus Sachsen, den 28. May.

Nach den anhaltenden sehr starken Kriegsrüstungen der Höfe von Wien, Berlin und Dresden zu urtheilen, ist wenig Hoffnung zu einer längern Dauer der Ruhe vorhanden, so sehr man sich auch beständig schmeichelt, daß die in Berlin angefangene gütliche Unterhandlungen einen glücklichen Ausschlag haben, und den Ausbruch der Feindseligkeiten wehren mögten. Die Kriegsrüstungen, die allenthalben gemacht werden, erwecken allgemeinen Schrecken. Man erinnert sich nicht von dergleichen ausserordentlichen grossen Vorbereitungen in älteren Zeiten gehört zu haben, die, wenn GOtt das Ungewitter nicht in Gnaden von unserm Vaterlande abwendet, uns einen der blutigsten, verderblichsten und verbittertsten Kriege erwarten lassen, mit denen Deutschland jemal noch heimgesucht worden ist. Die Donau und Elbe sind fast täglich mit Schiffen bedeckt, welche denen Armeen Mannschaft, Munition, Proviant rc. in unglaublicher Menge zuführen. In Sachsen denkt sich Niemand solche Kriegsrüstungen. So vollzählig auch alle Regimenter schon sind, so wird doch noch immer geworben, und ausgehoben, und ein neues Corps um das andere errichtet. Die beyderseitige Armeen in Böhmen und Schlesien sollen sich etwas näher gegen einander an die Granzen gezogen haben.

Dresden, den 28. May.

Unter beständigen Versicherungen fortwährender Ruhe und Friedens, werden allhier die fürchterlichsten Vorkehrungen gemacht. In und um Dresden, in einem Distrikt von 8. Meilen, vorzüglich an der Elbe, wimmelt alles von Menschen, Wägen, Artillerie und Pferden. Es wird ein erstaunend grosses Magazin errichtet, ja der Vorrath, der be-

reits in allen Städten und Dörfern längst an der Elbe liegt, ist nicht zu beschreiben, und noch täglich wird auf verschiedenen hundert Wagen Haber, Heu und Stroh zugefahren. Im vergangenen traurigen Krieg kamen die Lieferungen mit diesen in keine Vergleichung, denn Armeen von 100000. Mann müssen den bereits vorhandenen Vorrath in Jahr und Tag nicht aufzehren können. Die Sächsische Armee ist in so vortreflichen Umständen, als sie in diesem Jahrhundert gewiß nicht gewesen ist; schöne Leute, Pferde und ihre Fertigkeit im Exerciren findet allgemeinen Beyfall; kurz, alles, was darzu gehört, sowohl an Artillerie und Fuhrwesen ist im Ueberfluß, neu und schön. Man sagt jezt öffentlich, daß Se. Churfürstl. Durchl. die Parthey des Königs von Preussen ergreiffen würden, wenn ja der Krieg mit Oesterreich ausbrechen sollte. Das ganze Land ist Preussisch gesinnet, und Bürger und Bauern bringen ihre Lieferungen mit Freuden dar. Alle Nachrichten, welche die öffentlichen Blätter vor einiger Zeit von Neutralität und dergleichen meldeten, waren erdichtet.

Haag, den 28. May.

Der berühmte Doctor Franklin hat dem Herrn Großpensionarius der Provinz Holland einen Brief geschrieben, in welchem er im Namen des Congresses die Proposition macht, einen gleichen Freundschafts- und Commercien-Tractat mit Holland zu schliessen, wie mit Frankreich beschehen; der Herr von Bleyswik hat diesen Brief Ihro Hochmögenden leztern Samstag vorgelegt, aber man zweifelt sehr das Holland sich mit America auf diese Art einlassen werde, da seine mit England habende Tractaten, solches nicht wohl gestatten würden.

Venedig, den 20. May.

In der Gegend der Gränzfestung Choczym vermehren sich die Muselmänner mit Macht. Man zählet deren daselbst schon über 40. tausend. Kaminieck hingegen ist von Rußischer Besatzung so entblößet, daß diese Festung bey ausbrechendem Kriege am ersten in Gefahr stehet, von obigen Türken überrumpelt zu werden.

Rom, den 24. May.

Den 1sten des instehenden Brachmonats wird unfehlbar ein Päbstl. Consistorium gehalten, und darinn dem zuverläßigen Vernehmen nach die nun schon zwey Jahre lang verschobene grosse Cardinalsbeförderung zu Gunsten der höchsten Höfe ohne allen fernern Anstand vollzogen werden: Der Königl. Französische Hof soll durch seinen Großbothschafter sehr stark darauf dringen; vermuthlich wegen seinem Großalmosenier, dem Prinzen Ludwig von Rohan, dem der Cardinalshut von Sr. Polnischen Majestät beschieden ist, und dem daran gelegen seyn mag, bey der nächstkünftigen Versammlung der Französischen Geistlichkeit in dieser neuen Würde zu erscheinen. Unser Herr Statthalter Cornaro, ein Venetianer von Geburt, darf sich zu einer gleichen Erhebung gefaßt machen, als wozu ihn Se. Heiligkeit schon längst außersehen haben, wie nicht weniger die beyden Prälaten Herr Ghilini, Secretär der Consulta, und Herr Guidi, Commandeur des heiligen Geist-Spitals in Saßia. Ersterer hat sich durch verschiedene Nuntiaturen, welche ihm übertragen gewesen, schon verdient gemacht; letzterer ist aus Cesena, der Vaterstadt Sr. Päblichen Heiligkeit gebürtig. Vor einigen Tagen gieng an der Küste des Kirchenstaats ein Französisches Kauffartheyschiff zu Grund. Der Capitain allein ist an diesem Unglück Schuld. Denn er wollte bey einem Sturm mit aller Gewalt und Troz aller Warnung in den Haven von Anzo (ist das alte Antium) einlaufen. Ein heftiger Windstoß aber warf das Schiff gegen das Gemäuer, daß es mit der ganzen Ladung scheuterte. Nur die Schiffleute, nebst 22. Reisenden, haben sich retten können. Unter den Waaren ist ein Kästchen mit Edelgesteinen von grossem Werth, einem Schweizer zuständig, der sie hier verhandeln wollte,

untergegangen. Er hat sich deswegen aus Verzweiflung in die See gestürzet, ist aber von seinen Cammeraden wieder herausgezogen und gerettet worden.

Genua, den 19. May.

Unsere Briefe aus Lisabon melden, daß im dasigen Haven aus den portugiesischen Besitzungen in Indien, außer verschiedenen reichen Waaren, 25000 Kisten Zucker und ein noch grösserer Vorrath von Caffee glücklich angekommen. Diese Waaren sind aus der Ursache itzo in so groser Menge eingetroffen, weil man sie in den dortigen portugiesischen Besitzungen zurück behalten, und nicht eher nach Europa abgefertiget hat, bis die zwischen Spanien und Portugall in America entstandenen Irrungen durch den neulich geschlossenen Frieden beygeleget waren. Durch die glückliche Ankunft dieser Waaren sind die Preise vom Zucker und Caffee sehr gefallen, und werden nun auch an andern Orten heruntergehen.

Paris, den 28. May.

Die Höflichkeit mit welcher wir England behandelt haben, wird uns vielleicht nur desto mehr Arbeit und Mühe verursachen, dasselbe einzuschränken. Der Admiral Keppel ist mit einer Flotte ausgelauffen, die des Grafens d'Estaing aufzusuchen. Dieser Admiral ist den 11. dieses auf der Höhe von Carthagena gesehen worden, dagegen ist nun auch der Herr du Chassaut mit 17. Schiffen und 6. Fregatten ausgelauffen; man glaubt den gleichen Weg zu nehmen, welchen der Graf d'Estaing gesegelt ist. So fangt die Sache an ernsthaft zu werden, und es ist aller Anschein, daß ehe ein Monat verstreicht, der Krieg in Form wird declarirt, oder eine See-Schlacht gehalten werden, welche einer solchen Declaration ihre Stelle vertreten wird.

In Deutschland steht es nicht so gut um den Frieden, als man noch letzter Ordinari glaubte; die Armeen sind in Gegenwart; die Monarchen wechseln Briefe; man beobachtet sich; Oesterreich hat sich der meisten Päße in Bayern bemächtigt, und soll sehr vortheilhaft postirt seyn, und so befürchtet man immer einen Vorfall der zu einigen blutigen Auftritten Anlaß geben, und einen lange daurenden Krieg statt einem Vergleich bewürken könnte.

London, den 22. May.

Vorgestern verließ ein Theil der Königl. Flotte den Haven zu Portsmouth, und legte sich unterwärts auf die St. Helenen-Rhede; gestern folgten noch mehrere Schiffe dahin nach. Eine Stunde darauf gieng dieses Geschwader unter Seegel. Abends kurz vor Abgang der Post war es schon ganz aus dem Gesichte verlohren. Es bestehet aus 11. Schiffen, jedes von 74. Canonen, und bey Plymouth wird noch das 12. des Viceadmirals Byron, als Oberbefehlshabers, von 90. Canonen dazu stossen. Der Contreadmiral Parker und der Commodor Evans befinden sich auch bey dieser Flotte. Am nämlichen Tage fuhr der Contreadmiral Barrington ab, um den Admiral Young zu Antigoa abzulösen; und dann der Viceadmiral Montagu mit seinen Schiffen nach Terra Nova. Alle Kriegsschiffe, welche zu Portsmouth zurück geblieben sind, stehen unter der Anführung des Admirals Keppel. Die Viceadmiräle Harland und Paßliser sind in den Canal befehliget. Herr Keppel hat das Admiralsschiff Victoria von 100. Canonen bestiegen, das schon so viele Seezüge mitgemacht hat, und seiner ungeheuren Grösse ungeachtet dennoch ungemein leicht segelt.

Madrid, den 10. May.

Die mit Süd-America eingeführte freye Handlung ist wirklich zu einer Aufnahme gediehen, die mit der Erwartung des grossen Mannes, Dom Galvez, Ministers von Indien, vollkommen einstimmet. Aus den in dem Amte von Indien ausgefertigten Frey-Briefen erhellet, daß in den 12. zu dieser Handlung erklärten Frey-Haven des Königreichs schon über 300. Schiffe nach America spedirt werden. Fällt der Vortheil dieser ersten Speditionen nun ein wenig erträglich aus, so wird die Spanische Monarchie die vortreflichsten Würkungen der Nacheiferung, welche natürlicherweise daraus auffkeimen müssen

unverzüglich prüfen. Auf einer andern Seite war es leider herkömmlich, daß man die Eingebohrnen des Landes in Süd-America von den dasigen Kriegs-Aemtern ausschloß; der König hat aber solches weislich abgestellt, und unterschiedliche Americaner bey der Infanterie in dem dasigen Welttheile zu Officieren angestellt. Man muß es den Vorwendungen besagten Ministers verdanken, daß solche Lust zum Kriegsdienste unter ihnen rege geworden ist.

Brüssel, den 21. May.

Ein von Wien gestern eingetroffener Courier benimmt unserer Niederländischen Mannschaft alle bisher gehabte Hoffnung, in ihren hiesigen Standquartieren zu verbleiben. Dieses Corps welches nach Straubing noch vor Ende dieses Monats zum Ausbruch beordert, wird auch weit stärker als man anfänglich glaubte. Das zu Mecheln noch befindliche Feldgeschütz muß auch mit fort.

Frankfurt, den 30. May.

Denen hier versammelten Ständen des Oberrheinischen Crayßes ist die Anzeige geschehen, daß 5000. Mann Oesterreicher, welche aus den Niederlanden kommen, bey Speyer über den Rhein gehen werden, damit von gesammten Ständen des Crayßes nicht allein die Marschroute besorgt, sondern auch die Gegend, wo solche Truppen passiren, mit hinlänglicher Fourage versehen werde.

Boehl, den 2. Jun.

Der heutige Tag war uns merkwürdig, ein Tag der Erbauung und des Vergnügens. Die Catholische Geistlichkeit des Deidesheimer Landcapitulс hielt heut in hiesiger Kirche ihre Synodalversammlung, nach deren Endigung der hiesige Herr Pfarrer, Andreas Erhart, das funfzigjährige Jubelfest seines Priesterthums feyerte. Rührend für jedermann war es, einen ehrwürdigen 78. jährigen Greis, begleitet von einer zahlreichen Geistlichkeit, worunter einige von eben diesem Jubelfeste nicht weit mehr entfernet sind, mit der Munterkeit eines Jünglings dem Altare sich nähern zu sehen, um daselbst bey einer angenehmen von dem Neustadter Chor aufgeführten Musik, unter Paucken und Trompetenschall, mit innigster Empfindung seine feyerliche Danksagung abzulegen. Die vorsichtige Anordnung des Fürstlich-Bischöflich Speyerischen wirklichen geistlichen Rathes und Landdechants, Herrn Ignatius, verschafte diesem Feste alle jene Feyerlichkeit, die dessen Seltenheit erforderte. Die Gegenwart ansehnlicher Gäste von Maynz, Mannheim, Speyer, Neustadt und Deidesheim machte die Versammlung glänzend. Liebe und Hochschätzung gegen den gutthätigen und verdienstvollen Priester beseelten seine Pfarrkinder; die benachbarten vereinigten ihre Glückwünsche mit denselben, und alle nahmen Theil an dem Vergnügen des ehrwürdigen Greisen. Die Heiligkeit der Handlung selbst, Ordnung und Anstand, vorzüglich aber die von dem Churpfälzischen geistlichen Rathe und Pfarrer zu Maudach, Herrn Bernardi, wohlabgefaßte und der Feyerlichkeit best angemessene Rede erweckten in den Herzen der Anwesenden die tiefsten Empfindungen einer wahrhaft christlichen Auferbauung. Viele vergossen Freudenthränen, und niemand war, der nicht gerühret und höchst vergnügt wieder nach Hauß kehrete.

Dillingen, den 23. May.

Gestern frühe morgens gegen halb 3. Uhr verspürte man hier eine starke Erderschütterung. Anfangs rollte etwas wie Donner von ferne, und gleich darauf zitterten alle Theile des Hauses. Kaum hatte ich Zeit, daran zu gedenken, daß die Erde bebe, so erfolgte schon ein überzeugender Stoß, und das ganze Hauß fieng an zu schwanken. Ich sprang aus dem Bette, das mit mir erschüttert ward, griff nach meinem Rock, und indessen folgte ein dritter Stoß, der schwächer als der zweyte und stärker als der erste war. Die Luft war heiter, nur leichte Wolken hatten sich über den blauen Himmel gezogen, und bleiche Sterne funkelten durch und durch.

Nro. 137. Dienstag, den 9. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid = Haus.

Wien, den 3. Jun.

An dem Bau des Lazareths zu Preßburg, zu welchem Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät angezeigtermassen eine namhafte Summe zu schenken geruheten, wird bereits Hand angelegt. Bey Grabung der Grundfesten hat man dieser Tagen neben einigen Todtengebeinen 45. Stück Ducaten gefunden. 41. davon sind venetianische Zechinen, einer enthält das Gepräge des ungarischen Königs Ludwig des ersten, die übrigen 3. aber des Königs Sigmund. Alle waren mit einem silbernen Rande, vermuthlich ehemals zu einem sonderbaren Endzwecke eingefaßt, und lagen beysammen. Dieser Schatz ist im Namen der Armen höhern Orts angegeben worden, und kommt auch dem Lazareth zu gute. Den 26sten vorigen Monats hatte Ratschdorf, welches seiner vortreflichen Weine wegen bekannt genug ist, das Unglück, durch eine Feuersbrunst etlich und 50. Häuser zu verlieren. Aus Skaliz gehet die Nachricht ein, daß die Vorstädte und Mayrhöfe daselbst ein gleiches Schicksal gehabt haben. Die Universität zu Ofen erweckt bey den Ausländern immer mehr Aufmerksamkeit, welches die verschiedenen Besuche von Fremden besonders bestätigen. Aus England kamen vorige Woche Lord Bowdler sammt den Esquieren Manners und Wraxal allda an, um sowohl die Gegend, die Universität, als andere Merkwürdigkeiten und Alterthümer dieser Königl. Freystadt in Augenschein zu nehmen. Seine Hochwürden der berühmte Historiograph und Bibliothekar P. Pray zeigte denenselben die Einrichtung der neuen Universitätsbibliothek, worüber sie in die vollkommenste Zufriedenheit versetzt wurden. Bey näherer Besichtigung der Bücher und Handschriften, sagte Lord Bowdler unter andern: Si prima luce a talis est, quid in meridie fiet? Belobter Herr Bibliothekarius führte sie sodann auf sein Zimmer, und wies ihnen seine eigene Sigillensammlung von ungarischen Königen, über welche sich diese gelehrte Reisende überaus verwunderten, und die Bemühungen des Herrn Eigenthümers ausnehmend verehrten. Se. Hochwürden der Herr P. Piller verschafte ihnen hienächst ein neues Vergnügen durch Vorzeigung der sehenswürdigsten Stücken der Naturalienkammer, wodurch die Erwartung dieser hohen Gelehrten nach eigenem Geständnisse aufs neue über die massen befriediget wurde. Alle drey redeten das Latein mit sonderbarer Fertigkeit, und Esquier Wraxal hat sich der gelehrten Welt schon in verschiedenen Werken gezeigt, und rühmlich bekannt gemacht.

Aus Triest sind 170. Rekruten nach ihrem Bestimmungs = Ort abgeführt worden. Auf diesem Handels = Platze ist die Nachricht eingelaufen, daß 7. Französische Kauffahrthey = Schiffe aus Martinique, und St. Domingue zu Marseille eingetroffen seyen. Man hat durch sie erfahren, daß schon am 27. April die Flotte von Toulon Majorca erreicht, und mit günstigem Winde ihre Fahrt nach der Meerenge von Gibraltar fortgesetzt habe.

Linz, den 30. May.

Die durch Oesterreich marschirten Kay=

serl. Königl. Truppen können den patriotischen Eifer der Oesterreicher und die gute Aufnahme, die sie daselbst fanden, nicht genug rühmen, noch sich bessere Quartiere wünschen, als sie durchaus in Oesterreich hatten. Wir wollen unter vielen andern nur einer einzigen Begebenheit erwähnen. Als die aus Italien kommenden Grenadiers sich auf der Donau ausschifften und an das Land traten, um ihren Marsch weiterfortzusetzen, reichten ihnen die Bauern in dem ersten Dorfe häufig Wein, ohne einen Kreuzer für dessen Bezahlung anzunehmen. Unter andern fand sich ein Bauer, der den Grenadieren einen Weinkrug von mehr als 10. Kannen darreichte und dabey sagte: Hier liebe Herren, nehmt, trinkt, und macht für mich doch auch ein paar Schüsse, weil ich alter Kerl nicht mehr vermögend bin, das nämliche für den Kayser zu thun. Die Grenadiers hörten die Ermunterung mit Freuden an, tranken fleißig einander zu und sagten: Ja, alter Vater, nicht nur ein paar Schüsse, sondern unsere ganze Patrontasche sollen für den Kayser und für euch, weil ihr nun einmal zu Hause bleiben müsset, verwendet werden. Der alte Mann freute sich darüber von Herzen; ja er bat die Grenadiers, sie möchten doch den Krug etwas hurtiger herumgehen lassen, um selbigen bald wieder aufs neue füllen zu können. Was sollten die Grenadiers thun? Sie tranken wacker darauf, und der Bauer füllte den Krug mit größter Freude zum drittenmale. Das war doch einmal viel Eifer, den der Alte zur Erquickung der Martissöhne zu Tage legte.

Den Oesterreichischen Herren Prälaten soll auferlegt worden seyn, Wein um einen gesetzten Preiß zur Armee zu schicken, für dieselbe sind aus Steuermark, Kärnthen und Krain 700. Stück Fuhr-Pferde zu Wien eingetroffen. Die Tragthiere, die bey jedem Regimente zu Fortbringung der Zelten nöthig sind, sind schon sämmtlich bey der Armee. Es werden fleißig Spione eingefangen, wovon schon 2. zu Brandeis gehangen worden sind. Es kommen auch häufige Deserteur aus dem gegenseitigen Heere heräber; doch ist befohlen, daß keine Preußische Landeskinder für den Kayserl. Dienst angenommen, sondern nach Königingräz, Jarlmirtsch oder sonst, wo stark geschanzt wird, gesandt, und dort für Tagelohn gebraucht werden sollen.

Ollmütz, den 30. May.

Seit dieser Woche führt man hier Schanzkörbe, Faschinen und Canonen in Menge auf, und alle hiesige Festungswerke werden mit den letztern reichlich versehen. Die dasige Garnison ist noch mit 4. Bataillons verstärket worden.

Böhmen, den 24. May.

Es hat seine Richtigkeit, daß der Herr Prälat in Grüssau Befehl von dem König in Preußen erhalten, 12000. Bäume zur Verpallisadirung der Festung Schweidnitz zu liefern. Es ist zwar wahr, daß die Grüssauer Herrschaft schöne Waldungen besitzet. Allein 12000. Stämme auf einmal auszuhauen, ist so ein Umstand für den Wald, daß er selbigen ungemein hell machen muß. Bey uns steht gegenwärtig eine so zahlreiche Armee, die vielleicht niemals in diesem Lande ein Landesfürst gehabt. Es geht aber dabey so ruhig und stille zu, als wenn alles in einem Regimente bestünde, das man allenthalben übersehen kan. Man hört nichts von der mindesten Ausschweifung; und ungeachtet noch alles cantonirt, so verträgt sich doch das Militair und der Landmann so gut, so friedlich zusammen, als wenn alles aus einer Familie bestünde.

Aus dem Brandenburgischen, den 31. May.

Der Generallieutenant von Möllendorf geht Morgen von hier ab, ohne Zweifel um das Commando über das mehrerwähnte Corps zu übernehmen. Ein Jäger ist heute früh vom Ministerio an den König abgefertigt worden, und ein in diesen Tagen eingetroffener Jäger soll von Sr. Majestät den Befehl mitgebracht haben, sich auf die nächste Ordre marschfertig zu halten. Nach der

dermaligen Lage der Sachen wird die bereits so lange geloderte und fast schwer zu erstickende Kriegsflamme nun bald, und zwar allem Anscheine nach, zu einem sehr heftigen Ausbruche kommen und die Streitigkeiten werden nur durch das Schwert ausgemacht werden können. Es heißt auch nun für gewiß, daß die jetzige Berlinische Garnison den 4ten oder längstens 5ten künftigen Monats aufbrechen werde. Ein Officier von der Garde, welcher vor einigen Tagen als Courier durch Mittenwalde gegangen ist, soll bereits die Marschroute von des Prinzen Heinrichs Armee bey sich gehabt haben.

Berlin, den 26. May.

Der Graf von Wachtmeister und die Herren von Lagerkrantz, von Trestrupf, von Brand und von Brock, sämmtliche Officiers in Königl. Schwedischen Diensten, sind von Stockholm hier angekommen, und sollen, dem Vernehmen nach, sich zur Armee des Königs begeben.

London, den 19. May.

Gestern begehrte Herr Georg Saville die zweyte Verlesung der Bill zur Erleichterung der Catholischen. Herr Ambler stand auf; sprach bündigst für die Sache; erinnerte aber, man möchte einen Ausschuß niedersetzen, der das peinliche Gesetzbuch untersuchte, und alle Gesetze oder Clausuln aufsetzte, die zu widerrufen wären; sonst würde nichts rechtes zu Stande kommen. Weil nun die Unternehmung wichtig wäre, und weit mehr Zeit erforderte, als dieses Jahr übrig bliebe, so gienge seine Meynung dahin, daß man die Sache auf künftige Sitzung verlegte. Er hätte übrigens noch ein und anderes wegen dieser Bill beyzubringen; er sey zwar nicht dagegen, daß die Römisch Catholischen ihre wirklichen Güter an ihre Erben b[illegible]ächten; allein, ihnen zu erlauben, daß sie ihr schon ansehnliches Vermögen erweitern sollen, mißbillige er, und sehe dabey eine offenbare Gefahr.

„Was mich angehet, schrie Herr Turner aus, ich verabscheue die barbarische Staatskunde, die den aus den Händen der Natur frey hervorgekommenen Menschen in einen Sclavenstand versetzt. Greulich ist es, daß die Religion immer das Werkzeug geworden sey, um das menschliche Geschlecht in Bände zu legen. Laßt uns Europa ein schönes Beyspiel geben, daß ohne Unterschied von Catholischen und Protestanten jeder Engländische Bürger seinen Mitbürgern gleich sey, und ein geheiligtes Gesetz unter uns das Reich des allgemeinen Duldens einführe. . . . Ach! erröthen wir nicht, so lange gezaudert zu haben! Die Catholischen, welche unter uns leben, sind höfliche und anmuthsvolle Bürger. Sie leben meistens auf ihren Gütern, die sie glücklich anbauen. Uns bereichern sie mit dem Product ihres Fleißes; sie thun mehr; täglich geben sie uns Beyspiele einer gränzenlosen Menschenliebe. Was um sie herum wohnet, lebt von den Früchten dieser Liebe; empfindet die Großmüthigkeit ihrer Grundsätze. Ihre Menschlichkeit verdrängt das Elend nicht nur allein aus den Orten ihrer Wohnstätte, sondern aus ihren entlegenen Gegenden. Kurz, die Römisch-Catholischen sind vortrefliche Christen, vortrefliche Bürger; was können wir mehr seyn. . . . „ Diese Rede machte eine so starke Empfindung rege, daß Herr Turner mit einem einmüthigen Geschrey, so zu Gunsten der Frage sich erhob, unterbrochen wurde. Der Redner machte sich den Umstand dieser edlen Entzückung zu Nutze, und fragte, ob die 2te Verlesung der Bill vor sich gehen sollte. Die Frage wurde mit gleicher Einmüthigkeit bejahet, und die 2te Verlesung vorgenommen.

Livorno, den 23. May.

Briefe aus Gibraltar melden, daß der dasige Gouverneur auf Befehl des Engländischen Hofs den dortigen Einwohnern den Eid der Treue aufs neue abgenommen habe, indem der Krieg zwischen England und den Bourbonischen Mächten seinem Ausbruch sehr nahe zu seyn scheinet. Auch sind die Lebensmittel in Gibraltar schon sehr theuer.

Genua, den 26. May.

Beym Abgang des gewöhnlichen Couriers von Cadix hat man daselbst noch vernommen, daß in diesem Augenblick

eine Französische Kriegs-Schaluppe, welche von der Flotte des Admirals von Estaing detaschiret worden, im dortigen Haven angekommen, mit Depeschen an den Commandanten der allda segelfertig liegenden Spanischen Flotte. Mit der nächsten Post aus Spanien werden wir nun hören, ob die Spanische Flotte sich mit erwehnter Französischen Flotte wirklich vereiniget habe.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 5ten dieses Abends nach 7. Uhr, sind 12. mit Canonen, Artilleristen, Kriegsgeräthe und Pferden, beladne Flösse, so aus den Niederlanden gekommen, auf der Donau, Regensburg vorbey passiret. Sie landeten an dem sogenannten Gries, allwo sie die Nacht über verblieben, am 6ten Morgens aber die weitere Fahrt, wie es heißt, über Straubing nach Linz fortgesetzt haben.

Beschluß des Nro. 131 abgetheilten Auszuges aus dem Admiralitäts Register von Frankreich.

Welche Früchte wird die weise Vorsicht unserer Könige hervorbringen, wenn Ungestümme, Gunst, und Stärke die Achtsamkeit der Minister zum Nachtheile des Staates und der Schiffarth hintergehen. Mit Schmerz betrachten wir in unseren Tagen den Haven zu Calais, dieser berühmten Stadt, welche sich eben so sehr durch die Treue ihrer Einwohner gegen ihre Fürsten, als durch ihre Handlung ausgezeichnet hat. Dieser Schlüssel zu Frankreich wird aufhören, eine Seestadt zu seyn. Diese für unser Seewesen so nützliche Rhede, die man mit geringen Unkosten zu einem sicheren Port für die Schiffe des Königs in der Marche machen könnte, wird ehestens unwiderbringlich zernichtet werden, wofern ihre Achtsamkeit, meine Herren, und ihre Weisheit nicht schleunigst zu Hülfe kommen. Sie sind es dem Andenken der vorigen Könige, der Sicherheit der Handlung, dem Glücke des Staates, dem kostbaren Ansehen, welches Ludwig XIV. und der vorige König ihnen anvertrauet haben, der Wohlthätigkeit des über uns herrschenden Monarchens schuldig. Lassen sie durch ihre Untergeordnete auf die Tiefe, und Sicherheit der Seehäven, auf die Unterhaltung der Dämme und Wöhren ein wachsames Auge tragen. Dieß ist die Pflicht, so ihnen die Gesetze auflegen.

Dennoch hat ein gewißer Kaufmann zu Calais, Namens Mouron, und Compagnie, aus stinkendem schändlichen Eigennutz, mit Verachtung, oder wenigstens Hindansetzung des öffentlichen Wohls des Staates, und der Handlung seit 5. bis 6. Jahren eine beträchtliche am Canale des Havens zu Calais gelegene Strecke einzäunen lassen, wodurch die Einfahrt desselben gefährlich gemacht, und die Tiefe vermindert worden, dergestalt, daß im Kurzen auch kleine Schiffe nicht mehr werden einlaufen können.

Diese Sache ist durch die Admiralitätsofficiere mit Zuziehung des Havensmeisters, und der Steuermänner Lockmann und Lamaneur untersucht worden. Ihre darüber verfaßte Urkunde läßt nicht an der Gefahr zweifeln, welche den gedachten für die Handlungsschiffahrt so wichtigen Seehaven bedroht.

Ich verlange für den König, daß der 7te Artikel der Königl. Verordnung vom Jahre 1681. vollzogen, und uns gestattet werden möge, den besagten Mouron und Compagnie vorzufordern, um zu hören, wie ihm aufgetragen werde, die Einzäunung niederzureißen, und alles in vorigen Stande wieder herzustellen. Da auch der Schiffahrt, und dem Commerze aus dieser Einzäunung ein beträchtlicher Schade bisher erwachsen, so bitten wir, dahin bevollmächtigt zu werden, daß wir die zur Erhaltung und Sicherheit des erdeuteten Havens nöthige Arbeit auf Kosten des Mouron und Compagnie untereinst veranstalten lassen können.

War unterzeichnet.

Poncet de la Grave.

Es wird bis künftigen Mittwoch den 10ten dieses, eine gute Gelegenheit hier eintreffen, mit welcher 2. Personen, entweder nach Venedig oder Straßburg abgehen konnten. Das mehrere ist in dem Gasthof zu denen 3. Mohren zu erfragen.

Nro. 138. Mittwoch, den 10. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid : Haus.

Rheinstrom, den 4. Junii.

Laut Briefen aus Frankfurt am Mayn wird allda wegen Wiederaufnahme der Grafschaft Hanau in den Oberrheinischen Crais gehandelt, von welchem dieselbe viele Jahre separiert gewesen; der Stein des Anstosses ist nur dieser, es werden fl. 74000. als Rückstands-Gelder von diesem Crais für diese Wiederincorporierung an Hanau gefordert, welche seit dieser Zeit wenn es beym Crais geblieben wäre an denselben zu bezahlen gehabt hätte, und Hanau hingegen sollte nur von der Wiederaufnahme an, sein Contingent bezahlen.

Cölln, den 4. Jun.

Man hat aus der Abtey Alten-Camp, Cistercienser-Ordens, die angenehme Bothschaft erhalten, daß daselbst am ten dieses der Hochwürd. Hochgelehrte Herr, Eugenius Reinartz, bisheriger Prior und Beichtiger der zwey Stunden von hier gelegenen Frauen-Abtey zu Burbach nemlichen Ordens, an die Stelle des am 16ten May verlebten Hochwürd. Herrn Dionysius Genger, zum würdigen Abte und Primas dieses Ordens in Deutschland, zur reinesten Freude des dasigen Gotteshauses und der ganzen Nachbarschaft, friedliebend erwählet worden. Am 2ten dieses, Abends, ist der Körper der mit ihrem Eheherrn am 26ten May im Rhein ertrunkenen Frau Boullé, gebohrne Baßé, eine Stunde unter Cölln vorgefunden, zu Mülheim beygesetzt, und heute das Leichenbegängniß beyder Verunglückten daselbst gehalten worden.

Utrecht, den 31. May.

Die Briefe aus Stockholm vom 12. May meldeten, daß der König, begleitet von 6. Senateurs, sich mit großem Staat zur verwittweten Königin begeben, und mit derselben eine lange Conferenz über eine sehr wichtige Sache gehalten habe. Auch des Königs Brüder, die Herzoge von Südermanland und Ostgothland, haben dieser Conferenz bey der Königin Mutter beygewohnet. In den Briefen aus Stockholm vom 15ten May wird gesagt, daß sich daselbst eine eben so unerwartete als merkwürdige Begebenheit zugetragen, wovon man aber die näheren Umstände erst abwarten muß. Vorläufig verlautet, daß die verwittibte Königin von Schweden eine Reise vornehmen werde.

Hildesheim, den 31. May.

Die Charthäuser der hiesigen aufgehobenen Charthause sind nunmehro in andere Klöster in verschiedenen Ländern Deutschlands abgezogen.

Londen, den 22. May.

Man siehet nun in unseren öffentlichen Blättern ein genaues Verzeichniß, wie viele Leute die Königl. Truppen in America, seit dem Anfang des für England so unglücklichen Americanischen Krieges, an Todten, Blessirten und Kriegsgefangenen, eingebüßet haben. Im März 1776. bewilligte das Parlement von Großbritannien die Subsidien, um 42. tausend 390. Mann sowohl National- als fremde Truppen, ausser 8000. See-Soldaten, zu unterhalten, um die Americaner zum Gehorsam zu zwingen. Diese Truppen wurden eingeschiffet, und stiegen auch noch vor dem ersten September

gedachten Jahrs in America ans Land. Ihre sämmtliche Anzahl sowohl an Land- als See-Truppen belief sich auf 50.tausend 390. Mann. Die Feindseligkeiten nahmen ihren Anfang, und seit der Zeit bis auf die Gefangennehmung der Burgoynischen Armee haben die Königlichen Truppen in verschiedenen Affairen 29. tausend 960. Mann verlohren; nemlich 8914. Todte, 11000. Verwundete und 10046. Kriegsgefangene.

Der Verlust der Königl. Truppen in der Bataille zu Bunkershill bestund in 746. Todten und 1150. Bleßirten; zu Ticonderago, St. John und vor Quebek, in 81. Todten, 110. Bleßirten und 340. Gefangenen; bey der Attaque des Fort Sullivan, in Süd-Carolina, in 197. Todten und 260. Bleßirten; in verschiedenen Affairen auf Long-Island in 840. Todten, 1600. Bleßirten und 65. Gefangenen; bey White-Plains, in 310. Todten, 470. Bleßirten und 200. Gefangenen; und bey der Attaque des Fort Washington in 900. Todten und 1500. Bleßirten.

Bey Trenton bestund der Verlust der Königl. Truppen in 35. Todten, 60. Blessirten und 948. Gefangenen; bey Princetown in 74. Todten und 100. Bleßirten; auf der Rhede von Boston in 52. Todten, 90. Bleßirten und 750. Gefangenen; bey Danbury in 260. Todten und 350. Bleßirten; und bey Brandywine in 809. Todten und 1170. Verwundeten.

Auf Staten-Island verlohren die Königl. Truppen 94. Todte, 150. Verwundete und 278. Gefangene; bey Bennington 900. Todte, 1300. Bleßirte und 30. Gefangene; bey den Forts Clinton und Montgommery 580. Todte und 700. Verwundete; bey den Forts Mifflin und Redbank 328. Todte, 53. Bleßirte und 84. Gefangene; anderer kleinen Scharmützel nicht zu gedenken, wobey die Königl. Truppen immer einige Leute verlohren.

Die Burgoynsche Armee hat besonders viel gelitten. Ihr Verlust bestehet in 2100. Todten, 1126. Verwundeten und 5752. Gefangenen. Noch vor der Capitulation sind 1100. Mann davon theils desertirt, theils gefangen worden. Die 50390. Mann stark gewesene Königliche Armee ist also durch einen Verlust von 29960. Mann bis 20430. zusammen geschmolzen.

Constantinopel, den 4. May.

Fast gewiß ist es nun, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte dieses Jahr noch nicht anfangen werde. Nichts desto weniger sind die Türken noch stets mit kriegerischen Zurüstungen beschäftigt, und wird die Türkische Flotte nächstens von hier absegeln. Heute sind von dieser Flotte die Stücke abgefeuert worden, anzuzeigen, daß alles fertig und bereit zum Abfahren sey, und am 7ten dieses wird der Capitain Pascha bey dem Großherrn seine Abschieds-Audienz haben. Sechs Schiffe werden nach dem weißen Meer abgehen, um theils die Tributen einzuholen, und theils auch die Türkischen Kauffarthenschiffe gegen Zufälle zu versichern, die der Krieg zwischen England und Frankreich veranlassen dürfte. Andere 12. Kriegsschiffe aber, mit 5. Galeeren, stehen in Ordnung in der Mitte des Canals vom schwarzen Meere, und erwarten nur Befehl, bey gutem Wind absegeln zu dürfen, und den mehreren schon abgegangenen nachzufahren. Wegen der Pest sind die Palläste der Gesandten, die Clöster und Häuser der Franken sowohl als anderer vorsichtigen Leute zwar noch immer verschlossen; doch hat man gute Hofnung baldiger Freyheit, indem zu Pera nur 2. Häuser angesteckt waren, in deren einem, wo das Uebel angefangen, 7. Personen, in dem andern aber nur 2. davon gestorben; in Galata aber haben nur in einem Hause 4. Personen ihr Leben dadurch verlohren. Zwischen den Griechen und Armeniern glimmet zwar das Uebel wegen ihrer Gewerbs-Händel; jedoch ist es noch nicht völlig ausgebrochen. Unter den Türken aber fängt es an, stärker zu werden, und ist zu fürchten, daß es bey ihnen mit anfangender Hitze allgemein werde.

Ein anders aus Londen, den 29. May.

In dem Unterhause des Parlaments

ward am 26sten die Bill, um dem Grafen von Chatham 4000. Pfund Sterl. auszuwerfen, zum zweytenmale verlesen, und hernächst beliebet, den König, mittels unterthäniger Addresse, bittlich anzugehen, daß Se. Majestät 20000. Pf. vorzuschiessen geruhen möchten, um die Schulden des verlebten Grafen von Chatham abzuführen, unter dem Versprechen, das Hauß würde diese Summe vergüten. Herr Vyner brachte sodann in Vorschlag, dem Generale Bourgoyne verschiedene Fragen vorzuhalten. Herr Wilkes und andere Glieder förderten diesen Gedanken. Seiner Seits äusserte der General Bourgoyne ein grosses Verlangen, daß sein Betragen untersucht werden möchte, mit dem Zusatze, er sey nicht vor den König gelassen worden; seine aufhabenden Befehle wären gemessen gewesen, und nach denselben hätte er sich verhalten. Herr Vyner proponirte: „Die Kammer mache sich wirklich in grossem Ausschusse anheischig, den Zustand und die Lage der Armee, die sich in America, vermöge der Convention zu Saratoga, zu Gefangenen ergab, und auf welche Art der General Bourgoyne, der diese Armee anführte, auch in besagter Convention begriffen war, losgelassen worden, und dermalen sich wieder in England befinde, in Erwägung zu ziehen.„ Herr Wilkes begehrte, man möchte hinzusetzen, daß das Hauß die Operationen der Bourgoyneschen Armee untersuchen würde. Hierauf wendeten die Ministerial-Glieder ein, das Betragen des Generals gehörte vielmehr unter ein Kriegs-Gericht, als unter den Reichs-Rath; der König könnte ihn nicht vorlassen, bis sein Betragen aufgeklärt wäre, und es mangelte an Zeugnissen, um die Sachen kräftig zu erweisen. Des Herrn Wilkes Vortrag ward also mit 144. Stimmen wider 95. verworfen, und so gieng es auch der Proposition des Herrn Vyner, die Angelegenheit stündlich zu untersuchen. Es entstand bey dieser Gelegenheit ein lebhafter Wortstreit zwischen Lord Germaine und dem Herrn Temple Luttrel, die sich einander mit herben Ausdrücken anfuhren. Man legte ihnen aber das Stillschweigen auf, und nach ein und anderen Schluß-Reden, die beyde, jeder seiner Seits, machten, erreichte der Streit seine Endschaft ohne weitere Folge.

Calais, den 16. May.

Den 8ten dieß Abends um 4. Uhr erschien auf der hiesigen Rhede eine von Brest gekommene Halbgaleere, alsobald fuhr ihr das Lootsen-Schiff entgegen, und so bald dieses bey der Halbgaleere angekommen war, gab der Commandant derselben dem Königl. Lootsen einen Brief, mit dem Auftrag denselben alsobald dem Commissario des Seewesens zu überbringen; dieß geschah, und so bald der Königl. Commissarius denselben gelesen hatte, begab er sich alsobald nach dem Haven, und in dem gleichen Moment, da die Halbgaleere an den Landungs-Platz anfuhr, hieß es, es befinde sich ein Engländer darauf, der schon lange zu Brest als ein Gefangener sich befunden habe, es wurde auch würklich ein Mann mit einem sehr langen Bart ausgeschift, dessen Aussprache deren eines Engländers gleich kam; zugleich wurde eine verschleyerte Frau ans Land gebracht, und beyde lies der Königl. Commissarius des Seewesens alsobald durch 2. Musquetiers zu dem Aufseher des Havens in Verwahrung führen, mit dem Befehl an diesen, auf dieselbe ein wachsames Auge zu haben; den andern Morgen aber in der Frühe wurden diese zwey Personen auf ein Schiff gebracht, von welchem es hieß, daß es dieselbe nach Douvres bringen werde. Dieser Vorfall hat zu allerhand Muthmassungen Anlaß gegeben, allein den Grund der Sache weißt niemand anzugeben.

Cadix, den 12. May.

Wir erwarten die Silberflotte stündlich, sie ist aber noch nicht angekommen, wohl aber einige andere Schiffe welche, mit derselben den 8. März aus der Havannah abgesegelt sind, ja so gar nach derselben, daher sie natürlicher Weise nicht lange

mehr ausbleiben kan; was also von ihrer schon würklich erfolgten Ankunft in einigen öffentlichen Papieren gemeldt worden, war auf vorzeitige Nachrichten gegründet.

Florenz, den 23. May.

Gestern ist durch hiesige Stadt ein Rußischer Courier nach Pisa und Livorno sehr eilig paßiert, er soll mit wichtigen Nachrichten beladen seyn, und gesagt haben, daß er auch die Nachricht von einem zwischen Rußland und der Pforte getrofnen Vergleich überbringe.

Kyrn, den 2. Jun.

Heute früh zwischen 4. und 5. Uhr verstarben plötzlich weyland der ältere mitregierende Durchlauchtigste Fürst Johann der eilfte zu Salm Kyrburg in dem 70sten Jahr Ihro ruhmvollesten Alters. Der allgemeine Schmerz hierüber ist eben so unbegränzt, als Höchstdero auf die ungeheuchelte Beförderung der Ehre GOttes, und thätigste Unterstützung der Unterthanen mit Verläugnung Ihro Selbst immer gerichtete Absichten, und hiervon täglich gegebene großmüthigste Beweise jedermann bekannt, über alle Lobsprüche erhoben, und in jedem Dankfähigen Herzen unauslöschlich sind.

Haag, den 29. May.

Der hier residierende Spanische Abgesandte Graf von Hereira, hat im Namen des Grafens von Aranda, welcher in gleicher Qualität an dem Französischen Hof sich befindt, bey Ihro Hochmögenden Klagen geführt, daß einige Holländische Zeitungs-Blätter in die Welt geschrieben hätten, als hätte dieser letztere denen fremden an dem Französischen Hof residierenden Ministern declariert, der König sein Herr würde sich mit denen Americanern ebenfalls in Tractaten einlassen, und Hochdieselbe ersucht die Befehle zu ertheilen, damit dieser Punct widerrufen würde; und da dieser Widerruf im eingen dieser Blätter würklich beschehen, so vermuthet man daraus, daß Ihro Hochmögende diesem Begehren des Grafens, willfährig entsprochen haben.

AVERTISSEMENT.

Morgen den 11ten dieses wird in einem Beneficiat-Hauß bey St. Johannis Pfarr-Kirche, nächst dem Capell-Hauß eine kleine Auction an Mobilien und etlichen guten Büchern vorgenommen werden. Vormittag um 9. Uhr, Nachmittag aber um 2. Uhr.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Carl von Imhof auf Spielberg und Ober-Schwambach des Heil. Röm. Reichs Stadt-Vogt zu Augsburg ermane, und setze von Amt- und Gerichts wegen euch Christian Vogt gewest burgerlichen Chyrurgo allhier, wie auch dessen sämmtl. allenfalls vorhanden seyn mögenden Glaubigeren, und Interessenten einen Termin, nemlich, Dienstag den 23sten dieß laufenden Monats Junii für den ersten, und Dienstag den 14ten Julii darauf folgenden für den andern, auch dritten und zwar peremptorischen Termin dergestalten, daß sowohl Ihr Christian Vogt als auch ein jeder, so zu dessen Haab, und Gütern in einige Weg Spruch, oder Forderung habe, oder zu haben vermeinte, auf einem der bestimmten Täge vor mir, und E. E. Stadt-Gericht auf dem Rathhauß morgens um 9. Uhr durch sich selbsten, oder seinen bevollmächtigten Anwald erscheinen, seine Klag, Forderung und Einreden fürbringen, und der Sache bis zu endlicher Abhandlung abwarten solle; in so ferne jemand nicht also kommen, und handlen werde, würde und solle nichts destoweniger auf der erscheinenden Theil, und Glaubiger Handlung in Sachen ergehen, und beschehen was Recht, und dieser Stadt Gebrauch ist, auch nach Abfliessung obangesetzt peremptorischen Termins keine Klag mehr angehört werden, sondern obgemeldten Schuldners Vermögen von denen Forderungen derer contumaciter und geflissener, oder auch saumseliger Weiß zu spat kommenden Glaubigeren hiermit in Kraft dieser Citation ipso facto würklich absolvirt, und ledig gesprochen seyn. Darnach wisse sich männiglich zu richten.

Gegeben Augsburg den 2ten Junii des 1778sten Jahrs.

Nro. 139. Donnerstag, den 11. Junii. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, histo ris. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Junii.

Aus Lemberg sind sehr jammervolle Briefe eingelaufen. Es kam daselbst Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß beynahe die halbe Stadt in Rauch aufgegangen. Der Schaden ist unbeschreiblich, und der Unglücklichen sind so viel, daß nur eine Kayserl. Cassa erfordert wird, um sie zu trösten. Die schöne Dominicaner-Kirche ist gleichfalls nebst vielen grossen und ansehnlichen Gebäuden im Rauch aufgegangen. In Ungarn sind auch an einem Tage zwey ansehnliche Dörfer durchs Feuer in einen Aschenhaufen verwandelt worden.

Brünn, den 31. May.

Den 29. dieses kamen allhier 26. Preußische Deserteurs, nebst 2. Weibern an. Es waren deren 28, allein zwey von ihnen sind in Ollmütz in Kayserl. Königl. Dienste getretten. Ihrer Erzählung zu Folge hatten sie eine sehr beschwerliche Flucht, indem sie unter andern durch ein Wasser bis an den Hals setzen mußten. Die Feuersbrünste häufen sich hier in Mähren; und dieses Unglück haben in kurzer Zeit schon manche Oerter erfahren. Es werden darunter hauptsächlich Prisenitz, Wolkowitz, Schumitz, Kremsier, Wracow und Bysenz gezählt. Im letztern Orte fiel das Löschen desto beschwerlicher, weil das Feuer an den zweyen Enden, an deren einem die Christen, an dem andern die Juden wohnen, zu gleicher Zeit ausgebrochen. Dieß geschah am 17. dieses, Nachmittags um halb 4. Uhr, und es brannten 123. Häuser ab. Es wird durchaus geglaubt, daß dieses Feuer von einem Bösewicht angelegt worden. Zu Wraczow, wo das Unglück Tags darauf, nämlich den 18. May, sich eräugnete, wurden 43. Häuser ein Raub der Flammen. Cremsier hatte in einem gleichen Falle, der Gegenwart und den vortreflichen Anstalten des Herrn Generals, Grafen von Kaunitz, welcher nach seiner glücklichen Zurückkunft von Petersburg nur etliche Tage in Wien verweilte, und darauf gerade von da nach dieser Stadt zurückgekommen war, die Rettung einer Menge Häuser zu verdanken.

Amberg, in der obern Pfalz, den 31. May.

Zwischen dem 18ten und 19ten dieses ist die Wallfahrts-Kirche, Mariä Hilf, bey Amberg auf eine sehr beträchtliche Art bestohlen, und mehr, als ein halber Centner Silber, an Votiv- und Opfer-Silber, bestehend theils in silbernen Statuen, theils in dergleichen Herzen, Augen, Händen rc. rc. nebst einer auf 100. Ducaten geschätzten goldenen Kette, aus derselben entwendet worden, ohne, daß man die Diebe hat noch zur Zeit erfahren können.

Von der Französischen Gränze, den 1. Junii.

Ob Frankreich gleich an dem guten Erfolge der Entstehung der neuen Americanischen Republick einen ziemlich öffentlichen Antheil nimmt, so scheint es doch, England weiche noch nicht von der Entschliessung ab, die Feindseligkeiten erst bey der äussersten Noth anzuheben. So viel man noch zur Zeit vernimmt, begegnen die in den Gewässern Frankreichs kreutzenden Brittischen Schiffe den Französischen höflicher als gewöhnlich; dagegen nehmen die Engländer alle ihnen verdächtig vorkommenden Schiffe in America ohne die mindeste Rücksicht weg. Ein an Bord der Fregatte, der Golebay, von 28. Canonen, in der Chesapeak-Bucht am 16ten Febr. geschriebener Brief verkündiget unter andern die Eroberung eines von l'Orient gekommenen Schiffes, der Vicomte von Beaux genannt, von 24. Canonen, vieler anderer nicht zu gedenken, die noch vor wenigen Wochen aufgebracht worden sind. Die 200. Matrosen, die Herr Jones, Capitain von dem Americanischen Caper, der Ranger, auf der Brittischen Schalupe, der Drache, der Brigantine Elisabeth, und anderen Schiffen an der Küste von Gallowai in Schottland aufgebracht und nach Brest geführt hat, würden sich, gleich jenem Schiffsvolke von dem Hawke, das auf Americanischen Schiffen in Dienste getretten ist, zerstreuet haben, wann er besagte Mannschaft nicht lieber nach America als Gefangene hätte führen lassen.

Paris, den 31. May.

Am 24sten dieses hat der Mareschal, Herzog von Mouchy, Oberbefehlshaber des Königs in Guyenne, sich von Sr. Majestät beurlaubet, um nach Bordeaux zurückzukehren. Der Marechal von Broglie, welchem bekanntlich das Commando an unseren Küsten anvertrauet worden, soll ehestens dahin abgehen. Nach Briefen aus Brest vom 22sten dieses, hat der Herzog von Chartres sein Schiff noch nicht bestiegen. Gleichwohl verlautet, unser Hof habe, nach erhaltener Nachricht von dem Auslaufen der Engländischen Escadre, dem Herrn Düchaffault den Befehl zugehen lassen, auch unter Segel zu gehen. Der Marquis von la Fayette zeiget den Seinigen allhier in einem Briefe aus America an, er werde nun nicht sobald an sie schreiben. Dieses führt auf die Vermuthung, daß er sonder Zweifel mit dem General Arnold an der Spitze eines Corps Militz aufgebrochen sey, um zu dem General Conway zu stossen, der mit sieben tausend Mann von jenen Kriegsvölkern, die den General Bourgoyne besieget haben, nach den Landseen in Canada marschiret ist. Sonst hat man über London zu vernehmen, daß Herr Simeon Deane, ein Bruder des allhier gestandenen Abgeordneten von dem Congresse, Herrn Silas Deane, am 16ten April mit einer Abschrift von dem zwischen unserer Krone und den vereinigten Staaten in America geschlossenen Tractate in der Bucht von Casco angekommen ist, und dieser Schluß nicht nur allein die heiterste Freude in dem ganzen Lande verbreitet, sondern auch vieles beygetragen habe, die Gährung in Canada zu erweitern, in welcher Landschaft die Einwohner geneigt schienen, in den Americanischen Bund einzutreten. Zu einer Aussöhnung Englands mit America geben die bisherigen Berichte noch wenig Hoffnung. Die Freyhalter und übrigen Einwohner zu Boston haben bey einer vor kurzem gehaltenen Versammlung beschlossen, daß die zur Befestigung und Abhängigkeit abzielenden Conföderations-Artikeln durch die Abgeordneten des Staates ratificirt werden sollten. Virginien hat ein gleiches gethan, und seinen Deputirten bey dem Congresse aufgetragen, die Artikeln zu ratificiren. Auch ist, auf geschehene Vorstellung von dem General Washington, bey dem Congresse beliebet worden, daß alle wirklich bey der Americanischen Armee stehenden Truppen sowohl, als diejenige, welche künftig angeworben oder ausgehoben werden, so lange dienen,

sind den von dem Congresse erlassenen Kriegsgesetzen unterworfen seyn sollen, als der Krieg mit England dauren wird.

Aus Holland, den 4. Junii.

Die Engländer, heißt es, so mächtig dermalen ihre Verfassung ist, werden nicht zuerst angreiffen, sondern unter der Hand nur immer die den Rebellen zugehende Begünstigungen mit Nachdruck abzuwenden suchen. Sie hoffen stark, daß sich noch diesen Sommer das Blatt in America durch den Weg der Güte wenden werde.

Bologna, den 26. May.

Folgendes merkwürdiges Schreiben, so Se. Königl. Hoheit der Infant Herzog von Parma unter dem 24sten April an dero ersten Minister, Graf Joseph Sacco erlassen hat, ist besonders merkwürdig: Die Gedult hat ihre Gränzen. Der Herr Graf weiß, in welchen Ausdrücken mein letzter Befehl in Ansehen der Streitsache Ceretoli abgefaßt gewesen sey. Zu meiner größten Verwunderung höre, und sehe ich, daß bis heutigen Tage nicht das geringste daran geschehen sey. Die Richter mögen GOtt danken, daß ich zur Milde geneigt bin. Woferne sie aber mich ermüden, so werde ich genöthigt seyn, die Strenge zu gebrauchen. Ich übersende angebogene Bittschrift, und will, daß diese ganze Sache bis auf künftigen Freytag, so der erste Tag des Maymonates seyn wird, völlig ausgemacht werden soll. Die Richter werden sagen, die Zeit sey kurz. Sie sollen Tag und Nacht arbeiten. Der Herr Graf wird also jenen, die es betrift, diese meine Willens-Meynung andeuten, sie zu sich beruffen, und ihnen sagen, daß ich aus größter Gnade nicht schärfer sie behandle, daß aber, wenn sie so fortfahren, meine Pflicht erheischen werde, sie ohne alle Rucksicht nachdrücklich zu bestrafen. Man muß ihnen zu wissen thun, ganz Italien sey erstaunt, daß ich sie so lange in ihren Aemtern beybehalten habe.

Warschau, den 26. May.

In Gallizien und den neuen Oesterreichischen Provinzen wird nicht nur immer noch stark geworben, sondern die dasigen Einwohner müssen auch eine grosse Menge Pferde stellen. Es werden auch an verschiedenen Orten Magazine angelegt, um solche, wenn es nöthig, nach anderen Orten zu transportiren. Die Russen vermehren sich gleichfalls noch immer an der Gränze. Sie haben einen starken Cordon gezogen, und zwar so, daß sich die Truppen sogleich einander unterstützen können. Der hier gewesene Türkische Gesandte hat seine Reise nach Constantinopel, sobald er über die Gränze gewesen, mit grosser Geschwindigkeit fortgesetzet. Sein Dollmetscher, der voraus gegangen, soll zu Constantinopel übel aufgenommen worden seyn, und man sagt, daß es dem Gesandten nicht besser ergehen werde. Viele, sonderlich der Mufti, sollen nicht damit zufrieden seyn, daß dieser Gesandte hier allen Lustbarkeiten beygewohnet, und auf Redouten und in die Comödie gegangen. Andere aber sagen, daß verschiedene politische Ursachen vieles zu seiner Ungnade beygetragen, die sich mit der Zeit besser entwickeln werden. Es heißt, daß unser Hof in kurzem verschiedene Gesandten ernennen wird, die an einige auswärtige Höfe, wo man zeithero keine öffentliche characterisirte Personen gehalten, abgeschickt werden sollen.

Erste Fortsetzung des Nro. 125. angefangenen Freundschafts-Gewährleistungs- und Handlungs-Tractats zwischen Sr. Catholischen Majestät und Ihro Majestät der allergetreuesten Königin.

Damit also der durchlauchtigste großmächtigste Fürst, Carl der Dritte Catholische König in Spanien, und Indien rc. und die durchlauchtigste großmächtigste Fürstin, Donna Maria, allergetreueste Königin von Portugall, und Algarbien rc. diesen ihren erhabenen Herzen so entsprechenden Endzweck erreichen möchten, haben sie ihre wechselseitigen Bevollmächtigte, nämlich Se. Catholische Majestät den Don Joseph Monino, Grafen von

Florida Blanca, dero ersten Staats-Secretair, und Ihre allergetreueste Majestät den Don Franz Innocenz von Sousa Cachinho, dero Staats-Rath, und Bothschafter am Spanischen Hofe mit den benöthigten Vollmachten versehen, und diese sind dahin übereins gekommen.

1.) In Gleichförmigkeit dessjenigen, was in dem zwischen beeden Cronen erneuerten Tractat vom 13. Hornung 1668. benanntlich in dessen dritten, siebenten, zehnten und eilften Artikeln bereits festgesetzt ist, und zur Zeit des Königs Don Sebastian in Ausübung ist gebracht worden, wie auch gemäß den zwischen Spanien, und Großbrittannien am 15. Wintermonat 1630., und 23. May 1667. geschlossenen Tractaten, so sich auch auf Portugall erstrecken, geben beede Mächte für sich, ihre Erben, und Nachfolger die Erklärung von sich, daß Friede, und Freundschaft zwischen ihnen, und ihren Unterthanen auf eben dem Fuße bestehen soll, wie solche zwischen den Königen in Spanien Carl dem Ersten, und Philipp dem Zweyten einerseits, und zwischen den Königen in Portugall Don Emmanuel, und Don Sebastian, und ihren Unterthanen bestanden sind, also zwar, daß beede Theile das wechselseitige Beste wahrnehmen, und Schaden verhindern sollen.

2.) Beede Monarchen versprechen, einander in irgend einem Welttheile, wo ihre Staaten gelegen sind, nicht zu bekriegen, in kein widriges Bindniß zu tretten, dero Feinden weder mit Rath, noch That an Hand zu gehen, ihnen ihre Länder und Häven zu verschliessen, keine mittel- oder unmittelbare Hilfe zu leisten, von welcher Gattung solche immer seyn mögen, noch solches ihren Unterthanen zu gestatten, vielmehr, wenn sie einige gegen ihre wechselseitige Staaten von Rebellen, oder andern übelgesinnten Personen führende Anschläge in Erfahrung bringen sollten, solche einander getreulich zu entdecken, und gemeinschaftliche Mittel anzuwenden, wodurch aller Nachtheil verhindert, oder ersetzt werden möge. Zu diesem Ende werden sie ihren Minister an andern Höfen, wie auch den Vice-Königen, und Statthaltern zweckmäßige Befehle, und Aufträge ertheilen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Vermög der Londner Zeitungen ist England und Hannover dem Könige in Preußen beygetretten.

Der Kayserl. Königl. Abgesandte in Berlin ist alldorten abgegangen, nur weißt man nicht warum? Ob er zu Sr. Majestät dem Kayser sich verfüget, oder ob er seinen Rappel erhalten.

Verruf.

Der dem diesseitigen Pfleg-Amte untergebene Einsicht Hof (Harthof genannt) zwischen Donawörth und Haarburg gelegen, besteht aus 4. Tagwerk Garten, 11. Tagwerk zweymädiger, dann 1. Tagwerk einmädiger Wiesen, 33. Jauchert Hof-Aecker, 4. 1/2. Jauchert Hof-Holz, und 101. und 1/2. Jauchert eignen walzenden Bürken Aeckern.

Auf Anrufen der Glaubigern des bisherigen Eigenthümers Johannes Widtmann findt man nöthig, zu Tilgung dessen Schulden-Standes sothanes Hof-Gut sammt dareingabe von 4. Pferden, 1. Jährling, 2. Ochsen, 2. dreyjährige Stieren, 3. Jährlingen, 7. Kühen, 3. Kälber, 2. Schweinen, 10. Stück Hennen: Ferner 2. angerichtete Wägen, 4. Pflügen, 2. Eggen, 2. Ehehalten Bettern, sammt andern zum Bauerwerke nöthigen Geräthschaften, unter obrigkeitlicher Aufsicht an den Meistbiethenden zu veräussern.

Allen hierzu einen Lustbezeigenden Liebhabern wird solches daher zu dem Ende bekannt gemacht, damit selbe entweder in eigner Person, oder durch genugsam bevollmächtigten sich in denen hiezu peremptorisch anberaumten dreyfachen Fristen, als Samstag den 13ten, Samstag des 27sten jetztlaufenden, und endlich Samstag den 11ten nächstkünftigen Monats bey dem diesseitigen Pfleg-Amte Sulzdorf erscheinen, und am letzten derselben das endliche Geboth schlagen, und gänzlich aushandeln mögen.

Gegeben Sulzdorf, den 3ten Junii 1778.

Reichs-Stift Kaysersheimisches Pfleg-Amt allda.

Nro. 140. Freytag, den 12. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 30. May.

Der Rußisch-Kayserl. Herr Gesandte, Baron von Asseburg, hat gleich nach seiner Ankunft dahier bey den sämmtlichen Gesandschaften seine Besuche abgelegt, sich aber noch nicht legitimirt, auch sich noch nichts von den Gesinnungen seines Hofes in Ansehung der gegenwärtigen Umstände Deutschlands merken lassen. Hingegen hat der Schweden-Vorpommerische Herr Gesandte an die Evangel. Gesandschaften bey verschiedenen Gelegenheiten, und so, wie er sie zu sprechen bekommen, die Aeusserung gethan: „Er habe in Ansehung der Chur-„Bayerischen Erbfolgs-Sache und „gewünschten gütlichen Beylegung „der darüber entstandenen Zwistig-„keiten von seinem Hofe den Befehl „erhalten, daß er sich denen auf „die Beybehaltung des Ruhestands „in Deutschland und gesetzmäßigen „Bestand der Deutschen Reichs-„Verfassung abzweckenden Ueber-„legungen der in Comitiis anwesen-„den Evangelischen Gesandschaften „nicht entziehen, sondern vielmehr „gegen das in der Sache gegen „denselben zu bezeigende Vertrauen „auf alle Weise repondiren solle.„

Aus Italien, den 24. May.

Zu Genua ist für Frankreich eine Matrosen-Werbung durch besonders dazu angelangte Königl. Commissarien eröfnet worden, welche wegen des starken Hand-Geldes guten Fortgang hat. Die dasigen Kaufleute haben Nachricht erhalten, daß nächstens ein sehr starkes Capital für eine auswärtige Macht unter der besten Gewährleistung werde negocirt werden.

Aus Frankreich, den 30. May.

Aus Brest vernimmt man, daß der Hof auf erhaltene Nachricht, daß am 17ten dieses eine Engländische Escadre unter Seegel gegangen sey, den Herrn Duchaffaud Befehl ertheilt habe, gleichfalls mit seiner Flotte auszulauffen. Vor wenigen Tagen wurde von den Vornehmsten des Adels, diesem Chef der Königl. Flotte eines der prächtigsten Festins gegeben. Hie ereignete sich das Unglück, daß eine Chaluppe worauf sich eine Familie befand, durch die übertriebene und voreilige Furchtsamkeit des Frauenzimmers, aus dem Gleichgewichte gebracht wurde, und umschlug, so daß nicht eine Seele gerettet werden konnte. Man versichert der Herr Marschall Graf von Broglio habe das ihm übertragene Commando an den See-Küsten von sich abzulehnen gesucht und erkläret, daß er lieber Commendant zu Metz verbleiben wolle.

Die neuesten Berichte aus Dünkirchen, melden noch nichts von dem

neulich erwehnten Königl. Befehl Kraft dessen alle daselbst in Beschlag genommene Engländische Schiffe confiscirt und verkauft werden sollen. Man vernimmt dagegen, daß die unter des Prinzen von Robeq Commando allda befindliche 4. Regimenter, den Dienst so eifrig versehen, als wenn man stündlich einen Ueberfall von Seiten der Engländer zu besorgen hätte. So besetzt dieser Haven ohnehin schon mit Artillerie ist, so hat man dennoch erst kürzlich wieder 400. neue Canonen probirt.

Livorno, den 30. May.

Das hiesige Handlungshauß von Otto Frank und Compagnie, hat von dem Capitain des im Jahr 1776. nach der Küste von Coromandel abgegangenen Schiffes Joseph und Theresia, von welchem war ausgesprengt worden als hätte es Schiffbruch gelitten, Briefe erhalten, in welchen er diesen Herren meldet, glücklich an dem Ort seiner Bestimmung angekommen zu seyn; die gleiche Nachricht hat auch das Hauß Recanati durch einen andern Canal erhalten.

Paris, den 28. May.

Am 2ten April ward in der dritten Enqueten-Kammer ein Proceß entschieden, wovon die Umstände folgende sind: „Es war die Frage von Gültigkeit dreyer Obligationen, (von welchen zwo durch nachherige Verträge bestätiget waren) die eine Wittwe Remi zum Besten ihrer beyden protestantischen Schwäger unterschrieben hatte. Sie waren Fremde, als sie die Schwestern der Wittwe Remi heyratheten, weil Lothringen, ihr Vaterland, damals Frankreich noch nicht gehörte; sie waren aber Französische Bürger geworden, als diese Provinz unter Französische Bothmäßigkeit gekommen war. Nach den verschiedenen Acten, deren eben Erwähnung geschehen ist, machte die Wittwe Remi, die gleichfalls in der protestantischen Religion erzogen war, dieselbe aber abgeschworen hätte, eine Schenkung aller ihrer beweglichen und unbeweglichen Güter zum Besten eines Namens Schmitz, ihres Vetters im zweyten Gliede, der zwar nicht ihr vermuthlicher Erbe, aber ein Catholik war. Diese Schenkung ward unter der Bedingung gemacht, daß der Donatarius alle Schulden der Wittwe Remi bezahlen sollte. Sie war 1776. datirt. Im folgenden Jahre starb die Wittwe Remi. Schmitz nahm sogleich Rescißionsbriefe gegen die drey Obligationen. Er behauptete, es wären dieselbe eine verlarvte Freygebigkeit, wodurch man die Gesetze gegen die Protestanten, die aus dem Lande ziehen, habe eludiren wollen; da die Schwestern der Wittwe Remi sich in der Fremde verheyrathet hätten, so wären sie deswegen in die von den Gesetzen verordneten Strafen verfallen, und unter andern unfähig geworden, ihren Verwandten zu erben, und einige Geschenke von ihnen zu bekommen, welches sich auch auf ihre Männer erstrecken müsse; da sie durch eine von ihrem Willen unabhängige Begebenheit Franzosen geworden wären, so könnte dieser Umstand nicht für sie angeführet werden; kurz, das Verbrechen eines Protestanten, der das Königreich verläßt, hänge ihm und seiner Nachkommenschaft einen Flecken an, der nicht ausgelöschet werden könne.„ Im Jahre 1768. erklärte der erste Richter (der Voigt zu Pfalzburg) die Obligationen für null und simulirt. Es ward davon appellirt, und das Parlament zu Metz erklärte sie

für gültig; dessen Ausspruch ward aber 1771. caßirt. Die Sache gelangte an das Parlament zu Paris, und ward bey demselben am 2ten April dieses Jahrs von der dritten Enqueten-Kammer gerade so entschieden, wie von dem Parlament zu Metz geschehen war. Ja man gieng noch weiter. Die Kammer glaubte, sie müsse sich dieser Gelegenheit bedienen, um sich mit den Mitteln zu beschäftigen, den Protestanten ihren Civil-Stand wieder zu geben. Sie hat ihre Absichten den andern Kammern bekannt gemacht, und alle haben Deputirte ernannt, welche sich bereits verschiedenemal versammelt haben, um sich über diesen Gegenstand zu berathschlagen.

Hannover, den 2. Junii.

In unsern Landen wird auf Befehl vom Hofe eine neue Truppen-Vermehrung vorgenommen, weshalb man mit dem Werben einen lebhaften Anfang gemacht hat.

Warschau, den 27. May.

Heute vor acht Tagen war hier ein merkwürdiges Wettrennen: der Kronfeld-Commissarius, Graf Rzewuski, hatte mit dem Grafen Tomatis um 1000. Ducaten gewettet, daß er nicht mit seinem Engländischen Pferde innerhalb 25. Minuten von dem Garten des Fürsten Poniatowski auf der Neuenwelt bis an das Palais zu Willanow, so ungefehr anderthalb Deutsche Meilen ist, reiten würde. Dieses Wettrennen gieng also am obbemeldeten Tage vor sich, Vormittags um 10. Uhr. Der Graf Tomatis ritt das Pferd selbsten, und hat diesen Wettritt, wider aller und sein eigenes Vermuthen, in 19. Minuten geendiget. Der Sieger dieses Wettrennens hat bey dieser Gelegenheit von einer der vornehmsten Damen einen schönen Lorbeerkranz zum Geschenk bekommen. Das Fest, so der Rußisch-Kayserliche Ambassadeur wegen des Großfürsten, Alexander Pawlowitsch, am verwichenen Sonntage hier gegeben, ist eins von den prächtigsten gewesen, so man seit langer Zeit hier gesehen.

Unter denjenigen vornehmen Personen, welche gleich nach der Thronbesteigung der jetzigen Monarchin Portugalls, theils aus dem Exilio zurückgerufen, theils ihrer vieljährigen Gefangenschaft befreyet worden, ware auch der Ritter Anton Freira von Andrada Enserrabodes, welcher 20. Jahre in einem greulichen Kerker zubringen müssen, nach seiner Befreyung aber in den erhabenen Posten eines Großkanzlers des Königreichs eingesetzt worden. Dieser hohen Beförderung hat sich nachher der letzte Aßistent der Gesellschaft Jesu, D. Johann Gusmao, zu Nutzen gemacht, um durch den Canal dieses Herrn eine Bittschrift zu Gunsten seines Ordens zu seiner höchsten Beförderin gleichsam den Zutritt zu verschaffen. Er hat zu dem Ende gedachte Bittschrift vorgedachtem Herrn Großkanzler zugeschickt, und wir haben sie vor einiger Zeit in diesen Blättern angeführt; da nun erst seit kurzem ein Schreiben an Se. Excellenz, womit diese Bittschrift begleitet ware, bekannt worden, so wollen wir solches wegen ihres rührenden Inhalts gleichfalls anführen:

Monseigneur!

„Mit der unaussprechlichsten Freude habe ich aus den öffentlichen Blättern erfahren, daß Euer Excellenz Unschuld und Treue erkannt worden, und Dieselbe endlich die Dero Verdiensten schuldige Belohnung erhalten haben. Ihr Ruhm ist nicht verdunkelt worden, er ist jederzeit von denenjenigen, die Euer Excellenz sich zu nähern die Ehre gehabt haben, hochgeachtet worden, als Dero Tugenden zu Rom der erhabenen Stelle eines Bothschafters einen neuen Glanz, wo sich Dieselben so vortheilhaft auszeichneten, beyfügten: sie haben in Euer Excellenz jederzeit grosse mit einer gründlichen Gottseligkeit verbundene Talente anerkannt. Alle tugendhafte Leute sind Anfällen ausgesetzt gewesen; selbst aber ihre Unfälle sind die überzeugendeste Proben ihrer Tugend gewesen, indem, da sie solche nicht verdienet, sie sich haben überzeugen müssen,

daß Gott sich dergleichen Züchtigungen zu bedienen pflege, um ihre Tugend auf die letzte Probe zu setzen.

„Wenn aber dieser Gott tödtet, so machet er zu gleicher Zeit lebendig. Er hat dem ganzen Königreiche Portugall das Leben wieder gegeben, da er in den Personen Ihrer Allergetreuesten Majestäten Majestäten Unserer Königin und des erhabenen Monarchen, Ihres Gemahls, die Gerechtigkeit auf den Thron gesetzet hat.

„Die Unschuld kan zu den Füssen dieses Throns ihre Klagen bringen, sie ist versichert, daß ihre Thränen daselbst keine Donnerstreiche von Seiten eines erzörnten Richters, sondern Segnungen, die eine zärtliche Mutter über ihre Kinder auszuschütten pfleget, hervorbringen werden.

„Dieses machet mich so kühn, Euer Excellenz unterthänigst zu bitten, Dieselben geruhen, dieses Memoire zu den Füssen des Thrones zu legen: die Gnade, um die darinnen gebeten wird, ist nicht von der Art, von solchen Souverains, wie die unserigen, verworfen zu werden, welche um die Menschen zu beherrschen, keine andere Richtschnur, als die Gnade und die Gerechtigkeit haben.

„Euer Excellenz haben sich jederzeit eine wesentliche Pflicht daraus gemacht, der unterdrückten Unschuld zu Hilfe zu kommen: Dieselbe können dahero meine Bitte, und diejenige so vieler Diener Jesu Christi, auf die alle Unfälle seit einiger Zeit zusammen zu schlagen scheinen, nicht verwerfen, das gröste Uebel aber, und welches uns zugleich am empfindlichsten ist, ist dasjenige, daß ein ansehnlicher Theil des Erdkreises glaubet, daß wir uns solche durch Verbrechen, welche auch Barbaren nicht zu Sinne kommen könnten, zugezogen haben.

„Der wichtige Posten, den Euer Excellenz bekleiden, und zu welchem Dieselben durch Dero Tugenden erhoben worden, die Gunst, mit welcher Unsere Allergetreueste Königin, wie auch Unser Durchlauchtigste König Don Peter Dieselben beehren, werden Euer Excellenz zu einem so billigen Schritte kräftig ermuntern. Euer Excellenz sind von Natur bey Erblickung eines unschuldigen Unglücklichen gerührt; ich darf mir also schmeicheln, daß da ich mich im Gewissen keines Verbrechens schuldig finde, womit ich mir Dero Ungnade zugezogen haben könnte, Dieselben geneigt seyn werden, mich mit eben derjenigen Güte zu beehren, welche Dieselben in weniger stürmischen Zeiten für mich gehabt haben.

Monseigneur!

Euer Excellenz

Unterthänigst und gehorsamster Diener

Johann Gusmao.

Nro. 141. Samstag, den 13. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 1. Junii.

Es hat sich hier ein ganz besonderer Zufall ereignet, welcher gar vieles beytragen kan, zu erkennen, wie groß die Stärke einer heftigen Fantasie seye, und was sie für einen Einfluß auf den menschlichen Cörper haben könne. Nachdem der Cammerdiener des Herzogs von Bovadilla Joachim del Carretto wegen dem beträchtlichen Diebstahl von Juwelen durch den Strang sein Leben verlohren hatte, so wurde der Koch desselben in der zweyten Nacht nach der Execution von einem erschrecklichen Traum überfallen, in welchem es ihm schiene, daß der Gehenkte ihm anzeigte, daß er ihm bald folgen würde. Als er voller Schrecken erwachte, wurde er von dem heftigsten Fieber überfallen, und ob man wohl die kräftigste Arzney-Mittel anwendete, so wurde doch der Traum in die Erfüllung gebracht. Wenige Stunden hernach starbe er.

Paris, den 4. Jun.

Die Lage der Sachen zwischen uns und den Engländern ist so beschaffen, daß ein Staatskluger Ursache hat, sich zu verwundern, wie England es dahin hat kommen lassen. Die Engländer sahen von Anfang, welchen Weg wir einschlugen, und was sie nicht sahen, das hätte sie der Geist der Eifersucht, der uns trennt, lehren müssen. Innere Uneinigkeit war das einzige Mittel, wodurch wir Englands Grösse endigen, und uns von der Abhängigkeit, in der es unseren Handel hielt, losmachen konnten. England mußte wohl erwarten, daß wir seine Uneinigkeit mit America auf alle Art unterhalten würden, und dieses um desto mehr, da wir sahen, daß wir mit geringer Anstrengung der Kräfte unseren Feinden auf einige Jahre Beschäftigung geben, und unseren Handel vielleicht auf beständig über den ihrigen erheben könnten. Das einzige, vor das wir uns zu fürchten hatten, war ein rascher Pittscher Entschluß, damals, als unsere Westindische Inseln ohne Besatzung, unsere Kriegsschiffe unbemannet, und der Graf von St. Germain an der Spitze unseres Kriegs-Departements war, nach dessen System Frankreich in einem halben Jahrhundert keinen Krieg haben müßte, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen, welches im Ganzen mit der Denkungsart und den Jahren des Herrn von Maurepas gut übereinstimmte. England hingegen war damals in eben der Verfassung, worinn es sich itzo befindet, oder worinn es wenigstens vor 8. Wochen war. Ein Theil seiner Flotte zu Hause war ausgerüstet und bemannet; und in der Nachbarschaft unserer Westindischen Besitzungen befand sich ein starkes Geschwader, welches es nach der Eroberung von Neuyork unstreitig hätte brauchen können, um unsere Westindische Inseln anzugreifen. Auch giengen wir damals sehr langsam; läugneten, daß Herr Silas Deane mit anderen, als mit Kaufleuten, Unterhandlungen führte; behaupteten, Herr Franklin sey nach Paris gekommen, in den Vorlesungen unserer Academie der Wissenschaften Unterricht zu nehmen; verboten den Americanischen Capern unsere Häven, und übersandten Präsente an den Engländischen Hof. Unterdessen schickten wir

Besatzungen in unsere Westindische Inseln; rüsteten und baueten ein Kriegsschiff nach dem andern; versuchten, wie viel der Americanische Handel einbrächte, und ob Wahrscheinlichkeit da wäre, daß die Engländischen Colonien ihren Endzweck erreichen könnten, bis endlich der Unfall des Burgoynschen Corps die größten Bedenklichkeiten wegnahm, und England nun selbst Mine machte, sich mit den Colonien auszusöhnen. Damals konnten wir einen Schleyer abwerfen, den England nicht hatte durchschauen können oder wollen. Das letztere ist das Wahrscheinlichste; denn ohngeachtet wir uns jetzo nicht mehr gegen dasselbe verstellen, so nimmt es doch Anstand, einen Krieg anzufangen, den es vielleicht über seine Kräfte zu seyn glaubt. Es negotiirt noch immer mit unserem Ministerio, und es ist ein Fall da, wo die Verhütung eines Bruchs möglich ist, wenn es nämlich in Ansehung der Bourbonischen Häuser seine Navigationsacte aufhebt, und den Americanischen Colonien eine freye Handlung verstattet. Es wäre dieses vielleicht ein Weg, dieselben von neuem auf eine oder die andere Art mit England zu verbinden.

Londen, den 2. Jun.

Es siehet nunmehro in hiesigen Landen ganz ernsthaft aus. Vergangenen Sonntag, den 31sten, Morgens, ward von Hofe der Befehl gefertigt, auf alle Brittische Schiffe in den sämtlichen Haven der 3. Königreiche Beschlag zu legen, welcher noch einige Zeit dauren wird, um die Bemannung der Flotten und Geschwader, so unsere Regierung in die See stechen lassen will, möglichst zu beschleunigen. Dieser Befehl erstrecket sich aber nicht auf die ausländischen Schiffe und Fahrzeuge, und wird denselben keine Hinderniß bey ihrer Schiffahrt in den Weg gelegt. Bloß auf der Temse sind an besagtem Tage beyläufig 1000. Matrosen aufgehoben worden. Man macht sich auch Hoffnung, die noch erforderliche Anzahl von 9000. See-Leuten mit ehestem zu ihrer Vollständigkeit gebracht zu sehen. Dieser unerwartete Befehl hat Muthmassungen über Muthmassungen veranlasset, derer einige von der Wahrscheinlichkeit ziemlich abweichen, andere aber derselben näher kommen. Die Tages vorher aus verschiedenen Gegenden eingegangenen Berichte scheinen die Bestätigung mitgebracht zu haben, daß die Vorbereitungen Frankreichs feindselige Absichten wider England zur Triebfeder haben. Bey solcher Lage der Sachen erfordert die Klugheit, daß wir auf alle Fälle gefaßt seyn. Die Französische Flotte zu Brest soll, 21. Segel stark, nebst verschiedenen Fregatten sowohl, als das zweyte Geschwader zu Toulon, zum Auslaufen fertig seyn, und in der Gegend von Dünkirchen eine Armee von 30000. Mann versammelt werden. Nun ist es eine ausgemachte Sache, daß man hier gleich auf den Gedanken fällt, besagte Armee möchte zu einer Landung in England bestimmt seyn. Auf diese Nachricht sind unterschiedliche Regimenter regulirter Truppen und Militz nach den am meisten der Gefahr ausgestellten Küsten Engellands beordert, und die Küsten Schott- und Irlands gleichergestalt in Sicherheit gesetzt worden. Allem Ansehen nach, werden gleichwohl die Königl. Geschwader erst nach der Abfahrt der Französischen unter Segel gehen, um zu entdecken, wo dieselben hinaus wollen. Leute, welche den Hauptzweck Frankreichs näher ergründen wollen, vermuthen, diese Crone lasse ihre Truppen gegen die Küsten bloß in der Absicht anrücken, damit selbige zur Hand seyn, den Unternehmungen, die das Brittische Ministerium wider einige Gegenden der Französischen Monarchie im Schilde führen dürfte, Widerstand zu leisten. Wann wir das Betragen besagter Macht in ihrem wahren Lichte betrachten, so dürfte freylich unsere Crone die Frage aufwerfen, ob nicht in den von Seiten Frankreichs gethanen freundschaftlichsten Erklärungen und bündigsten Versicherungen, daß es sich mit den Händlen zwischen England und seinen Colonien keineswegs abzugeben schlüssig sey, sich nicht eine Falschheit äussere, da es mit eben denselben Colonien einen Handlungs-Tractat abgeschlossen, und mit

gnen sich in Verbindlichkeiten eingelassen hat, die für England weit nachtheiliger sind, als die Folgen, die aus einem öffentlichen Kriege mit besagter Macht entstehen möchten. Dem sey nun, wie ihm wolle, der Bruch scheint dermalen unvermeidlich, und mit jedem Tage ist man gewärtig, zu vernehmen, daß die Feindseligkeiten werden angehoben worden seyn. Nur dieses stehet noch zu erwarten, wer von beyden anfangen werde. Man nimmt es hier für bekannt an, daß das Brittische Ministerium von dem Madriter Hofe zuverlässige Versicherungen habe, daß der Catholische König das gute Vernehmen mit England aufrichtig zu unterhalten verlange. Unterdessen stehet zu besorgen, man verlasse sich gar zu stark auf diese Erklärung, da es möglich ist, daß Frankreich über kurz die Crone Spanien vermögen werde, mit ihm, Kraft des Bourbonischen Familienbundes, gemeinsame Sache zu machen.

Madrit, den 19. May.

Nach einem an unserm Hofe gehaltenen grossen Staats-Rath sind unserm Abgesandten an dem Französischen Hofe einige Depechen überschickt worden, welche wie man sagt, von grosser Wichtigkeit sind, und die Americanische Affairen betreffen. Das Ministerium untersucht auch ein Freundschafts- und Handlungs-Project, so von dem König in Marocco durch einen seiner Officiers zu Ceuta überschickt worden, um mit Spanien einen beyderseitigen vortheilhaften Tractat zu schliessen, wie es schon mit andern christlichen Mächten geschehen.

Calais, den 30. May.

Privat-Nachrichten aus England lassen einfliessen, man bemerke im ganzen Königreiche ausserordentliche Bewegungen, welche, ob sie gleich heimlich betrieben werden, nichts destoweniger thätig seyn, und eine fürchterliche Aussicht gewinnen. Es wird sogar hinzugesetzt, das Gerücht liefe, daß alle dermalen in den Haven Großbrittanniens vor Anker liegende Schiffe stündlich in Beschlag gelegt werden dürften, welches auf die Vermuthung führte, daß es nahe an der Kriegs-Erklärung sey.

Genua, den 20. May.

Es sind 3. Galeeren in der Rüstung, welche noch in diesem Monate wider die Africanischen Freybeuter auslaufen sollen. Zu gleichem Ende wird auch eine Pinke von der Compagnie U. L. Frau von guter Hülfe ausgerüstet. Man hat hier 4. Französische Schiffe gemiethet, die zu Villa-Franca 4000. Mann Königl. Sardinischer Kriegsvölker übernehmen, und nach Sardinien abführen sollen. Von 14. unterschiedlichen aus der Fremde in hiesigem Haven eingelaufenen Schiffen waren 12. mit Getraide befrachtet, so, daß der Preiß desselben etwas herunter gegangen ist; man besorget aber, er werde mit ehestem wieder steigen. Mit einem von Ragusa in 12. Tagen angekommenen Schiffe hat man zu vernehmen, daß, bey dessen Abfahrt aus der dortigen Bucht, ein Americanisches Caperschiff von 16. Canonen und 90. Mann Schiffsvolk nach der mittelländischen See unter Segel gegangen sey, und seinen Lauf nach der Levante gerichtet habe. Wir sehen der nächsten Post aus Spanien mit Sehnsucht entgegen, um zu hören, ob die Französische Flotte unter den Befehlen des Grafen von Estaing sich mit dem Spanischen Geschwader zu Cadix vereinigt habe. Einstweilen verlautet so viel, daß besagte Flotte vom 7ten auf den 10ten dieses auf der Höhe von Alicante und dem Vorgebürge Palos gesehen worden, und, uneracht des günstigen Windes, während den 4. Tagen eine sehr kleine Strecke abgemacht habe.

Haag, den 4. Junii.

Seit einigen Tagen ist der Päbstl. Herr Nuntius an dem Hofe zu Brüssel, Marchese von Busca, allhier angekommen, und den Hochfürstl. Statthalterisch. Herrschaften vorgestellt worden, welche Se. Excellenz huldreichst empfangen haben. Hochbelobter Herr hat sich heute von Höchstdenselben beurlaubet, um die übrigen vornehmsten Städte Hollands zu besuchen.

Düsseldorf, den 8. Junii.

Man muß zwar gestehen, daß die Schlösser von München und Mannheim,

die hiesigen und die von Benrath bey weitem übertreffen, dem ohngeachtet haben wir die Hoffnung hier nicht gänzlich aufgegeben, unsern Hof bisweilen hier zu sehen. Die hiesigen wie auch die Benrather Gärten werden wie gewöhnlich verschönert, und von Kriegs-Sachen hört man nichts neues.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey Sr. Majestät des Kaysers Zurückkehr von Prag ereignete sich folgendes: Als der Monarch zum Spitalthor gelangten, sahen Sie einen Unter-Officier von den Croaten unter einer Thüre stehen, den sie anredeten, und fragten: wenn sie aus ihrem Lande angekommen, und wie zahlreich sie wären? Nachdem der Unter-Officier auf diese Frage gehörig geantwortet hatte, befahl ihm der Monarch einen Gemeinen von seinen Leuten zu rufen. Dieß geschieht, und der Mann kommt sogleich gelaufen. Wie gehts? fragte der Monarch. Wie lebt ihr? Der Mann beklagte sich meistens über den Trank, weil gar kein croatischer Wein zu haben wäre; und ward während der Unterredung so dreiste, daß er Se. Majestät fragte; wie lange es noch anstehen soll, um sich mit den Feinden zu raufen? Der gütigste Fürst wies ihn zur Gedult an, beschenkte sie beyde und setzte seinen Ritt fort.

Se. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz haben, nach den neuesten Berichten aus Mannheim, den Prinzen Wilhelm von Pfalz-Birkenfeld zum General-Lieutenant der Infanterie, und den Prinzen Friederich Wilhelm zu Isenburg zum General-Lieutenant der Cavallerie zu ernennen geruhet.

Neuburg, an der Donau, den 5. Junii.

Gestern hat unsere Stadt über einige Gegenstände der Geometrie, Geographie, und Heraldik, die erste öffentliche Prüfung der adelichen Eleven des Churfürstl. Seminars in Gegenwart einiger vom Adel und der Churfürstl. Herren Professoren gesehen, und dabey den grossen Fleiß sowohl als die gute Fähigkeit der jungen Cavaliere mit allgemeinem Beyfalle beehret. Auf höchste zum gemeinen Wohl jederzeit abzielende Verordnung unseres gnädigsten Landesherrn ist jüngst ein Theil des Gebäudes des Churfürstl. Seminars den Adelichen zur besonderen Wohnung bestimmet, und ihnen ein eigener Lehrer zugegeben worden, welcher diese junge Genies nebst den ordentlichen Gegenständen der öffentlichen Schulclassen zu anderen ihrem Stande angemessenen Wissenschaften bilden, und Privatstunden dazu verwenden sollte. Dieser gnädigsten Verordnung erste Frucht nun ist die gestern an den Tag gelegte Probe der Gelehrsamkeit der Eleven.

Antwerpen, den 24. April.

Ich ertheile Ihnen die fröhliche Nachricht von der Fortsetzung des kostbaren und allgemein geschätzten Werkes, welches *Acta Sanctorum*, oder von seinem Anfänger dem gelehrten Jesuiten Bolland, gemeiniglich die Bollandisten betitelt wird. Die Herrn Cornelius de Bye, Jacob de Bue und Ignatz Hubens, welche schon die letzte Jahre vor Aufhebung der Gesellschaft Jesu an diesem Werke gearbeitet hatten, werden es nun fortsetzen, in der Abtey Couwenberg zu Brüssel mit zween regulirten Chorherren aus eben dieser Abtey. Sie versprechen bis nach Verlauf des 6. oder 7. Monats den 4. Band des Monats October ans Licht zu stellen. Wer diesen Band und die Fortsetzung verlangt, wird ersuchet, bey Herrn Fritz, Buchhändler in München sich frühzeitig zu melden.

Nro. 142. Montag, den 15. Junii. Anno 1778.

...ugspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
...it Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 31. May.

Am 26. dieses sollte in der zweyten ...ammer des Parlaments das Betragen ...s Generals Bourgoyne in dem un...ücklichen Vorgang bey Saratoga, wo ...mit seiner Mannschaft in Americani...e Gefangenschaft gerathen ist, unter...chet werden. Es hatte sich außer den ...elen Parlamentsgliedern eine solche ...enge Volks in dem Saal eingefunden, ...ß der Lord North, welcher etwas spat ...m, sich mit grosser Mühe durchdrin...n mußte, welches ihm eine Ueblichkeit ...erursachte, von welcher er sich erst nach ...ner halben Stunde erholen konnte. ...a zum voraus zu vermuthen war, daß ...ese Sitzung nicht ohne viele und hitzige ...ortwechsel ablaufen würde, ward den ...m...ehenden bedeutet, für diesesmal die ...ersammlung allein zu lassen; unge...htet der General Bourgoyne das Ge...entheil gewünschet hatte. Nun that ...an zuerst den Vorschlag, den Zustand ...nd die Lage der Armee vor ihrer Ge...ngenschaft zu untersuchen, und dann ...en General darüber zur Rede zu stellen, ...aß er so unvermuthet freygelassen wor...en und nach England gekommen sey. ...err Bourgoyne berief sich zuförderst ...uf gewisse Papiere, welche seine ganze ...ufführung am besten rechtfertigen könn...n; übrigens sey er auf sein eigenes ...nständiges Begehren frey gelassen wor...en, nachdem er dem Congreß die schrift...che Versicherung gegeben, sich auf je...esmaliges Verlangen in America wie...er einzustellen. Er las hierauf eine ihn ...etreffende Stelle aus einem Schreiben ...es Generals Washington an den Con...reß vor, worinn es heißt: „Was die verlangte Rückreise des Herrn Bourgoyne in sein Vaterland angehet, so kan ich versichern, daß er keine andere Absicht habe, als sich wegen gewisser gegen ihn ausgestreuter ehrenrührigen Beschuldigungen zu rechtfertigen.„ Hier brach er in die bittersten Klagen gegen die Minister aus, daß solche die Schuld des ganzen Versehens so schlechter Dings auf die Officiere und ihre Untergebene schieben, welche doch ihr Leib und Leben für den Dienst des Vaterlands treulich aufgeopfert haben. Ich bemühte mich, fuhr er fort, meine Aufführung nach Kriegsgebrauch untersuchen zu lassen; ich begehrte einen Kriegsrath, dieser wurde mir abgeschlagen; ich wollte mich meinem Könige zu Füssen werfen; aber der Weg zum Throne wurde mir auf allen Seiten versperret. Was bleibt mir übrig, um den Flecken einer so wichtigen Beschuldigung, als wäre America durch mich verlohren gegangen, abzuwaschen, als das Urtheil einer verehrlichen Cammer. Solche möge nicht blos über die so übel ausgeschlagene Ausführung der mir aufgegebenen Befehle, sondern über diese Befehle selbst entscheiden. Sie waren bestimmt und auf das genaueste beziehlet, mit dem Ausdruck: ohne Verzug nach Albany aufzubrechen. Man warf ihm ein, daß er nicht über den Hudsons-Strom hätte gehen sollen. Er erwiederte, daß solches mit Einstimmung des klugen Generals Frasers und sämmtlicher Officiere geschehen sey; weiter, daß er das verhinderliche schwere Geschütz nicht mit sich nehmen, sondern zu Ticonderago hätte lassen sollen; er antwortete: Der

General Philipps, als Befehlshaber der Artillerie, habe solches verlangt, und wer zweifelte an der Geschicklichkeit und Klugheit dieses tapfern Officiers. Gesetzt auch wir hätten ohne Geschütz Albany erreicht, wie würde man alsdann weiter vordringen, oder bey einbrechendem Winter in diesem Orte sich haben vertheidigen können?

(Der Beschluß folgt.)

Madrit, den 17. May.

Die Absicht, welche der Hof bey der Freygebung des Handels nach America vor Augen hatte, scheint völlig erreicht zu werden; der Handel in allen Provinzen wird lebhafter. Aus den Listen, die bey dem Indischen Departement eingegeben worden, erhellet, daß aus den 12. Häven des Königreichs, welchen diese Freyheit zu Theil worden, schon über 300. Schiffe ausgerüstet sind. Wenn diese ersten Expeditionen glücklich ausfallen, so wird dadurch eine allgemeine Nacheiferung entstehen, welche die vortheilhaftesten Wirkungen für die Monarchie haben, und dem Urheber dieser Freyheit, dem Minister des Indischen Departements, Don Galvez, ewigen Nachruhm verschaffen muß. Bisher war es nicht gebräuchlich, Eingebohrne von America zu Officierstellen unter den dortigen Truppen zu befördern; der König hat jetzt den Anfang gemacht, diesen Gebrauch abzuschaffen, und verschiedne gebohrne Americaner zu Officiers bey den Truppen in jenem Welttheile ernannt.

Wirklich zählen wir den 66sten Tag, daß unsere Silber-Flotte auf der Fahrt von Havanna begriffen ist, und doch hat sie den Haven zu Cadix noch nicht erreichet. Nicht nur allein wird sie gedachtermassen von keinem Kriegs-Schiffe aus besagtem Haven eingeholet, sondern es hat sogar der dasige Gouverneur, um die Neutralität gegen England ganz genau zu beobachten, einem von da auslaufen sollenden Americanischen Kaper andeuten lassen, er sollte sich ja nicht unterstehen, über die Engländischen Schiffe Beute zu machen, er sey dann weit von den Küsten Spaniens bis auf eine gewisse Seehöhe gekommen. Der Kaper gelobete, auf sein Ehrenwort, dieser Warnung nachzuleben. Es ereignete sich auch, daß er an dem Tage seiner Abfahrt einem schweren Britischen Kauffahrthey-Schiffe von Londen, so mit einer auf 450000. Piaster geschätzten Ladung nach Cadix segelte, aufstieß. Seiner gethanen Zusage getreu, begab er sich zu demselben, ließ den Capitain an sein Bord kommen, und behändigte ihm einen Brief an das Gouvernement zu Cadix, darinn er ihm meldete, wie er, kraft seines abgegebenen Ehrenwortes, dieses Engländische Schiff ungehindert dahin laufen liesse, ob er sich dessen gleich rechtmässig bemeisteren können. Ein Betragen, so den Engländeren sehr artig, vielleicht aber auch unnachahmlich vorkommen wird.

Bordeaux, den 19. May.

Ein zu Ende Februar, mit einer Ladung von 200000. Livres werth, von hier nach Carlstown abgefertigtes Schiff, der Düpre von St. Maur genannt, ist in hiesigem Haven zurück eingelaufen. Indigo und Reis für beyläufig 200000. Livres, sodann 550. Fässer Taback, die man 1. Million werth schätzet, machen seine Ladung aus. Der Capitain von besagtem Schiffe hat zu Carlstown ein anderweiteres Schiff gekauft, und solches mit einer Ladung von 800000. Livres hieher gebracht, gegen welche er 50. vom Hundert errichtet zu haben ausgesagt. Ein kleiner Engländischer Kaper hat sich jüngsthin dreyer Schiffe, die aus hiesigen Haven nach Boston absegelten, bemeistert. Da er sich verlauten lassen, er hätte von allen Schiffen, die nach Neu-England befrachtet würden, genaue Kundschaft, auch über dies versprochen hat, daß er eines nach dem andern anfallen wollte, so ist von allen hier befindlichen Engländern ein Verzeichniß gemacht worden, und hierauf hat der Herr Intendant dreyen unter

jenen, die in Verdacht standen, daß sie einen unerlaubten Briefwechsel führten, den Befehl zugehen lassen, die Stadt zu räumen.

Haag, den 6. Jun.

Es läßt sich vermuthen, daß das Mißvergnügen zwischen den Höfen zu Londen und Versailles endlich in einen öffentlichen Krieg ausbrechen werde. Wie die jüngsten Berichte aus England einfliessen lassen, so scheint das Brittische Parlament sich dermalen völlig mit solchen Vorbereitungen zu beschäftigen, die als Vorboten naher Feindseligkeiten angesehen werden mögen. Es sucht das unter den Straf-Gesetzen tief gebückte und in Ohnmacht eingeschränkte Irland enger an sich zu schlingen, und hat zu dem Ende einige alte harte Gesetze umgeschmolzen, welche dieser durch ein ungereimtes Regiment gedrückten Völkerschaft ihre bisherigen gerechten Beschwerden vergeßlich machen sollen. Nur Schade, daß diesem Projecte durch die Habsucht einiger Brittisch- und Schottländischen Handels-Leute noch die grössesten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden wollen.

Hannover, den 4. Junii.

Man hat bereits vermuthet, daß die Reise des Herrn General Lieutenants von Freytag nach Londen von Folgen seyn würde, und das bestätigt sich jetzt dadurch daß unsere sämtliche Regimenter die schleunige Ordre erhalten, sich sofort in marschfertigen Stand zu setzen, und die Compagnien nach dem Kriegs-Fuß vollzählig zu machen. Gleiche Ordre ist auch an den Artillerie-Train ergangen.

Breßlau, den 6. Junii.

Auszug eines Schreibens aus Oberschlesien vom 30. May.

„Ich bin bey der Armee gewesen, welche noch ruhig cantonirt; der Soldat ist voller Muth, alles ist im Ueberfluß vorhanden, Fleisch, Brod, Zugemüse, Bier und Brandtewein rc. welcher Soldat sollte damit nicht zufrieden seyn? Bürger, Bauer, kurz alle Einwohner leben in Ruhe und Sicherheit. Dieses sind Wahrheiten welche jedem bekannt, und ich würde solche auch nicht erst gemeldet haben, wenn nicht ein (auswärtiges) benachbartes öffentliches Blatt das Gegentheil davon erzählte. Dem Verfasser des gedachten Blattes muß es unbekannt seyn, daß wo Friedrich, unser grosser und geliebter König, sein Heer commandiret, niemals Mangel seyn kan.

Tettnang, den 31. May.

Der Oberste, Ritter von Oureille, Ritter des Brandenburgischen rothen Adler-Ordens und Großkreuz des Ritterordens zur Ehre der göttlichen Fürsehung, ist vermöge eines unter dem 15ten dieses aus der hohen Ordens-Canzeley unter dem höchsten und hohen Handzeichen Sr. Erlaucht, des regierenden Herrn Reichsgrafen zu Montfort, und des ersten Ordens-Großkanzlers, dann Sr. Königl. Majestät von Polen, und der Durchl. Republik würklichen geheimen Raths, Herrn von Gritsch Excellenz, ausgefertigten Brevets, in Betracht seiner ruhmvollen Verdienste und Qualitäten, zum würklichen geheimen Rathe und Vicekanzler für die nordischen Reiche, gedachten wegen seiner Institution so sehr ehrwürdigen und zum Gedächtnisse der glücklichsten Befreyung Sr. jetzt regierenden Königl. Majestät von Polen aus jenen wider Sr. Majestät geheiligten Person im Jahre 1771. ausgeführten Anschlägen gestifteten erlauchten Ritter-Ordens zur Ehre der göttlichen Fürsehung, ernannt worden.

Sulzbach, den 8. Junii.

Von Sr. Churfürstl. Durchlaucht sind an die Vorsteher der Archive dieses Fürstenthums Schreiben ergangen, des Inhalts, wie Sr. Churfürstl. Durchlaucht Absicht wäre, „zu mehrerer Sicherheit und Bequemlichkeit künftig alle alte Original-Urkunden und Documente, die

in den Archiven der Churfürstl. Länder zerstreuet aufbehalten werden, an einen Ort zusammen zu bringen, doch so, daß davon zum täglichen Gebrauche authentische Copeyen an den Oertern, wo die Archive jetzt sind, niederzulegen: Se. Churfürstliche Durchlaucht werde die Zeit und den Ort, welche sie darzu bestimmen, zu seiner Zeit anzeigen, und wolle indessen, daß getreue und verständige, bey den Kanzeleyen in Diensten stehende Copisten Abschriften davon nähmen, welche von Comitibus Palatinis, die Sr. Churfürstl. Durchlaucht geschworen hätten, collationirt werden sollen.,, Dieselbe Ordre ist auch an die Archivarien zu München, Mannheim, Neuburg und Amberg ergangen.

Bayreuth, den 10. Jun.

Vergangenen Pfingstmontag Abends zog in Südwesten ein Gewitter auf, welches nach 9. Uhr seine Richtung gegen hiesige Stadt mit so heftigen und unausgesetzten Blitzen nahm, daß die Luft so weit man sehen konnte, nur eine Flamme schien, und da man ängstlich auf zertheilenden Regen hofte, kamen Schlossen mit so fürchterlichen Sturm und Toben und in solcher Menge, daß man nicht anders glaubte, alle Elemente wollten mit einmal auf uns herab stürzen; in Zeit von etlichen Minuten war die Stadt, wie von den stärksten Schneestürmen gänzlich weiß bedeckt, die Schlossen lagen an manchen Orten zu 3. Schuh hoch; alle Fenster an der Mittagsseite wurden eingeschlagen, und Glas- und andere freystehende Häußer dermaßen zugerichtet, als ob sie ein Bombardement ausgestanden hätten, so daß der Schade an öffentlichen und privat Gebäuden sich in die Tausende erstrecket: Die Gärten sehen zerstört aus; die Fruchtbette wie eingetreten, und unter den entlaubten Bäumen, als ob ein Verhack sey gemacht worden. Doch ist der Anblick auf dem Felde noch betrübter. Unsere seit langen Jahren nicht so schön gestandene Fluhren sind ein trauriges Bild der Zerstörung, indem die Winterfrüchte gänzlich und ohne alle Hoffnung einer Wiedererholung zerschlagen, die Sommerfrüchte meistens, Hölzer und Obstbäume aber sehr stark beschädiget sind, und wo das Hagelwetter nicht geschadet, hat das Wasser in Feldern und Wiesen die grausamsten Verwüstungen angerichtet. Die Gegenden, welche dieses Hagelwetter getroffen, erstrecken sich auf viele Meilen, so daß bey Menschengedenken man keines so weit sich ausgebreiteten Wetterschlages sich erinnert, und ist vor allem die nahe Stadt Creusen zu bedauern, deren Inwohner sich noch nicht von dem großen Wetterschlag 1775. erholet, und jetzo abermalen das nämliche Schicksal gehabt haben. Zum Erstaunen vernimmt man, daß dieses Ungewitter schon zu Erlang mit gleicher und fast noch schrecklicherer Gewalt sich angefangen, denn nach den eingehenden Nachrichten haben allda die in ungewöhnlicher Größe gefallene Schlossen selbst zum Theil die Dächer eingeschlagen und unbeschreibliches Schrecken und Verwüstung verbreitet.

Frankfurt, den 11. Jun.

Aus Staatsschriften, politischen und gelehrten Zeitungen ist bekannt, was eine gewisse Marquise von Favras, eine vom Herrn Fürsten Carl Ludwig zu Anhalt-Schaumburg aus einer durch priesterliche Trauung vollzogenen, übrigens aber wegen Abgang wesentlicher Erfordernissen ungültigen Ehe erzeugte Tochter, für eine Klage gegen diesen Fürsten, und für eine auf 164. tausend Thaler sich belaufende Abfindungs-Forderung vor drey Jahren bey dem Kayserlichen Reichshofrath angebracht habe. Dieser hat nun besagte Klägerin alles Ernstes angewiesen, sich des Fürstlichen Namens von Anhalt, Titels und Wappens sowohl vor Gericht als ausser Gericht zu enthalten, und die weitere Ausbreitung einer Druckschrift, welche besagte Marquise zur Widerlegung zweyer Pütterischen Bedenken ausgestreuet hatte, auf das nachdrücklichste verboten.

Nro. 143. Dienstag, den 16. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 10. Junii.

Durch einen jüngsthin aus Rom hier eingetroffenen Eil - Bothen hat man die angenehme Nachricht erhalten, daß endlich den 1sten dieses, von Sr. Päbstl. Heiligkeit die Cron Cardinats - Promotion vorgenommen, und bey dieser Gelegenheit (Titl.) Se. Excellenz Herr Graf Joseph Batthiany, Fürst Primas in Hungarn, wie auch (Titl.) Herr Graf von Frankenberg, Erz - Bischof zu Mecheln, zur Cardinalswürde erhoben worden sind.

Prag, den 30. May.

Hier folgt Sr. Majestät des Kaysers allergnädigste Verordnung an alle Dero Truppen, die Remedur aller Excesse betreffend; und diese allerhöchste Willensmeynung ist nicht nur bey der ganzen Armee bekannt gemacht, sondern durch Se. Excellenz, den Herrn Oberlandes-Commissär, Grafen von Klary, in eben der Absicht auch an alle Kreis - Aemter, Stadt - Hauptleute, und an alle Orts-Obrigkeiten abgelassen worden, des Inhalts:

„ Da schon mehrere Klagen eingekommen, daß die Regimenter besonders in der Vorspann excediren, ihre Proviant - Wägen zu andern Gebrauche verwenden, sehr viele Bothen und Pferde abfordern, häufige Ordonanzen auf Bauren - Pferden abschicken, und zwar ohne es zu bezahlen oder zu quittiren, um es nicht zu sehr an Tag kommen zu lassen, auch daß einige unentgeltlich oder gegen einen von ihnen selbst gesetzten Preis Zugemüse fordern: so bin ich fest entschlossen, dergleichen Unfug nicht mehr zu dulden. Es soll also an alle Regimenter der geschärfte Befehl hinausgegeben werden, daß ich solche Bedrückung des Besitzers und Landmannes hinführo ernstlich abgestellt wissen will; und da an derselben Erhaltung alles gelegen ist, so werde ich diejenigen, welche dergleichen Ausschweifungen und Bedrückungen begehen, aufs schärfste ansehen, wie auch einen jeden Officier, der entweder für sich selbst ein schändliches Interesse und Bauernschinderey, oder auch nur durch seine Untergebenen zu veranlassen gestattete, mit der Cassation unnachsichtlich bestrafen lassen. Die Officiere haben also dem gemeinen Manne aufs schärfste nachzusehen, damit er unter keinem Vorwand seinem Hausmann einigen Schaden verursache, und soll jeder, der einen Exceß begeht, zum Beyspiele anderer, öffentlich, gemessenst und empfindlichst bestrafet werden. „

„ Da aber unmöglich vorherzusehende Fälle sich ereignen können, wo Regimenter und besondere Corps auch ausserordentliche Vorspann sich in der Geschwindigkeit beyschaffen müssen; so sind solche in dergleichen Fällen ordentlich zu quittiren, und von dem Commandirenden richtig aufzuschreiben, mit den Ursachen, warum und zu welchem Ende, und wie stark selbige abgefordert worden. Er hat solches hernach in seinem Berichte anzuführen, und sich auszuweisen, daß er die Vorspann wirklich nöthig gehabt habe. Dieses werden sie an alle ihre Untergebenen bekannt machen, und der Generalität und den Officieren ganz besonders auftragen, daß sie auf ihre Diener ein obachtsames Augenhaben sollen, indem sie selbst für deren

Ausschweifung, wenn sie selbige wissentlich dulden, zu haften haben. „

Haupt-Quartier Brandeis, den 15. May 1778.

Böhmen, den 31. May.

In Prag kommen neuerdings eine Menge Pferde an, die gegenwärtig auf der Neustadt, in den abseitigen Gassen, in doppelten Reihen stehen. Gestern sind deren 400. Stück aus Bayern, alle von dem schönsten Schlage, daselbst angekommen. Mit einer neuen Recrutirung hat es ebenfalls seine Richtigkeit, und eine Lieferung von 20000. Bandagen (Gebänden) ist zur schleunigsten Beförderung angeordnet. Zwar stehen beyde Kayserl. Königl. Armeen, sowohl die im Leutmeritzer als die im Königgrätzer Kreise, annoch ruhig in ihren Cantonirungen, aber doch so, daß sie beyde zu allen Stunden marschfertig sind, und sich niemand entfernen darf.

Brünn, den 1. Junii.

In Ollmütz ist nun ein neuer Befehl bekannt gemacht worden, daß sich jeder mit Lebensmitteln auf 4. Monate versehen soll. Alle Hauß-Innhaber und Innwohner sind befehliget, ein Verzeichniß von ihrem Vorrath einzureichen; und wer nicht im Stande ist, sich solchen anzuschaffen, wird aufgeschrieben. In der ganzen Gegend um gedachte Stadt herum wird alles Horn- und anderes Vieh gleichfalls aufgeschrieben, und wird im nöthigen Falle nach der Vestung gebracht werden. Täglich werden Canonen auf die Schanzen aufgeführt; und das Ab- und Einmarschiren der Regimenter ist etwas gemeines. Gestern sind 40. preußische Deserteurs, meistens Ausländer, daselbst angekommen.

München, den 13. Junii.

Folgende, das wechselseitige Commercium zwischen den Pfalz-Neuburgisch- und Sulzbachischen Landen, dann dem Herzogthum Bayern und der Ober-Pfalz betreffende Verordnung ist d. d. Sulzbach den 9ten May 1778. ergangen: 1) diejenigen Pfalz-Sulzbachischen Unterthanen, denen die Handelschaft mit Vieh oder andern Kram-Waaren concedirt ist, sollen, im Falle selbe mit ihren führenden Waaren in die Herzogthümer Bayern, der Obern-Pfalz und Neuburg zu handeln gedenken, sich bey der Churfürstl. Hof-Cammer in Sulzbach melden und gewärtig seyn, daß jedem derselben zur Legitimation, daß sie dasige Unterthanen und berechtigte Handels-Leute sind, das nöthige Certificat unentgeltlich ertheilet werden. Wie dann 2) denen aus den Herzogthümern Bayern, der Obern-Pfalz und Neuburg kommenden Unterthanen, wenn solche mit den gleichmäßigen vorgeschriebenen Handels-Certificaten versehen sind, der Verkauf ihrer bey sich führenden Waaren und Vieh in dasigem Herzogthum ungehindert zu gestatten ist. Wohingegen 3) alle übrige fremde und ausländische Commercianten schuldig und verbunden bleiben, die gewöhnliche auf Jahr und Tag gültige Handlungs-Patente bey dasiger Churfürstl. Hof-Cammer nachzusuchen, ausser welchen dieselbe von ihren Waaren bey Strafe der Confiscation nicht auf das mindeste im Lande verkaufen, noch weniger damit hausiren dürfen.

Paris, den 5. Junii.

Herr von Voltaire ist in der Nacht vom 30. auf den 31. May aus der Zeit in die Ewigkeit gegangen. Man hat seinen Leichnam eröfnet, und seine Blase ist vollkommen verdorben gefunden worden. Der Herr von Vilette hat sein Herz verlanget, das er in eine expresse verfertigte guldene Schachtel hat einschliessen lassen. Da die zur Einbalsamirung gebrauchte Materien den Platz der Eingeweyde ersetzet, so wurden dem Leib seine gewöhnliche Kleider angethan, derselbe in eine Post-Kutsche gesetzet, und er ist am Sonntag Abends um 10. Uhr weggeführet worden. Abbe Mignot ist in einer andern Kutsche nachgefolget. Dieser Abt und die Dame Denis sind die Universal-Erben des Herrn von Voltaire. Man will wissen, der Herr Mignot habe den Leichnam nach seiner Abtey von Scellieres, in dem Kirchspiel von Troyes, abführen lassen, wo er glaubt Credit genug zu finden, um ihne bestatten zu können; er soll auch zu dem Ende mit einem Befehl vom Hof versehen seyn. *)

*) In einer andern Nachricht heißt es, daß er auf sein Land-Gut in Fernay geführt worden seye, um daselbst begraben zu werden, weil es schiene, daß die Geistlichkeit wegen seiner **Begräbniß** in dieser Hauptstadt **Schwürigkeiten** machen würde. Es wird auch in dieser Nachricht angeführt, daß er sich sein Lebens-Ende selbst befördert habe, da er eine zu starke Dose Opium um seine Schmerzen zu lindern, eingenommen habe.

Auszug eines Briefes aus Bordeaux, den 19. May.

Man hatte beschlossen, alle hier befindliche Engländer fortzuschicken; weil aber der Marschall von Mouchy den König versichert hat, daß er für alle hier ansäßige Engländische Kauf-Leute stehe, so ist an den Intendanten Ordre ergangen, nur diejenigen gehen zu heissen, die keine Häuser haben. Er hat also vier Kaufleute von dieser Gattung zu sich entboten, und hat ihnen den Willen des Hofes bekannt gemacht. Ein von hier vor drey Wochen abgegangenes, dem hiesigen Kaufmanne Batteux gehöriges Schiff, das nach dem Cap segeln sollte, ist einem Engländischen Schiffe begegnet, welches dasselbe angehalten hat. Ein Theil der Englischen Besatzung begab sich auf das Französische Schiff, und gebot dem Capitain mit auf die Brust gesetzter Pistole, alle Briefe, die er bey sich habe, zu zeigen. Man entsiegelte selbige ohne Unterschied, und sagte endlich dem Capitain, er sey glücklich, daß man nichts verdächtiges gefunden habe.

Schreiben aus London, den 4. Junii.

Morgen wird der König die gegenwärtige Sitzung des Parlaments durch eine Rede, auf deren Inhalt jedermann sehr begierig ist, endigen. Die vor den Dienst des gegenwärtigen Jahres verwilligte Subsidien belaufen sich auf 14. Millionen 342. tausend 489. Pfund Sterling 9. Schl. 4. und 3. Viertel Penc. Die Mittel um sie aufzubringen betragen nur 13. Millionen 879. tausend 413. Pfund Sterling, hierunter ist aber die als eine ausserordentliche Subsid. verwilligte Million nicht begriffen, welche die Bank, wenn es der Fall erfordert, vorschiessen muß.

P. S. Eben da ich meinen Brief versieglen wollte, sagt man mir, daß General Howe vor ein paar Stunden würklich angekommen seye; (also doch nicht schon am 29sten May, wie öffentliche Blätter ganz unrichtig gemeldet. Die Ankunft des Schiffes, der Lord Howe genannt, hat vermuthlich diesen Irthum veranlasset.) Mit einem Schiff, welches von Gibraltar in der Themse eingelaufen, will man die Nachricht erhalten haben, daß sich die Toulonen Flotte mit jener von Cadix vereiniget und eine Belagerung dieser Vestung zu befürchten stünde. rc.

Aus dem Brandenburgischen, den 6. Junii.

Es will aus der fortdauernden Verzögerung gegenwärtig niemand mehr einige Hoffnung zur Beybehaltung des Friedens herleiten, sondern alles ist jetzt für den Krieg gesinnet. Unsere ganze Armee ist nun mit allem, was dazu erforderlich ist, im completesten Stande, und unsere Cavallerie hat durchgängig ausgesuchte, schöne und dauerhafte Pferde. Obgleich zu diesem Feldzuge noch einmal so viel Train-Pferde, als im vorigen Kriege, haben herbeygeschaft werden müssen, so sind dennoch einigen Lieferanten einige tausend Stück Pferde, als zur Zeit überflüßig, abgesagt worden.

Warschau, den 30. May.

In der Nacht vom Freytag zum Sonnabend hat eine Bande Spitzbuben die hiesige Pauliner-Kirche ihrer größten Schätze beraubet, indem sie von den Altären der daselbst befindlichen Heiligen alles Silber-Geschirr und andere Kostbarkeiten geplündert und mitgenommen. Man hat zwar noch am Sonnabend einige von diesen Kirchenräubern hinter Prag ertappet, aber von dem gestohlenen Silber wenig wieder bekommen.

Frankfurt, den 12. Junii.

Aus Gedern hat man Nachricht erhalten, daß allda den 7ten dieses das feyerliche Ehe-Verlöbniß des regierenden Herrn Herzogs zu Sachsen-Meinungen Durchlaucht mit der Durchlauchtigsten Prinzeßin Louise zu Stollberg-Ge-

dern, zur größten Freude beyder Hochfürstlichen Häuser, vollzogen worden.

Zweyte Fortsetzung des Nro. 139. abgetheilten Freundschafts = Gewährleistungs = und Handlungs = Tractats zwischen Sr. Catholischen Majestät, und Ihro Majestät der allergetreuesten Königin.

3) Zufolge eben dieser alten zwischen den beyden Cronen geschlossenen Tractaten und der vorhergehenden, so sich darauf beziehen, und in der Absicht, den Sinn derselben zu erläutern, und solche noch mehr zu bekräftigen, verpflichteten sich Ihre Catholische und allergetreueste Majestäten, gegenseitig und in gehöriger Form, zu einer gegenseitigen Garantie aller ihrer Besitzungen in Europa und den nächstgelegenen Inseln, mit Innbegriff der Gerechtsamen, Privilegien und Freyheiten, deren sie gegenwärtig geniessen, und in Ansehung ihrer Besitzungen in America, bestätigen und bekräftigen sie aufs neue die Garantie und andere im 25sten Artikel des am 13ten Jäner 1750. geschlossenen Gränz-Tractats festgesetzten Puncte; mit Vorbehalt der Einschränkung, daß die Demarcations = Linie besagter Gränzen in Süd = America nach dem im Präliminar-Tractate vom 1sten Weinmonat 1777. stipulirten Fuß verstanden werden solle, und besagter 25ster Artikel des Tractats vom Jahre 1750. ist folgenden Innhalts:

„ Zu mehrerer Sicherheit dieses Tractats haben sich beyde hohe Contrahenten dahin einverstanden, einander gegenseitig alle Gränzen und nächstanstossenden Gegenden ihrer Besitzungen in Süd-America zu garantiren, so wie hier oben stipulirt worden ist, wobey jeder von beyden Theilen sich verpflichtet, den andern gegen allen Angriff und Einfall, worinn solcher auch bestehen möge, zu unterstützen, bis derselbe wieder in völligen und freyen Besitz der usurpirten Länder gesetzt oder diese Wiedereinsetzung so viel als richtig sey; und soll diese gegenseitige Garantie und Verpflichtung in Ansehung der See = Küsten und benachbarten Länder in Betreff Ihrer allergetreuesten Majestät für das ganze Land, durch welches der Fluß Orinoco durchzieht, und von Castillos bis an die magellanische Meerenge; in Betreff Sr. Catholischen Majestät aber für die beyden Ufer des Amazonen = Flusses oder Maragnon und von besagtem Castillos bis an den Haven von Santos verstanden werden. In Ansehung des innern Theils von Süd = America aber soll die gegenseitige Garantie und Verpflichtung uneingeschränkt, und jede der beyden Mächte schuldig seyn, bey einem Einfalle oder Empörung ihrem Bundesgenossen bis zu gänzlicher und friedlicher Wiederbesitzung der angefallenen oder empörten Länder Hülfe und Beystand zu leisten. „

4) Wenn eine der beyden contrahirenden Mächte mit einer andern europäischen Macht in Krieg gerathen sollte, ohne daß ein Einfall in irgend ein Land und Gebiet, noch ein Eingriff in die Gerechtsame, so im vorhergehenden Artikel enthalten sind, geschähe, so soll in diesem Falle die andere Macht, die in besagtem Kriege nichts zu thun hat, nur dazu verbunden seyn, in allen zu ihrer Besitzung gehörigen Ländern, Häven, Gewässern und Küsten die genaueste Neutralität zu beobachten und halten zu lassen, und die gegenseitige Hülfe und Vertheidigung der gegenseitigen Staaten für die Ereigniß eines wirklichen oder offenbar bevorstehenden nahen Einfalles in die garantirten Besitzungen vorzubehalten, wozu sich die hohen Contrahenten verpflichten, mit dem gehörigen förmlichen Versprechen, ihre dadurch entstandenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, ohne jedoch wider die zwischen besagten Contrahenten und den andern europäischen Mächten vorwaltende Tractaten zu handeln.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

In Sachsen hat alles noch ein kriegerisches Ansehen. Die Schanz = Arbeiten um Dresden dauern fort, die Lieferungen aber aus den Kreisen geschehen nicht mehr so stark wie vor einigen Wochen. Man behauptet durchgängig, daß die Unterhandlungen abgebrochen, und daß Se. Königl. Preußische Majestät von Rußland die tractatenmäßige Hülfe verlangt hätten.

Nro. 144. Mittwoch, den 17. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wir haben in den gestrigen Blättern die von Ihro Päbstl. Heiligkeit in dem den 1. Junii gehaltenen geheimen Consistorio creirte und publicirte Cardinäle, so zu dieser hohen Würde von Sr. Kayserl. Majestät, und Ihro Majestät der verwittibten Kayserin Königin ernannt worden, angeführt; die übrige so mit dem Purpur beehret worden, sind folgende:

Monsig. Francesco Saverio Delgado, Patriarch beyder Indien und Erzbischof zu Sivilia ernannt von Sr. Catholischen Majestät; Monsig. Domenico de la Rochefoucauld, Erzbischof in Rouen, ernannt von Sr. Allerchristlichsten Majestät; Monsig. Tommaso Maria Ghilini Erzbischof zu Rodi und Secretarius della Sacra Consulta; Monsig. Carlo Giuseppe Filippo de Martiniana, Bischof zu S. Giovanni de Morienne in Savoyen, ernannt von Sr. Sardinischen Majestät; Monsig. Lodovico Renato Edoardo de Rohan Bischof zu Canope in partibus, und Coadjutor in Straßburg, ernannt von Sr. Majestät dem König in Pohlen; Monsig. Ferdinando Sosa a Sylva Primario Principale der Kirche in Lisabon, ernannt von Ihro Majestät der allergetreuesten Königin; Monsig. Giovanni Cornaro, Gouverneur zu Rom für die Durchlauchtigste Republik Venedig, und Monsig. Romualdo Guidi, Precettore dell' Ordine, ed Arcispedale di S. Spirito.

Aus dem Brandenburgischen, den 7. Junii.

Dem Vernehmen nach ist die Armee des Königs in Ordre de Bataille gerückt, und zwar auf diese Weise: Der Erbprinz von Braunschweig commandirt die erste Linie und die ganze Armee als General en Chef; unter ihm soll der Prinz Friedrich von Braunschweig den rechten, der General von Stutterheim den linken Flügel, und der General von Ramin das Centrum commandiren, weiters commandiret der General Tauenzien die zweyte Linie, und unter diesem der General Falkenhayn den rechten, der General Tadden den linken Flügel, und der General von Renzel das Centrum; der Prinz von Preussen stehet mit seiner Brigade unter dem General Tauenzien. Uebrigens ist die Armee noch ganz ruhig. Man glaubt aber, daß diese Ruhe von keiner langen Dauer mehr seyn wird, da 4000. Wägen vom Land zur Armee entboten sind, und befohlen ist, auf 10. Tage Fourage mit sich zu nehmen. Die in Berlin stehenden Regimenter haben in voriger Woche das heilige Abendmahl empfangen, welches gewöhnlich geschiehet, wenn die Königlichen Armeen ins Feld rücken. Man sagt, daß das Corps des Generals Möllendorf, welches nach Cotbus auf-

gebrochen ist, nach Sachsen bestimmt sey.

Französische Gränze, den 6. Junii.

Frankreichs Krieger stehen grösten Theils muthig auf den Küsten, und erwarten mit Ungedult die Ausforderung, mit welcher die Engländer noch weislich zurück halten, ohne jedoch die Französischen Schiffe, welche ihnen Anlaß zum Mißvergnügen geben, inzwischen zu schonen. Dauert dieses noch lange fort, so ist leicht zu errathen, welcher Theil endlich dem andern den Krieg ankündigen werde.

Londen, den 5. Junii.

Se. Majestät der König erhoben Sich den 3ten dieses in das Parlament, gaben Dero Einwilligung zu den Bills, betreffend die Anweisung jährlicher 4000. Pfund Sterling für den Grafen von Chatam, auch zu jener in Ansehung der Römisch-Catholischen, u. s. w. endigten sodann die Sitzung mittels einer Rede, und verlegten solche auf den 14ten künftigen Julii. Nach vorgedachter Bill wird 1) fürs künftige kein Catholischer Bischof oder Priester gerichtlich verfolgt werden; 2) stehet einem jeden Catholischen nunmehro frey, in England oder anderen darzu gehörigen Provinzen Schulen zu halten, und junge Leute in Unterricht, Aufsicht und Erziehung zu nehmen, worauf sonst beständige Gefängniß-Strafe stand; 3) können die Catholischen fürs künftige Land, Lehne und Erbgüter, nach dem Rechte der Erstgeburt, erben, und jüngere protestantische Brüder oder Linien sie nicht weiter ausschliessen; 4) können die Catholischen künftig liegende Gründe, Land-Güter und Lehne ankaufen und besitzen; 5) sollen den Catholischen alle bisher noch nicht klagbar gewordene Ansprüche auf Land und Erbe vorbehalten seyn, als wären die Parlaments-Acten in dem 11ten und 12ten Jahre unter der Regierung Königs Wilhelm des Dritten nie im Daseyn gewesen.

Am 4ten dieses kam der König ins Oberhaus, und nachdem die Glieder des Hauses der Gemeinen dorthin beschieden worden, endigte er die gegenwärtige Sitzung mit einer Rede vom Throne, in welcher er den Parlaments-Gliedern sagte: „daß er es nach einer so langen und mühsamen Verwendung für das öffentliche Wohl dienlich erachte, ihnen bey gegenwärtiger Jahreszeit auf einige Zeit einige Muse zu schenken, und zugleich für ihren gegen die Ehre der Crone gezeigten Eifer zu danken. Sein Verlangen, die Ruhe in Europa zu erhalten, sey stets das nämliche und würklich aufrichtig gewesen; stets sey die wichtige Beobachtung der Tractaten und das Völkerrecht die Richtschnur seiner Handlungen, und seine vornehmste Sorge die gewesen, daß er fremden Mächten keine Ursach zum Unwillen geben wollen; „diejenige Macht also, durch „welche diese Ruhe jetzt gestöhrt werde, „habe die unglücklichen Folgen des Krie„ges bey ihren Unterthanen und bey „der Welt zu verantworten.„ Er sehe sich durch seines Parlaments-Standhaftigkeit und Unterstützung jetzt in dem Stand, jedem sich ereignenden Falle entgegen zu gehen, er traue auf seine tapfere Flotte und Armee, und auf den treuen Eifer der bewaffneten Nation, daß unter dem Beystande der Göttlichen Vorsicht alle feindliche Unternehmungen vernichtet, und seine Feinde würden überzeugt werden, „wie gefährlich es „sey, die Kräfte und den Muth Gros„brittanniens zu reitzen.„ Nachdem er hierauf den Herren des Unterhauses für die bewilligten Subsidien den gebührenden Dank abgestattet, erklärte der Lord-Canzler, daß das Parlament auf des Königs Befehl bis auf den 14ten Julii solle prorogirt seyn.

Der Tractat mit Frankreich und America ist jetzo unterzeichnet; alle Aussöhnung ist also zu Ende. America kan jetzo nicht ohne Frankreich Friede mit England machen.

Genua, den 4. Junii.

Die Berichte aus Londen enthalten, ausser den immerwährenden Kriegs-Rüstungen und Parlements-Strittigkeiten, noch nichts erhebliches. Aus dem unbeschreiblichen

Aufwand, den erstere verursachen, ist indessen abzunehmen, wie unerschöpflich die Quelle des Reichthums in diesem Reiche seyn müss.

In einem öffentlichem Blatt werden noch einige Umstände der letzten Lebensstunden des Herrn Voltaire, wie auch was sich mit seiner Begräbniß ereignet, bekannt gemacht, mit dem Zusatze, daß es in der Wahrheit gegründet seye, und besteht in folgendem:

Er klagte seit einigen Tagen über heftige Seiten-Schmerzen, und auch solche in der Blase, man verbot ihm daher alle hitzige Speisen und Getränke, allein dem ohneracht trank er letztern Montag, weil er arbeiten wollte, 25. Tassen Caffee, dies brachte einen heftigen Acces, er konnte nicht schlafen; der Herr Marschall von Richelieu, welcher ihn besuchte, rieth ihm Opium, und sandte ihm 3. präparirte Dosen, allein er hatte nur was weniges genommen, als man das Gläsgen beyseits schaffte. Allein es sey nun, daß das Opium, oder der innerliche Brand diese Schwäche verursachte, so lag der Patient bey 36. Stunden in einer Art von Schlafsucht. Nachher aber kam er wieder zu sich selbst, und behielt den Kopf und Sinnen frey bis an sein Ende. Er ward zuweilen ungeduldig, zuweilen böse, und wünschte mit Hitze noch 24. Stunden länger zu leben, er versuchte zwey Briefe zu dictiren, konnte sie aber nicht zu Ende bringen, einer war an Herrn Tronchin.

Man gab dem Herrn Abbe Gauthier von diesen Umständen Nachricht, er kam mit dem Pfarrherrn von St. Sulpice begleitet, es war Abends um 10. Uhr; diese Herren naheten sich dem Krankenbette, und sagten ihm die Gottheit zu erkennen, allein der Kranke sammelte alle seine Kräfte, um diesen Herren ganz vernehmlich und entschlossen zu sagen: Sie sollten ihn ruhig sterben lassen, worauf sie sich ohne weiters wegbegaben. Einige Minuten vor seinem Ende fühlte er sich selbst den Puls, und gab mit dem Kopf ein Zeichen, daß es aus sey, worauf er um 11. Uhr verschied.

Die Anverwandte erkundigten sich bey dem Pfarrherrn von St. Sulpice wegen der Beerdigung, allein seine Antwort war, er werde nichts thun, ohne Befehl von dem Herrn Erzbischoff, und dieser verbot den Verstorbenen in geweihte Erde zu begraben; die Freunde auf dies hielten seinen Tod geheim, sie liessen ihn am Sonntag öffnen, da man dann die Eingeweide und die Blase von dem Brand angegriffen fand, die übrige Theile aber sehr gesund.

Darauf wurde der Leichnam balsamiert; der Herr de Villette behielt das Herz auf, die übrige Eingeweide wurden durch den Todtengräber von St. Sulpice, mediantibus illis heimlich begraben, und dann zog man dem balsamirten Leichnam einen Nachtrock an, setzte ihm eine seiner gewöhnlichen Mützen auf, setzte denselben in seine Kutsche, band ihn vest, und spannte Post-Pferde vor, empfahl ihn schlafen zu lassen, und nahm die Strasse nach Lyon.

Auf diese Art hat man auch denen Schwierigkeiten vorgebogen, welche der Herr Bischof von Annecy bereits wegen der Beerdigung zu Ferney veranstaltet hatte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 29. May starb zu Eßelwang im Sulzbachischen Frau Sidonia Sophia Charlotta Seidlin, eine gebohrne Langin, im Kindbette. Sie war 1741. den 24. Nov. gebohren. Deutschland hat an ihr eine Dichterin verlohren. Die Sammlung ihrer hinterlassenen Schriften, theils Gedichte, theils Briefe und prosaische Aufsätze, welche bis Michaelis, vielleicht auch später, gedruckt erscheinen soll, wird das Publicum davon überzeugen.

Beschluß desjenigen was in den vorgestrigen Blättern unter der Aufschrift London, angeführt worden.

Herr Bourgoyne antwortete auf gewisse Vorwürfe die ihm in Betreff der Wilden gemacht worden, als welche er in Königl. Dienste genommen hatte, und die so erschrecklich gehanset, geschunden und in dem Lande gesenget und gebrennet haben sollten. Die Verbindung mit den Indianern war seiner Meynung nach ein nothwendiges Uebel, ohne welche

sie sich mit dem Congresse eingelassen haben würden, der sich alle Mühe gegeben, sie durch Geschenke auf seine Seite zu bringen. Er tadelte aber den Mylord Germaine, der nachgehends die Anführung derselbigen einem ehemaligen Französischen Officier anvertrauet habe, welcher zu schwach gewesen, sie im Zaum zu halten. Das Gerücht übrigens, daß Bourgoyne selbst auf seinem Marsche alles unter Feuer setzen lassen, war gänzlich falsch. Ein einziges Lusthauß des Americanischen Generals Schuyler, das ihn 10. tausend Pfund Sterl. gekostet hatte, ist auf seinen Befehl der Erde gleich gemacht worden, weil es ihm bey einem aufzuschlagenden Lager im Weg gestanden. Als er nachher bey Saratoga mit gedachtem Schuyler zusammen gekommen, entschuldigte er sich des verursachten Schadens wegen. Schuyler aber fiel ihm in die Rede, daß er nichts davon gedenken sollte, er würde in dem nämlichen Falle eben das gethan haben. Dieser großmüthige Americaner begegnete ihm überhaupt mit ausnehmender Höflichkeit. Er gab ihm 2. Adjutanten, um ihm alle mögliche Bequemlichkeit auf der Reise nach Boston zu verschaffen. Bourgoyne traf unterwegs noch in einem andern Lusthause desselbigen ein, wo seine Ehegattin und Kinder sich befanden, die von seiner Ankunft schon unterrichtet waren, ihn 6. Tage lang bey sich behielten, und nebst seinem Gefolg, das aus 12. Personen bestand, auf das beste bewirtheten. Endlich bat Herr Bourgoyne die Anwesenden, daß sie auch untersuchen möchten, ob der Congreß Ursache habe, zu behaupten, daß er die Capitulation von Saratoga gebrochen habe. Er endigte seine Rede mit Lobeserhebungen, die er seinen Untergebenen ihrer Treue und Tapferkeit wegen nochmals beylegte, strich auch besonders die gute Zucht und Ordnung heraus, welche sie bisher zu Cambridge in ihrer Gefangenschaft unverbrüchlich gehalten haben.

Dem Mylord Germaine hat dieses ganze Angeben, wie es schiene, am wenigsten gefallen. Er widersprach heftig, und bemerkte überhaupt, daß kein Urtheil gefället werden könne, so lang Bourgoyne noch als Kriegsgefangener den Americanern zugehöre. Letzterer aber wollte durchaus nicht zugeben, daß er ein eigentlicher Gefangener sey, welche besondere Meynung verschiedenen lächerlich vorkam. Es entstand zuletzt zwischen gedachtem Lord Germaine, Temple und Luttrel so ein hitziger Wortstreit, als noch nie einer gewesen. Umsonst war die Bemühung des Sprechers, den Lärmen zu stillen. Man hörte ihn nicht. Es mußte also zur Gewalt geschritten, und die beyden Urheber des Streits dem Gebrauch nach unter Wache gebracht werden. Die Kammer gieng erst spät in der Nacht auseinander.

Der Capitain Vincent von der Flotte des Admirals Young meldet, daß er neulich 50. Meilen von der Insel Barbados auf unbekannte Schiffe gestossen, welche auf sein Zurufen, sich zu erkennen zu geben, die Americanische Flagge aufgestecket, und alsbald auf ihn canoniret hätten. Er habe solches erwiedert, und weil er den Vortheil des Windes gehabt, mit der besten Wirkung gefeuert. Bald darauf sey eins von gedachten Schiffen in die Luft geflogen, und die übrigen aus einander gelaufen. Er habe sie zwar verfolget, aber wegen zerschossenem Segelwerk nicht einholen können. Er hatte 5. Todte und 12. Verwundete. Nach einigen Tagen erblickte er in der See auf Schiffstrümmern 4. Menschen. Er ließ sie einnehmen und erfuhr von ihnen, daß sie zu dem in die Luft geflogenen Schiffe gehöret haben, daß sie seit dem Vorgang so herum getrieben worden, und sich nur mit ein wenig aufgefangenem Regenwasser gelabet hätten. Das aufgeflogene Schiff wäre der Rudolph von 36. Canonen und 305. Mann, das andere der General Moutry von 20. Canonen, die übrigen drey aber bewaffnete Brigantinen gewesen, welche sämmtlich vor einem Monat aus Carlstown in Südcarolina ausgelaufen wären.

NB. Morgen, als an dem Heil. Frohnleichnams-Fest, wird keine Zeitung ausgefertigt.

Nro. 145. u. 146. Freytag, den 19. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Closter Heiligenberg Andechs, den 10. Junii.

Das hochheilige Pfingst-Fest haben wir heuer mit einer ausserordentlichen Feyerlichkeit beschlossen. Se. Hochfürstl. Gnaden der hochwürdigste Reichs-Fürst und Bischof zu Freysing rc. rc. hatten schon eine Zeit her beschlossen, in höchsteigener Person mit der Hochfürstl. Stadt Freysing und den dazu gehörigen Filial-Kirchen eine Wallfahrt zum hiesigen Gotteshause zu verrichten, und die vor undenklichen Jahren hieher geopferte Votiv-Kerze erneueren zu lassen. Die heiligen Pfingst-Tage wurden zu dieser Unternehmung gnädigst bestimmet. Mehr als 700. Menschen aus der Stadt, und fast eben so viele vom Lande begleiteten ihren eifrigsten Oberhirten mit muntern Schritten auf einem beschwerlichen Wege von 14. Stunden. Der Zug gieng durch einen Theil der bayerischen Hauptstadt München, wo den 8. dieß Se. Hochfürstl. Gnaden bey dem marianischen Gnadenbilde im Herzog-Spitale das heiligste Meß-Opfer andächtigst verrichteten, und ihre Schäflein durch eine geistreiche Anrede zum Gebethe aufmuntern liessen. Gestern genossen wir schon um 7. Uhr fruhe das ausnehmende Glück, Selbe in unsern Fluren ankommen zu sehen, und mit Abfeuerung der Böller zu begrüssen. Der solemne Einzug geschah um 9. Uhr: Se. Hochfürstl. Gnaden hielten am Fusse des Berges, wo der hiesige hochwürdige Herr Prälat in Pontificalibus in Begleitung des gesammten Convents mit Creutz und Fahnen, auch allen unsern Bruderschaften Höchstdieselben unter allersinnlicher Devotion empfingen. Den Berg hinauf stunden zu beyden Seiten viele tausend Wallfahrter, welche theils jährlich an diesem Tage hieher ihre Creutzgänge anzustellen pflegen, theils durch einen frommen Vorwitz, die glänzende Andacht eines so hohen Pilgrimes zu sehen, herbeygezogen wurden. Nachdem die obervöhringisch- und zerschiedene freysingische Gemeinden sammt ihren vielen in der schönsten Ordnung eingetheilten Bruderschaften mit untermengten zahlreichen Fahnen und kostbaren Bildnissen, auch Vortragung der erneuerten ansehnlichen Votiv-Kerze, der Procession den Anfang gemacht hatten, folgten die hiesigen Ordens-Leute mit ihrem hochwürdigen Oberhaupte, und endlich Se. Hochfürstl. Gnaden sammt Hochdero mitgebrachter hohen Geistlichkeit und dem hochadelichen Hof-Stabe, mit lauter Stimme den marianischen Psalter abbethende; welchem Exempel das gesammte vor- und nachgehende Volk eifrig nachahmte, so daß durch dieses andächtige Gebeth Jedermann zur Auferbauung, viele zu den Thränen bewogen wurden. Unter Paucken- und Trompetenschall kam man in die Kirche, hierauf folgte nach einer so sinnreich ausgedachten als eifrig vorgetragenen beweglichen Lob- und Sittenrede das feyerlichst abgesungene Hochamt, unter welchem Se. Hochfürstl. Gnaden ihre angestammet weltbekannte Andacht zur unaussprechlichen Erbauung des gedrängten Volkes öffentlich ununterbrochen fortsetzten. Zuletzt wurden den begierigen Fremdlingen die heiligen hier aufgehaltenen Schätze, besonders die drey wun-

verbarlichen hochheiligen Hostien zum Theile selbst von Se. Hochfürstl. Gnaden ordentlich vorgewiesen, und diese auf allen Seiten mit Freuden-Thränen und Vergnügen der Herzen begleitete Andacht um 2. Uhr Abends beschlossen. Se. Hochfürstl. Gnaden geruheten mit einem geringen Mittagessen im Closter vorlieb zu nehmen, und noch selben Abend abermals ganze Stunden lang sich der Andacht zu wiedmen. Der heutige Tag wurde ebenfalls mit eifervollem Bethen angefangen, und nachdem dieses bis 9. Uhr fortgesetzet worden, mußten wir unsern höchsten Gast von uns entlassen, doch so, daß wir seiner Gottesfurcht, seiner alles bezwingenden Leutseligkeit, und des ungemein freundlichen Wesens, mit welchem Höchstdieselben Sich auch zum Geringsten herablieffen, niemals vergessen werden.

Zeitz, den 10. Junii.

So sehr man überall in und außer Sachsen vom Frieden spricht, so siehet man doch in hiesigen Gegenden noch keine Merkmale davon. Hier zu Land sind alle Rekruten, Stückknechte, Stück- und Proviantpferde, 600. tausend Malter Haber und das benöthigte Heu und Stroh bereits abgeliefert, und mit schärffster Execution beygetrieben worden.

Berlin, den 9. Junii.

Von dem Auftrage, welchen der Schwedische Kammerherr und Obriste Freyherr von Taube am hiesigen Königl. Hofe auszurichten gehabt, will noch nichts verlauten. Er ist eilends nach Stralsund abgegangen. Gewiße Anstalten, welche der Kayserliche Gesandte in seiner Wohnung macht, geben nicht undeutlich zu verstehen, daß er ehender Abreisungsbefehle erwarte, als daß er noch länger dahier zu verbleiben gedenke. Dem hiesigen Stadtrath ist angezeiget worden, daß er die noch nicht übernommene Artillerie-Casernen nächstens zu übernehmen habe.

Aus Böhmen, den 10. Junii.

Die Ingenieurs, unter deren Anleitung nun zu Eger verschiedene Arbeiten vorgenommen werden, sind bereits vor einiger Zeit von Prag dahin abgegangen. Der dortige Galgenberg wird um einige Klaftern abgetragen, weil er sonst über die ganze Stadt reichte, und man von da aus die Kinder auf der Gasse sehen konnte. Der auf demselben errichtet gewesene Galgen ist nun durch eine Pulvermine, die man auf der einen Seite angebracht hatte, in die Luft gesprengt worden. Die Bürger, welche Gärten vor der Stadt besassen, überliessen solche mit der grösten Gutwilligkeit zum Besten der Festung. An deren Stelle werden jezt grosse Batterien errichtet; so wie eben dieß auch auf dem Galgenberg, nach dessen Planirung, bewerkstelliget wird, um den Ort in den beßten Vertheidigungstand zu setzen.

Die Polizey in Berlin hat Befehl gegeben, daß jeder Haußherr und Innwohner alle ankommende Fremde, die bey ihm einkehren, sogleich an die Polizey sowohl als an den Commandanten melden soll: welche Verordnung, wegen der jetzigen bedenklichen Zeitläuften, in dasigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht wurde.

Die Sage vom Kriege stehet mit der Gegensage vom Frieden noch in der grossen Wage gleich, die für profane Blicke zu hoch gehangen ist. Auf einer andern Seite fallen die Aeusserungen von Rußland, die auf den zu Regensburg residirenden Herrn Gesandten geschoben werden, wodurch erhellen soll, daß diese Macht nicht so gleichgültig und neutral bleiben werde, als man geglaubt hat, hinweg. Wann aber die verbreitete Nachricht, daß noch 50000. Mann in den Kayserl. Königl. Ländern auszuheben sind, sich bestärken sollte; wann

die Schwerdtfeger nirgendwo gnug liefe- ren können, und alle Kriegsrüstungen starker als jemals betrieben werden; wann alle Fremde noch immer entfernt, und die Officiers bey den Armeen Verboth haben, ihren Aufenthalt zu melden, wie kan der besorgliche Sturm durch schmeichlende Friedenslüfte auseinander getrieben werden?

Warschau, den 30. May.

Die Russen dehnen sich auf den Gränzen stark aus. Ihr Cordon ist grösser als er in dem letzten Pohlnischen Krieg gewesen.

Paris, den 9. Junii.

Am 17. May ist das Kirchspiel Langrune an der Seeküste, einige Stunden von Caen, durch eine entstandene Feuersbrunst bis auf den Grund abgebrannt. Der Wind war heftig, und trieb das Feuer von Dach zu Dach, so, daß in zwey Stunden 60. Häuser mit Scheuern und Stallungen in der Asche lagen. Die ganze Gemeinde dieses Dorfs bestehet aus Matrosen, die sich gegenwärtig meistens auf der Königl. Flotte zu Brest befinden. Die rückgelassene Weiber und Kinder waren nicht vermögend, weder das Feuer zu löschen, noch das geringste von ihren Habseligkeiten zu retten. Noch gehen die Eilbothen aus Frankreich nach Deutschland häufiger als jemals.

London, den 5. Jun.

Am verwichenen Mittwoch sind die bekannte Gegenbefehle wegen dem Aufbruch der großen Flotte zu Portsmouth wieder aufgehoben, und dieses beträchtliche Geschwader wirklich zum Auslaufen in Bewegung gesetzet worden. Die erste Abtheilung unter dem Viceadmiral Harland wurde noch an eben diesem Tage nach der St. Helenen Rhede hinab geführet. Den folgenden Tag folgte die zweyte Abtheilung unter dem Admiral Palliser, welcher sich auf dem Ocean von 90. Canonen befindet. Den 31. stieß auch der Admiral Keppel auf der Victoria von 100. Canonen dazu. Die ganze Flotte bestehet aus 21. Hauptschiffen. Gestern war keiner Schaluppe mehr an das Land zurück zu fahren erlaubt. Auf obgedachter Rhede befinden sich auch 2. Schiffe, welche das Regiment Manchester und die übrigen nach Gibraltar bestimmten Kriegsvölker an Bord haben, und zu ihrer Abfahrt auf günstigen Wind warten. Vorgestern sind alle in der mittelländischen See aufgestellt gewesene Beobachtungsschiffe auf ausdrücklichen Befehl von da zurück gekommen; Tags vorher aber 7. Transportschiffe mit einigen tausend Bergschotten von Spithead nach der Insel Guernsey abgefahren. Zu Plymouth haben sich 11. Schiffe des Admirals Parker mit der Flotte des Admirals Byron vereiniget. Der kürzlich aus Philadelphia unvermuthet hier eingetroffene Herr Fitzpatrick hat die ganze Aufmerksamkeit der Regierung erreget. Er hinterbrachte, daß 10. Tage vor seiner Abfahrt aus America, nämlich am 15. April, die Aussöhnungsbillen zwar glücklich daselbst angekommen, aber mit solchem Unwillen von der Königl. Armee aufgenommen worden seyen, daß ein gänzlicher Aufruhr seinem Ausbruche nahe gewesen. Officiere und gemeine hätten laut geschrien: Wir haben eine Verstärkung von 20000. Mann erwartet, und nun schicket man uns anstatt dieser Hilfe, Papiere, welche unsere saure Arbeit mit einer verunehrenden Nachgebung lohnen sollen. Die meisten haben zu gleicher Zeit ihre Maschen und Feldzeichen von den Hütten gerissen, und sich sehr unanständig gebährdet. Mit noch viel grösserer Verachtung aber seyen diese Billen von den Americanern gelesen worden. Einige haben sie zerrissen und im Feuer verbrannt, mit der öffentlichen Erklärung, daß sie nicht die geringsten Friedensbedingnisse aus den Händen der Urheber dieser Streitigkeiten annehmen würden.

Madrit, den 22. May.

So eben bringt ein Courier aus Cadix die angenehme Botschaft, daß unse-

ne Silberflotte bey seiner Abreise in dem Angesichte des Havens erschienen sey. Am 10ten ist daselbst ein Schiff mit 900. Arroben Indigo angekommen, und wird ein anderes mit noch 1200. Arroben dieser Farbe stündlich erwartet. Nach der Ankunft dieses letztern Schiffes werden also 2100. Arroben Indigo, welche 52. tausend 500. Pfund ausmachen, vorräthig seyn, und alsdann wird erst der seit kurzem sehr hoch gestiegene Preis bestimmet werden können.

Moers, den 10. Jun.

Gestern war allhier eine ausserordentliche Feyer, da der erste Grundstein zur neuen Catholischen Kirche gelegt wurde. Nach abgesungenem musicalischen Hochamte, kam man processionsweise aus der Interimskirche von dem Schlosse, und der Hochwürd. Herr Arnold Lambert Düpram, Dechant des Archidiaconal-Stifts zu Xanten, mit seinen beyden Leviten-Assistenten segnete den Stein nach Römisch-Catholischem Gebrauche, und legte selbigen an den angewiesenen hierzu bereiteten Ort, wobey Se. Excellenz, der Herr Baron von Salmon, Generallieutenant von der Königl. Preussischen Armee, Generalgouverneur von den hiesigen Staaten, Chef über ein Regiment zu Fuß, und Commandant der Vestung Wesel, wie auch Se. Excellenz, Herr Baron von Hoesch, geheimer Rath Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät, Minister bey Weyland Ihren Churfürstl. Durchlauchten in Bayern und Cölln, als hohe Assistenten, in Gegenwart der Dicasterien, der Königl. Regierungs-Kammer und des Magistrats, auch einer ungemein grossen Menge Zuschauer, das übrige Ceremoniel beobachteten. Nach gelegtem Grundsteine hielt der hiesige erste Catholische Geistliche, aus dem Orden des H. Dominici P. Anton Eickhoff, eine kurze bündige Predigt über den Spruch aus dem 117. Psalm Davids 22. Vers: „Der Stein, „den die Bauleute verworfen haben, „der ist zum Eckstein geworden; das „ist vom Herrn geschehen, und es ist „wunderlich in unseren Augen; dies „ist der Tag ꝛc.„ Nach der Predigt wurde das Te Deum laudamus musicalisch abgesungen, und damit diese Feyerlichkeit beschlossen.

Frankenthal, den 13. Junii.

Gewiße verdächtige Anzeigen einer heimlichen Schwangerschaft bey einer sichern Weibs-Person dahier veranlaßten verschiedene Bemühungen, Spuren davon zu entdecken, und einer heimlichen Niederkunft vorzubeugen. Nichts desto weniger geschahe letztere am 7ten dieses. Man fand deutliche Spuren. Man lies ein Gewölb öffnen, und zog ein wohlgestaltetes Knäblein, aber ohne die geringsten Lebenszüge heraus. Der Hospital-Arzt, Herr Hof-Rath Groß, und der Hospital-Wund-Arzt, Herr Reineri, versuchten sogleich durch die gewöhnlichen Hilfs-Mittel das Kind von der Erstickung zu befreyen. Ueber eine Stunde schien alle Mühe vergebens. Endlich bemerkte man einige Lebenszeichen, welche sich von Stund zu Stund verstärkten, so daß das Kind sich nun ganz wohl befindet, ißt, trinkt und schlafet. Das ausserordentlichste ist, daß es 25. Schuhe tief hinunter gefallen, und dabey ein nur 10. Zoll breites, aber 15. Schuh langes hölzernes Rohr durchstrichen, welche geringe Oeffnung noch dazu unten von einer hervortragenden Mauer zur Helfte versperret gewesen, daß es also durch einen Raum von kaum 5. Zoll gefallen, ohne eine andere Beschädigung als einige leichte Rizen erhalten zu haben. Es hat 8. Stunden in dem Gewölb gelegen. Dieser Tagen ist zu Worms der dasige Bischöfliche ordentliche Medicus und Physicus, Herr Tartreaux unglücklicher Weise im Rhein ertrunken.

Kurzgefaßte Nachricht.

Ihro Majestät die Kayserin-Königin hat ein Altar-Stück in Gold und Silber sticken lassen, welches auf 800. Gulden geschätzt wird, und damit eine Cathedral-Kirche in Croatien beschenkt, welche von altgläubigen Griechen gestiftet worden.

Nro. 147. Samstag, den 20. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Jun.

Aus dem Orte Szöckfalwa in Siebenbürgen gehet die Nachricht ein, daß der Freyherr von Bruckenthal, als Gouverneur dieses Fürstenthums, den Herrn Grafen Alexander von Bethlen den 11. May zum Comitats-Obergespann in bemeldtem Orte feyerlich installiret habe. Der junge Adel fand sich dabey prächtig ein, und die Magnaten fuhren Sr. Excellenz, dem Gouverneur, mit 6spännigen Wagen entgegen, um Hochdemselben bey dieser Feyerlichkeit das Geleite zu geben. Auch der Catholisch-Griechische Bischof zu Fogarasch, Gregorius Major, erschien dabey in seinem prächtigen Wagen. Bey der Ankunft des Herrn Gouverneurs mit dem ehemaligen Herrn Obergespann, Grafen Samuel Teleky, hielt der Oberste Stuhlrichter eine wohlgesetzte Rede, und so verfügte sich der ganze Zug in dem größten Pracht nach Galsalwa. Voran ritt der Adel; hierauf kam der Wagen des Gouverneurs, des Bischofs, und einige 30. Wagen verschiedener Magnaten. Bey der Ankunft in Galsalwa wurde der Gouverneur in das Comitatshauß geführet, allwo Hochderselbe sich in einer bündigen Rede vernehmen ließ, welche nach den Umständen der Zeit und der Absichten eingerichtet war. Nach geendigtem Vortrage wurde der neue Herr Obergespann öffentlich bekannt gemacht und vorgestellt, welcher sodann mit einer wohlüberdachten Gegenrede Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät sowohl, als dem Herrn Gouverneur und den anwesenden Herren Magnaten den schuldigsten Dank abgestattet. Gleich hierauf erhob sich wieder der ganze Zug in vorbemeldter Ordnung nach Szöckfalwa, allwo eine herrliche Tafel gedeckt war.

Prag, den 10. Junii.

Durch die am 3ten dieses Monats zu Prag bekannt gemachte allerhöchste Anordnung, die Zufuhr der Lebensmittel zur Armee betreffend, ist einem jeden frey und ungehindert, ohne Bezahlung der mindesten Abgabe, mit Getränke und Zugemüse zur Armee zu handeln, nachgelassen worden. Alle Zugemüse, die daher aus Ungarn und den übrigen Erbländern eingeführt werden, wie auch die Deutsch-Erbländischen und Ungarischen Weine, Brandweine und Essig sind von allen Abgaben befreyt, sie mögen zur Armee oder zum Consumo des Königreichs niedergelegt werden; die zur Trank-Steuer einfliessenden 20. Kreuzer vom Eimer ausgenommen, welche fort zu entrichten sind. Durch diese Begünstigung ist die Zufuhre so stark und der Preis so geringe im ganzen Königreich, daß er Ueberfluß bey den Truppen, und die wohlfeilen Lebensmittel mehr als jemals von den preiswürdigen Anstalten unseres Landes-Gubernii zeugen.

Warschau, den 6. Junii.

Es sind seit acht Tagen hier verschiedene Couriers angelangt und abgegangen. Die durch den letzten Tractat an Oesterreich gekommene Pohlnische Provinzen sollen über 10000. Mann Rekruten stellen, und man sagt, daß die Güter, so der Fürst Czartoryski, Woywode von Rußland, in diesem Cordon besitzt,

gegen 3000. Unterthanen stellen müssen. Wer die Leute nicht stellt, muß eine Summe Geldes geben, auch Pferde und andere Sachen müssen geliefert werden.

Von der Französischen Gränze, den 8. Junii.

Der Krieg wird immer unvermeidlicher, und auf den Fall dürfte das Project, das Handlungs-Seewesen mit der Königl. Seemacht zu vereinigen, in Vollzug gebracht werden. Die Früchten davon würden ungezweifelt diese seyn, daß unter den Französischen Kapern, die alsdann das St. Ludwigs-Ordens-Creutz erhalten, und unter dem Königl. See-Corps zu höherm Grade gelangen könnten, eine grosse Nacheiferung rege gemacht werde. Ueber dies hat man dermalen die Kauffarthey-Officiere nöthig, um den Mangel der Königl. See-Officiere zu ersetzen, um so mehr, da die Anzahl derselben mit der Stuffe der Macht, zu welcher der See-Minister, Herr von Sartine, mittels der ihm durch den General-Director, Herrn Necker, verschaften Hülfsmittel, die Königl. Flotte gebracht hat, nicht in Verhältniß stehet. Es ist wahr, daß die Anwendung der Kauffarthey-Officiere, die vor diesem die blaue Marine genannt wurden, nunmehro aber den Namen von Hülfs-Officieren führen, anfänglich einige Schwierigkeit veranlasset habe; der König hat aber dem Herzoge von Chartres bey seiner Abreise anempfohlen, das gute Vernehmen zwischen diesen beyden Corps sowohl, als zwischen den Land- und See-Officiers wieder herzustellen. Belobter Prinz hat auch, den Gesinnungen Sr. Majestät zufolge, den Hülfs-Officiers, welche natürlicherweise sich vorzüglich an ihre Pflichten binden, und des See-Ungemachs gewohnt sind, alles Wohlwollen bezeuget. Am Bord seines eigenen Schiffes stehen zween Kauffarthey-Capitaine, die Se. Durchl. täglich zur Tafel ziehen. Ueberhaupt hat die Regierung ihr Augenmerk auf die Mittel gerichtet, der Seemacht Frankreichs ihren ehemaligen Glanz wieder zu verschaffen, und zu dem Ende den See-Dienst aufzumuntern.

Paris, den 5. Junii.

Die Brüder B..., Banquiers dieser Stadt, haben einen beträchtlichen Bankerot gemacht. Ihr Comptoir ist seit dem ersten dieses geschlossen. Man will zuverläßig versichern, daß die Protestanten in Frankreich nächstens mehrere bürgerliche Freyheiten erhalten werden. Es wäre dieses um so merkwürdiger, weil auch das Engländische Parlement in seiner letzten Sitzung den Römisch-Catholischen in England und in den dazu gehörigen Provinzen viele bürgerliche Freyheiten bewilliget hat.

Schreiben aus Bordeaux, den 30. May.

Man ist sehr erstaunet über die Nachricht, daß eine Bostonianische Fregatte, die vor ohngefehr 8. Tagen aus unserem Haven abgesegelt, zu Blaye geblieben ist. Man erzählt davon folgendes: Ein Engländischer Capitain hatte sich als Matrose verkleidet, und auf dieser Fregatte Dienste genommen. Dieser abscheuliche Mann war Willens, das Essen des Schiffvolks zu vergiften. Man versichert, daß es noch zur rechten Zeit entdeckt worden. Doch sollen schon einige Matrosen davon gestorben seyn. Der Unmensch ist geschlossen, und nach dem Schlosse Trompette gebracht worden.

Venedig, den 8. Junii.

Unmittelbare Briefe aus Constantinopel sind diese Woche nicht eingegangen; nur von der Gränze erfährt man, daß die Rüstungen zum Kriege noch immer fortdauren. Zu Salonichi ist eine Menge Holz zum Schiffbau, zu Pulverwägen und Stück-Laveten in Bereitschaft. Auch werden daselbst einige tausend Janitscharen angeworben, mit welchen man

die Gränz-Plätze des Türkischen Reichs besetzen will. Der Rußische Minister, Herr von Stackief, hat abermalige von dem Chan Sahin Gueray selbst aufgesetzte Vorschläge der Pforte gethan, womit die zwischen derselben und besagtem Chan vorwaltenden Irrungen gehoben, und er in dieser Würde erkannt werden möchte. Wie solche aufgenommen worden seyn, läßt sich vor der Hand noch nicht erfahren; so viel aber weißt man, daß das Packetboot, so dieselbe aus der Crim nach Constantinopel gebracht hatte, ungehindert dahin zurück gekehret ist.

Cleve, den 13. Junii.

Zuverläßigen Nachrichten vom 6ten dieses zufolge, waren die Unterhandlungen wegen der Bayerischen Sucessionssache noch immer im Gange, stunden aber auch im Begriffe, auf eine oder andere Art ihre Endschaft zu erreichen. Es läßt sich also vermuthen, vor dem 20sten werde zu erfahren seyn, ob die Sache in der Güte abgemacht, oder ihre Entscheidung dem Schicksale der Waffen überlassen sey.

Aus Sachsen, den 13. Jun.

Reisende aus Böhmen versichern, daß der Ausbruch des Kriegs wirklich so gut als richtig seye. Die Avantgarde von dem Möllendorfischen Corps, so bey Cottbus stehet, kommt bis Königsbrück zu stehen. In Dresden sollen Preußische Commissarien mit den Magazins jetzo zu thun haben, ohne daß eigentlich anzugeben ist, auf welche Art.

Mannheim, den 10. Junii.

Gestern ist mit einer General-Musterung der hier in Besatzung liegenden Churpfälzischen Regimenter der Anfang gemacht, und heute damit fortgefahren worden, so wie solche auch noch die folgenden zween Tage andauren wird.

Düsseldorff, den 12. Junii.

Man versichert, es werde ein Bayrisches Regiment hier zur Besatzung einrücken; in kurzem erwarten wir hier den Commissarius, dem unser Landesherr die Reduction einiger Officiers übertragen hat, welche jedoch Pension werden zu geniessen haben, bis die grosse Truppenvermehrung vor sich gehen wird.

P. S. Diesen Augenblick kommt aus München der Befehl, daß alle beurlaubte Soldaten sich ohne Ausnahme zu ihren respectiven Regimentern zu verfügen haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Venedig hatte sich die Anzahl von 60. Juden Familien, denen der Senat die Erlaubniß, dort zu wohnen, ertheilt hatte, nach und nach bis auf 6000. Seelen vermehrt; dieses erregte die Aufmerksamkeit des obersten Raths, und die Privilegia der Juden sind in Venedig durch eine Verordnung der Zehner, aller Widersprüche der Advocaten und Handhaber der Gesetze ungeachtet, um ein grosses eingezogen worden.

Die zu Bingen am Rhein sich befundene österreichische Werber, welche ziemlichen Zulauf hatten, haben auf einmal die Werbung beschlossen, diesen Ort verlassen, und lediglich mit denen bereits angeworbenen gehabten Recruten sich nach ihren Regimentern begeben.

Dritte Fortsetzung des Nro. 143. abgetheilten Freundschafts- Gewährleistungs- und Handlungs-Tractats zwischen Sr. Catholischen Majestät, und Ihro Majestät der allergetreuesten Königin.

5) Obgleich in dem 22sten Artikel des Tractats von St. Ildephonso vom 1sten October 1777. verabredet und stipulirt worden ist, daß in der Insel und dem Haven St. Catharina, und auf der benachbarten Küste, Portugall kein fremdes Kriegs- und selbst kein Kauffahrtey-Schiff oder Fahrzeug soll zulassen, oder aufnehmen können; so soll sich jedoch dieses nicht auf die Fälle absoluter Noth, als der Stürme oder Gefahre für Schiffbruch, erstrecken; nichts desto minder aber sollen gegen die Miß-

bräuche der Unterschleifhandlung, und gegen die Feindseligkeiten oder eine Invasion wider die alliirte Macht, die nöthigen Vorsichtigkeiten genommen werden. Gleichergestalt soll den Spanischen Kriegs- und Handlungsschiffen erlaubt seyn, in dem besagten Haven der Insel St. Catharina, und auf der Küste des Landes Brasilien, einzulaufen und zu ankern, wann sie durch das Wetter und andere dringende Ursachen darzu genöthiget seyn werden; und in solchem Falle wird man gehalten seyn, ihnen die Hülfe und Lebensmittel zu liefern, wie unter guten und getreuen Freunden und Alliirten gebräuchlich ist, wann dieselben sich den Gesetzen und Gebräuchen, die in den Ländern, wo sie landen, üblich sind, unterwerfen. Darneben wollen und erklären beyde hohe contrahirende Mächte, daß man in gleichem Sinn alles das verstehen soll, was anderwärtig, in irgend einem Artikel oder Tractate, stipuliret ist, oder wird seyn können.

(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENS

Dem Publikum wird zu wissen gemacht, daß von der dritten Hoch-Reichsgräflich privilegirt und garantirten Gemünder Geld-prätiosen Silber und Waaren Lotterie, welche die 2te Classe schon den 1sten Junii gezogen ist, und die Listen zur Einsicht zu haben seynd, und kan auch zugleich renoviert werden mit a fl. 1. 36. kr. zur 3ten Classe, wie auch die Gewinnste zu erheben seynd, es seynd auch einige Kauf-Loose zu haben zur 3ten Classe zum Einstehen, mit a fl. 4. wenn solches von denen hochgeehrtesten Herren beliebig ist, der säume sich selbsten nicht, indeme nur etwelche Loose noch vorhanden seynd, dann der Verkauf darvon wird geschlossen längstens den 29sten Junii bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann, und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gemsischen Hauß.

Montag den 22sten Junii vormittag um 8. Uhr werden in der Anna Maria Ambergerischen auf dem Kreutz gelegenen Behausung unterschiedliche Verlassenschafts-Sachen an Silber, Leinwand, Kleidung, Bettzeug, Zinn, Kupfer, und dergleichen an den Meistbiethenden feil geschlagen, worzu jedermänniglich höflichst eingeladen ist.

Es ist den 11ten Junii in Wilpredzell bey Ainling auf der Waid ein Pferd verlohren gegangen; es ist ein Falk, hat einen schwarzen Strich über den Rucken, ein Marque auf dem linken hintern Theil, und wohl bey Leib. Der etwann Kundschaft darvon hat, wird bittlich ersuchet, dem Meßmer in Wilpredzell Nachricht darvon zu geben, wovor man ein gutes Trinkgeld zu geben verspricht.

Die Anverwandten des schon über 30. Jahr landabwesenden Paul Mayer von Grünebeind einem in diesseitiges Pflegamt gehörigen Orte haben schon widerholtermal das Anlangen gestellet, daß ihnen desselben Vermögen ausgefolgt, und unter sie vertheilet werden möchte.

Gedachter Paul Mayer, oder dessen rechtmäßige Erben werden derohalben, unter angesetzter Zeit von 3. Monat peremtorischen Termins in Person oder durch Gewalt-Träger zu erscheinen, hiemit vorgeladen; immassen man sonst dem Gesuch der ersagten Anverwandten willfahren wird.

Dinkelscherben, den 12. Junii 1778.

Des Fürstl. insulirten hohen Domstifts zu Augsburg Pflegamt daselbst.

Edictal-Citation.

Maria Josepha Krebsin allhier gebürtig, ist schon über die 27. Jahr also abwesend, daß derselben Aufenthalt gänzlichen unbekannt seye. Und wie nun derselben leibliche Geschwisterte hieselbst dies Orts antringen, daß ihnen ein bemelter Maria Josepha Krebsin zugefallene Erbschaft, so in hundert, und etlichen Gulden bestehet, ausgefolget werde, selbe auch hierauf annehmliche Caution zu leisten, und beyzubringen erbiethig seynd. Als wird Eingangs besagte Maria Josepha Krebsin, oder dessen allenfalsige Descendenten anmit also vorgeladen, daß diese, oder jene inner Zeit deren nächsten 6. Monaten, wovon Junius, und Julius pro primo, August, und September pro secundo, dann October, und November pro tertio Termino & peremptorio anberaumet seynd, sich entweders in Person, oder durch genugsam begwaltteten Anwald stellen, die erforderliche Legitimation leisten, außer deme aber, und effluxo Termino gewärtigen sollen, daß die vorhandene Erbschaft denen hiesigen Maria Josepha Krebsischen Geschwisterten erga Præstationem Cautionis gerichtlich ausgefolget werde.

Publicatum Neuburg an der Donau, den 13. May 1778.

Burgermeister, und Rath allda.
Joseph Antoni Mayer,
Amts-Burgermeister.

Nro. 148. Montag, den 22. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Paris, den 11. Juni.
Die unermeßlichen Kriegsrüstungen werden in unserm Königreiche mit einer Stille betrieben, die ihres gleichen nicht hat. Die Anzahl der Völker, welche in Flandern aufgestellet werden, soll die in Normandie noch übersteigen. Vermuthlich ist hieraus die Sage entstanden, daß vermög eines neuen Bündnisses mit dem hohen Erzhause Oesterreich unser Hof gehalten sey, die Oesterreichischen Niederlande zu decken. Man hat übrigens große Ursache zu glauben, Holland werde England in dem bevorstehenden Kriege ganz gewiß mit Geld und Schiffen beystehen müssen. Unsere Handelsleute beschweren sich, daß die Königlichen Kriegsschiffe die kühnen Caper von Guernsey, die der Französischen neuen Handlung großen Schaden zufügen, nicht lebhafter verfolgen.

Zu St. Malo sind verschiedene Engländer, die man überführet hat, daß sie die Vorräthshäuser in Brand zu stecken willens gewesen, in Kettea und Banden geleget worden.

Es wird dem Ansehen nach schwer hergehen, den Frieden zwischen der Geistlichkeit und dem verstorbenen Dichter herzustellen. Die Franciscaner haben die für Mitglieder der Academie übliche Seelenmesse durchaus nicht lesen wollen, und der Prior von Sellieres ist wegen der gestatteten Beerdigung seiner Stelle entsetzt worden. Man sagt, er habe auf die ihm deswegen beschehene Verweise erwiedert, er habe sich nicht anthorisiret geglaubt, einem Getauften die Beerdigung abschlagen zu können; wenn der Verstorbene Böses gethan habe, so stehe es ihm Prior nicht zu, anders als nach der christlichen Liebe zu urtheilen, welche ihn dahin weise, von seinem Nebenmenschen das Beste zu glauben, nämlich daß er sich könne bekehrt, und bey Gott Gnade gefunden haben. Das Testament ist eröfnet worden, es ist vor 5. Jahren gemacht worden. Madame Denis kriegt 8000. Liv. jährliche Renten. Der Herr Abbe Mignot 100000. Liv. ein für allemal, Herr Dornoy auch 100000. Liv. ein für allemal, sein Secretarius das von ihm in Ferney erbaute Hauß 400. Liv. Rentes Viageres jährlichen, und 8000. Liv. ein für allemal bezahlt, seine Bedienten hat er auch nach Maßgabe ihrer Dienstjahre bedacht, im übrigen nichts weiters.

Marseille, den 6. Jun.
Ein sicheres Zeichen, daß die zwischen Frankreich und England entstandene Irrungen zum äussersten gediehen sind, ist die Veranstaltung, welche hiesige Handlungskammer getroffen, allen Französischen Handlungsschiffen in der mittelländischen See auf das eilfertigste die Warnung zugehen zu lassen, wohl auf ihrer Huth zu seyn, und die Orte, wo sie sich befinden, wo möglich, schleunig zu verlassen. Aus den gewaltigen Bewegungen auf unserer Küste und in allen unsern Seehäven scheinet auch wirklich ein offenbarer Bruch unvermeidlich und sehr nahe zu seyn. Nicht ohne äusserste Verwunderung aber vernimmt man, daß der Spanische Hof keinen Theil an diesem Kriege zu nehmen fest entschlossen sey, ja allen Statthaltern in den Seehäven den Befehl zugeschickt haben soll, den ab- und zufahrenden Americanern scharf einzubinden, in der Nähe von Spanien sich in keine Feindseligkeiten

mit den Engländern einzulassen. Ist alles dieses, wie man fast nicht zweifelt, gegründet, so ist es ein klarer Beweis, daß Spanien sich wegen seinen eigenen mächtigen, ebenfalls unruhigen Colonien fürchte, an deren Erhaltung dieser Crone mehr als an der Unabhängigkeit der Nordamericaner gelegen seyn mag.

Genua, den 3. Jun.

Man vernimmt aus Marseille, daß das Schiff, welches aus diesem Haven im verwichenen Jahre ausgelaufen, nach einer Fahrt von 69. Tägen zu Caen angelangt seye. Es brachte 3. Jesuiten aus Brasilien mit, welche in den Kirchenstaat verwiesen, und verlangt werden, um die Missionen der Indianer wieder aufzurichten, die nach der Abreise der Französischen Jesuiten, welche dafür Sorge trugen, sich in die Wälder begeben, ohne einen Missionarium zu haben; jedoch die Göttliche Vorsehung versahe sie mit einem. Ein Neger, welcher unter ihnen das Amt eines Catechisten versahe, unterwiese sie in den Pflichten so die Religion erfordert. Obgedachte 3. neue Missionarien hoffen diese Mission bald wiederum aufzurichten. Die Ursache warum man sie vor andern ausersehen, ist, weil die Indianer die Brasilische Sprache reden, und daß diese Missionarii, welche in diesem Lande gebohren sind, sogleich bey ihrer Ankunft die Pflicht ihres Amts verrichten können. Im übrigen steht diese Colonie unter den Befehlen eines Gouverneurs und eines Intendanten deren Eifer vor die Religion und christliche Tugenden die Bemühungen dieser neuen Apostolischen Arbeiter aufmuntern, und die sie in den Beschwerlichkeiten womit ihr so wichtiges Amt verknüpft ist, unterstützen können. Glückselig sind die Colonien welche solche Gouverneurs haben, die den Geistlichen selbst zum Muster dienen können, um die Pflichten ihres Amts, welche das Heil des Nächsten zum Endzweck haben, in so weit entlegenen Ländern, erfüllen zu können.

Calais, den 3. Jun.

Privatnachrichten aus England lassen einfliessen, man bemerke im ganzen Königreiche ausserordentliche Bewegungen, welche, ob sie gleich heimlich betrieben werden, nichts destoweniger wichtig seyn, und eine fürchterliche Aussicht gewinnen. Es wird sogar hinzugesetzt, das Gerücht liefe, daß alle dermalen in den Häven Großbrittanniens vor Anker liegende Schiffe stündlich in Beschlag gelegt werden dürften, welches auf die Vermuthung führte, daß es nahe an der Kriegserklärung sey.

Brüssel, den 4. Junii.

Vorgestern kamen 2. Escadrons von dem Dragoner-Regimente St. Ignon, und ein Bataillon von dem Infanterie-Regimente Kaunitz hier an. Gestern Morgen giengen sie weiter nach Luxemburg, wo alle Divisionen zusammen treffen sollen. Es scheint gewiß, daß sie nach Bayern bestimmt sind.

Der Streit über den eigentlichen Erfinder der edlen Buchdrucker-Kunst kan jetzt vielleicht erneuert werden. Es hat sich ein Gelehrter gefunden, der den Brabändern diese Ehre zuerkennen will. Nemlich Herr des Roches, Secretair der hiesigen Academie, hat in einem Memoire darzuthun gesucht, daß Ludwig von Waelbeke in Braband, im Anfange des 14ten Jahrhunderts, diese Kunst erfunden habe. Man hat aber die Gründe, worauf er seine Meynung stützt, nicht sehr überzeugend gefunden.

Prag, den 12. Junii.

Hier wird an allen Kriegsbedärfnissen mit desto grösserm Eifer fortgearbeitet, da die Gewerbschaften von allen Seiten in Verdienst gesetzet werden, und die Auszahlung schnell geschiehet. Noch umwölkt übrigens das tiefste Geheimniß jeden Schritt. Aus den Niederlanden und aus Italien ziehen noch täglich mehrere Kayserl. Truppen zusammen.

Warschau, den 3. Junii.

Seit gestern will man hier sagen, daß der Fürst Primas zu Skierniewicz, unweit Lowicz, verstorben ist. Von dem Reichstage ist es hier jetzt ganz still. In verschiedenen Woywodschaften ist zwar zu den Landtägen Anstalt gemacht worden; allein jetzt heißt es doch, daß der Reichstag erst im October gehalten

werden soll, und zwar vermöge eines geheimen Beschlusses, der auf dem letzten Reichstage gemacht worden. Viele scheinen damit unzufrieden zu seyn. Verschiedene wichtige Umstände sollen zu diesem Beschlusse Gelegenheit gegeben haben. Nachrichten aus Mohylow zufolge, sollen die Türken in der andern Seite des Dniesters grosse Bewegungen machen, so daß man auf Pohlnischer Seite einen Einfall von ihnen befürchtet.

Hamburg, den 12. Junii.

Laut Briefen vom 6ten dieses, sind an der Schlesischen Gränze, unweit Trautenau, solche Bewegungen unter den Königl. Preußischen Truppen gewesen, die alle Hoffnung zur Fortdauer des Friedens benommen haben sollen.

Aus der Lausitz, den 10. Junii.

Die angesehensten Militair-Personen sprechen von der nahen Campagne schon, als von einer ausgemachten Sache. Wie man hört, so haben die bey Schweidnitz gestandenen Truppen seit der Ankunft der aus Ost-Preussen erwarteten Regimenter sich näher gegen Glatz und Habelschwerdt gezogen. Bey der Artillerie werden starke Bewegungen gemacht, und es wird immer wahrscheinlicher, daß die Königl. Preußische Armee ehester Tage vorrücken dürfte.

Leipzig, den 8 Junii.

Seit gestern spricht man von Bewegungen von Berlin her, und zu Liberose haben heut und gestern Preußische Regimenter vorbey gehen sollen. Die Anstalten zu und um Dresden dauern noch fort. Der Rede nach sind die Kayserlichen etwas näher gegen unsere Gränzen vorgerückt, einige Regimenter aber von ihnen nach der Donau abgeschicket worden. Die in Schlesien befindliche Preußen haben eine solche Stellung genommen, daß alle Stund das Streiten angefangen werden kan.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es scheinet nicht, daß die Erklärung, die, wie man sagt, der Herr Baron von Asseburg, Minister Ihro Majestät der Rußischen Kayserin auf dem Reichstage zu Regensburg solle gethan haben, die Neutralität mit welcher man sich von Seiten dieser Macht geschmeichelt hatte, ankündige.

Der geheime Briefwechsel der beyden Monarchen ist, wie man gewiß versichern will, gänzlich abgebrochen. Alle Friedens-Unterhandlungen haben sich zerschlagen, Rußlands freundschaftliche Vermittelung ist mißlungen, und Ihro Majestät der König von Preußen verlangen von dem Hofe zu Petersburg die Tractatenmäßige Hülfe.

Vergangene Woche ist ein Bevollmächtigter des Americanischen Congresses, Herr Wilhelm Lee, über Frankfurt am Main in Wien angekommen. Er hat auf Empfehlung des Königl. Französischen Grosbothschafters sogleich einen Besuch bey dem Fürsten von Kauniz abgelegt, welcher ihm aber nur ein sehr kurzes Gehör gegeben haben soll. Ueberhaupt scheinet es, daß der Kayserliche Hof weder diesen Deputirten viel anzuhören, noch die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten zu erkennen geneigt sey.

Man vernimmt je länger je mehr traurige Umstände von dem letztern Ungewitter. Was für betrübte Folgen es auf dem Gebürge bey Egloffstein und Gräfenberg in Franken gehabt, erzehlt ein Schreiben von daher sehr rührend also:

„Das Gewitter kam Abends um 9. Uhr zum Ausbruch und hielte 5. Viertel Stunden ohne Aufhören an; das Kiesseln dauerte beynahe eine Stunde; nur etliche Minuten ließ der Hagel zuweilen nach, an dessen statt nicht nur einer sondern verschiedene Wolkenbrüche fielen.

Jedermann bereitete sich zu seinem Ende, dann neben den Schlossen und erschrecklichen Wassergüssen war auf den Gassen ein entsetzlicher Dampf und Rauch, als wenn ein verborgenes Feuer wo wäre. Unterdessen führte das Wasser hier einen Stadel völlig weg, alle Segbäume, wovon verschiedene mit 4. auch mit mehr Stuck Anspann mit vieler Mühe auf die Mühlen geschaft wurden, nahm der Strohm mit fort und führte sie so weit, daß die Müller über 2. Stunden, und bis unterhalb Pretsfeld ihre Bretter und Segbäume wieder suchen und zuruckführen lassen mußten. In Gräfenberg sind in einem Hauß 5. Personen und in dem andern Hauß 2. ertrunken und eine vermißt man. Die Frau so mit ihrer Tochter in Schlemühl ertrunken, hat jedermann am meisten erbarmt. Die Mutter hielt die Tochter um sich zu erhalten, und letztere rief so lange sie noch reden konnte, unaufhörlich der Mutter zu: Ach liebe Mutter, ich laß euch nicht loß. Endlich kam ein Stuck Felsen und trennte beyde von einander; aber vermuthlich vereinigte Gott vielleicht auch in der nämlichen Minute ihre Seelen wieder, denn man fand sie beyde tod in einer kurzen Entfernung.

Die Früchte, so wir verlohren, sind unser geringster Schade, aber die unbeschreibliche Verwüstung der Felder, von welchen die beste Erde weggeslößt wurde (ein unersetzlicher Schade auf unsrem Gebirglande,) die ganz grausame Verschüttung der Wiesen, in welchen es hie und da noch dazu Löcher gewühlt, wie ganze Hohlwege, die Beschädigung der Bäume, das sind die schmerzlichsten Folgen dieser jammervollen Stunde für unsre beynahe ganz ruinirte Unterthanen. Dann von meinem eigenem Verlurst will ich gar nichts sagen, so groß er auch immer ist. Ganze Gemeinden trift man von Ort zu Ort an, welche nur aus- und abräumen, damit man was anderes auf die öden Felder säen oder auf die überschütteten Wiesen wieder frische Wässerung bringen kan. Mit was vor schweren Herzen der betrübte Landmann diese kläglichen Arbeiten verrichtet, ist sich leicht vorzustellen, ihre Thränen und ihre blasse Farbe können den vorbeygehenden die deutlichsten Begriffe davon beybringen. Von meiner Wehmuth bey solchen Anblicken will ich schweigen.

Als ich neben an dem Amt-Hauß vorbey gieng, lag noch ein Haufen Kiessel da von solcher Länge, daß ich 21. Schritte darauf gehen konnte, und so tief, daß ich an manchem Ort noch seitwärts treten mußte, weil mir alles bis über die Knorren gieng, ohnerachtet sie schon 2. Tag und 2. Nächte gefallen waren; Schindeltächer sehen aus, als wann man Spähne davon geschnitzt hätte; aber zu unserer Verwunderung finden wir alle Ziegeltächer beynahe ganz unverletzt.

In der Mastfüll haben die Einwohner, besonders die Mühl-Leute, die grausamste Todesangst ausgestanden; denn das Hauß stund dergestalt in Wasser, daß es nur noch 3. Staffeln von dem Ort, wo sie sich hingesteckt und geflüchtet hatten, war; eine der Mägde konnte nicht mehr aus der untern Stube; die stand auf dem Ofen, über welchem ein Loch in eine obere Cammer gieng, durch welches ihr der Müller anfangs die Hand reichte und ihr vorbetete, und sie vermahnte ihre Seele Gott zu befehlen; dieses dauerte so lange bis das Wasser mit schrecklichem Geräusch die eisernen Häfen aus dem Ofen rieß; worauf der Müller und die so von den seinigen um ihn waren, glaubten, der Ofen wäre ganz entzwey; Gott regierte und stärkte aber den Mann, daß er die Unglückliche bey den Haaren noch ergrif und fort hielt bis sie den Gebrauch der Sinne wieder bekam und sagen konnte, daß sie wieder auf dem Ofen haften könnte; die junge Müllerin hat dergestalt um Hülfe geschrien, daß ihr das Blut zum Hals herausgesprungen, und noch sind diese arme Leute nur halb lebend. Diesem Mann sind 18. Stück Vieh ertrunken, in Zaunßbach 34. es muß eine halbe Sündfluth für diejenigen Ortschaften gewesen seyn wo es hintraf, dann es hat nicht nur einen sondern viele ungeheure Felsen von der Stelle gerissen und weit weggeführt. „

Nro. 149. Dienstag, den 23. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Jun.

Die Siebenbürgischen Gränzen, welche an die Wallachey und Moldau stossen, werden mit Bäumen und Hecken verschanzt, und wider alle Einfälle ge[illegible]. Zu Thorenburg ist den 17ten um die Mittagsstunde ein schreckliches Feuer entstanden, welches 210. Häuser in die Asche gelegt hat. Zu Triest kommen, seit der Misverständniß zwischen Frankreich und Großbrittannien, nur wenige Schiffe von diesen beeden Nationen an, und die dasigen Handelsleute suchen ihre Waaren unter neutralen Flaggen zu verführen, wie dann jüngsthin ein venetianisches Schiff eine für Ostende bestimmte Ladung dahin gebracht hat.

Mähren, den 10. Jun.

Am 4ten dieses sind 145. Maulthiere durch hiesige Gegend nach Brünn paßiret, woselbst sie Rasttag halten werden. Die ganze Anzahl solcher Thiere, die für die Mährische Armee bestimmet sind, und alle eben diese Strasse gehen werden, beträgt 1261. Stück, so daß noch 6. Transporte, jeder mit 186. Maulthieren, zu erwarten sind. Der Preiß eines jeden Stücks ist zu 80. Gulden; die 1261. machen also zusammen 100,880. Gulden. Auf ein Thier kommen täglich $17\frac{1}{4}$ Pfund Heu; für die ganze Anzahl werden also täglich 220. Centner und 67. Pfund Heu erfordert.

Donaustrom, den 12. Jun.

Zu Straubing kommen täglich mehrere Kayserliche Truppen in dem bereits abgestochenen Lager an, und wann die aus den Niederlanden kommende Kriegs-Völker dazu stossen, so möchte dasselbe an die 40000. Mann stark werden.

Aus Böhmen, den 13. Jun.

Von der Laußitzer Gränze vernimmt man unterm 11ten dieses, daß 15000. Mann Preussen in Cotbus eingerückt sind, welche der General-Lieutenant von Möllendorf commandirt. Das Lichtensteinische Corps Kayserl. Truppen bey Außig an der Sächsischen Gränze ist bis auf 30000. Mann verstärkt worden. Beyde Corps dürften vermuthlich zu den ersten Operationen bestimmt seyn.

Frankenstein, in Schlesien, den 4. Jun.

Heute ist allhier der Königl. Preußische Generallieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments, Herr Christoph Friedrich von Rentzell, in seinem 76sten Jahre gestorben, nachdem derselbe nur 12. Tage krank gewesen. Er war gebohren zu Rombitten im Oberlande Preussen den 26sten Dec. 1702. trat in Königl. Preußische Kriegsdienste 1717. und hatte die Gnade, Sr. Majestät dem jetztregierenden König schon in Dero sechsten Jahre allerunterthänigst aufzuwarten, und in den nächstfolgenden Jahren die ersten Kriegs-Uebungen beyzubringen. Er wohnte den 3. Feldzügen in Schlesien, Böhmen und Mähren, mit so vielem Ruhm als Tapferkeit bey, wurde in der Schlacht bey Mollwitz und Hohen-Friedberg stark bleßirt, und hat überhaupt dem Königl. Preußischen Hauß nicht nur durch 62. Jahre die treuesten Dienste geleistet, sondern auch bis an sein Ende die allerhöchste Königl. Gnade genossen. Er hinterläßt einen einzigen Sohn, den in Königl. Diensten stehenden Lieutenant und General-Adjutanten, Johann Friedrich von Rentzell.

Aus dem Brandenburgischen, den 14. Jun.

Seit der Ankunft des letzten Kayserl. Couriers am Freytage vor 8. Tagen haben die Friedensgerüchte, die sich bis dahin noch einigermaßen erhalten hatten, gänzlich aufgehört; und obschon am 10ten und 13ten der Kayserl. Minister mit den Cabinetsministern in Conferenz gewesen, so sieht man das doch mehr für eine Formalität an, als daß man daraus einige Hoffnung schöpfen sollte. Soviel glaubt man entscheidend zu wissen, daß das Kayserl. Ultimatum bereits vor einigen Tagen in Berlin angekommen ist, und gar nicht befriedigend seyn soll. Vorgestern ist bey der Parole befohlen worden, daß jeder Soldat der Berliner Garnison sein Gewehr in guten und festen Stand setzen, und die Cartouchen in den Patron-Taschen zu scharfen Patronen einrichten solle. Die Ertheilung dieser geschärften Ordre, die neuen Reise-Anstalten des Prinzen Heinrichs, und dann, daß am 10ten dieses 150. Feldbecker nach den in und bey Cottbus cantonnirenden Preußischen Regimentern von der Berliner Feld-Beckerey bereits abgesandt worden, setzen ausser Zweifel, daß Se. Königl. Hoheit mit Dero Corps d'Armee vielleicht noch eher, als man sich es vermuthen seyn wird, ausbrechen möchten. Gestern hat die ganze Berliner Garnison Fleisch, und die Infanterie auch Fourage erhalten.

Warschau, den 6. Junii.

Bey dem letzten Durchmarsche der Preußischen Truppen, so aus dem Königreiche Preußen durch Groß-Pohlen nach Schlesien marschieret, ist nicht die geringste Klage eingelaufen. Man hat überall gute Mannszucht gehalten, und alles, was man gebraucht, baar bezahlt. Viele Edelleute in Groß-Pohlen, durch deren Güter diese Truppen gegangen, haben Gelegenheit gehabt, ein ansehnliches von ihrem Vorrathe zu verkaufen. Gestern sind sowohl mit der Breslauer, als mit der gewöhnlichen Cracauer Post, Briefe aus Wien angelanget. Ungeachtet sich der König in dem Conseil permanent befunden; so hat man solche doch sogleich abgeben lassen müssen, und nach Endigung desselben und der Tafel hat der König mit den vornehmsten Gliedern des Conseils eine Conferenz gehalten. Diese Woche ist ein ansehnlicher Griechischer Prälat, der aus der Levante in wichtigen Angelegenheiten von den dasigen Griechen nach Petersburg geschickt worden, von da zurückgekommen, und hat seine Rückreise in sein Vaterland fortgesetzet.

Paris, den 14. Junii.

Nach einem Schreiben aus Brest hat der Herzog von Chartres seine Inspection daselbst angefangen. Seit der Zeit darf keiner, der zur Flotte gehört, über Nacht davon bleiben, sondern alles muß am Bord der Schiffe schlafen. Alle Tage besucht erwehnter Herzog bald dieses bald jenes Schiff, und läßt auf denselben Manöuvres machen. Er läßt auch mit Canonen und kleinem Gewehr im Feuer exerciren, und alles, was zu einer Schlacht gehört, vorstellen. Hauptsächlich läßt er oft eine Landung auf einem Terrain vornehmen, das vom Feind vertheidigt, und durch Matrosen und Truppen der Flotte angegriffen wird. Die Fregatten und Corvetten der hiesigen Flotte laufen beständig aus und ein, und lösen einander im Creuzen ab, um alles zu beobachten, was auf dem Meer vorfällt, und sogleich Rapport davon abzustatten.

Londen, den 9. Junii.

Man weißt nun ganz zuverläßig, daß die Touloner Flotte unter den Befehlen des Grafen von Estaing am 16ten May die Meerenge von Gibraltar passiret. Eins von unseren Schiffen ist ihr bis den 19ten des ersagten Monats gefolget, und hat wahrgenommen, daß sie ihren Weg nach Madras genommen. Niemand darf also nunmehro daran zweiflen, daß diese feindliche Escadre nach America, zum Beystand unserer Rebellischen Colonien bestimmt seye. Ihre Vereinigung mit der Escadre von Cadix war also eins von den Hirn-Gespinstern, womit man das Publicum nur gar zu oft zu teuschen bemühet ist. Was Spanien bey denen gegenwärtigen Umständen vor eine Entschliessung ergreiffen werde, ist noch immer ein Geheimniß. Aber wenn man denn weißt, das diese

Escadre ganz sicher nach America bestimmet ist, um denen Rebellen Hülfe zu leisten, warum lässet man sie denn so ganz ruhig dahin segeln? warum erwarten dann die in den Häven zum Auslauffen fertig liegende Flotten noch immer den Befehl darzu? das sind Fragen, welche gegenwärtig ganz Europa an uns zu thun berechtiget ist, worauf man aber weiter nichts antworten kan, als unsere Regierung müsse dazu ihre gute und triftige Ursachen haben.

Bastia, den 30. May.

In diesen Tagen sind 6. Schiffe aus Frankreich hier angekommen, die mit Mehl zum Gebrauch der hiesigen Truppen beladen waren. Auch ist eine Tartane hier angeländet, aus welcher 10000. Feuer-Gewehr in die hiesigen Zeughäuser gebracht worden, um im benöthigten Fall ausgetheilt werden zu können. Am 20sten dieses ist ebenfalls ein Schiff von Toulon hier eingetroffen, das alle Arten von Kriegs-Munition mitgebracht hat. Am nämlichen Tage hat man auch 2. Königl. Schebecken in der Nähe unseres Havens gesehen, deren Commandant sich hat ans Land setzen lassen, und eine Unterredung mit dem Grafen von Marbeuf gehalten, von welchem er herrlich bewirthet worden. Bey dieser Gelegenheit hat man vernommen, daß diese Schebecken Canonen und andere Kriegs-Munition nach dem Platze di San Fiorenzo gebracht haben, und daß gleich nach ihrer Ankunft befohlen worden, alle See-Plätze, die einem Angriff leicht ausgesetzt sind, in den besten Vertheidigungsstand zu setzen. Solche Vorkehrungen und die beständige Aushebung der Matrosen erregen allgemein die Vermuthung, daß bey den gegenwärtigen kriegerischen Unruhen zwischen Frankreich und England auch der Insel Corsica einige Gefahr bevorzustehen scheine, um so mehr, da acht Bataillons Französischer Truppen zur Verstärkung der hiesigen Besatzungen erwartet werden.

Florenz, den 12. Jun.

Die hiesige Zeitung meldet aus einem Wiener Privat-Briefe folgende Anecdote von der Kayserlichen Armee: Ein Major hatte nach seiner brutalen Willkühr einem Gemeinen 50. Prügel geben lassen, ob es gleich die andern Officiers nicht gebilliget, und der Mann auch eine solche Strafe nicht verdienet hatte, die ohnedem itzo verboten ist, und nur in schweren Verbrechen durch einen kriegsrechtlichen Ausspruch darf auferlegt werden. Der gnädige Monarch besuchte den Spital, und trift von ohngefehr diesen Mann krank an. Se. Majestät fragen, wie ein Vater, was ihm fehle? Der Mann erzählt ihm den Vorfall. Der Kayser läßt auf der Stelle alles genau untersuchen, und was der Kranke gesagt hatte, wurde wahr befunden. Sogleich ließ der Monarch den hitzigen Herrn Major arretiren und schliessen, mit dem Befehl, ihm nach aller Strenge den Proceß zu machen, damit sich andere daran spiegeln können.

Vierte Fortsetzung deß Nro. 147. abgetheilten Freundschafts-Gewährleistungs- und Handlungs-Tractats zwischen Sr. Catholischen Majestät, und Ihro Majestät der allergetreuesten Königin.

6) Genau und in allen seinen Theilen wird man den 18ten Artikel des zwischen den zwey Cronen geschlossenen Utrechter Tractat vom 6ten Febr. 1715. beobachten; und zu desto mehrerm Verständnisse desselben und der zur Zeit des Königs Sebastian gemachten alten Tractaten und Conventionen, erklären beyde hohe Contractanten: Daß man, ausser dem in diesen Conventionen specificirten Verbrechen, in den allgemeinen Benennungen der andern Missethaten begreiffen soll, alls wenn sie darinn besonders wären specificiret worden, die Missethaten der Verfälschung der Münze, der Ein- und Ausführung verbottener Waaren und Lebensmittel, und der Desertion von den See- und Landtruppen; welche Missethäter und Deserteurs auf beyden Seiten dem beleidigten Souverain sollen ausgeliefert werden. Was die Deserteurs anlangt, so soll denselben jedoch die Todesstrafe erlassen, und dieselbe in eine andere minder Strenge verwandelt werden. Um aber die hurtige Ergreiffung und Auslieferung dieser Verbrecher zu erleichtern, so sind die



beyden hohen Contractanten übereingekommen, daß darzu auf blosses directes Verlangen des Ministers und Staats-Secretairs der ausländischen Angelegenheiten einer der zwey Mächte, oder auf blosses Anhalten eines der beyderseitigen Ambassadeurs, geschritten werden soll. Wenn jedoch das Begehren der besagten Missethäter von den Justiz-Tribunälen auf einer oder der andern Seite geschieht, so sollen in diesem Falle beyderseitig die gewöhnlichen Formalitäten, und zur Zeit der gedachten alten Conventionen beliebten Requisitorialien, beobachtet werden. Endlich, wenn Ihro Catholische und Allergetreueste Majestäten für gut befinden, in der Folge einige Clausel und einigen Umstand in dem gegenwärtigen Artikel abzuändern, so werden Sie selbige in gemeinsamer Verabredung und freundschaftlich reguliren; und Sie wollen und erklären, daß diese künftige Zusätze und Veränderungen eben so beobachtet und vollzogen werden sollen, als wenn sie dem gegenwärtigen Artikel einverleibet wären.

7) Der 17te Artikel des besagten Utrechter Tractats vom 6ten Febr. 1715. enthält: Daß beyde Nationen, die Spanische und die Portugiessische, beyderseitig in ihren Europäischen Herrschaften, aller der Vorrechte, Freyheiten und Ausnahme geniessen sollen, deren die meist begünstigte und privilegirteste von allen den Nationen, die in besagten Staaten Handlung treiben, damals genoß oder in Zukunft geniessen könnte. Ausser diesem 17ten Artikel, ward in einem andern Separat-Artikel stipulirt: Daß, wann die zwischen den beyden Nationen abgebrochene Handlung wieder auf den Fuß hergestellet würde, wie sie vor dem, vor diesem Kriege hergegangenen Tractate war, dieselbe auf gleichen Fuß fortgesetzet werden sollte, bis beyde Höfe die darin anzubringende Veränderungen zusammen verabredeten und regulirten. Zufolge solcher Artikel, und da Sie, durch den ersten Artikel des Präliminar-Gränzscheidungs-Tractats, alle Artikel des Utrechter Tractats bestätiget haben, versprechen Ihre Catholische und Allergetreueste Majestäten und verbinden sich, in behöriger Form, den Einhalt des beregten 17ten und des Separat-Artikels buchstäblich, wie specificiret ist, zu halten, und genau zu beobachten.

8) Um den Sinn, in welchem man den besagten Separat-Artikel, wegen der Handlung zwischen den zwey Nationen, zu nehmen hat, aufzuklären und förmlich zu bestimmen, haben Ihro Catholische und Allergetreueste Majestäten verabredet und stipulirt: Daß man sich genau nach den Artikeln 3. und 4. des zwischen den zwey Nationen den 13ten Februar 1668. geschlossenen, von Großbrittannien garantirten, und durch den ersten Artikel des Präliminar-Gränzscheidungs-Tractats vom 1sten October 1777. erneuerten und ratificirten Tractats richten wolle; welche Artikel wörtlich diese sind: Artikel 3) „Die Unterthanen und Einwohner der beyderseitigen Herrschaften sollen in guter Einigkeit und Freundschaft leben, ohne sich wegen vorhergegangener Beleidigungen den geringsten Groll zu beweisen; vielmehr sollen sie frey von einem Königreiche zum andern ein- und ausgehen, mit einander umgehen, und beydes zur See und zu Lande, in völliger und gänzlicher Freyheit und Sicherheit, und auf denselben Fuß, wie solches unter der Regierung des Königs Don Sebastian geschahe, Handlung treiben können.„ Artikel 4) „Beregte Unterthanen und Einwohner der beyden Königreiche sollen beyderseitig, in bemeldeten Staaten, derselben Sicherheit, Gerechtsame, Freyheiten und Privilegien, deren die Unterthanen des Königs von England, Kraft des Tractats vom 23sten May 1667. und des vorhergehenden vom Jahr 1630. theilhaft sind, in allem dem, welchem nicht durch den jetzigen Tractate derogirt ist, und in gleicher Stärke geniessen, als wenn alle besagte Artikel, welche die Handlung und deren Rechte und Privilegien betreffen, sich in dem jetzigen Tractate wörtlich und gänzlich eingerückt fänden, so, daß bloß der Name Spanier und Portugiesen statt des Namens Engländer zu setzen ist.„

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 150. Mittwoch, den 24. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 12. Junii.

Nächste Sonntag wird Se. Ehrwürden, Herr Winterheid, ein Mainzer von Geburt, seine erste H. Meß halten. Als dieser Herr den geistlichen Stand ergriff, war er bereits 63. Jahr alt, vorher Soldat und Officier in Bayerischen Diensten, alsdann Officiant bey der Oesterreichischen Landeshauptmannschaft, und schon 23. Jahre verheyrathet, hatte aber nur eine einzige Tochter, die als Braut gestorben. Da ihm Ihro Kayserl. Königl. Apostolische Majestät selbst den Titulum Mensæ giebt, so wird die Feyerlichkeit desto grösser seyn. Gestern gieng ein Mann mit seiner Frau aus dem Prater. In der Jäger-Zeile fiel von dem Fenster eines 2. Stockwerk hohen Hauses ein eisernes Gitter herunter, welches dem Mann den Kopf dergestalt zerschmetterte, daß er auf der Stelle todt liegen blieb. Auch die Frau wurde sehr stark beschädiget.

Aus Schlesien, den 9. Junii.

Um die ganze Festung Silberberg werden Gräben aufgeworfen, Palisaden und Bollwerke angelegt. Man vermuthet auch, der König werde 6. Regimenter nebst schwerem Geschütz und den nöthigen Artilleristen in das Fürstenthum Neiß beordern. Nachrichten zufolge sollen die Kayserl. Truppen bey Gabel starke Bewegungen machen. Am 30. May war der König noch zu Schönwalde, woselbst die Regimenter wöchentlich zweymal manöuvriren müssen. Ein fremder Spion ist vor einigen Tagen entdeckt, und sogleich aufgehangen worden. Zu Cotbus ist bereits eine Feldbeckerey errichtet, welche für die Armee bakt.

Aus Böhmen, den 10. Junii.

Rings um unsern Gesichtskreis ziehet sich ein Wolkenheer nach dem andern zusammen, welche die Gestalt eines fürchterlichen Gewitters gewinnen. Beständig sind die Truppen in Märschen und Contramärschen, und immerfort verändert sich ihre Stellung, so, daß jeder Schritt mit dem tiefsten Geheimnisse umwölket ist. So, wie bald diese, bald jene Erwartung verschwindet, so ist nur dem, der die Wolken treibt und zertheilet, das zukünftige bekannt. So viel siehet unser Auge, daß von allen Seiten täglich mehrere Kayserl. Königl. Truppen einrücken, die von dem größten Eifer und Entschlossenheit beseelt sind.

London, den 10. Junii.

Des Grafen Chatham Leichnam würde zum erstenmal in dem gemahlten Zimmer von Westminster auf das Parade-Bett gelegt, wo eine unglaubliche Menge Volks kam, diesen politischen Erretter ihres Vaterlands zum letztenmal zu sehen. Die lange Gallerie des Hauses der Gemeinden bis an die gemahlte Cammer von Westminster ist mit schwarzem Tuch behängt, mit Wachs-Kerzen beleuchtet, und die Wappen der Chatham-

schen Familie aufgehängt. Am obern Ende des Zimmers lag der Sarg bedeckt mit Carmoisin-Sammet, neben hiengen die Schilder der Chathamschen Familie. Auf dem Sarg lag ein Kissen mit der gräflichen Krone. Eine Menge Volks, schwarz gekleidet mit weissen Stäben, empfieng das Leichengefolge. Es waren zwo Reihen gestellt, durch welche man paßiren mußte. Das Leichenbegängniß gieng in folgender Ordnung durch die Westminster Hall, Parlaments-Strasse ꝛc. Der Ober-Constabler von Westminster; der Bothe des Wappen-Collegii in einem Trauer-Mantel mit dem Wappen des Collegii auf der Schulter und seinem mit Silber beschlagenen Stab; sechs Trauer-Begleiter in Mänteln mit schwarzen Stäben und Grafen-Cronen auf dem Kopf; 70. arme Männer in Mänteln mit Kennzeichen der Pittischen Wappen auf ihren Schultern und schwarzen Stäben in ihren Händen; ein Wappen-Officier; die Standarte; des Verstorbenen Anverwandte und Bediente; die Aerzte und Geistlichen; die Esquires; die Fahne der Baronie Chatham; die Knigths, Sheriffs und Aldermen von Londen; die Canzley in ihren Röcken; die Ritter vom Bath in tiefer Trauer mit ihren Ordens-Krägen; Baronets; der Controlleur, Schatzmeister und Hauß-Hofmeister des Verstorbenen; die Richter und Lordmayor von Londen; geheime Räthe; der Sprecher des Hauses der Gemeinen; die Pairs Söhne; Pairs und grosse Bediente. Die grosse Fahne, der Helm und Wappen getragen von einem Herold. Das Schwerdt und Schild von einem Herold. Der Ober-Rock von einem Herold. Die Crone auf einem schwarz sammeten Kissen von einem Wappen-König zwischen zwey Thür-Hüter mit halben Stäben. Der Leichnam mit schwarz sammeten Talar bedeckt, mit 8. Schildern des Verstorbenen, von 8. Gentlemen getragen. Der Haupt-Leidführer, dessen Schleppe getragen wurde. Acht Beystehende, so im Leid giengen. Grafen, Vicomtes, Barons. Die Fahne von des Pitts Helm. Die Verwandten des Verstorbenen. Die Fahne von Pitts Wappen. Die Proceßion beschlossen die Bediente der Familie. Die 6. Begleiter und 70. arme Männer stellten und theilten sich an der Kirch-Thür. Beym Eingang der Westminster-Abtey stieß der Dechant mit dem Chor zur Proceßion gleich nach der grossen Fahne und vor den Herolden, welche die Siegs-Zeichen trugen. Der Haupt-Leidführer und seine zwey Begleiter sassen auf Sessel oben am Sarg, und die acht, so im Leid giengen, auf Stühlen auf jeder Seite. Während dem Gottes-Dienst lagen Crone und Kissen auf dem Sarg, und der Himmel und Fahne wurden darüber gehalten. Nach geendigter Predigt gab der erste Wappen-König das Zeichen, worauf die Officiers ihre Stäbe zerbrachen und die Stücke dem ersten Wappen-König gaben, der sie ins Grab warf. Die Proceßion kehrte hierauf in der nemlichen Ordnung nach dem gemahlten Zimmer zurück.

Mit unseren Kriegs-Zubereitungen wird noch ununterbrochen fortgefahren. Unterdessen gebricht es uns noch an sehr vielen Erfordernissen sowohl für die See- als Land-Macht. Berichte, die der Hof in dieser Woche aus Paris erhalten hat, geben, dem Vernehmen nach, zu verstehen, daß ein Bruch zwischen beyden Mächten durchaus von dem Betragen Englands abhangen werde. Spanien ist nicht gemeint, die Unabhängigkeit unserer abgefallenen Colonien zu erkennen, oder sich mit denselben in Verbindlichkeiten einzulassen, noch weniger sich mit unserer Crone abzuwerfen. Es wird versichert, daß Portugall erkläret habe, auf den Fall eines Krieges zwischen uns und Frankreich neutral zu bleiben. Wahrscheinlicherweise wird also die Fehde nur unter diesen Mächten, und bloß zur See gelten, ob man gleich die Sage hier herum trägt, zwischen dem hiesigen, dem Peterburger, und dem Berliner-Hofe und den Vereinigten Niederlanden sey ein Trotz- und Schutz-Bund im Werke, zu welchem noch andere Mächte beyzutreten eingeladen werden würden. Durch einen auf-

gefangenen Brief hat man einen Complot entdecket, dessen Vorhaben dahin gieng, unser grosses Pulver-Magazin zu Tilbury, 20. Meilen von hier, in die Luft zu sprengen. Es werden starke Nachforschungen bewerkstelligt, um die Urheber dieser teuflischen Unternehmung auszukundschaften; allein, es ist noch nicht gelungen.

„Alle Briefe aus Dublin machen denen Beunruhigungen der Regierung einen neuen Zusatz. Alles ist allda in Unordnung, und der Lärmen, welcher täglich grösser wird, scheinet sich unvermerkt einem Aufruhre zu nähern. Seit dem 15ten bis 20sten May hat man in dieser Hauptstadt, in der Gegend, die Freyheit genannt, die Trommel rühren gehöret, und gesehen, daß sich sofort zu tausenden von den Unglücklichen, die annoch über ihr Elend, und nach Brode seufzeten, versammelt; in andern Gegenden aber sind noch beunruhigendere Auftritte vorgegangen. Da der Betrag der Subscription für die Menge der dienstlosen Arbeiter, die der Sage nach, sich gegenwärtig auf 20000. belauffen, nicht hinlänglich ist, so haben sich verschiedene tumultuarische Comites zusammen gethan, bey welchen beschlossen worden, keine Waaren von Engländischen Manufacturen mehr anzunehmen. Man liest sogar in einem dieser Briefe, daß eine grosse Person (der Vice-König) zwey der vornehmsten Handels-Leute der Stadt zu sich kommen lassen, und nachdem er verschiedene Fragen über die Gesinnung des Volks an sie gestellet, sie versichert habe, daß zum wenigsten eine von den Bills, die zum Besten Irlands in Vorschlag gebracht worden, durchgehen würde, wonebst er sie ermahnet, allen ihren Einfluß und Credit, zur Besänftigung des Volks anzuwenden; man füget hinzu, daß diese Handelsleute, anstatt ihm eine Antwort hierauf zu geben, den Vicekönig blos gefraget hätten, ob er glaubte, daß die Bill, die Ausfuhr betreffend durchgehen würde, und da Se. Excellenz geantwortet, daß Sie diesfalls nichts wüßten, sie sich ohne etwas weiter zu sagen, weg begeben hätten. Der Vicekönig habe gleich darauf den Rath versammelt, bey welchem beschlossen worden, neue Depeschen an die Regierung abzufertigen, so daß zu befürchten, daß die Widersetzlichkeit einiger Städte ein ganzes Königreich in Empörung bringe; man glaubt auch wirklich von dem Volke so viel zu befürchten zu haben, daß man aus Vorsicht Befehl nach Dublin ergehen lassen, unverzüglich die Militz zu incorporiren, auch ist man Willens, einige regulirte Truppen unter dem Vorwande eines zu besorgenden Einfalls in das Königreich, dahin zu schicken.„

Constantinopel, den 18. May.

Die pestilenzische Seuche verbreitet sich immer weiter unter den Türken. Die hiesige Hauptstadt und alle umliegende Gegenden sind schon davon angesteckt. In dem Serail des Sultans selbst sind von den Köchen allein zwey Drittheile weggeraffet worden. Am 7ten dieses hatte der Capitain Pascha seinen prächtigen Auszug mit der ganzen Flotte aus dem hiesigen Haven. Der Kayser gab ihm, wie gewöhnlich, öffentliche Audienz, bey welcher er mit einem kostbaren Zobel-Pelze beschenkt wurde. Der grossen Kriegsschiffe waren 28. Acht davon nebst 3. Galeeren und 24. Galiotten waren mit unzähligen Fähnlein gezieret. Sobald der Kayser aus seinem Pallaste an den Sommerort der Audienz kam, fiengen diese Schiffe an, alle ihre Canonen abzufeuern. Nach genommenem Urlaub bewirthete der Großvezier den Capitain Pascha mit einem herrlichen Mittagsmahle in Dolmabatsche. Die wahre Bestimmung dieser Flotte ist noch unbekannt. Es heißt, der Capitain Pascha werde mit seiner Flotte in das schwarze Meer gehen, um theils die Seetruppen zu üben, theils die Häven des schwarzen Meeres zu visitiren, theils aber auch, um mit dem in der Crimm commandirenden Rußischen General sich zu unterreden, und, wenn es anders möglich ist, einen dauerhaften Frieden zu schliessen; denn die Crimm stehet nun wirklich ganz unter dem Schutze der Russen. Einige wollen wissen, daß Ro-

manzow oder Repnin von der Rußischen Kayserin nach der Crimm beordert worden, um mit dem Capitain Pascha wegen Erhaltung des Friedens zu tractiren. Zerschlägt sich diese Unterhandlung, so fürchtet man, daß es sehr bald blutige Auftritte zwischen beyden Nationen allda geben werde. Vorgestern ward eine neue Bombardier-Galiotte in das Meer gelassen, die zugleich als eine Fregatte dienen kan. Diese ist von einem Franzosen, Namens Toussaint, erbauet worden. Der Capitain Pascha war mit seiner Arbeit so wohl zufrieden, daß er diesem Franzosen 1500. Piaster verehrte.

Düsseldorff, den 16. Junii.

Alle bisher beurlaubte Officiers und Gemeine unserer Besatzung kehren nun auf erhaltenem Befehl zu ihren Regimentern zurück, um der General-Musterung beyzuwohnen, welche schon in Jülich gewesen, und ehester Tagen hier seinen Anfang nehmen wird; nach derselben wird man von der Reduction der Officiere, die bis zur Truppen-Vermehrung auf Pension gesetzt werden, etwas sagen können. Der Erzbischof von Cölln hat einen Befehl herausgegeben, kraft dessen der immer mehr und mehr einreissenden Kleiderpracht der Geistlichen Einhalt gethan, und ihnen aufgegeben wird, blos schwarze Kleider zu tragen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Es gehet das Gerücht, daß eine offensiv- und defensive Allianz zwischen den Höfen Petersburg, Berlin, Londen und Haag würklich auf dem Tapet seye, wozu noch andere Potenzen werden eingeladen werden.

AVERTISSEMENS.

Dem geehrten Publicum wird andurch bekannt gemacht, daß den 25ten dieses Monats allhier auf dem Mauerberg in dem Bibergerischen Hauß über 2. Stiegen verschiedene reiche gestickte seidene Manns- und Frauen-Kleider, goldene mit guten Steinen besetzte Ringe, Perlen, und anderes gutes reiches Geschmuck, Sackuhren, und gestreifte Atlaß an den Meistbietenden frühe von 8. bis 12. Uhr und Nachmittag von 2. bis 6. Uhr verkauft werden. Augsburg, den 22ten Junii 1778.

Dem Publicum wird zu wissen gemacht, daß von der dritten Hoch Reichsgräflich privilegirt und garantirten Gemünder Geld, pratiosen Silber und Waaren Lotterie, welche die 2te Classe schon den 1sten Junii gezogen ist, und die Listen zur Einsicht zu haben seynd, und kan auch zugleich renoviert werden mit a fl. 1. 36. kr. zur 3ten Classe, wie auch die Gewinnste zu erheben seynd, es seynd auch einige Kauf-Loose zu haben zur 3ten Classe zum Einstehen, mit a fl. 4. wenn solches von denen hochgeehrtesten Herren beliebig ist, der säume sich selbsten nicht, indeme nur etwelche Loose noch vorhanden seynd, dann der Verkauf davon wird geschlossen längstens den 29sten Junii bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann, und Collecteur wohnhaft am Eisenberg im Gemischen Hauß.

Citatio Edictalis.

Andreas Joas von Großaitingen ist bereits vor mehr als 40. Jahren als ein Schneider-Gesell in die Fremde gegangen, ohne daß seither von seinem Aufenthalte, Leben, oder Tod das geringste in Erfahrung zu bringen war. Weßwegen dann desselben sich annoch am Leben befindende zweybändige Schwester und Geschwisterkinder um Ausfolglassung dessen Vermögens gehorsamst gebethen haben. Gedachter Andreas Joas, oder dessen allenfalls vorhandene Leibes-Erben werden dahero solchergestalten edictaliter vorgeladen, daß der, oder dieselben innerhalb 3. Monat, die ihnen für die erste, zweyte, dritte und letzte Frist andurch anberaumet werden, bey diesseitigem Probstamt entweders in eigner Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwaldt erscheinen, zu diesem Vermögen sich behörig und Rechtsbeständig rechtfertigen: in dem Nichterscheinungsfalle aber zugewärtigen haben sollen, daß oftgedachtes Vermögen den sich hierum meldenden Befreunden gegen hinlängliche Caution zugetheilet werde. Signatum Großaitingen den 3ten Junii 1778.

Des Fürstl. infulierten hohen Domstifts Augsburg Probstamt hieben.

Von Baily, Probst hieben.

Nro. 151. Donnerstag, den 25. Junii. Anno 1778.

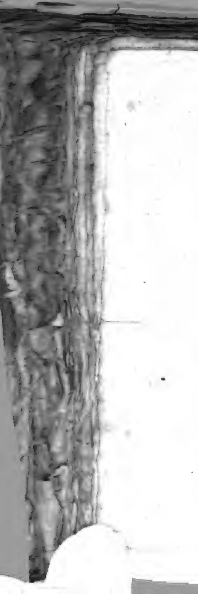
Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Junii.
Herr Heinrich Joseph Collin, Kayserl. Königl. Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath in Sanitäts-Sachen, des pazmanischen Kranken-Hauses Physicus, und Mitglied der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem, hat uns ersucht, nachstehenden Artikel unsern Blättern einzurücken.

Seit dem Jahr 1771. habe ich eine grosse Menge Wassersüchtiger mit einem bis jetzt noch nicht gebräuchlichen Arzney-Mittel geheilet, ungeachtet ich nichts dringender wünsche, als zum Nutzen der Kranken alles mögliche beyzutragen, so verschob ich doch die Bekanntmachung desselben bis jetzt noch immer, weil ich keine vorhin unbekannte Arzneyen dem Publicum mittheilen will, bis mich nicht eine genugsame Menge Erfahrungen von der Wirksamkeit derselben vollkommen überzeuget haben. Ich wollte meine Bemerkungen über diese Pflanze voriges Frühjahr heraus geben; ich hatte aber so viele andere Berufs-Geschäfte vor der Hand, daß es mir unmöglich wurde, dieselben ins reine zu bringen, welches ich doch diesen Sommer hindurch ins Werk zu setzen hoffe. Weil aber die Pflanze bald ihre Reife erreichen wird, so nöthiget mich die Liebe des Nächsten, sie nun in öffentlichen Blättern anzukündigen, damit ein jeder sich dieselbe zu rechter Zeit anschaffen könne, damit die Wassersüchtigen nicht länger ein so thätiges Mittel ihre Gesundheit zu erlangen entbehren müssen, welches das Wasser ausführt, Eßlust erwecket, und nicht die geringste Unordnung im Körper verursachet, der Name dieser Pflanze ist im Deutschen wilder Lattig, im Französischen *laituc sauvage*, im Lateinischen *lactuca virosa*; lactuca foliis horizontalibus carina aculeatis dentalis. *Caulis inferne oculeatus; folia sagittata sessilia margine & imprimis carina aculeatis. Linn. syst. nat. Edit. 13.* Man bereitet aus dem ausgepreßten gereinigten und abgeklärten Safte derselben einen Extract, dessen Dosis nach den Umständen verschieden ist, wie man aus meinen Beobachtungen deutlicher sehen wird. Die Pflanze ist kurz vor der Blühezeit in ihrer größten Stärke.

Donaustrohm, den 11. Junii.
Die Tyroler Scharf-Schützen, welche eine Zeit lang zu Linz gelegen, haben endlich nach Eger aufbrechen müssen, von da sie weiter bis an die Sächsische Gränzen gegen Bayreuth vorgerücket sind, woselbst sie nun nebst vielen Husaren, Halanen, Dragonern, Croaten, Feld-Jägern, auch verschiedenen Regimentern zu Fuß, scharfe Wache halten. Fünfzig Mann von gedachten Scharf-Schützen stehen in Liebenstein, zwey Stunden von Eger, die übrigen 1150. aber, so wie alle obgedachte Völker sind in den umliegenden Oertern vertheilet. Niemand, er sey wer er wolle, darf ohne angemeldet durch den Cordon reisen. Wer nur im geringsten verdächtig scheinet und keinen Paß hat, wird nach Eger geschickt. Dieser Ort ist ausserordentlich befestiget und mit vielen hundert Canonen, auch



einer sehr starken Mannschaft besetzet. Täglich werden noch mehrere Befestigungen angebracht, wie dann wärklich viele hundert Hände an Absprengung grosser Stücken von dem Galgenberge arbeiten, um solchen unzugängig zu machen. Bey der grossen Volkmenge, so jetzo längst der Donau und in Böhmen ausgedehnet ist, und die sich gewiß weit über 100000. Mann belauft, kan man dennoch nicht im geringsten über Theurung klagen. Es ist vielmehr alles im wohlfeilsten Preise zu haben. Das Pfund Ochsen-Fleisch kostet 4. kr. das Kalb-Fleisch 3. kr. das beste Bier die Maas 3. kr. Commiß-Brod der Laib 2. kr. das Zugemüß ist nach Verhältniß eben so wohlfeil.

Den 15ten dieses soll Se. Majestät der Kayser in obgemeldtem Eger eintreffen, um alles in dieser Vestung so wohl, als in der umliegenden Gegend in genauen Augenschein zu nehmen.

Meissen, den 17. Junii.

Seitdem die Sächsische Armee ihre Stellung verändert, sind die Anstalten um Dreßden und der Gegend so ernsthaft geworden, als ob man den Feind stündlich erwarte. Von dem Pirnaischen Schlage nach Böhmen zu bis an den Ziegelschlag werden Sternschanzen mit gleicher Linie herum angelegt, auch sind vor dem Ziegelschlage die Feld-Backöfen angelegt worden, und wird auch zugleich angefangen für die Armee zu backen. Nachrichten zufolge ziehen sich die Kayserl. Truppen nach der Ober-Lausitz an die Gränze.

Aus Böhmen, den 16. Junii.

Als neulich alle um Lohn aufgedungene Fuhrleute und zwar bey 600. vierspännige Wägen von der Armee in Böhmen nach Hause geschicket, die ausgeschriebene Pferde und Leute wieder abgekündet, von der Armee etlich tausend Ungarische Schaafe und eine grosse Anzahl Ungarischer Ochsen gegen Prag getrieben und den Fleischhackern, daß sie solche ab-

nehmen sollen, angedeutet wor[...] weil dieses und mehr anders bey [...] Armee überflüßig wäre; so kon[...] wir keine andere Gedanken schöp[...] als die Erhaltung des Friedens n[...] schon so gut als verläßlich seyn; [...] zu kamen nun die in Zeitunge[...] fundene Nachrichten von Torg[...] und so wären unsere Muthmassu[...] schon für eine Wahrheit angef[...] worden, wann von der Seite [...] Sächsischen Lande in diesen le[...] Tägen nicht ganz entgegen steh[...] Nachrichten, von dem Marsch[...] unter dem Generallieutenant [...] Möllendorf anmarschirenden T[...] pen und zugleich von dem nahen [...] bruch des Prinz Heinrich sel[...] wären verbreitet worden.

Paris, den 12. Junii.

Die aus London eingegan[...] Nachricht, daß ein Beschlag au[...] mögliche Grosbritannische Schiff[...] leget worden sey, hat hier grosse [...] merksamkeit erreget: denn sie d[...] zum Beweiß, daß es den Eng[...] dern ein wahrer Ernst sey, mit [...] Nachbarn anzubinden. Der F[...] uns auf den Küsten in gehörige [...] fassung zu setzen, wird also ver[...] pelt. Zu Toulon ist die zweyte [...] te in völliger Bereitschaft, un[...] Brest sind die dasigen Schiff[...] drey Abtheilungen, die erste von [...] und die übrigen jede von 8. He[...] schiffen getheilet worden. In T[...] lon hat der Generallieutenant [...] See, Prinz von Montbazon, [...] Oberaufsicht über das gesam[...] Seewesen erhalten, so wie der [...] zog von Chartres solche in B[...] übernommen hat.

Madrit, den 26. May.

Aus Louisiana, in America[...] man hier die für England miß[...] Nachricht, daß 2000. Nord-Am[...] caner einen Einfall in die geda[...] Krone bishero noch getreue Provi[...]

Florida und Pensacola gethan, welcher den Rebellen besser als der neuliche gelungen, angesehen sie ein Corps Engländer geschlagen, und gänzlich zerstreuet; von welchen 400. sich in ein uns zuständiges Fort salviret.

Calais, den 3. Juni.

Diesen Morgen begab sich hier folgender sonderbarer Vorfall. Das Dover Passage-Boot des Capitain Baxter kam mit einer Kuppel Pferde für den König in Frankreich, fünfzehn an der Zahl, an, worunter ein Springer oder Beschel-Hängst war, der nur vor etlichen Tagen in London 500. Guineen gekostet. Pferde werden sonst gemeiniglich am Kay oder Haven-Damm ans Land gesetzt; da aber gerade Ebbe war als er in den Haven kam, so konnte er mit dem Schiffe nicht wohl bis an den Damm anfahren; er blieb daher an einem Ort am Sande gegenüber liegen, und nach der Ebbe fiengen sie an die Pferde aufs Land herunter zu lassen; der Beschel-Hängst war aber so unbändig, daß er, ehe er noch auf den Boden kam, aus den Schlingen brach, und nachdem er die Umstehenden zum Theil beschädiget, rannte er unglaublich schnell über einen sehr steilen Sand-Hügel gerade nach der See, stürzte in dieselbe und schwamm in gerader Linie auf Dover zu. Als er über eine Meile geschwommen war, veränderte er seinen Lauf und schwamm auf Sandgate zu, welches fünfthalb Meilen über Calais ist, und wurde endlich von einem der vielen diese ganze Zeit ihm nachgeeilten Boote eingeholt. Einer hielt ihn an der Halfter, indes die übrigen nach dem Ufer ruderten; als sie aber eine Viertel-Meile vom Lande waren, machte der Beschel-Hängst eine jähe Bewegung unter das Wasser, zerriß die Halfter, drehte sich schnell und schwamm wieder in gerader Linie auf Dover zu, so geschwind, daß das Boot ihm nicht nachkommen konnte. Sie folgten ihm jedoch so lange, bis die Wellen ihn gänzlich ihnen aus dem Gesichte brachten. Er war zwey volle Meilen vom Ufer und ist ohne Zweifel, nachdem seine Kräfte erschöpft waren, ertrunken. Hier ist alles zu einer Landung gerüstet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Oeffentliche Berichte lassen einfliessen, Frankreich würde, nach einem neuen Vertrage mit dem Erzhause Oesterreich, viele Truppen in Flandern halten müssen, auf den Fall, da der Kayser jene aus den Niederlanden nach der Armee in Deutschland beorderte, und sollte alsdann Ostende zur Pfandstadt werden.

Fünfte Fortsetzung des Nro. 149. abgetheilten Freundschafts-Gewährleistungs- und Handlungs-Tractats zwischen Sr. Catholischen Majestät, und Ihro Majestät der allergetreuesten Königin.

Artikel 9) Zufolge dessen, was in dem vorhergehenden Artikel geschlossen und verabredet ist, soll der angezogene mit England geschlossene Tractat vom 23sten May 1667. den beyden Nationen, der Spanischen und der Portugiesischen, gänzlich gemeinsam seyn, ohne andere Modification oder Auslegung, als diejenigen, welche demselben die Höfe von Spanien und England in den nöthigen Fällen gegeben haben. Jedoch sollen überdies beyde Nationen, die Spanische und Portugiesische, noch der Privilegien und Befreyungen geniessen, die ihnen von alten Zeiten her von ihren beyderseitigen Souverainen sind zugestanden worden, in welchen besonderen Begnadigungen und Freyheiten völligem Besitze sie unter der Regierung des Königs Don Sebastian waren.

10) Zur gänzlichen Erfüllung solcher Tractaten und der hier vorabgehenden Artikel, auch damit bey ihrer Vollziehung keinerley Zweifel oder Schwierigkeit entstehen möge, wollen beyde hohe Contractanten die Zoll-Tabellen und Tarifs vom 23sten Oct. 1668. und andere vorhergehende, die wegen der Hebung der Abgaben von den Eß- und Trinkwaaren und Kaufmanns-Gütern bey der Ein- und Ausführung von Spanien nach Portugall, und von Portugall nach Spanien, beydes zur See und zu Lande, untersuchen und bewähren las-

sen; und beyde Höfe werden, in gemeinsamer Verabredung, alle solche Tarifs, nach zufolge deregter Tractaten und nach Maaßgebung der Veränderungen, welche die Zeit in den Namen, Preisen und Eigenschaften der Waaren hat veranlassen können, reguliren, erweitern und modificiren.

11) In solchen neuen Tabellen und Tarifs wird man deutlich diejenigen Güter und Waaren specificiren, deren Ein- oder Ausführung in einem der beyden Königreiche so, wie bishero, verboten bleiben soll. Ihro Catholische und Allerchristlichste Majestäten sind jedoch übereingekommen, solche Ein- und Ausführungsverbote untersuchen zu lassen, und diejenigen unter denselben abzuschaffen, welche nicht wesentlich nöthig für die innere und öconomische Regierung der beyden Monarchien seyn werden, als welche sich deshalb beyderseitig auf denselben Fuß behandeln werden, wie sie die andern am meisten begünstigten Nationen behandeln; zu welchem Ende sie allen National- und Privat-Haß ablegen, und sich buchstäblich nach dem Inhalte der Artikel der angezogenen Tractaten von 1667. 1668. und 1715., wie sie deshalb sich verabredet und die Garantie versprochen haben, richten wollen.

12) Gleichergestalt wird man eine Sammlung derjenigen Privilegien und Freyheiten veranstalten, welcher die beyden Nationen wechselseitig unter der Regierung von Don Sebastian genossen haben; und diese Sammlung soll hiernächst, wann sie untersucht und in guter und behöriger Form authorisirt worden ist, angesehen werden, als wenn sie ein Stück des gegenwärtigen Tractats ausmachte. Und eben so soll es mit der Tabelle und dem neuen Tarif der Abgaben, wovon in dem vorigen Artikel Meldung geschehen ist, gehalten werden.

13) Da Ihre Catholische und Allergetreueste Majestäten die Handlung Ihrer beyderseitigen Unterthanen mit den bestmöglichsten Vortheilen zu beleben wünschen, und der Ein- und Verkauf der Neger ein Haupt-Artikel solcher ihrer Handlung, der bishero durch belästigende Tractaten und Contracte mit Portugiesischen, Französischen und Englándischen Compagnien, die man endlich hat abschaffen müssen, mit Zwange belegt gewesen ist: So sind beyde hohe Contractanten überein gekommen, daß, zum Genusse dieser Vortheile, und um die Cessionen und Restitutionen, die Spanien an Portugall in dem Präliminar-Gränzscheidungs-Tractate vom 1sten October 1777. gethan hat, zu vergelten, Ihro Allergetreueste Majestät abtreten wollten, wie Sie dann hierdurch für Sich, Ihre Erben und Nachfolger wirklich abtreten, an Se. Catholische Majestät und Ihro Erben und Nachfolger, die Insel Annobon, an der Africanischen Küste, mit allen den Rechten, Besitzen und Anforderungen, die selbige an dieser Insel haben; so, daß dieselbe von nun an völlig eigenthümlich zur Spanischen Herrschaft gehöret, auf gleiche Weise, als sie bishero der Crone Portugall angehöret hat. Ihro Allergetreueste Majestät treten gleichergestalt, mit allem Eigenthum, an den Catholischen König ab, die in dem Guineischen Meerbusen gelegene Insel Fernando del Po; damit die Unterthanen der Crone Spanien sich in dieser Insel niederlassen, und von da aus ihre Handlung, wie den Neger-Einkauf, in den der Insel gegen über gelegenen Häven und auf den Küsten, als den Häven des Flusses Gabaon, de los Camarones, St. Dominica, Cap Formosa und andern benachbarten, treiben können, ohne Beeinträchtigung der Handlung der Portugiesen auf denselben Küsten, und insonderheit derjenigen, welche die Portugiesen nach der Prinzen- und der St. Thomas-Insel auf denselben Küsten, und nach den Häven von Guinea treiben und treiben werden; also und dergestalt, daß die Spanier und Portugiesen, jede an ihrem Theil, auf gleiche Weise ihre Neger-Einkaufe und Handlung in besagtem Guinea in aller Freyheit und guter Harmonie verrichten können, ohne sich einander den mindesten Abbruch oder Schaden zu thun.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 152. Freytag, den 26. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Dresden, den 16. Jun.

Bisher lebten wir in Ansehung der Dauer des Friedens in Ungewißheit; jetzt scheint es ausgemacht zu seyn, daß wir Krieg haben werden. Der Kayser soll sich dicht an unsern Gränzen befinden, und alle Postirungen selbst in Augenschein genommen haben.

Warschau, den 10. Junii.

Wiewohl man hier noch immer Hoffnung gehabt, daß der Friede noch länger dauern werde; so lassen doch einige neue vorgefallene Umstände vermuthen, daß die obwaltenden Streitigkeiten nicht ganz ohne Schwerdtstreich dürften beygelegt werden. Das Conseil permanent fähret immer fort, sich an den gewöhnlichen Tagen zu versammeln, und es werden daselbst nicht nur die Sachen, so den künftigen Reichs-Tag, das Beste des Landes und der Einwohner betreffen, abgehandelt, sondern auch solche in genaue Erwegung gezogen, die sich auf die so kritischen ausländischen Umstände beziehen.

Ludwigslust, im Herzogthum Mecklenburg, den 16. Jun.

Gestern ward der junge Prinz, von welchem die Gemahlin des Prinzen Friedrich Franz glücklich entbunden worden, in dem Audienz-Zimmer der Durchlauchtigsten Mutter getauft. Der Herzog hielt den kleinen Prinzen selbst zur Taufe, und die Taufzeugen waren: Die regierende Frau Herzogin, der Prinz Ludwig und die Prinzeßinnen Ulrica und Charlotte. Die Freude, welche die Geburt dieses Prinzen im ganzen Lande verursacht hat, ist unbeschreiblich.

Haag, den 5. Jun.

Man hat bey den Truppen der hiesigen Garnison vielen Unwillen zum Dienst bemerkt, wenn man ihnen nicht dieses Jahr den gewöhnlichen halbjährigen Urlaub, welcher einem alten Gebrauch zufolge jedesmal den ersten Junius seinen Anfang genommen, ertheilen würde. Der Prinz von Oranien hat sich jedoch dießfalls noch nicht genau erkläret, und es ist auch keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dieses geschehen werde, ehe und bevor man sehen kan, welche Wendung die politischen Angelegenheiten, die seit einiger Zeit den Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ausmachen, nehmen werden. Der Generallieutenant, Prinz von Hessen-Philippsthal, ist nach einem Aufenthalt von 3. Monaten von hier nach Cassel abgereiset; und der Prinz Georg Carl von Hessen-Darmstadt wird noch in dieser Woche zu seinem Regiment nach Nimwegen abgehen.

Brest, den 12. Jun.

Die hier vor Anker liegende Flotte war am 8ten dieses noch nicht ausgelaufen. Sie ist in 3. Escadren ab-

getheilt, wovon die erste 9. Kriegsschiffe zehlet, nemlich 1. von 110. 1. von 90. 4. von 74. und 3. von 64. Canonen. Die 2te besteht aus 8. Kriegsschiffen, 1. von 80. 4. von 74. und 3. von 64. Canonen. Die 3te besteht gleichfalls aus 8. Kriegsschiffen, wovon das größte 80. 4. 74. und 3. 64. Canonen führen. Ausser den Truppen, die sich bereits am Bord gedachter Flotte begeben haben, sind längs den Küsten noch zahlreiche Corps vertheilt, mit deren Untersuchung der Herr Herzog von Chartres seit einigen Tagen beschäftiget gewesen. Die Americanische Fregatte, so neulich in Irland landete, nachher das Schloß des Lords Selkirk plünderte, und die Engländische Schaluppe, den Drachen, eroberte, befindet sich gleichfalls in dem Haven zu Brest. Sie ist die nemliche, die dem General-Congreß den mit America und Frankreich geschlossenen Allianz-Tractat überbrachte, und auf der Rückreise den Engländern einen so mißfälligen Besuch abstattete. Dennoch war der Capitain derselben so edeldenkend, daß er, so bald er sich zu Brest in Sicherheit befand, an den Lord Selkirk schrieb, und ihm sein abgenommenes und auf 50000. Liv. geschätztes Silberservice wieder zurückschickte.

London, den 11. Junii.

Frankreichs Handlung mit America wird alle Tage blühender. Man will zuverläßig wissen, daß die Französischen Kaufleute blos diesen Frühling an wollenen Waaren für 800. tausend Pfund Sterling nach America ausgeführet haben.

Man hat hier Nachrichten aus Brest, daß die Franzosen schon 50. tausend Matrosen haben, und noch immer mehrere anwerben.

Man ist jezt auf Nachrichten aus der See äußerst begierig. Es wird sich nun bald zeigen, ob sich beyde Flotten, die Brester und die unsrige, einander treffen werden.

Mannheim, den 21. Junii.

Am 10ten dieses Monats ist der bey dem Regiment des Herrn Generals von Rodenhausen bisher gestandene Herr Major Dubour zum Obrist-Lieutenant bey dem Regiment des Herrn Generals, Grafen von la Rosée, gnädigst ernennet worden. Seit vorgestern ist der Neckerstrom durch die bisherige starke Regen dergestalt hoch angestiegen, daß er in 24. Stunden aus seinen Ufern getretten, und Felder und Wiesen verwüstet hat. Seit gestern hat er wieder angefangen zu fallen. Auch der Rhein ist dadurch zu einer ausserordentlichen Höhe angeschwellet, und die hiesige Gegend mit einer allgemeinen Ueberschwemmung bedrohet worden.

Beschluß des gestern abgetheilten Freundschafts-Gewährleistungs- und Handlungs-Tractats zwischen Sr. Catholischen Majestät, und Ihro Majestät der allergetreuesten Königin.

Artikel 14. Alle Spanische sowohl Kriegs- als Handlungs-Schiffe, die, auf ihrer weiteren Fahrt, bey den der Krone Portugall gehörigen Inseln Prinz und St. Thomas vorfehren, um Erfrischungen, Wasser und Lebensmittel einzunehmen, und sich mit dem, was ihnen sonst zur Fortsetzung ihrer Fahrt mangeln könnte, zu versehen, sollen daselbst ungehindert zugelassen, und als die meist begünstigte Nation aufgenommen werden; und die Portugiesischen sowohl Kriegs- als Handlungs-Schiffe, die an den Spanien zugehörigen Inseln Annobon und Fernando del Po vorkommen, sollen alsdann auf gleiche Weise angesehen und aufgenommen werden.

15) Ausser der Hilfe, die beyde Na-

tionen, die Spanische und Portugiesische, einander beyderseitig in den bemeldeten Inseln Annobon und Fernando del Po, imgleichen Prinz und St. Thomas, zu geben schuldig sind, haben Ihro Catholische und Allergetreueste Majestäten verabredet, daß zwischen Ihren beyderseitigen Unterthanen auf besagten Inseln ein offener und ganz freyer Neger-Handel soll seyn können; und, falls die Portugiesen Neger nach den Inseln Annobon und Fernando del Po bringen mögten, sollen ihnen dieselben abgekauft und richtig bezahlt werden, woferne die Preise davon mäßig und der Beschaffenheit der Sclaven angemessen sind, so nämlich, daß sie die Preise, um welche andere Nationen dieselben an denselben Stellen und Gegenden dieser Küsten geben sollten, nicht übersteigen.

16) Se. Catholische Majestät verstatten gleichergestalt, daß der Blätter-Toback, welcher in den obangeführten zwey Inseln und auf den benachbarten Küsten von Guinea, in den vier ersten Jahren ihres Besitzes, verbraucht wird, aus den Brasilischen Domainen seyn mag; zu welchem Ende Spanien einen förmlichen Contract mit der Person oder den Personen, die der Lisabonische Hof darzu ernennen wird, schliessen will, um mit denselben die Quantitäten des Tobacks, ihre Eigenschaften, Preise rc. zu reguliren. Nach dem Ablaufe der 4. Jahre, werden beyde Höfe sehen, ob es ihnen zuträglich sey, den Contract fortzusetzen, zu erweitern, zu verbessern oder einzuschränken, wie es die Erfahrung gezeiget haben wird, daß es geschehen müsse.

17) Da alle Artikel des gegenwärtigen Tractats, oder doch wenigstens einige desselben, von der Beschaffenheit, daß sie auch andern Europäischen Mächten, welche die hohen Contractanten für gut finden solten, einzuladen, ihm beyzutreten, zuträglich sind, so behalten Ihre Catholische und Allergetreueste Majestäten sich das Recht, solches zu thun, vor, ohne das gemeine Interesse der zwey Nationen, oder das Interesse der zu solchem Beytritt eingeladenen Nation oder Nationen, aus den Augen zu verlieren, nachdem sie deshalb, vor der Zulassung des Beytritts der eingeladenen Nation, sich berathen und Abrede genommen haben werden.

18) Beyde contrahirende Souveraine werden Sorge dafür tragen, die Pacten und Bedingungen des gegenwärtigen Tractats in ihren beyderseitigen Ländern bekannt machen zu lassen, damit alle ihre Unterthanen davon benachrichtiget werden mögen. Sie werden auch die nöthigen Befehle geben, damit dieser Tractat, in allen seinen Theilen, auf beyden Seiten mit der größten Genauigkeit erfüllet und beobachtet, und die Contravenienten ernstlich bestrafet werden.

19) Der gegenwärtige Tractat soll genau in 14. Tagen, von dem Tage, da er gezeichnet worden ist, an gerechnet, oder, wo möglich, noch eher, ratificiret werden.

Zur Beglaubigung dessen, haben wir unterzeichnete Gevollmächtigte Minister diesen Tractat, im Namen unsrer Allerdurchlauchtigsten Souveraine, und Kraft der des Endes uns wechselseitig vorgezeigten Vollmachte, unterschrieden, und mit unserm Wappenpetschafte besiegelt. So geschehen auf dem Königl. Pallaste des Pardo, den 11ten März 1778.

Der Graf von Florida Blanca.
Don Francisco Innocent.
von Souza Coutinho.

Nachdem ich den gegenwärtigen Neutralitäts-Garantie- und Handlungs-Tractat, welcher die übrigen vorhergehenden zwischen Spanien und Portugall vorhandenen Tractaten erneuert, bekräftiget und ratificirt, gelesen und untersucht habe, so consentire, denselbigen zu genehmigen und zu ratificiren, so wie ihn hierdurch wirklich in der weitläuftigsten und bestmöglichsten Form genehmige und ratificire; und verpflichte mich bey meinem Königl. Wort und Treue, alles, was darin enthalten ist, genau zu halten. Zur Beglaubigung dessen, hab ich denselben eigenhändig unterschrieben, und mit meinem Geheimsiegel besiegelt, auch von dem unterzeichneten Staatssecretair des Departements von

Indien contrasigniren lassen. Geschehen im Pardo, den 24sten März 1778.

Ich, der König.

Weiter unten: Joseph de Galvez.

Das Publicum wird hiemit höflich avertiert, das mit Bewilligung eines Hoch Edlen und Hochweisen Magistrats daselbst geconsentirt, in der Kayserl. Freyen-Reichs-Stadt Dormund die 29ste neue schöne eingerichte vornehme grosse Lotterie zum Nutzen eines Waysenhauß ausgeschrieben ist, bestehet von 400000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz oder Leipziger-Cour in Louisdor zu 5. Reichs-Thaler, den Reichs-Gulden a 16. gute Groschen oder 25. Stüber Holländischen Courant gerechnet, sowohl zu Empfangen als Ausgaben, diese 29ste Lotterie bestehet, aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preiße und Nebengewinnende gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publicl, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich, in letzteren ansehnliche Gewinnste anzutreffen, so sonders auch die geringsten Treffer die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen, in erster Classen 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupts durch alle Classen 20. fl. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die ihre Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halb Loos die halbe Scheid alles nach dem 20. fl. Fuß oder Leipziger-Cours, in Conventions-Münz in Corrant den Conventions-Thaler a 2. fl. zu empfangen, und so ausbezahlt wird, welche erste Classe gezogen wird Montags den 24sten August 1778. die 2te den 28sten September, die 3te den 2ten November, die 4te den 7ten December, die 5te oder letztere Classe den 11ten Januar 1779. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a fl. 20000. 15000. 1. a 10000. 1. a 6000. 2. a 5000. 2. a 4000. 2. a 3000. 9. a 2000. 16. a 1000. 33. a 500. 40. a 150. 67. a 200. 166. a 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preiße, der Verkauf wird geschlossen den 14ten August, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plans darvon sind gratis zu haben.

Nachricht an das Publicum.

Monf. Peltier, Koch in München, in der Weinstrasse, hat die Ehre den Reisenden, wie auch allen anderen sich hier befindenden Personen, diese Suppentäfelchen zu offeriren, die er nicht würde kund gemacht haben, wenn er nicht durch Leute vom Stande dazu wäre angehalten worden. Besagte Täfelchen halten sich sehr lange Zeit, ohne an ihrer Güte, oder Geschmack etwas zu verliehren. Sie sind sehr nützlich nicht nur allein für Reisende, sondern auch für Leute, welche in der Frühe, oder unter Tages wegen Magenschwäche, ohngefehr Suppe verlangen. Man versichert endlich, daß dasjenige, was man zur Probe anbietet, ein wahrer Gesundheitsbalsam seye. Der Gebrauch davon ist eben so leicht, als Thee machen, man legt in ein Schüsselchen siedenden Wassers den dritten Theil, und nach Belieben Salz dazu, und alsdann ist die Suppe gemacht. Die Reisenden, oder andere fremde Personen, werden mir die Ehre geben, ihre Briefe mit beygeschlossenem Gelde, und bezahlten Porto einzuschicken, dafür sie das verlangte sicher erhalten werden. Das Stück wird für 12. kr. bezahlt.

Edictal-Citation.

Michael Wetzstein, des Johann Wetzstein, Söldners zu Burchmanshoffen, und Walburg, dessen Eheweibs Sohn, seiner Profession ein Schneider, ist bereits vor 50. Jahren ausgewandert, dem Vernehmen nach aber unter die Venetianer als Soldat gekommen, ohne daß zeithero von selbem, dessen Aufenthalt, oder allenfallsigen Erben, das geringste in Erfahrung zu bringen gewesen ist. Zur Willfahrung der von dessen die sämmtlichen nächsten Anverwandten um Ausfolglassung dessen 331. fl. 24. kr. betragenden Vermögens angebrachter Bitte wird ersagtem Michael Wetzstein, oder dessen rechtmäßigen Erben und Erbnehmeren, eine vierteljährige Zeitfrist pro 1. 2. & 3. Termino peremtorie & edictaliter anmit anberaumt, damit Er und dieselbe sich binnen dieser Zeit bey hierortiger Gerichtsstelle melden, prævia legitimatione gedachtes Vermögen erheben, oder aber im Gegenspiel erwärtigen, daß damit, wie mit verschollenen Vermögen Rechtens ist, fürgefahren werde. Actum Monheim, den 15ten Junii 1778.

Churpfalz-Neuburgisches Landrichter und Pflegamt Graysbach und Monheim.

L. J. H. Dillmann, wirklicher Regierungsrath.

Nro. 153. Samstag, den 27. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 10. Jun.
Gegenwärtig ist wieder eine Schrift von $7\frac{1}{2}$ Bogen in 4to erschienen, welche den Titel hat: „Die Rechte der Todt-Theilung in ihrer Wirkung auf das jüngsthin erledigte Herzogthum Bayern, in einem Sendschreiben eines Deutschen Rechtsgelehrten an seinen Freund entworfen, d. d. 16ten März 1788. Frankfurt und Leipzig 1778.„ Unter den vielerley Schriften, die bisher in dieser Sache erschienen sind, ist die gegenwärtige eine der wichtigsten, und es werden darinnen die Oesterreichischen Rechte auf einen Theil des Herzogthums Niederbayern mit vieler Geschicklichkeit hauptsächlich durch folgende Gründe verfochten: Nach Absterben des Herzogs in Bayern und Pfalzgrafen bey Rhein, Otto des Erlauchten, im Jahr 1253., seyn seine hinterlassene Lande zwischen den zwey Söhnen im Jahr 1255. getheilt worden. Dazumal und noch 200. Jahre hernach habe das Deutsche Reichs-Herkommen mit sich gebracht, daß bey Ländertheilungen die wechselseitige Erbfolge ausdrücklich bedungen werden müssen. Sey dieses unterblieben, so habe mans für eine Grund- und Todttheilung gehalten, welche den Seitenverwandten alle Hoffnung zur Geblüts-Erbfolge auf ewig benommen habe, welches mit sechs Beyspielen aus der Geschichte erwiesen wird. Eine solche Todttheilung sey die von 1255. gewesen, weil die Beybehaltung der Gemeinschaft und der Samtbelehnung dabey nicht ausbedungen worden wäre. Hieraus zeige sich also, daß Chur-Pfalz nicht zur Geblüts-Erbfolge auf ganz Ober- und Niederbayern, wie es der Stammvater Otto besessen, berechtigt sey, weil nicht die Geblüts-Abstammung, sondern die pacta & providentia majorum dergleichen Erbfolge in Deutschland wirkten, und daß das Herzogthum Niederbayern, wie es der jüngere Bruder, Herzog Heinrich, durch die Todttheilung von 1255. bekommen habe, unter die Stammgüter von Pfalz und Bayern, bey welchen pacta & providentia majorum vorwalteten, niemalen habe gehören können. Hätten die Brüder bey dieser Theilung die Vorsicht mit der Samtbelehnung pro indiviso und Beybehaltung der Gemeinschaft gebraucht, so würde den heutigen Nachkommen jetzo das ganze Land zugefallen seyn. Aber in Ermanglung dieser Vorsicht hätten sie kein Erbfolgrecht an Niederbayern, sondern das ganze Herzogthum wäre, wofern auch Oesterreich niemalen die Belehnung mit dem größten Theil desselben, wie 1426. geschehen sey, bekommen hätte, jetzo, nach Abgang

der Bayerischen Linie, welche ganz Niederbayern ex nova Imperiali gratia als ein neu erworbenes Land besessen habe, keineswegs Churpfalz, sondern dem Kayser und Reich als ein eröffnetes Lehen heimgefallen. Da Kayser Sigismund den eröffneten Antheil aus großen Gnaden neuerdings Herzogen in Bayern überlassen habe; so seyn sie billig bis zu ihrem Absterben dabey geblieben, hätten ihn aber auf niemand als auf ihren Lehenherrn vererbfällen können rc. rc.

Aus Böhmen, den 16. Junii.

Jeder gemeine Mann bekommt vom 1. dieses Monats (Junius) zu seiner gewöhnlichen Löhnung 2. Kreuzer Zulage. Die Rüstungen werden noch immer fortgesetzet, und in Prag haben alle Professionisten, die nur arbeiten können, Arbeit genug fürs Militär. Sonst pflegt man nach dem bekannten Sprichwort zu sagen: dieser oder jene nutze gerade so viel, als das fünfte Rad am Wagen. Allein jetzt müste man sagen: er nutzet so viel als das siebende: denn alle Kayserliche Wägen vom Fuhrwesen haben gegenwärtig 6. Räder. Zwey neue, ebenfalls schon beschlagen, sind nemlich vorräthig in Bereitschaft, und das eine auf dieser, das andere auf jener Seite des Wagens angehängt. Alle Vorbereitungen zeugen von solcher Vorsicht und Genauigkeit, daß es jedermann bewundern muß.

Den 4ten sind in Ollmütz 450. Pohlnische Recruten angekommen, und Tags darauf mit Kayserl. Königl. Monturen versehen worden.

Ein anders aus Regensburg, den 11. Junii.

Der Churbrandenburgische Gesandte, Herr von Schwartzenau, hat auf Befehl seines Königs öffentlich declarirt, daß das überall ausgebreitete Gerüchte, von dem, was man Ihro Gesandten Freyherrn von Riedesel, zu Wien, beymessen wollen, wo es unter andern geheissen, daß er sich mit Resignirung seines Postens in Kayserl. Protection begeben, eine pure Erdichtung und Calumnie seye, da vielmehr Se. Königl. Majestät von dessen treuen und reellen Diensten völlig überzeugt und damit höchst zufrieden wären.

Aus dem Darmstädtischen erhält man unter dem 12ten dieses eine Nachricht, die auch durch diese Blätter verdient bekannt gemacht zu werden.

Unter vielen Betrügern hat sich der gewesene Münz-Director Koch vorzüglich ausgezeichnet. Er verwaltete sein Amt gewissenlos, betrog das Land mit böser geringhaltiger Münze, unter der die Helwigsbatzen noch das Andenken zurücklassen. Er borgte um eine schändliche Eitelkeit zu befriedigen, spielte darbey bald den Tartüffe, bald den Freygebigen, um in der Gestalt eines frommen und wohlhabenden Mannes, Credit zu gewinnen. Er lockte die betrogene Darleyher unter dem Schein einer Societät, mit Versprechung wucherlicher Zinsen, verschafte sich den Ruf unsäglicher Reichthümer, und wußte das Taschenspiel so zu decken, daß auch die klügsten und besten Wirthschafter überlistet wurden. Seine Schulden, bey denen er keinen Stand, keine Wittwe, keine Waise verschont hat, belaufen sich nach dem Claßifications Urtheil über 48000. fl. zu deren Tilgung bey weitem nicht 9000. fl. vorhanden sind. Unser Durchlauch-

tigster Landgraf haben daher, um ein öffentliches ernstes Mißfallen über dergleichen Betrügereyen an den Tag zu legen, und einen heilsamen und öffentlichen Eindruck bey andern zu machen, diesen Landbetrüger zu einer jährigen Schanzarbeit in Giessen zu verurtheilen, so, daß er ein Bret, mit der Aufschrift, Betrüger, am Hals hängend, tragen müsse. Weder sein Stand und die Figur, die er vordem in der Welt gespielt hatte, noch sein Alter von 67. Jahren konnte ihn vor dem Landesherrlichen Ernst schützen. Seine letzte Zuflucht war eine neue Betrügerey, er gab vor, einen Stein in der Oberkleer Gemarkung entdeckt zu haben, der vermittelst der Scheidekunst unsäglichen Nutzen bringen, und ihn in den Stand setzen könnte, seine Gläubiger nach und nach zu befriedigen, aber die Probe erwieß, daß auch das ein Stückgen von seiner Art seye. Raubereyen werden bey unsern mildern Zeiten immer seltner, aber wir würden unserm Zeitalter zu viel Ehre erweisen, wenn wir nicht gestehen wollten, daß Verbrechen von jener schleichenden Art desto mehr einrissen; veränderte Zeiten machen neue Gesetze nothwendig; wir haben bereits die tröstliche Hoffnung, daß unser theurester Landesvater dergleichen vorsetzlichen Banquerots durch eine allgemeine Verordnung eine ernstliche Strafe bestimmen, dadurch dem einreissenden moralischen Verderben einen Damm entgegen setzen, und den öffentlichen Credit schützen werde. Andere deutsche Länder haben bereits den Vorgang gemacht. Im Oesterreichischen, Preussischen, Sächsischen, Braunschweigischen, Badischen rc. rc. stehet theils Leibes- theils Lebensstrafe auf muthwilligen Banquerots.

Aus Nieder Sachsen erhält man folgende ganz besondere Nachricht.

Die Churhannöverische Armee soll auf 25000. Mann gebracht werden, und der Befehl gefertigt seyn, das grobe Geschütz für dieselbe in Bereitschaft zu setzen. Es wird derselben eine ganz andere Bestimmung, als nach England, zugemuthet. Am 11ten dieses hat ein Preußischer Courier durch Hannover, nach Londen die Reise fortgesetzt. Er soll Briefe im Auftrage haben, welche sich, der Sage nach, auf die Churhannöverischen Truppen beziehen. Den Officieren, die nicht dienen können noch wollen, ist bedeutet worden, solches zeitlich anzuzeigen. Auch in den Braunschweigisch- und Hessischen Landen soll stark, und zwar, wie man vermuthet, für Königl. Preußische Dienste recrutirt werden. In Hannover sind an obgedachtem Tage aus Harburg über 100. Fässer Canonen Pulver angekommen.

Londen, den 12. Junii.

Gestern hat sich der Preußische Ambassadeur nach St. James begeben, allwo er eine lange und geheime Audienz bey Sr. Majestät dem König gehabt hat. Die Königl. Minister kommen jetzo oft zusammen, und halten viele Berathschlagungen.

Eine Gebetsformul ist in allen Catholischen Capellen in diesem Königreich für den König und das Königl. Hauß zu thun befohlen worden. Es gereicht General Howe zur größten Ehre, daß er in der Stadt Philadelphia, in welcher diesen Winter über 50000. Menschen waren, die größte Ruhe gehandhabet. Se. Majestät haben dem Herrn Edw. Lord Thurlow das grosse Siegel

übergeben. Der Congreß soll beschlossen haben, nicht mit Großbrittannien zu tractiren, es sey dann, es habe Canada und zwey westindische Inseln an ihn abgetreten, und seine Unabhängigkeit erkannt.

Petersburg, den 29. May.

Der Hof hat, dem Vernehmen nach, die Antwort des Groß-Veziers auf die ihm von dem Feld-Marschalle, Grafen von Romanzow, gethane Anzeige, daß die Tartarn in der Crim den Sahin Guerai zu ihrem Chan erkannt, den Selim Guerai aber vertrieben hätten, nunmehro erhalten. Wie dieselbe lauten mag, ist noch zur Zeit unbekannt; so viel weißt man aber, daß vier Regimenter von der ingermanländischen Division, auch einige andere von der liefländischen plötzlich Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu halten. Sie sollen nach Pohlen aufbrechen, um die daselbst stehenden Truppen, welche unser Kriegs-Herr an der Türkischen Gränze zu verstärken befehligt sind, zu ersetzen.

Aus dem Brandenburgischen, den 14. Junii.

Wie man vernimmt, so kommt die Avant-Garde von dem Möllendorfischen Corps so bey Cotbus stehet, bis Königsbrück, 2. Meilen von Camenz an der Meissenschen Gränze. Es heißt, der Prinz Heinrich werde nunmehro ganz gewiß am 17ten dieses Monats mit dem Berlinischen Corps nach der Elbe aufbrechen, und man glaubt, daß alle Hoffnungen zum Frieden nun gänzlich verschwunden sind.

Hamburg, den 17. Jun.

So eben verlautet allhier, daß die unter dem Commando des Prinzen Heinrichs stehende Armee heute aus Berlin marschiret sey.

Paris, den 12. Junii.

Man sagt, es werde eine Assecuranz-Bank allhier errichtet werden, um zu verhüten, daß die Kaufleute in diesem grossen Reiche nicht mehr so viele Summen an die Ausländer zu bezahlen brauchen, als sie bisher wegen Mangel einer so nützlichen Anstalt haben thun müssen.

Die Reise des Hofes nach Marly war sehr lustig. Der König und die Königin gaben einander Festins; der letztern ihres stellte ein Caffee-Hauß vor, so von jungen Hof-Damen gehalten wurde, dabey auch eine Lotterie war, darinn das größte Loos aus einem 500. Louisd'or werthen Diamant bestund. Der Spanische Gesandte hat dem Hofe auch ein Festin gegeben.

Cassel, den 15. Jun.

Der Flor der Früchte ist dieses Jahr überaus herrlich, sowohl im ganzen Hessenlande, als auch in der Gegend Frankfurt und am Mayn und Rheinstrom; in letzterer Gegend stehet der Wein nicht zum besten, maßen solcher durch starken Frost sehr mitgenommen; starke Donnerwetter haben zwar schon gedrohet, sind aber noch gnädig vorbeygegangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Dem Verlaut nach macht der Königl. Preußische Gesandte an dem Kayserl. Königl. Hofe, Freyherr von Riedesel, Anstalten zur baldigen Abreise.

Der General-Feldmarschall Graf von Wied, soll ernannt seyn, die unweit Straubing sich versammelnden Kayserl. Königl. Truppen zu commandiren und der Feldmarschall, Graf von Thürheim, übernimmt an dessen Stelle die Commandantenschaft zu Wien.

Nro. 154. Montag, den 29. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Junii.

Nunmehro scheint alle Hofnung zum Frieden verschwunden zu seyn, und die letztere Preußische Erklärung ist gar nicht nach dem Sinn unsers Hofes ausgefallen. Wann unsere Regimenter noch nicht die Läger bezogen haben, so wird es gewiß in einigen Tagen geschehen. Man hat die Früchte auf den Feldern abgeschätzt, und wird einem jeden den Werth ersetzen, wann sie verdorben werden müssen, und der Landmann ist damit wohl zufrieden.

Regensburg, den 19. Junii.

Die letzthin angeführten Betrachtungen über das Recht der Bayerischen Erbfolge waren nur die Vorläufer von einer Antwort Sr. Königl. Majestät von Preussen auf die Erklärungen des Wiener-Hofes, welche nunmehro wirklich erschienen ist. In der Schreibart herrscht eine Mäßigung, so viel Gerechtigkeits- und Menschen-Liebe, die Sr. Königl. Majestät allezeit eigen waren. Den Haupt-Innhalt hat sie mit den mehrberührten Betrachtungen gemein.

Aus Sachsen, den 18. Junii.

Seit der neuen Dislocirung der Truppen ist deren Stellung folgende:

Cantonirung der Armee in 2. Linien.

Erstes Treffen.

Cavallerie: Erste Brigade: Herzog von Churland, Chevaux Legers, in Lackewitz; Churfürst Cuirass. in Leubnitz; Comm. Gen. Maj. du Hamel. Zweyte Brigade: Anhalt, Cuirass. in Sporbitz; Prinz Albert, Chev. Legers, in Pirna; Comm. Gen. Maj. von Goldacker.

Infanterie: Erste Brigade: Churfürstin, in Rabenau; Prinz Anton, in Passendorf; Pr. Xavier, 1ste Batt. in Kreusche, 2te Batt. in Dippoldiswalde; Gr. Solms, 1ste Batt. in Reutschitz, 2te Batt. in Reinhardsgrimma; Comm. General Major von le Coq. Zweyte Brigade: Thiele, 1ste Batt. in Barthen, 2te Batt. in Maxen; Prinz Gotha, in Mügeln; Prinz Maximilian, 1ste Batt. in Pirna, 2te Batt in Zedlitz; Prinz Carl, in Dresden; Comm. Gen. Maj. von Pfeilitzer.

Zweytes Treffen.

Cavallerie: Dritte Brigade: Carabiniers, in Leuben; Gr. Renard, Dragoner, in Höckendorf; Comm. Gener. Maj. von Grünberg.

Infanterie: Vierte Brigade: Carlsburg, in Dohna; le Coq, in Schönfeld; Comm. Gen. Maj. von Zanthier.

Grenadiers: Churfürst und Carlsburg, 1. Batt. in Rippena; Churfürstin und Xavier, 2. Batt. in Kausche; Anton und Clemens, 3. Batt. in Goppeln; Carl und Gotha, 4. Batt. in Boderitz; Maximilian und le Coq, 5te Batt. in Roednitz; Solms und Thiele, 6te Batt. in Roeschnitz.

Artillerie zu Gruna bey der grünen Wiese; Sacken, Dragoner, in Budissen.

Aus Böhmen, den 18. Junii.

Die Tyroler Scharfschützen gegen 250. Mann an der Zahl, halten sich meist an den Gränzen auf; das Böhmische Hauptquartier ist von Brandeis nach Hlnisch verlegt, woselbst sich nun Se. Majestät der Kayser befinden. Die Generalität

liegt in Alt- und Neubischow seitwärts Königsgrätz.

Aus dem Braunschweigischen, den 16. Junii.

Auf das im Namen des Herzogs von Zweybrücken an dem Königl. Schwedischen Hofe durch den Königl. Preußischen Minister gethane Ansuchen, sich für die Aufrechthaltung des westphälischen Friedens-Tractates zu verwenden, soll unter anderen geantwortet worden seyn, Se. Schwedische Majestät und Dero Vorfahren seyn zwar mit dem Hause Zweybrücken immer freundschaftlich verbunden gewesen, und hätten zu allen Zeiten Gelegenheit gesucht, sich demselben gefällig zu erzeigen; sie hielten aber dermalen die Gewährleistung des westphälischen Friedens-Tractates für vergeblich, um so mehr, da sie glaubten, die Gerechtigkeits-Liebe des Kaysers, so wie die natürliche Neigung des Churfürsten zu Pfalz gegen diejenigen, welche an seiner Erbschaft Ansprüche hätten, würden Höchstdieselben vermögen, die Bayerische Erbfolge zum Besten einzurichten. Auf den Fall aber, da die Vorrechte und Freyheiten der Reichs-Fürsten angegriffen werden sollten, dächten Se. Schwedische Majestät, darauf anzutragen, daß dem westphälischen Friedens-Tractate nicht zuwider gehandelt werden möchte.

Haag, den 16. Jun.

Allem Ansehen nach werden die Bemühungen Großbrittanniens, seine Colonien wieder zu gewinnen, vergebens seyn. Es ist bekannt, daß die Niederlage des Generals Bourgoyne so entscheidend gewesen, daß die Britten, nachdem sie solche kaum erfahren hatten, plötzlich ganz andere Gesinnungen bekommen, und ohne Bedenken die bewußte Aussöhnungsbillen abgefasset haben. Aber am 17ten Febr. als dieses geschahe, war der Vertrag mit Frankreich schon geschlossen; und am 22sten April, als die Friedensbevollmächtigte aus London abgefahren, war eine Abschrift von gedachtem Vertrag schon zu Boston angekommen, und die Freudensbezeugung darüber in allen vereinigten Colonien schon allgemein.

Der Congreß hat sich übrigens sehr daran gestossen, daß bey allen den Bemühungen zum Vergleiche das Brittische Parlement dennoch nicht unmittelbar an ihn mit seinen Billen sich gewendet, sondern solche nur unter der Hand, oder durch die Zeitungen habe bekannt machen lassen. Deswegen ließ er selbige auch in dem Schlusse, durch welchen sie verworfen worden sind, nur schlechtweg gewisse gedruckte Papiere benennen, welche dem General Washington von Philadelphia aus zu Handen gekommen seyen, und von feindlichen Leuten heimlich ausgestreuet worden seyn mögen, u. s. f.

Paris, den 18. Junii.

Die Engländer treiben unsere Handlung sehr in die Enge, und durchsuchen alle unsere Schiffe die ihnen aufstossen mit einer biß dato nicht üblich gewesenen Strenge, und confiscieren dieselbe bey dem kleinsten Vorwand; man spricht schon von 20. die sie nach St. Augustin aufgebracht haben sollen; dieß machet den Muth der Kaufmannschaft sinken; die Sache muß sich also bald entweder zum Frieden oder Krieg entscheiden.

Smirna, den 15. May.

Vor einigen Wochen haben wir allhier wiederum einen Türkischen Richterspruch erlebt, wie uns die Geschichte aus den Zeiten des berühmten Califen Haroun erzählen. Ein armer Einwohner von Smirna klagte vor dem Cady, der noch ein junger Mann und ganz kurz zu

dieser Stelle gelangt ist, gegen einen sehr reichen Mann, er habe sich seines Hauses unrechtmässiger Weise bemächtigt, und seine Klage zu bevestigen, legte er ein Instrument ein, sein Eigenthum zu beweisen, dagegen führte sein Gegner viele Zeugen auf die er erkauft hatte; um aber seiner Meynung nach sich des Gewünstes dieses Processes vollkommen zu versicheren, begab er sich zu dem Cady, bath um einen geheimen Verhör, erhielt ihn, und präsentierte alsdann dem Cady einen Beutel mit 500. Zechinen; der Richter nahm ihn an, und nun glaubte der Ungerechte sich seiner Sache gewiß, wenn die Sache vorkommen würde. Der Arme klagte auf Unrecht und legte sein Instrument ein, der Beklagte führte dagegen seine Zeugen auf; Hast du denn sprach der Cady, zu dem Kläger, keine Zeugen gegen Deines Gegners seine? Nein, sprach der Arme, wer soll für mich Armen gegen diesen reichen Mann zeugen! Hier diese 500. Zechinen, sprach der Cady, indem er den Beutel hervorzog; denn hätte dein Gegner eine gerechte Sache, so würde er mich nicht haben bestechen wollen; empfange hier von mir diesen Beutel als eine Art Genugthuung des erlittenen Unrechts; dein Gegner aber soll dir noch vor Sonnen Untergang dein Hauß einräumen, und für jeden Tag den er aufschiebt Folge zu leisten, dir die gleiche Anzahl Zechinen bezahlen, die ich dir zugestellt habe; das Hauß ward den gleichen Tag dem Armen eingeliefert, und die Gerechtigkeit des Cady ward nach Verdiensten hoch gepriesen.

Toulon, den 10. Junii.

Unser zweytes Geschwader, unter den Befehlen des Ritters von Fabri, hat nunmehro ganz auf der Rehde ausgelegt. Für dasselbe ist, wie für das erstere, ein Haufen Kleidungsstücke, Schuhe, u. s. w. angekauft worden. Von allen Seiten treffen Matrosen zur Vollzähligmachung des Schiffs-Volkes ein, und sind deren von Genua allein über 1000. Köpfe angekommen. Wir haben nunmehro Nachricht, daß der Graf von Estaing mit günstigem Winde die Fahrt auf dem Ocean fortsetzet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Chur-Hannöverische Gesandte zu Regensburg soll bey einer Privat-Conferenz mit einigen Ministeren auf dem Reichstage eine mündliche Aeusserung über die Bayerische Succeßion gethan haben, welche dem Vertrage zwischen dem Erzhause Oesterreich und dem Churfürsten zu Pfalz vom 3ten Jan. ganz zuwider lautet.

Markt Redwitz, im Marggrafthum Bayreuth, den 15. Jun.

Die Kriegsheere haben unsern Fluren und Wohnungen zu dato noch keinen Schaden zugefüget, welches wir aber nun alle Tage befürchten müssen, hingegen die so fürchterlichen Ungewitter mehr als einmal den gänzlichen Untergang gedrohet. Das am heil. Pfingstmontag fast allenthalben sich verbreitete heftige Donner- und Hagelwetter, hatte sich auch um die nämliche Zeit Abends nach 9. Uhr, wider all unser Vermuthen (denn wir hatten den ganzen Abend Nord-Ostluft) von der westlichen Seite bey uns eingefunden: auf einmal drehete sich die Luft und wir hatten von den 4. Weltgegenden alle Winde in einem Centro beysammen, daß man nicht anders vermuthete, als der jüngste Tag sey

vor der Thür; von dem ausserordentlichen Wetterleuchten, war das Firmament als wie ganz offen, jedoch das Donnern mittelmäßig aber ununterbrochen, als wann viele Wägen in der Luft herführen. Ohngeachtet dieses so fürchterliche Wetter über eine Stunde gedauert, und fast 3. Minuten Steine wie die größten Tauben-Eyer geworfen hatte, so können wir doch die Obhut Gottes nicht genugsam preisen, daß wir ausser der größten Angst und Schrecken, nur geringen Schaden dadurch erlitten haben. Dahingegen hatte solches bey unsern Nachbarn, als schon zu Wundsiedel, in der Pfalz, zu Helmbrechts, welch arme Leute, wegen des im Jahr 1775. den 11. Julii erlittenen totalen Wetterschlags wohl in 10. Jahren sich nicht erholen werden) sodann zu Hohenberg, Liebenstein und einen großen District in das Königreich Böhmen die größten Verwüstungen angerichtet, allwo man die schönsten Feldfrüchte gänzlich abnehmen müssen. Kaum hatte sich dieser Schrecken in etwas bey uns verlohren, als uns heute schon wiederum ein gleich ähnlicher überfiel. Gegen 1. Uhr Nachmittags entstunden zu gleicher Zeit abermals 2. gefährliche Donnerwetter an unserm Horizont, eines von Süden und das andere von Norden. Ehe solche noch ausbrachen, fiel ein gewaltiger Platzregen, welchen unsere Gründe und Mühlen zwar höchst nothwendig brauchten, der aber unsere so schöne A u e n völlig überschwemmte. Ersteres gieng unter dem heftigsten Regen gleich Wolkenbrüchen, glücklich vorüber; allein das andere, welches nicht so fürchterlich geschienen, schlug auf einen Blitz und Schlag, in den hiesigen Rathhauß-Thurm dicht an der Pfarrkirche ein und zündete; über eine Viertelstunde lebten wir in der Ungewißheit, ob, oder wo es hingetroffen, bis man endlich aus der mit Blech bedeckten obersten Kuppel Rauch und Dampf herfürbrechen sah, und hier war die Rettung wegen der Höhe so unwirksam als gefährlich das Feuer selbst gewesen, biß sich unser geschickte und beherzte Flaschner in dem größten Regen sogleich freywillig gewaget, mit Beyhülfe der anwesenden Zimmerleute, diese Kuppel während des Brandes, von aussen zu besteigen, und durch Abreissung des Dachs und der Helmstange Gelegenheit zu machen, daß man mit der Feuerkunst beykommen konnte, und also das Feuer mit Hülfe des häuffigen Regens noch zeitlich ohne großen Schaden gedämpfet wurde, wobey das wundersamste, daß man nicht die geringste Spur ausfindig machen können, wo der Blitz eingefahren, wohl aber daß solcher unterhalb bey dem Uhrweiser hinwiederum durchgewischt und an dem Zifferblatt etwelche Zersplitterung verursacht habe. Ein gleiches und wohl noch größeres Unglück hatte dieser nämliche Blitz und Donnerschlag in dem 3. Stunden von hier entlegenen Oberhöchstätt angerichtet; allda fuhr solcher auch in den Thurm und Kirche, verwüstete Altar, Canzel und Stühle, jedoch ohne zu zünden, und als zu eben der Zeit der Herrschaftlich von Waldenfelßische Schaffner dicht an der Kirche vorbeygefahren, schlug solchen der ausgefahrene Blitz zu Boden und tödtete einen Ochsen an dem Wagen, nicht minder dem dasigen Schulmeister 2. Kühe in dem Stalle. Das größte Glück hiebey war, daß zu solcher Zeit kein öffentlicher Gottesdienst gewesen.

Nro. 155. Dienstag, den 30. Junii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 24. Jun.

Der 31ste des verflossenen Monats May war der glückliche Tag, an welchem die auf allerhöchste Anordnung zur Uebernahm des bereits gegen 200. Jahre von dem Königreiche Hungarn losgezählt gewesten Temeswarerbanats dahin abgeordnerte Kayserl. Königl. Hof- und Incorporationscommission allda glücklich eingetroffen ist. Es bestand diese Hofcommission aus den Herren Grafen Christoph von Niczky, als Königl. Commissär und Präses ab Seiten der hungarischen Hofkammer, dessen Mittelsrath Herrn Grafen Franz von Zichy, dann dem Vicelocumtenenten des Königreichs Herrn Anton von Vörös, und dem Königl. hungarischen Hofsecretär Herrn Adam von Trajestick, nebst einem der Königl. Vicegespannen. Erwehnter Hofcommission kam schon auf 12. Meilen ausser Temeswar der hohe Adel, entgegen, und begleitete sie bis an die letzten Stationen der Stadt, woselbst 19. 6spännige Wägen, und prächtig montirte Stadtshussaren ihrer wartete; unter deren Begleitung sie dann ihre Einfahrt in die Stadt machte, an derselben Thoren sie von den dasigen 2. Herren Bischöffen mit 6spännigen Wägen empfangen, und in solche einzusitzen, genöthigt wurden. Der Zug gieng sodann unter Paradirung der Wache, und ungemeinem Zulaufe der dortigen Einwohner durch die Stadt, allwo erörterte Hofcommission das Mittagsmahl bey dem Herrn Bischoffen der Catholischen Religion Herr Kristovics, einnahm, auch die Gesundheiten beeder Kayserl. Königl. Majestäten unter Trompeten- und Pauckenschalle getrunken; und dieser freudenvolle Tag glücklich geendigt wurde. Von der den 6. Jun. beschehenen Uebernahm des Banats wird nächstens die ausführliche Nachricht folgen.

Die Festung, die in der Gegend von Leutmeritz angelegt wird, wird beträchtlich werden. Die Bauren, die daran arbeiten, bekommen täglich einen Siebzehner, und wer von den Soldaten freywillig daran arbeitet, bekommt 2. Groschen Zulage. Aus Schlesien hat man die Nachricht, daß der König so vortheilhaft postirt sey, daß es unmöglich seyn würde, ihn anzugreiffen.

Brünn, den 17. Junii.

Ein grosser Theil der Kayserl. Königl. Truppen in Mähren, und in dem Antheil Schlesiens ist weiter nach Böhmen marschirt. Kaum hatten die Regimenter den Befehl hiezu erhalten, so sah man alles gleich nach einer Viertelstunde im vollem Marsche begriffen. So sehr war alles in Bereitschaft. Das Haupt-Quartier ist bereits den 14ten dieses von Olmütz abgegangen; doch weißt man noch nicht, wo selbes zu stehen kommen werde. Das Staabs-Regiment hat ebenfalls Ordre zu marschiren. Sowohl durch Ober- als Unter-Oesterreich marschiren noch immer Kayserl. Königl. Truppen, um an ihre weitere Bestimmung zu gelangen; und nicht nur zu Lande, sondern auch auf der Donau gehen starke Transporte von Canonen, Bomben, Kugeln u. d. g. in erstaunlicher Menge ab.

Böhmen, den 14. Jun.

So lange Böhmen, und mit Böhmen Schlesien, Sachsen und Brandenburg,

auf dieser Erdrunde befindlich sind; so werden doch alle die Millionen Menschen, die ehedem in diesen Landen oder in ganz Europa lebten, oder annoch leben, niemals so geheimnißvolle Zeiten gesehen, und niemals so viele Widersprüche gehöret haben.

Wetzlar, den 17. Junii.

Heute hat der Herr Burggraf zu Friedberg, Graf von Bassenheim, seine fünfzehen Jahre bey dem Kayserl. Cammer-Gerichte bekleidete Präsidentenstelle völlig resigniret. Se. Excellenz lassen den allgemeinen Ruhm einer standhaften und ohnrücksichtlichen Amtsführung, und sich immer gleich gebliebenen Gerechtigkeits-Liebe, auch unermüdeten Rechtsgehörs gegen Vornehme und Geringe zurück, welches Zeugniß der Wahrheit auch das hochpreisl. Kayserl. Cammer-Gericht Hochdenselben in den bündigsten Ausdrücken zu erkennen gegeben hat.

Paris, den 18. Junii.

Der Arzt, von dem wir neulich erwehnten, daß er die Tollheit zu curiren unternommen habe, hat wirklich einige glückliche Versuche gemacht. Schon vor einiger Zeit hat er drey Frauenzimmer völlig geheilt, wie solches von einigen von der Policey zu dem Ende bevollmächten Aerzten bezeugt worden. Jetzt hat er neue Proben gemacht. Am 25. Mirz dieses Jahres wurden ihm, auf Befehl der hiesigen Policey, drey Kranke aus dem Hospital zu Bicetre anvertraut, die sich alle drey in dem Zustande einer beständigen Raserey befanden; der eine hatte seit 9. Monaten an Ketten gelegen, der zweyte seit zwey, und der dritte seit sieben Jahren. Zwey von diesen, nemlich der, welcher neun Monate, und der, welcher sieben Jahre in Ketten gewesen, sind, nach einer Cur von 21. Tagen, so vollkommen wieder hergestellt, daß sie am stillen Freytage dem öffentlichen Gottesdienst beygewohnt haben. Die medicinische Facultät und die Aufseher von Bicetre haben Zeugnisse darüber ausgefertigt. Mit der Heilung des dritten dieser Kranken geht es langsamer, welches man verschiedenen Ursachen zuschreibt; indessen hat sich seine Raserey schon dergestalt gelegt, daß er alle Tage ausgeht. Es ist gewiß, daß noch lange Zeit hingehen wird, ehe man sich durch hinlängliche Erfahrungen wird versichern können, daß diese Cur bey allen Arten der Tollheit brauchbar und von Dauer sey. Unterdessen verdient ihr Erfinder schon wegen seiner bisherigen Bemühungen den wärmsten Dank des ganzen menschlichen Geschlechts. Es ist Herr Dufour, Chirurgien Aide Major bey der Ecole Militaire; er hat ein Werk sur les Operations de l'entendement humain geschrieben.

Extract-Schreiben aus London, den 16. Jun.

Endlich sind wieder authentische Berichte aus America angelangt. Der Hof hat eine ausserordentliche Zeitung herausgegeben mit einem Schreiben des Sir William Howe an den Lord Germaine d. d. Philadelphia, den 11. May. Der General berichtet darin, daß Henrich Clinton in Philadelphia angekommen, und er mit Königl. Erlaubniß nach England zurückkehren werde; daß es einem Detaschement seiner Armee geglückt 6. Meilen um die Stadt die Communication zu eröffnen, und Fourage einzubringen, daß der Obrist-Lieutenant Abercromby am 4ten May ein feindliches Corps von 900. Mann mit 400. leichten Reuterey und 300. Jägern überfallen, es in die Flucht geschlagen und 150. zu Gefangenen gemacht, wobey Königlicher Seits nur 9. Mann verwundet worden. Ferner daß der Major Maitland am 7ten May alle feindliche Schiffe zwischen dem Delawarefluß und Trenton bey Bordentown zerstöret; in welcher Stadt er auch 4. Magazine zu Grund gerichtet, und auch sonderlich eine Menge Tobak und Kriegsmunition. Die Rebellen liessen 14. Todte auf dem Platz. Die Liste der verbrannten Schiffe sind 2. Fregatten, eine von 32. Canonen und die andere von 28.; Neun große Schiffe, 3. Privatier-Sloopen, jede von 16. Canonen, 3. ditto jede von 10.; 23. Brigs mit einer Anzahl Schaluppen und Schooner. Admiral Byron segelte letztern Dienstag mit 12. Schiffen

von der Linie, wie man vermuthet, nach America, und wird dem Lord Howe folgen. Admiral Gambier gehet nach West-Indien. Admiral Keppel lief letzten Freytag morgen mit 21. Schiffen von der Linie aus. Sie sind auf 3. Monat mit Lebensmitteln versehen.

Ostende, den 17. Junii.

Nachrichten aus Dünkirchen zu folge fahren die Engländer fort alle Französische Schiffe, welche aus Nord-America kommen, wegzunehmen. Sie bemächtigen sich so gar der Schiffe, die aus den Französischen Inseln kommen, und mit Taback, Reis, oder Indigo beladen sind. Das Schiff l'Aimable Marie-Jeanne, Capitain Bataillet, welches von Cap-Francois kame, dessen Werth auf 600. tausend Livres geschätzt wurde, aber unter seiner Ladung Taback hatte, wurde von ihnen weggenommen, und nach Guernsey gebracht. Die Einwohner dieser Insul unterscheiden sich vor andern durch diese Art von Seeraubereyen, und die Klagen welches ihr Verfahren von Seiten der Französischen Kaufleute verursacht, könnten leicht Gelegenheit zu Feindseligkeiten gegen Inseln geben, die so nahe an der Küste des Königreichs sind.

Rochelle, den 16. Jun.

Ein ganz neuerbautes und nach America mit einer reichen Ladung bestimmtes Schiff ist gleich bey dem ersten Auslaufen von einem Freybeuter von Guernsey weggenommen worden, deren jetzo über 24. in der See herumschweifen sollen. Die Ausrüster der Schiffe sind sehr bestürzt darüber, daß es ihnen nicht erlaubt wird, diese kleine Insel, so wie auch Jersey, welche wegen ihrer Nähe vielmehr zu Frankreich gehören sollten, zur Raison bringen zu dürfen.

Madrit, den 28. May.

Aus Cadix wird berichtet, daß die grosse Flotte noch in der dasigen Bucht vor Anker liegt. Das Publicum versah sich immer, einige Schiffe würden der Silber-Flotte entgegen segeln; es ist aber keines in dieser Absicht ausgelaufen. Ueber die im Werke stehenden Dinge ist ein so dichter Schleyer gezogen, daß sich nichts davon entdecken läßt.

Bastia, den 4. Junii.

Es vergeht wenig Zeit, daß nicht in unterschiedlichen Theilen dieser Insel Aufruhr von Seiten derjenigen entstehet, bey denen noch immer das alte Mißvergnügen über die jetzige Regierung sich erhält. Eine der erheblichsten Empörungen erfolgte im Decembermonate vorigen Jahres im Lande Carbonaccia bey Gelegenheit der Wahlen der Orts-Obrigkeiten. Die Rädelsführer wurden jedoch erwischt und allen weiteren Ausschweifungen glücklich vorgebeugt; fünf dieser Friedensstöhrer sind nach einer langen Inquisition den 19ten vorigen Monats auf öffentlichen Pranger gestellt und darauf gebranntmarkt worden, um auf die Galeeren geschickt zu werden. Die Zahl der Empörten war nicht geringe und unter solchen auch die Herren von Mari, Vater und Sohn, die nach einem öffentlich bekommenen Verweis, verurtheilt worden, 700. Lire Strafe zu zahlen.

Altona, den 12. Junii.

Briefe aus Coppenhagen versichern, daß der ohnlängst daselbst angekommene Prinz Ferdinand von Braunschweig als Generalissimus aller Dänischen Kriegs-Völker in Coppenhagen verbleiben werde.

Düsseldorf, den 18. Jun.

Ehe der König von Preussen von Potsdam abreißte, versammelte er seine vornehmsten Generals, unter welchen der Prinz von Preussen war, um ihnen verschiedene Fragen, den Feldzug betreffend, vorzulegen. Der König war verwundert und entzückt über die Antwort des Prinzen von Preußen. Der König hat ihm darauf das Commando über ein Corps von 15000. Mann gegeben, und als der Prinz mit selbigen in Schlesien ankam, hat der König ihn aufs zärtlichste umarmt, und öffentlich auf die rührendste Art zu guten Dispositionen,

die er in Ansehung dieses Corps gemacht hatte, gelobt. Dieser Prinz verbindet mit einem gerechten, sanften und leutseligen Character alle die Eigenschaften eines aufgeklärten und unter den Waffen erzogenen Kriegers. Schon im vorigen Kriege hat er in verschiedenen Schlachten Beweise von seinem Muth und von der Gegenwart seines Geistes gegeben. In einer dieser Schlachten wurde ihm an der Seite des Königs, seines Onkels, sein Pferd getödtet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Ein zu Londen aus Madrit angelangter Courier hat dem Königl. Hofe die Nachricht mitgebracht, daß der neue Spanische Ambassadeur bereits die Reise über Paris nach dieser Hauptstadt angetretten habe, und daß Se. Catholische Majestät nach Cadix den Befehl erlassen, die dortige Flotte abzutackeln.

Von der Hochlöbl. Kayserl. Königl. bevollmächtigten Hof-Commißion zu Straubing ist wegen des Mauthwesens folgende Verordnung ergangen.

Von der Kayserl. Königl. bevollmächtigten Hof-Commißion jedermänniglich, besonders aber den commercirenden und handelnden Partheyen zur nöthigen Wissenschaft hierdurch kund zu machen, was massen man vom 1sten des künftigen Monats Junii anfangend aus dem Kayserl. Königl. Antheil Bayerns und der obern Pfalz erzeigende hier unten benannte Producta und Fabricata anderzeit nicht anderer gestalten in auswärtige, mithin nicht unter der Kayserl. Königl. Domination stehende Länder hinaus paßiren zu lassen, vermöge, als gegen den hergesetzten Eßito-Mauth, und erhöhten Accis-Schuldigkeiten und zwar

	Mauth.		Accis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Leinwanden, wovon das Stück nicht über 7. fl. werth, werden zu bezahlen haben vom Centen = =	-	9.	4.	10.
Zwilche, wovon das Stück nicht über 5. fl. werth vom Centen	-	9.	4.	10.
Hüte, wovon das Stück nicht über 50. kr. werth vom Centen	-	9.	4.	10.
Tücher, besonders weisse, wovon die Ellen nicht über 1. fl. 12. kr. werth, vom Centen	-	9.	4.	10.
Wollene Strümpfe, wovon das Paar nicht über 42. kr. werth vom Centen =	-	9.	4.	10.
Lohe gegerbte Leder vom Centen = =	-	9.	4.	10.

In alle Kayserl. Königl. Erblande ohne Ausnahme aber bleibet es respectu der Ausfuhr dieser hier specificirten Waaren bey denen biß anhero unter der vorigen Churfürstl. Regierung bestandenen geminderten Eßito-Mauth- und Accis-Gebühren, nach welcher Provisional-Abänderung demnach sich jedermänniglich zu richten haben, von den gesammten Mauthämtern aber vom 1sten besagt künftigen Monats Junii sich in der Abnahme ob specificirter Gebührnisse unter schwerer Straffe genau und pflichtmäßig zu benehmen seyn wird.

Straubing, den 8ten May 1778.

Der Röm. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät wirkl. Geheimer auch Staatsrath in Internis, dann bevollmächtigter Kayserl. Königl. Hof-Commissarius.

(L. S) Franz Carl, Freyherr von Kreßel.

(Die zweyte Verordnung folgt.)

Einem geehrten Publico wird hierdurch kund und zu wissen gemacht, daß nächst kommenden Montag als den 6ten Julii in dem Prädicatur-Hauß nächst dem untern Pfaffen-Keller die von des Freyherrn Carls von Baden Hochwürden, und Gnaden des hohen Domstifts allhier gewesten Capitular Herrn hochseel. Verlassenschaft an den Mitbiethenden um billigen Preiß erlassen werden wird. Der Anfang wird jedesmalen Morgens 9. Uhr, Nachmittag 2. Uhr, und zwar mit schönen Tisch und Bettzeuge gemacht werden, wie auch auf Verlangen der Liebhaber von den vielen vorhanderen Gemählden zu allen Stunden ausgerufen zu werden man keinen Anstand nehmen wird.

Nro. 156. Mittwoch, den 1. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern
Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 16. Junii.

Unter den Canonen von Brest hat
ein Caper von Guernsey ein reich bela-
denes Französis. Schiff weggenommen.
Die Officiers waren so darüber auf-
gebracht, daß sie den Herzog von
Chartres ersuchten, eine Landung zu
thun, sie bekamen aber vom Prin-
zen zur Antwort: er könne ohne Be-
fehl keine Feindseligkeit begehen las-
sen.

London, den 19. Jun.

Die Flotte des Admirals Keppel ist
befehligt, die aus 21. Schiffen von der
Linie bestehende Französische Flotte zu
Brest, welche am 12ten Jun. noch da-
selbst vor Anker lag, im Auge zu halten.
Der Admiral Byron aber, bey dessen
Geschwader auch der Admiral Parker
stehet, soll der Französischen Flotte des
Grafen von Estaing nachsetzen. Sollte
derselbe ihr auch entgehen, und ihre Be-
stimmung dahin abzielen, die America-
ner zu begünstigen, so hoffen wir, Lord
Howe werde mit seinem verstärkten Ge-
schwader im Stande seyn, sich allen sei-
nen Unternehmungen zu widersetzen. So
viel meldet indessen ein ausländischer
Bericht, daß in dem Haven zu Boston,
ausser 5. Französischen Kriegsschiffen,
wirklich 17. gleiche Schiffe von 16. bis
24. Canonen mit Americanischer Flagge
vor Anker liegen.

Am 17ten ist die Flotte des Admirals
Keppel an der Mündung des Brittischen
Meeres erschienen, und noch an dem-
selben Tage von Hofe ein Wachtschiff
mit neuen Verhaltungen an ihn gefer-
tigt worden, welches den Auftrag hat,
auf das eilfertigste zu segeln, um ihm
solche, sobald immer möglich, zu behän-
digen. Es wird wiederum ein ander-
weiters Geschwader von 9. Reihenschif-
fen zu Portsmouth ausgerüstet, welches
unter den Befehlen des Admirals Pye
längs dem Brittischen Canal kreutzen
soll. Dieser Seeführer besteigt das Kö-
nigl. Schiff, den Schreckhaften, von
90. Canonen. Noch andere Schiffe wer-
den hernächst zu ihm stossen. Tag und
Nacht ist man in allen Seedepartemen-
ten beschäftigt, so, daß die Aussichten
wohl nie kriegerischer gewesen seyn dörf-
ten.

Ostende, den 17. Junii.

Der Capitain eines von Cadix an-
gekommenen Holländischen Schiffes
bringt mit, daß er am 14ten dieses
an der Ausfahrt des Brittischen Mee-
res zwischen einer zahlreichen Flotte
vorbeygesegelt sey. Nach der be-
trächtlichen Anzahl der Schiffe, de-
ren er bis 42. gezählt hat, hält er da-
für, daß es die Engländischen Ge-
schwader unter Anführung der Ad-
miräle Keppel, Harland und Palli-
ser gewesen seyn. Die Bestimmung
dieser fürchterlichen Seemacht ist
noch unbekannt. Sollte die Brester
Flotte aber wirklich auch in die See
gestochen haben, und eine der an-
dern aufstossen, so läßt sich eines der
greulichsten Treffen vermuthen, daß
sich je auf den Fluten ereignet hat.

Amsterdam, den 20. Junii.

Briefe aus Stockholm melden,
daß man nächstens die wahren Ursa-

chen von der unvermutheten Reise des Königl. Kammerherrn, Grafen Taube, nach Berlin, zu vernehmen haben werde, welche Sache bißher noch sehr geheim gehalten worden.

Breßlau, den 12. Junii.

Unsere Fabriquen befanden sich seit einiger Zeit in Unthätigkeit, aber die grossen Rüstungen, die in allen Staaten unsers Königs jetzt gemacht werden, haben ihnen eine andere Gestalt gegeben, besonders müssen unsere Wollen-Tuch-Manufacturisten Tag und Nacht arbeiten, und doch können sie kaum so viel liefern als zur Kleidung der Armee bey ihnen bestellt ist. Nicht nur ein grosser Theil des Königl. Heeres, sondern auch eine starke Anzahl Recruten, und Bauern, die zu Stück- und Pack-Knechten ausgehoben werden, müssen neu gekleidet werden. In den Preußischen Häven kommt aus Pohlen, Dänemark und aus der Stadt Archangel viel Getreide an.

Berlin, den 16. Junii.

Die letzten Briefe aus Schlesien melden, daß der König alle Cantonirungs-Quartiere von der Armee besichtigt, und sie in den besten Umständen angetroffen habe.

Leipzig, den 19. Junii.

Am Montage, als am 15ten, des Nachts, ist zwischen unsern Truppen und den Croaten, welche auf jene einen Anfall gethan, eine ziemlich lebhafte Action vorgefallen. Die Croaten sind nach Böhmen zurückgewichen; die unsrigen haben sie zwey Meilen weit verfolgt. Es sind einige Kayserliche gefangen, und zu Dresden eingebracht worden. Von den unsrigen ist der Grenadierhauptmann, Kammerherr von Hopfgarten, ein liebenswürdiger junger Mann, geblieben. Man erwartet nun alle Tage, daß unsere Truppen aufbrechen, und Preußen an ihrer statt die Sächsischen Länder besetzen werden.

Jung-Bunzlau, den 19. Junii.

Nun scheint es etwas ernstlicher zu werden. Einige Regimenter, als: Kinski, Chevaux Legers, Hadick Husaren, Franz Gyulai und Breysach Infanterie, sind an die Sächsische Gränze gegen Zittau vorgerückt. Alle Regimenter erwarten gleiche Ordre zum Vormarschiren, und man will behaupten, daß, sobald die Früchten eingesammelt sind, die Armee die Cantonirung verlassen werde. Der Kayser hat nun bereits die ganze Armee die Special-Revüe passiren lassen; in seiner Suite waren der Erz-Herzog Maximilian, Lasey, Laudon, Feldmarschall-Lieutenant, Baron Fabris, und Oberst Sturm als Adjutant des Erz-Herzogs. Die Pontons sind von dreyerley Gattungen: nemlich von Kupfer, von Holz und von Leinwand. Die letztern sind aus gedoppeltem Segeltuch, inwendig und von aussen, wie auch zwischen den beyden Tüchern mit einem gewissen Talg geschmiert, welcher kein Wasser zuläßt, und die Pontonniers-Officiers behaupten, daß dieses die beste Gattung sey. Die Cavallerie führet eigene Stück; die Infanterie, das Bataillon 4. ordinaire Stück, 1. Haubitze und ein schweres Stuck von 12. Pfund. Die Artillerie ist sehr stark, und man sagt, daß bey der Armee alle Tage 74000. Dienst-Pferd-Portionen für die Cavallerie, Artillerie und Fuhrwesen, gefaßt werden, welches also täglich, ohne die Pferde der Generalität und Officiers zu rechnen, 24000. Viertel Haber und Gerste beträgt, worunter jedoch auch die Maul-Thiere der Infanterie, welche die Bagage tragen, gerechnet sind.

Schreiben aus der Bergstadt Saska im Bannat, den 24. May.

Gestern Abend wurde das Hauß eines 84jährigen Greises Namens Georg Steiner, der Ihro Majestät 54. Jahre als Feld- und Bergwerkschirurgus gedienet, von einer starken Räuberbande

überfallen. Die Bösewichter drangen von rückwärts her, durch die stark beschlagenen Thüren des auf der morgenseitigen Gebirgslaine, nahe an einem steilen Felsen hochstehenden Hauses. Wegen des grossen Lärmens eilte zwar die hiesige Gebirgswache dem Hause zu Hülfe; allein die Räuber schossen aus Arnotischem Geschütze und Musketonen, theils von einer Seite des auf der Höhe gelegenen Hauses, theils aus einer Ecke des Felsens so heftig, daß jene sich gezwungen sahen, nachdem verschiedene verwundet worden, sich zurückzuziehen. Man wagte einen neuen Anfall auf die Räuber; aber es war vergeblich; denn von allen Seiten wurde auf die Bergleute so stark gefeuert, daß man sich von keiner Seite sicher wußte. Dieses schreckliche Schauspiel dauerte beyläufig 2. Stunden, wobey unsrer Seits 2. Mann getödtet und 5. verwundet wurden. Von den Räubern blieb keiner auf dem Platz; indessen ist nicht zu zweifeln, daß manche nicht ohne Wunden davon gekommen, ungeachtet sie unter der allerbesten Brustwehre unsere Leute erwartet und sich wüthend gewehret hatten. Endlich kam man in das belagert gewesene und eroberte Hauß. Die Haußfrau war erschossen und der Mann lag so grausam verwundet und verstümmelt da, daß von seinem Leibe ganze Fleisch- und Beinstücke herunter gehangen. Alles im ganzen Hause war verwüstet und zertrümmert. Das Geld und alle Geräthschaften waren weg. Folgenden Tag ließ uns diese verwegene Bande nachbarlich grüssen, und erinnern unsern Vorrath an Geld und anderen Sachen zu ihrer Willkühr gutwillig in Bereitschaft zu halten, thäten wir es, wie sie uns befehlen, so würde uns auch nicht einmal eine Ohrfeige zu Theil werden: wo nicht, so sollte es uns viel ärger gehen. Freund! stellen Sie sich unsere Angst in diesen Gebürgen vor, und wie man hier von Mördern gebrennt, gebraten, geschunden und zerhauen wird! denn wirklich haben dergleichen Räuber am 30. April einen altgläubigen Priester zu Petrikow, um Geld von ihm zu erpressen, gebraten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Meinungen haben am 14. Junii Mittags der Durchl. Fürst und Herr, Herr Bernhard Ernst, des weil. Durchl. Fürstens und Herrns, Herrn Anton Ulrichs, Herzogs zu Sachsen rc. ältester Prinz erster Ehe, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, und wurde der entseelte Leichnam am 18. Abends gegen 7. Uhr in der dasigen Fürstl. Gruft beygesetzet. Se. Durchlaucht waren gebohren den 11. December 1716. und haben Dero Fürstl. Lebensalter gebracht auf 61. Jahre und 6. Monate.

Der in den gestrigen Blättern angeführten Verordnung wegen des Mauth-Wesens, so von der Hochlöbl. Kayserl. Königl. bevollmächtigten Hof-Commißion zu Straubing ergangen, ware noch folgender Verruf beygesetzt.

Die verschiedentlich eingelangten, und noch immer vorkommenden Klagen, daß durch die dermalige Abtheilung der bayerisch, und oberpfälzischen Landen der Handel und Wandel zwischen diesen Landen zum Nachtheil der beyderseitigen Unterthanen, und des Commercii von darum allzuhart gedruckt sey, weil nunmehr die vorher nur einmal zu entrichten gewesten Maut- und Accis-Gebühren von beyden Seiten bezogen würden; haben in beyderseitig dermaligen Besitzungen zu besagter Klagen einstweilig, und etwelcher Behebung bis zum Erfolg anderweiter allerhöchsten und höchsten Anordnung, folgende Provisional-Abhelfs-Mittel, und Vorsehungen einzugestehen veranlasset, welches a Imo künftigen Monats Julii anfangend, in vollkommene Würkung gesetzet werden sollen.

Imo. Werden alle in dem Kayserl. Königl. Antheile befindliche Beymauten, deren vorhin gehabte Haupt-Stationen dermalen in dem Churfürstlichen Antheile gelegen, keine Transito-Gebühr re-

spectu solcher Haupt-Station zu erfordern haben, und folglich, da das nemliche in dem fürstlichen Antheil reciproce beobachtet werden wird, künftig die Mautgäste wegen einer, und der nämlichen Station nicht mehr mit einer doppelten Abgabe unbillig beladen werden.

IIdo. Alle, in dem Lande Bayern, und der obern Pfalz, es seyen in denen Kayserl. oder in den Churfürstlichen Besitzungen erzeugte Producta und Fabricata, werden von besagtem dato an, wenn sie von einem Landes-Antheil in den andern verhandelt, und die Fabricata mittels des Meister-Zeichens, und der verordneten Stemplung als wahrhaft innländische Fabricata legitimirt seyn werden, nur allein die Essito, und respective Consumo-Mautgebühr, mithin keinen Accis mehr, weder in einem noch dem andern Landes-Antheil zu bezahlen haben; jedoch bleiben von dieser Essito-Accißbefreyung in dem Kayserl. Königl. Antheile ausdrücklich ausgenommen die, vermög Publication vom 8ten vorigen Monats May specificirte, und mit einer erhöhten Accise in der Ausfuhr erschwerte Fabricata; wo hingegen die Einfuhr, und der Verkauf derselben in dem Kayserl. Königl. Antheile, in soweit solcher an die Militair-Oeconomie zu Handen des Kayserl. Königl. General-Major von Pracht beschiehet, auch eine vollkommene Mauth-Freyheit zu geniessen haben: mithin gegen von ihm Herrn Generalen beybringenden Certificaten, der bey der Eintritts-Station bezahlte Consumo-Zoll wieder rückgezahlt werden solle, ja sogar auch Churfürstlicher Seits wird man gegen derley Certificata die Essito-Gebühre rückzahlen lassen.

IIItio. Die, vermög der bisherig Churbayerischen Mauth-Tarife, und dahin einschlagenden vorigen Churfürstl. Mandaten bestehende Ein- und Ausfuhr-Verbothe haben sich auf den Churfürstl. Antheil, und reciproce von dem Churfürstl. Antheile aus, nicht auf den Kayserl. Königl. Antheil zu erstrecken.

IVto. Denen in dem Kayserl. Königl. Antheile seßhaften Unterthanen solle der vorhin gewesene freye Handel und Wandel gegen Kayserl. Königl. Hof-Commißions-Paßirungen in dem Churfürstl. Landes-Antheile, und das nämliche denen im jenseitigen Antheile wohnhaften Unterthanen gegen Churfürstl. Hof-Cammer-Päße in dem Kayserl. Königl. Antheile einsweil noch weiter eingestanden bleiben.

Vto. Wird denen im Kayserl. Königl. Landes-Antheile ansäßigen Handels-Leuten und Krämern, welche mit accisbaren Consumo-Waaren versehen sind, und welche mit beybringender ächter bayerischen Stemplung, und beyhabender Accis-Polleten sich legitimiren werden, daß die Accis davon an dem Churfürstl. Aerario bereits zugegangen sey, auf den Märkten in den Churfürstl. Landen ohne neuerlicher Mauth- und Consumo-Accis-Erforderung zu handeln allerdings erlaubt seyn; wenn aber die in den Churfürstl. Landen seßhafte Handels-Leute und Krämer ihre bereits ver Consumo veraccißirte gestempelte Waaren auf die Märkte in dem Kayserl. Königl. Landes-Antheil bringen wollen, sollen sie bey richtigem Befunde der beschehenen Veraccißirung von den betreffenden Churfürstl. Mauth-Aemtern den Tarifmäßigen Rückzoll zu geniessen, und nach abgenommener Stemplung gegen alleiniger Bezahlung der Mauth, ohne Accis, paßirt werden.

Straubing, den 6. Junii 1778.

Der Röm. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Kammerer, wirklicher geheimer- auch Staats-Rath in Internis, dann bevollmächtigter Kayserl. Königl. Hof-Commissarius.

(L. S.) Franz Karl, Freyherr v. Kreßel.

AVERTISSEMENT.

Morgen als den 2ten Julii wird bey der Münz vorüber in dem sogenannten Wirths-Hauß zum Rosrendanz ein Haußrath eröff-net von prätiosa, Silber, Kupfer, Zinn, Better, Leinwath, Kösten und dergleichen, an den Meistbiethenden verkauft.

Nro. 157. Donnerstag, den 2. Julii. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 27. Jun.

Die nöthigen Recruten haben die löbl. Comitats des Königreichs Ungarn schon geliefert. Die Jazyer und Kumaner haben nicht nur eine zahlreiche Mannschaft hergestellt, sondern haben auch noch aus freyem Willen 600. Remontapferde dazu gegeben. Die ausgeschriebenen Feldfrüchte werden aus Ungarn noch ununterbrochen zur Kayserl. Armee hinaufgeschaft, wobey die günstige Witterung auch dieses Jahr einen reichen u. ergiebigen Feldsegen hoffen läßt.

Von Trentschien aus Ungarn wird unterm 16ten Junii berichtet, daß am 9ten dieses in einem nahe liegenden Dorf Kywra genannt, zu Nachtszeit ein mächtiges Feuer ausgebrochen, welches das ganze Ort in Aschen geleget hat, dabey dieses sonderliche sich ereignete: daß in einem Hauß zwey Soldaten lebendig verbrennen mußten, welche aus, weiß nicht, was für einer Besorglichkeit jemand von aussen im Zimmer eingesperret hatte, da dann von übereilenden Flammen weder sie sich selbst, weder jemand anderer ihnen helfen konnte.

Aus Siebenbürgen, den 12. Jun.

Durch die beynahe gänzliche Ausziehung des Militairs aus Siebenbürgen, ist das Land etwas unsicher geworden, und man reiset eben nicht gern allein, besonders durch die Waldungen. Es sollten einige tausend Recruten gestellt werden, und man machte daher Anstalten, alle müßige, liederliche junge Leute, die dem Staat ohnehin zu nichts taugten, in einer Nacht in allen Städten und Dörfern auf einmal zusammen zu nehmen. Allein die Ausführung war nicht so glücklich, als die Absicht gut war. Man erfuhrs hie und da, und eine Menge unnützes Gesindel lief in die Wälder. Dort treibt sie niemand so sehr als der Hunger, die Reisende anzufallen, um ihnen den Proviant zu visitiren. Sie nehmen auch Geld statt des Brods, wenn sie welches finden. Im Anfange des vorigen Monats giengen ein Paar bedienstigte Personen mit ihren Frauen von Hermanstadt nach Stolzenburg, einem etwa 3. Stunden weit entlegenen Dorf, in welchem einer derselben ein eigenes Hauß und einige Grundstücke mit einem schönen Wäldchen besaß. Um im grünen desto angenehmer zu speisen, wurde beschlossen, das Essen ins Wäldchen hinauszutragen; aber kaum war es dort auf dem Tische, so sprangen vier baumstarke Kerl hervor, und nahmen die Plätze der noch betenden Gesellschaft mit Gewalt ein, frassen alles weg, und steckten in die Tasche, was noch mitzunehmen war, und giengen endlich ohne viel Danksagung wohlgefüttert davon.

Bannat, den 30. May.

Am 13. dieses, da man zu Temeswar Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät Geburtstag feyerlich begieng, eräugnete es sich, daß bey Absezung der Canonen zweyen Gemeinen von dem Fürst Esterhazischen Bataillon Kopf, Brust und Hände von dem Leibe gerissen wurden. Vermuthlich war die Canone nicht gehörig ausgewischet worden; denn als das Pulver hineingeschüttet wurde, und die Soldaten

zween Stöße darauf gaben, gieng die Canone los, und zerschmetterte die Leute.

Paris, den 20. Junii.

Der Abt Maury hat neulich vor dem Könige, zum Vergnügen des ganzen Hofes, geprediget. Er nahm die Gelegenheit wahr, den König an die nöthigen Verbesserungen zu erinnern, welche an unsern meisten öffentlichen Stiftungen gemacht werden müssen. „Sire! (sagte er) die Liebe Ihro Majestät zum allgemeinen Wohl fordert von den Dienern des Gottesdienstes, daß sie Ihnen die traurige Beschreibung von allem Unheil, das die Zufluchts-Oerter der Dürftigen umringt, vor Augen legen; aber die Mildthätigkeit eines Fürsten muß sich eben so weit erstrecken, als seine Herrschaft. Das grosse Almosen der Könige, oder besser, die Schatzung, die Gott ihnen aufgelegt hat, den Dürftigen zu bezahlen, ist die Gerechtigkeit, und es ist in Ihrer Person, daß wir hier den Gesetzgeber zur Hülfe der Armen aufrufen. Wir können vor Ihro Majestät nicht verbergen, daß verschiedene Stiftungen, die unter uns der Menschenliebe geheiligt sind, noch die Kennzeichen jener rauhen Zeiten tragen, in welchen sie errichtet worden; doch, ein einziger Blick von Ihnen ist im Stande, die gute Ordnung in diesem Theile der öffentlichen Einrichtungen wieder herzustellen. Man wird Ihnen vermuthlich sagen, daß bey allen grossen Stiftungen grosse Fehler unvermeidlich sind; aber wenn man die Schwierigkeiten, die sich bey Verrichtung nützlicher Handlungen finden, zu vermehren sucht, so benimmt man den besten Königen den Muth. Nein, Sire! Sie müssen weder an andern, noch an sich Selbst verzweifeln. Es ist nicht unmöglich, den Missethäter in seinem Gefängniß eine gesundere Luft einathmen zu lassen; es ist nicht unmöglich, den Elenden in den Armenhäusern einen Aufenthalt zu gestatten, ohne die Schmerzen ihres Kranken-Bettes zu vermehren; es ist nicht unmöglich, für den Unterhalt und die Erziehung der armen Kinder zu sorgen, welche der Himmel unter den unmittelbaren Schutz des Vaters des Volks gesetzt hat; es ist endlich nicht unmöglich, den Folgen der Betteley abzuhelfen, ohne je mit der Abscheulichkeit einer verächtlichen Sclaverey zu verwechseln; und wenn Sie an diese Werke der Barmherzigkeit Hand anlegen, so werden Sie finden, daß die Wohlthätigkeit eines Königs, wenn sie von einem mitleidigen Herzen, von einem Geiste der Billigkeit und Standhaftigkeit begleitet wird, alles zu thun vermögend ist. Sie haben jetzt, Sire! die glücklichen Jahre, in welchen die Lust, Gutes zu thun, in einer grossen Seele lebendig und wirksam ist. In der Jugend der Könige müssen die grössten Veränderungen geschehen. In dem Laufe einer langen Regierung wird das Gefühl eines Monarchen stumpf, seine Wirksamkeit schwächer, seine Seele matt und muthlos. Eine betrübte Erfahrung lehrt ihn den Menschen weniger schätzen; er sieht sich bey der Ausführung des Guten verlassen und ohne Hülfe: diese Verlassung nimmt zu, und er verliert allen Muth, wohlthätig zu seyn. Endlich kommt er zu den Jahren, in welchen die Schwachheiten des Alters, der annähernde Tod, die Sorge und Liebe zu sich selbst alle andere Bande zerreißt. Also von seinem Volk abgesondert, suchet er die Einsamkeit, die dem Schwachen so gefällig ist, und fällt endlich in eine Schlafsucht, während daß die Nation selbst mit ihrem Souverain zu veralten scheint. Sire! in dem Morgen Ihrer Regierung hat Frankreich seinen Rang und Würde wieder erhalten, unser Credit ist wieder hergestellt, durch den Muth Ihrer Rathsversammlungen ist die Ehre der Nation gesichert, und Ihre Seehäven, die vorhin so ledig waren, sind mit mächtigen Flotten angefüllet. Diese Liebe für unser Wohl wird nicht erkalten, und die Armen werden hiebey nicht vergessen werden. Sie haben sie bedacht! Sire! Sie haben sie in dem strengen Winter sehr unterstützt; aber Ihre Königl. Wachsamkeit wird sich nicht auf die Elenden allein einschränken, die diesen Pallast umgeben. Ihr Durchlauchtigster Vater empfiehlt Ihnen die öffentlichen Stiftungen aus dem hohen Him-

mel an. Denken Sie öfters, Sire! was Er würde gethan haben, wenn er den Thron erhalten hätte, auf welchem Sie nun sitzen; und dieses ist grade dasjenige, was Sie thun müssen. Indem Sie während dem Lauf Ihres Lebens seine heilsame Absichten zur Ausführung bringen, so werden Sie auch in der Ewigkeit Seine Crone mit Ihm theilen.

Hamburg, den 16. Junii.

Die letzten Briefe aus Berlin melden, daß die Commissairs vom Proviant-Amt bereits von dort abgereiset sind, um zu Cotbus ein Magazin zu errichten; hieraus will man mit Grunde schliessen, daß die unter dem Befehl des Prinzen Heinrichs stehende Armee mit ehestem aufbrechen werde. Der Marquis von Rossignan, und der Graf von Fontana, beyde Gesandten des Königs von Sardinien am Berliner Hof, haben nach eben diesen Briefen an den König von Preussen geschrieben, und zwar ersterer, um zu wissen, wenn es Sr. Majestät gefällig wäre, persönlich Abschied zu nehmen, letzterer, um in Person seine Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen; aber Se. Preußische Majestät sollen hierauf zur Antwort ertheilt haben: „Sie wären bey der jetzigen Lage der Sachen so sehr mit Geschäften überhäuft, daß Sie das Ceremoniel für diesesmal bey Seite setzen müßten; sie wünschten dem ersteren Herrn also eine glückliche Reise, und der letztere möchte seine Beglaubigung-Schreiben nur bis auf eine bequemere und nahe Gelegenheit behalten; indessen erkennten Sie ihn bis dahin für einen Gesandten, und sollte ihm auch als einem solchen in Berlin begegnet werden.

Sächsische Gränze, den 18. Junii.

Bey dem Möllendorfischen Corps sind scharfe Patronen ausgegeben, und alles muß so bereit seyn, daß in einer Stunde der Marsch angetreten werden kan. Schon ist die Einquartirung zum Durchmarsch in den Lausitzischen Dörfern bis in Chursachsen angesagt. Bey Uebigau ist heute eine Schiff-Brücke geschlagen worden, die stehen bleiben soll.

Dresden, den 17. Junii.

Vorige Woche ist eine vornehme Person, die sich auf ihren Gütern, welche an der Böhmischen Gränze liegen, aufgehalten, und sich einer nachtheiligen Correspondenz verdächtig gemacht, auf den Königstein gebracht worden.

Collin, den 15. Jun.

Heute kam allhier ein Kayserl. Königl. Husaren-Regiment an, um seinen Marsch weiter zur Kayserl. großen Armee fortzusetzen. Die Montirung desselben ist apfelgrün mit weißen Knöpfen. Gedachtes Regiment kommt aus Italien. Man hört, mit Verwunderung zu, wie alle diese Leute, lauter Ungarn, fast durchgängig recht gut italiänisch sprechen. Das ganze Regiment mit allen Gemeinen und Officieren besteht aus der schönsten Mannschaft, und ist sowohl beritten, daß es eine Freude ist, es anzusehen.

Aus Böhmen, den 18. Junii.

Allem Ansehen nach, dürfte nun der Vorhang des Theaters bald aufgezogen werden, um zu sehen, was es sey, und was für einen Namen man dem Spiele welches vielleicht bald erscheinen soll, zu geben habe. In der Gegend von Trautenau liegt alles voll Militair, so wie auch in den Gegenden von Gabel und Reichenberg, in dem Bunzlauer-Kreise, und dann auch in dem Leutmeritzer, über Peterswalde hinaus. Von des Prinzen Heinrichs Armee ist ein Corps von 10000. Mann durch Sachsen nach der Oberlausitz paßirt, und hat bey Löwenberg, woselbst ein grosses Magazin angelegt ist, mit einigen Regimentern von des Königs Armee sich vereiniget. Da dieses Löwenberg ganz nahe an der Oberlausitz gelegen, und von Lauban gar nicht weit entfernt ist; so steht zu erwarten, wohin der weitere Marsch dieser Truppen gehen soll.

Böhmische Gränze, den 16. Junii.

In der Stellung der Oesterreichischen Armee ist eine Veränderung vorgenommen, indem ein Corps unter dem Fürsten von Lichtenstein sich so postirt hat, daß es im Nothfall Bayern zu Hülfe kommen kan.

Egerische Gränze, den 23. Junii.

Nach Eger und in die dortige Gegend soll nach dem sich erneuerndem Gerüchte eine Armee von 30000. Mann zu stehen kommen. In Eger werden grosse Plöcher-Bäume auf die Wälle gelegt, um sie in Fall der Noth herab rollen lassen zu können. Auch sind 10000. Stamme Holz geschlagen worden von den dicksten Bäumen, womit die Gegend der Stadt auf eine besondere Art verpallisadirt werden soll. Kein Mensch darf aus dem Voigtlande über die Böhmische Gränze, der nicht mit guten Pässen versehen ist, sonst wird er angehalten und nach Eger geliefert.

Stuttgard, den 29. Junii.

Am 23sten wurden zu Wien in gleicher Stunde 4. Schildkouriere mit wichtigen Depeschen abgefertigt. Einer davon, welcher nach Paris bestimmt ist, pasirte am 25sten Nachts Cantstatt, und setzte seine Reise schleunigst fort.

London, den 19. Jun.

Alles bestärket uns in dem Grunde der schon neulich gemeldten Anzeige, daß verschiedene große Höfe mit dem unsrigen sich entweder schon eingelassen haben, oder gewiß noch einlassen werden. um das jetzo sehr wankende Gleichgewicht der Macht in Europa zu erhalten. Der neue Königl. Spanische Großbothschafter wird in einigen Tagen erwartet, ein sicheres Anzeigen, daß das Einverständniß mit diesem Hofe noch keineswegs unterbrochen sey.

Beschluß desjenigen, so in den gestrigen Blättern aus der Bergstadt Saska im Bannat angeführt worden.

Nachdem die Bösewichter das Hauß des alten Steiner rein ausgeplündert und die Bergstadt Saska verlassen hatten, wurden sie von der versammelten Bergmiliz so heftig verfolget, daß sie nirgends mehr Stand gehalten. Die Nacht hinderte am weitern Verfolgen. Die Räuber zogen sich hierauf nach dem Fluß Nera, trafen auf zween Ochsenhirten, und zwangen diese, einen grossen Theil des Raubes zu tragen. Als sie an gedachten Fluß gekommen waren, mußte einer der Hirten den Harambascha (so heißt der Anführer der Räuber) auf seine Schultern nehmen, um selbigen über den Fluß zu tragen. Als die ganze Bande jenseits des Flusses beysammen war, gefiel es den Unholden, ein wenig auszuruhen. Man zündete alsdenn Pechkerzen an; und der Harambascha, ein altgläubiger Bösewicht, der vermuthlich aus der türkischen Wallachey herüber gekommen, kniete mit seinem Trupp nieder, neigte sich zur Erde, und stimmte mit allen übrigen einen Gesang zur Danksagung wegen ihrer Beute an; der Anfang davon hieß: Mulsumos la Domme seu, Gott sey gedankt; wobey er zugleich betheuerte, daß ihm seit 59. Jahren kein Raub so gut gelungen. Folgenden Tags verfolgte diese Bande, deren Stärke an Mitgliedern man nicht angeben kan, ihren Weg weiter nach den Gegenden des Cordons, allwo ihnen ein Hirtenjung begegnete; und das war eben derjenige, der im vorigen Jahre ihren Aufenthalt entdeckte. Sie schnitten also dem Unglücklichen die Zunge aus. Oefters hat man diese Unmenschen mit bordirten Mützen und daran hängenden Goldmünzen, reichen Westen, Sackuhren, kostbaren Ringen, mit dergleichen Tobacksdosen und der feinsten Wäsche gesehen. Den Theil der Beute, den sie nicht bey sich tragen können, verwahren sie in hohlen Bäumen oder in Felsenhöhlen. Aber man wird endlich diesen Unmenschen alle Löcher verstopfen, die ihnen den Weg zu uns geöffnet haben. Die Anstalten und der Eifer des Herrn Obersten, Freyherrn von Papilla, Commandanten des Cordons, machen uns Hoffnung von diesem verderblichen Geschlecht, welches bisher durch so viele heimliche Wege zu uns herüber gekommen, gänzlich befreyet zu werden.

Nro. 158. Freytag, den 3. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Junii.

Ungeachtet sich die Ungarische Nation zu einem ansehnlichen freywilligen Beytrag von Mannschaft, Geld und Früchten zum bevorstehenden Krieg anheischig gemacht hat, so ist doch bisher vom Kayserl. Königl. Hofe nichts angenommen worden, als die Aufrichtung eines neuen Ungarischen Regiments. Se. Majestät, der Kayser, haben, um Ihre Zufriedenheit hierüber erkennen zu geben, derselben erlaubt, die Hälfte von den Officiers zu gedachtem Regiment zu ernennen.

Nachdem man bey Gelegenheit der Bayerischen Succeßion eingesehen hat, wie wichtig und von welchem Nutzen das bisher verabsäumte Studium des mittlern Zeit-Alters sey, da sogar die meisten unserer Lehr-Bücher der deutschen Reichs-Geschichte von der eigentlichen Bayerischen Historie stille schweigen, und sie nicht einmal im Vorbeygehen berühren; so ist man auf einmal aufmerksam geworden. Der hiesige Professor Juris Ayrenbach kündiget, bey Veranlassung der neuen öffentlichen Vorlesungen über die Bayerische Geschichte in Göttingen, ein neues particulares freyes unentgeldliches Collegium, nicht sowohl über die allgemeine Bayerische Geschichte, als eigentlich über die Geschichte vom Straubingischen Bayern, und über die statistischen historischen Gegenstände der Bayerischen Erbfolge an. Dieses wird wöchentlich einmal, und wenn die Materie es erfordern sollte, zweymal gehalten werden.

Paris, den 20. Junii.

Der Marschall von Broglio nimmt sein Haupt-Quartier zu Bayeux, und wird 60. Bataillons und 25. Escadrons unter seinen Befehlen haben. Auf den 1sten Julius müssen alle Generals und Staabs-Officiers im Lager seyn. Man behauptet noch immer, die Flotte des Grafen von Estaing sey bald darauf, nachdem sie die Meer-Enge paßirt, durch einige Spanische Kriegs-Schiffe verstärkt worden. Seitdem die Regierung ihr Augenmerk auf die Vermehrung der See-Macht gerichtet, hat dieselbe eine ganz andere Gestalt bekommen; nur fehlt es jetzt an See-Officiers, und man hat vor der Hand die Officiers von den Kaufmanns-Schiffen nehmen müssen, die man dieserhalb auch Auxiliar-Officiers nennt. Zu Toulon wird unabläßig gearbeitet, um eine zweyte Escadre in segelfertigen Stand zu setzen. Herr von Montfort, Ingenieur des Herzogs von Orleans, reißte vor einigen Jahren zu seiner Belustigung und Belehrung in Africa; die vorigen schlechten Wege brachten ihn auf den

Gedanken, eine Kutsche von Pappendeckel zu verfertigen, die durch seine Bedienten bey sehr schlimmen Wegen fortgeholfen werden könnte; jezt hat er seine Africanische Erfindung hier weiter fortgesezt; eine solche Kutsche ist achtmal leichter, als eine gewöhnliche von eben der Grösse, und ist dem ohngeachtet eben so dauerhaft; der Pappendeckel ist mit einemFerniß überstrichen, welcher kein Wasser annimmt, und dem weder Kälte noch Hitze Schaden thun kan.

London, den 19. Jun.

Man sieht allhier in Americanischen Nachrichten verschiedne Decrete des Congresses, das erste vom 22ten April über folgende Sache. Da der General ein gedrucktes Blatt empfangen, als die Abschrift einer in England passirten Bille angegeben und dahin zweckend, die Gesinnungen des Engländischen Parlaments in Absicht der Ausübung dessen, was dasselbe sein Recht, Taxen in America aufzulegen, nennt, und einer andern Bill welche den König von England authorisirt Commissarii zu ernennen, und diese zu authorisiren, zu tractiren, zu berathen, und übereinzukommen, über die Mittel gewisse Zerwürfnisse in America beyzulegen, und der General alles dieses vor 4. Tagen dem Ausschuß zugestellt, so bittet sich dieser nach verschiedenen über dies Papier gemachten Betrachtungen die Erlaubniß aus, anzumerken. Daß jeder einzele oder mehrere Männer welcher sich unterstehen würde mit England, dessen Commissarien, oder einem derselben sich in einen sonderbaren Tractat einzulassen, als ein declarirter Feind der vereinigten Staaten von America anzusehen, und zu behandeln wäre. Der Ausschuß erachtet ferner, daß die vereinigte Americanische Staaten nicht wohl in eine Unterhandlung mit den Engländischen Commissarien sich einlassen können, ehe und bevor England entweder seine Flotten- und Truppen aus America zurückgezogen, oder die Unabhängigkeit der vereinigten Americanischen Colonien anerkannt hat. Und da es den Ausschuß bedünkt, daß die Absicht des Engländischen Ministerii zugleich auch ist die Staaten durch Vorspieglung aufrichtiger Friedensgesinnungen zu hintergehen, so erachtet der Ausschuß der Klugheit angemessen, denen vereinigten Staaten anzurathen, auf ihrer Hut zu seyn, sich gefaßt zu machen, alle ihre Kräfte anzustrengen, ihr Contingent von Truppen ohne Verzug ins Feld zu stellen, und alle ihre Militzen marschfertig und gerüst zu halten: In der Versammlung des Congresses abgelesen und durchaus bestätigt und gutgeheissen.

Ein Decret vom 3ten Hornung geht dahin, daß jeder in den Truppen der vereinigten Staaten befindlicher Officier der ein Brevet schon hat, oder noch bekommen wird, wie auch jeder andere Amt- und Stelle-Träger, welchem einige Macht oder Befehlshabung im Namen des Congresses anvertraut wird, folgenden Eid oder Verpflichtung beschwören oder unterzeichnen solle.

„ Ich — erkenne die vereinigte Staaten von America für freye unabhängige und souveraine Stände. Ich „ declarire, daß derselben Einwohner „ dem König Georg dem 3ten von Großbrittannien keine Unterwürfigkeit noch „ Gehorsam schuldig sind. Ich thue „ Verzicht weigere und verschwöre alle „ Abhänglichkeit oder Gehorsam gegen „ denselben. Ich schwöre oder behaupte „ ferner, daß ich mit allen meinen „ Kräften und allen meinem Vermögen, „ bemeldte vereinigte Staaten gegen bemeldten König Georg den 3ten, seine „ Erben und Nachfolger oder derselben „ Anhänger und Begünstiger unterstützen, erhalten und vertheidigen will, „ und daß ich diesen vereinigten Staaten in der Stelle eines — — die „ ich nun bediene, getreu und nach allen „ meinen Fähigkeiten und auf die Art „ und Weise, welche ich in meinem „ Gewissen für sie die verträglichste erachten werde, dienen will. So wahr „ mir Gott helfe. „

Metz, den 20. Junii.

Den 10ten dieses hat sich eine unserer Pulver-Mühlen ohne daß man weiß wie, entzündt, der Schlag

war nicht heftig, und that wenig Schaden, allein da das Feuer sogleich alle Theile der Mühl ergriff, so war nichts zu retten, und dachte man nur auf Rettung der angränzenden andern Mühl, der Trockne ic. und des Magazins, worinn man auch glücklich war, so, daß es bey dieser Mühle allein blieb, drey Arbeiter sind unglücklicher Weise weil die Entzündung so schnell und heftig durchs ganze Gebäude war, im Feuer umgekommen, und ein vierter den man noch heraus zog, ist zwey Tag hernach in grossen Schmerzen in dem Spital verstorben.

Stockholm, den 16. Jun.

Aus Söderköping hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß am 10ten April, Mittags, bey Gropwiken, nahe bey Stegeborg, sich der so besondere als unglückliche Vorfall zugetragen, daß ein Ladeplatz, Hyr Udden genannt, und über 30. Jahr zum Lagerplatz für Eisen-Erzt und Takeisen gebraucht worden, in wenigen Minuten sich vom festen Lande losgerissen, und in die See gesunken ist, mit samt den darauf gelegenen 5500. Schpf. reiches Eisenerzt aus der Danstorper Grube. Das niedergesunkene Land war etwa 22. Faden lang und 10. Faden breit. Der Haufen des Eisenerztes hatte eine ansehnliche Höhe, und stehet jetzt einige Ellen unter Wasser, so daß wenig oder nichts davon geborgen werden kan. Der Schade wird wenigstens auf 12. bis 1300. Rthlr. Spec. gerechnet.

Coppenhagen, den 20. Junii.

Gestern, Vormittags gegen 11. Uhr, erhoben sich Se. Majestät, der König, Se. Königl. Hoheit, der Erb-Prinz Friederich, und Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Herzog Ferdinand von Braunschweig, zu Pferde, Ihro Majestät, die Königin, und Ihro Königl. Hoheiten, der Cron-Prinz, und die Prinzeßin Sophia Friderica, aber in einer Staats-Carosse, hinter welcher ein anderer prächtiger Wagen ledig fuhr, von Friederichsberg nach dem Lager, wo sie vor der Fronte des ganzen Corps d'Armee vorbey paßirten. Als hierauf Aller- und Höchstdieselben in Sr. Majestät, des Königs, Zelt angekommen waren, paßirte das sämtliche Corps von 4. Cavallerie- und 6. Infanterie-Regimentern, nebst 2. Escadrons Husaren, vor Sr. Königlichen Majestät die Revüe. Heute, Nachmittags um 3 Uhr, hat auf Amack das sämtliche Artillerie-Corps seine Manövers vor den Königl. Herrschaften gemacht.

Altona, den 19. Jun.

Ein glaubwürdiger Mann unserer Nachbarschaft, der sich viele Jahre in America aufgehalten, versichert, daß in einigen der Americanischen Provinzen eben so reichhaltige Gold- und Silberbergwerke, wie in Peru, anzutreffen; daß aber die Americaner klug genug gewesen sind, dieselbe bisher nicht zu bearbeiten; und daß man in der Folge schon sehen werde, was für Reichthümer in selbigen Ländern im Schooße der Erde bisher verborgen gewesen sind.

Warschau, den 17. Jun.

Der Misbrauch war sehr stark eingerissen, daß Leute, die nicht dazu berechtigt waren, sogar Bedienste, Officiers-Uniformen und Portepees trugen. Dieses ist nun aufs schärfste verboten. Man sagt, daß es Spitzbuben-Banden gebe, besonders in der Plockischen Woywodschaft, unter welchen viele in Uniform gehen, und sich für Officiere ausgeben. Man hat einige davon eingezogen.

Hannover, den 16. Jun.

Dem Vernehmen nach soll hier die Artillerie für 25000. Mann in Bereitschaft gehalten werden. So stark wird also unsere Armee seyn. Man glaubt jetzt, daß unsere Truppen in Deutschland agiren werden. Den 11ten dieses gieng ein Preusischer Courier durch diese Stadt nach London mit Depeschen, die sich, wie es heißt, auf unsere Truppen beziehen. Wenigstens ist allen Officiers bekannt gemacht, daß diejenigen, welche nicht marschiren können oder wollen, solches bey Zeiten melden möchten, weil sie sonst weder Abschied noch Pension zu erwarten haben würden. Aus Haarburg sind 100. Tonnen Pulver hierher gebracht worden. In Hessen und Braunschweig wird stark geworben, und, wie viele glauben, alles zum Dienste des Königs von Preussen.

Aus Sachsen, den 20. Jun.

Dem Vernehmen nach, sind die in unserer Nachbarschaft stehenden Preußischen Truppen in voller Bewegung. Ob sie sich mit unsern Truppen vereinigen, oder ob sie besonders agiren werden, weißt man noch nicht.

Coblenz, den 22. Jun.

Aus Kylburg ist die Nachricht eingegangen, daß auf erfolgtes Ableben der Frau Maria Theresia von Meuthen, zitheriger Abtissin des adelichen abteylichen Gotteshauses zu St. Thomas an der Kyl, und nach einer nur kurzen Zwischenzeit die Hochwürd. Hochwohlgebohrne Reichsfreyfrau, Maria Anna, Freyin von Gressenich, mit einhelligen Stimmen und zum allgemeinen Frolocken zur Abtissin erwählt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von denen aus den Niederlanden erwarteten Kayserl. Königl. Regimentern sind am 30. pass. 4. stark mit Truppen besetzte Schiffe auf der Donau, Regensburg vorbeypaßiret, und haben, ohne sich aufzuhalten, ihre weitere Wasser-Reise fortgesetzet.

Viele glauben, des Herzogs Ferdinand Reise nach Coppenhagen sey keine blose Lustreise, sondern habe den Endzweck, eine Armee Dänen und Schweden dem Preußischen König zuzuführen.

Weil die auf den 6ten Julii bekannt gemachte Versteigerung der Baron von Badischen Verlassenschaft wegen vorgefallenen Hinderniß nicht vorgenommen werden kan: Als wird solche auf eine andere Zeit verschoben, und hiervon einem geehrten Publico alsdann erst wiederum der dazu bestimmte Tag angezeigt werden.

Citatio Edictalis.

Nachdeme bey Churfürstl. Regierung allhier auf Anrufen und Verlangen des Gräflich-Wiesertischen Mandatarii Titl. Advocaten Hofmann anheute beschlossen worden ist, daß das Zurückgelassene dem verstorbenen Titl. Ernst Freyherrn von Hegele zuständig gewesene Herzoglich-Neuburgische Landsassen-Gut Seyboltsdorf, so mit einem Schloß, Oeconomie-Gebäu, und Bräuhauß, dann denen hierzu gehörigen Feldgründen, Wiesmaden und Holz versehen, auch mit verschiedenen Gerechtigkeiten und Freyheiten begabet ist, an den Meistbietenden öffentlich verkaufet werden solle, und zu solchem Ende der 19te May für den ersten, dann der 16te Junii für den andern, und endlich der 3te Julii laufenden Jahrs für den letzten Licitationstag anberaumet worden sind; Als wird ein solches jedermänniglich zu dem Ende bekannt gemacht, damit jene, so sothanes Landsassengut käuflich an sich zu bringen Lust tragen, auf obbestimmte Täge sich in hiesiger Regierungs-Canzley behörig melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben, auch dieses Landsassenguts halber die etwa weiters nöthig habende Erkundigung selbst einziehen können. Neuburg an der Donau, den 30. April 1778.

Churfürstl. Regierung allda.
Jacob Draude, Secretarius.

Nro. 159. Samstag, den 4. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. Jun.

Im Schönbrunner Garten, am Fusse des Berges, gegen die Stadt zu, ist eine durch Kunst gemachte Grotte angelegt worden, die sich in eine Halbrundung schließt: An ihren beyden Enden fängt sie an sich nach und nach zu erheben; auf der obersten Mitte derselben geht eine viereckigte Pyramide, in Egyptischem Geschmack mit Hieroglyphen, und auf der Pyramide ein Adler, an dessen Fuß ausser der heurigen Jahrzahl, die theuresten Namen Maria Theresia und Joseph der Zweyte zu sehen sind.

Aus Böhmen, den 20. Jun.

Das neu errichtete Kayserl. Königl. Feld-Jäger-Corps, welches aus lauter Freywilligen besteht, ist seit 3. Monaten bis auf 2500. Mann stark angewachsen, worunter allein 1500. Tyroler Scharfschützen sich befinden, die mehrentheils 6. Oesterreichische Schuh in der Maas haben, und sehr ansehnlich starke Leute sind. Unter dieses Corps wird keiner aufgenommen, der nicht ein gelernter Jäger oder Scharfschütz ist, anbey wegen seiner Geschicklichkeit eine zweyfache Probe abgelegt hat. Das Corps wird anjetzo einen Tag im Scharfschießen und den andern in sonstigen Manöuvres exercirt, hat allein den Kayserl. Königl. Obersi-Wachtmeister, Freyherrn von Geitner, zum Commandanten, und formirt 10. Compagnien, deren jede 250. Mann stark ist; 1000. Mann stehen an der Gränze bey Bardubiz, und 1500. Mann bey Eger. Die zu diesem Corps gehörigen Oberofficiers bestehen in 10. Hauptleuten, 10. Ober- und 10. Unterlieutenants, einem Lieutenant und Rechnungsführer, einem Lieutenant und Adjutanten, ohne die übrigen Staabs-Partheyen. Man verspricht sich übrigens in kurzer Zeit das Corps bis auf 3000. Mann ergänzet zu sehen.

Aus Sachsen, den 26. Junii.

Die Uebereinstimmung zwischen unserer und der Prinz Heinrichschen Armee ist so groß, daß bey unserer Armee gleichfalls, wie bey der Prinz Heinrichschen, bis den 6ten Julii Brod und Fourage ausgegeben worden. Das Möllendorfische Corps soll sich bereits an unsere Armee angeschlossen haben.

Paris, den 22. Junii.

Viele Leute versichern immer und wollen so gar wetten, es werde zwischen Frankreich und Groß-Britannien zu keinem Bruch kommen; andere hingegen und zwar eine viel grössere Anzahl nehmen die Gewette an, indem sie dafür halten, daß der Krieg nicht nur unvermeidlich, sondern so gar sehr nahe seye. Bald, sagen diese letzteren, wird zwischen denen beeden Mächten der Ausbruch erfolgen, und in dem Lauf

des künftigen Heumonats der Krieg sowohl in Europa als in America recht im Ernst geführet werden. Als ein Vorbott dessen siehet man folgende Begebenheit an: Eine unserer Fregatten, die Belle-Poule genannt, von 30. Canonen, stunde zur Beobachtung auf der Höhe von Plymouth. Eine Engländische Fregatte fuhre auf dieselbe an und forderte sie auf, dem Admiral Keppel die Ursachen anzuzeigen, warum sie England so nahe gekommen; da aber die Antwort dem Engländer nicht angestanden, feurete er auf die Belle-Poule alle seine Canonen ab. Diese hat den Gruß erwiedert, und es kam zu einem lebhaften Treffen zwischen beyden Fregatten, welches bey fünf Stunden gedauret hat. Die Engländische Fregatte ist hierauf, sehr beschädiget, in den Haven zurück gekehret. Die Französische hat ihren Capitain, 6. Officiers und 33. Gemeine verlohren, und 60. Blessirte bekommen. Die Beschreibung von diesem Treffen ist zu Ende der vorigen Woche an den König gelanget.

Londen, den 20. Jun.

Man erwartet täglich die Nachricht von einem Gefecht des Admirals Keppel mit der Flotte von Brest, und verspricht sich von seiner Flotte etwas großes; indem dieser erfahrne und muthige Admiral der einzige ist, von dem man hoffen darf, daß er durch eine glückliche Ausführung seines Auftrags die Ehre von Großbrittannien wieder empor bringen werde.

Gestern hat des Herzogs von Gloucester Garde Bataillon Befehl erhalten, sich mit Zelten zu versehen. Aus Guernsey wird gemeldet, daß die Franzosen jetzt sehr beschäfftigt sind, Havre de Grace, Barfleur, und andere Plätze längst der Küste zu befestigen. Am 11ten dieses hat zu Aberdeen ein Americanischer Caper zu landen versucht, ward aber von den Volontairs unter Anführung des Capitains Mackenzie zurückgetrieben; Engländischer Seits sind 20. Mann getödtet und 16. verwundet; der Caper hat zwischen 30. bis 45. Verwundete und Todte.

In dem Tractate zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in America sollen folgende 3. Artikel die merkwürdigsten seyn.

Artikel I. So während des gegenwärtigen Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Bruch zwischen Frankreich und Großbrittannien erfolgen sollte, so werden der Allerchristlichste König und die Vereinigten Staaten gemeinsame Sache machen, und sich einander mit ihren guten Verwendungen, Anschlägen und Macht, nach Beschaffenheit der Umstände, wie es die Schuldigkeit rechter und getreuer Alliirten erfordert, einander beystehen.

II. Der wesentliche und unmittelbare Zweck des gegenwärtigen Schutzbündnisses gehet dahin, die Freyheit, Oberherrschaft und unbeschränkte Unabhängigkeit besagter Vereinigten Staaten, sowohl in Regierungs- als Handlungssachen, wirksam zu behaupten.

IV. Entsaget der Allerchristlichste König auf immer dem Besitze der Inseln Bermudes; thut auch Verzicht auf jeden andern Theil des festen Landes in Nordamerica, welcher vor dem im Jahre 1763. zu Paris abgeschlossenen Tractate, oder in diesem Tractate als der Krone Großbrittannien, oder den Vereinigten Staaten zugehörig anerkannt, ehedessen aber die Brittischen Colonien genannt worden, oder welcher dermalen in der Gewalt des Königs von Großbrittannien stehet, oder kürzlich gestanden hat.

Madrit, den 2. Jun.

In Ansehung unserer Silberflotte ist die ganze Stadt in Besorglichkeit, um so mehr, da man seit einiger Zeit aus keinem Haven des Königreichs die mindeste Nachricht von

derselben erhält. So viel lassen die jüngsten Berichte aus Cadix einfliessen, daß, der Sturmwinde halber, an der Küste von Andalusien, auch in der Bucht zu Cadix alle zu dem bekannten Geschwader gehörige Kriegsschiffe hätten entmastet werden müssen.

Aus Frankreich, den 22. Julii.

Zu Marseilles werden, wie wir hören, viele Schiffe ausgerüstet, die nach Nordamerica gehen sollen. Die auf der Rehde zu Brest liegende Flotte soll 28. Schiffe von der Linie ausmachen, die zum Auslaufen fertig sind. Es läßt sich vermuthen, daß aus der dasigen Gegend mit ehestem etwas wichtiges zu vernehmen seyn dürfte.

Man findet in diesen Blättern No. 155 ein Schreiben von dem Sir William Howe von demjenigen was sich zwischen einem Detaschement seiner Armee und einem feindlichen Corpo ereignet; Diesem ist noch folgender Bericht vom Major Maitland beyzusetzen.

Den 7ten May Abends um 8. Uhr gienge ich mit dem zweyten Bataillon leichter Infanterie zu Schiffe und fuhre auf platten Schiffen, die der Capitain Heinrich commandiret, den Delaware-Fluß hinauf. Ich stiege des folgenden Morgens um 10 Uhr zu Whitehill ans Land, wo die Rebellen so wohl an Reuterey als Fuß-Volk, insonderheit aber an der erstern, mit zimlicher Stärke sich zeigeten. Sobald unsere 3. pfündigen Canonen ausgeschiffet waren, ruckte ich gegen Bordontown, 2. Meilen von dem Ausschiffungs-Ort, vor. Wir hatten die Rebellen stäts im Auge; sie wollten nicht einen Fuß breit weichen. Wir ruckten vor und verjagten sie von 5. Canonen, die sie in der Stadt hatten, und die auf eine Art angeordnet waren, um zu verhindern, daß keine Schiffe weiter den Fluß hinauf fahren könnten. Die Rebellen haben 14. Todte auf dem Platz gelassen. In der Stadt zerstöhrten wir 4. Magazine, eine grosse Menge Taback, einige Kriegs-Munition und Feld-Equipage. Da unglücklicher Weise das Feuer der Magazine das Hauß des Herrn Borden, Obrist im Dienst der Rebellen, ergriffen, so wurde dasselbe, samt allem darinn gewesenen Geräthe ein Raub der Flammen. Die Rebellen machten durch das ganze Land Lärm und versammelten ein zahlreiches Corpo zu Trenton, wo sie besorgten, daß wir unsern Marsch hinnehmen würden. Ich wollte sie in dieser Meynung bestärken und ruckte also ein wenig nach dieser Seite vor. Ich schiffete hierauf wieder ein, und fuhre nach dem andern Ufer des Flusses in Pensilvanien, wo ich mich dergestalt postiret, daß unsere Schiffs-Macht bedecket werden können. Des folgenden Morgens frühe marschirten wir gegen Biles-Island und verbrannten einige ansehnliche denen Rebellen gehörige Schiffe, insonderheit 2. mit Taback, Rum und Kriegs-Munition beladen. Ohngefehr um 2. Uhr marschirte das Bataillon gegen Bristol, 13. Meilen von dannen. Es langte daselbst an um 5. Uhr, verbrannte alle feindliche Schiffe, und schiffete sich bey Sonnen-Untergang wieder ein. Diese Expedition ist überhaupt für die Truppen sehr mühsam gewesen, aber in der Folge wird sie für die Rebellen von grossem Nachtheil seyn, da ihre Magazine und ihre Schiffe an dem Fluß gänzlich zerstöhret sind, rc. rc.

Gießen, den 24. Junii.

Vor einigen Tagen ist von Berlin der Königl. Cammerherr von Edelsheim in Cassel angekommen, und gleich darauf ist an sämmtliche Heßische Dragoner-Regimenter die Ordre ergangen, sich in marschfertigen Stand zu setzen, und daß die Officiers sich Pferde anschaffen sollen.

Von dem Festin so wegen der Geburt des Groß-Fürsten Alexander Pawlowitz sowohl in einigen Rußischen, als auch in unterschiedlichen Städten, wo sich Ambassadeurs von Rußland befinden, gegeben worden, findet man in diesen Blättern einige Nachrichten. Folgendes so von Ihro Rußisch Kayserl. Majestät selbst wegen dieser höchsterfreulichen Geburt gegeben worden, ist lesenswürdig. Es verdient, daß wir es unsern Lesern bekannt machen.

„ Ihre Rußisch Kayserl. Majestät haben bey den über die Geburt des Thron-Erbens angestellten Lustbarkeiten, ein Fest gegeben, das alle bisherige Aeusserungen ihrer Großmuth an Pracht, Geschmack und Freygebigkeit übertrift. Es war am 29sten April Abends nach der Oper, daß der Zwergmohr Ihrer Majestät, Azor, gedruckte Billets austheilte. Man las darauf: „ Nachdem einige Uebelgesinnte die Geburt und das Vermögen des Africanischen Edelmanns Franz Azor in Zweifel gezogen haben; so ersucht er alle, die diese Schrift vorzeigen können, sich nach der Oper in die Zimmer Ihrer Majestät der Kayserin zu begeben, um sich zu überzeugen, daß er über die Africanischen Schätze zu disponiren fähig ist und seine Feinde zu widerlegen vermag.„ Man ward mit Vorzeigung dieses Billets in die Kayserl. Apartements gelassen, und man sah im ersten Cabinette 3. Tische von Makao und auf jedem eine Schaale mit 51. Brillanten. Wer 9. warf, gewann einen Brillanten, und der Verfasser dieser Nachricht gewann ihrer 7. Nach dem Spiel begleitete man Ihre Majestät in ein Spiegel-Cabinet, das auf das prächtigste erleuchtet war. Drey Tische waren mit Bergen und künstlichen Kaskaden garnirt, die ganz von Diamanten und kostbaren Steinen so verfertigt waren, daß sie durch die geringste Bewegung Wasserfälle vorstellten. Die Bäume waren von Smaragden, Rubinen, Saphiren und Topasen. Hinter diesem Peru erblickte man eine ausnehmend prächtige Säulen-Ordnung von Diamanten, zwischen welcher die Namens-Buchstaben des Thronfolgers in Brillanten und Perlen erschienen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Man meldet in einigen Blättern, daß auf der Seehöhe von Terre-Neuve zwischen einer Division von dem Geschwader des Ritters Collier, und 3. Französischen Kriegsschiffen sich ein Treffen ereignet haben solle, in welchem diese letztere sehr beschädiget und zum Weichen gezwungen worden. Da es aber dieser Neuigkeit an den Umständen der Zeit fehlet, so gehört sie unter diejenige deren Bestättigung man erwarten muß, so wie auch die Neuigkeit, daß sich die ganze Engländische Flotte vor den Haven zu Brest gelegt habe, Bestättigung erfordert.

Nro. 160. Montag, den 6. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Beschreibung des Gefechts zwischen der Französischen Fregatte, die schöne Henne, und einer Englândischen Fregatte aus der Gazette de France.

Den 17ten Junii Morgens um 10. Uhr sah die in dem Mastkorbe sich befindliche Schildwache der Fregatte die schöne Henne 26. Canonen von 12. Pf. führend von dem Schiffs-Lieutenant Chadeau de la Clocheterie commandiert verschiedene Schiffe; der Commandant argwohnte sogleich ein Englândisches Geschwader, und in wenig Minuten nachher konnte er schon 20. Kriegs-Schiffe zählen, von welchen ihm wenigstens 14. Schiffe von der Linie die übrige Fregatten zu seyn schienen; dieses Geschwader war damals ungefehr 4. Meilen von der Französischen Flotte entfernt. Der Herr de la Clocheterie merkte bald, daß eine Fregatte und eine Kriegs-Schaluppe ihm überlegen waren; diese leztere von zehn 6. pfündigen Canonen kam seiner Fregatte nahe und redete ihn auf Englândisch an; der Herr de la Clocheterie antwortete sie sollten Französisch sprechen, sogleich wandte sich die Schaluppe und stieß zu ihrer Fregatte. Um 6. und einhalb Uhr kam die Englândische Fregatte auf einen Flinten-Schuß der Französischen nahe unter den Wind, das Geschwader noch immer in der gleichen Entfernung. Der Herr de la Clocheterie welcher der Englândischen Fregatte mit der schwächern Seite seiner Fregatte entgegen stund, ordnete eine Wendung, welche so geschwind vollzogen wurde, daß beyde Fregatten gleichsam in einem Nu einander gleich Seite gegen Seite und nur auf einen Pistolen-Schuß entfernt stunden. In dieser Stellung rief die Englândische Fregatte die Französ. auf Englândisch an, diese antwortete sie verstehe kein Englândisch, dann rief der Englânder Französisch es solle der Commandant zu seinem Admiral segeln der Capitain erwiderte seine Befehle wiesen ihn nicht dahin; der Englândische widerholte, er müsse es thun. Der Herr de la Cl — erwiderte, das werde er nie thun, worauf der Englânder ihn so gleich mit seiner ganzen Lage beantwortete, und so gieng der Streit zu einer Zeit an, da der Wind so schwach war, daß bey nahe keine Wendung Platz fand; das Gefecht hat von halb sieben des Abends bis um halb zwölf Uhr gedauert, immer nur in der Entfernung eines Pistol-Schusses; es ist vermuthlich, daß die Englândische Fregatte welche von 28. zwölfpfündigen Canonen war sehr mitgenommen worden, denn sie machte sich so gleich ein wenig Wind zu Nutz der sich um diese Zeit erhob, sich zurück, und nach ihrem Geschwader zu ziehen. Der Herr de la Cl — sandte ihr noch ungefehr 50. Canonen-Schüsse nach die sie nicht mit einem einigen beantwortete. Es war der schönen Henne ohnmöglich die Englândische Fregatte zu verfolgen, da sie Gefahr geloffen wäre, mitten in das Englândische Geschwader zu kommen; der Herr de la C — nahm also den Entschluß gegen die Küste zu segeln, und eine halbe Stunde nach Mitternacht ankerte er zwischen denen Felsen bey Plouascat allwo den 18ten seine Fregatte von 2. Englândischen Schiffen beobachtet, und gleichsam bewacht wurde, allein man glaubt die sie umgebende Felsen

werden sie vor allen Angriffen sicher gestellt haben. Das Gefecht war hizig und blutig, man wußte den 18. noch nicht eigentlich die Anzahl der Todten. Der Herr Green de St. Marsault, Schiffs-Lieutenant und 2ter Capitain ist getödet, dem Herrn de la Roche de Kerandraon Fähndrich ward der Arm zerschmettert, er ließ sich verbinden, kam wieder ins Feuer, und hielt die noch übrige drey Stunden des Gefechts aus. Den andern Tag mußte man ihm den Arm abnehmen. Der Herr Bouvet, ein Hülfs-Officier (das will sagen ein Seefahrer vom Kaufmanns-Schiffdienst, in Königl. aufgenommen) wurde schwer verwundt, blieb aber auf seinem Posten ohne Zeit zu nehmen sich verbinden zu lassen; der Herr de la Clocheterie hat zwey starke Quetschungen, die eine am Kopf, die andere am Schenkel; der Verwundten sind 57. Das Gefecht hat mit gleichem Feuer von beyden Seiten angehalten, bis die Engländische Fregatte sich zurück gezogen hat. Der Chevalier von Capellis hat die Canoniers commandiert, von den Herrn Damard und Shirre unterstützt, auch Hülfs-Officiers, und denen Herren de Basterot und Chevalier de la Galernerie See-Truppen-Officiers; das Schiffs-Volk durch das Exempel dieser Officiers angefeuert, hat Wunder der Tapferkeit und der Standhaftigkeit abgelegt. Der Minister des Seewesens hat dem König von diesem Vorfall Bericht abgestattet, und Ihro Majestät haben de la Clocheterie zum Schiffs-Capitain ernannt, dem Herrn de la Rouche den Orden von St. Ludwig und eine Pension geordnet, dem Herrn Bouvet ein Brevet eines Fregatten-Lieutenants mit solchem Sold ertheilen, und allen übrigen Officiers und dem Schiffs-Volk Merkmale Dero hohen Zufriedenheit geben lassen. Se. Majestät haben auch der Schwester des gebliebenen Herrn Green eine Pension auf den Invalidenfond angewiesen, und für alle Wittwen und Waisen der gebliebenen Vorsehung thun lassen, denen Verwundten aber Prämien austheilen lassen, je nachdem ihre Verwundungen sind, nebst einer allgemeinen Gratification für das gesammte Schiffs-Volk, von welcher die Wittwen der gebliebenen ihr Ratam auch an ihrer Männer Stelle empfangen sollen.

Aus einem Schreiben aus Havre, den 18. Junii.

Auf einen vom Hofe gekommenen Befehl ist auf die in hiesigem Haven befindlichen Kauffahrtheyschiffe Beschlag gelegt worden. Es ist zu vermuthen, daß dieser unerwartete, und unserer Handlung, besonders der Westindischen, sehr ungünstige Befehl auch in den übrigen Häven dieses Reichs, wenigstens in denen am Westlichen Meere, gegeben worden.

Paris, den 20. Junii.

Alle bisherige Vermuthungen, wohin die zahlreichen Flotten und die an den Küsten versammelte Corps von Truppen eigentlich bestimmt seyn dürften, werden sich nicht eher entscheiden, als bis man von der Escadre des Grafen d'Estaing und von der Vollziehung seiner Aufträge genau unterrichtet seyn wird. Sowohl das Französische als auch das Engländische Ministerium scheinen diesen Umstand abwarten zu wollen, und bis dahin dürften alle Wetten für oder gegen eine Kriegs-Erklärung fruchtlos seyn. England hat inzwischen mit dem Kriege zur See schon den Anfang gemacht, und die Schiffe dieser Crone bemächtigen sich ohne einige Rücksicht aller Französischen Schiffe, die sie im Ocean antreffen, und nach dem nördlichen America bestimmt zu seyn, oder von da herzukommen glauben. Von Seiten Frankreichs werden dagegen solche Maaßregeln genommen, welche den Ausbruch des Kriegs unvermeidlich machen. Ausser den Lagern in der Normandie und Bretagne, kommen eben so zahlreiche Corps in Flandern zu stehen. Der Prinz von Robecq, Commendant zu Dünkirchen, hat längs den Küsten Batterien anlegen, und mit Truppen besetzen lassen.

Madrit, den 6. Junii.

Zur Ursache der ausserordentlichen Verspätung unserer Silbeflotte,

von deren Ankunft Cadix noch nicht die mindeste Anzeige hat, wie den gewisse Befehle angegeben, die das Ministerium, der Sage nach, schon vorher an den Befehlshaber derselben gefertigt haben soll, um wenigstens zum Theil den Schleichhandel zu verhinderen, welcher vor der Ankunft der Flotte in der Cadixer Bucht gemeiniglich getrieben wird. Nach den vielfältigen Nachrichten von ihrer Ankunft auf den Azorischen Inseln ist es gleichwohl etwas unerhörtes, daß sie noch nicht den Anker zu Cadix geworfen habe.

Forli, den 13. Junii.

Vorgestern, um 6. 1/4 Uhr frühe, hat man hier 3. starke Erdstösse verspüret, durch welche einige Gebäude, besonders aber die Kirche und das Closter der Väter von der Mißion, einige Beschädigung erlitten haben. Es läßt sich leicht ermessen, in welchen Schrecken die ganze Stadt versetzt worden. Diese Erschütterung soll, wie man hört, auch in Toscana und Romagna empfunden worden seyn.

Bourdeaux, den 16. Junii.

Fünfzig Meilen rings um unsere Küsten herum krenzen verschiedene Kriegsfregaten; unsere Handlung ist aber dem ungeachtet seit einigen Monaten wegen den Engländischen Kapereien so vielen Nachtheilen ausgesetzet, als sie Vortheile haben könnte. Die Freybeuter fallen die Schiffe bald offentlich, bald hinterlistiger Weise an. Bemerken sie unbewaffnete Fahrzeuge, so laufen sie auf solche zu, machen ihnen kund, daß der Krieg schon erkläret sey, und nehmen sie ohne Besichtigung, ohne Untersuchung, wer sie seyen, und was für Ladung sie haben, weg. Das schöne einem hiesigen Handelshause zuständige Schiff, der Mars, fiel vergangene Woche auf solche Weise in feindliche Hände. So gar dem unschuldigen Capitän wurde seine ganze Baarschaft von 12000. Pfund mit räuberischer Begierde abgenommen. Man zählet seit einem Monate 22. Französische Kauffertheischiffe, welche solcher Gestalt von den Engländern weggekapert worden sind. Wenn dieses so fort dauert, so sage man nichts mehr von den außerordentlichen Vortheilen unseres neuen Handels mit Nordamerica. Die Spanische Silberflotte ist laut Briefen aus Cadix nun schon 90. Tage unter Wegs, welches sich noch niemals zugetragen hat.

Florenz, den 20. Junii.

Ihro Kön. Hoheit haben die Fabricirung der seidnen Zeuge jedermann in Dero Staaten frey gegeben, welche seit 1580. nur denen beyden Städten Florenz und Pisa ausschließlich jeden andern Orts zustund; eine neue zur Begünstigung des Ganzen abgesehene Operation. Wenn man über schlechte Regierungen sich betrübt, so durchgehe man Schritt für Schritt diese, von welcher die Rede ist, so wird man mit Trost und Freude belebt; segnet diesen Besten der Fürsten, und wünscht ihm die Jahre eines Nestors.

London, den 23. Jun.

Am 19ten ward ein Courier an des Königs Minister zu Wien und Berlin, auch ein und andere Verhaltung an die Regierung zu Hannover gefertigt. Man spricht noch immer von Bündnissen zwischen dem hiesigen und anderen auswärtigen Höfen. Die jüngsten Berichte des Ritters York aus dem Haag enthalten die Antwort der Herren Generalstaaten auf gewisse Ihren Hochmögenden von hiesigem Hofe gethane Vorschläge, in Beziehung auf die gegenwärtige Lage der Sachen zwischen Frankreich und England, in

Ansehung welcher die Vereinigten Niederlande sich ganz neutral zu halten schlüßig sind. Frankreich soll, wie man vernimmt, außer dem Familienbunde und seinen Allianzen mit dem Wiener Hofe und andern Mächten, auch einen Subsidien-Tractat mit unterschiedlichen Fürsten und Staaten Europens geschlossen haben. Wahrscheinlicherweise wird solches England vermögen, zur Aufrechthaltung des Gleichgewichtes ähnliche Vorkehrungen zu treffen, wiewohl der Hof eben so, wie die Nation, ohne unvermeidliche Nothwendigkeit dergleichen kostspieligen Tractaten gerne ausweichen möchte. Da nun die zwo Hauptflotten Frankreichs und England sich einander zur Unthätigkeit zwingen, und eine die andere bloß mit starren Augen ansiehet, so richtet die Wißbegierde ihr Augenmerk gegen America, wohin das Französische Geschwader, unter dem Grafen von Estaing, auf der Fahrt begriffen ist. Lord Howe, nachdem er alle in den dasigen Gegenden vertheilten Schiffe an sich gezogen, soll ihm gewachsen seyn. Ist der Admiral Byron nicht mit seinem Geschwader bey dem Admiral Keppel, sondern auch nach America gesegelt, so dürfte der Graf von Estaing sich nicht allzu wohl haben. Dieses und die wenige Besorglichkeit von Seiten Spaniens macht hier den Muth rege, und läßt uns viel reitzendes hoffen.

Sächsische Gränze, den 28. Jun.

In Böhmen verstärket sich die Oesterreichische Macht von Tage zu Tage. In allen Erblanden sind neue Recruten- und neue Pferdelieferungen ausgeschrieben. Die Kayserlichen Deckungs- und Sicherungsanstalten erregen allgemeine Bewunderung. Ueberall sind die Kriegsleute wie hingesäet. Ein starker Haufen stehet im Leutmeritzer Creise unfern Außig, aufmerksam auf die erste Bewegung der Preußen hinter Voigtland. Dagegen können Reisende, welche aus Preußen und Brandenburg kommen, auch nicht weniger von Wunder genug sagen, wie, ungeachtet der erstaunlichen Ausfuhre der Lebensmittel, dennoch nicht der geringste Mangel in diesen Landen daran zu spüren, sondern vielmehr noch nach wie vor, alles im Ueberflusse, und um den wohlfeilsten Preis darin vorhanden sey. Und was den Königl. Schatz anbelange, der sey hinlänglich angefüllet, um die Kriegskosten viele Jahre lang zu bestreiten, ohne die Unterthanen mit neuen Auflagen zu beschweren.

Aus Sachsen, den 28. Junii.

Man erwartet nunmehro die Preußischen Truppen mit nächstem, denn es sind in der ganzen Nieder- und Ober-Lausitz Quartiere angesaget worden, wie auch um Dresden herum, zwey Stunden davon, wobey sich jeder Ort mit hinlänglichen Lebensmitteln versehen soll; der arretirte Graf, welcher auf den Königstein gebracht worden, ist völlig wieder los, und auf seinem Gute in Gießhübel, wie zuvor.

Aus Hessen, den 28. Junii.

So wenig Einfluß bisher alle Kriegs-Anstalten in Deutschland auf hiesiges Land gehabt, so scheint die Zeit jetzo doch nicht mehr fern zu seyn, wo unsre Truppen, nicht weit von ihrem Vaterland gebraucht werden dürften; alle nach der Revüe beurlaubte sind zurück berufen, und jedes Regiment wird auf Preußischen Fuß verstärkt; alle Brücken über die Fulda, Nied und Werra, sowohl in hiesigem Lande als auch in der Wetterau sind vor einigen Tagen besichtiget und reparirt worden, auch werden in den Zeughäusern sowohl zu Cassel als auch zu Ziegenhain solche Vorkehrungen getroffen die einen baldigen Marsch vermuthen lassen. Gestern ist die gehörige Einlieferung der nöthigen Fourage an die Cavallerie-Regimenter befohlen worden.

Das Chur-Cöllnische Lotto ist von drey falschen Collecteurs bey 12000. fl. betrogen worden, man hat solche zu Frankfurt erwischt und gefänglich eingezogen.

Nro. 161. Dienstag, den 7. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 26. Jun.

Gleich des folgenden Tages nach dem neulich gemeldten Seegefecht zwischen einer unserer Fregatten Belle-Poule (die schöne Henne) genannt, und einer Engländischen, befanden sich 2. andere unserer Fregatten, die Licorne und die Schwalbe mitten unter verschiedenen Großbrittannischen Segeln. Die Licorne wurde dermassen in die Enge getrieben, daß sie nicht entfliehen konnte; aber die Schwalbe wußte sich Luft zu machen, ungeachtet sie durch 2. Fregatten verfolget worden, die unaufhörlich auf sie feuerten; sie zoge sich glücklich aus der Sache, machte das gröste Feuer auf den Feind zurück und hat unsere Küsten wieder erreichet. Man hat seit dem die Licorne nahe bey dem Admiralschiff gesehen mit ihrer Fahne. Man vermuthet, der Admiral Keppel habe sich begnüget, sie zu entwafnen, erwarte aber Befehl von der Regierung, sie entweder wieder loß zu lassen, oder zu behalten. Auch diese Begebenheit ist so geschwind, als möglich gewesen, nach Hof gekommen, wo hierauf verschiedenemal Rath gehalten worden; Couriers wurden nach Brest, nach unsern andern Seehaven und nach auswärtigen Höfen abgeschicket, mit Befehl, so viel als möglich, zu eilen. Man siehet diese Handlungen als offenbare Feindseligkeiten an, und jedermann gestehet nun, daß der Krieg unvermeidlich sey.

Man siehet nun den Nachrichten aus Brest mit Ungedult entgegen. Die Keppelsche Flotte soll sich schon bey der Insel d'Ouessant gezeiget haben. Man glaubt also, daß etwas zwischen unserer und der Keppelschen Flotte etwas vorfallen werde. Dem Vernehmen nach hat die Regierung unter der Hand Befehl gegeben, in unseren Seehaven 800. Schiffe in Beschlag zu nehmen, die zu einer geheimen Expedition gebraucht werden sollen. Weil die Engländischen Caper unseren Handlungsschiffen großen Schaden thun, so haben sich mehr als 100. Personen bey der Regierung gemeldet, die auf ihre Gefahr und Kosten Schiffe ausrüsten wollen, um auf die Engländischen Caper Jagd zu machen, welches ihnen auch die Regierung bewilliget haben soll.

London, den 23. Junii.

General Gray kommt aus America zurück. Admiral Keppel hat auf die Brester Flotte ein wachsames Auge. Man erzehlet folgende Anecdote von Ihm: Im Jahr 1756, als Herr Keppel das Kriegsschiff Torbay commandirte, gerieth es mit zwey Französischen Schiffen in ein Gefecht, und ob schon sein Schiff sehr übel zugerichtet war, nöthigte er sie doch, die Flucht zu nehmen. Im Gefecht bekam er eine Wunde am Fuß, welche man für gefährlich hielt. Als ihn das Volk von dem Verdeck herunter bringen wollte, zog er ganz gelassen sein Schnupftuch heraus, band es um den Fuß und sagte: Halt ihr Pursche, gebt mir einen Stuhl, ich kan nicht stehen, ich muß mich sitzen. Dies sprach er, indem er die Hand auf die Wunde legte, mag mir wohl das Tanzen verwehren, aber mein Muth zu fechten muß durch grössere Wunden ermattet werden. Zu Mexico soll die Pest ausgebrochen seyn, welche daselbst und in den umliegenden Gegenden viele Menschen, sowohl Spanier als Fremden, weggeraft. Die Flotte des Admirals Howe ist an

Schiffen von der Linie stärker, als man bisher, und vielleicht selbst in Frankreich, geglaubt und gewußt hat. Ehe man von den Toulonschen Zurüstungen völlige Gewißheit hatte, war ihre Anzahl bis auf 8. vermehrt; und vor ein paar Monaten ward Admiral Digby mit 5. Kriegsschiffen, wie es hieß, nach Ostindien abgeschickt: er ist aber, wie man nun versichert, wohlbehalten bey der Howischen Flotte angelangt; so wie Admiral Gambier, der im Anfang des Aprils im Ardent abgegelte. Die Verschwiegenheit, womit diese Verstärkungen nach America gesandt worden, macht unserm im Parlament oft so übel behandelten Lord Sandwich viel Ehre. Sollte der Graf von Estaing, wie man vorgiebt, nach Halifax oder Boston bestimmt seyn, so wird ihn Lord Howe und die vor 8. Tagen in See gegangene Byronsche Flotte von 13. Schiffen von der Linie bald zu finden wissen. Von 40. Schiffen, welche von Dean und Compagnie für den Congreß, unter der Firma: Sam. Adams und Compagnie, aus Frankreich abgeschifft worden, sind 28. ein Raub unserer Caper geworden.

Havre de Grace, den 24. Junii.

So eben beym Beschluß dieses kommt die Post von Brest mit der unangenehmen Nachricht, daß sich zwischen denen Schiffen eines Engländischen Geschwaders, und unsern in dem sogenannten Canal creuzenden Fregatten, verschiedene Gefechte ereignet hätten, und daß 2. unserer Fregatten durch die Uebermacht der Feinde in derselben Hände gerathen zwar erst nach einem sehr hartnäckigten Gefecht; da man dies als einen Vorbotten des Kriegs ansieht, so ist die Bestürzung allgemein.

Aus dem Brandenburgischen, den 27. Junii.

Obgleich, so viel man weißt, der stündlich erwartete Befehl zum Aufbruch noch nicht von Sr. Majestät dem Könige angelangt ist, so wird es doch ohne Zweifel in wenig Tagen zu melden seyn, daß die Prinz Heinrichsche Armee sich ganz in Marsch gesetzt hat. Es wird in Berlin schon ein Lazareth errichtet, damit die auswärtigen Regimenter ihre Kranken dahin schicken, und die in Berlin garnisonirenden die ihrigen daselbst zurücklassen können; ein sicheres Kennzeichen eines nahe bevorstehenden Marsches, weil sonst die Regimenter ihre Kranken selbst zu verpflegen fortfahren würden. Daß die Cavallerie bis zum 6. August mit Fourage versehen worden ist, beweißt nicht, daß die Truppen in ihren gegenwärtigen Quartieren bis dahin stehen bleiben sollen, da man die Fourage nachführen kan, und zwar noch dazu, ohne dem Lande durch Fuhren lästig zu fallen, auf der Spree. Aus Schlesien schreibt man, daß daselbst noch alles ruhig, und man alda der Meynung sey, als ob vielleicht die Armee des Prinzen Heinrichs ihre Operationen eher anfangen würde, als die Königliche Armee. Statt des auf den Tod liegenden Generalmajors von Rosieres, ist jezt der vor dem als Königl. Gesandte zu Constantinopel gestandene Oberste von Zegelin Commandant der wichtigen Festung Silberberg.

Warschau, den 20. Junii.

Man redet hier von einigen Bewegungen, die in Großpohlen vor sich gehen sollen; man glaubt aber alles zu besänftigen, so daß solches keine Folgen haben werde.

Stuttgard, den 3. Jul.

Seit 3. Wochen waren wenig Tage, an denen nicht da oder dort in dem Herzogthum Würtemberg schwere Gewitter bald mit Schlossen bald mit starkem Gewässer niedergiengen, der Ausbruch des Gewitters am 30sten vorigen Monats aber war der heftigste und der sich am weitesten erstreckte. So viel man gegenwärtig Nachricht hat, ist es eine Strecke Landes von wenigsten 15. Meilen im Durchschnitt, die dieses mit Plazregen und Wolkenbrüchen begleitete Wetter betraf. Hier in Stuttgard fieng der heftige Regen schon früh um 2. Uhr an; in Böblingen war die Ueberschwemmung ungleich stärker als 14. Tage vorher; in Waldenbuch war es eben so; am ganzen Neckerstrom von Canstatt aufwärts bis nach Tübingen wurden alle Bäche, die sich darein ergiessen, zu Strömen; die Rems und die Vils, wuchsen besonders stark an, und zwar leztere durch

einen Wolkenbruch zu Hohenstauffen bey Göppingen, der Morgens 7. Uhr niedergieng, und nicht nur die ganze Gegend um Göppingen, als sämlich Faurndau, Uhingen, Ebersbach, sondern auch am Gebirg hinüber gegen Kirchheim und Wiesenstaig die dort herabliegende Ortschaften überschwemmte, so daß nicht nur alles noch stehende Gras und Gewächse, nebst dem liegenden Heu, sondern auch Pferde, Rindvieh, Schaafe, Stamm- und Scheiterholz eine Beute der reissenden Fluten wurden. Von ertrunkenen Menschen hören wir noch nichts, aber viele mußten sich aus ihren Häusern, andere auf Bäume flüchten. Um 3. Uhr Nachmittag fieng der Necker zu Canstatt an zu wachsen, und erreichte Abends 10. die größeste und eine solche Höhe, die man seit 1744. nicht mehr erlebt hat. Im Herrschaftlichen Holzgarten zu Berg wurden über 100. Klafter Holz weggeführet. Die weitere Nachrichten müssen wir erst erwarten; wobey wir wünschen, daß eine laufende Sage von dem Schaden, den die Bleichen zu Urach und Blaubeuren sollen erlitten haben, ungegründet seyn möge. So eben eingehende Nachrichten vom Unterland reden auch von einer Ueberschwemmung des Enzflusses, der zu Pforzheim die Brücke soll weggeführet haben. Zu Ettlingen im Badischen soll das Vieh auf der Walde ertrunken seyn. Bis diese Stunde ist der Necker noch nicht völlig in seinen Ufern.

Avignon, den 16. Jun.

Letztern Sonntag wurde das Portrait Sr. Heiligkeit mit vieler Feyerlichkeit auf dem hiesigen Rathhauß aufgestellt, es ist eine fürtrefliche Malerey, ausnehmend ähnlich und in Lebensgrösse; es war von folgendem Schreiben begleitet.

Unsern Lieben Söhnen denen Consularen und Beysitzern unserer Stadt **Avignon.**

Pius P. P. VI.

Unsern Lieben Söhnen Unsern Gruß ɩc. ɩc. Der Herr Vincentius Alexander Constantini hat Uns in euerm Namen um unser Portrait ersucht, mit dem Bedeuten, daß ihr gesinnt wäret, solches in euerm Versammlungs-Zimmer aufzuhängen; Wir haben ihm in seinen Begehren um so willfähriger entsprochen, als Wir in demselben euere Liebe für Uns zu bemerken geglaubt haben, und es schon lange Unser Wunsch war euch etwas angenehmes zu erweisen, und ein Merkmaal Unsers Wohlwollens zu geben.

Ja Wir lieben euere Stadt zärtlich, in welcher viele Jahre lang die Römische Päbste, Unsere Vorfahren, residirt, und daraus gleichsam ein zweytes Rom gemacht haben. Nachfolger ihrer Titeln wünschen wir eifrig, ihren fürtreflichen Beyspielen zu folgen, und alles das zu begünstigen und vorzukehren so euch angelegen ist.

Empfangt dann, Liebe Söhne, Unser Bildniß das ihr begehrt habt, und laßt dessen Anschauen euch beständig nicht so viel die Idee eines Souverains zu Sinne bringen, als aber die eines euch zärtlich liebenden Vaters, dessen Liebe beständig für euch bittet und euch apostolisch segnet. Gegeben zu St. Peter zu Rom, den 4ten des May-Tags des Jahrs 1778. Unsers Pontificats im 4ten.

Unterzeichnet: Phil. Bonamici,
Sr. Heil. Secret. der
latein. Briefe.

Constantinopel, den 3. Junii.

Unerachtet der Türkische Capitain Bascha von dem Groß-Sultan schon Urlaub genommen, und vom Port abzulaufen fertig war, wurde er jedoch wiederum angehalten, und liegt noch im hiesigen Canal vor Ancker; es heißt zwar, er werde nichts destoweniger gar bald abstossen, und in das schwarze Meer segeln, aber, wie gesagt wird, mit andern Gesinnungen, als mit Rußischen Deputirten vom Friede zu handeln. Es soll fast gewiß seyn, daß die Türken zu kriegen gedenken, ihre Absichten aber so lang zu hüllen, und zu verschieben suchen, bis das Krigsfeuer auch zwischen einigen andern Potenzen ausbricht, damit sie mit ihren Feinden desto wirksamer sollen raufen können. Indessen da ersagter Capitain Bascha mit seinem Geschwader vielleicht auf einen Feind lauret, wird er von ei-

nem andern ziemlich hart hergenommen, indem die leidige Pest seines Schiff-Volkes so viel hinweg raffet, daß er kaum gefolgen kan die häufige Todten zu begraben.

Dieses schon etliche Jahre von hiesiger Stadt entfernt geweßte Uebel hat selbe mit solcher Macht wiederum befallen, daß es nicht nur unter Handlungs-Freunden, Armeniern, Griechen, Juden und Türken thätigst wüthet, sondern auch in wohlverwahrte Häuser und Palläste gewaltig eindringt; selbst der Großsultan war gezwungen, sein Serail oder Burg zu verlassen, und sich nach Beschiktasch zurück zu ziehen, und von allen umliegenden Oertern höret man die kläglichsten Nachrichten. Auch hier in Pera und Galatha, ungeachtet aller Vorsorge, hat diese Seuche doch schon 3. Häußer befallen, und in deren 2. weltlichen, 2. armenische Römisch-Catholische Weltpriester, und in dem dritten, nämlich in dem Closter der P. P. Franciscanern vom heiligen Land, einen jungen Ordens-Priester weggerissen, obschon diese Geistlichen bestens verschlossen, ja so gar keine öffentliche Capelle haben.

Von der Weser, den 10 Junii.

Mit der Werbung im Hannövrischen wird noch stark fortgefahren. Doch darf niemand mehr mit Gewalt genommen werden, und ist dieserhalb ein Regierungs-Mandat von den Kanzeln abgelesen worden. Wenn diese Vermehrung der Feld-Regimenter vorbey ist, soll noch eine grössere aus den Land-Regimentern geschehen.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publiko wird hierdurch zu wissen gemacht, daß Dienstag den 14ten Julii und die nächst folgende Täge darauf in der Hochgräfl. Fuggerischen Canzley dahier über 2. Stiegen die von des Hochgräfl. Fugger-gemeinschaftlich verlebten Canzlers Herrn Kronenberg Verlassenschaft, bestehende in einigen Prätiosen, Silber, Kupfer, Zinn, Mahlereyen, Kleider, Better, Tisch und Betzeuge, Schreinwerk und dergleichen, an dem Meistbiethenden gegen baare Bezahlung angelassen werden.

Der Anfang wird jedesmal Morgens 8. Uhr, Nachmittag 2. Uhr gemacht.

Das Publicum wird hiemit höflich avertiert, das mit Bewilligung eines Hoch Edlen und Hochweisen Magistrats daselbst gewonsentirt, in der Kayserl. Freyen-Reichs-Stadt Dormund die 29ste neue schöne eingerichte vornehme grosse Lotterie zum Nutzen eines Waysenhauß ausgeschrieben ist, bestehet von 400000 fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz oder Leipziger-Cour in Louisdor zu 5. Reichs-Thaler, den Reichs-Gulden a 16. gute Groschen oder 25. Stüber Holländischen Courant gerechnet, sowohl zu Empfangen als Ausgaben, diese 29ste Lotterie bestehet, aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preiße und Nebengewinnende gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich, in letzteren ansehnliche Gewinnste anzutreffen, so sonders auch die geringsten Treffer die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen, in erster Classen 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupts durch alle Classen 20. fl. Reichs Geld und 3 kr. Zulage von denen die ihre Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halbes Loos die halbe Scheid alles nach dem 20. fl. Fuß oder Leipziger-Cours, in Conventions-Münz in Currant den Conventions-Thaler a 2 fl. zu empfangen, und so ausbezahlt wird, welche erste Classe gezogen wird Montags den 24sten August 1778. die 2te den 28sten September, die 3te den 2ten November, die 4te den 7ten December, die 5te oder letztere Classe den 11ten Januar 1779. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a fl. 20000. 15000. 1. a 10000. 1. a 6000. 2. a 5000. 2. a 4000. 2. a 3000. 9. a 2000. 16. a 1000. 33. a 500. 40. a 150. 67. a 200 166 a 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preiße. Wer noch in dieser Lotterie Antheil nehmen will, bevor die sehr wenige Billets zusammen gehen, und der Termin sich sehr nahet, der darf die Einlage beschl'ennigen, von denen Hochgeehrtesten Herren Liebhabern. Der Verkauf wird geschlossen den 14ten August, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plans darvon sind gratis zu haben.

Nro. 162. Mittwoch, den 8. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Schreiben aus Paris, den 22. Junii.

Durch die so eben von Boston zurückgekommene Französische Fregatte, la Nymphe, vernehmen wir, daß die kleine Americanische Flotte, welche durch die Escadre des Herrn de la Motte Piquet bekanntlich eine gute Strecke escortiret worden, nach und nach in den Häven der vereinigten Americanischen Staaten ankomme. Der vornehmste Theil der Lieferungen für die Armee war daselbst schon eingetroffen. Das Schiff, la Brune, hatte ohngefehr 400. Ballen, la Henriette 300., les trois Amis 180., in allem 880. Ballen Tuch und Leinwand mitgebracht, das hinreichend ist, um 50. tausend Mann zu kleiden; le Deane war beladen mit 98. 8. ganzen Soldaten-Monturen, 10468. Paar Schuh, 100293. Pfund Bley, 10000. Pf. Zinn, 57685. Pfund Kupfer, um Canonen zu giessen. Alle diese Ladungen, die für Rechnung des Congresses waren, sind im Anfang des letztverwichenen Monats May zu Boston glücklich angekommen. Die Nachricht von dem zwischen Frankreich und dem vereinigten America zu Stand gebrachten Tractat, welche der Congreß den 2ten May erhalten, ist mit einer eben so lebhaften als allgemeinen Freude empfangen worden. Diese Versammlung hatte bereits; ehe [illegible] erwehnte Nachricht bey ihr angekommen, alle Vergleichs-Vorschläge des Brittischen Ministerii einmüthig verworfen. Gegenwärtig wird nicht nur bey öffentlichen Festins in America auf die Gesundheit des Königs von Frankreich, Ludwigs des 16ten, getrunken; sondern auch in den Kirchen und in den Gottesdienstlichen Versammlungen wird ausdrücklich für diesen Monarchen und für die Wohlfahrt der Französischen Nation gebeten.

London, den 26. Jun.

Gestern und heute wird stark vom Admiral Keppel und vielen Französischen Schiffen gesprochen, die er erobert haben soll; unter vielen Gerüchten sind folgende die wahrscheinlichste: Er traf auf eine Französische nach America bestimmte Transportflotte, welche von 5. großen Fregatten begleitet wurde; sogleich grief er sie an, alle Transportschiffe wurden erobert, 3. Fregatten ebenfalls erobert, eine auf den Strand gejagt, und eine entkam. Ein anderweitiger Bericht meldet, Admiral Keppel sey auf 20. Französische Kauffarthey-schiffe gestossen, welche von 3. Fregatten begleitet wurden, habe die Kauffartheyschiffe nebst 2. Fregatten sogleich erobert und die übrigen zerstreut. Gestern früh soll auch einer von des Admirals Keppels Leuten, Namens Herr Berkeley bey dem Admiralitäts-amt mit der Nachricht angekommen seyn; daß der Capitain Parker mit dem Schiff



Arethusa 2. Französische Fregatten erobert und nach Plymouth gebracht habe. Noch ein anderer Bericht meldet, daß Admiral Keppel einigen Französischen Fregatten, welche auf unsere Kauffarthenschiffe lauern, begegnet, und wirklich 3. nebst einem Kriegsschiff von 50. Canonen erobert. In kurzem wird man erfahren, ob diese Gerüchte ganz oder nur halb wahr sind; indessen sind bereits die Stocks 1. pro Cent gefallen, weil der Krieg nach solchen Auftritten für so gut als erklärt angesehen wird. So viel ist indessen gewiß, daß Admiral Keppel eben der Mann ist, der das Zutrauen der Nation bey einem so wichtigen Auftrag hat und wirklich verdient. Eine Stunde vor seiner Abreise ließ er allen commandirenden Capitains das Zeichen geben, daß sie sich am Bord seines Admiralsschiff zu verfügen hätten, und als sie sich eingefunden, hielt er eine feurige Rede an sie, in welcher er ihnen zu Gemüthe führte, „daß das Schicksal des Brittischen Reichs von ihrem Betragen abhienge; er seiner Seits sey fest entschlossen, sich eher von seinem Leben als von seiner Flagge zu trennen; und zweifle keineswegs, daß sein Nachfolger, wenn er unglücklich seyn sollte, eben so denken werde.„

Gestern kam ein Officier von dem Admiral Keppel mit der Botschaft an, daß am 17ten zwischen 2. Französischen Fregatten, aus Brest, und unserer Fregatte Arethuse, von 32. Canonen, ein blutiges Gefecht vorgefallen, und letztere mit Verlust von einigen und 30. Mann an Todten und Verwundeten anfänglich sehr übel zugerichtet worden sey, hernächst aber unter dem Beystande einer zweyten Fregatte die Französischen zurückgeschlagen hätte. Die Umstände werden noch verschiedentlich erzählet. Muthmaßlich hat unser General besagte Fregatte abgefertigt, um die Bewegungen der Franzosen zu Brest zu beobachten; da letztere aber die unsrigen in der Ferne haben halten wollen, so ist es unter ihnen zur Thätlichkeit gekommen, woraus eine oder andere von beyden Mächten den Anlaß zu einer Kriegserklärung herleiten dürfte. So viel ist sicher, daß unser Hof den Befehl nach Portsmouth gefertigt hat, das Kriegsschiff, den Schreckhaften, von 90. Canonen, unverweilt zu der Flotte des Admirals Keppel abgehen zu lassen.

Brüssel, den 25. Junii.

Der Ritter von Doneil, welcher in weniger als 2. Monaten ein Corps leichter Truppen angeworben und vollzählig gemacht, erhielt vorgestern Abend den Befehl, sich auf das schleunigste zur Kayserl. Armee in Bayern zu begeben, welche ohngefähr 40000. Mann stark seyn, und von dem Feldmarschall Grafen von Wied en Chef commandirt werden wird. Der Bruder des Ritters bleibt in Micheln und wirbt ein zweytes Bataillon. Heute trift der Major von Crachville mit der letzten nach Bayern bestimmten Artillerie Division in Luxemburg ein.

Williamsburg in Virginien, den 15. April.

Aus Nord-Carolina vernimmt man, daß der Gouverneur dieses Staats, Herr Caswell, ein Corps von 5000. Freywilligen versammelt hat, an deren Spitze er nächstens abmarschiren wird, um den General Washington zu verstärken. Seit kurzem ist auch eine Fregatte von 30. Canonen in einen Haven von Nord-Carolina eingelaufen, die alle Arten von Waffen und Kriegsmunition

für die Americanische Armee aus Frankreich mitgebracht hat. Im Monat März ist zu Charlestown in Süd-Carolina ein Spanisches Schiff angekommen, welches daselbst 900. tausend Dollars, in baarer Münze, ausgeschiffet und dafür Credit-Scheine des Congresses angenommen hat. Zwischen Charlestown und den Spanischen Besitzungen in America ist bereits eine ordentliche Correspondenz errichtet, durch Vermittelung zweyer Spanischer Kaufleute, die sich in Charlestown als Agenten ihrer Landsleute niedergelassen haben. Die Anzahl der Schiffe, die sich am 2ten dieses im Haven von Charlestown befanden, belief sich auf 214. Alle Tage siehet man daselbst 5. bis 10. Kauffahrteyschiffe ein- und auslaufen, wenn nur der Wind einigermaßen günstig ist.

Constantinopel, den 28. May.

Zwischen dem hiesigen und dem Rußischen Reiche siehet es bey weitem noch nicht heiter aus. Es steigen neue Gewitter-Wolken auf, welche nichts gutes ahnen lassen. Am 10ten dieses gieng dem Rußisch Kayserl. Dollmetscher, Herrn Pisani, der Befehl von dem Divan zu, nicht mehr bey Hofe zu erscheinen. Der Herr von Stachieff fertigte zur Stunde einen Courier mit der Nachricht von diesem Vorgange nach Petersburg, und stehet nun das nähere hievon zu erwarten. Inzwischen soll der Admiral von der Türkischen Armade mit seiner Schiffs-Flotte bestimmt seyn, eine Landung in der Crim vorzunehmen, wo er eines grossen Anhanges zur Begünstigung seiner Unternehmung sicher ist.

Madrit, den 9. Junii.

Aus Cadix schreibt man, daß der Graf von Estaing auf der Höhe von Gibraltar folgende List gebraucht habe, um den auf ihn passenden Engländischen Schiffen den wahren Weg seiner Fahrt zu verbergen. Er entdeckte nemlich ein Holländisches Kauffahrtey-Schiff, und ließ den Capitain desselben an Bord kommen. Diesen fragte er, wie viele See-Laternen er auf seinem Schiffe habe? Nur eine war die Antwort. Hierauf erwiederte der Graf von Estaing, daß er ihm noch 4. dazu geben wolle; dagegen müsse er sich mit seiner Flotte bis auf eine gewisse Strecke vereinigen, bey eingebrochener Nacht aber diese 5. See-Laternen auf seinem Schiffe anzünden, sie die ganze Nacht durch wohl brennend unterhalten, und seine Fahrt nach Holland ohnverändert fortsetzen. Dieser Einfall hatte allen erwünschten Erfolg. Die Engländischen Schiffe, welche der Flotte des Grafen von Estaing nachfuhren, folgten dem Licht des Schiffes, auf welchem die 5. See-Laternen brannten, weil sie solches für das Französische Admirals-Schiff hielten, bis zum Anbruch des Tages, um welche Zeit sie ihren Irrthum erst einsahen, indem sie nichts, als das Holländische Schiff, erblickten, und von der Französischen Flotte nicht die geringste Spur entdeckten, als welche sich bereits in der Nacht ohnbemerkt davon getrennt hatte.

Aus Böhmen, den 27. Jun.

So lange Böhmen, und mit Böhmen Schlesien, Sachsen und Brandenburg auf dieser Erdrunde befindlich sind, so werden doch alle die Millionen Menschen, die ehedem in diesen Landen oder in ganz Europa lebten, oder annoch leben, niemals so geheimnißvolle Zeiten, aber auch nie ein zahlreicheres und schöneres Heer, und unter demselben bessere

Mannszucht gesehen haben, als itzt. Ordnung, Wachsamkeit, Treue, Muth und alle militarische Tugenden sind unter ihres Regenten Anführung der Character der Truppen, die noch cantonniren und dem Campement mit Freuden entgegen sehen. Der Landmann segnet den kriegerischen Gast, bey dem er seine Landes-Producte gut anbringt, und bey welchem er ein höfliches und gesittetes Betragen findet.

Schweidnitz, den 15. Junii.

Um unsere Stadt wimmelt zwar alles von Kriegs-Leuten, deswegen werden aber doch die Handlungs-Geschäfte nicht gestöhrt. Der König hat in verschiedenen Districten viele Bäume niederhauen lassen, um längst der Gränze Retranchements zu machen; um diesen Schaden aber zu ersetzen, haben Se. Majestät ansehnliche Summen auszahlen lassen, um unsere Landstrassen mit Frucht-Bäumen zu besetzen, und auf Ländereyen, welche Dorf-Gemeinden zugehören, wie auch auf den Strassen bey Dörfern und Städten Maulbeer-Plantagen anzulegen.

Nieder-Rhein, den 1. Julii.

Bey dem bevorstehenden Ausbruche des Krieges zwischen Grosbrittannien und Frankreich will man aus sehr verschiedenen Gründen vermuthen, daß die Republik Holland hiebey nicht gleichgültig verbleiben, und wie schon bisher die Rede gieng, sich mit ersterer Crone in ein genaues Bündniß einlassen werde. Man sagt, Ihro Hochmögenden hätten erst kürzlich an den Durchl. Prinzen Erb-Statthalter und den Staats-Rath das Ansuchen gestellt, Sie möchten befehlen, daß ein genaues Verzeichniß alles dessen gemacht werde, was sich in den Magazinen der verschiedenen Festungen vorräthig befinde, welche in dem Gebiethe oder unter der Hoheit der vereinigten Provinzen stehen. Es solle zugleich genau bemerkt werden, wenn sich irgend ein Mangel äussere, auch wäre anzuzeigen, wie demselben abzuhelfen, und was die Sachen kosten würden, deren Herbeyschaffung nothwendig seye. Im Publico stellt man hierüber allerley Betrachtungen an, deren Grund oder Ungrund blos die Zukunft entwickeln kan.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Prag geben Nachrichten vom 26sten pass., daß die Kayserl. Königl. Armee weiter vorgerücket, so daß die Vorposten bis auf 3. Stunden von Zittau reichen. Die bisher in Mähren gestandene Armee unter des Herrn Herzogs Albert von Sachsen-Teschin Königl. Hoheit seye ebenfalls aufgebrochen, und habe nun das Haupt-Quartier zu Schmirsitz, deren Vorposten aber sollen sich bis Arnau erstrecken.

In der Grafschaft Hanau hat der Seidenbau ungemein zugenommen. Im Jahr 1736. ließ Land-Graf Wilhelm VIII. 1300. Maulbeerbäume aus Frankreich kommen. 1743. zog man schon 12. Pfund 10. Loth Seide; jetzt ist es so weit damit gekommen, daß man schon seit einigen Jahren 100. Pfund gezogen hat, und gewiß 200. Pfund gezogen haben würde, wenn die Witterung günstiger gewesen wäre.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Kayserin von Rußland vor kurzem wichtige Depeschen aus London erhalten, und zugleich darauf den Befehl ertheilet habe, die ganze Rußische Flotte auszurüsten und in segelfertigen Stand zu setzen, weil sie mit England gemeinschaftlich agiren wolle.

Nro. 163. Donnerstag, den 9. Julii. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Bayerische Gränze, den 2. Julii.

Den 13. Junii ist der Preussische Monarch mit 18. Regimentern im Glazischen vorgerückt, und ein Commando Preussischer Husaren bis gegen Nachod gekommen. Das in dieser Gegend stehende Kayserl. Corps unter Commando des General von Ellrichshausen wurde durch diese Erscheinung veranlaßt, sich eilfertigst bey Nachod zusammen zu ziehen, und sich in Vertheidigungs-Stand zu setzen. Der König rückte noch näher gegen Böhmen, und beyderseitige Truppen standen einander so zu sagen im Gesichte. Die Preussen blieben gegen die Kayserlichen auf einer Ebene fast eine Stunde lang stehen, schlugen endlich ihr Lager und bezogen es. Erst den andern Tag giengen die Kayserliche wieder in ihre Cantonirungs-Quartiere, aus denen sie aber auf ein Signal sogleich wieder beysammen seyn können. Der König behielt den 20sten noch diese Stellung.

Donaustrom, den 3. Julii.

Die Ordre de Bataille der in Böhmen stehenden Hauptarmee und detaschirten Corps war am 7ten Junii folgende: Erstes Treffen; Linker Flügel: Feldmarschall Lacy; Feldzeugmeister und General der Cavallerie Czerwiy, Pellegrini. Die Feldmarschall-Lieutenants I. Prinz von Coburg, (unter welchem Kinsky Chevaux legers 4. Divisionen, Berlichingen, Voghera und Erzherzog Franz jedes 3. Div.) ferner II. Tillier, (unter welchem die Generalmajors Herberstein und Wallis mit 1. Bataillon von Corti, 1. von Sternthal, 1. Caraldo, 2. Lattermann, 2. Matthesen) endlich III. Nugent; (unter welchem Generalmajor Kuhn, mit 2. Bataillon von Stein, 2. von Ellrichshausen, 2. von Fabris stehen.) Rechter Flügel des ersten Treffens: Feldmarschall Lacy; Feldzeugmeister Voghera; Feldmarschall-Lieutenants I. Langlois, (unter welchem die Generalmajors 1ster, Terz mit 2. Bat. von Wallis, und 2. von Wolfenbüttel; dann 2ter Generalmajor Brechainville, mit 2. Bat. von Thurn und 2. von Teutschmeister.) II. Stein; (unter welchem Generalmajor Clairfait mit 2. Bat. von Carl Lothringen und 2. von Erzherzog Ferdinand; Generalmajor Fabris mit 1. Bat. von Caprara, 1. von Keweschitz, 1. von Schoger.) III. Richecourt, (unter welchem Generalmajor Brockhausen mit 3. Divisionen von Herz. Albert Cüraßiers, 3. von Erzherzog Maximilian und 4. von Nadasty Husaren. Zweytes Treffen: Feldmarschalls, Feldzeugmeister und Generals der Cavallerie die nemlichen wie bey im ersten Treffen. Linker Flügel: Feldmarschall-Lieutenants: I. Kinsky mit 3. Div. von Haddick Husaren, 3. von Mo-

dena Curaßiers, und 3. von Trautmannsdorf. II. Prinz von Ligne, (unter ihm Generalmajor Arco mit 1. Bat. Jordis, 1. Czertizky, 1. Blowsky; ferner Generalmajor Lübeck mit 2. Bat. von Belgiojoso und 2. von Preysach.) III. Harrach; unter ihm Generalmajor Thun, mit 2. Bat. von Siskowiech, 2. von Kinsky, 2. von Olivier Wallis. Rechter Flügel: Feldmarschall-Lieutenants I. Samuel Giualay; unter ihm Generalmajor Prinz von Hessen (mit 2. Bat. von Bathiani und 2. Sam. Giualay) und Generalmajor Reisky mit 2. Bat. von Wied, und 2. von Durlach. II. Jos. Colloredo; unter ihm Generalmajor Neugebauer (mit 2. Bat. von Riese, 2. von Thierheim) und Generalmajor Gazinelli (mit 1. Division von Kuhn, 1. von Werre, 1. von Worazizky.) III. Nostitz; unter ihm 3. Divisionen von Anspach Curaßiers, 3. von Coburg Dragonern, und 4. von Sclavonischen Husaren. Corps de Reserve: Feldmarschall-Lieutenants I. Drechsler mit 2. Bat. von Joh. Palsy, 2. von Sam. Giualay, 2. von Pellegrini. II. Lattermann mit 1. Bat. von Caprara, 1. von Gaisrugg, 1. Esterhazy, 1. Stubenberg, und neben denen, Generalmajor Gräven mit. 3. Div. Husaren. Abgesonderte Corps: Das erste bey Jaromirs unter Generalfeldzeugmeister Ellrichshausen. Feldmarschall-Lieutenants I. Olivier Wallis; unter ihm die Generalmajors Wimpfen (mit 3. Div. von Wurmser Husaren, und Zweybrück Dragonern.) Denhof; (mit 2. Bat. von St. George, und 2. von Creutzern) Grisono, (mit 2. Bat. v. Langlois, 2. von Jos. Colloredo) Hohenloh, (mit 2. Bat. v. Alton, 2. von Callenberg; Kinsky, (mit 2. Bat. von Arenberg und 1. von Brinken.) II. Wurmser; mit 3. Div. von Kayser Chev. legers, und 4. von Kayser Husaren. Zweytes Corps, bey Leutmeritz unter dem General der Cavallerie Fürsten von Lichtenstein. Feldmarschall-Lieutenant Riese; unter ihm die Generalmajors Tigo, (mit 4. Div. von Kalnoky und 3. von Löwenstein;) Hohenfeld; (mit 1. Bat. von Steiner, 1. von Ogulinern, 2. von Reuß, 2. von Ried.) Browne; (mit 2. Bat von Königseck, 2. von Koch), 1. von Ottochanern, 1. von Licanern.) Mecklenburg, und unter ihm 4. Divisionen von Lobkowitz. Drittes Corps bey Böhmisch-Aicha unter Generalmajor Riese; 500. Mann Warasdiner Husaren, 2. Div. von Wurmser Husaren, 500. Mann Scharfschützen. Viertes Corps bey Bardowitz unter Oberstlieutenant Kastanowitz; 500. Mann Carlstädter Husaren, 2. Divisionen von Wurmser Husaren.

Frankenthal, den 3. Julii.

Heut hatten wir die unschätzbare höchste Gnade, Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, unsern gnädigsten Landes-Vater, in hiesiger Stadt mit treuester Ehrfurcht zu verehren. Höchstdieselbe kamen Morgens um 9. Uhr allhier an. Die ganze Burgerschaft wartete im Gewehr unterthänigst auf. Se. Churfürstl. Durchl. verfügten sich sofort an den nunmehro schiffbaren Canal. Am Rhein-Thor bestiegen Höchstdieselbe in Begleitung des Herrn Ministers und Obrist-Stallmeisters Freyherrn von Vieregg Excellenz, der geheimen Räthen Herren Fontanesi und von Maubuisson, wie auch des Herren Hof-Cammer-Rath Dikerhof, eine kleine Jagd, fuhren zu Wasser bis an die grosse Rheinschluß, und bezeugten durchgängig

Dero gnädigste Zufriedenheit. Gegen 11. Uhr geschahe die Ruck-Reise über Oppau noch Mannheim. Stadt-Rath und Fremde hatten die Gnade, zum Hand-Kuß gelassen zu werden.

Aus Böhmen, den 29. Jun.

Noch in diesen Tagen ist bey der Kayserl. Königl. Hauptarmee nichts merkwürdiges und lediglich mit den Cantonirungs-Quartieren einige Abänderung vorgefallen, solchergestalten zwar, daß die Regimenter in dem Jung-Bunzlauer-Creyß noch immer cantoniren, das Kayserl. Hauptquartier aber in der Gegend Sobotka gewesen. Bey der in Mähren gestandenen Armee aber, ist eine grössere Veränderung geschehen, als von welcher ungefehr 14000. Mann stehen geblieben, all übriges aber in den Königgräzer-Creyß marschirt ist; wobey die Mährer als was merkwürdiges angesehen, daß in Zeit einer Viertelstunde von Einlauf der Ordre zum Aufbruch, die Armee in vollem Marsch war. Ihro Hoheit Prinz Albert von Sachsen, so diese Armee nach Böhmen geführt, haben Dero Hauptquartier in Schnitschitz, welches zwischen Königgrätz und Jaromirs liegt, genommen; auch diese Armee cantoniret, aber also, daß sie die Strasse von Landshut über Trautenau sowohl, als die von Glatz über Reinertz, Lewin gegen Nachod, nicht weniger die Eingänge von Habelschwerd beobachten kan, ob gleich ein feindlicher Einbruch aus vielen Ursachen nicht befürchtet wird, denen man den wieder geschehenen Aufschub des Marsches aus Berlin eher zuschreiben könnte, als einigen Friedens-Handlungen, wenn auch diese noch fortdauren sollten.

Aus dem Brandenburgischen, den 27. Junii.

Se. Majestät der König haben dem nunmehro bald von Berlin abgehenden Königl. Sardinischen ausserordentlichen Gesandten, Marquis de Rosignan, eine goldene stark mit Brillanten garnirte und mit Höchst-Dero Bildniß gezierte Tabattiere zum Geschenk einhändigen lassen.

Paris, den 16. Junii.

Es mag seyn, daß die bisherigen Unruhen einige Theurung in den südlichen Provinzen verursachet haben; das hätte aber die Becker von Toulouse nicht verleiten sollen, gegen die Königl. Vorschrift den Preis des Brodes zu erhöhen, und aller scharfen Ermahnungen ungeachtet dennoch auf diesem ihrem Eigensinne zu beharren. Das erste, was solcher nach sich zog, war ein gewaltiger Aufstand des Volkes, das sich häufig zusammen gerottet, die Märkte und Beckerhäuser geplündert, und so den Beckern einen weit grösern Schaden zugefüget hat, als wenn solche lange Zeit ihr Brod um den geringsten Preis verkaufet hätten. Bey dem Abwehren, wozu Gewalt hat gebrauchet werden müssen, sind einige von den Aufläufern im Tumult erschossen und verwundet worden. Viele in London seither befindlich gewesene Franzosen kehren nun nach und nach von da in ihr Vaterland zurück, weil sie keine günstige Zutritte mehr bey den Engländern haben, vielmehr je länger je empfindlichern Beleidigungen ausgesetzet seyn würden. Wenn Briefen aus gedachtem London zu trauen ist, so hat der General Clinton, als er kaum die Befehlshabung der Königl. Mannschaft zu Philadelphia übernommen, sich so gleich mit solcher gegen den General Washington, der 25000. Mann stark gewesen, in Bewegung gesetzet, ihn angegriffen, und gänzlich geschlagen. Der Ueberrest der Engländer soll nur noch 7. bis 8000. Mann gewesen seyn, mit welchen Clinton jenen wichtigen Sieg erfochten habe.

Amsterdam, den 29. Jun.

Nunmehr ist Grosbrittannien in

seiner völligen Rüstung. Die bisherigen Flotten, welche es gegen America geschickt hat, weil sie wegen der unermeßlichen Entfernung zu einer flüchtigen Fahrt leicht seyn mußten, waren nur Spielwerk gegen die lästigen Schiffe, welche nun in nicht geringer Zahl auf der See schwimmen, Schiffe von meistens 80. 90. bis 100. Canonen. England würde beständig in Ruhe bleiben, wenn seine Macht nicht so in allen Ecken der Welt vertheilet seyn müßte. Dieses und die Entfernung von so viel hundert Meilen Wegs hat mehr als alles andere den Abfall seiner Colonien befördert. Keppels Flotte von 21. Schiffen, 15. Nebenfahrzeugen und dem Feuerschiffe, der Vulcan, ist nun noch hauptsächlich die Hoffnung der Britten, welche sich auch besonders von der Geschicklichkeit und Muth ihres Befehlshabers alles versprechen. Man sieht hier einen Brief eines Reisenden, welcher, nachdem er über die jetzige Lage Englands gegen Frankreich verschiedene Anmerkungen gemacht hat, mit dem Urtheile schließt, daß, wenn England den Americanern die freye Handlung erlauben wollte, letztere sehr leicht zu bewegen seyn könnten, sich mit dem Mutterlande wieder auszusöhnen, weil sie als Engländische Abkömmlinge zu sehr an die Engländischen Sitten und Gewohnheiten klebten, um mit andern Nationen, zumal mit der Französischen, lange in genauer Freundschaft zu leben. Wie sich übrigens auch die gegenwärtig so verwickelten Affairen der mächtigsten Europäischen Staaten entwickeln mögen, so ist gewiß, daß ein ganz neues System entstehen muß, dessen Beschaffenheit zum voraus zu bestimmen für den politischen Speculanten eine angenehme Beschäftigung seyn mag, zugleich aber eine unnütze ist, weil Begebenheiten, die man nicht vorher sehen kan, vielleicht das meiste darinn entscheiden werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der unter dem Articul Leipzig in diesen Blättern Nro. 156. angeführte Scharmützel, so zwischen den Kayserl. Croaten und den Sachsen vorgefallen, ware kein blinder Lermen, wovor ihn ein paar Zeitungs-Blätter ausgegeben, sondern er ist wahr, und entstunde daraus, daß ein Commando von 500. vielleicht übel berichteten unteutschen Croaten, welche da sie am 13ten Junii Deserteure über die Sächsische Gränze verfolgten, von 200. Mann Sächsischen Truppen, weil sie gütlich nicht abweichen wollten, endlich gewaltsam zurück getrieben worden sind. Vom den Sachsen ist dabey geblieben: der Grenadier-Hauptmann von Hopfgarten, und 40. Mann Gemeine, schwer bleßirt aber sind der Lieutenant, Fähndrich und 80. Mann; von den Croaten aber, welche zuerst Feuer gegeben, verlohren 200. Mann dabey das Leben.

Citatio Edictalis.

Bernhard Schreyer bürgerlicher Kramer in dem Hochfürstl. Salzburgischen Pfleg-Gericht Mittersill ist in einen solchen Schulden-Last gerathen, daß der Werth seines Inhabens hierdurch namhaft überstiegen wird, und die öffentliche Gandt-Verhandlung unvermeidentlich ist. Wie nun zu solchem Ende bey obgedachtem Pfleg-Gericht bereits die drey Gandt Täge auf den 7ten und 31sten Julii, dann 14ten August ausgeschrieben, und mit deme anberaumet worden, daß an dem ersten Edicts Tag auch die Verkauffung der Schreyerischen ganz neu erbaut gemauerten Behausung herausser der Brucken im Markt Mittersill samt der annoch vorhandenen Fahrniß vorgekehret werden solle: so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft, besonders aber deren, welche in- oder ausser Landes an den Gantirer einige Forderung zustellen haben, hiermit Kund gemacht.

Signatum Salzburg den 13ten Junii 1778.

Hochfürstl. Salzburgis. Hof-Raths-Kanzley.

Nro. 164. Freytag, den 10. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus dem Brandenburgischen, den 30. Junii.

Wir nähern uns täglich dem Kriege. Der General-Lieutenant von Wunsch stehet in Schlesien mit der Avant-Garde, welche aus 20000. Mann bestehet, bereits auf der Gränze, welches dann bey der Oesterreichischen Armee eine ausserordentliche Aufmerksamkeit verursacht haben soll. Se. Majestät, der König, sind auch mit der Armee weiter vorgerückt, und stehen unweit Silberberg. Allerhöchstdieselben haben des Erb-Prinzen von Braunschweig Durchl. das Commando en Chef übertragen. Vor einigen Tagen sind zwey Couriers zu Berlin eingetroffen. Der eine ist ein Rußischer gewesen, welcher die Versicherungen mitgebracht haben soll, daß 30000. Mann Hülfs-Truppen zu Sr. Majestät, des Königs, Disposition in marschmäßiger Bereitschaft stünden; und der andere ist der schon längst erwartete Oesterreichische Courier gewesen, welcher an den Gesandten, Grafen von Cobenzl, eingegangen ist, und das Ultimatum von seinem Hofe mitgebracht hat. Man weißt zwar noch nicht eigentlich, wie solches ausgefallen ist; indessen läßt sich aus den jetzigen ernsthaften Kriegs-Bewegungen und den starken Märschen sowohl unserer Truppen, als des Feld-Trains, abnehmen, daß man keine gütliche Verträge annehmen wollen.

Diesen Mittag sind hier die Thore gesperrt worden. Bey Abgang der Post sind sie noch zu; alle übrigen Anstalten scheinen anzuzeigen, daß unsre Garnison uns vielleicht noch vor Verlauf von 24. Stunden, verlassen werde.

Warschau, den 24. Junii.

Verwichene Woche ist das Universal zu den Landtägen, so Montags nach Mariä Himmelfahrt gehalten werden sollen, öffentlich bekannt gemacht worden, und ist folgenden Inhalts: „Wir Stanislaus Augustus, König von Pohlen, rc. thun hiermit allen und jeden kund und zu wissen: Es ist für Uns Pohlnischen König, die Wir unter dieser Pohlnischen Nation erzogen, und aus derselben mit freyen Stimmen auf den Thron gesetzt worden, etwas Angenehmes, Unsere Pflichten allezeit vor Augen, die Rechte und Gesetze des Landes aber allezeit in frischem Gedächtniß zu haben. Solche nun Aufrecht zu erhalten, und zur Vollziehung zu bringen, haben Wir, da Wir durch die Aufmerksamkeit Unsers immerwährenden Raths aufgemuntert, Unser Augenmerk zu dem in diesem Jahre einfallenden gewöhnlichen Reichs-Tag gerichtet, und erkennen es für Unsere Pflicht, durch dieses Universal die ansehnlichen Woywodschaften, Landschaften und Districte zu benachrichtigen, daß Wir Unsere Residenz-Stadt Warschau zum Orte dieses zu haltenden Reichs-Tages bestimmen, und weil durch ein Sancitum der General-Conföderation zur Zeit des letzten Reichs-Tages, das die Gül-

tigkeit eines reichstäglichen Gesetzes hat, den ordinairen Reichs-Tägen der alte Termin, nämlich der erste Montag nach Michaelis, den Land-Tägen aber der erste Montag nach Mariä Himmelfahrt wieder hergestellet worden. Also bestimmen Wir zum Anfange des Reichs-Tags den 5ten October, mit Beybehaltung der Abwechselung der Provinz Litthauen zum Marschalls-Stabe, den Land-Tägen aber den 17ten August. Da nun der Zustand der Republick den ansehnlichen Woywodschaften, Landschaften und Districten sattsam bekannt ist, und was noch zur guten Ordnung nöthig, ja, was noch fehlet, diesem ehemals in Europa so berühmten Königreiche die gehörige Achtung zuwege zu bringen; so ist es unnöthig, daß Wir das, was auf diesem Reichs-Tage soll behandelt werden, hier vortragen, sondern wenn die ansehnlichen Woywodschaften, Landschaften und Districte solche Männer unter und aus sich zu Landbothen wählen werden, die gute und ansehnliche Einwohner sind, von Privat-Absichten entfernet, und die nur das Wohl des Vaterlandes zum Augenmerk haben, so wird es Uns lieb und angenehm seyn, mit ihnen Unsere Bemühungen in den Berathschlagungen, die für die Republick die nützlichsten seyn können, zu vereinigen, etc.

Danzig, den 15. Junii.

Am 13ten dieses hatten wir hier ein noch nie gesehenes Vergnügen: Es exercirte und manoeuvrirte nämlich der in denen Königl. Preußischen Vorstädten in Garnison stehende Herr Oberste von Pirch mit seinem Regimente, auch bey sich habender Artillerie und Husaren. Alle hier anwesende Fremde, und der größeste Theil der Danziger Einwohner, wohnten diesem überaus schönen Manoeuvre bey, denen mit grössester Distinction, sowohl von dem Herrn Obersten selbst, als einem jeden dessen Regimente, begegnet ward, und ein jeder Zuschauer bewunderte dagegen die ungemeine Fertigkeit und Proprietät dieses schönen Regiments.

Aus einem Schreiben aus Haag, den 20. Junii.

Als die Holländischen Heringsschiffe ausliefen, hatten sich der Prinz Erbstatthalter nebst Dero Frau Gemahlin und jungen Familie nach Flardingen begeben, um dieses angenehme Schauspiel mit anzusehen. Es scheint, daß die Anzahl der dieses Jahr von Holland auf den Heringsfang gehenden Schiffe geringer sey, als in den vorigen Zeiten. Man schreibt dieses dem Mangel der nöthigen Matrosen zu; gewiß ist es, daß ein guter Theil dieser Matrosen zur Equipirung der Kriegsschiffe, womit die Marine der Republik seit kurzem vermehret worden, gebraucht wird; es ist aber auch nicht weniger sicher, daß der Heringsfang in diesem Lande je mehr und mehr in Abfall kömt, obgleich die Regierung nicht unterlässet, denen, welche dergleichen unternehmen, ziemlich ansehnliche Prämien zu ertheilen.

Hannover, den 29. Junii.

Es sind in diesen Gegenden falsche Holländische Ducaten mit der Jahrzahl 1766. auch 1776. zum Vorschein gekommen, welche von Silber verfertiget, hiernächst stark verguldet und sodann gepräget sind, auch von andern gerechten Ducaten, ausser der etwas blassen Farbe, kein ander Abzeichen haben, denn, daß solche viel zu leicht sind; indem dem Ducaten vom Jahre 1766. 17. As, dem andern aber vom Jahre 1776.

19. Als am Gewichte abgehen und fehlen.

London, den 26. Jun.

Die Besorgniß wegen einer Französischen Landung hatte in den Gemüthern der Nation einen allgemeinen Schrecken erreget, der aber bereits wieder verschwunden ist, nachdem man siehet, daß die Crone noch mächtig genug sey, ihren Feinden die Spitze zu bieten. General Amhorst, der die Landmacht in den 3. Königreichen en Chef commandirt, hat Sr. Majestät von den getroffenen Vertheidigungsanstalten den umständlichsten Bericht erstattet. Alle Regimenter der Militz werden von dem vornehmsten Adel der Provinzen commandirt, und die Truppen sind so gut in den Waffen geübt, daß sie den regulirten Regimentern, von denen nur eine kleine Anzahl in England bleiben wird, nichts nachgeben. Die leichtesten Zugänge an den Küsten, sind mit Forts und Batterien versehen, und überhaupt zur allgemeinen Sicherheit solche Anstalten vorgekehret worden, daß die größte Macht der Crone immerhin auswärts gebraucht werden kan. Auch die Flotten sind nun hinlänglich mit Mannschaft versehen, nachdem auf Königl. Befehl alle Müßiggänger und herrenloses Gesind aufgehoben und auf die Kriegsschiffe gebracht worden. Zur See haben sich schon wichtige Vorfälle ereignet, wie bereits gemeldet worden.

Aus Bayern, den 4. Julii.

Die vom ehemaligen Churbayerischen Leibregiment ausgezogene 433. Köpfe werden auf den 13. Julii von München ab nach den Churpfälzischen Staaten marschieren, dagegen deren 505. aus der Churpfalz nach München schon unterweges sind, welche sofort mit der allda zurück gebliebenen in lauter 6. Schuh und darüber bestehenden Mannschaft, das künftige Churfürstl. Leibregiment von completten 1000. Mann formiren. Mit nächstem ist auch das vorhin Graf Preysingische, nunmehro aber Graf Piosasquische dermalen zu Ingolstadt garnisonirende Infanterieregiment nach der Churpfalz zu marschieren beordert; nicht minder sollen, der Sage nach, von dem Mannheimischen Garde-Reiter-Corps 60. Mann nach München kommen, und denen allda schon befindlichen in auserlesenster schönen Mannschaft bestehenden Hartschieren incorporirt, dann hieraus das Churfürstl. in completten 200. berittenen Mann bestehen sollende Leibgarde Hartschiers Corps vollzählig hergestellet werden.

Da bey den jetzigen kriegerischen Umständ öfters des Grafen d'Estaing in den Zeitungs-Blättern gedacht wird, so haben wir folgendes aus einem Schreiben von Paris, so das Betragen dieses Grafen in Indien und Plymouth gegen eine Engländische Gazette rechtfertiget, anführen wollen.

Der Graf d'Estaing, Brigadier, das ist Landofficier, wurde bey der Belagerung von Madras, als der Graf von Lally sich der Schwarzstadt bemächtigte, zum Kriegsgefangenen gemacht. Man bewahrte ihn daselbst in einem Zimmer, das dem Feuer der Batterien der Belagerer ausgesetzet war, und von vielen Kugeln durchlöchert wurde. Nach aufgehobener Belagerung ward er auf sein Ehrenwort in Freyheit gesetzt. Unterdessen langte das zu l'Ecluse den 6ten Febr. 1759. von den Herrn du Barail und Conway gezeichnete Cartel in Indien an. Dieser Tractat enthält im ersten Artikel: „Daß die „zwischen den Landtruppen beyder „Mächte, und in welchem Lande es „seyn möge, gemachte Gefangene in „einem Monate, von dem Tage der „Unterzeichnung dieses Cartels an, „ausgewechselt oder ranzoniret werden sollten. Wenn keine Gleich-

„heit unter den Graden vorhanden „wäre, so sollten sie nach Gelde ge„schätzet werden; und der Brigadiers grad war von 700. Gu den.„ Diese Summe wurde für den Grafen d'Estaing, als Brigadier, angeboten, und dessen Freyheit schien hierauf den Engländern nicht zweifelhafter, als den Franzosen, zu seyn. Der Gouverneur von Madras, der am ersten von dem Cartel war benachrichtiget worden, forderte von dem Grafen d'Estaing, ausser der gewöhnlichen Zeichnung aller Gefangenen, dessen mündliches Versprechen, in dem ganzen Umfange seines Gouvernements nicht zu dienen. Der Graf d'Estaing that dieses Versprechen, und glaubte nicht, daß das Cartel, welches ihn als einen Franzosen frey machte, sein Privatversprechen, in dem Gouvernement von Madras nicht zu dienen, vernichten könnte. Dem sonst überall freyen Grafen d'Estaing ward indessen, unter den Augen der Engländer zu Madras selbst eine Expedition aufgetragen, die gegen den alten Ganges, einen von einem andern Gouvernement, als dem von Madras, abhängigen Ort, ausgeführet werden sollte. Dieser Entwurf hatte nicht Statt. Die Engländer wußten es, und beschwerten sich nicht darüber; sie, die in die Vollziehung des Cartels gewilliget hatten. Als sie aber hernach dasselbe nachtheilig für sich in Asien fanden, so behaupteten sie, daß die Conventionen zwischen den zwey Cronen daselbst nicht vollzogen werden müßten, obgleich die Worte, in welchem Lande es seyn möge, für den ganzen Umfang der Erdkugel deutlich bestimmt waren. Da der Graf von Lally das Cartel mit Recht für verbindlich ansahe, so vollzog er dasselbe seiner Seits. Noch mehr, er drang in den Grafen d'Estaing, seine Activität gegen Madras selbst wieder zu ergreiffen; aber dieser, der sich durch sein mündliches Versprechen davon abhalten ließ, eilte, die Küste von Coromandel zu verlassen, und entwarf auf Isle de France eine Expedition gegen Bender-Abassy, in dem Persischen Meerbusen, einem Theile Indiens, das von dem Gouvernement von Bombay abhängt.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Ungarn wird noch immer viele Artillerie, theils nach Böhmen, theils nach dem Kayserl. Königl. Antheile von Schlesien abgeführt. Die Anzahl der aus diesem Königreiche aufgebrochenen Truppen wird über 30000. Mann geschätzet, und diese werden von einer weit stärkern Anzahl von Recruten wieder ersetzet. In denen angränzenden Pohlnischen Provinzen hat man alles Vieh aufgekauft, und nach Ungarn gebracht, allwo es bis auf weitere Ordre unterhalten wird. Zu der grossen Kayserl. Königl. Armee ist auch eine starke Quantität von mehr als 1600. Centnern Zwieback abgeführt worden, der von so guter Eigenschaft ist, daß er einige Jahre ohne den geringsten Schaden dauern kan. Er ist ziemlich hart, und schwarz, aber in Suppen wohlschmeckend und nahrhaft.

AVERTISSEMENT.

Nachdem der von hier ausgetrettene Kirschnermeister, Joseph Hanke, den ihme unterm 30sten April d. J. zur Erscheinung allhier angesetzten sechswochentlichen Termin fruchtlos verstreichen lassen; so wird demselben annoch zum Ueberfluß ein weiterer sechswochentlicher peremtorischer Termin, von dato an zu rechnen, hiemit unter dem Bedeuten bestimmt, daß er binnen dessen vor diesseitigem Burgermeisteramt sich einfinden, oder aber im Entstehungsfall gewärtigen solle, daß gegen ihn, nach rechtlicher Ordnung, in contumaciam verfahren werde. Signatum Augsburg den 9ten Jul. 1778.

Johann Nicolaus Bischoff,
Burgermeister.

Nro. 165. Samstag, den 11. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 30. Jun.

Der Hof hat nun drey Berichte, die am 24sten dieses von dem Admiral Keppel, in Betreff der am 17. und 18ten dieses unweit Brest vorgefallenen See-Auftritte, eingegangen sind, öffentlich bekannt gemacht. Der wesentliche Inhalt derselben gehet dahin: Die Brittische Flotte habe sich 25. Meilen von dem Vorgebürge Lezard befunden, als man zwey Schiffe, in Gesellschaft zweyer Lichter, wahrnahm, welche die Flotte auskundschafteten. Hierauf ward befohlen, selbige zu verfolgen. Die Brittische Fregatte Milford erreichte eine von besagten Französischen Fregatten, davon der Capitain sich anfänglich weigerte, zu dem Admiral zu kommen; sie wurde aber hernächst dahin geführt. Indessen ereignete es sich, daß die Arethuse mit einer andern Französischen Fregatte zum Treffen kam. Zwey Schiffe, der Hector und die America, wurden abgefertiget, derselben aus dem Gedränge zu helfen, und die Französische zu dem Admiral zu bringen, zugleich dem Französischen Capitain mit aller möglichen Höflichkeit zu begegnen. Während daß aber dieser mit dem Lord Longford sich in den freundschaftlichsten Ausdrücken besprach, gab die Französische Fregatte ihre ganze Lage und eine allgemeine Salve aus dem kleinen Gewehre auf das Schiff America, so einige Beschädigung erlitt, vier seiner Leute aber verwundet wurden. Das Verhalten des Französischen Capitains, der sich nun dem Schiffe America ergab, hätte allerdings gleiche Lage von letzterm verdienet; allein, die Menschenliebe und Klugheit des Lords Longford überwogen seine Empfindung und Reputation. Der Admiral schickte diese Fregatte, das Einhorn genannt, von 32. Canonen und 230. Mann Schiffsvolk, ingleichen jene, die mit der Arethuse angebunden hatte, sofort nach Plymouth.

Am 19ten wurde die Arethuse, welche in einem Treffen mit der Französischen Fregatte, die schöne Henne, sehr beschädigt worden war, durch die beyden Schiffe, der Tapfere und der Monarch, wieder zur Flotte gebracht. Hier sagte der Capitain von derselben aus, er hätte dem Französischen Capitain erkläret, daß der Admiral mit ihm zu sprechen verlangte. Auf seine weigerliche Antwort hätte die Brittische Fregatte eine Canone auf ihn abgefeuert, die Französische aber mit ihrer ganzen Lage geantwortet, und hierauf sey das Treffen angefangen, und 2. Stunden lang fortgesetzt worden, da die Französische eine kleine Bucht gewann, wo es der Arethuse um so weniger möglich war, ihr nachzusetzen, weil sie an ihren Mästen und dem Tackelwerke eine starke Beschädigung erlitten, auch 8. Mann an Todten und 36. Verwundete eingebüßt hatte. In eben diesem Zeitpuncte lag eine Französische Goelette von 10. Canonen und 10. Steinstücken, welche die Französische Fregatte begleitet hatte, aber nicht für diensam befand, sich in das Spiel einzulassen, in dem Angesichte der Insel Ouessant.

Am 20sten, Morgens, nahm man ein Schiff wahr, so seine Fahrt gegen die Flotte zu richten schien. Der Admiral fertigte 4. Schiffe ab, mit dem Be-

fehl, den Capitain an sein Bord zu bringen. Solches wurde bewerkstelligt, und dem Französischen Capitain eröffnet, das Verhalten der Fregatte, das Einhorn, rechtfertigte seine Aufbehaltung; es wurde aber auch befohlen, die Französischen Offizier und ihre Leute auf die anständigste Art zu behandlen. Nurbesagtes Schiff ist auch eine Französische Fregatte, der Pallas genannt, von 32. Canonen und 220. Mann Schiffsvolk, welches 8. Tage vorher von Brest zum Creutzen ausgeschickt worden war.

Diese in der Kürze angeführte Berichte sind mit der Relation, welche die Franzosen von obigem Vorfalle herausgegeben haben, nicht gleichlautend. Es läßt sich daher nicht eigentlich entwickeln, wer der Angreifer gewesen sey. Sonder Zweifel werden beyde Höfe sich ehestens darüber äussern, und einen nähern Beweggrund zu einer förmlichen Kriegs-Erklärung daraus herleiten. Wenigstens ist man dessen allhier gewärtig, und solchemnach werden die Zubereitungen gemacht. Was indessen bey dieser besorglichen Lage zu Verwunderung hinreisset, ist die gestern eingegangene Nachricht, daß der Admiral Keppel Tages vorher mit seiner ganzen Flotte und den beyden Französischen Fregatten, das Einhorn und Pallas, zu Portsmouth zurück eingelaufen sey, und bloß zwey von seinen Schiffen abgefertigt habe, um auf eine Französische Fregatte, vermuthlich die Iphigenie, Jagd zu machen. Diese unvermuthete Rückkehr giebt zu vielen Muthmassungen Anlaß, unter welchen die wahrscheinlichste seyn dürfte, daß der Admiral Keppel, da er erfahren, wie zu Brest 27. Schiffe von der Linie zum Auslaufen bereit wären, seine Flotte aber nur 21. Schiffe von der Linie, Fregatten, u. s. w. ausmachte, sich nicht ausgesehen habe, einer so überlegenen Macht zu stehen, und daher seine Flotte nach England zurück gebracht habe, um nähere Befehle von Hofe abzuwarten. Es sind, seit dem, unterschiedliche Staats-Unterredungen über die Folgen, die aus den zwischen beyderseitigen Kriegs-Schiffen angefangenen Feindseligkeiten entstehen dürften, bey Hofe gehalten worden. Dem sichern Vernehmen nach, gehet das Bedenken einiger Ministere auf eine unmittelbare Kriegs-Erklärung wider Frankreich; andere hingegen möchten gerne haben, daß die Anbiethung der Fehde von Seiten des Versaillischen Hofes geschähe. Unterdessen sind die Befehle nach allen Häven des Königreichs gefertigt worden, alle in denselben liegende Kriegs-Schiffe auf das schleunigste in Bereitschaft zu bringen. Auf morgen ist eine grosse Raths-Versammlung angesagt, in welcher wahrscheinlicherweise diese wichtige Angelegenheit wird entschieden werden.

Von der Französischen Gränze, den 30. Junii.

Am 24sten ist, dem Vernehmen nach, an dem Hofe zu Versailles ein Courier aus Brest mit der Bothschaft eingetroffen, daß 2. Französische Fregatten durch die Schiffe von dem Geschwader des Admirals Keppel ohne zu kämpfen weggenommen worden seyn. Man sagt, Frankreich verlange wegen der durch den Angriff der Fregatte, die schöne Henne, an seiner Flagge ausgeübten Beschimpfung Satisfaction an dem Hofe zu Londen. Sollte das Brittische Ministerium das Verfahren des Engländischen Capitains misbilligen, so dürfte die Sache beygelegt werden; ist England aber schlüssig, den Schritt gut zu heissen, so stehet zu erwarten, daß das Französische Geschwader zu Brest, so auf 32. Schiffe von der Linie und 6. Fregatten anwächst, sobald die zu demselben befehligten Kriegs-Schiffe, der Diademe, der Rächer, der Indianer, der Triton, jedes von 64. Canonen, der Amphion und der Stolze, von 50., sodann der Actionaire von 44. Canonen, gestossen sind, mit dem ersten günstigen Winde, unter den Befehlen des Herrn von Orvillers, auslaufen werde. Tag und Nacht sind 400. Arbeiter mit der Ausrüstung dieses Geschwaders beschäftigt, und dürfte wohl nie eine mit allen Erfordernissen besser versehene, noch tüchtigere bewaffnete Flotte auf den Fluthen erschienen seyn.

Duisburg, im Herzogthum Cleve, den 24. Jun.

Heute wurde der Catholischen Gemeinde die Ehre und Freundschaft erzeigt, daß derselben der erste Grundstein zu einer neuen Schule von dem Herrn Hofrath und Oberbürgermeister Wintgens und sämmtlichem Edlen Magistrat gelegt wurde, mit Wünschung, viele gute Christen zu erziehen, zu welchem Bau sie ein ansehnliches Geschenk verehrten. Für solche grosse Wohlthaten statteten die hiesige Geistlichkeit und die ersten der Gemeinde den freudig- und schuldigsten Dank ab. Nach Endigung verfügten sich sämmtliche Catholischen in die Minoritenkirche, wo sie dem darzu bestimmten Hochamte mit eifrigem Gebeth zur Herabflehung des Göttlichen Segens, daß die Jugend zu seiner heiligen Ehre unterrichtet werden möge, beywohneten, auch alle Wohlthäter, die darzu beygetragen haben, in dieses Gebeth mit eingeschlossen wurden.

Aus dem Stifte Grüssau, in Schlesien, den 24. Junii.

Es ist der Wahrheit nicht gemäß, daß der Prälat in Grüssau den Befehl vom Könige von Preussen erhalten habe, 12000. Bäume zur Verpallisadirung der Vestung Schweidnitz zu liefern. Niemand hat daran gedacht, zur Zeit auch nur einen einzigen Stamm aus den Stifts-Forsten auszuschreiben. Der Erfinder dieser Nachricht muß gar nicht einmal die Preußischen Verfassungen kennen, sonst müßte er gewußt haben, daß der König dergleichen Ausschreibungen seinen Domainen-Cammern überläßt, und wenn diese solche nöthig befunden hätten, sie doch niemalen zugleich öffentlich bekannt machen würden, zu welchem Behuf diese Bäume bestimmet wären.

Sächsische Gränze, den 3. Julii.

So eben vernimmt man, daß die Truppen der Prinz Heinrichschen Armee in voller Bewegung sind.

Jüterbock, im Churfürstenthum Sachsen, den 27. Junii.

In der Nacht zwischen dem 24. und 25sten dies brach in der hiesigen Amts-Vorstadt Damm, in der Scheune eines Akermanns, ohnvermuthet eine heftige Feuersbrunst aus. Die meisten Bewohner lagen im ersten Schlafe, und das Feuer wurde nicht eher entdeckt, bis solches in gedachter Scheune in völliger Flamme zum Ausbruch kam. Weil nun die Häuser dieser Vorstadt insgesamt hölzern und in einer Gasse gelegen waren; so nahm die wüthende Flamme, aller angewandten Rettungs-Mittel ohngeachtet, dergestalt überhand, daß in Zeit von einer Stunde die sämmtlichen Wohn- und ansehnlichen Wirthschafts-Gebäude von 10. Ackersleuten und 17. Häuslern, nebst 2. Commun-Gebäuden, in vollem Feuer standen. Das Elend der hierdurch verunglückten Familien ist sehr groß; denn die meisten mußten fast nackend und bloß durch die Flammen fliehen, um nur ihr Leben zu retten, wurden auch theils noch überdieß an ihrem Leibe von den Flammen jämmerlich beschädigt. Die Ursache dieser entstandenen Feuersbrunst ist zur Zeit noch verborgen.

Prag, den 30. Junii.

Gegenwärtig ist alles sehr still; allein, solche Windstille ist gemeiniglich ein Vorbote von nahem Sturm.

Bayreuth, den 1. Julii.

Man hat hier aus Hessen folgende Privat-Nachrichten vom 27sten Junii. „Seit einigen Tagen richtet sich in Cassel sowohl als in anderen Garnisonen alles zum Abmarsch. Selbst die 3. Bataillons Garde werden nicht geschonet, sondern aus selbigen ein Regiment formirt. Auch sind ihnen Tornister, Feldflaschen ꝛc. gereichet worden. So beweglich als der Abschied unserer Truppen nach America war; so voller Wonne scheint der jetzige zu seyn, da sie in

Deutschland fechten werden. Leute von 50. Jahren haben sich wieder freywillig in Dienste begeben. Allen Officiers ist anbefohlen, sich mit Pack-Pferden und Feld-Equipage zu versehen. Canonen, Pulver und Rüst-Wägen, sind aus den Zeug-Häusern gebracht worden, und stehen in Cassel, so, daß man nichts braucht, als die Pferde vorzuspannen. Es heißt, man warte nur noch auf die Ankunft eines Couriers, um den Tag des Abmarsches zu bestimmen.„

Kurzgefaßte Nachricht.

[illegible] Bericht aus Schlesien sind alle General-Lieutenants und General-Majors von der im Felde stehenden Armee bey Sr. Majestät dem Könige im Hauptquartier gewesen, und daß bey der Armee die Prämien seyen bekannt gemacht worden, welche diejenigen empfangen sollen, welche Canonen oder Fahnen erobern würden.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angeführten Schreiben von Paris, so das Betragen des Grafen d'Estaing in Indien und Plymouth gegen eine Engländische Gazette rechtfertiget.

Als die Nachricht von den Schwierigkeiten, die von den Engländern zu Madras über die Vollziehung des Cartels, nach der Abreise des Grafen d'Estaing, erhoben waren, zu ihm gelangte, ließ, unangesehen der Ungültigkeit derselben, selbe behutsame Denkungs-Art ihm nicht zu, bey der Capitulation von Bender-Abassy seine Person auftreten zu lassen. Er ließ diese Capitulation durch den ersten Officier nach ihm zeichnen; und da der Gouverneur und die Besatzung des Platzes sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben hatten, und selbst, um ihre Freyheit zu erlangen, das Cartel von l'Eclûse reclamirten, so ward in dieser Capitulation stipulirt, daß die Zahl der Engländischen Officiers, die das Equivalent des Grades des Grafen d'Estaing ausmachten, frey bleiben sollte, mit der Bedingung jedoch, daß die Engländer noch nicht zu Madras die von den beyden Souverainen zu seinem Lösegelde bestgesetzte Summe angenommen hätten.

Nun glaubte der Graf d'Estaing mit Recht, der Gewissenhaftigkeit im höchsten Grade genug gethan zu haben. Zu seiner eigenen Genugthuung, schränkte er sich ein, gegen alles, was von Madras abhing, nichts zu unternehmen; und als er das General-Gouvernement von Sumatra zerstörte, benahm er sich gegen die Engländer so anständig, als unangenehm diese mit ihm umgegangen waren. Er schoß den gefangenen Officiers Geld vor; gab ihnen alle ersinnliche Erleichterungen; überschüttete sie mit Höflichkeiten; ließ den Augenblick das besagte Cartel von l'Eclûse vollziehen. Konnte derselbe sich edler rächen?

Nach dieser Expedition gieng der Graf d'Estaing mit einem Kauffahrteyschiffe, daß er nicht commandirte, nach Frankreich ab. Dieses Schiff ward angegriffen und genommen. Man ließ ihm nicht das geringste, und durchsuchte alles. Bey seiner Ankunft zu Plymouth, ward er in ein dunkeles und feuchtes Gefängniß geworfen, wo zween Soldaten von der Miliz, die ihn mit aufgepflanztem Bajonnette bewacheten, jedesmal, wann sie abgelöset wurden, ihr Gewehr abfeuerten, und ihn dadurch, wann er schlief, zu allen Stunden aufweckten. Dieses Verfahren währte bis zu der Zeit, da der Graf d'Estaing Gerechtigkeit und Gründe redende Memorialien an die Engländische Admiralität schickte; worauf die Brittische Regierung besagtes Betragen nicht länger fortdauern ließ.

Der Graf d'Estaing ward also in Freyheit gestellt. Obgleich er damals keinen Grad in der Marine hatte; so hätten doch die Engländer ihm diesesmal ohne Ungerechtigkeit das Cartel nicht zu gute kommen lassen können, weil er viel den Seemann vorgestellet und als ein solcher glücklich commandirt hatte. Er reisete von England mit einem Packetboot ab, das bloß für ihn abgefertiget wurde, selbst bevor die förmliche Reclamation des Französischen Ministerii in Londen angekommen war. So ist die wahre Beschaffenheit der Sache, über welche man Zweifel auszustreuen gesucht hat.

Nro. 166. Montag, den 13. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Londen, den 30. Jun.

Eine von dem Statthalter in Westflorida abgefertigte Kriegsschaluppe hat die Nachricht überbracht, daß im verwichenen Märzmonat die aufrührischen Americaner einen sehr schädlichen Einfall in diese Provinz gethan haben. Der Congreß hatte den Generalbrigadier Morgan mit 3000. Mann aus der Festung Pitt nach dem Ohiostrom abgeschicket, um das Land bis an den Missisipi zu verheeren. Morgan ließ in dieser Absicht durch den Obristlieutenant Willing zuerst die Brittischen Pflanzstätte in der obern Gegend angreifen, aller Schwarzen sich bemächtigen, und die Colonisten zum Eid der Treue für den Congreß mit Gewalt zwingen. Alle, die sich weigerten, mußten ihre Besitzungen mit Feuer und Schwerdt verheeret sehen. Die Rebellen haben die Schwarzen den Spaniern zu Neu-Orleans für schweres Geld verkauft. Die Spanier haben ihnen auch mit Volk und Schiffen in ihren Unternehmungen beygestanden. Die Brittische Besatzung in den Hauptorten von Westflorida war zu gering, den Feinden zu widerstehen, welche das Land mit Macht überschwemmet, und schrecklich darin gehauset haben. Die Rebellen errichten nun auch schwere und leichte Reiterey, welches bey ihnen bisher noch etwas seltenes gewesen.

Aus Frankreich, den 29. Jun.

Die feindlichen Angriffe der Engländer, welche sie am 17ten dieses und die folgende Täge auf drey von unsern Fregatten gemacht haben, sind ein offenbares Zeichen zum Krieg, dessen völliger Ausbruch nun nicht mehr zu vermeiden ist, und den wir desto nachdrücklicher werden führen können, weil wir diesesmal, welches gewiß was ausserordentliches ist, in die in Deutschland entstandenen Unruhen nicht mit verwickelt sind. Unser Hof hatte sich fest vorgesetzet, es auf das äusserste ankommen zu lassen, und den Frieden so lang zu erhalten, als die Würde der Crone und die Vortheile unserer Handlung nicht offenbar verletzet werden würden; welches aber nunmehro geschehen ist. Die Maaßregeln, welche zu unserer Vertheidigung vorgekehret worden sind, und noch ferner getroffen werden, haben den Beyfall und die Einstimmung der ganzen Nation; und allem Anschein nach werden sie auch zur Erfüllung des Endzweckes kräftig genug seyn; so fürchterlich auch England immer auf uns losstürmet.

Ein anders aus Londen, den 1. Julii.

In der verwichenen Nacht wurde der Capitain Fitzwilliams auf seiner Hieherreise von Roehampton, von einem einzelnen Strassenräuber angegriffen, welcher dem Postillion zurief, sogleich stille zu halten, als dieser sich weigerte, hielt er ihm die Pistole vor, und drohete ihm, das Gehirn zu zerschmettern, wenn er sich nur umsehen würde; hierauf nahm er dem Capitain seine Börse, in welcher ohngefähr 50. bis 60. Pfund waren, und die goldene Uhr. Der Capitain sagte dem Strassenräuber, er möchte sich in Acht nehmen, daß ihn die Uhr nicht verrathe, denn sein Name sey auf dem Gehäuse der Uhr gestochen; der Strassenräuber dankte sehr höflich

für diese Erinnerung, gab ihm die Uhr wieder, um nicht dadurch verrathen zu werden, und wünschte eine geruhige Nacht.

Aus America hat unser Ministerium die unangenehme Nachricht erhalten, daß der Congreß nun auch diejenigen Provinzen in America, welche der Engländischen Regierung bisher noch treu geblieben sind, wegnehmen lasse. Auf diese Art hat er die Provinz West-Florida mit 3000. Mann in Besitz genommen, wozu die angränzenden Spanier den Americanern allen möglichen Vorschub geleistet haben. Ein aus Orient in Frankreich angekommener Brief vom 18ten dieses sagt, daß am 6ten Junius 12. Americanische Schiffe, die alle mit Reis, Indigo und Toback, beladen und von 3. Französischen Fregatten begleitet waren, glücklich in den Haven von Orient eingelaufen. Sie waren alle den 30sten März aus Süd-Carolina abgesegelt, und eigentlich nach Nantes bestimmt. Als sie sich den Französischen Küsten näherten, stiessen sie auf 2. Engländische Kriegs-Schiffe, welche sogleich Jagd auf sie machten. Zu ihrem Glück aber erhob sich ein günstiger Wind, mit welchem sie ihnen glücklich entwischten, und zu Orient in Sicherheit kamen.

Ostende, den 24. Jun.

In einem Seehaven der Normandie ist unter den im verwichenen Frühjahr daselbst in Beschlag genommenen Engländischen Schiffen eins befindlich gewesen, welches vor einigen Wochen durch folgenden Zufall seine Freyheit wieder erhalten hat. Vier Grenadier-Compagnien von dem Regiment Champagne sollten in einer Schaluppe übersetzet werden. Dieses Fahrzeug aber stieß auf eine verborgene Klippe, und schlug um. Die sämmtliche Mannschaft würde zu Grund gegangen seyn, wenn nicht der Capitain obgedachten Schiffes mit seinen Leuten zu ihrer Hülfe herbey geeilet wäre, und sie nicht ohne eigene Lebensgefahr gerettet hätte. Der Minister des Seewesens, Herr von Sartine, hat diesen Vorfall Sr. Majestät dem Könige berichtet, Höchstwelcher auf der Stelle befahl, dem Brittischen Capitain mit seinem Schiffe zur Belohnung die Freyheit zu schenken. Diese Begebenheit hat sich einige Wochen vor den zwischen Frankreich und England auf der See ausgebrochenen bekannten Feindseligkeiten zugetragen.

Luxemburg, den 20. Junii.

Das jüngste Heft der hiesigen Monat-Schrift, Journal de Luxembourg, läßt unter anderen einfliessen, " die Umstände von dem tödtlichen Hintritte des Philosophen, Herrn Voltaire, seynd nicht so bekannt, als sein Testament; zuverlässig wisse man, daß der Pastor von St. Sulpice zu Paris ihn in den letzten Lebens-Tägen öfters besuchet; die Folgen von der letzten Beicht des Kranken seyn ihm aber so wenig erbaulich vorgekommen, daß er andere Proben einer christlichen Bekehrung verlangen zu sollen gedacht hätte; der Patient wäre in der That in seinen Philosophismus zurückgefallen, hätte auch alles, was der Beicht-Vater von ihm begehrte, ausgeschlagen, und lediglich gesagt: lassen sie mich im Frieden sterben; dieser Tod sey aber kein friedsamer Tod gewesen, wann dasjenige, so ein angesehener Mann aus Paris berichtet, und welches von dem Hrn. Tronchin, der ein Augenzeuge davon gewesen, bestärket wird, seine Richtigkeit haben sollte, nämlich, daß Herr Voltaire in greuliche Unruhen des Gemüthes gerathen sey, und geschrien habe: ich werde von Gott und den Menschen verlassen, worauf er sich in die Aerme gebissen hätte, u. s. w. Ich wollte, fügt Herr Tronchin hinzu, daß diejenigen, welche durch seine Bücher verleitet worden, Zeugen von diesem Tode gewesen wären. Es ist nicht möglich, einen solchen Anblick auszuhalten. "

Guernsey, den 14. Junii.

Die Gemüther dieses Volks sind nun in Absicht eines Angriffs von Frankreich ganz gesetzt, da sie bis zur Ankunft der Verstärkungen in äusserster Unruhe sich befanden. Wir haben nun über 1000. regulirte Truppen hier und in Jernsey, worunter 500. Hochländer, nebst 4. Compagnien Invaliden und Artillerie sind. Unsere Privateer-Profession geht über alle Erwartung von statten; wir

haben nun nicht weniger denn 39. von beyden Inseln ausgerüstete Armateurs, und kann ist eine Person von einigem Vermögen, die nicht Antheil an denselben hat. An Bord einer von Boston nach Frankreich bestimmt gewesenen und hier aufgebrachten Prise hat man gewisse an eine vornehme Person in London adressirte Papiere gefunden, aus welchen dieselbe leicht der Verrätherey überwiesen werden kan. Man hat sie sogleich versiegelt und weiter an das Staats-Secretariat befördert.

Constantinopel, den 30. May.

Es steigen neue Gewitter-Wolken auf, die nicht Gutes ahnden lassen. Am 10ten dieses ward dem Rußisch-Kayserlichen Dollmetscher vom Divan angedeutet, nicht mehr bey Hofe zu erscheinen. Der Herr von Stachieff fertigte augenblicklich einen Courier mit der Nachricht von diesem Vorgange nach Petersburg ab, und stehet nun das nähere hievon zu erwarten. Inzwischen soll der Admiral von der Türkischen Armada mit seiner Schiffs-Flotte bestimmt seyn, eine Landung in der Crimm vorzunehmen, wo er eines grossen Anhanges zur Begünstigung seiner Unternehmung sicher ist.

Hamburg, den 3. Julii.

So eben geht die Nachricht ein, daß die Besatzungs-Truppen aus Berlin am 1sten dieses ausmarschiret sind, und also nun leider! alle Hoffnung zur Fortdauer des Friedens verschwunden ist.

Minden, den 2. Julii.

Daß das Preußische Corps unter den Befehlen des General-Lieutenants von Möllendorf nur deßwegen nach Sachsen marschiret, um dieses Churfürstenthum zu bedecken, und seine Neutralität zu unterstützen, ist nicht mehr zu glauben. Man siehet bey der Sächsischen Armee viele ernsthafte Anstalten, nachdem sie ihre Stellung verändert, welches beweist, daß der Hof zu Dresden kein bloßer Zuschauer der Scene seyn wird, welche bald wird eröffnet werden.

Von der Elbe, den 2. Julii.

Allem Ansehen nach scheinen die bisherige Friedensgedanken der höchsten Höfe gänzlich verschwunden, und leider nur allzu gewiß zu seyn, daß die verschiedenen mächtigen Kriegsheere gleich nach der Erndte unaufhaltbar gegen einander ausrücken werden. Ausser den beyden Mächten Oesterreich und Preussen sind dermahlen in Rüstung Rußland, Schweden, Dänemark, Chursachsen, Hannover und Hessencassel.

Niederrhein, den 3. Jul.

Nach Briefen aus Paris vom 27ten pass. ist an dem Ausbruche des Krieges nicht mehr zu zweifeln. Die Crone Spanien, welche noch immer neutral zu bleiben schiene, wird nun ehestens ihre Parthie nehmen, und man will versichern, daß Se. Cathol. Majestät bereits öffentlich erkläret hätten, daß Sie, so bald England die Französische Flagge nicht mehr schonen würde, gedachter Crone, dem Familien-Vertrage gemäß, sogleich den Krieg declariren würden. Von Seiten des Französischen Hofes werden anjetzo auch die ernstlichsten Anstalten zu dessen Fortsetzung vorgekehret. Man hat am 26. pass. gleich nach einem zu Versailles geendigten Staatsrathe nach Brest einen Courier mit geheimen und sehr wichtigen Depeschen abgefertigt, und da auch das Gerüchte gehet, es hätte die Crone in verschiedenen Handlungshäven gegen 800. Schiffe zu einer geheimen Expedition in Beschlag nehmen lassen, so vermuthet man durchgängig, daß dieses auf eine bevorstehende Landung abziele.

Aus Sachsen, den 3. Jul.

Das bis Dresden nunmehro vorgerückte von Möllendorfische Corps ist zur Bedeckung des rechten Flü-

gels der Sächsischen Armee bestimmt, welcher sich die Kayserlichen auch mehr genähert haben, indem ausser denen nun schon in die 7te Woche in der nur 6. Meilen entlegenen Stadt Aussig cantonirenden Croaten und übrigen Truppen, die Vorposten der großen Kayserl. Armee bis Böhmisch-Eicha, 3. Stunden von Zittau reichen. Auch im Bunzlauer Crayß sind die Kayserl. Königl. Truppen noch mehr vorgerückt, und es will verlauten, als wenn künftig das Hauptquartier in Niemes, einem dem Herrn Grafen von Hartig zugehörigen Städchen seyn werde. Die Prinz Albertische Armee, welche Mähren bekanntlich verlassen, hat nun die Schlesische Gränze vor sich und die auf eine ganz neue Art befestigte Stadt Königgrätz im Rücken, auch erstrecken sich ihre Vorposten bis Arnau, so daß nach der jetzigen Position der Armeen, wenn es noch zu Thätlichkeiten kommen sollte, nicht 14. Tage vorbey gehen können, ohne daß eine Bataille geliefert werde.

Pirna, den 3. Julii.

Das Corps unter Commando des Herrn General-Lieutenants von Möllendorf ist heute bey Dreßden herum eingerückt, und morgen kommen 3. Regimenter in die Vorstädte zu liegen, die Sächsischen Truppen haben sich wieder näher an die Gränze zusammen gezogen, so daß selbige gleich eine ganze Linie formiren können.

Aus Pilsen in Böhmen,
den 1. Julii.

Je mehr sich das Kriegs-Geschrey aus anderwärtigen Gegenden verbreitet, desto ruhiger befindet man sich hier Orts. Die Dienste des ehehin hier bequartierten löbl. Militaire vertritt die hiesig ansehnliche bürgerliche Scharf-Schützen-Compagnie, und die Bürgerschaft fähret eifrigst fort, theils zur Zierde, größtentheils aber zu bequemlicherer Beherbergung der fremden Handlungs-Gäste, ihre Häuser zu vergrössern und zu erneuern, dann die öffentlichen Strassen mit Nacht-Laternen von 50. zu 50. Schritten wohlbeleuchtend zu besetzen.

Aus Bayern, den 29. Junii.

Zu München gehen nun unter den 4. Hof-Stäben gewaltige Reductionen vor, und in diesen Tagen wird vermuthlich die Publication des neuen Staats gewesen seyn. Als Se. Churfürstl. Durchl. in den Wagen stieg, um die Reise nach Mannheim anzutretten, redete Er das Volk aufs freundschaftlichste an: Kinder! wir sehen uns bald wieder; seyd getröst, im Nothfalle bin Ich augenblicklich wieder bey euch. Viele Umstehende fiengen an zu weinen.

Speier, den 8. Julii.

Diesen Morgen ist die erste Abtheilung der aus den Niederlanden nach der Donau marschirenden Kayserlichen Kriegsvölker, aus 4. Regimentern bestehend, hier vorbey über den Rhein gegangen. Die zweyte Abtheilung wird bis künftigen Freytag allhier eintreffen.

Nro. 167. Dienstag, den 14. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Hauß.

Wien, den 8. Julii.

Nach zuerst hier angelangter Bestätigung von dem Einmarsche Preussischer Truppen, in Sachsen und in die Lausitz, haben wir bald darauf die Nachricht erhalten, daß der König in Preussen den 5ten dieses mit seiner in Schlesien versammelten Armee über Shlaney in das Königreich Böheim gewaltsam und feindlich eingedrungen ist.

Der Schlesischen Gränze hat sich das im innern Böhmen cantonirende und der Sächsischen das Fürstl. Lichtensteinische Corps so genähert, daß alles bis auf den Aufzug des Vorhangs fertig ist. In Bayern wird an der Absteckung des bey Strauking bestimmten Lagers fortgearbeitet; dem Ansehen nach wird es groß werden, und sich bis auf 2. Stunden von Regensburg erstrecken. Ein Theil der zu den Kayserl. Armeen bestimmten 60000. Mann Croaten werden nach Bayern beordert, und unter des Grafens Wied Commando agiren.

Nachrichten aus Prag vom 4ten dieses enthalten folgende Neuigkeiten. Den 22sten Brachmonats geschah es, daß 30. preussische Cavalleristen in voller Rüstung mit verhangnem Zügel nach Jaromirz sprengten. Hundert Commandirte setzen ihnen nach, um sie einzuholen und von der Desertion abzuhalten. Die Deserteurs wehrten sich und kamen aus dem Handgemenge glücklich in Kayserl. Schutz und Quartier. Indessen war dieser Allarm Ursache, daß Lerm geschlagen ward und von Preußischer Seite [illegible] [illegible], um die Flüchtigen zu verfolgen.

Regensburg, den 10. Julii.

Von Seiten Mecklenburg - Strelitz ist Folgendes zur Dictatur gekommen:

Dict. Ratisb. die 25. Junii 1778.
per Chur - Maynz.

Von Gottes Gnaden, Adolph Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, der Lande Rostock und Stargardt Herr.

Unsere Dienste, freundlichen Gruß und ganz geneigten Willen zuvor.

Hoch - und Wohlwürdige, Hoch - und Wohlgebohrne, Wohl und Edle, Vest- und Hochgelahrte, des Heil. Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen auf fürwährendem Reichs - Tage bevollmächtigte Räthe, Bothschafter und Gesandte. Besonders liebe Herren und liebe Besondere!

Die gegründeten und gerechten Ansprüche, welche Wir und Unser Herzogl. Gesammt - Hauß an die Land - Grafschaft Leuchtenberg und auf einige andere durch die unlängst erfolgte Erlöschung des Herzogl. Bayerischen Manns - Stammes eröffnete Reichs - Lehen haben, veranlassen Uns, deshalb an die Herren und an Dieselbe uns vorläufig hiemittelst zu wenden, nachdem bey Ihro Kayserl. Majestät Wir solcher Ansprüche halber Unsere submisseste Vorstellung Anhalts des Anschlusses ehrerbiethigst zu machen nicht ermangelt haben. Die kleine von Unserer Comitial - Gesandtschaft hiebey zu ertheilende Druck - Schrift enthält eine kurze Vorlegung gedachter Unserer Gerechtsame, welcher nächstens eine umständliche weitere Deduction derselben nachfolgen wird.

Wir ersuchen hiemittelst die Herren und Dieselbe hiedurch freundlich, Un-

sere rechtmäßige Absichten bey Dero hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, durch geneigten Vortrag zum Zweck einer beywirkenden günstigen Instruction bestens zu unterstützen, und werden die Uns hierunter bezeigte Willfahrung mit besonderer Dankneh-mung zu erkennen u. zu erwiedern, aufrichtig bemühet seyn; als Wir denen Herren und denenselben zu freundschaftlichen auch Gunst- und gnädigen Willens-Bezeigungen jederzeit wol beygethan verbleiben.

Neu-Strelitz, den 16. März 1778.

Der Herren und Derselben
freundwilliger, auch ganz wohl
affectionirter
Adolph Friedrich, Herzog
zu Mecklenburg.

Schemnitz, den 30. Junii.

Durch eine Estaffette ist der Befehl gekommen, den Jablunker Paß so bald als möglich mit einem Bataillon unserer Militz zu besetzen.

Aus Sachsen, den 5. Julii.

Am 3ten dieses ist das Möllendorfische Corps bey Dresden eingetroffen; und sind der Herr General-Lieutenant von Möllendorf bemeldeten Tages auf einen kurzen Besuch bey dem Preußischen Gesandten abgestiegen. Längstens in 3. Tagen wird der Prinz Heinrich mit 80000. Mann eintreffen. Bey Zittau ist ein Kayserl. Piquet von 50. Mann desertiret, und bey dem Nachsetzen ist es zu Thätlichkeiten gekommen. Auch hat man am 1sten gegen Schlesien zu stark canoniren gehöret.

Bautzen, den 2. Julii.

Gestern Morgens, haben unsere Vorposten rapportiret, daß sie früh Canoniren gehöret hätten. Man nahm es für eine Bataille in Böhmen an.

Berlin, den 4. Julii.

Der Kayserl. Königl. Gesandte, Herr Graf von Cobenzl, hat in der heutigen hiesigen Zeitung alle diejenigen, die an ihn oder seine Leute einige Forderung haben, vorladen lassen, um sich bis den 8ten dieses in des Herrn Gesandten Wohnung melden zu können; nach Verstreichung dieses Termins wird keine weitere Forderung mehr angenommen.

Heute früh sind alle an hiesigem Hofe accreditirte fremde Gesandte, der Kayserl. ausgenommen, bey dem Cabinetsminister, Grafen von Finkenstein, gewesen. Man glaubt, daß ihnen das gedruckte Manifest, wodurch unser Hof seine Ursachen, die ihn zum Bruch mit dem Kayserlichen Hofe bewegen, öffentlich bekannt macht, sey übergeben worden; denn, so viel man weißt, ist dies Manifest schon seit verschiedenen Tagen im Druck fertig gewesen.

Aus dem Brandenburgischen,
den 4. Jul.

Als man am Dienstage, den 30sten Jun. vernahm, daß die Thore zu Berlin gesperrt worden, so glaubte man anfänglich, daß man verdächtige Leute in der Stadt aufsuchen wollte. Da man aber gleich darauf vernahm, daß zu Potsdam und Spandau ein gleiches geschehen wäre, so konnte man leicht vermuthen, daß die Truppen sich in Marsch setzen würden, und daß man deswegen die Thore geschlossen habe; dies ward auch dadurch bestärkt, daß jedermann hinein, niemand aber herausgelassen wurde. Schon am 30sten Junii schickten die in Potsdam und Spandau liegenden Truppen ihre Kranken ins Lazareth nach Berlin. Am 1. Julii früh brach das Infanterie-Regiment Prinz Heinrich aus Spandau, und das Infanterie-Regiment Prinz Ferdinand, nebst dem Grenadier-Bataillon von Brösigke aus Potsdam auf. An eben dem Morgen, um halb 5. Uhr, marschirten die Regimenter Prinz von Bevern und von Haack Infanterie, die Grenadier-Bataillons von Owstien und von Bennow, nebst 5. Schwadronen Husaren vom Bellingschen Regiment und dem schweren Artillerie-Train, alles unter dem Commando des General-Lieutenants von Hordt, von Berlin, und zwar zum Hallischen Thore hinaus. Vor dieser Colonne ritten Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich selbst, dessen gnädiges Bezeigen gegen die Soldatesque so-

wohl als die haufenweise versammelten Einwohner aller Menschen Herzen einnahm. Die Regimenter von Wunsch, Sobeck und Lettow marschirten, nebst 5. Schwadronen von Belling und dem Dragoner = Regiment von Lottum an der Spitze, zum Cotbusser Thore hinaus. Diese Colonne wurde vom Generalmajor von Sobeck geführt. Zu eben der Zeit wurde die General = Kriegscasse durch ein Detaschement vom Löllhöffelschen Curaßier = Regiment vor das Hallische Thor gebracht, und beym Fuhrwesen aufgefahren. Bald nach dem Ausmarsch der Truppen wurden die Thore wieder geöffnet; erst um 4. Uhr des Morgens giengen die Posten ab, die sonst Dienstag Abends abgehen. Am 2ten Julii, in aller Frühe, marschirte unter Bedeckung des Löllhöffelschen Curaßier = Regiments das Proviant = Fuhrwesen, die Feldbeckerey, ungefehr 300. an der Zahl, (außer denen schon am 30sten Junii einige und 50. Beckerbursche nach Dresden gegangen waren,) die General = Kriegscasse, das Feld = Lazareth, kurz alles, was zur Verpflegung einer Armee gehört; und zwar dieses alles nach Torgau, wo es zum Theil bleiben wird, und zum Theil der Armee auf der Elbe folgen kan. Die Truppen hingegen haben den Weg gerade nach Dresden genommen. Die Menge von schwerem Geschütze, die die aus Berlin ausmarschirte Garnison mitgenommen, ist außerordentlich beträchtlich. Der Zug dauerte drey Stunden und darüber. Zu Magdeburg hat auch eine sehr beträchtliche Menge Artillerie zum Abfahren fertig gestanden, und wird nunmehr vermuthlich, so wie das in der Gegend von Acken in Cantonnirungs-Quartieren gestandene Corps unter dem Prinzen von Anhalt = Bernburg, ebenfalls sich in Marsch gesetzt haben. Man muß den Marsch doch noch nicht vermuthet gehabt haben; denn noch am Sonntage waren Soldaten auf 5. bis 6. Tage beurlaubt worden. Ein Courier, den der Prinz Heinrich am Montag Abend aus Schlesien erhalten, hat vermuthlich beschleunigende Befehle überbracht. Das Hordtische Freyregiment, das schon 1200. Mann stark ist, rückte am 2ten von Oranienburg zu Charlottenburg ein, und marschirte Tags darauf nach Wittenberg.

Hamburg, den 6. Julii.

Gleich nach Ankunft der heutigen Preußischen Post verbreitete sich an der Börse das Gerücht, daß der Krieg von Preußischer Seite wider den Kayserlichen Hof erklärt wäre.

Paris, den 30. Junii.

Als der Herr von Clocheterie, welcher sich mit der Fregatte die schöne Henne tapfer gegen die Engländer gewehrt, in dem Haven von Brest einlief, ward er gleichsam im Triumph empfangen. Der Herzog besuchte ihn am Bord seiner Fregatte, umarmte ihn, wie auch alle ihm untergebene Officiers, steckte ihnen Cocarden an, und sagte ihnen, er habe nach Hofe geschrieben und sie sich zur sein Schiff ausgebeten, im Fall es Krieg werden sollte, und schenkte dem Schiffs-Volk 50. Louisd'or. Mittags ward der Herr von Clocheterie von dem Herzog am Bord des heiligen Geistes herrlich tractirt, wobey alle Schiffs-Capitains gegenwärtig waren. Dieses Betragen des Herzogs gegen einen braven Officier macht hier ein unendliches Vergnügen. Von den Jerseyschen und Guernseyschen Kapern, welche unserer Handlung bisher vielen Schaden gethan, sind 6. von unsern Fregatten gefangen worden; unter diesen befindet sich ein Franzose, der in Brest wegen begangener Missethaten gepeitscht und zu den Galeeren verurtheilt war, von denen er aber entwischte. Jetzt hat er eigentlich den Galgen verdient, aber man behauptet, er werde geradert werden. Die Königl. Declaration, welche jetzt wegen der Französischen

Kaper unter der Presse ist, wird auch festsetzen, daß diejenigen Kaper, welche sich durch besonders tapfere Thaten auszeichnen, nicht nur die gewöhnlichen Ehrenzeichen, welche tapfern See-Leuten gegeben werden, erhalten sollen, sondern auch bey der Königl. See-Macht befördert werden sollen; verwundete Officiers sollen Pensions erhalten; die Weiber und Kinder und nächsten Verwandten der Getödteten sollen auf Königs Kosten unterhalten werden; kurz diese Declaration feuert den Muth und Eifer der See-Leute an, und wird auf Seelen, die so wie die Französischen sind, ohnfehlbar die erwünschte Würkung thun.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Berichten aus Wesel zufolge ist dort der Königl. Befehl an den General-Major von Eichmann eingetroffen, sich unverzüglich zu der Armee des Prinzen Heinrichs zu verfügen, und das Commando einer Brigade zu übernehmen, worauf gedachter General auch sogleich von Wesel aufgebrochen ist. Alle Regimenter, welche zur Armee des Prinzen Heinrichs gehören, haben ihre alte 4 pfündige Canonen zu Berlin ins Zeughauß liefern müssen, und dafür neue (6. pfündige) erhalten.

Man will behaupten, daß zwischen Berlin, Londen und den Nordischen Höfen ein Schutz- und Trutz-Bündniß geschlossen seyn solle.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung.

Dem hochgeehrtesten Publico, und besonders den Liebhabern mathematisch-physikalischer Künste, wird hiedurch bekannt gemacht, daß der in dem gelehrten Engländischen Magazine vom Jahre 1758. und 1759. angerühmte Americaner, Jacob Philadelphia, seine Künste auch allhier vorzuzeigen die Ehre haben wird. Derselbe hat ehedem bey Sr. Majestät dem König von Sardinien in Diensten gestanden, von da er nachher zu dem Herzog von Cumberland, Königl. Hoheit, verschrieben, bey welchem er auch bis an sein Ende verblieben ist. Hierauf hat er seine Künste an vielen grossen Höfen, als in Portugall, England, St. Petersburg, von da aus er auf allergnädigsten Befehl Ihro Majestät der Kayserin von Rußland mit dem Fürsten von Orloff nach Fokzany zum Congreß, von Fokzany nach Constantinopel zu dem Groß-Sultan geschicket worden, alda am 18ten und 24sten August 1773. zweymal, und erst kürzlich an dem allerhöchsten Römisch-Kayserl. Königl. Hofe zu Wien, wie auch an dem Königl. Preußischen Hofe zu Berlin mit gnädig bezeugtem Beyfalle vorzustellen die höchste Gnade gehabt.

Allhier wird dieser Künstler wegen instehender Sommerzeit seine Stücke nicht publice, sondern in Privat-Gesellschaften machen. Der Künstler gedenket bis den 21sten hujus hier zu verbleiben. Sollte eine hiesige hohe Noblesse ein Belieben tragen diese Mathematische Kunst-Stücke in Privat-Gesellschaften von 30. Personen zu sehen, müssen ein Tag vor Exhibirung der Stücke die Billets jedes 1. Rthlr. bestellt, und abgeholt werden, um die Stücke darnach einzurichten.

Wenn eine Gesellschaft von Privat-Personen Belieben hätte erwehnte Mathematische Stücke zu sehen, so wird er Ihnen zu Gunsten die Exhibirung zu 45. Billet per fl. 1. machen.

Die Billet aber müssen wie oben bestellt, und abgeholt werden.

Bey jeder Vorstellung wird der Künstler eines von seinen Haupt-Stücken machen, dafür ihm öfters 300. Thaler bezahlt worden.

Die Billets werden einen Tag vor der Vorstellung in seiner Logis bey dem Lamm allhier ausgegeben, um die vorkommende Stücke darnach einzurichten.

NB. Es sind bey ihm, in seinem Logis, Bücher zu haben, worinn 41. Kunst-Stücke zur Unterhaltung zu sehen [illegible] zu erlernen sind, welche Liebhaber nach Belieben nachmachen können. Das Stück kostet 10. kr. welcher Nutzen davon seinem Bedienten Johann zukommt, der 13. Jahre Reisen auf der See mit ihm gethan, und ein guter Seefahrer ist.

Nro. 168. Mittwoch, den 15. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 30. Junii.

Am 16. dieses ist eine besondere Congregation aus den Hrn. Purpuratis Spinola, Antonelli, Visconti, Archinto und Gerdill bestehend niedergesetzet, die folgenden Gegenstand untersuchen, und ihr Gutachten darüber geben soll. Da ehehin in verschiedenen Königreichen ein Orden, unter dem Namen vom Heiligen Grabe bestand, und nach dessen Aufhebung seine Güter mit dem St. Johanniter-Orden von Jerusalem vereiniget worden; so sind gleichwohl noch Glieder dieses Instituts in Pohlen vorhanden. Se. jezt regierende Königl. Majestät von Pohlen haben aber nunmehro bey dem Päbstl. Stuhle um die gänzliche Aufhebung dieses Instituts angesuchet, um die Einkünfte davon zu denen errichteten Schulen für die Erziehung der National-Jugend, zu welchen die Güter der Ex-Jesuiten nicht hinlänglich sind, anzuwenden, wogegen aber der hohe Malteser-Orden die Einwendung machet, daß, wenn ja zur Aufhebung des besagten Instituts in Pohlen geschritten werden solte, ihm dessen Güter von Rechtswegen zukommen.

Paris, den 6. Julii.

Die Fregatte, die schöne Henne, ist am 21sten Junii wieder auf der Rehde zu Brest vor Anker gelaufen. Zur Ausbesserung ihrer durch das Stranden erlittenen Beschädigung kan etwa ein Monat zugehen, alsdann wird sie in die See zu stechen im Stande seyn. Das Gerücht will, unser Ministerium habe einen Brigadier nach Londen gesandt, um von dem Könige von Großbrittannien Genugthuung wegen den an besagter Fregatte ausgeübten Feindseligkeiten zu begehren; und im Weigerungsfalle werde der Allerchristlichste König solches Verfahren für eine wahre Kriegserklärung betrachten. So viel soll sicher seyn, daß an alle Commandanten in den Häven der Befehl gefertigt worden, den Kaperen und Handelsleuten anzuzeigen, daß es ihnen frey stehe, sich zum Kriege zu rüsten. Alle zu dem Ende benannte Schiffe werden mit Repressalienbriefen versehen werden. Solche Schiffe därfen doch nicht unter 26. Canonen seyn. Stücke und Stückkugeln erhalten sie unentgeltlich, das Tackelwerk aber wird ihnen in laufendem Preise angeschafft.

Aus Versailles vernimmt man, daß der König und der ganze Hof ein grosses Verlangen äussere, die braven Officiers zu sehen, die sich auf der Französischen Fregatte, la Belle Poule, mit so grosser Bravour vertheidigt haben. Allem Vermuthen nach werden sie auch ehestens bey Hofe eintreffen. Ob unser Hof mit der Entschuldigung des Engländischen Capitains zu frieden seyn werde, muß die Zeit lehren. Inzwischen versichert man, daß das Engländische Ministerium über den Admiral Keppel sehr mißvergnügt ist, daß die Schiffe seiner Flotte solche Feindseligkeiten angefangen haben. Allem Anschein nach giebt

uns England diesmal wieder sehr nach, weil es den Namen nicht haben will, der erste Angreifer zu seyn. Eine kurze Zeit wird alles näher aufklären. Sollte England sich zweydeutig gegen uns betragen, so wird Frankreich gewiß mit seiner ganzen Macht gegen dasselbe losbrechen, und die seiner Flagge angethane Beschimpfung auf das blutigste rächen. Die allgemeine Muthmaßung ist, daß wir alsdann eine doppelte Landung in England und Irland unternehmen werden. Im letztern Königreich sollen mehr als 25000 Mißvergnügte seyn, die alle bereit sind, sich mit uns zu vereinigen.

In allen unsern Seehäven ist folgendes von dem Minister der Marine, Herrn von Sartines, an die Gouverneurs bekannt gemacht worden: „Der König ist Willens, nächstens eine Declaration bekannt zu machen, wodurch Se. Majestät die Bedingungen festsetzen werden, welche Sie für die Ausrüstung der Caper, im Fall eines Krieges, bewilligen wollen. Nach einerley bestimmten Gesetzen werden auch die gegenseitigen Bedingungen festgesetzt werden für diejenigen, welchen das Detail der Ausrüstungen aufgetragen werden wird, und für die Capitalisten, welche die Fonds dazu hergeben; auch soll darnach für die Beschleunigung der Proceduren, der gerichtlichen Aussprüche, der Verkaufungen und der Liquidationen auf eine solche Art gesorgt werden, daß dadurch die billigste und geschwindeste Austheilung des Profits gesichert wird. Um die Armateurs in den Stand zu setzen, schon von jetzt an ihre Speculationen zu machen, und ihre Unternehmungen vorzubereiten.

London, den 3. Julii.

In der Montags Nacht ist der Admiral Keppel mit 34. Segeln, worunter 27. Schiffe von der Linie, und mit uneingeschränkten Verhaltungs-Befehlen, wieder von hier abgeseegelt; aus Mangel an See-Leuten hat er das 50ste Regiment mit eingeschifft. Als die Nachricht von seiner Zurückkunft hier ankam, sahe man die Gesichter aller Kauf-Leute mit der tiefsten Traurigkeit bedeckt, weil die beyden Flotten aus West-Indien, die Jamaica-Flotte und die von den Leewards-Inseln jetzt unterweges sind, und seines Schutzes bedürfen; überhaupt befinden sich auf des Admirals Flotte 14000. Matrosen.

P. S. In der verwichenen Nacht ist der General-Lieutenant und Ritter des Bath-Ordens Sir William Howe hier in der Stadt angelangt, ist beym Lord Germaine abgestiegen, und hat eine lange Conferenz mit ihm gehabt; gleich darauf gieng er nach Marble-Hill, dem Land-Sitz des Grafen von Buckinghamschire, woselbst sich seine Mutter und Gemahlin während seiner Abwesenheit aufgehalten haben; so unbegreiflich es auch ist, so verbreitet sich doch diesen Morgen allgemein das Gerücht, daß dieser verdiente General nicht werde vor Sr. Majestät den König gelassen werden.

Schreiben aus Portsmouth, den 30. Jun.

Lord Sandwich ist hier und hat am Bord des Schiffes Victoria einen Admiralitäts-Rath gehalten, nach welchem auf den eroberten Französischen Fregatten Engländische Flaggen gepflanzt worden sind, wodurch also das Verfahren des Admirals Keppel gebilligt, und der Krieg so gut als erklärt ist. Man versichert auch der Capitain des Einhorns werde vor einem Kriegs-Verhör antworten müssen, warum er auf ein Brittisches Schiff Feuer gegeben,

und dem Völkerrecht zuwider verschiedene Leute getödet und verwundet. Es ist merkwürdig, daß Admiral Keppel auf allen Französischen Fregatten den schriftlichen Befehl fand, " den nützlichen Engländischen Seemann, Capitain Cooke, unter keinerley Vorwand anzugreiffen; " alle diese Befehle waren mit dem Namen Sartine unterschrieben. Man versichert hier für gewiß, die Kayserin von Rußland habe uns im Fall eines Kriegs 20000. Mann ihrer besten Truppen und 12. Schiffe von der Linie versprochen.

Havre de Grace, den 27. Jun.

Es bestätigt sich, daß die Engländer 2. unserer Fregatten genommen haben. Die eine heißt la Lionne von 32. Canonen. Die andere ist klein, und führt nur 14. Canonen.

Madrit, den 11. Junii.

Europa mag sein Augenmerk noch so genau auf uns richten, und die Politicken in die geheimen Absichten unserer Regierung dringen wollen, so bleibt es immer dabey, daß der Marchese von Almodovar als Königl. Bottschafter nach Londen gehet, zugleich aber auch das Spanische Geschwader zu Cadix von Tag zu Tage verstärket wird. Noch am 29sten May ist das Reihenschiff, der St. Franz von Assise, unter den Befehlen des Capitains Dom Joseph Daumas daselbst von Ferrol angekommen, und ein anderes, der St. Johann von Nepomuc, wird ehestens erwartet. Was aber noch grösseres Nachsinnen verursachet, ist der eben dem Proviantmeister des Seewesens zugegangene Befehl, Zwieback für 30. Schiffe von der Linie auf sechs Monate anzuschaffen. Sonder Zweifel sollte man hieraus eine so wichtige als entfernete Ausführung vermuthen; allein, wir müssen es anderen überlassen, dieses Rätzel aufzulösen.

Copenhagen, den 30. Jun.

Se. Majestät der König von Schweden ist am 22sten dieses aus Schonen in der Stille hier eingetroffen, und hat den folgenden Tag den Kriegsübungen in dem Lager mitbeygewohnet. Zu Mittage speisete Höchstderselbe mit unsern Königlichen Herrschaften auf dem Schlosse Friedrichsburg. Nach der Tafel hat sich der Monarch über Helsingör und Helsingborg nach Landscrona wieder zurück begeben. Der Prinz Ferdinand von Braunschweig und der Prinz von Bevern sind von Höchstdemselben eingeladen worden, die Schwedischen Kriegsübungen in Schonen anzusehen; worauf beyde Prinzen vorgestern nach gedachtem Landscrona abgereiset sind. Der Schwedische Major von Löwenhaupt, nebst 5. andern Schwedischen Officieren, welche sich während den Lustlägern hier befunden haben, sind am nämlichen Tage nach Schweden zurück gekehret. Die Dänische Kriegsmacht zu Lande wird zur Friedenszeit vom 1. Weinmonat an aus folgender Mannschaft bestehen.

In Dänemark und den Fürstenthümern.

Reuterey.

Königliche Garde, = = 161. Mann.
8. Reuter = Regimenter, 4976.
2. Husaren = Regimenter, 1200.

Fuß = Volk.

Leib = Garde, = = 486.
16. Infanterie=Regimenter, jedes zu 3. Bataill. 32808.
5. Garnisons=Compagn. 352.
Bornholmische Miliz, samt Artillerie, = 1208.

In Norwegen.

Reuterey.

4. Dragoner=Regimenter, 4493. Mann.

Fuß = Volk.

2. geworbene Regimenter, 2752.
13. National=Regiment. 24908.
Ingenieur, Artillerie, Besatzungs = Comp. rc. 4371.

Zusammen 78015. Mann.

Cantstatt, den 8. Julii.

Bey letzterer grossen Ueberschwemmung hat sich David Sämann, Burger und Fischer von hier, durch eine Handlung hervor gethan, die öffentlich bekannt gemacht zu werden verdient. Es hat nemlich derselbe auf die Nachricht, daß 5. seiner Mitbürger, die über dem Ausladen der Kaufmanns-Güter sich in hiesigem Krahnen verspätet, in der größten Gefahr seyen, in seinem schlechten Schiffnachen mit augenscheinlichster Lebens-Gefahr queer durch den reissenden und ausserordentlich hoch angeschwollenen Neccarstrom über Bäume und Felben sich mit seinem Sohn bis zu hiesiger Stadt durchgearbeitet und jene 5. Personen glücklich gerettet. Dank sey es der Vorsehung Gottes und der Gnade unsers Durchlauchtigsten Herzogs, daß jene das edle Unternehmen mit einem glücklichen Erfolg geseegnet, diese aber mit einem Gratial von 60. fl. belohnt hat. Zu Urach fiel bey jener Ueberschwemmung ein Zimmer-Jung in seinem Berufs-Geschäfte in die Elsach, ohne daß er zu retten gewesen wäre. Von der neulich gemeldten Nachricht aber, daß die dasige und Blaubeurer Blaichen vom Wasser Schaden gelitten, hat sich glücklich das Gegentheil bestättigt.

Berlin, den 6. Julii.

Morgen wird der Königliche Hof, wegen des Ablebens Ihrer Hochfürstlichen Durchl. der Abtißin zu Gandersheim, Theresia Natalia, einer gebohrnen Prinzeßin von Braunschweig, und Schwester Ihro Majestät der Königin, die Trauer auf 3. Monate anlegen.

AVERTISSEMENT.

Das Publicum wird hiemit höflich avertiert, das mit Bewilligung eines Hoch Edlen und Hochweisen Magistrats daselbst geconsentirt, in der Kayserl. Freyen-Reichs-Stadt Dormund die 29ste neue schöne eingerichte vornehme grosse Lotterie zum Nutzen eines Waysenhauß ausgeschrieben ist, bestehet von 400000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz oder Leipziger-Cour in Louisdor zu 5. Reichs-Thaler, den Reichs-Gulden a 16. gute Groschen oder 25. Stüber Holländischen Courant gerechnet, sowohl zu Empfangen als Ausgaben, diese 29ste Lotterie bestehet, aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preiße und Nebengewinnende gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich, in letzteren ansehnliche Gewinnste anzutreffen, so sonders auch die geringsten Treffer die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen, in erster Classen 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupts durch alle Classen 20. fl. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die ihre Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halb Loos die halbe Scheid alles nach dem 20. fl. Fuß oder Leipziger-Cours, in Conventions-Münz in Corrant den Conventions-Thaler a 2. fl. zu empfangen, und so ausbezahlt wird, welche erste Classe gezogen wird Montags den 24sten August 1778. die 2te den 28sten September, die 3te den 2ten November, die 4te den 7ten December, die 5te oder letztere Classe den 11ten Januar 1779. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a fl. 20000. 15000. 1. a 10000. 1. a 6000. 2. a 5000. 2. a 4000. 2. a 3000. 9. a 2000. 16. a 1000. 33. a 500. 40. a 150. 67. a 200. 166. a 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preiße. Wer noch in dieser Lotterie Antheil nehmen will, bevor die sehr wenige Billets zusammen gehen, und der Termin sich sehr nahet, der darf die Einlage beschleunigen, von denen Hochgeehrtesten Herren Liebhabern. Der Verkauf wird geschlossen den 14ten August, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plans darvon sind gratis zu haben.

Nro. 169. Donnerstag, den 16. Julii. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Julii.

Nachrichten aus Böhmen zufolge soll den 8ten dieses das Königl. Preußische Kriegs-Heer weiter vorgerückt seyn, und die Kayserl. Königl. Armee der Preußischen zwischen Jaromirz, und Königgrätz im Gesichte stehen. Mittwoch Nachts reisete der an allhiesig Kayserl. Königl. Hof-Lager gestandene Königl. Preussische Minister, Herr Baron von Riedesel mit dem Preußischen Residenten Herrn von Jacobi, von hier ab. Auch ist dem an dem Königl. Preußischen Hofe gestandenen Kayserl. Königl. Minister, Herrn Grafen von Cobenzl, sein Rückberufungs-Schreiben zugesandt worden.

Ein sicherer Brief aus Botzen läßt folgende Worte einfliessen; „Neuigkeiten sind hier sehr selten, doch eine muß ich ihnen überschreiben, welche zwar nicht angenehm ist: Den 28sten vorigen Monats in der Nacht zwischen 2. und 3. Uhr erhub sich hier ein fürchterliches Gewitter, welches uns alle in Schrecken setzte, besonders da selbes mit einem starken Hagel begleitet wurde, welcher in hiesigen Gegenden grossen Schaden angerichtet; es hat auch dieses Wetter ausser der Frag und Klausen den Weg übel zugerichtet, und 4. Täge lang ungangbar gemacht; noch trauriger aber war das Schicksal des Dorfes Schenen oder Meran liegend, in welchem durch einen Wolkenbruch eine herabgebrochene Lane 2. Mühlen, und 3. Häuser verführet hat; 17. Personen sind vermisset, wovon die Meiste unter dem Schutt begraben wurden.

Aus Mittrowitz in Syrmien wird von verläßiger Hand einberichtet, daß man am 30sten letzt abgewichenen Brachmonats um 10. Uhr Vormittags auf dem daselbst vorbeyfliessenden Saustrome, 38. Schiffe, die von türkischen Soldaten wimmelten, gegen die Moskowiter, wie sie vorgaben, vorbey geschifft sind. Der Capitain aus Boßnien commandirte sie, sie verhielten sich recht ruhig, und zeigten sich voll guten Muthes.

Regensburg, den 12. Jul.

Aus Farchant, einem Dorfe in Oberbayern haben wir verläßige Nachricht, daß daselbst vor 14. Tagen grausame Thätlichkeiten vorgegangen sind. Es war eine Bauernhochzeit; des andern Tages aber, welcher da zu Lande der goldne Tag genannt wird, wurde in dem Wirthshause der Braut ihr Vermögen, so in 3000. und etlich 100. Gulden bestand, dem Bräutigam aufgezählt: es waren alle Gegenwärtige guten Muths, und da abgegessen und getrunken worden, verfügten sie sich nach Hause, verschlossen die Thore, und legten sich alle zur Ruhe; nach 12. Uhr in der nämlichen Nacht kam

eine ganze Räuberbande, erbrachen das Thor, und ermordeten erstlich 2. Knechte, dann 3. Mägde, und endlich den Bräutigam sammt der Braut, alle in ihrem Bette; es war also niemand mehr in diesem Hause beym Leben übrig, außer ein kleines eilfjähriges Mädchen, welches die Räuber nicht ersehen, und sich heimlich im Ofen verschlossen hatte. Nach angebrochenem Tag gieng ein diesem Bauern gut bekannter Jäger Geschäfte halber bey diesem Bauern-Hause vorbey, dachte, da er alles verschlossen sahe, diese Leute werden etwa späte zur Ruhe gekommen seyn; nach einigen Stunden aber gieng solcher den nämlichen Weg wieder zurück, und fand abermal, wie vor, das ganze Hauß verschlossen, er klopfte an das Thor, und da ihn niemand hören wollte, wiederholte er solches, endlich rufte ein Mädchen, wer da klopft? der Jäger sagte, sie sollte aufmachen, diese verweigerte es, und sprach: es sind Räuber; der Freund nennte sich beym Namen, und dann wurde er eingelassen; er fragte das Mädchen, was sie von Räubern gesprochen? sie wies ihm die Ermordeten, und da er alles mit grossem Erstaunen angesehen, sprach er: hast du denn diese Spitzbuben nicht gekannt; sie antwortete ihm, daß sie außer dem Wirth keinen einzigen gekannt hatte. Ohne Verweilen zeigte der Jäger diese grausame That dem dortigen Anwald an, es wurde schleunigst Anstalt gemacht, das Wirthshauß umrungen, und man fand den Wirth mit allen seinen Gesellen im zweyten Stock seines Hauses in lustigen Umständen; alle diese aber wurden gefangen genommen, und eingekerkert; sie schmachten nun in Ketten, bis die Gerechtigkeit sie zu ihrem Endurtheil vorrufen wird.

Aus Oesterreich, den 8. Julii.

Se. Majestät der Kayser haben sich nunmehro unsere Böhmische Bauern gänzlich eigen gemacht, und die Freude ist unter ihnen so groß, als die Wohlthat wichtig ist, die ihnen der beste Monarch erwiesen. Alle Roberten und Frohndienste sind ihnen gänzlich erlassen, und kein Bauer darf künftig seinem Edelmann anders arbeiten, als für baares Geld. Freylich kommen die Edelleute sehr zu kurz, und mancher Cavalier nimmt anjetzo statt 24000. fl. nur 18000. fl. ein, welches freylich anfangs ein grosser Schade ist. Allein man muß bedenken, daß durch diesen geringen Schaden viele 100000. Menschen glücklich gemacht werden, und daß am Ende der Edelmann reich ist, wenn es seine Bauern seyn werden. Dieses kan aber jetzt fast gar nicht fehlen, wann, wie es heißt, ein grosser Theil von Truppen in diesem Lande bleibt. Und man spürt schon dermalen den Nutzen von dem Umlauf des Geldes, den die Soldaten ausgeben. Der Edelmann, wie der Landmann kan seine Waaren sogleich zu Geld machen, ohne allererst weit zu verführen.

Bamberg, den 7. Julii.

Die Vestung Eger ist mit etlichen hundert Canonen versehen. Die ganze Sächsische Armee soll auf den Anhöhen an der Böhmischen Gränze ein Lager beziehen, und mit 20000. Preussen verstärkt werden. Der General Möllendorf hat sich zu Dresden mit dem Chursächsischen Ministerio und der Generalität über die Eröffnung der Kriegs-Operationen verabredet, wovon die gegenwärtige Bewegungen der Sächsischen Truppen die erste Folgen sind. Von des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit sollen den 3ten und 4ten zu Leipzig und der Gegend 40000. Mann angelangt

seyn; hingegen aber auch eine Kayserliche Armee von 80000. Mann bis gegen Zittau vorgerückt seyn. Des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit sollen 16000. Mann von seiner Armee nach Schlesien detachiret haben.

Zweybrücken, den 9. Julii.

Vorgestern Abends trafen zwey Gewitter über hiesiger Stadt und Gegend eilends zusammen, deren das Sudöstliche einen Hagelregen brachte, dergleichen wir uns hier nicht erinnern. Eine Menge Fenster in der Stadt, in dem Fürstlichen Schloß, und in den Kirchen, so fern sie dem Wetter ausgesetzt waren, sind verschlagen. Doch ist der Schaden auf dem Felde weit beträchtlicher, an Hanf, Flachs, Gersten, Welschkorn und andern Früchten, welche alle zur Erde niedergelegt worden. Acht Tage vorher hatten wir, besonders auf den Dorfschaften, durch Ueberschwemmung einen grossen Verlust an Heu erlitten.

Stuttgard, den 13. Julii.

Seit einigen Tagen haben die Kayserl. Königl. Truppen aus den Niederlanden in die Herzogliche Lande einzurücken angefangen. Gestern kamen sie in unsere Gegend. Es wird noch ein paar Tage anstehen, ehe alle unsere Gränzen werden paßirt haben.

Paris, den 7. Jul.

Der Kayserl. Königl. Bothschafter Graf von Mercy, hat vor einigen Tagen einen Courier erhalten. Seitdem ist die Rede hier durchgängig, es sey keine Hoffnung mehr vorhanden, daß die wegen der Bayerischen Erbfolge entstandenen Irrungen gütlich würden beygelegt werden. Der Krieg oder Friede scheint hauptsächlich von den Operationen der Flotte unter den Befehlen des Grafen von Estaing abzuhangen. Sollen die vereinigten Americanischen Colonien mit an der Fehde oder dem erneuerenden Frieden Theil haben, so dürfte es viel auf das Schicksal der Estaingischen Flotte ankommen. So viel ist sicher, daß der Befehlshaber zu Brest, Graf von Orvillers, am 21sten Junii einen Cabinets-Courier erhalten, und sogleich 2. Fregatten abgefertigt hat, welche, der Sage nach, dem Grafen von Estaing nähere Verhaltungen überbringen.

Diejenigen mögen sich irren, welche von England erwarten, daß es das Betragen des Admirals Keppel mißbilligen; und deß wegen eine Entschuldigung bey unserm Hofe einlegen werde. Um eine bloße Lustfahrt an unsere Küsten zu machen, dürfte Keppel wohl nicht ausgeschicket worden seyn. Ausser den zwey Freggtten Licorne und Pallas werden noch einige leichte Fahrzeuge vermißt, welche vor einigen Wochen aus Brest auf Beobachtungen in die See gelaufen, aber bis jetzo noch nicht wieder zurück gekommen sind. Man vermuthet, daß Keppel, der sich nach England zurück gezogen hat, nächstens in Vereinigung mit dem Admiral Byron wieder zum Vorschein komme werde. Indessen soll die grosse Flotte zu Brest Befehl haben, sich nur vor einen einzigen Anker zu legen, um im Nothfall auf den ersten Wink in die See stechen zu können. Ihre Canonen sind immer auf das schärfste geladen. Sie bestehet aus 32. Schiffen von 90. bis 64. Canonen, 33. Fregatten und 9. Corvetten, welche zusammen 24600. Mann an Bord haben. Die Fregatte Belle Poule, welche jämmerlich zerschossen und mit Blut bespritzet ist, wird mit möglichster Geschwindigkeit wieder ausgebessert.

Dieser Tagen ist eine Barke an den Küsten angekommen mit dem grossen Mast, welchen die Engländische Fregatte Arethuse auf der See verlohren hat. Der Capitain sagte aus, daß er an der Küste von Bretagne von weitem eine Englandische halb zerrissene und zerfetzte von Mannschaft verlassene Schaluppe habe schwimmen gesehen. Es gehet die Rede von einer neuen Königlichen Verordnung in Betreff der Beute, welche auf der See gemacht werden wird. Diese Verordnung soll von der alten darinn unterschieden seyn, daß sie den Schiffleuten alle Beute, die sie machen werden, selbst die Canonen nicht ausgenommen, zuerkennet, anstatt daß sie ehdessen nur einen gewissen Theil davon sich zueignen durften.

Amsterdam, den 4. Julii.

Gestern sind bey unsern Französischen Papieren keine Briefe gewesen. Ob dieselben aus Versehen liegen geblieben, oder auf höhere Ordre zurückgehalten worden sind, ist uns unbewußt.

Aus Prag, den 2. Julii.

Bey der Kayserl. Königl. Armee gehen fast täglich verschiedene Bewegungen und Märsche vor, und ein Theil der Truppen ist vorwärts gerücket. Das Hauptquartier ist zu Miadiow, einem kleinem Orte bey Soborka, in dem Bunzlauer Kreise.

Jena, den 8. Julii.

Am 26sten Junii hatten wir hier ein fürchterliches Donnerwetter, so aber ohne Schaden vorüber gieng. Am 30sten aber hatten wir wiederum eins, das einen unersetzlichen Schaden und Verwüstung an Feldern, Gärten und Wiesen angerichtet hat. Die hiesige Papier Mühle ist durch das Wasser gänzlich zernichtet worden. Zu Magdala hat das Wasser auf 40. Gebäude, Häuser, Scheuer und Stallungen verwüstet, 8. davon hat das Wasser mit sich fortgenommen, die übrigen aber sind ihrem Einsturz nahe. Dabey ist eine Mutter mit ihrer neunjährigen Tochter ertrunken. Wie viel Vieh ertrunken, weißt man nicht. Die Wiesen sind gänzlich verdorben und mit Kieß und Schutt bedeckt. Der hiesige Lauterbach war ungewöhnlich groß und hat an Gebäuden grossen Schaden gethan, und in seinem Lauf die grösten Bäume mit fortgerissen. Was dieß Gewitter in unserer Nachbarschaft vor Schaden gethan, ist noch unbekannt.

Giessen, den 6. Julii.

Man sagt, es sey an die sämmtlichen Heßischen Dragoner-Regimenter die Ordre ergangen, sich in marschfertigen Stand zu setzen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Dieser Tagen haben die Kayserin Königin Majestät dem Herrn von Lederer, Hof-Rath vom Niederländischen Departement, zu Belohnung seiner Verdienste und Rechtschaffenheit ein Geschenk von 30000. Gulden zu machen geruhet.

Ein Rußisches Corps unter dem General Fürst Prosorowski ist auf dem Marsch, um zur Preußischen Armee in Schlesien zu stossen.

AVERTISSEMENS.

Nro. 170. Freytag, den 17. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Das von dem Berliner Hofe bekannt gemachte Manifest hat folgenden Titel: Exposé des motifs qui ont engagé Sa Majesté le Roi de Prusse à s'opposer au demembrement de la Baviere. Das ist: Vorstellung der Bewegungs-Gründe welche Se. Majestät den König von Preussen bewogen haben, sich der Zertheilung Bayerns zu widersetzen.

Wir wollen aus dieser wichtigen Schrift unsern Lesern einen Auszug mittheilen. *)

Im Eingange wird gesagt, Se. Majestät der König hätten sich seit dem Hubertsburger Frieden geschmeichelt, in beständiger Harmonie mit dem Wiener Hofe leben zu können; Sie hätten in dieser Absicht alle mögliche Sorgfalt angewandt, die Freundschaft Sr. Majestät des Kaysers, und Ihrer Majestät der Kayserin-Königin zu cultiviren; es sey Ihnen daher um so viel unangenehmer, diese Harmonie durch die unerwartete Zergliederung Bayerns gestört zu sehen. Die freundschaftlichen und oft wiederholten Vorstellungen, die der König deswegen Ihren Kayserl. Majestäten hätte thun lassen, wären fruchtlos gewesen, so daß, da die Sachen aufs äusserste gekommen wären, Sie nicht länger umhin könnten, den Europäischen Mächten, den Ständen des Reichs, und dem Publicum überhaupt, die gerechten Gründe vorzulegen, wodurch sie bewogen würden, sich jener Zergliederung von Bayern zu widersetzen, und den Unterdrückten beyzustehen.

*) Es nimmt dieselbe einige 20. Seiten in Quart ein; alsdann folgen noch die Pieces annexes & justificatives auf 20. Seiten.

Niemand habe gezweifelt, daß der Churfürst von der Pfalz die sämmtlichen von dem verstorbenen Churfürsten von Bayern hinterlassenen Länder, so wie er sie anfangs in Besitz genommen, behalten würde, blos dasjenige ausgenommen, worauf die Allodial-Erben Ansprüche machen könnten. Allein, in der Mitte des Januarius 1778. hätte man vernommen, daß die Kayserin-Königin einen grossen Theil von Bayern occupiren lassen, und mit dem Churfürsten von der Pfalz einen Vergleich darüber geschlossen hätte, welches beydes durch den Fürsten von Kaunitz den auswärtigen Ministern zu Wien in einer Note vom 20sten Januar bekannt gemacht wäre. Der König hätte nicht umhin gekonnt, durch seinen Gesandten zu Wien, den Baron von Riedesel, dem Wiener Hofe einige Zweifel hierüber freundschaftlich in einer Note vom 7ten Februar mittheilen zu lassen, worauf der Fürst von Kaunitz am 16. Febr. geantwortet hätte. Diese Antwort hätte Se. Majestät so wenig überzeugt, daß Sie ein neues Memoire am 9ten März hätten übergeben lassen, worin der Ungrund der Ansprüche der Kayserin-Königin erwiesen wäre. Ein neuer Bewegungsgrund für Se. Majestät, diese Vorstellungen zu wiederholen, wäre dieser gewesen, daß Sie während der Zeit von dem Chursächsischen, dem Herzogl. Zweybrückischen und dem Herzogl. Mecklenburgischen Hause ersucht wären, ihnen zur Erlangung ihrer verschiedenen Rechte zu verhelfen. Auf diese Vorstellung habe der Kayserl. Hof am 1sten April geantwortet, daß er sich auf die

fernere Erörterung seiner Rechte nicht einlassen, daß er seine gesetzmäßig ergriffene Besitznehmung nicht fahren lassen, daß er keinen Reichsfürsten für Richter oder Vormund seiner Mitstände erkennen, daß er sich zu vertheidigen und selbst denjenigen anzugreifen wissen würde, der sich in den Fall versetzen dürfte. Obgleich diese Antwort einer Kriegs-Erklärung ähnlich gesehen, so habe der König dennoch, um alle mögliche Mäßigung zu gebrauchen, am 22ten April eine neue Note dem Wiener Hofe zustellen lassen, worinn Se. Majestät erklärt hätten, daß Sie, weit entfernt sich zum Richter oder Vormund Ihrer Mitstände aufzuwerfen, zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe, nur erwarteten, daß der Kayserl. Hof, der sich in den Besitz der streitigen Länder gesetzt hätte, sich über die Mittel erklärte, die er für zulässig hielte, die Bayerische Successions-Angelegenheit zu reguliren. Hierauf habe der Fürst von Kaunitz in einem Memoire vom 7ten May geantwortet, daß der Churfürst von der Pfalz gegen den eingegangnen Vergleich nichts einwende, daß, wenn der Churfürst von Sachsen und die Herzöge von Mecklenburg und Zweybrücken etwas dagegen einzuwenden hätten, sie ihre Klagen vorbringen könnten; alsdenn könnte der Streit durch eine gesetzmäßige Entscheidung geendigt werden. Allein bey dieser allgemeinen Versicherung wäre es geblieben, indem nicht ausgemacht worden wäre, durch was für einen competenten und unpartheyischen Richter der Streit zu untersuchen und zu entscheiden sey, welches doch hätte geschehen müssen, da der Kayser in seiner eignen Sache nicht Richter seyn könne. Wie der König nun auch die übrigen Reichsstände durch seinen Gesandten zu Regensburg habe requiriren lassen, Ihren Kayserl. Majestäten wegen dieser Sache Vorstellungen zu thun; so habe der Kayserl. Minister daselbst in einer mündlichen Aeusserung am 10ten April folgende Grundsätze behauptet: jeder Reichsstand wäre befugt, seine Ansprüche gelten zu machen; dieses könne durch eine gesetzmäßige Entscheidung, oder durch einen Vergleich geschehen; letztern Weg habe die Kayserin-Königin mit dem Churfürsten von der Pfalz vorgezogen; Sie würde nicht ermangeln, mit dem Herzoge von Zweybrücken und dem Churfürsten von Sachsen den Weg Rechtens zu gehen, oder sich zu vergleichen; aber Sie würde die Entscheidungen des Königs von Preussen nicht erkennen, noch zugeben, daß ein dritter Reichsstand gegen einen Vergleich und in einer Sache, die ihn nichts angienge, Widersprüche mache. Daß diese Ausflüchte ungegründet gewesen, erhelle von selbst, indem die Kayserin-Königin sich weder mit den interessirten Hauptparthеyen verglichen habe, noch den Weg Rechtens gegangen sey; der König von Preussen aber bey rechtmäßiger Regulirung der Bayerischen Erbschaft eben so sehr und selbst mehr interessirt sey, als die Kayserin-Königin.

Bis dahin hätte man aufgeschoben, das Wiener Memoire vom 7ten May und die mündliche Aeusserung des Oesterreichischen Gesandten zu Regensburg ausführlich zu beantworten, weil man auf einen freundschaftlichen Ausgang der Negociation, die sich unterdessen angefangen, gehoft hätte. Nämlich, ohne zu untersuchen, wer den Anfang gemacht, sey es bekannt, daß der Wiener Hof seine Hauptmacht in Böhmen und Mähren versammelt, und der König sich dadurch genöthigt gefunden habe, nach und nach seine Truppen auch aus den entferntern Gegenden hervorrücken zu lassen. Der König habe sich im Anfang des Aprils nach Schlesien begeben, und der Kayser, der um eben die Zeit in Böhmen eingetroffen, habe am 13ten April an den König geschrieben, und Sr. Majestät einen Entwurf eines Vergleichs vorgelegt. Es sey zwischen beyden Monarchen eine ununterbrochene Correspondenz von 3. Briefen von jeder Seite, vom 13ten April bis zum 21sten gewesen, und endlich sey verabredet worden, eine Negociation zu Berlin zwischen dem Kayserl. Gesandten, Grafen von Cobenzl, und den Königl. Ministern vom Departement der auswärtigen Affai-

ren zu eröfnen. In der ersten Conferenz proponirte der Graf von Cobenzl einen sehr laconischen Vergleich, den nemlichen, welchen des Kaysers Majestät dem Könige proponirt hatten, des Inhalts, der König sollte die Gültigkeit des Vergleichs zwischen der Kayserin-Königin und dem Churfürsten von der Pfalz vom 3ten Januar erkennen, so wie auch die Rechtmäßigkeit des Besitzes, den die Kayserin-Königin von den Bayerischen Districten genommen hätte; der König sollte auch den Tausch ruhig vollziehen lassen, den die Kayserin-Königin mit dem Churfürsten von der Pfalz wegen des ganzen Bayerns, oder auch wegen einiger Theile machen möchte; dagegen würde die Kayserin Königin für gültig erkennen, daß die Länder Anspach und Bayreuth der ältesten Linie des Hauses Brandenburg incorporirt würden, und Sie wollten jeden Tausch geschehen lassen, der wegen dieser Länder nach der Convenienz Sr. Preußischen Majestät geschehen könnte.

Um diese Vorschläge zu unterstützen habe man gewisse Grundsätze von vermeinter Schicklichkeit angeführt, nämlich, daß ein Hof sich an die Stelle des andern setzen, daß keiner von dem andern etwas verlangen müsse, was seiner Würde zuwider sey, und was er in ähnlichem Fall nicht für sich selbst begehren würde. Diese Grundsätze wurden so angewandt: Gleichwie der König sich jetzt der Vergrösserung des Oesterreichischen Hauses in Bayern aus Politik widersetze, so würde dieses sich der Vergrösserung des Hauses Brandenburg widersetzen, wenn es einst die Länder Anspach und Bayreuth mit seiner ältesten Linie vereinigen wollte; um sich hierin auf beyden Seiten nicht entlegen zu seyn, sollte man diese Collision das beyderseitige Interesse, vermittelst eines vorgeschlagenen Tractats, zu heben suchen.

Das Preußische Ministerium habe geantwortet, der König widersetze sich der Zergliederung Bayerns blos deswegen, weil sie alle Sicherheit und Freyheit in Deutschland zerstöhre; der König würde andern gerechten Acquisitionen des Oesterreichischen Hauses nicht zuwider seyn; es wäre unrecht, eine gegenwärtige und gänzlich ungegründete Acquisition des Oesterreichischen Hauses mit einer entfernten und unstreitigen des Hauses Brandenburg zu vergleichen; Se. Majestät würden keinen Tractat eingehen können, wobey der Zweck Ihres Widerspruchs nicht erreicht würde, und weder das Haus Pfalz noch Sachsen zu ihren Rechten gelangten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Von der Sächsischen Gränze, den 8. Julii.

Einem öffentlichen Gerüchte zu folge, soll eine Bewegung des Kayserl. Königl. Heeres in Böhmen, nach welcher der Kayser von Gabel aus, in die Lausitz vorzudringen suchte, und die Nachricht, daß Fürst Lichtenstein die Chursächsische Truppen angreiffen, und sich ganz besonders der wichtigen Magazine in Dreßden bemächtigen wollen, den plötzlichen Ausbruch der Preußischen Truppen veranlasset haben. Die Garnison von Berlin soll, wie man glaubt gegen das Ertzgebürge und der Gränze von Böhmen zu stehen kommen.

Aus dem Brandenburgischen, den 7. Julii.

Es ist ungegründet, daß Se. Majestät, der König, bereits mit der ganzen Armee in Böhmen eingerückt sind; Allerhöchstdieselben befinden sich annoch in der Gegend von Silberberg. Se. Excellenz, der Herr General-Lieutenant von Wunsch, haben aber mit der Avant-Garde in Böhmen eindringen müssen, um daselbst einen wichtigen Posten zu occupiren, (*) auch solchen, obgleich die Böhmische Gränze sehr stark mit feindlichen Truppen besetzt gewesen seyn soll, dennoch behauptet, und dabey nur einen geringen Verlust an Mannschaft erlitten.

So eben verlautet, daß der König mit der Armee den 5ten aufgebrochen, und auf der Landstraße nach Böhmen marschire.

(*) Von diesem Vorfalle meldet ein öffentliches Blatt folgendes. Den 5ten Julii besetzten 7000. Preußen das Böhmische Städtlein Nachod an der Gränze der Grafschaft Glatz, vermuthlich um den dortigen Paß zu decken, und rückten unter gewaltsamer Zurücktreibung der dort hingeführten Croaten biß gegen Königgräz vor. Die Nachricht von einem zwischen dem Wunschischen Corps und einem Theile der Kayserl. Armee vorgefallenen scharfen Gefechte hat keinen Grund.

Königgrätz, den 8. Jul.

Dermalen fängts in unsern Gegenden an ernsthaft zu werden. Den 5ten Julii in der Frühe ist die feindliche Armee bey Nachod in Böhmen würklich eingedrungen, und hat sich in dem Mittelgebürge vor Nachod gelagert, so daß Nachod der Armee im Rücken lieget. Das feindliche Lager formiret eine Linie von Studnitz bis Wisocka in der Anhöhe, weiter aber in dem Thal bis unter St. Wences'al Kirche in dem Dorf Schönow; des Prinzen Alberts Haupt-Quartier ist etwas rückwärts von Schmirschitz auf Nedelischt verleget worden; Unsere Regimenter campiren en echeque, und haben sich, ohne Ordnung zu beobachten, auf die Brachfelder und Hutweiden gelagert. Alles Vieh ist aus dem Gebürge hinter die Armee getrieben worden. Die Preussen streifen schon über Neustadt, Opotzna, Wassalowitz, bis Reichenau; unsere Garnison muß alle Nächte in den Werkern in Gewehr stehen. Gestern sind Ihro Majestät der Kayser über Jaromitz recognosciren geritten, und stiessen zwischen Jaromitz und Skalitz, bey dem Dorf Dolan und Swienischt an ein Preußisches Husaren-Commando, befahlen aber der bey sich habenden Bedeckung, das feindliche Commando zu vertreiben, welches sie auch mit Heldenmuth angegriffen und vertrieben haben. Es war viel von Sr. Majestät gewagt, so weit vorwärts zu recognosciren; das Gefecht war blutig, und ungeachtet die Feinde weit überlegen waren, so vertrieben sie doch die Unsrigen. Was machet nicht die Gegenwart des Monarchen? GOtt beschütze unsern theuersten Monarchen, und gebe ihm Glück- und Gesundheit. Die Posten nach Schlesien sind gesperrt, es kommen, noch gehen Briefe dahin ab: es ist also in kurzem was wichtiges zu vermuthen. Besonders hat sich in obigem Scharmützel der Rittmeister von den Wurmsischen Husaren der Baron von Neuendorf als ein besonders tapferer Held hervor gethan.

Warschau, den 3. Julii.

Nach sichern Nachrichten von der Türkischen Gränze ist die Pforte sehr aufmerksam auf das, was in Deutschland wegen Bayern vorgeht. Die Fürsten in der Moldau und Wallachey haben Ordre, sogleich Couriers nach Constantinopel zu schicken, so bald Rußland oder der Wiener Hof einige entscheidende Maaßregeln in Betreff dieser Sache nehmen. In 2. Monaten, oder vielleicht noch kürzerer Zeit dürften wichtige Sachen aus der Türkey zu berichten seyn. Man sagt, daß 5. Regimenter Cosacken und 5. Regimenter Rußischer Husaren auf den Marsch zur Preußischen Armee sind. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Kayserinn von Rußland vor kurzem wichtige Depeschen aus Londen erhalten, und sogleich darauf den Befehl ertheilt habe, die ganze Rußische Flotte auszurüsten, und in segelfertigen Stand zu setzen.

Nro. 171. Samstag, den 18. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Ober-Rhein-Strohm, den 14. Julii.

Noch immer laufen mehrere und traurige Berichte ein, von dem schröcklichen Gewitter vom 8ten dieses und dem durch die Gewalt der Gewässer entstandenen Schaden. Ein Schreiben aus der Nachbarschaft von Zürich lautet hierüber folgender massen: „Letztern Mittwoch Abends von 5. Uhr an bis gegen 11. Uhr hatten wir hier ein Donner-Wetter mit starkem Regen begleitet, und wodurch die Bäche und Wasser gewaltig angeloffen, und in denen der Stadt umliegenden Gegenden einen grossen Schaden verursachet haben. Die Mühle zu Trichtenhausen wurde beynahe weggespühlet. Ein Hauß zu Hirschlanden, die Hammerschmitte genannt, wurde zur Hälfte weggenommen und alle Wuhren gänzlich ruiniret. Zu Käßnacht am Züricher-See ist der Schaden und das Unglück noch grösser. Es sind daselbst verschiedene kleine und grosse Häuser weggeführet worden, und es werden 50. bis 60. Personen vermisset, von denen einige bereits tod gefunden worden. Die Mezg neben dem Amt-Hauß ist auch nicht mehr zu sehen. Es hat dieses Wasser einen Stein an ein Hauß daselbst geleget, von dem man nicht weißt, wo er zuvor gelegen hat, und der 10. Schuh lang, 4. ein halben breit, und 4. ein halben Schuh hoch ist befunden worden ꝛc.

Cleve, den 11. Julii.

Mit einem am 7ten dieses von Berlin abgefertigten ausserordentlichen Couriere gehet die Nachricht ein, daß, nachdem der Wiener Hof mittels eines Promemoria vom 24sten Junii die Unterhandlungen abgebrochen, der König solche gleichergestalt durch eine am 3ten dieses dem Kayserl. Königl. Gesandten, Grafen von Cobenzl, von den wirklichen geheimen Staats-, Kriegs- und Cabinets-Ministeren, Grafen von Finkenstein und Baron von Herzberg, übergebene Erklärung abgebrochen habe. Diese Herren Ministere haben den auswärtigen Gesandten ebenfalls ein zur Kriegs Erklärung dienendes Manifest zugestellt. Der Freyherr von Riedesel ist von Wien zurück berufen worden.

Hannover, den 6. Julii.

Zu Hameln, Harburg und Zelle, ist man beschäftigt, 300. Feld-Wägen in Bereitschaft zu setzen. Unsere Cavallerie-Regimenter werden ansehnlich vermehrt, und sämmtliche Officiers der Regimenter müssen sich ihre Feld-Equipage anschaffen. Aus den Invaliden, die alle hierher entboten waren, sind 3000. Mann ausgezogen worden, um unter die Garnisons-Regimenter gesteckt zu werden. Unsere errichtete Landmiliz belauft sich auf 5000. Mann, und bestehet aus den schönsten Leuten, die alle im Stande sind, auf den ersten Wink ins Feld zu rücken. Das Gerücht erhält sich noch immer, daß eine alliirte Armee von Hannoveranern, Braunschweigern, Hessen, Dänen ꝛc. zusammenstossen werde, über welche der Herzog Ferdinand von Braunschweig, der dem Vernehmen nach nächstens hier erwartet

wird, das Commando übernehmen werde.

Rheinstrom, den 10. Julii.

Die Bewohner des Rhein-Ufers sind in der grösten Furcht, er droht alle Augenblick eine gänzliche Ueberschwemmung; an einigen Orten, zum Exempel Kleinrohrheim, ist dieselbe schon erfolgt. An vielen Orten schaft man in gröster Eile die Früchte nach Hauß, sie mögen reif seyn oder nicht.

Aus Schlesien, den 6. Julii.

Das Wunschische Corps oder die Avantgarde der Armee des Königs so in Böhmen eingedrungen bestehet aus denen Grenadier-Bataillons Franckenberg, Gilse, Hausen, Lembcke und Scholten; aus den Infanterie-Regimentern, Rohr, Hessen-Philippsthal, Luck, Thadden, Rothkirch, Krockow und Lengerfeld; dabey befinden sich an General Majors von der Infanterie, die General Lengerfeld, Lehwald, Krockow, Belkowski und Luck. Die Cavallerie bestehet aus den beyden Dragoner Regimentern, Bosse, Krockow, und dem Husaren-Regiment Rosenbusch, nebst den General-Majors, Thun und Bosse.

Aus Sachsen, den 6. Julii.

Es ist gewiß, daß bey Dresden bey 18000. Mann Königl. Preußischer Truppen an Cavallerie und Infanterie eingerücket sind. Man will auch wissen, daß etliche Regimenter sich bey Torgau bereits eingefunden, und Mine machen, als ob sie rechts gegen Altenburg marschiren wollten, wohin die Quartiers-Bestellung (aber vielleicht nur zum Schein) bereits geschehen ist. Aus Böhmen weißt man, daß die Croatische Miliz von unsern Gränzen etwas zurück an ihre Corps gezogen, doch aber Piquet und Vorposten gelassen worden, wo sie vorhin waren. So eben will verlauten, daß die Preußischen Patroullen bis an die Gränzen bey Possek, Gattendorf und Reguitzlosa gehen.

Prag, den 8. Julii.

„Den 6. dieses ist ein Kayserl. Corps von 8000. Mann, welches aus Warasdinern, Moldauer-Croxten, Scharfschüzen und dem Kinskischen Dragoner-Regimente bestehet, in Sachsen eingerücket. Tausend Mann sind täglich beschäftiget in den Sächsischen Waldungen Verhau zu machen. Die Husaren streifen schon über Zittau hinaus. Letzters hat die Thore gesperret, und erwartet von dem Churfürstl. Sächsischen Hofe Verhaltungs-Befehle.„

Güntzburg, den 15. Julii.

Endlich hat die anhente von Canstatt hier ankommende Estaffette den Einmarsch der Niederländischen Truppen bestimmet. Der Staab trift ein den 18ten dieses, das übrige Corps den 19ten, den 20sten halten Sie Rast-Tag, und werden gemustert, den 21sten gehen sie in drey Divisionen auf dem Wasser von hier ab. Die ganze Colonne bestehet in 6661. Mann. Campiren werden sie nicht, sondern werden in der Stadt verlegt werden.

Beschluß des Auszugs aus dem Manifest, so in sich hält die Vorstellung der Bewegungs-Gründe, welche Se. Majestät den König von Preußen bewogen haben, sich der Zertheilung Bayerns zu widersetzen.

Indessen hätte der Wiener Hof keine bestimmtere Bedingungen vorschlagen wollen, und immer verlangt, daß nun auch von Preußischer Seite ein Gegenproject gemacht werden möchte. Das Preußische Ministerium habe darauf dem Grafen von Cobenzl am 20. May einen Plan zu einem allgemeinen Arrangement wegen der Bayrischen Succeßion zugestellt; folgenden wesentlichen Inhalts: Man wolle suchen, das Hauß Pfalz dahin zu vermögen, dem Wiener Hofe zwey bestimmte Districte von Bayern, die an Böhmen und Oesterreich gränzten, an der Donau und Inn, zu cediren; alles übrige, was die Kayserin Königin von Bayern in Besitz genommen, sollte sie dem Churfürsten von der Pfalz wieder herausgeben, und für das, was sie behielte, ihm ein Aequivalent in Schwaben, oder auch die Her-

ogthümer Limburg und Geldern geben, um dadurch diesen Prinzen in Stand zu setzen, dem Churfürsten von Sachsen wegen seiner Allodial-Forderungen Genüge zu thun, vermittelst solcher Abtretungen oder Vertauschungen, über die man einig zu werden suchen würde; um dieses allgemeine Arrangement zu erleichtern, sollte der Kayser dem Churfürsten von der Pfalz die ledigen Reichslehne in Bayern ertheilen, und die Kayserin Königin ihren Lehnsherrlichen Rechten, als Königin von Böhmen, auf einige Stücke in der Oberpfalz, in Sachsen und Bayreuth entsagen, und nach ihrem eigenen Anerbietungen nicht zuwider seyn, daß künftig die Fränkischen Marggrafschaften mit der ältesten Brandenburgischen Linie vereinigt, und die alsdann mit den Nachbaren etwa getroffenen Austauschungen vollzogen würden.

Der unpartheyischen Welt werde es überlassen, zu beurtheilen, ob dieser Plan nicht geschickt gewesen, das Interesse aller bey der Bayrischen Succession interessirten Partheyen zu conciliiren, und ob er nicht zugleich sehr vortheilhaft für das Hauß Oesterreich gewesen wäre, das dadurch gesetzmäßigerweise zwey grosse Districte, wodurch Böhmen und Oesterreich so gut arrondirt wären, erworben, und dafür nur einige kleine abgelegene Stücke seiner Besitzungen, und einige unwichtige Lehnsherrlich: Rechte, die nur Anlässe zu Streitigkeiten mit den Nachbaren sind, also sehr unproportionirliche Aequivalente, abgetreten hätte.

Dennoch habe der Wiener Hof weder diesen Plan annehmen noch deutlichere und bestimmtere Vorschläge thun wollen. In der Conferenz vom 6ten Jun. habe der Graf von Cobenzl eine Depesche von dem Fürsten von Kaunitz vorgelesen, worin aufs neue als ein Präliminar-Punct verlangt wäre, der König sollte auf allen Widerspruch gegen die Acquisition, in deren gegenwärtigem Besitz der Wiener Hof in Bayern sey, renunciren; beyde Höfe sollten einander in den Austauschungen, die sie mit ihren Nachbaren treffen möchten, nicht zuwider seyn; beyde sollten eine Auskunft zwischen dem Churfürsten von der Pfalz, und dem von Sachsen über die Allodial-Ansprüche des letztern zu treffen suchen; die Kayserin Königin wollte dazu beytragen, indem sie dem Churfürsten von Sachsen gewisse Vortheile zugestehen, nemlich gewisse Böhmische Lehensherrliche Rechte aufgeben wollte; endlich sollte das Pfälzische Hauß durch einen freywilligen Tausch befriedigt werden, den es nur unter convenabeln Bedingungen annehmen sollte.

Gleich darauf habe das Preußische Ministerium in einem Memoire an den Grafen von Cobenzl vom 13ten Junius das Dunkele und Unzulängliche dieser Vorschläge gezeigt, und deutliche Erklärungen über folgende vier Puncte verlangt: was der Wiener Hof von Bayern behalten und wieder herausgeben wolle; was für Aequivalente und Vortheile er den Churfürsten von der Pfalz und von Sachsen geben, und ob er einwilligen wollte, die ganze Bayersche Succession in Ansehung der Rechte des Churfürsten von der Pfalz und von Sachsen, und der Herzöge von Zweybrücken und Mecklenburg, mit dem Könige zu arrangiren, der, als Freund und Alliirter dieser Prinzen, als Reichsstand, und aus so vielen andern Gründen berechtigt wäre, an der gerechten Vertheilung dieser Nachlassenschaft Theil zu nehmen.

Das nämliche Memoire habe der Baron Riedesel dem Fürsten von Kaunitz übergeben, und auf Befehl des Königs um eine deutliche und befriedigende Antwort gebeten, und habe dabey alle Arten von Vorstellungen gethan, um ein freundschaftliches Arrangement zu bewirken. Der Fürst von Kaunitz habe darauf diesem Gesandten unter dem Namen einer mündlichen Antwort ein Memoire unter dem 24sten Junii zugestellt, und zu Berlin durch den Grafen von Cobenzl übergeben lassen, worin er sich bloß darauf eingeschränkt habe, den Plan des Berliner Hofes zu tadeln, und die Vorschläge seines eignen Hofes sehr zu erheben; er habe mit der Erklärung geschlossen: daß, wenn selbige nicht angenommen würden als der Plan eines Präliminär-Tractats, alles freundschaftliche Arrangement unmöglich würde, und alle fernere Erklärung überflüßig wäre.

Diese Declaration habe der König nicht anders als eine Abbrechung der Unterhandlung von der Seite des Wiener Hofes betrachten können, indem die Vorschläge dieses Hofes von der Beschaffenheit gewesen, daß Se. Majestät nie hätten darin willigen kön-

nen, ohne Ihrer Würde, Ihrem liebsten Interesse und dem klarsten Rechte der natürlichen Erben des Bayerschen Hauses zu vergeben, welches alles noch mehr aus dem Memoire erhelle, worin das Königl. Ministerium, unter dem 3ten Julii, dem Grafen von Cobenzl, nach vorangeschickter Vergleichung der von beyden Höfen gethanen Vorschläge, zuletzt declarirt habe, daß Se. Majestät sich genöthigt sähen, auch Ihrer Seits, nach dem Exempel des Wiener Hofes, die Unterhandlung abzubrechen.

Paris, den 8. Julii.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten Junii ist von unserem Hof ein Courier nach Brest geschickt worden, daß die dortige Flotte unter Segel gehen solle. Die Vermuthung ist demnach allgemein, daß die Brester Flotte am 30sten Junii werde ausgelaufen seyn. Allem Anschein nach werden nun ehestens wichtige Nachrichten von der See einlaufen, besonders, da 2. so ansehnliche Flotten, als die Brester und die Keppelische ist, gewiß nicht lange unthätig bleiben werden. Se. Majestät der König, haben dem Abbe de l'Ebbe, welcher sich durch seine menschenfreundliche Bemühungen für taube und stumme Personen bekannt gemacht, und bisher sein eigenes Vermögen dazu verwendet hat, ein ehrenvolles Zeichen Dero Wohlgewogenheit dadurch gegeben, daß sie demselben eine reichliche Pension von den Einkünften der Celestiner ertheilet, damit er sein für die Menschheit so nützliches Etablissement in desto vollkommenern Stand setzen könne. Vor einigen Tagen hat sich ein alter Soldat bey der Kriegs-Canzley zu Versailles gemeldet. Dieser Greis, welcher schon 102. Jahr alt ist, war zu Fuß von Verdun nach Paris, und von da nach Versailles gegangen. Daselbst fragte er nach dem Grafen von St. Germain. Man sagte ihm, daß er gestorben sey. Gestorben ist er! erwiederte der alte Kriegsmann lebhaft; wo sind dann meine Papiere hingekommen. Das weiß ich nicht, antwortete einer von der Kriegs-Canzley; aber, was will man dann haben? Herr, ich verlange eine gerechte Sache. Hierauf erzählte er, daß er unterm Ludwig dem Vierzehnten 14. Jahre Garde du Roi unter der Compagnie des Herrn von Villeroi gewesen, und daß er nachher den Dienst mit einer Pension von 200. Livres, wovon er seit 60. Jahren in einem kleinen Dorfe gelebet, verlassen habe; seit 4. Jahren aber sey ihm diese seine Pension nicht mehr bezahlt worden, weswegen er gezwungen worden, beym Kriegs-Minister zu klagen. Der graue Kriegsmann, dessen uralte Tracht und aufrichtiges Betragen ihm aller Herzen gewann, wurde sogleich dem Prinzen von Montbarrey bestens empfohlen, und Tags darauf ihm vorgestellt. Der Prinz von Montbarrey, welcher inzwischen dem König von diesem Vorfall Nachricht gegeben hatte, empfieng diesen alten Garde du Roi aufs gnädigste, und sagte ihm, daß ihm der König nicht nur das Ludwigs-Creutz, sondern auch eine jährliche Pension von 100. Pistolen bewilliget habe. Er wünschte ihm zugleich, daß er diese Königl. Wohlthat noch lange geniessen möge, und ließ ihn an diesem Tage mit sich zu Mittag speisen, worauf der Alte sehr vergnügt nach Hause gieng.

Ein anders Paris, den 9. Julii.

Den 17ten Junii las Herr Cadet in der Academie der Wissenschaften ein Schreiben vor, welches er von dem Herren Marcorelle vom Norbonne erhalten. Hier ist der kurze Auszug desselben: „Zu Ende des May ward eine 63jährige Frau aus Toulouse von 2. lebendigen Knaben glücklich entbunden.„

„Den 1sten Junii kam eine Frau aus eben der Stadt im 7ten Monat ihrer Schwangerschaft mit 7. Kindern nieder. Die 3. ersten waren Knaben; 2. Stunden nachher kamen die übrigen 4. Kinder, welche aber sogleich starben. Die Knaben sind den 2ten getauft worden, 2. davon aber sind schon wieder todt. Ein Fall der Mutter hatte ihre Entbindung beschleuniget.

Nro. 172. Montag, den 20. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Jun.

In verwichener Woche ist von mehrern Eilbothen einer in größter Eil nach Paris von hier abgeschicket worden. Das Königreich Ungarn hat schon mehr Recruten geliefert, als daraus erwartet worden sind. Die Jazyer und Kumaner haben nicht nur eine zahlreiche Mannschaft gestellt, sondern auch aus freyem Willen 600. Reuterpferde dazu gegeben. Die ausgeschriebenen Feldfrüchten werden aus gedachtem Ungarn noch ununterbrochen zur Kayserl. Armee hinaufgeschaft, wobey die günstige Witterung auch dieses Jahr einen reichen Feldsegen hoffen läßt. Am verwichenen Sonntag sind schwere Fuhren mit Geld unter starker Bedeckung von hier nach Böhmen abgegangen. Eben dahin ist am 24sten dieses die vor kurzem aus den Niederlanden gekommene Artillerie abgeführet worden.

Aus Schwaben, den 12. Julii.

In Donaueschingen, als der Residenz des regierenden Herrn Fürsten von Fürstenberg Hochfürstl. Durchl., hat sich ein der Menschheit Ehre machende Geschichte zugetragen: Ein Mägdlein von 8. bis 9. Jahren wollte an dem Ufer des durch diesen Ort laufenden, und durch den lang angehaltenen Regen sehr stark angeloffenen Flusses, aus Kinderey einige Reiser ausziehen, verlohr aber darüber das Gleichgewicht und fiele in den Strom hinein, der es schnell fortnahm. Ein dasiger Burger, Namens Fid. Deyber, seiner Profeßion ein Sattler, des Schwimmens wohl kundig, der ohnweit davon war, wurde dieses Unglücks gewahr, entkleidete sich schnell und sprang beherz in den Strom und schwimmte dem Kinde nach, welches bereits schon bey 300. Schritte von dem Wasser fortgerissen war, erreichte es noch glücklich und zog es lebendig ans Ufer, und als er das Kind in die Höhe hob, so wurde er erst mit einem ganz natürlichen Schrecken und Entsetzen gewahr, daß dasselbe seine eigene und einzige Tochter ware. Der eifrige Vater wurde über diese unverhofte Erkenntniß so betroffen, daß wann das indessen herbey geloffene Volk ihne nicht samt dem Kind heraus gezogen haben würde, er unfehlbar noch an dem Ufer mit dem Kind zu Grund gegangen wäre. Wie anbethenswürdig ist nicht die allweiseste Vorsicht, dann wäre der Vater das Kind als seine eigene Tochter früher erkannt haben würde, so dörften wohl sein Muth, Kräften und Gegenwart des Geistes zu einer solch glücklichen Rettung zu schwach gewesen seyn.

Maynstrom, den 11. Julii.

Die Freude, welche die Stadt Mannheim bey der Zurückkunft ihres gnädigsten Churfürsten empfand, war von kurzer Dauer, dann man ist untröstbar in dieser Stadt, seitdem Se. Churfürstl. Durchlaucht Dero Hofbedienten öffentlich erkläret haben, daß Sie die Stadt München zu Dero künftiger Residenz erwählt hätten, daher diejenige, deren häusliche Angelegenheiten es nicht zuliessen, Höchstdenselben nach Bayern zu folgen, ihren Abschied verlangen, dabey aber versichert seyn könnten,

daß ihnen ihre Besoldungen dannoch fortbezahlt werden würden.

Auszug eines Schreibens aus Bayreuth, den 8. Julii.

Ich kan Ihnen, mein Freund, unmöglich mit Worten genug beschreiben, zu welcher Grösse das Kriegsgetümmel in dem benachbarten Böhmen und Sachsen seitdem angewachsen ist, als die Unterhandlungen, aus welchen man bis auf die letzte Stunde noch gute Hoffnung geschöpfet hatte, plötzlich angefangen haben, eine kriegerische Wendung zu nehmen. Um Dresden herum stosset seit wenig Tagen eine zahlreiche Preußische Armee zusammen, von welcher aber ohne gewagte Muthmassungen noch nicht bestimmt gesagt werden kan, wohin sie eigentlich ihre Spitze kehren werde. In dem Egerischen Bezirk scheinet man einen Ueberfall zu vermuthen: denn alles, was Hände hat, ist befehligt worden, die Zugänge in den Wäldern an den Gränzen durch Verhacke zu verwahren. Nicht Bauern allein, sondern auch Stadtbürger und Kriegsmänner zu 5. bis 6. tausenden müssen sich zu dieser Arbeit gebrauchen lassen. Wie viel an Erhaltung der Festung Eger gelegen sey, erhellet ferner daraus, daß man sie auf eine ganz besondere Art mit einer fast undurchdringlichen Brustwehre von vielen tausend grossen Baumstämmen, welche um und um in den Gräben eingerammelt worden sind, versehen hat. Dieses soll ausserordentlich fürchterlich anzusehen seyn. Die Kayserl. Armee ist nun wirklich auf einer Seite gegen die Schlesische, und auf der andern gegen die Sächsische Gränze näher vorgerückt. Das Ottoische Freycorps ist fast vollzählig. Die Werbungen haben indessen in Eger noch immer ihren Fortgang. Ein Mann bekommt nebst seinem Brod täglich 12. kr. guten Gelds. Es finden sich täglich fremde Officiere bey den Kayserlichen ein, welche alle angenommen werden. Der Zulauf von Preußischen sowohl als andern ausländischen Ausreisern ist auch seit einiger Zeit ungewöhnlich stark. Bey so vielen hundert tausend Kriegern, die ihre Arme zu blutigen Schlachten ausspannen, bey so heftiger Erbitterung, bey so geschickter Anführung der grösten Feldherren, die Deutschland jemals gehabt hat, bey dem ausserordentlichen Muthe, der beyde Theile bis auf den geringsten Mann beseelet; zu welcher Höhe wird bey allen diesen Umständen der entbrannte Vaterlandsstreit nicht ansteigen müssen?

Schafhausen, den 10. Jul.

Wir haben auch in unsern Gegenden schreckliche Gewitter gehabt, den 8ten dies Abends um 5. Uhr fieng es an fürchterlich zu donnern und zu blitzen, dabey fielen so heftige Platzregen auf einander, daß großer Schade, an Weinbergen besonders, dadurch geschehen. Den 9ten des Morgens ist vieles Haußgeräthe den Rhein hinunter gekommen; um Stein herum soll es sehr übel gehaußt haben, so daß viele starke und erwachsene Bäume durch die Fluth aus der Erde gerissen und fortgeschwemmt worden. In Basel sind den 9ten Bettstätten, Balken von Gebäuden und Haußgeräthschaften, wie auch Vieh den Rhein hinunter treibend gekommen, Menschen aber sind keine beobachtet worden.

Haag, den 7. Julii.

Briefe aus Frankreich von guter Hand melden, daß der kurze Aufenthalt des Spanischen nach Londen bestimmten Gesandtens, und schleunige Abreise desselben nach Londen, allda den Argwohn errege, daß es wahr seyn könnte, daß Spanien sich entschlossen habe Neutral zu bleiben. Letztern Samstag waren die Prinzeßin Statthalterin Königl. Hoheit in grosser Gefahr. Sie fuhren in einer mit 6. Pferden bespannten Kutsche durch die sogenannte Statthalters-Pforte, auf der Brücke bäumte sich eines der vordersten Pferde, und sprang über das eiserne Schirm-Gitter, der Reit-Knecht war so gegenwärtig, daß er sogleich Zügel und Zugriehmen zerschnitt, so daß der Gaul allein hinnunter ins Wasser stürzte; obgleich Ihro Königl. Hoheit gar nicht erschrocken schienen, stiegen Sie doch aus, und giengen nach Oranje-Zaal zu Fuß, und befinden sich auch heute ganz gesund und wohl.

Niederrhein, den 13. Julii.

In der Gegend von Hannover sind falsche Holländische Ducaten mit der Jahrzahl 1766, auch 1776. zum Vorschein gekommen, welche von Silber verfertiget, hiernächst stark vergüldet, und sodann geprägt sind, auch von anderen gerechten Ducaten, ausser der etwas blassen Farbe, kein anderes Abzeichen haben, als daß solche viel zu leicht sind, indem 17. As bey den Ducaten von 1766, denen von 1776. aber 19. As am Gewichte fehlen.

Warschau, den 6. Jul.

In voriger Woche ist das Universal zu den Landtagen, welche den Montag nach Mariä Himmelfahrt gehalten werden sollen, öffentlich bekannt gemacht worden, dessen Inhalt also lautet:

Wir Stanislaus August, König von Pohlen ꝛc. Thun hiemit allen und jeden kund und zu wissen: Es ist für Uns Pohlnischen König, die Wir unter dieser Pohlnischen Nation erzogen und von derselben mit freyen Stimmen auf den Thron gesetzet worden, etwas Angenehmes, Unsere Pflichten allezeit vor Augen, und die Rechte und Gesetze des Landes in frischem Gedächtniß zu haben. Dieselben nun aufrecht zu erhalten und zur Vollziehung zu bringen, haben Wir, da Wir durch die Aufmerksamkeit Unsers immerwährenden Raths aufgemuntert, Unser Augenmerk auf den in diesem Jahre einfallenden gewöhnlichen Reichstag gerichtet, und erkennen es für Unsere Pflicht, durch dieses Universal, die ansehnlichen Woywodschaften, Landschaften und Districte zu benachrichtigen, daß Wir Unsere Residenzstadt Warschau zum Orte dieses zu haltenden Reichstags bestimmen, und weil durch ein Sanctum der General-Conföderation zur Zeit des letzten Reichstages, welches die Gültigkeit eines reichstäglichen Gesetzes hat, zu den ordinairen Reichstagen der alte Termin, nämlich der erste Montag nach Michael, zu den Landtagen aber der erste Montag nach Mariä Himmelfahrt, wieder hergestellet worden, so bestimmen Wir zum Anfange des Reichstages den 5ten October, mit Beybehaltung der Abwechselung der Provinz Litthauen zum Marschalls-Stabe, und zu den Landtagen den 17ten August. Da nun der Zustand der Republik den ansehnlichen Woywodschaften, Landschaften und Districten sattsam bekannt ist, ingleichem was noch zu einer guten Ordnung nöthig, ja was noch dazu fehlet, diesem ehemals so berühmten Königreiche in Europa die gehörige Achtung wieder zuwege zu bringen; so ist es unnöthig, daß Wir das, was auf demselben abgehandelt werden soll, hier vortragen; sondern wenn die ansehnlichen Woywodschaften, Landschaften und Districte solche Männer unter und aus ihnen zu Landboten wählen werden, die gute und ansehnliche Einwohner sind, von Privat-Absichten entfernt, und nur das Wohl des Vaterlandes zum Augenmerk haben, so wird es Uns lieb und angenehm seyn, mit ihnen Unsere Bemühungen in denen Berathschlagungen, die für die Republick die nützlichsten seyn können, zu vereinigen. Indessen, da wir den ansehnlichen Woywodschaften, Landschaften und Districten von Gott eine ruhige Beschlagung auf den Landtagen und alles Gute wünschen, so haben Wir dieses Unser Universal, und daß es öffentlich bekannt werde, in den Grods, Kirchspielen und gewöhnlichen Oertern bekannt machen zu lassen ꝛc.

Aus Prag, den 10. Julii.

Von der Gegend Dreßden weißt man, daß die Königl. Preußischen Truppen in- und um Dreßden stehen, die Sächsischen Truppen aber theils gegen Freyberg, theils gegen Gabel in Böhmen marschiren sollen. Beydes hat Anlaß gegeben, daß bereits viele Herrschaften jene Gegenden verlassen, und sich nach Prag retirirt haben. Auf der Osterwiesen bey Dreßden haben Leute, so von dorten gekommen, die schwarze Husaren, und auf dem Sand Preussische Infanterie, beym Schlag aber die Preußischen Dragoner gesehen.

Paris, den 10. Julii.

Diesen Augenblick verlautet, es sey der Befehl nach Brest an die Flotte gesandt worden, auszulaufen; denn da fast alle unsere Fregatten kreuzen, so fürchtet man, daß noch mehrere von den Engländischen Escadren dürften mitgenommen werden; alle Umstände lassen glauben, daß Byron sich mit Keppel vereinigt hat.

Madrit, den 18. Junii.

Bey der schmachtenden Erwartung unserer Silberflotte zu Cadix, hält sich unser Publicum noch immer mit den Ursachen ihrer Verspätung auf. Bereits vor ihrer Abfahrt von Vera-Cruz soll der Hof an dieselbe den Befehl gefertigt haben, weiter nicht, als zu den Azorischen Insuln zu segeln, und, nach der von ihrer dasigen Ankunft bey der Regierung gethanen Anzeige, die nähere Ordres ruhig abzuwarten. Dieses ist auch befolget worden, und um so mehr einer weisen Vorsorge angemessen, weil der Hof auf den Fall, da sich in Europa unerwartete Dinge würden ereignet haben, von Cadix eine ansehnliche Anzahl Kriegsschiffe hätte können auslaufen lassen, um die Flotte einzuholen. Hiemit kan sich das Handlungswesen vor der Hand beruhigen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die zu Stadt am Hof und in andern Orten von Nieder-Bayern gestandenen Bataillons Kayserlicher Truppen, Tillier, Pellegrini und Preyß samt den Barcaischen Husaren sind aus ihren Standquartieren ausgerückt und marschiren nach Eger, um mit den dortigen Kayserl. Königl. Völkern sich zu vereinigen.

Aus Böhmen vernimmt man, daß der Herr Feldmarschall Lascy wieder von der Brustkrankheit überfallen worden sey, wegen welcher derselbe vor ungefehr 2. Jahren nach Montpellier gereiset war, um die dasige gesunde Luft zu geniesen.

Die bisher im Canale vorgefallene Seegefechte und die Wegnahme von 2. Französischen Fregatten, veranlaßten, daß zu Londen sogleich die Assecuranzen stiegen, weil man diese Vorfälle als das stärkste Signal zum würklichen Ausbruche des Krieges betrachtete.

Unterm 9ten dieses schreibt man aus Hof, daß die Conjunction der Königl. Preußischen und Chursächsischen Truppen bereits geschehen sey, und sich nun ehestens wichtige Vorfälle ereignen dürften. In das Vogtländische soll ein starkes Corps vorrücken, und zu Plauen, Adorf und Reichenbach Magazine angelegt werden.

AVERTISSEMENS.

Es ist bereits unterm 8ten dieses ein weichselbrauner Wallach anhero zum Verkauf gebracht, und von dem Verkäufer die erforderliche und von dem Käufer ausdrücklich bedungene Eigenthums Legitimation binnen 8. Tagen beyzubringen versprochen worden. Da sich aber der angebliche Verkäufer seitdeme nicht mehr sehen gelassen, und aus andern Umständen der Verdacht erwachsen, daß der verkaufte Wallach auswärts diebischer Weiß weggetrieben worden seyn dörfte, als wird solches zu dem Ende anmit kund gemacht, damit derjenige, so das Eigenthum obbeschriebenen Wallaches behörig erweisen kan, sich binnen den nächsten 4. Wochen peremptorischen Termins bey diesseitigem Amt, gebührend melden solle, massen nach Verfluß dieses Termins obbeschriebner Wallach ohne weiters licitando verkauft werden wird. Signatum den 17ten Julii 1778.

Johann Baptista Christoph
v. Rehlingen und Haltenberg,
Amts-Burgermeister.

Nro. 173. Dienstag, den 21. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 15. Julii.

Sonntags den 12ten dieses, als dem Tage, da der Anfang zu den von Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät angeordneten Beth - Stunden, um von dem allmächtigen Gott den Seegen über die gerechtesten Waffen des allerdurchlauchtigsten Erz - Hauses Oesterreich bey gegenwärtig beschehener feindlich Preussischer Ueberziehung des Königreichs Böheim zu erbitten, gemacht wurde, versammelten sich um 8. Uhr Vormittag in der Kayserl. Königl. Hof - Kirche der WW. EE. PP. Augustiner Baarfüssern, alle Spitäler, alle Pfarren, Klöster und Stifter in und vor der Stadt, jede mit ihren in deren Gotteshäusern befindlichen Bruderschaften mit Creutzen und Fahnen, welche von da aus in schönster Ordnung und Laudbethung des heiligen Rosenkranzes, in Procession nach der St. Stephans - Metropolitan - Kirche giengen, auf diese folgte der löbliche in - und äussere Stadt - Rath, alle unter Vortrettung einer grossen Volkesmenge, sodann die in der hohen Metropolitan - Kirche befindlichen Bruderschaften, auf diese die gesammte Cur - Geistlichkeit, dann der Kayserl. Königl. grosse Hof - Staat, nachher die Kayserl. Königl. Herren Cämmerer, geheimen Räthe, und Ministers, das hohe Dom - Capitel, und auf dieses Se. Hochfürstl. Eminenz der hiesige Herr Cardinal Erz - Bischof in Pontificalibus, dann das Bildniß der seligsten Mutter Gottes, welches einige hohe Stadt - Damen begleiteten, den Schluß aber ein Militair - Commando machte. Die allerhöchsten Kayserl. Herrschaften erhoben sich wegen eingefallenen Regenwetter in dero Wägen nach der Metropolitan - Kirche, allwo nach Ankunft der Procession eine auf diese Ereignis eingerichtete Predigt gehalten, darauf das Hoch - Amt von dem allhiesigen Herrn Dom - Probst (Titl.) Hrn. Grafen von Arzt und Vassegg rc. abgesungen wurde, und dann die Beth-Stunden, so diesen wie auch die folgende zwey Täge, unter abwechselnder Beywohnung der allerhöchsten Kayserl. Herrschaften, des hohen Adels, und der in zahlreichen Processionen eingefundenen Volkesmenge fortgesetzt worden.

Bey der Kayserl. Königl. Haupt-Armee in Böhmen ist noch alles ganz ruhig. Ausser einigen kleinen Scharmützeln zwischen unseren und den feindlichen Husaren und Jägern ist nichts vorgegangen. Nach Mitternacht den 11ten hat der Feind mit einigen 20. Schüssen eines unsrer Pignetter zu beschiessen angefangen. Es wurde aber kein einziger Mann bleßirt.

Einige Handels - Leute zu Triest haben Briefe aus Zante vom 28sten Brach-Monat mit der Nachricht erhalten, daß der Venetianische Consul, der sich zu Patrasso in Morea aufhält, alle daselbst befindliche Franzosen, und fremde Kaufleute die sich aus diesem Lande in die Venetianischen Inseln geflüchtet haben, in seinen Schutz genommen, weil ein starkes Corps Albaneser in gedachtes Reich eingedrungen sey, alles mit Feuer und Schwerdt verheert, und nach Eroberung der Stadt Tripolizza den Mustapha Bassa getödtet, dessen Leute aber nach einer blutigen Niederlage in die Flucht getrieben habe. Die sämmtlichen

Aga der Landschaft retteten sich auf Schiffe, das Volk aber verbarg sich so gut es konnte.

Der Groß-Vezier soll dem Venetianischen Bailo zu Constantinopel, Hrn. Gradenigo, bedeutet haben, daß in gegenwärtigen Umständen die Venetianische Flagge alle mögliche Begünstigung erfahren soll, daß aber der Groß-Sultan wünsche, es möchten die Venetianer die Vertheidigung von Morea gegen die Albaneser über sich nehmen. Man muß die Entschliessungen der Republik hierüber erwarten.

Ueber die letzthin gemeldten 1000. Pulver-Fäßgen, so aus der Oesterreichischen Lombardey nach Triest gekommen, sind eben daher noch andere 1000. Pulver- und 49. Salniter-Fäßgen daselbst angelangt, und sogleich weiter nach Deutschland auf Karren geführt worden.

Regensburg, den 17. Jul.

Der hiesige Chursächßische Gesandte hat auf dazu erhaltenen Befehl die Declaration gethan, daß Ihro Durchlaucht der Churfürst von Sachsen, sich vermüssiget gesehen, zu Erhaltung seiner Prätension an die Bayerische Succession seine Armee mit der Königl. Preußischen gemeinschaftlich agiren zu lassen.

Aus Oestreich, den 12. Jul.

Die wenigsten Leute wissen sich zu erinnern, daß der Feldschnitt so früh, nämlich noch vor dem Peterstag, seinen Anfang genommen hätte. Dieß ist heuer wirklich geschehen. Alle Feldfrüchte stehen überhaupt so schön, und auch die Weingärten sind, wenigstens gegenwärtig, so gesegnet, daß sich jedermann darüber verwundert. Man hat eine wahre Freude, alle die Früchte, Korn, Waitzen und Gerste, anzusehen, indem man an allen große Körner, die Frucht rein, und folglich sehr wenig Unkraut findet. Was den vorjährigen Wein betrift, so waren viele bedacht, selbigen, weil er so gut gerathen, auf weitere Zeiten aufzubehalten; allein sie werden sich zu dessen Verkauf nun bald geneigt finden lassen, weil man sich heuer einen noch bessern verspricht.

Aus Sachsen, den 10. Jul.

Unsere Generalität hat Ordre erhalten, zu ihren Regimentern abzugehen. Se. Excellenz, der General Graf von Solms, wird en Chef unsere Armee commandiren; den linken Flügel commandirt der General-Lieutenant Graf von Anhalt, und den rechten der Generalmajor von Benigsen.

Budißin, den 9. Jul.

Gestern gieng p. Estafette von denen Görlitzischen Ständen die Nachricht ein, daß die Kayserl. Königl. Postirungen bey Gabel von den Sächsischen Dörfern Wittgendorf, Oderwitz, Schönau ꝛc. Fourage eingetrieben, und bis gegen Herrnhuth patroullirt hätten.

Von der Oberelbe, den 9. Jul.

Am 7ten dieses erhoben sich Se. Churfürstl. Durchl. von Sachsen, nachdem Sie 5. Regimenter vom Möllendorfischen Corps durch Dresden marschiren gesehen, nach dem Lustschlosse Moritzburg, woselbst auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, eintrafen, sich aber von da nach Ubigau begaben, und daselbst übernachteten. Sobald die gedachten 5. Regimenter vom Möllendorfischen Corps durch Dresden marschirt waren, rückte die Armee des Prinzen Heinrichs in die verlassene Gegenden. Gestern von früh um 5. Uhr an ist diese Armee über die Schiffbrücke, die Bagage aber und der Train von schwerer Artillerie durch die Stadt gegangen. Die Menge des Geschützes, welches sie bey sich führt, ist unglaublich.

Niederelbe, den 13. Jul.

Briefe von der Sächsischen Gränze melden, daß Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, am 8ten dieses das Commando der Sächsischen Armee übernommen, und mit starken Schritten nach Böhmen marschiren.

Berlin, den 11. Jul.

Se. Majestät der König haben Se. Hochfürstl. Durchlaucht den Erbprinzen von Hessen-Cassel, als Generalmajor von der Infanterie, in Höchstdero Dienste genommen.

Hier ist in diesen Tagen eine kleine Schrift im Druck ausgekommen, die den

Titel hat: **Briefe über den Krieg.** Es sind in allem acht Briefe, worinn vorzüglich alles das Gute, was der Krieg haben kan, entziffert wird. Sie sind in einem angenehmen und für alle Leser faßlichen Style geschrieben. Sie können die verzagten Herzen bey jetzigen Zeitläuften aufmuntern und stärken. Wenn der Verfaßer von der grossen Anstrengung menschlicher Kräfte, und den ausserordentlich grossen Handlungen redet, die der Krieg veranlasset, so kan man folgendes nicht ohne Rührung lesen: „Der Held, der Königl. Greis, „wird von der Gerechtigkeit, von seinem Volke und seinen verbündeten „Mitfürsten auf einmal aufgefordert; „Er achtet seine so wohl verdiente Ruhe „nicht, sondern übernimmt ruhig und „geduldig alle Beschwerlichkeiten des „Feldzugs, geht der Gefahr entgegen, „und steht nun da, zur Vertheidigung „der Freyheit, und Beschützung der „Schwachen und Unschuldigen rc.

Aus dem Brandenburgischen, den 12. Jul.

Aus Schlesien ist die Nachricht eingegangen, daß Se. Majestät der König in Böhmen eingerückt sind, und den 7ten dieses das Hauptquartier zu Nachod gehabt haben. Von da sollen Höchstdieselben über Jaromitz nach Königsgrätz vorgerückt seyn, bey welcher Gelegenheit der Oberstlieutenant von Probst vom Ziethenschen Husaren-Regiment mit einigen Eskadrons Husaren auf 2. Regimenter schwere Cavallerie gestoßen, und einige Officiers und Gemeine zu Gefangenen gemacht haben soll. Man siehet nun täglich den wichtigsten Nachrichten entgegen. Uebrigens befinden sich Se. Majestät der König, und des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit bey dem erwünschtesten Wohlseyn.

Aus Böhmen, den 10. Jul.

Die aus den Niederlanden kommenden Regimenter haben Befehl erhalten, ihren Marsch zu beschleunigen. Jedes Garnison-Bataillon soll mit 2. Compagnien zu 150. Mann verstärkt werden. Der Obrist la Tour hat die Erlaubniß erhalten, ein Bataillon Freywillige zu werben, welches auf den Ufern der Weichsel seinen Sammelplatz haben wird. Unter dem Befehl des Generals von Pawlowsky sind 5000. Mann nach Chrudim gesandt worden, welche an den dortigen Verschanzungen arbeiten sollen. Seit einigen Tagen hat der König von Preussen seine Truppen viele Märsche und Contremärsche machen lassen, um sein eigentliches Augenmerk zu verheelen, und man sagt, er sey vor kurzem mit dem Chursächsischen General-Lieutenant, Grafen Friedrich von Anhalt, insgeheim zusammen gewesen. Die Chursächsische Armee soll itzt nur 22000. Mann stark seyn. Am 14ten dieses hat der König von Preussen aufs neue Befehl ertheilt, alle mögliche Anstalten zur Vertheidigung der Festung Glatz zu machen. Der Fürst Carl von Lichtenstein steht mit 12000. Mann, worunter 2000. Croaten, in der Gegend von Leutmeritz. Das Kayserl. Hauptquartier ist von Hluschitz nach Mladigo verlegt worden; und jeder Soldat hat 24. scharfe Patronen erhalten. Jede Artillerie-Compagnie wird, dem Vernehmen nach, mit 13. Mann vermehret werden.

Prag, den 11. Jul.

Den 9ten Jul. ist vom höchsten Landesgubernio allen Haußbesitzern anbefohlen worden, die Brunnen und fliessenden Wasser ihrer Häuser wohl zu verwahren, weil besorgliche Umstände diese Vorsicht höchstnöthig machten. Von eben dem Dato wird aus Jaromirsch berichtet, daß sich der bisher 3. Stunden hinter Brannau postirte Preußische linke Flügel geschwenkt und bey Nachod und Braunau in Böhmen eingedrungen sey. Die leichten Völker streifen schon bis an die Brücken von Jaromirsch, welches vom Hauptquartier Sobotka und Schmirschitz so wenig entfernt ist, daß täglich Hauptvorfälle zu erwarten stehen.

Breßlau, den 8. Jul.

Nunmehro ist der König mit seiner Armee wirklich in Böhmen eingedrungen, und gestern war dessen Hauptquartier zu Nachod, auf dem Weg nach Königsgrätz. Die Einrückung ist ohne alles Blutvergießen erfolget, indem die Armee von den Kayserl. weiter nichts als ein Picket von 30. Dragonern an-

traf, welches sich in größter Eil zurück zog; ein Hauptmann aber ist gefangen worden.

Warschau, den 4. Jul.

Man behauptet nunmehr, daß der zwischen Rußland und der Pforte bisher bestandene Friede von keiner Dauer seyn, sondern vielmehr nächstens der Krieg zwischen beyden Mächten werde declarirt werden.

Nieder=Rhein, den 8. Julii.

Ungeachtet der Krieg gegen England noch nicht förmlich declarirt ist, so erthönet doch nach Briefen aus Paris vom 3ten dieses alles von kriegerischen Nachrichten. Die Engländer haben die Feindseligkeiten angefangen, und setzen sie auch zur See noch mit vieler Verbitterung fort. Man spricht von neuen blutigen Vorfällen, die Umstände aber sind noch so widersprechend, daß man erst eine weitere Bestättigung erwarten muß. Der Königl. Hof hat inzwischen Repressalien=Briefe ausfertigen lassen, welche in den Königl. Seehäfen an diejenige ausgetheilt werden sollen, die gegen die Unterthanen Großbrittaniens in die See laufen wollen. Se. Majestät der König haben zugleich nach allen Arsenalen die Ordre abgeschicket, daß man denen sich meldenden Armateurs an die Hand gehen, und das, was sie verlangen werden, abliefern solle. Ueberhaupt ist es der Crone ein Ernst, die Feindseligkeiten der Engländer mit Nachdruck zu erwiedern. Auch die Escadre zu Toulon ist segelfertig. Sie bestund unter dem Commando des Ritters Falry, nur aus 5. Kriegsschiffen, man hat sie aber noch mit 3. andern und verschiedenen Fregatten verstärket, und soll dieselbe nach dem mittelländische Meere bestimmt seyn.

Dortmund, den 11. Jul.

In hiesigen Gegenden wird von dem Grafen von Ranzow, Königl. Preußischen Major, ein Corps freywilliger Husaren errichtet. Er selbst wird es commandiren.

Zürich, den 10. Jul.

Am 5ten dieses hatten wir hier ein starkes Gewitter, und wurden einige Häuser vom Donner stark beschädigt, so daß große Feuersgefahr bevorstand, wenn nicht schleunige Hülfe geleistet worden wäre. Die Spitalscheuer mit 24. Ochsen wurde ein Raub der Flammen, benebst noch einem dabeystehenden grossen Kaufmanns=Hause; in diesem letztern Hause mußten 4. Bürger das letzte Mittel, ihr Leben erretten, ergreifen, und aus dem hohen Hause einen Sprung wagen, den sie auch glücklich, ohne sonderliche Verletzungen, ins Werk setzten. Gleich nach dem Gewitter stellte sich wieder große Hitze und Windstille ein, die bis zum 7ten dieses dauerte. An diesem für uns so schrecklichen Tage zogen sich an unserm Horizont von allen Seiten starke Gewitter auf; gegen Abend brachen sie mit starken Donnerschlägen aus; alle Wolken ergossen sich, und in Zeit von einer halben Stunde war der hiesige kleine Bach zum reissenden Strome geworden; große Eichen und Tannen mit großen Felsenstücken rollten von den Bergen herab; nahe an der Stadt ward eine Mühle mit mehreren Gebäuden von der Fluth weggerissen, welche darauf an andere Häußer stießen und sie ebenfalls ruinirten. Die Kupferhammer, Drathzug, die Schmiden und viele Scheuern und Ställe sind fast gänzlich ruinirt, und kaum konnten die Leute ihr Leben retten; der Schaden, welchen der Kaufmann Tauenstein an seinem Hause erlitten, wird allein auf 30000. Gulden gerechnet. Alles dieses Unglück ist noch gering, wenn man es mit dem vergleicht, was zu Küßnacht vorgefallen; dort wurden 13. der schönsten Landhäuser, 2. große Mühlen nebst mehreren Scheuern fortgerissen; das schönste Frucht= und Weinland wurde mit Felsenstücken und Steinsand überführt, daß der Ort nicht mehr zu kennen ist; 67. Personen haben ihr Grab in den Fluthen gefunden, alle Rettung war verlohren, und wer den andern retten wollte, wurde von dem Strom mit fortgerissen. Das Wasser gieng 20. Schuhe über die Landstraße, und hat eine gänzliche Verwüstung angerichtet. Von allen Orten laufen klägliche Berichte ein, und bey Eglisau kommen täglich auf dem Rhein Menschen, Vieh und Trümmer angeschwommen.

Nro. 174. Mittwoch, den 22. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 10. Jul.

Briefe aus Brest vom 3ten dieses melden, daß daselbst Abends vorher ein Americanisches Postschiff angekommen, auf welchem sich ein Courier befunden, der 2. Paquet für Se. Majestät den König von Frankreich, auch viele Briefe an unsere Minister und an den verehrungswürdigen Doctor Franklin, bey sich gehabt. Dieses Schiff ist in den ersten Tagen des Monats Junius von Boston abgesegelt, und hat daselbst bereits 2. Französische Fregatten gesehen, welche der Graf von Estaing dahin geschickt hatte, um den vereinigten Americanischen Staaten seine nahe Ankunft anzuzeigen. Allem Anschein nach ist auch die Flotte des Grafen von Estaing zwischen dem 11. und 15ten Jun. wirklich daselbst angelanget.

Mit Briefen aus Brest erhält man die bestätigte Nachricht, daß 2. Französische Schiffe, deren eines von St. Domingo mit Producten aus dem dasigen Eilande, das andere hingegen von Nantes mit Lebensvorrath nach Brest segelte, von Brittischen Capern aufgebracht worden. Unser Seewesen ist wider die Engländer dergestalt aufgebracht, daß sich etwas verwetten läßt, bey sich ergebender Seeschlacht werde es den Admiral Keppel reuen, uns aufgefordert zu haben. Man weißt nun, daß der König von Großbrittannien den von der Brittischen Fregatte auf die schöne Henne gethanen Angriff nicht misbilligt hat, ob man solches gleich vermuthete.

London, den 10. Julii.

Heute wird eine grosse Raths-Versammlung bey Hofe gehalten, worinn das nähere zur Beschleunigung des Vergleichs-Geschäftes zwischen England und den abgefallenen Colonien wird erwogen werden. Die Meynung ist durchgängig, der Hof werde sich nicht gegen ihre Unabhängigkeit weigeren, um die Friedens-Unterhandlung desto eher zur Reife zu bringen; allein, man versichert, der Congreß verlange noch verschiedene andere vorläufige Puncten: nämlich, die Einstellung der Feindseligkeiten; die Zurückberufung der Brittischen und Hülfs-Truppen; eine Schadloshaltung für den Aufwand des Krieges, sodann eine freye und allgemeine Handlung mit allen Völkerschaften in der Welt. Dieser letzte Punct wird sonder Zweifel dem Geschäfte eine unüberwindliche Schwierigkeit in den Weg legen, um so mehr, da solcher die vornehmste Stütze des Allianz- und Handlungs-Tractates zwischen Frankreich und den Colonien ausmacht, und letztere gar nicht geneigt scheinen, sich desselben zu begeben, es wäre dann, daß ihnen

durch den Vergleich mit England einige Vortheile von gleichem Werthe zuerkannt würden.

Da dem Lord Howe unserm Admiralen in America noch zeitlich Nachricht von der Flotte des Grafens d'Estaing gegeben worden, daß er seine Schiffe versammeln können ihn gebührend zu empfangen, und der Admiral Byron demselben, wie man zu reden pflegt, auf dem Fuß folgt, so hoffen wir, daß wir von dieser Touloner Flotte bald angenehme Nachrichten hören werden. Zu Portsmouth liegen die Kriegsschiffe Rache, Ausforderung, Schröckliche und Centaur segelfertig, um mit erst günstigem Wind nach Spithead zu gehen, den Admiral Keppel zu verstärken. Den 2. dieses hat sich das 50te Regiment zu Portsmouth auf verschiedene allda segelfertig liegende Kriegsschiffe eingeschifft, welche den Admiral Keppel verstärken werden; und das Schiff, der Furchtbare, ist bereits nach St. Helena in gleicher Absicht abgesegelt. Dessen Flotte bestund bey der ersten Ausfahrt in 21. Linienschiffen, nun ist er verstärkt worden durch den Wohlthätigen von 64. Stücken, und folgende sind ihm noch bestimmt, der Herzog von 90. zu Plymouth segelfertig, der Furchtbare von 90., die Rache, Centaur und Schröckliche von 74., und die Ausforderung von 64. zu Portsmouth. Die Fregatte der Fuchs hat einen Französischen Freybeuter zu Torbay eingebracht der 16. Stücke führte.

Amsterdam, den 14. Julii.

In den meisten Londner Blättern befindet sich folgende Anmerkung: „Wann eine Macht mit einer andern im Kriege verwickelt ist, so sind die kriegführenden Mächte befugt, alle Neutral-Schiffe über ihre Bestimmung, Ladung, u. s. w. abzufragen. Die Ursache davon ist vernünftig. Schiffe, die neutral scheinen, können es nur so weit seyn, als ihre Flagge sie dafür anzeigt. Nun ist es allgemein gebräuchlich, daß ein feindliches Schiff sich mit den Flaggen aller Völkerschaften versehe, um seine Absichten besser zu verbergen. Noch mehr: Wann der Capitain von dem Schiffe, so ein Neutral-Schiff anhält, sich nicht mit der Aussage des Capitains und des Schiffs-Volkes von dem angehaltenen Schiffe begnüget, so ist er befugt, zu verlangen, daß der neutrale Capitain ihm seine Verhaltungen aufweise, und diese Vorsorge haben viele Brittische Capitains gebraucht. Bloß über diese Umstände hat der Admiral Keppel von dem Französischen Capitaine der schönen Henne Gnugthuung begehrt; letzterer aber sich nicht zu dem Admirale erheben wollen, um auf die Fragen zu antworten, die er ihm vorzulegen hatte. Es ward also eine Canone auf sein Schiff abgefeuert, um dasselbe in seinem Laufe aufzuhalten. Der Französische Capitain nahm dasjenige, so dem Gebrauche gemäß ist, für eine Beleidigung an, und antwortete mit seiner ganzen Lage auf den Canonen-Schuß. Die Franzosen haben also den Krieg angefangen; der Admiral Keppel aber weiter nichts gethan, als was die Klugheit und die Gesetze der Völkerschaften ihm zu thun erlaubten.„

Aus Paris erhält man folgendes Schreiben, welches der Minister des See-Departements an die Rechnungs-Kammer zu Nantes unterm 24. pass. hat ergehen lassen.

Der König ist Willens, Meßieurs, unverzüglich eine Declaration kund machen zu lassen, mittelst welcher Se. Majestät die Aufmunterungen bestimmen werden, welche Sie in dem Falle, da es zum Kriege kommt, für die Armemens, um Jagd zu machen, bewilligen wollen. Eben dieses Gesetz wird auf eine gemessene Weise die gegenseitigen Verbindungen derjenigen, die mit dem Detail der Armirung werden beladen

werden, und der Capitalisten, die die Capitalien dazu liefern werden, festsetzen, auch werden sie für die Beschleunigung der Proceduren über die Prisen, und die Erkenntniß über die Verkaufe und Liquidationen auf eine solche Art Vorsehung thun, daß die Vertheilung des Profits sowohl auf die billigste, als auf die geschwindeste Weise versichert werde. Um die Armateurs in den Stand zu setzen, von nun an ihre Speculationen zu treffen, und sich zu ihren Unternehmungen vorzubereiten, haben mir Se. Majestät aufgetragen, ihnen zu melden, daß unter andern Vortheilen, welche Sie für die Jagdmachung bestimmen, Sie aus Ihren Zeughäusern die Canonen von 12. und von 8. pfündigen Kugeln oder darüber liefern lassen wollen, ohne sich einen Antheil an dem Betrage der Prisen vorzubehalten, und unter der einigen Bedingung, daß die Canonen, die bey der Ausschiffung vorhanden seyn werden, denen Commissarien der Häven und Seezeughäuser wieder eingeliefert werden sollen. Da die Bedürfnisse des Dienstes nicht erlauben, diese Canonen in natura für die Corsaren, die in dem Laufe dieses Jahres ausgeschickt werden dürften, zu liefern, so werden Se. Majestät denen Armateurs, in einem Monate von dem Tage der Rolle der Equipage an, die Summe von 800. Livres, anstatt jeder Canone von 12. und diejenige von 600. Livres, anstatt jeder Canone von 8. pfündigen Kugeln, bezahlen lassen. Ich zweifle anbey nicht, daß die Armateurs, wenn es die Gelegenheit giebt, Beweise ihres Eifers, um den Absichten Sr. Majestät beyzuwirken, geben werden. Sie werden belieben, ihnen das, was ich ihnen melde, zu wissen zu machen, und mir von ihren Veranstaltungen Bericht abstatten. Ich bin rc.

von Sartine.

Constantinopel, den 17. Jun.

Die Türkische Flotte liegt noch immer im hiesigen Canal des schwarzen Meeres, und erwartet ihre letzte Bestimmung, wohin sie sich wenden soll. Inzwischen aber verliert sie vieles Schiffsvolk durch die in die Schiffe eingedrungene Pest, welches Uebel in hiesiger Hauptstadt so sehr um sich greift, daß man am 12ten dieses allein bey dem Adrianopler Thor 240. Todte hinaustragen sahe. Zu Pera und Galata spürt man unter den Kranken itzo nichts davon; die Lebensmittel aber werden durch dieses Uebel merklich vertheuert. Der in Polen gewesene Türkische Abgesandte ist am 5ten dieses hier zurück eingetroffen, mit welchem auch der Pater Redemptor der Trinitarier Pohlnischer Provinz angekommen ist, in der ihm gemachten Hoffnung, daß ihm alle Sclaven seiner Nation unentgeldlich sollen ausgefolget werden.

Leutmeritz, den 7. Julii.

Die Sachsen haben sich aus Dresden in die Gegend Meissen gezogen; die Preussen breiten sich von denen Katzenhäusern bis Freyberg aus; bey Dresden haben sie ein und andere Schiff-Brücken bis Pirna geschlagen. Der Prinz von Mecklenburg ist von Außig bis Peterswalde vorgerückt, und die Croaten haben sich auf den Gränzen zusammen gezogen, und stehen schon über 3. Täge und Nächte in Gewehr. Gestern sind von hier bis 100. Stück und die zugehörigen Munitions-Wägen nach Peterswalde abgegangen; der Fürst von Lichtenstein ist unermüdet, und recognoscirt alle Gegenden sehr fleißig. Gestern sind 60. Pontoniers und 40. Pontons angekommen: diese gehen bis Außig und unter Schreckstein, und bey Kramel wird die Schiffs-Brücke geschlagen. Heute ist der schärfste Befehl ergangen, von Herrens Kretschen und allen Stationen, alle Schiffe und grosse Kähne anhero nach Leutmeriz zu schaffen; ingleichem sind heute alle Pöller eingetheilt worden, um das Signal bey Einbruch des Feindes zu geben.

Dresden, den 10. Jul.

Das Möllendorfische Corps schließt sich an das unsrige in der Gegend von Maxen an. Des Prinz

Heinrichs Armee hingegen campiret zwischen Plauen, dem großen Garten und dem rothen Hause. Diese Armee macht inclusive des Möllendorfschen Corps 72800. Mann aus, welche eine zahlreiche und schöne Artillerie bey sich führt. Man erwartet über dieses noch eine Anzahl 48. pfündiger Canonen. Gestern ist unserer Armee bekannt gemacht worden, daß sie unter des Prinzen Heinrichs Commando mit stehe, und Abends haben Se. Königl. Hoheit bereits zum erstenmal die Parole ausgegeben. Der Commendant von Königstein soll haben melden lassen, daß er am Dienstag stark canoniren gehört.

Darmstadt, den 14. Jul.

Verwichene Nacht gegen 11. Uhr entstand in der nahe bey Niederramstadt gelegenen Papiermühle ein gräßliches Feuer, dessen Wuth nichts entrissen werden konnte. Das Hauptgebäude, samt Scheuer und Stallungen, ist in einen Aschenhaufen verwandelt worden; doch hat niemand das Leben dabey eingebüßt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Kayserl. Königl. Kriegsmacht in Böhmen wird auf mehr als 150,000. Streiter geschätzt.

Zu Hannover ist ein Artillerie-Train von 70. grossen Canonen in Bereitschaft abzugehen, und man glaubt nicht, daß er nach America bestimmt ist.

Ein zu Hamburg als Passagier von Bourdeaux in einem Kauffartheyschiffe angelangter Engländischer Capitain, dessen Schiff in Frankreich mit Beschlag belegt worden, hat die Nachricht mitgebracht, daß er am 28sten pass. die Keppelsche Flotte auf der Höhe von Brest gesehen, und nachher ein gewaltiges Canoniren gehört habe.

Bey mir Johann Michael Kloß allhier, wohnhaft nächst dem hohen Steg, ist zu haben, sein Silber-Valirung, das Loth à 10. kr. zu Silber- und Gold-Valirung.

Das Publicum wird hiemit höflich avertiert, das mit Bewilligung eines Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats daselbst geconsentirt, in der Kayserl. Freyen-Reichs-Stadt Dormund die 29ste neue schöne eingerichte vornehme grosse Lotterie zum Nutzen eines Waysenhauß ausgeschrieben ist, bestehet von 400000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz oder Leipziger-Cour in Louisdor zu 5. Reichs-Thaler, den Reichs-Gulden a 16. gute Groschen oder 25. Stüber Holländischen Courant gerechnet, sowohl zu Empfangen als Ausgaben, diese 29ste Lotterie bestehet, aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preiße und Nebengewinnende gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich, in letzteren ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen, in erster Classen 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupts durch alle Classen 20. fl. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die ihre Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halb Loos die halbe Scheid alles nach dem 20. fl. Fuß oder Leipziger-Cours, in Conventions-Münz in Corrant den Conventions-Thaler a 2. fl. zu empfangen, und so ausbezahlt wird, welche erste Classe gezogen wird Montags den 24sten August 1778. die 2te den 28sten September, die 3te den 2ten November, die 4te den 7ten December, die 5te oder letztere Classe den 11ten Januar 1779. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a fl. 20000. 15000. 1. a 10000. 1. a 6000. 2. a 5000. 2. a 4000. 2. a 3000. 9. a 2000. 16. a 1000. 33. a 500. 40. a 150. 67. a 200. 166. a 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preiße. Wer noch in dieser Lotterie Antheil nehmen will, bevor die sehr wenige Billets zusammen gehen, und der Termin sich sehr nahet, der darf die Einlage beschleunigen, von denen Hochgeehrtesten Herren Liebhabern. Der Verkauf wird geschlossen den 14ten August, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plans darvon sind gratis zu haben.

Nro. 175. Donnerstag, den 23. Julii. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Jul.

Die jüngsten Nachrichten aus Böhmen von der Kayserl. Königl. Armee geben: daß in der Nacht auf den 16ten Julii der unter Commando des Herrn Generals Wurmser stehende Oberstlieutenant Quosdanovich einen Theil des Königl. Preußischen Lagers in Allarm gesetzt. Er hat mehrere Leute und Pferde gefangen genommen, und veranlaßt, daß alles zu den Waffen griffe. Die Feinde haben angefangen zu canoniren, und die Infanterie folgte mit ihrem Feuergewehr, und es wurde dabey unserer Seits nur ein Officier und ein gemeiner Mann blessirt.

Den 11ten dieses starb zu Prag, in einem Alter von 62. Jahren, der wohlehrwürdige und hochgelehrte Herr Joseph Stepling, Exjesuit, der philosophischen Facultät, in Beziehung auf die Mathematik und Naturlehre, Kayserl. Königl. Präses und Director, und vieler berühmten Academien Mitglied und Correspondent. Der Verlust, den diese Universität deren Studium er durch 25. Jahre leitete, durch den Tod dieses, in jeder Betrachtung großen Mannes erlitten, ist allerdings der empfindlichste, und vielleicht eben so unersetzlich.

Bamberg, den 16. Julii.

Die Prinz Heinrichsche Armee, die 110. Escadrons Cavallerie, 60. Bataillons Infanterie, und 4. Bataillons Artillerie stark seyn soll, hat sich mit den Sachsen vereiniget, und von Zittau bis Reichenbach in Voigtland einen Cordon gezogen. Den 8ten ist noch kein Mann davon nach Böhmen gekommen. Zehn tausend Mann sind aber gleich anfangs durch die Lausitz marschiret und bey Löwenberg zu den dortigen Preußischen Regimentern gestossen. Die Croaten haben sich von den Erzgebirgischen Gränzen etwas näher gegen die Kayserl. Armee zurück gezogen. Der Königl. Preussische Minister hat vor seiner Abreise von Wien das Gesandschafts-Archiv dem Holländischen Minister, Grafen von Degenfeld, in Verwahrung gegeben. Der Feld-Marschall Laudon commandiret en Chef die Armee, welche gegen den Prinz Heinrich agiren soll; der Kayser aber, der noch nicht ganz hergestellte Prinz Albert, Lascy und Haddick commandiren die dem König von Preussen entgegen gestellte Armee. Die Ungarischen Stände, heißt es, wollen unter Commando des Fürsten von Esterhazy 80000. Mann ins Feld stellen.

Ohnmüzrohn, den 17. Julii.

Der Einmarsch der Preußischen Völker in Böhmen geschah über Lewin, Schlaney und Nachod in dem Königsgrätzerkrais, und soll 900. Croaten das Leben gekostet haben. Das Preußische General-Quartier ist dermalen zu Opotschna, einer Fürstl. Colloredischen Herrschaft. Dagegen steht das Kayserliche Lager jetzt bey Munes, einer kleinen Stadt in Bunzlauer Kraise. Am 6ten in der Frühe ritt der Feldmarschall Laudon schon bey allen Regimentern umher, und befahl, daß weil Krieg nun entschieden sey, sogleich alle noch auf den Kriegsfuß nöthige Chargen besetzt, auch den Leuten vom Feldwebel abwärts sowohl bey Fuß-Volk als Reuterey der Kriegs-Beytrag vom 5ten an abgereicht werden sollte.

Straubing, den 15. Julii.

Dieser Tagen sind je zu 2. bis 300. auf einmal, in allem aber 3000. Stück im Allgay erkaufte Remonte-Pferde neben München vorbey nach der Kayserl. Königl. Armee marschirend geliefert worden. Von den sämtl. aus dem Münchner Hof-Stall als reducirt verkauften Pferden ist nur ein einziger Zug von 8. Stück nach Würzburg, alle übrige aber bey 500. Stück in der Zahl (ausser was für der durchlauchtigsten verwittibten Churfürstin, wie auch der verwittibten Herzogin Clementine Hof-Staat erforderlich) sind nach Oesterreich gekommen; der Münchner Hof-Stall wird aber aus denen von Mannheim anhero kommenden Pferden wieder angefüllt werden. Zu gedachtem München werden zur künftig Gott gebe langwährig ruhigen Residirung Sr. Churfürstl. Durchl. und höchsten Frauen Gemahlin die bequemlichen Quartiere und Zimmer mit unausgesetztem Eifer in erforderlichen splendiden Stand hergestellet und enmeubliret. Die verwittibte Churfürstin befinden sich nunmehro bey höchsterwünschtem Vergnügen auf den beyden nahe an einander stehenden mit schönsten Waldungen umzingelten beeden Landesherrlichen Lust-Schlössern Forst- und Fürsten-Ried zum Sommers-Aussenthalt.

Ulm, den 16. Julii.

Wir sehen jetzo manche Kayserl. Krieger in unseren Gegenden. Den 15ten rückte das Grenadier-Bataillon von Heyden in Geißlingen und die umliegenden Ortschaften ein. Den 16. und 17ten kommt das Vierfettische und Kaunitz'sche Bataillon dahin. Den 18ten geht es nach Günzburg.

Aus der Schweiz, den 13. Julii.

Am 8ten dieß haben die unter zweystündigem erschrecklichen Donnerwetter vom Himmel herabgestürzte Wasser unter andern den schönen Flecken Küsnacht ohnweit Zürich, wo ein Amtmann seßhaftig, von Grund aus zerstöhret, daß er jetzt dem allerwildesten und verwüsteten Chaos gleich siehet. Ausser dem totalen Ruin aller Häusern kamen bey 62. Personen elendiglich um ihr Leben. Die aufgeschwollene Bäche rissen Felsen von 200. Centnern mit sich fort, und führten ganze Stück Fässer Wein in die tobende See, in der auch viele noch nicht verfaulte Särche aus dem Gottes-Acker herum schwammen. Keine Feder soll im Stande seyn, den Jammer zu beschreiben.

Zittau, den 9. Julii.

Die Kayserl. Königl. Truppen stehen eine halbe Stunde von hier und verhauen sich sehr stark, wobey sie den Spitalbusch völlig verwüstet haben, und nun auch anfangen den Rathsbusch umzuhauen. Heute lassen sie weder Marketender noch Holzfuhren mehr herein; vermuthlich werden sie sich verschanzen; wir haben hier öfters von ihnen Besuche.

Lauban, in der Ober-Lausitz, den 3. Julii.

Heute um 6. Uhr marschirten 2. Regimenter Husaren, nämlich das weiße und das grüne hier durch nach Görlitz. Der Chef des weißen war der General-Major von Podgursky; und von den grünen war es der General-Major von Czetteritz. Man sagt, sie vereinigten sich mit des Prinzen Heinrichschen Armee und giengen nach Bayern.

Aus Böhmen, den 12. Julii.

Am 5ten Julii hat sich nicht nur ein Corps sondern die ganze Königl. Preußische Armee bey Skalitz, eine Meile von Jaromirz gelagert, also daß der Einmarsch gegen Nachod und selbige Böhmische Ortschaften schon am 4ten muß geschehen seyn, und zwar ohne alle Hinderung, weil keine Kayserl. Königl. Truppen allda und eben so wenig auf der Gränze bey Trautenau noch auch gegen Habelschwerd mehr gewesen, wohl aber mögen feindliche Truppen bey

Gabel in Böhmen gewesen seyn, weil von solchen Gefangene nach Wartenberg und Nimes gebracht worden.

Königgrätz, den 10. Jul.

Der König von Preußen ist nun wirklich mit einer Armee von beyläufig 20000. Mann bey Nachod herausgefallen, und steht nur noch eine halbe Meile von Jarmieritz. Alles Vieh, alle junge Leute und alle Geräthschaften wurden weggeschleppt, und ins Preußische transportirt. Nachod ist gänzlich ausgeplündert. Wir stehen alle im Lager, eine Stunde herwärts von Jarmieritz; unsere Zelte sind in den schönsten Getreidefeldern aufgeschlagen. Die Umstände haben diese Verwüstung nothwendig gemacht. Es sind auch hier, nämlich von Jarmieritz bis Königgrätz, immer von 1000. zu 1000. Schritte lauter Schanzen und Batterien errichtet, und alle hinlänglich mit Geschütz versehen. Man vermuthet alle Stunde, daß es zum Treffen kommen werde; unser Soldat erwartet es mit Freuden. Wir stehen nur eine Stunde von den Preußen; und unsere Leute sind dabey so lustig, als sie es jemals in Brünn gewesen. Dieser feindliche Einfall geschah den 5ten dieses, nachdem die Truppen des Prinzen Heinrichs einen Tag vorher, nämlich am 4. in Sachsen und in die Lausitz eingedrungen waren. Es versteht sich von selbst, daß der Feind diesen Einfall in der Gegend von Nachod oder Shlaney ganz unvermuthet vorgenommen. Allein dessen ungeachtet haben unter andern nicht nur seine 2. Regimenter, Rothkirchen und Rosebusch, ungemein dabey gelitten, sondern es war auch die Anzahl der Preußischen Deserteurs ungemein beträchtlich. Jedoch dieses wird sich erst künftig etwas genauer bestimmen lassen. Der Prinz Heinrich soll Dresden bereits in Besitz genommen haben. Die Armee, welche Se. Hoheit Prinz Albert von Sachsen Teschen führt, cantonirte den letzten Junii noch so, daß sie die Strasse von Landshut über Trautenau sowohl als die von Glatz über Reinerz, Lewin, gegen Nachod nebst den Eingängen von Habelschwerd beobachten konnte. Das Preußische unter dem Generallieutenant von Wunsch aus 20. Bataillons und 28. Escadrons bestehende Corps hält die Anhöhen bey Reinertz im Glazischen besetzt. Herr Generalquartiermeister von Bechart ist zum Commandant von Königsgrätz ernannt worden, und der General Kuhn hat dessen erledigte Stelle erhalten.

Prag, den 14. Jul.

Gleich nach dem Preußischen Einmarsch aus dem Glazischen, wobey ein Scharmützel zwischen den Preußischen und den Wurmischen Kayserl. Husaren vorfiel, hatte der Rittmeister von Naundorf das Glück, sich durch die ihn überflügelnden zahlreichen Völker mit seinem Piquet durchzuhauen. Das erste Nachtquartier der Preußischen Völker in Böhmen war zu Nachod; des Königs Majestät brachte die Nacht im Hause neben der Post zu, und ließ die Truppen bis Braunau nach Jaromirz zu vorrücken. Dem Preußischen Hauptcorps gegenüber stand den 10ten dies die aus Mähren in Böhmen eingerückte Armee unter Commando des General Haddicks, in einer 3stündigen Entfernung.

Alt-Bunzlau, den 9. Julii.

Se. Preußische Majestät haben in hiesiger Gegend durch die Ziethenschen Husaren einen Verhack einnehmen lassen, in welchem der Kayserl. Königl. General-Feldzeugmeister, Graf von Neuwied, commandirte, welcher nebst 300. Mann daselbst gefangen genommen worden. Der General ist sehr verwundet, und befindet sich jetzt in Frankenstein; sein Logis aber ist schon in Breslau besorgt. (*)

(*) Diese Nachricht ist aus der Leipziger Zeitung. Die Zeit wird es lehren, ob sie wahr ist, oder nicht.

Paris, den 12. Jul.

Jedermanns Auge ist auf die Aufträge gerichtet, die der Spanische Gesandte nach Londen, Marchese von Almodovar, an unserm Königl. Hofe mag zu vollziehen haben. Seine Unterredungen mit den Ministern zu Versailles werden für

Beweise angenommen, daß das gute Vernehmen zwischen Frankreich und Spanien immer dasselbe sey, und, wann letztere Crone noch nicht für diensam erachtet hat, sich mit England abzuwerfen, sie blaß aus Menschenliebe bewogen werde, eine Vermittlerin abzugeben, und den Ausbruch des Krieges, wann es nur möglich ist, hintergängig zu machen. Die Engländer setzen die angefangenen Hostilitäten fort, und alles ertönet von vorgefallenen Thätlichkeiten zwischen unsern Fregatten und ihnen, davon aber die Berichte noch zu unbestimmt sind. Sicher ist, daß schon den letztern Sonnabend von Hof ein Courier nach Brest abgeschickt worden, mit dem Befehl an den Admiral unserer allda befindlichen Flotte die Anker zu lichten und die Segel aufzuziehen. Der nächste Grad zum in See stechen. Dies soll nun Sonntags darauf wirklich geschehen seyn; wenigstens ist ganz Paris von dieser Nachricht voll. Gleich nach abgesandter Ordre an die Flotte stattete der Seeminister, Herr von Sartine einen Besuch bey der Frau Herzogin von Chartres im Königl. Palais ab. Seit der Zeit läßt die Prinzeßin niemand vor, und man weißt, daß sie viel Thränen vergossen, als der Minister ihr im Namen des Königs die nahe Abreise des Herrn Herzogs auf der Brester Flotte angekündigt, und die Gefahr, in welchen die Prinzeßin einen so theuren Gemahl, den sie über alles liebt, sieht, ließ ihr den Entschluß der Einsamkeit und Entfernung vom Umgang fassen, obgleich auch der Königin Majestät incognito sich zu derselben zu verfügen, die ausnehmende Güte gehabt und Trost und Aufmunterung zugesprochen haben. In diesem Zustande der Prinzeßin befinden sich noch mehrere, und dieweil sich viele Leute über den Gedanken erfreuen, daß das stolze Albion werde gedemüthigt werden, trauern viele mit lauten Thränen über die Gefahr, deren sich ihre geliebten Ehegatten, Söhne und Brüder ausgesetzt sehen.

Aus Bretagne, den 9. Jul.

Erst am 4ten dörfte die Flotte zu Brest, weil ihr der Wind nicht günstig war, ausgelaufen seyn. Der Graf Düchaffault commandirt den Vortrab; der Graf von Orvilliers aber ist der Seeführer, und der Nachzug steht unter dem Herzog von Chartres. Gleich auf eingegangenen Befehl, den Anker zu lichten, ist dem sämmtlichen Schiffsvolke eine Löhnung von zween Monaten zum Geschenke verliehen worden. Wir büssen zwischen 4. und 500. Mann durch die den Engländern in die Hände gefallenen zwo Fregatten ein; dagegen ist die Mannschaft von einigen elenden Freybeutern aus der Insel Guernsey zu Brest und Rochelle eingeführt worden. Mit einem aus Boston zu Brest angekommenen Fahrzeuge, so einen Eilbothen mit Briefpacketen für den König ausgesetzt hat, verlautet daß, daß der Graf von Estaing mit seiner Flotte bey dem ihm günstigen Winde gegen die Mitte Junii zu Boston vermuthet worden, um so mehr, da zwo Französische Fregatten mit der Nachricht von seiner baldigen Ankunft in den dasigen Gewässern erschienen waren.

Aus Frankreich, den 10. Julii.

Am 5ten dieses soll, dem Vernehmen nach, die Herzogin von Chartres einen Courier aus Brest von ihrem Herrn Gemahle mit der Bothschaft erhalten haben, daß die dasige Flotte am 3ten, Nachmittags, ausgelaufen sey. Hat dieses seine Richtigkeit, und sticht die Flotte des Admirals Keppels von neuem in die See, mit Verhaltungen, feindselig zu Werke zu gehen, so dörfte es zu einem der hitzigsten See-Treffen kommen, um so mehr, da sich bey unserm Marine eine Art von patriotischer Erbitterung äussert, die Ehre der Französischen Flagge zu rächen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Das Freycorps, welches unter dem Namen Reichsvolontairs von dem Kayserl. Herrn Hauptmann von Wolter errichtet wird, hat in die Klingen der Seitengewehre die Worte eingegraben: Quis ut Cæsar? (Wer ist, wie der Kayser?)

Nro. 176. Freytag, den 24. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 19. Jul.

Es rouliret hier ein in 3. Bogen bestehendes schriftliches Pro Memoria von dem Freyherrn von Lehrbach d. d. München, den 28sten May. Im Eingange dieses Pro Memoria wird gemeldet, wie Ihro Kayserl. Königl. Majestät aus dem Inhalt der 3. Ministerial-Pro Memoria vom 6ten May, welche Endesunterzogenem Kayserl. Königl. bevollmächtigten Minister von des Freyherrn von Vieregg Excellenz überreicht worden sind, mit Verwunderung ersehen hätten, wie man noch immer die Conventionsmäßige, dem Churpfälzischen Hof obliegende Beweisführung von sich abzulehnen, und sogar eine Unmöglichkeit mit den Beweisen bis zu allen Zeiten hinauszulangen, vorzuschützen gedenke; die angeführt werden wollende Unmöglichkeit müßte ja dem Durchlauchtigsten Erzhause um so mehr zu statten kommen, als alle Urkunden, welche in diesen Sachen einen Beweis machen, nur in den Bayerischen Archiven vorhanden seyn können, und wollte man eine solche Unmöglichkeit wirklich voraussetzen, so müßte man alsdann nothwendig nach Vorschrift der Rechte die Beweisführung ex præsumptione eintreten lassen. Von Seiten Oesterreichs hätte man diejenigen Grundsätze, auf welchen eine Präsumption sich gegenwärtig gründen könne, bereits in dem letztern Pro Memoria mit angezogen, darinnen kürzlich beschränket worden, daß man unter den Worten: Was dazu gehöret: den heutigen Umfang eines jeden Gerichts verstehe, anstatt dessen aber hätte man die ganz unerwartete Wendung in dem obgedachten Pro Memoria angetroffen, daß ein solcher Beweis Sr. Churfürstl. Durchlaucht weder möglich noch von Rechtswegen obliege; Höchstdieselben aber jedoch in denjenigen Stücken, worinnen Sie den Beweis zu machen hätten, denselben sich nicht entziehen wollten. Da nun diese Stücke lauter Orte wären, so in dem Theilbrief wirklich benennt worden, so könnten selbige um so weniger in eine Frage kommen, als der Theilbrief in der Convention selbst zum Grunde gelegt worden, und man nicht gemeynet sey, den Inhalt der ratificirten Convention einer neuen Bezweifelung und Untersuchung der besagten Commission auszusetzen. Bey so bewandten Umständen glaube man von Seiten des Allerhöchsten Hofs die Bestimmung eines Compromisses in förmlichen Antrag zu bringen, und zwar, daß alle Zurückforderliche des Churpfälzischen Hofs sammt den beweisenden Urkunden vorgelegt, die diesseitige Einrede erwartet, und dann die Sache entschieden, jedoch vorher gleich zu diesem ganzen Geschäffte ein kurzer Termin eingeräumt werden solle. Diese Abkürzung würde dem Churpfälzischen Hof um so weniger beschwerlich fallen können, als die Beweisführung gedachtem höchsten Hofe vermöge der obgedachten Bemerkungen nicht beschwerlich fallen könne; Er, Freyherr von Lehrbach, habe solchemnach die Ehre, sich eine baldige Churfürstl. Entschliessung hierüber zu erbitten.

Unter dem 1sten Julii haben Se. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz bekannt machen lassen, daß Sie die bishero in den Churbayerischen Landen nach dem bekannten Plan geführten beyden Zah-

len-Lotterien zu München und Stadt am Hof zu bestätigen, folglich selbige auf Ihre eigene Rechnung weiter fortzuführen geruhet hätten.

Man will hier Nachricht haben, daß ein gewisser Officier, der an seine Verwandte geschrieben, daß sein Regiment Ordre zum Marsch bekommen hätte, von einem Kriegsrathe zu einem 4jährigen Arrest auf einer Festung verdammt worden; dem Souverain aber habe dieses Urtheil zu milde geschienen, und ein zweyter Kriegsrath habe ihn zum Tode, hingegen den Präsidenten des ersten Kriegsraths zum 4jährigen Festungsarrest verurtheilt.

Aus Sachsen, den 11. Julii.

Da bey den jetzigen Umständen alle Pferde in der Gegend, wo die Truppen marschirten, zum Behuf derselben nothwendig gewesen sind, so hat die von Berlin nach Wien reisende Gräfin von Cobenzl, deren Gemahl als Kayserl. Gesandte am Preußischen Hofe stehet, in Grossenhayn einige Tage liegen bleiben müssen, bis sie die Pferde bekommen können, da sie denn ihre Reise weiter fortgesetzt hat. Zu ihrer Sicherheit hatte man ihr bis an die Gränze eine Bedeckung von Preussischen Husaren mitgegeben. Zwey Kayserl. vom Grafen nach Wien expedirte Couriers sind noch länger aufgehalten worden.

Zittau, den 9. Julii.

Diese Woche ist alles bey uns in äusserster Furcht und Angst gewesen. Montags 10. Uhr früh, sahen wir die ersten Kayserl. Truppen in unseren Wäldern und auf den nahe gelegenen Feldern; um 11. Uhr sollten sie einrücken, so aber nicht geschehen ist. Sie stellten die Feld-Posten auf Sächsischen Grund und Boden, und legten die Wachen in das erste Dorf, in den Forst und gegen Gabel zu. Tags darauf gieng das Verhauen an. Wo keine Canonen stehen, ist es 40. Schritte, und wo Canonen sind 400. Schritt breit. Das Schanzen dauert in unserm Angesicht und auf unserm Grund und Boden noch jetzo fort. Heute ist die Strasse nach Gabel völlig gesperret, und alle Posten und Fracht-Wägen müssen auf den Paß eine halbe Stunde weiter umgehen, um nach Gabel zu kommen. Sie forderten Fourage-Lieferungen, so auch geschickt worden sind. Gestern Nachmittag um 5. Uhr traf der Adjutant Cerini vom Thielischen Regimente ein, und gieng um halb 6. Uhr als Courier mit Depeschen an den Kayser. In Lückendorf, einem hiesigen Dorfe 2. Stunden von hier gegen Gabel traf er den General Laudon nebst der übrigen Generalität, so vom recognosciren auf Gabel zurück giengen, an; dieser nahm ihm die Depeschen ab, lies ihn nicht weiter paßiren, sondern versprach solche an den Kayser sofort zu befördern. Abends 9. Uhr kam der Adjutant zurück, und gieng um 11. Uhr als Courier wieder nach Dresden. Der Erfolg zeigte schon heute, daß es Sachen von Wichtigkeit gewesen seyn müssen, denn heute früh um 8. Uhr kam ein Officier mit 14. Mann und einem Trompeter, und meldete, daß alle abgelieferte Fourage noch diesen Abend zurück gegeben werden würde, welches auch würklich geschehen ist. Sonsten führen sich die Croaten noch ziemlich gut auf. Es ist ein Commando von 1100. Mann, welches aus Croaten, Ungarischer und deutscher Infanterie, leichten Dragonern und Ungarischen Husaren bestehet. Sie stehen höchstens eine Viertelmeile von der Stadt, massen man sowohl die Wachten als die Wachtfeuer mit blossen Augen sehen kan.

Aus Prag schreibt man unterm 13ten dieses folgendes.

Se. Preußische Majestät haben bey Plesse, eine halbe Stunde von Jaromirz, über dem Fluß Metau die Kayserl. Königl. Verschanzungen um halb 1. Uhr Nachts mit 6000. Mann überfallen. Die aus Croaten und Husaren bestandene Vorposten fochten eine halbe Stunde so tapfer, daß die Regimenter Albert Carabiner und Wurmser Husaren Zeit hatten, dem Feind in die Flanke zu fal-

iert, und das Gefechte früh heiß zu machen. Schon um 1. Uhr Morgens war es entschieden. Kayserl. Königl. Seits sind ausser vielen Gefangenen einige Stücke erbeutet, und 462. Feinde niedergehauen worden, worunter sich 1. Obrist, 2. Obristwachtmeister, 4. Capitains, 12. Lieutenants befinden sollen. Von Kayserl. Königl. Seite belauft sich der Verlust auf 264. Mann an Todten und Bleßirten, auch ist der Feind schon aus verschiedenen occupirten Orten vertrieben worden.

Hamburg, den 15. Jul.

Es befinden sich jetzt verschiedene Officiers allhier, welche den Auftrag haben, allerley Nothwendigkeiten für die Hanöverschen Truppen einzukaufen.

Venedig, den 10. Julli.

Man weißt zuverläßig, daß die Ottomannische Pforte, welche nach dem letzten gewaltsamen Vorgang in der Crimm, und nach sich gehäuften Feindseligkeiten der Russen, solchen den Krieg bereits längstens angekündiget haben sollte, dieses noch einige Zeit aufzuschieben von verschiedenen Mächten bewogen worden sey. Es ist also in Constantinopel von dem Krieg wieder ganz still, ungeachtet unter der Hand noch immer die stärksten Anstalten dazu gemacht werden. Zween Bassen mit 40.tausend Mann sind noch erst kürzlich nach der Crimm übergeschiffet worden. Nach sichern Griechischen Nachrichten aber sollen sie schon von den Russen gänzlich geschlagen seyn.

Warschau, den 8. Julii.

Diese Wochen ist ein Regiment Russen aus Groß-Pohlen nach Podolien hier vorbey marschirt. Man sagt, daß durch Litthauen auch noch einige Regimenter dahin gehen, und daß die in der dasigen Gegend sich befindlichen Russen ihren Weg weiter genommen haben.

Aus dem Brandenburgischen, den 14. Julii.

Bey dem am 7ten vorgefallenen Scharmützel in Böhmen, da 2. Eskadrons Ziethenscher Husaren eine starke Kayserl. Königl. Avantgarde zurückgetrieben haben, wobey die reitende Artillerie gute Dienste gethan, ist der Lieutenant von Lichnowsky in den Kopf gehauen, und der Cornet von Beez durch den Leib geschossen worden. Da das Königl. Heer den 9ten bereits bey Jaromirs gestanden, so erwartet man täglich Nachrichten von der äußersten Wichtigkeit. Es heißt, daß zu Berlin, zur Erleichterung der Bürgerschaft, wegen des Wachtgebens, eine Landmiliz werde errichtet werden. Den Barbiers zu Berlin ist aufgegeben worden, keine ihrer Leute zu entlassen, weil allemal der älteste Gesell eines jeden Barbiers zum Feld-Lazareth der Armee des Prinzen Heinrichs abgegeben werden soll.

Wir haben in diesen Blättern Nro. 109. angeführt, daß Ihro Majestät die Kayserin Königin dem Herrn von Lederer, Hofrath vom Niederländischen Departement, zu Belohnung seiner Verdienste und Rechtschaffenheit ein Geschenk von 30000. Gulden zu machen geruhet. Von den erhabenen Gesinnungen dieses edelmüthigen Mannes verdient noch folgendes angeführt zu werden.

Er hatte einer vornehmen Niederländischen Familie durch Auswirkung eines ansehnlichen Bißthums für einen würdigen Geistlichen aus derselben einen wichtigen Dienst geleistet. Die Familie häufte ein grosses Geschenk dafür für ihn zusammen, er schlugs aber aus. Das Geschlecht ließ sich aber durchaus nicht abweisen, sondern lag ihm, wie es immer dem Edlen schwer wird, Wohlthaten zu ertragen, dringend an, ihr Gelegenheit zur thätigen Dankbarkeitsbezeugung zu

verschaffen. Da mit diesen Bitten nicht nachgelassen ward, so bat er sich's denn bloß als eine sonderbare Gefälligkeit aus, die Familie möchte einer Person aus ihrer eigenen Verwandtschaft, die sich seit einiger Zeit zu Wien und wegen vieler Schulden in Verlegenheit befand, unter die Arme greifen, und ihre Schulden bezahlen. Ohne Anstand geschah dieses, und nun befindet sich ein Mann gerettet und in guten Umständen, dem seine Familie ohnehin beyzuspringen verbunden gewesen wäre, und der dem Herrn von Lederer ausser der Seite seiner Dürftigkeit gar nicht einmal bekannt ist.

Die Kayserin hat der verwittweten Frau Marggräfin von Baden eine prächtige Tabatiere geschenkt, in welcher das Portrait der Monarchin verborgen angebracht war. Bey diesem Geschenke befand sich auch eine Uhr von grossem Werthe.

Aus dem Hannövrischen, den 17. Jul.

Vier Escadrons vom Buschischen Dragoner Regiment, 2. Bataillon Sachsen-Gotha, 1. Bataillon Prinz Friedrich und 1. Bataillon von Scheither haben Ordre erhalten, sich marschfertig zu halten, um wie es heißt in der Gegend von Ilefeld einen Cordon an der Hannöverischen Gränze zu ziehen.

Aix, den 28. Junii.

Durch ein Statut des Malthheser-Ordens von 1631. waren diejenigen, die von Juden, Saracenen oder andern Unglaubigen abstammen, oder mit ihnen einigermassen verwandt sind, von besagtem Orden ausgeschlossen, welches noch bis auf unsere Zeiten die Wirkung hatte, daß man in hiesigen Gegenden mit einem zu weitgetriebenen und ungerechten Verdacht gegen gewisse Familien zu Werke gieng. Diesen Mißbrauch abzuschaffen, hat das hiesige Parlement am 12ten dieses Monats ein Königl. Edict registrirt, welchem zufolge von nun an kein Unterschied zwischen den Adelichen Familien in der Provence, unter dem Vorwande einer Abstammung von Juden, Mahometanern oder andern Unglaubigen, oder einer Verwandtschaft mit solchen, statt finden solle, sondern alle Adeliche dieses Landes gleiche Fähigkeit zu den Königl. Orden, Stiftern u. s. w. ingleichen zu allen auswärtigen Orden, die in Frankreich Güter haben, besitzen sollen, dafern sie sonst nur die erforderliche Grade ihres Adels gehörig erweisen können.

Bey Matthäus Albrecht Lotter ist zu haben:

Der jetzige Kayser zu Pferd; deßgleichen der König in Preussen zu Pferd. Beyde von einem jungen Künstler (der Kayser nach dem Leben, der König nach Chodowiecki) gezeichnet und in Kupfer gestochen, das Format ist in 4to auf holländisch Papier; das Stück à 12. kr.

Citatio Edictalis.

Hanß Franz Frick, von Lauchach, ist bereits vor 26. Jahren als ein Barbirergesell in die Fremde gegangen, ohne daß seither von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod, das geringste in Erfahrung zu bringen gewesen, dessentwegen denn desselben sich annoch am Leben befindende zwey ledige Geschwistrige um Ausfolglassung dessen Vermögens gehorsamst gebetten haben; gedachter Hanß Franz Frick, oder desselben allenfalls vorhandene Leibes-Erben werden dahero solchergestalten edictaliter vorgeladen, daß der oder dieselben innerhalb 3. Monat, die ihnen für die erste, zweyte, dritte und letzte Frist andurch anberaumet werden, bey hiesiger Oberamts-Canzley entweders in eigner Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald erscheinen, zu diesem Vermögen sich behörig rechtfertigen, in dem nicht Erscheinungsfalle aber zu gewärtigen haben sollen, daß ermeldtes Vermögen denen sich hierum meldenden Geschwistrigen gegen hinlängliche Caution zugetheilt werde.

Sign. Königseggwald den 18 Julii 1778.

Reichs-Hochgräfl. Königseggwaldische Oberamts-Canzley allda.

Nro. 177. Samstag, den 25. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 17. Julii.

Unterm 9ten dieses schreibt man aus Hof, daß die Vereinigung der Königl. Preußischen und Chursächsischen Truppen bereits geschehen sey, und sich nun ehestens wichtige Vorfälle eräugnen dörften. In das Voigtländische soll ein starkes Corps vorrücken, und zu Plauen, Adorf und Reichenbach, Magazine angelegt werden.

Aus Böhmen, den 11. Julii.

Kaum war das Preußische Möllendorfische Corps gegen Dresden gerückt, so setzte sich sogleich das Kayserl. Königl. Lichtensteinische und Ottoische Jäger-Corps auch in Bewegung. Das Haupt-Magazin, so bisher zu Pilsen gestanden, wurde dieser Tage in möglichster Eile gänzlich nach Eger in die Stadt geliefert. Man spricht von einem neuen von dem Kayser zur Belohnung militairischer Tugenden und Verdienste errichteten Orden für den gemeinen Soldaten. Er bestehet im Kayserlichen Adler, davon das vergoldete Ordens-Zeichen mit 4. Gulden monatlicher Zulage bis zur Beförderung der Candidaten verbunden ist, für hohe Verdienste, und im silbernen Adler mit 3 Gulden Zulage für jeden, der sich Ruhm und Beyfall seiner Vorgesetzten im Felde zu erwerben gewußt hat. Wie viele Ritter wird das Heer unsers Monarchen aufweisen! Eine Stiftung, wie diese, ist mehr, als eine Auxiliar-Armee von 100000. Soldaten.

Prag, den 14. Julii.

Um die vormals oft verspührten Geldverfälschungen zu verhüten, soll vom Kayserl. Königl. Ministerio projectirt worden seyn, für 10. Millionen Blechmünzen schlagen, und bey den Kayserlichen Armeen bis zum Umsatz nach controllen Coursiren zu lassen.

Niederrhein, den 19. Julii.

Es ist dem nicht so, daß Kriegszurüstungen in den Hessen-Casselschen Landen gemacht werden. Der Gesandte dieses Hofes zu Regensburg hat sich gegen dieses Gerücht geäussert. Für eben so ungegründet hat auch der Rußische Gesandte daselbst den angeblichen Marsch von 30,000. Mann erkläret; der Chursächsische aber offenbaret, daß die Sachsen gemeinschaftlich mit den Preussen agiren werden.

Schreiben eines Amtmanns vom Rheinstrom den 12. Jul. an seinen Freund in Frankfurt.

Vorurtheile wider Nationen und Stände weichen am schnellsten sinnlichen Ueberzeugungen. Der Krieger, besonders aus Gegenden, wo der Landmann wallendes Blut hat, und auf seiner und seiner Vorfahren Tapferkeit stolz ist, würde sonst vor wild angesehen. Er schien es, er war es vielleicht auch: allein wie leid that es mir, daß Sie nicht, wie

ich, ein Augenzeuge von der guten Ordnung, genauen Mannszucht und schneller Folgsamkeit gewesen, welche ich beym Durchmarsch an den Regimentern von Saint Ignon und de Ligne bewundert habe. Einige Regimenter marschiren ganz und so zufrieden unter ihrem Obersten von Buquoi, daß die Desertions-Begierde gänzlich erloschen zu seyn scheinet. Bey dem allen fand ich die Disciplin nicht blos scharf und genau, sondern öfters auch so schnell, daß noch vor der Klage der Orts-Obrigkeit der Schuldige schon gestraft, und dem Leidenden die eclatanteste Satisfaction gegeben worden. Und doch sind die Soldaten dem Dienst und ihrem Obersten ergeben, brennen vor Ungedult, ihren Herrn zu sehen, tragen alle nur ersinnliche Sorgfalt vor ihre Pferde, und baten manche sogar um Erlaubniß, zur Schonung ihrer Pferde, um den andern Tag abwechseln und lieber neben ihren Pferden zu Fuß gehen zu dürfen. Wie äusserst höflich die Obriste gegen jede Orts-Obrigkeit sich betragen, können Sie am besten ersehen, wenn ich Ihnen den Brief, der mir und andern Amtleuten vor der Truppen Ankunft eingehändiget wurde, in Copia beylege. Ich bin ꝛc. ꝛc.

Dieses Schreiben gereicht dem Kayserl. Königl. Obrist Grafen von Buquoy zur größten Ehre, indem in demselben allen Orts-Obrigkeiten die genaueste Mannszucht und Beobachtung der strengsten Ordnung zugesichert wird, der Landmann wird wegen seines Eigenthums ebenfalls in Sicherheit gesetzt, und für die Mund-Portion der Soldaten, für jedes Pferd, für jedes Vorspanns-Pferd wird eine hinlängliche Bezahlung festgesetzt.

Rotterdam, den 16. Julii.

Ein Brief aus Nantes vom 7ten Julii sagt folgendes: „Man zählt bereits 20. Engländische Caper-Schiffe, welche von den Unsrigen weggenommen worden. So eben verlautet, daß ein Post-Schiff in 21. Tagen aus Nord-America angekommen, mit der Nachricht, daß der Graf von Estaing mit seiner Flotte daselbst erschienen, und sich schon von Engländischen Kriegs-Schiffen Meister gemacht habe.„

Aus Frankreich, den 12. Julii.

Unsere Flotte zu Brest macht 48. Segel aus, unter welchen 16. Fregatten sind. Sie ist auf 3. Monate mit Lebens-Mitteln versehen; von ihrem wirklichen Auslaufen hat man doch keine gewisse Nachricht. Die Londner Berichte vom 10ten melden auch noch nichts zuverläßiges von der Abfahrt der Keppelschen Flotte, und nur gieng das Gerücht, sie hätte am 9ten Julii wieder in die See gestochen. Von der aus Jamaica in den Brittischen Haven angekommenen Kauffarthey-Flotte sind besagter Flotte 3. bis 4000. geübte Matrosen zugeflossen. Dr. Franklin soll der Sage nach, die Nachricht erhalten haben, daß der General Washington den Afterzug des Generals Clinton bey seinem Auszuge aus Philadelphia ziemlich stark mitgenommen hätte. Zu St. Malo sind 5. Americanische Schiffe mit sehr reicher Ladung unter dem Geleite eines mit 18. Canonen ausgerüsteten, und dem Congresse zuständigen Schiffes angekommen. Nach einigen Berichten aus Boston, war ein Americanisches Geschwader von seiner Kreutzfahrt mit 3. ausgerüsteten und 6. Transport-Schiffen, die zu der Flotte des Admirals Howe gehörten, zurück eingelaufen. Bey der Ankunft in dem Haven grüßte jedes Schiff die Stadt mit 16. Canonen-Schüssen, welche von der Besatzung erwiedert wurden.

Brest, den 3. Julii.

Unser General, der Graf d'Orvilliers, erhält so eben die letzte Ordre, die Flotte von 32. Schiffen von der Linie unter Segel gehen zu lassen. Kein Mensch von der Flotte darf mehr ans Land treten, und man macht ernstliche Anstalt, die Rhede zu verlassen, so bald es nur der Wind zuläßt. Noch wissen wir eigentlich unsere Bestimmung nicht; doch scheint es ausser Zweifel zu seyn,

daß man etwas Wichtiges gegen England im Schilde führe. Alles, was auf der Flotte ist, brennt für Eifer, sich im Dienste des Königs hervor zu thun, besonders da unsere braven Cameraden, welche auf der Fregatte, la Belle Poule, gefochten, von unserm Monarchen so ansehnliche Belohnungen erhalten haben.

Havre de Grace, den 7. Julii.

Wir besorgen hier sehr, es komme zu einem Kriege zwischen unserer Crone und England. Obgleich noch keine Kriegs-Erklärung erfolgt ist, so stellt doch alles, was sich zuträgt, dem Auge lauter bedenkliche Dinge vor. Weder der Kampf zwischen der schönen Henne und der Arethuse, noch die Wegnahme des Einhorns und der Pallas nebst der Brigantine, der Läufer, sind es, woran wir uns eigentlich aufhalten. Die Staatskunde kan diese feindselige Vorfälle beschwören, und solche mit der Farbe einer Klugheit anstreichen. Allein, wir haben seit gestern zu vernehmen, daß der Aimable Victor, Capit. Vincent, ein zu hiesiger Stadt gehöriges Schiff, auf seiner Rückfahrt von Martinique aufgebracht, und nach Plymouth geführt, auch ein anderes Schiff von Rouen, welches mit Mehl nach Brest segelte, von gleichem Schicksale getroffen worden. Nicht die Kaper von Gersey oder Guernsey, sondern eine Brittische Fregatte hat diesen Streich gespielet. Seit dem sind die Assecuranzen um 20. 22. bis 25. vom Hundert gestiegen. Der schöne rohe Zucker ist zu 105. bis 110. Livres abgesetzt worden.

Londen, den 10. Julii.

Man siehet hier jetzt die Liste der Brester Flotte, so wie sie auf einer der genommenen Französischen Fregatten gefunden worden. Hier ist sie nach der Schlachtordnung. Commandant der zweyten Division, Graf von O.villiers. Schiffe. Glorieux, Canonen, 74, Mannschaft, 800, Victoire, 74, 800, Alexander, 64, 650, Hardi 64, 650, Lodigne, 74, 800, Burgogne (Orvilliers) 80, 920, Intrepide, 74, 800. Solitaire, 64, 650; Hiezu 19. bis 20. Fregatten von 40. bis 26 Canonen. Commandant der ersten Division, Herzog von Chartres. Schiffe. Palmier, Canonen 74, Mannschaft 800, St. Michael 64, 650, Active, 74, 800, Reflechi, 64, 650, Fendant, 74, 800, Paris, 90, 950, Bretagne (Herzog von Chartres) 100, 1200, Couronne, 80, 900, Lyon, 64, 650, Orient, 74, 800, Artifice, 64, 640, Magnifique, 74, 800, Eveille, 64, 650; Hiezu verschiedene Corvetten, Schebecken und Brander. Commandant der dritten Division, Herr Duchaffault. Schiffe. Dauphin, Canonen, 74, Mannschaft 800, St. Esprit (Duchaffault) 80, 920, Robuste, 74, 800, Caton, 64, 650, Roland, 64, 650, Destin, 74, 800, Bien Aime, 74, 800.

Gestern Morgen soll die Admiralität Nachricht erhalten haben, daß die Flotte unter dem Admiral Byron nur noch 2. Tagreisen weit entfernt sey, von der unter dem Grafen von Estaing aus Toulon ausgelaufenen Flotte, welche jene verfolget; und daß man glaube, die Französische Flotte soll nach Halifax gehen. Jemand, der auf einem Westindischen Schiff zu Portsmouth angekommen, hat ebenfalls die Nachricht dahin gebracht, sie haben den Admiral Byron mit Nordwind unterm 47. Grad der Breite, und dem 24. Grad der Länge am 24. Junii auf dem Weg nach America angetroffen.

Eben dieses bestätiget ein anders aus Jamaica angekommenes Schiff.

Copenhagen, den 11. Julii.

Eine hier eingetroffene Staffette soll etwas Bestimmteres, wegen des Kriegs zwischen Oesterreich und Preussen, eingebracht haben.

Landshut, in Schlesien, den 6. Jul.

Am 1sten dieses wurde hiesige Stadt und Gegend von einer solchen Ueberschwemmung heimgesucht, als man hier seit dem Jahre 1763. nicht gesehen hat. Mit Tages Anbruch näherten sich zugleich etliche schon den vorhergehenden Abend in der Ferne bemerkte Donnerwetter, welche den ganzen Tag an unserm Horizonte herumzogen. Es fiel dabey ein fast ununterbrochener Platzregen, welcher in grossen Strömen von den Gebürgen herabstürzte, und den bey hiesiger Stadt vorbey fliessenden Bober- und Ziederfluß dergestalt aufschwellte, daß selbige und zwar der Bober schon Nachmittags gegen 4. Uhr plötzlich aus ihren Ufern traten, und nicht allein alle Bleichen, Wiesen und niedrige Aecker, sondern auch unsere Vorstadt, und selbst einen Theil der Stadt unter Wasser setzten. Der durch diese Ueberschwemmung, und die gegen alle Niedrigungen sich ergiessende reissende Ströme verursachte Schaden an Gebäuden, auf den Bleichen und auf den Feldern ist sehr beträchtlich, besonders wird die Kaufmannschaft einen ansehnlichen Verlust leiden, weil viele Leinwand von den Bleichen weggeführt, oder beschädigt worden ist. Diese Wasserfluth kam so schnell, daß der Bober in 10. Minuten zwey Ellen hoch über die sonst meist hohen Ufer austrat, und sie würde, wenn sie sich in der Nacht ereignet hätte, noch schrecklichere Folgen gehabt haben. Das Schrecken dieses Tages wurde durch den bis Abends fortdaurenden heftigen Regen, und durch die starken Donnerschläge vermehrt, und unser Schicksal würde höchst traurig gewesen seyn, wenn innerhalb dieser Zeit, da alle Communication abgeschnitten war, und jeder nur vor dem Wasser sein Leben zu retten suchen mußte, eine Feuersbrunst ausgebrochen wäre. Inzwischen fieng der Bober schon gegen Abend wieder an, etwas zu fallen. Dagegen aber schwoll nunmehr der Ziederfluß noch höher an. Das Wasser, welches an den Thoren der Stadt eine halbe Elle niedriger als im Jahr 1736. stund, würde weit grösser als damals gewesen seyn, wenn, wie es in bemeldetem Jahre geschah, beyde Flüsse, die sich nahe bey der Stadt mit einander vereinigen, zu gleicher Zeit ihre fürchterliche Grösse gezeigt hätten.

AVERTISSEMENS.

Bey Johann Michael Probst, wohnhaft auf dem Obstmarkt, sind zu haben folgende 5. Land-Charten: Böhmen, Schlesien, Mähren, Ober-Sachsen, Nieder Sachsen, das Stück a 12. kr. Wie auch zu haben, das Portrait von Ihro Königl. Majestät in Preussen, zu Pferd, Bogen grösse. Gestochen nach dem Original von D. Chodowiecki in Berlin, das Stück a 10 kr.

Da ich mich entschlossen habe, eine nach dem Vorbilde der Königl. Schwedischen Academie-Abhandlungen eingerichtete Sammlung medicinisch-physischer Bemerkungen und kleiner Abhandlungen heraus zu geben; so werden alle Herren Aerzte, Naturforscher rc. geziemend ersucht, die beliebigen Beyträge an das von Ghelensche Zeitungscomtoir in Wien unter meinem Namen postfrey einzusenden.

F. von Wasserberg.

Citatio Edictalis.

Da der anherige Unterthan Anselm Schmid von Fischen, sich schon beynahe 30. Jahre ausser Landes befindet, ohne von desselben Aufenthalt, Leben oder Tod auch nicht das geringste in der Zwischenzeit vernommen zu haben; Als wird derselbe, oder dessen allenfallsige Leibes-Erben a Dato innerhalb 3. Monaten deraestalten peremtorie anhero vorgeladen, daß im Ausbleibungsfall sein vorhandenes Vermögen von circa 170. fl. an die hierendige nächste Befreunde nach Maaßgaab der Rechten ausgefolget und ausgetheilet werden solle. Sign. Immenstadt den 20. Jul. 1778.

Reichs-Hochgräfl. Königsegg-Rottenfelsische Oberamts-Canzley allda.

Nro. 179. Dienstag, den 28. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats-, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 22. Jul.

Von der Zeit an, wo die eingeloffene jenseitige Nachrichten keinen Zweifel mehr übrig gelassen haben, daß die Königl. Preußische Absichten auf einen feindlichen Angriff gerichtet gewesen sind, und den 5ten des gegenwärtigen Monats der Königl. Preußische General Wunsch mit 20. Bataillons Infanterie, und 5. Regimentern Cavallerie in das Königreich Böhmen in die Gegend Nachod gewaltsam eingedrungen, sofort demselben die Hauptarmee unter Anführung des Königs nachgefolget ist, wurde die Stellung der diesseitigen Armee so angeordnet, um dem weitern Vordringen des Feindes, und dessen gegen Vieh und Menschen verübt werdenden Raub und Gewaltthätigkeiten Einhalt zu verschaffen. Der Erfolg von der sogestaltigen Position der diesseitigen Armee stimmt mit dem Absehen übereins, nachdem die vom Feinde bereits auf verschiedenen Seiten gewagten Versuche von seiner weitern Ausbreitung mit jedesmaligem Vortheil der diesseitigen Truppen vereitelt worden sind.

Die Feindseligkeiten zwischen beyden Armeen sind bisher nicht weiter, als auf kleine Rencontres zwischen den beyderseitigen Vorposten gegangen, nur hat der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wurmser den 14ten in der Nacht folgende Unternehmung ausgeführt: Der Oberstlieutenant Quasdanovich wurde mit den Carlstädter Husaren den 10ten dieses Abends von Pleß nach Szvool abgeschicket, um allda die Brücke über den Fluß Aupa zu Grund zu richten, und den in dortiger Gegend stehenden Feind zu allarmiren; der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wurmser, nebst den Generalmajor Wimpfen und Wartensleben, hingegen marschirte mit 5. Divisionen Cavallerie, und 1. Division Croaten nebst 2. Stücken nach Czerkovitz über die Mettau, um den Feind von der Seite abzuhalten, wo dem Quasdanovichischen Auftrag eine Hinderniß hätte geschehen können. Der Angriff wurde zwischen 12. und 1. Uhr Nachts vorgenommen, und, nachdem die diesseitige Truppen den Posto der Bosniaken zu Vichovitz zerstreuet hatten, auf den rechten Flügel des feindlichen Lagers dergestalten eingedrungen, daß die ganze Bereitschaft der Cüraßiers des linken Flügels, welche sich zu Fuß um ein Wachtfeuer herum befand, nebst ihren Officiers zusammen gehauen worden ist. Der dadurch auf der feindlichen Seite entstandene Lärm war ausserordentlich, und da der Obristlieutenant Quasdanovich sein Absehen von der Ruinirung der von dem Feind unterhaltenen Brücke erfüllet sah, und auf mehrere Bataillons, die auf ihn feuerten, dann auf 1. Batterie von 7. Canonen stieß, von welcher derselbe mit Cartatschen chargiret worden ist, so entschloß er sich zum Rückzug. An feindlichen Kriegsgefangenen sind nur 5. Mann, und 14. Cuiraßierspferde eingebracht worden, weil der Muth der diesseitigen Truppen keiner andern Absicht, als derjenigen von der Vernichtung der Feinde hat Platz greiffen lassen. Diesseits ergeben sich einige Bleßirte und Verlohrne, welche letztere sich ohnfehlbar wiederum einfinden werden.

Der Feldmarschall-Lieutenant Wurmser hat überhaupt das tapfere Betragen

deren von ihm zu dieser Unternehmung beorderten Officiers und Soldaten, besonders aber die kluge Benehmung des Obristlieutenants Quasdanovich und Major Venz angerühmet. Allenthalben laufen die Bestätigungen von denen feindlicher Seits unternommen werdenden Plünderungen, Brandschatzungen und Geisel-Abführungen ein, gleichwie insbesondere die Preußen von der Stadt Nachod 24000. fl. und von dem Stift Braunau 30000. fl. unter Bedrohung der im widrigen erfolgenden Anzündung, an Brandschätzung abgefordert, und zu dem Ende von Nachod den Pfarrer, und einen Officianten, von Braunau aber zwey Geistliche als Geisel mitgenommen haben. Die allhier einlangenden Deserteurs beklagen sich einhellig über den großen Mangel an Lebensmitteln im Preußischen Lager, und die zerschiedentlich eingebrachten Kriegsgefangenen bekräftigen es zuverläßig.

Regensburg, den 19. Julii.

Am 13. eröffnete die Oesterreichische Gesandschaft den übrigen bey Rathe: „daß der Preußische Monarch den 5ten feindlich und gewaltsam in Böhmen eingedrungen, folglich abermal friedbrüchig geworden sey.„ Am 17ten lase der Churbrandenburgische Gesandte, nach einer kurzen Vorbereitung, den gesammten Innhalt des Preussischen Manifestes, 4. 1/2. Bogen stark, bey Rathe wörtlich ab.

Prag, den 18. Julii.

Allen unseren Zurüstungen nach zu urtheilen, müßte man glauben, wir hätten es mit der halben Welt aufzunehmen. Unsere Handwerker sind alle beschäftigt. Die Zufuhren von allen Kriegs-Nothwendigkeiten dauren unaufhörlich fort. Es soll eine ungeheure Menge bis 80000. landständischer Recruten gestellt werden. Auch kommen 25000. Croaten bey Jablunka herein, alle entschlossen, jeden Augenblick für ihren Joseph, der durchgehends geliebt wird, zu sterben oder zu siegen. Von der dermaligen Lage unserer Armee ist schwer zu schreiben. Sie bekommt alle Augenblicke eine andere Wendung, so, daß wir nicht auf einen Tag das Haupt-Quartier bestimmen können. Man hat sowohl in Jaromirz als Königgrätz die Brücken abgetragen, und den Schnittern aus Lobonitz befohlen, sich mit ihren Feld-Früchten zu eilen, um einem Lager Platz zu machen. Aus dem Gebürg wird alles Vieh nach Königgrätz zugetrieben. Auch werden alle Vorräthe in die Vestung gerettet. In den an Königgrätz gelegenen Waldungen stehen mehr als 6000. Ochsen, und in den zu Opatowitz gehörigen Wiesen einige tausend Stücke Schlacht-Vieh. Ueberhaupt hat unsere Armee Ueberfluß an allen Lebensmitteln. In Jaromirz und Königgrätz wird beständig mit Schanz-Arbeit fortgefahren. Die Königgrätzer Garnison stehet alle Nächte in den Werkern unterm Gewehr, und der Bürgerschaft sind über 17. besondere Puncte die genauesten und umständlichsten Verhaltungs-Befehle ertheilt worden. Die Taglöhner werden richtig und gut bezahlt, arbeiten folglich auch fleißig und gut. Jeder Schaden wird bonificirt, und der Landmann nicht im geringsten gedruckt. Die Preußische Armee hat in Ermangelung der Brücken, welche zuvor schon bey Jaromirz abgetragen worden, eine Schiff-Brücke zu schlagen versucht, daran sie, nach einigen Berichten, verhindert worden ist, nach andern aber freywillig den Versuch aufgegeben hat. Man erwartet das Vorrücken der Königl. Armee täglich, ob sie gleich in einem sehr vortheilhaften Posten zwischen Anhöhen und Waldungen stehet, die stark verschanzt, gut besetzt, und beynahe unzukommlich für die Angreifenden sind. Es haben Se. Majestät, der Kayser, um wahre Verdienste zu belohnen, den Rittmeister Nauendorf von Wurmser Husaren, dann die Haupt-Leute Grafen Heinrich den 14ten Reuß von Carl Lothringen, und Grafen Orelly von Callenberg Infanterie, welche sich schon so schön ausgezeichnet und die

Probe von ihrem Patriotismus, Heldenmuth und Treue, abgelegt, zu Majors und Seinen Flügel-Adjutanten allergnädigst ernannt. Aus dem Feld-Lager bey Kr[illegible] wird unterm 12ten dieses folgendes geschrieben: Gott sey mit uns! Endlich muß es einmal brechen. Windet uns Lorbeer-Kränze; denn ein einzig Gefühl flammt in uns: sterben oder siegen! Diese Empfindung, die aus der allgemeinen Liebe zu unserem Kayser fliesset, und jede unserer Nerven füllt, macht, daß wir vor Verlangen brennen, mit blutigen Hieben der Welt zu zeigen, wie sehr uns unseres Vaterlandes Wohl nahe gehet. Es werden von der Preussischen Armee so viele Feindseligkeiten verübet, daß es einem rechtschaffenen Mann nicht gleichgültig seyn kan. Wir lechzen nach Blut! Es ist jüngst zu einem Scharmützel gekommen. Ein Lieutenant von Wurmser Husaren hieb einige Preussische Officiers nieder. Verwundet, mußte er endlich austreten, um sich verbinden zu lassen. Der Kayser sah es, und machte ihn auf der Stelle zum Rittmeister. Unser neue Rittmeister, der wohl eine Generals-Seele hatte, war nicht undankbar dafür. Von wahrem Heldenmuth und Liebe zu seinem Monarchen hingerissen, ritt er verbunden in die blutige Arbeit zurück, und fiel wie ein Held. Der Kayser soll ihm eine Thräne geweint haben.

Jägerndorf, den 9. Jul.

Eben so unvermuthet, wie die Preussen dort bey Weidenau eingefallen, thaten unsere Husaren heute in der Nacht einen Ritt in das Preußische. Sie waren besonders in Leobschitz (einige sagen dieß sey auch in Neustadt geschehen) bey allen Cassen sehr fleißig, nahmen alle Gelder, die daselbst befindlich waren, in Empfang, und kehrten sodann über die Gränze zurück. Die Preußischen Husaren haben jüngst zu Weidenau den ersten Anfang gemacht. Diesen Ueberfall schienen unsere Nachbarn, die Preußischen Unterthanen, nicht zu vermuthen; denn der Landrath in Leobschitz ist, wie er geht und steht, ausgeleert worden. Er war eben beschäftiget, die Cassen sammt seinen Sachen zu retten, als unsere Husaren daher geritten kamen.

Leipzig, den 13. Jul.

Vorgestern sind zu Dresden 3. Wägen mit Verwundeten eingebracht worden; woher solche kommen, ist noch nicht bekannt. Nachdem von dem Prinz Heinrichschen Corps und der Sächsischen Armee vor wenig Tagen ungefähr 30. Bataillons Infanterie nebst Cavallerie ab- und nach Zittau zu detaschirt worden, so verlautet, daß heute die ganze Prinz Heinrichsche Armee von Dresden aufbrechen, und nach Böhmen rücken werde. Es sollen zu diesem Ende auf heute 1500. Wägen darzu ausgeschrieben worden seyn.

Extract eines Schreibens aus der Gegend von Dresden, den 17. Julii.

Prinz Heinrich führt 84000. Mann Preussen, ohne das Möllendorfische Corps. Es sind 2. Würtembergische Prinzen dabey. Die erste Zusammenkunft mit dem Churfürsten war in Moritzburg, wo der Prinz dem Churfürsten das Compliment machte, er überbringe auf Ordre seines Bruders des Königs so viel und so viel Bataillons und Escadrons Preussen zu höchst seiner Churfürstl. Durchl. Disposition und Befehl; darauf der Churfürst antwortete: ich kan diese und meine eigene Armee keinem grössern Helden als Eurer Hoheit anvertrauen. Unsere ganze Armee ist dem Prinzen übergeben, und wann den neuesten Anstalten zu trauen, so ist der Aufbruch gewiß. Der König soll schon 4. Meilen über Königgrätz stehen, wo es gewaltige Hiebe gesetzt habe. Daß aber Wunsch geblieben seyn soll, wird noch bestritten.

Schreiben aus Erfurt, den 21. Julii.

Gestern haben wir die erste Bestürzung ausgestanden, indem ein Corps Preußischer Truppen vor die Stadt kam; sie liegen noch 2. Stunden von hier, und man weißt nicht, wo ihr Marsch hingeht.

Nordhausen, den 20. Julii.

Nunmehro hat es das Ansehen als ob die Hannoveraner würklich sich in Marsch setzten. Dann 100. Mann

an Infanterie und Cavallerie sind zu Neustadt, eine Stunde von hier, würklich eingerückt, und sollen noch 4 Invanterie- und 2. Cavallerie-Regimenter nachfolgen.

Aus dem Braunschweigischen, den 15. Julii.

Man will nunmehr mit einer Art von Zuverläßigkeit behaupten, daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Braunschweig, eine ansehnliche Armee verschiedener Reichstruppen commandiren würden.

Aus dem Brandenburgischen, den 15. Julii.

Aus Schlesien schreibt man folgendes: Durch die getroffenen guten Anstalten wird es bey der Königlichen Armee an nichts fehlen, obgleich das platte Land in Böhmen fast von allen Lebensmitteln entblößet worden; denn es folgen der Armee eine grosse Menge mit Mehl beladener Wägen.

Berlin, den 18. Julii.

Zufolge der letzten Nachrichten von der Königlichen Hauptarmee aus Böhmen vom 13ten dieses, hat dieselbe damals annoch gegen Jaromirs gestanden, und ist bishero bey derselben noch nichts erhebliches vorgefallen. Es ist also die neuliche Nachricht von einem durch die Preussischen Truppen forcirten Verhack, worin der Kayserl. General-Feldzeugmeister, Graf von Wied, gefangen seyn sollte, ungegründet gewesen, ob sie gleich in der Leipziger Zeitung vom 14ten Julius, ohne ihre Zuverläßigkeit durch den geringsten Ausdruck zu bezweifeln, eingerückt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Herrschaft Nachod, dem Fürsten Piccolomini gehörig, muß, nach Wiener Briefen, den Preussen 10000, und des Herrn Reichs-Vicecanzlers Fürsten Colloredo Herrschaft Opotschna 20000. Thaler bezahlen.

Aus Modena vernimmt man, daß die Prinzeßin Amalia, Schwester des Durchlauchtigsten Herzogs, am 5ten dieses in ihrem 79sten Jahre gestorben ist.

Ohnweit der Festung Ofen hat ein Bauer beym Pflügen 2. metallene Canonen gefunden, und man vermuthet, daß sie zur Zeit des Prinzen Eugens von den Türken vergraben worden.

AVERTISSEMENS.

Nro. 180. Mittwoch, den 29. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 18. Jul.

In dem gestrigen Reichsrath wurde die von des Königs von Preussen Majestät in der Succeßionssache vorhin angekündigte weitere Erklärung abgegeben. Sie ist gedruckt und werden darinn alle Stände des Reichs aufgefordert, um vor allen Dingen auf der Reichsversammlung ihre Meynung zu eröfnen, und, sobald als möglich, auf die Wiederherstellung der Bayerischen Succeßion in den vorigen Stand und Einleitung zur rechtmäßigen Regulirung bey Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Majestät die Vorstellung zu thun. Weiter trägt man dahin an, daß in dem Nichterfolgungsfalle alle Stände mit dem König sich vereinigen, auch die Garants des Westphälischen Friedens und andere Mächte, welche an der Erhaltung des Deutschen Reichs so vielen Antheil nehmen müßten, mit dem Könitz in Preussen gemeinschaftlich reclamiren möchten. Die Kayserl. Königl. Gesandtschaften hielten sich hierauf bevor, daß Ihro Kayserl. Königl. Majestät über die Ungerechtigkeit dieser abermaligen Friedensstöhrung und Aggreßion sich seiner Zeit näher erklären würden, bezeigten Ihre Befremdung, daß man Preußischer Seits der Besitznehmung des dem Erzhause Oesterreich angefallenen Antheils von Bayern die Gestalt einer der Sicherheit der Verfassung und dem Gleichgewicht des Reichs nachtheiligen Handlung beylegen wollte. Der Sicherheit sey es nicht zuwider, wenn ein Stand in den eröfneten Besitz dessen einzugehen suchet, wozu derselbe ein Recht zu haben vermeinet; ja, es sey der natürlichen Billigkeit, auch allen Rechten gemäß, wenn derselbe mit demjenigen, der ein gleiches oder auch mehreres Recht zu der Eintretung in den Besitz zu haben vermeint, sich vorgängig gütlich vernehmen, so mit unter voller Zufriedenheit beyder Theile, welchen in dieser Zeit das Recht zum Besitz anerwachsen ist, in den eröfneten Besitz und Genuß des ansprechenden Rechts eingeht. Dahingegen sey es der Sicherheit des Reichs anstössig, wenn derley gütliche Vereinigung über den ersten Besitzstand, deren Vollziehung und Gelebung gestöret, den Rechten eines dritten sich ungebührlich zugedrungen, und Ständen des Reichs die Befugniß, über das Ihrige handeln zu können, benommen, darüber von einem Mitstand eigenmächtig erkennet, und, da einer solchen unbefugten Zudringung sich nicht gefügt werden mag, zu Bedrohungen und endlich gar zur Gewalt der Waffen geschritten werden will; wo vielmehr nach der Sicherheit und Verfassung des Reichs, wegen des erstern Besitzstandes, alle Thathandlungen abgehalten und die mit An- und Einsprüchen gegen einander befangene Theile zu dem geordneten Weg der Güte oder des Rechts geleitet werden sollen; gleich es von Seiten Oesterreichs durch die zwischen diesem hohen Erzhause und Churpfalz unterm 3. Jan. jüngsthin geschlossene freundschaftliche Einverständniß, und durch das Anerbieten wegen der von andern stellenden An- und Einsprüche zum gesetzlichen Wege der Güte oder des Rechts in voller Maaß beschehen sey. Das Gleichgewicht im Reiche bestehe lediglich darin, daß kein Stand gegen dem andern einen gebietenden Uebermacht sich anmasse, sondern alle mit

gleichem Recht sich begnügen. Auch diesem letztern habe das Erzhauß sich gesetzmäßig gefügt; das erstere aber sey von dem Berliner Hofe gesetzwidrig unternommen worden. Weiter habe man Oesterreichischer Seits für das allgemeine Wohl und für die Erhaltung der Ruhe im Reiche nicht nur etwas, sondern alles gethan, da die gütliche Handlung mit Churpfalz eine geraume Zeit vor dem eingetretenen Fall angegangen und auf dessen Erfolg solche alsbald abgeschlossen worden ꝛc. Anlangend die gegen Ihro Kayserl. Majestät gebrauchte respectswidrige Ausdrücke und Anschuldigung offenbar ungegründeter Vorwürfe, so wolle man den übrigen Gesandtschaften anheimstellen, wie ein solcher Vorgang nach den Gesetzen des Reichs anzusehen sey. Die Chursächsische Gesandtschaft trat hierauf der Churbrandenburgischen Erklärung bey, mit dem Anfügen, daß die Ursachen dessen hiernächst bekannt gemacht werden sollten, und daß die Kayserl. Königl. Truppen in den Chursächsischen Landen zu Thätlichkeiten allschon hervorgegangen seyen; welchem die Oesterreichische Gesandtschaft entgegen setzte, wie Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät schon vorhin Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Sachsen schriftlich bestätigt hätten, wie Allerhöchstdieselbe die erweislich zustehende Allodialansprüche und Forderungen auf keinerley Weise zu verkürzen gedächten. Da aber durch die Vereinbarung der Chursächsischen Truppen mit den Königl. Preußischen der Weg der Gewalt der Waffen erwählt und der Churbrandenburgischen Erklärung beygetreten worden: so sehe sich das Erzhauß Oesterreich berechtigt und vermüssigt, die Ihm von Gott verliehenen Kräften unter zuversichtlicher Anhofnung dessen Allerhöchsten Beystands zu seiner Vertheidigung auch Erholung des demselben verursachten Aufwands und Schadens, dann künftiger Sicherstellung anzuwenden. Die Churbrandenburgische Gesandtschaft äußerte sich auf die Oesterreichische Gegenerklärung unter andern weiter dahin, wie es nicht so viel auf den Aggreßionsfall, als darauf ankäme, wer der Urheber der Streitigkeiten wäre, und jenen veranlaßt habe. Von Seiten der Gesandtschaften würde man an dem Ihro Kayserl. Königl. Majestät gebührenden Respect niemals den geringsten Mangel erscheinen lassen, als beyderseits höchsten Höfen lediglich anheim gegeben, wie Sie den Ausdruck von Usurpationen, und so oft wiederholten Zudringlichkeiten und dergleichen gegen einander zu compensiren wissen würden.

Dresden, den 17. Julii.

Die Oestreicher haben nun die Feindseligkeiten mit uns eröfnet. Vorgestern Nachts stand der Lieutenant Morisseau vom Xaverschen Regiment in Breitenau gegen Peterswalde zu, ohngefehr eine Meile von der Grenze mit 30. Mann. Gegen 12. Uhr hört seine ausgestellte Feld-Post ein Geräusch, ruft an, und giebt, da keine Antwort erfolgt, Feuer, bekommt aber gleich darauf einen Schuß durchs dicke Bein, und im Augenblick fielen 300. Husaren und Croaten das Dorf an, die wenige Mannschaft wehrte sich tapfer, mußte aber der Uebermacht weichen. Der Officier kam mit 9. Mann davon, soll aber bleßiret seyn. Heute sind einige Regimenter mit 26. Canonen nach Freyberg und Bautzen aufgebrochen, und man glaubt, der Prinz Heinrich werde nächstens mit dem Reste folgen. Zur Bedeckung der starken Kriegs-Casse sollen einige Preussen hier bleiben. Es heißt, es würden diesen Nachmittag 30. gefangene Croaten eingebracht werden. Alle Kriegsbedürfnisse werden jetzt mit der Unterschrift verlangt: Königl. Preußische und Churfürstl. Sächsisches General-Kriegs-Directorium. Unsere Truppen werden in 2. Colonnen bey der Preußischen Armee Dienste thun; 12000. Mann davon werden unter dem Grafen von Anhalt stehen. Man sagt zur Ersetzung des Schadens wegen der ungemähten Felder wolle man Preußischer Seits für jeden Scheffel Aussaat 6. Rthlr. vergüten. Der Weg von Zittau nach Böhmen ist gesperrt, und die dortige Kayserl. sollen 15000. Mann stark seyn. Der Magistrat hat 500. Schanzarbeiter liefern

müssen. In Glaucha sollen Preußische Husaren angekommen seyn, um die von den Kayserl. aufgeschriebenen Recruten wegzunehmen. 10000. Preussen und Sachsen sind nach der Oberlausitz detachiret worden.

Sobotka, in Böhmen, den 12. Jul.

Hier stehet alles marschfertig, um weiter vorzurücken, und man erwartet zum Aufbruche nur die erste Ordre. Die Kayserl. Königl. Truppen stehen in der Gegend von Reichenberg, Friedland und Gabel sehr enge beysammen, so, daß jeder mit Ungedult die Zeit erwartet, in das Feldlager zu rücken. Die Truppen müssen zu jeder Zeit Tag und Nacht marschfertig seyn; sogar wann der Mann zum Gottesdienst oder zur Kirchen-Parade gehet, muß er sein Gebäcke auf dem Rücken mit sich tragen. Die Patroullen stehen bis an die äusserste Gränze.

Aus Sachsen, den 18. Julii.

Am 17ten kamen zu Schönburg eine Stunde von Naumburg 500. Preußische Husaren an, die auf Erfurt, Langensalza und Mühlhausen gehen. Durch Eisenberg soll ebenfalls ein Commando von 500. Husaren und 3. Freybattaillons marschiret seyn. Die in Erfurt liegende Kayserl. Besatzung hat sich aus der Stadt in die dasige Citadelle, der Petersberg genannt, gelegt.

Vom Nieder-Rhein, den 23. Julii.

Es ist gewiß, daß Ihro Hochmögende dem Französischen und Spanischen Abgesandten declariert haben, daß sie an den Umständen in welchen sich dermalen England befindet keinen Theil nehmen würden; allein diese zwey Höfe sind mit dieser Declaration nicht zufrieden, und verlangen mehrere Versicherungen.

Paris, den 15. Julii.

Ein Courier aus Brest hat die Nachricht überbracht, daß man den Engländern nun auch eine Kriegs-Fregatte weggenommen, und solche in diesen Haven eingebracht habe. Sie ist so zerschossen, daß überall Wasser in sie eindringen kan. Nach einer über diesen Vorfall gehaltenen Berathschlagung der Minister, hat man den Courier sogleich wieder zurück abgefertiget. Die Brester Flotte kreutzet seit dem 8ten wirklich auf der See. Wir haben die beste Hofnung zu einem glücklichen Lauf des Krieges. Der erwünschte Fortgang der Geld-Geschäfte, der innere Reichthum des Landes, der diesjährige ungemeine Segen im Felde, der gute Gang des Land- und See-Handels, alles bestärket uns darin, und das macht auch in unserem Reiche allgemeinen Muth.

London, den 14. Jul.

Eben ist ein Courier aus Madrid hier angelangt, welcher die Versicherung mitgebracht, daß Se. Catholische Majestät sich weder directe noch indirecte der empörten Americaner annehmen, noch vielweniger eine Unabhängigkeit anerkennen würden, die allen Europäischen Mächten nachtheilig seyn muß. Man sollte fast mit gutem Grunde vermuthen, daß, auf den Fall eines im Deutschen Reiche sich ausbreitenden Krieges, eine Allianz zur Beschützung und Sicherheit gewisser deutscher Staaten im Werke sey. Weil nun die Chur-Hannövrischen Lande auch in dieses Bündniß geschlungen werden dürften, so läßt sich natürlicherweise voraussetzen, daß England bey solchem Kriege den größten Theil des Aufwandes bestreiten, gleichwohl unserer Crone kein unmittelbarer Vortheil daraus zufliessen werde. Ob nun gleich die Nation, allem Anscheine nach, nicht geneigt ist, sich in kostspielige Verbindlichkeiten mit dem festen Lande einzulassen, und vielmehr sich auf die einzigen See-Operationen legen möchte, so kan es doch eintreffen, daß gewisse Umstände dieselbe vermögen, zur Unterstützung jener Maßnehmungen, die zum gemeinsamen Vor-

theile der Alliirten werden getroffen werden, die Hände zu bieten.

Cadix, den 30. Jun.

Die Ladung der gestern allhier unter den Befehlen des Geschwader-Obristens Don Antonio de Ulloa aus Vera-Crux und Havanna eingelaufenen Flotte besteht in 18,840,376. Piasters in gemünztem Silber, 55,176. Piasters gemünzten Goldes, 9,470. Castellanos ungemünzten Goldes, 12,901. Mark ungemünzten Silbers, 29,534. Aroben Cochenille, 6,523. Centner Kupfer. Der Werth des ganzen wird auf 22. Millionen acht und vierzig tausend vierhundert und zehn schwere Piasters geschätzt und angegeben.

Constantinopel, den 17. Jun.

Die Türkische Flotte steht noch immer im hiesigem Canale des schwarzen Meers, und erwartet ihre letzte Bestimmung, wohin sie sich wenden soll.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 12ten dieses begab sich der zu Paris residirende Preußische Gesandte, Baron von Goltz, nach Versailles, und war über ein Stunde mit dem Grafen von Maurepas in Conferenz; und noch den nämlichen Tag ward zu Versailles ein Staatsrath gehalten, bey welchem alle Minister gegenwärtig waren.

Dem Vernehmen nach hat sowohl der Commandant der von Brest ausgelaufenen Flotte als auch der Admiral Keppel Ordre, ein Treffen zu liefern. Man siehet also einer blutigen See-Schlacht entgegen.

AVERTISSEMENS.

In Verlag des Buchhändlers Albrecht Friedrich Bartholomäi in Augspurg hat die Preße verlassen, und ist zu haben:

Annales Typographiæ Augustanæ ab ejus origine 1466. usque ad annum 1530. acc. Dom. Franc. Veith Diatribe de origine & incrementis artis Typographicæ in urbe Augusta Vindelica edidit notisque litterariis illustravit Ge. Guil. Zapf. cum Figg. 4to. Aug. Vind. 1778. kostet fl. 1. 15. kr.

Beschreibung, vollständige der weltberühmten Churfürstl. Bayerischen Schatz-Cammer und derselben Kostbarkeiten in der Residenz-Stadt München, 8vo. Augsb. 1778. 15. kr.

Pütters, Joh. Steph. historisch und litterarische Erläuterungen des ehemaligen Successions-Falles der mit Herzog Johannes von Bayern erloschenen Straubingischen Linie, mit Beylagen und einer richtigen genealogischne Tabelle, herausgegeben von Hrn. Professor Schlötzer, 8vo. 1778. 6. kr.

Reisende, der Erlauchte, denkwürdige Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Kaysers durch Frankreich, insonderheit von Höchst Dero Aufenthalt in Paris, aus dem Französischen des Ritters du Coudray. 3te vermehrte Auflage mit dem accuraten Bildniße Josephi II. von Nilson gezeichnet und in Kupfer gestochen, auf holländisch Papier abgedruckt, 8. Augsburg auf Kosten A. F. Bartholomäi 1778 45. kr.

NB. Das Portrait seiner Majestät des Kaysers wird auch a 9. kr. apart verkauft, vor diejenige welche die Reise selbst schon haben.

Ueber den Tod des besten Landes Fürsten, Maximilian Josephs in Bayern, 8. Augsb. 1778.

Begebenheiten, wundersame des Yü-Li, eines chinesischen Mandarins, aus dem Französischen übersetzt, 2. Theile, 8. Augsb. 1778. fl. 1. 12. kr.

Es ist zwar unterm 17ten dieses dem Publico durch öffentliche Zeitungen bekannt gemacht worden, daß ein weichselbrauner Ballach allhier verkaufet worden, nachhero aber der nicht ungegründete Verdacht erwachsen seye, daß sothaner Ballach diebischer weiß weggetrieben worden seyn dürfte; da nun inzwischen der Verdacht sich vollkommen erwahret, indeme der von Lartische Hofmarchs Gerichts-Unterthan Sebastian Kreitmayr Bauer zu Albertshofen in Bayern sich des Eigenthums halber gemeldet, und solche Beweise beygebracht, daß man demselben den obbeschriebnen Ballachen unter denen erforderlichen Cautelen verabfolgen zu lassen kein Bedenken getragen; als wird solches dem Publico gleichfalls zu dem Ende bekannt gemacht, damit nicht etwa jemand, dem auch ein Pferd mangelte, eine Reise vergeblich anhero mache.

Sign. Augsburg den 24sten Julii 1778.

Johann Baptist Christoph von Rehlingen und Haltenberg, Amts-Burgermeister.

Nro. 181. Donnerstag, den 30. Julii. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Leipzig, den 17. Jul.

So eben erhalten wir das Chursächsische Manifest. Es ist auf anderthalb Bögen in Französischer Sprache gedruckt. Wir wollen nur das Wesentliche davon berühren. Mit dem bekannten Hintritt weyland Maximilian Josephs, Churfürsten und Herzogs von Bayern, erlosche der Mannsstamm Kaysers Ludwigs von Bayern. Die Allodial-Succession fiel mit Recht auf der verwittweten Churfürstin von Sachsen Königl. Hoheit als Schwester des hohen Erblassers und letzten Besitzers. Allein diese Prinzeßin hatte bereits gedachtes Recht ihrem Herrn Sohn, dem Churfürsten abgetreten. Se. Churfürl. Durchlaucht sollten also in den Genuß desselbigen ungestört eintretten; da Dero Ansprüche sowohl auf das Herkommen Deutschlandes und auf das gemeine Recht, als die Fideicommißarische Dispositionen des im Mannsstamm erloschenen Hauses selbst gegründet seyen. Allein man habe diese Ansprüche mit gleichgültigen Augen angesehen. Se. Churfürstl. Durchlaucht wären bereit gewesen, einen billigen Vergleich einzugehen, selbst mit Aufopferung eines guten Theils dessen, was doch das Recht Ihnen zuwieß, um dem Anlaße zum Unfrieden vorzukommen.

In dieser Absicht haben Sie sich an verschiedene Mächten, an ihre Mitstände und besonders an Ihre Majestäten den Kayser und die Kayserin Königin gewendet. Die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche seyen auch von verschiedenen nicht mißkannt worden. Se. Preußische Majestät haben sich auf die freundschaftlichste Weise erkläret. Nur der Kayserl. Königl. Hof wäre nicht zu den nämlichen Gesinnungen geneigt gewesen. In einem Memoire, welches der Fürst von Kaunitz den Chursächsischen Ministern zu Wien zugestellet, haben Ihre Kayserl. Königl. Majestät selbst sich die Eigenschaft einer Allodial-Erbin des Hauses Bayern Kraft eines sogenannten Regredienz-Rechtes zugeeignet. Se. Churfürstl. Durchl. haben sich geschmeichelt, daß auf eine weitere Vorstellung, die Sie einlegten, der Kayserl. Hof sich bewegen lassen würde. Jedoch ein zweytes Memoire von Wien habe Ihnen diese Hofnung benommen, Ihre Kayserliche Majestäten seyen auf ihren ersten Gesinnungen bestanden.

Noch verschwand bey Ihnen das aufrichtige Verlangen nicht, alle Ursachen des Zwistes mit einem benachbarten so respectablen Hofe zu vermeiden. Sie ließen eine dritte umständlichere Vorstellung unterm 22sten März nach Wien gelangen; und zugleich solche mit einer Protestation gegen alle Ihren Rechten nachtheilige Besitzergreifung begleiten, jedoch mit Wiederholung Ihres beständiges Verlangens zu einer gütlichen Ausgleichung. Sie hätten 2. Monate lang umsonst die gehoffte Wirkung erwartet, aber von Ihrer Kayserl. Königl. Majestät keine Antwort erhalten. Se. Majestät der Kayser haben erkläret, daß Sie nicht anders als Oberhaupt des Reichs in der Sache sich darstellen würden, die Partheyen möchten nun den Weg der Gerechtigkeit erwählen, oder die Sache unter sich abmachen. Allein es wäre ja die Sache ihres eigenen Hauses, welche sie richten wollten.

Hierauf haben die Verhandlungen zu Berlin angefangen, bey welchen Se. Preußische Majestät sich völlig zu Gunsten Sr. Churfürstl. Durchl. verwendet, Höchstwelchen ihre gute Sache die gegründe:te Hoffnung zu einem guten Ausgange eingeflößet. Doch zu ihrem unaussprechlichen Schmerz haben Sie vernommen, daß durch ein Ultimatum des Kayserl. Hofs der Weg der Güte plötzlich abgebrochen sey, und daß Se. Preussische Majestät zur Sicherheit Ihrer und der allirten Staaten die Waffen ergreifen müßte. Die Berichte von den Oesterreichischen Verstärkungen an den Chursächsischen Gränzen haben sich verdoppelt. Se. Churfürstl. Durchl. hätten deswegen die Mittel nicht verabsäumen dürfen, welche die Erhaltung ihrer Sicherheit erheischeten. Noch mehr, Sie hätten als Churfürst und Reichsstand Dero Mitwirkung zur Handhabung der Deutschen Grundsetze nicht versagen können, und würden nebst dem es ihrem Hause nicht haben verantworten können, wenn Sie ihren eigenen rechtmäßigen Ansprüchen, deren Grund Sie dem Publicum nächstens ausführlicher darlegen werden, so schlechterdings entsaget hätten. Dieses alles nun habe sie bewogen, ihre Mannschaft mit den Truppen Sr. Preußischen Majestät zu vereinigen, um so mehr, da die Oesterreicher über die Gränzen in die Oberlausitz eingefallen seyen, und allerley Arten von Feindseligkeiten auszuüben angefangen haben.

Se. Churfürstl. Durchl. hoffen übrigens, daß die wegen Erhaltung der Reichs-Constitution intereßirten Mächte, und besonders die Glieder des erlauchten Deutschen Staatskörpers selbst sich vereinigen werden, um eine gründliche der Reichsverfassung und den Rechten der legitimen Prätendenten gemäße Ausgleichung zu vermitteln, u. s. f.

Dresden, den 20. Julii.

Gestern ist der Kayserl. Königl. Gesandte am hiesigen Churfürstlichen Hofe, Freyherr von Knebel, von hier abgereiset, ingleichem der Churfürstlich-Sächsische Gesandte am Kayserl. Königl. Hofe, Herr Graf von Hoym, von Wien allhier angekommen.

Am 13. Julii sind 2200. Preußische Proviantwagen, 60. Wagen mit 200. Faß Geld und 4. Schiffe mit 10. Millionen Thaler durch Torgau hieher zu gegangen.

Ein anders aus Leipzig, den 22. Julii.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten ist der Prinz Heinrich mit seiner Armee nach Böhmen aufgebrochen, und hat seinen Marsch nach Freyberg und Marienberg genommen. Wo er aber Willens ist, durchzubrechen, ist noch ein Geheimniß, welches sich bald entwickeln muß.

Berlin, den 18. Julii.

Am 15ten wurden 4. Staffetten von hier aus abgeschickt. Wohin sie eigentlich bestimmt sind, läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten. Für die Bellingschen Husaren sind 2. Transporte Remonte-Pferde, jeder von 150. Stück, hier angekommen, und ein dritter eben so starker Transport wird nächstens erwartet. Die hieselbst zurückgebliebenen Reizensteinschen Dragoner haben nunmehr auch ihre Pferde erhalten.

Böhmische Gränze, den 17. Jul.

Die Kayserliche Mannschaft bey Eger hat auf 6. Stund in die Länge bis an die Sächsische Gränzen das Feld von allen Früchten, sie mochten reif oder unreif seyn, räumen lassen. Das meiste mag blos nur zur Fütterung haben dienen können. Auch alle Ortschaften in eben diesem Bezirk mußten von ihren Bewohnern verlassen werden, welche allesamt ihre bestmöglichste Habseligkeiten in die Festung und hinter solche tiefer ins Land gebracht haben. Die Kayserl. Hauptarmee stehet noch unbeweglich in den Gebirgen bey Königsgrätz. Ihre Flügel sind stark verschanzet. Des Kaysers Majestät sind Tag und Nacht uner-

müdet, und reiten oftmals in eigner Person aus, um die Bewegungen der Feinde zu beobachten.

Brünn, den 23. Julii.

Am 18. dieses langten abermals 800. Pohlnische Recruten an, und wurden in Schimitz, einem grossen Dorfe nächst Brünn, einquartiert, woselbst sie nun ihre Montirung bekommen sollen. Tags vorher, den 17. paßirten 42. Wagen, mit Pulver, Bley, Flintensteinen und Lunten beladen, von Ollmütz kommend, hier durch, um ihren weitern Weg zur Böhmischen Armee fortzusetzen.

Böhmen, den 16. Jul.

Die Preußen haben schon etlichemal versucht, über die Elbe zu gehen; allein ihr Vorhaben ist ihnen immer vereitelt worden, und es scheint auch nicht, daß es ihnen gelingen werde. Ihr Hauptquartier ist Klein-Skalitz. Deserteurs kommen vom Feinde häufig herüber, deren viele im deutschen Reiche zu Hause sind, Päße nehmen, und über Prag nach ihrer Heimath zurückkehren.

Prag, den 18. Julii.

Aus zuverläßigen Nachrichten von Königgrätz, theilen wir hiemit Folgendes mit: Die Preußische Haupt-Armee liegt bereits in Böhmen vor Nachod, von Studnitz bis Wissoka, und zieht sich ins Thal bis unter die St. Wenzels-Kirche im Dorfe Schönow; die leichtern Truppen streifen über Neustadt, Oppotschna, Czastalowitz bis Reichenau. So viel man aus dem Hin- und Hermarschiren, täglichen Scharmützeln, und dem Mangel an Lebens-Mitteln unserer Feinde schliessen kan, so wird man vermuthlich nunmehr bald zu Thätlichkeiten kommen. Man hat sowohl in Jaromirz als in Königgrätz die Brücken abgetragen, und den Schnittern aus Lahonitz befohlen, sich mit ihren Feld-Früchten zu tummeln um einem Lager Platz zu machen. Aus dem Gebirge wird alles Vieh nach Königgrätz zugetrieben, alle Vorräthe in die Vestung gerettet; das Brod von Kleien schmeckt nicht wohl, wie es die Deserteurs mitbringen, welche sich hier an dem unsern mit allem Appetit satt essen, und das Pohlnische Fleisch, insoferne man es bekommen kan, muß mit guter Münze bezahlt werden. In den an Königgrätz gelegenen Waldungen stehen mehr als 6000. Ochsen, und in den zu Opatowitz gehörigen Wiesen noch einige 1000. Stücke Schlacht-Vieh. Zu Jaromirz und Königgrätz wird beständig mit Schanz-Arbeit fortgefahren, die Recruten campiren en Echeque auf den Brachfeldern, und Hätungen, von Nedielicht bis Jaromirz und Kukusbad. Die Taglöhner werden richtig und gut bezahlt, arbeiten folglich auch fleissig und gut. Jeder Schaden wird ersetzt, der Landmann nicht im geringsten gedrückt. Zu Trautenau war am 8ten kein Mann, weder von Kayserl. noch Königl. Preussischen Truppen. Die Preußische Armee hat in Ermanglung der Brücken, welche zuvor schon bey Jaromirz abgetragen worden, eine Schiff-Brücke zu schlagen versucht, daran sie, nach einigen Berichten, verhindert worden ist, nach andern aber freywillig den Versuch aufgegeben hat; man erwartet das Vorrücken der Königl. Armee täglich, ob sie gleich in einem sehr vortheilhaftesten Posten zwischen Anhöhen und Waldungen steht, die stark verschanzt, gut besetzt, und beynahe unzukommlich für die Angreifenden sind. Dreyzehn Tyroler-Scharf-Schützen haben 36. Preußische Husaren, die auf Fischerey ausgeritten, ohne einmal zu fehlen, erlegt, und sind deshalb von Sr. Majestät dem Kayser beschenkt worden.

Warschau, den 11. Julii.

Die Nachrichten vom Kriege verursachen öftere Berathschlagungen des immerwährenden Raths, und man erwartet verschiedene Anträge von den fremden Gesandten. Alle Regimenter der Republik werden complet gemacht, und fleißig in den Waffen geübt. Auch die Cavallerie wird hinlänglich mit Remonte Pferden versehen. Seit kurzem ist hier

viel Korn bestellt worden. Der Sächsische Hof hat gestern den hier befindlichen fremden Ministern eine gewisse Erklärung thun lassen, deren Inhalt im Publico noch nicht bekannt ist.

Freudenthal, den 16. Julii.

Wir werden jetzt öftere Einfälle einzelner Preußischen Truppen zu befürchten haben. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß gestern 600. Preußische Husaren in Hotzenplotz eingefallen. Was für Foderungen sie gemacht, und wie ihr Betragen, als Feinde, sonst überhaupt beschaffen gewesen, davon weißt man zur Zeit noch nichts.

Frankfurt, den 27. Julii.

Jovis den 2. Julii 1778. ist vom Höchstpreißlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien folgendes ergangen:

Bücher Commission im Reich, in specie das ohnlängst unter der Aufschrift Isenbiehl neue Versuche über die Weissagung von Emanuel, erschienenen Buchs, sive das Kayserl. Bücher-Commissariat im Reich sub præs. 29. Maii nuperi, exhibet per v. Fichtl allerunterthänigste Official-Anzeige cum adj. No. 1. & 2. ac subadj. Lit. A-D.

1. Ponatur der Kayserl. Bücher-Commission im Reich allerunterthänigster Commissions-Bericht de præs. 29. Maii A. C. ad acta.

2. Rescribatur eidem ex Officio: Kayserlicher Majestät gereiche zum allergnädigstem Wohlgefallen, das Commissio Cæsarea ihrer Pflicht gemäß, die Verbreitung des dem Vorgeben nach am Ende des Jahrs unter der Aufschrift: Isenbiehls neue Versuche über die Weissagung von Emanuel, ins Publicum gediehenen Werks, allerunterthänigst anzuzeigen nicht entstanden. Gleichwie Allerhöchstdieselbe, nun bey dieser genommener Einsicht sowohl die ahndungswürdigste äusserliche Reichsgesetzwidrige Mängel in unterbliebener Beysetzung der Drucker und Drucks Orts zu bemerken gehabt, als, auch den Inhalt desselben selbsten dergestalt beschaffen gefunden, wie er bereits in denen, von dem Herrn Churfürsten zu Maynz, als Ordinario des Verfassers, von verschiedenen Universitäten eingeholten rechtlichen Bedenken beurtheilet worden; als finden sich allerhöchst Ihro allergerechtest bewogen, nicht nur dadurch den Debit dieses mit besagten Mängeln behafteten und mit den vermessensten, falschesten, gefährlichsten und anstößigsten Sätzen angefüllten Werkes, allenthalben auf das nachdrücklichste zu untersagen, sondern wollten auch Commissioni Cæsarea anmit den gemessenen Auftrag ertheilet haben, nicht nur sofort solches allen Buchführern dortiger Gegend bekannt zu machen, und alle bey denenselben oder sonsten vorfindliche Exemplaria in gerichtlichen Beschlag zu nehmen, sodann aber, damit auch Kayserlicher Majestät gegen den Verleger und Drucker, mit der gesetzmäßigen Ahndung fortzugehen im Stande gesetzt werden möge, Authoritate Commissionis specialiter Cæsareæ den Herrn Churfürsten zu Maynz geziemend zu requiriren, das der demselben untergebene Verfasser dieses Werks, über die Bekanntmachung des Verlegers und Drucks-Orts, behörig constituiret, und dessen Aussagungen hierüber Ihr, der Kayserlichen Bücher-Commission alsdann mitgetheilet werden möge, nach Erhaltung welcher, Commissio Cæsarea alsdann bey der Obrigkeit des solchergestalten bekannt gewordenen Verlegers und Druckers, den fernern Antrag dahier zu machen habe, daß derselbe dieses Reichsgesetzwidrigen Benehmens halber, auch darüber, was er etwa zu seiner Entschuldigung anzuführen vermöge, ordnungsmäßig vernommen, und Ihr, der Kayserlichen Bücher-Commission zu fernerer vollständigen Berichts-Erstattung Kayserlicher Majestät seiner Zeit, wie sie aber im übrigen diesem Kayserlichen Befehl nachgekommen, längstens in Termino 2. Wochen, derselben, allerunterthänigste Befolgungs-Anzeige gewärtigten.

Andreas Edler v. Stock

AVERTISSEMENT.

Ein Herr von Pforzheim, der in 3. bis 4. Wochen eine Reiße nach Petersburg über Berlin, Königsberg, Danzig und Riga mit der extra Post in seiner eigenen guten Chaise vorzunehmen willens ist, sich unterwegs nirgends als nur in denen passirenden grossen Städten aufhalten und in Petersburg einige Monate verweilen wird, sucht einen Reiß-Gesellschafter entweder nach Petersburg selbst, oder auch nur bis auf die andere oben gedachte Orte, das mehrere ist bey Ausgebern dieses zu erfragen.

Nro. 182. Freytag, den 31. Julii. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Man findet in diesen Blättern Nro. 170. und 171. einen Auszug aus dem von dem Berliner Hofe bekannt gemachten Manifest. Das Wiener Diarium fangt in dem Anhang zu Nro. 59. an, dasselbe vollständig unter folgendem Dato und Titel zu liefern.

Berlin den 3ten Heumonat 1778.

Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg

Erklärung

an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Successions-Angelegenheit, und über die Ursachen, welche Höchstdieselbe nöthigen sich der widerrechtlichen Trennung des Herzogthums Bayern zu widersetzen.

Seine Königl. Majestät von Preussen haben seit dem Frieden von Hubertsburg gehoft, daß sie mit dem Kayserl. Königl. Hofe in beständigem guten Vernehmen würden leben können. In solcher Absicht haben Höchstdieselbe alle ersinnliche Bemühungen angewendet, um mit des Römischen Kaysers Majestät und mit Ihrer Majestät der Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen eine genaue Freundschaft zu unterhalten. Desto mehr muß es Sr. Königl. Majestät nahe gehen, dieses glückliche Vernehmen durch die unerwartete Trennung des Herzogthums Bayern, welche der Hof zu Wien nach dem jüngsthin erfolgten Absterben des letzten Churfürsten von Bayern vorgenommen, unterbrechen zu sehen. Seine Königl. Majestät konnten nicht anders dafür halten, als daß diese Trennung mit der Gerechtigkeit, mit den kundbaren Rechten der Bayerischen Lehn- und Allodialerben, und, durch ihre Folgen, mit der Sicherheit, Freyheit, und der ganzen Staatsverfassung des deutschen Reichs auf eine unvereinbarliche Art streite. Höchstdieselbe haben daher Ihren Kayserl. Königl. Majestäten zum öftern wiederholte freundschaftliche Vorstellungen thun lassen, daß sie von solchem Vorhaben abstehen möchten. Es sind daraus viele wechselseitige Erklärungen, Untersuchungen und langwierige Unterhandlungen entstanden. Da aber alles vergeblich gewesen, und diese Vorstellungen bey Ihren Majestäten keine andere Wirkung, als eine allgemeine Kriegsrüstung hervorgebracht, und die Umstände daher nunmehr zum äussersten Ausbruch gediehen sind; so können seine Königl. Majestät von Preussen sich nicht länger entbrechen, den Europäischen Mächten, besonders aber ihren hohen Mitständen des deutschen Reichs, die gerechten Bewegungsgründe vorzulegen, welche Höchstdieselbe nöthigen, sich der vorhabenden Zerreissung von Bayern zu widersetzen. Zu welchem Ende man eine zuverläßige Erzählung desjenigen, was in dieser wichtigen Sache zeither vorgegangen, vorhergehen lassen, und einige Beweisschriften beyfügen wird.

Nachdem Maximilian Joseph, Churfürst und Herzog in Bayern, den 30sten Dec. 1777. unvermuthet und ohne Hinterlassung einiger Leibeserben verstorben, und mit ihm der Wilhelminische oder Ludovicianische Mannsstamm des Hauses Bayern

erloschen; so liesen Se. Durchlaucht der Churfürst zu Pfalz, als nächster Agnat, noch an eben dem Tage, durch das bekanntermassen publicirte Patent, den Besitz von dessen hinterlassenen sämmtlichen Landen ergreiffen. Nach der Reichskundigen Beschaffenheit der Bayerischen Erbfolge, konnte niemand zweifeln, daß der Herr Churfürst zu Pfalz auch in dem Besitz derselben, mit Ausnahme desjenigen, das etwa die Bayerischen Allodialerben zu fordern hätten, bleiben würde. In der Mitte des Monats Januarii des laufenden 1778. Jahrs aber verlautete von allen Seiten, daß Ihre Majestät die Kayserin Königin einen beträchtlichen Theil von Bayern durch Ihre Kriegsvölker hätten in Besitz nehmen lassen, und daß sie einen Vergleich darüber mit dem Herrn Churfürsten zu Pfalz getroffen hätten. Der Kayserl. Königl. Hofkanzler, Fürst von Kaunitz-Rietberg, stellte auch am 20. Jan. dem am Kayserl. Königl. Hofe stehenden Königl. Preußischen Gesandten Freyherrn von Riedesel, so wie den übrigen zu Wien befindlichen Gesandten, die in der ersten Anlange enthaltene kurze Note: „Daß Ihre Kayserl. Königl. Majestät gewisse Ansprüche auf die Bayerische Erbfolge hätten; daß solche von dem Rückfall der Böhmischen Lehen, von „einer Anwartschaft auf die Grafschaft Mindelheim in Schwaben, und von einer „von Kayser Sigismund dem Hause Oesterreich ertheilten wirklichen Belehnung auf „einige Stücke von Bayern herrühreten; daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz „solche Ansprüche anerkannt, und sich mit Ihrer Kayserl. Königl. Majestät darüber „freundschaftlich verglichen hätten; daß zwar Ihre Kayserl. Königl. Majestät anfangs ein zureichendes Corps Truppen nach Bayern hätten marschiren lassen, weil „Churpfalz von allen Bayerischen Landen ohne Unterschied Besitz genommen hätte; „da aber kurz nachher der Mißverstand gehoben sey, so habe man die meisten Truppen zurückberuffen, und nur so viele in Bayern gelassen, als zur Besitzergreifung „nöthig gewesen.„

Se. Königl. Majestät von Preußen nahmen diese gefällige Mittheilung mit Dank an, konnten aber nach ihrer von dem Bayerischen Erbfolgsrechte habenden Kentniß, sich nicht entbrechen, dem Kayserl. Königl. Hofe, durch eine von Dero Gesandten, dem Baron von Riedesel, den 7. Febr. zu Wien übergebene Gegennote, die hier in der zweyten Anlage beygefügt ist, einige Zweifel und Bedenklichkeiten darüber zu eröffnen: „Daß die Krone Böhmen ihre Lehen in der Oberpfalz einziehen wolle, „da selbige doch, zufolge des vierten Artikels des westphälischen Friedens, nach „Abgang der Wilhelminischen Linie, mit der Oberpfalz an die Rudolphinische Linien zurückfallen müßten; daß ein grosses Herzogthum und Churfürstenthum, das „nach dem Tractat von Pavia, der güldenen Bulle und dem westphälischen Frieden, allen Linien des Hauses Pfalz zugehöre, durch eine ohne Bewilligung des „Reichs ertheilte Anwartschaft auf eine so außerordentliche Art zersplittert werden „sollte; und daß der Herr Churfürst zu Pfalz über einen solchen Gegenstand sich hätten vergleichen, und einen so wichtigen Antheil des alten Erbeigenthums seines „Hauses, zum Nachtheil der Pfälzischen Nebenlinien und der Allodialerben, an „ein fremdes Hauß abtretten können.„ Man fügte hinzu: „Daß, da Ihre Römisch-Kayserl. Majestät die Bezirke von Bayern, die sie für erledigte Reichslehen „hielten, hätten einziehen lassen; so hoften Se. Königl. Majestät von Preußen, „daß die Absicht nicht seyn werde, darüber anders, als mit Zuziehung der Churfürsten und Fürsten, nach dem eilften Artikel der Wahlcapitulation, zu verfügen, noch auch dieselbe länger mit ihren Haustruppen besetzt zu halten; Se. Königl. Majestät könnten als Reichsfürst bey einem so sonderbaren Vorfall, der auf „die Erhaltung des Reichssystem einen sehr nachtheiligen Einfluß haben möchte, „nicht ganz gleichgültig seyn, und erwarten daher von der Gerechtigkeit und Großmuth Ihrer Kayserl. Königl. Majestäten, daß Höchstdieselben zu einer weitern „gütlichen Auskunft die Hände bieten würden, durch welche die Bayerische Erbfolge auf eine der Reichsverfassung und den Rechten derer die daran Theil zu nehmen hätten, gemäße Art, abgemacht werden könnte.„

Der Fürst von Kaunitz stellte hierauf dem Königl. Gesandten zu Wien, die in der dritten Anlage befindliche Note vom 16. Febr. zu, in welcher man sich Mühe gegeben, die diesseits gemachten Zweifel und Einwürfe zu heben.

Se. Königl. Majestät konnten aber diese Antwort so wenig zureichend und überzeugend finden, daß Sie sich vielmehr genöthiget sahen, den 9. Martii durch den Freyherrn von Riedesel das in der 4ten Anlage beygefügte Memoire zu Wien übergeben zu lassen. Man glaubt darinn, obwohl in der Kürze, den Unbestand der Kayserl. Königl. Ansprüche auf die bayerische Erbschaft überzeugend dargethan zu haben, und Se. Königl. Majestät ersuchten dahero am Ende Ihre Kayserl. Königl. Majestäten: „ die Sache wieder in den Stand zu setzen, wie sie bey „ dem Absterben des Churfürsten von Bayern gewesen, und sich solche Vereini= „ gungs=Mittel gefallen zu lassen, durch welche die bayerische Erbfolge auf eine „ der Verfassung und dem Gleichgewichte des Reichs, dem westphälischen Frie= „ den, und den Befugnissen der fürstlichen Häuser Pfalz, Sachsen und Meck= „ lenburg gemäße Art reguliret werden könnte. „ Se. Königl. Majestät wurden, diese wiederholte Vorstellungen zu thun, dadurch mitbewogen, daß indessen hoch= gedachte fürstliche Häuser Ihre Verwendung nachgesuchet hatten.

Der Kayserl. Königl. Hof hat gut gefunden, darauf durch die unter der 5ten Nummer beygefügte Note vom 1sten April zu antworten: „ daß er sich „ nicht weiter auf die Untersuchung seiner Rechte einlassen, noch auch den Besitz „ von Bayern fahren lassen werde; daß einem jeden, der etwas zu fordern hätte, „ Recht widerfahren solle; daß aber Ihro Kayserl. Königl. Majestät niemals zu= „ geben würden, daß ein Reichs=Fürst sich zum Richter und Vormunde seiner „ Mitstände aufwerfe, und Ihre Befugniß bestreite, daß Sie sich gegen jedwe= „ den zu vertheidigen, und ihn allenfalls selbst zu bekriegen wissen würden; „ indessen Sie doch bereit wären, alle zuläßige Mittel anzunehmen, durch welche „ die allgemeine Ruhe erhalten werden könnte. „

So hart, so unfreundlich, und zugleich ungegründet der Innhalt dieser einer Kriegs=Erklärung nicht unähnlichen Note war; so haben doch Se. Königl. Majestät von Preussen, um Ihrer Seits alle mögliche Mäßigung zu beobachten, den 22sten April, laut der 6ten Anlage, eine neue Antwort zu Wien übergeben lassen, in welcher geäussert und gezeuget wurde: „ daß Se. Königl. Majestät „ die Ihnen gemachte Vorwürfe nicht verdienten; daß Sie nicht verlangte, sich „ zum Vormunde oder Richter Ihrer Mitstände aufzuwerfen; daß Sie aber auch „ genugsames Recht hätten, sich gegen die willkührliche, und offenbar ungerech= „ te Zersplitterung der bayerischen Succeßion mit Vorstellungen, und andern er= „ laubten Mitteln zu verwenden, daß Sie eben so geneigt wären als Ihre Kay= „ serl. Königl. Majestäten, das gute Vernehmen mit Ihnen, und den Ruhestand „ zu erhalten, aber billig von Hochdenselben, da Sie sich in den Besitz der im „ Streit befangenen Gegenstände gesetzt, die Eröfnung der Mittel, die dazu füh= „ ren könnten, erwarten müßten. „

Der Fürst von Kaunitz beantwortete diese Note durch ein Memoire vom 7. May, *) wobey sich eine sogenannte Analyse, oder Widerlegung der beyden Noten des Königl. Preußischen Hofes vom 9. März, und 22. April befunden **). In diesem Memoire vom 7ten May suchte man zu behaupten: „ Daß des „ Kaysers Majestät in der bayerischen Sache nichts widerrechtliches gethan hätten; „ daß Seine Churfürstl. Durchl. zu Pfalz Ihren Vergleich nicht anfechten; „ daß der Kayserin Königin Majestät den Ansprüchen des Churfürsten von Sach= „ sen, und der Herzöge von Mecklenburg nicht widerstritten, und daß, obschon „ der Herzog zu Zweybrück nicht eher ein Recht haben könnte, Ansprüche zu ma=

*) Dieses Memoire befindet sich in der 7ten Beylage.

**) Diese Analyse befindet sich in der 8ten Beylage, nebst einer Widerlegung von Seiten des Königl. Preußischen Hofes.

„ chen, als nach Erlöschung der Sulzbachischen Linie, man ihn doch einladen
„ wollte, seine Beschwerden anzubringen, damit seine Rechte zugleich mit dem
„ Ansprüchen der Kayserin Königin Majestät untersuchet, und der darüber ent=
„ standene Streit durch einen rechtlichen Ausspruch entschieden, und abgethan
„ werden könnte. „

Ein jeder Unpartheyischer wird erkennen, daß diese allgemeine Aeusserung, und das Berufen auf eine rechtliche Entscheidung, der Hauptbeschwerde gegen dem Kayserl. Königl. Hof nicht abhelfen, so lange er den eigenmächtig ergriffenen Besitz des streitigen Gegenstandes behauptet, und so lange nicht auf eine zu Recht beständige Art ausgemacht ist, von welchen unpartheyischen Richtern, diese wichtige Streitigkeit zwischen Ihro Kayserl. Königl. Majestät, dem Herrn Pfalzgrafen von Zweybrück, und dem Herrn Churfürsten zu Sachsen, untersuchet und entschieden werden soll, indem des Röm. Kaysers Majestät in Ihrer eigenen Sache nicht Richter seyn können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Zufolge denen öffentlichen Briechten aus Berlin kam am 19. dieses ein Courier mit blasenden Postillions in dieser Hauptstadt an, worauf die Post sogleich zugeschlossen, und einige andere Couriers weiter geschickt worden. Gleich darauf kamen die Königl. Ministers in dem geheimen Cabinette zusammen, und am 20sten giengen die beyden Minister, Herren von Herzberg und Finkenstein, mit Extrapost nach Glaz ab. Seitdem spricht man durchgängig, daß alles dieses auf neue Friedensunterhandlungen abziele, obgleich noch am 21sten viele Canonen und Munition zur Königl. Armee abgeführt worden.

Nro. 183. Samstag, den 1. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Julii.

Obschon bey der feindlichen Armee von Zeit zu Zeit verschiedene Bewegungen geschehen, bleibt derselben Hauptquartier und Stellung dennoch immer die nämliche, und hat die den 14ten gegen Neustadt colonnenweise genommene Direction einen gleichen Erfolg gehabt, nur sind bey jeztberührter Gelegenheit mehrmalen 12. Bürger aus Nachod von dem Feind mitgeschleppet worden. Allem Ansehen nach suchet der Feind dadurch entweder unsere Armee aus ihrem vortheilhaften Lager zu locken, oder durch irgend eine Oefnung in das Königreich Böhmen tieffer einzudringen, welche Versuche aber ihm bishero auf die ein und andere Weise mißlungen haben, zwischen beyden Armeen geht sonst nichts anders vor, als daß die Vorposten öfters ins Handgemenge gerathen. Die Desertion des Feindes, und besonders jene von der Cavallerie, nimmt täglich zu, nachdem eines Theils im Preussischen Lager der Mangel an Lebensmitteln immer grösser wird, andern Theils aber denen anherokommenden Deserteurs die volle Freyheit eingeraumet ist, ihre mitbringende Pferde, Armatur und sonstige Rüstung mit gutem Vortheil verkauffen, und für ihre Person ihren Weg ungehindert weiters fortsetzen zu können, ihnen auch für die Zeit als sie im Hauptquartier bleiben, das Brod unentgeldlich abgereichet wird. Die jenseitige Ausschreibungen dauern noch immer fort, und ist eine dergleichen auf die Herrschaft Adlersbach gemacht worden, hingegen wird, obgleich die feindlicher Seits bisher vielfältig verübte Plünderungen und Gelderpressungen das Wiedervergeltungsrecht auffordern, von denen diesseitigen Truppen in allen Gelegenheiten alle Menschenmögliche Mäßigung vorzüglich aus dem Anbetracht beobachtet, um den Feind dadurch zu vermögen, daß er von weiterer Ausübung solcher harten Drangsalen absehe, wie denn ein den 16. in das jenseitige Schlesien nach Liebau und Schimberg vorgedrungenes diesseitiges Commando sich von allen Plünderungen gänzlich enthalten, und einzig und allein für den Unterhalt derjenigen diesseitigen Unterthanen, welche von dem Feinde völlig ausgeraubet worden sind, und dermalen noch in der Zerstreuung herumwandern, eine in 4. Stück Ochsen, 8. Kälber, 5[illegible]. Kühen und [illegible]45. Schaafen bestehende geringe Anzahl Viehes mit sich getrieben, nicht minder zur allenfallsigen Entschädigung derjenigen, wider welche feindlicher Seits die schon jüngsthin angezeigte Brandschatzungen zu Nachod und Braunau unternommen worden seynd, in Liebau 20000. und in Schimberg 19000. Rthlr. ausgeschrieben, und von ersterm Orte zwey Bürgermeister, dann von dem zweyten den Bürgermeister und Stadtrichter als Geiseln abgeführet hat, die alsdann sogleich wieder auf freyen Fuß werden gestellet werden, sobald das nämliche jenseits mit demjenigen von Nachod und Braunau erfolget seyn wird. Nach den von dem Feldmarschall Laudonischen Corps d'Armee einlangenden Nachrichten, fängt die unter dem Prinz Heinrich von Preussen aus Preußischen und Sächsischen Truppen zusammengesetzte Armee an, sich den Böhmischen Gränzen zu nähern, auch ist es bey Breitenau zwischen diesseitigen und Sächsischen Truppen bereits zu einem

Scharmützel gekommen, wobey vom Feinde 5. todt geblieben, 8. bleßirt, und 3. zu Kriegsgefangenen gemacht worden, diesseits aber kein Mann todt geblieben, oder bleßirt worden ist.

London, den 21. Julii.

Unser Publicum wollte durchaus vor einem paar Tage wissen, am 17ten, Abends, hätte der Hof Nachricht erhalten, daß am 14. zu Paris der Krieg wider England förmlich erklärt worden wäre. Diese Nachricht wird aber bis auf heute noch nicht bestätigt. Erst am 15ten ist die Flotte des Admirals Keppel von Plymouth unter Segel gegangen, und hat ihre Fahrt westwärts gerichtet, nachdem sie daselbst mit unterschiedlichen Schiffen verstärkt worden. Seit dem hat sich das Gerücht allhier verbreitet, besagte Flotte sey jener von Brest aufgestossen, und ein sehr hitziges Seegefecht zwischen beyden vorgefallen, bey welchem die unsrige den kürzern gezogen hätte. Der Hof hat aber hievon keine Nachricht erhalten, und es läßt sich daher vermuthen, daß diese ausgestreute Sage grundlos ist. Beyderseitige Nationen suchen sich indessen wechselseitig allen möglichen Abbruch in den Gewässern zu thun. Das aus England mit den Briefen vom 17ten nach Holland ausgelaufene Packetboot ist von einer Französischen Fregatte bis in die Gegend von Helvoet verfolgt worden. Wirklich machte sich der Capitain gefaßt, das Felleisen in die Fluten zu werfen, eben da die Fregatte wiederum die offne See gewann. Die Sachen gewinnen eine solche Aussicht, daß die Vermittlung Spaniens, um einem Bruche zwischen unserer Crone und Frankreich zu steuren, wohl nicht viel fruchten dürfte. Unter der weigerlichen Antwort Englands, das Verfahren der Brittischen Fregatte, welche mit der Französischen Fregatte, die schöne Henne, angebunden hat, zu misbilligen, scheint das Feuer zu glimmen, welches seinem Ausbruche nahe ist, obgleich einige wissen wollen, besagte Macht sey zu der Fehde schlüssig gewesen, seitdem der Französische Bothschafter, Marquis von Noailles, von hier zurück berufen worden. Vielleicht führet Frankreich, wie andere vermuthen, den Bruch mit England lange im Schilde, und hat, nach unterzeichneten Verbindlichkeiten mit den Americanern, nur eine gute Gelegenheit abgewartet, um sich wider England zu erklären, und die ihm im letzten Kriege angebrachte Scharte auszuwetzen. Dem sey nun, wie ihm wolle, so hat sich England nicht allzu wohl. Unerachtet der zuverlässigen Versicherungen, daß Spanien durchaus schlüssig ist, den Frieden mit England zu unterhalten, läßt sich dannoch besorgen, es möchten sich Umstände einstellen, die den Madriter Hof nöthigten, mit Frankreich gemeinsame Sache zu machen. Die Americaner wiederum auf unsere Seite zu bringen, ist weit herzuholen. Obgleich alle erforderliche Maaßnehmungen getroffen werden, um die Absichten unserer Feinde hintergängig zu machen, und unsere Kriegs-Operationen zur See und zu Lande nachdrücklich zu betreiben, so bemerken doch die Brittischen Politiker, daß die dermalige Lage Englands recht bedenklich sey. In einem kostspieligen Kriege mit den Colonien verwickelt, an der Schwelle einer neuen Fehde mit Frankreich, nicht allzu sicher wegen der freundschaftlichen Erklärungen Spaniens, ohne Bundsgenossene bey den eröffneten Feindseligkeiten zwischen dem Kayser und dem Könige von Preussen, bey zwey aus Toulon und Brest ausgelaufenen Flotten, siehet sich die Brittische Nation in ihre eigene Hülfs-Mittel eingeschränkt. Nur bleibt die anzuhoffende Einmüthigkeit und vollkommene Eintracht unter dem Volke als das einzige Mittel noch übrig, um die Bemühungen des Ministeriums zur Wohlfahrt der ganzen Nation zu unterstützen. Ueber 600. Werk Leute arbeiten Tag und Nacht mit allem möglichen Fleisse an der Ausrüstung und Bemannung der Schiffe in dem Haven zu Chatham.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 15ten sollen Se. Majestät, der König von Preussen, den Erbprinzen von Braunschweig mit 15. bis 20,000. Mann nach Mähren detaschirt haben.

Erste Fortsetzung der in den gestrigen Blättern angefangenen Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit 2c.

Se. Königl. Majestät haben auch vor einiger Zeit, um den Endzweck einer gütlichen Beylegung der Bayerischen Erbschafts-Angelegenheit desto eher zu erreichen, Ihre hohe Mitstände, durch eine mündliche Aeusserung Ihrer Reichstagsgesandtschaft zu Regensburg ersuchen lassen, mit Ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, und Ihren Kayserl. Königl. Majestäten über die sonderbare Vorgänge in Bayern dienliche

Vorstellungen zu thun, um Höchstdieselbe dahin zu vermögen, daß diese wichtige Sache in solche Mittel und Wege, die mit der Reichsverfassung, und mit den Rechten der hohen Interessenten übereinstimmen, eingeleitet werde. Auch dieser an sich so unschuldige als wohlgemeinte Schritt hat eine ungleiche Auslegung erfahren müssen. Die Kayserl. Königl. Gesandtschaft zu Regensburg hat den 10ten April eine zugleich in öffentlichem Druck erschienene Aeußerung abgeleget, in der man weder auf den Grund der Sache hineinzugehen, und auf die diesseits gemachte Einwürfe etwas zu antworten, noch auch die jenseitige Maßregeln und Ansprüche zu rechtfertigen gut gefunden, sondern solches auf ein unbestimmtes Gutfinden ausgesetzet; hergegen aber sich desto mehr bemühet hat, Se. Königl. Majestät mit unverdienten und anzüglichen Vorwürfen zu beladen, und zum Statu quaestionis als Hauptsätze aufzustellen: „ Daß jeder Reichsstand berechtiget sey, seine Rechte geltend zu machen; „ daß nach der Reichsgrund-Verfassung kein ander Mittel dazu wäre, als ein Vergleich zwischen denen interessirten Theilen, oder der oberrichterliche Ausspruch, daß „ der Kayserin Königin Majestät den ersten Weg eingeschlagen, und sich mit dem „ Herrn Churfürsten zu Pfalz verglichen hätten, auch dem Herrn Herzog zu Zweybrücken und Herrn Churfürsten zu Sachsen in ihren Gerechtsamen nicht entgehen, „ sondern solche den Wegen einer rechtlichen Entscheidung, oder eines Vergleichs „ überlassen wollten; Sie könnten aber einem dritten Reichsstande, und also Sr. „ Königl. Majestät von Preußen nicht gestatten, gegen eine Vergleichungshand-„ lung, die seine Rechte nicht betreffen, Widersprüche zu erregen, und sie für „ ungültig zu erklären, man könne den Königl. Preußischen Richterstuhl und dessen „ Machtsprüche nicht erkennen, u. s. w. „

Man könnte Königl. Preußischer Seits diese in der Allgemeinheit angebrachte Sätze theils sehr leicht bestreiten, theils auch annehmen, und gegen den Wiener Hof umkehren; es würde aber daraus nur ein leerer und weitschweifiger Wortstreit, der zu nichts als zur Verwirrung der Hauptsache dienen könnte, entstehen. In der Folge wird bey der Anwendung sich von selbst zeigen, daß Ihro Kayserl. Königl. Majestät sich mit allen interessirten Theilen nicht verglichen, daß Sie sich nur mit einem dazu nicht befugten Theile verglichen, daß Sie ihre Rechte auf eine der Reichsverfassung gemäße Art nicht geltend gemacht, daß Ihre Erklärungen damit und mit der That nicht übereinstimmen, und daß Se. Königl. Majestät von Preußen bey der Bayerischen Succeßionssache mehr, als Ihro Kayserl. Königl. Majest. interessiret sind.

Man hat bis jetzo Anstand genommen, sowohl auf obgedachtes Memoire des Wiener Hofes vom 7. May und die demselben beygefügte Analyse, als auf die mündliche und gedruckte Aeußerung des Oesterreichischen Gesandten zu Regensburg umständlich zu antworten, weil man gehofft hat, daß der ganze Streit auf eine gütliche Art durch die Unterhandlung würde gehoben werden, welche unterdessen auf folgende Weise entstanden.

Es sind die Gerüchte bekannt, welche im Monat Februar von den beyderseitigen Kriegszurüstungen zu laufen anfiengen. Man will nicht untersuchen, von welcher Seite damit der Anfang gemacht worden; so viel ist gewiß, daß der Wiener Hof im Märzmonat den größten Theil seiner Truppen in Böhmen und Mähren versammlet hatte. Se. Königl. Majestät wurden dadurch genöthigt, auch Ihre Truppen nach und nach aus den entfernten Provinzen anrücken zu lassen, und sie begaben sich zu Anfang des Aprils selbst nach Schlesien. Des Röm. Kaysers Majestät, welche zu gleicher Zeit in Böhmen angelangt waren, erließen den 13. April ein Schreiben an den König, wodurch Höchstdieselbe den Entwurf einer Vergleichsconvention vorschlugen, und mittheilten. Es wurde darauf zwischen beyden Monarchen vom 13. bis 21. April ein Briefwechsel geführet, durch welchen sie endlich übereinkamen, eine Vergleichsunterhandlung anstellen zu lassen, die zu Berlin zwischen dem Kayserl. Königl. Gesandten, Grafen von Cobenzl, und den Königl. Preußischen Ministern vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten gepflogen werden sollte.

Der Graf von Cobenzl machte in der ersten Conferenz den 1. April den Antrag zu Schliessung eben derjenigen kurzen Convention, welche des Röm. Kaysers Majestät bereits dem Könige zugeschickt hatten, und nach welcher „ Se. Königl. Majestät sich anheischig machen sollten, die Gültigkeit der den 3ten Jan. zwischen der „ Kayserin Königin Majestät und dem Churfürsten zu Pfalz geschlossenen Convention und den rechtmäßigen Besitz der Districte von Bayern, welche Höchstdieselbe „ nach solcher Convention eingenommen, anzuerkennen, und diejenigen Vertauschungen, welche der Kayserin Königin Majestät mit dem Churfürsten zu Pfalz „ über ganz Bayern, oder über einige Theile treffen möchten, ruhig geschehen zu „ lassen; dagegen der Kayserin Königin Majestät die Gültigkeit der künftigen Vereinigung der Länder Anspach und Bayreuth mit der ersten Linie des Hauses Brandenburg anerkennen, und diejenigen Vertauschungen, welche Se. Königl. Majestät von Preußen in Ansehung dieser Länder zu treffen gut finden möchten, geschehen lassen wollten. „

Um diese Vorschläge zu unterstützen, suchte man gewisse allgemeine Grundsätze von angeblicher Billigkeit und Convenienz geltend zu machen: „ daß nämlich ein „ Hof sich an die Stelle des andern setzen und nichts verlangen solle, welches wider „ sein Interesse und sein Ansehen sey, und daß er nicht für sich selbst in einem ähnlichen Fall fordern würde. „ Die Anwendung von diesen Grundsätzen würde dahin gemacht: daß da der König sich jetzt der Vergrösserung des Hauses Oesterreich aus dem Grunde seiner politischen Convenienz widersetze, das Hauß Oesterreich aus eben dem Grunde sich der Vergrösserung des Hauses Brandenburg, wenn solches mit der Zeit die Länder Anspach und Bayreuth mit der ersten Linie würde vereinigen wollen, widersetzen würde; daß, damit man sich nicht ohne Noth im Wege sey, man vielmehr suchen müsse, diesen Widerstand des beyderseitigen Interesse durch den vorgeschlagenen Tractat zu heben.

Die Königl. Preußischen Minister gaben dem Kayserl. Königl. Gesandten hierauf zu erkennen: daß Se. Königl. Majestät sich der Trennung von Bayern bloß deshalb widersetzten, weil sie dafür hielten, daß selbige eines Theils mit der Gerechtigkeit, und andern Theils mit der Sicherheit des deutschen Reichs streite; Sie wären sonst weit entfernt, einer jeden andern gerechten Erwerbung des Hauses Oesterreich mit einer andern entfernten und unstreitigen Erwerbung zu vergleichen und zu compensiren; Se. Königl. Majestät könnten also einen Vergleich nicht annehmen, durch welchen der Endzweck Ihres Widerspruchs in der Bayerischen Succeßionssache gänzlich verfehlet würde, und der die billige Wiedereinsetzung des Haußes Pfalz in Bayern, und die Genugthuung des Churhauses Sachsen in völliger Ungewißheit liesse.

(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Nachdeme von seiten eines Churfürstlichen Land-Gerichts Friedberg, auf Erchtag, Mittwoch, und Donnerstag den 11. 12. und 13ten nächst eingehenden Monats August, der Theresia Happin verwittibten Kramerin zu Lechhausen gesamtes Vermögen, bestehend in einem wohlgebauten Hauß, Stallung, Kramer, und Gemeins-Gerechtigkeit, dann darzu gehörigen Kirchen-Stühlen, plus licitanti, verkauft, und an den Meistbiethenden hingelassen wird; als hat man solches dem geehrten Publico zu dem Ende hiemit zu wissen machen wollen, daß, wer all jenes käuflich an sich zu bringen gedenket, ein solcher Käuffer unter obigen dreyen Licitations-Tägen bey der in loco Lechhausen persönlich anwesenden Friedbergischen Land-Gerichts Obrigkeit sich gehörig melden, und sein Kauffs-Anbott ad Protocollum geben solle.

Churfürstl. Land- und Commissions-Gericht Friedberg.

Carl Burger, Hof-Cammer-Rath, Land-Richter, dann Kasten-Amts-Commissarius.

Nro. 184. Montag, den 3. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schnid-Haus.

Aus dem Lager bey Nachod, den 14. Julii.

Von unserm Einmarsch kan ich ihnen folgendes en detail melden. Den 4ten dieses Morgens um 2. Uhr brach der rechte Flügel unserer Armee in 2. Colonnen auf. Die erste Colonne ward von des Prinzen Friedrich Durchl. die zweyte vom General Lieutenant Rammin, unter Commando des Erb-Prinzen von Braunschweig angeführt. Der Sammel-Platz war bey Schönwalde, einem mit der Stadt Silberberg zusammen stossenden Dorfe, wo unser König bisher sein Haupt-Quartier gehabt hatte, von da er aber bereits den 3ten mit dem Regiment Anspach-Bayreuth, und dem Husaren-Regiment von Ziethen, als der Avant-Garde der Armee, vorgerückt war. Die Vestung Silberberg blieb der Colonne des Prinzen Friedrich zur linken, der Colonne des General Rammin aber zur rechten liegen. So marschirten beyde zu gleicher Zeit auf zwey Colonnenwegen, welche der König vor einigen Jahren, um Communication zwischen der Vestung Glatz und Silberberg zu haben, hat anlegen lassen, und die durch die Canonen von Silberberg völlig bestrichen werden, dergestalt, daß eine feindliche Armee hier nicht paßiren könnte, wenn sie nicht zuvor Silberberg eingenommen hätte; diese Vestung aber ist, durch Natur und Kunst in so vortreflichem Vertheidigungsstand, daß sie wohl schwerlich anders als durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen seyn dürfte. Auf diesem Weg gieng unser Marsch nach dem retranchirten Lager bey Wiesau, welches bisher von dem Corps des General Lieutenants von Wunsch besetzt gewesen, aber nunmehr, da letzteres sich an die Avant-Garde des Königs angeschlossen hatte, leer war. Der starke Artillerie-Train, den wir bey uns führten, machte, daß wir erst den Nachmittag um halb 4. Uhr in diesem Lager ankamen, ohnerachtet solches von dem Orte unsers Aufbruches nicht mehr als zwey gute Meilen entfernt war. Das Lager bey Wiesau ist durch Moräste und Verhacke vortreflich gedeckt, und wenn es gehörig besetzt ist, für einen Feind beynahe unzugänglich. Von hier aus mußten wir schon den 5ten des Morgens um 3. Uhr wieder aufbrechen, und durch ziemlich beschwerliche Wege einen Marsch von 4. Meilen nach dem Hummelsberge machen, den der König mit dem bey sich habenden Corps an diesem Tage verlassen, und bey Nachod ein Lager aufgeschlagen hatte. Des beschwerlichen Marsches wegen kamen wir so spät auf dem Hummelsberge an, daß die letzten Regimenter der Colonne erst um 11. Uhr in der Nacht ins Lager rückten. Von hieraus hatten wir eine vortrefliche Aussicht, und konnten das Lager des Königs sehr deutlich sehen. Den 6ten Nachmittags um 3. Uhr brachen wir wieder auf, und folgten dem Könige nach Nachod, wo wir die Nacht um 11. Uhr ankamen. Nachod ist ein kleines Städtchen, mit einem ziemlich gut gebauten, dem Fürsten Piccolomini gehörigen auf einem hohen Berge belegenen Schlosse. Die Stadt war vor der Ankunft des Königes mit einigen Compagnien Oesterreichischer Dragoner unter Commando eines Obrist-Lieutenant besetzt, der sich aber am 5ten, als er den König anrücken sahe, zurück zog. Den 7ten früh um 8. Uhr hatte die Feldwache des Husaren-Regiments von Ziethen geführt vom Lieutenant von Hirschfeld, eine kleine Affaire mit einem starken Detaschement Oesterreichischer Husaren, die zu Recognoscirung unsers Lagers abgeschickt waren. Der Lieutenant Breen wurde dabey durch den Leib geschossen, und der Lieutenant von Lichnowsky, da er sich zu weit in den Feind gewagt, mit eigner Hand 6. Husaren niedergehauen, auch einen Officier, der sich nicht gefangen geben wollen, übel zugerichtet hatte, sehr stark blesiret. Er würde selbst in die feindliche Gefangenschaft gerathen seyn, wenn nicht der Lieutenant von Hirschfeld, der ihn von den Oester-

reichern ganz umringet gesehen, von denen in diese eingedrungen wäre, und ihn wieder frey gemacht hätte. Drey Husaren von uns sind geblieben, aber, obgleich tod, von ihren Cameraden mitgenommen und ins Lager zurück gebracht worden. Daß der Verlust der Oesterreicher ungleich beträchtlicher gewesen seyn müsse, können Sie allein nach der Bravour, welche der Lieutenant Lichnowsky bezeugt hat, abnehmen. Der Officier, den er so zerhauen, ist nebst zwey andern, und ohngefehr 40. Mann Gemeine, in unsere Gefangenschaft gerathen, ersterer auch seitdem an seinen Blessuren gestorben. Den 8ten früh um 5. Uhr rückte der König mit dem Wunschitzischen Corps, den Anspachischen Dragonern, den Ziethenschen Husaren, und noch etlichen andern Cavallerie Regimentern nach Ober-Welsdorf vor, wo er denen bey Jaromirs verschanzt stehenden Oesterreichern so nahe ist, daß keine Stunde hingehet, wo nicht die Vorposten sich mit einander herum schiessen. Wir haben nun bereits 130. Gefangene, die theils in Nachod liegen, theils schon nach Glatz abgeschickt sind. Der Prinz Friedrich von Braunschweig, der dem Könige mit denen Brigaden von Zaremba und Bornstädt folgen müssen, steht bey Horsitska. In Nachod wird auf dem Schlosse ein Feld-Lazareth, und in der Stadt die Feldbeckerey angelegt. Wie lange wir hier bey Nachod campiren werden, weiß ich nicht, aber lange kan es nicht dauren. Am 8ten ist auch der linke Flügel unter dem General von Tauenzien samt dem Corps de Reserve zu uns gestossen. Das Lager des Königs ist nur zwey Meilen von hier, und daher hören wir täglich feuern.

Von der Böhmis. Gränze, den 22. Jul.

Seit gestern ist von Marienberg her alles mit Preußen von der Armee des Prinzen Heinrichs überschwemmet. Heut haben sie angefangen die Verhacke unserer Völker mit Pechgränzen in Brand zu stecken. Man hatte vermuthet, daß der Einfall weiter hinwärts bey Eger geschehen würde. Es scheinet aber nunmehro, daß die Absicht des Feindes sey, sich der Festung Prag zu nähern, welche kaum 8. bis 10. Meilen von seinem gegenwärtigen Stande entfernet ist.

Pirna, den 26. Julii.

Es ist vorjetzo noch nichts vorgefallen bey der Prinz Heinrichschen Armee ausser Märschen von einem Ort zu dem andern; von dem König weißt man nichts neues. Die Kayserl. Königl. Truppen an 5. Regimentern sind in die Lausitz eingefallen, haben Zittau besetzt, und 100000. fl. Contribution verlangt; ein gleiches haben solche zu Herrnhuth auch gethan und 20000. fl. Contribution erhalten. Der Feldmarschall Laudon soll bey Außig sich an das Lichtensteinische Corps angeschlossen haben und Mine machen, noch stärker in die Lausitz einzufallen, es sollen auch in der Niederlausitz Quartiere für die Russen angesagt seyn.

Erfurt, den 19. Julii.

Heute Nachmittag retirirte sich sämtliches hier liegendes Kayserl. Militaire auf die hiesige Citadelle, der Petersberg genannt, weil sich Preußische Husaren in Doberstädt, eine Stunde von hier hatten sehen lassen. Die Hannoveraner haben sich auch in Marsch gesetzt; denn 100. Mann an Infanterie und Cavallerie sind zu Neustadt, eine Stunde von Nordhausen, wirklich eingerückt, und sollen noch 4. Infanterie- und 2. Cavallerie-Regimenter nachfolgen. Daß auch Dänemark an diesem Kriege Antheil nehmen werde, will man daraus schliessen, daß neulich der Herr Baron von Busch als Courier von der Armee des Prinzen Heinrichs durch Braunschweig nach Hollstein gegangen.

Amsterdam, den 24. Jul.

Zwischen den Französischen und Brittischen Flotten, die nun beyde in offener See sind, dörfte der Vorhang eher aufgezogen werden, als man vermeinte. Hat England die Feindseligkeiten zuerst angehoben, so sind wir entübriget, etwas zu stellen, und befugt, die Hände aus dem Spiele zu lassene

Regensburg, den 28. Jul.

Seit einigen Tagen hören die Schiffe mit Kayserl. Truppen, Pulver, Canonen und Pferden gar nicht auf vor unsern Mauern vorbey zu schwimmen. Diese Soldaten scheinen voller Zufriedenheit, Muth und Feuer zu seyn.

Frankfurt, den 23. Jul.

Heute und gestern sind 600. Mann Maynzer Truppen an hiesiger Stadt vorbeymarschiert; es entstund sogleich das voreilige Gerücht, der Churfürst von Maynz gebe 2. Regimenter in Kayserl. Sold; es ist aber nichts daran; dieses Batallion ist nach Erfurt marschiert, um daselbst die Garnison zu verstärken.

Zweyte Fortsetzung der in den vorgestrigen Blättern angefangenen Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit rc.

Da indessen der Kayserl. Königl. Hof schlechterdings keine andere mehr bestimmte Vorschläge thun wollte, und auf diesseitige Vorlegung eines Gegenprojects zu dringen fortfuhr; so übergab das Königl. Preußische Ministerium dem Grafen von Cobenzl den 20. May einen Entwurf einer allgemeinen Auskunft über die Bayerische Erbfolge; welcher kürzlich folgendes enthielte: „ Zu Erhaltung der Ruhe wolle „ man suchen, das Haus Pfalz dahin zu vermögen, daß es dem Wiener Hofe zwey „ bestimmte Districte von Bayern an der Donau und am Innfluß, die an Böhmen „ und Oesterreich stossen, abtrette; der Kayserin Königin Majestät möchten dagegen dem Churfürsten zu Pfalz alles übrige was sie von Bayern in Besitz genommen, zurückgeben, und für den Theil, den sie behielten, einiges Aequivalent „ in Schwaben, oder durch die Herzogthümer Limburg und Geldern abtretten, um „ den Churfürsten zu Pfalz in Stand zu setzen, daß dem Churfürsten von Sachsen „ in Ansehung seiner Allodialforderungen durch gewisse Abtrettungen und Vertauschungen worüber man sich zu vereinigen suchen würde, befriedigen könne; daß, „ um diese allgemeine Auskunft zu erleichtern, Ihre Röm. Kayserl. Majestät dem „ Herrn Churfürsten zu Pfalz die in Bayern erledigte Reichslehen zuwenden, und „ Ihre Majestät die Kayserin Königin sich derjenigen Lehenrechte begeben möchten, „ welche sie als Königin von Böhmen über einige Districte der Oberpfalz, von Sachsen und von Bayreuth habe, auch nach Höchstderoselben eigenem Erbieten der „ künftigen Vereinigung der Brandenburgischen Lande in Franken mit der Churlinie „ des Hauses Brandenburg und der Vertauschungen, welche dieses Haus etwa mit „ seinen Nachbarn treffen könnte, nicht zuwider seyn. „

Man überläßt es dem Urtheil eines jeden Unpartheyischen, ob dieser Entwurf nicht schicklich gewesen wäre, um das Interesse der verschiedenen Partheyen bey der Bayerischen Erbfolge zu vereinigen, und ob man mit Beobachtung einiger Billigkeit und Mäßigung etwas vortheilhafteres für den Wiener Hof hätte erdenken können, als dadurch, daß man ihm, ohnerachtet er mit Recht gar nichts zu fordern hat, einen ruhigen und anerkannten Besitz von zwey grossen Bezirken verschaffet, durch welche Böhmen und Oesterreich so vortheilhaft erweitert und durch Ströme begränzt würden, und daß man dagegen kein anderes Aequivalent verlangt, als zwey mit den abzutrettenden in keine Vergleichung kommende kleine Bezirke, welche von dem Oesterreichischen Staatskörper ganz abgeschnitten sind, und einige ganz unwichtige Lehne, die nichts einbringen und zu nichts dienen, als mit den Nachbaren öftere Irrungen zu erregen.

Alle diese wichtige Betrachtungen konnten den Wiener Hof nicht bewegen, weder diesen Plan anzunehmen, noch auch andere deutlichere und bestimmtere Vorschläge zu thun. Der Graf von Cobenzl übergab dem Königl. Preußischen Ministerio in der Conferenz vom 6. Jun. das in der 9. Beylage befindliche Schreiben des Fürsten von Kauniz, in welchem, mit Wiederholung der vorhin angezogenen Grundsätze von Billigkeit und Gleichheit, von neuem angetragen wurde, folgende Präliminarien zu einem Vereinigungsplan festzusetzen: „ Der Berliner Hof solle von aller „ Widersetzung gegen die Acquisition, welche der Wiener Hof wirklich in Bayern „ besitze, abstehen; dieser verspräche dagegen, allem Widerspruch gegen die künftige „ Vereinigung der Marggrafthümer Anspach und Bayreuth mit der Brandenburgischen Churlinie zu entsagen: die beyden Höfe sollten den freywilligen Vertauschungen nicht zuwider seyn, welche der eine, oder der andere mit seinen Nachbaren machen könnte; sie wollten gemeinschaftlich ihre gute Dienste anwenden, um „ einen billigen Vergleich zwischen den Churfürsten zu Pfalz und Sachsen über die

„ Allodialansprüche des letztern zu vermitteln; Ihre Majestät die Kayserin Königin
„ wollten auch dazu beytragen durch wichtige Vortheile an Chursachsen, worunter
„ die Erlassung der Böhmischen Lehnrechte verstanden wurden, und endlich solle das
„ Churhaus Pfalz durch einen freywilligen Austausch, der nicht anders von ihm
„ angenommen würde, als unter anständigen Bedingnißen, vollkommen zufrieden
„ gestellet werden. „

Das Königl. Preußische Ministerium übergab darauf dem Grafen von Cobenzl das in der 10. Beylage befindliche Memoire, darinn man zeigte, wie unbestimmt, dunkel und unzureichend die letzten Eröffnungen des Wiener Hofes wären, und eine deutliche Erklärung über folgende vier Puncte verlangte: „ Was „ der Wiener Hof von Bayern zu behalten und wieder zugeben gemeinet sey, was für „ Aequivalente und Vortheile er den Churfürsten zu Pfalz und Sachsen versichern, und „ ob er sich gefallen lassen wolle, die ganze Bayerische Erbfolge in Ansehung der Chur„ fürsten zu Pfalz und Sachsen, und der Herzoge von Zweybrücken und Meckleuburg, mit „ Sr. Königl. Majestät von Preussen, zu reguliren, da Höchstdieselbe vermöge ihrer Freund„ schaft und Verbindung mit dem meisten dieser Fürsten, als ein Mitglied des Reichs, „ und in so vielen anderen Absichten so viel Recht als Interesse hätten, an der rechtmä„ ßigen Vertheidigung dieser Erbfolge Antheil zu nehmen. „ Der Freyherr von Riedesel übergab dasselbe Memoire zu Wien an den Fürsten von Kaunitz, und verlangte auf Befehl des Königs eine deutliche und befriedigende Antwort, bey welcher Gelegenheit er noch verschiedene Vorstellungen that, um eine Veränderung des Entschlusses und die Annehmung einer gütlichen Auskunft zu bewirken.

Der Fürst von Kaunitz übergab hierauf diesem Gesandten, und ließ auch zu Berlin durch den Grafen von Cobenzl, das in der 11ten Anlage befindliche Memoire vom 24sten Junii unter dem Namen einer mündlichen Antwort überreichen. Aber anstatt neue Vorschläge oder Erklärungen zu thun, suchte man darinn blos den Vergleichs-Entwurf des Berliner Hofes abzuwürdigen und die Vorschläge des Kayserl. Königl. Hofes zu erheben, und man endigte mit der Erklärung: daß wenn dieselbe nicht zum Grunde eines Präliminar-Tractats angenommen würden, alle gütliche Auskunft unmöglich und alle weitere Aufklärung überflüßig wäre.

Se. Königl. Majestät von Preussen haben diese Erklärung nicht anders ansehen können, als eine von Seiten des Wiener-Hofes geschehene Abbrechung der Unterhandlung, indem dessen Vorschläge so beschaffen sind, daß man dieselbe nicht annehmen können, ohne Sr. Königl. Majestät Ansehen und Interesse, und den klaresten Rechten der natürlichen Erben des Hauses Bayern auf das empfindlichste zu nahe tretten. Dieses wurde dargethan in einem in der 12ten Beylage beygefügten Memoire, welches von dem Königl. Ministerio am 3ten Julii dem Grafen von Cobenzl zugestellt worden. In demselben hat man, nach geschehener kurzen Vergleichung der von beyden Höfen gethanenen Vorschläge, welche richtiger, als die von dem Wiener-Hofe angestellte Vergleichung, ausgefallen seyn wird, zuletzt im Namen Sr. Königl. Majestät erkläret, daß Höchstdieselbe nach dem Vorgange des Wiener-Hofes sich nicht weiter entbrechen könnten, auch Ihres Orts die Unterhandlung abzubrechen und zu dem äußersten Mittel zu schreiten.

(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publico wird hierdurch kund und zu wissen gemacht, daß heute, als den 3. August, in dem Prädicatur-Hauß nächst dem untern Pfaffen-Keller die von des Freyherrn Carls von Baden Hochwürden und Gnaden des hohen Domstifts allhier gewesten Capitular-Herren hochseel. Verlassenschaft an den Meistbietenden am billigen Preiß erlassen werden wird. Der Anfang wird jedesmalen Morgens 9. Uhr, Nachmittag 2. Uhr, und zwar mit schönen Tisch- und Bettzeugen gemacht werden, wie auch auf Verlangen der Liebhaber von den vielen vorhandenen Gemälden zu allen Stunden ausgerufen zu werden man keinen Anstand nehmen wird.

Nro. 185. Dienstag, den 4. August. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid: Haus.

Wien, den 29. Jul.

Zu denen bisher in der feindlichen Armee alltäglich für sich gegangenen Veränderungen mag hauptsächlich die im Preußischen Lager herrschende Noth beygetragen haben, massen in allen von dem Feinde besetzten Gegenden, und denselben anliegenden Ortschaften schon alles aufgezehret, und daher die gesammte feindliche Cavallerie aus gänzlichem Mangel des trockenen Futters nothgedrungen ist, Korn und Waitzen zu fouragiren. Gleichwie den 20sten dieses eine große Fouragirung bey Friedl: Hof hinter Schestowitz und gegen Jesenitz, den 23sten aber rechts und links des Posten Schestowitz unter einer starken Bedeckung vorgenommen worden. Den grossen Mangel an Lebensmitteln, besonders aber an Küchenspeis und Bier können die diesseitige Landeskinder, welche als Deputirte die ausgeschriebene Lieferungen an Victualien ins feindliche Lager abführen müssen, nicht genau beschreiben, und die in beträchtlicher Anzahl alltäglich einlangende feindliche Deserteurs bestätigen einhellig die überhand nehmende Noth im Preußischen Lager. Bey Gelegenheit einer von den unternommenen Fouragirungen haben die feindliche Truppen verschiedene Häuser in Neustadt geplündert, und nebst Verübung vieler Muthwilligkeit großen Schaden verursachet. Bey Braunitz wurde den 21sten dieses ein diesseitiges Hussarencommando von einer feindlichen Patrouille angefallen, welche, da dem gleichbesagten Commando der Rittmeister Kosovitz von dem Sr. Majestät des Kaysers allerhöchsten Namen führenden Hussarenregiment zur Hülfe gekommen, größtentheils niedergehauen worden. Zu Kriegsgefangenen wurden nur 5. Mann gemacht, massen die übrige von der hinter der Waldung angerückten ganzen feindlichen Avantgarde nicht nur wieder befreyet worden, sondern auch besagter Rittmeister nebst dem Rittmeister Szentyvani, und einem Oberlieutenant, da sie mit den Pferden gestürzet, und sich unerachtet allen erwiesenen Muths zu weit voraus gewaget haben, in des Feindes Hände gefallen sind; der übrige diesfällige Verlust belauft sich auf etlich und 20. Mann. Den 22sten dieses ist ein diesseitiges Hussarencommando von 2. Oberofficiers und 40. Mann an eine aus verschiedenen feindlichen Regimentern zusammengesetzte in 1. Lieutenant und 50. Mann bestehende Vorpost zwischen Trautenau und Schatzlar gestossen; da die dabey befindliche Infanterie auf das Zurufen der diesseitigen sich nicht zu Kriegsgefangenen ergeben wollte, sondern sogleich auf selbe zu feuern angefangen, und dadurch des einen Officiers Pferd todt geschossen, des andern seines aber blessiret hat, haben die diesseitige 40. Mann den feindlichen Officier nebst dem Tambour, und 16. Gemeine von der Infanterie, dann einen Corporal und 7. Gemeine von Bosniacken zu Kriegsgefangenen gemacht. Diesseits ist nur 1. Mann, und 1. Pferd blessirt, und ein Gemeiner, welcher wegen starker Blessur und Annäherung des Feindes nicht fortgebracht werden konnte, den Bauern zur Besorgung und Uebergebung an das nächstanliegende Kayserl. Königl. Militare überlassen worden.

Den 23sten kam es zu einem nochmaligen Gefecht zwischen Rohenitz und Jessena; nachdem der Feind mit Infanterie und Cavallerie von seinem Lager bey Skalitz gegen Slavetin und Nestuck abmarschirte, und bey Neustadt eine ordentliche Fouragirung vornahm, passirte derselbe die Metten, und trieb unser bey Rohenitz gestandenes Commando zurück. Da der Feind immer vordrang, und der Feldmarschallieutenant Graf Wurmser, welcher mit den barcoischen Husarendivisionen zur Unterstützung herbeyeilte, die übrige diesseitige Truppen nicht abwarten konnte, griff derselbe den Feind an, und schlug ihn zurück; war aber nicht vermögend, denselben weiter zu verfolgen, weil sich in dem Wald von Rohenitz drey Battaillons Infanterie mit 6. Can-

nonen und Haubitzen postirt hatten, und besagten Feldmarschallieutenant durch starkes Feuern zum Halt machen zwangen. Bey Ankommung unsrer übrigen Divisionen entschloß sich Graf Wurmser dem förmlich gestellten Feind in die linke Flanke zu fallen; weil aber derselbe hinter Rohenitz eine zweyte Linie von Infanterie antraf, und von denen Anhöhen bey Slawetin, wo 8. Bataillons sammt Canonen und Fahnen stunden, durch ein starkes Artilleriefeuer empfangen wurden, ist er an einer weitern Unternehmung verhindert worden. Indessen nahm der Feind, da seine in 3. Bataillons, und 15. Escadronen bestandene Avantgarde sich mit der zweyten Linie conjungirte, und in einem Treffen aufmarschirte, seine Retirade mit ganzer Fronte auf Slawetin und Restuck, der Feldmarschall-Lieutenant hingegen bezog seine vorige Poßition nächst der Mettau dergestalten, daß der Feind wiederum in sein Lager nach Skalitz zurück ziehen mußte. Der Herr Obriste Baron Löwenehr, und Major Baron Barco, haben sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich hervorgethan, und der Generalmajor Graf Wartensleben hat das Unternehmen besonders unterstützt. Der Rittmeister Rost von Barcoischen Regiment ist todt geblieben, und der übrige diesseitige Verlust, welcher hauptsächlich durch die feindliche Artillerie verursacht worden, ist noch nicht bekannt. Vom Feind sind 8. Mann nebst 12. Pferden in unsere Hände gefallen. Die an der Mettau liegende Dorfer sind vom Feind rein ausgeplündert, und bey dieser Gelegenheit Thüren, Fenster und Oefen eingeschlagen worden. Wie die Nachrichten des in Mähren mit einem Truppenchor zurückverbliebenen Feldmarschallieutenant Botta lauten, sind auch von der Seite Schlesiens die Streifereyen des Feindes gegen Zuckmantel mit wenigstens 3. bis 400. Pferden bereits unternommen worden, welche von dem in der Gegend Neyß stehenden, und auf 10000. Mann angebenden Corps dahin ausgeschicket werden. Eins dieser Streifcommandi hat das Ort Zuckmantel mit einer Brandschätzung belegt, bey welcher Gelegenheit 6. diesseitige Cordonisten in die jenseitige Gefangenschaft gefallen, und 2. Mann von Esterhazyschen Hussaren todt geblieben, hingegen vom Feind 4. Gefangene sammt Pferden eingebracht worden sind.

Prag, den 25. Julii.

Die Großmuth unsers Monarchen müßte wohl einen Demosthenes in Verlegenheit setzen, dieselbe anzurühmen. Se. Majestät paßiren denenjenigen, so sich in die Waldungen am Königgrätz geflüchtet haben, täglich eine Portion Brod. In Kommotau sind 80. Mann Preussen eingerückt. Der Herr Baron von Schröder, welcher der bekannte Verfasser der 16. Bogen langen Vertheidigung und respective Kayserlichen Deduction ist, ist von der Kayserin Königin Majestät recht Kayserlich für seine Mühe belohnt worden. Er erhielt ein Geschenk von 1000. Ducaten, eine Vermehrung seines jährlichen Gehaltes um die Helfte, und eine besondere ewige Pension für seine Familie.

Aus Schlesien, den 22. Julii.

Laut Nachrichten von der Königl. Armee von gestern sind am besagten Tage bey einem Scharmützel über 200. Oesterreicher zu Gefangenen gemacht worden. Da nun täglich dergleichen Scharmützel vorgefallen, so müssen die Feindseligkeiten bis zum 21sten noch nicht eingestellt gewesen seyn. Eben den gedachten Nachrichten zufolge, ist der Rußische Fürst von Apraxin in dem Königl. Lager eingetroffen, und wird selbiger als Gesandter daselbst bleiben. Die Rußischen Truppen in Pohlen sollen von seinem Wink abhangen.

Berlin, den 25. Jul.

Der am Kayserl. Hofe gestandene Gesandte Sr. Majestät, Herr Baron von Riedesel, nebst dem Herrn Legazionsrath von Jacobi, ist aus Wien, und der neulich nach Magdeburg gegangene Königl. Etats- und Kriegsminister, Freyherr von Schulenburg, von daselbst wieder hier eingetroffen. Die am 20sten bekanntlich erfolgte Abreise der beyden Minister von Finkenstein und von Herzberg zu Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Könige, gab um so viel mehr zu allerley Friedensgerüchten Anlaß, da sich zugleich das Gerücht von einem auf 6. Wochen geschlossen seyn sollenden Waffenstillstande verbreitete, und zugleich die Minister genannt wurden, die von der Kayserin Königin Majestät zu diesem so sehr zu wünschenden Geschäffte, wo nicht schon abgesandt, doch bestimmt seyn sollten. Allein obgleich jenes Gerücht von einem Waffenstillstande hin und wieder noch fortdauert, so ist es doch um so viel unsichrer, da man von blutigen Auftritten, die noch bis zum 21sten dieses bey der Armee in Böhmen vorgefallen, zuverläßige Nachricht hat, auch überdieß sich verschiedene Absichten, warum gedachte beyde Minister zu Sr. Majestät berufen worden, gedenken lassen, von welchen es sehr schwer seyn dürfte, genau zu bestimmen, welche eigentlich die wahren gewesen. Von der Armee des Prinzen Heinrichs

haben wir die Nachricht, daß selbige in drey Colonnen nach Böhmen aufgebrochen, und daß von ihr bereits eine wichtige in Böhmen selbst am Egerfluß gelegene Anhöhe, Postelberg nämlich, occupirt worden. In Ansehung des vormals am hiesigen Königl. Hofe accreditirten Kayserl. Gesandten ist noch nachzuholen, daß er von hier weggegangen, ohne Abschied zu nehmen. Er war von den Cabinets-Ministern mit den benöthigten Pässen versehen worden.

Leipzig, den 23. Julii.

Die Armee des Prinzen Heinrichs ist in Böhmen eingedrungen, und hat die Verschanzungen der Oesterreicher mit geringem Verlust erstiegen, also das, was unmöglich geschienen, möglich gemacht. Der Einmarsch geschahe in 3. Colonnen. Die erste unter dem General von Möllendorf, gieng über Peterswalde; die zweyte unter Anführung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, über Töplitz, und die dritte unter Commando des General von Solms, von der Sächsischen Armee, über Marienberg. Der größte Schaden ist an dem Fuhrwerk durch die schlimmen Wege verursacht worden. Der Verlust von Preußischer und Sächsischer Seite ist sehr geringe gewesen, und es sind viele zu Gefangenen gemacht worden.

Paris, den 24. Julii.

Briefe, die heute von St. Malo, von Granville, von Cherbourg und der Orten eingeloffen, bringen mit, man habe den 19. von Morgens um 3. Uhr an bis späth in die Nacht von der Ferne in der See ein schreckliches Canoniren gehöret. Das wäre genug, um es zu einer Gelegenheit zu ergreifen, auszustreuen, es seye ein grosses See-Gefecht vorgefallen; man erzehlete die Sache so gar mit verschiedenen Umständen; man schrie Victoria und ohnerachtet diese Nachricht gewißlich falsch ist, so giebt es doch noch Leute, die sich von einer Verblendung täuschen lassen, und von allen Seiten davon schreiben.

Dritte Fortsetzung der in den gestrigen Blättern angefangenen Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit rc.

Wenn man diese kurze und getreue Erzählung desjenigen, so zwischen den Höfen von Berlin und Wien seit dem Absterben des Churfürsten von Bayern über dessen Erbfolge vorgegangen ist, mit den von beyden Theilen gewechselten Schriften verbindet, so wird solches allein zureichen, die unpartheyische Welt von der Wahrheit folgender Puncte zu überzeugen:

1) Daß, wenn Se. Königl. Majestät von Preussen, an der bayerischen Succeßions-Angelegenheiten Antheil genommen, solches aus keiner andern Ursache geschehen, als weil sie überzeuget sind, und andere überzeugen zu können glauben, daß die von der Kayserin Königin Majestät unter dem Schein eines alten, aber ganz ungegründeten Anspruchs, den man Höchstderoselben ohne Zweifel auf einer unrichtigen Seite vorgestellet, geschehene Besitznehmung der Hälfte von Bayern, völlig mit der Gerechtigkeit und den bestgegründeten Rechten der natürlichen Lehn- und Alodial-Erben streitet, und die ganze Verfassung die Sicherheit des Reichs über den Haufen werfen wird.

2) Daß, ohngeachtet dieser wichtigen Betrachtungen, Se. Königl. Majestät von Preussen dennoch, um den Ruhestand und das gute Vernehmen mit Ihren Kayserl. Majestäten zu erhalten, ganzer 5. Monat lang alle ersinnliche Mittel der gemäßigsten Vorstellungen, und einer freundschaftlichen Unterhandlung angewendet, um einen gütlichen Vergleich zu erzielen, und das Interesse Ihrer Kayserl. Königl. Majestäten mit den Rechten der natürlichen Erben soviel als möglich zu vereinigen.

3) Daß Se. Königl. Majestät in gleicher Absicht, Ihren Kayserl. Königl. Majestäten solche Vorschläge gethan haben, welche in Ansehung der Natur ihrer Ansprüche viel zu vortheilhaft und dem Interesse und den Rechten des Hauses Pfalz fast zu nachtheilig sind, welches blos in der Absicht und Erwartung geschehen, daß dieses Hauß sich entschliessen würde, dem Ruhestand und dem ge-

meinen Besten von Deutschland etwas aufzuopfern, nachdem diese Erbschafts-Angelegenheit einmal durch die gar zu grosse Nachgiebigkeit seines Hauptes eine so nachtheilige Wendung bekommen.

4) Daß, wenn Se. Königl. Majestät geschehen lassen, daß man bey dieser Unterhandlung die Sache von der Vereinigung der Länder Anspach und Bayreuth mit der Chur Brandenburg und der Vertauschung derselben mit der Lausitz, mit eingeflochten, solches blos auf den Antrag Ihrer Kayserl. Königl. Majestäten und ohne einige Absichten von Vergrösserung und eigenem Interesse geschehen ist.

5) Daß der Wiener-Hof alle ihm von Sr. Königl. Majestät geschehene höchst vortheilhafte Vorschläge verworfen; daß diejenigen, welche dieser Hof von seiner Seite gethan, in nichts als unbestimmten und dunkeln Präliminarien bestehen, so die Beybehaltung der ungerechten Trennung von Bayern allezeit zum Grunde haben, welche, da sie die gar zu gefährliche Convention vom 3ten Jän. bestehen lassen, die Austauschung und also den Verlust von ganz Bayern für das Hauß Pfalz nach sich ziehen könnten, und die Befriedigung der Häuser Pfalz und Sachsen dem Gutfinden des Wiener-Hofes gänzlich überlassen, indem Se. Königl. Majestät nach den ihnen angetragenen Präliminarien den Oesterreichischen Besitzstand schlechterdings anerkennen, und sich von der weitern Verhandlung mit dem Hause Pfalz gänzlich ausschliessen lassen sollen; daß also Se. Königl. Majestät solche Anträge nicht annehmen können, ohne ihrer Würde, ihren Verbindungen und ihrem Interesse gänzlich zu nahe zu tretten.

6) Daß also der Wiener-Hof die Unterhandlungen zuerst abgebrochen; indem er alle Vorschläge des Königs verworfen, seinerseits aber solche gethan, welche man unmöglich annehmen können, und zuletzt erkläret, daß eine jede andere Auskunft unmöglich und alle weitere Nachfrage vergeblich sey, folglich diesem Hofe die natürlichen Folgen dieses Bruches lediglich zuzuschreiben sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachdeme Ihro Römisch-Kayserliche Majestät per Rescriptum clementissimum d. d. 1. Junii & 22. Julii a. c. uns den allerhöchsten Auftrag zu ertheilen geruhet haben:

Daß wir authoritate Commissionis Cæsareæ gegen den mit hinlänglichen Inzichten gravirten und auf flüchtigen Fuß befindlichen Canton Ottenwaldischen älteren Syndicus Georg David Jäger, in Betreff des bey Gelegenheit eines in Holland bey den Handelsleuten Heshuysen zu Stand gebrachten Darlehens zum Vorschein gekommenen Falsi, im Betrettungsfall ohne Verzug mit der Special-Criminal-Inquisition nach aller Strenge der Rechten vorschreiten, und gegen ihn und den Notarius Speidel nochmaligen anderweite Steckbriefe erlassen, derselben habhaft zu werden uns befleißigen, und sie auf diesen Fall in peinlichen Verwahr bringen sollen.

So ersuchen wir von obhabenden Kayserlichen Commissionswegen alle und jede Obrigkeiten in subsidium Juris & sub Oblatione reciproci geziemend, Dieselben wollen ermeldten Georg David Jäger und Philipp Gottfried Speidel, wovon jener eine Perrique traegend, 66. Jahr alt und mittlerer Statur ist, sonsten aber an einem von einem Beinbruch herrührenden, nach unten zu auswärts gebogenen Fuß und den häufigen Verziehungen der Gesichtsminen leicht erkennt werden kan, dieser aber ohngefehr 50. jährigen Alters und groß von Person ist, auch ein stark ausgefallenes Haar hat, im Betrettungsfall handfest zu machen und wohl zu verwahren, uns aber alsogleich davon gefällige Nachricht zu ertheilen, damit gegen Erstattung der Kosten und Ausstellung allenfalls erfordert werdender Reversalien die Anstalten zur Auslieferung gemacht werden können. Signatum Heilbronn den 28. Julii 1778.

Allerhöchst verordnete Kayserliche Commission.

Ihro Röm. Kayserl. Majestät Räthe, und der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterschaft in Schwaben Orts im Craichgau erbettene Director, Ritterräthe und Ausschuß.

Nro. 186. Mittwoch, den 5. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 30. Jul.

Wegen der Bayerischen nun zu einem Krieg ausgebrochenen Erbfolgssache sind bey dem letzten Rathsgang vom 17ten dieses wichtige Bekanntmachungen und Erklärungen erfolgt. Erstlich hat der Churbrandenburgische Herr Gesandte dabey den Anfang und den Schluß der Schrift verlesen, welche den Titel hat: „Sr. Königl. Majestät von Preussen und „Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg „Erklärung an Ihre hohe Mitstände des „deutschen Reichs u. s. w.„ Nachdem der Churbrandenburgische Herr Gesandte die oben erwähnten Theile dieser Schrift verlesen hatte, so stellte er jeder Gesandtschaft ein Stück davon zu, wovon ein Nachdruck hier zum öffentlichen Verkauf gemacht worden. Hierauf verlasen die Oesterreichischen, Churböhmischen und Chursächsischen Herren Gesandten schriftliche Erklärungen, und der Churböhmische eine Gegenäusserung, der Herr Churbrandenburgische erwiederte aber endlich auch noch mündlich dasjenige, worüber derselbe nachgehends noch eine Substanz schriftlich mittheilte, der Oesterreichische Herr Gesandte hingegen machte noch nach dem Rathsgang zu erstgedachter seiner Erklärung einen Nachtrag, welches alles aus der hier unten beygefügten Anlage zu ersehen ist. Vor dem Auseinandergehen versicherte man sich von beyden Theilen wechselseitig, daß die gegenwärtige Lage der Sache das bisherige gute Personal-Vernehmen unter den Gesandtschaften auf dem Reichstage nicht stören solle. Die erwehnten schriftlichen Erklärungen lauten folgendermaßen:

Oesterreich: Die unterm 10. April jüngsthin diesseits abgelegte Erklärung bemerkte allschon das von Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät eingehaltene Reichsverfassungsmäßige Benehmen, und die gegen Allerhöchstdieselbe von des Königs in Preußen Majestät als Churfürst zu Brandenburg ausgeübte unerhörte Hauptzudringungen. Da nun diese leztere noch weiter fortgesezt worden, und gedachten Königs Majestät solche gegenwärtig bis zur wirklichen Anwendung des Gewalts der Waffen getrieben haben, indem nach erfolgter Einrückung eines Theils Dero Truppen in Sachsen und in die Lausitz, ein anderer Theil derselben den 5ten dieses über Slaney bis Nachod in das Königreich Böhmen feindlich eingedrungen ist; so liege die Ungerechtigkeit dieser abermaligen Friedensstörung und Aggression von selbsten kennbar vor Augen, worüber Ihro Kayserl. Königl. Apost. Majestät sich seiner Zeit näher erklären würden.

Die Oesterreichische Gesandtschaft aber möge einstweilen nicht umhin gehen, ihre Befremdung in Folge der vorhin von ihrem allerhöchsten Hof erhaltenen Weisung darüber zu äußern, daß des Königs in Preußen Majestät die von dem hohen Erzhause geschehene Besitznehmung des Demselben angefallenen Antheils von Bayern dahin vorbilden wollen, ob wäre solche der Sicherheit, der Verfassung und dem Gleichgewicht des Reichs zuwider.

Keinem deren seyn ab Seiten Ihro Kayserl. Königl. Apost. Majestät, wohl aber allen drey Gegenständen, von Ihro Majestät, des Königs von Preußen, zuwider gehandelt worden. Der Sicherheit des Reichs sey es unnachtheilig, wenn ein Stand in den eröfneten Besitz dessen einzugehen suchet, wozu derselbe ein Recht zu haben vermeynt. Noch unnachtheiliger sey es solcher und der natürlichen Billigkeit, auch allen Rechten gemäß, wenn derselbe darüber mit dem, der ein gleiches oder auch ein mehreres Recht zu der Eintretung in den Besitz zu haben vermeynt, sich vorgängig gütlich vernimmt und freundschaftlich einversteht, somit unter voller Zufriedenheit beyder Theile, welchen in dieser Zeit das Recht zum Besitz anerwachsen ist, in den eröfneten Besitz und Genuß des ansprechenden Rechts eingehet. Dagegen sey es der Sicherheit des Reichs nachtheilig, wann derley gütlichen Vereinigung über den ersten

Besitzstand deren Vollziehung und Gelebung gestöret, den Rechten eines dritten sich ungebührlich zugedrungen, und Ständen des Reichs die Befugniß, über das Ihrige handeln zu können, benommen, darüber von einem Mitstande eigenmächtig erkennet, und, da einer solchen unbefugten Zudringung sich nicht gefüget werden mag, zu Bedrohungen, und endlich gar zum Gewalt der Waffen geschritten werden will.

Die Sicherheit, und die zu deren Handhabung geordnete Verfassung des Reichs gründeten sich nebst anderen bekanntlich darauf, daß wegen des erstern Besitzstandes alle Thathandlungen abgehalten, und die mit An- und Einsprüchen gegen einander befangenen Theile zu den geordneten Wegen der Güte oder des Rechts geleitet würden.

Der Besitzstand sey durch die zwischen Oesterreich und Churpfalz unterm 3ten Januar jüngsthin geschlossene freundschaftliche Einverständniß berichtiget, und wegen der von andern stellender An- und Einsprüchen von Seiten des hohen Erzhauses zum gesetzlichen Weg der Güte oder des Rechts sich anerboten worden.

Es sey demnach durch die zwischen Oesterreich und Churpfalz getroffene gütliche Verständniß der Sicherheit und der Verfassung des Reichs das volle Genügen geschehen, und zuversichtlich würden jene höchste, hohe und löbliche Stände des Reichs, welche die Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Reich wünschen, darüber sich erfreuet haben, daß über die Besitznehmung einer Erbfolge, auf deren Eintretungsfall so große Besorgniß lange Jahre hin im voraus ist getragen worden, unter den Theilen, welche zu deren Besitzergreifung befugt zu seyn geglaubt haben, allzu friedlich und freundschaftlich sich ist vereinigt worden.

Das Gleichgewicht im Reich aber stehe lediglich darin, daß kein Stand gegen den andern einer gebietenden Uebermacht sich anmaße, sondern alle in gleichem Gewicht sich ersättigen, welchem letztern das Erzhauß sich gesetzmäßig gefüget, das erstere aber der Berliner-Hof gesetzwidrig unternommen habe.

Das hohe Erzhaus habe weiter für das allgemeine Wohl und für die Erhaltung der Ruhe im Reich nicht nur etwas, sondern alles gethan, da dasselbe seiner Forderung halber mit Churpfalz die gütliche Handlung eine geraume Zeit vor dem eingetretenen Fall angegangen, und auf dessen Erfolg solche alsbald abgeschlossen, auch weiter die unbefugte und unerhörte Zudringungen des Berliner Hofes eine so lange Zeit mit Langmuth nachgesehen habe, bis daß endlich diese in das volle Unrecht des Gewalts der Waffen ausgebrochen seyn, welcher nicht, wie angegeben werden wolle, die Freyheit von Deutschland vertheidige, sondern vielmehr diese gänzlich unterdrücken wolle, weil solcher dazu angewendet werde, um den Willen und die Convenienz eines Standes allen andern zum Gesetz aufzudringen, dannenhero auch zuversichtlich allermänniglich die Ungerechtigkeit des Krieges erkennen werde, mit welchem des Königs in Preußen Majestät Ihro Kayserl. Königl. Apost. Majestät wirklich allschon überzogen, und damit die Ruhe im deutschen Vaterland mehrmalen gestört haben.

(Der Beschluß folgt.)

Aus dem Frankenlande, den 24. Julii.

Die Preussen von der Armee des Prinzen Heinrichs reissen so stark aus, daß täglich 20. bis 30. an den Gränzen ankommen. Man vermuthet, daß von Würzburg aus einige Mannschaft der Sicherheit wegen, welche in hiesiger Gegend schon würklich hie und da durch dieses Volk gestöret worden ist, streifen werde. Um das weitere Ausreißen zu verhüten, sind verschiedene Schwadronen Preußischer Husaren bis in das Thüringische vorgerückt, wo sie einen Cordon halten.

Aus Ober-Schlesien, den 15. Julii.

Auf die Annäherung eines Corps Oesterreichischer Truppen, das man auf 24000. Mann schätzte, hat sich der General Werner mit seinem Corps Preussen, das ohngefehr aus 4000. Mann bestunde, aus dem District von Neustadt bis unter die Canonen von Neisse zurückgezogen, und zwar auf Befehl des Königs; indem der General Werner grosse Lust hatte, sich wenigstens mit einem Theil der Oesterreicher in ein Gefecht einzulassen. Man sagt, daß der General Haddick Befehlshaber dieses Oesterreichischen Corps sey.

Feldlager bey Jaromirz, den 17. Jul.

Am 14ten dieses, um 12. Uhr Nachts, haben wir die Preussen angegriffen. Bey diesem Auftritte, der bis 2. Uhr frühe daurete, sind auf der feindlichen Seite 700. Todte geblieben, und 29. Mann, worunter 9. Officiers, zu Gefangenen gemacht worden. Wir haben 200. Mann an Todten eingebüßt; 84. Mann, worunter 5. Officiers, sind verwundet, und einige Gemeine gefangen wor-

den. Am 15ten, um 5. Uhr Nachmittags, fiengen die Preussen an, uns zu attaquiren. Dieser Scharmützel währte bis 11. Uhr Nachts, und sind 72. von ihnen in die diesseitige Gefangenschaft gekommen, und 180. Todte, worunter 8. Officier, geblieben. Unserer Seits haben wir 55. Verwundete, und 3. Todte, unter welchen ein Officier ist.

Cleve, den 29. Julii.

Von Versailles wird folgendes geschrieben: Als Ihro Majestät die Königin die Nachricht von der Kriegserklärung zwischen Sr. Majestät dem Kayser und dem König von Preussen vernommen, hätten Sie Thränen vergossen, welche Dero Allerdurchlauchtigsten Gemahl sehr gerührt hätten. Auf diese Ereugniß seye ein ausserordentlicher Rath gehalten worden, in welchem der Schluß gefaßt wurde, Sr. Majestät dem Kayser die nach dem Tractat von Versailles stipulirte 24000. Mann zu geben.

London, den 24. Julii.

Die Depeschen welche der Hof von dem festen Lande bekommt, erwecken je mehr und mehr dessen Aufmerksamkeit, und geben Ursach zu glauben, daß der Krieg in kurzem in Europa allgemein seyn werde. Der Bruch zwischen dem Kayser und dem König in Preussen wird verursachen, daß der erste dieser Monarchen den Succurs von Frankreich zufolge letzterer Allianz mit dem Hofe zu Versailles, verlangen wird, und Se. Preußische Majestät wird den Succurs verlangen, zu welchem Rußland sich engagirt hat, Ihnen zu verschaffen, und die Allianz-Tractaten welche zwischen mehrern Mächten formirt werden, verkündigen das Project ein gerechtes Gleichgewicht in Europa herzustellen.

Vierte Fortsetzung der Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ꝛc.

Um von dem ersten der angeführten Artikel desto mehr zu überzeugen, und die nöthigste, obwohl nicht ausführliche Erläuterung darüber zu geben, wollen Se. Königl. Majestät Ihren hohen Mitständen die vornehmsten Grundsätze darlegen, nach welchen Sie Ihres Orts das Recht der bayerischen Erbfolge, und die darüber anjetzo entstehende Streitigkeit ansehen, *) wobey Höchstdieselben sich doch keine Vorgreifung oder ein Richter-Amt anmaßen, sondern die Sache eines jeden Beurtheilung überlassen, aber solche einleuchtende Gründe für sich zu haben glauben, daß ein jeder unbefangener und billig denkender denselben hoffentlich beypflichten wird.

Die ganze Angelegenheit der bayerischen Erbfolge und der darüber entstandene Widerspruch und Streit wird sich auf folgende Puncte und Hauptsätze bringen lassen:

1) Scheint es unstreitig zu seyn, daß die Succeßion in das Lehn von Bayern überhaupt, allein, oder doch größtentheils dem Hause Pfalz zustehe, weil selbiges mit dem von Bayern in gerader Linie von einem gemeinschaftlichen Stamm-Vater Otto I. Pfalz-Grafen von Wittelspach, der das Herzogthum Bayern im Jahr 1180. nach der Aechtung Herzogs Heinrich des Löwen als ein Mann-Lehn vom Kayser Friedrich I. erhalten, kundbarermassen und nach der zu Ende der Beylagen befindlichen Stamm-Tafel abstammet; weil beyde Häuser ob sie wohl im Jahre 1329. durch den Vergleich von Pavia ihre Erb-Länder unter sich ge-

*) Man hat hier nur das wesentlichste angeführt. Eine nähere Ausführung, wie auch Widerlegung einiger gegenseitigen Gründe findet sich in der hier unter den Beylagen Nr. 8. befindlichen Beantwortung des zweyten Memoire des Wiener-Hofes vom 7ten May welches eine Analyse oder Widerlegung der diesseitigen Note vom 9ten März seyn soll, wie auch in einer unter dem Titel von „Betrachtungen über das Recht der „bayerischen Erbfolge„ allhier heraus gegebene Privat-Schrift welche man bereits zu Wien so weitläufig, als mit angenommenen Schein von Zuverläßigkeit, aber weder mit neuen, noch mit erheblichen Gründen zu widerlegen sich bemühet hat; daher man darauf hier bereits im Vorbeygehen geantwortet, und wenn man das Schreiben fortsetzen will, leicht ausführlicher darauf wird antworten können.

theilt, sich doch nicht gänzlich und durch eine Todtheilung getrennet, sondern vielmehr das Condominium, oder das gemeinschaftliche Eigenthum ihrer Staaten, zwar nicht jederzeit durch die bey dem Hause Pfalz nicht hergebrachte und an sich nicht wesentliche Mitbelehnung, desto mehr aber durch den gemeinschaftlichen Gebrauch des Namens, Schilds und Helms, und durch die sich wechselseitig versicherte Erbfolge beybehalten; weil sie durch erwehnten Tractat von Pavia, **)

** Man hat nöthig gefunden, diesen Tractat in den Beylagen Nr. 13. ganz vorzulegen, nach der wohl allen Glauben verdienenden Ausgabe des baierischen Archivarii Attenkhover in seiner Geschichte von Bayern, weil dessen blosse Einsicht und Durchlesung die beste Ueberzeugung von den oben angeführten Sätzen giebt.

welchen Herzog Ludwig von Baiern, der zugleich Kayser war, mit seinen Vettern, den Pfalz-Grafen geschlossen, und der sogleich von allen Churfürsten bestättigt wurde, sich einander versichert haben; daß wenn ein Theil, oder eine Linie, ohne Erben abgehen, oder erlöschen würde, deren Länder und Herrschaften, wie auch die Churwürde, der andern Linie zufallen, und daß kein Theil von seinen Landen etwas verkaufen, vertauschen, oder veräussern soll, wodurch sie unstreitig alle Besitzungen der Häuser Pfalz und Bayern mit einem beständigen, unzertrennlichen unveräusserlichen Familien-Fidei-Commiß, in der That und Wirkung, obwohl nicht mit dem damals weniger bekannten Namen belegt; weil der Tractat von Pavia nicht allein für die damaligen, sondern auch für alle folgenden Zeiten geschlossen, und nachher in den von beyden Linien öfters, besonders in den Jahren 1524. 1724. 1746. 1766. ***) und 1771. erneuerten Hauß-Verträgen jederzeit bestättigt und erneuert worden, also ein von ihnen selbst so benanntes beständiges Grund-Gesetz und pragmatische Sanction der Häuser Pfalz und Bayern geworden, und ist, welche weder von einer Linie ohne Bewilligung aller Agnaten, noch durch die Nichtbeobachtung einiger Glieder des Hauses, noch durch einige von besondern Zeitläuften veranlaßte Veränderungen einiger Puncte, so die Succeßion nicht betreffen, aufgehoben werden könne; weil endlich der westphälische Frieden in dem Art. 4. §. 9. dem Chur-Hause Pfalz nicht allein den Rückfall der Churwürde und der ganzen Ober-Pfalz nach Abgang des bayerischen Mannstammes, welchem solche damals abgetretten werden müssen, versichert, welches nicht anders als aus dem allgemeinen Succeßions-Rechte des Hauses Pfalz auf Bayern folgen konnte, sondern auch der Pfälzischen, oder Rudolphinischen Linie, durch die Worte des Art. 4. §. 10. Totius Lineæ Rudolphinæ Jura, quatenus huic dispositioni contraria non sunt, salva rataque maneant, alle ihre Rechte, so dem westphälischen Frieden nicht zuwider laufen, folglich auch das vorhin schon gegründete Succeßions-Recht auf Bayern, das durch diesen Frieden gewiß nicht ausgeschlossen worden, vorbehalten, und also dem etwanigen Einwurf, daß solches allgemeine Succeßions-Recht hier nicht bestättigt worden, welches der damalige, blos die Abstellung der Unregelmäßigkeiten des vorhergegangenen Krieges betreffende Endzweck des Friedens nicht erfoderte, vorgebeugt, folglich nach allen diesen zusammen genommenen Gründen, deren, wenn es nöthig wäre, man noch viel mehrere anführen könnte, der auf dem Blutgange und der gemeinschaftlichen Abstammung von den ersten Erwerbern gegründeten Succeßion des Hauses Pfalz in dem Mann-Lehen von Bayern, kein erheblicher Grund entgegen stehen kan.

(Die Fortsetzung folgt.)

***) Diesen merkwürdigen Hauß-Vertrag von An. 1766., welchen der jetzige Churfürst zu Pfalz mit dem verstorbenen Churfürsten von Bayern selbst geschlossen, und der noch nicht durchgehends bekannt ist, hat man um so mehr hier in der 14ten Beylage ganz beyfügen wollen, weil der Tractat von Pavia ausdrücklich darinn erneuert und auf alle Besitzungen beyder Häuser erstrecket ist, folglich mit der Convention vom 3ten Jäner 1778. in völligem Widerspruche stehet.

Nro. 187. Donnerstag, den 6. August. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. August.

Der Verlust, welcher bey dem in der Gegend von Roheniz am 23sten dieses vorgefallenen und bereits letzthin angezeigten Rencontre unserer Seits sich ergeben hat, bestehet in etlich 40. Köpfen zwischen Todten und Blessirten; unter den ersten ist der Barcoische Rittmeister Koch, und des nämlichen Regiments Rittmeister Revizky leicht blessirt, hingegen sind bey dieser Gelegenheit 7. Mann und 18. Pferde vom Feind zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Da den 24sten wahrgenommen worden ist, daß sich ungefähr 2. feindliche Bataillons zwischen den Königshofer und Königreicher Wald gegen Közelsdorf gezogen haben, so ist der Rittmeister Orrey von dem Radasdischen Regiment mit 90. Pferden um Mitternachtszeit in die Gegend Közelsdorf commandirt worden, der auch ein feindliches Commando ganz nahe am feindlichen Lager hinter Közelsdorf antraf, welches unter Anführung eines Majors in einer Escadron von Rosenbuschischen Regiment und in 50. Bosniacken bestund. Dieses feindliche Commando wurde attaquirt, ein Officier nebst etwa 30. Mann niedergehauen, und 6. Mann nebst 16. Pferden zu Kriegsgefangenen gemacht. Unserer Seits sind bey dieser Gelegenheit nur 2. Mann nebst so viel Pferden blessirt und 1. Pferd todtgeschossen worden. Die Desertion aus dem feindlichen Lager nimmt von Tag zu Tag zu, die durch den grossen Mangel an Lebensmitteln, und die in feindlichem Lager grassirende rothe Ruhr befördert wird.

Den 26sten in der Frühe, wurden die Vorposten der Chevaux legers Division des ersten Carabinier-Regiments durch die Vortruppen der feindlichen Fouragiers in der Gegend von Richanoweck attaquirt, die aber ohne einen diesseits sich ergebenden Verlust, mit Hinterlassung einiger Todten zurückgetrieben worden sind, gleichwie auch die diesen Tag erfolgte Ausrückung der unter dem Feldmarschall-Lieutenant Wurmser stehenden Truppen den Feind an dem größten Theil der Fouragirung hinderte, daß er die Mettau nicht passiren, mithin auch kein anliegendes Dorf plündern konnte. Bey einem gegen Comottau von einigen Partheyen des Feindes gewagten Einfall sind die Dörfer Reitzenhau und Neudorf ausgeplündert, und dabey auch nicht die Gotteshäuser verschont worden, wie hiernächst die Eintreibung der Brandschatzungen feindlicher Seits noch immer andauret, daher einzig und allein aus der Absicht, um den dadurch verunglückt werdenden diesseitigen Landeseinwohnern eine so viel thunliche Entschädigung zuwenden zu machen, letzthin in Herrnhut 20000. fl. und in der Stadt Zittau in der obern Lausnitz 200000. fl. ausgeschrieben, und bis die lestberührte Summe vollständig abgeführet seyn wird, aus Zittau 3. Geiseln, in der Person des dortigen Syndicus, des Stadtrichters und eines Kaufmanns abgeführet worden sind, von welchen eingetriebenen und künftig noch weiter eingehenden Geldern eine besondere Cassa zur Aushülf für diejenige Dominien, Obrigkeiten, und Unterthanen gemacht wird, welche durch die feindliche Gewaltthätigkeit einen nahmhaften Verlust erlitten haben, oder sonst auf einige Art von dem Feind hart mitgenommen worden sind, damit sie gleich den nöthigen Saamen zum Ackerbau, das abgenommene Vieh, und andere zur Bestellung der Landeswirthschaft gehörige Erfordernissen sich wiederum anschaffen mögen.

Von der Böhmischen Gränze, den 31. Julii.

In Asch soll jetzo alles wieder frey ein und ausgebracht, von dem Kayserl. Einnehmer auch für Mauth und dergleichen gar nichts mehr angenommen werden, und die Ausreuter und Aufpasser auch theils unter das Militair gesteckt, theils sonsten abgeruffen worden seyn.

Aus der Gegend von Eger, den 22. Jul.

Die Passage ware den 19. Abends um halb 8. Uhr noch in richtigem Stande, es mußten aber in der nämlichen Nacht 200. Personen, Soldaten und Bauern die Strassen auf 3. Canäle aufreissen, und die hölzernen Brücken abtragen. Die Graben sind 2. Schuh hoch am Gränzdorfe Mühlbach, 1. Stunde vor Eger, dergestalt, daß man mit Fuhrwerk dieses Wegs sich nicht mehr bedienen, und nur zu Pferde dahin kommen kan.

Aus Sachsen, den 28. Julii.

Die Armee unter dem Prinz Heinrich ist zwar aus dem Planer Grunde aufgebrochen, hat auch den 21ten zu Frauenstein Nachtquartier gehabt, und hat wollen den 22ten mit aller Force an verschiedenen Orten in Böhmen einrücken so aber an diesem Orte nicht geschehen. Die Armee gieng, nachdem ein Theil derselben in Böhmen schon wirklich eingedrungen war, unvermuthet wieder zurück in das Lager bey Pirna. Indessen kan man von dem geschehenen Einmarsch in Böhmen folgende von sicherer Hand kommende Nachrichten mittheilen.

Aus dem Gebürg bey Wiesenthal, den 23. Julii.

Am 19ten rückten gegen Abend Preussische Truppen aus der Gegend Marienberg herein; hielten sich aber auf den Anhöhen. Den 20ten in aller Frühe kamen weit mehrere, und man schätzte sie bey 8000. Mann, sie giengen über Basberg und lagerten sich zwischen Neudorf und Krimau, worauf sie alsobald Commandos nach Comethau, Zurikau und mehrere Orten ausschickten, davon eines von 60. Mann mit einem Rittmeister auf die Kayserl. Königl. Cameral-Herrschaft Preßnitz gekommen, welches 4000. fl. Heu, Haber, 20. Faß Bier, 5. Tonnen Brandwein, 20. Schlachtochsen anforderte; durch Vorstellungen nahmen sie 610. fl. aus dosigen Kayserl. Königl. Renten und quitirten die Herren Beamten, daß zur Königl. Preußischen Kriegs-Cassa so viel bezahlt, und 5. Ochsen, 20. Faß Bier, 3. Tonnen Brandwein, auch Haber und Heu geliefert worden, und so giengen sie zu dem Corpo über Basberg ins Lager wie auch alle andere Commandos. Von Comethau wurden die Rathsglieder ins Lager verlangt: als sie angekommen, wurden ihnen die Anforderungen kund gemachet, zugleich auch für die Truppen zur Ankunft auf den andern Tag alle Nothdürftigkeit in Bereitschaft zu schaffen befohlen. Die Commandirende (man will sie für General Knobloch und Werner ausgeben) speißten des Abends in einem Pfarrhauß; da kam eine Estaffette, welche sie zu beunruhigen schien, wie man dann unter den Truppen einige Bewegungen merkte; des andern Morgens, nämlich den 21ten frühe 2. Uhr gieng das ganze Corpo schleunig gegen Marienberg zurück, entliessen die Königl. Comethauer Geiseln, die mitgenommenen Wägen, Pferde und Leute, und überall, wo sie gewesen, sind die Landes-Inwohner mit ihrer Aufführung zufrieden, und wird noch zur Zeit von Excessen gar nichts vernommen, weniger daß jemand das geringste (ausser den abgeforderten Lieferungen) wäre genommen worden. Bey der Hereinrückung war ein Detaschement von Kayserl. Königl. Löwensteinischen Dragonern in der Gegend, die sich aber zurück ziehen mußten.

Warschau, den 18. Julii.

Die Truppen, welche Rußland laut den Tractaten an den König von Preussen geben wird, sollen auf Befehl der Rußischen Kayserin in fertigem Stand gehalten werden, damit solche, wenn es der König von Preussen verlangt, marschiren können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Oesterreichisches Magazin zu Töpliz ist bey Annäherung einiger hundert Preußischer Husaren in Brand gesteckt worden.

In München wird der Landesherr schon am 26sten dieses wieder zurück erwartet, welcher diesmal auch seine Gemahlin mitbringt, und nun seine künftige fortdauernde Residenz beziehet.

Das Corps der Wolterischen Reichsvolontairs ist als Garde des Kaysers in Staabsquartier bestimmt; den 1. August marschirt es von Ehingen ab.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Bekanntmachungen und Erklärungen so bey dem letzten Rathsgang vom

17ten Julii auf dem Reichstage zu Regensburg erfolgt sind.

Churbohmen: Die unterm 10ten April abgelegte Kayserl. Königl. Aeußerung bemerkt allschon das eingehaltene Reichsverfassungsmäßige Benehmen der Kayserl. Königl. Apost. Majestät sowohl, als die gegen Allerhöchstdieselben ausgeübten unerhörten Hauptzudringlichkeiten von des Königs von Preussen Majestät.

Da nun diese letztere noch weiter fortgesetzt worden, und gedachten Königs von Preußen Majestät solche gegenwärtig bis zur wirklichen Anwendung der Gewalt der Waffen getrieben hat, indem nach erfolgtem Einmarsch eines Theils Ihrer Truppen in Sachsen und in die Lausitz Höchst Sie den 5ten dieses mit Ihro in Schlesien versammelten Armee über Glatz und Nachod in das Königreich Böhmen gewaltsam und feindlich eingedrungen sind; so wäre außer Zweifel, daß aller Orten der ganze Umfang der Ungerechtigkeit dieser abermaligen Friedensstörung und Aggression überzeugend sich vorstellen müsse. Als wo über von Seiten der vortreflichen Oesterreichischen Gesandtschaft das mehrere contradicendo anjetzo erklärt worden, und Ihro Kayserl. Königl. Apost. Majestät sich noch weiter zu erklären hiermit vorbehalten bleibe.

Anlangend die Ermächtigung, mit welcher man Churbrandenburgischer Seits sich herausnehme, den gegen Ihro Kayserl. Majestät, als Römisches Oberhaupt, schuldigsten Respect ausser Augen zu setzen, und Allerhöchstdieselbe durch Anschuldigung offenbar ungegründeter Vorwürfe zu beleidigen, so wolle man den übrigen vortreflichen Gesandtschaften anheimstellen, wie ein solcher Vorgang nach den Gesetzen des Reichs anzusehen seyn wolle, diesseits aber verabscheue man das also Geschehene.

Dies Orts könne man sich mit einer Churbrandenburgischen Gesandtschaft dermalen nicht weiter einlassen, und sey das volle ungerechte der jenseitigen unbefugten Zudringungen und abermaligen Friedensstörung und Aggression hinlänglich offenbar.

Chursachsen: Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen werden die wichtigen Gründe und Ursachen, welche Höchstdieselben bewogen haben, gegenwärtigen Maaßnehmungen Sr. Königl. Majestät in Preußen beyzutreten, ebenfalls des nächstens bekannt machen lassen. Vorläufig kan man indessen anzeigen, daß bereits von den Kayserl. Königl. Kriegsvölkern mit Feindseligkeiten in Ihro Churfürstl. Durchlaucht Landen wirklich der Anfang gemacht worden.

Churbohmen: Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät hätten Sr. Churfürstl. Durchlaucht in Sachsen vorhin schriftlich bestätigen lassen, daß Allerhöchstdieselben die Ihro Churfürstl. Durchlaucht in der Person Dero Durchlauchtigsten Frau Mutter, als einer verziehenen Prinzessin in Bayern, erweislich zustehende Allodial-Ansprüche und Forderungen auf keine Weise zu verkürzen gedenken.

Nachdem aber in der Verkinbarung der Chursächsischen Truppen mit den Königl. Preußischen Kriegs-Völkern, von welchen ein anderer Theil in die Staaten des hohen Churhauses gewaltsam und feindlich eingedrungen ist, der Weg des Gewalts der Waffen auch von Seiten Chursachsen Reichssatzungswidrig ist, ein- und gegenwärtig durch die von der Chursächsischen Gesandtschaft abgelegte Aeusserung der Königl. Preußischen Churbrandenburgischen Erklärung beygetreten worden; so siehet das hohe Erzhaus sich andurch berechtigt und vermüssiget, die Ihm von Gott verliehene Kräften, unter zuversichtlicher Anhoffung dessen allerhöchsten Beystandes, zu seiner Vertheidigung, auch Erholung des demselben verursachten Aufwands und Schaden, dann künftiger Sicherstellung anzuwenden, als worüber Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät sich seiner Zeit näher zu erklären vorbehalten.

Substanz der Churbrandenburgischen Gegenäusserung.

Man halte für überflüßig, sich gegen die vortrefliche Churböhmische und Oesterreichische Widerrede heraus zu lassen, weil solche quoad realia in der diesseitigen eben verlesenen Erklärung schon ihre abhelfliche Maas erhalten habe. Es käme nicht so viel auf den Aggressionsfall, als darauf an, wer der Urheber der Streitigkeiten wäre, und jenen veranlaßt habe. Was aber den gebührenden Respect gegen Ihro Kayserl. und Kayserl. Königl. Majestät Majestät betreffe, so würman abseiten der Gesandtschaft niemals den geringsten Mangel daran erscheinen lassen; beyderseits höchsten Höfen aber lediglich anheimstellen, wie Sie den Ausdruck von Usurpationen und so oft wiederholten Zudringlichkeiten und dergleichen gegen einander zu compensiren wissen würden.

Nachtrag zur Oesterreichischen Gegen-Aeusserung.

Bey dem 7ten Absatz post verba: Der Besitzstand: addatur: des Landes Bayern, welches ein Churfürstenthum niemalen gewe-

sen noch geworden, sondern aus zweyen Fürstenthumen Ober- und Nieder-Bayern bestehet, davon die Herzoge, nachdem solche auf einen Regenten gekommen, sich auch also geschrieben haben, und deren jedes einen besondern Landmarschallen hat, deren jeder bey vormaligen Landeshuldigungen ein Schwerdt zum offenbaren Zeichen der besondern Jurisdiction somit wie vormalen, also auch jetzo noch theilbar ist.

Fünfte Fortsetzung der Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ꝛc.

2) Alle diese Gründe, welche dem Hause Pfalz die Succeßion auf ganz Bayern versichern, müssen ihm selbiges auch auf Nieder-Bayern bestättigen, welches Land nach seinem Ursprung, nach den Hauß-Verträgen, und nach den Privilegien der Land-Stände jederzeit ein unzertrennliches Theil des ganzen Lehens und Herzogthums von Bayern gewesen. Ob zwar die im Jahr 1255. abgetheilte und im Jahre 1340. ausgegangene niederbayerische Linie den Vertrag von Pavia nicht mitgeschlossen, weil sie an der Ländertheilung der beyden andern Linien nicht Antheil nehmen konnte, und die oberbayerische Linie auch im Jahr 1340. Nieder-Bayern allein geerbet; so hat doch die pfälzische Linie sowohl im Jahr 1329. als 1340. aus dem Blutgange und der gemeinschaftlichen Abstammung schon das völlige Succeßions-Recht auf Nieder-Bayern gehabt, und solches auch dadurch ausgeübt, daß sie ihr Recht an die oberbayerische Linie gegen eine Abfindung von 60. Millionen Gulden und 6000. Mark Silbers, abgetretten, sich aber solches Succeßions-Recht auf den Fall, daß die oberbayerische Linie mit Tode abgienge, ausdrücklich vorbehalten, laut eines zu Ingolstadt im Jahr 1348. geschlossenen Vergleichs, welcher seiner Wichtigkeit halber in den Beylagen *) aus der Urschrift ganz beygefügt und bekannt gemacht wird. Diese Urkunde widerlegt mit eins alles, was von einigen angeblichen Privat-Schriftstellern, von dem an sich ungewissen Grundsatze der Todtheilung, welche ohnedem nicht präsumiret wird, sondern wenn sie Kraft haben sollte, von den Contrahenten ausgedruckt werden sollen, auf Nieder-Bayern mit einem voreiligen Aufheben angewendet werden wollen; sie zeigt, daß Nieder-Bayern nicht gänzlich, oder durch eine Todtheilung von dem ganzen pfalzbayerischen Lehen getrennet gewesen; wobey die Erfinder dieses Einwurfs nicht bedenken, daß nach demselben auch die oberbayerische Linie in Nieder-Bayern nicht hätte erben können, und daß der ganze Einwurf dem Reich, zu Einziehung des Lehens, nicht aber von dem Hause Oesterreich, zu statten kommen könnte. Da nun der pfälzischen Linie das Succeßions-Recht auf Nieder-Bayern zur Zeit der Schliessung des Tractats von Pavia im Jahr 1329. und zur Zeit des Erbfalls im Jahr 1340. zugestanden, worüber beyde Linien auch damals einig gewesen, indem einige Fürsten, die den Tractat von Pavia im Jahr 1329. geschlossen, auch zur Zeit des von Ingolstadt vom Jahr 1348. noch gelebt, und solchen mit abgeschlossen; so folgt daraus unläugbar, daß der Tractat von Pavia nicht allein auf die damalige wirkliche Besitzungen, sondern auch auf diejenige, zu welchen die pfälzische Linie damals ein Erb-Recht hatte, und also auf Nieder-Bayern, sich schon zu der Zeit erstrecket. Hiezu kommt, daß die Häuser Pfalz und Bayern, nachher, da letzteres Nieder-Bayern im Jahr 1340. geerbet, den Vertrag von Pavia erneuert, auf die nachher gemachte Erwerbungen und im Hauß-Vertrag von 1766. gar namentlich und ausdrücklich auf Nieder-Bayern erstrecket; welchem letztern Grunde die diesem Hauß-Vertrage beygefügte Klausel, in soweit man Nieder-Bayern gewähren können, und der angebliche ältere Anspruch des Hauses Oesterreich nicht entgegen stehen kan, weil letzterer an sich unbefugt, hergegen das noch viel ältere Erb-Recht des Hauses Pfalz auf Nieder-Bayern vollkommen gegründet ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) s. die 4te Beylage und Beweis-Schrift.

Nro. 188. Freytag, den 7. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Man findet in diesen Blättern Nro. 184. eine Nachricht aus dem Lager bey Nachod. Sie geht bis zu dem 8ten Julii. Hier folgt was sich bis zu dem 12ten dieses Monats ereignet hat.

Den 9ten Julius beritten Se. Majestät das ganze Lager, und befohlen, verschiedene Redouten und andere Werke anzulegen. Des Mittags mußten die Brod-Wagens, unter einer Bedeckung von 200. Pferden, und dem Bataillon von Oserowsky, zu dem Corps des Erb-Prinzen von Braunschweig gehen, um daselbst Brod und Lebens-Mittel zu holen. Den 10ten beym Anbruche des Tages scharmuzirten die Vorposten mit einander. Weil der linke Flügel des Lagers am Mislikes stößt, der rechte aber mitten durch das lange Dorf Welsdorf geht, wo Se. Majestät das Haupt-Quartier hatten, welches mit dicken waldigten Anhöhen auf der einen Seite umgeben ist; so wagten sich gestern Nachmittag die Croaten, welche in diesen Büschen stecken, bis in die ersten Häuser des Dorfes, giengen aber gleich wieder zurück, als das Grenadier-Bataillon von Appenburg eine Canone auf sie lösete. Vor 3. Tagen, als Se. Majestät recognoscirten, und durch ein Defilee reiten mußten, dessen eine Anhöhe die Croaten besezt hatten, und von welcher sie sehr gut auf des Königs Gefolge hätten feuern können, waren sie so voll von Bewunderung, den König zu sehen, daß sie das Gewehr beym Fuß behielten, und keinen Schuß thaten. Die Oesterreichische Cavallerie, und vorzüglich die Husaren, sind mit guten Pferden versehen. Ihre alte Infanterie ist sehr gut dreßirt. Die Oesterreichischen Gefangenen und Deserteurs sagen einhellig aus, daß der Kayser ihnen verboten habe, keinen Pardon zu geben, oder zu nehmen. Der Kayser soll auch Befehl gegeben haben, daß die Einwohner aus allen denen Dörfern, wo wir hinkommen, mit Weibern, Kindern und Vieh, entfliehen sollen. Morgen werden wir auf beyden Flügeln eine starke Fouragirung vornehmen.

Weil die Feinde nicht weit von dem Dorfe Bielane einen avancirten Posten von Croaten hatten, welchem, wegen des davor liegenden Berges und anderer Schwierigkeiten, mit kleinem Gewehr nicht gut beyzukommen war; so wurde den 11ten Julius das zweyte Bataillon von Krockow, nebst zwey 12pfündigen Canonen, unter der Anführung des Hr. Obersten, Grafen von Schwerin, um Mitternacht beordert, diese Anhöhe in aller Stille zu ersteigen, und (weil die Entfernung kaum 4. bis 500. Schritte betrug,) mit Kartetschen und kleinem Gewehr auf sie zu feuern. Es mußten, wegen des steilen Berges, vor jede Canone 16. Pferde gespannt werden; und da der Berg sehr steinigt war, so konnte unmöglich alles Geräusche vermieden werden. Die Croaten schickten also 1. Unter-Officier und 4. Mann auf die Anhöhe, um zu sehen, woher das Geräusche komme. Diese aber konnten, zu ihrem Unglücke, die Anhöhe nicht eher ersteigen, als bis auf unserer Seite alles zum Abfeuern fertig war. Sie wurden also von der ersten General-Salve erlegt, auf welche die Abfeuerung der Canonen folgete, deren Würkung um so viel gewisser war, da die Artilleristen die Canonen nur auf die Wacht-Feuer richten durften, um welche die Croaten in grosser Menge herum standen. Es sollen von der ersten Salve schon mehr als 30. von ihnen getödtet und verwundet worden seyn. Sie nahmen alle die schleunigste Flucht. Es wurden ihnen noch 6. Salven von den Canonen und vom Bataillon nachgeschickt. Ihr Verlust muß also sehr ansehnlich gewesen seyn. Sie liessen auch ihre 2. Canonen im Stiche. Des Morgens um 5. Uhr marschirten 400. Lossowsche und Rosenbuschsche Husaren, nebst 100. Dragonern von Krockow, von den beyden Grenadier-Bataillons von Scholten und von Hausen, mit ihren Canonen unterstüzt, durch Dobrewitz und Dolskow über die Meta gegen Cralibahoita, die feindliche Gegend von Königgräz bis Schmirschitz genau zu beobachten.

Se. Excellenz, der General-Lieutenant von Wunsch, und der General-Major von Lengerfeld, befanden sich selbst dabey. Nachdem man die feindliche Gegend hinlänglich besehen hatte, geschahe der Rückmarsch ohne Verlust eines einzigen Mannes. Zwey Unter-Officiers und 12. Gemeine von den Oesterreichischen Husaren wurden zu Gefangenen gemacht. Heute, den 12ten Julius, haben unsere Ziethenschen Husaren in der Nacht bey Gradlitz 1. Unter-Officier und 5. feindliche Husaren aufgehoben, wobey 1. Unter-Officier von Ziethen geblieben ist.

Aus Schlesien, den 25. Julii.

Der General-Major von Anhalt ist von Sr. Majestät dem König nach denen Gegenden von Landshut detaschirt worden, um ein Kayserl. Corps, so allda Contributionen ausgeschrieben, und mit Eintreibung derselben schon den Anfang gemacht hatte, zu repoussiren. Es ist bey dieser Gelegenheit am 18ten zu blutigen Auftritten gekommen, worauf sich die Kayserl. von da wieder zurück gezogen haben. Noch am 24sten war das Königl. Haupt-Quartier zu Welsdorf. Die Scharmützel zwischen den leichten Truppen dauern unaufhörlich fort, und da die Tyroler Scharf-Schützen aus den Wäldern und dem Getreide manchen Schaden thun, so hat auf Königl. Befehl alles Getreide um das Lager herum abgemähet werden müssen. Die General-Lieutenant von Werner und von Stutterheim sind mit einem Corps über Patskau und Johannisberg aufgebrochen, um vermuthlich von dieser Seite in Mähren einzudringen.

Es ist am 17ten dieses früh ein Rußischer geheimer Legations-Secretair bey Sr. Königl. Majestät im Haupt-Quartier angekommen. Solcher hat, wie man vernimmt, viele Stunden lang mit Sr. Königl. Majestät selbst conferiret. Am 19ten ist er wieder über Neiß zurück gegangen, und des Königs Majestät haben sich über diese Ankunft ungemein vergnügt bezeuget. (Dieß hat vielleicht zu der Nachricht von der Ankunft des Fürsten Apraxin Gelegenheit gegeben.)

Dresden, den 29. Julii.

Die erste Nachrichten von dem Rückmarsche des Möllendorfischen Corps und der schon nach Böhmen aufgebrochenen Prinz Heinrichschen Armee waren nicht ungegründet. Es ist derselbe nicht durch feindliche Hindernisse, sondern auf ausdrücklich durch einen Courier überbrachten Befehl des Königs geschehen, allein wenig Tage nachher, erhielt der Prinz Befehl, mit dem größten Theil der Armee eiligst durch die Lausitz in Böhmen einzudringen. Se. Königl. Hoheit sind dahero am 27sten mit 60000. Mann aus den Dresdner Gegenden aufgebrochen, und mit anhaltenden Märschen über Stolpen nach der Lausitz gegangen. Zu Bedeckung der Churfürstl. Residenzstadt und der Sächsischen Lande, sind noch beynahe 40000. Mann zurück geblieben. Ein Detaschement von 300. Kayserl. Königl. Husaren war am 27sten auf dem Marsche nach Bautzen begriffen. In der Nacht um 1. Uhr stieß es in den Hohlwegen auf ein Corps Preußischer Husaren vom Podgurskischen Regiment, und nach einigem Scharmützel zogen sich erstere wieder zurück. Am 28sten erhielte man zu Bautzen die Nachricht, daß nicht nur das Podgurskische Corps, sondern auch die ganze Prinz Heinrichsche Armee nach der Lausitz anmarschire, und das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit nach Neukirchen bestimmt sey.

London, den 24. Julii.

Der Königl. Spanische Botschafter, Marchese von Almodovar, ist von dem Könige sehr huldreich aufgenommen worden. Se. Majestät unterreden Sich oft mit diesem Minister, und haben demselben bezeuget, wie sehr Sie die Freundschaft und das gute Vernehmen mit Sr. Catholischen Majestät zu unterhalten verlangten, mit dem Hinzuthun, daß Sie Sich ungerne in die Nothwendigkeit versetzt sähen, in einen Krieg mit Frankreich Sich einzulassen, um die beleidigte Ehre Ihrer Crone zu retten, und das Interesse Dero Unterthanen zu vertheidigen. Es bestätigt sich, daß der Catholische König seine freundschaftliche Gesinnungen gegen unsern Monarchen abermals habe versichern lassen, und einem Bruche zwischen Frankreich und England gerne zuvorkommen möchte. Da nunmehro die Silberflotte zu Cadix glücklich eingelaufen ist, so wird es sich zeigen, ob Spanien in dem friedfertigen Gleise beharret. Man spricht von einem Trotz- und Schutzbunde zwischen den Petersburger, Berliner, Coppenhager und Londner Höfen. Letzterer soll wirklich ein Manifest zubereiten, um dasselbe den übrigen Mächten Europens mit den Beweggründen zugehen zu lassen, welche England veranlasset haben, den Krieg wider Frankreich zu führen, und der Welt das Verfahren letzterer Crone während der Streitsache zwischen England und den Colonien vor Augen zu legen. Sobald dieses Stück das Tageblicht erblickt, wird demselben ver-

nemlich die Kriegs-Erklärung auf dem Fusse nachfolgen.

Kurze Vorstellung des von Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, in Ansehung der Bayerischen Allodial-Verlassenschaft beobachteten Verhaltens, und der daraus mit Ihro Majestät, dem König von Preussen, entstandenen Verbindungen.

(Nach der authentischen deutschen Ausgabe.)

Maximilian Joseph, Churfürst und Herzog in Bayern, starb den 30sten Dec. 1777. ohne Leibeserben zu hinterlassen, und mit ihm erlosch die von Kayser Ludwig aus Bayern abstammende Linie des Bayerischen Hauses in ihrem Mannsstamme. Die Bayerische Allodial-Verlassenschaft mußte also den Rechten nach der Schwester des verstorbenen Churfürsten und letzten Besitzers, Ihro Königl. Hoheit, der verwittweten Churfürstin von Sachsen, zufallen. Höchstdieselbe aber hatte ihre Gerechtsame schon vorhero an Ihren Herrn Sohn, den Churfürsten, abgetreten, und Ihre Churfürstl. Durchlaucht hätten dahero sofort zu dem Genuß einer so rechtmäßig auf Sie gebrachten Erbschaft gelangen sollen. Ihre Anforderungen schienen um so weniger einigem Widerspruch unterworfen zu seyn, da Sie sich eines Theils auf das Herkommen des deutschen Reichs, und auf die Vorschrift der gemeinen Rechte, nach welchen bey Ausgang einer männlichen Linie die Allodial-Verlassenschaft der nächsten weiblichen Verwandtin des letzten Besitzers zukommt, andern Theils aber auf die fideicommissarische Dispositionen und Verfassungen des in seinem Mannsstamm erloschenen Bayerischen Hauses gründen. Gleichwohl sind sie nicht überall mit gleicher Unpartheylichkeit beurtheilet worden.

Ihro Churfürstl. Durchlaucht verlangten nichts, als den ruhigen Besitz einer Ihnen rechtmäßig zugefallenen Erbschaft. Sie waren so gar bereit, zu einem billigen Vergleich über Ihre gerechten Anforderungen die Hände zu bieten, wenn Sie auch dabey einen ansehnlichen Theil ihrer Gerechtsame hätten aufopfern müssen, blos in der Absicht, um so viel nur immer von Ihnen abhieng, Schwierigkeiten, welche, allem Ansehen nach, die Ruhe von Deutschland stören könnten, zuvor zu kommen. Nach diesem Plan entschlossen sich Höchstdieselben zu verfahren, als Sie Ihre Rechte an der Bayerischen Allodial-Verlassenschaft geltend zu machen suchten. Sie setzten in die freundschaftlichen Gesinnungen derer übrigen Höfe das vollkommenste Vertrauen, und trugen daher kein Bedenken, Sich deswegen an diejenigen zu wenden, von denen Sie sich die wirksamste Unterstützung versprechen zu können glaubten; und in dieser Absicht liessen Sie Ihre Gerechtsame sowohl mehreren auswärtigen Mächten, als Ihren Reichsmitständen, vorzüglich aber Ihro Majestäten, dem Kayser und der Kayserin-Königin, vorlegen. Zu Ihrer ausnehmenden Beruhigung ward die Rechtmäßigkeit Ihrer Anforderungen weder von den auswärtigen Mächten, noch von den mehresten Ihrer Mitstände verkannt. Besonders nahmen Ihro Majestät, der König von Preussen, keinen Anstand, sich darüber in den freundschaftlichsten Ausdrücken, und auf eine mit dem guten Vernehmen, das seit dem Hubertsburger Frieden zwischen beyden Höfen obwaltet, völlig übereinstimmende Art, zu erklären.

Dagegen äusserten sich zu Ihro Churfürstl. Durchlaucht größtem Bekümmerniß an dem Kayserl. Königl. Hofe keine gleiche Gesinnungen. Bekanntermassen hatte dieser Hof, so bald er die erste Nachricht von dem Ableben des Churfürsten von Bayern erhalten, seine Truppen gegen die Bayerischen Lande anrücken lassen: Gleich darauf hatte er mit dem Churfürsten zu Pfalz einen besonderen, den Gerechtsamen des Allodial-Erben in verschiedener Absicht sehr nachtheiligen Vergleich geschlossen, und endlich hatte derselbe nicht allein die unstreitige Erbherrschaft Mindelheim in Schwaben, sondern auch einen grossen Theil von Bayern und von der Oberpfalz, mit bewaffneter Hand in Besitz nehmen lassen, ohne auf die Rechte des Allodial-Erben auf verschiedene darunter begriffene Bezirke, und allda gelegene einzelne Erbstücke, noch auf andere rechtmäßige erbliche Anforderungen des Churfürsten von Sachsen, und auf das Ihnen ohnzweifelhaft zustehende Recht des Besitzes und der Retention die mindeste Rücksicht zu nehmen. So waren die ersten Schritte beschaffen, die von Seiten des Kayserl. Königl. Hofes bey dieser Gelegenheit gethan wurden; dabey aber ist es nicht geblieben.

In einem von dem Fürsten von Kaunitz der Chursächsischen Gesandtschaft zu Wien eingehändigten Pro-Memoria wurden die vertraulichen Eröfnungen, die Ihro Churfürstl. Durchlaucht Ihro Kayserl. Königl. Majestäten in der Sache thun lassen, ganz übergangen, und man bestand darinnen bloß darauf, daß Ihro Majestät die Kayserin Königin Selbst, vermöge eines sogenannten Regredienzrechts, Allodial-Erbin des Bayerischen Hauses wären. Es würde hier zu weitläuftig seyn, die Unstatthaftigkeit dieses vorgeblichen, in den gemeinen Rechten ganz unbekannten, auch der Verfassung und dem Herkommen der grossen Häuser in Deutsch-

land zuwiderlaufenden Rechts, dessen Anwendung in allen Fällen, wo die Verlassenschaften an weibliche Verwandten fallen, ganz unfehlbare Verwirrungen verursachen würde, näher auszuführen. So viel aber kan man nicht unbemerkt lassen, daß Ihro Majestät die Kayserin Königin selbst, nach Ableben Kayser Carls des VI. glorwürdigsten Andenkens, diesem Grundsatz gerade zuwider gehandelt haben. Denn da ist offenkündig, daß die beyden Erzherzoginnen, die zur selbigen Zeit an den König in Pohlen, Churfürsten von Sachsen, und an Kayser Carl den VII. vermählt gewesen, ohnerachtet sie Töchter Kayser Josephs des I. des ältesten Bruders Carls des VI. waren, von der Erbfolge ausgeschlossen worden sind; und daß das Hauß Bayern ein noch älteres Regredienz-Recht von wegen Annen von Oesterreich, Tochter Kayser Ferdinands des I. und Gemahlin Herzog Albert des V. in Bayern, vergeblich, und ohne damit zugelassen zu werden, für sich angeführet hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Es wird hiemit allen denen, welche in allhiesigen Pfand- und Leyhhaus noch unausgelößte Pfänder haben, zu wissen gemacht, daß nächsten 14ten September mit einer abermaligen Vergantung in hiesiger Löbl. Stadt-Canzley gewöhnlichermassen der Anfang gemacht, und folgende Tage damit fortgefahren werden wird; es verfallen aber dermalen die vorräthige Pfänder von Nro. 43424. bis 58851. so vom 1. Julii bis letzten Dec. 1776. versetzet worden, deren Verzins- und Umschreibung jedoch längstens bis den 29sten dies Monats Augusti zugestanden seyn solle, wornach sich also zu achten. Augsburg den 1ten August 1778.

Von Pfand- und Leyhauswegen.

Das Publicum wird hiemit höflich avertiert, das mit Bewilligung eines Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats daselbst geconsentirt, in der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Dormund die 29ste neue schöne eingerichte vornehme grosse Lotterie zum Nutzen eines Waysenhauß ausgeschrieben ist, bestehet von 400000. fl. Reichs-Geld nach Conventions-Münz oder Leipziger-Cour in Louisdor zu 5. Reichs-Thaler, den Reichs-Gulden a 16. gute Groschen oder 25. Stüber Holländischen Courant gerechnet, sowohl zu Empfangen als Ausgaben, diese 29ste Lotterie bestehet, aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preiße und Nebengewinnende gegeben, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen und sonderlich, in letzteren ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage bey jeder Classen weit übersteigen, in erster Classen 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupts durch alle Classen 20. fl. Reichs-Geld und 15. kr. Zulage von denen die ihre Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun; und für ein halb Loos die halbe Scheid alles nach dem 20. fl. Fuß oder Leipziger-Cours, in Conventions-Münz in Corrant den Conventions-Thaler a 2. fl. zu empfangen, und so ausbezahlt wird, welche erste Classe gezogen wird Montags den 24sten August 1778. die 2te den 28sten September, die 3te den 2ten November, die 4te den 7ten December, die 5te oder letztere Classe den 11ten Januar 1779. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a fl. 20000. 15000. 1. a 10000. 1. a 6000. 2. a 5000. 2. a 4000. 2. a 3000. 9. a 2000. 16. a 1000. 33. a 500. 40. a 150. 67. a 200. 166. a 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preiße. Wer noch in dieser Lotterie Antheil nehmen will, bevor die sehr wenige Billets zusammen gehen, und der Termin sich sehr nahet, der darf die Einlage beschleunigen, von denen Hochgeehrtesten Herren Liebhabern. Der Verkauf wird geschlossen den 14ten August, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plans darvon sind gratis zu haben.

Demnach von Ihro Freyherrl. Gnaden von Günderrode, des Reichs unmittelbaren Orts Höchst an der Nidda in der Wetterau, eine Flachs- und holländische Leinwand nebst silbern Prämien-Lotterie zu errichten erlaubt und zu privilegiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 9000. Loos, von welchen 3687. gewinnen, so daß kaum $1\frac{1}{2}$ Fehler gegen einen Treffer kommt, in 4. Classen eingetheilet. Die Einlage in erstere, so den 28sten September gezogen wird, ist 30. kr. die zweyte Classe den 26sten October 35. kr. die 3te Classe den 23sten November 40. kr. die 4te und letzte Classe den 21sten December 15. kr. also in allem fl. 2. Mit dieser wenigen Einlage kan 1. 2. 3. bis 400. Pfund Flachs gewonnen werden, so aus dem Plan so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen ist. Welche Herren Liebhaber sich herein intressiren wollen, können von obigen Einlagen mit Billets bey allhiesigem aufgestellten Collecteur, Johann Ulm, auf das realeste bedienet werden.

Nro. 189. Samstag, den 8. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. August.

Es bestätigt sich nicht nur, daß der Feldmarschall Laudon, welcher auf der Sächsischen Gränze commandirt, und das aus 30000. Mann bestehende Lichtensteinische Corps, ingleichen das Corps des Generals Silkowiz von 10000. Mann unter sich hat, und in allem an die 100000. Mann stark ist, völlige Gewalt von Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Kayser, erhalten hat, nach seinem eignen Gutdünken bey allen Gelegenheiten und Vorfällen zu handeln; sondern man weißt auch, daß Se. Majestät zu diesem grossen General im Angesicht der Armee folgende schmeichelhafte Worte gesagt haben: „Mein Herr Feldmarschall, „ich gebe Ihnen hiermit diejenige Ge„walt, die ich Ihnen in dergleichen Fäl„len immer geben kan. Handeln Sie, „wie bisher, nach Ihrer Rechtschaffen„heit und nach Ihrem eigenen Gutbefin„den. Sie haben nicht nöthig, mir von „dem, was Sie thun wollen, Nachricht „zu geben, sondern ich erwarte nur, das„jenige von Ihnen zu erfahren, was Sie „gethan haben, und was Ihre Gesund„heit betrifft, die Sie bey allen Gelegen„heiten zu schonen haben.„ Man will hier wissen, daß des Kaysers Majestät schon mehreren Scharmützeln beygewohnt, und diejenigen, die sich bey solcher Gelegenheit gut gehalten, belohnt hätten.

Von den Croaten wird hieselbst folgende Kriegslist erzählt: sie hielten um Erlaubniß an, einen gewissen starken, für die Königl. Armee bestimmten Transport Ochsen wegzunehmen. Es wurde ihnen abgeschlagen; sie baten darauf um 3. Stück lebendige Ochsen, die ihnen bewilligt und überliefert wurden. Diese 3. Ochsen trieben sie nach der Gegend, wo sie vermutheten, daß die feindlichen Ochsen vorbey mußten. Hier banden sie ihre 3. Ochsen nah an einem Fluß an 3. Bäume, und bestrichen sie mit Pech, Schwefel und dergleichen brennbaren Materien, welches sie anzündeten, so bald die feindlichen Ochsen heran kamen. Das Gebrüll der brennenden Ochsen soll nun die Wirkung gehabt haben, daß die auf der andern Seite des Flusses vorbey getriebenen in Wuth gerathen, und haufenweise über den Fluß herbey geschwommen wären, so, daß diejenigen, die den Transport geführt, um nicht alle einzubüssen, sie auf der Stelle erschossen hätten.

Aus Sachsen, den 30. Julii.

Sichere Nachrichten von Dresden, die erst kürzlich eingegangen sind, melden, daß der Prinz Heinrich am 29sten Julii sein Haupt-Quartier in Hanstadt, mithin wieder in Böhmen gehabt hat; man weißt nicht, ob er weiter nach Böhmen rücken, oder in die Lausitz gehen wird. Auch spricht man mit vieler Zuverläßigkeit von einer Rußischen Armee, welche an der Pohlnischen Gränze steht, und mit der sich bereits 10000. Mann West-Preußische Truppen conjungiret haben sollen. In Plauen und Adorf welches 3. Meilen von Hof werden nun auch alle Tage Preussen erwartet. Wie man sagt so sollen sie die Gränzen besetzen, um die Einfälle der Scharf-Schützen und anderer Kayserl. Truppen von Eger aus, zu bedecken.

Dillenburg, den 31. Jul.

Am verwichenen Samstag, als den 25sten dieses, entstund in dem ein und eine halbe Stunde von hier gelegenen Nassau-Dillenburgischen Ort, Frohnhausen, in einer Scheuer zwischen 10.

und 11. Uhr Vormittags ein Feuer, welches so schnell überhand nahm, daß in Zeit von etlichen Stunden 128. Häuser, beynahe eben so viel Scheuern, sammt der Kirche und Pfarrhauß, ein Raub der Flamme geworden, so daß nur ein Hauß und etliche Scheuern stehen geblieben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Den 27sten Jul. ist eine Seeschlacht vorgegangen, beede Flotten seyn übel tractirt, und haben die Engländer sich zuerst zurück gezogen. So viel weißt man davon, das mehrere kommt nach.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen kurzen Vorstellung des von Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, in Ansehung der Bayerischen Allodial-Verlassenschaft beobachteten Verhaltens, und der daraus mit Ihro Majestät, dem König von Preussen, entstandenen Verbindungen.

Ihro Churfürstl. Durchlaucht glaubten Anfangs, daß die Gerechtigkeit- und Billigkeits-Liebe Ihro Majestät der Kayserin Königin durch ungleiche Vorstellungen überraschet worden wären. Sie schmeichelten Sich, daß Allerhöchstdieselben durch eine umständlichere Darlegung der Gründlichkeit der Churfürstl. Gerechtsame vermögt werden würden, Ihnen deren Erlangung weiter nicht zu erschweren. Gleichwohl sahen Sie auch diese Hofnung vereitelt. Ihro Majestät die Kayserin Königin, beharreten in der Antwort auf ein zweytes Pro-Memoria, das durch diesseitige Gesandtschaft in Wien überreichet wurde, sowohl in Absicht des für sich angezogenen Regredienz-Rechts, als in Ansehung des Besitzers, derer durch Dero Truppen besetzten, zum Erbe gehörigen Bezirke und Orte, bey Ihren ersten Gesinnungen, und Ihro Churfürstl. Durchlaucht hatten nicht einmal die Beruhigung, in dieser Antwort, irgend einige bestimmte Anträge, welche ein gütliches Abkommen hätten können hoffen lassen, anzutreffen.

Ein so ganz unerwartetes Benehmen hätte Ihro Durchlaucht, den Churfürsten, von fernern ähnlichen Schritten zurück halten können. Da Sie aber immer nichts aufrichtiger wünschten, als so viel nur möglich alle Veranlassung zu Mißhelligkeiten, mit einem benachbarten und Ihnen so verehrlichen Hofe, als der Hof zu Wien ist, zu vermeiden, so entschlossen Sie sich, annoch einen wiederholten Versuch zu machen. In der Hoffnung, daß die Stärke Ihrer Gründe endlich Ihro Majestät, die Kayserin Königin, überzeugen würden, liessen Höchstdieselben noch ein drittes umständlicheres Pro-Memoria unter dem 22sten März dieses Jahrs zu Wien einreichen; konnten aber auch nach denen in Bayern vorgefallenen Thathandlungen sich nicht entbrechen, selbigem eine förmliche Verwahrung gegen alle und jede Besitznehmung, die Ihren Gerechtsamen nachtheilig seyn könnte, anzufügen. Sie wiederholten jedoch zugleich ihre dringende und angelegentlichsten Anträge auf eine gütliche Vereinigung, als den einzigen Weg, eine so verworrene Angelegenheit, bey welcher allerdings viele ganz besondere Umstände der rechtlichen Erörterung im Wege stehen, zu Ende zu bringen. Ihro Churfürstl. Durchlaucht haben verschiedene Monate lang den Erfolg, den dieser neue Schritt haben würde, vergebens erwartet. Ihro Majestät die Kayserin Königin beehrten Höchstdieselben nicht einmal mit einer Antwort.

Dagegen liessen Ihro Majestät der Kayser Höchstdenenselben die Erklärung thun, wie Sie bey diesen Streitigkeiten nicht anders, als in der Eigenschaft des Reichs-Oberhaupts, erscheinen wollten, und vorhero gewärtig wären, was diejenigen „ welche an die Bayersche Verlassenschaft Ansprüche machten, unter sich in rechtlich- „ oder gütlichem Wege vornehmen würden, „ wornach Allerhöchstdieselben Ihr Kayserliches Amt denen Reichsgesetzen, und Ihro „ Wahl-Capitulation gemäß, eintreten zu „ lassen, nicht entstehen würden.„ Gleichwohl ist sich schwer vorzustellen, daß Ihro Majestät der Kayser, in einer mit dem Interesse Ihres eigenen Hauses so genau verbundenen Sache, wo in Dero Person den Richter von der Parthey zu unterscheiden unmöglich fällt, würden Richter seyn können und wollen: Eine Bemerkung, die in gegenwärtigem Fall um so wesentlicher ist, als Ihro Majestät die Kayserin Königin, dem Churfürsten zu Pfalz bereits in der unterm 3ten Januar dieses Jahres geschlossenen Convention die feyerlichste Zusage ertheilt hatten, „ nicht nur das Lehn- sondern auch „ das Erbfolgsrecht Ihro Churfürstl. Durch- „ laucht und des gesammten Rudolphinischen „ Hauses, in ganz Ober- und Niederbayern, „ jedoch mit Ausschluß derer an Oesterreich „ zufallenden Districte, aus dem Grunde „ der Abstammung von dem Erwerber an- „ zuerkennen, und zum Behuf des Chur- „ Pfälzischen Successions-Rechts bey Kay- „ ser und Reich, oder, wo sonst nöthig, nach

„ aller Thunlichkeit sich verwenden zu wollen. „

In dieser Lage befand sich die Sache, als die nähere Unterhandlung zwischen Ihro Kayserl. Königl. Majestäten, und Ihro Majestät dem König von Preussen zu Berlin ihren Anfang nahm. Des Königs von Preussen Majestät suchten, aus Ueberzeugung von der offenbaren Rechtmäßigkeit derer diesseitigen Anforderungen, dieselben geltend zu machen, und Ihro Churfürstl. Durchlaucht schmeichelten Sich um so gewisser mit der Hoffnung eines erwünschten Erfolgs, da Sie sich auf Ihre gerechte Sache verlassen konnten. Allein, Sie mußten endlich zu Ihrer unaussprechlichen Bekümmerniß erfahren, daß diese Unterhandlungen durch das Ultimatum des Wiener Hofes durchaus abgebrochen worden, indem solcher ein- für allemal, auch nur den geringsten Theil derer in Besitz genommenen Bayerschen Lande wieder abzutreten, sich verweigert, und zuletzt die Erklärung gethan habe, daß im Fall die von seiner Seite gethanen Vorschläge nicht angenommen werden wollten, alles gütliche Abkommen unmöglich, und alle weitere Aufklärung überflüßig seyn würde.

Bey diesen Umständen haben sich Ihro Majestät der König in Preussen genöthiget gesehen, zu den Waffen zu greiffen, um sowohl Ihre eigenen Staaten, als die Staaten Ihrer Freunde und Alliirten, gegen die androhende Gefahr sicher zu stellen. Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen haben die freundschaftlichen Anerbietungen des Königs von Preussen Majestät, Ihnen Beystand und Unterstützung wiederfahren zu lassen, nicht anders als mit Dankbarkeit und mit gegründetem Vertrauen annehmen können. Sie würden bey dem fortdauernden Stillschweigen der Kayserin Königin Majestät, und nach denen Ihnen zugekommenen Nachrichten von der ansehnlichen Verstärkung der Kayserl. Königl. Truppen an den Sächsischen Gränzen, dem, was Sie Ihren getreuen Unterthanen schuldig sind, keine Gnüge thun, wenn Sie die sich Ihnen darbietende Mittel, für deren Sicherheit so viel möglich zu sorgen, ausser Acht gelassen hätten; und Sie durften dieses um so weniger wagen, da die Lage Ihrer Lande nicht so beschaffen ist, daß Sie mit einiger Wahrscheinlichkeit hoffen konnten, sie allein, mitten unter den Ungewittern, die sich in den benachbarten Staaten erheben, ruhig zu erhalten.

Ueberdies können Ihro Churfürstl. Durchl. als Churfürst und Reichsstand, zu denen Maaßnehmungen, die zu Aufrechthaltung der Gesetze und der Deutschen Reichs-Verfassung ergriffen werden, beyzuwirken Sich nicht entbrechen, und Sie würden endlich Sich gegen Ihr eigen Hauß einer Verantwortung auszusetzen glauben, wenn Sie die gegründeten Ansprüche, deren Umfang und Rechtmäßigkeit nächstens der Welt vor Augen geleget werden soll, aufgeben wollten. So ist das zeitherige Betragen Ihro Churfürstl. Durchl. in Absicht auf die Bayerische Allodial-Verlassenschaft beschaffen gewesen, und aus diesen Bewegungs-Gründen haben Sie Sich veranlasset gesehen, ein Corps Ihrer Truppen zu den Königl. Preußischen stoßen zu lassen. Wie nothwendig diese Maaß-Regeln gewesen, beweiset der neuerliche Vorfall, da die Kayserl. Königl. Truppen über die Gränzen derer diesseitigen Lande, in die Ober-Lausitz eingedrungen sind, und allda mit Feindseligkeiten von allerley Art den Anfang gemacht haben.

Solchergestalt haben Ihro Durchl., der Churfürst, weder Anstand nehmen können, noch dürfen, denen zu Sicherstellung Ihrer Staaten, zur Aufrechthaltung der Reichs-Grund-Verfassung und Vertheidigung der Gerechtsame der Deutschen Reichs-Stände, gegen willkührliche Unternehmungen, und zu Erlangung einer gerechten Genugthuung, in Absicht auf Ihre ohnstreitigen Ansprüche an die Bayerische Allodial-Verlassenschaft, abzielenden Maaß-Regeln beyzutreten. Höchstdenenselben ist der Ausbruch eines Krieges, den Sie, aller angewandten Mühe ohngeachtet, nicht abwenden können, äusserst schmerzhaft. Inzwischen beruhiget Sie die Gerechtigkeit Ihrer Gesinnungen, und, da Sie Sich deswegen nirgends etwas vorzuwerfen haben, so können Sie Sich um so ruhiger den Rathschlüssen der Vorsehung unterwerfen, und Ihre Sache dem Urtheil der ganzen unpartheyischen Welt überlassen.

Ihro Churfürstl. Durchl. verhoffen, daß alle Mächte, denen an Erhaltung der Deutschen Reichs-Verfassung gelegen ist, und besonders sämtliche Stände und Mitglieder des Reichs, die Sie Ihres Orts darum auf das angelegentlichste ersuchen, keinen Anstand nehmen werden, ihre Bemühungen dahin zu vereinigen, damit die ausgebrochenen Zwistigkeiten auf eine, dem Reichs-System und denen Gerechtsamen derer, die an den Bayerischen Nachlaß gegründete Ansprüche machen, völlig angemessene Art, erlediget werden mögen.

Sechste Fortsetzung der Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ꝛc.

3) So wie nach den angeführten Gründen die Succeßion in dem Mann-Lehen von Bayern überhaupt dem Hause Pfalz gebühret; so befinden sich dagegen in dessen Umfange viele und ansehnliche Allodial-Stücke, die den Allodial-Erben des Bayer-Wilhelminischen Mann-Stammes zukommen. Solche Allodial-Erbschaft gebühret wohl nach dem allgemeinen und besondern Herkommen und den Verträgen des Hauses Bayern, einzig und allein der verwittibten Frau Churfürstin von Sachsen als einigen Schwester und nächsten leiblichen Erbin des letzten Churfürsten von Bayern, und an deren Stelle ihrem Herrn Sohn, des Churfürsten von Sachsen Durchl. welchem sie ihre Rechte abgetretten hat. Höchstdieselbe werden solche Allodial-Erbschaft mit dem Hause Pfalz als allgemeinen Lehen-Erben abzumachen haben. Wenn solches aber auf eine zureichende und zu Recht beständige Art geschehen soll, so muß die bayerische Erbschaft in ihrem gesetzmäßigen Stande gelassen, und nicht, wie durch die Convention vom 3ten Jan. geschiehet, über die Hälfte gemindert werden, indem dadurch ein grosser Theil der in dem ganzen Umfange von Bayern begriffenen Allodialstücke verlohren gehen würde.

Das sogenannte Regredienz-oder Rückgangs-Recht zu der bayerischen Allodial-Erbschaft, welches der Kayserin Königin Majestät wegen ihrer Abstammung von Maria Anna, einer Tochter Herzogs Wilhelms von Bayern und Gemahlin Kayser Ferdinand II. herleiten, und während der Unterhandlung dem Chur-Hause Sachsen als ein Aequivalent und für ihre Abreissung von Bayern abtretten, anrechnen wollen, scheint theils dem fast allgemeinen Herkommen des Reichs und der besondern Observanz des Hauses Bayern, welche durch die Beyspiele der in den Jahren 1340. 1425. 1503. und sonst so oft ausgestorbenen männlichen Linien des Hauses Bayern gegen den dagegen gemachten Einwurf gar wohl erwiesen und bestättigt werden kan, theils auch selbst mit den Grund-Sätzen zu streiten, nach welchen Höchstgedachter Kayserin Königin Majestät die Häuser Bayern und Sachsen, die von den Töchtern ihres ältern Herrn Vater Bruders Kayser Joseph I. herstammen, von der österreichischen Erbfolge ausgeschlossen haben. Man überläßt dieses dem Chur-Hause Sachsen weiter auszuführen, und will nur noch bemerken, daß wenn Se. Königl. Majestät von Preussen dergleichen Ansprüche geltend machen wollten, sie solches eben so gut als der Kayserin Königin Majestät wegen ihrer Abstammung von der bayerischen Prinzeßin Elisabeth, einer Gemahlin Churfürst Friederich I. von Brandenburg, herleiten könnten, und daß die Häuser Bourbon und Würtemberg, und alle andere in welche bayerische Prinzessinnen verheurathet gewesen, eine gleiche Foderung anstellen könnten, daraus aber eine solche Verwicklung von Prätensionen entstehen müßte, welche diejenige Rechts-Gelehrte und Gerichte, die das Regredienz-Recht gegen die allgemeinere und mehr gegründete Meynung behaupten wollen, nicht leicht würden auseinander setzen können, indem alsdenn die Erwerbungen, die von jeder Verheuratung einer bayerischen Prinzeßin zur andern, und bis zu den Erbfällen geschehen, abgesondert werden müßten, welches also die fast nicht mögliche Ausübung des Regredienz-Rechtes beweiset.

4) Da nun die Lehens-Succeßion von Bayern dem Hause Pfalz, und die Allodial-Succeßion dem von Sachsen zugehört; so sollen von Rechtswegen diejenigen, welche auf einige Theile dieser Erbfolge Ansprüche zu haben vermeinen, dieselbe nicht anders geltend machen, als entweder durch rechtliche Wege, und bis zum richterlichen Ausspruche den natürlichen Lehen-und Allodial-Erben den ruhigen Besitz lassen, oder durch einen freywilligen Vergleich mit allen Erben, welche ein gleiches Recht zu dieser Fidei-Commissarischen Erbschaft haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 190. Montag, den 10. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. August.

Ein Schreiben aus Georgenberg, den 18. Heumonats berichtet Folgendes. Eine besondere Naturseltenheit, welche sich am letzthin verstrichenen 22. May nahe bey dem Zipserdomcapitel ereignet, ist in ihrer Art, weil man ihres gleichen in hiesiger Gegend kein Beyspiel hat, allzumerkwürdig, als daß man selbige unangemerkt sollte vorbeygehen lassen. Am selbigen Tage vor Untergang der Sonne fiel ein zwar nicht plötzlicher, aber ziemlich starker mit Sonnenblicken untermischter Regen, und mit selbigem zugleich eine Art von Manna oder korallenförmigen Körnern, von welchen so eben, da mir von meinem sichern Freund (welcher in Almas einem Dorfe wohnhaft ist, welches dem Zipser Bischof zugehöret, und nur eine halbe Stunde von obbesagtem Capitel entfernt liegt) etwas davon zugeeignet worden, denenselben hiemit etwelche Körner davon übersende. Nur gedachter Freund erzählte mir dießfalls Folgendes:

Daß er nämlich während dem Regen, so etwas an die Fenster und Glasscheiben fallend wahrnahm, von dem er in dem ersten Augenblicke vermuthete, daß es Hagelschlossen wären, sich nun hievon besser zu überzeigen, öffnete er das Fenster, allein mit Bewunderung sah er vor seinen Augen diese Art von Manna niederfallen, und fast in dem Augenblicke entdeckte er desselben bereits eine ziemliche Menge in dem geöffneten Fenster, welches er sogleich sammelte um selbes ein und andern guten Freunden und Liebhabern der Naturalien vorzeigen zu können. Als der Regen vorüber war, und einige Einwohner des Ortes hinaus aufs Feld giengen, entdeckten sie selbes auch alldort, und brachten, nachdem sie etwas gesammelt hatten, einen Theil davon oberregtem Freund zu zeigen. Man versuchte den Geschmack desselben, welchen man Hönigsüß befand, allein da man des andern Tags aufs Neue versuchte, so hatte es bereits die vorherige Süsigkeit verlohren; wir überlassen übrigens Naturkündigern den Ursprung dieser Erscheinung herzuleiten, für dessen Bekanntmachung das Publicum vielen Dank wissen wird.

Regensburg, den 31. Julii.

Von der letztern Division der auf der Donau hier vorbey paßirten Niederländischen Truppen hat am 27sten das aus der schönsten Mannschaf bestandene und 900. Mann starke Bataillon von Murray zu Stadt am Hof Rasttag gehalten, und hat von da, nebst 400. Mann von dem Bataillon Vierset, am 29sten mit Anbruch des Tags seinen weiteren Marsch zu Lande fortgesetzt.

Leipzig, den 28. Julii.

Wir haben vor einiger Zeit bemerkt, daß in Wien öffentliche Collegia über die Bayerische Erbfolgs-Sache gelesen würden. Wir können hinzusetzen, daß solches seit einigen Wochen auch allhier geschiehet, indem Herr Doctor Biener die Woche 2. Stunden über die Rechte dieser Erbfolge Vorlesungen hält, und zwar mit so vielem Beyfalle, daß auch ein öffentlicher Hör-Saal dazu hat erwählt werden müssen.

In der Gegend von Pirna sind 3. Schiffbrücken über die Elbe geschlagen. Das Hauptkorps des Prinzen Heinrichs

ist schon hinüber gegangen, um in der Oberlausitz einzurücken, und vielleicht von da auf das neue in Böhmen einzufallen. Se. Königl. Hoheit hat 2. Colonnen unter den Generälen Möllendorf und Plathen zurück gelassen. Diesen Augenblick gehet die Nachricht ein, daß gestern Nachts Bautzen in Gefahr war, feindlich überfallen, und die Landstände, welche daselbst versammelt sind, aufgehoben zu werden.

Dresden, den 26. Julii.

Der in Wien gestandene Churfürstl. Sächsische Gesandte, Graf von Hoym, ist von da zurück hier eingetroffen. Der Minister-Resident, Herr von Pezold, befindet sich zwar noch daselbst in der Eigenschaft eines Directorial-Gesandten; soll aber auch nächstens abgehen. Nebst der Leibgarde und den Regimentern Churfürst und Prinz Clemens, sind dermalen noch 2. Preußische Regimenter zur Besatzung hier befindlich. Nachts gehen starke Wachten beständig um die Stadt herum. Auch ist eine neue Artillerie Compagnie dahier errichtet worden.

Böhmische Gränze, den 25. Julii.

Vielleicht hätten wir hier unten in der Gegend von Eger einen Besuch von der Armee des Prinzen Heinrichs bekommen, wenn nicht an den Gränzen alle Wege und Strassen dergestalt zerrissen, durchstochen und durchgraben worden wären, daß keinem einzelnen Wagen, geschweige einem grossen Heere, möglich ist durchzukommen. Das Einrücken geschahe also weiter im Gebirge; jedoch die Sächsischen Jäger und Preussen streifen bis herunter, welches uns Tag und Nacht wachsam macht. Rund um uns herum sind von Bezirk hohe Lärmstangen aufgestecket, auf auf welchen Wachtfeuer angezündet werden, so bald der Feind sich blicken läßt. In einer viertel Stunde kan auf solche Weise die ganze Gegend von 24. Meilen unter Wasser gesetzet werden. Bis jetzt hatten wir noch wenig zu thun. Dieser Tagen bemüheten sich einige Sächsische Jäger mit Hilfe der Bauern unsere Verhacke anzuzünden, welches ihnen auch an verschiedenen Seiten zwar gelungen ist, wobey ihnen aber die Tyroler, Husaren und Croaten mit tapferem Schiessen stark zugesetzet haben. Gestern grif ein Tyroler Unter Jäger mit 8. Mann eine Sächsische Streifwacht von 12 Mann und einem Lieutenant herzhaft an, tödete 2. davon und nahm 5. gefangen. Einer [illegible] wurden 3. stark verwundet. So scharmuziren die Vorposten und Frey-Truppen täglich mit einander. Die in der Gegend von Eger stehende Mannschaft wird noch noch beständig mit neuem Zuwachs verstärket; deswegen ist zu vermuthen, daß wir bestimmt seyn därfen, in Sachsen einzufallen. Gewiß ist, daß die Armee des Feld-Marschalls Laudon ihre Spitze nach Dresden gerichtet hat. Fast alle Kayserl. in Preußischen Diensten stehende Landes-Kinder reissen aus. Es kommen viele hier an. Preußische Spionen werden auch genug hier eingebracht. Heut ist ein Erz Spion mit 8 Mann nach Eger geführet worden. Die Schützen haben ihn mit List gefangen. Er hat sich im Bayreuthischen aufgehalten, wo er seine Sachen gehabt, welche er sich hieher überschicken lassen mußte. Man fand darunter Briefschaften von Preussen und Sachsen, eine Schreib-Tafel, worinn die Stärke der Kayserlichen Armee und ihre Stellungen aufgezeichnet war, nebst andern verdächtigen Papieren mehr. In seinem Rockfutter zwischen den Knopflöchern waren Ducaten und kleine schneidende Werkzeuge eingenähet. Ein Theil der Tyroler Scharf-Schützen von 500. Mann stehet mitten in Böhmen. Ein Hauptmann davon hatte schon einen Scharmützel mit den Preussen, die viel stärker waren. Dem ungeachtet hielte er sich mit 280. Mann sehr tapfer gegen solche. Sein Verlust bestand in 4. Todten, einem verwundeten gemeinen Jäger, einem Bauernpferd und verschiedenen Montirungsstücken. Der Verlust des Feindes mußte sehr beträchtlich seyn. So wohl des Hauptmanns untergebene Officiere, als gemeine Jäger haben den vollkommensten Muth und Unerschrockenheit gezeiget, und er von seiner Seite schmeichelt sich, seinen Auftrag mit möglicher Treue erfüllt zu haben: er hat sich zwar zurück gezogen, jedoch in Ordnung, und nach einem langen Widerstande, der wegen der Uebermacht der Feinde vergeblich gewesen.

Die Feinde selbst gestehen uns zu, daß die Position der Kayserl. Königl. Armee im Königgrätzer und Bunzlauer Kreise ein Meisterstück ist, daran sich auch der entschlossenste Feind nicht wagen darf.

Aus Meissen, den 22. Julii.

Seit gestern ist von Marienberg her alles mit Preussen von der Armee des Prinzen Heinrich überschwemmet. Heute sollen sie angefangen haben, einige Verhacke der Kayserl. Völcker mit Pechkränzen in

Brand zu stecken. Man hatte vermuthet, daß der Einfall weiter hinwärts bey Eger geschehen würde; es scheint aber nunmehro, daß die diesseitige Absicht dahin gehe, tiefer gegen Prag zu anzurücken, welche Vestung kaum 10. Meilen von dem gegenwärtigen Stande des Prinz-Heinrichschen Kriegsheeres entfernet ist. Wie das Eindringen auf der Seite da ausfallen werde, stehet also zu erwarten. Vor der Hand verlautet, der Einbruch sey zwischen Marienberg und Ritzenhayn unter Töplitz erfolget, wovon aber der bestättigten Nachricht noch erst entgegen gesehen wird.

Paris, den 28. Julii.

Dahier eingelaufene Briefe von St. Malo, Granville, Cherbury rc. enthalten, daß man am 19ten von 3. Uhr Morgens bis spat in die Nacht eine schreckliche Canonade gehört. Ganz Paris ist in Bewegung, es soll ein 13. stündiges hartnäckiges Treffen vorgefallen seyn; man führt selbst Umstände an; man schreyt Victoria: wir sollen 8. Linienschiffe erobert und 2. Kriegsschiffe, nebst 2. Fregatten in Grund gebohrt, aber viel Volck verlohren haben.

London, den 28. Julii.

Wir haben noch zur Zeit nichts zuverläßiges von unserer Flotte unter den Befehlen des Admirals Keppel. Indessen wird doch stündlich die Bothschaft von einem Treffen vermuthet, wann die Brester Flotte befehligt ist, zu einem Kampfe sich einzulassen. Daß letztere nach Brest zurück gekehret, und die unsrige durch die stürmische Witterung beschädiget worden sey, sind einstweilen leere Erzählungen. Man will wissen, es werde mit ehestem ein zweytes Geschwader ausgestellt, und dem Herzoge von Cumberland das Commando desselben anvertraut werden, unter welchem drey Admiräle von geprüfter Erfahrenheit stehen sollen. Wenigstens wird das Kriegs-Schiff, der Königl. Georg, von 100. Canonen, wirklich zurecht gemacht, und an dessen Bord sollen Se. Königl. Hoheit die grosse Flagge aufstecken. Allein, die übrigen Schiffe, welche dieses neue Geschwader ausmachen sollen, werden noch nicht genannt. Spanien soll einen nach der Billigkeit entworfenen Vergleichs-Plan zwischen unserer Crone und Frankreich einem und anderen Hofe vorgeschlagen haben; im Falle der Verwerfung desselben aber schlüssig verbleiben, eine genaue Neutralität in betracht des Krieges zwischen beyden Mächten zu beobachten. So viel ist sicher, daß der Spanische Bothschafter in seinen Unterredungen mit unsern Ministern immer einfliessen läßt, der König, sein Herr, wollte gerne die Hände zu allem biethen, was die Aussöhnung der zertheilten Mächte zum Gegenstande haben möchte. Wir geben zu, daß der Sache gerathen wäre, wann Frankreich von seinen Verbindlichkeiten mit den Colonien abgehen wollte. Wirft man aber einen Blick auf die Vortheile, welche besagter Crone aus der Handlung mit den von uns abgefallenen Americanischen Provinzen zufliessen, so läßt sich nicht wohl vermuthen, daß besagte Crone sich derselben so leicht begeben werde. In solchem Falle stehet wohl anders nichts zu vermuthen, als ein naher Bruch, und hierzu werden die erforderlichen Vorkehrungen auf beyden Seiten bewerkstelligt. Man versichert, die Königl. Commissarien an die Colonien hätten dem Congresse zur Grundlage eines Vergleiches folgende Vorschläge gethan: Er möchte den Plan der Unabhängigkeit einstweilen aufschreiben, und an dessen Stelle eine neue Regierungsform nach Belieben der Americaner festsetzen; jede Colonie 3. Personen erwählen, deren eine von dem Könige als Statthalter genehmigt würde; die dem Könige rückständigen Gelder zur Abführung der Schulden der Colonien anweisen, und einen Umlauf des Geldes einführen; auch sollte ihnen eine freye Handlung nach allen Weltgegenden, ausser nach der Hudsons Baye und nach Ostindien, verstattet werden; aus jeder Colonie sollte ein Glied in dem Unter-Hause angenommen werden, und ein Glied dieses Hauses bey der Versammlung einer jeden Colonie Sitz haben; ein Congreß, der den allgemeinen Körper von Nord-America vorstellte, sollte an dem Orte, den man verabreden würde, sich versammeln, und der König den Präsidenten dabey ernennen; man würde sich mit dem Congresse über diese Bedingungen durch beyderseitige Commissarios besprechen, und den auf beyden Seiten durch den Krieg erlittenen Schaden liquidiren. Alles dieses sey aber einstimmig von dem Congresse verworfen worden, und keine Hoffnung zu einer Ausgleichung mit den Colonien vorhanden, wann nicht die Unabhängigkeit derselben anerkannt würde.

Mayland, den 25. Julii.

Unser Herr Erzbischof Seine Eminenz Pozzobonelli haben den 22. dieß einen Hirten-Brief ergehen lassen, in welchem

alle getreue Unterthanen dieses Staats ermahnt werden, denen öffentlichen Gebethern fleißig beyzuwohnen, welche angestellt sind, den Seegen des Allmächtiden auf die Waffen Ihro Kayserl. Königl. Majestät gegen Preussen zu erbitten; diese öffentliche Andachts- und Gebeths-Uebungen sind bereits ausgeschrieben, und jeder Geistliche so wohl Secular als Regular hat Befehl, nach jeder Messe auch im Closter gehalten, die Collecte Tempore belli betitelt, beyzufügen.

Havre, den 21. Julii.

Die beyden Schiffe, der aimable Victor und die Ste. Marthe, sind von den Engländern wieder frey gegeben. Ersteres kam am verwichenen Sonntage hier an. Die beyden durch den Admiral Keppel genommenen Fregatten aber werden die Engländer, nach dem Berichte des aimable Victor, nicht wieder herausgeben; sie behandeln die Mannschaft von beyden völlig als Kriegsgefangene.

Foligno, den 20. Julii.

Sechszehen Räuber mit Flinten und Bajonetten in Stöcken, Pistolen und Säbeln bewafnet, haben einen Anschlag auf die nach der Messe von Sinigaglia reisende Kaufleute gemacht, und sich zwischen denen Schlössern von Colfiorito und Serravalle in Hinderhalt gelegt. Den 9. auf den Abend griffen sie einen Kaufmann zu Pferd an, banden ihm Hände und Füsse zusammen, raubten ihm sein Pferd und 500. Ducaten, schlepten ihn auf die Seite mit einer Wache von ihnen, die Befehl hatte ihn zu töden, wenn er nicht stille sich verhalten würde; das gleiche Schicksal hatten noch verschiedene andere Kaufleute, welche successive diese Strasse kamen und nichts Arges vermutheten, und von 23. Uhr des Abends bis um 3. Uhr, griffen sie sieben Caleschen an, beraubten die darinn Reisende aller ihrer Haabseligkeiten, mißhandelten die, welche sich widersetzten auf das grausamste, und nahmen dann mit der gemachten Beute welche man über 15000. Thaler berechnet, und denen Pferden deren sie sich zur Flucht bedienten den Reiß aus. So bald man Nachricht von diesem Vorfall erhielt, sandte man Soldaten und Häscher aus, allein vergeblich, denn sie waren schon bey dem Schloß Verchiano auf der Strasse von Leonessa vorbey in die Gebürge der Provinz Abruzzo von woher sie gekommen waren, in Sicherheit geeilt.

Aus dem Brandenburgischen, den 29. Julii.

Wie man aus Schlesien vernimmt, so ist es der General von Stutterheim, welchen der König mit einem Corps Truppen nach Mähren detaschirt hat. Die beyden Königl. Cabinets-Minister, Graf von Finkenstein und Freyherr von Herzberg, werden, wegen obhandener wichtigen Staats-Angelegenheiten, fürerst noch bey Sr. Königl. Majestät verbleiben. Das letzte Scharmützel in Böhmen ist am 23sten gewesen, da Se. Majestät, der König Selbst, mit einem Corps Husaren über die Elbe gesetzt sind, ein Corps Oesterreicher vertrieben und viele Gefangene gemacht haben.

Freudenthal, den 20. Jul.

Ich habe bereits gemeldet, daß die Preussen am 15ten dieses mit 600. Mann in Hotzenplotz eingefallen. Sie kamen Vormittags gegen 9. Uhr, und verweilten daselbst gegen 3. Stunden, plünderten bey verschiedenen Christen und Juden, und verlangten eine Brandschatzung, die sie zuletzt auf 1500. Thaler festgesetzt haben, welche Summe die Obrigkeit, die Stadtgemeine und die Judenschaft in gleichen Theilen abführen mußten. Weil die unsrigen 1200. Thaler in Leobschütz weggenommen haben, so verlangten die Preussen eben so viel auch in Hotzenplotz; die übrigen 300. Thaler, sagten sie, gehörten für den Ritt. Sie fielen die Einwohner mit den Säbeln in der Faust an, ritten zu 3 und 4. in die Stuben, preßten die Leute um Geld bis auf den Tod, und plünderten wohl 30. Häußer rein aus, so daß sich unser Kriegscommando über diese Ausschweifungen nothwendig beschweren mußte. Jetzt sagt man, der Major, welcher die Preussen commandirte, sey auf diese Klage in Arrest genommen worden. Nach 12. Uhr, als die Preussen bereits abgezogen waren, kam ein Commando unsrer Husaren, 40 Köpfe stark nach Hotzenplotz, und fanden noch einen Preußischen Officier, der sich verweilt hatte. Er nahm kein Quartier an, sondern schoß. Es ward ihm also dafür der Kopf entzwey gehauen. Die unsrigen bekamen noch 10. Gefangene, und 4. Pferde.

Nro. 191. Dienstag, den 11. August. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 5. August.

Die Bosniacken fangen an auch in Giesshübel große Excessen zu machen, und haben am 27sten dieses das Ort Cronstadt größtentheils geplündert, auch 2. von den Innwohnern gefährlich verwundet. An eben diesem Tag ist bey Menchwalda zwischen einem diesseitigen, und Sächsischen Commando ein Gefecht vorgefallen, dann als der Warasdiner Husarenmajor Kullneck mit 80. Pferden eine Defilee paßirte, und von einer Sächsischen Dragoner Escadron, die eben im Begriff war in dieses Defilee zu marschiren, auf ihn gefeuert wurde, grief der die diesseitige Avantgarde führende Grävenische Oberlieutenant Goda den Feind an, und zersprengte nicht nur denselben größtentheils, sondern brachte auch den von der Seite einbrechen wollenden feindlichen Rittmeister mit 100. Pferden gänzlich zum weichen. Unserer Seits ist der Oberlieutenant Goda nebst 2. Mann leicht bleßirt, und 1. Pferd todtgeschossen, vom Feind hingegen seynd 6. Mann niedergehauen, bis 20. bleßirt, und 2. Preußische Gemeine, nebst den beyhabenden Pferden zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Der Feind fährt mit Ausschreibung der Brandschatzungen, die unter dem Namen einer Kriegsbeysteuer eingetrieben wird, mit Fouragirungen, und mit Verwüstung alles dessen, so nicht mitgeschleppt werden kan, noch immer fort, und nimmt anbey noch alle junge Leute, die ihm von diesseitigen Unterthanen in die Hände fallen, mit Gewalt weg. Die feindliche Desertion dauert unaufhörlich fort, die überhandnehmende Krankheiten in Feindes Lagern werden durchgängig bestätiget, und der Mangel an Lebensmitteln, mithin die daraus entspringende große Noth vermehret sich von Tag zu Tag. Die Allarmirungen des Feindes gehen beständig für sich, und obschon von feindlichen kleinen Posten alle Nacht fast der dritte Theil desertirt, so wird doch diesseits nicht unterlassen, zu derselben Aufhebung die nöthige Anstalten zu machen, gleich dann am 30sten des vorigen Monats zu Nachtszeit der Major Bajalich vom Warasdiner St. Georgen Regiment, mit dem Jäger Hauptmann Graf Magacolli, den feindlichen Posten ober Kerzelsdorf angegriffen, und bey dieser Gelegenheit aus der Ursache nur 12. Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, weil der ganze feindliche Posten auf den ersten diesseitigen Schuß auseinander gelaufen ist. Am 28sten des vorigen Monats hat ein diesseitiges Commando von 30. Husaren, in der Gegend von Gießhübel die Preußische Vorposten, so in 30. Dragonern bestunden, angegriffen, davon 3. Mann auf dem Platz erlegt, und 5. Mann, nebst so vielen Pferden zu Kriegsgefangenen gemacht. Den 30sten darauf ist der General Wunsch mit 3. Bataillons Infanterie, und 6. Escadrons Bosniacken vor Neustadt aufmarschirt, hat das Thor mit Canonen beschießen, und die Stadt mit einem halben Battaillon angreiffen lassen, und obschon der Feind, nachdem ehebevor der darin gestandene diesseitige Officier sich zurück gezogen hat, durch gewaltsame Aussprengung des Thors in die Stadt eingedrungen, so wurde doch derselbe durch die auf der Stelle getroffene Gegenanstalten nicht allein zur Verlassung der Stadt, sondern auch sich über seinen vorigen Posten weiters zurückzuziehen gezwungen. Ansonsten hat der Feind mehrmalen die Stadt Cronstadt, dann auf der Nachotter Herrschaft die Ortschaften Hronocko, Zbeczneck, Derzutwitsch und groß Porzitsch geplündert.

Die Widerlegung der, in den vorigen Blättern eingeruckten Königl. Preußischen Erklärung, wird von Seiten des Kayserl. Königl. Hofes nächstens im Drucke erscheinen, worauf selbe auch diesen Zeitungsblättern eingerucket werden wird. Indessen wird jedermann den Ungrund der darinnen enthaltenen Sätze, aus den bisherigen hierorts

gedruckten Privatschriften besonders aus den sogenannten unpartheyischen Gedanken, und aus der Beantwortung der zu Berlin erschienenen Betrachtungen über das Recht der Bayerischen Erbfolge von selbst einsehen, besonders da ein grosser Theil der obgedachten Preußischen Erklärung eine wortliche Wiederholung dieser bereits beantworteten Betrachtungen ist.

Preßburg, den 29. Julii.

Unsere heutige Zeitung meldet aus einem Privat-Schreiben vom 12ten Julii von der Kayserlichen Armee in Böhmen folgendes; „Der Kayser ist beständig bey uns im Lager. Alles liebt ihn, und jeder Soldat ist bereit, bis auf den letzten Tropfen Bluts für ihn zu streiten. Der König soll mit seiner stärksten Macht gegen uns stehen. Wir sehen zwar sein Lager; aber völlig kan man es doch nicht sehen, weil er ein Thal und einen Wald im Rücken hat. Es kommen täglich Deserteurs vom Feind im Haupt-Quartier an, ohngeachtet es sehr schwer ist, von ihm zu desertiren, theils wegen seiner Vorposten, theils wegen der Elbe, welche die zwey streitenden Armeen theilet. Auch werden jetzo fast alle Tage Spionen im Lager aufgefangen, und in das Stockhauß vom Haupt-Quartier gebracht. Man siehet nun täglich ihrem Schicksal entgegen, welches dergleichen Kundschafter zu haben pflegen. Bey den vorfallenden Scharmützeln gehet es scharf her. Beyde Armeen sind sehr erbittert. Die Preussen verlangen keinen Pardon, wie es am Freytag die Erfahrung gezeigt, da ein Husar von Wurmser ein Pferd gebracht, von welchem er einen Preußischen Husaren herabgeschossen, weil er keinen Pardon annehmen wollte. Der Kayser hat aber den Unserigen befohlen, Pardon zu geben. Auch wurde ein Preußischer Unter-Officier ins Haupt-Quartier gebracht, welcher über seine Gefangennehmung so bestürzt war, daß er sich selbst das Leben nehmen wollte, wenn es bey ihm gestanden hätte. Gestern haben wir die feindliche Armee campiren gesehen. Die Vorposten des Feindes waren so nahe an unseren Schanzen, daß man die Farbe von ihren Pferden und Montur ohne Perspectiv sehen konnte; aber seinen Hinterhalt kan man doch nicht entdecken. Der Kayser ist gegen die Soldaten nicht nur leutselig, sondern auch sehr freygebig. Er beschenkte einen jeden, der im ersten Scharmützel verwundet worden. Den Hauptmann, der dabey blessirt wurde, machte Er zum Major. Am Dienstag speißte Er zu Mittag in einer Scheune, in welcher eine Compagnie von seinem Regiment lag. Sie mußten alle da bleiben, und Er machte einem jeden ein Präsent. Seine Güte läßt täglich Proben sehen. rc. rc.

Frankfurt, den 31. Julii.

Vom 27sten dieses lieset man Folgendes: Laut gesicherten Nachrichten aus Böhmen ist es dem Generalfeldmarschall von Laudon gelungen, durch einen forcirten 15stündigen Marsch die Vereinigung der Prinz Heinrichschen Armee mit jener, so der König commandirt, zu verhindern. Nach einigen Nachrichten soll der Feldmarschall Laudon mit 65000. Mann bey Lobositz stehen.

Leipzig, den 3. August.

Zuverläßigen Nachrichten aus der Lausitz zu Folge, ist die Prinz Heinrichsche Armee den 30sten Julii bey Rumburg ohne Widerstand in Böhmen eingerückt, und der Prinz hat an diesem Tage sein Nachtlager auf einem adelichen Gute 3. Meilen in Böhmen gehabt.

Dresden, den 29. Jul.

Personen, so den 23sten aus der Lausitz gekommen, versichern, daß in Bautzen 3. Regimenter Kayserl. Truppen eingerückt sind. Diese Nachricht hat sich bestätiget, aber ist zugleich mit der Versicherung begleitet worden, daß dieses Oesterreichische Corps noch denselben Abend Bautzen wieder verlassen hat, und sichern Nachrichten zufolge, weißt man, daß auch Zittau jetzt wieder ganz frey von feindlichen Truppen ist.

Paris, den 27. Julii.

Es scheint heute gewiß zu seyn, daß das Gerücht von einer sehr hitzigen See-Bataille zwischen der Französischen und Engländischen Flotte, welche sich den 19ten Julii solle ereignet haben, zu frühzeitig ware, und daß man den Briefen aus Havre und Dieppe allzu viel Glauben beygemessen habe. Es ist wahr, daß man in diesen Häven Canonaden hat hören können, weil ein Gefecht zwischen 2. Armateurs vorgefallen. Der eine ein Franzoß von 9. Canonen und 40. Mann Equipage, hat sich des andern der ein Engländer ware von 18. Canonen und 60. Mann

bemächtiget. Ein anders Gefecht ereignete sich zwischen unserer Fregatte la Junon, von 20. Canonen, bestiegen durch den Herrn Beaumont, und der Chaloupe oder dem Engländischen Cotter der Muntere von 14. Canonen, commandirt durch Herrn Fairfar, welcher am ersten auf die Fregatte, die schöne Henne gefeuert, und noch 2. andere Fregatten weggenommen hatte. Der Cotter ist nach Brest geführt, und Herr Fairfar nachdem er seine Artillerie hatte in das Meer werfen lassen, und sich ergeben, in Eisen und Bande geschlagen worden, weil er das Kriegsrecht verletzt hatte. Man hat Nachricht, daß beyde Flotten einmal einander schon sehr nahe gewesen, ein widerwärtiger Wind aber ihr Vorhaben vereitelt habe. Nach eingegangenen Nachrichten scheinet es, daß die Engländische Flotte an Stärke der unsern nicht viel nachgebe, und man ist zu Orient nicht ohne Ursache in Unruhe wegen der Ankunft 7. Schiffe aus Indien, so reich beladen sind, von welchen 5. aus China, 1. aus Bengala, und 1. aus Pondicheri zurückkommen.

Zu Menil-le-montant hat sich am vorigen Montag um den Mittag auf dem ziemlich hohen Berg, Bel-Air, genannt, eine schreckliche Begebenheit ereignet. Eine Gesellschaft von Verwandten und guten Freunden hatte sich versammelt, um in diesem Dorf zu Mittag zu speisen. Nach der Tafel gienge man auf den Berg spaziren, wo das Frauenzimmer sich unter einen grossen Nuß-Baum niedergesetzet, die Herren aber um sie herum sich gestellet. Auf einmahl verschwande die ganze Gesellschaft sammt dem Nuß-Baum und versanken in die Erde. Es scheint, daß unter dem Nuß-Baum alles sehr tief ausgehölt gewesen. Seit diesem traurigen Augenblick, nämlich seit 5. Tagen, arbeiten 250. Soldaten, diese Unglücklichen zu entdecken, haben aber noch keine Spur weder von Menschen noch vom Nuß-Baum finden können.

London, den 30. Julii.

Der König von Preussen hat dem Herzog von Glocester ein Commando bey seiner Armee in Deutschland angetragen; und Se. Königl. Hoheit haben von Sr. Majestät die Erlaubniß erhalten, die Einladung anzunehmen, Sie lassen auch bereits Anstalten zu Ihrer Abreise machen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Unterm 28. pass. meldet ein Schreiben von der Böhmischen Gränze, es seyen am 25. von der Kayserl. Königl. Armee 2. Expressen an den Magistrat von Neustadt abgeschickt worden, mit dem Befehl an alle Einwohner, daß sie ihre Häuser verlassen, und sich hinter die Armee retiriren sollten. Es wurde ihnen dabey versprochen, daß sämmtliche Wohnstätte, welche etwa zu Grunde gerichtet werden dürften, auf Kayserl. Kosten wieder neuerbaut werden sollten. Am 26sten hat man in dasigen Gegenden von 4. Uhr Morgens an, bis Nachts 10. Uhr stark Canoniren gehöret.

Siebente Fortsetzung der Nr. 189. abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ꝛc.

5. Der alte Anspruch, welcher im Namen der Kayserin Königin Majestät auf Nieder-Bayern gemacht wird, wovon aber bisher noch kein authentischer Beweis öffentlich zum Vorschein gekommen ist, soll sich darauf gründen, daß da der Manns-Stamm der Herzoge von Nieder-Bayern zu Straubing im Jahr 1425. durch den Tod des letzten Herzogs Johann erloschen, und die andern Herzoge von Bayern zu München, Landshut und Ingolstadt sich über dessen Erbschaft gestritten, Kayser Sigismund Nieder-Bayern für ein dem Reich eröffnetes Lehen erklärt haben soll, weil die Herzoge von Bayern Lehens-Verbrechen begangen haben sollten, indem sie öftere Theilungen ohne Bewilligung des Kaysers, als Lehens-Herrn vorgenommen hätten; dem zufolge soll er den 10ten März 1426. seinem Schwieger-Sohn Herzog Albrecht V. von Oesterreich, dessen Mutter auch eine Schwester des letzten Herzogs von Straubing war, einen Lehen-Brief über sein Recht auf Nieder-Bayern gegeben haben, gleich darauf aber am 21sten März, hat er mit eben diesem Herzog eine Theidigung oder Vertrag gemacht, wodurch er festsetzt: „ daß da Nieder-Bayern dem Reiche angefallen sey, er, der Kay-

„ ser dieses Land für sich und seine männliche Erben behalten, und bey seinem
„ Leben durch den Herzog Albrecht verwesen lassen wolle; wenn er aber ohne
„ Manns-Erben abgienge, solle es an seine Tochter Elisabeth, Herzog Albrechts
„ Gemahlin, und ihre Erben gefallen, und wenn auch sie ohne Erben abschiede,
„ so soll das Land Nieder-Bayern an Herzog Albrecht und seine Erben gefallen. „
So lautet der wesentliche Inhalt dieser beyden ganz ausserordentlichen Urkunden, welche der Wiener-Hof bisher nur auszugsweise in Privat-Schriften bekannt gemacht, und die man daher nach beglaubten Abschriften hiedurch vorzulegen nöthig gefunden. *). Man darf beyde Urkunden nur ansehen, um sich zu überzeugen, daß eine die andere aufhebt, daß Kayser Sigismund nur bald den einen, bald den andern Vorwand gesucht, um Nieder-Bayern an sein Hauß zu ziehen, indem er in dem ersten Lehen-Briefe dem Herzog Albrecht seyn, oder sein eigenes Recht an das Herzogthum Bayern als ein Weiber-Lehen, in der Theidigung aber, solches Land erst an sich als ein Manns-Lehen, gleich nachher aber an seine Tochter und ihre Erben, und denn wieder an Herzog Albrecht und seine Erben als ein vermischtes Lehen verleihet. Wie nun gedachte beyde Urkunden sich durch ihren eigenen Widerspruch von selbst aufheben, so sind sie auch an sich nichtig, weil sie auf unrichtigen Grund-Sätzen gebauet waren, und widerrechtliche Verfügungen enthielten. Der Lehen-Brief ertheilte dem Herzog Albrecht das Lehen auf Nieder-Bayern, aus seinem eigenen, oder seiner Mutter Rechte, und machte es also zu einem Weiber-Lehen, welches in Ansehung des unstreitigen Manns-Lehens von Nieder-Bayern, das denen noch genugsam vorhandenen männlichen Linien von Bayern zugehörte, unmöglich bestehen konnte. Eben dieses steht der sogenannten Theidigung entgegen, indem nach selbiger Kayser Sigismund, das auf dem noch vorhandenen bayerischen Mann-Stamme bestehende Mann-Lehn von Nieder-Bayern seiner Tochter und ihren Erben beyderley Geschlechts verleihen, und also zu einem vermischten oder Weiber-Lehen machen wollte, und dieses aus der ganz grundlosen Voraussetzung, daß die Herzoge von Bayern eigenmächtige Theilungen vorgenommen, und dadurch das Lehen verwirket hätten, da doch kein ächtes Reichs-Gesetz vorhanden ist, welches den Reichs-Fürsten verbietet, die ihnen durch den ordentlichen Erb-Gang zugefallenen Länder ohne des Lehen-Herrn besondre Einwilligung zu theilen, die Fürsten von Bayern auch viele dergleichen Theilungen öffentlich ohne Widerspruch des Kaysers vorgenommen hatten, und durch den vom Kayser und den Churfürsten bestättigten Erb-Vergleich von Pavia dazu genugsam bemächtiget gewesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Sie stehen in den Beylagen Nr. 16. und 17.

Nro. 192. Mittwoch, den 12. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Madrid, den 17. Julii.

Unbeschreiblich war die Freude sowohl bey Hofe, als bey dem ganzen hiesigen Publicum, als man die so lang erwartete Ankunft der reichen Silberflotte zu Cadix vernahm. In 48. Stunden hat man von dort aus durch einen Courier diese frohe Nachricht dem König überbracht. Besagte Flotte kommt von Vera Cruz, und letzthin von Havana, und besteht aus den Kriegsschiffen St. Jacob, Spanien, der Drache, St. Lorenz, der heilige Schutzengel, nebst den Kauffarthey-schiffen, St. Christoph, und der Vogel, sämmtlich unter Befehlen des D. Anton Ulloa. Ihre Ladung beträgt 18000000, 840376. gemünzte harte Thaler, 558176. Goldpistolen, 9470. sogenannte göldne Castilianer, 12901. Marksilber, 29534. Arroben Cochenille, 6523. Centner Kupfer, so insgesammt die Summe von 25000000. Piastern beträgt. Das lange Ausbleiben schreibt man der Nothwendigkeit zu, in welcher sich der Commendant befand, in den kanarischen Inseln anzuländen, um Wasser, und Eßwaaren zur Fortsetzung der Reise einzunehmen.

Londen, den 31. Jul.

Zwey Expressen von dem Admiral Keppel haben die Nachricht mitgebracht, daß er am 24sten der Brester Flotte im Angesichte war, und dieselbe zu einem Treffen zu locken suchte. Er soll eine solche Stellung gefaßt haben, daß er der Französischen See-Armade, welche einer Schlacht auszuweichen zu wollen scheint, ihre Rückkehr nach Brest verhindern kan. Hierauf sind ihm gestern Verhaltungen von Hofe zugefertigt worden, und der mit denselben nach Plymouth abgegangene Courier bringt die Ordre dahin, das Briefpacket schleunigst zu besorgen. Man weißt für sicher, daß die Französische Flotte keinen andern Zweck hat, als einige von Rochefort ausgelaufene Kriegsschiffe an sich zu ziehen, und alsdann wird sie der unserigen weit überlegen seyn. Solcher Ungleichheit zu steuren, sind auch mehrere von unsern Schiffen befehligt, den Admiral Keppel zu verstärken. Nach einem hier eingegangenen Berichte soll das Französische Geschwader unter den Befehlen des Grafen von Estaing Ends May auf Guadaloupe angekommen seyn, aber vieles durch die stürmische Witterung gelitten haben.

Am Sonnabend hat unser Ministerium den Verdruß gehabt, zu vernehmen, daß zu Plymouth ein Schiff von der Escadre des Admirals Byron zurück gekommen ist. Es ist das Kriegsschiff Russel von 74. Canonen, und hat unter seinem Schiffsvolk 208. Kranken gehabt, welche ans Land gebracht worden. Dieses Schiff ist am 17ten dieses auf der Höhe von Terreneuve durch einen starken Sturm von seiner Escadre getrennet, und sehr beschädiget worden, so, daß man wegen des Schicksals der übrigen Schiffe dieser Escadre in nicht geringer Besorgniß ist.

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens des Generals Washington an seinen Freund, den Herrn Ludwig Washington in Virginien, welcher von einer Fouragier-Parthie am 5ten Junius aufgefangen worden.

„ Ich habe erfahren, daß die Friedens-Commissairs glücklich angelangt „ sind, aber ich weiß ihre Vorschläge „ noch nicht. Sollten sie so seyn, wie „ man mir gesagt hat, so will ich mit „ ihnen an die Spitze meiner mir zugethanen Armee tractiren, wenn der „ Congreß es nicht will, und das trotz „ allen Congressen und Committeen. „ Nie habe ich einen mit Ehre verknüpften Frieden zwischen Groß-Brittannien und America so sehr gewünscht „ als jetzt. „

„ Ich darf Ihnen, mein lieber Ludwig, wohl nicht erst sagen, wie unvermeidlich die Uebel sind, die uns bevorstehen, wenn wir mit Frankreich verbunden sind. „

Der Caper The Sarprise aus der Insel Guernsey hat weggenommen und in Guernsey aufgebracht: 1. Das Französische Schiff le Succes von 140. Tonnen mit Salz und Eisen nach Boston bestimmt. 2. l'Enfer de Bourdeaux von 250. Tonnen mit 194. Fässer Salz und 11896. paar Schuh. Die Regierung hat beschlossen, auf alle Fälle den Franzosen das Cap Francois in West-Indien wegzunehmen; zu dieser Expedition sollen die meisten unserer in America befindlichen Truppen bestimmt seyn, denn die Franzosen haben dort eine starke Flotte, um uns das Landen zu verwehren.

Cadix, den 1. Julii.

Neulich segelten hier 13. Engländische Kauffahrteyschiffe vorbey, die von Gibraltar unter der Begleitung zweyer Kriegsschiffe abgegangen waren. Unter gedachten 13. Schiffen waren 6. dreymastige, die zum Kriege ausgerüstet waren. Es kreuzen in unserer Gegend täglich Engländische Kriegs-Fregatten. Eine derselben hat ein Americanisches Schiff weggenommen, welches von hier mit Salz nach Boston abgesegelt war. Zwey hier aus Boston angekommene Schiffe haben nichts Neues aus dortiger Gegend mitgebracht.

Haag, den 30. Julii.

Da einige Zeit her die Desertion unter den Truppen der Republik, die in den sogenannten Generalitäts-Landen, zu Herzogenbusch, Breda, Mastricht rc. in Garnison liegen, sehr groß war; so haben die General-Staaten ein Placat, zur Verhütung derselben, unter dem 22sten dieses bekannt gemacht.

Utrecht, den 3. August.

Aus Hellvoetsluis vernimmt man, daß auf der Höhe dieses Havens 2. Französische Caper erschienen, und ein Engländisches Schiff weggenommen.

Toulon, den 21. Jul.

Dem hiesigen neuen Geschwader unter den Befehlen des Ritters von Fabry ward gestern das Zeichen gegeben, den Gabelanker zu werfen, und auf der grossen Rhede auszulegen. Es bestehet aus 4. Schiffen von der Linie, nämlich dem Schicksale und dem Siege, jedes von 74. Canonen; dem Kühnen und dem Löwen, jedes von 64.; 4. Fregatten und 4. Schebecken. Sie haben, ausser vielen mit Kleidungsstücken angefüllten Kisten, noch auf 15. Tage weiter Proviant übernehmen müssen. Die noch im Bau stehenden Schiffe sind der Siegende von 80. Canonen, der Held von 74., der Jazon von 64., und 2. Fregatten, jede von 30. Mit dem Anfange künftigen Monats wird das Schiff Burgund von 64. Canonen in fertigem Stande seyn. Alles ist auf den Werften und in den Werkstätten in ununterbrochener Geschäfftigkeit, und die Officier selbsten tragen darzu vorzüglich bey.

Maynz, den 5. August.

Der wegen seinem Emanuel bekannte Professor Isenbiehl ist aus dem Closter Erbach, allwo er aufbehalten war, flüchtig geworden; allein seine Freude hat nicht lang gedauert, indem der lob- und verehrungswürdige Herr geistliche Rath und Fiscal Hirn denselben in Blis-Castel arretirt und sicher anhero, wo er besser verwahret werden wird, gebracht.

Frankfurt, den 7. August.

In Privat-Briefen aus Paris wird gemeldet, daß es zwischen der Französischen und Engländischen Flotte zu einem Treffen gekommen, in welchem die Engländer den Kürzern gezogen. Die nächste Gazette de France wird es entscheiden, ob diese Nachricht gegründet ist oder nicht?

Kurzgefaßte Nachrichten.

Als neulich der Kayserl. Königl. Gesandte von Dresden abgieng, versiegelte er zuvor die Gesandtschafts-Capelle. Aber die Geistlichen welche ihre Freywohnung daselbst gehabt, haben solche räumen müssen. Eben daselbst sollen zween Sächsische Officiers wegen Verrätherey eingebracht worden seyn.

In Regensburg haben am 4ten dieses des Weyl. Kayserl. Majestät Carl VI. glorwürd. Ged. Reichs-Hofraths, Churfürstl. Pfälzischen, Hochfürstl. Eychstädtischen, Baßlischen, Kemptischen, Johannitermeisterischen, Dietrichsteinischen und Hochfürstl. Thurn- und Taxischen, auch des Reichsgräfl. Schwäbischen Collegii respective wirklichen geheimden

Raths und Comitia-Gesandtens, Herrn Valentin Franz Edlen Herren von Emerich Excellenz dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Am 26sten Jul. trieben 3. Viehhändler 174. Stück Schöpse durch eine enge Straße hergauf, in der ungarischen Cronstadt Walledorf; von ohngefehr begegnete ihnen der Rindhirt mit der Heerde herunter in dieser engen Straße. Die Rinder waren wegen der großen Hitze und durch das Stechen der Mücken ins Laufen gebracht, und nicht aufzuhalten, so viele Mühe sich auch die Viehhändler gaben, um ihre Schöpse indessen bey Seite zu bringen. Eine Kuh stürzte auf die andere, und in Zeit von etlichen Minuten lag der größte Theil der Heerde über einen Haufen aufgethürmt. 36. Kühe, 1. Stier und 3. Schöpse blieben auf dem Platz; 51. Stück Rindvieh aber und viele Schöpse wurden verwundet. Hierauf wurden die Viehhändler arretirt, und mußten der Bürgerschaft 60. Stück Schöpsen zur Schadloshaltung hinterlassen.

Achte Fortsetzung der Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit 2c.

Kayser Sigmund hat auch im Julio 1426. und also 4. Monat nach dem ertheilten Lehen-Briefe, den Erz-Bischof von Maynz ersuchet, die Churfürsten zu berufen, und über die Ansprüche des Reichs, wie auch der Herzoge von Bayern und Oesterreich an Nieder-Bayern, zu erkennen, welches offenbar zeigt, daß die von ihm angemaßte Einziehung des Lehens von Nieder-Bayern nicht ausgemacht, noch anerkannt gewesen, und daß so wenig der dem Herzog Albrecht ertheilte Lehen-Brief, als die mit ihm getroffene Theidigung zu Stande gekommen, sondern entweder bestritten, oder gar aufgehoben worden seyn müssen, weil es sonst einer neuen Untersuchung und Erkenntniß nicht bedurft hätte. Da aber dieser Churfürsten-Tag und Ausspruch nicht für sich gegangen, so hat eben dieser König Sigismund im Jahr 1429. zu Preßburg in Ungarn mit Zuziehung einiger anwesenden Fürsten und Edlen ein feyerliches Fürsten-Recht oder Schieds-Gericht gehalten, darinn er zuförderst den Herzogen von Bayern die vermeinte Verwirkung des Lehens erlassen und hernach festgesetzet, wie sie Nieder-Bayrn unter sich theilen sollten. Das angebliche Lehen-Recht des Herzog von Oesterreich kam bey diesem Ausspruch weder in Erwehnung, noch in Betrachtung, und ist also, da es ohnedem ohne Fug ertheilet gewesen, durch eben diesen Spruch um so mehr aufgehoben worden, als es vornehmlich aus dem Grunde des dem Reich verwürkten Lehens ertheilet war, der Kayser aber diese Verwürkung den Herzogen von Bayern erlassen und erlassen mußte, selbige auch ohne den zu Nieder-Bayern berechtigten Pfalz-Grafen, die an den Theilungen keinen Antheil genommen hatten, nicht zum Nachtheil gereichen können. Wenn Kayser Sigismund nach der gewöhnlichen Rechts-Formel einem jeden sein Recht vorbehalten, wovon man nunmehro Oesterreichischer Seits ein dem Hause Oesterreich nach dem Abgange des Bayerischen Mann-Stammes vorbehaltenes Succeßions-Recht auf eine ganz unbegreifliche Art herleiten will; so hat er wenigstens dem Herzog von Oesterreich dadurch nicht ein mehreres Recht gegeben, oder geben können, als er vorhin gehabt, und also zerfällt der ganze Anspruch mit den nichtigen Gründen des dem Herzog Albrecht verliehenen Lehens.

Hiernächst ist es ganz widersinnig, daß der Kayser durch diesen bloßen Vorbehalt dem Hause Oesterreich ein ewiges Anwartungs-Recht auf Nieder-Bayern bis zum Abgange des bayerischen Mann-Stammes ertheilet haben sollte, da die Lehen- und Theidigungs-Briefe von 1426. vielmehr eine wirkliche Belehnung enthalten, die damals und nicht nach 350. Jahren ihre Würkung hätte haben sollen, und die solche gänzlich verlohren, theils wegen ihrer inneren vom Kayser selbst anerkannten Nichtigkeit, theils auch weil Herzog Albrecht damals bey dem Urtheil von 1429. sich beruhiget, und nach einigen glaubwürdigen Nachrichten sich seines anmaßlichen Lehen-Rechts ausdrücklich begeben haben soll, hiernächst auch das Hauß Oesterreich seit 350. Jahren dieses ihm angeblich vorbehaltene Recht niemals

erreget, und auch niemals auf ein unstreitiges Mann-Lehen um so weniger hat erregen können, als das Hauß Oesterreich indessen selbst zweymal im Mannsstamm, als in den Personen Königs Ladislaus, Herzog Albrechts Sohn, und Kayser Carls VI. ausgestorben, folglich die österreichisch weibliche Neben-Linie in dem bayerischen Mann-Lehen succediren können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wir, der Römisch-Kayserl. Majestät Räthe und der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterschaft in Schwaben Orts im Craichgau erbettene Director, Ritterräthe und Ausschuße, fügen denen, welchen es gebühret zu wissen:

Nachdeme Ihro Röm. Kayserl. Majestät über das Vermögen des gewesenen Canton Ottenwaldtischen ältern Syndicus Georg David Jägers den Concurs zu erkennen, und dessen Formirung Uns per Rescriptum clementissimum d. d. 1. Junii præt. & 22. Julii a. c. mit dem beygefügten Befehl aufzutragen allergnädigst geruhet haben, daß wir sämmtliche Creditores per Edictales citiren, die Güte versuchen, in deren Entstehung selbige mit dem Contradictore liquidiren, und super prioritate unter sich verfahren lassen, sodann die Acten ad Impartiales versenden, und die Urtheil salva appellatione publiciren sollen; Als wird authoritate Commissionis Cæsareæ allen und jeden Creditoribus, Pfands-Innhabern und Hypothek-Besitzern des gewesenen Canton Ottenwaldtischen ältern Orts-Syndici Georg David Jäger, ein Terminus von 12. Wochen, davon 4. Wochen vor den ersten, 4. Wochen vor den andern, und 4. Wochen vor den letzten und peremtorischen angesetzet werden, hiemit präfigiret, um sich auf den 11ten kommenden Monats Novembris dahier zu Heilbronn in dem Gasthauß zur Rosen vor Unserer zu dem Ende niedergesetzten Subdelegation entweder selbst oder durch genugsam Bevollmächtigte einzufinden, dem Versuch der Güte anzuwohnen, in deren Entstehung aber rechtlicher Ordnung nach coram Contradictore zu liquidiren und super prioritate unter sich zu handeln, auch alles dasjenige, was sie, als zur ältern Syndicus Jägerischen Debit-Masse gehörig, besitzen, getreulich anzuzeigen, mit der Verwarnung, daß diejenige, welche berührten Termin verstreichen lassen, mit ihren Forderungen nicht mehr gehört, sondern von diesem Concurs abgewiesen werden sollen.

Signatum Heilbronn den 30. Jul. 1778.

Es ist dieser Tagen ein vermuthlich von einer benachbarten Waid entlaufenes Pferd hieher gebracht worden, dessen Eigenthümer bis dato unbekannt ist. Wer sich nun hiezu in diesseitigem Amt genüglich legitimiren kan, dem solle selbiges gegen Entrichtung derer erloffenen Fütterungs- und anderer Kosten abgefolgt werden.

Signatum Augsburg den 11. Aug. 1778.

Albrecht von Stetten
Amts-Burgermeister.

Es ist bisher mit den Schriften die Bayerische Successions-Angelegenheit betreffend, ein so großer Wucher getrieben worden, daß das Publicum mit Recht darüber zu klagen hatte. Der Bogen kostete beynahe durchgängig 4. bis 6. kr. und dieß aus Ursachen, die ich vielleicht angeben könnte, wenn es zu meinem Zwecke erfordert würde. Ich unterdrücke was ich über Autoren als Selbstverlegern sagen müßte; und der Hausirer und Pfuscher, der sich so dreiste in diese Sache mischt, ist unter meiner Anmerkung. Ich mache also nur hierdurch dem Publicum bekannt, daß alle Schriften, welche in der Bayerischen Successions-Sache künftig noch erscheinen dürften, von mir in saubern Druck und Quart Format der Bogen compreß gedruckt a 2. kr. geliefert werden soll. Ich hoffe, daß mir das Publicum sein Zutrauen schenken werde, da ich zugleich verspreche, für die früheste Lieferung besonders Sorge zu tragen, und ich nur in dem Falle um einen oder etliche Tage Verzug bitten müßte, wenn mir eine neue Schrift nicht sogleich bey ihrer Erscheinung in Händen kommen sollte, welches aber nach den getroffenen Anstalten nicht leicht geschehen kan; ich würde es auch mit Dank erkennen, und alle der Sache angemessene Genugthuung leisten, wenn ich mich mit Manuscripten die auf diesen Gegenstand Bezug haben, und von Wichtigkeit sind, beehret sehen könnte.

Gegenwärtig habe ich fertig, und gebe ich von Dato an:

Nachtrag zu der von Sr. Königl. Majestät von Preussen den 3. Jul. 1778. an ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gerichteten Erklärung über die Bayerische Successions-Angelegenheit. Regensb. den 23. eiusd. 4to. Berlin. á 2. kr.

Kurze Vorstellung des von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in Ansehung der Bayerischen Allodial-Verlassenschaft beobachteten Verhaltens und der daraus mit Ihro Majestät dem König von Preussen entstandenen Verbindungen. 4to. á 2. kr.

München den 2. Aug. 1778.

Johann Nep. Fritz
Buchhändler.

Nro. 193. Donnerstag, den 13. August. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. August.

Vermög einer von dem Feldmarschall-Lieutenant Botta eingelangten Nachricht hat den 30. Jul. der Emeric Esterhazysche Hussaren-Rittmeister de Poulet, mit der unterhabenden Escadron in Preußische Gebiete eingedrungen, ein feindliches Commando von 2. Oberofficiers, und 100. Hussaren, dann 1. Oberofficier und 32. Infanteristen bey Mittelwalde angegriffen, und nach einem 5. stündigen Gefechte 70. Köpfe mit Pferden und Rüstung zu Kriegsgefangenen gemacht, die übrigen aber todtgehauen, und niedergeschossen. Bey einem in der Gegend Romburg den 30. Juli zwischen den diesseitigen und Preußischen Vorposten vorgefallenen Gefechte wurde nicht allein das diesseitige Commando wegen der allzugroßen Uebermacht des Feindes zum Weichen gebracht; sondern auch der Kinskische Rittmeister Vilheling todtgehauen, ein Rittmeister nebst 10. Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und 11. Mann bleßirt. Hingegen hat bey der Gelegenheit, wo an dem nämlichen Tage der General von Sauer zur Recognoscirung des gegen Gißhübel anrückenden Feindes beordert, und die unterhabende Truppe in verschiedene Gegenden vertheilt worden ist; der Löwensteinische Rittmeister Rottmann mit 100. Pferden ein in 90. Infanteristen und 50. Cavalleristen bestandenes feindliches Commando in der Gegend Gißhübel angegriffen, und unerachtet einer tapferen Gegenwehr gänzlich zum Weichen gebracht; der Sächsische Obriste von der Leibgarde Graf Bellgard, welcher 4. Bleßuren bekommen hat, ist nebst 21. Mann theils von Preußischen, theils von Sächsischen Truppen in unsere Kriegsgefangenschaft gefallen, und 18. Pferde erbeutet, ferner der dabey befindliche feindliche Major gefährlich bleßirt, auch viele Mannschaft todtgeschoßen und verwundet worden; der diesseitige Verlust ist sehr gering, und besteht bloß in 2. verwundeten Mann, dann 2. todten und 1. bleßirten Pferde. Bey dieser Unternehmung hat sich der Major von Stegner, und Rittmeister Rottmann von Löwenstein ganz besonders hervorgethan, gleichwie auch die Kalnokische Corporals Molnard und Ungarz, welche die Avantgarde führten, dann der Löwensteinische Corporal Haberneck sich sehr gut verhalten haben. Ausonsten hat der Nadasdische Rittmeister Dwornick den 31. Jul. in das Glätzische einen Einfall gewagt, und bey dieser Gelegenheit eine feindliche Patrouille von 9. Cuiraßiers zu Kriegsgefangenen gemacht, und 8. Pferde erbeutet.

Den Herrn von Nauendorf, der Se. Majestät den Kayser am 7ten Julii beym Recognosciren begleitete, und wegen seines tapfern Verhaltens von Allerhöchstdenselben auf der Stelle vom Rittmeister zum Major ernannt wurde, soll des Erzherzogs Maximilian Königl. Hoheit von des Kaysers Majestät zum Flügel-Adjutanten sich ausgebeten haben.

Ein Donnerstreich in der Nacht vom 30. vorigen Monats war für Ofen höchst traurig. Er schlug in der Festung ins Carmeliterkloster ein, und traf zwey sehr würdige Väter, von welchem der eine auf der Stelle verschied, der andere folgenden Morgen um 6. Uhr seinen Geist aufgab. Außer der Stiegen im Closter, die beschädigt ist, weißt man bis itzt von keinem fernern Schaden. In der Schlangengasse am Markte hat ein anderer Streich an einem Eckhause gestreift und bloß Steine beschädigt.

Regensburg, den 8. August.

Aus Wien hat man Betrachtungen über die Sucreßionsordnung in den Brandenburgischen Fürstenthümern im Fränkischen Kreise erhalten, worinn behauptet werden will, daß Kayser und Reich allerdings bey der Erbfolge in die Anspach- und Bayreuthische Fürstenthümer vieles zu sagen hätten, und Se. Königl. Majestät in Preussen durch den

im Jahre 1752. errichteten neuen Familientractat, nach welchem gedachte Fürstenthümer mit der Primogenitur des Churfürstl. Hauses vereiniget werden sollten, die einmahl eingeführte Succeßionsordnung ohne ausdrückliche Einwilligung des Kaysers und Reichs nicht abändern könnten; diese Haußordnung wäre Anno 1473. von Churfürst Albrecht eingeführet, und wegen beyder Fürstenthümer Anspach und Bayreuth festgesetzt worden, daß sie jederzeit durch eigene Herren regiert werden sollen, als sich mehrere Markgrafen am Leben befänden, welche Haußordnung durch die Kayserl. mit Beystimmung der Churfürsten und Fürsten ertheilte Bestättigung die Eigenschaft einer ordentlichen pragmatischen Sanction und statuti gentilitii angenommen habe, und ein förmliches Reichsgesetz sey, mithin nicht nur das Brandenburgische Hauß, sondern auch das gesammte Reich intereßire und binde, derohalben auch solches Pactum nicht anders wieder aufgehoben, abgeändert oder interpretirt werden könne als mit Beystimmung und Consens Kaysers und Reichs.

Sächsische Gränze, den 30. Julii.

Der Prinz Heinrich hat, während seines Aufenthalts im Gebürge an der Gränze von Böhmen, ein neues Beyspiel seiner schon bekannten Menschenliebe abgelegt. Es hatte nämlich das in Böhmen eingedrungene Möllendorfische Corps Brandschatzungen in den Dörfern ausgeschrieben, und viele Stücke Vieh mit weggeführt. Der Prinz Heinrich ertheilte alsobald Befehl, dieß alles wieder hinüber zu schicken, mit der Anzeige, daß er nicht die Kayserlichen Bauern, sondern die Kayserlichen Truppen bekriege.

Aus Sachsen, den 31. Julii.

Nunmehr ist das Königl. Haupt-Feld-Lazareth, das noch immer in Breslau gewesen, nach Neiß verlegt worden, welches bald Vorgänge von Wichtigkeit vermuthen läßt. Die Anwesenheit der Cabinets-Minister bey dem Könige mag unter andern Ursachen auch wegen den Geschäften auf dem Reichs-Tage nöthig seyn.

Aus der Ober-Lausitz, den 30. Julii.

Die gestrige Stellung der Prinz Heinrichischen Armee war folgende:

1) Das Podgurskysche mit 4. Regimentern Infanterie verstärkte und von dem Herrn General-Major von Eichmann commandirte Corps war von Neukirch (wo es vorgestern auf dem Lämmerberge campirt hatte) gestern früh aufgebrochen, und nach Dürrhennersdorf vorgerückt.

2) Der Herr General-Lieutenant, Baron von Lentulus, rückte gestern Nachmittags mit 12. Regimentern Cavallerie in ein Lager bey Oppach ein, welches auf den Feldern aufgeschlagen war, und wo wegen Ermangelung des Habers und Heues fouragirt werden mußte.

3) Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, ware mit der Armee gegen Hainspach marschirt, woselbst das Haupt-Quartier war.

4) Gestern und heut früh ist die Artillerie einen der beschwerlichsten Wege über den Worbsberg gegangen.

Schon um 1. Uhr gestern des Nachmittags wurde der Herr Land-Commissarius von Nostiz auf Culm, nach Herrnhuth abgeschickt, woselbst ein grosses Magazin zur Verpflegung der Prinz-Heinrichischen Armee angelegt werden muß.

Bautzen, den 2. August.

Gestern ist der Prinz Heinrich bey Hainspach in Böhmen eingedrungen. Am 30sten verflossenen Monats in der Frühe hatten wir hier abermals einen Besuch von einer Kayserl. Königl. Königl. Husaren-Patrouille. Der Officier ritt mit einigen Mann zu dem Burgermeister, fragte ihn, wo der Feind stünde, und ob ein hier eingetroffener Ausreisser noch da sey. Auf erhaltene Nachricht lies er sich ein Attestat geben, war höflich und ritt ruhig wieder fort. Nur seine Leute haben sich so ein als anders von den Bürgern reichen lassen, und die Bezahlung dafür an den Burgermeister angewiesen. Die Görlizer Post hat diese Husaren gegen 6. Uhr bey Jenkwiz angetroffen. Gestern kam die Nachricht, daß sie noch am nämmlichen Abend bey

Weicha von den Dragonern des Generals Sacken aufgehoben worden. Es waren hier 56. Ohngeachtet seither der General Podgurski mit 6. Husaren-Regimentern kaum einige Stunden von Burgersdorf und Neustadt gestanden, so haben sich dennoch am 21sten Julii über 100. Kayserl. Croaten und Husaren in diesen Ortschaften eingefunden, und solche rein ausgeplündert. Am 28. sind obige Regimenter, nebst einiger Infanterie, mit vielen Canonen gegen Zittau aufgebrochen. Am 29sten ist ein anders Corps Preussen und Sachsen von 12000. Mann, welches seither bey Gißhübel gestanden, unter Commando deß General-Lieutenants von Reizenstein dahin nachgefolget.

Aus dem Leutmeritzerkreise, den 22. Julii.

Seit gestern hörten wir beständig canoniren, und öfters auch mit kleinem Gewehre feuern; es kam aber nachher ein Both aus der Gegend von Tetschen mit der Nachricht an, daß die Preußen (von der Armee des Prinzen Heinrichs) es gewagt hätten, in besagter Gegend eine Brücke über die Elbe zu schlagen, mit dem Erfolge, daß sie glücklich zurück getrieben worden. Dieser mißlungene Streich in der Gegend von Tetschen, mag die wahre Ursache gewesen seyn, daß dasjenige Corps Preußen, welches in dem Saazerkreise eingefallen und bis Kommotau vorgedrungen war, sich so bald wieder nach Sachsen zurückgezogen hat.

Von der Böhmischen Gränze, den 4. August.

So wenig entscheidendes noch vorgegangen, so sind doch auf beyden Seiten schon viele Tapfere gefallen, worunter der Sohn des alten Preußischen Generals v. Ziethen vornämlich zu bedauern, welcher nach einem mit den Kayserl. Königl. Husaren gehabten Scharmützel, aus zu weit getriebner Herzhaftigkeit umgekommen. Er war den Kayserl. in die Hände gerathen, und sie nahmen ihn gefangen. Im Getümmel hatte man vielleicht vergessen, dem Gefangenen alle Mordgewehre abzunehmen; kurz, er widersetzte sich noch einmal, und schoß; denn er wollte mit aller Gewalt fort zu seinem König. Die Unsrigen wurden dadurch aufgebracht, fielen über ihn her, und hieben ihn in Stücke. Es kam hierauf eine Klage von Seiten der Preußen herüber, daß man einen wehrlosen Gefangenen wider alles Kriegsrecht getödtet hätte. Die Sache ward also untersucht; man fand aber, daß sie sich gerade so verhielt, wie erst erzählet worden.

Königgrätz, den 30. Jul.

Was ich in meinem letztern wegen andern Verrichtungen nicht anfügen können, will ich jetzo nachholen: Ungefehr bey 300. Schritte gegen Tschaslaweck stehen die ersten Preußischen Feldwachten; oberhalb Dolan auf der Anhöhe fängt der Preußische linke Flügel an, das Lager erstreckt sich hinter Chwalckowitz auf Groß- und Klein-Beck bis auf die Anhöhen von Wehlsdorf, wo des Königs rechter Flügel stehet. Ein beträchtliches Corps aber oder Avantgarde stehet längst der Trauttenauer Landstrasse bis an Kacken, ferner siehet man ein beträchtliches Lager von Cavallerie in der Ebene hinter Skalitz an der Strasse gegen Nachod, und noch ein grösseres von dem Dorf Wissoka, eine halbe Meile vom Dorfe Schonow, welches die Anhöhen occupirt bis unter die St. Wenzelskirche. Vom Kayserlichen Lager ist nicht erlaubt eine umständliche Beschreibung zu machen. Vom rechten zum linken Flügel aus Ende bis 3. Stunden gegangen. Von der Preußischen Armee geschehen zum öftern Bewegungen in die Gegend Arnau; ob der König auf selbiger Seite was weiters unternehmen wird, muß sich zeigen, und dann wird es unruhiger werden. Wann eine Armee von 80000. Mann 3. Wochen durch gestanden, und zwar in einer Position wie die Königl. Preußische, wo sie das Kayserl. Königl. Lager von den Anhöhen übersehen, auch die Gegenden von Königgrätz gegen Pardubitz und Chlumetz, als die fruchtbaresten für eine Armee, woselbst in vorigen Kriegen der König seine größte Magazinen gehabt, vor Augen liegend anschauen, aber doch keinen Fuß dahin setzen kan.

Prag, den 3. August.

Wir wissen nicht, woran es liegt, daß der Feld-Marschall von Laudon noch in diesen Tagen keine Bewegungen macht, und müssen dahero vermuthen, daß es seine gute Ursachen haben müsse, die sich erst in der Zeit werden wahrnehmen lassen. Eben lauft die Nachricht ein, daß Prinz Heinrich sich mit dem König zu conjungiren, im Marsch gewesen; allein es wären 10. Bataillons Grenadiers mit einer hinlänglichen Cavallerie schon in Bereitschaft gewesen, die Conjunction zu verhindern.

Leitmeritz, den 1. August.

Von der Königl. Preußischen Armee unter Prinz Heinrich ist den 30. Julii über Rumburg ein Corps eingefallen, von welchem einige Escadrons Kayserl. Königl. Truppen gelitten haben; als die Feinde aber hinter Georgenthal bey Tollenstein an den Verhau gekommen, haben unsere Scharf-Schützen weit mehrere der Preussen nieder gelegt. Man wollte die Feinde vor weniger ansehen, nunmehro aber giebt man selbige für 18000. Mann aus, und glaubt, daß der Prinz Heinrich selbst darbey, oder vielleicht auf einem andern Weg im Marsch sey, sich mit dem König zu conjungiren, welches zu unterbrechen der Feld-Marschall von Laudon aus diesem Creyß in den Buntzlauer sich in Marsch gesetzet hat, und sich wohl gegen Reichenberg wenden dürfte.

Weidenau, in Oesterreichisch-Schlesien, den 21. Jul.

Gestern hat man den Preußischen General Stutterheim, der von der Königl. Armee mit 2. Regimentern Cavallerie und 2. Regimentern Infanterie aus Böhmen nach Schlesien detaschiret worden, um sich mit dem hinter Neyß gegen Kosel zu mit eben so viel Regimentern stehenden General Werner zu vereinigen, ohnweit Johannisberg vorbey marschiren sehen. Auf diesem Marsche hat General Stutterheim eine Escadronen Husaren nach Johannisberg beordert, mit dem Befehl, daß der Fürst Schaffgotsch 2000. Scheffel Korn, 2000. Centner Heu, und 100. Centner Stroh an die Preußischen Truppen abliefern sollte. Die Husaren hielten sich den ganzen Tag über in Johannisberg auf, ohne daß sie weder in gedachtem Orte, noch in den umliegenden Dörfern einige Ausschweifungen begiengen. Als die bestimmte Lieferung beysammen und abgeführt war, zogen sie wieder ab, und setzten ihren Marsch nach Neustadt in Preußisch-Schlesien fort, von wannen sie, wie die Sage geht, sich nach Jägerndorf und Troppau wenden dürften, um auch da einige Besuche zu machen. Indessen hören wir, daß unsere Truppen, die bereits gegen Zuckmantel vorgerücket sind, nicht säumen werden, ihnen diesen Weg zu verrennen. Auch sollen noch andere Kayserl. Königl. Truppen von Carlsberg im Anmarsche seyn.

Bretten, den 6. August.

Vorgestern ist ein Kayserl. Königl. Frey-Corps in grüner Kleidung mit rothen Aufschlägen hier vorbey in das Oberland gezogen. Es wurden drey Ausreisser geschlossen nachgeführet, davon einer wegen mehrmaliger Entweichung Morgen durch eine Kugel an dem Leben bestrafet werden soll.

Paris, den 31. Julii.

Man trug sich seither mit Nachrichten von See-Gefechten; indem bald am 19ten bald am 23sten dergleichen vorgefallen seyn sollten. Endlich ist es ausser allem Zweifel, daß am 27sten dieses Monats würklich ein hitziges Treffen zwischen unserer Flotte und dem Admiral Keppel zu unserm Vortheile bey Brest geliefert worden ist. Die Engländer sind geschlagen und gezwungen worden, die Flucht zu ergreifen. Es hatte sich einige Tage vor dem Treffen gefüget, daß widrige Winde die Engländische Flotte dergestalt zwischen unsere Küsten und unsere Flotte warfen, daß sie sich schlagen oder eingeschlossen bleiben mußte. Keppel erwählte an obgemeldtem 27sten nach Mittag das erstere, welches ihm aber dergestalt mißlang, daß er bey einbrechender Nacht eines vortheilhaften Windes sich bediente, um einer gänzlichen Niederlage durch die Flucht zu entgehen. Unserm Ober-Befehlshaber, Herrn von Orvilliers, ward also das Schlacht-Feld eingeräumet. Es ließ die ganze Nacht hindurch die Leucht-Feuer auf seinen Schiffen brennen, da hingegen die Engländer die ihrigen auslöscheten, um desto sicherer zu entkommen. Unser Admiral-Schiff Bretagne hat beynahe ein allgemeines Feuer von der feindlichen Flotte ausgehalten. Die Stadt Paris und der Thätige hatten den größten Antheil an dem Treffen. Der Herzog von Chartres befindet sich wohl. Unsere Flotte ist in Brest zurück eingelaufen, um daselbst wieder ausgebessert zu werden. Der Herr von Sartine soll Nachricht haben, daß der Graf von Estaing mit seinem Geschwader am 20sten Junii glücklich zu Boston angekommen sey. Nun ist man auf den Küsten ausserordentlich mit Ausrüstung der Freybeuter-Schiffen beschäftiget. Ganze Gesellschaften legen in dieser Absicht Geld zusammen.

Nro. 194. Freytag, den 14. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus dem Lager bey Ober-Welsdorf in Böhmen, den 24. Jul.

Mein letzter Brief gieng bis den 14ten. In derselben Nacht attaquirten 400. Oesterreichische Husaren und Croaten den bey Neustadt postirten linken Flügel unserer Armee. Sie hatten den Vorposten zugerufen, daß sie keinen Lärm machen sollten, weil sie Preussen wären, diese aber erkannten sie bey Mondschein für das, was sie waren, und brachten uns zeitig Nachricht. Die Feinde fanden daher unsere Artillerie in Bereitschaft, und wurden mit zwey Cartetschen-Schüssen bewillkommt; da sie sahen, daß nicht daran zu denken sey, uns zu überfallen, so nahmen sie reißaus, und unsere Bosniacken gaben ihnen das Geleite. Kaum war dieser Lärm vorüber, so kam ein Königl. Jäger mit der Ordre zum Aufbruch, und um halb fünf Uhr setzten wir uns mit den Brigaden von Billerbeck und Anhalt in Marsch gegen das Lager von Ober-Welsdorf, wo wir um 9. Uhr einrückten. Hier stehen wir nun den Oesterreichern gerade gegenüber; sie haben sich hinter der Elbe von Jaromirs nach Königshoff verschanzt, und werfen noch täglich neue Werke auf. Die Vorposten stehen so nahe zusammen, daß sie mit einander sprechen können, daher es denn alle Augenblicke, besonders wenn abgelößt wird, etwas zu schießen giebt, und auf solche Art ist die Nacht so unruhig, als der Tag. Den 19ten fouragirte der König auf dem rechten Flügel der Armee zwischen Königshof und Kloster Sturz, welche beyden Oerter von Oesterreichern besetzt sind. Unsere Fourageurs wurden von der Brigade von Bornstädt, 500. Husaren von Zieten, und einige 100. Dragoner gedeckt. Die Fourageurs waren schon mit Bindung der abgehauenen Fourage beschäftiget, als es dem Feinde einfiel, uns zu beunruhigen. Zu dem Ende ließen sie bey Königshof einige Regimenter Cavallerie ausmarschiren, diesen gieng der König in Person mit den 500. Husaren und 200. Dragonern nebst etwas reitender Artillerie entgegen, und kaum hatten letztere zwey Schüsse auf sie gethan, so zogen sie sich, ohne den Angriff unserer Cavallerie abzuwarten, zurück; alsdenn fiengen sie an, vom Kloster Sturz auf unsere Fourageurs zu canoniren, allein wir waren mit unserer Fourage schon zu weit. Den 19ten ward der General Anhalt mit einem kleinen Corps nach Arnau detaschirt, und schon den Nachmittag ließ er gute Nachricht von sich wissen, er schickte uns nemlich 60. Husaren, 2. Rittmeister und 1. Lieutenant von des Kaysers Regiment, die er zu Gefangenen gemacht hatte. Ihre Uniform ist blau mit Gold. Diese hatten, ihrer Aussage nach, den rechten Flügel unseres Lagers recognosciren sollen; unterwegens stossen sie auf den Vortrapp des Anhaltischen Corps, und dieser, um sie in die Schlinge zu locken, zieht sich eilfertig zurück; jene in der Meynung, Gefangene zu machen, jagen ihnen nach, und kommen auf die Art dem Anhaltischen Corps unvermuthet so nahe, daß sie umzingelt werden, und sich gleich ergeben müssen. Der König erlaubte den Oesterreichischen Rittmeistern, daß sie dem Kayser ihre Gefangenschaft melden durften, und ihr Brief ward durch einen Trompeter nach Schlaney geschickt, wo der Kayser anjetzt cantonirt. Den 23sten fouragirte der König auf dem linken Flügel der Armee; die Bedeckung bestand aus 4. Regimentern Infanterie, nemlich Thauenzien, Pelkowsky, Anhalt und Erlach, und 12. Escadrons Cavallerie, nemlich zwey Schwadronen Husaren von Lossow; 4. Schwadronen Dragoner; von Bosse und von Krockow; 5. Schwadronen Cürassier; zwey von Pannewitz, zwey von den Gens d'armes, und eine vom Guarde du Corps, endlich 200. Bosniacken. Mit diesen giengen wir über die Aupa und Metau nach Kralowidwur. Hier schienen die Oesterreicher uns an der Fouragirung hindern zu wollen; sie brachen hinter einer Anhöhe, wo sie eine ganze Menge Cavallerie versteckt hatten, auf unsere

Avantgarde, die unter Anführung des General Lossow aus 2. Escadrons Husaren, und 4. Escadrons Dragoner bestand, hervor, und machten Miene, solche zu umzingeln, allein in weniger als zwey Minuten hatte unsere reitende Artillerie mit 7. Stücken 21. Kartetschen-Schüsse auf sie gethan. Dieses Feuer, und die 5. Escadrons Cürassier, die zum Einhauen lossprengten, machten, daß sich die Feinde zurück zogen. Ohnweit Karlowidwur hatten sie einen avancirten Posten von 200. Dragonern, die dort campirten, und diesen Posten hoben unsere Bosniaken mit Zeltern und aller Equipage auf. In dem Zelte des Commandeurs haben sie eine Börse mit 50. Ducaten auf dem Tische gefunden. Bey dieser Fouragirung gieng es hitzig her; wir haben an Todten und Verwundeten 51. Mann, alle von der Cavallerie, denn die Infanterie kam gar nicht zum Schuß. Wie viel die Oesterreicher verlohren haben, können sie daraus urtheilen, daß der Kayserl. Trompeter, der heute Abend den gefangenen Rittmeistern ein Antwort-Schreiben vom Kayser brachte, ausgesagt hat, die heutige Affaire hätte seinem Regiment allein 10. Todte und 35. Bleßirte gekostet, was die übrigen gelitten hätten, wisse er nicht.

Bunzlau, den 26. Julii.

Der Königl. General-Adjutant, General-Major von Anhalt, hat mit einem kleinen Corps die Kayserl. Truppen aus der Gegend von Arnau in Böhmen vertrieben, den Ort besetzt, und 69. Mann gefänglich eingebracht. Donnerstags, den 23sten dieses, haben des Königs Majestät mit der Garde du Corps, einigen Regimentern Cavallerie, den Bosniaken, schwarzen und Ziethenschen Husaren, früh um 4. Uhr durch die Elbe gesetzt, und die Feinde angegriffen. Hätte die Infanterie so wie die Reuterey durch gekonnt, so wäre es mit einem Theile der Kayserl. Armee zu einem förmlichen Treffen gekommen. Indessen haben doch die Preussen einige 100. Mann Gefangene gemacht, wobey sich besonders die Bosniaken und Husaren den Beyfall des Königs erworben haben.

Sächsische Gränze, den 2. Aug.

So eben geht die Nachricht ein, die Armee des Prinzen Heinrichs habe sich von Rumburg weiter herunter nach der Elbe gezogen, und stehe der Armee des Feldmarschalls Laudon, etwa 3. Stunden von Leutmeritz, entgegen.

Romburg, den 30. Julii.

Beym heutigen Einmarsche in Böhmen sind auch gleich blutige Auftritte gewesen. Der Marsch der diesseitigen Armee gieng heute früh um 4. Uhr von Hanspach vor sich; etwa 2. Stunden nachher liessen sich Canonenschüsse hören; dieß brachte die ganze Hauptquartier-Bagage, hinter welcher der Artillerie-Train folgte, in Allarm. Als wir in Romburg kamen, wo heute das Hauptquartier ist, erfuhr man, daß die Bellingschen Husaren 30. Mann Oesterreicher, nebst ihrem Rittmeister, gefangen gemacht; einige davon sind schwer bleßirt; von unsern Husaren sind 3. Mann bleßirt.

Berlin, den 4. August.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, paßirten mit der Hauptarmee den 28sten Julius die Elbe auf zwey Schiffbrücken, und marschirten diesen Tag bis Radewalde, den 29sten bis Hanspach in Böhmen, und den 30sten bis Romburg. Die Avantgarde unterm General-Lieutnant von Belling marschirte den 30sten bis Görgenthal. Bey Romburg traf die Avantgarde an ein Detaschement Oesterreicher, unter Commando eines Rittmeisters, welcher letztere nebst einem Lieutnant, 24. Dragoner und Husaren, auch 6. sogenannte Scharfschützen durch die Bellingschen Husaren gefangen genommen worden: Von Belling sind davon 3. Mann bleßirt. Den 1sten August marschirte die Armee nach Görgenthal. Der General-Lieutnant von Möllendorf paßirte mit seinem Corps den 29sten früh um 3. Uhr die Elbe bey Gamig, und marschirte diesen Tag bis Radewalde; den 30sten und 31sten drang er durch die entsetzlichsten Wege und fünf Verhaue, wovon der hinterste besetzet war, über Saupsdorf und Hinterhermsdorf in Böhmen ein, so daß er in der Nacht vom 31sten auf den 1sten dieses bey Dittersbach Posto faßte. Auf dem Marsch waren verschiedene Scharmützel mit den Croaten; ein Oberlieutenant und einige 20. Mann sind in einem Hause, wo sie ihre ganze Bagage hatten, verbrannt.

Sie wollten sich nicht ergeben, und das Hauß gerieth in Brand. Außerdem sind 1. Officier und 11. Mann gefangen worden, und einige Croaten geblieben; von uns ist ein Grenadier bleßirt, und ein Husarenpferd todt.

Warschau, den 29. Julii.

Das Conseil Permanant kan, wegen Abwesenheit vieler seiner Mitglieder, noch keine Versammlungen halten. Der Krieg zwischen Rußland und der Pforte wird jetzt für gewiß gehalten. Die Anstalten auf beyden Seiten bestättigen es.

Von der Donau, den 5. Aug.

Se. Majestät der Kayser sind so unermüdet, daß Sie oft ganze Nächte durchwachen. Als Sie neulich 2. Nächte hintereinander nicht geschlafen hatten, legten Sie sich in einem nächst bey dem Quartier gelegenen Bauern-Gärtchen ins Grüne nieder, nahmen statt des Polsters den Hut unter Ihr Haupt, und schliefen daselbst bey 2. Stunden.

Neunte Fortsetzung der Nr. 192. abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit rc.

Sollte der Wienerhof die ganz unerweislichen, aber höchstgefährlichen Grundsätze seiner Privatschriftsteller annehmen, daß die Freyheitsbriefe des Hauses Oesterreich das weibliche Geschlecht desselben fähig machten, in den Reichsmann-Lehen zu succediren, und dieselbe also zu Weiberlehen zu machen, so würde solcher Grundsatz eines Theils die größte Aufmerksamkeit und den baldigen Widerspruch des ganzen Reichs erfodern, andern Theils sehr leicht zu widerlegen seyn, da derselbe blos auf dem so viel bestrittenen Freyheits-Brief Kayser Friederichs I. von 1156. beruhet, und dieser Freyheits-Brief, wenn er richtig wäre, das gerade Gegentheil erweiset, da er deutlich besaget, daß wenn der Herzog von Oesterreich ohne Manns-Erben verstürbe, seine älteste Tochter ihm erben solle, nicht aber, daß die österreichische Prinzeßinnen alle Reichs-Mann-Lehen sollten erben können. Es ist also hiedurch genugsam erwiesen, daß der Anspruch der Kayserin Königin Majestät auf Nieder-Bayern aus der niemals zu Stande gekommenen Lehens-Verschreibung von 1426. nach allen vorkommenden Gründen und Umständen gänzlich wegfällt. *)

Wollte oder könnte man Nieder-Bayern zu einem Weiber-Lehen machen, und das Recht des Hauses Oesterreich davon herleiten, daß Herzog Albrechts V. Mutter eine Prinzeßin von Bayern gewesen, oder daß Kayser Sigismund in dem Vertrag vom 21sten März 1426. seiner Tochter Elisabeth ihrem Gemahle Herzog Albrecht und ihren Erben das Lehen von Nieder-Bayern auf ewig verschrieben habe; so würde das Chur-Hauß Brandenburg ein unstreitiges Vorzugs-Recht vor dem heutigen Erz-Hause Oesterreich haben, indem der Manns-Stamm Herzogs Albrechts mit seinem Sohn Ladislaus ausgegangen, und nach der in der letzten Anlage befindlichen Stamm-Tafel das Chur-Haus Brandenburg in gerader Linie von Herzog Albrechts von Oesterreich und seiner Gemahlin Elisabeth ältesten Tochter Anna, die an einen Marggrafen von Meissen, und derselben einige Tochter an Churfürst Johann von Brandenburg vermählt gewesen; das jetzige Hauß Oesterreich aber nur von Herzog Albrechts zweyten Tochter Elisabeth in

*) Man hat hier nur die wesentlichen Gründe angeführt, die man, sobald es nöthig und sie gründlicher bestritten werden, näher beweisen wird, und kan man sich indessen theils auf die Beantwortung der Analyse, theils auf die Betrachtungen über das Recht der bayerischen Erbfolge berufen. Gegen diese Schrift ist bereits eine eilfertige Widerlegung herausgekommen, die aber mit vielen Worten nichts erhebliches enthält, wovon man das Wesentliche schon hier kürzlich widerlegt, und das übrige zu seiner Zeit, wenn der Wiener-Hof die Grund-Sätze der für ihn schreibenden Privat-Schriftsteller annehmen und behaupten sollte, gehörig beantworten wird.

weiblicher Linie, im Manns-Stamm aber gar nur von einer Neben-Linie herstammet. Daß Kayser Sigismund unter Herzog Albrechts Erben, dessen männliche Collateral-Erben des Hauses Oesterreich, mit Ausschliessung seiner eigenen Töchter und ihrer männlichen Nachkommen, verstanden haben soll, solches ist und bleibt ganz widersinnig und unglaublich, da er doch seiner eigenen Tochter Elisabeth und deren Erben ohne Unterscheid des Geschlechts das Lehen von Nieder-Bayern zu verschreiben kein Bedenken getragen. Wäre solches seine Meynung gewesen, so hätte sie ausgedruckt werden müssen, wiewohl sie an sich zu Recht nicht bestehen können. **) Man hat überhaupt diesen genealogischen Grund aus keiner andern Ursache angeführt, als um den Unbestand und die Folgen der von des Kayser Sigismund Lehen-Briefen hergenommenen Oesterreichischen Pretension zu zeig n. Se. Königl. Majestät verlangen sonst nicht dem Hause Pfalz seine Erbfolge in ganz Bayern streitig zu machen, noch auch des sich Ihro vor dem Hause Oesterreich nach dessen eigenen Grund-Sätzen gebührenden Vorrechts zu bedienen. Sie hoffen vielmehr, daß wenn der Kayserin Königin Majestät von dem Ungrunde der Ihnen vorgespiegelten, weder bey dem Straubingischen, noch jetzigen Sterbefall bestandenen das jetzige Hauß Oesterreich gar nicht angehenden, und ohnedem ganz veralteten Prätension, benachrichtiget seyn werden, Höchstdieselbe davon endlich abstehen, dem Beyspiel Sr. Königl. Majestät folgen und dem Hause Pfalz die ihm gebührende Succession von ganz Bayern nicht weiter streitig machen, noch sie vermindern werden. Man hat diesen Anspruch auf Nieder-Bayern etwas ausführlicher beleuchten müssen, als die beyden anderen auf die Böhmische Lehne und auf Mindelheim, weil diese letztere von keiner grossen Erheblichkeit sind, und von derselben Ausfall das Schicksal des Hauses Pfalz nicht abhängt, ob sie wohl in der Wienerischen Circular-Note vom 20sten Januarii vorangesetzet sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

**) Diese aus den Betrachtungen genommene Sätze werden allezeit bestehen bleiben, ungeachtet desjenigen, so in der Beantwortung derselben dagegen angeführet werden wollen, wovon den Ungrund ein jeder unpartheyischer Leser von selbst bemerken wird. Es stehet ja nicht in der an sich ganz widerrechtlichen Theidigung, daß nur die Manns-Erben Elisabethens und Albrechts Nieder-Bayern erben sollen, sondern es solle an ihre der Herzogen Elisabeth, Erben gefallen; wäre auch, daß Herzog Albrecht vorgenannt andere Erben mit einem andern Weib gewünne, die sollen mit unserer vorgenannten lieben Tochter Erben und Erbes Erben, die Sone wenn sein und leben dieweil sollen sy Herren des ehegenannt Landes sein. So dunkel diese Stelle an sich nach der davon habenden beglaubten Abschrift ist, so zeigt sie doch genugsam, daß darinn erstlich die Herzogin Elisabeth, hernach die Erben derselben, und denn die Erben Herzogs Albrechts, ohne Unterschied des Geschlechts, die männlichen nur vorzüglich, die weiblichen aber nach denselben dazu berufen worden, und also Nieder-Bayern offenbar zu einem vermischten oder Weiber-Lehen gemacht werden wollen. Da nun der erste Fall der Theidigung eingetroffen, daß Elisabeth und Albrecht einen Sohn und zwey Töchter hinterlassen, und daß der Sohn Ladislaus ohne Leibes-Erben abgegangen; so ist doch wohl dem Sinn der Theidigung und der natürlichen Erb-Ordnung gemässer, daß in diesem einmal zu einem Weiber-Lehen gemachten Lande, die Erben und Töchter der Herzogin Elisabeth, und nicht der sie gar nicht angehende weit entfernte männliche Collateral-Stamm Herzog Albrechts succediren, oder man müßte annehmen, daß die Freyheits-Briefe des Hauses Oesterreich bald dem männlichen, bald dem weiblichen Geschlechte dieses Hauses den Vorzug vor allen andern, auch nähern Erben eines jeden fürstlichen Hauses geben, je nachdem es die Convenienz erfodert, diese Freyheits-Briefe auf die eine oder andere Art auszulegen.

Nro. 195. Samstag, den 15. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Vorläufige Aeusserung der Erzherzogl. Oesterreichischen Comitial-Gesandtschaft auf den Nachtrag zu der von Ihro Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg den 3. Julii 1778. an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gerichteten Erklärung über die Bayerische Successions-Angelegenheit.

Sie Oesterreichische Gesandtschaft soll, auf den von Ihrem höchsten Hof erhaltenen Specialbefehl, die von weyland dem Herzog Albert von Oesterreich auf das Jahr 1429. am St. Andreastag aus der dahiesigen Stadt Regensburg angegebene Verzichts-Urkunde, deren Zeichen der Unächtigkeit Kennern der Diplomatik sogleich in die Augen fallen, und deren angebliche alte Abschrift vom Jahr 1569. welche wegen des Mangels der in der Notariats-Ordnung vom Jahr 1512. vorgeschriebenen Erfordernissen von gar keiner Glaubwürdigkeit ist, für falsch, und das weitere beschehene Angeben, ob wäre von solcher eine Abschrift vorhin zu Wien vorhanden gewesen, für ganz ungegründet erklären. Der Unbestand dieser ganzen Sache wird dem Publico chestens vorgeleget werden; einsweilen aber mag Sie Oesterreichische Gesandtschaft nicht umhin, zu bemerken, daß, nachdeme in dieser falschen Schrift die dahiesige Stadt Regensburg für den Ort angegeben wird, an welchem der Herzog Albert von Oesterreich mit den Herzogen Wilhelm, Ernst, Ludwig und Heinrich von Bayern persönlich zusammen gekommen seyn, sich angegebener massen verglichen, ausgesöhnet und darauf Er Herzog Albert das heilige Sacrament empfangen haben solle, die in dieser Stadt und in den in- und bey solcher gelegenen vielen Klöstern allenthalben befindliche, theils gedruckte, theils geschriebene Chroniken von einer im Jahr 1420. erfolget seyn sollender An- und Zusammenkunft dieser grossen Fürsten eben so eine Meldung enthalten müßten, wie solche vor und nach dieser Zeit die Ankunft grosser Fürsten in diese Stadt und die von denselben allhier vollbrachte Verrichtungen jedesmalen genau beschrieben haben. Es ist aber in denselben eine Vermerkung davon auf deren beschehene Einsehung nicht zu befinden. Das bekannte und in dem Druck vorliegende Chronicon Presbiteri Andreæ Ratisbonensis, welcher zu selbiger Zeit, und zwar, wie er selbsten schreibet, vom Jahr 1410. an, in dem zu Stadt am Hof nächstangelegenen Kloster ad Sanctum Magnum gelebet, hat den damaligen Zwist über die auch damalen in Erledigung gekommene Niederbayerische Lande, und zwar mit vieler Vorliebe für die Herzoge von Bayern, sammt allem deme, was in den 1420. und 1430sten Jahren in der dahiesigen Stadt und deren angelegenen Gegenden geschehen ist, genau beschrieben. Also meldet dasselbe vom Jahr 1422. daß dahier in dieser Stadt in dem zwischen den Herzogen in Bayern damalen obgewesenen Krieg ein Stillstand durch die Sorgfalt des Römischen Königs Sigismundi und des Päbstlichen Nuntii Branda ist getroffen worden. Vom Jahr 1425. daß das Herzogthum Niederbayern von den vier Herzogen von Bayern ist besessen worden. Vom Jahr 1426. daß Friedrich, Marggraf von Meissen, das Churfürstenthum Sachsen von dem König Sigismund erlanget, und daß Herzog Johann von Bayern in der Stadt Regensburg gewesen, und daselbsten ein Haus erkaufet. Vom Jahr 1427. das Herzog Ludwig von Bayern in der Stadt Regensburg gewesen, und daselbsten einen Brief von seinem Schwager, dem König von Cypern, erhalten. Dann, daß der vorbesagte Herzog Johann, wegen Seiner Vermählung, sammt den Herzogen Ernst und Albert von Bayern, in Redenburg gewesen. Vom Jahr 1428. daß der Bischof Conrad von Regensburg in die Stadt feyerlich eingezogen. Vom Jahr 1430. daß zu Nürnberg eine Versammlung der Stände, wegen des Hußiten-Kriegs, gewesen, und König Sigmund, wegen solchen Kriegs, nach Straubing gekommen. Vom Jahr 1431. daß König Sigismund, wegen des mehrbesagten Kriegs, zu Nürn-

berg gewesen, und daselbst den zwischen den Herzogen Ludwig und Heinrich von Bayern, wegen einer vormalen zu Costanz beschehener persönlichen Beleidigung, obgewesenen Zwist abgethan. Vom Jahr 1432. daß des Herzogs Ernst Gemahlin gestorben. Und vom Jahr 1433. daß Herzog Wilhelm von Bayern geheyrathet, dann, daß Margaraf Friedrich von Brandenburg mit seinem Sohn und Herzog Johann von Bayern mit seinem Sohn Christoph in der Stadt Regensburg gewesen, und in der Domkirchen ein Dankfest, wegen des über die Hußiten erfochtenen Siegs, gehalten. In diesem Chronicon ist weiter von der im Jahr 1315. zwischen Ludovico Bavaro und Friderico Austriaco erfolget seyn sollender Aussöhnung bemerket: Wie daß gelesen werde, daß, zum Zeugen und Stärke dieser grossen Freundschaft beede das heilige Sacrament unter beederley Gestalt zusammen genommen hätten. Von dem Jahr 1429. aber beschreibet dieses Chronicon, und dessen obermeldeter massen im Leben und an Ort und Stelle gewesener Verfasser nur, worauf die Forderungen der Herzoge von Bayern auf Niederbayern sich gegründet, daß über dieses Geschäft der König Sigismund in Hungarn einen Ausspruch gethan, und, daß darnach auch, wie in vigilia Joannis Baptistæ, das Herzogthum seye vertheilet worden. Von der angeblichen in diesem Jahr dahier in der Stadt erfolgt seyn sollender Ein- und Zusammenkunft aber des Herzogs Albert von Oesterreich und der vier Herzoge von Bayern, von der auch dahier damalen vorgegangen seyn sollender Verzicht des Herzogs Albert, und von dessen weiter angeblicher feyerlicher Aussöhnung mit der Empfangung des heiligen Sacraments, so merkwürdig diese Handlung (welche aber nicht von einem Theil allein, sondern von beeden Theilen zu beachen) für einen geistlichen Geschichtschreiber gewesen wäre, besaget dieses, und auch alle andere Chroniken nichts. Die Oesterreichische Gesandtschaft vermeynet, daß dieſe vorläufige das dahiesige Locale betreffende Bemerkung allschon offenbar das Falsche der angeblichen Urkunde darlege. Es wird aber die weitere Ausführung dessen nachgetragen werden.

Paris, den 3. August.

Man erfuhr Freytag Abends, daß die Königl. See-Flotte den 27sten Heumonat mit der Engländischen, die sie angegriffen, ein Gesecht hatte. Sie verliessen die Parthie zuerst, und zogen sich in der Nacht incognito sich haltend, zurück. Das Schiff der Heil. Geist, welches der Herzog von Chartres bestieg, der den Nachtrupp commandirte, wurde, von vielen feindlichen Schiffen mit Wuth angegriffen. Der Admiral Keppel schmeichelte sich mit der Hoffnung, um so viel leichter sich desselben zu bemächtigen, weilen es vor dem Gefechte durch einen Sturm seinen grossen Mastbaum zerbrochen sahe. Der Graf von Soulanges, der den Spinx von 64. Canonen commandirte, bedeckte ihn sogleich, indem er ein fürchterliches Feuer machte, und hernach wurde durch die vortrefliche Wendung des Herrn von Orvilliers, der den Vortrupp zum Nachtrupp machte, das Schiff der Heil. Geist aus seiner Gefahr gerettet. Das Engländische Admiral-Schiff, der Sieg, wurde von den Schiffen Bretagne und der Stadt Paris durchschossen, auch diese Schiffe haben viel Schaden erlitten, das Schiff des Herrn von Chaffault verlohr insonderheit viel Leute. Dieser General-Lieutenant bekam einen Ketten-Schuß an der Schulter. Sein Mit-General-Lieutenant, Herr D'Ussey von Bast wurde getodtet. Herr von Chaffault, der Sohn, hatte das klein: Bein eines Schenkels zerbrochen. Man zählet die Todten auf 300, und die Verwundeten auf 800. Eben diesen Tag, Morgens um 9. Uhr, näherte sich der Graf von Orvilliers, da er beobachtete, daß der Engländische Admiral seinen Nachtrupp gegen den Wind erhob, der feindlichen Armee ganz nahe, und um den Plan zu vereitlen, den sich der Admiral Keppel gemacht hatte, auf den Nachtrupp der Französischen Armee zu fallen, ließ er die ganze Flotte zugleich sich wenden, mit Befehl, sich in eine umgekehrte Schlacht-Ordnung zu stellen. Durch diese kühne Wendung, die sehr gut ausgeführet wurde, nahm er die ganz gleiche Lage gegen die Engländische Flotte, die der Herr Keppel gegen die Königl. nehmen wollte. Der Engländische Admiral wurde also genöthiget, sich mit der Französischen Flotte in eine Linie zu stellen, und einander gegen über zu streiten. Die blaue Escadre, die den Vortrupp ausmachte, fieng das Feuer an, setzte es in der Ordnung in der ganzen Linien fort, so daß ein jegliches Französisches Schiff seine Reihe Canonen auf ein jegliches Engländisches Schiff losließ, und so wurde es erwiedert. Das Feuer war auf beyden Seiten drey Stunden lang sehr lebhaft; aber es scheint, daß das Feuer der Franzosen lebhafter gewesen seye, als auf Seiten der Engländischen Flotte. Der Admiral Keppel wurde endlich genöthiget, eine rückgängige Bewegung zu machen. Indessen verfolgte ihn der Orvillier, und bot ihm allezeit in der besten Ordnung unter dem Wind, von 2. Uhr Nachmittags bis in die

Nacht das Treffen an, aber der Feind glaubte ohne Zweifel, er müsse es nicht annehmen, und machte sich die dunkle Nacht zu nutz, um seinen Rückzug zu machen, indem er sorgfältig sein Feuer verbarg: da hingegen alle Schiffe der Königl. Flotte ihr Feuer hatten, so daß ihre Lage deutlich genug von der Engländischen Flotte konnte wahrgenommen werden. Herr von Orvillieres fand sich den folgenden Tag nahe bey Brest, und ließ die Flotte da einlaufen, sowohl um die Verwundeten ans Land zu setzen, als um das Thau- und Segelwerk mitzunehmen, welches einige Schiffe könnten nöthig haben, um ihr kreuzen fortzusetzen. Den gleichen Tag, als diese Nachricht in das Publicum kame, nahm die Frau von Chartres um halb 12. Uhr Abends die Post, um ihrem Gemahl entgegen zu gehen. Sie traf ihn 25. Meilen von hier an, und begab sich mit ihm Samstags Nacht nach Versailles. Der König war zu Bette. Man sang Sonntags ein Te Deum bey Hofe. Auf ihrer Durchreise klatschte man ihnen von dem Geländer des Opernhauses und in der Opera häufig zu. Vor der Eröffnung des Schauplatzes machte der Orchestre eine Trompeten-Musik. Die Rednerinnen kamen den Prinzen in dem Königl. Palast, mit Lorbeerbüschel in der Hand, zu complementiren, und sie umarmten ihn. Es war in der Nacht in dem Garten ein prächtiges Kunstfeuer, und ein vortrefliches Concert. Se. Durchl. verreisen morgen wieder nach Brest. Die Engländer sollen 8. bis 9. Schiffe mastlos haben, unter andern der Sieg, der nach dem Treffen genöthiget wurde sich buchsieren zu lassen. Der Admiral Keppel soll tödtlich verwundet seyn.

Brest, vom 31. Jul.

Es ist zwischen den Französischen und Engländischen Flotten ein Seegefecht vorgefallen, welches den 27sten ohngefehr um 10. Uhr angefangen und um 1. Uhr Nachmittag sich geendiget hat. Die Franzosen haben einige Zeit die Engländer verfolget, nachdem sie Herrschaft auf der See erhalten. Als sie selbige endlich aus dem Gesichte verlohren, ist die Französische Flotte den 29sten dieses wieder in hiesigem Haven eingelaufen. Drey einzige Schiffe von derselben sind beschädiget, die andern alle aber im Stand, wieder auszulaufen, welches ohne Verzug geschehen wird.

Londen, den 4. August.

Admiralitäts-Amt, 2. August.

Gestern Nachmittags kam der Capitain Faulknor von Sr. Majestät Schiff Victoria hier an, und überbrachte einen Brief von dem hochgebohrnen Augustus Keppel, Admiral von der blauen Flagge, und Commandeur en Chef der Königl. Flotten in Westen an den Herrn Stephens, von dem die Abschrift hier folgt.

Victoria auf der See, den 30. Jul.

Sire! Meine Briefe vom 23sten und 24sten dieses werden Ihnen berichtet haben, daß ich mit der Flotte des Königs auf eine zahlreiche Flotte Französischer Kriegs-Schiffe Jagd machte. Von dieser Zeit bis zum 27sten dieses waren die Winde stets aus Süd- und Nord-West, waren bisweilen sehr stark, und die Französische Flotte seegelte stets mit dem Winde; ich that alles mögliche, um sie zum Gefecht zu bringen, hielt dabey die Flotte so gut zusammen, als man es beym Verfolgen kan, welches deswegen nothwendig war, weil die Franzosen vorsichtig zu Werke giengen, und es gern verhindern wollten, daß ich die Flotte des Königs nicht geschlossen zu einem regulären Gefechte gegen sie führen möchte: hiezu blieb mir auch wenig Hofnung übrig, bis ich am 27. früh die Gelegenheit ergriff, da mir der Wind erlaubte, daß ich die unter meinem Befehle stehende Avantgarde von der Königl. Flotte gegen das Centrum und die Arriergarde der feindlichen Flotte aufführen konnte. Die Franzosen feuerten ihr Geschütz zuerst auf den Hauptmast der Division des Viceadmirals Sir Robert Harland, und auf die Schiffe, die er bey sich hatte, ab; diese Canonade ward von den vordersten Schiffen und von dem Viceadmiral bald erwiedert, welches auch von jeglichem Schiff geschahe, je nachdem es sich anschliessen konnte: die Jagd hatte unsere Flotte aus einander gebracht, dem ohngeachtet war sie bald in Schlachtordnung. Das Hauptabsehen der Franzosen schien auf die Zernichtung unserer Masten und Seegeln gerichtet zu seyn, welches ihnen auch in so weit gelang, daß sie viele Schiffe von meiner Flotte ausser Stand setzten, mir zu folgen, als ich hinter die feindliche Flotte zu kommen suchte; dieses zwang mich, daß ich mich wieder mit meinen beschädigten Schiffen vereinigen mußte, wodurch die Franzosen Freyheit erhielten, ihre Flotte wieder zu richten, und sie in einer Linie zu stellen, wodurch sie der Flotte des Königs gegen Abend den Wind abgewannen; hierinn hinderte ich sie nicht, feuerte auch nicht auf sie, und

glaubte, sie würden etwann gesonnen seyn, ihre Kräfte mit den unsrigen auf den folgenden Morgen zu messen; aber sie waren am Tage so geschlagen, daß sie sich die Nacht zu Nutze machten, um fortzukommen. Wind und Wetter war ihnen behülflich, daß sie ihre Ufer erreichten, ehe es der Flotte des Königs möglich war, mit ihnen zusammen zu kommen, denn der Zustand meiner Schiffe, Masten und Seegel ließ mich nicht so handeln, wie ich es für rathsam und gut hielt. Das tapfere Betragen der beyden Admirals Harland und Palliser, und der Capitains von der Flotte, welche von ihren Officiers und unterhabenden Leuten unterstützt wurden, verdient meine Empfehlung. Ich bin u. s. w.

A. Keppel.

Die Anzahl der Todten und Verwundeten vom 27. Jul. belauft sich nach der, der Hofzeitung beygedruckten, und vom Admiral eingeschickten Liste, überhaupt an Todten 133.; an Verwundeten 373.

So weit die Hofzeitung. Von guter Hand weißt man, daß das Französische Schiff, Bretagne, auf welchem der Herzog von Chartres commandirte eine geraume Zeit mit der Victoria gefochten, und ohnfehlbar zu einer guten Prise würde gemacht worden seyn, wenn nicht die Stadt Paris in dem critischen Augenblick herbey geeilt, und der Bretagne beygestanden. Die Flagge von der Bretagne hieng länger als 20. Minuten über einen Theil der Victoria, und wäre sie einige Augenblicke länger ohne Hülfe gewesen, so wäre ihr Schicksal gewiß entschieden gewesen, denn sie war so sehr beschädigt, daß sie in den Haven von Brest durch kleine Schiffe mußte gezogen werden. Ueberhaupt soll die Stadt Paris unter allen Französischen Schiffen am tapfersten gefochten haben; sie hat den Formidable übel zugerichtet und beynahe erobert, als er die Bretagne während ihres Gefechts mit der Victoria ebenfalls angreifen wollte. Alle Privat-Berichte melden, daß die Franzosen sehr viele Leute müssen verlohren haben, und daß ihre Schiffe größtentheils hart beschädigt seyn müssen, weil fast keine Lage von dem unsrigen verlohren gegangen.

AVERTISSEMENS.

Nro. 196. Montag, den 17. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Jaromitz, den 28. Jul.

Unsere Armee stehet noch immer in ihrem bisherigen Lager. Die Anhöhen, auf welchen das Königl. Preußische Kriegsheer zwischen Nachod, Skalitz und Neustadt eine Stellung genommen hat, sind sehr hoch und die Zugänge sehr schmal, so, daß der Angriff um so beschwerlicher ist. Der König macht öftere Bewegungen, und es scheint, als wollte er bey Arnau weiter in Böhmen eindringen, welches aber schwer gelingen dürfte, dann fürs erste muß er bey Königshof durch einen Verhau brechen, welcher mit Artillerie und Truppen stark besezt ist, und zweytens stehet bey Arnau ein Corps von 15000. Mann unter dem General d'Alton, welches ihn bis zur Ankunft der ganzen Armee gewiß amusiren wird. Es ist also zu erwarten, wohin der Entschluß ausfallen werde. Dem Vermuthen nach, dürfte der nämliche Weg, den die Armee des Königs gekommen, zum Rückzuge dienen, weil der Abgang an Lebensmitteln zu stark und die Zufuhr sehr beschwerlich ist. Die Preußischen Deserteurs, deren wir schon viele bey der Armee zählen, stimmen dahin überein, daß der Mangel sehr groß sey. Der Mann bekommt nur zweymal in der Woche Fleisch; das Brod wird vorgeschnitten; Rauchtoback und Brandtwein sind in geringer Maß zu haben. Diesem Uebel sind wir nicht ausgesezt, dann die Maaß Oesterreichischen Weins kostet bey uns 10. kr. und das Pfund Fleisch 5. kr. daher man die Desertion gar nicht merket. Die Vorposten haben beständig Scharmüzel mit abwechselndem Glücke. Vorgestern hat das Darmstädtische Regiment eine ganze Escadron schwarzer Husaren gefangen, dagegen hat vor einigen Tagen das Barcoische Regiment, weil es in einen Hinterhalt gefallen, 2. Capitains, 1. Lieutenant und 50. Pferde eingebüßt. Bey diesem Scharmüzel ist der Preußische Major von Ziethen geblieben. Er war anfänglich Kriegsgefangener, wollte aber unterwegs einen Husaren von Barco, nachdem er ihm 100. Ducaten für seine Ranzion vergebens angeboten, erschiessen, welcher ihm dafür den Kopf gespalten hat. Laudon stehet mit 60000. Mann bey Gabel, und läßt sich von den Sachsen Fourage und Proviant liefern. Gestern kam ein Courier von ihm an den Kayser, worauf die Vermuthung entstanden, daß er gegen den Prinz Heinrich näher anrücken werde.

Aus Schlesien, den 30. Julii.

Da die Oesterreicher Trautenau mit 2000. Mann besezt, so soll solches von Preußischer Seiten investirt worden seyn.

Aus dem Pilsner Kreise, den 21. Julii.

Aus hiesiger Gegend sind am 8ten dieses bis 600. Mann mit Hauen, Hacken, Schaufeln und anderen dergleichen Werkzeugen, nach Liebenstein, bey Eger, abgeschickt worden, um Graben und verschiedene Verhacke zu machen. Am 17ten ist abermals Befehl ergangen, noch eine gleiche Menge dahin abgehen zu lassen, welches dann auch unverzüglich geschahe. Alle diese Leute, auf 1200. Mann bloß aus hiesiger Gegend, arbeiten beständig mit allem Fleiße fort. Gestern und auch heute gehet in einer ununterbrochenen Reihe fast unzählige Wägen, mit Lebensmitteln und Heu beladen, bey Glatau vorüber nach Eger. Aus einem Briefe von gedachtem Glatau ersiehet man, daß das daselbst befindliche Magazin, in 10000. Centnern Heu bestehend, aufgeladen, und hievon 5000. Centner nach Prag, die übrigen 5000. aber nach Eger abgeführt werden.

Esseg, den 2. August. 1778.

Nach Anzeige einiger neuerlich von Constantinopel nach Belgrad gekommenen Türken sind auf ottomanischen Gebiete herwärts Scharkol bey einem Brückel

frische Gräber bemerkt, und auf Befragen von benachbarten Leuten bestättiget worden, daß die von Constantinopel unterm 17. Heumonat abgegangene halbmonatliche Expedition allda durch 60. aus den Waldungen herbeygesprengte berittene Menschen angefallen, der Halbcourier Georgi sammt den dabeygewesenen Janitscharen getödtet, und die ganze Expedition, wie solche war, hinweggenommen worden sey. Da nun mit dem aus Türkey nach den dießseitigen Gegenden abgehenden Postjanitscharen auch von verschiedenen Privatkaufleuten baares Geld, Juwellen, und Wechseln mitzufolgen pflegen; so will man von diesem Vorfalle das theilnehmende Publicum hiemit verständigen.

Türkische Grenze, den 10. Julii.

Es ist bloß der widrige Wind Schuld daran, daß der Capitain Pacha mit seiner Flotte noch nicht unter Segel gegangen ist. Sie besteht wirklich aus 32. Schiffen, und noch nie ist auf dem schwarzen Meer eine solche Flotte erschienen. Ueberhaupt besteht die ganze Marine der Türken jetzt aus 40. zugerüsteten Schiffen, worunter 15. bis 16. vom ersten Range sind. Die Wiederherstellung derselben hat man allein der unermüdeten Sorgfalt des Capitain Pacha zu danken.

Sinigaglia, den 28. Jul.

Eilf von den Strassenräubern, welche die hieher auf die Messe reisende Kaufleute beraubt und mißhandelt haben, sind bereits angehalten, und einige sind an empfangenen Wunden gestorben, welche sie, da sie sich gegen die sie zu fangen gesandte 150. Soldaten und 40. Häscher zur Wehr setzten empfangen haben, denen noch wenigen übrigen wird mit vielem Eifer nachgespürt, und hoft man auch dieser übrigen noch habhaft zu werden, da die Einwohner des Landes und des Gebürges selbst in Ausspähung derselben behülflich sind.

Madrid, den 16. Jul.

Man schreibt aus Coronna, daß die zwey Packetboote, welche gemeldtermassen zu einer geheimen Expedition in Bereitschaft lagen, nach der Ankunft eines ausserordentlichen Couriers am 10ten bey anbrechendem Tage von da ausgelaufen seyn. Aus Cadix hat man zu vernehmen, daß daselbst am 4ten dieses um Mitternacht ein ausserordentlicher Courier vom Hofe angekommen, und am folgenden Morgen beym Anbruche des Tages zwey Kauffartheyschiffe, welche in der Stille von zwey angesehenen Personen bestiegen worden, abgesegelt seyn. Hieraus will man die vielleicht noch unzeitige Vermuthung leiten, daß Spanien die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten von America anerkannt habe, und besagte beyde Personen die Ratification eines Tractates dem Congresse überbringen. Es werden zu Cadix 5. Schiffe von der Linie aus Ferrol erwartet, unter welchen sich die H. Dreyfaltigkeit, von 112. Canonen, befindet.

Paris, den 8. August.

Bey der gemeldten See-Bataille haben verschiedene Officiers ihre Schuldigkeit nicht erfüllet; diese befinden sich schon in Fesseln, und wird nach der Rückkunft des Herzogs Kriegsrecht über sie gehalten werden.

Wenige Tage vor dieser feurigen Canonade sollen, nach Privat-Briefe aus erstemwehnter Haupt-Stadt, auch einige Französische Fregatten 4. reich beladene aus Jamaica gekommene Engländische Schiffe erobert haben. Der Admiral Keppel heißt es, hätte zwar verschiedene Schiffe detaschirt, um ihnen zu Hülfe zu eilen, sie seyen aber zu spät gekommen, und diese Prisen, deren Ladung auf 4½. Millionen Livres geschätzt wird, glücklich nach Brest gebracht worden. Die Engländer sollen so gewiß darauf gerechnet haben, sich des Herzogs von Chartres zu bemächtigen, daß man sich so gar zu Londen erkühnet, an das Portal des See-Gefängnisses, die Innschrift: Hotel des Herzogs von Chartres, anzuheften. Die Durchl. Gemahlin desselben ist in dem Augenblick, da der Courier mit der ersten Nachricht von erwehntem See-Gefechte zu Versailles ankam, sogleich nach Brest abgegangen, um Ihn zu umarmen.

Londen, den 30. Julii.

Die Provinz Neu-Schottland wird jetzt für dieses Reich so wichtig gehalten, als noch nie geschehen. Sie ist die einzige Provinz, welche an dem Aufstand gegen die Engländische Crone keinen Theil genommen, und ist auch wegen der vielen erlittenen Veränderungen merkwürdig. Von 1602. bis 1718. gehörte sie der Crone Frankreich, der sie zu Ende des gedachten Jahrs genommen ward. Im Jahr 1623 gab sie König Carl I. an Frankreich zurück, wegen seiner Heirath mit einer Französischen Prinzeßin. Die Engländer nahmen sie 1627. wieder, und gaben sie

1632. wieder zurück. Im Jahr 1654. eroberten die Franzosen diese Provinz aufs neue, und gaben sie 1667. an England wieder zurück. Im Jahr 1690. machten sich die Engländer wieder Meister davon, verbesserten die Colonie merklich, gaben sie aber 1697. wieder an Frankreich zurück. Doch 1710 nahmen die Engländer sie wieder weg, und seit der Zeit haben sie selbige behalten.

Schreiben aus Plymouth, den 1. August.

Gestern ist die Flotte des Admiral Keppels wieder hier eingelaufen. Alle Hände sind beschäftigt, sie auszubessern; alle Verwundete sind ans Land gebracht, und der Admiral hat verschiedene Schiffe detaschirt, um die etwanigen Bewegungen der Franzosen zu beobachten; so bald die Schiffe ausgebessert, und die fehlende Mannschaft ergänzt ist, geht unser Admiral wieder in See.

Regensburg, den 8. August.

Bey dem gestrigen Reichs-Rath geschahe dahero die Anzeige, daß Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, in Dero dreyen Haupt-Archiven zu München, zu Amberg, und zu Neuburg, sorgfältig nachsuchen lassen, und sich das Original der Entsagungs-Acte vom Erzherzog Albert nicht vorgefunden hätte, davon Chur-Brandenburg eine vidimirte Abschrift produciren lassen; Ihro Churfürstl. Durchlaucht blieben ein vor allemal entschlossen, den mit der Kayserin Königin getroffenen Vergleich zu halten.

Schwetzingen, den 12. August.

Gestern nach Mitternacht sind die Durchlauchtigste Fürstin von Isenburg gegen halb 1. Uhr mit einem jungen wohlgestalten und gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Heut Morgen um 9. Uhr haben Se. Churfürstl. Durchlaucht in Höchsteigener Person den neu gebohrnen Prinzen über die heilige Taufe gehoben, in welcher Höchstderselbe die Namen Carl Theodor Friedrich Laurenz Franz empfangen hat.

Zehnte Fortsetzung der Nr. 194. abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Successions-Angelegenheit 2c.

6) Die zweyte Prätension, welche der Wiener-Hof dahin macht; daß einige Bezirke der Ober-Pfalz, die von der Crone Böhmen zu Lehen gehen, derselben durch Abgang des Bayerischen Mann-Stammes eröfnet und heimgefallen wären, scheint ihre Kraft zu verlieren, wenn man betrachtet, daß diese Bezirke alte Erb-Güter des Hauses Hauses Wittelspach sind; sie stehen zum Theil mit Namen in dem Vertrage von Pavia, und sind dadurch mit dem beständigen und unveräusserlichen Familien-Fidei-Commiß noch vor dem Böhmischen Kauf von 1353. beleget worden. Da sie durch eben diesen Tractat mit der Ober-Pfalz und dem Churfürstenthum Pfalz vereiniget worden, so haben sie dadurch die Eigenschaft der Unzertrennlichkeit erhalten, welchen diesem Churfürstenthum in der güldenen Bulle Art. 25. beygelegt ist. Wenn die Crone Böhmen dem Tractat von Pavia zuwider, nachher durch gewisse hier nicht zu untersuchende Vergleiche Kayser Carl V. einige Rechte auf diese Districte erhalten; so sind dieselben doch durch den Vergleich welchen George Podiebrad König von Böhmen im Jahr 1465. mit dem Hause Pfalz gemacht, auf die Lehen-Herrschaft eingeschränkt; die Substanz der Lehen aber, oder das Lehen selbst ist bey dem Hause Pfalz geblieben, und die Crone Böhmen ist selbst nach dem Lehen-Briefe schuldig, diese Lehne an alle Lehns-Erben der Häuser Pfalz und Bayern, so lange derselben welche vorhanden, zu verleyhen, wie denn selbst auch nach den dürren Worten des Incorporations-Briefes Carl IV. von 1355. und des Lehen-Briefes Ferdinands II. von 1631. diese Böhmische Lehen Pertinenz-Stücke von Deutschland und der Ober-Pfalz geblieben, folglich auch den Verbündnugen des Westphälischen Friedens unterworfen sind. Da Kayser Ferdinand II. die Ober-Pfalz dem Chur-Hause Pfalz genommen und dem Herzoge von Bayern übertragen, und nach dem 4ten Artikel des Westphälischen Friedens, die ganze Ober-Pfalz nach dem Abgange des Wilhelminischen Linie an die Rudolphinische zurück fallen soll, ohne daß Kayser Fer-

dinand III. der König von Böhmen und Haupt-Contrahent dieses Friedens war, das geringste davon ausgenommen, oder vorbehalten, so muß allen Rechten nach die Ober-Pfalz an die Rudolphinische Linie in dem Umfange zurück fallen, wie solchen die Bayerische Linie und die Pfälzische selbst, vorhero besessen, folglich mit den Böhmischen Lehen, die oben erwiesener massen, allezeit ein Theil der Ober-Pfalz und ein Erb-Eigenthum des Chur-Hauses Pfalz gewesen, und worüber dieses Chur-Hauß auch schon durch die ausdrücklichen Worte des Westphälischen Friedens die Mitbelehnschaft erhalten. Ihre Majestät die Kayserin Königin können also als Nachfolgerin Kayser Ferdinand III. die von ihm eingegangene Verbindungen nicht aufheben, folglich auch diese Lehen nicht einnoch dem Chur-Hause Pfalz entziehen.

7) Die dritte Prätension der Kayserin Königin Majestät ist auf das Fürstenthum Mindelheim in Schwaben gerichtet, und wird aus einer vom Kayser Mathias dem Erz-Hause Oesterreich im Jahre 1614. ertheilten Anwarts-Briefe hergeleitet. Man läßt solche, da der Gegenstand unerheblich ist, dahin gestellet seyn. Da aber die bayerische Lehen- und Allodial-Erben behaupten, daß Herzog Maximilian von Bayern die Herrschaft Mindelheim als ein Allodium gekauft, und Kayser Mathias ihm solche im Jahre 1618. als ein Erb-Lehen verliehen, so scheint es, daß wenigstens der Wiener-Hof diesen bayerischen Lehen oder Allodial-Erben den Besitz von Mindelheim so lange hätte lassen sollen, bis er sein Vorzugs-Recht durch den Weg Rechtens, oder durch einen Vergleich mit allen Interessenten, sonderlich den Allodial-Erben abgemacht hätte, nicht aber sein Recht eigenmächtig geltend machen.

8) Sobald es erwiesen ist, daß der Kayserin Königin Majestät kein altes noch ursprüngliches Recht auf einige Theile der Erbfolge haben; so kan man mit Recht behaupten, daß höchstdieselbe durch die mit dem Herrn Churfürsten zu Pfalz den 3ten Jäner geschlossene Convention kein neues Recht erhalten haben. Dieser Fürst hat darinn nichts gethan, als daß er die Ansprüche der Kayserin Königin Majestät auf Nieder-Bayern, die böhmischen Lehen und auf Mindelheim als gegründet angenommen, vorausgesetzt und anerkannt. Sobald sie nicht gegründet sind, so kan man rechtlich nicht vermuthen, daß die Meynung der beyden hohen Contrahenten seyn könne, eine auf Irrthum und unrichtige Voraussetzung gegründete Anerkennung von so wichtigen Prätensionen ohne alle andere Rucksicht, und zum unwiderbringlichen Nachtheil so vieler Interessenten zu behaupten. Man kan vielmehr erwarten, und verlangen, daß sie davon selbst zurück kommen und abgehen werden, so daß die Schuld davon blos denen verbleibt, welche dergleichen irrige Ansprüche ersonnen haben.

9) Daß die Convention vom 3ten Jäner nicht durch Ueberzeugung, noch mit ganz freyem Willen, sondern mehr durch Ueberraschung und Drohung bewürket worden sey, solches läßt sich aus vielen wichtigen Umständen schliessen, welches nur die einzige mögliche Art von Beweise in einem Fall von dieser Art ist. Man kan mit Recht zweifeln, daß des Herrn Churfürsten zu Pfalz Durchl. die Lehn-Briefe Kayser Sigismunds, durch deren Anerkennung sie die Häifte von Bayern abgetretten haben, in der Urschrift gesehen, oder durch ihr bayerisches Ministerium haben untersuchen lassen, wie in einem solchem Fall, wie dieser ist, doch wohl erfoderlich gewesen wäre; wenigstens hat das bayerische Ministerium die Original-Vorzeigung dieser Lehen-Briefe bis zum 22sten März vergeblich gefodert *)

(Die Fortsetzung folgt.)

---

*) Nach der Beylage Nr. 20.

Nro. 197. Dienstag, den 18. August. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. August.

Von der jüngsthin gemeldeten bey dem detachirten Corps des Feldmarschall-Lieutenants Botta von dem Esterhazyschen Regiment Rittmeister Poutet glücklich ausgeführten Unternehmung sind dermalen die Umstände ausführlich zu vernehmen gekommen. Da der besagte Rittmeister in das Altstädtische auf die äusserste Vorposten mit der unterhabenden Escadron detaschirt worden, erhielt er am 29sten des vorigen Monats von einem aus Glatz über Habelschwerd gegen Grulich anruckenden, in 100. Hussaren von Rosenbusch, dann einer Compagnie Infanterie bestehenden feindlichen Commando die Nachricht, und gienge solchem bis Mittelwalde entgegen, die feindliche Infanterie hatte eine Feldwache mit einem Corporalen, und 10. Gemeinen, eine Viertelmeile oberhalb Mittelwalde in einem Wald auf einem Berge ausgestellet, die von der diesseitigen Avantgarde angegriffen, und unerachtet ihres unaufhörlichen Feuers zu Kriegsgefangenen gemacht wurde. Gleich darnach wurde ein Wachtmeister mit zwölf Mann, um gegen Glatz Piquet zu halten, abgeschickt, und 1. Lieutenant mit 30. Mann beordert, um die Scheuer, worinn sich ein Preußischer Officier nebst seiner beyhabenden Infanterie postirt hatte, anzugreifen, welcher sich aber ohne einen Angriff des diesseitigen Officiers abzuwarten, an den Wachtmeister ergeben hat; Während deme, als dieses vor sich gieng, waren 60. feindliche Hussaren schon aus der Stadt gerückt, und setzten sich auf eine Anhöhe links derselben, wurden aber von dem Rittmeister Poutet attaquirt, und gänzlich zersprengt, die übrige Mannschaft blieb bey der kriegsgefangenen Infanterie, und wurde in dem Ruckzug nach Grulich zwar durch die feindliche Hussaren zu dreymalen angegriffen, jedoch allemal solchergestalten empfangen, daß sie am Ende gänzlich in die Enge gebracht, und so, wie die Infanterie zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind. Die Zahl der feindlichen Prisonniers bestehet: In 1. Oberlieutenant, 1. Tambour, 2. Unterofficiers, 30. Gemeinen von der Infanterie, dann 1. Oberlieutenant, 1. Unterofficiers, und 28. Gemeinen von Hussaren. Todtgeschossen und niedergehauen sind 11. Mann; diesseits aber sind nur 3. Pferde leicht blessirt worden. Aus Rücksicht des von dem Rittmeister Poutet bey diesem Vorfall bewiesenen geschickten Betragens geruhten Se. Majestät ihn zum dritten Major bey dem Esterhazyschen Husarenregiment zu ernennen. Nach den weiteren Berichten aus Schlesien hat der Feind die Stadt Troppau mit seinen Truppen besetzt, und das Corps des Feldmarschall-Lieutenant Botta ist an dem Mora-Fluß postiret, um den Feinden in Ausschreibungen, und der weitern Vorrückung Einhalt zu thun. Den 1. Aug. hat ein diesseitiges Commando aus 1. Officier und 19. Köpfen von Kaiser Hussaren, welches zu Aufhebung eines feindlichen Piquets bey Altbuch commandirt war, hinter Trautenau einen Preußischen Major, der dahin mit 180. Dragonern, Hussaren, und Bosniacken gekommen, dermassen beherzt angegriffen, daß davon 30. niedergehauen, 1. Kriegsgefangener gemacht, die übrige aber gänzlich zersprenget worden sind. Diesseits aber wurde nur ein Mann nebst Pferd blessirt. Am nämlichen Tage ist ein diesseitiges Commando vom Esterhazyschen Hussarenregiment in der Gegend Grulich von einer überlegenen feindlichen Truppe angegriffen worden, welches aber nicht allein den Feind zurückgeschlagen, sondern auch 19. davon zu Kriegsgefangenen gemacht hat. Den 4ten dieß ist das feindliche Lager bey Kezelsdorff mit Canonen zum Fouragiren ausgerücket, und suchte bey dieser Gelegenheit die diesseitigen Jäger und Husaren von Kotwitz zu verdringen. Unerachtet nun einigen feindlicher Jägern gelungen, sich in besagtem Kotwitz zu setzen, so sind selbige dennoch wieder zurückgetrieben, und auch die vorgehabte Fouragirung wieder

vernichtet worden. Der zur möglichen Verhinderung des weiteren Vordringens der in Böhmen unter Commando des Prinz Heinrich von Preussen eingerückten Preußisch- und Sächsischen Armee, von dem Feldmarschall Baron Laudonischen Corps d'Armee mit einem Commando detaschirten General de Vins ist nach einer den 5ten von dort eingelangten Nachricht zu Tollstein unweit Georgenthal auf eine feindliche Uebermacht gestossen, und dadurch zum Weichen gebracht worden; die von ihme General de Vins geführte Avantgarde hat sich noch in rechter Zeit zurückzuziehen die Gelegenheit gefunden, hingegen sind von der Arriergarde unter dem Commando des Obristen Bossi des vacant Geisruggischen Regiments, von dem Caprarischen und Geißruggischen Bataillon, dann von der Slavonischen Peterwardeiner Regiments-Mannschaft bis 1000. Köpfe theils versprenget, theils mit ihme Obristen Bossi gefangen genommen worden. Ueber eine eingelaufene Kundschaft, von einem für die Preussische Armee in Anzug begriffenen Proviant-Transport wurde der Major Nauendorff des Wurmserischen Hussarenregiments mit einer Division von dem gleichbesagten Regiment den 6ten aus der Absicht beordert, um diesen Transport zu Grunde zu richten. Der Erfolg von dieser Unternehmung hat auch mittelst der klugen Dispositionen des Majors Nauendorff, dann des Rittmeisters Lendolt, und mittelst der Tapferkeit der diesseitigen Truppen allerdings der Erwartung entsprochen. Der feindliche Transport bestunde aus 240. Preußischen Proviantwägen, auf welchen 2400. Centner Mehl geführt worden sind, und aus 13. Marquetänterwägen. Die diesem Transport beygegebene feindliche Convoy wurde bey Rückers von den Wurmserischen Hussaren mit einem solchen Muth angegriffen, daß der Feind nicht mehr als 2. Canonen- und 7. Flintenschüsse thun konnte, allermassen sogleich in die feindliche Infanterie mit der löwenhaftesten Bravour eingehauen, und was sich nicht zu Gefangenen ergab, auf dem Platz niedergehauen wurde, unter welchen insbesondere auch 1. Preußischer Officier sich befand; die Proviantwägen nebst den Marquetänterwägen sind auf der Stelle sämmtlich verbrannt worden. An feindlichen Gefangenen warden 3. Officiers, vom Feldwäbel an 53., 3. Artilleristen, 1. Wagenmeister, 2. Geschürmeister, und 51. Fuhrknechte eingebracht, unter welchen 1. Officier und 11. Gemeine blessirt sind. Der diesseitige ganze Verlust besteht in 1. Pferde; an Preußischen Proviantpferden sind 476. Stück von denen Wurmserischen Hussaren mit fortgetrieben, und in das Hauptquartier abgeschickt, die übrige aber theils erschossen, theils zusammengehauen worden: Gleichwie auch die eroberte Canone, da sie nicht fortgebracht werden konnte, gänzlich ruiniret wurde. Die Desertion bey den feindlichen Truppen dauert unausgesezt fort, dergestalten, daß täglich eine große Anzahl von Deserteurs, und unter diesen auch berittene Mannschaft, und zwar besonders von dem Ziethenischen und Lossowischen Regiment sich in dem Hauptquartier einfindet, wie dann insbesondere den 6ten dieses 130. Mann, und unter solchen 34. berittene samt der Rüstung und Armatur eingetroffen sind.

Berlin, den 6. Aug.

Ein am 4ten dieses des Abends allhier eingetroffener Courier, hat die angenehme Nachricht mitgebracht, daß der Herr Generallieutenant von Belling, welcher bey dem weitern Vorrücken der Armee des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit in Böhmen vorausgeschickt worden, den 2ten dieses Gabel occupirt und 4. Bataillons Infanterie von den Oesterreichern abgeschnitten hat, wovon bey Abgang des Couriers bereits 700. Mann gefangen waren. Der Rest hievon ist in einem Holze eingeschlossen, und muß sich, da er keinen Ausgang hat, ebenfalls ergeben. Ueberhaupt sind nunmehro bis in der Nacht vom 2ten bis zum 3ten, wo der Courier von dort abgegangen, mit Inbegriff der vorhero vorgefallenen Scharmützel 17. Officier, 1000. Gemeine, 2. Fahnen und verschiedene Canonen, deren Anzahl noch nicht zu bestimmen, weil noch mehrere im Busche stecken, welche noch herausgeholt werden, in unsere Hände gefallen. Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit befinden sich vollkommen wohl, und haben den 2ten dieses das Hauptquartier zu Röhrsdorff gehabt. Unser Verlust hiebey ist ganz unbedeutend gewesen. Böhmisch-Leipe ist ebenfalls durch unsere Truppen besetzt.

Extract-Schreiben aus Großenhayn, den 7. Aug.

Leztern Montag (also am 3. Aug.) gieng es an der Lausitzer und Böhmischen Gränze ernstlich zu. Prinz Heinrech gieng mit der Armee über Stolpen nach Zittau und drang in Böhmen ein, vertrieb die Oesterreicher aus Gabel und Rumburg, machte dabey auf 800. Gefangene und eroberte 11. Canonen. Es kostete aber viel, und sollen allein 500. Sachsen, ohne die Preussen, geblieben seyn. Wann Prinz Heinrich nun auf Laudons 90000. Oesterreicher stosset, dann wird es ernstlicher hergehen. Was Sie sonst von dem Vorfall bey Gabel hören, verrathet Partheylichkeit.

Aus Böhmen, den 6. August.

Trotz aller falschen ganz gewiß von übel gesinnten Fremden ausgesprengten Nachrichten, wird sich wohl das Prager Publicum völlig beruhigen, wann wir es versichern, daß Se. Excellenz, der commandirende Herr General = Feldmarschall Laudon an unsern Herrn Stadtcommandanten mit dem Befehl, es öffentlich bekannt zu machen: folgendes gelangen lassen:

„Daß in dem dermal noch weit ent„fernten Fall, wann es jemal dahin kom„men sollte, die Hauptstadt des König„reichs defendiret werden würde, zu wel„chem Ende die Stücke auf die Batterien „gepflanzt, der Herr General, Baron „von Vins, aber beordert, bey dem ge„ringsten Anschein einer Noth eine vor„theilhafte Stellung ohnweit des soge„nannten Stern, über der kleinen Seite „zu nehmen; zudem würden auch Se. „Excellenz mit dem grösten Theil Dero „Armee zu Bedeckung der Stadt und Be„hauptung derselben ohne Zeitverlust im „Nothsfall sich gewiß einfinden.„

Paris, den 7. August.

Die 2. Kriegs=Schiffe, der Herzog von Burgund und der Alexander, welche den Tag vor dem 27. Heumonat durch ungestümmes Wetter von der Königl. Escadre getrennet worden, sind den 31. ziemlich beschädiget zu Brest angekommen. Am gleichen Tage hat der Herr d'Orvilliers den Ritter von Mon Monteil auf dem Triomphant, einem Schiff von 74. Canonen nebst 3. andern Schiffen von der Linie und 3. Fregatten ausgeschicket, um auf der Höhe von Onessant zu creuzen. Die Schiffe, welche am 27. am meisten gelitten, sind der Amphibion von 50. Canonen, unter Commando des Herrn von Trobrian, welches der Wind mitten unter die Engländer getrieben. Es hat dasselbe ein fürchterliches Feuer aushalten müssen, und sich nur durch beständiges Antworten und durch das Feuer aus seinen Canonen Luft machen können. Bey seiner Ankunft zu Brest wäre es fast zu Grunde gegangen. Der Herr Herzog von Chartres ist den 5. Morgens um 3. Uhr wider naher Brest verreiset. Man glaubt, daß die ganze Flotte von dannen bereits wider werde unter Seegel gegangen seyn. Der König hat am vorigen Samstag die Schwangerschaft der Königin erkläret, und Ihre Majestät haben deswegen vom Hof die Glückwünschungen empfangen. Des folgenden Tages hat der Marschall, Herzog von Broglio, von Sr. Majestät Abschied genommen, und ist in Begleitung des Prinzen von Bouveau, des Herzogen von Coigny und anderer General = Officiers verreiset. Er ist mit diesen Herren am Abend zu Evreux angekommen, wo sie dachten zu übernachten; sie fanden aber allda Befehle, weiter zu gehen, und so schleunig als möglich, die Reise naher Brest fortzusetzen, wo sie den 5. haben eintreffen können. Von denen 7. Personen, welche zu Menil=le=montant von der Erde verschlungen worden, hat man bis dahin nur die 3. Manns = Personen gefunden. Sie waren schon von der Fäulniß angestecket, und hatten die Glieder zerquetschet.

London, den 30. Jul.

Der Congreß hat unterm 9ten May eine Proclamation bekannt gemacht, nach welcher alle Schiff = Capitains und Commandanten der vereinigten Staaten gegen die Schiffe fremder neutraler Mächte die genaueste Neutralität beobachten, und sich auf keine Weise an selbigen vergreiffen sollen. Wie sehr übrigens der Congreß gewilliget ist, die Unabhängigkeit von America auf immer und ewig zu behaupten, solches erhellet am deutlichsten aus einer bekannt gemachten Addresse an die Einwohner der vereinigten Staaten von America, welche von allen Kanzeln abgelesen worden. Es heißt darinn unter andern folgendermaßen:

„Drey Jahre dauert nun ein Krieg, der in den Jahrbüchern der Geschichte seines gleichen nicht hat. Auf der einen Seite ist Gewalt, auf der andern Standhaftigkeit für die Behauptung der Rechte der Menschheit. Wir haben uns gleich Anfangs zum Vater des Volks gewandt; vergebens flehten wir seinen Schutz an, vergebens beriefen wir uns auf den Edelmuth der Engländer, die seit Jahrhunderten die Schutzherren und Vertheidiger der Freyheit gewesen waren, man gab uns den Schlag, der uns auf immer trennte, und wir nahmen zu dem Thron der unfehlbaren Weisheit unsere Zuflucht. Da-

mals waren wir gänzlich wehrlos, ohne Schiffe, ohne Geld, rc. wir mußten uns bloß auf unsere Tapferkeit und auf unsere gerechte Sache verlassen, indem wir mit einer zum Kriege gewöhnten Nation zu streiten anfangen wollten, und selbst Feinde bey uns fanden, die America in seinem eigenen Busen hegte. Dem ungeachtet wählten wir den Streit, um nicht den bittern Kelch der Sclaverey zu trinken, und Menschen brachten uns zu dieser Wahl, für die wir alles gethan hatten, um ihren Ruhm zu befestigen. Und ihre Truppen, wie haben sich die betragen? Tausende haben sie gezwungen, ihre friedlichen Wohnungen zu verlassen, Städte haben sie in Brand gesteckt, Indianer haben sie zu Grausamkeiten aufgehetzt rc. wir hingegen haben diejenigen von ihnen, welche in unsere Hände fielen, mit Liebe behandelt, und ihr Gefängniß erleichtert. Wie oft sind wir nicht schon aufs äußerste gebracht gewesen, und wie sichtbar hat sich nicht die Hand der Vorsehung bey unserer Errettung gezeiget. Es ist jetzt dahin gekommen, daß wir, wenn wir Muth haben, fortzufahren, unsere Freyheit und Unabhängigkeit befestigen können. Der König und das Parlament, die uns verächtlich begegneten, bieten uns jetzt einen Vergleich an, und suchen uns zu einer Abhängigkeit zu leiten, die zuletzt doch zur Sclaverey führt. Sollte aber wohl ein Americaner so fühllos seyn, die Unabhängigkeit und Freyheit aufgeben zu wollen, für die wir bisher gefochten? Aber dieß können sie selbst nicht erwarten. Was kan also wohl ihre Absicht seyn? Euch durch Hoffnung zum Frieden in den Schlaf zu wiegen, damit sie neue Armeen versammeln können, um zu ihren Zweck zu gelangen. Laßt euch also nicht betrügen. Ihr habt noch einen schweren Posten zu behaupten. Unsere auswärtige Bundesgenossen stehen zwar für unsere Unabhängigkeit ein; sie können aber unser Land gegen die Verwüstungen nicht beschützen. Steht also auf, geht zu euren Zelten und streitet. Erwartet keinen Frieden, so lange noch ein Winkel in America ist, den eure Feinde besitzen. Ihr müßt sie aus diesem Lande, in welchem wirklich Milch und Honig fließt, vertreiben. Jetzt sind wir stärker, als zuvor. Sie sagen zwar, daß euer Geld keinen Werth hat, daß eure Schulden unermeßlich sind; allein, wir können euch versichern, daß, wenn Großbrittannien noch einen Feldzug wagt, selbiger mehr kosten werde, als alles, was wir bisher ausgegeben. Es ist wohl niemand, der einfältig genug wäre, zu glauben, daß wir einen Schatten von Freyheit haben könnten, so lange man in einer abhängigen Verbindung mit England stehet. Ueberlegt dieses alles genau. Ist wohl ein Land, das solche Hülfsmittel hat, seine Schulden zu bezahlen, als America; das so fruchtbar, so gesegnet ist, dem die weisen Europäer ihr Geld sicherer anvertrauen können? Warum ist euer Geld im Preise gefallen? Weil keine Taxen aufgelegt worden, den Krieg zu führen, weil die Feinde euren Handel gestört haben, weil dessen Armee euer Land geplündert hat. Aber die Vortheile eines freyen Handels mit der ganzen Welt werden euren Verlust bald wieder ersetzen. Fluthen von Reichthümern werden euch überströmen, und eure neue Regierung, der ihr selbst ihre Macht vorschreibt, wird diese zu eurem Vortheil ausüben. Glaubt nicht, daß ihr durch eigene Kräfte allein euren Wohlstand erhalten konnt. Vertrauet dem Himmel, und alsdenn wird die Macht und das Glück dieser freyen und unabhängigen Staaten, gegründet auf die Tugend seiner Bürger, anwachsen, sich ausbreiten, und so lange dauern, bis der Allmächtige allen Königreichen der Erde ein Ende machen wird."

Auf Befehl des Congresses.

Henry Laurenz, Präsident.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Corps des Generals von Anhalt soll, einigen Nachrichten zufolge, die Stadt Trautenau zu beschießen angefangen haben.

Bereits am 4ten dieses ist zu München der Cammerfourier Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz aus Mannheim eingetroffen, und überbrachte die freudige Nachricht, daß Höchstdieselbe, nebst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin und sämmtlichen Hofstaat, annoch vor Ende dieses Monats daselbst eintreffen würden. Die Churfürstl. Schweitzer-Leibgarde ist schon unterweges, und wird, nebst einigen Cavallerie- und Infanterie-Regimentern nächstens zu München eintreffen.

Aus Ungarn melden die neuesten Berichte, daß alle Päße und Zugänge nach diesem Königreiche aufs beste verwahret worden. An der Jablunka steht eine Menge Canonen, um die Preussen zu begrüßen, in so ferne sie es wagen sollten, von dieser Seite einbrechen zu wollen.

Zu Königgrätz hat man unlängst einen Mann und ein Weib aufgehangen: Ersterer hatte Gift in einer Flasche, und die andere solches zu höchststräflichen Absichten in den Rock eingenähet.

Nro. 198. Mittwoch, den 19. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. August.

Von Großmeseritsch, in Mähren unterm 27sten Julii wird folgendes gemeldet: Heute hatten wir das Glück unser hohes Kirchenhaupt, den ersten Bischof von Brünn Vormittags um 11. Uhr in unsern Mauern zu empfangen. Es ist nicht zu sagen, wie beflissen das hiesige Volk war, diesem grossen Hirte bey Dero Einzuge in die Stadt mit möglichsten Ehrenbezeugungen zu begegnen: Das hiesige Fürstl. Wirthschaftsamt machte dazu gleich auf den Gränzen der Herrschaft den Anfang. Vier wohl und anständig aufgebutzte junge Abgesandte davon zu Pferde, unter Begleitung von 16. gut berittenen Bauernjungen warteten da die Ankunft, und ritten in schon abgetheilter Ordnung vor dem Wagen in die Stadt. Gleich am Thore stunden die hiesigen Spitäler mit ihrem Creutze, sonach die Schuljugend mit ihren kleinen Fahnen, dann die hiesige Bürgerschaft in ihre Zünften durch eigene Fahnen abgetheilt: auf die folgte der ganze Stadtrath in schwarzen Mänteln gekleidet. Alles stand in zwo Reihen über den ganzen Platz bis zur Dechandtey, wobey das gesammte Fürstl. Amt im prächtigen Anzuge, und endlich die Geistlichkeit aus dem ganzen Bezirke des hiesigen Landdechanats erschien. Nahe an der Stadt auf den Anhöhen wurden bey dem Einzuge die Mörser gelöset, und hier auf dem Platze zwo Chöre Paucken wechselweise geschlagen, und alle Glocken geläutet, und nachdem die Geistlichkeit ihren erhabenen Prälaten aus dem Wagen gehoben, und der Vorsteher unserer Pfarrkirche ihn mit einer sehr kurzen, doch rührenden Anrede empfing, änderte alles die Stellung, und machte den feyerlichen Gang unter abermaligem Schall der Paucken, Trompeten, Feuermörsern, und Getöne der Glocken nach der Kirche, woselbst die Generalvisitation den Anfang nahm. Von heiliger Freude entzückt, stand das Volk da gerührt von der Seltenheit in seiner Muttersprache eine Anrede aus dem Munde seines Bischofs zu hören. Die Beyspielvolle Andacht dieses Herrn, das sanfte Betragen gegen die Geringsten aus dem Pöbel, der Eifer in seinen bischöflichen Verrichtungen, die Liebe gegen alle ohne Unterschied machte so die Herzen rege, daß man nicht nur um 5. Uhr Morgens, zu welcher Stunde er die heilige Meß täglich laß, allemal schon die Kirche gefüllt, und solche niemals in so lang er sich da mit seinen heiligen Geschäften unterhielt, verlassen sah; sondern über das noch, so oft er aus der Kirche gieng, eine Wolke gleichsam von Menschen sich voraus zu dringen, um von ihm den Segen, den sie schon in der Kirche empfangen, abermal wiederum zu empfangen, allzeit wahrgenommen. Sogar von steilen Anhöhen, ungeachtet der wichtigsten Schnittarbeit, mit Sicheln in der Hand lief das arme Landvolk herab, so oft sie von ferne ihren Hirten auswärtige Kirchen zu besuchen fahren sahen, und bathen in Reihen getheilet, auf ihren Knien sie zu segnen. Rührender Beweis für die ächte Religion ihrer Seele! So groß und gehäuft die Geschäfte dieses würdigsten Kirchenprälatens da waren, so ertheilte er doch das H. Sacrament der Firmung 3833. Personen, und machte allzeit zu Ende der heil. Salbung mit den Neugesalbten öffentlich Gott die Danksagung in unserer Muttersprache. Den 31. schloß derselbe seine Generalvisitation nach der Vorschrift des Römischen Rituals; er schloß sie abermal mit der nachdrucksamsten Anrede in Böhmischer Sprache, in welcher er der Versammlung, die sehr zahlreich war, und die er immer mit dem Namen liebe Söhne, liebe Kinder etc. ansprach, die Verwahrung heiliger Geheimnisse, die Aufmerksamkeit auf die Ermahnungen ihres Hirten und seiner Gehülfen, ewige Treue gegen ihre allerhöchste Landesfürstin, und Gehorsam gegen ihre Durchlauchtigste Grundfrau empfohlen; so verließe er uns, und wir begleiteten ihn mit Thränen vor unsere Thore.

Rom, den 5. August.

In Sinigaglia ist in dem Jahrmarkt ein grosser Diebstal von drey jungen Purschen begangen worden. Sie erbrachen mit falschen Schlüsseln den Laden des Juden Serena, aus welchem sie Geld, und Juwelen von mehr als 30000. Scudi am Werth, so dem Juden Ambron gehörten, entwandten, und an einem Ort der Stadt versteckten, wie auch 7. Stücke Broccat von der neuesten Mode, so dem obgedachten Serena gehört, die Diebe wurden aber entdeckt, man führte sie in Arrest, sie bekannten ihr Verbrechen, man bekame alles wieder.

Nantes, den 30. Jul.

Die Soldaten der Wache bey der Spitze des Schlosses Belle Isle in der See, haben nahe an ihrem Posten am Strand eine Küste gefunden, welche die See dahin geworfen hatte; diese von Eichenholz verfertigte Küste war dichte genagelt und wohl verpicht, so daß kein Wasser hineingedrungen war; denn als man sie eröfnete war der darin sich befindliche Cörper einer Mannsperson, die gänzlich angekleidet war ganz trocken, die Flügel seines Kleides waren unter den Kopf hinaufgezogen, statt eines Küssens, die Aerme waren über den Leib creutzweiß gelegt, und was das verwundrungswürdigste war, ist, daß der Todte nicht den geringsten übeln Geruch verbreitete, obschon es schien, als wenn die Küste schon lange in See gewesen wäre.

Constantinopel, den 3. Jul.

Nunmehro ist das Geschwader unter den Befehlen des Capitain-Bassa nach dem schwarzen Meere abgegangen. Es bestehet wirklich aus 8. Schiffen von der Linie, 2. Fregatten, 4. Galeeren, einer Bomben-Galiote, sodann an die 30. Transportschiffen, und wird mit 3. anderweitern Schiffen von der Linie, 4. Fregatten, und einer grossen Anzahl Transportschiffe verstärket werden. Sind aber dereinstens alle sowohl hier, als in dem schwarzen Meere liegende Schiffe zu ihr gestossen, so wird sie 20. Schiffe von der Linie, 10. Fregatten, 4. Galeeren, 1. Bomben-Galiote und über 100. Transportschiffe ausmachen. Zu Sinope und in der dasigen Gegend stehet ein Heer von 150. tausend Streitern unter den Befehlen des Bassa Gianakli in Bereitschaft. Man ist hier durchgängig der Meynung, diese Kriegsmacht sey gegen die Crim bestimmt, und der Capitain-Bassa werde die Russen zur Räumung dieser Halbinsel vermögen. Nun verkündigt zwar alles einen nahen Bruch mit Rußland; gleichwohl befindet sich der Rußische Gesandte noch immer in hiesiger Residenz.

London, den 7. August.

Ohngeachtet der Französische Hof-Bericht von dem am 27sten Julii erfolgten See-Gefechte, dem unsrigen gerade widerspricht, so ist man hier doch völlig überzeugt, daß unser brave und erfahrne Admiral Keppel alles mögliche gethan, was von einem tapfern See-Mann zu erwarten war; wir haben zwar beynahe an die 500. Todte und Verwundete, allein der Feind gesteht es selbst ein, daß er 1200. Tode und beynahe 3000. Verwundete habe; und wenn unsere Flotte in der künftigen Woche ausgebessert seyn, und alsdann vor dem Haven von Brest erscheinen wird, wird es sich auch zeigen, wer zu einem entscheidenden Gefecht am bereitwilligsten ist. So oft unsere Schiffe bey dem Gefecht eine Lage gaben oder empfiengen, stimmten unsere brave Britten ein allgemeines Huzza an, welches die erwünschte Würkung that, daß sie alle lustig blieben, und man das Geschrey der Verwundeten nicht hören konnte. In der verwichenen Sonnabends Nacht war das Königl. Schloß zu Kew wegen des Keppelischen Sieges herrlich erleuchtet. Der König hat dem Capitain Faulknor, welcher die Sieges-Nachricht vom Admiral Keppel überbrachte, ein Geschenk von 300. Guineen machen lassen. Gestern versicherte man, Admiral Keppel sey hier angelangt, und habe mit dem König eine Unterredung gehabt, allein diese Nachricht war falsch, der Admiral ist seit dem Gefechte noch nicht ans Land gewesen. Lord Cavendish, welcher auf der Flotte als Volontair gedient, hat versichert, die Französische Flotte sey so übel zugerichtet, daß sie vor Verlauf von 2. Monaten nicht werde wieder öffentlich erscheinen können, und als sie sich zur Nachtzeit von unserer Flotte weggeschlichen, habe sie 3. Fregatten zurück gelassen, die gleich Flaggen-Schiffen erleuchtet gewesen, und die der Admiral Keppel für die 3. Französischen Admirals-Schiffe gehalten, aber den Betrug am Morgen zu spät entdeckt habe.

In unserer Hof-Zeitung ist nun auch

eine im Königl. Staats-Rath abgefaßte Verordnung des Königs erschienen, Kraft welcher den Unterthanen Sr. Großbrittannischen Majestät erlaubt wird, Caper-Schiffe gegen Frankreich auszurüsten, um mit denselben gegen die Französischen Schiffe feindlich zu agiren, und dieselben als rechtmäßige Prisen wegzunehmen.

Schreiben aus Portsmouth, den 6. August.

Die Flotte aus Ost-Indien ist am 4ten dieses zu Spithead eingetroffen. Es ist ein ausserordentliches Glück, daß der tapfere Keppel die Französische Flotte angegriffen, geschlagen und gezwungen hat, wieder nach Brest zu gehen, sonst würden gewiß die meisten dieser schwer und reich beladenen Ostindien-Fahrer ein Raub der Franzosen geworden seyn. Man besorgt hier sehr, daß Admiral Byron verlohren sey, denn man will hier die gewisse Nachricht haben; daß bald nach seiner Abreise von Newfundland Minuten-Schüsse dort gehört worden; man schließt daraus, daß er von seiner Flotte getrennt und ihm ein Unglück begegnet sey, welches um so wahrscheinlicher wird, da er in keinem bekannten Haven eingelaufen; für seine Flotte werden jezt auf Befehl der Admiralität 2000. Ochsen geschlachtet.

Versailles, den 6. August.

Der Capitain, der Lieutenant und 8. Matrosen unsers Kriegsschiffes, das Diademe, sind im Arrest, sie werden beschuldigt, nicht so manövriert zu haben, wie ihnen das gegebene Zeichen befahl, einer giebt dem andern die Schuld, und der Fehler soll von Folgen gewesen seyn.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Sächsische Generalmajor und Chef der Garde, Herr von Bellegarde, soll bey dem Einmarsche in Böhmen von den Kayserl. Königl. Truppen erschossen seyn. Der Feldmarschall Laudon soll, eben diesen Briefen zufolge, bey Gasdorf und bey Leutmeritz zwischen Prag und der Prinz Heinrichschen Armee stehen, und täglich der Nachricht von einer vorgefallenen Schlacht entgegen gesehen werden.

Eilfte Fortsetzung der Nr. 196. abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ꝛc.

Zur Ueberzeugung, daß ausserordentliche Mittel bey dieser Anerkennung grossen Einfluß gehabt, darf man nur erwegen, daß der Herr Churfürst zu Pfalz gleich nach dem Tode des Churfürsten von Bayern durch sein Patent von dem ganzen Lande Besitz nehmen lassen, aber bey der Annäherung der Oesterreichischen Truppen solches Patent geändert, und daß der Wiener-Hof in seiner Note vom 20sten Jäner selbst erkläret: daß er auf diese churpfälzische Besitz-Ergreifung einige Truppen nach Bayern habe marschiren lassen, und daß kurz nachher ein freundschaftliches Abkommen mit Sr. Durchl. zu Pfalz erfolget sey. Wie man auch dieses anjezt auslegen mag, so wird doch dadurch die fast allgemeine Sage sehr glaublich, daß der Herr Churfürst zu Pfalz durch die Drohung, ganz Bayern zu verliehren, dahin gebracht sey, diese so nachtheilige Convention zu schliessen. Wenn der Zweifel darüber weiter getrieben werden sollte, so könnte man nöthigen Falls Geständnisse und andere dergleichen Beweise darüber beybringen. Der Herr Churfürst zu Pfalz scheinet es selbst anzuzeigen, wenn seine Ministers allenthalben erklären, daß er diesen Schritt habe thun müssen, um die Ruhe in Deutschland zu erhalten. Wenn man auch nicht alles dieses voraussetzt, so würde nicht zu erklären seyn, wodurch hochgedachter Fürst dahin gebracht worden sey, die Hälfte seines unstreitigen Erb-Eigenthums auf die bloße Angabe eines nicht gesehenen alten Briefes von 350. Jahren abzutretten; warum er sich anheischig gemacht habe, selbst den Beweiß von den ihm bleibenden Rechten und Gränzen zu führen, und er die völlige Anerkennung seines Bayerischen Erb-Rechts und die Hofnung, zu den Böhmischen Lehen wieder zu gelangen als eine Gnade, angenommen habe. Man darf die ganze Convention *) nur durchlesen um ihr anzusehen, daß sie die Wirkung ist von Furcht, von Ueberraschung und ungleicher Theilung.

*) Man hat sie zu geschwinder Einsicht hier der 18. Numer der Beweisschriften beygefügt.

10) Wenn aber auch die Convention der Form nach regelmäßig zu Stande gekommen wäre; so würde sie doch in sich selbst ungültig und nichtig seyn. Man hat erwiesen, daß alle Besitzungen der Häuser Pfalz und Bayern durch den Erbgang, durch die gemeinschaftliche Abstammung von den erstern Erwerbern, durch den Tractat von Pavia, und durch die so oft erneuerte Hausverträge, mit einem beständigen und unveräusserlichen Familienfideicommiß behaftet sind, so daß dieselbe in dem ganzen Umfange, allen Linien des Hauses Pfalz als eine Erbschaft zugehören, die ihnen unzertrennlich überliefert werden muß. Man hat besonders dargethan, daß die Ober-Pfalz, welche durch die Convention vom 3ten Jan. gleichfalls eine ansehnliche Abreissung erlitten, durch den Tractat von Pavia zu dem Churfürstenthum Pfalz gehöret, und nach der güldenen Bulle nicht davon getrennet werden können, und daß sie nach dem 4ten Artikel des westphälischen Friedens, nach Abgang der Wilhelminischen Linie mit allen ihren Zubehörungen an die Rudolphinische zurückfallen sollen. Man weißt überdem, daß des jetzo regierenden Herrn Churfürsten zu Pfalz Durchl. den Tractat von Pavia und die übrigen Hauß-Verträge in den Jahren 1746. 1766. und 1771. selbst erneuert, und auf alle nachher geschehene Erwerbungen erstrecket haben, wie auch, daß sie durch einen besondern im Jahr 1774. mit dem verstorbenen Churfürsten von Bayern geschlossenen Vergleich **) nicht allein für sich, sondern auch für ihre Agnaten die Civil-Compossession und das Constitutum possessorium ausdrücklich ausbedungen haben, und daß sie also den Agnaten dadurch ein Recht erworben, welches ihnen von niemand genommen werden kan. Es folgt also daraus, daß Ihre Churfürstl. Durchl. diese Grund-Gesetze und Verträge ihres Hauses nicht haben aufheben und ihnen zuwider handeln, noch ein so wichtiges Lehns-Herzogthum zertrennen, noch allein darüber, und in einer so wichtigen Sache, etwas abschliessen können, ohne Beytritt des Reichs, ohne Einwilligung der Lehen- und Allodial-Erben, ja gegen den ausdrücklichen Widerspruch ihrer Durchl. des Herzogs von Zweybrück und des Churfürsten von Sachsen, vielweniger daß sie zu derselben größten und unwiederbringlichen Nachtheil, einen so sonderbaren und unnöthigen Vergleich über die ganze fideicommissarische Erbschaft des ausgestorbenen Hauses Bayern schliessen, und den größten Theil davon an ein fremdes Hauß, das nicht das geringste Recht dazu hat, abtretten können. Da also die Convention vom 3ten Januar blos auf der willkührlichen Anerkennung einer alten irrigen und nichtigen Prätension gegründet, und durch nicht zu rechtfertigende Mittel bewirket ist; so ist sie eine Verbindung, die nicht bestehen, und der Kayserin Königin Majestät nicht ein mehrers Recht geben kan, als sie vorhin gehabt. Sie könnte auch nicht Bestand haben, wenn man sie blos auf das Leben des Churfürsten zu Pfalz einschränken wollte; sie verletzt schon jetzo zu sehr die wirklichen Rechte der Allodial-Erben, und selbst auch die von den Agnaten, die zwar kein Recht zur Erbfolge vor dem Absterben des Herrn Churfürsten zu Pfalz, aber doch das Condominium haben, und denen es alsdann sehr schwer, wo nicht unmöglich fallen würde, bey dem Succeßions-Fall ihr Recht geltend zu machen, indem die Meynung der Kayserin Königin Majestät wohl nicht seyn wird, Nieder-Bayern an das Hauß Pfalz nach dem Tod des jetzigen Churfürsten zurück zu geben.

11) So vortheilhaft auch diese Convention für den Wiener-Hof ist, so wird sie doch nicht beobachtet, sondern immer weiter ausgedehnet, indem derselbe laut einer Note des bayerischen Ministerii ***) 21. Gerichte oder Aemter über den alten straubingischen Antheil eingenommen hat, und dieselbe nicht wieder geben will, ungeachtet der starken Bewegungs-Gründe, welche gedachtes Ministerium angeführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

**) Siehe die Beylagen Nr. 19.

***) In der 20. Beylage.

Nro. 199. Donnerstag, den 20. August. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats-, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. August.

Zu Preßburg dauern die Durchmarsche verschiedener Kriegsvölker noch immer fort. Den 8ten dieses trafen allda Szluiner ein, und marschirten Tages darauf in aller Frühe im Kühlen wieder ab. Den 9ten kamen Hussaren an; den 11ten Liccaner, alles streitbare Männer. Zu Stein am Anger, hielten 1200. Carlstädter auf ihrem Durchmarsche Rasttag. Bey welcher Gelegenheit der alldasige Herr Bischof die Herren Officiers sammt dem Feldpater herrlich bewirthete.

Außer verschiedenen Bewegungen, so der Feind in der Absicht gemacht, um in Böhmen von dieser Seite tiefer einzudringen, an dessen Ausführung aber er durch diesseitige Gegenanstaltungen gehindert wird, hat sich seit der durch den Major Nauendorf glücklich ausgeführten Unternehmung bis auf den 10ten dieses nichts besonders ergeben. Der gute Erfolg von der jüngsthin angezeigten Zugrundrichtung des Preußischen Mehltransports läßt sich zum Theil daraus wahrnehmen, weil verschiedene von denen in Nachod errichteten feindlichen Backöfen, wegen des Entlaufens der Bäckerknechte, besonders aber wegen Mangel an Mehl ganz leer stehen. Die Plünderung der Ortschaften, und Erpressungen des Geldes und der Fourage dauren unaufhörlich fort, besonders werden solche in diesseitigen Antheil Schlesiens mit der äußersten Härte ausgeübt, und mußten dieses klägliche Schicksal unter andern die Oerter Johannesberg, Weidenau, Hotzenplotz, Jägerndorf, Hennersdorf, Rübersdorf, und Johannesthal am meisten empfinden. Der Verlust, den letztere 3. Ortschaften erleiden, ist um so beträchtlicher, weil sie den Handel mit hungarischen Weinen treiben, und der hieran im Werth bis 100000. fl. gehabte Vorrath von dem Feinde weggeführet wird. Das empfindlichste, was feindlicher Seits unternommen zu werden anfängt, ist der betrübte und wenig gehörte Umstand, daß sich nicht bloß mit Plünderung der Oerter, Erpressungen der Brandschatzungen und Wegtreibung des Viehes begnüget wird sondern sogar junge Knaben, die dem Feinde in die Hände fallen, geraubt, und nebst der geplünderten Beute, die denen zu derley Ausführungen mitnehmenden Sächsischen Bauern gegeben wird, zurückgeschaffet werden. Dieses grausame Verfahren hat sich besonders zu Böhmisch-Leypa ergeben, wo 26. Knaben geraubt worden, und worunter 2. des Gritschiner Bankaladjuncten befindlich waren. Hingegen hat der Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf d'Alton jenes Vieh, welches den Preußisch-Schlesischen Unterthanen durch einen diesseitigen Rittmeister ohne hiezu gehabte Ordre abgenommen worden ist, auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaysers zurückstellen, und diese Leute, um sie vor den Streifereyen der Bosniacken zu decken, bis auf die Gränze escortiren lassen. Dieses großmüthige Beyspiel von Nachsicht und Milde wird hoffentlich den Feind beschämen, und ihn in seinen überall verbreitenden Räubereyen, Plünderungen, und Kinderraub Einhalt zu machen bewegen. Von Nachod wird der Weg über Wünschelburg nach Braunau zugerichtet. Nachrichten von mehreren Orten bestättigen auch, daß der Feind seine Bagage, Kranke, und marode Pferde zurückgeschicket, insbesondere auch alle Backofen in Nachod eingerissen, die eiserne aufgepackt, und nebst dem Proviant Fuhrwesen gegen Trautenau abgeführt worden sind, nicht minder 4. Cavallerie-Regimenter theils aus dem Skalitzer Lager über Trautenau nach Szatzlar abgegangen seyn sollen. Es wird ingleichen berichtet, daß der Feind einen neuen Weg von Nachoder Schloß an gegen Panitsch über Chudoba Borngrösse, durch das Gebürg, ober der Rückersdorfer Glashütte auf Stozenau zugrad nach Glatz mache. Endlich bestättigen Aussagen der Deserteurs einhellig, daß die dermalige Lage der Preußischen Armee hauptsächlich wegen des Abgangs an Lebensmitteln, und des dazu geschlagenen Uebels, von der unter den Truppen herrschenden rothen Ruhr,

sehr mühselig ist, an welcher Krankheit auch viele Officiers krank darnieder liegen, und der Prinz von Hessen-Cassel so mitgenommen worden seyn soll, daß er durch Reinerz nach Glatz hat abgeführt werden müssen.

Prag, den 4. August.

Was in der Bayreuther Zeitung Seit. 509. Anhang zu No. 92. in einem Schreiben von der Armee Sr. Majestät des Königs von dem edlen Betragen der Croaten eingerückt zu lesen, erhält vermuthlich durch die von unserer Armee vor 6. Tägen empfangene Nachricht eine Aufklärung: Diese Nachricht enthält, daß Se. Majestät der Kayser eben zur Zeit auf die Batterie gekommen als der dieselbe dirigirende Feuerwerker sein Seherohr hätte und deswegen befragt wurde. „Ihro „Majestät (soll er gesagt haben) dort ist „der König;„ den Augenblick hätte der Kayser es genommen, und darauf gesagt, er ists. Der Feuerwerker richtete sogleich die Canone und Se. Majestät sahen es, daß es auf den König gut gerichtet war; aber als der Feuerwerker sagte, wollen Euer Majestät so will ich ihn herunter heben? „Keineswegs, versetzte der Kayser, „muß man mit einem gecrönten Haupt „also verfahren,„ und so wäre weder ein Canonenschuß, auch von den Croaten, so bey dieser Batterie stehen, kein Schuß geschehen.

Von der Donau, den 6. August.

Zu Wien ist gestern mit einem Couriere die Nachricht eingegangen, daß die Armee unter den Befehlen des Prinzen Heinrich von Preussen bis Gabel in Böhmen eingedrungen, und das Kayserl. Königl. Kriegsheer unter dem Feldmarschall von Laudon gegen die Preussen anrückte, so, daß einem Haupttreffen zwischen beyden Armeen in einem paar Tage entgegen gesehen würde. Ein anderer Courier, der eben an diesem Tage eintraff, soll die Botschaft überbracht haben, daß der König von Preussen mit einem starken Corps von seiner Armee eine Wendung gegen Arnau gemacht hätte, um daselbst Posto zu fassen, aber durch die Kayserl. Königl. Völker, nach einem lebhaften und langwierigen Feuer, zurückgetrieben worden sey. Das nähere hievon stehet also noch zu erwarten.

Ein anders aus Prag, den 8. Aug.

Nun sind bereits von den Niederländischen Truppen einige hier, denen die andern morgen folgen; sie werden aber in balden zur Armee weiters marschieren. Daß unsere Truppen durch einen jählingen Ueberfall bey Rumburg etwas gelitten, wird mit dem Anfügen bestätiget, daß der Ausmarsch des Prinz Heinrich von Dresden auf alle mögliche Weise verheimlichet worden. Um dem Ueberfall zu bewerkstelligen hat man alldorten 8. Täge hindurch die ordinairen Posten gegen Außig und Preg gar nicht abgehen lassen. Was aber von den Scharfschützen den Preussischen und Sächsischen Truppen vor Schaden geschehen, welchen einige auf 600. Mann angeben, das kan man nicht so eigentlich wissen. Dieser Tagen war die Armee vom Feldmarschall von Laudon auf den Anhöhen bey Kosmonas gelagert und das Haupt-Quartier in dem Ort selbst; die die Prinz Heinrichsche Armee ist zur Linken rück- und aufwärts gewesen.

Bey der Königgrätzer Armee ist bisher nichts grosses vorgefallen. Nur will man wissen, daß der König Ordre gegeben hätte, daß im Glatzischen das Vieh von den Gränzen weiter entfernt werden sollte, und daß im Lager die Back-Oefen einzureissen angefangen worden wäre, woraus aber zur Zeit noch nichts gewisses kan geschlossen werden; da es eben sowohl auf einen Aufbruch gegen Prinz Heinrich, als einen Rückzug abzielen dürfte; das erstere könnte man daraus vermuthen, weil bey dem rechten Preußischen Flügel die Bewegung gegen Arnau meistens bemerket worden, und Prinz Heinrich über Tornau gezielet hätte.

Aus der Ober-Lausitz, den 9. August.

Vorgestern Vormittag um 10. Uhr trafen die bey Tollenstein in der Nacht vom 1sten auf den 2ten dieses zu Gefangenen gemachte Kayserlich-Königliche Mannschaften, unter Bedeckung eines Preußischen Majors mit 260. Kürassier, zu Bauzen ein, woselbst sie in das Gewandt-Hauß eingeleget wurden. Sie bestanden in 1100. Mann, worunter der Obriste vom Regiment Gaisruck, Marquis von Bussy, 4. Capitäne und 27. Subaltern-Officiere waren. Das ganze im Felde dienende Bataillon von Gaisruck, bis auf 200. Mann, welche sich mit dem commandirenden General von Bina zurück zu ziehen Gelegenheit gefunden haben, befand sich ebenfalls

darunter; ausser diesen aber ungefähr ein Drittel Croaten, einige Husaren und Scharf-Schützen. Dabey überbrachte man zwey Fahnen von Gaisruck, eine vom Croatischen Regiment, welche aber die Croaten vor erfolgter Uebergabe zerbrochen hatten, 3. Canonen (eine zwölfpfündige ist im Haupt-Quartier geblieben,) 4. Wägen voll Gewehr und drey andere voll Patrontaschen, Drommeln u. s. f. Heut in aller Früh sind diese Gefangene mit obiger Bedeckung nach Bischoffswerda gebracht worden, und Morgen sollen sie in Dresden eintreffen.

Aus Sachsen, den 10. August.

Das zweyte Einrücken des Prinzen Heinrichs von Preussen in Böhmen war mit grösserem Blutvergiessen und mit grösserer Zerstreuung verknüpfet, als man anfänglich gewußt hatte. Denn an denjenigen Orten, wo die Oesterreicher Verhaue hatten, setzten sich solche stark zur Wehre, weswegen Artillerie gebraucht werden mußte, wobey die Sächsische, welche zum Theil mit sogenanntem Traubenhagel feuerte, ausserordentliche Würkung that, wie aus dem Geschrey, welches sich von der Gegenseite vernehmen lies, zu schliesen war. Man weißt auch nunmehr zuverläßig, daß die Anzahl der Gefangenen, welche bey Tollenstein und Gabel gemacht worden sind, sich auf 2000. Mann belaufe, die Morgen in Dresden eintreffen müssen, um von da weiter nach Magdeburg gebracht zu werden. Obgedachte Verhaue von Holz haben den Oesterreichern sehr wenig genutzet, indem selbige leicht in Brand zu stecken waren, und wegen der grossen Hitze wie Stroh wegbrannten. Das Haupt-Quartier des Prinzen Heinrichs ist seit einigen Tagen bey Böhmisch-Leippa, einer Stadt im Leitmerizer Kreise, von welchem Bezirk die Preussen beynahe gänzlich Meister sind. Ihre Absicht soll seyn, sich der Elbe durchaus zu versichern, um durch solche wegen der Ab- und Zufuhre eine leichte Gemeinschaft mit dem Sachsen-Lande zu haben. Durch das Vorrücken sind auch einige Oesterreichische Magazine in Gefahr, obschon solche in befestigten Orten an der Elbe sich befinden.

Se. Königl. Hoheit haben in der in Besitz genommenen Gegend, welche die Inwohner auf den ersten Schrecken verlassen haben, öffentlich anschlagen lassen, daß jedermann ungestöhrt in seinen Wohnungen verbleiben könne, und nicht das geringste Leid von seinen Truppen zu befürchten haben solle, indem die schärfste Manns-Zucht unter solchen gehalten werden sollte u. s. f. Dieses hat so viel gefruchtet, daß die meisten Entwichene mit ihrem Vieh und allem, was sie mit sich genommen hatten, wieder nach den Dörfern zurück gekehret sind. Bey 40000. Preussen und Sachsen, welche bisher noch zur Sicherheit des Landes die Sächsischen Gebürge besetzt gehabt, sind nun auch der Armee des Prinzen Heinrichs nach Böhmen gefolget.

Aus dem Saatzer-Kreiß, den 10. August.

Wenn wir denen über Leitmeritz anhero verbreiteten Nachrichten glauben dürften, so wäre Prinz Heinrich noch in selbigem und dem Jungbuntzlauer-Kreisen und machte weit herum grosse Abforderungen, das eigentlich gewissere erwarten wir fast stündlich zu vernehmen.

Aus der Gegend Kupfferberg, den 10. August.

Der Prinz Heinrich hat einige Truppen gegen Leutmeritz und vielleicht auch gegen Töplitz detaschiret; seine Armee aber stehet von Nimes bis Weißwasser, im Buntzlauer-Kreise. Der Feldmarschall Laudon bey Münchgrätz. Bey des Königs Armee wird es jetzt beweglich ohne durchgebrochen zu haben, die unserige haben bey Lewin und Reinertz viele Wägen und anders coupiret. Der König kan länger schwerlich also bleiben. Diese Nachrichten sind vom 8ten dieß Monats aus Königgrätz.

Paris, den 8. August.

Die beyden Kriegs-Schiffe der Duc de Bourgoyne und der Alexander, die durch einen grossen Sturm von der Flotte des Herzogs von Chartres getrennt worden, sind am 31sten Julii übel zugerichtet in den Haven von Brest eingelaufen. An eben dem Tage hat der Graf von Orvilliers den Ritter von Monteil mit 4. Linien-Schiffen und 3.

Fregatten ausgeschickt, um auf der Höhe von Quessant zu kreutzen. Die Schiffe, welche von uns am 27sten am meisten gelitten, sind der Amphire von 50. Canonen, der durch den Wind mitten unter die Englischen Schiffe getrieben wurde; er mußte ein schreckliches Feuer aushalten, machte sich aber doch endlich wieder Luft, indem er die feindlichen Schüsse stets mit seinen Canonen erwiederte; bey seiner Ankunft in Brest wollte er eben untergehen, ward aber noch gerettet; auch der Sphinx, la Couronne, und die Stadt Paris, haben sehr gelitten. Der Herzog von Chartres ist am 5ten dieses wieder nach Brest abgereist. Da der König sich sehr mißvergnügt darüber bezeigt hat, daß seine Flotte nicht in See geblieben, sondern wieder in Brest eingelaufen, so glaubt man hier, daß sie jetzt schon wieder ausgelaufen ist.

London, den 7. August.

Unsere See-Leute gestehen, daß der Französische Ober-Befehlshaber die grössten Proben seiner Kunst abgeleget habe, und daß, wenn die Untergebenen sich auch durchgehends so tapfer bewiesen hätten, wenig Schiffe von den Unserigen entkommen seyn würden. Die Stadt Paris von der Gegenseite hat ausserordentlich gestritten. Sie war es, welche unsern Formidable so sehr zusammen schoß, als solcher das feindliche Admirals-Schiff anfiel. Der Prinz Georg und der Berwick haben nach dem Formidable das größte Feuer gemacht, aber auch das stärkste von dem Feind ausgehalten. Mehrgedachter Formidable hat 16. Tode und 49. Verwundete; das Admirals-Schiff 11. Tode und 24. Verwundete, u. s. f. Der größte Theil der Verwundeten, welche in das Kranken-Hauß gebracht worden sind, ist dergestalt übel zugerichtet, daß wenn auch mehrere mit dem Leben davon kommen, solche dennoch Krüppel bleiben werden. Die Königl. Verordnung wegen den künftigen Freybeutereien fangt also an: Nachdem bereits verschiedene offenbare Feindseligkeiten und viele ungerechte Beuten durch den König von Frankreich und seine Unterthanen gegen die Schiffe und Güter der Grosbrittannischen Unterthanen wider die heiligen Tractaten begangen und gemacht; auch die Französischen Unterthanen hierin fortzufahren öffentlich angemahnet worden sind; so haben Se. Majestät beschlossen, hiegegen diejenige Maßregeln zu ergreifen, welche eine gerechte Rache und die Entschädigung Ihrer Unterthanen nothwendig erheischen. Zu dem Ende verordnen Sie u. s. f.

Es ist den 6ten laufenden Monats ein Kaufmann von Landau zwischen Speyer und Mannheim von Strassenräubern angegriffen, geplündert, und jämmerlich mißhandelt worden. Derselbe hat von aller Art Kammertuch, Batistes gazées, und Museum für 100. Louisd'or, dann an baarem 2250. Livres, größtentheils in ganzen und halben Federthalern, und darunter nur 5. Stück Louisd'or, bey sich gehabt, welch alles ihm abgenommen worden. Die Beschreibung der Räuber ist diese: 1) Der, welchen der Beraubte bey Tag gesehen, weil selbiger ihn auf der Reise von Speyer aus, eine Viertelmeile weit begleitet, hatte das Aussehen eines Fleischers, war von kleiner Statur, aber wohl untersetzt, braunen verbrannten Gesichts, hatte schwarze rundgeschnittene Haare, große braune Augen, ein braunes Kleid, scharlachenen Brustlatz, schwarzlederne Beinkleidern, graulichte Strümpfe, dem Ansehen nach ein Alter von 40. bis 45. Jahren, und Würtembergische Aussprache. 2) Die übrige vier Räuber konnten nur bey Mondenlicht gesehen werden, und zwar der 1ste ein grosser starker Mensch, mit geknöpften Seitenhaaren und einem Zopf, blau gekleidet, und etwa 40. bis 42. Jahr alt, der 2te gleichfalls in blauem Rock und weißer Weste, von ansehnlicher Größe, 40. bis 45. Jahr alt, mit rundgeschnittenen Haaren, der 3te mittler und ansehnlicher Statur, mit einem Haarzopf und geknöpften Seitenhaaren, in grünem Rock, weißer Weste, und schwarzledernen Beinkleidern, 30. bis 34. Jahr alt, in gewixten Stiefeln so viel man wahrnehmen können, der 4te von mittler Größe, in leinenem Kittel, und weißer Weste und Hosen, runden Haaren, 40. bis 44. Jahr alt.

Wer von diesen jetztbeschriebenen Personen und dem Entwendeten etwas in Erfahrung bringt, hat davon bey diesseitigem Amt die Anzeige zu machen, und wird anbey versichert, daß wer Thäter und Geld in obrigkeitliche Hände zu liefern weiß, ein Douceur von 25. Louisdor erhalten werde. Sign. Augsburg den 19. August 1778.

Albrecht von Stetten,
Amtsburgermeister.

Nro. 200. Freytag, den 21. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. August.

Von Tulln erhalten wir folgende Nachricht: Wir sahen in abgewichenen Tagen eine der merkwürdigsten Seltenheiten inner unser Stadtmauren. Das allhier befindliche Frauenkloster des Predigerordens zum heil. Creutz genannt, zählet nun das fünfte Jahrhundert, da es von Rudolph Landgrafen zu Habspurg, und Weyland römischen Kayser, zur Dankbarkeit für den über Ottocar, damaligen König in Böhmen, erhaltenen Siege, gestiftet, und nebst vielen Kostbarkeiten mit dem Herz dieses gottseligen Monarchen beschenket worden; um nun dem Allerhöchsten das schuldigste Dankopfer zu entrichten, wurde in dieser Kayserlichen Stiftskirche eine achttägige Feyerlichkeit gehalten.

Aus Bayern, den 19. August.

Die Ankunft Se. Churfürstl. Durchl. in Dero neue Residenz München wird nun bis auf den 5ten Sept. hinausgesetzt, und es gehet damit beynahe wie mit der Hinreise nach Mannheim, die bald früh bald spät angegeben wurde, bis sie endlich ungefähr geschah. Indessen wird in der Residenz fleißiger als je gearbeitet, und die meiste, die ehehin darinnen wohnten, mußten herausziehen, um dem neuen Hof-Staate Platz zu machen, bis auf die wenige in der verwittibten Churfürstin wirklichen Diensten stehende Frauenzimmer. Bey der Stadt werden auch schon Anstalten zur künftigen Huldigung getroffen; das finstere Rath-Hauß renovirt, und die bürgerliche Infanterie, welche sehr zahlreich ist, bekommt eine Grenadier-Compagnie, welche sehr prächtig lassen soll. Die sogenannte Salz-Städel, oder Salzniederlage, welche unansehnliche, doch weitläuftige Gebäude mitten in den schönsten Gassen sind, müssen auf Churfürstl. Befehl gänzlich niedergerissen und vor der Stadt angelegt werden; und auf die erledigte Plätze sollen schöne Alleen kommen. Ueberhaupt hat München, dem nur wenig noch fehlt, um eine der schönsten Städte zu werden, dazu unter Carl Theodor, der ein Liebhaber von Bauen und verschönern ist, dazu die freudigste Aussichten; so wie es schon heißt, daß die in dem Residenz-Schlosse ehemals niedergebrannte und noch nicht gut wieder hergestellte Gebäude gegen den Hof-Garten zu wieder zur Vollkommenheit gebracht werden sollen.

Hamburg, den 12. August.

Der Königl. Großbrittannische hieselbst residirende Minister hat mit der letzten Post von seinem höchsten Hofe die Nachricht erhalten, daß, da der Allerchristlichste König die Ordre ergehen lassen, alle Königl. Großbrittannische sowohl, als allen Brittischen Unterthanen zugehörige Schiffe, wo selbige von Französischen Kriegs-Schiffen und von Schiffen Französischer Unterthanen auch nur immer angetroffen werden möchten, entweder, wo möglich, wegzunehmen oder zu verheeren, auch Se. Großbrittannische Majestät, mit Zustimmung Höchstderoselben geheimen Raths, den Schluß gefaßt hätten, nach dem Beyspiel des Hofes von Versailles, zu befehlen, daß zu Ausrüstung der Kaper und zu Repressalien gegen alle Französische Unterthanen zugehörige Schiffe und Güter sogleich Freyheits-Briefe ausgefertigt werden sollten, und daß, in Folge dieser im geheimen Conseil genommenen Entschliessung, der dahin abzweckende Königl. Befehl bereits unter der Presse sey.

Berlin, den 11. August.

Nach eingegangenen Nachrichten von der Armee des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit, in Böhmen, haben Höchstdieselben den 7ten dieses das Hauptquartier zu Schwoicka gehabt. Der Generallieutenant von Möllendorf stand selbigen Tages bey Langenau; der Generallieutenant von Belling zu Wartenberg, und der Oberst von Usedom bey Gräbern. Der Feind hat Tetschen, Töplitz, Auzig und Leutmeritz verlassen, diese Orte, auch Sandau, Leipa, Reichstädt, Nimes, und Olschwitz, so wie Krottau und Krautzau, sind durch unsere Truppen besetzt. Se. Excellenz, der Herr Generallieutenant von Belling, haben, dem Vernehmen nach, von Sr. Königl. Majestät, welche mit der von dem Bellingschen Husaren-Regiment bezeigten Bravour sowohl als mit dem Betragen des Chef desselben ausserordentlich zufrieden sind, den schwarzen Adler-Orden mit einer jährlichen Pension von 1000. Rthlr. erhalten.

Aus Pohlen, den 28. Julii.

Es gehen jetzo viele Pohlen in Rußische und Preußische Kriegs-Dienste. Der Rußische Generallieutenant Igelström ist mit einigen Rußischen Regimentern auf der Pohlnischen Gränze angekommen. Dem Vernehmen nach wird sich bey Cracau ein Corps von 40000. Russen zusammen ziehen. Die wahre Bestimmung dieses Corps ist noch unbekannt.

Warschau, den 5. August.

Man hat aus Litthauen Nachricht, daß über 5000. Mann Russen in der Woywodschaft Brzese angelanget sind, und daß sie ihren Marsch durch Volhynien gegen Roth-Reußen nehmen. Auch die Rußischen Truppen, die in Groß-Pohlen liegen, sollen ihren Marsch angetreten haben. Hier, sonderlich in Prag, sind viele Recruten angelanget, so daß solche fast nicht Platz haben; sie werden einige Zeit hier ausruhen, und alsdenn weiter marschiren. Man sagt auch, daß der Fürst Repnin ein starkes Corps weiter unten bey der Ukraine versammlet. Diese Bewegung der Rußischen Truppen macht vieles Aufsehen. Die Pohlnischen Regimenter, die nach Kaminiec gehen sollen, haben sich auch schon in Marsch gesetzet. Hier hat man aus dem Zeughause die vorräthigen Canonen und Kriegsgeräthe ausgeführet.

Petersburg, den 28. Julii.

Die Protestation der Herzogin von Curland, gebohrnen Fürstin von Jussupoff, wider die von dem Herzog, ihrem Gemahl, bey dem Consistorio zu Mietau gesuchte, und von diesem ausgesprochne Ehescheidung, ist nunmehr, so wie wir neulich schon erwehnten daß sie nächstens geschehen würde, wirklich erfolgt. Es wird darin behauptet, daß diese Ehescheidung nicht nur an sich selbst aus verschiedenen Gründen gesetzwidrig sey, sondern auch insbesondere einer zwischen der Herzogin und ihrem Gemahl im November des Jahrs 1777. geschlossenen und von Ihro Majestät und Selbstherrscherin aller Reussen garantirten Convention, nach welcher zwar eine Trennung von Tisch und Bette, keinesweges aber eine gänzliche Aufhebung des ehelichen Bandes statt finden solle, zuwider sey. Die Protestation ist gegeben zu St. Petersburg, den 1. Jul 1778. (alten Styls und unterschrieben: Eudoxie, ferner: Gregorey Fürst Orloff, als hiezu erbetene Assistent.

Gibraltar, den 7. Julii.

Nach dem Berichte eines hier eingelaufenen Venetianischen Schiffes, das vor 14. Tagen von Algier abgegangen, wollen die dasigen Corsaren, aus Furcht vor einigen auf dortiger Höhe gesehenen Spanischen Schiffen nicht wagen, sich in See zu begeben.

Aus Marocco wird folgendes geschrieben: Am 4ten Junii wurde sämtlichen hier etablirten Europäischen Kauf-Leuten, die zu dem Ende zusammen berufen waren, folgende Declaration in Arabischer Sprache von denen Herren Manuel de Ponte und Pedro Umbert übergeben:

(Oben stand von der Hand des Kaysers.)

„ Die Worte, die euch Pedro und „ Manuel sagen werden, sind auf meinen „ Befehl, und ihr werdet sie in „ allen Ländern der Christen bekannt „ machen. „

(Alsdann folgte:)

„ Declaration des Pedro Umbert und „ Manuel de Ponte. „

„ Se. Majestät, der Kayser, den „ GOtt beschütze, haben mir befohlen, „ euch zu sagen, daß er im Frieden ist „ mit der ganzen Welt, er befiehlt euch, „ diese Erklärung in Europa in allen „ öffentlichen Blättern und Zeitungen „ bekannt zu machen. „

„ Diejenigen, welche aus den Län=
„ dern des Kaysers geflohen sind, sol=
„ len, wenn sie nicht das Verbrechen
„ der beleidigten Majestät begangen ha=
„ ben, frey seyn, und können wieder
„ kommen, oder hingehen, wohin es
„ ihnen gefällt. Diejenigen, die aus
„ Europa in die Länder des Kaysers
„ fliehen, sollen für ihre Person geschützt
„ werden, wenn sie nicht obiges Ver=
„ brechen begangen haben. Wenn sie
„ aber in Europa etwas schuldig sind,
„ so wollen Se. Majestät, daß sie ihre
„ Gläubiger, von denen sie deswegen
„ verfolgt werden, befriedigen sollen. „
Gegeben zu Marocco, den 4. Jun. 1778.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Verlust der Franzosen beym letztern Seetreffen soll in 300. Verwundeten und 800. Todten bestehen.

So eben bringt die Engländische Post die wirklich ergangene Kriegserklärung des Engländischen Hofes gegen den Französischen mit.

Man sagt, die niederländische Truppen würden unter Commando des Herrn Generals de Vins unweit Prag und zu Bedeckung dieser Hauptstadt ein Läger beziehen.

Die Stadt Gitschin soll durch heimlich unterlegtes Feuer völlig in die Asche gelegt worden seyn.

Zwölfte Fortsetzung der Nro. 198. abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ꝛc.

12) Aus allem, was bisher ausgeführt worden, ist klar, daß der Wienerhof sich der Hälfte des Herzogthums Bayern bemächtigt hat, unter dem Vorwand einer alten, aber ganz nichtigen Prätension, daß derselbe seine Ansprüche nicht durch die beyde einige regelmäßige und erlaubte Mittel und Wege, nämlich durch eine richterliche Entscheidung, oder durch einen Vergleich mit allen Interessenten, geltend gemacht hat; daß er mit dem Churfürsten zu Pfalz allein, und zwar auf eine schwer zu rechtfertigende Art, sich verglichen hat, aber nicht mit den übrigen vornehmsten Interessenten, als den Herren Pfalzgrafen zu Zweybrück, zu Birkenfeld und Gelnhausen, noch auch mit den Allodialerben, noch auch mit dem Reich; daß er durch den Marsch seiner Truppen nach Bayern, der nach dem eigenen Geständniß der Note vom 20. Jäner, vor dem gänzlichen Abschluß mit dem Herrn Churfürsten zu Pfalz, und, wie man gewiß weißt, vor der Ratification der Convention vom 3. Jäner geschehen ist, den Herrn Churfürsten zu Pfalz und das ganze Haus Pfalz aus dem rechtlichen Besitz gesetzt, welchen dieser Fürst über ganz Bayern genommen hatte; wodurch derselbe den Art. 21. §. 6. der Wahlcapitulation offenbar verletzt hat. Es ist dieses also ein erwiesenes Unrecht, ein offenbarer Bruch des Landfriedens, und eine unrechtmässige Gewaltthat, wo nicht gegen den Herrn Churfürsten zu Pfalz, doch gegen die Allodialerben, und gegen das Reich.

13) Um diese ausserordentliche Unternehmung zu rechtfertigen, so führet man in dem Memoire vom 7. May an, daß der Kayserin Königin Majestät die Befriedigung und die gütliche Abthuung der Ansprüche des Churfürsten zu Sachsen und der Herzoge von Mecklenburg nicht hinderten: allein es ist nicht möglich solche Befriedigung zu bewirken, nachdem Ihre Kayserl. Königl. Majestät den besten Theil von Bayern an sich genommen, und dem Herrn Churfürsten zu Pfalz den geringern Theil, der mit 20. Millionen Schulden behaftet ist, gelassen.

Man beruft sich darauf ferner, daß der Herr Churfürst zu Pfalz mit seiner Convention zufrieden sey, und von derselben nicht abgehen wolle. Man müßte aber sehen was er thun würde, wenn er frey und ohne Furcht wäre; wenigstens setzet er sich schon jetzo gegen die Abnahme der 21. Gerichte, die ihm über den Straubingischen Antheil genommen sind.

Man behauptet endlich, daß der Herr Herzog zu Zweybrücken kein gegenwärtiges Recht habe, als Kläger aufzutreten, oder den Transactionen der Sulzbachischen Linie, so lange sie bestehe, zu widersprechen; allenfalls möchte dieser Fürst nur seine Rechte und Beschwerden vorbringen, der Kayserin Königin Majestät wären zufrieden, daß dieser Streit jetzo gleich untersucht, und rechtlich entschieden werde. Die erste Einwendung ist ganz ungegründet, da des Herrn Herzogs zu Zweybrücken Durchlaucht und ihre Linie nicht allein ein unstreitiges und den Umständen nach nicht entferntes Succeßionsrecht, zu den Pfalzbayerischen Landen, sondern auch jetzo schon nach ihrem Erbrechte, den Hausverträgen, und besonders dem Pacto constituti possessorii von 1774. den Mitbesitz und die Miterr-

schaft an denselben haben, und daher nicht gleichgültig ansehen können, daß ein grosser Theil der ihnen von der Vorsicht bestimmten Erbschaft in eine fremde Gewalt gerathe. Der Kayserin Königin Majestät Meynung wird wohl nicht seyn, den occupirten Antheil von Bayern nur so lange als die Sulzbachische Linie vorhanden ist, zu besitzen, und nach derselben Abgang solchen wieder herauszugeben; wenn auch solches versichert würde, so könnte doch der willkührliche und unbefugte Interimsbesitz eines fremden Landes weder das Haus Zweybrücken, noch die übrigen Reichsstände beruhigen, zumal wie gleich nachher erwiesen werden wird, der Wienerhof mit nichts wenigerem umgeht, als das ganze so wichtige Erbherzogthum Bayern durch angebliche Vertauschungen dem Hause Pfalz zu entziehen, wobey dieses wohl niemals seine Rechnung finden könnte.

Wenn man endlich den Herrn Herzog von Zweybrücken auffordert, die Sache mit der Kayserin Königin Majestät rechtlich auszumachen, so hat dieses zwar einen Schein Rechtens; aber wenn solcher in der That bestehen, und das Anerbieten der Kayserin Königin Majestät Recht zu nehmen und zu geben, eine den Rechten gemäße Wirkung haben sollte, so müssen Höchstdieselbe billig vorher das Haus Pfalz in den ihm ohne genugsame Befugniß und durch nicht gesetzmäßige Mittel abgenommenen Besitz von Bayern wieder herstellen, und sich vorher erklären, oder mit dem gesammten Hause Pfalz abmachen, vor welchem unpartheyischen Gerichte dieser wichtige Proceß betrieben und abgethan werden soll, indem Se. Majestät der Röm. Kayser in dieser ihrer eigenen Sache selbst nicht werden richten wollen noch können.

14) Dasjenige, was in dem Memoire vom 7. May über das Verfahren Sr. Röm. Kayserl. Majestät in der Bayerischen Erbschaftsangelegenheit angeführt wird, kan eben so wenig zureichen, diejenige, welche die Verfassung des deutschen Reichs kennen, zu beruhigen und zufrieden zu stellen. Es sind Ihre Majestät, die als Mitregent des Oesterreichischen Staats, reichskundigermassen die Trennung von Bayern angefangen und unternommen haben und dieselbe fortführen und mit den Waffen behaupten; als Kayser aber haben sie bisher noch nichts gethan, um diese wichtige Sache auf den Reichsgesetzmäßigen Weg zu lenken. Höchstdieselben haben in der Wahlcapitulation Art. 3. §. 3. und Art. 11. §. 21. versprochen, in wichtigen Sachen, so das Reich betreffen und von hohem Präjudiz und weitem Aussehen sind, bald Anfangs der Herren Churfürsten Gedanken zu vernehmen, und nach Gelegenheit der Sache, Fürsten und Stände Rathbedenkens sich zu gebrauchen, und ohne dieselbe hierin nichts vorzunehmen. Wenn jemals im Reich eine wichtige Sache von hohem Präjudiz und weitem Aussehen vorgekommen, so ist es gewiß die gegenwärtige Bayerische Successions-Angelegenheit. Es kommt auf nichts weniger an, als auf die Erhaltung oder die Trennung des Churfürstenthums Pfalz und der beyden wichtigen Herzogthümer von Bayern und der Oberpfalz, mithin durch eine natürliche Folge auf die Erhaltung oder Zerstörung der ganzen Reichsverfassung. Man hätte also billig erwarten sollen, daß Ihre Kayserl. Majestät in dieser höchstwichtigen Sache nichts ohne Beywirkung des Reichs vorgenommen, sondern selbige vielmehr an die Reichsversammlung, um darüber zu rathschlagen und die Reichsconstitutionsmäßige Verfügung zu treffen, gebracht haben würden. Es ist aber bekannt, daß seit den 5. Monaten, daß der Churfürst von Bayern gestorben, nichts hierunter geschehen ist, als daß man dem Reiche die Besitznehmung und Einziehung der Districte, die man für offene Reichslehen hält, angekündigt.

Es scheint aber mit der Reichsverfassung und besonders mit Art. 11. §. 10. 11. der Wahlcapitulation nicht zu vereinbaren, daß Ihre Kayserl. Majestät in ihrem offenen Briefe vom 16. Jäner die Landgrafschaft Leuchtenberg, die Grafschaften Wolfstein, Haag, Schwabek, Hals und andere zu der Bayerischen Erbfolge gehörigen Districte sogleich aus eigener Macht für eröffnete Reichslehen erklärt, da es doch noch gar nicht ausgemacht ist, ob sie es wirklich sind, sondern es vielmehr wahrscheinlich ist, daß sie theils zu dem Bayerischen Mannslehen, theils zu der Allodialerbschaft gehören; man hätte also billig erwarten sollen, daß Ihre Kayserl. Majestät den Herrn Churfürsten zu Pfalz als Universalerben, vorerst in dem Besitz dieser Länder gelassen, und daß sie hiernächst auf eine Reichssatzungsmäßige Art hätten untersuchen und entscheiden lassen sollen, ob sie zu dem Lehen oder Allodio von Bayern gehoren, oder ob sie dem Reiche wirklich eröffnet wären; nachdem letzteres ausgemacht, so würde alsdann erstlich die Frage entstanden seyn, ob solche eröffnete Lehen zum Eigenthum des Reichs einzuziehen, oder an andere von neuen zu verleihen wären. Dieses letztere kan nach dem Art. 11. §. 10. 11. der Wahlcapitulation, nicht anders als mit Vorwissen und Consens der Reichsstände geschehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 201. Samstag, den 22. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 16. August.

Unser würdiger Herr Heyrenbach fährt noch immer fort, seine patriotische Collegia über die Bayerische Erbfolge zu lesen. Die Menge seiner Zuhörer ist unglaublich groß. Der geräumigste Hör-Saal auf der hiesigen Universität wird ihm zu enge. Die ansehnlichsten Männer schäuen sich nicht, seine Vorlesungen zu besuchen. Herr Heyrenbach hat einen schönen Vortrag, voll Nachdruck und Feuer. Es ist eine Freude für den Patrioten, zu sehen, mit welcher Begierde und Aufmerksamkeit alle Worte seiner Vorlesungen angehöret werden, und wie Jedermanns Gesichte glühet, wenn er die unumstößlichen Gründe hört. Kaum wird sich Jemand unter allen Zuhörern befinden, der nicht bereit und willig wäre, für die Rechte unserer gütigsten Monarchen alles aufzuopfern.

Aus Oesterreichischen Schlesien, den 30. Julii.

Ein Corps Preussen von 12. bis 15,000. Mann hat wirklich sein Lager bey Jägerndorf und Peterwitz aufgeschlagen. Es führt vieles schweres Geschütz mit sich, und nimmt Brandschatzung nebst Lieferungen ab. Zu Jägerndorf auf dem Platze bey der Hauptwache hat es 90. leere Wagen und 4. Canonen stehen. In der gestrigen Nacht hat der Feind 400. Mann gegen Troppau abgeschickt. Bey Zossen fiel ein Scharmützel vor, und am 25sten geschah dergleichen auch bey Hennersdorf. Von unserer Seite geriethen 40. Husaren, welche die Lieferungen an die Feinde verhinderen wollten, auf 300. Preussen; allein, sie waren zu schwach. Von den unsrigen wurde ein Corporal getödtet, und 2. Mann blessiret. Die Preussen treiben so viel Vieh zusammen, als sie nur bekommen können. Wohin sie ihre Absicht noch weiter richten, ist nicht bekannt; indessen will man sagen, daß sie sich nach Troppau und Teschen wenden wollen. Sie erwarten noch mehr Volk. Unsere Völker sind bereits bey Heidenpiltsch und Grätz zusammengerückt.

Brünn, den 6. August.

Aus Böhmen schreibt man uns folgendes: „ Bey der Armee Sr. Majestät des Kaysers ist alles im Ueberfluß. Auch Wein ist überall zu haben. Blos im Haupt-Quartier sind an die 3000. Eimer Wein. Vom Bessern wird das Seidel zu 4. bis 6. Kreuzer verkauft. Im Preußischen Lager kostet das Seidel einen Gulden. „

„ Unsere Soldaten haben sich in den bisherigen Scharmützeln vortreflich gehalten. Der Kayser ist fast überall gegenwärtig. Er lobt und belohnt, theils mit höhern Stellen, alle wackere Martis-Söhne. Einige Husaren haben von Ihm schon zu 10. bis 15. Ducaten bekommen. Ein Cadet, welcher zu Anfang eines Scharmützels etwas staunte, auf einmal aber, durch die Beyspiele seiner Cameraden erhitzt, muthig den Säbel ergriff, einem Preußischen Husaren den Kopf vom Rumpfe hieb, und in einer Entfernung, wo der Monarch es sehen konnte, noch 5. andere Husaren ins Reich der Todten schickte: dieser brave Cadet wurde gleich auf der Stelle Ober-Lieutenant. „

„ Noch muß ich Ihnen eine kleine Anecdote erzählen, woraus sie sehen können, wie sehr unsere braven Kriegsleute ihren Kayser lieben: Neulich gab ein Soldat dem Pfarrer zu Horczinowes Geld für eine Heil. Meß, mit

der Bitte, sie fein mit Andacht zu halten; denn es betreffe einen wichtigen Gegenstand. Der Priester fragte den Kriegs-Mann um die Meynung, und die Antwort war: Daß GOtt den Kayser vor allem Unglück gnädig behüten möge! „

Aus Böhmen, den 4. August.

Vor ungefehr 14. Tagen detaschirte der König von Preussen ein Corps von etwa 15,000. Mann unter Commando des Generals Anhalt, nach Arnau zu, gegen unsern General d'Alton, der aber sogleich verstärkt wurde. Dieser wichtige Posten verhindert die Preussen, gegen Gitschin zu dringen, und schneidet die gerade Communication mit dem Prinzen Heinrich ab. Dem Verlaute nach, sollen die Niederländischen Truppen unweit Prag zu stehen kommen, und zur Bedeckung dieser Stadt das Lager unter Commando des Generals Wins beziehen. Das Hauptquartier des Prinzen Heinrich ist annoch zu Hanspach. Wegen Ueberlegenheit des Feindes hat man die Gränzen für dem Einfalle des Feindes unmöglich aller Orten besetzen können. Der Feldmarschall von Laudon ist aus seinem Lager bey Garsdorf nach Neuschloß im Leitmeritzischen aufgebrochen, von da er nach Nimes, wann es nicht schon geschehen, vorrücken wird, weil die Absicht des Prinzen Heinrich dahin gerichtet seyn soll, bey Trautenau die Vereinigung mit der Königl. Armee zu versuchen.

Lemberg, den 30. Julii.

Der hier anwesende Herr Graf von Potocki hat von Ihren Kayserlichen Majestäten die Erlaubniß erhalten, ein Corps Freywilliger, bestehend in 600. Mann Infanterie und einer gleichen Anzahl Cavallerie, in Gallizien und Lodomirien anzuwerben. Der Zulauf ist schon sehr groß, und, allem Anscheine nach, wird dieses Corps gar bald in vollzähligem Stande seyn.

Mayland, den 4. August.

Vorgestern ist unter einer starken Bedeckung von hier ein starker Geldtransport nach Teutschland abgeführt worden, welchen man wenigstens auf zwey Millionen teutscher Gulden schätzt.

Brüssel, den 10. August.

Die 2. Escadrons vom Dragoner-Regiment, St. Ignon, welche in dieser Stadt zur Besatzung zurückgeblieben, haben Ordre erhalten, nach dem Oesterreichischen Geldern zu marschiren, und ihre Quartiers in Rüremonde zu nehmen.

Paris, den 10. August.

Man hat endlich die ausserordentliche Zeitung vom Hof zu Londen empfangen, und ein jeder, nachdeme er den Brief vom Admiral Keppel gelesen, fragte sich selbst: Warum beklagt er sich, daß die Franzosen sich zurück gezogen, da er doch selbst gestehet, daß sie verschiedene seiner Schiffen ausser Stand gesetzet, weiter zu agiren; da er es noch einmahl widerholet, daß in dem Zustand, worinn seine Schiffe sich befunden, er keine andere Partie zu ergreifen gehabt, als zu thun, was er gethan habe, nemlich nacher Portsmouth zurück zu kehren? Ist es aus diesem Haven, wo er sich vorgenommen, die Französische Flotte in den Haven von Brest einzuschliessen? Wie weißt Herr Keppel, daß die Franzosen so hart geschlagen worden, da er ihnen kein einziges Schiff, ja nicht einmal einen einzigen Mann weggenommen, der ihme die Sache hätte erzehlen können? Während daß unsere Staats-Leute auf diese Art raisonniren, so arbeitet man, die Französische Schiffe wieder herzustellen, die bey dem Vorfall vom 27sten gelitten haben. Briefe aus Brest vom 7ten sagen, daß nur einige Schiffe von der Flotte hauptsächlich am Segelwerk beschädiget worden, und daß dieselbe nach wenigen Tagen im Stande seyn werde, wider in die See zu laufen. Mit dem Herrn du Chaffault gehet es auf das allerbeste. Man hat ihme die eiserne Kugel, die er in der Achsel hatte, und die 5. und eine halbe Once wieget, heraus genommen; man besorget aber, er werde doch in langer Zeit nicht mehr dienen können. Ein Courier hat dem Herrn Grafen d'Orvilliers das Groß-Creutz vom Königl. und Militair-Orden von St. Louis nebst einem sehr gnädigen Schreiben vom König überbracht. In dem Gefecht vom 27sten hat die Schiffs-

Armee des Königs nur 1[illegible]. Todte und 400. Verwundete gehabt.

London, den 11. August.

Admiral Keppel traf am 4ten hier ein, und gieng unverweilt nach Windsor, wo er am folgenden Tage eine Privat-Audienz bey dem Könige hatte. Seine Flotte wird innerhalb 8. Tagen im Stande seyn, von neuem in die See zu stechen, und bis auf 32. Schiffe von der Linie verstärket werden, unter welchen man die Prinzeßin Amalia von 80. Canonen, sodann den Prächtigen und die Entschliessung, jedes von 74. Canonen, zählet. Der Admiral Harland ist von Portsmouth mit 11. Schiffen von der Linie ausgelaufen, in der doppelten Absicht, die Bewegungen der Brester-Flotte zu beobachten, und die grosse Kauffarthey-Flotte, welche, nebst einer anderweitern von Quebec, aus West-Indien erwartet wird, zu decken. Es werden auch unterschiedliche Kriegs-Schiffe zurecht gemacht, um das Königl. Geschwader in der mittelländischen See zu verstärken. Auf die eingegangene Nachricht, daß 6. Dünkircher Kaper an der Holländischen Küste streifen, sind zwey Kriegs-Schiffe abgefertigt worden, welche, zur Beschützung der Packet-Boote, ihre Kreutzfahrt zwischen Harwich und Helvoet anstellen sollen. In dem hiesigen Haven allein werden wirklich an die 50. Schiffe ausgerüstet, um zum Streifen auszulaufen, sobald der Krieg wird erklärt seyn. Am Sonnabend früh kam hier die Nachricht vom Admiral Keppel an, daß die Französische Flotte wieder von Brest ausgelaufen sey, nachdem sie vorher statt der beschädigten, mit andern Schiffen verstärkt worden. Seit einigen Tagen behauptet man hier, der Spanische Gesandte habe dem König die Erklärung gethan, wenn Spanien neutral und Mediateur seyn solle, so verlange es zur Vergeltung die Zurückgabe von Gibraltar; „ in der verwichenen Woche war dieser Gesandte in dem Lager zu Worley-Common, und wurde ihm daselbst viele Ehre erzeigt.

Von Lord Howe und dem Generale Clinton sind bey Hofe Berichte eingegangen, die noch nichts von einer nahen Ausgleichung mit den Colonien enthalten. Die Flotte unter den Befehlen des erstern bestehet, mit dem zu Halifax angekommenen Geschwader des Admirals Byron, aus 32. Schiffen von der Linie, 65. Fregatten, 7. Bomben-Galioten, 6. Brandern, 43. ausgerüsteten See-Schiffen, 369. ausgerüsteten Transport-Schiffen und 37. Schluppen, überhaupt 557., welche 6451. See-Leute, ausser den Matrosen, an ihren Bord haben. Die Armee bestehet aus 36. Brittischen Bataillons, 14000. Mann Deutscher Truppen, 9000. Mann Reuterey, 930. Artilleristen, und machen insgesammt 36000. Mann aus, derer Bestimmung abgeändert werden soll.

Schaffhausen, den 19. August.

Auch uns hat der gerechte GOtt, nach einer ungewöhnlich schwülen Hitze, welche 8. bis 10. Tage ununterbrochen fortgedauret, durch ein schädliches Gewitter empfindlich heimgesuchet. Der Himmel warr am Samstag Abends helle bis um 11. Uhr. Um 12. Uhr zoge sich ein schwarzes Gewölke zusammen. Es wurde ein fürchterliches Sausen gehöret und um 4. Uhr Morgens nahme das Gewitter seinen Anfang durch schreckliches Donnern und Blitzen. Bald darauf fienge es an zu hageln und es fielen Steine, allen Umständen nach, von der Grösse einer starken Hasel-Nüsse, wodurch ein schöner Theil unserer Wein-Bergen, die den ganzen Sommer hindurch eine Weyde für die Augen waren, und einen reichen Segen versprachen, in kurzer Zeit jämmerlich zugerichtet, Laub und Trauben zerschlagen, auch die Berge durch das Flössen übel beschädiget worden. Der größte Schade ist geschehen längst den Rhein hinauf.

Dreyzehente Fortsetzung der gestern abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit 2c.

Wenn der Westphälische Frieden dem Hause Pfalz den Rückfall der ganzen Oberpfalz, und wie oben erwiesen ist, gewissermassen auch die Erbfolge von ganz Bayern versichert, so

ist die Trennung, welche man von diesen beyden Ländern vornehmen will, eine offenbare Contravention dieses Friedensschlusses, wie auch des Art. 4. §. 11. der Wahlcapitulation, wo Ihro Kayserl. Majestät versprochen haben, den zu Münster und Osnabrück geschlossenen Frieden unverbrüchlich zu halten, dawider weder für sich etwas vorzunehmen, noch andern dergleichen zu thun, zu gestatten.

Die Art und Weise, mit welchen die Trennung von Bayern geschehen, ist auch gerade entgegen dem Art. 21. §. 6. 7. 8. der Wahlcapitulation, in welchen Se. Kayserl. Majestät sich anheischig gemacht haben, daß wenn Sie zu jemand Zuspruch, oder Foderungen hätten, Sie solche, um Aufruhr, Zwietracht und andere Unthaten zu verhüten, vor die ordentliche Gerichte, zu gebührlichen Rechten stellen, und also in der That Ihre Foderungen niemals anders, als durch den ordentlichen Weg Rechtens, niemals aber durch gewaltsame Mittel ausführen wollen.

Man glaubt durch alles obige genugsam ausgeführt und erwiesen zu haben, daß der Wienerhof die Succession von Bayern auf eine willkührliche, unrechtmäßige, und in der Geschichte von Deutschland unerhörte Art zu seinem Vortheil zertrennen will; daß derselbe es thut unter dem Schein einer alten ganz nichtigen Prätension, die, wenn sie gegründet wäre, nicht ihm zu statten kommen könnte; daß er diese Prätension auf eine den Gesetzen und der Verfassung von Deutschland ganz zuwider laufende Art geltend mache; daß er dem Hause Pfalz den rechtmäßigen Besitz seines Erbeigenthums durch gewaltsame Einnehmung des größten Theils von Bayern entrissen, daß er dadurch den Häusern Pfalz und Sachsen den größten Theil ihrer unstreitigen Erbschaft entzieht, und daß Se. Röm. Kayserl. Majestät diese ganze Usurpation nicht verhindern, sondern dieselbe vielmehr authorisiren und behaupten.

Wenn diese Acquisition dem Wienerhofe gelingen sollte, so würde der Ueberrest von Bayern bald folgen, wie derselbe seine darunter hegende Absicht schon genug gezeiget, und die Gelegenheit und Mittel sich dazu verschaffen gesucht, da er in der Convention vom 3ten Jäner sich vorbehalten, mit dem Herrn Churfürsten zu Pfalz allenfalls über den Austausch des ganzen Complexus zu handeln, und ein gleiches auch in dem Sr. Königl. Majestät angetragenen Vergleichsproject verlanget; wobey annoch zu bemerken stehet, daß die Häuser Pfalz und Bayern in dem Tractat von Pavia sich alles Verwechseln und Vertauschen ihrer Herrschaften ausdrücklich untersagt haben. Was für einen übermäßigen Zuwachs würde nicht die schon übergrosse Macht des Hauses Oesterreich durch diese unrechtmäßige Acquisition des wichtigsten Herzogthums in ganz Deutschland, oder auch nur der Hälfte desselben, nebst dem Besitze der drey grossen Flüsse, der Donau, der Iser und des Inns erhalten? Welche furchtbare Aussicht entstehet nicht für die Erhaltung des in der deutschen Staatsverfassung wohlgegründeten Gleichgewichts, der Sicherheit und der Freyheit des deutschen Reichs, wenn das Haus Oesterreich Bayern ganz oder zur Hälfe behalten sollte, und nachdem es nunmehr dem Hause Brandenburg seinen Widerspruch gegen die künftige Vereinigung und Einziehung desselben in Franken habenden Erbländer öffentlich angekündiget?

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 202. Montag, den 24. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Sachsen, den 10. August.

Auf den 23sten dieses Monats sind die Chursächsischen Landstände des engern und weitern Ausschusses von Ritterschaft und Städten nach Dresden zusammen berufen, um über folgende Proponenda zu deliberiren:

1) „ Sollen zu Bestreitung der Kriegskosten, ausser den gewöhnlichen Abgaben, monatlich annoch, vom 1sten October an, 100000. Rthlr aufgebracht; diese aber

2) „ Nicht etwa dem Bürger und Bauer allein aufgebürdet, sondern grösten Theils von der Ritterschaft (die in vorigen Secessis sich in Kriegszeiten persönlich mit Ritterpferden hat stellen müssen,) übernommen werden. Hierbey sollen

3) „ Die benöthigten Lieferungen und Recruten-Stellungen ihren ungehinderten Fortgang behalten. Wäre es aber

4) „ Gar nicht möglich, besagte monatliche 100000. Rthlr ohne Ruin des Landes aufzubringen, so sollen vorgängig, so lange der Krieg dauert, bey der Steuer- und Kammer-Credit-Casse in Leipzig und Dresden, die Ziehungen und Zahlungen der Capitalien ausgesetzt bleiben, und nur die Interessen abgetragen werden. „

Vom Preußischen Kriegs-Directorio ist öffentlich bekannt gemacht worden: Daß der Major von Pirch in Dresden, und der Major von Röpken in Torgau, für jeden aufgefangenen und eingelieferten Preußischen Deserteur, desgleichen für jedes aufgefundene Gewehr, eine Belohnung von 2. Rthlr. geben werde.

Zittau, den 12. August.

So umständlich das Einrücken des Prinzen Heinrichs in Böhmen bereits gemeldet worden ist; so sind doch noch einige Nachträge zur Aufklärung dieser wichtigen Begebenheit beyzufügen. Es ist zu wissen, daß schon bey dem ersten Einrücken durch das Erzgebirge jenseits der Elbe die Armee einen Stand gehabt, aus welchem sie viel näher den vorgesetzten Punct hätte erreichen können; allein der Herr Feldmarschall Laudon an statt da vorzuhalten, zog sich diesseits der Elbe gegen den Meißnischen Creis und die Oberlausitz herüber, und bedrohete Sachsen auf eben die Weise, als Böhmen und besonders die Hauptstadt Prag Preußischer Seits bedrohet gewesen. Nun hätte der Prinz Heinrich von seinem ersten Stande in Böhmen an den General Laudon zu kommen ebenfalls wieder viel näher gehabt. So wären aber die Verrichtungen in unser eigen Land gespielet worden. Man wählte also lieber einen angestrengten Ummarsch von wenigstens 30. Meilen, um die Oesterreicher gänzlich von Sachsen abzuschneiden, welches denn auch bekanntlich mit dem besten Erfolge bewerkstelliget, und zugleich dadurch bewürket worden ist, daß nunmehro beyde Preußische Armeen durch die an einander stossende Leutmeritzer, Bunzlauer und Königgräzer Creise mit vollkommen freyem Rücken und Sicherung der Schlesischen und Sächsischen Gränzen ihre Spitze gegen das Herz von Böhmen zu kehren im Stande sind. Durch die Besitznehmungen des Prinzen Heinrichs ist ein Corps von 10000. Mann Oesterreichern, welches zwischen Gabel und Crottan gestanden, bekanntlich in völlige Zerstreuung gebracht worden. Man rechnet dessen Verlust auf ungefähr 3000. Mann, von welchen über 1500. Gemeine mit 24. Officiers ganz zuverläßig im Gefangenschaft gerathen sind, und nun nach Magdeburg und Stettin gebracht werden. Bey uns ist jetzo alles ruhig, und der vorhin erschreckte Landmann macht nun mit Freuden seine Erndte, welche, wie aller Orten, so auch hier ungemein gesegnet ausfällt. Alle Verschanzungen, welche in der Gegend von Gabel angebracht gewesen, sind geschleifet worden. Man höret, daß die Armee des Prinzen Heinrichs in dem Bunzlauer Creise stark vorgerücket sey, und schon eine ununterbrochene Gemeinschaft mit der Königlichen unterhält. Die Artillerie fand bey diesem Vorrücken grosse Hindernisse wegen den allenthalben zum Erstaunen abgegrabenen Wegen. Alle Hauptstädte in dem

Leitmeritzer Creise sind von den Oesterreichern, welche sich gegen Prag zu gezogen haben, verlassen, und der ganze Bezirk ist von alliirter Mannschaft besetzet.

Dresden, den 14. August.

Aus dem Haupt-Quartier zu Linnay, in Böhmen gehet die Nachricht ein, daß das Corps des Generals von Platen, Leutmeritz erobert hat; von dem darinnen befindlichen Magazin ist erbeutet worden 1976. Centner Mehl, 1370. Portiones Brod, 2943. Metzen Gersten, 193. Metzen Haber, 1507. Centner Heu, 35. Klafter Holz; darauf ist sogleich der Transport von Mehl, welcher dem Platenschen Corps von Dresden aus nachgegangen war, wieder retourniret. Das Haupt-Quartier des Prinzen Heinrichs ist zu Nimes, die Avant-Garde unter dem General von Möllendorf ist wieder weiter vorgerückt.

Pirna, den 10. August.

Heute sind die bey Gabel und in andern nachhero vorgefallenen Scharmäzeln gemachte Gefangene nach Dresden gebracht worden, um weiters bis Stettin transportirt zu werden. Das unter Commando des General von Platen stehende Corps ist vor etlichen Tagen auch von Maxen aus der combonirten Armee ins Böhmen nachmarschirt. Man siehet also täglich einer Decisiv-Bataille entgegen. In Dresden sind die Sächsischen Regimenter Churfürst-Grenadiers, Prinz Clemens, dann die Garde, nebst 1. Battaillon vom Preußischen Regiment Hessen-Cassel, zur Garnison verblieben. Das Betragen der combinirten Armee könnte nicht freundschaftlicher gegen einander seyn.

Erfurt, den 5. August.

Heute ist hier ein Bataillon Maynzer Truppen, 350. Mann stark, nebst etlichen 100. Recruten, über Eisenach und Gotha kommend, eingerückt. Das Bataillon Kayserl. steht noch auf dem Petersberge; man glaubt aber, es werde ganz weggehen. Der Petersberg ist mit 100. Canonen besetzt, und an den Vestungswerkern der Stadt wird jetzt täglich von etlichen 100. Bauern aus den benachbarten Dörfern geschanzt. Die vor 14. Tagen in den hiesigen Gegenden befindlichen etlichen 100. Preussischen Husaren verlangten einen Durchmarsch durch die Stadt. Er ward ihnen aber abgeschlagen, und ihnen gesagt, daß sie ihren Weg hinter der Stadt weg fortsetzen könnten, wovon sie sich auch beruhigten. So lange sie in der hiesigen Nachbarschaft lagen, wurden ihnen täglich Erfrischungen von hier unentgeltlich zugeschickt.

Aus Böhmen, den 12. August.

Se. Majestät der Kayser ist unermüdet im Felde. Kein Hauptvorfall trägt sich zu, wo Allerhöchstderselbe nicht wenigstens auf 3. bis 400. Schritte dabey ist. Bisher hatte der Monarch in Ruhestunden meistens in der Verschanzung, welche dem Feind am nächsten gewesen, sich aufgehalten. In dem Lager herrscht noch immer Ueberfluß an Lebensmitteln, und die Zufuhr an Wein ist so groß, daß er im geringsten Preiß zu haben ist. Die Armee erhält auch täglich Zuwachs an Truppen, wie dann nunmehro auch die Niederländischen Regimenter in Böhmen eingetroffen sind. So eben verbreitet sich die Nachricht von einer wichtigen Ausführung des General Feldmarschalls Laudon, welche ihm so viel, als eine gewonnene Schlacht gelten solle; wovon vielleicht nächstens Mehreres gemeldet werden kan.

Paris, den 13. August.

Der Herzogin von Chartres Königl. Hoheit haben dem Chevalier des Touches welcher in dem letzten Treffen das Schiff die Stadt Paris commandierte, und sein Leben und Schiff gewagt hat, das Schiff den Heil. Geist der Gefahr in welcher es sich befand, zu entziehen, einen ausnehmend gnädigen Brief geschrieben, der sich in einer kostbaren goldenen Dose mit Brillanten besetzt befunden hat, deren Werth auf 1000. Louisd'or geschätzt wird, und ihn ersucht zu erlauben der ganzen Schiffs-Besazung eine Gratification überreichen zu lassen, die in Beschützung des St. Esprit auf welchen sich der Herzog von Chartres befunden, bewiesene ausnehmende Tapferkeit zu belohnen.

Der Marquis von Castries hat seine Reise nach der Armee blos wegen der Vermählung seines Sohnes, des Gra-

sen von Charlus, mit der Gräfin von Guines, Dame von Remiremont, aufgeschoben. Der König giebt dieser Dame ein Heirath-Gut von 100000. Thalern, in Betracht dessen, was ihren Vater, den Herzog von Guines, der Proceß gegen seinen Secretair, den Herrn Tort, gekostet hat. Der Herr von Beaumarchais hat seinen Proceß gegen den Grafen de la Blache gewonnen. Er muß aber wegen seiner heftigen Memoiren 3000. Livres den Armen, und 20000. Livres Strafe bezahlen, welches er auch sogleich gethan, und noch 1000. Thaler zur Verheirathung armer Mädchen hinzugefügt hat.

Ein Brief aus des Königs Hand an den Herrn Grafen Dovilliers von Versailles den 1sten August 1778.

Mein Herr!

Ich habe zu meinem größten Vergnügen die Neuigkeiten von Kombal empfangen, die Sie wider die Engländische Flotte erhalten haben: Sie haben der Wahl ganz treflich entsprochen, die ich mit Ihnen getroffen habe. Ich muß Ihnen sagen, daß ich mit allen Herren Officiers und mit dem Seegeschäfte sehr zufrieden bin. Und hier haben Sie auch meine Zeugnisse. Aber mich kränkt die Verwunderung des Herrn Duchaffault. Allein ich hoffe, daß sich diese Wunde zusammenheilen wird, zu unserer Ehre, zu unserem Vergnügen, denn es war eine Heldenwunde. Sie wird sein Herz gegen die Dienste des Königes noch mehr rege machen. Ich habe die erbauliche Sorgfalt über mich genommen, daß man über die Blessirten die größte Sorgfalt erhalten, eben so auch gegen die Wittwen und die Anverwandten, wie auch bey den Verstorbenen, eben so heftig war das Gefühl meiner Zärtlichkeit gegen den Verlust, der uns dabey zugestossen ist. Aber ich hoffe jederzeit, daß der gütige Himmel unsere Waffen segnen wird.

Genua, den 7. August.

Ueber Marseille läuft diesen Augenblick die Nachricht hier ein, daß die Französische Flotte des Grafen von Estaing die Engländische des Admirals Howe in der Delaware-Bay in America aufgesuchet, angegriffen und gänzlich geschlagen habe. Von 8. Kriegs-Schiffen seyen zwey in Grund gebohret, worunter das Admiral-Schiff befindlich, eins verbrannt und die übrigen fünf erbeutet worden. Gedachter Graf sey während dem Treffen mit 900. Mann an das Land gestiegen, und habe mit dem Degen in der Faust zween Batterien, von welchen die Engländer gedecket worden, erobert, und die Besatzung darinn über die Klinge springen lassen. Jedoch sey dieser Sieg der Französischen Seite ausserordentlich theuer zu stehen gekommen, indem 2000. Mann nebst 80. Officiers getödtet oder verwundet, auch 4. Schiffe auf das übelste zugerichtet worden. Der Graf von Estaing selbst habe eine Wunde erhalten. Man setzet hinzu, daß dieser Bericht allen Glauben verdiene, weil er schon von verschiedenen Orten her bestättiget worden sey.

Bordeaux, den 30. Julii.

Gestern ist ein unterm 3ten dieses von Boston abgelaufenes Fahrzeug, geführt von dem Herrn Cornic, allhier eingelaufen. Er sagt aus, es sey ihm zu Boston ein Expresser von dem Congreße zugeschickt worden, mit dem Vermelden, daß der General Washington dem Marquis von la Fayette die Ehre hätte angedeihen lassen, der erste in Philadelphia einzukehren, nachdem die Brittische Armee die Stadt geräumet hatte. Sie sey ziemlich zusammen geschmolzen, und noch zur Zeit nicht im Stande, nach Europa zurückzukehren. Herr Cornic ist ferner von dem Congreße benachrichtiget worden, daß die Flotte aus Toulon, unter dem Grafen von Estaing, in der Delawarebucht eingelaufen sey, und kein einziges Engländisches Schiff mehr allda vorgefunden hätte.

Petersburg, den 10. Julii.

Ein Obrist, ein Obrist-Lieutenant, 4. Majors, 8. Capitains und 8. Lieutenants, alle von dem General-Staab und dem Guide- oder Wegweiser Corps haben Befehl erhalten sich eilfertig zu halten, man sagt zu der Armee des Generals Romanzow abzugehen; wenigstens hat sich seit diesem Befehl die Vermuthung eines Kriegs mit den Türken vermehrt, welche in Ansehung des Sahim Gheray von ihrer Forderung, daß er seine erlangte Ehren-Stelle niederlegen solle, gar nicht abweichen wollen, und es auf die Entscheidung der Waffen wollen ankommen lassen.

Vierzehente Fortsetzung der vorgestern abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit 2c.

Wenn man alles angeführte in Betrachtung ziehet, so kan man Sr. Königl. Majestät von Preussen mit Grunde nicht vorwerfen, daß Sie bey dieser Bayerischen Erbschafts-Angelegenheit ein dritter, und bey derselben nicht intereßirt wären, folglich kein Recht hätten, sich solcher anzunehmen. Selbst nach der Hauptprätension des Wienerhofes, wenn dieselbe gegründet wäre, wie sie nicht ist, würden Se. Königl. Majestät mehr dabey intereßirt seyn, als selbst dieser Hof. Höchstdieselbe verlangen zwar nicht einen dergleichen eigenen Antheil daran zu haben; sie glauben aber genugsam berechtiget zu seyn, solchen Antheil an der gerechten Vertheilung der Bayerischen Succeßion zu nehmen, als Chur- und Reichsfürst; als Contrahent, und durch solche Eigenschaft auch als Garant von dem Westphälischen Frieden, der Wahlcapitulation und der ganzen Reichsverfassung, welche gänzlich über den Haufen gehen würde, wenn die entworfene Trennung von Bayern zu Stande kommen sollte. Sie nehmen endlich auch Antheil daran als Freund und Bundesgenosse des Herrn Churfürsten zu Sachsen und der Herren Herzoge von Zweybrücken und Mecklenburg, welche, jeder in seiner Art, so wichtige Ansprüche auf die Bayerische Erbfolge hat, und alle Höchstderoselben Vermittelung und Beystand nachgesucht haben. Ein jeder, der billig und unpartheyisch denket, wird erkennen, daß diese Umstände, einzeln und zusammen genommen, Sr. Königl. Majestät von Preussen eine zureichende Veranlassung und Recht geben, sich von der Bayerischen Succeßions-Angelegenheit zu befassen, und darauf zu bestehen, daß dieselbe auf eine gerechte und den Rechten der Theilhaber gemässe Art abgemacht werde. Se. Königl. Majestät haben um den Wienerhof dazu in der Güte zu bringen, alle mögliche Mittel der Vereinigung versucht, und die Mäßigung erschöpft. Sie haben nicht aufgehört in den Monaten Februar, März und April diesem Hofe die überzeugendsten und zugleich freundschaftlichsten Vorstellungen zu thun; sie haben in den Monaten April, May und Junii zu einer langwierigen Unterhandlung die Hände geboten, ohne sich durch die, nach klarer Ausweisung der Beylagen, so verfängliche, zweckwidrige, unzureichende, und öfters zu starke Aeusserungen und Vorschläge des Wienerhofes zurückhalten und ermüden zu lassen. Sie haben diesem Hofe stuffenweise die ihm selbst höchst vortheilhafte Vorschläge gethan. Da derselbe aber solche gänzlich von der Hand gewiesen; da er seines Orts nichts als unbestimmte, dunkele und unzureichende Vorschläge gethan; da er schlechterdings darauf bestanden, Se. Königl. Majestät von der Regulierung der Bayerischen Sache gänzlich auszuschliessen, um mit Churpfalz allein darüber zu handeln; da er endlich die Unterhandlung mit Sr. Königl. Majestät selbst zuerst abgebrochen, und die Erklärung gethan, daß wenn sie seine Anträge nicht annehmen wollten, alles gütliche Abkommen unmöglich würde, und alle weitere Nachfrage und Aufklärung überflüßig sey; so haben Se. Königl. Majestät von Preussen sich nicht länger entbrechen können, auch ihres Orts eine Unterhandlung abzubrechen, die binnen 5. Monaten fruchtlos gewesen, und nunmehr nicht durch ihre Schuld aufhöret.

Was bleibt solchemnach für ein anders Mittel übrig, um einer so grossen Ungerechtigkeit abzuhelfen, als daß man zu den Waffen schreite? Es ist dieses zwar nicht der ordentliche Weg in einem Staat, der, wie das deutsche Reich, durch so viele Tractate und Gesetze verbunden ist. Wenn aber das Oberhaupt des Reichs und das erste Mitglied dieser Societät die Reichsverfassung bey Seite setzen; wenn sie die Gewalt und ihre Uebermacht anwenden, um sich eine unrechtmäßige Vergrösserung zu verschaffen; so muß es nicht allein einer unabhängigen Macht, sondern auch einem jeden Reichsstande nach den Rechten sowohl der Natur, als des Reichs frey stehen, sich durch eben dergleichen thätige Mittel dagegen zu setzen, um die allgemeine Freyheit, Sicherheit und Reichsverfassung zu vertheidigen.

(Der Beschluß folgt.)

AVERTISSEMENT

Einem geehrten Publico wird hiedurch kund und zu wissen gemacht, daß nächstkommenden Mittwoch, als den 26 August, in der hohen Dom-Kustorey auf dem Domplatz die von des Freyherrn Maximilian von Speth auf Zwyfalten Hochwürden und Gnaden, des hiesigen hohen Domstifts gewesten Capitularherrn hochseel. Verlassenschaft an den Meistbietenden um billigen Preiß erlassen wird. Der Anfang wird jedesmalen Morgens 9. Uhr, Nachmittag 2. Uhr, und zwar mit Tisch und weissen Zeug, Porcelain und Galanterie gemacht werden.

Nro. 203. Dienstag, den 25. August. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. August.

Die verschiedene Gerüchte, daß der Feind die vorhergegangene Tage die Backöfen in Nachod abbrechen, und vermuthlich gegen Trautenau fortbringen lasse, haben sich endlich aufgeklärt, massen am 15ten dieses das feindliche Lager, so bisher in Nachod und Skalitz stunde, aufgebrochen, und solchergestalten den Rückzug genommen, daß das Nachoder Corps unter dem General Wunsch in das Glazische auf den sogenannten Hummelberg gezogen, von des Königs grosser Armee aber der rechte Flügel auf der Burkersdorfer Anhöhe sich in 2. Treffen gesetzt, und gelagert hat; der linke Flügel wird allem Ansehen nach, so gestellet werden, daß das Lager bey Staudenz daraus erfolgen dörfte. Das Anhaltische Corps, so viel man annehmen kan, ist mit 3. Battaillons verstärkt worden, die zu den leztern neuen Lager bey Bilsdorf gestossen, und sich an den Wildschützenteich angestossen haben. Das bisherige Lager ist verlassen, und die Dörfer in dem bedauerlichsten Zustande angetroffen worden, es sind selbe nicht nur allein ausgeplündert, sondern sehr viele Häuser darinnen gänzlich niedergerissen worden. Man hat dem Feind ganz und gar nicht nachgesetzet, noch etwan in seinem beschwerlichen Rückzug durch so viele Defileen, wie es gar vortheilhaft hätte geschehen können, Abbruch gemacht; da wichtige Staatsursachen das Armeecommando daran verhinderten. Die epidemische Krankheit der rothen Ruhr soll sehr bey den Dragoner-Regimentern Krokau und Thim, dann dem schwarzen Hussaren-Regiment eingerissen haben, und davon selbst die Officiers nicht frey, auch dieses Uebel bereits unter der Infanterie eingerissen seyn. Einige Tage vor erfolgten Aufbruch kam die feindliche Fouragirung bey Nahorsam, so nahe gegen Dolsko, daß der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wurmser sich gemüßigt gesehen, in die unweit davon befindliche Sträucher einige Truppen von Szekler-Gränitzern hinein zu werfen, welche nicht allein das feindliche Peleton- und Canonenfeuer tapfer ausgehalten, sondern auch den Feind durch ihr anhaltendes Feuer an der Fouragirung, und weitern Vorrückung gehindert hatten. Am 12ten dieses sind 2. feindliche Bataillons Infanterie mit Canonen versehen, und durch eine Trupp Cavallerie gedeckt, gegen Neustadt vorgerückt, der General Wunsch hingegen kam mit 3. Bataillons Infanterie, und ungefehr 500. Mann Cavallerie von Levin über Gißhübel nach Radeck, wo sich selbe einige Stunden aufhielt; und die Cavallerie detaschirte, welche mit diesseitigen Truppen in ein kleines Gefecht gerathen ist. Der Rückmarsch dieses Detaschements geschah wie der Anmarsch, nämlich die von Neustadt giengen nach Nachod, und der General Wunsch etwas später auf Levin. Man kan muthmassen, daß die Bewegung bloß in der Absicht, um einen grossen Transport zu decken, bestimmt ware, ehebevor der Rückzug geschehen, ist sowohl das Ort Radek, als auch die anliegende Ortschaften geplündert, und aus erstern Ort der Pfarrer gebunden weggeführt worden. Vermög Nachrichten des Feldmarschall-Lieutenants Botta, sind die Vorposten am 11ten dieses in Schlesien unter dem General Baron Knebel stehenden Commando in 4. Divisionen von Würtenberg, und Modena, dann in 100. Köpfen von der Siebenbürgerl wallachischen Infanterie bestehend, durch einen feindlichen Hinterhalt in der Gegend Mladenko in ihrem Lager angegriffen, und mit Verlust zurückgetrieben worden, worüber gegen die aus Fahrläßigkeit daran Schuldtragende eine genaue Untersuchung anbefohlen worden. Der Feind wagte einen gleichen Angriff zugleich gegen das auf guter Hut gewesene Esterhazische Husarenregiment, welches aber solchen nicht nur ohne geringsten Schaden ausgehalten, sondern auch den muthig gewordenen Feind mit vielem Muthe wieder gänzlich zurückgetrieben hat.

Straubingen, den 21. Aug.

Zufolge Münchner Particularbriefen ist die in auswärtigen angeführte Unpäßlichkeit

der verwittibten Churfürstin so wenig gegründet, daß vielmehr Höchstdieselbe von dem Augenblick ihres Sommer-Aufenthalts zu Forsten- und Fürsten-Ried bis anhero sich in vollkommen erwünschten Gesundheitsumständen befunden; wäre aber nicht Höchst diese Königl. Pohlnische und Chursächsische Prinzeßin (Maria Anna Sophie) sondern die Durchlauchtigst verwittibte Herzogin Clementina von Bayern, (des Pfalzgrafen von Sulzbach Prinzeßin und Schwester der nunmehrig regierenden Churfürstin von Pfalz und Bayern) zu verstehen, so haben auch diese in Höchstdero bestimmten sogenannten Herzog Marischen Residenzschlosse und dem vor der Stadt nächst dem Neuhäuser-Thor anliegenden prächtigen Sommerpalais, als wo Sie abwechselnd sich enthalten, sich zeither im vergnügtesten Wohlstand befunden. Was zu höchsten Ruhm dieser durchlauchtigsten Fürstin wegen Erhaltung des Cadetencorps angeführet wird, ist in Vergleichung der erhabensten Eigenschaften dieser verehrungswürdigen Prinzeßin noch viel zu wenig gesagt, zumalen Dero Menschenliebe und vorzügliche Einsichten in alle Zweige von Kenntniß von keiner Feder beschrieben noch ausgedrukt werden können.

Frankfurt, den 20. August.

Unter den vielen neuen Corps, welche die hohen kriegführenden Mächte jetzt errichten lassen, und für welche hier geworben wird, zeichnet sich besonders die sogenannte Kayserl. Legion aus, deren Werbung vor einigen Tagen ihren Anfang genommen. Se. Majestät, der Kayser, haben dem Freyherrn, Franz von Nesselrode auf Huguenpot, dessen berühmte Familie dem Allerhöchsten Hause schon in den vorigen Zeiten rühmlichst gedient, nicht nur das Commando, sondern auch die gänzliche Legion übertragen, welche mit vielem Eifer betrieben wird, indem nicht nur in hiesiger Stadt, zu Cölln am Rhein, und Ruremonde, bereits Werb-Plätze eröffnet sind, sondern auch im kurzen zu Worms, Wetzlar, Speier, Gelnhausen u. s. w. eröffnet werden sollen. Die Legion wird aus zwey Bataillons Infanterie und 300. leichten Reutern bestehen; die Uniform ist roth mit schwarz sammetnen Aufschlägen und Kragen, gelber Weste und Beinkleidern, Stiefeln auf ungarischer Art, und die Kopftracht besteht in einem sehr bequemen römischen Caskett welches alles um so mehr ein vortrefliches Ansehen giebt, da man bis jetzt die schönsten und wohlgewachsensten Leute (beynahe alle von 6. Fuß) in dieser Uniform erscheinen sieht. Es ist grosse Wahrscheinlichkeit vorhanden, ja, es geschehen bereits Wetten, daß dieses schöne und viel versprechende Corps noch vor Verlauf von 3. Monaten vollzählich seyn, und auf den ersten Wink des grossen Josephs ins Feld rücken werde.

Aus Franken, den 17. August.

Den Verlust bey Gabel haben die Oesterreicher durch verschiedene erhaltene Vortheile schon ersetzet. Der Rittmeister Buday, von Emerich-Esterhasi, hat in Mähren ein Detaschement Preussen, so aus 300. Mann Infanterie, und 200. Husaren bestanden, mit seiner einzigen Escadron vernichtet, 130. Mann gefangen, und die übrige zusammen gehauen. Er wurde sogleich zum Major ernannt, und mit dem Militairorden beschenkt.

Hamburg, den 17. August.

Gewisse Nachrichten, deren Zuverläßigkeit man in Zweifel zu ziehen nicht Ursache hat, wollen, daß der Königl. Spanische Hof blos aus politischen Ursachen bisher zurück gehalten, daß er nunmehr aber wirklich mit den Americanern geschlossen habe, und dem Tractate mit Frankreich beygetretten sey. Sie melden ferner, daß die Escadre des Ritters Fabry sich mit der Cadixer Flotte vereinigen, und mit dieser eine Unternehmung von Wichtigkeit in der Nähe auszuführen bedacht seyn werde. Man will hier Nachricht haben, daß die Escadre des Grafen d'Estaing im Delawar angekommen sey, die Schiffe des Admirals Howe angegriffen, vier davon genommen, und eine große Anzahl Transportschiffe, die einige auf 110. angeben, verbrannt habe.

Prag, den 15. August.

Vom 1sten April 1778. bis den 12ten August sind Königl. Preußische Deserteurs in Prag eingetroffen = = 1642.
Den 12ten August. = = 35.
Den 13ten August. = = 39.

Der Prinz Heinrich hat sich mit dem Könige vereinigen wollen; der Feldmarschall Laudon hat aber 10. Bataillons Grenadiers mit einer hinlänglichen Cavallerie beordert, die Vereinigung zu hindern.

Schlesische Gränze, den 30. Julii.

Heute früh um 8. Uhr, sind 3. Preussische schwarze Husaren als Deserteurs

von der Armee des Königs angekommen. Diese sagten aus, daß ein Kayserl. Königl. Detaschement von ungefehr 4000. Mann in die Preußische Hauptbeckerey eingefallen, die dabey gestandenen Husaren und einige Bataillons Infanterie, welche derselben zur Bedeckung dienten, zurückgeschlagen und zersprenget, die Beckerey aber gänzlich zu Grunde gerichtet hätte.

Mährische Gränze, den 30. Julii.

In Jägerndorf haben die feindlichen Gäste 18000. Gulden Brandschatzung erpresset, und selbige über Hals und Kopf eingetrieben.

Paris, den 14. August.

Der Ritter Fabri ist den 26. Heumonat mit 4. Schiffen von der Linie, 6. Fregatten und 4. Chebequen von Toulon ausgeloffen. Der Caton, ein Schiff, das auch zu dieser Escadre bestimmet ware, ist aber noch nicht aus Constantinopel, wohin es den Herrn von St. Priest geführet, zuruck gekommen. Man vermuthet, der Herr von Fabri werde die mittelländische See nicht mehr verlassen. Die Fregatte, die Angenehme, unter Commando des Herrn de Vialis, Schiffs-Capitain, hat bereits 2. durch ermeldte Escadre denen Engländern weggenommen wordene Schiffe zu Toulon aufgebracht. Eines derselben sammt dessen Ladung wird auf 1200000. Livres und das andere auf 20000. geschätzet. Der Bliz, ein kleineres Schiff, unter Commando des Schiff-Lieutenants, Herrn Deslotte, hat ebenfalls 2. Engländische Schiffe, die zusammen auf eine Million geschätzet werden, in der See aufgefangen und nacher Toulon geschicket. Diese 2. Vorfallenheiten sind gewiß. Viele Seefahrer rüsten sich in unsern Häven in See zu laufen, und man glaubt, daß von jetzo an bis Anfang Octobers deren bey 400. werden gezehlet werden können.

Aus England, den 8. August.

Die Bewegungen, die wir mit den Americanern hatten, haben unsern Bevollmächtigten wenig Vergnügen verschaft. Herr Eden schreibt seinem guten Freund zu, daß sie keine andere Genugthuung von dem zu rühmen wußten, daß sie vernehmen mußten, auf Neu-York ihre Entschlüsse, und ihr ganzes Gedanken-System zu beziehen. Ferner hat die Frau des andern Bevollmächtigten Jonsthon einen Brief von ihrem Manne erhalten, dieser spricht also, die Americaner hätten sich niemals mit den Delegirten von England in ein Friedens-Verständniß eingelassen, und deswegen ist Herr Jonsthon bedacht mit der nächsten Gelegenheit sich hier einzufinden. Ferner ist man versichert, daß der Congreß niemals die Erbiethungen von Gros-Brittannien ohne die Clausel der Unabhängigkeit in dem weitesten Umfange annehmen wird.

Hannover, den 16. August.

Die hiesige kriegerische Anstalten werden mit Ernst betrieben, daß ein ansehnliches Corps mit allem Zugehör den Marsch antretten kan, wohin? wird die Zeit lehren. Den 10. September werden 6. Bataillons und 12. Escadrons ihr Campement ohnweit Hannover beziehen.

Lisabon, den 7. Julii.

Die am 5ten dieses eingefallene 61ste Geburtsfeyer des Königs, Dom Peter, ist sehr prächtig bey Hofe begangen, und dadurch noch mehr verherrlicht worden, daß die Königin den Sachwalter der dreyen Prinzen, ihrer Oheimen, entbieten liessen, und Ihnen eröffneten, daß Ihre Königl. Hoheiten frey in die Residenz zurückkehren dürften. Dieser Befehl ward sofort durch einen Expressen nach Coimbra, Ihrem dermaligen Aufenthalts-Orte, gefertigt, und wird nun die frohe Ankunft mit ehestem vermuthet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Briefe von Sachsen und Böhmen geben uns eine zuversichtliche Nachricht, daß die Armeen sich in ihrer vorigen Stellung befinden; und die Gefechte von keiner grossen Wichtigkeit gewesen seyn sollen. Der König hat sich einige Meilen nach Schlesien zurück gezogen, um für seine Leute desto leichter Lebens-Mittel von Schlesien und Pohlen zu erhalten. — Uebrigens sagt man, daß 12000. Croaten Ordre haben, von der Seite Jablunka in Mähren zu der Kayserl. Armee zu stossen. Die Vorsicht des gütigsten Monarchen hat sich hierinnen eine gewisse Ursache vorbehalten, die die Zeit entwickeln wird.

Beschluß der [illegible] abgetheilten Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ꝛc.

Es würde so unbillig als ohne Grund seyn, Se. Königl. Majestät in dem gegenwärtigen Fall für den angreifenden Theil zu halten, es ist lediglich der Wienerhof, der den Angriff angefangen hat, indem er den besten Theil von Bayern ohne rechtmäßigen Anspruch, und auf eine widerrechtliche Art in Besitz genommen, und dem Hause Pfalz seine altväterliche Erbschaft entrissen. Da er sich dadurch in den Besitz gesetzt, so kan er zwar den förmlichen Angriff geruhig abwarten, aber die ganze billige und unpartheyische Welt wird erkennen, daß es der Wienerische Hof ist, welcher die Aggreßion gemacht hat, und daß, wenn Se. Königl. Majestät von Preussen ihn mit den Waffen angreiffen, sie nichts anders thun, als daß sie suchen, die so sehr verletzte Verfassung und Freyheit des deutschen Reichs zu vertheidigen, und den Reichsfürsten, ihren Freunden, welchen offenbare Gewalt und Unrecht geschiehet, nach Vermögen beyzustehen, und ihnen zu Erhaltung ihres Erbeigenthums und ihrer gerechten Forderungen zu verhelfen. Se. Königl. Majestät haben hiebey keine Absicht von besonderm Interesse, als das von ihrer Sicherheit und der Erhaltung des Reichssystems, und sie glauben durch ihr Betragen in dieser ganzen Sache, und besonders in der vorgewesenen Unterhandlung genugsam gezeigt zu haben, daß sie jederzeit die reinste Absicht gehabt, daß sie auf kein eigenes ihnen so deutlich angebotenes Interesse gesehen, sondern sich vielmehr für das gemeine Beste, für den Riß gestellet, und der Gefahr des Krieges mit einem übermächtigen Hause ausgesetzet.

Se. Königl. Majestät von Preussen haben ihren hohen Mitständen des deutschen Reichs den ganzen Vorgang in der Bayerischen Succeßions-Angelegenheit durch diese Erklärung und was derselben beygefüget ist, öffentlich ohne Rückhalt zu gefälliger Beurtheilung und Entschliessung vorlegen wollen. Sie hoffen, Hochdieselben dadurch überzeugt zu haben, daß sie in ihrer Stellung als König von Preussen und Churfürst zu Brandenburg nicht anders haben verfahren können, als sie gethan haben; daß sie mit Billigkeit, Mäßigung, und ohne Eigennutz sich betragen; daß sie für die äusserst verletzte Rechte so vieler angesehener Reichsfürsten, und in der Folge für die Sicherheit und Erhaltung des deutschen Reichs und dessen ganzen Systems, sich der Sache mit solchem Nachdruck annehmen, und für die allgemeine Freyheit und Sicherheit streiten. Sie glauben also nicht allein den Beyfall, sondern auch die Unterstützung aller patriotisch gesinnten Mitstände des Reichs zu verdienen und erwarten zu können. Solchemnach ersuchen Se. Königl. Majestät alle ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs, diese ihre eigene Wohlfahrt und Sicherheit so sehr intereßirende Sache ernstlich zu beherzigen, zuförderst auf der Reichsversammlung ihre Meynung darüber zu eröffnen, und sobald als möglich sowohl des Röm. Kaysers als der Kayserin Königin Majestät die nachdrücklichsten Vorstellungen, damit die Bayerische Succeßion in ihren vorigen, den Rechten gemäßen Stand wieder gesetzet, und zu rechtmäßiger Regulirung eingeleitet werde, zu thun, und da nach dem bisherigen Vorgang nicht viele Wirkung davon zu hoffen ist, sich mit Sr. Königl. Majestät zu vereinigen, daß man gemeinschaftlich die Maaßregeln ergreiffe, welche die Rechte der Natur und der Reichssocietät an die Hand geben, um die unrechtmäßige Zertrennung der Bayerischen Succeßion zu verhindern, den wahren und natürlichen Erben zu ihrer rechtmässigen Erbschaft zu verhelfen, und dadurch die allgemeine Freyheit und Sicherheit, so wie auch die Erhaltung des Reichssystems gegen die ihm androhende grosse Uebermacht und Gewalt ausser Gefahr zu setzen, zu welchem Ende den hohen Mitständen anheim gestellet wird, ob sie nicht gut finden, den Beystand der beyden hohen Mächte, welche den Westphälischen Frieden und die ganze Reichsverfassung garantiret haben, wie auch anderer ansehnlichen Mächte, welche an der Erhaltung des deutschen Reichs so vielen Antheil nehmen müssen, mit Sr. Königl. Majestät gemeinschaftlich zu reclamiren und nachzusuchen.

Jüngster Tagen ist auf einer Strasse allhier eine Parthie Uhrschlüssel gefunden worden. Wer sich hiezu als Eigenthümer legitimiren kan, dem sollen sie von diesseitigem Amt zugestellt werden. Sign. Augsburg den 22sten Aug. 1778.

Albrecht von Stetten,
Amtsburgermeister.

Einem geehrten Publico wird hiedurch kund und zu wissen gemacht, daß nächstkommenden Mittwoch, als den 2[illegible]. August, in der hohen Dom-Kustorey auf dem Domplatz die von des Freyherrn Maximilian von Speth auf Zwyfalten Hochwürden und Gnaden, des hiesigen hohen Domstifts gewesten Capitularherrn hochseel. Verlassenschaft an den Meistbietenden um billigen Preiß erlassen wird. Der Anfang wird jedesmalen Morgens 9. Uhr, Nachmittag 2. Uhr, und zwar mit Tisch- und weissen Zeug, Porcelain und Galanterie gemacht werden.

Nro. 204. Mittwoch, den 26. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. August.

Montags den 17ten wurde uns durch die Mittags von 12. bis 1. Uhr geschehene Läutung aller Glocken auf den hiesigen Kirchthürmen in und vor der Stadt die traurigste Erinnerung des mehrmal eintrettenden Sterbtags Weil. Sr. Röm. Kayserl. Majestät Franz des Ersten, glorwürdigster Gedächtniß, angedeutet, da nämlich Allerhöchstdieselbe den 18. August zu Innsbruck Ihro ruhmvolles Leben in Gott selig beschlossen. Daher sich dann Abends nach 6. Uhr der gesammte hohe Adel in Trauer nach Schönbrunn erhoben, um der für die Seelenruhe Sr. glorwürdigsten Majestät seel. in dasiger Schloßkapelle angeordneten feyerlichen Todtenvigil dann Dienstags nach abermaliger von 9. bis 10. Uhr geschehenen Läutung aller Glocken, gegen 11. Uhr zu ersagtem Schönbrunn gehaltenen Exequien, unter jedesmaligen Beywohnung der allerhöchsten Kayserl. Herrschaften, und des gesammten Hofstaates, andächtigst beyzuwohnen. Briefe aus Triest vom 10ten dieses geben, daß der daselbst befindliche Consul Sr. Allerchristlichsten Majestät letzthin durch einen Courier von dem französischen Seeminister eine am 13ten verflossenen Monats von Versailles gefertigte Nachricht von der Kriegserklärung wider England, mit dem fernern Befehle erhalten habe, diese Nachricht sogleich allen dasigen französischen Handelsleuten, und Schiffs-Capitainen mitzutheilen, damit selbe auf ihrer Hut stehen, und sich nach den itzigen Umständen zu richten wissen mögen. Bald darauf bekam der Triester Handelstand Nachricht, daß ein Engländischer Capitain den 31sten jüngst erloschenen Monats von Portmahon nach einer Fahrt von 4. Tagen zu Livorno eingelaufen sey, und daselbst ausgesagt habe, er wäre 50. Meilen von Livorno von einer Französischen Polakre, die 18. Canonen führte, und 9. Schiffe ihrer Nation begleitete, auf das hitzigste verfolgt worden. Der eben günstige Wind, und die Hurtigkeit seines Fahrzeuges wären allein seine Rettungsmittel gewesen, obgleich sein Schiff selbst von einigen Canonenschüssen ziemlich beschädigt, und ein Mann seiner Besatzung verwundet worden seyn. Zwey Barken sind dieser Tagen zu gedachtem Triest eingelaufen, die 650. Fässer Pulver, aus der Oesterreichischen Lombardey am Barde hatten. Diese Waare wurde sogleich ausgeladen, auf Lastwägen gepackt, und nacher Deutschland befördert.

Preßburg, den 8. August.

Gestern und vorgestern rückten allhier wieder Croatische Völker ein, welche ihren Marsch, zur Besetzung der Pässe bey der Armee, fortsetzen werden. Die Schemnitzer Berg-Miliz bestehet dermalen aus 300. Mann, welche 2. Compagnien ausmachen. Ihre Kleidung ist weiß, mit Papelrosenfärbigen Aufschlägen, rothe Beinkleider, und eine grüne Mütze, mit dem Kayserlichen Schilde gezieret. Ihre Bergmännische Schurzleder haben sie auch bey sich. Ausser diesen 2. Compagnien sind noch andere 200. Mann reisfertig, und warten nur auf höheren Befehl, um aufzubrechen. Zu Raab soll ebenfalls ein neues Regiment von Staabs-Dragoner aufgerichtet werden, wozu man bereits die nöthigen Pferde zusammen kauft.

Eger, den 13. August.

Der General de Vins, der sich sonst den Ruhm einer grossen Geschicklichkeit und Tapferkeit erworben, soll sich, beym Eindringen der Prinz Heinrichschen Armee in Böhmen, ein grosses Versehen zur Last gelegt haben, und deswegen auf höchsten Befehl arretirt worden seyn. Diese Berichte melden auch, daß Prinz Heinrich keinesweges bis Jung-Bünzlau vorgerückt sey.

Berlin, den 15. August.

Das fernere Tage-Buch von der Königl. Armee in Böhmen aus dem Haupt-Quartier zu Welsdorf bey Jaromirs enthält folgendes: Am 1sten August fouragirte die Armee auf beyden Flügeln in eben dem Terrain, wie am 29sten Julii. Der General-Major von Bornstädt und der Husaren-Obriste von Rosenbusch commandirte auf dem rechten und die General-Majors von Schwarz und von Prittwitz auf dem linken Flügel. Am 2ten erfuhr man, daß ein Officier mit 20. Mann Husaren vom Regimente von Rosenbusch, in der Gegend von Mittelwalde, von einem überlegenen feindlichen Detaschemente überfallen worden sey, und daß der Feind von diesem aus Glatz abgeschickten Commando einige Gefangene gemacht. Am 3ten wurde die Stellung des Corps, welches der General von Dallwig zu Sohr commandiret, dergestalt geändert, das der General von Podewils dieses Lager bezog, und der General von Dallwig sich zur Rechten des Corps des Generals von Anhalt stellte, indem er Pillnikau zur Linken, und Wildschütz zur Rechten hatte. Am 4ten fouragirte die Armee wieder, der rechte Flügel unter Commando des Prinzen von Preussen, in der Gegend von Komar und Wihnan gegen Nimmersatt, der linke Flügel unter dem Generale von Prittwitz zwischen der Metau und Aupa, welches ganz ruhig geschah. Die Husaren von Ziethen machten diesen Morgen in dem Dorfe Gradlitz 2. Husaren von des Kaysers Regimente zu Kriegs-Gefangenen.

Paris, den 14. August.

Ein Schreiben aus Boston vom 28. Jul. meldet folgendes, ob es ächt ist, wird die Zeit lehren. Am 5ten Julii. kam der Graf Etaing mit seiner Flotte glücklich zu Boston an, gieng darauf in den Delaware und grief die Flotte des Admirals Howe an, welche anfänglich ein heftiges Feuer machte und die Französische Schiffe stark beschädigte, aber endlich mußten sich 5. Engländische Schiffe und 2. Fregatten ergeben. Die Franzosen hatten nicht nur mit den Engländischen Schiffen, sondern auch mit den Batterien auf dem Lande zu fechten; sie versuchten also eine Landung, welche ihnen gelang, und da mußte alles über die Klinge springen; alle Fregatten und 42. Transport-Schiffe wurden erobert. Kurz, Graf Etaing hat die Engländische Macht zerstöhrt und America befreyt. Die Franzosen haben 2000. Todte, worunter 80. Officiers und 3. Schiffs-Capitains. Admiral Howe ist aus Verzweifelung ins Wasser gesprungen, und hat sein Schiff in die Luft gesprengt.

Der König hat dem See-Führer von der Brester Flotte, Grafen von Orvilliers, mittels eines eigenhändigen Schreibens die allerhöchste Zufriedenheit über seine Manövres bezeuget, ihn mit dem grossen St. Ludwigs-Ordens-Kreutze beschenket, und ihm aufgetragen, Se. Majestät unmittelbar von den Umständen des Grafen Düchaffault bis zu dessen vollkommener Wiederherstellung zu benachrichtigen. Der Herr von La Motte Piquet hat das rothe Ordens-Band, Herr Düchaffault eine Pension, Herr Cornic das Hauptmanns-Patent, und eine Menge mittler Officiere den St. Ludwigs-Orden erhalten. Dagegen ist dem Herzoge von Chartres der Befehl ertheilet worden, einen Kriegs-Rath niederzusetzen, und das Verhalten des Vicomte von Rochechouart, und des Herrn von Tremignon, Commandanten der Schiffe Burgund und Alexander, die während dem Treffen vermißt waren, auch des Befehlshabers von dem Diademe, Herrn von La Cardonie, der auf das Losungs-Zeichen des Generals nicht geantwortet haben soll, zu

untersuchen. Es heißt, der Herzog von Chartres werde die zwente Division an die Stelle des Herrn Duchaffault, und der Graf von Guichen die dritte commandiren. Nach einem richtigen Verzeichnisse, so hiesige Zeitung liefert, hat die Flotte beym See-Treffen am 27sten Julii 163. Mann an Todten und 517. an Verwundeten eingebüßt.

Livorno, den 10 Aug.

Der Capitain Armengal von Port Mahon segelte mit seiner Polakre nach Alexandrien in Egypten mit Engländischer Flagge, sein Schiff war nur mit 15. Mann besetzt, führte 10. Canonen und 16. Hagel-Flinten mit Trompetenförmiger Mündung, als ihm ein Seeräuber aufstieß der ihn zu überfallen dachte, Capitain Armengal dies merkend stellte sich zur Wehr, und focht mit solcher Geschicklichkeit, Tapferkeit und Glück, daß der Seeräuber während dem Gefecht 17. Mann über Bord schmiß, und so übel ward sein Schiff zugerichtet, daß er um nicht zu sinken alle Canonen und andre Sachen über Bord warf, gleichwohl wollte alles dies nicht helfen, und der tapfere Armengal da er sah, daß der Räuber würde sinken müssen, spante seine Segel auf, seine Reise fortzusetzen; dieser Mann hat in dieser Sache viele Tapferkeit und Klugheit bewiesen, Dinge die nicht allemal beysammen sich finden, und verdiente zu einem hohern Commando gezogen zu werden.

Lissabon, den 21. Jul.

Gestern ist allhier ein Engländisches Kriegsschiff von 74. Canonen von der Escadre des Admirals Byron angekommen. Dasselbe heißt Albion, und ist ohngefehr 400. Meilen westwärts von hier durch einen Sturm von seiner Escadre verschlagen worden. Es hat 2. große Mäste eingebüßet, und ist hier eingelaufen, um sich auszubessern.

Mayland, den 12. August.

Den 3ten dieses gegen den Abend eröfnete sich mit seltener Pracht diese neue Schaubühne, und zeichnete sich vorzüglich durch eine Menge von Decorationen aus. Die erste Vorstellung ist betitelt: **das wieder erkannte Europa in 2. Handlungen.** Der berühmte Tonkünstler Salieri setzte sie in Musik, nebst einem Ballet und Intermezzo. Endlich folgte ein Spiel von einem ganz unerwarteten Gegenstande. Es führte den Titel: **der versöhnte Apoll, oder die Wiedererscheinung der Sonne nach dem Falle des Phaeton;** Der Erfinder davon ist Herr Verazzi, geheimer Secretair und Hofdichter Sr. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz.

Madrid, den 23. Julii.

Die Prinzeßin von Asturien gehet in Ihrer Schwangerschaft glücklich fort, und versezt täglich die getreuen Unterthanen in die zärtlichste Wonne, da Ihre Königl. Hoheit öffentlich unter dem Zurufen des Volkes erscheinen. Der Königl. Französische Botschafter erhält öftere Couriere; allein, von seinem Mitbringen erfährt man nichts. Aus Corunna wird berichtet, daß daselbst die 3. Infanterie-Regimenter Leon, Majorca und Hibernia, zu Ferrol aber die Regimenter Navarra und Cantabria, alle auf vollzähligem Fusse, angekommen sind. Ein Regiment Dragoner und ein Bataillon von der Artillerie, 900. Mann stark, werden auch daselbst erwartet. Alle Castelle und Batterien auf der benachbarten Küste sind mit Artilleristen besetzt. In Gallicien wird Tag und Nacht an einem vollständigen Zuge groben Geschützes für 30,000. Mann gearbeitet, der äussere Vestungsbau zu Ferrol und Corunna eifrigst betrieben, und der Bau der Schiffe und Fregatten auf allen Zimmerhöfen beschleunigt.

Aus einem Briefe aus Cadix, den 17. Julii.

Die Französische Fregatte, Andromache, Commandant Louis Buor, hat keine Entree erhalten. Sie sagt nicht, wo sie her gekommen. Der hiesige Gouverneur läßt ihr täglich sagen, daß sie ausgehen soll; sie will aber nicht. Es sind verschiedene Expressen dieserwegen nach Madrid gegangen. Die hier befindlichen Franzosen behaupteten anfänglich, daß solche hierher gekommen, um die Americanischen Schiffe zu convoyren, so hier in der Bay liegen; nachdem man aber hier Nachricht von dem Aufbringen der 2. Französischen Fregatten zu Portsmouth erhalten, so glauben wir, daß gedachte Fregatte echapirt, und hier aus Noth eingelaufen.

London, den 14. August.

Die Flotte des Admirals Keppel wird

mit ehestem wiederum in dem Ocean erscheinen. Sie bestehet dermalen aus 36. Schiffen von der Linie nebst 20. Fregatten, Schlupen, Bomben = Galioten, Brandern, Corvetten u. s. w. Weil der Fürchterliche von 90. Canonen sehr übel zugerichtet worden ist, so wird dieses Schiff durch ein anderes von gleicher Stärke ersetzt werden, und in ein anderes Regiment das Bord der Flotte besteigen, um auf den Fall des Enterns zu dienen. Es bleibt nicht bey dieser zahlreichen Schiffs = Armee. Alle Schiffe, die im Stande sind, in die See auszulaufen, werden eilfertigst ausgerüstet und bemannet, auch alle immer mögliche Kriegs = Vorkehrungen in den dreyen Königreichen betrieben. Gleichwohl sollen in den Berichten des Grafen von Grantham selbst neuer Vergleichs = Vorschläge gedacht werden, und man versichert, daß unterschiedliche Staats = Unterredungen über diese wichtige Angelegenheit unter den Königl. Ministern gepflogen worden sind. Was der Sage einige Wahrscheinlichkeit geben dürfte, ist, daß die Admiralität noch keine Repressalien-Briefe bewilligt hat, obgleich die Französischen Kaper häufig in unsern Gewässern herum streifen, und wirklich einige Engländische Schiffe aufgebracht haben. So soll auch in den erst diese Woche an unsere Statthalter und Befehlshaber in West = Indien und Nord-America gesandten Verhaltungen der Befehl dahin lauten, keine Repressalien = Briefe auszufertigen, als auf den Fall, da der Krieg eigentlich werde erklärt seyn.

Bendorf, bey Coblenz, den 18. Aug.

Am letzten Freytag wurde der hier nahe gelegene Ort Engers bis auf zwey Drittel in die Asche gelegt, so daß nur das Schloß und die eine Seite, wo Herr Cammer = Rath Steiz wohnet, stehen geblieben. Viele Leute und Familien sind dadurch in das größte Elend versetzt worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Frankreich wird gemeldet, daß der Herzog von Lausun mit Bewilligung des Königs 4000. Mann leichter Truppen anwerbe, welche theils zur See, theils zum Dienste der Colonien in America sollen gebraucht werden.

Bey Johann Bapt. Strobl, Academischen Buchhändler in München, ist zu haben:

Beyträge zu einer Schul- und Erziehungsgeschichte in Bayern. 8. 1778. 45. kr.

Auch wird bey ihme ein Verzeichniß seiner neuen Bücher gratis ausgegeben.

Johann Caspar Eppinger, Burger und Uhrmacher allhier, hat abermal ein schönes Werk verfertiget, welches bey ihme zu sehen und um billigen Preiß erkauft werden kan. Es stellet solches einen Aufsatz zu einer Commod für, spielt vermittelst 3. Register Pfeifen und 45. Saiten 10. schöne Stuck von sich selbst. Die Art zu Pausiren zwischen jedem Stuck wird einem Kenner sehr merkwürdig seyn, weil es sich jedesmal nach Verfluß etlicher Minuten wieder selbsten auslößt. Zu gleicher Zeit können auch verschiedene andere Spieluhren, als Flöthen und Postillion angesehen werden. Wohnhaft im äußern Pfaffengäßel im Wagnerischen Hauß.

Die einem hochwürdig gnädigen Domkapitel allhier zugehörige Bräustadt in dem eine halbe Meile von hier entlegenen Dorf Stadtbergen wird bey zu Ende gehenden Bestandsjahren nebst einem zum Bursamt gültbaren Bauerngut daselbst den 9ten September an den Meistbietenden versteigert werden. Erstere bestehet aus einem erst vor wenigen Jahren neugebauten Wohn- und Bräuhauß, Keller, Stadel, Stallungen, dann der erforderlichen Ein- und Zugehör an Keßel, Brandtweinhäfen, Fäßeln, und übrigen Bräugeschirr, nebst andern zum Bräu- und Fuhrwesen erforderlichen Stücken. Zu das Bauerngut gehören in allen drey Feldern 13. Jauchert Aecker, 1. ein halb Tagwerk zweymädigen Angers, und 6. Tagwerk einmädiger Mäder, sammt 3. Jauchert Holz oder Ehegatten. Dabey befinden sich auch zween dem Vicarieramt gültbaren Lehen von 10. Jauchert Aecker, 6. Tagwerk Mad, und 1. Jauchert Ehegatt. Ferner 11. Tagwerk zweymädiger Anger. Den Liebhabern zu dem Bestand erdittener Güter stehet frey, sich wegen deren Gült, und übrigen Präßtationen auf diesseitiger Canzley, oder bey dem Amt täglich des nähern zu erkundigen, und an dem anberaumten Tage Frühe Morgens bis 8. Uhr auf der Canzley zu erscheinen, sofort nach beygebrachter Obrigkeitlichen Legitimation wegen ihres Vermögens der Versteigerung beyzuwohnen, und ihre Both darauf zulegen. Augsburg den 21sten August, 1778.

Des Fürstl. hohen Domstifts
Canzley alda.

Nro. 205. Donnerstag, den 27. August. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. August.

Des Königs in Preussen seine Armee stehet seit seinem letzten Rückzug zwischen Prausnitz, und Staudenz, und in dem Anhaltischen Lager ist noch keine Veränderung vorgegangen. Den 16ten dieses haben sich 4. Regimenter feindlicher Infanterie nebst einem Regiment Cavallerie auf den Anhöhen von Tscherna in der Absicht postirt, um allda ein Lager aufzuschlagen, und obschon das feindliche Canonen-Feuer sehr anhaltend gewesen ist, und lang gedauert hat, so hat sich doch der Obrist-Lieutenant Knesevich mit den beyhabenden Karlstädter Husaren, und der Major Millorадovich mit den Scharf-Schützen, auf ihren bey gedachten Tscherna besetzten Posten vollkommen erhalten, und ein gleiches ist auch von der ober Leopold stehenden Gränitz-Division behauptet worden. In Trautenau, wo 42. Back-Oefen aufgerichtet stehen, wird alles Mehl, so aus Schlesien in grosser Menge ankommt, abgeladen, und es läßt sich daher muthmassen, daß die ganze feindliche Armee dahin zu stehen kommen wird. Einige Tage her ist die feindliche Desertion nicht so beträchtlich, wie sonst gewesen, es haben aber die den 18ten sich wieder haufenweise eingefundene Deserteurs ausgesagt, daß vermög der von dem Feind wider die Desertion getroffene Anstalten die Ausreisser die vorige Tage meistens andere Routen zu nehmen genöthiget gewesen sind. Vermög deren von dem Corps des Feldmarschall-Lieutenants Botta aus Schlesien eingegangenen weitern Nachrichten, besteht der Verlust, welchen der General Knebel bey der am 11ten dieses vorgefallenen, und schon jüngsthin gemeldeten Affaire erlitten hat, in 5. Officiers und bey 300. Köpfen vom Wachtmeister abwärts. Den 15ten in der Früh versuchte der Feind mehrmalen einen Angriff wider den Feldmarschall-Lieutenant Botta mit 8. Battaillons Infanterie und 4. Cavallerie-Regimentern, er fand aber die diesseitigen Truppen in solcher Bereitschaft, daß derselbe nach einer von 7. bis 9. Uhr angedauerten starken Canonade sich wieder zurück gezogen hat. Die diesseitige Armee hat auch eine Rückung links dergestalten gemacht, daß dennoch ihr beygehabtes vortheilhaftes Lager beybehalten worden, sie aber auch sich den feindlichen Bewegungen gegen Arnau genähert hat.

Donaustrohm, den 21. August.

Die Kriegs-Casse und das Haupt-Quartier der Laudonschen Armee ist, wie man vernimmt, nach Nimburg verlegt worden. Der Feld-Marschall Laudon aber hat sich am 10ten August dem Heere des Prinzen Heinrichs in Schlacht-Ordnung genähert, und dadurch den Prinzen veranlaßt, sich weiter gegen Reichenberg zu ziehen, wobey er die Vorposten gegen die Laudonsche Armee stehen gelassen, um solche glaubend zu machen, die ganze feindliche Armee stünde noch da. Der Feldmarschall hat sich hierauf mit seinem Heere weiter gegen Sobolka gezogen, um die Absicht des Prinzen, der Armee des Kaysers in die Flanke zu fallen, zu vereiteln. Der Prinz vermeidet auf alle Art eine Bataille, so sehr ihn

auch der Feldmarschall Laudon zum Schlagen nöthigen will.

Dresden, den 16. August.

Die Alliirten sind von Leutmeritz und der ganzen Elbe bis fast nach Prag Meister. Plathen soll nur noch 6. Stunden von gedachtem Prag entfernt seyn, und die Husaren schon bis an die Stadt hin streifen. Alles ist darin in äusserster Bestürzung. Papier, Geld, junge Mannschaft, alles wird auf die Seite gebracht. Die Preussen haben ein Magazin erbeutet, und das Schicksal von einem kleinen Oesterreichischen Corps, das in selbiger Gegend gestanden, soll sehr zweifelhaft seyn. Man glaubt, der Feldmarschall Laudon werde dergleichen vertheilte Mannschaften kaum alle mehr an sich ziehen können. Sein Kriegsheer stehet in dem Bunzlauer Kreise hinter der Iser, zwischen Backofen und Münchengrätz, und hat zu Jung-Bunzlau seine Magazine. Durch diese genommene Stellung hat er nun freylich die vorgewesene Vereinigung des Prinzen Heinrichs, mit der Königl. Armee, abgeschnitten; hingegen scheinet auf der andern Seite mehrgedachte Stadt Prag dadurch entblöset worden zu seyn. Prinz Heinrich steht zu Nimes; der General Möllendorf zu Neuschloß. Der General Belling hat sich jenseits der Iser gewagt, und mit Glück recognosciret.

Prag, den 15. August.

Gestern stunden die Preussen unter dem General Plathen ohngefehr 5. Meilen von hier. Es scheinet, daß sie nicht ohne Ursache so tief ins Land gelassen werden, weil eine Schlacht im Gebirge viel mehr Leute kosten müßte. Man siehet also alle Tage einer Hauptschlacht entgegen. Wir aber müssen, wie es scheinet, nun einen Besuch von so viel tausend Menschen überstehen.

Ein anders aus Dresden, den 18. Aug.

Eine so eben eingehende Nachricht besagt, daß das Kayserl. Ottoische Jägercorps in Arnstatt eingefallen, das Preussische Werbhauß, Montirung- und Gewehrkammer geleert, und von da aus sich nach Suhl gewendet habe, wo es alles vorräthige Gewehr weggenommen.

Eger, den 15. August.

In dieser ganzen Gegend war Jubel und Freude wegen einem Siege, den dem Verlaute nach der Feldmarschall Laudon am 7ten dieses über das Möllendorfische Corps erhalten haben sollte. Letzteres wäre nämlich befehliget gewesen, durch Besetzung eines vortheilhaften Berges die vorhabende Vereinigung der Armee des Prinzen Heinrichs mit der Königl. zu begünstigen. Gedachter Feld-Marschall aber sey hierinn zuvor gekommen, habe es angegriffen, die Mannschaft gänzlich geschlagen, 9. Canonen erbeutet, und den General Möllendorf selbst gefangen bekommen; wobey jedoch das Regiment unsers Generals Kinski, welcher aus übermässiger Hitze zu tief eingedrungen, bis auf 25. Mann aufgeopfert worden sey. Nunmehr aber will sich diese Nachricht nicht weiter bestättigen; ob schon dieses gewiß ist, daß der Feldmarschall Laudon vor der Hand die Vereinigung des Prinzen Heinrichs mit dem Könige meisterhaft verhindert habe. Die Preussen und Sachsen dringen sich nun auch in hiesiger Gegend immer näher herzu. Sie stehen einem 2. Stunden von hier befindlichen Verhaue so nahe, daß die Vorposten einander erreichen können. Man ist deswegen sehr auf seiner Hut. Dieser Tagen sind 500. Scharf-Schützen zu dem Feldmarschall Laudon von hier abgeschicket worden. Seit gestern ist dieser Abgang durch einen aus Tyrol eingetroffenen Haufen zum Theil wieder ersetzet. Der Frey-Obriste Otto mit 1800. Mann stehet auch in der Nähe. Neulich sprengten 30. Preußische Husaren auf 3. besagter Schützen. Diese wollten lieber sterben, als sich gefangen geben. Zwey wurden auch würklich niedergehauen; nachdem sie vorher gewiß bey 12. von den Feinden erschossen oder verwundet hatten. Der dritte, schon sehr übel zugerichtet, sollte eben auch unter den Hieben erliegen, als ein Haufen Dragoner herbey kam, und die Feinde verjagte.

Aus dem Leutmeritzer Creyß,
den 16. Aug.

Nachstehende Patente sind von Sr. Königl. Hoheit, Prinz Heinrich von Preussen mitgebracht, und in diesem Creyß publiciret, besonders aber in Töplitz von den Husaren angeschlagen worden. Der Inhalt giebt so viel zu vernehmen, worauf es vielleicht angesehen seyn möchte als der Einbruch in Böhmen beschlossen worden. Zeithero gehen die Ausschreibungen immer weiter und nunmehro über alle massen hinaus. Nebst grosser unaufbringlicher Brandsteuer zu 10000. Reichsthalern nimmt man auch Getrayd auf den Schüttböden und was in den Scheuern und sonsten noch im Gestroh ist, dann auch vorhandene Weine, Bier, Butter, Rind- und Schaafvieh und alle wirthschaftliche Producta, sogar die Schaaf-Wolle in Beschlag, und um sich alles desto leichter zu bemächtigen, und vielleicht unsere Armeen zu zertheilen, macht man Preußischer Seits kleinere Feldläger bey Leitmeritz, Chinitz und anderer Orten. Wir haben aber bey dem allen die Hoffnung, es werde in die Länge nicht dauern; denn je mehr sie sich vertheilen, desto stärker gehet die Desertion.

Patent, so in Töplitz von Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich v. Preussen publicirt worden.

Wir Heinrich rc. rc. Entbieten und verkündigen unsern gnädigen Gruß und guten Willen den sämmtlichen hohen und niederen Einsassen des Königreichs Böheim. Da Wir durch die Umstände genöthiget worden, mit der Armee, welche Unsers Herrn Bruders, des Königs in Preussen Majestät Uns anvertrauet, ins Königreich Böheim einzurucken, so ermahnen Wir hiedurch so ernstlich als freundlich alle Einwohner des Königreichs Böhmen, daß sie sich unsern Truppen nicht widersetzen, daß sie auf ihren Gütern, Höfen und Wohnungen ruhig verbleiben, dieselbe nicht verlassen, sondern ihre Wirthschaften fortsetzen: daß auch die Herrschaften, wenn sie nicht selbst bleiben wollen, doch ihre Wirthschafts-Hauptleute auf den Gütern lassen. Dagegen versichern Wir, daß Wir allen denjenigen, die dieses beobachten, und sich der Ordnung gemäß bezeigen, allen Schutz und Beystand gegen Unrecht und Gewalt angedeyhen lassen werden; Als weshalb alle diejenige, die gegründete Klagen haben, in vorkommenden Fällen sich nur an Uns selbst wenden dürfen, und daß nichts von ihnen gefordert werden solle, als was die Umstände und Nothwendigkeiten des Kriegs mit sich bringen: Wie Wir denn auch alle Excessen bey Unserer unterhabenden Armee auf das nachdrücklichste verboten haben, und die strengste Mannszucht beobachten lassen werden. Diejenige Böhmischen Einsassen aber, die gegen obiges handeln, sich feindselig bezeigen, und ihre Wohnungen verlassen, haben sich dieß Ungemach, so ihnen daraus zuwachsen wird, selbst zuzuschreiben; Wann auch die Einwohner von Böhmen sonsten einige Beschwerden und Klagen haben möchten, so können dieselbe alle Hülf, Schutz, Beystand von Uns erwarten und sich versprechen. Urkundlich haben Wir dieses Patent publiciren und drucken lassen. Geben in Unserm Hauptquartier zu Schwoyda, den 7. August 1778.

Podhorsam, im Saatzer Creyße,
den 17. Aug.

Heute und gestern war bey uns ein ziemlicher Lerm, weilen unsere Leute Preussen in Saatz, und Sachsen darunter gesehen; anjezo aber haben wir durch andere aus der Stadt gekommene Leute die gründlichste Nachricht, daß auf einmal bey 150. Deserteurs und zwar viele mit Ober- und Untergewehr allda angekommen, woraus der Lerm entstanden, es wäre ein Preußisches Commando, wovon aber alldort noch nichts, und auch noch keine Ausschreibung zu sehen war; wie wir denn auch nunmehro ständlich so viele Preußische Deserteurs auf allen Wegen marschieren sehen, daß es schwerlich fehlen kan, die Armee muß sich verringern. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß in Comothau ein Preußischer Trupp gewesen und 12000. Reichsthaler Brandschatzung gefordert. Es sollte auch eine Escadre über Comothau hinauf bis gegen Caaden gegangen seyn, von welcher man ein gleiches vermuthete; diese sind aber alle desertirt, und eine nacheilende Preußische Escadron hat sie aufgesuchet aber nicht mehr angetroffen, sondern ist wiederum leer zurückgekommen. Es waren 10. Deserteurs zu Caaden bey der Franciscaner-Pforte; gleich liefen sie davon so bald die Escadron von Knobloch von weiten zu sehen war; so bald diese in der Stadt kamen,

haben sie sich als Deserteurs auf auf den Weg gemacht.

Aus dem Saatzer = Creyß, den 19. August.

Wie man in Böhmen nicht mit unwahren Begebenheiten sich gerne bemenget, so ist auch nicht verschwiegen worden, daß durch die Prinz Heinrich-Preußisch = und Sächsische Armee in den Gegenden Rumburg und Gabel solche jähling Ueberfälle geschehen, die den Kayserl. Königl. Truppen nachtheilig gewesen; gleichwohl aber sind die in den Zeitungen angegebene Anzahl von Gefangenen, Getödteten und eroberten Canonen ungemein übertrieben, theils gänzlich unwahr, da unter andern so viele Gefangene, Bagage und Canonen eingebracht worden seyn sollen, daß eine solche Anzahl an ein und anderer in den überfallenen Gegenden nicht einmal befindlich gewesen. Wir könnten diese ungegründete Gerüchte auch dadurch widerlegen, daß jene, deren Bagage erbeutet seyn soll, weder in den occupirten Gegenden, sondern ganz anderswo 9. Meilen entfernt gewesen. Man machte sich aber auch in den Sächsischen Gegenden nichts daraus, den Feldmarschall Laudon krank, selbst aber Ihro Majestät den Kayser als bleßirt auszugeben, und damit Dero getreue Unterthanen aus Böhmen zu schrecken.

Aus Pohlen, den 12. August.

Die Russen sind an den Gränzen in voller Bewegung; die Türken aber versammeln sich bey Choczym und Bender zu vielen tausenden. Der Kayserl. Hof zu Petersburg hat der Pforte seine letzte Entschliessung überschickt; die aber so abgefasset seyn soll, daß sie ohne Erniedrigung nicht angenommen werden könne. Der Krieg ist also auch von dieser Seite so gut als gewiß. Man hat jedoch Hoffnung, daß er sich hauptsächlich in die entfernte Krimm ziehen werde.

Rotterdam, den 15. August.

In unserer heutigen Courant lieset man unter dem Artikel von Paris, vom 10. Aug. folgendes:

„ Man siehet hier einen von Boston nach Marseille den 28sten Julii geschriebenen Brief, der eine Erzählung von der Expedition unsers Admirals von Estaing in America enthält. Es ist gleich die Abschrift desselben von Marseille nach Versailles gesandt worden, und selbige macht hier vieles Aufsehen. Hier ist der Inhalt des Briefes: „

„ Der Graf von Estaing kam den 5ten Julii zu Boston an, und nachdem er alle Güter und Kriegs = Bedürfnisse für die Americaner ausgeschifft hatte, gieng er sogleich nach dem Delawar unter Segel, wo er, wie man ihm gesagt hatte, den Admiral Howe finden würde. Er fand ihn auch in der That, und gab dem Commandanten seiner ersten Division Befehl, ihn anzugreifen, welches mit grosser Heftigkeit zur Ausführung gebracht wurde. Die Engländer machten ein so gewaltiges und anhaltendes Feuer, daß unsere Schiffe dadurch sehr beschädigt wurden; doch da der Wind umgieng, (der bisher den Grafen von Estaing gehindert hatte, sich zu nähern,) gerieth er gleichfalls ins Gefecht, und machte ein so schreckliches Feuer, daß 5. feindliche Schiffe und 2. Fregatten genommen wurden, und ein anderes Schiff in die Luft flog. Weil unsere Escadre nicht bloß mit den Engländischen Schiffen zu streiten hatte, sondern auch ein heftiges Feuer von den Batterien zu Lande ausstehen mußte; so thaten wir eine Landung, um uns selbiger zu bemächtigen, welches auch mit dem glücklichsten Erfolg geschahe. Alles ist über die Klinge gesprungen; alle Fregatten und 42. Transport = Schiffe sind genommen. Der Graf von Estaing würde sich in ein solches Gefecht nicht eingelassen haben, wenn er nicht die Vereinigung des Admirals Howe mit dem General der Land = Truppen hätte hindern wollen, damit er nicht zwischen 2. Feuer kommen möchte. Kurz, er hat die Engländische Macht zernichtet, und die Americaner befreyet. Wir haben 2000. Todte, und darunter 80. Officiers und 3. See = Capitains. Admiral Howe hat sich aus Verzweifelung ertrunken, und sein Schiff in die Luft gesprengt.

M. de Chalu de Verrein.

Nro. 206. Freytag, den 28. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 12. August.

Zu Ende des Decembers 1777. verstarb der Bischof von Harlem in Holland, Johann von Stiphot, der bereits von Benedict XIV. für einen Schismatiker erkläret worden ist. Dem zufolge ward von dem gleichfalls schismatischen und Pseudo-Erz-Bischof von Uetrecht Walter Michael von Niewenhuysen, am 13ten April dieses Jahrs Adrian Broekmann, Pseudo-Pfarrer von Cuilemburg, an dessen Stelle erwählt. Se. Heiligkeit hat daher vermittelst eines an alle gläubige im Holländischen Gebiete wohnhafte Catholischen gerichteten Schreibens in Form eines Breve vom 22sten Julius besagte Wahl für nichtig, unrechtmäßig und sacrileg erkläret, und den Bann ipso facto, wenn besagter Adrian sich erkühnen sollte, irgend einen Actum in der Bischöflichen Gerichtsbarkeit auszuüben, gegen denselben publicirt, auch bey derselben Strafe gedachtem Erz-Bischofe von Uetrecht und andern verboten, den neuen Bischof von Harlem einzuweyhen.

Brüssel, den 10. August.

Die beyden Escadrons von dem Dragoner-Regiment St. Ignon, die hier garnisonirten, haben Ordre erhalten, sich nach Ruremonde im Oesterreichischen Geldern in Marsch zu begeben. Die aus den Niederlanden nach Bayern gegangenen Truppen haben zugleich einige Millionen Gelder, die von hier für den Hof abgesandt wurden, escortirt.

Schreiben aus London, den 14. August.

Man wiegt uns noch immer mit süssen Friedens-Hoffnungen ein, und sagt unter andern, in den Depeschen, welche vor einigen Tagen von dem Grafen von Grantham, unserm Ambassadeur zu Madrid eingegangen, wären neue Vorschläge zu einem Vergleich zwischen uns und Frankreich enthalten; allein unsere Regierung scheinet sich durch dergleichen Vorspieglungen nicht einschläfferen zu lassen, dann die Kriegszurüstungen werden in den 3. Königreichen überall mit dem größten Eifer fortgesetzt; man ist vorzüglich darauf bedacht, unsere Seemacht zu vermehren, und bewaffnet zu dem Ende alle Schiffe, welche die See halten können; Admiral Keppel wird in wenig Tagen wieder an der Spitze einer Flotte von 36. Schiffen von der Linie, 20. Fregatten, Schaluppen, Bombardier-Galliotten, Brandern und Corvetten ꝛc. in dem Ocean erscheinen; der Fürchterliche von 90. Canonen, welcher sehr mißhandelt worden, wird durch ein anderes von gleicher Stärke wieder ersetzt werden; auch soll auf die Flotte ein neues Regiment eingeschiffet werden, um bey einer allenfallsigen Landung zu dienen. Die französische Capers, wel-

che in ziemlicher Anzahl in der Manche und der Nordsee herum schwärmen, haben uns verschiedene Schiffe weggenommen, und doch scheint die Admiralität noch zu zaudern, Represialien-Briefe auszufertigen; man sagt sogar unsere Commandanten und Gouverneurs in Westindien hätten Befehl dergleichen Briefe erst alsdann zu ertheilen, wenn der Krieg wirklich erkläret seyn würde.

Cadix, den 30. Jul.

Die Flotte des Marquis von Casa-Tilly kam von America zurück, und nähert sich immer unsern Gestade mehr. Das Kriegsschiff St. Joseph, welches gestern von Montevideo hier anlangte, hat auf die Rechnung des Königs 500,000. Piasters geliefert. Der Betrag in Absicht des Commerciums belauft sich auf eine Million 79337. Piasters in Gold und Silber. Die 4. Schiffe der ersten Division, welche den 17ten dieses in unserm Haven eingelaufen sind, imbarkirten die 1500. Mann von der Spanischen Garnison der Insel St. Catharina, die sie aus Erkenntlichkeit gegen den letzten Friedensvertrag wieder gegen Portugall ausgeliefert haben. Diese Schiffe vereinigen sich mit der grossen Flotte des General von Cordue, der von Tag zu Tag ein grösser Aussehen macht. Die übrigen Divisionen des Marquis von Casa-Tilly werden dazu stossen; eben so das Schiff der H. Dreyfaltigkeit, welches mit 112. Canonen beladen ist, hiezu kommen 4. andere Schiffe, die man von Ferrol erwartet. Die ganze Flotte mag 50. Schiffe betragen, wovon das geringste 24. Canonen fassen wird. Man berichtet, daß Don Anton von Ulloa zum zweytenmal als Commandant dieser Flotte ernennt wurde. Er überbrachte die Ordre sowohl an den Haven von Ferrol als von Carogne, daß man den Bau der Kriegsschiffe auf das schleunigste betreibe, und zwar um alle umliegenden Cantons und Städte, die an der Küste von Galicien grenzen. Ferner solle man die Bauleute mit jeden Dürftigkeiten fleißig versehen. Uebrigens sind die Einrichtungen, welche man in dieser Provinz zur Aufnahme des Ackerbaus getroffen, sehr unbeträchtlich. Die Infanterie-Regimenter von Leon, Majork und Hibernien sind zu Carogne angelanget, die übrigen von Navarra und Cantabrien zu Ferrol. Man ist sehr auf die weitere Fortification dieser Plätze beschäftigt, wo man zugleich ein Regiment Dragoner und ein Artillerie-Battaillon von 900. Mann nächstens erwartet.

Die letzten Nachrichten von Seiten der Barbarey versichern uns, daß Muley Guiazgud der dritte Sohn des Königs von Marocco mit 300. Anhängern echapirt sey, und sich in die benachbarten Gebirge von Fez und Mequinez begeben habe. Dieser Prinz soll ein von Natur unruhiger Kopf seyn. Er ließ sich mit guten Verständniß der Einwohner, die sich gegen ihren Souverain ohnedem mehr als einmal aufgelehnt haben, in ihrer Provinz nieder. Eben diese Rebellen unterstützen seine Imprese, und geben ihm Gelegenheit zu einer Verstärkung, die, wenn sich nicht eine gewisse Macht von Europa und sein Kayser selbst mit dem Könige versehen würde, denselben in eine gewisse Verlegenheit bringen könnte.

Berlin, den 18. August.

Nach den neuesten von des Königs Majestät eingegangenen Nachrichten befanden Höchstdieselben sich den 13. dieses noch im Lager bey Welsdorf gegen Jaromirz im höchsten Wohlseyn, und war bis dahin bey der unter Sr. Königl. Majestät unmittelbaren Befehl daselbst stehenden Armee eben nichts Merkwürdiges vorgefallen. Dagegen hat der Herr General-Lieutenant von Stutterheim, mit einem Theil des Husaren-Regiments von Werner, und mit den Dragonern von Finkenstein u d Alpe burg, das Kayserl. Dragoner-Regiment von Würtemberg,

und eine Division des Dragoner-Regiments von Jung Modena, den 11ten dieses früh Morgens zwischen Troppau, Heidepiltsch und Hof bey Glomnitz, wo diese Cavallerie im Lager gestanden, überfallen und gänzlich zerstreuet, viele getödtet und bleßirt, 1. Staabs- und 5. Subaltern-Officiers, nebst 350. Unter-Officiers und Gemeinen, gefangen gemacht, auch viele Pferde nebst der Equipage des commandirenden Generals von Knebel und dem ganzen feindlichen Lager, so wie es gestanden, erbeutet. Die Armee unter Commando des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit befand sich am 14ten dieses noch im Lager bey Nimes, und das Corps des General-Lieutenants von Möllendorf bey Neuschloß; der General-Lieutenant von Platten hat am 14ten mit seinem Corps das Lager bey Lowositz genommen, und der General-Major von Sobek stehet in Leutmeritz.

Aus Schlesien, den 15. August.

So eben hört man, daß der Kayser aus seinem verschanzten Lager aufgebrochen, und näher zum Feldmarschall Laudon gestossen sey. Der König ist ebenfalls aufgebrochen, und General Wunsch ist bey Nachod zur Bedeckung des dortigen Passes zurück geblieben.

Wellwarn, den 16. August.

Bey uns haben wir ein Corps Kayserl. Königl. Truppen und diesen haben wir es zu verdanken, daß die Königl. Preußischen Truppen über Budin nicht herauf flattern mehr aber gegen Libochowitz streifen, wohin sie auch grosse Lieferung und Brandschatzung ausgeschrieben. Der bey uns commandirende Herr Graf von Sauer ists, der anfänglich gegen Peterswald gestanden. Er hat sich in balden einiger Verstärkung zu getrösten, weil die neu ankommenden Croaten schon seit dem 2ten Julli auf dem Marsch sind, und von der Wiener-Garnison auch ein guter Theil bereits in Böhmen durch Wägen-Transporte anlanget, die man auch den Croaten giebt.

Prag, den 18. August.

Von Königgrätz haben wir heute die Nachrichten, daß sich der König gegen Trautenau gezogen, doch kan man noch nicht wissen, ob dahin die ganze Armee gegangen oder zum Theil einen andern Weg genommen, auch von Nachod und Skalitz ist alles weg. Unsere Armee ist in voller Bewegung doch mit Vermeidung des Terrains, wo die Preußische gestanden, wegen der ansteckenden Seuche. Laudon stehet noch bey Münchgrätz, Prinz Heinrich zu Nimes. General Werner in Oberschlesien hat ebenfalls Ueberfälle gemacht.

Brünn, den 13. August.

Den 8. dieses langten auf 78. Preussen allhier an, die bey Grulich in die Oesterreichische Gefangenschaft gerathen. Die Bleßirten sind in Ollmütz zurückgeblieben. Von Jägerndorf wird gemeldet: „Wir haben sichere Nachricht, daß ein starkes Corps unserer Truppen, eine Meile hinter Herlitz, ein Lager beziehe; ein Umstand, dessen wir uns sehr zu erfreuen haben.

Aus Sachsen, den 17. August.

Da zeither zwischen Dresden und Berlin wochentlich nur 2. fahrende Posten gegangen sind, und daher bey den gegenwärtigen Umständen häufige Staffetten haben abgesendet werden müssen; so sind, zu einiger Ersparung dieser letztern, nunmehr auch reitende Posten zwischen diesen beyden Residenzen eingerichtet worden, welche von Dresden alle Montag und Freytag Nachmittag abgehen. Diese Post ist jedoch bloß zu herrschaftlichen Geschäften und zur Correspondenz mit der Prinz Heinrichschen Armee bestimmt; daher

auch das Felleisen, welches versiegelt ist, zwischen diesen beyden Städten gar nicht eröfnet wird.

Aus Zittau wird unter dem 13ten geschrieben, daß die von den Oesterreichern mitgenommenen Geisseln annoch in Prag sind, und keinen Nachlaß der dieser Stadt abgeforderten 200,000. fl. erhalten haben. Vielmehr sind schon 124,000. fl. abgetragen, und man ist darauf bedacht, das noch fehlende zusammen zu bringen.

Warschau, den 12. August.

Das Project der Wiederherstellung der Olkuschischen Bergwerke wird wegen des zwischen Oesterreich und Preußen ausgebrochenen Krieges allem Ansehen nach ausgesetzt werden. Es wird durchgängig geglaubt, daß obgleich zur Erhaltung des Friedens zwischen Ruß- and und der Pforte gar keine Hoffnung vorhanden ist, dennoch ein Corp Russischer Truppen unter dem Commando des Fürsten Repnin zur Preußischen Armee stossen werde.

Coburg, den 19. Aug.

Heute gegen Mittag wurden unsere Durchlauchtigste Erbprinzeßin mit einer gesunden Prinzeßin glücklich entbunden. Diese glückliche Entbindung wurde sogleich von den Thürmen mit Trompeten- und Pauckenschall, und von der Vestung aus mit Lösung der Canonen angekündiget.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 22. dieses traf der erste Transport Silber unter Bedeckung eines Theils der Garde zu Pferd von Mannheim zu Cantstatt ein. Gestern als am Montag gieng es wieder weiter nach München. Das Kuchenpersonale soll nächstens nachfolgen.

Berichte von der Pohlnischen Gränze melden, daß in Pohlen wieder eine Conföderation aufgerichtet wird, wozu der Adel in Krakau bereits aufgeboten ist.

Am 17ten dieses, um 2. Uhr frühe, hat der Durchl. Herr, Carl Maria Raymund, Herzog von Aremberg, Kayserl. Königl. wirklicher geheimer Rath, General-Feldmarschall, des goldenen Vliesses Ritter, des Mariä Theresiä-Ordens Großkreutz, Grand Ballif der Grafschaft Hennegau, derselben Capitain-General und souverainer Officier, Gouverneur zu Mons, Grand von Spanien der ersten Classe, des Erzstifts Cölln Erbschenk rc. an den Kinderblattern zu Brüssel das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Weil. Se. Durchlaucht waren den 31sten Jul. 1721. gebohren, und den 18ten Jan. 1748. mit Louise Margar. Gräfin von la Mark vermählet worden.

Se. Churfürstl. Gnaden von Cölln langte in seinem Schlosse Clemenswerth im Münsterlande den 6ten dieses an. Bey dieser Gelegenheit zeigte sich der Freyherr von Edelsheim der Cammerherr Sr. Preußischen Majestät, und unterredete sich gewisser Geschäfte halber in Betreffung seines Monarchen, in Gegenwart mehrer Reichsfürsten. Nach zween Tagen hat er sich von daraus wieder wegbegeben. Se. Churfürstl. Gnaden waren auf neue Kriegs-Chargen bedacht.

Zu Sennones ist auch am 20sten passirt der Durchl. regierende Fürst Carl Otto von Salm-Salm im 57sten Jahr seines Alters Todes verblichen.

AVERTISSEMENT.

Benebst dem bereits Obrigkeitlich aufgestellten Pfand- und Leyhhaus-Taxator Caspar Weßely, wohnhaft im Dempflischen Haus auf dem Perlach, ist anstatt des kurz verstorbenen Christian Mayr seel. zu gleicher Bedienstung Obrigkeitlich ernennet worden, Joseph Wiedemann, wohnhaft in alt Ruprechtischen Haus auf dem Brodmarkt beede geschworne Käufler, welches hierdurch zu männiglichs Nachricht öffentlich angezeigt wird. Augsburg, den 27. Aug. 1778.

Von Pfand- und Leyhhaus wegen.

Nro. 207. Samstag, den 29. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 17. August.

Die Schwangerschaft der Königin ist dieser Tage öffentlich bey Hofe bekannt gemacht worden. Es ward bey dieser Gelegenheit ein solennes Hoch-Amt zu Versailles gehalten, welches Anleitung zu dem Gerüchte gegeben, als ob solches zu Ehren der See-Schlacht vom 27. Julii geschehen.

Nach denen Briefen von Brest wird die Flotte unsers Königs den 16ten die Ancker heben und 26. Schiffe von der Linie stark, ausser denen Fregatten und andern Schiffen, wieder unter Seegel gehen. Der Königl. Befehl, welchen der Herr Herzog von Broglio und andere General-Officiers empfangen, ohne allen Verzug nacher Brest zu gehen, hat unsern Speculanten zu vielem Raisonniren Anlaß gemachet. Einige haben daraus folgern und vorgeben wollen, es seye um eine Landung in England zu thun, allein diese Muthmassung will im Publico keinen Glauben finden. Andere und zwar eine grössere Anzahl, wollen heutiges Tages behaupten, die Landung werde auf denen Inseln Jersey und Guernsey geschehen, deren die Regierung sich bemächtigen wollte. Der Graf von Vaux ist der General-Officier den sie zu dieser Unternehmung bestimmen, der auch, nach ihrer Meynung, hernach Gouverneur von diesen beeden ehemals zu der Normandie gehörigen Inseln werden soll. Auf den 25sten dieses, als auf des Königs Namens-Fest, soll sich das Geheimniß von der Bestimmung des Herrn Grafen d'Estaing und von deren Folgen entwickeln, und auf diesen Tag sollen deutliche Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand der Sachen in den vereinigt-americanischen Provinzen bekannt werden. Die Herren von Sartine und Doctor Francklin haben, so heißt es, versprochen, die Ungedult des Publicums hierüber zu befriedigen, aber weder der eine noch der andere dieser Herren hat gesagt, daß die Flotte von Toulon würklich in America sey. Man arbeitet in eben diesem Haven von der Provence an Ausrüstung einer dritten Escadre von 3. Schiffen von der Linie und einigen Fregatten.

London, den 13. Aug.

Gestern hat der Preußische Gesandte, Graf von Maltzan, und der Sächsische Gesandte, Graf von Brühl, jeder von seinem Hofe Depeschen erhalten, worauf sie sich sogleich miteinander nach Windsor begeben haben, um solche Sr. Majestät persönlich einzuhändigen. Unsere Angelegenheiten in America gehen gar nicht nach dem Wunsche unseres Hofes. Die vereinigten Americanischen Staaten beharren unbeweglich auf ihrer Unabhängigkeit, und wollen gar keine Vergleichs-Vorschlä-

ge von unseren nach America geschickten Friedens-Commissarien anhören, bevor diese Unabhängigkeit nicht förmlich von England anerkannt ist. Philadelphia ist nun wieder in den Händen der Americaner, indem die sehr zusammengeschmolzenen Königlichen Truppen genöthiget worden, sich in elenden Umständen nach Neuyork zu retiriren. Als die Americanischen Truppen Philadelphia wieder besetzten, so erwieß der General Washington dem Marquis de la Fayette die Ehre, daß er den Vorzug hatte, um zuerst in Philadelphia einzumarschiren. Dem Vernehmen nach ist der General Arnold zum Commandanten von Philadelphia ernannt worden, um mit einer ansehnlichen Besatzung daselbst zu verbleiben. Der übrige Theil der Americanischen Armee wird in 4. Divisionen agiren, um ihre Feinde gänzlich aus America zu vertreiben; die erste unterm Generalmajor Lee, die zwente unterm Generalmajor Mifflin, die dritte unterm Marquis de la Fayette und die vierte unterm Lord Stirling.

Neustadt, im Königgrätzer Creyse, den 31. Jul.

Am 10ten dieses sind die Preussen bey uns zuerst eingefallen, und die Unserigen, die in hiesiger Gegend stunden, und jenen an der Zahl lange nicht gewachsen waren, haben sich mit wenigem Verlust zurückgezogen. Die Feinde haben uns unser ganzes Bier-Gebräu von 23. Faß abgenommen, und nebst vielen anderen Lebensmitteln in ihr Hauptlager abgeführt. Auch haben sie von uns eine Brandschatzung von 2400. fl. gefordert, und deswegen 2. von unseren Raths-Männern als Geiseln in ihr Lager mitgenommen. Nun stehet in hiesiger Gegend ein Corps von beyläufig 10000. Mann Kayserlicher Truppen, unter den Befehlen des Herrn Generals von Wurmser, welcher die Berge von dieser Gegend an bis Freinburg besetzt hält. Auch ist heute ein Batallion Infanterie hier eingerückt, um das Vordringen des Feindes zu verhindern. Im feindlichen Lager ist an verschiedenen Lebensmitteln Mangel. Sogar an Wasser fürs Vieh gebricht es den Preussen, weil in selbiger Gegend wenig Teiche anzutreffen sind. Es blieb ihnen kein anderes Mittel übrig, als ihr Vieh aus dem Mettau-Fluß zu tränken; allein, Se. Majestät der Kayser, haben dießfalls die weisesten Gegenanstalten vorgekehrt, und in dem Wald bey dem Dorfe Jasena, ohnweit Königshota, einige 1000. Mann mit Canonen postirt, um dem Feind auch an dieser Bequemlichkeit Abbruch zu thun. Ein schlechter Kerl, ein Bauer aus gedachtem Dorfe Jasena, machte sich auf, um diese vortreffliche Vorkehrung dem Feinde zu verrathen. Er traf, ehe er an die feindlichen Vortruppen gelangte, auf einen Preußischen Soldaten. Diesem erzählte der Bauer, was er wußte, und den Feinden entdecken wollte. Zu seinem Unglück war eben dieser Soldat im Begriff, zu desertiren. Er verstellte sich aber, hörte alles aufmerksam an, und machte dem Bauer Hoffnung zu einer schönen Vergeltung, wenn er mit ihm eine Viertelstunde weit zu seinem Obersten gehen wollte, bey welchem er selbst alles mündlich anbringen könnte. Der Bauer ließ sich dazu sehr willig finden. Unterwegs fanden sie beyde noch 9. Preussische Soldaten, die ebenfalls, so wie der Begleiter des Verräthers, zu uns herüber wollten; allein, anstatt ihn zum Preußischen Obersten

zu führen, brachten sie ihn in das Kayserliche Lager, wo sie seine Untreue gehörigen Orts anzeigten. Der erstere von den Deserteurs wurde von dem Kayser mit 25. Ducaten, der Bauer aber mit dem Stricke belohnet. Unsere Jäger halten sich allenthalben so gut, daß sie den Feinden bereits den größten Schaden zugefügt haben. Es heißt, der König von Preussen habe für einen jeden, er möge todt oder auch gefangen eingebracht werden, 10. Ducaten ausgesetzt.

Hannover, den 14. Aug.

Die Kriegsrüstungen gehen in unserm Churfürstenthum noch immer fort. Es sind bereits 21. Feldprediger und eben so viel Auditeurs angenommen worden. Auf künftigen Montag soll bey Herrnhausen ein 6000. Mann starkes Corps Infanterie, Cavallerie und Artillerie ein Lager beziehen, und dort seine Kriegsübungen machen, welches 10. Tage dauern wird.

Böhmische Gränze, den 15. August.

Den 2ten dieses ist zwischen dem Esterhasischen und Preußischen Husaren ein blutiger Scharmützel vorgefallen, wobey 10. Mann Preussen gefangen worden. Bey dieser Gelegenheit hat ein Rekrut, der erst 10. Wochen dient, die Hand verlohren. Auf die Frage des Herrn Officiers, warum er nicht Pardon begehrt hätte, wußte der Mann nicht einmal, was das Wort Pardon bedeutete. Unserer Seits ist ein Husar in preußische Gefangenschaft gerathen. Als aber dieser bey einer Quelle vorbey geführet wurde, begehrte er, man möchte ihm so viel Zeit vergönnen, um den Durst zu löschen. Er trank, und dann sagte er: das Wasser ist gut, ist vortreflich. „Ey! sagte der Preusse, der ihn gefangen hatte, wenn das Wasser so gut ist, so muß ich ebenfalls trinken.„ Er stieg ab; indessen ersah der Kayserl. Husar seinen Vortheil, griff nach der Pistole, schoß den Preussen auf der Stelle tod, und kam sammt der Pistole zu uns zurück. Das Pferd aber ist auf den Schuß entlaufen.

Cölln, den 22. August.

Nachdem bekanntlich die einstimmige Wahl eines neuen Oberhaupts und würdigsten Abten der berühmten Abtey Brauweiler auf den Hochwürdigen Herrn Anselm Aldenhoven zu allerseitigem Vergnügen ausgefallen, so ward am 16ten dieses durch den Hochwürdigst - Hochgebohrnen Herrn, Carl Aloys aus dem Reichsgräfl. Hause zu Königsegg - Aulendorf, Bischof zu Myrina, des hiesigen Erz - Dom - Capituls Dechanten, und des Erz - Stiftes Weih - Bischof, unter dem Beystande des Hochwürd. Herrn Sebastianus Schmitz, Abten zu Groß-Martin, und des Hochwürd. Herrn Aemilianus Beißen, Abten zu Deutz, die feyerliche Einweihung des neuen Herrn Abten in der Kirche des Frauen - Klosters Mariä - Garten bey einem musicalischen Hochamte vorgenommen. Nach vollbrachter Handlung bewirthete der neue Herr Abt die hohe Gesellschaft im Brauweiler Hofe an einer niedlichst bedienten Tafel von 45. Gedecken, während welcher die Gesundheiten der anwesenden hohen Gäste unter Paucken - und Trompetenschall, auch beständiger Abfeuerung einer Menge Böller ausgebracht, und damit bis in den späten Abend fortgefahren wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Stände von Brabant sind auf den 26sten dieses zu einer ausser-

ordentlichen Versammlung berufen. Was im Namen Ihrer Majestät, der Kayserin Königin, zur Proposition dabey kommen werde, stehet also zu erwarten.

Der General Lieutenant und bisherige Gouverneur von Düsseldorf, welcher im vorigen Kriege die Churpfälzischen Truppen gegen den König von Preussen commandirte, hat seinen gesuchten Abschied in Gnaden mit einer Pension erhalten. Das Gouvernement zu Düsseldorf ist nunmehro von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht dem Prinzen von Isenburg übertragen worden, welcher, wie man sagt, auch zum Stadthalter von Jülich und Bergen ernannt seyn soll.

AVERTISSEMENS.

Bey Johann Michael Probst, wohnhaft auf dem Obstmarkt, ist zu haben: Das Portrait von Ihro Kayserl. Majestät zu Pferd, Bogengröße, gestochen nach einem Wiener Original, das Stück a 12. kr. wie auch zu haben das Portrait von Ihro Königl. Majestät in Preussen zu Pferd, Bogengröße, gestochen nach dem Original von D. Codowiecki in Berlin, das Stück a 12. kr.

Wir, der Röm. Kayserl. Majestät Räthe und der ohnmittelbaren Freyen-Reichs Ritterschaft in Schwaben Orts im Craichgau erbettene Director, Ritter-Räthe und Ausschüße; fügen denen, welchen es gebühret, zu wissen:

Nachdeme Ihro Röm. Kayserl. Majestät über das Vermögen des ehemalig Canton Ottenwaldtischen Ritter-Hauptmanns Frey-Herrn Mainhard Friedrich Franz Rüdt von Collenberg den Concurs zu erkennen, und dessen Formirung Uns per Rescriptum Clementissimum d. d. 1. Junii & præs. 22. Jul. a. c. mit dem beygefügten Befehl aufzutragen allergnädigst geruhet haben, daß wir sämmtliche Creditores per Edictales citiren, die Güte versuchen, in deren Entstehung selbige mit dem Contradictore liquidiren, und super prioritate unter sich verfahren lassen, sodann die Acten ad Impartiales versenden, und die Urtheil salva appellatione zu publiciren sollen; Als wird authoritate Commissionis Cæsareæ allen und jeden Creditoribus, Pfandts-Innhabern und Hypothek-Besitzern des Freyherrn Mainhard Friedrich Franz Rüdt von Collenberg ein Terminus von 12. Wochen, davon 4. Wochen vor den ersten, 4. Wochen vor den andern, und 4. Wochen vor den letzten und peremtorischen angesetzet werden, hiemit præfigiret, um sich auf den 22sten kommenden Monats Octobris dahier zu Heilbronn in dem Gast-Hauß zur Rosen vor Unserer zu dem End niedergesetzten Subdelegation entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte einzufinden, dem Versuch der Güte anzuwohnen, in deren Entstehung aber rechtlicher Ordnung nach coram Contradictore zu liquidiren und super prioritate unter sich zu handlen, auch alles dasjenige, was sie, als zur Freyherrl. Rüdt von Collenbergischen Debit-Masse gehörig, besitzen, getreulich anzuzeigen, mit der Verwarnung, daß diejenige, welche berührten Termin verstreichen lassen, mit ihren Forderungen nicht mehr gehört, sondern von diesem Concurs abgewiesen werden sollen.

Signatum Heilbronn den 30. Jul. 1778.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Matthias Müller, ein Schuhknecht von hier, schon vor 33. Jahren sich auf die Wanderschaft begeben, ohne daß zeither von demselben, dessen Aufenthalt, oder allenfallsigen Erben das geringste in Erfahrung zu bringen gewesen, und nun dessen nächste Anverwandte um Ausfolglassung dessen in 650. fl. bestehenden Vermögens geziemend gebethen haben; Als wird hierauf nurgedachtem Mathias Müller, oder dessen rechtmäßige Erben, Zeit von 6. Monaten für den ersten, zweyten und dritten Termin anberaumt, und sie hiermit peremtorie und edictaliter dergestalten vorgeladen, daß wenn er und dieselbe sich binnen dieser Zeit bey dahiesigem Waysenamt nicht melden, und zu erwehntem Vermögen nicht behörig legitimiren würden, darmit, wie in derley Fällen Rechtens, verfahren werden solle.

Sign. Reichsstadt Ueberlingen, den 3ten Julii 1778.

Canzley allda.

Nro. 208. Montag, den 31. August. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Vorstellung an Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz von der Churpfälzischen Landes-Regierung im Namen der Stadt Mannheim, als Höchstdieselben Dero Residenz künftig nach München verlegen zu wollen, bekannt gemacht.

Durchlauchtigster Churfürst!
Gnädigster Herr, Herr!

Vor dem höchsten Throne Euer Churfürstl. Durchlaucht kniet die Churpfälzische Regierung, nicht mehr die Regierung jenes glückseligen Landes, das vormals in dem Herzen des geliebtesten Landesfürsten seine Ruhe und sein Glück sicher finden konnte; nicht mehr die Regierung jenes Landes, das stolz auf den [illegible], jenen gnädigsten Herrn erzogen, und ihn 36. Jahr angebethet zu haben, daß die geheiligten Tage seiner fernern Regierung als so viele Unterpfänder der Liebe bemerkte; nicht mehr die glückselige Mutter so vieler tausend Kinder, die unter dem Schutze ihres gesegneten Vaters als Erstgebohrne freundlich dahin wandelten, sondern als die Regierung eines verlassenen und verarmten Volkes, als die Mutter verwaister Kinder, die durch die Entziehung ihres einzig geliebten Vaters in das äußerste Verderben gestürzet werden soll.

Das Gerücht verbreitet sich allgemein, von Euer Churfürstl. Durchlaucht beschlossen worden zu seyn, Höchstdero hiesige Residenz, und das Churfürstenthum Pfalz auf ewig verlassen zu wollen. Mußten dann in dem geheiligten Stamm unsers Durchlauchtigsten Hauses die altväterlichen Lande vereiniget werden, um uns den Stoß zu geben, der das Herz durchbohrt? Dachten wir wohl in dem Augenblicke, da wir unsern theuersten Fürsten zur Einsammlung dieser reichen Erbschaft aus unserm Schooße ließen, wo wir ihn mit tausend Segenswünschen begleiteten, an jenes Unglück, das nun uns und die ganze Pfalz auf ewig darnieder streckt?

Erlauben Euer Churfürstl. Durchlaucht, daß in der Fülle unsers Schmerzens wir die erschrecklichen Folgen jenes schwarzen Tages vor Augen legen, der das Urtheil der Veränderung der Residenz und unsers unwiderruflichen Unglücks ausgesprochen hat.

Erlauben Euer Churfürstl. Durchlaucht, daß zum letztenmal die Pfälzische Nation durch die Stimme der Regierung (dann wo sollte sie wohl sonsten in ihrem herabgewürdigsten Stand eine Stimme finden können) ihre Weheklagen noch immer in den Busen ihres noch immer geliebten, noch immer theuren Fürsten ausschütte; und erlauben Euer Churfürstl. Durchlaucht endlich, daß die Churpfälzische Regierung diese letzte Pflicht gegen das Land nach ihrem vor Gott geleisteten Eide erfülle, diese letzte, aber um so wichtigere Pflicht, weil sie, wo das dermalige Weheschreyen unerhört bleibt, sich außer Stand siehet, dem einreissenden Strome alles Unglücks zu widerstehen.

Die Pfalz, die von ältern Zeiten theils durch die öftern Religions-Veränderungen, theils durch die mehrern Minorennitäten ihrer angebohrnen Landesregenten, theils durch die Uebermacht ihrer Nachbarn, theils durch ihre [illegible] Lage vielen Unfällen von jeden ausgesetzt gewesen, war immer ein Land, das durch eben diese vielfachen Veränderungen

gen niemals einen vollkommenen Bestand bekommen können; das daher immer neu war, und sich nicht sowohl durch seine innere Kräfte, als durch die Anwesenheit jenes Regenten, und durch all jene äusserlichen Glücksumstände, die die Begleiterinnen des Besitzes der geheiligten Fürstenpersonen sind, erhalten mußte. Dieses Land, das gleichwohl durch sein gesegnetes Erdreich und durch die Geschäftigkeit seiner Jngebohrnen einigen Vorzug hatte, war von Anfang dieses Jahrhunderts bis auf unsere gegenwärtige Zeiten auf einen sichern Grad der Glückseligkeit gekommen, der es vor andern seiner Nachbarn auszeichnete. Ja, Durchlauchtigster Carl Theodor! Deiner väterlichen Liebe haben wir hauptsächlich die Aufnahme unseres Landbaues, die Vervollkommung der Jndustrie, die Verfeinerung unserer Sitten, die Stiftungen so vieler Denkmaale, die Deinen Namen verewigen sollten, zu danken. Deine Werke sind es, die wir täglich vor Augen haben, und die wir mit Thränen der Dankbarkeit verehren; und uns gereichet es zur Pflicht, hinfühfro jene unsere und des ganzen Volks Dankbarkeit in diesen letzten Augenblicken deines uns noch gegönnten, aber bald auf immer entzogen werden sollenden Besitzes vor deinem Fürstenthrone abzustatten. Allein mit Schaudern fahren wir vor jenen Augenblick zurück, der uns die Zukunft eröffnet, die von Deinen Durchlauchtigsten Vorfahren erbauete, von Dir aber zu jenen Vollkommenheiten erhobene Stadt Mannheim, vielleicht in manchem Betracht die schönste Stadt Deutschlandes, nun auf einmal bey Erreichung des letzten Ziels ihres Ansehens nicht allein in ihren Riesenschritten gehemmet, sondern zurückgestoßen, in den Abgrund geworfen, wo nur Trümmer und Steinhaufen zu sehen sind, all jene der Ewigkeit gewidmeten Stiftungen und Denkmaale unsers theuresten Carl Theodors in gleichem Untergang vergraben; das Werk von 36. Jahren einer gesegneten Regierung nun in einem Augenblicke umgestossen, auf ewig umgestossen. Wer kan diesen Augenblick ertragen? wer dorthin sehen, und nicht mit Schrecken zurück fahren? Doch das ist bey weitem noch nicht alles Schreckliche, das der ehemaligen Fürsten-Stadt bevorsteht; nicht genug, daß ihre zur Zierde der ehemaligen Residenz erbauete Häuser, deren Werth man bey einer geringen Berechnung auf (*) 8. Millionen Gulden ansetzen kan, wenigstens zur Hälfte heruntergesetzt werden, daß dadurch ihre noch auf einmal Jngebohrne sich auf einmal dem Verderben übergeben sehen müssen; nicht genug, daß ihre auf die Häuser grossen Theils aus Pupillen-Gelder aufgenommene Schulden, die die Summe von 1800000. fl. betragen, nun nicht mehr ohne vollen Untergang der Schuldner bezahlt werden können; nicht genug, daß dieser Verlust, der in der Folge auf eine Anzahl Millionen zu berechnen ist, durch keine sonstige Militair- oder Commercial-Einrichtung zu ersetzen ist; So wird sie das Verderben in ihren Ringmauern sehen müssen, sie wird Gras wachsen sehen an jenen Orten, wo nun noch Palläste stehen; sie wird ihre auf $\frac{24}{m}$ Seelen angewachsene Jngesessene zu $\frac{2}{3}$ theil auswandern oder absterben sehen; sie wird Väter ihre Kinder, Männer ihre Frauen verlassen, und ehrliche Leute aus Noth und Armuth in Diebe und Räuber verändert sehen; sie wird die alte so glücklich vertilgte Barbarey den Platz einnehmen sehen, wo nun Aufklärung wohnet, und die Söhne gegenwärtiger Generation werden ihre Väter fragen, wo sind die Ueberbleibsel jener Größe?

Und nun das unglückliche Land, das in so genauer Verbindung mit jener Fürsten-Stadt gestanden hat, die angränzenden Ortschaften, die ihre Nahrung, ihre Aufnahme allein dem Hofe danken müssen, wo werden sie nach ei-

(*) Die Stadt dahier hat 2200. Häuser; wenn man nur 2000. nimmt, und eines in das andere nur zu 4000. fl. berechnet, welches gewiß gering ist, so macht dieß Capital 8. Millionen. An diesen Häusern gehen durch die Verlegung der Residenz geringstens 50. p. c. mithin 4. Millionen verlohren.

nem Verlauf von 10. Jahren hin verfallen? Die nun so sorgfältig gebauten so reichlich gesegneten Felder; die von der Stadt Mannheim zum höchsten Wohlgefallen mit grossem Aufwande angelegten prächtigen Gärten werden einst den Disteln die Nahrung zu geben lediglich bestimmt seyn; durch die Veränderung des bisher so glücklichen Verkehrs wird die Verminderung der Erziehungen, und durch diese Verminderung des Land-Baues, und endlich die Verwüstung entstehen, die eine gewisse Gefährtin des Nachlasses im Eifer der Cultur ist; auch eure Enkeln werden einst am Rande unübersehbarer Heide stehen, und dann beweinen die Schätze, die ehemals das so glücklich angebaute Feld gab; und endlich werden auch die von dem ehemaligen Fürsten-Sitz weiter entfernte Gegenden der Pfalz den Rückstoß empfinden; auch sie werden durch die Herabsetzung ihrer Mitbürger sich in ihrem Gewerbe, in ihrer Nahrung gehemmt finden; und einst wird ein Tag kommen (wollte GOtt nur einer!) wo die zukünftigen Säuglinge in Armuth und Noth schmachten werden, und so wird die unglücklich abgewürdigte Pfalz jenes Geld, so sie ehemals aus fremden Ländern gezogen, entbehren, das ihrige in weit entlegene ohne Hoffnung des Rückflusses verschicken, ihre Gnaden an entfernten Orten mit Aufwand vieler Kosten suchen müssen, und so auf immer das Gepräge jenes fürchterlichen Tages tragen, wo ihre Verstossung unterschrieben worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 21. August.

Aus Grenoble vernimmt man, daß sich in alldasiger Gegend über St. Marcellin und umliegende Ortschaften, plötzlich ein so entsetzlicher Orkan erhoben, dessen gleichen auch die älteste Leute sich nicht zu erinnern wüßten. Es stürzten Camine, Mauren und ganze Häuser ein, die stärkste Bäume wurden entwurzelt, oder wenn sie zu hart hielten, entzwey gebrochen, und Fluthen schwemmten in Gebürgen und Ebnen Menschen und Vieh weg, so daß die Städtgen St. Marcellin, Chatre, Saint Veran und Vinay mit ihren Ortschaften, das traurigste Schicksal einer gänzlichen Verheerung erfahren haben.

Spanien, heißt es, dessen Macht zu Wasser und zu Land bey nahe wiederum so furchtbar gerät, als zu denen Zeiten der Königin Elisabeth ist, schlägt England vor. 1. Die Ohnabhänglichkeit von America anzuerkennen. 2. Der freyen Handlung zwischen Frankreich und America keine Hinternisse in Weg zu legen. 3. Gibraltar an Spanien abzutretten. 4. Seinen Commissar für immer von Dünkirchen wegzunehmen, und künftig weder wenig noch viel sich einzumischen was die Fortificationen und den Haven dieses Platzes betrift. Dagegen will 5. Spanien England seine auf dem festen Land habende Besitzungen, welche an die Spanische gränzen garantieren, wie auch die Insuln welche England in der neuen Welt besitzt, und alle seine an England zu machen habende Fordrungen aufgeben. Als denen Sagontinern von ihren Belagerern Bedingnisse von einer gewissen Art vorgeschlagen worden, war ihre Antwort, ehender wollen wir uns unter den Trümmern unserer Stadt begraben, und sie thatens!

London, den 18. August.

Unsere Geschwader stehen in Bereitschaft, von neuem in die See zu stechen, und, wann der Vergleich nicht schleunig zu Stande kommt, so stehet mit ehestem ein weit hitzigeres See-Treffen, als das vorherige, zwischen den Brester und Keppelschen Flotten zu erwarten. Letztere dürfte bereits, laut dem untern 13ten von Hofe ihr zugegangenen Befehle, bey dem gestrigen günstigen Winde von Plymouth ausgelaufen seyn, um erstere, davon ein Theil schon die Fluthen durchstreifet, aufzusuchen. Endlich hat die Admiralität bekannt machen lassen, daß alle Königl. Unterthanen, welche Schiffe wider die Französischen zum Streifen ausrüsten wollen, Repressalien-Briefe erhalten können; sie müssen aber Bürgschaft stellen, daß sie keine den Brittischen Unterthanen zuständige Schiffe, Waaren oder Habseligkeiten antasten wer-

den. Unsere Handels-Leute haben die angenehme Botschaft erhalten, daß die aus 150. Segeln bestehende Ostindische Kauffarthey-Flotte unter dem Geleite von 7. Kriegs-Schiffen theils in den Engländischen, theils in den Irländischen Haven glücklich angelangt ist. Jene, welche für Londen bestimmt sind, warten bey der Insul Wight auf günstigen Wind, um die Themse zu erreichen, auf welcher die 10. Ostindischen Compagnie-Schiffe wirklich angelangt sind. Die Ladung aller dieser Schiffe wird auf 5. Millionen Pfund Sterling geschätzet. Man erwartet noch eine andere Kauffarthey-Flotte von Jamaica, eine andere von Quebec, und eine dritte aus Spanien und Portugall, welche sämtlich von Kriegs-Schiffen begleitet werden. Das Geschwader des Admirals Byron ist theils zu Hallifax, theils zu Newyork angekommen. Der Hof hat davon die sichere Nachricht erhalten, mit dem Hinzufügen, daß vorher die Schiffe durch die Stürme zerstreuet worden sind. Es bestättigt sich auch, daß die Flotte des Grafen von Estaing am 17ten Junii den Anker zu Boston geworfen hat; Philadelphia erst am 21sten Junii von dem Generale Arnold bezogen; unsere Truppen bey ihrem Durchzuge durch Jersey von den Generälen Wassington und Lée oft angefallen; in der Gegend von Quebec aber noch nichts von den Americanern unternommen worden. Es werden verschiedene Gerüchte herum getragen, und zwar, daß Newyork, nach erfolgter Ankunft der Königl. Armee unter dem Generale Clinton, von dem Americanischen Heere zu Lande, hingegen von dem Geschwader des Grafen von Estaing zu Wasser berennt; unsere Truppen von den Americanern geschlagen; der Admiral Howe von dem Geschwader des Grafen von Estaing besieget worden; das Schiff, der Adler von 60. Canonen, so Lord Howe bestiegen hatte, in die Luft gesprungen; New-Schottland in die Gewalt der Americaner gerathen, und in Canada ein Auflauf entstanden wäre.

Von der Egerschen Gränze, den 16. August.

Es beginnt in unserer Gegend auch unruhig zu werden. Die Preussen und Sachsen kommen uns ziemlich nahe, so, daß die Piquets bey dem Verhacke an der Granitz miteinander reden können. Da wir nicht wissen, auf welcher Seite wir zum ersten überfallen werden, so wird destomehr Vorsicht gebrauchet. Fast täglich gehen kleine Scharmützel vor, die noch mehrentheils für uns günstig ausfallen, wen wir hinter den Verhacken sehr gut und vortheilhaft postirt sind. Seit 12. Tagen sind wir aus keiner Kleidung gekommen, indem zu Plauen und dortiger Gegend, dem Angeben nach, der Feind gegen 10000. Mann stark eingerückt, auch zu Schönbach, 2. Stunden von Liebenstein, ein Detaschement von 4. bis 500. Mann Preussischer leichter Cavallerie sich befinden soll. Daher wir uns bey Nacht wie bey Tag gefaßt halten müssen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Prinz Heinrichsche und Laudonsche Armeen stehen nur eine halbe Stunde von einander, und, nach den neuesten Berichten aus Böhmen ist in etlichen Tägen eine Bataille unvermeidlich.

Man will wissen, daß Se. Majestät der Kayser im Gefolge des Generals, Grafen von Kollorédo mit Laudon eine Unterredung gehabt habe, und daß kurz darauf dessen Armee mit 4. Regimentern Infanterie, und einem grossen Corps Cavallerie unter Anführung des Generals Nostitz verstärkt, somit in den Stand gesetzt worden sey die Bewegungen des Prinzen Heinrich zu beobachten, und selbigem mit desto lebhafterem Nachdruck zu begegnen.

Nro. 209. Dienstag, den 1. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Journal über die bey dem Corps der Armee des Feldmarschalls Baron Laudon sich ergebenen merkwürdigen Vorfallenheiten und Recontres.

Den 5ten Julii 1778. haben die zu dieser Armee gehörigen Regimenter größtentheils das Lager bey Nimes bezogen. Den 6ten bis 8ten Julii hat sich nichts merkwürdiges ergeben. Den 9ten Julii hat ein Theil der Armee sich bey Bleiswedl gelagert, und der Commandirende Herr General alldort das Quartier genommen. Den 10ten bis 12ten Julii haben sich die noch nicht bey diesem Corps d'Armee versammlet geweßte Cavallerie-Regimenter näher zusammen gezogen, während welcher Zeit die Infanterie, nebst der Cavallerie in das Lager bey Gastorf gerückt, und in letzterem Ort auch das Haupt-Quartier genommen worden ist. Den 13ten bis 15ten Julii ist nichts besonders vorgefallen. Den 16ten Julii ist der Rapport eingegangen, daß ein diesseitig von Hussaren und Croaten zusammen gesetztes Commando gegen Breitenau vorgerückt, den 15ten Jul. mit Anbruch des Tags ein feindliches Commando, so aus 1. Officier und 30. Mann von Prinz Xavier, und 1. Dragoner-Posten zu Verrichtung der Patrouille bestunde, angegriffen, und zerstreut habe; der feindliche Verlust belief sich bey dieser Gelegenheit auf 5. Todte, 8. bleßirte, und 3 Gefangene; von diesseitigem Commando wurde gar kein Mann verlohren. Den 17ten bis 19ten Jul. ließ sich von feindlichen Unternehmungen nichts verspühren. Den 20sten Julii langte der Rapport ein, daß der Feind mit 3. Regimentern in der Gegend Komothau eingerückt sey, bey welcher Gelegenheit die diesseitige Piquets mit den feindlichen Vortruppen scharmuziret, die ganze Nacht aber nicht mehr als 4. Mann vermißt haben. Den 21sten Julii haben die Preußische Husaren in Neudorf den dasigen Pfarr-Herrn mit Schlägen sehr übel mißhandlet, und alldort verschiedene Plünderungen und Raubereyen ausgeübt. Den 22sten Julii retirirte sich der Feind wiederum über diesseitige Grenzen zurück nach Sachsen. Den 23sten Julii wurde durch ein diesseitiges Commando von Kayser Cheveaux legers in Zittau eine Brandschatzung von 100000. Reichs-Thalern ausgeschrieben, und zu diesem Ende 3. Geiseln mitgenommen. Den 25sten Julii wurde rapportiret, daß von den diesseitigen Scharf-Schützen in Herrnhut eine Brandschatzung von 20000. Gulden eingetrieben worden sey. Alle obberührter massen diesseits vorgenommene Ausschreibungen sind bloß dazu gewidmet, und dadurch die von dem Feinde bedrangte und geplünderte diesseitige Unterthanen zu entschädigen. Den 26sten Julii lief die Nachricht ein, daß die Preußische Hussaren in Preßnitz einen Geldbetrag von 600. fl., dann verschiedene Lebensmittel erpreßt haben, dann seyen von dem diesseitigen Ober-Lieutenant Czireck 2. feindliche Hussaren und 1. Dragoner als Kriegs-Gefangene nebst Pferden und Rüstung eingebracht worden. Den 28sten Julii hat ein diesseitiges Hussaren-Commando von 80. Köpfen bey Kleinpostewitz eine im Anmarsche begriffene Sächsische Escadron zurück gejagt, die seitwärts links angerückte feindliche 100. Hussaren ebenfalls zerstreut, und davon 6. Mann niedergehauen, und 2. Mann gefangen genommen, die Gefangenen gestanden selbst ein, daß der Feind über 20. Mann verlohren habe, und der jenseitige Rittmeister todtgeschossen worden sey.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Schlesien, den 24. August.

Der Preußische General von Platen, der bey Töplitz steht, hat seine Vorposten von Lobositz weiter gezogen. Die Leutmeritzer Brücke ist mit Pechkränzen behangen, und es darf Niemand über dieselbe paßiren. Der Kayserl. General von Siskowitz ist mit 12000. Mann in das Glatzische eingedrungen.

Aus dem Brandenburgischen,
den 22. August.

Nachrichten aus Schlesien zufolge, haben sich die Friedens-Unterhandlungen völlig zerschlagen, und die Oesterreichischen Minister sind abgereiset; auch ist Nachricht eingegangen, daß unsere Cabinets- und Etats-Minister, des Herren Grafen von Finkenstein und Freyherrn von Herzberg Excellenz Excellenz kommenden Montag wieder hier eintreffen werden. Die Entscheidung der Bayerischen Erbsolgs-Streitigkeiten ist nun völlig dem Glück der Waffen überlassen. Bey Gelegenheit der durch Berlin paßirten Gefangenen hat sich die Mildthätigkeit der dortigen Einwohner besonders ausgezeichnet. Die Brauer haben bey ihrer Ankunft gleich ganze Tonnen Bier hinfahren lassen; andere Einwohner haben andere Lebensmittel gebracht, und Geld ausgetheilet: besonders sind die Kranken und Bleßirten sehr ansehnlich bedacht worden.

Niederelbe, den 24. August.

Einigen Berichten zufolge, sollen die Hannöverischen Truppen künftigen Monat zwischen Hannover und Zelle campiren.

Paris, den 22. August.

Ein ausserordentlicher Courier hat die Nachricht überbracht, daß von der Königl. Escadre zu Brest den 17ten dieses 23. Schiffe von dannen wieder unter Segel gegangen seyen, 7. andere aber Tages darauf das gleiche gethan hätten. Mit der Wunde des Herrn du Chaffault gehet es sehr gut und noch besser mit deren seines Sohnes. Der Herzog von Chartres hat bey seiner Zurückkunft zu Brest dem ersten angekündet, daß der König und die Königin durch sein und seines Sohnes Schicksal sehr gerühret seyen. Der Prinz hat diesem hinzugethan, Se. Majestät wären geneigt, ihme alles, was er wünschte, zu gewähren, und er sollte hierüber frey sich erklären: „Meine einzigen Wünsche, (so antwortete dieser tapfere Officier) sind, daß ich schleunig wieder gesund werde, und meinem König dienen möge.“ Unser junge Monarch hat im ein jährliches Gehalt von 6000. Livres bewilliget, und ihm alsobald für ein Jahr zum voraus bezahlen lassen. Diese ganze Summa ließ sogleich der Herr Graf du Chaffault an die Wittwen der Matrosen von seiner Division austheilen, die umgekommen, und an die verwundeten Matrosen. Jetzo wird der Herr von Guichen, dieser Chef d'Escadre, der auf dem Schiff, die Stadt Paris genannt, so viel Unerschrockenheit gezeiget, die Division des Herrn du Chaffault commandiren, bis er wieder auf das Meer sich wagen darf. Zwey Gebrüdere, deren jeder ein zum Streiffen bewafnetes Schiff commandiret, haben 3 Engländische Schiffe angegriffen, die zur Hälfte mit Kaufmannsgut beladen, zur andern Hälfte aber zum Krieg gerüstet sind. Nach einem sehr lebhaften Gefecht haben sie 2. davon erobert und das dritte ward endlich genöthiget, sich ebenfalls zu ergeben. Alle diese 3. Schiffe wurden nacher Ostende geführet. Der Carnichon, ein kleiner Corsair aus Dünkirchen von 8. Canonen, ward von einem Engländischen Schiff von 18. Canonen, das hoffte, sich desselben zu bemächtigen, lebhaft angefallen. Der Corsair vertheidigte sich mit vielem Muth und trachtete zu verschiedenenmalen dem Engländer auf den Leib zu kommen; allein so viele Entschlossenheit hat den Engländer zum Weichen gebracht. Der Herr Marschall, Herzog von Broglio, hat sich nur 2. Tage zu Brest aufgehalten, wo der Graf d'Orvilliers auf seinem Schiff sammt allen ihn begleitenden General Officiers ihn bewirthet hat. Er hat sich von dannen nacher Dinan erhoben, wo ein Feldlager soll errichtet werden. Den 28sten erwartet man diesen Generalen zu Bayeux. Zwischen dieser Stadt und Caen ist eine schöne Ebene und da soll das Lager von der Normandie, aus 30. Bataillons und so viel Escadrons bestehend, zu stehen kommen.

Beschluß der gestern angefangenen Vorstellung an Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz von der Churpfälzischen Landes-Regierung im Namen der Stadt Mannheim ꝛc.

Gerechter Gott! in diesen Tagen öffentlicher Trübsal kommen wir zu dir, wir erkennen die Folgen unserer Verbrechen, wir erkennen unser vielfaches Verschulden; wir haben aber einen Trost darinn, daß wir niemals gegen die geheiligte Person unseres Landesvaters gesündiget haben. Du bist, unsterblicher Forscher der innersten Gedanken, uns ein Zeuge, wie viele seligen Wünsche wir für die Erhaltung unseres theuersten Churfürsten in heimlicher Inbrunst gegen den Himmel geschickt haben. Du hast unsere Herzen gesehen, unsere brennen-

den Herzen, die das Opfer der Dankbarkeit für die Wohlthaten unsers Vaters dir gebracht haben. Dir sind noch gegenwärtig jene Tage, wo wir mehrmal und noch vor 3. Jahren vor deinem Heiligthum lagen, für die Erhaltung unseres mit der Todesgefahr ringenden Carls Theodor betheten, und da nicht weggiengen, bis du uns gesegnet, bis du uns unsern Vater wieder gegeben hattest: du wirst uns auch in gegenwärtigen eben so schmerzvollen Tagen, wo uns eben so unser geliebtester Vater wegsterben soll, nicht verlassen; du wirst uns das sonst so gütige, so huldreiche Herz unseres Fürstens in diesem bedenklichen Augenblicke rühren; du wirst uns deine so theure Liebe, deinen Vater- und Fürsten-Segen wieder schenken. Und Du, Durchlauchtester der Fürsten! solltest du eben jenes Vatersherz, das uns sonst so zärtlich geliebet, dem Weheschreyen einer ganzen Nation, der Du Dich entziehen willst, verschließen können? solltest Du hart gegen die lauten Thränen seyn, die Dir aus allen Ecken Deiner Fürstenstadt und Churlanden zuströmen? solltest Du die von Dir gestifteten Denkmale zu Grund gehen lassen? Sieh alle Pfälzer, jene guten Pfälzer, die Dich anbethen, die für Dich immer bereit sind, Blut und Gut aufzuopfern, die Deine Erstgebohrne waren, die alles für Dich auf den ersten Wink gethan haben, sieh sie alle vor Dir auf den Knieen, hör das Schreyen abgelebter Greise, die, ohne Dich zu sehen, nicht sterben können; hör den kläglichen Ton des mannbaren Alters: hör das Zurufen des Jünglings, und hör das Winseln des Kindes, das auf dem Mutterschoos Dir, dem Vater, zuweint; sie die unschuldige Menge der zukünftigen Generation, denen Du Nahrung, Stand und Leben benehmen willst. Nein! das willst Du, Beßter der Fürsten! nicht, das kanst Du nicht. Du denkst noch zu sehr an jene geheiligten Schwüre, die Du uns damals thatest, als wir zum erstenmal Dir als Fürsten unsere nie gebrochene Huldigungs-Pflicht leisteten. Du weißt, daß auf dieses Dein gegebenes heiliges Wort so viele Bürger die hiesige Stadt und das Land bezogen, und den Aufwand gemacht haben, der nun noch die Stadt und das Land zieret. Du läßt Dich von Dich von diesem, Gott und der Nation gegebenen Fürstenwort durch keine nachherige Verbindniß entledigen, die ohnehin bey dem gegen eben diese Bündniß eränderten Stand Deiner neuen Nation Dich nicht verpflichten kan. Wir nehmen noch in Deinem väterlichen Auge eine fromme Zähre des Mitleidens wahr, und diese gewähret uns Deine Versöhnung. Wie, Du könntest uns verwerfen, die wir Dich noch vor einigen Tagen mit so heissen Wünschen, mit so aufrichtiger Freude empfiengen, Dir laut Jubel zuriefen, und uns an dem Anschauen Deines väterlichen Antlitzes labten?

Wir wissen wohl, theuerster Fürst, was Du einem neu erworbenen Lande schuldig bist; wir erkennen die nun allein glücklichen Bayern als unsere angebohrne Freunde und Brüder. Es sey entfernt von uns, ihnen alle Deine Huld und Gnade entziehen zu wollen; so schwer es auch uns ankommt, so wollen wir den vorhin ausschließenden Besitz Deines Herzens doch gerne mit ihnen theilen: aber uns Deine Erstlinge ganz verstoßen zu sehen; uns, die wir den vordern Anspruch auf Deine Gnade hatten; uns, die wir Deine Fürstenhuld weit weniger als andere entbehren können, und deren Untergang durch einen Aufenthalt von kurzer Dauer nicht abgewendet werden kan; uns, deren Landesvater nicht verstorben war; uns, die wir noch die treue Inwohnerschaft Deiner alten Churlande allein ausmachen: dieses, theuerster Fürst, wir dürfen es in unserer Wehmuth sagen, ist der härteste aller Schläge; und wir getrauen uns zu erweisen, daß dieses härter sey, als wenn alle verderbliche Landplagen, Hagel, Brand, Krieg und Pest sich über unsere Häupter verschworen hätten. Durchlauchtigster Fürst! entfernet seyn, sollten wir nicht mehr als Erstgebohrne vor Deinen Augen erscheinen, sollten wir nur als angehörige Freunde in Deinem Hause betrachtet werden: O so gehe dann doch alte nie verletzte Freundschaft vor, einem neuen

noch nicht befestigten Bunde; und auch auf dieser Seite würden wir vorzügliche Ansprüche auf Deine milden Gesinnungen haben, die wir gleichwohl alle mit unsern Mitbrüdern, den Bayern, theilen wollen.

Verzeihe, Durchlauchtigster Fürst! wenn wir die Schilderung jenes kummervollen Tages hier vorlegen, an dem Du Deine Stadt und Dein Land auf immer verlassen wirst, wie da Deine ehemaligen Kinder gekränkt, gebeut, Dir das letzte Lebewohl zurufen; wie sie Dich auf die äußersten Gränzen mit den Augen verfolgen werden; wie sie bey ihnen das Andenken ihres vorigen Zustandes und die Aussicht in den zukünftigen Greuel der Verwüstung vermengen, und dann der bis hiehin stumme Schmerz sich in Aechzen und Weheschreyen verwandeln wird; wie dann der nachfolgende Tag der erste der Beraubung ihres Fürsten das Gepräg der Verwüstung mit sich führen wird; wie die Pfälzer jenen Dienern, die in Deinem Gefolge sind, nachsehen, und bey jedem einzeln Abzug die Wunden erneuert fühlen werden, die Dein Verlust geschlagen hat.

Gnädigster Herr! wenn hier nicht Mitleiden Deine theuerste Fürstenseele erfüllet; wenn unsere Thränen hier nicht in Dein Innerstes eindringen; wenn uns Deine Gnade völlig versagt ist, so nimm die letzten Wünsche Deiner nun vollends unglücklichen Pfälzer mit, wirf bey Deinem traurigen Abschiede noch einen Blick in die verlassene Pfalz zurück, und hör' noch das letzte Zurufen einer treuen Nation, die Dir auf ewig solche Unterthanen wünscht, die ihr gleichen, und die auch in ihrer Verwaysung und äußersten Elend immer noch die Vorsicht für Deine Erhaltung bis zu den spätesten Zeiten anflehen wird.

Von Euer Churfürstl. Durchlaucht höchsten Hulden darf Dero nachgesetzte Churpfälzische Landesregierung hoffen, und sich versprechen, daß dieses ihr Namens des ganzen Volks vorgetragenes fußfälliges Bitten in einer der wichtigsten Angelegenheiten, so von Jahrhundert her die Churpfälzische Lande betroffen, nicht in Ungnade bemerkt werden könne, und diese vereinigt zugleich den frommen Wunsch anmit, daß diese ihre Bestrebung zum Beßten des ganzen Landes von dem Himmel den glücklichen Erfolg erhalten möge, damit wir mit allen treuen Pfälzern ausrufen können:

Hic ames dici pater patriæ atque Princeps.

Euer Churfürstl. Durchlaucht

Den 30. Junii 1778.

Unterthänigst treugehorsamste zur Churfürstl. Regierung verordnete Präsident, Vicekanzler, geheime und Regierungsräthe.

S. E.

Derjenige patriotische Eifer und löbliche Verwendung, welche Ihro Churfürstl. Durchlaucht Dero pfälzische Chur-Regierung zum Beßten gesammt hierländischer Churfürstl. Unterthanen, besonders aber die Einwohner allhiesiger Residenzstadt, wegen Hochdero bevorstehenden Rückkehr in die Bayerischen Lande, mittels wohlgefaßter Vorstellung vom 30. vorigen Monats, unterthänigst zu erkennen gegeben, gereichen Höchstgedachter Ihro Churfürstl. Durchlaucht allerdings zum gnädigsten Wohlgefallen, und sind derowegen huldreichst aufgenommen worden. Nebst Bezug auf die hierüber kurzhin allschon ertheilte gnädigste Aeußerung und Wiederholung alldort geschehener höchsten Versicherung, lassen Ihro Churfürstl. Durchlaucht gedachter Dero Regierung den unverrückten Bestand solch mildester Gesinnung nochmal mit der ernstlichen Verheißung eröffnen: daß keine Gelegenheit noch wirksame Mittel außer Acht werden gelassen werden, die unvermeidliche Entfernung und unterweilige Abwesenheit auf immer thunliche Weise zu ersetzen, anbey gesammte Unterthanen und Einwohner benebst ohnehin obliegend Landesherrliche Pflicht, nicht minder die Zärtlichkeit des landesväterlichen Herzens thätig verspüren zu lassen, welches derowegen ersagte Regierung denenselben wohlmeynend beyzubringen hat.

Mannheim, den 4. Julii 1778.

Nro. 210. Mittwoch, den 2. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. August.

Die Stellung der feindlichen grossen Armee ist dermal noch wie sie letzthin angezeigt wurde, zwischen Staudenz und Prausnitz, dann Ketzelsdorf. Am 16ten wurden unsere Posten zu Tscherna, Leopold und die Defilees von Hartmannsdorf von 2. Regimentern Cuirassiers, 3. Dragoner, und 200. Bosniacken, unter Bedeckung zahlreicher Infanterie und Artillerie, obschon ohne allen Erfolg angegriffen, massen sich besagte Posten, ungeachtet dieser grossen Gewalt, mit vielem Muthe in ihrer Position erhalten haben. Aus dem Wunschischen Lager bey Ratschenberg sind an besagten Tag 3. Bataillons Infanterie mit 6. Canonen und 9. Escadrons Cavallerie über Levin auf Borrovay eingebrochen, und haben den Oberstlieutenant Quosdanovich zu dreymal mit grosser Hitze angegriffen, wurden aber, nachdem der Oberlieutenant Bogovich mit vieler Gegenwart des Geistes dem Feinde in die Flanque gefallen, und 1. Officier niedergehauen, mit sehr wenigem diesseitigen Verlust gänzlich zum Weichen gebracht, und 5. feindliche Fouragierpferde erbeutet. Das Betragen des Obristlieutenants Quosdanovich war bey dieser Gelegenheit ausnehmend und ruhmwürdig. Die bey dem Rückzug des Wunschischen Corps von diesseitigen Hußaren aus den Glazischen Dörfern eingetriebenen 40. Stück Hornvieh hat der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wurmser aus der Ursach, um die unterhabende Truppen hieran nicht zu gewöhnen, und den Feind dadurch zu beschämen, zurückstellen lassen, welches auch von dem General Wunsch schriftlich bestättiget, und zur Beobachtung des nämlichen in Ansehung der diesseitigen Unterthanen sich anheischig gemacht worden ist. Zwischen dem 19ten und 20ten Nachts hat der Feind zwischen Altbuch und Wülschütz über einen Morast eine breite Brücke, vermuthlich in der Absicht verfertigen lassen, um sich dadurch eine geradere und leichtere Communication zu verschaffen. Am 19ten Abends ist aus dem Wunschischen Lager auf dem Ratschenberg ein Battaillon gegen Levin gerückt, und hat sich vor das Lager auf dem ersten Hügel gesetzt. Der feindliche linke Flügel daselbst aber hat sich von dem gähen Abfall des Ratschenbergs etwas zurückgezogen, und sich auf dem höchsten Gipfel dieses Berges gelagert. Am 20sten ist ein Battaillon Infanterie nebst 2. Canonen, dann 4. Divisionen Cavallerie vom feindlichen linken Flügel über den Hertinkar, und dem Krakovkaer Wald nach Lhota, und Sabrodt gekommen, und hat von dannen die Detaschements bis Radechov geschickt; die Absicht war, auf die Eintreibung des Viehs in der Gegend Braunau, und Eipel gerichtet, so durch ein Commando von Szeklerhussaren zu verhindern gesucht, und durch welches auch über 300. Stück gerettet worden sind. Die Backöfen in Trautenau sollen bereits abgebrochen worden seyn, es werden auch die Wege von Eipel gegen das Glatzische hergestellet, und von Silberberg über Johannesberg, Friedland gegen Schweidnitz wird ein sehr beträchtlicher Verhau gemacht. Die Deserteurs, deren Anzahl sich vermehret, und die sehr schlecht gebackenes, nasses, schimlickes und stinkendes Brod mitbringen, bekräftigen einhellig, daß der Feind alle schwere Artillerie von den Regimentern abnehmen, und in den Artillerie Park ziehen läßt. Sie sagen ferner aus, daß eine Compagnie nunmehr kaum aus 80. Mann bestehe, weil die Krankheiten sowohl unter der gemeinen Mannschaft, als unter den Officiers ausserordentlich wütten, es soll derselben Anzahl bereits auf 10527. Mann sich erstrecken, wovon allein nacher Glatz 8000. transportirt worden sind.

Mannheim, den 28. August.

Am 12ten dieses haben Se. Churfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr, Höchstdero wirklichen geheimen Rath und Referendarius, Herrn von Hertling, als

Churpfälzischen geheimen Staatsrath; am 14. den Obristlieutenant bey der Cavallerie, Herrn Grafen von Minuzzi, als wirklichen Obristen und General-Leibadjutanten; am 16. den Amtskeller zu Neckerels, Herrn Christian Pastberg, als Titular Hofgerichtsrath, und am 17. den Gülich- und Bergischen adelichen geheimen Rath, Freyherrn von Spiez zu Rath, als Gülich- und Bergischen wirklichen adelichen Oberappellationsgerichts- und Steuerrath gnädigst ernennet. Die für uns traurige Abreise unsers gnädigsten Landesherrn nach München wird in den ersten Tagen des bevorstehenden Septembers erfolgen.

Dresden, den 17. Aug.

Es will fast das Ansehen gewinnen, als ob die Kayserl. Armee unter Commando des Feldmarschalls Laudon, Lust hätte, einen Versuch zu machen, durch das Obergebirge bey Annaberg, Marienberg und über Freyberg, in Sachsen einzudringen. Wenigstens haben sich an ersten beyden Orten Croaten und Husaren sehen lassen. Es sind ihnen auch schon einige Commandos Dragoner und Infanterie entgegen geschickt worden.

Prag, den 19. August.

Der König hat sich mit seiner ganzen Armee weggezogen, und das ganze Land rein ausgezehrt. Die in Wäldern bißher versteckt gewesene Einwohner finden sich nach und nach wieder ein, und haben genug zu thun, um ihre Oefen zu flicken und die Hütten auszubessern, die die Preussen ziemlich verdorben haben. Der Feldmarschall Laudon sucht nichts anders als den Feind auf einen gewissen Point zu bringen, wo er ihm zu haben wünscht, und der Prinz Heinrich, der nie ein Freund von Bataillen war zieht immer hier und da, und vereitelt manchen schönen Plan, wird aber auch öfters irre geführt; und so schwächen sich diese beyde grossen Feldherren ohne sonderlich Blutvergiessen, und ermüden einander mehr, als durch 6. oder 8stündige Canonaden.

Ruckus, den 13. August.

Heute haben wir von Seiten der Laudonschen und Prinz Heinrichschen Armee eine fast den ganzen Tag hindurch fortgedauerte Canonade vernommen, ja gegen den Abend will sich auch schon die Rede geben, als ob zwischen beyden Armeen was fürgegangen seye, und hierbey Prinz Heinrich das kürzere gezogen haben soll. Gewiß ist es aber, daß, wo eine Attaque nicht geschehen, solche erster Tagen erfolgen müsse, massen Prinz Heinrich mit aller Gewalt die Vereinigung seiner mit des Königs Armee, welches durch die kluge Dispositionen des Feldmarschalls Laudon bis anhero noch verwehret worden, zu bewerkstelligen suchet.

Leipzig, den 23. August.

Der Feldmarschall von Laudon hat an den Prinz Heinrich einen Brief mit 200. Ducaten übermacht, und dabey ersucht Se. Königl. Hoheit möchten diese Summe an einige der Kriegsgefangenen Officieren vertheilen, welches auch sogleich bewerkstelliget worden. Uebrigens wird von der Armee des Prinzen Heinrichs berichtet, daß gar kein Mangel sey; Fleisch, Brod, Bier, Wein, auch sogar Wildprett ist im Ueberfluß zu haben, und die böhmischen Bauern führen alles gerne und willig herbey was sie haben, weil alles mit baarem Gelde bezahlt wird.

Breslau, den 15. August.

Am 11ten haben sich 40. feindliche Husaren zu Schmiedeberg, 13. Meilen von hier, im Schlesischen Gebirge, eingefunden und Brandschatzungen verlangt; nach Verlauf von 2. Stunden aber haben sie sich mit den 2000. Rthlr. die man endlich zusammen gebracht, in aller Eile wieder fortbegeben. Um unsere Magazine in diesem Herzogthum (Schlesien) gehörig anzufüllen, sind durch eine öffentliche Bekanntmachung der Breslauischen Kriegs- und Domainen-Cammer alle diejenigen, welche beträchtliche Roggen- und Haber-Lieferungen aus Pohlen übernehmen wollen, eingeladen worden, sich am 1sten October hieselbst einzufinden, um die Bedingungen zu vernehmen.

Jaroslau in Gallicien, den 15. August.

Schon seit 4. Wochen leben wir hier in steter Furcht und Kummer; sechsmal hat man schon die von schlimmen Gesin-

del angelegte brennende Materialien, ehe solche noch in Flammen gerathen, gefunden und gedämpft, aber ohngeachtet aller Vorsehung, die man zu Tag und Nachtzeit gebrauchet, ist gleichwohl das 7temal eine solche Feuersbrunst ausgebrochen, daß 8. hart an das Oeconomie-Hauß gestandene Gebäude abgebrannt sind. Zu allem Glück ist an dem Magazin-Hauß kein Schaden zugefüget, weder von den Kayserl. Königl. Montirungs-Stücken was verlohren worden; wohin die Absicht dieses Lotter-Gesindes wohl hauptsächlich gerichtet seyn mag.

Versailles, den 20. August.

Unsre Flotte wird nun seit dem 16ten dieses wiederum aus Brest in See gestochen haben, in 23. Schiffen von der Linie und 26. Fregatten bestehend, unter welchen sich 2. von 40. Canonen befinden, welche von denen Insurgenten in America gekommen sind. In Zeit von 4. Wochen hoft man werde sie noch mit 14. Schiffen von der Linie verstärkt werden können, von welchen 10. renoviert, und 4. ganz neu seyn werden. Der Admiral Keppel soll auch wiederum auf seinem Element seyn, man sagt mit 34. Schiffen von der Linie. Die Hitze betrachtet, welche bey unsern Leuten wider den Feind herrscht, wird eine Zusammenkunft sehr warm werden, und wir hoffen es wird der Sieg so ausfallen, daß die Feinde denselben nicht wie unsern ersten, werden ins ungewisse deuten können. Man spricht zwar ob wäre unter unsern Officiers der Flotte einige Mißhelligkeit, allein wenn auch deme so wäre, woran man aber noch sehr zweifelt, so würde doch alles dieß bey einer Action gegen den Feind gewiß gänzlich beyseits gelegt, und allerseits lediglich an die National-Ehre gedacht werden. Man hat nun gar keine Hofnung mehr zu einem Vergleich, da England gar zu übermüthig ist, dasjenige anders als gezwungen einzugehen, was von demselben gefordert wird. Zu Dünkirchen wird an denen Vestungswerkern gearbeitet, und es hat das Ansehen, daß wir die Insuln Jernsey und Guernsey angreiffen und wegnehmen werden, deren Einwohner ausgemachte Capers sind, und unserm Commerzio unendlichen Schaden zufügen.

London, den 18. August.

Ein Brief aus Plymouth vom 14ten dieses meldet folgendes: „ Heute sind die Engländischen Kriegs-Schiffe, Valliant und Bienfaisant, vom Kreuzen hier zurück eingetroffen. Sie haben 3. Französische Schiffe, nemlich 2. von Guadeloupe und 1. von Martinique, alle nach Havre de Grace bestimmt, mitgebracht. Diese weggenommene Schiffe sind mit Zucker, Indigo, Caffee und Goldstaub, beladen. Sie werden für die reichsten Prisen geschätzt, die wir seit den mit Frankreich ausgebrochenen Feindseligkeiten gemacht haben. „ Noch weißt man hier in London nicht, ob die Keppelische Flotte wieder unter Segel gegangen ist. Einige behaupten, daß es noch nicht geschehen sey, da der Admiral Keppel krank geworden, und sehr an Magen-Schmerzen leidet. Inzwischen ist doch die Keppelische Flotte segelfertig, so, daß sie alle Stunden von Plymouth auslaufen kan. Die Admiralität hat bekannt machen lassen, daß sie bereit sey, allen Königl. Unterthanen, welche Caper-Schiffe gegen Frankreich ausrüsten wollen, Patente zu ertheilen. Doch müssen sie wegen ihres Betragens Caution stellen.

Madrid, den 6. August.

Unsere Politiken brechen sich die Köpfe über die räthselhaften Zubereitungen des Hofes. Zu Utrera, 4. Meilen von Sevilla, soll ein Lager von 20,000. Mann aufgeschlagen werden. Auch sind alle Provinzial-Grenadiere befehligt, sich in dem Lager St. Roch bey Gibraltar zu versammlen. Bey dem Seewesen siehet es gleichfalls sehr ernsthaft aus. So wie die Schiffe von der Flotte des Herrn von Cevalles zu Cadix einlaufen, treten sie zu der allda liegenden Observations-Flotte, welche mit diesem Monate an die 50. Schiffe von der Linie, ohne die Fregatten, ausmachen wird. Ausser dieser Seemacht liegen noch 11. Schiffe theils

zu Ferrol, theils zu Cartagena, in Bereitschaft, und können solche innerhalb 14. Tagen in die See stechen.

Livorno, den 19. August.

Vier Razzische Schiffe segelten am Montag von unserm Haven, die noch in dieser Rhede eingeankert lagen; und man sagt, daß sie ihre Route nach dem Haven Mahon genommen haben. Um gehörig ihren Lauf fortzusetzen, so stiessen gleichfalls die Schebecken vom Ufer, die sich lange Zeit bey uns aufgehalten haben. Nach der Verordnung des Souverainen in Absicht des angezeigten Edicts von der Neutralität, haben sich um dieselbe zu unterstützen die Artillerien in den bequemsten Oertern versammelt. Canoniers mit Batterien stehen gleichfalls in Bereitschaft, und warten alle Augenblicke auf Ordre.

Petersburg, den 7. August.

Wegen des Bruches zwischen Oesterreich und Preussen, und England und Frankreich ist unser Ministerium sehr beschäftigt. Von unsern Angelegenheiten mit der Pforte ist es seit einiger Zeit ganz stille gewesen; indessen kommen doch öfters Couriers von Constantinopel und von dem Feldmarschall von Romanzow hier an. Es ist wahr, daß die Pforte declarirt hat, sie werde den Sahin Guerai nie als Chan der Crimm erkennen; allein, es scheint doch noch nicht alle Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich verlohren zu seyn.

Altona, den 25. August.

Die Briefe von Londen vom 14ten und 18ten August über Holland sind heute nicht angekommen. Indessen gehen Nachrichten von Ostende, daß Admiral Keppel am 14ten dieses fertig gewesen sey, mit einer Flotte von 36. Kriegs-Schiffen, nebst 20. andern bewafneten Schiffen, wieder in See zu gehen.

Nachricht.

Bey Joseph Kernle, Oberpostamts-Zeitungs-Expeditor zu Augsburg, werden in Commission 12. Sorten Tusch verkauft, welche von Aug. Lud. Pfannenschmid in Hannover verfertiget sind, und in folgenden Farben bestehen: schwarz, blau, dunkelviolet, hellviolet, dunkelroth, roth, hellroth, braun, grün, hellgrün, gelb und weiß. Alle diese Farben werden von Kennern sehr fein, dauerhaft und schön befunden werden, und sind solche zugleich geschickt, durch Mischung alle übrige Farben zu erhalten, werden auch im Gebrauche nicht anders, als der mehr bekannte schwarze Tusch behandelt.

Bey dem schwarzen Tusch hat sich der Verfertiger beflissen, die Güte des wahren Chinesischen Tusches, so viel möglich, zu erreichen, und Kenner bezeugen, daß es ihm hierin vorzüglich geglückt habe. Er unterscheidet aber dennoch diesen Tusch, vor fast allen einländischen schwarzen Tusch, dadurch, daß er die Stücke schlechtweg mit seinem Namen und dem Wort Hannover bezeichnet, anstatt sonst seltsame verzerrte Chinesische Figuren darauf erblickt werden, deren mackere Erfindung den Preiß oft ungemein erhöhet. Und wozu sind denn auch sonst so possierliche Zeichen, welche der Chineser, wenn er sie sehen würde, eben so wenig, als der einländische Erfinder derselben kennen wird, nöthig? Kenner werden zufrieden seyn, wenn sie an diesen Tusch innere Güte und Brauchbarkeit finden, und nur wenige werden ihn ohne weitere Untersuchung um deswillen verdammen, weil er für einen wohlfeilen Preis angeboten wird, und ihm die seltsamen Zeichen mangeln.

Der Preis eines einzelnen Stückes, es sey von welcher Sorte es wolle, ist — 24. kr. und alle 12. Sorten, wenn sie zusammen genommen werden 3. fl. 36. kr.

Item ist auch bey obbesagtem auf kurze Zeit ein Vorrath äusserst feiner ächter orientalischer Ultramarin angekommen, welcher bey einer ungemeinen Schönheit auch die bekannte Probe der Beständigkeit im Feuer hält, und daher nicht sowohl zur Mahlerey im Email, als auch zu jeder Art der allerfeinsten Miniatur-Mahlerey gebraucht wird.

Die Unze kostet 5. fl. 6. kr. Briefe und Geld werden postfrey erbeten.

Demnach die erste Classe von der schon in Nro. 179. und 188. publicirten höchsten Flachs-Lotterie den 28sten Sept. ohnfehlbar gezogen wird, welche Herren Liebhabere so sich nun noch hierein intreßiren wollen, können mit Billets zu 30. kr. bis den 20sten bey allhiesigem Collecteur und Handelsmann Johann Ulm, auf das realiste bedienet werden. Die darinn enthaltende Gewinnst sind aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen.

Nro. 211. Donnerstag, den 3. Sept. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 29. August.

Den 23ten dieses sind zu Preßburg die ersten Preußischen Gefangenen eingebracht worden. Bis zur weitern Ordre haben sie indessen ihr Quartier in der alldasigen Kasserne erhalten. Aus Frauenkirchen gehet die betrübte Nachricht ein, daß daselbst den 20. Vormittag durch eine angelegte Feuersbrunst 140. Häuser ein Opfer der Flammen geworden. Und da die Leute viel mit Wolle, Leder, 2c. handeln, der Wind überdieß das Feuer sehr schleunig verbreitete, so ist der Schaden auch um so beträchtlicher. Die Juden dachten in ihrer gewölbten Synagoge Schutz zu finden, brachten ihre Habschaften zur Sicherheit dahin, allein das Feuer drang durch die Fenster auch dahinein, und verzehrte alles.

Nachrichten über die bey dem Corps der Armee des Feldmarschalls Baron Laudon vorgefallenen Recontres, und sonstige feindliche Begebenheiten vom 12. bis 20. August.

Laut den allseitig einlangenden Nachrichten sind die von der in Böhmen eingedrungenen vereinigten feindlich preußisch und sächsischen Armee ausgeübt werdende Plünderungen, und Erpressungen nicht zu beschreiben. Zu Reichenberg sind von dem preußischen General Knobloch 200. Ducaten als Quartier-Geld, 80000. Thaler zur Brandsteuer, 80. gemästete Ochsen, 2500. Strich Korn, 2500. Strich Haber, 100. Ochsen, 150 Kühe, dann zu Böhmisch-Aycha 15000. Gulden, und eine Menge anderer Victualien gefordert worden. Von der Herrschaft Olschmitz hat der Feind 10000. Thaler, zu Hirschberg 14000. Thaler, von der Herrschaft Hünerwasser 10000. Thaler, 1400. Metzen Haber, eine Jahrs-Contribution, und 150. Stück Zug-Vieh, dann zu Hanska die monatliche Contribution nebst 60. Strich Haber, 3000. Brod-Portionen und 7. Fässer Bier abverlanget. Auf der Herrschaft Osseg hat ein feindliches Commando 60. Stück Mast-Ochsen, 60. Fässer Bier 30. Strich Graupen, und 30. Strich Erbsen erpresset. Von der Herrschaft Neuschloß haben bereits 15000. Gulden und von den Unterthanen die monatliche Contributionen mit 991. Gulden in die feindliche Kriegs-Cassa abgeführet werden müssen. Die meisten dasigen Unterthanen haben nichts mehr als was sie am Leibe tragen, und sind gezwungen in dem feindlichen Lager herum betteln zu gehen. Dem ohnehin mittellosen Ort Neustädtel sind 15000 Rthlr., und dem Städtel Tauba 10000. Rthlr. zu bezahlen auferleget worden. Die Dörfer Habstein, und Kalkau hat der Feind den Soldaten Preis gegeben.

In dem Saatzer Kreis sind feindlicher Seits zu

Ort	Betrag	
Osseg	30000.	Rthlr.
Töpplitz	20000.	,
Dux	20000.	,
Closter Grab	10000.	,
Billinstadt	12000.	,
Oberleutendorf	20000.	,
und Komotau	20000.	,

an Kriegscontribution ausgeschrieben worden.

Zu Reichenberg mußten die Handwerks-Zünften ihre Zunft-Bücher, und der Pfarrer das Matrikul-Buch dem preußischen General einreichen, und das betreffende Hauß für den Nachwachs von 14. Jahren an, so sich geflüchtet hat, der Kopf 25. Rthlr. baar bezahlen. In Peterswalde, in Rolendorf, und Loboschütz, ist vom Feinde alles ausgeplündert, die Thüren und Fenster eingeschlagen, dann die Schanzen bey Aussig völlig ruinirt worden. Zu Lynay sind die Wein-Keller aufgeschlagen, der Wein unter die Truppen vertheilt, imgleichen zu Schwatz, Kostenblatt, und Czems alle Schüttböden geleert worden. Bey verschiedenen seit einigen Tägen vorgefallenen Rencontres sind 33. feindliche Kriegsgefangene sammt Pferden, dann 1. Fahnen-Junker, und 1. Unter-Offi-

cier eingebracht worden. Vermög eingelangten Nachrichten, hat sich unter Allschowitz ein sächsisch mit preußischen Truppen meliertes Corps, unter Commando des General Zolms gelagert. Bey Neuschloß wird sich vom Feinde im Lager sehr verschanzt. Nach Aussage der Deserteurs, und Land Leute, fängt die feindliche Armee Mangel zu leiden an. Die Krankheiten, und besonders die Ruhr ist dabey sehr stark eingerissen, es sind auch viele Pferde sowohl bey der feindlichen Cavallerie als der Artillerie Bespannung umgestanden. Die Desertion ist unter den preußischen Truppen noch immer sehr stark, und sollen in Sachsen zum Behuf der Preussen 18000. Recruten ausgeschrieben seyn.

Ollmütz, den 17. Aug.

Es ist nichts gewisser, als daß der General Werner vor einiger Zeit die beyden Regimenter Alt-Modena und Wartenberg überfallen und stark niedergerichtet hat. Es hat hierauf dieser Königl. Preußische General hinwiederum den 16ten August das Corps unter dem General Botta bey Hardlau auf der Gränze zwischen Oberschlesien und Mähren, wo der Fluß Molau scheidet, angegriffen, wo es aber ganz anders ausgefallen, dann er wurde geschlagen und muste seine Retirade mit grossen Verlust nach der Gegend von Hennersdorf nehmen. Dieses hat eine Estaffette anheute frühe dem Herrn General Bender, allhiesigen Festungscommandanten überbracht.

Böhmische Gränze, den 24. August.

Man besorget, nach Briefen aus Prag vom 22. dieses, ehestens Preussische Kriegsvölker vor den Thoren dieser Stadt zu sehen. Denn ein Theil der Mannschaft der Generäle Möllendorf und Platen ist schon in der Nacht vom 20. zu Laun 7. Meilen von gedachtem Prag eingerücket, daß also die leichten Truppen am 21. zu Slan und Swoleniows sichtbar gewesen seyn können. An gedachtem 22. sollten unfehlbar die Thore gesperret werden. Die Wälle sind ohnehin schon mit Canonen gegen den ersten Ueberfall besetzet. In Lowositz, wo die Feldbäckerey des Prinzen Heinrichs befindlich ist, kam dieser Tagen Feuer aus, wodurch die Hälfte der Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt wurde.

Aus der Oberlausitz, den 22. August.

Von der Armee des Prinzen Heinrichs sahe man schon seit 4. Tagen [illegible] einer Schlacht entgegen; weil man wußte, daß das schwere Gepäcke hier herwärts zurück gesendet worden, auch Leute, welche von den Gränzen angekommen waren, versichert hatten, daß seit einigen Tagen ein starkes Canoniren gehöret worden seye.

Commothau, den 22. Aug.

Es scheinet, die feindlichen Bedrückungen möchten hier Orten etwas aufhören, indem die Truppen gegen Lobositz sich zu ziehen scheinen, um vielleicht näher an der Elbe zu seyn oder doch die Gegend um Melnick zu occupiren, um nicht gar höher aufwärts zu brechen.

Prag, den 22. Aug.

Es war wirklich des Königs Absicht unter Hohenelbe durchzubrechen, aber noch hat er nicht reussirt; die Bagage hat er mit der Beckerey meist nach Landshut abgeschickt; es kan in diesen Tagen noch zur Battaille kommen.

N. S. Gleich empfangen wir Nachricht, daß der König sich bis Schatzlar (*) zurückgezogen, das ist an der Schlesischen Gränze eine starke Meile von Landshut.

(*) Schatzlar, ein wohlgebautes Schloß mit einem Flecken, unter welchem der Bober entspringet, gehörte sonst unter das Landshutische Weichbild im Fürstenthum Schweidnitz in Niederschlesien, anjetzo aber wird es zu dem Königsgrätzer Crayße in Böhmen gerechnet und ist auf allen Charten von Böhmen, wohingegen das Dorf Burkersdorf, allwo die Armee des Königs den 15ten ihr Lager genommen hat, nur auf der Specialcharte von dem Königsgrätzer Crayße zu finden. Es liegt 2. Meilen von Jaromirs nordwärts und 1. und eine halbe Meile von Weldorf, dem bisherigen Königl. Preußischen Hauptquartier eine Meile von Böhmisch Trautenau und 2. Meilen von Arnau.

Daß unsere Königsgrätzer Armee den ganzen Strich, wo die Preußische Armee gestanden, möglichst umgehen und vermeiden soll, und zwar der ansteckenden Seuche halber, wird anhero berichtet; wir zweifeln daran gar nicht, in Erwegung, daß dieses Lager viel kleiner und zusammengezogener als das Kayserl. gewesen, weil die Elbe und andere Umstände das Kayserl. Lager viel weitläu-

siger machen, und wann eine solche Armee 6. Wochen hindurch also gestanden, kan ein solches Terrain ohne Ansteckungen schwerlich bleiben, und über das wollen die Nachrichten versichern, daß auf die letzte die Todten nicht mehr eingescharret, sondern in die Keller geschlichtet worden seyen.

Brandeiß, den 20. Aug.

Gestern sind 2. Regimenter Pelligrini und Palfi, hier angelanget, welche sich aber gegen Prag näher ziehen werden; bey Kosteletz an der Elbe sind 1000. Mann Otterschaner und 700. Scharfschützen unter Commando des Obristen von Winkelmann; bey uns stehen 1000. Ogguliner und wir erwarten noch mehrere Truppen um den General Sauer zu unterstützen, und den General Plathen in seinen Streifereyen zu beschränken.

Berlin, den 22. August.

Zu dem, was in den Berliner-Zeitungen von den Gefangenen stehet, ist noch hinzuzufügen, daß dieselben am Mittwoche, Mittag um halb 2. Uhr, von Treppelin, wo sie die Nacht zugebracht hatten, nach einem Marsch von 4. Meilen, eintrafen. Zuerst kam ein Detaschement von dem Löllhöffelschen Cürassier-Regiment; sodann die erbeuteten Feld-Stücke, Gewehre und Fahnen, dann in 3. Abtheilungen die Gefangenen selbst, von einem Detaschement des Regiments von Kowalski umgeben; nach denselben die gefangenen Officiers, so wie die leicht verwundeten und kranken Gemeinen, auf Wägen; ein Glied von Cürassiers schloß den Zug. Fahnen, Canonen und Gewehre, wurden ins Zeug-Hauß gebracht, und die Officiers in der Stadt einquartirt, die Gemeinen aber vor das Königsthor in das Exercier-Hauß des Renzelschen Regiments gebracht, wo ihre Läger schon in voriger Woche waren zubereitet worden; deßfalls waren auch Victualien-Händler bestellt worden, um sie mit dem Nöthigen zu versorgen. Bey dieser Gelegenheit hat sich die Leutseligkeit der Berliner Einwohner besonders ausgezeichnet. Wir übergehen die Summen Geldes, welche Ihre Majestät die Königin, Ihre Königl. Hoheit die Prinzeßin Amalia und andere hohe Personen, von denen man dergleichen edle Handlungen, theils wegen ihrer Geburten, theils weil man von ihnen dergleichen schon gewohnt ist, vermuthen konnte, unter die Gefangenen haben austheilen lassen; allein, auch selbst der gemeine Bürger hat sich sehr mildthätig gegen dieselben bezeiget.

Paris, den 22. August.

Man weiß nicht, aus was für einem Bewegungsgrund der Herr Destouches, Commandant der Artesia, die prächtige Dose der Herzogin von Chartres, weil er ihrem Gemahl zu Hülfe kommen, nicht hat annehmen wollen. Er schlug solche aus und sagte, er schätze sich sehr glücklich, die Gnade einer so tugendhaften und grossen Prinzeßin zu verdienen. Allein in dieser Gelegenheit habe er blos seine Schuldigkeit gethan, und die Befehle seines Generals vollzogen.

Constantinopel, den 3. August.

Hier ist nun in Wahrheit die Pest am höchsten Grade, die Stadt sieht schon fast öde aus, alle Kauf-Läden sind versperrt, und alle Handlung hat aufgehört; dann viele Familien sind von hier entwichen, und viele ausgestorben. Es wird durchaus gesagt, daß schon 200,000. Menschen gestorben wären. Der Reis-Effendi, oder Reichs-Groß-Kanzler, wenn er Rath hält, oder Audienz giebt, hat immer ein Fläschel mit einem der Seuch widerstehenden Geist in der Hand, welches ihm bereits andere Türken nachmachen. Der Sultan läßt sonst niemand als seine 4. vertraute Diener zu sich, welche aber auch streng verwacht werden, damit sie mit Niemand einen Umgang haben können. Der Französische Deputirte, und dessen Dolmetscher Rustan allhier, liegen auch schon von der Pest angesteckt. Smirna ist auf andere Art schon etlichemal hintereinander unglücklich, erstens wurde es vom starken Erdbeben erschüttert: sodann hat das Feuer den dritten Theil der Stadt verzehret: neulich sind allda unendlich viele Heuschrecken eingefallen, welche alle Feld-Saat, Weingärten, Wälder und Baumwollsträucher aufgezehrt habe. Von Rußisch- und Türkischen Kriegs-Angelegenheiten ist dermalen hier nichts zu hören, als daß die Türken immer mehr zu Land sich versammlen.

Cölln, den 28. August.

Am 25sten, Abends, ist der Päbstl. Nuntius an den Rheinischen Churhöfen und in Niederdeutschland, Herr Bellisomi, von einer nach Schwetzingen vorgenommenen Reise, um dem Churfürsten zu Pfalz, welcher auf der Abreise nach München stehet, aufzuwarten, allhier zurück eingetroffen. Se. Churfürstliche Durchlaucht haben diesen Prälaten ausnehmend huldreich empfangen, und Se. Excellenz veranlasset, einige Tage auf

diesem angenehmen Lustschlosse Sich zu verweilen. Von da hat Sich der Päbstl. Herr Nuntius nach Oggersheim begeben, und auch allda der Frau Churfürstin Durchlaucht die Aufwartung gemacht, hernächst den Weg nach Frankenthal genommen, um die dasige berühmte Porcelan-Fabrik in Augenschein zu nehmen, allwo Sr. Excellenz, auf höchsten Befehl Sr. Churfürstl. Durchlaucht, ein prächtiges Tisch-Service, Ihrem Kammermeister, dem Grafen von Borry, ein gleicher kostbarer Einsatz von Chocolade-Schaalen zum Frühstücken übergeben, und ihre Secretaires, Kammerdiener und Bedienten nicht vergessen worden. Bey der Rückreise über Cärlich, auf welchem Lustschlosse Se. Churfürstl. Durchlaucht von Trier sich befanden, machte der Päbstl. Herr Nuntius Höchstdenselben auch die Aufwartung. Se. Excellenz wurden nicht nur allein mit vorzüglicher Schätzung empfangen, und einige Tage daselbst aufgehalten, sondern Se. Churfürstl. Durchlaucht beliebten Ihnen Dero besonderes Wohlwollen und Dero Ergebung gegen den Heil. Stuhl mit neuen Merkmalen zu bestärken.

Fortsetzung des vorgestern abgetheilten Journals über die bey dem Corps der Armee des Feldmarschalls Baron Laudon sich ergebenen merkwürdigen Vorfallenheiten und Recontres.

Den 29sten Julii hat ein Commando von 30. diesseitigen Hussaren, so durch den Löwensteinischen Rittmeister Rottmann abgeschickt worden, von denen auf selbes gestossenen 30. Dragonern, 3. Mann, und 1. Pferd auf dem Platz erleget, und 5. Mann sammt Pferden gefangen genommen. Eben diesen Tag hat der Hauptmann Chiolich von den Croaten bey Langhennersdorf ein feindliches Commando attaquirt, und zerstreuet, ferners hat selber mit dem Major Oreskovich, dann einigen Hussaren, und Chevaux-Legers, welche zusammen ein Commando von 100. Köpfen ausmachten, bey Gißhübel 200. feindliche Infanteristen und 20. Cavalleristen in die Flucht geschlagen, und bey dieser Gelegenheit das feindliche Lager selbst allarmirt, von dem Feinde sind 6. todt geblieben, nicht minder sollen 2. Wägen mit bleßirten nach Dresden geführt worden seyn. Den 30sten Julii ist bey einer durch den General Sauer vorgenommenen Recognoscirung der zu Gißhübel stark besetzte feindliche Posten von dem diesseitigen Commando forcirt, und die darinnen befindliche Mannschaft zerstreut, der Sächsische Obriste Graf von Bellegarde, nebst 22. Mann und Pferden in diesseitige Gefangenschaft gerathen, außer dem auch von dem Feinde viele bleßirt, und todt geschossen worden, worunter sich auch der besagte Obriste sehr schwer bleßirt befindet, diesseits sind 3. Mann bleßirt worden. Den 31sten Julii bestättigten sich die Nachrichten von allen Seiten, daß der Feind über Hansbach mit einem starken Corps nach Böhmen eingebrochen sey; und der Prinz Heinrich sein Quartier im Herrschaftlichen Schloß genommen habe. Zu Jörgenthal ist von dem Feinde eine Brandschatzung von 4000. Gulden erpresset worden. Eben diesen Tag ist bey Jörgenthal zwischen einem diesseitigen Commando von Kynsky Chev. legers mit einigen feindlichen Escadrons ein Scharmützel vorgefallen, wobey beederseits sich viele Todte und Bleßirte ergeben haben. Den 1sten August hat die diesseitige Armee das Lager bey Neuschloß bezogen. Den 2ten Aug. ist der Rapport eingelangt, daß der zur möglichsten Verhinderung des weitern Vordringen der in Böhmen unter Commando des Prinzen Heinrichs von Preußen eingerückten Preußisch- und Sächsischen Armee von dem Feldmarschall Laudonischen Corps d'Armee mit einem Commando detaschirte General de Vins zu Tollstein, unweit Georgenthal auf eine feindliche Uebermacht gestoßen seye, und dadurch zum Weichen gebracht worden; die von ihme General de Vins geführte Avantgarde hat sich noch in rechter Zeit zurückzuziehen Gelegenheit gefunden, hingegen sind von der Arriergarde, unter Commando des Obristen Boßi, des vakant Gaißruggischen Regiments, von dem Caprar- und Gaißruggischen Battaillon, dann von der Sclavonischen Peterwardeiner Mannschaft bis 1000. Köpfe theils versprengt, theils mit ihme Obristen Boßi gefangen genommen worden, wovon aber die Zerstreute wiederum nach und nach zurückkommen. An eben diesem Tag hat dieses Corps d'Armee das Lager bey Hirschberg bezogen. Den 3ten August wurde Reichstadt gleich nach Abrückung des diesseitigen Commando von Lausberg durch feindliche Patrouillen mit täglichen Abforderungen belästigt; zwey feindliche Escadrons haben von gedachten Reichstadt 600. fl. und in Böhmisch Leyppa 300. Ducaten Brandschätzung, und andere Lebensmittel abgefordert, als sie ein und anderes erhielten, sind sie um 11. Uhr Nachts wieder abgezogen.

(Der Beschluß folgt.)

Nro. 212. Freytag, den 4. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 20. August.

Der Chursächsische Resident allhier hat von seinem Hofe ein Schreiben erhalten, in welchem dem hiesigen die Ursachen angezeigt werden, warum Se. Churfürstl. Durchlaucht Dero Waffen mit den Königl. Preußischen zu vereinigen sich entschlossen haben. Zu gleicher Zeit ist auch ein Courier aus Frankreich angelangt, mit einem Schreiben von dem Königl. Hofe an alle Französische Consuls in Italien, worinn solche von dem gegen England unternommenen Kriege benachrichtigt werden, mit dem Auftrage, die gedachtem Schreiben angehängten Beweggursachen eines solchen Verfahrens überall öffentlich bekannt zu machen, damit die Ausländer von der Gerechtigkeit derselben zur Genüge überzeugt werden möchten.

Florenz, den 21. Aug.

So wie Herkules an die Pforte der Ehre schlug, und wie sich das Verdienst verewigt; wie es auch in den Augen der Grossen leuchtet, wie es Tropheen erhält und mit Lorbeern geschmückt wird, eben dies selige Schicksal erfuhr der Abt Franz Zacchiroli. Se. Königl. Hoheit geruheten ihm ein ansehnliches jährliches Gehalt zu geben, und seinen Sitz für sein ganzes Leben im Toscanischen festzusetzen. Sie beehrten ihn mit öffentlichen Zeugnissen und erklärten die Hochachtung, die Höchstdieselben gegen seine vortrefliche Talente und gründliche Kentnisse hätten. Erhabene Ehre für einen Souverainen, der das Verdienst belohnt; nicht minder eine Verherrlichung für den Weltweisen, der sie erhält.

Gibraltar, den 24. Jul.

Die Berichte von der Barbarey sagen bey der Gelegenheit des aufrührischen Prinzen, daß der gewesene Secretair des Königs Samuel Zumbel, zu einer grossen Summe angehalten wurde. Diese wird zu den Arbeiten bey dem Haven Mogador verwendet, welchen man zum Verweisungs-Aufenthalt gedachtem Exminister anweißt. Sein Unglück mag er seiner Unbesonnenheit zuschreiben, weil er den Holländern gewogen war, und sich mit ihnen in ein Friedens-Verständniß einlassen wollte.

Aus dem Brandenburgischen den 26. August.

Ein den 4ten dieses zu Berlin angekommener Feld-Jäger aus der Prinz Heinrichschen Armee hat versichert, daß durch die avancirten Corps der Generals von Dalwig und von Anhalt die Communication zwischen unsern beyden Armeen bis auf 3. Meilen hergestellt sey, und daß er sich durchzureiten getraue. So lange indessen Arnau nicht in unsern Händen ist, oder ein sehr starkes Corps von des Königs Armee über der Elbe festen Fuß gefaßt hat, wird solche nicht ganz zu erhalten seyn.

Aus einem Brief von der sächsischen Armee.

Feld-Lager bey Metzdorf, den 16. August.

Wir liegen gegenwärtig zwischen grossen steilen Gebirgen die unersteiglich scheinen, und von uns doch bestiegen werden müssen. Es wird gemeiniglich 3. Tage marschirt, vor- und rückwärts, Berg auf, Berg ab, rechts und links, sodann Rasttag gehalten; dann wieder Marsch und etliche Tage im Lager. Die Kayserl. Armee steht zwey und eine halbe Stunde vor unserm Lager. Prinz Heinrich steht der Kayserl. zur linken. Graf Anhalt steht schon über Leitmeritz, nicht weit von Prag, mit der Sächsischen Armee,

einem Theile der Preußischen und der Sächsischen Artillerie. Uebrigens ist alles rar und theuer. Prinz Heinrich ist beym Könige gewesen. Seine Leute sagen, daß Sie sich 12. Stunden lang mit einander allein unterredet gehabt haben.

Dresden, den 23. August.

Noch bis hieher ist nichts Merkwürdiges von Seiten unserer Armeen eingelaufen, ob man schon dergleichen alle Stunden gegenwärtig ist, indem bereits von des Prinzen Armee seit einigen Tagen die Equipage und die Weiber einige Meilen zurück geschickt worden, welches sonst immer eine Anzeige von einem vorhabenden Treffen ist. Indessen haben wir Nachrichten, daß ein Kayserl. Corps unter Commando des Fürsten Lichtenstein, nach dem Voigtlande marschiret sey, auch das Städtchen Oelßnitz besetzt habe; da sich aber das Möllendorfische Corps dahin ziehet, so werden sich die Oesterreicher hoffentlich wohl nicht lange daselbst aufhalten. Gestern frühe kam in der Neustadt auf einem Heuboden ein Feuer aus, welches Anfangs grossen Schrecken verursachte, da von Preussen und Sachsen zugleich Lärm geschlagen wurde; es wurde aber durch die sehr guten Anstalten bald gedämpft.

Budißin, den 23. Aug.

Heute kamen einige Wagen mit ohngefehr 30. Mann Sächsische Kranken allhier an, welche mehrentheils die rothe Ruhr haben, woran das schlechte Wasser schuld seyn soll. Der letztere Geld-Transport an 600000 Rthlr. und drüber, sollte durch ein Kayserl. Königl. Detaschement zwischen Löbau und Herrnhut attaquirt werden, allein es wurde durch Spions verrathen, daher schickte der Commandant in Zittau ein Batail- lon Infanterie mit etlichen Canonen entgegen, welches den Effect hatte, daß sich niemand von Kayserl. Königl. Truppen sehen ließ. Heute gehen abermal 130. Mehl Wagen, wie auch einige andere mit Wein und andern Bedürfnissen hier durch nach Zittau. Die Bedeckung besteht aus einem Detaschement Cuirassiers und 200. Mann Freyparthie. Das Laudonsche Hauptquartier wird heute nach Cosmanos, ohnweit Jung-Bunzlau, gekommen seyn.

Berlin, den 25. August.

Die Hoffnung zum Frieden, die man aus dem fortdaurenden Aufenthalte der Minister von Finkenstein und von Herzberg in Schlesien geschöpft hatte, ist nun auch ganz verschwunden, seitdem gestern beyde in hiesiger Residenz wieder eingetroffen sind.

Beschluß des gestern abgetheilten Journals über die bey dem Corps der Armee des Feldmarschalls Baron Laudon sich ergebenen merkwürdigen Vorfallenheiten und Recontres.

Den 4ten Aug. hat die Armee das Lager bey Kosmanos bezogen, wo auch das Hauptquartier genommen wurde. Den 5. Aug. haben vermög eingegangenen Nachrichten 4. nach Wartenberg gekommene Preußische Hussaren 200. Zentner Heu, 200. Strich Haber, 100. Zentner Mehl, 15. Fässer Bier, 15. Ochsen abzuliefern, und 200. Mann zur Verschanzung anverlangt. In Oschütz haben 25. Preußische Hussaren ebenfalls 300. Laib Brod, 30. Strich Haber, 30. Zentner Heu, 10. Stück Rindvieh, und zur Arbeit 20. Mann, dann 4. vierspännige Wägen ins böhmische Dorf bey Gabel zu verschaffen abgefordert. Bey Nimes hat der Feind die ganze Rolle Waldung umrungen, worinnen viele 100. Stück Vieh von Landleuten befindlich gewesen. Den 6ten Aug. ist die Position der Armee von Kosmanos mehr gegen Münchengraz zu genommen worden. Den 7ten Aug. ist das Hauptquartier nach Münchengraz übersetzt worden. Zu Hirschberg hat der Feind die dortig herrschaftliche Cassa erbrochen, und in den occupirten Dörfern sehr übertriebene Ausschreibungen gemacht. Zu Böhmisch Aycha hat ein feindliches Commando alle Schlösser an Scheuern und Schüttböden aufgeschlagen, den Keller des Wirthschafts-Directors erbrochen, und die Fässer zu Grund gerichtet. Den 8ten Aug. wurden auf die Herrschaften Reichenberg, Lämberg, Grafenstein und Friedland beträchtliche Lieferungen an Naturalien, Bier, Brandwein, Geld und anderen Bedürfnissen durch den in Grottau stehenden Preußischen Obristen von Klitzing, unter Bedrohung der strengsten militarischen Execution ausgeschrieben; außerdem ist durch den Luthrizischen Major Baron von Golz, von der Stadt Hirschberg, und den umliegenden Ortschaften eine Lieferung von 84. Stück Pferden und 106. Stück Ochsen anverlangt worden. Nach Catharinaberg kamen 12. Sächsische Dragoner, aus Mangel der anverlangten Naturalien mußte

jedem Gemeinen 1. fl. und dem Unterofficier 2. fl. abgereicht werden; bey ihrem darauf erfolgten Abmarsche mißhandelten sie viele Bürger mit Schlägen, und plünderten einige Häuser aus, auch zu Außig waren 50. Preußische Hussaren, die beym Burgermeister und beym Tabackverleger Excessen ausübten. Eben diesen Tag gieng der Feldmarschall-Lieutenant Kinsky mit 2. Cavallerie-Regimentern gegen Hirschberg, und ließ das zu Kalloschütz befindliche Magazin zurück nach Bunzlau transportiren, bey welcher Gelegenheit auch die in Hirschberg versammelt gewest vom Feind ausgeschriebene Ochsen und Pferde salvirt wurden. Den 9ten August befand sich das Hauptquartier des Prinzen Heinrich im Schwogler Schloß; die feindliche Armee stund hinter Böhmisch-Leyppa in der Gegend von Pißnik gegen Oberscheibe; Pferde und Ochsen mußten nebst Lebensmitteln geliefert werden, dann wurde den Dorfschaften der Herrschaft Hirschberg anbefohlen, die benöthigt und tüchtige Vorspannpferde, wie auch das erforderliche Schlachtvieh an den Preußischen Major Golz zur Besichtigung abzuliefern. Der General Czeteritz hat das Patent an die Thore geschlagen, und auch die Ausschreibung anbefohlen; die angeschafte 106. Ochsen und 84. Pferde haben den 8ten abgeliefert werden sollen. Den 10ten Aug. ist vermög eingelangter Anzeige der Herrschaft Neuschloß 10000. Thaler als eine Kriegs-Contribution zu bezahlen vom Feinde auferlegt worden; zu Habelhaupt eine halbe Stunde von Nimes ist von diesseitigen Hussaren ein feindliche Posto von 1. Corporaln, 5. Mann und 6. Pferden aufgehoben worden. Die Herrschaften Kolm und Schoberitz im Leutmeritzer-Creyß mußten jede 10. Fässer Bier, 10. Ochsen, und Brod dem Feinde liefern. Zu Liebeschütz und Hünerwasser ist Taback, Brod, Fleisch, Wein, ꝛc. von dem Feinde abgenommen worden. Das Städtl Hirschberg und die Gegenden haben den Befehl erhalten, 84. Pferde, und 106. Stück Ochsen dem Feinde zu liefern. Ein feindliches Commando von einer Escadron ist nach Böhmisch-Aycha gekommen, um Vieh und Geld von den Unterthanen zu erpressen. Zu Weiffersdorf und Griesdorf wurden aus den Scheuern auf Sächsischen Wägen die Früchten gegen Gabel geführt. Den 11ten Aug. hat der Prinz Heinrich mit der feindlichen Armee das Hauptquartier zu Nimes bezogen. Es wurde vom Feinde der Herrschaft Hünerwasser aufgetragen, binnen 2. Tägen 500. Strich Haber ins feindliche Lager abzuführen. Früh um 9. Uhr hat eine Preußisch-Sächsische Patrouille nicht nur bey den Einwohnern in Catharinenberg Essen, und statt Fourage Geld gefordert, sondern auch bey dem Pfarrer, in der Kirche, und anderer Orten geplündert. Bey Reichenberg ist von dem zur Ausschreibung abgeschickten Preußischen Commando durch diesseitige Hussarn 1. Corporal und 4. Gemeine zu Kriegsgefangenen gemacht, und 6. Pferde erbeutet worden. Gestern als den 10ten, haben die Preussen in Kullendorf und denen daran liegenden Orten etwelche 100. Fuhren eintreiben lassen.

Etwas für Kunstverständige.

In unserm Gebiete in den Eingeweiden der Erden giebt es noch immer Nahrung für Kunstverständige ab. In der Stadt Palästina fand man in einer finstern Tiefe eine überaus schöne Statue vom Kayser Commodus. Er war nackend, Helm und Küras lagen zu seinen Füssen. Dabey entdeckte man nebst andern Seltenheiten das Haupt vom Apollo. Viele Marmorsteine von verschiedenen Farben, und insbesondere zeigte sich eine Pforte, die sich wegen ihrem besondern Kunstbau vortreflich darstellt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Abreise Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz von Mannheim nach München, ist auf den 7ten dieses und Ihro Durchlaucht der Frau Churfürstin auf den 5ten festgesetzt. Beyde Durchlauchtigste Herrschaften treffen in Augsburg zusammen, von da sie die Reise nach München fortsetzen. Der Churpfälzische Minister, Freyherr von Oberndorf, und die geheimen Räthe, von Stengel, von Castell und von Hertling, sind bereits, und zwar ersterer als Chef des Conseils ernannt, um in Abwesenheit des Landesfürsten die Landes-Angelegenheiten nach den ihnen beywohnenden vortreflichen Kenntnissen zu besorgen.

In der St. Petersburger Zeitung ist nur kürzlich folgende Protestation der Durchl. Frau Herzogin von Curland, Eudoxia, gegen die von dem Consistorio zu Mietau vorgenommenen Ehescheidung zwischen Ihr und Ihrem Gemahl, dem Durchl. Herrn Herzog von Curland, zu lesen gewesen.

„Von Gottes Gnaden, Eudoxia, in Liefland, zu Curland und Semgallen Herzogin, freye Standesfrau in Schlesien, zu Wartenberg, Bralin und Goschütz, gebohr-

ne Fürstin Jussupoff. Demnach Wir mit nicht geringer Befremdung vernommen und in sichere Erfahrung gebracht, daß der Durchlauchtigste Fürst und Herr Peter, in Liefland, zu Curland und Semgallen Herzog, freyer Standesherr in Schlesien, zu Wartenberg, Bralin und Goschitz, Unseres Herrn Gemahls Liebden, durch Höchstderoselben Consistorium, in Mietau einen so genannten rechtlichen Ausspruch abfassen lassen, durch welchen das zwischen Höchstdenenselben und Uns im Jahr 1774. contrahirte vinculum matrimoniale vermeintlich ganz und gar dissolviret werden wollen: So erachten Wir für nöthig, Unsere rechtliche Protestation und Rechtsbewahrung wieder eine solche, Gesetzen und guter Ordnung zuwiderlaufende, widerrechtlich vorgenommene gänzliche Ehescheidung und Aufhebung der ehelichen Bande um so mehr einlegen zu lassen, als Wir niemalen und unter keinerley Vorwande noch Bedingung ein solches gesetzwidriges Divortium bewilliget, vielmehr da Wir Uns genöthiget gesehen, mit Unseres Herrn Gemahls Liebden, wegen nicht Uebereinstimmung Unserer beyderseitigen Gemüther eine Convention ad effectum Separationis a Thoro & Mensa zu schliessen, Wir allen in dem ersten Entwurf dieser Convention enthaltenen, auf eine gänzliche Dissolution des vinculi matrimonialis hinauslaufenden Ausdrucken, nicht nur kräftigst und nachdrücklichst widersprochen, sondern auch dieserhalb Unsere gänzliche und standhafte Abneigung aufs deutlichste und rechtskräftigste zu erkennen gegeben. Wann nun die von Höchstgedachten Unseres Herrn Gemahls Liebden wider die gemeine Rechte, Gesetze und gute Ordnung widerrechtlich vorgenommene und durch Höchstderoselben Consistorium ausgesprochene vermeintliche völlige Ehescheidung an einem offenbaren vitio nullitatis laboriret, angesehen 1. das Consistorium in Mietau immediate unter der Landes-Hoheit des Durchlauchtigstens Herzogs, Unseres Herrn Gemahls Liebden, stehet. 2. Besagtes Consistorium, ohne daß Wir zuvor Unsere Einwilligung dazu gegeben und auf dasselbe nicht ausdrücklich compromittirt, ein Urtheil wieder Uns auszusprechen, auf keinerley Art berechtigt gewesen. 3. Die ab Seiten Unser mit Unseres Herrn Gemahls Liebden unterm 1sten Nov. 1777. de dato Mietau und 31. December ejusdem anni de dato St. Petersburg geschlossene von Ihro Kayserl. Majestät und Selbstherrscherin aller Reussen unterm 10. Febr. 1778. allergnädigst garantirte Convention blos und allein Separationem a Thoro & Mensa und institutionem separatæ Oeconomiae, keineswegs aber eine gänzliche Dissolutionem vinculi matrimonialis involviret und zur Absicht hat, auch über das 4. Cap. fin. X. de transactionibus, die transactionem, qua matrimonii vinculum dissolvitur, ausdrücklich verbietet, und endlich 5. Wir auch ungehört, wie es hier geschehen, nicht einmal a Judice competente, geschweige denn von dem Mietauischen Consistorio, welches unter der Macht und Gewalt Unseres Herrn Gemahls Liebden stehet, geurtheilet werden können; Als protestiren Wir wieder diese von Unseres Herrn Gemahls Liebden widerrechtlich vorgenommene und vor dem Consistorio in Mietau eben so gesezwidrig erkannte gänzliche Ehescheidung und wider deren sonstigen Effect, aufs feyerlichste, und erklären solche für null und nichtig: Wannenhero Wir Uns nicht nur quævis Juris competentia und alle Uns, als einer rechtmäßigen und ungeschiedenen Gemahlin des regierenden Herzogs von Curland, zustehende Rechte und Vorzüge bestmöglichst, so wie solches nur immer geschehen kan und mag, reservirt haben wollen, sondern auch diese Unsere rechtliche Protestation und Rechtsbewahrung, da, wo es sich gebühret, gehörig einlegen lassen. Gegeben St. Petersburg den 1. Jun. 1778.

Eudoxie.

(L. S. D.) Gregorey Fürst Orloff, als hierzu erbethener Assistent.

Allen resp. Blumen-Liebhabern wird hiemit zu wissen gemacht, daß bey Sigmund Richter und Sohn, Blumenhändlern in Augsburg, abermals wiederum allerhand Sorten der schönsten Holländischen Blumen-Zwiebel von dato an, bis längstens den 15. October zu verkaufen stehen, nämlich der fein garnirtesten Tulipanen, Hiacinthen, Tacetten, Jonquillen, Kayser-Cronen, Ranunkeln, Anemonen, nebst vielen anderen Blumen und Garten-Gewächsen, wovon der gedruckte Catalogus gratis abgebend das mehrere erläutert. Liebhabere welche gesonnen, etwas hievon zu comitiren werden dennach höflich erinnert und ersucht, ihre Ordre in obausgesetzter Zeit einzusenden, indem nach Verlauf dieses Termins alle Blumen-Zwiebel wieder in Boden müssen gelegt werden. Auch ist ein grosser Vorrath von besten französischen und inländischen Sorten fruchtragende Obst-Bäumen sowohl hochstämmig a'Espalier und Boucets oder Zwerg-Bäumen vorhanden, welche Herbst- und Frühjahrszeit um billigen Preiß zu verkaufen stehen, und täglich in Augenschein können aenommen, auch auf beliebte Ordre unter Numer und Namen geliefert werden.

Nro. 213. Samstag, den 5. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Jhro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid, Haus.

Wien, den 31. August.

Außer verschiedenen bis auf den 21sten wahrzunehmen geweßten Bewegungen der feindlichen Lager ist fast nichts besonderes vorgefallen, hingegen war bereits den 22sten des Königs Armee in 3. Colonnen in völliger Bewegung; 2. Regimenter Infanterie wurden bis Praußnitz zurückgeschickt, und hinter dem Dorf an der Waldung gelagert. Die hinter Praußnitz im Lager gestandene 3. Bataillons haben sich nach Ketzelsdorf gezogen, und die Arriergarde hat das Lager zwischen Burgersdorf und Altenbach in zwey Treffen aufgeschlagen. Die Reserve-Artillerie stand noch in der Gegend Staudenz. Artillerie, Pontons und Morastbrücken sollen gegen Trautenau abgeführet, die bey gleichbesagtem Ort aufgerichtete Backöfen abgebrochen, sofort die eine Hälfte nach Landshut, die andere hingegen nach Friedland zurückgeschickt worden seyn. Die Wege von Schönau nach Johannesberg, von da nach Teitengrum, Kreindorf, Königswald und Hermsdorf hat der Feind verhauen, und zugleich auch alle Fußsteige mit Bäumen verlegen, sofort impracticable machen lassen. Das Wunschische Corps stand noch auf dem Ratzschenberg, und ließ die Strassen über Wünschelburg gegen Schweidnitz in guten Stand zu setzen anfangen, und das nämliche soll auch gegen die Mährische Gränze geschehen seyn.

Den 25sten in aller Frühe ist die grosse feindliche Armee rechts gegen Burgersorf, das kleine Corps aber, so bey Liebenthal gestanden, gegen Trautenau abmarschirt, und hat zur Arriergarde einige Bataillons von der Infanterie, die sich in ein völliges Quarre geschlossen, dann verschiedene Divisions Cavallerie, welche die Flanken gedeckt hat, zurückgelassen. Als der Feldmarschall-Lieutenant Wurmser hievon Nachricht erhielt, und demselben die Rapports einliefen, daß das feindliche Lager in dem Liebenthal aufbrach, und jenes hinter Keule ebenfalls aufbrach, machte er sogleich alle Anstalten, um nicht nur diesen feindlichen Abmarsch auf alle mögliche Art zu erschweren, sondern auch nach Zulassung der Umstände auf den Feind einen Angriff zu wagen. Es wurden zu solchem Ende von dem Feldmarschall-Lieutenant Wurmser die Vorposten des rechten Flügels, nebst der Division von Sr. Majestät des Kaysers Hussarenregiment beordert, den von Liebenthal aufgebrochenen Feind zu verfolgen; die Vorposten des linken Flügels machten die Avantgarde, und der General Wurmser folgte mit der übrigen Cavallerie und Infanterie nach; hinter Burgersdorf war der Feind aufmarschirt, und bestund seine Arriergarde aus 5. Bataillons Infanterie, 3. Cuirassiers und 1. Dragonerregiment, nebst einigen Escadrons Bosniacken. Die Division des Wurmserischen Hussarenregiments wurde links detaschirt, mit dem Barcoischen Hussarenregiment und der Seckler Hussarendivision aber der Feind en Fronte angegriffen. Der Vortheil über den Feind war anfänglich zweifelhaft, weil die diesseitigen Truppen wechselweise angegriffen, und zurückgetrieben wurden; das Feuer der beydseitigen Cavallerie war so lebhaft, daß es einem Infanteriefeuer gleich kam; an dem Wald hinter Burgersdorf hielt es sehr hart, weil diesseitige Infanterie nicht allein stark canonirt, und mit Cartatschen beschossen, sondern auch von der feindlichen Infanterie ganze Dechargen gegeben wurden. Der General Feldmarschall-Lieutenant Wurmser ließ die Cavalleriestück herbeykommen, und gleichfalls sehr lebhaft auf den Feind feuern. Endlich fieng der Feind an zu weichen, und marschirte hinter Röhenitz diesseits des Defilee, auf den der Feldmarschall-Lieutenant Wurmser in seine rechte Flanque fiel, und ihn zugleich en Fronte canonirte; als der Feldmarschall-Lieutenant Wurmser wahrnahm, daß sich der Feind durch besagtes Defilee zu ziehen anfieng, ließ er in selben unter währendem Kartatschenfeuer einhauen, welches von so glücklichen Erfolg ware, daß die ganze Cavallerie des Feindes zum weichen gebracht wurde; die Herzhaftigkeit diesseitiger, und

die Unordnung der jenseitigen Truppen ist, wie der Feldmarschall-Lieutenant Wurmser sich ausdrückte, nicht kräftig genug zu beschreiben. Der Feldmarschall-Lieutenant Wurmser jagte die in der Flucht begriffene zahlreiche Cavallerie bis an die Infanterie, wo ganze Dechargen, sowohl von lezterer, als von der Artillerie auf diesseitige Truppen gemacht wurden; und verfolgte sie bis an den Galgenberg vor Trautenau, weil er aber daselbst ein Lager aufgeschlagen fand, dessen Truppen, um die in dem Defilee gesteckte Munition und Bagage zu retten, vorrückten, und zugleich links des Königs Lager wahrgenommen wurde, ließ der Feldmarschall Lieutenant Wurmser die Retraite blasen, und zog sich, ohne vom Feinde im geringsten verfolgt zu werden, in grosser Ordnung und Ruhe zurück. Die Anzahl der eingebrachten Kriegsgefangenen, die dermal noch nicht bestimmt werden kan, ist groß und der Verlust an Mann und Pferden, die auf dem Platz von Seiten des Feindes geblieben, nicht geringe. Das Barcoische Hussarenregiment hat sich bey dieser Gelegenheit, nach Zeugniß des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Wurmser, dergestalt tapfer hervorgethan, daß selbes nicht genug gerühmt werden kan, und der General Graf Wartensleben ist besagten Feldmarschall-Lieutenant ruhmwürdig beygestanden. Die diesseitige Armee hat sich nach Maaß der feindlichen Bewegungen Anfangs nur mit einigen, hernach, als der König auch sein zweytes Treffen in dieses hohe Gebirg rücken ließ, mit mehrern Regimentern in die Position unweit Arnau und Hohenelbe gezogen, jedoch mit Zurücklassung eines ansehnlichen Corps, in ihrer vorigen Position an der Elbe zu Deckung ihrer Communication und Rücken, der König in Preußen ist auf dieses mit seinem ersten Treffen bis schier an Hohenelbe vorgerückt, wornach sich nichts anders vermuthen ließ, als daß allda ein wirklicher Angriff von ihm gewagt werden würde; bis jetzo aber hat man ihn annoch eben so, wie seit dem 5ten Julii sehnlichst, aber vergebens erwartet. Einige kleine Scharmützel sind zwischen den Vorposten vorgegangen, welche aber unbedeutend, da beederseits ein oder andere Hussaren blessirt und gefangen wurden.

Aus Böhmen, den 20. August.

Die Kayserl. Haupt-Armee hat am 16ten ihr Lager gleichfalls verlassen. Das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaysers, ist zu Trzonowah, und die Armee ziehet sich von Königshof bis Arnau, folglich stehen beyde Armeen wiederum sehr nahe bey einander, und es dürfte also jetzt bald zu wichtigen Auftritten kommen. Der General Giulay soll, wie es heißt, nach Ungarn gebracht worden seyn, und der General, Prinz de Ligne, dessen Commando überkommen haben. Vom 17ten auf den 20sten dieses sind in Prag 224. Preußische Deserteurs angekommen.

Der Feind schleppt viele Kinder von ihren Eltern weg. Vermöge eines geschärften Befehles Sr. Majestät des Kaysers, müssen im Königgrätzer Kreise alle junge Leute, besonders aber die von 15. bis 40. Jahren, zusammen gebracht werden, um sie nicht in des Feindes Hände gerathen zu lassen, der sie alle in seine Lande versчicken würde. Sie sollen alle nach Königgrätz auf die Festung kommen, wo man ihnen durch angemessene Arbeiten Brod verschaffen wird. In Kollin ist ein gleicher Befehl ergangen.

Ollmütz, den 17. August.

So eben vernimmt man, General Werner habe ohnweit Hoff bey Spachendorf unsere Truppen unter Befehl des Herrn General Botta angreifen, und somit in Mähren einbrechen wollen, allein die Preussen seyen nach einem dreystündigen Canonen- und Musquetenfeuer glücklich zurückgeschlagen, und bis gegen Bertsch hinaus ins Schlesische verfolgt worden. Von den Preussen sind bey dieser Gelegenheit viele getödet und verwundet, auch einige Gefangene gemacht worden, und man erwartet dieserwegen das Nähere.

Schlesische Gränze, den 18. Aug.

Anheute hat der Feind bey Creuzendorf sein bisher inne gehabtes Lager verlassen, und soll sich gegen Kössel zu gewendet haben; unsere Husa-

ren und Croaten sind ihm indessen nachgefolget, um dessen Marsch zu beobachten. Wir sind also unserer Gäste entlediget, wünschen auch nicht solche wieder zu sehen. Noch vor deren Abmarsch muste die Stadt Troppau an die beyden Preußischen Generale, Stutterheim und Werner, 1100. Stück Ducaten, Namens einer Douceur, abführen, welche nun zu Schadloshaltung besagter Stadt auf die Inwohner beeder Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf repartiret werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 27. August.

Von der Armee des Königs sowohl, als von der Prinz Heinrichschen, ist jüngst viel Gepäcke, nebst anderen nicht sehr nöthigen Dingen, nach Schlesien und Sachsen zurück geschickt worden. Dieses scheinet wichtige und nahe Vorfälle zu verkündigen.

Paris, den 24. August.

Den 19ten sind abermahl 4. Schiffe von der Linie von Brest ausgelaufen, um zur Königl. Schiffs-Armee sich zu schlagen. Drey andere von ganz neuer Art zu Rochefort haben Befehl, von dannen unter Seegel zu gehen, um ebenfalls den Grafen d'Orvilliers zu verstärken. Die Stadt Paris, so bald wieder im Stand seyn wird und noch 5. bis 6. Schiffe zu Brest müssen ein gleiches thun. Der Ritter Fabri, so heißt es, habe den Canal paßiret, woraus man schliesset, daß der Herr d'Orvilliers in kurzem wenigstens 42. Schiffe von der Linie unter seinen Befehlen haben werde, um damit denen Engländern unter Augen zu gehen. Diese geben aus, sie hätten deren 36., meistens vom ersten Rang. Man versichert, daß sie bis jetzo nicht mehr Schiffe in der See haben, als 12. grosse und einige Fregatten und daß der Admiral Keppel noch noch nicht aus dem Haven ausgelaufen seye. Den 20sten ist zu Brest ins Wasser gelassen worden der Neptunus von 90. Canonen, und man hoffet, er werde noch vor Ende des künftigen Monats in die See gehen. Der Herr von Guichen hat das Schiff die Crone bestiegen in Platz des Herrn du Chaffault. Die Bürgerschaft von Paris läßt für 10000. Franken Silber-Geschirr verarbeiten, mit dem Wappen des erstern dieser Herren, womit sie ihme ein Present machen will: Sie hat einmüthig beschlossen, ihne zum Honorair-Schöffen zu erschaffen mit Sitz und Stimme auf immerdar in ihren Versammlungen; sie läßt auch sein Portrait mahlen, um solches in dem Saal vom Stadt-Haus aufzustellen. Ohngefehr 94. Mann an Todten und Bleßirten auf seinem Schiff sind der empfindsamen Aufmerksamkeit des Vorstehers der Kauf-Leuten und unserer Schöffen nicht entwischet. Um den guten Willen und die Tapferkeit der Leuten von dem Schiff, dem diese Stadt ihren Namen gegeben, zur Bezeugung ihrer erbietigsten Ergebenheit gegen ihren Souvrain, hat sie dem Herrn von Guichen 10000. Thaler übermachet, um selbige unter die verwundeten Matrosen und die Wittwen derjenigen auszutheilen, die im Gefecht von Oessant umgekommen. Man schreibt von Toulon, es seye daselbst Befehl eingelaufen, so schleunig als möglich 4. Schiffe von der Linie zu bewafnen. Der Terray und der Talleyrand, Schiffe, die aus Indien kommen, sind seit kurzem zu Orient eingelauffen. Eines derselben hat für mehr als 4. Millionen an Kaufmanns-Güter überbracht. Man will wissen, daß das Anbegehren zu Vollziehung des Familien-Vertrags den 25sten vorigen Monats am Hof zu Madrit geschehen seye, und in Gefolge dessen hoffet man, bald 12. Spanische Schiffe ankommen zu sehen, die, nach diesem Tractat mit den unsrigen sich vereinbahren sollen.

Zur unaussprechlichen Freude der ganzen Nation hat die Pariser-Zeitung zum erstenmal einfliessen lassen, daß Ihro Majestät die Königin in Dero gesegneten Leibes-Umständen, und zwar in dem fünften Monat, glücklich fortgehen. Bey dieser Gelegenheit wurde folgendes verfertigt.

Wirds Prinz, wird es Prinzeßin seyn,
Das Kind, das Frankreichs Hofnung nehret?
Was soll man ihm denn prophezeihn?
Was hat der Himmel ihm bescheret?
Auf was hat es sich nun zu freun?
„Was gilts? es wird ein Dauphin seyn.„
Noch ruht es in der Mutter Schoos,
Ihr Gallier! hoft nicht vergebens;
Schon zeigt des Kindes erster Stoß
Die erste Regung seines Lebens.
Ihr könnet euch mit Recht erfreun;
„Gewiß, es wird ein Dauphin seyn.„
Vor der Geburt schon kan der Krieg
Den Held vom Mädchen unterscheiden:
Kaum kam die Nachricht von dem Sieg,
So hüpfte schon das Kind vor Freuden.
Die Hofnung ist nun allgemein:
„Ja, ja, es muß ein Dauphin seyn.„

London, den 20. August.

Gestern ist ein grosser Staats-Rath zu St. James gehalten worden, nach dessen Endigung sogleich ein Courier nach Plimouth an den Admiral Keppel abgefertiget worden. Dem Vernehmen nach hat ihm dieser Courier Ordre überbracht, mit der Flotte ohne Verzug unter Segel zu gehen, welches auch bald darauf erfolgt seyn soll.

Havre, den 18. Aug.

Von St. Malo wird geschrieben, daß der dasige Commissair von der Marine beordert worden, in aller Eile alle Kauffahrteyschiffe von gewisser Beschaffenheit in Beschlag zu nehmen und bewaffnen zu lassen. Er soll angewiesen seyn, weitere Verhaltungs-Befehle hierüber von dem Marschall von Broglio zu erwarten, der daselbst an dem heutigen Tage, am 15ten, hat eintreffen sollen. Es ist ausser Zweifel, daß dieses Vorbereitungen zu einer gewissen Unternehmung sind. Ob auf Guernsey, muß sich bald zeigen. Wenigstens ist es glaublich, daß wir die gegenwäätigen Umstände nutzen werden, um die Nachbarschaft dieser Insulaner aufs künftige weniger gefährlich für unsere Handlung zu machen.

Lissabon, den 21. Jul.

Den 9ten dieses kam das Schiff die Allerheiligen auf dem Tagus an. Für das Handlungs-Weesen bringt es eine günstige Neuigkeit. Zu eben dieser Zeit gieng eine Portugiesische Flotte ab, die aus 23. Kaufmanns-Schiffen bestund. Acht davon sind schon auf unserm Flusse angekommen; und die übrigen erwartet man aufs bäldeste. Auf einem derselben befinden sich 7000. Kisten Zucker. Dieses wird den Kauf-Preiß gegenwärtig sehr herunter setzen. Erwünschte Neuigkeit für diejenigen, die sich in einen wohlgezuckerten Caffee verliebt haben.

Kurzgefaßte Nachricht.

So kurzsichtig alle Politiker für sich selbst sind, wenn sie, zumalen bey Friedens-Unterhandlungen, mit ihrem Seherohr in die Cabineter der Grosen eindringen wollen, so wenig verdient zur Zeit einen besondern Glauben, sondern braucht vielmehr Bestättigung, was uns von dem letztern in Glatz vorgewesenen fruchtlosen Friedens-Congreß zugekommen. Wie nemlich Ihro Majestät die Kayserin Königin auf Nieder-Bayern einen Verzicht zu thun sich anheischig gemacht hätten, wenn der Berliner Hof dermaleinstens der Vereinigung der Markgräfl. Anspach- und Bayreuthischen Lande mit der Chur sich begeben würde. Ihro Majestät der König wiesen diese Bedingniß von der Hand, bestunden auf Ihrem Haus-Vertrag und verlangten endlich den Rest von Schlesien und 3. Creyse von dem Königreich Böhmen zur Entschädigung wegen der eigenen und Chur-Sächsischen Kriegs-Kosten. Worauf die Bevollmächtigten unverrichteter Dinge wieder auseinander gegangen sind.

AVERTISSEMENT.

Nro. 214. Montag, den 7. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 23. Aug.

Die letzthin erfolgte Auslieferung sämmtlicher nach den Kirchen und andern Freystätten geflüchteter Missethäter, ist eine Folge der unlängst publicirten Päbstl. Verordnung, der zufolge von nun an weder Kirchen noch Clöster den Verbrechern zu einigem Aufenthalte dienen sollen. Se. Heiligkeit befehlen, bey Strafe der Excommunication, sie sogleich der Obrigkeit auszuliefern, welche solchen Bösewichtern weit schicklichere Plätze in den Gefängnissen anweisen wird.

Venedig, den 21. Aug.

Vergangene Woche ist man durch einen unglücklichen Zufall, welcher dem von Constantinopel hierher unter Wegs gewesenen reitenden Bothen begegnet ist, der Briefe aus dieser Türkischen Hauptstadt beraubet worden. Solcher ist nämlich, obschon von Janitscharen, wie gewöhnlich, bis an die Gränzen begleitet, dennoch von einer Räuberbande angegriffen und mit seiner Bedeckung, die zum Widerstande zu schwach war, ermordet worden. Die Räuber haben sich so wohl aller Briefe, als seiner übrigen Sachen bemächtiget.

Aus England, den 21. Aug.

Bey den gegenwärtigen Umständen ist fast nicht mehr zu zweifeln, daß das Brittische Ministerium sich mehr nach der Dauer des Friedens, als nach dem Kriege sehne. So läßt sich auch aus wahrscheinlichen Gründen vermuthen, daß den Friedens-Commissariis in America wirklich der Befehl zugeschickt worden, zu der Unabhängigkeit der Colonien, worauf der Congreß bestehet, ihre Einwilligung zu geben, daferne der Brittannischen Nation gewisse ausschließliche Handlungs-Vortheile zuerkannt werden. So viel Hangs muthen wir unsern abtrinnigen Colonien gegen ihre zärtlende alte Mutter noch zu, daß sie ihr wenigstens einige Vorzüge vor fremden Völkerschaften, die bisher gesäumet haben, dieselbe als eine freye und unabhängige Macht zu erkennen, aus einem Triebe der ehemaligen kindlichen Liebe einräumen werden. Wer wird es der Regierung verargen, wann sie auf diesen Gedanken gefallen ist. Die dringenden Ursachen, aus welchen sie veranlasset wird, sich dieser Unabhängigkeit wegen nicht in einen neuen Krieg einzulassen, leitet ein politischer Schriftsteller einstweilen aus den Einkünften der Admiralität in den Zollabgaben während den Jahren 1774. und 1777. In dem ersten dieser beyden Jahre betrugen selbige 5,068,000. Pf. Sterl.; in dem letzten aber 3,293,200. Sterl. Es kommt also ein Unterschied von 1,774,890. Pf. Sterl. heraus. Nach Abzug der Vergütung auf den wieder ausgeführten Waaren, befindet sich, daß im Jahre 1774. in den Königl. Schatz 2,547,717. im Jahre 1777. aber 2,199,105. also 348,612. Pf. Sterl. weniger, gebracht worden. Der Abgang zwischen beyden Jahren beträgt 1,199,740. Pf. Sterl. woraus dann erweislich wird, wie viel Großbrittannien seit dem Anfange des Americanischen Krieges blos auf den Zollabgaben verlohren habe. Ziehet man nun die Wirkung dieses einzigen Krieges, sowohl in Ansehung unserer Einkünfte, als unserer Handlung nach der Fremde in reife Ueberlegung, so läßt sich leicht ermessen,

in, welcher Lage wir uns finden würden, wann wir, ausser dem Kriege mit America, noch einen anderweitern wider die dermalen auf dem Meere so mächtige Krone Frankreich auszuhalten hätten, und solches um so mehr, wann dieselbe sich, wie sie es heute zu Tage leicht thun kan, unserer Besitzungen in Ostindien bemeisterte, und auf einmal dem Königreiche alle Mittel aus der Hand wände, die Zinsen von der gegenwärtigen Nationalschuld zu zahlen.

N. S. Diesen Augenblick verlautet, der Marquis de Vaux sey mit 12. Bataillons Französischer Truppen in der Insel Guernsey gelandet.

Aus einem Schreiben eines Hannöverischen Officiers, d. d. Hannover, den 18. August.

„ Bis dato wissen wir von unserm Marsche nichts gewisses; einige wollen versichern, daß solcher noch diesen Herbst, andere aber erst auf künftiges Früh-Jahr geschehen werde. Vermuthlich wird es auf den ersten Ausschlag in Böhmen ankommen. Der Preußische Gesandte ist noch hier und ungemein gefällig. Alles ist indessen marschfertig, und kan auf die erste Ordre aufbrechen. Hier ist die Liste derer marschirenden Regimenter:

Infanterie: Grenadiers, 5. Battaillons Garde zu Fuß, 2. Battaillons Hardenberg, 1. Battaillon Wangenheim, 2. Battaillons Scheiter, 1. Battaillon Bock, 2. Battaillons Alefeld, 2. Battaillons Prinz Ernst, 1. Battaillon Sachs Gotha, 2. Battaillons Prinz Friederich, 1. Battaillon Linsing, 2. Battaillons Goldacker, 1. Battaillon la Motte, 1. Battaillon Scharnhorst, 2. Battaillons. Zusammen 25. Battaillons.

Cavallerie: Garde du Corps, 4. Escadrons Königin Regiment, 4. Escadrons Prinz Wallis, 4. Escadrons Leib-Regiment, 4. Escadrons Alt-Bremer, 4. Escadrons Jung-Bremer, 4. Escadrons Sprengel, 4. Escadrons Veltheim, 4. Escadrons Busch, 4. Escadrons Müller, 4. Escadrons Estorf, 4. Escadrons. Zusammen 44. Escadrons.

Artillerie: 1. Regiment von 1000. Mann, 50. Stück schwere Canonen, 12. und 6. Pfünder. 50. Stück Regiments-Canonen, 3. Pfünder. 8. Haubitzen. 8. Mörser.

Böhmische Gränze, den 27. Aug.

Die Preußischen Kriegsvölker, welche man bisher zu Kriegsgefangenen gemacht hat, sind größtentheils nach Brünn in Mähren gebracht worden. Eben dahin führte man neulich einen Hauptmann, 2. Lieutenant, nebst 150. Gemeinen, welche bey der bekannten Wegnahme der 250. Wägen Mehls, die die Mannschaft des Freyherrn von Nauendorf bewerkstelliget hatte, aufgehoben worden sind. Gewissen Nachrichten zufolge sollen viele Sächsische Bauern gegen ihre Grundherren wegen den überhäuften Frondfuhren zur Armee rebellirt haben. Man sagt auch, daß die Sächsische Armee schon verschiedenemal großen Mangel an Brod gehabt, welches nicht wenig Lärmen gemacht haben soll.

Aus Böhmen, den 25. Aug.

Noch lässet sich nicht sagen, daß die Armee des Königs über Trautenau zurück nach Schlesien gegangen, vielmehr hat der König bey Hohen-Elbe eine Brücke über die Elbe schlagen wollen, worinnen er aber nicht fortgekommen, sondern 150. Mann Todte auf dem Platz gelassen und 40. wurden als Gefangene eingebracht. Daß der General Platten seine ausgeschickte Detaschements aus dem Saatzer-Creyß, und auch einige aus dem Leitmeritzer an sich gezogen, und hinauf über Martinowes, bis Wellwarn in der Absicht gerucket, um die Haupt-Stadt Prag zu schrecken, das hat man aus dem Munde eines Preussischen Serganten, der auf einem Posten mit seinen unter sich gehabten 20. Mann desertiret ist, auf einer andern Seite aber auch von Prag vernommen. Indessen ist der General Sauer in einer Gegend, wo er mehrere Truppen an sich ziehen und allenfalls dem General Platten den Rückzug schwer machen könnte, wenn er anders weiter gehen sollte, wo ihm eine Falle offen wäre.

Aus Sachsen, den 26. Aug.

In Dresden wird Tag und Nacht an Umgießung vieler alten Canonen und

Mörser, welche man aus der Festung Königstein bringen lassen, gearbeitet. Chursachsen errichtet ein neues Hussaren-Regiment. Längstens in zwey Monaten sollen auch wieder 10000. Recruten zur Armee abgeliefert seyn. Das neue Feldjäger-Corps ist beynahe vollzählig. In Ansehung der großen Kosten, welche dieser Krieg erfordern wird, erwartet man sicher eine neue Kopfsteuer, und die Verschiebung der Steuer-Credit-Schein-Zahlungen ist ohnehin schon so gut als gewiß. Die Sächsische Hauptkriegs-Casse befindet sich noch in Dresden, wird aber vermuthlich der Armee bald nachgeschickt werden.

Zittau, den 26. August.

Nun werden die Hauptkriegsverrichtungen von allen Seiten ohne fernern Aufenthalt ihren Anfang nehmen, nachdem der letzte Versuch zu gütlicher Ausgleichung der großen Streitigkeiten leider! ohne alle Wirkung gewesen, und die beyderseitigen Minister wirklich schon auseinander gegangen sind. Die vier große Heere stehen nahe genug beysammen, um alle Augenblicke sich mit einander in Streit einzulassen. Obschon die Preussen und Sachsen mit Hülfe der Böhmischen Bauern eine Menge Steinschiffe und große Bäume aus der Elbe gehoben haben, so muß doch dieser Strom noch nicht überall frey und schiffbar seyn, weil die beschwerlichen Landfuhren aus der Oberlausitz und aus dem Meißnischen Creyse noch immer fortdauern, worüber die Bauern sehr murren.

Pirna, den 28. August.

Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen stehen noch zu Nimes und die Armee verschanzet sich daselbst alle Tage stärker, es ist auch bisher weiter noch nichts vorgefallen, wie auch bey dem Corps des General von Platen, wovon das Haupt-Quartier annoch zu Linay ist. Heute sind wiederum 2. Freybataillons über die Schiff-Brücke gegangen, eines von Stein und das andere von Salenmon. Die Preussen fouragiren stark. Von des Königs Armee hat man folgendes:

„Den 19ten August machte der Feind Mine das Corps Sr. Hochfürstl. Durchl. des Erb-Prinzen von Braunschweig zu attaquiren, aber der Prinz hatte sich so vortheilhaft postirt, daß der Feind gegen Mittag, nachdem er einige Canonen-Schüsse ohne Wirkung gethan, sich zurück zog. Den 20sten war alles sehr ruhig. Den 21sten wurde der General-Major von Prittwitz mit 1000. Pferden und einigen Bataillons Infanterie commandirt, um die Aupa und Eypel zu paßiren, und eine Fouragirung für die Armee zu machen; welches auch ohne den geringsten Widerstand vom Feinde, vollzogen wurde. Den 22sten setzten sich Se. Königl. Majestät in 3. Colonnen mit 20. Battaillons Infanterie und 14. Escadrons Dragoner in Marsch. Die erste, zur linken, bestand aus der Cavallerie, die zweyte, als die mittlere, aus Infanterie, und die dritte, als die zur Rechten, aus der Artillerie, Pontons und Baggage. Der Aufbruch geschahe früh Morgens um 3. Uhr, um auf die Anhöhen von Tscherma und Leopold zu marschieren. Nachdem Se. Königl. Majestät die Husaren und Panduren aus diesen Dörfern verjagen lassen, so gaben Sie Ordre das Lager aufzuschlagen, und giengen mit 400. Husaren von Ziethen zu dem Corps des Erb-Prinzen von Braunschweig in die Gegend von Hermanseiffen und Langenau, von welchem Orte Höchstdieselben eine Recognoscirung auf Hohenelbe machten. Seine Königl. Majestät hielten für gut, daß der Erb-Prinz von Braunschweig sein Lager auf den Anhöhen von Langenau nahm; Ihro Königl. Majestät aber nahmen Ihr Haupt-Quartier zu Leopold.

Prag, den 29. August.

Unsere Armeen sind allerseits in Bewegungen; die Regimenter Caramelli und Pally so hereingerücket, mußten auch gegen Brandeiß marschieren. Mit dem Frieden ists ein Ende, wir sehen alle Augenblick einem Treffen entgegen.

Brünn, den 20. August.

Ein Schreiben aus dem Kayserl. Hauptlager sagt uns folgendes, „Wir haben hier nicht viel Ruhe,

da wir beständig hin und her marschiren müssen. Der Feind mag sich hinwenden, wohin er will, so folgen wir ihm nach. Wir sind also beständig in Bewegung. Indessen höret man niemand über Strapatzen klagen, weil der Kayser Selbst an allem Theil nimmt. Dieser liebenswürdige Monarch ist überall bey uns, und es gehet nichts vor, was Er nicht Selbst höret oder siehet. Er wird auch deswegen von der ganzen Armee zärtlichst geliebet. Unsere Soldaten sind sehr aufgeräumt und lustig, und es fehlt ihnen an nichts. Alle Lebensmittel sind in Ueberfluß. Unser Lager bey Jaromirs hatte 5. Stunden in der Länge, und war mit den stärksten Redouten so versehen, daß man darin, wie in der besten Vestung, vor aller Ueberraschung sicher stand.„

Schlesische Grenze, den 20. August.

Die Preussen haben von der Stadt Troppau zur Verpflegung ihrer Truppen 6000. Scheffel Roggen, 2500. Scheffel Haber, 1600. Scheffel Mehl in Fässern, 3648. Centner Heu und 480. Schock Stroh verlangt. In Jägerndorf haben sie 18000. Gulden Brandschatzung erhalten.

Dresden, den 21. August.

Bey der Sächsischen Artillerie hat man neuerlich die Erfindung des alten Griechischen Feuers hervorgebracht, welches von der Beschaffenheit ist, daß nichts im Stande ist, dieses Feuer zu löschen. Es brennet im Wasser so gut, als auf der Erde, und zündet sehr leicht. Bis jetzt hat unsere Artillerie dieses Geheimniß noch allein, und wird davon sehr viel Vorrath verfertiget. Man will hier Nachricht haben, ein Corps des Feldmarschalls Laudon von 12000. Mann ziehe sich durch den Saatzer- und den Elnbogner Crayß von Böhmen immer näher gegen den Sächsischen Voigtländischen und den Erzgebirgischen Crayß. Sollte die Absicht davon seyn, mit diesem Corps in Sachsen einzudringen; so zweifelt man nicht, der Prinz Heinrich werde Gegenmittel vorzukehren wissen. Auch viele Oesterreichische Staabs-Officiers sollen ihre beste Bagage zuruck geschickt haben, weil sie eine Battaille vermuthen.

Regensburg, den 2. Sept.

Der Herr Feldmarschall von Laudon hat vor der Hand die Vereinigung des Prinz Heinrich mit dem König meisterhaft verhindert, und man hoffet, daß auch diese Armee bald ihren Rückmarsch nehmen werde.

Frankfurt, den 4. Sept.

Man meldet aus dem Hannöverischen, daß sämmtliche Kriegsvölker daselbst bald ausrücken werden. Die zwey bisher in Hanau gelegene Hannöverische Bataillons von Scheiter und von Röden haben ebenfalls Befehl zum Ausbruch. Das erste Bataillon von Scheiter, welches in Minden lieget, soll, dem Vernehmen nach, in die Gegend von Erfurt bestimmt seyn, woselbst auch noch 2. Dragoner-Regimenter einzutreffen beordert seyen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Anmerkungen über Chursachsen. Die Größe aller zu diesem Churfürstenthume gehörigen Länder beträgt 729. Quadratmeilen. Im Jahre 1775. wurden in denselben eine Million und 695226. Menschen gezählet, von denen nur der fünfte Theil für die Städte gerechnet wurde. Die gesammte Einnahme bey der Steuer-Casse, Generalaccis-Casse, Generalkriegs-Casse und Kammer betrug im Jahre 1770. fünf Millionen und 915222. Thaler, die Ausgabe hingegen sechs Millionen und 414771. Thaler. Die Steuer-Capitalschulden bestunden am Ende des 1774sten Jahrs noch in 25. Millionen, 837749. Die Schulden der Kammer sollen 6. Millionen und die Schulden des Hofes ungefähr eben so viel ausmachen. Im Jahre 1775. gehörten zu dem gesammten Kriegsstaate 21951. Köpfe, und deren Frauen, Kinder und Bediente beyderley Geschlechts betrugen 15611. Köpfe.

Nro. 215. Dienstag, den 8. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Sept.

Bey dem unterm 25. August durch den Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Wurmser unternommen und glücklich ausgeführten Angriff sind vom Feinde 93. Cuirasiers, dann 28. Dragoner und Bosniacken zu Kriegsgefangenen gemacht worden, und eine beträchtliche Anzahl ist auf dem Platze todt geblieben, worunter sich verschiedene Oberofficiers befanden, gleichwie auch bey dieser Gelegenheit mehrere Deserteurs herüber gekommen sind. Unserer Seits besteht der Verlust in 10. Mann, 13. Pferden an todten, 21. Mann 36. Pferde an leicht blessirten, und 6. Mann 9. Pferde verlohrnen, worunter 1. Officier von Barcoischen Husarenregiment begriffen ist. Bey diesem Vorfalle hat sich der bey der Artillerie commandirte Unterlieutenant Persina vorzüglich hervorgethan, indem derselbe nicht allein vielen Muth, sondern auch eine ausnehmende Geschicklichkeit erwiesen, mithin zu den erlangten Vortheil viel beygetragen hat. Die Hauptposition des Wurmserischen Corps ist dermal bey Zhota, und hat zur Absicht die Communication des Wunschischen Corps mit des Königs Armee zu unterbrechen, und die von gleichbesagtem Corps vorhabende Fouragirungen zu hindern. Die grosse Armee des Königs ist über Mohren, und die sogenannten drey Häuser gegen Hohenelbe vorgerückt, und dessen rückwärtige Corps erstrecken sich gegen Waldschätz und Kezelsdorf. Nach der sogestaltigen Position des Feindes ist zwar immer ein Angriff, diesseits erwartet worden, es scheint aber, daß der Feind auch die gegenwärtige Position von der diesseitigen Armee so vortheilhaft findet, daß er einen Angriff zu wagen Bedenken trägt, da besonders von seinem schweren Geschütze auch schon etwas zurückgeschickt worden ist. Die Ausschreibungen werden dermal von Seiten des Feindes jederzeit unter starker Bedeckung von 250. bis 300. Mann vorgenommen, und über die anbegehrt werdende Brandschätzungssumma auch noch für diejenige, welche solche einzutreiben haben, besondere Anlagen gefodert.

Aus Franken, den 31. Aug.

Alles, was man seit ein paar Posttagen von vorgefallenen Schlachten sagen wollte, ist erdichtet. So weißt ein Brief aus dem Laudonschen Hauptquartier Münchengrätz vom 21. dieses kein Wort von dem Sieg, der am 19ten Nachmittags nach 1. Uhr über die Prinz Heinrichsche Truppen, besonders über die Sachsen, sollte erfochten worden seyn. Vielmehr war bis zum 21sten dieses alles noch ruhig. Schlesische Berichte sagen, das Königl. Feldkriegscommissariat sey schon zu Schweidnitz, das Feldpostamt zu Trautenau, und die eben dahin von Nachod aus versetzte Feldbeckerey soll, nach dem Oesterreichischen Journal, ihre Oefen bereits abbrechen und gegen das Glatzische abgehen, wohin die Wege von Eibel aus hergestellt werden. Auch soll von Silberberg über Johannisberg und Friedland gegen Schweidnitz ein sehr beträchtlicher Verhack gemacht werden. Von den Regimentern sollen ebenfalls alle schwere Canonen abgenommen und in den Artilleriepark gezogen werden. Man will hieraus schliessen, die Königl. Armee werde sich nach Schlesien ziehen. Sonst stand bis zum 20sten das Haupt-

ager zwischen Standenz, Braunsnitz und Kezelsdorf; das bey Nachod gestandene Wunschische Corps aber bey Ratschenberg.

Journal von den Operationen der Armee unter den Befehlen Sr. Majestät des Königs.

Den 19ten August machte der Feind Mine das Corps Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Erbprinzen von Braunschweig zu attaquiren, aber der Prinz hatte sich so vortheilhaft postiret, daß der Feind gegen Mittag, nachdem er einige Canonenschüsse ohne Wirkung gethan, sich zurückzog. Den 20sten war alles sehr ruhig. Den 21. wurde der Generalmajor von Prittwitz mit 1000. Pferden und einigen Battaillons Infanterie commandirt, um die Aupa und Eypel zu paßiren, und eine Fouragirung für die Armee zu machen; welches auch ohne den geringsten Widerstand vom Feinde vollzogen wurde. Den 22sten setzten sich Se. Königl. Majestät in 3. Colonnen mit 20. Bataillons Infanterie und 15. Escadrons Dragoner in Marsch. Die erste, zur linken, bestand aus der Cavallerie, die zweyte, als die mittlere, aus Infanterie, und die dritte, als die zur Rechten, aus der Artillerie, Pontons und Bagage. Der Aufbruch geschahe früh Morgens um 5. Uhr, um auf die Anhöhen von Tscherma und Leopold zu marschiren. Nachdem Se. Königl. Majestät die Husaren und Panduren aus diesen Dörfern verjagen lassen, so gaben Sie Ordre, das Lager aufzuschlagen, und giengen mit 400. Husaren von Ziethen zu dem Corps des Erbprinzen von Braunschweig in die Gegend von Hermanseiffen und Langenau, von wo Höchstdieselben eine Recognoscirung auf Hohenelbe machten. Se. Königl. Majestät hielten für gut, daß der Erbprinz von Braunschweig sein Lager auf den Anhöhen von Langenau nahm; Ihro Königl. Majestät aber nahmen ihr Hauptquartier zu Leopold. Den 23sten machten Se. Königl. Majestät eine Recognoscirung auf Hohenelbe, worauf aber keine Veränderung vorfiel.

Berlin, den 25. August.

Gestern traf wieder eine Anzahl Knechte, zum Fuhrwesen der Armee bestimmt, hier ein. Bey den hiesigen Sattlern sind aufs neue 1000. Sattel für die Armee bestellt worden, welche baldmöglichst geliefert werden müssen.

Budißin, den 27. August.

Seit gestern ist die Feldbeckerey von Zittau ab und nach Böhmen gegangen, und heute ist die Feld-Apotheck eben dahin nachgefolgt. Noch stehen daselbst 300. Stück Kühe, welche von Böhmischen Unterthanen geliefert worden sind. Gestern giengen davon 50. Stück nach Dreßden, die übrige sind für die Armee bestimmt.

Dreßden, den 28. August.

Der König stehet wie man hört über Trautenau mit dem rechten Flügel über Hohenelbe heraus. Prinz Heinrich stehet auch noch bey Nimes; er hat aber den 21. in der Nacht durch den Sächsischen General le Cop mit 3. Bataillons, und 2. Dragoner Regimentern bey Lübau einen Berg besetzen lassen, von welchem man das Laudonsche Lager und die ganze Gegend übersehen kan. Man wird sichs zeigen was darauf geschehen wird. Das hier in Friederichsstadt gestandene Preußische Feldlazareth hat Ordre nach Zittau zu gehen. Es wird also vermuthlich bald zu etwas grosses kommen. Ob schon über Eger her noch kein grosses Corps zu merken gewesen, so ist doch gewiß, daß die Oesterreichische leichte Truppen und besonders die Scharfschützen bis an die Sächsische Gränze streifen, und nur kürzlich bey Gottesgabe 1. Sackenschen Dragoner von einer Patrouille Tod geschossen und 2. bleßirt haben. Nun sollen unsere Jäger unterm Major Bischofswerder dahin gehen.

Noch am 23sten hielten die von Ihro Churfürstl. Durchlaucht anhero berufenen Herren Landstände ihre erste Seßion, nachdem sie vorher durch Deputirten die gnädigste Churfürstl. Proposition aus

dem geheimen Consilio hatten abholen lassen. Der Inhalt dieser Proposition ist eine Bewilligung von 100000. Rthlr. auf jeden Monat, zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse, jedoch hört diese aufzubringende Bewilligung mit Ende des Kriegs alsobald wieder auf.

Aus Böhmen, den 23. August.

Es ist zuverläßig, daß Se. Majestät der Kayser sich am 11ten dieses bey der Laudonschen Armee befanden. An eben diesem Tage, Nachmittags um 2. Uhr, war im Hauptquartier zu Münchengrätz Lärm entstanden. Weil die Leute nicht nur verschiedene Generals, sondern auch den Kayser selbst, vom Feldmarschall Laudon, Fürst Lichtenstein und der hohen Generalität begleitet, hinaus in Lager reiten sahen; so schrie gleich alles: Marsch! Marsch! Man erfuhr aber bald nachher, daß sie bloß hinaus geritten, um zu sehen, wie es im Lager steht. Es ließ sich zwar zu gleicher Zeit, jenseits der Iser, ein Trupp Preussen sehen, der seinen Cameraden, die auf Futterholung ausgegangen, zur Bedeckung diente; allein dieser kleine Umstand war gewiß nicht vermögend, in unserem Lager einigen Lärm zu erregen. In der grossen Armee bey Jaromirs war bisher das Hauptquartier des Kaysers in Herdina. Se. Majestät geben daselbst, wie in der Residenz zu Wien, jedem Kriegsmann Beyspiele der Genügsamkeit und Mäßigung. Der Monarch liebt weder Weichlichkeit noch Ruhe. Kaum taget es, so ist er schon bey seinen Truppen, die ihn alle wie ihren Vater lieben.

Triest, den 20. August.

Aus Venedig vernimmt man, daß die Truppen des Königs von Sardinien in Bewegung sind. Ihre Bestimmung ist noch nicht bekannt; die Zeit wird aber alles lehren.

Livorno, den 26. August.

Der Capitain von Ragusa, der von der Levante ankommt, berichtet, daß er auf seiner Seereise 4. Französische Kriegsschiffe angetroffen habe, die ein Engländisches Kaufmanns-Schiff weggekappert haben. Man sagt auch, daß auf dem mittelländischen See bald eine Engländische Escadere anlangen werde um das Commercienwesen ihrer Nation zu vertheidigen.

Mayland, den 25. August.

Die Herrschaft von Retagno durch die testamentliche Verordnung des Prinzens Trivulzi bestimmt, daß derselben Einkünfte der milden Stiftung Trivulzi genannt zu gut kommen sollten, ist nun der Kammer einverleibt, und der Werth derselben auf Liv. 700,000. gesetzt worden, deren Intressen nun jährlich diesem Institut werden ausbezahlt werden. Es ist öffentlich eine Verordnung von 15. Artikeln bekannt gemacht worden, laut welcher jedermann getreulich angeben solle, wie viel er an Früchten dieses Jahr eingesammelt, mit Auflegung scharfer Bestrafung gegen diejenige, so hierin nicht nach der genausten Redlichkeit handeln, sondern sich listiger Ränke bedienen würden.

Amsterdam, den 27. August.

Gegen den Abend erfuhr man, daß das Kriegsschiff der Kemernerland von einem gähling en Feuer ergriffen wurde. Es war mit 54. Canonen für die Admiralität beladen, und ohnerachtet, daß man sich alle Mühe gab; die Flammen zu tilgen, so wurde es doch zu Aschen verbrannt.

Von Ostindien, den 25. August.

Die Versicherung von einem unserer Schiffer, der heute in unsern Haven eingelaufen ist, berichtet uns,

daß ihm der Korsar von Dunkecke, unter dem Commando des Capitain Banet, begegnet seye, der 3. Engländische gefangene Schiffe bey sich hatte. Man erwartet ein Holländisches, welches für Londen von Hamburg beladen wurde.

Der kleine Krieg zur See wird lebhaft und die Privateer oder von Particuliers ausgerüstete und bewaffnete Schiffe rauffen sich bereits stark herum. Unter andern haben 3. Brüder, Franzosen, welche jeder ein eigen Schiff commandiret, 3. Engländische aus der Themse kommende Kauffarthey-Schiffe angegriffen, und nach einem hitzigen Gefecht 2. durch Entern erobert und das 3te mußte streichen. Alle 3. Prisen sind hierher gebracht worden. Es seyen aber auch die Engländer nicht und man rechnet die Prisen auf 200000. Pfund Sterling so blos die Privateers von Guernesey und Jersey gemacht. Mit jeder Fluth gehen jtzo neuausgerüstete Armateurs die Themse hinunter, weil die Regierung nun nicht mehr die Verwilligung darzu verweigert.

Paris, den 26. Aug.

Man sagt, am 25sten des vorigen Monats sey dem Madriter Hof die Vollziehung des Familientractats abverlangt worden, und daß man nun nächstens 12. spanische Schiffe von der Linie bey unserer großen Flotte sehen werde.

Unsere heutige Gazette de France liefert folgenden Brief an den hiesigen Erzbischof. Mein Vetter! Die Schwangerschaft der Königin, meiner sehr werthen Gattin und Gefährtin, ist ein Zeichen des göttlichen Segens über uns. Das Gesetz, das ich mir gemacht, alle Begebenheiten meiner Regierung seiner Vorsehung zu unterwerfen, verbindet mich, Ihnen im gegenwärtigen Briefe zu sagen, daß es mir sehr angenehm seyn wird, wenn Sie eine Collecte oder besonderes Gebeth für die Erhaltung Ihrer Person und unserer Hoffnung anordnen. Hiernächst bitte ich Gott, daß er Sie, mein Vetter, in seiner heiligen und würdigen Obhut haben möge.

Choisy, den 21. Aug. 1778.

Ludwig.

(Amelot.)

Die Kauffartheyflotte von 54. Segeln, die von St. Domingue und aus den vereinigten Nordamericanischen Provinzen gekommen, ist nicht vollkommen in unsere Häven eingelaufen. Es waren nur einige Schiffe davon die zu Nantes angelanget und man spargiret, daß einige andere derselben den Engländern in die Hände gefallen seyen. Das Kriegsschiff und die Fregatte, welche ihnen zur Bedeckung gedienet, sind gleichwohl seit einigen Tagen schon zu Brest. Man sagt hier, der Admiral Harland werde das Commando der Engländischen Flotte übernehmen. Es kamen zwar von Zeit zu Zeit Schiffe aus America an, aber keines derselben hat noch eine sichere Nachricht von der Ankunft des Grafen d'Estaing in diesem Theil der Welt überbracht. Der Hof hat auch das Stillschweigen deßfalls nicht gebrochen, wie man es erwartet hatte, und man ist hier wie anderwärts gegenwärtig ungewisser als jemals über die Bestimmung dieser Flotte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach dem Inhalte eines Schreibens aus Prag vom 29sten paff. sind die Kayserl. Königl. Armeen nun von allen Seiten in Bewegung. Die Preußische Armee ist nicht über Trautenau nach Schlesien zurückgegangen, der König hat vielmehr bey Hohenelb eine Brücke über die Elbe schlagen wollen, worinne er aber nicht fortgekommen, sondern 150. Mann Todte auf dem Platz gelassen, und 40. wurden als Gefangene eingebracht.

Aus Königgrätz schreibt man unterm 26. paff. folgendes: Zwischen Arnau, Neuschloß und Trautenau war am 25. eine entsetzliche Canonade. Von beyden Seiten wurde hartnäckig gefochten, so, daß es unbestimmt war, wer zuerst weichen sollte. Jedoch Se. Majestät der Kayser rückten mit Ihren tapfern Grenadiers selbst vor, und dieses brachte den König zum Weichen.



daß ihm der Korsar von Dunkecke, unter dem Commando des Capitain Banet, begegnet seye, der 3. Engländische gefangene Schiffe bey sich hatte. Man erwartet ein Holländisches, welches für Londen von Hamburg beladen wurde.

Der kleine Krieg zur See wird lebhaft und die Privateer oder von Particuliers ausgerüstete und bewaffnete Schiffe rauffen sich bereits stark herum. Unter andern haben 3. Brüder, Franzosen, welche jeder ein eigen Schiff commandiret, 3. Engländische aus der Themse komende Kauffarthey-Schiffe angegriffen, und nach einem hitzigen Gefecht 2. durch Entern erobert und das 3te mußte streichen. Alle 3. Prisen sind hierher gebracht worden. Es feyern aber auch die Engländer nicht und man rechnet die Prisen auf 200000. Pfund Sterling so blos die Privateers von Guernesey und Jersey gemacht. Mit jeder Fluth gehen jetzo neuausgerüstete Armateurs die Themse hinunter, weil die Regierung nun nicht mehr die Verwilligung darzu verweigert.

Paris, den 26. Aug.

Man sagt, am 25sten des vorigen Monats sey dem Madriter Hof die Vollziehung des Familientractats abverlangt worden, und daß man nun nächstens 12. spanische Schiffe von der Linie bey unserer großen Flotte sehen werde.

Unsere heutige Gazette de France liefert folgenden Brief an den hiesigen Erzbischof. Mein Vetter! Die Schwangerschaft der Königin, meiner sehr werthen Gattin und Gefährtin, ist ein Zeichen des göttlichen Segens über uns. Das Gesetz, das ich mir gemacht, alle Begebenheiten meiner Regierung seiner Vorsehung zu unterwerfen, verbindet mich, Ihnen im gegenwärtigen Briefe zu sagen, daß es mir sehr angenehm seyn wird, wenn Sie eine Collecte oder besonderes Gebeth für die Erhaltung Ihrer Person und unserer Hoffnung anordnen. Hiernächst bitte ich Gott, daß er Sie, mein Vetter, in seiner heiligen und würdigen Obhut haben möge.

Choisy, den 21. Aug. 1778.

Ludwig.

(Amelot.)

Die Kauffartheyflotte von 54. Segeln, die von St. Domingue und aus den vereinigten Nordamericanischen Provinzen gekommen, ist nicht vollkommen in unsere Häven eingelaufen. Es waren nur einige Schiffe davon die zu Nantes angelanget und man spargiret, daß einige andere derselben den Engländern in die Hände gefallen seyen. Das Kriegsschiff und die Fregatte, welche ihnen zur Bedeckung gedienet, sind gleichwohl seit einigen Tagen schon zu Brest. Man sagt hier, der Admiral Harland werde das Commando der Engländischen Flotte übernehmen. Es kamen zwar von Zeit zu Zeit Schiffe aus America an, aber keines derselben hat noch eine sichere Nachricht von der Ankunft des Grafen d'Estaing in diesem Theil der Welt überbracht. Der Hof hat auch das Stillschweigen deßfalls nicht gebrochen, wie man es erwartet hatte, und man ist hier wie anderwärts gegenwärtig ungewisser als jemals über die Bestimmung dieser Flotte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach dem Inhalte eines Schreibens aus Prag vom 29sten paff. sind die Kayserl. Königl. Armeen nun von allen Seiten in Bewegung. Die Preußische Armee ist nicht über Trautenau nach Schlesien zurückgegangen, der König hat vielmehr bey Hohenelb eine Brücke über die Elbe schlagen wollen, worinne er aber nicht fortgekommen, sondern 150. Mann Todte auf dem Platz gelassen, und 40. wurden als Gefangene eingebracht.

Aus Königgrätz schreibt man unterm 26. paff. folgendes: Zwischen Arnau, Neuschloß und Trautenau war am 25. eine entsetzliche Canonade. Von beyden Seiten wurde hartnäckig gefochten, so, daß es unbestimmt war, wer zuerst weichen sollte. Jedoch Se. Majestät der Kayser rückten mit Ihren tapfern Granadiers selbst vor, und dieses brachte den König zum Weichen.

Nro. 228. Mittwoch, den 23. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 14. Sept.

Jedermann sehnt sich nach einer See-Schlacht, vielleicht aber würde man auf andere Gedanken gerathen, wenn man selbst bey dem Kampf seyn und mitfechten müßte, wenigstens gewiß der mehrste Theil, und unter diesem diejenige vorzüglich, welche sich so zu sagen nicht enthalten können, die Generale oder Admirale als solche zu achten, denen es an Muth fehlt; allein sie mögen nun so unzufrieden über diese Unthätigkeit seyn, als sie nur immer wollen, so giebt es allhier sehr viele Personen von Einsichten, welche sich zu wetten anerbieten, daß beyde Flotten, ohne sich zu schlagen, wiederum in ihre Häven zurückkehren werden. Wir haben jetzo eine ausserordentliche Hitze und Dürre. Die meisten Brunnen sind ausgetrocknet, und die Seine ist viel kleiner als 1719. welches Jahr sich in diesem Betracht auch ausgezeichnet. Dieser Wasser-Mangel drohet den Landleuten vielen Schaden. Die benachbarten Dorfschaften stellen deswegen öffentliche Gebethe an, um Gott um Regen zu bitten.

Auszug eines Schreibens aus Smirna, den 23. Julii.

Ich habe ihnen neulich gemeldet, daß bey den beweinenswürdigen Umständen, und bey den schrecklichen Erderschütterungen, die wir erlebet, die große Insel Ourla geborsten, und aus der Oefnung ein dicker Rauch aufgestiegen seye. Man sagt, das gleiche seye auch einem Berg, nahe bey Ephesus, wiederfahren. Indessen hatten die Erdstöße noch kein Ende genommen. Den 6ten dieses empfanden wir 19. derselben nach einander, den 7ten fünfe, den 8ten sieben, den 9ten drey, und vom 10ten bis auf den 14ten täglich 2. Stöße. Vom 14ten bis auf den 18ten hatten wir einige Ruhe, aber den 19ten gabs wieder 2. heftige Stösse, den 21sten drey und gestern 2. Von der allgemeinen Bestärzung, die gegenwärtig hier herrschet, kan man sich unmöglich einen Begriff machen. Alle Einwohner sind auf freyem Felde unter Zelten gelagert. Die Franken haben von dem Muselim Wachten erhalten, die, um sie vor Unordnungen zu bewahren, Tag und Nacht patrouilliren müssen. Die Gebirge sind mit Unglücklichen von allen Nationen, denen die allernöthigsten Lebensmittel mangeln, gleichsam bedecket, da die Frucht-Gersten- und Reis-Magaziner, wie auch der Caffee im Rauch aufgegangen. Um den Schrecken des allgemeinen Mangels zu versüssen, hat unser alte durch seine Wohlthätigkeit so bekannte Gouverneur, Cora-Osman-Oglou, und Elis-Oglou, den 8ten jeder 50. bis 60. mit Brod beladene Cameele, desgleichen eine große Anzahl Schaafe und Ziegen hieher geschicket, um damit die Armen zu erlaben, und von dieser Zeit an fahren sie fort, alle Tage Früchte und Lebensmittel auf den Markt zu schicken. Der Kiaya des Capitain-Pacha, welcher den 20sten mit seiner Escadre, die bestimmet ist, im Archipel den jährlichen Tribut zu entheben, ist nicht so mitleidend und Gefühlvoll bey unserm Unglück. Mit der gewöhnlichen Summa nicht zufrieden, fordert er noch eine ausserordentliche Steuer. Da gestern sein Dragoman mit Briefen für die Consuls ans Land gekommen, so hat man ihm die gewöhnlichen Präsente gemachet. Man sagt,

er habe eine Landung im Sinne, um gegen Cora-Osman-Oglou zu marschiren, und denselben zu nöthigen, eine Summe von 100000. Thaler zu bezahlen, die der Capitain-Pacha von ihme fordert, als der Preiß für ein altes Schiff, das von der Engländisch-Ostindischen Compagnie ist erkaufet worden. Die Geldbegierde des Kiaya ist aber nicht das einzige, das uns bange machet. Da die Pest auf seinem Schiff regieret, so besorget man, er mochte uns, um das Maaß unsers Unglücks voll zu machen, dieses Uebel auch mittheilen. Einige seiner Kranken, die er ausgeschiffet, sind in den Spital St. Veneranda geschicket worden.

Bordeaux, den 24. Aug.

Es fehlen uns noch 4. unserer für hier bestimmte westindische Schiffe für die wir in Sorgen sind. Gestern ist das Schiff Genoveva eingeloffen, dessen Capitain sagt, er seye als er in den Fluß einlaufen wollen von einem Caper von Guernsey von 16. Canonen angegriffen worden, allein eine Fregatte von Rochefort habe ihn befreyt und den Caper weggenommen; er sagt ferner 2. andre Fregatten von Rochefort hätten 2. Beuten daselbst eingebracht, die eine ein Caper von 16. Canonen, und die andere ein Paquetboth von Lisabon kommend, dessen Ladung in 7. Millionen gemünzten Goldes bestehe. Eine hübsche Prise und ein ausserordentlich reiches Postschifgen.

Preußisch-Münden, den 8. Sept.

In gestriger Nacht wurden hier wieder 61. Kayserliche Remonte-Pferde, durch Commandirte von dem 2ten Bataillon des Frey-Regiments von Courbiere eingebracht.

Hamburg, den 14. Sept.

Aus Schwerin hat man die traurige Nachricht erhalten, daß am Sonnabend Se. Durchlaucht der Prinz Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, Bruder des regierenden Herren Herzoges Hochfürstl. Durchlaucht und Ritter des Königl. Dänischen Elephanten und Königl. Pohlnischen weißen Adler-Ordens, zum größesten Leidwesen des ganzen Herzoglichen Hauses, nach einer kurzen Krankheit, im 54sten Jahre ihres Alters, in die Ewigkeit gegangen sind.

Danzig, den 25. Aug.

Vor einigen Tagen rieß ein Soldat hiesiger Garnison der mit einem Wachtmeister und noch einigen Gemeinen zu Ohra ganz nahe an dieser Stadt die Wache hatte aus und begab sich zu den Preussen. Dieser wurde in seiner Danziger-Uniform von 2. preußischen Husaren durch das Dörfgen Ohra begleitet; der Wachtmeister die Danziger Uniform sehend, fragte den Soldaten ob er Urlaub habe, und da er keinen aufzuweisen hatte, hielt er ihn an und nahm ihn in die Wache, und da er da erfuhr daß er gar ein Ausreisser sey, sandte er ihn mit 2. seiner Leuten in die Stadt. Den andern Morgen kam ein Obrist-Lieutenant von dem Herrn Obrist von Pirch abgesandt diesen Soldaten herauszubegehren; der Kriegs-Commissarius gab zum Bescheid, er wolle die Sache den Nachmittag untersuchen, unzufrieden mit dieser Antwort kam er bald wieder und begehrte die alsbaldige Auslieferung, alldieweil man aber in der Stadt hierüber tractierte, kam der Obrist von Pirch mit einigen Officiers, 7. Husaren und 15. Mann Infanterie selbst nach Ohra, nahm den Wachtmeister und 4. seiner Leute gefangen und führte sie gefangen weg, gab sie auch nicht ehender wieder als bis der Ausreisser ausgeliefert war; die Stadt wird sich über diese Violation ihres Territorii bey dem König beklagen, und man glaubt nicht, daß dieser Monarch das Betragen des Hrn. Obrists gutheissen werde.

Warschau, den 5. Sept.

Man siehet hier fast täglich vieles Rindvieh und Pferde, auch Heerden Schweine nach Groß-Polen treiben, welches alsdenn, weiter zur Preußischen Armee gebracht wird. Daß der künftige Reichstag sehr ansehnlich und volkreich seyn wird, kan man auch dar-

aus abnehmen, weil der Fürst Primas in seinem Palais viele Gewölber bauen läßt, und solche an Juden vermiethet. Niemals sind so viele Juden hier gewesen, als jetzo, und alle diesfalls gemachte Verordnungen sind fruchtlos. Man wird sehen, was in Ansehung ihrer auf dem künftigen Reichstage wird ausgemacht werden; denn wo in dieser Sache nichts Gewisses vestgesetzet wird, so werden die hiesigen Kaufleute fast gänzlich zu Grunde gehen.

Auszug aus einem Schreiben von dem löblichen Verhalten der ungarischen Nation bey dem jetzigen Kriege.

Sie wissen, daß sich Kayserl. Königl. Armeen in Böhmen und Mähren versammelt haben. Zu ihrer Verpflegung sollten aus Ungarn eine Million und zweymal hundert tausend Metzen Frucht binnen kurzer Zeit verschaffet werden. Wer aber sollte bey der Größe der Forderung, und bey den von der Nation bisher gehegten Vorurtheilen, verschiedene Schwierigkeiten nicht besorget haben; und dennoch war alles in wenig Wochen an Ort und Stelle. Wie ist wohl dieses zugegangen? Die große Monarchin trug die Ausführung dieser wichtigen Sache einem Königreichs-Magnaten auf, und er leitete, nach seinen erhabenen Talenten, von Comitat zu Comitat, das Lieferungs-Geschäfte also ein, daß es nun fast unentschieden bleibet: ob die so geschwinde Ausführung des allerhöchsten Auftrags, dem eifrigen Bestreben der Stände und des Unterthans, den Wink ihrer angebeteten Monarchen zu befolgen; oder der Klugheit dieses erlauchten Staatsmannes die Gemüther getreuer Unterthanen zweckmäßig zu lenken zuzuschreiben sey? Eine sonderbare Schickung fügte es, daß ich Ihm in Ober-Ungarn in den Haupt-Oertern überall nachkam: wo ich die Uebereinstimmung der günstigen Urtheile über seine Handlungen zu bewundern auch überall Gelegenheit fand. Dieser treu- und Eifervolle Minister und verehrte Patriot ist Herr Franz de Paula aus dem uralten und berühmten Geschlechte Balascha von Diarmath: ein Liebhaber und Beschützer der Gelehrten, die mich einhellig versicherten, daß Er in dem weiten Felde der Wissenschaften eben so ausnehmend bewandert ist, als Er sie, seit der neuen Studien-Reform, nicht allein in seinem Bezirke, sondern auch durch das ganze Land mit unermüdeter Sorgfalt befördert.

Sächsische Gränze, den 8. Sept.

Den Chur-Sächsischen Schaden ist eine Berechnung vorgelegt worden, was das ganze Churfürstenthum Sachsen, aus 7. Creisen bestehend, zu jedem Feldzuge, oder auf jedes Jahr, an Naturalien liefern, oder was dafür an Gelde vergütet werden soll. Nämlich:

Von jeder gangbaren unterm Pflug getriebenen Hufe: 1. Scheffel 6. Metzen Rocken, a Scheffel 2. Rthlr. 5. Scheffel 13. Metzen Haber, a Scheffel 1. Rthlr. 5. Centner 8. Pfund Heu, a Centner 16. Gr. 5. Schock 10. Gebund Stroh, a Schock 2. Rthlr. 12. Gr.

Beträgt in Summa durchs ganze Land: 92886. Scheffel 12. Metzen Rocken; 392657. Scheffel 10. Metzen Haber; 342683. Centner 2. Pfund Heu, und 11259. Schock Stroh; oder an Gelde nach obigen Preisen: 835033. Rthlr. 23. Gr. 3. Pf.

Unter diese Berechnung sind die Marggrafthümer Ober- und Nieder-Laußitz, die Stifter und andere incorporirte Lande noch nicht mit gezogen worden.

Böhmischgrätz, den 8. Sept.

Obschon von vielen Jahren her der Tag Mariä Geburt in unserer Stadt von der Hoch-Reichsgräflichen Bugnoischen Familie zu Ehren der wunderthätigen Mutter Gottesbildniß, welche in der Pfarrlichen Kirche der W. W. E. E. Geistlichen vom Orden der Diener Mariä auf dem hohen Altar, wegen grossen Schutz in gefährlichen Ungewitter und fürchterlichen Feuersbrünsten, eifrigst verehret wird, feyerlich gehalten worden; so hat dennoch Ihro Excellenz der Hochgebohrne Herr, Johann Nepomuck Graf von Buguoy, nun regierender Herr, in diesem laufenden Jahre gedachtes Fest Mariä Geburt mit ganz ausnehmender Feyerlichkeit begehen wollen, aus Ursachen, dieweil in

diesem Jahre zugleich das hundertjährige Gedächtniß eingefallen, daß die W. W. E. E. Geistlichen des Ordens der Diener Mariä in unsrer Stadt Böhmischgrätz von dem in Gott selig ruhenden Herrn Ferdinand Grafen von Bugnoy gestiftet, und die pfarrliche Verwaltung überkommen haben. Derohalben ist nicht nur vor der Kirche eine herrliche Triumph-Pforte aufgerichtet worden, sondern es hat auch der hochwürdigste Herr Prälat, Cisterzienser-Ordens des berühmten Stifts Hohenfurth, Hermann Kurz, als von welchem Orden dieses Stifts die Diener Mariä die pfarrherrliche Obsorg überkommen, einen feyerlichen Umgang bey Aufziehung der ganzen Bürgerschaft gehalten, in welchem das wunderthätige Mutter Gottes-Bildnis von der geistlichen Priesterschaft getragen worden, und sodann das hohe Amt bey Abfeuerung des kleinen und großen Geschützes abgesungen. Die deutsche Lobpredigt hat mit aller ausnehmenden Zufriedenheit gehalten, der hochwürdige Herr Dechant und Vicarius foraneus von Plattna, Hr. Wenzel Schedivy: die böhmische aber mit gleichförmiger Zufriedenheit der hochwürdigste Hr. Dechant von Schweinitz, dann Domherr zu Zeng im Königreich Ungarn, Herr Johann Krzepelka bey einer unbeschreiblichen Zahl der eifrigsten Christen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Laut Bericht der Pragerzeitung vom 10. Sept. sind Preußische Deserteurs angekommen:

Den 4 Sept.	,	,	105. Mann.
Den 5.	,	,	68.
Den 6.	,	,	46.
Den 7.	,	,	87.
Den 8.	,	,	111.
Den 9.	,	,	87.
Den 10.	,	,	60.
			Summa 564.

Zufolge Nachrichten aus dem Kirchenstaate, soll der bisher zu Rom gestandene Portugiesische Ambassadeur, der Commandeur von Almada, zurückberuffen, und der Königl. Minister seines Hofes zu Turin, ihm zum Nachfolger bestimmt worden seyn. Ersterer befand sich lange Zeit am Päbstl. Hofe, unter allen den grossen Begebenheiten, welche sich allda nach und nach ereignet hatten. Er ist ein Anverwandter des Exministers, Grafen von Pombal, und soll ehedessen von den geistlichen Gelübden, wegen erwählten Ehestands, den die besorgliche Erlöschung seines Namens nothwendig zu machen schien, entbunden worden seyn, dennoch aber den Genuß einer geistlichen sehr einträglichen Pfründe in Lissabon beybehalten haben.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme der weyl. gewesene Kauf- und Handelsmann, Anton Meyerschäfer, in dem hiehero Erbschutzbarn Ort Schweinau, seiner sämmtlichen Geschwiestrigten bey seinem Absterben noch am Leben seyenden leiblichen Kindern, dann seinen verstorbenen Geschwiestrigten Anna Barbara, Georg, und Michaels Kinds-Kindern, oder Enkeln, per Testamentum reciprocum ansehnliche Legata verschafft hat, sich hiezu dann auch bereits mehrere Legatarien aus Schwaben und Bayern gemeldet, und legitimirt haben; als werden hiemit ausser denen bereits gemeldet und legitimirten, alle diejenige, welche aus solchen Grad die Anwartschaft an diesen Legaten Anspruch zu machen gedenken, auf geziemendes hier geschehenes Ansuchen der Meyerschäferschen Wittib und obiger Legatarien hiemit sub præjudicio et taliter aufgerufen, daß sie binnen a dato und drey Monaten, als weshalben ein Monat vor den ersten, ein Monat vor den zweyten, und ein Monat vor den dritten und endlichen Termin angesetzet wird, gebührend erscheinen, und hinlänglich sich legitimiren, sodann das weitere gewärtigen, widrigenfalls aber nach verflossenen diesen drey monatlichen Termin nicht mehr gehöret werden sollen.

Sign. Markt Fürth, den 28. Aug. 1778.

Hochfürstl. Brandenburgisches
Glaits-Amt.

Nro. 229. Donnerstag, den 24. Sept. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Sept.

Den 8. Sept. laufenden Jahrs hatte der ehrwürdige Herr Emericus Daniel, Colleg. Pazmaniani Alumnus Dioeceseos Transilvaniensis (welcher im abgewichenen Jahre die allerhöchste Gnade genoß Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät seine Schrifte aus der ganzen Patrologie zuzueignen, und unter Dero allerhöchsten Schutze zu defendiren) in der Kayserl. Königl. Schloßkirche zu Schönbrunn sein erstes heiliges Meßopfer Gott dem Allmächtigen dargebracht, wobey (P. T.) Herr Emericus Prinz, des hohen Domstiftes zu Tyrnau Canonicus und Præfectus ersagten Colleg. Pazman. Manuductor war. Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät, wie auch Se. Königl. Hoheit der Durchl. Erzherzog Großherzog, und die Durchl. Erzherzoginnen wohnten diesem heiligen Meßopfer bey, und empfingen sodann von dem Herrn Primitianten den priesterlichen Segen, ertheilten auch seinen aus Siebenbürgen gekommenen Eltern, Geschwisterten und Befreundten allerhuldreicheste Audienz, besprachen sich mit selben auf das allergnädigste, und geruheten sodann, solche an einer prächtigst servierten Tafel von 26. Gedecken bewirthen zu lassen; befahlen auch, des Nachmittags selben das prächtige Schloß mit allen seinen Kostbarkeiten besehen zu lassen.

Daß Sachsen nunmehro gänzlich an Preussen ergeben, macht uns noch mehr glaubend, weil auch der noch immer allhier sich aufhaltende Resident von Petzold von seinem Hofe Befehl erhalten hat, abzureisen. Ob auf Ersuchen unsers Hofes, oder aus freyem Antrieb, ist noch unbekannt. Dieser Gesandtschaftliche Greiß, der schon 50. Jahre dem Churhause die redlichsten Dienste geleistet hatte, wird von unserm Hofe also abgehen. Durch seine Redlichkeit und ungemein menschenfreundliches Betragen hat Er sich die Gnade der Monarchin, und die Liebe und Achtung der ganzen Stadt zu erwerben gewußt, und sein sehnlicher Wunsch war allezeit, hier abzusterben, der ihm nun aber nicht gestattet werden kan.

Am 14ten dieses hat der König von Preussen seinen Rückzug aus der bis nunzu ingehabten Gegend bey der Nacht von allen Seiten in einer dergestaltigen Eile angetretten, daß man nichts, als die Arriergarde einzuholen vermögend war, besonders weil der Feind Tags zuvor alle Artillerie und Bagage wegführen lassen, und der Terrain voll Ravinen so abgeschnitten ist, daß in dieser außerordentlichen nassen Witterung die Wege in selben fast unwandelbar waren. Aller dieser Beschwerlichkeiten ungeachtet, wurde doch der Feind auf der Seite von dem hohen Gebirge bey dem Johannesbaad von dem Obersten Klebeck mit den Warasdinern und Kreuzern, und von dem General Blankenstein eingeholt, und allda besonders von dem erstern durch drey Stunden auf das lebhafteste verfolget. Bey dieser Gelegenheit ist das Regiment Schwarz, so die Arriergarde machte, nebst dem Major, und einigen Officiers fast gänzlich zusammen geschossen, und dergestalt zerstreuet worden, daß zu 20. auf einmal, die auf den Knien um Pardon baten, und sich für Deserteurs erklärten, zurück gewiesen worden sind. Das Warasdeiner

Kreutzer = Bataillon allein hat diesen Tag 19000. Schüsse gethan, auch sind durch den Oberstlieutenant Knesevich dem Feind 25. Packpferde, sammt Knechten abgenommen worden. Die betrübte Lage der Dörfer, wo der Feind gelegen, ist unbeschreiblich. Die Dächer sind alle abgedeckt, alles ist verwüstet, und zerschlagen, und auf der Wiese bey Wildschütz, wo die Artillerie gestanden, dann auf dem vorbeygehenden Wege liegen über 80. krepirte Pferde, deren auch in allen übrigen Lagern des Feinds eine große Anzahl zu sehen ist. Sonst hat sich dieser Tagen bey beedseitigen Armeen nichts von Erheblichkeit ergeben; die Desertion bey dem Feinde dauert noch immer fort.

Prag, den 12. Sept.

Man hat noch keine Confirmation erhalten, daß der König von der Armee nach Berlin abgereiset sey, ob man gleich vermuthet, daß es geschehen; noch weniger daß Prinz Heinrich das Commando bey jener Armee übernommen habe oder in Dresden gewesen sey, wie uns Nachrichten von Seiten der Lausitz wollten glauben machen, woselbst die Bagage von dieser Armee täglich ankommt; also daß wir an dem Aufbruch nicht zweifflen, und daß er den 11ten dieß erfolgt seyn mag, welches aus gewissen Ursachen sich schließen läßset. Lobositz haben die Preussen zwar verlassen; aber von Leutmeritz hat es sich noch nicht bestättiget; mehr als eine Ursache darf man sich denken, warum sie noch bey Leutmeritz stehen bleiben, worunter auch der Ueberfluß ist, den sie ihren Leuten in selbiger Revier zuwenden, in denen sie gern durch Fleisch, Wein, Bier, Brandwein und alles Gute, eine völlige Aufräumung machen werden; wornächst sie der Prinz Heinrichschen Armee ihren Marsch, so lang es möglich zu decken trachten, indessen das Platensche Corps zwischen Brüx, Töplitz, und Außig sich scheint gegen der Elbe zu halten. Der General Sauer stehet mit einem zimlichen Corps zwischen Saatz, Caden und Commothau, dessen Vortruppen aber streifen über Brüx und Oberleutensdorf, andere aber über Marienberg, Zöblitz Lengenfeld gegen Thurm und Lemnitz rc. von welchen Gegenden Geisseln eingebracht und nach Eger transportiret werden, wobey gar vieles Vieh und nicht wenig Pferde mitgebracht werden, welche letztere aber den schönen Gebürg = Kühen kaum an Werthe gleich kommen.

Königsgrätz, den 9. Sept.

Nach einer kleinen Pause hat die Königl. Preußische Armee einen Anfall gegen unsern linken Flügel mit aller Force den 8ten Sept. unternommen, so daß man kaum abnehmen konnte, wohin des Feindes Absichten giengen; unsre Canonen wurden aber so wohl bedient, daß der Feind an Todten, Gefangenen und eben so viel durch Deserteurs verlohren, und zwar waren schon den 10ten gegen 500. Mann Gefangene eingebracht. Unter dieser falschen Attaque hat sich die Preußische Armee angefangen zurück zu ziehen und lagerte sich bey Johannes Brün (*) und Wiltschitz, das sind 17. Meilen von Prag auf der Fürstl. Schwarzbergischen Herrschaft, wo man nun mit einem Marsch Schlesien erreichen könnte.

(*) Johannes-Brunn, ist ein Bronnen auf dem Riesengebürg, wohin sich sonst viele Leute begaben, theils aus Andacht als Pilgrimme; theils auch aus dem Bronnen zu trinken und ihre Gesundheit zu erlangen.

Man lieset, als ob täglich mitten durch Böheim 4. 5. Preußische Jäger zwischen dem König und Prinz Heinrich giengen, das wird wohl keiner der Böhmen kennet, glauben, so auch das Vorgeben, General Feldmarschall von Laudon wäre von Prag abgeschnitten. Es kommen solche Thorheiten in einigen Blättern vor, die von keiner Einsicht zeigen, und worüber jedermann hinaussehen kan. Von America läßt sich so was lesen, aber wo die Leute selbst im Lande wohnen, da kommt nichts heraus als Schwachheiten.

Auszug eines Schreibens aus Annaberg, den 10. Sept.

Gott lasse mich keinen so erschrecklichen Tag als heute mehr erleben. Was für Angst und Herzenleid haben wir

heute nicht ausgestanden. Halb 4. Uhr Morgens wurden wir durch einen erschrecklichen Lermen aufgeweckt. Es kam die Nachricht, daß das Sauerische Corps im Anzuge sey. Kaum war das geschehen, so kamen schon Löwensteinische Dragoner und besetzten das Buchholzer Thor. Der Rath mußte zusammen und sie verlangten 50000. Rthlr. Brandschatzung und 10000. Rthlr. Douceur, Heu, Haber und alle Arten von Victualien. Der Hr. Accis-Inspector und Burgermeister Wex und der Kaufmann Strunz, denen sie die Hausthüren aufgeschnitten, mußten als Geiseln mit fort und einige Husaren, Dragoner, Feldjäger und Tobacksschergen ritten und giengen die Strassen auf und nieder, plünderten und raubten Kirschner, Huthmacher, Schuhmacher, Crämer und so an 100. Häuser, kurz, alles hat gelitten. In Buchholz war eine Compagnie Croaten; diese 20000. Rthlr. 6. Ochsen und 25. Schöpsen verlangt. Ich sollte hinaus; aber ich wollte und konnte nicht, weil niemand seines Lebens sicher war. Um 10. Uhr kamen 30. Dragoner und wollten meine Person, ich entrann zur Hinterthüre hinaus und bin 3/4 Stunden lang in äusserster Angst flüchtig gewesen. Auf den Dörfern haben sie noch übler gewirthschaftet, Wäsche, Kleider und Gelder erpresset. Im Rüdersdalder Gerichte ist alles zerhauen, in der Hüttenmühle haben sie 1. Ochsen, Wäsche und dergleichen mitgenommen. Noch ein neues Schrecken hatten wir auf unserer Gasse. Ein Tabacksscherge nahm bey dem Kirschner Schönewetter verschiedene Stücken Waare. Es waren viele Bürger auf der Gasse, die schrien ihm nach, schmießen ihn zu Boden, nahmen ihm das Gewehr ab, zogen den Pallasch durch die Hand und nahmen ihm alles wieder ab, was er geraubt hatte. Sie würden ihm übel mitgefahren seyn, wenn nicht 22. Dragoner angesprengt und mit bloßen Degen Friede gemacht hätten. Nun liegen sie alle am Galgen, wo ihnen zu essen und zu trinken geschaft werden muß. Die Feldfrüchte werden alle ruinirt.

Zittau, den 14. Sept.

Ein sicheres Zeichen eines nahen Aufbruches der Armee des Prinzen Heinrichs war der Befehl, daß alle Kranken von hier nach Dreßden geführt, das Feldlazareth und die Bäckerey aber nach Marienberg gebracht werden sollten. Dieser Aufbruch ist hierauf auch wirklich vor ein paar Tagen erfolget, und aus den Bewegungen des Kriegsheeres schließet man, daß solches bey Leutmeritz über die Elbe, und der rechte Flügel sich gegen Eger wenden werde. Man weißt, daß auch die Armee Sr. Majestät des Königs um die nämliche Zeit eine Hauptbewegung gemacht habe. Gegen die Oesterreichischen Streifereyen in dem Erzgeburge sind auf der Stelle starke Mannschaften abgeschicket worden. Vermuthlich aber wird der Feind deren Ankunft nicht abgewartet haben.

Freyberg, den 12. Sept.

Gestern Nachts sind auch in Olbernhau ungefähr 100. Mann feindlicher Kriegsvölker eingefallen, haben daselbst geplündert, und drey Geiseln mit sich genommen. In den Dörfern an den Gränzen haben sie grosse Ausschweifungen begangen, und alles Vieh, welches sie bekommen können, fortgeführet. Der größte Theil hält sich noch bey Marienberg in dem Buchwalde versteckt, so, daß man ihre Stärke nicht eigentlich wissen kan. Hätten die Generäle Platen und Möllendorf seither in dem Leutmeritzer Creyse nicht so klug vorgehalten, wir würden schon längst einem Besuche ganzer feindlichen Heere ausgesetzt gewesen seyn. Denn die Absicht des Feldmarschalls von Laudon gieng immer dahin, die Unserigen tief in Böhmen zu ziehen, um unsere Gränzen seinen abgesonderten Haufen dadurch blos zu stellen. Bald werden wichtige Neuigkeiten zu vernehmen seyn. Die Armee des Prinzen Heinrichs hat sich zu fliegenden Märschen von allem schweren Gepäcke befreyet.

Brandeis, den 5. Sept.

Wir vernehmen den Augenblick durch einen von der Laudonischen Armee nach Prag gehenden Officier,

daß der Angrif, welchen wir ehegestern auf den Berg Pösig gethan haben, fruchtlos und mit Verlust, von etlich und 20. Mann und einem Lieutenant von den Croaten an Todten, sodann 30. Verwundeten, geschehen sey. Die Einnehmung und Besetzung dieses Bergs in der Gegend von Hirschberg ist uns um so nothwendiger, als der Prinz Heinrich nicht allein die ganze Laudonische Armee, sondern auch auf viele Meilen die Gegenden von selbiger übersieht, die besten Ingenieurs allda angestellet hat, und unsere Bewegungen auf das genaueste beobachten kan.

Dresden, den 13. Sept.

Heute ist das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit, des Prinz Heinrichs in Tzischkowitz (*) und es sind bey dem Anmersch wieder auf 40. Mann Kayserliche gefangen worden. Uebrigens ist nichts vorgefallen. Der Herr General von Platen stehet noch in Kinitz, der General von Solms in Lobositz, das Corps bey Zittau verschanzet sich sehr stark; der Feind hat das Lager bey Nimes besucht, welches Se. Königl. Hoheit verlassen haben, jedoch nur mit wenig Mannschaft, und hat sich nicht lange allda aufgehalten.

(*) Nach der Specialcharte vom Leutmeritzer Crayße liegt Tzischkowitz seitwärts Leutmeritz, über der Elbe und gegen den Egerfluß oder auf Budin zu, daß also die Prinz Heinrichsche Armee von Töplitz sich wieder weiter herein in Böhmen gezogen.

Paris, den 14. Sept.

Wegen der glücklichen Schwangerschaft der Königin, lassen viele Städte arme Mädgen aussteuern. Hier wurde eine Frau von 60. Jahr aufgehangen, weil sie ihren Mann da er betrunken nacher Hauß kam mit einem Scheit Holz getödtet, nachdem sie ihm zuvor Arme und Beine gebunden hatte. Dieser Unglückliche war ein Schuster, und hatte laut Aussage der Wundärzte 15. tödliche Wunden bekommen.

Man versichert hier, daß zwischen Rußland, England und Preussen, ein Tractat geschlossen worden. Auch will man wissen, daß grosse Neuigkeiten zu erwarten wären, so bald es zwischen unserer und der Keppelischen Flotte, und zwischen dem Kayser und dem König von Preussen zu einer Schlacht gekommen seyn würde.

Wir haben in diesen Blättern Nro. 224 gemeldet, daß in Dreßden ein Spion gefänglich auf die Preußische Hauptwache geliefert worden, man kan von ihm noch folgendes bekannt machen.

Er ist ein Sachse, und in dem Städtchen Ostritz sogar ansäßig, allwo er Besitzer des dortigen Gasthofes ist. Ostritz liegt nahe an der Böhmischen Gränze ohnweit Zittau. Er heißt Fischer, hat noch viele seiner Cameraden angegeben, und ist ihm dieserhalb sein Leben geschenket, und er blos zur lebenswierigen Gefängnißstrafe verurtheilet worden; jene aber aufzusuchen ist man emsigst beflissen. Man brachte auch Tages darauf einen seiner Gesellen in das nemliche Gefängniß. Dieser Fischer ist eben derjenige Spion, der sich im vergangenen Kriege sehr bekannt gemacht hatte. Damals war auf seinen Kopf eine Prämie von 1000. Thalern gesetzt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Das Königl. Französische Lager zu St. Gabriel bestehet, nach Berichten von Bayeux, aus 30,000. Mann, denen es bey der langen Trockene und dem Ueberflusse an Getreide, weil die Bäche versieget, und die Wassermühlen folglich ausser Gang waren, beynahe an Mehl gefehlet hätte, wann nicht ein Vorrath aus anderen Gegenden wäre herbeygeschaffet worden.

Nro. 230. Freytag, den 25. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Holland, den 12. Sept.

Man siehet hier jetzt eine gedruckte Abschrift des berühmten Pacte de Famille zwischen Spanien und Frankreich. Dieser Familien-Tractat besteht aus 28. Artikeln, und ist datirt, Paris, den 15ten August 1761. Der Herzog von Choiseul hat ihn unterschrieben. Hier ist der kurze Inhalt einiger Artikel. Art. 1. Beyde Mächte sehen künftig diejenige Macht als ihren gemeinschaftlichen Feind an, die ein Feind einer von beyden Mächten wird. Art. 2. Beyde Mächte garantiren sich alle ihre Staaten. Art. 3. Beyde Mächte bewilligen diese Garantie allen Staaten des Königs beyder Sicilien und des Herzogs von Parma. Art. 5. Diejenige Crone, welche um Succurs ersucht wird, soll in 3. Monaten nach der Requisition 12. Linienschiffe und 6. Fregatten zur völligen Disposition des requirirenden Hofes fertig haben. Art. 6. Die requirirte Macht soll in 3. Monaten nach der Requisition 18000. Mann Infanterie und 6000. Mann Cavallerie, wenn Frankreich diese Macht ist, und wenn Spanien sie ist, 10000. Mann Infanterie und 2000. Mann Cavallerie zur gänzlichen Disposition des ansuchenden Hofes bereit halten. Art. 7. Zur Vertheidigung der Staaten des Königs von Neapolis und des Infanten von Parma macht sich Spanien zu 18000. Mann Infanterie und 6000. Mann Cavallerie, ja zu seiner ganzen Macht anheischig, ohne deshalb mehr, als die stipulirte Hülfe von Frankreich zu fordern. Art. 8. Sollte Frankreich, vermöge seiner durch den Westphälischen Friedensschluß und andere mit Deutschen und Nordischen Mächten geschlossene Allianzen, eingegangenen Verbindungen in einen Krieg verwickelt werden; so verlangt es von Spanien keine Hülfe; es wäre denn, daß einige Seemächte an solchem Kriege Antheil nähmen, oder daß es Frankreich so widrig gienge, daß selbiges in seinen eigenen Staaten zu Lande angegriffen würde; als in welchem Fall Spanien verspricht, nicht nur die 10000. Mann Infanterie und 2000. Cavalleristen, sondern auch im Nothfall 18000. Mann Infanterie und 6000. Mann Cavallerie zum Succurs zu geben. Art. 12. Bloß die Requisition einer Macht um den Succurs soll bey der andern hinlänglich seyn, selbigen zu bewilligen, ohne deshalb sich in nähere Explicationen einlassen zu dürfen. Art. 13. Es soll also auch keine Erörterung, ob der Fall offensiv oder defensiv sey, statt haben, sondern Schiffe und Mannschaft sollen 3. Monate nach der Requisition als ein Eigenthum der Macht angesehen werden, die sie gefordert hat. Art. Jede Macht bezahlt den stipulirten Succurs, wo der Alliirte selbige agiren zu lassen, für gut befinden wird. Art. Dieser stipulirte Succurs soll als eine Verbindlichkeit der Verwandt- und Freundschaft beyder Monarchen angesehen werden. Befinden sich aber beyde Könige in einem gegen ein und eben denselben Feind oder Feinde declarirten Kriege, so sollen sich beyde Monarchen mit ihrer ganzen Macht beystehen, worüber sie alsdann die besondern Conventionen schliessen werden. Art. 17. Beyde Monarchen verbinden sich, in Kriegszeiten keinen Frieden anders als gemeinschaftlich zu schliessen. Art. 19. Der König von

Neapolis wird die Artikel dieses Tractats ratificiren. Was aber die Proportion des zu liefernden Succurs betrift, so soll selbiger nach der Größe der Macht des gedachten Monarchen bestimmt werden. Art. 21. Keine Macht, als diejenige, welche zu den Zweigen des Bourbonischen Hauses gehört, soll diesem Familienpact beytreten können. rc. rc.

Barcelona, den 22. Aug.

Auf Königl. Befehl werden heute 180. Canonen von unterschiedenem Caliber, nebst ihren Lavetten, nach Cadix eingeschiffet, und sollen durch ein Kriegsschiff von 74. und eine Fregatte von 26. Canonen, escortiret werden. In dem ganzen Andalusien und in Estramadura sind die gemessensten Befehle ergangen, eine grosse Menge Kriegsmunitionen zusammen zu bringen, die nach dem Lager bey Utrera bestimmet sind, welches im nächstkommenden Monat 20000. Mann stark seyn soll.

Venedig, den 8. Sept.

An alle unsere Consuls in den Häven des Oceans, der Mittelländischen See und des Archipelagus ist ein strenges Verbot ergangen, an keiner Prise den mindesten Antheil zu nehmen, oder etwas davon zu kaufen, welche die Franzosen und Engländer einander in dem gegenwärtigen Kriege wegnehmen möchten, keine Caper dieser zwo Nationen in die Häven des ganzen Gebietes unserer Republik einlaufen zu lassen, und kurz, auf alle Weise, die strengste Unpartheylichkeit zu beobachten, welche sich auch so weit erstrecket, daß kein Venetianischer Unterthan in Französische oder Engländische Dienste gehen darf.

Aus Italien, den 29. August.

Vor einigen Tagen sind ein Französisches und Engländisches Schiff in Gesellschaft von Ancona nach Gora gesegelt, um dort Getraide zu laden. Es wurde dort beyden Getraide verkauft; doch gab der Verkäufer dem Franzosen den Vorzug, so, daß dieser zuerst beladen wurde, und absegelte. Der Engländer aber, welcher 18. Canonen führte, lief vorher aus, und machte den Franzosen, der nicht bewaffnet war, mit Schiff und Ladung zur Prise.

Aus dem Maroccanischen, den 28. Julii.

Der Kayser hat dem Commandanten der zwey Rußischen Fregatten, welche Sr. Majestät Ambassadeur am Toscanischen Hofe nach Tanger zurück gebracht haben, eine Danksagung, und darneben ein Schreiben an die Rußische Kayserin zugeschickt, durch welches der Monarch bezeuget, wie sehr er sich Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät für die bezeigte Höflichkeit Ihrer Schiffe verbunden erkennet. Es ist der Kayserl. Prinz, Muley Jezir, welcher, da er abgeschickt war, die aufsätzigen Berebern, oder Bergbewohner, zu ihrer Pflicht zurück zu bringen, unter diesen Völkern, den ächten Nachkommen der alten Mauritanier, seinen steten Aufenthalt nehmen zu wollen das Ansehen gewonnen hat. Die Furcht ist hierüber desto grösser, da der Prinz unter den Truppen aufgewachsen ist, und alle Eigenschaften besitzet, die ein kriegerisches Volk fesseln kan. Der Kayser hat deswegen einen andern seiner Söhne, den Prinzen Muley Maimon, mit einigen Truppen abgeschickt, um seinen Bruder mit Güte, oder durch Zwang, zur Rückkehr zu bringen.

Böhmisch-Leipa, den 4. Sept.

Die in verschiedenen öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, als wenn die Preußischen Truppen 26. Knaben, worunter 2. des Gritschiner Bankal-Adjuncten befindlich gewesen seyn sollten, von hier mit weggenommen hätten, ist gänzlich ungegründet, und unser Magistrat hat, bereits auf Verlangen, freywillig und ohne Zwang, ein förmliches Attestat ausgestellet, daß gedachte Nachricht grundfalsch sey.

Meinungen, den 11. Sept.

Den 30. August Nachmittags um 2. Uhr, entstunde in der Herrschaftlichen Waldung in dem sogenannten Wolfsgründlein, Judenbacher Reviers ein Brand, welcher in der Folge desto schadhafter werden können, da-

ferne durch die gute Gegenanstaltung des Herzogl. Forstbedienten Herrn Engelhards, und der bey desselben Löschung von denen Judenbacher und Neuenbauern Einwohnern ganz besonders bezeigten Fleiß und Eifer demselben nicht zeitig begegnet worden wäre.

Berlin, den 15. Sept.

Nach einer vor einer halben Stunde eingegangenen Nachricht von der Armee unter den Befehlen Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, sind Höchstdieselben den 12ten dieses mit der Armee vorwärts nach Kuttendorf bey Leutmeritz gerückt. Den 13ten sind dieselben über die Elbe gegangen, und haben Dero Hauptquartier zu Jsitschkowitz gehabt. Dem General-Lieutenant von Belling ist es geglückt, ein Detaschement von 80. Oesterreichischer Husaren, nebst einem Rittmeister, zu Gefangenen zu machen.

Aus Chur-Sachsen, den 12. Sept.

Der Banquerot des bekannten grossen Negotianten und Galanterie-Händlers Penell, in Leipzig, ist bey der Landes-Regierung auf 260000. Rthlr. angegeben. Leipzig allein büßt bey diesem Falliment 100000. Rthlr. ein.

Dresden, den 15. Sept.

Der Graf von Bolza, ein berühmter reicher Negociant, welcher am Sächsischen Hofe den geheimen Rathstitel führet, soll von seinen in Böhmen liegenden Gütern 100,000. Rthlr. Contribution an die Preussen zahlen. Die Berathschlagungen der Landstände, in Absicht der neuen Bewilligungen, sind noch zu keinem festen Schluße gediehen. Da es ihre Absicht ist, die Steuer-Credit-Cassa und den allgemeinen Credit des Landes aufrecht zu erhalten, so ist es schwer, neue Fonds ohne Bedruck der Unterthanen zu erfinden. In Absicht auf die Frucht-Lieferungen, werden die Stände in jedem Creyse, nach Beschaffenheit der Grösse desselben, einen oder etliche Orte bestimmen, an welchen die zu liefernden Magazin-Quanta im voraus zusammengebracht und aufgeschüttet werden sollen, damit selbige auf erstes Erfordern stets bereit sind, und sogleich an die jedesmaligen Haupt-Magazine abgeliefert werden können.

Wiewohl man noch keinen zuverläßigen Grund hat, weswegen die Veränderungen und Märsche in Böhmen vor sich gegangen, so will man indessen versichern, Laudon habe sich von seinem Lager weggezogen, und habe die Absicht gehabt, unter Prag weg nach Eger zu marschiren, und von da in Sachsen einzubrechen. Dieses sey von dem Prinzen Heinrich entdeckt worden, welcher sogleich mit seinem Corps aufgebrochen, und bey Lobositz über 2. Schiffbrücken über die Elbe gegangen, auch Laudon mit zwey Märschen zuvorgekommen. Dem Vernehmen nach soll Prinz Heinrich das Hauptquartier in Töplitz genommen haben. Die ganze Feldbeckerey, Kriegs-Casse und Commissariat ist bis jetzt noch hier, und erwarten Ordre zum Aufbruche.

Leipzig, den 14. Sept.

In dieser Woche wird eine starke Besatzung von Chursächsischen Truppen hieselbst ankommen. Im Gebirge sollen hinreichende leichte Preussische Truppen und Sächsische Dragoner zu stehen kommen; alles dieses um der Messe hieselbst alle mögliche Sicherheit zu verschaffen, wozu überhaupt die besten Maaßregeln sollen getroffen werden. Diese zuverläßige Nachricht ist gestern mit einer Estafette aus Dresden gekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Constantinopel schreibt man folgendes: Die Unterhandlungen mit Rußland haben zwar noch nicht aufgehöret, sie werden aber so langsam fortgesetzet, daß man auf die Vermuthung geleitet wird, beyde Theile suchten nur Zeit zu gewinnen. Die beyden Unterhändler, der Herr F. M.

Graf von Romanzow und der Capitain Bascha sind auch von einander ziemlich weit entfernet. Ersterer soll sich auf seinen Gütern, unweit Kiow, und letzterer noch immer zu Sinope befinden.

In den Gegenden von Mayland hat ein an 23sten pass. ausgebrochener Sturm auf dem Lande grossen Schaden angerichtet, und nicht nur Bäume ausgerissen, sondern auch die Dächer von den Häusern abgedeckt. Am nemlichen Tage wurde zu Turin ein Theil des Glockenthurms eingeworfen, und die benachbarten gegen Norden gelegene Häuser wurden sehr beschädiget. Die Glocken stürzten auf das Gewölbe einer Kapelle, wodurch eine Person todt geschlagen worden. Der Schade auf dem Lande ist unbeschreiblich.

Ein Engländischer Kaper hat ein mit fertigen Mästen von verschiedener Grösse befrachtetes und nach Brest bestimmtes Schiff aufgebracht, und nach den Dünen geführt. Diese Beute ist für die Engländer um so wichtiger, weil solche gleich wird gebraucht werden können. Dagegen hat die Französische Fregatte Jphigenie ein Brittisches Schiff, dessen Ladung 2000. Pfund Sterling geschätzt wird, aufgebracht, und nach Brest geführt.

AVERTISSEMENS.

Demnach weyland Herr Otto Lauginger allhier in seinem den 3ten Sept. 1591. errichteten Fideicommiß-Brief verordnet hat, daß im Fall kein Lauginger männlichen Stammes, und von seiner Linie herrührend, der ehelich gebohren, und weltlichen Standes wäre, mehr bey Leben seyn würde, das Fideicommiß auf des letztverstorbenen Laugingers nächste Blutsfreunde und Erben ab intestato erblich und eigenthumlich fallen solle; auch bereits von Seiten einer Laugingerischen Anverwandtschaft um Vertheilung des Fideicommissarischen Nachlasses von darum gebetten worden ist, weilen kein Lauginger männlichen Geschlechts mehr eristiren solle; als werden hiemit all diejenige Laugingerischen Intestat-Erben, welche an ersagtes Fideicommiß einiges Recht zu haben vermeynen, sub præjudicio edictaliter aufgerufen, daß sie binnen 3. Monaten a dato, wovon ein Monat für den ersten, ein Monat für den andern, und ein Monat für den dritten und endlichen Termin angesetzet wird, in Person, oder durch einen genugsam Begwaltigten mit den erforderlichen Legitimationen versehenen Anwaldt erscheinen, ihre Vor- oder gleiche Rechte anbringen, sodann das weitere gewärtigen sollen.

Augsburg, den 19. Sept. 1778.

Kanzley allda.

Demnach Johann Caspar Häberlen, Mezger zu Pfuhl Reichsstadt Ulmischen Herrschaft von Brenz in dem Herzogthum Würtemberg gebürtig, bereits im Jahr 1760. mit treuloser Verlassung seines Weibs Dorothea, einer gebohrnen Hilmännin, ausgetretten, auch während diesem seinem nun 18. Jahr fürdaurenden aussenbleiben von seinem Aufenthalt niemalen einige Nachricht gegeben; und nun vorgedachtes sein Weib am 14. August laufenden Jahrs, ohne Hinterlassung ehelichen Leibeserben, verstorben, so fort derselben nächste Blutsverwandte, als Erben der Erbsverlassenschaft mit gänzlichem Ausschluß des treuloß hingezogenen Ehemanns, erklärt zu werden, gehorsamst gebetten; als wird oben bemerkter Johann Caspar Häberlen hiedurch öffentlich und peremtorie vorgeladen, daß, wenn er zu seines verstorbenen Weibs Erbsverlassenschaft einigen Anspruch oder Forderung zumachen sich berechtiget halten sollte, er solches innerhalb der nächsten 3. Monaten so gewieser und ohnfehlbarer in Person thun, und weiteren rechtlichen Ausspruch darüber erwarten solle, als ansonsten und nach Verfluß dieser anberaumten 3. Monatlichen peremtorischen Frist die Erbsverlassenschaft seines nun 18. Jahr lang treuloß verlassenen Weibs, ihren nächsten Anverwandten, als Erb- und Eigenthümlich zuerkannt und übergeben wird. Ulm dem 7ten September 1778.

Kanzley.

Nro. 231. Samstag, den 26. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 12. Sept.

Am 10ten dieses starbe in einem zarten Alter von 10. Jahren die älteste Tochter des Herrn Caval. Heinrich Swinburn eines Cathol. Engländers. Sie wird von allen denjenigen bedauert, welche ihren grossen Verstand kannten. Außer ihrer Muttersprache redete sie Italiänisch und Französisch, und hatte auch schönen Fortgang in der Lateinischen Sprache gemacht. Sie verstunde sehr wohl die Erdbeschreibung, die Geschichte ihres Vaterlands, wie auch die Römische, die Rechenkunst, und die Musik, so daß ihre Eltern im Sinne haben ihr ein marmorsteinernes Denkmal aufzurichten.

Folgende Relation, so man aus Bastia, der Hauptstadt in Corsica erhalten, verdient mitgetheilt zu werden.

„Nachdem Se. Allerchristliche Majestät beschlossen haben, ihre Unterthanen auf der Insel Corsica jenen von Frankreich gänzlich gleich zu halten, denen Allerhöchstdieselben bey Gelangung auf den Thron Gnade und Verzeihung wegen der Verbrechen, so in einer andern Gelegenheit keineswegs ungestraft geblieben wären, allermildest haben angedeihen lassen; so ist eine öffentliche Verordnung verwichenen Monats herausgekommen, Kraft welcher die dermalen außer ihrer Insel sich befindenden Corsen, die sich keines strengerer Strafe würdigen Verbrechens schuldig gemacht haben, sich innerhalb 6. Monaten in Corsica einfinden sollen, wo sie sohin die Wohlthat einer vollkommenen Vergebung, die im Jahre 1769. und 1772. zugestanden worden, empfangen werden. Weiters wird verordnet, daß die Flüchtigen, und des im Jahre 1774. zu Niolo vorgefallenen Aufruhrs schuldig gewordenen, auch jene Corsen, so wegen dieses Aufruhrs auf einer Galeere, oder im Gefängnisse zu Toulon sich noch befinden, an dieser allgemeinen Verzeihung Theil haben sollen. Se. Majestät befehlen ferner, daß die Frey- und Schutzbriefe, so den flüchtigen Corsen von dem Französischen Sachwalter in dem Seehaven zu Livorno unter der ausdrücklichen Bedingniß ausgestellt werden, daß sie eine Wohnstätte, in was immer für einem Orte sich wählen, und darinnen als gute und getreue Unterthanen leben wollen. Zu dessen Versicherung sollen sie ihre Unterthänigkeit an den Tag legen, und sogar Bürgschaft leisten, um wieder in den Besitz ihrer im Namen Sr. Majestät eingezogenen, und von der Königl. Kammer genutzten Güter eingesetzet zu werden. Se. Majestät aber wollen nicht die Rückgabe der bisherigen Nutznießung darunter verstanden haben. Der Betrag der Bürgschaftsleistung soll durch die in jedem Striche Landes, wo sie ihre Wohnung wählen, verordnete Oberaufseher bestimmt werden. Diese Bürgschaften können nur nach Verlauf 5. Jahren, und zwar nicht anders aufhören, als daß nur nach vorhergehender Gutheißung und Bewilligung des commandirenden en Chef, des ersten Präsidenten, und des vom Könige bestellten Anwaldes des höchsten Gerichts die Untergerichtsstelle mit der Aufhebung sothaner Bürgschaften vorzugehen die Vollmacht habe. Se. Majestät wollen über dies, daß die zu der Wohlthat der gänzlichen Verzeihung, und der

Rückgabe ihrer eingezogenen Güter gelangte Privateigenthümer durch 5. Jahre nicht damit schalten, sie verkaufen, oder auf eine andere Art veräussern können, der Fall des Todes, und einer Heyrath, sind jedoch hievon ausgenommen. Während der nämlichen Prüfungszeit, sollen obgenannte Privateigenthümer von allen Aemtern des Staats und allen bürgerlichen Amtsverrichtungen ausgeschlossen seyn. Der König verzeiht auch gänzlich das Verbrechen der im Jahre 1769. im Dorfe Oletta gegen seine Kriegsvölker und Hauptleute gemachten Zusammenschwörung. Allerhöchstdieselbe wollen, daß das gerichtliche Verfahren, und die öffentliche Verordnungen, und die wegen der Widerspenstigkeit abgefaßten Urtheile gänzlich aufgehoben, und abgethan werden, ohne daß die Schuldigen im geringsten beunruhiget oder zur Rede gestellet werden können; vielmehr ist ihnen gänzlich gestattet, durch die obgenannte öffentliche Verordnung, unter den beygesetzten Bedingnissen sicher sowohl was ihre Person, als die Güter, so sie wieder erhalten werden, betrift, in gedachter Insel zu leben.

Petersburg, den 28. August.

Aus Astrachan wird geschrieben, daß in den dasigen Gegenden abermals, wie im vorigen Jahre, ein gewaltiges Heer ziehender Heuschrecken sich eingefunden habe. Sie zogen von Südwesten nach Nordosten, obgleich ein ziemlich starker Wind aus dieser Gegend ihnen entgegen blies. In den Gärten liessen sie alles unberührt, verzehrten hingegen alles Gras, so daß man in den Gegenden, wo sie gewesen, keinen geringen Mangel an Heu leiden wird. Sie waren, als sie kamen, ausserordentlich entkräftet, woraus man schließt, daß sie eine weite Reise gethan hatten. Sie kamen am 9ten Julius in die Gegend von Astrachan, verblieben eine ganze Woche lang, erhoben sich alle Tage, mehrentheils gegen Abend, in kleinen Schwärmen, und zogen so fort, bis sie den 14ten Julius ganz unsichtbar wurden.

London, den 14. Sept.

Am Sonntag ist der Capitain Winter auf dem Schiff Hannoch, als ein Expresser beym Lord Germaine angelangt, und hat vom Lord Howe und General Clinton ausserordentlich wichtige Depeschen mitgebracht, welche auch sogleich dem König eingehändigt worden. Die Hofzeitung hat sie zwar noch nicht bekannt gemacht, aber man weißt vor der Hand schon gewiß, daß Capitain Winter am 1. August von Neuyork abgesegelte, daß der Graf von Estaing am 22. Jul. unverrichteter Sache und aus Mangel an frischem Wasser seine Stellung bey Sandy-Hook verlassen, und in den Delaware gelaufen sey, daß der Admiral Howe darauf mit 15. Schiffen von 40. bis 74. Canonen, nebst 20. Fregatten und Feuerschiffen (von der Byronschen Flotte ist er mit dem Centurio von 50. der Ehre von 50., dem Vernünftigen von 64. und dem Cromwell von 74. Canonen verstärkt worden) ausgelaufen sey, um den Französischen Admiral anzugreifen. Man weißt ferner, daß die Etaingsche Flotte, während daß sie bey Sandy-Hook gelegen, Engländische Flaggen aufgesteckt, und durch diese List mehr als 30. Engländische Kauffarthеyschiffe an sich gelockt und zu Prisen gemacht, die aber von keinem sonderlichen Werth gewesen sind: der Mangel an frischem Wasser und Lebensmitteln soll auf der Etaingschen Flotte so groß gewesen seyn, daß der Graf Etaing einen Versuch machen ließ, bey Sandy-Hook ans Land zu steigen, um frisches Wasser zu bekommen, allein dieses schlug fehl, und kostete viel Fahrzeuge und Menschen. Als der Capitain Winter mit dem Schiff Hannoch 2. oder 3. Tage in See war, wurde er von einem großen Americanischen Caper angegriffen, welcher sich ihm näherte und ihm aufforderte, er solle sich ergeben, Capitain Winter gab dem Americaner aber sogleich zwey so glückliche Lägen hinter-

einander, daß dieser sich ergeben mußte. Gestern früh kam auch ein Expresser vom Admiral Keppel hier an, und soll die Nachricht mitgebracht haben, daß die Französische Flotte sich von Brest entfernt und nach Süden gewandt habe, woraus man muthmaßen will, daß sie sich mit der Spanischen vereinigen werde. Admiral Keppels Flotte kreuzt, den neuesten Berichten zufolge, in 3. Divisionen, von denen jede sich alle Mühe giebt, die Brester Flotte zu entdecken; sobald sie entdeckt ist, wird ein Signal gegeben, worauf sich alle 3. Divisionen vereinigen, und mit vereinigten Kräften angreiffen werden. Am verwichenen Freytag ist der Spanische Gesandte, Graf von Almodovar nach St. James gerufen, und in Gegenwart des Königs von den Ministern befragt worden, was für eine Parthie der Spanische Hof bey der gegenwärtigen Crisis mit America nehmen würde, und ob er etwa die Feindseligkeiten Frankreichs gegen Großbrittannien, durch die Mitwirkung der Cadixer Flotte zu unterstützen gedächte. Der Spanische Gesandte hörte sehr aufmerksam zu, vermied aber auf eine sehr sinnreiche Art eine cathegorische Antwort.

Haag, den 15. Sept.

Zufolge zuverläßigen Berichten aus Londen vom 11ten dieses, hat der König drey Holländische Kauffartheyschiffe, welche die Brittischen Schiffe aufgebracht hatten, auf freyen Fuß stellen lassen. Die Großbrittannische Admiralität soll auch mit ehestem wegen der übrigen Holländischen Schiffe, die von ein- und andern Engländischen Capern aufgebracht worden, ein Urtheil fällen.

Briefe aus Lübeck melden, daß der Herr von Brömsen, welcher vor zwey Jahren das Unglück gehabt, seinen Oncle in einem Duell zu tödten, verurtheilet worden, 1000. Thaler für die Armen zu geben, und die Kosten des geführten Processes zu zahlen. Aus Breßlau schreibt man, daß der König ein neues Bosniacken-Corps aufrichten läßt, welches bald complet seyn wird.

Leipzig, den 15. Sept.

Daß in Böhmen unter den Armeen große Veränderungen vorgehen, wird durch mehrere Briefe bestätigt, ob sich gleich noch nichts bestimmtes darüber sagen läßt, weil die Bewegungen noch zu räthselhaft und die Nachrichten zu widersprechend sind. Da weder die Kayserliche noch die Laudonsche Armee bisher zu einem Treffen zu bewegen gewesen; so ist wahrscheinlich, daß die beyden Preußischen Kriegsheere eine wichtige Veränderung in ihren Stellungen vornehmen, um auf eine oder die andere Art die feindliche Heere aus ihren Verschanzungen zu locken.

Beym Schlusse dieses geht noch folgende Nachricht ein: Aus der Lausitz, den 13ten Sept. Den 12ten lief die Nachricht ein, daß die sämmtlichen Preußischen und Sächsischen Armeen und Corps sich auf einmal folgendermaßen in Bewegung gesetzt haben. Der General von Möllendorf ist mit seinem Corps näher an Prag, das Platensche Corps aber in die Gegend Saatz gerückt. Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit sind bey Lobositz über die Elbe gegangen, woselbst 3. Schiffbrücken geschlagen waren, und haben ihr Haupt-Quartier in Töplitz. Des Königs Majestät sind dem Prinzen Heinrich nachgefolgt, und haben Ihr Haupt-Quartier in Weiß-Wasser. In die Ober-Lausitz bey Görlitz ist der Prinz von Anhalt-Bernburg, um selbige zu decken, mit einem Corps von 10000. Mann gegangen. Bey Königsgrätz ist der General Wunsch mit 15000. Mann, und in Ober-Schlesien der General Werner mit 20000. Mann zurückgeblieben. Durch diese unerwartete Wendung der sämmtlichen Preußischen und Sächsischen Macht ist der Kayser endlich gezwungen worden, sein festes Lager zu verlassen. Er hat sich nebst dem General-Feldmarschall von Laudon 5. Meilen zurückgezogen, und stehet bey Colin wieder sehr vortheilhaft postirt. Man glaubt aber, daß der König ihm nicht so lange Zeit lassen dürfte, sein Lager wie das vorige zu befestigen, und

daß es nunmehr bald zu einem entscheidenden Treffen kommen dürfte.*

(*) Sollten sich diese Nachrichten bestättigen, so würde es an wichtigen und blutigen Auftritten nicht fehlen.

Philippseich, den 12. Sept.

Am 9ten dieses ist zu Schleiz die Vermählung des Durchl. Fürsten Christian Friedrich Carl, regierenden Fürsten zu Hohenlohe-Kirchberg, mit der Hochgebohrnen Gräfin Philippine Sophie Ernestine, Gräfin von Isenburg und Büdingen, glücklich vollzogen worden.

Frankfurt, den 21. Sept.

Am 17ten dieses, Abends um 8. Uhr, wurden in hiesiger Nachbarschaft zu Rödelheim die Exequien des am 27sten abgewichenen Monats August im 80sten Jahr hochselig verstorbenen Herrn Grafen Wilhelm Carl Ludwig, regierenden Grafen zu Solms-Rödelheim, Assenburg und Limpurg, Herrn zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwald rc. Hochgräfl. Erlaucht, mit gewöhnlichen Solennitäten begangen, und in dortiger Kirche vom Herrn Inspector Pfaffenberger eine Sermon abgeleget, vom hiesigen Herrn Capellmeister Seyberth eine Trauermusik aufgeführet, und Sonntags darnach im ganzen Land die Gedächtniß-Predigt gehalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Ungarischer Bauer hat bey Umgrabung seines Ackers zwölf 6pfündige Canonen mit den Wapen des Fürsten Ragozi gefunden, der sie vermuthlich zur Zeit der Rebellion in Ungarn verfertigen, und nach seiner Flucht vergraben lassen. Die Canonen sind nach Wien gebracht worden, und der Bauer hat von der Kayserin Königin ein ansehnliches Geschenk erhalten.

Man bestimmt dermalen die bevorstehende Abreise Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz nach München auf den 23sten dieses, jene Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin aber auf den 21sten.

In verwichenen Tagen versuchte ein Caper von Guernsey eine Landung bey Boulogne zu bewerkstelligen. Er hatte in dieser Nacht wirklich 50. Mann von seinem Schiffsvolke ausgesetzt, um einige Häuser in einer kleinen Entlegenheit von der See zu plündern. Eine Compagnie Französischer Dragoner, die in der Nähe ihr Standquartier hatten, und Wink von der Sache bekam, stieg zugleich auf, stellte sich zwischen das Gestade des Meeres und das ausgestiegene Schiffsvolk des Caperschiffes, tödete 10. Mann, und machte die übrigen zu Gefangenen.

In Turin ist die Durchlauchtigste Fürstin von Savoja Carignano, gebohrne Landgräfin von Hessen Rheinfels-Rothenburg, Mutter der Fürstin Doria Panfili in einem Alter von 60. Jahren aus dieser Vergänglichkeit in die ewige Glückseligkeit gegangen.

Nro. 232. Montag, den 28. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Lobositz, den 17. Sept.

Der Lobositzer Freude hat nicht lange gedauert. Derjenige, so gemeldet, daß Prinz Heinrich um den 11ten aufbrechen und gegen Leipa gehen werde, hat den Marsch um etwann 36. Stunden später vermuthet, und daß er in die Gegend Leipa gehen würde, in so weit verfehlt, daß er zwar dorten vorbey, aber gerade gegen Leutmeriz und Lobositz gegangen ist. Daselbst ist die kostbare Brücke abgetragen und sind zwey Schiffbrücken geschlagen. Das Hauptquartier des Prinz Heinrich ist zu Tschischkowitz auf der Pfarrey genommen worden; den Donnerstag soll Leutmeritz geplündert worden seyn; General Laudon stehet unweit vom Feind, nämlich bey Raudnitz, General Sauer mit seinem Corps bey Commothau; das Fouragieren und Ableerung der Böden gehet in einem fort, und das Einreißen der Gebäude nimmt zu, weil diese Gegend dem Holzmangel mehr als eine unterworfen, und der Preiß weit höher als in Prag ist, daraus sich die empfindlichen Umstände des Leutmeritzer Crayses einsehen lassen.

Horschitz in Königsgrätzer Creyß, den 11. Sept.

Bey unserer Armee ist dermalen alles in Bewegung. Der Feind hat sich den 8ten angefangen zu bewegen und sodann bey Nachts die gesammte Gegend bey Hohenelbe, Langenau, Schwarzenwald, Wittschitz und Freyheit verlassen, und ziehet sich nach Schlesien, theils aber nach Trautenau. Den 9ten fing sein linker Flügel die Bewegung an in der Gegend Catharina-Berg und retirirte sich gegen Schlesien; die Unsrigen verfolgten ihn, und sollen ihm 12. Stücke 6. vierpfündige und 6. sechspfündige weggenommen haben; sehr viele wurden bleßirt, zusammen gehauen und bey 130. gefangen. Die Canonen will man in Perschkau gesehen haben, dahin sie um 4. Uhr gebracht wurden. Bey diesen Bewegungen ist die Desertion außerordentlich und nicht wohl möglich alle Deserteurs zu zehlen, worunter die meisten zu Pferde kommen, auch wohl 3. Pferde mitbringen. Dem General Wunsch, der noch bißher bey Lewin stehet und wo der Postwechsel zwischen Schlesien und dem Glatzischen ist, gieng gestrigen Tages ein Commando von 36. Köpfen sammt dem Officier davon; Es waren blaue Husaren und Bosniacken; dieser General hat ganz gewiß schon das Drittel seines Corps verlohren, und dürfte bald auf die Helfte schmelzen, wofern er sich nicht eben dermalen weiters von der Böhmischen Gränze entfernete. Beym Abmarsch von Langenau war auch ein ziemliches Scharmützel, wo die unsrigen den Feind verfolgten und ihm viele Pferde und 7. Canonen abnahmen, so sie aber bey dem verdorbenen Weg nicht fortbringen konnten, und daher vernagelten und zernichteten. Von beeden Seiten blieben viele Leute und Pferde im grundlosen Weg stecken. In Petzkau ist den ganzen Tag Licitation Preußischer Pferde gewesen, sie giengen aber in den niedrigsten Preisen kaum ab. Morgen wird unser Hauptquartier anderwärts verlegt worden; alles ist marschfertig, unsere Herren Generals vertrösten uns in wenig Tägen auf erfreulichere Zeitungen, nur das ungestümme Wetter

behindert unsern Marsch, so daß auch 10. Pferde an einen Wagen müssen gespannet werden. Der aus Nachod abgeführte Dechant ist in Glatz gestorben. Gleich kommt der Both von Eypl mit der Nachricht, daß allda um halb 4. Uhr ein großer Scharmützel gewesen, in welchen unsere Nadastische Husaren 27. Gefangene, 33. Bleßirte eingebracht. Heute von 6. Uhr ist ein starkes Canoniren von zweyen Seiten zu hören, man weißt aber jetzo noch nicht, was es bedeutet. Einige Officiers vermeinen General Wurmser habe den Feind attaquiret.

Aus Böhmen, den 19. Sept.

Am Sonntage den 13ten sind von Graz 6. Geißeln, unter welchen auch ein Geistlicher war, von einem Commando Croaten nach Prag in zweyen Kutschen geliefert worden. In Eger sind 3. Geißeln, 2. Cavaliers und ein Superintendent. Der Einfall in das Erzgebirge macht sehr viele unglückliche Leute, denn man hat geplündert, und sehr vieles Vieh weggetrieben. Am verwichenen Dienstag sind zwey Wägen Bleßirte Ottoische Jäger und zugleich auch 2. Sächsische Bauern als Arrestanten eingebracht worden.

Plauen, den 17. Sept.

Otto hat gestern Abends Sachsen geräumt, und ist heute in Graßlitz eingetroffen, bey seinem Rückzuge sind etliche Hammer-Werke ausgeplündert worden. Er wird bereits verfolget, und zwar von 6. Compagnien Dragonern. 1000. Mann Preussen sind von dem Platenschen Corps von Böhmen gegen ihn auf dem Anmarsch. Man hoffet hiesige Gegend nunmehro sicher gedeckt zu haben. Von Halle sollen auch Preußische Truppen in Anmarsch seyn.

Breßlau, den 16. Sept.

Das Journal von den Operationen der Königl. Armee ist in den hiesigen Zeitungen vom 2[illegible] August bis [illegible] Sept. fortgesetzt, und besaget dasselbe nach einem kurzen Berichte von der General Wurmserischen Attaque auf die Tauenzienische Arriergarde auf dem Marsche von Burkersdorf nach Wildschütz, folgendes:

Den 26sten marschirte die Armee in 3. Colonnen durch fast unwegsame Defilees von Leopold nach Lauterwasser, und nahm ihr Lager auf dasigen Anhöhen. Den 27sten hatte man sich beschäftiget, die Position des Feindes zu recognosciren, um zu sehen, ob es nicht eine Möglichkeit sey, ihn zu attaquiren, oder durch seine linke Flanke zu tourniren, aber die unwegbaren Defilees und die vortheilhafte Stellung des Feindes machten, daß Se. Königl. Majestät, eine Menge Volks aufzuopfern, Bedenken trugen. Sie glaubten vielmehr, daß es besser sey, Ihre so schöne Armee für eine bequemere Gelegenheit aufzubehalten, indem es nicht genug, daß die Feinde die Elbe vor sich, sondern sich auch noch bis an den Kopf verschanzt hatten, und ihre Retrenschements mit einer zahlreichen Artillerie besetzt waren. Se. Königl. Majestät gedachten dahero keine bessere Wahl zu treffen, als Ihre Armee, so lange wie möglich, auf Unkosten des Feindes zu unterhalten. Man machte die nöthigen Vorkehrungen, um die Fourage in den umliegenden Dörfern des Lagers zu finden, und durch die beste Ordnung fand man Mittel, die Armee im Lager bey Lauterwasser vom 27sten August bis 7ten Sept. zu unterhalten. Zwischen dieser Zeit fielen täglich kleine Scharmützel vor, ohne daß wirkliche Vortheile dabey auf einer oder der andern Seite entstanden wären. Den 8ten Sept. nachdem die Armee den Tag vorher ihre schwere Artillerie durch Wege, die ein weniger erfahrner General, als der König nicht risquiret haben würde, und welche durch 15. Tagelang angehaltenen Regen fast unbrauchbar gemacht worden, vorausgeschickt, so unternahm heute die Armee ihren Rückzug in 2. Colonnen, die aus der 1. und 2ten Linie bestand. Die 2te Linie marschirte zuerst, um die Defilees von Lauterwasser, welche zwischen unsern bey-

den Linien waren, zu paßiren, als auch die Dragoner, die eine 3te Linie formirten, diese Defilees paßirten. Da diese Anhöhen das ganze Terrain übersahen, so befahlen Se. Majestät sich en ordre de Battaille zu setzen, um die erste Linie, welche ihre Retirade machte, zu empfangen. Von dieser ersten Linie machte das Regiment von Rammin, welches bey der Schäferey zu Lauze nau Posto gehabt hatte, die Arriergarde. In dieser Stellung erwartete die Armee die Contenance des Feindes, und beschützte zugleich den Rückzug des Corps des Erbprinzen von Braunschweig, welches sich aus dem Lager auf dem Schwarzberge bey den drey Häusern zurückzog. Der Feind verfolgte die Armee des Erbprinzen von Braunschweig bis an die Defilees von Lauterwasser sehr schwach; obgleich der Feind einige Canonen daselbst aufgeführt hatte, so ließen sie Se. Hochfürstl. Durchlaucht durch eine Batterie, welche Sie auf den gegen über stehenden Anhöhen errichten laßen, so nachdrücklich beschießen, daß sie ihren Weg ohne die geringste Beunruhigung zurücklegen konnten.

(Der Beschluß folgt.)

Dresden, den 15. Sept.

Vor einigen Tagen kamen 200. Preußische Bäckerbursche, ein Transport von etlichen 100. Stück Böhmisch Hornvieh, eine grosse Menge Equipage-Wägen und ein Theil der Preußischen Kriegs-Casse, über Zittau von Gabel zurück, welche bestimmt seyn sollen, auf einer andern Seite über Dohna nach Böhmen einzurücken. Bald werden sich die Situationen der Preußischen Heere in Böhmen verändern, und ihre Operationen andere Directions-Linien nehmen. Der König wird solche in 4. Armeen vertheilen. Er selbst dirigiret die Haupt-Armee, und unter seiner Aufsicht commandirt der Erbprinz von Preussen. Prinz Heinrich führt seine und die allirten Sächsischen Truppen. Der Erbprinz von Braunschweig commandirt die dritte, und der Prinz von Bernburg die vierte Armee bey Gabel. Am 4ten dieses, als der Generallieutenant, Graf von Anhalt, aus dem Hauptquartier des Prinzen Heinrich zurück kam, versammelte er die Generalität und sämmtliche Officiers, und kündigte ihnen an, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten, weil nächstens ihre ganze Stellung sich verändern würde. Dem Vernehmen nach ist der Prinz Heinrich bey Leutmeritz über die Elbe gegangen, und man behauptet, er werde weiter gegen Eger vordringen. Der Antheil, welchen Sachsen von allen während des Krieges in feindlichen Landen eingetriebenen Contributionen erhebt, wird zur Schadloshaltung der Sächsischen von Kayserl. Völkern in Contribution gesetzten oder beschädigten Ortschaften verwendet. Gestern kam ein Wagen, mit Böhmischen Geldern beladen, bey der hiesigen Preußischen Kriegs-Casse an. Die beyden Sächsischen Dragoner-Regimenter, Herzog von Curland und Prinz Albrecht, haben sich durch einen starken Eid mit einander verbunden, nie zu weichen, nie dem Feinde den Rücken zu kehren, und stets Sieg oder Tod mit einander zu theilen. Wollte es einer unter ihnen wagen, zu entfliehen, so soll der nächste Cammerad, wär es auch der Bruder des Feigherzigen, ihn darnieder hauen. Dieser Verbindung sind nicht etwa nur die Gemeinen, sondern auch sämmtliche Officiers beygetreten.

Aus dem Voigtlande, den 20. Sept.

Die in den Leipziger Zeitungen gemeldete Vorrückung der Armee Sr. Majestät des Königs bis Weißwasser hat sich nicht bestättiget. Viele, die den Krieg in Böhmen kennen und wissen, daß bey eintretender kalten Witterung die tiefen Wege in jenen Gegenden mit Schnee angefüllt, und unpassable werden, vermutheten bey der schon sehr avancirten Jahrszeit, bereits zu Ende Augusts einen baldigen Rückzug, denn in den Böhmischen Districten, die jene Armee durchzogen hat, ist es aus Mangel an Subsistenz für Menschen und Vieh unmöglich Winterquartier zu nehmen. Particular-Briefe aus dem Preußischen Lager sagen eben dies, auch daß wirklich eine Vereinigung mit der Prinz Heinrichschen Armee die Absicht gewesen; es seye daher der größte Theil der Armee am

22sten von Burkersdorf aufgebrochen und bis Leopold der Elbe näher gerücket: am 24sten marschirte sie nach Niederlangenau, wo sie nun abermals im Gesichte des Feindes stunden, welcher in 4. beträchtlichen Lägern des jenseitigen Ufers der Elbe, die eine gute halbe Stunde vom Preußischen Lager stoß, stund, und noch 2. Berge diesseits der Elbe besetzt hatte. Hier war es, bewandten Umständen nach unmöglich den Uebergang über die Elbe zu erzwingen. Allem Vermuthen nach ist der König anderwärts noch einen Coup ausführen bedacht, so wie man von Seiten der einander so nahe stehenden Prinz Heinrichschen und Laudonschen Armeen täglich Ereignissen entgegen sieht.

Londen, den 15. Sept.

Allhier, wie anderwärts, bedarf es nicht viel Zeit, einige Widersprüche in die Welt zu setzen. In einem und demselben Briefe drückt man sich also aus: Wir leben noch immer in der äussersten Wißbegierde, von dem Admirale Keppel eine oder andere Nachricht zu erhalten. Seine Flotte ist jüngsthin an der Mündung des Canals und der Französischen Küste gesehen worden, und sie soll doch die Französische Flotte, welche vielleicht den Haven zu Brest wieder erreichet hat, nicht haben entdecken können. Es ist ein Expresser von dem Admiral Keppel mit der Nachricht angekommen, daß er noch nicht im Stande gewesen sey, sich der Brester Flotte zu nähern, und gestern hat der Hof neue Verhaltungen an ihn gefertigt. So eben versichert man, es sey ein Expresser mit der Botschaft angekommen, daß der Admiral Keppel mit der Brester Flotte geschlagen, 10. Schiffe von derselben erobert, und 2. Französische Admirals zu Gefangenen gemacht habe. Dagegen ist ein Brittisches Schiff von 90. Canonen in den Grund gebohret, eines von gleicher Stärke so mitgenommen, daß es schwerlich einen Haven erreichen wird, und eines von 64. Canonen in die Luft gesprengt worden. Wann und auf welcher Seehöhe sich dieses Seetreffen ergeben habe, wird nicht hinzugesetzt, und so bleibt die Sage in dem Reiche der Möglichkeit, bis sie eine nähere Bestätigung erhält. Unterdessen gieng gestern von Whitehaven die Nachricht ein, daß ein Geschwader von 5. Französischen oder Americanischen Kapern unweit Cantyre in dem Irländischen Canale eine unserer Fregatten von 32. Canonen aufgebracht, und eine andere in den Grund gebohret habe. Weit vergnüglicher ist es aber für uns, daß wir gestern, ausser der Kauffartheyflotte von Jamaica, eine zweyte aus den Insuln unter dem Winde, und eine dritte aus dem mittelländischen Meere und den Spanisch- und den Portugiesischen Häven in den unsrigen haben sehen einlaufen.

Aus Spanien, den 23. August.

Ob unsere Beobachtungs-Flotte zu Cadix diesen Namen dereinstens umschmelzen und eine andere Gestalt gewinnen werde, ist noch immer ein unauflösliches Räthel. So viel wissen wir doch, daß sie drey Divisionen ausmachen, und die erste von Dom Adrian Caudron Cantin, die zweyte von Dom Michael Gaston, die dritte von Dom Anton Posada unter den Befehlen des Generals Dom Ludwig von Cordona wird angeführt werden. Sie ist in segelfertigem Stande, und bestehet aus 42. Schiffen von der Linie, 7. Fregatten, 2. Bombardierschiffen, 2. Föten und 2. Brandern. Daß sie mit ehestem in die See stechen werde, vermuthet man durchgängig; ihre Bestimmung bleibt aber noch verborgen. Nach einem Berichte aus Cadix, soll der General-Lieutenant, Marchese von Casatilly, der das Expeditions-Geschwader in Süd-America commandirte, auf der bey Cadix gelegenen Insul Leon in gefängliche Haft gezogen worden seyn, und ein Kriegsrath niedergesetzt werden, um sein Verhalten zu untersuchen. Es heißt, die Hauptbeschuldigung wider ihn, bestehe darin, daß er sich nicht von dem Portugiesischen Geschwader Meister gemacht hätte, da es in seiner Macht stand, es zu thun.

Nro. 233. Dienstag, den 29. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 23. Sept.

Nachdem jüngst gemeldtermassen Ihre Königl. Hoheit die Durchl. Frau Erzherzogin, Großherzogin von Toscana, auf Dero Anheroreise begriffen war, so sind Donnerstags den 17ten dieses, Se. Excellenz der Kayserl. Königl. Oberstkämmerer (Titl.) Herr Graf von Rosenberg rc. von Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät nach Schottwien abgesandt worden, die Durchl. Frau Erzherzogin daselbst zu empfangen, und anher zu begleiten. Freytag Mittags kamen Höchstgedacht Ihre Königl. Hoheit nach dem Kayserl. Königl. Lustschlosse Laxenburg, allwohin sich Ihre Königl. Hoheit die Durchl. Frau Erzherzogin Maria, vermählte Herzogin zu Sachsen-Teschen, bereits in der Frühe erhoben, wurden allda von Höchstderselben auf das zärtlichste empfangen, und das Mittagmahl mit Zuziehung des von Florenz miteingetroffenen Großherzogl. Obersthofmeister (Titl.) Herrn General Grafen von Thurn Excellenz, und des in Florenz bey dem Durchl. Prinzen als Ajo angestellten Herrn Grafen Franz von Colloredo Frauen Gemahlin, gebohrnen Gräfin von Wrbna Excellenz, dann des Kayserl. Königl. Herrn Oberstkämmerers Excellenz und einiger Damen, das Mittagmahl eingenommen; Abends sodann trafen beyde Königl. Hoheiten zu Schönbrunn höchstbeglückt ein, und wurden von Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät, und den übrigen Kayserl. Königl. Herrschaften auf das zärtlichste bewillkommt.

Zu Preßburg vermehren sich bey den zunehmenden Recruten - Stellungen die Handarbeiten bey den meisten dahin einschlagenden Profeßionen sehr stark, und haben die Schnürmacher allda allein für die neu errichtende Hussaren 70000. Ellen Schnüre zu liefern.

Die unter dem Commando des Königs gestandene feindliche Armee hat die zurückgelegte Tage hindurch noch immer weiter den Rückzug genommen, und sich bis nach Schatzlar retiriret; sie ist durch diesseitige Truppen mit Stücken verfolgt worden, und hat, wie es sich aus der unterwegs todt vorgefundenen Mannschaft schliessen läßt, viele Mannschaft verlohren. Diese glückliche Begebenheit, daß der Feind, ohne diesseitigen Verlust so lang aufgehalten worden ist, so viele Mannschaft und Pferde verlohren, seine Cavallerie größtentheils, und die Artillerie, dann sonstige Bespannung gänzlich ruinirt hat, ist allein denen mit so vieler Kriegskunst, als grosser Einsicht von dem Feldmarschall Graf Lascy ausgewählten Positionen, gleichwie die feste Behauptung der Iser dem Feldmarschall Baron von Laudon zu verdanken, wodurch anjetzo schon an zwey Orten des Feindes Anschläge vereitelt worden sind. Von dem Feind kommen die Deserteurs täglich in häufiger Anzahl, wodurch die jenseitige Noth und üble Umstände bekräftiget werden.

Prag, den 11. Sept.

Der feindliche General Plathen ist bey Lobositz mit 8. Regimentern vom Prinz Heinrich verstärkt worden. Am 7ten dieses rückten 2. feindliche Regimenter mit Canonen in Budin ein, und 3. feindliche Escadrons kamen nach Prossow, welch bis in die Gegend Hroßbotin streifen. General Saver steht mit 7000. Mann unweit Budin, und General Kinsky

hat mit 5. Kayserl. Regimentern bey Benadeck eine vortheilhafte Stellung genommen. General Nostitz aber steht mit 5. Kayserl. Regimentern seitwärts Benadeck. Die hiesigen Vestungswerker werden jetzt auf das beste hergestellt, wozu alle nur zu gebrauchende Hände den grösten Eifer bezeigen. Prinz Heinrich hat eine Menge Bretter ausschreiben lassen, um zu einer Winter-Campagne Baracken bauen zu lassen, ob diese in Böhmen oder anderwärts gehalten werden soll, wird die Zeit lehren.

Dresden, den 13. Sept.

Da von dem zeitherigen Regenwetter die Elbe angewachsen, und dadurch die Schiffahrt erleichtert worden, so kommen nunmehro die Transport-Schiffe häufig an. Am 10ten landeten an diesem einen Tage 30. Magdeburgische Mehl-Schiffe am hiesigen Elb-Ufer an. Man sahe diese 30. Schiffe von hiesiger Brücke auf einmal mit vollem Segel ankommen, welches ein schöner Prospect war. Der gewöhnliche Silberwagen von Freyberg ist glücklich hier angelangt, und ist auch alles in Freyberg vorräthig gewesene Bergsilber hierher gebracht worden. Man giebt hier den Betrag der von Preußischer Seite in Böhmen ausgeschriebenen Contribution auf etwa 2. 1/2. Million an.

Leipzig, den 20. Sept.

Von der Befreyung des Erzgebürges ist für jetzo nur noch so viel zu melden, daß selbige den 17ten und 18ten durch Sächsische Cavallerie geschehen, bey deren Anrückung das feindliche Corps sich sogleich nach Böhmen zurückgezogen; doch sind von demselben noch 30. Mann gefangen genommen worden. Hier sind bereits Siebenbürger, Ungarn, Oesterreicher und Böhmen zur Messe angekommen, so durch beyde Armeen paßiret und ohngehindert durchgelassen worden.

Schreiben aus Annaberg, den 17. Sept.

„Ich berichte Ihnen, daß unsere Bedrängnisse diesen Vormittag durch Göttliche Hülfe eine ganz andere Wendung genommen, indem das hier stehende feindliche Corps sich wieder entfernt hat, und nichts mehr für unser Vaterland zu befürchten ist. Wir sind darüber alle wie neu belebt. In die nähere Umstände wie es zugegangen, und in den Zusammenhang der Dinge kan ich mich nicht einlassen, das werden sie durch die öffentliche Nachrichten schon erfahren. Genug daß Sie und alle die es mit uns wohl meynen hier durch zu ihrer Beruhigung mit Zuverläßigkeit vernehmen, daß wir von unserer Noth völlig befreyet sind.„

Aus Schlesien, den 16. Sept.

Den 14ten dieses wollte der General Wurmser das Corps des Prinzen von Preußen, und besonders dessen Arriergarde, unvermuthet anfallen. Seine Vorposten erschienen gegen 4. Uhr des Morgens, und wurden sogleich von unsern Piketten entdeckt. Kaum gaben diese Feuer, so waren durch die vortreflichen Anstalten Sr. Königl. Hoheit 2. Bataillons Grenadiers schon aufmarschirt, und empfingen den Feind mit 2. Salven von 14. Canonen. Hierdurch gerieth er in Confusion, und ward von unsern leichten Truppen zurückgetrieben, wobey 14. Gefangene gemacht wurden, und 20. Mann auf dem Platz blieben. Von unserer Seite sind nur 2. Mann leicht blessirt, und 4. Pferde todt. Da der Feind auf diese Art seine Absicht vereitelt sahe, den Mittelpunct unserer Truppen zu attaquiren, warf er sich mit 1300. Pferden auf den unweit Catharinenberg mit 500. Husaren stehenden Major von Köhler. Dieser aber hatte sich schon in völlige Postur gesetzt, griff den Feind mit dem Säbel in der Faust an, zerstreuete ihn, und machte 30. Gefangene. Der Marsch ward nicht auf-

gehalten, und Se. Königl. Hoheit bezogen ganz ruhig das Lager bey Pilnikow.

Paris, den 21. Sept.

Der Herzog von Chartres ist diese Nacht hier angelangt. Am vorigen Freytag war der König in dem Wald von Senard auf der Hirsch-Jagd und das Thier führete Denselben in die Weite. Se. Majestät fanden sich ganz allein mit Monsieur und dem Herzog von Villeroi, Capitain von Dero Gardes. Sie hatten Gelegenheit, eine Kutsche zu entlehnen, da aber der Teichsel daran zerbrochen, so waren Sie genöthiget, zu Fuß zu gehen. Bey Ihrer Ankunft zu Brunoy, fanden sie kaum ein kleines Nacht-Essen. Zu Choisy nahmen sie eine Chaise zu 2. Pläzen von dem Herzog von Coigny, die Sie bis Chatenay bey Paris geführt, wo das Detaschement Dero Gardes und die Königl. Kutsche Sie erwartet. Der König hatte von Brunoy aus einen Expressen abgeschicket, um das Detaschement zu benachrichtigen, daß Se. Majestät vor 1. Uhr nach Mitternacht nicht ankommen würden, und daß man naher Versailles gehen soll, um die Unruhe der Königin zu stillen. So bald der Graf Du Chaffault das Fahren aushalten konnte, ließ er sich nacher Poitou bringen, wo er seine Güter hat. Der König hat dem Feldscherer-Major, der zu Brest für ihn gesorget, befohlen, daß er ihn nicht verlassen soll, bis er gänzlich wieder hergestellet sey. Bald nach seiner Ankunft in Poitou wurde Monsieur du Chaffault von einem hizigen Fieber befallen, und man zweifelte 14. Tage lang an seiner Wiederankunft. Seine Wunde ist fürchterlich geworden; wir haben aber jezo den Trost zu hören, daß dieser brave Officier, an dessen Erhaltung ganz Frankreich so lebhaften Antheil nimmt, ausser aller Gefahr sich befinde. Ein viertes reich beladenes Schiff ist seit wenigen Tagen in dem Haven Orient eingeloffen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus den südlichen Provinzen Frankreichs, aus Spanien und Italien erhält man sehr unangenehme Nachrichten von den widrigen Folgen, welche die allda beständig anhaltende ausserordentliche Hitze und Dürre veranlassen wird. Zu Marseille hat es nach einem Schreiben vom 10. pass. seit 11. Wochen nicht geregnet, dahero der Preiß des Getreides wegen des besorglichen Mißwachses um so mehr gestiegen, da von den Africanischen Küsten wegen gleicher Witterung, und der daselbst sich eingefundenen schröcklichen Menge von Heuschrecken, keine Zufuhre erwartet werden darf. Auch der Preiß des Oels ist gestiegen, weil die Oelerndte wegen der häufig abfallenden Oliven äußerst schlecht ausfallen muß.

Am 22sten dieses Nachts um halb 10. Uhr, zeigte sich zu Regensburg ein vortrefliches Nordlicht. Die erste Erscheinung war nordostwärts, von da es sich in Norden, und nachher im Westen, mit einer starken Röthe und verschiedenen grünen und blasgelben Streiffen dem Gesichte auf eine prächtige Art darstellte. Ein gleiches aber nicht so starkes Nordlicht zeigte sich auch in der Nacht auf den 25sten gleich nach 10. Uhr, und dauerte fast bis gegen Anbruch des Tages.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angefangenen Journals von den Operationen der Armee Ihro Königl. Majestät in Preussen vom 24. August bis 10. Sept.

Als der König die Nachricht erhalten hatte, daß der Erbprinz von Braunschweig in Sicherheit war, gaben Ihro Majestät der Armee Ordre zum Aufbruch. Die erste Linie Infanterie, an deren Spitze die Dragoner, unter den Befehlen des Prinzen Friedrich von Braunschweig, nahm ihren Marsch nach Herrmannseiffen und Mohren, um in das Lager hinter Wildschütz einzutreffen. Die zweyte Linie unter den Befehlen Sr. Excellenz des Generallieutenant von Rammin, so die Colonne zur rechten formirte, marschirte durch den untern Theil von Herrmanseiffen auf Leopold, und die Husaren von Ziethen deckten den Marsch.

Da die Colonne des Generallieutenant von Rammin die Anhöhen von Lauterwasser verließ, fieng der Feind an solche durch einige Husaren und Croaten zu beunruhigen, indem diese Colonne dem Feinde am näheſten, und durch das fürchterliche Defilee von Leopold, so sie zu paſſiren, am allermeiſten ausgesetzt war, so glaubte der Feind hier seinen Vortheil zu finden, besonders da er sahe, daß mehr denn 40. Canonen, und eine Menge Brodwagen sich in dem Defilee verfahren hatten. Er kam daher mit vieler Lebhaftigkeit, und führte einige 6. pfündige Canonen auf die Anhöhen von Herrmannseiffen und Leopold, mit welchen er beständig in dieses Defilee herabschoß; aber die Arrangements, welche der Generallieutenant von Rammin traf, indem er das Regiment Prinz Friedrich von Braunschweig auf die Anhöhen von Leopold und Tſcherma, und das Regiment von Stutterheim auf die Anhöhen zwischen Leopold und Herrmannseiffen poſtiret, so daß solche diesen Ort vor sich hatten, wurde die feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Durch dieses glückliche Manoeuvre wurde nun der ganze Rückzug geschützt und gedeckt. Es blieb demnach nichts als das Defilee von Leopold, worinn sich der Prinz von Hohenlohe in Gefahr befand, aber dieser Prinz machte solche nachdrückliche Verkehrungen, die von einer sich auszeichnenden Gegenwart des Geiſtes zeugten, indem er eine Compagnie des Battaillons und 2. Compagnien des Regiments von Stutterheim unter seine Befehle nahm, und damit alle Croaten und Panduren, welche sich schon in dem Besitz unserer Canonen zu seyn glaubten, verjagte, und den Marsch der Colonne so gut deckte, daß es dem Feinde unmöglich war, auch nur den geringſten Wagen wegnehmen zu können. Die ganze Armee traf wohlbehalten in das Lager bey Wildschütz ein, nachdem solche nicht mehr denn 10. Mann Todte vom Regiment von Tauenzien, 7. von Ziethen, und 30. Bleſſirte, wovon 20. von Tauenzien und 10. von Ziethen waren, gehabt. Man glaubt, daß der Feind viel mehr Todte, als wir, auf dem Platze gelaſſen.

Se. Majeſtät, welche Verdienſte belohnen, haben den Prinzen von Hohenlohe zum Obriſten ernannt, und dreyen Officieren, welchen bey Ueberbringung der Ordres die Pferde todtgeschoßen worden, dieselben reichlich vergüthet. An diesem Tage brachen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preuſſen aus Ihrem Lager bey Catharinenberg auf, marschirte nach Pilnickau, um sich dem Lager Sr. Majeſtät zu nähern. Der Feind attaquirte die Arriergarde Sr. Königl. Hoheit, aber Hochdieselben hatten so vortrefliche Maßregeln genommen, daß Sie auch nicht einen Augenblick in ihrem Marsche gehindert wurden. Alle diese Manoeuvres sind ein der gelehrteſten und geschickteſten die jemals ein Feldherr thun können, und es wird für die Nachwelt ein Räthsel bleiben, wie eine solche zahlreiche Armee mit einer so großen Artillerie so viel Hinderniſſe überwinden konnen, wo selbſt die Elemente sich zu widersetzen schienen. An diesem Tage ließen Se. Majeſtät alle Cuiraßiers mit 6. Battaillons Infanterie unter dem Befehl Sr. Excellenz des Generallieutenant von Bülow nach Braunau marschieren.

Demnach weyland Herr Otto Langinger allhier in seinem den 3ten Sept. 1591. errichteten Fideicommiß Brief verordnet hat, daß im Fall kein Langinger männlichen Stammes, und von seiner Linie herrührend, der ehelich gebohren, und weltlichen Standes wäre, mehr bey Leben seyn würde, das Fideicommiß auf des letztverſtorbenen Langingers nächſte Blutsfreunde und Erben ab inteſtato erblich und eigenthumlich fallen solle; auch bereits von Seiten einer Langingerischen Anverwandtschaft um Vertheilung des Fideicommiſſarischen Nachlaſſes von darum gebetten worden iſt, weilen kein Langinger männlichen Geschlechts mehr exiſtiren solle; als werden hiemit all diejenige Langingerischen Inteſtat-Erben, welche an ersagtes Fideicommiß einiges Recht zu haben vermeynen, sub præjudicio ed. Ctaliter ausgerufen, daß sie binnen 3. Monaten a dato, wovon ein Monat für den erſten, ein Monat für den andern, und ein Monat für den dritten und endlichen Termin angesetzet wird, in Perſon, oder durch einen genugsam Begwaltigten mit den erfordrlichen Legitimationen versehenen Anwaldt erscheinen, ihre Vor- oder gleiche Rechte anbringen, sodann das weitere gewärtigen sollen.

Augsburg, den 19. Sept. 1778.

Kanzley allda.

Nro. 234. Mittwoch, den 30. Sept. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Sept.

Ausser den schon gemeldeten Contingenten, wozu sich die Magnaten von Ungarn freywillig erboten haben, stellt noch der Graf Caroly 100. Mann; die Grafen Johann, Georg und Emerich von Szasky 40; der Baron von Brandau 12; der Graf Eugenius von Schönborn 30. u. s. w. Die Cumanier haben schon 600. Recruten und eben so viel Pferde an das Militär abgeliefert; die Heyducken haben 328. Mann geliefert, und die Comitats von Hungarn und Croatien errichten ein National-Corps von 1300. Mann.

Frankfurt, den 25. Sept.

Gestern früh ist zu Höchst am Mayn ein Feuer ausgebrochen, wodurch etliche 20. Gebäude in die Asche gelegt worden. Diejenigen, welche dieses Unglück betroffen, haben fast alles verlohren, und verdienen also dem Mitleid ihrer begüterten Nebenmenschen empfohlen zu werden.

Leipzig, den 21. Sept.

Aus dem Erzgebürge laufen nun die näheren Umstände wegen der feindlichen Forderungen ein. Durch eine von dem Obristwachtmeister Oreskowitz nach Annaberg geschickte schriftliche Ordre verlangte derselbe für sich eine goldene Repetir-Uhr, ein Dutzend silberne Besteck nebst Löffel; eine Garnitur Tischzeug von dem feinesten; ein Schock holländische oder schlesische Leinwand; 18. Ellen von der feinsten Orangefarbe Tuch; 12. seidene Schnupff-Tücher; eine Balle fein holländisch blaues Tuch; ferner an Lieferungen 4000. Rationes Haber und so viel Heu; 4000. Rationes Brod oder 2000. Laibel; 20. Faß Bier; 50. Kannen Brandewein; 50. Kannen Butter; 500. Stück Ziegen-Käse; 20. Pfund Knaster-Rauch-Toback; 20. Pfund Schnupff-Toback; 20. Stück ordentliches weisses Tuch; 10. Stück weise feine Leinewand; 6. Ochsen; 30. Schöpsen; 10. Schock Bund Stroh; 50. Flaschen guten Wein; 12. Flaschen Rosoly und 50. Pfund Lichter. Das dem Grafen von Loos zuständige Landgut Olbernau, allwo die schönsten Gewehr-Manufacturen angelegt sind, ist gänzlich zerstöhrt.

Aus Frankreich, den 17. Sept.

Ein von Cadix nach Havre mit 600,000. harten Piastern befrachtetes und von den Engländern aufgebrachtes Holländisches Schiff wird, der Sage nach, von dem Spanischen Botschafter zu Londen nachdrücklich reclamiret.

Paris, den 20. Sept.

In unserm Königreich legt sich die ausnehmende Freude, über die gesegnete Leibes-Umstände Ihro Majestät der Königin durch die edelmüthigste und zugleich dem Staate besonders vortheilhafte Merkmale zu Tage, da bereits verschiedene Städte, Gesellschaften und Particuliers beschlossen, diese so erwünschte Ereigniß durch Ausstattung einer Anzahl armen Töchter zu bezeich-

nen, und es scheint, als ob das Corps der Königl. Arquebusirer der 4. Provinzen, Isle de France, Brie, Champagne und Picardie, die ein durch 1429. zu Chalons errichtetet und 1775. erneuertes Concordat vereiniget sind, andern hierinnfalls das Beyspiel zur Nachfolge habe geben wollen, indem diese 4. Compagnien, welche sich zu Anfang des Sept. zu Meaux, um allda am 6. ej. um den Provinzial-Preiß zu schiessen, zusammen gekommen, gleich folgenden Tags bey der H. Geist-Meß 4. dergleichen arme Mädgen, nachdem sie solche mit einem Brautschaze versehen, trauen lassen, und dabey die Bedingnis gesezet, daß die ersten Kinder, welche aus dieser Ehe gebohren werden, wenn es Knaben sind, die Namen Ludwig August, und wenn es Töchter sind, die Namen Maria Antonietta, erhalten sollen. Was übrigens der allgemeinen Freude über die Schwangerschaft höchstgedachter Monarchin einen grossen Zusatz giebt, ist das vollkommene Wohlbefinden, welches Ihro Majestät bey derselben geniessen, und wenn solches, nach aller Wünschen und Hoffen, also fordauert, wird der Hof am 5ten Oct. eine Reise nach Marly machen, und daselbst bis zum Feste Aller Heiligen verbleiben.

London, den 15. Sept.

Die heutige Hofzeitung liefert 3. Briefe vom Admiral Howe, 2. vom General Clinton, und 2. vom General Pigot, welche sämmtlich durch das bewafnete Schiff Hannah überbracht worden. Der Admiral meldet unterm 18. Julius, daß die französische Flotte ohngefehr 9. bis 10. nach Neuyork bestimmte Schiffe aufgefangen habe, und daß das im Monat May von England abgegangene Paquetboot durch eine feindliche Brigantine von 14. Kanonen erobert und nach Neu-London gebracht worden sey. Unterm 26. Julius meldet der Admiral, daß der Graf von Estaing am 22. Julius seine Stellung bey Sandy-Hook verlassen, und am 23ten ungefehr 30. Stunden vom Delaware entfernt gesehen worden sey. Unterm 31. Julius meldet der Admiral die Ankunft des Raisonabels, des Centurio, und des Cornwalls (Schiffe von 74. Kanonen) von der Byronschen Flotte. Capitain Edwards, welcher diese 3. Schiffe commandirt, heißt es ferner, wäre vom Admiral Byron am 3. Juli durch einen starken Sturm getrennt worden, und da er (Howe) seit dieser Zeit vom Admiral Byron nichts vernommen so machte er sich fertig mit seiner ganzen versammelten Macht auszulaufen, und die französische Escadre aufzusuchen. Diese 3. Briefe sind sämtlich vom Adler bey Sandy-Hook datirt. General Clinton schickt unterm 11. Jul. aus Neuyork einen Brief des Generals Pigot, d. d. Neuyork den 27. May, in welchem dieser meldet, daß er am 25. May eine Expedition auf das feste Land, Rhode-Island gegen über, gemacht, und daselbst 125. feindliche Schaluppen und Fahrzeuge verbrennt, wobey viele 50. Schuhe in der Länge hatten, viele Artillerien zerstöhret, unterschiedliche Magazine ruinirt, und viele zu Gefangenen gemacht habe. Den Hessen wird bey dieser glücklichen Unternehmung grosses Lob wegen ihrer Bravour beygelegt. Der zweyte Brief des General Pigot ist d. d. Newport den 31. May und meldet eine anderweitige Expedition des Majors Eyer, bey welcher die einzige Sägemühle der Americaner, in welcher sie das Holz zu ihrem Schiffsbau zubereiteten, verbrannt wurde. Der zweyte Brief des Generals Clinton ist von Neuyork den 27. Jul. datirt und meldet, daß er aus verschiedenen Ursachen einen allgemeinen feindlichen Angriff auf Neuyork seit einigen Tagen vermuthet habe, und dieses vermuthlich, um mit der französischen Flotte übereinstimmend zu agiren, da aber diese sich von Sandy-Hook entfernt, und General Washington den General Sullivan verstärkt habe, so schiene das feindliche Absehen nunmehro auf Rhode-Island gerichtet zu seyn; diese Insel sey aber vom General Prescott schon mit 5. Bataillons verstärkt worden, auch habe General Pigot von der See-Seite so gute Vertheidigungs-Anstalten getroffen, daß man dem Angriff

wenigstens einige Zeit zu widerstehen hoffen könne.

Der hiesige Spanische Gesandte spricht noch immer von den friedfertigen Gesinnungen seines Hofes; dessen ungeachtet sind hier ansehnliche Wetten geschehen, daß er noch vor dem 10ten October, so wie der Französische Gesandte, von hier abgehen werde. Unser Gesandte am Spanischen Hofe soll Ordre erhalten haben, bey Sr. Catholischen Majestät um eine kathegorische Antwort anzusuchen, wozu die großen Zurüstungen in den Spanischen Häven, und besonders die große Flotte zu Cadix, bestimmt wären.

Toulon, den 8. Sept.

Die Fregatte La Gracieuse durch den Herrn von Vialis geführt, hat den 24. Augustmonat auf der barbarischen Küste ein engländisches Schiff La Grande Bretagne genannt weggenommen; dieses Schiff hatte 57. Mohren an Bord und eine Ladung Wolle, welche vier mohrischen Kaufleuten zugehört; das Schiff gieng von Tetuan nach Algier; die Ladung und Mohren werden wohl frey, das Schiff aber Beute erklärt werden. Den 25. August hat der Herr Vialis in den gleichen Gegenden eine engländische Corvette der Zephir weggenommen, Capitain Thomas West 14. Canonen und 100. Mann habend; der Herr von Vialis hat die Engländer auf seine Fregatte genommen, und die Prise seinem Lieutenant mit 30. Mann übergeben. Beyde diese Prisen sind gestern Abends um 7. Uhr bey dem Lazareth angekommen, allwo sie sowohl als die Fregatte Quarantaine halten.

Florenz, den 9. Sept.

Aus Neapel hat man Nachricht, daß der König den von 4. Cavaliers dieses Königreichs, dem ihnen von Sr. Majestät ertheilten Auftrage zufolge, von ihnen entworfenen Plan, zur besten Erziehung der adelichen Jugend beyder Königreiche, vollkommen begnehmiget haben, und daß dahero, ohne Zeitversäumnis, an die Bewerkstelligung eines die öffentliche Glückseligkeit so sehr interessirenden Werkes die Hand werde angeleget werden. Auch in diesem Königreiche ist übrigens gegen die in der Levante sich verbreitende Pestseuche bereits durch die allgemeine Gesundheits-Deputation eine scharfe Contumaz von 40. Tagen, in Ansehung der Schiffe, die aus dasigen Gewässern, wie auch von den Venetianischen Inseln kommen, angeordnet worden, auch müssen diejenige, die aus weniger verdächtigen Gegenden anlangen, sich eben dieser Vorsicht, jedoch auf kürzere Zeit, unterwerfen.

Copenhagen, den 16. Sept.

Die Vorsicht, die man Engländischer Seits zur Sicherstellung der Engländischen Kauffartheyschiffe auch in hiesigen Gewässern getroffen, kan man unter andern aus folgendem ersehen. Mit der letzten Post sind annoch 144. Kauffartheyschiffe in dem Sund gelegen, davon 110. Engländische gewesen, welche auf ein grösseres Convoyschiff, als noch aus England angekommen ist, warten müssen.

Heidelberg, den 21. Sept.

Der gestrige Sonntag war hiesigen wegen der insteheunden Abreise Sr. Churfürstl. Durchlaucht, unsers theuersten Landesvatters, betrübten Inwohnern doch ein Tag der Freude und Erquickung; denn sie hatte die trostreiche Gnade, Ihren geliebtesten Landesherrn in ihren Ringmauern zu verehren. Höchstdieselbe trafen in Begleitung des Herrn Staats- und Conferential Ministers, u. Obriststallmeisters, Freyherr von Vieregg Excellenz unvermuthet hier ein, und geruheten das an Kunst und vortreflicher Arbeit berühmte neue Carlsthor, in unterthänigster Gegenwart des Churpfälzischen Oberbau-Directors, Herrn von Pigage, und des hiesigen Stadtbaumeisters, Herrn Schweinfurth, in höchsten Augenschein zu nehmen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wie weit die Sage ihre Richtigkeit habe, als stehe der Cronprinz von Preussen mit 7. Bataillons auf einem Berge, und sey von allen Sei-

ten mit Kayserl. Truppen umgeben, woran der General Wurmser das meiste beygetragen hatte, stehet noch zu erfahren.

Der fast gänzliche Ruin der Stadt Smirna, welche der Mittel-Punct der levantischen Handlung ware, verursacht den Kaufleuten in Marseille ein Verlust von vielen Millionen.

Cölln, den 24. Sept.

Am 21sten dieses sind Se. Churfürstl. Durchl. von Trier mit Dero Frau Schwester, der Fürst-Abtissin zu Essen und Thoren, incognito allhier eingetroffen, und haben, nach umgewechselten Pferden, gegen 1. Uhr Nachmittags, die Reise nach Thorn weiter fortgesetzt, wo Ihre Königl. Hoheit von der gefürsteten Abtey Besitz nehmen werden. Diese höchsten Herrschaften beliebten bey Ihrer Durchreise von dem Päbstl. Herrn Nuntius die Bewillkommung huldreichst anzunehmen.

Verbesserung des Ackerbaues in Frankreich.

Es geschehen in Frankreich mehrere nützliche Einrichtungen, um zu der Arbeitsamkeit, und den guten Sitten zu ermuntern. Eine dergleichen merkwürdige hat der Pfarrer von Montureuse und Plantigny seit einigen Jahren gemacht. Er giebt alle Jahre den 24sten Junii eine silberne Medaille von Werth 12. Livres einem Bauern von seinen zween Kirchsprengeln, der nach dem Gutachten der Kunsterfahrnen am besten seine Felder gebauet hat. Nebst dem vorzüglichen Feldbau wird auch erfordert, daß der fleißigste Bauer zugleich der Tugendhafteste sey. Er muß ein guter Christ, ehrbarer Mensch, und untadelhafter Haußvater seyn, sein Pflug muß niemals etwas dem Acker seines Nachbarn entzogen haben; der geringste Vorwurf würde ihn des durch seine Arbeit verdienten Preises berauben. Die Austheilung dieses Preises veranlaßet eine kleine ländliche Feyerlichkeit, an welcher der Ueberwinder im Feldbau mit einer Medaille eine Crone von Blumen und Kornähren empfängt, und den ersten Platz bey dem diesen Tag angestellten Gastmaale des Herrn Pfarrers einnimmt. Er verspricht diese Medaille alle Sonn- und Feyertäge angehängt zu tragen; man giebt ihm ein von den Kunsterfahrnen und Ackersmännern unterzeichnetes Attestat, so bezeugen, daß seine Aecker am besten gebauet waren, und er jederzeit ohne Tadel gelebt habe. Alle Jahre hat er an dem Sonn- oder Feyertage, an welchem er gecrönt worden ist, seine Tafel bey dem Pfarrer, was für eine Compagnie immer bey ihm speiset. Es ist werth, daß wir den Urheber dieser Einrichtung nennen. Er heißt Herr Monsu.

Demnach bey Churfürstl. Regierung allhier, auf bittliches Einlangen des Churfürstl. Hofkammer Rechnungs-Revisoris Titl. Gebel, geheimer Löbl. Landschaft-Commissariat hieselbst, das freundliche Gesinnen gestellet hat, daß die Rechnungs-Commissarii Pfisterische an dem obern Thor dahier gelegene Behausung, zu Bezahlung deren hierauf noch haftenden Steuern, so anderen ex officio dem Meistbietenden verkauft werden möchte, und man hierauf resolviret hat, daß vordersamst hierüber sammtliche Interessenten in ihrer Erklärung vernommen werden sollen; als wird ein solches jedermänniglich andurch zu dem Ende bekannt gemacht, damit jene, welche vel ex Jure Crediti, vel Hæreditatis, sive alio quocunque titulo an oben erwehnter Rechnungs-Commissarii Pfisterischen Behausung einige Forderung zu haben vermeynen, sich desfalls innerhalb 6. Wochen peremptorie a dato dies bey Churfürstl. Regierungs-Commißion melden, und ihre Forderungen sowohl, als wegen Verkaufung quästionirter Behausung ihre Erklärungen ad Protocollum abgeben, oder in Entstehung dessen gewärtigen sollen, daß effluxo termino dieselbe mit ihren Forderungen nicht mehr werden gehöret, und erdeutertes Hauß dem Meistbietenden überlassen werden.

Neuburg an der Donau, den 28. August 1778.

Churfürstl. Regierung allda.
Joseph Anton Serlus,
Regierungs-Secretarius.

Nro. 235. Donnerstag, den 1. Oct. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. Sept.

Zu Niemes hat der Feind den Pfarrer durch die Wache zum Altare, und von dannen wieder nach Hause begleiten lassen, weil er die geforderten 1500. fl. zu bezahlen nicht im Stande gewesen. Zu Dauba, Kummar, Libenken, Kotteney, Tebschen, und Giesdorf ist alles gänzlich hinweg fouragirt; die Herrschaft Friedland, und Grafenstein, dann Czebus, und Brotzen mit unerschwinglichen Abgaben beschwert worden. Die in Neuschloß und Leppa feindlicher Seits gesammelten Magazins hat der Feind [illegible], um einen sehr geringen Preiß, und auch gegen Austauschung anderer Nothdurften, an die Innwohner veräussert. Ueberhaupt haben die Preussen all dasjenige, was sie dem Landmann an Frucht und Vieh weggenommen, und nicht verzehren konnen, wieder an selben verkaufet. In Melnick ist der herrschaftliche Getraidboden rein ausgeplündert, und sowohl der Herrschaft, als auch den Bauern vieles Vieh gewaltthätig abgenommen worden. Von Lobosiz hätz aus hinter den Eger Fluß hat der Feind den 8ten Sept. eine der gewaltsamsten Fouragierungen vorgenommen. Zu Trzeous, Brix, Gaasdorf, Drahobus, Libenken, Belleschäz, Ravann, Tschiskoviz, Maschaitz, Wallach, Racholnick, Schiowez, und Stratschen sind unter schwereste Execution unerm[ä]ßliche Natural-Lieferungen ausgeschrieben worden. Von der Stadt und Herrschaft Raudnitz wurden nebst vielem Schlachtvieh, Wein, Bier, und sonstigen Victualien, 15000. Reichsthaler Brandschatzung abgefordert, und über das noch eine Lieferung von täglichen 20000. Rationen Fourage auferlegt. Dem Closter Doxan hat der Feind eine Kriegssteuer von 10500. Reichsthaler andictirt. Die auf dem Töplitzer Schloß befindlich geweßte Bibliothek hat der Feind nach Außig transportirt. Den 9. Sept. sind die feindlichen Vorposten von einem diesseitigen Commando zurückpoußirt, und bey dieser Gelegenheit der Berg Bösig besetzt worden. Ueberhaupt hat sich der Prinz Heinrich mit dem größten Theil seiner Armee aus dem Gebirg mehr gegen die Elbe gezogen, und nur ein von Preußisch und Sächsischen Truppen zusammengesetztes, unter dem Prinz Bernburg stehendes feindliches Corps sich über Gabel nach Zittau gewendet, und dort seine Position genommen; von den Ortschaften hat der Feind allenthalben, wo es möglich gewesen, Geiseln mit sich genommen. Bey dem Rückzug des Feindes ist selber durch die diesseitigen Truppen verfolgt, und in verschiedenen vorgefallenen Rencontres 28. feindliche Kriegs-Gefangene mit 37. erbeuteten Pferden eingebracht worden, worunter sich auch ein Preußischer Ingenieur-Officier mit einem Feldprediger befindet. Nach diesem Rückmarsche des Feindes hat auch die Kayserl. Königl. Armee ihre Stellung an der Iser verlassen, und sich mehr gegen die Elbe gewendet, wo sie letztbesagten Fluß bey Brandeis paßirt, und von dannen nach Weldrus vorgerückt ist, um den ebenfalls bey Leutmeritz die Elbe paßirten feindlichen Truppen all-weiters Vordringen zu verwehren. Das Hauptquartier der diesseitigen Armee ist von Münchengrätz den 14. Sept. nach Benadet, und von dannen den 16. dieses nach Weldrus übersetzt worden.

Als der Feldmarschallieutenant Wurmser den 20. dieses wahrnahm, daß der Feind sein bey Trautenbach gehabtes Läger abzubrechen angefangen hat, beorderte er sogleich einen Theil seiner unterhabenden Truppen, die in diesseitigen Jägern, in dem aus preußischen Deserteurs im Hauptquartier errichteten Freycorps, und den auf Commando gestandenen Kroaten bestunden, zur Verfolgung des Feindes, und ließ beynebst zu ihrer Unterstützung das in der Reserve gestandene Warasdinerbataillon nebst einer Division von Szecklern vorrücken, durch den Hauptmann Keck von Warasdinern aber die rechte Flanque des Feindes angreifen; der Feind setzte sich zur Gegenwehr, das Feuer war beederseits heftig, und anhaltend, kein Theil wollte weichen, und die Kroaten insbesondere waren aus dem Feuer nicht zu bringen. Sobald aber der Hauptmann Keck den Feind im Rücken angegriffen hatte, zog sich derselbe nicht allein gänzlich zurück, sondern die Unsrigen behaupteten den Platz vollkommen. Das Feuer dauerte bis um halb 3. Uhr des Nachmittags, und der Verlust des Feindes ist bey dieser Gelegenheit beträchtlich; der Hauptmann Keck hat sich dabey vorzüglich ausgezeichnet. Des Feindes seine dermalige Position ist zwischen Schatzlar, und dem Schartenberg, und dessen linker Flügel schließt sich an Königshann an. Das Wunschische Corps steht noch auf dem Ratschenberg, und jenes des General Bülow ist den 20. von Braunau abmarschirt, steht dermal bey Neurode auf dem sogenannten Annaberg, und ziehet sich gegen Silberberg zu. Bey dieser veränderten Lage des Feindes hat die diesseitige Armee, nachdem ein Corps davon in denen schon bekannten zeitherigen Gegenden zurück gelassen worden ist, ebenfalls ihre Position solchergestalt verändert, daß sie in den Gegenden von Neupaka, und Gitschin steht.

München, den 21. Sept.

Nach so vielfältigen allschon ausgesetzt gewesenen Tägen der beglückten Zurückkunft Unsers nunmehrig glorreichst regierenden Churfürsten und gnädigsten Landesvaters nebst höchst Durchlauchtigster Frauen Gemahlin in Begleitung der hinterlassenen Prinzessin des höchstseligen großen Prinzen Friederich von Zweybrücken, Maria Anna, will nun endlich solche auf den 30sten dieß oder 1sten October, uns vor gewiß zugesichert werden. Indessen werden zu dem bevorstehenden Einzug die prächtigsten Vorkehrungen gemacht, gleich dann die aus Alt-Bayrisch- und Neu-Pfälzischen Hartschieren bestehende Garde du Corps einen Tag vor der höchsten Ankunft, nach dem 3. Stunden von München gelegenen Churfürstl. Schloß und Städlein Dachau beordert ist, um von dorten die höchsten Landes-Herrschaften herein zu begleiten, worzu auch die kostbar montirte bürgerliche Cavallerie, in dem eine Stunde von hier gelegenen Dorf Mosach sich anschließen, dann die ebenfalls in gleicher Montirung erscheinende übrige bürgerliche aus Grenadier- Musquetier- und Artilleristen, bestehende Mannschaft ausserhalb dem Neuhäuser-Thor in einer Viertelstündigen Weite, das aus dem Churfürstl. Leib-Regiment, dann General Hollnstein- und General Daunschen mithin in 3. Infanterie-Regimentern bestehende Militaire hingegen innerhalb der Stadt vom Neuhäuser-Thor bis zu dem am andern Ende der Stadt an dem Schwäbinger-Thor anliegenden Churfürstlichen Residenz-Schloß ein durchgängig Spalier formiren, und nach auf den Wällen und Basteyen vollbrachten 200. Canonen-Schüssen, von jedem Theil 3. Salven abgeschossen werden sollen. Die von Anfang dieß Monats aus Mannheim allhier eingetroffene 4. und 6spännige mit Churfürstl. Bagage schwer beladene Fuhrwägen belaufen sich auf etlich und 40; und die Zahl des wirklich Hof-Bediensteten Personale mit Frauen und Kindern auf 15. bis 1600. Köpfe. Das seit bereits 2. Jahren allhier garnisonirte Graf Wallische Dragoner-Regiment, ist anheute nach der zu seinem künftigen Quartier destinirten am

Innstrom gelegenen Stadt Wasserburg abmarschirt, dagegen wird das Graf Daunsche Infanterie = Regiment den 24sten dieß zur Besazung hier einrücken, und nun soll ins künftige die hiesige Residenz stadt, immerhin mit 3. Infanterie und einem annoch aus den Churpfälzischen Landen allhier erwarteten Husaren-Regiment besezt werden; bey dem Churfürstl. Hof = Kriegs = Raths = Departement muß in der Sessions = Stube, so wie bishero dem Kriegs = Raths = Präsidenten Graf von Larosse, ein für den in gleichem Character, dahin kommenden Prinzen von Isenburg bestimmter Sessel gestellet werden.

Dresden, vom 21. Sept.

Gestern sind wiederum 70. Mann gefangene eingebracht worden, 64. Mann waren von dem Regiment Kayser-Dragoner, worunter 1. Rittmeister und 1. Wachtmeister befindlich, das übrige aber Husaren; auch kamen etliche Wägen Bleßirte zugleich mit. Die Brücke über die Elbe bey Leutmeritz ist von den unsrigen angezündet und in die Luft gesprengt worden, weil die Kayserl. sich derselben bemächtigen wollen. Am 19ten sind aufs neue wiederum über 1000. Mann Kayserl. in Marienberg eingefallen, haben wiederum 200. Ducaten verlanget, auch einige Häuser geplündert; die darinnen befindliche Besatzung, so aus Preussischen Husaren und Freyparthey bestanden, ohngefehr 400. Mann stark, hat sich ganzer 3. Stunden sehr tapfer gehalten, die Feinde zweymal zum Weichen gebracht, jedoch der Uebermacht wegen sich zurückgezogen, worauf der Sächsische General von Schiebel mit seinem Commando dieselben in dem Buchwalde überfallen, dabey 60. Mann zu Gefangene gemacht, die übrigen aber theils niedergehauen und zersprenget, daß sie die Geißeln nebst 4000. Rthlr. Gelde auch 3. vernagelten Canonen im Stiche lassen müssen. Laudon hatte sich aus seinem Lager weggezogen und die Absicht gehabt, unter Prag weg nach Eger zu marschiren und von da in Sachsen einzubrechen; sein Vorsatz ward ihm aber durch den sehr geschwinden Marsch des Prinz Heinrich vereitelt. Man will die gewisseste Nachricht haben, daß zur Preussischen Armee ein ansehnliches Corps Russen, welches meist aus Cosacken bestünde, nächstens kommen werde. Daß viele Rußische Truppen unterwegs seyen, haben Reisende, die aus Pohlen und Schlesien gekommen, durch mündliche Aussagen bestätiget.

Aus dem Czaßlauerkreise, den 18 Sept.

Am 15. dieses um 12. Uhr Mittags, sind Ihre Königl. Hoheit der Großherzog von Toscana hier durchpaßirt. Höchstdieselben haben in Czaßlau Mittagmahl gehalten; alsdann gieng die Reise nach dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaysers. An eben dem Tage gieng auch ein Kayserl. Königl. Courier nach Wien hier durch, um Ihrer Kayserl. Königl. Apostolische Majestät die Nachricht zu überbringen, daß Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Maximilian, von der gehabten Unpäßlichkeit wieder hergestellt sey.

Böhmisch Praußnitz, den 16. Sept.

Der König sucht den Prinz Heinrich noch mit einer halben Armee zu unterstützen, und darum geschieht von uns ein gleiches bey der Laudonschen Armee; unsere Truppen haben Trautenau besetzt, und der Prinz Albert hat in dasiger Gegend ein Corpo von 15000. Mann.

Aus Böhmen, den 23. Sept.

Der Anschein, als wenn Prinz Heinrich mit seiner Armee die Gegend von Leutmeritz und Lobositz verlassen wollte, war nur eine Masque, um Zeit zu gewinnen, sich desto mehr zu verschanzen, welches in einer Gegend ist, wo die natürliche Situation, Deiche und Wasser zu statten kommen, und das vorhin schon geschehene und weiters fortgesetzte Miniren zeiget an, daß dieser Prinz annoch die Ankunft des Königs oder wenigst dessen halber Armee gewärtigen müsse; ausserdem Er Gefahr laufen müßte. Daß hierdurch der beste Crayß gänz-

sich zu Grund gerichtet, die Herrschaften um ihren Unterhalt völlig gebracht, und ausser Stand gesetzet werden, weder mehr ihre Bedinte unterhalten zu können, läßet sich leichter denken als sagen; denn so weit die Feinde streiffen können, wird auch das weggenommen, was die entlegene Güter und Unterthanen in Sicherheit gehabt zu haben sich vertröstet hatten; doch hoffen wir, es werde in die Länge nicht mehr dauern können, wie denn die Laudonsche Armee unweit dem Feinde in guter Verfassung stehet.

Zu Töplitz hat der dermalige feindliche Commandant von der Stadt 24000. Gulden Brandschatzung gefordert. Allein der Magistrat berief sich auf des Prinzen Heinrichs Ausspruch, und Se. Königl. Hoheit setzten die Brandsteuer auf 4000. Gulden herab.

Haag, den 19. Sept.

Man sieht hieselbst eine von den Kaufleuten, Rhedern und Assecurateurs der Amsterdamer Börse unterzeichnete Vorstellung an die Hochmögenden Herren Generalstaaten der Vereinigten Niederlande. Es wird darin gesagt, daß es bekannt sey, daß eine grosse Anzahl Schiffe, die den Unterthanen der Republik zugehörten, ungeachtet sie keine Contrebande an Bord gehabt, von den Engländern aufgebracht worden, und immer noch zurückbehalten würden, ungeachtet die Generalstaaten selbst durch ihren Gesandten zu Londen Vorstellungen wegen baldiger Losgebung solcher Schiffe hätten übergeben lassen. Es scheine also die Engländische Nation den völligen Vorsatz zu haben, die Schiffahrt und Handlung der Holländer nach Frankreich gänzlich zu verhindern. Hievon werde nicht blos der Untergang vieler Rheder, Kaufleute und Assecurateurs, sondern selbst der Ruin der Handlung und Schiffahrt der Republik eine unvermeidliche Folge seyn. Sie berufen sich alsdann auf den am $\frac{1}{11}$ December 1674. zwischen England und Holland geschlossenen Tractat nach dessen 1sten Artikel, so wie er den 30sten December 1675. näher bestimmt worden, die Unterthanen beyder Staaten in Kriegszeiten nicht nur von einem feindlichen Platze nach einem neutralen, oder von einem neutralen nach einem feindlichen, sondern auch von einem feindlichen Platze nach dem andern sollen fahren, handeln und negociiren dürfen. Nachdem sie sich, um die Unrechtmäßigkeit des Engländischen Verfahrens zu zeigen, noch auf Gründe aus dem Völkerrechte berufen, so zeigen sie die nachtheiligen Folgen, die daraus entstehen, wohin besonders gehört, daß, da der König von Frankreich in seiner billigen Verordnung wegen neutraler Schiffe sich vorbehalten hat, solche zu widerrufen, zu fürchten sey, daß Frankreich auch Represalien anfangen möge, eben so, wie England, mit neutralen Schiffen zu verfahren, wodurch die Unterthanen der Republik von den Folgen des Kriegs eben so viel leiden würden, als wenn die Republik selbst mit in den Krieg verwickelt wäre. Am Schlusse heißt es, daß Ihre Hochmögenden aus allen diesen Gründen ersucht würden: „ zur Abwendung des für die commercirende Einwohner der Republik erwachsenden Schadens, durch das Nehmen und Aufbringen der Holländischen nach Französischen Häven bestimmten Schiffe durch die Engländer, gegen den Inhalt der Tractaten, gegen Völkerrecht und die natürliche Billigkeit die schleunigsten und kräftigsten Mittel sowohl durch ernsthafteste Vorstellungen am Engländischen Hofe, als durch hinlängliche Beschützung der Schiffahrt und Handlung vermittelst Kriegsschiffe, zu ergreifen und anzuwenden. „

Madrid, den 1. Sept.

Aus unserem America ist die unangenehme Nachricht eingelaufen, daß die Spanische Provinz di Caraccas eine Rebellion angefangen habe. Es sollen deswegen von Ferrol 3. von unseren Regimentern dahin geschickt werden, um diese Unruhen je eher je lieber wieder zu [illegible] stillen.

Nro. 236. Freytag, den 2. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 28. Sept.

Die Erzherzogl. Oesterreichische Gesandtschaft hat eine sogenannte „ Vorstellung und „ Ersuchen Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. „ Majestät an Ihre hohe Mitstände des „ Deutschen Reichs gegen die widerrechtlichen „ und friedbrüchigen Handlungen Sr. Kö„ nigl. Preußischen Majestät bey Gelegen„ heit der Bayerischen Erbfolge „ ad ædes communiciren lassen. Der Inhalt ist folgender:

Gegenwärtige getreue und genaue Darstellung der Gerechtsamen und Maßregeln der Kayserin Königin Majestät in Absicht auf die Bayerische Erbfolge würde schon eher vorgelegt und zugleich überzeugend dargethan worden seyn, wie ungegründet die Ursachen sind, die Se. Königl. Preußische Majestät sollen genöthiget haben, sich der sogenannten widerrechtlichen Trennung des Herzogthums Bayern zu widersetzen, wenn Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät nicht vorerst alle Versöhnungsmittel hätten versuchen und erschöpfen wollen, welche Ihnen nur immer die aufrichtigste Friedensliebe an die Hand geben konnte. Der Königl. Preußische Hof hat alle erdenkliche Mühe angewandt, um Ihrer Majestät Gerechtsamen als ungültig und Ihre Maßregeln als ungerecht abzuschildern. Es ist Ihm damit in so weit gelungen, als auch die einfachsten und klärsten Gegenstände zuletzt eine verworrene und gehäßige Gestalt erhalten, wenn man unaufhörlich widerspricht, weil man nun einmal schlechterdings widersprechen will. Alle diese scheinbare Verwirrung und Gehäßigkeit verschwindet aber, sobald man den wahren Grund und die Wesenheit der Sache ruhig und unpartheyisch betrachtet. Die Wesenheit der gegenwärtigen besteht kürzlich darin: Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät und Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz theilen sich einander in freundschaftlichem Vertrauen Ihre Ansprüche und Gerechtsame auf die Bayerische Erbfolge mit. Sie erkennen beyderseitig die Gültigkeit derselben, und, um sich gegen alle Gefahr künftiger nicht vorzusehender Weiterungen und Ereignisse sicher zu stellen, finden Sie Ihrem Interesse gemäß, sich durch einen freywilligen Vergleich einzuverstehen. Gegen diesen Vergleich erscheinen zwey Widersprecher, nämlich der Herr Herzog von Zweybrücken, und der Herr Churfürst von Sachsen. Den ersten haben Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät aufgefordert, in reichsgesetzmäßigem Wege sein vermeintliches Recht zu dem Ende vorzulegen, damit der beyderseitige Grund der An- und Widersprüche untersuchet, hierüber das Urtheil gesprochen, und die Vollziehung dieses Urtheils von Sr. Kayserl. Majestät und dem gesammten Reiche, wie auch allenfalls von andern Mächten zum Voraus garantirt werde. In Ansehung des zweyten haben Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät während der Unterhandlung mit dem Berliner Hofe feyerlich erkläret, daß Sie Dero Rückgangsrechten entsagen, daß Sie wegen der Allodial Forderungen, in so ferne solche den Straubingischen Antheil betreffen dürften, eine vollständige Befriedigung leisten, in so weit sie aber den Haupterben angehen, einen billigen Vergleich nicht nur vermitteln, sondern auch werkthätig befördern wollen. Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät überlassen der Beurtheilung Ihrer hohen Mitstände, ob in diesem Ihrem Betragen irgend etwas Gesetz und Reichsverfassungswidriges zu finden, und ob bey dieser wahrhaften Lage der Umstände auch nur der geringste scheinbare Vorwand vorhanden sey, welcher des Herrn Herzogs von Zweybrücken, und des Herrn Churfürsten von Sachsen Durchlaucht zu gegründeten Beschwerden, oder gar zur Gewalt der Waffen berechtigen könnte. Gleichwohl glauben sich des Königs in Preussen Majestät hiezu berechtiget zu seyn und zwar „ als Chur- und Reichsfürst, als Con„ trahent, und in dieser Eigenschaft als Ga„ rant von dem Westphälischen Frieden, der

„ Wahlcapitulation und der ganzen Reichs-
„ verfassung, endlich auch als Freund und
„ Bundsgenoß des Herrn Churfürsten zu
„ Sachsen, und der Herren Herzoge von
„ Zweybrücken und Mecklenburg. „ Aber ist
denn der Westphälische Friede, die Wahlca-
pitulation und die ganze Reichsverfassung da-
durch verletzt, daß Ihre Kayserl. Königl.
Apostol. Majestät und Se. Churfürstliche
Durchlaucht zu Pfalz über ihre beyderseitige
Gerechtsamen einen freywilligen freundschaft-
lichen Vergleich geschlossen haben? Kan
denn der Herr Herzog von Zweybrücken mehr
verlangen, als was ihm bereits ist angeboten,
und wozu Derselbe selbst ist aufgefodert wor-
den? Läßt denn dasjenige, was Ihre Maje-
stät wegen der Allodialansprüche feyerlich er-
klärt haben, dem Herrn Churfürsten zu
Sachsen die geringste billige Beschwerde von
dieser Seite übrig? Haben denn die Herren
Herzoge von Mecklenburg von Ihrer Kayserl.
Königl. Apostolischen Majestät irgend etwas
zu fordern, oder bisher gefordert? Sollte
denn der mit Sr. Churfürstlichen Durchlaucht
zu Pfalz errichtete Vertrag, und Dero feyer-
liche Anerkennung der Gerechtsamen des Erz-
hauses Ihre Kaiserl. Königl. Apostolische
Majestät zu dem verglichenen Besitzstand nicht
wenigstens für die Lebenszeit des Herrn Chur-
fürsten berechtigen? Und was den Herrn Her-
zog von Zweybrücken betrift, erhält Er denn
nicht zum voraus volle Sicherheit gegen alle
Gefährde durch die Ihm angebotene Ge-
währleistung des Kaysers Majestät, des ge-
sammten Reichs und auch anderer auswär-
tigen Mächte auf den Fall, wenn die Ge-
rechtsamen Ihrer Kayserl. Königl. Aposto-
lischen Majestät in dem reichsverfassungs-
mäßigen Untersuchungs und Entscheidungs-
wege als ungültig erkennet werden sollten?
Von der Beurtheilung und Entscheidung die-
ser ganz einfachen Fragen hanget einzig und
allein die Beurtheilung und Entscheidung je-
ner Frage ab, worauf alles ankommt: nem-
lich, ob des Königs in Preussen Majestät in
den von Höchstdenselben selbst angezeigten
Eigenschaften berechtiget seyn konnten, gegen
Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät
die Waffen zu ergreifen, und wenn Sie hie-
zu nicht berechtiget waren, ob Sie sich einer
abermaligen Störung des deutschen Ruhe-
standes, eines offenbaren Bruches des Land-
und des Westphälischen Friedens schuldig ge-
macht haben? Der Kayserin Königin Ma-
jestät sind jedoch bey allem vorerwehnten nicht
stehen geblieben, Sie haben vielmehr Ihre
Billigkeit, Mäßigung, Nachgiebigkeit, Frie-
densliebe und Vorsorge für das wahre Beste
des Reichs auf das höchste getrieben, und
Sr. Königl. Preußischen Majestät die förm-
liche Erklärung machen lassen, daß Sie be-
reit sind, alles in Gemäßheit der Convention
vom 3. Jäner in Besitz genommene zurück-
zustellen, und Se. Churfürstliche Durchlaucht
zu Pfalz von allen dießfälligen Verbindlich-
keiten für sich, Dero Erben und Nachfolger
loszuzählen, gegen die wesentliche und unab-
weichliche Bedingung, daß auch des Königs
in Preussen Majestät für sich, Dero Erben
und Nachfolger geloben und zusagen, die
Brandenburgische vom Kayser bestätigte und
zu einem allgemeinen Reichsgesetz erhobene
pragmatische Haussanction unverletzt, und
die Secundogenitur in den Anspach und Bay-
reuthischen Landen aufrecht zu erhalten.

(Der Beschluß folgt.)

Aus dem Oesterreichischen, den 19. Sept.

Die Magnaten in Ungarn wetteifern miteinander, das Kayserliche Kriegsheer mit den schönsten Pferden und mit auserlesener Mannschaft zu verstärken. Auch wird eine unbeschreibliche Menge von Lebensmitteln, zur Verpflegung der Kayserlichen Armee, aus Ungarn nach Böhmen geführt. Zu Wien werden viele Tausend Stück wollene Teppiche, Strümpfe, Kappen u. s. w. für die Armee verfertigt, woraus man auf eine Winter-Campagne schliessen will. Auch werden noch immer mehr Frey-Corps errichtet. Man sagt, die Anzahl derselben werde auf 14. kommen. Im Oesterreichischen Pohlen werden ebenfalls einige errichtet. Dasjenige, welches der Starost Potocky errichtet hat, bestehet aus 600. Mann zu Pferde und 600. zu Fuß. Der Oberst Odonell wird eins von 1500. Mann errichten. Auch dieses soll, wie jenes, aus lauter Pohlen bestehen.

Triest, den 9. Sept.

Schon vor einigen Monaten ist auf hiesigem Platze, Santi Martiri genannt, der Grundstein zu einer Fabrik, den Zucker zu verfeineren, gelegt worden, welche nun fertig ist, was das Gebäude betrift. Viele

sind schon in diese neue Gesellschaft getreten. Zweifelsohne wird sie einen sehr guten Fortgang haben, obschon die dermaligen Kriegsumstände zu Lande und zu Wasser nicht allerdings bey deren Anfange günstig sind. Man hat die bestättigte Nachricht, daß der Herr Bolts, der Urheber und Director der bekannten Oesterreichisch-Niederländisch-Toscanischen Kaufmanns-Spedition, schon eine Handlung nach Indien an der Küste Malabar vestgesetzt habe, und daher ein Schiff von 1300. Tonnen, mit einer Kayserl. Flagge versehen, nächstens auslaufen soll, welches, seine Reise durch Malabar, Bengala und China fortsetzend, endlich von der privilegirten Niederländischen Zucker-Compagnie, die sich zu Fiume befindet, allda zurück erwartet wird.

Marseille, den 14. Sept.

In der Meerenge von Gibraltar halten sich dermalen 7. bis 8. Engländische Fregatten auf, welche unserer Handlung schon großen Schaden zugefüget haben, und sicher noch viele der besten Schiffe wegnehmen werden, wofern man sie nicht bald aus dieser vortheilhaften Gegend mit Gewalt vertreibet. Sie haben vor kurzem ein hiesiges Schiff des Capitäns Eyries mit einer Ladung von wenigstens 800. tausend Pfund genommen und zu Gibraltar eingebracht. Das Geschwader des Herrn von Fabry segelt an den Italiänischen Küsten, woselbst ihm gegenseitig auch manche schöne Beute aufstoßet. Man zählet seit 14. Tagen 8. feindliche Schiffe, deren es sich bemächtiget hat: auch kreuzen zween hiesige Kaper in der Mittelländischen See, von welchen der eine schon so glücklich war, ein Fahrzeug mit etlichen hundert 1000. Pfund Werths zu erhaschen.

Madrid, den 4. Sept.

Man sagt hier ziemlich laut, daß unsere Kriegs Rüstungen, welche in der Nähe von Gibraltar vorgehen, dahin abzielen, um diese Vestung wieder unter die Spanische Monarchie zu bringen. Es heißt sogar, unser Gesandter zu Londen, der Marchese di Almodovar, habe unter andern den Auftrag, die Abtretung dieses Platzes vom Englländischen Hofe zu verlangen. Würde aber die Unterhandlung unseres Gesandten in Londen fruchtlos ablaufen; so soll die Sache durch die Waffen entschieden werden.

Stockholm, den 15. Sept.

Am abgewichenen Sonntage ist von den gesammten Kanzeln der hiesigen Königl. Residenzstadt, der auf dem Schlosse Drottningholm den 9ten dieses abgegebene offene Brief, und die Ladung Sr. Majestät des Königs, an die sämmtlichen Reichsstände, wegen eines am 19. künftigen Monats zu haltenden allgemeinen Reichstages abgelesen worden. Se. Majestät der König haben sich darinn gnädigst zu äußern geruhet:

„ In vorigen Zeiten sind die allgemeinen Reichsversammlungen selten in einer andern Absicht geschehen, als den Bedürfnissen des Reiches in oft drückenden Umständen, und mit großer und besonderer Beschwerde der Stände abzuhelfen. Es gereicht daher gegenwärtig dem Könige zu einem ausnehmenden Vergnügen, und zur innern Zufriedenheit gegen Sich Selbst, daß endlich der Zeitpunct gekommen ist, da eine solche Zusammenkunft einzig und allein in der Absicht angesetzet werden kan, um den Reichsständen die Gelegenheit zu verschaffen, sich zugleich mit Sr. Königl. Majestät über den glücklichen Zustand des Vaterlandes, sowohl inn- als ausserhalb der Grenzen des Reichs, zu freuen, und daß Se. Majestät eben deswegen den Beytritt der Stände zur Unterstützung der Regierungs-Angelegenheiten weniger, als vorhin, nöthig haben. Dieses und die für das Reich so glücklichen gesegneten Leibesumstände, in welchen sich unsere gnädigste Königin befindet; das Vergnügen des Königs, die Stände bey der, Gott gebe! glücklichen Entbindung Ihrer Maje-

stät gegenwärtig zu sehen, und die eigene gnädigste Aeußerung Sr. Königl. Majestät, bey der letzten Auseinanderscheidung der Stände, sind die eigentlichen Ursachen zu dieser Zusammenberufung der Stände auf den bevorstehenden 19ten October. Die Ritterschaft und der Adel haben sich der Ritter-Hausordnung des Königs, Gustav Adolph, vom 6ten Junii 1626, gemäß zu betragen; und die übrigen Stände, welche Bevollmächtigte schicken, haben sich nach der gewöhnlichen Anzahl derselben zu richten. Zugleich wird von der Kriegsmacht zur See und zu Lande die gewöhnliche Anzahl vorgeladen, welche alle mit gehörigen Vollmachten versehen seyn müssen.„

Es ist auch bereits am 9ten dieses ein gnädiges Schreiben Sr. Majestät, des Königs, an Se. Excellenz, den Reichsrath und Oberstatthalter der hiesigen Königlichen Residenzstadt, rc. Herrn Baron von Sparre, ergangen, welchem zufolge die gesammte hiesige Bürgerschaft auf den 19ten dieses, des Vormittags, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, gefordert worden ist, um die Wahl der Reichstagsmänner zu verrichten.

Warschau, den 16. Sept.

Die Nachrichten von der Türkischen Gränze melden nicht nur, daß nach der nachgelassenen Hitze die ansteckende Seuche in den dasigen Gegenden, sonderlich in der Moldau und Wallachey, sich ziemlich vermindert; sondern sie geben auch zuverläßige Hoffnung, daß es in diesem Jahre zwischen Rußland und der Pforte zu keinem Kriege kommen werde, daß besonders der Credit des Engländischen Hofes bey der Pforte vieles dazu beygetragen habe, und daß unter dessen Vermittelung diesen Winter durch an einer gütlichen Beylegung der noch obwaltenden Mißhelligkeiten, sonderlich in Ansehung der Crim und des Handels auf dem schwarzen Meere, soll gearbeitet werden. Die zeither in der Moldau campirenden Türkischen Truppen machen sogar Anstalt, die ihnen angewiesenen Quartiere zu beziehen.

Leutmeritz, den 12. Sept.

Der Prinz Heinrich ist heute bey unserer Stadt mit seiner Armee über drey Brücken die Elbe paßirt, hat das combinirte Corps d'Armee Preußen und Sachsen unter dem Commando der General-Lieutenants von Platen und Grafen von Anhalt, auf den Höhen bey dem Kloster Doxan an sich gezogen, und das Lager allda zwischen der Elbe und der Eger genommen. Man erwartet jetzo in unsern Gegenden grosse Vorgänge, blutige Auftritte. Bey Gabel ist ein zahlreiches Corps d'Armee Preußen und Sachsen stehen geblieben, unter dem Befehl der General-Lieutenants, Prinz von Anhalt-Bernburg und von Bennigsen.

Aus dem Brandenburgischen, den 22. Sept.

Von der Armee Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, weißt man jetzt, daß sie über die Elbe gegangen, und daß das Hauptquartier am 20sten noch zu Tschirskowitz unweit Leutmeritz gewesen; und von der Königl. Armee, daß sie sich bis an die Schlesische Gränze zurückgezogen habe. Diese Bewegungen lassen mit vieler Wahrscheinlichkeit muthmaßen, daß es vor der Beziehung der Winterquartiere noch zu wichtigen Vorfällen kommen werde.

Leipzig, den 23. Sept.

Aus der Lausitz wird gemeldet, daß die combinirte Truppen unter Prinz von Bernburg, sich in Bautzen, Zittau, Löbau, wo die Besatzungen vermehrt worden, gehörig verschanzen und der Prinz noch auf Eckartsberg stünde, also die Gegend gedeckt wäre. Eine Bataille die nun nahe seyn dürfte, wird alles näher bestimmen. Prinz Heinrich soll zu Tschiskowitz, ohnweit Leitmeritz, so vortheilhaft stehen, als noch nie, und dürfte daselbst für 50000. Mann die Winterquartiere gemacht werden, das übrige der Armee aber solche in Sachsen bekommen.

Nro. 237. Samstag, den 3. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*,
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern
Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 21. Sept.

Graf d' Orvilliers hat die Fregatte Danae nach Brest geschickt, mit Briefen an den Hof, von welchem er weitere Befehle erwartet; allein man hat noch nicht erfahren können, wo, und in welcher Gegend die Flotte sich befinde. So viel haben einige Schiffe mitgebracht, daß sie dieselbe auf der Höhe des Vorgebürgs Finisterrä erblicket hätten. Das Schiff der Bedächtsame, ist in See gegangen, um mit derselben sich zu vereinbaren, hat sie aber nicht entdecken können. Die Fregatte Nimphe, welche durch einen dicken Nebel von derselben getrennet worden, hat dieses Schiff angetroffen und ist eine Weile neben ihm gefahren. Beyde diese Schiffe haben in einer Entfernung die 36. Seegel starke Engländische Escadre gesehen. Admiral Keppel hat sie eine Zeitlang gejaget und sie hierauf durch ein Schiff und eine Fregatte verfolgen lassen, die auf sie canoniret bis an die Ufer von Brest, deren Rhede sie ohnbeschädigt erreicht. Sie sind nun ersten Dingen mit der Danae ausgeloffen, um zu dem Herrn d'Orvilliers sich zu schlagen. Ein Schreiben aus Lissabon sagt, der König sey am 3. tägigen Fieber krank; die Engländer, welche vielen Einfluß auf Portugall verlohren, hätten vielen Anlaß zu befürchten, wenn der Krieg fortdauren sollte, den portugiesischen Hof auf die Seite Frankreichs und Spaniens tretten zu sehen. Eine ganz frische Begebenheit hat in Portugall einen starken Eindruck gemacht. Ein Americanischer durch 2. Engländische Fregatten verfolgt wordener Seefahrer, ist, da er eben in den Haven Algarve einlaufen wollen, auf einen Sand-Bank gefahren. Die Fregatten haben sich ihm genähert, und das Schiff fast in dem portugiesischen See-Haven weggenommen. Der Etat von unsers Königs Schiff-Armee so wie solcher den 31. vorigen Monats zu Brest verfasset worden, ist auch hier zum Vorschein gekommen. Vermöge desselben bestunde damals die Flotte aus dem Schiff Bretagne von 110. Canonen, aus 4. Schiffen von 50., aus 11. von 74., 1. von 70., 23. von 64. und 2. von 50. Canonen. 6. andere Schiffe von der Linie würden noch ausgerüstet, die seit dem mit der Schiffs-Armee sich vereinbaren sollen. Hiemit kommen in der ganzen Summa heraus 38. Schiffe von der Linie, ohne die Fregatten und die Schiffe von Rochefort.

Constantinopel, den 17. Aug.

Die Nachrichten, welche die Pforte von der Donau erhalten, melden, daß die dortigen Türkischen Truppen sehr misvergnügt sind, und daß 4000. Mann auf einmal desertirt sind, und ihren Weg nach der Moldau genommen haben. Die Pest hat nunmehro hier nachgelassen, aber sie wüthete seit 27. Jahren nicht so heftig, als im verwichenen Sommer, indem man Täge gehabt hat, da 2000. Personen gestorben sind. Vorgestern verspürte man hier einen Stoß von einem Erdbeben, welcher über eine Stunde dauerte und grosse Bestürzung verursachte. Am 2ten dieses ist eine von den Gemahlinnen des Groß-Sultans von einer Prinzeßin entbunden worden, welche Hebma Sultane genannt worden; diese Geburt wurde durch das schwere Geschütz vom Serrail dem Volk bekannt gemacht. Der von hier abge-

reißte pohlnische Gesandte Herr von Boscamp hat 2. Personen hier gelassen. Der erstere ist der Graf Dzieduszycki, und der zweyte ist der Adjutant des Königs, Major von Otte. Ersterer widmet sich den Staatsgeschäften; und der zweyte wird Reisen thun, um das Land kennen zu lernen.

Cairo, den 17. Julii.

Nach einer fünfjährigen Abwesenheit ist den 1sten dieses der so berühmte Herr Carlo Rossetti, so in Brescia gebohren, und aus dem Mayländischen herstammt, in dieser Hauptstadt wiederum angelangt. Unter der Regierung des ehemaligen Ali Bey hatte er großes Ansehen und Credit, deren er sich doch mit Moderation bediente, ohne jemand zu unterdrücken. Als er nach dem Falle des Ali Bey nach Christlichen Ländern in aller Stille, nicht aus Furcht vor der neuen Regierung, sondern sich der Ueberlästigkeit seiner Freunde und Anverwandten zu entledigen, abgereißt ware; so sahen viele boshafte Leute solche Reise vor eine Flucht an, ohne welche er würde massacrirt worden seyn. Allein aus der Manier, mit welcher er bey seiner Zurückkunft aufgenommen worden, kan man genugsam ersehen, daß das eben bemeldte Geschwätz eine pure Verleumdung seye. Dann das Volk und die Großen des Reichs überhäuften ihn in die Wette mit Ehrenbezeugungen; die eine mit Visiten, die andere mit erfreulichen Zurufen, und alles zeigte genugsam an, daß er eben dasjenige Ansehen und den Credit, so er ehemals gehabt, wieder haben werde. Nachdem der Oberzoller und die Regierung erfahren hatten, daß 2. Maroniten Ker, und Grazia di David genannt, in Livorno 30. Faß Spiga Celtica *) von einem gewissen Schach Abendaria erhalten, welche Maroniten sie mit einem Ragusischen Schiff nach Alexandria zu eines andern Direction als der seinen, übermacht; dieses aber seine Rechte und Privilegia als Generalpachter kränkte, da er der einzige in Egypten ist, welcher gedachten Spiga verkaufen kan, so wurde alsobald von der Regierung und von dem Oberzoller die gemessensten Befehle ertheilt, und beschlossen, daß bey der Ankunft der gedachten Spiga dieselbe alsogleich sequestrirt werde; dieses wurde auch im December 1770. an einer Ueberschickung der Spiga an den Juden Vita Ruben Mires, und in Februario 1771. an das Hauß der Venetianischen Kaufleute Batagia und Pini zu Tairo vollzogen, und zugleich öffentlich bekannt gemacht, daß man mit allen Speditionen, so an jemand andern als an den Generalzoller Carlo Rossetti werden addressirt seyn, also verfahren werde.

*) Eine gewisse Pflanze, so in den Apotheken gebraucht wird.

Chemnitz, den 21. Sept.

Die Chur-Sächsischen Truppen haben sich bis Zschopau und Görna gezogen. Die Cavallerie von dem Sackenschen Regimente stehet in Zwönitz, um denen zu Zschopau im nöthigen Falle zu Hülfe zu kommen. Heute kamen einige und 60. Mann Gefangene von Schneeberg hier an, (worunter sich auch ein ehemaliger Sächsischer Lieutenant, Namens Pezold, befand, der schon vorhin, Verrätherey halber, arretirt gewesen,) und 6. Verwundete, nebst einem schwer bleßirten Officier von dem Ottoischen Corps. Morgen gehen diese nach Oederan ab. Eben jezt kommt Nachricht, daß das Sackenische Regiment von Zwönitz nach Einsiedel, 1. 1/2. Stunde von hier, gerückt sey.

Dreßden, den 17. Sept.

Das Corps Preussen und Sachsen hat den Posten Eckartsberg in Böhmen, unweit Zittau, dem von Gabel vorgezogen, weil er viel vortheilhafter zu allen Bewegungen ist. Der König wird, wie es heißt, 30,000. Mann von seiner grossen Armee gegen die Oberlausitzische Gränze detaschiren, oder vielleicht schon detaschiret haben. Hinreichende Infanterie und Cavallerie marschiret auch wirklich schon von der Prinz Heinrichschen Armee längs der Sächsischen Gränze nach Eger zu, und diesseits in Sachsen an der Böhmischen Gränze auch ein zusammengesetztes Commando fast von 1000. Mann. Nach Leipzig werden auch noch einige von unserer Garde du Corps bald abgehen.

Aus Schlesien, den 12. Sept.

Der General-Lieutenant von Kro-

ckow ist mit Tod abgegangen. Dessen Dragoner-Regiment ist dem Prinzen Friedrich Wilhelm Carl von Würtemberg, zeitherigen Commandeur des Löllhöffelschen Cuiraßir-Regiments, ertheilt worden. Alle Nachrichten, welche man vom König empfangt, versichern einstimmig, daß Se. Majestät bey vollkommenem Wohlseyn sich befänden, und die Beschwerden des Feldzugs Dero Gesundheit nur noch mehr zu stärken schienen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der König von Preussen soll bey einem Marsch im Zurückgehen einen Theil seines Nachzugs nebst 30. Canonen in Defileen zwischen Berge eingebüßt haben. Die Canonen blieben liegen, weil der eine Berg von Kayserlichen, und der gegenüberstehende von Preußischen Truppen besetzt ist.

Im Hannöverischen sollen dem Vernehmen nach 6000. Recruten ausgehoben werden.

Der General, Graf von Guasco, als Commandant von Prag, soll nebst 2 Generals bereits daselbst eingetroffen seyn, und man versichert, daß 13tausend Mann zur Besatzung dahin beordert worden; überhaupt wäre man sehr eifrig darauf bedacht, diese Stadt in guten Vertheidigungsstand zu setzen, und würden täglich zur Schanzarbeit einige hundert Mann gebraucht.

In der mittelländischen See, fast in dem Angesichte der Insul Malta, hat das Königl. Französische Geschwader, unter den Befehlen des Ritters Fabry, drey aus der Levante gekommene und mit roher Seide befrachtete Kauffartheyschiffe aufgebracht, und, unter dem Geleite zweyer Fregatten, nach Marseille gefertigt. Diese Beute wird auf 3. Millionen Livres Französischer Wehrung geschätzet.

Beschluß der in dem gestrigen Blättern angeführten Vorstellung und Ersuchen Ihro Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät an Ihre hohe Mitstände des Deutschen Reichs gegen die widerrechtlichen und friedbrüchigen Handlungen Sr. Königl. Preußischen Majestät bey Gelegenheit der Bayerischen Erbfolge, so die Erzherzogl. Oesterreichische Gesandschaft auf dem Reichstag zu Regensburg ad ædes communiciren lassen.

Da von des Königs in Preussen Majestät auch dieser Antrag schlechterdings ist verworfen worden, da von Höchstdenselben die ungerechte Friedensstörung dem ungeachtet fortgesetzet wird; so würden der Kayserin Königin Majestät der erlauchten Einsicht und Billigkeit Ihrer hohen Mitstände zu nahe treten, wenn sie ausser der blossen Vorlegung aller bisher kürzlich erwehnten Thatsachen noch weitere Beweise und Erläuterungen zur Rechtfertigung Ihres und zur allgemeinen Mißbilligung des Königl. Preußischen Betragens für nöthig hielten. Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät ersuchen dahero sämmtliche hohe Mitstände, nach der Wichtigkeit des Gegenstandes, ernstlich zu beherzigen, daß es bey der angezeigten wahren Lage der Umstände um das allgemeine Beste des Reichs, daß es um die Erhaltung des Gleichgewichts in demselben, daß es um die Bewahrung des bisherigen Verhältnisses in den Fränkischen und den benachbarten Kreisen, daß es um die Abwendung aller jener gefährlichen und bedenklichen Folgen zu thun ist, die alsdann unvermeidlich entstehen würden und müßten, wenn der Königl. Preussische Hof seine Vergrösserungsabsicht einseitig durchsetzen, und seiner Secundogenitur dasjenige wirklich entziehen sollte, was ihr vermöge der zu einem förmlichen Reichsgesetze erhobenen pragmatischen Haussanction unwidersprechlich gebührt. Gleichwie nun der Kayserin Königin Majestät die Abwendung dieser und mehrerer andern sich von selbst darstellenden nachtheiligen Folgen mit Entsagung aller Ihrer Ansprüche und Gerechtsame auf die Bayerische Erbfolge, und mit gänzlicher Aufhebung der mit Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz geschlossenen Convention zu erkaufen, da Sie dieses Opfer dem allgemeinen Besten des Reichs freywillig zu bringen bereit sind, und zu dem Ende die vorgemeldte Seiner Königl. Preussischen Majestät gemachte Erklärung im Angesichte des ganzen Deutschen Reichs öffentlich förmlich und feyerlich widerholen; so glauben Sie sich auch dafür berechtiget zu seyn, Ihre sämmtliche höchste und hohe

Reichsmitstände angelegentlichst zu ersuchen, zu ermahnen und aufzufordern, daß sie gemeinschaftliche nachdrucksame Vorstellungen an Seine Königl. Preußische Majestät wegen unverzüglicher Einstellung Ihrer widerrechtlichen friedbrüchigen Handlungen gelangen lassen, daß Sie, mit Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät vereiniget, auf die unverlezte Erhaltung und Beobachtung der Brandenburgischen pragmatischen Haussanction unabweichlich bestehen, daß Sie gegen die Königl. Preußische Störung des Land- und Westphälischen Friedens mit Ihrer Majestät gemeinsame Sache machen, Höchstdieselbe mit ausgiebiger Hilfe unterstüzen, auch von nun an den Beystand der beyden hohen Mächte, welche ersterwehnten Frieden garantirt haben, öffentlich reclamiren und nachsuchen wollen.

„ Ferner ist erschienen: Ihrer Kayserl. „ Königl. Apostolischen Majestät Gerechtsame und Maßregeln in Absicht auf die Bayerische Erbfolge, in der wahren Gestalt „ vorgelegt, und gegen die Widersprüche des „ Berliner Hofes vertheidigt, mit Beylagen. „ 42. Bogen in Quart. „

Nachricht.

Der Königl. Großbrit. und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgische Taschenkalender oder genealogische Kalender, welcher zwar jährlich verbessert und verschönert worden, aber vorzüglich gilt dieß von dem Kalender aufs Jahr 1779. dessen Ausgabe wir eben deswegen dem Publicum in der festen Hoffnung eines ferner wachsenden Beyfalls anzeigen. Wir unternehmen es nicht, dem Urtheile des Publicums vorzugreifen, oder dessen Erwartung zu vergrößern, nur sey es uns erlaubt, ganz bescheiden und aufrichtig den Inhalt dieses neuen Kalenders zu melden, und dabey zu gestehen, daß man vornemlich bemühet gewesen ist, dem Beyfall des schönen Geschlechts zu verdienen.

Nach dem, was eigentlich einen Kalender ausmacht, folgt eine Sammlung kleiner Aufsätze und Nachrichten, denen man Mannigfaltigkeit, Annehmlichkeit und Nutzen nicht absprechen kan. Geschichte der Porteschäsen oder Sänften. Geschichte der Erleuchtung der Gassen. Erklärung einiger ausländischen Waaren, die zwar häufig verbraucht werden, aber doch wenig bekannt sind, z. B. Mahagony, Letternholz, Avocatbaumholz, Abelmosch, Gummi Gutte, Allaune, Coloquinten. Beschreibung der Hudsonsbay und der Esquimaux. Die schwarze Höhle. Das Feuer, ein physicalischer Aufsaz, der zur Erklärung der Eigenschaften dieses Körpers dient. Beytrag zur Schätzung der Juwelen nebst einem dazu gehörigen Kupfer. Die vornehmsten Sammlungen geschnittener Steine. Die Galanterie. Vermischte Nachrichten von Fabriken, Manufacturen und Handlung. Die Eifersucht. Oeconomische Berechnungen. Weite der Wagenspuhr oder das Geleis in verschiedenen Ländern. Die Korallenfischerey. Volksmenge aller Habsburgischen Staaten. Der Fackeltanz. Wahrscheinliche Hofnung alter Jungfern. Verzeichniß des Leinengeräths, was eine modige Pariserin zu Ausstattung und zum Wochenbette braucht. Naturgeschichte des Auerhahns. Die Bildhauerkunst. Neue Erfindungen. Anleitung zur Erhaltung der Schönheit. Lob der Kunst des Damenfriseurs. Vergleichung der Thermometer. Vorstellung des Sonnensystems. Länge und Breite einiger Oerter. Ein doppelter Meilenzeiger. Vergleichung der Meilen, auch der Fußmaasse und der Münzen. Bequeme Nachricht von dem Laufe der Posten. Jahrmarkte.

Einen hohen Werth dieses Kalenders verdankt der Verleger der Kunst des H. Chodowiecki, der denselben mit 13. Kupfertafeln verschönert hat. Eilfe stellen die jezt in verschiedenen Städten gebräuchlichen Kleidungen oder Trachten, und besonders den jezt beliebten Kopfputz der Damen und Chapeaux vor, alle mit derjenigen Feinheit, Annehmlichkeit und Auswahl der Physiognomien und Stellungen, die man längst an den Werken dieses Künstlers bewundert hat. Vorzüglich gefallen die Kleidungen und Coeffüren von Berlin, Leipzig, Augsburg, Paris. Diesen Kupfern folgen 12. andere moralischen Inhalts, die durch ihre glückliche Erfindung und Ausführung gefallen werden. Auch dem H. Chodowiecki gehört das saubere Titelblatt, und das denselben vorgesetzte Bildniß der Königl. Prinzeßin Elisabeth. Man hat es gewagt, diesen schönen Kupferstichen einige Holzschnitte, die ebenfalls verschiedene Arten Kopfputz vorstellen, anzuhenken, um dem Publicum diese in ihrer Art schönen Stücke anzubiethen, und denselben einen Künstler bekannter zu machen, der gewiß Aufmunterung verdient; wir meynen H. Eckhard in Altona.

Dieser Kalender, welcher durchgängig auf feinem guten Papier abgedruckt worden, ist zu haben bey Joseph Kernle, Oberpostamts-Zeitungs-Expeditor zu Augsburg, das Exemplar in saubern Peraamentband gebunden und einer Schreibtafel versehen, kostet 1. fl. 12. kr.

Geld und Bestellungsbriefe werden franco einzusenden erbetten, dagegen verspricht man prompte Bedienung.

Nro. 238. Montag, den 5. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Lobositz, den 24. Sept.

Wann Sie mit voriger Post von Leitmeritz keine Nachricht empfangen, so ist solches den Unfällen zuzuschreiben, dariunen diese gute Stadt mit allen geistlichen und weltlichen Innwohnern gewesen, als die Kayserl. Königl. Truppen am den 20sten aurückten und die Preussen ihren Abzug nahmen, und unsere kostbare mehr als 70000. fl. kostende Elbbrücke ins Feuer setzten, um sich retiriren und so viele Geiseln, worunter hiesige Canonici begriffen, mit fortschleppen und nach Dresden voraus schicken zu können. Die Croaten haben noch meistens die Hauptbalken salviret, das Tachwerk und Sparren giengen im Rauch auf. Was bey dieser Retirade vorgefallen, wird unfehlbar im Wiener Diario zur gründlichen Einsicht bald kund werden, die sich mit wenigem nicht sagen läßt, und verdiente das ganze Bezeugen der Sachsen und Preussen im Leutmeritzer Creyß der Welt in forma probante kund zu werden, damit unserer Feinde Unterthanen sich über Repressalien nicht beschweren mögen.

Sächsische Gränze, den 20. Sept.

Von dem Kriegsheere Sr. Majestät des Königs in Preussen sind verschiedene Eilbothen in Dresden mit erfreulichen Nachrichten angekommen. Zu gedachtem Dresden werden 12. Böhmische Geisel verwahret. Ein Geistlicher von Oßeg ist vor einigen Tagen wieder frey gelassen worden, nachdem die Brandschatzung eingegangen war. Der Königl. Preußische Kriegsminister, Herr von Schulenburg, befand sich vor ein paar Tagen zu Dresden, vermuthlich um wegen den in Sachsen zu haltenden Winterquartieren der Truppen Sr. Majestät eine Uebereinkunft zu treffen. So eben geht die Nachricht ein, daß Böhmische Bauern das Städtchen Sebnitz bey Stolpen ausgeplündert haben, sodann verschiedene Sächsische in die Armee mit Wein und andern Sachen handelnde Kaufleute aufgehoben worden seyen. Jetzt erfährt man, daß die Kayserl. willens gewesen, die Stadt Leipzig heimzusuchen, welches Vorhaben ihnen aber glücklich vereitelt worden ist. Vor Zittau hat sich der Feind abermals sehen lassen; jedoch diese Stadt ist durch die ohnweit derselben stehende Mannschaft des Prinzen von Bernburg, welche noch eine ansehnliche Verstärkung erhalten hat, vollkommen gedecket.

Ein anders aus Lobositz, den 25. Sept.

Nachdem am 20. Sept. die in Lobositz gehabte 45. Böhmische Geiseln, worunter auch ein Lobositzer Fürstl. Beamte ist, nach Tschischkowitz und nach Dresden abgeschicket worden, und dann am 23sten ungefehr viertehalb tausend Königl. Preußische Truppen aus Husaren, Dragonern, Infanterie und etwas Artillerie bestehend, eine weite Gegend um Koschow, Krandorf, Podeschedlitz, Pateck, Küstrau, Weschowetz und so gar bis Wobora ravagirt, den 23sten aber schon durch das General Saurische Corps verjagt worden, welches aus der Gegend Därlewan nacher Postelberg sich bewegte; inzwischen aber jenseits der Elbe durch die Croaten mit ihren Zwölfpfündern auf Leutmeritz gefeuert worden, so daß die Preussen und Sachsen sich von dort retiriren mußten, so ist endlich auf nähere Anruckung der Feldmarschall Laudonschen

Armee und da es geschienen, daß es zur wirklichen Bataille sich anlasse, Gott zum Dank, den 21sten frühe 1. Uhr vor Tages, es dem Feind Ernst geworden, unsern Ort und die ganze Gegend zu verlassen, da er sich über die Paschkapole durch die Töplitzer Gegend gegen Sachsen retiriret. Es ist zwar keine Battaille vorgefallen, doch sind durch starke Scharmützel einige hundert Todte und Bleßirte auf dem Platz geblieben, und wird von der weitern Retirade und der Verfolgung der Unsrigen noch ferners Bericht erwartet.

Aus Sachsen, den 22. Sept.

Schönheide, welches auch von dem Ottoischen Corps geplündert werden sollen, hat die Tapferkeit des Lieutenant Dzierzanowski von dem Sackenschen Regiment, welcher 20. Dragoner bey sich hatte, befreyt. Dieser griff den Feind mit einer solchen Heftigkeit an, daß er sich zwey Stunden weit zurück zog, mit Hinterlassung 17. Gefangener, wovon einer schwer bleßirt war. Der Ort wollte diesem wackern Officier durch ein ansehnliches Geschenk seine Dankbarkeit bezeugen, allein er schlug es aus, und zwar mit diesen edlen Worten, daß er sich die Beobachtung seiner Pflichten nie bezahlen lasse.

Böhmische Gränze, den 22. Sept.

Nach Briefen vom 18. dieses aus dem Egerischen Kreise werde von der Kaiserl. Königl. Armee Tag vor Tag angegriffen und geschlagen, der Berg Pesig im Bunzlauer Creyse sey von den Kayserl. erstiegen worden, und weil sie das Preußische Lager übersehen können, so hätten diese es nicht für rathsam erachtet, stehen zu bleiben, entscheidendes wäre aber noch nichts vorgefallen. Auch wird vom 19. Sept. gemeldet, daß von der Prinz Heinrichschen Armee 16000. Mann sich entfernet haben sollen, unwissend jedoch wohin, daß aber von Seiten der Kayserl. Königl. einige Preußische Truppen bey Größliz entdecket worden, weswegen man aus Eger 500. Mann gegen den Ascher Verhau mit Stücken abzugehen befehliget habe; so viel man indessen näher vernommen, wären die allda aufsichtig wordene vermeintliche Preußen in 200. Sächsischen Bauren bestanden, welche um Größliz herum Vieh zusammen getrieben und weggeführet, welche auch vom Ottoischen Corps den Oberstleutenant Spangenberg erschlagen haben sollen. Von dem nämlichen Dato wird aus dem Egerischen gemeldet: die Stellung von den Armeen ist dermalen so; der König hat sich mit Verlust nach Landshut zu gezogen, so, daß das vordere Treffen bey Johannesbrünel stehet. Der Kayser hat sich schon bis Schatzlar ausgedehnet. Den Berg Pesiz hat am 9. oder 10. der Feldmarschall von Laudon nach vertriebenem Feind besetzt. Nachdem aber die Prinz Heinrichsche Armee in drey Colonnen zwischen Außig und Leutmeritz über die Elbe gesetzet, hat schon in der Nacht vom 13. auf den 14. der Feldmarschall von Laudon sein Hauptquartier zu Weltrus an der Moldau genommen.

Londen, den 22. Sept.

Ein am 17ten, Abends, von dem Admiral Keppel bey Hof angekommener Expresser ist gestern mit neuen Verhaltungen an ihn zurück gefertigt worden. Er soll berichtet haben, daß ihm auf seiner Kreutzfahrt längs der Küste von Bretagne die Brester Flotte noch nicht zu Gesichte bekommen, sondern bloß 2. Französische Schiffe von der Linie aufgestossen seyn, die aber, unter Begünstigung der Nacht, den Haven zu Breß erreichet hätten. Um dieselbe aufzudecken, hat er eine Menge Fregatten nach verschiedenen Breiten ausgeschickt. Es wird also vermuthlich nicht lange anstehen, daß beyde sich einander begegnen. Bey dieser Ungewißheit soll der Hof gestern eine sehr nachtheilige Botschaft erhalten haben, und zwar, daß das Kriegsschiff, so der Admiral Duff, Befehlshaber des Brittischen Geschwaders in der mittelländischen See, bestieg, durch 2. Schiffe des Toulouner Geschwaders aufgebracht worden sey. Man sagt, das neue Geschwader, welches auf das eilfertigste zubereitet wird, sey unter den

Befehlen des Admirals Rodney zu einer Unternehmung von der äussersten Wichtigkeit bestimmet. Wir zählen wirklich 60. Caperschiffe, die aus den Häven Englands schon in die See gestochen haben, oder zum Auslaufen bereit liegen. Die Menge der von ihnen aufgebrachten Französisch- und Americanischen Schiffe ist ansehnlich, und die meisten sind von dem Admiralitäts-Richter für gute Beuten erklärt worden. Den Freybeutern von Jersey und Guernsey kommt aber keiner im Capern bey. Ueber 50. Schiffe sind bereits in ihren Händen. In den Häven Schott- und Irlands wird auch zum Streifen ausgerüstet. Die Nachrichten aus beyden Königreichen sind, in Betracht der klugen Vertheilung der Landmacht und der Kriegsschiffe längs den Küsten, vollkommen beruhigend. Es würde den feindlichen Schiffen schwer fallen, irgend zu landen, ohne Widerstand anzugreiffen. Man will zuverläßig wissen, zwischen England und Rußland bestehe ein Troz- und Schuzbund, vermöge dessen die Kayserin unserer Crone ein Corps Hülfstruppen von 40,000. Mann in Brittischen Sold überlassen, auch ein starkes Geschwader von Rußischen Schiffen zum Behuf Englands stellen werde, um solche nach Erforderniß der Umstände zu brauchen. Auf morgen ist eine grosse Rathsversammlung angesagt. Unser Botschafter zu Madrid, Graf von Grantham, soll neue Vergleichsvorschläge von Seiten Spaniens eingesandt haben, die aber nicht weit reichen werden, wann Frankreich nicht auf seine Verbindlichkeit mit unsern abtrinnigen Colonien Verzicht thut. Es könnte indessen seyn, daß die noch übrige Zeit des Jahres mit Unterhandlungen zugebracht, der Caperkrieg aber, der zu nichts anders dienet, als das Handlungswesen zu Grunde zu richten, und Privatleute zu verderben, ohne öffentliche Kriegserklärung fortgesetzt würde. Kommt alsdann das Vergleichs-Geschäfft im Winter nicht zu Stande, so lassen sich auf das künftige Jahr wichtige Begebenheiten vermuthen. Nur läßt es sich nicht allerdings verbürgen, ob die Crone Spanien in dem Gleise der Unpartheylichkeit verbleiben werde. Uiber Holland fehlen uns zwey Felleisen, und weil der Wind günstig gewesen, so besorgt man, das Packetboot möge in die Hände eines Capers gerathen seyn.

Leiden, den 18. Sept.

In der hiesigen Französischen Zeitung befindet sich ein Auszug eines Briefes an den Verfasser der Zeitung von Herrn Cornic, welcher darin denen in verschiedenen öffentlichen Blättern gemeldeten, ihm sehr zum Lobe gereichenden Nachrichten, nach welchen er in der Schlacht bey Ouessant so grosse Dienste gethan haben soll, widerspricht. Herr Cornic ist nicht auf der Flotte gewesen, sondern hat sich schon seit 10. Monaten, wegen seiner schlechten Gesundheit, auf seinem Landgute bey Bordeaux aufhalten müssen, und wird, wie er selbst sagt, wenn er nicht bald wieder hergestellt wird, ausser Stande seyn, seinem Vaterlande jemals wieder zu dienen.

Madrid, den 8. Sept.

Wir haben hier eine sehr betrübte Nachricht von dem Unglück erhalten, welches unserer Carovona, so von Buenos-Ayres nach Chily gienge, zugestossen. Nachdem sie den Wilden zu Gesichte kame, haben sie alle Männer auf eine grausame Art umgebracht, gebraten und gefressen, die Weiber aber mit sich fortgeschleppt. Unter diesen ware die Ehefrau des Herrn Villalva Maria Anna Ischie. Sie erfuhre das grausame Schicksal ihren Mann von diesen Unmenschen gebraten zu sehen, und sie selbst wurde eine Beute dieser Ungeheuer.

Bordeaux, den 16. Sept.

Der Orpheus von Nantes, vom Vorgebirge kommend, ist neulich unweit Belle-Isle von einem Engländer erbeutet worden. Man befürchtet das nämliche Schicksal für ein anderes um eben diese Zeit abgegangenes beladenes Fahr-

zeug, das gleichfalls nach Nantes gehört. Vorgestern ist ein Schiff von Virginien hier angekommen. Wir glaubten Nachrichten von dem Grafen von Estaing durch solches zu erfahren; der Capitän wuste aber nichts von ihm zu sagen, als daß der Engländische Admiral Howe zu Beunruhigung der Toulonner Flotte zwey starke Batterien auf den Küsten von Staaten-Island habe errichten lassen. Die neutralen Schiffe sind vor den Engländern allenthalben, wo sie segeln, in der größten Gefahr und Unsicherheit. Zwey Hamburger hierher bestimmte Schiffe erfuhren solches jüngsthin; indem sie von unsern Feinden mit Mann und Ladung aufgehoben worden sind. Wir beobachten gegenseitig in der gleichen Fällen die strengste Billigkeit. Kein fremdes Schiff wird so leicht von uns angetastet; es müßte denn offenbar erwiesen seyn, daß es feindlichen belagerten oder eingeschlossenen Pläzen Beystand habe zuführen wollen.

Lisabon, den 28. Aug.

Es ist noch kein Stillstand in denen seit dem Tode Joseph I. ausgebrochenen Veränderungen und erstrecken sich solche auf alle Stände. Diese Neuerungen hört der Herr von Carvalho, gewesener Premierminister des höchstseligen Königs, auf seinem Gute Pombal mit größter Gleichgültigkeit an, und ob gleich in einem hohen Alter, so genießet er doch einer völligen Gesundheit in jener Retiraite, ohne widrige Ereignisse in seinem Schicksale zu befürchten, da er gewiß, daß alles unter seinem Ministerio vorgegangene als völlig authorisirt vom verstorbenen Regenten befunden worden. Jetztgedachter Exminister, den seine Domestiken nicht aus dem Gesichte lassen, beschäftiget sich mit Bauen für sich und andere, und da er solchergestalt grosse Summen Geldes in jenen Gegenden in Gang bringet, so ist kein Einwohner ohne Nutzen von seinem Aufenthalt.

In Spanien gehen die Kriegerischen Rüstungen zu Lande und zu Wasser unausgesetzt fort. Nach der gemeinen Sage sind solche bestimmt, die Vestung Gibraltar wieder mit der Spanischen Monarchie zu vereinigen, weßhalb bereits der Königl. Bothschafter in London, Marchese Almodovar sich möglichst verwenden soll, im Falle aber seine Bemühungen fruchtlos seyn sollten, wird die Sache durch die Waffen entschieden werden.

Meschede, den 24. Sept.

Die 2. Stunden von hier in dem Churcöllnischen Herzogthum Westphalen gelegene Stadt Hirschberg ist in der Nacht vom 21. auf den 22sten dieses, zwischen 9. und 10. Uhr, von einer erschrecklichen Feuersbrunst hart mitgenommen worden. Ausser dem Churfürstl. Schlosse und 9. Häuseren, liegt der ganze Ort in einem Aschenhaufen. Eine Magd mit 2. Kinderen ist den Flammen zum Raub geworden, und vieles Vieh ums Leben gekommen. Der Jammer und das Elend der in die äusserste Noth versetzten Einwohner lassen sich kaum beschreiben.

Nro. 239. Dienstag, den 6. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Sept.

Donnerstags den 24. dieses sind Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Marggräfin von Baaden-Baaden höchst vergnügt über die von allhiesig. Kayserl. Königl. Herrschaften genommenen zärtlichsten Abschied, wieder von hier nach dem Reich abgereiset.

Sonntags, den 27. dieses Abends sind Se. Königl. Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Leopold, Großherzog von Toscana, gesund und glücklich von der Kayserl. Königl. Armee in Böhmen, zu Schönbrunn eingetroffen.

Laut Briefen, sind abermal 8000. Croaten und andere Gränztruppen im Teschnischen eingerückt, und so kommen fast täglich neue Verstärkungen an; gestern ist ein neugeworbenes pohlnisches Corps, dessen Uniform in rothen Röcken, gelben Westen, und Beinkleidern bestand, über Sternberg zur grossen Armee marschirt das war vermuthlich dasjenige Corps, welches Herr Graf von Potoky errichtet hat.

Aus Comorn geht die betrübte Nachricht ein, daß am 22. daselbst Abends nach 7. Uhr schon wieder ein starkes Erdbeben verspürt worden sey, welches doch, Gott Lob, ausser der Angst, keinen Schaden nach sich gezogen hat.

Aus Siebenbürgen wird geschrieben, daß allda ein sehr reiches Brod- und Weinjahr sey; besonders des Weingewächses gedenkt Niemand eine solche Menge, da man fast durchaus zu 50., 60. Trauben an einem Stock, aber auch viele Stöcke mit 180., 190. Trauben zählet, die zwar landgebräuchig etwas höher, als die Weinstöcke in Deutschland gezigelt werden.

Des Königs Lager steht dermal noch in der Position bey Schatzlar und Königshann, und, so viel sich abnehmen läßt, wird dasselbe stark mit Sträuchern verbaut; auch steht das Wunschische Corps noch unverändert auf dem Ratschenberg, und werden nicht allein alle Weg und Fußsteige, die aus Böhmen in das Glatzische führen, stark verhaut, sondern es haben auch sämmtliche feindliche Unterthanen in dem Glatzischen den Befehl, alles dyhabende Vieh in die Vestung Glatz abzuschicken. Bey Liebau sollen 10. Brigaden von 10.- und 12pfündigen Canonen, dann 4. Brigaden von 10pfündigen Haubitzen stehen, wovon letztere nach Landshut abgeschickt worden, und die Canonen bloß aus Mangel der Vorspann noch zurück geblieben sind. Da in der Position der feindlichen Armee keine wichtige Veränderung seither vorgegangen ist, weder die eigentlichen Absichten von den etwaigen weiteren feindlichen Unternehmungen sich dermal noch aufgeklärt haben, so ist auch die diesseitige Armee in ihrer jüngsthin angezeigten Lage bis nunzu geblieben.

Dresden, den 25. Sept.

Die ganze Prinz Heinrichsche Armee kommt aus Böhmen zurück. Die Equipage ist schon größtentheils angekommen, desgleichen eine Menge Geschütz und die Schiffbrücke, welche auf der Osterwiese allhier stehet. Das Hauptquartier des Prinzen ist heute in Rossendorf, eine Meile über Peterswalde; man glaubt, der Prinz werde nach dem Gebürge gehen, und sein Hauptquartier in Freyberg nehmen; das Solmsche Hauptquartier wird wohl nach Pirna kommen.

Gestern sind Kayserliche in Schandau 1. Meile von Königstein gewesen und haben Contribution ausgeschrieben. Es kommen immer noch eine Menge Gefangene allhier an, sowohl aus dem Gebürge, als aus Böhmen, darunter sind Spions und viel liederliches Volk.

Paris, den 25. Sept.

Die Escadre des Admiral Keppel hat eine Fregatte von 28. Canonen verlohren, die der Herr von Beaumont, Commandant von der Junon, von 36. nach einem viertalb ständigen Gefecht bezwungen hat. Dem Lord Windsor, der diese Fregatte commandiret, ist gleich beym ersten Feuer eine Hand weggeschossen worden. Er hat sich an den Arm einen Sack mit Kleyen aubinden lassen, und ist ganz kaltblütig fortgefahren, weiter zu commandiren. Sein zweyter Commandant, über 30. von seinen Leuten sind getödtet, und die meisten übrigen verwundet worden. Der Intendant von Brest hat dem gefangenen Lord in seinem Quartier ein Zimmer gegeben. Er tractiret ihn mit aller Achtung, die er verdienet, und läßt ihn nach Möglichkeit besorgen. Der Verlust der Junon bey dieser Affaire ist von wenig Erheblichkeit. Der Herr von Sartine hat über diesen neuen glücklichen Erfolg seines Reveu in den verbindlichsten Ausdrücken an unsern Herrn Erzbischoffen geschrieben. Die Escadre des Königs ist mit 2. Engländischen Seefahrern, deren sie sich bemächtiget, einem kleinern Schiff vom Admiral Keppel, und mit der eben besagten Fregatte wieder zurück gekommen. Sie ist den 18ten zu Brest wieder eingelaufen, die Division des Herrn von Guichen ausgenommen, welche Befehl empfangen hat, im Angesicht des Havens das Meer zu halten, und Fregatten vorwärts auszuschicken, um die verschiedenen Bewegungen des Feindes zu beobachten, und davon Bericht einzuschicken. Man behauptet, der Herr Graf d'Orvilliers werde in der Mitte Octobers abermals in die See gehen.

London, den 22. Sept.

Folgendes Schreiben wird in unsern öffentlichen Blättern für zuverläßig angegeben:

Auf dem Schiff, der Fürchterliche, in der See, auf der Höhe von Falmouth, den 11. Sept.

„Da sich eine Gelegenheit anbietet, durch ein Schiff, das der Admiral Keppel an die Regierung abgeschicket hat, einige Zeilen an Sie zu senden, so habe ich solche nicht vorbey gehen lassen wollen, um Ihnen von unserm Zustand und von deme, was wir bis dahin gethan, einige Nachricht zu geben. Nach unserer Abreise von Plymouth kreuzeten wir 2. bis 3. Tage auf der Höhe von Lizard, und erwarteten noch einige Schiffe, da sie aber nicht gekommen, so fuhren wir bis auf die Höhe von Ushant, in welcher Gegend wir die Französische Flotte zu finden glaubten. Nachdeme wir etliche Täge allda gekreuzet, so steuerten wir 40. Meilen westwärts, in der Hoffnung, dieselbe zu sehen, aber umsonst. Wir haben nur 2. einzige große Schiffe erblicket, die wir eine Weile gejaget, wie aber die Nacht eingefallen, verlohren wir sie aus dem Gesicht. Wir vermuthen nun, die Französische Flotte seye nicht ganz beysammen, sondern in kleinere Escadren zertheilet. Vielleicht sind viele Schiffe derselben wieder in Brest eingelaufen. Unsere Flotte bestehet aus 32. Schiffen von der Linie, da wir heute noch mit zweyen verstärket worden. Wir sind alle in der besten Ordnung, bereit und willig, dem Feind die Stirne zu bieten. Verzeihen Sie meine Kürze, denn das Schiff will abgehen.

Madrit, den 8. Sept.

Wir haben zwar an den Unruhen in Europa noch keinen Antheil genommen, allein dessen ungeachtet waren wir keine müßige Zuschauer. Rüstungen zu Wasser und zu Lande haben der Nation die Absichten des Hofes angekündigt. Don Ludwig von Cordova, General-Lieutenant der Marine und General der in der Bucht von Cadix versammelten Observations-Flotte hat seine Admirals-Flagge an Bord des aus Ferrol zurück gekommenen Schiffes die H. Dreyeinigkeit aufgestecket. Diese Flotte, welche auf den ersten Wink segelfertig ist, besteht aus 42. Schiffen von der Linie, 7. Fregatten und 6. andern Schiffen. Sie

wird in 3. Divisionen abgetheilt werden, der Chef d'Escadre Don Adrian Coudron-Cantin die erste, Don Michael Gaston Chef d'Escadre die zweyte, und Don Anton Posada, Brigadier der Marine, die 3te commandiren. Das Schiffs-Volk ist vollzählig und es fehlet weder an Muth noch Vorrath.

Constantinopel, den 3. Sept.

Das Uebel der Pest, welches schon ziemlich nachgelassen hatte, fieng vom 23. August wiederum stärker zu werden an, und nimmt noch sehr viele Menschen weg. Am 31. August ist der Großvezier abgesetzt, und in seine Stelle der Janitscharen Aga eingesetzt worden: in wessen Stelle sein Culuch Chiajasi, das ist Locumtenent oder Stellvertretter, ist befördert worden; so ist auch Melech Bassa von Belgrad zum Capitain Bassa ernannt worden. Warum aber diese Aenderungen itzt geschehen seyen, ist noch nicht kundbar geworden: jedoch von dem gewesten Capitain Bassa, welcher bisher das ganze Reich regiert hatte, weiß man eine Zeit her gar nichts, wo er sey, oder was er mache. Jetzige Aenderung verursachet viele Erzählungen von ihm: einige sagen, er habe sich persönlich als ein verstellter Handelsmann gewagt die Crimm auszuspioniren, wo er von einem Griechen erkannt, und verrathen, somit von den Russen seye gefangen worden. Andere wollen, daß er von den Russen mit etlichen seinen Schiffen in einem unglücklichen Seetreffen seye gefangen worden. Andere meinen, er sey von der in seiner Flotte eingerissenen Pest getödtet; andere sagen, er wäre wegen seiner strengen Schärfe von seinen rebellirenden Schiffsoldaten ermordet worden; somit man also von ihm nichts Gewisses weißt. Sollte er aber todt seyn, so hat das türkische Reich einen theuren Mann verlohren. Vom Kriege oder Frieden wird hier fast gar nichts gehört, nur wird beobachtet, daß sehr viele Divans oder Räthe gehalten werden, ohne daß man erfahren kan, was diese zum Gegenstande haben. Der holländische Gesandte ist am 30. August mit seiner Frau, eines reichen holländischen Kaufmanns Tochter, aus Marseille hier angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Majestät, der Kayser, sollen bey Gelegenheit des Rückzugs eines grossen Theils der Preußischen Armee aus Böhmen auf die erste Nachricht sich augenblicklich zu Pferde gesetzt, und die feindliche Arriergarde mit den Husaren und Croaten angegriffen haben.

Auf der Insel Hispaniola ist den 16ten Junii ein so heftiges Erdbeben verspüret worden, daß die meisten Gebäude umgestürzt, und viele Menschen unter den Ruinen begraben sind.

Der balsamirte Leichnam des am 7ten Sept. verstorbenen Kayserl. Königl. Feldmarschall und Ober-Commendantens der Truppen in der Lombardie, Herrn Grafen von Serbelloni, wurde 3. Tage lang in seinem Pallast ausgesetzet, und hernach mit allen militairischen Ehrenbezeugungen in das Königl. Schloß gebracht. Seinen erstgebohrnen Neveu hat er zum Universalerben seiner grossen Verlassenschaft eingesetzet, dem Nachgebohrnen hat er 6000. fl. jährliche Einkünfte, 3000. dem Capitain, 2000. dem Prälaten, und jeder Nice 100. Ducaten Stecknadelgelder vermacht. Ueber dieses hat er auch viele Kirchen und Spitäler, wie auch die Vollzieher seines Testaments ansehnlich bedacht.

Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät Gerechtsame und Maßregeln in Absicht auf die Bayerische Erbfolge, in der wahren Gestalt vorgelegt und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidigt, mit Beylagen.

Wir wollen das Verzeichniß der Beylagen voraussetzen, damit dadurch, wenn sie hernach in dem Auszuge angeführt werden, die Deutlichkeit mehr erhelle. Nro. 1. Vollmacht auf Freyherrn von Ritter zur Abschliessung ein oder mehrerer Conventionen wegen der Bayerischen Eventual-Succeßion. Nro. 2. Convention zwischen Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät und Sr. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz. Nro. 3. Auszug aus der Druckschrift: Betrachtungen über die Succeßionsordnung in den Brandenburgischen Fürstenthümern im Fränkischen Creyse. Nro. 4. Note des Fürsten von Kauniz-Rietberg an den

Freyherrn von Riedesel vom 20. Jan. 1778. Nro. 5. Note des Freyherrn von Riedesel
an den Fürsten von Kauniz-Rietberg vom 6. Febr. 1778. Nro. 6. Memoire über die
Nachfolge in die Königl. Böhmische Lehen in der Obern Pfalz nach dem Tode des am 30.
December 1777. verstorbenen letzten Churfürsten von Bayern. Nro. 7. Note des Fürsten
von Kauniz-Rietberg an den Freyherrn von Riedesel vom 16. Febr. 1778. Nro. 8.
Antwort auf das Memoire über die Nachfolge in die Königl. Böhmische Lehen in der Obern
Pfalz nach dem Tode des am 30. Dec. 1777. verstorbenen letzten Churfürsten von Bayern.
Nro. 9. Note des Freyherrn von Riedesel an den Fürsten von Kauniz-Rietberg vom 9. März
1778. Nro. 10. Note des Fürsten von Kauniz-Rietberg an den Freyherrn von Riedesel
vom 1. April 1778. Nro. 11. Note des Freyherrn von Riedesel an den Fürsten von Kau-
niz-Rietberg vom 22. April 1778. Nro. 12. Memoire des Fürsten von Kauniz-Rietberg
an den Freyherrn von Riedesel vom 7. May 1778. Nro. 13. Ausführliche Beantwor-
tung des Kayserl. Königl. Hofes auf die Königl. Preußische Note vom 9. März 1778.
Nro. 14. Widerlegung der wesentlichsten Anmerkungen, womit der Berliner Hof die aus-
führliche Beantwortung begleitet hat. Nro. 15. Memoire, welches von dem Königl. Preuß-
ischen Ministerio dem Grafen von Cobenzl den 13. Jun. 1778. ist übergeben worden. Nro.
16. Auszug eines Schreibens, welches der Freyherrn von Riedesel dem Fürsten von Kauniz-
Rietberg mitgetheilet hat. Nro. 17. Mündliche Antwort des Fürsten von Kauniz-Riet-
berg vom 24. Junii 1778. Nro. 18. Antwort des Königl. Preußischen Ministeriums auf
die mündliche Antwort des Fürsten von Kauniz-Rietberg vom 3. Jul. 1778. Zergliede-
rung der von dem Preußischen Ministerio auf die mündliche Antwort des Fürsten von Kauniz-
Rietberg vom 24. Jun. ertheilten, und von dem Freyherrn von Riedesel zu Wien den 8.
Jul. überreichten Beantwortung. Nro. 19. Kaysers Siegmund Lehnbrief über Nieder-
bayern an Herzog Albrecht von Oesterreich 1426. Nro. 20. Theidigungsbrief Kaysers
Siegmund mit Herzog Albrecht 1426. — — In dieser Schrift wird die ächte Entstehungs-
Art der Convention zwischen dem Kayserl. Königl. und dem Churpfälzischen Hofe erläutert,
sodann das Betragen Sr. Königl. Preußischen Majestät, sowohl in Absicht auf Dero Wi-
dersprüche, als in Ansehung der nachhin gepflogenen gütlichen Unterhandlung, beleuchtet,
und endlich die Erklärung des Berliner Hofes über die Bayerische Successions-Angelegen-
heit zergliedert und beantwortet. Bereits den 14. Februar 1777. haben Se. Churfürstl.
Durchlaucht zu Pfalz in einem an den Kayserl. Königl. Hof- und Staatskanzler Fürsten von
Kauniz-Rietberg erlassenen Schreiben das Verlangen zu erkennen gegeben, mit Ihren Kay-
serl. Königl. Majestäten sich zu verabreden, und über die Bayerische Successionssache gütlich
einzuverstehen, zu welcher wichtigen Unterhandlung der Freyherr von Ritter angewiesen und
bevollmächtiget ward. Bald darauf wurde ein Auszug einer zur Begründung des Churpfälzi-
schen Anspruches auf die Bayerische Erbfolge verfertigten Deduction vertraulich mitgetheilt,
und dem Churpfälzischen Minister im Monat März gleichfalls ein Auszug einer ausführli-
chen Erläuterung der Ansprüche des Erzhauses übergeben, die weitere Bedenken und Ein-
würfe aufgeklärt und dem Freyherrn von Ritter in dem Kayserl. Königl. geheimen Haus-
Archiv die Original-Gründen, worauf sich die Hauptansprüche des Erzhauses gründen, zur
Einsicht vorgelegt. Nachdem dieser Minister mit einer am 29. Nov. 1777. zu Mannheim
ausgefertigten Vollmacht (S. Beylage Nro. 1.) versehen war, wurde die Convention selbst
entworfen. Am 3. Januar 1778. erfolgte die Unterzeichnung der beyderseitigen gevollmäch-
tigten Minister, und den 14. hierauf die Ratification Sr. Churfürstl. Durchlaucht (S.
Beylage Nro. 20.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Thomas Joseph Stürzer, burgerlicher Lebzelter und Wachsarbeiter allhier in Augsburg, offerirt sowohl hiesigem als auswärtigem Publico seine ganz besondere erfundene Augsburger Nachtlichter, welche nicht nur sehr schön brennen und nicht den geringsten unangenehmen Geruch von sich geben, sondern auch wegen der Menage andern weit vorzuziehen sind; er verfertiget zweyerley Gattungen und Maschinen, nämlich: eine die in den Zimmern, und die andere so zu den Ampeln in den Kirchen vorzügliche Dienste thun; die erste, zu welchen vor 2. Pfenning Oel erforderlich ist, brennet 10. bis 12. Stunden, die zweyte Gattung aber welche gar bequem zu den Ampeln in den Kirchen eingerichtet ist, und vor 5. Pfenning Oel hinreichend versehen wird, dauert im Brennen 13. bis 15. Stunden. Beyde Gattungen sind immerfort alltäglich zu haben, in dem Wachsladen am Perlachberg und in der Behausung. davon die oben beschriebene auf ein ganzes Jahr mit der Maschine a 36. kr. die letzte hingegen a 42. kr. erlassen werden. Er schmeichelt sich wegen dem sehr feinen hellen Licht das sie von sich werfen und ihren öconomischen Vortheilen so in- als auswärts vielen Beyfall und Consumation zu erhalten.

Nro. 240. Mittwoch, den 7. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 26. Sept.

Von unserer Brester Flotte weißt man nichts Zuverläßiges, indem die Hofzeitung noch keine Nachricht von derselben bekannt gemacht hat. Indessen ist das Gerücht allgemein, daß sie durch einen starken Ost-Wind bis an das Cap Finisterre getrieben worden, worauf der Commandant sich entschlossen habe, in den Brester Haven wieder einzulaufen, um seine so schöne Flotte nicht den Stürmen Preis zu geben, welche um die Zeit, wann Tag und Nacht gleich ist, in den dasigen Gewässern zu wüthen pflegen. Den 1. dies um 10. Uhr Nachts ist eine grosse Feuersbrunst in dem Marktflecken Saint Just in Champagne, nahe bey Sezanne entstanden, wodurch 76. Gebäude, worinn 82. Haushaltungen waren, in die Asche gelegt worden sind. Viele Leute sind mit verbrannt, und andere an ihren Gliedern beschädigt worden. 329. von den unglücklichen Einwohnern sind ohne Wohnung, Brod und Kleidung. Die ganze eingesammelte Fechsung des Jahres samt dem Vieh, den Pferden, Ochsen, Kühen, Schaafen, Wagengeschirren ist verbrannt, also zwar, daß diese Verunglückte, nichts mehr die Felder zu bauen besitzen. Der Unterstadthalter von Sezanne ist dahin gereiset, um den Augenschein davon einzunehmen, und hat sich alle Mühe gegeben, den Beschädigten nach seinen Kräften Hilfe zu leisten. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird von ihm auf 645942. Livres geschätzt, ohne jenen des Grundherrns zu rechnen, dessen fünfzehn Mayerhöfe verbrannt sind. Ein siebenzehnjähriger Sohn wollte seine Mutter retten, und ist mit ihr zu Grunde gegangen. Saint Just, ist ein grosser Ort und war ehehin wegen seines Jahrmarktes, und Handels berühmt. Der Herr Rouille d'or Feuil Intendant von Champagne hat eine besondere Commission aufgestellet, den Armen wieder aufzuhelfen, welchen er alsogleich 2400. Livres für die Nahrung, für die Kleider, und andere Geräthschaften, wie auch für die Anbauung der Felder, so vor Anfang des Oct. geschieht, abreichen lassen.

Londen, den 25. Sept.

Bey der vorgestern gehaltenen grossen Rathsversammlung hat der König die Zusammenberufung des Parlaments auf den 10ten Nov. anberaumt. Der Stoff zu den Berathschlagungen wird sich unter andern in den Subsidien für den künftigjährigen Dienst, in den neuen Versuchen, Nord-America dem Mutterreiche wieder zuzuwenden, und in der Parlaments-Verwilligung zu den neuen Tractaten mit einigen Europäischen Mächten vorfinden. Wir haben noch nichts wichtiges von dem Admiral Keppel. Er sucht die Französische Flotte fleißigst auf, und kan sie nicht antreffen. Es sind ihm neue Verhaltungen vom Hofe zugegangen, und die Abfahrt verschiedener Kriegsschiffe wird auch beschleunigt, theils um seine Flotte zu verstärken, wann es die Umstände erfordern sollten, theils um das Geschwader des Admirals Rodney baldigst auf die Beine zu stellen. Heute Abends sind die drey jüngsten Felleisen aus Holland eingetroffen. Morgen geht der König zur Musterung nach den Lagern in dem Königreiche ab. Man sagt, Rußland ha-

be seinen Unterthanen untersagt, den Franzosen Bauholz, Eisen, Hanf, und andere zum Schiffbau nöthige Dinge anzuschaffen. Ein allhier ausgerüsteter Caper hat seit 8. Tagen, da er ausgelaufen, bereits vier Prisen gemacht, deren Werth man über 180000. Livres schätzet. Unsere Caper sind überhaupt sehr glücklich. Das Kriegsschiff, der Warwick, und die Kriegs-Schaluppe, die Fliege, sind mit einigen Proviant-Schiffen nach Irland gesegelt. Zu Corke werden noch mehrere Proviant-Schiffe zu ihnen stossen, so daß die Flotte derselben aus 40. Schiffen bestehen wird, welche nach Neuyork und Quebek bestimmt sind. Der neue Cutter (*) der Sandwich ist nach Spithead gesegelt, allda er auf Briefe wartet, welche er theils dem Admiral Keppel, welchen man dato in der Bay glaubt, als auch dem Gouverneur von Gibraltar überbringen soll. Die Fregatten Montreal und der Husar werden frisch calfatert, um alsobald wieder in See zu gehen. Man behauptet, die Flotte, welche nächsten October-Monat von Quebeck hieher segeln wird, sey die reichste an Pelzwaaren, welche seit dem wir Canada haben, anhero gekommen. Gestern ist wiederum ein Cutter unter Segel gegangen, welcher Briefschaften an unsern Geschwader-Obristen in der mittelländischen See überbringen soll. Samstags wurde eine Person von Rang nach dem Haag an unsern allda residirenden Gesandten, in einem expressen Jagdschiff, abgesandt.

(*) Cutter, von to cut, durchschneiden, ist eine Art schnellsegelnder kleiner Jagden, deren sich sonst nur die Zollbediente zu bedienen pflegten, um die Contraband-Bothe, welches gemeiniglich gute Segler seyn, dennoch einholen zu können. Ihre Bauart ist hauptsächlich zu diesem Endzweck eingerichtet, und nun bedient man sich derselben auch bey Flotten statt Paquetbothen.

Der von den Leewards Islands oder Inseln unter dem Wind, mit der Flotte von daher zurückgekehrte Admiral Young hat aus Spithead der Admiralität ein Verzeichnis der von den allda stationierten Königl. Schiffen und Fregatten weggenommenen feindlichen Schiffe seit dem 11. Julii eingesandt. La Seine aus Frankreich nach America mit Waffen, Oliver Cromwell ein Caper dem Congreß gehörend, The Black Snake ein dito, der Randolph ein dito mit 300. Mann, flog während dem Gefecht in die Luft, ein dito von 180. Mann, und dann noch verschiedene kleinere armierte Schiffe in allem 17, und Kaufschiffe 222. Mit gleichem Schiff Hannah ist auch gekommen ein Triplicat datirt Neu-York den 11. Jul. vom General Clinton mit zwey Copien von Nachrichten von dem auf Rhode-Island commandirenden General-Major Pigot, datiert Newport den 27. May in welchen dieser dem General berichtet, daß er denen Americanern in Hickamact River 125. Bothe, von welchen viele 50. Schuh lang gewesen, 2. Schaluppen und eine Galeere verbrandt habe, nebst einigen Säg-Mühlen und eine Menge Planken und anders zum Schiffbau dienliches Holz, nebst an verschiednen Orten etwa 50. Canonen vernagelt, und die Laveten zertrümmert; auch haben seine Leute 3. Magazine mit Kriegsmunition den Feinden in die Luft gesprengt, und der Capitain Reeve habe in Taunton River, den Americanern auch eine Galeere weggenommen, zwey 18. Pfünder, zwey 12. Pfünder und sechs 6. Pfünder führend. Gefangene wären gemacht worden 1. Obrist, 2. Capitains, 2. Lieutenants und 58. Gemeine; Todte hatte der Feind wenig oder gar keine, sie auch nicht, sondern nur Blessirte 1. Lieutenant und 12. Gemeine, von welchen 4. Hessen.

Livorno, den 20. Sept.

Man hat allhier die Nachricht erhalten, daß ein aus Port-Mahon ausgeloffner starker Engländischer Caper auf einen Französischen gestossen sey, welcher ein Engländisches Kaufschiff als Prise bey sich hatte, die Chebeke habe sich nicht getraut mit dem Engländer zu schlagen, und dieser also die Engländische Prise frey gemacht. Man glaubt, es sey das für hieher bestimmte Engländische Schiff mit allerhand Engländischen

Waaren beladen, von welchem man alhier aus Genua die Nachricht erhalten, daß es von einem Französischen Caper sey weggenommen worden.

Haag, den 26. Sept.

Das Betragen der Engländischen Schiffe bey den fortdauernden Irrungen mit Frankreich wird für die Handlung neutraler Nationen immer bedenklicher. Erst kürzlich haben sie ein Schwedisches nach Frankreich bestimmtes Schiff weggenommen, und verschiedene Holländische Schiffe hatten seither ein gleiches Schicksal. Eines derselben, so von Cadix kam, und mit einer Ladung von 1. Million 600000. Livres nach Havre de Grace seegeln sollte, wurde seiner vorgezeigten Spanischen Päße unerachtet, nach Douvre geführet. Der Gesandte des Hofes zu Madrid hat es zu Londen bereits reclamiret, und man hoffet, daß es frey gelassen werden dürfte.

Auszug eines Schreibens von einem Officier vom Möllendorfischen Corps, aus dem Lager bey Libochowitz, in Böhmen, den 19. Sept.

Den 17ten ist das Corps des General-Lieutenants von Möllendorf die Elbe passiret, ohne daß wir das geringste zurückgelassen oder verlohren haben. An eben dem Tage wurde dem Herrn General von Möllendorf gemeldet, wie der Feind unsere Vorposten attaquirte, und daß diese Potronille aus einigen hundert feindlichen Pferden bestünde. Der Herr General liessen also sogleich den Obersten von Usedom mit seinem Regiment Husaren vorrücken, und der Herr General waren auch bey dieser Action selbst zugegen. Sie sahen diese feindliche Patrouille ziemlich veste auf dem Platze halten, welches Ihnen etwas bedenklich vorkam. Der Oberste von Usedom aber drängte solche weg, und verfolgte sie mit dem zweyten Bataillon, weil das erste in einem Defilee war. So wie der Oberste von Usedom diese geworfen hatte, und sie bis auf die Anhöhe verfolgen wollte, so fand er bey seiner Annäherung 3. feindliche Dragoner- und Husaren-Regimenter vor sich. Da er sich nicht ohne Gefahr hätte zurückziehen können, so nahm er den Entschluß, den Feind, ungeachtet seiner grossen Ueberlegenheit, anzugreifen. Dieses geschahe mit solcher Geschwindigkeit und Bravour, daß der Feind gleich in Unordnung gebracht wurde. Nachdem sich unsere Husaren mit den feindlichen recht militirt hatten, so wurden endlich die letzteren genöthiget, den Platz zu verlassen, und unsere hingegen behaupteten solchen. Der Feind hat wenigstens 150. Mann Todte und Bleßirte, weil an kein Gefangennehmung zu denken war. Zuletzt haben unsere Husaren noch 1. Unterofficier und 24. Mann Gemeine eingebracht. Die grünen Husaren, so nicht weit davon standen, ließ der Herr General sogleich davon avertiren, und sie kamen mit 150. Mann an, und machten noch beym Schluß 1. Lieutenant und 15. Mann gefangen. Von Usedom ist 1. Officier bleßirt 2. Unterofficiers und 6. Mann todt, und 1. Officier, dem das Pferdt todtgeschossen, ist mit 3. Husaren in die Gefangenschaft gerathen. Diese Action macht dem Regiment unendlich viel Ehre, und der commandirende General kan ihre Bravour nicht genug rühmen. Nach Aussage der Gefangenen ist es die Avantgarde des Generals Laudon gewesen, mit welcher er selbst recognosciret, und heute nach Wellwarn marschirt ist.

Frankfurt, den 28. Sept.

In unserer Stadt und hiesigen Gegenden werben jetzo unterschiedene Freycorps. Das Corps des Major Baron von Wingcop in Kayserl. Königl. Diensten, so vor einigen Wochen erst angefangen zu werben, ist schon fast complet. Derselbe giebt grüne Röcke mit rothem Aufschlag, weisse Weste und Beinkleider, und demjenigen einen Louisd'or, welcher ihm hier einen Recruten zubringt. Sein Werb-Haus ist in der goldnen Gans auf der Zeil.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 7. Sept. soll der Preußische General v. Wunsch 2. Spions, einen

aus Levin und einen aus dem Dorfe Gohle, haben aushängen lassen, welche den Kayserlichen bey dem Ueberfall des Bataillons von Giller den Weg gezeigt.

Briefe aus Petersburg, über London, melden, daß die Kayserin von Rußland mit dem König von Großbrittannien einen Tractat geschlossen, und denselben auch schon ratificirt habe; Kraft dessen sie sich anheischig gemacht, 50000. Mann Hülfstruppen an England zu überlassen, welche halb in Deutschland und halb in America sollen gebraucht werden; und zwar solle die letztere Hälfte zu Ende des Januars in den Dünen eintreffen; ferner will die Kayserin vermöge dieses Tractats 20. Linien-Schiffe an England geben, welche entweder gegen Frankreich oder gegen America können gebraucht werden. Diese Kriegsschiffe, welche die Kayserin von Rußland an England zur Hülfe giebt, sind sämmtlich mit Engländischen Seeofficiers besetzt, welche in dem letztern Kriege gegen die Türken in Rußische Dienste gegangen. Admiral Greig wird diese Schiffe commandiren.

Einem geehrten Publicq wird anmit zu wissen gemacht, daß künftigen Freytag, als den 9ten dieses, ein Haußrath, bestehend in weissen Zeug, Frauen Kleidern, nebst Zinn rc. nächst dem Carmeliter-Closter dem Meistbietenden von früh 9. bis 12. Uhr, und Nachmittag von 2. bis Abends, wird verkaufet und erlassen werden.

Ueber diese Kirchweih giebts ein gerechtes und gutes Kirschenwasser auf dem Weinstadel um einen billigen Preiß zu haben; wer dann ein Liebhaber dessen ist, der beliebe sich dessen zu bedienen.

Nachdeme der bey diesseitig Hochfürstl. Obervogteyamt Markdorf puncto furti gefänglich eingekommene Weber-Gesell, Johann Michael Knoll, seiner Angabe nach von Schemmerberg, Sallmannsweil. Herrschaft gebürtig, erst kurzhin Gelegenheit gefunden, aus nurbemeldter Gefangenschaft durch gewaltsame Erbrechung zu entkommen, und sich gleich darauf eines neuerlich diebischen Angriffes schuldig gemacht hat; als werden alle und jede Obrigkeiten anmit dienstfreundlich, unter Versicherung des Reciproci, und geziemend ersuchet, oberwehnten Johann Michael Knoll als einen, allem Anschein nach, äußerst boshaften Dieb (welcher ohngefehr 22. Jahr alt, ohne Bart, glatten jungen Angesichts, braunfärbiger Haare, blauer Augen, wovon das linke einen kleinen blauen Flecken hat, schlanken Leibs, und über 5. Schuh lang ist, eine etwas langsame Sprache redet, einen wohlabgenutzten schwarz zadinenen Rock mit schwarzsammeten Aufschlägen, sonsten aber auch ein braunes Röckle mit gleichen Knöpfen, rothes Leible, schwarz lederne Hosen, und weisse Strümpfe traget) im Betrettungsfall sogleich handfest zu machen, und von dessen Habhaftwerdung anhero gefällige Nachricht zu ertheilen, damit gegen Erstattung der Kosten und Ausstellung allenfalls erforderlicher Reversalien, die Anstalten zur Auslieferung gemachet werden können.

Mörsburg, den 23. Sept. 1778.

Hochfürstl. Constanzische Regierung allda.

Proclama.

Demnach in der Theresia Happischen Gandsache von Lechhausen allen Umständen nach für nöthig erfunden worden, daß mit dem Edictal-Proces nunmehro der Anfang gemacht, und die gewöhnliche 3. Edictstäge ausgeschrieben werden müssen; als hat man in Folge dessen mit gegenwärtig offenen Proclamatis Freytag den 30. eingehenden Monats Octobris ad producendum, & liquidandum, hienach Montag den 30. Nov. ad excipiendum, und endlichen Mittwoch den 30. Dec. ad concludendum mit dem Obrigkeitlichen Auftrag hiemit anberaumet, daß sich sämmtliche Creditores, welche an gesagte Theresia Happin, Bändel-Fabricantin und Kramerin von Lechhausen, oder an ihr Vermögen rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeynen, an obbenannten Tägen bey allhiesig Churfürstl. Land- und Gandrichteramte entweders in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde stellen, und ihre Rechts Nothdurft gebührend vor- und anbringen, im widrigen Fall aber selbe nicht mehr angehört, sondern ipso facto mit ihren Prätensionen präcludirt seyn sollen. Actum den 22. Sept. 1778.

Churfürstl. Land- und Gandrichteramt Friedberg.

Nro. 241. Donnerstag, den 8. Oct. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Oct.

Gestern Abends langte Se. Königliche Hoheit der Durchl. Erzherzog Maximilian von der Kayserl. Königl. Armee aus Böhmen in der Burg allhier an.

Das feindliche Lager hinter Schatzlar ist noch in seiner vorigen Stellung auf der äussersten Gränze, und dem höchsten Gipfel des Riesengebirges, nur sollen vermöge eingelangten mehreren Nachrichten, da dem Feinde die Zurückverschaffung seiner Artillerie wegen der völlig zu Grunde gerichteten Pferden äusserst beschwerlich fällt, und solche sehr langsam vor sich geht, die Truppen sich von dannen ganz unvermerkt nach und nach zurückziehen, welches von darum nicht recht wahrgenommen werden kan, weil alle Felder mit Sträuchern sehr stark verbaut sind, und wenn auch etwas abmarschirt, die Hütten stehen bleiben. Den 26. Sept. ist der Oberstlieutenant Quosdanovich die ganze Nacht allarmirt worden, weil der Feind Mine machte, als ob er bey Gießhübel einbrechen wollte, wozu auch über 100. Lossowische Hussaren vorgerückt waren, die sich aber, da Quosdanovich der vorgerückten Truppe entgegen gegangen ist, wieder ganz zurückgezogen haben. Den 28. stund das Corps des preußischen Generals Wunsch noch auf dem Ratscheberg, seine des Generals Bagage, Pack- und Handpferde sind aber bereits nacher Glatz abgeschickt worden, und das Corps hat den Befehl, sich marschfertig zu halten. Unter den zwischen dieß- und jenseitigen Truppen von Zeit zu Zeit vorfallenden Rencontres, die von kleiner Bedeutung sind, zeichnet sich eine, nämlich diejenige besonders aus, welche bey der Gelegenheit, wo dem Oberstlieutenant Quosdanovich die Bewegungen des Bülowischen Corps durch ausschickende Commandi zu beobachten, aufgetragen worden ist, sich zugetragen hat:

Ein Corporal nebst 5. Carlstädter Hussaren entdeckten bey Merzdorf unweit Braunau einen feindlichen Transport von 60. Wägen unter Bedeckung von Infanterie und Cavallerie; statt vor dieser ungleich überlegenen Bedeckung sich zurückzuziehen, ließ sich der Corporal mit den 5. Mann über ein sehr steiles Gebürg hinab, und griffen zusamm den Feind in vollem Feuer solchergestalten an, daß er vor Schrecken davonlief, 1. Oberoffizier, 1. Corporal, 3. Fusilliers, und 2. Hussaren von ihm zu Kriegsgefangenen gemacht, und 40. Pferde eingebracht wurden. Der Corporal ist zur wohlverdienten Belohnung alsogleich von Sr. Majestät zum Unterlieutenant gemacht, und mit einem Equipirungsbeytrag von 200. fl., wie auch das Commando besonders noch beschenkt, und selbem die gemachte Beute von 40. Pferden überlassen worden. Ein anderer Unterofficier von den Carlstädter Truppen mit ausgesuchten 50. Mann Infanterie paßte einer feindlichen Fouragirung von meistens Officiers-Packpferden, die rückwärts in die Dörfer um Fourage giengen, solchergestalten ab, daß, als sie beladener zurückkehren wollten, und derselbe sie in einem Wald erwartete, er solche sogleich bey der Betretung des Walds angefallen, und nicht allein die 30. Packpferde

weggenommen, sondern auch 30. Mann als Gefangene eingebracht hat. Nach Maaß als die bisher von dem König in Preußen im Besitz gehabte die jenseitige Bezirke des Königreichs Böhmen mittels seines Rückzugs der feindlichen harten Drangsalen entlediget sind, wurden alsogleich für die durch ihn völlig um das ihrige gekommene diesseitige Landeseinwohner, mittelst Ausschickung des eigends hiezu bestellten Landes = Commissarii Schmelzing aus denen nach der bereits vor einiger Zeit erfolgten Kundmachung einzig und allein zu solchem Ende aus den feindlichen Landen herbey getriebenen Brandschatzungsgeldern, die nöthigen Anschaffungen der für den Winterbau nöthigsten Saamenkörner, und für die Dürftigste auch des Brod = Getraides gemacht, die Herrschaften Schurz, Gradlitz, Studnitz, Nachod, Chwalkowitz, Neustadt, Oppotschna, Schmirschütz, Horzenovitz, Jaromirz und Königshof erfuhren nach ihrer Bedürfniß diese ausserordentliche Wohlthaten am ersten, und zu denen für selbe nöthig geweßten Anschaffungen erhielt der Landes = Commissarius aus der von diesen Brandschatzungsgeldern gehalten werdenden besonderen Casse das Geld; dermalen kommt die Reihe an die Trautenauer, Rognitzer, Arnauer, Forster, Wildschützer, Hohenelber, Tzermaer, Altenbacher, und die von dem Feind vorhin noch besetzt geweßte zu Schurz und Königshof gehörige Orte, für welche der Landes = Commissarius das Geld neuerdings empfangen hat, gleichwie auch in die andere Bezirke des nun von dem Prinz Heinrich völlig geleerten Königreich Böhmen, ein anderer Landes = Commissarius mit denen erforderlichen Geldern zu dem Ende abzugehen, im Begriff stehet, um für die allda durch den Feind verunglückte Unterthanen das nämliche zu bewerkstelligen, die in solchen Fällen und Gelegenheiten nie vorher gehabte Vorsorge, die so geschwind angewandte Hilfe, und das so gut verwendete fremde Geld macht nun wünschen, daß in Zukunft sich Umstände ereignen, wodurch die Feindes = Länder die auf das sorgfältigste aufgemerkte allseitige Schaden und Brandschatzungen auch bey den übrigen gesammten von dem Feind sehr hart mitgenommenen Herrschaften, dann Städten, Gemeinden, und Unterthanen eiligst und richtigst zu ersetzen, die Gelegenheit verschaffen, da von dem Gelde, so man von daher überkommen wird, alles einzig und allein dazu wird verwendet werden.

Aus Böhmen, den 29. Sept.

Wann man alle Vorfälle bey dem nun erfolgten allseitigen Ausgange der Königl. Preußischen und Churfürstlich-Sächsischen Truppen aus Böhmen relationiren wollte, so würde es fast unmöglich, und doch dabey nicht durchgehends in denen Umständen gründlich seyn können; besser ists, man sage nur mit Wahrheit, daß Böhmen dieses Ungemachs zwar entlediget, aber auch vieler tausend und tausender Vermögen und der Unterhalt vor Leute und Vieh weggenommen ist, und zwar dergestalten, daß sie lediglich auf die Hülfe von Gott und ihrer Landes = Herrschaft vertrauen müssen, wann sie das Leben fortfristen wollen; worbey unfehlbar gedruckte umständliche Relationes mit Beweisen der Welt dürften für Augen gelegt werden. Nun nehmen allgemach die Deserteurs ab; schon heute siehet man nur etliche mit einander ankommen, wo in vorigen Tägen fast alle Wege von ihnen betretten waren. Allem Vermuthen nach werden die meisten Kayserl. Königl. Truppen bald die Cantonirungs = Quartier bekommen, jedoch vorerst hin und wieder mancherley Bewegungen geschehen müssen. Was im Sächsischen Erzgebirge allschon vorgefallen, will man nicht berühren; es dürfte aber die Widersetzlichkeit manchem Orte noch empfindlich fallen, und würde in Böhmen von entsetzlichen Folgen gewesen seyn, wann sich nicht gleichsam alles dem Schicksal unterworfen hätte, ohne sich wider den Feind aufzulehnen.

Privat = Schreiben aus Prag, den 26. Sept.

Feldmarschall Laudon hatte solche Vorkehrungen gemacht, daß der Prinz Heinrich genöthiget wurde, sich von der Elbe und Eger zurück und gegen Töplitz

hinauszuziehen. Zur Bedeckung dieser Retraite, die am 24. früh um 1. Uhr geschah, machte der Prinz die Maske, als wenn er bey Doxan über die Eger gehen wollte. Das dazu gebrauchte Preussische Corps aber wurde von den Croaten zurückgeschlagen und erlitte einen Verlust von 6. bis 700. Mann, an Todten und Blessirten. Um die Verfolgung möglichst zu verhindern, versenkten die Preussen eine grosse Menge abgehauener Bäume in den Fluß überall, wo man durchreiten konnte, warfen auch viele den Bauern abgenommene Eggen hinein. Diesen armen Leuten wurden auch alle Wägen zerschlagen, die nicht fortgebracht werden konnten. Es ist auch von dem Preußen selbst viele Munition in den Fluß geschüttet, viele Pulverkarren sind zerschlagen und den 22. die Budyner Brücke abgebrannt worden. Ihre schwere Artillerie ist schon zum voraus nach Sachsen zurückgeschickt worden, doch sollen sie einige Canonen vergraben haben. Um sie weiter zu verfolgen, sind verschiedene Kayserl. Königl. Corps detaschirt, auch der General Sauer neuerdings verstärkt worden. Der Prinz Heinrich hat den Weg auf Töplitz und General Möllendorf gegen Ausche genommen. Des Kaysers Majestät waren in Begleitung des Großherzogs von Toscana Tags zuvor bey der Laudonschen Armee eingetroffen und sind den 24. Sept. wieder nach Gitschin zurückgegangen, wo Sie ihr Corps d'Armee und Hauptquartier haben. Man vermuthete während der Anwesenheit des Kaysers gewiß einen Angriff, zumal da Feldmarschall Lascy mit dem Grenadiercorps der großen Armee, der gestern zu Münchengrätz stund, nur 2. forcirte Märsche hätte machen dürfen, um den Rückzug abzuschneiden. Die letzte Position unserer Armee ware Laudon zu Straschkow, Nugent zu Wegstädtl, Riese zu Leutmeritz, Sauer zu Schab, Lascy zu Münchengrätz. Bey der Haupt-Armee ist nichts neues vorgegangen; die Preussen streifen zwar noch bis Schazlar und Braunau, man hoft aber, daß General Wurmser es bald verhindern werde.

Aus Sachsen.

Seigerhütte Grünthal, den 21. Sept.

Nachdem am 19ten dieß bey Marienberg vorgefallenen scharfen Gefechte, wurde gestern als den 20ten dieses der majorisirende Hauptmann von Kellermann, mit einen Commando von 300. Scharf-Schützen, Croaten, nebst Cavallerie von Löwensteinischen Dragonern, Kalnockischen Husaren, Baanal Husaren und Staabs-Dragonern, hieher detaschiret, um das hiesige Churfürstl. Seiger- und Münzwerk völlig zu ruiniren, welches auch zu jedermanns Schrecken und Erstaunen, in Zeit von 5. Minuten durch die bey sich gehabten Büchsenmeister vollbracht wurde, so, daß binnen dieser vorbeschriebenen Zeit alle Churfürstliche Gebäude in vollem Brand stunden, wodurch unserm gnädigsten Churfürsten ein sehr beträchtlicher Schade geschehen. Wir müssen jedoch die gute Mannszucht des Herrn Hauptmanns rühmen, indem weder vor, unter, oder nachdem solches geschehen, kein Mann aus dem Glied gekommen, auch nicht einmal das angebothene Essen und Trinken angenommen werden durfte sondern sowohl Infanterie als Cavallerie zog sich in bester Ordnung wieder zurücke.

Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät Gerechtsame und Maßregeln in Absicht auf die Bayerische Erbfolge, in der wahren Gestalt vorgelegt und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidigt. (*)

In dieser Schrift wird die ächte Entstehungsart der Convention zwischen dem Kayserl. Königl. und dem Churpfälzischen Hofe erläutert, sodann das Betragen Sr. Königl. Preus-

(*) Wir theilen diese wichtige Schrift wegen ihrer Weitläufigkeit in einem Auszuge mit. Das Verzeichniß der Beylagen, auf welche man sich öfters beziehet, findet man mehrerer Deutlichkeit halber bereits in den vorgestrigen Blättern (Nro. 239.)

stischen Majestät sowohl in Absicht auf Dero Widersprüche, als in Ansehung der nachhin gepflogenen gütlichen Unterhandlung näher beleuchtet, und endlich die Erklärung des Berliner Hofes über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit ausführlich zergliedert und beantwortet. Bereits den 14. Februar. 1777. haben Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz in einem an den Kayserl. Königl. Hof- und Staatskanzler Fürsten von Kaunitz-Rietberg erlassenen Schreiben das Verlangen zu erkennen gegeben, mit Ihren Kayserl. Königl. Majestäten sich zu verabreden, und über die Bayerische Succeßionssache gütlich einzuverstehen, zu welcher wichtigen Unterhandlung der Freyherr von Ritter angewiesen und begwaltiget ward. Bald darauf wurde ein Auszug einer zur Begründung des Churpfälzischen Anspruches auf die Bayerische Erbfolge verfertigten Deduction vertraulich mitgetheilt, und dem Churpfälzischen Minister im Monat März gleichfalls ein Auszug einer ausführlichen Erläuterung der Ansprüche des Erzhauses übergeben, die weitern Bedenken und Einwürfe aufgeklärt und dem Freyherrn von Ritter in dem Kayserl. Königl. geheimen Haus-Archive die Original Urkunden, worauf sich die Hauptansprüche des Erzhauses gründen, zur Einsicht vorgelegt. Nachdem dieser Minister mit einer am 29. Nov. 1777. zu Mannheim ausgefertigten Vollmacht (S. Beylage Nro. 1.) versehen war, wurde die Convention selbst entworfen. Am 3. Januar 1778. erfolgte die Unterzeichnung der beyderseitigen gevollmächtigten Minister, und den 14. hierauf die Ratification Sr. Churfürstl. Durchlaucht (S. Beylage Nro. 2.) Diese Convention ist von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz für sich, Dero Erben und Nachfolger an der Chur geschlossen worden, und solches konnte auch um so zuversichtlicher geschehen, da der Herr Herzog von Zweybrücken dem Herrn Churfürsten im voraus erkläret hatte, daß er mit allem demjenigen einstimmig sey, was von Sr. Churfürstl. Durchlaucht sowohl in dieser als in jeder andern das Churpfälzische Hauß betreffenden Vorfallenheit würde verfüget werden. Noch im Monat Hornung wurde von dem Herrn Herzoge die Versicherung bestätiget, und das Verlangen gezeigt, der mit Sr. Churfürstl. Durchl. geschlossenen Convention als mitcontrahirender Haupttheil beyzutreten; zu welchem Ende dem Land Commenthur, Freyherrn von Lehrbach, am 15. Hornung Formulare einer Herzogl. Zweybrückischen Beytritts- und einer dießseitigen Annahms-Urkunde sind übersendet worden. Allein kurz darauf ist in der Gesinnung des Herrn Herzogs eine unvermuthete Aenderung erfolgt. Der Berliner Hof suchte den Herrn Herzog abzuhalten, und zu dem klagenden, eben dadurch aber sich selbst zum angeblichen beschützenden Theile zu machen. Der Berliner Hof widerspricht und führt Krieg, 1) als Chur- und Reichsfürst, als Garant des Westphälischen Friedens, der Wahlcapitulation und der ganzen Reichsverfassung, weil diese letztere gänzlich über den Haufen gehen würde, wenn die Convention vom 3. Januar statt haben, und die entworfene Theilung von Bayern zu Stande kommen sollte, 2) als Freund und Bundsgenoß des Herrn Churfürsten von Sachsen und der Herren Herzoge von Zweybrücken und Mecklenburg, weil alle diese seinen Beystand angesuchet haben. ad 1) Wie und aus welchem Grunde kan sich der Berliner Hof die Eigenschaft eines Garant des Westphälischen Friedens beylegen? und, daß er es thut, ist dieß nicht eine offenbare Beleidigung jener zween Höfe, denen dieser Vorzug allein gebührt? Geht die ganze Reichsverfassung über den Haufen, wenn das Hauß Pfalz einen Strich Landes von ungefehr einer Million Einkünften weniger, und das Erzhauß einen solchen Strich mehr hat? Hängt die Erörterung der Frage: ob bey irgend einer Angelegenheit die ganze Reichsverfassung leide, und der Gefahr des Umsturzes ausgesetzt sey oder nicht, von einem einzigen Reichsstande ab? Unmöglich! ad 2) Sind die angeblichen Alliirten des Berliner Hofes zur Gewalt der Waffen nicht befugt, aus welchem Grunde soll denn ihr Bundsgenoß hierzu berechtigt seyn? der Herr Herzog von Zweybrücken verlangt, daß die Angelegenheit wegen der fideicommissarischen Rechte des Hauses Pfalz auf die Verlassenschaft der Wilhelminischen Linie auf Reichsgesetz und Verfassungsmäßige Art beygelegt und entschieden werden möchte. Hierzu haben der Kayserin Königin Majestät vorlängst sich bereitwillig erkläret und selbst angebothen. Chursachsen verlangt die Befriedigung seiner Allodialforderungen. Nachdem sich Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät durch Entsagung Ihres Rückgangsrechts mit diesem Hofe außer allen Streit gesetzt und die vollständige Genugthuung seiner Forderungen, in so ferne sie sich auf den Straubingischen Antheil erstrecken dürften, zugesichert haben, so ist die ganze übrige Allodialangelegenheit ein den Kayserl. Königl. Hof keineswegs betreffender und für ihn ganz fremder Gegenstand. Das Hauß Mecklenburg verlangt von Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät gar nichts; und, was es verlangt, hängt einzig und allein von Sr. Kayserl. Majestät und dem gesammten Reiche ab.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 243. Samstag, den 10. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 26. Sept.

Die Churbrandenburgische Gesandschaft hat heute ad ædes Legatorum eine Denkschrift unter dem Titul: abgemüßigte einstweilige Vorlegung der jetzigen Lage der Bayerischen Erbfolge-Streitigkeiten, übergeben lassen. Sie soll im Auszuge folgen. So viel sich vermuthen läßt, ist die Hoffnung zum Frieden noch weit entfernt.

Brünn, den 24. Sept.

Von Leutmeritz haben die Preussen den Dom-Dechant nebst einem der jüngsten Domherrn und 2. Magistratspersonen als Geiseln mitgenommen. Der Graf Klemm schätzt seinen Schaden auf den Herrschaften Reichenberg und Friedland auf 300000. Gulden, Osseck auf 70000. Gulden, Brix auf 40000. Gulden u. s. w. Den 15. dieses haben in Czaslau 700. Preußische Gefangene ihr Nachtlager gehabt, und werden sie nach dem Bechiner Crais transportirt.

Auszug aus einem Schreiben von einem Particularn unter dem Dato Leutmeritz den 26. Sept.

Von dem schon einige Täge im voraus von dem vermutheten, und nun erfolgten Rückzuge der Prinz Heinrichschen Armee kan ich dir einige Umstände anzeigen, die vielleicht deine Erwartung übertreffen; du magst dir etwann solchen ganz gelegentlich, und so zu sagen, Schritt vor Schritt vorgebildet haben; vernehme aber das Gegentheil, so, wie die Strasse, die ohnlängst Se. Preußische Majestät zu ihrer Retraite aus dem Riesengebirge nach Schlesien ausgewählet hatten, von den Ortschaften Schwartzthal, und Trautenau, bis nach Schazlar mit einer beträchtlichen Anzahl von todten Pferden, allerwegen sich auszeichnete, eben so waren auf jener die von vorbenannter Prinz Heinrichschen Armee von Niemes nach Leutmeritz genommen wurde, untrügbare Spuren eines sehr eilfertigen Zuges vorhanden, längst derselben traf man verschiedene Ueberbleibsel von einigen 100. verbrannten, und zerhackten Munitionskarren, von den elsernen Backöfen die Büge, und Rippen, und viele hölzerne Backenkübel, wie auch verworfene Munition, insbesondere aber verzettelten Pulver in solcher Menge an, daß bey Merkendorf der ganze Weg, worauf marschirt worden, und die bey solchen nahe gelegene Moräste, obgleich der damals eingefallene starke Regen viel davon hinweggeschwemmte, ganz kohlschwarz aussahen, allein in den Ortschaften Alkersdorf, Werkstadel, und Einau sind von den verworfenen Geschützwaaren über 1000. Stück- und Haubitzenkugeln von verschiedenen Kalibers, und über 3800. Kartätschenpatronen zusammengeklaubt, und eingeliefert worden, daraus wirst du leicht den elenden Zustand der jenseitigen Bespannung, und zugleich abnehmen können, wie sehr ängstlich es bey diesem Marsche zugegangen sey, obgleich die feindlichen Colonnen bloß in der Ferne von einem Kayserl. Hussarenmajor mit einer Division mehr nur beobachtet, als verfolget worden.

Aus dem Brandenburgischen, den 26. Sept.

So eben gehet hier die Nachricht ein, daß der Erbprinz von Braunschweig mit 10. Bataillon nach Mähren detaschirt worden, und daß der General von Bülow, welcher bey Silberberg gestanden, ebenfalls dahin marschiren werde.

Pirna, den 28. Sept.

Nach eingegangenen Nachrichten, sind die Kayserl. Truppen abermals nach Schandau, Sobing, Neustadt und Neusalza heraus gefallen, haben viele Contribution ausgeschrieben, und die allgewöhnlichen Lieferungen an Heu, Haber, Stroh, Mobilien rc. in Neusalza den Postmeister und Accis-Einnehmer als Geiseln mitgenommen, jedoch nur bis an die Gränze. Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist eine Meile von uns in Ottendorf; bey dem Rückmarsch aus Böhmen hat das Usedomische Regiment 40. Mann zu Gefangenen gemacht.

Thoren, den 30. Sept.

Wir därfen stolz auf einen beglückten Tag seyn, den uns die Vorsicht vorbehalten hatte. Ihre Königl. Hoheit, unsere gnädigste Fürst-Abtissin, hielten am 13ten allhier Ihren feyerlichen Einzug, nachdem Höchstdieselbe von den allhiesigbürgerlichen und den ländlichen Compagnien, auch Junggesellen zu Pferde auf der Gränze eingeholt worden. Alle Strassen, wo der Zug durchgieng, waren bis in das Stift prächtigst ausgezieret. Die Durchlauchtigste Fürst-Abtissin wurden von dem gesammten Hochwürdigen Capitul ehrerbietigst empfangen, und in die Stiftskirche begleitet, wo Ihre Königl. Hoheit dem musicalischen Hochamte, und dem hierauf unter dem Donnern der Böller abgesungenen Te Deum abwarteten. Nach dem Gottesdienste bezohen Ihre Königl. Hoheit, in Begleitung des Hochwürdigen Capituls, Dero Appartements im Fürstl. Hofe, und bewirtheten alle mit einem überaus herrlichen Mittagmahle unter einer vortreflichen Musik. Nach dem Appartemente und Concert Abends sahen wir mit entzückender Freude unsere gnädigste Frau Abtissin und Se. Churfürstl. Durchlaucht von Trier, Dero Herrn Bruder, die von dem Hochwürdigen Capitul zur Verherrlichung dieser frohen Begebenheit errichteten Ehrenpforten, und andere auf das zierlichste beleuchtete Verzierungen in höchsten Augenschein nehmen, welches auch die zween folgenden Tage geschah. Des freudigen Zurufens hiesiger Einwohner war kein Ende, und diesen fröhlichen Tag werden unsere Enkel uns beneiden.

Hannover, den 23. Sept.

Die zum Campement bestimmten Churhannöverischen Truppen werden künftigen Montag, den 28sten dieses, das für sie abgesteckte Lager beziehen, und des Prinzen Carl von Mecklenburg Hochfürstliche Durchlaucht das Commando darüber führen. Dem Vernehmen nach, sollen die Beamten unsers Churfürstenthums 6000. Recruten schaffen.

Constantinopel, den 31. August.

Aus Smyrna ist die weitere Nachricht eingegangen, daß von allen Häusern der fremden Consuls blos das Hauß des Holländischen Consuls vom Feuer verschont geblieben. Eben das Glück haben die beyden berühmten Häuser der Holländischen Kaufleute Fremaux und von Lennep gehabt; indessen wird die Stadt, durch die Einäscherung so vieler Magazinen mit kostbaren Waaren und Spezereyen, noch lange die Folgen dieses Unglücks empfinden.

Gibraltar, den 1. Sept.

So eben sind 4. Rußische Kriegs-Fregatten von Livorno in unserm Haven angekommen.

Stuttgard, den 7. Oct.

Gestern Abends um 10. Uhr, paßirten Se. Churfürstl. Durchlaucht von der Pfalz ꝛc. auf ihrer Reiße von Mannheim nach München, Canstatt, über Schorndorf, Heidenheim, Laungen, und Donauwörth.

Zweyte Fortsetzung der Gerechtsame und Maßregeln Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät in Absicht auf die Bayerische Erbfolge in der wahren Gestalt vorgelegt, und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidiget.

(Nun folgt eine Beantwortung der in diesen Blättern Nro. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 189. 191. 192. 194. 196. 198. 200. 201. 202. und 203. angeführten Schrift: „Se. Königl. Majestät von Preußen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg Erklärung an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs über die Bayerische Succeßions-Angelegenheit.„)

Sie geht von Punct zu Punct, und wäre ein pünctlicher Auszug derselben für unsere Blätter zu weitläuftig. Also nur einiges daraus. Schon im Jahre 1770. den 6. May machte der damals zu Berlin angestellte Kayserl. Königl. Minister Feldmarschall-Lieutenant Graf von Nugent bey seiner Abschiedsaudienz gelegenheitlich Meldung von den Ansprüchen des Erzhauses bey Erlöschung des Bayerischen Mannsstammes. O! was diese betrift, war die Antwort Sr. Königl Preußischen Majestät, so wird ihnen selbige niemand streitig machen. Zwey Jahre darauf nämlich 1772. den 13. Sept. haben Höchstgedachte Se. Majestät den Kayserl. Königl. Gesandten Freyherrn von Switten zu sich nach Potsdam berufen lassen, und in der ihm ertheilten Audienz unter mehrern andern freundschaftlichen Aeusserungen besonders die Nothwendigkeit erhoben, daß die beyden Höfe zu Vermeidung aller Irrungen, welche sie dereinst entzweyen könnten, über die künftige Bayerische, wie auch Anspach- und Bayreuthische Succeßion sich vertraulich einverstehen müssen. Die eigenen Worte Sr. Königl. Majestät, welche Freyherr von Switten sogleich nach geendigter Audienz zu Papier gebracht hat, waren folgende: „Nach dem Laufe der Natur soll ich zwar nicht „erwarten, daß sich diese zwey Succeßionsfälle bey meiner Lebzeit ereignen werden. Der „Churfürst von Bayern, und der Marggraf von Anspach sind beyde viel jünger als ich. „Allein der Fall ist möglich, und alsdann würde es unangenehm seyn, damit überraschet „zu werden. Werden hingegen alle Anstände, welche aus unserm beyderseitigen Interesse „entstehen könnten, zum voraus aus dem Wege geräumt, so können wir uns einen langen „Frieden und eine Ruhe versprechen, welche nichts zu stören im Stande seyn wird.„ Freyherr von Switten begab sich nach dieser Audienz gemäß des angesuchten und erhaltenen Urlaubs nach Wien. Im Hornung 1773. verfügte er sich zu seiner Gesandtschaftstelle nach Berlin wieder zurück. In einer ihm von des Königs Majestät den 17ten ertheilten Audienz wurden die nämlichen Gegenstände in wiederholte Unterredung gezogen, und von dem Freyherrn von Switten die dem Erzhause auf dem Fall der Erlöschung des Bayerischen Mannsstammes sowohl von Seiten der Krone Böhmen, als vermög seiner Anwartschaften zustehenden Rechte in Erwähnung gebracht, worüber sich Se. Königl. Preußische Majestät ganz vergnüglich als über eine Sache erklärten, die keinem Zweifel unterworfen ist. Nach diesen Aeusserungen hätte man bey Höchstgedacht Sr. Majestät von dem Bayerischen Erbfolgs-Rechte eine ganz andere Kenntniß vermuthen sollen, als jene ist, welche man seit dem 7ten Febr. behauptet und geltend zu machen gesuchet hat. Es wird also jedermann leicht begreiffen, wie befremdlich Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät die mit der vorigen Sprache Sr. Königl. Preußischen Majestät in einem so wesentlichen Widerspruche stehenden Zweifel und Bedenklichkeiten fallen mußten, welche Freyherr von Riedesel auf die ihm zugestellte Note (S. Beylage Nro. 4.) zu erkennen gegeben hat (S. Beylagen Nro. 5. 6.) Gleichwohl haben Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät keinen Anstand genommen, diese Zweifel in freundschaftlichem Vertrauen ausführlich erläutern zu lassen (S. Beylagen Nro. 7. 8.) und die unpartheyische Welt mag urtheilen, ob diese gegebenen Erläuterungen verdienet haben, von Sr. Königl. Preußischen Majestät so schlechterdings verworfen und mit dem Dictatorischen Ausspruche abgefertiget zu werden: „Daß keiner der von Ihrer Ma-

„ jestät der Kayserin Königin angekündigten Ansprüche nur in dem geringsten Theile beste- hen könne. „ (S. Beylage Nro. 9.) Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät berufen sich einzig und allein auf den Inhalt des Königl. Preußischen Memoire vom 9. März, und auf die darinn enthaltenen Ausdrücke, durch welche die Anfangs zu erkennen gegebenen freund- schaftlichen Zweifel in förmliche und solche Urtheilssprüche sind verwandelt worden, daß Sie der unpartheyischen Entscheidung der ganzen Welt lediglich unterziehen wollen, ob es mög- lich war, auf Zudringlichkeiten von dieser Art eine andere Antwort zu ertheilen, als welche wirklich hierauf ist gegeben worden. (S. Beylage Nro. 10.) Se. Königl. Preußische Ma- jestät erachten in ihrer Note vom 22. April (S. Beylage Nro. 11.) erwiesen zu haben, daß Sie die Ihnen gemachten Vorwürfe nicht verdienen, und daß Sie sich nie zum Richter oder Vormund Ihrer Mitstände aufzuwerfen angemasset haben. Gleichwohl werden Ihre Kay- serl. Königl. Apostol. Majestät in eben dieser Note unter Beschuldigung einer „ Unzuläng- „ lichkeit ihrer Ansprüche auf die Bayerische Verlassenschaft, einer willkührlichen, ungerech- „ ten und gewaltsamen Unternehmung, einer erzwungenen Convention, einer offenbaren „ Verletzung des Westphälischen Friedens und der Kayserl. Wahlcapitulationen, „ und unter Bedrohung der unübersehlichen Folgen, die widrigenfalls entstehen müßten, alles in vorigen Stand herzustellen angewiesen; Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz die offenbahre- sten und theuersten Rechte Dero Hauses mißkennet und aufgeopfert zu haben beschuldigt, und Se. Kayserl. Majestät selbst auf eine noch nie gehörte Art „ zum ersten Mitgliede des „ deutschen Reichs „ herabgewürdiget. Ob alles dieses ein Beweis ist, daß man sich zum Richter oder Vormund seiner Mitstände aufzuwerfen nicht anmasse, wollen Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät einem jeden zu beurtheilen und zu entscheiden überlassen. Der Fürst von Kaunitz beantwortete diese Note durch ein Memoire vom 7. May, wobey sich eine sogenannte Analise oder Widerlegung der beyden Noten des Königl. Preußischen Hofes vom 9. März und 22. April befunden (S. Beylagen Nro. 12. 13. 14.) Schon während der Hubertsbur- ger Friedenshandlung hat man, wie bereits ist erwehnt worden, die grossen Anstände und Bedenken gegen die von Sr. Königl. Preußischen Majestät abzielende Vereinigung der An- spach- und Bayreuthischen Lande mit der Brandenburgischen Erstgeburt nicht vorenthalten. Diese Bedenken sind noch am 17. Hornung 1773. in einer eigenen Audienz Sr. Königl. Preußischen Majestät von dem Freyherrn von Switten auf ausdrücklich ihm ertheilten Aller- höchsten Befehl umständlich wiederholt worden. Sr. Majestät eigene Worte hierauf waren folgende: „ Ich begreife und erwäge Ihre Gründe: es kan Ihnen weder gleichgültig noch „ angenehm seyn, mich auf dieser Seite zum Nachbarn zu haben; eben so haben die Stände „ des Fränkischen Creyses Ursache darüber in Furcht zu seyn: allein allem diesem würde „ sich durch einen Austausch abhelfen lassen, der mit irgend einem andern Fürsten vorge- „ nommen werden, und kein bedenkliches Aufsehen veranlassen könnte. „ Dieses vorausge- setzt wird nun jedermann leicht die Veranlassung, den Zusammenhang und den Werth der Sr. Königl. Preußischen Majestät gemachten Vergleichsvorschläge, zugleich aber auch wei- ters den ganz ausserordentlichen Unterschied der vorherigen und der gegenwärtigen Königl. Preußischen Sprache einsehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein fremder Kaufmann so in dem Gast- hofe zu den 3. Mohren logirt, gedenkt künf- tige Woche nach Basel zu reisen, und sucht einen Compagnon, welchem er in sei- ner Post Chaise einen Platz um die Helfte der Bezahlung offerirt.

Demnach die fünfte Westerburgische mo- natliche Geld-Lotterie die völlige Endschaft erreicht, so haben Ihro Hochgräfliche Er- laucht des Hochgebohrnen Reichs-Grafen Herrn Herrn Georg Carl Ludwig Regieren- den Grafen zu Leiningen rc. rc. Die 6te zu Privilegiren und zu Garantiren gnädigst ge- ruhet. Diese nun bestehet in 12. monatli- cher Ziehung von 20000. Loosen, und 25000. Gewinsten. Die Einlage hierin ist jedes Monat vor ein ganzes Loos fl. 1. 12. kr. und vor ein halbes 36. kr. Da auch diese Lotterie vor allen andern eine besondere vortheilhafte Einrichtung hat, dann jedes gan- ze, als auch halbe Loos hat 2. Numern, jedoch wird nur solches vor eines bezahlt, so kan also in glücklichem Fall mit einem Loos durch alle 12. Ziehungen 24. mahl gewonnen werden. Die darinn enthaltene Ge- winnste als worinn das beste fl. 12000. sind aus dem Plan so gratis zu haben, das meh- rere zu ersehen. Da nun die erste Classe den 1ten Dec. ohnfehlbar gezogen wird, als kön- nen bis dahin die Herrn Liebhabere bey all- hiesigem aufgestellten Collecteur und Handels- mann Johann Ulm mit ganzen und halben Loos auf das realeste bedienet werden.

Nro. 244. Montag, den 12. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus Böhmen, den 3. Oct.

Die Kayserl. Königl. Armeen beziehen die Cantonirungen, so, daß die Drohungen gegen Eger, Pfalz oder Bayern vereitelt werden. Auf den Gränzen gegen Sachsen ist zwar in diesen Tägen nur das aus Invaliden bestehende Militaire noch gewesen; da aber einige Sächsische Dragoner die Böhmischen Gränzen mit ihren Patrouilliren betreten, so haben es auch dargegen die Invaliden hinwieder gethan, ohne daß es ein Handgemenge abgesetzt hätte. Da nun aber bey Schöneck die Otroische Frey-Parthey von einigen Escadrons Sächsischen Dragonern angegriffen, und die Pascher sich zu ihnen gehalten und Verhack durchgebrochen, so kam es in der Gegend Ober-Schönbach zu ernstlichen Auftritten, welche durch einen Theil der Egerischen Garnison mit angegangen worden, so daß ein paar Stunden gegeneinander gefeuert worden. und dürfte vielleicht es dorten noch ernstlicher werden, wann die in diesen Tägen bey und in Joachimsthal eingeruckten 200. Husaren und 1200. Croaten sich mit jenen ganz oder zum Theil conjungiren sollen; da unterdessen die Tyroller Schützen sich auch gegen das Gebürg zu ziehen Ordre haben sollen. Bey dem Auszug des Prinz Heinrich ist es in der Gegend Töplitz etwas scharf hergangen, zu allerletzt beym Abschied in der Gegend Zinwald hat es Blut und Gefangene gesetzt und 5. Canonen sollen das Siegeszeichen seyn. Da allschon vor 10. Tagen das Königreich Böheim aller feindlichen Truppen befreyet ist, sollte man keine Preußische Deserteurs mehr vermuthen; allein noch in diesen Tagen sind deren und fast mehrere wie vormals und zwar auch Cavalleristen darunter mit Pferden paßiret, und diese sagen, es wäre unter dem Möllendorfischen Corps ein Regiment, wie sie weggegangen, schon um 300. Mann weniger gewesen, und wann nicht die gröste Vorsicht sie zu beschränken, oder Prinz Heinrich bey jeziger Witterung länger im Land geblieben wäre, würden die Deserteurs viel häufiger wie vormals gekommen seyn.

Aus der Oberlausiz, den 28. Sept.

Kaum vernahmen wir den Abmarsch des Kriegsheeres Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs aus Böhmen, so entstanden gleich bey uns Besorgnisse, die nun wirklich auch in traurige Erfüllung kommen. Feindliche Haufen überziehen uns seit einigen Tagen so stark, als die unglücklichen Sachsen im Gebirge. Man drohet uns unter gleichen Gewaltthätigkeiten, unser Hab und Gut wegzunehmen, oder die Wuth des Feuers oder die Schärfe des Schwerdts fühlen zu lassen. Es sind streifende Husaren theils von einer bey Gabel zu 3000. Köpfen stehenden Oesterreichischen Mannschaft, theils von dem in Böhmisch-Kamniz postirten Kayserlichen General von Wins, welche sämmtlich zu dem Kriegsheere des Feldmarschalls von Laudon gehören. Viele Dörfer und kleine Städte sind vorgestern und gestern von diesem Volke überfallen und in harte Brandschazung und Lieferungen gesetzt worden. Bauzen schiene auch einigemal bedrohet zu seyn. Diese Stadt hat aber Besazung und kan alle Stunde von einigen in der Nähe vertheilten Preußischen Regimentern un-

terstüzet werden. Es ist zu vermuthen, daß sich ehstens blutige Auftritte in unsern Gegenden zutragen werden.

Dresden, den 29. Sept.

Die schwere Artillerie von der Prinz Heinrichschen Armee, wie auch das völlige Lazareth, die Kriegs-Casse und Feldbeckerey sind bereits vor einigen Tagen hier angekommen. Die Stadt ist so voll, daß es zu beschreiben unmöglich ist. Beynahe wäre ein Theil des Lazareths in Oesterreichische Hände gerathen; 500. Croaten giengen vermittelst etlicher Kähne, die sie mit Bretter belegten, über die Elbe bey Teschen und versteckten sich im Walde. Bey dem Zurückzug fielen sie das Lazareth wüthend an, umringten es, und fielen schon in die Bagage; allein die schwarzen Husaren kamen ihnen auf den Halß, und zerstreuten sie mit Verlust der Feinde.

Alle im Felde stehende Heere sind auf das neue in ausserordentlicher Bewegung. Man that Einfälle, man zog sich wieder zurück; nun will man wieder eindringen; und scheinen die Winterquartiere jetzt auf einmal wenigstens auf einige Monate wieder entfernet zu seyn. Se. Majestät der König ist in Bewegung; der Prinz Heinrich stund kaum einige Tage in Sachsen, so kehrete er bey Ottenberg seine Spize schon gegen Eger zu. Die Oesterreichischen Heere sind auch in vollem Aufbruche und Märschen. Seit einigen Tagen wurden bey 150. Oesterreichische Kriegsgefangene hier eingebracht, welche theils von dem General Belling bey Leutmeriz, theils eben daselbst von dem General Möllendorf, theils dieser Tagen von dem General Schiebel im Sächsischen Gebirge gemacht worden sind. Denn letzterer war mit einem Theile von den Truppen des Generals Sauer im Handgemenge, wobey solche zerstreuet, auch ihnen viele eingetriebene Brandschazung nebst einigen Geiseln wieder abgenommen worden sind. Der Preußische Major Golz hat bey diesem Vorgange eine starke Wunde erhalten. Die Oesterreichischen Gefangenen sind theils von dem Regiment Kayser, theils von den Löwensteinischen Dragonern.

Berlin, den 29. Sept.

Von dem schon bekannten scharfen Gefechte bey Marienberg liest man folgende nähere Umstände:

Der Major von Golz, Czettritschen Regiments, der mit 300. Pferden und 200. Mann Infanterie detaschirt worden, um in der Gegend von Einsiedel die feindlichen Einfälle in Sachsen zu verhindern, wurde am 19ten durch 200. Scharfschützen und ungefähr 800. Mann Cavallerie bey Marienberg attaquirt; er erhielt seinen Posten allein mit den Hussaren länger als eine Stunde, und würde nicht einen Schritt gewichen seyn, wenn die Infanterie, so aus einem Theil des Frey-Bataillons von Politz bestanden, nur ein einzigmal die bey sich habenden Kanonen hätte abfeuern können: aber das Unglück wollte, daß das Zünd-Pulver einigemal abbrante. Da die feindliche Infanterie sich um die Stadt Marienberg zu ziehen anfieng, gieng der Major von Golz mit seinen Husaren in bester Ordnung durch die Stadt zum Zschopauer Thor hinaus, um die jenseitige Höhe zu besetzen, welche er auch 4. Stunden lang gegen die feindliche Uebermacht behauptete. Gleich im Aufange der Action ward der Major in den rechten Fuß geschossen, dem ungeachtet behielt er das Commando. Der bey der Infanterie commandirende Capitain hat einen Schuß durch den Leib bekommen, aber nicht tödtlich. Von dem Frey-Bataillon sind 5. Mann todt und 7. bleßirt. Von den Husaren 10. Mann todt, 20. bleßirt. Der Feind hat 18. Todte auf dem Platz gelassen, und wie man nachher in Marienberg erfahren, 14. Wägen mit Sterbenden und Bleßirten mitgenommen. In unserer Gefangenschaft sind 10. Dragoner, 3. Warasdiner Uhlanen und 5. Scharfschützen. Der Verlust bey unsern Husaren ist deßhalb so beträchtlich, weil sie während der ganzen Action unter dem Feuer der Croaten und Scharfschützen gestanden. Unser Commando hat sich gegen Zschopau gezogen.]

Constantinopel, den 4. Sept.

Vor einigen Tagen empfieng die Regierung durch einen Eilbothen ein Schreiben von dem Rußischen Feldmarschall Grafen von Romanzow, mit welchem sie seit 2. Monaten der Friedensunterhandlungen wegen in unmittelbaren Briefwechsel stehet. Den folgenden Tag wurde so gleich bey dem Mufti eine Berathschlagung gehalten, welcher die sämmtlichen vornehmsten Glieder des Divans beywohnten. Man fand gedachtes Schreiben mit den letzten Vorschlägen der hohen Pforte keines weges übereinstimmend und befürchtet deswegen, daß noch vor dem Winter der beschlossene Einfall in die Crimmische Tartarey vollführet werden dürfte, in welcher Absicht der Capitän Baßa mit der ganzen Seemacht und Gianikli Baßa mit einem starken Landheere schon seit geraumer Zeit in der Gegend von Sinope in Bereitschaft stehen. In solcher Ungewißheit ist die dermalige Lage des Rußischen Ministers, Herrn Stachieff, keine der angenehmsten: denn obgleich die Unterhandlungen nicht mehr durch seine Hände gehen, und er mithin alle Stunde Constantinopel verlassen könnte, so fähret die Pforte dennoch fort, ihm die verlangten Reisepäße zu versagen; daß ihm also wahrscheinlicher Weise das Schicksal seines Vorgängers, des Herrn von Obreskow, bevorstehet. Dieser Tagen ist dem bisherigen Grosvezier das Reichssiegel abgenommen, er selbst aber nach der Insel Tenedos verwiesen worden. Die Ursache dieser Ungnade ist nochl nicht bekannt. Man hat indessen dem Janitscharen Aga Terkelebi Mehemed gedachtes Segel anvertrauet.

Hannover, den 28. Sept.

Daß wir bis jetzo die genaueste Neutralität beobachten, zeiget sich daraus in mehrerm, daß die denen Kayserlichen durch die Preussen in unserm Lande weggenommene Remontepferde genau haben restituiret werden müssen, wie denn überhaupt die Manövres disseitiger Truppen nichts anders zum Endzweck haben, als unsere und die benachbarte freundschaftliche Lande für fremden Besuch fremder Kriegs-Völker zu decken. Man glaubt auch nicht, daß unser König bey der nicht allzugünstigen Lage sich in den Krieg zu Lande mischen werde, ohnerachtet ein gewisser Hof hierum ohnablässig negotiiren solle.

Schwezingen, den 6. Oct.

Diesen Morgen gegen 9. Uhr sind Se. Churfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Herr, über Bruchsal, woselbst Höchstdieselbe bey des Herrn Bischoffen von Speier Hochfürstl. Gnaden das Mittagmahl halten werden, nach München abgereiset. Sammtlicher Adel und andere Anwesende hatten kurz vor dieser Abreise die Gnade, bey Höchstdenselben zum Handkusse gelassen zu werden. Ihre Churfürstliche Durchlaucht, unsere gnädigste Frau, hatten bereits gestern früh diese Reise angetretten. Alle Pfälzer begleiten Höchstdieselbe mit den heissesten Wünschen für das ununterbrochene höchste Wohlseyn ihres theuersten Landesvaters und ihrer liebenswürdigsten Landesmutter.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach denen letzteren Nachrichten aus Londen haben die Engländer seit kurzem wiederum 19. Holländische Schiffe weggenommen, sie kamen aus einigen Häven Spaniens und dem Baltischen Meer, und waren nach Havre de Grace, Brest, St. Malo, la Rochelle und andern Häven Frankreichs bestimmet.

Nach einem öffentlichen Blatt ist über den am 2ten August bey Gabel mit seinem Battaillon in Preußische Gefangenschaft gerathenen und nachhero gegen den Herrn von Bellegarde ausgewechselten Obristen vom Regiment Gaisrugg, Herrn Grafen von Bossy, bey seiner Zuruckkunft

in das Lager des Feldmarschall Laudon Kriegsrecht gehalten worden worauf derselbe seine Dimißion zu verlangen für gut befunden, und nach seinem Vaterlande Mayland zuruck gegen wird.

Dritte Fortsetzung der Gerechtsame und Maßregeln Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät in Absicht auf die Bayerische Erbfolge, in der wahren Gestalt vorgelegt und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidiget.

Was konnte dieser vorausgesetzten Gesinnung des Königs in Preußen Majestät gemäßer seyn, was die Friedensliebe Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät und ihr sehnliches Verlangen, den allgemeinen Ruhestand zu erhalten, überzeugender bestätigen, als folgender Ausgleichungsantrag? „ 1) Erkennen Se. Königl. Majestät von Preussen die Gültigkeit der von Ihro Majestät der Kayserin Königin und des Herrn Churfürsten zu Pfalz Durchlaucht am 3. Jan. gegenwärtigen Jahres geschlossenen Convention, wie auch die Rechtmäßigkeit des in Folge derselben von Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät eingenommenen Besitzstandes. 2) Und gleichwie sich die zwey contrahirende Theile in dieser Convention die Befugniß ausdrücklich vorbehalten haben, unter sich einen fernern Vertrag über einen Austausch zu verabreden, welcher nach der beyderseitigen Anständigkeit ausgemessen seyn, und entweder die Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät und dem Erzhause zu Theil gewordene Districte, oder den ganzen Complexus, oder aber nur einige Stücke betreffen würde; so versprechen Se. Königl. Majestät von Preussen diese erwähnten Austausche ruhig geschehen zu lassen; jedoch vorausgesetzt, daß die künftigen Erwerbungen kein Land, welches an die gegenwärtigen Staaten Sr. Königl. Majestät von Preussen grenzet, zum Gegenstande haben sollen. 3) Dafür erkennen Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät zum voraus die Gültigkeit der Vereinigung der Anspach- und Bayreuthischen Lande mit der Churfürstl. Brandenburgischen Primogenitur, und versprechen ihrerseits, 4) daß sie jeden Austausch dieser Lande, welcher Sr. Königl. Majestät von Preußen anständig seyn würde, ruhig geschehen lassen wollen, jedoch vorausgesetzt, daß die künftigen Erwerbungen kein Land betreffen sollen, welches an die gegenwärtigen Staaten Ihrer Majestät der Kayserin Königin unmittelbar grenzet." Um über diesen vorläufigen Vergleichs-Entwurf mit einem wahren beyderseitigen Vereinigungsgeiste die nähere Unterhandlung zu pflegen, haben Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät durch den Grafen von Cobenzl auf die Beannehmung und Beobachtung der von des Königs in Preussen Majestät bereits bekannt gemachten für beyde Theile gleich billigen Grundsätze antragen lassen. Ihre Anwendung ist aber nicht einzig in dem bestanden, was in der gegenwärtigen Königl. Preußischen Erklärung gemeldet wird, sondern sie ist ausdrücklich weiter, und zwar auf folgende Puncte erstreckt worden: „ Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät mißkennten in Gemäßheit der erwehnten Grundsätze nicht, daß, da des Königs in Preußen Majestät sich nun einmal öffentlich für Chursachsen und den Herrn Herzog von Zweybrücken angenommen haben, mit Höchstdero Ehre und Ansehen keineswegs vereinbarlich seyn könne, diese öffentlichen Schritte so schlechterdings zurückzuziehen und ohne alle Wirkung zu lassen. In gleicher Zeit hätten aber auch Se. Königl. Preußische Majestät nach der unläugbaren gegenseitigen Billigkeit in Betrachtung und Ueberlegung zu nehmen, daß Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät die Rechte und Ansprüche des Erzhauses auf einen Theil der Bayerischen Verlassenschaft für unstreitig ansehen; daß Sie hierüber mit Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz einen feyerlichen freundschaftlichen Vertrag geschlossen haben, und schliessen zu können sich allerdings berechtiget vermeynen; daß Sie alles dieses nicht nur öffentlich erkläret, sondern auch den Ihnen vermög Ihrer Ansprüche und der Convention zugefallenen Landes Antheil in förmlichen Besitz genommen haben; daß folglich mit Dero Ehre und Ansehen keineswegs vereinbahrlich seyn könne, die erwehnte öffentlichen Schritte so schlechterdings zurückzuziehen, und solche sammt Ihren Rechten und dem mit Churpfalz errichteten Vertrage ohne alle Wirkung zu lassen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Dem geehrten Publico wird die in dem Kloster Schönenfeldischen Hof allhier nächst dem Hafnerberg beym zweyten Thor im obern Stockwerk am künftigen Mittwoch den 14ten Oct. vom Morgens 9. Uhr bis Mittag, dann von 2. Uhr bis Abends und so in folgenden Tägen Steigerung eines Mobilien-Vorraths an Silber, Zinn, Kupfer, Spiegel, Gemählden, Better, Tisch, Sessel und andern Holz so übrigen Geräthschaften, (welche an dem Meistbiethenden verkäuflich erlassen werden) anmit geziemend kund gethan.

Nro. 245. Dienstag, den 13. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 7. Oct.

Da gegen die dem Wienerischen Diario Nro. 62. vom 5. August über die angebliche Renunciations - Urkunde des Herzogs Albrecht von Oesterreich eingerückte Anmerkung eine sehr anzügliche Gegenäusserung auf Befehl des Königl. Preussischen Ministeriums in verschiedenen Zeitungsblättern erschienen ist, so hätte doch wohl das Publicum eine standhafte oder doch wenigstens eine scheinbare Widerlegung dieser Anmerkungen erwarten sollen. Allein anstatt dessen erscheinet in der Gazette de la Haye und andern Zeitungen ein Zeugniß folgenden Inhalts:

„ Das Jahr 1736. da man eben in „ der Erbes - Successionsangelegenheit „ zwischen Churbayern und Churpfalz „ stark beschäftiget war; mußte ich da- „ mals in des geheimen Canzlers von „ Unertel Behausung viele zu dieser „ Sache diensame Documenten, und „ alte Urkunden copiren, unter welchen „ auch die Urkunde Herzogs Albrecht von „ Oesterreich de Anno Regensburg 1429. „ wodurch selber allen Ansprüchen auf „ Niederbayern entsaget, sich befand. „ Mir ist aber nicht mehr wissentlich, „ ob dieses das wahre Original, oder „ nur eine in hiesigem Archiv sich be- „ findliche vidimirte Abschrift (maßen „ schon ein Zeitraum von etlich vierzig „ Jahren verstrichen) gewesen, von wel- „ cher ich damals die Abschrift machte.

„ Welches dann der Wahrheit zur „ Steuer sub fide nobili atteſtire mit „ meiner Hand und Petschaft. Actum „ München, den 28. August 1778.

(L. S.) Franz Caspar Schmidt, Churfürstl. Geheimer Rathsregistrator.

Ist es möglich, daß man in einer so wichtigen und weit aussehenden Angelegenheit, wie die Bayerische Successionssache ist, sogar bis zu einem Zeugnisse seine Zuflucht nimmt, welchem gewiß kein Richterstuhl in der Welt, und selbst keine vernünftige Seele die Kraft eines Beweises beymeßen wird. Ein dermaliger Rathsregistrator legt ein Zeugniß ab, daß er vor zwey und vierzig Jahren als Copist eine Urkunde Herzog Albrechts von 1429. worinnen dieser auf Niederbayern entsaget, abcopirt habe. Es weißt dieser Registrator sich zwar nicht mehr zu erinnern, ob er seine Copey aus einem Original, oder aus einer vidimirten Abschrift verfertigt habe. Dessen weißt aber derselbe sich wohl zu erinnern, daß die Urkunde von Regensburg, und zwar von 1429. datirt, und daß darinnen die eben jezo in Frage stehende Entsagung auf Niederbayern enthalten sey. Was doch dieser Copist für eine seltsame Gedächtniß haben muß, daß ihm zwar die Jahrszahl, der Ort und der Inhalt noch gegenwärtig — aber ob es ein Original auf Pergament mit anhangendem Insiegel, oder aber nur eine Copie gewesen, entfallen ist. Freylich konnte nur ein Zeugniß über das erstere, niemals aber über das zweyte intereßiren. Man kan also der ganzen Welt das Urtheil über die Seltenheit eines solchen Zeugnißes überlaßen.

Kriegs - Nachrichten bis 3. Oct.

In des Königs von Preußen seinem Lager hinter Schatzlar ist noch keine Veränderung wahrzunehmen, nur geben eingelaufene Nachrichten zu vernehmen, daß, weil allda die Truppen einer sehr schlechten Witterung ausgesetzt sind, und

an Lebensmitteln grossen Mangel haben, selbe nicht länger allda verbleiben werden, bis die Verschanzung bey Landshut zu Stand gekommen seyn wird. Das Wunschische Corps steht auch noch auf dem Ratschenberge, wie vorhin. Den 28sten des vorigen Monats wurde daselbe durch eine von dem Oberstlieutenant Quosdanovich unternommene Recognoscirung dergestalt allarmirt, daß der halbe Theil des Corps die halbe Nacht hindurch unter dem Gewehr bleiben, und ein gleiches von der andern Hälfte den übrigen Theil der Nacht geschehen mußte. Mit Anbruch des Tags ruckte der Feind mit 1. Grenadier-Bataillon, 2. Canonen, und 150. Hussaren aus seinem Lager, gieng über Kuttel auf Gießhübel, attaquirte unsere Vorposten, und drang mit seiner Cavallerie bis Pollom vor, wurde aber von unserm allda stehenden Commando zum Rückzug gezwungen, und hatte bey dieser Gelegenheit 1. Rittmeister, 1. Junker, 7. Mann, und 5. Pferde an bleßirten, dann 2. Mann nebst 2. Pferden an todten. Am 29sten ist der Feind mit 2. Canonen, 1. Escadron, und einer Anzahl von Infanterie über Levin in Gießhübel eingebrochen, hat alldort geraubt und geplündert, und wurde durch die Carlstädter Hussaren nach einem anderthalbstündigen Gefechte, wobey ein feindlicher Officier bleßirt worden, und einige Gemeine todt geblieben sind, zurückgetrieben.

Botzen, den 30. Sept.

In den letzten Tägen des verflossenen Monats hat sich der ganz besondere Zufall auf unseren Gebirgen ereignet, daß nach einem starken Donnerwetter, und dabey entstandenen rasenden Winde, an vielen Stellen in den Waldungen lohe Flammen aufgiengen, die ganze Gehölze verzehrten, und eine allgemeine Brunst verursacht haben würden, wenn man nicht sogleich die benachbarten Bauern aufgebotten hätte, die grosse Durchschnitte in den Waldungen aushauen mußten, damit die Flammen nicht noch weiter um sich greifen konnten. Man glaubt, die bey diesem Gewitter herabgeschleuderten Donnerkeule müssen diese Brunst verursacht haben.

Aus dem Brandenburgischen, den 29. Sept.

Die Communication mit dem Prinzen von Anhalt Bernburg ist jetzt offen, und ein kleines Corps deckt die Lausnitz. Seit einigen Tagen sind kleine feindliche Partheyen in die Schlesische Gränz-Oerter eingefallen, und haben sehr übel gehauset, welches aber durch unsere leichten Truppen und den gezogenen Cordon gehemmet ist.

Niederelbe, den 5. Oct.

Man will in hiesigen Gegenden Nachricht von der Krankheit eines gewissen regierenden Herrn haben, die Besorgniß für sein Leben erregt, und dessen Tod gewiß nicht zur Beylegung der Unruhen im Deutschen Reiche beytragen, sondern dieselben vermuthlich vermehren würde.

Ein anders aus dem Brandenburgischen, den 3. Oct.

Zu Berlin macht der daselbst residirende Churpfälzische Minister, Herr von Eckopp, alle Anstalten, um gleich nach Eingang seines Rappels, den er jeden Tag erwartet, von hier abreisen zu können, daher er auch bereits vieles von seinen Sachen verkauft hat. Man hört noch nicht, wer sein Nachfolger seyn werde. Gestern ist daselbst das Kowalskysche Regiment umquartiret, und das 4te Bataillon desselben vor das Cöpenicker-Thor verlegt worden. Es sind Nachrichten von einer bey des Prinzen Heinrichs Armee vorgefallenen wichtigen Affaire angekommen, wobey wir 300. Mann worunter 100. Jäger sind, zu Kriegsgefangenen gemacht, und 3. Canonen, auch verschiedene andere Sachen, erbeutet haben.

Londen, den 29. Sept.

Heute legte der bisherige Lord Major seine Stelle nieder, und der Alder=

mann Plümbe wurde für das nun folgende Jahr zum Lord Major erwählt. Zwey gestern aus Frankreich erhaltene Briefe vom 23. und 24. dieses Monats enthalten folgende für uns unangenehme Nachrichten: "Ein Courier, der von Nantes angekommen, habe den Bericht überbracht, daß der Graf von Estaing gemeinschaftlich mit den Americanern in seinem Angriff auf Rhode-Island bereits grosse Progressen gemacht habe; und denn, daß nach einem heftigen Gefecht zwischen unserer Fregatte der Fuchs, und der Französischen Fregatte Juno, die erstere sich an diese habe ergeben müssen, und nach Brest geführt worden sey; nachdem 60. Mann auf derselben geblieben und 40. verwundet worden. Noch eine bey der gegenwärtigen Lage der Sachen sehr beunruhigende Nachricht wird in 2. Briefen aus Edinburg vom 22. und 24. dieses Monats gemeldet: Die ganze Stadt, heißt, sey in Bestürzung gesetzt worden, durch den Aufstand eines grossen Theils von des Lord Seefahrts Bergschotten-Regiment. Diese Truppen sollten am 22sten auf Transportschiffen nach Leith abgehen, um von da weiter nach Guernsey gebracht zu werden. Aber ein grosser Theil weigerte sich, unter dem Vorwand, ihr Handgeld sey ihnen nicht ausbezahlt worden; man sey ihnen viel rückständigen Sold schuldig; sie seyen nur auf 3. Jahr, oder doch nur, so lang der Krieg daure angeworben worden; und nun werde man sie nach Ostindien schicken, woher sie niemals zurück kommen würden. Das Regiment des Herzogs von Buccleugh besezte ihren Posten auf dem Schloß, ohne indessen Befehl zu haben, sich in irgend etwas mit ihnen einzulassen, welches sonst fürchterliche Folgen gehabt haben könnte. Denn die Berg-Schotten scheinen sich zu dem Schritt, den sie nun gethan, vorbereitet zu haben, und waren mit Pulver und Kugeln wohl versehen. Am Vormittag patrouillirten sie bewafnet in der Stadt herum, doch ohne einige Feindseligkeiten gegen die Einwohner auszuüben, die würklich alle auf ihrer Seite waren. 500. von diesen Leuten versammelten sich auf einem Feld bey Leigh und marschirten von da nach Arthurs-Sitz, einem sehr hohen Berg, kaum eine halbe Meile von der Stadt, wo sie nun vortheilhaft postirt sind, und mit Nahrungsmitteln von der Stadt aus reichlich versehen werden. Noch weißt niemand, was aus der Sache werden wird. Sollten sie sich in die gebürgigen Gegenden ziehen, und dort einen Aufstand erwecken, so würde in der That, besonders bey der gegenwärtigen Besorgniß einer Landung von Seiten Frankreichs, Schottland einer grossen Gefahr ausgesetzt seyn. Diese aufrührischen Berg-Schotten haben schon einigemahl, seit ihrem Aufstand, mit ihren Officiers Streit gehabt, wobey es auf beyden Seiten viel Verwundete gab. Ihr gegenwärtiger Aufenthalt ist mit einer erstaunlichen Menge Volks umgeben; auch sind schon verschiedene Standes-Personen bey ihnen gewesen; aber noch haben sie sich nicht beruhigen lassen. Der General Skeen hatte sich am 23. mit ihnen in Unterhandlungen eingelassen, die aber fruchtloß blieben. Sie sind immer unter den Waffen auf ihrem vortheilhaften Posten, wo sie sich gegen einige Regimenter vertheidigen können. Am 24. begaben sich 2. Officiers von diesem Regiment zu ihnen, um in Unterhandlungen mit ihnen zu tretten; es wurden von beyden Seiten Reden gehalten, und ihnen versprochen, daß ihnen alles noch schuldige Geld ausbezahlt, und sie gewiß nicht nach Ost-Indien geschickt werden sollten, aber die Sache scheint noch nicht beygelegt zu seyn.

Cairo, den 8. Jul.

Nach einem vor kurzem erfolgten heftigen Gefecht zwischen den Partheyen des Aly und Mehemet Bey, worinn mehr als 1000. Mann von allerley Stande geblieben sind, hat die Parthey des Mehemet Bey die Oberhand behalten, und Ibrahim Bey ist Oberbefehlshaber geblieben, handelt aber übereinstimmend mit Murat Bey. Es ist daher der Ruhestand hergestellet, und die Handlung geht wieder ihren alten Gang. Die Menge der indianischen

Manufactur-Waaren, welche die Engländischen Kaufleute aus Calcutta, Bombay, Surate und Madras hieher gebracht haben, ist so ausserordentlich groß; daß unmöglich der Absatz davon so stark seyn kan, als man gewünschet hätte um diese neue, sehr nützliche Ostindische Handlung in Aufnahme zu bringen.

Vierte Fortsetzung der Gerechtsame und Maßregeln Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät in Absicht auf die Bayerische Erbfolge in der wahren Gestalt vorgelegt, und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidiget.

Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät unterziehen dem Urtheile der Welt, ob es möglich ist, eine Unterhandlung auf billigere, mäßigere, zugleich mit dem Ansehen der Ehre und dem Nutzen des andern Theils übereinstimmendere Hauptsätze als vorgedachte zu gründen. Dem ungeachtet war die Königl. Preußische Antwort hierauf: „ Daß Se. Königl. Majestät von Preußen zwar „ keinen Anstand nehmen würden, diese Grundsätze überhaupt zuzulassen, dieselben aber, „ Ihrer Meynung nach, in dem gegenwärtigen Falle keine Anwendung haben könnten. „ Eine so beschaffene Antwort würde Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät sonder Zweifel berechtiget haben, alle weitere Unterhandlung schlechterdings auf sich beruhen zu lassen, und die fernern Folgen lediglich abzuwarten, wenn nicht ihr aufrichtiges Verlangen für die Erhaltung des allgemeinen Ruhestandes die Rücksicht auf Ihre Ehre und Ihr Ansehen überwogen hätte. Eine werkthätige Bestätigung dieses Uebergewichts war der Auftrag an den Grafen von Cobenzl, dem Berliner Ministerium zu erklären, daß Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät um den von des Königs in Preussen Majestät zu Gunsten des Churhauses Sachsen und des Herrn Herzogs zu Zweybrücken öffentlich übernommenen Schutz nicht ohne Wirkung zu lassen, sich entschlossen hätten, Ihrem Rückgangsrechte zu der Bayerischen Allodial-Erbschaft zu entsagen, und dem Churpfälzischen Hause die Königl. Böhmischen Lehen in der obern Pfalz auf die nemliche Art wieder einzugestehen, wie sie von dem seligen Churfürsten sind besessen worden. Diese Anträge wurden aber als ganz unzulänglich verworfen, und dafür von Sr. Königl. Preußischen Majestät folgende gemacht: „ Es wäre „ möglich die Sache damit auszugleichen, daß man dem Churfürsten von der Pfalz einen „ solchen Theil von Bayern zurückstellte, wodurch die Gränzen Ihrer Kayserl. Königl. „ Majestät von der Stadt, die der gegenwärtige Sitz des Reichstags ist, entfernet würden, „ für das Uebrige aber dem Pfälzischen Hause ein anständiges Aequivalent gebe; daß auf „ solche Art der Churfürst zu Pfalz im Stande seyn würde, die nach der Billigkeit berechtigten Sächsischen Forderungen zu befriedigen, welche auch, nach einem noch rohen Ge„ danken, mittelst irgend eines Reichslehen, und der Begebung der Oberlehnsherrlichen „ Rechte, welche der Krone Böhmen auf einige Bezirke in Sachsen zustehen, abgethan wer„ den könnten. „ Dieser Ausgleichungsantrag bestand also darinn, daß Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät einen Theil des in Besitz genommenen Landes zurückstellen, den Ueberrest mit Abtretung eines andern Landes von gleichem Werthe vergüten, über dieses Ihren Königl. Böhmischen Kronrechten auf einige Bezirke in Sachsen entsagen, folglich in der Wesenheit mit allen Ihren rechtlichen und verglichenen Ansprüchen auf der einen Seite ganz leer ausgehen, und auf der andern durch die Ihnen zugemuthete Aufhebung Ihrer Böhmischen Krongerechtsamen noch verlieren, zu gleicher Zeit aber die vorhabende Vereinigung der Anspach- und Bayreuthischen Lande mit der Brandenburgischen Primogenitur, und was immer für einen Austausch dieser Lande mit andern, als unstreitig angesehen und geschehen lassen sollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dem geehrten Publico wird die in dem Kloster Schönenfeldischen Hof allhier nächst dem Hafnerberg beym zweyten Thor im obern Stockwerk am künftigen Mittwoch den 14ten Oct. von Morgens 9. Uhr bis Mittag, dann von 2. Uhr bis Abends und so in folgenden Tägen Steigerung eines Mobilien-Vorraths an Silber, Zinn, Kupfer, Spiegel, Gemählden, Better, Tisch, Sessel und andern Holz- so übrigen Geräthschaften, (welche an dem Meistbiethenden verkäuflich erlassen werden) anmit geziemend kund gethan.

Nro. 246. Mittwoch, den 14. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 4. Oct.

Aus Caen vernimmt man, daß die Caper von Jersey am 24sten Sept. in einer unweit dieser Stadt gelegenen Pfarrey gelandet und daselbst übel gewirthschaftet. Sie haben alle Ochsen, Kühe, Schaafe, alles Geräthe des Pfarrers, und sogar seine 2. Haußhälterinnen, fortgeführet. Nachdem sie alles ausgeplündert, haben sie die Häuser in Brand gesteckt. Gedachte Caper haben zu ihrer Landung den Augenblick gewählet, da die meisten Einwohner dieser Gegend sich nach dem Lustlager zu Voißieux begeben hatten. Als sie sich mit ihrer Beute wieder einschifften, verweilten sich ohngefehr 20. davon so lange, daß sie von den zusammen geeilten Bauern gefangen wurden. Es hatte nicht viel gefehlt, so wären sie von den erbitterten Bauern lebendig in das durch sie entstandene Feuer geworfen worden. Briefe aus Portugall versichern, daß die dortige Regierung den Entschluß gefaßt, den Schiffen der vereinigten Americanischen Staaten in den Portugiesischen Häven so zu begegnen, wie sie bisher gegen alle Schiffe einer freyen Republik gethan hat. Dagegen ist allen Commandanten der Portugiesischen Häven befohlen worden, keinem Engländischen Schiffe, das ein gecapertes Schiff bey sich führet, das Einlaufen zu erlauben.

London, den 2. Oct.

Am 28. Sept. war der König nebst der Königin in Begleitung der Generals Amherst, William Howe, Carpenter, des Bischoffs von Winchester und vieler anderer Herren zu Winchester, und speißte dort öffentlich. Die Stadt war Abends herrlich erleuchtet, alle Glocken-Thürme waren erleuchtet, und die Glocken läuteten die ganze Nacht. Der König trug ein Scharlachkleid mit blauen Aufschlägen, goldenen Schnüren und Epaulets, einen schwarzen Huth und Feder, und eine grosse Cocarde; über 500. benachbarte Edelleute empfiengen den König bey seiner Ankunft mit Musik, und begleiteten ihn nach Winchester; in der Stadt selbst waren über 20000. Fremde, um das Königliche Paar zu sehen; an diesem Abend kostete ein Bett 7. Schilling und 6. Pence, und war nicht einmal zu bekommen. Am 29sten begab sich der König mit seinem ganzen Gefolge ins Lager, und ward mit den grösten militairischen Ehrenbezeugungen empfangen; als er die schönen neu-montirten Truppen sahe, sagte er zum General Amherst: Ach Amherst! was für ein himmlischer Anblick! Hierauf ward von den Truppen ein schönes Manöuvre gemacht, und die Standarte von England auf das prächtige Zelt des Königs gesteckt; auf dem Felde waren über 70000. Menschen, von denen einige 100. Meilen weit herbey gekommen waren, um das Königliche Paar zu sehen. Nachmittags begab sich der König nach Winchester zurück; als er am 30sten das Rathhaus und die dortigen Seltenheiten sehen wollte, und man ihn fragte, ob er nicht von einer Grenadier-Wache begleitet seyn wollte, sagte er: „Seht ihr nicht, daß ich von hunderten meiner treuen Unterthanen umgeben bin, die mir ihre Treue bezeugen? Was brauche ich da noch Wache, laßt die Grenadier stehen, wo sie stehen.„ Diese Lustreise des Königli-

chen Paars kostet die Nation wenigstens 50000. Pfund Sterling.

Madrid, den 15. Sept.

Der Kayserliche, Französische und Engländische Gesandte haben vor einigen Tägen unterschiedliche Couriers empfangen, man kan aber von ihren Depeschen nichts erfahren. Die Französische Schiffe können in die Baye v. Cadix nicht ein- oder ohne die gröste Gefahr nicht auslaufen. Zwey Engländische Fregatten kreuzen beständig in dem Gesicht dieses Havens, und machen viele Französische Prisen, welche sie nach Gibraltar führen.

Genua, den 16. Sept.

Briefe aus Madrid melden, daß, nebst Ausrüstung einer grossen Flotte, ein Lager von 20. tausend Spaniern in Sevilien angestellt worden sey, und daß alle Grenadiers zu dem Lager von St. Roche, nahe bey Gibraltar, defiliren.

Brüssel, den 1. Oct.

In wenig Tagen wird der Major Bleken, von dem Regiment Murray mit 1000. Mann, welche aus den noch hier gebliebenen Corps gezogen werden, den Marsch nach Böhmen antreten, um die dortigen niederländischen Regimenter damit zu completiren. Zu gleicher Zeit wird er 11. Wagen mit Silbergeld dahin escortiren. Die Stände von Flandern haben der Kayserin Königin ein Don Gratuit von 1,600,000. Gulden verwilligt, um die ausserordentlichen Kosten des gegenwärtigen Kriegs zu bestreiten. Diese Summe soll durch ein Anleihen zu 4. Procent aufgenommen, und alle Einkünfte von Flandern zur Hypothek dahin gegeben werden.

Aus Schlesien, den 30. Sept.

Der König hat sein Hauptquartier zu Schatzlar, und die Armee steht daselbst in einem vortheilhaften und bequemen Lager. Alle Militairpersonen, die den Krieg verstehen, bewundern die weisen Maaßregeln des Königs und derer Generale, welche unter Sr. Majestät besondere Corps oder detaschirte Brigaden commandirt haben, und wodurch es gelungen ist, bey diesem Rückzuge Märsche von 10. Meilen zu machen, in einer solchen Jahrszeit, in solchen Defileen und bey so abscheulichem Regen, und ohne nur einen Karren, geschweige ein Stück Geschützes verlohren zu haben. Man kan sich ohngefehr von den Beschwerlichkeiten, die besonders die Artillerie bey diesen Märschen gefunden hat, eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß an manchen Orten 40. bis 50. Pferde haben vor eine einzige Canone gespannt, und gleichwohl noch immer viele Menschenhände zu Hülfe genommen werden müssen, um sie auf die Anhöhen hinauf zu ziehen. Der König ist auch mit der Ausführung seiner Befehle und mit dem Betragen der Truppen überhaupt so zufrieden gewesen, daß er sich verschiedentlich geäussert, dieser Rückmarsch sey einer gewonnenen Schlacht gleich zu schätzen. Bey der Armee will man zuverläßig die Nachricht haben, daß Rußische Truppen im Anmarsch sind, und es wird so allgemein und von solchen Personen behauptet, daß man fast nicht daran zweifeln kan, zumal da gar nicht anzunehmen ist, daß dergleichen Gerüchte nur ausgesprengt würden, um den Truppen Muth zu machen; denn unsere Soldaten brauchen einer solchen Anfeurung nicht.

Plauen, den 30. Sept.

Alles was man nun neues in Sachsen hört, betrifft leider nur Verheerungen des Voigtländischen Crayßes, und das sind wohl keine angenehme Neuigkeiten in die Zeitungen. Noch weniger schicklich wäre ein voreilig Urtheil über jetzige Conjuncturen die jedem unbegreiflich sind. Man beredet sich zum Theil, daß alle jetzige Bewegungen von Seiten Preussen nur geschehen um wirklichen Friedens-Vorschlägen wieder Platz zu geben, wogegen andere wol-

len, daß da keine Battaille zu erzwingen gewesen, man nun über die Gebürge zurück gehe, welche im Winter allzuschwer mit Lebenszuzuführen zu paßiren sind.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 25. September sind acht Preußische Canonen und 30. Wägen Preußische Bleßirte von des Königs Armee zu Prag eingebracht worden. Eben daselbst kehren nun alle diejenigen Einwohner, die sich mit ihren Haabseligkeiten geflüchtet hatten, wiederum zurück.

Fünfte Fortsetzung der Gerechtsame und Maßregeln Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät in Absicht auf die Bayerische Erbfolge, in der wahren Gestalt vorgelegt und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidiget.

Da die gemachte Vorschläge, wie ganz natürlich als schlechterdings unannehmlich erkläret wurden, übergab man dem Grafen von Cobenzl einen sogenannten „Entwurf „einer allgemeinen Auskunft über die Bayerische Erbfolge, welcher zur Grundlage eines „Tractats dienen könnte, folgenden Inhalts: 1) Ihre Majestät die Kayserin Königin „sollten mit Einwilligung des Pfälzischen Hauses, des Churfürsten von Sachsen, und des „Reiches, welche man zu erwirken trachten wird, zum Besitz desjenigen Theiles von Bayern „gelangen, der zwischen dem Bisthum Passau, Böhmen, der Donau, den Regen und „Chamflüssen, bis an die Böhmischen Gebirge gelegen ist; dergestalt, daß die genannten „drey Flüße die Gränze abgeben, und auf der Seite von Regensburg ein kleiner Strich „übrig bliebe, um dadurch dieser Stadt und dem Reichstage mehrere Freyheit zu verschaf„fen. Gleichfalls sollten Ihre Majestät die Kayserin Königin den Bezirk von Burghausen, „welcher zwischen Oesterreich und dem Inn liegt, bekommen, solchergestalt, daß die Gränzen „von Passau längst dem Inn bis an den Einfluß der Salza, und von dannen längst der „Salza bis an die Grenze des Erzbisthums Salzburg gegen Wildshuth laufen sollen. „Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät werden dem Churfürsten zu Pfalz alles in Bayern „über die genannten Bezirke in Besitz genommene wieder zurückstellen. Vermittelst dieses „Austausches, welcher einigermaßen mit der in der Convention vom 3. Jan. getroffenen „Vorsehung übereinkommt, werden Dieselbe Ihre Böhmische und Oesterreichische Staa„ten durch den Zuwachs zweyer schönen Provinzen vergrößern, und die Donau, den Re„gen, Inn und die Salza zu natürlichen Grenzen ihrer Länder bekommen. Auf der an„dern Seite wird dieses Auskunftsmittel verhindern, daß der Bayerische Staatskörper „nicht zerstücket, und durch die Mitte getrennet werde. 2) Damit das Pfälzische Hauß „wegen eines so großen Verlustes einigermassen schadlos gehalten werde, würden Ihre „Majestät die Kayserin Königin Ihm die zwey kleinen an Jülich grenzende Herzogthümer „Limburg und Geldern abtreten. 3) Se. Majestät der Kayser könnten die eröfneten Reichs„Lehen, welche in Bayern liegen, dem Churfürsten zu Pfalz, jene aber die in Schwaben „befindlich sind, sammt den Herrschaften Mindelheim und Wiesensteig, dem Churfürsten „zu Sachsen verleihen; es könnten auch Austausche hierüber verabredet werden, um an„durch die Befriedigung, welche diesem Fürsten für seine Allodialansprüche gebühret, zu „erleichtern. 4) Da der Churfürst zu Pfalz nach der Gerechtigkeit verpflichtet ist, den „Churfürsten zu Sachsen über seine an die Allodialverlassenschaft habende Forderungen zu „befriedigen, und derselbe dafür obgedachtermassen entschädiget worden wäre: so könnte „ersterer den Churfürsten zu Sachsen einen an die Marggrafschaft von Bayreuth grenzen„den Theil der Oberpfalz solchergestalt abtreten, als man darüber in der Folge der Unter„handlung eins werden würde. Auch wäre billig, daß er dem Allodialerben die hinter„lassene bewegliche Verlassenschaft in natura übergebe, und ihn auch durch eine verhält„nißmäßige Summe Geldes zu begnügen suche. 5) Um alle diese Ausgleichungsmittel „zu erleichtern, dürften ihre Majestät die Kayserin Königin geneigt seyn, den Oberlehns„herrlichen und andern geringfügigen Rechten zu entsagen, welche Ihr als Königin von „Böhmen auf einige Bezirke in der obern Pfalz, in Sachsen und im Bayreuthischen zu„stehen, da zumalen dieselbe an sich von geringer Erheblichkeit sind, und nur zu Streitig„keiten Anlaß geben. 6) Ihre Majestäten der Kayser und die Kayserin Königin werden „sich der Vereinigung der Anspach- und Bayreuthischen Lande mit der Churbrandenbur„gischen Primogenitur niemals im geringsten widersetzen, und wenn Se. Majestät der Kö„nig von Preussen und der Herr Churfürst zu Sachsen sich über einen Austausch der An-

„ spach- und Bayreuthischen Lande gegen die Ober- und Niederlausitz und einige andere
„ Bezirke ihrer Anständigkeit gemäß vergleichen sollten, so werden Ihre Kayserl. Königl.
„ Majestäten sich nicht im geringsten dagegen setzen, sondern vielmehr auf alle jene Lehns-
„ herrliche Rückfalls- oder sonstige Rechte, welche denselben entweder auf die ganze Lausitz,
„ oder auf einige Stücke dieses Landes zustehen könnten, solchergestalt Verzicht leisten, daß
„ Se. Königl. Majestät von Preußen und dessen Erben und Nachfolger einen von allen dar-
„ auf haftenden Ansprüchen des Hauses Oesterreich ganz freyen Besitz dieses Landes über-
„ kommen." Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät haben für nothwendig angesehen,
ersterwehnten Ausgleichungsplan nach seinem ganzen Inhalt der Welt vorlegen zu lassen,
weil solcher in der Königl. Preußischen Erklärung in einem sehr unvollkommenen und ver-
stümmelten Auszuge erscheint.

Schon im Jahre 1773, in der bereits angezeigten dem Freyherrn von Switten den 17.
Hornung ertheilten Audienz haben des Königs in Preußen Majestät Ihre Absicht deutlich
und mit folgenden Worten zu erkennen gegeben: „ Man könnte zum Beyspiele dem Chur-
„ fürsten zu Sachsen, welchem die Anspach- und Bayreuthische Marggrafthümer anständig
„ wären, einen Austausch derselben gegen die Lausitz, das ist, gegen ein Stück der Lausitz
„ vorschlagen, das eben so viel an Werth, als die Marggrafthümer beträgt. Allein, setzen
„ Se. Majestät mit einer angenommenen Gleichgültigkeit hinzu: Ich rede hievon nur als
„ von Entwürfen, deren Ausführung noch sehr entfernt seyn muß. Mein Neffe ist jung,
„ und nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur ist zu wetten, daß er mich überleben wird.
„ So lang er lebt, ist meine Absicht nicht, ihm seine Lande zu entziehen, und ich will mich
„ nicht auf Unkosten meiner Verwandten vergrößern. Jedoch ist der Fall seines Absterbens
„ möglich; und es ist immer gut, wenn man sich zum voraus über Gegenstände verabredet
„ hat, welche sonsten zu Irrungen Gelegenheit geben dürften." Es ergiebt sich von
selbst, wie höchstbefremdlich und unerwartet Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät jene
Anfragen fallen mußten, die in dem Königl. Preußischen Memoire vom 13. Jun. (S. Bey-
lage Nro. 15.) unter Bedrohungen sind gemacht worden. Diese dictatorischen Fragen wa-
ren zum Theil bereits in voraus beantwortet, und theils konnten sie von Ihrer Kayserl. Kö-
nigl. Apostol. Majestät unmöglich beantwortet werden. Alles, was Ihre Kayserl. Königl.
Apostol. Majestät ohne sich, gleich Sr. Königl. Preußischen Majestät, zum unbefugten
Richter ihrer Höchsten und Hohen Reichsmitstände aufzuwerfen, versprechen konnten, ist
wirklich zugesagt worden, und diese Zusage konnte in nichts anderm bestehen, als daß Ihre
Majestät mit des Königs in Preußen Majestät gemeinschaftlich sich verwenden wollten, um
eine baldige und billige Ausgleichung der Allodial-Forderungen zwischen beyden Churfürstl.
Durchlauchten zu Pfalz und zu Sachsen vermitteln zu helfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Es wird hiemit dem gelehrten Publico kund und zu wissen gemacht, daß der 6te Tractat de Sacramentis des P. R. P. Stattler wirklich zum Druck befördert worden ist, wer auf diesen fl. 1. 40. kr. zu pränumeriren Belieben trägt, bekommt jeden Bogen um 2. kr. Das Pränumerationsgeld, nebst dem Namen und Ort, wohin es zu verschicken seyn wird, ist nach Ingolstadt an die Crätzische Buchhandlung zu addressiren franco. Nach Verfluß dieses Monats wird kein Pränumerationszettel ausgegeben.

Ferner ist allda zu haben: Helfenzrieder Anfangsgründe der reinen Mathematik, sonderlich für die, welche die Philosophie studiren. 8vo. 1778. a fl. 1. 18. kr.

Es wird hiemit denen respect. Herren Buchhändlern bekannt gemacht, daß bey Johann Theodor Osten, gewesten Buchhändlers seel. Wittwe, in München noch ein, in ungefehr 300. Ballen bestehendes Sortiment Bücher zum Verkauf vorhanden seye, worunter sich viele gute Werke befinden, und wovon auf Verlangen der Catalogus vorgelegt werden kan; wenn sich also zur Abnahm eines Theils, oder des ganzen Sortements, ein Liebhaber hervorthun sollte, so versichert man diesen, die Balle zu einem recht billigen Preiß anzuschlagen.

Auf Ratification der erstverläßigen Herren und Geldern, wird die in Concurs verfallene Johann Adam Ernst Lebzelters neuerbaute Behausung Nro. 240. in der Vor- oder Neustadt gelegen, nebst Stöckl, einer schönen Wachsbleiche und Garten, welche Grundstöckl zusammen 360. die Behausung und Stöckl aber 200. Quadratklafter hält, an den Meistbietenden verkaufet. Die Herren Liebhabere wollen sich demnach den 20. Nov. auf allhiesiger Stadtrath- und Gerichts-Behausung zu Innsbruck melden.

Stadtrichter der Kayserl. Königl. Residenzstadt Innsbruck.

Joseph Leo Niderkircher.

Nro. 247. Donnerstag, den 15. Oct. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Oct.

Aus dem hinter Schatzlar an der äussersten Gränze von Böhmen stehendem feindlichen Lager ist der ganze Artilleriepark nebst der Wagenburg gegen Schweidnitz abgefahren, auch sind 4. Infanterie-Regimenter, 2. Grenadier-Bataillons, und die Ziethenschen Husaren abmarschirt. Die Infanterie soll den Zug auf Landshut, die Husaren aber auf Schmideberg genommen haben. Der Ueberrest dieses Lagers, so wie auch dessen Vorposten steht noch in der ehemaligen Position unverändert. Um die Plünderungen und Verheerungen in diesseitigen Landen auf alle Arten, und in der vollesten Maaß auszuüben, wird jenseits das in der Gegend Schatzlar befindliche junge Holz an die Schlesischen Lagner hindan gegeben, und selbe sind genöthigt, es zu holen, und zu bezahlen. Einem Carlstädter Husaren Regimentswachtmeister, Namens Persich, welcher schon bey verschiedenen Unternehmungen sich mit einem glücklichen Ausschlag verwendet hat, ist es gelungen, am 4ten dieses abermal gegen den Feind einen sehr geschickten und rühmlichen Streich auszuführen. Nachdem dieser Wachtmeister etwelchemal bey Recognoscirungen eine feindliche Patrouille von Dragonern auf Potschendorf wahrnahm, die nach der Lage des Landes abgeschnitten werden könnte, hat derselbe die beyhabende Mannschaft nach seinem gemachten Plan solchergestalten im Walde gestellt, um das Vorhaben ganz sicher ausführen zu können. Beym Anbruche des Tages, wie es der Wachtmeister vermuthet hat, kam auch wirklich aus dem feindlichen Lager ein Dragoner-Commando, und marschirte gerad nach Potschendorf zu. Der Wachtmeister Persich ließ solches vorbey gehen, sobald aber der hinter dem Dorf versteckt geweßte Corporal den Feind angegriffen, kam Persich en Carriere vom Rücken, und nöthigte nach einer hartnäckigen Gegenwehr dieses Commando, welches in 1. Oberofficier, 1. Junker, 2. Corporalen, und 16. Gemeinen bestund, sich zu Kriegsgefangenen insgesammt zu ergeben. Zu Belohnung dieser so geschickt ausgedachten, als glücklich ausgeführten Unternehmung, haben Se. Majestät besagten Wachtmeister Persich alsogleich zum Unterlieutenant zu ernennen, und zu seiner Equipirung mit einem Geschenke von 200. fl. zu begnadigen geruhet. Wie er dann auch ein kleines Freycorps von 100. Freywilligen seiner Landesleuten zu errichten, die Erlaubniß erhalten hat. Den 6ten ist das gesammte Corps des Preußischen General Wunsch aus dem bisher auf dem Ratschenberge inngehabten Lager aufgebrochen, und hat seinen Marsch gegen Rückers und Levin zurückgenommen. Auf die dem Feldmarschall-Lieutenant Botta von einer nach Schlesien gelangt seyn sollenden feindlichen Verstärkung zugekommene Nachricht, hat derselbe mit seinem bisher untergehabten Corps die Position bey Heidenpilsch verändert, und sich nach Lodenitz gezogen.

München, den 9. Oct.

So hart und traurig der Tag der Abreise Sr. Churfürstlichen Durchlaucht unsers gnädigsten Landesvaters aus Mannheim den hertigen Stadt- und Landesinnwohnern ge-

fallen seyn mag; so freudig und jubelvoll war der heutige Tag für uns Bayern und Münchner. Nachdem Se. Churfürstliche Durchlaucht gestern Nachmittag gegen 2. Uhr: Ihre Durchlaucht Churfürstin aber nebst der Durchlauchtigsten Prinzeßin Maria Carolina von Zweybrücken, nach 4. Uhr zu Dachau höchstbeglückt angelanget: auch der verwittweten Herzogin Maria Anna Durchl. von hier aus dahin entgegen gefahren, und Dero Ankunftscompliment abgestattet; so machten die von hiesiger Landschaft sowohl, als dem Stadtmagistrat dahin abgeordnete das erstemal bey beyden höchsten Herrschaften ihre unterthänigste Aufwartung. Heute aber geruheten Höchstdieselben allhier Ihren feyerlichen Einzug zu halten. Und da der von Seite der Bürgerschaft abgeordnete Courier angekommen; wurden die auf den Gränzen des Burgfrieds nächst der Dachauerstrasse aufgeführten Stücke durch ein Commando der bürgerlichen Artillerie zum freudigen Salve 50mal abgeschossen, sodann aber auf den Stadtwällen die Canonenschüße angefangen, welche bis zur wirklichen Gegenwart Sr. Churfürstlichen Durchleucht in der Stadt fortgedauert haben. Es wurde annebens mit allen Glocken in der ganzen Stadt bis zum Aussteigen in der Churfürstlichen Residenz geläutet. Die sammentliche bürgerliche Cavallerie stunde indessen an obenbemeldten Burgfriedsgränzen im Verwart, wovon bey der hochsten Ankunft ein Escadron vor, und eine nach dem Wagen der Durchlauchtigsten Herrschaften geritten, und Höchstdieselbe unter immerwährenden Trompeten- und Paukenschall bis zur Residenz mit prächtigsten Aufzügen begleitet haben. Von der Schußstadt an, allwo die gesammte Schützencompagnie unter Anführung ihres Schützenmeisters durchaus in grüner Kleidung und goldportirten Hüthen mit ihren Kugelstutzen, Fahnen und klingenden Spielen ein Spalier machte, gienge bis zum herzoglichen Hofgarten beederseits eine mit verschiedenen Statuen und Bögen verzierte, aus lebendigen Darbäumen und Blumenwerk zusammgeflochtene Galerie, bey deren Ende eine herrliche Triumphporte, von Stadttrabanten, und obenauf von einem doppelten Chor mit Trompeten und Pauken versehen, errichtet war. Unter den Wappen Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten stunde in der Mitte die Innschrift:

Carolo Th. & Elis. Aug. Principibus optimis Conf. S. P. Q. M.

Allda wurden von Sr. Excellenz (Titl.) Herrn Stadtcommandanten die Pariersschlüssel übergeben. Auf dem herinnern Walle stunde ein großes Chor von Stadtmusikanten, welche verkleidterweise die sämmtliche Bürgerstände und Zünften anzeigten, darunter einige Knaben ein Freudenlied absangen. Bey dem innersten Neuhauserthore übergaben 8. Deputirte von dem Stadtmagistrat auf einem rothsammeten Kiß die an schwarz- und gelbseidenen Bändern hangende vergoldete Thorschlüßel, welche Se. Churfürstliche Durchlaucht nach gnädigstangehörter Anrede des ältesten Herrn Bürgermeisters übernommen: sogleich aber wieder unter freundlichster Danknehmung auf das Kiß zurückgeleget haben. Worauf Höchstdieselben, nach beederseits gnädigst angenommenen Handkuß, in die Stadt herein Schritt vor Schritt gefahren sind. Das General Feldzeugmeister Graf Hollnsteinische Regiment paradirte bis zum schönen Thurm, allwo eine weitere Ehrenpforte mit einem doppelten Chor Trompeten und Pauken, dann ebenmässigen Stadttrabanten unter der Aufschrift aus dem Horatz gesetzt war:

Hic ames dici Pater atque Princeps.

Gleich bey gedacht schönen Thurm durch die ganze Kaufingergasse stunde die bürgerliche Infanterie, deren Herren Officiers prächtig in Gold, und durchaus nebst der neuerdings errichteten Grenadiercompagnie ganz neugekleidet waren, an diese stieß das nicht minder schön und egal gekleidet bürgerliche Artilleriechor. Die Hauptwache und den Platz besetzte das General Graf Daunische Infanterieregiment, welches bis zum Rathhaus reichte, woselbst die dritte Triumphpforte mit der Aufschrift:

Diu lætus intersis Populo.

errichtet. Dieser Platz war wegen dem nun auch neu herabgemalenen Rathhaus, und der auf einer Seite bis gegen dem Platz und auf der andern bis in die Dienersgasse hinein mit einer von Statuen, Figuren, Blumenstöcken, Pyramiden, Lorber- und Olivenbäumen ausgezierten Gallerie recht reizend und angenehm. Auf der Graf Laroseeischen Galerie in der Dienersgasse war von Seite der Stadt wieder ein Chor mit Trompeten und Pauken angebracht. Von da paradirte das Leibregiment durch die ganze innere Schwäbingergasse, bis zur Residenz. Allwo die bürgerliche Cavallerie, bis die höchsten und hohen Herrschaften in die Residenz hineingefahren sind, die Parade ausgehalten, die 8. Herren Stadtdeputierten aber, welche den ganzen Zug gefahrner in Stadtwägen

begleitet, giengen zu Fuß in die Residenz, allwo sie auch noch wir sammentliche in grösster Sala anwesend geweste Hof- und Dicasterialpersonen die unterthänigste Aufwartung machten. Se. Churfürstliche Durchlaucht bezeugten durchgehends alles Wohlgefallen, und mildigste Vaterliebe; welches eine erstaunliche, durch alle Strassen sich vorfindende Volksmenge zu unaufhörlichem Jubelgeschrey und Aufrufen: Vivat Carl Theodor! Vivat! bewogen hat. Womit sich auch dieser herrlicher und freudenvollester Tag geendet hat.

Nachrichten von denen bey dem Corps der Armee des Feldmarschalls Baron von Laudon vom 25. bis 30. Sept. vorgefallenen Merkwürdigkeiten.

Bey Gelegenheit des über Töplitz nach Sachsen erfolgten feindlichen Rückzugs ist von den diesseitig detaschirten Commandi denen feindlichen Truppen ein merklicher Abbruch gemacht worden, massen letztere zu Fortbringung ihrer Bleßirten nicht einmal Wägen genug aufbringen konnten, sondern benöthiget waren, viele ihrer Bleßirten mittelst eigenen Empfehlungsschreiben der diesseitigen Diskretion zu überlassen. Von der feindlichen Munition ist vieles zurückgelassen worden, welche in beyläufig 6000. Stuckkugeln von verschiedenen Kalibers, Pulver, und sonstigen Kriegsgeräthschaften bestehet, es ist auch die dießfällige Transportirung in das Prager Zeughaus bereits eingeleitet worden. Die Anzahl der seit einigen Tagen eingebrachten Kriegsgefangenen bestehet in 53. Mann, und 33. Pferden, dann 2. Officiers; an Todten und Bleßirten aber hat der Feind einen weit größern Verlust erlitten. Die Desertion ist währendem Ruckmarsche beym Feind sehr beträchtlich gewesen, und hat selber fast täglich bis 200. Mann verlohren. Den 26. Sept. hat der Obristwachtmeister Rukavina viele feindliche Bagage erbeutet, und den dabey commandirten Lieutenant nebst einiger Mannschaft gefangen genommen. Der Hauptmann Chiolich hat dem Feind über 100. Stück Vieh abgejagt, die er eben im Begriff stunde, den diesseitigen Bauern aus den Waldungen abzutreiben. Den 27. ist dem Feind auch eine beträchtliche Anzahl von Schlachtvieh abgenommen worden. Den 29. Sept. hat der Major Oreskowich die feindliche Arriergarde zwischen Neustadt und Nickelsberg angegriffen, 2. Officiers, und 38. Mann getödtet, das feindliche Hussarenregiment zersprenget, die Infanterie aus den Schanzen delogirt, und bis Kalkofen zurückgetrieben, die obbemerkte Anzahl der Todten hat der Feind zurückgelassen, dahingegen seine Bleßirte, die sich auf 83. Mann beloffen, auf den Wägen fortgebracht, der diesseitige Verlust ist gering ausgefallen; dem Feind sind bey dieser Gelegenheit auch viele Pferde, und Schlachtochsen abgenommen worden. Den 30. Sept. ist durch den eilfertigen Rückzug der preußisch- und sächsisch- combinirten Armee nach Sachsen mittelst der diesseitig nachgeschickten Commandi das Königreich Böhmen vom Feind auf dieser Seite völlig gereiniget worden.

Von der Böhmischen Gränze, den 5. Oct.

In hiesiger Gegend scheinen die Auftritte nunmehro auch ernstlicher und dabey kritischer zu werden. Gestern wurde von Eger aus der Befehl gegeben, alle um die Stadt auf 2. Stunden fixirte Felder gänzlich abzuleeren, worauf denn die Eigenthümer in der größten Eile alles Kraut und noch andere unreife Früchte nach Hause gebracht haben. So wurden auch noch gestern alle bishero aus dem Sächsischen nach Eger gebrachte Geiseln, darunter sich auch die gnädige Frau von Reitzenstein von Schönberg noch mit befindet, nach Prag transportiret. Die Adorfer hatten ihren Rest an der angeforderten Brandschatzung am abgewichenen Michaelis-Tag gar abgeführet, dagegen die diesfallsigen Geiseln, darunter auch der noch lebende Oberpfarrer, anwiederum auf freyen Fuß gestellet und nach Hauß gelassen worden sind. Wie man glaubwürdig vernimmt, so soll der General Sauer mit dessen ganzen Corps alle Stunde in hiesige Gegend um Eger zu stehen kom-

men, der wohl einen vermuthlich feindlichen Besuch becomplimentiren soll. Gestern entstund der Lerm, als ob von der Sächsischen Grenze her, bis über Graßlitz, allschon ein Preußisches Corps eingedrungen wäre, weswegen auch von Eger aus sogleich einige 100. Mann, nebst 4. Canonen, dahin detaschirt worden, nunmehro heißt es aber wiederum, das Gerücht sey falsch gewesen. Das Geißauische Freycorps ist dem Dienst-Eifer so ergeben, daß es fast alle Tage aus der feindlichen Gränze etwas abliefert, nur erst vorgestern wurden von selbigen wiederum 250. Stück Schaafe zu Eger eingebracht.

Aus dem Erzgebürge, den 4. Oct.

Auch von dem obern Distrikt des Amts Grünhayn haben die Kayserlichen Truppen starke Brandschatzungen gefodert. Von dem Städchen Grünhayn 20000. Thaler, von Schlettau 40000. Thaler und von Elterlein 20000. Thaler, auch mußte Stadt und Amt Grünhayn 500. Thaler Executions-Gebühren entrichten. Die Ehegattin des am 11. September als Geisel von Olbernhau mitgenommenen Kaufmanns Reichel hat von dem Rathe zu Caaden die Nachricht erhalten, daß auf dessen Vorbitte der General Sauer die ersteren weggenommen, und zu Caaden aufgefundenen Sachen wieder ausliefern lassen. Auch dem Amtmann in Zöblitz ist ein Coffer mitgenommener Sachen und Geld auch einigem Kirchen-Geräth unter eigner Hand und Siegel des Herrn General von Sauer wieder zugeschickt worden.

Aus Böhmen, den 7. Oct.

Daß der König von Preussen Böhmen noch weiter zu ruiniren suche, ist wohl außer allem Zweifel, indeme derselbe wieder mit einem Corps in Friedland eingerucket, obgleich der Besitzer selbiger und anliegender Herrschaften allschon äusserst dannificiret worden. Nebst diesem hat der König auch stärker in Mähren einbrechen lassen, daraus kan man aber schwerlich erwarten, daß er einen Frieden nach eigener Vorschrift, erzwingen werde, zumalen Se. Majestät der Kayser mit der Armee noch um Gitschin stehet, und die Laudonsche Armee also cantoniret, daß sie nach Mähren Succurs senden, und die Frontieren gegen Sachsen und der Laußitz wieder alle Ausfälle schützen können; und dieses hat man Kayserl. Königl. Seits zeithero gesuchet, und andere Progressen nicht zur Absicht gehabt.

Straßburg, den 27. Sept.

Heute sind 7. Couriere nach einander vom Hofe durch unsere Stadt gegangen. Zugleich ist für die Bürgerschaft der Befehl eingelauffen, die Soldatenkammern fertig zu halten. Innerhalb 7. Wochen würden wir 9. Regimenter Infanterie in Quartier bekommen. Auf dem Lande, in den um die Stadt gelegenen Dörfern sind für 4000. Mann Cavallerie Quartier angesagt. Diesen Winter hindurch müssen 300. Schiffe fertig gemacht werden, von denen, wie Sie wissen, eines bey 200. Mann trägt. Auch ist der Befehl gegeben, in aller Eile 3. Regimenter Husaren anzuwerben, welche nach America bestimmt seyn sollen. 2000. Mann sind erst kürzlich dahin geschickt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Paris läßt man zwar auch die Keppelsche Flotte nun nach Portsmouth zurückgehen. Sie kreuzet aber noch bey Ushant und vor Brest. London hätte bald seinen Patrioten Wilkes verlohren; zum Glücke fand man aber, als der Sarg zugenagelt werden sollte, daß er nur in Ohnmacht lag.

Nachrichten aus Constantinopel zufolge, ist der Großvezier abgesetzt und der Janitscharen Aga Terekeledi Mehemet an seine Stelle gekommen.

Nro. 248. Freytag, den 16. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 24 Sept.

Als neulich aus Constantinopel der Bericht eingieng, daß daselbst der Erzbischof von Thessalonich, Apostolischer Vicarius dasiger Patriarchalkirche, mit Tod abgegangen sey, so erwählte die Congregation der Propaganda an dessen Stelle den Priester Anton Tracchia, einen Genueser, zeitherigen Vorgesetzten einer geistlichen Gesellschaft zu Beförderung des Glaubens unter den Heyden, die hier unter dem Vorstande gedachter Congregation ihren Sitz hat.

Zu Venedig ist kürzlich eine wichtige Verordnung in Absicht auf die Bankerten ergangen. Hier folgt ihr Inhalt.

„ Man beobachtet, daß die Ausgelassenheit zum bösesten Beyspiele sich äussere, wodurch einige unter den Gesetzen sicher zu seyn, vorgeben, als wären sie durch Unglücksfälle zu Grunde gegangen, ihr Vermögen aber mit weiblichen Sprüchen decken, und hierauf ihre Gewerbe in den Gewölbern zur Verachtung der Gesetze, und Nachtheile der Gläubiger entweder unter eigenem, oder fremden Namen fortreiben. Durch dieses werden die heiligsten Gesetze kraftlos gemacht, die Treue, Glauben und Sicherheit der unschuldigen, und durch wahre Unglücksfälle getroffenen Kaufleute gemindert, woraus die schlimmsten Folgen entstehen. Um diesem einreissenden Uebel Einhalt zu thun, verordnen Ihre Excellenzien, daß keiner von den verdorbenen Kaufmännern unter eigenem, oder fremden Namen ein Gewerbe treiben, oder in dem Gewölbe stehen könne, wenn er nicht zuvor seine Gläubiger zufrieden gestellet hat, wie es durch Gegenwärtiges befohlen wird. Der Uebertretter wird um 50. Ducaten, so dem Angeber ganz gehören, gestraft werden. Wenn einer über die ihm anberaumte Zeit seines Credits, worinn er seine Gläubiger zu bezahlen versprochen hat, ohne es zu erfüllen, weiters die Handlung treibt, so soll er nebst der Geldstrafe auch mit einem 6. monatlichen Arreste belegt werden. „

Aus dem Kirchenstaate, den 30. Sept.

Nach Briefen aus der Levante hat die Pest, die zwar in Constantinopel selbst und in andern Gegenden der Türkey wieder nachgelassen, dagegen in Griechenland und besonders an den Gränzen des Venetianischen Dalmatiens dergestalt über Hand zu nehmen angefangen, daß ganz Italien, welches mit diesen Landen in starken Verkehr stehet, in äusserste Bestürzung durch diese Nachricht gesezet worden ist. Man weißt auch, daß die Ottomannische Flotte in dem Griechischen Meer, ja fast alle Türkische Schiffe davon angestecket sind. Auf einer Polakke, die nach Neapel segeln wollte, ist in einem Tage fast sämmtliches Schiffsvolk dadurch hingeraft worden, daß das Schiff Wind und Wellen überlassen war. Venedig und Neapel haben sich durch starke Schiffscordone bereits in möglichste Sicherheit gesezet. Auch bey uns sind in dieser Absicht schon die besten Vorkehrungen gemacht worden; dennoch aber ist nicht zu verhindern, daß nicht zuweilen Schiffe ohne die gehaltene Gesundheitsprüfung in die Häfen mit ein-

schleichen. Längst unsern Küsten an dem Adriatischen Meere hin ist so gar ein Cordon zu Land gezogen und Se. Heiligkeit haben zu beßerer Aufsicht 5. besondere Commissarien ernennet, nämlich die Cardinäle Legaten von Ferrara und Ravenna, den Präsidenten von Urbino, und die Statthalter von Ancona und Ascoli. Ueber die Anstalten an den übrigen Ufern der Mittelländischen See haben die Statthalter von Civita Vecchia und Terracina die Oberaufsicht.

Dresden, den 5. Oct.

Es befinden sich jetzt 40. Böhmische Geiseln in hiesiger Verwahrung. Seit drey Tagen ist ihnen aller freye Umgang mit den Inwohnern dieser Stadt, welcher ihnen vorhin erlaubet gewesen, verbothen; auch darf ihnen weder Essen noch Trinken von den Stadtleuten gereichet werden; sondern den Kriegsleuten ist die Obsorge ihrer Verpflegung übertragen. Der neuliche Bäckeraufstand hat durch 150. Dragoner gestillt werden müssen. Von den Aufwieglern sind 19. in Arrest gesetzt worden.

Aus Schlesien, den 3. Oct.

Die Oesterreicher haben den General-Lieutenant von Werner mit einer vierfach so starken Macht, als die seinige gewesen, angegriffen, und ihn über den Haufen werfen wollen, ehe der Erbprinz von Braunschweig bey ihm angekommen; er hat sich aber nicht nur tapfer vertheidiget, sondern auch noch 300. Gefangene gemacht, und den Platz erhalten. Der Erbprinz hörte das Canoniren von weitem, und eilte also mit der bey sich habenden Cavallerie zu Hülfe, und dieses gab der Sache den völligen Ausschlag.

Vom Mayn, den 8. Oct.

Einigen Nachrichten zufolge, ziehen sich die Hannöverischen sowohl, als die Heßischen Truppen in Thüringen und dem Eichsfelde zusammen, um die dortigen Lande gegen den Besuch fremder Kriegsvölker zu decken. Die bisher zu Hanau in Besatzung gelegenen Hannöverischen Bataillons von Scheither und von Rheden haben sich am 1sten dieses in den Marsch setzen, und am 19ten zu Heiligenstadt eintreffen sollen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Von der Kayserl. Königl. Kt. Oesterreichischen Regierung wird dem Publicum hiemit kund gemacht; Es hätten Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät bey gegenwärtigen Kriegsläuften allergnädigst anzubefehlen geruhet, daß keinem Kauf- und Handelsmann, aus denen Königl. Preußischen, und Churfürstlich Sächsischen Landen die erbländischen Messen, und Jahrmärkte zu besuchen, noch weniger in denen Erblanden ihre Waaren ab- und zum Verkauf auszulegen gestattet, sondern dieselben sogleich auf denen Gränzen zurückgewiesen, und von denen Messen, und Märkten abgeschaft werden sollen.

Welches demnach zu dem Ende bekannt gemacht wird, damit sowohl die sämmtliche Ortsobrigkeiten als Magistraten auf den Vollzug dieser allerhöchsten Verordnung fleißige Obsicht haben sollen.

Beschluß der Gerechtsame und Maßregeln Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät in Absicht auf die Bayerische Erbfolge, in der wahren Gestalt vorgelegt und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidiget.

Uebrigens ist der weiters angeführte Umstand grundfalsch, daß „Freyherr von Riedesel an den Fürsten von Kaunitz eben dasselbe Memoire übergeben hat,„ welches dem Grafen von Cobenzl zu Berlin ist behändiget worden. Dieser Minister übergab nichts als den Auszug (S. Beylage Nro. 16.) einer ihm von des Königs Majestät unmittelbar zugekommenen Weisung, worüber er sich auf eine, wie man das gerechte Zeugniß geben muß,

anz anständige Art einige Erleuterung mündlich ausgebeten und solche auch mündlich er-
itten hat. Nachdem man aber eine Antwort auf das von dem Berliner Ministerium
m Grafen von Cobenzl zugestellte Memoire forderte, so wurde solche (S. Beylage Nro.
7.) in der Gestalt einer mündlichen Aeusserung dem Freyherrn von Riedesel übergeben
nd zugleich an den Grafen von Cobenzl nach Berlin befördert. In dieser Antwort wurden
e Gründe wiederholt angezeiget, welche Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät schlech-
erdings ausser Stand setzten, den Vorschlägen des Berliner Hofes die Hände zu bieten.
s wurde hieraus die ganz natürliche Folge gezogen, daß wenn man Königl. Preußischer
seits auf diesen Vorschlägen unabweichlich bestehen sollte, alle gütliche Auskunft zwischen
eyden Höfen unmöglich und alle weitere Aufklärung überflüßig wäre. Es wurden aber
ugleich jene Versicherungen Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät abermal bestätigt,
die sie bereits allen bey der Bayerischen Erbfolge interessirten Theilen gegeben haben, daß
Sie nämlich bereit seyen, denselben Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und ihnen auch
die Befriedigung seiner Ansprüche niemals versagen werden, welche sie auf eine rechts-
beständige Art, und in den ordnungsmäßigen Wegen werden erweisen können. „ Auf
iese Antwort, welche nach ihrer Wesenheit in nichts anderm bestand, als daß Ihre Kay-
erl. Königl. Apostol. Majestät die Berichtigung desjenigen, worüber Sie sich mit Sr.
Königl. Preußischen Majestät nicht vergleichen könnten, auf allfälliges Anrufen der bey der
Bayerischen Verlassenschaft interessirten Partheyen den Reichsgesetzmäßigen Untersuchungs-
nd Entscheidungswegen überlassen müßten und wollten; auf diese Antwort erhielt man
ie Nachricht von einem wirklichen feindlichen Ueberfalle des Königreichs Böhmen noch eher
ls das Memoire (S. Beylage Nro. 18.) dessen Ungrund und Zudringlichkeiten in der
ugleich beygedruckten ausführlichen Zergliederung (von welcher ein Auszug für unsere Blät-
er zu weitläufig wäre) erwiesen wird. Die beyden Urkunden (S. Beylage Nro. 19. 20.)
ind den in dem Kayserl. Königl. Hausarchive aufbewahrten Originalen vollkommen gleich-
autend. Die leztere hat der Churpfälzische gevollmächtigte Minister Freyherr von Ritter
ereits erwehntermaßen eine geraume Zeit vor dem Schlaße der Convention vom 3. Jan.
n dem Archive selbst eingesehen, und beglaubte Abschriften hievon sind Sr. Churfürstl.
Durchlaucht zu Pfalz gleichfalls vorgelegt worden. Hierdurch ist alles geschehen, was ge-
schehen sollte. Gedachte Urkunden und sonstige Beweise der Ansprüche des Kayserl. Königl.
Hofes öffentlich vorzulegen, hatte man nicht die geringste Ursache. Genug, daß sie dort
bekannt waren, wo ihre Bekanntmachung allein nöthig gewesen ist. Da einer Seits der
Kayserin Königin Majestät Ihre des Königs in Preussen Majestät gemachte Erklärung im
Angesichte des ganzen deutschen Reichs öffentlich, förmlich und feyerlich wiederholten, daß
Sie bereit sind, alles in Gemäßheit der Convention vom 3. Jan. in Besitz genommene zu-
rückzustellen, und Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz von allen dießfälligen Verbindlich-
keiten für sich, Dero Erben und Nachfolger loszuzählen, gegen die wesentliche und unab-
weichliche Bedingung, daß auch des Königs in Preussen Majestät für sich, Dero Erben
und Nachfolger sich anheischig mache, die Brandenburgische vom Kayser und Reich gesetz-
mäßig bestätigte pragmatische Haussanction unverletzt, und die Secundogenitur in den An-
spach- und Bayreuthischen Landen aufrecht zu erhalten. Da anderer Seits von des Königs
in Preussen Majestät auch dieser Antrag schlechterdings ist verworfen worden, da von Höchst-
denenselben die ungerechte gewaltsame Friedensstörung dem ungeachtet fortgesetzt wird: so
überlassen Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät dieses so beschaffene beyderseitige Betra-
gen der erlauchten und billigen Beurtheilung Ihrer Höchsten und Hohen Reichsmitstände.
Sie ersuchen solche nach der Wichtigkeit des Gegenstandes in reife Ueberlegung zu nehmen,
ob Ihre Majestät Dero aufrichtige Friedensliebe und Dero Vorsorge für das Beste des
Reichs werkthätiger und überzeugender hätten bestätigen können, als es von Höchstdenen-
selben wirklich geschehen ist? Sie ersuchen Ihre Mitstände, in nähere Betrachtung zu
ziehen, ob nach der bisherigen getreuen Darstellung der wahrhaften Lage aller Umstände Se.
Königl. Preußische Majestät jemal befugt seyn konnten, zu den Waffen zu greiffen; ob
Ihnen gegenwärtig nur der geringste Schatten eines Vorwandes übrig bleibt, wodurch Ihr
offenbarer Landfriedensbruch sollte können beschöniget werden, und ob nicht nunmehro sogar
alle jene Scheinursachen, die Sie selbst zur Rechtfertigung ihrer Gewaltthaten angeführt
haben, mit einmal gänzlich hinwegfallen? Sie ersuchen Ihre Mitstände ernstlich zu beher-
zigen, worauf es dermalen eigentlich ankommt, und daß es um das allgemeine Beste des
Reichs, daß es um die Bewahrung des bisherigen Verhältnisses in dem Fränkischen und den
benachbarten Creysen, daß es um die Abwendung aller jener gefährlichen und bedenklichen

Folgen zu thun ist, die alsdann unvermeidlich entstehen würden und müßten, wenn der Königl. Preußische Hof seine Vergrösserungsabsicht einseitig durchsetzen, und seiner Secundogenitur dasjenige wirklich entziehen sollte, was ihr vermöge der zu einem förmlichen Reichsgesetz erhobenen pragmatischen Haußsanction unwidersprechlich gebührt. Da Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät bereit sind, die Abwendung der erwähnten und mehrern andern allgemein nachtheiligen Folgen mit Entsagung aller Ihrer Ansprüche und Gerechtsamen auf die Bayerische Erbfolge, und mit gänzlicher Aufhebung der mit Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz geschlossenen Convention zu erkaufen, und dieses Opfer dem allgemeinen Besten des Reichs freywillig zu bringen: so glauben Sie sich auch dafür berechtigt zu seyn, Ihre sämmtlichen Höchsten und Hohen Reichsmitstände, wie hiemit förmlich und feyerlich geschieht, auf das angelegentlichste zu ersuchen, zu ermahnen und aufzufordern, daß Sie gemeinschaftliche nachdrucksame Vorstellungen an Se. Königl. Preußische Majestät wegen unverzüglicher Einstellung ihrer widerrechtlichen friedbrüchigen Handlungen gelangen lassen; daß Sie mit Ihrer Majestät vereiniget, auf die unverletzte Erhaltung und Beobachtung der Brandenburgischen pragmatischen Haussanction unabweichlich bestehen: daß Sie gegen die Königl. Preußische Störung des Land- und Westphälischen Friedens mit Ihrer Majestät gemeinsame Sache machen, Höchstdieselben mit ausgiebiger Hülfe unterstützen, auch von nun an den Beystand der beyden Hohen Mächte, welche erstermähnten Frieden garantiret haben, öffentlich reklamiren und nachsuchen wollen. Den Beschluß macht „Beantwortung des Nachtrages zu der von Sr. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg den 3. Julii 1778. an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gerichteten Erklärung über die Bayerische Successionsangelegenheit,“ mit Beylagen sub Lit. A. & B.

Bey Jacob Andreas Friederich, Kunstverleger ist zu haben, Geschichte des im 1756. und 1757. Jahre in Deutschland und dessen angränzenden Ländern geführten Krieges, in welcher nicht allein alle merkwürdige Kriegs-Begebenheiten mit unpartheyischer Feder und durch beygefügte richtige Abrisse aller Belagerungen, Schlachten rc. erläutert, sondern auch von vornehmsten Generals und andern in diesem Kriege bekanntgewordenen Personen, die Lebens und andere merkwürdige Umstände angeführet werden, mit 84. illuminirten Plans in 4to Frankfurt und Leipzig, 1759. Obgleich der seit 1756. wütende Krieg in Vergleichung mit denenjenigen, von welchen wir in den Geschichtbüchern Nachricht finden, viel ausserordentliches und vorzügliches hat, mithin um so eher verdiente, daß geschickte Federn sich mit Erzählungen derjenigen merkwürdigen Begebenheiten beschäftigten, welche dessen Andenken bey der Nachwelt unvergeßlich machen werden: so haben sich doch bishero nur sehr wenige gefunden, welche bey dieser Gelegenheit die Stelle eines Geschichtschreibers übernommen. Der gelehrte Herr Verfasser hat sich dahero vorgesetzt seine müßigen Stunden der Verfertigung einer Geschichte des Krieges zu widmen, jedoch gesucht alles zu vermeiden, was zu Vorwürfen und strengen Beurtheilungen Anlaß geben könte, und nur der Partheilichkeit auszuweichen, indeme er solche Berichte zu Grunde gelegt, welche mit Bewilligung der in Irrungen gerathenen Höfen bekant gemacht worden, und sich aller anzüglichen Beurtheilung enthalten. Bey den Erzählungen hat er den Mittelweg zwischen dem weitläuftigen und gar zu kurzen Vortrage zu gehen sich bemühet. Die Anmerkungen kommen häufig vor, sie enthalten theils die Lebens-Umstände derjenigen Personen, welche theils als Helden, theils als Staats-Männer bey demselbigen Kriege die Aufmerksamkeit der Welt, auf sich gezogen, theils enthalten sie auch die Erd-Beschreibung um diese Schrift den Gelehrten und Ungelehrten brauchbar und angenehm zu machen. Beede werden sie mit gleichen Vergnügen und Nuzen lesen. Zu besserer Erläuterung hat man saubere und nach richtigen Zeichnungen verfertigte Kupferstiche der vorgefallenen Schlachten, Belagerungen rc. beygefügt. Das Exemplar à fl. 24.

Fäsch, Georg Rudolph; des größesten Meisters in der Kriegskunst Anweisung den Krieg mit Vortheil zu führen, nebst kurzen Grundsätzen für die leichte Völker, zweyte Auflage, 8. 1772. 1. fl. 30. kr.

Dem geehrten Publicum wird hiemit zu wissen gemacht, daß das so nuzbare Kochgeschirr von Eisenstoff, wovon während abgewichenen Michaeli-Markt in der Hal allhier, verschiedenes erkauft worden, fürohin bey mir Johann Christoph Hindenach, auf dem Brodtmarkt wohnhaft, in Commission zu finden ist, und im Fall ein oder andere Stücke verlangt würden, welche auf dem Lager nicht vorräthig wären, so können solche in kurzer Zeit nach jedermänniglichen Verlangen herbeygeschaft werden.

Nro. 249. Samstag, den 17. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Hier folgt ein Auszug der in diesen Blättern Nro. 243. angeführten abgemäßigten einst-weiligen Vorlegung der jetzigen Lage der Bayerischen Erbfolgs-Streitigkeiten, so die Churbrandenburgische Gesandtschaft auf dem Reichstage zu Regensburg ad aedes Legatorum übergeben lassen.

Ihro Königl. Majestät von Preußen hätten in Kraft Ihrer nach denen Westphälischen und Hubertsburger Friedensschlüssen ohnverneinlich obliegenden Garantie, Manutenez und Bestätigung des Reichs-Systematis, als ein souverainer Monarch und Churfürst des Reichs, auf inständiges Ersuchen verschiedener theils bedrückter, theils mit rechtlichen Anforderungen versehener hohen Reichsmitstände sich wohl nicht entbrechen können, beyderseits Kayserl. Königl. Maj. Maj. zu Berührung Ihrer freundschaftlichen und friedliebenden Gesinnungen, zu gar öfters wiederholtenmalen, mit triftigen niemals aber zudringlichen, sondern bestbefugten Vorstellungen anzugehen, Höchstderoselben die Zweifel an der Rechtmäßigkeit Ihrer Prätensionen zu Gemüthe zu führen, zugleich aber an dasjenige zu erinnern, was besonders bey so wichtigen Staats- und Erbfolgs-Ereignissen die goldene Bulle, der Westphälische Friede, die Wahlcapitulationen, Hauß und Familien-Verträge, Kayserliche Confirmationen, Freyheitsbriefe und andere Satzungen erheischen. Anstatt aber die vorwaltende grosse Bedenklichkeiten gehoben zu sehen, hätte man an Seiten des Kayserl. Königl. Hofes solche ausserordentliche Zurüstungen an verschiedenen Orten zu machen für gut befunden, die natürlicherweise eben dergleichen Kostspielige Gegenveranstaltungen nach sich ziehen müssen. Kayser Sigismund, von welchem das Erzhauß Oesterreich seine Ansprüche herzuleiten sucht, gab im Jahr 1426. vermittelst eines d. d. Blindenburg an den damaligen Churfürsten von Maynz erlassenen Schreibens in Betreff der Herzogl. Bayerischen Strittigkeiten über die Verlassenschaft des Johannis Hollandini, wovon anjetzo die Frage sey, zu vernehmen: „Daß Ihme, weil er ein Recht „zu diesen Niederlanden zu haben vermeyne, in seiner eigenen Sache, welche „des heiligen Reichs treffentliche Lehen anrühren, Richter zu seyn nicht gebühre, „folglich vor des Reichs-Mannen ausgetragen zu werden, ganz billig seye, Er „Churfürst solche einberufen solle, um in „Gegenwart des Kaysers, derer Bayerischen Fürsten, des Herzogs Albrecht von „Oesterreich, und anderer, welche Recht „an die Bayerische Niederlande zu haben „glauben, sothane Anliegenheit vorzunehmen und zu Ende zu bringen,„ gleichdann solches auch nachhero, weilen dieses nicht zu Stande kommen konnte, von Ihme selbsten mit Zuziehung seiner Fürsten und Räthe durch den solennen Urtheilsspruch vom Jahr 1429. wirklich entschiedend, wiewohl gar nicht zu Gunsten seines Schwieger-Sohnes, als welcher ohnehin nach einer schon verkündigten Renunciationsacte d. d. Regensburg 1429. am St. Andreas-Tage, gegen Beziehung eines mit Aufhebung der Pfandschaft auf Neustadt und andern Vortheilen begleiteten Stück Geldes, nach Ausspruch Sigismundi für Sich, Seine Erben und Nachkommen, auch Vettern aus dem Hause Oesterreich, womit er deshalben Rath gehalten, auf das Niederland in Bayern feyerlichst verziehen hatte, ohnverneinlichermassen geschehen sey; also begehren und gewärtigen Ihro Königl. Majestät von Preussen von Augustissimo, daß Allerhöchstdieselben vor allen Dingen in Ansehung der Bayerischen Erbfolge alles in denjenigen ohnverletzten Stand, wie es bey dem Ableben des verstorbenen Churfürsten Maximilian Josephs gewesen, wiederum herzustellen, und so nach dem Weg der gütlichen Vergleichung, oder der legalen Erkenntniß und rechtlichen Entscheidung bey einer allgemeinen Reichsversammlung, oder vor einem sonstigen Judicio

Parium je eheder je lieber einzuschlagen und zu befordern sich gefallen lassen möchten, Sich selbst aber von allen und jeden Höchst- und Hohen Mächten oder Mitständen die Beywirkung versprechen und hiermit nochmals öffentlich reclamiren. (Hier wird allegirt: Goldene Bulle Cap. 10. und 25. Wahlcapitulation Art. I. §. 9. Art. III. §. 3. Art. IV. §. 2. & 13. Art. XI. §. 21. Art. XXI. §. 5. vsque 8.) Die leztere gütliche Unterhandlungen wären lediglich aus der Ursache fruchtlos abgebrochen worden, daß man Erzherzoglich-Oesterreichischer Seits auf der Zergliederung von Bayern bestehen, sodann die Restitution von Bayern auf eine mit eingeflochtene fremde, gar nicht in Vergleichung oder Aehnlichkeit kommende, erst hiernächst bevorstehende, auch keinem gegründeten Widerspruch unterworfene Succeßion in die Erb-Eigenthümliche Anspach- und Bayreuthische Lande conditioniren, zugleich aber bey denen Reichs-gerichtern die rechtliche Ausführ- und Entscheidung derer kund gewordenen Ansprüche auf erstgedachte Lande, viel zu bedenklich und weit aussehend in Verschlag bringen wollen, und der bewaffnete Schritt wäre als die ultima ratio rerum gemacht worden.

(Die Fortsezung folgt.)

Paris, den 5. Oct.

Die lezte Post von Barcellona hat die Nachricht überbracht, daß den 18. vorigen Monats im Angesicht dieses Spanischen See-Havens zwischen dem Ritter Fabri und einem Engländischen Admiralen ein sehr lebhaftes See-Gefecht vorgefallen sey; der Kampf hätte 11. Stunden lang gedauret mit einer ausserordentlichen Hartnäckigkeit zu beeden Seiten, und endlich seye der Vortheil auf Seiten der Französischen Escadre geblieben. Man verspricht von dieser Affaire künftigen Posttag mehrere Umstände zu geben, mit dem Beyfügen, daß bis dahin die Spanischen See-Häven für alle Schiffe der beeden im Krieg verwickelten Nationen offen gestanden seyen. Von Brest wird geschrieben, alle Schiffe von 64. bis 74. Canonen hätten Befehl empfangen, sich bereit zu halten, unter Seegel zu gehen, und daß von denen in dieser Stadt und umher liegenden Regimentern nur die von Diesbach und von Auxone, Artillerie, dabey bleiben würden. Die übrigen, so thut man hinzu, müßten die Quartier verändern. Man giebt ihnen die Detaschementer zurück, die sie dem See-Wesen abgegeben, und diese werden durch Truppen aus andern Regimentern ersezet werden. Man erwartet noch 10. bis 14. Schiffe aus Indien und aus China und man war insonderheit über das Schicksal unruhig des Herzogen von Fiz-James und des Schiffs Pondichery, welche schon hätten angekommen seyn sollen; allein eben jezo höret man, daß dieses leztere, das aus einem beträchtlichen Haven herkommt, in sehr schlechtem Zustand zu Vigo eingeloffen seye. Dessen Leute haben vom Scorbut viel gelitten. Einige Engländische Seefahrer haben Leute an Land gesezt, und Notre Dame de la Delivrande, ein Andachts-Ort in der Normandie, geplündert.

Londen, den 30. Sept.

Ohngeachtet Admiral Keppel bis jezt keine Gelegenheit finde, etwas mit der Französischen Flotte ein zu Gang zu wagen, so hat dennoch seine Flotte England wesentliche Vortheile geleistet. Denn, dadurch, daß dieselbe jezt kreuzt, hält sie die See für unsere zu Hause kommenden Flotten offen, welche auch sämtlich glücklich angelangt sind, und verschaft zugleich unseren Caperschiffen die beste Gelegenheit, reiche Prisen zu machen, indem seit dieser Zeit von den Französischen auf der Heimfahrt von Westindien begriffenen Schiffen bis auf 36. in unsere Hände gefallen sind, wovon einige bis auf 30. und 40000. Pfund geschäzt werden. Da keins dieser Schiffe geringer als von 300. Tonnen ist, so kan man immer annehmen, daß, im Durchschnitt gerechnet, jedes wenigstens 15000. Pfund Sterling werth ist, welches für den Verlust, den wir durch die Französischer Seits gemachte Prisen erlitten haben, gewiß reichlicher Ersaz ist.

Petersburg, den 15. Sept.

Der Anschein zur Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen Rußland und der Pforte vermindert sich, seitdem der Capitän Bassa mit seiner Flotte na dem schwarzen Meere ausgelaufen ist. An die Stabs = Officiere ist ein neuer Befehl gefertigt worden, unverweilt aufzubrechen, und dem General = Lieutenant Igelstrom zu folgen, welcher die wider die Tartarn bestimmten Truppen anführen wird. Der Feldmarschall Czernichew und der General, Graf Alexius Orlow, werden auch hier erwartet. Es sollen, wie man versichert, 6. Artillerie = Compagnien mit einem Zuge schwerer Canonen von hier nach Kiow abgehen. Indessen sind die Umstände zur Aufhebung eines Krieges in den dasigen Gegenden um so bedenklicher, weil, nach einem Gerüchte, die Pest auch in die Crimm eingerissen seyn soll. Der General = Lieutenant Kamenskoy und der Herr von Vitinghoff, beyde Officiere unter der Kayserl. Leibwache, haben Erlaubniß erhalten, als Freywillige in der Königl. Preußischen Armee zu dienen.

Amsterdam, den 8. Oct.

Nach Londner Berichten, ist das Französische Schiff, der Modeste, aus China kommend, von einer Brittischen Kriegsschlupe aufgebracht und nach Plymouth geführt worden. Es hat unter andern 250. Ballen Nankiner Seide an Bord, ist zweymal so groß, als das aufgebrachte Schiff, die Ferme, und muß folglich viel mehr werth seyn.

Warschau, den 5. Oct.

Von denen, so Lieferungen an die Preußische Armee übernommen, wird nicht nur alles Getraide, sondern auch geräuchert Schweinefleisch, Schinken und geräucherte Rindszungen aufgekauft, und nach Schlesien geschickt. Es werden alle Anstalten gemacht, die Pohlnische Armee erforderlichen Falls in marschfertigen Stand zu setzen.

Privatbrief aus der Armee des Prinzen Heinrichs bey Ottendorf den 30. Sept.

Wir sind nun wieder in Sachsen, drey Meilen von Dresden; bleiben bis zum 15ten Oct. hier; cantonniren bis zum 1ten Novemb., und dann gehet es in die Winterquartiere. Das Hauptquartier wird entweder Dresden oder Freyberg seyn. Die Cavallerie gehet ins Magdeburgische, und das Möllendorfische Corps in Voigtland. Das Platensche Corps ist mit der Hauptarmee vereinigt, und der Generalmajor von Waldeck soll wieder ein anders commandiren. Beym Ausmarsche aus Böhmen haben wir 400. Mann vom Regimente von Czetteritz verlohren, die des Nachts überfallen, und von den Oesterreichern aufgehoben sind. An den Frieden ist nicht zu denken. Die Panduren necken uns hier viel, und das Canoniren dauert Tag und Nacht.

Aus Böhmen, den 6. Oct.

Obgleich in dem diesjährigen Feldzuge eine Pause gemacht wo den, so scheint solcher doch nicht geendigt zu seyn. Beyde Preußische Armeen haben noch den einen Fuß in Böhmen, und es scheinet, daß sie nur auf eine veränderte Lage der Umstände warten, welche die herannahende Jahreszeit nothwendig veranlassen muß, um ihre Unternehmungen von neuem wieder anzufangen.

Basel, den 10. Oct.

Vor ein paar Wochen schon wurde folgendes hier bekannt gemacht. „Die leidige Pest, welche zu Constantinopel mit vieler Wuth herrscht, dergestalt, daß nicht nur verschiedne Inseln davon angesteckt sind, sondern dieselbe auch bis an die Dalmatische Gränzen sich verbreitet, und verschiedne auf dem Mittelländischen Meer herumirrende Handelsschiffe mit diesem Uebel sich behaftet befinden, veranlaßt einen allhiesigen Löbl. Sanitäts = Rath, nach dem Beyspiel anderer kommerzirenden Orte Löblicher Eidsgenossenschaft, eine allhiesige Kaufmann=

schaft nachdrucksamst zu verwarnen, an alle ihre Speditoren oder Commißionärs ohne einigen Verschub die gemessene Befehle abzugeben, ihnen keine Wolle, Baumwolle, und andere Pestverbreitende Waaren anhero zu spediren, noch dergleichen Waaren, sie mögen auch kommen, woher sie wollen, zu beziehen, von welchen nicht durch authentische Gesundheitspäße zuverläßig erwiesen werden kan, daß sie vorher wirklich in einem Meerport oder auf den Grenzen die Quarantaine gehalten und von allem Verdacht völlig befreyet seyn; im entgegengesetzten Fall aber, und wenn die Vorsicht nicht beobachtet werden wäre, solche Waaren alsogleich zu contremandiren und ihren Eintritt in allhiesige Lande auf das sorgfältigste zu verhindern, um alles Unglück, auch ihren eignen Schaden und Nachtheil, der ihnen im ermangelnden Fall unfehlbar widerfahren würde, zu verhüten. Gegeben den 24. Sept. 1778. Canzley Basel." Wir hoffen, diese nothwendige Anstalt werde auch von unsern Nachbarn in Elsaß, Lothringen und Schwaben in Bälde gemacht werden.

Nidda, im Heßen-Darmstädtischen, den 5 Oct.

Gestern Nachmittags rückten die bisher in Hanau gelegenen 2. Battaillons Chur-Hannöverische Truppen hier ein, und heute früh um 8. Uhr sind sie über Schotten und Ulrichstein nach ihrem Bestimmungs-Ort abgegangen. Wie die Bürgerschaft mit ihrer guten Aufführung, so sind sie mit der guten Bewirthung höchst zufrieden gewesen. Gebe der Himmel, daß wir sonst keine Truppen weiter sehen möchten!

AVERTISSEMENS

Einem geehrten Publico wird hiedurch die sechste monatliche Geld-Lotterie Sr. Hochgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen Georg Carl Ludwig von Leiningen-Westerburg rc. Sie bestehet aus 12. Ziehungen, in 20000. Loosen, und 25000. Gewinnsten; jedes Loos hat 2. Nummern, jedoch wird es nur für eines bezahlt, ein Vortheil, der bey andern Lotterien nicht leicht zu finden, indem man für einen einfachen Einsatz auf zwey Numern zugleich spielen, folglich also doppelte Hoffnung haben kan, durch alle 12. Ziehungen mit einem Loos zweymal zu gewinnen. Die erste Ziehung ist den 1. Dec. 1778. und so fort allezeit den ersten Monatstag, an keinen Sonn- oder Festtag die Ziehung auf den folgenden Tag verschiebet, und jede Monats-Einlage ist 1. fl. 12. kr. mithin für das ganze Jahr 14. fl. 24. kr. in Conventionsgeld nach dem 24. fl. Fuß. Vornehme Preiß sind darin 12000. 6000. 1. a 4000. 2. a 3000. 3. a 2000. 1. a 1500. 6. a 1000. 7. a 500. 9. a 300. 13. a 200. 44. a 100. fl. rc. rc. und noch viele die in tausend gehende Preiß, wie im Plan zu ersehen sind, auch werden zur mehrerer Bequemlichkeit den Herren Einlage halbe Original-Loose ausgegeben, und 8. Tag vor jeder Ziehung muß die Renovation und Verwechselung der Loose geschehen, sonsten der Nutzen hievon der Lotterie zugehe. Die Gelder und Briefe müssen alle an mich franco zugesendet werden, und der Verkauf daran wird geschlossen den 21. Nov. jetzt wer von dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der darf die Einlage beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr nahe ist. Nach Belieben sind allhier Plan und Loose zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft im Gembßischen Hauß am Eisenberg.

Nicolas Malliard ist allhier von England angekommen, und verkauft Englische Tablettes, womit Schuhe und Stiefeln, ohne daß die seidene Strümpfe beschmuzt davon werden, wie auch Kutschen und Pferdgeschirre schön zwarz und glänzend gemacht werden. Man macht die Tablette etwas feucht, und überstreicht damit eine Bürste, mit dieser Bürste überfährt und poliret man das Leder, welches man schwarz und glänzend haben will. Diese Schwärze verliert seine Farbe nicht, macht das Leder weich und dauerhaft, und hat sowohl bey dem Engländischen als Französischen Hof vielen Beyfall gefunden. Das ganze Paquet kostet 1. fl. die einzelne Stück aber 15. kr. Er kan auch auf Verlangen die Probe damit selbst machen. Er wird sich noch einige Täge allhier aufhalten. Sein Logis ist bey dem Dilgerle am Perlachberg.

Nro. 250. Montag, den 19. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Oct.

Den 28. des vorigen Monats September, hatten wir hier abermal ein rührendes Beyspiel von dem Eifer zur christlichen Religion, da des Adam Isaak Arnsteiner, eines der ansehnlichsten Juden allhier jüngster Sohn, Joseph Adam Arnsteiner, von dem hochedelgebohrnen hochwürdigen Herrn Domcantorn, und der Metropolitankirche Prälaten, wie auch des Erzbischöflichen Consistorii wirklichen Rath de Terme, die heilige Taufe empfangen. Der neu angegangene Herr Täufling, von dessen menschenfreundlichen Herzen noch als Jud, wir schon in unseren Zeitungsblättern unterm 25. April dieses Jahres, unter dessen verborgenen Namen viel Rühmliches sagten, hat sich durch eine allzeit gut gehabte Aufführung nicht nur von den jüdischen Rabinern den Beyfall eines ihrer ersten Gelehrten zugezogen, sondern auch alle Christen und Juden, die mit ihm einen Umgang gepflogen, geben ihm das Zeugniß eines geschickten und rechtschaffenen Mannes, und wie seine Absichten zur christlichen Religion rein, und uneigennützig gewesen, so wünschen wir auch, daß dieses Beyspiel zur Nachfolge seiner noch in der Finsterniß zurückgelassenen Mitbrüder diene, und sie auch demaleinstens zu diesem glücklichen Entschluße führen möchte.

Rom, den 3. Oct.

Verwichenen Donnerstag ist nach einer schmerzhaften Krankheit in einem Alter von 70. Jahren und 2. Monaten in die ewige Ruhe eingegangen Ihro Eminenz Herr Gaetano Fantuzzi. Gebohren in Ravenna den 1sten August 1708. zur Cardinals-Würde erhoben den 2. October 1758. von Clemens XIII. glorwürdigsten Andenkens. Nachdem der König in Preußen den Grafen von Hohenzollern, Domherrn in Constanz zum Coadjutor des Bischofs in Culm in seinen Pohlnischen Staaten, wie auch zum Nachfolger des Bischofs ernannt hatte, gab Er seinem Agenten den Befehl um die Verminderung der Bullen anzuhalten, und sich mit einer Summe von 4000. Livres zu begnügen, weil gedachter Graf einer von seinen Agnaten wäre. Seine Heiligkeit willigten ganz gerne in alles dasjenige ein, was von Ihnen im Namen Sr. Preußischen Majestät verlangt wurde, über welches Verfahren Ihro Majestät ein solches Vergnügen bezeigten, daß Sie wollten, daß Dero Agent zu Ihro Heiligkeit in ihrem Namen gienge, um Derselben in den verbindlichsten Ausdrücken ihre Dankbarkeit zu bezeugen, und da man nicht glauben wollte, daß Ihro Majestät sich solcher Ausdrücke sollten bedient haben, obwohl Ihro Heiligkeit darvon überzeugt zu seyn schiene, so bate der Herr Agent Cioffani Ihro Heiligkeit demüthigst, den Brief zu lesen, wegen welchem

er die Ehre hätte, vor Dero Füßen zu liegen.

Lisabon, den 1. Sept.

Bey dem Orte, Sisimbra genannt, hat sich abgewichene Woche ein Junge von 12. Jahren an dem dortigen Meer-Ufer gebadet. Er übte sich auch im Schwimmen, als auf einmal ein grosser Fisch zum Vorschein kam, und mit seinem Rachen den Knaben erwischte. Die Leute einer in der Nähe befindlichen Fischer-Barke machten zwar gleich Jagd auf ihn; allein, der Fisch verlohr sich mit dem Knaben im Ocean, so, daß man nichts mehr davon zu sehen bekam.

London, den 6. Oct.

Keppels Flotte war am 26sten Sept. auf der Seehöhe der Insel Scilly. Gestern sind neue Befehle an dieselbe abgegangen. Sie wird mit Erfrischungen versehen, und soll an die Französische Küste zurückfahren, um der Französischen Schiffs-Armee daselbst zu warten. Wenigstens sehnet sich das Brittische Schiffsvolk nach einem Seetreffen. Indessen ist ein Americanischer Caper von 20. Canonen, nebst zweyen auf ihrer Rückfahrt aus Westindien begriffenen Französischen Schiffen, unserer Flotte in die Hände gefallen. Frankreich scheint die Beschützung des Handlungswesen verabsäumet, und seine ganze Seemacht in der Absicht versammelt zu haben, um, wo möglich, das Brittische Seewesen zu Grunde zu richten; allein, es ist nicht gelungen. Vielmehr ist das Französische Schiff, der Gaston, so von Bengala mit einer auf 500,000. Pf. Sterl. geschätzten Ladung nach l'Orient segelte, von zwey Capern aus Liverpool aufgebracht, und nach Portsmouth geführt worden. Einige andere Caper und Kriegsschiffe sind noch auf der Creutzfahrt, um die aus Indien und China zurückkommenden übrigen Französischen Schiffe aufzufangen. Eines, so mit 284. Fässern Toback aus America nach Frankreich segelte, ist der Königl. Fregatte, das Stachelschwein, zur Beute geworden. Nunmehro hat auch unsere letzte Kauffarthey-flotte, die man dieses Jahr noch aus den Inseln unter dem Winde erwartete, die Brittischen Häven ohne widrige Zufälle glücklich erreichet.

Aus Frankreich, den 6. Oct.

Wahrscheinlicherweise wird uns erst über England das Weh oder Wohl der Estaingschen Flotte zugehen. Niemand weißt etwas von derselben, und, wann der Hof Nachricht davon hat, so muß man gestehen, daß er sie recht geheim hält.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich am 8. pass. zu Bourbonne-les Bains, in Baßigni, der schreckliche Zufall ereignet, daß das Gewölbe der dortigen Kirche, während des Gottesdienstes, eingestürzet ist, und gegen 600. Personen zerschmettert hat.

Aus Böhmen, den 1. Oct.

Es war der Hauptmann Kellermann von den Tyroler Scharfschützen, welcher vor 8. Tagen mit 300. Mann die bekannte Verrichtung auf Marienberg in Sachsen ausgeführet hat. Als er früh um 8. Uhr daselbst ankam, vertrieb er zuvörderst einen Haufen Preussen, und jagte solchen mitten durch die Stadt; wobey die Bürger aus den Fenstern auf die Tyroler geschossen haben sollen. Auf dem freyen Felde schwenkten sich hernach einsmal die Preußischen Husaren und sprengten auf die Schützen ein, die sich aber in einen umzäunten Garten warfen, und aus solchem durch ein anhaltendes Feuer die Preußen zwangen, mit einem Verlust von 160. Mann und Hinterlassung eines Regimentsstückes, sich zurück zu ziehen, wobey sie jedoch einige Gefangene von uns mit fortschleppten. Außer dem ist einer von unsern Scharfschützen von ihnen in Stücken zerhauen worden. Hierauf steckten die Unserigen 6. Stunden von Marienberg ein Churfürstliches Schmelzwerk in Brand, weil die Aufseher, die geforderte Brandschatzung zu zahlen, abgeschlagen hatten. Nachdem obiges Commando mit vieler Beute wieder nach Caaden zurück gekommen war, empfieng sämmtliche Tyroler Mannschaft daselbst Befehl, plötzlich nach Eger aufzubrechen. Dieses geschah; als man aber zu Carlsbad ankam, erhielt der Anführer einen andern

Befehl, nach Postelberg gegen Bellün zu rücken. Eine Stund von letzterm Orte mußte die Mannschaft bey dem übelsten Wetter die ganze Nacht unter freyem Himmel im Gewehr zubringen, in der Früh aber geschwinde sich wieder nach Postelberg zurück ziehen, weil sich unterdessen 2200. Preußen in Bellün eingefunden hatten. Die Unserigen erhielten aber selbigen Tag eine Verstärkung, mit welcher sie sogleich dem Feinde nach Bellün entgegen zogen, jedoch ihn nicht mehr daselbst antraffen. Als die Nachricht einlief, daß er über Töplitz abmarschiret sey, wurden 300. Schützen nachgeschicket, seinen Hinterhausen zu beunruhigen. Sie holten ihn in der Gegend von Brix ein. Die Husaren wurden gleich zersprenget. Die Canonier aber feuerten mit Kartetschen auf unsere Leute, jedoch ohne Wirkung, denn die Kugeln giengen hoch darüber weg, und zerfetzten nur Bäume und Gesträuche, welches ein entsetzliches Geprassel machte. Man fand, daß die Feinde Eisen = Glas = Nägel = und Kettenstücke schossen. Unsere Schützen hingegen konnten mit ihren vortreflichen Büchsen ihren Mann gewisser nehmen, welches die Preußen merkten und nicht länger Stand hielten. Sie hinterließen zwey Stücke, die eilends den Berg hinunter in den Wald geschoben wurden. Ihr Verlust an Todten kan auf 240. Mann gerechnet werden. Nun sind die Preußen ganz aus Böhmen abgezogen. Der Leutmeritzer Creyß ist von allen Gegenden, wo sie gestanden, am stärksten verdorben. Von Frucht, Heu, Stroh und Vieh ist keine Spure mehr darin zu finden. Die Sächsischen Bauern, welche mit den Preußen nach Böhmen gekommen waren, haben wilder gehauset, als das Kriegsvolk selbst; deswegen hat auch kein solcher Bauer Pardon von den Schützen zu erwarten. Die Reihe dürfte diese Mannschaft bald wieder zu einem Besuch in Sachsen treffen.

Aus Sachsen, vom 2. Oct.

Den Landständen ist der Abschied und die gewöhnlichen Reversalien noch nicht ertheilt worden. Selbige erhielten gestern ein Decret, folgenden Inhalts: „ Se. Churfürstliche Durchlaucht ge„ nehmigten zwar in Gnaden die offe„ rirte Bewilligung, nebst den Dona„ tivgeldern der Ritterschaft. Da aber „ das wirkliche Einkommen derselben „ auf allzu unsichern Gründen beruhe, „ weil nicht voraus zu sehen sey, ob „ nicht in der Folge der Krieg sich nach „ Sachsen ziehen, und ein beträchtli„ cher Strich Landes incontribuable „ werden könne, zu Fortsetzung des „ Kriegs hingegen das anverlangte Geld„ Quantum unausbleiblich herbey ge„ schaft werden müsse, so könnten Höchst„ dieselben mit dieser Bewilligung sich „ nicht allerdings beruhigen. Die „ Stände sollten also Mittel vorschla„ gen, um auf allgemeinen Landes„ Credit 2. bis 3. Millionen aufzuneh„ men, auch allenfalls eine Deputa„ tion unter sich zu ernennen, die mit „ Churfürstlicher Vollmacht versehen, „ das Negotium mit den Ausländern „ verabhandeln könne. „

Es ist nicht zu zweifeln, daß Sachsen unter Garantie Credit finden werde. Kommt aber auch gleich dieß Geschäft zu Stande, so behalten die neuen Bewilligungen dennoch ihren Fortgang. Laut der von der Ritterschaft gemachten Repartition, sind eigentlich 1359 7/8 contribuable Ritterpferde im Lande, und es kommt, wenn die jährliche bewilligten 100000. Rthlr. aufgebracht werden sollen, auf jedes Pferd jährlich etwas über 73. Rthlr.

Ein anders aus Böhmen, den 9. Oct.

Daß der König von Preussen annoch mit einem Theil seiner Truppen auf dem Böhmischen Terrain bey Friedland, (dem Herrn Grafen von Cham zuständigen Herrschaften) und zugleich bey Landshut in Schlesien stehet, von dorten aber, wo er ohnedem die Cavallerie zu seinem Absichten entbehren, auch in die Länge schwerlich mit Fourage unterhalten kan, solche meistentheils zu dem Corps des General Wunsch, und diesen mit einer starken Macht gegen Ober-Schlesien und Mähren einzubrechen beordert hat, das ists, was dermalen gewiß ist, ohne jedoch einem Gerüchte zu glauben, daß durch diesen Anfall die kleine daselbst gestandene Kayserl. Armee

bereits etwas sollte gelitten haben, welches sich mit nächsten näher aufklären wird. Bekanntlich sind auch von der Armee Sr. Majestät des Kaysers Verstärkungen nach Mähren abgesendet worden, ob aber solche vor dem neuen Preussischen Einbruche angelanget, sind wir noch in Ungewißheit. Dieses Preußische Stratagema soll unfehlbar dazu dienen, Mähren zu ravagiren und der Cavallerie Unterhalt zu verschaffen, welche der König in Schlesien nicht so auslänglich hat, daß er seiner diesen Sommer etwas darnieder gekommenen Cavallerie wiederum durch ein gutes Winterfutter aufhelfen könnte. In eben solchen Absichten glaubt man wären Prinz Heinrich gar gern länger in Böhmen geblieben, und diejenigen treffen es vielleicht nicht, welche sagen daß er aus andern Ursachen nach Sachsen zurückgegangen, als daß er seine gute Position dennoch allzugefährlich erachtet, eine Battaille, zu der es in wenig Tagen gekommen wäre, allda zu erwarten; ausserdem würde hochgedachter Prinz zu deren Unterbrechung und zu seiner Siche heit nebst der kostbaren Leitmeritzer Brücken über der Elbe nicht auch die Eger-Brücken ruiniret haben. Was aus Dresden im Frühjahr verbreitet worden, daß allda solche Magazine wären, davon 100000. Mann Jahr und Tag könnten unterhalten werden, das muß sich zeigen bevor ein halb Jahr verlaufen wird.

Plauen, den 12. Oct.

Noch dato sind nichts von unseren Truppen würklich bey uns eingeruckt, wie man auswärts vorgegeben; aber heute erwarten wir noch gewiß 500. Mann. In Zöbern sind schon lange auch im geringsten Hauß zu 3. Mann einquartiert; und so in mehrern Ortschaften an der Gränze gegen Böhmen. Man will noch sagen, daß ganz kürzlich von denen Oesterreichern wieder Einfälle geschehen, die geplündert haben.

Auszug eines Schreibens vom Platenschen Corps, de dato Friederichswalde im Lager bey Ottendorf, den 1. Oct.

Seit dem 23sten vorigen Monats haben wir Böhmen verlassen, und werden nunmehro wohl Sachsen vor den Streifereyen hinreichend decken. Wir haben freylich in Böhmen uns Fourage, Pferde und Vieh zugeeignet, allein dergleichen Excesse, wie die Oesterreicher in Sachsen verübet, kan uns niemand mit Wahrheit nachsagen. Daß die schöne Leitmeritzer Brücke abgebrannt worden, erforderte wohl die Kriegs-Raison: inzwischen ließen Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich dennoch den feindlichen Truppen wissen, daß Sie solche nicht abbrennen würden, wenn sie sich der Stadt nicht näherten. Statt dieses anzunehmen, beschossen sie nicht nur unsere Wachten mit Canonen von 2. Seiten, sondern sie warfen auch einige Croaten und Scharfschützen in das Jesuiter-Collegium, die aus den Fenstern auf unsere Brücken-Wachten schossen, und wohl verdienet hätten, daß Se. Königl. Hoheit einige Haubitz-Granaten in die Stadt werfen lassen. Indessen sind wir aus Böhmen herausgekommen, ohne daß uns ein Mann verfolget hätte, oder weiter ein Schuß gefallen wäre. Da Höllendorf einige Stunden zu spät besetzt wurde, so ist doch dem Feind daselbst einige wenige Bagage zu Theil worden, und beym Möllendorffischen Corps, das seinen Rückmarsch über Belin, Töplitz und Altenberg genommen, ist bey Graupen und dem Zinnewald etwas bey der Arriergarde vorgefallen, als welche mit 2000. Croaten und Scharfschützen attaquiret worden, es ist ihnen aber so übel bekommen, daß sie auf die 400. Todte und Bleßirte gehabt. Von unserer Seite mögen auch wohl an 100. in eben diesen Umständen seyn. Der Beschluß dieses Feldzuges ist noch nicht gemacht, wird auch sobald nicht gemacht werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 7. Oct.

In Berlin wird, dem Vernehmen nach, nächsters eine Widerlegung des Kayserl. Königl. Manifestes erscheinen. Aus Ober-Schlesien, oder aus Mähren, werden noch wichtige Neuigkeiten erwartet.

Nro. 251. Dienstag, den 20. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Oct.

Man hat im vorigen Monat bekannt gemacht, was für Hungarische Magnaten höchst rühmlich aus wahrem Eifer für den allerhöchsten Dienst, und die damit verknüpfte allgemeine Wohlfahrt des Vaterlandes eine gewisse Anzahl von Hussaren freywillig zu stellen sich anheischig gemacht haben; von dieser Zeit an sind noch mehrere zugewachsen, die theils Hussaren, theils aber auch baares Geld, um davon gedachte Hussaren vermehren zu können, mit gleichem Diensteifer angetragen haben, als nämlich: Die verwittwete Frau Gräfin Cohary im Namen ihrer Pupillen 20. Hussaren. Graf Franz von Zichy, Bischof zu Raab 40. Joseph von Bajzath, Bischof zu Weszprim 12. Die Baron Har[illegible]tzichen Erben 30. Graf Adam von Bathyan, Tavernicorum Regalium Magister 25. Freyherr von Orczy 20. Freyherr von Sandor 12. Graf Hugo Franz Carl von Elz, Abbt zu Pecsvarad 100. Graf von und zu Elz 60. Die Grafen Carl, Franz, und Stephan von Zichy 60. Graf Johann Dietrichstein 10. Graf Michael Vezay mit seinem Sohn 20. Graf Franz Traun 12. Freyherr Johann von Hunyady 12. Graf Franz Szecseny 8. Graf Nicolaus Szichy 15. Gräfin verwittwete von Grasalkovics, gebohrne Gräfin von Klobusziczky 40. Edler von Podmaniczky 10. Mann. Anstatt Mannschaft aber haben folgende zu dem obbesagten Ende an Baarschaften angebothen, und bereits abgeführt, als: Graf Johann von Illeshazy 4000. Gulden. Erzabbt von Martinsberg 5000. Das Grâner-Erz-Capitel 2000. Cremnitzer-Speciesducaten. Die Klosterfrauen Ordinis S. Claræ zu Ofen 500. ganze Souverainsd'or. Und, so viel man laut täglich einlaufenden Berichten ganz sicher anhofft, so werden auch andere mehrere nach diesem so eifrigen Beyspiele mit ihren freywilligen Anerbietungen nachfolgen; ja es haben auch ein so andere hungarische Magnaten sich allschon allerunterthänigst anheischig gemacht, ganze Hussarenregimenter freywillig zu errichten, und dem Feinde entgegen in das Felde zu stellen; nur erwarten sie über diese eifersvolle patriotische Gesinnung die allerhöchste Entschliessung, um alsogleich ihren Antrag in das Werk setzen zu dürfen. Beynebens hat man nicht umhin lassen wollen, auch die Anzahl deren zu den hungarischen Infanterieregimentern von den löblichen Comitaten und Königl. hungarischen Freystädten zum Behufe des gegenwärtigen Krieges freywillig zu stellen anerbotenen Recruten hier einzuschalten; und sind folgende:

Der Abaujvarer Comitat stellt 230. Weissenburger 350. Arader 170. Arvenser 104. Bacser 300. Baranyenser 400. Barsienser 450. Bekesser 100. Biharer 400. Borsoder 200. Eisenburger 800. Comorner 350. Kreuzer 130. Csanader 100. Csongrader 200. Gömörer 500. Hevesser 300. Hontenser 350. Raaber 150. Lyptauer 80. Marmaroscher 100. Wiselburger 300. Neograder 400. Neutraer 800. Pester 800. Poseganer 126. Presburger 500. Saarosser 300. Zipser 200. Sümegher 400. Oedenburger 1000. Grâner 120. Syrmienser 124. Szabolcser 200. Szaladienser 350. Szattmarer 100. Trencsiner 306. Tolnauer 200. Tor=

nenser 30. Turoczer 55. Ujocser 21. Ungvarer 100. Varasdiner 110. Veröczer 170. Weszprimer 300. Agramer 158. Zempliner 350. Zoliensr 300. Szeverinenser 100. Mann.

Die Königl. Freystädte insbesondere: Debreczin 80. Günß 24.

Von dem Beregher Comitat aber, und den 16. Zipserstädten wird ihre dießfällige Aeußerung erwartet.

Das letzthin von dem inngehabten Lager auf dem Ratschenberge aufgebrochene Wunschische Corps hat den Zug solchergestalt genommen, daß sein Lager hinter Rükers in einem Walde aufgeschlagen, und dessen linker Flügel bis Utschendorf ausgebreitet ist. Diejenige feindliche Truppen, welche aus dem Lager bey Schatzlar gegen Landshut abmarschirt sind, stehen im letztbesagten Orte, dann in Liebau und Grissau in der Cantonirung, wohingegen der König mit dem Reste der Truppen sich noch in Schatzlar befindet. Die um Schatzlar liegende Waldungen sind auf die Art, wie es jüngst zu vernehmen gegeben wurde, nun schon mehrentheils niedergehauen, und die in dem Verhaue stehende Preußische Jäger streifen bis Rehorn. Nahe bey Neurode befinden sich, den erhaltenen Nachrichten gemäß, einige Bataillons, und bey Silberberg 6. Infanterie-Regimenter, nebst einigen Bosniacken, von wannen viele Artillerie auf dem sogenannten Annaberge bey Rükers, wo dermal das Wunschische Corps steht, aufgeführt worden ist. Vermög eines von dem Feldmarschall-Lieutenant d'Alton aus Arnau eingelangten Berichts vom 7ten ist von denen zu Maschendorf stehenden 2. Nadastischen Rittmeistern Devay und Vornik ein Preußisches Commando von 250. Pferden, welches bey Michelsdorf in Schlesien hinter des Königs Armee postirt war, mit einem solchen glücklichen Erfolge überfallen und angegriffen worden, daß die feindliche Mannschaft theils auf dem Platze erlegt, und nebst dem das Commando geführten Officier bleßirt, theils zerstreut, und hievon 45. Mann als Gefangene, dann 47. Beutpferde eingebracht wurden, diesseits sind hiebey nur 3. Mann bleßirt worden. Aus Rücksicht des bey diesem Vorfalle insbesondere von dem Rittmeister Devay bezeugten Wohlverhalten haben Se. Majestät denselben alsogleich zum Major zu ernennen geruhet. Nach einer anderweiten Anzeige des Feldmarschall-Lieutenant Wurmser hat es dem, eben aus Anbetracht seiner in Gelegenheiten bereits werkthätig bewiesenen Bravour und Geschicklichkeit, zum Unterlieutenant ernannten ehemaligen Carlstädter Husaren-Regimentswachtmeister Persisch mehrmal gelungen, in der Gegend von Patschendorf von einem auf Fouragirung ausgeschickten feindlichen Commando 30. Mann und 30. Pferde aufzuheben.

Da man schon seit einigen Tägen von einem kriegerischen Auftritt in Mähren etwas muthmassen wollen, so findet man zwar in einem öffentlichen Blatt hievon Nachricht, die aber, weil sie von einem schon ziemlich alten Dato ist, Bestättigung wird nöthig haben. Sie besteht in folgendem.

Brünn, den 3. Oct.

Hier ist alles in großer Bestürzung, seitdem die Nachricht eingeloffen, daß der Feind mit 40000. Mann in Mähren eingefallen und unsere Truppen genöthigt, sich mit einigem Verlust bis Sternberg, 6. Stunden von Olmüz, zurück zu ziehen. In letzterm Ort und sogar auch hier wird schon stark geflüchtet, wir hoffen jedoch, daß es bald eine andere Aussicht gewinnen werde, indem Feldmarschall Haddik dem General Botta mit 20000. Mann zu Hilf eilt. Die Feinde werden von dem Erbprinzen zu Braunschweig commandirt.

Regensburg, den 12. Oct.

In denen abgewichenen Tagen haben die hiesigen Kayserliche Ministri denen Comitial-Gesandten zu vernehmen gegeben: Es seye Königlich Preußischer Seits in anderer Reichsständen Landen mit Mannschaft eingefallen, und deren darinnen befindlichen zum Kayserlichen Kriegsdienst gehörigen Leuten und Pferden sich ermächtiget worden; nun seye zwar

bishero aus gewohnter grosse Mäßigung des Kayserlichen Hofs zu gleichem Benehmen nicht geschritten worden, wann aber darunter nicht selbsten von Seiten deren Reichsständen ernsthafte und schleunige Vorkehrungen dargegen getroffen würden, so müsse in dem natürlichen Recht der Nothwehr und Vertheidigung erfolgen, durch das Kayserliche Militare das in solchen Landen befindliche Preußische eben so behandlen zu lassen.

Donaustrohm, den 7. Oct.

Der Erbprinz von Braunschweig ist mit 25000. Mann von der Armee des Königs in Mähren eingebrochen, und der bishher in Troppau gestandene General von Stutterheim ist über Hof und Sternberg so tief eingedrungen, daß das Bottaische Corps sich bis unter die Canonen von Olmütz soll zurückgezogen haben. Um dem weitern Vorrücken der Preussen Einhalt zu thun, haben des Kaysers Majestät sogleich den General-Feldzeugmeister von Ellrichshausen mit 7. Regimentern Infanterie und 6. Regimentern von der Cavallerie nach Mähren beordert. Auch will man, daß Herzog Albert sich ebenfalls dorthin bewege, daher glaubt man, daß man wegen Olmütz weiter nichts zu befürchten habe.

Die heutige Nachrichten geben zu vernehmen, daß durch die Ankunft des Generals von Ellrichshausen die Absicht der Preussen auf die grosse Magazine bey Hof in Mähren nicht erreicht worden, und daß man Hoffnung habe, das ganze Marggrafthum Mähren bald wieder befreyet zu sehen.

Aus Böhmen wird unterm 4. Oct. folgendes geschrieben.

Bey dem Angriff welchen die Unsrigen am 4ten Sept. auf den Berg Pößig machten, hat sich ein Oberlieutenant von den Croaten, Namens Wolff, besonders wohl gehalten. Er kletterte zweymal die Leiter hinan, um die hohe Mauer des dasigen Klosters zu ersteigen. Die Preußen waren auf guter Hut; und weil es wegen der steilen Felsen und der hohen Mauer nicht möglich war, die Feinde zu überraschen, so bekamen die Unsrigen, nachdem sie einige Mann eingebüßt hatten, Ordre, sich zurückzuziehen. Allein, die Croaten thaten es mit so vielem Verdruß, daß der commandirende Oberstlieutenant sie endlich mit dem Säbel in der Faust abtreiben mußte. Gedachter Oberlieutenant Wolff war das erstemal mit der Leiter umgestürzt. Er wagte es zum zweytenmal; aber er verlohr nicht nur die Finger von der rechten Hand, sondern wurde auch durch den Leib geschossen, und sodann nach Münchengrätz gebracht, woselbst er sich zum Tod bereitete. Von seinen 5. Kindern war ein Sohn Cadet. Diesen machte der Fürst Lichtenstein zum Lieutenant bey seinem Regiment, und bezahlte für ihn die ganze Equipirung, die er nöthig hatte. Auch ließ der Feldmarschall Laudon dem Vater, da er bereits sehr schwach und dem Todte nahe war, sagen: „Er „würde zwar nun 5. Kinder und eine „Wittwe hinterlassen; allein, er (der „Herr Feldmarschall) wollte für sie sor„gen und die Stelle eines Vaters ver„treten.„ Der Sterbende sammelte seine Kräfte und rief aus: „Gott segne „meine letzten Seufzer für Kayser Jo„seph und Feldmarschall Laudon! „ Mit diesen Worten gab er seinen Geist auf. Unser braver General, Graf von Wurmser, wagt sich sehr. Er war jüngst in der größten Lebens-Gefahr, da ihn ein Bosniack rückwärts aus dem Sattel heben wollte, welchem aber von einem unserer Dragoner, der schnell auf ihn losgerannt kam, der Arm abgehauen wurde. Dem Retter seines Lebens schenkte der General Wurmser gleich seine Börse, machte ihn auf der Stelle zum Wachtmeister, und versprach ihm zugleich, für seine weitere Beförderung zu sorgen.

Paris, den 9. Oct.

Noch haben wir keine Nachrichten weiter aus Barcellona, noch von dem Grafen von Estaing. Nur heißt es, der letztere habe gemeinschaftlich mit der Seemacht der 13. Provinzen Rhode-Island eingenommen; und diese Eroberung sey

mit vielen merkwürdigen Umständen begleitet gewesen. Aber nun sind es schon 5. Tage, seitdem dieses Gerücht sich verbreitete; und noch weißt man nicht, woher es gekommen. In Ermangelung der Gewißheit dieser Nachrichten geben wir hier einige andere, die zwar weniger wichtig, aber desto zuverläßiger sind. Der Aquilon, ein aus Ostindien zurückkommendes reich beladenes Schiff, wurde, da es in der Nähe von einem unserer Seehäven war, von einem Engländischen Corsar angegriffen, der sich desselben bemächtigte. Zwo Stunden nachher grief die Königl. Fregatte, die schöne Henne, die noch immer den tapfern Herrn de la Clochetterie zum Commandanten hat, das Engländische Caper-Schiff an, welches zum erstenmal aus der Themse ausgelaufen war. Es hatte 150. Mann und 32. Canonen am Bord. Der Herr von Clocheterie nahm ihm nicht nur seine Beute wieder ab, sondern nöthigte es noch, dieselbe nach Orient zu führen, und nahm unterwegs noch ein anderes Engländisches Schiff weg. Gleich nach diesem glücklich gelungenen Streich gieng er wieder in die See. Auf der Engländischen Fregatte der Fuchs, welche der Herr von Beaumont weggenommen, fanden sich 2. Matrosen, die von uns zu dem Feind übergelaufen. Sie wurden, so bald die Flotte in Brest eingelaufen war, gestraft.

Constantinopel, den 17. Sept.

Der jüngst abgesetzte Großvezier ist nach Tenedos in das Elend verschickt worden, und gleichwie bey dergleichen Gelegenheiten hier landesgebräuchlich ist, daß das Vermögen eines Vertriebenen von dem Fiscus des Großherrns eingezogen wird, so geschah es auch also bey diesem unglücklichen Staatsminister, dessen Vermögen, ohne die Kostbarkeiten mitzurechnen, in baarem Gelde allein auf 12. Millionen sich belaufen haben soll. Seinen Schatzmeister hat man auf die Folter gebracht, damit er bekennen möchte, ob er nicht irgendwo noch mehrere verborgene Gelder wüßte, und aus eben dieser Ursache ist auch ein Catholischer Kaufmann, mit welchem der abgesetzte Großvezier stets Geschäfte zu machen pflegte, eingekerkert worden, dieser aber hat sich durch seine Bücher vollkommen gerechtfertigt, und daher wieder seine Freyheit erhalten. Nun verlautet daß auch der Capitain Bassa abgesetzt, und in das Elend gejagt worden sey, an dessen Stelle soll aber nicht Melech Bassa von Belgrad, wie es neulich hieß, sondern Chara Osban Bey, aus Stanchio gelangt seyn; allein auch dieses hält man noch für ungewiß. Den 4ten dieses in der Nacht um 1. Uhr entstand allhier, und zwar in dem Stadtviertel Caucapi, eine Feuersbrunst, welche bis 12. Uhr des andern Tages dauerte, und bis St. Mathias sich erstreckt hat; der armenische Patriarch verwendete 7000. Piaster um diese Kirche zu retten. Durch diese gewaltige Brunst wurden über 1000. Häuser der schismatischen Armenier, 200. der Catholischen, und bey 1000. der Türken, nebst 4. Moscheen eingeäschert. Den 11ten darauf ist der Tartar Chan hier angekommen, und den 12ten in den ihm angewiesenen Pallast, oder besser zu sagen, Mayerhof eingezogen. Diejenigen Straßenräuber, welche vor ungefähr zwey Monaten den Kayserl. Courier, und den bey sich gehabten Janitschar, unweit Belgrad, beraubt, und ermordet haben, sind zwar noch nicht alle, aber doch ihrer 27. gefangen; 3. davon, welche sich nicht ergeben wollten, sind gleich auf der Stelle niedergemacht worden, die mehresten haben sich geflüchtet; die Gefangenen hat man zu Sophia in die Keuchen geworfen, und werden nun zweifelsohne schon hingerichtet seyn. Wir sind hier noch immer, der Pest wegen, eingesperrt, obschon, dem Himmel sey Dank, das Uebel merklich, aber noch nicht gänzlich nachgelassen hat. Viele davon wieder genesene reinigen und waschen nun ihre angesteckte Kleider und Sachen, weswegen zu fürchten ist, daß man nicht irgendwo noch ein Uebel anerbe; auch ist zu befürchten, daß vielleicht im Wein- oder Wintermonate, bey anhaltender warmer Witterung die Krankheit wieder aufleben könnte, daher man sich noch immer mit vieler Behutsamkeit im Sichern halten muß.

Nro. 252. Mittwoch, den 21. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Straubing, den 17. Oct.

Das höchsterfreuliche Namensfest Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät wurde am 15ten dieses allhier mit vielen Feyerlichkeiten, und unter den devotesten Wünschen für die beglückteste Lebenstage dieser erhabenen Monarchin, aufs feyerlichste begangen. Vormittags um 10. Uhr, nach gestellter Kirchenparade von dem dasigen Militaire, begaben sich des anwesenden Kayserl. Königl. Ministers Freyherrn von Kressel Excellenz unter Vorausttettung der Kanzleyverwandten und Begleitung der Herren Hof- und Regierungsräthe, nach der Stiftskirche, allwo Sie bey dem Eintritte mit Trompeten- und Paukenschall empfangen worden. Hierauf wurde das solenne Hochamt, nebst dem Te Deum, von dem dortigen Herrn Stiftsprobsten, Grafen von Törring, in pontificalibus gehalten, welchem feyerlichen Gottesdienste nicht nur besagte Kayserl. Königl. Regierung, sondern auch die sämmtliche Generalität nebst dem anwesenden hohen Adel und löblichen Stadtmagistrat, in grösser Gala beywohnten. Nach geendigten Kirchen-Solennitäten verfügte sich eine hochlöbliche Kayserl. Königl. Regierung sowohl, als auch die hohe Generalität und das dortige Collegiatstift in Corpore, sammt dem löblichen Magistrat, zu des hocherwehnten Freyherrn von Kressels Excellenz um alldort ihre unterthänigste Glückwünsche abzulegen. Nachmittag um 1. Uhr war bey mehrbemeldten Kayserl. Königl. Herrn Minister grosse Tafel, während welcher von der löblichen Bürgerschaft die Canonen zu verschiedenenmalen abgefeuert wurden. Den Beschluß dieses feyerlichen Tages machte ein von Sr. Excellenz dem Herrn Baron von Kressel der sämmtlichen Burgerschaft frey gegebenes grosses Scheibenschiessen.

Dresden, den 8. Oct.

Am Montag kamen 7. Mann von den neuen Kayserl. Frey-Truppen als Deserteurs hier an; diese versicherten, wenn die Gränze nicht so stark mit Croaten besetzt wäre, so würden noch mehrere herüber desertiren. Gestern kamen 4. Deserteurs, unter welchen auch ein Mohr war. Briefe aus Warschau vom [illegible]sten dieses melden auch, daß die Russen sich den Kayserlichen Besitzungen in Pohlen genähert, und daß ein starkes Corps derselben nach der Mährischen Gränze marschire. Ob diese Nachricht gegründet ist, muß sich bald ausweisen.

Aus Böhmen, den 30. Sept.

In Troppau langte gestern der erwartete feindliche Succurs von 6000. Mann an, und besteht in schwarzen Husaren mit einem Bosniacken-Regiment. Heute werden Cürassiers und Infanterie mit dem Prinzen von Preussen eintreffen, welcher statt des Generals von Stutterheim commandiren wird. Ober-Schlesien könnte solchemnach die Schaubühne eines blutigen Krieges werden, zumahlen die Kayserl. Vortruppen, unter dem Befehl des Herzogs Albert, bereits gestern zu Aussen, 2. Meilen von Sternberg angelangt sind, und das Corps des Generals von Botta mit 20000. Mann verstärkt werden soll.

Aus dem Brandenburgischen, den 10. Oct.

Der Erbprinz von Braunschweig hat den 30sten Sept. das Commando über das Werner= und Stutterheimsche Corps übernommen, ist darauf weiter vorgedrungen, und hat das Städtchen Grätz, hinter Troppau, besetzt; bey welcher Gelegenheit die Oesterreicher einigen Verlust erlitten haben, und ein ansehnlicher Vorrath von Mehl erbeutet worden ist, davon nächstens eine umständliche Nachricht erwartet wird. Auch wird als zuverläßig versichert, daß ein Corps von 20000. Russen, unter Commando des Generals von Repnin, zu dem Corps des Erbprinzen von Braunschweig stoßen werde.

Auszug eines Briefs aus Frankreich an einen Freund, den 9. Oct.

Ich will ihren Unwillen gegen unsre gleichwohl so lieben Nachbaren die Engländer durch meine Nachrichten ein wenig vermehren. Sie thun unserer Handlung durch ihre häufige Capereyen unersetzlichen Schaden; nur seit meinem letzten Schreiben haben sie uns wieder 15. Schiffe weggenommen, unter welchen zwey aus China zurückkommende sind, welche allein 7. Millionen an Werth geschätzt werden, eins genannt der Bescheidne dem Herrn Grand Clos Mele von St. Malo zugehörend ist durch den Capitain der eine Kriegsschaluppe commandirt weggenommen worden, ein junger Mensch von nur 22. Jahren, dem hiemit das Glück sehr günstig gewesen ist; das andere der Standhafte dem Herrn de Vaux zugehörend durch 2. kleine zu Bristol ausgerüstete Freybeuther. Was den Schmerz dieser Verlurste schärft ist, daß der Engländer ihre Flotten hingegen ganz ruhig zu Hause, und von da wieder an ihren Bestimmungen eintreffen, allein wir haben doch den Trost, daß man seit 2. Tagen versichert, der Graf d'Estaing habe die vereinigte Flotten der Admirale Howe und Byron angegriffen, ein Windstos habe die Schlagende getrennt, und beyde engländische Admirals=Schiffe sehr weit weggeschmissen; diesen Umstand habe sich der Graf zu Nutz gemacht, eine Landung auf Rhode=Island, gewagt, solches erobert, 7000. Mann engländischer regularer Völker zu Kriegsgefangenen gemacht, und mehr als 40. Schiffe erbeutet; allein so tröstlich und angenehm diese Sage ist, so giebt es doch von denen verdrießlichen Zweiflern, welche Thomasart sind, und sagen, wenn ein Admiral in einem Seegefecht in die Luft fliegt, so nimmt ein andrer seinen Platz und commandirt die Flotte, und 7000. Mann regulare Völker nimmt man nicht so zu Kriegsgefangnen, durch eine blosse Landung; kurz sie wollen nicht glauben bis sie authentischere Berichte, als nur eine blosse Sage haben.

Genua, den 6. Oct.

Aus Marseille wird geschrieben, es hätte sich daselbst das Gerücht verbreitet, daß die Engländer 8. französische Schiffe von der Kauffartheyflotte aus Martinique, die aus 53. Segeln bestund, aufgebracht haben, 18. davon wären in den Häven der abendländischen Küsten Frankreichs eingelaufen, und einige andere nach den Rhyden von Portugall, und Biscaja geflüchtet; auch heißt es, soll von einer engländischen Fregatte ein anders reich beladenes französisches Schiff den 20. verflossenen Monats erobert, und nach Gibraltar gebracht worden seyn; hingegen hat man auch Nachricht, daß die französischen Kapperschiffe in Zeit von 8. Tagen 19. engländische Schiffe, die aus Norden mit beträchtlichen Ladungen kamen, und einige andere verschiedener Nationen, die engländische Flaggen führten, erbeutet, und in den Haben von Marseilles eingebracht haben.

Cadix, den 15. Oct.

In diesem Monat sind 4. Schiffe aus der Havannah mit Zucker, Häuten und Campescheholz beladen hier eingetroffen, eines von Buenos Aires mit Häuten und Wolle von Vigogne beladen, 2. von Montevideo mit Truppen an Bord, und das Registerschif Achilles mit 1,524,113. Piastern an Gold und Silber, 4887. Centner Kupfer, 319. Centner Zinn, 15710. Lasten Cacao, 2324. Küsten Quinquina, und 55. Ballen Wolle von Vigogne.

London, den 6. Oct.

Zwey reich beladene französische Westindienfahrer, genannt le Modeste und Gaston, sind von unseren Capern erobert und nach Portsmouth gebracht worden; auf dem einen derselben befand sich der Gouverneur von der Insel Mauritius, welcher verschiedene Jahre in Indien gewesen, und nun mit allen seinen Reichthümern nach Frankreich zurückkehren wollte. Alle Depeschen aus den verschiedenen französischen Etablissements in Indien an den Minister von Sartine sind zu gutem Glück ebenfalls in unsere Hände gefallen, wodurch unsere Minister den ganzen Operations-Plan erfahren, den die Franzosen gemacht, um uns aus ganz Indien zu vertreiben, den man nun um so viel leichter wird vereiteln können.

Briefe von Dublin vom 19. Sept. melden, daß als den Sonntag vorher jemand auf dem Kirchhof nahe bey dem Königl. Spital habe begraben werden sollen, und eine Anzahl Leute allda sich gesammelt, habe ein Mann ein ganz kleines kürzlich gemachtes Grab bemerkt, und da er dasselbe näher betrachtet, sey es ihm vorgekommen, als ob die oben auf liegende Erde sich bewegte, welche Anmerkung er denen ihm nächststehenden mitgetheilt, da man dann die Erde weggemacht, und ungefehr nicht tiefer als 3. Zoll ein männliches hübsches etwan 4. Monat altes Kind entdeckt habe, welches ganz ordentlich gekleidt gewesen, welches auf der Brust einen etwan sechspfündigen Stein liegen gehabt; da man fand, daß noch Leben in dem Kind war, hofte man solches zu recht zu bringen, brachte es in ein Hauß und wandte alle Mühe an, allein vergeblich, und es verschied 52. Minuten nachdem mans in das H a u ß gebracht hatte zu grossem Leidwesen aller Anwesenden, welche das Geschöpf einer so schauervollen und unmenschlichen That verwünschten.

Mayland, den 8. Oct.

Hier hat sich eine traurige Begebenheit zugetragen, die denjenigen Schönen, die einen übertriebenen Haar-Aufsatz lieben, zur Warnung dienen kan. Ein junges Frauenzimmer wurde von heftigen Kopfschmerzen befallen, die endlich so überhand nahmen, daß ihre Freunde sie nicht mehr im Hause behalten konnten, sondern den Professoren des hiesigen grossen Spitals übergeben musten. Die erste Ursache ihrer Kopfschmerzen fand man darin, daß sie beständig eine hohe Frisur mit vielen Nadeln trug, in derselben schlief und ihren Kopf nur höchstselten gänzlich davon befreyete. Als sie aber endlich von einer ihrer Freundinnen dazu genöthigt wurde, war es wirklich schon zu späte. Man fand auf ihrem Haupte eine durch Unrath und Ungezieffer verursachte Wunde, die, als sie von den Professoren des Spitals hernach untersucht wurde, bereits so krebsartig war, daß die Unglückliche von rasenden Schmerzen gemartert in die letzten Züge fiel.

Beschluß des in diesen Blättern Nro. 249. angeführten Auszuges der abgenöthigten einstweiligen Vorlegung der jetzigen Lage der Bayerischen Erbfolgs-Streitigkeiten, so die Churbrandenburgische Gesandtschaft auf dem Reichstage zu Regensburg ad aedes Legatorum übergeben lassen.

In Ansehung des Albertinischen Verzichtsbriefs fande man sich vernöthigt, hiermit vor einer hochansehnlichen Reichsversammlung öffentlich zu erklären, daß man ausser der allenfalls aufzuweisenden und vermöge der Notariatsordnung vollkommen eingerichteten glaubwürdigen Attestation, daß vor ohngefehr 40. Jahren oberwähnte Urkund von noch lebenden Personen gesehen, gelesen, und mehrmalen abgeschrieben worden, nach einem kleinen sich ausbittenden Zeitraum und Nachsicht mit nächsten im Stande seyn werde, die Wahrheit von deren Werth und Beschaffenheit auch sonstigen historischen Veranlassung probhaltig vor aller Welt Augen zu legen, und dabey weiters auszuführen, daß, wenn auch dieselbe nicht einmal vorhanden wäre, doch jene Erzherzoglich-Oesterreichische Ansprüche auf die unzertrennliche Bayerische Lande und Lehen aus dem Grunde eines noch nicht in Originali, sondern nur durch ein Vidimus ohne Zeugen, und dahero auch nicht nach der Notariats-Ordnung in forma probante herausgegebenen, überhaupt aber durch den Urthelsspruch längst abgethanen Albertinischen Lehenbriefs Sigismundi vom Jahr 1426. um so weniger einigen Eindruck machen könnten, als sogar im Fall dessen Gültigkeit das hohe

Churhauß Brandenburg bey dieser Bayerischen Erbschafts-Angelegenheit allemal, und um so mehr wegen der ältern Prinzeßin Anna des Herzogs Alberti von Oesterreich in vorzügliche Betrachtung kommen müsse, je sorgfältiger dasselbe noch im Jahr 1434. den nächsten Freytag vor dem Sonntag Oculi bey dem Kayserl. Hofgericht zu Basel seine von der Gemahlin Elisabeth des Churfürsten Friderich I. herrührende, und auf ihre Söhne Johannem Achimistam, Fridericum, Albertum Achillem und Fridericum Pinguem, mit Vorwissen und Zufriedenheit Ihres Brudern Herzogs Heinrichs von Bayern übertragene ohnverziehene Ansprüche und Gerechtsame ausdrücklich und feyerlichst verwahret, auch durch die Anerkenntniß und Bestätigung des Hofrichters selbsten nach Urthel und Recht gegen alle Anfechtungen sicher gestellet habe. Wannenhero man denn an Seiten der Königl. Preußischen Churbrandenburgischen Gesandtschaft lediglich aus Bescheidenheit und schuldiger Ehrfurcht für eine so grosse tugend- und gewissenhafte Beherrscherin und Regentin allem anderseitigen ohnerweißlichen An- und Vorbringen hiermit einstweilen und kürzlich zu widersprechen, auch sich competentia quævis weiters vorzubehalten nicht verfehlen wollen.

Nachschrift.

Sobald es richtig ist, daß der ehemalige Kayser Friedrich III. im Jahr 1473. mit denen damaligen Reichsständen die Hauß-Ordnung des Churfürsten Albrechts von Brandenburg mit dem Zunamen Achilles bestätigen, und zu einem Lege Pragmatica erheben wollen, so ist es nicht weniger richtig und gewiß, daß derselbe nach dem klaren Wortlaut dieses Briefs, nicht nur solche, sondern auch ferner alle diejenige Einigungs- und Theilungs-Verträge, so Er Marggraf hinführo bey seinem Leben, oder nach seinem Tod seine Söhne oder Ihre männliche Erben des Geschlechtes für und für machen rc. und fürter unter Ihnen begriffen und geschrieben werden mögen rc. laut der Verschreibung und Satzung die zwischen Ihnen gemacht sind, oder noch gemacht werden rc. schon im voraus solenniter bestärtiget, befestiget und confirmiret hat. Welcher Publicist wird also den geringsten Zweifel haben, daß Ihro jetztregierende Königl. Majestät von Preußen nicht eben so gut als der Albertus Achilles Recht und Fug gehabt haben sollten, so wie es im Jahr 1752. wirklich geschehen, mit Einwilligung und Zufriedenheit sämmtlicher Interessenten, weitere Hauß- und Familien-Verträge, sogar ohne Kayserl. und Reichs-Confirmation vollgültig zu errichten, und um so mehr zu behaupten, als selbsten das hohe Erzhauß Oesterreich die Churbayer und Pfälzische wechselsweise Successionsordnungen ausser Kraft und Wirkung zu setzen beginnet, wannenher dann auch erforderlichen Falls in Ansehung erst ermeldten Gegenstands seiner Zeit die nähere Aufklärung zu Behebung alles Mißverstandes schwerlich aussen bleiben wird.

Nachricht.

In der Nacht auf den ersten October seynd zu Finningen bey Höchstätt, 2. Stuten Pferd auf der Waid hinweggekommen, eines 2. ein halb Jahr alt, und schwarzbrauner Farbe, und hat an dem rechten Ohr einen Pferdbiß, wodurch etwas abgerissen worden, und mit einem kleinen weissen Sternlein bezeichnet. Die zweyte weichselbrauner Farbe, 8. jährigen Alters, hat unter der schwarzen Mine etliche weiße Dupffen, und sonsten nichts Weißes. Weiters ist hinweggekommen zu Steinheim nächst Höchstätt, ein hellbrauner Wallach, etwas über 7. Jahr alt, hat vornen an dem Kopf einen weissen Stern. Derjenige, der eines oder alle von diesen Pferden anzugeben vermögend ist, kan bey dem Löbl. Pflegamt in ersagtem Finningen davon die Anzeige machen.

Nro. 253. Donnerstag, den 22. Oct. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Oct.

Mittwoch den 14ten dieses, hat die Weinlese zu Preßburg ihren Anfang genommen. Auch sind den 10ten dieses wieder Preußische Gefangene zu Land, und den 11. darauf zu Wasser, in allem 209. Mann Gemeine, und 6. Officiers alda eingebracht worden, welche sogleich weiter in Hungarn abgeführt wurden. Eben den 14ten dito sind einige hundert Mann Hussaren-Recruten mit Remonte-Pferden, und eine Escadron exercirter Leute, welche ihren Marsch nach Böhmen fortsetzen, durch ersagtes Preßburg marschirt.

Aus dem Bekescher Comitat wird mit aller Zuverläßigkeit berichtet, daß die diesmalige Aernte recht segenvoll ausgefallen. Ein Mandel Getraide gab 16. bis 20. Metzen. Und die Aecker, welche dieses Jahr unbesäet geblieben, brachten auch so viel Frucht hervor, daß viele Familien von 15. bis 20. Personen ihr Brod auf ein ganzes Jahr hindurch davon allein haben können.

Der feindliche General Wunsch steht in seinem hinter Käters bezogenen Lager noch ganz ruhig, so wie des Königs Armee hinter Schatzlar noch nicht ganz abmarschirt ist, sondern davon seit letzten Nachrichten nur ein Theil in Schlesien abgegangen, wie auch die meiste Artillerie dahin abgeschickt worden seyn soll. Die im Glatzischen in der Gegend Falkenhayn angelegte große Schleuße, mittelst welcher das von dem Feind in den diesseitigen Waldungen gefällt werdende Holz in das Schlesische Gebiet gestösset werden muß, ist durch den Barcoischen Oberlieutenant Detwoes zu Grunde gerichtet worden, und das nämliche ist auch mit der andern derley Schleuße geschehen, die von der zu Grunde gerichteten eine Meile Weges entfernt lag. Nach den Nachrichten des nunmehr das verstärkte diesseitige Truppen-Corps in Mähren commandirenden Feldzeugmeister Baron von Ellrichshausen, ist derselbe den 10. Oct. früh vor Tags bey Heidenpiltsch an der Mora eingetroffen, nicht weniger der Feldmarschall-Lieutenant Baron von Barco mit der Cavallerie und 4. Bataillons bis Bautsch vorgerückt, ohne daß der Feind von dieser Vorrückung etwas vermuthet hat. Die diesseitigen Vorposten sind jenseits der Mora postirt, und werden die Cavalleriepatrouillen vom linken Flügel bis Herlitz, gleichwie jene vom rechten Flügel bis Wigstadl, und gegen Fulneck vorgestossen. Der Obrist-Lieutenant Quosdanovich ist eben den 10ten dieses zu Zuckmantel, und der General Kirchheim zu Schlesisch-Neustadt eingetroffen. Durch diese Vorrückung werden die ausgeschriebene feindliche Lieferungen grossen Theils eingeschränkt, auch wird die Communication von Fridek nach Fulnek sicher gestellt. Bey dieser Vorrückung sind 26. Hussaren und Bosniacken sammt Pferden von dem Commando des Esterhazischen Rittmeisters Kovatschek zu Kriegsgefangenen gemacht, dann eben den 10ten von der Gegend Klein- und Großherlitz noch 1. Lieutenant und 7. Bosniacken nach Heidenpiltsch als Kriegsgefangene, nebst 21. Pferden eingebracht worden.

Vom Mayn, den 13. Oct.

Durch Briefe aus Straßburg bestättiget sich die Nachricht von den dortigen Rüstungen und zusammen

rückenden Französischen Truppen; man setzet noch hinzu, Frankreich wolle wieder sein Glück im Hannoverischen und im Heßischen versuchen, man vermuthet aber, daß eine alliirte Armee ihnen zuvorkommen und selbige nicht über die Gränze lassen wird.

Nachrichten von denen bey dem Corps der Armee des Feldmarschalls Baron von Laudon vom 1. bis 9. Oct. vorgefallenen Merkwürdigkeiten.

Vermög der allseitig herüber gekommenen feindlichen Deserteurs beygebrachten Bestättigung hat der Feind in dem letzthin bereits angedeuteten Scharmützel bey Nickelsberg über 200. Pferde verlohren, die durch die Blessuren zu Grunde gegangen sind. Seit dem erfolgten gänzlichen Rückzug nach Sachsen hat derselbe vermög der allseitig eingehenden Nachrichten die vorläufigen Anstalten getroffen, um dessen Truppen in die Cantonirungen nahe zusammen ziehen zu lassen, gleichwie auch ein Theil davon sich schon wirklich in der Cantonirung befindet. Aus einigen in der Gegend von Zittau liegenden Ortschaften hat des Warasdiner Hussarencorps Obristwachtmeister Kníneck Brandschatzungsgelder, und Vieh eingetrieben, welches zu einiger Schadloshaltung der diesseitig vom Feind geplünderten Unterthanen angewandt wird. Die bey dieser Gelegenheit den jenseitigen Unterthanen abgenommene Wäsche, und sonstige Hausgeräthschaften aber sind selben wiederum sogleich zurückstellig gemacht worden. In der Gegend von Hanspach hat die diesseitige Patrouille den 2ten Oct. einem feindlichen Commando einige Pferde abgenommen, und letzteres zurückgetrieben; eben diesen Tag wollte ein Sächsisches Commando auf das im Egerischen Distrikt am Verhau stehende Ottoische Freycorps einen Anfall machen, selbes mußte sich aber unverrichteter Sache wiederum zurückziehen. Den 7ten Oct. hat der Feind in der Gegend von Rumburg die diesseitigen Hussaren Vorposten angegriffen, ist aber mit ziemlichen Verlust, und Zurücklassung 10. Gefangener wiederum repoussiret worden. Der diesseitige Verlust besteht in 3. Bleßirten, und 1. Todten. Es stimmen hiernächst alle Nachrichten übereins, daß bey der feindlichen Armee der Umfall von Pferden sehr überhand nehme, und sich die Anzahl der seit kurzer Zeit crepirten Pferden bey der Artilleriebespannung des Prinzen Heinrichs auf 800. belaufe.

Königgrätz, den 10. Oct.

Nunmehro hat es sich auf einmal geoffenbaret, daß der König weitere Nebenabsichten gehabt, als daß er nur die Gränzörter Schatzlar und die Friedländer Herrschaften, Trautenau und Braunau durch das so lange Verzögern am Gebirg ruiniren wolle. Dasiger Aufenthalt mußte nur eine Verbergung seyn, um 10. bis 12. Regimenter in Oberschlesien zu senden, um das alldort gestandene Stutterheimische Corpo dergestalten zu verstärken, daß es in Mähren eindringen, die allda stehende Truppen unterm General Botta wegdrucken, und was in Böhmen schon geschehen, auch in Mähren ausgeübt werden solle, nämlich das Land von Lebensmitteln vor Leut und Vieh zu entblößen, folglich ihren Truppen auf einige Zeit Unterhalt zu verschaffen, den Kayserl. aber die Subsistenz zu benehmen, wovon sich bereits die Nachrichten, wiewohl nicht umständlich verbreiten, außer daß der Anfall schon in die Gegend von Ollmütz soll geschehen seyn, wovon die nächste Post das verläßlichere ohnfehlbar bringen wird.

Aus Böhmen, den 13. Oct.

Auf unsern Gränzen höret man seitdeme solche mit Husaren, Croaten und Scharfschützen stark besetzet worden, fast wenig von feindlichen Bewegungen, ausser daß in diesen Tägen das General Platensche Corps durch die Gegend Lichtenstein, Reichenbach und Schneeberg ins Voigtländische marschierte, wo besonders in Schneeberg die Preussen stark wahrgenommen, und von diesen von unserer Gränze 3. Mann von einem Piquet gefangen, jedoch nur ein Bleßirter fortgebracht worden, die andern zween sich aber selbst wieder befreyet ha-

den. Nun aber ereignet sich, daß die Preussen sich auf den Gränzörtern einquartieren, doch nur zu 20. höchstens 30. Mann, welche schwerlich sich über die Gränze wagen, und Anlaß geben werden, daß unsere Husaren und Croaten wider sie zu Felde gehen, welche dem General Platenschen Corps selbst genugsam Widerstand zu halten, im Stande seyn möchten. Von Sächsischen Patrouillen ist so wenig mehr zu sehen, daß es bey uns Nachdenken verursachet.

Nachtrag, von dem völligen Abzuge der Armee des Prinzen Heinrichs aus Böhmen.

Am 25. Sept. gieng der Zug bis nach Töpliz. Am 27. rückte man weiter über Brix, Dux und Osseck; die erste Colonne kam bis an den Fus des Gebirges bey Grab, ohne Feinde zu sehen. Hier geht der Weg eine halbe Meile lang steil Berg auf. Als die Husaren voraus waren, ruckten die Fußvölker in dem Holwege nach. Einige Battaillons mußten Pelotonsweise die steilen Anhöhen von beyden Seiten hinanklettern und sich oben sezen, um den Marsch zu decken. Aus den Waldungen und Steinklippen geschahen immer heimliche Schüsse. Endlich zeigten sich feindliche Croaten, Dragoner und Husaren. Ein groser Haufen griff das Bataillon des Grafen von Anhalt lebhaft an; die Kartätschen aber, welche dieses schoß, brachten sie zum weichen. Bald darnach kamen mehrere geschlossene Haufen und fielen von einer Anhöhe das nämliche Bataillon an. Es wurde aber geschwind unterstützt, und der Feind mußte wieder abziehen. Das Gewehrfeuer hat hierbey die beste Würkung gethan. Preußischer Seits sind 16. bis 20. Mann auf dem Platz geblieben und an die 50. verwundet worden. Die Feinde haben sehr viel verlohren. Die zweyte Colonne ist gar nicht beunruhiget worden. Den 28sten gieng der Marsch bis Altenberg, und den 29. bis Dippoldswalde, nachdem man Altenberg besetzt hatte. Am 30. war ein ernstlicher Vorgang zwischen dem Möllendorfischen und Sauerischen Corps, indem ersteres des Morgens früh von den Kayserl. in drey Colonnen überfallen worden. Allein nach einem ziemlich hartnäckigen Gefechte haben die Kayserl. 500. Mann auf dem Plaze gelassen.

Von der Sächsischen Gränze, den 8. Oct.

Der Ausschußtag ist nun geendiget. Den 4ten, Vormittags, erhielten die zu Dresden versammelten Stände ihre Entlassung. Ob sie gleich anfänglich nicht eingewilliget hatten, die anzuziehenden 2. Millionen, zu Bestreitung der Kriegskosten, auf allgemeinen Landes-Credit aufnehmen zu lassen; so haben sie sich doch in der Folge dessen nicht entbrechen können. Se. Churfürstliche Durchlaucht haben aber zugesagt, bey einem glücklichen Ausgang des Kriegs, einen Theil der Wiederbezahlung, ohne Zuziehung des Landes, auf sich zu nehmen. Den Landständen ward, in einer von der dasigen Königl. Preußischen Gesandtschaft an sie gelangten Schrift, angezeigt: „ Sie hätten die Preise der „ für des Prinzen Heinrichs Armee, „ die 5. Wintermonate über, vom Lan„ de zu liefernden Naturalien, allzu „ hoch ausgeworfen, und schienen ver„ gessen zu haben, daß der König von „ Preussen ein Alliirter Sachsens sey. „ Auch liesse sich nicht denken, daß in „ einem Lande, wo so eine zahlreiche „ Armee stünde, alle Vorspann-Dien„ ste und Fuhren cessiren sollten. „ Hierauf ist folgende Replik ausgefallen:

„ Die Stände hätten, bey Bestim„ mung der allerdings hoch scheinenden „ Preise, keinesweges die Absicht ge„ hegt, Se. Königl. Majestät in Preus„ sen zu bevortheilen, sondern sie hätten „ nur die höchstnöthige Conservation „ des Sächsischen Landmanns vor Au„ gen gehabt. Unvermeidliche Theu„ rung sey vor der Thüre. Der Er„ gebirgische und Voigtländische Kreis „ baueten niemals so viel, als sie zur „ Consumtion bedürften, und hätten „ sich des Ermangelnden zeither aus „ Böhmen erholt. Diese Quelle sey „ nunmehro verstopft, und sie würden „ sich zu den benachbarten Kreisen drän„ gen müssen. Sollte nun der Unter-

„ than, der neben den ordinairen schon
„ sehr hohen Abgaben noch mit neuen
„ beleget werden müssen, der fast nie=
„ mals aus den Vorspann=Diensten
„ käme, und mit genauer Noth sein Feld
„ bestellen könte, die Einquartierun=
„ gen tragen, Lieferungen zur Sächsi=
„ schen Armee prästiren, und fast alle
„ Lasten des Krieges allein aufnehmen
„ sollte; auch noch die mit vieler Mühe
„ und Sorgen erzielten Naturalien,
„ um so äusserst wohlfeile Preise zur
„ Königl. Preußischen Armee nicht al=
„ lein verkaufen, sondern auch noch
„ von weit entlegenen Orten herbeyfah=
„ ren: So würde in kurzem das Land
„ völlig ruinirt, und der Landesherr
„ ausser Stande seyn, seinem hohen
„ Alliirten ferner beyzustehen. Was
„ allenfalls die Prinz Heinrichsche Ar=
„ mee im Lande verzehren würde, käme
„ zwar wohl dem Städter und Hand=
„ werksmanne, dem Bauer aber we=
„ nig oder gar nicht, zu gute ꝛc. „

Die Sache ist nunmehro der Ent=
scheidung des Churfürsten überlassen,
und es ist zu erwarten, was für eine
Wendung sie nehmen wird.

Aus dem Voigtlande, den 13. Oct.

So beklagenswerth das Schicksal der
Frau Obrist=Lieutenant von Reizenstein
gewesen, so sie am 25. Sept. durch die
Streifereyen des Geißaulischen Freycorps
erfahren, da sie nämlich mit nach Eger
geführet worden, so unvermuthet ver=
wandelte sich ihr Kummer in das wärm=
ste Gefühl von tiefster und ehrfurchts=
vollster Dankbarkeit gegen die allerhöch=
ste Gnade Ihro Majestät des Kaysers,
wo man unempfindlich seyn müßte, wenn
man nicht unendlich davon gerührt seyn
wollte. Nachdem sich nämlich die Frau
von Reizenstein in einem selbst abgefaß=
ten Memorial an den großen Monarchen
verwendet, und um ihre Entlassung und
eine Salva Guardia allerunterthänigst an=
gesucht; so haben Ihro Majestät der
Kayser ihrer Entlassung wegen sogleich
Befehl ertheilt, und ihr auch ausser der
Salva Guardia sogar die Reisekosten zur
Rückkehr auf ihr Gut zustellen lassen.

Schreiben aus Oberschlesien, den 4. Oct.

Am 30ten Sept. vereinigte sich das
Corps Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des
Erbprinzen von Braunschweig mit dem
von Wernerschen und von Stutterheim=
schen Corps. Den 1. Oct. war Rast=
tag. Den 2ten rückten Se. Hochfürstl.
Durchl. über die Morau vor, so daß
Ihnen Grätz in Rücken, und Jakup=
schowitz zur Rechten zu liegen kam, und
nahmen den geraden Weg um auf Ful=
neck zu marschieren. Durch dieses
Manövre ist die ganze Gegend bis hin=
ter Bartsch von feindlichen Truppen
rein geworden. Der feindliche General
von Botta hat sein verschanztes Lager
bey Heydenpiltsch verlassen, und sich
nach Mähren retiriret. Bey dieser Re=
tirade der Feinde haben die Croaten
fast alle ihre Tournister verlohren, sie
waren so flüchtig, daß man nicht mehr
als einige Mann zu Gefangenen ma=
chen können. Nächstens werden Sie
mehr Wichtiges hören.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten, soll
Rußland sich der Sache Preussens
annehmen, und der Fürst Repnin
mit 30,000. Mann in Gallizien und
Ludomirien einrücken.

Am 26. Sept. hat Se. Churfürstl.
Durchlaucht von der Pfalz die von
den Ministern von Hompesch und
von Stubenrauch ausgearbeitete
grosse Commerzial=Vereinigung sei=
ner sämmtlichen Erbstaaten unter=
zeichnet. Nach dieser zahlen alle
Pfälzische Weine, rohe Tobacks=
blätter ꝛc. in Bayern gar nichts, das
Fabricirte etwas weniger, alle eige=
ne Landsproducte, Manufacturen ꝛc.
nur ein Viertel Consumo=Mautge=
bühr, und dem Bayerischen Han=
delsmann und Consumenten sind
zwey Drittel des treffenden Consumo=
Accises erlassen. Alle Sperren sind
gegeneinander aufgehoben, die Baye=
rische Ausfuhrmautgebühren sind
eben so gemäßigt, alle Speditions=
handlung von fremden Waaren ist,
so viel die Durchfuhrgebühren an=
langt, bis auf ein Viertel herunter=
gesetzt, die Consumozölle und Mau=
ten bis zur Hälfte verringert ꝛc.

Nro. 254. Freytag, den 23. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 8. Oct.

Das Schiff Guienne, welches von Martinique nach Bordeaux segeln wollte, von den Engländern aber aufgehoben worden ist, hatte auf Rechnung verschiedener Kaufleute eine Ladung, deren Werth sich auf 30. tausend Louisd'or belief.

Aus Frankreich, den 10. Oct.

Obgleich die Brester Flotte noch auf der dasigen Rehde liegt, so weißt man doch nicht, ob sie wieder in die See stechen werde. Die Schiffe unter 80. Canonen haben indessen Befehl, sich zum Auslaufen fertig zu halten. Das am 24sten September mit 2. Fregatten von Brest zum Kreutzen bey Belle-Isle ausgelaufene Schiff, der Rächer, Capitain Graf Amblimont, hat eines unserer Ostindischen Schiffe, dessen Ladung beyläufig 3. Millionen werth ist, und welches von einem Brittischen Kaper eben aufgebracht worden war, wieder erobert, und den Kaper selbst aufgebracht.

Stockholm, den 6. Oct.

Dem Vernehmen nach, werden bey dem gegenwärtigen Kriege über die Bayerische Succeßion Se. Königl. Majestät unter jetzigen Umständen die vollkommenste Neutralität beobachten.

Aus einem Briefe aus Paris, den 2. Oct.

Briefe die gestern aus Spanien hier angekommen sind melden, daß Se. Catholische Majestät zwar völlig entschlossen sind, die Neutralität zwischen uns und den Engländern zu beobachten; zugleich aber uns die durch den Familien-Vertrag stipulirte Hülfe von 12. Linienschiffen zu leisten.

Berlin, den 13. Oct.

Se. Königl. Majestät haben den Major und die beyden Rittmeister des von Bellingschen Husaren-Regiments, Herren von Dehrmann, von Wildberg und von Günther, wegen ihres bey der Affaire bey Gabel bezeigten tapfern Verhaltens, in den Adelstand allergnädigst erhoben, und ihnen darüber die Diplomata ausfertigen lassen.

Liverpool, den 24. Sept.

Heute ward eine von dem Caper the Sarah gemachte Prise, l'aimable Magdalene, von Guadaloupe nach Nantes bestimmt, eingebracht. Ihre Ladung besteht in 595. Oxhöften Zucker, 119. Fässern Coffee, 145. Säcken Baumwolle, 16000. Centner Eisenbein, und 20000. Thalern. Die Ladung wird über 40000. Liv. geschätzt, und das ist die zweyte Prise, welche die Sarah gemacht hat, wiewohl sie erst seit 17. Tagen in See gewesen ist.

Schon vor einigen Wochen geschah Erwehnung, daß die Handelsleute von Amsterdam und Rotterdam bey den Herren General-Staaten über das Verfahren der Engländischen Schiffe gegen die Holländischen Kauffarthey-Schiffe Beschwerden angebracht; jetzt stehet man folgende Bittschrift, welche Ihren Hochmögenden dieserwegen von Seiten der letztern dieser Städte übergeben worden.

Ihren Hochmögenden, den Generalstaaten der Vereinigten Provinzen, geben die unterzeichnete Handelsleute und Eigenthümer der Stadt Rotterdam ehrerbietig zu erkennen:

„ Daß seit einiger Zeit eine beträchtliche Anzahl Schiffe, die Einwohnern dieses Staates zugehören, und nach Frankreich bestimmt waren, auf der See, entweder von Schiffen der Königl. Marine von England, oder von andern mit Commißionen versehenen Schiffen eben dieser Nation angehalten, und hierauf in die Häven von Großbritannien geführet worden, wo sie annoch zurück gehalten werden, obgleich die blosse Einsicht der Bescheinigungen und anderer am Bord dieser Schiffe sich befindenden Papiere zur Genüge zu erkennen giebt, daß sie mit keiner Gattung von Waaren, welche nach dem 3ten Artikel des im December 1764. zwischen dem Großbritannischen Hofe und dieser Republik geschlossenen Seetractats für contrebande geachtet werden, beladen gewesen; daß dieses Verfahren der Engländischen Nation, dessen Ungerechtigkeit aus dem blossen Völkerrechte leicht zu beweisen seyn würde, wenn sie nicht ohnehin schon sowohl durch den angeführten Seetractat, als durch den Erläuterungsvertrag von 1765. augenscheinlich erwiesen wäre; daß dieses Verfahren, sagen wir, unfehlbar den gänzlichen Untergang der Handlung und der Schiffahrt der Vereinigten Provinzen nach sich ziehen wird, wenn man säumet, dagegen in Zeiten wirksame Vorsehung zu thun.

Der sich darbietenden häufigen Betrachtungen unerachtet, wollen die Supplicanten Ew. Hochmögenden alle Gründe nicht vor Augen legen, welche sie zum Beweise, daß der Verfall der Handlung und der Schiffahrt, ohne Widerspruch eine unvermeidliche Folge des ungerechten Verfahrens der Engländer, unserer Nachbaren, seyn müsse, anführen könnten, indem nicht nur diese Gründe keiner Art einer Unterstützung, um ihre Authenticität darzuthun nöthig haben, sondern sie auch Ew. Hochmögenden schon bey anderer Gelegenheit vorgetragen worden; die Supplicanten nehmen folglich

cheinnach sich einig und allein die Freyheit, mit wenig Worten zu bemerken: daß die Anhaltung unserer Schiffe, wenn sie auch nachher mit Schadloshaltung wieder freygelassen worden, durch die daraus erwachsende Verzögerung in der Handlung den Handelsleuten dieser Provinzen zum gänzlichen Ruin gereiche, und höchst nachtheilig seye; daß sie während der Zurückhaltung der Waaren, der Verminderung ihres Preises, ihrer Verschlimmerung ausgesetzet, und über dieses in dieser Zwischenzeit der Gelder, die sie aus dem Verkaufe der Effecten, wenn sie an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt wären, zu ziehen sich Rechnung machten, beraubet seyen; daß über alles dieses die Nationen, die sich unserer Schiffe zur Verführung ihrer Waaren nach Frankreich und andern Gegenden zu bedienen pflegen, durch diese Verzögerung und die daraus erwachsende Folgen geschröcket, ohne Zweifel abgeneigt werden könnten, sich deren inskünftige zu bedienen. „

(Der Beschluß folgt.)

Aus Schlesien, den 10. Oct.

Es bestätigt sich, daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Erbprinz von Braunschweig, mit einem Corps von 30000. Mann nach Ober-Schlesien marschiret sind. Es heißt, daß noch eine Verstärkung von 7. Bataillons Infanterie nachfolgen werde; auch daß bereits ein starkes Corps Oesterreicher auf dem Marsche wäre, um dem Erbprinzen entgegen zu gehen. Vermuthlich wird es also bey dieser Gelegenheit zu einem wichtigen Gefechte kommen. Da Se. Majestät, der König, sich dem Vernehmen nach, in der Person des Erbprinzen von Braunschweig zu Troppau, Jägerndorf, rc. huldigen lassen, so sollen bereits einige Wagen mit schwarzen Adlern auf Pfählen nach dortiger Gegend abgegangen seyn, um die Preußische Gränze damit abzustechen und zu bezeichnen. Es heißt auch, daß nächstens die Bewegungsgründe zu dieser Besitz-

nehmung durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werden sollen.

Aus Böhmen, den 12. Oct.

Der Feldmarschall von Laudon stand vor einigen Tagen noch an dem St. Georgsberge bey Raudniz. Der Abzug aus Böhmen ist den Preußen auf alle nur mögliche Weise erschweret worden. In dem Gebirge aber konnte ihnen wegen Mangel an Lebensmitteln nicht weiter nachgesezet werden. Der bisherige Feldzug war überhaupt glücklich und rühmlich für die Kayserlichen Waffen. Die durch die Unachtsamkeit einiger Battaillonen bey Gabel und dann auf gleiche Weise in Oberschlesien für uns entstandene Nachtheile mögen die Hauptvortheile seyn, die man sich gegenseitig rühmen könnte. Se. Majestät der Kayser stehen mit einem Theile ihrer Mannschaft bey Gitschin und Münchengrätz. Zwanzig tausend Mann aber sind nach Mähren aufgebrochen. Bey Eger befinden sich 10. tausend Mann. Dem Verlaut nach soll der Feind in vollem Anmarsche dahin begriffen seyn.

Warschau, den 9. Oct.

Am Montage nahm der Reichstag seinen Anfang. Der Fürst Primas fuhr mit der größten Parade nach Hofe, wo sich viele Herrschaften einzefunden. Gegen 11. Uhr begaben sich Se. Majestät, der König, vor welchem der Fürst Primas, die Senateurs und Ministers und viele Landbothen giengen, ein zahlreicher Adel aber nachfolgte, über die Gallerie in die St. Johannes-Kirche, um der gewöhnlichen heiligen Geist-Messe beyzuwohnen. Nach geendigtem Gottesdienst begaben sich Se. Majestät in den Senat, und als Sie sich daselbst auf den Thron gesetzet, gab der Fürst Kron-Marschall mit seinem Stock das Zeichen, und bat die Senateurs, ihre Stellen einzunehmen. Hierauf ersuchte man die Landbothen, sich in den Landbothen-Saal zu begeben, um ihre Berathschlagungen anzufangen, welches auch geschahe, als solche zuvor dem Könige die Hand geküßt hatten. In der Landbothenstube sezte es anfänglich vieles Lermen, weil eigentlich 3. Candidaten zum Marschallsstabe waren. Einige schlugen den Fürsten Poniatowsky, den Landbothen von der Landschaft Warschau, zu dieser Würde vor; dieser Herr aber bedankte sich davor. Endlich wurde nach vielen Schwierigkeiten, und zwar schon ziemlich spät, der Graf Tyßkiewicz, Groß-Notarius von Litthauen, des obgedachten Fürsten Poniatowsky Schwager einmüthig zum Marschall erwählet, und hierauf die Seßion geendiget. Gestern versammelten sich die Landbothen gegen 10. Uhr Der Marschall eröfnete die Seßion mit einer kurzen Rede, und ermahnte die Landbothen zur Einigkeit. Hierauf erfolgte die Untersuchung der Landbothen, ob solche gültig wären, oder nicht, wobey es in Ansehung der doppelten Landbothen, so in der Landschaft Masuren von einem District erwählet worden, viele Schwierigkeiten sezte, die endlich doch gehoben wurden. Heute hat man sich in der Landbothenstube gegen 11. Uhr versammelt. Viele Umstände, die da vorfallen, lassen muthmaßen, daß der Reichstag wohl nicht lange dauern dürfte.

Pirna, den 12. Oct.

Heute sind Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Ottendorf aufgebrochen, und haben in Groß-Sedliz das Hauptquartier genommen, der General von Möllendorff stehet noch in Dippoldiswalda, und der General Solms in Mügeln; die Schiffbrücken sind abermals von der Dresdener Osterwiese abgegangen, und allhier vorbey an den Ort wo die Armee das erstemal über die Elbe gegangen ist; man sagt in der Ober-Schlesien sey etwas vorgefallen, man erwartet aber die Bestättigung und Nachricht davon.

Aus der Oberlausitz, den 11. Oct.

Am 9ten wurde Nachmittags von Budißin aus mit 2. Bataillons Infanterie, von Bischofswerda mit 1. Bataillon, und von Löbau mit 1. Bataillon und 6. Escadrons Dragonern und Husaren, ein Plan angelegt, den Kayserl. Königl. Truppen

bey Stolpen in den Rücken zu kommen. Der Herr General von Knobelsdorf commandirte dieses Corps in Person, und kam erst nach 10. Uhr des Abends von da zurück. Die Sache schlug aber fehl, weil die Kayserl. Königl. Truppen sich tiefer in den Wald zurückgezogen hatten; doch ist ein Scharmützel vorgefallen, wobey wenig von beyden Seiten geblieben seyn soll.

Dresden, den 10. Oct.

Am 1. dieses schickte Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich 6000. Mann in die Gegend von Neustadt, Stolpen und Bischoffswerda, um das weitere Eindringen der Feinde zu wehren. Se. Majestät der König hat zur Bedeckung der Schlesischen Gränzen noch 60000. Mann bey sich. Die übrigen sind nach Oberschlesien und Mähren abgeschickt, wohin auch der General Wunsch aus dem Glazischen aufgebrochen seyn soll. Unsere Armee ist in steter Bewegung, wovon aber die eigentlichen Absichten auch den Scharfsichtigsten schwer zu errathen sind.

Zwischen dem 8ten und 9ten dieses des Nachts wechselten beständig Couriers, theils v. des Königs Majestät an den Prinz Heinrich, theils von diesem an jenen, und den 9ten Abends wurde in der Gegend Sedlitz eine Schiffbrücke geschlagen, worüber gestern von der Prinz Heinrichschen Armee fast den ganzen Tag marschirt worden. Das Laudonsche Hauptquartier ist in Nixdorf. Eben diesen 9ten zu Nacht hat man hier eine Canonade gehört, und man schätzt es nach der Gegend Schandau. Vermuthlich ist es ein starker Scharmützel gewesen, wovon man wohl heute ein mehreres hören wird. An eben diesem Tage vermuthete man in der Gegend Neustadt bey Stolpen einen Kayserlichen Besuch, und waren von Stolpen und Bischofswerda deshalb Husaren detaschirt. Die aus letzterm Ort verweilten sich, die von Stolpen aber, an 60. Mann Bellingsche Husaren, stießen auf 400. Kayserliche, brachten solche in die Flucht, und trieben sie durch Neustadt durch bis über die Gränze; sie ließen etliche 60. Bleßirte zurück, welche nach Stolpen gebracht worden. Alle Umstände lassen uns in wenig Tagen noch wichtige Vorfälle erwarten.

Nro. 255. Samstag, den 24. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 10. Oct.

Man fängt an wegen unserer Schiffe, die aus Ostindien und China unterwegens sind, sehr besorgt zu seyn. Man sieht folgende

Liste der vornehmsten Französischen aus Ostindien und China kommenden Schiffe.

Aus Bengalen und Pondichery:

Schiff	Tonnen	
Le Chauntont	von 400. Tonn.	sind zu l'Orient angekommen.
La Philippine	600.	
Le Terray	800.	
Le Ferme	400.	von den Engländern zu Bristol aufgebracht.
L'Elisabeth	900.	unterwegens.
L'Aquilon	500.	
le Bozne	700.	
le Carnate	800.	
le Duc de la Vrilliere	800.	
le Gaston	400.	

Aus China:

Schiff	Tonnen	
Le Talleyran	500. Tonn.	zu l'Orient angekommen.
La Modeste	800.	von den Engländern zu Plymouth aufgebracht.
le Pondichery	1000.	unterwegens.
le Duc de Fitz James	900.	
le Sartine	799.	
les Trois Amis	650.	

London, den 9. Oct.

Privatbrife welche eben aus America anlangen, melden, der Graf von Estaing habe Rhode-Island mit seiner Escadre bloquiren wollen, sey aber vom Admiral Howe angegriffen worden, habe 4. Schiffe verlohren, und sich darauf mit dem Rest seiner Escadre nach Boston retiriret. Die Anzahl der Französischen Westindienfahrer welche durch unsere Schiffe erobert worden, beläuft sich nun schon auf 39. Es war nicht der Gouverneur von Mauritius, sondern Herr Law, Gouverneur von Pondichery, welcher mit seinem ganzen Vermögen auf dem eroberten Schiffe le Modeste gefunden wurde. Dieser Herr wußte noch nicht daß zwischen Frankreich und England Uneinigkeiten obwalteten. Auf dem Schiffe le Modeste hat man bloß an baarem Gelde 40000. Pfund Sterling gefunden.

Ein anders aus Paris, den 12. Oct.

Seit der Schwangerschaft der Königin denkt man bey Hofe auf alles, was dem Kinde, das gebohren werden wird, nöthig und nützlich seyn kan; eine Amme ist bereits angenommen. Die

Bücher des Ober-Hof Rechnungsführeres sind nachgeschlagen worden, und man hat gefunden, daß die Niederkunft der Höchstseeligen Königin 800. tausend Livres gekostet hat, allein die bevorstehende Niederkunft Ihrer Majestät könnte leicht auf 2. Millionen kosten.

Die Königl. Fregatte, die Unbeständige, ist zu Brest von St. Domingue eingeloffen, wo sie auf Creuzen gewesen. Dieselbe hat mitgebracht, daß eine Königl. Fregatte von 28. Canonen, unter Herr von Tilli, auf der Höhe dieser Insel der Engländischen Fregatte Minerva von 36. Canonen nach einem sehr hartnäckigen und blutigen Kampf sich bemächtiget habe. Der Commandant von der Minerva ist am Kopf gefährlich verwundet, aber der Bruder des Herrn von Tilli, der unter ihm commandiret, hat im Gefecht das Leben eingebüsset. Die Anzahl der Großbrittannischen auf Streifen sich befindender Seefahrer ist bis dahin viel beträchtlicher als die Anzahl der Franzosen. Unsere Handlung leidet nicht wenig darunter. Bourdeaux insonderheit klaget über erlittenen Verlust. Wenigstens 20. dessen mit reichen Ladungen aus unsern Colonien zurück gekommene Schiffen sind denen Engländern in die Hände gefallen. Sie machen den Canal und dessen Küsten unsicher. Da verschiedene Französische Seefahrer noch nicht bereit sind, in See zu gehen, so hat der Hof seit einigen Tagen die Partie genommen, Fregatten und einige Schiffe auslaufen zu lassen. Die Würkung von ihren Operationen stehet nun zu erwarten. Wir wollen inzwischen einen herzhaften und glücklichen Streich erzählen, der bekannt zu werden verdienet: „Herr Jublin, ein Deutscher von Geburt, nachdem er als Feldscherer-Major 12. Jahr auf Engländischen Schiffen gedienet, hat sich zu Dieppe niedergelassen und nach unsern Inseln gehandelt. Da er auf einem Französischen Schiff aus Martinique wieder zurück gekommen, wurde er Anfangs des vorigen Monats gefangen, nach Plymouth geführt, und die ihm angehörige auf 30000. Livres sich erstreckende Waaren als eine gute Prise erkläret. Er fand aber ein Mittel zu entwischen, und auf einem Contrebande-Schiff wider nach Dieppe zu kommen. Da er viel auf Schiffen gewesen, so kennet er das Meer und die Schiffahrt. Als er auf seiner Reise 3. Engländische Schiffe angetroffen, die sehr langsam gefahren, so glaubte er, daß es sehr leicht seyn würde, sich derselben zu bemächtigen. Nach seiner Ankunft zu Dieppe gienge er auf die Börse; man bewilligte ihm alsobald ein Schiff, und er fuhre damit in die See. Nach wenigen Stunden stiesse er schon auf die Engländische Schiffe, machte Mine, sie anzugreifen und sie ergaben sich. Diese Schiffe kamen aus Rußland. Eines derselben ware mit dem kostbarsten Pelzwerk beladen, die andern mit Schiff- und Bauholz und Seilwirk. Herr Jublin, der auf dem Schiff der zweyte im Commando gewesen, das an einem Abend ausgeloffen, ist des folgenden Tages in der Frühe Triumphirend zu Dieppe wieder eingeloffen. Sein Antheil an dieser Prise entschädiget ihn vollkommen wegen allem, was er vorher verlohren hat. Der Capitain ist wegen seiner Herzhaftigkeit Commandant von einer Fregatte von 24. Canonen worden, die auf Befehl des Königs würklich zu Dieppe ausgerüstet wird, und Herr Jublin soll unter ihme commandiren.

Brünn, den 8. Oct.

Zu Kuttenberg sind 2. Preußische gefangene Officier vom Bremerischen Regiment, die in einem Scharmützel verwundet worden, an ihren Wunden gestorben. Da sie einige Schulden hinterliessen und man dieserhalb nicht erst an die Behörde nach Schlesien schreiben wollte, so haben einige von den Kayserl. Königl. Herren Officieren zusammen geschossen, die Schulden dieser zween Männer, die im Dienste ihres Königs das Leben gelassen, bezahlt, und sind sie alsdann mit militärischen Ehrenzeichen unter dreymaliger Salve zur Erde bestattet worden.

Aus dem Fuldischen, den 10. Oct.

Heute gegen Mittag rückten 2. Hannöverische Bataillons Infanterie, die seit 10. Jahren in Hanau gestanden, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in Hersfeld ein; sie sind daselbst insgesammt, Officier und Gemeine, Frauen und Kinder höflich empfangen, und von den Bürgern wohl bewirthet worden. Drey Kinder einer Officiers-Dame bekamen auf diesem Marsche die Blattern, sonst waren keine Kranken unter ihnen. Als sie aus Hanau marschirten, wurden sie von mehr als 1000. Menschen, auch selbst von des Herrn Erbprinzen Hochfürstl. Durchlaucht mit einer Suite von Cavalieren begleitet, welche einen recht zärtlichen Abschied von ihnen allen nahmen. Von diesen 10. Compagnien hatte jede 3. Wagen bey sich; fast auf jedem Wagen sassen 2. 4. bis 6. meist schöne und wohlgekleidete Frauenspersonen und viele artige Kinder. Zwey junge Soldaten Frauen kamen zu Hersfeld ins Kindbett; und ein Musquetier starb in der Nacht. Am 13ten sind sie in völliger Parade wieder von Hersfeld abmarschirt.

Krieg zur See.

Eins der Keppelschen Schiffe hat die Delie, von Martinique nach Bourdeaux gehend, so wie zwey andere Schiffe, eben daher kommend, weggenommen, und nach Plymouth geschickt. Ein anderes Schiff derselben Flotte hat eben dahin den Walland, von Virginien nach Nantes gehend, und mit Toback geladen, eingesandt. Am 29sten brachte die Porcupine, ein Königl. Schiff, die Modeste, ein Französisch-Ostindisches Schiff, von China kommend, und reich beladen, zu Plymouth ein. Zu Glasgow ist am 28sten der Comte d'Artois, vom Cap François kommend, mit einer reichen Ladung an Geld und Gütern, durch den Prinzen von Wallis, einem dasigen Caper, aufgebracht. Nur in voriger Woche allein sind zu Falmouth 12. Französische und eine Americanische Prise eingebracht. Der St. Jean d'Angeli, von St. Domingo nach Nantes gehend, ist von der Revenge, einem Caper von Guernsey, genommen, und daselbst aufgebracht. Das Königl. Schiff, das Einhorn, hat am 19ten August eine Americanische Fregatte von 26. Canonen, the Blaze Castle genannt, erobert, und zu Halifax aufgebracht. Das daselbst liegende Kriegsschiff, der Culloden, von 74. und der Diamant, von 32. Canonen, waren im Begriff, zu Admiral Biron nach Neuyork abzugehen. Der Caper, Lady Grandy, hat zu Liverpool die Louisiana, von St. Domingo nach Havre gehend, eingebracht. Die Ladung der Prise wird auf 12000. Pfund geschätzt. Die Flora, von Martinique nach Dünkirchen gehend, ist von der Pallas von Londen genommen, und nach Cork gebracht. Sie hat eine reiche Ladung von Zucker, Caffee rc. Die Polly, Capitain Powell, von Liverpool, hat 9. Monate auf der Küste von Carolina gekreuzt, und in gedachter Zeit 14. Französische und Americanische Schiffe genommen, und nach Neuyork geschickt. Die Ladung derselben wird auf 70000. Pf. Sterl. geschätzt. Die Victoire, von St. Domingo nach Bordeaux gehend, und reich mit Westindischen Gütern geladen, ist von einem unserer Caper an der Französischen Küste genommen, und zu Plymouth aufgebracht.

Salzburg, den 20. Oct.

Se. Hochfürstl. Gnaden unser gnädigster Landesvater haben aus höchsteignem Antrieb durch bewährte Kenntnisse ächter Gründe der Naturlehre und zu Verdringung der noch immer herrschenden Vorurtheile in Ansehung der Gewitter-Ableiter Höchstdero getreuen Unterthanen ein höchstrühmliches Beyspiel zur Nacheiferung gegeben. Hochdieselben haben R. P. Beck Ord. S. Bened. aus der Reichsabtey Ochsenhausen, und Prof. Math. & Phys. der allhiesigen Universität, gnädigst aufgetragen, einen Wetter-Ableiter in Höchstdero ansehnlichen Sommer-Residenz Mirabell aufzurichten; welches gedachter Herr P. Professor mit vieler Vorsicht und Geschicklichkeit zu Sr. Hochfürstl. Gnaden größter Zufriedenheit bewerkstelliget hat. Dieser Ableiter bestehet in 4. eisernen

Hauptstangen, deren jede mehr als 12. Schuh über das Dach des Gebäudes hervorraget. Die Stangen sind vergoldt; oben zur Zierde tragen sie Cronen, welche über 18. Zoll im Durchschnitte haben, und ebenfalls gut vergoldt sind. Jede Crone hat über 30. Spitzen, die nach allen Gegenden auswehen. Diese Spitzen, wie auch die Dräthe, womit die Ableitung geschiehet, sind von Kupfer. Die abführende Dräthe sind dicht und halten im Durchmesser über 1. Zoll. Der Thurn, welcher schon mit Eisenblech bedecket war, ist durch Verbindung mit Dräthen auch zugleich zum Ableiter gemacht worden. Alle Hefte, durch welche die abführende Dräthe gehen, sind mit recht vieler Sorgfalt bestens isoliret, so, daß ein Kenner der Wirkungen der natürlichen Electricität und ihren Folgen, an der ganzen Anrichtung nicht das mindeste zu tadeln findet, und daß die Absicht, um welcher willen diese Arbeit zu Stande gebracht worden, und deren Daseyn Sr. Hochfürstl. Gnaden zu allergrößtem Ruhm gereichet, gewiß im mindesten nicht verfehlet ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Abreise des Chur-Pfälzischen Ministers an dem Berliner Hof, Herrn von Schlipp, ist auf den 1ten Nov. festgesetzt.

Zu Amsterdam ist eine Negociation von 1. Million Gulden zu 5. p. c. für die Americaner, unter Französischer Garantie, angefangen worden; man glaubt, sie werde in kurzer Zeit complet seyn.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Bittschrift, welche Ihro Hochmögenden von Seiten der Stadt Rotterdam übergeben worden.

Die Anhaltung der Schiffe, wenn sie auch mit Schadloshaltung wider frey gelassen werden, und die daraus erwachsene Verzögerung in sich selbst betrachtet, sind schon hinlänglich, unsere Handlung und unsere Schiffahrt gänzlich zu Grunde zu richten; daß aber solches mit um so grösserer Geschwindigkeit erfolgen werde, wenn es der Engländischen Nation gefallen sollte, einen zweyten Schritt zu machen, und sich der Waaren, die sich auf unsern Schiffen für die Rechnung der Französischen Handelsleute befinden, oder für dieses Königreich bestimmt sind, zu bemächtigen, und sie für gute Prise zu erklären.

Daß diese so untröstliche Aussicht es noch mehr wird, wenn die Supplicanten den Inhalt des von Sr. Allerchristlichen Majestät den 26. Julii des laufenden Jahres erlassenen Reglements, die Schiffahrt der neutralen Schiffe betreffend, in Erwegung ziehen; denn obwohl dieser Monarch die Anhaltung und Aufbringung der von fremden Häven kommenden, oder nach solchen gehen sollenden neutralen Schiffen verbieten, so behalten sich Höchstdieselbe doch das Recht bevor, dieses Verboth zu widerrufen, falls die feindlichen Mächte den neutralen Schiffen nicht gleiche Freyheit widerfahren lassen sollten. Woraus nothwendig folgen wird, daß, wenn England fortfährt, unsere von den Französischen Häven kommende, oder nach solchen gehen sollende Schiffe anzuhalten, und aufzubringen; die Einwohner der Republik von den Franzosen eine gleiche Behandlung in Ansehung derjenigen Schiffe, die von den Großbrittannischen Häven kommen, oder nach solchen bestimmet sind, befahren müssen, und daß auf diese Weise sie, zu ihrem gänzlichen Ruin, um die Schiffahrt und die Handlung mit dem einen und dem andern dieser zwey Königreiche kommen werde.

Die Supplicanten schmeicheln sich, daß Euer Hochmögenden diese Ursachen für genugsam gegründet ansehen werden, um die Ueberreichung dieser Bittschrift, wie auch ihre Bitte, zu rechtfertigen, daß Ew. Hochmögenden belieben wollen, solche Maaßregeln zu ergreiffen, die Hochdenenselben ihre Weißheit an Handen geben wird, oder die Sie zur Beschützung der Handlung und der Schiffahrt dieser Provinzen vorträglich erachten werden, um sie von dem gänzlichen Ruin, mit welchem sie bedrohet werden, zu retten.

Nro. 237. Dienstag, den 27. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 21. Oct.

Den 15ten dieses, als an dem hohen Theresienfeste, wurde in der Königl. Ungarischen Crönungsstadt Preßburg dieser Tag auf das herrlichste begangen, und der feyerliche Gottesdienst in alldasiger Domkirche mit dem gewöhnlichen Gepränge gehalten. Vergangenen Dienstag, als den 13ten, kamen zu Preßburg wieder 90. Preußische Kriegsgefangene zu Schiffe an, welche, dem Vernehmen nach, bis nach Temeswar hinab gebracht werden sollen, und den 15. brachte man auf Wägen 23. Geisseln aus Sachsen dahin. In Ofen ist die Weinlese sehr ergiebig, und man kan den Einer Most um 8. Groschen kaufen.

Am 15. dieses hat der Feind die Böhmischen Gegenden gänzlich verlassen, Schatzlar geräumet, das dabey gestandene Lager, und die sehr mühsam errichtete Holzhütten in Brand gesteckt, und seinen Rückzug gegen Hirschberg, Schmideberg, Landshut und Grissau genommen. Der Feldmarschall - Lieutenant Graf Wurmser hat daher das Schloß und das Städtel Schatzlar mit einem Bataillon Warasdiner St. Georger, die Strasse aber mit der Cavallerie besetzt. Gleichergestalt sind alle Mährische Ortschaften bis auf die äusserste Gränzen vor aller feindlichen Unternehmung sicher gedeckt; zu welchem Ende Wigstadel, Bautschen, Herzogswalde, Heidenpiltsch, Spagendorf und Pentsch mit unsern Truppen sehr vortheilhaft besetzt worden, und der General Kirchheim, nebst dem Oberstlieutenant Quasdanovich nach Jägerndorf vorzurücken im Begriff steht. Gleichbesagter General hat Schlesisch-Neustadel in die Contribution gesetzt, und zu diesem Ende Geiseln mit sich zurück gebracht. Nicht minder sind durch den Oberstlieutenant Quosdanovich von Camenz und Heinrichau, dann von Ottmachau und Münsterberg verschiedene ansehnliche Personen als Geiseln aufgehoben, und in dem dortigen feindlichen Landesbezirk die Fouragelieferungen in Gang gesetzt worden, welches ein großes Schröcken in jenseitigem Schlesien, und die Anlassung der Inundation in Neiß verursachet hat. So, wie der Barcolische Oberlieutenant Oetvoes nach der bereits jüngsthin ertheilten Nachricht die in dem Glazischen zu Flößung des in diesseitigen Waldungen geschlagenen, bis auf 20000. Klafter sich belaufenden Brennholzes, aufgerichtete 2. Wasserschleußen völlig zu Grunde gerichtet hat, so sind auch seit dem durch ihn von dem ausgeschlicht gewesenen Holz bis 15000. Klafter zu Aschen verbrannt worden, welche zur Versehung der Festung Glaz gewidmet waren.

Paris, den 16. Oct.

Es sind nach einander 2. Americanische Fregatten zu Brest angelanget, deren jede unter dem Fort die Anker ausgeworfen, 12. Mann zur Wacht verlangt, und solche auch erhalten haben. Ein Officier von diesen 2. Fregatten ist ans Land gekommen, hat sich zu dem Gouverneur führen lassen, und ist nach einer kurzen Unterredung in einer Post-Chaise, die fertig gehalten wurde, weiter nach Paris abgegangen. Man sagt, diese beeden Schiffe seyen durch den Congreß von Philadelphia abgeschicket worden, mit Paqueten für den Herrn Franklin, und mit Briefen von dem Herrn Gerard

für den Hof. Nachdem der Officier in Brest wieder zurückgekommen, hat derselbe sich alsobald auf sein Schiff begeben, und ist wieder unter Segel gegangen, ohne daß jemand von seinen Leuten einen Fuß ans Land gesetzet, und mit jemand in der Stadt sprechen können. Der König und der Minister der vereinigt-americanischen Staaten sind durch diesen Canal von den Operationen in America benachrichtiget worden, worin aber der Bericht bestehet, davon ist noch nichts bekannt. Im Publico ist alsobald das Urtheil ausgefallen, die Nachrichten seyen günstig, weil, im Gegentheil, Großbrittannien von dem guten Erfolg seiner Flotten und Armee benachrichtiget worden wäre. Hierauf wurden von allen Seiten herrliche Siege verkündet. Angesehene Leute wollen versichern, die Sachen seyen gründlich; allein andere, die nicht so leicht glauben, halten dafür, man müsse abwarten, bis sich die Regierung darüber erkläret haben würde. Man versichert, daß der Rath über die gemachten Prisen ein Verzeichniß der Schiffen werde drucken und bekannt machen lassen, die den Engländern in die Hände gefallen, und auch der Engländischen Schiffen, die den unserigen zu Theil worden sind. Die Engländischen Blätter geben vor, die Französische Handlung seye durch erlittenen vielfachen Verlust sehr herunter gekommen, und nach ihnen würde Frankreich bald genöthiget werden, die Americaner zu verlassen. Man muß also den wahren Zustand der Sachen Europa vor Augen legen.

Londen, den 9. Oct.

Man spricht gegenwärtig mehr, als jemals, von einer Aussöhnung zwischen unserm und dem Französischen Hof durch Vermittelung der Crone Spanien; und worinn auch immer die Schwierigkeiten einer dahin abzielenden Unterhandlung bestehen mögen, so glaubt man doch allgemein, die Uneinigkeit werde nicht von langer Dauer seyn. Man bemerket, daß es unser Hof selbst ausweiche, die gegenwärtige Lage beyder Mächte gegen einander für einen wirklichen Krieg anzusehen, und deßwegen unter andern seine Verordnung, betreffend die weggenommenen Schiffe, nur betitelt habe, als eine Proclamation wegen Austheilung der gemachten Prisen während den gegenwärtigen Feindseligkeiten. Auch nennt man einige angesehene Personen, die neulich nach Frankreich abgereiset seyn sollen, unter andern den Secretair des Lord Stormont, unsers ehemaligen Abgesandten daselbst. Die Auswechslung der Kriegsgefangenen oder andere ähnliche Geschäffte könnten zu Friedens-Unterhandlungen Anlaß geben. Wenigstens sind die Gründe, um derenwillen Großbrittannien wünschen muß, daß die Feindseligkeiten bald ein Ende nehmen möchten, offenbar. Und der beträchtliche Verlust, den Frankreich bereits durch die von unsern Kriegsschiffen und Capers weggenommene Prisen erlitten hat, müssen bey demselben ebenfalls den Wunsch erwecken, daß die Ruhe wieder hergestellt werden möchte. Ausser dem Standehaften, einem Französischen Schiff, welches neulich weggenommen worden, sind abermals 2. andere aus Ostindien zurückkommende in unsern Seehäven eingebracht worden; eins, das aus China kam, zu Plymouth, und ein anders zu Liverpool.

Die Ladung des Schiffes le Ferme soll in 773. Ballen verschiedener Waaren, 216. Ballen Baumwolle, 5. kleinen Ballen, 3. Kästen, und 2. Schachteln kostbarer Waare, 1852. Säcken Salpeter, 154. Säcken Cowries, (kleine Meerschnecken, welche man sich in vielen Orten Indiens statt des Geldes bedient, und eine currente Waare sind) 729. Ballen Pfeffer, 677. Logs, Blöcke Rothholz, und 750. Bunden Rattans, spannische Rohr bestehen. Zu Liverpool ist auch der Herzog von Chartres und noch ein ander grosses westindisches Schiff beyde sehr reich mit Zucker, Baumwolle und Caffee beladen eingebracht worden.

Madrit, den 22. Sept.

Noch ist unsere Flotte zu Cadix nicht abgesegelt. Auch hat die in Andalusien zusammen gezogene Armee noch keine Bewegung gemacht. Indessen werden doch alle Stunde Befehle zum Aufbruch

erwartet. Zu Cadix sind wieder einige Kauffarthey-Schiffe aus unserm America mit grossen Reichthümern und dortigen Landes-Producten angekommen. Das von Lima kommende Schiff, Aquila, hat allein eine Ladung von dritthalb Millionen Piaster mitgebracht. Auch ist der General Zevallos von seiner Expedition in Buenos-Ayres daselbst zurück gekommen. Derselbe hat ebenfalls anderthalb Millionen Piaster für den König und die Kaufleute mitgebracht.

Aus Sachsen, den 20. Oct.

Am 15ten dieses war das Hauptquartier des Prinzen Heinrichs noch zu Sedlitz, wo er an diesem Tag von des Churfürsten Durchlaucht besucht wurde; General-Lieutenant Graf von Solms steht zu Mügeln, General-Lieutenant Graf von Anhalt zu Lokwitz; General-Major von Carlsburg ist mit Grenadieren und Cavallerie gegen das Voigtländische marschirt. Der König stund am 7ten noch in seinem Lager hinter Schatzlar. Das vom Ratschenberg letztens abgezogene Wunschische Corps hat sich hinter Rückerts in einem Wald, den linken Flügel bis Urfchendorf ausdehnend, gelagert, und auf den anliegenden Annenberg viel Artillerie aufgeführt.

Auszug eines Schreibens aus Jacubschowitz, den 6. Oct.

Nachdem Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Erbprinz von Braunschweig, sich der Anhöhen bey Grätz, so als des Schlosses zu Grätz selbst, bemächtiget; und der Feind, der durch den Vortrupp des Rittmeisters von Bieberstein, Wernerschen Husaren-Regiment, auf seiner eilfertigen Retirade verfolget, und bis hinter Wigstädtel zurückgetrieben wurde; so ward Tages darauf, als den 4ten October, der Major von Holtz, Wernerschen Regiments, der zu Jacubschowitz mit dem zweyten Bataillon gedachten Regiments Posto gefasset, beordert mit 400. Husaren, 200. Dragonern, und 200. Mann Infanterie, das feindliche Magazin zu Wigstädtel, so noch vom Feinde besetzt war, zu emportiren. Der Marsch ward also zeitig dahin über Dittersdorf angetreten; der Feind fand aber nicht rathsam, Stand zu halten, sondern retirirte sich sogleich, bey Erblickung der Vortruppen, ließ allen Vorrath in Wigstädtel im Stich, und zog sich eilfertigst gegen Olmütz zurück. 800. Säcke Haber, die alle plombiret waren, einig 1000. Stück Brodt, und ein ansehnlicher Vorrath von Heu ward daselbst vorgefunden. Da der Feind alle Anspannung mit sich fortgenommen, und keine Wagen zum Transport aufzubringen waren, so ließ der Major von Holtz die 800. Säcke, worinn gegen 1200. Scheffel Breßlauer Maaß Haber befindlich, auf die Pferde des Commando packen, das Brod aber an die Mannschaft vertheilen, und traf, ohne Verlust eines Mannes, noch daß die gegenüber stehende feindliche Truppen es gewagt hätten, sich der Abholung des Magazins zu widersetzen, bey guter Zeit wieder in Jacubschowitz ein.

Berlin, den 17. Oct.

Da von Seiten des Wiener Hofes eine weitläuftige Gegenschrift in Absicht auf die Bayerische Erbfolge erschienen, auch eine Vorstellung und Ersuchen an die hohen Mitstände des Deutschen Reichs zu Regensburg ausgetheilet worden; so hat der hiesige Hof eine kurze fernerweitige Vorstellung an die hohen Reichsstände gerichtet, darin besonders die zu Braunau in Böhmen gepflogene Unterhandlung in ihrem ganzen Zusammenhange aus den Urschriften bekannt gemacht, und die Unstatthaftigkeit der dort geschehenen Anträge gezeigt wird. Hier ist diese Schrift:

Sr. Königl. Majestät von Preußen fernerweitige Vorstellung und Erklärung an Ihre Hohe Mitstände des Deutschen Reichs, über das widerrechtliche und friedensstörerische Verfahren Ihro Majestät der Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen, in Ansehung der Bayerischen Erbfolge. Mit Beylagen. Berlin, im October-Monat 1778.

Ihro Majestät die Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen haben nunmehro, durch eine zu Regensburg ausgetheilte Druckschrift, nach dem Titel: „Ihre Gerechtsame und Maßregeln in Absicht auf die „Bayerische Erbfolge, angeblich, in der „wahren Gestalt, vorlegen, und gegen die „Widersprüche des Berliner Hofes vertheidi-

„gen lassen.„ Ohngeachtet die unpartheyische Welt die Widerlegung dieser Schrift schon in ihr selbst und in der Zusammenhaltung mit der ersten Königl. Preußischen Erklärung finden wird; so wird man dennoch Königl. Preußischer Seits nicht ermangeln, mehrgedachte Wienerische Druckschrift, sobald es ihre Weitläuftigkeit erlaubt, umständlich zu beantworten, und die darin enthaltenen Trugschlüsse, zu dreiste Unwahrheiten und unrichtige Thaterzählungen in ihr wahres Licht zu setzen. Der Wiener Hof hat aber auch gut gefunden, zugleich noch eine kurze sogenannte Vorstellung und Ersuchen an die hohen Reichsstände zu richten, und weil er bemerkt, daß seine Ansprüche auf Bayern nirgends Beyfall finden wollen; so hat er sich darin bemühet, mittelst Verbindung der erwähnten Hauptschrift, seiner bösen Sache einen bessern Anstrich, und sich den Schein von Mäßigung und Friedensliebe zu geben, Sr. Königl. Majestät von Preussen aber Vorwürfe von Vergrößerungsabsichten und Abneigung vom Frieden dadurch aufzubürden, daß er vorgiebt und äußerst geltend zu machen sucht, bey der zu Braunau angestellten Unterhandlung sich erboten zu haben, daß er dem Herrn Churfürsten zu Pfalz die Verbindlichkeit der Convention vom 3. Jan. erlassen, und ihm die abgenommenen Stücke von Bayern zurückgeben wolle, wenn Se. Königl. Majestät von Preußen sich verbinden würden, die beyden Marggrafschaften Anspach und Bayreuth niemals mit der Chur zu vereinigen, so lange jüngere Prinzen des Hauses Brandenburg vorhanden wären, dieser Antrag aber von Sr. Königl. Majestät verworfen worden. Da dieses nun auf Umständen beruhet, die nur wenigen bekannt sind, und diejenigen, so davon nicht genugsam unterrichtet sind, zu Vorurtheilen verleitet werden könnten; so müssen Se. Königl. Majestät erwähnte kurze Vorstellung vorläufig und vor der Hauptschrift beantworten lassen, um der Welt dieses neue und arglistige Kunstgewebe des Wiener Hofes zu entdecken, und die wahren Vorgänge in ihrer ächten Gestalt vorzulegen. Solches kan nicht anders, noch füglicher, als dadurch geschehen, daß man die zwischen dem von Thugut und dem Königl. Preußischen Ministerio zu Braunau gepflogene Unterhandlung, nach den Urschriften und in ihrem wahren Zusammenhange vorleget und bekannt machet. Man muß solches Königl. Preußischer Seits wider Willen thun, da der Wiener Hof diese Unterhandlung nicht vollständig, sondern verstümmelt, und nur dasjenige daraus anführet, was zu seinen Absichten dienen kan, was aber dawider ist, wegläßt; wobey man nicht unterlassen kan, anzuführen: daß gedachter Hof die Anträge des von Thugut den Hofen von Rußland und Frankreich durch Couriers, noch ehe sie Sr. Königl. Majestät vorgelegt werden können, und zu eben der Zeit mitgetheilet, da der Kayserin Königin Majestät des Königs Majestät durch ein eigenhändiges Schreiben ersucht, die Abschickung und Anträge des von Thugut für jedermann geheim zu halten, Se. Königl. Majestät solches auch bis zum 18ten August, als dem Tage, da die Negociation abgebrochen worden, heilig beobachtet haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Durch eine Fürstl. Hessendarmstädtische Verordnung wird den Advocaten und Procuratoren bey Strafe der Suspension, Cassation und nach Befinden bey empfindlicher Leibesstrafe und fiscalischer Ahndung verboten, in ihren Schriften eines irrespectuosen, ausschweifenden und unartigen Vortrags sich zu bedienen.

Zufolge Nachrichten aus Böhmen soll sich die Kayserl. Hauptarmee getheilet haben. Das Hauptcorps heißt es, stunde bey Gitschin, das übrige aber theils unter dem Herrn Feldmarschall von Haddik bey Königgrätz, theils unter Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen Commando an den Gränzen der Grafschaft Glatz in starken Verschanzungen. Nach Mähren sollen 20000. Mann aufgebrochen seyn, und bey Eger 10000. Mann in einer vortheilhaften Position stehen. Man vermuthet, daß es in der Gegend von Zittau zu wichtigen Auftritten kommen dürfte.

Man will aus verschiedenen Umständen schliessen, es werde zu einer Winter-Campagne kommen; da unter andern auf Befehl Sr. Majestät, des Kaysers, an groben Strümpfen, Oberröcken, Decken, und andern dazu nöthigen Sachen mit dem größten Fleiß gearbeitet wird. Auch soll die Kayserl. Königl. Cavallerie in ihren Cantonirungen so vertheilt seyn, daß selbige keine 24. Stunden sich zu versammeln nöthig habe.

Nro. 258. Mittwoch, den 28. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Aus dem Kirchenstaat, den 30. Sept.

Nach Briefen aus Lissabon sind daselbst aufs neue über 100. Zeugen abgehört worden, deren sämmtliche Aussagen dahin übereinstimmen sollen, daß die im Jahre 1759. hingerichteten Grossen sowohl als die Jesuiten an denen damals ihnen zur Last gelegten Verbrechen unschuldig gewesen. Insbesondere soll durch einige dieser Aussagen dargethan seyn, daß der Herzog von Aveiro bloß durch die Quaal der Tortur zu seinem damaligen Geständniß sey bewogen worden. Er soll vor seinem Ende seinem Beichtvater einen Widerruf alles dessen, was er wegen Heftigkeit der Schmerzen ausgesagt, zugestellt haben, und dieser Widerruf soll der jetzt regierenden Königin bereits beym Antritt ihrer Regierung übergeben seyn. Man sagt, es würden nächstens Richter zur Revision dieses grossen Processes ernannt werden. Die Gräfin von Atoueia hat bereits Erlaubniß bekommen, das Closter, wohin sie damals verwiesen wurde, zu verlassen, und sich der Bäder zu bedienen. Der König soll neulich einem gewissen Herrn, der ihm einige Vorstellungen zum Besten der nach Italien exilirten Exjesuiten that, geantwortet haben, sie möchten sich nur gedulten; es sollte nicht zu ihrem Nachtheil gereichen, daß ihre Zurückberufung aufgeschoben würde.

Toulon, den 25. Sept.

Die Fregatte, die Flore, geführt von dem Schiffscapitaine Herrn Castellane Majastre, die bey der Insel Majorca herumkreuzte, ist allhier eingetroffen. Am 19ten verflossenen Monats schlenderte ein Donnerstreich auf diese Fregatte herab, tödtete 2. Mann auf der Stelle, und verwundete 20. andere; augenblicklich schien alles Thauwerk in vollen Flammen zu stehen, zum Glücke erlosch das Feuer aber bald wieder von sich selbst. Unter die unbegreiflichen Wirkungen des Donners, muß man billig jenen ausserordentlichen Zufall rechnen, der sich mit einem Bootsknechte ereignete, der eben ein Schiffseil in der Hand hielt, diesem fuhr der Donner bey einem Ermel hinein, und versengte ihm alle Haare, ohne sonst am ganzen Leibe irgend einigen Schaden zu thun. Diese Fregatte wird einige Tage hier verweilen, um die von diesem Ungewitter erlittenen Beschädigungen auszubessern, hernach aber gleich wieder in die See stechen.

London, den 10. Oct.

Es sind wieder verschiedene reiche Westindische Prisen gemacht, deren Anzahl sich jetzt auf schon auf 50. belaufen soll. Der Geist und Muth unsers Seevolks ist völlig erwacht. Unsere Assecuradeurs thun grosse Geschäffte, und unsere Stocks steigen täglich in die Höhe, welches ganz gute Symtome eines kranken Staats-Körpers sind.

Deal, den 10. Oct.

Diesen Morgen kam ein Expresser mit Depeschen, wie man glaubt für Admiral Keppel, allhier an, welche sofort an Bord eines Jagdschiffs zur weitern Beförderung gebracht wurden. Man sagt, daß zufolge dieser Depeschen Admiral Keppel Befehl erhalten hat, ferner in See zu blei-

ben, und sobald als möglich die Französische Flotte zum Gefecht zu bringen.

Kingston auf Jamaika, den 18. Jun.

Hier ist nichts als Kriegsgeschrey. Die Franzosen sollen 20000. Mann zu Hispaniola haben, und man befürchtet, daß sie auf der hiesigen Insel eine Landung wagen möchten. Man sieht und hört nichts als Soldaten. Jedermann ohne Unterschied muß Soldatendienste thun. Unsere Miliz ist über 1000. Mann stark, und einige Compagnien sind in den Waffen so geübt, als regulaire Truppen nur seyn können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der König von Neapolis hat ein sehr scharfes Neutralitäts-Edict in seinen Staaten bekannt machen lassen. Nach demselben darf kein Neapolitanischer Unterthan auf Schiffen von denen miteinander in Krieg verwickelten Mächten dienen. Auch dürfen im Neapolitanischen keine Capers für Rechnung der kriegsführenden Nationen ausgerüstet werden; sodann ist verbothen denenselben Kriegsbedürfnissen zuzuführen.

Die schöne Churfürstl. Reitbahn in Dresden ist der Armee zur Verwahrung der Mehlfässer, die bisher unter freyem Himmel gestanden, eingeräumet worden. Daß diese Residenz nichts von Theurung zu befürchten, zeigt die Marktpreißliste vom 16. Oct. nach welcher ein Schock Eyer 18. Groschen, eine Kanne Butter 7. bis 8. Gr. eine Mandel Käse 3. bis 4. Gr., eine Mandel Lerchen 3. Gr., 1. Pfund Rindfleisch 1. Groschen kostet, und ein Groschenbrod 2. 3/4. Pfund wieget.

Die Ungarischen Protestantische Studiosi haben Befehl erhalten, alle andere deutsche Universitäten zu verlassen, und sich nach Altdorf und Tübingen zu begeben.

NB. Wegen dem vielen Gewässer sind die meiste Posten ausgeblieben.

Erste Fortsetzung der fernerweitigen Vorstellung und Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen an Ihre Hohe Mitstände des Deutschen Reichs über das widerrechtliche und friedensstörerische Verfahren Ihro Majestät der Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen, in Ansehung der Bayerischen Erbfolge.

Nachdem die zu Berlin über die Bayrische Erbschafts-Angelegenheit in den Monaten May und Julii gepflogene Vergleichs-Unterhandlung durch die von dem Wiener Hofe den 24sten Junii, und die von dem Berliner Hofe den 3ten Julii gethane Erklärungen, welche sich bey der ersten Königl. Preußischen Erklärung befinden, abgebrochen worden, und beyde Armeen ins Feld gerücket waren, so schickten der Kayserin Königin Majestät den Freyherrn von Thugut an Se. Königl. Majestät mit einem eigenhändigen Schreiben vom 12. Julii, darinn Sie Ihr Bedauern über die ausgebrochene Kriegsflamme, und Ihr Verlangen, selbige zu dämpfen, bezeugten, ihn mit einer eigenhändigen Vollmacht versahen, und Sr. Königl. Majestät drey kurze Propositiones thun ließen, die darauf hinausliefen: „Daß Ihro „Kayserl. Königl. Majestät von Ihren jetzigen Besitzungen in Bayern nichts mehr behalten „wollten, als ein Stück Landes, welches eine Million Einkünfte brächte, das übrige woll„ten Sie dem Churfürsten zu Pfalz wieder geben, und mit diesem Fürsten einen freywilligen „Tausch über einen andern Theil von Bayern treffen, dessen Einkünfte nicht über eine „Million betragen, der nicht an Regensburg stoßen, und Bayern nicht in zwey Theile „schneiden solle; beyde Höfe möchten sich auch verwenden, um zwischen den Churfürsten „zu Pfalz und Sachsen über die Allodial-Ansprüche des letztern einen Vergleich zu treffen.„ Se. Königl. Majestät von Preussen bezeugten Sich in Ihrer Antwort vom 17ten Julii ganz bereitwillig zu einem Vergleich; fügten einige Präliminair-Artikeln hinzu, und meldeten dabey, daß Sie Ihre Cabinets-Ministers kommen ließen, um das angefangene Werk zu vollbringen. Sie ersuchten den von Thugut zugleich mündlich, nach Wien zurück zu reisen, um nähere Instructiones und Erläuterungen zu holen, damit man auf einer Landcharte verzeichnen könnte, was theils der Churfürst von Pfalz behalten, theils der Churfürst von Sachsen haben sollte, um Ihre Einwilligung darüber einzuziehen. Da die Königl. Staats-Ministri, Graf von Finkenstein und der von Herzberg, zu Frankenstein angekommen waren, und man bemerket, daß die von der Kayserin Königin Majestät gethane Anträge eben so un-

estimmt und verfänglich waren, als diejenigen, worüber die Unterhandlung zu Berlin sich erschlagen; so überschickten des Königs Majestät, um die Unterhandlung durch bestimmtere Vorschläge zu beschleunigen, der Kayserin Königin Majestät durch ein Schreiben vom 12. Junii unter dem Einschluß des Rußisch-Kayserl. Gesandten zu Wien einen neuen Vereinigungsplan, der von dem ersten zu Berlin mitgetheilten, welchen der Wiener Hof in einer Gegenschrift (S. 48.) bekannt gemacht hat, im wesentlichen nur darinn unterschieden ist, daß, da man ihm vorhin zwey Districte von Bayern gegen die Abtretung von Limburg und Geldern an Pfalz, angeboten, man ihm diesesmal nur einen District, nämlich den von Burghausen, von Passau an längs dem Innfluß bis Wildshut, angetragen, so daß er nicht ein Aequivalent an Land, sondern dafür nur eine mäßige Summe Geldes, um dadurch und durch einige Districte der Bayerischen Erbschaft, die Allodialerben befriedigen zu helfen, geben, und den öfters genannten Lehngerechtsamen entsagen sollen (*), welches in Ansehung seiner ganz ungegründeten Ansprüche genug, und nur gar zu vortheilhaft für ihn war. Der Kayserin Königin Majestät bezeugten in dem Antwortschreiben vom 1. August, daß Ihnen dieser Plan nicht gefalle, und daß Sie mit des Kaysers Majestät erst darüber Rucksprache halten müßten. Der von Thugut kam endlich den 10ten August im Lager zu Welsdorf in Böhmen an, brachte gar keine Antwort auf den diesseitigen Vereinigungsplan, und übergab dagegen des Königs Majestät diejenigen Propositionen, welche in den Beylagen (Nro. 1.) enthalten sind, und die darauf hinausgehen, daß Se. Königl. Majestät aller Vereinigung der Fränkischen Fürstenthümer mit dem Churfürstenthum gänzlich entsagen sollten, alsdenn der Kayserin Königin Majestät die in Bayern occupirten Lande zurückgeben wollten. Se. Königl. Majestät verwarfen diesen Ihrer Würde und den Rechten und Vortheilen Ihres Hauses so nachtheiligen Antrag gleich aus eigener Bewegung. Da aber der von Thugut äußerte, daß er noch andere Vergleichsvorschläge zu thun hätte, so überließen Sie ihm, sich mit Ihren Ministris darüber zu besprechen, und zu versuchen, ob man sich vereinigen könnte. Höchstdieselbe befahlen hierauf Ihren beyden Ministris, sich zu solchem Ende von Reichenbach nach dem Closter Braunau in Böhmen zu verfügen, welches auch den 12ten August geschahe. Da der von Thugut den 13ten gleichfalls angekommen, und man in Conferenz getreten; so übergab er zuförderst die Proposition von Nro. 1. Als er aber gestand, daß Se. Königl. Majestät solche bereits abgelehnet hätten, so überreichte er die Propositiones, welche in der 2ten Beylage enthalten sind, nebst einer Homannischen Charte von Bayern, worauf die in dieser Proposition enthaltene Grenzlinie mit rother Farbe gezeichnet war. Nachdem die Königl. Ministri mit dem von Thugut alle Puncte umständlich durchgegangen, Sr. Königl. Majestät beyde Propositiones eingeschickt, und Befehle darüber eingeholet; so stellten sie dem von Thugut den 15ten August die in der dritten Anlage enthaltene Antwort zu, darinn sie die Gründe ausgeführet, warum man beyde Anträge nicht annehmen könne. Der von Thugut übergab darauf denselben Nachmittag die in der 4ten Beylage enthaltene Note mit einer Charte, welche eine neue Grenzlinie enthielt (**), nach welcher er zwar einen etwas kleineren District von Bayern, als den ersteren, der aber doch noch groß genug ist, forderte, und zugleich bey seinen vorigen verfänglichen Grundsätzen blieb. Die Königl. Ministri zeigten ihm an eben dem Tage, durch die in der 5ten Anlage enthaltene Antwort die gegründeten Ursachen, warum sie auch auf diese Anträge sich nicht einlassen könnten. Der von Thugut wollte nun die Unterhandlung fortsetzen, und nach Wien schreiben, um neue Verhaltungs-Befehle einzuholen. Die Königl. Ministri konnten aber nach Sr. Königl. Majestät Befehl sich hierauf weder einlassen, noch länger zu Braunau warten, und sich mit einer Negociation aufhalten, die nur auf einen Zeitgewinn abzuzielen schien, und in der man in den Grundsätzen so sehr unterschieden war; weil der von Thugut blos die vorhin schon so oft verworfene unbestimmte Anträge vorgebracht, und nunmehro, da man sie abgelehnet, nicht über neue Auskunftsmittel, sondern nur über eine andere Gränzlinie und anderweitige Aequi-

(*) Der Wiener Hof mag auch diesen Plan publiciren, so wie er mit dem ersten gethan. Man scheuet sich Königl. Preußischer Seits dafür gar nicht, und hat es aus keiner andern Ursache unterlassen, als um Weitläuftigkeit zu vermeiden, und weil es auf diese Plane, da sie Oesterreichischer Seits nicht angenommen worden, nicht ankommt.

(**) Man kan die beyden Grenzlinien auf der Charte leicht selbst ziehen, wenn man das zweyte und dritte Memoire des von Thugut, und die unter dem letzten stehende Deutsche Note dagegen hält.

valente zu Wien anfragen wollte, sonst aber dabey verblieb, daß die Kayserin-Königin ein unentgeltliches Voraus an Einkünften haben, und das, was sie noch von Bayern verlangte, und worunter das für Bayern unentbehrliche Salzwerk von Reichenhall allezeit begriffen war, durch einen Tausch und eine Commission mit Pfalz, aber ohne Concurrenz Sr. Königl. Majestät, erhalten müßte, welches alles man aus denen in den diesseitigen Antworten genugsam ausgeführten Ursachen niemals bewilligen konnte. Sie brachen also ab, und reiseten den 16ten von Braunau weg, nachdem sie dem von Thugut erkläret, daß, wenn sein Hof andere annehmlichere Vorschläge durch leicht zu findende Wege thun wollte, die Unterhandlung jederzeit wieder angefangen werden könnte.

Dieses ist der wahre Hergang der ganzen Unterhandlung, welche der Kayserin-Königin Majestät durch den von Thugut, theils mit Sr. Königl. Majestät von Preußen selbst, theils mit Ihrem Ministerio vom 12ten Julius bis den 16ten August pflegen lassen, und woraus der Wiener Hof jezt seine bittere Vorwürfe gegen den Königl. Preußischen herleiten will.

Wenn man die Noten des von Thugut, die in der ersten, zweyten und vierten Beylage enthalten sind, ansiehet; so ergiebet sich daraus, daß dieser Bevollmächtigte zwey alternative Anträge gethan, entweder: „daß des Königs Majestät auf die Vereinigung „der Fränkischen Fürstenthümer mit der Chur Verzicht leisten, und alsdann der Kay„serin Königin Majestät Bayern an Churpfalz restituiren sollten;„ oder wenn dieser Vorschlag nicht angenommen würde, „alsdann der Kayserin Königin Majestät den von „Ihnen verlangten Theil von Bayern bis auf eine Million Einkünfte unentgeldlich, „das übrige aber tauschweise gegen Abtretung der zu Entschädigung von Churpfalz er„forderlichen Districte in Schwaben erhalten, und daß zu solchem Ende gewisse Com„missarien der Kayserin Königin, des Churfürsten zu Pfalz und des Herzogs von „Zweybrück die abzutretenden und auszutauschenden Lande nach den bisherigen Admi„nistrations-Rechnungen schätzen, und gegen einander austauschen sollten„

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 259. Donnerstag, den 29. Oct. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 24. Oct.

In der Gegend um Rosenau in Hungarn, haben die Gewitter und Regengüße im vergangenen August grosen Schaden verursachet. Unter den erstern zeichnet sich besonders ein Donnerstrahl aus, welcher zu B.rseten in einem Zimmer sieben Personen todt geschlagen hat.

Seit dem, als von dem Feind auf allen Seiten die Gegenden des Königreichs Böhmen völlig geräumt worden sind, hat sich nichts Merkwürdiges, und nur vor einigen Tagen der Vorfall ergeben, daß mehrmal von einer streifenden feindlichen Parthey bis auf Grulich und Wichstadel vorgedrungen, und ihrer Gewohnheit nach Plünderungen vorgenommen, und Geiseln mit abgeführet worden sind, das eingemeldte feindliche Commando aber bey Erblickung der diesseitigen Truppen sich sogleich wieder zurückgezogen hat. Am 17ten dieses ist auf unsern Vorposten zwischen Ditersbach und Königshann ein kleines Gefecht vorgefallen, wobey die feindliche bis gegen Liebau zurück gejagt worden, und ohne diesseitigen geringsten Verlust 2. Mann todt geblieben sind. Den Tag darauf hat der Major Frölich mit einigen Croaten und Szekler-Hussaren die zu Ditersbach gestandene feindliche Jäger zur Nachtszeit überfallen, 9. davon zu Kriegsgefangenen, und 1. durch Bajonetstoß todt gemacht, unsrerseits sind dabey nur 2. Hussarenpferde leicht blessirt worden. Nach denen von dem Feldzeugmeister Ellrichshausen herüber gelangten Nachrichten, hat der Feind die diesseitige Vorrückung in Schlesien nicht vollständig abgewartet, sondern ehender noch den größten Theil seiner Truppen von Jägerndorf, Troppau, und den Gegenden zurückgezogen, und bloß in Troppau noch ein kleines Commando hinterlassen, nur sind zwischen den diesseitig und jenseitigen Hussaren Rencontres vorgefallen, bey welchen der Feind durch das diesseits angebrachte Kartätschen- und kleine Gewehrfeuer vielen Verlust erlitten hat, der diesseitige aber von keiner Bedeutung, und lediglich der Oberste Szleny von Esterhazy Hussaren verwundet worden ist. Dermal wird sich vorzüglich damit beschäftiget, um, nachdem in diesseitigen Landen vom Feind nichts Erhebliches mehr zu besorgen ist, sowohl die Postirungen, als die Cantonirungsquartiere festzusetzen, und die Truppen solche beziehen zu machen. Den 21sten geruheten Se. Majestät den Feldmarschall-Lieutenant Graf Wurmser in das Hauptquartier zu berufen, allwo Se. Majestät selbst ihm aus den allergnädigsten Anbetracht seiner, während dem heurigen Feldzuge in mehreren Gelegenheiten ausgezeichneten vorzüglichen Militairerfahrenheit, und geleisteten ausserordentlichen guten Diensten das militairische Mariä Theresiä Commandeurs-Ordens-Creütze so, wie dem Feldmarschall-Lieutenant d'Alton, der den wichtigen Arnauerposto so lang und standhaft soutenirt, und dem Feind sehr vielen Abbruch gemacht hatte, zu übergeben geruhet haben.

Aus Böhmen, den 20. Oct.

Wann in Zeit von 8. Tagen auf unsern Gränzen nichts merkwürdiges vorgefallen, da das Gebirg weder von den Preußischen Truppen, noch von den

Kayserlichen beunruhiget worden, so kan man außer daß einige Preußische Patrouillen in der Gegend Preßnitz und Weypert gewesen, ohne was anzuverlangen, nichts besonders berichten; indeme aus den Hin- und Hermärschen der Truppen es meistens auf die Winterquartiere könnte angesehen seyn; doch wird das, was in Mähren vorfällt, die Bewegungen unserer Truppen entweder einziehen, oder von neuem veranlassen, zumalen Jhro Majestät der Kayser wirklich einige Truppen in das alte Lager bey Königgrätz einrücken, andere aber gegen die Kaunitz in die Cantonirungen gehen lassen. Ob der General Wunsch gegen Levin, oder wie es in Zeitungen heisset, auf Rückers marschiret ist, darauf wird unser Militare ohne Zweifel acht haben; dann Levin ist zum Einfall in Böhmen ohngleich gefährlicher für Böhmen als Rückers. Jenes ist nur eine, dieses aber [illegible] und eine halbe Meilen von Böhmen. Aus Mähren hat man über jenes, daß die daselbstige Armee unter Commando des Herrn Generals von Ellrichshausen, wobey Herr General von Botta und Herr General von Barco stehen, wieder vorgerucket, und solchergestalten dem Prinzen von Braunschweig entgegen gegangen sey, also daß es alldorten wohl noch so bald nicht auf Winterquartiere mag angesehen seyn. Daß Königl. Preußischer Seits das Absehen gewesen, ein Corps gegen Voigtland und Eger marschiren zu lassen, kan man aus sichern Gegenanstalten abnehmen; hingegen aber auch die Abänderung von jener Seiten eben so richtig merken, daß um Dresden die Preußischen Truppen lieber und vielleicht auch ruhiger wollen verbleiben.

Aus dem Sächsischen Voigtlande, den 21. Oct.

Unsere Gegenden sind nun durch das zu Oelsnitz und dort herum stehende Czettirizische Regiment und sonstige in diesen Creyß eingerückte Truppen hinlänglich gedeckt. Gerüchte von großen Ereignissen haben wir in Menge; es fehlet aber die Bestätigung so wie auch die von der Seite von Pirna vermutheten neuere Operationen zu unterbleiben scheinen. Die daselbst über die Elbe geschlagene Schiffbrücke soll nur zum Zweck haben den jenseits des Flusses gelegenen von feindlichen Invasionen so oft heimgesuchten Gränzorten desto schleuniger thätiger zu Hülfe eilen zu können, wie denn auch von denen dahin abgeführten Pontons einige in Dresden wieder zurückgekommen, und überflüßig gewesen seyn sollen, weil bey Pirna die Elbe zwischen hohen Ufern flösse, und weit schmäler als bey Dresden wäre. Man will von einer großen Veränderung in Commando einer der im Felde stehenden Armeen sprechen.

Dresden, den 16. Oct.

Die Ankunft der Rußischen Auxiliar-Truppen ist nun ausser allem Zweifel. Es haben verschiedene Herrschaften, die Güter in Schlesien besitzen, bereits Briefe von der von den Russen erhaltenen Einquartirung kürzlich bekommen.

Löbau in der Oberlausitz, den 6. Oct.

Der kleine Krieg dauert zwischen beyden Theilen noch immer fort, und es vergehet fast kein Tag, da nicht Gefangene eingebracht werden. Diesen Abend, da es schon dunkel war, wußte ein Commando Husaren von Czetteriz, von 2. Unterofficiers und 27. Mann, unter dem Commando des hier befindlichen Obristlieutenants von Kroszeyn, durch gemachte Verstecke zwey detaschirte Kayserl. Husaren-Majors mit so vieler Geschicklichkeit von vornen und hinten zugleich anzugreifen, daß sie dieselbe in Unordnung brachten, 1. Rittmeister, 1. Lieutenant und 5. Mann niederhieben, und 16. Mann verwundeten. Von den Preussen ist einer getödtet und einer vermißt. Viele Pferde, welche die Preussen bereits erbeutet hatten, liessen sie wieder laufen, um sich nicht zu schwächen, und den erhaltenen Vortheil über den so überlegenen Feind wieder zu verlieren.

Wittgendorf bey Zittau, den 8. Oct.

Der Sächsische Wachtmeister Türck hat in der Gegend von Schluckenau mit 30 Pferden Preussen und Sachsen einen Kayserl. Rittmeister mit 50. Pferden überfallen, denselben nebst 6. Mann auf dem Platz erschossen und 20. Pferde erbeutet; unter den Blessirten war der Lieutenant, der bald darauf an den Wunden gestorben ist. Er würde noch mehr Pferde bekommen haben, wenn seine Leute nicht die Pferde losgehauen hätten, ehe sie dieselben am Zügel hatten.

Aus Schlesien, den 14. Oct.

Ueber Freywalde und Weidenau sind einige Oesterreichische Commandos eingedrungen, und haben zu Neustadt, Münsterberg, Heinrichau, Lamenz ꝛc. Contributionen ausgeschrieben, auch Geißeln mitgenommen; auch ist die fahrende Post bey Münsterberg von ihnen angehalten, und sind von selbiger die herrschaftlichen Briefe und 3. Beutel mit herrschaftlichen Geldern, aber keine Privatbriefe u. Gelder genommen worden.

Steinbeck, im Herzogthum Holstein, den 19. Oct.

Am abgewichenen Freytage, Mittags, entstand allhier bey einem starken Winde ein so schreckliches Feuer, daß binnen einer Stunde 16. Gebäude mit allem Vorrath an Getraide, Futterung ꝛc. in die Asche gelegt wurden. Man war indessen so glücklich, die vestesten Häuser, und, durch deren Erhaltung, den größten Theil des Dorfs, zu retten. Erst gestern Abend wurde der Brand völlig gedämpft.

Ulm, den 22. Oct.

Gestern Abends kam ein Transport von 80. Fässern, wahrscheinlich mit Geld, unter einer Bedeckung von 30. Mann, hier an. Sie wurden auf der Donau weiter geführt, und sind zur Kayserlichen Armee bestimmt.

Haag, den 16. Oct.

Auf die dem hier residierenden engländischen Abgesandten Ritter von York eingegebene und von ihm an seinen Hof gesandte Klagen, daß die holländische Schiffe weggenommen und nach England gebracht, ist die Antwort des engländischen Hofes folgende:

Der König bedaure, daß seine Unterthanen Ihro Hochmögenden zu Klagen Anlaß gegeben hätten, er habe den Befehl ertheilt, die weggenommenen loszugeben, und künftig keine mehr wegzunehmen und einzubringen, sie wären denn mit verbothenen Waaren beladen, und was diejenigen betreffe, welche mit Materialien zum Schiffbau beladen seyn würden, so könne man bey gegenwärtigen Umständen ohnmöglich gestatten, solche nach Frankreich, oder nach America zu führen, allein zu zeigen wie geneigt England sey Ihro Hochmögenden in allem nur immer thunlichen willfährig zu entsprechen, so würde man in solchen Fällen dergleichen Schiffe ausladen und den Werth der Ladung den Eigenthümern ersetzen, so wie dem Schiffer seine ihm gebührende Fracht.

Paris, den 15. Oct.

Der Neuigkeiten sind dermalen sehr wenig, alles ist in einer grossen Stille und in zehenfachen Geheimnis-Flor eingehüllt. Die Nachrichten welche sich von denen Successen des Grafen d'Estaing verbreitet haben, mangeln noch immer der nöthigen Bestätigung und authentischer Nachrichten; alles was man zuversichtlich vernommen, ist weiter nichts, als die Belagerung von Rhode-Island, und die Veranstaltungen welche der Graf d'Estaing zu derselben Beförderung gemacht haben soll, worinn sie aber bestehen, weißt man nicht, eben so wenig, als welch einen Erfolg sie

gehabt haben, so daß alles was man bis dato von Siegen und Eroberungen gesagt und geschrieben hat, blosse Gerüchte sind, und die Nachrichten welche Herr Franklin erhalten, sind auch nur aus der dritten Hand, folglich auch nicht zuverlässig. Die Engländer haben uns wiederum ein reiches aus Bengalen kommendes Schiff den Goslon weggenommen, dessen Werth über drey Millionen geschäzt wird, und dergleichen Erschütterungen können nicht anders als dem commercierenden Theil der Nation schädlich seyn; dagegen hat eine unsrer Fregatten in America eine engländische erobert.

London, den 15. Oct.

Der Hof hat zwar noch keine Nachrichten aus America bekannt machen lassen; dem ohngeachtet sollen verschiedene Nachrichten eingegangen seyn, welche man für authentisch ausgiebt, und für die Nation eben nicht sehr günstig lauten; nach denselben sollen die 3. Eingänge des Havens von Neuport auf Rhode-Island von der Französischen Flotte besezt seyn; bey Annäherung zweyer Französischen Schiffe, hätten die Engländer bey Cormarant Insel, ein Königliches Schiff von 20. Canonen verbrandt, 7. Engländische Fregatten nebst 70. bis 80. Transportschiffen wären in dem Haven von Neuport eingeschlossen, und ohngefähr 5500. Engländische und fremde Truppen befänden sich in der Stadt und Gegend; der General Sulyvan commandire 3000. Landtruppen, und 3000. Mann von denen die den General Bourgoyne gefangen nahmen, nebst noch 2000. Mann dürften sich ebenfalls mit ihm vereinigen; über dieses seye das Corps von 3000. Mann unter dem Marquis de la Fayete, welches der General Washington abgeschickt, auch nicht mehr weit, und ein Theil davon bereits in dem Lager angekommen; die französische Land- und See-Soldaten beliefen sich ebenfalls auf 2000. Mann, und mit dieser ganzen Macht werde mit nächstem Neuport zu Wasser und Land angegriffen werden. Die Keppelische Flotte befindet sich noch in der See. Von diesen Nachrichten erwartet man die weitere Bestättigung.

Ostende, den 26. Oct.

Gestern ohngefähr gegen Mittag hat ein Engländischer Cotter dem Caper, der Coraichon, von Dünkirchen, unter dem Capitain Trosse, eine Priese, so er einige Tage vorher erobert, wieder abgenommen. Diese Wiedereroberung geschahe in unserem Gewässer anderthalb Meile von unserer Stadt. Acht Französische Matrosen, welche sich am Bord dieser Priese befanden, flüchteten sich in dem grossen Boot an Bord unserer Corvette, worauf sich unsere Küsten Lotsmänner befinden; allein hier fanden sie keine Freystätte, weilen der Capitain des Engländischen Cotters 24. Mann in seiner grossen Chaluppe abschickte, welche mit dem Säbel in der Hand an Bord unserer Corvette kamen und die 8. französische Matrosen wegnahmen, selbige in den Cotter brachten, und sie nach der Küste von Douvres führten.

Tunis, den 20. Sept.

Da Sidi Ismael, Tachtemann des allhiesigen Bey, ein Verlangen bezeugt das französische Geschwader zu besuchen, so wurde er den 4ten dies in der Schaluppe des Chevalier Fabry abgeholt, von einem ansehnlichen Gefolg und dem französischen Consul begleitet, es wurde ihm alles gezeigt und derselbe zu Mittag bewirthet, er bewunderte besonders die Precision im abfeuren der Stücke, und begab sich höchst vergnügt über die ihm erwiesene Höflichkeiten wiederum auf gleiche Art an Land. Bey seiner Abfahrt wurde er von dem ganzen Geschwader mit 15. Canonenschüssen begrüßt.

Nro. 260. Freytag, den 30. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 7. Oct.

Wegen unserer auf der Rückreise begriffenen Ostindischen Schiffe sind wir sehr besorgt. Drey haben die Engländer schon weggenommen, und 3. werden von den Engländischen Capern, wie wir sicher aus London wissen, noch lebhaft verfolgt. Von den Operationen der Flotte des Grafen von Estaing hat unser Hof noch nichts bekannt gemacht; man siehet aber doch täglich wichtigen Nachrichten aus America entgegen.

London, den 16. Oct.

Es wird noch immer von einer Aussöhnung mit Frankreich gesprochen. Gleichwohl heißt es, der Vorschlag letzterer Krone, daß Canada ihr wieder eingeräumt, sie alsdann auf ihre Verbindlichkeiten mit unsern aufrührigen Colonien Verzicht thun, und zu derselben Bezwingung England beyförderlich seyn würde, sey verworfen worden. Unterdessen hält sich die Keppelsche Flotte noch beständig in der See, ob man gleich eigentlich nicht weißt, in welcher Breite. Nur so viel wird gesagt, die Admiralität habe einen Expressen mit der Botschaft erhalten, daß unser Kriegsschiff Albanie von 74. Canonen einem Französischen Geschwader von 4. Kriegsschiffen, so der Graf von Orvilliers zur Verstärkung der Estaingschen Flotte abgetheilt hatte, in die Hände gefallen, und nach Brest geführet worden. Sonder Zweifel hatte dieses Schiff sich von der Keppelschen Flotte getrennet, welche bis zu der Zahl von 40. Segeln verstärket worden seyn soll. Unsere auf Station ausstehende Kriegs-Schiffe und Caper bringen noch immer viele Französische Schiffe ein, unter welchen einige sehr beträchtlich sind.

Am 11. dieses kam der Capitain Wilson vom 7ten Regiment auf dem Packetboot der Herzog von Cumberland zu Falmouth an, er überbrachte dem Lord Germain Briefe aus America, und nach seiner Aussage, welche man in die Hofzeitung gesetzt, waren die Flotten des Admirals Howe und Etaing am 11. Aug. hart aneinander, und sollte eben die Schlacht angehen, als sie durch einen Sturm von einander getrennt wurden. Lord Howe wurde durch den Monmouth von 64. Canonen von der Byronschen Flotte verstärkt. Graf Etaing war am 24. August mit seiner Flotte zu Nantasket-Road, und Lord Howe lag gerade ihm über vor Anker. Am 30. August und 1. Sept. kamen 2. Flotten mit Mundprovision glücklich zu Newyork an. Am 29. Aug. kam Admiral Parker mit 6. Schiffen von der Linie, ein Theil von Byrons Flotte, ebenfalls zu Newyork an. Auch das Admiralitäts-Amt hat 3. Briefe bekannt gemacht, die vom Lieutenant Dod auf dem bewafneten Schiffe Cabot überbracht worden. Die beyden ersten sind vom Admiral Byron d. d. Halifax vom 27. August und 3. Sept. Der Admiral giebt einen umständlichen Bericht von seinem ausgestandenen Sturm, daß er zu Halifax eingelaufen sey, und nun mit der Prinzeß Royal, dem Culleden, und 2. Fregatten zum Admiral Howe stossen wolle, den er auch schon davon benachrichtigt. Der dritte Brief ist vom Georg Collier, Commandanten des Regenbogens, d. d. Halifax vom 8. Sept. und meldet, daß Admiral By=

von am 4. Sept. mit 5. Schiffen abgeseegelt sey, um sich mit Admiral Howe zu vereinigen; daß das französische 74. Kanonen-Schiff Cäsar vor 18. Tagen in erbärmlichen Umständen zu Boston eingelaufen sey, indem es von dem Königl. Schiff Isis sehr beschädigt worden, welches ihm 60. Mann getödet und viele verwundet, worunter der Herr von Bougainville, der seinen Arm verlohren; daß die Etaingsche Flotte, nachdem sich durch einen grossen Sturm zerstreut worden, einzeln zu Boston eingelaufen sey, woselbst sie jezt ausgebessert werde; und daß die Besatzung zu Halifax gesund und muthig sey. Die Errettung der Rhode-Insel ist ein grosser Sieg für England; hätten die Rebellen sie erobert, würden 10000. Mann unserer Truppen und viele Schiffe in ihre Hände gefallen seyn.

Schreiben aus Bordeaux, den 5. Oct.

Bald hat es das Ansehen, als wenn alle unsere Schiffe vom Meer verschlungen würden. Wir würden solches auch glauben, wenn uns nicht die Engländischen Briefe mit jedem Posttage meldeten, daß unsere Schiffe, die wir aus unseren Colonien und aus dem vereinigten America erwarten, in den Engländischen Häven aufgebracht werden. Wir schreiben heute gerade an den Minister, daß, wenn er unseren Schiffen keine Bedeckung giebt, wir gezwungen sind, gar keine Schiffe mehr auslaufen zu lassen.

Brüssel, den 15. Oct.

Derjenige Theil der Kayserl. Königl. Kriegsvölker, welcher in diesen Niederlanden zurück geblieben ist, muß sich nun auch vollends nach Böhmen in Marsch setzen. Ein Haufen von 1000. Mann zu Fuß und zu Pferd, welche hier in Besatzung liegen, ist im Begriff eben dahin abzugehen. Unter Bedeckung dieser Mannschaft wird zugleich eine Anzahl beladener Wagen abgeführet. Der zu Mecheln auf Werbung liegende Capitän Damonlia hat seit Kurzem wieder eine Freycompagnie von 158. Mann zusammen gebracht.

Aus dem Brandenburgischen, den 14. Oct.

Da sowohl von der Königlichen Armee, als von der Prinz Heinrichschen, viele Truppen noch campiren, der Prinz von Bernburg auch noch Meister des Passes von Zittau nach Böhmen ist, so muthmasset man, daß sich vor dem Winter noch in verschiedenen Gegenden kriegerische Vorfälle eräugen dürften. Das Wichtigste erwartet man von der Expedition des Erbprinzen von Braunschweig.

Kloster Oliva, den 12. Oct.

Den 4ten dieses ist der gefürstete Reichsgraf, Carl von Hohenzollern, Coadjutor des Bisthums Culm, Domherr des Hochstifts zu Breslau, zum Bischoff von Dibonnien in partibus im Kloster Oliva von dem Fürst-Bischoff von Ermeland eingeweiht worden. Nach der Consecration gab der Abt von Oliva, Baron von Rebintsky, ein prächtiges Diner an einer Tafel von 40., und an einer anderen von 30. Converts.

Aus Schlesien, den 18. Oct.

Obgleich die Königl. Armee in die Cantonnirungs-Quartiere gerückt ist, so glaubt man doch noch nicht, daß der Feldzug schon zu Ende sey. Man spricht von einem Marsch nach der Gegend von Königsgrätz. Bey der Armee sind die Lebensmittel so wohlfeil, daß die Marketender verschiedene Wagen mit selbigen zurückführen müssen, weil die Preise zu niedrig gewesen.

Wir haben die zuverläßige Nachricht, daß der König, mit Zurücklassung eines Corps bey Schatzlar, sich nach Ober-Schlesien begeben habe, und bereits heute zu Neyß habe eintreffen sollen; der Prinz Friedrich von Braunschweig ist Sr. Majestät, dem Könige, mit 8. Bataillons gefolgt, und der gröste Theil der Armee ist ebenfalls dorthin in Bewegung. Es ist augenscheinlich, daß

hierbey keine andere Absicht zum Grunde liegen könne, als die Operationen des Erbprinzen zu unterstützen, oder gar noch in Mähren etwas zu unternehmen. Die feindliche Hauptarmee ist schon größtentheils in die Cantonirungs-Quartiere gegangen. Unsere leichten Truppen vom Corps des Erbprinzen von Braunschweig streifen bis unter die Canonen von Olmütz.

Hamburg, den 16. Oct.

Nachdem zwischen Rußland und Dänemark wegen Vertauschung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst gegen den Gottorpischen Antheil des Herzogthums Hollstein bekanntlich geschlossenen Vertrag haben Se. Königl. Majestät in Schweden, als Herzog von Hollstein, eine Verwahrung ihrer künftigen Erbfolgsrechte bey Kayserl. Majestät übergeben und zugleich um eine beglaubte Urkunde hierüber ansuchen lassen, worauf auch würklich ein Decret dahin ertheilet worden, daß die er Vergleich den dabey eintretten mögenden Gerechtsamen der zweytgebohrnen Herzogl. Hollstein-Gottorpischen Linie unschädlich und unnachtheilig seyn solle. Eine gleiche Verwahrung ist auch auf dem fürwährenden Reichstage übergeben und angenommen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 14ten dieses gieng ein junger Kaufmann zu Paris zur H. Meß in die Kirche zu unserer Lieben Frauen, und wohnte derselben auf das andächtigste bey, nach deren Endigung bestieg er den hohen Thurn, kaum war er aber oben, so stürzte er sich herunter; man schreibt dieses rasende Unternehmen einem in seiner Tasche gefundenen Brief von einem Mädgen zu, welches zu heyrathen er sich geschmeichelt hatte, die ihm aber in diesem Schreiben den Korb überschickt.

Das Schiff, die Guiene von Bordeaux, welches wegen seiner Ladung sehr ansehnlich, mit 14. Canonen ausgerüstet, und mit einer zahlreichen Equipage versehen, ist von einem Caper von Guernsey weggenommen worden.

Man ist in Frankreich wegen ohngefähr 12. Schiffen, welche schon den 10. August von St. Dominique abgesegelt, sehr in Sorgen, zumalen das Schiff der Illenois, welches in ihre Gesellschaft gehörte, bereits den 14ten dieses zu Nantes angekommen.

Zweyte Fortsetzung der fernerweitigen Vorstellung und Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen an Ihre Hohe Mitstände des Deutschen Reichs rc.

Der Wiener Hof hat wohl seine gute Ursachen gehabt warum er von diesem letztern und zweyten Vorschlage in seinen beyden Gegenschriften keine Erwähnung gethan. Man will die Unstatthaftigkeit dieses Antrages hier nicht weitläuftig ausführen, zumal da man sich auf die Antworten der Königl. Ministers an den von Thugut, die in der 3ten und 5ten Anlage stehen, beziehen kan. Nur folgendes will man mit wenigem bemerken: In der schriftlichen Proposition, welche der von Thugut Sr. Königl. Majestät mit dem Schreiben der Kayserin Königin Majestät vom 12. Jul. übergab „verlangte diese Prinzeßin bloß ein „Stück von Bayern von einer Million Einkünfte, und daß sie solches mit dem Chur-„fürsten zu Pfalz gegen ein anderes Stück von Bayern, dessen Einkünfte eine Million „nicht übersteige, daß Bayern nicht mitten durchschneide, und daß nicht an Regensburg „gränze, austauschen wolle (*)„ Wenn man die Proposition dagegen hält, welche der von Thugut nach der zweyten Beylage den 13ten August zu Braunau gethan; so ist letztere

(*) Die eigenen Worte der Anträge der Kayserin Königin Majestät vom 12. Jul. lauten also: 1) L'Impératrice gardera de ses possessions actuelles en Baviére une etendue de païs d'un million de revenus & rend le reste à l'Electeur Palatin. 2) Elle conviendra incessamment avec l'Electeur Palatin d'un échange à faire de gré à gré de ces possessions contre quelque autre partie de la Baviére, dont le revenue n'ira pas au de là d'un million & qui n'avoisinera pas Ratisbonne, ni n'aura l'inconvenient de couper la Baviére en deux, comme les possessions actuelles. 3) Elle réunira ses bons offices à ceux de S. M. le Roi de Prusse pour menager sans delai un arrangement juste & équitable entre l'Electeur Palatin & l'Electeur de Saxe relativement aux prétentions de ce dernier sur l'alleu de Baviére.

von der erstern sehr unterschieden. In der letztern fordert der Wiener Hof die volle und beste Hälfte von ganz Bayern und der Oberpfalz, wie solches der unwidersprechliche Augenschein auf der Landcharte zeiget, und wenn schon in der zweyten Note nach der 4ten Beylage die Gränzlinie etwas eingeschränket wird; so verlangte man dadurch doch noch den dritten Theil von ganz Bayern, welcher einen Theil der Donau, den ganzen Lauf der Flüsse Inn und Salza, den ganzen District von Burghausen, den fruchtbarsten von Bayern, und die für dieses Land ganz unschätzbare Salzwerke von Reichenhall enthält; und wodurch der Wiener Hof von dem übrigen Theil von Bayern jederzeit Meister gewesen wäre, und da er alsdenn mit Salzburg alle Salzquellen allein hätte, das Monopolium von Salz in ganz Ober-Deutschland erhalten, und dadurch seine Einkünfte nach Gutdünken vermehren würde. Eben daraus erhellet, wie verfänglich und gefährlich für das Hauß Pfalz dieser Vorschlag war, den grossen, fruchtbaren, fluß- und salzreichen, wie auch so wohl zusammenhängenden Theil von Bayern gegen die viel geringhältigere, alle übrige Eigenschaften nicht habende und ganz zerstreute Oesterreichische Besitzungen in Schwaben auszutauschen; daß diese Austauschung ohne Beywirkung Sr. Königl. Majestät durch eine Commission, bey welcher der Wiener Hof nach den bisherigen Erfahrungen die völlige Oberhand, und das Hauß Pfalz keinen Beystand gehabt hätte, geschehen sollte; daß man bey der Abwürdigung der beyderseitigen Länder, die Rechnungen der bisherigen Einnahme von Bayern, welches Landes-Finanzen bekanntermaßen bishero nicht sehr vortheilhaft verwaltet worden, und dagegen der von den Oesterreichischen abzutretenden Besitzungen, deren Ertrag aufs höchste getrieben ist, zum Grunde legen wollte; daß nach allen diesen Vortheilen der Kayserin Königin Majestät annoch ein reines Einkommen von einer Million Gulden zum voraus ohne Austauschung für ihre vermeintliche Ansprüche haben sollten, worzu Se. Königl. Majestät sich niemals verstanden, und wenn von einem Voraus von 1300000. Gulden Einkünfte Erwähnung geschehen, keine andere Meynung dabey gewesen, als daß der Wiener Hof so viel durch den innern Werth des ihm zufallenden Theils von Bayern gegen das von hiesiger Seite jederzeit bestimmt vorgeschlagene viel schlechtere Aequivalent von Geldern, Limburg, oder andern Ländern, gewinnen würde. Aus diesen kurzen Anmerkungen wird ein jeder unpartheyisch denkender erkennen, daß das Wiener Ministerium bey der Negociation des von Thugut, und besonders bey dem zweyten Theile seiner Anträge keine andere Absicht gehabt, als durch künstliche und billig scheinende, im Grunde aber höchst unbillige Vorschläge, seinem Hofe ganz übertriebene Vortheile zu verschaffen, und dem Hause Pfalz den besten Theil von Bayern, ohne eine wahre Entschädigung, zu entziehen, daß folglich Se. Königl. Majestät alle Ursach gehabt, solche Vorschläge zu verwerfen, und Höchstdenselben daraus kein gegründeter Vorwurf von Friedensabneigung gemacht werden könne. Noch grundloser ist derjenige Vorwurf, welchen der Wiener Hof in seinen beyden obbenannten Druckschriften daraus herzuleiten, und so sehr geltend zu machen sucht, daß Se. Königl. Majestät den ersten Theil der von Thugutischen Anträge, nämlich: die angetragene Restitution von Bayern gegen die von Sr. Königl. Majestät verlangte Entsagung der Vereinigung der beyden Fränkischen Fürstenthümer, nicht annehmen wollen. So künstlich auch das Wiener Ministerium diesen Vorwand selbst zu schaffen und einzukleiden gesucht, so wird doch dessen Unstatthaftigkeit und Gefährde jedem billig denkenden einleuchten, wenn man nur folgende Anmerkungen in Betrachtung ziehet: 1) Hat der Wiener Hof während den Vergleichsunterhandlungen, die zwischen beyden Höfen vom 13ten April bis den 24sten Junii 1778. gepflogen worden, nicht diesen Antrag, sondern vielmehr den gerade entgegengesetzten dem Königl. Preußischen Hofe gethan, nämlich „ daß Se. Königl. Majestät die
„ Gültigkeit der Acquisition, welche der Kayserin Königin Majestät durch die mit dem
„ Churfürsten zu Pfalz getroffene Convention, und noch ferner zu treffende Austauschung in
„ Bayern machen würden, anerkennen, und letztere ruhig geschehen lassen sollten; dagegen
„ Ihro Kayserl. Königl. Majestät die Gültigkeit der Vereinigung der Anspach-Bayreuthischen Lande mit der Chur-Brandenburgischen Primogenitur zum voraus erkennen, und
„ jeden Austausch dieser Lande ruhig geschehen lassen wollten. " Dieses war der Antrag, welchen des Kaysers Majestät des Königs von Preußen Majestät in Ihrem Schreiben vom 13ten April thaten, (**) und der nachhero in der Unterhandlung zu Berlin öfters wiederholet und zum Grunde geleget wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

(**) Der Wiener Hof hat diesen Antrag selbst wörtlich bekannt gemacht in seinen sogenannten Gerechtsamen und Maaßregeln, in Ansehung der Bayerischen Erbfolge, S. 44.

Nro. 261. Samstag, den 31. Oct. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 16 Oct.

Allhier ist am 9ten dieses ein Expresser mit der Nachricht angelangt, daß die Flotte des Grafen von Etaing größtentheils vom Sturme entmastet, zu Boston eingelaufen sey, um ausgebessert zu werden, daß aber die Americaner ihre Attaque auf Rhode-Island noch fortsetzten, und daselbst 7. Fregatten, 70. Transportschiffe und viel Kriegsmunition und Kaufmanns-Waaren aller Art, theils zerstöhrt hätten. Die Engländische Besatzung bestünde überhaupt in 4500. Mann. Zu Nantes sind einige Schiffe mit Tobäck aus den vereinigten Americanischen Staaten angekommen. Man rechnet, daß der gerade aus America in die Französischen Niederlagen gelieferte Toback, während daß England mit seinen Colonien Krieg führt, sich auf eine Summe von 700. tausend Pfund Sterling belauft.

Der „am 6ten Februar zwischen dem „Könige und den Vereinigten Staaten „von Nord-America geschlossene Freund„schafts- und Handlungstractat„ ist nun in der Königl. Druckerey herausgekommen. Da er unstreitig eins der wichtigsten Documente für die Geschichte unserer Zeiten ist, so wollen wir eine Uebersetzung davon nach und nach in unsere Blätter einrücken. Hier ist der Eingang der Ratification nebst den ersten Artikeln des Tractats selber:

Ludwig rc.

Da unser lieber getreuer, der Herr Conrad Alexander Gerard, Königl. Syndicus der Stadt Straßburg, und Secretair unsers Staatsrath, kraft der ihm zu dem Ende von Uns ertheilten Vollmacht, am 6. Februar gegenwärtigen Jahrs 1778. mit denen Herren Benjamin Franklin, Silas Deane und Arthur Lee, Deputirten des General-Congresses der Vereinigten Staaten von Nord-America, die zu dem Ende ebenfalls mit Vollmachten in guter Form versehen gewesen, einen Freundschafts- und Handlungstractat verabredet, geschlossen und unterzeichnet hat, dessen Inhalt lautet, wie folget:

Nachdem der Allerchristlichste König und die Dreyzehn Vereinigten Staaten von Nord-America, nemlich Neu-Hampshire, Massachusetsbay, Rhode-Island, Connecticut, Neuyork, Neujersey, Pensilvania, die Grafschaft Newcastle, Kent und Sussex am Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina und Georgien auf eine billige und dauerhafte Art die Regeln festzusetzen willens sind, welche in Ansehung der Verbindung und des Handels, den beyde Theile zwischen ihren respectiven Ländern, Staaten und Unterthanen zu errichten wünschen, sollen beobachtet werden; so haben Se. Allerchristlichste Majestät und die besagten Vereinigten Staaten dafür gehalten, solchen Zweck nicht besser erreichen zu können, als wenn sie die vollkommenste Gleichheit und Reciprocität zur Basis dieser ihrer Uebereinkunft annehmen, und dahin sehen, alles dasjenige zu vermeiden, was dem einen Theile einem in Ansehung des andern Theils lästigen Vorzug geben und Mißverständnisse, Schwierigkeiten und Mißvergnügen verursachen könnte; sondern jedem Theile

le Freyheit zu lassen, in Ansehung der Handlung und Schiffahrt die ihm zuträglichen innern Einrichtungen zu machen; die Vortheilhaftigkeit des gegenseitigen Handels auf nichts anders, als den gegenseitigen Nutzen und auf die Gesetze einer rechtmäßigen Concurranz zu gründen, folglich beyden Partheyen die Freyheit zu erhalten, jede, nach ihren Gutbefinden, andere Nationen an den nemlichen Vortheilen Theil nehmen zu lassen. In dieser Gesinnung und diese Absichten zu erfüllen haben besagte Se. Majestät den Herrn Conrad Alexander Gerard, Königl. Syndicus rc., zu Dero Bevollmächtigten ernannt und bestellt; und die Vereinigten Staaten haben von ihrer Seite die Herren Benjamin Franklin, Deputirten des Staats von Pensilvanien beym General-Congreß, und Präsidenten der Versammlung besagten Staats, Silas Deane, vormaligen Deputirten des Staats von Connecticut, und Arthur Lee, Conseiller des Loix, mit ihren Vollmachten versehen, welche genannte Bevollmächtigte denn, nachdem sie ihre Vollmachten gegen einander ausgewechselt, nach reiflicher Ueberlegung folgende Artikel vestgesetzt und beschlossen haben.

Art. 1) Es soll ein vester, unverletzlicher und allgemeiner Friede, und eine wahre und aufrichtige Freundschaft seyn zwischen dem Allerchristlichsten Könige, seinen Erben und Nachfolgern und zwischen den Vereinigten Staaten von America, so wie zwischen den Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät und den Unterthanen besagter Staaten, desgleichen auch zwischen den Völkern, Inseln, Städten und Oertern, die sich unter der Botmäßigkeit des Allerchristlichsten Königs und der besagten Vereinigten Staaten befinden, auch zwischen deren Völkern und Einwohnern von allen Classen, ohne einige Ausnahme der Personen oder Oerter. Die Bedingungen, die in diesem gegenwärtigen Tractat angeführt werden, sollen beständig und unaufhörlich zwischen dem Allerchristlichsten Könige, seinen Erben und Nachfolgern und besagten Vereinigten Staaten beobachtet werden.

Art. 2) Der Allerchristlichste König und die Vereinigten Staaten verpflichten sich gegen einander, keiner andern Nation in Handlungs- oder Schiffahrtssachen besondere Vortheile zuzustehen, ohne daß nicht auch der andere Theil gleich die nemlichen Vortheile bekäme, und zwar soll solcher diese Vortheile unentgeldlich genießen, wenn sie andern Nationen unentgeldlich bewilliget worden, oder, wenn sie unter Bedingungen ertheilt worden, sie durch Erfüllung der nemlichen Bedingungen erhalten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Petersburg, den 2. Oct.

Alle engländische Zeitungen reden von einer mächtigen Unterstützung, die Rußland der Crone England zuschicken will; sollte dieses würklich im Cabinet beschlossen seyn, so weißt doch das hiesige Publicum davon noch nichts, und unsere Politiker wollen es nicht glauben. „Der Petersburger Hof, sagen sie, wird sich weder für noch gegen England erklären, denn sein grosses Interesse, das ihn gänzlich beschäftigt, ist die Ausbreitung seines Handels, sie geschehe durch Friede oder Krieg. Aus Zuneigung wird er sich also nie für eine Monarchie erklären, die im Begriff ist, sich die Oberherrschaft zur See zu erwerben. Man weißt, daß die grosse Halb-Insel Kamtschatka seit einiger Zeit dem Rußischen Reich einen neuen Handelszweig nach Japan eröfnet hat. Von dieser Halb-Insel ist man in den nordischen Archipel gekommen, welcher nach Nord-Americans Küsten führt: dieser Entdeckung wird mit großer Aufmerksamkeit nachgespürt; aber man bedient sich nur vertrauter Personen dazu, die ihre Berichte blos dem Hof bekannt machen, also erfährt das Publicum blos das davon, was ihn der Hof will wissen lassen, und das ist sehr wenig. Seit dem England mit seinen Colonien gebrochen, hat Rußland seine Bemühungen verdoppelt, um sich den Weg nach Nord-America zu versichern; sollte es ihm gelingen, so wird England und America ihm um die Wette Vorschläge thun, und sehr natürlich wird es nur die vortheilhaftesten annehmen. Auch die Angelegenheit zwi-

schen! Rußland und der Pforte werden den Petersburger Hof verhindern, England beyzustehen. Rußland kan die Türken nicht eher in Ruhe lassen, devor sie nicht die für den Rußischen Handel so günstigen! Bedingungen des letztern Friedens in Erfüllung gebracht.

Berlin, den 17. Oct.

Die hiesigen Sattler und Schuster haben Befehl erhalten, in aller Eil eine Menge Sättel und Stiefeln zu verfertigen, und da hiezu nicht sogleich alles Nöthige vorhanden ist, indem unter andern 365000. Paar Schnallen fehlen sollen, so hat der König erlaubt, das Benöthigte aus fremden Landen kommen zu lassen. Ueberdem haben die Pferde-Lieferanten auf Königl. Befehl 6000. Remonte- und Zugpferde zu liefern. In Sachsen soll eine ähnliche Zahl gestellt werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 20. Oct.

Se. Königl. Majestät haben unter dem 27sten August folgendes bekannt machen lassen: „Durch die Circular-Verordnung vom 20sten Julii 1774. ist vestgesetzt worden, daß keine Juden zum Unterrichte in der christlichen Religion eher angenommen werden sollen, bis von ihrem unsträflichen Wandel sichere Nachricht eingezogen, und darüber schriftliche glaubhafte Atteste eingereicht worden. Um allem Mißverstande wegen Ausstellung dieser Atteste vorzubeugen, wollen wir jene Verordnung dahin declariren, daß in den Fällen, da entweder jüdische Kinder oder Dienstboten zur christlichen Religion übergehen wollen, die ihrer vorigen Aufführung und Lebenswandel halber von ihren Aeltern oder Brodherrschaften ausgestellte Atteste von den Aeltesten jedes Orts, nach vorgängiger Erkundigung, mit unterschrieben werden müssen, und alsdann für glaubhaft erachtet werden können. Wenn jemand aber eine schlimme Aufführung oder Handlung in den Attestaten Schuld gegeben wird: so müssen die Aussteller Specialia davon angeben, und die Gerichte, bey vorkommenden Bedenklichkeiten, davon nähere Erkundigung einziehen.„

Böhmische Gränze, den 10. Oct.

Die Verstärkung, welche der Preußische General Stutterheim erhalten hat, soll sich auf 15000. Mann belaufen. Man sagt, es wären 40000. Mann neu geworbene Truppen zu des Königs Armee gestossen. Indessen sind Se. Majestät der Kayser unermüdet, den feindlichen Absichten allenthalben zuvorzukommen.

Dritte Fortsetzung der fernerweitigen Vorstellung und Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen an Ihre Hohe Mitstände des Deutschen Reichs rc.

Wenn der Kayserin Königin Majestät geglaubt, die Gültigkeit der Vereinigung dieser Brandenburgischen Fürstenthümer in Franken mit der Churbrandenburgischen Primogenitur zum voraus anerkennen zu können; so muß entweder solche Vereinigung an sich nichts widerrechtliches enthalten, oder der Wiener Hof hat dem Preußischen seine Einwilligung zu einer ungerechten Handlung angeboten, damit dieser seiner gegen das Hauß Pfalz-Bayern vorhabenden Ungerechtigkeit nicht zuwider sey. So lange der Wiener Hof noch die Hoffnung haben möchte, daß der Königl. Preußische sich durch seine vorgespiegelte Einwillung in die Vereinigung und Vertauschung seiner Fränkischen Lande verleiten lassen würde, seine Absichten auf Bayern zu begünstigen, so lange blieb er bey diesem Antrage; da er aber durch die wiederholte Antworten vergewissert war, daß Se. Königl. Majestät auf solche Blendwerke nicht achteten, und sich dadurch nicht bewegen lassen würden, die Trennung von Bayern auf die vorgeschlagene Art anzuerkennen, dabey aber auch leicht erachten konnte, daß Se. Königl. Majestät sich in Ansehung der freyen Disposition über Ihre Erbländer niemals etwas vorschreiben, noch die Hände binden lassen würden, so glaubte er den zweyten Vorschlag der Restitution von Bayern gegen die Entsagung der Fränkischen Succeßion sicher thun zu können, ohne Gefahr zu laufen, und in die für ihn sonst gewiß große Verlegenheit zu kommen, daß er angenommen würde, und daß, wenn solches Königl. Preußischer Seits

nicht geschehe, so vermeynte er alsdenn diesem Hofe schwere Vorwürfe von Unbilligkeit und Friedensabneigung machen, sich aber mit einer angenommenen, obwohl gar nicht ernstlichen, Mäßigung brüsten zu können. Wer den ganzen Zusammenhang unpartheyisch übersiehet, wird erkennen, daß dieses der wahre Plan des Wiener Hofes bey diesem Antrage ist, und daß er nunmehr glaubt, selbigen glücklich erreicht zu haben. Ob er ihn wirklich erreicht, solches überläßt man der Beurtheilung derer, die unpartheyisch und einsehend sind. 2) Gieng der von dem von Thugut zu Braunau den 13. August gethane Antrag nach der ersten Beylage wörtlich bloß dahin: „ daß der Kayserin Königin Majestät alles, „ was Sie durch ihre Truppen in Bayern und der Oberpfalz besetzen lassen, zurückgeben, „ und den Churfürsten zu Pfalz von den Verbindungen der Convention vom 3. Jäner „ loszählen wollten. „ Es wurde aber keinesweges gesagt, „ daß Ihro Kayserl. Königl. „ Majestät allen Ihre Ansprüchen auf Bayern entsagen wollten. „ Da man nun wußte, daß der Wiener Hof seine Ansprüche auf Bayern theils aus der Convention mit Churpfalz vom 3. Jäner, theils aber auch aus dem alten Lehnbriefe Kayser Sigismunds herleitete, und hier nur auf die erstbesagte Convention Verzicht geschahe; so konnte der Königl. Preußische Hof nach Erfahrung und Kenntniß, die er sonst schon von dem wenig zuverläßigen Verfahren des Wiener Hofes hatte, nicht anders urtheilen, als daß derselbe hierunter einen geheimen Vorbehalt, oder reservationem mentalem hegte, und daß, wenn er Sr. Königl. Majestät in Ansehung der Fränkischen Fürstenthümer die Hände gebunden hätte, er hiernächst mit seinen alten und nicht verziehenen Ansprüchen auf Bayern vor den Gerichten wieder zum Vorschein kommen, und sich als einen mitinteressirten Theil angeben würde, wozu er sich auch den Weg gebahnt zu haben schien, durch die am Ende der ersten Proposition beygefügte Clausul: „ Daß durch dieses Abkommen die ganze Succession von „ Bayern wieder in ihren ersten Stand gerathen, und die Untersuchung und Beurtheilung „ der Ansprüche der übrigen bey dieser Succession interessirten Theile an die ordentlichen „ Gerichtsstellen kommen würde. „ Man muß es dahinstellen und dem unpartheyischen Urtheil anderer überlassen, ob der Wiener Hof durch die diesem Antrage gegebene sonderbare Wendung allen Ansprüchen auf Bayern wirklich und ohne Ausnahme entsagen, oder sich nicht vielmehr einen künstlichen Rückgang zu seinen alten Ansprüchen auf den nicht wahrscheinlichen Fall, daß sein Antrag angenommen würde, vorbehalten habe. Wenigstens wird er nach dem Inhalt des zu Braunau gethanen Antrages, und da er nach seiner Schuldigkeit sich nicht gleich deutlicher erkläret, niemand verdenken können, solches von ihm zu glauben, wenn er auch jetzo, da sein mehrgedachter Vorschlag nicht angenommen worden, vorgeben wollte, daß seine Meynung wirklich gewesen sey, keine weitere Ansprüche auf Bayern zu machen. 3) Durch die vorhergehende beyde Anmerkungen ist also bewährt, daß mehrgedachter höchstverfänglicher Vorschlag nur zum Schein geschehen ist, und Se. Königl. Majestät solchen niemals ohne Gefahr und mit Sicherheit hätten annehmen können. Wäre er aber auch zuverläßiger gewesen, als er nicht ist; so würden Se. Königl. Majestät sich doch niemals dazu haben verstehen können, ohne Ihrer Ehre, und den unschätzbaren Rechten Ihres Hauses äusserst zu vergeben und zu nahe zu treten. Das Churhauß Brandenburg hat, so wie alle andere deutsche Fürstliche Häuser, das unstreitige Recht, von seinen Erblanden unter sich durch Verträge zu disponiren, sie zu theilen, und nicht zu theilen, und damit nach Gutfinden zu verfahren, in so weit den Lehn- und Reichsgesetzen nicht zu nahe getreten wird. Solches Recht und solche Freyheit ist durch das Testament Churfürsts Albertus Achilles von 1473. und den Geraischen Vertrag von 1603. keinesweges eingeschränkt. Diese Haußverträge gehen sowohl nach ihrem Sinn als Wortverstande lediglich dahin, die damals sehr eingerissene Theilungen der Länder so viel möglich einzuschränken, nicht aber zu vermehren. Sie besagen wörtlich, daß nicht mehr als drey regierende Linien in dem Hause Brandenburg seyn sollen; sie verbieten aber nicht, daß deren nicht weniger seyn könnten. Solche Auslegung ist auch durch das Herkommen in dem Hause Brandenburg bestätiget worden, indem verschiedentlich nur zwey Fürsten in demselben regieret haben, wenn schon mehrere gelebet. Wenn aber gedachte Haußverträge auch wirklich die drey regierende Linien festgesetzt hätten; so muß doch dem Churhause Brandenburg nach allen natürlichen, bürgerlichen und Lehnrechten frey stehen, durch einstimmigen Schluß aller seiner Mitglieder, solche Verträge aufzuheben, zu ändern, und, den Zeitumständen nach, andere für sich nützliche Einrichtungen zu machen. Wäre solches nicht, so wäre das Churhauß Brandenburg das einzige in Deutschland, das diese natürliche Freyheit nicht hätte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 262. Montag, den 2. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 19. Oct.

Auf einer zu Brest eingelaufenen Americanischen Fregatte ist ein Offizier angekommen, welcher sogleich, ohne jemanden als den Gouverneur zu sprechen, in einer Postchaise weiters nach Versailles gefahren. Der Hof hat von den erhaltenen Depeschen noch nichts bekannt werden lassen. Es erschallet aber ganz Paris seitdeme von herrlichen Siegen. Den 10ten August (sagt man) hätte der Graf Estaing Rhod-Island mit 10000. Americanern unter den Generalen Sullivan und Fayette angegriffen, die Insel nach einer der blutigsten Actionen erobert, alle auf gedachten Eylande befindliche Engländer zu Kriegsgefangenen gemacht und alle daselbst befindliche Schiffe und Prisen seyen in unsere Hände gerathen. Die Grossen geben diese Nachrichten öffentlich für gewiß aus.

Lisabon, den 25. Sept.

Das von hier nach Londen abgegangene Paquet-Boot, auf welchem sich 16. tausend Gold-Münzen, jede von 3. Zechinen, befunden, ist von einem Französischen Caper weggenommen, und hier aufgebracht worden. Dieser Caper hat mit Hülfe zweyer Fregatten noch 6. Engländische Schiffe weggenommen. Unsere Kaufleute haben dabey nichts verlohren, weil alles assecurirt war.

Dem Verlaut nach ist die vom jetztregierenden Könige verhängte Revision des Processes über den Königsmord seines Vorfahrs nunmehro geendigt, und haben Se. Majestät 4. Ministres ernannt, das Resultat zu verfassen. Vor der Hand vernimmt man, daß der Flintenschuß welcher den höchstseeligen König getroffen, nicht auf ihn sondern wider einen Adjutanten di Camera Sr. Majestät gerichtet gewesen, welcher an jenen Ort zu gewissen Stunden in der Nacht zu paßiren pflegte; die Marchesen von Tavora und Atouguir sollen auch keinen Antheil an dem Verbrechen gehabt haben; der junge Sohn des Herzogs von Aveiro, sagt man, werde von Sr. Majestät mit den Lehen und Titel, des Marchese von Govea begnadiget werden.

Schreiben eines Franken aus Pera bey Constantinopel, den 13. Sept.

Die Pest brach in der Mitte Aprils bey uns aus, und wüthet noch sehr. Nach genauer Untersuchung soll selbige durch Französische Handwerksleute, welche bey dem Mustapha Campbel in der Stückgiesserey des Ritter Tott arbeiten, ausgebrochen seyn. Diese Leute kauften eine Menge alte Wolle auf, um solche nach Frankreich zu verschicken. Von ohngefähr setzten und lehnten sie sich an die Wollsäcke und bekamen wirklich die Pest. Hierauf brach sie bey einem Fränkischen Schreinermeister aus, welcher neben der Stückgiesserey wohnte, und so verbreitete sie sich, da sie schon seit 8. Jahren in diesem Theil der Stadt nicht gewesen war. Sonst kommt sie immer aus Cairo oder Alexandrien zu uns, aber Egypten ist diesesmal von

dieser Plage befreyt. Vor 3. Wochen waren bereits, nach authentischen Registern, 118,000. Menschen gestorben, und seit der Zeit wüthet sie noch heftiger, daß diese Anzahl schon verdoppelt seyn kan. Ich habe allen Leuten, deren Verwandten mit der Pest befallen wurden, angerathen, ein laulichtes Bad von Seewasser mit wilden Pappel-Blättern und andern erweichenden Kräutern, die vorher darin gekocht werden müssen, zu brauchen, aber mein Rath wurde von den Türken nicht angenommen. Die Türken glauben so steif und fest an die Prädestination, daß sie es für eine Verletzung des Corans halten würden, auch nur das geringste gegen dieses Uebel zu brauchen. Die Armenier sind schon nicht mehr so blind, aber die Griechen und Juden kommen uns Franken in Ansehung der Mittel gegen die Pest am nächsten, ob sie gleich noch immer aberglaubisch dabey sind.

Lippstadt, den 23. Oct.

Man siehet hier folgenden Auszug eines Privatbriefes aus dem Cantonnirungs-Quartiere Landshut in Schlesien vom 11ten Oct.: „ Nach dem Sächsischen Gesandten, ist auch der Fürst Poninsky, als ausserordentlicher Rußischer Gesandter gerade von Petersburg bey dem Könige in dem Hauptquartiere zu Schatzlar angelangt. Der Gros der Armee campiret noch daselbst, das Corps de Reserve aber, bey dem ich stehe, cantonniret in Landshut in den Vorstädten und in dem weltberühmten Stifte Grüssau. Wir hoffen alle Stunde die Ordre zum Aufbruche nach Breßlau in die Winterquartiere. Wir sitzen im Schnee bis über die Ohren, und von unseren Wegen können sie sich kaum eine Vorstellung machen, wann sie auch alles, was schlimm ist, zusammen nehmen wollen. Der General von Luck ist mit 5. Bataillons nach der Lausnitz marschiret, und wird sich bey Greiffenberg postiren. Aufs Frühjahr gehet es wahrscheinlicherweise bald nach Mähren. Grüssau ist das erste Kloster in der Welt; alle Gebäude desselben sind Meisterstücke. Die hiesigen Gegenden sind schön, und haben reiche Particuliers. „

„ Der Prinz von Preussen ist bis zum Anbethen von der ganzen Armee geliebt, und verdient es auch unstreitig. Nach der letzten Retraite, wobey er sich so sehr ausgezeichnet, batte ihn der König zu Tisch. Als der Prinz ins Zimmer trat, giengen Se. Majestät auf ihn zu, sahen ihn starr an, und sagten ihm: „ Ich erkenne Sie nicht „ mehr für meinen Neffen. „ Der Prinz erstaunt, wußte nicht, was er sagen sollte, und schwieg. „ Ja, ja fuhr „ der König fort, Sie sind nicht „ mehr mein Neffe; Sie sind von heu„ te an mein Sohn; Sie haben alles „ gethan, was Ich, was der größte „ General thun konnte. „ Darauf umarmte ihn der König, und beyde Helden weinten. Denken sie sich den erhabenen Greis, den blühenden Prinzen, und gestehen sie, daß auf der Welt keine rührendere Scene seyn konnte. „

Aus Schlesien, den 19. Oct.

Zu Breßlau erwartet man in kurzem Se. Majestät den König von Landshut; es werden schon die Zimmer für Ihn geheitzet. Auch werden daselbst die Kronprinzeßin, und die Gemahlin des Prinzen Friedrichs von Braunschweig erwartet, um den Winter über daselbst zu bleiben. Der Erbprinz von Braunschweig stehet noch in seiner vorigen Position, und ist nicht weiter vorgerückt, weil ihm der Feldmarschall Haddick mit einem sehr starken Corps entgegen stehet.

Hof, vier Meilen von Troppau, den 12. Oct.

„Es nahen sich Umstände, die uns trösten, und dem Muth wieder aufrichten können. Unsere Leute kommen alle zurück, und rücken in 3. Colonnen an. Heute und gestern setzten sie die ganze Nacht ihren Marsch fort. Die Pferde Sr. Majestät, des Kaysers, sind bereits in

Sternberg angekommen, und man erwartet stündlich, daß der Monarch in hiesiger Gegend eintreffen werde. Man sieht wichtigen Auftritten entgegen, und die armen Troppauer hoffen, nun bald befreyet zu werden.

Ober=Rhein, den 18. Oct.

Von denen nach der Franche Comté, Elsaß und Lothringen aus Bretagne und Normandie zurückmarschirenden französischen Truppen ist das Regiment Constans bereits zu Landau, das Husarenregiment Berchiny zu Conde, und das von Schamberg am 28. dieses zu Hagenau eingeruckt. Auch zu Nancy sind schon 2. Regimenter Infanterie eingetroffen, und nach Strasburg soll eine weit stärkere Anzahl von Truppen, als sonst allda in Garnison stand, verlegt worden. Einige glauben, daß wegen der Menge von vorräthiger Fourage so viele Cavallerie in gedachte 3. Provinzen eingerückt sey, andere wollen diese Truppen zu einer Observationsarmee bestimmen, welche sich künftig Frühjahr am Rheinstrome formiren soll. Das Corps fremder Volontairs, so in Elsaß geworben wird, und 4500. Mann stark werden soll, ist meist vollzehlig, und unter dem Herzoge von Lauzun nach America bestimmet.

Stuttgard, den 28. Oct.

Der heutige Tag brachte dieser Herzogl. Residenz eine unbeschreibliche Freude. Nachdem wir schon über drey Wochen nicht nur die höchste Gegenwart unsers Durchlauchtigsten Herzogs entbehren, sondern auch noch von Zeit zu Zeit die sorglichste Nachrichten von Höchstderoselben theuren Gesundheit von Hohenheim erhalten mußten; so sahen alle getreue Unterthanen alle Tage einer erfreulichen Botschaft mit der äußersten Sehnsucht entgegen. Und Gott zum Preis, zum ewigen Preis! sind wir von dem glücklichen Fortgang der Wiedergenesung unsers gnädigsten Regenten nunmehr so überzeugt, daß sich auch über unsern Hof, Academie und ganze Stadt ein ganz neues Leben verbreitet hat, indem wir heute bey einer höchsterwünschten Anherkunft Sr. Herzogl. Durchlaucht selber innigst gerührte Augenzeugen von dem neuen zunehmenden Kräften dieses theuersten Prinzen gewesen sind. Höchstdieselbe wurden vor den Thoren der Stadt schon, von dem hiesigen Stadt=Magistrat und gesammter Burgerschaft mit einer Glückwünschungs-Rede des Regierungsraths und Oberamtmanns und unzählich wiederhalten Vivat=Rufen, in dem Herzogl. Schlosse aber von dem ganzen versammelten Hof, und in der Militair=Academie, wo Höchstdieselbe dem Speisen anwohnten, von dem Intendanten, sämmtlichen Officiers und Professoren unterthänigst empfangen. Besonders rührend war der Auftritt der jüngsten Academisten, welche sich durch nichts aufhalten liessen, dem Herzogl. Wagen noch weit vor der Academie haufenweis entgegen zu eilen. Die zärtlichste Empfindung der Freude und des Danks gegen den grossen Erretter und Liebhaber des Lebens, hatte schon vorher im Namen der Academie der Prediger und Professor Müller in der Academie=Kirche, in der Hofcapelle der Herzogl. Hofcaplan Rieger, und im Namen des hiesigen Magistrats und sämmtlicher Burgerschaft, der Professor Haug bey der ordentlichen Predigt in der Stiftskirche, unter großer Rührung der Zuhörer ausgedrukt. Gott ersetze noch ferner an den verlohrnen Kräften Sr. Herzogl. Durchlaucht, und mache uns so glücklich, die Gnade und Vorsicht des Allerhöchsten über Wirtemberg nächstens in vollkommener Herstellung unsers verehrungswürdigsten Landes=Vaters zu erkennen, zu bewundern und mit allgemeinem unsterblichen Dank zu verehren. Nachmittags geruheten Se. Herzogl. Durchlaucht Sich wiederum zurück nach Hohenheim zu begeben.

Wegen des anhaltenden grossen Gewässers konnte die Montägige Oberländische Post erst heut eintreffen. Der heutigen Unterländischen Post wird noch entgegen gesehen. Weitere gegründete Berichte von den Folgen dieser neuerli=

chen Ueberschwemmung sind noch nicht eingegangen, und was von verunglückten Personen gesagt wird, hat sich noch nicht zuverlässig bestättigt. Unweit Tübingen hatten sich 9. Personen Sonntags Abends aus Neugierde zu weit gewagt, und wurden, da das Wasser schnell überhand nahm, auf einer Brücke abgeschnitten, wo sie nun die ganze Nacht unter dem heftigsten Regen in der größten Angst zubringen mußten, bis man sie den andern Mittag in einem Nachen holen konnte.

Mannheim, den 28. Oct.

Nachdem schon seit vergangener Woche der Rhein und Necker einigermaßen gestiegen; am verwichenen Samstag und Sonntag aber ein anhaltender Regen eingefallen war, der in der folgenden Nacht gewittermäßig in dem Neckergebirge gewaltig sich entschüttet hatte; so hat der Necker am Montag Abends angefangen, dergestalt schnell zu wachsen, da er in zwölf Stunden schon über hohe Dämme hinaus stieg, und viel Landes überschwemmte. Durch dieses wider Vermuthen, ja ohne Beyspiel schnelle und reissende Aufschwellen ist zwey Stunden nach Mitternacht die Schiffbrücke aus dem Grunde weggerissen und fortgeführet, hierauf der beträchtliche an dem Ufer aufgebrachte Brennholz-Vorrath zum Theil losgespület, und zu 5. bis 600. Clafter, nebst einigem Bauholz, ohne Rettung fortgeschwemmet werden, ohne eine Menge andern Brennholzes, welches der Strom von oben aus dem Neckerthale, wie angesäet, herab brachte, und mit dem hiesigen fortführte. Eine so schnelle Wassersnoth gedenket man sich kaum. Wo die Fluthen über die Höhen brachen, und solchergestalt die darhinter befindlichen Tiefen ausfüllten, geschah solches mit entsetzlichem Brausen. Auch gegen die Aussenwerke der hiesigen Festung stieg es so gefährlich an, daß viele hundert Hände in größter Eile befehligt werden mußten, durch Vordammung zu wehren und zu wachen. Von Menschen- und Viehverunglückungen höret man, dem Höchsten sey Dank, wenigstens noch zur Zeit und besonders in hiesiger Gegend nichts. Man schätzet es für ein Glück, daß eine ziemliche Windstille bey all dieser Noth gewesen, sonst gewiß alles Holz vollends weggeflößet, hohe Dämme, denen das Wasser gleich gestanden, durchgespühlet, und auf solche Art jezt noch gerettete Gegenden gleicher Verwüstung ausgesetzet worden seyn würden. Gestern Abend hat das Steigen nachgelassen, und die vergangene Nacht ist das Wasser schon wieder 2. Schuhe gefallen.

Verruf.

Demnach die verwittibte Wirthin und Landhandlerin zu Farchant; der diesseitigen Reichsgrafschaft Werdenfels, Namens Maria Anna Kirchmayerin seel. in ihrer letztwilligen Verordnung samentlich ihren, und ihres bereits auch schon abgelebten Ehemannes Ignatz Kirchmayer seel. Tauf- und Firmungs-Göthen und Göthlen, sie mögen reich oder arm seyn, ein Legat pr. 400 fl. zu einem Angedenken miteinander auf gleiche Theile hinterlassen; hingegen aber bisher keineswegs zuverläßig zu erfahren gewesen, wie viel ihrer allenfalls seyn, und wo sie sich überall aufhalten möchten; als haben all jene, welche an dieses Legat einen rechtlichen Anspruch machen können, und wollen, von nun an in Termino von 6. Wochen, welcher ihnen hiemit peremptorie anberaumt wird, dies Orts vor Amte entweder in Persona oder per Mandatarium gehorsamst zu erscheinen, und sich deswegen um so mehreres behörig zu legitimiren, als man von Obrigkeitswegen nach Verfluß solch anberaumten Termins verstandnes Legat unter diejenigen, welche sich bis dahin gemeldet, und ihr Recht dargethan haben, ohne längeren Verzug, ordentlich vertheilen, und also niemanden hierüber mehr anhören werde. Actum Gärmisch, den 23. Oct. 1778.

Hochfürstl. Freysingisches Pfleggericht, und Bergrichteramt der unmittelbaren Reichsgrafschaft Werdenfels.

Matthias Nonnos Groß, Hochfürstl. Freysingischer Hofrath, Pfleg- und Kastenamts Commissarius, auch Umgelder und Bergrichter hieoben.

Nro. 263. Dienstag, den 3. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. Oct.

Verflossenen Donnerstag, als an dem höchsten Namensfeste Ihrer glorreichst regierenden Kayserl. Königl. Apostol. Majestät erschien unser Herr Gouverneur in prächtigster Gala, und nachdem Hochdieselben von sämmtlichen hiesigen Militair- und Magistratspersonen, auch allen Consulen der auswärtigen Nationen, die Glückwünsche angenommen hatten, erhoben sie sich, in deren Begleitung nach der St. Peterskirche, wohnten allda dem feyerlichen Gottesdienste, und einer unter prächtiger Musik aufgeführten Cantate bey, bewirtheten Mittags in Dero Pallaste viele vornehme Gäste mit einer herrlichen Mahlzeit, und erschienen Abends in dem Schauspielhause, allwo dieser frohe Tag mit einem glänzenden Ballfeste beschlossen wurde.

Zu Mantua wurden am Theresien-Tage, dem glorreichen Namensfeste unserer allergnädigsten Landesfürstin, der Kayserin Königin Apostol. Majestät, wie gewöhnlich, Abends gegen 24. Uhr die Stücke dreymal abgefeuert.

Die feindlicher Seits wahrgenommen werdende Bewegungen scheinen zwar allenthalben auf die Beziehung der Winterquartiere gerichtet zu seyn, denne ungeachtet werden die diesseitige winterliche Postirungs- und Cantonirungsanstalten mit solcher Vorsicht getroffen, um jeder Orten den etwa der Zeit noch verborgen liegenden feindlichen Absichten begegnen zu können. Die neulich bemerkte Ausplünderung deren Orten Grülich und Wigstadel ist durch ein streifendes Commando geschehen, deren der Feind mehrere ausgestellt hat; es ist aber derley verderblichen Einfällen, besonders in der Gegend Hradeck, Slaney und Cronstadt, worauf die meiste Absicht der Streifenden gerichtet zu seyn scheint, durch detaschirte diesseitige Commandi dermal so viel möglich, vorgebogen worden. Das Preußische Corps unter dem Erbprinz von Braunschweig cantonirt zwischen Troppau und Katscher. In Troppau steht ein Regiment Infanterie, zu Ratibor 3. Grenadierbataillons, und in den Gräyer- dann Jaktar-Vorstädten das Bosniacken- und schwarze Hussaren-Regiment.

Prag, den 20. Oct.

Ein Kaufmann, welcher von der letzten Leipziger Messe zurückgekommen, erzählte uns, daß die Sächsischen Landeseinwohner sehr unzufrieden seyn sollen. Die häufigen Auflagen, so wie die geschärften Verordnungen des Königs von Preussen, die dieser Monarch wegen so vielfältiger Lieferungen an Getraide, Mehl, Heu und dergleichen ergehen läßt, fallen ihnen so schwer und so hart, daß sie ihren Untergang befürchten. Ein Theil der Einwohner soll sich diesen Forderungen wirklich widersetzt haben. Was sie am meisten schmerzt, ist, daß den Preußischen Truppen die Winterquartiere in den bequemlichsten Gegenden angewiesen sind, die Sächsischen aber noch nicht wissen, wo sie den Winter hindurch eine bleibende Stätte finden werden.

Aus Sachsen, den 25. Oct.

Ober-Schlesien soll würklich vom Könige in Besitz genommen worden seyn, auch stehen P r e u s s e n in Mähren. Der Rußische General, welcher beym Könige gewesen, soll am 20. huj. auch nach Dresden gekommen seyn,

und ebenfalls mit dem Hafe zu communiciren.

Dresden, den 20. Oct.

Obschon die Preußischen und Sächsischen Armeen sich immer mehr in Cantonirungsquartiere ziehen, so sind diese doch so dichte gelegt, und alle Maaßregeln so gut genommen, daß die Regimenter in kurzer Zeit wieder zusammenstoßen und aufbrechen können. Selbst vornehme Officiers zweifeln auch daran, daß die gegenwärtige Unthätigkeit der Armeen von einer langen Dauer seyn werde. Vom General Laudon wird vermuthet, daß er wohl noch einen Coup auf Sachsen wagen werde. Seine Truppen ziehen sich häufig an den Sächsischen Gränzen, besonders nach der Oberlausitz und gegen Budißin zu, zusammen. Ins Erzgebirge und nach dem Voigtländischen Creyß marschiren immer mehr Preußische und Sächsische Truppen. Der General von Carlsburg, welcher mit einem hohen Alter viele Tapferkeit und Kriegserfahrung verbindet, soll dem Prinzen Heinrich versprochen haben, alle seine Kräfte aufzubieten, um gegen das Corps unter dem General Sauer noch etwas mit Nachdruck zu unternehmen. Die Bedrückungen der hiesigen Gränz-Orte sind noch nicht gänzlich gehemmt. Die Preußischen und Sächsischen Truppen patrouilliren zwar fleißig, selbige können aber doch nicht an allen Orten zugegen seyn. Kaum haben sie einen District verlassen, so erscheinen Croaten oder Kayserliche Husaren, und treiben in Geschwindigkeit zusammen, was sich nur aufbringen läßt. Den 17ten machte die Bischofswerdische Besatzung einen Einfall nach Böhmen, wo sie die zunächst der Gränze gelegenen Orte ohne feindliche Truppen antraf, und dahero von diesen Orten in kurzer Zeit einige 100. Stück Vieh zusammen trieb, und mit sich zurück bis auf die Sächsische Gränze nahm. Gleich da sie auf selbiger angelangt waren, ward Halt gemacht, und von dem commandirenden Officier ein Trompeter an den nächsten Commandeur der Kayserl. Königl. Truppen mit folgendem Auftrage abgeschickt: „Jetzt hätte er einige 100. Stück Vieh, so Böhmischen Unterthanen zugehörte, in seiner Gewalt, das er mit sich fortführen lassen könnte, so er aber nicht thun wollte, sondern es den Besitzern freywillig wieder zurück gäbe, jedoch mit der Bedingung, daß er auch dergleichen Vieh nicht mehr, wie bisher, von Sächsischen Dörfern abholen sollte, sonst würde man sich gegenseitig genöthiget sehen, ein Gleiches hinwieder zu thun.“ Worauf er, sobald das Vieh wieder nach Böhmen getrieben war, zurück nach Bischofswerda marschirte, wo er noch selbigen Tag wieder ankam.

Aus dem Chursächsischen, den 19. Oct.

Nahe bey dem Churfürstl. Lustschlosse Pillnitz, auf dem höchsten Gipfel des Borsbergs, von welchem sich eine sehr weite angenehme Aussicht auf viele Meilen hinaus eröffnet, ließ der Graf Marcolini vor etlichen Jahren eine überaus angenehme Einsiedeley in vortreflichem Geschmack anlegen. Der Churfürst besuchte diesen reizenden Ort fast täglich. Vor kurzem fand man eines Morgens alles verwüstet; die Tapeten, Libren, Kronleuchter und die besten Geräthschaften waren geraubt, das übrige zerschlagen und gänzlich ruinirt. Niemand weißt, durch wen es geschehen ist. Vermuthlich hat eine streifende Parthey Croaten diesen kühnen Streich vollführt.

Berlin, den 24. Oct.

Mit einem am Dienstag Abends hier bey der Rußisch-Kayserlichen Gesandtschaft von Petersburg angekommenen und weiter durch nach Braunschweig gegangenen Courier, dem Herrn Capitain Walls, ist vom Rußischen Hofe die bereits seit einiger Zeit erwartete angenehme Erklärung eingelaufen, daß nämlich Ihro Majestät, die Kayserin von Rußland, ihrem hohen Alliirten, des Königs von Preußen Majestät, mit ihrer ganzen Macht zu unterstützen sich genöthiget sehen würde, wenn der Kayserl. Königl. Hof nicht von seinen Forderungen auf die Bayerische Erbschaft abstände. Man muß nun erwarten, was diese Erklärung, die auch bereits zu Wien durch den Rußisch-Kayserlichen Gesandten geschehen ist, für Wirkung

thun werde. Man muß hoffen, daß sie zu Bewirkung des Friedens vieles beytragen dürfte; und zwar um so mehr, da es nicht scheint, daß der Französische Hof dem Römisch-Kayserlichen zu unterstüzen geneigt sey. Gestern ist hier ein Jäger von Sr. Majestät, dem Könige, aus Oberschlesien angekommen.

Aus Mähren, den 22. Oct.

Es rücken täglich noch mehrere Kayserliche Regimenter in Mähren ein, weil von dieser Seite, in so ferne es zu keinem Waffenstillstande kommt, am ersten eine feindliche Diversion zu besorgen seyn dürfte. Man sagt, der König würde mit 30000. Mann zu den Erbprinzen von Braunschweig stossen, und der Prinz Friedrich von Braunschweig mit 8. Bataillons und einigen Escadrons gleichfalls nach Oberschlesien aufbrechen.

Aus dem Brandenburgischen, den 24. Oct.

Se. Majestät, der König, stehen jezt in Oberschlesien, und haben verschiedene Corps Truppen daselbst versammelt, weshalb man täglich Nachrichten von Wichtigkeit erwartet.

Aus dem Hannöverischen, den 24. Oct.

Bey uns siehet es noch immer sehr kriegerisch aus, und unsere Truppen müssen sich beständig marschfertig halten.

Ulm, den 31. Oct.

In der Nacht vom 23. auf den 24. erhub sich ein gewaltiger Sturm mit rauschendem Regen. Es schien der Himmel giesse alle die Wasser auf einmal herab, welche die Hize im Sommer in die Höhe zog. Sturm und Wassergüsse rauscheten herrlich und mächtig in der Luft, aber auch furchtbar. Gegen Tages Anbruch ließ der Sturm und die Wassergüsse nach, der Regen aber daurete fort. Am Sonntag den 25. Nachts tobete ein eben so greulicher Sturm, mit gedrängtem Schlag- und Plaz-Regen. Von Nachmittag an schwollen schon unsere Flüsse Blau, Iller und Donau auf, daß man eine der verderblichsten Ueberschwemmungen befürchten mußte, da die Regengiesse so mächtig anhielten. Mit etwas zunehmender Kälte liessen zwar die Regen nach. Aber des Montags früh sahen wir auf der Mittags-Seite der Donau, und der Abend-Seite der Iller die Wiesen, Felder und Gärten von den ausgetrettenen Wassern überschwemmt. Eine grosse verderbliche See, aus welcher die Bäume, Häuser und Dörfer zum Entsezen hervorragten. Schiffe, Flösse, Holzbeugen und Schiffer-Hütten wurden von den reissenden Wassern weggeschwemmt. Zulezt legten sich grosse Flösse an die kleine Donau-Brücke und machten einen Damm, daß ein Holzstoß von viel 100. Klaftern sich da aufhäufte, und den Ruin der Brücke drohete. Bis gegen Mittag wuchs das Wasser zu einer solchen Höhe, als in diesem ganzen Jahrhundert noch nie geschehen ist. Es stieg noch etliche Schuh über das Gewässer vom Jahr 1760. und noch 1. bis 1. ein halben Schuh über die fürchterliche Höhe von 1740. Was für Unheil diese Fluthen machten, müssen wir erst mit Furcht erwarten.

Erste Fortsetzung des Nro. 261. angefangenen Freundschafts- und Handlungs-Tractat zwischen Ihro Majestät dem Könige in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Art. 3) Die Unterthanen des Allerchristlichen Königs sollen in denen der Vereinigten Staaten oder einem derselben gehörigen Häven, Anfurten, Rheden, Ländern, Inseln, Städten und Oertern, weder andre noch grössere Abgaben bezahlen, unter welcherley Namen sie auch gefordert werden, und von welcher Beschaffenheit sie auch immer seyn mögen, als die am meisten begünstigte Nationen gegenwärtig oder künftig bezahlen müssen. Auch sollen sie alle Rechte, Freyheiten, Privilegien, Immunitäten und Ausnahmen in Handlungs- und Schiffahrtsachen, sowohl wenn sie von einem Haven besagter Staaten nach einem andern, als wenn sie von dort nach irgend einer andern Gegend der Welt, oder von irgend einer andern Gegend der Welt dorthin gehen, zu geniessen haben, als die am meisten begünstigte Nation gegenwärtig genießt, oder künftig geniessen wird.

Art. 4) Die Unterthanen, Völker und Einwohner besagter Staaten und eines jeden Staats insbesondre sollen in den Häven, Anfurten, Rheden, Inseln, Städten und Plätzen unter der Botmäßigkeit Sr. Allerchristlichsten Majestät in Europa weder andere noch grössere Abgaben bezahlen, unter welcherley Namen sie auch gefordert werden, und von welcher Beschaffenheit sie auch immer seyn mögen, als die am meisten begünstigte Nationen gegenwärtig bezahlen oder künftig bezahlen werden. Auch sollen sie alle Rechte, Freyheiten, Privilegien, Immunitäten und Ausnahmen, in Handlungs- und Schiffahrtssachen, sowohl wenn sie von einem Haven besagter Staaten des Allerchristlichsten Königs in Europa, nach dem andern, als wenn sie von dort nach irgend einer andern Gegend der Welt, oder von irgend einer andern Gegend der Welt dorthin gehen, zu geniessen haben, als die am meisten begünstigte Nation gegenwärtig genießt oder künftig genießen wird.

Art. 5) Unter oberwehnter Ausnahme ist namentlich begriffen die Abgabe von 100. Sous per Tonne, die in Frankreich auf fremde Schiffe gelegt ist, ausgenommen, wenn die Schiffe der Vereinigten Staaten in einem Haven von Frankreich Französische Producte für einen andern Haven eben des Reichs geladen haben, in welchem Falle solche Schiffe der besagten Vereinigten Staaten diejenige Abgabe und selbige so lang entrichten sollen, als sie von denen am meisten begünstigten Nationen entrichtet wird; wohl verstanden, daß es den Vereinigten Staaten oder jedem derselben insbesondere frey stehen soll, wenn sie es für gut befinden, eine gleiche Abgabe, als die vorbenannte, auf dem nämlichen Fall, als sie in den Häven Sr. Allerchristlichsten Majestät eingeführt ist, zu verordnen.

Art. 6) Der Allerchristlichste König wird alle Mittel, die er in seiner Macht hat, anwenden, alle denen Unterthanen, Völkern und Einwohnern besagter Staaten, oder eines jeden Staats insbesondere gehörigen Schiffen und Effecten, die sich in seinen Häven, Rheden, oder denen seinen Ländern nah gelegenen Meeren, Inseln, Landschaften, Städten und Oertern befinden werden, zu beschützen und zu vertheidigen, und wird alles Bestreben anwenden, um alle Schiffe und Effecten, die in dem Umfange seiner Bothmäßigkeit genommen werden, ihren rechtmäßigen Eigenthümern, deren Agenten oder Geschäftsbesorgern wieder zu verschaffen und restituiren zu lassen: auch sollen die Kriegsschiffe Sr. Allerchristl. Majestät und alle übrige Convoyschiffe, die unter seiner Autorität unter Segel sind, bey allen Gelegenheiten, die denen Unterthanen, Völkern und Einwohnern besagter Staaten, oder eines jeden insbesondre, gehörende Schiffe, wenn solche Schiffe einerley Weg und Lauf haben, unter ihre Beschützung nehmen, und besagte Schiffe, so lange sie einerley Weg und Lauf mit ihnen behalten, gegen jeden Angriff und jede Gewalt vertheidigen, auf eben die Weise, wie sie denen Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät gehörigen Schiffe zu vertheidigen und zu beschützen gehalten sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bey Johann Michael Probst, wohnhaft auf dem Obstmarkt, ist zu haben: das Portrait von Ihro Königl. Majestät in Preussen, nach einem ganz neu herausgekommenen Original von Berlin, in Regal-Bogengröße, das Stück 30. kr.

Nachdem sich eine Gesellschaft von hohen und angesehenen Musikliebhabern allhier, zu Unterstützung eines wöchentlichen Concerts vereiniget, zugleich aber auch sich gefallen lassen, daß bey ausserordentlichen Aufführungen in denselben, außer den eigentlich subscribirten Gliedern der Gesellschaft, auch andern Liebhabern der Musik, besonders Fremden, die ohne Begleitung eines der gewöhnlichen Mitglieder, sich einfinden wollten, gegen Erlag von 30. kr. daran Theil zu nehmen anerbothen werden dürfte; als wird dem Publico hiermit bekannt gemacht, daß künftigen Mittwoch, den 4ten Nov. die Eröffnung solchen Concerts, im Hochgräfl. Fuggerischen Saale, sowohl mit ausgesuchter Instrumental-Musik, als neucomponirter, darzu schicklicher Vocal-Musik, wovon der Text gedruckt zu haben ist, werde gemacht werden, und dazu geziemend eingeladen.

Fr. H. Graf, Dir. Mus.

Nro. 264. Mittwoch, den 4. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Dresden, den 18. Oct.

Die Truppen der Prinz Heinrichschen Armee verlassen immer mehr und mehr ihre Lager, und gehen in die Cantonnirungs-Quartiere. Alle Dörfer um Dreßden sind voll, und es ist nichts seltenes, auf einem Bauernhofe von mässiger Grösse 100. Mann einquartirt zu sehen. In der Gegend Sedlitz, allwo jetzo des Prinzen Heinrichs Hauptquartier ist, cantonirt der größte Theil der Armee. Alle Tage kommt ein grosser Theil derselben, und besonders die Cavallerie, herein nach Dreßden, und holet aus hiesigem Magazine Fourage. Die Zufuhr gehet noch täglich fort, und, da nun auch die Land-Lieferungen, welche sich auf 4. bis 500,000. Zentner Heu und einer proportionirten ähnlichen Menge Stroh und Haber belaufen, wieder angehen; so wird die Armee, im Fall sie auch ganz in Sachsen stehen bleiben sollte, diesen Winter über gewiß keinen Mangel leiden. Von Mehl ist eine fast unglaubliche Menge hier, ohne die ansehnlichen Vorräthe in Torgau zu rechnen.

Vierte Fortsetzung der Nro. 261. abgetheilten fernerweitigen Vorstellung und Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen an Ihre Hohe Mitstände des Deutschen Reichs rc.

Dem Churhause Brandenburg muß nach allen natürlichen, bürgerlichen und Lehnrechten freystehen, durch einstimmigen Schluß aller seiner Mitglieder vorgedachte Verträge aufzuheben, zu ändern, und den Zeitumständen nach, andere für sich nützliche Einrichtungen zu machen. Wäre solches nicht, so wäre das Churhauß Brandenburg das einzige in Deutschland, daß diese natürliche Freyheit nicht hätte. Dieses ist aber so wenig, daß vielmehr Kayser Friederich III. in einer dem Churhause Brandenburg im Jahr 1453. ertheilten güldenen Bulle, und selbst in der Bestätigung des Albertinischen Testaments von 1473. zum voraus bestätiget „alle solche Einungen, Theilungen, Ordnungen und Satzungen, die der Churfürst, oder nach ihm seine Söhne, oder ihre männliche Erben des Geschlechts für „und für thun würden, und fürter unter begriffen und geschrieben werden mögen, „und wird auf die Contravention die Nichtigkeit und eine Strafe von 1000. Pfund „löthigen Goldes gesetzet.„ Wie nun dem Churhause Brandenburg hierdurch die natürliche Freyheit, seine Haußverträge nach Belieben zu ändern, bestätiget ist: so haben Kayser und Reich durch ihre Bestätigung gewiß kein Recht bekommen, noch sich vorbehalten, über die Neuerungen in den Brandenburgischen Haußverträgen einige Beurtheilung oder Erkenntniß sich anzumaßen. Daran ist so wenig gedacht worden, daß vielmehr Kayser Friedrich III. und das Reich (welches letztere nicht wirklich, sondern nur nach einer Canzeley-Formul dazu concurriret) die Testamente der Churfürsten Friederich und Albert, so ihnen versiegelt übergeben worden, bestätiget, und also bloß eine zu mehrerer Festhaltung damals nöthig erachtete For-

malität erfüllet. Wenn nun Kayser und Reich die Haußverträge versiegelt bestätigen, so können sie den Inhalt derselben nicht wissen, und müssen weder das Reich noch den Gedanken gehabt haben, zu den Veränderungen der Brandenburgische Haußverträge etwas sagen zu können. Diese Haußverträge sind durch die Bestätigung des Kaysers und Reichs auch so wenig ein unveränderliches Reichsgesetz geworden, als hundert und tausend andere Testamente und Verträge von Reichsfürsten, die sie auf solche Art nach einer alten, an sich gar nicht wesentlichen Gewohnheit bestätigen lassen. Es kan und muß dem Kayser und Reich gleichgültig seyn, ob das Churhauß Brandenburg seine Erbländer getheilt, oder vereinigt besitze. Beyde sind gar nicht interessirt dabey: Bloß die Fürsten des Hauses Brandenburg sind es; diese allein, und nicht Kayser und Reich, können sich auf den Albertinischen und Geraischen Vertrag berufen und dessen Erfüllung verlangen. Wenn sie aber unter sich einig sind, solches nicht zu thun, und mit ihren Erbländern eine andere Einrichtung zu machen; so haben weder der Kayser noch das Reich, noch der Fränkische Kreis so wenig etwas dagegen zu sagen, als wenig dieselben dabey zu erinnern finden können, wenn das Hauß Oesterreich nicht mehr Nebenlinien in Steyermark, Tyrol oder sonst stiftet. Diese kurzgefaßte Gründe werden hoffentlich bey allen billig denkenden diejenigen Einwürfe und Zweifel heben, welche der Wiener Hof gegen eine künftig mögliche Vereinigung der Brandenburgischen Fürstenthümer in Franken mit dem Churfürstenthum, so wohl in seiner eigenen Gegenschrift, als durch eine anonymische Schrift, die er mit Affectation in verschiedenen Sprachen drucken, an alle Höfe austheilen, und in den meisten Zeitungen publiciren lassen, (*) zu erregen sucht. Es fällt in die Augen, und es wird wohl niemand zweifeln, daß dieses für einen so grossen Hof so kleine Kunstmittel blos deshalb angewendet wird, um sich an Sr. Königl. Majestät wegen Ihrer an sich rechtlichen Widersetzung gegen die Trennung von Bayern zu rächen, und Sie, wo möglich, dadurch zu Anerkennung der Bayerischen Acquisition zu bringen. An sich ist es höchst unbillig und unerlaubt, daß *ein fremder Hof* über die entfernte und vielleicht niemals ledig werdende, ihn gar nicht angehende Erbfolge eines Fürsten, der in der Blüthe seiner Jahre lebt, zum voraus Zweifel und Streit erregen will, ohne von jemand der wahren Interessenten dazu aufgefordert zu werden. Unbegreiflich und höchst ungerecht ist es, daß man zwischen einer solchen an sich erwiesenermaßen ganz unstreitigen Erbfolge, und der ganz erdichteten niemals zu rechtfertigenden Prätension auf Bayern, eine Vergleichung und Compensation anstellen, und letztere durch die erstere geltend machen und durchsetzen will.

Nachdem man nunmehro den Vorgang, die Veranlassung und die wahre Beschaffenheit des zu Braunau Kayserl. Königl. Seits gethanen ersten, in der letzten Vorstellung an das Reich aber unter einer veränderten und etwas ausgedehnten Gestalt wiederholten Antrages vollständig und aus den Quellen gezeiget; da man ferner das Recht der Churbrandenburgischen Erbfolge in seine Fränkische Länder, in der wahren und rechtlichen Gestalt dargeleget; so können Se. Königl. Majestät von Preußen es ohnbedenklich der Beurtheilung Ihrer hohen Mitstände des deutschen Reichs und selbst der hohen Garants des Westphälischen Friedens, so wie der Kayserin Königin M a j e s t ä t sich darauf berufen, anheimstellen: zuförderst ob es mit diesem Antrage ernstlich gemeint ge-

(*) Diese Schrift führt den Titel: „Betrachtungen über die Succeßionsordnung in „den Brandenburgischen Fürstenthümern im Fränkischen Creyse. 1778.„ Der Ungrund und Unbestand dieser sogenannten Betrachtungen ist ausführlich gezeigt in einer besonders gedruckten Schrift, welche den Titel führt: „Wahre Vorstellung der „Erbfolgsordnung in dem Burggrafthum Nürnberg, oder den Brandenburgischen „Fürstenthümern in Franken, wie auch in besondern Anmerkungen über mehrgedachte Betrachtungen.„

wesen und nicht vielmehr ein bloßes Blendwerk sey, da man kurz zuvor den gerade entgegengesetzten gethan, und nur nachdem dieser großmüthig verworfen worden, mit diesem, dessen Verwerfung man leicht vorher sehen können, zum Vorschein gekommen? Ob es eine Probe von Billigkeit und Mäßigung sey, wenn der Kayserin-Königin Majestät sich dem Scheine nach erbieten, von einer ganz ungegründeten Prätension abzustehen, dafern des Königs von Preussen Majestät einer mit keinem Rechte zu bestreitenden, aber entfernten und ungewissen Erbfolge, die sonst mit der gegenwärtigen Bayerischen Succeßions-Sache nicht die geringste Verbindung hat, entsagen wollten? Ob, da Se. Königl. Majestät von Preussen solches, als Ihrer Ehre und den Rechten Ihres Hauses nachtheilig, verworfen, man daraus mit Billigkeit eine Vergrößerungs-Absicht (**) ziehen könne, und ob nicht vielmehr der Wiener Hof durch solchen arglistig erregten Vorwurf seinen eigenen offenbaren und höchst ungerechten Vergrößerungsplan der allgemeinen Aufmerksamkeit zu entziehen suche? Ob das Gleichgewicht im Reich und das Verhältniß im Fränkischen und den benachbarten Creysen, von der Vereinigung der Brandenburgischen Lande in Franken mit dem Churstaat würklich abhänge, wobey ohnedem allezeit zuförderst auf die Gerechtigkeit der Forderung, der man sich widersetzen will, Rücksicht genommen werden sollte? Ob das Haus Oesterreich bey seiner bekannten Uebermacht, ohne Spötterey, von Gefahr des Gleichgewichts sprechen könne, und ob der Wiener Hof hiebey und bey allen Verhandlungen dieses Jahres wohl an das wahre und allgemeine Beste des Reichs und an das Gleichgewicht gedacht haben könne, da er zuerst Sr. Königl. Majestät angeboten, mit Ihren Fränkischen Landen nach Belieben zu schalten, wenn Sie ihm nur in Bayern nehmen liessen was er wollte, nachher aber erst,

(**) In der Hauptschrift des Wiener Hofes (S. 53.) hat man Sr. Königl. Majestät einen umständlichen Vergrößerungsplan angedichtet, dessen Ungrund und Ungereimtheit man in der Widerlegung solcher Schrift zeigen wird. Hier will man nur vorläufig anführen, daß wenn Se. Königl. Majestät die ihnen beygemessenen Absichten gehabt hätten, sie solche ohne Schwürigkeit und ohne Gefahr hätten erreichen, und sich besonders die unbestrittene Erbfolge in Franken hätten versichern können, indem Sie den Antrag des Wiener Hofes in dessen Bayerische Acquisition zu willigen angenommen hätten. Da Sie aber gerade das Gegentheil gethan, und sich lieber der Gefahr eines Krieges ausgesetzet, als die ungerechte Trennung von Bayern geschehen lassen wollen, so müssen Se Königl. Majestät die Gerechtigkeit ihren eigenen Vortheilen vorgezogen, und bey der ganzen Bayerischen Erbschafts-Angelegenheit nicht auf Vergrößerungen, sondern ohne Eigennutz, bloß auf die Rettung ihrer unterdrückten Freunde gesehen haben. Eben so unwahr ist es, wenn in gedachter Hauptschrift (S. 52.) vorgegeben, und dem Vernehmen nach auch andern Höfen beygebracht werden wollen, das Berliner Ministerium habe bey Ueberreichung seines Vereinigungsplans dem Grafen von Cobenzl zu erkennen gegeben, daß man wünsche, wenn die beyde Höfe in Ansehung desjenigen, was sie am meisten betreffe, und was ihnen zukommen sollte, einig werden könnten, hierüber alleine eine Convention zu schliessen, ohne dasjenige, was die andern Höfe unter sich auszumachen hätten, abzuwarten. Es ist unmöglich, daß der Graf von Cobenzl eine solche den Gesinnungen des Preußischen Hofes, und selbst den Umständen ganz entgegenlaufende Aeusserung dergestalt einberichten können, oder er muß dasjenige unrecht verstanden haben, was man ihm im geraden Gegentheil gesagt: daß der Preußische Hof wünsche, zu Erleichterung der Negociation, mit dem Wiener Hofe über die zwischen ihm und den Bayerischen Erben streitige Puncte durch Präliminair-Puncte sich im voraus zu vereinigen, um sie hiernächst den Interessenten vorlegen zu können. Uebrigens hat man jederzeit behauptet, daß die Bayerische Sache zuerst ausgemacht werden müßte, und man hernach über die beyde Höfe angehende Gegenstände leicht einig werden würde. Anders könnte man nach der Lage der Sache nicht handeln, da der Berliner Hof nichts für sich verlangte, als was der Wiener Hof ihm selbst anbot, und sie also unter sich nichts abzumachen hatten, so bald man über die Bayerische Sache einig war.

da solcher Antrag verworfen worden, die letzte Schein-Proposition gethan, nicht als ein Opfer für das Reich, sondern um Sr. Königl. Majestät wehe zu thun, oder Sie zu einer andern Entschliessung zu bringen? (***) Ob Se. Königl. Majestät von Preussen durch die Verwerfung obgedachten an sich ungerechten, und ohne Rücksicht auf das Recht viel zu frühzeitigen Antrages, jemand zu nahe treten, und die Ruhe von Teutschland stören, oder ob nicht vielmehr ein solcher Antrag des Wiener Hofes offenbar zur Verletzung der Reichsständischen Freyheit und Familien-Rechte, und dadurch zur Störung des allgemeinen Ruhestandes abzielet, und ob also nach allen diesen Voraussetzungen die hohen Stände des Reichs und die hohen Garants des Westphälischen Friedens nicht Ursach haben, sich eher und vorzüglicher mit des Königs von Preussen Majestät, als mit der Kayserin Königin Majestät, zu vereinigen; um die äusserst verletzte Rechte so vieler hohen Häuser, und die in gröster Gefahr stehende Verfassung des deutschen Reichs zu retten und in Sicherheit zu setzen. Wie nun des Königs von Preussen Majestät glauben, durch das vorhergehende mit völliger Ueberzeugung dargethan zu haben, daß Höchstdieselbe die Ihnen zu Braunau, von wegen der Kayserin Königin Majestät gethane doppelte wechselseitige und unter sich selbst streitende Anträge keineswegs annehmen können, ohne entweder den Rechten und Vortheilen der natürlichen Erben von Bayern, oder Ihren eigenen, auf das nachtheiligste zu vergeben; so wollen Se. Königl. Majestät die in der erwähnten Kayserl. Königl. Vorstellung enthaltene sogenannte wesentliche Sätze, die aber unerwiesen sind, mit welchen der Kayserin Königl. Majestät Ihr Betragen in Ansehung der Bayerischen Erbfolge zu rechtfertigen, und die Handlungen Sr. Königl. Majestät anzufechten sich bemühen, vorjetzo nur vorläufig und mit wenigem beantworten, mit Bezug auf die den 3ten Julius den hohen Reichsständen übergebene Erklärung, welche an sich schon eine zureichende Widerlegung obgedachter Sätze enthalten, und mit Vorbehalt der künftigen Widerlegung alles desjenigen, so in der weitläuftigen Kayserl. Königl. Gegenschrift angeführet ist.

(Der Beschluß folgt.)

(***) Daß dieses der wahre Plan des Wiener Ministerii bey diesem Vorschlage gewesen, bezeuget selbst der Fürst Kaunitz ganz umständlich in seinem Schreiben an den Grafen von Cobenzl vom 31. May 1778. so in der 9ten Beylage der Königl. Preußischen ersten Erklärung an die Reichsstände stehet.

Nro. 265. Donnerstag, den 5. Nov. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Wien, den 31. Oct.

Donnerstags Abends langte Se. Königl. Hoheit der Durchl. Herzog Albert von Sachsen-Teschen rc. von der Kayserl. Armee in Böhmen glücklich allhier an. Jüngst verflossener Tage haben Se. Majestät der Kayser nachbenannte Regimenter zu vergeben geruhet, als: Das vacant Gaisruggische Nationalinfanterieregiment an den zu London als Kayserl. Königl. Minister befindlichen Herrn Generalmajor Ludwig Barbiano Grafen von Belgiojoso. Das dermalige belgiojosische Infanterieregiment an den Herrn Feldmarschallieutenant von Bender. Das vacant Königseggische Infanterieregiment an den Herrn Generalmajor Baron von Terzy. Das vacant Ahrenbergische Infanterieregiment an den Herrn Feldmarschallieutenant Baron von Gemmingen, und das vacant Serbelonische Cürassierregiment an den Herrn Generalmajor Prinzen von Mecklenburg-Strelitz.

Se. Majestät der Kayser haben von vier neue Züge schweren Geschützes zu sich beschligen lassen, worunter sich vorzüglich Belagerungsgeschütz und viele Bomben befinden. Zugleich sind häufige Bestellungen von guten Winterkleidungen für die Armeen gemacht worden; ein Anzeigen, daß man dem Feinde auch den Winter über nicht viel Ruh zu lassen gedenke.

Aus Böhmen, den 26. Oct.

Wie es in Böhmen selbst gemeiniglich geschieht, so war es auch diesmal als der General Botta sich gegen Ollmütz zurückgezogen; man wollte daraus schon eine Niderlage machen, da die feindliche Truppen einige weggeworfene Tornister von Croaten erbeuteten, und auch einige offene Städte besetzten, welche aber der Prinz von Braunschweig den 16ten wie selbst Troppau verlassen, ohne den Kayserl. Königl. alten General Elrichshausen, der nahe war, zu erwarten, also daß die Preußische Adler in Oesterreichisch-Schlesien, wie die Niedersächsischen Zeitungen prognosticirten, entweder nicht gewesen, oder den Rückzug nach Preußisch-Schlesien schleunig mögen genommen haben. Aus Mähren selbst wollte man Sr. Majestät des Kaysers Dahinkunft vorgeben; allein, wie immer die Feinde ihre Truppen zu vergrößern wissen, so wußte man Kayserl. Seits im voraus, daß der Prinz von Braunschweig nicht Stand halten würde, ohne Gefahr zu laufen. Um die Zeit, als die Mähren den Kayser bey ihnen zu seyn vermutheten, waren Höchstdieselbe an vielen Gebirgen in Böhmen und an Schlesien; vielleicht sind Sie heut oder morgen mit General Lascy und Laudon auf dem Prager Schloß, wenigstens sind die Zimmer geheitzet worden. Von einem Stillstand wird aus Sachsen schon einigemal in Zeitungen gemeldet, welches feindlicher vielleicht mehr als unserer Seits gesuchet wird, indem ihre reitende Patrouillen, wenn sie gegen Böhmen kommen, gern mit Sattel und Zeug den Weg gegen Bayern und in ihr Vaterland suchen.

Aus Mähren, den 22. Oct.

Schon gegen den 11ten dieses waren bey der Mährischen Armee 1500. Hussaren von dem Corps des Herrn General Wurmser aus Böhmen über Goldstein zu Weidenau eingerückt. Diese Trup-

ren gehen nun beständig auf Streiferenen nach Preußisch-Schlesien, und am 10ten wurden 16. allda ausgehobene Geisel nach der Vestung Ollmütz gebracht. Unter solchen befinden sich auch der Herr Prior vom Closter Heinrichau nebst dem Provisor, und von Kamenz der Herr Prälat wie auch ein Pastor aus dem Glazischen; die Herren Geistlichen wurden im Stift Allerheiligen zu Ollmütz einquartieret, den Weltlichen aber, worunter 5. Schulzen, und die Burgermeister verschiedener Ortschaften, hat man verschiedene Wohnungen in der Stadt angewiesen. Als die Mährische Armee von Ollmütz nach Heidenpilsch und Harta wieder vorrückte, stieß der tapfere Rittmeister des Esterhazischen Husaren-Regiments, Herr Kowatsch (oder Kowatscheck) mit 50. Mann gegen eine an 100. Mann starke feindliche Patrouille schwarzer Husaren und Bosniacken; und da Herr Kowatsch sich, wie bekannt, von keiner Uebermacht des Feindes schrecken läßt, so grief er die Preußen auch diesesmal herzhaft an, und bekam verschiedene gefangen. Zu Brünn sind 500. Recruten aus Preßburg angekommen, man erwartet auch aus dem Bannat 5. Compagnien von den Leuten, welche dasige Gegend zeithero so beunruhigt, und die nach erhaltenen Pardon lieber streiten, als in Wäldern herum irren wollen. Dies sollen lauter baumstarke Leute seyn, die ziemlich ernsthaft aussehen, und jeder ein klein Zeughauß voll Rüstung mitbringt.

Aus Sachsen, den 20. Oct.

Es marschirt immer noch viel Volk nach dem Erzgebürge, und die Zeit muß lehren, was es zu bedeuten hat. Die Kriegsverrichtungen Sr. Majestät des Königs nehmen eine ganz neue Wendung. Höchstdieselbe finden für zuträglich, sich in völligen und förmlichen Besitz von Oberschlesien zu setzen: denn alle Oberbeamten dieses Herzogthums sind bey Strafe der Einziehung ihrer Güter bis den 7. November vor den König beschieden. Alle Landgüter-Besitzer müssen um eben diese Zeit in Troppau erscheinen.

Dresden, den 26. Oct.

Bey uns stehet es noch bey dem alten; das Hauptquartier ist noch zu Groß-Sedlitz und ist auch noch keine Zeit bestimmt, wann es nach Dresden verlegt werden wird. Das Sächsische Hauptquartier unter Commando des Herrn General-Lieutenant Grafen von Anhalt soll nach Zwickau kommen; bis dato aber stehet daselbe noch zu Mügeln unter Commando des Graf Solms; in die Gegend von Zwickau, Plauen, Schneeberg, Oelsnitz, Naumburg, Zeiz, Zwenkau und Weißenfels sollen 11. Bataillons und 16. Escadrons Sachsen, 4. Bataillons und 10. Escadrons Preussen, in die Quartiere eingelegt werden. Man trägt sich allhier mit etwas neuem aus Oberschlesien herum, wo was vorgefallen seyn soll; man erwartet mit nächster Post das Nähere und Gewisse.

Florenz, den 15. Oct.

Hier verbreitet sich ein Gerücht, der älteste Prinz unsers Durchl. Großherzogs werde sich ehester Tagen gleichfalls nach Wien begeben, wohin ihm auch vielleicht die Aelteste von den Prinzeßinnen Gesellschaft leisten dürften.

Constantinopel, den 3. Oct.

In hiesiger Hauptstadt war die leidige Pestseuche meist schon gedämpft, da aber inzwischen die von hier deswegen geflüchteten Türken von ihren Landgütern wieder nach und nach zurückkommen, und die von der Seuche angesteckt geweßten Häuser wieder beziehen, so fängt diese fürchterliche Landplage wieder an, in etwas aufzuleben, und manchen Menschen dahin zu reissen; der Chiaja Beg, oder Stellvertretter des Großveziers hat aus der Schaar seiner Bedienten schon 16. Mann verlohren, und selbst sein Sohn, nebst noch 6. seiner Bedienten liegen an der Pest darnieder. Auch in den umliegenden Ortschaften ist dieses Uebel noch nicht ganz erloschen, indem am 19. Sept. zu Pera der Provinzial der Minoriten im Lazareth daran gestorben ist;

ein böhmischer Glaser in Galata hat ebenfalls jüngsthin seinen Bedienten eingebüßt, und er selbst wurde bald darauf in das Lazareht gebrach, wo er aber dem Vernehmen nach, wieder zu genesen beginnt. Es wird hier ausgestreut, der Friede zwischen den Rußen und Türken sey unter folgenden Bedingungen so viel als richtig, nämlich nach Absterben des itzigen von den Rußen eingedrungenen Tartar Chans, soll dem türkischen Kayser frey stehen, einen andern ihm beliebigen einzusetzen; die Rußischen Völker sollen aus der tartarischen Crimm abziehen, und die Farth auf dem schwarzen Meere soll ihnen, aber nur mit kleinen Schiffen zugesagt seyn. Alles dieses bedarf aber noch einer nähern Bestättigung, so die Zeit geben muß. Indessen hört man von dem schwarzen Meere noch immer für die Pforte sehr widrige Zufälle; neulich ist ein Schiff des alldort segelnden Capitain Bassa auf einer Sandbank sitzen geblieben, welches die Türken nicht loß machen konnten, weswegen sie sich genöthigt sahen, die Canonen und die meisten andern Sachen auszuladen, das Schiff aber, damit es die Rußen nicht bekommen mögen, zu verbrennen. Der letzthin abgesetzte Großvezier ist, wie schon gemeldet worden, zu Galtopoli im Elende, allwo er, weil man so gar großen Reichthum an Gelde und Kostbarkeiten in seinem Hanse gefunden hat, scharf gepeinigt wurde, damit er bekennen möchte, ob er nicht etwa noch mehrere Schätze verborgen habe, und was er mit so vielem, und in so kurzer Zeit zusammengeraften Gelde habe machen wollen. Indessen hat man allhier bey einem Türken noch andere diesem Veziere zugehörige 100000. Piaster gefunden, daher dann viele vom Verdacht bereits freygesprochene seinige Freunde, und Bediente wieder auf das neue in die Keuchen wandern müssen, wo sie sonder Zweifel, eben so wie ihr unglücklicher Herr, mit Gewalt zur Bekenntniß dürften gezwungen werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 24. Oct.

Ob man gleich geglaubt hat, daß der dießjährige Feldzug geendiget wäre, indem beyde Armeen bereits die Cantonirungs-Quartiere bezogen haben; so scheint es doch, als wenn noch etwas wichtiges vorfallen werde. Der König ist zuverläßig mit einem Theil der Cavallerie, dem Regiment Gens d'armes, Guarde du Corps und Bosniaken nach Neisse aufgebrochen, er hat den 19ten zu Troppau eintreffen wollen, um den Erbprinzen von Braunschweig zu verstärken, als welcher sich auf Anrückung eines starken Corps Oesterreicher unter dem Commando des General von Ellrichshausen von Grätz nach Troppau zurückgezogen hat. Ein gewisser Ober-Schlesischer Graf von K. der auch viel Güter in dem Oesterreichischen Ober-Schlesien besitzt, ist wegen verdächtiger Correspondenz nach Cüstrin als Staatsgefangner gebracht worden.

Straßburg, den 30. Oct.

Am verwichenen Dienstag entstand hier und in der ganzen Gegend ein grosses Gewässer. Alles, was arbeiten konnte, mußte helfen, die vielen Güter aus dem Kaufhause zu retten. In kurzer Zeit stand dieses Gebäude ganz im Wasser, in welchem noch die ganze Nacht hindurch gearbeitet werden mußte. Mittwochs früh fuhr man schon in Kähnen in das Kaufhauß. Der ganze Staden, Gold- und Mezger-Giesen, das Finkweyler rc. war ein See; der Jammer aber ausser der Stadt noch weit grösser. Vom Walle sahe man nichts als Himmel und Gewässer, welches den Landleuten zu Thüren und Fenstern einlief. In Kehl sind auch viele Güter auf ihren Lagern vom Wasser erreicht, jedoch mit grosser Mühe und Gefahr noch, obschon nicht ohne beträchtliche Beschädigung, auf trocknes Land in Sicherheit gebracht worden. Seit gestern ist es, Gott Lob, wieder im Fallen.

Haag, den 23. Oct.

Man sieht eine zweyte Vorstellung der Kaufleute, Rheder und Assuradeurs von der Börse zu Amsterdam an die Generalstaaten der Vereinigten Niederlande. Es wird darin gesagt, daß die Erklärung des Londner Hofes, alle solche Schiffe, die nicht mit Schiffbau-

materialien beladen sind, wieder frey zu geben, immer nach dem Tractat vom 11. Dec. 1674. ja selbst der Billigkeit zuwider sey, und den Ruin der Holländischen Schiffahrt und Handlung verursachen würde, wie solches die Erfahrung von 1746. bis 1748. und 1756. bis 1758. gelehrt habe, indem in der ersten von diesen beyden Epochen den Holländern durch diese Verfahrungsart der Engländer ein Schade von 20. Millionen; in der zweyten Epoche aber von 12. Millionen verursacht worden, wie aus denen damals eingelieferten und gedruckten Listen erhelle. Die Supplicanten bitten daher um die baldigsten und kräftigsten Verfügungen, die Schiffahrt und den Handel der Republik gegen alle fernerweitige unbillige und Tractatenwidrige Begegnung zu beschirmen. Es sind nun auch wirklich, vielleicht auf diese Vorstellung, die nöthigen Maaßregeln zur Sicherheit der Holländischen Handlung genommen. Zwey Convoyschiffe sind bereits bestimmt, das eine die nach den Französischen Häven, das andre die nach Westindien gehenden Schiffe zu begleiten.

Bamberg, den 24. Oct.

Heute wurde ein Uebelthäter, der den 3. April dieses laufenden 1778. Jahres zu Lohndorf vier Stunden von Bamberg, nächtlicher Zeit in die dasige Pfarr-Kirche eingebrochen, nicht allein Geld, sondern auch aus dem Tabernakul die Monstranz, nebst der consecrirten heiligen Hostie entwendet, zum Richtplatz ausgeführet, ihm auf dem Scheiderhaufen an einem Pfahl, das Genicke durch den Nachrichter gebrochen, dessen Cörper nachmals der Wuth der Flammen preis gegeben.

Stuttgard, den 2. Nov.

So wie der leztere Mittwoch, schon angezeigter massen, vor die Stadt Stuttgard ein Tag der reinesten Freude war, da sie das unschätzbare Glück genossen, ihren Durchlauchtigsten Herzog nach Höchstdero Widergenesung in ihren Mauren zu erblicken; so wurde besonders auch des folgenden Tags die hiesige Gemuth in die lebhafteste Bewegung gesezt, als sie vernahme, daß Se. Herzogl. Durchlaucht ihrer abermals in Höchsten Gnaden gedacht, und dem gemeinschaftlichen Stadt-Oberamt eine beträchtliche Summe Gelds zu übersenden geruhet, um solche unter die Arme austheilen zu lassen. Diesem gnädigsten Auftrag gemäß seynd dieselbe am vorgestrigen Samstag Vormittags in die Stiftskirche berufen, und in Gegenwart des gemeinschaftlichen Oberamts zuerst durch eine von dem Special-Superintendenten M. Schmidlin an sie gehaltene eben so geistreiche als eindringende Rede zum Lob Gottes, zum Dank und unablässigen Gebeth vor das theuerste Leben eines so gnädigen und wohlthuenden Landes-Vaters ermuntert, sofort die im Register laufende Personen alsgleich, nachgehends aber die übrige Hausarme von beyderley Religionen in aedibus mit einem solch erklecklichen Antheil erquicket worden, der ihnen auch dieses Beweis von der ausnehmenden Großmuth ihres huldreichsten Regenten unvergeßlich machen wird. Gestern beglückten Se. Herzogl. Durchlaucht diese Herzogl. Residenz abermalen mit Höchstdero Gegenwart. Höchstdieselbe geruheten dem Gottesdienst und nach solchem dem Mittagspeisen der Zöglinge in Herzogl. Militär-Academie anzuwohnen. Nachmittags erfolgte die Rückreise nach Hohenheim.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus dem Hannöverischen wird unter dem 26. dieses gemeldet, daß die erste Brigade der dortigen Truppen unter dem General von Wurm Befehl habe, im Fall es nöthig sey, sogleich aufzubrechen. Diese Brigade bekommt auch schon vom ersten October Rationes und Portions, auch die Douceur-Gelder zur Equipirung, und die mehresten Officiere haben schon Pferde und Feldequipage. Die zweyte Brigade hat gleichfalls Befehl, sich in marschfertigem Stande zu setzen, die 3te und 4te aber noch nicht.

Nro. 266. Freytag, den 6. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 4. Nov.

Den 31ten Weinmonat ist allhier Se. Excellenz der hochwohlgebohrne Herr Maximilian Emanuel des Heil. Röm. Reichs Freyherr von und zu Sandizell, auf Malz- und Edlzhausen, Langenmosen, Lindten, Münster, Riedheim, Stadl, und Thurn zu Moßburg, dann Sr. jeztregierenden Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz-Bayern Cammerer, wirklicher geheimer Rath, General der Cavallerie, Stadthalter zu Ingolstadt, des dasigen Rathscollegiums Präsident, und Landrichter zu Schärding, auch der Löbl. Landschaft in Bayern Verordneter Rentamts Landshut, und Anwesender vom Ritterstand Unterlands an einem Steckkathar in dem 77. Jahre seines Alters in Gott selig entschlafen. Er wird wegen seiner seltenen Menschenliebe und Aufrichtigkeit von jedermann sehr bedauert.

Mannheim, den 1. Nov.

Es war eine Stunde vor Mitternacht, als wir vorgestern durch ein anhaltendes Sturmgeläute in grossen Schrecken gesezet wurden. Man glaubte Feuersnoth, aber es war das Wasser, das uns mit neuer Gefahr bedrohete. Der Rheinstrohm schwellte nun auch noch stärker auf, als vor einigen Tagen der Necker. Es sammelte sich ein solches Gewässer, daß man mit Grund ein überwältigendes Eindringen befürchten mußte. Aber der unermüdeten Wachsamkeit und Sorgfalt unsers Herrn Gouverneurs Freyherrn Leopold von Hohenhausen Excellenz sowohl als eines wohllöblichen Stadtraths und der ihnen beyden untergebenen Mannschaft, Bürgerschaft und Innwohnerschaft hatte man zu verdanken, daß dem Einbruche glücklich Einhalt geschehen ist. Das war in der That viel bey der eine Stunde Wegs im Umfang habenden Rundung unserer Festung und bey einem rings um seemäßigen Gewässer, das schon vor Thoren und dem äussersten Rande stehend, doch noch mit jeder Stunde um einen Zoll stieg, und das alles mitten in der Nacht. Ueberall waren die besten Anstalten; um die ganze Stadt herum brannten Wachtfeuer und Pechgränze. Die Rheinbrücke wurde nicht abgeführt; aber die Sorgfalt für ihre Erhaltung war so groß, daß sie nicht leicht Schaden nehmen konnte. In dieser Noth durfte sie auch nicht beritten, noch befahren werden. Aber kläglich waren die Nothschüsse anzuhören, die auf dem Lande umher gelöset wurden. Eine weise Stille, und endlich fernes Brausen zeigten Durchbrüche von Hauptdämmen an, und leider die mit Anbruche des Tages von dem Lande ankommende Nachrichten bestättigten diese traurige Anzeigen. Das Steigen dauerte, zwar minder stark, noch fort bis gestern gegen Mittag, und das Wasser war an einigen Orten mehr oder weniger höher, als die verheerende Ueberschwemmung von 1758. Daß es nicht blos von dem neulich gefallenen heftigen Regen, sondern auch von dem durch solche aufgelößten häufigen Schnee aus den oberländischen Gebirgen hergekommen seyn müsse, ist die stärkste Vermuthung. Vergangene Nacht brach

ein Hauptdamm bey Neckerau, wodurch nun ein Theil des Rheins oberhalb hiesiger Stadt über alle die schönen neuen Gärten vor dem Heidelberger Thore mit Ungestüm in den Necker stürzet. Um auch bey diesem gefährlichen Zufall unsere Stadt zu schützen, ist mit möglichster Geschwindigkeit oben den eben erwähnten neuen Gärten die Chaussee durchschnitten, und solchergestalt die Gewalt des Strohmes von den Festungswerken einiger maßen abgewiesen worden. Ist dieses noch nicht hinreichend, so ist man in Bereitschaft, auch die Heidelberger Chaussee behörigen Orts zu öffnen. Das Wasser reichet bis an das Relaishaus. Neckerau ist in grosser Noth.

Vigo, in Gallizien, den 27. Sept.

Das Französische Ostindische Schiff, der Pondichery, von 1000. Tonnen und 26. Canonen, ist hier den 14ten dieses eingelaufen, und hatte den größten Mangel an Lebensmitteln. Jeder Matrose hatte täglich zuletzt nur 4. Unzen von seiner Ration erhalten. An eben dem Tage kamen 3. Französische Schebecken, jede von 16. Canonen, in unserm Haven an, die sich mit 8. Engländischen bewaffneten Schiffen herumgeschlagen hatten. Ein Packetboot, welches sich bey ihnen befunden, hatte sich den Engländern ergeben müssen.

Von der Oder, den 18. Oct.

Der König von Preussen hat zur Bedeckung der Schlesischen Gränze 60,000. Mann. Die übrigen Kriegsvölker sind nach Oberschlesien beordert worden. Es heißt, der General Wunsch sey aus dem Glatzischen auch dahin aufgebrochen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach einem Schreiben aus Mähren vom 18. pass. hatte man zwar vermuthet, daß der Feind bey Annäherung der zahlreichen Kayserl. Königl. Truppen die Gegenden von Troppau, Grätz und Jägerndorf verlassen würde; alleine es fängt derselbe nun an, sich ausserordentlich zu verschanzen, und sollen die umliegende Ortschaften viele tausend Pallisaden herbey schaffen.

Das bey Bayeux in der Normandie gestandene Lager, ist nach Briefen aus Paris vom 20. pass. schon seit den 3. October auseinander gegangen, und ein grosser Theil der Truppen nach ihren Standquartieren in Lothringen und Elsaß aufgebrochen. So lange dieses Campement dauert, hielt der Herr Graf von Broglio die strengste Ordnung. Spiel und Ausschweifungen der Liebe, waren scharf verboten, und keine Dame durfte in dem neumodischen etwas freyen Putz im Lager erscheinen. Er selbst gab Bälle, wobey Wohlstand und Bescheidenheit aufs genaueste beobachtet werden mußten.

Beschluß der vorgestern abgetheilten fernerweitigen Vorstellung und Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preußen an Ihre Hohe Mitstände des Deutschen Reichs rc.

Es ist keinesweges erwiesen, daß der Kayserin Königin Majestät mit dem Herrn Churfürsten zu Pfalz einen freywilligen Vergleich über Ihre beyderseitige Ansprüche an die Bayerische Erbschaft geschlossen. Das Gegentheil erhellet vielmehr aus der militairischen eigenmächtigen Besitznehmung von Niederbayern, aus dem eigenen Geständniß des Wiener Ministerii, aus den nicht undeutlichen Aeusserungen des Churpfälzischen Hofes, vornämlich aber aus der innern Beschaffenheit der in dem Vergleich zum Grunde gelegten Oesterreichischen Prätension, welche an sich so offenbar nichtig ist, daß der Herr Churfürst zu Pfalz solche unmöglich ohne Zwang und ohne listige Ueberredung, oder ohne sich andern gegründeten Vorwürfen seines Hauses auszusetzen, freywillig eingehen können. Gesetzt aber auch, mehrgedachter Vergleich wäre freywillig geschlossen, so kan es doch unmöglich zu Rechten bestehen, daß des Herrn Churfürsten zu Pfalz Durchlaucht den wichtigsten Theil der Bayerschen Erbschaft, welche nicht Ihnen allein, sondern dem ganzen Hause Pfalz durch die ewige Hausverträge als ein unveräußerliches Familien-Fideicommiß zugehöret,

und wovon Sie nur den Mißbrauch, alle übrige Herren Pfalzgrafen aber schon das gegenwärtige Condominium haben, ohne Einwilligung gedachter Herren Pfalzgrafen an ein fremdes Hauß, welches nicht das geringste Recht dazu hat, auch nur auf ihre Lebenszeit sollten abtreten können, sondern ein solcher Vergleich ist an sich nichtig und unverbindlich, und das Deutsche Reich kan ohne die größte Gefahr nimmermehr zugeben, daß ein Kayser, oder dessen Verwandte, durch Uebermacht und andere in Händen habende widerrechtliche Mittel sich in die Erbschaften der hohen Fürstl. Häuser, unter dem Schein von dergleichen auch nur auf Lebenszeit geschlossenen Vergleichen eindringe. Wie schwer würde es den rechtmäßigen Erben fallen, nach Erlöschung der Vergleichszeit zu dem ihrigen zu gelangen? Der Kayserin Königin Majestät haben Sich bishero auch noch nie auf eine zuverläßige Art erkläret, daß Sie Niederbayern nur auf die Lebzeit des jetzigen Herrn Churfürsten zu Pfalz und seiner männlichen Erben besitzen wollten; vielmehr haben Sie verschiedentlich behauptet, daß der Herr Churfürst den Vergleich für sich und alle seine Nachfolger geschlossen hätten, und letztere auch zu halten schuldig wären, welches aber in der That höchst ungegründet ist. Es wird nicht schwer fallen, bey einer weitern Ausführung zu zeigen, daß durch einen solchen sogenannten freundschaftlichen und freywilligen Vergleich der Westphälische Frieden, besonders in dem Art. 4. §. 9. und 10. und die Kayserl. Wahlcapitulation an vielen Orten, besonders in dem Art. 1. §. 2. dem Art. 4. §. 13. und dem Art. 21. §. 6. 7. 8. welche Gesetze der Kayserin Königin Majestät als Reichsstand, nicht weniger als den Kayser selbst verbinden, und durch die Folgen dieses Vergleichs die ganze Reichsverfassung sehr gröblich verletzet ist. Wenn der Kayserin Königin Majestät den Herrn Herzog zu Zweybrücken den Weg Rechtens anbieten, so fällt es in die Augen, daß solches nur zum Schein geschiehet, um Zeit zu gewinnen, und um diesen Fürsten durch die Schwierigkeiten eines Processes zu ermüden, und zu einem nachtheiligen Vergleich zu bringen, daß keine Privatperson mit dergleichen Ansprüchen vor einem unpartheyischen Richter würde erscheinen dörfen, sondern als temere litigans sogleich würde abgewiesen, und wegen eigenmächtiger Besitznehmung und unnöthigen Rechtsstreit in Strafe genommen werden. Wenn aber nun auch das Hauß Pfalz über sein uraltes Erbeigenthum mit dem Hause Oesterreich annoch rechten soll; so sind der Kayserin Königin Majestät doch nicht befugt, mit der Besitznehmung des streitigen Gegenstandes den Anfang zu machen, und den Herrn Herzog von Zweybrücken aufzufordern, daß er sein Recht in Reichsgesetzmäßigem Wege vorlege, sondern der Besitzstand der ganzen Bayerischen Lehnerbschaft muß allen Rechten nach dem Hause Pfalz, welches die rechtliche Vermuthung für sich hat, wiedergegeben werden, und bis zum Austrag der Sache verbleiben, und der Kayserin Königin Majestät, nicht aber die Herren Pfalzgrafen, sind schuldig, die Klage anzustellen, und ihr vermeintliches Recht im gesetzmäßigen Wege vorzulegen und auszuführen. Zuförderst aber müßte durch gütliche Vergleichung der Partheyen, mit Zuziehung des ganzen Reichs, welches bey der rechtmäßigen Regulirung der Bayerischen Erbsache so sehr interessirt ist, abgemacht werden, vor welchen unpartheyischen Richtern dieser höchst wichtige Proceß betrieben und abgeurtheilt werden soll. Unmöglich kan solches vor den ordinairen Gerichten, die unter Ihro Röm. Kayserl. Majestät Vorsitz und Autorität gehalten werden, geschehen, und Höchstgedachte Ihro Kayserl. Majestät können und werden nicht verlangen, in einer so wichtigen Sache, welche Sie so nahe angehet, und in welcher Sie als Mitregent des Oesterreichischen Staats schon jetzt auf eine so werkthätige Art als Hauptparthey erscheinen, Richter seyn zu wollen. Man weißt nicht, daß der Kayserin Königin Majestät dem Herrn Churfürsten zu Sachsen bishero eine vollständige Befriedigung von dem Straubingischen Antheil angeboten haben. Wie könnte auch obgedachter Herr Churfürst Sich mit der Kayserin Königin Majestät darüber einlassen, so lange Sie Sich nicht in dem rechtlichen, sondern nur in dem angemaßten Besitzstande des Straubingischen Antheils befinden, und so lange nicht ausgemacht ist, ob Sie solchen behalten werden und können. Aus diesem richtigen Gesichtspunct bleibt die Beschwerde von Chursachsen allzeit gegründet, daß der Wiener Hof einen so wichtigen Theil der Bayerschen Erbschaft occupirt, und dadurch den Herrn Churfürsten zu Pfalz ausser Stand gesetzt, den Allodial-Forderungen die schuldige Genugthuung zu leisten. Die Herren Herzoge von Mecklenburg fodern zwar nichts von der Kayserin Königin Majestät, sie haben sich aber mit dem ganzen Reich zu beschweren, daß des Kaysers Majestät die Landgrafschaft Leuchtenberg, auf die sie einen Anspruch haben, eingezogen, und davon, so wie von den übrigen, durch den Abgang des Bayerschen Mannsstammes angeblich erledigten Reichslehen willkührlich disponiren, ohne vorhero reichsgesetzmäßig untersuchen zu lassen, ob sie wirklich dem Reich eröfnet sind, und ohne sie sonst im Art. 11. §. 10. 11. der Wahlcapitulation vorgeschriebene Verfügun-

gen mit Zuziehung des Reichs zu treffen. Da nun des Kaysers und der Kayserin Königin Majestät, die bey diesem ganzen Vorfall in der That einerley Person vorstellen, sich unter dem Schein einer offenbar grundlosen Prätension und einer abgezwungenen, auch sonst niemals zu Recht beständigen Convention, in die Ihnen ganz fremde Bayerische Erbschaft gedrungen; da Sie ohne vorhergegangenes rechtliches Erkenntniß sich durch die Macht der Waffen in den Besitz von Bayern gesetzet; da Sie öffentlich zum voraus ankündigen, sich jederzeit der rechtmäßigen Erbfolge des Churhauses Brandenburg in dessen Fränkische Fürstenthümer widersetzen zu wollen, so haben Sie durch alle diese Vorgänge den [illegible] von Deutschland zuerst gestöret, und sich eines offenbaren Bruchs des Land- und [illegible]hälischen Friedens schuldig gemacht. Se. Königl. Majestät von Preussen haben die Waffen also nicht zuerst ergriffen; Sie sind als Chur- und Reichsfürst und als Contrahent des Westphälischen Friedens und aller Reichsgesetze, welche Eigenschaft die Garantie derselben allerdings mit sich bringet, vollkommen berechtiget, dem von dem Wiener Hofe ausgeübten Landfriedensbruch, und der durch Gewalt und andere widerrechtliche Mittel geschehenen Trennung von Bayern, durch den gleichen Gebrauch der Waffen zu begegnen, um, wo möglich, die verletzten Rechte der unterdrückten Reichsfürsten, Ihrer Freunde und Bundsgenossen, zu retten. Se. Königl. Majestät erwarten und versprechen sich von der Einsicht und den patriotischen Gesinnungen Ihrer hohen Mitstände sowohl, als der hohen Garants des Westphälischen Friedens, daß sie sich von dem Grund alles desjenigen, was in dieser Vorstellung enthalten ist, werden überzeuget und dadurch bewogen finden, mit Sr. Königl. Majestät gemeinsame Sache zu machen, um den Wiener Hof nicht allein durch Vorstellungen, sondern auch durch nachdrücklichere Mittel dahin zu bringen, daß er die Bayerische Erbschaft den natürlichen Erben gänzlich überlasse, und sich nicht weiter anmaße, dem Churhause Brandenburg die ihm allein zustehende freye Disposition über die Erbfolge seiner Länder in Franken streitig zu machen, welches das wahre Mittel ist, den von dem Wiener Hof gestörten Ruhestand des deutschen Reichs völlig wieder herzustellen. Se. Königl. Majestät hoffen, daß die hohen Reichsstände nicht länger Anstand nehmen werden, Sich darüber und über die ganze Bayerische Erbschaftsangelegenheit, in der Reichsversammlung patriotisch zu erklären.

Nro. 267. Samstag, den 7. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid = Haus.

Paris, den 26. Oct.

Hier hat man den vergeblichen Versuch auf Rhode = Island und den Rückzug des Grafen d'Estaing nach Boston, um sich allda ausbessern zu lassen, aus England selbst vernommen. Ohnerachtet diese Neuigkeiten an und für sich selbst für Frankreich nichts nachtheiliges in sich enthalten, so hat man doch sich hier verwundert, daß Begebenheiten so kurz sind verkündet worden, deren Nebenumstände nicht hätten unterdrucket werden sollen. Warum sagt man nichts von der Wirkung des Sturms, der die beeden Flotten getrennet, und von dem Schaden, den die eine und die andere dabey gelitten? Warum sagen die Briefe vom 8. Sept. nichts von dem, was bis auf den 29. geschehen, von der Stellung des Grafen d'Estaing auf der Rheede von Nantasket und von deren des Lord Howe, ihme gegenüber? Wenn dieser den Herrn d'Estaing bloquirt, wie hat er dann nach Boston kommen können? u. dgl.

London, den 23. Oct.

Der Admiral Keppel ist noch mit seiner Flotte in offener See. Berichte von ihm an den Hof sind am 20sten mit der Fregatte, die Andromede, zu Plymouth angekommen, und gestern in einer Rathsversammlung erwogen worden. Die, wegen ihrer ungemeinen Hurtigkeit, bekannte Fregatte Milford, Capitain Ritter Burnaby, hat drey aus Westindien gekommene Französische Schiffe aufgebracht. Dagegen soll eine dritte Königl. Fregatte, die Pallas, von 36. Canonen, Capitain Ritter Cotton, von den Franzosen weggenommen und nach Brest geführt worden seyn. Das zweifelhafte Betragen Spaniens läßt sich noch nicht aufklären. Man versichert, bereits unterm 29sten Jul. habe Frankreich zu Madrid um die tractatenmäßige Hülfe, welche beyde Mächte, im Falle eines Angriffes von einer fremden Macht, vermöge des Familien-Bundes sich einander stellen sollen, angesucht, und die Antwort sey am 8ten Oct. zu Paris angekommen. Da nun solcher Beystand innerhalb 3. Monaten nach dem Gesuche gestellt werden muß, so schließt man daraus, Spanien stehe im Begriffe, sich zu erklären. Vielleicht ist diese Erklärung eben so nahe, als für Großbrittannien ungünstig. Wenigstens vermeinet man, einige Verlegenheit zu St. James wahrzunehmen, und wirklich hat die Besorglichkeit deshalb einen Einfluß auf die öffentlichen Fonds, dann die Bank, welche am letzten Posttage auf 116. ein halb stand, ist auf 113. ein halb, und Indien auf 142. ein halb herunter gefallen. Da wir einem Nebel in America gesteuret haben, verfallen wir in ein anders, wann es wahr seyn sollte, daß ein starkes Corps Americaner auf Quebek anmarschirt. Briefe aus besagter Stadt vom 7ten Sept. sollen diese Nachricht mitbringen. Sie gedenken auch eines Treffens, so unweit dieses Hafens zwischen einem kleinen Brittischen und einem Französischen Geschwader am 3ten desselben Monats vorgefallen seyn soll. Ersteres bestand aus dem Schiffe, der Romney, von 50. Canonen, sodann den Fregatten, der Montreal, von 32. und der Triton, von 28. Canonen; letzteres hingegen aus 50. Segeln, nämlich den Flamänder, von 50. Ca-

nonen, und 4. Fregatten, von welchen eine, die Beglückte genannt, von 20. Canonen, nach einem 3ständigen Kampfe sich ergab, die übrigen aber in die offene See stachen.

Vier Rußische Kriegs-Schiffe, die einige Zeit im Mittelländischen Meere gekreuzet, sind in Brittischen Sold genommen worden. Die Officiers-Stellen dieser Schiffe sind bereits mit Engländern besetzt. Sie sind nach Gibraltar gesegelt, um sich daselbst völlig auszurüsten, von da sie sodann mit Brittischen Flaggen in See stechen werden.

Briefe aus Neuyork vom 11ten Aug. melden, daß am 3. Aug. eine Feuersbrunst daselbst ausgebrochen, wodurch 300. Gebäude, worunter auch die Magazins des Königl. General-Quartiermeisters sind, in die Asche gelegt worden.

Florenz, den 22. Oct.

Die hiesige Zeitung meldet aus einem Privatbrief aus Wien vom 8. Oct. folgendes: „Einem Laquay des Grafen Korinsky, Gouverneur des Oesterreichischen Schlesiens, ist ein trauriger Zufall begegnet. Er wurde von seinem Herrn mit einem Brief an einen Agenten des Fürsten von Lichtenstein in Oeconomie-Geschäften geschickt. Unterwegs stieß er auf ein Commando Preussen. Diese fragen ihn aus, und entdecken den Brief, den der Laquay verborgen hatte. Sie eröfnen ihn, und finden unter andern in demselben, daß der Graf schreibt, wenn Neuigkeiten vorhanden sind, so schreiben Sie mir solche nicht, sondern lassen mich dieselben durch diesen Laquay mündlich wissen. Die Preussen schöpfen hieraus Verdacht, sehen den Laquay als einen Spion an, und lassen ihn an einen Baum aufhenken.

Stockholm, den 16. Oct.

Am künftigen Montage, den 19ten dieses, nimmt unser Reichstag seinen Anfang, und der größte Theil der dazu Bevollmächtigten ist bereits hier eingetroffen. Der Rußische Hof hat dem [illegible] seinen Wunsch, die in Deutschland wegen der Bayerischen Succeßions-Sache entstandenen Streitigkei en durch Vermittelung un eres und des Französischen Hofes, als Garants des Westphälischen Friedens, beygelegt zu sehen, erklären lassen. Dafern diese Beylegung nicht, dem Verlangen Ihrer Majestät, der Rußischen Kayserin, gemäß, erfolgen sollte, so haben Allerhöchstdieselben erklärt, daß Sie in solchem Falle genöthigt seyn würden, mit des Königs von Preußen Majestät gemeinschaftliche Sache zu machen. Eine ähnliche Erklärung hat dem Französischen Hofe durch den dasigen Rußischen Gesandten geschehen sollen.

Trautenau, den 11. Oct.

Gestern hatten wir das Glück unsern allergnädigsten Monarchen nebst Sr. Königl. Hoheit den Prinz Albert allhier zu sehen. Sie haben diese ganze hiesige Gegend in höchsten Augenschein genommen. Der unermüdete Monarch war in einem Tage zwölf Stunden Wegs fortgeritten, ohne ein Mittagmahl einzunehmen. Ungeachtet unsere Stadt 3000. Thlr. Brandschatzung zahlen, der Bäckerey der Feinde täglich 50. Fl. an baarem Geld und 45. Klaftern Holz liefern, auch die Lazarethe mit allem nöthigen und täglich 22. Pfund Kerzen versehen muste, und in allem auf 20000. Fl. an baarem Geld Unkosten gehabt hatte; so nahm der Feind bey seinem Abmarsche doch noch 4. Rathsmänner als Geiseln mit. Man weißt hier nicht warum dieß geschehen. Sie wurden alle zu Fuß nach Schweidnitz fortgeführet, wo sie sich noch bis diese Stunde befinden.

Aus dem Bunzlauer Kreise, den 13. Oct.

Gestern früh sind Se. Majestät der Kayser bey Reichenberg vorbey geritten, und haben den Paß bey Grottau recognosciret. Dieses Reisen des Monarchen, um alles selbst

in Augenschein zu nehmen, geht fast ohne Unterlaß fort. Se. Majestät der Kayser haben unter die Herrschaften und Unterthanen der Nachbarder Gegend, wo die Königl. Armee gestanden, 36000. Gulden vertheilen lassen, um Brod und Saatkorn einkaufen zu können. Gott gebe, daß sich die Leute bald erholen mögen.

Rheinstrom, den 23. Oct.

Aus Maynz vernimmt man, daß der Baron von Kerpen sich entschlossen, ein Frey-Corps zum Dienst Ihrer Kayserl. Königl. Majestät zu errichten. Dasselbe soll aus 2. Bataillons, jedes von 400. Mann, und aus 200. Mann Cavallerie bestehen.

Zweyte Fortsetzung des Nro. 263. abgetheilten Freundschafts- und Handlungs-Tractat zwischen Ihro Majestät dem Könige in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Art. 7) Auf gleiche Weise sollen die Vereinigten Staaten und ihre Kriegsschiffe, die unter ihrer Autorität in See sind, dem Inhalt des vorhergehenden Artikels gemäß, alle denen Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät gehörige Schiffe und Effecten, vertheidigen und beschützen, und alles ihr Bestreben anwenden, solche Schiffe und Effecten, die in dem Umfange der Bothmäßigkeit besagter Vereinigter Staaten, oder eines jeden derselben insbesondere, genommen werden, wieder zu erlegen und restituiren zu lassen.

Art. 8) Der König von Frankreich soll seine Vermittlung und guten Dienste bey dem Kayser oder Könige von Marocco oder Fez, bey den Regierungen von Algier, Tunis und Tripolis überhaupt und insbesondere, imgleichen bey jeden andern Fürsten, Staate oder Macht auf der Küste der Barbarey in Africa, auch bey den Unterthanen besagten Kaysers, Königs, Staaten und Mächte überhaupt und insbesondere anwenden, um den Vortheil, Nutzen und Sicherheit besagter Vereinigter Staaten überhaupt und insbesondere, so wie auch ihrer Unterthanen, Völker und Einwohner, ihrer Schiffe und Effecten gegen jede gewaltsame Beleidigung, Angriff oder Beraubung von Seiten besagter Barbarischer Fürsten und Staaten, oder deren Unterthanen, aufs vollständigste und kräftigste, als nur möglich seyn wird, zu bewirken.

Art. 9) Die Unterthanen, Einwohner, Kaufleute Schiffcommandanten, Seebediente und Seeleute der Staaten, Provinzen und Domainen beyder Theile sollen sich gegenseitig enthalten und vermeiden, an allen solchen Oertern zu fischen, die der andere Theil in Besitz hat oder künftig haben wird. Die Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät sollen nicht fischen in denjenigen Häven, Meerbusen, Criken, Rheden, Küsten und Orten, welche besagte Vereinigte Staaten in Besitz haben oder künftig haben werden; und auf eben diese Weise sollen die Unterthanen, Völker und Einwohner der Vereinigten Staaten nicht fischen in den Häven, Meerbusen, Criken, Rheden, Küsten und Plätzen, die Se. Allerchristlichste Majestät gegenwärtig besitzen oder künftig besitzen werden. Und wenn irgend ein Schiff oder Fahrzeug im Fischen angetroffen wird, gegenwärtigem Tractat zuwider, so soll besagtes Schiff oder Fahrzeug und seine Ladung confiscirt werden, nachdem der Beweis darüber gehörig geführt worden; wohl verstanden, daß die im gegenwärtigen Artikel stipulirte gegenseitige Ausschliessung nicht anders, als nur so lange statt haben soll, als der König und die Vereinigten Staaten nicht irgend einer andern Nation, wer sie auch seyn möge, eine Ausnahme in dieser Absicht werden zugestanden haben.

Art. 10) Die Vereinigten Staaten, ihre Bürger und Einwohner sollen niemals die Unterthanen des Allerchristlichsten Königs in dem Genuß und in der Ausübung des Rechts, auf den Bänken von Terreneuve zu fischen, stören, eben so wenig in dem unbestimmten und ausschliessenden Genusse, der ihnen in Ansehung des durch den Ut-

rechter Tractat bezeichneten Theiles der Küsten dieser Insel zukommt, noch auch in denjenigen Rechten, die sich auf die sämmtlichen Sr. Allerchristlichsten Majestät gehörigen Inseln, oder auf jede einzelne derselben beziehen; alles dieses nach dem wahren Sinn der Tractaten von Utrecht und Paris.
(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENS.

Bey Johann Michael Probst, wohnhaft auf dem Obstmarkt, ist zu haben: das Portrait von Ihro Königl. Majestät in Preussen, nach einem ganz neu herausgekommenen Original von Berlin, in Regal-Bogengröße, das Stück 30. kr.

Demnach die erste Classe von der schon in Nro. 252. publicirten Westerburgischen monatlichen Geld-Lotterie, so aus 20000. Loos und 25000. Gewinnsten bestehet, und jedes Billet zweyerley Numeros hat, den 1. Dec. ohnfehlbar gezogen wird; welche Herren Liebhabere sich noch hierein interessiren wollen, können mit ganzen Loos zu fl. 1. 12. kr. und halbe zu 36. kr. bis den 28. Nov. bey allhiesigem Collecteur, Johann Ulm, damit bedienet werden. Die Plan hievon sind gratis zu haben.

Musenallmanach für 1779. herausgegeben von Joh. Heinr. Voß. Hamburg bey C. E. Bohn. Dies ist, wie bekannt, der auf Chodowieckischen Titelkupfer gestochene Titel einer kleinen poetischen Sammlung, die auf den Kalender unter dem Titel: Poetische Blumenlese, folgt; eine Sammlung von entschiedener Vortreflichkeit. Dann die Herausgeber bleiben dabey, in dieselbe kein Stück aufzunehmen, das nicht einer Sammlung würdig wäre, die Deutschland den Franzosen und Britten entgegen zu setzen pflegt. Hier sind gleich einige Strophen aus einem Stück, das durch die Neuheit des Einfalls schon einnehmen muß. Es heißt der bestrafte Geitzhals, ein Schattenspiel an der Wand, im Savoyardenton zu lesen:

Gebt acht ihr Herren und Frauen!
Schaut fleißig an die Wand:
Der hagre Mann im grauen
Kaput ist Hildebrand.

Ein alter Filz aus Hessen,
Der Krösus seiner Stadt;
Der nichts als Grütze fressen,
Und Wasser saufen that.

Nun tritt er vor den Kasten,
Wo, Schicht auf Schicht gelegt,
Die gelben Füchse rasten
In Kremnitz ausgeprägt.

Schaut wie er sich dran weidet!
Nun fasset seine Hand
Den Zwicker, und beschneidet
Frech den Ducatenrand.

Hähä! hier sind zween Armen,
Die ihn um Hülfe flehn;
Hört, wie er ohn Erbarmen
Sie heißt zum Teufel gehn. u. s. w.

Hier ist noch ein Stückchen.

Der Junker und sein Koch.

Sechs Gäste, Hans, bekomm ich morgen:
Sprach Junker Veit zu seinem Koch;
Du magst für eine Mahlzeit sorgen;
Geh! schlacht ein Kalb. -- Was wollt ihr doch,
Rief Hans, mit einem ganzen Kalbe
Für sechs? der Rest wird euch zum Aas
Bey dieser Hitze. -- Weißt du was?
Sprach Veit; so schlachte nur das halbe.

Nicht so zum lachen ist das Lied eines Negersclaven. Welche Stärke des Ausdruckes und der Gedanken!

Wohl dir; liebes Africa!
Nun behältst du deine Kinder;
Schon verkauft Germania
Seine Helden wie die Rinder.

Doch hier müssen wir abbrechen, so gerne wir zum Vergnügen unserer Leser, die den Kalender (Schade!) nicht halten, noch manches auszeichnen möchten. Die Dichter sind meistens die nämlichen, deren Namen durch diese Blumenlese zuerst und vorzüglich berühmt geworden. In dem Verzeichnisse finden wir Hr. J. G. Jacobi und S--b-t die hier diesmal zuerst erscheinen. Der in Noten gesetzten und sauber abgestochenen Lieder sind diesmal nur vier, aber desto meisterhafter. Das erste das Maylied: Grüner wird die Au -- von Reichardt; das zweyte Daphne am Bach: Göttin Liebe, Wie so bang und trüb: rc. von Juliana Benda, verm. Reichardt; das dritte an den Mond: Dein Silber schien rc. auch von Reichardt, und das vierte, das vortrefliche Hirtenlied: Unschuld, Tochter der Natur rc. von André. (Ist zu haben bey H. Joseph Kerule, Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor zu Augsburg, das gebundene Exemplar in saubern Pergamentband kostet 1. fl. 12. kr. das ungebundene 1. fl. Geld und Bestellungsbriefe werden franco erbetten.

Nro. 268. Montag, den 9. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 31. Oct.

Schlesien und Mähren ist dermalen der Hauptschauplatz des Krieges. Es fallen täglich daselbst harte Streifereien vor. Man rechnet die beyderseitigen in diesen Gegenden befindlichen Kriegsvölker gegen 90. tausend Köpfe.

Regensburg, den 30. Oct.

Fast die ganze Stadt am Hof, der halbe Obere Wöhrt, die Kuhwiese 2c. stehen durch die aus ihren Ufern getretene Donau unter Wasser. Wann man auf der steinernen Brücke steht, und dem reissenden Strohm so zusieht, so hat man eine traurig veränderliche Aussicht, bald ganze Holzstöße, bald eine Menge von Kraut, Rüben und Gesträuß; da eine halbe Brücke, dort Stallungen mit theils noch lebendem Vieh. Gestern früh will man auf einem zertrümmerten Floß zwey Menschen gesehen haben, die jammernd um Hülfe schrien, denen aber kein Mensch ohne die augenscheinlichste Lebensgefahr helfen können. Man schreibt diese auf die jetzige Jahrszeit für Regensburg ganz unvermuthete Ueberschwemmung den fürchterlichen Wolkenbrüchen bey Ulm und andern westlichen Gegenden zu.

Aus Bayern, den 6. Nov.

Nach Privatbriefen aus München haben Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz Bayern bey der gleich nach Dero Ankunft gehaltenen ersten Conferenz geruhet, an Dero hohe Ministers, die gnädigste Erklärung dahin anzugeben, daß zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht werden sollte, wie Höchstdieselbe von diesem Tage an, alle zum Vorschein kommende unterthänigste Anbringen und Bittschriften nicht nur anzunehmen, sondern nach Maßgab der Umstände auch die beförderliche Resolution angedeihen zu lassen, höchstmildest intentionirt wären, wodurch natürlicher Weise bey dem gesammten Publico ein freudiger Eindruck ist gemachet worden. Wenige Tage vor Ankunft höchster Landesherrschaft, haben die Durchlauchtigste verwittibte Churfürstin Maria Anna, Dero allerschönstes gehabtes Gallakleid, so allerwenigstens etliche tausend Gulden gekostet, zum Kirchen-Ornat der PP. Hieronomitaner bey St. Anna Kirche zu verehren mildreichst geruhet. Da weltkundigermassen das ganze Land Bayern, vorzüglich aber die Gegend um München, nach ihrer natürlichen und in steter Cultivation erhaltenen Lage, zu bequemen Jagdbarkeiten für die allerschönste in ganz Europa geachtet werden kan, so haben auch die Durchlauchtigst regierende Churfürstin (Höchstwelche eine vorzügliche Liebhaberin schöner Jagdbarkeiten sind:) benebst Höchstdero Herrn Gemahl, gleich nach Dero Ankunft und bis anhero mit dergleichen abwechselnden Jagdlustbarkeiten sich zu ergötzen geruhet.

Aus dem Voigtlande, den 31. Oct.

Im Sächsischen Gebirg ist Holzmangel, dessen keines mehr aus Böhmen geflößt kommt; und da auch kein Getraid mehr daher kommen kan, so wird alles theuer, um so mehr, da Annaberg und dortige Gegend, nur Getr[illegible] im sogenannten Sächsischen Niederland, nämlich Lumscher oder Lommatscher Ge-

gend aufkaufen. Korn war 1. Thlr. 16. Gr. jetzo 2. Thlr. 16. Gr. Sächsisch Pf. Butter 4. Gr. die Kanne nun 8. Gr. Erdäpfel sonst 4. und 5. Pf. nun 1. Gr. die Maaß.

Aus Böhmen, den 21. Oct.

Es will verlauten, daß einige Regimenter von der Feldmarschall Laudonschen Armee sich näher an die Gränzen Sachsens gezogen haben. Ob Mangel an grünem Futter sey bey den Kayserl. Königl. Armeen, können Sie aus dem Preise schließen, da der Centner um 1. fl. in Lieferungs-Verpachtungen, die doch selten niedrig zu seyn pflegen, angeschlagen wird, und um diesen Werth kan man vielleicht so viel bekommen, als man verlangt.

Aus Schlesien, den 25. Oct.

Die Oesterreicher stehen mit ihrem Haupt-Corps hinter der Jabeiunka, und der Erbprinz von Braunschweig hat das Schloß Grätz schon wieder besetzt. Das Königl. Hauptquartier ist seit dem 22sten zu Jägerndorf. Auf dem Marsche dahin fielen einige Scharmützel vor. In einem Dorfe feuerten die Croaten aus Thüren und Fenstern; sie wurden aber bald herausgetrieben, worauf sich ein Theil derselben in die Gebüsche, und 400. in Jägerndorf warfen. Der König ließ die Thore sprengen, und die meisten wurden hierauf niedergehauen. Unser Major von Lossow ist dabey schwer verwundet worden. Den 17ten grief der Feind eine Batterie der Unsrigen an; allein, der daselbst commandirende Capitain vom Ingerslebenschen Battaillon hielt sich mit seinen Leuten so tapfer, daß er den weit stärkern Feind zurückschlug, und einige Gefangene machte. Den 18ten machten unsere Husaren und Bosniacken 3. Officiers und 53. Mann von dem Regimente des Kaysers bey Troppau zu Gefangenen. Indessen streifen die Oesterreichischen Patrouillen stark in Oberschlesien, und treiben Contribution ein. Zu Pleß haben sie 14000. Thaler ausgeschrieben, und den Rath Genzeck als Geißel mitgenommen.

Breßlau, den 25. Oct.

Se. Majestät der König sind den 22ten dieses von Filstein aufgebrochen, haben Ihr Hauptquartier in der Vorstadt Jagerndorf genommen, allwo Sie am 24. noch gewesen; unterwegens sind Sie mit den Feinden ins Handgemenge gekommen, so aber Reiß aus gemacht, und sind an 200. Mann von ihnen niedergemacht worden; unserer Seits ist ein Major vom Lossowschen Regiment stark bleßirt, auch hat der Major von Prittwitz von der Suite einen Streifschuß bekommen. Der Erbprinz hat die Stadt Troppau noch mit 2. Battaillons Grenadiers verstärken lassen. Bey dem Corps Sr. Durchl. ist den 16ten dieses eine Attaque mit den leichten Truppen und den Esterhazischen Husaren in der Gegend von Troppau vorgefallen, wo wir 54. Gemeine und 2. Officiers zu Gefangenen bekommen, so nach Cosel transportiret worden.

Aus Oberschlesien, den 24. Oct.

Nachdem Se. Königl. Majestät den 17ten Oct. schleunigst von Landshut meistentheils mit Cavallerie aufgebrochen; so haben Sie den 19ten bey Neiß gestanden, und sind den 22ten bey dem Erbprinzen von Braunschweig eingetroffen; nachdem Sie den Prinzen von Friedrich von Braunschweig mit einiger Infanterie und Cavallerie nach Rattbor detaschirt haben, um ein daselbst eingedrungenes Corps Oesterreicher zu vertreiben. Was nun Se. Majestät in dasiger Gegend noch unternehmen werden, erwartet man mit Verlangen zu vernehmen.

Amsterdam, den 29. Oct.

Ein Schreiben aus Nantes meldet, daß man daselbst die Nachricht erhalten, daß abermalen ein Holländisches Schiff, welches aus diesem Haven nach Ostende gesegelt, von denen Engländern weggenommen worden; über diese Nachricht wären die dasige Kaufleute in die größte Verlegenheit gesetzt worden, und hätten beschlossen, künftighin ihre Waaren nur durch spanische und portugiesische Schiffe transportiren zu lassen, und sich darzu keiner Holländischen mehr zu bedienen, welche in diesem Fall genöthiget seyn würden leer zurück zu kommen.

London, den 23. Oct.

Allem Anscheine nach haben sich die Friedens-Unterhandlungen mit dem Congresse, seitdem sich die Bundesgenossene desselben mit ihrer Hilfe in America so thätig beweisen, ganz zerschlagen; wie solches nicht allein aus dem fortdauernden Kriege, sondern auch aus dem Briefwechsel und Schlüssen der Americaner beurtheilet werden kan. In einem derselben heißt es: „Demnach der Congeß in einem Schreiben an die Brittischen Commissarien sich erklärt hat, daß er bereit sey, in einen Friedens- und Handlungstractat sich einzulassen, so fern solcher mit den bereits geschlossenen andern Tractaten sich vertrüge, und so fern der König von Großbrittannien aufrichtige Gesinnungen in dieser Absicht beweisen würde, oder deutlicher, wenn er die Unabhängigkeit dieser Staaten entweder anerkennen, oder seine Flotten und Armeen zurückziehen würde. Da aber keines von beyden bisher geschehen; so solle auf die von den Brittischen Commissarien weiter zukommende Schreiben keine Antwort ertheilet werden.„

Kurz vor diesem Schlusse hatten die Bevollmächtigten Sr. Majestät unter andern folgenden Gedanken an den Congreß abfertigen lassen: „Sie überlassen unserer Wahl: entweder Unabhängigkeit ausdrücklich zu erkennen; oder unsere Land- und Seemacht zurück zu ziehen. Was das erstere anlangt, so wollen wir zwar nicht über Wortbedeutungen mit Ihnen streiten. Wenn Sie aber unter der Unabhängigkeit verstehen, daß die Inwohner von Nordamerica das völlige Vorrecht haben sollen, über ihr Eigenthum zu schalten und zu walten, und sich ohne Rücksicht auf Großbrittannien zu regieren, dasjenige ausgenommen, was nöthig seyn dürfte, um die Vereinigung der Macht zu erhalten, worin unsere gemeinschaftliche Sicherheit und Vortheile bestehen; so glauben wir, daß eine solche Unabhängigkeit in unserm vorherigen Scheiben an Sie bereits würklich und hinlänglich anerkannt worden, und wir sind bereit, uns mit Ihnen in eine ausführliche Auseinandersezung aller der Umstände einzulassen, welche erforderlich seyn dürften, diese Unabhängigkeit zu sichern, oder gar noch zu erweitern. In Ansehung des zweyten Begehrens antworten wir, daß, so sehr Se. Majestät geneigt sind, jeden Anlaß zum Unfrieden zu entfernen; so erfordern dennoch die Umstände eine gewisse Vorsicht wider unsere alten Feinde, welche, nebst der Rücksicht auf die Sicherheit vieler Bürger, die aus Anhänglichkeit an Großbrittannien sich der Gefahr ausgesetzt haben, durch den gegenwärtigen Streit zu leiden, und welche Großbrittannien mit Gut und Blut zu unterstützen verbunden ist, uns nicht gestattet, den Anfang mit Zurückziehung unserer Armeen und Flotten zu machen.

Fort Roseau auf der Insel Dominique, den 8. Oct.

Den 5ten nahm sich der Marquis de Bouille, Gouverneur-General von Martinique vor, die kleine Insel Dominique zwischen Martinique und Guadalonpe gelegen, wegzunehmen. Den 6ten schiffte er sich mit 1800. Mann ein, die Flotte bestund in 18. Transportschiffen nebst 4. Fregatten. Abends um 7. Uhr segelte diese Flotte von Martinique nach ihrer Bestimmung ab, sie hatte widrigen Wind, kam erst bey anbrechendem Tag im Angesicht von Dominique an, und die Landung konnte nicht ehender als um 7. Uhr geschehen. Das Fort Cachacrou wurde überrumpelt, ein Theil der Besatzung ist niedergemacht, und der Rest zu Kriegsgefangenen gemacht worden, 7. Engländische Capers wurden entweders genommen, oder gezwungen zu stranden. Da die Feinde sahen, daß wir Sturmleitern und Petards herbeybrachten, und unsere Leute durch ihre Tapferkeit bereits zweyer ausser dem Fort gelegenen Batterien sich bemeistert hatten, steckten sie in dem Fort Roseau eine weisse Fahne aus, und schlugen die Chamade. Abends um 5. Uhr wurde die Capitulation unterzeichnet, am 6ten legten die Engländer, mit den Militzen 500. Mann ausmachend, das Gewehr

nieder, und unsere Truppen nahmen Besitz von dem Fort Roseau, allwo sie 22. Canonen von 30. Pf. und 36. Canonen von 24. Pf. nebst einer angefüllten Mine fanden. Der Gouverneur Stuard capitulirte zugleich für alle übrige Fort der Insel. In allen drey Forts Cachacrou, le Roseau oder Young, Major Bruce und auf einigen Batterien haben sich 164. Canonen darunter 2. von Metall befunden, 24. Mörser von gleichem Metall und viele Munition. Die Officiers, Unterofficiers und Gemeine der regulierten Truppen sind zu Kriegsgefangenen gemacht, die Militzen aber nach niedergelegtem Gewehr sind entlassen worden. Den Einwohnern ist die Beybehaltung ihrer Rechte und Freyheiten zugesagt worden, und keine Plünderung hat Platz gehabt; der General aber hat den Truppen, sein Vergnügen über ihr Betragen zu bezeugen, jedem Soldaten einen halben Portugaleser auszahlen lassen. Der General hat den Marquis de Chilleau, zum Gouverneur von Dominique, den Baron von Fagan zum Commandant en Second, den Herrn de Beaupuys zum Lieutenant de Roy der Stadt und Fort du Roseau, und den Herrn Bartel zum Major ernannt, und eine Besatzung in der Insel gelassen. Diese Eroberung hat uns nicht einen einzigen Mann gekostet, nur 2. Officiers und einige Gemeine sind aber nur ganz leicht verwundet. Die Nachbarschaft des Geschwaders unter dem Engländischen Admiral Barrington aus 3. Schiffen von der Linie und 12. Fregatten bestehend, welche zu Barbados liegen, hätte diese Unternehmung können fehlschlagen machen, wenn sie nicht mit so ausserordentlicher Klugheit ausnehmender Tapferkeit und bewundernswürdiger Geschwindigkeit wäre ausgeführt worden.

Aus dem Sächsischen Erzgebirge, den 31. Oct.

Durch Oschatz ist bisher viel Artillerie mit Zugehör marschiert, die nach Torgau oder Magdeburg zu gehen scheint. Andere geben derselben eine noch weitere und schon auf die Franzosen beziehende Bestimmung.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die kleinen Scharmützels auf den Vorposten haben, nach einem Berichte aus Böhmen vom 25. pass. noch nicht aufgehöret. Fast täglich werden Gefangene eingebracht, unter welchen sich auch der Preußische General Zeteritz befindet. Erst kürzlich wurde ein diesseitiger Rittmeister, Namens Zabo, am Arm durch einen Säbelhieb blessirt; dieses geschahe in Gegenwart Sr. Majestät des Kaysers, und Allerhöchstdieselben geruhten, gedachten Rittmeister, bis daß der Chirurgus herbey kam, sogleich mit Dero Sacktuche selbst zu verbinden. Die Croaten und Husaren streiffen beständig ins Preußische Schlesien, mit gutem Vortheile.

Steckbrief.

Es sind den 1. Nov. dem hiesigen Mühlknecht, Johann Georg Besnecker, mittelst gewaltthätigen Erbrechung seines Kastens, bey 175. fl. in Conventionsthalern, 24. und 12. kr. Stück diebischerweiß entwendet worden; da aus gegründeter Anzeig der Verdacht entstehet, daß ein mit einer Kundschaft von Nürnberg hieher gekommener vacierender Mühlknecht, Johann Michael Seibold von Oberhochstedt, ohnweit Weissenburg gebürtig, so gegen 22. Jahr alt, großer Statur, schwarz glatten Haaren, weißlichten Angesichts, und an der rechten Kniescheiben einen unheilbaren großen Schaden hat, einen blauen Rock und Camisol mit derley Cameelhaarnen Knöpfen, alte schwarze Beinkleider, silberfarb wollene Strümpf, weißlichte Schuhschnallen, und einen schwarzen Hut trägt, diesen Diebstahl begangen habe, wie dann derselbe den nämlichen Tag sogleich flüchtigen Fuß gesetzet hat; als werden resp. alle Höchste und Hohe Obrigkeiten und löbliche Gerichtsherrschaften hiemit geziemend und dienstlichst ersucht, auf ersagten Seibold genaue Spähe halten, denselben im Betrettungsfall handvest machen, und von dessen Arretirung baldige Nachricht anhero gelangen zu lassen.

Augsburg, den 5. Nov. 1778.

Kanzley allda.

Nro. 269. Dienstag, den 10. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 4. Nov.

Zu Jägerndorf und Troppau, so die zwey einzigen Oerter sind, die der Feind annoch besitzt, werden die Verschanzungen eifrigst fortgesetzt. Zwischen Neiß und gleichbesagten zwey Städten hat der König eine beträchtliche Anzahl Truppen beysammen in einer sehr engen Cantonirung. Freudenthal und die Gegend bey Biese ist mit unsern Truppen besetzt, und die Vorposten sind auch bis Lichten ausgestellt. Das Hauptquartier von der diesseitigen Hauptarmee ist den 30. Oct. von Gitschin nach Prag übersetzt worden.

Frankfurt, den 8. Nov.

Der Churhannöverische Minister hat zu Regensburg ein von seinem Hofe erhaltenes Rescript bekannt gemacht. Se. Großbrittannische Majestät fordern in demselben alle Ihre Mitstände auf, die Maasregeln sehr ernsthaft und reiflich zu überlegen, welche sich bey den gegenwärtigen Conjuncturen und in Absicht der Bayerischen Succeßion ergreifen möchten. Sie sollen besonders darauf dringen, daß der 21ste, 8te und 5te Artikel der Kayserlichen Wahlcapitulation unverbrüchlich beobachtet werde, und daß die Prätensionen der an die Bayerische Succeßion interessirten Partheyen der Entscheidung des Reichstages überlassen werden möchten. Se. Majestät verlangen, daß man zu dem Ende dem Kayserl. Königl. Hofe die nöthige Vorstellungen thun soll; und zuletzt erklären Sie, daß Sie die Parthey derer ergreifen würden, welche die baldigste und würksamste Mittel an die Hand geben wollten, wodurch der gegenwärtige Krieg geendigt, und die Interessenten der Bayerischen Verlassenschaft in ihren Rechten und Prätensionen befriediget würden.

Dresden, den 24. Oct.

Die Preussen und Sachsen completiren ihre Compagnien, remontiren die Cavallerie, und lassen die Artillerie und Lavetten, welche in den Böhmischen Gebirgen schadhaft geworden sind, wieder herstellen. In Sachsen sollen 4. Regimenter Landmilitz errichtet, und dazu die in vorigen Zeiten abgedankten Invaliden und in Pension gesetzten Officiers wieder herbeygerufen und darunter mit angestellet werden. Weil man Sachsen und Dresden keineswegs vor einen Angriff der Kayserlichen im Winter völlig gesichert halten kan, so werden in dieser Hinsicht die Truppen solchergestalt verlegt, daß nöthigen Falls innerhalb 24. Stunden ein ansehnliches Corps d'Armee sich versammeln kan. Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit wollen nun auf Zureden unsers Durchlauchtigsten Churfürsten Dero Hauptquartier in Dresden nehmen, und ist hiezu das Brühlische Palais bereits aufs beste eingerichtet. Es sollen aber zugleich Quartiere für Se. Königl. Hoheit zu Sedlitz und Reichstädt parat gehalten werden, wenn etwa Höchstdieselben sich nach einem oder andern dieser beyden Oerter begeben dürften. Der Rußische Generallieutenant von Kamenskoy ist hier mit einem Briefe von seiner Monarchin an den Prinzen Heinrich eingetroffen, welchen er gestern Sr. Königl. Hoheit in dem Hauptquartier zu Sedlitz überreichet hat. Er wird nächstens nach Schlesien zurückkehren. Man glaubt, er werde, wenn ein Corps Rußischer Truppen zur Königlichen Ar-

mee stossen sollte, das Commando über dasselbe bekommen. Er ist ein sehr guter General, und man wird sich noch erinnern, daß zum Theil die Vortheile, die er mit seinem Corps über die Türken erhielte, den Großvezier nöthigten, am 21sten Julius 1774. den für Rußland so glorreichen Frieden zu Koutschouk Kainardge zu schliessen. Vorgestern ist ein Rußischer Courier bey dem Herrn Lisarewitz, Chargé d'Affaires des Rußischen Hofes, hier angelangt, und hat sogleich seinen Weg weiter fortgesetzt, um den Rußischen Gesandten zu Wien und Regensburg Verhaltungsbefehle zu überbringen.

Schlesische Gränze, den 26. Oct.

Se. Majestät der König haben Dero Hauptquartier in Jägerndorf, und werden, dem Vernehmen nach, das noch im Zeughause zu Berlin befindliche schwere Geschütz nachkommen lassen. Zum Beweis, daß Se. Majestät sich bey dem völligsten Wohlseyn befinden, kan man melden, daß Allerhöchstdieselben neulich eine Husaren-Attaque in voller Carriere mitgemacht haben. Daß die Kayserin von Rußland gesonnen sey, zum Besten der Preussen die Waffen zu ergreiffen, und daß des Endes die Rußische Declaration bereits unter der Presse, und auch 40000. Mann im Anmarsche seyn sollen, wird auch hier als eine zuverläßige Nachricht ausgegeben. Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Erbprinz von Braunschweig halten sich noch auf dem in Oberschlesien gefaßten Posten. Ein kleines zum Recognosciren ausgeschicktes Commando von Husaren und Bosniacken, unter Anführung eines Cornets, stieß auf ein starkes Detaschement feindlicher Dragoner, grief solches mit vieler Heftigkeit an, streckte 13. davon zu Boden, bleßirte ungleich mehrere, und machte 17. davon zu Gefangenen. Der Verlust auf unserer Seite besteht in 5. Todten und 11. Verwundeten.

Aus Böhmen, den 22. Oct.

Unsere Infanterie- und Cavallerie-Regimenter haben bereits die Cantonirungsquartiere, doch solchergestalten bezogen, daß dieselbe bey erster Bewegung des Feindes in Zeit von 6. bis 8. Stunden sich zusammen ziehen und en Ordre de Bataille erscheinen können. Allen noch bisherigen Vorkehrungen nach, wird das Hauptquartier Ihrer Majestät des Kaysers, Höchstwelche von einer ganz kurzen nach Mähren gemachten Reise wieder glücklich in Gitschin eingetroffen, nach Prag verlegt werden. Es sollen, über die damalen schon in Prag befindliche Garnison, annoch 20. Bataillons Grenadiers, nebst Haupt-Cassen, Kriegs- und Feld-Canzleyen dahin verlegt werden.

Prag, den 21. Oct.

Gestern sind Ihro Majestät der Kayser allhier eingetroffen, und in der Burg einlogiret. Dienstags reisen Allerhöchst-Dieselbe nach Teschen ab, die in dortiger Gegend bestellte Cordons zu untersuchen, und von dannen gedenken Sie, dem Vernehmen nach, nach Eger und nach Bayern die Tour zu nehmen. Das Winter-Haupt-Quartier bleibt zu Prag, und General-Feld-Marschall Graf Haddik wird indessen das Commando führen. Laudon ist heute nach Wien abgereißt.

Aus Schlesien, den 25. Oct.

Eine wirklich geschehen seyn sollende Bestellung von 60000. starken Mänteln läßt vermuthen, daß nicht die ganze Königl. Armee die Winterquartiere beziehen, sondern gröstentheils, und zwar auf der Seite von Mähren, höchstens nur Cantonirungsquartier erhalten werde.

Dorf Teschen, den 21. Oct.

Seit dem 16ten 17ten und 18ten dieses haben wir täglich mit dem Feinde was zu thun, und werden bald Bleßirte, bald Gefangene gebracht. Vorgestern als den 19ten attaquirten unsere Walachen bey Troppau eine feindliche Batterie; die unsere verlohren 40. Mann dabey, und aus der Stadt wurde der Feind mächtig unterstützt. Troppau ist seit dem 17ten dieses gesperrt, daß nur das einzige Ratiborer Thor offen ist, die andern zwey sind mit

Pferdedung und Holzwerk versezet. Man wird niemand mehr paßirt; man schätzt den Feind in und um die Stadt noch auf 3000. Mann, rückwärts aber steht das ganze Corps in Dörfern und Cantonirungen. Der Prinz von Braunschweig liegt in Gros-Pilsch. Heute und gestern rücken unsere wieder etwas vor, gegen Herlitz, durch welches man einen andern Auftritt erwartet.

Paris, den 30. Oct.

Man erzehlet hier mancherley Particular-Nachrichten, die günstiger für den Grafen d'Estaing lauten, als alle die Englische Papiere. Bis man aber von diesem Generalen selbst gründliche Nachrichten empfangen, wollen wir einen kurzen Auszug derer geben, die der Hof dem Publico hat bekannt machen wollen. Der Capitain von einem Seefahrer aus Bourdeaux, der von Boston kommt, von wannen er den 19. Augustmonat verreiset ist, hat mitgebracht, daß einige Tage vor seiner Abreise wegen einem beträchtlichen Vortheil, den der Graf d'Estaing über den Admiral Byron erhalten, deme er 2. Schiffe von 64. Canonen weggenommen, nachdem er sich gezwungen gesehen, 3. seiner Fregatten an der Küste zu verbrennen, grosse Freudens-Bezeugungen seyen angestellet worden. Die Americaner haben sich erkläret, daß sie zu keinem Vergleich die Hände bieten würden, man habe ihnen dann vorläufig Canada abgetretten, und ihre Unabhänglichkeit erkennet. Man erwartet mit grösserer Ungedult Nachrichten von dem Herrn d'Estaing selbst, als alle diese Sachen mit deme, was die Zeitung von Whitehall saget, nicht zusammen stimmen.

Brest, den 23. Oct.

Die Fregatte Amphitrite, welche den Grafen von Bouille, der den Auftrag gehabt, die Zeitung von der Uebergabe von la Dominique zu überbringen, nach Frankreich zurück gebracht, hat unter Weges eines Seefahrers und eines Kauffarthey-Schiffs sich bemächtiget. Man zählet, daß den Engländern in den Europäischen Gewässern bis auf den 15. dieses Monats so wohl durch die Königl. Schiffe und Fregatten als durch die besondern Seefahrer seyen weggenommen worden, 3. Fregatten Sr. Großbrittannischen Majestät und 3. Corvetten, 16. Corsairs, 81. Kauffarthey-Schiffe, deren einige wieder ausgelöset worden, und 103. andere Schiffe. Fast die ganze Schiffs-Armee des Königs ist bereit, auf den ersten Wink wieder unter Seegel zu gehen, aber man weißt nicht, ob sie auslaufen wird.

Aus dem Brandenburgischen, den 31. Oct.

Mit der Rußischen Declaration hat es seine Richtigkeit; es ist solche an die Garants des Westphälischen Friedens, und andern freundschaftlichen Höfen, als Schweden, Dänemark und Frankreich, mitgetheilt, und auch nach Regensburg gesandt. Sie ist in Französischer Sprache, wird aber deutsch gedruckt und ausgetheilt werden, sobald solche an die Behörde erst abgegeben seyn wird.

Toulon, den 18. Oct.

Eine unserer Fregatten hat einen wichtigen Fang gemacht. Sie hat am 15. dieses den Engländischen Admiral zu Mahon, Herrn Tuderton, welcher mit wichtigen Depeschen des Engländischen Hofes von London nach Mahon unterwegs war, von einem Piemontesischen Schiffe weggenommen. Alle seine Briefschaften sind versiegelt nach Versailles geschickt worden. Herr Tuderton ist hierüber für Verzweiflung fast ausser sich. Man glaubt, daß unser Hof durch diese Briefschaften alle Anstalten der Engländer im Mittelländischen Meere erfahren werde. Wenigstens sind darin die Maßregeln wegen Ausrüstung der Caper in Minorca enthalten. Herr Tuderton hatte seine Reise sehr geheim angestellt. Er war von Londen durch Deutschland nach Nissa gereiset, und wollte von da nach Mahon, auf welcher Fahrt er verrathen und gefangen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zwey Französische Fregatten, jede von 32. Canonen, von St. Ma-

lo, sollen in der Ostsee 14. Engländische Kaufmannsschiffe genommen haben.

Die Engländische Fregatte the Pearl hat ein grosses Französisches Schiff von 400. Tonnen, welches nach Boston bestimmt, erobert. Gedachtes Schiff hatte zu Havre de Grace verschiedene tausend kleine Gewehre, 173. Ballen Zelter, 301. Hemden und verschiedene andere Kriegsbedürfnisse geladen.

Der nach Bristol gehörige Kaper the Ranger hat auf der Höhe von Milford das Schiff le Cigale von 300. Tonnen, welches von St. Domingo nach Nantes bestimmt, nach Milford eingebracht.

Das Kriegsschiff the Vigilant hat ein grosses von Martinico nach Bordeaux bestimmtes Französisches Schiff, dessen Ladung auf 5000. Pfund geschätzt wird, nach Plymouth eingesandt.

Aus Bordeaux schreibt man, daß der Schade, welchen die Französische Handlung seit etlichen Monaten durch die Engländischen Kaper erlitten, sich schon auf 26. Millionen belaufe.

Zu Corunna ist am 29sten Sept. ein Americanischer Kaper, die Rache genannt, von 20. Canonen und 85. Mann Schiffsvolk, mit 8. Brittischen Officieren von der Landmacht, 26. See-Officieren und 62. Matrosen, die er bey der Aufbringung zweyer Engländischen Packetboote zu Gefangenen gemacht, angekommen.

AVERTISSEMENS

Bey Johannes Gradmann ist nebst einigem weissen Fayence-Teller-Geschirr, auch etwas bunt und blau und weisses ächtes Porcellain zu haben.

Künftigen Montag, als den 16ten dieses, wird die beträchtliche Herrn Joseph Anton Schwarzhuebers seel. in Prätiosen, Silber, Kupffer, Zinn, Better, Leinwand, Tischzeug, Holzwerk, Mahlereyen, nebst andern sehr ansehnlichen Meubles bestehende Auction eröffnet, und in dem Gasthof zu den 3. Rosen im Saal in der sogenannten Kohlergassen, zu gewöhnlichen Vormittags- und Nachmittags-Stunden an den Meistbietenden verkauft werden. NB. Mit dem in allerhand Seiden und Wollenwaaren verhandenen Lager wird gleichfalls die Auction nach der Hand vorgenommen werden. Auch ist eine schöne ganz neue mit allen geistlichen Vorstellungen vollzählige Krippen mit recht zierlich gekleideten Personen vorhanden, wann Liebhaber gegen billigen Preiß sich darum zu melden Belieben tragen.

Einem geehrten Publico wird hiedurch die sechste monatliche Geld-Lotterie Sr. Hochgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen Georg Carl Ludwig von Leiningen-Westerburg rc. Sie bestehet aus 12. Ziehungen, in 20000. Loosen, und 25000. Gewinnsten; jedes Loos hat 2. Nummern, jedoch wird es nur für eines bezahlt, ein Vortheil, der bey andern Lotterien nicht leicht zu finden, indem man für einen einfachen Einsatz auf zwey Nummern zugleich spielen, folglich also doppelte Hoffnung haben kan, durch alle 12. Ziehungen mit einem Loos zweymal zu gewinnen. Die erste Ziehung ist den 1. Dec. 1778. und sofort allezeit den ersten Monatstag, an keinem Sonn- oder Festtag die Ziehung auf den folgenden Tag verschiebet, und jede Monats-Einlage ist 1. fl. 12. kr. mithin für das ganze Jahr 14. fl. 24. kr. in Conventionsgeld nach dem 24. fl. Fuß. Vornehme Preiß sind darin 12000. 6000. 1. à 4000. 2. à 3000. 3. à 2000. 1. à 1500. 6. à 1000. 7. à 500. 9. à 300. 13. à 200. 44. à 100. fl. rc. rc. und noch viele die in tausend gehende Preiß, wie im Plan zu ersehen sind, auch werden zur mehrerer Bequemlichkeit den Herren Einlage halbe Original-Loose ausgegeben, und 8. Tag vor jeder Ziehung muß die Renovation und Verwechslung der Loose geschehen, sonsten der Nutzen hievon der Lotterie zugeht. Die Gelder und Briefe müssen alle an mich franco zugesendet werden, und der Verkauf davon wird geschlossen den 21. Nov. jetzt wer von dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der darf die Einlage beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr nahe ist. Nach Belieben sind allhier Plan und Loose zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft im Gembsischen Hauß am Eisenberg.

Nro. 270. Mittwoch, den 11. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 27. Oct.

Die kriegerischen Aussichten in hiesigem Reiche werden täglich fürchterlicher. Alle immer erdenkliche Zubereitungen werden zu Wasser sowohl als zu Lande schleunigst betrieben, und des Hofes Absichten sonder Zweifel gebilligt und unterstützt werden. Wirklich am 23sten hat der König die für die Matrosen ausgesetzten Prämien vom 31sten laufenden Monats bis den 31sten Dec. weiter zu zahlen zugesagt. Wir sind stündlich gewärtig, der Königl. Spanische Botschafter werde den hiesigen Ministern erklären, daß sein Hof die Unabhängigkeit unserer aufsätzigen Colonien in America anerkenne, und der Catholische König schlüssig sey, dasjenige, so Ihn der Familienbund auferlegt, zu vollziehen. Es wäre solchemnach einleuchtend, daß beyde Cronen sich wider England und dessen Alliirten vereinigten, und wahrscheinlicherweise ganz Europa sich künftiges Jahr in einen allgemeinen Krieg verwickelt sehen würde. Man sagt auch, Frankreich treffe gewisse Anstalten, aus welchen sich vermuthen läßt, daß diese Crone ein fürchterliches Kriegsheer gegen die Gränzen Deutschlands werde anrücken lassen, um seine Verbindlichkeit mit dem Erzhause Oesterreich zu erfüllen. Auf einer andern Seite wird noch immer versichert, an der Hannöverischen Gränze werde eine starke Observations-Armee angestellt, und die Königl. Preussische Kriegsheere mit einem mächtigen Corps Rußischer Truppen verstärket werden.

Heute werden wieder neue Projecte wegen des künftigen Feldzugs in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht. Diesen zufolge soll Neuyork in kurzem mit Rußischer Besatzung versehen werden, die engländischen Truppen aber nach England zurückkommen; 20. Rußische Linien-Schiffe sollen in West-Indien und America zu stehen kommen; die englische Seemacht aber soll gegen Frankreich in Europa agiren.

P. S. So eben lauft aus Spithead die Nachricht ein, daß ein grosser Theil von Admiral Keppels Flotte gestern daselbst eingelaufen sey, der übrige Theil aber noch im Angesicht des Havens hinter der Insel Whigt liege.

Man sagt der spanische Gesandte habe dem Lord Weymouth declarirt, Spanien könne sich nicht entziehen kraft dem Familien-Tractat, Frankreich die darin bedungene Hülfe zu senden, indessen geschehe dies gar nicht in der Absicht, den Frieden zwischen England und Spanien zu stöhren, sondern lediglich feyerliche Verbindungen zu erfüllen. Diese Erklärung sey zwar nicht als ministerialisch, sondern lediglich als der Vorläufer von deme anzusehen, was in wenig Tagen ministerialisch werden werde, wenn England Spaniens Vorschläge zum Frieden mit Frankreich, sich nicht werde gefallen lassen. Weiter sey nichts mehr geredt worden, ausser daß Lord Weymouth den Vortrag schriftlich genommen habe, um denselben so wie er von dem Gesandten gesprochen worden, in gleichen Worten dem König und dem Rath vorlegen zu können.

Schreiben aus Couronne, den 3. Oct.

Der Americanische Caper die Rache von 20. Canonen kam am 29. Sept. hier an. Am 17. Sept. hatte er das

engländische Paketboot Harrich von 16. Canonen nach einem kurzen Gefecht erobert, und am 21. Sept. eroberte er das von Neuyork kommende Packetboot der Adler von 14. Canonen nach einem 20. Minuten langen Gefecht, und schickte beyde nach Newburg. Auf dem Adler befanden sich viele Officier von der Brittischen Armee, Obrist Howard vom 1sten Regiment Garde wurde während des Gefechts erschossen. Gefangen wurden die Obristlieutenants Strebens, Anstruther, und Mac Donald, die Majors Forbes, Berkley, Cathcart, der Cornet Sloper, und eine junge Miß Märsch. Der Caper hat alle diese Gefangene, worunter noch viele vom geringern Stande, und deren Anzahl sich über 100. belauft, hier ans Land gesetzt. Es fehlte ihm schon an Lebensmitteln. Ein Brief von einem engländischen Seeofficier, d. d. Sandy Hook vom 23. August, ist ihm bey dieser Gelegenheit in die Hände gefallen, er endigt sich mit folgenden Worten: „Ich glaube würklich, das beste was wir thun können, wäre das, Neuyork zu räumen, und alle unsere übrige Besitzungen in diesem Theil von America zu verlassen. Was auf diesem Fall aus den Freunden werden würde, die die Regierung hier noch hat, weißt Gott; aber sie sind in der erbarmungswürdigsten Lage.„

Versailles, den 30. Oct.

Man hat Nachrichten von dem Grafen d'Estaing empfangen, Herr Franklin bath sich die Mittheilung aus, erhielt aber zur Antwort, es könne noch nicht seyn; obs angenehme gewesen wird die Zeit lehren.

Stockholm, den 23. Oct.

An dem Tage, da der König den Reichstag öffentlich ausblasen ließ, nemlich am 19ten dieses, war bey Sr. Majestät, nach geendigtem Lever, auf dem Königl. Schlosse große Cour, auf welcher Sich der älteste Herr Bruder des Königes, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Südermannland, Ihre Excellenzien die Herren Reichsräthe, der Königl. Französische Ambassadeur, die fremden Minister, und sehr viele von der Reichsritterschaft und vom Adel befunden. Der König ließ den Reichsherold, und die beyden andern Herolde, in das Königl. Schlafzimmer rufen, woselbst Se. Majestät stehend, und von den Herren Reichsräthen zu beyden Seiten Ihrer Allerhöchsten Person umgeben, denselben die Befehle zur Verrichtung der Reichstags Bekanntmachungshandlung ertheilte, und ihnen zu dem Ende mit eigenen Händen die Königl. Publication überreichte, welche wörtlich folgenden Inhalts war:

„Se. Königl. Majestät lassen hiemit die, zu dem hier in Stockholm nun bald anzufangenden Reichstage zusammberufene Reichsstände, beyde, die Ritterschaft und den Adel, die Clerisey, und den Ausschuß der Stände, wie auch den Bürger- und Bauerustand aber, dem alten Herkommen gemäß, beym Reichskanzler, oder bey dem seine Dienste verrichtenden Reichsrath und Kanzleypräsidenten, Grafen Ulrich Scheffer, auf diejenige Art und Weise, wie, durch öffentlichen Anschlag, bekannt gemacht worden ist, unverzüglich einladen, allwo sie die Wahlen ihrer zu Hause befindlichen Mitbrüder gehörig anzeichnen lassen, ihre Namen angeben, und richtige Vollmachten einsenden sollen, damit Se. Königl. Majestät hiernächst dieselben mögen auf den Reichssaal rufen, und daselbst mit dem Reichstage selbst einen Anfang machen können. Wornach sich alle diejenigen, die es angehet, zu richten haben.„ Gegeben auf dem Stockholmer Schlosse, den 19ten Oct. 1778.

Gustav.

Die Niederkunft der Königin wird bereits von einem Tage zum andern erwartet. Ihro Majestät sind ungemein munter, lassen sich noch bey öffentlicher Cour sehen, und befinden sich vollkommen wohl. Die Couren und Levers sind jetzt außerordentlich zahlreich; auch die Reichstags-Bauern erscheinen häufig dabey. Auf die Beschwerden des hiesigen Hofes beym Londner Ministerio, wegen genommener Schwedischen Schiffe, soll eine sehr freundschaftliche Antwort ertheilt seyn, daß man sich in der Güte

über diesen Punct zu vergleichen suchen würde, die Prisen, worüber die Krone zu disponiren habe, zurückgegeben, und die von Privatpersonen gemachte einer gesetzmäßigen Untersuchung unterworfen werden sollten.

Nieder-Elbe, den 27. Oct.

Die letzten Briefe aus Petersburg melden, die Rußische Kayserin habe bereits die Befehle ausgefertiget, daß die nämliche Anzahl Recruten ausgehoben werden soll, wie im vorigen Kriege. Auch werden noch beständig zwischen dem Rußischen und Preußischen Hofe Couriers gewechselt.

Dresden, den 27. Oct.

Die Sächsischen Jäger befinden sich nun alle bey der Prinz Heinrichschen Armée. Es sind lauter ausgesuchte Leute. Sie schiessen vortreflich, und werden von den Preussen sehr werth gehalten. Heute ist wieder ein Transport von Kriegsgefangenen durch die Bellingschen Husaren eingebracht worden.

Prag, den 27. Oct.

Nun ist fast die ganze Armee des Herrn Feldmarschalls von Laudon in Cantonirungs-Quartieren. Melnick, Welwarn, Budin und Raudnitz sind unter diesen Cantonirungen begriffen, und die Stellung aller Truppen ist so vorsichtig eingerichtet, daß in Zeit von einigen Stunden die ganze Armee in vollkommenster Schlachtordnung da stehen kan. Das Haupt-Quartier Sr. Excellenz, des Herrn Feldmarschalls, ist in Oberpaßkowitz, ohnweit Raudnitz.

Ollmütz, den 28. Oct.

Der Herr Oberste von dem Esterhasischen Husaren-Regiment, Baron von Spleny, gerieth, als er mit 300. Mann recognosciren ritt, unter 2. feindliche Regimenter, die in einem Hinterhalte lagen; auf einmal umringten sie ihn. Von des Herrn Obersten und seiner Leute Tapferkeit konnte man nichts anders, als die äusserste Gegenwehr, vermuthen, und sie schlugen sich durch so viele feindliche Schwerdter mit einem ausserordentlichen Wuthe durch. Es blieben blos 3. Mann von den Seinigen auf dem Platze, und einige 20. wurden bleßirt. Kein Wunder in Ansehung des großen Haufens der Feinde! Allein auch diese hatten manche Todte und manche derbe Schläge und Wunden aufzuweisen; denn die Esterhasischen Löwen fochten wie wütend, als sie ihren Obersten zweymal in Gefahr, gefangen zu werden, erblickten, und mit Verachtung des Todes ihn zweymal den Händen der Preussen entrissen.

Dritte Fortsetzung des Nro. 267. abgetheilten Freundschafts- und Handlungs-Tractat zwischen Ihro Majestät dem Könige in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Art. 11) Die Unterthanen und Einwohner besagter Vereinigter Staaten und eines jeden derselben insbesondere sollen nicht als Fremde (aubains, aliens) in Frankreich angesehen werden, und folglich dem Droit d'Aubaine, oder andern ähnlichen Rechten, was solche auch für Namen haben mögen, nicht unterworfen seyn, sollen durch Testamente, Donation oder sonst, über ihre Güter, bewegliche und unbewegliche, zu Gunsten solcher Personen, als sie gut finden werden, disponiren können; auch sollen ihre Erben, wenn sie Unterthanen besagter Vereinigten Staaten sind, solche mögen sich in Frankreich oder andern Orten aufhalten, ihnen ab intestato succediren, ohne zu diesem Behuf der Naturalisationsbriefe zu bedürfen, und daß ihnen die Wirkung dieser Concession unter dem Vorwande gewisser einzelnen Provinzen, Städten oder Personen zukommenden Rechte oder Prärogativen, streitig gemacht, oder verhindert werden könnte; und sollen besagte Erben, es seyn Erben ab intestato oder aus einem besondern Titel, von allen Abzugsrechten oder allen andern Rechten dieser Art befreyt seyn, in so weit und so lange nicht ähnliche Rechte durch besagte Vereinigte Staaten, oder durch einen derselben insbesondre, eingeführt sind. Die Unterthanen des Allerchristlichsten Königs sollen ihrer Seits in allen Domainen besagter Staaten, eine

gänzliche und vollkommene Reciprocität, in Ansehung der in gegenwärtigem Artikel enthaltnen Stipulationen, geniessen. Zu gleicher Zeit ist man übereingekommen, daß der Inhalt dieses Artikels denen in Frankreich gegen die Emigrationen publicirten, oder künftig noch publicirt werdenden Verordnungen keineswegs präjudicirlich seyn soll, als welche Verordnungen ihre ganze Kraft und Würkung behalten sollen. Die Vereinigten Staaten ihrer Seits, oder jeder derselben insbesondre, behalten die Freyheit, über diese Materie solche Verordnungen, als sie für gut finden werden, zu verfügen.

Art. 12) Die Kauffarthenschiffe beyder Theile, die nach solchen Häven bestimmt sind, die einer gegen den andern Theil feindlichgesinnten Macht gehören, sollen, wenn der Weg, den sie nehmen, oder die Natur ihrer Waaren zu gegründetem Verdacht Anlaß geben, gehalten seyn, sowohl auf offenem Meere, als in Häven und Rheden, nicht nur ihre Pässe, sondern auch die Certificate vorzuzeigen, durch welche ausdrücklich bezeugt werden muß, daß ihre Ladung nicht von derjenigen Art ist, die als Contrebande verboten ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

In dem allhiesigen Pfeffischen Kunstverlag stehet zum Verkauf: ein vortreflich von Elfenbein gearbeitetes Crucifix, 1. Sch. 4. Zoll lang, von dem berühmten Lorenzo in Rom geschnitten, sammt dem gehörigen Creutz und Postament von schönem Holz. Es darf dieses Stück gar füglich als ein rares Cabinetstück von einem grossen Herrn angesehen werden. Kenner und Liebhaber werden gestehen, daß dieser Christus unter die ersten Kunststücke gehöre, des ausserordentlichen feinen und weissen Stück Elfenbeins, woraus es verfertiget, nicht zu gedenken.

Nachricht derer höchst privilegirt und approbirten Dr. Hoffmännischen Medicamenten, welche zu haben bey Joseph Kerule, Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor zu Augsburg.

1) Balsamus vitæ Hoffmanni ruber: Der einzig ächte Dr. Hoffmännische rothe Lebensbalsam, welchen man in feuchter und kalter Witterung, Kälte und bösen Nebeln ꝛc. besonders recommandirt. Er dienet hauptsächlich für den Magen, Mangel des Appetits, Winde, Choliken, Blähungen, Erbrechen, in Ohnmachten und Gichter, Spannen über die Brust ꝛc. verbessert unsere Säfte, heilet den Scorbut und andere böse Ausschläge, führet Schleim, Gries und andere Unreinigkeiten der Nieren und Blase ab; ist ein sicheres Mittel in Verkältungen, Catharren, starken Husten, schweren Athem, Rothlauf, Kopf- und Zahnschmerzen, wie das mehrere im Gebrauchszettel gefällig zu ersehen ist. Das Glas 24. kr.

2) Essentia Benedicta Hoffmanni, oder Englische Rhabarbara-Essenz. Ein Medicament, welches wegen seiner auflösenden, abführenden und dabey stärkenden Kraft vor allen andern Arzneyen dieser Art den Vorzug verdienet. Sie löset den im menschlichen Körper befindlichen Schleim ab, verbessert die scharfen gallichten Feuchtigkeiten, und führet alle Schärfe gelind ab; so wie sie sonsten in Beschwerniß des Athems, Engbrüstigkeit, Verschleimung der Brust und Lunge, Steck- und Schlagflüsse, Gelbsucht, Verstopfung der Leber, des Milzes und des Gekröses ꝛc. die heilsamste Wirkung thut; wie das mehrere im Gebrauchszettel befindlich. Das Glas a 15. kr.

3) Der Hoffmännische Brust- und Blutreinigende Gesundheitsthee. Er eröffnet und erweichet den zähen Schleim auf der Brust, befördert den Auswurf, und dienet besonders in der Lungen- und Bleichsucht, zur Reinigung, Verdünnung und Versüssung des Geblüts ꝛc. Das Paquet a 10. kr.

Diese Vorgenannte von Ihro Churfürstl. Durchlaucht in Bayern sowohl als Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Kempten zum öffentlichen Verkauf gnädigst privilegirt, auch neuerdingen von einem Hochlöbl. Churfürstl. Collegio Medico zu München nochmals examinirt und weiters approbirt gewordene Medicamenten und Balsamen sind in ganz Europa, wegen ihren vorzüglichen Tugenden, schnellen Wirkung und lieblichen Geruchs, schon so lange bekannt, daß man nicht nöthig hat, ein mehreres zu deren Lob hier anzuführen. Der verehrungswürdige Name dieses grossen Gesundheits-Gelahrten, des Herrn Dr. Hoffmanns, ist hinlänglich, dieselben jedermann, der für die Erhaltung seiner Gesundheit besorgt seyn will, mit Nachdruck zu empfehlen.

NB. Geld und Bestellungsbriefe erwartet man franco, nebst 4. bis 6. kr. für die zum Transport nöthige Kistlein zu 6. bis 12. Stück, grössere werden nach Proportion bezahlt.

Nro. 271. Donnerstag, den 12. Nov. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. Nov.

Gestern erhoben sich beyde Königliche Hoheiten der Durchlauchtigste Erzherzog Leopold, Großherzog von Toscana, dann der Durchl. Erzherzog Maximilian, wie auch Se. Königl. Hoheit Herr Herzog Albert von Sachsen-Teschen, in Begleitung sämmtlich hier anwesend hoher Kayserl. Königl. Generalität, dann der Herren Staabs- und Oberofficieren des hier garnisonirenden Militairs, unter Vortrettung des gesammten Hofstaates, in die Kayserl. Königl. Hofkirche der WW. EE. PP. Augustiner Barfüßer, und wohnten allda dem bey einem, wie sonst gewöhnlich, aufgerichteten, mit eroberten Siegeszeichen ausgeschmückten sehr künstlich und prächtigen Todengerüste, gehaltenen Gottesdienste auferbaulichst bey.

Auf allerhöchsten Kayserl. Königl. Befehl ist eine, der Menschheit angemessene Verordnung an den Thoren zu Preßburg angeschlagen worden, wider diejenigen, welche, um sich dem Soldatenstand zu entziehen, sich vorsetzlicher Weise wider Göttliche und menschliche Gesetze die Glieder verstümmeln. Der Uebertretter dieser allergnädigsten Verordnung, wird mit Festungs- oder Zuchthausstrafe belegt. Der Angeber einer solchen Uebelthat aber wird mit einer Summe Geldes dagegen belohnt. Von Comorn sind allda den 3. dieses einige 100. Mann Recruten angekommen, welche ehestens zur Armee transportirt werden sollen.

Die Besetzung des Cordons und die Beziehung der Winterquartiere in Böhmen ist größtentheils bereits zu Stande gebracht worden. Ein detaschirtes Commando des Wunschischen Corps, so zur Unternehmung eines Einfalles in die Gegend von Oppetschna bereits in Reinerz 80. Wägen fertig stehen gehabt hat, ist hieran durch die diesseits getroffenen Gegenanstalten verhindert worden. Die Gegend Ostrau ist von dem Feinde gänzlich verlassen worden, währendem Rückzuge aber hat derselbe die Ortschaften Hrugan, Wielitz, Budlau, und die Stadt Oderberg gänzlich ausgeplündert.

Regensburg, den 10. Nov.

Zu Wien hat der Rußische Ambassadeur, Fürst Gollitzin dem Fürst Kaunitz, wie er heißt, eine sehr nachdrucksame und bedenkliche Declaration gethan. Sie ist hier, wie begreiflich, noch nicht bekannt, vielleicht aber, wenn der Rußische Minister, Herr von Asseburg anlangt, dann wird sie wohl bekannt werden.

Vilshoven, den 30. Oct.

Die im abgewichenen Monat September acht Tage nach einander, und zwar zum erstenmal von 7. Uhr Abends bis 8. Uhr andauernd, darauf täglich um eine Stunde später, folglich das letztemal um 2. Uhr nach Mitternacht über der Residenzstadt München, in Form einer Pyramide erschienene gewaltige Nordlichter, hatten bey dem kurzsichtigen Volke, in frischer Erinnerung dergleichen im Monat October vorigen und letztabgewichenen Jahres gleichfalls zum Vorschein gekommenen Nordlichter und zufälliger Weise im December und Jannuar erfolgten Veränderungen, zu so sehr vielerley Prognosticis und muth-

maßlicher Wahrsagerey Anlaß gegeben, daß sogar bey gelehrt seyn wollenden sie einen Eindruck gefunden, ohngeachtet dieses Phönomen auch im Würtembergischen und andern Gegenden bemerket worden, und, wann es ja für Bayern bedeutend seyn soll, dessen gegenwärtigen Wohlstand vielmehr, als neue Zufälle angedeutet hätte.

Dresden, den 28. Oct.

Es ist sicher, daß die Kayserin von Rußland auch unserem Hofe declariren lassen, daß sie die Sache des Königs von Preussen mit ihrer ganzen Macht unterstützen werde, wenn der Friede im Winter nicht zu Stande kommen sollte. Man versichert sonsten noch, daß alsdann 30000. Mann Russen zur Preußischen Armee stoßen, überdieß aber noch eine besondere Rußische Armee agiren werde.

Aus Böhmen, den 2. Nov.

Diejenigen, welche zur Zeit annoch aus Böhmen sonderbare Neuigkeiten von Kriegs-Operationen erwartet haben, werden sich damit nicht allerdings begnügen lassen, wenn ihnen keine andere zukommen, als daß die Kayserl. Truppen bey einem angenehmen Herbstwetter der Ruhe genießen, welche ihnen die Cantonirungsquartiere mit allen nothwendigen Bedürfnissen verschaffen, da, dem Höchsten sey Dank, alle Lebensmittel für Menschen in einem guten Mittelpreise zu haben sind. Für die Cavallerie will es zwar nicht eben das seyn, da der Feind vieles weggenommen; jedoch wird aus denen Creysen und Gegenden, welche der Feind nicht betroffen, so vieles in diejenige Cantonirungen verschaffet werden, daß unsere Armeen um ein gar merkliches, als die Sachsen und Preussen, besser werden bestehen können. Es hat zwar vor einigen Wochen der Preiß des Strichs Korn wirklich auf 3. fl. sich erheben wollen, der aber nun wieder unter 3. fl. herunter gefallen, und die Gersten wird vor 2. fl. 20. kr. verkaufet, der Haber stehet aber bey 2. fl. an meisten Orten, mithin die Preise zur Zeit in allen Dingen gegen Dresden erträglich sind. Von feindlichen Einfällen vermuthet man, außer was von Glatzer Seiten gegen Grulich, Senftenberg rc. erfolgen dürfte, in ganz Böhmen gesichert zu seyn. Wie es aber in Oberschlesien bereits ergangen seyn möchte, und ob nicht der König mehrere Truppen alldorten einrücken lassen, seitdem er sich selbst dahin begeben hat, das wird sich in kurzem veroffenbahren; diejenigen, welche des Königs Operationen von 1740. in etwas bemerket, haben allemal bemuthet, daß er eine Witterung wie jetzo ist, zu seinen Vortheilen verwendet; wann auch die Truppen vorhin über genug ausgestanden hatten, so mußten sie immer wieder neue Einfälle zu machen sich bequemen. So viel man mit jüngsten Briefen vernommen, waren wirklich noch Preußische Truppen in Troppau, und zwar in starken Verschanzungen; hingegen sagen Wiener Briefe, es wäre kein Preuß mehr in Mähren; in der Zeit kan beydes wahr gewesen seyn, jedoch daß man Mähren von Oberschlesien unterscheide, und wann etwann nicht der Geist der Unruhe wieder aufgestanden ist, so könnte es auch in Oberschlesien zur Ruhe gekommen seyn.

Prag, den 1. Nov.

Gestrigen Tages sind Se. Majestät der Kayser allhier in hohem Wohlstand angelangt, und haben das Quartier in der Burg genommen. Mit Allerhöchstdenselben ist auch das ganze Hauptquartier herein gezogen worden. Se. Excellenz der Feldmarschall von Laudon sind bereits nach Wien abgereiset, General Haddick übernehmen das Commando. Ob Se. Majestät der Kayser nicht in diesen Tagen wiederum die Frontieren gegen Sachsen und vielleicht weiters besuchen, oder wohl gar nach Eger gehen, läßt sich für verläßig noch nicht sagen, weil ein einziger Vorfall zu andern Unternehmungen den Anlaß und so mit Abänderung machen könnte; das Beste ist, daß unsere Truppen in guten Umständen sind, und wir Prager sahen in diesen Tägen Cavallerie-Regimenter marschiren, denen man keinen Feldzug ansehen

kan, indem sie Mann und Pferde nicht anders aussahen, als ob sie erst aus den Quartieren marschirten.

Brünn, den 29. Oct.

Die erste Division des im Bannat angeworbenen Freycorps ist allhier angekommen. Nachdem selbige einige Rasttage gehalten, ließen Sr. Excellenz, Herr Graf von Mittrowski, hiesiger Generalcommandant, die ganze Division 3. Mann hoch aufmarschiren, und nahmen alles, Mann, Montur und Gewehr, so wie sie durch die Glieder giengen, in Augenschein; Tags darauf setzten diese Leute ihren Marsch weiter fort. Die übrigen Divisionen dieses Freycorps, welches in 2000. Mann besteht, werden nach und nach folgen. Die Gemeinen von diesem Freycorps haben schwarze Ueberröcke, mit blauen Aufschlägen, blaue Beinkleider und Westen. Ihre Patrontaschen und alles Lederzeug ist schwarz. Die Uniform der Officiere ist durchaus franzblau, mit schwarzen Aufschlägen. Nach Aussage der Herren Officiere haben die Leute auf ihrem Marsche die genaueste Mannszucht beobachtet, ohne den Landmann, bey dem sie einquartiert wurden, im mindesten zu kränken.

Königsgrätz, den 20. Oct.

Nunmehr hat es sich auf einmal offenbaret, daß der König von Preussen weitere Absichten gehabt, als daß er nur die Gränz-Oerter Schatzlar und die Friedländer Herrschaften, Trautenau und Braunau, besetzt halten wollen. Dasiger Aufenthalt mußte nur eine Verbergung seyn, um 10. bis 12. Regimenter nach Oberschlesien zu senden, und das allda gestandene Stutterheimische Corps dergestalt zu verstärken, daß es in Mähren eindringen, und die allda stehenden Truppen unter dem General Botta zurück drängen können.

Schlesische Gränze, den 30. Oct.

Nachrichten aus Breßlau zu Folge, hat der König von Preußen die meiste Garnison von da hinweg, und gegen Neiß gezogen, durch welchen Marsch die Breßlauer Bürger gezwungen sind, die Wachen gemeinschaftlich mit den noch zurückgebliebenen Soldaten zu verrichten. Erst jüngst hat der König von seinen Schlesischen Unterthanen ungemein grosse Lieferungen gefordert. Zugleich hat dieser Monarch an alle Preußische Städte und Ortschaften den gemessensten Befehl erlassen, ungesäumt über alle jene Contributionen, die an die Kayserl. Königl. Truppen abgeführt worden, ein umständliches Verzeichniß zu verfassen, und bey der in Neiß angestellten Commission zu übertreichen.

Berlin, den 30. Oct.

In den neuen Acquisitionen zu Troppau, Jägerndorf, rc. sollen bereits die Kreißsteuer, Accisezollverfassung, rc. nach Preußischem Fuß eingerichtet werden.

Paris, den 30. Oct.

Seitdem die Engländischen Capereyen gegen uns fast auf das höchste gestiegen, und seitdem verschiedene Handlungs-Kammern triftige Vorstellungen und Bittschriften um Bedeckung und Beschützung dagegen an den Minister des Seewesens haben gelangen lassen, ist die See von bewaffneten Königl. Schiffen nicht einen Augenblick leer. Man will den durch berührte Capereyen unserer Handlung seit 2. Monaten zugefügten Schaden auf 26. Millionen Pfund schätzen, welches aber doch wohl übertrieben seyn mag. Mit einem von Boston angekommenen Schiffe, das mit 13. Canonenschüßen die gewöhnliche Losung gab, sind Schreiben an den Königl. Hof und an den D. Franklin eingelaufen. Dem Grafen von Estaing sind in dem bekannten Sturme vom 11. bis 14ten August 5. Schiffe, worunter das Seinige befindlich ist, entmastet worden. Der Graf befand sich zu Anfange des Herbstmonats noch nicht in Boston. Die Howische Flotte hat durch obgedachten Sturm nicht weniger Schaden gelitten. Die Londner Hofzeitung meldet hievon so wenig, als von dem empfind-

lichen Streich, den die vereinigten Französischen und Americanischen Truppen am 29. Aug. den Engländern auf Rhode-Island beygebracht haben. Der Marquis von Fayette, der den linken Flügel anführte, hat sich bey dem Angriffe rühmlichst ausgezeichnet. Die Uebrigen mit den Americanern haben 23. Tage auf dieser Insel zugebracht, und solche erst den 31. August wieder verlassen. Die Feinde waren über und über verschanzet; ihre Werke zogen sich wie eine Kette quer von einem Ende der Insel zum andern. Den Sturm, den die Schiffe zur See ausgestanden, mußte man auch zu Lande, ohne Obdach unter freyem Himmel, überstehen: denn es konnte nicht das geringste Zelt noch anderer Schirm im Lager erhalten werden. Die Flotte des Grafen von Estaing hatte sich indessen 12. Engländischer aus Irland mit starkem Vorrathe gekommener Transportschiffen bemächtiget. Die Engländer scheinen weder die uneinschränkte Unabhängigkeit der vereinigten Staaten erkennen, noch ihre Land- und Seemacht aus America zurückziehen; sondern vielmehr letztere mit allem nur möglichen Zuwachse verstärken zu wollen. Vor vier Tagen sind acht Kriegsschiffe aus Brest nach America abgefahren, um zu dem Grafen von Estaing zu stossen. Vier andere sind an den Küsten auf Kreuzen ausgelaufen.

London, den 30. Oct.

Der Hof hat die neuerdings angekommenen Berichte von unseren Heer- und Seeführeren öffentlich bekannt gemacht. Sie enthalten bloß die Kriegs-Operationen in den dasigen Gegenden, derer wir nach und nach gedacht haben, und bestimmen das vereinigte Corps Franzosen und Americaner, so auf Rhode-Island die Stadt Newport zu belageren angefangen hatte, auf 25000. Mann. Zu Bedford hat der vom General Clinton mit einem Corps Truppen dahin befehligte Generalmajor Grey 70. feindliche Caper und andere Schiffe die mit völliger Ladung zum Auslaufen bereit lagen, verwüstet. Dieses Detaschement wendete sich nach einigen benachbarten Häven, wo es ein Fort von 12. Canonen, ein Magazin, auch viele Schiffe und geringere Fahrzeuge zerstörte, das daselbst vorgefundene Geschütz, und Ammunition, imgleichen einiges Vieh davon führte. Der General Clinton schreibt in seinem Berichte vom 15ten Sept., er werde zur Befolgung der Königl. Befehle alle nöthige Einrichtungen treffen, damit dasjenige, so in dem Vertrage zu Saratoga von dem General Bourgoyne zugesagt worden, zur genauen Vollziehung gedeihe, und die zwischen besagtem General und dem Americanischen Feldherrn Gates, der nach England einzuschiffenden Brittischen Truppen halber, eingegangenen Bedingungen getreulich gehalten werden mögen. Jüngere Nachrichten aus America vom 19ten Sept. melden, das Französische Kriegsschiff, die Tapferkeit, von 74. Canonen, sey, nach einem Gefechte von einer Stunde, von dem Geschwader des Admirals Byron erobert, und nach Newyork geführt worden, besagter Admiral auch daselbst eingetroffen. In eben diesen Briefen wird hinzu gesetzt, der Graf von Estaing werde, sobald sein Geschwader wieder in Stand gesetzt, mit den Americanern eine Unternehmung wider Neuschottland versuchen. Zu aller Vorsorg habe man zu Hallifax eine Verstärkung von 3000. Mann erhalten. In Boston seyn zwischen den Matrosen von der Estaingschen Flotte und einigen Brittischen Gefangenen, die auf ihr Ehrenwort daselbst waren, Händel vorgefallen, wobey letztere den Kürzern würden gezogen haben, wann nicht an die 200. Bostoner Einwohner sich zu ihnen geschlagen hätten; indessen sey vieles Blut vergossen, der erste Lieutenant des Grafen von Estaing umgekommen, und er selbst, da er die Partheyen aus einander halten wollte, gefährlich verwundet worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nachrichten aus Petersburg zufolge, hat die Kayserin von Rußland Befehl ertheilt, die nämliche Anzahl Recruten auszuheben, welche im verwichenen Türkenkriege ausgehoben worden.

Nro. 272. Freytag, den 13. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 9. Nov.

Man behauptet für gewiß, daß gleich bey den ersten Seßionen in Comitiis mit den Bayerischen Angelegenheiten der Anfang werde gemacht werden, welches sich in 8. Tagen zeigen wird. Von Straubing ist die Nachricht da, daß der daselbst befindliche Kayserl. General, Freyherr von Geminingen, die Ordre ertheilt haben soll, daß nachstehende Frey-Corps sich bey ihm in Straubing versammlen, und weiter beordert werden sollen, nämlich: das Frey-Corps von Otto, mit 1000. Mann; das Sauersche auch von 1000. Mann; das von Nesselrode, von 650. Mann; und von dem Freyherrn von Croth, von 1000. Mann; das von Winkey, von 500. Mann; und das von Lion, von 500. Mann.

Frankfurt, den 10. Nov.

Nachdem bereits drey grosse Transports von der Kayserl. Legion des Freyherrn von Nesselrode von hier abgegangen, so brach gestern früh abermals ein ansehnlicher und über 150. Köpfe starker Transport von hier auf, welcher von dem Chef selbst geführt, von den übrigen hier anwesenden Officiers dieser Legion aber begleitet wurde. Viele Tage vor diesem Abmarsch sahe man täglich, wie die neuangeworbenen Leute im Marschiren geübt wurden; dieses geschahe gemeiniglich in der vor dem Gallen-Thore gelegenen grossen Allee, wobey der Chef stets selbst zugegen war, und die Recrouten zu diesen ersten Uebungen aufmunterte. Ueberhaupt kan man sich über den so schnellen Anwachs dieses Corps nicht genug verwundern, indem es keineswegs aus zusammengelaufenen Leuten besteht, sondern sich größtentheils junge Burgers Söhne von guter Familie und Vermögen aus den Gegenden von Cölln und Fulda engagiret haben, an deren ersterem Ort der Hauptmann von Collard, am lezteren aber der Hauptmann von Kahle mit vielem Diensteifer und Glück die Werbung geführt haben. Auch das Corps der Herren Officiere, welche bis izt von dem Freyherrn von Nesselrode als Chef, ernannt sind, besteht theils aus erfahrnen Männern, die schon im vorigen Kriege gedient, theils aus jungen Herren von grosser Familie, worunter besonders ein naher Verwandter, und vermeintlicher Erbe des französischen Kriegs-Ministers, Prinzen von Montbarrey, und ein Graf von Seckendorf zu merken sind.

Aus dem Brandenburgischen, den 3. Nov.

Sichere Nachrichten von der Armee können nicht genug beschreiben, wie munter und gesund der König ohngeachtet aller Strapazen ist. Bey dem lezten Marsche nach Oberschlesien hat der Monarch 6. bis 7. Meilen des Tages zu Pferde gemacht, ohne daß es ihn im geringsten angegriffen hat. Die Zufriedenheit des Königs mit dem Prinzen von Preussen ist sehr groß, und Se. Majestät haben neulich erklärt, sie wären jezt so glücklich als jemals, weil sie durch diesen Feldzug überzeugt worden wären, ihr Nachfolger würde ein eben so grosser König als Feldherr werden. Der Erbprinz von

Braunschweig hat ungefehr vor 8. Tagen ein beträchtliches Corps gegen Teschen marschiren lassen, um sich dieses Platzes zu bemeistern, dessen man zur Sicherstellung der Winterquartiere im Kayserl. Schlesien nöthig haben würde.

Hamburg, den 5. Nov.

Mit Abgange der letzten Post von Amsterdam verbreitete sich das Gerücht, daß die Franzosen den Engländern die kleine aber wichtige Insel Dominica (*) (nicht Dominico) abgenommen hätten. Es soll ganz zuverläßig seyn, daß Spanien an Großbritannien eine sehr unangenehme Erklärung gethan. Dieser Tagen ist ein Courier, aus Frankreich kommend, hier durch nach Schweden gegangen.

(*) Die Insel Dominica liegt unter dem 15. Gr. 20. Min. nördlicher Breite, und 61. Gr. 24. Min. westlicher Länge, zwischen Guadaloupe und Martinique, 13. Seemeilen von jeder entfernt; sie ist die letzte von den Leeward-Caraibischen Inseln, hat einen sehr guten Boden, die Seiten der Berge sind mit den schönsten Bäumen von der Welt besetzt, und die Thäler sind ungemein fruchtbar. Sie ist 13. Seemeilen von Nordwesten nach Südosten lang, und wo sie am breitesten ist, fast eben so breit. Sie ist deswegen besonders wichtig, weil sie in Kriegszeiten die Gemeinschaft zwischen Martinique und Guadaloupe abschneiden kan. Den Namen Dominica bekam sie, weil sie vom Colon an einem Sonntage entdeckt ward.

Dresden, den 4. Nov.

Den 29sten October wurden 12. Mann gefangene Ottoische Jäger über Freyberg hier eingebracht. Auch lieferte man einen gefangenen Kayserl. Königl. Officier und einige Kayserl. Königl. Husaren von Bautzen hier ab. Die letzthin gemeldete Nachricht, wegen erfolgter Erklärung Ihrer Rußisch Kayserlichen Majestät in der Bayerschen Erbfolgssache, hat sich völlig gegründet befunden, indem wirklich durch den Rußischen Charge d'Affaires, den Herrn von Btzlakewitz, dem Sächsischen Hofe von einer solchen Erklärung Nachricht ertheilt worden ist, welches viele Freude verursacht hat.

Aus Crottendorf bey Jägerndorf, den 26. Oct.

In der Nacht vom 25sten auf den 26sten wurde das Dragoner-Regiment von Thun durch 400. Croaten und 800. Husaren überfallen. Das Regiment rückte sogleich in bester Ordnung und in aller Stille aus, so daß es dem Feinde ganz nahe kam, und ihn mit einer General-Salve empfieng. Da dieser sich eines solchen Willkommens nicht vermuthete, und sich nicht darauf gefaßt gemacht hatte, Widerstand zu leisten, so mußte er in aller Eil die Flucht ergreifen.

Warschau, den 30. Oct.

Man vernimmt, daß die Rußischen Truppen in der Gegend von Caminiec sehr verstärkt werden, und auch viele dergleichen Truppen sich immer mehr gegen die Gränzen von dem Oesterreichschen Pohlen ziehen.

Glaz, den 24. Oct.

Ein Croaten Hauptmann hat mit 24. Mann und einigen Husaren in der Stadt Habelschwerdt eine Lieferung von 6000. Rationen Haber und Heu und 1. Monat Kön. Steuern ausgeschrieben. Da diese aber nicht zusammen gebracht werden konnten, ließ er den Burgermeister holen, der dann von Haus zu Haus gieng und 500. Thlr. herbeyschafte. Indem nun ein anderer Rittmeister mit frischen Husaren in die Stadt kam, commandirte selbiger sofort die Plünderung: die Husaren vertheilten sich durch die ganze Stadt, alles wurde weggenommen. Den Burgermeister hat man feindlicher Seits nicht von sich gelassen. Durch unabläßiges Bitten, die Stadt zu schonen, ließ man sich endlich bewegen zu declariren, daß wenn er noch 100. fl. Douceurgelder für das Commando, für den Rittmeister 3. Hüthe Zucker und 6. Pfund Caffee, und für den Croaten-Hauptmann 6. Ellen feines blaues

Tuch und eben so viel für den Rittmeister, ferner 1. und eine halbe Elle lichtblau Tuch, 2. sammetne Pelzmützen, ein halb Scheck Leinwand, Essen auf 14. Personen und 2. Quart Wein schaffte, die Plünderung aufhören sollte. Er konnte aber nur noch die 100. fl. und den verlangten Zucker und Caffee aufbringen, und erhielt Befehl, das übrige in 2. Stunden nachzuschicken, worauf das Commando endlich abmarschirte und den Catholischen Pfarrer Herrmann und den Capellan P. Ferdinand mit wegführte.

Wernigerode, den 25. Oct.

Heute früh gieng die betrübte Nachricht von Halberstadt ein, daß unser geliebter Graf und Herr, Herr Heinrich Ernst, regierender Graf zu Stolberg und Wernigerode, des Fürst- und Gräfl. Stolbergischen Hauses Senior des Königl. Dänischen Danebrog-Ordens Ritter, des hohen Domstifts zu Halberstadt Subsenior und Probst des Collegiat-Stifts St. Bonifacii und Mauritii allda, nach einer viertägigen Brustkrankheit, im 63sten Jahre Ihres Alters, und nach einer eben heute erfüllten 71jährigen Regierung, gestern Abends um halb 7. Uhr, daselbst das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe.

London, den 30. Oct.

Eine aus 9. Kriegsschiffen bestehende Flotte ist beynahe zum Auslaufen fertig. Sie soll nach der Mittelländischen See bestimmt seyn, um unsere Kaufmannsschiffe in dem dortigen Gewässer zu schützen. Der Spanische Gesandte soll bey dem Lord Weymouth dawider remonstrirt haben, weil nach einem Artikel in dem Friedenstractat zwischen England und Spanien kein Schiff von mehr als 50. Canonen das Mittelländische Meer hinaufsegeln soll. Lord Weymouth habe dagegen vorgestellt, daß diese Maaßregeln unter den gegenwärtigen Umständen zur Sicherheit des Handels unumgänglich nöthig wären, nachdem die Assecuranz jetzt bereits bis auf 35. Procent gestiegen wäre, und dahero dergleichen wirksame Anstalten erheischte. Der Spanische Gesandte habe hierauf sofort einen Courier nach Madrid abgefertiget. Der König von Preußen soll seine Anforderung wegen der ansehnlichen Summe, welche derselbe noch von dem letzten Kriege her verlangt, ohnlängst erneuert haben. Die Antwort des Königs auf die Klagen der Holländer lautet eigentlich in der Kürze folgendermaßen: „daß Befehle ertheilt worden, daß alle Schiffe mit unverbotenen Ladungen, die den Holländischen Unterthanen gehören, und die von den Engländischen Schiffen in die Großbrittannischen Häven gebracht worden, freygegeben werden sollen; daß künftig die Königl. Bedienten dieser unverbotenen Handlung der Holländischen Unterthanen keine Hindernisse in den Weg legen sollen; daß aber diejenige Schiffs- und Kriegs-Ammunition, welche genommen worden, und sich jetzt in den verschiedenen Großbrittannischen Häven an Bord der Holländischen Schiffe befinde, von Sr. Majestät dem Könige werde zu einem billigen Preise gekauft werden, so daß dafür die Fracht bezahlt, und die Eigner in allem schadlos, auch wegen des Verlustes der Zeit, sollen gehalten werden: und daß Se. Majestät Ihrem Gesandten in dem Haag Ordre geben würden, mit den Ministern der Republik in Negociation zu treten, und alles aufs freundschaftlichste, so wie es so guten und alten Alliirten anständig wäre, zu reguliren.

Brest, den 14. Oct.

Den 12ten dieses ist eine Convoy von 6. grossen Kauffahrteyschiffen mit Lebensmitteln nach America gesegelt. Sie wird von dem Kriegsschiffe Roland 64, Fier von 50. Canonen, und 3. Fregatten begleitet. Das Kriegsschiff Roland hat Ordre, diese Schiffe 150. Meilen weit in See zu escortiren, und alsdenn nach einem 14tägigen Kreuzen anhero zurück zu kommen; die übrigen Schiffe aber müssen selbige bis nach America begleiten. Die Fregatte la Sensible ist gestern von ihrem Kreuzzuge zurückgekommen, und hat unter.regens

2. Engländische Schiffe erobert, und ein genommenes Französisches Schiff wieder in Freyheit gesetzt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Dem Engländischen Gouverneur zu Gibraltar hat ein daselbst aus Tanger angekommener Marocanischer Gubernator, die Willensmeynung seines Landesherrn mündlich eröffnet. Sie wird so geheim gehalten, daß man bloß in Erfahrung gebracht hat, der Brittische Consul, Herr Logie, könne sein Amt zu Tanger versehen, ohne sich gleichwohl bey Hofe zu stellen. Dem Gouverneur soll ferner von Marocco zugemuthet worden seyn, dermalen für die Besatzung zu Gibraltar 500. Stück Hornvieh in seinen Staaten zu kaufen, wo nicht, so sollten ihm keine Lebensbedürfnisse mehr aus den Maroccanischen Landen zugehen.

Zu Berlin ist in der Nacht auf den 30. pass. eine Königl. Estaffette an des Herrn Cabinetministers, Grafen von Finkenstein Excellenz eingegangen. Es heißt auch, daß die Herren Cabinetministers nächstens wieder zu Sr. Majestät dem Könige abgehen würden. Der von der Armee Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs zurückgekommene Rußische General-Lieutenant von Kamienskoy, wird in wenig Tagen zur Königl. Armee nach Schlesien abreisen.

Bey dem von dem Hofe zu Lisabon einmal angenommenen Neutralitätssystem haben Ihro Majestät die Königin, den Ministern von Frankreich und England die Erklärung thun lassen, daß Sie nicht gestatten würden, über die Rechtmäßigkeit der Prisen, welche von deren beyderseitigen Capers gemacht, und etwa nach Ihren Häven geführt werden, ein Urtheil fällen zu lassen. Höchstdero Wille gienge vielmehr dahin, daß sich gedachte Freybeuter mit ihren Prisen nach andern Seehäven begeben möchten.

Die Oesterreicher sollen in ihrem Pohlen die Salzwerke ausräumen, und sich bey Casimir stark verschanzen.

Nro. 273. Samstag, den 14. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 2. Nov.

Es laufen traurige Nachrichten ein von schädlichen Ueberschwemmungen. Zu Metz hat die Mosel in der neuen Stadt grosses Unheil angerichtet. Das Anlaufen der Gewässer ist so stark und so schnell gewesen, daß es, ehe man nur die mindeste Gegenanstalt zu machen im Stand war, schon 4. Schuh hoch im Spital stunde. Das Salz, welches die General-Pachters in dem Magazin haben, und solches zum Gebrauch der Stadt, der umliegenden Gegenden und eines Theils von Deutschland bestimmen, ist zerschmolzen. Die Sarre, die Seille und die Meurte sind auch aus ihren Ufern getretten, und haben grossen Schaden gethan. Thionville und dessen umliegende Gegenden haben ebenfalls erstaunlich gelitten. Zu Lüneville sind die Pferde von der Gensd'armerie in Gefahr gewesen zu ersaufen. In unsern mittägigen Provinzen haben die Durance und die Isere erstaunenden Schaden verursachet. Die Gemeinschaften sind unterbrochen, und gestern ist der Courier aus der Provence nicht angekommen. Der Herr de la Touche-Treville, Commandant von dem Neptunus von 80. Canonen, welches Schiff ganz neu zu Brest erbauet worden, ist zu Ende des vorigen Septembers mit dem Herrn von Beausset, Capitain des Glorieux von 74. Canonen von dannen in die See gelaufen; diese 2. Schiffe sind aber bald wieder zurück gekommen, weil sie von 8. Englländischen Schiffen verfolget worden. Der Neptunus hat von Sturm und Ungewitter ein wenig gelitten, doch aber mit sich nach Brest gebracht, den Herculem einen Engländischen Seefahrer von 36. Canonen, der zu Liverpool ausgerüstet worden, den Interessanten, ein zu St. Domingue für Bordeaux reich beladen wordenes Schiff, dessen sich Hercules einige Tage vorher bemächtiget, und den Engländischen Brigantin Sidney von 14. Canonen.

Londen, den 29. Oct.

Nachdem der Feind glücklich von Rhode-Island vertrieben war, so detaschirte der General Clinton den Generalmajor Grey mit einem Corps Truppen auf Transport-Schiffen nach Bedford und Fair-Haven, um in dasiger Gegend die feindlichen Fahrzeuge und Magazine zu zerstöhren. Dieser Auftrag wurde auch von dem General-Major Grey vom 5ten bis 15ten September glücklich ausgeführt. Bey dieser Gelegenheit wurden verschiedene Kriegsgeräthe der Feinde theils ruinirt, theils mitgenommen, und von der Insel Martha's Vineyard eine grosse Anzahl von Ochsen und Schaafen weggeführet.

Hamburg, den 6. Nov.

Ein Schreiben aus Neuyork vom 4ten Sept. meldet folgendes: „Washington steht zu White-Plains. Er hatte den General Sullivan mit ohngefehr 12000. Mann nach Rhode Island detaschirt und allda landen lassen. Die dortige Garnison aber, 7000. Mann stark, hielt sich standhaft, bis General Clinton Zeit gewann, 3. bis 4000. Mann auf Schiffen dahin zu bringen. Ehe diese aber daselbst ankamen, hatten sich die Feinde Tags zu-

gar von Rhode-Island weggezogen. Die Französische Flotte ist auch von Rhode-Island fort, und hat ihren Lauf nach Boston genommen.

Aus Böhmen, den 30. Oct.

Se. Majestät der Kayser befinden sich, ungeachtet der vielen Reisen, die Sie bisher nach so vielen Gegenden vorgenommen, und ungeachtet des Ungemachs, das Sie während dieses Feldzuges ausgestanden, in höchst erwünschten Gesundheitsumständen. Im Leitmeritzer Creyse ist der Kayserl. Königl. Commerz-Commissär, Herr von Schreyer, mit einer hinlänglichen Samme Geldes angelanget, wo er sich von einem Orte zum andern begiebt, um die Unterthanen, die durch den Feind gelitten, mit einer guten Beysteuer zu unterstützen. Selbst der Monarch hat sich öfters aus angebohrner Großmuth in gemeine Häuser begeben, sich mündlich um den Zustand der armen Verunglückten erkundiget, und ihnen die nöthige Aushülfe theils sogleich angedeihen lassen, theils ihnen solche sicher zugesagt. Dieses Versprechen des Monarchen wird jetzt erfüllt, so daß der arme Landmann für Höchstdesselben Wohlseyn und glückliche Regierung die heissesten Segenswünsche zum Himmel schickt.

Prag, den 31. Oct.

Den 25sten sind allhier wieder Preußische Kriegs-Gefangene von den sogenannten schwarzen Husaren, worunter sich auch ein Officier befand, eingebracht worden. Ein hiesiger Schiffmann war vor einigen Tagen bey der Nacht so glücklich, 4. Deserteurs zu entdecken und handvest zu machen, wofür ihm ein Douceur von 96. Gulden ausbezahlet worden.

Troppau, den 25. Oct.

Vor kurzem schien es, als wenn es in hiesigen Gegenden zu etwas entscheidendem kommen würde, indem die in Mähren befindlichen Kayserl. Truppen nach und nach bis auf mehr als 50000. Mann verstärkt wurden, und daher wieder bis gegen Hof vorrückten. Sobald Se. Majestät der König solches erfuhren, giengen Sie in der größten Geschwindigkeit, nebst verschiedenen Regimentern, wovon einige den ersten Tag 22. Stunden marschiren mußten, nach Oberschlesien, in Hoffnung, daß der Feind nunmehr Stand halten würde. Allein derselbe fand es nicht für gut; denn sobald des Königs Ankunft bekannt wurde, zog sich alles in der größten Geschwindigkeit bis unter die Canonen von Ollmütz zurück. Se. Majestät haben indessen die hiesigen Gegenden besichtigt, und werden den 28sten wieder in Breslau eintreffen.

Alt-Seidenberg, den 24. Oct.

Ehegestern traf ein Kayserl. Königl. Commando von einem Rittmeister, einem Lieutenant, 60. Husaren und 120. Scharfschützen in unsere Gegend ein, welches die Dörfer Gerlachsheim, Wirnau u. s. f. brandschatzen sollte. Allein sie wurden unvermuthet von einem Preußischen Commando von dem Podgurskischen Husaren-Regiment, welches aus 2. Oberofficiers, 2. Unterofficiers und 44. Husaren bestand, angegriffen und in einer halben Stunde über den Haufen geworfen, und bis in den Wald gegen Hennersdorf verfolgt, wo sie unter dem Schutze der Scharfschützen Halte zu machen suchten, aber auch hier den Platz räumen mußten. Von den Kayserlichen blieb der Rittmeister Jrrymony, nebst 7. Husaren, ein Cadet von Jung-Nadasti, und 6. Husaren sind gefangen und 8. Pferde erbeutet worden. Von den Scharfschützen sind einige niedergehauen worden, andere hat man den folgenden Tag in dem Walde todt gefunden. Der Preußische Verlust bestehet in einem Verwundeten, und zwey gebliebenen Pferden.

Brünn, den 30. Oct.

Dieser Tagen sind 177. Preußische Gefangene allhier eingebracht worden, unter denen auch einige Officiere sich befanden. Der Schade, den die Heinrichsche Armee bey ihrem Abmarsche aus Böhmen bey der so schlimmen Witterung, an Gepäcke, Wagenburg, Schiffbrücken und allerhand Kriegsbedürfnissen erlitten, soll sich selbst nach der Aussage Preußischer Officiere auf mehr als 1. Million Thaler belaufen.

Aus Schlesien, den 26. Oct.

Obzwar wegen den von beständig in Regenwetter unbrauchbar gemachten Wegen und grundlosen Gegenden keine wichtige Affaire zu hoffen stehet, so wird doch Jägerndorf, welches, laut heute lau endem Gerüchte, wieder vo kommen in unsern Händen seyn soll, immer dem feindlichen Anlauf ausgesetzt seyn, und dieses bloß um der anzustellenden Winter-Quartiere willen. Die Brücken gegen Jägerndorf sind abgetragen, und die Gegenden von Wiese, Engelsberg und Zuckmantel, an welchem Ort das General-Kirchheimische Corps stehet, mit Croaten und Husaren bedeckt, auch liegt auf dem Paß Spällendorf eine Bedeckung von etlichen 100. Mann von Langlois. Obzwar die letztere Zusammenkunft mit den Preussen unsere Leute viel Blut und Todte gekostet, so übersteigt doch der Verlust des Feindes, welchen man auf 14000. rechnet, den unsrigen noch weit, und haben sich besonders die schwarzen Croaten sehr hervorgethan.

Burghausen, den 5. Nov.

Gestern als Mittwoch am 4ten dieses, war jener angenehme und sehnlich erwünschte Tag, an welchem die hiesige, nunmehr auch von Sr. regierenden Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz-Bayern gnädigst bestätigte Gesellschaft sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften in Gelegenheit des eingefallenen höchsterfreulichen Namensfests mehrgedacht Sr. Churfürstl. Durchlaucht mittels ihrer feyerlichen Hauptversammlung die Erstlinge ihrer unterthänigsten Devotion und brennenden Liebe Höchstihrem Durchlauchtigsten Landesfürsten zu opfern im Stande war. Um 3. Uhr Nachmittags, als die anwesenden Glieder auf dem gewöhnlichen Saale zusammen gekommen sind, wurde die feyerliche Versammlung mittels Ablesung der diesem Jahreslauf her neuimmatriculierten Mitglieder von einem zahlreichen Auditorium hoch und mittlern Standes eröffnet; wornach der Churpfalzbaierische adeliche geheime Rath und gesellschaftliche Vice-Präsident T. P. Freyherr von Hartmann ec. eine bündig-wohlausgearbeitete Abhandlung von dem unzerstörlichen Glücke der Fürsten durch das allgemeine und sonderheitliche Wohl ihrer Unterthanen, abgelesen, auch den Lorber für seine Ausarbeitung dieser gelehrten Abhandlung mit vollkommenen Beyfalle nach Verdiensten davon getragen hat.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Königl. Französische Fregatte, die schöne Henne, ist von ihrer Kreutzfahrt wieder zu Brest eingelaufen, und hat 7. Brittische Kauffarthey-schiffe oder Kaper aufgebracht; der Liverpool, ein Engländischer Kaper von 16. Canonen, hat sich aber so tapfer mit ihr gerauft, daß er, ob ihm gleich seine Mäste weggeschossen waren, sich nicht hat ergeben wollen, sondern aus allen seinen Batterien auf seinen Feind gefeuert, und ist, da dieser ihn wegen der stürmischen Witterung nicht enteren konnte, glücklich davon gekommen.

Vierte Fortsetzung des Nro. 270. abgetheilten Freundschafts- und Handlungs-Tractat zwischen Ihro Majestät dem Könige in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Art. 13) Wenn aus den vorgewiesenen Certificaten erhellet, daß das Schiff verbotene und solche Waaren, die für Contrebande gerechnet werden, für einen feindlichen Haven geladen hat, so soll es nicht erlaubt seyn, die verschiedenen Behältnisse eines solchen Schiffes zu erbrechen, noch irgend einen Kasten, Koffer, Mantelsack, Ballen, Tonnen oder anders auf demselben befindliches Gepäcke zu öffnen, noch den kleinsten Theil der Waaren aus seiner Lage zu bringen oder wegzunehmen, weder wenn das Schiff den Unterthanen des Allerchristlichsten Königs, noch wenn es den Einwohnern der Vereinigten Staaten gehört, bis daß die Ladung in Gegenwart der dazu von den Admiralitätsgerichten bestellten Personen an Land gebracht, und ein Inventarium davon gemacht worden; es soll aber nicht erlaubt seyn,

solche Schiffe oder ihre Ladung sauf irgend eine Weise zu verkaufen, zu vertauschen oder zu veräussern, bis durch gesetzmässigen Proceß die Contrebande dafür erklärt, und durch den Ausspruch der Admiralitätsgerichte die Confiscation derselben erkannt worden, alles dieses jedoch ohne Präjudiz für die Schiffe oder diejenigen Waaren, welche, kraft des Tractats, für frey zu halten sind. Es soll nicht erlaubt seyn, diese Waaren unter dem Vorwande, daß sie sich unter Contrebande-Waaren befänden, einzubehalten, noch weniger sie als gesetzmässige Prisen zu confisciren. Im Fall, da blos ein Theil der Ladung und nicht die ganze Ladung in Contrebande-Waaren bestünde, und der Befehlshaber des Schiffs sich dazu verstände, solche dem Caper, der sie ausgefunden, auszuliefern, so soll der Capitain, der solche Prise gemacht hat, nachdem ihm diese Contrebande-Waaren überliefert worden, das Schiff unmittelbar freylassen, ohne es auf irgend eine Weise an der Fortsetzung seines Laufs zu verhindern; im Fall aber, da die Contrebande-Waaren nicht alle auf das erobernde Schiff geladen werden könnten, so soll es auf den Capitain des letztern ankommen, wenn gleich der Patron des Kauffahrteyschiffs ihm die Contrebande wieder auszuliefern verspricht, dennoch ihn nach dem nächsten Haven zu bringen, demjenigen gemäß, was oben darüber festgesetzt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENS.

Thomas Joseph Stürzer, burgerlicher Lebzelter und Wachsarbeiter allhier in Augsburg, offerirt sowohl hiesigem als auswärtigem Publico seine ganz besondere erfundene Augsburger Nachtlichter, welche nicht nur sehr schön brennen, und nicht den geringsten unangenehmen Geruch von sich geben, sondern auch wegen der Menage andern weit vorzuziehen sind; er verfertiget zweyerley Gattungen und Maschinen, nämlich: eine die in den Zimmern, und die andere so zu den Ampeln in den Kirchen vorzügliche Dienste thun; die erste, zu welchen vor 2. Pfenning Oel erforderlich ist, brennet 10. bis 12. Stunden, die zweyte Gattung aber welche gar bequem zu den Ampeln in den Kirchen eingerichtet ist, und vor 5. Pfenning Oel hinreichend versehen wird, dauert im Brennen 13. bis 15. Stunden. Beyde Gattungen sind immerfort alltäglich zu haben, in dem Wachsladen am Perlachberg und in der Behausung, davon die oben beschriebene auf ein ganzes Jahr mit der Maschine a 36. kr. die letzte hingegen a 42. kr. erlassen werden. Er schmeichelt sich, wegen dem sehr feinen hellen Licht, das sie von sich werfen, und ihren öconomischen Vortheilen so in- als auswärts vielen Beyfall und Consumation zu erhalten. NB. Briefe und Geld werden postfrey erbeten.

Einem geehrten Publico wird hiedurch die sechste monatliche Geld-Lotterie Sr. Hochgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen Georg Carl Ludwig von Leiningen-Westerburg rc. Sie bestehet aus 12. Ziehungen, in 20000. Loosen, und 25000. Gewinnsten; jedes Loos hat 2. Nummern, jedoch wird es nur für eines bezahlt, ein Vortheil, der bey andern Lotterien nicht leicht zu finden, indem man für einen einfachen Einsatz auf zwey Numern zugleich spielen, folglich also doppelte Hoffnung haben kan, durch alle 12. Ziehungen mit einem Loos zweymal zu gewinnen. Die erste Ziehung ist den 1. Dec. 1778. und sofort allezeit den ersten Monatstag, an keinen Sonn- oder Festtag die Ziehung auf den folgenden Tag verschiebet, und jede Monats-Einlage ist 1. fl. 12. kr. mithin für das ganze Jahr 14. fl. 24. kr. in Conventionsgeld nach dem 24. fl. Fuß. Vornehme Preiß sind darin 12000. 6000. 1. a 4000. 2. a 3000. 3. a 2000. 1. a 1500. 6. a 1000. 7. a 500. 9. a 300. 13. a 200. 44. a 100. fl. rc. rc. und noch viele die in tausend gehende Preiß, wie im Plan zu ersehen sind, auch werden zur mehrerer Bequemlichkeit den Herren Einlage halbe Original-Loose ausgegeben, und 8. Tag vor jeder Ziehung muß die Renovation und Verwechslung der Loose geschehen, sonsten der Nutzen hievon der Lotterie zugeht. Die Gelder und Briefe müssen alle an mich franco zugesendet werden, und der Verkauf davon wird geschlossen den 21. Nov. jetzt wer von dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der darf die Einlage beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr nahe ist. Nach Belieben sind allhier Plan und Loose zu haben, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft im Gembßischen Hauß am Eisenberg.

Nro. 274. Montag, den 16. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Wien, den 26. Oct.

Unser Hof ware so wohl wegen dem Glück unserer Waffen, da sich der heutige Feldzug ohne eine Bataille zu wagen, so vortheilhaft geendiget hat, welches in der Geschichte eine sehr seltene Begebenheit ist, als auch wegen der Versicherung des hiesigen Ministers Ihro Majestät der Rußischen Kayserin, daß seine Souverainin bey gegenwärtigen Umständen eine vollkommene Neutralität beobachten werden, voller Freuden. Nun aber ist sie durch die Ankunft zweyer Couriers in der Nacht vom 22sten dieses so von Petersburg hieher geschickt worden, in etwas gestöret worden. Der eine wurde von gedachtem Hofe 48. Stunden früher mit Depeschen an den Fürsten von Galitzin, und der andere vom Grafen von Kaunitz unserm Minister zu Petersburg mit Depeschen an Ihro Apostolische Majestät die Kayserin Königin abgeschickt, und obwohl dieser erst 2. Täge nach dem andern abreißte, so kame er doch 3. Stunden früher an. Es wurde zwar von diesen Depeschen nichts bekannt gemacht, jedoch verbreitete sich das Gerücht, daß die Rußische Kayserin erklärt habe, daß Kraft der Tractaten, so zwischen Ihr und dem König in Preussen errichtet worden, Sie nicht umhin könne 30000. Mann zu Hilfe desselben marschiren zu lassen, und daß diese schon Befehl erhalten, durch Groß-Pohlen zu marschiren, und sich mit den Preußischen Truppen zu vereinigen. Man will wissen, daß als gedachter Fürst von Gallitzin sich nach Hofe begeben, um den Inhalt seiner Depeschen demselben mitzutheilen, Ihro Majestät die Kayserin ihm habe wissen lassen, daß er zu dem Fürsten von Kaunitz gehen solle, welcher ihm von allem ihre Gesinnung geben werde. Man setzt hinzu, daß so bald unser Hof die Gesinnung der Rußischen Monarchin erfahren, derselbe alsogleich 2. Couriers, einen nach Paris und den andern nach Constantinopel abgeschickt habe. Vor jetzo siehet man zwar nicht, daß der Rußische Minister Anstalten zu seiner Abreise macht, allein dieses ist eine Sache, die sich alle Augenblick ereignen kan. Die immerwährende Conferenzen, welche der Hof mit dem Französischen Abgesandten hält, geben dem Gerücht Glauben, daß 2. Französische Armeen in das Reich gehen werden, wovon die eine nach Böhmen zu der Disposition Ihro Kayserlich-Königlichen Majestäten marschiren werde. Dessen ungeacht, sagt man, daß währendem Winter der Friede erfolgen könne, und daß neue Vergleichs-Vorschläge auf dem Tapet seyen, jedoch werden die Kriegs-Zurüstungen mit grossem Eifer fortgesetzt, und in kurzem werden wir 3. mächtige, und mit allem wohl versehene Armeen auf den Beinen haben.

Amberg, den 6. Nov.

Da hiesige oberpfälzische Haupt- und Regierungsstadt nach einem Zeitraum von einhundert dreyßig Jahren wiederum der Bothmäßigkeit des Durchl. Churhauses Pfalz unterwürfig worden, ware dessen Innwohnern das den 4ten dieß eingefallene höchste Namensfest Sr. Churfürstl. Durchl. eine höchsterwünschte Gelegenheit die ihrem mildest regierenden Landesregenten zutragende tiefeste Ehrfurcht, Treu und Liebe an Tag zu legen. Schon früh vor 1. Uhr wurde

dieser höchst frohe Tag mit Lösung deren auf dem hiesiger Stadt nächst anliegende Mariä Hilfsberg aufgeführten Pölleren verkündet: beym ersten Anbruch desselben wurde auf der Gallerie des hiesiger Haupt- und Pfarrkirche Thurm zu St. Martin unter Trompeten- und Paukenschall eine herrliche Musik aufgeführet: sodann auf den Schlag sieben Uhr auf dem Stadtwalle mit Pölleren gefeuret, welches Mittags zwölf Uhr und beym Niedergang der Sonne wiederholt wurde. Um halbe 10. Uhr erschiene die Bürgerschaft mit fliegender Fahne und klingendem Spiele nebst militarischer Musik unter Anführung ihres neuen in prächtiger Gallauniform erschienen Stadthauptmann des kürzlich Bürgermeister gewordenen hiesigen Handelsherrn Franz Michael Girrisch, und marschirte auf dem Platz vor der Hauptkirche auf. Um 10. Uhr wurde in besagter hochfestlich gezierten Kirche ein solennes Hochamt von hiesigem Herrn Stadtdechanten zugleich Regierungsrath, auch Canonicus der Collegiatkirche zu St. Jacob in Bamberg Michael Vogt, gehalten, bey welchem alle Mitglieder der Churfürstl. Regierung und Rentcammer, nebst hiesiger Churfürstl. Stadtcommandantschaft und deren Herren Officieren derer hier dermalen in Besatzung liegenden Compagnien des Landregiments, dann vielen adelichen Personen beyderley Geschlechts, dem Stadtmagistrat, und einer großen Volkmenge beygewohnet; unter dem Hochamt und darauf angestimmten Lobgesang Herr Gott, dich loben wir ꝛc. wurde mehrmalen mit Pölleren gefeuret; nach dem Ende des Gottesdiensts aber von der Bürgerschaft dreymal Salve gegeben. Der nun kürzlich eben auch als Bürgermeister und Stadtcammerer erwählte zugleich ansehnliche Handelsmann Herr Eustach Fleischmann, ein gebohrner Sulzbacher, hatte sich besonders vorgenommen an diesem fröhlichen Fest sein Vergnügen zu äussern wiederum ein Unterthan jenes gnädigsten Herrens geworden zu seyn, dessen er es vormals schon in seinen jüngeren Lebensjahren wäre. Auf seine eigene Kosten wurde die Facciata des Rathhauses mit dem Bildniß des Durchl. Carl Theodors, dessen Namensbuchstaben, dann verschiedenen Figuren und Sinnbildern ausgezieret, worauf derselbe den bürgerlichen Magistrat nebst dem inneren Rath und vielen Fremden sowohl Mittag als Nachts auf dem Rathhause mit recht herrlichen Gastmahlen bewirthet, worunter die höchste Gesundheiten unter Trompeten- und Paukenschall dann beständiger Losbrennung der Pöller auf dem Mariä Hilfsberg ausgebracht wurden. Bey eingegangener Nacht war die Facciata des Rathhauses durchaus beleuchtet, und wurde von denen in gröster Galla sich versammelten ersteren Personen hiesiger Churfürstl. Regierung, der Churfürstl. Rentcammer, des Militairs, und andern vom Stande beyderley Geschlechts im Gasthofe zur Trinkstube ein prächtiges Sonpee nebst darauf gefolgten Bal gehalten. Die Churfürstl. Herren Regierungs- und Rentcammersecretairs und übrige Canzleyofficianten bestrebten sich auch diesen Tag fröhlich zu begehen, so mit Haltung eines wohl geordneten Mahls und darauf gefolgten Tanz im Gasthof zum wilden Mann geschahe. Gestern wurde zu gleichfalls höchsten Ehren Sr. Churfürstl. Durchlaucht auf hiesiger Schießstadt von der bürgerlichen Schützencompagnie ein feyerliches Scheibenschießen nebst Abends abgebrennten Feuerwerk gehalten.

Donaustrom, den 6. Febr.

Obgleich die letztern Berichte aus Constantinopel mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupteten, daß die Irrungen Rußlands mit der Pforte schon so gut als berichtiget seyen; so vernimmt man doch anjetzo durch neuere Briefe vom 8ten paff. daß man noch nicht einmal über den Ort einverstanden sey, wo über den Punct, wie die Crimm regiert werden könnte, tractirt werden solle. Die Pforte, heißt es, habe vorgeschlagen, daß solches nicht zu Constantinopel, sondern in der Crimm selbst geschehen, und der Capitain Bascha sich als ihr Bevollmächtigter dahin begeben solle. Hierauf habe der Rußische Hof durch den Herrn Feldmarschall Grafen von Romanzow zur Antwort ertheilen lassen:

daß er keineswegs gesinnet sey, eine Negociation in der Crimm anzunehmen, daß er deswegen einen Abgesandten zu Constantinopel unterhalte, mit welchem die Pforte alles nöthige erörtern, sich in Tractaten einlassen, und wenn es ihr Ernst sey, die Sache berichtigen könne; und daß auf den Fall, da der Capitain Bascha sich erkühnen würde, in der Crimm zu landen, bereits die ernstlichsten Anstalten getroffen, und Befehle ertheilt worden, ihn mit Gewalt abzutreiben. Diese Antwort soll die Pforte sehr aufgebracht haben, so daß von ihr der Entschluß gefasset worden, die Absichten auf die Crimm mit aller Gewalt durchzusetzen.

Aus der Oberlausitz, den 29. Oct.

In unserer Gegend ist es dem äusserlichen Ansehen nach ruhiger, und wird auch den Winter über so verbleiben: denn vor einigen Tagen ist zwischen den Oesterreichischen und Preußischen Ober-Kriegsbefehlshabern die jetzige schon vor der Hand gemeldete Uebereinkunft wirklich geschlossen worden, Kraft deren keine Kayserliche Vorposten in die Oberlausitz, und keine Preußische in die Böhmischen Gränzorten bis auf weitere Erklärung mehr einfallen, die leichten Völker aber, welche diese Vorschrift übertreten, so fort von den Gemeinden angehalten werden sollen. Am verwichenen Sonntage hielt der Königl. Preußische Feldprediger in der Hauptkirche zu Bautzen vor der ganzen Preußischen Besatzung und vielen Einwohnern eine rührende Predigt über den 107. Psalm, dessen 8. erste Verse auf den bisherigen Aufenthalt der Königl. Armeen in Böhmen, und besonders auf die gefährlichen und beschwerlichen Rückzüge derselbigen sich gar schön passen.

Königsgrätz, den 30. Oct.

Da man bey der Vestung Königsgrätz mit Ausgrabung des durch die Abgebrochene Schlesisch- und Prager, Vorstädte annoch erhöht gewesenen Erdreichs zu Erweiterung der Inondation, zu Stande gekommen war, so befahlen Ihro Majestät der Kayser dem General, Baron von Behard, dermaligen Commandanten in gedachter Vestung, den Versuch, nebst Beobachtung der Zeitrechnung, anzustellen, ob die Ueberschwemmung dem vorgenommenen Satz und Nivean gemäß, auch richtig zutreffe. Den 15ten hujus als dem Namens-Feste Ihro Majestät Kayserin, ließ der Commandant um 6. Uhr früh die ersten Balcken in beyde Schleussen des Elbe- und Adler-Flusses einlegen, da dann das Wasser sich sowohl in die Gräben als äussern Ueberschwemmungs-Kessel also erhobe, daß in 24. Stunden ein See um die ganze Stadt, der nur durch einige Dämme unterbrochen wurde, zu sehen war. Man ließ die Ueberschwemmung nicht sogleich auf den höchsten Grad anschwellen, sondern das überflüßige Wasser durch die Schleussen abfliessen, um die Gegenwart des Souverain zu erwarten. Am 18. Oct. kamen Ihro Kayserl. Majestät um 1. Uhr Nachmittag zu Pferde von Gitschin hier an, besahen die Ueberschwemmungen, Dämme, neue Werker, und Bombenfreye Behältnisse, welche seit Dero letztern Anwesenheit gebauet und verfertiget worden, bezeigten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit darob, beschenkten die Zimmerleute, so die Schleussen manövrirten, und giengen Tags darauf wiederum nach Schlesien. Es hatte sich auch der General-Feldzeugmeister und Commandant des Genie-Corps, Graf Pellegrini, dabey eingefunden, welchem Ihro Majestät annoch wegen des künftigen das erforderliche auftrugen.

Amsterdam, den 8. Nov.

Es ist nicht an dem, daß man an Großbrittannischer Seite sich erboten hat, die aufgebrachten Holländischen Schiffe mit einer Entschädigung herauszugeben. Die Antwort, die der Staats-Secretair, Graf von Suffolk, im Namen des Königs von Großbrittannien auf die Vorstellung des Bothschafters der Republik ertheilt hat, ist eben so wenig befriedigend als die Ordres, die der Londner Hof in dieser Absicht seinem Admiralitäts-Amte ertheilet hat. Man erbietet sich nur, aber ohne einige Entschädigung, diejenigen Holländischen Schiffe frey zu geben, die in den Engländischen Häven aufgebracht sind, und keine

Schiffsbaumaterialien am Bord haben. In Ansehung dieser hält man sich berechtigt, die Ladungen zu confisciren, wenn Vermuthung da ist, daß sie für Französische Rechnung sind, wo nicht, sie zu kaufen und die Fracht dafür zu bezahlen. Da nun dieses dem Seetractat zwischen Großbrittannien und den vereinigten Provinzen vom 11ten Dec. 1674. gerade und buchstäblich zuwider ist, (einem Tractate, den die Republik stets unverletzlich beobachtet hat) so haben unsere Negocianten, mit Recht durch ein Betragen beunruhigt, das ihrer Handlung das gänzliche Verderben drohet, sich von neuem an Ihre Hochmögenden mit einer Bittschrift gewendet, die in eben so dringenden als ehrerbietigen Ausdrücken abgefaßt ist. Zugleich haben sie auch um die Fürsprache Sr. Durchlaucht, des Statthalters, angehalten, damit endlich durch kräftige Mittel einem Verfahren, wodurch die Schiffahrt der Unterthanen der Republik vernichtet wird, Einhalt gethan werden möge. In der Audienz, welche das Corps der Kaufleute am 23. Oct. bey Sr. Durchlaucht hatte, hielt der erste Deputirte eine Rede an diesen Fürsten, die im Stande war, bekannte Großmuth und Liebe zum Vaterlande zu rühren; und vermittelst aller dieser Schritte schmeichelt man sich, daß Großbrittannien andere Maaßregeln ergreifen würde.

Paris, den 4. Nov.

Neulich kam ein Französisches auf Engländische Rechnung für einige Millionen Pfund beladenes Schiff aus Bengalen in einem unserer Seehäfen an. Es wurde augenblicklich angehalten. Als sich aber nachher offenbarte, daß man zu der Zeit, da es in Ostindien beladen worden, von den auf der See ausgebrochenen Unruhen noch nichts habe wissen können, ertheilten Se. Majestät Befehl, dasselbige wieder frey zu geben. Vor einigen Jahren ist an der Küste von St. Malo ein Schwedisches mit Eisen beladenes Schiff in einem Sturme vor dem Seehafen versunken. Erst kürzlich machte man Versuche, das Eisen aus der Tiefe heraus zu holen, welches auch den Unternehmern geglücket hat. Sie brachten zugleich das Hintertheil des Schiffes mit heraus, worin sich noch die Gebeine des Capitäns, seine Uhr und sein Geldkästchen mit 125 tausend Pfund befanden.

Coppenhagen, den 30. Oct.

Auch hiesigem Königl. Hofe ist die bekannte Rußisch-Kayserliche Erklärung in Betreff der deutschen Reichs-Irrungen durch den Rußisch-Kayserlichen Gesandten schriftlich übergeben worden.

Gibraltar, den 28. Sept.

Der Kayser von Marocco hat den Bama Cassali, Gouverneur von Salee, hart an Gelde bestraffen, auch ihm die Füße abhauen lassen, weil selbiger 200. Personen zu Tode prügeln lassen. Der Abgesandte dieses Kaysers an unsern Gouverneur ist noch hier; man weißt aber nichts von seinen Aufträgen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Von 20 Schiffen, die in Frankreich aus St. Domingo erwartet wurden, sind 19, und unter denselben der Wohlthätige, reich beschickt, von den Engländischen Kapern aufgebracht worden. Ein Französisches Schiff aus Ostindien, die H. Genoveva genannt, ist auch, nebst einem andern Schiffe, auf der Fahrt aus den Französischen Inseln, einigen Schiffen von der Koppelschen Flotte in die Hände gefallen. Der wirkliche Verlust der Franzosen durch die ihnen weggekaperten Schiffe will auf 46. Millionen Livres angeschlagen werden.

Nro. 275. Dienstag, den 17. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 11. Nov.

Den 6ten dieses um die Mittagszeit sind zu Preßburg wieder 150. Mann Preußische Gefangene eingebracht worden, worunter sich auch verschiedene Officiers befanden. Auf den Bagagewägen, welche nachfolgten, saßen sehr viele Kranke. Auch waren dabey verschiedene Geißeln. In dem dasigen Trinitarierkloster sind einige Tage vorher auch aus Preußisch-Schlesien, Geißeln vom geistlichen Stande einquartiert worden: nämlich ein Prälat von Camenz, dann der Prior und Provisor von Heinrichau, alle drey aus dem Cistercienser Orden.

Die bey Nackers gestandene feindliche Bataillons sind von dannen am 18ten abmarschirt, und haben sich nach den eingelangten Nachrichten, nach Habelschwerd, Mittelwalde, Wunschelburg, und Neurode vertheilt. Die auf einem Einfall nach Teschen, und auf die Beunruhigung der Salzwerken in Wieliczka gerichtet geweßte feindliche Absicht, ist durch des Generalen Mitrofsky getroffene Anstalten vereitelt worden, und dermalen hat der Feind auch Weidenau verlassen, und sich mit einem Theil nach Johannesberg, mit dem andern aber nach Neiß zurückgezogen, welche Gegend von unseren Vorposten besetzt worden ist.

Prag, den 25. Oct.

Dieser Tage sind 5. Wägen mit blessirten Preussen von dem Corps des Prinzen von Bernburg allhier angekommen; denn in der Gegend von Zittau ist ein hitziger Scharmützel vorgefallen, und die Kayserl. Königl. Husaren von Gräven haben sich dabey besonders ausgezeichnet.

Aus Mähren, den 30. Oct.

In Ollmütz siehet es gegenwärtig sehr kriegerisch aus. Es wimmelt daselbst alles von Proviantwägen, und das Militair marschirt bald ein, bald aus. Täglich kommen Preußische Geisel, Preussische Deserteurs und Kriegsgefangene an. Heute brachten unsere Croaten wiederum eine Anzahl gefangener Preussen ein; auch kamen abermals einige Geisel von Laßlau, unter denen sich auch Geistliche sowohl von gedachtem Orte, als von Zülz befanden. Des Königs Armee rückt, unter des Monarchen eigener Anführung, immer näher an, wovon der Vortrab von dem Cronprinzen und dem General Tauenzien commandirt wird. Der König zieht alle Truppen, die bey Troppau gestanden, an sich; und so werden auch bey uns alle Gegenanstalten vorgekehrt. Den 21sten dieses sind alle in den Cantonirungs-Stationen befindlich geweßte Regimenter auf einmal weiter vorwärts geleget worden.

Ein anders aus Prag, den 6. Nov.

Freytags den 30. Oct. Nachmittags um halb 3. Uhr, hatte die Stadt Prag das Glück, Se. Majestät den Kayser in höchsterwünschtem Wohlseyn in ihren Mauern wieder zu sehen. Der Monarch kam von Brandeis, ließ die Wägen gegen Prosseck die Strasse nach Prag voraus paßiren, gieng ein Stück Weges zu Fuße, fuhr sodann bey Holleschowitz über die Moldau, und begab sich hierauf nach dem Bellveder, allwo Sie die Festungswerke im höchsten Augenschein nahmen. Nachdem Se. Majestät bey dem Carlsthore zur Stadt herein ge-

kommen, haben sie sich nach der Königl.
Burg in Dero Quartier erhoben. Noch
hat der Monarch, wegen häufiger Be-
schäfftigung, keine Besuche angenom-
men. Se. Majestät kamen in Beglei-
tung der zwey Feldmarschälle, Herrn
Grafen von Lascy, und Herrn Barons
von Laudon, welche aber sogleich ihre
Reise nach Wien angetreten. Tages
darauf, den 31sten, besuchten Se. Ma-
jestät alle Casernen und Hospitäler; und
diese hohe Gegenwart verschaffte den da-
selbst liegenden kranken Soldaten viel
Erleichterung und Trost. Man vermu-
thet, daß Allerhöchstdieselben eine Reise
nach der Egerschen Gränze vornehmen
werden, um die dortigen Veranstaltun-
gen, die allenthalben sehr gerühmt wer-
den, in Augenschein zu nehmen. Ver-
wichenen Montag rückten ungefähr 1000.
Mann wohl geübter Recruten allhier
ein, die nun nächstens nach der Ver-
schiedenheit ihrer Montirung, auch un-
ter verschiedene Regimenter sollen ver-
theilt werden. Unsere Stadt ist gegen-
wärtig ziemlich voll, indem sich viele
hohe Generale und Staabsofficiere, auch
überhaupt viel Militz, allhier befinden.
Vom letztern geht das Einrücken noch
immer fort. Die Lebensmittel steigen
in ihrem Preise, welches dann bey so
grosser Verzehrung nicht anders möglich
ist; indessen werden von Sr. Majestät
dem Kayser die vortreflichsten Anstalten
vorgekehrt, um der weitern Erhöhung
der Preise vorzubeugen.

Dresden, den 6. Nov.

Den 1. Nov. verstarb allhier der Kö-
nigl. Preußische General von Sobeck
plötzlich an einem Schlagflusse, da er
eben in einer freundschaftlichen Gesell-
schaft war. Sein Regiment verliert an
ihm einen sehr braven Chef, den es sehr
ungerne eingebüßet hat.

Aus dem Brandenburgischen,
den 7. Nov.

Heute sind die Herren Cabinets-Mi-
nisters, des Grafen von Finkenstein und
Freyherrn von Herzberg Excellenzen,
nebst zweyen geheimen Räthen, und
zweyen geheimen Secretaires, wiederum
nach Breslau abgegangen, woselbst Se.
Majestät der König, bereits am 4ten
dieses eingetroffen sind, und das Mit-
tagsmahl einzunehmen geruhet haben.
Se. Excellenz, der Königl. Minister,
Freyherr von Schulenburg, werden
auch in kurzem dahin abgehen. Ob die
Königl. Herren Cabinets-Minister we-
gen geschehener abermaligen Friedens-
Vorschläge nach Breslau gegangen sind,
davon hat man noch keine Gewißheit.

In der neuen Beschreibung von Berlin
findet man folgendes.

Die Stadt Berlin hat jetzt einen Um-
fang von 4543. Rheinländischen Ruthen,
oder ungefehr 2. ein halb Deutschen Mei-
len, und einen Flächen-Inhalt von
931935. Rheinländischen Quadrat-Ru-
then. Sie hatte am Ende des 1777.
Jahres ein Königl. Schloß, 32. Kirchen,
viele ansehnliche öffentliche Gebäude,
6233. Vorder-Häuser, 3225. Hinter-
Häuser, 257. Häuser ausserhalb der
Mauer und den Pallisaden, zusammen
9695. Häuser, und 140719. Menschen,
unter welchen 108355. vom Civilstande
waren, (nemlich 20755. Männer 25996.
Frauen, 18919. Söhne, 21582. Töch-
ter, 5538. Gesellen, 3027. Knechte
und Diener, 2410. Jungen, 10078.
Mägde.) Unter diesen Personen vom
Civilstande fand man 5346. Reformirte
Franzosen, 1125. Böhmen und 4145.
Juden. (Der Werth der Privat-Ge-
bäude war am Ende des 1777sten Jah-
res bey der Brandcasse schon auf sechs-
zehn Millionen Thaler angeschlagen, ist
also am Ende des 1777sten Jahres noch
grösser gewesen.) Der Werth aller hier
1777. verfertigten Manufactur- und
Fabrik-Waaren betrug 4,763636. Rthlr.
Die Materialien zu denselben hatten
2,956319. Rthlr. gekostet; es waren von
diesen Waaren für 3,407398. Rthlr.
im Lande verbraucht, und für 1,608988.
Rthlr. aus dem Lande verschickt. Der
Werth des Porcellans, des Tobacks und
des Zuckers, welche hier in denselben
Jahr bereitet worden, ist unter diesen
Summen nicht mit begriffen, und ausser
den in Anschlag gebrachten Manufactu-
ren und Fabriken waren noch verschie-
dene nicht berechnet vorhanden.

Paris, den 6. Nov.

Unsere heutige Hofzeitung meldet unter der Aufschrift, l'Orient, den 30sten Oct. folgendes: „Durch das Schiff, la Marquise de Dürfort, Capitain Trobâ, welches den 30. Sept. von den Inseln St. Peter und Miquelon, die der Insel Terreneuve gegen Mittag liegen, abgegangen, vernimmt man, daß am 14. Sept. eine Engländische Escadre von 2. Linienschiffe, 3. Fregatten und 1. Corvette, unterm Commando des Commodore Evans, der zur Escadre des Admirals Montagu gehöret, auf der Rhede von St. Peter sich vor Anker geleget. Das Schiff von der Linie war nahe ans Land vor den aus Fischer-Hütten und Häuser bestehenden Flecken gefahren, woselbst der Commodore Evans den die Colonie commandirenden Baron de l'Esperance auffordern ließ, um die Inseln St. Peter und Miquelon Sr. Majestät von Großbrittannien zu übergeben. Der Französische Commandant erhielt alle militärische Ehren für die Garnison dieser 2. Inseln, die in allem aus 50. Mann bestund, und in den verschiedenen Etablissements des Fischfangs vertheilt war, auch die Freyheit für die Fischer und Einwohner, auf den im Haven befindlichen Schiffen nach Frankreich zurückzukehren. Der Commandant, die Garnison und ein Theil der Einwohner und Matrosen, an der Zahl 180. die Equipage des Schiffes mitbegriffen, sind zu l'Orient angekommen; ein anderer Theil aber zu St. Malo, an der Zahl 29. Personen, sowohl Weiber als Kinder; der Rest davon wird noch auf Goeletten, die von St. Peter abgeschickt worden, erwartet. Beym Abgang des Schiffes, la Marquise de Dürfort, hatten die Engländer angefangen, alle Etablissements der Fischerey, so wie die Einwohner abzogen, in Brand zu stecken.“

Das Schiff, die 3. Freunde, welches mit einer auf 3. Millionen und 500000. Livres geschätzten Ladung aus China kommt, ist neulich zu Orient eingelaufen. Es hat dasselbe Nachricht geben können von 5. Schiffen, um deren willen man sehr unruhig ware, unter andern von dem Herzog von Fitz-James und dem Canorit. Man sagte von dem letztern, es habe Schiffbruch gelitten, und von dem erstern, daß es den Engländern in die Hände gefallen seye. Da diese Schiffe von dem Friedensbruch zwischen Frankreich und England noch zu rechter Zeit benachrichtiget worden, so haben sich zwey derselben zu Isle de France, und die drey andern zu St. Paul von Loango, einem der Crone Portugall gehörigen Seehaven unter Dach begeben können. Briefe, die man kürzlich von Bajonne empfangen, haben mitgebracht, daß 2. Spanische Brigantins, deren der eine aus der Havana, der andere aber von Buenos-Ayres gekommen, von einem Engländischen Seefahrer, jeder 3. Stunden nach dem andern, lebhaft seyen angegriffen, verfolget und canoniret worden. Der erste hat kaum Zeit gehabt, sich nach einem kleinen Haven zu flüchten. Der zweyte, nachdem er sich 2. Stunden geschlagen, konnte ebenfalls noch einen Zufluchtsort finden, in einem kleinen Meerbusen, von wannen er seine Briefe nach Hof geschickt. Der Seefahrer forderte ihn auf, sich zu ergeben, und drohete, alles Schiffsvolk über die Klinge springen zu lassen, wenn er seine Schriften ins Meer werfen würde. Die Spanische Flagge hat noch mehr andere Beschimpfungen erdulten müssen, und vielleicht braucht es nichts mehr, um die Unentschlossenheit des Hofs von Madrit zu bestimmen. Die Briefe aus America sagen etwas Umständlicheres von dem Seegefecht des Schiffs Cäsar gegen ein Engländisches Schiff von 74. Canonen. Der erstere hatte sich schon seines Feinds bemächtiget, als 2. andere grosse Engländische durch das Brüllen der Canonen herbey gelocket, ihn nöthigten, seine Beute zu verlassen, und sein Heil in einer schleunigen Flucht zu suchen. Es ist nicht der Herr von Bougainville, sondern der Herr von Broves, der den Cäsar commandiret; es ist aber nur allzuwahr, daß dieser brave Capitain einen Arm verlohren. Diese Briefe thun hinzu,

daß Graf d'Estaing, der zu Boston nicht bloquiret ist, sich vorgenommen habe, seine Operationen ohne Anstand wieder anzufangen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Franzosen dürften es nicht bloß bey der Eroberung der Insul Dominique lassen. Wird England nun nicht schlüßig, dieser Krone den Krieg förmlich zu erklären, so zweifelt man doch nicht, sie betrachte ihn für wirklich angehoben.

Fünfte Fortsetzung des Nro. 273. abgetheilten Freundschafts- und Handlungs-Tractat zwischen Ihro Majestät dem Könige in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Art. 14) Im Gegentheil ist man übereingekommen, daß alles, was von beyderseitigen Unterthanen auf solche Schiffe, die den Feinden des andern Theils oder deren Unterthanen zugehören, geladen worden, solches mag aus verbotnen oder nicht verbotnen Waaren bestehen, ohne Unterschied und völlig so, als ob es dem Feinde zugehörte, soll confiscirt werden; jedoch sollen diejenigen Waaren und Effecten ausgenommen seyn, die auf solche feindliche Schiffe entweder vor der Kriegserklärung, oder auch selbst nach derselben, wenn man nemlich zur Zeit der Ladung diese Kriegserklärung noch nicht hat wissen können, geladen worden, dergestalt, daß die den Unterthanen beyder Theile zugehörigen Waaren, selbige mögen Contrebande seyn oder nicht, wenn sie obangeführtermassen entweder vor dem Kriege, oder zu einer Zeit, da man die Kriegserklärung noch nicht gewußt hat, auf ein den Feinden gehöriges Schiff geladen worden, auf keine Weise der Confiscation unterworfen seyn, sondern ihren Eigenthümern, die sie reclamiren werden, treulich und redlich ohne Aufschub zurückgegeben werden sollen; wohl verstanden, daß es nicht erlaubt seyn soll, Contrebande Waaren nach feindlichen Häven zu bringen. Beyde contrahirende Theile sind übereingekommen, daß, wenn zwey Monate nach erfolgter Kriegserklärung verlaufen sind, ihre beyderseitigen Unterthanen sich nicht mehr auf die Unwissenheit, wovon in gegenwärtigem Artikel die Rede ist, sollen berufen können.

Art. 15) Und um desto kräftiger für die Sicherheit der Unterthanen beyder contrahirenden Theile zu sorgen, damit ihnen durch die Kriegsschiffe des andern Theils oder durch Privat-Armateurs kein Nachtheil verursacht werde, so soll allen Schiffcapitains Sr. Allerchristlichsten Majestät und besagter Vereinigten Staaten, auch allen ihren Unterthanen verboten werden, den Unterthanen des andern Theils den geringsten Schaden oder Nachtheil zu verursachen, und im Fall solche dawider handeln, sollen sie dafür bestraft werden, und mit ihrer Person und mit ihren Gütern dafür haften und verpflichtet seyn, allen solchen Schaden und Nachtheil zu ersetzen.

Art. 16) Alle Schiffe und Waaren, von welcherley Natur sie seyn mögen, wenn sie aus der Gewalt irgend eines Seeräubers auf offner See befreyt sind, sollen nach irgend einem Haven des einen von beyden Theilen gebracht, und daselbst unter die Verwahrung der Officiere eines solchen Havens gegeben werden, zu dem Ende, daß sie ihrem wahren Eigenthümer, so bald selbige sein Eigenthumsrecht daran gehörigermaßen und hinlänglich dargethan haben wird, ganz wieder ausgeliefert werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 276. Mittwoch, den 18. Nov. Anno 1778.

ugspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
ie Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid Haus.

Rom, den 31. Oct.

Donnerstags auf den Abend ent-
ind allhier ein heftiger Sturmwind
it heftigem Regen und Blitzen be-
eitet, deren einer die sogenannte
aterne der Kuppel der St. Peters-
irche etwas beschädigte, und an
rschiedenen Orten auf dem Lande
urden durch den Sturm die gröste
äume entwurzelt. Vor einigen
Tagen, aß ein Holzhacker eine gros-
Mänge Schwämme, diese verur-
achten ihm in dem Unterleib solche
eftige Schmerzen, daß er dadurch
n eine Räserey verfiel, in welcher er
ch in den Unterleib mit zweyen Mes-
rschen dergestalt verletzte, daß er
n wenig Minuten seinen Geist auf-
ab.

Paris, den 6. Nov.

Das immer noch zweydeutige Betra-
en Spaniens bey den gegenwärtigen
ngelegenheiten setzt viele unserer Staats-
rübier in Verlegenheit. Sollte Spa-
ien sich nicht erinnern, sagen sie, daß
s darum, weil es sich im letztern Krie-
e zu spät in eine Sache mischte, die
gentlich die seinige hätte seyn müssen,
n einem Feldzuge 20. Linien-Schiffe,
00. Millionen, und eine Colonie ver-
ohr? Nachdem die Engländer und die
nseln St. Pierre und Miquelon weg-
enommen, sind ihnen auch darauf im
Monat October in der dortigen Gegend
5. bis 30. unserer Schiffe in ihre
ände gefallen, aber alles dieses ersetzt
ren Verlust von Dominique noch
icht.

Toulon, den 31. Oct.

Das Geschwader des Herrn von Fa-
bry in fünf Schiffen bestehend mit Ein-
schluß des Cato, welcher zu Maltha zu
ihm gestoßen, ist bey den hierischen In-
seln angekommen, das Geschwader be-
strebte sich in den Haven einzulaufen,
allein der Wind gestattete es nicht, sie
mußten also lavieren. Da das Schiff,
der Lyon, Capitain Bondes, besser über
dem Wind war, gab ihm der General
das Zeichen allhier einzulaufen, und
nach verschiedenen gegebenen Lagen an-
kerte dieses Schiff bey dem Lazareth, wo
es die zu Maltha angefangene Quaran-
taine vollenden wird. Das übrige Ge-
schwader scheint nur günstig Wetter ab-
zuwarten, um auch hier einzulaufen.
Niemand weißt warum und zu was End
da alles sehr geheim gehalten wird. Die
Besatzung des kleinen Engländischen Ca-
pers, welchen dies Geschwader wegge-
nommen, ist, nachdem das Caperschiff-
chen dem Bey von Tunis verkauft wor-
den, zu Maltha an Land gesetzt wor-
den.

Brest, den 26. Oct.

Das Kriegsschiff, Neptunus, hat
während seinem Kreuzen 2. Engländische
Caper, welche sich eines Französischen
Kauffahrtey-Schiffes bereits bemächti-
get hatten, weggenommen. Auch hat
ein Caper von Bordeaux, die Rache
genannt, von 26. Canonen, die Eng-
ländische Fregatte, Pelican, von 24.
Canonen, auf der Höhe von Cap Fi-
nisterre nach einem hartnäckigen Gefech-
te erobert.

Versailles, den 6. Oct.

Milord Barrington, der Minister des

Kriegs-Departements in England, hat seine Stelle niedergelegt, der ewigen Zankereyen müde, und um sich denen neuen, welche man bey der Widerversammlung des Parlaments erwartet, zu entziehen. Die Engländer haben uns in den lezten 8. Tägen wiederum 25. Westindische Schiffe weggenommen, alldieweilen die ihrige und so gar 5. Ostindische bey unsern Küsten vorbey glücklich in der Themse und andern Englländischen Häven eingelaufen sind.

Londen, den 5. Nov.

Gestern hat man allhier Briefe aus America erhalten welche melden, der Admiral Byron habe sich eines französischen Schiffes von 74. Stücken bemeistert, welches als eine Verstärkung zur Flotte des Grafen d'Estaing bestimmt, und mit Thauwerk und Munition beladen gewesen sey. Durch Briefe aus Philadelphia vom 8. Sept. vernimmt man, daß allda auf die Nachricht, daß die französische Flotte Rhode-Island verlassen, und sich nach Boston begeben habe, grosse Unzufriedenheit entstanden sey, und da Herr Gerard dieses vernommen, habe er dem Congreß den Unwillen zu stillen, folgende Bottschaft übersandt. Herr Gerard ergreift die erste Gelegenheit dem Congreß das Misfallen und mehr als Misfallen zu bezeugen, welches er über das Betragen des Grafen d'Estaing empfindt, daß er die Armee der vereinigten Staaten in ihrem Angriff auf Rhode-Island im Stich gelassen, und wird solches mit der ersten Gelegenheit Sr. Allerchristlichsten Majestät mit mehrerm vorlegen. In einem Brief von einem Officier am Bord des Kriegsschiffes die Königliche Eiche in See geschrieben, auf der Höhe von Boston, steht folgende Stell.

„ Alle Nachrichten kommen überein, „ daß die Einwohner von Boston, und „ die Franzosen ihre neue Freunde, „ sehr schlechten Gefallen aneinander „ haben, so daß ich zweifle, daß die „ französische Flotte da überwintern „ wird; vielmehr hoffe ich sie wird „ uns Anlaß geben Jagd auf sie zu „ machen, es sey nun nach Westindien „ oder Europa. „ Der Admiral Keppel hat 12. Kriegsschiffe in der Bay gelassen ein wachsames Aug auf die französische Schiffe zu haben, und die unsrige zu beschützen. Ein armiertes Avisschiff hat auf seiner Anheroreise ein französisches Schiff weggenommen, welches 50000. Louisd'or an Bord gehabt hat, welche zu Bezahlung der französischen Truppen in Westindien bestimmt waren. Heute wurden 46. Französische und 11. Americanische Schiffe für rechtmäßige Prisen erklärt. Es waren darunter verschiedene reich beladene Westindische Schiffe. Ihre Ladung wird zusammen auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt. Ein Officier von der Clintonschen Armee schreibt aus Neuyork unterm 18ten Sept. folgendes: Nichts freuet mich so sehr, als daß die Americaner unter sich selbst uneinig werden, und dem Französischen Admiral öffentlich vorwerfen, es wäre ihm kein Ernst, ihnen treulich beyzustehen, weil sonst die Unternehmung auf Rhode-Island, welche den Congreß so sehr viel gekostet, ohnmöglich hätte mißlingen können.

Dem Vice-König von Irland, Grafen von Buckinghamshire ist der Befehl zugesandt worden, so geschwind als möglich, 12000. Mann in dem Königreich Irland anzuwerben, welche, sobald sie vollzählig sind, nach America sollen geschickt werden; aus England werden zu Ende des Februars oder Anfang des Merz ebenfalls 13000. Mann dahin abgehen, um mit dieser Macht die Rebellen zum Gehorsam zu bringen. Man sagt der Spanische Gesandte, Graf von Almadovar habe unserm Hofe vor einigen Tagen folgende Erklärung gemacht: „ Es sey ihm von dem König seinem Herrn aufgetragen, zu erklären, daß, wofern die Mißhelligkeiten zwischen dem Londner und Versailler Hofe nicht schleunig beygelegt würden, Se. Catholische Majestät nicht länger einen müßigen Zuschauer bey den Räubereyen abgeben könnten, die die Unterthanen Englands an dem Handel Frankreichs begiengen. Se. Catholische Majestät

wären weit entfernt, das bisherige gute Vernehmen zwischen dem Londner- und Madriter Hofe unterbrechen zu wünschen, aber Sie könnten (Ihren Tractaten zufolge) jene bisher so ängstlich beobachtete Neutralität nicht beybehalten, da Ihr guter Alliirter (der Allerchristl. König) in Feindseeligkeiten verflochten wäre, die Ihren Beystand fordern möchten.

Auszug eines Schreibens aus Portsmouth, den 26. Oct.

Gestern kamen die Admirals Palliser, Harland und Keppel nebst 7. andern Kriegsschiffen, überhaupt aber mit etwa 20. Schiffen zu Spithead an. Gedachte Schiffe sind durch den letzten Sturm sehr mitgenommen worden. Der Ocean von 90. Canonen insonderheit ist sehr beschädiget, und hat 2. Kriegsschiffe bey sich, die ihm in den Haven einhelfen sollen. Sie sind noch nicht eingelaufen, werden aber nebst der übrigen Flotte stündlich erwartet. The Villiant, Romulus und Porcupine sind in die Docke eingelaufen.

Haag, den 6. Nov.

In Ihro Hochmögenden Versammlung welche nun wiederum angefangen hat ihre Sitzungen zu halten, werden nun die von dem Engländischen Gesandten, Ritter York, gethane Vorschläge wegen der Schiffarth, und der Waaren welche Frankreich zuzuführen verbotten seyn sollen erwogen; man glaubt nicht, daß ein eilliger Entschluß darüber statt haben werde.

Die Holländischen Zeitungsblätter sind voller Nachrichten von Holländischen Schiffen, die von Engländischen Kapern entweder aufgebracht, oder auch unerhörter Weise mishandelt sind. Man sieht Briefe von Engländern an ihre Freunde in Holland, worin sie ihre Misbilligung des Betragens ihrer aufs Beutemachen in der See herumschwärmenden Landsleute in stärksten Ausdrücken zu erkennen geben, zugleich aber die Engländische Regierung wegen der Unmöglichkeit, diesen Unfug zu verhüten, zu entschuldigen suchen. Indessen ist zu hoffen, daß endlich von Großbritannischer Seite andere Maaßregeln werden ergriffen werden. Die Deputirten der Kaufmannschaft aus den vornehmsten Städten, welche am 23sten vorigen Monats Audienz bey dem Erbstatthalter hatten, um die neulich erwehnte Bittschrift zu übergeben, wurden sehr gnädig empfangen.

Danzig, den 30. Oct.

Die Holländische Schiffer welche hier liegen, wollen keine Ladung nach irgend einem Französischen Haven einnehmen, ob man ihnen gleich 40. Gulden per Last anbiethet, sondern nehmen lieber Waaren nach Holland zu 28. Gulden ein, nur allein aus Furcht, im ersten Fall nach denen Engländischen Seehäven gebracht zu werden.

Markirch, im Elsaß, den 30. Oct.

Unsere Gegend gleichet seit dem 25sten einer Wüste. Der hiesige Landbach, der Elsaß von Lothringen scheidet, lief wegen des unaufhörlichen Regen dergestalt an, daß das ganze Thal überschwemmet, Häuser und Brücken mit fortgeraffet worden sind. Bey Schlettstatt, wo er in die Ill fällt, war das Gewässer sehr ausgebreitet. Alle Posten waren gehemmet, und die Briefe musten durch Bothen über das Gebirg eingesendet werden. In Kaisersberg hat es so gewittert, daß die über Kirchhöfe hingestürzte Fluten lockere Gräber ausspülleten, Särge heraus wühlten, und solche nebst vielen andern Sachen gegen Colmar führten. In dem Münsterthale weiß sich kein Mensch einer größern Zerstörung durch das Gewässer zu erinnern, welches einen Schaden von vielen Millionen verursachet hat.

Kurzgefaßte Nachricht.

Briefe aus Madrid melden, es sey von der Spanischen Admiralität befohlen worden, inskünftige keinem Rußischen Kriegs-Schiffe mehr zu erlauben, daß es sich in einem Spanischen Haven vor Anker legen könne.

AVERTISSEMENS.

In dem Honoldischen Papierladen am Perlachberg ist wieder frisch angekommener Wiener Chocolade mit und ohne Vaniglia um billige Preise zu haben.

In dem allhiesigen Pfeffelischen Kunstverlag stehet zum Verkauf: ein vortreflich von Elfenbein gearbeitetes Crucifix, 1. Schuh 4. Zoll lang, von dem berühmten Lorenzo in Rom geschnitten, sammt dem gehörigen Creuz und Postament von schönem Holz. Es darf dieses Stück gar füglich als ein rares Cabinetstück von einem großen Herrn angesehen werden. Kenner und Liebhaber werden gestehen, daß dieser Christus unter die ersten Kunststücke gehöre, des ausserordentlichen feinen und weißen Stück Elfenbeins, woraus es verfertiget, nicht zu gedenken.

Da durch genugsame Proben, der heilsame Nutzen des Levischen Augen-Volatils, in verschiedenen Augen-Krankheiten genugsam bekannt worden, so hat man solches köstliche und durch die Erfahrung geprüfte Mittel ferner anpreisen wollen; dieser durch die Kunst wohl verfertigte Liquor ist von lieblichem starken Geruche, und von eindringender Kraft das Trübe der Augen aufzuhellen, die Schwachheit des Gesichts zu vertreiben, und ein kurzes und abnehmendes Gesicht zu stärken, indem es vermittelst seines feinen und flüchtigen Geruchs und Ausdünstens bis ins innerste der Augen eindringet, die verdickende Feuchtigkeiten verdünnet, und besonders die Nerven der Augen, wenn sie schwach worden sind, kräftig stärket und erfrischet; woran alle Empfindungskraft des Lebens gelegen. Dieses Augen-Volatile ist jederzeit dahier in Augsburg, bey Herrn Leo, Hochfürstl. Brandenburg-Anspach-Bayreuthischer Rath und Leib-Oculisten, nebst einem Nutz- und Gebrauchszettel, in welchem die Zufälle beschrieben, und die Folgen sehr kennbar angemerkt. Zu haben in seinem Hause in der Heil. Creutz-Gassen. Das Gläßgen worinnen ein Loth, kostet 1. Gulden und ist mit seinem Signet versegelt.

Nachdeme die 41ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die 42ste neue ausgeschrieben worden von 191002. fl. Reichsgeld nach Conventionsmünz auf dem 20. Fuß oder Leipziger Cours gerechnet, sowohl zu empfangen als ausbezahlt wird. Diese Lotterie bestehet aus 16000. Loosen, gegen diese werden 7054. Gewinnst, Prae und Nebengewinnst gezogen, vertheilt in 5. Classen, bey der geringen Einlage in diese Lotterie verspricht man sich um desto mehr den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letzten, ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. Die Einlage geschieht durchaus in Convent. in der ersten Classe a 1. fl., in der zweyten a fl. 2., in der 3ten a fl. 4., in der 4ten a fl. 5. und in der 5ten und letzten Classe a fl. 2. also überhaupt durch alle 5. Classen a fl. 14. Reichsgeld, 15. kr. Zulag von denen, die die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun, und für ein halbes Loos die halbe seynd mit a fl. 7. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 15. Februar 1779. die zweyte den 22. März, die dritte den 26. April, die vierte den 31. May, und die Ziehung der fünften oder letzten Classe den 5. Jul. 1779. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. a 14000. 1. a 8000. 1. a 6000. 2. a 4000. 1. a 3000. 5. a 2000. 1. a 1500. 9. a 1000. 14. a 500. 28. a 200. 20. a 150. 61. a 100. fl. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 5. Februar 1779. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß. Die Plan sind gratis zu haben.

Nro. 277. Donnerstag, den 19. Nov. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Nov.

Die Haupt- und Crönungsstadt Preßburg mußte eben sowohl, als das gesammte Königreich Ungarn in das stärkste Gefühl der devotesten Freude versetzt werden, durch das allergnädigste Rescript, welches Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät durch eine hochlöblich Königl. ungarische Stadthalterey den 8. Weinmon. 1778. an alle ungarische Gespannschaften und Königl. freye Städte ergehen zu lassen geruhet haben. Ihre Majestät bezeigen darinn ihre höchste Zufriedenheit in huldreichsten Ausdrücken darüber, daß man den zur Verpflegung der bey den Kayserl. Königl. Kriegsheeren befindlichen Pferden nöthigen und anbefohlenen Vorrath von Haber mit größtem Eifer und Bereitwilligkeit zusammengebracht, und in die angewiesenen Niederlagsörter geliefert hat. Es war dieses die erwünschteste Würkung der weisesten Verordnung unserer allergnädigsten Landesmutter, der vortreflichen Veranstaltung einer hochlöbl. Königl. ungarischen Stadthalterey, und der mit vieler Müh und Klugheit verknüpften Ausführung Sr. Excellenz Grafen Franz Balassa, als des dazu allergnädigst ernannten Königl. Commissarius. Durch die fortdauernden Kriegsumstände sehen sich Ihre Majestät bemüßigt, in der nämlichen Absicht von diesem Königreiche Ungarn 1500000. Metzen Haber in 4. verschiedenen Zeitraumen abermals anzufodern. Hiebey war es Ihrer Majestät gefällig Se. erstgedachte Excellenz, aufs neue wegen des angerühmten Eifers und genauesten Besorgung, wie überhaupt aller andern, also auch dieses so wichtigen Gegenstandes des allerhöchsten Dienstes mit der dazu nöthigen Commission allergnädigst zu beladen.

Nachrichten von der Kayserl. Königl. Armee in Mähren den 11. Nov.

Nach der allgemeinen Aussage der dieser Tagen in häufiger Anzahl herüber gekommenen feindlichen Deserteurs befindet sich der König in Preußen wieder in Jägerndorf. Die diesseitigen leichten Truppen halten den Feind in einer engsten Concentrirung, so, daß selber in den beeden Fürstenthümern Troppau, und Jägerndorf nur die zwey Städte dieses Namens besetzt hält, die übrige dahin gehörige Ortschaften aber sich in der diesseitigen Domination befinden, in welchen auch die von unserer Seite gestern vorgenommene Aushebung der Recrouten ohne aller Hinderniß vor sich gegangen ist. Es wird zwar feindlicher Seits mit den Ausschreibungen immerhin fortgefahren, und es sind erst kürzlich durch den Preußischen Oberstlieutenant Scholten von den zwey diesseitigen Ortschaften Bilhitz, und Paxdorf 100. Stück Leinwand zu Hemdern gefodert, auch ist sonst sogar die Officiers von den beyhabenden Grenadiers mit Kaputröcken zu versehen, anverlangt worden; allein alle diese Ausschreibungen bleiben ohne Wirkung, und werden durch unsere Truppen allenthalben vereitelt. Heute früh hat der Feind gegen unsern linken Flügel eine Recognoscirung vorgenommen, von dem, was dabey vorgegangen ist, werden noch die weiteren Nachrichten gewärtiget.

Bericht des Herrn General-Feldmarschall-Lieutenants Graf von Wurmser.

Am 7. Nov. machte der Feldmarschall-

Lieutenant Wurmser den Anschlag, das in Dietersbach bequartierte Tadenische Regiment zu überfallen, wozu sich der Oberste Baron Klebeck erbot, und schon am 9ten darauf mit 2. Bataillons des Kreuzerregiments die große Waldung und Verhacke Klein-Auppa links lassend, zwischen Arensberg rückwärts Dietersbach paßirte. Zu gleicher Zeit gieng der Oberste Derschütz mit 2. Divisionen von Wurmser, und 1. von Barco über Kunzendorf, Oppa, Michelsdorf und Dietersbach. Die Cavallerie nahm zwar solche Wege, worauf niemals eine feindliche Patrouille anzutreffen gewesen, es fügte sich aber, daß ein feindlicher Officier mit einem Dragoner und einem Husaren eben auf diesem Nebenwege einen feindlichen Deserteur verfolgte, und bey Aufstoßung eines Theils der Kayserl. Husaren durch einige Schüsse das Tadenische Regiment allarmirte. Der Officier und der Husar wurden zwar gefangen, der Dragoner hat sich aber geflüchtet, und zu Rettung des Tadenischen Regiments das meiste beygetragen. Inzwischen rückte der Oberste Klebeck mit seinen 2. Bataillons an, die, obschon die Cavallerie-Divisionen durch Irrwege verleitet, zur Zeit des Angriffes nicht eingetroffen waren, 65. gefangen gemacht, und 8. Fahnen erobert haben. Der feindliche Oberste Heigelsberg ist sammt dem Pferde erschossen worden, und n e b e n ihm sind noch 2. feindliche Officiers todt geblieben. Der sonstige Schaden, den der Feind andurch erlitten hat, dürfte sich auf 150. todt- und bleßirte Mann belaufen. Dem Feind ist eines seiner schönsten Blockhäuser verbrennt worden. Bey dieser Gelegenheit hat man auch von der Stadt Schmiedeberg 3. Geiseln ablangen lassen. Der Verlust der Kayserlichen bestehet in 15. Todten, 11. bleßirten Mann, und 13. bleßirten Pferden. Dem Obersten Klebeck ist der Hut durchschossen worden. Die Gränitztruppen haben bey dieser Vorfallenheit abermal die schönsten Beweise ihrer Herzhaftigkeit, ihres guten Willens, Eifer und Treu an Tag gelegt, und ist nicht sattsam zu beschreiben, mit welcher Standhaftigkeit und Bravour sie unter der Anleitung und Gegenwart des Feldmarschall-Lieutenant Wurmser und General-Major Wartensleben gefochten haben, wovey sich die Hauptleute Demef und Bayalich, die Lieutenants Boißeda und Schmidt, dann der Fähnrich Quasdanovich ganz besonders hervorgethan. Der Obristlieutenant Meßaros hatte zu gleicher Zeit den Auftrag, den Posten Weisbach zu attaquiren, als er nun solches Nachts um 11. Uhr vollzog, so traff er diesen nebst der Cavallerie auch mit 100. Jägern besetzt an, die ihm zwar gleich Anfangs 9. Pferde todt schoßen; durch den standhaft und nachdrücklich fortgesetzten Angriff unter eigener Anführung seiner Truppen gelunge es ihm aber diesen Posten zu verdrängen, und dabey 33. Mann gefangen zu nehmen, und 27. Pferde zu erbeuten.

Regensburg, den 10. Nov.

Gestern wurde der erste Reichsrath wieder gehalten, die Raths-Ansage ware nicht abgeändert, sondern wie die zeitherige eingerichtet, von Sachen kame nichts vor, nur vernahme man von den Kayserl. Herren Ministers, daß der Rußische Bothschafter zu Wien, Prinz Galizin, dem Kayserl. Hof auf Befehl seiner Monarchin die Erklärung gethan hätte, Ihro Majestät die Kayserin Königin möchten geruhen, andere Vorschläge zu Beylegung der Bayerischen Succeßions-Sache zu thun, ausser deme man Rußischer Seits sich genöthiget sehen werde, dem König von Preußen die tractatenmäßige Hilfe zu leisten; auf diesen Vortrag seye dem Prinzen Gallizin zurück erkläret worden, die Kayserin Königin hätte sich bishero zu mehrerm als man erwarten können, willig erkläret, und müssen also von der geschehenen Kayserl. Rußischen Declaration sofort Ihren Allirten Nachricht geben, und derselben Allianzmäßige Hilfe auch reclamiren, worauf Prinz Gallizin gebeten, noch damit so lange Anstand zu nehmen, bis er auf seinen Bericht aus Petersburg eine Antwort erhalten hätte. Von einer Churbraunschweigischen Erklärung, in Absicht auf die Bayerische Succeßions-Sache, deren öffentliche Blätter schon erwehnet haben, weißt man dahier noch nichts, wenigstens ist

sie nicht öffentlich geschehen, inzwischen stehet zu vermuthen, daß diese wichtige Angelegenheit dahier bald in Bewegung kommen werde. Der Ankunft des Rußischen Kayserl. Ministers, Freyherrn von der Asseburg, welche sich noch auf ihren Gütern befinden, siehet man aufstündlich, und zwar mit so größerem Verlangen entgegen, weil sich alsdann veroffenbaren wird, was Se. Excellenz dem hiesigen Reichstag bekannt zu machen von Ihrer Monarchin den höchsten Auftrag erhalten haben. Ihro, des hochansehnlichen Herrn Principal-Commissarii, Fürsten von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchlaucht, sind von Dero Sommer-Aufenthalt zu Donaustauf wiederum in hiesiger Stadt angekommen.

Donaustrohm, den 10. Nov.

„Es war vergangenen Sonnabend, da die Generale Lasci, Lichtenstein und Botta in Wien anlangten und bey Ihro Majestät der Kayserin Königin eine ziemlich lange aber höchst gnädige Audienz hatten. Der in einigen Recontres sich so tapfer bewiesene Kriegsheld Persich ist gleichfalls hier, und hat von der Monarchin eine schöne goldene Denkmünze für sich und für alle seine Subalternen etwas kleinere goldene Denkmünzen in den allerhuldreichsten Ausdrücken erhalten. Unser bester Kayser ist nebst dem Hauptquartier in Prag, macht aber immer kleine Reisen nach allen Cantonirungsquartieren und übernahm in Abwesenheit Laudons den Commandostab, den Höchstdieselben mit so vieler Klugheit als Kriegskunst führen, daß die größten Generale die weisen Dispositionen nicht genug zu bewundern wissen. Lascy der ein so großer Staatsmann als erprobter General ist, soll dem Vernehmen nach, eine weite Reise vornehmen. Ob nach Süden oder Norden, weißt man nicht anzugeben, doch läßt sich überall viel Gutes von Seiner Geschicklichkeit versprechen. Unsere Kriegsrüstungen werden wieder stärker betrieben als jemals. Schlechte Hoffnung zum Frieden, dessen goldene Strahlen schon auf uns herab blickten, die aber eine ungünstige Gewitterwolke unsern Augen neidisch zu entrücken anfängt.

Prag, den 6. Nov.

Hier sieht man, ohngeachtet der Kriegsunruhen, scharf auf Policey. Zwey der hiesigen Becker, die ihr Brod nicht in vollem Gewichte gebacken, wurden mit der Strafe belegt, daß sie von der Brücke in die Moldau getaucht wurden.

Aus Schlesien, den 6. Nov.

Das Commando der Truppen in der Gegend von Jägerndorf, in welchem letztern Orte, der bevestigt wird, 4. Grenadier-Bataillons stehen, hat jetzt der General Lieutenant von Stutterheim, nachdem des Prinzen Friedrich von Braunschweig Hochfürstl. Durchlaucht sich zu Dero Herrn Bruder, dem Erbprinzen, nach Troppau verfügt haben. Letzterer ist daselbst von der nach Oderberg, einige Meilen von Teschen, gemachten Expedition, bey welcher 72. Croaten gefangen worden, zurückgekommen.

Der Erbprinz von Braunschweig rückt immer stärker den Kayserlichen entgegen. Se. Majestät der König werden Oberschlesien so bald noch nicht verlassen. Ob Sie gleich den größten Theil dieses Herzogthums im Besitze haben, so ist doch noch nicht die geringste Veränderung in Betreff der innern Verfassung desselbigen vorgenommen worden. Daß man sich diesseits in dem Besitze zu behaupten gedenke, beweisen die Verschanzungen und andere Vertheidigungs-Anstalten, welche mit Hilfe der Bauern und übrigen Inwohner allenthalben mit dem größten Fleiße gemacht werden.

Pirna, den 9. Nov.

Bis heutigen Dato ist das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich noch in Groß-Sedlitz; es ist aber gewiß, daß die Regimenter unter Commando des General, Grafen von Anhalt, auf die Mittwoche aufbrechen und in ihre angegebene Cantonierungsquartiere einrücken. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich sollen auf den Donnerstag in Dresden eintreffen, und das Brühlsche Palais beziehen, wie auch die 6. Bataillon Preussen,

welche in die Vorstädt und Stadt einquartiert werden, einrücken; von des Königs Armee aus Schlesien ist nichts allhier eingegangen. Nur bestättigt sich aus Breßlau die schon gemeldte Ankunft Sr. Königl. Majestät und war es den 3ten dieses früh, daß zur innigsten Freude aller getreuen Unterthanen der große und geliebteste König in hohem Wohlseyn in gedachter Hauptstadt anlangte. Die mehresten Cavallerie-Regimenter sind auch in die Winterquartiere gerückt; aber die bey Jägerndorf zurückgelassene Truppen werden wohl noch eine Zeit lang dorten stehen bleiben, und ist es in jener Gegend noch nicht vollends ruhig.

Haag, den 3. Nov.

Vorgestern hat ein Rußischer Courier dem Fürsten Gallitzin Briefe überbracht, und gleich darauf eine kleine Jacht gemiethet, und mit aller Eile die Reise nach Londen fortgesetzt.

Paris, den 7. Nov.

Die Eroberung der Insel Dominica hat allhier, und besonders in unsern Häven, die Schiffe nach den Westindischen Inseln schicken, viele Freude verursachet. Sie ist eine reichliche Ersetzung der vielen Westindischen Schiffe, die uns die Engländer in den letzten Monaten genommen haben. Zwar ist die Insel nicht groß, indem sie kaum 40. Engländische Meilen lang und breit; aber, zugeschweige daß sie uns vor dem letzten Kriege gehörte, und wir genöthiget waren, sie durch den Friedensschluß abzutreten, so sind ihre Lage, ihr Clima und ihre Producten so gut, als Martinique und Guadeloupe. Sie liegt unter 25. Grad 30. Minuten Norder-Breite. Obzwar die Engländer sich auch vorhin, ehe die Franzosen sie besetzten, sich für Herren dieser Insel angaben, so durften sie es doch nicht wagen, sich daselbst niederzulassen, aus Furcht für den Caribischen Einwohnern, die hier zahlreicher, als auf den andern Caribischen Inseln, waren. Diese Einwohner haben vor Zeiten ihren eigenen König, oder vielmehr einen Feldherrn gehabt, der in allen ihren Kriegen, die sie mit ihren Feinden auf dem festen Lande hatten, vor ihrer Armee herzog. Um die Zeit der Entdeckung der Insel, war dieser Feldherr ein Caribe, welchen die Franzosen Capitain Baron nenneten, der zuweilen die Engländer, die auf andern Inseln waren, beunruhigte und anfiel. Nachher trugen sie zwar Bedenken, ihre mächtigen Nachbaren zu beunruhigen; aber sie gaben doch den Cariben, die auf andern Inseln vertrieben wurden, Schutz. Noch im Anfange des jetzigen Jahrhunderts wurden von denselben die Engländer mehr, als andere Nationen, gehasset, wovon, nach der Aussage eines Engländischen Schriftstellers, die Ursache war, daß einige Engländer eine Menge dieser Einwohner, unter dem Scheine der Freundschaft an ihre Schiffe gelocket, und in die Gefangenschaft fortgeführet hatten. Die Franzosen hingegen sind immer willkommen auf der Insel gewesen; wie sie denn schon im Jahr 1640. mit den Einwohnern aller Caribischen Inseln Friede gemacht, welches die Engländer nie gethan haben. Mitten in Dominica sind einige hohe Berge, die rings herum mit Thälern umgeben, welche gegenwärtig ziemlich angebauet, aber es noch besser werden können.

Coppenhagen, den 7. Nov.

Der Königl. Schwedische Page de la Grange hat als Courier die erfreuliche Zeitung anhero gebracht, daß unsers Monarchens älteste Schwester, die regierende Königin in Schweden, am 1sten November von einem jungen Prinzen zu Stockholm glücklich entbunden worden ist. Ein Engländisches Kauffartheischiff aus Newry in Irland nach Memel bestimmt, das aus der Nordsee in den Sund gekommen ist, hat weder Französische noch Americanische Caper in der Nordsee angetroffen. Der Capitän desselben versichert, daß die Britten einen grossen Theil von bemeldten Capern aufgebracht haben; so daß die Fahrt auf der Ostsee nunmehro viel sicherer sey, als sie bisher gewesen.

Nro. 278. Freytag, den 20. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Königl. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 8. Nov.

Zu Brest soll nächstens ein großer Kriegsrath gehalten werden, vor welchem der Graf von Rochechouart und 2. andere Schiffs-Capitains wegen ihres Betragens bey dem Gefecht bey Ouessant erscheinen werden; auch sagt man, daß das Betragen verschiedener andern Offiziers von niedererm Range in diesem Kriegsrathe untersucht werden dürfte. Wegen dieser Sache ist der Herr Graf von Orvilliers bis jetzt noch nicht von Brest nach Hofe gekommen. Ein Edelmann der Provinz, der Graf Desgree Dulon, welcher beschuldigt war, er habe bey der letzten Versammlung der Stände ein Geschenk von 15000. Livres vom Hofe erhalten, um eine gewisse Sache durchzusetzen, hatte sich erboten, sich zu vertheidigen. Indessen ward er zum Commissarius ernannt; und nun erklärten die übrigen Commissarien, daß sie sogleich ihre Stellen niederlegen wollten, wenn sich Herr Desgree nicht vorher rechtfertigen würde, ehe er in der Commision Sitzung nähme. Dieses verursachte einen Duell mit Pistolen zwischen dem Herrn Desgree und einem der Commissarien. Der erste fehlte mit seinem Schuß, worauf der zweyte sein Pistol in die Luft abschoß. Doch hiemit ist die Sache noch nicht ausgemacht worden, und man erwartet noch schlimme Folgen.

Stockholm, den 3. Nov.

Sonntags, den 1. Nov. Morgens um 7. Uhr, wurde unsere Königin zu allgemeiner Freude der Stadt und des Landes von einem Cronprinzen glücklich entbunden. Auf Königl. Befehl waren verschiedene Reichsräthe und Reichsräthinnen, nebst den Staats-Damen der Königin, bey der Niederkunft in demselben Zimmer zugegen. Eine so frohe Begebenheit wurde dem Publicum sogleich durch Abfeurung von 4mal 256. Canonen in 4. Umgängen angekündigt. Der König begab sich noch diesen Morgen, nebst den gegenwärtigen Personen von der Königl. Familie, zur grossen Stadtkirche, in welcher, so wie in allen übrigen Kirchen, dem Höchsten das schuldige Dankopfer für diese Wohlthat gebracht, und das Te Deum unter abermaligem Donner von 1024. Canonenschüssen abgesungen wurde. Das um die Kirche in Menge versammelte Volk begleitete den König mit lautem Freudenruf und allgemeinem Hurrah nach dem Schlosse zurück. Beyde, sowohl die Königin, als der Königl. Prinz, geniessen bisher, ihren Umständen nach, des vollkommensten Wohlseyns. Seit der Geburt Carl XII. im Jahr 1682. ist dies der erste in Schweden gebohrne Cronprinz. Die Freude der Königl. Familie und der ganzen Nation nach einer so langen und sehnlichen Erwartung eines Cronerben ist unbeschreiblich. Sogleich nach der Entbindung der Königin wurden an die verwandten Höfe von Copenhagen und Petersburg Couriers mit dieser Nachricht abgefertigt. Die Gräfin von Rosen, Gemahlin des Oberhofstallmeisters und Landshauptmanns, Grafen Rosen, ist von Sr. Majestät zur Hofmeisterin des Königl. Cronprinzen ernannt worden.

Die letzthin kurzberührte Eröffnung des Reichstages am 30. Oct. geschahe mit aller bey dieser Gelegenheit üblichen Pracht und Feyerlichkeit. Der König

gieng im Königlichen Schmuck mit Mantel, Crone und Zepter, von beyden Herzogen und Erbfürsten in ihren Fürstl. Mänteln und Cronen, vom gesammten Reichsrath in Reichsrathstracht, dem völligen Hofstaat und dem Canzeley-Collegio begleitet, im öffentlichen Aufzuge vom Schlosse zur großen Stadtkirche, wo bereits die sämmtlichen Stände zum Gottesdienst sich versammelt hatten. Die Reichstagspredigt wurde vom Bischofe von Strengnäs, Dr. Benzelius, über Sirach 10. v. 24. gehalten. Nach geendigtem Gottesdienste begab sich der König im nämlichen Aufzuge nach seinen Zimmern auf dem Schlosse zurück, woselbst sich auch die Ritterschaft und der Adel, der nach König Gustav Adolphs Verordnung das Vorrecht hat, den König zum Reichssaale zu begleiten, einstellte. Die übrigen Stände begaben sich unmittelbar aus der Kirche in den Reichssaal, wo die hier residirenden fremden Minister auf Königl. Einladung, und ausser ihnen eine zahlreiche Gesellschaft von Personen beyderley Geschlechts auf den Tribunen zu beyden Seiten sich bereits eingefunden hatten. Se. Majestät verfügten sich hierauf in obgedachter Procession und Begleitung der sämmtlichen Ritterschaft über den innern Schloßhof in den Reichssaal. Da der Landmarschall, wegen noch fortdaurender Kränklichkeit, diesem Aufzuge nicht beywohnen konnte, wurde seine Stelle von dem ältesten Grafen des Reichs, dem jungen Grafen Magnus Brahe, einzigen Sohn des 1756. unglücklich gewordenen Grafen Brahe, vertreten.

So bald Se. Majestät sich auf den Königl. Thron gesetzt hatten, eröffneten Sie den Reichstag mit einer ungemein schönen und rührenden Anrede an die Stände. Den Hauptinhalt dieser Rede machte ein kurzgefaßtes Gemählde von der gegenwärtigen glücklichen, sowohl innerlichen als äusserlichen Lage des Reichs, von den zum Besten desselben seit der vorigen Revolution von Sr. Majestät getroffenen Einrichtungen und Anstalten, und insbesondere von dem bey der glücklichen Schwangerschaft der Königin zu hoffenden Glück eines Cron-Erben, den Se. Majestät der Liebe und Sorgfalt seines Volks zum voraus aufs zärtlichste empfahlen. Der König wurde bey dieser vortrefflichen, mit der ihm eigenen bekannten Beredsamkeit gehaltenen Rede selbst bis zu Thränen gerührt. Nachdem hierauf der Hofkanzler die Königl. Propositionen an die Stände verlesen hatte, stiegen der Graf Brahe an die Stelle des Landmarschalls, und die Sprecher der übrigen drey Stände, der Erzbischoff, Dr. Menander, Rathsherr Ekermann, und der Bauer Anders Mattsson, zum Thron hinauf, und empfiengen aus des Königs eigener Hand jeder ein Exemplar von diesen verlesenen Propositionen. Alle vier hielten alsdann nach einander ihre unterthänigste Danksagungs-Anreden an Se. Königl. Majestät, worauf sie abermals zum Throne hinaufstiegen, und vom Könige zum Handkuß gelassen wurden. Zum Beschluß dieser überaus ehrwürdigen und feyerlichen Handlung legten fünf von den gegenwärtigen Reichsräthen, die Grafen von Hörken, Beckfriis und Schwerin, und die Freyherren Bunge und Sparre ihren noch nicht geleisteten Rathseid kniend ab, worauf der König vom Throne aufstand, und von der zahlreichen Ritterschaft und dem Adel begleitet, sich im vorigen Zuge nach seinen Zimmern im Schloß zurückbegab. Die Reichsstände verfügten sich vom Reichssaale nach den gewöhnlichen Oertern ihrer allgemeinen Versammlungen.

(Der Beschluß folgt.)

Livorno, den 29. Oct.

Vorgestern brachte ein Engländischer Freybeuter zwey Französische Schiffe, eins von Smirna kommend mit Baumwolle, Kamelhaare rc. beladen, und das andere nach Marseille gehörig, Zucker, Kaffee, Cacao und Seidenwaaren führend, hier ein.

Haag, den 7. Nov.

Hier ist die in verschiedenen Absichten merkwürdige aus dem Französischen übersetzte Antwort, welche Se. Großbrittannische Majestät durch Mylord

Suffolk auf die Vorstellungen des Grafen von Welderen, Envoyé Extraordinaire der Generalstaaten, haben ertheilen lassen:

St. James, den 19. Oct. 1778.

Mein Herr,

Ich habe die Ehre gehabt, dem Könige das Memoire zu überreichen, welches Sie, auf Ordre Ihrer Hochmögenden, unter dem 28sten vorigen Monats an Se. Majestät gerichtet haben; nachdem solches mit aller Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit des Inhalts verdienet, in Erwegung gezogen worden, so befiehlt der König mir, Ihnen zu erkennen zu geben, daß Se. Majestät mit sehr großem Vergnügen gesehen haben, daß Ihre Hochmögenden Seinem Verlangen, unzweydeutige Proben Seiner Freundschaft und Seiner Zuneigung gegen Seine alten und getreuen Bundsgenossen, die Generalstaaten der Vereinigten Niederlande, zu geben, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und daß Ihre Hochmögenden die Befehle Sr. Majestät zur Freygebung der in Ihrem Memoire namhaft gemachten Schiffe, aus dem wahren Gesichtspunct betrachtet haben.

Die nemlichen Gründe haben den König bewogen, Befehle zu geben, daß alle, den Unterthanen Ihrer Hochmögenden gehörige und in den Häven von Großbrittannien durch Se. Majestät Schiffe aufgebrachte Schiffe, mit unschuldigen Ladungen, freygegeben werden, und daß von nun an die Officiere des Königs diesen unschuldigen Handel der Unterthanen Ihrer Hochmögenden auf keine Weise stören oder verhindern sollen.

Se. Majestät wünschten, den geringsten Anlaß zu Klagen von den Unterthanen Ihrer Hochmögenden entfernen zu können; allein Dieselben können die von einem Kriege unzertrennlichen Begebenheiten zu gut, um solches für möglich zu halten, selbst bey allen Neigungen, die Se. Majestät besitzen, und die von Ihren Hochmögenden dafür erkannt werden, den Unterthanen Seiner guten Alliirten Gerechtigkeit zu verschaffen, und auf ihr Interesse Rücksicht zu nehmen.

Sr. Majestät befinden sich gegenwärtig, ohne dazu von Seiner Seite gegebenen Anlaß, durch eine Folge der Verfahrungsarten des Französischen Hofes, in Feindseligkeiten gegen den Allerchristl. König verwickelt, indem solcher, wie ganz Europa mit Erstaunen und Unwillen muß gesehen haben, mitten unter den förmlichsten und oft wiederholten Versicherungen der vollkommensten Freundschaft und friedfertigsten Gesinnungen, die öffentliche Treue und die Rechte der Souveraine gekränkt hat, dadurch, daß er die rebellischen Unterthanen einer andern Macht für Unabhängige Staaten erklärt hat, einzig deswegen, weil jene Unterthanen gut gefunden haben, sich so zu nennen, und diejenigen Mächte, die geneigt seyn möchten, von ihrer Rebellion zu profitiren, einzuladen, ihrer Verbindung beyzutreten. Auf diese ungerechte Aggression, welche von dem Französischen Hofe als ein natürliches und dem Interesse seines Handels vortheilhaftes Verfahren vorgestellt wird, sind noch gewaltthätigere und öffentlichere feindselige Handlungen gefolgt, dadurch, daß eine Flotte nach America geschickt worden, um die rebellischen Unterthanen Sr. Majestät zu unterstützen, und dieses, ehe der König von Großbrittannien irgend einen andern Schritt gethan hatte, als diesen, Seinen Ambassadeur von Paris zurückzuberufen.

Der König hingegen, der von ganz verschiedenen Grundsätzen beseelt wird, und welcher wünscht, bey allen Gelegenheiten, Proben Seiner Mäßigung und Seiner aufrichtigen Denkungsart und Gesinnungen gegen Ihre Hochmögenden zu geben, hat mir befohlen, Ihnen zu erklären, selbst zu dieser Zeit, da die Gründe Seiner eigenen Vertheidigung und Seiner Erhaltung Ihn nöthigen, alle Zufuhr von Schiff- und Kriegsmunition nach den Häven von Frankreich so viel möglich zu verhindern, daß Se. Majestät alle mögliche Achtung für die Rechte Ihrer Hochmögenden beweisen, und auf die stärkste Weise an die Stipulationen (so viel dieses thunlich seyn wird) und an den Geist der

Tractaten zwischen Sr. Majestät und Ihre Hochmögende halten wollen.

(Der Beschluß folgt.)

Aus dem Brandenburgischen, den 10. Nov.

Uebermorgen, den 12ten dieses, gehen die Herren Etats-Minister, Freyherren von Schulenburg und von Görne Excellenzen, imgleichen der geheime Finanzrath und Regisseur-General der Accise- und Zollgefälle, Herr de la Haye de Launay, auf erhaltene allerhöchste Ordre von Berlin zu Sr. Majestät, dem Könige, nach Breslau ab. Es wird eine Recrutirung von 1500. Stück Artillerie-Pferden erwartet. Auch wird das 3te Regiment der Artillerie in Berlin in den Winterquartieren zu stehen kommen.

Olmütz, den 30. Oct.

Se. Majestät der Kayser befinden sich in Person bey Dero gegen die weitern Ausbreitungen der Feinde in diesem Lande aufgestellten Armee, welcher nur noch das behörige Geschütz fehlet, um, so viel es die gegenwärtige Zeit erlaubet, dem Feinde mit Nachdruck begegnen zu können. Es ist zu dem Ende nicht nur von hier ein Theil schweren Geschützes nach der Armee abgeschicket worden, sondern es werden auch Canonen aus Böhmen erwartet.

Aus dem Craichgau, den 8. Nov.

Vergangene Woche zogen verschiedene Regimenter Kayserlich-Königlicher Niederländischer Völker durch unsern Canton in das Oberland. Sie waren theils in den umliegenden Churpfälzischen, theils in den Ritterschaftlichen Ortschaften einquartiret. Der Staab der ersten Abtheilung lag in Waibstadt und der von der nachfolgenden zweyten in Sinsheim. Diese Völker bestanden unter andern aus Dragonern von St. Ignon und aus Freytruppen.

Nachricht.

Man ist seit einiger Zeit sehr begierig gewesen, die Fortsetzung des mit halben Bogen verfzehenen allgemeinen Bücherverzeichnisses der Lochnerischen Buchhandlung in Nürnberg zu erhalten. Es wird daher zur Pflicht, dem lesenden Publicum anzuzeigen, daß nunmehr die Fortsetzung wirklich ihren Anfang genommen, und zwar mit dem mit Lit. R. bezeichneten Bogen. Alle Freytage erscheinet ein Bogen, und wird gratis ausgegeben. Wegen der sich häufenden Bestellungen werden Auswärtige ersuchet, Briefe und Gelder postfrey einzusenden, unter der Adresse:

An die Johann Georg Lochnerische Buchhandlung in Nürnberg.

Offener Steckbrief.

Erhard Bestner, von Hohenbruck gebürtig, 22. bis 24. Jahr alt, mittelmäßig untersetzter Statur, schwarz brauner runder Haare, brauner Augenbraunen und dergleichen Augen, kurzer Stirn, breiter platten Nasen, aufgeworfenen Lippen, länglichten Kinn, an einer Zahnlücke in dem obern Gebiß wegen eines ausgefaulten fordersten Schaufelzahns, dann an 3. eines Pfennings großen braunen Flecken um den Bart, und endlich an seinen langen schiefen Füßen wohl kenntlich, mit einem alten schwarzbarchetenen Kittel, alten schwarzledernen Hosen, weißen leinen Strümpfen und alten Schuhen, dann Huth und Kappen bekleidet, ist mit dem schweresten Verdacht graviret, daß er eine ledige Weibsperson Namens Catharina Kreiselin, welche neben ihm bey dem Wirth Stahl zu Wendelstein gedienet, und den 12. Jul. verkommen, vor einiger Zeit imprägniret, am besagten Tag auf das grausamste ermordet, und in ein Loch eines ausgegrabenen Waldstockes verscharret habe, und hat auch diesen Verdacht durch die bey Verfindung des Cörpers ergriffene schnelle Flucht bestätiget. Alle Militair- und Civilgerichte werden demnach zu Hilfe der Gerechtigkeit geziemend ersuchet, auf diesen unmenschlichen Mörder genaue Kundschaft legen, solchen auf Betretten in sichere Verwahrung nehmen, und an allhiesiges Fraisch- und Stadtrichteramt ad forum delicti gegen Erstattung der aufgegangenen Kosten ausliefern zu lassen, welche zu Sicherheit der menschlichen Gesellschaft gereichende Willfahr niemals zu einigem Præjudiz allegiret und in similibus bereitwilligst erwiedert werden wird.

Schwabach, den 12. Aug. 1778.

Hochfürstl. Ober- und Stadt-Richteramt, Burgermeister und Rath.

Nro. 279. Samstag, den 21. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schnelb-Hauß.

Paris, den 9. Nov.

Bourdeaux hat bis dahin nur wenige Schiffe zum Streifen in die See gestellet. Der Ritter von Montaset ist fast der einzige, der aus diesem Haven ausgeloffen. Seine Herzhaftigkeit, die ihn im vorigen Krieg zum Lieutenant von einer Fregatte im Königl. Seewesen erhoben, ist bey einem Anlaß zurück gehalten worden, der ihm, zu weiterer Ausübung derselben, ein weites Feld öffnete. Er hatte 2. kleine von den Engländern gemachte Prisen in Sicherheit gebracht, als ein grosser Engländischer Seefahrer, der sich eines Americanischen Schiffs bemächtiget, unweit der Küste von Portugall sich ihm unter Augen stellete. Er schmeichelte sich bereits, von demselben Meister zu werden; aber ein Portugiesisches Kriegsschiff kame unvermuthet dazu, stellte sich zwischen ihm und dem Engländer, den es mit seiner Prise in den Haven von Lisabon eingeführet hat. Der darüber verbittert wordene Montaset folgte diesen Schiffen dahin nach, und nachdem er seine Klagen gemacht und seine Bittschrift eingegeben, fuhr er wieder ab. Man hat zu Ende des vorigen Monats erfahren, daß dieser brave Mann, der schon krank von Lisabon verreiset war, auf seinem Schiff gestorben seye. Das Schiff, die Rache, so er commandirt, hat Herr Menoavi von Bourdeaux bekommen. Dieser war schon der zweyte Capitain auf diesem Schiff, und ist in allen Absichten würdig, sein Nachfolger zu seyn. Kaum eine Stunde nach dem Absterben des Herrn Montasot stieß er auf eine Engländische Fregatte von 36. Canonen. Ohne sich lange mit Canoniren aufzuhalten, versuchte er es zu zweyenmalen, aber allemal umsonst, derselben auf den Leib zu kommen. Ein dritter Versuch gelange ihm und er hat sich der Fregatte bemächtiget. Herr Menoavi ist noch immer auf der See. Er hat einer Königl. Fregatte diejenige übergeben, deren er sich bemächtiget hatte, und die sich jetzt zu Brest befindet. Seit 14. Tägen logirte in der Strasse Richelieu ein dem Angeben nach Holländischer Baron, der durch seinen Staat und viele Bediente ein ausserordentliches Aufsehen machte. Der Policey kam dieser Herr Baron verdächtig vor, und sie ließ ihn arretiren. Es fand sich hernach, daß er ein Erz-Betrüger, von Geburt ein Jude, und von Profession ein Schneider gewesen.

Aus Mähren, den 28. Oct.

Bereits den 21sten dieses marschirte die Preussische Verstärkung, und mit dieser der König selbst, mit viel schwerem Geschütze von Pohlnisch-Neustadt nach Hotzenplotz herüber, und der Zug dauerte den ganzen Tag. Gedachter Monarch hat sich sodann bey Füllstein gelagert, und ist alda über Nacht geblieben, nachdem er den Cronprinzen mit 6000. Mann in erwähntem Hotzenplotz, eine Stunde von Füllstein entlegen, zurückgelassen hatte. Der Prinz nahm in dasigem Schlosse sein Nachtquartier, und in der Stadt wurde die Mannschaft allenthalben bey Juden und Christen eingelegt. Es mußte ihnen allen Essen und Trinken herbey geschafft werden. Uebrigens wird die gute Mannszucht sehr gelobt, indem die Truppen die strengste Ordre hatten, den Einwohnern nicht das geringste zu Leide zu thun. Bey diesem Marsche von Neu-

stadt bis Hotzenplotz fielen dem Feinde auf 400. Pferde um. Auch wurden auf diesem eilfertigen Marsche von Neustadt nach Jägerndorf bey 600. Mann krank, und nach Neiße gebracht. Von diesen Truppen des Königs sind 2. Regimenter in erst gedachter Festung zur Verstärkung der dasigen Garnison zurückgeblieben. Man rechnet diese Hilfstruppen, die der König selbst dem Prinzen von Braunschweig zugeführet hat, auf 16. bis 18000. Mann. Zwey Regimenter marschirten ohne Gewehr, welches ihnen auf Wägen nachgeführt wurde, wobey die Officiers die Seitenpatrouillen machten. Zur Fortbringung der Canonen mußten die Pferde von den Bauern herbey geschafft werden.

Den 23sten dieses marschirte von dem Wunschischen Corps ein Commando über Landeck, und traf den nemlichen Tag in Johannesberg ein. Es bestand selbiges in 500. Mann Infanterie und 300. Husaren. In jedem Haus wurden 8. Mann einquartiert. Sie forderten nicht allein Speise und Trank, und eine Menge anderer Naturalien, sondern auch eine Brandschatzung von 7000. Thalern, die theils die Stadt theils die Schafgotschischen Domainen erlegen mußten. Heute früh kamen von diesem Commando 170. Mann Infanterie und 70. Husaren nach Weidenau, verlangten hinlänglich Essen und Trinken, und ließen sich mehr als 150. Pfund Toback von allerhand Sorten bringen. Sie schrieben sogleich eine Lieferung von 300. Scheffel Haber, 200. Centner Heu und 50. Schock Stroh, wie auch eine Brandschatzung von 6000. Gulden aus, und nahmen hierauf den dasigen Bürgermeister nebst dem Stadtschreiber als Geisel mit sich fort. Sie zogen sich bis nach Johannesberg zurück, weil sie von einem Commando vom Esterhasischen Husaren-Regiment allarmirt wurden.

Die Stadt Jauernick wurde von einem Preußischen Oberstwachtmeister, der vermuthlich aus dem Glatzischen gekommen ebenfalls hart mitgenommen. Sein Trupp führte 2. Feldstücke mit sich. Er forderte 5000. Reichsthaler in Geld, 5000. Scheffel Haber, 5000. Centner Heu und 5000. Portionen Brod. Alles dieses sollte binnen 3. Tagen geliefert werden, unter der Bedrohung, daß die Stadt und das nächstgelegene Dorf 1000. Mann auf Execution bekommen würden. Die ganze Gegend wurde dadurch in die gröste Verlegenheit versetzet. Gestern, den 27ten, ist in Freudenthal das ganze Regiment, Anton Colloredo, mit Artillerie einmarschirt, und man glaubt, daß es bald weiter vorrücken werde. Das Regiment Langlois steht eine halbe Stunde von gedachtem Orte, vorwärts gegen den Feind. Heute ist auch das Kevenhüllerische Regiment in der Gegend von Freudenthal eingetroffen, und hat nebst dem Carlstädter und Wurmserischen Husaren, und nebst Anton Colloredo, Ordre bekommen, weiter gegen Jägerndorf zu marschiren. Heute in der Nacht sind viele Canonen hier durchpaßirt. Dieses Vorrücken der Kayserl. Königl. Truppen, theils von Hof über Spachendorf, theils über Schönberg nach Zuckmantel, dauerte beständig fort. Der Vorrath in Zuckmantel, der von den Preußischen Unterthanen geliefert worden, wird gegenwärtig vertheilet.

Schlesische Gränze, den 30. Oct.

Das unter dem Befehle des Prinzen von Braunschweig über der Oppawitza hinter Troppau gestandene Corps hat seine bisherige Stellung verändert, sich nach Oderberg gezogen, die daselbst abgebrochen gewesene Brücke neuerdings herstellen lassen, und nachdem es über die Oder gesetzet, seinen Marsch dergestalt beschleuniget, daß es gestern bereits bey Mährisch-Ostrau eingetroffen seyn dürfte. Indessen ist der bey erstgedachtem Orte gestandene Kayserl. Königl. General, Herr Graf von Mitrowski, mit dem Infanterie-Regiment Nugent und 2. Regimentern Cavallerie verstärket worden. Bey dem Einmarsch in Jägerndorf hat der König sein Hauptquartier zuerst bey den dasigen Minoriten, alsdann aber in dem so genannten rothen Hofe genommen. Die Infanterie von den Königl. Truppen ist in der Stadt, die Cavallerie aber in der

Vorstadt einquartiert. Der dortige Burgberg wird mit starken Batterien versehen.

Dresden, den 8. Nov.

In der Nacht auf den 30sten October ist ein grosser Zug Sächsischer Artillerie in aller Stille nach Nossen gegangen, als wohin auch schon am 25sten October die Preussische leichte reitende Artillerie nebst vielen Pontons aufgebrochen. Die bey Wilsdruf gestandene Artillerie-Pferde sind nach Belgern und Strehla verlegt worden. Am 29sten und 30sten October sind 12. Couriers von der Armee Sr. Königl. Majestät von Preussen hier angekommen.

Der vorgestrige Tag sollte eigentlich derjenige gewesen seyn, an welchem die vereinigten Prinz Heinrich und Sächsischen Armeen die Winterquartiere beziehen sollten; bey gegenwärtigen Umständen aber läßt sich dieses sobald noch nicht vermuthen. Alles gehet mit der größten Verschwiegenheit zu. So viel weißt man, daß die Regimenter in steter Bewegung sind, und man sagt, daß sie sich durch das Gebirg ziehen sollen; es dürfte folglich noch etwas im Werke seyn, so sich in kurzem zeigen muß.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angeführten Feyerlichkeiten bey Eröffnung des Reichstages in Stockholm.

Sonnabends, den 31sten, hielt der König eine abermalige Rede an die im Reichssaale in Pleno Plenorum versammelten Stände, worinn Se. Majestät das in der vorigen Rede kurz entworfene Gemählde von der jetzigen Lage des Reichs, vorzüglich in Absicht auf andere Europäische Mächte und die gegenwärtigen Kriegsunruhen, weiter ausführten. Se. Majestät versicherten vorzüglich die Stände, daß das Reich, ungeachtet des in einem so großen Theil von Europa ausgebrochenen Kriegsfeuer, unter Göttlichem Beystande sich der Aussicht eines dauerhaften Friedens zu erfreuen, und sowohl in Absicht der Bayerischen Händel, als insbesondere der Unruhen zwischen England, America, und Frankreich, für seine Handlung alle Vortheile einer völlig neutralen Macht zu genießen haben würde, wobey auch der Antheil, den Spanien vermuthlich an diesen Unruhen nehmen würde, mit berührt wurde. Der König ließ hierauf durch den Hofkanzler einen sehr vollständigen und umständlichen Unterricht von allen und jeden zum Besten und zur Sicherheit des Reichs seit letzterer Revolution getroffenen Anstalten vorlesen, welches Ablesen gegen 2. Stunden Zeit wegnahm; worauf die den Ständen schon gestern bekannt gemachten Königl. Propositionen wiederholt wurden.

Von diesen Propositionen selbst läßt sich vorläufig so viel melden, daß deren bey Eröffnung des Reichstages sechs angegeben worden, die sämmtlich Aenderungen in einigen bisher geltenden Criminal-Gesetzen und Strafen betreffen; die Milderung der Strafe des Kindermordes unter gewissen Umständen, da die mörderische Absicht nicht völlig erweislich gemacht werden kan: Milderung der Strafe der Meineide: Milderungen der Lebensstrafen, die von höhern Richterstühlen bey nochmaliger Durchsicht zugestanden werden; daß die Geldstrafen nicht wie bisher den Richterstühlen zufallen, sondern ad pios usus verwandt werden sollen: Milderung der Strafe, und Verminderung der Fälle, wo jemand der Ehre verlustig erklärt wird; endlich, daß in Sachen, den Hochverrath betreffend, die Hofgerichte alles thätliche Verfahren aussetzen sollen, bis sie beym Könige Bericht abgestattet, und Anweisungen eingeholt haben. Wegen der beyden letztern Puncte äußerten sich Se. Majestät in Ihrer Anrede an die Stände, daß sie zwar solche aus Königl. Autorität, ohne Zuziehung der Stände, entscheiden könnten; doch aber bey Gelegenheit dieser Zusammenkunft, da auf den Ständen die eigentliche gesetzgebende Macht beruhe, Ihr Gutdünken darüber einziehen wollten, welches Sie in gleicher Absicht zu einer neu ein-

zuführenden Dienstbothen-Ordnung, und über die Mittel, den allgemeinen Credit wieder herzustellen, so wie über einige andere Puncte, worüber Sie sich in der Folge erklären würden, von den Ständen verlangten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Verschiedene Rußische Officiers, welche auf Reisen waren, haben Befehl erhalten, sich zu ihren Regimentern zu begeben, und sind derselben schon viele durch Berlin zurückgereiset.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Antwort, so Ihre Großbrittannische Majestät auf die Vorstellung des Grafen von Welderen, ausserordentlichen Gesandten der General-Staaten haben ertheilen lassen.

Nach der Darstellung der unveränderlichen Gesinnungen von Freundschaft und Zuneigung Sr. Majestät gegen Ihro Hochmögenden, und der gegenwärtigen Lage der Affairen zwischen dem Könige und Sr. Allerchristlichsten Majestät, bleibt mir übrig, die Befehle des Königs zu vollziehen, indem ich Ihnen, mein Herr, zu erkennen gebe, daß Se. Majestät, in Betrachtung der ausserordentlichen Art, wie Sie plötzlich in gegenwärtigem Krieg mit dem Allerchristlichsten König verwickelt worden, und der wenigen Vorherwissenschaft welche die Unterthanen Ihrer Hochmögenden von dieser Begebenheit angeführtermaßen gehabt haben, geneigt und bereit sind, die Schiff-Munition, die auf Schiffen, welche den Unterthanen Ihrer Hochmögenden gehören, genommen worden, und gegenwärtig in verschiedenen Häven von Großbrittannien sich befinden, nach einer billigen Taxirung zu kaufen; die Fracht für solche Ladungen zu bezahlen, und die Eigenthümer wegen aller durch das Anhalten ihrer Schiffe verursachten billigen Kosten und Schäden zu indemnisiren und werden Se. Majestät Dero Ambassadeur Instruction ertheilen, mit den Ministern der Republik in Unterhandlung zu treten, um wegen des Künftigen, nach Grundsätzen von Billigkeit und Freundschaft, wie es unter so guten und alten Alliirten schicklich ist, ein Arrangement zu treffen.

Se. Majestät verlassen sich immer auf die Versicherungen von Freundschaft und Attachement, welche Sie bey so vielen Gelegenheiten von Ihren Hochmögenden bekommen haben, und indem Sie diese Ihre Gesinnungen und Absichten, bey gegenwärtiger Crisis, auf eine offene und billige Art Ihren Hochmögenden zu erkennen geben, so können Sie nicht umhin, den Generalstaaten die gegenseitigen zwischen der Crone von Großbrittannien und der Republik contrahirten, seit einem ganzen Jahrhundert bestehenden Engagemens in Erinnerung zu bringen. Die Artikel dieser Engagemens sind klar und bestimmt, und obgleich die Mäßigung Sr. Majestät, und Sein Verlangen, die Greuel des Krieges so wenig wie möglich weiter auszubreiten, Sie bisher abgehalten haben, die Erfüllung dieser Tractaten zu verlangen, so glauben doch Se. Majestät, daß diese Engagemens itzt nicht weniger verpflichtet sind, als in vorigen Zeiten, und Sie werden Sich nicht erlauben, die geringste Verringerung des gegenseitigen Interesse, das die beyden Nationen seit so langer Zeit vereinigt hat, weder zu wünschen noch zuzulassen, sondern Sr. Majestät verlangen, es von Ihrer Seite zu verewigen.

Da Se. Majestät keine Nachricht wegen der Klagen über das Betragen der Officiere von Sr. Majestät Schiffen, in Aufsuchung des Gebiets Ihrer Hochmögenden in America, insbesondere an den Flüssen Essequebo und Demerary, vor dem Dato des Memoire, das ich dem Könige zu überreichen die Ehre gehabt, empfangen haben; so habe ich Befehl erhalten, Sr. Majestät die genauesten Berichte über das, was im besagten Memoire angeführt wird, zu verschaffen, und Sie, mein Herr, zu versichern, daß der König nicht ermangeln wird, die Schuldigen auf eine exemplarische Art zu bestrafen. Ich habe die Ehre u. s. w.

Suffolk.

Nro. 280. Montag, den 23. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 7. Nov.

Zwey Studenten, der eine von 25. Jahren, Namens Kerr aus Ungarn, und Daniel Framm in Preussen gebohren, 40. Jahr alt, hatten ein Zimmer in Gesellschaft, auf welchem sie sich bald alle Abend zum Zeitvertreib und im Scherz im Fechten übten, beyde waren Catholischer Religion; man weißt also nicht wie es zugegangen, daß letztern Sonntag unter ihnen aus Scherz Ernst geworden; einmal Framm blieb auf der Stelle, und da die Häscher kamen des Kerrs sich zu bemächtigen, vertheidigte er sich in jeder Hand einen Degen habend, so, daß er ihnen entkam und in die griechische Kirche, und aus dieser in die von St. Jacob flüchtete, allein er wurde kraft der preiswürdigen Bulle Sr. Heil. Benedicti des XIV. durch die Häscher des Tribunals des Vicariats daraus genommen und ins Gefängniß gelegt.

Livorno, den 30. Oct.

Gestern Morgens hat allhier ein englländischer Caper der Rambler genannt, Capitän John Roeck geankert, er hatte sich zweyer französischer Schiffe die Victoria und St. Florian bemächtigt, und dieselbe durch seine Leute hieherbringen lassen, wo sich beyde seit letztern Dienstag befinden; er ist hieher gekommen um diese seine detaschierte Leute wieder auf sein Schiff zu nehmen, und wäre schon wieder in See gegangen, allein seine Leute müssen nun nebst denen Franzosen ihre Quarantaine machen. Man hat allhier die Nachricht empfangen, ob hätte eine französische Fregatte von 30. Canonen in denen sardinischen Gewässern, ein mit 24. Canonen und 80. Mann besetztes und mit Kaperdan beladenes englländisches nach Neapolis bestimmtes Schiff weggenommen.

Toulon, den 1. Nov.

Vor einigen Tagen wurde ein Engländischer Officier mit wichtigen Befehlen, die er nach Mahon überbringen sollte, auf der See aufgehoben. Die Befehle waren an die Mahonischen Caper gerichtet, sich so eilends als möglich in der Mittelländischen See auszubreiten. Die Handelsleute von Marseille müssen bey solchen Befehlen zittern.

Paris, den 13. Nov.

Die Ueberfälle, welche unser Hof und der Großbrittannische in ihren wechselseitigen Besitzungen gegen einander vollführen lassen, benehmen alle Hoffnung zu Erhaltung des Friedens, womit man sich bisher um deswillen noch geschmeichelt hatte, weil beyde Höfe mit einer offenbaren Kriegserklärung zurück gehalten haben. Und dieses war auch die Ursache, daß viele Handelsleute die Kosten nicht daran wagen wollten, Caperschiffe auszurüsten. Die beyden hohen Herren Brüder Sr. Majestät haben Befehl ertheilet, auf ihre eigene Kosten zwey Freybeutersschiffe, jedes von 36. Canonen und 200. Mann, in Stand zu bringen. Der Graf von Amblimont ist mit seinen Schiffen wieder nach Brest zurückgelaufen. Er hat 6. Wochen gekreuzet, und binnen dieser Zeit 5. feindliche Caper und 3. Kauffarthevschiffe erbeutet. Der Brittische Warwick von 74. Canonen, an den er so gerne hätte kommen mögen, hat ihm niemals Stich gehalten. Man vernimmt seit einigen Tagen von Grenoble neue Unglücksfälle, welche durch Ueberschwemmungen ver-

ursachet worden sind. Der größte Theil der dasigen schönen steinernen Brücken ist durch den schnellen Anlauf des Flusses Isere zerrissen worden; so wie auch ein Theil einer hölzernen Brücke, welche an einem andern Ort gedachten Flusses vor kurzem erst ganz neu erbauet worden.

Constantinopel, den 6. Oct.

Es ist gewiß, daß dem Capitän Bassa Befehl zugeschickt worden mit seiner Flotte anhero zurückzukommen, allein er eilt nicht; natürlich genug, dann da er sein Admiralschiff von 74. und eins von 70. Canonen nebst noch einigen andern, kleinern in dieser Expedition, von deren er so viel versprach verlohren hat, so befürchtet er und vielleicht mit Grund, das Schicksal seines Freundes des entsetzten Großveziers. Der Hospodar von der Moldau hat zweyen der fürnehmsten Personen dieser Provinz die Köpfe abschlagen lassen, und vier andre in die Salzminen verurtheilt. Die Pforte hat zwar dieses Urtheil gutgeheissen, allein man glaubt ihn dennoch in Gefahr von Seite derer Verwandten und Freunde derer Verurtheilten, daß sie auf ein oder andre Art suchen werden, Rache zu üben.

Triest, den 28. Oct.

Nach einer zehentägigen Fahrt ist hier aus dem Archipelago ein Venetianisches Fahrzeug eingelaufen, von dessen Capitain man vernimmt, daß der Capitain-Bassa, welcher wie bekannt, mit seiner Flotte nach dem schwarzen Meer gegangen um die Crimm gegen die Russen zu schützen, von den Rußischen Schiffen angegriffen worden, und daß diese Ottomannische Escadre endlich auch das unglückliche Schicksal der bey Chesme zerstört und verbrannten Türkischen Flotte gehabt, und in diesem Treffen kaum 3. Schiffe sich gerettet hätten. Ferner sagt der Capitain, daß die 2. Caravellen, so im Archipelago gekreuzt, durch einen heftigen Sturm bey Negropont Schiffbruch gelitten. Wie leicht zu erachten, so erwartet man die Bestättigung und nähere Auflösung einer so grossen Neuigkeit mit Verlangen, um so mehr, da nach den Türkischen Nachrichten über Wien und Holland die Flotte des Capitain Bassa vom Sturme und nicht von den Russen so übel zugerichtet worden.

Berlin, den 10. Nov.

Der bisher am hiesigen Königl. Hofe gestandene Churpfälzische Minister-Resident, der Herr Legations-Rath von Schlipp, ist nach Mannheim abgereiset.

Leiden, den 10. Nov.

In einem Privatbriefe aus Paris wird versichert, daß es zuverläßig sey, daß die Mediation des Spanischen Hofes, um den völligen Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und England zu verhüten, fruchtlos abgelaufen sey.

Von der Böhmischen Gränze, den 8. Nov.

Es heißt, Se. Majestät der Kayser würden heute in Eger erwartet, und dürften, wie verlautet, von da auf eine kurze Zeit nach Wien sich erheben. Noch zur Zeit sind die Cantonirungs-Quartiere in dem Königreiche Böhmen nicht allerdings ruhig. Die Regimenter, welche bey Libochowitz und in der Gegend von Leutmeritz standen, haben sich gegen Commotau und Caden gezogen. An den Gränzen stehen die Kayserl. Königl. Truppen in 3. Treffen; so stark sind solche besetzt. Bey den combinirten Preussisch und Sächsischen Truppen werden Bewegungen gemacht, als wann sie gegen Closter Reb, eine kleine Bergstadt im Leitmeritzer Creyse, oder Nickelsberg, eine Gränzstadt in besagtem Creyse an den Meißnischen Gränzen, anrücken wollten. Es wird sich bald zeigen, wo es hinaus will. Sie haben Zinwalde überfallen wollen, sind aber von den Kayserl. Königl. Truppen zurückgetrieben worden, und haben an die 30. Mann an Ueberläufern verlohren.

Dresden, den 8. Nov.

Oeffentliche und Privat-Nachrichten haben, wie man mit Verwunderung er-

seyen müssen, dasjenige, was in Ansehung der Winterquartiere der Preussen in Sachsen und den damit verknüpften Lieferungen in Unterhandlung gewesen, in gänzlicher Verunstaltung, ja mit offenbaren Unwahrheiten dargestellet. Als die Höfe zu Berlin und Dresden, während der Versammlung der Chursächsischen Stände, sich in jener Absicht mit einander besprachen, benutzte man den Zeitpunct gedachter Versammlung, und befragte sich zugleich mit den Ständen über die Mittel, die Preußischen Kriegsvölker den Winter über mit Sächsischen Lebensmitteln zu versehen, um die beschwerlichen Zufuhren nach den Magazinen zu ersparen, als welche nirgends als an der Elbe angeleget werden konnten. Die Abgeordneten der Stände stimmten in allem überein, und der Vertrag wurde zwischen beyden Höfen zu beyderseitiger Befriedigung geschlossen. Das Vorgeben ist also sehr übel gegründet, als ob die Preußischen Minister genöthiget gewesen wären, ernsthafte Vorstellungen an die Sächsischen Stände zu thun, und daß diese hierauf in beschwerenden Ausdrücken geantwortet hätten. Der Landmann erträgt die Bürde des Krieges mit Standhaftigkeit und vaterländischem Eifer. Man sucht ihm indessen die Last so viel möglich zu erleichtern. Noch herrschet allenthalben Ueberfluß; nur Haber und Heu sind theurer als alles übrige.

Donaustrohm, den 14. Nov.

Der Preußische General Lieutenant Zetteriz ist in einem scharfen Gefechte in Mähren gefangen worden. Dagegen wurde ein starker Haufen Kayserl. Grenadiers von dem Erbprinzen von Braunschweig überfallen und versprenget. Am 3. dieses hörte man im Kayserlichen Lager ein starkes Schiessen gegen Jägerndorf. Man glaubte, der Feind würde vorrücken, und einen Hauptangriff wagen. Man gebrauchte deswegen alle Vorsicht, und setzte sich zur Gegenwehr in Bereitschaft. Der Lärmen ist aber blos daher entstanden, weil die Scharfschützen ein veränderte Stellung genommen hatten, aus welcher sie von überlegener Preußischer Macht, die mit vielen Canonen gegen sie anrückte, wieder vertrieben wurden.

Linz, den 13. Nov.

Hier liest man folgenden Privatbrief d. d. Wien vom 11ten dieses:

Vom Krieg ist dato alles stille, und man spricht hier und dort von der Möglichkeit des Friedens, welcher aber unseres Bedünkens noch nicht so leicht, als wir gerne wünschten wird eingeleitet, und ausgeführet werden, um so weniger, da unsere Kriegszurüstungen noch immer fortdauern, und fast eifriger, als jemals betrieben werden. Man hub auch gestern Nachts bey einer General-Visitation in der Stadt und allen Vorstädten alle Conscriptions-mäßige Pursche aus, um sie dem Militäre zu übergeben, und ob zwar einige behaupten, daß dieses blos des Markts wegen geschehen, wo gar viel liederliches Gesindel sich einzuschleichen pflegt, welche man bei mode aufzufangen gesonnen war; so stehet uns doch im Wege, daß man auf dem Lande auch zu gleicher Zeit diese Visitation vorgenommen, und am andern Tage viele Wägen mit jungen rüstigen Bauernkerls herein gebracht, und der Kriegs-Canzley überantwortet hat, um die tauglichsten unter die Regimenter zu stecken, welches bey einem bevorstehenden Frieden überflüßig scheinen mögte, da unsere Armee ohnedieß ansehnlich genug ist. Die Tuchmacher haben neue Commissionen zur schleunigen Einlieferung vieler tausend Stück Montur-Tücher erhalten, und es ist ihnen bey großer Strafe befohlen worden, das bestellte in einer gewissen Frist zu liefern, wie dann auch das löbl. Schuster-Handwerk eine große Quantität Schuhe und Stiefeln zu verfertigen den Auftrag erhalten hat. Die Ankunft unsers Monarchen ist weiter hinausgeschoben worden, ja einige wollen vorgeben, daß Se. Majestät den ganzen Winter zu Prag verbleiben werden. Indessen kommen täglich hohe Officiers der Haupt-Armee hier an, welche die Bestättigung von den mit den Sachsen geschlossenen Waf-

fenstillstand mitzubringen scheinen, und viele Dinge erzehlen, die wir gerne hören, denen aber noch nicht gänzlich Glauben benzumessen ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Dreßden wird viel von einer bevorstehenden Veränderung bey dem Militair und bey Hof gesprochen. Daselbst stürzte sich neulich ein junger Herr vom Stande zwey Etagen hoch herab, und brach beyde Beine und das Rückgrad, so daß wenig Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden ist.

Se. Churfürstl. Durchl. von Trier sind zu Cölln am 2. dieses Abends zu Wasser eingetroffen, und haben von da die Reise nach Thorn fortgesetzet, um Dero Frau Schwester, die Prinzeßin Kunigunda, abzuholen.

Sechste Fortsetzung des Nro. 275. abgetheilten Freundschafts- und Handlungs-Tractat zwischen Ihro Majestät dem Könige in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Art. 17) Die Kriegsschiffe Sr. Allerchristlichsten Majestät sowohl, als der Vereinigten Staaten, so wie auch die von beyderseitigen Unterthanen armirten Schiffe, sollen völlige Freyheit haben, die Prisen, die sie gegen ihre Feinde machen werden, aufzubringen, wo sie solches gut finden werden, ohne zu irgend einer Abgabe an die Herrn Admirals oder an die Admiralität, noch zu irgend einer andern Abgabe verpflichtet zu seyn, und ohne daß besagte Schiffe oder besagte Prisen, wenn sie in den Häven Sr. Allerchristlichsten Majestät oder der vereinigten Staaten einlaufen, daselbst angehalten oder in Beschlag genommen werden können, noch sollen die Officiere an solchen Orten über die Rechtmäßigkeit solcher Prisen untersuchen, sondern solche Prisen frey und ungehindert wieder auslaufen, und nach denen Oertern gebracht werden, an welchen besagte Schiffscapitaine, vermöge ihrer Patente, sich stellen müssen. Im Gegentheil soll denen, welche Prisen gegen die Unterthanen Sr. Majestät oder der Vereinigten Staaten gemacht haben, keinen Schutz noch Zuflucht in beyderseitigen Häven oder Rheden gestattet werden; und wenn sie durch Sturm oder Meeresgefahr daselbst einzulaufen genöthigt werden, soll man sie sobald möglich wieder fortgehen heissen.

Art. 18) Im Fall, da ein Schiff, das dem einen beyder Theile oder deren Unterthanen gehörte, auf den Küsten oder innerhalb der Herrschaft des andern der beyden Theile stranden, Schiffbruch leiden, oder sonst auf irgend eine Art Schaden nehmen sollte, so soll denen, die den Schiffbruch erlitten haben, oder sich in Gefahr befinden, alle freundschaftliche Hülfe und Beystand geleistet, und ihnen Sicherheitsbriefe, um ihnen eine sichere Zurückreise und Widerkunft in ihr Vaterland zu verschaffen, bewilliget werden.

Art. 19) Wenn die Unterthanen und Einwohner des einen Theils mit ihren Schiffen, solche mögen Kriegsschiffe seyn und dem Staat gehören, oder Privat-Kauffartheyschiffe, durch Sturm, durch Seeräuber oder Feinde, von welchen sie verfolgt würden, oder durch irgend eine andere dringende Nothwendigkeit, Zuflucht und Schutz zu suchen, sollten genöthigt werden, sich in einem der Flüsse, Bayen, Rheden oder Häven des andern Theiles zu retiriren und daselbst einzulaufen, so sollen sie mit Menschlichkeit und guter Art aufgenommen und begegnet werden, sollen alle Freundschaft, Protection und Beystand geniessen, und es soll ihnen erlaubt seyn, sich mit Erfrischungen, Lebensmitteln, und mit allen zu ihrem Unterhalt, zur Ausbesserung ihrer Schiffe und zur Fortsetzung ihrer Reise erforderlichen Sachen zu versorgen, und zwar alles dieses für einen billigen Preis; und sollen sie auf keine Weise zurückgehalten oder verhindert werden, aus besagten Häven oder Rheden wieder auszulaufen, sondern sollen sich wegbegeben und abreisen können, wenn und wie sie es gut finden werden, ohne einige Verwehrung oder Hinderniß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 281. Dienstag, den 24. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid - Haus.

Wien, den 18. Nov.

Briefe von Prag geben Folgendes: In Ansehung des Weins haben Se. Majestät allen Oesterreichischen Weinhändlern, die die Armeen den ganzen Feldzug hindurch mit reichlichem Vorrathe versehen, die allergnädigste Erlaubniß ertheilt, auf allen öffentlichen Plätzen in den Pragerstädten Wein auszuschenken; doch sollte das Seidel nach der gesetzten Tax nicht über 3. bis 4. Kreuzer zu stehen kommen; eine Verordnung, die dem gemeinen Manne vom Militair, so wie den Handwerkern und überhaupt dem ganzen Publicum, viel Freude macht. Am Abend sieht es daher auf den Prager Plätzen, besonders auf dem Altstädter Ringe nicht anders aus, als wenn man eben so viele Gasthäuser erblickte.

Kriegs - Nachrichten.

Die den 11. Nov. vorgenommene feindliche Recognoscirung, wovon letzthin bereits Erwähnung gemacht wurde, ist von Jägerndorf aus gegen unsern linken Flügel mittelst 7. Escadrons Dragoner und Husaren, 2. Bataillons Infanterie, sammt 6. Canonen und 2. Haubitzen geschehen; die Absicht deren sich dabey befundenen Preußischen Generalen Stutterheim und Zaremba soll gewesen seyn, die Position unserer Vorposten bey Lichten und Taubnitz zu recognosciren, nachdem von solchen die Preußischen Truppen täglich beunruhiget, und besonders jene in und bey Jägerndorf zu Nachtszeit unter Gewehr gehalten werden. Kaum hatte dieses feindliche Commando auf die diesseitigen Vorposten gestossen, so ist dasselbe auf der einen Seite von 60. Waraßdiner-Gränitzern, die in einem hohlen Wege verdeckt standen, und auf der andern Seite von 150. Lecanern, die mit einigen Scharfschützen im Walde postirt waren, dann von den Husaren in der Fronte mit einem so lebhaften Feuer empfangen worden, daß es, ungeachtet seiner unausgesetzten Canonade, nicht weiter als bis auf das Dorf Taubnitz vorzurücken im Stande war, und durch die diesseitige obgleich viel geringere Anzahl Truppen zum Rückzuge, das eine Bataillon in grosser Unordnung, und das andere mit Formirung eines Quarree gezwungen, und bis an ihre Piquetter bey Jägerndorf zurück getrieben und verfolgt worden ist. Feindlicher Seits sind 13. Todte zurückgelassen, und nach Aussage der nach der Hand in beträchtlicher Anzahl herüber getrettenen Deserteurs 11. Wägen mit schwer Bleßirten, worunter sich 4. Officiers befunden haben, nach Jägerndorf gebracht worden, von welchen auch schon 1. Capitain begraben worden ist; daher sich hoffen läßt, daß der Feind mehr dergleichen Besuche künftig unterlassen werde. Diesseits sind 4. Mann und 5. Pferde bleßirt worden, der Oberste Wallisch, und Oberstlieutenant Quasdanovich können die Bravour der diesseitigen Husaren und Gränitzer nicht genugsam rühmen, auch bestättigen sie, daß sich dabey der Liccaner Hauptmann Covachnech, und der Slavonische Hussaren - Rittmeister Covercsanovich ganz besonders hervor gethan haben, wie dann der letztere Tags darauf abermal einen feindlichen Lieutenant Namens Lossow, vom Regimente dieses Namens, als gefangen eingebracht hat. Der König ist nach einem kurzen Aufenthalt zu

Jägerndorf von da nach Breslau gegangen. Gestern, den 17ten dieses ist von der Kayserl. Königl. Armee der letzthin seiner besondern Verdienste wegen belohnte Hauptmann Döneß des Kreutzer Infanterie-Regiments, mit den bey Dietersbach eroberten 8. feindlichen Fahnen nach 12. Uhr Mittags allhier eingetroffen, und hat besagte 8. Fahnen in der Kayserl. Königl. Hofkriegskanzley einsweilen, und bis auf weitere Verordnung depositirt.

Prag, den 10. Nov.

Unsere in Mähren befindliche Armee besteht jetzt aus 18. Infanterie- und 9. Cavallerie-Regimentern, auch 6500. Croaten. Die Preußen sollen in Oberschlesien über 50000. Mann stark seyn.

Dresden, den 11. Nov.

Ihro Majestät, der Kayser, sollen des Königs von Preussen Majestät, im Fall Sie Oberschlesien wieder verlassen würden, eine Winter-Convention angeboten haben, welches aber von Denselben gänzlich abgeschlagen worden ist. Auf gleiche Art hat sich auch die vorgehabte Convention zwischen der bisherigen Laudonschen und Heinrichschen Armee zerschlagen, ob man gleich von beyden Seiten sehr daran gearbeitet hatte. Seitdem der Kayserl. Königl. General Haddick das Commando der vorherigen Laudonschen Armee übernommen hat, bemerket man vielerley ernstlichere Bewegungen bey gedachter Armee. Es sammelt sich besonders ein ganz ansehnliches Corps gegen die Lausitz zu, und könnte bey Zittau mit vieler Wahrscheinlichkeit noch ein Einfall zu besorgen seyn. Das in diesen Gegenden stehende Prinz Bernburgische Corps wird jetzt immer mehr beunruhiget, und fallen fast täglich kleine Scharmützel unter den Vorposten vor. Den 8ten dieses marschirten 5. Escadrons Bellingsche Husaren hier durch und nach der Lausitz, die jetzt nahe bey Dresden gestanden hatten. Sie wurden durch ihren tapfern General selbst angeführt, welcher mit ihnen zu dem übrigen größten Theil seines Regiments, das jetzt schon in der Lausitz sich befindet, dahin abgieng. Des Königs von Preussen Majestät lassen jetzt in Berlin blaue Mäntel von Tuch für die Armee verfertigen, die sie vor der rauhen Witterung schützen sollen. Das hiesige Bataillon Prinz Hessen-Cassel hat schon welche erhalten. Den 10ten dieses marschirte das Königl. Preußische Dragoner-Regiment von Reitzenstein durch die Stadt in die Lausitz. Da der Marsch vor dem Schlosse vorbeygieng, geruhete unser Durchlauchtigster Churfürst auf dem Schloß-Balcon herauszutreten, und wurden von diesem Regimente die Honneurs gegen ihn gemacht.

Berlin, den 12. Nov.

Die ranzionirten Oesterreichischen Officiers, die Lieutenants, Herren von Michalowitz, von Stojschewitz, von Ekastoleni, von Jungwirth, und die Fähnrichs, Herren von Papi und von Ferentzin, sind aus der Kriegsgefangenschaft von Colberg hier eingetroffen, und gehen durch nach Dresden um ausgeliefert zu werden. Die übrigen daselbst noch zurückgebliebene wünschen zwar gleichfalls ausgewechselt zu werden, allein die Oesterreichischen haben keine Preußische Gefangene Officiers mehr.

Aus Schlesien, den 11. Nov.

Was man auch von bereits wieder angefangenen Friedensunterhandlungen, oder auch nur von bereits gethanen Friedensvorschlägen in verschiedenen öffentlichen Blättern finden mag, so glauben wir doch mit Gewißheit versichern zu können, daß alle diese Nachrichten bis jetzo noch falsch sind, und daß auch, aus einigen ganz leicht zu begreifenden Ursachen, die Unterhandlungen eher, als gegen das Ende des Jahres, schwerlich ihren Anfang nehmen können, und dieses um so viel mehr, je gewisser es zu seyn scheinet, daß sie wirklich unter Rußischer und Französischer Vermittlung statt finden werden, und daß also sowohl zwischen den beyden vermittelnden Mächten selbst, als auch zwischen diesen und den kriegführenden Partheyen,

Verabredungen zu treffen sind, ehe mit den wirklichen Unterhandlungen der Anfang gemacht werden kan; diese Verabredungen aber in einer so wichtigen Angelegenheit erfodern allerdings einige Zeit.

Teschen, den 8. Nov.

Den 28sten vorigen Monats war den ganzen Tag hindurch Lerm und Furcht wegen eines zu besorgenden Anmarsches der Feinde. In der Nacht um 11. Uhr kam der Vortrab vom Regiment Modena, und dann um 1. Uhr 500. Croaten, auch 2. Bataillons von Nugent, und der Ueberrest von Modena. Folgenden Tags, den 29. Oct. gegen 1. Uhr Nachmittags, hörte man eine beständige Canonade, und den 30sten kam die Nachricht, daß der Feind, die 2. Bataillons Croaten, welche in einem Walde bey Hermanitz ohnweit Mährisch-Ostrau zurückgelassen worden, angegriffen habe. Die Uebermacht der Preussen, deren Anzahl sich auf 6000. Mann belief, war zu groß; unsere Croaten mußten also ihren Posten verlassen, und zogen sich nach Friedeck zurück. Bey dieser Retirade wurden ohngefähr 80. Mann dieser Leute versprengt, und ein sehr tapferer Hauptmann, der sich bey diesem Vorfalle besonders ausgezeichnet, ward nebst 6. Gemeinen gefangen genommen. Diesen 6. Gemeinen wurden die Hände auf den Rücken gebunden, und alsdann einem Preußischen Husaren übergeben, der sie nach Oderberg transportiren sollte. Unterwegs aber gelung es einem von diesen 6. Gefangenen sich von den Knoten los zu machen; und sich nebst seinen übrigen Cameraden, durch Erlegung ihres Begleiters zu erlösen.

Stockholm, den 6. Nov.

Die Rede, die von dem Könige an die Schwedische Reichsstände, bey Eröffnung des Reichstags im Reichssaale den 30. Oct. gehalten worden, ist in öffentlichem Druck erschienen. Hier folgt von diesem vortrefflichen und rührenden Muster einer Königl. Beredtsamkeit die Uebersetzung.

Wohlgebohrne, Edle und Wohlbürtige, Ehrwürdige, Würdige, Wohlgelahrte, Ehrengebohrne, Verständige, Wohlgeachtete, Ehrenwerthe und Redliche,

Gute Herren und Schwedische Männer!

Als Wir Uns an diesem Orte zum leztenmal schieden, versprach Ich, Euch nach sechs Jahren wieder zusammen zu berufen.

Sechs Jahr sind nun seit Eurer letzten Reichsversammlung verflossen, und ausser der Freude, die Ich allemal empfinde, Euch, meine liebe Unterthanen, vor dem Throne versammelt zu sehen, geniesse ich heute ein innerliches Vergnügen, da Ich Euch hier empfange, ohne Euch um Hilfe und Unterstützung zu den Bedürfnissen des Reichs ansprechen zu dürfen.

Ungeachtet die Ausgaben groß, und die Bedürfnisse dringend gewesen sind, hat eine vorsichtige Haußhaltung Mir doch erlaubt, das Reich wieder in Vertheidigung und Ansehen zu setzen.

Ihr erinnert Euch, in was für einem Zustande Ihr Mir das Reich überliesset. Aus den Berichten, die Ich abfassen lassen, werdet Ihr finden, ob Meine Bemühung fruchtlos gewesen, Geschick und Ordnung wiederherzustellen.

Standhaftigkeit in Beschlüssen und festig haltende Treue im Versprechen haben den Frieden erhalten, und die Wolken zerstreuet, die die Ruhe des Reichs zu stöhren droheten, und Ich empfange Euch heute in Friede und Ruhe, da die übrigen Mächte in Europa theils schon in offenbarem Kriege befasset, theils in Rüstung sind, einen Krieg auszuhalten.

Ich habe nicht aus der Acht gelassen, die alten Verbindungen beyzubehalten, die in so langen Zeiten das Reich mit seinen getreuesten und natürlichsten Bundesgenossen verknüpft haben. Und Ich habe durch persönliche Bekanntschaft die Bande des Bluts verstärkt, die Mich mit dem mächtigsten Nachbarn des Reichs vereinigen. Ich habe eine Freundin in der Person einer Prinzeßin, die auf allen Seiten mit dem Geblüt der Schwedischen Könige befreundet, die Bewunde-

rung Ihres Zeitalters erweckt, und sich die Verehrung der Nachwelt bereitet.

Diese Ruhe, diese Stille ist nicht bloß Mein Werk. Ihr, nebst euren zu Hause gebliebenen Mitbrüdern, habt durch Eure Einigkeit, Eure Verehrung der Gesetze und Euren Gehorsam gegen die Befehle, die Ich Euch zu Eurer eigenen Wohlfahrt, zum Glück des Vaterlandes vorgeschrieben habe, aufs höchste dazu beygetragen. Und es ist für Mich keine geringe Zufriedenheit, daß Schweden durch seine Einigkeit, seine Verehrung der Gesetze, Europa ein eben so rühmliches Muster giebt, als es leider in vorigen Zeiten durch Unordnung und innerliche Zwietracht oft dessen Ehrgeiz erweckt und gereizt hat.

Ist mir die Erhaltung der auswärtigen Achtung des Reichs angelegen gewesen, so hat dessen innere Verbesserung nicht weniger Sorgfalt erfordert. Die Gerechtigkeit zu befördern, ist Mein erster Zweck gewesen. Ich habe sie so wohl mit Strenge als mit Gelindigkeit zu handhaben gesucht. Neue Gerichtsstühle sind gestiftet, wo die alten nicht zureichend, und die alten gebessert worden, wenn sie vom Gesetze abgewichen waren.

Die innerliche Haushaltung ist theils durch Aufmunterung, theils durch neue Einrichtungen verbessert. Wo die Landshauptmannschaften zu weitläuftig waren, sind sie getheilt worden, Durchfahrten sind eröffnet, die alten wieder in ihr ehemaliges Geschick gebracht, und neue theils angefangen, theils beschlossen worden. Der Ackerbau ist im Zuwachse, und wenn der Erdboden während Eurer letzten Zusammenkunft seine Erndten zu weigern schien, hat doch die Vorsicht auf eine besondere Art ihre Gnade gegen das Reich bewiesen, und man findet fast kein Beyspiel eines so beständigen und reichen Segens, als in diesen letzten Jahren.

Aus den Berichten, die Eure Bevollmächtigte in der Bank Euch geben werden, und aus dem, was Ich Euren Mitbrüdern im Ausschuß mittheilen will, werdet Ihr sehen, daß eine eben so große als angelegene Verbesserung in dieser Anstalt geschehen. Ich habe auch nicht allein dazu beygetragen. Die Männer, die Ich zu diesem mühsamen Geschäfte gebraucht habe, haben sich durch ihre reifen Rathschläge und unverdrossene Bemühungen der Dankbarkeit sowohl der Mitbürger als der Nachkommenschaft würdig gemacht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Haag, den 16. Nov.

Die neueste Nachrichten aus Petersburg bringen mit, daß der Prinz von Repnin, ehemaliger Abgesandter bey der Pforte ernannt worden seye ein Corps von 25. bis 30000. Mann, so sich in Volhynien versammelt, commandiren solle, und daß 2. General-Lieutenant, und 4. General-Major, so unter ihm stehen sollen, auch bereits ernannt worden seyen, ehe aber diese Armee sich vereinigen solle, würde der Fürst Repnin eine Commission bey Ihro Königl. Majestät in Preussen zu vollziehen haben. Man schmeichelt sich, daß der Rußische Hof, und mehrere Glieder des deutschen Reichs den Frieden noch vor dem Ende des Winters verschaffen werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Versailles melden die neuesten Berichte, daß sich Ihro Majestät die Königin, dem Zeitpunkte einer von der Nation so sehnlich erwünschten Entbindung sehr nahe und dabey in dem besten Wohlseyn befänden. Man erwartet diese glückliche Ereigniß längstens in den ersten Tagen des künftigen Monats, und man hat grosse Wetten auf den 3ten December angestellet.

Im Oesterreichischen Pohlen ist ein neues Regiment Chevaux legers errichtet, wovon jeder Gemeine ein Edelman ist, und einen Reit-Knecht hat. Der Mann bekommt für sich und den Knecht des Tages 34. Kreuzer. Die Uniform ist roth mit gelben Aufschlägen und Weste. Der Inhaber und Errichter ist der General Odonell, neuernannter Commandant von Grätz.

Nro. 282. Mittwoch, den 25. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Donaustrom, den 15. Nov.

Am 1sten dieses ward zu Wien dem seligen Kayserl. Königl. Hofrath und geheimen Kammerzahlmeister, Edlen von Mayer, (der das edle Geschäft, die Besorgung der verborgenen Wohlthaten, welche die hohe Kayserin unter ihr Volk ergießt, auf sich hatte, und vor einiger Zeit schnell starb, von seiner Monarchin beweweint!) ein Monument von seinen Hinterlassenen in der St. Michaelis-Pfarrkirche aufgestellt. Dasselbe ist eine Tumba, auf der eine Pyramide steht mit dem Bildniß des Verstorbenen, und auf ihrer Spitze ein Aschenkrug; alles von grauem Granit und schwarzem Spanischen Marmor mit vergoldeten metallenen Verzierungen in antikem Geschmack. Die Erfindung ist von dem Kayserl. Königl. Hof-Architect, Herrn von Hohenberg, und die Inschrift von Denis, des Inhalts:

Hier ruhet nach
vierzigjährigem unermüdetem Fürstendienste
Joh. Adam Edler von Mayer
der grossen Therese
geheimer Kammerzahlmeister
Hofrath und Stephansritter
geb. 21. Dec. 1712. gest. 28. Dec. 1777.
✝
Herr! öffne deiner Freuden Schoos
Dem guten und getreuen Knechte
Durch dessen ausgestreckte Rechte
Theresiens Erbarmen floß.
Der Herzenswunsch
seiner trauernden Wittib und Kinder.

Paris, den 16. Nov.

Es ist dieser Tagen folgende Polizeyverordnung kund gemacht worden.

1. Wird allen Kaufleuten und Handwerkern verbotten Effecten, ausgenommen von ihnen bekannten Personen zu kaufen.

2. Wird denen Kaufleuten befohlen 2. Register behörig paraphiert darüber zu halten bey Straf Livres 400. oder mehr, nachdem der Fall seyn würde.

3. Die Unterkäufler, alte Hüthschreyer und Krämer von Waaren und Zierrathen wie auch die Fürkäufler und Fürkäuflerinnen sollen ebenfalls ein Register paraphiert halten, in welchem alle ihre Käufe eingetragen seyn sollen, bey Liv. 100. ja so gar Thurnstrafe.

4. Diese sollen alle gehalten seyn ihre Register denen Policeybeamten auf jeweiliges Begehren vorzulegen bey Strafe der Confiscation und Liv. 50. Strafe.

5. Alle welche Leute logieren und Zimmer ausleihen sollen zwey Register halten um alle die Personen in dieselbe einzuschreiben, welche sie aufnehmen bey Straf Liv. 300.; ein gleiches soll Platz haben gegen diejenige welche Arbeiter par Chambree logieren.

6. Alle Fremde welche entweder in Gasthöfe kommen oder in Miethzimmer sollen ihren Wirthen ihren wahren Tauf- und Geschlechts-Namen und Qualität, ihren Wohnort und Ursache ihrer Reise declarieren bey Gefängnißstrafe.

7. Jedermann dessen Beruf ihm nicht Tiegel, Modelle und Werkzeuge zu Schmelzung der Metalle zu halten das Recht giebt, deme sollen solche zu halten verboten seyn, bey solchen Bestrafungen, als der Sache werden angemessen erfunden werden.

8. Wird verboten alte Schlüssel oder neue Schlüssel ohne Schloß dazu feil zu haben bey Liv. 100. Strafe für das erstemal, bey Gefängnißstrafe für das zweyte, ja so gar ausserordentlich belangt zu werden.

9. Wird allen Schlossergesellen und Lehrjungen verboten ausser in der Werkstätte ihres Meisters allein Schlüssel zu machen, und allen Eigenthümern und fürnehmsten Bewohnern derer Häuser in welche solche Leute arbeiten geboten, dieselbe bey dem Sicherheits-Bureau der Polizey anzugeben.

10. Allen mit Eisenhandelnden wird verboten an irgend einem Schlüssel zu arbeiten, und allen Arbeitern welche auf dem Ambos arbeiten an andern Orten als sehbaren zu arbeiten.

11. Das Tragen von Dolchen, Stiletten, Stöcken mit Stileten und dergleichen ist verboten, wie auch das Tragen der Stöcke, Degen und andrer Waffen allen denen welche dazu nicht das Recht haben.

12. Jeder Wundarzt solle sogleich dem Commissario seines Quartiers anzeigen, wenn er jemand Verwundeten zu verbinden berufen worden.

13. Die Canål-Säuberer sollen alle verdächtige Sachen welche sie in diesen Kommlichkeitsorten und Abzügen finden, angeben, bey Strafe von Liv. 300.

14. Allen Wirthen, Weinschenken und dergleichen ist verbothen zur Unzeit zu trinken zu geben, und Leute von liederlicher Lebensart zu herbergen, sie seyen nun männlich oder weiblichen Geschlechts, bey Strafe von Liv. 100.

15. Alle Haus-Eigenthümer sollen des Nachts um die gesetzte Zeit die Thüren ihrer Häuser verschlossen haben.

Man siehet einen Brief aus Straßburg vom 9ten dieses, aus welchem man bey der letzten Ueberschwemmung, den grossen Gott, den wunderbaren Helfer in Nöthen erkennen kan.

„Gestern, den 8. Nov. kam ich in Straßburg, Gott sey Dank! glücklich an. Meine Reise mußte ich von Alpirspach hieher zu Fuße machen, und mein Pferd daselbst stehen lassen, indem durch das Kinzinger Thal weder zu fahren noch zu reiten ist. Es ist mit der Feder nicht zu beschreiben, was für grossen Schaden das Wasser gethan hat. In Wolfach hat es 3., in Haussach 9. und in Steinach 2. Häuser weggeflößt. Im letztern Ort hat sich ein fast unglaublicher Zufall ereignet. Der Strom nahm eines Fruchthändlers, Namens Jacob Herr, Hauß hinweg, worinn er sich mit seinem Weib und 4. Kindern befand, und nicht fliehen konnte. Das Hauß stieß sich eine Viertelstunde vom Ort an einen Nußbaum. Die sämmtlichen Personen retteten sich auf den Baum. Ein 2.jähriges Kind setzten sie in eine Zwiesel und nahmen auch ein Hündchen zu sich. Der Vogt, Nicolaus Schwendemann, eilte ihnen mit einem Schiffe mit vieler Lebens-Gefahr zu Hilfe, und rettete sie insgesammt. Der älteste Sohn, der im Abweichen des Hauses auf eine Tille im Wasser sprang, ist auch von gedachtem Vogt gerettet worden. Unser guter Freund, Herr Gottfried Moßer, in Gutach, wäre beynahe ums Leben gekommen. Er verweilte sich in seinem Hausse und kam nimmer heraus. Man legte ihm vom Nachbars-Hauß eine Leiter herüber und warf ihm ein Seil zu, mit welchem er sich um den Leib binden mußte. Da er auf der Leiter war, brach solche und die Leute hatten genug zu thun, ihn herauszuziehen. Kurz, es ist ein Jammer, wenn man die erstaunliche Ueberschwemmung ansieht! „

Londen, den 10. Nov.

Die Depeschen, welche der Hof vor einigen Tägen von dem festen Land erhalten, haben eine besondere Aufmerksamkeit bey unsern Ministern verursacht. Man sagt, daß man auf Mittel bedacht seye, die Streitigkeiten zwischen den Höfen zu Wien und Berlin auf eine freundschaftliche Art beyzulegen, und daß es nur auf gewiße Puncte ankomme, welche man während diesen Winter in Ordnung zu bringen hoffe, so wie auch die Ansprüche einiger Fürsten so die Succeßion in Bayern betreffen; jedoch setzt man hinzu, daß man auf nachdrückliche Vertheidigungs-Mittel bedacht seye, wann ungeacht aller friedfertigen Bemühungen ein neues Kriegsfeuer in Deutschland entstehen sollte. Am 3. August hat-

te ein schweres Gewitter in einen Pulver-Thurm zu Neuyork geschlagen, welcher sogleich in die Luft aufgefahren und alle Fenster in den Kirchen und Häusern zerschmettert, auch die Ziegeln von den Häusern herunter geworfen; Tages vorher seyen 64. der schönsten Häuser zu Neuyork in Zeit von 4. Stunden bis in den Grund abgebrannt.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Rede Ihro Majestät des Königs in Schweden an die versammelte Stände des Reichs.

Die Kriegsmacht des Reichs zu Wasser und zu Lande ist nicht aus der Acht gelassen worden, und Ihr werdet auch in diesem Theile eine merkwürdige Verbesserung finden.

Wenn allen Gebrechen in so kurzer Zeit nicht hat abgeholfen werden können, wenn noch vieles übrig ist, so erinnert Euch, daß Könige Menschen sind, und daß nur die Zeit die Wunden völlig heilen kan, welche die Zeit selbst gemacht hat.

Ihr findet Mein Hauß mit einer Prinzeßin vermehrt, die eine seiner größten Zierden ausmacht, die, wie Ich, von dem großen Gustav Wasa abstammt, und die, obschon auswärts gebohren, doch für ganz Schweden ein neues Vereinigungsband zwischen Mir und einem geliebten Bruder geworden ist; einem Bruder, dessen Tugenden, Zuneigung zu Mir, und Liebe zum Vaterlande oft Meine Bekümmernisse gelindert, und Mir die schwere Regierungsbürde erleichtert haben, und der in allen Abwechselungen allezeit gleich, niemals aus irgend einer Ursache, so schmeichelnd sie auch seyn möchte, von der Schuldigkeit, die ihn an die Ruhe und Wohlfahrt des Vaterlandes bindet, und von den Banden der Vertraulichkeit und Freundschaft, die uns seit den zartesten Jahren vereinigten, abgewichen ist. Diese Denkungsart, die Ich für einen geliebten Bruder hege, habt Ihr aus allen Meinen Handlungen wahrnehmen können. Meinem Herzen aber ists eine innerliche Freude, es vor den Augen der ganzen Nation zu Tage zu legen, und Eurem Schooße anvertrauen zu können.

Das zur Ruhe gebrachte Reich genießt nun einer vollkommenen Stille, sowohl inn- als außerhalb seiner Granzen, und die Hand des Höchsten, die es so oft den größten Gefahren entrissen, scheint nun auf eine merkwürdige Weise über unser künftiges Schicksal zu wachen, und den Thron auf langdaurende Zeiten zu befestigen.

Mein Herz gegen Euch, gute Herren und Männer, ist Euch bekannt. Als gebohrner Schwede habe Ich von den zartesten Jahren das Reich Meiner Väter geliebt, und seitdem die Vorsicht Mich auf Meines Vaters Thron erhoben, und die Regierung in Meine Hände übergeben hat, ist Mein erster Zweck gewesen, Euch zu überzeugen, daß Ich Mein Volk als Meine Kinder betrachte. Da alles Mir diese Pflicht als einem Könige und Mitbürger auflegt, wie sehr wird sie denn nicht verstärkt, da Ich nun bald als Vater für Meines Kindes Erbreich arbeiten kan.

Noch wenige Tage sind übrig, da Ich hoffe, Euren Armen Dasjenige anvertrauen zu können, was die Vorsicht Mir zum Trost Meines Alters und zur Stütze Meines Throns schenken wird.

Wem könnte Ich wohl mit mehrerer Sicherheit Das anvertrauen, was Mir, nächst Meinem Reiche, das Liebste in der Welt wird, als Euch, gute Herren und Männer, die hier das Schwedische Volk vorstellen? Es ist noch keinem von uns bekannt, was für eine Wohlthat die Vorsehung uns bestimmt; aber Ich nehme sie mit gleicher Dankbarkeit an, in der Gewißheit, daß, im Fall sie eine Tochter ist, Ihr für Ihr Geschlecht Vorsorge tragt. Aber, sollte die Vorsicht das Maaß ihrer Gnade voll machen, und ein Erbe zu Meinem Throne gebohren werden, so vergeßt nie, daß Ihr Ihn in Euren Armen zum Altare des HErrn getragen, und mit dem Siegel der Religion die Pflichten noch fester bekräftigt habt, die Euch mit Ihm schon vereinigt haben. Bittet mit Mir um den Segen des Höchsten über Den, für welchen Ich von Euch allen die Liebe und Erkenntlichkeit begehre, die Ich im Lauf Meiner Regierung verdienen kan. Er

[illegible]

werde würdig, einst Gustav Erichsons und Gustav Adolphs Thron zu besteigen! Aber, würde dieses Kind einst die theuren Pflichten vergessen, die gleich vom ersten Anblick seines Lebens auf Ihm liegen; würde Es vergessen, daß es die erste Pflicht eines Schwedischen Königs ist, ein freyes Volk zu lieben und zu ehren; würde Es von dem Wege abweichen, den Ihm die großen Könige, die auf diesem Thron gesessen, gezeigt haben: so sähe Ichs für eine Gnade an, daß der HErr seine Gnade wieder zurücknähme, wie groß auch Meine Freude, es zu erhalten, wie groß Mein Kummer, es zu verlieren, seyn würde. Allein, Ich würde untröstbar seyn, wenn Mein Blut einst nach Meinem Tode vergessen sollte, daß, wenn die Vorsicht es zu Regenten über ein großes Reich gesetzet, es zugleich freye und edelmüthige Unterthanen bekommen habe, deren Glück und Wohlfahrt Seinen Händen anvertrauet ist.

Mit einer solchen Denkungsart eröffne Ich heute diesen Reichstag. Die Uneinigkeit, die so lange das Reich zerrissen hat, ist verschwunden, und es kommt auf unsere gemeinschaftliche Bemühungen an, den letzten Saamen davon auszurotten. Laßt uns für die Nachkommenschaft die Erinnerung unserer ehemaligen Zwietracht Mir und Ihnen zu einer Warnung aufbehalten, daß Rache nichts anders als Rache gebieret, und Uneinigkeit und Partheyen den mächtigsten Reichen Verachtung und ein endliches Verderben zuziehen. Es diene also diese Reichsversammlung zu einer ewigen Vereinigung zwischen König und Ständen; und das Vertrauen, das Ihr Mir beweiset, werde ein ewiges Beyspiel für Mich und Meine Nachkommen, die Liebe der Nation zu verdienen, und für Eure Nachkommen, daß Einigkeit, Aufrichtigkeit und innerliches Zutrauen die sichersten Grundpfeiler sind, Freyheit und Gesetze zu befestigen.

Aus den Propositionen, die Ich Euch jetzt will vorlesen lassen, werdet Ihr finden, daß alles dies Mein aufrichtiger Vorsatz ist. Ich wünsche Euch den Segen Gottes zu Euren Berathschlagungen, und verbleibe allen insgemein und jedem besonders mit aller Königl. Gnade und Gunst wohlgewogen.

Es wird dem Publicum und allen auswärtigen Herren Liebhabern publicirt, daß die 4te neue Hochreichsgräfliche privilegirt- und garantirte Gemünder Geld- Pretiosen- Silber- und Waaren-Lotterie, welche von Ihro hochreichsgräflichen Erlaucht dem regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg hohen Protection gnädigst consentirt worden, und von einer ansehnlichen Gesellschaft vornehmer Handelsleuten sowohl an Pretiosen als Waaren, und einen baaren Fond zur Auszahlung der Gewinnsten hinlänglich gesichert ist. Diese bestehe aus 12000. Loosen und 12000. Gewinnsten, so in 6. Classen eingetheilt seynd. Darinnen sammentlich Loose ausgezogen werden, auch ein jeder einen Preiß erhält, wie hier folgendes Verzeichniß der Gewinnste ausweiset, wie der Plan alles zeigt, da nun die Einrichtung dieser Lotterie ohne viel Rühmens davon zu machen, sattsam erweiset, daß diese eine auf das vortreflichste ist, indeme ein geehrtes Publicum vorerst sogleich hauptsächlich einzusehen hat; das samtliche 12000. Loose worinen die ganze Lotterie bestehet, ausgezogen werden; also jedem Interessenten, es seye in welcher Classe es wolle, sein Loos mit einem Gewinnst heraus kommen muß; und mit der geringen Einlage durch samtliche 6. Classen in einer jeden hier die ansehnlichste viele Haupt- und Mittelpreise sowohl an Geld, Pretiosen und Waaren zu gewinnen. So schmeichelt man sich abermahl um desto mehr geneigtester Annahm. Da auch die Silbergewinnste in Augsburger Probe, und die Waaren neu und von bester Qualität bestehen, so sind sämtliche Waarengewinnste, um alles Unterschleifes zu meiden, mit einem von der Lotterie-Commißion expressen Insigels daran versehen und einem jeden Herrn Collecteur so zugesandt werden, die Ziehungen geschehen ohnabänderlich auf folgende festgesetzte Termin, allwo der Plan die allermehrste Auskunft giebt, die erste Classe den 15. Febr. 1779. gezogen wird, giebt Einlag vor ein Loos 1. fl. 12. kr. die zweyte giebt 1. fl. 12. kr. die dritte giebt 1. fl. 36. kr. die vierte 1. fl. 36. kr. die fünfte 3. fl. die sechste Classe giebt 2. fl. 24. kr. mithin für alle 6. Classen ein 24. Fuß 11. fl. in Conventionsgeld muß geschehen die Einlage. Der Verkauf davon wird geschlossen den 5. Febr. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembäschen Hauß. Die Plan davon sind gratis zu haben.

Nro. 283. Donnerstag, den 26. Nov. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Nov.

Donnerstags den 19ten dieses, wurde das Titularfest des von Ihrer Majestät der Röm. Kayserin Elisabetha höchstsel. Angedenkens gestifteten, und von Ihrer glorreichst regierenden Röm. Kayserin Maria Theresia allergnädigst bestätigten militarischen Elisabetha-Ordens, in der Kayserl. Königl. Hofkirche der PP. Augustiner Barfüßer feyerlichst begangen, wobey sich die sämmtlich hier anwesende Herren Ritter und viele andere Herren Staabs- und Oberofficiers eingefunden haben.

Kriegs-Nachrichten.

Den 12ten dieses haben die diesseitigen Scharfschützen einen Wald unweit Weißkirchen, in welchem das Renzelische Regiment liegt, occupirt; der Feind hat dieses Dorf mit Verschanzungen versehen, und an dem Walde ein Blockhauß angelegt, welches zur Communication mit einer der Verschanzungen dienen sollte; die Scharfschützen haben bey hellem Tage die feindliche Besatzungen dieses Blockhauses verjagt, und sind bis an die ersten Verschanzungen vorgedrungen; nachdem aber dieses Renzelische Regiment sich gesammelt, und mit 4. Kanonen und 2. Haubitzen vorgerückt ist, so haben die Scharfschützen das Blockhauß in Brand gesteckt, und sich wieder in den Wald zurückgezogen. Der diesseitige Verlust bestund in 4. Todten, und 5. Bleßirten, und nach Aussage der bey dieser Gelegenheit herüber getretenen 15. feindlichen Deserteurs hat der Feind nebst einigen Todten wenigstens 10. Bleßirte gezählt. Ein von dem Herrn General Kirchheim von Zuckmantel ausgeschicktes Commando von Gränitzern hat 13. Gefangene von dem Mühlbischen Regiment nebst 2. Hussaren mit ihren Pferden eingeliefert, und, da der Feind auf seinen Vorposten sowohl, als in seinen Cantonirungsquartieren stets beunruhigt wird, so wird auch andurch seine Desertion merklich vermehrt.

Preßburg, den 13. Nov.

Gestern, Nachmittags um 2. Uhr, sind Ihre Königl. Hoheiten, die Erzherzogin Maria Christina mit Ihrem Gemahl dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, in beglücktem Wohlseyn allhier angelangt. Aus Pakratz in Sclavonien schreibt man uns, daß am 18ten Oct. der dasige Herrschaftliche Rentmeister, da er eben noch mit 2. seiner Freunde beym Abend-Essen saß, in seiner Behausung von einer Räuber-Bande überfallen worden. Er selbst wurde unmenschlich behandelt, seine 2. Freunde ermordet, und die Herrschaftliche Casse geplündert, worauf die Räuber mit ihrer Beute die Flucht genommen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte.

Prag, den 15. Nov.

Es wird allhier von Oberschlesien mit Wahrscheinlichkeit gesprochen, daß nachdem dem Prinzen von Braunschweig das Vorhaben nach Teschen einzudringen, durch die Kayserl. Truppen schwer und ruckgängig gemacht worden, auch nunmehro Troppau und Jägerndorf solle geräumet worden seyn. Allein da es schon einmal mit der Verlassung Troppau ungegründet war, so hat man um so mehr Ursach nähere und verläßlichere Nachrichten zu erwarten, ob wir gleich gute Ursachen haben, an dem dasigen Uberwintern der Königl. Preußischen

Truppen stark zu zweifeln. Der General Wurmser hat in der Gegend Landshut abermal einen glücklichen Streich ausgeführt, indem er durch den Verhau und Pallisadirung gedrungen, 4. feindliche Bataillons überfallen, an 100. gefangen genommen, und 8. bis 10. Fahnen und Standarten (da er auf die Fahnen-Wacht gestoßen) erobert hat. Die Truppen, so an den Sächsischen Gränzen von Peterswalde hinaus gegen Voigtland den Cordon ausmachen, sind, so weit hier Nachricht, ziemlich ruhig, ob man gleich hieraus noch nicht schliessen kan, daß es durch eine gemeinsame Einverständniß geschehe. Böse Leute giebt es zwar bisweilen auf den Gränzen, welche gerne sehen, daß sie mitlaufen und Beute machen könnten; man vernimmt aber aus einigen Gegenden, daß es denen übel bekommen, welche in geheim einige vom Militär zu dergleichen Uebergang über die Gränzen bereden und mitgehen wollten.

Weltrus, den 10. Nov.

Die hier stehende Armee ist in die Winterquartiere eingerückt. Die Sächsische Gränzen sind mit 20. Regimentern versichert, und das übrige Militair meistentheils nach Mähren gekommen. Bey Außig und Tetschen werden auf drittehalb Meilen die Brustwehren gebaut und ausgegraben. In Sachsen müssen viele tausend Schlitten bis zum rauhen Winter in Bereitschaft seyn, welche Anstalten auch in der rauesten Witterung feindliche Einfälle besorgen lassen.

Aus Planen im Voigtlande, den 17. Nov.

Von dem gestrigen Vorfall, der sich mit dem Geysanischen Freycorps zugetragen, welches abermalen eine Ravage herein nach Sachsen zu machen sich beykommen lassen, und sogar Willens gewesen, Oelsnitz und Planen zu überfallen, und wobey Geysau selbst gewesen seyn soll, werden sie vermuthlich auch schon aber nicht das wesentliche, wie anheute die Rapports allhier eingangen, gehöret haben. Geysau ist gestern früh um 3. Uhr bey Ebnat auf einen Vorpost gestossen, welche nach einem Schuß und einen Hieb über Nase und Maul von mehr als 300. Mann gefangen und weggeführet worden. Das nächste Piquet aber, so auf den Lerm sich retirirt, eilte nach Oelsnitz und holte Succurs, wo sodann der Rittmeister von Schmidt mit ungefähr 150. Mann zum Nachsetzen beordert wurde, dieses Geysanische Corps zwischen Asch und Himmelreich einholte und 15. Mann niederhauen ließ. Von den Preußischen Husaren wurde ein Mann todtgeschossen und etlich bekamen Prellschüsse, und der einzige, den sie auf dem Vorposten überrumpelten, wurde nach doppelter Blessur mit einem Schuß durch den Arm und einem Hieb über das Gesicht von dem ganzen Geysanischen Heere gefangen.

Veste Reuth in der obern Pfalz, den 14. Nov.

Gestern Abends hatten wir von 9. bis heute früh 2. Uhr in hiesiger Gegend am Horizont gegen Orient, eine überaus grosse und dabey so helle Feuerröthe zu sehen gehabt, daß man gar leichte die Ziffern auf einer Taschen-Uhr, ohne Noth unterscheiden konnte; der gemeine Mann hielt es für ein ausserordentliches Wunderzeichen, und prognosticirte schon aus solchen einen noch längern weitaussehenden Krieg und baldigste Winterquartiere; alleine diesen Vormittag erhielten wir die traurige Nachricht, daß das 6. Stunden von hier entlegene Stift Waldsaßische Städtlein Bernau, durch einen unvorsichtigen Inwohner mit Feuer verunglückt und des häufigen Regens ohngeachtet, meistentheils in Asche verwandelt worden seye. Bey Abgange der erstern Gelegenheit gegen 12. Uhr hatten die Flammen bereits schon etliche 80. Häuser verzehret. Der Schaden, den diese verunglückte Unterthanen, wegen des mit verbrannten Getraids erlitten, ist gegenwärtig noch nicht zu bestimmen.

Hamburg, den 17. Nov.

Briefe von guter Hand versichern, daß der Französische Hof mit dem Betragen des Grafen d'Estaing so

wenig unzufrieden ist, daß er demselben vielmehr die Versicherung hat geben lassen, ihm mit dem ersten nach America gehenden Schiffe den Stab eines Marschalls von Frankreich zu übersenden. Auch hieraus ersieht man, daß alles, was zum Nachtheil dieses Grafen ausgesprengt worden, bloße Erdichtung ist.

London, den 13. Nov.

Vorgestern war der König Selbst in der bey Hofe gehaltenen Rathsversammlung zugegen. Die Berichte von den Brittischen Ministern zu Wien, Petersburg und Berlin, ingleichen die neuerdings aus America eingegangenen Briefe wurden darin erwogen. Letztere lauten für die Absichten des Hofes sehr günstig. Sowohl der General Clinton, als der Admiral Byron berichten unterm 29sten Sept. aus Newyork, daß 500. Mann, unter den Befehlen des Generals Grant, eingeschifft worden sind, um unseren Westindischen Inseln zu Hilfe zu eilen. Nach Florida würden auch ehestens 1600. Mann zu Schiffe gebracht werden, und 2. Regimenter zur Verstärkung der Besatzung zu Hallifax aufbrechen, um die Americaner, wann sie sich einen Angriff unter dem Beystande des Estaingschen Geschwaders bengehen lassen sollten, im Zaume zu halten. General Clinton setzt hinzu, es sey ihm gelungen, den Americanischen Heerführer Washington aus Kingsbridge zu verdrängen, und sich in Jersey zurückzuziehen, in welcher Provinz derselbe zu Morris sich gesetzt hätte; bey der Vorrückung unseres Generals gegen Elisabethtown hätten die Americaner sehr heftig auf seine Truppen gefeuret; die Stadt sey aber hierauf von ihm in Brand gesteckt, und die Königl. Armee vorwärts beordert worden, um den Washington zu einem Kampfe anzulocken, dessen Bewegung in der Absicht geschehen wäre, um eine auf dem Wege von Philadelphia nach seiner Armee begriffene starke Zufuhr von Lebensbedürfnissen zu erleichteren. Unser Befehlshaber setzt hinzu, in besagtem Philadelphia sey das Volk sehr ungehalten, und sehnete sich nach dem beglückten Zeitpuncte, daß dem harten Verfahren des Congresses ein Ende gemacht, und die Eintracht mit Großbrittanien wieder hergestellt werden möchte; der Congreß habe sich eine unerhörte Gewalt über Einwohner und ihre Güter überhaupt angemasset, gegen diejenigen aber vorzüglich, welche er in Verdacht hielt, daß sie auf Engländischer Seite wären, die großte Schärfe gebraucht.

Petersburg, den 13. Oct.

Der hiesige Hof hat vor wenig Tagen über Berlin nach Wien einen Courier abgesandt, und Expressen nach Stockholm, Coppenhagen und London, was aber der Inhalt ihrer Depeschen ist, das ist ein Geheimniß. Nach einer geheimen Conferenz welche der Oesterreichische Abgesandte vorgestern mit dem Grafen von Panin gehabt hatte, sandte dieser Herr noch den gleichen Tag einen Courier nach Wien ab, und seit diesem noch zwey andere, den einen nach Paris, und den andern nach Stockholm. Seit etwann 14. Tagen hat auch der Preußische Minister verschiedene Couriers von seinem Hof erhalten, deren Mitbringen aber auch noch ein Geheimniß ist.

Lisabon, den 16. Oct.

Der Graf von Magnul, welcher unsere Flotte in der Hinreise commandiert, ist auf derselben als ein simpler Passagier zurückgekommen, weilen er von dem Vice-König in Brasilien dieser seiner Ehrenstelle entsetzt worden; allein er kommt mit so vielen Zeugnissen, welche ihn seines Betragens wegen rechtfertigen, daß man glaubt, er werde wiederum zum Commandanten ernannt werden, und daß ihm die Königin ihn wegen dem erlittenen Unrecht zu entschädigen eine Pension beylegen werde. Nicht alle Unrechtleidende sind so glücklich.

Stockholm, den 8. Nov.

Das Befinden der Königin im Wochenbette und des Kronprinzen ist, den Umständen nach, bisher vollkommen erwünscht gewesen. Die Amme für den Königl. Prinzen ist eine Dahlbäurin. Man hat aus fünf eigentlich aus Dalekarlien dazu verschriebenen Dalkullen oder Dahlbäurinnen die gesundeste und stärkste ausgesucht.

Ostende, den 13. Nov.

Am 10ten dieses gegen 10. Uhr des Morgens sahen wir eine halbe Stunde von dieser Stadt einen kleinen Seegefecht zwischen einem Engländischen Cotter, unter dem Capitain Osborn, und einem Französischen Caper, unter dem Capitain Trosse, zu. Ersterer hatte 14. letzterer aber 12. Canonen. Das Gefecht hatte nicht viel über eine viertel Stunde gedauert. Der Engländer, welcher an Equipage weit schwächer als der Capitain Trosse war, segelte davon, und der Französische Caper, der kurz vorhero einen Ritz und sonstige Beschädigung an seinem Schiff bekommen, sahe sich genöthiget in unsern Haven einzulaufen, um sich ausbessern zu lassen. Den nämlichen Tag strandete zwischen dieser Stadt und Marie Kirke ein Spanisches Schiff, Franz Xavier genannt, Capitain Joachim Blanco; es kam von Malaga mit einer Ladung Wein und Früchte vor hiesige Stadt bestimmt. Die folgende Nacht gieng das Schiff in Stücken und die ganze Ladung wurde auf die Küste geworfen. Der Capitain und die Equipage haben sich auf einer Fischer-Chaloupe gerettet.

Amsterdam, den 14. Nov.

Der Capitain eines Holländischen Schiffes, von Genua mit Oel nach Havre de Grace bestimmt, meldet von Bristol unterm 26sten October, „daß er den 19ten von einigen Schiffen der Keppelschen Flotte angehalten, die ihn nach erhaltener Erläuterung ruhig fortsegeln lassen. Er sey hierauf einem Kaper von Bristol begegnet, der ihm sein Schiff genommen, und es mit seinen Leuten besetzt habe; diese hätten sich betrunken, und das Schiff gegen die Felsen gesteuert, woran es gescheitert, so daß bloß er, der Schiffer, sein Sohn und 4. bis 5. Matrosen das Leben gerettet hätten. Der Capitain füget hinzu, daß er, um den Werth seines Schiffes und der Ladung zu reclamiren, nur Instructionen von seinen Rhedern erwarte. Unter andern ist auch ein Mann aus Toulouse, der mit seiner Frau aus Port St. Maurice gekommen, und nach Frankreich gewollt hat, in der See ertrunken, nachdem beyde lange mit den Wellen gekämpfet, ohne daß ihnen hat können geholfen werden.

Berlin, den 14. Nov.

Nun ist die kostbare steinerne Brücke, welche aus der Königsstrasse über den ehemaligen Stadt- und Festungsgraben nach der Königs-Vorstadt führt, ganz fertig. Sie war bis 1776. von Holz, 1777. wurde der Anfang gemacht, sie ganz von Steinen aufzuführen. Die Brücke ist so breit, daß zwey Wagen neben einander wegfahren können, ohne einander zu nahe zu kommen, und auf beyden Seiten sind Wege für die Fußgänger. Das ist nun die vierte steinerne Brücke, durch welche der König Berlin verschönert hat. Man spricht mit Wahrheit von Kosten die Millionen betragen, welche der König an Gebäude in Berlin, auch in und bey Potsdam angewendet hat; denn bloß die Bürgerhäuser, welche der Monarch in Potsdam von 1764. bis 1775. hat bauen lassen, haben eine Million 224544. Rthlr. gekostet.

Künftigen Dienstag, als den 1. Dec. wird die schon einmal angezeigte Herrn Joseph Anton Schwarzhubers Waaren-Auction in guten Gold und Silber, Spitz und Borden, ganz Seiden- und halbseidenen, dann Engländisch- und Sächsischen Wollenwaaren bestehend, unter welch letztern gute Winter-Waar befindlich, eröffnet, und in dem Gasthause zu den 3. Rosen im Saal zu gewöhnlicher Vormittags- und Nachmittags-Stunden in sehr niedrigen Preisen, jedoch licitando verkauft werden.

Nro. 284. Freytag, den 27. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Haag, den 12. Nov.

Nach Privatbriefen aus Paris hat daselbst die Rußische zu Wien übergebene Declaration viel Aufsehens gemacht. Sie ist, wie man weiß, dem Französischen Hofe als einem der beyden Garants des Westphälischen Friedens mitgetheilt, und dieser Hof, wie man sagt, vom Rußischen aufgefordert worden, sich als einen thätigen Garant dieses berühmten Friedensschlusses zu zeigen. Hievon soll auch die von Frankreich mit Rußland gemeinschaftlich zu übernehmende Mediation, zur Ausgleichung der wichtigen Angelegenheiten, welche anjezt Europa in Aufmerksamkeit erhalten, und über welche man diesen Winter von neuem wenigstens in Unterhandlung treten wird, eine Folge seyn. Die Declaration selbst lautet aus dem Französischen übersezt folgendergestalt.

„Die Kayserin aller Reussen hat von Anfang an die lebhaftesten Bekergnisse über die Folgen, welche der unglückliche Streit über die Bayerische Succession nach sich ziehen konnte, bewiesen. Ihre Gesinnungen von Menschlichkeit auf der einen Seite, und auf der andern, Ihre Verbindungen mit dem größten Theile der deutschen Reichsfürsten; Ihre Allianz mit dem Könige von Preussen; die aufrichtige Hochachtung und Freundschaft, welche Sie gegen Ihre Majestäten die Kayserin Königin und den Kayser öffentlich bezeugt, haben Ihr zum Gesetz gemacht, nichts, das von Ihren Bemühungen und guten Diensten abhangen könnte, zu unterlassen, um einen gefährlichen Ausbruch zu verhüten, dadurch, daß Sie beyde Partheyen zu einem freundschaftlichen Vergleich zu bringen suchte. In dieser Absicht haben Ihre Kayserl. Majestät die Klagen und Solicitirungen verschiedner durch die plötzliche Occupirung eines beträchtlichen Theiles der Bayerischen Staaten gleich nach dem Tode des letzten Churfürsten gekränkter Fürsten und Reichsstände mit aller der Empfindung empfangen, die von einer für die Gerechtigkeit eifrigen, und für den Frieden aufrichtig gesinnten Macht erwartet werden kan; und haben Ihro Kayserl. Majestät solche Klagen nach und nach dem Kayserl. Königl. Hofe vor Augen legen lassen, und sie blos dessen Billigkeit empfohlen, wobey Sie blos die Sprache der Intercession geführt, und sich nicht die geringste Untersuchung weder über die Gültigkeit solcher Reclamirungen, noch über die Realität der Rechte, die der Kayserl. Königl. Hof exercirt hat, erlaubt haben.

Mit wie vielem Schmerz müssen nicht Ihro Kayserl. Majestät jetzt sehen, daß alle die Bemühungen zu einer Beylegung fruchtlos gewesen, daß die zu Berlin eröffneten Unterhandlungen ohne einige Wirkung abgebrochen, daß die Erneurung dieser Unterhandlungen und die zweymalige Absendung des Herrn von Thugut, obgleich Ihro Majestät die Kayserin Königin bey dieser Absendung, Gesinnungen von Großmuth und Mäßigung, die der größten Lobsprüche würdig sind, geäussert haben, ebenfalls von gar keinem Erfolge gewesen sind, weil die dabeygefügte Bedingungen dieser neuen Unterhandlungen kein besseres Schicksal, als die vorige gehabt hatten, verschaffen konnten; endlich, daß von beyden Seiten Feindseligkeiten ausgeübt werden, und die Armeen gegen einan-



der in Bereitschaft stehen, den Streit durch das Loos der Waffen zu entscheiden. Eine solche Lage, wobey es bis zum äussersten gekommen ist, muß nothwendig auf diejenige, welche der Rußische Hof gewünscht hätte behalten zu können; einen Einfluß haben, und um derjenigen Aufrichtigkeit, die in allen Ihren Verfahrungsarten herrschet, getreu zu bleiben, wollen Ihro Kayserl. Majestät Ihren Majestäten der Kayserin Königin und dem Kayser nicht verbergen, wie sehr für Dieselbe der Gesichtspunct, aus welchem Sie einen wirklichen Krieg werden ansehen müssen, von demjenigen verschieden ist, aus welchem Sie bisher eine bloße Mißhelligkeit, die Sie immer Hoffnung hatten, auf eine freundschaftliche Art geendigt zu sehen, betrachtet hatten. Deutschland ist, wegen seiner Lage, so wie auch wegen seiner Macht, der Mittelpunct aller Affairen und aller Angelegenheiten von Europa.

Es muß alle übrige Staaten im höchsten Grade interessiren, ob seine Regierungsform unverletzt erhalten wird, oder Veränderungen leidet, ob es den Frieden genießt, oder durch Krieg zerrissen wird. Besonders muß hieran denen Staaten gelegen seyn, die, wie das Russische Reich, ausser dem Interesse und den Verbindungen, die ein Staat natürlicherweise mit dem andern hat, und ausser den Freundschaftsverbindungen mit dem größten Theile der Reichsfürsten, auch noch die genaue Allianz mit derjenigen Macht in Betrachtung ziehen muß, welche, um dem thätlichen Verfahren des Kayserl. Königlichen Hofes Widerstand zu thun, zu den Waffen gegriffen haben. Es steht also nicht bey der Kayserin, in den Schranken des äussersten Menagement, das Sie anfangs gebraucht, sich in keine Untersuchung der Ansprüche auf die Bayrische Succession einzulassen, zu verbleiben. Ihre Majestät sehen sich jetzt vielmehr zum Gegentheil verpflichtet, und da Sie genöthigt sind, Ihre Meynung zu sagen, so thun Sie dieses mit der Freymüthigkeit, die Ihrem Charakter eigen ist.

Ohne sich auf die Rechte des Deutschen Staatskörpers einzulassen, nehmen Ihro Kayserl. Majestät blos die natürliche Billigkeit und diejenigen Grundsätze, auf welchen jede Gesellschaft beruht, zur Regel, und dem zufolge finden Sie, daß alles bey der wichtigen Frage, die das ganze Reich in Bewegung setzt, darauf hinauskommt: Von Seiten des Wiener Hofes hat man alte Ansprüche, die während verschiedener Jahrhunderte aus der Acht gelassen, und in dem Westphälischen Frieden vergessen worden, gegenwärtig, eben diesem Frieden zuwider, der die Basis und Schutzwehr der Deutschen Reichsverfassung ausmacht, gelten machen wollen; ferner, die Art, wie man diese Ansprüche ausgeführt, ist besagtem geheiligten Frieden, dem feyerlichsten, der jemals in der christlichen Welt geschlossen worden, noch mehr entgegen; endlich wird durch den Krieg, der jene ersten Schritte des Wiener Hofes unterstützen soll, die ganze Reichsverfassung in grosse Gefahr gesetzt, und aus dessen Umsturz würde eine gewaltsame Erschütterung für alle an Deutschland gränzende Staaten, eine Verrückung der Ordnung und des Gleichgewichts für ganz Europa, und daher eine mögliche Gefahr für das Rußische Reich entstehen; wäre solches auch erst in den entferntesten Zeiten, welches vorher zu sehen die Weisheit eines guten Souverains erfodert, und in welchem Stücke der Rußisch-Kayserliche Hof nicht anders kan, als die eignen Grundsätze und Maximen des Kayserl. Königl. Hofes in gleichen Fällen zu adoptiren.

Diese so wichtigen Betrachtungen haben Ihro Kayserl. Majestät nicht anstellen können, ohne sich aufs neue einen Versuch bey Ihren Majestäten, der Kayserin-Königin, wie auch dem Kayser, zu erlauben, und Ihre Majestäten durch alle die Grundsätze von Billigkeit und Gesinnungen von Menschlichkeit, die ihnen so natürlich sind, einzuladen, den gegenwärtigen Unruhen des Deutschen Reichs, vermittelst einer Definitiv-Uebereinkunft mit Sr. Majestät dem Könige von Preussen, und den übrigen interessirten Theilen, zu

einem gesetzmäßigen und freundschaftlichen Vergleich über die ganze Bayerische Succeßion, den Gesetzen des Reichs und dessen Verfassung gemäß, ein Ende zu machen. Auf diese Weise wagen Ihro Kayserl. Majestät nochmals Ihre Wünsche für die Erhaltung des Friedens auszudrücken; Sie schmeicheln Sich, daß dieser Schritt nicht anders werde aufgenommen werden, als wie eine neue Probe Ihres unbegränzten Vertrauens auf die Mäßigung und Menschlichkeit des Kayserl. Königl. Hofes, und auf die persönlichen Gesinnungen Ihro Majestät der Kayserin-Königin in Ansehung Ihrer; Sie wünschen daher um so viel eifriger, daß diese Erklärung einen glücklichen Erfolg bewirken möge, da es Ihrer Freundschaft gegen Ihre Majestäten, die Kayserin-Königin und den Kayser, unendlich viel kostet, daß Sie verpflichtet sind, zu erklären, daß Sie den in Deutschland ausgebrochenen Krieg, so wohl wegen seines Gegenstandes, als wegen der damit verknüpften Umstände, und wegen seiner Folgen, nicht mit Gleichgültigkeit würden ansehen können, sondern, daß Sie in eine gehörige und ernsthafte Betrachtung werden ziehen müssen, was Sie dem Interesse Ihres Reichs, dem Interesse der Prinzen, die Ihre Freunde sind, und Ihre Unterstützung reclamirt haben, vor allem aber Ihrer Verpflichtung gegen Ihren Allürten schuldig sind.„

Bourdeaux, den 12. Nov.

Von hier aus verdient folgendes nachgeholt zu werden. Das Kauffarthey-Schiff, der Philipp, welches vor einiger Zeit mit einer reichen Ladung von St. Domingo zurückkam, begegnete nicht weit von unsrer Küste einem Corsaren von Guernsey, der es angriff, und gewiß würde genommen haben, wenn ihn nicht die sehr hoch gehende See gehindert hätte, sich der untersten Batterie zu bedienen, und nicht zwey Französische Soldaten, die als Passagiers sich im Schiffe befanden, durch ihre Ermahnungen und Beyspiel, die sechs Matrosen, die sich mit der übrigen Mannschaft unten im Schiffe befanden, und sich ergeben wollten, angefrischet hätten. Diese beyden unverzagten Soldaten, die um desto großmüthiger handelten, da sie kein Interesse dabey hatten, das Schiff zu vertheidigen, nahmen die wenigen Gewehre, welche sie im Schiffe fanden, und ließen sie durch die sechs Matrosen laden, welche Mühe hatten, bey dem schrecklichen Feuer, das die Soldaten während des Gefechts machten, geschwind genug zu laden. Einem Matrosen ward im Gefecht der Arm zerschmettert. Diese gute Fassung, die der Caper nicht vermuthete, zwang ihn, das Schiff zu verlassen, und diese Fassung allein rettete es. Voll Verwunderung über das Verhalten der beyden Soldaten, vereinigten sich einige junge Kaufleute, die gar wohl einsahen, wie sehr in den jetzigen Umständen dergleichen Beyspiel zur Erhaltung der Handlungs-Marine beytrüge, sich augenblicklich, um eine Subscription zum Besten dieser braven Leute und des verwundeten Matrosen zu Stande zu bringen. Sie schlugen selbige darauf den Assecurateurs, die besonders dabey interessirt sind, ein Betragen zu belohnen, wodurch ihnen ansehnliche Summen gerettet werden, dem hiesigen vornehmsten Negotianten, und dem Corps der Capitains und Officiers der Kauffarthevschiffe vor. Sie ware so glücklich, durch diese Subscription in einigen Tagen 4[illegible] Louisd'or zusammen zu bringen, welche sie unter die beyden Soldaten und den verwundeten Matrosen zu gleichen Summen vertheilten. Am 21sten Sept. führte man die beyden Soldaten gleichsam im Triumphe auf die Börse, wo die sie zu sehen und ihren Muth zu loben begierigen Rheder durch ihre Lobsprüche ihnen eine Belohnung ertheilten, die für Leute vom Soldatenstande schmeichelhafter ist, als die Freygebigkeit, welche sie vorher gegen selbige bewiesen hatten.

Dresden, den 15. Nov.

Den 12ten November marschirte eine Brigade Sächsische schwere Artillerie nach dem Erzgebürge von hier ab. Sie bestund aus 12 Haubitzen und 6 zwölfpfündigen Canonen.

Drey Königl. Preußische Kürassier-Regimenter, als von Lölhöfel, von Marwitz und von Wypler, marschirten den 12ten durch unsere Stadt. Sie nahmen ihren fernern Weg nach der Niederlausitz, und sollen in und bey Cotbuß ihre Winterquartiere halten. Nicht nur diese drey, sondern auch die übrigen bisher durch Dresden paßirten Königl. Preußischen Cavallerieregimenter, hatten solche schöne und fast unverbesserliche Pferde, daß man ihnen eine gemachte Campagne keineswegs ansehen konnte. Den 13ten endigte die aus 24. Personen bestandne Ständische Kreis-Deputation ihre gehaltenen Seßionen, nachdem sie die ihnen vorgelegten Entwürfe, zur bequemsten Ablieferung der auf 5. Monat verlangten Fourage vor die Königl. Preußische Armee durchgegangen, die sie auch fast durchgängig acceptiret hatten. In allen Sächsischen Kreisen und Provinzen werden jetzt hierüber noch besondere Kreis-Convente gehalten werden, weil wegen dieses oder jenes Orts noch verschiedene Einrichtungen zu treffen sind, die aber auf das schleunigste bewerkstelliget werden müssen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von der Gränze Mährens melden die neuesten Berichte nur dieses: daß der Preußische General von Stutterheim in der Nacht vom 4ten dieses aus Jägerndorf über Lichten gegen Beunisch vorgerücket sey. Mit Anbruch des Tages habe man zu Heidenpilsch stark kanoniren, und bis gegen 8. Uhr Morgens ein Pelotonfeuer gehöret, worauf verlauten wollen, daß sich der Feind habe retiriren müssen. Bey Troppau soll zwischen dem Herrn General von Ellrichhausen und dem Herrn Erbprinzen von Braunschweig eine lebhafte Action vorgefallen seyn, wovon die nähern Umstände noch erwartet werden.

Zu Stadt am Hof sind dieser Tagen zu Wasser einige 100. Mann Kayserl. Königl. Truppen aus den Niederlanden angelanget. Sie bestunden aus sehr schöner Mannschaft, und haben nach gehaltenen Rasttagen ihren Marsch weiter, und zwar dem Vernehmen nach, zur Kayserl. Armee in Böhmen fortgesetzet.

Herr Maximilian Freyherr von Lütgendorf, Regierungsrath und Mitglied der sittlich-ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, dessen tiefe Einsichten in die Mechanik längstens bekannt sind, und der erst vor einem halben Jahre eine kunstreiche Chatouille, die sich gegen jeden, der selbe öffnen will, nur gegen den Eigenthumsherrn nicht, mit 4. kleinen Canonen wehret, verfertigt hat, verspricht in kurzer Zeit ein Werk, daß den Liebhabern des elektrischen Geheimnißes sehr kostbar seyn muß, zu liefern, unter der Aufschrift: Unterricht, wie jede Gattung elektrischer Maschinen ordentlich schön und dauerhaft vor jedermann verfertigt werden möge; nebst einem Anhange von noch unbekannten Experimenten, neuen Erfindungen der Mechanik, und Betrachtungen über den Magnetismus des menschlichen Cörpers auf anderer Leute Krankheiten, mit Kupfern.

Citatio.

Nachdeme Johann Oßler, Burger und respective Kramer allhier zu Krumbach, unterm 5ten dieses, wo er kaum drey viertel Jahre allda Burger war, ganz unvermuthet von Hauß und Eheweib flüchtig gegangen, gleichbalden aber die Ursache seines vermessenen Unternehmens durch viele dessen Vermögen bereits kundbar übersteigende, hier und auswärtig contrahirte Schulden, sich veroffenbaret hat; so wird nun er Johann Oßler auf die Zeit von nächsten 4. Wochen a dato, die ihm pro 1mo, 2do, 3tio & ultimo termino peremptorie anberaumet werden, zu dem Ende anhero eincitirt, damit er seiner klagenden Creditorschaft Red und Antwort gebe, gegenfalls aber gewärtige, wie mit seinem rückgelassenen Vermögen rechtlicher Ordnung nach, verfahren werde. Sig. Schloß Krumbach, den 7. Nov. 1778.

Kayserl. Königl. Pflegamts-Kanzley allda.

Nro. 285. Samstag, den 28. Nov. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 16. Nov.

Vorgestern hat der Hochfürstl. Zweybrückische Gesandte, Herr von Magis, die von seinem Hof erhaltene ausführliche Deduction in Betreff der Bayerischen Angelegenheiten, 57. ein halb Bogen stark, distribuiren lassen, aber in so geringer Anzahl, daß man gezwungen ist, solche anderwärts um 3. fl. 30. kr. zu kaufen. Der Titel lautet: „Vorlegung der fideicommissarischen Rechte des Chur- und Fürstl. Hauses Pfalz überhaupt, und des regierenden Herrn Herzogs zu Pfalz-Zweybrücken, als dermaligen nächsten Agnaten und Churfolgers, insonderheit, auf die von dem am 30. Dec. 1777. Höchstselig verstorbenen Herrn Churfürsten Maximilian Joseph in Bayern, als dem letzten aus der Wilhelminischen Linie, verlassene sämtliche Lande und Leute, sammt Zugehörde, mit 64. Urkunden und einer Geschlechts-Tafel.“ Diese Schrift ist in 8. Abschnitte eingetheilet, denen eine Geschichts-Erzehlung vorausgesetzt ist. In dem ersten Abschnitt wird Anfangs von den Pfälzischen Gerechtsamen überhaupt, dann von der gemeinsamen Abstammung und den Familien-Verträgen gehandelt, worauf weiters ausgeführt wird: 1) Daß der Pavische Vertrag ein rechtsbeständiges Fideicommiß seye, 2) daß die Theilungen der Herzoge unter sich keine Todtheilungen gewesen, 3) daß die Pfalzbayerische Stamm-Verträge auf bestehende und gewinnende Lande gehen, und 4) daß der alte modus succedendi in bayerische apert gewordene Graf- und Herrschaften noch bestehe. In den folgenden Sätzen dieses ersten Abschnitts wird sodann von der Gültigkeit der Stamm- und Erbverträge nach den Reichsgesetzen und der Kayserl. Wahl-Capitulation, auch in Ansehung der erwerbenden Lande, und von dem Privilegio der Churfürsten aus der goldenen Bulle, Lande zu erwerben, das Fideicommiß dadurch verstärken, und solche auf den Fideicommiß-Erben, der auch ein Churfürst ist, überliefern zu können, gehandelt, und endlich deduciret, daß in dem Bayerischen Geschlechte die Samtbelehnung nicht gewöhnlich, daß die Bayerische Lande untheilbar, und daß die Bayerische Prinzeßinnen an Landen und Leuten nicht erben können. Der zweyte Abschnitt handelt von den Ansprüchen des Erzherzogl. Hauses Oesterreich auf die Bayerische Lande. Der dritte von dieses Hauses Ansprüchen auf Mindelheim. Der vierte von den Ansprüchen der Crone Böhmen an die Böhmische Lehen in der Ober-Pfalz. Der fünfte von den für Kayser und Reich als apert in Besitz genommenen Bayerischen besondern Reichslehen. Der sechste von den Chursächsischen Ansprüchen auf die Bayerische Succeßions-Masse unter dem Titel der Allodien. Der siebente von den Herzogl. Mecklenburgischen Ansprüchen an Leuchtenberg. Der achte von der Convention vom 3. Jan. und der jetzigen Lage der Sache.

Frankfurt, den 23. Nov.

Heute ist abermals ein Transport von der Kayserl. von Nesselrodischen Legion nach Straubing abgegangen; er bestand, so wie die verschiedenen vorherigen, meistens aus auserlesenen Leuten, worunter sich besonders die dabey befindlichen Grenadiers mit französischen Bärenmützen vorzüglich auszeichneten. Ue-

berhaupt muß man dem Chef Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er es weder an Eifer noch Kosten ermangeln läßt, zu der Kayserl. Königl. Armee ein Corps zu stellen, dessen er sich ohne Prahlerey nicht zu schämen haben wird, und für dessen Ordnung er um so mehr besorgt ist, da er denselben einen besondern Gottesdienst, und vor demselben eine Vermahnung öffentlich in der Kirche, auch erstere mit allen militairischen Gebräuchen halten läßt. Diesen Morgen giengen mehr als 100. Mann, sämtlich neu montirt, von dem Kayserl. Königl. Freycorps des Freyherrn Zervansky von Roth, von hier nach Straubing ab. Es ist dieses der 2te Transport, den gedachtes Corps von hier abschickt, und der so wie der erste, in Gegenwart des Chefs, von dem die hiesige Werbung commandirenden Hauptmann Freyherrn von Bartig geführt wurde. Der Zulauf, den dieses neue Corps täglich hat, ist daraus abzunehmen, daß in Zeit von ohngefehr 6. Wochen, mehr als 300. schöne und ansehnliche Leute angenommen worden, und dabey noch mehr als 50. kleine und ansehnliche Recruten gänzlich abgewiesen werden mußten. Der Baron Zervansky von Roth, dem die Errichtung und das Commando dieses Corps von dem Allerhöchsten Kayserl. Hofe übertragen worden, ist ein Herr von grossen Einsichten, und ein Mann von Metier, der mit einer in 18.jährigen Militärdiensten erworbenen Erfahrung, alle die ausgebreiteten Kenntnisse verbindet, die den großen Ingenieur ausmachen, und dessen vortrefliches in französischer Sprache verfertigtes Werk über die Tactik schon im verwichenen Jahre der Preße bestimmt gewesen seyn soll.

Aus Böhmen, den 12. Nov.

In der Gegend von Leutomischel ziehen sich, wie man vernimmt, ausser dem Cavallerie-Regiment Erzherzog Maximilian, noch 6. Regimenter Infanterie zusammen, und zum Befehlshaber vorgedachter Truppen ist der General, Herr Baron von Jackmin, ernannt worden. Ueber diese Gegend und Königsgrätz werden des Kaysers Majestät bey Ihrem heute unter Böhmens Segenswünschen erfolgten Aufbruche aus Prag, nach besuchtem Cordon längs den Sächsischen Gränzen, die mit 20. Regimentern besetzt sind, die Reise nach Mähren, und zugleich den Cordon in Oberschlesien, der aus der Gegend von Grulich durch Mähren und Schlesien bis in das Teschnische gezogen ist, in allerhöchsten Augenschein zu nehmen beschlossen haben. Die neuen Lieferungen, die bereits ausgeschrieben worden, sind zum Theil wieder nach Jaromirez bestimmt. Wir vernehmen, daß die Königl. Preußische Armee bey ihrem Abzuge von Schatzlar viel Holz mitgenommen, um daraus eine Menge Schlitten zu verfertigen. Die Couriers und Staffetten laufen Tag und Nacht ausserordentlich stark. Die meisten kommen über Chrudim.

Mährische Gränze, den 14. Nov.

Der König von Preussen läßt die Schanz Arbeit zu Jägerndorf und in dasiger Gegend nun nicht mehr durch die dortigen Bauern, sondern durch seine eigene Unterthanen verrichten. Es wird um gedachte Stadt stark geschanzt, wie dann auch an vielen Orten ungemein starke Verhaue gemacht werden. Scharmützel fallen fast täglich vor.

Aus dem Bunzlauer Kreise, den 31. Oct.

Vor einigen Tagen erhielt man in Reichenberg die Nachricht, daß sich zu Hirschberg, einer Stadt in Niederschlesien, 8. Preußische Regimenter von des Königs Armee zusammen gezogen, um von da ihren Marsch weiter gegen die Lausitz fortzusetzen, und zu den Truppen des Prinzen von Bernburg, der bey Zittau steht, zu stossen. Es ist gewiß, daß dieses Corps des erst gedachten Prinzen stark vermehrt wird, und sich von Zittau bis an die Schlesische Gränze erstrecket. Es ist aber auch sicher, daß das unter dem Herrn General, Grafen von Alton, stehende Corps sich ebenfalls bey Reichenberg dicht zu-

sammen zieht; und die Verschanzungen werden in der Gegend von erstgedachter Stadt eifrigst fortgesetzet. In Reichenberg haben die Herren Generals, Graf von Alton, Graf von Kaunitz und Graf Braun ihre Quartiere.

Passau, den 20. Nov.

So wie man vermuthete des Kaysers Majestät in diesen Tagen von der Armee in Wien eintreffen zu sehen, so wiederspricht die am 14. daselbst eingekommene Nachricht dieser Erwartung, indem nach derselben, des Königs in Preussen Majestät mit 10. Regimentern nach Jägerndorf gekommen, dahero von Seiten der Kayserl. Armee von neuem das Campiren in den dortigen Gegenden angefangen hätte. Man will zugleich, daß die nach Ober-Oesterreich in die Winterquartiere abgegangene Cavallerie-Regimenter nach Mähren wiederum zurück beordert wären. Bestättiget sich dieses, so dürfte die Ankunft des Kaysers in Wien noch einige Zeit verzögert werden.

Warschau, den 10. Nov.

Die neulich erwähnte Note, welche von dem Rußischen Ambassadeur bey Gelegenheit der wegen des Conseils Permanent auf dem Reichstage vorgewesenen Streitigkeiten übergeben worden, ist in der Deutschen Uebersetzung folgende:

„ Unter den Rechten, die Ihro Majestät, die Kayserin aller Reussen, zur Theilnehmung an den Angelegenheiten Polens haben, wünschten diese erhabne Monarchin niemals andre geltend zu machen, als diejenige, welche Ihre aufrichtige Freundschaft für den König und die Republik, und Ihr Interesse bey dem Glücke und der Erhaltung eines Staats Ihr geben, dessen Wohlstand von dem Wohlstande des Rußischen Reichs unzertrennlich ist. In dieser Absicht wünschte Unterschriebner sich dispensiren zu können, eine freundschaftliche Nation, deren Versammlung auf einem freyen Reichstage ein Ausdruck ihrer Gesinnungen gegen die Kayserin zu werden schien, an die Heiligkeit der Tractaten zu erinnern. Da indessen das den versammelten Ständen eben erst vorgelegte Project, die dem Conseil Permanent verliehene Auslegung der Gesetze und oberste Aufsicht über alle Jurisdictionen der Republik angreift und vernichtet; so muß es, seiner Natur nach, das Stillschweigen unterbrechen, welches der Rußische Ambassadeur gern hätte beobachten wollen. Die Zweifel, die sich über die Garantie dessen, was im Jahre 1776. zu der Einrichtung des Conseil Permanent hinzugefügt worden, erheben, nöthigen ihn ebenfalls, die versammelten Stände zu erinnern, daß, in Folge der Garantie von 1775. der vorige Reichstag mit den Repräsentanten der garantirenden Macht, wegen der in der Einrichtung des Conseil Permanent gemachten, durch den natürlichen Lauf der Dinge nothwendig gewordenen Veränderungen übereingekommen ist. Es ist offenbar, daß, da die Einrichtung selbst unter Garantie steht, die mit völliger Uebereinstimmung hinzugefügte Ersetzung dessen, was bisher daran fehlte, von dieser Garantie nicht getrennet werden kan. Die versammelten Stände werden nach Ihrer Weisheit und Beurtheilungskraft einsehen, daß bey der Bereitwilligkeit, womit der Rußisch-Kayserliche Hof allen Anordnungen, die zum Glück der Nation beytragen können, geneigt ist, es nicht recht seyn würde, daß der Reichstag durch Verletzung des Garantie-Tractats, auf eine so wenig befriedigende Art, die Beweise von Freundschaft und Nachgiebigkeit erwiederte, die Ihro Majestät, die Kayserin aller Reußen, an Pohlen gegeben haben, und gern bey jeder Gelegenheit zu erneuern wünschten. „

Warschau, den 29. Oct. 1778.

War unterzeichnet:

der Graf von Stackelberg.

Aus Frankreich, den 15. Nov.

Mit den Kriegs-Zubereitungen in unserm Königreiche siehet es von Tag zu Tage ernstlicher aus. Es bleibt nicht bey der Vermehrung unserer Seemacht, sondern man ist auch darauf bedacht, die Landmacht auf einen zahlreichen Fuß zu bringen. Alle Regimenter sowohl zu Fuß als auch zu Pferde sollen um 200. Mann stärker werden, als sie bisher waren. Noch diesen Winter, wird, wie man sagt, der nun-

mehrige Oberbefehlhaber der leichten Königl. Truppen, Herzog von Chartres, ein Corps von 5000. Mann anwerben, und soll dasselbe den Namen einer Legion von Chartres führen. Bey allen diesen kriegerischen Anstalten lassen unsere Handelsleute wenig Eifer blicken, Caperschiffe aufzustellen. Nur zu Marseille ist eine Ausrüstung zum Streifen durch den Herrn Maistre de la Tour in Vorschlag gebracht worden, welche ihre Kreutzstation jenseits des Vorgebürges von Bona Speranza aufschlagen soll. Der Schiffe sollen drey, und zwar Fregatten, von 30. Canonen jede, und mit 300. Mann bemannet, auslaufen, von erfahrnen und Einsichtsvollen Officieren angeführt werden, die Africanischen Küsten befahren, und auf die Engländischen Schiffe lauren, welche den Negerhandel treiben. Allerdings werden diese nach Schebecken-Art eingerichtete Fregatten einen Vorzug im Seglen haben, und von solcher Stärke seyn, daß sie sich von feindlichen Fregatten nicht schüchtern machen lassen.

Cadix, den 16. Oct.

Daß die Brittischen Caper keiner Flagge schonen, beweiset folgender Vorfall. Am 5ten dieses lief Christoph Laurentzer, Capitain von einem Dänischen Packetboote, die Eintracht genannt, so am 6ten Sept. von Ostende ausgelaufen war, in hiesigem Haven ein. Er hat erklärt, daß zween Tage nach seiner Abfahrt ein mit 16. eisernen und 2. hölzernen Canonen ausgerüsteter Engländischer Corsar an der Spitze von Bebezer ihm aufgestossen sey, und einen Canonenschuß auf sein Schiff gethan hätte, damit er sich seiner näheren sollte; nachdem er solches befolgt hätte, seyen von dem Caperschiffe sogleich 8. Mann an sein Bord gekommen; diese hätten ihn vor sein Zimmer gewiesen, mit niemanden sprechen lassen, sich seiner Briefschaften bemeistert, Kisten zerbrochen, und solche mit dem, was darin war, auf ihr Schiff gebracht; des nemlichen Abends seyen sie in grösserer Anzahl mit dem Säbel in der Faust wiedergekommen, und, nachdem sie wiederum sich des Capitäns Laurentzer habhaft gemacht, in das Schiff herabgestiegen, wo sie unterschiedliche Ballen, Säcke und Schachteln erbrochen, sodann aus denselben verschiedene Habseligkeiten, besonders aber Stücke Tuch entwendet hätten.

Paris, den 14. Nov.

Von mehr als 200. Säugammen, welche sich erbothen haben, das so sehnlich erwartete Kind Ihrer Majestät der Königin zu stillen, befinden sich dermalen 15. in Versailles, unter Prüfung der Aerzte, welche unter ihnen die gesündesten seyen. Diese Zahl wird vom 1. December an bis auf 4. vermindert werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Tyrol sind abermal 1200. Mann Scharfschützen zum Dienste Sr. Majestät des Kaysers von einem Herrn Papper, welcher im vorigen Kriege als Feldwebel gedient, nachher aber bey der Kriegs-Canzley zu Wien angestellt gewesen, angeworben worden.

Von Hameln sind zu Hannover zur Formirung der Artillerie 7. Haubitzen angekommen, die mit einem Train von 60. Stück Canonen vermehrt werden sollen.

Der Engländische Kaper Mentor nahm am 28. October das Französische Ostindische Schiff, der Carnatic, so von Pondichery kam, weg, welches 300000. Pfund werth geschätzt wird.

Zu Paris werden alle ersinnliche Untersuchungen angestellet, um gewisse Bösewichter ausfindig zu machen, welche sich erfrechten, in der Nacht auf den 7. dieses die prächtigen Statuen in den Königl. Gärten von Marly zu verstümmeln.

Nro. 287. Dienstag, den 1. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Nov.

Montags den 23. dieses Vormittags nach 9. Uhr, langten Se. Majestät der Kayser von der Armee zur allgemeinen Freude des gesammten Kayserl. Königl. Hauses und der ganzen Stadt glücklich und gesund allhier an.

Dienstags, als an dem hohen Geburtstage der Durchl. Frau Erzherzogin Großherzogin zu Toscana rc. Königl. Hoheit, erschienen die gesammten hier befindliche in- und ausländische Herren Ministers, und der ganze hohe Adel beyderley Geschlechts, in prächtigster Gala bey Hofe, um ihre unterthänigen Glückwünsche abzustatten. Abends darauf war bey Hofe unter prächtiger Beleuchtung grosses Appartement, wobey sich der hohe Adel sehr zahlreich in Gala einfand. Der bey vorgewesener Abwesenheit Sr. Majestät des Kaysers anher eingetroffene neue Venetianische Herr Bothschafter Nobile Foscarini hatte gestern Abends vor dem Appartement seine erste Audienz bey Sr. Majestät dem Kayser erlangt. Zu Prag sind niehrmal vom 1. bis 15. Nov. dieß Jahrs 278. Preußische Deserteurs eingetroffen.

Regensburg, den 27. Nov.

Man siehet nunmehr folgende lang erwartete Instruction des Chur-Braunschweigischen Hofes, welche von Hannover an den hiesigen Hannöverischen Minister gekommen, und die folgendermaßen lautet:

„ Das Königl. Preußische Ministerium hat Uns benachrichtiget, daß es dem Reichstags-Gesandten von Schwarzenau eine Deduction zugeschickt habe, die wegen des nunmehr erfolgten Bruchs in der Bayerischen Angelegenheit von selbigem der Reichsversammlung bekannt gemacht werden soll. Wir sehen hierbey zum voraus, daß mehrere Deutsche Reichsstände und deren allda subsistirende Gesandschaften auf die Gesinnungen aufmerksam seyn werden, die Se. Königl. Majestät, unser allergnädigster Herr, über diesen wichtigen Vorgang hegen. Es ist zwar die Zeit noch zu kurz gewesen, um Höchstderoselben völlig bestimmte Befehle zu erhalten. Allein, da die Sache von der äussersten Wichtigkeit ist, und eine Ungewißheit über die hiesige Denkungsart hin und wieder von Nachtheil seyn kan; so nehmen Wir keinen Umgang, den Herrn Comitial-Gesandten, mit Vorbehalt fernerer Instruction, von den Uns bisher bekannten Gesinnungen Sr. Königl. Majestät damit au fait zu setzen. Derselbe wird sich zuvörderst aus den bisherigen Anweisungen, und darunter aus dem unterm 31sten März dieses Jahrs erhaltenen Rescripto erinnern, aus welchem Gesichtspunct Se. Königl. Majestät die in den Bayerischen Landen vorgefallenen Auftritte angesehen, und wie Höchstdieselben dafür gehalten haben, daß in mehr als einem Betracht in dieser Angelegenheit mit gesammter Stände Rath und Vergleichung zu verfahren sey, daß insonderheit die Kayserl. Wahl-Capitulation Art. 21. §. 5. bis 8. allhier in Anwendung kommen, und daß mithin die Forderungen aller bey der Bayerischen Erbfolge interessirten Theile zur Erörterung und Regulirung des Reichstags gelangen müssen, einfolglich hierauf der Antrag von Reichs wegen verfassungsmäßig an den Kayserl. Hof zu richten seyn werde. Gleichwie dieses den Gesetzen und der Reichsverfassung des Deutschen Reichs aufs genaueste angemessen ist; also werden Se. Königl. Majestät auch von diesen Gesinnungen auf keine Weise abweichen. Desto mehr aber hat man hieselbst zu bedauren, daß solcher in den Reichsgesetzen so deutlich vorgeschriebene Weg von mehrern Orten her sehr erschweret, und bey dessen Verabsäumung ein wirklicher Kriegsausbruch zwischen Mächten,



Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid, Haus.

Wien, den 25. Nov.

Montags den 23. dieses Vormittags nach 9. Uhr, langten Se. Majestät der Kayser von der Armee zur allgemeinen Freude des gesammten Kayserl. Königl. Hauses und der ganzen Stadt glücklich und gesund allhier an.

Dienstags, als an dem hohen Geburtstage der Durchl. Frau Erzherzogin Großherzogin zu Toscana ꝛc. Königl. Hoheit, erschienen die gesammten hier befindliche in- und ausländische Herren Ministers, und der ganze hohe Adel beyderley Geschlechts, in prächtigster Gala bey Hofe, um ihre unterthänigen Glückwünsche abzustatten. Abends darauf war bey Hofe unter prächtiger Beleuchtung grosses Appartement, wobey sich der hohe Adel sehr zahlreich in Gala einfand. Der bey vorgewesener Abwesenheit Sr. Majestät des Kaysers anher eingetroffene neue Venetianische Herr Bothschafter Nobile Foscarini hatte gestern Abends vor dem Appartement seine erste Audienz bey Sr. Majestät dem Kayser erlangt. In Prag sind mehrmal vom 1. bis 15. Nov. dieß Jahrs 278. Preußische Deserteurs eingetroffen.

Regensburg, den 27. Nov.

Man siehet nunmehr folgende lang erwartete Instruction des Chur-Braunschweigischen Hofes, welche von Hannover an den hiesigen Hannöverischen Minister gekommen, und die folgendermaßen lautet:

„Das Königl. Preußische Ministerium hat Uns benachrichtiget, daß es dem Reichstags-Gesandten von Schwarzenau eine Deduction zugeschickt habe, die wegen des nunmehr erfolgten Bruchs in der Bayerischen Angelegenheit von selbigem der Reichsversammlung bekannt gemacht werden soll. Wir sehen hierbey zum voraus, daß mehrere Deutsche Reichsstände und deren allda subsistirende Gesandschaften auf die Gesinnungen aufmerksam seyn werden, die Se. Königl. Majestät, unser allergnädigster Herr, über diesen wichtigen Vorgang hegen. Es ist zwar die Zeit noch zu kurz gewesen, um Höchstderoselben völlig bestimmte Befehle zu erhalten. Allein, da die Sache von der äussersten Wichtigkeit ist, und eine Ungewißheit über die hiesige Denkungsart hin und wieder von Nachtheil seyn kan; so nehmen Wir keinen Umgang, den Herrn Comitial-Gesandten, mit Vorbehalt fernerer Instruction, von den Uns bisher bekannten Gesinnungen Sr. Königl. Majestät damit au fait zu setzen. Derselbe wird sich zuvörderst aus den bisherigen Anweisungen, und darunter aus dem unterm 31sten März dieses Jahrs erhaltenen Rescripto erinnern, aus welchem Gesichtspunct Se. Königl. Majestät die in den Bayerischen Landen vorgefallenen Auftritte angesehen, und wie Höchstdieselben dafür gehalten haben, daß in mehr als einem Betracht in dieser Angelegenheit mit gesammter Stände Rath und Vergleichung zu verfahren sey, daß insonderheit die Kayserl. Wahl-Capitulation Art. 21. §. 5. bis 8. allhier in Anwendung kommen, und daß mithin die Forderungen aller bey der Bayerischen Erbfolge interessirten Theile zur Erörterung und Regulirung des Reichstags gelangen müssen, einfolglich hierauf der Antrag von Reichs wegen verfassungsmäßig an den Kayserl. Hof zu richten seyn werde. Gleichwie dieses den Gesetzen und der Reichsverfassung des Deutschen Reichs aufs genaueste angemessen ist; also werden Se. Königl. Majestät auch von diesen Gesinnungen auf keine Weise abweichen. Desto mehr aber hat man hieselbst zu bedauren, daß solcher in den Reichsgesetzen so deutlich vorgeschriebene Weg von mehrern Orten her sehr erschweret, und bey dessen Verabsäumung ein wirklicher Kriegsausbruch zwischen Mächten,

welche zugleich in dem Verband der Deutschen Reichsstände sich mit befinden, erfolget ist. Se. Königl. Majestät setzen jedoch noch auf die unverletzliche Kraft der Reichs-Gesetze Ihr vorzügliches Vertrauen. Und wie davon, daß selbigen allhier nachgegangen werde, die Erhaltung der Freyheit und Sicherheit des gesammten Reichs sowohl, als aller einzelnen Stände, von Sr. Königl. Majestät gehoffet wird; so sind Höchstdieselben, sobald die Gelegenheit dazu wird dargeboten werden, stets bereit, mit Ihro Reichsmitständen, die gleiche Gesinnungen hegen, solche Maaßregeln zu nehmen, wodurch nicht allein der ausgebrochene Krieg gütlich wieder beygeleget, sondern zugleich die gesammte Bayerische Erbfolge in der Reichsgesetz- und Verfassungsmäßigen Art abgethan werden mag. Bey diesen gesetzmäßigen Gesinnungen glauben aber nicht weniger Se. Königl. Majestät, von der Einsicht und Gemüthsbilligkeit Höchst-Ihro Mitstände sich versprechen zu können, daß Sie die grosse Gefahr, worinn sämmtliche Reichsständische Lande, und unter selbigen auch Sr. Königl. Majestät Deutsche Staaten befangen sind, nicht verkennen, vielmehr die Folge daraus ziehen, daß es dermalen für einen jeden Reichsstand äußerst nothwendig und dringend sey, für die Sicherheit seiner Reichslande bestmöglichst zu sorgen, und deshalb diejenige Mittel zu gebrauchen, wozu die durch den Westphälischen Frieden so sehr befestigte Reichsgrundverfassung einen jeden Deutschen Reichsstand berechtiget. Der Herr Comitial-Gesandte wird in dieser Maaße gegen diejenige Gesandtschaften, welche nach der hiesigen Meynung sich erkundigen, ohne Unterschied der Religion sich herauslassen, jedoch zugleich bemerken, wie dieses dermalen ihm von Sr. Königl. Majestät Gesinnungen bewußt sey, immittelst er über alles, was bey dem Reichstag vorgekommen sey, oder ferner vorkommen werde, die nähere Verhaltungsbefehle zu erwarten habe. So sehr, wie der Herr Gesandte selbst ermessen wird, hiebey mit Behutsamkeit zu Werk zu gehen ist, so wenig darf doch eine Gelegenheit außer Acht gelassen werden, bey welcher das Vertrauen anderer Reichsstände zu Sr. Königl. Majestät unterhalten und befördert werden kan. Daß dem Rußisch-Kayserl. Minister von Assebung, imgleichen dem Dänischen, Schwedischen, Chur-Maynzischen, Chur-Pfälzischen, Chur-Cöllnischen und andern confidenten Gesandschaften hievon Erörterung geschehe, setzen Wir ohnehin voraus. Es wird jedoch der Bedacht darauf zu nehmen seyn, solches in der Maaße zu thun, daß kein Mißverstand dabey eintrete. Wir verbleiben rc. Hannover, den 15ten Julii 1778.“

Paris, den 19. Nov.

Von den Insurgenten in America haben wir nicht die geringste Nachricht, wir haben 8. Schiffe um zu kreuzen in See, man glaubt es sey ihnen in der Stille Befehl zugesandt worden, nach America zu segeln, um allenfalls unsere Flotte zu verstärken und Nachricht zu bringen. In Deutschland glaubt man werde Rußland zur Friedensherstellung der mächtige Vermittler werden, Rußland soll Frankreich und Schweden aufgefordert haben, als Gewährleister des westphälischen Friedens, sich im Ernst zur Befriedigung und Räumung des in Besitz genommenen Bayernantheils zu verwenden, widrigenfalls Rußland sich genöthigt sehen würde, 30000. Mann zu Gunsten Preussen marschieren zu lassen, und man glaubt daß unserseits so dringende Vorstellungen zu Wien gemacht worden, daß diesen Winter ein gütlicher Vergleich Platz greifen wird. Zwey von der Leibgarde kriegten im Vorzimmer der Königin Streit, der eine vergaß sich dem andern eine Ohrfeige zu geben, der andre so, daß er diesen auf der Stelle niederstieß, wenn nun Ihro Majestät just herausgekommen wären, welch ein Unglück hätte der Schrecken nicht verursachen können; man zittert über den Gedanken, welch ein Unglück, Unverstand und Ungezogenheit hätte anrichten können. Der Graf von Baibelle ist in dem Kriegs-Bureau just da man ihm ein Papier zur Lesung übergab von dem Schlag getroffen, und zwey Stunden hernach verstorben, just in dem Moment, da der König ein Brevet unterzeichnete, welches diesen Herrn zum zweyten Befehlshaber in Provence ernannte.

London, den 16. Nov.

Das französische ostindische Retourschiff Le Carnatic, aus Bengalen und Pondichery kommend und sehr reich beladen, ist den 28. Oct. im 38. Grad 20. Minuten der Seebreite und dem 24. Grad der Seelänge durch das

Schiff Mentor, ein Freybenter von Liverpool Capitain Dawson angegriffen, erobert, und glücklich in denen Däaen eingebracht worden, man achtet dies das reichstbeladene Schiff von allen weggenommenen französischen Schiffen zu seyn; noch 9. Schiffe theils aus Westindien kommend, theils dahin oder nach America bestimmt, sind seit 8. Tagen in verschiedene unserer Häven eingebracht worden; hingegen geht ein Gerücht, ob hätten zwey französische Kriegsschiffe, sich unsers Kriegsschiffes der Donnerer von 74. Stücken bemächtigt. Dagegen hat auf der Höhe von Jamaica die Königl. Fregatte Ariadne von 20. Canonen 120. Mann, eine französische von 28. Stücken und 248. Mann erobert, und in dem Haven von Jamaica eingebracht, das Gefecht hat 3. Stunden gedauert.

Constantinopel, den 17. Oct.

Am 9ten wie auch am 14ten waren hier starke Nordlichter zu sehen, die durch eine ganze Viertelstunde dauerten; das erste bedeckte die ganze Stadt, das andere aber war gegen Sonnenuntergang, mehr zur rechten Hand. Am 12ten kam der Capitain Bassa, oder Türkische Admiral mit seiner Flotte von seiner Fahrt aus dem schwarzen Meere zurück bis an den Eingang des hiesigen Canals bey Bujuctere, allwo er bis nun auf günstigen Wind wartet, um vollends den ganzen Einzug in hiesigen Haven machen zu können. Es bestättiget sich also nicht das Gerüchte von ihm, daß er neulich sey abgesetzt worden. Er hat während seiner Expedition 3. seiner Schiffe zufälliger Weise verlohren, eines nämlich, welches erst im vorigen Jahre mit sehr grossen Unkosten ist erbauet worden, bekam eine sehr grosse und unverbesserliche Oeffnung, daher es eilends ans Land gebracht, von Canonen, und andern meisten Ladungen ausgeleert, alsdann zerschlagen und verbrennet worden ist, damit es nicht etwa den Russen zu Theil werden möchte. Die andere zwey sind unversehens, niemand weißt wie, vom Feuer ergriffen, und verzehrt worden; davon sich einzige 14. Personen gerettet, bey 1030. aber haben ertrinken müssen. Muthmaßlich ist das Feuer vorsezlich von seinen Leuten eingelegt worden, weil er sie zu scharf hält. Während seinem Aufenthalt bey Bujuctere hätte er am 14ten dieses bald das 4. Schiff auf gleiche Weise verlohren, es lag nämlich auf dessen Höhe ein Faß mit Pulver, welches auch ungefehr entbrannt, und in die Luft flog; zum Glück aber das mehrere Pulver in der Tiefe des Schiffes nicht erreichte: das Schiff wurde davon zwar brennend, aber auch alsogleich gelöscht. Doch ließ der Capitain Bassa, zwey ihm deswegen verdächtige Männer, plötzlich stranguliren. Man sagte auch, daß noch ein Schiff auf dem weissen Meere zu Grund gegangen sey, welches aber nicht bestättiget wird. Vor etlichen Tägen wurden 3. Albaneser Dieb und Mörder gefänglich hieher gebracht, deren jeden ein starker Türke begleitete, der ihm alle 6. oder 7. Schritte mit einem ziemlich starken Stock jetzt einen Streich über den Rücken, hernach einen über die Füße versetzte. Einer aus ihnen ist unter Wegs entwischt, und hat sich in ein finsteres Loch verschlossen, allwo er, als sie ihn herausziehen wollten, sich tapfer wehrte, auch zwey Türken wirklich getödtet, und 7. schwer verwundet hat; deßwegen er so viele Stockstreiche schon über die Füße bekommen hatte, daß er mußte getragen werden, und sonder Zweifel zu einem balden Tod.

Petersburg, den 4. Nov.

In einigen Tagen werden Se. Erlaucht, der Fürst von Repnin, von hier nach dem Haupt-Quartier der Königl. Preußischen Armee in Schlesien abgehen. Es wird selbiger 25. bis 30000. Mann unserer Truppen commandiren, die jetzt in Volhynien versammelt sind. Der Römisch-Kayserl Gesandte empfieng neulich einen Courier v. seinem Hofe, der bald wieder zurück expedirt ward. Den 22. des vorigen Monats schickte unser Hof einen Courier nach Paris. Es sind wichtige Dinge auf dem Tapet.

Aus dem Königgrätzer Kreise, den 17. Nov.

Aus der Gegend von Trautenau wird unterm 3ten dieses folgendes berichtet: „Gegenwärtig geht es bey uns ziemlich ruhig zu, weil die Preussen bey Landshut, Griffau und Friedland, in Cantonirungen liegen. Es fehlt aber gleichwohl noch nicht ganz an Streifereyen, die sie zuweilen, besonders nach der Gegend von Braunau, unternehmen; wie sie dann noch vor 3. Tagen in das Dorf Wernersdorf eingefallen sind, und allda fouragiret haben.„

Teschen, den 8. Nov.

Sichere Nachrichten melden, daß vom König von Preussen der gemessenste Befehl ergangen, alle Strassen von Ratibor an, durch das ganze Pleßnische, biß so weit, als sich das Preußische Gebiet erstrecket, in den besten Stand herzustellen.

Brünn, den 15. Nov.

Die Feinde haben angefangen, von Schmiedeberg bis Liebau eine Menge Blockhäuser zu bauen. Bey Ullersdorf, welches nach Grissau gehöret, ist eine zwischen Waldungen gelegene Kirche, aus dieser hat der Herr Prälat alle Kirchengeräthschaften wegräumen müssen. Die Preussen haben nun damit die nöthigen Veränderungen getroffen, um sich darinn wie in einer Festung vertheidigen zu können.

Aus Schlesien, den 18. Nov.

Aus Breslau ist die Nachricht eingegangen, daß sich daselbst ein Kayserl. Königl. Bevollmächtigter befindet, der mit den Königl. Ministern Friedensunterhandlungen pfleget; allein, man zweifelt an einem glücklichen Erfolg, da die Rüstungen zu einem neuen Feldzug mit Eifer betrieben werden, und auch die Nachricht eingekommen, daß ein Corps Russen, unter Commando des Generals Drewitz, den 3ten dieses in Pohlen aufgebrochen, um zu der Königl. Armee zu stossen, die Verpflegungsanstalten für dieselben auch bereits getroffen seyn sollen.

Niederrhein, den 18. Nov.

Die Staaten von Holland haben in ihren Versammlungen mit den Commissarien von der Admiralität über den Plan gerathschlaget, eine Eskadre von 30. Kriegsschiffen auszurüsten, welche im Frühjahr in See erscheinen soll, und deren Ausrüstung sich auf 4. Millionen Gulden belaufen wird. Nur dürfte die Anschaffung der dazu erforderlichen Matrosen sehr schwer fallen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Straubing wurde am 19. dieses eine Division von 400. Mann des Baron von Wimerpischen Freybataillons gemustert. Von allen Freycorps, welche sich hier versammelten, war dieses gewiß eines der ansehnlichsten. Die Mannschaft ist auserlesen, und ihre Montirung schön und wohlgemacht. Diese Truppen marschirten des Nachmittags vor dem Hotel des Kayserl. Königl. Ministers, Freyherrn von Kressel Excellenz in Parade auf, passirten sodenn die Revüe, und giengen am 20sten Morgens zu Wasser ab, um über Linz, Budweis ec. nach Schatzlar zu dem Corps Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron von Wurmser zu stossen.

Nro. 288. Mittwoch, den 2. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid. Haus.

Regensburg, den 28. Nov.

Zu Wien sind verschiedene Couriers nach einander bey denen Kayserl. Rußischen und Französischen Gesandten eingetroffen. Man hat angemerkt, daß der Fürst Kaunitz seit einigen Tagen mehr als gewöhnlich beschäftiget ist. Es will nunmehro verlauten, der Fürst Repnin werde nach ersagtem Wien kommen, der dasige Französische Gesandte aber sich nach Berlin begeben, so daß jener die Rußische Vorschläge in Wien, dieser aber die Französische in Berlin thun soll.

Frankfurt, den 25. Nov.

Die Kayserl. Falkensteinische erste Compagnie hat heute Nachmittag mit Voraustrettung hiesiger Stadtbande und ihren eigenen Tambours und Pfeiffern durch die Stadt paradirt, und den allgemeinen Beyfall von der ganzen zusammengelaufenen Stadt und Nachbarschaft sich zugezogen.

Mannstrom, den 25. Nov.

Aus Westphalen hat man Nachricht erhalten, ein Detaschement leichter Preussischer Truppen habe in der Grafschaft Lippe einen ansehnlichen Transport Remont-Pferde weggenommen, welche zur Kayserl. Armee bestimmt gewesen seyen, der Herr von Binder, welcher als Kayserl. Minister bey dem Niedersächsischen Kreiß sich befindet, habe an den Herrn Grafen von der Lippe die Bezahlung der Summe so diese Pferde gekostet gefordert, mit dem Bedeuten, daß, da er als ein neutraler Stand des Reichs sich angesehen wissen wolle, so hätte er solche Anstalten vorkehren sollen, welche ein solches Fürnehmen in seinem Gebiete verhindert hätten; der Herr Graf habe zwar mit vielen Gründen vorgestellt, daß er viel zu schwach sey, Gewalt zu hindern wie die gewesen, welche die Pferde weggenommen; allein die Antwort darauf sey gewesen, wenn er nicht bezahle, so werde es weiter gebracht werden.

Hamburg, den 23. Nov.

Am verwichenen Sonnabend bekamen die beyden Mägde, welche in der hiesigen Kramer-Compagnie bey Herrn Eckart am 13ten Aug. 1776. aus dem Schlafzimmer des daselbst damals logirenden Herzogl. Mecklenburgischen Oberzahlcommissärs, Herrn Panli, dessen Chatoulle mit etwan 3000. Rthlr. in Louisd'or und einem brillantenen Ring stohlen, einen Staubbesen, und wurden darauf auf 15. Jahr in das hiesige Spinnhauß gebracht. Die dritte Magd, welche sich durch Verhehlung des Diebstahls mitschuldig gemacht hat, ward an demselben Tage aus der Stadt verwiesen.

Aus Sachsen, den 20. Nov.

Es ist gewiß, daß nicht allein bey der Sächsischen Generalität, sondern auch bey der ganzen Armee einige wichtige Veränderungen vorgehen werden. Der Herr General-Lieutenant Graf von Anhalt, dürfte das Ober-Commando bekommen. Dieser Herr steht bey der Preußisch- und Sächsischen Armee in grossem Ansehen, und wird sowohl vom Könige von Preussen, als dem Churfürsten von Sachsen sehr geschätzt. Auch bey dem Civil-Etat, den Dicasteriis und Collegiis dürfte eine Reformation erfolgen, und viele überflüßige Officianten und Subalternen für ihre Lebenszeit in Pension gesetzt, ihre Stellen aber eingezogen werden.

Man sagt die Pohlen hätten unserem Hof einen Pulck Uhlanen angebothen, und es würden deßfalls bereits Unter-

handlungen gepflogen. Von einer starken Vermehrung der Chursächsischen Truppen wird vieles gesprochen; jedes Regiment soll noch 2. Compagnien und jede Compagnie eine Vergrösserung auf Preussischen Fuß erhalten. Die Croaten haben hinter Königstein über die Elbe herüber 4. unserer Jäger erschossen. Vorgestern sind 3. bleßirte Bellingische Husaren und 9. gefangene Kayserl. Husaren in Dresden eingebracht worden. Es muß also wohl in der Lausitz etwa ein Scharmützel vorgefallen seyn.

Haag, den 20. Nov.

Seit einigen Tägen sieht man in zwar noch wenig Händen eine geschriebene Abhandlung, den Titel führend: Untersuchung der Klagen der Holländischen Kaufleute gegen die Anhaltung ihrer Schiffe von Seiten der Engländer 2c.

Diese Schrift, welche sich nur noch in sehr wenig Händen befindet, ist mit eben so viel Bündigkeit als Gründlichkeit geschrieben. Der Verfasser beweist sonnenklar, wie ungegründet die lauten Klagen sind, welche diese Kaufleute gegen England führen, und seine Logik ist von einer Art, daß sie diesen Kaufleuten wenig Ehre macht, und doch vieler Art zu denken angemessen ist. Man glaubt nicht, daß diese Schrift werde gedruckt werden. Einige wollen, der berühmte Pinto habe dieselbe verfertigt, er will es aber nicht gestehen, sie mag aber nun seyn von wem sie immer will, so macht sie ihrem Verfasser, durch ihre Gründlichkeit und schöne Bearbeitung Ehre.

Paris, den 20. Nov.

Wie man von Brest zu vernehmen hat, so zählet das dasige Departement wirklich 7000. Brittische Matrosen in hiesiger Gefangenschaft. Die Anzahl der über die Engländer eroberten Caperschiffe ist an die 20. gekommen. Sie werden auf Kosten des Königs ausgerüstet und bemannet, alsdann aber das Commando den Officieren von dem Kaufmännischen Seewesen anvertrauet werden. Indessen ziehen die ein und anderer Seits aufgebrachten Beuten die gewisse Wirkung nach sich, daß die Handlung beyder Völkerschaften ins Stecken geräth.

Brüssel, den 23. Nov.

Diesen Morgen ist der Cardinal Erzbischoff von Mechein, nachdem er bey Hofe sich beurlaubet, nach Wien abgereiset, um aus den Händen des Kaysers die Barette, welche der Prälat Ruspoli überbracht hat, zu empfangen.

London, den 20. Nov.

Was uns von der Eroberung der beyden Inseln St. Pierre und Miquelon wesentlich bekannt war, hat der Hof nunmehro aus den am 12ten dieses von dem Admirale Montague eingegangenen Berichten öffentlich und umständlicher bekannt gemacht. Sobald belobtem Generale hinterbracht worden, daß der Graf von Estaing die Feindseligkeiten in Nord = America angefangen hätte, fertigte er, gemäß seinen Verhaltungs-Befehlen, den Chef d'Escadre Evans an Bord des Kriegsschiffes, der Romney, von 50. Canonen, die Fregatte Pallas von 36., die Ueberraschung von 28. und 2. Schlupen von 16. Canonen, mit einer erforderlichen Anzahl Seeleute unter dem Major Wemys zum Angriffe dieser Insuln ab. Die Ankunft erfolgte den 14ten Sept., und sogleich wurde der dasige Königl. Französische Befehlshaber, Baron von Esperance, zur Uebergabe aufgefordert. Die überlegene Macht und der unerwartete Angriff waren zwo Betrachtungen, die ihn veranlasseten, keinen Widerstand zu leisten. Er begehrte, und erhielt für die Besatzung sowohl als für die Einwohner, an der Zahl von beyläufig 3000. Köpfen, eine rühmliche Capitulation; und ihre Einschiffung nach Frankreich wurde sofort bewerkstelliget. Kriegswaffen sind gar wenig allda vorgefunden worden, weil die Franzosen diese Eiländer, nach dem Inhalte des jüngsten Friedens = Tractates, nicht bevestigen sollten. Dagegen hat man sich zweyer mit Mundvorrath von Bordeaux angekommenen Schiffe, 269. anderer daselbst liegenden Schiffe, Schlupen und Kähne, bemeistert, auch 201. Fässer Oel, 244. Fässer Salz und andere



Sachen vorgefunden. Zwey aus Nord-America angekommene Officiere haben dem Hofe anderweitere Berichte überbracht, die als Vorbothen wichtiger und entscheidender Ereignisse in den dasigen Gegenden betrachtet werden dürfen. Nach ihrem Inhalte, sollen die Engländischgesinnten mehr, als jemals, angewachsen; General Clinton mit 7000. Mann, theils Fußvolk, theils Reuterey, und General Knyphausen mit einem anderen eben so starken Corps auf den Feind angerückt seyn; nach einem zwischen unseren Truppen und der Washingtonschen Armee in Jersey vorgefallenen Scharmützel letztere die Flucht ergriffen haben; nach Westindien 8. Regimenter an Bord 30. Transportschiffe abgegangen seyn, und man hielt für gewiß, daß Boston zu Wasser und zu Lande angegriffen werden sollte. Allem Ansehen nach, ist es darauf angesehen, unsere Kriegs-Operationen in dem dasigen Welttheile unmittelbar wider die Franzosen selbst, als wider die Americaner, zu richten, und man verspricht sich hievon die beßten Wirkungen. Noch gestern ist an den General Clinton und den Admiral Byron ein Courier nach Falmonth von Hofe gefertigt worden, mit dem Befehle an den Patron des Schiffes, die Fahrt nach America eilfertigst abzumachen.

Rußische Gränze, den 11. Nov.

Man versichert, daß der berühmte General Drewitz ein Corps von 5000. Cosacken commandiren wird.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Paris wird gemeldet, daß man seit dem Gefecht des Schiffes Belle-Poule auf den eroberten Engländischen Schiffen an die 7500. Seeleute gefangen habe, mit deren Auswechselung man eben nicht eilen würde, da man wisse, daß die Engländer großen Mangel an Seeleuten hätten.

Da ein americanischer Caper am Nord Cap, an den Küsten von Lapland, acht Engländische Schiffe, welche nach Archangel handeln, weggenommen, so sind von Rußland zur Sicherheit und Beschützung der Handlung in dasigen Gewässern alle mögliche Maßreguln genommen worden, solcher Caperey vorzubeugen.

Beschluß der vorgestern angefangenen Rede eines Croatischen Geistlichen.

Der Hunger des Kriegs frißt das Wild auf dem Felde, die Vögel unter dem Himmel, die Heerden von den Waiden, unter seinen schweren Tritten verwelcken die Staaten, verderben die Früchten der Felder und Gärten.

Wohin er seinen verwüstenden Weg richtet, da werden die Dörfer angezündet, Städte eingeäschert, Festungen beängstiget, bestürmt. Die Einwohner derselben bald in Hungersnoth versetzet, bald mit der Schärfe des Schwerdtes erschlagen; da gehet das Vermögen ganzer Familien im Rauch auf, da breitet sich überall Unglück und Verderben aus. O Krieg! wie schrecklich bist du den Ländern, über welche du dich erstreckest. — Doch du hast noch eine Seite, von welcher du mir eben so schrecklich scheinest. Ich sehe ein Schlachtfeld. Entsetzlicher Anblick! Leichen auf Leichen gethürmet; Väter unversorgter Kinder, einzige Söhne, Stützen, Versorger betagter dürftiger Eltern, Männer, zärtlicher Gattinnen einziges Glück, einzige Wonne, blühende Jünglinge, keine zukünftigen Männer zu Säulen des Staats, durch Bley und Schwerdt hingestreckt, von der Hand der Unmenschlichkeit ihrer Kinder beraubt, entblößt von Strömen ihres edel verspritzten Blutes umflossen. Ich sehe Sterbende unter tödtlichen Wunden sich krümmende, mit zerschmetterten verstümmelten Gliedern unter ihren schon entseelten Mitgliedern sich umher wälzende Unglückliche. Ich höre ihr Winseln, ihr Klaggeschrey. Heilet, rettet (bittet der eine) tödtet mich (ruft der andere) meine Seele wird erschüttert. Weg Auge! weg von dieser schauervollen Scene, von diesen schrecklichen Wirkungen des Krieges. Ferne von dem Schlachtfelde, in dunkler Zukunft werde ich Gegenstände gewahr, welche zwar nicht in einem so hohen Grad schrecklich sind, aber doch einem fühlenden sind, aber doch einem fühlenden Herzen nicht gleichgültig seyn können; Krippel, welche einen zu ernährenden Arbeiten unbrauchbar gemachten Cörper unter der niederbeugenden Last der Dürftigkeit, oft wohl gar in Begleitung des Hungers und des Elendes mühsam und traurig umher schleppen. Leidende, welche der immer neu werdende Schmerz empfangener Wunden foltert! Kranke, welche von den Folgen erdulteter Beschwerlichkeiten des Krieges langsam verzehret werden. Erblicket man

nicht an ihnen das Schreckliche des Krieges! O Krieg! wie schrecklich bist du selbst den Herren, welche du auf die nach Menschen-Blut dürstende Felder des Mars führest. Und ihr, meine Brüder! ihr sollet diese furchtbare Felder betretten? Ihr sollet den gewetzten Schwerdtern, dem donnernden Feuer und todspeyenden Geschütz entgegen geführet werden? — O Friede, Friede! möchtest du doch nicht von uns weichen! glaubt nicht, meine Brüder! daß meine Rede euch Furcht ins Herz hauchen soll.

Wer sich von seinem Gegner einen vortheilhaften Begriff machet, ihn für stark, für muthig hält, der wird desto vorsichtiger, desto tapferer gegen ihn kämpfen. Ich darf euch aber auch nicht zur Herzhaftigkeit aufmuntern, das muß ich euern Anführern, welche ein grösseres Recht dazu haben, überlassen. Nur bitten will ich euch, daß ihr mit uns um den Frieden bethet, nicht um den Untergang eurer Feinde.

Wenn Christen gegen Christen bethen, wie kan das dem Vater im Himmel, dessen Kinder wir und sie sind, gefallen? Nur ermahnen will ich euch, daß ihr keine Grausamkeiten übet, nicht raubet, nicht plündert, nicht die Wohnungen der Unschuldigen mit Feuer verheeret, nicht wehrlose Greise, nicht lallende Säuglinge, nicht diejenige, deren Blut um Rache schreyet, unbarmherzig todtet, nicht die weibliche Unschuld gewaltsam beflecket, nicht die boshaften Muthwillen treibet, nicht die Früchte der Erde, nicht die Nahrungsmittel des Bürgers und des Landmanns sündlich verderbet, und nicht euch selbst durch Unmäßigkeit und Ausschweifungen Krankheiten und Schmerzen zuziehet. Ein Christlicher Soldat muß kein Räuber, kein Mörder, kein Mordbrenner, kein unzüchtiger Wohllüstling, kein Wüterich, kein thierischer Unmensch seyn. Ihr alle seyd Bekenner des alten Christlichen Glaubens, o seyd auch alle, wie euer Glaube fordert, treu eurem Gott, treu eurem Kayser, treu euren Panieren, wahre Christen, wahre Helden. Amen.

Du aber Unbegreiflicher, der du oft den Menschen zurufen liessest, Friede sey mit euch! rufe den Mächtigen, welche die Hand an das Schwerdt gelegt haben, mit jener Stimme der Allmacht, mit welcher du Welten aus dem Nichts hervor riefest! Göttlicher, Friede sey mit Euch 2c.

Die Rueffische Erben in Dillingen bieten ihre Weinschenke zur Sonne genannt zum Verkauf an. Es bestehet dieselbe aus einem wohlgebauten Hauß und Stadel, alles neu, $\frac{1}{2}$ Hueb, $22\frac{1}{2}$ Morgen Aecker, 6. Tagwerk Mad, 1. Krautgarten, $\frac{1}{2}$ Hörings-Hof, hält in sich 17. Jauchert $\frac{1}{2}$ Morgen, 14. Tagwerk Mad, 6. Krautgarten, ein Plappert Mad so zum Hauß gehöret, Pferd, und Rindvieh, wie auch 3. eigene Aeckerle. Dillingen, den 29. Nov. 1778.

Rueffische Erben.

Nachdeme in dem Hochfreyherrlich vom Stainischen Ort Riedhausen im Mooß, verwichene Nacht dasige Pfarrkirche von bösen Leuten rein und sauber ausgeplündert, und unter andern folgende Stücke, als: 1. ganz silberner stark vergoldter Kelch, sammt darzu gehöriger Patin, und silbernes Wasser-Löffelen, welch letzteres in einem mit schwarzen Leder überzogenen Futteral lage, nebst dem Futteral. 1. Meßgewand, nebst aller Zugehörde, und Kelch-Tüchlen von Stoff, gelben Grund, und silbernen auch grünseidenen Opern, und gelbseidenem Unterfutter, mit gut silbernen Borten besezt. 2. Alben, samt den darzu gehörigen 2. Humeralen. 4. weiße Chorröck, 2. mit hübschen kleinen Spitzen besetzt, und 1. ohne Spitzen, auch 1. kleinen für die Ministranten. 2. Cibori-Mäntel, 1. von rothem Damast, mit gut goldenen Spitzen, nebst blauem Unterfutter, und das zweyte von blauem Croditour, mit silbernen Spitzen besetzt, und rothem Unterfutter. 1. weißblechene mit Rebhöl voll angefüllt geweyhte Oelflaschen. Einige schon gebrauchte weiße Vierlings- und halb Vierlings Wachskerzen. Verschiedene Kirchenwäsch, als Corporal-Kelch- und Hand-Tüchlen, sodann aus beeden Opferstöcken, welche gewaltsamer Weise aufgebrochen wurden, das darinnen befindlich geweste Geld 2c. gottloser Weise ausgeraubet worden; als werden alle Hoch- und Löbl. Herrschaften und Obrigkeiten gehorsamst und dienstlich gebetten, wo sich in Dero Gebiet verdächtige Personen mit diesem Kirchenraub betretten lassen sollten, solche ohnschwer Handfest machen, und beliebige Nachricht anhero ertheilen zu lassen. Besonders ersuchet man diejenige Löbl. Obrigkeiten, welche Juden unter ihrem Schutz haben, hierdurch ganz geziemend, die Hochgeneigte Verfügung vorkehren zu lassen, daß vorgemeldte geraubte Stück bey dem etwa anbietenden Verkauf, samt den Verkäufern, angehalten werden möchten. Welche diesörtiger Herrschaft erweisende Gefälligkeit man nicht nur in allen und jeden Occurrenzien, so schuldigst als willigst zu demeriren, sondern auch die etwa nöthige Gebühren dankbarlich zu ersetzen bereit ist. Nieder-Stozingen ohnfern Günzburg, den 24. Nov. 1778.

Hochfreyherrl. von Stainische Canzley allda.

Nro. 289. Donnerstag, den 3. Dec. Anno 1778.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. Nov.

Von Großwardein wird folgendes einberichtet: Die allhiesige Domkirche, das gottselige Denkmal, welches der heil. König Ladislaus zu seiner Zeit in unsern Ringmauern mit Königl. Kosten hat errichten lassen, ist sammt seinen 2. schönen Thürmen schon über zwey hundert und etlich und zwanzig Jahre in Ruinen gelegen. Und da seit dem in den hiesigen Gegenden meist eine Reihe unruhiger und unglücklicher Jahre die andere abwechselte, so konnten die allhier residirenden Bischöfe auch an keinen neuen Bau denken, sondern mußten ihren Gottesdienst sammt dem allhiesigen Domcapitel in den Kirchen der Ordensmänner verrichten. Unter der sanften Regierung unserer besten Monarchin aber haben sich die Zeiten geändert, und es steht eine prächtige Hauptkirche mit 2. Thürmen fast fertig. Auf den einen Thurm ist das Creutz schon am 14. August durch den allhiesigen hochwürdigsten Domprobsten Grafen Kornis eingeweiht, und unter Trompeten- und Pauckenschalle in Beyseyn einer sehr grossen Menge Zuseher feyerlich besetzt worden. Eine ähnliche Feyerlichkeit wurde erst den 3. dieses wieder vollzogen, da das 2. Creutz von dem hochwürdigsten Capitelherrn Grafen Forgatsch eingeweiht, und eben unter vielem Frohlocken auf den 2. Thurm ist aufgezogen worden.

Kriegs-Nachrichten.

Aus Oberschlesien melden die letzten Nachrichten vom Herrn General-Feldzeugmeister Ellrichshausen, daß der General Lossow mit einigem Escadrons Preußischer Cavallerie die Oppa übersetzt habe, und gegen Groß-Herlitz vorgerückt sey, sobald aber die Unsrigen ebenfalls vorgerückt, hat sich der feindliche General, ohne einen Schaden zu veranlassen, ins Preußische Schlesien zurückgezogen, bey welcher Gelegenheit ein kleiner unbedeutender Scharmützel vorgefallen ist. Der Obristlieutenant Beharnick, von Ottochanern hat das Dorf Comeise, welches vermischt Kayserlich, und Königlich Preußisch ist, und nahe an der Stadt Jägerndorf liegt, nächtlicher Weile überfallen, und 1. Officier, nebst 28. Gemeinen von der Infanterie zu Gefangenen gemacht, und alle Quartiere sehr allarmirt. Sonst hat der Feind in seiner Stellung nichts verändert.

Regensburg, den 29. Nov.

Nachrichten von Wien zu folge, wird der General Graf Lasey nächstens nach Paris reisen, um, wie man sagt, die Kindtaufpräsente Ihrer Majestät der Kayserin Königin, zu überreichen. Sie bestehen ausser vielen kostbaren Kleinodien in einem Tauf-Küssen und einem Kinderfallhut, welche beyde Stücke auf 2. Millionen Gulden geschätzt werden. Die Uniform, die sich Hochgedachter General zu diesem Anlaß sticken lässet, ist vielleicht die kostbarste, so man jemals gesehen hat. Und wenn die Geburt glücklich von statten geht und allenfalls ein Dauphin zum Vorschein kommen sollte, so hat Wien die prächtigsten Festins zu erwarten.

Berlin, den 21. Nov.

Vorgestern ist der vor einiger Zeit nach Paris gesandte Rußische Courier von da wieder hieher zurückgekommen, und hat Depeschen für den hier residirenden Französischen Gesandten mitgebracht. Gleich nach der Ankunft dieses Couriers wurde eine Staffette nach Breslau abgefertigt. Gestern ist ebenfalls ein Rußischer Courier von Coppenhagen hier eingetroffen.

Teschen, den 11. Nov.

Zu dem im hiesigen Bezirk unter Commando des Herrn Generals, Grafen von Mitrowski, stehenden Corps ist ausser den 2. Infanterie-Regimentern, Ferdinand und Nugent auch das Dragoner-Regiment Großherzog beordert worden. Noch verschiedene Regimenter sind im Anmarsche. Man erwartete auch den Herrn General von Barcy zu Teschen. Die Anherokunft mußte aber aus der Ursache unterbleiben, weil dieser Herr bey Freyberg das Unglück hatte, mit dem Pferde zu stürzen, wodurch ihm eine Rippe im Leibe einwärts gebogen worden. Allen denjenigen, welche die Lage von Weidenau kennen, war es ein Räthsel, warum der Preußische Obristlieutenant von Scholten mit einer so zahlreichen Mannschaft von 3500. Mann in das kleine Städtchen Weidenau, welches in einer Fläche unter den Gebirgen von Zuckmantel herwärts liegt, eingedrungen, und daselbst mit dem ganzen Corps Quartier genommen. Allein die Sache hat sich bald aufgeklärt. Die Preußische Besatzung zu Neustadt in Oberschlesien suchte nämlich bisher nichts so eifrig zu bewirken, als die Stadt Zuckmantel, allwo der Kayserl. Königl. Herr General von Kirchheim die dortigen Gebirge mit 4000. Mann besetzet hält, und den linken Flügel des Herrn General-Feldzeugmeisters von Ellrichshausen decket, überfallen zu können. In dieser Absicht drang der Preußische Obristlieutenant von Scholten unvermuthet nach Weidenau vor, um dadurch zu veranlassen, daß Herr General von Kirchheim seine vortheilhafte Stellung bey Zuckmantel verlassen, und sich mit seinem Corps gegen Weidenau ziehen sollte. Allein der Kayserl. Königl. Befehlshaber, der nicht nur das Vorhaben des von Scholten schon vorher sah, sondern auch wußte, daß noch ein ander Corps gerade von Neiße her auf dem Anmarsche gegen Zuckmantel begriffen war, ließ sich dadurch nicht irre führen, sondern machte blos verschiedene Bewegungen, und blieb übrigens auf seinem guten Posten, so daß er den Plan der Feinde gänzlich vereitelte. Nun sah also der Obristlieutenant von Scholten kein ander Mittel, als sich mit seinen Preussen den 4ten Tag nach seiner Einrückung in Weidenau wieder nach Johannesberg zurückzuziehen, und die zusammengetriebene Landleute, die er bey verschiedenen vorzunehmenden Schanzarbeiten zu gebrauchen gedachte, zu entlassen. Es scheinet, daß die Preußischen Truppen noch nicht gesonnen sind, gedachtes Johannesberg so bald zu verlassen, indem sie erst gestern ihr Gepäcke aus der Festung Glatz nachkommen liessen.

Aus Holland, den 22. Nov.

In einer Bittschrift, welche die Handelsleute zu Amsterdam, Rotterdam und Dordrecht Ihren Hochmögenden am 23. Oct. übergeben haben, beschweren dieselbe sich, daß sie, zum Beßten der Handlung, die erwarteten Wirkungen der von dem Grafen von Suffolk an die Herren Generalstaaten durch Dero ausserordentlichen und gevollmächtigten Minister an dem Londner Hofe, Grafen von Weldern, erlassenen Antwort nicht empfänden. Dieselben hätten sich, wie sie sich in dieser neuen Bittschrift ausdrücken, geschmeichelt, die ungerechterweise weggenommenen und angehaltenen Schiffe würden sammt ihren Ladungen auf freyen Fuß gestellt; die durch eine unrechtmäßige Aufbehaltung verursachten Kosten und Schaden den Interessenten der Schiffe vergütet, und den Holländischen Handelsleuten zu gleicher Zeit die fernere Sicherheit zugesagt worden seyn, daß ihre Schiffahrt und Handlung nicht mehr wider das Völkerrecht und die ausdrücklichen Artikeln in den zwischen den vereinigten Niederlanden und England

bestehenden wechselseitigen Tractaten, zur Ausübung einer vollkommenen Neutralität, welcher die nämlichen Tractaten keine Ausnahme vorbehalten haben, dadurch derselben Wirksamkeit vereitelt würde, gestöret werden sollten. . . . Besagte Handelsleute stellen vor, jene von ihren Schiffen, welche mit Mästen, Dielen, Hanf und anderen zum Schiffbau für nöthig erachteten, und aus dem Baltischen Meere zum Behuf der Häven Frankreichs gekommenen Erfordernissen befrachtet wären, würden nach wie vor, unerachtet der ihnen verheissenen Hoffnung, angehalten, . . . Da sie über dies in Erfahrung gebracht hätten, daß die Gesinnung des Brittischen Ministeriums dahin gienge, die Schiffsladungen die man in England als den Franzosen zuständige Güter ansehen möchte, confisciren zu lassen, oder in jenem Falle, da erwiesen würde, daß die Franzosen an besagten Ladungen keinen Antheil hätten, solche, unter der Vergütung ihres nach Willkühr angesetzten Werthes und der Schiffsmiethung zu behalten, so merken sie an, diese Art, in seiner eigenen Sache zu verfahren und zu sprechen, werfe die wechselseitigen Verbindlichkeiten, die der Seetractat vom Jahre 1674. beyden Nationen auferlegt, und welchen die Republik nie übertreten hat, übern Haufen. Sie entwickeln sodann die traurigen Folgen, welche die Entschließung des Engländischen Ministeriums nach sich ziehen würden, wann das Handlungswesen die Ungerechtigkeit davon länger ausstehen sollte, und lassen zu dem Ende ihrer Bittschrift einfliessen, es gebreche dem Staate nicht an Macht, noch den Einwohnern an gutem Willen, die Unabhängigkeit der Republik wider alle ungerechte Gewalt und die blosse Convenienz-Ursache einer Nation, welche der Handlung und Schiffahrt ihrer Alliirten so viel Hinderniß und Nachtheil in den Weg legen darf, zu behaupten. Endlich gehet ihr Schluß dahin, Ihre Hochmögenden möchten, nachdem sie die Wichtigkeit der Sache in Erwägung gezogen, geruhen, ehestens solche Maaßnehmungen zu ergreifen, die ihre erleuchtete Weisheit und tiefe Einsicht dem wahren Interesse der Republik zuträglich zu seyn erachten würden.

Constantinopel, den 6. Nov.

Am 29. Oct. wurde hier Divan, oder grosser Rath gehalten, dem Vernehmen nach, soll ein Rußischer Eilbothe angekommen seyn, und mitgebracht haben, die Pforte sollte sich binnen einer gewissen bestimmten Zeitfrist entschließen, und erklären, ob sie die zu Sumla unterzeichnete Capitulation halten wolle, oder nicht? Der neulich wieder hieher zurückgekommene Capitain Bassa, oder Admiral der Pforte, soll wirklich, wie man sagt, bey dem Großsultan wegen der jüngst gedachtermassen, verlohrnen Schiffe, in einiger Ungnade gewesen seyn, er soll sich aber auch so nachdrücklich und einleuchtend darüber gerechtfertigt haben, daß er nicht nur in seiner Würde wieder bestättigt, sondern auch, zum Zeichen der vollkommenen großherrlichen Zufriedenheit, mit einem Zobelpelze beschenkt worden ist; ja so sehr ist er itzt der Günstling des Kaysers, daß selber ihm sogar seinen eigenen Leibarzt zusandte, um für seinen beschädigten Fuß, woran er itzt krank zu Hause liegt, die äusserst mögliche Sorge zu tragen; auch sagt man, dieser Capitän Bassa sey auf ewig in seiner Würde bestättigt worden. Den 14. Oct. in der Nacht entstand zu Adrianopel eine grosse Feuersbrunst, wodurch eine armenisch-schismatische Kirche, eine Catholische nämlich der P. P. Minoriten, sammt der dazu gehörigen Residenz, zwey griechische Kirchen, und zwey jüdische Synagogen, dann auch jüdische Häuser 300., armenische 700., Catholische 30., und türkische 670., in allen 1700. Häuser zu Asche verbrannt sind. Dieses schröckliche Feuer ist aus einer alten armenischen Kirche ausgebrochen, worinn man nächtliche Andacht hielt, und sie dergestalt mit Lampen und Lichtern beleuchtete, daß ein Licht das Holzwerk nahe am Dache anzündete, welches auch nicht eher beobachtet wurde, bis die Flammen gäh im ganzen Tempel sich ausgebreitet hatten, da dann zur Flucht die Thüre zu enge wurde, gar bald der obere Theil ein-

stürzte, und recht viele Menschen nie-derschlug, und verbrannte; da eben zum Unglücke ein heftiger Wind herr-schete, der die Flammen noch mehr an-fachte, so geschah es auch, daß sich die Brunst fast über die ganze Stadt ver-breitete, und ein allgemeines erbärmli-ches Unglück verursachte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ueber den verstorbnen Herrn von Voltaire ist endlich zu Paris eine Lob- und Trauerrede erschienen, die den Herrn Pallisot zum Verfasser hat. Er preiset zwar die grossen Ta-lente dieses berühmten Mannes, auf-sert aber auch dabey, daß er das Unglück gehabt habe, die Religion des Evangelii von der verkehrten menschlichen Religion nicht genug unterscheiden zu können. Eine über-triebene Toleranz machte ihn zum fürchterlichsten Feind des Christen-thums, woraus erhellet, wie mis-traulich man gegen den Schimmer der menschlichen Tugenden seyn müs-se. Bey dem Schlusse dieses Pane-gyrici sagt Herr Pallisot folgendes: Ohne in die Absichten der Vorsicht eindringen zu wollen, welche selbst aus dem Aergerniße ein Gutes her-vorbringen kan, läßt sich nicht sagen, ob Gott bey Erweckung eines solchen Feindes des Christenthums nicht dar-thun wollen, daß alle menschliche Bemühungen gegen seine Werke fruchtlos seyen? Voltaire selbst, da er unaufhörlich die Schwärmerey verfolgte, mußte der Religion, so sehr er auch ihr Feind war, auch wider seinen Willen die wichtigsten Dienste leisten rc.

Zu Amsterdam kam am 15. October ein sicherer Pietro Regis an; er prä-sentirte denen Kaufleuten Aaron de Ja-cob Prado und Söhne einen Recom-mandations-Brief, unterzeichnet von Da-vid Montel, Kaufmann zu Livorno, mit einem Wechsel von 50,000. Gulden welcher von dem nemlichen Montel auf die Herren Aaron de Jacob de Prado gezogen worden. Der erwähnte Pietro Regis wuste zu gleicher Zeit 2. Briefe mit der ordentlichen Post an besagten Aaron de Jacob zu addreßiren, welche ebenfalls von David Montel unterzeich-net und datiret den 2ten und 9ten Oct. gewesen, worinnen der Inhalt des Re-commandations-Schreibens und der Avis über 50000. Gulden bestätiget waren. Zugleich waren denselben Re-messen auf Kaufleute zu Genua, Rom und Livorno beygeschlossen, welche Re-messen von dem David Montel auf die Aaron de Jacob de Prado und Söhne endoßiret zu seyn schienen. Dadurch wurden sie veranlasset, dem Pietro Re-gis 50000. Gulden auszuzahlen. Man hat nunmehro entdeckt daß alle diese Briefe und Wechsel falsch gewesen. Der Spitzbub war aber schon den 31. Oct. von Amsterdam abgereiset, nachdem er vorher mit einem Theil des Geldes eine ansehnliche Parthie Diamanten gekauft hatte. Die betrogene Kaufleute ver-sprechen demjenigen, der ihn entdecken kan, eine Belohnung von 3000. Gul-den.

Demnach der hiesige Burgerssohn und Webergesell, Johann Reitmayer, vor mehr dann 50. Jahren sich von hier weg in die Wanderschaft begeben hat, und bis nun zu weder etwas schriftliches anhero gelangen lassen, noch sonsten von seinem Aufenthalt das geringste zu erfahren gewesen, auch be-reits einige Reitmayersche Anverwandte um Ausfolglassung desselben hier liegenden gerin-gen Vermögens, in der Vermuthung, daß er nicht mehr bey Leben seyn werde, gebetten haben. Als werden hiemit ersagter Johann Reitmayer, sowohl als diejenige, welche auf dessen Absterben an die Reitmayersche Verlassenschaft einen Anspruch zu haben ver-meinen, sub præjudicio edictaliter auf-gerufen, daß sie binnen 3. Monat a Dato für den ersten, andern und dritten Termin angesetzt, in Person oder durch einen mit erforderlichen Legitimationen versehenen An-waldt erscheinen sollen, widrigenfalls Falls auf weiteres Anrufen den hiesigen Reitmayer-schen Anverwandten desselben Vermögen ver-abfolget werden wird.

Augsburg, den 24. Nov. 1778.

Kanzley allda.

Nro. 290. Freytag, den 4. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histori. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 20. Nov.

Für das Kind, von welchem die Königin wird entbunden werden, sind 3. Saug-Ammen bestellt. Man hat, um allen Cabalen vorzubeugen, der Königin die Erwählung selbst überlassen, worauf Ihre Majestät am Montag zu dieser Ehre zwey gesunde Bauers-Weiber und die Frau eines Bierbrauers in der St. Antoni-Vorstadt erwählet haben. Man versichert, daß der Kanzler, Herr von Maupeou, ein unvergleichlich zierliches Schreiben an Se. Majestät erlassen und darin vorgestellet habe, daß die Anwesenheit des Reichs-Kanzlers bey der instehenden Niederkunft der Königin wesentlich erforderlich sey; daß Se. Majestät ihm aber geantwortet haben, der Vicekanzler könne bey diesem Vorgange seine Stelle auch füglich vertretten. Man schreibt, daß, als neulich der König von Dänemark 10. neue Schiffe habe erbauen lassen, und der Großbrittannische Minister hierauf die Anfrage gethan, wozu sie bestimmt seyen, haben Se. Dänische Majestät geantwortet, daß die Kammer das Dänische Bauholz solcher Gestalten am besten anzubringen gedächte; sie machte sich Hoffnung, die Schiffe bey den Engländern wohl anzubringen. Der Minister habe hierauf erwiedert, daß der König, sein Herr, selbst Schiffe genug habe; in diesem Falle versetzte der Monarch, wird er es nicht übel nehmen, wenn ich sie den Franzosen verkaufe.

London, den 20. Nov.

Unsere Capersucht ist so stark, daß die Bemannung der Kriegsschiffen darunter leidet. Wir haben auf 280. Caperschiffe; auf jedes nur 80. Mann gerechnet, kommen 22400. Seeleute heraus. Die von diesen und den Königl. Kriegsschiffen aufgebrachten Französischen Beuten beliefen sich seit den angefangenen Feindseligkeiten bis den 16. Oct. auf 176. Schiffe, worunter 70. West- und 3. Ostindische waren. Nach einer Liste, die nachhero gekapert worden sind, wird ihre Anzahl auf 87. bestimmt, worunter 62. aus West- und nur eins aus Ostindien ist. Den Franzosen aber sind in dieser Zeitfrist 190. von unsern Schiffen zu Beute geworden.

Versailles, den 20. Nov.

Se. Majestät der König haben alle die Officiers von der Infanterie, welche während den diesjährigen Operationen zur See auf den Schiffen verwundet worden, Ihrer Königl. Gnade und weiterer Beförderungen versichern lassen. Von den blessirten Gemeinen hat jeder 50. Livres Gratification, und zugleich den ganzen Sold, als ob sie bey den Regimentern gestanden hätten, bezahlt erhalten. Dieses huldreiche Betragen des Monarchen hat die gute Wirkung gehabt, daß sowohl Officiers als Soldaten von der Infanterie anjetzo den Dienst zur See allen andern vorziehen.

Constantinopel, den 31. Oct.

Zu Smirna soll abermal ein starkes Erdbeben gewesen seyn, und etliche Thürme niedergestürzt haben. Den 5. Nov. wird eine Tochter des verstorbenen Sultan Mustapha, dem Nisancshi Baßi, oder Reichssiegelverwahrer, einem Bruder des Silictar Aga, angetraut werden, man wird ihr daher Tages vorher die kostbaren Geschenke an Steinen und

Perlen öffentlich überbringen, doch aber werden nur der Sultan und der Silictar Aga diese Kostbarkeiten in natura geben, alle andere müssen dieser Braut ihre Gaaben im baarem Gelde abstatten, worüber das Publicum murrt, und besonders der Handelstand übel zufrieden ist, weil vielen dadurch ein grosser Gewinn entgeht, indem die Grossen, zur Anschaffung so vieler Kostbarkeiten, wenigstens anderthalb Millionen hätten ausgeben, und den Kaufleuten zu lösen geben müssen. Niemal, sagt man, sollen bey ähnlichen Gelegenheiten, so kostbare Geschenke von Blumen aus Edelgesteinen, und andern Kleinodien gesehen worden seyn, als der Silictar Aga dieser Braut, und Kayserl. Tochter zum Brautschatz überschickt. Es geht die Rede, daß sich schon grosse Schwierigkeiten zwischen den Russen und Türken äußern, doch giebt man die Hoffnung nicht ganz und gar auf, solche in öftern Rathsversammlungen bis künftiges Frühjahr endlich beygelegt zu sehen.

Genua, den 14. Nov.

Eben kommt der Courier von Spanien an, der die wichtige Neuigkeit mitbringt, daß die Handlung mit America dort für frey erkläret, und künftig jedermann erlaubt ist, die selbst beliebigen Speditionen dahin zu unternehmen; welches also die privilegirten Flotten, welche sonst diesen Handel ausschliessend besassen, aufhebt.

Stockholm, den 16. Nov.

Als am 10ten dieses die prächtigen Feyerlichkeiten des Taufactus geendiget waren, stieg der Reichs Herold auf die oberste Stuffe des Throns, und rief gegen die Versammlung: Es lebe Gustav Adolph, der Schweden, Gothen und Wenden gebohrner Cronprinz und Erbfürst. Sodenn bekleideten Se. Majestät den Prinzen mit dem Seraphinenorden. Die Proceßionen begaben sich sodenn aus der Schloßkapelle, worauf der neugebohrne Cronprinz in dem Speisesaal der Königin in eine kostbare Paradewiege gelegt wurde, wobey die Cronprinzen Crone auf einem nebenstehenden Tische lag. Wegen des am Tauftage eingefallenen Regenwetters ist die allgemeine Erleuchtung der Stadt erst am 13ten Abends erfolget, welche Se. Majestät der König und die Königliche Familie, theils zu Pferde, theils in Wagen, unter beständigem Vivatruffen des Volks, bis spät in die Nacht, in Augenschein nahmen.

Schreiben aus Brest, den 16. Nov.

Gestern endigte sich der Kriegsrath. Der Vicomte von Rechechouart hat sich völlig gerechtfertigt, und Herr von Tremignon, der den Alexander commandirt, ist erinnert worden, daß er die Schiffe der Arriergarde nicht genug beobachtet habe. Gestern ist der Graf von Orvilliers nach Paris gereiset. Man sagt, er werde nicht ferner commandiren. Die Schiffe der Escadre des Grafen von Grasse werden segelfertig gemacht. Man glaubt, daß der Graf von Estaing einen ansehnlichen Succurs erhalten, und daß der Hauptsitz des Krieges nach America verlegt werden dürfte. Man sagt auch, daß alle Schiffe nächstens wieder auslaufen sollen.

Berlin, den 20. Nov.

Heute rückte allhier wiederum ein Battaillon Artilleristen, nebst vielen Train und Pontons in die Winterquartiere ein, wogegen die Augmentation des Pomeiskischen Dragoner-Regiments nach den Gegenden von Bautzen, wo das Regiment in den Winterquartieren lieget, abmarschiret ist. Der Aufbruch der übrigen Augmentationen ist noch unbekannt. Einige Officiers behaupten, er werde noch bis auf weitere Ordre ausgesetzt bleiben, andere hingegen wollen wissen, daß er in wenig Tagen gleichfalls erfolgen werde. Man schmeichelt sich zwar mit neuen im Werke seyenden Friedens-Unterhandlungen, doch läßt sich aus den Anstalten die zur Fortsetzung des Krieges getroffen werden sollen, nichts anders vermuthen, als daß es künftiges Frühjahr wieder ins Feld gehen werde. Zu Potsdam sind noch keine Truppen in die Winterquartiere gekommen, und dürften auch diesmal keine dahin verlegt werden.

Warschau, den 18. Nov.

Es sollte zwar am verwichenen Mittewochen der Anfang mit Lesung der neuen Gesetze gemacht werden; nach eröffneter Seßion aber ersuchte der Reichstags-Marschall die versammelten Stände, daß ihm noch einige Zeit verstattet werden möchte, um alles in gehörige Ordnung zu bringen. Einige diesfalls gehaltene Reden unterstützten dieses so billige Ansuchen, und hierauf wurde die Seßion bis auf den Freytag verlegt. Am bemeldeten Tage versammelten sich die Stände zu der bestimmten Stunde, und nach einer von dem Reichstags-Marschall gehaltenen schönen Rede, worinn er sich wegen der ihm von den Ständen vergönnten Zeit bedankte, benachrichtigte er sie, daß nunmehr alles fertig wäre. Auf Ansuchen also verschiedener Landbothen fieng der Reichstags-Marschall an, die auf diesem Reichstage gemachten Gesetze öffentlich zu verlesen, und nachdem man bis auf den Abend damit fortgefahren, so wurde die Seßion bis auf den andern Tag, um solche Ablesung zu endigen, verlegt. Am Sonnabend also wurde, nachdem man sich versammelt, und die Seßion eröffnet worden, damit fortgefahren, und glücklich geendiget. Bey dieser Gelegenheit hielte der König eine sehr merkwürdige Rede, worinn Er seine Zufriedenheit über den so glücklich geendigten Reichstag bezeugte, den versammelten Ständen deswegen dankte, besonders aber dem Ritterstande das größte Lob beylegte, weil derselbe bey seinen Berathschlagungen so viel Eifer für das gemeine Beste, und so viel Liebe, Treue und Zuneigung für Seine Königl. Person bezeuget. Nach einer von Seiten des Reichstags-Marschalls gehaltenen Rede, worinn er von den versammelten Ständen Abschied nahm, sonderlich aber den Landbothen, seinen Herren Collegen, Dank abstattete, begaben sich endlich die versammelten Stände über die Gallerie in die Johanniskirche, wo man wegen des so glücklich geendigten Reichstags das Te Deum laudamus anstimmte. An den Constitutionen wird schon gearbeitet, weil solche sobald als möglich abgedruckt seyn sollen, damit sie auf den Relations-Landtägen den Woywodschaften, Landschaften und Districten ausgetheilet werden können.

Aus dem Oesterreichischen, den 11. Nov.

Aus Siebenbürgen schreibt uns ein Freund folgendes: „Am 15ten Nov. kommt eine General-Versammlung aller Landstände, aller Richter und höheren Beamten dieses Großfürstenthums, in Hermannstadt zusammen. Worüber sie rathschlagen sollen, das ist so genau eben nicht bekannt. So viel weißt man aber doch, daß sich das Land freywillig erklären will, ihrem allgemein geliebten Monarchen mit 600. Mann leichter Dragoner sammt Kleidung, Pferden und Waffen, ein Geschenk zu machen. Uebrigens hat Siebenbürgen dieses Jahr den Segen des Herrn in der Tenne und in der Kelter so reichhaltig erfahren, daß man nicht weißt, wo man Korn und Wein nur unterbringen soll. Die Einwohner haben mit der Weinlese vom 15. Oct. bis heute (den 11. Nov.) noch nicht fertig werden können, und alles klagt nur über den Mangel an Gefäßen. Die meisten Dörfer haben mit der Arbeit aufhören müssen, bis noch mehr neue Gefäße aus den Wäldern erst gehauen und zugerichtet werden. Die ältesten Greise können sichs nicht erinnern, daß je eine Weinlese bis Martini hinaus verlängert worden. Auch kostet bey diesem Ueberfluß ein Faß Wein von 40. Eimern an Hauptplätzen nicht mehr als 6. 7. höchstens 8. Kayser-Gulden.

Nürnberg, den 30. Nov.

Nachdeme anwiederum dreyerley falsche, von purem Kupfer und nur weiß gesottene Conventions-Landmünzen, oder 3. kr. Stücke, nämlich: Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachische, mit denen Jahrzahlen 1776. und 1777. wie auch Herzogl. Würtembergische von 1777. in das Publicum wollen ausgestreuet werden, dadurch aber das gemeine Wesen in grossen Schaden gesetzt werden könnte; Als hat vermög aufhabenden Höchstverehrlich-Creyßschlußmäßigen Befehls, Endesunterzeichneter, woran solche nichtswerthe

Münzen, eigentlich zu erkennen sind, so viel als möglich, hier anzumerken, nicht unterlassen wollen. Beyde Onolzbachische falsche Conventions-Landmünzen unterscheiden sich von denen gerechten dadurch, daß auf der Hauptseite, sowohl der Adler als der Fürstenhut, viel gröber und schlechter geschnitten, hauptsächlich aber die Buchstaben der Umschrift aus ungleichen stumpfen Buchstaben bestehet, wobey hauptsächlich dieses mit in die Augen fällt, daß dabey die 3. Buchstaben N. verkehrt, nämlich N. und die V. anstatt daß sie offen stehen sollten, mit einem Querstrich, nämlich V geschlossen sind. Was hingegen die andere Seite mit der Aufschrift: Brandenburg-Onolzbachische Landmünz, welche mit denen guten auf dieser Seiten sehr ähnlich übereinkommen, anbelanget, so unterschriden sie selbige doch dadurch, daß bey dem Wort LAND.M. über den Buchstaben N. ein nicht darüber gehöriger Punct zu ersehen, welcher ganz deutlich in die Augen fället. Und endlich die falschen Herzogl. Würtembergische Conventions-Landmünzen mit der Jahrzahl 1777. betreffend, so sind erstlich von dieser Jahrzahl gar keine auf der Herzogl. Münzstatt ausgepräget worden. Zweytens, so verrathen sich selbige ausser ihrer beynahe gänzlichen rothen Kupferfarbe auch dadurch, daß das Würtembergische Wappen sehr schlecht geschnitten, und die unförmlichen beynahe ganz unkennbare Buchstaben, sowohl auf dieser als hauptsächlich auch auf der andern Seite, wo die Aufschrift, 48. Einen Conventions-Thaler stehet, die drey Buchstaben N. eben auch wie ben den obigen Onolzbachischen, nämlich N verkehrt, ganz deutlich in die Augen fallen. Durch diese kurze Beschreibung wird also hoffentlich jedermann im Stande gesetzet seyn, sich vor Schaden und Nachtheil verwahren zu können.

Johann Martin Förster, Kayserl. Rath, Hochfürstl. Bamberg-Würzburgischer Münz-Rath, dann des Hochlöbl. Fränkischen Creyses General-Wardein.

AVERTISSEMENS.

Die Rueffische Erben in Dillingen bieten ihre Weinschenke zur Sonne genannt zum Verkauf an. Es bestehet dieselbe aus einem wohlgebauten Hauß und Stadel, alles neu, ½ Hueb, 22½ Morgen Aecker, 6. Tagwerk Mad, 1. Krautgarten, ½ Höringe Hof, hält in sich 17. Jauchert ½ Morgen, 14. Tagwerk Mad, 6. Krautgarten, ein Plappert Mad so zum Hauß gehöret, Pferd und Rindvieh, wie auch 3. eigene Aeckerle.

Dillingen, den 29. Nov. 1778.

Rueffische Erben.

Nachdeme die 41ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die 42ste neue ausgeschrieben worden von 19100. fl. Reichsgeld nach Conventions-Münz nach dem 20. Fuß oder Leipziger Cours gerechnet, sowohl zu empfangen als auszubezahlt wird. Diese Lotterie bestehet aus 16000. Loosen, gegen diese werden 7054. Gewinnst, Preiß und Nebengewinnst gezogen, vertheilt in 5. Classen, bey der geringen Einlage in diese Lotterie verspricht man sich um desto mehr den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letzten ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. Die Einlage geschieht durchaus in Convent. in der ersten Classe a 1. fl., in der zweyten a fl. 2., in der 3ten a fl. 4., in der 4ten a fl. 5. und in der 5ten und letzten Classe a fl. 2. also überhaupt durch alle 5. Classen a fl. 14. Reichsgeld, 15. kr. Zulag von denen, die die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun, und für ein halbes Loos die halbe seynd mit a fl. 7. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 15. Februar 1779. die zweyte den 22. März, die dritte den 26. April, die vierte den 31. May, und die Ziehung der fünften oder letzten Classe den 5. Jul. 1779. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. a 14000. 1. a 8000. 1. a 6000. 2. a 4000. 1. a 3000. 5. a 2000. 1. a 1500. 9. a 1000. 14. a 500. 28. a 200. 30. a 150. 61. a 100. fl. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 5. Februar 1779. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß. Die Plan sind gratis zu haben.

Nro. 291. Samstag, den 5. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 23. Nov.

Herr von Lingondez, Capitain des Schiffs Triton von 64. Canonen, ist neulich in Brest wieder eingelaufen, nachdem er von einem Engländischen Kriegsschiff von 74. Canonen angegriffen worden, und ein Treffen von vierthalb Stunden ausgehalten hat. Er hatte schon im Anfang der Action noch einen Stand mit einer Fregatte von der gleichen Nation von 30. Canonen, die er aber zur Flucht genöthiget hat, nachdeme er zweymal alle seine Canonen auf dieselbe abgeschossen. Die Nacht und ungestümmes Wetter sind Ursache gewesen, daß der Triton den Engländer aus dem Gesicht verlohren. Herr von Lingondez ist hierauf in einen Spanischen Seehaven eingelaufen, um den erlittenen Schaden wieder gut zu machen.

London, den 21. Nov.

Der schädliche Einfluß, welchen der jetzige unglückliche Krieg mit America auf unsere inländische Fabriken hat, wird immer merklicher. Birmingham fühlet solches ebenfalls. Die dortigen Fabriken arbeiten seit einiger Zeit bey weitem nicht so, wie sonst. Eine dortige ansehnliche Fabrik, welche sonst über 400. Arbeiter zu halten pflegte, hat sie alle bis auf 70. abdanken müssen.

Constantinopel, den 17. Oct.

Nicht bloß den ehemaligen Großvezier und andere hohe Bediente der Pforte hat die Ungnade des Großherrn getroffen. Die Reihe ist nun auch an den Testerdar oder Großschatzmeister gekommen, und diese einträgliche Stelle dem ersten Schreiber im Schatzamte, Mektoulchi Effendi, anvertrauet worden. Nach dem Bairamsfeste dürften aber in den Ministerial-Aemtern noch mehrere Veränderungen vor sich gehen. Was dem Capitain-Bassa bevorstehet, hat man alsdann zu gewarten. Wenigstens weißt man, daß er den Ulemas oder Gesetz-Erfahrnen ein Dorn im Auge ist. Das Volk murret entsetzlich wider ihn, weil er mit seiner Flotte, deren Ausrüstung und Bemannung unermeßliche Summen verschlungen haben, zurückgekommen ist, und nicht das mindeste zum Vortheil des Reichs ausgerichtet hat. (*) Ihm allein wird es zur Last gelegt, daß er vier von den unter seinen Befehlen gestandenen Schiffen, deren zwey gestrandet und in Brand gesteckt worden, die zwey andern aber sammt ihrem aus 950. Mann auf jedem bestehenden Schiffsvolke in die Luft gesprungen sind, so wahrlos eingebüsset hat. Ausser diesem Verluste, ist man für ein anderes Schiff von der Linie und eine Galeere, die vor der Abfahrt der Flotte von Soudgiak unter Segel gegangen, aber noch nicht zurück eingelaufen sind, in gerechter Sorge. Die Flotte, wie sie dermalen zu Bujuckdure vor Anker liegt, macht weiter nicht, als 10. Schiffe von der Linie, 9. Fregatten, 1. Bomben-Galiote, 3. Galeeren und 40. kleine Transportschiffe aus. Ihr Schiffsvolk ist durch die ansteckende Seuche, welche noch auf derselben nicht aufgehört hat, sondern täglich vieles Volk wegraffet, merklich eingeschmolzen. Wie man versichert, so soll diese Flotte nach

(*) Diese Nachricht ist jener aus Constantinopel vom 6. Nov. gerade entgegen, in welcher stunde, daß er in seiner Würde bestätiget worden, und nun ein Ziehung des Kaysers seye.

dem Ramazan sich dem Zeughause nähe- ren und abgetackelt werden. Vielleicht ist dieses eine blosse Sage; geschieht es aber, so hat man zu befahren, daß die Pest, welche, so zu sagen, völlig all- hier nachgelassen hatte, sich von neuem in der Stadt ausbreiten dürfte, um so mehr, da jetzt eine so ausserordentliche Hitze allhier ist, dergleichen man bey der gegenwärtigen Jahrszeit nie erlebt hat.

Smirna, den 8. Oct.

Der 1ste dieses Monaths war für hiesige Stadt abermals ein Tag des Schreckens. Um 1. Uhr Nachmittags, empfanden wir zween harte Erdstösse, auf welche bis 9. Uhr Abends 8. leich- tere folgten. Der daher erlittene Scha- de ist sehr beträchtlich, besonders an jenen Gebäuden, die wirklich von dem Erdbeben am 3ten letztverwichenen Jul. hart getroffen worden, und noch nicht ausgebessert waren. Auch haben viele Menschen diesmals ihr Leben jämmer- lich eingebüßt. Da nun am 3ten wie- derum eine Erschütterung verspüret wor- den, seit diesem Tage gleichwohl die Erde ruhig gewesen, so wanderen wir noch zur Zeit beständig zwischen Furcht und Hoffnung. Wann je das Sprich- wort: Beyspiele versetzen in Schrecken, bey Vorgängen angewandt werden darf, so muß es auf uns geschehen, unter welchen mancher Einwohner seine Kin- der, diese aber ihre Eltern unter dem Schutte der Gebäude umgekommen wissen.

Brest, den 14. Nov.

Gestern ist eine Division von 4. Kriegsschiffen auf hiesiger Rhede zurück eingelaufen. Es war der unerschrocke- ne von 74. Canonen, der Roland und der Aufgeweckte von 64. und der Stol- ze von 50. Canonen. Diese Division hat 2. nach Jamaica bestimmte Brit- tische Kauffartheyschiffe, nebst einem Caper von 16. Canonen und einem Packetboote, mit hieher gebracht. Von dem Capitaine der Fregatte, die Ver- schmähliche, Herrn von Keroulas, ist die Brittische Fregatte, die Thätige, von 28. Canonen, aufgebracht worden. Mit ehestem soll die Division von 6. Kriegsschiffen mit 2. Schiffen von der Ostindischen Gesellschafft, unter den Befehlen des Herrn von Grasse, ab- segeln. Alle diese Schiffe sind mit Le- bensmitteln auf 6. Monathe versehen, wohin sie aber ihre Fahrt richten, ist noch unbekannt. In dem kleinen Ha- ven Morlaix wird ein Caperschiff, so den Namen die Herzogin von Chartres führet, ausgerüstet. Es soll 10. Ca- nonen, 16. Steinstücke, und 130. Mann Schiffsvolk führen. Der Capi- tain ist aus Bayonne und ein erfahrener Seemann, der im letzten Kriege mit gutem Erfolge gestreifet hat. Zu St. Malo aber werden 6. Caperschiffe von 26. Canonen, 26. Steinstücken und 300. Mann Schiffsvolk mit möglich- ster Eilfertigkeit gebauet.

Hannover, den 20. Nov.

Da durch diejenigen Officiers, wel- che, wegen ihres Unvermögens zu fer- nern Felddiensten, unlängst mit Pen- sionen abgegangen sind, sich sehr viele Staabs- und Subalternofficiers-Stellen erledigt befunden haben; so hat Se. Majestät der König unterm 6ten dieses zu St. James geruhet, diese Stellen insgesammt wieder zu besetzen, wovon hieselbst die Liste gedruckt erschienen ist.

Aus Mähren, den 14. Nov.

Die Ruhe herrschet noch immer in unseren Mährischen Gegenden. Wir haben uns auch so geschwind keines feind- lichen Einbruchs zu befürchten, da un- sere Gebirge, die Besetzung aller Orten mit Truppen, und andere Gegenanstal- ten, uns sicher stellen. Hingegen sind Troppau und Jägerndorf noch immer in Preußischen Händen, und wird an deren Verschanzung eifrigst fortgearbei- tet. Doch dürfte es diesen Winter all- dort noch zu ernsthaften Auftritten kommen.

Aus dem Voigtland, den 21. Nov.

Heute früh sind die seit dem Septem- ber in Eger gesessenen Sächsische Geisel, namentlich, 3. Herren von Eilerlein auf Pohla und Ritzengrün, der Herr Pfar- rer Krenkel, und Herr Postmeister Pin- del aus Adorf, und der Herr Schicht- meister Hutschenreuter aus Morgenrö- the, von Eger nach Prag geschaft worden.

Vlißingen, den 22. Nov.

Einige Kaufleute von Dünkirchen hielten wegen des zwischen Frankreich und England ausgebrochenen Kriegs

bey der hiesigen Obrigkeit um die Erlaubniß an, sich das Bürgerrecht zu kaufen, und ihren catholischen Gottesdienst öffentlich halten zu dürfen. Die Obrigkeit bewilligte dieses Ansuchen, und besonders den letzten Punct unter der Bedingung, daß die Gränzen des Wohlstandes und der Ordnung dabey nicht überschritten würden. Diesem zufolge hielten die neuen Bürger an dem ihnen angewiesenen Platz ihren Gottesdienst, und alle Vorstellungen, welche von der Bürgerschaft dieserhalb gemacht worden, wurden von der Obrigkeit ungehört abgewiesen. Einige Vorsteher derselben wandten sich an den Erbstatthalter, und da von diesem zur bestimmten Zeit keine Antwort einlief, rotteten sich einige Bürger zusammen, nahmen Bauern zu sich, giengen aufs Rathhaus und zwangen die Obrigkeit, das catholische Gotteshaus wieder zuschliessen zu lassen, auch ihnen statt einem neu eingeführten Psalmbuch ihr altes wieder zu geben, welches alles geschehen muste, worauf sie wegen gut ausgeführter Sache eine herrliche Mahlzeit gehalten. Diese Aufrührer sollen noch mit andern Sachen schwanger gegangen seyn, aber ein Corps Schweizer und Reuterey, wie auch die Garnison von Middelburg, welche hier eingerückt sind, haben den Sachen eine neue Gestalt gegeben, und die Befehle der Obrigkeit werden nun wieder wie zuvor befolgt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ihre Majestät, die Königin von Portugall, haben vor einigen Wochen 2. Geistliche von bewährter Redlichkeit, und die in beyden Rechten wohl erfahren sind, zu Staats-Räthen ernannt, die sich alle Morgen, nur die Feyertäge ausgenommen, bey Hofe einfinden müssen, weil ihre hohe Beförderin ohne derselben Gutachten in Dero Geheimen Rathe nichts beschliessen wollen.

Aus Hamburg schreibt man, daß in dortiger Gegend Agenten sind, welche für die Rußische Kayserin Matrosen werben, indem diese Monarchin im bevorstehenden Frühjahr eine Flotte von 40. Schiffen wird in See stechen lassen.

An der Africanischen Küste des Mittelländischen Meers wütet die Pest.

Im Oesterreichischen Pohlen werden verschiedene kriegerische Anstalten gemacht.

Siebente Fortsetzung des Nro. 280. abgetheilten Freundschafts- und Handlungs-Tractat zwischen Ihro Majestät dem Könige in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-America.

Art. 20) Um die Handlung von beyden Seiten desto besser zu befördern, ist die Uebereinkunft getroffen, daß, im Fall da ein Krieg zwischen beyden obbesagten Nationen entstehen sollte, denen Kaufleuten in den Städten und Oertern, wo sie wohnen, 6. Monate nach geschehener Kriegserklärung bewilligt werden sollen, um ihre Waaren zusammen zu bringen und zu transportiren, und wenn ihnen durch den einen der beyden Theile, dessen Unterthanen oder Volk etwas davon genommen, oder wenn ihnen einiges Unrecht geschieht, binnen der hier oben vorgeschriebenen Zeit, so soll ihnen hinlängliche und völlige Genugthuung in dieser Absicht geleistet werden.

Art. 21) Kein Unterthan des Allerchristlichsten Königs soll von irgend einem Prinzen, mit welchem besagte Vereinigte Staaten in Krieg befangen seyn werden, Caper- oder Marquebriefe nehmen, um irgend ein Schiff oder Schiffe auszurüsten, in der Absicht, als Caper wider besagte Vereinigte Staaten überhaupt und insbesondere, noch wider deren Unterthanen, Völker oder Einwohner, noch wider deren Eigenthum irgend eines unter ihnen zu verfahren. Eben so soll kein Burger, Unterthan, oder Einwohner besagter Vereinigter Staaten, noch irgend eines derselben von keinem Prinzen, oder Staate, wer sie auch seyn mögen, mit welchen Se. Majestät sich im Krieg befinden werden, Caper- oder Marquebriefe weder verlangen noch annehmen, um wider die Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät oder einen derselben, oder wider deren Eigenthum

feindlich zu verfahren, und wenn irgend einer von der einen oder der andern Nation dergleichen Caper- oder Marquebriefe sich geben liesse, so soll er als ein Seeräuber bestraft werden.

Art. 22) Einem fremden Caper, der nicht etwan einem Unterthan Sr. Allerchristlichsten Majestät oder Einwohner besagter Vereinigten Staaten zugehört, der seine Vollmacht von einem Prinzen, oder von einer Macht hat, die mit einer von beyden Nationen Krieg führt, soll auf keine Weise gestattet werden, seine Schiffe in den Häven des einen oder des andern Theils auszurüsten, noch die Prisen, die er gemacht haben wird, daselbst zu verkaufen, noch die Schiffe auf einige Art auszuladen, die Waaren, oder was er sonst am Bord hat, zu löschen; noch soll ihm gestattet werden, daselbst andere Lebensmittel zu kaufen, als die er nothwendig braucht, um sich nach dem nächsten Haven des Prinzen oder Staats, von welchem er seine Vollmacht hat, zu begeben.

Art. 23) Es soll allen und jeden Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät und allen und jeden Bürgern und Einwohnern obbesagter Vereinigter Staaten erlaubt seyn, mit ihren Schiffen ganz frey und sicher von irgend einem Haven, nach irgend einem Platze einer Macht, die gegenwärtig ein Feind von Sr. Allerchristlichsten Majestät oder von den Vereinigten Staaten ist, oder künftig seyn möchte, zu fahren, ohne daß man in diesem Stück eine Ausnahme in Ansehung der Eigenthümer der auf besagten Schiffen geladenen Waaren soll machen können. Auf gleiche Weise soll oberwehnten Unterthanen und Einwohnern erlaubt seyn, mit ihren Schiffen und Waaren, mit der nämlichen Freyheit und Sicherheit, ohne Hinderniß und Stöhrung die Plätze, Häven und Rheden solcher Mächte, die mit den contrahirenden Theilen, oder mit einem derselben, in Feindschaft sind, zu befahren, zu besuchen, und daselbst Handel zu treiben, und zwar nicht blos von dem Haven einer solchen feindlichen Macht nach einem neutralen, sondern auch von einem feindlichen Haven nach dem andern, solcher mag sich unter dessen Botmäßigkeit befinden, oder unter der Botmäßigkeit andrer; und wird durch gegenwärtigen Tractat stipulirt, daß die Ladung freyer Schiffe ebenfalls für frey soll gehalten, und daß alle Waaren, die man an Bord solcher Schiffe, die den Unterthanen einer von beyden contrahirenden Theilen gehören, gefunden werden, als frey sollen angesehen werden, wenn gleich diese Ladung, oder ein Theil derselben, dem Feinde eins der beyden contrahirenden Theile gehören sollte; wohl verstanden, daß jedoch Contrebande ausgenommen seyn soll. Auf gleiche Weise ist übereingekommen, daß sich diese Freyheit auch auf die Personen, die sich an Bord eines freyen Schiffes befinden dürften, erstrecken soll, wenn solche Personen gleich Feinde des einen beyder contrahirenden Theile seyn sollten, und sollen dergleichen Personen von besagten Schiffen nicht weggenommen werden, es wäre denn, daß sie vom Militair und dermalen im Dienste des Feindes wären.

(Der Beschluß folgt.)

Demnach des Anno 1755. dahier verstorbenen Levin Heinrich Freyherrn von Westerhagen, gewesten Churpfälzischen geheimen Raths, Cämmerers und Oberstfallmeisters des Herzogthums Neuburg, Verlassenschafts-Massa noch nicht vollkommen richtig gestellet, die vorhandene Glaubigere hingegen um der Sache Beendigung wiederhohlt bittlichen angestanden, weswegen dann fordersamst nöthig ist, daß zwischen diesen, und denen allenfalls angeblichen Erben behörig liquidiret, sohin die Sache entweder gütlich beygeleget, oder näheres zur Entscheidung instruiret werde; als werden sowohl erst als letztere zu solchem Ende dergestalt hiemit vorgeladen, daß selbe innerhalb 6. Wochen a dato dieß, & quidem peremtorie, bey dahier angeordneten Churfürstl. Regierungs-Commission entweder selbsten, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde behörig erscheinen, und das erforderliche beobachten sollen; gestalten im Ausbleibungsfall zwischen denen übrig verhandenen Interessenten mit der Handlung vorangeschritten, diesen die eingehende Gelder behändiget, und sie Erben, oder Glaubigere nimmermehr gehört werden sollen.

Neuburg an der Donau, den 9. Nov. 1778.

Churfürstl. Regierung allda.
Jos. Ant. [illegible],
Regierungs-Secretarius.

Nro. 292. Montag, den 7. Dec. Anno 1778.

ugspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

it Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 30. Nov.

Die Churpfälzische Gesandschaft hat
i Impressum denen Gesandschaften
ummuniciret, so den Titel führet; Kur-
r doch gründlicher Widerspruch der so
titelt bestgegründeten Chur-Sächsi-
en Ansprüche an die Bayerische Ver-
lassenschaft. Man stellet darinnen Chur-
pfälzischer Seiten vor, daß die ver-
wittwete Frau Churfürstin von Sach-
n bey Ihrer Vermählung mit dem
errn Churfürsten von Sachsen mit ei-
em leiblichen Eyd versprochen, gegen
e ihr zu einem rechten Heuraths-Gut
usgezahlte einmal hundert tausend
thlr. ausgesetzten stattlichen Schmuck,
ür sich, und Dero Erben und Nach-
ommen aller Anforderung und Zusprü-
he, welche Ihro auf Dero Herrn Bru-
ers Churfürstens zu Bayern Durch-
aucht sammentliche Lande, auch alle
eren jetzig und künftige Pertinentien
eweg- und unbewegliche Güter, Jura
nd Actiones zustehen, oder künftig-
in zufallen mögen, nichts da-
on ausgenommen, in Faveur Dero
Herrn Bruders und ihrer mannlichen
eibs-Erben in infinitum, ingleichen
ammentlich übriger hoher Herrn Haus-
gnaten, Herzoge von Bayern und deren
männlichen Erben, welchen von Rechts-
egen, und vermög der alten Hauß-
acten die Erbfolge vor Ihro zustehen
mag, wirklich renunciret hätten.

Als nachher zwischen Chur-Bayern
und Chur-Pfalz der Familien-Vertrag
n Anno 1766. und 1771. abgeschlos-
en worden, so hätte man darinnen
estgesetzet, daß nach Absterben des
Bayerischen Mann-Stammes, die Frau
Churfürstin von Sachsen mehr nicht als die Mobiliarschaft und noch zwey mal hundert und fünfzig tausend Thaler hinaus bezahlt erhalten solle. Wobey zugleich sich dieser Beysatz befinde, daß wann selbe gerichtlich oder ausser gerichtlich sonderbar mit thädlicher Hand oder dergleichen Anschlägen selbst oder durch fremder Beyhülfe widerstreben, und sothane Disposition zu zernichten trachten solle, ihr lediglich nichts zu Theil werden, sondern alles was zu derselben favor disponiret worden, bey dem Erbverbrüderten Landes-Nachfolger verbleiben solle. Was also Chursächsischer Seits mit Fug zu prätentiren gewesen wäre, so reducire sich der ganze Chursächsische Ansprüche lediglich auf 2. Posten, nemlich auf die bestimmte 250000. Rthlr. und das Mobiliare, und zwar das letztere weiter nicht, als nach der in dem zwischen Bayern und Pfalz errichteten Familien-Vertrag vorgeschriebene Maaß nemlich, daß unter dem Allodio nichts anders verstanden seye, als die würkliche vorhandene Mobiliar-Verlassenschaft, ausser dem Geschütz, Munition und was sonst zur Landwehr gehörig ist, so viel nemlich über Abzug der den Landen und succedirenden Agnaten nicht zuzumuthen seyenden Privat-Schulden, die entweder zu Beyschaffung derley Mobiliarschaften contrahirt worden, oder sonst des Landes Nutzen, oder Nothwendigkeit nicht betreffen, an baarem Geld, Kleinodien, Silbergeschmeid und andern Fahrnissen übrig verbleiben wird.

(Der Beschluß folgt.)

Zu Straubing ist bey der Kayserl. Königl. Hofcommißion nachstehendes Patent abgefaßt und an die Gerichte versandt worden:

Von der Kayserl. Königl. Hofcommißion wegen der Kayserl. Königl. Landes-Regierung anzufügen:

„Da man bey Besitznehmung dieses Kayserl. Königl. Antheil Bayerns bedauerlich wahrnehmen müssen, daß es in Verpflegung der damals eingerückten Truppen nicht so ordentlich zugegangen, als man es gewünscht hätte, und es in denen übrigen Kayserl. Königl. Erblanden mit Nutzen eingeführt ist, weil das hiesige Land, und die hiesige Kayserl. Königl. Beamte an die so nützliche Ordnung nicht gewohnt waren, folglich einige Obrigkeiten und Herrschaften, dann Unterthanen mehrers als andere hergenommen worden, auch die Bezahlung der gelieferten Naturalien nicht wie gehörig, sondern mit vielen Unkosten, Ungelegenheiten und Abzügen von Seiten des Landes geschehen ist; diesemnach und um allen diesen Unordnungen mit einmal abzuhelfen, die Gott gefällige Gleichheit einzuführen, mit einem Wort, das Beste des Landes und des Allerhöchsten Dienstes zu befördern, erfordert die Nothwendigkeit und der Nutzen gesammten Landes-Inwohner, auf den Fall der bey dermal bevorstehenden Beziehung der Winterquartiere vielleicht auch einen Theil der Kayserl. Königl. Truppen hier Landes zu verlegen allerhöchst beliebt würde, zu deren Verpflegung eigene Magazine zu errichten, um solche durch Ordnungs-Lieferungen gegen Bezahlung in einem festgesetzten Schrannenpreise zu versehen, aus welchen der Soldat und die Pferde ohne von dem Unterthan was mehrers zu fordern, versorgt und verpflegt werden mögen. Nun aber bey Errichtung dieser Magazine, und bey den Lieferungen dahin von Seiten des Lands alle mögliche Ordnung und Gleichheit einzuführen, ist erforderlich, die dazu dienliche Kräfte des Landes zu kennen; da nun hier keine Cadastra vorhanden sind: so bleibt nichts übrig, als die getreue Faßion jeden Standes-Landes-Inwohners und Unterthans, was er an Feldbau und Wiesen besitze, um hiernach eine gleiche Repartition treffen zu können, und von einem nicht mehr als dem andern zu fordern, auch nicht jenes zu fordern, was er entweder zu leisten nicht im Stande ist, oder mit mehrerer Beschwerlichkeit als ein anderer leistet.

Zu diesem Ende wird die Regierung allen Kayserl. Königl. Gerichten und Beamten dieses Antheils, und durch selbe gesammten Herrschaften, Hofmarchs Inhabern, Magistraten, auch andern Städtlichen Beamten, und jedermann der die Jurisdiction und Kenntniß hievon hat, im Namen dieser Kayserl. Königl. bevollmächtigten Hof-Commißion zu verordnen haben, daß sie eine getreue Faßion nach dem beyliegenden Formulari nicht nur was sie selbst, sondern auch alle und jede unter ihrer Jurisdiction oder Verwaltung stehende Unterthanen, auch andere nicht unterthänige Leute, als Pfarrer rc. an Aeckern und Wiesen nach dem gewöhnlichen Landmaaße besitzen, verfassen sollen. Diese Faßionen hätten die Herrschaften, Hofmarchen und übrige Jurisdictionen, an das betreffende Gericht, zu welchem sie incorporirt sind, abzugeben; die Gerichter aber sodann, sowohl ihre eigene, als diese an sie von ihren Incorporationen gelangte Faßionen nebst einem darüber gefertigten Summario, um sowohl das Gericht, als auch eine jede Incorporation darinn mit dem total Betrage folglich auf einmal die ganze Summe übersehen zu können, an diese Kayserl. Königl. bevollmächtigte Hof-Commißion einzuhändigen.

Die Einsendung der diesfallsigen Hoffaßionen an die Gerichter ist um so gewisser a die Recepti in 8. Tagen zu befolgen, als alles dasjenige, was man zu wissen verlanget, den fatirenden Incorporationen ohnedieß bekannt seyn muß, und man anjonst dieses zu erheben auf Unkosten der säumigen Beamten und Fatenten eigene Beamte ad locum ganz gewiß abschicken wird.

Dagegen werden die Gerichte längstens nach 14. Tagen von dem Empfange dieser Verordnung, nebst ihrer eigenen sie betreffenden die bey denselben eingelangte Faßionen sammt dem obgedachtermaßen darüber verfaßten Summario anhero einbringen.

Sollte wider all besseres Vermuthen eine oder die andere Incorporations-Ortschaft sich mit Einsendung der Faßion säumig bezeugen; so ist diese Unterlassung ohne Aufschub anhero anzuzeigen, auch wird ein jedes Gericht die bey ihm anlangende Faßionen nicht allein bey dem Empfange derselben ordentlich präsentiren, das ist mit dem Tag und Monat, an welchen solche angelangt sind, bezeichnen, sondern auch über die einzulangenden Faßionen eine besondere Vermerkung halten, um allemal übersehen zu können, welche bereits eingekommen sind, und welche noch zurück bleiben.

Man versieht sich auch hierunter um so mehr eines wahrhaften und getreuen Geständnisses, ohne mindeste Verschweigung oder Vortheilung als hieran nicht sowohl dem höchsten Dienste gelegen ist, weil das erforderliche Quantum & Quale allemal nach Kräften des Landes hergestellt werden muß, sondern vielmehr, weil dadurch ein Mitstand den andern erschweret, an Forderungen und

Ungleichheit die Schuld tragen würde, und hat sich daher ein jeder selbst die unausbleibliche Ahndung zuzuschreiben, wenn der Denunciant mit Verschweigung seines Namens, bey einer andern Gelegenheit verschonet, und der Denunciatus eine 2. auch 4. fache Lieferung von dem verheelten und verschwiegenen ohne Bezahlung wird leisten müssen; da wie oben schon erwähnet worden, alles in einem festzusetzenden Schranenpreiß, ja sogar die Zufuhr bey Vorzeigung ordentlicher Quittungen bezahlt und bonificirt werden sollen, daß also von dem Lande nichts erfordert wird, als daß es seinem Landsfürsten den Ueberfluß vorzüglich vor andern käuflich überlasse. All obstehendes hat demnach die Kayserl. Königl. Regierung denen sämmtlichen Gerichtern mittels eigens abzusendenden Bothen ohne Verzug zu bedeuten, auch der allenthalben beschehenen rechten Einlieferung wegen die sonst gewöhnlichen Vorsichten zu gebrauchen. Straubing, den 3ten Nov. 1778.

In Abwesenheit Sr. des Bevollmächtigten Kayserl. Königl. Herrn Hof-Commissär Freyherrn von Kreysel Excellenz.

Jos. Lischka, Kayserl. Königl. Hof-Commißionsrath.

Hamburg, den 27. Nov.

Privat-Nachrichten aus Breslau zufolge wird der Fürst Repnin, welcher die Rußisch-Kayserl. Hülfstruppen commandiren wird, mit dem ehesten in Breslau erwartet.

Dresden, den 23. Nov.

Das häufige Ab- und Zugehen der Couriers läßt vermuthen, daß wieder Unterhandlungen sind angefangen worden, und es heißt auch, der Sächsische Geheime Rath, Baron von Gutschmidt, werde an des Königs von Preussen Majestät abgeschickt werden. Gedachter Herr Geheimer Rath ist wegen seiner grossen Kentnisse vom verschiedenen Interesse der Völker rühmlichst bekannt, und hat vor etlichen Jahren dem Churfürsten statistische und juristische Vorlesungen gehalten. Wie aber verlautet, so sind die Propositionen von Seiten des Kayserl. Hofes noch immer zu hoch, als daß man schon mit Sicherheit sollte hoffen können, daß die gegenwärtigen Tractaten nicht eben so fruchtlos, als die vorherigen sich zerschlagen dürften, und ist zu fürchten, daß in solchem Fall ein allgemeines Kriegsfeuer Deutschland, wo nicht ganz Europa, überziehen mögte.

Lauban, den 25. Nov.

Hier circuliret eine Tabelle der Königlichen und Prinz Heinrichschen Armee. Jene ist 89285. Mann und diese 69713. Mann stark. Rechnet man nun die Sächsische von 20. bis 24000. Mann dazu, so sind beyde Armeen gleich stark. Mit dem Commando eines Theils der Königl. Preußischen und Churfürstl. Sächsischen Armee in der Oberlausitz ist eine Veränderung vorgefallen. Ueber die Preußische bey Zittau hat der Herr General-Lieutenant Belling, über die Sächsische der General Beningsen das Commando erhalten.

Haag, den 24. Nov.

Nicht weniger als 40. Kaufleute von Amsterdam machten die Deputation aus, welche hieher kam, um ihre Klagen bey dem Prinzen Erbstatthalter gegen die Engländer anzubringen, daß sie ihnen nicht gestatten wollen Munition und Schiffsbau-Bedürfnisse ungehindert hinzubringen wo es ihnen beliebt. Herr R—e war an der Spitze und that die Rede, Ihro Durchlaucht gaben derselben ohnunterbrochenes Gehör, ob sie gleich ziemlich lange dauerte, weil vielleicht geglaubt ward, die Natur der Sache erfordere solches; als dieselbe nun zu Ende, antworteten Ihro Hochfürstl. Durchl. Ich werde alles thunliche anwenden, Euch Herrn alle die Gerechtigkeit angedeien zu machen, welche Ihr nach der Billigkeit fordern könnt, und werde auch so viel möglich trachten, die Handelschaft derer Einwohner der Republik überhaupt, bey dem Wort überhaupt unterbrach der erste Herr Deputirte den Prinzen mit folgenden Worten; Euere Hochfürstl. Durchl. werden also des sonderbaren Commercii der Amsterdamer Kaufleute nicht eingedenk seyn? Hierauf erwiderten Ihro Durchl. Ich bin Ihnen nicht in die Rede gefallen! wandten sich ge-

gen die übrige Herren, widerholten das bereits gesagte, und entliessen damit diese Deputation. Da diese Herren in das Vorzimmer kamen, äusserten sie gegen ihren Herren Wortträger ihr empfindliches Mißvergnügen, und ersuchten den Herrn von Marselis, einen Mitdeputierten, bey Ihro Hochfürstl. Durchl. um einen Particular-Verhör anzuhalten, um Hochderoselben ihr Leidwesen über das vergangene zu bezeugen; der Verhör wurde sogleich gewährt, der Herr Deputierte höflich empfangen, sein Auftrag gütig aufgenommen, verbindlich entlassen, aber mit dem deutlichen Befehl an den Herrn Wortführer, nie mehr von dem Prinzen Erbstatthalter zu erscheinen. Nachher haben sich die Staaten von Holland über das Anbringen der Herren Deputierten berathschlagt, und ohne sich an die Einwürfe der Deputierten von Amsterdam zu kehren, haben die Deputierte des Adels und aller übrigen Städte einen Vorentschluß abgefaßt, dahin gehend, daß man bey gegenwärtiger Lage der Sachen, Schiffen mit Kriegs- oder Schiffsbaubedürfnissen beladen, keine Convoy-Schiffe von Seiten der Republik bewilligen könne. Dieses Vorgutachten der Staaten von Holland, wurde alsdann alsobald der Versammlung Ihro Hochmögenden communicirt, worauf Ihro Hochmögende einen demselben gemässen Entschluß abgefaßt haben. Die Deputierte von Amsterdam haben zwar wieder diesen Entschluß protestiert, allein vergeblich, da alle übrigen gefunden, daß es bey gegenwärtiger Lage der Sachen nicht schicklich wäre Kriegs- und Schiffbau-Bedürfnisse führenden Kaufmannsschiffen, Schiffe der Republik zur Bedeckung zu ertheilen, und so ist endlich dieser kizlichte Punct entschieden worden.

Paris, den 24. Nov.

Wenn die Engländer eine Flotte unter den Befehlen des Admirals Rodney in die Mittelländische See schicken, so wird der Ritter Fabry mit der seinigen eher nicht wieder aus Toulon auslaufen, bevor sie mit 6. neuen und tüchtigen Kriegsschiffen, die bis auf etwas weniges in völligem Stande sind, verstärket seyn wird. Das größte davon führet 80. drey jedes 74. und zwey jedes 64. Canonen. In dem Seehaven gedachter Stadt wird an Sonn- und Feyertägen unaufhörlich gearbeitet. Es ist die Frage, vier Bataillons nach den Antillischen Inseln zur Verstärkung abzuschicken. Man glaubt, die Reihe werde das Regiment der Königin und das von Champagne treffen. Die Engländer, welche wissen wollen, daß wir eine Macht von 25000. Mann auf unsern westindischen Inseln hätten, beschäftigen sich über Hals und Kopf, ihre Insel Jamaica in bessern Vertheidigungsstand zu setzen, und in dieser Absicht sollen zuvörderst 5000. Mann von Neuyork, das der General Clinton ohnehin seinem Schicksal überlassen habe, nach Westindien abgesegelt seyn. Sie befürchten nächstdem, daß eine unserer Flotten ihre Besizungen auf der Africanischen Küste zu zerstören bestimmt sey.

Amsterdam, den 26. Nov.

Das Schiff die vier Brüder, commandirt von dem Patron Anne Sybrands, mit Hanf, Taback und Eisen beladen, welches von Petersburg gekommen, hatte vorgestern Abend das Unglück, ohnweit hiesiger Stadt, durch die Flammen verzehret zu werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man hat Nachricht, daß der General von Knebel, nebst seinem Obersten auf Befehl des Kriegsraths in Arrest geführt worden, weil sie ohne Noth bey dem Einfall der Preussen in das Oesterreichische Schlesien einen wichtigen Posten auf dortigem Gebürge verlassen, und sich ohne Befehl ihrer Obern zurückgezogen haben.

780. Mann Niederländer sind wiederum bey Regensburg vorbey passiret; sie werden, wie man sagt, wohl in Straubing den Winter über bleiben. Auch um die Gegend von unserer Stadt sollen 4000. Mann Cavallerie in die Winterquartiers kommen.

Nro. 293. Dienstag, den 8. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Dec.

Kriegs-Nachrichten.

Den 25. Nov. bekam von dem Herrn Generalfeldzeugmeister Elrichshausen der Herr Feldmarschallieutenant Stein den Befehl, die Stadt Jägerndorf und die rings um selbe gemachte Verschanzungen genau zu recognosciren, und den Feind aus dem Dorf Weiskirchen, so ganz nahe an der Stadt liegt, um sich derselben besser nähern zu können, zu delogiren, welches er dann auch den 26. nach der von ihm eingeschickten vorläufigen Relation folgendermassen ganz wohl bewerkstelliget hat;

Seine Relation lautet also:

Ich trat meinen Marsch von Breuthen aus mit den Battaillons 1. von Anton Colloredo, 2. von Migazzi, und 1. von Khevenhüller, um 3. Uhr in der Früh nach Meßnick an, allwo ich nebst dem Geschütze, so unter der Inspection des Herrn Oberstlieutenant Grafen Thurn war, mit dem Tage angekommen bin; da ich aber allda erfahren, daß der Feind schon Nachricht davon hatte, und um 2. Uhr in der Nacht seine Signalschüße gegeben, und alle Allarmestangen angezündet habe, auch mit seiner Infanterie und Cavallerie auf seinen Allarmeplätzen ausmarschiret war, wie es alle Patrouillen mitbrachten, so habe ich mich dessen vorher wohl überzeugen, mithin den vollkommen lichten Tag erwarten wollen, um recognosciren, und sodann meine Attaque behutsam dirigiren zu können. Ich fand nach 8. Uhr in der Früh wirklich, daß er alle seine Posten verstärket hatte, hinter Comeise 3. Bataillons mit 6. Escadrons aufmarschirt, und bey Jägerndorf vor der Stadt mit 12. Escadrons, und einigen Bataillons rengirt war, um seine Posten in den Verschanzungen zu unterstützen; hingegen die Infanterie von Weißkirchen nicht ausgerückt war. Weil ich also in die Plaine nicht mehr debouchiren konnte, und den Einsiedlerberg, und die vordern Schanzen im Rucken zu nehmen nicht mehr möglich war, so entschloß ich mich gleich, die Attaque links von Pfaffenberg, unter Bedeckung des Gehölzes, vorzunehmen, um dem Feinde meine wenigern Truppen zu verbergen. Ich unternahm daher solches mit Croaten unter Commando des Herrn Oberstwachtmeisters Müllradovich, und Unterstützung eines durch Herrn Obersten Baron Hutten angeführten Bataillon des Anton Colloredischen Regiments, und zwar anfänglich durch Mitunterstützung der Canonen und Haubitzen, mit einem so glücklichen Erfolge, daß wir den Feind aus allen seinen ersten Verschanzungen repoußirten, anbey wurde aber auch Weißkirchen durch die Haubitzen in Brand gesteckt.

Allein die frische Truppen, die uns der Feind nach einander entgegen setzte, und die viele Artillerie, welche er, obwohl von unten, dennoch aber allezeit zu unserem Schaden auf uns dirigirte, verhinderten unsere Truppen weiter vorzurücken, und da er uns zugleich links mit 5. Bataillons angrief, unter Protection seiner Artillerie in dem Thal von Meßnick poußirte, und in das Anton Colloredische, wie auch in das eine von Migazzi (dann das zweyte Bataillon dieses Regiments habe ich auf die Anhöhe von Golschdorf postiren müssen, um die feindlichen Truppen über Comeise zu beobachten,) eindrang, so konnten unsere Batterien, obwohl sie ihn lange aufgehalten haben, dennoch, so bald er unter sie angerückt war, keinen Effect mehr machen, und seine Attaque abtreiben, da er also durch das Thal von Meßnick anrückte, so ließ ich ihn durch das Migazzische Bataillon allein, welches ich mit der Fronte auf dem rechten Flügel formiren ließ, aufhalten, und nöthigte ihn zur Retirade; zu diesem Bataillon stieß noch ein Theil des Colloredischen Bataillons, und eine Division von Khevenhüller, welche ihn in die Flanque genommen haben, hiedurch ist er endlich gegen 4. Uhr Nachmittags zurück vertrieben worden. Hiezu hat die Artillerie, die auf allen Anhöhen war, unter Commando des Herrn Oberstlieutenant Grafen Thurn, und Herrn Oberlieutenant Neu, welche alle mögliche Vortheile bestre-

massen benutzet haben, nicht wenig beygetragen. Die Tapfer- und Standhaftigkeit der Truppen kan ich nicht genugsam beloben, wie auch das sehr rühmliche Betragen der Herren Staabsofficiers.

Herr Oberst Baron Hutten wurde bey [illegible] des Verhacks bey seinem Bataillon durch die Hand stark bleßirt, Herr Oberst Baron Staader, und Major [illegible] Kepen vom [illegible] Regimente haben durch ihre Standhaftigkeit in Theil den Feind zum Rückzuge genöthiget. Herr Oberstwachtmeister Baron Elsner von Khevenhüller verdient wegen seines auch Wohlverhaltens angerühmt zu seyn. Herr Generalmajor Graf Colloredo hat den linken Flügel von unserer Position allezeit commandiret und dirigirt; da die Weitläuftigkeit des Terrains hin und wieder grosse Intervallen gelassen, wobey eine geschwinde Beurtheilung zur Vermittlung nothwendiger Anordnung gleich vonnöthen war, welches er auch mit größter Bescheidenheit vollzogen hat. Herr Oberstlieutenant von Beharnick, und Major Mällovadovich haben auch das mögliche beygetragen, um den Feind mit größtem Verlust zurückzutreiben, da er uns sonst durch seine Ueberlegenheit und beständige Erfrischungen der Truppen vielleicht gar zur Retirade genöthigt hätte.

Das Gefechte hat von 11. Uhr Vormittags bis nach 5. Uhr Abends gedauert, das Absehen wurde erfüllt, der Feind aus Weißkirchen mit vielem Schaden vertrieben, und wir haben nachher unsere vorhin innegehabten Posten bezogen. Feindlicher Seits ist der Verlust sehr groß, die Zahl kan annoch nicht eigentlich bestimmt werden. Der feindliche Herr General Zaremba, nebst etlichen Staabsofficiers, haben dabey ihr Leben eingebüßt. Es fanden sich viele ihrer Todten und Bleßirten. Unsererseits wird der Verlust gegen 200. Mann Todte und Bleßirte seyn; unter den Bleßirten sind der Oberste Baron Hutten, und 6. Officiers, unter den Todten 2. Hauptleute.

Herr Oberster von Elmpt, Hauptmann Held, und Oberlieutenant Rauchmüller vom grossen Generalstaab, die alle Verhau-Verschanzungen und Wege in dieser wilden Gegend zubereitet haben, trugen auch durch schleunige und richtige Ueberbringung der Befehle vieles bey, und Herr Oberst von Elmpt, durch seine geschwinde Remedur, Truppen gleich dahin zu fügen, wo er die Nothwendigkeit bemerkte, weil ansonst diese drey Bataillons und 500. Croaten ganz sicher durch die Uebermacht des Feindes zum Weichen gezwungen worden wären. Mein Pferd hat unter mir 2. Flintenschüsse bekommen. Der Adjutant des Herrn General Grafen Colloredo ist von einer Canonen-Kugel bleßirt, und sein Pferd unter ihm todtgeschossen worden. Ich kan noch nicht die Ehre haben, die Liste der Todten und Bleßirten überhaupt, und jene von den Herren Officiers namentlich einzuschicken, weil ich [illegible] von den Regimentern noch nicht erhalten habe.

Endlich bitte ich Euer Excellenz ganz unterthänig, alle bey dieser Affaire bewesenen Herren Officiers höhern Orten gnädigst zu empfehlen, da sie durch ihr Wohlverhalten die hohe Zufriedenheit verdienen, und welche auch hiemit in Hochdero Gnaden bestens anrecommandire

Stein Feldmarschallieutenant.

Nach den eben eingelaufenen weitern Nachrichten, sind bey der am 26. vorigen Monats allda vorgefallenen Attaque durch die Kayserl. Truppen 30. Mann von den Preussen gefangen worden, und 90. Deserteurs herüber getretten.

Aus Böhmen, den 25. Nov.

Wir sehen den Nachrichten aus Oberschlesien täglich mit Verlangen entgegen, weil wir noch immer hoffen daß die Königl. Preußischen Truppen von selbsten dürften rathsam oder vielmehr nöthig finden, sich aus unseren Landen zurück zu ziehen. Es scheinet zwar, daß die Feinde sich darauf verlassen, daß Se. Majestät der Kayser Troppau und Jägersdorf nicht mit Macht angreifen werden, worinnen sie sich aber auch wohl irren könnten, ob es gleich wahrscheinlich, daß man das Volk und die occupirte Ortschaften gern schone; ausserdem vorlängst eine grössere Macht aus Böhmen als selbst die Preußische alldorten ist, dahin gezogen werden können, ohne die Cordons zu schwächen. Nunmehro werden die Transports aus Ungarn und Oesterreich durch solche Anstalten eingerichtet, daß die überflüßigen bey unserm Militaire die Fourage verdienen müssen, und daß also auch in den Cantonirungs-Ständen die rauhe Fourage besser zureichen könne. Die Mannschaft, die man in Sachsen ausheben und damit recroutiren wollen, kommet vielfach herüber zu uns. Unsere Truppen, welche über Außig und weiters an den Sächsischen Gränzen cantoniren, klagen sehr über Theurung,

wie muß es dann nicht weiter hinaussehen, wohin die freye Zufuhr nicht wie zu unsern Truppen ist.

Aus Schlesien, den 24. Nov.

Unsere Truppen in Oberschlesien werden ohne Zweifel sehr unruhige Winterquartiere haben, besonders diejenigen Infanterie-Regimenter, die auf den Dörfern bey Jägerndorf stehen, von welcher letztern Stadt der Feind kaum eine Viertelmeile entfernt ist. Unsere Truppen in Oberschlesien sind aber auch ziemlich zahlreich, denn ausser dem Corps, welches der Erbprinz von Braunschweig vor Ankunft des Königs unter seinem Commando hatte, und an die 35000. Mann stark war, haben Se. Majestät ihm noch zur Verstärkung 15. Bataillonen und 35. Schwadronen zugeführt.

Berlin, den 28. Nov.

Die vor 14. Tagen unterm Commando des Majors von Sohr hier eingerückte Artillerie besteht aus Drey Brigaden, deren jede, ausser dem commandirenden Capitain oder Premier-Lieutenant, noch aus 30. Officieren und 200. Mann zusammengesetzt ist. Die zu jeder Brigade gehörigen 10. Stück schwerern oder leichtern Geschützes aber sind nicht mit hieher geführt worden, sondern nur die Pferde. Die ganze schwere Artillerie der Armee des Prinzen Heinrichs steht in Dresden, diejenigen Brigaden ausgenommen, die bey dem Corps des Prinzen von Anhalt-Bernburg, und der Generallieutenant von Möllendorf und Graf von Anhalt vertheilt sind. Nach Magdeburg ist keine geschaft worden. Die Anstalten sind auf den Sächsischen Gränzen so gemacht, daß es den Feinden, wenn sie sich hierüber wagen sollten, um eine von unsern Postirungen zu überfallen, doch schwerlich glücken dürfte, ohne Verlust wieder den Rückweg zu nehmen, weil sogleich durch angezündete Feuer der ganze Cordon von dem Einfall benachrichtigt werden wird, und jedes Regiment schon Befehl hat, wohin es marschiren soll, um den Feinden den Paß zu verhauen.

Petersburg, den 30. Nov.

Ein Regiment Infanterie hat sich vor einigen Tägen in Marsch gesetzt, welchen noch 3. andere folgen werden, sie gehen durch Liefland und Estland, um sich nach Kiow zu begeben, wo sich ein Corps Armee von 36000. Mann versammeln wird, so bestimmt ist, mit der Königl. Preussischen Armee zu [illegible]. Der [illegible], welchem Ihro Majestät die Kayserin das Commando en Chef darüber anvertraut, wird unter seinem Befehl die General-Lieutenants Kamenskoy und von Igelström, und die General-Majors Prinz Wolkonskoy, Potemkin, Rönne und Michelsson, haben.

London, den 24. Nov.

So eben kommt Nachricht von Westindien, daß Frankreich den 15ten Aug. zu Martinique gegen England den Krieg erklärt habe.

Warschau, den 14. Nov.

In dem Schreiben, welches die versammelten Stände am 7. dieses dem Königl. Preußischen Residenten, Herrn Blanchot, zugestellet haben, beschweren sie sich gewaltig über das bisherige Betragen der Preußischen Zollbeamten, welche gegen den ausdrücklichen Inhalt des mit Sr. Preußischen Majestät am 18. März 1775. geschlossenen Handlungsvertrages nicht mit der darin festgesetzten Abgabe von 12. vom hundert der durchgehenden und einfahrenden Waaren sich begnüget, sondern durchgehends 30. bis 50. vom hundert erhoben hätten und noch täglich erheben. Man hätte schon so oft und vielfältig die feyerlichsten Verwahrungen hiergegen eingeleget, solche seyen aber bis auf diese Stunde ohne alle Würkung verblieben. Je mehr die Polnische Nation wünsche Se. Preußische Majestät zum Freunde und guten Nachbarn zu haben und zu behalten, desto weniger könne sie sich entbrechen, die gegenwärtigen Ursachen ihrer gerechten Beschwerden zu verbergen. Hierauf werden einige Stellen aus obgedachtem Handlungsvertrage angeführet, unter andern: Die Polacken sollen die Freyheit haben, in alle Städte der Königl. Preußischen Lande, Westpreußen nicht ausgenommen, ihre Landeswaaren zum Verkaufe gegen die einige Zollabgabe von 12.

vom 100. einzuführen. Es soll auch den Polacken erlaubt seyn, unter gleicher Begünstigung ihre Waaren durch die Preußischen Lande in die Fremde zu führen, wovon nur Königsberg, als welche Stadt besonders des sogenannten Stappelrechts genieset, ingleichem gewisse in Preußen besonders verbothene ausländische Waaren, welche ausdrücklich benennet sind, ausgenommen seyn sollen. So wie man sich nun diesseits alle Mühe gegeben habe, über diesen Vertrag auf das genaueste zu halten; so viele Beweise könne man auflegen, wie sehr er gegenseitig überschritten worden sey.

Der König und die auf dem Reichstage versammelten Stände wollen daher nochmals ihr Möglichstes versuchen, die gute Nachbarschaft und Freundschaft mit Sr. Preußischen Majestät zu erhalten. Sie glauben, daß kein besseres und Sr. Preußischen Majestät angenehmers Mittel zu Erlangung dieses erwünschten Zweckes seyn würde, als wenn sie sich an Ihre Majestät die Kayserin aller Reussen, die grosse Freundin von Pohlen und Preußen, wenden werden, um Höchstdieselbe zu bitten, diese wichtige Sache zu vermitteln, zu welchem Ende gegenwärtige Note dem Rußischen Grosbothschafter auch würklich mit übergeben worden sey.

Belfort, den 22. Nov.

Die öffentlichen Blätter haben zeither vieles von Ueberschwemmungen angeführet, welche vergangenen Monat in Frankreich und dem benachbarten Deutschlande allgemein gewesen; aber nichts gleichet dem Unglück, wodurch am 25. Oct. die uns benachbarte Stadt Thann durch gleichen Zufall heimgesuchet worden ist. Nachdem es drey Wochen lang fast unaufhörlich geregnet hatte, stiegen die Gewässer an gedachtem Tage Morgens um 5. Uhr dergestallt schnell in die Höhe, daß man nichts vor denselben zu retten vermochte. Nach einigen Stunden riß das reissende Wasser der Thur die schöne steinerne Brücke zusammen, und bald darauf führte es auch zwey andere von Holz mit sich fort. Die Fluthen drangen allenthalben in die Stadt ein. Das Rathhaus, ein starkes Gebäude, wurde unterfressen, daß es mit gräßlichem Krachen einstürzte, so wie ingleichem 12. andere Häuser. Der größte Theil der Inwohner mußte bis Nachts um 10. Uhr auf den Dächern ihrer Häuser zubringen, und über 500. Menschen mußten sich in das oberhalb der Stadt gelegene Franciscanercloster, mit Lebensgefahr flüchten. Bey anhaltender Wächse des Wassers wäre auch da keine Sicherheit mehr gewesen, und die Zuflucht auf benachbarte Hügel war rings um durch einen breiten See schon abgeschnitten. Zum größten Glücke aber fieng nach Mitternacht das Wasser an wieder eben so schnell zu fallen, als es gestiegen war. Der Schaden ist unbeschreiblich und zum größten Jammer sind Menschen und vieles Vieh verunglücket.

Beschluß des gestern abgetheilten von der Churpfälzischen Gesandschaft zu Regensburg denen Gesandten communicirten Impressi.

Worinnen nun dieser Status mobiliaris effective bestehe, und wie er sich gegen den in Abzug kommenden Statum passivum verhalte, werde sich bey dem Schluß des Inventarii, woran man mit Fleiß arbeite, erst zeigen. Es falle demnach die ganze Rubric aller auf das immobiliare gestellter Chursächsischer Anspruch hinweg, und besonders ruhe auf offenbaren Ungrund die Forderung des Oberpfälzischen Kaufschillings von 13. Millionen, und das daher prätendirte jus retentionis, welches man ausführlich erörtert hat; in dem Schluß dieses Impressi wird angeführet: Obwohlen nun zwar die Berichtigung des annoch auf der Inventur beruhenden Status mobiliaris Activi und daran abzuziehenden Passivi eine Sache ist, welche nicht so viel seine Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, als die hier Antheil nehmende und auf Millionen sich erstreckende Creditores interessirt, so geben, und wiederholen doch Höchstdieselbe hiermit nochmal die theuerste Versicherung, daß sie dem Chursächsischen Hof so, wie all übrigen Interessenten, nicht nur alle Justiz, und bestmöglichste Beförderung hierunter wiederfahren lassen, sondern auch ihres Orts das äusserste thun werden, womit zwischen beyden so nahe Verwandten, und in bestem Vernehmen stehenden Höfen eine gütlich, freundschaftlich und billig mäßige Uebereinkunft glücklich getroffen werden möchte.

Nro. 294. Mittwoch, den 9. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 27. Nov.

Die Herrn von Amblimont und de la Clochetiere, sehr erfahrne See-Officiers, sind am vorigen Sonntag durch den Herrn Grafen d'Orvilliers dem König vorgestellet, und sehr gnädig empfangen worden. Ehe sie wieder in Brest eingeloffen, haben sie, der eine und der andere, 36. Stunden lang den Warwick, ein Engländisches Kriegs-Schiff von 74. Canonen, verfolget, ohne denselben zum Treffen bringen zu können, ohnerachtet der Rächer, als das Schiff des Herrn von Amblimont, nur 64. Canonen führete. Der Engländische Capitain hat alles ins Meer geworfen, was sein Schiff beschäftigen könnte, und die Nacht war ihm zur Flucht günstig.

London, den 27. Nov.

Das Ministerium soll nunmehro fest entschlossen seyn, die Königl. Armee in America auf künftiges Jahr bis auf 74000. Mann zu vermehren, und zu diesem Ende 25000. Engländer und 15000. Hülfstruppen dahin zu schicken, welche auf künftigen 1ten Februar unter einer Bedeckung von 20. Linienschiffen, vielen Fregatten, Bombardier-Galliotten und Brandern dahin absegeln sollen, um in diesem Welttheile mit Ernst zu Werk zu gehen, überdem versichert man, daß noch wichtige Nachrichten von dem dißjährigen Feldzuge aus America erwartet werden, zum Beweiß die gänzliche Zernichtung der Flotte des Grafen von Estaing, oder die Eroberung von Boston. Admiral Montagu, dessen Oberbefehlshaber-Stelle auf Newfoundland zu Ende gegangen, ist auf dem Königl. Schiff Europa nach einer 19. tägigen Reise zu Portsmouth angelangt, mit ihm sind die Kriegsschiffe Invincible, Ramney, und 100. nach England, Portugall und Irland bestimmte Kauffartheyschiffe, glücklich eingetroffen. Am 26. dieses eröfnete der König das Parlament mit einer Rede vom Throne, in welcher er den Lords die bey gegenwärtigen Zeitpunkte genaueste Aufmerksamkeit empfahl. Er klagte, daß Frankreich zu der Zeit des heiligsten Friedens, ohne gereitzt zu seyn oder Ursach zum klagen zu haben, die öffentliche Ruhe gestöhrt, Tractaten und die Rechte der Souverainität verletzt habe, indem es die Rebellen in Nordamerica heimlich mit Waffen unterstützt, sich auch ihrer öffentlich angenommen und die brittischen Besitzungen in America und Westindien feindlich angefallen habe. Es sey nichts versäumt worden, um die Absichten der Feinde zu vereiteln, zwar sey der Erfolg nicht so glücklich gewesen, als es die Gerechtigkeit der brittischen Sache zu versprechen geschienen, aber der ausgebreitete Handel der Unterthanen sey doch allenthalben beschützt, und von den Feinden viele Prisen gemacht worden. Da die Ehre und Sicherheit der Nation sie jetzt so laut zur thätigsten Mitwürkung auffoderten, so zweifele er gar nicht an Ihrer Unterstützung, und durch ihren Rath und seiner Land- und Seetruppen Tapferkeit hoffe er unter dem Seegen Gottes die Ehre der Crone und das Wohl des Volks gegen die Feinde zu verfechten.

Nachdem er hierauf dem Unterhause wegen der Subsidien das Compliment gemacht, beschloß er seine Rede mit einem Lobspruch auf die Miliz, die er zur Vertheidigung des Landes zusammen gerufen, und von deren Patriotismo und Vatterlandsliebe er selbst ein Augenzeuge gewesen. Das Neuyorker Schiff Levant ist in einem Gefecht mit dem americanischen Caper Hancock in die Luft geflogen, 113. Menschen sind umgekommen und nur 17. errettet worden. Der Tractat zwischen Großbrittannien, Rußland und Preussen, wegen gegenseitiger Beschützung der Länder dieser 3. Mächte soll nun, nach einigen Abänderungen, wirklich geschlossen seyn.

Bath, dem 28. Nov.

Diesen Morgen war hier ein Duell zwischen dem Grafen du Barry und dem Grafen Rice; du Barry feyerte seine Pistole zuerst ab und verwundete den Grafen Rice im dicken Fleisch, ohngeachtet dieser Wunde feuerte Graf Rice sogleich seine Pistole ab und traf seinen Gegner so glücklich, daß er auf seine Knie niedersank und um sein Leben bat, das er in diesem Augenblicke verlohr, denn er starb bey dem letzten Worte seiner Bitte. Der erschossene Graf ist der Neve eines französischen Cavaliers, dessen Nahme in ganz Europa bekannt ist; seine Gemahlin soll von einer der ersten Familien in Frankreich seyn, und hatte sie sich hier durch ihr edles Betragen und große Schönheit die Bewunderung aller Mannspersonen, so wie den Neid aller Frauenzimmer erworben. Das traurigste bey diesem Vorfall ist, daß beyde Grafen die besten Freunde von der Welt waren, sie kamen aus Spaa hieher, und Graf Rice war stets in dem Hause und an der Tafel des du Barry. Als der Herzog von Northumberland der nunmehro verwittweten Gräfin den gewaltsamen Tod ihres Gemahls bekannt machte, gerieth sie in die tiefste Betrübnuß, und hat sich sogleich von hier entfernt.

Halberstadt, den 25. Nov.

In den ersten Tagen des Decembers wird der Freyherr von Asseburg, der sich gegenwärtig noch auf seinen Gütern in unserer Nachbarschaft aufhält, nach seinem Gesandschaftsposten zu Regensburg abgehen. Dieser Minister hat nunmehro seine letzten Verhaltungsbefehle von seinem Hofe durch einen Courier erhalten.

Mährische Gränze, den 20. Nov.

Die Preußische Armee bey Jägerndorf und Troppau wird auf 60000. Mann angegeben. Die Feinde verschanzen sich bey dem Dorfe Mocker, und von da bis Braunsdorf eben so stark, als in Jägerndorf, woselbst sie auf dem dasigen Burgberg eine zahlreiche Besatzung liegen, und eine Menge Canonen aufgeführt haben. Die aus dem Kayserl. Antheil Schlesiens von den Preussen ausgehobenen Geiseln sind theils nach Cosel und Neiße, theils nach Brieg und Schweidnitz gebracht worden.

Dresden, den 26. Nov.

Aus dem Gebürge haben wir seit einigen Tagen Nachricht, daß die Kayserlichen bey Asch einen Ueberfall wagen wollten; da aber ein Preußisches Detaschement und der Sächsische Herr Oberst-Lieutenant von Schiebel mit einem Sächsischen Detaschement darzu gekommen, sind die Feinde mit einem ziemlichen Verlust, auch Zurücklassung verschiedener Gefangenen, repoußirt worden.

Aus dem Reiche, den 30. Nov.

Seitdem die Truppen den bisherigen Kriegsschauplatz zu verlassen angefangen haben, bricht wieder ein Strahl der Hoffnung hervor, daß die Ruhe Deutschlands den vornehmsten Gegenstand in den Cabineten ausmachen dürfte. Rußland und Frankreich, heißt es, scheinen es zu wünschen, und sollen sich nicht nur allein alle Mühe geben, diesen Wunsch zu seiner Reife zu bringen, sondern es wird auch gesagt, daß zwischen belobten Mächten und Schweden die Sache in einem Congresse erwogen werden solle, zu welchem der Fürst Repnin bestimmt sey.

Frankfurt, den 4. Dec.

Am 28sten des abgewichenen Mo-
n[illegible]s hat der hiesige neu-[illegible]te Se[illegible]
k[illegible]bergische Bürger-Spital von ei-
nem unbekannten Wohlthäter zum
[illegible]tenmal Sechs T[illegible]usend Gulden,
und also seit dem 21sten April des
verflossenen Jahrs Vier und Z[illegible]wan-
zig Tausend Gulden, erhalten. Je
seltener so großmüthige Wohlthäter
sind, um so mehr verdienen sie auch
den wärmsten und lautesten Dank
ihrer Nebenmenschen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nachrichten aus Schlesien zufolge
hat das Preußische Dragoner-Re-
giment Würtemberg zum 2tenmale
von den Kayserlichen sollen zu Schrei-
bendorff überfallen werden, aber der
Spion, der sie führen sollte, wurde
Abends vorher, da er über die Gränze
nach Böhmen zurückkehren wollte,
von den Preußischen Vorposten ent-
deckt und angehalten. Er soll in dem
Verhör gestanden haben, daß er
auch bey dem Ueberfall des Thad-
denschen Regiments als Spion ge-
dient, und dießesmal zum 4tenmale
sey gebraucht worden; auch soll er
noch mehrere seines gleichen angege-
ben haben, von denen bereits 2. sol-
len gefangen seyn. Er selbst soll aus
Krumhubel bey Schmiedeberg zu
Hause seyn.

Zu Lisabon ist auf Königl. Be-
fehl der Chef d'Escadre Macdul in
das Gefängniße zu Belem eingesper-
ret worden, und soll ihm der Pro-
ceß nach den Seegesetzen, wegen
seinem Verhalten in Süd-America
bey dem Angriff unserer dasigen Be-
satzung durch die Spanische Kriegs-
völker, gemacht werden.

Beschluß des Nro. 291. abgetheilten Freund-
schafts- und Handlungs-Tractat zwischen
Ihro Majestät dem Könige in Frankreich
und den Vereinigten Staaten von Nord-
America.

Art. 26) Im Fall, da die Schiffe der
Unterthanen und Einwohner des einen der
beyden contrahirenden Theile sich den Küsten
des andern Theiles nähern würden, ohne
jedoch die Absicht zu haben, daselbst in einen
Haven einzulaufen, oder, wenn sie daselbst
einliefen, ohne daselbst die Ladung ganz oder
zum Theil löschen zu wollen, so soll man
sich in Ansehung solcher Schiffe nach den
allgemeinen Verordnungen betragen, die in
Ansehung dieses Gegenstandes bereits vorge-
schrieben sind, oder noch dürften vorgeschrie-
ben werden.

Art. 27) Wenn ein besagten Unterthanen,
Völkern und Einwohnern des einen der bey-
Theile zugehöriges Schiff, das in der Fahrt
längs der Küste oder in offener See begriffen
ist, von einem Kriegsschiffe oder Armateur
des andern Theiles angetroffen wird, so soll
besagtes Kriegsschiff oder Armateur, um
alle Unordnung zu vermeiden, sich so weit,
als eine Canone trägt, entfernt halten, und
soll seine Schaluppe am Bord eines solchen
Kauffahrteyschiffs senden, und zwey oder
drey Personen sich auf dasselbe begeben lassen
können, welchen Personen der Patron oder
Befehlshaber des Schiffs seinen Paß vorzei-
gen soll, welcher Paß nach der diesem Tra-
ctat angehängten Formul eingerichtet und
den Eigenthümern des Schiffs bezeugen soll.
Nachdem dieser Paß vorgezeigt worden, soll
besagtes Kauffahrteyschiff seine Reise frey
fortsetzen können, und es soll nicht erlaubt
seyn, es zu molestiren, oder auf einige Weise
zu suchen, Jagd darauf zu machen, oder es
zu nöthigen, seinen vorgehabten Lauf zu
ändern.

Art. 28) Man ist übereingekommen, daß,
wenn die Waaren schon auf die Schiffe oder
Fahrzeuge des einen der beyden contrahiren-
den Theile verladen sind, sie keiner Durch-
suchung mehr sollen unterworfen seyn, und
soll alles Visitiren und Durchsuchen vor dem
Verladen geschehen, und die verbotnen Waa-
ren müssen auf der Stelle, ehe sie eingeschifft
werden können, angehalten und in Beschlag
genommen werden, es wäre denn, daß man
offenbare Anzeigen und Beweise von betrüg-
lichem Verfahren hätte. Eben so soll kein
Unterthan Sr. Allerchristlichsten Majestät,
oder der Vereinigten Staaten, noch ihre
Waaren um dieser Ursache willen, durch kei-
ne Art von Embargo angehalten oder mole-
stirt werden können, und sollen blos diejeni-
gen Unterthanen des Staats, welchen der-
gleichen Waaren verboten seyn, und die sich
herausgenommen haben werden, dergleichen
Waaren zu verkaufen und zu veräussern, we-
gen dieser Contravention gehörig bestraft wer-
den.

Art. 29) Beyde contrahirende Theile haben sich gegenseitig die Befugniß zugestanden, in ihren respect. Häven, Consuls, Viceconsuls, Agenten und Commissarien zu halten, deren Functionen durch eine besondere Convention regulirt werden sollen.

Art. 30) Um den Handel, welchen die Unterthanen der Vereinigten Staaten mit Frankreich führen werden, destomehr zu begünstigen und zu erleichtern, wird der Allerchristlichste König ihnen in Europa einen oder mehrere Freyhäven bewilligen, wo sie alle Producte und Waaren, die aus den dreyzehen Vereinigten Staaten kommen, sollen hinbringen und daselbst absetzen können, Se. Majestät conserviren auf der andern Seite den Unterthanen besagter Staaten die Freyhäven, welche auf den Französischen Inseln in America offen gewesen sind, und noch sind; die besagten Unterthanen der Vereinigten Staaten, sollen aller dieser Freyhäven sich nach Maaßgabe der Reglements, die den Gebrauch derselben bestimmen, bedienen können.

Art. 31) Der gegenwärtige Tractat soll von beyden Seiten ratificirt, und die Ratificationen sollen binnen der Zeit von 6. Monaten oder eher, wenn es geschehen kan, ausgewechselt werden: zur Bescheinigung dessen haben die respectiven Bevollmächtigten die Artikel hier oben, sowohl in Französischer als Engländischer Sprache, unterzeichnet; erklären aber jedoch, daß der gegenwärtige Tractat ursprünglich in Französischer Sprache aufgesetzt und beschlossen worden, auch haben sie ihr Petschaft mit ihrem Wappen beygedruckt.

Geschehen zu Paris, den 6. Tag des Monats Februar 1778.

(L. S.) C. A. Gerard.
(L. S.) B. Franklin.
(L. S.) S. Deane.
(L. S.) A. Lee.

So haben wir, nachdem wir obbesagten Freundschafts- und Handlungstractat in allen und jeden Puncten und Artikeln, die darin enthalten und erklärt sind, genehmigt, dieselben sowohl für uns als unsere Erben, Nachfolger, Königreiche, Länder, Herrschaften und Unterthanen acceptirt, approbirt, ratificirt und confirmirt; acceptiren, approbiren, ratificiren und confirmiren sie durch Gegenwärtiges mit unsrer eigenhändigen Unterschrift, und versprechen auf Treue und Wort eines Königs, das alles, unter Verpflichtung und Hypothek aller und jeder unsrer Güter, sowohl gegenwärtiger als künftiger, unverletzlich zu beobachten und zu halten, ohne jemals, weder mittelbar noch unmittelbar, auf keinerley Art und Weise etwas dagegen zu thun oder vorzunehmen; zum Zeugniß dessen haben Wir gegenwärtiges Unser Siegel anhängen lassen. Gegeben zu Versailles, am 16ten Tage des Julius, im Jahr 1778. unsers Reichs dem fünften.

LOUIS.
Par le Roi
GRAVIER DE VERGENNES.

Nachdeme die 41ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die 42ste neue ausgeschrieben worden von 192000. fl. Reichsgeld nach Conventionsmünz nach dem 20. Fuß oder Leipziger Cours gerechnet, sowohl zu empfangen als ausbezahlt wird. Diese Lotterie bestehet aus 16000. Loosen, gegen diese werden 7054. Gewinnst, Preis und Nebengewinnst gezogen, vertheilt in 5. Classen, bey der geringen Einlage in diese Lotterie verspricht man sich um desto mehr den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letzten, ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. Die Einlage geschieht durchaus in Convent. in der ersten Classe a 1. fl., in der zweyten a fl. 2., in der 3ten a fl. 4., in der 4ten a fl. 5. und in der 5ten und letzten Classe a fl. 2. also überhaupt durch alle 5. Classen a fl. 14. Reichsgeld, 15. kr. Zulag von denen, die die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun, und für ein halbs Loos die halbe seynd mit a fl. 7. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 15. Februar 1779. die zweyte den 22. März, die dritte den 26. April, die vierte den 31. May, und die Ziehung der fünften oder letzten Classe den 5. Jul. 1779. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. a 14000. 1. a 8000. 1. a 6000. 2. a 4000. 1. a 3000. 5. a 2000. 1. a 1500. 9. a 1000. 14. a 500. 28. a 200. 20. a 150. 61. a 100. fl. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 5. Februar 1779. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß. Die Plan sind gratis zu haben.

Nro. 296. Freytag, den 11. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Dec.

Folgende Kayserl. Königl. Verordnung ist dieser Tägen an den gewöhnlichen Orten angeschlagen worden.

Wir Maria Theresia rc. rc.

Entbieten allen und jeden Unsern geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, wes Standes oder Würde die sind, besonders aber den mit Oesterreichischen, Hungarischen, und andern erbländischen Weinen handelnden Partheyen Unsere Gnade, und geben euch hiemit gnädigst zu vernehmen:

Demnach Wir bey heuriger in unserm Erzherzogthume Oesterreich und Königreiche Hungarn so ergiebig ausfallenden Weinfechsung, zu Beförderung des Verschleißes dieses in sehr ansehnlichen Vorräthen von mehrern Jahren vorhandenen erbländischen Products, fürträglich befunden haben, vom 15ten des verflossenen Monats October anzufangen, und bis auf erfolgende Wiederruffung den auf besagte Weine in unserm Oesterreichischen Antheile Bayerns und der obern Pfalz bestehenden landschäftlichen Consumoaufschlag pr. drey Gulden, und bey derer weitern Verführung durch diesen Antheil der ehemaligen Verfassung gemäß zu entrichtenden Transitoaufschlag pr. 42. kr. sechs Häller vom Eimer dortländigen Maaßes gänzlich nachzusehen, und diesen Unsern Erbländischen Weinen gegen alleinige Entrichtung der geringen tariffmäßigen Maut- und Accißgebühren, dann Volletengelder die Ein- und Durchfuhre gnädigst zu gestatten.

Als wird allen Eingangs ernannten Unsern geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, besonders aber den mit Oesterreichischen, Hungarischen, und andern erbländischen Weinen handelnden Partheyen diese Provisional-Anordnung zu jedermanns Wissenschaft und gehorsamster Nachahmung anmit bekannt gemacht, allermassen den gesammten Maut- und Aufschlagsämtern in Unserm Oesterreichischen Antheile Bayerns und der obern Pfalz in Ansehung der fernern Abnahme der Mauth- und Accißgebühren, dann einstweiligen Nachsicht des landschäftlichen Aufschlags vom obigen Dato anzufangen, sich genau und pflichtmäßig zu benehmen gnädigst anbefohlen worden. Hieran geschieht Unser gnädigster Wille und Meynung. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. Monatstag Nov. 1778.

Regensburg, den 30. Nov.

Es ist gegenwärtig hier ein geschriebener Auszug von dem 8ten Buch des Bayerischen Geschichtschreibers Aventinus S. 4?8. zu sehen, woraus sowohl die Untheilbarkeit Bayerns, als auch dieses erhellen soll, daß Niederbayern 1340. dem Kayser Ludwig IV. als nächstem Verwandten, und nicht als Kayser zugefallen sey. Es ist gegenwärtig auch hier ein schriftlicher Aufsatz von einem halben Bogen zu sehen, welcher die Gestalt eines Berichts hat, und die Aufschrift führt: Regensburg, den 9ten November, 1778. Dessen Inhalt ist: Nachdem der Königl. Chur-Böhmische Herr Gesandte, Graf von Neiperg, und der Erzherzogl. Oesterreichische Herr Gesandte, Baron von Borié, seit dem zwischen dem Kayserl. Hof und denen Höfen von Berlin und Dresden ausgebrochenen Krieg, den allhiesigen Herrn Chur-Sächsischen, auch Chur-Bran-

denburgischen und Pfalz = Zweybrücki-
schen Gesandten nicht mehr zu einer Ta-
fel oder Gesellschaft einladen lassen, und
dann der Kayserl. Herr Principal-Com-
missarius Fürst von Thurn und Taxis
willens wären, sich aus dem zeitheri-
gen Sommer-Sejour in Donaustauf
wieder in Ihre Residenz allhier einzu-
finden; so hätten sich in abgewichenen
Tagen die Herren Gesandten von Chur-
Sachsen und Chur = Brandenburg en
Visite nach Donaustauf verfügt, und
von Sr. Hochfürstl. Gnaden zu verneh-
men gesucht, auf welche Art Sie sich
gegen beyde erwähnte Gesandschaften
befassen würden. Höchstdieselben hät-
ten hierauf versichert, daß Sie von
Ihro Kayserl. Majestät keine allerhöch-
ste Instruction erhalten, mit beyden
Herren Gesandten von Chur = Sachsen
und Chur = Brandenburg das Commer-
cium abzubrechen, Sie dahero solches
fortsetzen, und dieselben sowohl zu einer
Tafel als Gesellschaft ferner einladen,
und sich allemal ein Vergnügen daraus
machen würden, selbige auch in diesen
und andern Gelegenheiten bey sich zu
sehen. Es haben auch nachhero Ihre
Hochfürstl. Gnaden bey Dero erfolgten
Retour denen mehrgedachten Herren
Chur = Sächsischen und Chur = Branden-
burgischen Gesandten zur Gesellschaft
und gewöhnlichen Concert wirklich mit
ansagen lassen. Es war in öffentlichen
Zeitungen neuerlich die Nachricht ent-
halten, als hätten die Kayserl. Herren
Minister in der ersten Rathsversamm-
lung nach den Ferien dahier die Eröf-
nung von einer Rußisch = Kayserl. Er-
klärung gethan, welches aber ganz un-
gegründet ist, und sonsten ist zur Zeit
von den Gesinnungen dieses Hofes und
deren Bekanntmachung auch weiter
nichts zu vernehmen.

Prag, den 25. Nov.

Für die grossen Schenken auf den
hiesigen öffentlichen Plätzen, ist die-
se Woche wieder viel Wein, sowohl
aus Ungarn als von Oesterreich,
angekommen. Ein Seidel von der
besten Gattung gilt, der gesetzten
Taxe zu Folge, nicht mehr als 6.
Kreuzer. Brandtewein ist eben-
falls in Menge eingeführt, wie auch
viel geräuchert Fleisch und Speck,
und zwar der gröste Theil aus Un-
garn. Die größte Sorgfalt Sr.
Majestät, des Kaysers, ist dem Pu-
blico in Ansehung der Lebensmittel,
deren Preise schon ziemlich gestiegen
waren, dererseits sehr thätig zu Hilfe
gekommen; für welche Gnade Ihm
alle hiesige Einwohner, so wie un-
sere brave Kriegsleute, Glück, Heyl
und Segen wünschen. Zur Zeit
wimmelt hier alles vom Militair.
Die Klöster sowohl als die Bürger-
Häuser, wo nur immer ein Platz zu
finden war, sind damit belegt. Man
siehet noch täglich Einrückungen und
Ausmärsche, wie dann von Zeit zu
Zeit auch eine Menge Recruten hier
eingebracht werden.

Dresden, den 30. Nov.

Man ist noch immer beschäftiget,
solche Anstalten zu treffen, daß de-
nen Einwohnern sowohl als den
Preußischen Truppen die Winter-
quartiere erleichtert, und der etwa
besorglichen Theuerung der Victua-
lien vorgebeugt werden möge. In
dieser Absicht ist aufs neue ein ge-
schärftes Verboth wegen Ausfuhr
aller Arten Getreides und Lebensmit-
tel ergangen, und soll, im Ueber-
trettungsfall, jeder Denunciant die
Helfte, die Armuth aber ein Drit-
tel von den Waaren, oder deren
Werth, erhalten. Es ist auch eine
General-Accisordnung ergangen,
nach welcher alle Arten Zugemüse,
geräuchert Fleisch, Toback rc. so
Preußischer Seits angeschaft und
consumirt wird, jedoch mit Aus-
nahme des Caffees, Zuckers und
ausländische Weine, gänzlich accis-
frey seyn sollen.

Aus Schlesien, den 25. Nov.

Der König befindet sich vollkom-
men wohl. Die Mittagstafel Sr.

Majestät ist gemeiniglich von 5. Couverts. Der Cabinets-Minister, Graf von Finkenstein und der Abt Bastiani pflegen gemeiniglich darzu eingeladen zu werden. Der Cabinets-Minister, Baron von Herzberg, ist jetzt unpäßlich.

Rotterdam, den 28. Nov.

Aus St. Eustatius wird unter den 14ten September gemeldet, die Einnahme von Dominica habe so grosses Schrecken unter die Einwohner von Antigoa und St. Christopher gebracht, daß sie sich täglich in grosser Menge mit ihren besten Effecten nach St. Eustatius begeben, weil man auf gedachten beyden Inseln stündlich einen Angriff von den Franzosen erwartet.

London, den 28. Nov.

Man siehet ein Schreiben, welches der Königl. Französische Statthalter der Insel St. Peter dem Commodore Evan, als derselbe die Insel auffordern ließ, zuschickte. Es fangt also an: Mit größter Verwunderung empfange ich von euch den Befehl, diese Insel in die Hände Sr. Großbrittannischen Majestät aufzugeben; indem ich von meinem Hofe noch keine Nachricht von einer Kriegserklärung zwischen beyden Nationen erhalten habe. Da es nun nicht in meiner Gewalt stehet, der ansehnlichen Macht, welche ihr mit euch führet, zu widerstehen; so sehe ich mich gezwungen, mich eurer Aufforderung zufolge zu ergeben, jedoch unter der Bedingniß, daß meine kleine Besatzung mit allen Kriegsehren, so wie uns der von euch abgeschickte Officier versprochen hat, abziehe. Ich schmeichele mir übrigens, daß ihr den mir untergeben gewesenen unglücklichen Insulanern großmüthig allen Schutz angedeihen lassen werdet.

Verfolg der Nachrichten aus Nord-America.

Hartfort, den 2. Oct.

Die Unbeständigkeit der Winde und die See haben die im Schilde geführte Unternehmung auf Rhode-Island vereitelt. Wir wissen, daß General Sulli[van zu Ende des] erloschenen Monats noch auf dieser Insel war; heute sagt man aber, er habe selbe geräumt, wir erwarten daher mit Ungedult eine zuverläßige Nachricht. Es ist bekannt, daß sein zuerst aus 13000. Mann bestandenes, nachher aber durch viele zu ihm gestossene Freywillige merklich vermehrtes Kriegsheer, sowohl in Betracht der Anzahl, als der guten Zucht und Kriegserfahrenheit nicht zu verachten sey; auch ist der Geist, der dieses Corps belebt, gleichweit von Furcht und Verwegenheit entfernt. Alle sichere Nachrichten, die wir von dieser Insel erhalten haben, beschränken sich auf folgende Briefe:

Den Augenblick langen wir gerade von Bac gegenüber an, schrieb der Major Lymann an den General Major Heath unterm 10. Aug. und nun will ich ihnen alles erzählen, was wir zuverläßiges erfahren haben. Der General Sullivan setzte sich gestern mit seinen Truppen in Marsch; er brach um 6. Uhr Früh auf, und lagerte sich, nachdem er 5. Meilen zurück gelegt hatte; wir hören nicht, daß er heute vorgerückt seyn soll. Seit 8. Uhr Frühe hören wir eine lebhafte Canonade, die von den Schiffen hergekommen scheint, wir glauben daher, daß es zwischen den Flotten des Lord Howe, und des Grafen Estaing zu einem Gefechte gekommen seyn dürfte, und nun eben wird diese Muthmaßung bestättigt : : : wir sind sehr begierig, den Ausgang davon zu vernehmen. : : : Seit 8. Minuten hören wir das grobe Geschütze nicht mehr; wir besitzen die ganze Insel in einer Strecke von 8. Meilen : : : Nun geht das Canoniren wieder an.

(Der Beschluß folgt.)

Brest, den 16. Nov.

Seit einigen Tagen ist die Flotte wieder stark in Bewegung. Es gehen beständig Schiffe ab und zu. Nach Westindien sind Mörser und allerhand Kriegsvorrath abgeschicket worden. Der Triton hat am 20. Weinmonat bey Corogne das neue Engländische Schiff, den Cerberus,

nebst einer Fregatte angegriffen und übel zugerichtet. Die Unserigen hatten 13. Tode und 20 Verwundete. Se. Majestät haben den Wittwen und Kindern dieser Gebliebenen verschiedene Gnaden verliehen.

Toulon, den 17. Nov.

Die Handlungs-Cammer von Marseille ist durch Abgeordnete bey Hof eingekommen, daß ihre Handlung und Schiffahrt, welche grosse Gefahr leide, mehr geschützet und bedecket werden möchte. Dieser Tagen wagten es 15. Kauffartheischiffe von Marseille unter dem Geleite einer einzigen Fregatte nach America abzufahren.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey den Verwaltungen der Cassen in Frankreich muß es nicht richtig zugehen. Herr von Preaudeau, Zahlmeister bey der Marechaussee, hat nach der Bastille wanderen müssen, und seine Papiere sind versiegelt worden. Wider seinen Herrn Bruder, der gleiches Amt bey dem Artillerie-Wesen hat, ist auch der körperliche Arrest verhängt worden.

Die Aushebung der nöthigen Recruten für die Regimenter wird im Brandenburgischen mit vielem Eifer fortgesetzet.

Einen grossen Verlust für England verursachte neulich der grosse Brand zu Neuyork; denn er verzehrte 14000. Montirungen und 30000. Stück Gewehr. Die guten Europäer werden vorzüglich jene bedauern, da Kleider und Schuhe in America gegenwärtig unter die größten Raritäten gehören.

Es ist Georg Huppenberger von Weilheim, ein auf dem Lande gehender Handelsmann, von verschiedenen seinen Glaubigern verfolget, und dahier in Sulzbach geklaget, sofort von ihme sodann selbsten noch mehrere Creditores, benamentlich nebst dem Stahl zu Schwäbischgmündt, Kleinhanns zu Bamberg, Stretto zu Nürnberg, desgleichen Lotter, Barons, Tensi, von Zabuesnig zu Augsburg, Steger zu Nürnberg, Baab und Schorr zu Bayerdiessen, Härtler und Fell[illegible] angezeiget, seine sämmtliche [illegible]waaren aber seinen sämmtlichen Glaubigern cediret und zur Bezahlung überlassen worden. Weilen nun so viele Passiva schon angegeben sind, welche seine cedirte Vermögens-Massam, nach seiner selbstiger Geständniß, weit übersteigen, und dahero die Nothwendigkeit erfordert, daß der ordentliche Concurs-Proceß eröffnet, und sodann seine dermalige unter gerichtlichen Handen sich befindende Waaren, zu Befriedigung seiner Glaubigern, plurimi offerenti verkauft werden, des Ende dann bey dieser Verhandlung der Donnerstag als der 31. Dec. 1778. ad Liquidandum, der Donnerstag als der 7. Jan. 1779. ad Excipiendum, der Mittwoch als der 13. Jan. ad Concludendum, sofort zur wirklichen Versteigerung seiner Waaren Montag der 11. Jan. und folgende Täge angesetzet sind. Als werden alle und jede schon benannte und noch unbenannte Creditores, so an ihme den Georg Huppenberger irgend auf einige Weiß eine Foderung zu haben vermeinen, mit und nebst ihme den gemeinsamen Schuldmann sub pœna præclusi annoch peremptorie citirt und vorgeladen, daß sie an vorbestimmten Tägen mit ihren schriftlichen Urkunden, Handelsbüchern, Zeugen, und andern Beweisthümern, entweder in Person, oder durch ihre mit Vollmacht versehene Anwäldte erscheinen, und ihre Forderungen behörig liquidiren, Red und Antwort hierüber ertheilen, ihre Rechtsnothdurft besorgen, und sodann die Rechtsentscheidung erwarten, diejenige Liebhaber, fürnehmlich dergleichen Handelsleute selbsten, so von dergleichen Galanteriewaaren, auch Flöhren, Bändern, Dosen, Schnallen und andern dergleichen Sachen, gegen baare Bezahlung etwas zu kaufen gedenken, sich ebenfalls an denen zu dieser Versteigerung anberaumten gesetzten Tägen, bey allhiesig Churfürstlichem Landgericht erscheinen, und das weitere abwarten können. Es erscheine nun von diesen Schuldglaubigern ein oder der andere oder nicht, so wird nichts destoweniger doch mit diesem Ganthproceß, Versteigerung dieser Waaren, und Bezahlung der liquidirten Schulden fortgefahren werden, wie sich das der Ordnung nach gebühren wird; diejenige aber, so nicht erscheinen, sich selbsten beyzumessen haben, wann alle und jegliche Forderungen, so in diesem Ganthproceß nicht eingeklaget worden, nicht mehr gehöret, sondern vollständig präcludiret und abgewiesen werden. Wornach sich jedermann von selbsten zu achten wissen wird.

Sulzbach, den 16. Nov. 1778.

Churfürstl. Landrichteramt.
Carl Theodor Bogetthmar mppr.

Nro. 297. Samstag, den 12. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Von der Donau, den 21. Nov.

Von Wien sind Couriers nach Paris und Petersburg abgegangen. Erst nach der Zurückkunft derselben wird man erfahren können, ob Hoffnung da sey, daß die Streitigkeiten zwischen dem Wiener und Berliner Hofe während dem Winter in der Güte beygelegt werden dürften.

Frankfurt, den 7. Dec.

Gestern wurde die seit Abgang der letztern Transports neuangeworbene Mannschaft von der Kayserl. Königl. Legion des Freyherrn von Nesselrode, wie auch von dem Kayserl. Königl. Freycorps des Freyherrn Zervansky von Roth en Parade in die Kirche zu den ehrwürdigen PP. Capucinern geführt, und daselbst in Gegenwart der beyden Herren Chefs und sämmtlicher Officiers dieses Corps, nach gehaltener heiliger Meß, von einer musicalischen Gesellschaft eine vortrefliche Vocal- und Instrumental-Musik aufgeführt. Die große Ordnung und stille Andacht, welche hierbey beobachtet wurde, wie auch die Anwesenheit der Durchlauchtigen Prinz. Sie Soubise und vieler Standespersonen beyderley Geschlechts, machten diesen militärischen Gottesdienst so erbaulich als feyerlich. Es ist merkwürdig, daß diese zwey Corps, welche nur erst vor 13 Tagen ansehnliche Transports von hier abgeschickt, seit dieser Zeit bereits wieder weit über 300. Mann angewachsen sind.

Aus Böhmen, den 25. Nov.

Die Feinde verschanzen sich bey dem Dorfe Mocker bis Braunsdorf eben so stark, als bey Jägerndorf, von da sie am 11ten einen Versuch machten, über Lichten in die Gegend von Pentsch vorzudringen. Das Commando bestand aus 2. Bataillons Infanterie und 3. Escadronen Bosniacken und Husaren. Ob der Feind gleich aus dem groben und kleinen Geschütze auf 8. Stunden lang mit aller Heftigkeit feuerte, so fand er von Seiten unserer Vorposten einen so starken Widerstand, daß selbiger seinen Zurückzug nicht anders, als mit äusserster Mühe bewerkstelligen konnte. Von den Preussen blieben verschiedene auf dem Platze; noch mehrere wurden blessirt, und 56. geriethen in unsere Gefangenschaft. Bey Pickau, einem Dorfe seitwärts Jägerndorf, war der Rittmeister Horvath, der mit 40. Pferden ausgeritten war, so glücklich, daß er von einem dasigen Preußischen Commando einen feindlichen Rittmeister, nebst 32. Mann Pferden, gefangen bekam, die am 12. dieses über Pentsch nach dem Hauptquartiere in Heldenpilsch abgeliefert wurden. Derley Auftritte ereignen sich viele in den Waldungen, weil es Preußischer Seits ziemlich an Holz gebricht.

Warschau, den 28. Nov.

Die Festung Caminiec ist nunmehro wieder in einen ziemlich gu-

ten Stand gesetzt, hat auch noch immer eine starke Besatzung, und suchet man sie so viel möglich mit nöthiger Artillerie und Munition zu versehen, welches alles um desto nöthiger ist, weil die Türken ein Auge auf diesen Ort gerichtet; zwar stehen die Russen auch nur zwey Meilen davon, und dürften wohl die ersten seyn, diesen Ort in Besitz zu nehmen, wenn es nöthig seyn sollte.

Paris, den 1. Dec.

Der Tauf- und Kinderzeug für das Kind, womit Ihre Majestät die Königin Frankreich bald erfreuen werden, ist in der vorigen Woche 3. Tage nach einander der Neugierde des Publicums bey einem Kaufmann in der Strasse St. Honore ausgestellet worden. Alles ist überaus prächtig, und die dabey befindlichen Spitzen sind bewunderns-werth. Der Hof und die Stadt haben sich beeifert, in dieses Hauß zu gehen, wo, um die gute Ordnung zu handhaben, Tag und Nacht eine starke Wache angestellt worden. Man versichert, es habe desfalls zwischen 2. Hofdamen eine Gattung Streit sich erhoben, indem eine jede derselben das ausschliessende Recht zu haben vermeinte, diesen Kinder-Zeug in eine Ordnung zu bringen, der König aber habe selbst den kleinen Streit entschieden, und der Madam Necker die Commißion aufgetragen. Ein Brief aus Bayonne vom 21sten Nov. meldet eine traurige Begebenheit, die zu Sarrogosa, der Hauptstadt in Arrogonien, vorgefallen. Man führte auf dem Theater dieser Stadt ein Stück auf, welches sehr viele Zuschauer hatte. Während dem Spiel ergrief das Feuer die Decorationen mit solcher Geschwindigkeit, daß nur ein Theil der Zuschauer sich aus den Flammen retten konnte. Der Rest von ohngefehr 200. Personen, worunter sich viele Officiers und vornehme Leute befanden, ist theils erstickt, theils erbärmlich beschädiget worden.

Unsre Verluste zur See sind für die Kaufleute höchst traurig in allem Betracht, und man spricht schon wieder von 30. unsrer Schiffe welche diesen Meerwölfen unsern Feinden sollen in die Klauen gefallen seyn; einige unsrer Capitains machen wohl auch von Zeit zu Zeit eine Prise, allein von schlechtem Werth mehrentheils. Dieses Misgeschick auf unsrer Seite scheints will von dem Publico je mehr und mehr dem Directorio unsers Seewesens zur Last gelegt werden, und man spricht wirklich sehr stark von der Retraite der ersten Person in demselben, doch glauben andere welche dessen lebhaftes Genie kennen, er werde sich auch in diesem Stück noch wohl zu helfen wissen. Man hat vor einigen Tagen den Herrn Preaudan de Chemillet, Schatzmeister der Marechaussee, nach der Bastille gebracht; man sagt die Fallite seines Bruders der Schatzmeister der Artillerie und des Genie gewesen, und mit ansehnlichen Summen nach England gegangen, habe dieses seine Cassa von Liv. 600000. die sie für den König haben sollte um eine Nulle verringert; ein Sachwalter der sich nach Londen begeben und mit dem Entwichenen Unterredungen gepflogen hatte, ist bey seiner Herüberkunft nach Calais sogleich angehalten, alle seine Sachen versiegelt, hieher gebracht, und ebenfalls nach der Bastille geführt worden. Dem Herrn von Bougny ist ein grosses Unglück begegnet, er befand sich bey der Leichbegängniß der Schwiegermutter des Herrn Amelot, sie ward nach der Magdalenen Kirche getragen, der Herr

Vougay der Geschäfte hatte, wollte sich vor geendigter Ceremonie wegbegeben, zum Unglück hinderte ihn sein kurzes Gesicht die offne Gruft zu bemerken, und er fiel in dieselbe auf 25. Schuh tief hinein, brach ein Bein an zwey Orten und ward an verschiedenen Orten des Haupts schwär verwundt; die Wundärzte wollen für sein Aufkommen nicht versprechen.

London, den 27. Nov.

Der ohnlängst von dem Caper Mentor weggenommene Französische Ostindienfahrer Carnatic wird auf 400. tausend Pfund Sterling geschätzt. Es ist die reichste Prise, die bisher gemacht worden. Der Capitain des Mentors ist ein Schwiegersohn des Mannes, der den Caper ausgerüstet hat, und dieser ansehnliche Fang wird also, so zu sagen, einer einzigen Familie zu Theil. Der Caper Mentor eroberte kurz vorher, ehe er auf den Carnatic stieß, auch ein großes Schiff von St. Domingo. Der Capitain und die Equipage haben beschlossen, sich an ihrem Fange genügen zu lassen, und nicht weiter in See zu gehen. Am Bord des eben gedachten Französischen Ostindienfahrers, Carnatic, hat man auch eine Schachtel mit Diamanten von unschätzbarem Werthe gefunden.

Unser Caper Endeavour hat das Schiff la Jeune Agathe zu Clyde eingebracht, dies Schiff wird 30000. Pf. Sterl. werth zu seyn erachtet, und der Caper, der Tartar, hat ein nach Bajonne gehöriges armiertes Schiff zu Pole eingebracht. Die Franzosen und Americaner haben uns einen Caper und 5. verschiedene Schiffe, die aber nicht von Werth sind, weggenommen, hingegen hat einer unsrer Caper zu Milford das Französische Schiff Duc d'Aiguillon von St. Domingue kommend eingebracht, dessen Ladung 20000. Pf. Sterl. werth geachtet wird.

Es sollen laut einigen Berichten eine Französische Fregatte von 36. Canonen, ein Caper von 18. Stücken und 125. Mann zwey dito von 16. Stücken und 18. Mann und ein dito von 8. Stücken und 50. Mann alle von Dünkirchen in der Nord-See kreuzen, um unserer Flotte aus der Ost-See aufzupassen, allein da diese zwey Schiffe von 40. Stücken zur Bedeckung hat, so würden die Feinde bey einem Angriff, vielleicht nicht gar wohl fahren.

Petersburg, den 6. Nov.

Vor einigen Tagen ist eine Gesandschaft von Tartarn allhier angekommen, unter welchen, wie versichert wird, ein Bruder des Chans Sahin Gueray sich befindet, der um Subsidien an Geld und Leuten die Ansuchung thun soll, indem besagter Tartar-Chan eines solchen Beystandes sehr benöthigt ist. Auch hier ist die Nachricht eingegangen, daß der Persische Regent, Kerim Chan, die Welt verlassen hat. Ob er eines natürlichen Todes gestorben, oder, wie einige wollen, von seinen eigenen Angehörigen ums Leben gebracht worden sey, läßt sich noch nicht entwickelen. Von dieser Begebenheit hatte der an der Persischen Gränze gegen Rußland commandirende Chan, einer der vornehmsten Anhänger Kerim Chans, nicht sobald die Nachricht erhalten, da ward derselbe auf einmal gemisset. Einige vermuthen, es sey ihm gleiches Schicksal widerfahren; andere hingegen fallen auf den Gedanken, er möchte sich wohl unter der Hand in das Innere des Landes begeben haben, um an der Spitze einer starken Parthey aufzutreten, und

sich in die Regierung Persiens zu schwingen.

Lissabon, den 13. Nov.

In dem Cabinette der Königin ist ein considerabler Diebstahl geschehen, indem die Diamanten, die Sie getragen, gestohlen worden. Der Verlust wird auf 2. Millionen Crusaden, oder eine Million Reichsthaler, geschätzt, und man hat noch nichts deswegen ausfündig machen können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Paris ist ein Anlehn in Leibrenten von 4. Millionen zu 10. vom Hundert auf einen Kopf, und zu 8. ein halb auf zween Köpfe, mit Abzug des zehnten Pfennings, eröfnet worden.

Nach der Londner Hofzeitung vom 24sten Nov., hat die Königl. Seemacht in den Nord-Americanischen Gewässern seit dem 25sten Oct. 1777. bis auf den 28sten Sept. dieses Jahres 218. Schiffe aufgebracht, und 35. wieder erobert.

Die Hannöverische Officiers, welche zu Gibraltar in Besatzung liegen, haben subscribiret, und 2. Capers dafür ausgerüstet. Diese haben 3. Americanische mit Toback beladene Schiffe und 2. Französische mit Kriegsmunition für die Französische Flotte in America weggenommen.

Am 14. Nov. haben sich Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät die Kayserin Königin nach dem Erziehungshause des Abts Parhamer verfügt, um Ihro Königl. Hoheit der Großherzogin von Toscana diese vortrefliche Anstalt zu zeigen, in welcher jetzt über 700. Personen beyderley Geschlechts aufgenommen sind.

Man schmeichelt sich jetzt mehr als jemals mit der nahen Hoffnung zum edlen Frieden, und man will schon daran zweifeln, daß es noch zu einem zweyten Feldzug kommen werde. Dessen ohngeachtet werden die Anstalten darzu eifrigst fortgesetzt. Für den Rußisch-Kayserl. Bevollmächtigten zum Frieden, den Fürst Repnin, soll bereits in Wien ein Quartier bestellt seyn. Da man wieder von neuen Bewegungen der Preußischen Truppen bey Zittau und Freyberg spricht, so dörften des Kaysers Majestät bey dem ersten Lermen wohl wieder von Wien dahin aufbrechen, wo dessen Gegenwart erforderlich seyn könnte. Es verlautet, daß das Kayserl. Königl. Militair-Fuhrwesen, nachdeme die grossen Magazine in Böhmen und Mähren bereits angefüllet sind, in Ungarn zu überwintern den Befehl erhalten habe.

AVERTISSEMENS.

Nro. 298. Montag, den 14. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid Haus.

Paris, den 2. Dec.

Man sagt, Rußland habe wirklich die Parthey der Engländer genommen, und werde solches mit einer Flotte und einer Armee unterstützen. Zu Toulon wird auch an Sonn- und Feyertägen an Ausrüstungen der Schiffe gearbeitet. Ausser den 5. Linien-Schiffen der Eskadre des Ritters von Fabry befinden sich daselbst noch 6. Linien-Schiffe von 80. bis 64. Canonen, theils neu erbauet, theils ausgebessert. Es sollen noch 4. Bataillons nach den Antillischen Inseln gesandt werden.

Aus England, den 30. Nov.

Bey der nunmehro eröffneten Sitzung des Parlaments thut sich die Widerspruchs-Parthey nach ihrer Gewohnheit hervor. Bekanntlich traten am 26sten im Oberhause die Grafen von Coventry und von Effingham, auch Lord Bristol mit ihren Gedanken gegen die vorgeschlagene Addresse an den König auf. Die mislichen Züge, womit ersterer die dermalige Lage Englands abschilderte, waren diese: Der schlechte Ausschlag seiner Waffen; die Verarmung der Finanzen; der Umsturz seiner Handlung; der Verfall seines Credits; die schwere Bürde seiner Schulden, und die tägliche Abnahme seiner Hilfsmittel. Nach dieser Schilderung fassete er nicht, wie man noch an die Fortsetzung des Americanischen Krieges denken könnte, der die Quelle alles Unglückes sey, darinn England verwickelt worden. America, sagte er, ist verlohren; laßt uns das Ueberbleibsel des Reichs retten; es wird uns aber nicht gelingen, bis wir dem gegenwärtigen verderblichen Kriege ein Ende machen. Das einzige Mittel, der Krone und der Nation ihre vormalige Würde wieder zu verschaffen, ist, daß wir auf unsern Schritten zurückkehren, dem Sinne der Constitution, von welcher man abgewichen war, genau nachkommen, und dem verderbten Zustande den Riegel vorschieben. Der Schluß seiner Rede war: „Ich widersetze mich der Addresse, weil sie den König zur Fortsetzung eines Krieges anfrischet, der bereits so verderblich für das Königreich ausgefallen ist.„

Lord Bristol unterstützte die Widersetzlichkeit des Lords Coventry, druckte den Pfeil seines Unwillens auf die Glieder der Regierung ab, und nahm zur Grundlage an, daß das Engländische Seewesen verdorben und in Verfall gerathen wäre. Dieser Gegenstand leitete ihn, doch ohne Abweichen von der Materie, auf die Seeschlacht von Ouessant. Es ist durchaus erforderlich, erklärte er deßfalls, daß das Verhalten der Brittischen Flotte und der Admiralität überhaupt untersucht würde. Uebrigens wäre seine dermalige Meinung, daß man mit der Uebergebung der Addresse zurückhalten möchte.

Der Graf von Effingham erinnerte den Grafen von Sandwich an das Versprechen, so er in Betreff des Seewesens dem Hause gethan hätte, als er im verwichenen Jahre erklärte, seiner Meinung nach, müßte niemand sich des Postens eines ersten Lords von der Admiralität unterziehen, seine Hauptsorge gienge dann dahin, beständig eine Flotte im Stande zu halten, die allem dem, was das Hauß Bourbon an Schiffen wider Großbrittannien ausrüsten möchte, überlegen wäre. Unterdessen haben wir nach

von zu bekämpfen, und mich dünkt, seze er hinzu, daß wir aller Orten, wo unsere Flotten den Französischen aufstossen, denselben nicht beykommen. Hier berührte er das Treffen von Quessant, und endigte mit der Weigerung, der Addresse an den König beyzupflichten.

Nun brach Lord Suffolk mit seiner Gegenantwort auf die von Lord Cowentry gemachten Einwendungen, und überhaupt auf alles, was die Widerspruchs-Parthey eingestreuet hatte, aus. Des Betragens Frankreich gedachte er fast in eben den Ausdrücken, die in der Rede des Königs sind, und sezte hinzu: „Die Sache verhält sich also, daß Frankreich sich mit America vereinigt, und zu den Waffen gegen uns gegriffen hat. Es ist also dermalen die Frage nicht, ob wir America bekriegen, sondern ob wir Frankreich, so mit uns in einem offenbaren Kriege ist, Widerstand leisten sollen? Sich der Addresse widersetzen, heißt so viel, als wann man Sr. Majestät sagte, wir wollen Dieselbe nicht in einem Kriege wider Frankreich unterstützen. Verstehen es die edlen Lords, die sich der Addresse widersetzen, dahin, daß wir Frankreich sogen sollen: wir sind in einem bedauerlichen Zustande; unsere Auskunftsmittel sind erschöpfet; alle unsere Macht ist ausgerieben; wir bitten um den Frieden! will auf einer andern Seite der edle Lord, (Cowentry) welcher die Unmöglichkeit, America zu seinen Pflichten zurückzuweisen, hat erweisen wollen, anführen, daß wir nicht im Stande seyn, den Krieg fortzusetzen, und America unvermeidlich für uns verlohren sey? so vernehme er eigentlich das Gegentheil; ich gestehe, daß wir, Schwierigkeiten zu überwinden, mehr als eine Gefahr zu laufen haben; allein unsere Hilfsmittel sind bey weitem nicht erschöpfet.„

„Nein, America ist nicht unersetzlicherweise verlohren. Eine übertriebene Langmuth hat uns verhindert, den Krieg auf die wirksamste Art zu führen; es stehet also noch in unserer Macht, es zu thun; nur ein einziges Jahr haben wir uns ernsthaft damit beschäftigt, und ernsthafter und auf eine Art, die unsern Feinden die betrübte Folgen davon noch fühlbarer machen würde, fortzusetzen.

Lisabon, den 12. Nov.

Das Band der Freundschaft zwischen unserm und dem Spanischen Hofe scheinet nun vollkommen fest geknüpfet zu seyn, woran Ihre Majestät die verwittwete Königin grossen Antheil haben mag. Höchstdieselbe werden gegen Ende dieses Monats wieder aus Madrit allhier eintreffen. Dieser Tagen hat der neue Spanische Großbothschafter, Graf von Fernan Nunez, Ihren Majestäten sein Beglaubigungsschreiben überreichet. Es ist erinnerlich, daß gleich nach der Thronbesteigung Ihrer jezt regierenden Majestät viele Gefangene, unter andern auch verschiedene Edle und Grafen, welche bey der ehmaligen großen Verschwörung das Unglück gehabt, mit in Verdacht gezogen und eingekerkert zu werden, aus ihren harten Gefängnissen befreyet, und sogleich Befehle ertheilet worden sind, ihre Processe von neuem zu untersuchen. Diese neue Untersuchung ist nun dergestallt günstig für etliche ausgefalen, daß solche von aller Anklage frey gesprochen, alles bisherige Verfahren gegen sie für nichtig erkläret und sie solcher Gestalten wieder in ihre vorige Ehren und Würden eingesetzet worden sind; wie denn unter andern dem Grafen von St. Lorenzo und dem Vicomte von Villanueva diese Gerechtigkeit wiederfahren ist.

Londen, den 27. Nov.

Im Jahre 1776. ist aus England nach der nunmehr unter Französische Bothmäßigkeit gebrachten Insel Dominique ausgeführet worden: 946. Centner verarbeitetes Eisen, 315. Stück Leinwand, 1200. Centner verarbeitetes Leder, 24.

Centner kurze Waaren und 889. Centner an verarbeitetem Blech, Zinn, Kupfer ꝛc. Man rechnet hieraus, daß dieser jetzo abgerissene Handlungszweig auf manches Gewerbe eine empfindliche Würkung haben müsse. Die von uns in Besitz genommenen Inseln St. Peter und Miquelon sind gegen diesen Verlust in keinen Vergleich zu ziehen.

Bordeaux, den 24. Nov.

Unsere Handlungskammer ist benachrichtiget, daß von Brest ein Kriegsschiff nach St. Domingo abgeschickt worden sey, um den dasigen Handlungsschiffen bey ihrer Rückfahrt zur Bedeckung zu dienen. In 14. Tagen wird auch von hier aus ein ansehnliches Handlungs-Geschwader in die See laufen, welches zwey tüchtige Kriegsschiffe zu seinem Geleite erhalten hat. Wenn die Regierung so unsere Handlung zu beschützen fortfähret, wird sich solche von ihren erlittenen Stößen bald wieder erholen können. Man hat auch die Veranstaltung getroffen, unsere Ufer mit Batterien zu versehen und uns dadurch gegen die Brittischen Waghälse einiger Massen zu verwahren. Ein Caper von Dünkirchen, den die Handelsleute daselbst ausrüsten lassen, hält sich ungemein tapfer gegen die feindlichen Korsaren in dem Kanal. Er hat in kurzer Zeit 11. solcher Schiffe theils in Grund gebohret, theils weggenommen.

Sassari, den 22. Nov.

Mit allgemeinem Bedauren hat vorgestern Abends an einem hitzigen Fieber der sehr berühmte Herr Abbé Cetti Ex-Jesuit, und Königlicher Professor der Mathematik auf hiesiger Universität sein rühmliches Leben geendiget. Seine seltene Talente, seine Tugenden, seine herausgegebene Schriften, insonderheit die Historia naturalis dieses Königreichs, haben ihn berühmt gemacht. Der Herr Abbé Incisa Beccaria hielte bey seiner prächtigen Leichbegängniß eine sehr schöne lateinische Rede, in welcher er die fürtreflichste Eigenschaften des Verstorbenen bis zur Verwunderung abschilderte.

Petersburg, den 17. Nov.

Der berühmte Herr Leonhard Euler hatte vor einigen Jahren in Französischer Sprache ein Werk über den Bau und die Regierung der Schiffe herausgegeben. Ein Exemplar davon fiel in die Hände des damaligen Französischen General-Controlleurs, Herrn Turgot. Auf dessen Vorstellung machte der König von Frankreich dem Verfasser ein Geschenk von 5000. Livres, das Herr Turgot mit einem sehr verbindlichen Briefe begleitete. Jetzt hat der Herr von Domaschnew, Director der Kayserlichen Academie, eine vom Herrn Adjunct Gollowin verfertigte Uebersetzung dieses Werks der Kayserin überreicht, und Ihre Majestät mit dem grossen Werth desselben, und daß es deswegen in allen Schulen der Seefahrtkunst als ein Lehrbuch eingeführt worden, bekannt gemacht. Unsere allergnädigste Souveraine hat hierauf dem Herrn Euler sogleich 2000. Rubel auszahlen lassen; der Uebersetzer hat ein Geschenk von 100. Ducaten erhalten.

Leiden, den 1. Dec.

Nach Briefen aus Petersburg hat bereits 1. Infanterie-Regiment aus gedachter Stadt den Marsch nach Kiow angetreten, dem 3. andere aus Liefland und Estland folgen sollen. Bey gedachtem Kiow sollen sich 36000. Mann versammlen, welche der Fürst von Repnin commandiren wird.

Warschau, den 25. Nov.

Unter der Hand war hier für das Preußische Bosniacken-Corps geworben worden. Als der Kayserl. Königl. Gesandte davon Nachricht erhielte, so brachte er hierüber beim Conseil Permanent Beschwerden an, mit dem Hinzufügen, daß er in dem Falle, da man solches den Preußischen Werbern erlauben würde, für die Werber von der Armee seiner Monarchin gleiches Recht verlangen müsse. Es wurde hierauf von Seiten des Conseils allen fremden Werbungen gesteuert; unterdessen waren doch schon für Preußische Rechnung einige 100 Mann angeworben worden.

Von demjenigen, was zwischen den Kayserlich und Preußischen Truppen bey Jägerndorf vorgefallen, findet man in diesen Blättern Nro. 293. unter der Aufschrift Wien eine ausführliche Nachricht. Ein öffentliches Schlesisches Blatt meldet hievon folgendes:

Am 25. November frühe um 2. Uhr unternahmen die Oesterreicher einen Anfall auf das Freybataillon von Steinmetz zu Comeise ohnweit Jägerndorf; sie fanden aber das Bataillon auf ihrer Huth, und wurden von selbigem mit der größten Herzhaftigkeit zurückgeschlagen, und bis an ihre Berge und Gebüsche verfolgt. Der brave Obristlieutenant von Steinmetz hatte dabey das Unglück, erschossen zu werden. Den 26sten Mittags um 1. Uhr machten sie abermals einen Versuch auf die Quartiere der Königl. Truppen bey Jägerndorf, indem sie das Dorf Weißkirchen durch Haubitzen in Brand steckten. Sechs Bataillons reguläre Infanterie, Croaten und Scharfschützen, wollten von den großen Anhöhen auf Weißkirchen einen Angriff machen. Sie konnten jedoch ihr Verhaben nicht ausführen. Das erste Bataillon von Thina, die beyden Grenadier-Bataillons von Liben und von Eberstein, das Regiment Graf von Schlieben, und 1. Piquet von 400. Mann unter Anführung des Obristlieutenants von Troschke, erstiegen die Anhöhen, trieben den Feind aus seinen Verhacken bis durch Mösnick und warfen ihn, ohnerachtet er noch 12. Bataillons zur Reserve aufmarschirt hatte, über den Haufen, erbeuteten eine Canone, und machten etliche 70. Mann Infanterie zu Gefangenen. Der Feind hat eine starke Anzahl an Todten und Blessirten zurück gelassen, und sein Verlust würde noch weit beträchtlicher gewesen seyn, wenn nicht der eingetrettene Abend und die Dunkelheit dem Gefechte ein Ende gemacht hätte. Des Herrn General-Lieutenants von Stutterheim Excellenz können die Bravour unserer Truppen nicht genug rühmen.

Aus Franken, den 4. Dec.

Gestern haben die Würzburgische Husaren 8. von denen Räubern aufgehoben und nach Schwarzach geführt, die vor 6. Wochen den Postwagen, so von Würzburg nach Bamberg gehet, angefallen und ausgeplündert; es ist ein Vater mit 2. Söhnen dabey, lauter haußsäßige Leute um Closter Eberach herum; die Bande soll 30. Mann stark und die vor etlichen Jahren unentdeckt gebliebene Posträuber, wie man vermuthet, mit darunter seyn.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Endlich soll zwischen dem Petersburger, Berliner und dem Engländischen Hofe ein Allianz-Tractat förmlich geschlossen seyn.

Dem unterm Dato Regensburg den 9. Nov. 1778. letzthin dieser Zeitung Nro. 295. aus gedruckten Nachrichten eingerückter Aufsatz ist hernach ein anderer Aufsatz de dato 27. Nov. 1778. entgegen gesetzt und darinn all jenes, vorzüglich was von einer sonderbaren Unterredung des Herrn Principal-Commissarii Hochfürstl. Durchlaucht und denen Chursächsisch- und Churbrandenburgischen Herren Gesandten zu Donaustauf, allzu dreiste vorgespiegelt werden wollen, für grundfalsch erkläret, und dargegen behauptet, daß Höchstbesagt Ihro Durchlaucht bis nun zu sowohl sämmtliche Gesandtschaften, als Noblesse zu den wochentlichen Assembleen, Concerts wie auch Tafeln invitiren lassen, und denselben hiebey so begegnet wären, wie man es n
Lebensart erwarten !

Nro. 299. Dienstag, den 15. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Dec.

Nachdem der Herr Fürst Primas des Königreichs Ungarn, und Erzbischoff zu Gran (Titl.) Herr Graf Joseph von Bathyan ic jüngsthin die Nachricht von seiner Erhebung zur Cardinalswürde von Rom erhalten, so haben sich Selbe hieher nach Wien begeben, um beyden Kayserl. Majestäten und Durchl. Kayserl. Königl. Herrschaften hievon Bericht zu erstatten, und um allergnädigste Audienz anzusuchen. Auf dieses wurden sogleich von beyden Kayserl. Majestäten und den Durchlauchtigsten Kayserl. Königl. Herrschaften die Kayserl. Kammerherren, und zwar von jeder allerhöchst- und höchster Herrschaft insbesondere, an Se. Eminenz abgesandt, um in Deren Namen die Glückwünschungs-Complimenten hierüber abzustatten, welche jedes mit den gewöhnlichen Ceremonien empfangen. Sonntags, den 6ten dieses um 10. Uhr Vormittags geruhten Se. Majestät der Kayser, und darauf Ihre Majestät die Kayserin mehrgedacht Sr. Eminenz Herrn Cardinal Primas, allergnädigste Audienz zu ertheilen. Eben diesen Tag hatte der allhier sich befindlich Königl. Schwedische Gesandte, Herr Graf von Bark, bey beyden Kayserl. Königl. Majestäten Audienz, wobey er die Notificatorien des Königs, seines Herrn Majestät über die Geburt des Königl. Schwedischen Cronprinzen Gustav Adolph überreichte. Montags den 7ten nach 12. Uhr Mittags, hatten obbesagt Se. Eminenz Herr Cardinal Primas, bey Ihren Königl. Hoheiten Herrn Erzherzog Leopold, Großherzog von Toscana, und der Durchl. Frau Erzherzogin, Großherzogin, dann bey Sr. Königl. Hoheit Erzherzog Maximilian, und den Durchl. Erzherzoginnen Maria Anna, Maria Christina, und Maria Elisabetha, Königl. Hoheiten ebenfalls gnädigste Audienz.

Den 27ten vorigen Monats ist eine Division von dem Baumgartnerischen Freycorps zu Brünn durchmarschirt, und hat seinen Weg weiter zur Mährischen Armee fortgesetzt. Die Leute hatten blaue Röcke mit gelben Aufschlägen, gleich farbenen Beinkleidern und Westen. Am nämlichen Tage kamen auch 84. gefangene Preussen allda an. Auch sind die Recruten, die fast täglich dort anlangen, und dann weiter marschiren, sehr zahlreich. Se. Excellenz, der Herr Generalfeldmarschall Graf von Hadigg, befinden sich als Commandant von Böhmen, zur Zeit in Prag, und haben Dero Quartier in der Kayserl. Residenz, mit allen militärischen Ehren und Wachen. Eben von dort aus vernimmt man, daß vom 15. bis 30. Nov. 337. Deserteurs allda eingetroffen sind.

Aus dem Markte Legard im Szalader Comitat, wo der Fluß Muhr in die Drau fällt, geht die betrübte Nachricht ein, daß die Innwohner daselbst mit einem fürchterlichen Erdbeben sind erschreckt, und viele derselben in einer Furcht gesetzet worden. Am 8. Nov. Abends gegen 9. Uhr verspührte man die ersten Stöße, welche bis den 20ten fortdauerten, und das Erdreich fast alle Stunden in ihrer Bewegung erhielten. Viele Gebäude sind zusammen gefallen, worunter sich auch die St. Michaelskirche auf dem Berge Legrad befand. Auch das Erdreich selbst spaltete sich an verschiedenen Orten recht fürchtbar auseinander.

Folgende Kayserl. Königl. Verordnung ist dieser Tagen an den gewöhnlichen Orten angeschlagen worden.

Wir Maria Theresia ic. ic.

Entbieten allen und jeden Unsern Vasallen und Unterthanen Unserer sämmtlichen Erblanden hoch- und niedern Standes, die sowohl für jetzo in des Königs in Preussen, und Churfürstens zu Brandenburg Militär-Civil-oder Hofdiensten stehen, oder in dessen besitzenden Landen sich aufhalten, als die in Königl. Preußischen Landen Güter, oder ein sonstiges Vermögen besitzen, Unsere Kayserl. Königl. Gnade, und alles Gute.

Es ist eine weltbekannte Sache, unter was für einem nichtigen Vorwande gedachter König in dem abgewichenen Monat Julio mit seinem Kriegsheere in Unser Erbkönigreich Böheim, und bald darauf auch in dessen incorporirte Provinzen mitten im Frieden auf eine friedbrüchige Art abermal eingefallen, und darinnen alles, was nur immer Feindliches genennet werden kan, ausgeübt habe. Da nun besagter König zugleich unterm 8ten des vorbemeldten Monats Julii mit Publicirung gedruckter Avocatorien, wie mit allen andern Arten von Feindseligkeiten den Anfang gemacht, und alle seine in Unseren Diensten und Landen sich befindende Unterthanen, unter Strafe seiner größten Ungnade und Confiscation ihres sämmtlichen Vermögens, zurück in seine Dienste beruffen hat; So finden Wir uns ebenfalls bemüßiget, auf gleiche Art fürzugehen, und verbieten solchemnach nicht allein allen Unseren Vasallen und Unterthanen, die in den Königl. Preußischen Landen Güter, oder ein sonstiges Vermögen besizen, bey Unserer höchsten Ungnade, und unnachsichtlicher Confiscation ihres sämtlichen in Unseren Landen befindlichen Haab- und Vermögens, den Königl. Preußischen Avocatoriis Folge zu leisten, sondern Wir gebieten und befehlen auch aus allerhöchster Macht, und in Kraft dieses offenen Briefs, dessen Copeyen nicht weniger Glauben, als dem Original beyzumessen ist, allen Unseren in des Königs in Preußen Militär-Civil- oder Hofdiensten stehenden, oder in dessen Landen sich aufhaltenden Vasallen und Unterthanen, wessen Standes und Würde selbe immer seyn, daß sie nach Vernehmung dieses Unseres gedruckten Mandats, und zwar binnen zwey Monaten vom heutigem Dato, ohne einigem Zeitverlust die Königl. Preußische Dienste und Lande verlassen, und sich bey Uns gehörig melden, dabey aber Unserer Kayserl. Königl. Gnade gesichert seyn sollen, massen Wir dann alle und jede, so diesem Unserem Gebote den schuldigsten Gehorsam leisten, und zwar einen jeden seiner Qualität und Beschaffenheit nach, in Unsere Dienste anzunehmen, und darinnen zu befördern erbietig sind. Welche aber deme zuwider handeln, und muthwillig ausbleiben, diese sollen mit Unserer allerhöchsten Ungnade, und Confiscation ihres sämmtlichen Vermögens gestrafet, und solches zur Schadloshaltung jener Unserer Unterthanen und Bedienten angewendet werden, welche durch die von Seiten des Berliner Hofes publicirte Avocatoria in Schaden und Verlust gesetzt werden möchten.

In dieser Absicht ist Unser weiterer gnädigster Befehl, daß diejenigen, welchen ihre Güter und Vermögen in den Preußischen Staaten sequestirt, oder gar confiscirt werden würden, bey Unserer betreffenden Landesstelle jederzeit gleich die Anzeige davon machen sollen. Und gleichwie Wir lediglich nach dem Vorgange des Königs in Preussen gegenwärtige Avocatoria an ermeldte Unsere in Preußischen Diensten und Landen sich aufhaltende Unterthanen ergehen zu lassen bewogen worden; Also werden Wir auch in der dießfälligen Vollstreckung ebenmäßig nur jenes verfügen, was vorgängig Königl. Preußischer Seits hierunter veranlasset werden wird. Darnach sich dann ein jeder zu richten hat, und geschiehet hieran Unser ernstlicher und gerechtester Wille und Meynung.

Gegeben zu Wien, den 13ten Nov. 1778.

Preßburg, den 4. Dec.

Den 30. Nov. sind hier einige Compagnien Slavonischer Gränztruppen aus dem Felde zurück gekommen, welche in ihre Heimath zurück marschiren. Auch aus Wien wird berichtet, daß vorige Woche 350. Mann Peterwardeiner und Gradiskaner auf ihrem Rückmarsche diese Residenz paßiret, wo man ihnen zu einem Siegeszeichen 8. erbeutete Fahnen mitgegeben, welche bisher in der Hofkriegskanzley aufbewahret gewesen, und welche sie zum ewigen Denkmal ihrer Tapferkeit in den Kirchengebäuden aufbewahren werden. Damit sie desto eher zu Hause eintreffen sollen, werden sie mit Vorspann abgeführet; nach ein paar Monaten werden sie sich mit neuer Mannschaft wieder bey der Kayserl. Königl. Armee einfinden.

Aus Schlesien, den 2. Dec.

Auf die erhaltene Nachricht, daß zur feindlichen Armee im Mähren neue Verstärkungen im Marsch sind, hat der König 12. Bataillonen zur ebenmäßigen Verstärkung des Erbprinzen von Braunschweig aufbrechen lassen. Auch sind die Königl. Handpferde schon von Breslau nach Oberschlesien abgegangen; wann aber Se. Majestät selbst sich dahin erheben werden, ist noch nicht bestimmt. Man will gewiß wissen, es sey die Absicht des Kaysers, in ganz kurzer Zeit wieder von Wien bey seiner Armee einzutreffen. Zu Breslau wird das von Lembergische Hauß für den Fürsten von Repnin, dessen Ankunft man erwartet, aufs schleunigste zurecht gemacht. Das Gefolge desselben wird groß seyn. Er wird von drey Cabinetssecretairs begleitet werden.

Von der Böhmischen Grenze,
den 28. Nov.

Die Ausführung eines Unternehmens der Preußischen Truppen gegen Eger wird immer mehr und mehr befürchtet. Auch von Seiten Gabel sollen von ersagten Truppen, den Nachrichten, welche der General Riese durch eine Estafette eingeschickt hat, zufolge, neue Unternehmungen vorgenommen werden wollen. Den Einwohnern des platten Landes an den Böhmischen und Mährischen Grenzen, imgleichen in Gallicien, soll, dem Vernehmen nach, neulich bekannt gemacht worden seyn, ihre besten Habseligkeiten in die von den Kayserl. Königl. Truppen besetzten haltbaren Orte zu bringen.

Prag, den 25. Nov.

Der General Schönovsky, der im Egerischen commandirt, steht auf guter Hut, weil der Feind gegen das Vogtländische verschiedene Bewegungen machet. Der Oberste Lispermont, nebst dem Baumgartnerischen Frey-Bataillon, dann 200. Scharfschützen, und das Haddickische Husaren-Regiment gehen nach Preßnitz.

Teschen, den 30. Nov.

Reisende aus Troppau können die Verwüstung und das Elend in gedachter Stadt nicht genug beschreiben. Es sind gegenwärtig bloß in der Stadt 6. Bataillons Infanterie bey den Bürgern einquartiert, so daß manches Hauß mit mehr als 60. Mann beschweret ist; und überdieß werden noch 2. Bataillons von Breslau erwartet. Der König war 2. Tage vor seiner Abreise von Jägerndorf, persönlich in Troppau, hielt eine zweystündige Unterredung mit dem Erbprinzen von Braunschweig, kehrte wieder nach Jägerndorf zurück, und ließ nach seiner Ankunft den General von Stutterheim zu sich entbieten, um ihm das Commando über die dortigen Truppen zu übergeben. Indessen hat dieser General alle Verhaltungsbefehle von dem Erbprinzen von Braunschweig einzuholen. Der Holzmangel ist besonders groß in Troppau. Alle Zäune, alle Plankenwerke und alle Scheuern sind abgebrochen. Endlich wird und muß es an die Dachstühle gehen. Die Preussen werden von unsern Husaren und Croaten auf allen Enden und Ecken, wo sie nur immer Brennholz holen wollen beständig geneckt und allenthalben verhindert. Die Feinde haben außer Jägerndorf und Troppau kaum 2. Dörfer inne; so sind sie allenthalben durch unsere Truppen eingeschränkt. Da sie durchaus nichts, weder Stroh oder Heu, noch Haber aus dem Kayserl. Königl. Antheil Schlesiens bekommen können, so müssen sie alles aus ihrem Lande zuführen lassen. Dieß fällt ihnen eben so kostbar als schwer.

Dresden, den 4. Dec.

Im Voigtländischen Städtchen Oelsnitz wurden die dort stehenden Sächsischen Freywilligen unterm Commando des Sächsischen Majors Stieglitz nebst 1. Escadron Königl. Preußischer Husaren von Kayserl. Königl. Truppen vor wenig Tagen überfallen. Allein die Preussen und Sachsen waren in so guter Bereitschaft, daß sie den Feind mit ziemlichen Verlust zurückschlugen. Besonders haben diese Husaren die feindlichen Truppen sehr weit verfolget, auch von selbigen verschiedene Gefangene nach Oelsnitz zurückgebracht, die man nächstens in Dresden erwartet. Dieses Corps Sächsische Freywillige, so zu An-

fange dieses Krieges aus allen Regimentern errichtet wurde, soll nun vor beständig ein besonderes Corps bleiben, und eine eigene Uniform nächstens bekommen. Verschiedene Sächsische Dörfer bey Zittau, so ausserhalb des Cordons gelegen, werden von denen Kayserl. Königl. Truppen oft und fleißig besucht, und von ihnen viele Lieferungen verlangt, auch immer Vieh mit weggetrieben; jedoch behandeln sie die Sächsischen Unterthanen mit viel mehr Gelindigkeit, als sie anfänglich im Gebirge des Gegentheil bewiesen. Verschiedene Hohensteinische Amtsdörfer, so an der Gränze gelegen, erfahren ein gleiches Schicksal.

Jena, den 28. Nov.

In unsern Gegenden, im Erzgebürge und im Voigtland sagt man, sey alles in voller Bewegung; auch giebt man vor, daß bey Eger sich ein Corps zusammenziehe. Sächsischer Seits sieht man eine Ordre de Bataille unter dem Commando des General-Lieutenants, Grafen von Anhalt. Das erste Treffen besteht aus 8. Bataillons und 8. Eskadrons, das 2te aus 4. Bataillons und 8. Eskadrons, und die Reserve aus 3. Bataillons und 10. Eskadrons Husaren.

Man findet in diesen Blättern Nro. 294. mit wenigem die Nachricht von einem Spion, so in Schlesien den Preussen in die Hände gefallen. Ein Schreiben aus Schlesien vom 17. Nov. giebt davon folgende ausführliche Nachricht.

„Nach dem Ueberfall des Thaddenschen Regiments wollte der Feind in der folgenden Nacht auch einen Lauf den Prinzen von Würtemberg und das Regiment, wovon der Prinz Commandeur ist, wagen; welches aber noch bey Zeiten entdeckt wurde, indem man den feindlichen Spion selbigen Abend bekommen. Die Sache verhielt sich also: Der Spion glaubte, daß die Vorposten noch auf ihren alten Plätzen stünden, und wollte durch einen kleinen Busch hinüber zu dem Feinde gehen; ward aber durch einen verborgenen Husarenposten angeruffen, worauf der Spion, in der Meynung, daß es ein Kayserl. Husar wäre, die Losung gab und rief: ein Officier. Dem Husar, der nichts als einen Bauern sah, kam die Antwort verdächtig vor: er ritt also auf den Bauer zu, und dieser als er einen Preußischen Husaren sah, suchte er zu entlaufen, der Husar holte ihn aber ein und brachte ihn zu dem Prinzen von Würtemberg, nachdem der Spion vergebens durch Anbietung eines grosen Douceurs freygelassen zu werden ersucht hatte, indem er sagte, daß er ein Bauer aus Böhmen sey. Allein in dem Dorfe wo der Prinz lag, zeigte sich bald, daß dieser angebliche Böhmische Bauer ein Innwohner aus Krummhübel bey Schmiedeberg, und fast jedem Soldaten als ein Pferde- und Toback-Händler bekannt war, der beynahe so lang der Krieg währet, nicht zu Hause gewesen. Der Prinz wußte ihn durch Versprechungen und Drohungen so weit zum Geständniß zu bringen, daß er bekannte; „er hätte die vorige „Nacht die Feinde bis auf 100. Schritte an das Quartier des Obristen Heilsberg geführt, und sey so lange der Ueberfall gewähret, hinter einem Zaun „gestanden: daß er darauf willens gewesen, gegen ein Versprechen von 50. „Rthlr. den Prinzen und das Regiment „in derselben Nacht zu verrathen, zu „welchem Ende er von dem General „Wurmser in das alte Königl. Lager „beruffen sey, allwo ein Corps Oesterreicher von einigen 1000. Mann gegen „den Abend sich zusammenziehen sollte „um ihn zu erwarten.„ Der Prinz sandte hierauf den Spion an den Generallieutenant von Rammin nach Landshut, wo er den verdienten Lohn empfangen soll, und recognoscirte sogleich mit dem ganzen Regiment nach der Gegend von Schatzlar, und fand wirklich daß es allda von Feinden wimmelte. Des Prinzen Regiment blieb die Nacht unter dem Gewehr, und das ganze Corps des General-Lieutenant v. Rammin war aus den Cantonirungsquartieren nach der Gränze vorgerückt. Der Feind blieb auf diese Vorkehrungen einige Tage im Lager zu Schatzlar, so wie die unsrigen an der Gränze stehen, gegenwärtig ist alles wieder zurück marschirt.

Nro. 300. Mittwoch, den 16. Dec. Anno 1778.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Römis. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 30. Nov.

Auf der hiesigen sogenannten Ripa Grande, oder dem eigentlichen Anfahrtsorte im hier durchströmenden Tyberflusse, ist bereits ein guter Theil des, dem neuen Portugiesischen Minister bey dem heiligen Stuhle, zugehörigen Gepäckes, angelangt. Ganz unvermuthet, und in größter Stille wurde verflossenen Mittwochs, um 1. Uhr Abends, auf Befehl des Monsignor Governatore der hiesige Bargello, oder Schergenhauptmann in seinem eigenen Zimmer, das in dem Hause der Regierung für ihn bestimmt ist, in Verhaft genommen. Der Lieutenant Pecchi, der sich unter einem scheinbaren Vorwande um diese Stunde daselbst einfinden mußte, wurde ihm zum Aufseher bestellt, mit geschärftem Befehle, seinen Gefangenen mit keiner Seele sprechen zu lassen. Zugleich wurde im nämlichen Zimmer von einem Richter, und einem geschwornen Notarius eine nach aller Schärfe, und Genauigkeit abgemessene gerichtliche Verfahrung mit ihm vorgenommen. Während als dieses mit ihm selbst vorgieng, wurde ein anderer Richter und Notarius in des Bargello Wohnung gesandt, um dort alles auf das genaueste zu untersuchen, auch mußten mehrere andere Richter und Notarii in die verschiedenen Viertel alle zugleich sich vertheilen, und in dem daselbst hin und wieder befindlichen Wachstuben der diesem Hauptmanne untergebenen Schergen, eine gleiche Untersuchung veranstalten, nachdem der Monsignor Governatore vorläufig durch seine eigene Bedienten, die aber einer von dem anderen nichts wußten, gedachten Schergen hatte befehlen lassen, um diese Stunde alle auf den Wachstuben sich einzufinden, gleich als ob es auf eine geheime Unternehmung angesehen wäre. Diese klugen Anstalten hatten auch die beste Würkung, die man sich nur wünschen konnte, so, daß alle verdächtige Vögel selbst in den Springbauer eingegangen sind, und es nun nur noch darauf anzukommen hat, was die verschiedentlich ausgenommenen Aussagen, und allenfalls vorgefundenen Ueberzeugungsproben für ein Urtheil von der Regierung veranlassen werden; vorläufig will verlauten, gedachter Schergenhauptmann sey ein Beschützer und Häler der Diebe gewesen, und habe alle hier gestohlene Sachen nach Neapel an seinen dasigen Amtsgenossen, welcher nun auch in Verhaft sitzen soll, heimlich übermacht, um solche daselbst zu versilbern, gleichwie dann der dasige Schergenhauptmann einen gleichen Handel mit den daselbst gestohlenen Sachen an unseren Bargello getrieben haben soll.

Paris, den 4. Dec.

Die Königin war jüngst zugegen als der König seine Willensmeynungen in Ansehung der Freudensbezeugungen äusserte, welche er bey der Niederkunft der Königin veranstaltet haben wollte, und da der Königin bewußt ware, welch ein Unterschied gemacht wird, wann es ein Prinz oder eine Prinzessin, sagten Hochdieselben fragsweise gegen den König. Aber Sire, was denn, wann es eine Prinzessin ist? So solle dennoch das gleiche geschehen, war die Königliche Antwort. Jedermann macht Zurüstungen bey der Niederkunft der Königin sein Hauß zu beleuchten, gleichwohl glauben die Se-

chen Kundige daß die Niederkunft nicht ehender, als den 16. oder einige Tage weiter hinaus erfolgen werde. Ein guter redlicher Mann in Montmartre Quartier, welcher einen neuen Schild nöthig hatte, ließ einen Delphin darauf mahlen, mit dem Sinnspruch: Les Vœux de la France. Möchte doch der gute Mann einen prophetischen Geist gehabt haben! Man hat sich schon sehr gestritten wer die Bottschaft nach Wien bringen soll; die ordinari Kammer-Junker des Zimmers, machen auf diese Ehre als eines der schönsten Rechte ihrer Amts-Stelle Anspruch, die Sache ist in dem Staats-Rath behandelt worden; der Prinz von Lambese, der Prinz von Guimene und der Herzog von Lorges haben sich darum beworben; allein wer der glückliche seyn soll ist noch nicht entschieden. Seit einigen Tägen spricht man stark von dem Herrn Grafen Julius de Polignac.

Versailles, den 5. Dec.

Auszug eines Briefs an einen Freund.

Ich bin ein Augenzeuge der Begegnung gewesen, welche leztern Sonntag, von dem König dem Herrn de la Clocheterie wiederfahren. Dieser brave Officier hatte sich zur Morgenaufwart begeben, und da ächtes Verdienst immer auch sehr bescheiden ist, drang er sich nicht hervor, und wurde daher unter der Menge nicht beobachtet; allein da Ihro Majestät vernahmen, daß er da gewesen, sandten Höchstdieselben so gleich nach demselben, liessen ihn in Dero Cabinet kommen, und sagten zu demselben: Es ist mir leid, mein Herr, daß ich sie nicht gleich bemerkt habe, ich weiß, wie sehr ich ihnen verpflichtet bin, ich hoffe nicht, daß sie hieher gekommen sind um Gnadenbezeugungen zu bitten, dies soll mein Geschäffte und ein mir angenehmes seyn; Sie werden, mein Freund, sich leicht vorstellen, wie ausnehmend tröstlich ein solches Compliment einem Officier seyn muß, ob er gleich einen Arm zerschmettert bekommen, und wie sehr ein jeder dadurch angefricht werden muß, keine Gefahr zu scheuen. Das Engländische Ministerium hat uns in einem ziemlich hohen Ton Propositionen gemacht, mit der Bedrohung, daß wenn wir sie nicht annehmen, so würde uns England den Krieg declariren. Man hat unserer Seits lediglich zur Antwort ertheilt, wir betrachten uns schon als in vollem Krieg mit England, und könnten ihre Anschläge nicht annehmen.

Lisabon, den 6. Nov.

Zwey Capers, der eine ein Engländer, der andre ein Franzos, liefen letztere Woche in unserm Haven ein; der Engländer brachte 2. Americanische Prisen mit; allein, nach der neuen Verordnung soll über die Legalität dieser Prisen allhier nicht entschieden werden; der Engländer wird also mit denselben sich entfernen müssen, und der Franzose wartet nur auf sein Wegsegeln, um ihm zu folgen, und ihn anzugreifen. Dieser letztere hat 300. Mann am Bord, und schmeichelt sich nicht nur der 2. Prisen, sondern auch des Capers sich zu bemeistern; allein die Neutralität, welche die Auslaufung eines feindseligen Schiffes, sogleich mit dem andern gestattet, ist keine so gar vollkommene Neutralität.

Napoli, den 1. Dec.

Um den vielen Unordnungen welche die Diebe beständig in hiesiger Hauptstadt verursachen, abzuhelfen ist ein neues Policey Reglement errichtet worden, nach welchem die Stadt in 12. Quartiere eingetheilt wird, in einem jeden derselben, ist ein Richter, mit einer hinlänglichen Anzahl Subalternen und Sbirren, um das liederliche Gesindel in Zaum zu halten, und vor die allgemeine Sicherheit besorgt zu seyn. Es sind auch die Patrouillen so bey der Nacht herum gehen verstärkt worden, um wachsam zu seyn, und allen Unordnungen alsogleich abzuhelfen.

London, den 2. Dec.

Der Hof hat ein Schreiben vom General Clinton an Lord Germain erhalten, datirt Neuyork den 8. Oct. In demselben wird gemeldet, daß in den letzten Tagen des Septembers die Königl. Truppen, unter den Befehlen des Ge-

nerals Clinton, Cornwallis und Knyphausen, sich in Bewegung gesetzt, theils um die nothwendigen Lebensmittel einzutreiben, theils um die Bewegungen der Americanischen Armee zu observiren, theils um eine Streiferey nach Egg-Harbour zu unterstützen. Die Colonne des Generals Cornwallis marschirte in 2. Divisionen auf Neu- und Alt-Tapan, um die daselbst liegende Militz und leichte Cavallerie aufzuheben. Allein, von der rechten Division desertirten 3. Mann, und gaben der in Neu-Tapan liegenden Militz zeitige Nachricht, von dem ihr bevorstehenden Ueberfall, worauf sie sich zurückzog, und den Plan der Königl. Truppen vereitelte. Die linke Division unterm Generalmajor von Grey war glücklicher. Diese marschirte in der Nacht vom 27. zum 28sten Sept. umringte das Dorf Alt-Tapan, und machte, nach einem blutigen Gefechte, das daselbst liegende Regiment leichter Dragoner, welches Washingtons Namen führet, größtentheils zu Gefangenen.

Ein anderer Brief des Generals Clinton an Lord Germain ist datirt Neuyork den 25. Oct. und giebt umständliche Nachricht von einer Expedition, welche der Capitain Ferguson mit 300. Mann auf Transportschiffen nach Egg-Harbour unternommen hat, um die dasigen Raubschiffe und Vorrathshäuser der Americaner zu zerstören. Verschiedene Schiffe unter den Befehlen des Capitains Colins, welcher von dem im Haven von Neuyork liegende Admiral Gambier dazu beordert worden, haben diese Expedition unterstützet.

Als der Capitain Ferguson und Capitain Colins von Egg-Harbour wieder absegeln wollten, durch widrigen Wind aber daran verhindert wurden, kam inzwischen ein Capitain (ein Franzos, Namens Brouville) nebst 6. Mann von der Pulawskischen Legion an, die zu uns desertirten. Diese gaben erwähnten Capitains Nachricht, daß Pulawski mit seiner Legion, die aus 3. Compagnien zu Fuß, und 3. zu Pferd bestehe, ohngefehr 10. Engländische Meilen von Egg-Harbour cantonire. Gedachte Capitains faßten also den Entschluß, mit ihren Soldaten und Matrosen die Pulawskische Legion zu überfallen, welches ihnen auch dergestalt gelang, daß sie in der Nacht vom 14. zum 15ten October die in 3. Häusern cantonirende Infanterie dieser Legion mit dem Bajonet attaquirten, an die 50. Mann tödteten, und sich sodann mit einigen Gefangenen, ohne vom Feind stark verfolgt zu werden, wieder auf ihre Schiffe retirirten.

Zuletzt giebt der Admiral Gambier in einem Schreiben, datirt am Bord des vor Neuyork liegenden Schiffes Ardent den 25. Oct. der Admiralität Nachricht, daß der Vice-Admiral Byron mit seiner Escadre am 18. Oct. von Sandy-Hook nach Boston abgesegelt sey, um die Flotte des Grafen von Estaing aufzusuchen; und daß der Commodore Hotham, mit den unter seinem Commando befindlichen Kriegsschiffen und Transportschiffen, den 26. Oct. absegeln werde, um den bey den Leewardischen Inseln stationirten Admiral Barrington zu verstärken.

Gestern früh um 3. Uhr ist hier ein fürchterliches Feuer in Pearce's Lotterie-Amt, in Pope's-Head-Alley, Cornhill, ausgebrochen, wodurch an die 30. Häuser in die Asche gelegt worden. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 100000. Pfund Sterling geschätzt.

Der König ist von einer starken Unpäßlichkeit vollkommen hergestellt, und gestern öffentlich erschienen. In dem Parlament beschäftigt man sich alles Ernstes mit der Seemacht. Am 2ten dieses wurden im Unterhause 70,000. Matrosen, 17,389. Mann Seeleute mit einbegriffen, bewilligt. Der Aufwand hierzu beträgt 3,640,000. Pf. Sterl. Mit den aus Neuyork angekommenen jüngsten Briefen hat man zu vernehmen, daß von da am 24. Oct. 5000. Mann, unter dem Geleite von 4. Kriegsschiffen und einer Fregatte, unter den Befehlen des Commodore Hotham abgesegelt sind, um die Insel Dominique zu erobern, und die Französischen Inseln selbst anzugreifen. Daß sie wirklich in unsern Händen sey, und St. Lucia belagert werde, wie man ausstreuet, bedarf eben sowohl eine nähere Bestättigung, als daß 5. Französische Kriegsschiffe den Ad-

miral Barrington auf Barbados bloquirt halten. Nach vorbesagten Briefen wäre der General Washington von einem Königl. Detaschement bald selbst aufgehoben; ein ihm zur Bedeckung dienendes Eskadron von 100. Mann aber ist von den Royalisten niedergesäbelt worden.

Stockholm, den 28. Nov.

Nach einer ungefähren Schätzung berechnet man die Anzahl der bey gegenwärtigem Reichstage erschienenen Reichstags-Mitglieder von der Ritterschaft und dem Adel auf 1200, im Priesterstande auf 50, im Bürgerstande auf 110, im Bauernstande auf 170. Personen.

Aus Böhmen, den 5. Dec.

Der Abschied der 23. Sächsischen Geiseln von Eger heute vor 14. Tagen war beweglich, und man muß den Egeranern nachsagen, daß sie solche alle am meisten aber den Geistlichen von Adorf sehr bedauert haben: sie sind erstlich nach Prag bis zur etwannig baldigster Ranzionirung transportirt worden, in Entstehungsfall aber sollen sie weiters nach Ungarn transportiret werden. Eger kennet man wegen grosser Bevestigung fast nicht mehr. Die Passage hingegen ist für die Reisenden wegen des Verhaues und Abtragung so vieler Brücken sehr beschwerlich und fast nicht zu paßiren. Die Preussen kommen fast täglich nach Asch zu 10. und 12. Mann, bezahlen aber alles für ihr Geld.

Olmütz, den 30. Nov.

Se. Majestät, der Kayser, werden bey der hierländischen Armee erwartet, und die Postpferde sind schon in Langenberg bestellt. Das Regiment Rugent und Modena Chevaux legers sind nach Stotzschau detaschirt; die 2. Regimenter Coburg und Savoyen aber nach Freyberg in Mähren zurückgeschickt worden.

Frankfurt, den 10. Dec.

Heute ist abermal ein Transport von der Kayserl. von Nesselrodischen Legion abgegangen, so sich besonders durch die Schönheit der Grenadiers und die Ordnung im Marschiren auszeichnete.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man zählet bey der sämmtlichen Preussischen Armee auf 19. Prinzen, welche in verschiedenen Chargen, von Capitain an, Dienste thun.

Zu Breslau wird gegenwärtig ein Freycorps errichtet, welches der Major Feuchtener commandiren soll.

In Regensburg sind den 10ten dieses Abends des Rußisch-Kayserl. Herrn Ministers, Freyherrn von Aßeburg Excellenz in beglücktem Wohlseyn wieder eingetroffen.

Nach Schlesischen Berichten sind 7. Spions, welche man nach und nach in den Gebürgen aufgefangen, nach Schweidnitz gebracht worden. Der Haupt-Spion, welcher das Thaddenische Regiment verrathen, ist verurtheilet worden, geradbrecht zu werden, und soll das Urtheil vom König von Preussen schon unterschrieben seyn.

Den neuesten Nachrichten aus der Levante zufolge, ist die Stadt Smyrna am 12. Oct. abermals durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht worden. Der Schade ist unbeschreiblich, viele Häuser, verschiedene Moscheen und der noch übrige Theil der Stadtmauern ist eingestürzt.





Nro. 3

Augspu

von Sta

Mit Ihro

Verlegt und

reytag, den 18. Dec. Anno 1778.

che Ordinari Postzeitung,

hrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern
n, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Dec.

uf, Bruder des
Königl. Obrist-
sich mit der
anorency Logny,
bin des verstor-
Montmorency in
Oesterreichischen
d den Erbtöch-
t gestattet, sich
zu verehligen,
Vermögen mit
vermuthet aber
ein Ausnahme,
Prinz aus dem
ist. Die Braut
tausend [illegible]
Vermögen, wel-
heils von ihrer
gebohrnen von
ersten Häuser in

a Motte Picquet
t 10. erbeuteten
wieder in dem Ha-
nnen. Daß die
ge der ausgebro-
rer damals noch
Handlung nur so
fügen vermogten,
Americanern schon
fing waren, die-
unserer Handels-
iniger Massen [illegible]
da man sich in
[illegible] sehet, wer-
[illegible] Häuser
and Unternehmun-
, und [illegible] dafür
[illegible] bekannten Aus-

rüstung und Bemannung 8. verschiedener neuer Fregatten werden 240. tausend Pfund zusammen geleget. Diese Schiffe, davon jedes 26. Canonen und 300. Mann führen soll, erbauet man auf 6. verschiedenen Plätzen. Ausser dem werden auch zu Marseille 3. neue Schiffe, jedes zu 30. Canonen ausgerüstet.

London, den 7. Dec.

Der Graf von Estaing sollte Boston zu Anfang des Novembers verlassen, und den Französischen Inseln zur Hilfe zu kommen. Als er von den Americanern ersuchet worden, die so großer Gefahr ausgesetzte Handlung der Provinz Neu-England zu beschützen, habe er geantwortet, daß er seine Verrichtungen blos auf seine Verhaltungsbefehle einschränken würde.

Madrit, den 10. Nov.

Briefe aus Cadix melden, es habe eine Engländische Fregatte ein Französisches Schiff auf der hohen See angegriffen, und bis in die Bay verfolgt, und unter den Spanischen Stücken endlich erreicht und weggenommen; man hat noch nicht gehört, ob deswegen einige Klagen angebracht worden. Auch verlautet es hätten zwey Schiff von dem bey Gibraltar stationierten Engländischen Geschwader, zwey Kriegsschiffe weggenommen, welche für Rechnung der Americaner zu Genua erkauft worden, und diese be nach Gibraltar gebracht.

Aus Bretagne, den 30. Nov.

[illegible] diesen [illegible] zu Nantes ein



Extractschreiben von einem angesehenen Kaufmann in Bristol an einen seiner Freunden in London, den 24. Nov.

Gestern sind nach einer Reise von ohngefehr fünf Wochen der Albion, Rose, Neptunus und Jones von Newyork hier angekommen, von 91. Schiffen begleitet, die alle nach Großbrittannien und Irland bestimmet waren, von welchen aber ermeldte 4. ersten Schiffe auf der Höhe der Insel Scilly sich getrennet haben. An dem Tage, da sie von Sandy-Hook abgesegelt, schiffte Admiral Byron nordwärts mit 16. Schiffen von der Linie, 2. Branders und einem Bombenschiff, um die Flotte des Grafen von Estaing aufzusuchen. Durch ermeldte Schiffe haben wir auch erfahren, daß Obrist Buttler, nachdeme er nahmhafte Verstärkungen an Volk empfangen, in dem Land herum grosse Ravagen mache,

verrichteter Sachen hingehen, wo er hergekommen ware. Man erwartet die weitere Bestättigung.

Gosport, den 30. Nov.

Es scheint, keine leere Sage zu seyn, daß zwölf Französische Kriegsschiffe sich in unseren Gewässeren sehen lassen, und auf reiche Beuten bedacht sind. Wenigstens versichert man, der Befehl sey eingegangen, die Abfahrt der nach Westindien bestimmten Kauffartheyflotte so lange auszustellen, bis unsere Krone ein hinlängliches Geschwader habe auslaufen lassen, um die feindlichen Schiffe nach ihren eigenen Küste zurückzuweisen. Zu dem Ende müssen sich zwölf von unsern Kriegsschiffen segelfertig halten. Sechs bis sieben sind bereits nach St. Helena abge-

Courier zurückgekommen ... gen Wochen hier durch ... gung. Ohne von dem ... Depeschen näher unterr... kan man doch leicht schl... seyen die Antwort des ... auf die ihm vom Franzö... schehenen Anträge wege... licher Uebernehmung der ... schen den kriegführende... treffen werde.

Dresden, den ...

Die Magazine um ... sen sich täglich me... Preußische steht an ... und linker Hand de... reicht weiter an den ... als das Auge trägt. ... sche ist vor Friedri... Churfürstlichen O...

gen, berühmten Lehrers
keit und Dichtkunst, wie
er philosophischen Facul-
rath, Johann Ernst Im-
, im 54sten Jahre sein s
großen und schmerzhaften
i. Mit ihm starb ein ge-
Kenner der Alterthümer,
ten und Künste, der ge-
glücklichste Naturforscher
der wärmste Patriot für
ische hohe Schule, und de-
ne Institute, der gefällig-
Freund, und was alles
Mann voll Religion, die
nem Geiste einen heitern,
en Abschied verlieh, da er
n und Ruhm schon längst
gemacht hatte.

nz, den 7. Dec.

tern und vorgestern sind
Mann neuangeworbene
in die Kayserl. Königl.
gen um sich dem all-
e zu zeigen von wan-
in die Kriegs-Kanzley
um den Regiments-Eid
en. Es waren lauter aus-
höne junge Leute, Lands-
17. bis 26. Jahren. Bis
und 18ten dieses heißt es,
gesammte Generalität wie-
rmee gehen und Se. Ma-
Kayser werden selbst in
achfolgen.

gefaßte Nachrichten.

ten Nov. starb im Chursäch-
rfe Selben, eine Stunde von
der daselbst wohnhaft gewese-
e Bauer, Friedrich Wolf. Er
Mitglied der Leipziger ökono-
Societät, bekam vor einigen
ne Churfürstl. Prämienmedail-
ist in Frankreich und in der
durch die dortigen periodischen
sehr bekannt worden, wie
e erfundenen Pflüge nicht al-
the vielen Orten im Lande mit
tzen eingeführt, sondern auch
n, Ungarn, Pohlen und meh-

EMENS

sehen, am 2ten dieses in der Schloßkirche U. L. Frau zu Versailles ein feyerliches Hochamt halten, so der Großalmosener der Königin, Bischoff von Chartres, begieng, und welchem die Frau Oberaufseherin des Hauses Ihrer Majestät, nebst den ersten Hofstellen und Damen, auch vielen andern Herren und Damen vom Hofe, auferbaulichst beywohnte. Dergleichen Fürbitten geschehen noch immer durch das ganze Königreich. Die versammelten Stände von Artois haben sich anheischig gemacht, eine mit 24. pfündern zum Kreutzen ausgerüstete Fregatte von der ersten Größe auf Kosten der Provinz in die See stechen zu lassen, auf welcher die Befehlshaber und das Schiffsvolk versprechen sollen, lieber zu sterben, als sich je zu er-

. . . Ruf davon so weit verbreitet, daß wohlhabende Leute vom Lande gekommen sind, und ihre Dienste angeboten haben; Väter haben ihre Söhne selbst ins Werbehaus geführt, und sie dem Chef anempfohlen, worunter besonders ein Vater mit 3. Söhnen erwähnt zu werden verdient, indem sie alle viere an einem Tage Dienste genommen. Merkwürdig ist es, daß seit Abgang dieses dritten Transports bereits wieder 70. Mann angenommen sind.

Berlin, den 8. Dec.

Aus Jägerndorf hat man folgendes vom 28. Nov. Da der Feind seit einiger Zeit schon verschiedene Versuche gemacht, um unsere hiesigen Vorposten sowohl, als insbesonders das in dem Dorfe Weißkirchen liegende Regiment . . . Schöne zu attaquiren, solche ihm

rpen wiederum nach ihren
gsquartieren zurück marschi-
n. Die Anzahl der auf dem
t gebliebenen feindlichen Tod-
sich auf 350. Mann, ohne
n zu rechnen, indem unser
choßfeuer so heftig war, daß
von unsern Leuten sich schon
choßen hatten. Von unsrer
r Verlust nicht ansehnlich,
r an Todten und Vermißten
fficier und 143. Gemeinen,
n aber in 2. Officiers, 7.
s und 190. Gemeinen beste-
lchen letztern doch die mei-
erwundet sind.

zig, den 9. Dec.

tau wird unterm 19ten
gemeldet, daß die Lausi-
ränz-Orte von unseren
isher viel ausgestanden.
n Dorfschaften um Zittau
o die ansehnlichsten und
ten Fabriken floririen,
ch ruinirt, und die armen
: so mitgenommen, daß
bald nicht wieder erholen

rünn, den 8. Dec.

erndorf haben die Preussen
l des Holzes bereits 16. Häu-
, und die abgenommenen
n Brennholz zusammen hauen
r feindliche Obristlieutenant
en hat wieder einen Einfall,
mit 4. Bataillons bis Frey-
agt, allein unsere Croaten
schützen haben ihn zum Rück-
zet; während seines Aufent-
eidenau hielt er gute Manns-
t gut Essen und Trinken muß-
rfluß aufgetragen werden.
Nov. ist das Regiment des
ills Laudon mit seinen Feld-
eingerückt, und wird zur
lhier verbleiben, auch kamen
ische Recruten hier an.

ag, den 30. Nov.

schiedene Nachrichten aus
auer Kreise versichern, so
die Feinde bey Zittau häu-

Aus dem [illegible]

den 30. Nov.

Auf einer gewissen Herrschaft hat sich erst kürzlich folgendes eräugnet: Ein Hauß hatte zwey Söhne, und als der Aufhebungs-Tag erschienen war, sollte der jüngere als Recrut abgeliefert werden. Kaum hatte der ältere dies vernommen, so begab er sich eilends zur Herrschaft, protestirte und bat: „Sie wollen meinen Bruder zum Recruten nehmen? Es wäre sonst einerley, ich gienge oder er; aber bey dem grossen Unterschied, der sich zwischen uns beyden findet, gehts doch nicht an; denn, die Wahrheit zu sagen, mein Bruder hat nicht Muth genug. Was wäre unserm lieben Kayser mit solchen Leuten gedient? Ich bitte, lassen Sie ihn zu Hause; ich will statt sei-

[illegible] chen lassen, so setzen doch die von unserer Seite dabey beorderten 12. Bataillons ihren Marsch fort. Der Rußische Botschafter, Fürst Repnin, wird noch in dieser Woche in Breslau erwartet. Er hat am 19ten vorigen Monats seine Reise von Petersburg angetreten.

Bey Franz Anton Hueber, burgerlichen Kupferschmidt zu Landsberg, in Bayern an Lechstrome entlegen, ist eine neu verfertigte kleine Feuerspritze mit einem kupfernen Ein[illegible] seln, und einem Windkessel um einen billigen Preis zu haben: Diese Machine, so [illegible] klein ist, und von zwey Männern [illegible] gar leicht kan getragen werden, giebt in der [illegible] in ihrer Wirkung den gewöhnlichen grossen Feuerspritzen nicht gar viel nach; man kan auch eine Schlange oder ledernen Schlauch von beliebiger Länge daran schrauben; ihre Bewegung ist so leicht, daß ein paar Knaben den Wasserstrom sehr hoch schlagen können; der Künstler hat sich darbey [illegible] der S. T. Herr [illegible] bung der Feuerspritzen, die [illegible]

...postzeitung,

...tis. Neuigkeiten.

...digstem *Privilegio.*

...chaft auf dem obern

...Haus.

...oll Muth und Gesund-
...ab von Boston um den
...n anzugreifen, welcher
...mit 15. Segeln ist rc.
...ngländischen Berichten
... gleichfalls zum Schla-
...so stehen große Bege-

..., den 8. Dec.
...Neu-York vom 24sten
...n, daß das Manifest
...nischen Commissarien,
...sten der 11te November
...remtorius zur Wieder-
...geboten worden, all-
...te Wirkungen hervor-
... hätten sich verschiede-
...fficiers von der Wach-
...ree entfernt, und viele
...n von Philadelphia,
... Clintonschen Heimsu-
...ch zwar sey das von
...irte Grantsche Corps
... mit einer starken Be-
...gsschiffen nach West-
...e andere sagen, nach
...; zu Philadelphia aber
... solches ohne viel Zeit-
...uware einkaufen, und
... könne. Drey Divi-
...nischen Miliz wären
...shington gegen den
...und die Indianer be-
... der Americanischen
... vielen Bedürfnissen,
...-, wovon das Pfund
... bezahlt werde. In
...ch oben erwähnten
... Großbritannischen
...den Franzosen Trem-
...d. Der Marquis

nen noch nicht gewiß ... Schiffen noch zu Boston liegen soll. Nach andern Berichten soll er mit seiner ganzen Eskadre eine Wendung nach Westindien gemacht haben, um Graf d'Estaing aus Boston herauszulocken, und so eher zu einem Gefechte zu bringen. Der Königl. Flotte in America fehlt es so wenig an Mannschaft und Matrosen, daß ungefähr 1000. Mann derselben, welche zu den in America verlohrnen Königl. Schiffen gehörten, in verschiedenen Transportschiffen zu Portsmouth zurückgekommen sind.

Madrid, den 20. Nov.

Die verwittwete Königin von Portugall hat den hiesigen Hof am 5ten dieses verlassen, und die Rückreise nach Lisabon angetreten. Als sie am 18ten zu Badajoz eingetroffen war, setzte Sie über Yelves nach Villaviciosa an dem jenseitigen Ufer des Flusses Caya, welcher in der Gegend von Estramadura hiesiges

bey der ... beliebt ist. Ob seine Ankunft der bisherigen Ungewißheit über die ... im Ausschlag vieler Kriegszubereitungen ... geben werde, können wir vor der Hand nicht wissen. Unsere Seemacht wird immer fürchterlicher. In den verschiedenen Häven des Königreichs liegen 67. Schiffe von der Linie, nebst 98. andern ausgerüsteten Fahrzeugen, welche überhaupt 7003. Canonen führen. Schlüge sich diese Schiffs-Armee auf die Seite eines Bundsgenossen unserer Crone, so wird selbigem unstreitig das Uebergewicht zuwachsen. Es läßt sich vermuthen, daß auf den Fall, da England endlich schlüßig werden sollte, der Krone Frankreich die Fehde anzubieten, wir im Stande seyn werden, zu Gunsten dieser letztern Macht eine sehr vortheilhafte Diversion zu machen. Seitdem sie in ihrem eigenen Besitze auf Newfoundland ... worden, soll sie, wie man

gen soll, zu ...achen. ... wie man vernimmt, ... von der Linie begleitet ... dürfte ein blutiges Se... igen. Was unsere ... betrifft, so sollen derse... von der Linie, 2. F... Corvetten zum Geleit... den.

Toulon, den ...

Die Rede ist hier ... werde ein Brittische ... Befehlen des Admir... ehestem in der mittel... Vorschein kommen. ... sie unsere Seemacht ... Eilf Schiffe von der ... trächtliche Anzahl ... ausgerüsteten Fahrz... gefaßt, den Britt... begegnen, wofern sie ... len. Wir hoffen ... schen Flotte ...

, in einer Zeit,
altern 130. zum
ung hat. Alle
) in das Ge:ür-
der Commissa-
Verheyratheten
eren Häusern zu
Personen zu ver-
äusen der Schif-
welches diesem
lichen Schaden
: der gröste Theil
etnt. In Suma
:wirrung, und
: Tumult. Un-
en; daß da Cor-
4000. Menschen
:chts an grossen
it ist, so hat es
00. Bauren nur
zur See herge-

n 30. Nov.
je Fregatte, die
ence, hat gestern
Engländische Pri-

10. Dec.
de Französische Ge-
e Pons, und der
von Fontana; wer-
n von hier zu Sr.
,e nach Breslau ab-
arquis de Pons von
um Botschafter auf
rstehenden Congreß
sich auch aus seiner
andern Umständen
digen Frieden schlies-
el gewiß, daß von
rnsthaftesten Anstal-
eldzuge gemacht wer-
n Fontana geht nach
Könige zur Antritts
:, denn Se. Majes
) der Armee, als er
ntrat.
den 7. Dec.
h:icht haben, daß
:eyerliche Kriegsер-

hive der Kayserl. Bücher-Commissionsbehör-
here von Schoeben sub praes. hesterno erstat-
tete allerunterthänigste Official-Anzeige und
Bitte, mit 2. Beylagen sub Num. 1. & 2.

1mo) Ponatur der Kayserl. Bücher-Com-
mission im Reich allerunterthänigste
Official-Anzeige de praes. hesterno
ad Acta.

2do) Wird das von dem Buchhändler
Nicolai zu Berlin, über das im laufen-
den Jahr von ihm herausgegebene, der
in einsichtige, der Christlichen Religion
offenbar widerstreitende Arrianische und
Socinianische Sätze enthaltende Buch
unter dem Titel: Leben, Bemerkungen
und Meynungen Johann Bunkels im
abgewichenen Jahr, durch eine an je-
nen groben Irrthümern theilnehmende
Censur der Königl. Preußischen Censo-
rum Teller und Sulzer erschlichene Kay-
serliche Privilegium impressorium
hierauf wieder aufgehoben; idque

seits behauptete mit Urkunden bekräfti-
get und fast unumstößlich gemacht. Aus
allen aber leuchtet eine grosse Liebe zur
Billigkeit und gütlichem Vergleich her-
vor, indem Ihro Churfürstl. Durch-
laucht Sich fast auf allen Seiten zu die-
sem letztern anerbieten, um dadurch al-
len für beyde Theile gleich verdrüßlichen
Weitläuftigkeiten vorzubeugen.

Aus Franken, den 12. Dec.

Nach eingegangenen Nachrichten
sollen sich noch Preußische Truppen
zu Schatzlar an der Böhmischen
Gränze aufhalten, und sich haupt-
sächlich damit beschäftigen, Holz
aus den dortigen Waldungen nach
Schlesien zu führen. Der impor-
tante Posten zu Aerau soll deswe-
gen auf Befehl des General Hadicks

dabey todt, und
andet, doch ist kei-
, weil der Schutt
Häuser die Flam-
Der neulich ange-
f von kostbaren
Silictar Aga den
tigen Schwägerin,
in Braut verehrt
). Piaster geschätzt.
13. Nov.
gewichener Woche,
de des Publicums,
tete Königl. Decret
en vorhin so sehr
h Seabra de Syl-
lärt; der merkwür-
Decrets lautete fol-

Betragen des Don
Sylva keine Schuld
nd ich daher urthei-
ferlegte Strafen auf
te Beschuldigungen
ch aber auch mein
t, ihn jener Ehren,
, die ferner d.se je-
m, zu berauben, so
und befehle daher,
otocollen eingetragene
Strafen, oder sonst
ngen, in gedachten
ich ausgethan, und
n neuer Befehl, an
henen am Rande der
getragen werde, auch
um öffentlichen Druck
damit er um so leich-
inder zu jedermanns
nge. Der Viscomte
reiea, mein Minister,
ir sorge für dessen stracks

a Pallaste di N. S. dell'
Oct. 1778.
Die Königin.
en, welche dieser Herr
en Ministerium ausste-
anden in einer Verban-
, und der Stadt auf 60.
eise, dann wurde er in
Castelles zu Porto ein-
ame aus allen Depechen,

lautet, dieser [illegible] vom Hofe, als einer gefährlichen Klippe, woran er schon einmal scheiterte, entfernen, welches er vermuthlich nach der Zurückkunft des Hofes von Alentejo unternehmen wird; er ist einsweils auch dahin abgegangen, um zu den Füssen der Königin seine Dankbarkeit abzulegen, und zugleich der verwittweten Königin, die sehr viele Achtung für ihn hegt, bey ihrer Nachhausekunft aus Spanien, seine Aufwartung zu machen.

Nebst diesem sind noch zween andere dergleichen Begnadigungsdecrete publicirt worden, in deren einem der Viconte de Ponte de Lima, Vatter des nunmehrigen Staatsministers, nunmehr aber, eben so barbarisch in einem Thurme zu Porto eingesperrt, in dieser Keuche gestorben ist, und der noch lebende Graf San Lorenzo, der seit vielen Jahren in einem andern Castelle gefangen [illegible]

soll, von dem Orte, den er sich [illegible] Aufenthalt erwählt haben wird, sich zu entfernen. Es soll ihm verboten seyn, jemal eine Bittschrift an Ihre Majestät gelangen zu lassen, und soll er ferner aller Königl. Dienste unwürdig seyn. Den beleidigten Partheyen soll frey stehen, ihre Forderungen im Wege rechtens wider ihn zu verfolgen.

Morgen reiset der neue Königl. gevollmächtigte Minister bey dem päbstlichen Stuhle, der Marches Lourical nach seiner Bestimmung ab.

Kurzgefaßte Nachricht.

Auch am Hofe zu Petersburg hat man die Nachricht von dem Tode des Regenten von Persien, Kerim-Kan, erhalten, jedoch mit dem zuverläßigen Beysatze, daß er ermordet worden seye.

Daß bey Vorweisern dieß [illegible] stein, vulgo Bayerischen Wirth daher [illegible]





Blatt,

ieuigkeiten.
em *Privilegio.*
auf dem obern
).

nd von Neiß eine
fertigen. Indessen
rch noch immer in
llein in andern Be-
et, dieser Fürst ha-
nach Troppau be-
. dieses sind einige
: auf der Seite von
roppau marschirt,
dann auch der Kö-
slau kommend, an-
: groß die Anzahl
sen sey, wird nicht

n 10. Dec.
irt bey Jägerndorf
h.ig genug, wenn
daß Kayserl. Seits
y 36000. Flinten-
elche dem Corps so-
worden. Die Bless-
heilen werden über
ebracht. Dem Ver-
Feind zu Besatzung
Zuckmantel mit 6.
narsch.

den 9. Dec.
chen Diensten bis-
lajor, von Schlich-
n Frey-Bataillon
in. Dasselbe soll
nder bestehen, wel-
erben, und in 4.
nontirt stellen wird.
Platz ist in Pohl-
e. Er erhält das
st und Chef dieses
hat dabey die Frey-
em Corps errichten-

sache, da seine Vermögensumstände gut seyn sollen, und er sonst Verdienste gehabt. Am 2ten dieses besuchten Se. Churfürstl. Durchl. des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit auf einige Stunden, und ohne großes Gefolge. Beyde Fürsten hatten sich in ein Cabinet verschlossen, und verbotten, niemanden zu melden.

Lippstadt, den 17. Dec.

Vorgestern hatten wir das Vergnügen, das seit 6. Monaten zu Soest in unserer Nachbarschaft errichtete neue Frey-Regiment des Herrn Obersten, Baron von Münster, in unserer Stadt zu sehen. Es bestand aus 1200. schönen jungen Leuten voller Muth. Dasselbe gehet gegenwärtig nach Halberstadt, von wo das erste Bataillon unterm Commando des Herrn Obersten, und

„Ich kan nicht leugnen, daß ich die Ehre habe, Se. Excellenz den Herrn General-Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Wurmser von Person zu kennen; und also kan ich schon das Verlangen der Leser erfüllen, Ihnen dasjenige zu melden, was mir von Ihm bekannt ist. Daß aber dabey andern, besonders denen vom Militair, eine reiche Nachlese übrig bleibe, bescheide ich mich von selbsten.

Der Herr Graf Wurmser mag dermalen ohngefähr im 50. Jahre seyn, ist mittlerer untersetzter Statur, von einnehmender Gesichtsbildung, munteren, immer thätigen Geiste, und Evangelischer Religion. Als ein gebohrner Elsasser trieb und absolvirte Er das theoretische Kriegsstudium im Französischen Dienste und zwar vorzüglich zu Straßburg, (*) dieser berühmten hohen Schule, welche schon so mancher treffli-

sondern Gelegenheit er... ther Wurmser in den Dienst gekommen ist. schloß sich Ludwig XV... fälle zur See und in ... Ende des Jahres 17... Theresia hingegen ged... den Krieg noch nachdr... Dieses veranlaßte die...

(**) Ungerechter Wei... nach diesen gerecht... ein vortrefflicher P... ein Nil. nicht vor... wo vereitelt wurd... den Kopf und die... sondern verrichte... Krieger ein bloßes... getreten. Graf W... Macht ... ganzes Corps an ... sagt schon im ... trauten Volk, sich...

angefallen sind. Man muß hier der besondern Gelegenheit erwähnen, bey welcher Wurmser in den Kayserl. Königl. Dienst gekommen ist. Bekanntlich entschloß sich Ludwig XV. wegen der Unfälle zur See und in Westindien schon zu Ende des Jahrs 1762. zum Frieden. Theresia hingegen gedachte um diese Zeit den Krieg noch nachdrücklich fortzusetzen. Dieses veranlaßte diese grosse Kennerin

(**) Ungerechter Weise wird immer nur nach diesen geurtheilt; gerade als wenn ein vortreflicher Plan, der durch irgend ein NB. nicht vorherzusehendes Hinderniß vereitelt wird, nicht eben so gut den Kopf und die Meisterhand des Erfinders verriethe. So hat im vorigen Kriege ein bloßes Ohngefehr Bremen gerettet. Graf Wurmser wollte es bey Nacht surpreniren. Schon war Sein ganzes Corps an der sichern Stadt, in [illegible] schon im Begriff, mit der fah-

Wurmser auf die edelste Art, indem Er Seines eigenen Verlustes ohngeachtet, (Er mußte sein schönes Corps mit der Hoffnung zu einem Husaren-Regiment vertauschen) Seinen sämmtlichen Officiers ihre bisherige Gage so lange fortzahlte, bis Er sie in andern Diensten wieder vortheilhaft placiret hatte, welches bey manchem erst nach etlichen Jahren erfolgt ist. Eine Großmuth, davon mir kein Beyspiel bekannt ist, und die allein Graf Wurmsern des größten Glücks würdig macht! Und diesem eilet Er nun mit starken Schritten entgegen. Denn ausserdem, daß Er seit mehrern Jahren angestellet und Inhaber eines der vortreflichsten Husaren-Regimenter, dann in diesem Jahre General-Feldmarschall-Lieutenant und erst vor kurzem, nach den in dem diesjährigen Feldzuge abgelegten häufigen Proben von aus-

Dec. Anno 1778.

Postzeitung,

mis. Neuigkeiten.

nädigstem *Privilegio.*

ohnhaft auf dem obern

Haus.

den derselbe vorm Jahre
Georgenstadt gebraucht,
nd da konnte nun freylich
, noch Kleidung, Alter
en zutreffen. Kurz: Er
Münchengrätz geführet.
n hiesiger Gerichte, auch
barn in Böhmen, nach
zu kommen und ihn los
waren ganz umsonst. End-
n Böhmischer Mann aus
on Münchengrätz ein ge-
gniß, in welchem Exner
, aber so deutlich als mög-
wurde, daß er daselbst
; und nach einiger Zeit
Anverwandten ein anders
s Zeugniß aus Böhmen,
ichert wurde, daß er nur
en, die erstern etwas we-
esonders von den Seinen,
ge aber gar kein Wort ge-
sanfte endlich eingeschla-
es kaum der, so mit ihm
e geschlossen gewesen, und
ungesagt gewahr worden.
Körper soll man an der
hofsmauer beerdiget haben.
l hatte dieser Mann nur
seines 74sten Jahrs.

g, den 15. Dec.
ische Ambassadeur ist aus
seiner Reise nach Amster-
kommen. Nach der Be-
jenigen, die ihn seitdem
genheit gehabt, scheinet er
ise ziemlich zufrieden zu
ernimmt auch, daß die
ösischen Handel interres-
mmer Kaufleute auf das
agen machen, über Eng-

r Willen, sagte der Admiral,
auf Klagen, es seyen welche
wen ihm welle, ein; aber,
ders aufgerufen, und in dem
iner der vorigen Seßionen
worden, „daß, wenn Ad-
l noch einmal jenes Treffen
rte, er gegen die Franzosen
uf die nämliche Art fechten
müsse er, der nun rede, die-
gen: „daß wenn Admiral
einmal das Treffen vom
fern sollte, er sicher nicht
ein würde, als er gehandelt
an wisse, er habe freudig
igung seines Landes in sehr
und kritischen Zeitläuften
t, und habe das Commando
ngetretten, ohne einen ein-
Freund in der Administration.
Sobald er gefunden, daß
anfänglich gegen die Fran-
geringer sey, hätte er vor
t, die gänzliche Zernichtung
hen Flotte nicht auf so un-
re zu riskiren, und sey da-
stärkung nach Hauß gegan-
er solche erhalten, habe er
Ursache gehabt, über Schwä-
n; er wäre mit den Schiffen,
ahl Leute, und mit der be-
vour der Officiere, so unter
t, zufrieden gewesen. So
te er die Hauptfragen beant-
er in das Detail der Action zu
e besondere Fragen wegen ein-
onen zu beantworten, dieß
ne Schuldigkeit, noch könne
seiner jezigen kritischen Lage
wäre aber bereit, sein Ver-
an er dazu ordentlich aufge-
rde, entweder hier in dem
wo es sey, zu rechtfertigen.
dere Umstände hätten sich an
ereignet, die neu gewesen,
käme im Dienste viel Neues
er die ältesten Officiere im
nnten; er für seine Person
eit, wenn er commandiret,
iel und Aufmunterung das
le zu befördern gesucht, und
strenge und harte Disciplin;
ten anders.

. Anno 1778.

Postzeitung,

mlf. Neuigkeiten.

nädigstem *Privilegio.*

hnhaus auf dem obern

Haus.

: dem Schiffe Belle Poule
en eine Englandische Fre-
t, ist vom König zum
ten eines Schiffs von 64
zwar auf folgende Art er-
n. Herr von la Clochete-
r Tagen bey dem Grafen
as und spielte Piquet, als
unvermuthet in den Saal
nicht zugab, daß jemand
rste. Se. Majestät stellten
hinter den Capitain der
, und einer von der Gesell-
„Herr von la Clocheterie
Spiel; „ hierauf erwiederte
„ Herr de la Clocheterie
thalben ein schönes Spiel. „
[illegible]
iegen den Capitain mit fol-
ten: „ Herr von la Cloche-
rdienen einen Verweis, ich
geglaubt, daß Sie so unbe-
ren. „ Wie Sire, erwieder-
tain, „ womit habe ich die-
is verdient? Ja, ja, sagte der
h weiß es nur zu wohl, daß
Belle Poule ungetreu sind; „
rlich nicht, Sire, sagte hier-
pitain, allein der König fiel
h wieder folgendermaßen in
„ Rechtfertigen Sie sich wei-
Capitain es ist Zeit, daß
Belle Poule verlassen, und sie
Schiff von 64. Canonen ver-
„ Jetzt verstand der Capitain
hren Sinn des Königs, warf
Füssen, und ward auf das
aufgehoben.

tlich erfolgte Ankunft ausser-
Eilbothen aus Rußland und
r Höfen, soll den unserigen

Wahrheit ist, werden die näch-
richten aus London, welche
angelangt, des nähern uns

...erno, den 10. Dec.
...rägt sich hier allenthalben
...Gerüchte, die Engländer
...000. Mann unter der An-
...es Generals Paoli nach
...hicken, um den Franzosen
...ne Diversion zu machen.

...nover, den 16. Dec.
...ußische Gesandte hat bey un-
...erung um den Durchmarsch
...n für die Westphälischen Re-
...ngehalten, welcher zugestan-
...n; diese Recruten kommen
...en und gehen nach Sachsen.
... Befehl müssen Landstände
...schaft auf bevorstehenden Ja-
...men kommen, um, wie man
...egen Aufbringung der Kriegs-
...erathschlagen, die dann wohl
Kopfgeld geschehen wird. Ue-
...erden zu Goßlar für unsere
...neue Pontons gemacht, und
...ießt man fleißig neue Canonen.
...schein nach entfernet sich die
... zum Frieden immer weiter

...ohlen, den 30. Nov.
...m in Lemberg angeworbenen
..., grün mit rothen Aufschlä-
...t, und ohne die Uhlanen mit-
... 1100. Mann stark, sind
... 1. Nov. 600. Mann zur
...marschirt. Das Pistorische
..., bestehend in Pohlnischen
...nd Husaren, blau gekleidet,
...s schon vollzählig gemacht.
...corps, welches Graf von
...ayserl. Königl. General errich-
... blos aus Pohlnischen Edel-
...nd zwar auf 1000. Mann
...hen. Es sind lauter Uhla-
... Spiessen und Fähnlein, alle
...und im Kleinen gelb montirt.
...mann hat seinen Pocztowni,
...achsteher oder Knecht. Die-
...ey jedem ernsthaften Vorfalle
...mützel hinter dem Edelmann
...einem Puschka, oder starken

r. Anno 1778.

- Zeitung,

omis. Neuigkeiten.

nädigstem *Privilegio*,

wohnhaft auf dem obern

d 1 Haus.

Lislyo, Gaesen, Durls-
Alißdorf.

rtig sich viele Reichsbürger
Kriegszeiten gegen ihre aller-
ndesherrschaft bezeugen, er-
r andern auch aus nachfol-
Brief, welcher in Sirmien
Freund in Ofen gestellt wor-
den wir aus patriotischer
ung gerne hier mittheilen:
ißt gar nicht, heißt es, daß
n sollen vernommen haben,
n unserm District wohnen-
leute Georg Popovics, Ge-
Czigansßkin, Johann Nic-
hann Cronovics, sich ent-
d die allerhöchste Erlaubniß
ten, zur Beförderung des
nigl. Dienstes ein Freyba-
ihre eigene Unkosten in un-
re zu errichten, und wider
s Feld zu schicken. Es wird
schwer fallen, die Ursachen,
zu bewogen haben, zu er-
as Beyspiel Sr. Excellenz
assa rc. unsers würdigsten
s rc. der Grundherren in
ungarischer Prälaten und
welche mit eigenen Kosten
iste Mannschaft anwerben,
t der Montur und Pferden
n die Königl. Ungarischen
u verstärken. Die weltbe-
r unserer Nation, welche
Proben ihrer Kriegserfah-
n dem dieses Jahr ausge-
ege gegeben, und die Ta-
ngarischen und Illyrischen
:, durch welche sich diese
Kriege ausgezeichnet, ha-
le Wirkung in ihren Ge-



vielen derselben an Mitteln fehlt, dieselbe so werkthätig, als die obgedachten 4. Handelsleute thun, an den Tag zu legen.

Wir leben der zuversichtlichen Hoffnung, daß sie in andern Gesandtschaften unsers Königreichs, in Provinzen und Landen, welche unter dem höchsten Oesterreichischen Zepter stehen, viele bewegen werden, ihre Treue und den Eifer für den allerhöchsten Dienst, auf gleiche Art an den Tag zu legen.

Ich verbleibe rc.

Regensburg, den 17. Dec.

Die Churbrandenburgische Gesandschaft hat die von dem Berliner Hof bekannt gemachte zwey neue Piecen unter die hiesige Gesandschaften austheilen, und sodann zum Verkauffen drucken lassen.

Lisabon, den 21. Nov.

Neulich ist dem General-Capi...

den Kayserl. Königl. Vorposten commandirt, ist aufmerksam auf alles, was allenfalls die Sicherheit der dortigen Gegend anfechten könnte. Seine herumstreifenden Truppen bringen viele Gefangene ein; wie dergleichen erst neulich zwischen Ledniz und Stremplowitz, unter Anführung des Esterhasischen Rittmeisters von Csamy, geschehen ist. Bey dieser Gelegenheit hat sich ein ehemaliger Kayserl. Königl. Standartführer vom Würmserischen Husarenregiment, Namens Georg Tosso, der bey Zamiezy in die feindliche Gefangenschaft gerathen war, selbst wieder vom Preußischen Dienste losgemacht. Er hatte sich damals selbst vor den Augen des Königs gegen eine Menge Feinde, von dene... mit fast ausser...

Dresden, ...

Den 10ten die... Mann neue Posa... mit klingendem S... dieses sehr schöne ... Monturen hatten ... schönen egalen P... ficken sie sehr in ... dieses Sommer ... exercirt worden. ... te die Königl. P... vor den beyden ... und von Lossow ... Geschwindigkeit ... die cylindrischen ... sind, besonders ...

Brünn, ...

Am 2. dieses ... schweig unsern ... und Rosen ... zu überrumpel... ...

nd Preußischer Seits ei-
hrungen getroffen wor-
e die dermaligen Umstän-
ig gemacht haben.
au, den 12. Dec.
der Fürst Repnin zu An-
Woche hier angekommen,
m Gefolge im Palais des
serlichen Ambassadeurs ab-
n Petersburg bis Riga
chlitten, von da aber als
Wagen gefahren. Die-
ht nur sehr beschwerlich
en Wege, sondern auch
gewesen, indem sie ver-
: mit Lebensgefahr haben
t. Der so lange bey der
otschaft gestandene Lega-
rr von Bulgakow, der
n Fürsten als Marschall
tschaft in Constantinopel
auch mit ihm hier ange-
Fürst Repnin ist eili-
Majestät, dem Könige,
von ihm sehr freundlich
worden. Er ist die gan-
ch er hier ist, sehr be-
n. Heute gegen Abend
r nach Breslau. Die-
außer dem Legations-
noch einen Secretair
e Adjutanten bey sich.
wird in Breslau eine
kunft seyn, indem auch
Minister, außer einigen
afe, daselbst anlangen
ürst Repnin dürfte sich
r über bey dem Könige
fhalten, und wenn kein
künftiges Frühjahr die
zen commandiren, die
Preußen zur Hilfe mar-
nt fertig stehen. Man
Operationen, so diese
ten sollen, verschiedent-
Plan wird aber wohl in
worfen werden. Von
änge hat man, daß der
der sich bey dem ge-
es vorigen Fürsten von
dessen Sohne gerettet,
Fürsten sich wieder be-

von den [illegible] ... [illegible] worden, werden für verlohren geschätzet.

Aus Spanien, den 24. Nov.

Nach einem Berichte aus Cadix vom 3ten dieses, hat es zwar seine Richtigkeit, daß der General Zevallos sich von da nach Madrit begeben hat; er ist aber auf der Dahinreise zu Cordova krank geworden, und, wie man vernimmt, so liegt er daselbst in hoffnungslosen Umständen. Das Schiff, der Cruzhafte, an dessen Bord er aus America angekommen ist, hat bey 2,000,000. Piaster mitgebracht. Seit dem sind noch andere reich befrachtete Spanische Schiffe, und unter denselben der St. Niclas von Barry, mit 600,000. Piastern, eins von St. Domingo mit Häuten, Indigo, Cacao 2c. eins von Neu-Guyane mit einer Ladung Toback, nebst verschiedenen andern kleinern Fahrzeugen von [illegible] mit Ladungen von Zucker, Ca-

AVERTISSEMENS.

Da der Verkäufer der frischen Rheinsalmen von hier zu verreisen Willens, als offerirt er die noch wenig in der Hall liegend, und welche noch bis morgen Mittag allda zu haben, das Pfund a 24. kr. zu erlassen.

Die bisher von dem [illegible] Landgerichtischen Unterthan und Bierwirth [illegible] sogenannte Bruckwirthschaft zu [illegible] an der Donau, und der [illegible] gelegen, bestehend in einem 2. [illegible] [illegible] und sehr bequemen auch [illegible] Hauß, Stallungen, Stadel, Hof, Garten, Preuhauß, Gemeindsnutzung, Preu- und Tafern, auch Backersgerechtigkeit, und vielen eigenen zum Theil nach [illegible] und gültbaren Grundstücken wird damit an dem Meistbietenden, weil das bereits geschlagene Anboth nicht annehmlich ist, [illegible] gestalten feil gebothen, daß derjenige [illegible] oder solches überhaupt oder ein so [illegible] [illegible], sich bey [illegible]

kommen, die [illegible] ten, der Kayser [illegible] und des Kö[illegible] [illegible] bey die[illegible] [illegible] Königin von allzu[illegible] Art Schwachheit [illegible] durch eine Aderlaß [illegible] der Niederkunft [illegible] [illegible] Der Pr[illegible] hatte endlich erha[illegible] Nachricht zu [illegible] Prinz gewesen [illegible] aber Osten [illegible] in unsere Gesa[illegible] ben, diese Niede[illegible] hörde bekannt [illegible] sind wir unent[illegible] glücklich gegang[illegible] uns mit der an[illegible]

AVERTISSEMENS

then, der Kayserin Königin Maje-
stät und des Königs in Spanien.
... nur bey dieser Niederkunft ein
... angenehmer Augenblick, da der
Königin von allzuvielem Geblüt eine
Art Schwachheit zustieß, die aber
durch eine Aderlaß am Fuß noch vor
der Niederkunft glücklich gehoben
worden. Der Prinz von Lamberg
hatte endlich erhalten nach Wien die
Nachricht zu bringen wenns ein
Prinz gewesen wäre, nun aber sind
aller Orten die Cabinets-Couriers
an unsere Gesandte geschicket wor-
den, diese Niederkunft an hohen [illegible]
Höfe bekannt zu machen. In dessen
[illegible], daß alles

4,000.; Vermehrungen 14,440.; auf
der Königl. Flotte an Matrosen und
Seeleuten 140,000., also überhaupt
305,685., womit wahrscheinlicherweise
alle feindliche Absichten hintergängig zu
machen wären. Gestern kam der Oberst
Stuart, ein Sohn des Grafen von
Büte, mit Berichten von wichtigem
Inhalte aus Newyork an. In Erwar-
tung, bis der Hof solche uns umständ-
lich bekannt mache, will man aus den-
selben vor der Hand wissen, unterschied-
liche Südliche Colonien hätten die von
den Friedens-Commissariis ihnen an-
gebotene Vergleichs-Bedingungen an-
genommen, und sich öffentlich wider die
Unabhängigkeit erklärt; andere Colonien
würden diesem Beyspiele bald folgen;



daß, wenn der Friede nicht zu Stande kommen sollte, wir eine ansehnliche fremde Hülfe erhalten werden.

Sebastianberg, den 16. Dec.

Zwischen dem Kayserl. dann Königl. Preußischen Hof ist das Einverständniß nunmehro erfolget und beliebet worden, sowohl wegen der Geiseln, als wegen der Gefangenen eine Auswechslung zu treffen, dann ein Normale über verschiedene Vorfälle zu errichten. Es wurde daher der beederseitige höchste Entschluß gefaßt, den 10ten dieses Monats zum Tag der Zusammentrettung, und die Königl. Bergstadt Sebastianberg zum Ort hiezu erkieset. Dem zufolge wurde von dem Kayserl. Königl. Herrn Kreiß-Hauptmann, Ritter von Milach, dem Sebastianberger Magistrat der geschärfteste Auftrag gethan, die Quartiere und was überhaupt zur Unterhaltung und Bequemlichkeit einer so wichtigen Zu-

viel nur immer möglich war, ... dieser Zeit, zu der beyden Herren Generals und Officiers Zufriedenheit, herzustellen. Und hat man die Stadt Sebastianberg, und den dermaligen Magistrat besonders zu loben, indeme nicht nur derselbe nach allen Kräften beeifert war alles nach Möglichkeit zu thun, sondern auch die gemeine Bürger bey Revidirung der Quartiere nachgelaufen, und um eine Einquartierung gebeten haben.

Den 12ten sahe man gegen 12. Uhr Mittags an der Waldung das Königl. Preußische Commando eine kurze Halte machen, welches sodann in der schönsten Ordnung einen langsamen Schritt bis an die Stadt, sofort einen starken Tront mit einer zweymaligen sehr bedenkenden doch ordnungsmäßigen Schwenkung, auf dem Platz vor dem Pfarrhof (welcher von dem dermaligen Herrn Pfarrer recht grundherzig zum Quartier ... Königl. Preußischen Herrn General

... Herrn Generalen ... ungefehr um 2. Uhr ... Person der Preuß... dem Kayserlichen ... Generals auf da... sich begegneten, ... Quartier nach der ... Liste bezog.

Den 13ten speißten ... sche Herr General be... Generalen mit ... um 3. Kayserl. ... Kriegscommissarius, ... kostbarste Unterhalt... zu sehen ware... von dem ... gesprochen wurd... Königl. Preußische ... die Tafel. ... zu erwarten.

Cölln, den ...

Da das Reichs...

... Cavallerie, ei-
n Grenadier und einem
saren bestehen; bey wel-
bekannte, wohlgewachse-
ige Leute werden ange-
t. Zwischen jetzt und
März müssen diese Schwa-
und in völliger Rüstung
form wird wie jene der
en schönsten seyn. Die
eute, die auf ihre eige-
ferd und Rüstung an-
werden als Cadeten
nd mit Distinction be-
Hat die Werbung die-
en einen eben so guten
Infanterie gehabt, so
Herr Graf von Nes-
den ersten März ein
önnen, von welchem
Belohnung der Mühe,
giebt, um dasselbe zu
lt zu bringen, bey der
hoffen darf.
Preußischen Officiers
irungs-Quartier bey
n 6ten December.
. marschirten wir um
ns von Jägerndorf
Infanterie und 200.
r Absicht, um bis
n, die feindlichen
daselbst zu recogno-
Cantonirungen zu al-
serm Hinmarsch ha-
rn Feind, weder Hu-
r Gränitzer, anders
. Das große und
mit wir also sollen
eyn wozu das Fron-
saren, welches sonst
richt ist, gerechnet
ers als imaginaire
zeigte er sich, nur
Canonen-Schüsse
Wie wir daselbst
e unsere Infanterie
, und weil der
, so giengen wir
elben und mit 30.
Dorf Lichten. Auch
, und hinter das
in allem unsern



Endzweck nicht erreicht, so marschirten wir wieder auf die Cavallerie, welche in dem Terrain nicht weiter zu gebrauchen war, wurde voraus geschickt; nach ihr folgten beyde Bataillons, und auf solche die Arriergarde, welche eine Compagnie Waldeckschen Regiments machte. Weil der Marsch durch einen fortdaurenden Wald von Taubnitz bis gegen Jägerndorf fortgehet; so kamen sie uns mit ihren leichten Truppen, die sie von Brandsdorf, Seyffersdorf und ihren andern Positionen herangezogen, nebst etlichen Husaren, unter Bedeckung des Gehölzes, nach, und hiengen sich an unsere Seiten-Patrouillen und Arriergarde. Von diesen wurden sie abgehalten, und so zurückgewiesen, daß wir unsern Marsch ohne Hinderniß continuiren konnten, woraus sonst besonders in solchem Terrain als das dasige nach Gewohnheit des Gegentheils vieles zu machen wäre, wenn wir es für etwas außerordentliches hielten, mit einer Compagnie gegen etliche 100. Mann leichter Truppen eine Arriergarde zu machen. Bey diesen Umständen, und da unsere Colonne gar nicht gedränget wurde, war es unmöglich, daß ein Bataillon in Unordnung kommen, und noch weniger, daß eins ein Quarree hätte machen müssen. Da der Feind vermuthlich sein eigenes Land und Terrain kennen muß, so wird ihm bekannt seyn, daß die Strasse von Lichten und Taubnitz bis Jägerndorf in einem zusammenhängenden Walde fortgehet, wo sich also kein Quarree denken läßt, auch nicht im Quarree marschiret werden kan. Unser Verlust, der mit keinem Mann erhöhet, oder vermindert wird, besteht in 4. Todten und 11. leicht Bleßirten, meist von der die Arriergarde machenden Compagnie. Kein Officier, kein Unterofficier ist bleßiret worden, und der an seinen Blessuren in Jägerndorf gestorben, und sogar schon begraben seyn sollende Capitain, lebt noch heutiges Tages.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach Italiänischen Briefen sind bey dem Brande in dem Schauspielhause zu Saragossa mehr als 100. Personen verbrannt und erstickt, und über 400. beschädigt, von denen schon viele gestorben, sogar unter sich auch der Commendant von Arragonien befindet. Um den allgemeinen Kummer nicht zu vergrössern, werden sie alle in der Stille begraben. Der Directeur von der Comödie hat sich flüchtig gemacht.

Nachdeme die 41ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedeln und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die 42ste neue ausgeschrieben werden von 191600. fl. Reichsgeld nach Conventionsmünz nach dem 20. Fuß oder Leipziger Cours gerechnet, sowohl zu empfangen als ausbezahlt wird. Diese Lotterie bestehet aus 16000. Loosen, gegen diese werden 7254. Gewinnst, Preis und Nebengewinnst gezogen, vertheilt in 5. Classen, bey der geringen Einlage in diese Lotterie verspricht man sich um desto mehr den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letzten, ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. Die Einlage geschieht durchaus in Convent. in der ersten Classe a 1. fl., in der zweyten a fl. 2., in der 3ten a fl. 4., in der 4ten a fl. 5. und in der 5ten und letzten Classe a fl. 2. also überhaupt durch alle 5. Classen a fl. 14. Reichsgeld, 15. kr. Zulag von denen, die die Einlage nicht auf einmal durch alle Classen thun, und für ein halbes Loos die halbe seynd mit a fl. 7. ausbezahlt werden muß, aber alles franco an mich eingesendet werden, welche erste Classe den 15. Februar 1779. die zweyte den 22. März, die dritte den 26. April, die vierte den 31. May, und die Ziehung der fünften oder letzten Classe den 5. Jul. 1779. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinnste mit 1. a 14000. 1. a 8000. 1. a 6000. 2. a 4000. 1. a 3000. 5. a 2000. 1. a 1500. 9. a 1000. 14. a 500. 28. a 200. 20. a 150. 61. a 100. fl. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 5. Februar 1779. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembßischen Hauß. Die Plan sind gratis zu haben.





